Russ. 274 o

3370

<36634529930017

<36634529930017

Bayer. Staatsbibliothek

Verſuch

einer vollſtändigen geographiſch-topographiſchen

Encyklopädie

des

Ruſſiſchen Reichs

nach alphabetiſcher Ordnung.

I. A. VON BELLI

Von

Johann Heym

Ruſſiſch-Kaiſerlichem Collegien-Aſſeſſor, Profeſſor und Unterbibliothecarius der Moßkowiſchen Univerſität, Inſpector der daſigen adeligen Erziehungs-Anſtalt und Mitglied der freyen Moßkowiſchen Ruſſiſchen Geſellſchaft.

Göttingen,
bey Johann Chriſtian Dieterich.
1796.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Hochgebornen Excellenz

dem

Herrn Herrn

Iwan Iwanowitſch von Schuwalow,

Ihro Kaiſerlichen Majeſtät von Rußland Oberkammerherrn und wirklichem geheimen Rathe, Curator der Moßkowſchen Univerſität, des h. Andreas, Alexander Newskoy, und der erſten Claſſe des h. Wladimir, des Polniſchen weißen Adler- und des St. Annen-Ordens Ritter,

Meinem Hochgeneigteſten Gönner,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Hochgeborner Herr,

Gnädiger Herr,

Euer Hochgebornen Excellenz

hohem Nahmen erkühne ich mich, ein Werk zuzueignen, deſſen Zweck iſt, die Kenntniß Rußland's in ſeiner äußern und innern Größe zu erleichtern, und insbeſondre auch zu zeigen, wieviel in der neuern Zeit die Cultur der Künſte, der Wiſſenſchaften und der Humanität in dieſem faſt unermeßlichen Reiche HochDero weiſeſten und thätigſten Vorſorge unter der glorreichen und beglückenden Regierung der erhabenſten und edelmüthigſten Monarchinn ſchuldig geworden iſt. Möchte der Werth dieſer Arbeit nur

entfernt den Geſinnungen der Ehrfurcht und Dankbarkeit entſprechen, von denen ich gegen Euer Hochgeborne Excellenz durchdrungen bin! Möchte ſie HochDenſelben ein geringes Merkmahl meines eifrigſten Beſtrebens ſeyn, die huldvolle Gnade zu verdienen, deren HochDieſelben mich gewürdigt haben!

Mit den innigſten Wünſchen für Euer Hochgebornen Excellenz Wohlfahrt erſterbe ich

Hochgeborner Herr,

Gnädiger Herr,

Euer Hochgebornen Excellenz

Moßkwa,
den 24. December 1795.

unterthäniger

Iwan Heym.

Vorrede.

Ungeachtet nicht zu leugnen iſt, daß ſeit einiger Zeit viele vortrefliche Werke und Schriften über Rußland geſchrieben worden ſind, ſo iſt mir doch noch keins bekannt, in welchem die eigentliche Geographie und beſonders die Topographie desſelben umſtändlich und richtig abgehandelt wäre. In der Hoffnung, daß Deutſchlands Leſer ein ähnliches Werk nicht übel aufnehmen möchten, entſchloß ich mich, das vor einigen Jahren hier in dem Verlage des Hrn. v. Nowikow mit einem vielverſprechenden und weitläuftigen Titel angekündigte, vollſtändige, geographiſche Lexikon von Rußland, dem deutſchen Publico in einer guten Ueberſetzung anzubieten, welches auch durch den Herrn Dieterich, der den Verlag desſelben übernommen hatte, in der Hamburger Zeitung geſchah. Allein da ich bey genauerer Unterſuchung dieſes Werkes fand, daß es bey der größten Unvollſtändigkeit, auch noch voller Fehler war, viel unbedeutende Nachrichten enthielt und nur ſehr wenig ruſſiſche, deutſche Schriftſteller aber, gar nicht benutzt waren; ſo mußte ich mich, wenn ich das deutſche Publicum nicht täuſchen wollte, zu einer völligen Umarbeitung desſelben entſchließen und konnte dem ruſſiſchen Werke nur in ſo weit folgen, als es richtig war. Vieles, was gar nicht mehr exiſtirt, ſo wie die

meiſten Klöſter und Kirchdörfer, welche nicht einmal einen ruſſiſchen, geſchweige denn einen deutſchen Leſer intreſſiren, habe ich völlig weggelaſſen, dagegen aber geſucht, das Mangelnde ſo viel als möglich zu ergänzen und die vorhandenen Fehler zu verbeſſern. Zu dem Ende benutzte ich alle über Rußland in ruſſiſcher, deutſcher und franzöſiſcher Sprache herausgekommenen Werke und Schriften und hatte außer dem noch das Glück, mich von einigen hohen Gönnern und Freunden durch ſchriftliche und mündliche Nachrichten, wie auch durch Plane und Landkarten unterſtützt zu ſehen, wofür ich denſelben hiemit öffentlich meinen innigſten und lebhafteſten Dank abſtatte. Indeſſen bin ich aller Mühe ungeachtet dennoch nicht im Stande, eine umſtändliche Beſchreibung von allen Stadthalterſchaften unſeres Reichs zu liefern, und kann daher dieſes Werk für nichts weiter als einen Verſuch ausgeben, in welchem man jedoch faſt alles beyſammen finden wird, was man in den vielen bisher über Rußland geſchriebenen Werken zerſtreuet antrifft und ich hoffe, daß nicht leicht irgend ein wichtiger Fluß und noch weniger eine Kreisſtadt, obgleich nicht allemal umſtändlich beſchrieben, fehlen wird. Damit aber dieſes Werk mit der Zeit ſo vollſtändig werde, als Werke ähnlicher Art es nur ſeyn können, ſo verſpreche ich keine Mühe und Arbeit zu ſparen, um die noch nicht umſtändlich beſchriebenen Stadthalterſchaften, als die Räſanſche, Wladimirſche, Koßtromaiſche ꝛc. und zugleich die etwa in unſerm Reiche vorfallenden geographiſchen Veränderungen ſobald als möglich dem deutſchen Publiko

bliko als einen Nachtrag mitzutheilen. — Um aber auch zugleich den Leſer in den Stand zu ſetzen, über die Zuverläſſigkeit oder Unzuverläſſigkeit der in dieſem Werke enthaltenen Nachrichten urtheilen zu können, halte ich es für nöthig, diejenigen Werke und Schriften anzuzeigen, deren ich mich bey demſelben bedient habe:

1. Die Reiſen eines Pallas, Falk, Gmelin, Georgi, Güldenſtädt, Kraſchenninikow, Rütſchkow, Lepechin, Sſujew ꝛc.
2. Die verſchiedenen in dem zu Petersburg jährlich herauskommenden hiſtoriſchen Kalender enthaltenen Beſchreibungen einiger Stadthalterſchaften.
3. Pallas nordiſche Beyträge.
4. Georgi Beſchreibung aller Nationen des ruſſiſchen Reichs.
5. Deſſelben Beſchreibung von Petersburg.
6. Hermanns ſtatiſtiſche Ueberſicht von Rußland.
7. Deſſelben Beſchreibung des uraliſchen Gebirges.
8. Deſſ. Beyträge zur Oekonomie ꝛc.
9. Renovanz Beſchreibung des altaiſchen Gebirges.
10. Hupels Verſuch die Staatsverfaſſung des ruſſiſchen Reichs darzuſtellen.
11. Deſſelben gegenwärtige Verfaſſung der Rigaiſchen und Revelſchen Stadthalterſchaft.
12. Deſſelben Verſuch von den Koſaken.
13. Tſchutkow von dem ruſſiſchen Handel, ein großes Werk von 20 Quartbänden.
14 Jeſchemeßätſchnoe Isdanie (monathliche Ausgabe, Monathsſchrift), welche in Petersburg herauskommt,

und aus der ich die Nachrichten von den Samojeden, von dem Herrn Kreßtinin von der Iſchimſchen Linie, Neuland oder Nowaja Semliä, und dem kaſpiſchen Meere genommen habe.

15. Opißanie Charkowßkago (Beſchreibung der Charkowſchen Stadthalterſchaft.)

16. Deſſelben Kurßkago Nameßnitſcheßtwa.

17. Deſſ. Goroda Kaſani (Beſchreibung der Stadt Kaſan.)

18. Ißtoritſcheskoe i topographitſcheskoe Opißanie Gorodow Moßkowskoi Gubernii. Moßkwa 1787. Oder, hiſtoriſche und topographiſche Beſchreibung der Städte des Moßkowiſchen Gouvernements *).

19. Cooks Reiſen.

20. Leſſeps Reiſen.

21. Pleſchtſcheewa Obosrenie Roſſijßkago Goßudarßtwa.

22. Proßtrannoe Semleopißanie Roſſijßkago Goßudarßtwa W' Sanktpeterburge 1787. Oder, umſtändliche Erdbeſchreibung des ruſſiſchen Reichs.

Was die Beſchreibung der deutſchen Kolonien anlangt, ſo verdanke ich dieſelbe dem, in der Sſaratowſchen Stadthalterſchaft als Gouvernements-Arzt angeſtellten, gelehrten Herrn Hofrath und Doctor Meyer. Ich ſchmeichle mich mit der angenehmen Hoffnung, daß jene

*) Nach dieſer Beſchreibung und andern von mir geſammelten Nachrichten, wird auch eheſtens eine etwas umſtändlichere Beſchreibung von Moßkwa und dem ganzen Gouvernement von mir herausgegeben werden.

jene gelehrte und edeldenkende Männer, deren Arbeiten ich zum Theil im Auszuge, zum Theil auch wörtlich in meinem Lexiko mitzutheilen gewagt habe, dieſe meine Freyheit nicht übel aufnehmen werden, weil ich zur Abſicht hatte, dieſem Werke die beſtmöglichſte Vollkommenheit zu geben und ihre vortreflichen und zuverläſſigen Nachrichten dazu um ein großes, wo nicht das meiſte beytragen konnten. Auch hoffe ich auf eine gütige Nachſicht, wenn ich es einigemal gewagt habe, in Anſehung der Orthographie und in einigen Nachrichten von ihnen abzuweichen, wie z. B. bey dem Urſprung des Dons geſchehen mußte, welchen Hr. Hofrath Hermann in der Räſaniſchen Stadthalterſchaft entſpringen läßt, da er doch in der Tulaiſchen entſpringt. Auch habe ich nicht wohl der Backmeiſterſchen Orthographie des Ruſſiſchen folgen können, weil nach derſelben die ruſſiſche Ausſprache ziemlich entſtellt wird, ſondern ich bin in Anſehung der Rechtſchreibung der natürlichen Ausſprache gefolget, wie man ſie in unſrer Hauptſtadt Moßkwa, wo man doch wohl am beſten und richtigſten ſpricht, von Hohen und Niedern hört. Das ruſſiſche е (Jehßt) habe ich zum deutſchen Jod ziehen müſſen, weil es vom Anfange nie wie ein deutſches e lautet, für welches man einen eigenen Buchſtaben Э, jehßt oborotnoi (das umgekehrte Jehßt), angenommen hat. Eben ſo habe ich auch den letzten Buchſtaben des ruſſiſchen Alphabets das я (Ja) unter den Buchſtaben J bringen müſſen und wo es in der Mitte oder am Ende vorkam, es nach Beſchaffenheit der ſchwächern oder ſtärkern Oeffnung des Mundes bald

durch ein iå, bald durch ein bloßes å, oft auch durch ja ausgedrückt. Ueberhaupt nähert man ſich der wahren Ausſprache am meiſten, wenn man es mit einer ſtarken Oeffnung des Mundes wie ein deutſches å ausſpricht und das i oder j, welches nur von den Ruſſen mit der ihm eigenen Delicateſſe ausgeſprochen werden kann, ſehr wenig hören läßt. Eben ſo bin ich mit dem IO (ju) verfahren, welches gleichfalls unter dem Buchſtaben J iſt, und wenn es vom Anfange ſtehet, wie ju geleſen werden muß, in der Mitte und am Ende aber faſt wie die Ausſprache eines zuſammenſtehenden franzöſiſchen iu klingt, ungeachtet die wahre Ausſprache deſſelben für einen Ausländer faſt nie erreicht wird. Das Jerrů (ЬI) habe ich immer durch ein ů ausgedrückt, weil dieß wirklich der eigentlichen Ausſprache am allernächſten kommt. Das Jerr (Ъ) welches den Endkonſonanten härter macht und ihn gleichſam verdoppelt und das Jehr (ь), welches das Gegentheil thut, habe ich gar nicht ausgedrückt, weil ich kein Zeichen finden konnte, welches die wirkliche Ausſprache, die außerdem kein Ausländer erreichen kann, hätte darſtellen können und verſchiedene gelehrte Ruſſen das Jerr am Ende ganz und gar verwerfen wollen. Um die richtige Ausſprache des Shiwete (Ж) anzuzeigen, welches wie das franzöſiſche g und j in den Sylben ge, gi, jo, jou ausgeſprochen wird, habe ich es ſtets, wo es vorkommt, durch die Buchſtaben ſh ausgedrückt, welche der Leſer daher allemal wie ge, gi, jo oder jou auszuſprechen hat. In Anſehung der beyden ruſſiſchen Buchſtaben ȝ des Semliå (з) und des

Sſlo-

Sſlowo (с) habe ich mich ſtatt des erſtern, welches ganz weich ausgeſprochen wird, des einfachen ſ und ſtatt des andern, welches ſehr hart ausgeſprochen werden muß, eines ß oder ſſ bedient. Was endlich noch den Unterſchied des Jat (ѣ) und des Jehſt (е) anlangt, ſo habe ich denſelben, weil er in der Moßkowiſchen Ausſprache faſt gar nicht zu hören iſt, nicht durch beſondere Buchſtaben ausgedrückt und nicht Dniepr oder Nieſhin, ſondern Dnepr und Neſhin geſchrieben, indem es in der Mitte wirklich faſt nicht anders, als wie ein deutſches e oder vielmehr wie ein deutſches ä lautet. Hiedurch glaube ich der wahren Ausſprache, ſo viel als es ſich thun ließ, nahe gekommen zu ſeyn und ich hoffe, daß ein Deutſcher, welcher die Wörter nach meiner Orthographie ausſpricht, von jedem Ruſſen verſtanden werden wird. Ich hielt dieſe Anmerkungen indeſſen für nöthig, damit man mich nicht wegen meiner Rechtſchreibung falſch beurtheilen möchte. Uebrigens wünſche ich nichts ſo ſehr, als durch dieſe Arbeit etwas nützliches geſtiftet zu haben, und aus dieſer Urſache wird mir jede Anmerkung oder bemerkter Fehler äußerſt willkommen ſeyn, damit ich in Zukunft zu mehrerer Vervollkommnung dieſes Werkes davon Gebrauch machen könne. Moßkwa den $\frac{14}{25}$ März 1792.

Zum Beſchluß halte ich es für nöthig einige in dieſem Werke vorkommende und dem deutſchen Leſer vielleicht unbekannte Wörter hier kürzlich zu erklären.

Odnodworzü (Einhöfner) ſind ein Mittelding zwiſchen Edelmann und Bauer, indem ſie das ihren Vorfahren geſchenkte und von denſelben ererbte Land als

ein erbliches Eigenthum beſitzen, welches man ihnen nicht nehmen kann, und auch Land und Leute zukaufen können. Doch werden aus denſelben, ſo wie auch von den Kindern der zur Kirche gehörigen Perſonen, welche unter dem Nahmen Popowitſchi begriffen werden, Rekruten genommen.

Reichs-Bauern (Goßudarßtwennüe Kreßtjane) ſind ſolche, welche ehemals nur bloß zum Reiche gehörten.

Zins- oder Tributbauern (Jaßaſchnüe) heißen diejenigen, welche ſtatt des Geldes natürliche Produkte, beſonders aber Pelzwerk, das zu einem beſtimmten Preiſe angeſetzt wird, liefern müſſen.

Poſtbauern (Jämßkie) ſind diejenigen, welche die Poſten beſorgen müſſen, und daher keine Kopfſteuer bezahlen und nur in dringenden Fällen Rekruten ſtellen.

Kronsbauern (Kaſennüe) hießen ehemals diejenigen, deren Abgaben für die kaiſerliche Familie beſtimmt waren.

Hofsbauern (Dworzowüe) waren die, von deren Abgaben die Beſoldungen der Hofämter beſtritten wurden.

Oekonomie Bauern werden diejenigen Bauern genannt, welche ehemals den Klöſtern gehörten, ſeit dem Jahre 1764 aber an die Krone gekommen ſind.

Bobülüe oder landloſe Bauern ſind ſolche, welche kein eigenes Land haben und ſich theils als Knechte bey andern vermiethen, theils auch verſchiedene Handthierungen und Gewerbe treiben.

Rasnotſchinzü (Leute verſchiedenen Standes) dieß Wort hat verſchiedene Bedeutungen; im weitläuf-

tigen

tigen Sinne werden darunter alle unadelige d. h. ſolche die nicht Offiziers-Rang haben, verſtanden, in den Städten aber verſtehet man beſonders die letzte Klaſſe von Bürgern darunter, welche in keine Gilden eingeſchrieben ſind und geringe Handthierungen treiben, wie auch alle Freygelaſſenen. Sie müſſen Rekruten ſtellen.

Salarirte und unſalarirte Geiſtliche (Schtatnüe und Saſchtatnüe). Unter den erſtern verſtehet man ſolche Geiſtliche, welche wirklichen Gehalt bekommen; unter den unſalarirten aber diejenigen, welche ohne Gehalt dienen und nur von milden Gaben leben. Eben ſo verhält es ſich auch mit den Klöſtern. Einige wurden zwar ſeit 1764 völlig aus der Liſte der Klöſter weggeſtrichen, allein da verſchiedene von dem Volke vorzüglich geſchätzt wurden, ſo erlaubte man denſelben zwar ihre fernere Exiſtenz, ohne ihnen jedoch etwas aus der Kronskaſſe zu geben und dieſe heiſſen ebenfalls Saſchtatnüe, weil ſie über die beſtimmte Anzahl ſind. Sie müſſen ſich ſammt der in denſelben befindlichen Geiſtlichkeit von den Gaben unterhalten, welche ihnen die Andacht des Volks zufließen läßt; dahingegen die ſalarirten nach ihrer Klaſſe die, im Jahre 1764 nach dem Etat einem jeden Kloſter beſtimmte Summe, erhalten.

Was die in dieſem Werke vorkommenden Maße und Gewichte anlangt, ſo kann man darüber folgendes merken:

Eine Deßätina iſt 80 Saſhenen lang und 40 breit, und hat 3200 Quadratſaſhenen oder 210 rheinländiſche Fuß

Breite und 560 Fuß Länge, und beträgt alſo 117,000 Quadratfuß.

Eine Sſaſhene enthält 3 Arſchinen oder 7 Londner Fuß.

Eine Arſchine enthält 16 Werſchock und iſt folglich kleiner als die engliſche Yard, welche etwas über 20 Werſchock, und größer als die Leipziger Elle, welche etwas über 12 Werſchock enthält.

Eine ruſſiſche Werſta enthält 500 Saſhenen; und 6 Werſte 475 Saſh. $1\frac{1}{4}$ Arſchine machen genau gerechnet eine deutſche Meile, im gemeinen Leben aber pflegt man 7 Werſte auf eine deutſche Meile zu rechnen.

Ein Faß Branntwein, Lein- oder Hanföl (Sſorokowaja Botſchka) hält 40 Wedro (Eimer) oder $13\frac{1}{3}$ Anker und 3 Wedro machen einen Anker, der 40 franzöſiſche Pinten hält.

Syſtematiſche Ueberſicht
des
Ruſſiſchen Reichs,
als eine Einleitung zu der geographiſch-topographiſchen Encyklopädie des Ruſſiſchen Reichs.

1. Grenzen. Dieß zum Erſtaunen große Reich erſtreckt ſich von der Inſel Oeſel bis zum Oſtkap, von dem 37 Gr. bis 210, oder bis zu der äußerſten Fuchsinſel Afognak, bis zum 225 Grade O. L. (nach dem Meridian von Ferro) und vom 43, 45 und in einigen Gegenden vom 55, bis zum 70, 73 und 78 Grade N. B., und grenzt gegen Norden bis zu den Inſeln von Nowaja Semliä, an den nördlichen oder arktiſchen Ocean, und welcher oſtwärts derſelben das Eismeer genannt wird; gegen Nordoſt an die 104 Werſte lange (Deſchnews, Amians-) Berings-Straße; gegen Oſten an den öſtlichen Ocean, welcher durch die erwähnte Straße mit dem Eismeere verbunden wird und das aſiatiſche Rußland von der nordweſtlichen Küſte von America trennt; gegen Süden von dem ochotskiſchen Meere bis zu dem Jrtüſch, einige dem chineſiſchen Reiche unterworfene Länder, als: Taurien, die Mongoley und Songorien, wo in einigen Gegenden Flüſſe, in den meiſten aber ſteile Felſengebirge, als: das Jablonnoy Chrebet, die Sſajanskiſchen und Altayſchen eine natürliche Grenzſcheidung machen; die Steppen der Kirgiß-Kayßaken, das kaſpiſche Meer, das kaukaſiſche Gebirge, der Fluß Kuban, das ſchwarze Meer; gegen Weſten: die Türkey, und zwar die Moldau und ein Theil von Beſſarabien, wo jetzt der Dneſtr die Grenze macht; Lodomirien, Polen, Curland,

das

das baltiſche Meer, Schweden und das däniſche Lapland, wo der Fluß Paes die Grenzen ſcheidet.

2. Größe. Man rechnet die Länge Rußlands von Riga bis an die öſtlichſte Spitze des Oſtkaps gewöhnlich auf 8500 Werſte oder auf 1214$\frac{2}{7}$ deutſche Meilen und die Breite, von dem nordöſtlichen oder dem ſogenannten taymurskiſchen Vorgebirge bis zu dem Handlungsflecken Kiächta, 3200 Werſte oder 457$\frac{1}{2}$ deutſche Meilen. Der ganze Flächeninhalt beträgt ohne die aleutiſchen und kuriliſchen Inſeln, ohne die neuerworbenen türkiſchen und polniſchen Provinzen, an 330,506 geographiſche Quadratmeilen oder 16,041,290 Quadrat-Werſte, von welchen 67,157 Quadrat-Meilen oder 3,259,502 Quadrat-Werſte in der kalten Zone und 263,349 Quadrat-Meilen oder 12,781,788 Quadrat-Werſte in der gemäßigten Zone liegen.

3. Bevölkerung und Volksmenge. Die Bevölkerung iſt außerordentlich und würde oft beynahe ins unglaubliche fallen, wenn man ſie nicht mit ſo ſicheren Beweiſen belegen könnte *). Die meiſten ruſſiſchen Schriftſteller geben die Anzahl

*) Da wohl den wenigſten Ausländern die moskowiſchen, ruſſiſchen Zeitungen oder Auszüge daraus bekannt ſind, ſo wird vielleicht die Bekanntmachung einiger von verſchiedenen Eparchien dem Zeitungs-Comptoir zum Einrücken mitgetheilter Geburts- und Sterbeliſten, dem deutſchen Leſer nicht unangenehm ſeyn.

In der Kolomnaſchen Eparchie waren im Jahre 1793 geboren: 20,048 Kinder männlichen und 15,529 weiblichen, überhaupt 35,577 beyderley Geſchlechts; geſtorben 6,232 Perſonen männlichen und 5844 weiblichen, in allem 12,076 Perſonen beyderley Geſchlechts, alſo 23,501 mehr geboren; getrauet 9,464 Paar.

In der Koſtromaſchen Eparchie, waren in eben dem Jahre geboren 9937 Kinder männlichen und 7216 weiblichen, in allem 17,153 Kinder beyderley Geſchlechts; geſtorben 3748 männlichen und 3712 weiblichen, in allem 7460 Perſonen beyderley Geſchlechts, folglich 9693 Menſchen mehr geboren; getrauet 6939 Paar.

In der Wologdaſchen Eparchie waren geboren 10,642 Kinder männlichen und 9613 weiblichen, überhaupt 20,255 beyderley Geſchlechts; geſtorben 4089 Perſonen männlichen

Anzahl ſämmtlicher Bewohner Rußlands auf dreyßig Millionen an, wozu noch 3,011,688 Köpfe in den neuerworbenen polniſchen Provinzen kommen, eine Anzahl, die, ſo groß ſie auch iſt, dennoch mit der ungeheuren Größe dieſes Landes in gar keinem Verhältniſſe ſtehet, da auf eine Quadratmeile des europäiſchen Rußlands kaum 360 und des aſiatiſchen höchſtens 12 Menſchen, und wenn man die ganze Summe der Volksmenge mit der Flächengröße des ganzen Reichs vergleicht, auf eine Quadratmeile höchſtens 101 Bewohner kommen.

4.

chen und 4072 weiblichen, überhaupt 8161 Menſchen beyderley Geſchlechts, wo alſo 12,094 mehr geboren waren; getrauet 5584 Paar.

In der Riäſanſchen Eparchie waren geboren 16,491 Kinder männlichen und 13,229 weiblichen, überhaupt 29,720 Kinder beyderley Geſchlechts; geſtorben 5247 Perſonen männlichen und 4623 weiblichen, überhaupt 9870 Perſonen beyderley Geſchlechts, alſo 19,850 mehr geboren; getrauet 7683 Paar.

In der Roſtowſchen Eparchie waren in dem erwähnten Jahre geboren 11,071 Kinder männlichen und 9804 weiblichen, in allem 20,875 Kinder beyderley Geſchlechts; geſtorben 4448 männlichen und 4418 weiblichen, in allem 8866 Perſonen beyderley Geſchlechts, folglich 12,009 mehr geboren als geſtorben; getrauet 7497 Paar.

In der Niſchnenowgorodſchen Eparchie waren geboren 14,891 Kinder männlichen und 11,410 weiblichen, überhaupt 26,301 Kinder beyderley Geſchlechts; geſtorben 6342 männlichen und 5877 weiblichen, überhaupt 12,219 Perſonen beyderley Geſchlechts, alſo 14,082 mehr geboren als geſtorben; getrauet 8471 Paar.

In der Kaſanſchen Eparchie waren geboren 22,544 männliche, 19,034 weibliche, in allem 41,578 Kinder; geſtorben 9885 männlichen und 9358 weiblichen, in allem 19,243 Perſonen beyderley Geſchlechts, alſo 22,325 Menſchen mehr geboren; getrauet 12,147 Paar.

In der Tambowſchen Eparchie waren geboren 20,690 männliche und 15,692 weibliche, in allem 36,382 Kinder; geſtorben 6356 männlichen und 5400 weiblichen, überhaupt 11,756 Perſonen beyderley Geſchlechts, folglich überſtieg die Anzahl der Gebornen die Geſtorbenen um 24,626 Menſchen; getrauet waren 9815 Paar.

4. **Verſchiedene Bewohner des ruſſiſchen Reichs.** So wie nie ein Reich geweſen, welches dem ruſſiſchen an Größe gleicht, gleich geſchäzt werden könnte, ſo möchte auch wohl ſchwerlich eins vorhanden ſeyn, wo ſo viele an Sitten, Sprache und Religion verſchiedene Völkerſchaften in ſo ungeſtörter Ruhe und ſo friedlich beyſammen leben. Zu einer bequemern Ueberſicht wird es am füglichſten ſeyn, wenn man dieſe verſchiedenen Völker nach ihrem Urſprunge und ihrer Abſtammung eintheilt.

I. Slaviſchen Urſprungs, dahin gehören:

1. Ruſſen, das herrſchende Volk des großen Reichs, von Riga bis Petropawlowsk in allen Stadthalterſchaften.

2. Polen, in der ſmolenskiſchen, polotskiſchen und mohilewſchen, und in einigen wenigen Gegenden als Koloniſten zerſtreuet, beſonders aber in den drey neu erworbenen Stadthalterſchaften.

3. Serben, ehemals größtentheils in der jekaterinoßlawſchen Stadthalterſchaft, jezt aber auch außer dieſer Stadthalterſchaft zerſtreuet, da die Nachkommen der 1753 nach Rußland gekommenen Serben größtentheils wie Ruſſen angeſehen werden, und nur noch an ihren Familiennahmen kenntlich ſind.

4. Lithauer, in der polotskiſchen und mohilewſchen Stadthalterſchaft und einige wenige Familien in Liefland.

II. Deutſchen Urſprungs.

1. Deutſche, in der rigaiſchen, revalſchen, wiburgiſchen und petersburgiſchen Stadthalterſchaft; deutſche Koloniſten in der petersburgiſchen, nowgorod-ſſewerskiſchen, woroneſiſchen, am meiſten aber in der ſaratowſchen Stadthalterſchaft an der Wolga, und außerdem noch in beträchtlicher Anzahl durch ganz Rußland zerſtreuet.

2. Schweden, in der wiburgiſchen Stadthalterſchaft und auf der Inſel Dag.

3. Dänen, einige Familien auf den Inſeln Worms und Groß-Roog.

III.

III. Griechen,

in Taurien, in der jekaterinoßlawſchen Stadthalterſchaft, zu Neſchin in der tſcheringowſchen Stadthalterſchaft, einige Familien in Moßkwa.

IV. Armenianer,

in der jekaterinoßlawſchen Stadthalterſchaft, beſonders in den zweyen bloß von Armeniern bewohnten Städten, Nachtſchiwans, wo auch ihr Biſchof wohnt, und in der kaukaſiſchen Stadthalterſchaft, in Grigoriopol; in Aſtrachan; in Moßkwa und Petersburg *).

V. Georgier,

in Moßkwa gewöhnlich Gruſiner genannt, in Aſtrachan und in Moßkwa, wo ſich auch ihr Biſchof aufhält, und dieſelben eine eigene Kirche haben, wo der Gottesdienſt für die, welche nicht ruſſiſch genug verſtehen, in gruſiniſcher oder georgiſcher Sprache gehalten wird.

VI. Finniſche Völker.

1. Finnen, (ruſſiſch Tſchuchnů) in der wiburgiſchen und petersburgiſchen Stadthalterſchaft.
2. Ehſten, in der revalſchen und rigaiſchen Stadthalterſchaft.
3. Liefen, in der rigaiſchen Stadthalterſchaft.
4. Lappen oder Lapländer, (ruſſiſch Loparů) im kolaiſchen Kreiſe der archangelskiſchen Stadthalterſchaft.
5. Morduanen (ruſſiſch Mordwa) in der kaſaniſchen, ſimbirskiſchen, ufaſchen und penſaſchen Stadthalterſchaft.
6. Permen und Süränen, in der permſchen Stadthalterſchaft, welche ſich aber jetzt ſowohl in Sitten als Kleidung und Religion faſt durch nichts von den Ruſſen auszeichnen.

7.

*) Einer der vornehmſten und in Rußland als ruſſiſcher Edelmann angeſeſſener Armenianer, ſchätzte die Anzahl ſämmtlicher in Rußland befindlichen Armenianer auf 40,000, eine Anzahl, welche mir jedoch zu groß vorkömmt.

7. Tſchuwaſchen, in der niſchnenowgorodſchen und kaſanſchen Stadthalterſchaft.

8. Tſcheremißen, in der kaſanſchen, ufaſchen und permſchen Stadthalterſchaft.

9. Wotäken, in der wätkaſchen, kaſanſchen und ufaſchen Stadthalterſchaft.

10. Wogulitſchen, in der permſchen und tobolskiſchen Stadthalterſchaft.

11. Oſtjaken, in den nördlichen Gegenden der tobolskiſchen Stadthalterſchaft.

VII. Tatariſche Völker.

1. Eigentliche Tataren, in Taurien, in und um Kaſan, in Kaßimow, in und bey den Städten Ufa, Orenburg und Tobolsk.

2. Nagayzen, in der jekaterinoßlawſchen Stadthalterſchaft.

3. Kumüken, an der Sſunſcha.

4. Einige Truchmeniſche Familien an der Weſtſeite des kaſpiſchen Meeres.

5. Baſchkiren, auf dem uralſchen Gebirge an der Belaja, dem Ural und der Jßet, in der ufaſchen Stadthalterſchaft.

6. Kirgiſen, auf den ſüdwärts der ufaſchen Stadthalterſchaft gelegenen großen Steppen.

7. Bucharen, in verſchiedenen Städten der tobolskiſchen Stadthalterſchaft und auch in Orenburg.

8. Barabinzen, auf der barabinskiſchen Steppe.

9. Einige Teleuten, am Tom.

10. Katſchinzen, in der kolüwanſchen Stadthalterſchaft.

11. Beltiren, eben daſelbſt.

VIII. Kaukaſiſche Völkerſchaften.

1. Tſcherkaßen oder Kabardiner.

2. Abchaſen oder Abchaſeten, auf der ſüdweſtlichen Seite des Kaukaſus, an der Kuma und Kuban.

3. Oßetinzen oder Oßen, auf dem Kaukaſus.

4. Kißten, an der Sſunſcha und den in dieſe fallenden Flüſſen.

IX. Mongoliſche Völkerſchaften.

1. Eigentliche Mongolen, in dem ßelenginskiſchen Kreiſe.

2. Kalmüken, auf der wolgaiſchen Steppe; getaufte in Stawropol.

3. Buräten, um den Baykal-See.

X. Sſamojeden.

1. Eigentliche Sſamojeden, von der Petſchora bis zum Jenißei.

2. Koybalen, am Jenißei.

3. Sſojoten, an den ſſajanskiſchen Gebirgen.

XI. Manſchuren.

1. Tunguſen, vom Jenißei, an den drey Tungußken, über die Lena bis an den Amur.

XII. Ungewiſſer Abkunft.

1. Jukagiren, an der Jana, Indigirka und Kowüma in der irkutskiſchen Stadthalterſchaft.

2. Tſchuktſchen, zwiſchen der Kowüma und dem Anadür.

3. Koräken, im Süden des Anadür und am penſchinſchen Meerbuſen.

4. Kamtſchadalen, auf der Halbinſel Kamtſchatka.

5. Aleuten, auf den aleutiſchen Inſeln.

6. Kurilen, auf den kuriliſchen Inſeln.

5. **Natürliche Beſchaffenheit.** Ueberhaupt genommen, hat der größte Theil dieſes ausgedehnten Flächenraums ein rauhes und unfreundliches, und ein ſehr großer Theil ein äußerſt kaltes und für Menſchen faſt unbewohnbares Klima; indeſſen giebt es auch viele große Striche, welche ſich eines gemäßigten und einige, obgleich von geringerm Umfange, die ſich ſogar eines ſehr milden und ſanften Klimas zu erfreuen haben;

ben; daher man auch Rußland in Anſehung des Klimas in vier Landſtriche, nähmlich den ſehr kalten, den kalten, den gemäßigten und warmen einzutheilen pflegt. Der ſehr kalte Landſtrich erſtreckt ſich vom 60 bis 70 Gr. N. B., und begreift die nördlichſten Gegenden der petersburgiſchen, nowgorodſchen, oloneztiſchen, archangelskiſchen, wologdaſchen und permſchen, beſonders aber die äußerſt kalten, längſt der Küſte des Eismeers ſich erſtreckenden, Gegenden der tobolskiſchen und noch mehr der irkutskiſchen Stadthalterſchaft; der kalte Erdſtrich liegt zwiſchen dem 55 und 60 Gr. N. B. und enthält die rigſche, polotskiſche, pßkowſche, revelſche, einen Theil der nowgorodſchen, die tweriſche, moßkowſche, riäſanſche, ſmolenßkiſche, jaroßlawſche, kalugaſche, wolodimerſche, koſtromaſche, wätlaſche, einen Theil der niſchnenowgorodſchen, kaſanſchen, ßimbirskiſchen und permſchen, die ufaſche, kolüwanſche und einen Theil der irkutskiſchen Stadthalterſchaft; in dem gemäßigten Landſtriche, zwiſchen dem 50 und 55 Gr. N. B. liegen ein Theil der ſmolenskiſchen, die mohilewſche, tſchernigowſche, orelſche, kurstiſche, tambowſche, penſaſche, der größte Theil der kiewſchen, der charkowſche, woroneſiſchen, ſaratowſchen, ein Theil der kaſanſchen, ufaſchen, kolüwanſchen und irkutskiſchen; zu dem warmen Landſtriche vom 43 bis 50 Gr. N. B. können eigentlich nur Taurien, der größte Theil von der jekatherinoßlawiſchen und kaukaſiſchen Stadthalterſchaft, und das Land der doniſchen Koſaken, in gewiſſem Betrachte aber auch einige Gegenden der kiewſchen, charkowſchen, woroneſiſchen, ſaratowſchen, kolüwanſchen und irkutskiſchen gerechnet werden.

Die Luft iſt in den meiſten dieſer Stadthalterſchaften, beſonders aber in den nördlichen geſund, außer einigen Gegenden des zweyten und vierten Landſtrichs, wo beſonders die, vom Ob längſt dem Irtüſch hinab, an dem Uy und Ural bis zum kaſpiſchen Meere, an den Salzſteppen und um den Siwaſch in Taurien eben nicht die geſundeſten ſind. Schnee und Regen ſind in den erſten drey Landſtrichen, die ſüdlichern ausgenommen, häufig, und die Winde gleichfalls in verſchiedenen Gegenden öfters und in einigen ziemlich heftig, beſonders aber jenſeits des Urals wo die ſogenannten Burane, eine Art Orkane

oft

oft ſehr gefährlich ſind. Gewitter ſind in den nördlichen Gegenden ſelten, Nordlichter aber deſto häufiger und ſtärker, und die Tage im Winter äußerſt kurz, im Sommer aber deſto länger. Am kürzeſten Tage gehet die Sonne in Archangelsk um 10 Uhr 24 Min auf, und um 1 Uhr 36 Min. unter; in Petersburg um 9 Uhr 15 Min. auf, und 2 Uhr 45 Min. unter; in Moßkwa um 8 Uhr 37 Min. auf, und 3 Uhr 23 Min. unter; in Aſtrachan um 7 Uhr 48 Min. auf, und 4 Uhr 12 Min. unter; am längſten Tage geht die Sonne in A. um 1 U. 36′ auf, und um 10 U. 24 Min. unter; in Moßkwa um 3 U. 23 M. auf, und um 8 U. 37 Min. unter; in Aſtrachan um 4 U. 12 M. auf, und 7 U. 48 Min. unter; in Tobolsk um 8 U. 56 M. auf, und 3 U. 4′ unter; am längſten Tage um 3 U. 4′ auf, und 8 U. 56, unter.

6. Gebirge und Steppen. Die vorzüglichſten Gebirge ſind: 1) Die nordiſchen oder die olonezkiſchen. Zwiſchen dem nördlichen Ocean, dem weißen Meere und den Onega und Ladoga-Seen, 2) die ſogenannte erhabene Fläche (wüßokaja Ploſchtſchad) zwiſchen Moßkwa, Toropez, Smolensk und Tula, von der die waldaiſchen Gebirge ein Zweig ſind. 3) Die tauriſchen Gebirge an der ſüdlichen Küſte von Taurien. 4) Die kaukaſiſchen zwiſchen dem ſchwarzen und kaſpiſchen Meere; 5) die uraliſchen, von der kirgiſiſchen Steppe bis zu Nowaja Semliä. 6) Das altayſche Gebirge, der Altay bey dem See Telezkoe, das telezkiſche genannt, zwiſchen dem Jrtüſch und Jenißey. 7) Das ſſajanskiſche zwiſchen dem Jeniſey und dem Baykal. 8) Die baykaliſchen Gebirge. 9) Das Gebirge Jablonnoy Chrebet ſüdoſtwärts des Baykals, zwiſchen dem Tſchikoy Witim und Olekma und der Jngoda, Schilka und verſchiedenen kleinern chineſiſchen Flüſſen. 10) Das Gebirge Stanowoy, das mit dem vorigen zuſammenhängt und gegen Norden fortläuft, 11) die kamtſchatkaſchen Gebirge mit den feuerſpeyenden Koppen Awatſchinskaja, Tolbotſchinskaja und Gorelaja. Von den Steppen und Ebenen verdienen die dnepriſche, doniſch-wolgaiſche, die uraliſch-wolgaiſche und vorzüglich die fruchtbare barabinskiſche Steppe, oder die Baraba, welche einen Theil der großen irtüſchiſchen ausmacht, gemerkt zu werden.

7. Gewäſſer.

a. Meere. 1) Der nördliche Ocean, von den Inſeln Nowaja Semliä an, das Eismeer genannt, welcher verſchiedene Meerbuſen hat, von welchen das weiße und karßkiſche Meer, die obſche und taſiſche (ruſſiſch, taſowskaja guba) Bucht, der jenißeiſche und lenaiſche Buſen die vorzüglichſten ſind. 2) Der öſtliche Ocean mit der anadürſchen Bucht, dem penſchinſchen und ochotskiſchen Meere. 3) Das baltiſche Meer mit dem finniſchen, bothniſchen und liefländiſchen Meerbuſen. 4) Das ſchwarze Meer. 5) Das aſowſche Meer. 6) Das kaſpiſche Meer.

b. Landſeen. 1) Der Peipus-See (ruſſiſch Tſchudskoe Oſero) zwiſchen der rigaſchen, pßkowſchen, revalſchen und nowgorodſchen Stadthalterſchaft. 2) Der Ladoga-See zwiſchen der petersburgſchen, wiburgſchen und olonezkiſchen Stadthalterſchaft. 3) Der Onega-See, in der olonezkiſchen Stadthalterſchaft. 4) Der weiße See (Beloe Oſero). 5) Der See Ilmen, beyde in der nowgorodſchen Stadthalterſchaft. 6) Der See Tſchanü in der tobolskiſchen und kolüwaniſchen Stadthalterſchaft. 7) Der See Telezkoe in der kolüwanſchen und 8) der See Baykal oder das heilige Meer in der irkutskiſchen Stadthalterſchaft.

c. Salzſeen und mineraliſche Gewäſſer. Die krimmſchen Salzſeen in Taurien, die Bachmutſchen in der jekaterinoßlawſchen Stadthalterſchaft, welche aber jetzt wegen Holzmangels verlaſſen ſind, der große Salzſee Jelton oder Elton, der nicht ſehr weit von demſelben gelegene und nicht minder ergiebige Salzſee Bogdo, der inderßkiſche, der See Ebale, in der kirgiſiſchen Steppe; die karaßukſchen, der koriäkowſche und jamüſchewskiſche Salzſee in der kolüwanſchen Stadthalterſchaft u. a. m. Bey vielen dieſen Seen giebt es auch bittere Salzſeen. Die wichtigſten Mineralwaſſer und Quellen ſind die Bäder am Terek, als das St. Peters-Bad, Catharinen-, Marien-, Pauls-Bad und andere, die barguſinſchen Bäder, die warmen Quellen auf Kamtſchatka, der Brunnen bey Zarizün, der verfallene bey Olonez und ein vorzüglich guter am Terek.

d. Flüſſe.

I. In die Oſtſee fallende Flüſſe:

1) Die weſtliche Dwina (Sapadnaja Dwina), gewöhnlich Düna genannt, entſpringt in der twerſchen Stadthalterſchaft. 2) Die Newa fließt aus dem See Ladoga. 3) Der Kiumen oder Kimmene fließt aus dem See Pegende.

II. In das ſchwarze Meer fallende:

1) Der Dnepr, entſpringt in der ſmolenskiſchen Stadthalterſchaft. 2) Der Dneſtr, entſpringt auf den karpathiſchen Gebirgen. 3) Der Bug fließt aus Podolien. 4) Der Kuban, entſpringt auf dem Kaukaſus und fällt mit dem andern Arm in das aſowſche Meer, in welches ſich auch der aus dem Johannis-See (Iwanowskoe Oſero) in der tulaiſchen Stadthalterſchaft fließende Don ergießt.

III. Ins kaſpiſche Meer fallen:

1) Die Wolga, entſpringt in der tweriſchen Stadthalterſchaft, und nimmt bey Bayſchew die aus der wiätkaſchen Stadthalterſchaft fließende Kama, in welche ſich die Wiätka, Tſchuſſowaja, Belaja, der Ik und andere Flüſſe ergießen, und bey Niſchniy Nowgorod die aus der orelſchen Stadthalterſchaft fließende Oka auf, in welche die Meßkwa, Kliäsma, Ugra, Upa, Mokſcha u. a. fallen. 2) Der Terek, 3) die Kuma fließen beyde von den kaukaſiſchen Gebirgen. 4) Der Ural, entſpringt auf den uralſchen Gebirgen. 5) Die Temba oder Emba nimmt ihren Urſprung in der kirgiſiſchen Steppe.

IV. Ins weiße Meer:

1) Die nördliche Dwina (Sſewernaja Dwina), enſtehet aus der bey Ußtjug in der wologdaiſchen Stadthalterſchaft, ſich ereignenden Vereinigung des Jug und der Sſuchona.

V. In den nördlichen Ocean fallen:

1) Die Große Petſchora, entſpringt auf den uralſchen Gebirgen.

VI. Ins Eismeer fallen:

1) Der (oder eigentlich die) Ob, er fließt aus Songorien unter dem Nahmen Bi und erhält nach ſeiner Vereinigung mit der Katunä den Nahmen Ob. In ihr fallen von der rechten Seite der Tom, Tſchulüm, Ket und Wach, und

von der linken, der aus dem in Songorien gelegenen See Sayſang fließende Irtüſch, welcher zuvor den Om, die Tara, den Iſchim und bey Tobolsk den Tobol aufnimmt. 2) Der Tas, entſpringt in der tobolskiſchen Stadthalterſchaft. 3) Der Jeniſey, entſtehet aus der Vereinigung der ſongoriſchen Flüſſe Ulukem und Chantogir in Süden der kolüwaniſchen Stadthalterſchaft. 4) Die Chatanga, entſpringt in der tobolskiſchen Stadthalterſchaft. 5) Die Lena, entſpringt auf dem Gebirge Turak an der Weſtſeite des Baykal-Sees, und nimmt den Wiluy, die Kirenga, den Witim, die Olekma, den Aldan u. a. auf. 6) Die Jana. 7) Die Indigirka. 8) Die Kolüma oder Kowüma, entſpringen in den nordöſtlichen Gegenden der irkutskiſchen Stadthalterſchaft.

VII. In den öſtlichen Ocean fallen:

1) Der Anadür, fließt aus dem See Joanko. 2) Die Ochota. 3) Die Penſchina, entſpringen ohnweit der penſchinſchen Bucht. 4) Die Kamtſchatka, entſpringt auf Kamtſchatka. 5) Die Schilka und der Argun, welche durch ihre Vereinigung den chineſiſchen Fluß Amur bilden.

8. Produkte.

A. Aus dem Pflanzenreiche.

In vielen Gegenden noch Ueberfluß an verſchiedenen nützlichen Holzarten, als: Tannen, Fichten, Kiefern, welche letztere das meiſte Bau- und Kohlenholz geben; Cedern auf dem uraliſchen Gebirge und jenſeits desſelben, deren Nüſſe theils gegeſſen theils auch zu Oehl verbraucht werden. Lerchen- oder Lärichenbäume, davon die beſten an dem Fluſſe Pinega in der archangelskiſchen Stadthalterſchaft, wo man ſie mit vielem Vortheile zum Schiffsbau benutzt, ſonſt aber auch auf den ſüdlichen ſibiriſchen Grenzgebirgen wachſen und außer ihrem guten Holze auch noch etwas Terpentin und Schwamm geben; Wacholder, das gewöhnliche Räucherpulver *); Buchsbaum, doch nur am Kau-

*) Man bedient ſich jedoch ſelten der Wacholderbeeren, ſondern gewöhnlich ganzer Zweige, welche man anzündet und dann damit räuchert.

Kaukaſus, daher er auch in dem eigentlichen Rußland faſt gar nicht bekannt iſt, und ſehr ſelten in den Gärten angetroffen wird; Eichen, in der kaſanſchen, ſaratowſchen, orelſchen Stadthalterſchaft, beſonders bey Bränsk; in den klein, weißruſſiſchen und neuerworbenen Stadthalterſchaften; Birken die gemeinſte Holzart, welche das beſte und gewöhnlichſte Brennholz giebt, aus deren Rinde Birkentheer, kleine Gefäße zur Verſendung des Kaviars, Honigs ꝛc. gemacht werden. Auch legt man gewöhnlich Birkenrinde zwiſchen die ſteinernen Fundamente und den Grundbalken eines hölzernen Gebäudes, und im Frühjahre zieht man aus den Bäumen einen ſehr angenehmen Saft, welcher beſonders ein ſehr ſchmackhaftes Meth giebt, und auf den Blättern in einigen Gegenden eine gelbe Farbe; Ulmen, Ahorn, Linden, welche häufig wächſt, und zu mannigfaltigem Gebrauche dient; denn ſo macht man aus der Rinde Bauerſchlitten, eine Art leichter Kaſten oder vielmehr großer und kleiner viereckiger Schachteln zur Tranſportirung verſchiedener Waren, Paſteln oder Baſtſchuhe, Baſt, und aus dieſem einfache und Doppelmatten (Zinowki) *) ſo wie aus dem Holze ſelbſt Pottaſche gebrannt wird; Pappeln, Eſchen, Vogelbeerbäume, aus deren Beeren ein beliebter Beerenwein, Räbinowka genannt, bereitet wird; Faulbeerbaum, ſibiriſcher Erbſenbaum, deſſen Cultur täglich allgemeiner wird, weil er ſchnell wächſt, und ſehr ſchöne Hecken giebt; wilde Obſtbäume in Taurien, der jekaterinoßlawſchen Stadthalterſchaft und in Kaukaſien am Terek; Obſtbäume allerhand Arten, als Aepfel, von welchen beſonders die bey Dimitrew in dem moskowiſchen Gouvernement wachſenden Naliwnüja, weil ſie gleichſam wie mit Wachs begoſſen und faſt durchſichtig ſind, angeführt zu werden verdienen; Birnen, Pflaumen, in Kleinrußland; Maulbeerbäume beſonders bey Kiew, und außer dem in der ſaratowſchen und kaukaſiſchen Stadthalterſchaft; Kirſchen außer den erwähnten Stadthalterſchaften ſehr häufig und gut, beſonders in und bey Wladimir; Kaſtanien und Wallnußbäume in

b 5 der

*) Man bedient ſich indeſſen auch der jungen Ulmen zu den Baſtſchuhen und Matten.

der kiewſchen Stadthalterſchaft; Wein in der kaukaſiſchen Stadthalterſchaft, vorzüglich bey Aſtrachan, in Taurien, in der kiewſchen und weroneſiſchen Stadthalterſchaft. Von Sträuchen: Elsbeeren oder Kalinchenbeeren, Miſpeln aber nur in Kleinrußland und Taurien, Brombeeren, Steinbeeren, Moosbeeren, Erdbeeren, ſowohl Feld- als Gartenerdbeeren, Heidelbeeren, Preißelbeeren, Moorbeeren (Moroſchka), welche vorzüglich in der archangelskiſchen Stadthalterſchaft wachſen, und von dort im Winter wenn ſie gefroren und eingemacht ſind, verſchickt, und als ein Leckerbiſſen mit Zucker gegeſſen werden; Steinbeeren, Berberis, Hollunder, deſſen Beeren aber nur in einigen wenigen Gegenden zum Färben gebraucht werden; Bocksbeeren (im ruſſiſchen, ſchwarze Johannisbeeren), Johannisbeeren, weiße und rothe, obgleich die erſtern in dem kalten und gemäßigten Stadthalterſchaften, wo man ſie pfundweiſe verkauft, nicht häufig; Stachelbeeren *), wilde Roſen ꝛc. Von Gartengewächſen findet man faſt alle Arten, als: die verſchiedenen Kohlarten, Rüben, außer Mohrrüben, welche nicht ſo häufig als in Deutſchland gezogen werden, Paſtinaken, Spinat, Sauerampfer, Spargel, Bohnen, Erbſen, Gurken, welche vorzüglich ſehr häufig gepflanzt und größtentheils eingeſalzen werden, Kürbiſſe, Dill, Anis, wilden Pfeffer, Wermuth, allerhand Arten von Schwämmen, welche ein faſt allgemeines Lieblingsgericht ſind und theils gekocht oder gebraten, theils auch eingemacht und mit Eſſig, Baumöl und Pfeffer

*) Faſt alle dieſe Beeren ſind von dem erſprießlichſten und häufigſten Gebrauche, beſonders aber außer den Erdbeeren, Himbeeren, Blaubeeren, Preißelbeeren, die Moosbeeren (Kliukwa) welche im Winter, wenn ſie gefroren ſind, mit Zucker oder Honig gegeſſen, oder auch zu einem ſehr wohlſchmeckenden Gelee eingekocht werden, ſo wie der ausgepreßte Saft im Winter in einigen Fällen, beſonders in Krankheiten und bey den Punſchliebhabern ſtatt des Citronenſaftes dient. Uebrigens aber wiſſen die ruſſiſchen Wirthinnen aus allen dieſen Beeren vermittelſt des Franzbranntweins und Zuckers oft ſehr wohlſchmeckende, obgleich auch etwas ſtarke Liqueurs zu bereiten, welche an den Tafeln herumgegeben werden und in Rußland unter dem allgemeinen Nahmen Naliwki bekannt ſind.

fer genoſſen werden, vorzüglich aber die kleinen ſogenannten Riſchi-ki, welche am meiſten aus Wologda in Gläſern verſchickt und die Stelle der Kapern vertreten, ungeachtet auch dieſe in der kantaſiſchen Stadthalterſchaft, beſonders um Kislär in Menge wachſen; Morcheln, welche roh gegeſſen aber auch auf den Winter getrocknet werden; Melonen und Waſſermelonen, davon die wohlſchmeckendſten und ſüßeſten aus der Gegend von Mosdok und Saratow kommen, und ſeit einiger Zeit um Moskwa herum, auch weiße Trüffeln; Kartoffeln werden zwar hie und da gezogen, aber bey weitem noch nicht in der Menge als dieſe ſo nützliche Frucht es verdiente, weil der gemeine Mann ſie noch wenig nach ſeinem Geſchmacke findet. Von Getreidearten und andern nützlichen Gewächſen erzeugt Rußlands Boden: *Roggen*, Sommer- und Winterweizen, Spelt, Gerſte, *Hafer*, *türkiſchen* Weizen, Buchweizen, Hirſen, Mannagrütze, *Lein* und Hanf, der ſehr gut in den polotskiſchen, pßkowiſchen und ſmolenskiſchen Stadthalterſchaften, am beſten aber bey Starodub wächſt; Neſſel, aus welcher die Baſchkiren eine Art Leinwand machen; Hopfen, in dem europäiſchen Rußland ſo wohl, als jenſeits der uraliſchen Gebirge an den Flüſſen Tobol, Iſchim, Irtüſch, Ob und Jeniſey; Tobak beſonders in den kleinruſſiſchen Stadthalterſchaften; Süßholz am Don, der Medwediza, Sſamara und Wolga; Färberröthe, am Terek und der Wolga; Waid an der Oka, Wolga und in der Ukraine; Safran am Terek, wo auch einzig und allein Baumwolle, obgleich in geringer Menge wächſt; Sonnenblumen, Mohn, Senf, ſehr viele Färbepflanzen und Salzkräuter, welche letztern aber nur von den zwiſchen der Wolga und dem Don herumziehenden Kalmüken und von den am Terek anſeſſigen Tataren einigermaßen benutzt werden, indem beyde daraus ein Sodſalz (kalmükiſch Kalakara, tatariſch Sarebaráka), ziehen und ſelbiges in die aſtrachaniſchen Seifenſiedereyen verkaufen.

B. Aus dem Thierreiche.

Hornvieh, davon das beſte in den Stadthalterſchaften von Kleinrußland, das größte aber, welches von holländiſcher

Art herkommt, in der archangelskiſchen Stadthalterſchaft bey Cholmogorü gezogen wird; Büffelochſen, worunter es bisweilen auch einige mit Pferdeſchweifen giebt; Pferde verſchiedener Gattung, von welchen die kaukaſiſchen für die ſchönſten gehalten werden; wilde Pferde, Schafe, Schweine, Ziegen, Kameele bey den Kirgiſen und in Taurien; Hunde, davon einige Arten in Sibirien ein ſchlechtes zu warmen Stiefeln, Schuhen und Pelzen für den gemeinen Mann verbrauchtes Pelzwerk geben, und in dem öſtlichſten Theile, beſonders aber auf Kamtſchatka, im Winter als Zugvieh dienen; Katzen ſowohl zahme als wilde, davon die letzteren am meiſten in dem Schilfrohre am kaſpiſchen Meere, wo man ſie Steppenkatzen nennt, und auf den Gebirgen um den Baykal-See gefangen und von den Mongolen Manulü genannt werden, beyde Arten aber nur ein ſehr mittelmäßiges Pelzwerk haben; Iltiſſe, deren Fell ſchon mehr zu Pelzen gebraucht wird; Hamſter und Dachſe, deren Felle wenig benutzt werden; Kaninchen graue und weiße; Haſen, gleichfalls graue außer in Sibirien, und weiße, von welchen letztern das Fell zu Frauenpelzen, Decken, Schlafpelzen u. a. m. ſehr häufig gebraucht wird; Zieſelmäuſe an dem Don, der Sſamara, Wolga, dem Ural, Ob, Jenißey, am ſchwarzen Meere, von welchen man jedoch nur die Felle der gefleckten zu Verbrämungen benutzt; Füchſe verſchiedener Gattungen, als der Steppenfuchs (Korſſaki), in den kirgiſiſchen Steppen, die ſchlechteſte von allen; der gemeine Fuchs, welcher gewöhnlich röthlich iſt und wovon die dunkel- oder feuerfarbigen, Brand- oder Feuerfüchſe (Ognenki, von Ogon Feuer) genannt werden; ferner Kreuzfüchſe (Kreßtowki) weil ſie auf dem Rücken und im Nacken mit unter auch ſchwarze Streifchen haben, welche mit den rothen kreuzweiſe abwechſeln; braune und ſchwarzbraune Füchſe, d. i. ſolche, welche nicht nur einen ſchwarzen Nacken ſondern auch längſt der Mitte des Rückens einen ſchwarzen Strich haben; ſchwarzbäuchige (Sſiwoduſchki) welche auf der Mitte des Bauchs einen ſchwarzen Streif haben; Stein- oder Eisfüchſe, theils bläuliche, theils weißliche, längſt den Küſten des Eismeeres, am ſchönſten aber in den untern Gegenden des Jenißey, in dem Kreiſe von Mangaſea,

gaſea, wo die meiſten gefangen werden, nächſt welchen die jakutskiſchen und boreſowſchen kommen; die bläulichen Füchſe ſind theurer, je nachdem ihre Farbe dunkler oder heller iſt. Ganz weiße Füchſe gehören unter die Seltenheiten und nur im Jahre 1654 ſoll ein Kaufmann einen ſolchen aus Jlimsk dem Zar Alexei Michailowitſch zum Geſchenke gebracht haben. Die theuerſten und koſtbarſten Füchſe ſind die ſchwarzen, welche größtentheils und am ſchönſten in den bereſowſchen, ßurgutſchen, mangaſeaſchen und jakutskiſchen Kreiſen gefangen und nach der Schwärze ihres Haares von 50 bis 1000 Rubel und darüber bezahlet werden. Wölfe giebt es durch ganz Rußland, doch werden die, welche auf den moraſtigen nördlichen Steppen herumziehen, beſonders aber die mangaſeaſchen und nächſt dieſen die jakutskiſchen, wie auch die an der Kolüma und dem Anadür gefangenen, wegen ihres weißen Haares für die vorzüglichſten gehalten; Luchſe giebt es, obgleich nicht häufig in den Kreiſen von Kusnezk, Kraßnojarsk und Nertſchinsk; Hyänen deren Fell aber nur von den Jakuten und Kamtſchadalen zur Verbrämung und Beſetzung der Mützen und Pelze gebraucht wird, in ganz Sibirien, an Ob und Jenißey wie auch an andern Flüſſen; Bären beſonders graue in allen großen Waldungen, ſchwärzere in der wologdaiſchen Stadthalterſchaft und ganz weiße auf den Jnſeln und an den Küſten des Eismeeres; Biber größtentheils diesſeits des Jenißey, die beſten und ſchwärzeſten aber an der Petſchora und nächſt dieſem am Tas, am Ob und Jrtüſch in verſchiedenen Gegenden; Ottern in verſchiedenen Flüſſen, als dem Ural, der Emba, dem Tobol u. a.; die kleinen Flußottern (Norki), welche man auch in kleinern Flüſſen antrifft, ſind von geringem Nutzen; Eichhörner durch ganz Rußland beſonders, die gewöhnlichen und fliegenden (Letägi), die geſtreiſten (Burunduki), von den fünf auf dem Rücken befindlichen ſchwarzen Streifen alſo genannt, in ganz Sibirien von der Kama an; die ſchönſten Eichhörner aber werden bloß in Sibirien gefangen, von denen man vorzüglich die am Ob in den Kreiſen von Bereſow, Narüm und Tomsk, beſonders aber die am Fluſſe Koßim in dem bereſowſchen Kreiſe wegen ihrer Größe und ihres dauerhaften Haars, nächſt den

nert-

nertſchinskiſchen, welche ſowohl an Dauerhaftigkeit als an Schwärze und Dicke des Haares alle andere übertreffen, am meiſten ſchäzt. Die allerſchwärzeſten, an Haar aber ſchlechtern halten ſich an der Jana und bey Ochotsk auf. Die ſchönen großen Eichhörnchen, welche wegen ihres ſilberfarbigen Haares allen andern vorgezogen werden, aber auch ungleich ſeltener ſind, indem man bey einem glücklichen Fange des Jahrs kaum 10000 erlegt, halten ſich in dem jalutorowskiſchen Kreiſe in den obern Gegenden des Ob auf und ſind unter dem Nahmen der telezkiſchen bekannt. Die Haare der gewöhnlichen Eichhörnchens werden auch zu Pinſeln gebraucht. Marder trifft man in verſchiedenen Stadthalterſchaften, am ſchönſten aber in den Kreiſen von Bereſow, Werchoturie und Kusnezk an; Hermeline, welche vorzüglich Steppen mit Birkenwaldungen lieben, werden am meiſten im iſchinskiſchen Kreiſe, auf der barabinskiſchen Steppe, wie auch zwiſchen Kraßnojarsk und Jrkutsk gefangen; auch findet man hier die ſogenannten Schneewieſeln, welche ein völlig weißes Fell und nur das äußerſte Ende ihres Schwanzes weiß haben. Das vorzüglichſte aller Pelzwerke giebt der Zobel oder Sſobol, dieſes kleine muntere, aber ziemlich boshafte Thierchen hält ſich nur in dem aſiatiſchen Rußland, größtentheils in Waldungen von Laubholz auf. Die Zobel von geringerer Güte werden in der tobolskiſchen Stadthalterſchaft bey Tiumen, Palûm, Bereſow, Sſurgut, Jenißeisk, Mangaſea und bey Kraßnojarsk und Kusnezk in der kolûwaniſchen Stadthalterſchaft, die beſten in der irkutskiſchen Stadthalterſchaft an dem Tungußken, dem Ob, vorzüglich ſchön am Baykal-See, am allerſchönſten aber bey Barguſin, der obern Angara und beſonders am Fluſſe Uda gefangen, welche leztere alle andere an Schönheit übertreffen. Die ergiebigſten Gegenden für den Zobelfang ſind an den Flüſſen Kirenga, Witim, Olekma und Aldan, und nach einigen ſollen auch die an dem in den Amur fallenden Fluſſe Sſeja gelegenen Gegenden ſehr ſchöne und viel Zobel enthalten, welche aber, da der Fluß auf chineſiſchen Boden fließt, nicht wohl gefangen werden können *). Weiße Zobel gehören unter die natür-

*) Nach Kraſchenninikows Behauptung giebt es auf Kamtſchatka Zobel von beſondrer Güte und Größe, welche aber bey weitem

natürlichen Seltenheiten. Von den übrigen Thieren verdienen noch gemerkt zu werden: das Elennthier, in Sibirien, an der Kama, Petſchora, der Dwina, und im petersburgiſchen Kreiſe; die äußerſt nützlichen Rennthiere, der größte Schatz und Reichthum der Lapländer, Sſamojeden, Oſtjaken, Tunguſen, Jakuten und Koräken; auch ziehen dieſelben in ſehr großen Heerden auf den mooſigen am Eismeere gelegenen Gegenden herum; Dammhirſche in Taurien, Hirſche, am Irtüſch und Jenißey, Rehe am Irtüſch, Jenißey, in Taurien, im kaſaniſchen und dem Kaukaſus; Antilopen (Sſaiga) auf der wolgaiſchen, uraliſchen, irtüſchiſchen und nertſchinskiſchen Steppe, deren Hörner keinen unbeträchtlichen Artikel in dem chineſiſchen Handel machen; Gemſen, auf den hohen ſüdlichen Grenzgebirgen; Steinböcke, auf den ſajanskiſchen Gebirgen; Biſamthiere oſtwärts des Jenißey *); wilde Schweine in den Steppen an der Sſamara, Emba und Ural; und von den Seethieren, der Seehund im Ladoga-See, in dem kaſpiſchen Meere, im Baykal-See, bey Kamtſchatka und an den aleutiſchen Inſeln; Wallroſſe, im Eismeere und dem öſtlichen Ocean; Seelöwen und Seebären, im öſtlichen Ocean; Vögel allerley Arten, als verſchiedene Arten von Falken, Schwäne, Flamingo, (phoenicopterus) an der Jemba oder Emba; Gänſe,

tem nicht ſo ſchwarz ſind, daher ſie auch größtentheils nach China gehen, wo man ſie ſo geſchickt zu färben verſtehen ſoll, daß es äußerſt ſchwer hält, die gefärbten von den ächten zu unterſcheiden, dahingegen man die in Sibirien gefärbten Zobelfelle leichter erkennen kann. Ehemals ſollen die Zobel überhaupt weit häufiger geweſen ſeyn, als jetzt, wovon der ſo ſehr ausgebreitete Gebrauch des Zobel-Pelzwerkes die Haupturſache ſeyn mag.

*) Ungeachtet der von dieſem Thiere erhaltene Moſchus zwar eben das äußerliche Anſehen des chineſiſchen hat, ſo iſt er doch ungleich ſchwächer am Geruche. Die Chineſer kaufen bisweilen dieſen und brauchen ihn wahrſcheinlich, um den ihrigen damit zu verſetzen, zumal da jeder ſibiriſche, wenn er einige Zeit mit dem chineſiſchen Moſchus zuſammen gelegen, einen ſolchen ſtarken Geruch annimmt, daß beyde nicht mehr zu unterſcheiden ſind.

Gänſe, Eidervögel, (Gagka) auf Nowaja Semliä, an den Küſten des Eismeeres und auf Kamtſchatka, die aber wegen der geringen Schonung merklich abnehmen ſollen; weiße und ſchwarze Störche, verſchiedene Arten Tauben, Pfauen. Faſanen in der kaukaſiſchen Stadthalterſchaft, ſehr viel Federwild, das beſonders des Winters aus der archangelskiſchen Stadthalterſchaft zu vielen Fuhren nach Moßkwa und andern Städten gefroren gebracht wird. Von den Amphibien verdient die Schildkröte am Ural, der Achtuba, dem Choper, Terek, Don, in Taurien gemerkt zu werden; ſo wie von den Fiſchen womit die meiſten Flüſſe Rußlands überflüſſig verſehen ſind; die Nawaga eine Art Dorſch, die nur bey Archangelsk gefangen und des Winters gefroren verführt wird; Stockfiſch ebendaſelbſt, Weislachſe, Lachſe, von welchen die beſten in der Düna und noch ſchmackhafter in der Dwina, beſonders aber in der Petſchora gefangen werden; Lachsforellen, Omulen, nur im Baykal; Strömlinge, welche vorzüglich gut im Revelſchen wie Anſchowis zubereitet und verſchickt werden; Aale, Hechte, ſchmackhafte Sandarte und Kaulbarſche; Hauſen in der Wolga, dem Ural und Dnepr; Sſewriuga, in eben den Flüſſen; Störe, in der Wolga, dem Ural, Tobol, Irtüſch, Ob und vorzüglich der König der Fiſche, der ſchmackhafte Sterläd, in der Oka, dem Don, der Sſamara, Belaja, Kama, am größten in dem Irtüſch, am wohlſchmeckendſten in der Wolga, vorzüglich bey Jaroßlawl und Koſtrona. Von den Inſekten verdienen die ſpaniſche Fliege, an der Sſamara, dem Ural, Don, Wolga, ſehr häufig auch um Moßkwa; die Schildlaus oder ruſſiſche Cochenille, an der Kliäsma, am Kinel und noch häufiger am Don, in der Ukraine und an der Sſamara; der Seidenwurm bey Aſtrachan, Zarizün, Kiew ꝛc. Die Biene und der Krebs, welcher beſonders häufig in der Ukraine gefunden wird, wo er mehr wegen der Steine als ſeines Fleiſches geſucht, jenſeits des Urals aber gar nicht angetroffen wird. Einiger Erwähnung von Conchylien findet man bey Nowgorod, in Lief- und Ehſtland, wie auch in denjenigen Flüſſen der wiburgiſchen Stadthalterſchaft; Perlmuſcheln, in Taurien; Auſtern, bey Archangelsk, eine Art kleiner eßbarer Muſcheln, welche im Winter

von

von da häufig als eine Delikateſſe verſchickt werden und im Eismeere Korallen.

C. Aus dem Mineralreiche.

Granit in den olonezkiſchen, uraliſchen und altaiſchen Gebirgen; Porphyr in den uraliſchen und altaiſchen; Marmor beſonders in der wiburgiſchen Stadthalterſchaft aber auch ſehr gut auf dem uraliſchen Gebirge; Alabaſter in vielen Gegenden; Jaſpis in den uraliſchen, altaiſchen und nertſchinskiſchen Gebirgen; Schiefer eben daſelbſt und in Uralien; Serpentinſtein im Ural und Altai; Kryſtall eben daſelbſt; Fenſterglimmer oder ruſſiſches Glas, am Baykal, in den nertſchinskiſchen Gebirgen und ſehr große Stücke auf der Inſel Sſolowezkoy und am Fluſſe Witim; Agat, verſchiedene Arten von Edelſteinen, als Amethyſte, Berylle, Granate bey Jekaterinburg, Onyxe in der Gegend von Nertſchinsk, Calcedone in den nertſchinskiſchen Gebirgen, Carneole bey Murom an der Oka, in der permiſchen und orenburgiſchen Stadthalterſchaft, am häufigſten aber in den Tom und bey Nertſchinsk; Opale, Chryſolithe im uraliſchen und altaiſchen Gebirge; Asbeſt, Gyps an der Wolga, in der kaſanſchen Stadthalterſchaft, am Sſok und der Sſamara, in Liefland in dem altaiſchen und noch mehr in dem uraliſchen Erzgebirge; Torf, welcher aber bis jetzt noch wenig oder gar nicht benutzt wird; Steinkohlen bey Staraja Ruſſa, Sſinbirsk, im Ural, bey Wiätka und Tabinsk, in dem altaiſchen Gebirge ꝛc. Naphta am kaſpiſchen Meere, am Sſok, auf der Inſel Taman; Asphalt am Sſok, an der Wolga, am Baykal, Irtüſch u. a. Schwefel, gediegener bey den Bädern am Terek, bey Sſernoy-Gorodok, Steinſalz bey Tſchaptſchatſchi oder Arſargal Schogot, ungefähr 30 Werſte oſtwärts von Tſchernojarsk in der kaukaſiſchen Stadthalterſchaft, am Ilek in der ufaiſchen Stadthalterſchaft, welches nur allein gebrochen aber nicht weit verführt wird, am Wiluy in der irkutskiſchen Stadthalterſchaft; Seeſalz, (Buſun) in den erwähnten Salzſeen; Salzquellen bey Staraja Ruſſa, bey Totma an der Kowda und Ledenga und die berühmten ſſere-

gowſchen Salzſiedereyen an der rechten Seite des Wüm, in der wologdaſchen Stadthalterſchaft, am vorzüglichſten aber an der Kama in der permſchen Stadthalterſchaft, auch an der Wolga und in Taurien; Bitterſalz in den Bitterſeen in den untern Gegenden der Wolga unweit Aſtrachan, und in den tagirskiſchen Seen weſtwärts des Baykals an den Flüſſen Irtüſch, Tobol und Ob; Alaun am Uy und der Tſchernaja; Alaunbutter am Tom und in den baykalſchen Gebirgen; Vitriol bey Olonez; Salpeter in Kleinrußland und der wolgaiſchen Steppe; Porzellanerde bey Gluchow, woher die beyden Porzellan-Fabriken bey Dimitrow und Petersburg ſie bekommen; Waſcherde oder Seifenthon in Taurien beſonders bey Kefa.

Metalle: Eiſen in verſchiedenen Stadthalterſchaften aber nirgends ſo gut und ſo viel als im uraliſchen Gebirge, wo auch die meiſten Eiſenhütten ſind; Kupfer in den uraliſchen und altaiſchen Gebirgen; Silber vorzüglich im altaiſchen und nertſchinskiſchen Gebirge; Gold in Silbererzen bey Boreſow in der permſchen Stadthalterſchaft, und in dem altaiſchen und nertſchinskiſchen Gebirge. Zinn hat man bis jetzt noch gar nicht entdeckt und Halbmetalle, obgleich nur in geringer Menge, in den nertſchinskiſchen Bergwerken.

Von den Verſteinerungen verdienen die großen Mammonsknochen, die man an den Flüſſen, Lena, Jeniſey, Ob, Tobol, Irtüſch und Wolga findet, vorzüglich gemerkt zu werden; kleinere als: Belemniten, Oſtraciten, Ammonshörner giebt es ſehr häufig an der Wolga, Oka, Kliäsma und bey dem kaiſerlichen Dorfe Choroſchowo, 10 Werſte von Moßkwa.

9. Induſtrie. Die Menge ſo vieler nützlichen und mannigfaltigen Produkte, bietet dem betriebſamen Bewohner des ruſſiſchen Reichs, durch gehörige Benutzung derſelben, ſehr viele und ſichere Mittel zu einem bequemen Unterhalte und zur Bereicherung dar. Auch muß man geſtehen, daß viele aufs beſte und ſehr vortheilhaft benutzt werden, verſchiedene hingegen bey weitem noch nicht den Nutzen und Vortheil bringen, welchen man bey mehrerem Fleiße und mehrerer Aufſicht davon ziehen könnte. Die vorzüglichſten und vortheilhafteſten Gewerbe ſind folgende:

Die

Die Pferdezucht, ſcheint ſeit einiger Zeit, beſonders unter den wohlhabenden Gutsherrn, ein Lieblings-Gegenſtand der Oekonomie mit zu ſeyn, indem verſchiedene derſelben ſehr große und anſehnliche Geſtüte halten. Die eigentlichen ruſſiſchen Pferde ſind zwar klein und eben nicht anſehnlich, aber äußerſt dauerhaft und ſchnell. Eine beſonders ſehr ſtarke, obgleich auch nicht ſehr große Art ſind die wiätkaſchen und uſaſchen, nächſt dieſen die liefländiſchen Klepper, welche aber jetzt anfangen ſeltener zu werden, ſo wie die ganz kleinen öſelſchen Pferde ſchon ſeit verſchiedenen Jahren ganz aus der Mode gekommen und daher auch ſeltener geworden ſind. Die kalmückiſchen Pferde ſind größtentheils mager, anfänglich ſehr wild und eigenſinnig, aber wenn ſie einmal eingefahren, wegen ihrer Stärke als Arbeitspferde von großem Nutzen, welches auch von den kirgiſiſchen Pferden gilt, die jedoch ungleich eigenſinniger und ſchwerer zum Hafer zu gewöhnen ſind. Die ſogenannten Koſaken- oder am Don gezogene Pferde ſind zwar ſelten, ſtark vom Leibe, aber ſchnell und bequem. Eine beſondere Art Rappen mit weißen Mähnen und Schweifen werden bey den Beltiren in der kolüwanſchen Stadthalterſchaft gezogen. Große Pferde kommen aus den kleinruſſiſchen Stadthalterſchaften; beſonders aus der kiewſchen, charkowſchen, nowgorod-ſewerskiſchen, wo beſonders die großen Geſtüte Se. Erl. des Grafen Kirila Grigorjewitſch Raſumowskoy befindlich ſind, tſchernigowſchen, ſimbirskiſchen, tambowſchen, und ſchöne Kutſchpferde, beſonders von Mamadüſch, in der kaſanſchen Stadthalterſchaft, wie auch aus den Geſtüten bey Moſkwa, unter welchen die ſchönen Kronsgeſtüte zu Choroſchewo und Bronnizü und das größte zu Belowodsk am Donez vorzüglich gemerkt zu werden verdienen *). Schöne Reitpferde erhält man von dem Kaukaſus und aus der Ukraine, allein da man ſeit einigen Jahren an der engliſchen Art zu reiten ſehr viel

 Geſchmack

*) Die in den Kronsgeſtüten gezogenen jungen Pferde werden nach Pachrina bey Moskwa gebracht, wo die ſchönſten für den kaiſerlichen Marſtall ausgeſucht und die übrigen wöchentlich durch eine Auction in Moſkwa an den Meiſtbietenden verkauft werden.

Geſchmack gefunden hat, ſo werden jährlich ſehr viel Reitpferde aus England ſowohl zum Reiten und zum Theil auch zur Zucht eingeführt; doch zieht man auch ſchöne Beſchäler ſowohl als Mutterpferde aus Meklenburg, Dänemark, der Türkey ꝛc. *). Vorzüglich gute Traber erhält man aus Ufa, indeſſen ſind doch die meiſten mehr ſtarke Paßgänger als eigentliche Traber **).

Auch die Rindviehzucht ſcheint jetzt mit mehrerer Sorgfalt und Fleiß betrieben zu werden, als ehemals. Vorzüglich ſchöne und große Ochſen werden in der Ukraine und die ſchönſten Kühe und Kälber bey Cholmogorü in der archangelskiſchen Stadthalterſchaft gezogen, dahingegen das Rindvieh in dem eigentlichen Rußland klein iſt und die Kühe nur wenig Milch geben. Die Butter, welche von der Milch dieſer Kühe gemacht wird, kann wegen der beſonderen Zubereitung keinen guten Geſchmack haben, indeſſen giebt es doch einige Meyereien, wo ganz vortrefliche Butter, obgleich in keiner beträchtlichen Menge, gemacht wird. Die ſogenannte finniſche Butter (tſchuchonskoe Maßlo) wird der gemeinen ruſſiſchen vorgezogen und gewöhnlich zu den Speiſen gebraucht.

Die Schafzucht iſt zwar in einigen Stadthalterſchaften und vorzüglich in den ukrainiſchen ziemlich beträchtlich, aber bey weitem doch noch nicht ſo ausgebreitet und vortheilhaft wie ſie es bey mehrerer Sorgfalt wohl ſeyn könnte und ſollte. Die Wolle der ruſſiſchen Schafe iſt ſehr grob und wird nur zu ganz grobem Zeuge gebraucht; beſſer als die ruſſiſchen Schafe ſind die tſcherkaßiſchen, von welchen Peter der Große während des perſi-

*) Der vorzüglichſte Pferdemarkt iſt zu Lebedän, und nächſt dieſem bey Kursk.

** Das Pferderennen mit Schlitten gehört in Moßkwa zu einem der vorzüglichſten Wintervergnügungen. Am Freytage, vorzüglich aber des Sonntags verſammlen ſich die Liebhaber mit ihren Trabern und leichten Schlitten beym doniſchen Kloſter, und ſtellen ſodann in einer dazu vor dem Hauſe Se. Erl. des Grafen Alexei Grigorjewitſch Orlow gemachten Rennbahne ihre Wette an. Seit einigen Jahren werden in dieſer Gegend im Junius einige Pferderennen auf engliſche Art gehalten. Unter den Trabern giebt es welche, die mit 3 bis 4000 Rubel bezahlt werden.

perſiſchen Feldzuges einige von dem Kaukaſus nach Rußland zur Zucht bringen ließ, welche ſich in den wärmern Gegenden zwar ziemlich vermehrt haben und auch eine feinere Wolle geben, aber wie es ſcheint noch immer mit zu weniger Sorgfalt behandelt werden. Von dieſen kommen die ſogenannten ukrainiſchen Schaffelle, welche eine außerordentliche kurze und krauſe Wolle haben und daher wenn ſie ganz weiß, fein und kurz als ein leichtes aber doch warmes Unterfutter zu Kleidern, und wenn die Wolle etwas länger, zu Schlafpelzen gebraucht werden. Die ſchönſte Wolle aber geben die krimmſchen Schafe, von welchen jedoch die Herden noch nicht ſo zahlreich ſind, als ſie es wegen der Vortreflichkeit ihrer Wolle wohl ſeyn ſollten. Sehr zahlreiche Schafherden trifft man bey den *Kirgiſen* an, welche jährlich viele Tauſende zum Vertauſch nach Orenburg, Petropawlowsk und andern Grenzfeſtungen bringen, wo ſie ſowohl wegen ihres Felles, als auch wegen ihres Talges, das dieſe Schafe, beſonders aber ihre oft 30 bis 40 Pfund ſchwere Fettſchwänze (kurdjuk) geben, eingehandelt und das Talg über Wiätka nach Archangelsk verſchickt wird. Ihre Wolle kann höchſtens nur zu Filzen und ganz groben Zeugen verarbeitet werden. Unter den kirgiſiſchen Schafen giebt es oft welche, die vier Hörner haben. Die kalmükiſchen Schafe ſind von den kirgiſiſchen wenig verſchieden, aber doch wegen des ſchönen, krauſen, ſchwarzen und braunen Pelzwerkes berühmt, das von den Fellen der jungen Lämmer bereitet wird. Weit ſchöner als dieſes Pelzwerk aber ſind die ſchönen grau und weißen ſogenannten krimmiſchen Schaffelle, (krimskijä owtſchinki) welche nur in der Krimm vorzüglich ſchön und in dem übrigen Rußland ſchlecht nachgemacht werden. Mit den gemeinen Schafpelzen wird ein ſehr anſehnlicher Handel getrieben, da jede gemeine Manns- oder Frauensperſon wenigſtens einen, die meiſten aber zwey Schafpelze oder Tulupen haben. Die Schafmilch hingegen wird gar nicht benutzt und bis jetzt werden meines Wiſſens in keiner Gegend Rußlands die Schafe gemolken. Unter den Schafherden ziehen auch bisweilen Ziegen mit herum, von denen man bloß die Felle, ſo wie ihre Milch nur in Krankheiten nutzt. Ziegen-

böcke werden ſehr häufig in den Pferdeſtällen gehalten, weil man den von ihnen ausdunſtenden ſtarken Geruch den Pferden zuträglich hält, daher ſie auch ohne Furcht, ſelbſt zwiſchen den wildeſten, in den Ställen herumgehen.

Die Schweinezucht iſt durch ganz Rußland, außer bey den Tataren und den Nomadenvölkern, von großem Betracht, wie man aus der Menge Schweinsborſten, welche jährlich ausgeführt werden, leicht erſehen kann. Man ſchlachtet ſie gewöhnlich gegen Weyhnachten und bringt ſie denn fuderweiſe gefroren zum Verkaufe nach der Stadt. Eine beſondere Art Schweine mit kurzen Füßen, langen Ohren und herabhängendem Bauche die man in Sibirien auf der chineſiſchen Grenze findet, wird jetzt auch häufig in Rußland gezogen.

Geflügel hält jeder Landmann, vorzüglich aber die Landleute, welche nahe bey großen Städten wohnen, wo ſie dasſelbe mit großem Gewinne abſetzen können, außerdem aber auch auf den meiſten Dörfern jede Bauerfamilie dem Guts-Herrn einen anſehnlichen Zins an Eyern und Geflügel ſtellen muß. Tauben werden mehr zum Vergnügen als Nutzen gehalten, und von vielen gemeinen devoten Perſonen gar nicht gegeſſen.

Die Bienenzucht wird in ganz Rußland beſonders in dem ſüdlichern Theile, als den ukräiniſchen und weißruſſiſchen Stadthalterſchaften ſowohl mit wilden (bortowüjä) als zahmen Bienen, und mit wilden vorzüglich von den Baſchkiren auf dem Ural getrieben. Erdbienen, welche viel Honig geben, ſind ſelten und ſchwerer zu finden als die wilden Bienen, welche ihre Zellen in hohle Bäume bauen. Das von denſelben gewonnene Wachs wird zum Theil, beſonders das gelbe ausgeführt, noch mehr aber im Lande verbraucht, wo der Gottesdienſt und der Luxus eine große Menge Wachs zu den Kerzen und Lichtern erfordern. Das ſchönſte Jungfernhonig kommt aus Wologda, wird aber oft von dem gewinnſüchtigen Kaufmanne mit Mehl verſetzt. In der Ukraine bedient man ſich des beſten Honigs zum Einmachen der Früchte, daher auch aus dieſen Gegenden die meiſten eingemachten naſſen Confituren kommen.

Die

Die Seidenwürmer-Zucht hat zwar in verſchiedenen Stadthalterſchaften, beſonders aber in der kaukaſiſchen, ſaratowſchen bey Zarizün, in Taurien ſtatt, allein bis jetzt wird noch äußerſt wenig Seide, und ſelbſt die wenige vielleicht nicht mit Vortheil gewonnen.

Was den Ackerbau anlangt; ſo wird derſelbe zwar in ganz Rußland, obgleich nicht überall mit gleichem Erfolge und Fleiße, getrieben, woran in einigen Gegenden die Rauhigkeit des Klimas nebſt dem ſchlechten Boden, in andern aber, außer einigen vielleicht zu ſtarken Vorurtheilen gegen alle Neuerungen, auch noch wohl andere Urſachen Schuld ſeyn mögen. Am einträglichſten wird derſelbe in dem mittlern Landſtriche, vorzüglich aber in den Stadthalterſchaften von Penſa, Niſchnenowgorod, Sſimbirsk, Woroneſch, Kursk, Orel, Nowgorod-Sſewerskoy, Tſchernigow, Kiew und nächſt dieſen in Tambow, Kaſan, Smolensk, Charkow und Pskow, getrieben. Man ſäet Roggen, Weizen und Winterweizen, Hafer, Gerſte, Spelt, Buchweizen, Hirſe, Manna, wovon die beſte aus Smolensk und Moskwa kommt, Erbſen, Bohnen, Linſen, obgleich letztere in geringerer Menge, Flachs, Hanf, welche beyden letzteren Produkte am vorzüglichſten in den Stadthalterſchaften von Pskow, Mohilew, Polotsk, Smolensk, Wiätka und Nowgorod-Sſewerskoy und am beſten in dem Starodubſchen Kreiſe gewonnen werden. Die Ernte geſchiehet in den meiſten Gegenden zu Ende des Auguſts und die Ausſaat des Winterkorns vom erſten September, die Sommerſaat aber vom May an.

Wein wird bis jetzt nur noch mit einigem Vortheile in der kaukaſiſchen Stadthalterſchaft, und vorzüglich bey Aſtrachan gebauet, aber auch nur in den dortigen Gegenden allein verbraucht, da er von keiner langen Dauer ſeyn ſoll; ungeachtet glaubwürdige Männer verſichert haben, daß ſie zehnjährigen aſtrachanſchen Wein getrunken und ihn von vortrefflichem Geſchmack gefunden hätten. Sie ſchreiben dieſes einzig und allein der Geſchicklichkeit und dem Fleiße des Winzers zu, und wollen nicht zugeben, daß der von Salztheilen geſchwängerte Boden an der geringern Dauerhaftigkeit die-

ſes Weins Schuld wäre. Auch am Don wächſt ein guter Wein, der aber eben ſo wenig als der aſtrachanſche verführt wird. Indeſſen erhält man aus dieſen Gegenden eine Art ſehr wohlſchmeckenden Wein, welcher unter dem Nahmen Wümoroskoe (ausgefrorner Wein) bekannt iſt und in dem von gefrornem Weine nachgebliebenen Spiritus beſtehet, allein er iſt höchſt ſelten und nicht wohlfeil.

Die Jagd iſt in dem größten Theile von Rußland, beſonders aber in der archangelskiſchen, aus welcher das meiſte Federwildbret im Winter gefroren nach Moßkwa und Petersburg gebracht wird, in Olonez, Wologda ꝛc. und für das Pelzwerk vorzüglich in der tobolskiſchen, kolüwanſchen und irkutskiſchen Stadthalterſchaft, wo die meiſten und ſchönſten Eichhörner, Marder, die ſchönſten Füchſe und Zobel gefangen werden, von der größten Wichtigkeit *). Nicht weniger einträglich und wichtig iſt die Fiſcherey in der archangelskiſchen, olonezkiſchen, wiburgſchen, revelſchen Stadthalterſchaft, in dem kaſpiſchen Meere, und in den Flüſſen Wolga, Ural, Ob, Irtüſch, Petſchora, Dwina; den Ladoga- Onega- und Baykal-Seen. Die Fiſcharten, welche den Hauptgegenſtand dieſer Fiſchereyen ausmachen, ſind der Hauſen, Stör, Sſewriuga, Wels, Sterläd, Lachs, Weislachs ꝛc. Der kleinern Arten nicht zu gedenken.

Der Bergbau iſt zwar ſchon ſeit geraumer Zeit in verſchiedenen Gegenden Rußlands getrieben, allein nur erſt unter der gegenwärtigen glorreichen Regierung zu einer Vollkommenheit gediehen, welche derſelbe vorher nie gehabt hat. Die erſten Goldbergwerke wurden in der olonezkiſchen Stadthalterſchaft entdeckt, wo auch die ſomagubſche Kupfergrube die älteſte

*) Die wahre Zeit wo die Zobel am beſten gefangen werden, iſt vom November bis zum Februar, weil alsdann ihr Haar am dickſten iſt, dahingegen die im März und April gefangenen ungleich ſchlechter ſind. Man fängt ſie entweder in großen Fallen, oder erlegt ſie wenn ſie auf Bäumen ſitzen mit hölzernen Bolzen, oder man treibt ſie aus ihren Höhlen durch Rauch heraus und läßt ſie von dazu abgerichteten Hunden erwürgen.

älteſte im Reiche war, allein das woezkiſche Goldbergwerk iſt ſchon ſeit 1783 verlaſſen. Die bereſowſchen Goldgruben unweit Jekaterinburg liefern jährlich 8 bis 9 Pud Gold. Wichtiger und ungleich vortheilhafter als dieſe ſind die kolúwanowoßkreßenskiſchen und die nertſchinskiſchen Silbergruben, in dem altaiſchen und nertſchinskiſchen Erzgebirge, von welchen die erſten ungefähr 1000 bis 1100, letztere aber 300 bis 400 Pud güldiges Silber jährlicher Ausbeute geben, welches im Winter durch Karawanen über Moßkwa nach Petersburg verführt und daſelbſt geſchieden wird. Die reichſten Kupfergruben befinden ſich gleichfalls in dem uraliſchen Erzgebirge, beſonders in der ufaſchen Stadthalterſchaft, von welchen die ehemaligen pocho-däſchinſchen und ſeit einigen Jahren an die Krone für 2,200,000 Rubel verkauften, die vorzüglichſten ſind. Außer dieſen giebt es aber auch noch in der kolúwanſchen, permſchen und kaſanſchen Stadthalterſchaft verſchiedene Krons- und Privat-Kupferhütten, auf welchen zuſammen jährlich an 200,000 Pud Kupfer gewonnen werden. Am wichtigſten ſind die Eiſenbergwerke, deren es zwar in verſchiedenen Stadthalterſchaften, in keiner aber ſo reichhaltige noch in ſo großer Menge, als in der permſchen Stadthalterſchaft auf dem uraliſchen Gebirge giebt, welche im Jahre 1782 allein 3,058,413 Pud 25¾ Pfund, ſo wie die in der ufaſchen 582,077 Pud 3 Pfund und in der wiätkaſchen ungefähr 300,000 Pud, die übrigen aber zuſammen an eine Million Pud gaben, ſo daß man die jährliche Ausbeute an Eiſen auf 5 Millionen Pud rechnen kann. Die vornehmſten Eiſenbergwerke und Fabriken ſind außer den kaiſerlichen die Bergwerke der Herrn v. Dimidow, Luginin, Batáſchew ꝛc. und das große und ſchöne Hüttenwerk des Hrn. Peter Jewdokimitſch von Dimidow, in der kalugaſchen Stadthalterſchaft, wo über 100,000 Pud roh und anderes Eiſen gewonnen wird, das größtentheils nur nach Kleinrußland geht. Bley wird bisher nur bloß in den nertſchinskiſchen Bergwerken über 25,000 Pud erzeugt und nach den kolúwanſchen Hütten geſchickt.

Die Menge Salz, welche man jährlich in Rußland verbraucht, wird theils aus den Salzſeen, theils aus einem

großen Salzberge, theils aus Salzquellen und nur ſehr wenig aus dem Seewaſſer gewonnen. Die ergiebigſten Salzſeen ſind: der Elton oder Jelton, der Bogdo, der inderskiſche, der Ebele, nebſt den Salzſeen in der kolüwaniſchen Stadthalterſchaft und in Taurien; ſchönes Steinſalz aber nur bloß bey Ilezkaja Saſchtſchita in der ufaſchen Stadthalterſchaft 60 Werſte von Orenburg und bey Tſchaptſchatſchi in großen Blöcken gebrochen, aber nicht weit verführt. Die vorzüglichſten Salzquellen ſind in der permſchen Stadthalterſchaft, bey Sſolikamsk, welche allein 5 Millionen Pud geben, das unter dem Nahmen Permänka bekannt iſt; bey Staraja Rußa in der nowgorodſchen, und die Salzquellen in der wologdaſchen, niſhegorodſchen, koſtromaſchen und irkutskiſchen Stadthalterſchaft. Sämtliche Salzwerke liefern ungefähr 12 Millionen Pud Salz, wovon die größere Hälfte Seeſalz (Buſun) iſt. Der Verkauf desſelben kommt bloß der hohen Krone zu, welche jetzt das Pud zu 40 Kopeken verkauft, aber wohl ſchwerlich Vortheil davon hat.

Fabriken, Manufacturen und andere Gewerbe.

Ungeachtet Rußland noch Mangel an verſchiedenen guten Fabriken leidet, ſo hat die Zahl derſelben doch ſeit einiger Zeit ungleich zugenommen, wobey aber auch nicht zu leugnen iſt, daß verſchiedene bald nach ihrer Geburt wieder in ein Nichts zurückkehren, wovon zum Theil nicht hinlänglich überdachte Speculationen, noch mehr aber Ungeduld und die Begierde, das zur Anlage der Fabrik angewandte Kapital in den erſten Jahren gleich und noch dazu verintreſſirt zu gewinnen, die Haupturſachen ſeyn möchten. Einige hingegen ſind im vorzüglichſten Flore und nebſt verſchiedenen andern, Rußland nur allein eigenen Gewerben, von dem erſprießlichſten Nutzen und Vortheile. Zu den vornehmſten derſelben kann man folgende rechnen:

Die Oehlſchlägerey. Oehl wird aus Hanf- Lein- und Mohn-Samen, Haſel- und Cedernüſſen und ſeit kurzer Zeit auf den Gütern des Herrn Generals von Beketow auch ein ſehr gutes Oehl aus Senf gepreßt, welches letztere an Farbe dem Baumöhl völlig gleich kommt und einen recht guten Geſchmack

ſchmack hat. Thran wird vorzüglich an den archangelskiſchen und olonezkiſchen Küſten aus Wallroß- und Seehunds-Fett geſotten. Die Zubereitung der Hauſenblaſe oder des Fiſchleims geſchiehet am beſten an der kaſpiſchen See, dem Ural, der Wolga, dem Ob, Irtüſch und auch am Don und Dnepr. Die Bereitung des Kaviars (Ikra) iſt gleichfalls nur Rußland eigen und am beſten am Ural, wo die uralſchen Koſaken denſelben aus den Schwimmblaſen der Hauſen, Sſewriugen, Sterläden und Welſen auf verſchiedene Art zubereiten. Der friſche wird meiſtens im Lande verzehrt, der gepreßte hingegen, welchen man mit Pfeffer, Eſſig und Baumöhl iſſet, ſehr ſtark außer Landes verführt.

Seifenſiedereyen giebt es zwar in vielen Städten Rußlands, allein die anſehnlichſten auf welchen die beſte und meiſte ſchwarze und weiße Seife gemacht wird, befinden ſich in Arſamas, Koßtroma, Zarizün und vorzüglich in Kaſan und Moßkwa. Die beſten Talglichter werden in der wologdaſchen Stadthalterſchaft und vorzüglich in Wologda aber auch ſehr gut in Moßkwa und die beſten Dochte in Koßtroma gemacht. Seit verſchiedenen Jahren iſt in Moßkwa auch eine Lichtzieherey nach engliſcher Art angelegt, auf welcher zwar weit weißere und da das Talg ungleich mehr gereinigt wird, auch reinere und wenn ſie alt ſind, nicht widrig riechende Lichter gegoſſen werden, welche aber bey weitem nicht ſo helle brennen als die wologdaſchen.

Die Bierbrauereyen haben ſich ſeit einiger Zeit in Rußland, beſonders aber in Moßkwa, wo im Jahre 1793, allein 71 gezählt wurden, ſehr vermehrt. Das beſte Bier wird unſtreitig in dieſer Stadt gebrauet und von hier auch nach andern Städten verſendet, doch brauet man auch ſehr gutes Bier in Niſhnenowgorod, Riga und Petersburg. Seit einigen Jahren hat man auch angefangen Porter und anderes engliſches Bier und zwar in Moßkwa nicht ohne einigen Erfolg noch zu brauen. Indeſſen bleibt das (eigentlich die) Kißlije Schtſchi (oder nach andern Kißlije Schti), welches auf verſchiedene Art zubereitet wird und einen ſäuerlich angenehmen Geſchmack hat, noch immer das gewöhnliche Getränk,

ſo wie für den gemeinen Mann der Kwaß, eine Art Covent. Meth ſowohl weißer als rother mit Moos- oder Himbeeren-Saft wird als eine Leckerey häufig genoſſen.

Branntwein wird, obgleich nicht zum Vortheil der Wälder, ſehr viel gebrannt, aber nur von der hohen Krone von den Lieferanten um den mit denſelben akkordirten Preis gekauft, welcher nicht überall gleich iſt, aber doch nicht über 180 Kopeken für den Eimer ſteigt, und jeder Eimer an die Branntweinpächter wieder zu vier Rubel verkauft, welche denſelben auch bey ſchwerer Strafe nicht theurer verſchenken dürfen, wogegen ſie indeſſen auch einzig und allein das Recht haben, den Branntwein in kleinem und großem zu verkaufen, auf die Jahrmärkte, Kirchweyhe ꝛc. zu ſchicken und gleichfalls nur allein in ihren Schenken, Meth und Bier zu halten um es an die Gaſtwirthe ablaſſen zu können, welche letztere bey ſchwerer Strafe weder das eine noch das andere nirgends als von dieſen Pächtern nehmen dürfen. Süßer Branntwein und Liqueurs werden häufig bey Moßkwa in der Ukraine ꝛc. gemacht, da die faſt durch ganz Rußland ſowohl von Ruſſen als auch von den meiſten Ausländern und ſelbſt von einigen Damen beobachtete Gewohnheit vor jeder Mahlzeit ein ſogenanntes Schälchen zu trinken, den Abſatz derſelben ſehr befördert.

Ein anderes, den Wäldern eben ſo wenig vortheilhaftes Gewerbe iſt die Pottaſchenſiederey, welche theils in Großrußland, beſonders in Arſamas und Murom, noch mehr aber in Kleinrußland verfertigt wird. Hier befinden ſich auch noch die meiſten Salpeterſiedereyen, ungeachtet ihre Anzahl merklich abgenommen hat, ſo daß ſeit einigen Jahren noch fremder Salpeter eingeführt wird. Theer wird in verſchiedenen Gegenden und zwar meiſtentheils aus Birkenbäumen gebrannt, davon der Juft einen nicht unangenehmen Geruch erhält.

Was die Fabriken und Manufacturen anlangt, ſo ſind folgende die vorzüglichſten:

Die Lederfabriken, auf welchen Juften-, Kalb- und Bocksleder zu Schuhen und Stiefeln, Sohlenleder, gelber, rother und grüner Saſſian, weißes und braunes Handſchuhleder, ſämiſches gelbes, aber faſt gar kein ſchwarzes Leder, und

Scha-

Schagrin, letzterer jedoch nur in Aſtrachan verfertiget wird. Die beſten Juſten-Fabriken ſind in Jaroslawl, Arſamas, Wiätka, Kaſan, Moßkwa, Wologda, Niſhne-Nowgorod, Wladimir und Pßkow, das beſte Kalb- und Sohlenleder zu Stiefeln wird bey Moßkwa auf der Glebowſchen Fabrike, das beſte Bocks- und Glanzleder zu Schuhen und leichten Stiefeln in Kaſan und der beſte Saffian in Kaſan und Aſtrachan gemacht. Das beſte ſämiſche Leder kommt von Archangelsk und iſt meiſtens von Rennthieren. Pergament wird zwar auch hier und da gemacht, allein bis jetzt iſt es noch höchſt mittelmäßig und kann, wegen des vielen darin enthaltenen Kalks, zu Schreibtafeln faſt gar nicht gebraucht werden.

Die Leinwand-Manufacturen ſowohl von weißer als gedruckter Leinwand ſind ſehr anſehnlich. Die meiſte Hausleinwand liefern die jaroßlawſche und koſtromaſche, die feinſte und dauerhafteſte aber die archangelskiſche Stadthalterſchaft, welche letztere der ausländiſchen an Güte ziemlich nahe kommt, und vielleicht dieſelbe vollkommen erreichen würde, wenn man mehrere Sorgfalt auf das Bleichen wenden und weniger Gebrauch von dem Kalke machen würde, wodurch man zwar eine geſchwindere und weißere Bleiche, aber auch die geringe Dauerhaftigkeit der ruſſiſchen Hausleinwand ſehr befördert. Eine vorzüglich ſtarke und auch ziemlich feine, obgleich anfänglich etwas grauliche, Leinwand, wird auf der tamesſchen Fabrik in Moßkwa verfertigt, aber wegen der geringen Menge, nur wenig verſchickt. So mangelhaft indeſſen noch die Leinwand-Fabriken ſind, ſo vortrefflich ſind die Fabriken von Tiſchzeug, Drell ꝛc. in Jaroslaw der Herrn Satrapesnow, Sſabakin und der erwähnten tamesſchen Fabrik in Moßkwa und nicht minder vollkommen ſind die Seegel- und Raventuch-Fabriken in und bey Archangelsk, Petersburg, Moßkwa, Tula und andern Städten des ruſſiſchen Reichs. Außerordentlich feiner Zwirn wird in Moßkwa in einigen Nonnenklöſtern und recht ſchöne Spitzen und Kanten werden in verſchiedenen Häuſern, vorzüglich ſchön aber in dem dortigen Erziehungshauſe gemacht.

Die Anzahl der Seidenmanufacturen iſt ſchon jetzt ſehr beträchtlich und ſcheint ſich noch täglich zu vermehren. Es werden

den auf denſelben allerley ſeidene Zeuge zu Tapeten, Weſten, Kleidern, ſehr gute Taffente, Damaſte, ſeidene Tücher, Strümpfe, Bänder, Handſchuhe ꝛc. aus italieniſcher, türkiſcher, perſiſcher und chineſiſcher Seide verfertiget. Die vorzüglichſte und größte Seidenfabrik iſt die Kronsfabrik zu Kupawno, 31 Werſte von Moßkwa, von 120 Stühlen; von den übrigen Fabriken und Gewerben verdienen noch bemerkt zu werden: die Glashütten, welche ſeit verſchiedenen Jahren ſehr zugenommen haben und von welchen einige ſehr gutes Spiegelglas, Bouteillen und die Bachmetjewſche beſonders recht ſchöne Gläſer und Karaffinen in engliſchem Geſchmacke verfertigen; die Papiermühlen, von welchen die jaroßlawſchen die beſten ſind; ſehr viele Papiertapeten Fabriken und vorzüglich in Moßkwa unter welchen ſich die maßlowſche, wegen ihrer Mahlerey und beſſern Geſchmacks am meiſten auszeichnet; die Tuchfabriken, welche aber meiſtens bloßes Soldatentuch liefern, die große Kronsfabrik in Jekaterinoßlaw ausgenommen, wo auch feine Tücher, Kaſimire ꝛc. wohlfeiler als die engliſchen und achenſchen, aber auch ungleich ſchlechter, beſonders in Anſehung der Farbe, verfertigt werden; die Porzellan-Fabriken, von welchen die petersburgiſche zwar ungleich geſchmackvollere Mahlerey hat, aber auch weit theurere und weit wenigere Waren als die gardnerſche bey Dimitrow verfertiget, welche die meiſten Beſtellungen hat, und ſich gewiß bey einer ſorgfältigern und ſtrengern Aufſicht zu einem hohen Grade von Vollkommenheit erheben würde, ungeachtet man ihr auch jetzt den Ruhm nicht abſtreiten kann, daß ſie nicht recht ſchöne Produkte liefern ſollte; die Pulvermühlen, von welchen die ſogenannten abuchowſchen, einige und dreyßig Werſte von Moßkwa, die vorzüglichſten ſind und jährlich nach Beſchaffenheit der Umſtände 9000 Pud Pulver und darüber liefern. An den übrigen zum menſchlichen Leben und zur Bequemlichkeit erforderlichen Gewerben, Handwerken und Künſten fehlt es durchaus nicht, wie denn die Anzahl geſchickter ruſſiſcher Künſtler und Handwerker ſich von Tage zu Tage vermehrt und die Vervollkommnung derſelben noch mehr zunehmen würde, wenn wahre ruſſiſche Künſtler mehr unterſtützt und aufgemuntert und ſie

nicht

nicht vermöge eines eben ſo unbilligen als unrichtigen Vorurtheils, dem ſo genannten ausländiſchen oft aber hier gebornen und gelernten Künſtler nachgeſetzt würden.

Bey der Menge ſo mannigfaltiger Produkte, bey der vortrefflichen Bearbeitung und Benutzung vieler derſelben, bey der glücklichen Lage des Landes und der Bequemlichkeit des Transportes kann es nicht fehlen, daß Rußland nicht auch einen ſehr vortheilhaften Handel, nicht ſowohl mit den benachbarten und entferntern Nationen zu Waſſer und zu Lande, als auch in dem Innern ſeiner eigenen Provinzen, führen ſollte. Der Seehandel wird auf dem baltiſchen Meere aus Petersburg, Riga, Revel, Wiburg, Pernau, Narva ꝛc. auf dem weißen, ſchwarzen und kaſpiſchen Meere, ſo wie der Landhandel mit China, den Bucharen, Kirgiſen, mit Perſien, Polen, Schleſien ꝛc. getrieben. Der vorzüglichſte Handelsort am baltiſchen Meere iſt Petersburg, wo jährlich zwiſchen 800 bis 900 Schiffe und darüber einlaufen. Die Einfuhr beſtehet in allerley ausländiſchen, die Ausfuhr hingegen in ruſſiſchen Produkten, als: Eiſen, Hanf, Flachs, Juften, Talg, Tabak, Tauwerk, Theer, Seegel- und Raventuch, grobe Leinwand, Pelzwerk ꝛc. Die zweyte anſehnliche baltiſche Handelsſtadt iſt Riga, wo die Anzahl der einlaufenden Schiffe nicht minder groß iſt und Hanf, Flachs, Lein- und Hanfſaat, Schiffsbauholz und wenn die Ausfuhr des Getreides nicht verboten, Getreide die vorzüglichſten ausgehenden Artikel ſind. Der Handel von Revel beſtehet vorzüglich in Getreide, Hanf, Flachs, Tabak, doch überſteigt die Einfuhr die Ausfuhr um ein großes, ungeachtet erſtere ſeit der Wiedereröffnung des Landhandels über Polen und ſeitdem ſehr viel über Pernau eingeführt wird, um ein großes vermindert. Narwa führt größtentheils Holz, Hanf und Flachs und Wiburg Holz, Breter, Theer und Pech, ungefähr für 100,000 Rubel aus. Der Handel, welchen Archangelsk mit den Engländern, Holländern und Hamburgern treibt, iſt noch immer anſehnlich, ungeachtet er ſeit der Exiſtenz von Petersburg eine große Abnahme gelitten hat. Die von hier am meiſten ausgeſchifften Waren ſind: Talg, Eiſen, Theer, Pech, Thran,

Lein-

Leinſaat, Getreide und vorzüglich Weizen und Hafer, Häute, Schweinsborſten, Lichter, Tauwerk, Breter, Balken, Servietten-Zeug, Pferdeſchwänze und Mähnen, Robben und Haſenfelle, Füchſe und noch mehr Fuchs- und Eichhörnerſchwänze, Sack- und andere Leinwand, Seegeltuch, Wallroßzähne, Muskus, Bibergeil, Butter ꝛc. Im Jahre 1793 liefen 108 Schiffe ein, worunter 68 engliſche und von dieſen allein 20 aus London, 6 hamburger, 20 amſterdamer, 9 aus Barcelona und die übrigen aus Bremen, Liſſabon und andern Städten waren. Im Jahre 1794 betrug die Anzahl ſämmtlicher ein- und ausgegangener Schiffe 207.

Der Handel auf dem ſchwarzen Meere wird von Tage zu Tage wichtiger und wird vorzüglich aus dem neuen Hafen Nikolaew und Cherſon zum Theil auch aus einigen krimmiſchen Häfen getrieben. Die Nationen, welche am meiſten Verkehr treiben ſind die Oeſtreicher und nächſt ihnen die Griechen. Die Einfuhr möchte jetzt die Ausfuhr wohl überſteigen, da die Ausſchiffung des Getreides, als eines der vorzüglichſten ausgehenden Artikels verboten iſt. Die übrigen ausgehenden Waren ſind: Pelzwerk, Salzfleiſch, Kaviar, Seegeltuch, Eiſenwaren, Leinwand und andere, und die eingeführten, griechiſche und italieniſche Weine und Liqueurs, türkiſche Seide und ſeidene Zeuge, Moka-Kaffee, trockenes Obſt, Reiß, Sinaäpfel ꝛc.

Der Handel auf dem kaſpiſchen Meere iſt jetzt bey weitem nicht mehr ſo beträchtlich wie ehemals und wird größtentheils durch Armenianer vorzüglich mit Perſien und andern Völkerſchaften als den Chiwinzen, Truchmenzen und Bucharen geführt. Die vorzüglichſte Ware welche eingeführt wird iſt Seide nebſt ſeidenen und baumwollenen Zeugen und Kattunen, Reiß, Baumwolle ꝛc., ſo wie die ausgehenden, Coſchenille, Laken, beſonders rothe, Eiſen und andere ruſſiſche Manufacturwaren. Die vornehmſten perſiſchen Landungsplätze ſind: Derbent, Baku, Inſili, Ferabat, Mangiſchlak und die ruſſiſchen Handlungsörter, Aſtrachan und Kislär.

Der Landhandel wird mit Polen, Schleſien, Preußen, den Bucharen, Kirgiſen und den Chineſern geführt. Aus Schle-

Schleſien erhält Rußland vorzüglich: Laken, Leinwand, ſchleſiſche Wolle, Senſen ꝛc. Der Handel mit den Kirgiſen in Orenburg, Troizk, Petropawlowsk und andern Grenzörtern beſteht meiſtens in einem Tauſchhandel mit Schafen, Rindvieh, Pferden, Lämmerfellen, gegen Laken, Eiſen u. a. Waren, welches auch zum Theil der Handel mit den Bucharen in Orenburg und einigen andern Feſtungen iſt, welche Gold in Münzen und Stangen, ſeidene, halbſeidene und baumwollene Zeuge, beſonders auch Schlafröcke und Bettdecken, bucharische Lämmerfelle und Schlafpelze, Lapis Lazuli, auch wohl Thee, Rhabarbar, Roſinen ohne Kern (Kiſchmiſch) Edelſteine u. a. Waren, bringen und dagegen außer Geld, Eiſen, Laken, Leinwand ꝛc. nehmen. Der wichtigſte und einträglichſte Landhandel für Rußland iſt der chineſiſche, welcher ſeit einigen Jahren in *Kiächta* wieder in dem größten Flor iſt. Die hauptſächlichſten Waren, welche von den ruſſiſchen dahin handelnden Kaufleuten ausgeführt werden, ſind: Ottern- und Biberfelle, Grauwerk, ſchleſiſche Tücher, Juft, Hermelin-Zobel, Marderfelle und anderes Pelzwerk, Leinwand, ruſſiſcher Muskus, der wahrſcheinlich zur Verſetzung des chineſiſchen gebraucht wird und andere Kurzwaren, wogegen Rußland außer einer Menge Kleinigkeiten, vorzüglich Kitayka oder Nankin von allerhand Farben, verſchiedene Sorten Thee, Seide und ſeidene Zeuge beſonders Fanſi eine Art Taffent und chineſiſchen Atlaß, nebſt vortrefflichem Rhabarbar erhält. Der Ertrag dieſes ganzen Handels ſoll ſich jetzt auf 8 Millionen belaufen *).

Der innere Handel iſt von der größten Wichtigkeit und wird im Sommer durch die bequeme Waſſer-Communication und im Winter durch die Schlittenfahrt ungemein erleichtert. Man kann denſelben in den ſibiriſchen und eigentlichen ruſſiſchen Handel

*) Dieſer Handel wird bis jetzt blos von verſchiedenen ſibiriſchen, ruſſiſchen Kaufleuten, deren Waren aber nur in Sibirien abgeſetzt werden, am meiſten aber von einigen moskowiſchen Häuſern und zwar von den Herrn Peter Gußiätnikow und Compe, Schigarow, Neweſhin und Sſorokin im Großen getrieben.

Handel theilen. Durch den erſtern erhält Rußland koſtbare Pelzwerke und andere ſibiriſche und chineſiſche, ſo wie Sibirien wieder aus Rußland die nöthigen europäiſchen Waren und Bedürfniſſe. Die vorzüglichſten ſibiriſchen Handelsſtädte ſind Perm, Irbit, Ufa, Orenburg, Petropawlosk, Troizk, Tobolsk, Barnaul, Irkutsk, Kiächta ꝛc. und in dem europäiſchen Rußland: Moßkwa *), der Mittelpunkt des ganzen ruſſiſchen Handels, Petersburg, Riga, Revel, Wiburg, Archangelsk, Orel, Jaroslawl, Wologda, Wiätka, Kaluga, Pßkow, Toropez, Belew, Kiew, Cherſon, Nikolaewka ꝛc.

Um deſto beſſer von der Bequemlichkeit des Sommer-Transportes urtheilen zu können, wird es vielleicht einigen Leſern nicht unangenehm ſeyn, hier eine kurze Beſchreibung und Ueberſicht der großen und bequemen Waſſer-Communication zu finden, welche Rußland vor ſo vielen andern Ländern voraus hat. Die wichtigſte von allen iſt die Verbindung des baltiſchen und kaſpiſchen Meeres, welche nicht blos für alle an der Wolga gelegene, ſondern auch für die übrigen Stadthalterſchaften des ruſſiſchen Reichs die wohlthätigſten Wirkungen hat. Dieſe Waſſerfahrt fängt ſich von der Newa an, gehet ſodann aus derſelben über dem Ladoga-See, oder auf dem zur größern Sicherheit an der Südſeite dieſes Sees aus der Newa bis zu dem Wolchow gezogenen, 104 Werſte langen, 10 Saſhenen breiten und anderthalb Saſhenen tiefen Kanal. Aus dem Wolchow geht die Fahrt dieſen Fluß aufwärts in den Ilmen-See und über dieſen See ſelbſt, oder auf dem acht Werſte langen bey Nowgorod längſt dem See gezogenen Kanale in die Mßta. Dieſe wird vermittelſt zweyer bey Wüſchney-Wolotſchok gemachten und fünftehalb Werſte langen Kanä-

*) Im Jahre 1794 befanden ſich in Moßkwa neun nahmhafte Bürger, welche ein Kapital von 455,550 Rubel, 148 Kaufleute von der erſten Gilde, welche eine Million und 506,974 Rubel 50 Kopeken; 234 Kaufleute von der zweyten Gilde, welche 1,198,049 Rubel und 3001 Familie von der dritten Gilde, welche ein Kapital von 3,032,409 Rubel und alle Kaufleute zuſammen 6 Millionen 192,982 Rubel Kapital angegeben hatten.

Kanälen mit der Twerza verbunden, welche bey Twer in die Wolga fällt, die ſodann dem kaſpiſchen Meere zufließt, aber durch die auf ihrem Laufe in dieſelbe ſich ergießenden Flüſſe ungleich vergrößert und die Verbindung verſchiedener Stadthalterſchaften befördert. Zuerſt fällt bey Niſhney Nowgorod die in der orelſchen Stadthalterſchaft entſpringende Oka in dieſelbe, nachdem dieſe zuvor durch ihre Vereinigung der Moßkwa bey Kolomna die Verbinduug der Hauptſtadt mit Aſtrachan und Sibirien und durch die Aufnahme einiger anderer Flüſſe, als des Oßter der Zna ꝛc. die Verbindung verſchiedener ſüdlichen Provinzen bewirkt hat. Bey Layſchew, 60 Werſte von Kaſan, nimmt die Wolga die Kama den größten von allen Nebenflüſſen auf, welche aus der permſchen Stadthalterſchaft kommt, nachdem ſie die Tſchußowaja und andere Flüſſe, an welchen Eiſenhütten, Salzſiedereyen und andere Werke liegen, aufgenommen und dadurch alſo nicht bloß den Tranſport des Eiſens und der Eiſenwaren, ſondern auch der aus Sibirien kommenden Waren ungemein erleichtert und ſie außerdem auch noch durch verſchiedene kleine Flüſſe einigermaßen Verbindung mit der nördlichen Dwina und der Petſchora hat. Da das uraliſche Gebirge die weitere Waſſerfahrt hemmt, ſo werden die auf der Kama gebrachten und nach Sibirien beſtimmten Waren über einen ſchmalen Strich zwiſchen der Tſchußowaja und dem Tagil bis zu dieſem letztern Fluſſe geführt, wo ſie wieder in Fahrzeuge verladen werden und aus demſelben in die Tura, aus dieſer aber in den Tobol und von da in den Irtüſch gehen. Von der Mündung des Tobol fährt man den Irtüſch hinunter bis an deſſen Ergießung in den Ob und ſodann dieſen Fluß aufwärts bis zum Einfalle des Ket und dieſen gleichfalls aufwärts bis zu Makowskoy Oßtrog. Hier wird die Fortſetzung dieſes Waſſerweges abermals unterbrochen und die Waren müſſen über einen Landſtrich von 89 Werſten auf der Achſe bis zum Fluſſe Jenißey geführt werden. Von dem Jenißey geht die Fahrt die obere Tungußka hinauf in den Baykal-See, aus welchem dieſelbe über der, in denſelben fallenden Sſelenga, zum größten Vortheile des chineſiſchen Handels bis zur äußerſten ſüdlichen Grenze fortgeſetzt wird, indem die Fahrzeuge auf

dieſem Fluſſe bis zur Feſtung Petropawlowsk gehen, ſo wie die welche dieſen Fluß hinunter fahren wollen, ihre Fahrzeuge ungefähr zwanzig Werſte von Kiächta befrachten. Was die Waſſerfahrt nach dem noch öſtlicher liegenden Sibirien anlangt, ſo werden die Fahrzeuge bey Wercholensk an der Lena geladen und dieſen Fluß hinunter bis Jakutsk oder bis zur Mündung des Aldans geführt, von wo die Waren bis Ochotsk zu Lande transportirt werden. Doch kann man auch ſelbſt zu Waſſer bis zu dieſer Stadt, obgleich äußerſt langſam, kommen, indem man aus dem Aldan in die Naja und aus dieſer in die Judoma bis zu dem an derſelben gelegenen Orte Judomskoy Kreßt fährt, von welchem die Waren ſodann über einen ſchmalen Bergrücken auf der Achſe bis an den Fluß Ochota transportirt und hier wieder auf Fahrzeuge geladen werden; dahingegen diejenigen, welche aus Ochotsk dieſe Fahrt anſtellen, dieſelbe weit geſchwinder und mit wenigern Koſten verrichten. Aus Ochotsk ſchifft man theils nach dem an der Weſtküſte von Kamtſchatka gelegenen Orte Bolſcherezk, theils auch um die Südſpitze von Kamtſchatka nach dem Hafen Petropawlowsk und von dieſem ſowohl als Ochotsk nach den aleutiſchen und kuriliſchen Inſeln und vor kurzem iſt von hier auch die erſte Reiſe nach Japon unternommen worden.

10. Religion. Die herrſchende Religion iſt die rechtgläubige griechiſche, welche gegen das Ende des neunten Jahrhunderts (988) von Wladimir dem Großen eingeführt und unter deſſen Söhnen und Nachfolgern durch ganz Rußland verbreitet und allgemein wurde. Indeſſen genießt auch jede andere Religion eine uneingeſchränkte Gewiſſens-Freyheit, und bigotte Intoleranz iſt in Rußland ſelbſt bis auf den Nahmen unbekannt; wie denn nicht blos die Lutheraner, als die ſtärkſte Anzahl fremder Religionsverwandten, ſondern auch Reformirte, Katholiken, mähriſche Brüder, Armenianer, Türken, Juden und Heyden gleich begünſtigt werden und die hohe Krone ſelbſt wegen der vielen in ihren Dienſten befindlichen proteſtantiſchen Offiziere und anderer Beamten, nicht blos bey einigen entferntern Diviſionen, ſondern auch in den Kolonien und bey den Bergwerken in Barnaul und Irkutsk aus ihren Mitteln

ver-

verſchiedene lutheriſche Prediger beſoldet, und ſogar jede Kirche ihre Glaubensbücher in ihrer Sprache ungehindert drucken laſſen kann, und zum Beſten der in Rußland befindlichen Mahomedaner iſt ſelbſt auf kaiſerlichem Befehl mit vielen Koſten eine prächtige Ausgabe des Korans in Petersburg abgedruckt worden. Die proteſtantiſche Geiſtlichkeit und alle kirchliche Angelegenheiten ſtehen unter dem Juſtizcollegio in Petersburg, die katholiſche unter dem Biſchoff von Mohilew, die Uniaten unter dem Biſchoff von Polotsk, die Armenianer unter ihrem Biſchoff, welcher ſeinen Aufenthalt in Nachtſchiwan zu haben pflegt und die Türken unter ihrem Mufti in Kaſan.

11. Regierungsform, Titel, Wapen und Orden. Die Regierungsform iſt unumſchränkt monarchiſch und die Thronfolge erblich. Der Thronfolger wird gewöhnlich Großfürſt (Welikiy Kniäs) und in den Kirchengebeten und öffentlichen Urkunden auch noch Zeßarewitſch genannt. Der Reichstitel iſt: Kaiſer und Selbſtherrſcher oder Kaiſerinn und Selbſtherrſcherinn von ganz Rußland, von Moßkwa, Kiew, Wladimir, Nowgorod, Zarinn von Kaſan, Zarinn von Aſtrachan, Zarinn von Sibirien, Zarinn des tauriſchen Cherſones, Frau zu Pßkow und Großfürſtinn von Smolensk, Fürſtinn von Ehſtland, Liefland, Karelien, Twer, Jugorien, Permien, Wiätka, Bolgarien und andern Ländern, Frau und Großfürſtinn von Nowgorod des niedern Landes (Nowgorod Sſewerskiy), von Tſcheringow, Riäſan, Polotsk, Roſtow, Jaroßlawl, Belooſero, Udorien, Obdorien, Kondien, Witepsk, Mſtislawl, der ganzen nördlichen Gegend Gebieterinn und Frau des Landes Jwerien, der kartalinſchen und gruſinſchen Zaren und des kabardinſchen Landes, der tſcherkaßiſchen und Gebirg-Fürſten und anderer Erbfrau und Beherrſcherinn.

Das Wapen iſt ein ſchwarzer zweykopfiger und dreyfach gekrönter Adler im goldnen Felde, welcher in der rechten Klaue einen goldenen Szepter und in der linken den Reichsapfel hält und auf der Bruſt das ehemalige Reichs- und jetzige moßkowſche Wapen, einen Reuter auf einem weißen galoppirenden Pferde hat, welcher einen Drachen mit einer Lanze beſiegt.

Die ruſſiſchen Orden ſind: der im Jahre 1689 von Peter dem Großen geſtiftete Orden des h. Andreas, der älteſte und vornehmſte, gewöhnlich das blaue Band genannt, weil derſelbe an einem hellblauen Bande über der Schulter getragen wird; der im Jahre 1714 geſtiſtete Orden der heil. Jekaterina, welcher nur von Damen an einem ponceaurothen Bande mit weißer Einfaſſung getragen wird; der im Jahre 1725 geſtiftete Orden des heil. Alexander Newskiy (Newskoy) welcher an einem hellrothen gewäſſerten Bande getragen wird; der im Jahre 1769 geſtiſtete militäriſche Orden des heil. Georgius, von vier Klaſſen, von welchen die erſte oder das große Kreuz denſelben über der Schulter an einem ſchwarz und gelbgeſtreiften Bande, mit einem Sterne auf dem Kleide, die zweyte das nähmliche Kreuz an einem ſchmälern Bande um den Hals, mit einem Sterne auf dem Kleide, die dritte das kleine Kreuz um den Hals ohne Stern und die vierte Klaſſe dieſes Kreuz an einem eben ſo geſtreiſten Bande in dem Knopfloche trägt; der im Jahre 1782 geſtiſtete Orden des heil. apoſtelgleichen Fürſten Wladimirs, von vier Klaſſen, von welchen die erſte denſelben an einem breiten dunkelrothen mit zwey ſchwarzen Rändern verſehenen Bande, nebſt einem Sterne auf dem Kleide, die zweyte das große Kreuz um den Hals nebſt einem ähnlichen Sterne, die dritte das kleine Kreuz um den Hals und die vierte das nähmliche Kreuz im Knopfloche trägt *); der Orden der heil. Anna, welcher an einem rothen mit einer gelben Einfaſſung verſehenen breiten Bande über der Schulter und dem Rocke, wenn man keinen andern ruſſiſchen Orden hat, ſonſt aber unter demſelben getragen wird und auf dem Kleide ein Kreuz hat. Zu dieſen Orden kommt noch das Nicolaus-Kreuz, welches ein goldenes plattes und oben geründetes Kreuz iſt, das an einem Bande des Georgen-Ordens im Knopfloche von einigen Oberoffizieren getragen wird, denen es wegen ihres in der Belagerung von Otſchakow bewieſenen Muths ertheilt wurde.

*) Bey dieſer letztern Klaſſe iſt noch der Unterſchied, daß alle diejenigen, welche bey der Belagerung von Otſchakow geweſen und das Kreuz erhalten haben, oben am Bande an welchem das Kreuz hängt eine Bandroſe haben.

wurde. Auch können einigermaßen die im letztern ſchwediſchen Kriege einigen Sergeanten der Garden wegen ihres tapfern Betragens gegebenen Medaillen an einem Georgen-Bande, welche ſie auch als Offiziere ſtets tragen ſollen, zu den Orden gerechnet werden.

Finanzweſen.

Wenn Rußlands Beherrſcher und Beherrſcherinnen nicht von jeher es ſich zu einem Hauptgeſetze gemacht hätten, ihren Unterthanen nie die drückende Laſt ſchwerer Auflagen empfinden zu laſſen, ſo könnten die Einkünfte bey den vielen Quellen, bey der Leichtigkeit ſich Mittel zu einem einträglichen Gewerbe zu verſchaffen, der Größe dieſes Reichs ſehr leicht angemeſſen ſeyn, allein da noch kein Monarch bis jetzt davon abgewichen iſt, ſo ſtehen dieſelben zwar mit dem ungeheuren Umfange des Reichs allerdings in keinem Verhältniſſe; ſind aber doch mehr als hinreichend die Ausgaben des Staats, die glänzende Pracht und vorzüglich die großen Wohlthaten, durch welche Rußlands milde Schutzgöttinn ſo viele Sterbliche glücklich macht, zu beſtreiten. Die ſämmtlichen Einkünfte möchten ſich nach einer ſehr mäßigen Berechnung jetzt wohl auf funfzig Millionen belaufen, welche etwa aus folgenden Artikeln gehoben werden; 1) aus dem Kopfgelde (Seelengelder, poduſchnijä dengi), welche nun ſeit dem Ukas vom 15 Jul. 1784 erhöhet ſind, indem die Bauern verſchiedener Stadthalterſchaften, welche bis dahin nur 70 Kopeken gegeben hatten, jetzt einen Rubel, und die Landleute der kornreichen Stadthalterſchaften ſtatt 70 Kopeken 85 und dabey noch ein beſtimmtes Maß an Korn und Grütze in die Krons-Magazine liefern müſſen. 2) Aus der Vermögensſteuer der Kaufleute und Abgaben der übrigen Bürger, welche zufolge einer andern Ukaſe von eben dem Tage gleichfalls erhöhet iſt, indem die Kaufleute der erſten Gilde, welche gewöhnlich nur zehntauſend Rubel angaben, jetzt 16 bis 50000, und die zweyte, die ſonſt 5000 jetzt 8 bis 16,000, und die dritte deren Mitglieder ehemals 3000 Rubel angaben, jetzt zwey bis 8000 Rubel Kapital angeben und ein Procent entrichten müſſen. 3) Aus der Verpachtung des Branntweins, einem Regale der hohen Krone, welche den Eimer, nach der größern

oder geringern Fruchtbarkeit der Stadthalterſchaften zu 60, 70 bis 170 Kopeken erſtehet und denſelben von 1795 an wieder zu fünf Rubel an die Pächter abläßt. 4) Aus den Seezöllen. 5) Aus den Landzöllen. 6) Aus den Abgaben für die Erhöhungen des Ranges, für welchen jedesmal eine zweymonathliche Beſoldung abgezogen wird, und aus der Ausfertigung der darüber ertheilten Patente, für welche jetzt ſo wie für die Schenkungs-Acten gleichfalls die Abgabe verdoppelt iſt. 7) Aus den Kaufgeldern (Poſchlina, nicht Poſchlin,) welche bey dem Verkaufe von Leuten, Gütern, Ländereyen, Häuſern entrichtet werden und jetzt 10 Procent vom Hundert betragen. 8) Aus den Abgaben von dem Stempelpapier, die jetzt gleichfalls verdoppelt ſind und Bogen nach Umſtänden von 20 Kopeken bis zwanzig Rubel bezahlt werden, wie denn auch die etwa zu entrichtenden Gerichtsgebüren verdoppelt, und die Abgaben für zu ertheilende Paßporte gleichfalls erhöhet ſind. 9) Aus den Bergwerken, deren Beſitzer, nach einem andern Befehle von eben dem Tage, gleichfalls mehr als bisher entrichten müſſen *). 10) Aus dem Brief-Porto, welches ſeit einigen Jahren auch erhöhet iſt. 11) Aus dem Jaßak oder dem Tribute, welchen die uncultivirten in Rußland befindlichen Völkerſchaften an Pelzwerke oder Gelde entrichten müſſen. 12) Aus der Pacht, den Miethgeldern von Bädern, Fiſchereyen, Strafgeldern ꝛc. 13) Aus den Einkünften der permſchen, kolüwanſchen und nertſchinskiſchen Bergwerke und 14) aus der Münze, wozu endlich noch der jetzt anzuſtellende Verkauf einzeln gelegener Kronsländereyen (pußtünä) gerechnet werden kann **).

Inne-

*) Auf den von Privatperſonen ohne Unterſtützung der Krone angelegten Bergwerken, von dem Pud Gußeiſen jetzt 6 Kopeken (zuvor 4) und auf denen, welche von der hohen Krone Unterſtützung erhalten, 8 Kopen (zuvor 4 Kop.); auf den Kupfer-Bergwerken, im erſtern Fall 15 Pud (ehemals 10) von Hundert, und im andern 25 Pud von 100 Pud, von jedem Hohofen 100 Rubel und von jedem Kupfer-Schmelzofen noch 5 Rubel mehr als zuvor.

**) Daß ich unter dieſer Rubrik, von den Quellen der Staatseinkünfte, nicht auch den Verkauf des Salzes angeführt habe,

Innere Verwaltung des Reichs.

Zur Erleichterung der Regierung und dieſes großen Reichs dienen folgende Collegia und Departemente:

Der dirigirende Senat, von ſechs Departementen, davon vier zu Petersburg und zwey zu Moßkwa befindlich ſind.

Die heilige Synode (Sſinod) welche in Petersburg ihren Hauptſitz und in Moßkwa ein Comptoir hat. Unter dieſer ſtehen alle Klöſter, Einſiedeleyen, Haupt- und andere Kirchen, Metropoliten, Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Archimandriten, welche vier Klaſſen die ruſſiſchen Prälaten ausmachen, Aebte, Prioren, Hieromonachen, (Prieſtermönche) Mönche, Oberprieſter und andere geiſtliche Perſonen *).

habe, iſt deswegen geſchehen, weil es jetzt faſt ausgemacht iſt, daß die hohe Krone bey dieſem Verkaufe, ungeachtet der Erhöhung von 5 Kopeken auf jedes Pud, (das jetzt 40 Kop. koſtet) mehr Verluſt als Gewinn hat, aber den erſten lieber auf das großmüthigſte trägt, als dem gemeinen Manne, dem das Salz eines der größten Bedürfniſſe iſt, durch eine gar zu große Erhöhung des Preiſes beſchwerlich zu fallen.

*) Da die meiſten Ausländer und auch der, wegen ſeiner in allen Nachrichten von Rußland bewieſenen außerordentlichen Genauigkeit und Richtigkeit nie genug zu rühmende, und höchſt achtungswerthe Herr Hupel, die Anzahl der ruſſiſchen Eparchien, Klöſter und Kirchen nicht ganz genau angegeben hat, ſo ſchmeichle ich mir, daß ein genaueres, von den ſicherſten Quellen erhaltenes Verzeichniß dem ausländiſchen Leſer vielleicht nicht ganz unwillkommen ſeyn werde. In ganz Rußland waren im Jahre 1789 folgende acht und zwanzig Eparchien:

1) die nowgorodſche, 2) die moßkowſche, 3) die ſanktpetersburgiſche, welche mit der nowgorodſchen verbunden iſt, und 4) die kiewſche, welche die erſte Klaſſe ausmachen; 5) die kaſanſche, 6) die aſtrachanſche, 7) die tobolskiſche, 8) die roßtowſche, 9) die pßkowſche, 10) die riäſanſche, 11) die twerſche, 12) die jekaterinoßlawſche, 13) die mohilewſche, 14) die tſchernigowſche, 15) die nowgorod-ſſewerskiſche, zu welchen nun noch die minskiſche kommt, welche alle von der zweyten Klaſſe ſind; 16) die ſmolenskiſche, 17) die niſhne-nowgorod-

Zu dieſen höchſten Collegien kann noch das Kabinet oder der eigentliche Geheime Rath gerechnet werden.

Die übrigen Reichscollegien ſind: das Collegium der ausländiſchen Angelegenheiten oder das Reichscollegium; das Kriegscollegium, unter welchem das in Moskwa befindliche Kriegs-Commiſſariat und Comptoirs gehören; das Admiralitäts-Collegium, welches gleichfalls in Moßkwa ein Comptoir hat, das Artillerie- und Ingenieur-Corps, das Poſtdirectorium, die Bank, das Juſtizcollegium der liefländiſchen, ehſtniſchen und finniſchen Angelegenheiten, das Commerzcollegium, das medicinſche Collegium unter welchem alle in Rußland befindliche Aerzte ſtehen, und welches nebſt der moßkowſchen Univerſität allein das Recht hat Doctores der Medicin zu creiren. Außer dieſen aber giebt es noch verſchiedene beſondere Commiſſionen und Departemente, als die Oberjägermeiſter-Kanzelley, das Hof-Comptoir, das Bau-Comptoir, die Waſſer-Communication, Commerz-Commiſſion, Commiſſion zur Einrichtung der Volksſchulen, Wegcommiſſion, das Münz-Departement, das Güter-Departement u. a. m.

12. Kriegsmacht. Die ſämmtliche Landmacht möchte ſich jetzt ohne das Artillerie- und Ingenieur-Corps wohl über 400,000 Mann belaufen, worunter ſechzig Regimenter regulärer Reuterey begriffen ſind. Die Unterhaltung dieſer Truppen ohne die beyden Corps und die Flotte könnte ſich jetzt leicht, da der gemeine Soldat ſowohl als jeder ſubaltere Offizier Zulage erhalten, auf 18 Millionen Rubel belaufen. Die Anzahl

gorodſche, 18) die belgorodſche oder belogradſche, 19) die ſſusdalſche, 20) die wologdaſche, 21) die kalomnaſche, 22) die wiätkaſche, 23) die archangelskiſche, 24) die woroneſiſche, 25) die irkutskiſche, 26) die koſtromaſche, 27) die tambowſche, 28) die orelſche, welche die dritte Klaſſe ausmachen. Sämmtliche Eparchien enthalten 212 ſalarirte oder nach dem Etat beſtimmte und 131 unſalarirte oder von milden Gaben ſich ſelbſt unterhaltende Mönchs- und 80 ſalarirte nebſt 2 unſalarirten Nonnen- überhaupt 425 Klöſter und im ganzen Reiche 12,412 Kirchen.

Anzahl der Kriegsſchiffe im baltiſchen Meere erſtreckt ſich bis bis auf 45, und im ſchwarzen Meere mit den großen Fregatten auf zwanzig Linienſchiffe. Die Kriegsſchiffe der baltiſchen Flotte liegen theils in Revel, theils in Kronſtadt und die Galeeren-flotte in Friedrichshamm und Kronſtadt; die Schiffe der Flotte des ſchwarzen Meers liegen in Sſewaſtopol und die Galeeren-flotte in Adſhibey. Die Schiffswerfte für die erſtere ſind in Archangelsk und Petersburg und für die letztere in Nikolaewka, Sſewaſtopol und Cherſon.

13. Wiſſenſchaften und Künſte. Die Unterſtützung und Aufmunterung, welche Rußlands wohlthätige Schutzgöttinn den Wiſſenſchaften und Künſten angedeyhen läßt, hat denſelben einen Schwung gegeben, den ſie unter keinem Ihrer großen Vorfahren erreichen konnten. Kein Feld der Wiſſenſchaften liegt jetzt öde und unbearbeitet und es giebt kein Fach derſelben, welches nicht ſehr geſchickte Männer darſtellen könnte. Erwägt man nun noch die unermüdete Sorgfalt, mit welcher die holde Beſchützerinn der Muſen auf die weitere Verbreitung derſelben bedacht iſt und die außerordentliche Unterſtützung, welche Sie denſelben wiederfahren läßt und die vortrefflichen in ihrer Art einzigen Lehranſtalten, ſo zeigen ſich dem Auge die glänzendſten Ausſichten. Die vorzüglichſten dieſer Lehranſtalten ſind (außer der Akademie der Wiſſenſchaften, mit welcher auch die Akademie der ruſſiſchen Sprache, welche die Bearbeitung derſelben zum Gegenſtande hat, und ein vortreffliches Gymnaſium verbunden iſt, und der moßkowſchen Univerſität nebſt den damit verbundenen Gymnaſien und von ihr abhängenden Ritterſchule), die in Moßkwa und Petersburg befindlichen chirurgiſchen Schulen, die in den Eparchien befindlichen theologiſchen Seminarien, in welchen außer Theologie Philoſophie und Rhetorik, griechiſch, lateiniſch, in einigen auch hebräiſch, deutſch und franzöſiſch gelehrt wird, und von welchen das troizkiſche, kiewſche, die ikonoßpaskiſche Akademie in Moßkwa und das newskiſche Seminarium die vorzüglichſten ſind, die vortrefflichen Cadetten-Corps, als das adelige Land-See-Igenieur, griechiſche und Bergcadetten-Corps, die Akademie der Künſte, das zur Erziehung junger adeligen und bürger-

bürgerlichen Frauenzimmer beſtimmte Fräulein-Stift in Petersburg, die unter der jetzigen Monarchinn im ganzen Reiche angelegten und bereits die herrlichſten Früchte bringenden Volksſchulen, die gut eingerichtete Commerzienſchule und das öffentliche Erziehungs-Haus in Moßkwa u. a. m. Alle dieſe Anſtalten haben vor andern ausländiſchen die weſentlichen Vorzüge, daß in allen, die moßkowſche Ritterſchule ausgenommen, nicht blos der Unterricht unentgeldlich ertheilt, ſondern auch noch eine beſtimmte und in den meiſten nicht geringe Anzahl unvermögender junger Leute bis zu gewiſſen Jahren in allen, ihrem künftigen Stande nöthigen Kenntniſſen, unterrichtet wird. Von den ausländiſchen Lehranſtalten verdienen, außer den vortrefflichen lief- und ehſtländiſchen Schulanſtalten, nur die einzige berühmte Petri Schule in Petersburg angeführt zu werden *).

Was die Einrichtung der Stadthalterſchaften anlangt, ſo ſtehen jetzt gewöhnlich zwey, die Gouvernements von Moßkwa und Petersburg ausgenommen, unter einem General-Gouverneur **), General-Gubernator, welchen Nahmen derſelbe jedoch nur führt, wenn er den Rang eines General en Chef hat, im Gegentheile aber nur Vice-General-Gouverneur (prawäſchtſchiy dolſhnoßt General Gubernatora, ein dem Amte eines General-Gouverneurs vorſtehender) einem Gouverneur und Vice-Gouverneur. Die in jeder Stadthalterſchaft befindlichen Inſtanzen ſind: die Stadthalterſchaft-Regierung, das Halsgericht, der Gerichtshof, der Kameralhof, das Oberlandgericht, das Gewiſſensgericht, das Oberhofgericht, der Gouvernements-Magiſtrat, die obere Rechtspflege, das Collegium

*) Es giebt zwar auch noch zwey Schulen an den lutheriſchen Kirchen in Moßkwa, allein da ſie ihrer petersburgiſchen Schweſter in allem Betrachte ſo unendlich weit nachſtehen, und ſich wegen verſchiedener ſchwer zu hebenden Urſachen, deren Unterſuchung nicht wohl hieher gehört, nicht ſo leicht emporſchwingen werden, ſo konnte ich ſie nicht unter jene vortrefflichen Anſtalten ſetzen.

**) In Moßkwa heißt derſelbe Oberbefehlshaber (Glawnokomandujuſchtſchiy) und in Petersburg iſt nur ein Gouverneur.

gium der allgemeinen Fürſorge, das Polizeyamt, das in den beyden Hauptſtädten unter einem Oberpolizeymeiſter und Polizeymeiſter ſtehet, das Kreisgericht, die Vormundsſtube, das untere Hofgericht, das untere Landgericht, die niedere Rechtspflege u. a. Die Städte ſind in Theile, (denen ein Polizey-Major vorſteht) und dieſe wieder in Quartale ertheilt, in welchen alle Häuſer jetzt numerirt ſind. Zur größern Sicherheit ſind auf verſchiedenen Straßen kleine Wachthäuſer und dieſe mit Wächtern beſetzt, welche auf alle etwa ſich ereignende Unordnungen und Feuersbrünſte Acht haben und letztere wenn ſie in ihrer Nachbarſchaft ausbrechen, durch eine große Klapper anzeigen. Die Stadteinwohner beſtehen außer den Edelleuten aus folgenden Klaſſen: den nahmhaften Bürgern, den Kaufleuten der drey Gilden, den Gäſten, deren jedoch ſehr wenige zu ſeyn pflegen, die Zünfte der Handwerker und die Beyſaſſen oder Bürger (Meſchtſchane), welche blos mit Kramwaaren und Kleinigkeiten handeln dürfen.

Einthei-

Eintheilung und kurze Beſchreibung der Stadthalterſchaften.

Ganz Rußland wird jetzt in drey große Landſtriche, den nördlichen, den mittlern und den ſüdlichen eingetheilt, welche ſämmtlich mit den neuen polniſchen Provinzen, 44 Stadthalterſchaften (Nameſtnitſcheßtwa, eine Oblaßt oder Gebiet), und das Land der doniſchen Koſaken begreifen, von welchen die moßkowiſche und petersburgiſche Stadthalterſchaft, Gouvernement (Gubernijä) genannt werden.

Zu dem nördlichen Landſtriche gehören ein Gouvernement und 14 Stadthalterſchaften, nähmlich:

1. Das ſanktpetersburgiſche Gouvernement.
2. Die wiburgiſche Stadthalterſchaft.
3. Die Revelſche.
4. Die Rigaſche.
5. Die Pßkowſche.
6. Die Twerſche.
7. Die Nowgorodſche.
8. Die Olonezkiſche.
9. Die Archangelgorodskiſche oder die Archangelskiſche.
10. Die Wologdaſche.
11. Die Jaroßlawſche.
12. Die Koſtromaſche.
13. Die Wiätkaſche.
14. Die Permſche.
15. Die Tobolskiſche.

Der mittlere enthält 1 Gouvernement und 26 Stadthalterſchaften, nähmlich:

16. Das moßkowſche Gouvernement.
17. Die ſmolenskiſche Stadthalterſchaft.
18. Die Polotskiſche.
19. Die Mohilewſche oder eigentlich Mogilewſche.
20. Die Tſchernigowſche.
21. Die Nowgorod-Sſewerskiſche.

22. Die

22. Die Charkowſche.
23. Die Kurskiſche.
24. Die Orelſche.
25. Die Kalugaſche.
26. Die Tulaſche.
27. Die Riäſanſche.
28. Die Wladimirſche.
29. Die Niſhnenowgorodſche oder Niſhegorodskiſche.
30. Die Kaſanſche.
31. Die Sſimbirskiſche.
32. Die Penſaſche.
33. Die Tambowſche.
34. Die Woroneſiſche.
35. Die Sſaratowſche.
36. Die Ufaſche.
37. Die Kolüwanſche.
38. Die Irkutskiſche und die drey neuen.
39. Die Minskiſche.
40. Die Iſjäslawſche.
41. Die Braslawſche.

Der ſüdliche Landſtrich begreift folgende Stadthalterſchaft und Provinzen:

42. Die kiewſche Stadthalterſchaft.
43. Die Jekaterinoßlawſche, mit dem Lande der tſchernomorskiſchen Koſaken oder Tſchernomorzen und dem von den Türken an Rußland abgetretenen Strich Land zwiſchen dem Bug und Dneſtr.
44. Die Kaukaſiſche.
45. Das tauriſche Gebiet oder Taurien, oder die Krim.
46. Das Land der doniſchen Koſaken.

I. Nördlicher Landſtrich.

1. Das ſanktpetersburgiſche Gouvernement (Sſanktpetersburgßkaja Gubernijä).

Es iſt im Jahre 1780 eröffnet und hat, weil in demſelben die Reſidenz der ruſſiſchen Monarchen iſt, nur einen Gouverneur (Gubernator).

Gren-

Grenzen. Gegen Norden, der finniſche Meerbuſen, nebſt der wiburgſchen und olonezkiſchen Stadthalterſchaft; gegen Oſten die nowgorodſche Stadthalterſchaft und der Ladoga-See; gegen Süden, die pßkowſche und gegen Weſten die revelſche Stadthalterſchaft nebſt dem Peipus-See.

Gewäſſer a. Seen. Der Ladoga-See. b. Flüſſe. Die Newa, der Wolchow, Sſäß, die Sſwir, Iſchora, Luga und Narowa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt theils ſandig, theils moraſtig und zum Ackerbau wenig tauglich, daher auch der Ertrag desſelben unbedeutend und zum Unterhalt der Bewohner nicht hinreichend iſt.

Volksmenge (nach Herrn Georgi) 367,200 Perſonen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Dieß Gouvernement wird in zehn Kreiſe getheilt, welche folgende Städte enthalten:

1. Sanktpetersburg, Reſidenz und zweyte Hauptſtadt des ruſſiſchen Reichs, an der Newa, unter dem 48 Gr. O. L. und 59 Gr. 56 M. N. B. 728 Werſte von Moßkwa; von Peter dem Großen 1703 gegründet und von Catharina der Großen zu einer der berühmteſten und ſchönſten Städte erhoben. Die Anzahl der Einwohner, ohne den Hofſtaat und die zur Akademie gehörigen Perſonen und einige Regimenter auf 217,948.

2. Schlüſſelburg, eine Feſtung an dem Ausfluſſe der Newa aus dem Ladoga-See.

3. Gdow, an dem Peipus-See.

4. Nowaja Ladoga, an dem Wolchow.

5. Jamburg, an der Luga.

6. Narwa, an der Narowa, ein Hafen.

Neuerrichtete Städte.

7. Oranienbaum, am finniſchen Meerbuſen, mit einem kaiſerlichen Luſtſchloſſe.

8. Sophia an dem Kanale der taizkiſchen Quellen.

9. Luga, an dem Fluſſe Luga.

10. Roſheßtwen, an dem in die Luga fallenden Oredisch.

Außer

Außer dieſen Städten ſind noch zu merken: Kronſtadt auf der Inſel Kotlin im finniſchen Meerbuſen, mit drey Häfen; Kronſchlott und die kaiſerlichen Luſtſchlöſſer, Zarßkoe Selo, der gewöhnliche Sommerſitz Ihro kaiſerlichen Majeſtät, Peterhof, Strelina, Gatſchina, Pawlowskoe, Tſcheßma, Jekaterinenhoff und Pella, nebſt den Porzellan-Fabriken im ſophiaſchen Kreiſe und der Gewehr-Fabrik zu Sißtrebeck oder Seßtrabeck.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Metropoliten von Nowgorod und Petersburg und die im Jahre 1742 gegründete Eparchie iſt ſeit 1764 von der erſten Klaſſe.

Das Wapen der Stadthalterſchaft ſind zwey kreuzförmig gelegte ſilberne Anker mit einem auf demſelben liegenden Scepter, in rothem Felde.

Die Uniform beſtehet in einem hellblauen Rocke mit ſchwarzen, ſammeten Rabatten, Aufſchlägen und Kragen, ſchwarzem Unterfutter, weißen Unterkleidern und gelben Knöpfen.

2. Die wiburgiſche Stadthalterſchaft (Wüborgßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt im Jahre 1784 eröffnet und ſtehet unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, Schweden und die olonezkiſche Stadthalterſchaft; gegen Oſten, die olonezkiſche und der Ladoga-See; gegen Süden, das ſanktpetersburgiſche Gouvernement und der finniſche Meerbuſen; gegen Weſten, Schweden.

Gewäſſer. a. Seen: der Ladoga-See, Eſayma, Janeſch, Utruß und Kiwi; b. Flüſſe: Kümene und Wokßa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt moraſtig, ſteinig und voller Seen, und der Getreidebau daher mühſam und von geringem Ertrage. Die Hauptprodukte ſind Fichten- und Tannenholz, welche den Bewohnern Harz und Breter liefern, womit ein ſtarker Handel getrieben wird und grauer Marmor, welcher bey Eſerdobol und Rußkelßk gebrochen wird.

Volksmenge. 125 Kaufleute, 1745 Bürger, 22071 adelige, 64543 Krons- und andere Bauern, 4750 Steuerfreye,

überhaupt 93,234 Köpfe männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe des Herrn von Pleſchtſcheews Ueberſicht, in 186,500 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Dieſe Stadthalterſchaft beſtehet aus ſechs Kreiſen, welche folgende Kreisſtädte enthalten:

1. Wiburg, Hauptſtadt, Feſtung und Hafen am finniſchen Meerbuſen unter 60 Gr. 41 M. N. B. und 46 Gr. 29 M. O. L. 140 Werſte von Petersburg und 868 von Moßkwa.

2. Friedrichshamm, Feſtung und Hafen an eben demſelben.

3. Wilmansſtrand, befeſtigte Stadt am Fluſſe Wokßa und dem Ssayma-See.

4. Niſchlott, befeſtigte Stadt am Utruß-See.

5. Sſerdobol, am Ladoga-See.

6. Kekshołm, Feſtung an der Wokßa und dem Ladoga-See.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Metropoliten von Petersburg und Nowgorod und die lutheriſche unter dem Conſiſtorium von Wiburg und Friedrichshamm.

Das Wapen iſt ein durch einen goldenen Balken quer getheiltes Schild, in deſſen obern Hälfte drey Kronen und im untern der Buchſtabe W im blauen Felde und über dem Schilde zwey Engel befindlich ſind.

Die Uniform beſtehet in einem blauen Rocke mit ſchwarzen, ſammeten, ſchrägen Aufſchlägen und Kragen, ſchrägen Taſchen, blaßgelben Unterkleidern und gelben Knöpfen, zu beyden Seiten des Rockes.

3. Die revelſche Stadthalterſchaft (Rewelßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt im Jahre 1783 eröffnet und ſtehet mit der rigaſchen unter einem General-Gouverneur (General-Gubernator).

Grenzen. Gegen Norden, der finniſche Meerbuſen; gegen Oſten, das ſanktpetersburgiſche Gouvernement; gegen Weſten, das baltiſche Meer und gegen Süden, der Peipus-See und die rigaſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Die Pernau, Payda und Padiß.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt eben, in einigen Gegenden ſandig und ſteinig, aber doch

auch

auch nicht arm an fruchtbaren Feldern, die überflüſſig Getreide geben, welches nebſt dem Hanfe, Flachſe, Lein- und Hanfſamen die vorzüglichſten Produkte ſind, welche aus den Häfen dieſer Stadthalterſchaft ausgeführt werden. Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich und Holz in einigen Gegenden hinlänglich vorhanden. Auch wird der aus den am Strande liegenden Steinen gebrannte Kalk nach verſchiedenen Städten verführt. Die Fiſcherey und Jagd ſind gleichfalls in verſchiedenen Gegenden nicht ohne anſehnlichen Vortheil und die revelſchen Strömlinge überall bekannt.

Volksmenge. Ungefähr 200,000 nach Herrn Hupel und nach Herrn von Pleſchtſcheew 101,152, nach der neuen Ausgabe aber 202,300 Seelen beyderley Geſchlechts, nähmlich 426 Kaufleute, 2603 Bürger, 90517 adelige, 5410 Kronsbauern und 2196 Steuerfreye.

Eintheilung. Dieſe Stadthalterſchaft beſtehet aus 5 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Revel, die Hauptſtadt, Hafen in welchem ein Theil der ruſſiſchen Flotte liegt und Feſtung unter 59 Gr. 26 M. 22 S. N. B. und 42 Gr. 27 M. 30 S. O. L. 340 Werſte von Petersburg und 1070 von Moßkwa.

2. Habſal, Hafen am baltiſchen Meere.

Neuerrichtete Städte.

3. Weißenſtein an der Payda.

4. Weſenberg.

5. Baltiſchport, (Baltiyskoy Port) ehemals Rogerwik genannt, ein Hafen an einem in das baltiſche Meer fallenden Flüßchen.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Metropoliten von Nowgorod und Petersburg, und die lutheriſche unter ihrem Conſiſtorium.

Das Wapen ſtellt drey liegende gekrönte hellblaue Löwen im goldnen Felde vor.

Die Uniform beſtehet in einem blauen Rocke mit gleichem Kragen und Aufſchlägen, mit zwey Knöpfen, gelben Unterkleidern, Knöpfen und Unterfutter.

4. Die rigaſche Stadthalterſchaft (Riſhkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1783 errichtet und ſtehet mit der vorigen Stadthalterſchaft unter einem General-Gouverneur, der gewöhnlich ſeinen Aufenthalt in Riga hat.

Grenzen. Gegen Norden, die revelſche Stadthalterſchaft; gegen Oſten, die pßkowſche und der Peipus-See; gegen Süden, die polotßkiſche und das Herzogthum Curland; gegen Weſten, der rigaſche Meerbuſen.

Gewäſſer. a. Seen: der Peipus-See, Werzjerw oder Würtsjerw, der lubanſche-, Marienburgſche-, Fellinſche- und der Burtneckſche-See; b. Flüſſe: die weſtliche Dwina oder Düna, der Embach, die Pernau, die große Aa oder Bullera, der Ewſt, Oger, die Aa, der Salis u. a. m.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils eben und waſſerreich, waldig, in einigen Gegenden ſandig, in andern moraſtig, aber doch zur Viehzucht und zum Getreidebau tauglich. Die vorzüglichſten Produkte, welche ausgeführt werden, ſind: Getreide, Flachs-Hanf- und Leinſamen, Wachs, Maſten, Balken, Breter, Leinwand und Häute.

Volksmenge. Nach Hrn. Hupel 530,136 Seelen, nach der erſten Ausgabe des Herrn von Pleſchtſcheew 1482 Kaufleute, 21384 Bürger, 275626 adelige, 32762 Krons- und andere Bauern, überhaupt 331,254 Perſonen männlichen und nach der neueſten Ausgabe auch 507,150 Perſonen beyderley Geſchlechts, nach andern 527,583 Seelen.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in zehn Kreiſe getheilt, welche folgende Städte enthalten:

1. Riga, die Hauptſtadt an der weſtlichen Dwina oder Düna, unter dem 41 Gr. 40 M. O. L. und 56 Gr. 51 M. N. Br. von Petersburg 545 und von Moßkwa 957 Werſte, mit einem Hafen, in welchen jährlich 8 bis 900 Schiffe einlaufen. Die Anzahl der Einwohner beträgt 27,796 Seelen.

2. Wenden, an der Aa.

3. Pernau, Feſtung und Hafen an der Mündung der Pernau.

4. Walki, an der Pelleda.

5. Dörpt

5. Dörpt oder Dorpat, ruſſ. Jurjewez Liwonskiy, am Embach.
6. Fellin, an dem fellinſchen See.
7. Werro, an dem Peipus-See.
8. Arensburg, ein Hafen auf der Inſel Oeſel. Zu dem Kreiſe dieſer Stadt gehören auch die Inſeln Moon, Runo u. a.

Neuerrichtete Städte.

9. Wolmar, an der Aa.
10. Lemſal.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Pſkow und Riga und die lutheriſche unter ihrem Conſiſtorium.

Das Wapen iſt eine rothe Mauer mit eben ſolchen Thürmen, deren Spitzen ſilbern ſind, in der Mauer zwiſchen den Thürmen, ein Thor mit einem Fallgatter, unter welchem ein goldgekrönter Löwenkopf hervorguckt, über dem Thore zwey ſilberne Schlüſſel in Geſtalt eines Andreaskreuzes mit auswärts gekehrten Schließblättern, dazwiſchen ein goldnes Kreuz und über demſelben eine goldene Krone, im blauen Felde. Als Schildhalter ſtehet zu jeder Seite der ruſſiſche Reichsadler.

Die Uniform beſtehet in einem blauen Rocke mit blauen Aufſchlägen, blauem Kragen, weißen Unterkleidern, Knöpfen und Unterfutter.

5. Die pſkowſche Stadthalterſchaft (Pſkowſkoe Nameſtnitſcheſtwo).

Sie iſt 1777 errichtet und ſtehet unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, das ſanktpetersburgiſche Gouvernement; gegen Oſten, die nowgorodſche, twerſche und ſmolenskiſche Stadthalterſchaft; gegen Süden, die polotskiſche und gegen Weſten, außer dieſer, die rigaſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der Pſkowſche, welcher mit dem Peipus-See Vereinigung hat, der Podſo, Chwat und Poliſta. b. Flüſſe: die Welikaja, Lowat, Poliſta, Toropa und Schelon.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils eben, thonig und ſandig, jedoch bey gu-

ter Düngung hinlänglich fruchtbar, beſonders aber dem Hanfe und Flachſe, welche hier vorzüglich gut gerathen, ſehr günſtig, und hat auch an Bauholz und Heuſchlägen keinen Mangel. Die vorzüglichſten von hier ausgehenden Produkte ſind: Flachs, Hanf, Harz, Wachs, Juſt, Häute und Holz.

Volksmenge. 2962 Kaufleute, 4911 Bürger, 201,885 adelige Bauern, 209 Odnodworzen und abgedankte, 77,176 Krons- und andere Bauern, 1898 Steuerfreye, überhaupt 288,041 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 578,100 Perſonen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Dieſe Stadthalterſchaft beſtehet aus 9 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten.

1. Pßkow, die Hauptſtadt an den Flüſſen Welikaja und Pßkow unter dem 57 Gr. 40 M. N. B. und 46 Gr. 9 M. O. L. 346 Werſte von Petersburg und 717 von Moßkwa.

2. Opotſchka oder Opotſchki an der Welikaja.

3. Noworſchew, an den Seen Podſo, Arſcho und Reßo.

4. Welikijä Luki, an dem Lowat.

5. Toropez, an der Toropa.

6. Cholm, an der Lowat.

7. Porchow, an der Schelon.

Neuerrichtete Städte.

8. Petſchora, an der Imſha.

9. Oßtrow, an der Welikaja.

Außer dieſen iſt noch die ehemalige alte Stadt und jetziger Flecken Isborßk zu merken.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchoff von Pßkow und Riga und die im Jahre 1589 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen der Stadthalterſchaft iſt ein Leoparde mit einer über demſelben aus den Wolken hervorgehenden Hand, im blauen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem blauen Rocke mit kirſchfarbenem Aufſchlägen an deren Schlitze 3 Knöpfe, kirſchfarbenem Kragen und Unterfutter, blaßgelben Unterkleidern und weißen Knöpfen.

6. Die twerſche Stadthalterſchaft (Twerßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1775 eröffnet und ſtehet mit der nowgorodſchen unter einem General-Gouverneur, welcher ſeinen Aufenthalt gewöhnlich in Nowgorod hat.

Grenzen. Gegen Norden, die nowgorodſche und jaroßlawſche; gegen Oſten, die jaroßlawſche und wladimirſche; gegen Süden, die ſmolenskiſche Stadthalterſchaft und daß moßkowſche Gouvernement; gegen Weſten, die pßkowſche und nowgorodſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der Sſeliger, Wolga und Dwinez; b. Flüſſe: die Wolga, weſtliche Dwina oder Düna, Mßta, Twerza, Mologa, Medwediza und Waſuſa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt ſehr fruchtbar an Getreide und Hanf und reich an Waldungen, beſonders an Tannen, daher auch ein anſehnlicher Handel mit Holz beſonders Barken und Hanf getrieben wird, welchen der zwiſchen der Mßta und Twerza gezogene Kanal ſehr erleichtert. Die Stadt Wüſchniy Wolotſchok iſt im Frühjahre wegen der ankommenden Barken ſehr volkreich und treibt einen beträchtlichen Handel mit Getreide, Flachs, Hanf und Holz; die Städte Beſhezk, Torſhok und Rſhew Wladimirow handeln gleichfalls ſtark und beſonders wird von der leztern viel Korn, Hanf und Salz nach Petersburg geführt.

Volksmenge. 12174 Keufleute, 9783 Bürger, 276,066 adelige, 50,367 Krons- und andere Bauern, 34,042 Steuerfreye, überhaupt 451,794 Perſonen männlichen Geſchlechts; nach andern befanden ſich hier (1783) 9993 Kaufleute, 10524 Bürger, 3300 Poſtbauern, 149,670 Hofs- ökonomiſche und andere Bauern, 275,901 adelige Bauern, zuſammen 449,388 Perſonen männlichen Geſchlechts, überhaupt in der ganzen Stadthalterſchaft mit Edelleuten und Geiſtlichen 465,126 Perſonen männlichen und 471,445 weiblichen Geſchlechts, in allem 936,571 Seelen, nach der neuen Ausgabe 903,600 Seelen.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft enthält folgende 13 Kreiſe und Städte.

 1. Twer,

1. Twer, die Hauptſtadt an der Wolga und Twerza unter dem 56 Gr. 50 M. N. B. und 53 Gr. 50 M. O. L. 568 Werſte von Petersburg und 162 von Moßkwa.

2. Kaſchin, an der Kaſchinka.

3. Beſhezk, an der Mologa.

4. Rshew Wladimirow, an der Wolga und Chalunka.

5. Subzow, an der Wolga und Waſuſa.

6. Stariza, an der Wolga.

7. Torſchok, an der Twerza.

Neuerrichtete Städte.

8. Koläſin, an der Wolga.

9. Weßiegonsk, an der Mologa.

10. Kraßnoy Cholm, an den Flüßchen Mogotſcha und Neledina.

11. Wüſchney Wolotſchok, an der Mßta und Twerza.

12. Oßtaſchkow, an dem Sſeliger-See.

13. Kortſchewa, an der Wolga und dem Flüßchen Kortſchewka.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchofe von Twer und Kaſchin und die im Jahre 1284 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen ſtellt im rothen Felde eine goldene Krone auf einem grünen Küſſen liegend vor.

Die Uniform iſt ein hellblauer Rock mit kirſchfarbenen Kragen und Aufſchlägen und 6 Knöpfen, von welchen zwey auf den Aufſchlägen und vier an dem Schlitze; die Unterkleider und das Unterfutter ſind gleichfalls kirſchfarben, die Knöpfe gelb und am Rocke auf beyden Seiten paarweiſe geſetzt.

7. Die nowgorodſche Stadthalterſchaft (Nowgorodßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1776 eröffnet und ſtehet mit der twerſchen Stadthalterſchaft unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, das petersburgiſche Gouvernement und die olonezkiſche Stadthalterſchaft; gegen Oſten, die wologdaſche und jaroßlawſche; gegen Süden, die pßkowſche und twerſche; gegen Weſten, die pßkowſche Stadthalterſchaft und das petersburgiſche Gouvernement.

Gewäſ-

Gewäſſer. a. Seen: der Ilmen, Belo-Oſero oder der weiße See, der Woſch *) und der Waldayſche; b. Flüſſe: der Wolchow, die Scheksna, Mßta, Mologa, Atſchagoda, Schelon, Polißta, Lowat, Sſäß, Paſcha und der Ojat.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt in dem nördlichen Theile niedrig, moraſtig und in vielen Gegenden mit Moos bewachſen, in den ſüdlichen Gegenden aber fruchtbar an Getreide, Flachs, Hanf und Holz. An verſchiedenen Stellen, beſonders an der Schelon wird Kalk und Gyps gebrochen und an eben demſelben und der Polißta giebt es reiche Salzquellen, beſonders bey Staraja Ruſſa, daher auch daſelbſt Gradirhäuſer angelegt ſind; in einigen Gegenden vorzüglich in dem Kreiſe von Ußtjuſhna Sheleſopolskaja findet man Eiſenerz.

Volksmenge. 3034 Kaufleute, 7201 Bürger, 146,930 adelige, 118,978 Krons-ökonomiſche und andere Bauern, 12619 Steuerfreye, überhaupt 288,762 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach andern 282,319 Perſonen männlichen und 281,672 weiblichen Geſchlechts, nähmlich 3434 Kaufleute, 8198 Bürger, 6196 Poſtbauern, 117,511 Krons-ökonomiſche und andere, 146,978 adelige Bauern männlichen Geſchlechts, und überhaupt 281,672 Perſonen weiblichen Geſchlechts, zuſammen 563,991 Perſonen beyderley Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 577,500.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 10 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Nowgorod, die Hauptſtadt, an dem Wolchow unter dem 58 Gr. 22 M. N. B. und 49 Gr. und 15 M. O. L. 180 Werſte von Petersburg 548 von Moßkwa.

2. Staraja Ruſſa, an der Polißta und Porußje.

3. Ußtjuſhna Sheleſopolskaja, an der Mologa.

4. Beloſersk, an dem See Beloe Oſero.

5. Tichwin, an dem Tichwin.

*) Nicht Woſch, weil dieß Wort hart ausgeſprochen, eine Laus bedeutet.

Neuerrichtete Städte.

6. Tſcherepowez, an dem Flüßchen Jagobra, welches in die Schekßna fällt.

7. Kirilow, zwiſchen den Seen Dolgoe, Siwerskoe und Lupskoe.

8. Kreßtzü, an der Chalowa.

9. Walday, am waldayſchen See.

10. Borowitſchi, an der Mßta.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Metropoliten von Nowgorod und Petersburg und in deſſen Abweſenheit unter dem Vicar-Biſchof von Staraja Ruſſa; die im Jahre 988 gegründete Eparchie iſt von der erſten Klaſſe.

Das Wapen iſt im ſilbernen Felde ein goldener Lehnſtuhl mit einem rothen Küſſen, auf welchem von der rechten Seite ein Scepter und von der linken ein Kreuz zuſammengeſtellt ſind; oberhalb des Lehnſtuhls ſtehet ein Leuchter mit drey brennenden Lichtern und zur Seite 2 Bären.

Die Uniform beſtehet in einem hellblauen Rocke mit ſchwarzen, ſammeten Aufſchlägen und Kragen, 4 Knöpfen an dem Schlitze und weißem Unterfutter.

8. Die olonezkiſche Stadthalterſchaft (Olonezkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1784 errichtet und ſtehet mit der archangelskiſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die archangelskiſche Stadthalterſchaft; gegen Oſten, das weiße Meer, die archangelskiſche und wologdaſche Stadthalterſchaft; gegen Süden, die nowgorodſche Stadthalterſchaft, das petersburgiſche Gouvernement und der Ladoga-See; gegen Weſten, die wiburgiſche Stadthalterſchaft und Schweden.

Gewäſſer. a. Seen: der Onega, Kunto, Sſig, Wodlo und Latſcha; b. Flüſſe: die Onega, Waga und der Sſwir.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils gebirgig, moraſtig, voller Waldungen und unfruchtbar. Die Seen und Flüſſe ſind reich an Fiſchen, die Waldungen geben vortreffliches Bau- und Maſtholz, das

zum

zum Theil hier verarbeitet, theils auch in Balken und Bretern nach Petersburg verführt wird, wie denn auch die Bewohner, beſonders aber die im kargapolſchen Kreiſe für die beſten Zimmerleute gehalten werden und daher häufig nach andern Stadthalterſchaften gehen; die Gebirge geben bunten Marmor, enthalten Bley und Golderze, welche aber wegen ihres geringen Gehaltes nicht geſucht, Eiſen- und Kupfererze, welche auf den daſigen Werken verſchmolzen und auf den Eiſenhütten und Gewehr-Fabriken zu allerhand Kriegsgeräthſchaften verarbeitet werden, der Marmor aber in großen Blöcken und Säulen über den Onega-See, den Fluß Sſwir, den ladogaſchen Kanal und die Newa nach Petersburg verführt wird. Nordwärts von Petroſawodsk befindet ſich ein Geſundbrunnen, der aber ſchon ſeit geraumer Zeit verlaſſen iſt.

Volksmenge. 1799 Kaufleute, 7268 Bürger, 3522 adelige, 89038 Krons- und andere Bauern, 1417 Steuerfreye, überhaupt 103,044 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe, 206,100 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft enthält 7 Kreiſe, die aus folgenden Kreisſtädten beſtehen.

Neuerrichtete Städte.

1. Petroſawodsk, die Hauptſtadt, an dem Onega-See und dem Flüßchen Loßoßinka, unter 61 Gr. 43 M. N. B. und 51 Gr. 51 M. O. L. 430 Werſte von Petersburg und 1024 von Moßkwa.

2. Powenez, ein Landungsort vor dem Onega-See.

3. Wütegra, ein Landungsort und Schiffswerft an der Wütegra.

4. Kem oder Kemi an dem Einfalle der Kema ins weiße Meer.

5. Ladeynoe Pole, am Fluſſe Sſwir.

Alte Städte.

6. Olonez, an der Werchowka und Olonka.

7. Kargapol, an der Onega.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchofe von Archangelsk und Olonezk.

Das Wapen ſtellt eine aus den Wolken hervorgehende Hand vor, welche einen blauen Schild hält, und unter der

Hand

Hand 4 durch Ketten kreuzförmig verbundene Kanonkugeln im goldnen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem hellblauen Rocke mit paille-ſammeten Aufſchlägen, Rabatten und Kragen, weißen Unterkleidern, Knöpfen und Unterfutter. An dem Schlitze der Aufſchläge ſind 4 Knöpfe.

9. Die archangelskiſche Stadthalterſchaft (Archangelskoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1784 eröffnet und ſtehet mit der vorigen unter einem General-Gouverneur, der mehrentheils ſeinen Aufenthalt in Archangelsk hat.

Grenzen. Gegen Norden, der nördliche Ocean und das weiße Meer; gegen Oſten, die tobolskiſche; gegen Süden, die wologdaſche und olonezkiſche; gegen Weſten, die olonezkiſche Stadthalterſchaft und das ſchwediſche und däniſche Lapland.

Gewäſſer. Die nördliche Dwina, Waga, Onega, Meſen, der Udor, die große Petſchora, Utſcha und Elma.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der nördliche Theil dieſer Stadthalterſchaft iſt unfruchtbar, der ſüdliche hingegen hat gute Weiden und daher auch bey Cholmogorü vortreffliche Viehzucht, der Getreidebau hingegen iſt ohne Vortheil. An der Pinega wächſt viel und das beſte Lerchenholz in ganz Rußland, das mit großem Nutzen zum Schiffsbau gebraucht wird. Die Hauptgewerbe der Bewohner ſind Fiſcherey und Jagd und bey den Lapländern Rennthier-Zucht. Auch wird in dieſer Stadthalterſchaft, beſonders aber in Cholmogorü und Archangelsk ganz vortrefflich in Knochen und Elfenbein gearbeitet, und die daraus verfertigten Sachen, als, Schachſpiele, Käſtchen, Spielmarken ꝛc. werden durch ganz Rußland verſchickt.

Volsmenge. 839 Kaufleute, 3650 Bürger, 36 adelige Bauern, 78,644 Krons- und andere Bauern, 1866 Steuerfreye, überhaupt 85,005 Perſonen beyderley Geſchlechts. Zu dieſen gehören auch die im kolaſchen Kreiſe wohnenden Loparen oder Lapländer, von denen ſich die meiſten zur chriſtlichen Religion bekennen und die Sſamojeden, ein heidniſches

Volk

Volk, deſſen Wohnungen ſich von Meſen an bis nach Jenißeysk und noch weiter hinaus bis an die Lena erſtrecken.

Eintheilung. Dieſe Stadthalterſchaft beſtehet aus 7 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Archangelsk, Hauptſtadt, Hafen, Schiffswerft und Admiralität an der nördlichen Dwina unter 64 Gr. 33 M. 40 S. N. B. und 56 Gr. 39 M. 15 S. O. L.

2. Kola, ein Hafen am nördlichen Ocean.

3. Meſen, am Fluſſe Meſen.

Neuerrichtete Städte.

4. Pinega, an der Pinega.

5. Cholmogorü, an der Dwina.

6. Onega, an der Onega.

7. Schenkursk, an der Waga.

Außer dieſen Kreisſtädten ſind noch folgende Ortſchaften zu merken:

Wawtſchjuga, ein der Familie Baſhenow zugehöriges Dorf, das wegen ſeines großen privat Schiffswerftes berühmt iſt.

Pußtoſerskoy, an der Petſchora, wo der Tribut von den Sſamojeden gehoben wird.

Die Inſel Sſolowezkoy, im weißen Meere, wegen ſeines Kloſters, noch mehr aber wegen des hier in vorzüglich großen Stücken gebrochenen Fenſterglimmers berühmt.

Die Feſtung Nowo-Dwinskaja mit einem Zollhauſe.

Die Inſel Kalguew und die noch größere Nowaja Semliá (Neuland), welche letztere durch die Straße von Wangaz von dem feſten Lande getrennt und durch einen von Süden nach Norden gehenden Kanal oder Fluß, Matotſchin Schar genannt, gleichſam in zwey Inſeln getheilt wird. Außer Moos, Löffelkraut und Sauerampfer wächſt auf dieſer Inſel nichts, welche auch nur wegen der ſich hier aufhaltenden Wallroſſe, weißen Bären, Eisfüchſe ꝛc. ſo wie die erſte wegen der im Sommer daſelbſt in ſehr großer Menge niſtenden Gänſe, Gagka, Schwäne und anderer Seevögel von den Jägern beſucht wird.

Die

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Archangelsk und Olonezk und die im Jahre 1672 errichtete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen iſt der Erzengel Michael im goldnen Felde, der mit einem Schilde und feurigem Schwerte einen zu Boden geworfenen Drachen erlegt.

Die Uniform iſt ein blauer Rock mit kirſchfarbenen Rabatten, Kragen, Aufſchlägen, an deren Schlitze 4 Knöpfe, Unterkleidern und Unterfutter von der nähmlichen Farbe und gelben Knöpfen.

10. Die wologdaſche Stadthalterſchaft (Wologskoe Nameſtnitſcheſtwo).

Sie iſt 1780 errichtet und ſtehet mit der jaroßlawſchen Stadthalterſchaft unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die archangelskiſche; gegen Oſten, die tobolskiſche, permſche und wiätkaſche; gegen Süden, die jaroßlawſche; gegen Weſten, die nowgorodſche und olonezkiſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der See Kubinskoe; b. Flüſſe: die nördliche Dwina, die große (bolſcheja) Petſchora, die Sſuchona, Wütſchegda, Waga, der Jug, die Sſüßola und Meſen.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Das wologdaſche Gebiet iſt beſſer angebauet und fruchtbarer als das ußtjugſche, überhaupt aber hat die ganze Stadthalterſchaft einen niedrigen, moraſtigen, in einigen Gegenden thonigen und ſandigen Boden, daher der Ackerbau auch nur von mittelmäßigem Ertrage iſt. Sehr einträgliche Gewerbe für die Bewohner ſind die Jagd und die Fiſcherey, die Verfertigung hölzerner Geſchirre und der Talglichter, welche in vorzüglichem Rufe ſtehen. In Uſtjug wird ſehr feine Eiſenarbeit und beſonders kleine und größere mit dünnem Eiſen beſchlagene Käſtchen oder Schächtelchen, wie auch ſehr viele ſchwarze Arbeit auf Silber gemacht und häufig verführt. Auch kommen aus dieſer Stadthalterſchaft die ſogenannten Rhüſhiki, eine Art kleiner Pilze, welche wie Kapern in Gläſern eingemacht, als eine Delicateſſe durch ganz Rußland verſchickt werden. Die uſtjug-

uſtjugſchen Doppelmatten und Matten werden häufig über Archangelsk, ſo wie das ſehr wohlſchmeckende weiße Honig durch Rußland verführt. In verſchiedenen Gegenden giebt es ergiebige Salzquellen und gute Salzſiedereyen.

Volksmenge. 1685 Kaufleute, 7240 Bürger, 89805 adelige und 178,014 Krons- ökonomiſche und andere Bauern, 7337 Steuerfreye, überhaupt 278,081 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 556,209 Perſonen beyderley Geſchlechts, worunter auch die an der Wütſchegda, dem Sſüßol und Wüm wohnenden Süränen begriffen werden, welche ſich größtentheils zur chriſtlichen Religion bekennen und jetzt kaum noch von den Ruſſen, deren Sprache und Sitten ſie angenommen haben, zu unterſcheiden ſind. Sie leben größtentheils von Ackerbau und Viehzucht.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in zwey Gebiete (Oblaßti) das Wologdaſche und Welikoußtjugſche getheilt, welche folgende Kreisſtädte enthalten.

Zum wologdaſchen Gebiete gehören:

1. Wologda, die Hauptſtadt der ganzen Stadthalterſchaft an der Wologda, unter dem 59 Gr. 20 M. N. B. und 57 Gr. 30 M. O. L. 689 Werſte von Petersburg und 420 von Moßkwa

2. Totma, an der Sſuchona.

Neuerrichtete Städte.

3. Welsk, zwiſchen der Waga und Wel.

4. Gräſowez, an dem Flüßchen Gräſowka und Rſhawza.

5. Kadnikow, an dem Flüßchen Sſadim.

Zum welikoußtjugſchen Gebiete gehören:

6. Ußtjug Welikoy, an der Sſuchona, welche hier den Jug aufnimmt und dadurch die nördliche Dwina bildet.

7. Jarensk, an der Wütſchegda und Jarenga.

8. Sſolwütſchegodsk, an der Wütſchegda.

Neuerrichtete Städte.

9. Lalsk, an dem Lal.

10. Nikolsk, an dem Jug.

11. Kraßnoborsk, an der Dwina.

12. Ußtßüßolsk, an der Sſüßola.

Die

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Wologda und Welikouſztjug, und die im Jahre 1503 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen iſt eine aus den Wolken hervorgehende Hand, die einen goldenen Reichsapfel und ſilbernes Schwert hält, im rothen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem hellblauen Rocke mit ſchwarzen, ſammeten, runden Aufſchlägen, Rabatten und Kragen, weißen Unterkleidern und Unterfutter und gelben Knöpfen.

11. Die jaroßlawſche Stadthalterſchaft (Jaroßlawskoe Nameßtnitſcheßtwo.

Sie iſt 1777 errichtet und hat mit der vorigen einen General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die nowgorodſche und wologdaſche; gegen Oſten, die koſtromaſche; gegen Süden, die wladimirſche und gegen Weſten, die twerſche und nowgorodſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der roßtowſche oder Nero See; b. Flüſſe: die Wolga, Schekßna und Mologa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils thonig und ſandig und die Fruchtbarkeit nur mittelmäßig. Die Einwohner treiben allerley Gewerbe, vorzüglich aber ſind die hieſigen Maurer, Töpfer und am meiſten die Stuccaturarbeiter berühmt, welche zu Anfange des Sommers nach andern Stadthalterſchaften gehen, und zu Ende des Herbſtes zum Theil wieder zurückkehren. Sehr viele nähren ſich von dem Gartenbau, und bey Roßtow wird vortrefflicher Baumkohl gezogen, welchen die guten Wirthinnen ſowohl wegen ſeiner Größe als ſeiner längern Dauerhaftigkeit zur Verwahrung auf dem Winter, allem andern vorziehen. Auch giebt es in dieſem Kreiſe ſehr große und einträgliche Leinwand-Fabriken, von welchen die Satrapesnowſche und Sſabakinſche, als die anſehnlichſten, ganz vortreffliches Tiſchzeug liefern, Wollen-, Baumwollen-, Leder-Fabriken und Papiermühlen, deren Papier bis jetzt noch für das beſte gehalten wird. Der

Fiſch-

Fiſchfang auf der Wolga iſt ſehr einträglich und die hieſigen Sterläde ſind wegen ihres guten Geſchmacks vorzüglich berühmt.

Volksmenge. 4338 Kaufleute, 9464 Bürger, 83,826 Reichs-ökonomiſche und andere Bauern, und 263,969 adelige Bauern, überhaupt 370,437 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 740,900 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 12 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Jaroßlawl, die Hauptſtadt an der Wolga und dem Kotoroßl, unter dem 57 Gr. 37 M. 36 Sec. N. B. und 57 Gr. 43 M. O. L. 240 Werſte von Moßkwa und 830 von Petersburg.
2. Roßtow, an dem Nero-See.
3. Uglitſch, an der Wolga.
4. Poſchechonje, an der Sſogoſha und dem Sſogo.
5. Ljubim, an der Obnora uud Utſcha.
6. Romanow, an der Wolga.

Neuerrichtete Städte.

7. Petrowßk, an der Sſara und Petſchora.
8. Rübnüy oder Rübinsk, an der Wolga und Tſcheremka.
9. Mologa, an der Wolga und Mologa.
10. Danilow, an der Pelenda.
11. Borißoglebßk, an der Wolga.
12. Müſchkin, an der Wolga.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Roßtow und Jaroßlawl und die im Jahre 992 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe.

Das Wapen iſt ein aufrecht ſtehender Bär im ſilbernen Felde, welcher in der linken Tatze eine goldene Streitaxt mit einem goldenen Stiele hält.

Die Uniform beſtehet in einem hellblauen Rocke mit ſchwarzen Rabatten, runden Aufſchlägen und Kragen, weißen Unterkleidern, Unterfutter und Knöpfen.

12. Die koßtromaſche Stadthalterſchaft (Koßtromßkoe [ſ. kaſtramßkoe] Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1778 errichtet und ſtehet mit der wladimirſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die wologdaſche; gegen Oſten, die wiätkiſche; gegen Süden, die niſhenowgorodſche und wladimirſche und gegen Weſten, die jaroßlawſche und wologdaſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der See Galizkoe und Tſchuchlomßkoe; b. Flüſſe: die Wolga, Wetluga, Koßtroma und Unſha.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Wegen der ſtarken Bevölkerung und des geringen Flächenraums, welchen dieſe Stadthalterſchaft hat, werden Ackerbau und Viehzucht nur mittelmäßig betrieben. Von dem Flachſe und Hanfe, welche hier überflüſſig wachſen, wird ſehr viel ruſſiſche Hausleinwand gemacht. Ein Theil der Bewohner nähret ſich in andern Stadthalterſchaften, als Zimmerleute, Tiſchler, oder vermiethet ſich bey den Fiſchereyen auf der Wolga. Die vorzüglichſten aus dieſer Stadthalterſchaft gehenden Produkte ſind: Hausleinwand, ſehr gute Dochte, Talg, Theer, Matten und hölzernes Geſchirr. Von der Stadt Jurjewez Powolgßkiy wird nach Koßtroma ein ſtarker Kornhandel getrieben. In einigen Gegenden findet man Eiſenerz.

Volksmenge. 1501 Kaufleute, 9493 Bürger, 278,313 adelige Bauern, 7 Odnodworzen, 109,678 Reichs- Krons- und ökonomiſche Bauern, 8701 nicht im Steuerregiſter befindliche, überhaupt 407,699 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 815,400 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus zwey Gebieten, dem koßtromaſchen und dem unſhenſchen, welche folgende Städte enthalten.

Zum koßtromaſchen Gebiete gehören:

1. Koßtroma, (gewöhnlich Kaßtramà) die Hauptſtadt an der Wolga und Koßtroma, unterm 57 Gr. 25 M. N. B. und 59 Gr. 15 M. O. L. 306 Werſte von Moßkwa und 802 von Petersburg.

2. Nerechta, an der Nerechta.

3. Pleßa oder Pleß, an der Pleßa.

4. Luch, an der Lucha.

5. Kineſchma, an der Wolga.

6. Bun

6. Buy, an der Wekßa und Koßtroma.
7. Sſol Galizkaja, an der Koßtroma.
8. Jurjewez Powolgßkiy; an der Wolga.
9. Galitſch, an dem See Galizkoe.
10. Kadúy, an der Kadúewka und Wotgata.
11. Tſchuchloma, an dem tſchuchlomaſchen See.

Zum unſhenſchen Gebiete gehören:

12. Kologriw, an der Unſha.

Neuerrichtete Städte.

13. Makarjew na Unſhe, (an der Unſha), die Gebiets-Stadt an der Unſha, 192 Werſte von Koßtroma.
14. Wetluga, an der Wetluga.
15. Warnawin, an der Wetluga.

Außer dieſen Kreisſtädten verdienen noch die Ortſchaften Unſha, Sſuday, Parfenjew und Sſudißlawl gemerkt zu werden.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Koßtroma und Galitſch und die 1745 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe.

Das Wapen iſt eine getakelte Galeere mit der kaiſerlichen Flagge im blauen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem blauen Rocke mit blaßblauen, ſammeten Aufſchlägen, Rabatten und Kragen, Unterfutter von der nähmlichen Farbe und gelben Knöpfen.

13. Die wiätkaſche Stadthalterſchaft (Wiätßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1781 errichtet und ſtehet mit der kaſanſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die wologdaſche; gegen Oſten, die permſche; gegen Süden, die ufaſche und kaſanſche; gegen Weſten, die wologdaſche und koſtromaſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Die Kama, Wiätka, Wetluga, Swüßola, Kokſchaga, Tſchepza und Moloma.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils gebirgig und moraſtig, außer in den Gegenden an der Kama, welche ſehr fruchtbar ſind und vortreff-

liche Viehzucht haben. An Waldungen, Wild und Fiſchen iſt gleichfalls kein Mangel. Die vorzüglichſten ausgehenden Produkte ſind: Getreide, Juſt, Talg, Matten ſowohl doppelte als einfache, Leinſamen, welche Produkte in großer Menge nach Archangelsk verführt werden, Honig und Wachs. In dem Kreiſe der Stadt Slobodsk giebt es Branntweinbrennereyen und Eiſenhütten. Aus den, durch die Kreiſe von Kotelnitſch und Kay auf einige 100 Werſte ſich erſtreckenden, und mit Bauholz bewachſenen Moräſten fließen die Kama, Wiätka und Wetluga.

Volksmenge. 549 Kaufleute, 4048 Bürger, 8400 adelige Bauern, 4995 Odnodworzen und abgedankte, 390,538 Reichs- und andere Bauern, überhaupt 408,530 Seelen männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 817,100 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen auch Wotäken, Tſchuwaſchen und Tſcheremißen in dieſer Stadthalterſchaft an der Wiätka und Kama, von welchen ſich viele zur chriſtlichen Religion bekennen.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 13 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Wiätka, (ehemals Chlünow), die Hauptſtadt an der Wiätka und Chlünowiza, unter dem 58 Gr. 30 M. N. B. und 68 Gr. 22 M. O. L. 984 Werſte von Moßkwa und 1714 von Petersburg.

2. Kay oder Kaygorod, an der Kama.

3. Kotelnitſch, an der Wiätka und Weßtka.

4. Slobodßkoy, an der Wiätka.

5. Urſhum, an der Urſhumka.

6. Orlow na Wiätke, an den Flüſſen Wiätka, Worobjicha und Pleßticha.

7. Jaransk, an dem Jaran.

8. Zarewoßantſchursk, an den Flüſſen Kokſchaga und Stariza.

9. Sſarapul, an der Kama.

Neuerrichtete Städte.

10. Glaſow, an der Tſchepza.

11. Jelabuga, an der Kama.

12. Malmüſch, an der Schoſchma.

13. No-

13. Noli-oder Nolinsk an der Woja und Dubrowka, und der Flecken Scheßtakow.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Wiätka und Großperm und die im Jahre 1663 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen iſt eine aus einer Wolke horvorgehende Hand, welche einen geſpannten Bogen mit einem Pfeile hält, und über derſelben ein rothes Kreuz im goldnen Felde hält.

Die Uniform beſtehet in einem blauen Rocke mit eben ſolchen Aufſchlägen und Kragen, 4 Knöpfen an dem Schlitze, paille Unterkleidern und Unterfutter, gelben Knöpfen, welche auf dem Rocke paarweiſe geſetzt ſind.

14. Die permſche Stadthalterſchaft (Permßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1781 errichtet und ſtehet mit der tobolßkiſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die wologdaſche; gegen Oſten, die tobolskiſche; gegen Süden, die ufaſche; und gegen Weſten, die wiätkaſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Die Kama, Wüſchera, Tura, Tſchußowaja, Kolwa, Sſülwa, Püſchma und Ufa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Die fruchtbaren Gegenden dieſer Stadthalterſchaft liegen an der Kama und Jßet. Das hohe uraliſche Gebirge, welches dieſe Stadthalterſchaft durchſtreicht, enthält Gold, einige Arten Edelſteine, Marmor, ſehr ſchöne Malachiten, Magnete, beſonders aber einen unerſchöpflichen Reichthum an vortrefflichem Eiſen und reichen Kupfererzen, welche auf den Krons- und privat Berghütten theils verſchmolzen und vermittelſt der in die Kama fallenden Flüſſe und der Wolga nach verſchiedenen Gegenden des Reichs verſchickt, theils aber auch auf den dortigen Eiſen- Stahl- und Meſſing-Fabriken verarbeitet werden. Die vorzüglichſten Fabriken ſind in Jekaterinburg, wo auch Kupfergeld geprägt, Marmor und andere Steine geſchliffen werden. In dem Kreiſe der Stadt Sſolikamsk giebt es ſehr ergiebige Krons- und privat Salzwerke, von welchen das in

Rußland unter dem Nahmen Permiánka bekannte Salz kommt. Die Jagd und Fiſcherey ſind gleichfalls ſehr einträglich. In der Stadt Irbit wird jährlich ein ſehr großer Jahrmarkt gehalten, wo ein ſtarker Handel mit ausländiſchen, vorzüglich aber auch mit ſibiriſchen und chineſiſchen Waren getrieben wird.

Volksmenge. 598 Kaufleute, 6477 Bürger, 123,677 adelige Bauern, 285 Odnodworzen und abgedankte Leute, 249,785 Krons-ökonomiſche und andere Bauern, 18,636 Steuerfreye, in allem 399,458 Seelen männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 798,950 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen in dieſer Stadthalterſchaft auch Permäken, Süränen und Woguliſchen, welche letztere ſich von der Jagd und Fiſcherey nähren und ihren Tribut in Elennshäuten entrichten.

Eintheilung. Dieſe Stadthalterſchaft beſtehet aus zwey Gebieten, dem permſchen und dem jekaterinburgiſchen, welche folgende Kreisſtädte enthalten:

in dem permſchen Gebiete.

Neuerrichtete Städte.

1. Perm, die Hauptſtadt an der Kama unter dem 57 Gr. 50 M. N. B. und 74 Gr. 10 M. O. L. 1219 Werſte von Moßkwa und 1949 von Petersburg.
2. Obw oder Obwinsk, an der Obwa und Jaswa.
3. Ochan oder Ochansk, an der Kama.
4. Oßa, an der Kama und Oßenka.

Alte Städte.

5. Kungur, an der Sſülwa und Irena.
6. Kraßnouſimsk, an der Bißerta.
7. Sſolikamsk, an der Ußolka.
8. Tſcherdün, an der Kolwa.

In dem jekaterinburgiſchen Gebiete.

9. Jekaterinburg, an der Jßet, 395½ Werſte von Perm.
10. Schadrin, an der Jßet und Tetſcha.

Neuerrichtete Städte.

11. Dalmatow, an der Jßet.
12. Kamüſchlow, an der Püſchma.
13. Irbit, an dem Irbit und der Inza.

14. Wer-

14. Werchoturje, an der Tura.
15. Alapaew, an der Neywa.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Wiätka und Großperm.

Das Wapen iſt ein ſilberner Bär, welcher ein mit Gold beſchlagenes Evangelienbuch trägt, auf welchem ein ſilbernes Kreuz ſtehet, im rothen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem blauen Rocke mit kirſchbraunen Rabatten, Kragen und aufgeſchnittenen Aufſchlägen, mit 5 Knöpfen an dem Aufſchnitte, weißen Unterkleidern und gelben Knöpfen

15. Die tobolskiſche Stadthalterſchaft (Tobolßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1781 errichtet und ſtehet mit der permſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, das Eismeer; gegen Oſten, die irkutskiſche; gegen Süden, die kolüwanſche und irkutskiſche; gegen Weſten, die ufaſche, permſche, wologdaſche und archangelskiſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: Der See Tſchanü, Pelümskoe, Jndrey und Taymurskoe. b. Flüſſe: der (eigentlich die) Ob, Jenißey, Tobol, Jrtüſch, Tom, Tſchulüm, Ket, Wach, Jugan, Tas, Turuchan, die obere, mittlere und untere Tungußka, der Jſchim, die Chatanga, Tawda, Tura und die Jßet.

Natürliche Beſchaffenheit und Jnduſtrie. Der nördliche Theil iſt voller Waldungen, außer den Gegenden am Meere, längſt welchem keine Pflanze wächſt. Jn dem ſüdlichen Theile iſt gute ſchwarze Erde, einige Gegenden auf der Linie ausgenommen, welche aus bloßen Salzgründen beſtehen. Eine vorzügliche fruchtbare Gegend iſt der nördliche Theil der Baraba oder barabinskiſchen Steppe, welche vortreffliches Ackerland und Weide enthält. Jn dem Tom und den Tungußken werden Onyxe, Chalcedone und Karneole gefunden. Der Fiſchfang und die Jagd ſind ſehr einträglich und die obſchen Eichhörner und die Hermeline der Baraba berühmt.

Volksmenge. 1083 Kaufleute, 12,545 Bürger, 2316 adelige, 213,371 Reichs- Krons- und andere Bauern, 28,018

Steuerfreye, überhaupt 257,330 Köpfe männlichen Geſchlechts, nach der neuen Ausgabe 514,200 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen in dieſer Stadthalterſchaft auch Süränen, Wogulitſchen, Bucharen, verſchiedene Stämme von tatariſchen Völkern, Tſchuwaſchen, Sſamojeden, verſchiedene Stämme von Oſtjaken und Tunguſen, von welchen ſich einige zur muhamedaniſchen Religion bekennen und Ackerbau nebſt Viehzucht treiben, andere aber als Nomaden ſich von der Jagd und dem Fiſchfange nähren und Heyden ſind.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft iſt in zwey Gebiete getheilt, das tobolskiſche und tomskiſche, welche folgende Kreisſtädte enthalten.

Zu dem tobolskiſchen Gebiete gehören:

1. Tobolsk, die Hauptſtadt an dem Jrtüſch, in welcher ſich hier der Tobol ergießt, unter dem 58 Gr. 12 M. 22 S. N. B. und 85 Gr. 56 M. 15 S. O. L. 2153 Werſte von Moßkwa und 2881 von Petersburg.
2. Tara, an dem Jrtüſch, in welchen hier die Tarka fällt.
3. Tjumen, an der Tura und Tjumenka.
4. Turinsk, an der Tura.
5. Bereſow, an dem Ob.
6. Sſurgut, am Ob.

Neuerrichtete Städte.

7. Jalutorowsk, am Tobol.
8. Omsk, eine Feſtung am Om und Jrtüſch.
9. Jſchim, am Jſchim.
10. Kurgan, am Tobol.

Zu dem tomskiſchen Gebiete gehören.

11. Tomsk, am Tom.
12. Jenißeysk, am Jenißey.
13. Narüm, am Ob, Ket und der Narümka.

Neuerrichtete Städte.

14. Atſchinsk, am Tſchulüm.
15. Turuchansk, am Jenißey und Turuchansk.
16. Kainsk, am Om auf der barabinskiſchen Steppe.

Außer dieſen Kreisſtädten verdienen noch der Flecken Pelüm und die iſchimſche, gegen die räuberiſchen Einfälle der Kirgi-

Kirgiſen angelegte Grenzlinie bemerkt zu werden, welche ſich über 500 Werſte vom Tobol bis Omsk erſtreckt und aus 11 Feſtungen und verſchiedenen Redouten beſtehet.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Tobolsk und Sibirien und die hieſige im Jahre 1621 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe. Die übrigen Völkerſchaften ſtehen unter ihren eigenen Geiſtlichen.

Das Wapen iſt eine mit Kriegsarmaturen, Fahnen, Trommeln und Hellebarden gezierte, goldene Pyramide in blauem Felde.

Die **Uniform** beſtehet in einem blauen Rocke mit paille-ſammeten Rabatten, Kragen und geſchlizten Aufſchlägen mit 5 Knöpfen, die **Unterkleider** und das **Unterfutter** ſind ebenfalls paille und die Knöpfe weiß.

II. Mittlerer Landſtrich.

16. Moßkowſches Gouvernement (Moßkowßkaja Gubernijä).

Es iſt 1782 errichtet und hat einen General-Gouverneur, der aber den Titel Oberbefehlshaber (Glawnokomandujuſchtſchiy) führt.

Grenzen. Gegen Norden, die twerſche; gegen Oſten, die wladimirſche und riäſanſche; gegen Süden, die riäſanſche; tulaſche und kalugaſche; und gegen Weſten, die ſmolenskiſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Die Oka, Moßkwa, welche unterhalb der Stadt Kolomna in die Oka fällt, die Kliäsma und Pachra.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Es hat größtentheils einen ebenen und zum Ackerbau und Viehzucht guten Boden, welcher jedoch Düngung verlangt, daher auch beyde nicht ohne Vortheil betrieben werden. Der Gartenbau iſt gleichfalls ſehr groß und einträglich und der Handel, welcher ſowohl zu Lande als auch vermittelſt der Flüſſe Oka, Moßkwa, Waſuſa und Schoſcha getrieben wird, ſehr wichtig. In und bey der Stadt Kolomna iſt ein ſehr ſtarker Verkehr mit Hornvieh. Die Mätſchkowskaja Woloßt und die Ge-

gend von Dubrowizi verſehen das Gouvernement und vorzüglich die Hauptſtadt mit weißem Stein und bey dem Kirchdorfe Luki wird auch Felsſtein gebrochen. In dem Kreiſe der Stadt Dmitrow, wo auch die ſchönſten durchſichtigen Glasäpfel (naliwnüjä jabloki) gezogen werden, iſt die gardnerſche Porzellan-Fabrik, und zu Kupawno in dem Kreiſe der Stadt Bogorodzk, die große der Krone zugehörige Seidenfabrik, und, nicht weit davon, zwey ſehr anſehnliche particulär Pulverwerke, welche ihr Pulver der Krone liefern. Bey Bronnizü iſt ein ſchönes Kronsgeſtüte.

Volksmenge. 11,354 Kaufleute, 10,449 Bürger, 271,753 adelige Bauern, 1280 Odnodworzen und abgedankte, 131,526 Krons- Reichs- ökonomiſche und andere Bauern, 15,282 Steuerfreye, in allem 441,694 Seelen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 883,400 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Das Gouvernement beſtehet aus 15 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Moßkwa, die erſte Hauptſtadt des ruſſiſchen Reichs an der Moßkwa, welche in der Stadt die Jauſa und Neglinnaja aufnimmt, unterm 55 Gr. 56 M. N. B. und 55 Gr. 36 M. O. L. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich im Sommer ungefähr auf 200,000 und im Winter auf 300,000 *). Von den Merkwürdigkeiten dieſer Stadt verdienen der Kreml, oder die Feſtung nebſt der in demſelben befindlichen Kathedral-Kirche zur Entſchlafung der Mutter Gottes, der Rüſtkammer mit dem Schatze, und dem ſchönen Gouvernements-Gebäude, ſo wie außer demſelben die Univerſität mit zwey Gymnaſien und einer Ritterſchule, das prächtige große Erziehungs- oder Findelhaus mit der dabey befindlichen Commerz-Schule; das große Hoſpital mit einer dabey befindlichen chirurgiſchen Schule, das Catharinen- und Pauls-Hoſpital, nebſt dem Gebäude der adeligen Verſammlung und dem Theater bemerkt zu werden. Der

*) 150,000 Einwohner wie Herr Hupel anzunehmen ſcheint, iſt zuverläſſig zu wenig, und 400,000, wie in verſchiedenen geographiſchen Lehrbüchern ſtehet, viel zu viel; die hier geſetzte Zahl iſt, ganz ſichern Nachrichten zufolge, die richtigere.

Der Handel iſt ſehr groß und die Anzahl der Fabriken ſehr beträchtlich. Unweit Moßkwa liegen die kaiſerlichen Luſtſchlöſſer Kolomenskoy Dworez (Hof), Zarizüno und Petrowskoy Dworez, nebſt den Kirchdörfern Preobraſhenskoe, Ismaglowskoe und Sſemenowskoe, und in dem Kreiſe der Stadt Dmitrow das prächtige und reiche Kloſter Troizkaja Sſergiewa Lawra *).

2. Ruſa, an der Ruſa.

3. Kolomna, an der Kolomenka und Moßkwa.

4. Sſerpuchow, an der Oka und Nara.

5. Swenigorod, an der Moßkwa.

6. Moſhaysk, an der Moſhayka und Moßkwa, welche in dem Kreiſe dieſer Stadt ihren Urſprung nimmt.

7. Wolokolamsk, an der Lama.

8. Klin, an der Sſeßtra.

9. Dmitrow, an der Jachroma und Bereſowka.

10. Wereja, an der Protwa.

Neuerrichtete Städte.

11. Woßkreßensk, an der Jßtra.

12. Bogorodsk, an der Kliäsma.

13. Bronnizü, an der Moßkwa.

14. Nikitsk, und

15. Podol, beyde an der Pachra.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Metropoliten von Moßkwa und Kaluga und in deſſen Abweſenheit unter dem Biſchof von Dmitrewsk. Die moßkowſche Eparchie iſt zuerſt 1308 gegründet und 1742 beſtätiget worden, von der erſten Klaſſe.

Das Wapen ſtellt den h. Georg zu Pferde vor, welcher einen ſchwarzen Drachen erlegt, im rothen Felde.

Die Uniform iſt ein rother Rock mit eiſenfarbenen Aufſchlägen und Kragen, goldgeſtickten Knopflöchern, gelben Knöpfen, weißen Unterkleidern ohne Stickerey und weißem Unterfutter. An den Aufſchlägen ſind zwey von Gold geſtickte Knopflöcher mit 2 Knöpfen.

17.

*) Im gemeinen Leben heißt es ſchlechtweg Troizkaja Lawra.

17. Die ſmolenskiſche Stadthalterſchaft (Sſmolenßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1775 errichtet und ſtehet mit der pßkowſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die pßkowſche und twerſche Stadthalterſchaft; gegen Oſten, das moßkowſche Gouvernement und die kalugaſche Stadthalterſchaft; gegen Süden, die orelſche, nowgorod-ßewerſche und mohilewſche und gegen Weſten, die polotskiſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Der Dnepr (Dnjepr), die weſtliche Dwina (Düna); die Deßna, der Sſoſh, die Meſha, Kaßplä, Ugra, Wiäsma, Gſhat und Waſuſa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt überhaupt ſchlammig, in einigen Gegenden aber doch ſandig und von ſchwarzer Erde, größtentheils fruchtbar an Getreide, Flachs und Hanf und der Viehzucht vorzüglich günſtig. Die Bienenzucht iſt in dieſer Stadthalterſchaft von großem Ertrage. Die Hauptprodukte dieſer Stadthalterſchaft beſtehen in Getreide, verſchiedenen Arten ſehr ſchmackhafter Grütze, Flachs, Hanf, Honig und Honigkuchen von Wiäsma, (Wiäſenßkie Pränniki) Wachs, Häuten, Talg, Schweinsborſten, ganz vortrefflichen Teppichen, Bauholz und Maſten, welche nach verſchiedenen ruſſiſchen Handelsſtädten, beſonders aber auf der in die Dwina fallenden Kaßplä nach Riga und auf der in die Wolga ſich ergießenden Gſhat und Waſuſa nach Petersburg verführt werden. Es giebt auch einige Eiſen- und Kupferwerke in dieſer Stadthalterſchaft.

Volksmenge. 5442 Kaufleute, 8691 Bürger, 340,458 adelige Bauern, 2044 Odnodworzen und abgedankte, 82,385 Krons- Reichs- und andere Bauern, 7121 Steuerfreye, überhaupt 446,141 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 892,300 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 12 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Smolensk, die Hauptſtadt an dem Dnepr und dem Flüßchen Ratſchewka, Gurilowka und Gorodenka, unter 54 Gr. 45 M.

45 M. N. B. und 50 Gr. 32 M. O. L. 364 Werſte von Moßkwa und 777 von Petersburg.

2. Roßlawl, zwiſchen dem Flüßchen Stambowka und Glaſomoyka.

3. Wiäsma, an der Wiäsma.

4. Dorogobuſch, am Dnepr.

5. Beloy, an der Obſcha.

6. Duchowſchtſchina, an dem Chwoßtez und Zarewitſch.

7. Juchnow, an der Ugra und Kunawa.

Neuerrichtete Städte.

8. Poretſchje, an der Kaßplä.

9. Sſütſchewsk *), an der Waſuſa.

10. Jelnä, an der Deßna und dem Flüßchen Gorodtſchanka und Bolomoyka.

11. Gſhat oder Gſhatsk, ein Landungsort an der Gſhat.

12. Kraßnoy, an der Sſwinnaja und Mereyka, nebſt dem Flecken Andrußowa **).

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Smolensk und Dorogobuſch und die im Jahre 1128 errichtete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen iſt eine eiſerne Kanone mit einem auf derſelben ſitzenden Paradiesvogel, auf einer ſilbernen Lavette im ſilbernen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit grauen Rabatten, Kragen und aufgeſchnittenen Aufſchlägen mit 5 Knöpfen; die Unterkleider und das Unterfutter ſind von der Farbe der Rabatten und die Knöpfe weiß.

18. Die polotskiſche Stadthalterſchaft (Polotskoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie macht mit der mohilewſchen Stadthalterſchaft Weißrußland aus und ward zufolge eines Tractats 1772 an Rußland abge-

*) Sſütſchewka, wie im petersburgiſchen Kalender ſtehet, iſt ein Druckfehler.

**) Da ich die in dieſem Kalender von 1793 und 1794 unter den neuen Städten angeführten zwey Städte Kaßpliä und Rupuſow auf keiner Karte und auch ſonſt nirgends, ſelbſt nicht in der Anzeige der Entfernung der Städte erwähnt geſunden, ſo konnte ich ſie auch nicht als Städte anführen.

abgetreten und 1778 zu einer Stadthalterſchaft ernannt, welche mit der mohilewſchen unter einem General-Gouverneur ſtehet.

Grenzen. Gegen Norden, die rigaſche und pskowſche; gegen Oſten, die ſmolenskiſche; gegen Süden, die minskiſche und mohilewſche Stadthalterſchaft und gegen Weſten, Kurland nebſt der rigaſchen Stadthalterſchaft, von welcher ſie durch die weſtliche Dwina getrennt wird.

Gewäſſer. a. Seen: der Liuban, Ußwät, Sſebeſh und Newel. b. Flüſſe: die weſtliche Dwina oder Düna, Drißa, Kaßplä, Meſha, Jaweßt und Toropa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt überhaupt eben, größtentheils thonig, ſandig und ſchlammig aber bey gehöriger Düngung, die moraſtigen und waldigen Gegenden ausgenommen, ziemlich fruchtbar und für die Viehzucht ſehr vortheilhaft. Hanf und Flachs gedeyhen vorzüglich gut und überflüſſig, welche zwey Produkte auch nebſt dem Hornvieh, Honig, Wachs und Pottaſche die vorzüglichſten dieſer Stadthalterſchaft ſind. In den Waldungen, womit dieſe Stadthalterſchaft, beſonders aber Lindenbäumen überflüſſig verſehen iſt, halten ſich wilde Schweine, Rehe und Biber auf. In einigen Gegenden dieſer Stadthalterſchaft giebt es auch Eiſenerz.

Volksmenge. 1113 Kaufleute, 14,340 Bürger, 232,652 adelige, 621,77 Krons- ökonomiſche und andere Bauern, überhaupt 310,282 Seelen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 620,600 Seelen beyderley Geſchlechts. Der größte Theil derſelben ſind Polen und Lithauer, welche ſich meiſtens zur katholiſchen Religion bekennen, einige wenige ausgenommen, die Uniaten ſind. Auch giebt es viele Juden in dieſer Stadthalterſchaft.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 11 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Polotzk, die Hauptſtadt, an der weſtlichen Dwina und Polota, unterm 55 Gr. 29 M. N. B. und 46 Gr. 19 M. O. L. 670 Werſte von Moßkwa und 650 von Petersburg.

2. Witebsk, an der Dwina und Witba.

Neu-

Neuerrichtete Städte.

3. Driſa, an der Düna und Driſa.
4. Sſebeſh, an dem See gleiches Nahmens.
5. Newel, an dem See Newel und dem Flüßchen Emenka.
6. Reſiza, an der Reſiza.
7. Dünaburg, an der Düna und dem Bache Schuniza.
8. Liuzin, an der Luſha oder Luza.
9. Weliſh, an der Düna und dem Flüßchen Weliſhka.
10. Gorodez oder Gorodok, an dem Flüßchen Gorodez.
11. Sſuraſh, an der Dwina, Kaſplä und Sſuraſhka.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem pßkowſchen und rigaſchen Erzbiſchof; die katholiſche unter dem in Mohilew wohnenden Erzbiſchof von Weißrußland, unter welchem auch alle übrige in Rußland befindliche katholiſche Glaubensgenoſſen und Kirchen ſtehen; die Uniaten aber unter ihrem Erzbiſchof in Polotsk und die Juden unter ihren Rabbinen.

Das Wapen iſt ein in zwey Felder getheilter Schild, in deſſen oberer Hälfte der halbe ruſſiſche Reichsadler und in der untern ein Reiter im goldnen Felde, als das alte pßkowſche Wapen, abgebildet iſt.

Die Uniform iſt ein rother Rock mit paille-ſammeten Rabatten, runden Aufſchlägen, Kragen und gelben Unterfutter; die Unterkleider und Knöpfe ſind weiß.

19. Die mohilewſche Stadthalterſchaft (Mogilewßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Dieſe Stadthalterſchaft, welche mit der vorigen zugleich an Rußland kam, iſt 1778 errichtet und ſtehet mit ihr unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die polotskiſche; gegen Oſten, die ſmolenskiſche und nowgorod-ßewerskiſche; gegen Süden, die tſchernigowſche; gegen Weſten, die minskiſche Stadthalterſchaft, von welcher ſie durch den Dnepr getrennt wird.

Gewäſſer. a. Seen: der See Sſemoe; b. Flüſſe: die weſtliche Dwina, der Dnepr, Druiz, Sſoſh, Beßet, Iput und Lutſchoßa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Die Lage dieſer Stadthalterſchaft iſt größtentheils eben, der Boden ſchlam-

ſchlammig, in einigen Gegenden ſandig und lehmig, aber doch etwas fruchtbarer als in der polotskiſchen Stadthalterſchaft, weil es hier weniger Moräſte giebt. Der Hanf und Flachs wachſen vorzüglich gut und im Ueberfluſſe und die Viehzucht iſt auch ſehr einträglich. An den Flüſſen Beßet, Iput, Sſoſh, Dnepr und Druiz ſind gute und ergiebige Waldungen, aus welchen nach Riga und auf dem Dnepr nach andern ruſſiſchen Häfen viel Holz verführt wird. Nahe bey Orſcha giebt es viel Kalkſtein und in dem belizkiſchen Kreiſe einige Eiſen- und Glashütten. Mohilew treibt einen beträchtlichen Handel mit Hornvieh, Holz, Getreide, Hanf, Flachs, Leinöl, Honig, Pottaſche, Wachs, Juſt, Häuten und Talg, beſonders nach Riga, Memel und Königsberg. In Schklow werden anſehnliche Jahrmärkte gehalten.

Volksmenge. 1482 Kaufleute, 21,384 Bürger, 275,626 adelige Bauern, 32,762 Krons- und andere Bauern, überhaupt 331,284 Köpfe männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 662,500 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 12 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Mohilew, die Hauptſtadt am Dnepr, unter 53 Gr. 54 M. N. B. und 48 Gr. 4 M. O. L. 504 Werſte von Moßkwa und 751 von Petersburg.

2. Orſcha, an dem Dnepr und der Orſchiza.

3. Tſcherikow, an dem Sſoſh.

4. Mſtißlawl, an der Wechra.

Neuerrichtete Städte.

5. Tſchaußü, an der Baßä.

6. Starüy Büchow, am Dnepr.

7. Babinowitſchi, an der Lutſchoßa.

8. Sſennoy, am See Sſennoe und dem Flüßchen Kriwino.

9. Klimowitſchi, an dem Oßter und der Tapka.

10. Kopüß, am Dnepr.

11. Rogatſchew, an dem Dnepr und Druiz.

12. Belizü, an der Beliza.

Außer

Außer dieſen verdienen noch die Oerter Schklow, Dubrowna, Kritſchew, Tſchetſcherſk, Gomel und Tolotſchin bemerkt zu werden.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Erzbiſchof von Mohilew, Mßtislawl und Orſcha und die im Jahre 1774 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe; die katholiſche und uniatiſche ſtehen unter den oben erwähnten Erzbiſchöfen und die Juden unter ihren Rabbinen.

Das Wapen iſt ein quer getheilter Schild, in deſſen oberen Hälfte der halbe ruſſiſche Reichsadler im goldnen, in der untern aber das alte mohilewſche Wapen ein zum Hiebe fertiger Reiter, im rothen Felde, abgebildet iſt.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit blaßgelben, ſammeten Rabatten, runden Aufſchlägen und Kragen, gelben Unterkleidern und Unterfutter und weißen Knöpfen.

20. Die tſchernigowſche Stadthalterſchaft (Tſchernigowßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1782 eröffnet und ſtehet mit der nowgorod-ßewersſkiſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die mohilewſche; gegen Oſten, die nowgorod-ßewersſkiſche und charkowſche; gegen Süden, die jekaterinoßlawſche und kiewſche und gegen Weſten, die kiewſche und iſäßlawſche Stadthalterſchaft, von welcher ſie durch den Dnepr getrennt wird.

Gewäſſer. Der Dnepr, die Deßna, der Sſnow, Oßter, Pßiol, Sſula und Worßkla.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Die eine Hälfte dieſer Stadthalterſchaft hat einen Ueberfluß an Nadelholz, von welchem an der Deßna Fahrzeuge gebauet werden, und auf derſelben und dem Dnepr ein anſehnlicher Handel getrieben wird; die andere Hälfte hat ſehr guten Ackerbau und vortreffliche Viehzucht. In dem Kreiſe der Stadt Romen wird viel Tabak gebauet und in den Gärten ziehet man viel Pflaumen, Weintrauben, ſehr ſchöne Aepfel und Birnen. In der Stadt Neſhin ſind ſchon ſeit langen Zeiten viele Griechen anſäſſig, welche ſehr anſehnlichen Handel nach der Türkey,

key, Polen und Schleſien treiben. Bey Belája Meſha ſind deutſche Kolonien.

Volksmenge. 696 Kaufleute, 8427 Bürger, 172,567 adelige, 188,317 Krons- und andere Bauern, 905 Steuerfreye, überhaupt 370,912 Seelen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 741,850 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 10 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Tſchernigow, die Hauptſtadt an der Deßna und Strüſhna unter dem 51 Gr. 24 M. N. B. und 49 Gr. 13 M. O. L. 837 Werſte von Moßkwa und 1156 von Petersburg.
2. Neſhin, an dem Oßter.
3. Priluki, an dem Uday.
4. Romen oder Romnü, an der Sſula und Romna.

Neuerrichtete Städte.

5. Gorodnå oder Gorodnizk, an der Gorodnå.
6. Bereſin oder Beresna, an der Bereſa.
7. Borsna, an der Borsna.
8. Glinsk, an der Sſula.
9. Lochwiza, an der Lochwiza und Sſula.
10. Konotop, an der Jeſuga.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem tſchernigowſchen und neſhinſchen Biſchof und die im Jahre 992 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe.

Das Wapen iſt ein einköpfiger mit einer goldnen Krone gekrönter, ſchwarzer Adler, welcher in ſeiner linken Klaue ein vergoldetes Kreuz hält, im ſilbernen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit ſchwarzen, ſammeten Kragen, ſpitz zulaufenden Aufſchlägen und vier Knöpfen am Schlitze, ſchrägen Taſchen, zwey Reihen weißer Knöpfe, weißen Unterkleidern und Unterfutter.

21. Die nowgorod-ſſewerskiſche (oder ſſeweriſche) Stadthalterſchaft (Nowogorodßkoe-Sſewerßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt im Jahre 1782 eröffnet und ſtehet mit der kiewſchen und der vorigen Stadthalterſchaft, welche drey das eigent-

liche

liche Kleinrußland (Maloroßijá) ausmachen, unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die mohilewſche und ſmolenskiſche; gegen Oſten, die orelſche, kurskiſche und charkowſche; gegen Süden, die tſchernigowſche; gegen Weſten, die tſchernigowſche und mohilewſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Die Deßna, Beßet, Iput, Sſudoßt, Sſula, der Sſeym und Sſnow.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Dieſe Stadthalterſchaft hat ſehr fruchtbare Ackerfelder und vortreffliche Wieſen und daher einen Ueberfluß an Getreide und vortreffliche Geſtüte, von welchen die gräflich Raſumowskiſchen bey Baturin die anſehnlichſten ſind und über 1000 Mutterpferde halten. Zahlreiche Herden von Hornvieh. Bau- und Brennholz iſt gleichfalls überflüſſig vorhanden, ſo daß damit nebſt Kohlen, Theer, Häuten, Leinwand und Branntwein Handel getrieben wird; allein die Hauptprodukte ſind: Getreide, Hanf, Flachs, Honig, Wachs, Pottaſche und Kalk. In den Gärten wird allerley Obſt gezogen.

Volksmenge. 3117 Kaufleute, 15,809 Bürger, 232,308 adelige Bauern, 5 Odnodworzen, 118,882 Krons- ökonomiſche und andere Bauern, 877 Steuerfreye, überhaupt 379 998 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 742,000 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 10 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Nowgorod-Sſewerßkiy, die Hauptſtadt an der Deßna, unter dem 51 Gr. 54 M. N. B. und 51 Gr. 3 M. O. L. 570 Werſte von Moßkwa und 1150 von Petersburg.
2. Starodub, an dem Babinez.
3. Gluchow, an dem Flüßchen Dobraja Woda (l. Wadà).

Neuerrichtete Städte.

4. Pogar, an der Sſudoßt.
5. Mglin, an dem Flüßchen Sſudinka und Molotkowka.
6. Krolewez, an dem Flüßchen Dobraja Woda.
7. Korop, an dem Korop.
8. Sſoßniza, an der Deßna, dem Sſeym und der Ubeda.

9. Nowomeßto, an der Iput.

10. Sſuraſhitſchi oder Sſuraſh an der Iput, und außer dieſen noch der Flecken Baturin, dem Herrn Feldmarſchall und Grafen Kiryla Raſumowskoy gehörig.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Biſchof von Nowgorod-Sſewerskiy und die im Jahre 1785 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe.

Das Wapen ſtellt ein Stück von einer Stadtmauer mit einem Thore vor, über welchem ein Thurm befindlich iſt, zu deſſen rechter Seite ein Spieß, zur linken aber ein Säbel ſteht, im grünen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit blaßgrünen, ſammeten, zur Seite offenen Aufſchlägen, Kragen und Rabatten, grünem Unterfutter und Unterkleidern, nebſt gelben Knöpfen.

22. Die charkowſche Stadthalterſchaft (Charkowßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt im Jahre 1781 errichtet und ſtehet mit der jekaterinoßlawſchen Stadthalterſchaft, und dem tauriſchen Gebiete unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die kurskiſche; gegen Oſten, die woroneſiſche; gegen Süden, die jekaterinoßlawſche; und gegen Weſten, die tſchernigowſche und nowgorod-ßewerßkiſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Der Donez, Oßkol, die Uda, Worßkla, Sſula und der Pßiol.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils eben und flach, und dem Ackerbau und der Viehzucht ſehr günſtig, Bau- und Brennholz iſt ſparſam, außer am Donez, wo viel Eichenholz wächſt, das auf dem Don zum Schiffsbau nach den am ſchwarzen Meere gelegnen Häfen verführt wird. In einigen Gegenden bauet man Tabak und in einigen giebt es Salzſiedereyen.

Volsmenge. 426 Kaufleute, 8677 Bürger, 195,987 adelige, 37,917 Odnodworzen und abgedankte, Krons- Reichs-Bauern, Tſcherkaßen und andere 148,372, überhaupt 391,379 Seelen

Seelen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 782,800 Seelen beyderley Geſchlechts; nach der topographiſchen Beſchreibung dieſer Stadthalterſchaft (von 1788) waren 462 Kaufleute, 8160 Bürger, 37,821 Odnodworzen, 160,433 Tſcherkaßen, ökonomiſche und andere Bauern, Koſaken und andere, 37,821 Odnodworzen, 2274 abgedankte, 10,319 adelige Bauern, 177,217 adelige Tſcherkaßen, 258 Ausländer ꝛc. in allem 396,945 Perſonen männlichen und 388,851 weiblichen Geſchlechts und mit den Kirchendienern 402,434 männlichen und 394,374 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 796,808 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 13 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Charkow, die Hauptſtadt an dem Charkow und Lopan, unter dem 49 Gr. 59 M. 20 S. N. B. und 53 Gr. 55 M. O. L. 680 Werſte von Moßkwa und 1408 von Petersburg.
2. Tſchuguew, am Donez.
3. Achtürka, an dem Flüßchen Woltſchjä.
4. Sſumü, an dem Pßiol und Sſuma.
5. Chotmüſchsk, an der Worßkla.
6. Iſjum, an dem Donez und Iſjumez.

Neuerrichtete Städte.

7. Woltſchansk, an dem Flüßchen Woltſchjä.
8. Solotſchew, an der Uda.
9. Walki, an der Mſha.
10. Kraßnüy Kutt oder Kraßnokutßk, an der Merla.
11. Bogoduchow, an eben derſelben.
12. Miropolje, an dem Pßiol.
13. Belopolje, an der Krüga.
14. Lebedin, an der Olſchana.
15. Nedrigaylow, an der Sſula und Nedrigaylowka.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Belgorod und Kurßk.

Das Wapen ſtellt ein Horn des Ueberfluſſes mit den darin befindlichen Früchten und Blumen vor, auf welchen quer über ein Mercurius-Stab liegt, im grünen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit hellgrünen, runden Aufſchlägen, Kragen und Unterfutter, eben ſolchen Unterkleidern und weißen Knöpfen.

23. Die kurßkiſche Stadthalterſchaft (Kurßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1779 eröffnet und ſtehet mit der orelſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die orelſche; gegen Oſten, die woroneſiſche und orelſche; gegen Süden, die charkowſche und woroneſiſche und gegen Weſten, die nowgorod-ßewerßkiſche, tſchernigowſche und orelſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Der Sſeym, Pßiol, Worßkla, Donez, Oßkol, Sſwopa, Sſoßna und Karotſcha.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden beſtehet im Ganzen aus bergigen Gegenden und ſchwarzer Erde, daher auch derſelbe größtentheils ſehr fruchtbar und für Ackerbau und Viehzucht außerordentlich vortheilhaft iſt. Außer Getreide bauet man auch hier ſehr viel Hanf, Flachs, Früchte und Gartengewächſe, womit die Bewohner einen ſehr anſehnlichen Handel nach Gſhatsk und Cherſon treiben. Holz iſt gleichfalls in einigen Gegenden hinlänglich vorhanden.

Volksmenge. 3599 Kaufleute, 6807 Bürger, 196,702 adelige, 193 688 Odnodworzen und abgedankte, 50,808 Reichs- Krons- und andere Bauern, 3845 Steuerfreye, in allem 460,449 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 920,000 Seelen beyderley Geſchlechts. Nach Hrn. Larionows Beſchreibung von 1786 enthält dieſe Stadthalterſchaft 3590 Kaufleute, 27,765 Bürger und Leute verſchiedenen Standes, 445,076 Odnodworzen und verſchiedene Bauern, 6753 zur Kirche gehörige Perſonen, in allem 483,184 Perſonen männlichen Geſchlechts, ohne die Edelleute und das Militär.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft iſt in 15 Kreiſe getheilt, welche folgende Städte enthalten:

1. Kurßk, die Hauptſtadt an den Flüſſen Sſeym, Kur und Tuskor, unter dem 51 Gr. 43 M. 30 S. N. B. und 54 Gr. 4 M. O. L. 1218 Werſte von Petersburg und 494 von Moßkwa.

2. Bel.

2. Belgorod, zwiſchen dem Sſewernoy (nördliche) Donez und der Weſelka.
3. Obojan, an dem Pßiol und der Obojanka.
4. Starüy (Alt) Oßkol, an dem Oßkol.
5. Rülßk, an dem Sſeym und Rülo.
6. Putiwl, an dem Sſeym und Putiwl.
7. Nowüy (Neu) Oßkol, an dem Oßkol.
8. Karotſcha, an der Karotſcha.
9. Sſudſha, an der Sſudſha und Oleſchna.

Neuerrichtete Städte.

10. Bogatüy, an der Pena.
11. Fateſh, an der Uſoſha und dem Fateſh.
12. Schtſchigrü an dem Fluſſe Schtſchigrü.
13. Tim, an dem Tim.
14. Dmitriew tſchto na (das an) Sſwope, an der Sſwopa.
15. Lgow.

Außer dieſen Städten verdient noch Korennaja Pußtünå, nahe bey Kurßk, wegen des daſelbſt jährlich gehaltenen großen Jahrmarktes und Pferdehandels gemerkt zu werden.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Belgorod und Kurßk und die im Jahre 1072 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe.

Das Wapen ſtellt einen ſchräg liegenden, blauen Querbalken mit 3 fliegenden Repphühnern vor, im ſilbernen Felde.

Die Uniform iſt ein rother Rock mit ſpitz zulaufenden, blauen Aufſchlägen und 4 Knöpfen am Schlitze, blauem Kragen, weißen Unterkleidern und Knöpfen.

24. Die orelſche Stadthalterſchaft (Orlowßkoe [l. Arlowskoe] Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1779 errichtet und ſtehet mit der vorigen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die kalugaſche und tulaſche; gegen Oſten, die tambowſche und woroneſiſche; gegen Süden, die woroneſiſche und kurßkiſche und gegen Weſten, die nowgorod-ßewerskiſche und ſmolenskiſche.

 Gewäſ-

Gewäſſer. Der Don, die Oka, Deßna, Suſcha, Orel und Sſoßna.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der größtentheils ebene und aus ſchwarzer Erde beſtehende Boden iſt ſehr fruchtbar und bringt Getreide, Hanf und Flachs überflüſſig hervor, womit nebſt Talg, Schweinsborſten, Honig und Wachs ein ſehr großer Handel nach Moßkwa, Gſhatsk und Aſtrachan getrieben wird. Bey Briänsk werden Maſtbäume gefället und theils nach Riga, theils auch auf der Deßna und dem Dnepr nach dem ſchwarzen Meere verſchickt, wohin auch Leinwand, Tauwerk, Stricke, Roheiſen, Eiſen, Matten, kleine Breter, Kalk, Alabaſter und Theer ausgeführt werden. Die Gegenden von Trubtſchewsk und Karatſchew ſind gleichfalls ſehr holzreich. In Briänsk iſt eine Kanonengießerey und ſieben Werſte davon eine Gewehrfabrik; in Bolchow giebt es Lederfabriken und in verſchiedenen Gegenden Branntweinbrennereyen, Glashütten, Stutereyen und Schmelzhütten, auf welcher das in dieſer Stadthalterſchaft gewonnene Eiſenerz geſchmolzen wird.

Volksmenge. 6724 Kaufleute, 14,612 Bürger, 301,444 adelige, 85,618 Odnodworzen und abgedankte, 61,678 Krons- und andere Bauern, 14,037 Steuerfreye, in allem 484,113 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 968,300 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſteht aus 13 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Orel, die Hauptſtadt an der Oka und dem Orlik, unter 52 Gr. 66 M. 40 S. N. B. und 53 Gr. 37 M. O. L. 1095 Werſte von Petersburg und 367 von Moßkwa.
2. Sſewsk, an dem Sſew und dem See Moriza.
3. Jelez, an der Sſoßna.
4. Briänsk, an der Deßna und Abolowa.
5. Karatſchew, an der Sſueſhit.
6. Kromü, an der Kroma und Nedna.
7. Mzensk, an der Sſuſcha und Menza.
8. Bolchow, an der Nugra und Bolchowka.

9. Trubt-

9. Trubtſchewsk, an der Deßna und Nerußa.
10. Liwnü, an der Sſoßna und Liwenka.

Neuerrichtete Städte.

11. Dmitrowsk, an der Nerußa.
12. Deſchkin, an der Oka.
13. Malüy (Klein) Archangelsk, an dem Flüßchen Kulikowa Rſhawza und außer dieſen noch der Flecken Lugan.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Orel und Sſewsk und die im Jahre 1786 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen der Stadthalterſchaft ſtellt eine weiße Stadt im blauen Felde vor, auf deren Thor ein ſchwarzer einköpfiger Adler (Orel l. oriol) mit einer goldnen Krone ſitzt.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit hellblauen Rabatten, Kragen, Aufſchlägen und Unterfutter, nebſt weißen Unterkleidern und weißem Unterfutter.

25. Die kalugaſche Stadthalterſchaft (Kaluſhßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1776 eröffnet und ſtehet mit der tulaſchen Stadthalterſchaft unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die ſmolenskiſche Stadthalterſchaft und das moskowſche Gouvernement; gegen Oſten, ebendaſſelbe und die tulaſche Stadthalterſchaft; gegen Süden, die tulaſche und orelſche und gegen Weſten, die ſmolenskiſche

Gewäſſer. a. Seen: der Degonskiſche; b. Flüſſe: die Oka, Bolwa, Shisdra, Ugra und Protwa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt nicht überall von gleicher Güte und die Fruchtbarkeit nicht ſehr einträglich, aber doch zum Unterhalte der Bewohner hinreichend. Ungeachtet es zwar noch in einigen Gegenden gute Waldungen giebt, ſo nimmt der Holzmangel überhaupt doch zu, daher man auch vor einiger Zeit Verſuche zur Aufſuchung von Steinkohlen gemacht und in dem Kreiſe der Stadt Peremüſchl an zwey Stellen Steinkohlen-Lagen entdeckt, aber dieſelben, da ſie nur eine Arſchine tief ſtrichen, nicht reichhaltig genug gefunden und auch nicht bearbeitet hat. Das auf

den, in dieſer Stadthalterſchaft befindlichen Eiſenhütten, von welchen die des Hrn. Peter Jewdokimitſch von Dimidow die größte iſt, gewonnene Eiſen wird auf der Deßna und dem Dnepr nach Kleinrußland und andern an demſelben gelegenen Gegenden verſchifft. In Kaluga ſelbſt giebt es Leinwand- Seegeltuch- Tuch- Seiden- Zucker- und Lederſabriken, Papiermühlen und Branntweinbrennereyen, der Haupthandel aber beſteht in Hanf, Hanſöl, Getreide, einfachen und Doppelmatten, Talg und Rindvieh.

Volksmenge. 6817 Kaufleute, 8930 Bürger, 305,707 adelige, 164 Odnodworzen und abgedankte, 61,981 Krons- und andere Bauern, 8654 Steuerfreye, überhaupt 392,253 Perſonen männlichen Geſchlechts *), nach der neueſten Ausgabe 784, 500 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 12 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Kaluga, die Hauptſtadt an der Oka, unter 54 Gr. 30 M. N. B. und 53 Gr. 47 M. O. L. 888 Werſte von Petersburg und 160 von Moßkwa.
2. Koſelsk, an der Shisdra und Dragunka.
3. Peremüſchl, an der Oka.
4. Maloy Jaroßlawez, an der Luſha.
5. Lichwin, an der Oka und Lichwinka.
6. Meſchtſchowsk.
7. Sſerpeysk, an der Sſerpeyka.
8. Moßalsk, an der Moſhayka.
9. Tarußa, an der Tarußa.
10. Medün, an der Medünka.

11. Bo-

*) Nach der im Jahre 1785 in Petersburg herausgekommenen ſchönen Beſchreibung dieſer Stadthalterſchaft befanden ſich in den Städten 6803 Kaufleute, 8891 Bürger, 429 Poſtbauern, 1034 Abgedankte, 154 Fabrikenleute, 755 Kirchendiener; und in den Kreiſen 59,758 Hofs- und ökonomiſche Bauern, 57 Odnodworzen, 4470 abgedankte Conſtabel, Boten und andere, 302,278 adelige, 996 Fabrik-Bauern, 185 Poſtbauern, 13 Tſcherkaßen, 71 Steuerfreye, 7214 Kirchenbedienten, überhaupt 393,108 Perſonen männlichen und 377,739 weiblichen Geſchlechts, in allem 770,847 Seelen beyderley Geſchlechts.

11. Borowsk, an der Protwa, und

12. Shisdra, an der Shisdra und Bredna, eine neuerrichtete Stadt.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Metropoliten von Moßkwa und Kaluga.

Das Wapen ſtellt einen horizontal-liegenden, gewundenen, ſilbernen Balken, der die neben Kaluga fließende Oka andeuten ſoll, und in dem obern, eine goldene Kaiſerkrone im blauen Felde, vor.

Die Uniform iſt ein rother Rock mit hellblauen, sammeten Rabatten, runden Aufſchlägen und Kragen, mit hellblauen Unterkleidern und Unterfutter, nebſt weißen Knöpfen.

26. Die tulaſche Stadthalterſchaft (Tulßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Dieſe Stadthalterſchaft iſt 1777 eröffnet und ſtehet mit der vorigen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, das moßkowſche Gouvernement, von welchem ſie durch die Oka getrennt wird; gegen Oſten, die riäſanſche, tambowſche und orelſche Stadthalterſchaft; gegen Süden, die orelſche und gegen Weſten, die kalugaſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der See Iwanowßkoe oder Iwan; b. Flüſſe: die Oka, Upa, der Don, Oßter, die Metſcha und Suſcha.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Ertrag des Getreides und Hanfes wie auch der Viehzucht iſt nur mittelmäßig, und es haben, in den Kreiſen von Kaſchira und Nowoßil ausgenommen, die meiſten Gegenden fruchtbaren Boden; Holz iſt wenig, Heu hingegen überflüſſig vorhanden. Die Landbewohner und Odnodworzen beſchäftigen ſich vorzüglich mit Ackerbau, Zimmerarbeit und der Töpferey, einige treiben auch nach verſchiedenen ruſſiſchen Häfen Handel mit Getreide und Hanf. In der Stadt Tula iſt die berühmte Stahl- und Gewehrfabrik, welche die ruſſiſche Armee mit Waffen verſiehet und die herrlichſten Stahlarbeiten liefert, womit jetzt ein ſehr ausgebreiteter Handel in Rußland nach Polen und China ge-

trieben wird. Der Fluß Don nimmt in dieſer Stadthalterſchaft ſeinen Urſprung aus dem See Iwan.

Volksmenge. 6991 Kaufleute, 5202 Bürger, 340,405 adelige Bauern, 35,097 Odnodworzen, abgedankte und andere Leute, 38,824 Krons-ökonomiſche und andere Bauern, 11,568 Steuerfreye, überhaupt 438,087 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe von Pleſchtſcheews Ueberſicht 876,200 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in 12 Kreiſe getheilt, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Tula, die Hauptſtadt an der Upa und dem Flüßchen Tuliza, unterm 54 Gr. 11 M. N. B. und 54 Gr. 55 M. O. L. 912 Werſte von Petersburg und 182 von Moßkwa.
2. Alekßin, an der Oka.
3. Kaſchira, an der Oka.
4. Wenew, an der Wenewka.
5. Jepiphan, am Don.
6. Jefremow, an der Metſcha.
7. Nowoßil, an der Suſcha.
8. Odojew, an der Upa.
9. Belew (l. Below) an der Oka.

Neuerrichtete Städte.

10. Bogorodizk, an der Uperta.
11. Tſchern, an der Tſchern.
12. Kropiwna, an der Plawa.

Außer dieſen Städten ſind noch die Flecken Dedilow und Gremätſchew zu merken.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Biſchof von Kolomna und Tula.

Das Wapen iſt ein horizontal-liegender, ſilberner Flintenlauf, welcher auf zwey, in Geſtalt eines Andreaskreuzes mit unterwärts gekehrten Spitzen, geſtellten Degenklingen ruhet, und oben ſowohl als unten einen goldnen Hammer hat, im rothen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit aſchgrauen Rabatten, Kragen und Aufſchlägen, mit 4 Knöpfen

an

an dem Schlitze, Unterfutter und Unterkleidern von eben der Farbe und Stahlknöpfen.

27. Die riäſanſche Stadthalterſchaft (Riäſanßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1778 eröffnet und ſtehet mit der tambowſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die wladimirſche Stadthalterſchaft; gegen Oſten und Süden, die tambowſche und gegen Weſten, die tulaſche Stadthalterſchaft und das moßkowſche Gouvernement.

Gewäſſer. Seen: der Wemßkiſche (Wemßkoe), der große See (Welikoe) und der Schtſcheninskiſche (Schtſcheninßkoe).

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Dieſe Stadthalterſchaft hat größtentheils, die bergigen und ſteinigen Gegenden am Don, der Pronä und Oßetr ausgenommen, eine ebene Lage und ſchwarze Erde, daher auch hinlänglich Getreide wächſt und die Viehzucht ziemlich beträchtlich iſt. Die Bewohner treiben außer den gewöhnlichen Landarbeiten einen ſtarken Handel mit einer Art kleiner Aepfel Riäſan genannt; auch giebt es in verſchiedenen Gegenden Branntweinbrennereyen und Glashütten. Die Kaufleute von Saraysk handeln ſtark mit Hornvieh, das ſie in Kleinrußland aufkaufen und nach den Hauptſtädten und andern Oertern zum Verkauf treiben. In dem Kreiſe der Stadt Pronßk giebt es einige Eiſenhütten. Die in der Stadt Kaßimow ſeit langer Zeit anſäſſigen Tataren haben in Orenburg und Aſtrachan mit verſchiedenen aſiatiſchen Nationen einen anſehnlichen Handel und verführen die von denſelben eingetauſchten Waren nach verſchiedenen ruſſiſchen Städten.

Volksmenge. 4229 Kaufleute, 5964 Bürger, 307,413 adelige Bauern, 32,566 Odnodworzen und abgedankte, 71,255 Reichs- Krons- und andere Bauern, 13,260 Steuerfreye, überhaupt 434,687 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 869,400 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 12 Kreiſen, welche folgende Städte enthalten:

1. Riä-

1. Riáſan, (ehemals Perejaslawl Riáſanßkiy) die Hauptſtadt an dem Trubeſh, einem Arme der Oka und an dem Flüßchen Lebed, unterm 54 Gr. 55 M. N. B. und 56 Gr. 15 M. O. L. 910 Werſte von Petersburg und 184 von Moßkwa.

2. Saraysk, an dem Oßter.

3. Michaylow, an der Proná.

4. Pronsk, an der Proná.

5. Donkow, am Don.

6. Riáſhsk, an der Chupta.

7. Sſapohok, an der Matka.

8. Kaßimow, an der Oka, Babinka und Sſewerka.

9. Raninburg oder Oranienburg, eine Feſtung an dem Flüßchen Riáß und Jagodnaja.

Neuerrichtete Städte.

10. Spaßk, an der Oka.

11. Skopin, an der Berda.

12. Jegorjewsk, an der Gußlinka, nebſt dem Flecken Petſchernikow, einer ehemaligen Stadt.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Biſchof von Riáſan und Schatsk und die im Jahre 1305 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe.

Das Wapen ſtellt einen ſtehenden Fürſten in einem Purpurmantel und grünem mit Zobel betrámten Kleide und einer gleichen Mütze vor, welcher in der rechten Hand ein Schwert und in der linken die Scheide trägt, in goldenem Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit blaßgrünem, ſammetem Kragen mit ſpitz zulaufenden Aufſchlägen, mit 4 Knöpfen am Schlitze, ſchrägen Rocktaſchen, gelben Unterkleidern, Knöpfen und Unterfutter.

28. Die wladimirſche Stadthalterſchaft (Wladimirskoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt im Jahre 1778 eröffnet und ſtehet mit der koſtromaſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die jaroßlawſche und koſtromaſche; gegen Oſten, die niſhne-nowgorodſche; gegen Süden, die tambowſche und riáſanſche; gegen Weſten, das moskowſche Gouvernement und die twerſche Stadthalterſchaft.

Gewáſ-

Gewäſſer. a. Seen: Die Seen Pleſchtſcheewo und Sſwiäto; b. Flüſſe: die Oka, Kliäsma, Bolſchaja, Nerl, Sſudogda, Teſa, Kolokſcha und der Trubeſh.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt ziemlich eben, zum Theil ſandig, zum Theil mit ſchwarzer Erde vermiſcht, zum Theil aber auch moraſtig. Man treibt guten Ackerbau, aber die Viehzucht iſt von keinem großen Betrage. Das vorzüglichſte Gewerbe der Bewohner iſt der Verkauf von Kirſchen, von welchen es hier ſehr viel Gärten giebt, von Pottaſche, Bau- und Brennholz, daran dieſe Stadthalterſchaft einen Ueberfluß hat, beſonders ſind die wladimirſchen Dielen berühmt.

Volksmenge. 4246 Kaufleute, 6610 Bürger, 283,723 adelige, 139,493 Krons-ökonomiſche und andere Bauern, 1350 Steuerfreye, in allem 435,522 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 871,050 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 14 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Wladimir, die Hauptſtadt an der Kliäsma, unterm 55 Gr. 55 M. N. B. und 58 Gr. 12 M. O. L. 902 Werſte von Petersburg und 175 von Moßkwa.
2. Sſusdal, an der Kamenka.
3. Pereslawl Saleßkiy, an dem Trubeſh und dem See Pleſchtſcheewo.
4. Jurjew Polskiy, an der Kolokſcha und Sſnakſa.
5. Schujä, an der Teſa.
6. Gorochowez, an der Kliäsma.
7. Murom, an der Oka und Muromka.

Neuerrichtete Städte.

8. Alexandrow, an der Sſeraja.
9. Kirſhatſch, an dem Kirſhatſch.
10. Pokrow, an dem Bache Schitka.
11. Sſudogda, an der Sſudogda.
12. Kowrow, an der Kliäsma.
13. Wiäsniki, an der Kliäsma.
14. Melenki, an der Unſha und Melenka.

Die

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Biſchof von Sſusdal und Wladimir und die im Jahre 1213 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe.

Das Wapen ſtellt einen aufrechts ſtehenden Löwen vor, welcher mit ſeinen Vorderpfoten ein hohes ſilbernes Kreuz hält, im blauen Felde.

Die Uniform iſt ein rother Rock mit gleichem Kragen und Aufſchlägen, an deſſen Aufſchnitte vier Knöpfe; paille Unterkleidern und Unterfutter, und weißen Knöpfen.

29. Die niſhniy-nowgorodſche Stadthalterſchaft (Niſhegorodßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1779 errichtet und ſtehet mit der penſaſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die koßtromaſche; gegen Oſten, die kaſanſche und ßimbirskiſche; gegen Süden, die penſaſche und tambowſche und gegen Weſten, die tambowſche und wladimirſche.

Gewäſſer. Die Wolga, Oka, Wetluga, Sſura, Uſola, Teſcha, Pjana, Sſereſha, der Alatur und Kerſhenez.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt ſehr fruchtbar an allerley Arten von Getreide, welches daher auch auf der Wolga und Oka, welche bey Niſhniy-Nowgorod zuſammen fließen, in Menge verſendet wird. An dieſen Flüſſen wächſt auch viel Eichenholz, das man gleichfalls ausführt. Nahe bey Arſamaß findet man guten Marmor und viel Kalkſtein und an der Sſura auch Gyps. In Arſamaß giebt es viel Seifenſiedereyen, Lohgerbereyen und Färbereyen und in Niſhniy-Nowgorod iſt eine große Reperbahn. Die arſamaßiſchen Gänſe ſind berühmt und die niſhniy-nowgorodſchen Zimmerleute werden mit für die beſten in Rußland gehalten. In der Stadt Makarjew wird jährlich im Junius und Julius ein großer Jahrmarkt gehalten, welcher einer der wichtigſten und größten in ganz Rußland iſt.

Volksmenge. 1946 Kaufleute, 4321 Bürger, 270,717 adelige Bauern, 666 Odnodworzen und abgedankte Leute, 122,929 Krons- und andere Bauern, 7522 Steuerfreye, in allem

lem 408,101 männliche Köpfe, nach der neueſten Ausgabe 816,200 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen auch Tſchuwaſchen und Morduanen in dieſer Stadthalterſchaft, welche aber größtentheils Chriſten ſind.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in 13 Kreiſe getheilt, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Niſhniy (Unter) Nowgorod an der Wolga, welche bey dieſer Stadt die Oka aufnimmt, unterm 56 Gr. 20 M. N. B. und 61 Gr. 40 M. O. L. 1118 Werſte von Petersburg und 390 von Moßkwa.
2. Arſamaß, an der Teſcha und Schaika.
3. Balachna, an der Wolga und dem Uſol.
4. Waßil, an der Wolga und Sſura.

Neuerrichtete Städte.

5. Makarjew, an der Wolga.
6. Gorbatow, an der Oka.
7. Potſchinki, an der Rudnä.
8. Ardatow, an der Lemeta.
9. Lukojanow, an der Teſcha und Chwoſchtſchowka.
10. Sſergatſch, an der Sſergatſchka.
11. Perewos, an der Pjana.
12. Knäginin, an der Knägininka und Jmſa.
13. Sſemenow, an der Sſachtanka.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Biſchof von Niſhnenowgorod und Alatür, und die im Jahre 1672 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen iſt ein rother Hirſch mit ſchwarzen Hörnern und Hufen in weißem Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Kleide mit runden, aſchgrauen Aufſchlägen, Kragen, Unterfutter, grauen Unterkleidern und gelben Knöpfen.

30. Die kaſanſche Stadthalterſchaft (Kaſanßkoe Nameßtnitſcheßtwo.)

Sie iſt 1781 eröffnet und ſtehet mit der wiätkaſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die wiätkaſche; gegen Oſten, eben dieſelbe, nebſt der ufaſchen; gegen Süden, die ßinbirskiſche; gegen Weſten, eben dieſelbe u. die niſhne-nowgorodſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Die Wolga, Kama, Sſura, Kokſchaga, Sſwiäga, Bolſchoy Tſcheremſchan und die Bolſchaja Züwil.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt dem Ackerbau ſehr günſtig, daher derſelbe auch von den Bewohnern ſorgfältig betrieben wird. Die vorzüglichſten ausgehenden Produkte ſind: Schiffsbauholz, Getreide, Juſt, Honig, Wachs, Seife, die hier vorzüglich gut gemacht wird, und Häute, in verſchiedenen Gegenden wächſt Hanf, aus welchem Hanföl, ſo wie aus den Nüſſen, Nußöl gemacht wird. Bey Kusmodemjänsk und Tetiuſche bricht man Alabaſter und bey Bolgarü giebt es Salpeterſiedereyen. In Kaſan ſelbſt giebt es vortreffliche Juſten- Saſſian- und andere Lederfabriken, viel Seifenſiedereyen, Tuchfabriken und ein neuangelegtes kaiſerliches Magazin, ſo wie unweit der Stadt an der Kaſanka ein kaiſerliches Schiffswerft, auf welchem Kriegs-Fahrzeuge gebauet und auf der Wolga nach dem kaſpiſchen Meere verführt werden. Die hieſige Kaufmannſchaft treibt einen anſehnlichen Handel nach Moßkwa, Petersburg, Archangelsk, Aſtrachan, Orenburg, Sibirien und Kleinrußland und zwar vorzüglich mit Juſt und Saſſian. In dem Kreiſe von Zarewokokſchaysk giebt es vortreffliche Eichenwaldungen und in verſchiedenen andern, beſonders bey Mamadüſch, ſehr anſehnliche Geſtüte.

Volksmenge. 991 Kaufleute, 4865 Bürger, 66,924 adelige, 1777 Odnodworzen und abgedankte, 297,853 Krons- und andere Bauern, 9230 Steuerfreye, überhaupt 381,640 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 763,300 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen in dieſer Stadthalterſchaft beſonders viel Tataren; wie auch Tſchuwaſchen und Morduanen, von welchen viele Ackerbau und Viehzucht treiben.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in 13 Kreiſe eingetheilt, welche folgende Städte enthalten:

1. Kaſan, die Hauptſtadt an der in die Wolga fallenden Kaſanka, unterm 55 Gr. 43 M. 58 S. N. B. und 67 Gr. 20 M.

20 M. O. L. 1463 Werſte von Petersburg und 735 von Moßkwa.

2. Zarewokokſchaysk, an der Kokſchaga.
3. Tſchebokßarû, an der Wolga und Tſchebokßarka.
4. Kusmodemjansk, an der Wolga.
5. Jadrin, an der Sſura.
6. Zûwilsk, an der großen und kleinen Zûwil.
7. Sſewiâſhsk, an der Sſwiâga.

Neuerrichtete Stâdte.

8. Tetiuſchi, an der Wolga.
9. Laiſchew, an der Kama, welche einige zwanzig Werſte unterhalb dieſer Stadt in die Wolga fâllt.
10. Spaßk, an der Besdna.
11. Tſchißtopolje, an der Kama.
12. Mamadûſch, an der Wiâtka und Oſchla.
13. Arßk, an der Kaſanka.

Die hieſige Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Kaſan und Sſwiâſhsk, und die im Jahre 1555 errichtete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe; die Mahomedaner haben ihre Mulla oder Abûſen und die Heiden ihre eigene Prieſter.

Das Wapen iſt ein ſchwarzer mit der goldenen kaſanſchen Krone gekrônter Drache, mit rothen Flügeln in weißem Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit ſchwarzen, ſammeten Aufſchlâgen und vier am Aufſchnitte befindlichen Knôpfen, ſchwarzem Kragen und Unterfutter, weißen Unterkleidern und gelben Knôpfen.

31. Die ſſinbirskiſche Stadthalterſchaft (Sſinbirßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1780 erôffnet und ſtehet mit der ufaſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die kaſanſche; gegen Oſten, die ufaſche; gegen Sûden, die ufaſche und ßaratowſche und gegegen Weſten, die niſhnenowgorodſche und penſaſche Stadthalterſchaft.

Gewâſſer. Die Wolga, Sſura, Sſwiâga, Pjana, der Alatûr, Bolſchoy Tſcheremſchan, Barûſch, Sſok, die Sſamara und der Kinel.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. An der Sſamara iſt der Erdboden ſehr fruchtbar und hat beſonders ganz vortreffliche Weiden, daher auch die ßamariſchen Koſaken wegen der Viehzucht hier Meyerhöfe halten. An dem Ufer dieſes Fluſſes ziehet man viel ſpaniſchen Pfeffer und Waſſermelonen (Arbuſen). Uebrigens hat dieſe Stadthalterſchaft eine ſehr ebene Lage, außer einen kleinen Strich Hügel längſt der Bergſeite der Wolga; Ackerbau und Fiſchfang ſind das vorzüglichſte und einträglichſte Gewerbe der hieſigen Bewohner, daher auch aus Sſinbirsk und Sſüsran viel Getreide ausgeführt wird. Um Sſernoy Gorodock (Schwefel-Städtchen) giebt es Schwefelhütten und einen Gypsbruch, der ſehr guten dem Alabaſter an Härte gleich kommenden Gyps liefert. Holz wächſt überflüſſig. Auch ſind hier Kupfer- und Eiſenwerke, Leder-Fabriken und Branntwein-Brennereyen und in dem alatürſchen Kreiſe iſt ein anſehnliches Kronsgeſtüte, aus welchem die Garde zu Pferde ihre Remontpferde zieht.

Volksmenge. 721 Kaufleute, 5154 Bürger, 187,422 adelige Bauern, 27,944 Odnodworzen und abgedankte, 140,066 Krons- ökonomiſche und andere Bauern, 4195 Steuerfreye, in allem 365,502 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 731,000 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen auch Tataren, Tſchuwaſchen, Morduanen, Tſcheremißen, und in dem Kreiſe von Stawropol getaufte Kalmüken, welche Koſaken-Dienſte thun und größtentheils vom Ackerbau leben.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in 13 Kreiſe getheilt, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Sſinbirßk, die Hauptſtadt und der Landungsort an der Wolga, unterm 54 Gr. 24 M. N. B. und 66 Gr. 21 M. O. L. 1492 Werſte von Petersburg und 764 von Moßkwa.
2. Sſamara, an der Wolga und Sſamara.
3. Stawropol, an einem Arme der Wolga, Kunjä Woloſchka genannt.
4. Sſüsran, an dem Sſüsran und der Krümſa.
5. Alatür, an der Sſura und dem Alatür.
6. Kurmüſch, an der Sſura und Kurmüſchka.

Neu-

Neuerrichtete Städte.

7. Sſengileew, an der Wolga, Sſengileyka und Tuſchewka.
8. Kanadey, an dem Sſüsran und der Kanadeewka.
9. Tagay, an der Panſürka und Tagayka.
10. Karßun, an dem Barůſch und der Karßunka.
11. Kotjäkow, an der Sſura und Gorenka.
12. Ardatow na (am) Alatúre.
13. Buinßk, an der Karla.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Kaſan und Sſwiäſhsk und die Mahomedaner unter ihren Geiſtlichen.

Das Wapen iſt eine goldene Krone auf einer weißen Säule im blauen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit hellblauen Kragen, blauen ſchrägen Aufſchlägen und Taſchen, auf beyden Seiten des Rocks paarweiſe geſetzten weißen Knöpfen, weißen Unterkleidern und Unterfutter.

32. Die penſaſche Stadthalterſchaft (Penſeußkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1780 errichtet und ſtehet mit der niſhne-nowgorodſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die niſhne-nowgorodſche; gegen Oſten, die ßinbirßkiſche; gegen Süden, die ßaratowſche und gegen Weſten, die tambowſche Stadthalterſchaft.

Flüſſe. Die Sſura, Mokſcha und Worona.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Dieſe Stadthalterſchaft hat größtentheils eine ebene Lage und ſehr fruchtbaren Boden und daher auch einen Ueberfluß an Getreide, weßwegen auf den adeligen Gütern ſehr viel Branntweinbrennereyen angelegt ſind. Ackerbau und Bienenzucht ſind die Hauptgewerbe der hieſigen Bewohner. In der Sſura iſt ein anſehnlicher Fiſchfang und unweit derſelben werden ſehr gute Mühlſteine gebrochen. Bey Troizk wird viel Eiſenerz gewonnen. Auch giebt es in dieſer Stadthalterſchaft Pottaſchenſiedereyen, Färbereyen, große Seifenſiedereyen, Glas- und Vitriolhütten, Tuch- und Eiſenfabriken.

Volksmenge. 723 Kaufleute, 2253 Bürger, 187,256 adelige Bauern, 48,402 Odnodworzen und abgedankte Leute,

80,695 Krons- und andere Bauern, 962 Steuerfreye, überhaupt 320,341 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 640,700 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen auch viele Morduanen in dieſer Stadthalterſchaft, welche ſich wie die Ruſſen vom Ackerbau und der Viehzucht nähren und größtentheils getauft ſind.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft iſt in 13 Kreiſe getheilt, welche folgende Städte enthalten:

1. Penſa, die Hauptſtadt an der Penſa, Moyka und Schelachowka, unterm 53 Gr. 30 M. N. B. und 63 Gr. 18 M. O. L. 1394 Werſte von Petersburg und 660 von Moßkwa.
2. Werchniy Lomow.
3. Niſhniy Lomow, beyde an der Lomowa.
4. Kerensk, an der Kerenda und Wada.
5. Narowſchat, an der Scheldayßka und Lapůſchewka.
6. Inßara, an der Inßara, Ißa und Lapſchayka.
7. Sſaranßk, an der Inßara und Sſaranga.

Neuerrichtete Städte.

8. Troizk, an der Mokſcha und Sſeſemka.
9. Kraßnoßlobodsk, an der Mokſcha.
10. Tſchenbar oder Tſchembar, an der Tſchembara.
11. Mokſchan, an der Mokſcha.
12. Gorodiſchtſche, an der Julowa und Kitſchkeleyka.
13. Sſaransk, an der Inßara und Sſaranga.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Biſchof von Tambow und Penſa.

Das Wapen iſt, eine Weizen- Gerſten- und Hirſen-Garbe im grünen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit blaßgrünen Rabatten, Aufſchlägen, mit 4 Knöpfen am Aufſchnitte, grünem Unterfutter, paille Unterkleidern und gelben Knöpfen.

33. Die tambowſche Stadthalterſchaft (Tambowßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1779 errichtet und ſtehet mit der riäſanſchen unter einem General-Gouverneur.

Gren-

Grenzen. Gegen Norden, die wladimirſche und niſhne-nowgorodſche; gegen Oſten, die niſhne-nowgorodſche, penſaſche und ßaratowſche; gegen Süden, die ßaratowſche und woroneſiſche und gegen Weſten, die woroneſiſche, orelſche, tulaſche und riäſanſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Die Oka, der Don, die Mokſcha, der Wad, die Zna, Wüſcha, Worona, der Leßnoy Woroneſh und Polnoy Woroneſh, der Bitjug und Choper.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der größte Theil dieſer Stadthalterſchaft beſtehet aus fruchtbaren Ebenen, welche den Ackerbau und die Viehzucht ſehr begünſtigen und in den nördlichen Theile giebt es an der Mokſcha und Zna Waldungen. In verſchiedenen Kreiſen ſind Tuchfabriken, Papiermühlen, Reperbahnen, Branntweinbrennereyen, Vitriol-Alaun- und Eiſenhütten angelegt, und in Lipezk befindet ſich eine Krons-Stückgießerey von eiſernen Kanonen und andern Kriegsgeräthſchaften. In der Stadt Lebedän wurden jährlich drey Jahrmärkte gehalten, auf welchen beſonders der Handel mit Pferden ſehr wichtig iſt. Die Landleute und Odnodworzen treiben Ackerbau und Viehzucht und ein großer Theil, vorzüglich die hier anſäſſigen Maloroßianer (Kleinruſſen), nähren ſich vom Transporte des Salzes und andern Frachten auf Ochſen nach den benachbarten Gegenden.

Volksmenge. 3004 Kaufleute, 7617 Bürger, 195,858 adelige, 130,097 Odnodworzen und abgedankte, 96,626 Krons- und andere Bauern, 10,241 Steuerfreye, in allem 443,443 männliche Perſonen, nach der neueſten Ausgabe 887,000 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft iſt in 12 Kreiſe getheilt, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Tambow, die Hauptſtadt an der Zna, unterm 52 Gr. 43 M. 44 S. N. B. und 59 Gr. 27 M. 15 S. O. L. 1306 Werſte von Petersburg und 576 von Moßkwa.

2. Schatßk, an der Schat.

3. Koslow, an dem Leßnoy Woroneſh.

4. Temnikow, an der Mokſcha.

5. Lebedän, an dem Don.

6. Ußman, an dem Ußman.
7. Borißoglebsk, an der Worona und dem Choper.
8. Jelatma, an der Oka.

Neuerrichtete Städte.

9. Kirßanow, an der Purßowka.
10. Morſcha oder Morſchansk, an der Zna.
11. Spaßk, an dem Studenez.
12. Lipezk, an dem Woroneſh, und außer dieſen Städten noch die Flecken Demſchinsk und Dobroy.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Tambow und Penſa und die im Jahre 1758 errichtete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen iſt ein auf der Erde ſtehender Bienenkorb, über welchem drey goldne Bienen fliegen, im blauen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit hellblauen, ſpitz zulaufenden Aufſchlägen, Kragen, Unterfutter und Unterkleidern von gleicher Farbe. Die Knöpfe ſind gelb und auf beyden Seiten des Rockes, die Taſchen ſchräg.

34. Die woroneſiſche Stadthalterſchaft (Woroneſhßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1777 errichtet und ſtehet mit der ßaratowſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die orelſche und tambowſche; gegen Oſten, die tambowſche und ßaratowſche Stadthalterſchaft und das Land der doniſchen Koſaken; gegen Süden, das Land der doniſchen Koſaken und die jekaterinoßlawſche Stadthalterſchaft und gegen Weſten, die orelſche, kurskiſche und charkowſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Der Don, die Sſoßna, der Bitjug, Oßkol, Leßnoy und Polnoy, Woroneſh und der Ikorez.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils eben und bringt allerley Arten Getreide im Ueberfluß hervor; die Viehzucht iſt ſehr anſehnlich und die Gartenfrüchte, als Weintrauben, Arbuſen u. a. gerathen vortrefflich. Auch giebt es hier ſehr gute Stutereyen, Schäfereyen und Wollenmanufacturen. Die hieſige Kaufmannſchaft treibt anſehnlichen Handel.

Volks-

Volksmenge. 1683 Kaufleute, 1987 Bürger, 143,874 adelige, 120,891 Odnodworzen und abgedankte, 126,754 Krons- und andere Bauern, 9595 Steuerfreye, überhaupt 404,784 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 809,600 Seelen beyderley Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft enthält 15 Kreiſe, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Woroneſh, die Hauptſtadt an dem Woroneſh, unterm 51 Gr. 40 M. 30 S. N. B. und 56 Gr. 55 M. 15 S. O. L. 1212 Werſte von Petersburg und 484 von Moßkwa.
2. Oßtrogoſhsk, an der Oßtrogoſhskaja und Tichaja Sſoßna.
3. Korotojak, an dem Don und Korotojak.
4. Pawlowsk oder Nowopawlowskaja Krepoßt (Feſtung) an dem Don und Ußerd.
5. Waluyki, am Oßkol.

Neuerrichtete Städte.

6. Sadonsk, am Don.
7. Bobrow, am Bitjug.
8. Semliänsk, an der Semliänka.
9. Niſhnedewizk, an der Dewiza.
10. Birlutſch, an der Sſoßna.
11. Liwensk, an dem Waluy und der Waluytſchika.
12. Kalitw, an dem Don und der Kalitwa.
13. Belowodsk, am Derkul.
14. Kupensk, an dem Oßkol und der Kupenka.
15. Bogutſchar, an der Bogutſcharka.

Außer dieſen Städten verdienen noch, Tawrow, eine Feſtung und ein ehemaliges Schiffswerft, nebſt den Ortſchaften Olſchansk, Koßtänsk, Urüw, Gwasda, Werchoßoßensk und das ikorezkiſche Schiffswerft gemerkt zu werden.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Woroneſh und die im Jahr 1682 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe.

Das Wapen beſtehet in einem quer getheilten Schilde, deſſen obere Hälfte den zweyköpfigen, ruſſiſchen Adler in goldnem Felde und die untere ein auf einem Hügel umgeworfenes Gefäß, aus welchem der Woroneſh fließt, im rothen Felde enthält.

Die Uniform iſt ein rother Rock mit einem ſchwarzen, ſammeten Kragen und durchgeſchlizten Aufſchlägen von eben der Farbe, mit 4 Knöpfen am Aufſchnitte; die Unterkleider und das Unterfutter ſind blaßgelb und die Knöpfe gelb.

35. Die ſſaratowſche Stadthalterſchaft (Sſaratowßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1781 eröffnet und ſtehet mit der vorhergehenden Stadthalterſchaft unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die penſaſche und ßinbirskiſche; gegen Oſten, die ufaſche und kaukaſiſche; gegen Süden, die kaukaſiſche und gegen Weſten, das Land der doniſchen Koſaken, die woroneſiſche und tambowſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der Salzſee Elton und der See Baßkuntſchatskoe. b. Flüſſe: die Wolga und deſſen großer Arm die Achtuba, Medwediza, Jlawlä, Tereſcha, der Choper, Bolſchoy Jrgiß, Jerußlan, die beyden Uſen und die Sſarpa.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der angebauete und auf der Weſt- oder Bergſeite der Wolga gelegene Theil iſt ſehr fruchtbar, aber die zweymal größere Oſt- oder Wieſenſeite derſelben enthält außer einigen kleinen Wohnungen von altgläubigen Ruſſen und ausländiſchen Koloniſten faſt lauter unbebauetes Land. Die ganze Gegend am Fluſſe Jrgiß ſüdwärts, enthält in einer Strecke von 500 Werſten, wegen der vielen Bitter- und Salzſeen, wegen der Moräſte und Bäche äußerſt wenig brauchbares Ackerland. Die Hauptprodukte dieſer Stadthalterſchaft ſind: Getreide, Hanf, Hanföl, Süßholz, Waſſermelonen, welche den aßtrachanſchen an gutem Geſchmacke wenig oder gar nicht nachſtehen, Häute und Talg. Die Viehzucht und der Fiſchfang ſind ſehr beträchtlich. Der See Elton liefert viel Salz in die Magazine von Sſaratow und Kamüſchin, aus welchen es durchs ganze Reich verführt wird. An der Achtuba wachſen Seidenbäume, daher hier auch ehemals eine Seidenwürmer-Plantage angelegt war. An den Ufern des Jrgiß wächſt in einer Weite von 150 Werſten Eichenholz. Von der Jlawlä nach dem Urſprunge der

Kamü-

Kamüſchenka zu ward unter Peter dem Großen zur Vereinigung der Wolga und des Don ein Kanal angefangen und bereits drey Werſte lang gegraben, allein man mußte dieß Projekt wieder aufgeben, weil der Don an dieſer Stelle 50 Saſhenen höher floß als die Wolga und foglich alle Schleuſen ihr Waſſer aus dem Don, der ohnehin ſchon feicht genug iſt, hätten erhalten müſſen. Zwiſchen der Medwediza und Ilawlä, wie auch auf beyden Seiten der Wolga befinden ſich über 100 ausländiſche größtentheils deutſche, lutheriſche, reformirte und katholiſche Kolonien, von welchen die vorzüglichſten Kirchen und Schulen haben. Einige Koloniſten beſchäftigen ſich mit dem Ackerbau, der Viehzucht und dem Anbau des amerikaniſchen Tabaks, andere ſind Handwerker und Fabrikanten. Die in dem von den Herrenhutern oder mähriſchen Brüdern in dem ſchönen Städtchen Sarepta angelegte Kolonie dieſer Brüder, befindet ſich in dem blühendſten Wohlſtande und verbindet mit einem muſterhaften Betragen die größte Induſtrie, daher man hier auch die ſchönſten Manufactur- und andere Waren in ihren hieſigen und in dem zu Moßkwa etablirten Magazine finden kann. Beſonders wird der in Sarepta verfertigte Schnupftabak von Kennern geſchäzt, und jezt in ganz Rußland häufig gebraucht. Der von dieſen Koloniſten mit den doniſchen Koſaken und andern Stadthalterſchaften geführte Handel iſt ſehr anſehnlich und einträglich. Unweit Zarizün iſt ein Geſundbrunnen, welcher aber nicht mehr ſo häufig beſucht wird. An dem großen Irgiß giebt es auch einige kleine Sloboden ausgewanderter Polen und faſt in allen Kreiſen giebt es im Dienſte ſtehende Tataren. Von der Stadt Zarizün an erſtreckt ſich nordweſtwärts bis zum Don die zarizünſche Linie und südoſtwärts ſind gleichfalls einige Feſtungen zur Sicherheit gegen die Kirgiſen angelegt.

Volsmenge. 1515 Kaufleute, 11,681 Bürger, 156,671 adelige Bauern, 92,488 Krons- und andere Bauern, 29,183 Odnodworzen und abgedankte, 20,414 Steuerfreye, in allem 311,952 männliche Perſonen, nach der neueſten Ausgabe 624,000 Seelen beyderley Geſchlechts.

Einthei-

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 11 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Sſaratow, die Hauptſtadt an der Wolga, unterm 51 Gr. 31 M. 28 S. N. B. und 63 Gr. 40 M. O. L. 1630 Werſte von Petersburg und 902 von Moßkwa.

2. Petrowsk, an der Medwediza.

3. Balaſchow, an dem Choper.

4. Kamûſchin, an der Wolga und Kamûſchenka.

5. Nowochopersk, eine Feſtung und ehemaliges Schiffswerft am Choper.

6. Zarizûn, an der Wolga und Zariza.

Neuerrichtete Städte.

7. Chwalinsk, an der Wolga.

8. Wolsk, an der Wolga.

9. Kusnezk, an dem Truewa.

10. Atkarsk, an der Atkara und Medwediza.

11. Sſerdob, an der Sſerdoba.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Erzbiſchof von Aſtrachan und Stawropol und die fremden Glaubensgenoſſen unter ihrer geiſtlichen Obrigkeit.

Das Wapen ſind drey Sterlâde im himmelblauen Felde.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit hellblauen Aufſchlägen, Kragen und Unterfutter, hellblauen Unterkleidern und gelben Knöpfen.

36. Die ufaſche Stadthalterſchaft (Ufimßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1782 errichtet und ſtehet mit der ßinbirskiſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die permſche und wiätkaſche; gegen Oſten, die tobolßkiſche Stadthalterſchaft, die Steppe der Kirgiß-Kayßaken; gegen Süden, dieſe Steppe und die kaukaſiſche Stadthalterſchaft; gegen Weſten, die ßaratowſche, ßinbirßkiſche und kaſanſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der See Kamennoe, Tſchernopad und Sſarûkul. b. Flüſſe: der Ural, die Kama, Belaja, Sſak-

Sſakmara, Uſa, der Uy, Tobol, Kinel, Mijäß und die Sſamara.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der nördliche Theil dieſer Stadthalterſchaft iſt gebirgig, und reich an ergiebigen Kupfer- und Eiſenerzen, daher es hier auch viele privat Kupfer- und Eiſenhütten giebt, von welchen die Produkte nach verſchiednen Gegenden des Reichs verführt werden; die zwiſchen den Bergen gelegenen Thäler haben viel Waldungen und gute Ackerfelder; der nach der kirgiſiſchen Steppe ſich erſtreckende Theil iſt eben und voller Steppen. Die Pferdezucht iſt ſehr beträchtlich. Bey der Feſtung Jlezkaja, am Fluſſe Jlek, in der Kirgiſen-Steppe wird ſehr viel Steinſalz gebrochen, das hier in tiefen Lagen ſtreicht. In Orenburg und der Feſtung Troizk oder Troizkaja am Uy iſt ein ſehr anſehnlicher Handel und Tauſch mit den Bucharen, Kirgiſen, Chiwinzen und andern Völkern *), welche indianiſche, ſeidene und baumwollene Zeuge, beſonders Schlafröcke (Chalatü), buchariſches Pelzwerk und Tulupen oder Schlafpelze von verſchiedener Güte, Goldſtaub, Lapis Lazuli, Pferde und Schafe bringen, daher hier auch Zölle angelegt ſind.

Volksmenge. 1756 Kaufleute, 1303 Bürger, 36,920 adelige Bauern, 670 Odnodworzen und abgedankte, 137,150 Krons- und andere Bauern, überhaupt 177,799 männliche Köpfe, nach der neueſten Ausgabe 355,598. In dem nördlichen Theile wohnen außer Ruſſen größtentheils an den Flüſſen Belaja, Mijaß, Tetſcha und Sſinora, auch Tataren, Morduanen, Tſcheremißen, Tſchuwaſchen, Wotäken, Teptären und vorzüglich Baſchkiren, welche ſich größtentheils von Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht nähren; in den südöſtlichen Gegenden ziehen auch Meſchtſcheräken, Kalmüken und Kirgiß-Kayßaken herum, welche der mahomedaniſchen Religion zugethan ſind.

Einthei-

*) Einigen mir von glaubwürdigen Leuten mitgetheilten Nachrichten zufolge, ſoll ſich ſeit einigen Jahren der Handel von Troizk nach der Feſtung des h. Peter und Paul (Petropawlowskaja) hingezogen und jetzt in der erſtern nicht mehr ſo wichtig ſeyn.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in zwey Gebiete, das ufaſche und orenburgiſche getheilt, welche folgende Städte enthalten.

Zu dem ufaſchen Gebiete gehören:

1. Ufa, die Hauptſtadt an der Belaja, Ufa und Sſutoloka, unterm 54 Gr. 52 M. 45 S. N. B. und 73 Gr. 43 M. 30 S. O. L. 1911 Werſte von Petersburg und 1183 von Moßkwa.
2. Birsk, an der Belaja.

Neuerrichtete Städte.

3. Menſalinsk, an der Menſela.
4. Bugulma, an der Bugulma.
5. Bugurußlan, an dem Kinel.
6. Tſchelābinsk, an dem Mijaß.
7. Belebey, an dem Belebey.
8. Sterlitamak, an der Belaja und Sterla.

Orenburgiſches Gebiet.

9. Orenburg, die Gebietſtadt an dem Ural.

Neuerrichtete Städte.

10. Werchouralsk, an dem Ural.
11. Buſuluk, an der Sſamara und Domaſchnā.
12. Sſergiewsk, an dem Sſok.
13. Troizk, an dem Uy.

Außer dieſen Städten ſind noch zur Sicherheit gegen die räuberiſchen Streifereyen der Kirgiſen, auf den längſt den Flüſſen Ural, Uy, Sſamara und Sſakmara ſich erſtreckenden Linien, Feſtungen und Redouten und außer dieſen im Innern der Stadthalterſchaft noch ungefähr funfzig Feſtungen angelegt. An dem Ural liegen: Tſchernoretſchinskaja, Tatiſchtſchewa, Niſhnaja Oſernaja, Raßßüpnaja und Jlezkaja; oberhalb Orenbyrg bis Werchouralsk befinden ſich die Feſtungen: Kraßnogorßkaja, Werchnaja Oſernaja, Jljinskaja, Guberlinskaja, Orskaja, Tanalſchtſchkaja und Magnitnaja; an dem Uy liegen oberhalb Troizk: Uyskaja, Uklü Karagayßkaja, Petropawlowskaja und Stepnaja; unterhalb Troizk: Karakulskaja, Krutojarskaja und Ußtuyskaja.

Die Steppe der Kirgiß-Kayſaken grenzt an die ufaſche, tobolskiſche und kolüwanſche Stadthalterſchaft und erſtreckt ſich zwi-

zwiſchen dem Ural, dem kaſpiſchen- und Aral-See und längſt der ruſſiſchen Grenze bis nach China. Dieſe weitläuftige Steppe beſtehet aus Ebenen, durch welche in verſchiedenen Gegenden Zweige des uraliſchen Gebirges ziehen. Der Boden gleicht völlig dem Boden der zwiſchen der Wolga und dem Ural liegenden Steppe, indem er viele Salzſeen und Salzgründe enthält. Die an den Flüſſen und Bächen liegenden Weideplätze vertrocknen wegen des heißen Clima's, daher die Kirgiſen der kleinen Horde genöthigt ſind, ganz nahe am Ural herumzuziehen. Die vorzüglichſten Seen dieſer Steppe ſind: der Chargaldſhin, Akßakal, Naurſúm, Tayßugan, Karakul, der See Ebele und der inderskiſche und die Hauptflüſſe: die Jemba oder Emba, der Sſür, Jrgiß, Turgay und Jſchim. Die Kirgiß-Kayßaken theilen ſich in drey Horden, die große, mittlere und kleinere. Die große ziehet zwiſchen der großen Bucharey und Kalmükey herum und iſt Rußland nicht unterworfen; die mittlere an der iſchimſchen Linie und die kleine, welche jetzt weit ſtärker als die übrigen iſt, ziehet in dem weſtlichen Theile der an die ufaſche Stgdthalterſchaft grenzenden Steppe herum. Die beyden letztern Horden entrichten zwar keinen Tribut an Rußland, allein ihre Chane müſſen doch den Eid der Treue dem ruſſiſchen Beherrſcher leiſten. Sie erhalten geringe Beſoldungen und müſſen zur Sicherheit ihrer Treue Geißeln geben. Sie wohnen wie die Kalmüken unter Kibitken und ihr Reichthum beſtehet in Kameelen, Pferden und Schafen, womit ſie nebſt Häuten, kleinen Schaffellen und Talg in Orenburg, Troizk, Petropawlowsk und andern Oertern ſtarken Handel treiben, ohne jedoch ihre Räubereyen, zu welchen ſie den größten Hang haben, zu unterlaſſen. Sie bekennen ſich zwar zur mahomedaniſchen Religion, haben aber kaum einen Begriff davon.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Wiätka und Perm und die übrigen Völkerſchaften unter ihren geiſtlichen Oberhäuptern.

Das Wapen ſtellt einen laufenden Marder im ſilbernen Felde vor.

Die

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit einem rothen Kragen, rothen ſpitzzulaufenden Aufſchlägen und ſchrägen Taſchen. Die Unterkleider und das Unterfutter ſind weiß, die Knöpfe gelb und auf beyden Seiten des Rockes paarweiſe geſetzt.

37. Die kolüwanſche Stadthalterſchaft (Kolüwanßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1783 eröffnet und ſtehet mit der irkutskiſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die tobolskiſche; gegen Oſten, die irkutskiſche; gegen Süden, einige dem chineſiſchen Kaiſer unterworfene Länder, von welchen ſie durch das hohe altayſche und ßajanskiſche Gebirge getrennt wird, und gegen Weſten die Steppe der Kirgiſen, wo der Irtüſch die Grenzſcheidung macht.

Gewäſſer. a. Seen: der See Tſchanü und der damit zuſammenhängende kleine Abükſchan, der See Telezkoe oder Altün, die karaßukſchen Salzſeen, der koräkowskiſche und jamüſchewskiſche Salzſee nebſt vielen Bitterſeen. b. Flüſſe: der Ob, Jenißey, Irtüſch, Tom, Abakan, die Tuba, der Bi, die Katunä, der Kan, Tſchumüſch und Auley (l. Aauley).

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden iſt größtentheils ſehr gebirgig und reich an Waldungen und in verſchiedenen Gegenden iſt auch ſehr guter Ackerbau und gute Viehzucht, beſonders ziehen die Beltiren gute Pferde, von welchen die oben angeführten Rappen mit weißen Mähnen und Schweifen die Aufmerkſamkeit der Liebhaber verdienen, ob ſie gleich wenig bekannt ſind. Den größten Reichthum aber machen die reichen kolüwano-woßkreßenskiſchen Gold- und Silbererze aus, zu deren Verſchmelzung verſchiedene Hütten angelegt ſind, von welchen das barnaulſche Hüttenwerk das wichtigſte iſt, daher ſich hier auch das Bergamt befindet. Außer dieſen Erzen erhält man auch viel Kupfer und in verſchiedenen Gegenden findet man einige Arten von Edelſteinen, beſonders Carneole im Tom. Von dem ſchönen in Menge hier gebrochenen Porphyr werden allerhand Kunſtſachen gemacht. Am Irtüſch und an den altaiſchen Gebirgen werden viele Hermeline gefangen. Die vorzüglichſten Gewerbe der Bewohner beſtehen

in

in der Jagd und Fiſcherey und in den Arbeiten bey den Bergwerken. Auf dem See Jamüſchewskoe ſchießt ganz vortreffliches und reines Salz an, welches auf der ganzen Linie am Irtüſch verführt wird. Die bey Sſemipalatnaja anſäſſigen Polen treiben guten Ackerbau.

Volksmenge. 230 Kaufleute, 3807 Bürger, 348 adelige, 74 878 Krons- und andere Bauern, 5418 Steuerfreye, in allem 84,681 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 170,000 Seelen beyderley Geſchlechts. Außer den Ruſſen halten ſich in dieſer Stadthalterſchaft auch Teleuten, Arinzen, Abinzen, Biriußen, Beltiren, Koybalen, Sſojeten oder Sſojoten und verſchiedene tatariſche Stämme, als die katſchinskiſchen, ßajanskiſchen und andere auf, von welchen einige nomadiſiren, andere hingegen an einer Stelle wohnen, überhaupt aber nicht ſehr zahlreich und größtentheils der ſchamaniſchen oder mohamedaniſchen Sekte zugethan ſind. Einige wenige treiben Ackerbau, die meiſten aber nähren ſich von der Viehzucht, der Jagd und Fiſcherey. Sie entrichten ſämmtlich Tribut.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in fünf Kreiſe getheilt, welche folgende Städte enthalten.

Neuerrichtete Städte.

1. Kolüwan, (ehemals Berßkiy Oßtrog) die Hauptſtadt, an dem Ob unterm 54 Gr. 48 M. N. B. und 99 Gr. 35 M. O. L. 4835 Werſte von Petersburg und 4107 von Moßkwa.
2. Sſemipalatnoy *), eine Feſtung am Irtüſch.
3. Biysk, an dem Bi (nach einigen Bijå) und der Kondoma.

Alte Städte.

4. Kusnezk, am Tom und der Kondoma.
5. Kraßnojarsk, am Jenißey und der Katſcha.

Vorzüglich aber verdient die Stadt Barnaul bemerkt zu werden, wo das Bergamt ſeinen Siz hat und zugleich die Haupthütten und vorzüglichſten Fabriken ſind. Wegen der Räubereyen der Kirgiſen iſt auch in dieſer Stadthalterſchaft längſt

*) Auf der in Petersburg herausgekommenen Specialkarte ſtehet durch ein Verſehen Sſabinskoy, ein Fehler, den man auf dieſen ſonſt ſo ſchönen Karten in Anſehung der Nahmen ſehr oft antrifft.

längſt dem Irtüſch eine Linie gezogen, welche vier Feſtungen, nebſt einigen Vorpoſten, und im Innern der Stadthalterſchaft, wo ſie längſt verſchiedenen Flüſſen bis zur Stadt Biysk fortläuft, noch drey Feſtungen, Schanzen und Wachthürme enthält.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Tobolsk und Sſibirien, die übrigen Völkerſchaften und Koloniſten aber unter ihren eigenen Geiſtlichen.

Das Wapen iſt bis jetzt noch nicht beſtimmt.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit hellblauen, ſammeten Kragen und Aufſchlägen, mit zwey Knöpfen am Aufſchnitte, gelben Unterkleidern und Unterfutter und weißen Knöpfen.

38. Die irkutskiſche Stadthalterſchaft (Irkutßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie ſtehet mit der vorigen unter einem General-Gouverneur und iſt 1783 errichtet.

Grenzen. Gegen Norden, das Eismeer; gegen Nordoſt, die Behrings-Straße; gegen Oſten, der öſtliche Ocean; gegen Süden, einige dem chineſiſchen Kaiſer unterworfene Länder; gegen Weſten, die kolüwanſche und tobolskiſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. a. Seen: der Baykal-See oder das heilige Meer, Gußinnoe, der See Frelichino, Baunt, der Tarey, Jerawna oder Jerawijä, und der kuriliſche See; b. Flüſſe: die Lena, Kowüma oder Kolüma, Jana, Indigirka, der Olenek, Aldan, Wiluy, die Sſelenga, Schilka, Arguná, Angarà, die drey Tungußken, die Oka, Ingoda, der Onon, die große Talba, der Anadür, die Kamtſchatka, Bolſchaja, Tigil und Awatſcha.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Dieſe Stadthalterſchaft, die größte des ruſſiſchen Reichs enthält in einigen Gegenden fruchtbare und kornreiche, in dem größten Theile aber öde, unfruchtbare und unbebauete Landſtriche. Die Einwohner von Irkutsk ſind ſehr wohlhabend und treiben zu Kiachta einen ſehr vortheilhaften Tauſchhandel mit den Bucharen, Mongolen, vorzüglich aber mit den Chineſen, daher hier auch zwey Sloboden eine ruſſiſche und eine chineſiſche in einer Weite von 120 Saſhenen angelegt ſind. In Irkutsk giebt es verſchiedene Juft- und andere Lederfabriken und Glashütten; in der ußolskiſchen Slobode giebt es Salzquellen,

quellen, welche viel Salz geben und bey Sſelenginsk wächſt viel Rhabarber. Die vornehmſten Artikel, welche die Chineſen von den Ruſſen erhalten, ſind allerhand Pelzwerk, beſonders aber Seebiber, Ottern, Eichhörnchen, Hermeline ꝛc. ſchleſiſche Tücher und nächſt dieſen auch, Fuchsbälge, Wolfsfelle, Marder, Zobel, Leinwand, Eiſenwaren ꝛc. ſo wie die Ruſſen allerley Sorten Thee, viele baumwollene und ſeidene Zeuge, beſonders Nankin (Kitayka) und Fanſi, rohe Seide, vortrefflichen Rhabarber, Porzellan und andere chineſiſche Waren. Die dauriſchen Gebirge in dem nertſchinskiſchen Gebiete enthalten viel Gold, Silber und Bley und werden von den daſigen Bauern und Verwieſenen bearbeitet; die entferntern Bauern treiben Ackerbau und verſehen die Bergwerke mit Getreide. Man zählt bis 90 Bergwerke, welche jährlich von 300 bis 400 Pud güldiges Silber liefern. Die hieſigen zahlreichen Salzſeen verſehen die benachbarten Gegenden mit Salz. Das jakutskiſche Gebiet iſt ſehr ſchlecht bevölkert und, einige von wilden Völkern längſt den Waldungen und der Küſte bewohnte Gegenden ausgenommen, faſt öde; das Getreide kommt in den nördlichern Gegenden nicht fort und muß den Bewohnern derſelben zugeführt werden. An den Flüſſen Witim, Olekma, Aldan, der Uda und bey Barguſin werden vortreffliche Zobel und bey Nertſchinsk die ſchönſten Eichhörner gefangen. Am Barguſin befinden ſich Schwefel- und in den baykaliſchen Gebirgen warme Quellen, an der Sliudenka bricht Lapis Lazuli, und in verſchiedenen Stellen weißer Marmor und am Tſchikoy und der Oka ganz vortrefflicher Porphyr. In einigen Gegenden findet man Calcedone, Carneole und Onyxe. Das ochotskiſche Gebiet und die zu demſelben gehörige Inſel Kamtſchatka ſind gleichfalls ſchlecht bevölkert und werden nur von herumziehenden Koräken, Tſchuktſchen, Kamtſchadalen und wenigen Ruſſen bewohnt. Die Kaufleute, welche nach Kamtſchatka handeln, ſchiffen gewöhnlich von Ochotsk nach Bolſcherezk.

Die Halbinſel Kamtſchatka ſelbſt iſt ſehr reich an allerley Pelzwerk, beſonders aber an ſchönen Füchſen und Zobeln. Am Ober- und Nieder-Kamtſchatkatsk gedeihen auch Gartenfrüchte und Getreide. Von den dreyen auf Kamtſchatka

befindlichen feuerſpeyenden Bergen heißt der größte Gorelaja und die andern Tolbatſchinskaja und Awatſchinskaja; ſo wie die vorzüglichſten Flüſſe, Kamtſchatka, Bolſchaja und Awatſcha. Auch ereignen ſich auf dieſer Halbinſel, ſo wie um den Baykal und an den altayſchen Bergen bisweilen ziemlich heftige Erdbeben.

Volksmenge. 862 Kaufleute, 6230 Bürger, 325 adelige, 169,608 Krons- und andere Bauern, 10,480 Steuerfreye, in allem 187,575 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 375,150 Seelen beyderley Geſchlechts. Nach einer im Jahre 1791 bekannt gemachten Beſchreibung dieſer Stadthalterſchaft befanden ſich in derſelben, mit den wilden Völkern, als: Bratzen, Tunguſen, Jakuten, Lamuten, Jukagiren, Koriäken, Kamtſchadalen, Aleuten, Kurilen, Lamas, Kalmüken, mit Verwieſenen und andern, 188,851 männliche und 174,136 weibliche, überhaupt 362,987 Perſonen beyderley Geſchlechts. Die wilden Völker ſind größtentheils der ſchamanſchen Sekte zugethan und entrichten Tribut.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in vier Gebiete getheilt, nähmlich in das irkutskiſche, nertſchinskiſche, jakutskiſche und ochotskiſche, zu welchen noch die kuriliſchen und aleutiſchen Inſeln und folgende 17 Städte gehören.

Zum irkutskiſchen Gebiete gehören:

1. Irkutsk, die Hauptſtadt an der Angarà und dem Irkut, unter dem 52 Gr. 18 M. 15 S. N. B. und 122 Gr. 13 M. 30 S. O. L. 5821 Werſte von Petersburg und 5093 von Moßkwa.

Neuerrichtete Städte.

2. Werchniy (Ober) Udinsk, an der Uda und Sſelenga.
3. Niſhniy (Nieder) Udinsk, an der Uda.
4. Kirensk, an der Lena und Kirenga.

Zum nertſchinskiſchen Gebiete gehören:

5. Nertſchinsk, an der Nertſcha, welche hier in die Schilka fällt.

Neuerrichtete Städte.

6. Doroninsk, an der Jngoda. 7. Barguſin, an dem Barguſin. 8. Stretinsk, an der Schilka.

Zum jakutskiſchen Gebiete gehören:

9. Jakutsk, an der Lena.

Neu-

Neuerrichtete Städte.

10. Olekminsk, an der Lena und Olekma. 11. Olensk, die nördlichſte Stadt des ruſſiſchen Reichs, ungefähr unter dem 72 Gr. 30 M. 12. Shigansk, an der Lena. 13. Saſchiwersk.

Zum ochotskiſchen Gebiete gehören:

14. Ochotsk, an der unweit der Stadt in den öſtlichen Ocean fallenden Ochota. 15. Iſhiginsk, an der Iſhigna. 16. Aklansk, an dem Aklan und der Penſha. 17. Niſhniy Kamtſchatsk, an der Kamtſchatka, 11699 Werſte von Petersburg und 10,969 von Moßkwa.

Außer dieſen Städten verdienen noch folgende Ortſchaften bemerkt zu werden, in dem irkutskiſchen Gebiete: Ilimsk, Sſelenginsk, Kiächta, nebſt der Feſtung Petropawlowskaja, wovon die Fahrzeuge mit den chineſiſchen Waren nach Rußland abgehen. Von Kiächta ſind oſt- und weſtwärts Feſtungen und Wachthäuſer angelegt, welche mit Mongolen und Koſaken beſetzt ſind. In dem nertſchinskiſchen Gebiete ſind zu merken: Barguſinsk, am Baykal-See, Alt- und Neu-Zuruchaytu, wo auch einiger Tauſchhandel mit den Chineſen obgleich von weit geringerem Betrage getrieben wird. Auch befinden ſich in dieſem Gebiete verſchiedene Feſtungen, Vorpoſten, Feuerwarten und Wachthäuſer. In dem ochotskiſchen Gebiete verdienen außer den erwähnten Städten noch die Stadt Awatſcha, oder der Hafen des h. Peter und Paul, gewöhnlich Petropawlowsk, nebſt dem Hafen und Oſtrog Bolſcherezk gemerkt zu werden.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchof von Irkutsk und Nertſchinsk und die im Jahre 1707 gegründete Eparchie iſt von der dritten Klaſſe; für die in dortigen Gegenden befindlichen Proteſtanten, beſoldet die hohe Krone in Irkutsk einen eigenen Prediger, die heidniſchen Völkerſchaften ſtehen unter ihren geiſtlichen Oberhäuptern.

Das alte Wapen der Stadt Irkutsk iſt ein Biber, welcher einen Zobel im Maule trägt, von Jakutsk ein fliegender Adler, der einen Zobel in ſeinen Klauen hält, von Ochotsk ein ſeegelndes Schiff, von Nertſchinsk ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln.

Die Uniform beſtehet in einem rothen Rocke mit hellblauen, ſammeten Aufſchlägen, mit 5 Knöpfen am Aufſchnitte, Rabatten und Kragen, gelben Unterkleidern und Unterfutter und weißen Knöpfen.

Kuriliſche Inſeln.

Dieſe zur irkutzkiſchen Stadthalterſchaft gehörenden Inſeln erſtrecken ſich in einer Weite von 1300 Werſten von der ſüdlichen Spitze von Kamtſchatka ſüdweſtwärts, und wurden nach der Unterwerfung von Kamtſchatka bekannt und dem ruſſiſchen Reiche nach und nach einverleibt. Sie ſind größtentheils felſig und meiſtens mit Zirbelfichten bewachſen, daher ſich die Bewohner derſelben mit Treibholze behelfen müſſen. Doch wachſen auf den ſüdlichern Inſeln Birken, Lerchenbäume und Tannen und von eßbaren Kräutern wilder Knoblauch, das ſogenannte ſüße Kraut, Heidelbeeren und andere; von Thieren findet man faſt auf allen braune Füchſe, Wölfe und auf einigen auch Bären und Rehe; an den Seeküſten eine Menge Seebiber, Seelöwen und verſchiedene Arten von Robben und Seevögeln. Walfiſche giebt es ſelten, Seekrebſe hingegen werden häufig ans Land geworfen, und Stockfiſche nebſt Steinbutten werden überall im Meere ſo wie in den Flüſſen viele Gangfiſche gefangen. Auf einigen Inſeln trifft man auch Vulkane an. Die Anzahl der Bewohner iſt ſehr geringe und ihr Tribut beſtehet in Seeottern und Füchſen. Was die Anzahl der Inſeln anbetrifft, ſo iſt ſie eben ſo wenig wie die Lage derſelben bis jetzt genau bekannt. Einige zählen mit der Inſel Matmay acht und zwanzig, welche folgende Nahmen führen:

1. Schoumtſchu. 2. Alait. 3. Poromuſchir. 4. Sſiwutſchey (Seehunds-Inſel). 5. Schirinki. 6. Makan-Rur Aßi oder Makanruſchi. 7. Anakutan oder Anakotan. 8. Ar-Amakutan oder Charamokotan. 9. Jegarma oder Ikarma. 10. Schiaſchkatan. 11. Tſchirinkutan oder Tſchikurkotan. 12. Mußür oder Jegatko. 13. Rakkoke oder Rakchotki. 14. Mutowa oder Matowa oder Mottua. 15. Raßagu. 16. Ußaßür oder Uſchiſchür. 17. Ketoy. 18. Sſemußür oder Schimuſchir. 19. Tſchirpoy. 20. Sſiwutſchey. 21. Urup. 22. Kayto.

Kayto. 23. Jetorpu oder Jtorpu. 24. Kunaßür oder Kunaſchiri. 25. Tſchikota. 26. Punaſchir. 27. Matma. 28. Matmay.

Aleutiſche Inſeln.

Unter dieſem Nahmen verſtehet man im weitläuftigen Verſtande eine Kette von Inſeln, welche ſich oſtwärts von Kamtſchatka zwiſchen dem 186 Gr. und über die Landſpitze Alåska hinaus bis zu dem 225 Gr. O. L. erſtrecket; im eigentlichen Sinne aber heißen nun die der Halbinſel Kamtſchatka näher liegenden und von der Behrings-Inſel ſich anfangenden Inſeln, aleutiſche, die weiter gelegenen aber, Fuchsinſeln, oder auch wohl andreanowſche (Hadrians) Inſeln, wegen der vielen auf denſelben befindlichen Füchſe, welche auf den erſtern nicht angetroffen werden. Ob der Nahme Aleuten von dem kamtſchadaliſchen Worte Layda, einer Klippe herkomme, oder eine andere Ableitung habe, läßt ſich nicht beſtimmen. Alle dieſe Inſeln haben ſehr felſige und mit Klippen umgebene Ufer, welche ſich im Inneren der Inſeln zu hohen Bergrücken erheben. Auf einigen derſelben bilden die von den Bergen herabfließenden Quellen reißende Ströme, oder in den Thälern und Klüften Seen; auf einigen beſonders auf den öſtlichern giebt es Vulkane, bey welchen man heiße Quellen und gediegenen Schwefel antrifft. Metalle hat man bis jetzt, außer Kupfer auf der Kupferinſel, noch nicht entdeckt, und die Fruchtbarkeit des Bodens iſt höchſt mittelmäßig. Der Winter im Vergleich mit den unter gleicher Breite liegenden ſibiriſchen Gegenden nicht ſtrenge, aber der Sommer äußerſt kurz, feucht und unangenehm. Von Thieren findet man auf dieſen Inſeln Steinfüchſe, beſonders auf den weſtlichen, und auf den öſtlichern ſchwarze, ſchwarzbraune und braune Füchſe, und auf den ganz entferntern hat man außerdem auch Spuren von Bären, Wölfen, Hermelinen, Bibern und Flußottern bemerkt. An den Küſten giebt es überall Wallfiſche, Seehunde verſchiedene Arten, Seekälber und Seelöwen; große Robben hingegen trifft man nur in dem öſtlichen Theile des öſtlichen Oceans an. Auch fehlt es nicht an allerley Seevögeln, Stockfiſchen und Lachſen. Die Reiſen nach dieſen Inſeln, welche von Ochotsk

aus dahin angeſtellt werden und wegen der unbeſtimmten Dauer der Jagd auf jeder Inſel zwey ja oft drey bis 4 Jahr dauern, ſind wegen des koſtbaren und gewöhnlich äußerſt wohlfeil erhandelten Pelzwerkes, wenn ſie glücklich ablaufen, für den Unternehmer mit außerordentlichem Gewinn verknüpft, ſo, daß ſie ſehr oft ihr Kapital mit 50, ja hundertfältigen Intreſſen wieder zurück erhalten. Bis jetzt kann man weder über die Lage noch über die Bevölkerung dieſer Inſel etwas beſtimmtes ſagen, doch giebt die vor einiger Zeit erfolgte glückliche Zurückkunft des Herrn Beningſon die größte Hoffnung zu vielen neuen und wichtigen Entdeckungen. Die vornehmſten der bisher bekannt gewordenen Inſeln ſind:

die Behrings oder Commodors- (Komandorskiy) Inſel, auf welcher die Jäger gewöhnlich zu überwintern pflegen, die Kupfer Inſel, und nächſt dieſen, die eigentlichen aleutiſchen Inſeln:

Attak, Schemia, Sſemitſchi, Jermak, Tſchagulak, Chawia, Amtſchigda. Takawanga, Kanaga, Ajag, Tſchetgina, Tagalak, Atchak oder Atku und Amlak. Zu den Fuchsinſeln werden folgende Inſeln gerechnet: Unmak, Agun, Aläska, Akutan, Akun, Kupalga, Unimak und jenſeits der Spitze Aläska, Schumagins-Inſeln, Tugidak, Sſichtunak, Jegechtalik, Kukak, Küchtak und Afognak, (auf der Karte von Arrowſmith, St. Hermogenes) *).

III. Südlicher Landſtrich.

39. Kiewſche Stadthalterſchaft (Kiewßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1782 eröffnet und macht nebſt der tſchernigowſchen und nowgorodßewerischen Stadthalterſchaft das ſogenannte Kleinrußland

*) Nach der neueſten ruſſiſchen Karte heißen dieſe Inſeln alſo: Attu, Agatu, Sſemitſchi, Buldür, Krüßey (Ratzen-Inſel) Küſkßa, Tſchegula, Amtſchitka, Sſemi Sſopoſhnoy, Amatignak, Goreloy, Tanaga, Kanaga, Adach, Sſatchin, Kanatin, Tanaßil, Atcha, Genunam, Amuchta, Tſchugulü, Chamil, Junaßka, Ulága und Tanaguni; die Fuchsinſeln: Umnak, Unalaſchka, Sſamgomoßtka oder Petri Pauli, Unalga, Akulan, Akun, Lagutan, Kigilga, Kugalga, Unimak, Morſhowoy (Wallroß-Inſel), Bolſchoy, Schumagins-Inſeln, Tugidak ꝛc.

rußland (Maloroßijä) oder die Ukrayne aus, mit welchen ſie auch unter einem General-Gouverneur ſtehet.

Grenzen. Gegen Norden, die tſchernigowſche; gegen Oſten, die tſchernigowſche und jekaterinoßlawſche Stadthalterſchaft; gegen Süden, eben dieſelbe und gegen Weſten, die iſäßlawſche und brazlawſche Stadthalterſchaft.

Gewäſſer. Der Dnepr, die Deßna, der Oßter, die Sſula, der Pßiol, Trubeſh und Chorol.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Die Stadthalterſchaft hat einen ebenen und an fruchtbaren Steppen reichen Boden, daher der Ackerbau, die Hornvieh- Schaf- Pferde- und Bienenzucht ſehr einträglich ſind. An vortrefflichem Obſte hat dieſe Stadthalterſchaft einen Ueberfluß, an Holze hingegen großen Mangel, weßwegen die Gebäude größtentheils von Fachwerk ſind und in den meiſten Gegenden mit Rohr, Reiſig, Stroh und Miſt geheizt werden. Leder- und Wollenfabriken ſind in großer Anzahl vorhanden. Die Hauptprodukte dieſer Stadthalterſchaft ſind: Hanf, Flachs, Tobak, Honig, Wachs, Wolle, Talg, Branntwein, Pferde, Hornvieh, beſonders Ochſen, womit ein ſtarker Handel nach Petersburg und ſelbſt bis nach Schleſien getrieben wird.

Volksmenge. 300 Kaufleute, 11,016 Bürger, 221,428 adelige, 159,893 Krons- ökonomiſche und andere Bauern, 5264 Steuerfreye, überhaupt 397,901 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 795,800 Seelen beyderl. Geſchlechts.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft iſt in 10 Kreiſe getheilt, zu welchen folgende Städte gehören:

1. Kiew, die Hauptſtadt und Feſtung am Dnepr, unterm 50 Gr. 27 M. N. B. und 48 Gr. 47 M. 30 S. O. L. 1307 Werſte von Petersburg und 852 von Moßkwa. 2. Koſelez, an dem Oßter. 3. Perejaßlawl, am Trubeſh und der Alta. 4. Lubnü, an der Sſula. 5. Mirgorod, an dem Chorol. 6. Gadätſch, an der Pela.

Neuerrichtete Städte.

7. Oßter, an dem Oßter. 8. Chorol, an dem Chorol. 9. Solonotſcha, an der Solonotſcha. 10. Pirätin, an dem Uday.

Außer dieſen verdienet noch der Flecken Waßilkow, wo ein Grenz-Zollamt iſt, bemerkt zu werden. Bey Kiew und Oßter befinden ſich auch einige gute deutſche Kolonien.

In den drey erwähnten Stadthalterſchaften, (die Kleinrußland ausmachen, welches zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts von Rußland getrennt und 1654 wieder damit vereiniget wurde), liegen auch die Ländereyen der ehemaligen kleinruſſiſchen Koſaken, aus welchen jetzt die leichten Cavallerie-Regimenter von Kiew, Tſchernigow, Nowgorod-Sſewerskiy, Lubnü, Starodub, Perejaßlawl, Gluchow, Sophia und Twer, nebſt dem kleinruſſiſchen Grenadier und einigen Jäger-Regimentern formirt werden.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Metropoliten von Kiew und Galitſch, welcher den Biſchof von Perejaßlawl zum Coadjutor hat, unter welchen bisher auch die griechiſchen Glaubensverwandten in Polen ſtanden. Die im Jahre 982 geſtiftete Eparchie iſt von der erſten Klaſſe.

Das Wapen ſtellt den Erzengel Michael in einem ſilbernen Gewande in blauem Felde vor.

Die Uniform beſtehet in einem dunkelbraunen Rocke mit hellblauen, ſammeten Aufſchlägen, und 4 Knöpfen am Aufſchnitte, Kragen und Unterfutter von gleicher Farbe, weißen Unterkleidern und gelben Knöpfen.

40. Die jekaterinoßlawſche Stadthalterſchaft (Jekaterinoßlawſkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie iſt 1784 eröffnet und ſtehet mit dem tauriſchen Gebiete unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, Polen, die kiewſche, tſchernigowſche, charkowſche und woroneſiſche Stadthalterſchaften, nebſt dem Lande der doniſchen Koſaken; gegen Oſten, das Land der doniſchen Koſaken; gegen Süden, Taurien, das aſowſche Meer und die kaukaſiſche Stadthalterſchaft; gegen Weſten, die brazlawſche Stadthalterſchaft und die Türkey, von welcher ſie durch den Dneſtr getrennt wird.

Gewäſſer. Der Dnepr, Don, Pßiol, die Worskla, der Orel, Donez, Bug, Dneſtr, die Sſamara, der Ingul, Ingulez, Miuß, Kalmiuß, Sſiniucha u. a.

Natür-

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Dieſe Stadthalterſchaft enthält größtentheils Steppen, der Ackerbau und die Viehzucht ſind ſehr anſehnlich, und die Gegenden um Bachmut vorzüglich fruchtbar. Die Bewohner nähren ſich mehrentheils von der Fiſcherey, Bienenzucht und dem Gartenbau und ziehen beſonders viel Arbuſen und Melonen. Seit einigen Monathen ſind auch die bis dahin in Dubrowno geweſenen Krons-Tuchfabriken nach Jekaterinoßlaw verlegt. Bey Bachmut giebt es viel Salzquellen, die aber ſeit einigen Jahren wegen des Mangels an Holz nicht mehr benutzt werden, um ſo viel mehr, da die krimmſchen Salzſeen den Abgang dieſes Salzes reichlich erſetzen. Bey Tor oder Slawänsk werden vortreffliche Steinkohlen gegraben.

Volksmenge. 766 Bürger, 6478 adelige Bauern, 20,554 Odnodworzen und abgedankte Leute, 9319 Reichs- und andere Bauern, Tſcherkaßen u. a. in allem 37,117 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe 744,550 Seelen beyderl. Geſchlechts. Außer den Ruſſen wohnen auch Serben, Bolgaren, Moldauer, Wolochen oder Wallachen, Griechen, Albanier, Arnauten und Armenianer in derſelben.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft beſtehet aus 15 Kreiſen, zu welchen folgende Städte gehören:

Neuerrichtete Städte.

1. Jekaterinoßlaw, die Hauptſtadt am Dnepr, am erſten Waſſerfalle deſſelben, unterm 48 Gr. 4 M. N. B. und 53 Gr. 20 M. O. L. 1596 Werſte von Petersburg u. 864 von Moſkwa. 2. Sſlawänsk (ehemals Tor) an der Torza und dem Donez. 3. Mariupol, am Kalmius. 4. Cherſon, Hafen, Feſtung und Admiralität, am Dnepr. 5. Pawlograd, an der Woltſchijä. 6. Nowomirgorod, an der Wißa. 7. Jelißawetgrad, am Ingul. 8. Nowomoßkowsk, (ehemals Staromoßkowskaja Krepoßt) an der Sſamara. 9. Konſtantinograd (ehemals Belewskoja Krepoßt) an der Orel und Bereßtowaja. 10. Alexopol, an der Orel. 11. Donezk, am Donez. 12. Alexandria, am Ingulez.

Alte Städte.

13. Gradiſhsk, am Dnepr. 14. Poltawa, an der Worßkla und Poltawka. 15. Bachmut, am Bachmut.

Außer

Außer dieſen Kreisſtädten verdienen noch folgende Oerter bemerkt zu werden: die Feſtung Aſow, Taganrok, Hafen, Feſtung und Admiralität, die Feſtung des h. Dimitriy Roßtowskoy, die Feſtung und das Zollamt Perewolotſchna, Nikopol, Olwiopol, Berislawl, Nachtſchiwan, eine größtentheils von Armenianern erbauete und bewohnte Stadt, Krementſchug, Goltwa, die Stadt Nikolaew, Hafen und Schiffswerft am Ingul, der hier in den Bug fällt.

Zu dieſer Stadthalterſchaft gehöret auch das neu erworbene, zwiſchen dem Bug, Dneſtr, der Kodima, dem Jegorlik und ſchwarzem Meere gelegene, Gebiet, in welchem die Städte Duboſarů oder Duboſar, Grigoriopol, eine unlängſt von Armenianern angelegte Stadt, nebſt den Feſtungen Adſhibey am ſchwarzen Meere und Adſhider an dem Liman des Dneſtr, der türkiſchen Stadt Akermann gegen über, zu merken ſind. Auf den in dieſer Stadthalterſchaft angelegten Linien befinden ſich 22 Feſtungen.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Jekaterinoßlaw und Taurien, und in deſſen Abweſenheit unter ſeinem Vicarius, dem Biſchof von Feodoſia und Mariupol; und die im Jahre 1775 gegründete Eparchie iſt von der zweyten Klaſſe. Die fremden Glaubensgenoſſen ſtehen unter ihren eigenen Geiſtlichen, von welchen der armenianiſche Biſchof ſeinen Siz in Nachtſchiwan hat.

Das Wapen iſt bis jezt noch nicht beſtimmt.

Die Uniform iſt ein dunkelbrauner Rock mit grünen, ſammeten Aufſchlägen, Kragen und Rabatten, grünem Unterfutter, weißen Unterkleidern und gelben Knöpfen. Diejenigen welche Staabsoffiziers Rang haben, tragen auf dem Rocke mit Gold geſtickte Knopflöcher.

41. Das tauriſche Gebiet, Taurien oder die Krim (Tawritſcheskaja Oblaßt).

Dieß Gebiet ward im Jahre 1783 mit Rußland verbunden und ſtehet mit der jekaterinoßlawſchen unter einem General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die jekaterinoßlawſche Stadthalterſchaft; gegen Oſten, das aſowſche Meer nebſt der kau-

kaſiſchen

kaſiſchen Stadthalterſchaft; gegen Süden und Weſten, das ſchwarze Meer.

Gewäſſer. Die Alma, Katſcha, Kabarta, die drey Indala, der Sſalgir, der Buſukßu und Karaßu.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der ebene und völlig waldloſe Theil dieſer Stadthalterſchaft iſt dem Ackerbau und der Viehzucht ziemlich vortheilhaft und reich an Salzſeen, in dem ſüdlichen oder gebirgigen Theile giebt es verſchiedene mit Holzungen bewachſene Berge, und die von Flüſſen und Quellen bewäſſerten Thäler ſind ſehr fruchtbar und enthalten viele Gärten, welche vortreffliches Obſt, als: Pfirſchen, Aprikoſen, Kirſchen, Pflaumen, Schlehen, Maulbeeren, Mandeln, Granatäpfel, Feigen, Wall- und Lambertsnüſſe, Quitten, Birnen, Aepfel, verſchiedene Arten von Weintrauben, Melonen, Arbuſen ꝛc. geben. Auch gedeihen die Oel- und Maulbeerbäume in dem ſüdlichen Theile vortrefflich, und die Salzſeen liefern reichlich Salz. Ueberhaupt enthält dieſer Theil die herrlichſten Gegenden und genießt überall, die Gegenden um den Sſiwaſh ausgenommen, des ſchönſten und geſundeſten Clima's. Die Gewäſſer ſind reich an Fiſchen und Schalthieren, und in den Wäldern findet man, außer Bären, faſt alle dem ſüdlichen Rußland eigene Thiere. Die krimmiſchen Schafe geben eine ganz vortreffliche Wolle, und von den Lämmern werden die ſchönen grauen und ſchwarzen krimmiſchen Felle bereitet. Die Hauptprodukte von Taurien ſind: Weizen, Hirſe, Gerſte, Wein, Tobak, Salz, Honig, Wachs, Wolle, Seifenthon, Kil genannt, Häute, Schaf- ſchwarze und graue Lämmerfelle, rother und gelber Saffian, geſalzene Fiſche, Kaviar und Leim.

Volksmenge. 343 Murſen, 1872 Mullachs, 37,961 Tataren, 7405 Leute von verſchiedenen Ständen, 4063 am Jey herumziehende nogayſche Tataren, in allem 51,649 Perſonen männlichen Geſchlechts, nach der neueſten Ausgabe bis 100,000.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in 7 Kreiſe eingetheilt, welche folgende Städte enthalten:

Neuerrichtete Städte.

1. Simferopol, (ehemals Achmetſchet) die Hauptſtadt an dem Sſalgir, unterm 45 Gr. 12 M. N. B. und 52 Gr. 47 M. O. L.

2187 Werſte von Petersburg und 1459 von Moßkwa. 2. Jewpatoria, (ehemals Koslow oder Geslewe) am ſchwarzen Meere. 3. Dneprowsk, am Dnepr. 4. Melitopol, an dem Fluſſe Molotſchnijä Wodů. 5. Fanagoria, (ehemals Taman) auf der Halbinſel Taman.

Alte Städte.

6. Feodoſia, (ehemals Kaffa) am ſchwarzen Meere. 7. Perekop, auf der Landenge zwiſchen dem ſchwarzen und faulen Meere.

Außer dieſen Kreisſtädten verdienen noch folgende Städte und Ortſchaften bemerkt zu werden: Sewaßtopol, (ehemals Achtjar) eine Feſtung, Admiralität und der Haupthafen für die große Flotte, Belaklawa, ein Hafen, Inkerman, Lewkopol, (ehemals Eski-Krům) Arabat, Afiney, (ehemals Sſudak) Woßpor, Kertſch, Jenikal und Kinburn, eine Feſtung.

Die ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Jekaterinoßlaw und Taurien und deſſen Vikar, dem Biſchof von Feodoſia und Marßupol, die Griechen unter ihrem eigenen Biſchof, die Mahomedaner unter ihren Geiſtlichen.

Das Wapen iſt ein doppelter Adler in goldenem Felde, mit einem auf der Bruſt habenden achteckigen, goldenen Kreuze in goldenem Felde.

Die Uniform beſtehet in einem dunkelbraunen Rocke mit grünen Rabatten, Aufſchlägen und Kragen, nebſt vier Knöpfen am Aufſchnitte, grünem Unterfutter, weißen Unterkleidern und Knöpfen nebſt ſilbernen Knopflöchern mit ſilbernen Quäſtchen auf dem Rocke.

Die zu dieſem Gebiete gehörige Provinz der tſchernomorßkiſchen Koſaken iſt denſelben im Jahre 1792 angewieſen und erſtreckt ſich auf der Inſel Taman, zwiſchen der Kuban und dem aſowſchen Meere bis zu Jeyßkoy Gorodok und von da bis zur Mündung der Laba. Die ſämmtliche Mannſchaft dieſer Koſaken erſtreckt ſich auf 15 000 Mann, welche in Kurenen oder Diſtricte eingetheilt ſind, die unter Kurenen Atamanen, ſo wie dieſe wieder unter dem Koſchewoy Ataman ſtehen, welcher von dem Kriegscollegio abhängt. Die vorzüglichſten Oerter ſind: Temriuk, Atſchuew, Kopül, Jekaterinodar ꝛc. In geiſtlichen Sachen ſtehen ſie unter dem Erzbiſchof von Jekaterinoßlaw.

42. Die

42. Die kaukaſiſche Stadthalterſchaft (Kawkaßkoe Nameßtnitſcheßtwo).

Sie ward 1785 eröffnet und nach dem Kaukaſus, bis an welchen man die ruſſiſchen Grenzen im Jahre 1783 ausgedehnt hatte, die kaukaſiſche Stadthalterſchaft genannt. Sie hat ihren eigenen General-Gouverneur.

Grenzen. Gegen Norden, die ßaratowſche und jekaterinoßlawſche Stadthalterſchaft, nebſt den Wohnungen der doniſchen Koſaken; gegen Oſten, das kaſpiſche Meer, die ufaſche Stadthalterſchaft und die Steppe der Kirgiſen, von welcher ſie durch den Ural getrennt wird; gegen Süden, verſchiedene kaukaſiſche Völkerſchaften, als den kubaniſchen Nogayzen, Tſcherkeßen, Oßetinzen, Kißten, Kumüken und einem Theile von Dageſtan; gegen Weſten, das aſowſche Meer und das Land der tſchernomorßkiſchen Koſaken.

Gewäſſer. a. Seen: Bolſchoy Liman, Kamüſch-Sſamara, der Salzſee Bogdo, und b. Flüſſe: die Wolga, der Ural, Gaſchum, Uſen, Sſarpa, Kuban, Terek, Manütſch, die Kuma, Malka, Sſunſha, der Koyßu und Sſulak.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Das Clima iſt warm und in einigen Gegenden heiß, der Boden in dem ſüdlichen Theile, und beſonders an den Ufern des Tereks und in den Gegenden von Mosdok ſehr fruchtbar, die übrigen Flächen hingegen ſind zum Theil moraſtig und ſalzig, und daher zum Ackerbau untauglich. An dem Terek, der Malka, Kuma und kleinen Kuma giebt es hinlängliche Holzungen. Das aſtrachanſche Gebiet iſt wegen des ſchlechten Bodens faſt gar nicht bebauet und nur die Ufer der Wolga, des Urals und der in dieſelben fallenden Flüſſe werden von uralſchen und aſtrachanſchen Koſaken, Fiſchern, verſchiedenen Tataren und Kalmüken bewohnt, welche ſich aber ſehr wenig mit Ackerbau abgeben. Um Kislär, Aſtrachan und den Fluß Manitſch giebt es viele Salzſeen, aus welchen nicht nur die dortige Gegend verſehen, ſondern auch noch eine Menge verführt wird; an der Sſunſha ſind Naphta- und jenſeits des Tereks verſchiedene mineraliſche Quellen, worunter eine iſt, deren Waſſer dem Selter-Waſſer ſehr gleich kommt. Auch gewähren die hieſigen großen und ergiebigen Fiſchereyen außer-

außerordentliche Vortheile und der Seehund- und Wallroß-Fang ſind gleichfalls nicht unwichtig. In den in und um Aſtrachan befindlichen Krons- und privat Gärten werden viele Früchte, und beſonders ſehr viel Weintrauben gezogen, welche aber bis jetzt nur noch einen mittelmäßigen Wein geben. Die hieſigen Arbuſen, beſonders die mosdokſchen, werden für die beſten gehalten, wiewohl einige die ßaratowſchen vorziehen. Die vorzüglichſten Produkte dieſer Stadthalterſchaft ſind: Honig, Wachs, Fuchs- Marder- und Otter-Bälge, Schaffelle, Ochſenhäute, Wolle, Buchs- und Nußbaumholz nebſt verſchiedenen Früchten. Der Handel, welcher von Aſtrachan aus mit Indien, China, der Bucharey und vorzüglich mit Perſien, letzterer größtentheils durch Armenianer getrieben wird, iſt ſehr wichtig. Die ausgehenden Waren ſind: Leinwand, Wachs, Seife, Gold, Silber, verarbeitetes Silber, Zinn, Eiſen, Stahl, Queckſilber, Alaun, Vitriol, Salmiak, Juft, und nach Perſien vorzüglich noch Koſchenille und rothes Laken. Die aus Perſien und dem mangiſchlakſchen Hafen nach Rußland eingeführten Waren beſtehen in Seide, roher Seide, geſponnener und roher Baumwolle, Fiſchottern, Färberröthe, Benzoe, bitteren Honig, kleinen Schaffellen, tſcherkaßkiſchen Schlafpelzen, Schlafröcken, ſehr ſchönen perſiſchen baumwollenen und ſeidenen Zeugen, Tabak, Reis, perſiſchen Erbſen, Früchten u. ſ. w.

Volksmenge. 917 Kaufleute, 1444 Bürger, 2038 adelige, 4098 Krons- und andere Bauern, 15,677 Steuerfreye, in allem 24,174 Perſonen männlichen Geſchlechts, wozu noch 410 Familien und 12,252 kalmükſche Kibitken kommen, nach d. neueſten Ausgabe 375,150 Seelen beyderley Geſchlechts, und außerdem noch 400 Familien und 12,250 kalmükſche Kibitken *). Außer den Ruſſen ſind in dieſer Stadthalterſchaft noch verſchiedene andere Völkerſchaften anſäſſig, als die uraliſchen, choperskiſchen, wolgaſchen, ßemeyniſchen, dubowskiſchen, grebenskiſchen und doniſchen Koſaken; auch ſollen hinführo die abgedankten Soldaten

*) Dieſe Anzahl möchte wohl etwas zu groß ſeyn, da ſämmtliche Kalmüken nicht ſtärker als die hier angeführte Zahl ſeyn möchten und es doch bekannt iſt, daß ein Theil bey Zarizün, ein Theil in dem Gebiete der doniſchen Koſaken jetzt, und ein dritter Theil in Kaukaſien herumziehet.

daten in dieſer Stadthalterſchaft angeſiedelt werden. Auf dem Kaukaſus ſelbſt wohnen viele an Sprache, nicht aber an Kleidung, Lebensart und Religion verſchiedene Völkerſchaften unter ihren Oberhäuptern in Unabhängigkeit, von welchen die Kabardinzen oder Tſcherkeßen, in der großen und kleinen Kabarda, Lesginzen, kubaniſche Nogayzen, Abaſinzen, Kißtenzen oder Kiſten, Oßetinzen und Kumüken die vorzüglichſten ſind. Die Kabardinzen erkennen ruſſiſche Oberherrſchaft und haben innerhalb ihrer Grenzen gute Weide und Ackerfelder; die Lesginzen ſind das unruhigſte und treuloſeſte Volk, welches häufige Einfälle in Gruſien (Georgien) und die benachbarten Länder verurſacht; die Rußland am meiſten ergebenen ſind die Oßetinzen, von welchen ſich einige wenige zum chriſtlichen Glauben bekennen. Gruſien und Imeretien ſtehen unter ruſſiſchem Schutze. In Aſtrachan wohnen außer den Ruſſen und Tataren auch Indianer, Perſer, Gruſiner (Georgier), Chiwinzen und vorzüglich viel Armenianer.

Eintheilung. Die Stadthalterſchaft wird in zwey Gebiete, das aſtrachanſche und kaukaſiſche getheilt, welche folgende 9 Kreisſtädte enthalten.

Zu dem Aſtrachanſchen gehören:

1. Aſtrachan, die Hauptſtadt, Hafen, Admiralität und Schiffswerft an der Mündung der Wolga, unterm 46 Gr. 22 M. N. B. und 65 Gr. 43 M. O. L. 2142 Werſte von Petersburg und 1412 von Moßkwa. 2. Tſchernojarsk, an der Wolga. 3. Kraßnojarsk, an der Mündung der Wolga. 4. Jenotaewsk, eine neuerrichtete Stadt, an der Wolga.

Zu dem kaukaſiſchen Gebiete gehören:

5. Kislär, am Terek. 6. Mosdok, am Terek.

Neuerrichtete Städte.

7. Georgiewsk, oder die Feſtung des h. Georgs, an der kleinen Kuma. 8. Alexandrowsk, oder die Feſtung des h. Alexander, an dem Kalauß. 9. Stawropol, oder die Feſtung Stawropolßkaja, an der Aſchla.

Außer dieſen Städten verdient noch die längſt dem Kuban und Terek gezogene Linie bemerkt zu werden, auf welcher außer verſchiedenen Feſtungen viele Redouten und Vorpoſten angelegt und mit Koſaken und andern Truppen beſetzt ſind; die Fe-

ſtung der h. Catharina, (ehemals Jekaterinograd) die Hauptſtadt der ganzen Stadthalterſchaft; auch giebt es von Aſtrachan an die Wolga hinauf einige Vorpoſten; und an dem Ural verdienen Gurjew Gorodok und Uralsk, der Hauptort des uraliſchen Koſaken-Corps, bemerkt zu werden. Zwiſchen dieſen beyden Oertern ſind zur Sicherheit gegen die Ueberfälle der Kirgiſen längſt dem Ural verſchiedene Feſtungen und Vorpoſten angelegt, welche von den uraliſchen Koſaken, die überhaupt ihre Beſitzungen längſt dem Ural haben, begrenzt werden. Ihr Hauptgewerbe beſtehet in dem einträglichen Fiſchfange am Ural, daher auch von hier jährlich einige hunderttauſend Störe, Hauſen und Sſewrjugen, wie auch ſehr viel Kaviar und Fiſchleim nach dem Innern des Reichs verſandt werden. Die Anzahl der zum Dienſte fertigen Truppen beläuft ſich auf 12,000, worunter auch viele Tataren und getaufte Kalmüken ſind.

Die Geiſtlichkeit dieſer Stadthalterſchaft ſtehet unter dem Erzbiſchof von Aſtrachan und Stawropol, und die übrigen Völkerſchaften unter ihren geiſtlichen Oberhäuptern.

Das kaukaſiſche Wapen iſt bis jetzt noch nicht beſtimmt; das aſtrachanſche Wapen ſtellt eine königliche Krone vor, unter welcher ein bloßes Schwert liegt, in hellblauem Felde.

Die Uniform beſtehet in einem dunkelbraunen Rocke mit hellblauen, ſammeten, ſpitz zulaufenden Aufſchlägen, hellblauen Kragen und ſchrägen Taſchen, nebſt vier Knöpfen am Aufſchnitte der Aufſchläge, Knöpfe ſind auf beyden Seiten des Rockes paarweiſe angeſetzt, die Unterkleider hellblau und die Knöpfe weiß.

43. Beſitzungen oder Land der doniſchen Koſaken (Semliädonßkich Koſaków).

Grenzen. Gegen Norden, die ßaratowſche; gegen Oſten, die nähmliche nebſt der kaukaſiſchen; gegen Süden, die kaukaſiſche und gegen Weſten, die woroneſiſche und jakaterinoßlawſche Stadthalterſchaft.

Flüſſe. Der Don, Donez, Choper, Buſuluk, die Medwediza, Jlawlä, der Sſal und Manütſch.

Natürliche Beſchaffenheit und Induſtrie. Der Boden dieſes Landes iſt ſehr fruchtbar und ſowohl dem Acker- und Gartenbau als der Viehzucht ſehr günſtig, welche daher auch die

Haupt-

Hauptgewerbe der Koſaken ausmachen, aber bey weitem nicht die großen Vortheile verſchaffen, welche dieſes herrliche Land ſeinen vielleicht etwas zu nachläſſigen und zu ſorgloſen Bewohnern ſo reichlich darbietet. Doch treiben ſie mit den Griechen und einigen kaukaſiſchen Völkerſchaften keinen unbeträchtlichen Handel und vorzüglich mit Pferden *), Hornvieh und andern Produkten. In einigen Gegenden wird auch Wein gebauet, der keinen unangenehmen Geſchmack hat und bey mehrerem Fleiße in größerer Menge gezogen, und ungleich mehr vervollkommnet werden könnte. In der Steppe giebt es um den Manûtſch Salzſeen.

Sämmtliche Koſaken ſtehen unter einem ſogenannten Woyskowoy Ataman, und unter einem bürgerlichen aus beſtändigen Richtern beſtehenden Magiſtrat, welchem die Stanizen-Atamane untergeordnet ſind. Das Obercommando aber über alle doniſche Truppen führt der General en Chef der irregulären Truppen. In geiſtlichen Angelegenheiten ſtehen ſie unter dem Biſchof von Woroneſh. Der Woyskowoy Ataman und die Regierung befinden ſich in Tſcherkask, wo auch die Volksverſammlungen und Berathſchlagungen gehalten werden und die Regiments-Artillerie befindlich iſt. Die Anzahl der ſtets zum Aufſitzen fertigen Koſaken beläuft ſich auf 25,000, daher die Koſaken auch keine Abgaben entrichten und den im Felde ſtehenden außerdem auch noch Löhnung und Proviant gereicht wird. Die Anzahl aller Bewohner der doniſchen Stanizen beträgt ungefähr 200,000 Seelen beyderley Geſchlechts. Sämmtliche doniſche Truppen werden in 113 Stanizen getheilt, welche an folgenden Flüſſen liegen:

am Don.

Tſcherkask, die Hauptſtadt unterm 47 Gr. 13 M. 30 S. N. B. und 57 Gr. 30 M. O. L. 1936 Werſte von Petersburg und 1208 von Moßkwa, zu welcher 11 Stanizen gehören und außerdem noch 51 Stanizen; am Donez liegen 10; am Choper 20; an der Medwediza 11; und am Buſuluk 10 Stanizen.

Außer

*) Dieſe Pferde werden auch nach dem Innern des Reichs, obgleich jezt nicht mehr ſo häufig gebracht. Sie ſind größtentheils ſehr unanſehnlich, aber ziemlich ſchnell, ſtark und ohne Tücke.

Außer den Stanizen, giebt es auf den den Starſhinen oder Häuptern zugehörigen Chutorů oder Meyerhöfen, ſehr viele Kleinruſſen und andere Bauern, welche ihnen wahrſcheinlich in der letzten Reviſion zugeſchrieben ſind. Auch wohnen in Tſcherkask ſowohl, als in den andern Stanizen, Tataren und Kalmüken, von welchen die getauften ſich ohne Hinderniß mit den Koſaken durch Heirathen verbinden. Am Don ziehen, ſo wie in ganz Rußland, Zigeuner herum, welche ſich größtentheils vom Pferdehandel, Pferdekuren und Schmiedearbeit nähren, aber auch hier wegen ihren Betrügereyen ſehr verſchrieen ſind. Der größte Theil derſelben iſt wegen der Entrichtung der Seelengelder und der Paßporte verſchiedenen Edelleuten zugeſchrieben.

Anhang.

Was die im Jahre 1793 drey neu erworbenen Stadthalterſchaften anlangt, ſo beträgt ihre Länge, von dem Orte Druå bis zur Vereinigung des Jegorlik und des Dneſtr, ungefähr 900, und ihre Breite, von Oſten nach Weſten, von der Mündung der in den Dnepr fallenden Sſoſha bis Pinsk, ungefähr 250, der ganze Flächeninhalt aber 223,097 Quadrat Werſte, oder 4553 Quadrat Meilen, welche 455 Städte und 10,081 Dörfer enthalten, die Anzahl ſämmtlicher Bewohner ſoll 965,290 Seelen betragen. Aus dieſen neuen Provinzen, welche ehemals die ganze Woewodſchaft Polotsk, einen Theil der Woewodſchaft Wilna, die ganze Woewodſchaft Minsk, einen Theil der Woewodſchaften Nowogrodeck, Breſiz und Volhinien, die ganzen Woewodſchaften, Kiew und Podolien ausmachten, ſind zufolge eines allerhöchſten Befehls, nach Vertheilung einiger Ländereyen an die polotskiſche, mohilewſche, kiewſche, tſchernigowſche und jekaterinoßlawſche Stadthalterſchaften, drey neue Gouvernements gemacht, nähmlich das minskiſche, iſäßlawſche und brazlawſche, in welchem Minsk, Iſäßlaw und Brazlaw die Gouvernements-Städte ſind.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

A.

Aa, ein Fluß, welcher in dem Wendenſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft unter dem Gute Pebalg aus einer kleinen Quelle entſpringt und anfänglich ein kleiner Bach iſt, bis er aus etlichen Seen, durch welche er mitten hindurch gehet, allmählich mehr Waſſer ſammelt, und nach einem Laufe von mehr denn 225 Werſten, etwa 20 Werſte nordwärts von Riga, in die Oſtſee fällt. Seine Breite beträgt in einigen Gegenden wohl 30 Faden, und bey Wolmar 100 Schwediſche Ellen. Seine Tiefe iſt ungleich, und des Sommers an einigen Stellen ſo unbeträchtlich, daß man durchwaten kann. Das Bette desſelben iſt theils ſteinig, theils ſandig, theils ſchlammig, hat aber auch manche Untiefen und ſogar Fälle, von welchen einer bey Wolmar in der Länge 400, in der Höhe aber nur 1½ Ellen beträgt. Indeſſen ſcheinen dieſe Fälle mehr von Menſchenhänden, als von der Natur hervorgebracht zu ſeyn. Es gehen auf demſelben aus dem Walkiſchen Kreiſe bis Riga Balkenſtöße. Seine Ufer ſind in einigen Gegenden hoch und bergig, in andern niedrig und mit Wald oder Wieſen beſetzt. Man findet in demſelben außer den gewöhnlichen Fiſcharten auch Lachſe, imgleichen Biber, Ottern und Perlenmuſcheln. In der Gegend von Treiden wird dieſer Fluß **Treideraa** genannt; in alten Zeiten ſoll er **Thoraida** auch **Goiwa** geheißen haben.

Aan, ein kleiner Fluß auf Kamtſchatka, fünf Werſte von dem Flüßchen **Schoau**.

Aangan, ein nahe am Meere von Kamtſchatka fließender und ſüdwärts in den Fluß **Iſchcharſchan** fallender kleiner Fluß.

Abakan, ein Fluß, welcher auf dem Chatai oder kleinen Altai entſpringt, und 62 Werſte von der Stadt Abakomsk auf der Weſtſeite in den Jeniſſei fällt.

Abakansk, eine Stadt in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, ehemahls der **Abakanskiſche Oſtrog**, am linken Ufer des Jeniſſei, 827 Werſte von Kraßnojarsk. Sie iſt 1707 erbaut, und 1725 von neuem befeſtiget worden.

Abalak, ein Kirchdorf am Fluſſe Irtüſch in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, zwanzig Werſte oberhalb Tobolsk, wohin man zu dem wunderthätigen Bilde der Mutter Gottes von Abalak wallfahrtet, mit welchem auch jährlich in Tobolsk, wohin es auf zwey Wochen gebracht wird, eine Proceſſion angeſtellt wird.

Abalar, ein Fluß in dem Belgorodſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Deſna fällt.

Abalazkiſcher See, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Fuße eines hohen Ufers, wo das Kirchdorf **Abalak** ſtehet, auf einer Wieſe an dem Irtüſch, mit dem der See durch einen Arm Gemeinſchaft hat. Er iſt lang, ſchmal und hat viele Krümmungen. Auf Tatariſch heißt er **Ebalak Biuren**, weil die Tataren jeden See, welcher einen Ausfluß hat, **Biuren**, ſo wie den, welcher keinen hat, **Kul** nennen.

Abanatok, eine von den Fuchsinſeln im öſtlichen Ocean, welche über einem zwanzig Werſte breiten Canal, oſtwärts von der Inſel **Akun**, liegt. Sie iſt etwa 20 Werſte lang und 3 bis 5 breit, hat keinen Hafen, geringe und fiſchloſe Bäche, und zur Jagd nur Füchſe von allen Farben, aber faſt gar keine Seeottern. Wurzelwerk und wilde Beeren fehlen nicht, und der Einwohner ſind nur ungefähr 20 an der Zahl, wovon einige Tributſcheine gelöſet haben.

Abazkiſche Slobode, im Iſchimskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Irtüſch.

Abchaſen, ein freyes und zahlreiches, auf dem Caucaſus wohnendes Volk, deſſen Sprache keiner andern, als nur der Tſcherkaſſiſchen, und auch dieſer nur ſehr wenig, gleicht. Das Land, welches dieſes Volk bewohnt, heißt in ſeiner Sprache Abaſie; die Tataren, Türken und Tſcherkaſſen nennen es **Abaſa**, und die Gruſiner (Georgier) **Abchaſi**, **Abchaſeti**, die neuern Geographen aber **Abchaſia**, und wahrſcheinlich iſt das **Abasgia** des Kaiſers Conſtantin das nähmliche. Dieſes Volk nimmt einen Theil des hohen Caucaſiſchen Gebirges und ſeines Abfalls gegen das ſchwarze Meer ein, und hat in Weſten das ſchwarze Meer bis zur Mündung des **Kabeti** oder **Kabuti**, in Norden Tſcherkaſſien, in Oſten den **Kabeti** und **Swaneti**, in Süden Georgiſche Diſtricte. Dieſes Land hatte in alten Zeiten ſeine eigenen Beherrſcher, nachher kam es unter Georgiſche Zaren, unter deren Regierung das Chriſtenthum eingeführt ward. In der Folge befreyeten ſich die Einwohner desſelben von Georgien, und ſind noch jetzt ohne ein allgemeines Oberhaupt; doch erkennen einige Diſtricte Türkiſche Oberherrſchaft und einige ſind Unterthanen Tſcherkaſſiſcher Fürſten. Ihre Fürſten ſind arm, daher ſie ſich diſtricten- oder partienweiſe Aelteſte wählen, ſich aber einander durch häufige Kriege ſelbſt aufreiben. Bey dieſer Verfaſſung iſt das Chriſtenthum gänzlich erloſchen, und die einzigen Ueberreſte, die man noch davon findet, ſind Ruinen von ſteinernen Kirchen und einige Spuren in ihrer Lebensart, indem ſie noch immer die große Faſten halten und einen **Kaltakos** haben, welcher bey einer alten ſteinernen Kirche wohnt, von unbeſcholtenen Sitten ſeyn muß, und beſonders nach den Faſten alles Fleiſch ein-

einſegnet. Die Abchaſen ſind übrigens ziemlich friedfertig und in der häuslichen Verfaſſung den Tſcherkaſſen am ähnlichſten. Die Viehzucht iſt ihre Hauptſache, der Ackerbau hingegen unbeträchtlich. Honig, Wachs, Fuchs- und Marderpelze, grobe Tuchröcke und Filzmäntel ſind die Hauptproducte des Landes. Die Provinz **Abchas** läßt ſich füglich in den ſüdweſtlichen, welcher den Abhang des Gebirges gegen das Meer zwiſchen den Flüſſen Kuban und Enguri einnimmt und durch letzteren von Mengreli geſchieden wird; 2. in den **nordweſtlichen**, und 3. in den **nordöſtlichen** Theil, **Alte-Keſek** genannt, eintheilen. Zum ſüdweſtlichen gehören die Diſtricte **Chirpit**, **Tſchadſchi**, **Sads** und **Aipga**. Dieſe ſind gewiſſer Maßen den Türken unterworfen, welche in der am ſchwarzen Meere gelegenen kleinen Feſtung **Sokunkula** einen Paſcha haben, welcher aus der fürſtlichen Familie **Mudawio** gewählt wird. Einer von den vormahligen Paſchen hieß **Abai**, wovon die Georgier dieſen Diſtrict nach den Regeln ihrer Sprache **Sabar** nannten, woraus **Sabaʒzi** geworden iſt. Das nordweſtliche Abchaſia enthält die Diſtricte: **Tubi**, **Ubuch**, **Schapſich** oder **Schapſo**, **Ache**, **Kokuſh**, am **Chuadſh** und **Sachi**, welche an die Tſcherkaſſiſchen Diſtricte **Bſhana** *) und **Satukai** grenzen. Ueber dieſe hatten die Türken einen Aufſeher in der kleinen am ſchwarzen Meere gelegenen Feſtung **Sotſchukkala** **), welchem dieſe Abchaſen aber ſo wenig gehorchen, daß ſie faſt noch ihre völlige Freyheit in ihren Wald- und Bergwohnungen genießen. Die Sprache dieſes nordweſtlichen Diſtricts iſt von der, welche man in den angeführten Diſtricten ſpricht, merklich verſchieden. Der dritte Theil des Abchaſiſchen Volkes iſt der, welcher im vorigen Jahrhunderte gegen die Nordſeite des Gebirges hinzog, wo er zwiſchen den Tſcherkaſſiſchen Diſtricten **Kabarda** und **Beßlenn** die Gegenden des Fluſſes Kuma, den obern Theil der Kuban und Uarpa einnimmt, und mit der von der Georgiſchen bis zur Stawropolſchen Feſtung gezogenen Linie parallel wohnt. Dieſer Theil enthält verſchiedene Dörfer, welche von den Tataren **Altekeſek**, d. i. ſechs Stücke, genannt werden, weil in demſelben ſechs fürſtliche Familien ſind, welche von dem einzigen Aſchakmat abſtammen. Hinter dieſen angeführten Abchaſiſchen Dörfern liegen gegen Weſten noch 4 andere Diſtricte, **Sidi**, an dem Ulu-Indſhik, **Barekai**, **Schegrai** und **Baſchilbai**, an der Uarpa. Alle dieſe zwiſchen der Kuma und Uarpa wohnenden Abchaſen ſind der großen Kabardey unterwürfig, und geben ihr Tribut, weil ihnen die Kabardinzen, welche ſich weiter nach Norden

*) Das weiche ge, gi und ja werde ich in der Folge ſtets durch ſhe, ſhi und ſha ausdrücken, weil das deutſche Sch viel zu hart iſt, um das Ruſſiſche Shiwete auszudrücken, welches eben ſo, wie das ge, je, gi, ja der Franzoſen ausgeſprochen wird.

**) Im Jahre 1791 ward dieſe Feſtung von den Ruſſen eingenommen.

gegen den Bakſan und Terek zogen, ihre vorige Wohnung abgetreten haben. Die Sprache dieſer nördlichen Abchaſen iſt völlig wie die Sprache der ſüdlichen. Die Hauptſtadt der Provinz heißt **Anakopis**, ehedem **Nikopſis**. Die übrigen nahmhaften Orte ſind **Anaklea**, eine Grenzfeſtung an der Mündung des Enguſi, **Birſchwinta**, **Makwi**, **Dſchanketagabla**, ein großes Dorf, und einige andere.

Abinzen, ein in der Koluwaniſchen Statthalterſchaft an der **Komdoma** und **Mraſa** wohnendes Tatariſches Volk, deſſen Sprache mehr oder weniger der Tatariſchen gleicht, je nachdem es ſich mit andern Völkern vermiſcht hat. Nach Verhältniß dieſer Vermiſchung ſind ſie auch in ihrer Lebensart, Sitten und Gebräuchen unterſchieden. Der größte Haufe bekennt ſich zur Schamaniſchen Secte. Ihr Gewerbe iſt Viehzucht, Jagd, Eiſenſchmelzen und Ackerbau, welcher aber nicht viel ſagen will. Die Jagd iſt die Hauptſache, da ihnen alles Wild nutzbar iſt, und ſie auch hierin den Tribut entrichten. Die Abinzen ſind von Alters her als Schmiede berühmt, daher auch die nach Eroberung Sibirens von den Ruſſen unter den Abinzen erbauete Stadt den Nahmen **Kusnezk** (d. i. Schmiedeſtadt) erhielt. Sie ſchmelzen meiſtens Sumpf- und Geſchieberze.

Ablanint oder **Ablaew**, ein Kalmükiſches Kloſter auf dem Altaiſchen Gebirge, oberhalb der Feſtung Kamenogorsk. Der Fürſt **Ablakoſchotow** befeſtigte es in einem Kriege gegen die Songoren, und nannte es nach ſeinem Nahmen; allein da er nach drey verlornen Schlachten nach Rußland floh und daſelbſt ins Gefängniß geſetzt ward, ſo blieb das Kloſter leer ſtehen. Indeſſen finden ſich doch noch in demſelben viele Mongoliſche und Tangutiſche Gebetbücher und Götzenbilder, von welchen verſchiedene nach Europa gekommen ſind.

Abuchowſche Pulverwerke, in dem Bogorodßkiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements an der Kläsma. Sie ſind im Jahre 1725 von einem gewiſſen Rittger angelegt, welcher darauf von der Kaiſerinn Anna im Jahre 1730 zufolge eines Gnadenbriefes Land und Leute erhielt. Dieſe Werke, welche jetzt unſtreitig mit zu den erſten dieſer Art gehören, beſtehen in 7 Pulvermühlen, welche kraft eines mit der hohen Krone geſchloſſenen Contractes, acht bis zehntauſend Pud Pulver in den letztern Jahren nach Moßkwa geliefert haben, von welchen das Pud Pulver mit 5 Rubel 75 Kopeken von der Krone bezahlt ward, wogegen ſie aber den Salpeter zu vier Rubel lieferte. Außerdem befindet ſich bey dieſen Werken auch eine Papiermühle, welche 6 Monathe 10 bis 12 Bütten beſchäftiget. Auch ſind damit ſeit 4 Jahren die von einem Ruſſiſchen Kaufmanne Klujew 15 Jahre ſpäter angelegten **Ußpenßkiſchen Pulverwerke** verbunden, welche bis 7000 Pud Pulver liefern und gleichfalls eine Papiermühle haben, auf welcher 6 Monathe in 8 bis 10 Bütten Papier gemacht wird.

Abugay, ein Fluß in dem Tobolskiſchen Kreiſe, welcher von den ſo genannten **Kitſchik** oder Jtůk=Bergen herab, meiſtens unter der Erde fortfließt und in den Tobol fällt. Er führt ſo viel Alaun in ſich, daß faſt kein Thier ſein Waſſer trinken kann. Seine Länge wird auf dreyhundert Werſte geſchätzt.

Abůſchkan, ein See in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Achmetſchet, ſ. Sſimferopol.

Achtiar, ſ. Sewaſtapol.

Achtuba, ein Arm der Wolga, welcher 10 Werſte oberhalb Zarizůn an der linken Seite der Wolga austritt. Er durchſtrömt das ganze linke Vorland der Wolga bis Krasnoy=Jar, und ſchlägt ſich bald da= und bald dorthin; bald läuft er näher an der Wolga, bald beſtrömt er den Rand der Uraliſchen Steppe, und endlich ſtürzt er ſich bey Krasnoy=Jar in den **Buſan**, mit welchem er vereinigt in das Kaſpiſche Meer fällt. Die Achtuba hat nur im Frühlinge ihren ordentlichen Lauf, ſonſt aber iſt ſie beſtändig einem ſtehenden Waſſer ähnlich, trocknet an vielen Sellen aus, und wird manchmahl durch Sandbänke unterbrochen, welche kaum eine Spur ihres Waſſers übrig laſſen. Ihre größte Breite beträgt nicht mehr, denn dreyßig Faden, und ihre weiteſte Entfernung von der Wolga, nach der Uraliſchen Steppe zu rechnen, nicht über dreyßig Werſte. Aus den vielen an derſelben befindlichen Ruinen von alten Gebäuden will man ſchließen, daß die große oder ſo genannte goldene Katariſche Horde hier ihren Sitz gehabt habe.

Achtubinskiſche Seidenfabrike in der Saratowſchen Statthalterſchaft, ungefähr funfzehn Werſte von Zarizůn, bey dem Urſprunge der Achtuba. Sie ward ſchon auf Befehl des Kaiſers Peter I. angelegt, und da ſie in Verfall gerathen war, durch eine Ukaſe von der jetzigen Kaiſerinn wieder erneuert. Zur Arbeit wurden einige hundert Leute beſtimmt, welche ihr Herkommen nicht recht anzugeben wiſſen (**Besrodnůe**); dieſe machen zwey kleine Colonien an der Achtuba aus. Die zur Futterung der Seidenwürmer, welche Perſiſchen Urſprungs ſind, erforderlichen Maulbeerbäume wachſen nicht weit von der Plantage auf dem Zarizůnſchen Vorlande wild, ſind aber ſchon ziemlich alt, und an junge Schulen wird wenig gedacht. Nach Hrn. Gmelin ſoll man noch nie in einem Jahre ein Pud Seide gezogen haben, und nach Nachrichten, welche mir ein Saratowſcher Edelmann mittheilte, die Seidenfabrike wegen des geringen Nutzens jetzt gar nicht mehr exiſtiren, die Besrodnůe aber in Dörfer vertheilt ſeyn.

Achtůrka, eine Stadt in der Charkowſchen Statthalterſchaft an der Achtůrka, 106 Werſte von Charkow, 723 von Moskwa und 1453 von Petersburg. Die Zeit ihrer Erbauung iſt nicht genau bekannt, allein aus einer Urkunde des Zar Alexei Michailowitſch

erhellet, daß ſie mit Charkow zu gleicher Zeit erbauet, und ungefähr im Jahre 1656 mit Einwohnern beſetzt worden iſt. Die Stadt hat einen alten Erdwall mit einem Graben, und enthält 8 Kirchen, wovon zwey von Stein ſind, die Gerichtsplätze, 64 Buden und 1138 Häuſer, in welchen 6230 Manns- und 6588 Frauensperſonen wohnen. Es werden jährlich vier Jahrmärkte in der Stadt gehalten. Eines der vorzüglichſten Gewerbe der Einwohner beſtehet in der Verfertigung eines wollenen Zeuges, Karaſea genannt, welches von den Kleinruſſiſchen Bäuerinnen zu Unterröcken getragen wird, im Wolleſpinnen und in der Färberey. Mit der Weberey dieſes Zeuges beſchäftigen ſich indeſſen nur die Frauensperſonen. Die Stadt iſt übrigens nicht nur volkreicher, als die übrigen Städte dieſer Statthalterſchaft, ſondern auch weit beſſer gebauet, und hat mit dem Kreiſe einen Ueberfluß an Kirſch- und Pflaumengärten. Das Wapen der Stadt iſt ein goldenes Kreuz mit einem über demſelben befindlichen Scheine in goldenem Felde. Der Kreis enthält an Ackerland 80,974 Deſſätinen 532 Saſhenen, an Heuſchlägen 15000 Deſſätinen, an Wald 57,600 Deſſätinen, an Gartenland, Hanffeldern und Tennenplätzen 4650 Deſſätinen, an Stadtweide 1985 Deſſätinen 1933 Saſhenen und 643 Deſſätinen und 2050 Saſhenen. Die Anzahl der Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke in demſelben beträgt 76, in welchen 23,520 Manns- und 23,231 Frauensperſonen, ſo wie in dem ganzen Kreiſe und der Stadt überhaupt 59,539 Perſonen gezählt werden. Zu dem in der Stadt befindlichen Bilde der Achtürskiſchen Mutter Gottes wird ſtark gewallfahrtet.

Adbaſchkiſcher Oſtrog, in der Toboläkiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe **Watſcha**, welcher 50 Werſte oberhalb Tobolsk in den Irtüſch fällt.

Adſel, ein in dem Walkiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft gelegenes adliges Gut, bey welchem ehemahls ein Schloß ſtand, von dem noch jetzt die Mauern vorhanden ſind. Ueber die bey dieſem Gute vorbeyfließende Aa gehet hier wegen des Communicationsweges von der Wendenſchen zur Pſkowiſchen Straße eine Fähre. Das Gut hat einen beträchtlichen Gypsbruch.

Aekſa, ein Flecken in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Aewskiſche Slobode, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft an dem in den Irtüſch fallenden Fluſſe Aewa, 64 Werſte von der Stadt **Tara**, zu welcher ſie gehört.

Aezkiſche Slobode, am Fluſſe Uda, 44 Werſte von Irkutsk.

Agarazkiſche Slobode, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft an der Agaraka, welche in den Tap, und dieſer in den Tobol fällt.

Agarowka, ein Flüßchen, welches nahe bey der Stadt Scheſchkeew in der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 7 Werſten in den Iniz fällt.

Agrachan,

Agrachan, ein in das Caſpiſche Meer fallender Fluß. Peter der Große legte im Jahr 1722 auf ſeinem Zuge nach Perſien nicht weit von deſſen Mündung zur Sicherheit ſeines Proviantmagazins eine Feſtung, das Agrachanſche Retranſchement genannt, an; ſie iſt aber im Jahre 1735 bey der Rückkehr der Truppen zerſtört worden.

Agrachanskiſche Bucht, auf der Weſtſeite des Caſpiſchen Meeres, der Mündung des Agrachan gegenüber. Dieſe Bucht wird gegen Norden von der Terskiſchen Landzunge, gegen Süden von dem Utſchinskiſchen Wall und von der Seeſeite durch die Inſel Tſchetſchen gedeckt. Ihre Länge beträgt gegen 30, ihre Breite 15, und ihre Tiefe 2½ Saſhenen.

Agrichanskiſche Slobode: ſie liegt bey Aſtrachan, und wird größtentheils von mahomedaniſchen Indianern bewohnt, deren Vorfahren bey der von dem Koſaken **Stenko Raſin** im J. 1667 angeſtellten Verheerung von Aſtrachan zu den Tataren flohen, deren Religion annahmen und ſich mit denſelben durch Heirathen vermiſchten. Sie ſind ſeit der Zeit unter Ruſſiſcher Bothmäßigkeit geblieben, und handeln noch jetzt in Aſtrachan.

Agun-Aläßka, ſ. **Unalaſchka**.

Agurtſchinskiſche Inſeln, auf der ſüdöſtlichen Seite des Caſpiſchen Meeres, wo ſie einen Raum von 35 Werſten Länge und 12 Werſten Breite einnehmen. Nordwärts derſelben liegt die **Naphta-Inſel**. Es wohnen auf denſelben Truchmenzen, welche aber eigentlich Niemand unterthan ſind, ungeachtet ſie im J. 1743 an Rußland den Eid der Treue leiſteten.

Ai, ein Fluß in dem Ufaiſchen Kreiſe, welcher in die Ufa fällt.

Aibaſchewo, ein Flecken in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, 15 Werſte von der Stadt Birßk, an der Bergſeite der Belaja. Er iſt vorzüglich deßwegen merkwürdig, weil in dem über 50 Saſhenen hohen Ufer der Belaja das ſo genannte Gypſum ſtriatum gefunden wird.

Aidar oder Alt-Aidar, ein Flecken in dem Bachmutiſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft, an dem Ausfluſſe der in den Donez fallenden Aidara.

Aidar oder Neu-Aidar, in eben dem Kreiſe und an eben dem Fluſſe.

Aimanak, ein Flüßchen auf der Halbinſel Kamtſchatka, eine halbe Tagreiſe, oder 15 Werſte von dem Bache **Mamatſchin**.

Aipr, ein kleiner wüſter Koriäkiſcher Oßtrog auf Kamtſchatka, an dem nördlichen Ufer des Tigil.

Aiſſpüt, ein kleiner Fluß auf Kamtſchatka, welcher rechts in den **Oulbuta** fällt.

Aitiuken, ein Katariſches, auf dem Caucaſiſchen Gebirge herumziehendes Volk.

Ajag, eine von den Andreanowſchen Inſeln, welche 150 Werſte im Umfange hat. Es gibt auf derſelben viele hohe Felsgebirge, zwiſchen welchen Moräſte und kahle Landſtriche liegen; hohe Bäume findet man gar nicht. Die Pflanzen ſind faſt die nähmlichen, wie auf Kamtſchaka. Appenbeeren wachſen häufig, Rauſchbeeren aber ſelten. Die Anzahl der Bewohner läßt ſich nicht genau beſtimmen, weil ſie beſtändig in Baidaren von einer Inſel zur andern fahren.

Ajalen, ein in verſchiedenen Gegenden Sibiriens herumziehendes Volk, welches größtentheils der Schamaniſchen Secte zugethan iſt.

Ajazkiſche Slobode, in dem Jekaterinenburgiſchen Kreiſe, 69 Werſte von Jekaterinenburg. Sie gehört zu den Berghütten des Collegien=Aſſeſſoris Sawa Jakowlew, und liegt an der Ajata, welche nach ihrer Vereinigung mit dem Bache **Bolſchoi Sſap** den Nahmen **Keſch** erhält, und unter dieſem Nahmen in die Niza fällt.

Akarſſu, ein kleiner Fluß im Tauriſchen Gebiethe.

Akatſchana, ein kleiner Fluß auf Kamtſchatka.

Akermanniſche Horde, eine Horde der Nogaiſchen Tataren, welche bey dem Aſowſchen Meere herum ziehet.

Akiſchenskiſche Staniza, ein Städtchen der Doniſchen Koſaken an dem in den Don ſich ergießenden Fluſſe Choper.

Akkurgan, eine Inſel auf dem Caſpiſchen Meere zwiſchen den Armen des Fluſſes Buſun.

Aklansk, eine Kreisſtadt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an der Mündung des Aklan, 50 Werſte von der Mündung der Perſpina, und 1000 Werſte von Ochotsk. Vor einigen Jahren war ſie verlaſſen worden; allein nach Eröffnung der Irkutskiſchen Statthalterſchaft iſt ſie wieder erneuert worden.

Akmetſchet, ſ. Sſimferopol.

Akrau, ein Flüßchen auf Kamtſchatka, welches 9 Werſte weit von den Tolokonniſchen Bergen fließt.

Akſchenas, ein Flüßchen, das in der Penſaiſchen Statthalterſchaft im Inſariſchen Kreiſe hinter dem Kirchdorfe **Liubätino** entſpringt, und ſich nach einem Laufe von 17 Werſten gegen dem Dorfe **Pürma** über in den Fluß gleiches Nahmens ergießt.

Akſchinskiſche Feſtung, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an dem rechten Ufer des Fluſſes Onon. Der Bau dieſer Feſtung wurde 1756 unternommen, und zwar in der Abſicht, die Feſtung zuerſt auf dem linken Ufer des Onon über der Okſcha in einem mit hohen Felſen umgebenen Winkel anzulegen, allein die unbequeme Lage des Ortes verhinderte es. Sie iſt in Form einer Sternſchanze angelegt, und enthält eine Kirche, eine Canzley, Magazine, einige Officierhäuſer und 8 Kaſernen. Die gemeinen

meinen Häuſer ſind an einem kleinen länglichen See gebauet, und werden nach und nach in eine Vorſtadt regulirt.

Akſchrün, ein Flüßchen, das im Inſariſchen Kreiſe entſpringt, und ſich nach einem Laufe von 4 Werſten in den kleinen Fluß Peskaur ergießt.

Akſſai, auch Jachſai, ein Fluß, welcher gewöhnlich der trockene (Sſuchoi) zugenahmt wird, weil er des Sommers ſtellenweiſe austrocknet; er entſpringt auf dem Caucaſus unter dem 43. Grad N. Br. und 64. O. L., fällt in den See Tſchuwal, und aus dieſem einige Werſte über Kislär in die Kargina, einen Arm der rechten des Terek. S. Terek.

Akſſai, ein Gebiet des Akſſaiſſiſchen Sultans in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft in der Aſtrachaniſchen Provinz, unweit Kislär, an beyden Seiten des Fluſſes Akſſai, welcher ſeit 1722 unter Ruſſiſcher Oberherrſchaft ſtehet. Die Einwohner bekennen ſich zur Mohamedaniſchen Religion, und zwar zur Sunnitiſchen Secte, ſprechen die Tatariſche Sprache, und nähren ſich von Viehzucht und Ackerbau. In dieſer Gegend wächſt viel Baumwolle.

Akſſai, ein Nebenarm des Don, welcher 30 Werſte unterhalb der Mündung des nördlichen Donez aus der rechten oder Nordſeite des Don abgehet, und von da nach einem Laufe von 50 Werſten, oder 10 Werſte unterhalb Tſcherkaßk, und 10 Werſte oberhalb der Feſtung des h. Dimitrii Roßtowskoi, wieder in den Don fällt.

Ak-Sſakal-Barbü, ein See im Lande der Kirgiß-Kaißaken, welches zur Orenburgiſchen Provinz gehört. Man rechnet ſeinen Umfang über 700 Werſte, und ſeine Entfernung von der Feſtung Orsk fünf Tagereiſen weit. Sein Waſſer iſt etwas ſalzig, ziemlich tief und ſehr fiſchreich. Das um ihn liegende Gehölze beſteht nur aus niedrigem Buſchwerk, Sakßeul genannt. Man rechnet, daß außer vielen andern Flüſſen 66 Steppenflüſſe in denſelben fallen. Er liegt faſt in der Mitte der großen und kleinen Horde, welche ihn ſo theilen, daß auf der einen Seite das Lager der kleinen, und auf der andern das Lager der mittlern Horde iſt.

Akſſel, ein kleiner Fluß in dem Kraßnoſlobodiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, bey dem Dorfe Akſſela.

Aktachatſchi, ein kleiner Fluß auf Kamtſchatka, welcher in den Fluß Elgei fällt.

Aktaſch, ein in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft an dem Ufer des Fluſſes Sai gelegenes und mit getauften Mordwanen beſetztes Kirchdorf. Unweit desſelben, auf der andern Seite des Fluſſes, iſt ein Kupfer-Bergwerk.

Aktau, d. i. weißer Berg, in dem Lande der Kirgiß-Kaißaken, nicht weit von dem Berge Ulutau. Auf dieſem Berge entſpringt der Fluß Sſaraſſa, welcher die Grenze zwiſchen den Kirgiſen und Songoren macht.

Akun, eine zu den Fuchsinſeln gehörige Inſel, ungefähr unter dem 54° N. Br. und 215° O. L. Die Länge derſelben mag ungefähr 35, und die Breite 10 bis 15 Werſte betragen. Außer einer kleinen Bucht auf der Nordſeite hat ſie keinen Hafen. Die Bäche ſind klein, und nicht fiſchreich. Wurzeln und Kräuter, niedriges Geſtrüppe, Füchſe von allen Farben, und Robben gibt es, wie auf andern Inſeln; aber Seeottern laſſen ſich wenig ſehen. Funfzig Mann mit ihren Familien machen die Bevölkerung der Inſel aus, wovon ein Theil zinsbar iſt.

Akûru, ein Flüßchen auf Kamtſchatka, welches in den kleinen Fluß Juna fällt.

Akutan, eine von den Fuchsinſeln, ſüdweſtlich von Akun über einem nur 3 Werſte breiten Canal. Sie hat eine Länge von 40 Werſten, und 5 bis 10 Werſte in der Breite. Die Küſte ſtehet überall mit häufigen gebrannten Felſen an, und im ganzen Eilande iſt kein guter Hafen zu finden. Das Geſträuch kriecht, wie auf den übrigen Inſeln, auf der Erde. Eben ſo iſt dieſe Inſel mit Füchſen bevölkert, und wird von Seelöwen und Robben, aber nicht von Seeottern, beſucht. Die Bäche ſind geringe und ohne Fiſche; Wurzeln aber gibt es. Es halten ſich vierzig Mann mit den Ihrigen hier auf, davon ein Theil Tribut erlegt hat.

Ala-Aguß, ein kleiner Fluß auf Kamtſchatka, welcher oberhalb des Judomiſchen, bey der Ueberfahrt über die Judoma ſtehenden Kreuzes fließt.

Ala-Atbaga, ein See auf Kamtſchatka, auf welchem eine Poſtſtation errichtet iſt.

Alapaew, eine Stadt in der Jekaterinenburgiſchen Provinz der Permiſchen Statthalterſchaft. Es war ehemahls eine Slobode, in deren Nähe ſich die Jakowlewſche Eiſen- und Kupferhütte gleiches Nahmens befindet. Der Ort liegt an dem kleinen Fluſſe **Alapaicha**, welcher unter der Stadt in die **Neiwa**, ſo wie dieſe unter dem Nahmen **Niza** in den Fluß Tura fällt. Die Einwohner betragen etwa 1000 Seelen, und im ganzen Kreiſe befinden ſich 17,043 Kron- und 7068 adlige Bauern. Die Anzahl der Flecken und Dörfer beträgt 168, und die der Eiſenhütten 12, nähmlich die beyden Alapaewskiſchen Hütten, nebſt den Hütten **Newiansk**, **Schuralingsk**, **Büngowsk**, **Niſhnei- und Werchneiſuſſomsk**, **Niſhnei- und Werchneiſſinätſchichinsk**, **Reſchewsk**, **Werchneitagilsk** und **Werchneinewiansk**, auf welchen im J. 1782 an Roheiſen 574,285 Pud 30 Pfund und 592,239 Pud 23 Pf. geſchmiedetes Eiſen erzeugt wurden. An Land enthält dieſer Kreis 33,058 Deſſätinen, wovon 3306¾ Deſſätinen zu Hofplätzen und Viehtriften, 9959 zum Ackerbau, 17,222¼ zu Heuſchlägen und 2570½ zu Wald angewendet ſind.

Alapaewsk. Dieſen Nahmen führen zwey nahe bey der eben genannten Stadt gelegene Eiſenhütten, von welchen jede einen hohen Ofen, 2 Kupferöfen, einen Garherd, 2 Hütten mit 3 gehenden und 2 Sparhämmern mit 6 Herden, 4 Schmieden mit 14 Eſſen, ein Formhaus und eine Sägemühle mit 2 Rammen hat. Es ſind hier gegen 700 Meiſterleute.

Alaſeiskiſche Tribut-Simowje, im Jakutskiſchen Kreiſe, am Fluſſe Alaſejá, 1369 Werſte von Irkutsk. Es gibt hier wenige Gelegenheiten. Nur des Winters kommen Koſaken hieher, um den Tribut (Jaſſak) von den daſigen Jakuten und Tunguſen zu empfangen.

Alaſejá, ein Fluß in eben dem Kreiſe, welcher zwiſchen der Indigirka und der Kolüma ins Eismeer fällt.

Alati, ein Flecken in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an dem kleinen Fluſſe Alata, welcher ſich hier mit dem Flüßchen Aſchitoa vereinigt, der in den Ilet, und mit dieſem zuſammen in die Wolga fällt. Von Kaſan liegt dieſer Ort 44 Werſte.

Alator oder **Alatúr**, eine Kreisſtadt der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, an dem linken Ufer der Sſura, 156 Werſte von Sſinbirsk. Sie enthält 2 Klöſter, 14 Kirchen, 681 Wohnhäuſer und 1357 Einwohner, welche mit Kramwaren und Getränke handeln; die Bauern, deren 552 in der Stadt wohnen, treiben Ackerbau. In dem Kreiſe dieſer Stadt befinden ſich 58 Kirchen, wovon 9 von Stein ſind, 44 Kirchdörfer, 67 Dörfer, in welchen 142 adlige, 8280 geiſtlichen Perſonen und Bauern gehörige Häuſer, 475 zur Kirche gehörige Perſonen, 12,088 Kron- und 16,260 adlige Bauern, in allem 28,823 Seelen, befindlich ſind. An Land enthält dieſer Kreis 457,412 Deſſätinen. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt mittelmäßig, indem der Rocken nur vier-, der Weitzen zwey-, der Hafer drey-, die Gerſte vier- Buchweitzen drey- und der Hirſe zweyfältig trägt. Der Kreis der Stadt grenzt gegen Weſten an den Ardatowſchen, gegen Süden an den Kotákowſchen, gegen Oſten an den Buinskiſchen und gegen Norden an den Kreis von Kurmüſch und die Kaſaniſche Statthalterſchaft.

Alawlinskaja, eine Staniza der Doniſchen Koſaken an dem öſtlichen Ufer des Dons. Dieſe Staniza iſt ziemlich gut gebauet, und enthält etwa 300 Häuſer, worunter es viele gibt, welche 10 Faden lang, 6 breit und 4 hoch ſind. Sie liegt 30 Werſte von der Staniza **Nowogrigoriewskaja**.

Albaſin, eine ehemahlige Ruſſiſche Stadt am linken Ufer des Amurs, ungefähr 200 Werſte unterhalb der Mündung der Argunä. Da der Jakutskiſche Koſak, **Jerofei Chabarow**, mit ſeinen Gefährten 1651 die obere Gegend des Amurs einnahm, über welche damahls die Dauriſchen kleinen Fürſten, **Lawkai**, Albaſa und andere eigenmächtig, ohne die Chineſiſche Oberherrſchaft zu erkennen,

nen, herrſchten, ſo wählten ſie das Städtchen des kleinen Fürſten Albaſa zu ihrem Hauptquartiere, und machten eine ziemliche Feſtung aus demſelben, welche ſie anfänglich den Oſtrog, nachher aber die Stadt Albaſin nannten. Zwey Werſte oberhalb der Stadt fiel der kleine Fluß **Emur**, auf Chineſiſch **Emuli**, welchen die Koſaken Albaſicha nannten, von der ſüdlichen Seite in den Amur. Von Albaſin fuhren die Koſaken den Amur auf und nieder, und unterwarfen ſich viele Völker, ſo lange die Chineſen, oder vielmehr die Manſhuren, ihre Macht noch nicht bis zum Amur ausgebreitet hatten. Im Jahre 1682 und 85 fingen die Chineſen an, ſich durch Erbauung der Stadt Aigun die Herrſchaft über dieſen Fluß zuzueignen. Gerade zu der Zeit, 1685, kamen ſie unverhofft mit einer großen Macht vor Albaſin, welches damahls gerade den Nahmen einer Stadt, und ein Wapen oder Siegel, nähmlich einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, welcher in der rechten Kralle einen Bogen, und in der linken einen Pfeil hält, bekommen hatte, und wo Alexei Tolbuſin Woywode war. Aus Mangel an Leuten, Kanonen, Ammunition und Lebensmitteln war Tolbuſin nach einem mit den Chineſen geſchloſſenen Vergleich genöthigt, ſich nach Nertſchinsk zu begeben. Albaſin, wo bereits eine Kirche und ein Kloſter geweſen war, blieb leer, und die Chineſen kehrten in ihr Land zurück. Kaum aber waren ſie weg, als die Albaſiniſchen Einwohner mit ihrem Woywoden Tolbuſin wieder zurückkehrten, und ihre Stadt beſſer befeſtigten, nachdem ſie ſich mehr mit Kriegsgeräthe, Ammunition und Proviant verſehen hatten. Hierauf erfolgte 1686 von den Chineſen die zweyte Belagerung, welche allein einen Beweis von der Unwiſſenheit dieſer Nation im Kriegsweſen abgeben könnte, wenn ſie nicht ſchon hinlänglich bekannt wäre. Nachdem ſie dieſe Stadt zu Anfange des Julius von allen Seiten eingeſchloſſen und dieſelbe mit 40 Kanonen beſchoſſen, ja ſogar viele heftige Stürme verſucht hatten, verwandelten ſie gegen das Ende des Novembers die Belagerung in eine Blokade, und auch dieſe hoben ſie im May auf die Nachricht, daß eine Ruſſiſche Geſandtſchaft zur Schließung eines Friedens unterwegs wäre, völlig auf. Fedor Alexiewitſch Golowie kam nebſt andern als Geſandter in Nertſchinsk an. Die Chineſen begaben ſich mit den Jeſuiten gleichfalls dahin, und man ſchloß 1689 den 27. Auguſt einen, den damahligen Umſtänden angemeſſenen Frieden, in welchem den Chineſen vieles, und unter andern auch dieſe Stadt, aufgeopfert wurde, welche von der Zeit an leer blieb. Zu dem Albaſiniſchen Diſtricte gehörten auch die Oſtrogen **Kamar**, **Dolon**, **Sſelimbinsk**, **Werchoßeisk**, **Tugursk**. Auf den Chineſiſchen Landkarten ſtehet auf der Stelle, wo Albaſin lag, **Jakſa**, welches der Chineſiſche Nahmen dieſes Fleckens iſt. Die daſige Ge-

gend

gend iſt ſehr fruchtbar, ſo daß ein Korn dreyßigfältig trägt, und man viele Jahre nachher noch Korn fand, welches von ſelbſt gewachſen war.

Alboe oder **Ama**, Zigeunerthal oder **Konzogar**, kleine Gegenden in Taurien zwiſchen dem Dnepr und dem ſchwarzen Meere.

Aldan, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, im Jakutskiſchen Kreiſe, welcher aus dem Gebirge Stanowoi kommt, und von ſeiner Quelle an bis zu ſeiner Ergießung in die Lena faſt immer durch öde und waldige Gegenden fließt, in welchen ein beträchtlicher Zobelfang iſt. Es ergießen ſich in denſelben verſchiedene andere Flüſſe, von welchen die Maja und der Utſchur die vorzüglichſten ſind.

Alei, ein Fluß, welcher in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft entſpringt, und bey Nowopawtowskoi Sawod in den Obfluß fällt.

Alek, ein Flecken in der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Aleſchki, eine Inſel in dem Dnepr, etwas oberhalb Cherſon, auf welcher in alten Zeiten die Stadt **Kreſſa** oder **Eliſſa** ſtand, welche von den Griechen erbaut, und nachher von den Genueſern beſetzt ward, denen ſie zu einer Niederlage für die Waren diente, welche ſie aus den obern Gegenden des Dneprs erhielten, und von hier zu Lande bis an den Karzinitskiſchen Hafen führten. Zur bequemern Verführung hatten ſie über den Fluß Kalantſchik, welchen man auf der Fahrt nach dem benannten Hafen und nach Perekop paſſiren muß, eine ſteinerne Brücke gemacht, welche auch noch jetzt ganz vorhanden iſt. Der Hr. General von Boltin hält dieſe Inſel für die in den Ruſſiſchen Annalen vorkommende Inſel des heil. Jelempheri. Im Jahre 1084 ward ſie den Griechen von den Ruſſen entriſſen, welchen ſie noch 1153 gehörte. Den handelnden Italiänern ward ſie ſo wichtig, daß ſie den Dnepr ſelbſt, den Fluß von Elice nennten. Indeſſen ſind jetzt keine Spuren von ehemahligen Gebäuden auf derſelben vorhanden. Die Saporoger Koſaken hatten, nachdem ſie von den Ruſſen aus ihren Beſitzungen an der Kamenka vertrieben waren, von 1711 bis 1733 auf derſelben ihre Sſetſcha.

Aleutiſche Inſeln. Unter dieſem Nahmen wird eine Reihe Inſeln verſtanden, welche ſich in dem ſo genannten Bibermeere, einem Theile des öſtlichen Oceans von der Halbinſel Kamtſchatka an, von 182° O. L. bis zu 228° 30′ ungefähr, und zwiſchen dem 51. und 55ſten Grade N. B. nach der Weſtküſte von Amerika hin erſtrecken, und nach und nach entdeckt worden ſind. Die erſte Unternehmung geſchah im Jahre 1741 unter Anführung des Commodors Bering und des Capitän Tſchirikow, wovon der erſtere auf der nach ihm benannten Berings=Inſel, bey welcher ſein Schiff geſcheitert war, ſtarb, der letztere aber das folgende Jahr wieder auf Kamtſchatka landete. Die beträchtliche Menge Pelzwerk,

werk, welche dieſe Schiffe zurückbrachten, reitzte im Jahre 1745 eine andere Geſellſchaft zu einer neuen Fahrt, auf welcher die nahe bey der Berings-Inſel gelegene Kupferinſel nebſt einigen kleinen andern Inſeln entdeckt ward. Seit der Zeit verging faſt kein Jahr, daß nicht Fahrzeuge nach dieſen Inſeln abgegangen wären, wodurch ſie immer bekannter wurden. Von allen dieſen bloß von Privatperſonen angeſtellten Reiſen war die mit dem Fahrzeuge des Sſelenginskiſchen Kaufmanns Andrean Tolſtüch, **Andrean** und **Natalia** im Jahr 1762 von dem Steuermanne Glotow dahin unternommene Reiſe die merkwürdigſte. Die auf beſondern kaiſerlichen Befehl nach dieſen Inſeln veranſtaltete Reiſe geſchahe in den Jahren 1768 und 1769 unter dem Capitän **Krenizün** und dem Lieutenant **Lewaſchew**. Seit dieſer Zeit ſind verſchiedene neuere Reiſen dahin geſchehen, als in den Jahren 1770, 1772 und 1775, von welchen aber keine ſo merkwürdig iſt, als die im Jahre 1787 erfolgte, welche der Kurskiſche Kaufmann Schelechow im Jahre 1783 unternahm, wobey er 2 neue, jenſeits der Americaniſchen Landſpitze Aläska gelegene Inſeln, **Küktak** und **Afagnak**, entdeckte, oder wenigſtens näher bekannt machte. Die Zahl aller dieſer Inſeln iſt bis jetzt noch nicht beſtimmt. Nach der Ausſage eines in Petersburg im Jahre 1771 geweſenen **Tonjon** oder Vornehmen kann man dieſe Inſeln in vier Gruppen eintheilen. Die erſte nannte er **Saſignan**, welche die Berings- und Kupferinſel, nebſt den Inſeln **Otma**, **Sſamija** oder **Schemija** und **Anatta** begreift. Der zweyte Haufen heißt **Chao**, und enthält folgende acht Inſeln: **Immek**, **Küska**, **Tſchetchina**, **Awa**, **Chawija**, **Tſchagulak**, **Ulägama** und **Amtſchigda**. Dieſe zwey Inſelgruppen werden ungefähr die ſo genannten Aleutiſchen Inſeln ausmachen. Der dritte Haufen heißt **Nego**, und begreift die ſo genannten Andreanowſchen Inſeln (Andreanowskie Oßtrowa). Der erwähnte Tonjon nannte 16, nähmlich: **Amatkineg**, **Ulek**, **Unalga**, **Nawotſcha**, **Uläga**, **Anägin**, **Kagulak**, **Illaſche** oder **Allak**, **Takowanja**, **Kanaga**, **Kiäg**, **Tſchetſchuma**, **Tagalun**, um welche noch verſchiedene kleine felſige Inſeln liegen; eine Inſel, welche die Ruſſen **Goreloi Oßtrow** nennen; **Atchu**, welche von den Ruſſen mit der vorigen zu einer Inſel gemacht, und zu den Fuchsinſeln gerechnet wird, und die Inſel **Amlija**. Den Nahmen der Andreanowſchen Inſeln haben ſie nach dem bereits erwähnten Schiffe Andrean (Hadrian) und Natalia erhalten, welches die erſte glaubwürdige Nachricht von denſelben mitbrachte. Der vierte Haufen heißt **Kawalang** und begreift mit den durch den Herrn Golikow bekannt gemachten Inſeln folgende ſechszehn, welchen die Ruſſen den Nahmen der **Fuchsinſeln** (**Liſſije Oßtrowa**) geben: **Amuchta**, **Kſchegula**, **Uniska**, **Uläga**, **Tana-Gutäna**, **Kagamin**, **Kigalja**, **Schelmaga**, **Umnak**, **Agun**, **Aläska**, **Unumga**,

Uligan,

Uligan, Antun-Duſum, Smindit, und die zwey neuen Kûktak und Afagnak *).

Alle Andreanowſche und Fuchsinſeln haben, wie die Aleutiſchen, felſige und mit Klippen umgebene Ufer, welche ſich von der Küſte in das Innere des Landes zu kahlen und ſteilen Felſen erheben, die hinter einander emporſteigen und Gebirgketten bilden, an deren Fuße Quellen entſpringen. Der Winter pflegt auf dieſen Inſeln viel gelinder, als in Sibirien, der Sommer hingegen kurz und unfreundlich zu ſeyn. Der Boden gleicht gröſtentheils dem Kamtſchadaliſchen, daher hier auch dieſelben Arten von Beeren und Wurzeln gefunden werden. Außer den Beeren tragenden und einigem kriechenden Geſträuppe von Weiden, Lerchenbäumen, Ellern und Birken hat man auf den meiſten dieſer Inſeln kurzes Gehölz gefunden, Unalaſchka und Kadjak ausgenommen; allein die See bringt zum Hüttenbau ziemlich viel Treibholz auf die Küſten. Von Landthieren gibt es auf den Fuchsinſeln, nicht aber auf den Andreanowſchen, ſehr viel ſchwarze, grauſchwarze, rothe und braune Füchſe, welche zwar etwas größer als die Sibiriſchen ſind, aber doch ein ſehr grobes und ſchlechtes Haar haben. Außer dieſen Füchſen finden ſich auf dieſen Inſeln, und beſonders auf Kadjad und Unimak, Bären, Wölfe, Flußottern, Flußbiber, Marder und Hermeline; in der dortigen See findet man allerley Arten von Seehunden, Delphine, Wallfiſche, und zu gewiſſen Zeiten fangen die Einwohner viel Kabliau. Die öſtlichen Inſeln ſind ziemlich volkreich, doch läßt ſich die Volksmenge wegen der unſtäten Lebensart der Inſulaner nicht wohl beſtimmen. Sie ſcheinen alle von Einem Stamme zu ſeyn, obgleich die Aleuten ſich im Dialecte und den Gebräuchen etwas von den übrigen unterſcheiden. Uebrigens haben dieſe Inſelbewohner viel Aehnlichkeit mit den Grönländern und Eskimo. Ihre Haut machen ſie gleichfalls bunt, und durchbohren nicht nur den mittlern Naſenknorpel, ſondern auch die Unterlippe auf jeder Seite am Kinne. Durch die Naſe ſtecken ſie ein knöchernes Stäbchen oder einen Ring von Federn, und in die Oeffnung der Unterlippe ſetzen ſie von inwendig knöcherne Stifte, die durch ein Knöpfchen im Munde zurückgehalten werden, und mit der Spitze einen bis zwey Zoll hervorragen.

Auf

*) Nach der in Petersburg 1786 herausgekommenen Generalkarte von dieſen und den zwey neuen Inſeln haben dieſelben folgende Ordnung und Nahmen: Attu, Sſemija, Sſitignak, Agadak, Amtſchila, Unjak, Tanaga, Kanaga, Atach, Tſchemchina, Gaſſalaſh, Atchan, Amläk, Sſegulam, Januchta, Junakſſan, Piät Sſopok (die fünf Bergkoppen), Umnak, Unalaſchka, Unalga, Akutan, Akun, Tigalga, Ugomok, Unimak, Ikatonok, Sſannach, Ungan, Nagai, Sſejulatti, Kamälug, Midgak, Kachgamak, Unalgak, Tugidak, Sſemida, Agajach, Kutak und neben dieſer die große neuentdeckte oder durch den Hrn. Golikow bekannter gewordene Kûktak, auch Kadjak genannt, Ugat, Katal, Analik, Agagſchugu und Angaſchuchgu, Amak und nordwärts derſelben die neuentdeckte Inſel Afongak, Schuſok, Tuſchujok, Uſchagan, Alkatuli, Tſchiniltag, Oſtrow Sſiwutſchei, Altakuli und Kunanſſlink.

Auf den Fuchsinſeln iſt dieſe Mode am gröſsten. Die Kleidung der Männer und Weiber iſt wenig von einander unterſchieden. Es ſind Pelzhemder mit langen Aermeln, welche über den Kopf angezogen werden. Bey den Männern ſind ſie gröſstentheils aus den Bäuchen von Seepapageyen und mit den Federn einwärts gekehrt. Die Auſsenſeite iſt mit Fiſchfett gegärbt und mit einer gewiſſen Erde roth gefärbt, auf den Nähten aber mit Franſen von dünn zerſchnittenen Thierfellen und am Rande mit einem ſaubern Saume geziert. Ihre Regenkleider beſtehen aus lauter ſauber an einander genäheten Streifen von getrockneten Gedärmen der Seethiere. Uebrigens haben ſie weder Beinkleider noch Strümpfe noch Schuhe. Ihre Mützen beſtehen aus der bunten Rückenhaut des Tauchers mit der violetten Kehle, in Sommer aber tragen ſie, wenn ſie in See gehen, einen hölzernen, vorn über den Augen wie ein Entenſchnabel verlängerten, bemahlten Schirm, woran allerley Barthaare von Seethieren mit Glaskorallen, auch wohl kleine knöcherne männliche Figuren geſchnitzt ſind. Die Weiber kleiden ſich in Felle von Seeottern und jungen Seebären, und machen ſich ſehr ſaubere ausgenähete Mützen, welche theils die Figur einer Grenadiermütze haben, theils wie Calotten mit Quäſten von rothgefärbten Rennthierhaaren, oder wie Helme mit einer vorausgeſtreckten Spitze ausſehen. Die Weiber binden ihr Haar hinten in einen Knoten auf, die Männer aber laſſen es fliegen, und ſind unbärtig. Die Wohnungen dieſer Inſulaner ſind, wie bey den ſtillſitzenden Koriäken, in der Erde, und es wohnen zehn und mehr Familien zuſammen. Der gemeinſchaftliche Eingang iſt mitten im Dache, doch ſind auf der Seite noch einige verborgene Schlupflöcher angebracht. Der innere Raum iſt auf beiden Seiten durch kurze Querwände gleichſam in Ställe abgetheilt, deren jeder eine Familie für ſich enthält. Der mittlere gemeinſchaftliche Raum iſt höchſt unrein. Die Hütten werden mit einer Art Lampen erleuchtet, welche aus einem hohlen Steine beſtehen, worein Thran gegoſſen und ein Docht von gedrehetem Mooſe oder Binſen gelegt und angezündet wird. Ihre Nahrung beſtehet auſser dem, was Jagd und Fiſcherey oder die See an todten Wallfiſchen verſchaffen, in wilden Beeren und Wurzeln. Fiſch und Fleiſch werden meiſtens roh gegeſſen. Vor ihrem Verkehre mit den Ruſſen hatten ſie faſt nichts als ſteinerne Beile, oder vielmehr krumme Meſſer, künſtlich aus Feuerſtein oder Knochen gemachte Pfeilſpitzen und ſcharfe Werkzeuge, und zum Abſchneiden des Graſes Sicheln, welche aus einem geſchärften Schulterblatte gemacht waren. Jetzt haben ſie theils durch Ueberfälle, theils durch Handel, genug Eiſen von den Ruſſen bekommen, woraus ſie ſich ſelbſt zwiſchen zwey Steinen Meſſerklingen und Pfeilſpitzen zurecht zu machen wiſſen. Ihr Hausrath beſteht aus viereckigen Eimern und groſsen hölzernen Trögen.

Sie erkennen keine eigentliche Oberherrſchaft, ſondern die Aelteſten oder Häupter der Dorfſchaften, Tonjon genannt, ſind nur Schiedsrichter und erſte Bürger unter ihnen. Ein jeder nimmt ſo viel Weiber, als er ernähren kann, ſelten jedoch über vier, und wird ſie auch eben ſo leicht wieder los. Neugeborne Kinder werden ſelbſt bey ſtrenger Witterung in der See abgewaſchen, und liegen in den kalten Hütten faſt ganz nackend. In ihrer Lebensart ſind ſie äußerſt ſchmutzig, indem ſie ſogar das an ihnen befindliche Ungeziefer eſſen, und ſich mit ihrem eigenen Urin zuvor waſchen, ehe ſie Waſſer nehmen.

Was die Religion anbelangt, ſo hat man bis jetzt noch wenige religiöſe oder abergläubiſche Gebräuche bey dieſen Inſulanern bemerkt. Doch zeigen die kleinen knöchernen Menſchenfiguren, welche ſie um ihre Mützen tragen, oder auch zur Abhaltung der böſen Geiſter um ihre Hütten ſtellen, und die Ausſage ihrer Wahrſager von **Kuganen** oder Dämonen inſpirirt zu ſeyn, hinlänglich an, daß ſie wirklich einige Begriffe von Religion haben. Nach Beendigung ihrer großen Jagd vom Ende des Octobers bis zum Anfange des Septembers, ſtellen ſie den ganzen December ein großes Feſt an. Die Männer tanzen bey dieſem Feſte ganz nackend, zum Theil mit hölzernen, allerley Seethiere vorſtellenden und bemahlten Larven, welche den Kopf bis auf die Schultern bedecken. Die Weiber folgen ihnen hierin, und halten im Tanzen aufgeblaſene Blaſen in der Hand. Am Ende des Feſtes löſcht man das zu dieſer Feyerlichkeit in der Hütte angemachte Feuer aus. Iſt ein Zauberer zugegen, ſo fängt er ſeine Gaukeleyen im Dunkeln an; wo nicht, ſo begeben ſich die Gäſte in ihr Zelt. Nach dem Feſte werden die Larven zerſchlagen, oder in entlegene Felſenhöhlen beygelegt, und dienen das folgende Feſt nicht wieder. Im Frühlinge gehen ſie auf die Jagd von alten Seebibern, Seelöwen und Wallfiſchen. Im Sommer fangen ſie in der See Fiſche.

Ihre Todten, wenn ſie arm waren, wickeln ſie in ihre Kleider oder Matten ein, und begraben ſie ſo; Reiche hingegen legen ſie mit Kleidern und Waffen in ein kleines Both, welches ſie auf kreuzweiſe geſtellte Pfäle in freyer Luft aufhängen, und ſo den Körper verweſen laſſen. Der Tauſchhandel, welchen dieſe Inſulaner treiben, beſtehet in Seebibern, Kleidern von Vogelfellen, Hemdern von Gedärmen, großen Häuten von Seelöwen zur Bedeckung der Baidaren, hölzernen Mützen, Pfeilen, Zwirn aus Sehnen und Rehnthierhaaren, welche ſie von der Halbinſel Alâska bekommen. In Sitten und Gebräuchen ſind die Bewohner der Aleutiſchen Inſeln von den Einwohnern der Fuchsinſeln wenig verſchieden. Die Aleuten ſind Rußland ganz unterworfen, und bezahlen Tribut, die Fuchsinſeln hingegen nicht. Der Pelzhandel, welchen die

Ruſſen nach dieſen Inſeln treiben, geſchiehet von Ochotsk aus mit kleinen zweymaſtigen und meiſtens ohne Eiſen gebaueten Schiffen, und iſt, wenn er glückt, äußerſt einträglich, indem man oft hundert auf hundert und drüber gewinnt. Man erhält von dieſen Inſeln Seeottern, von den Ruſſen Seebiber genannt, Steinfüchſe, ſchwarze, braune und rothe Füchſe, und Seeotter-Schwänze, welche die Ruſſen theils als Tribut erhalten, theils ſelbſt fangen, theils auch gegen Glasperlen, Glas-Corallen, kupferne Keſſel, Beile, Seelöwen und andere Seethier-Felle, die ſie von der Beringsinſel mitnehmen, umtauſchen.

Alexandria, eine Stadt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, 184 Werſte von Jekaterinoßlaw, ehemahls das Kirchdorf **Berſchi** genannt, am Fluſſe Ingulez.

Alexandronewskiſches Kloſter, es ſtehet in Petersburg am linken Meerufer, etwas über 4 Werſte vom Admiralitätsthurm, am Newa-Bache **Tſchernaja Retſchka**. Es iſt von Peter dem Großen im Jahre 1715 von Stein erbaut, und nimmt mit ſeinen Gebäuden, die im Grundriſſe dem Umriß eines Adlers mit ausgebreiteten Flügeln gleichen, und mit ſeinen Mauern ein großes, meiſt regelmäßiges Viereck ein. Es enthält den Wohnſitz des Erzbiſchofs oder Metropoliten, 60 Mönche, ein Seminarium, in welchem außer der Philoſophie, Theologie und Rhetorik, der lateiniſchen, griechiſchen und hebräiſchen Sprache auch Deutſch gelehrt wird, 5 Kirchen, einen Todtenacker und einen Garten. In der obern Kirche ruhen in einem von der Kaiſerinn Eliſabeth errichteten prächtigen Grabmahle die Gebeine des heil. Alexander Newßky. Sarg, Wapen, Baldachin, Pyramiden mit Feſtons, Waffen ꝛc. ſind alle von geſchlagenem und gediegenem Silber. Von Catharina der zweyten hat der Sarg eine Decke und der Baldachin Vorhänge von Sammt, mit reicher und geſchmackvoller Stickerey, auch ſind die Meßgewände ſehr reich. Unter dem Nachlaſſe iſt die Biſchofsmütze des Heiligen ſehr gut erhalten. Dieſe Kirche iſt auch die Ordenskirche des Alexander-Ordens. Das Gewölbe unter einer Kirche enthält einige Leichen der kaiſerlichen Familie, **Peters** III., der **Prinzeſſinn Maria**, der **Grosfürſtinn Natalia** und einige andere. Eine Kirche iſt zu den Exequien der auf dem Kloſter-Todtenacker zu beerdigenden Leiche beſtimmt. Die neue Hauptkirche iſt ein anſehnliches und geſchmackvolles Gebäude. Der Kloſter-Kirchhof enthält die Leichen der mehreſten Vornehmen und Reichen. Bis zum Jahre 1761 hatte dieß Kloſter 25,464 Bauern, allein ſeit der Zeit ſtehet es, wie die andern, auf reinem Geldetat. Es gehöret gleichfalls zu den ſo genannten Stawropigialinſchen Klöſtern.

Alexandrow, eine Kreisſtadt der Wladimirſchen Statthalterſchaft, ehemahls die Alexander-Slobode, 40 Werſte von dem Troizkiſchen Kloſter

Kloſter. Dieſer Ort iſt berühmt, weil der Zar Johann Waſſiljewitſch, der hier öfters zu reſidiren pflegte, daſelbſt die erſte Druckerey nach Poſſevins Berichte anlegen ließ, worin jedoch nur bloß für ihn gedruckt ward. Die Nonnen des daſigen Nonnenkloſters zeichnen ſich durch ihren ſchönen Geſang aus. Auch gibt es hier vortreffliche Stutereyen.

Alexandrowsk, eine Kreisſtadt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, ehemahls die **Alexander-Feſtung**. Sie liegt an dem weſtlichen ſteilen Ufer des kleinen Fluſſes **Gonkuli**. Die Stadt bildet ein Viereck, davon eine jede Seite 140 Saſhenen lang iſt. Drey davon ſind durch einen Wall, und in der Mitte durch eine Batterie befeſtigt, die vierte aber wird bloß durch ein ſteiles Ufer vertheidigt. Auf der Hälfte des Weges zwiſchen dieſer Stadt und der Andreas-Feſtung iſt an dem Ausfluſſe eines kleinen in den Donguslе fallenden Baches noch eine Redoute.

Alexandrowskaja Krepoßt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, am öſtlichen Ufer des Dnepr, an der Mündung des Flüßchen Moßkowka, unterhalb der Wäſſerfälle, ehe man zu der ehemahligen Sſetſch der Saporoger kommt. Sie ward 1770 erbauet, und 1776 wurde auf Befehl des dirigirenden Senats wegen des Handels mit der Türkey und der von dort ausgeführten Waren in derſelben ein Zoll angelegt.

Alexeewskaja Staniza, die letzte der Doniſchen Koſaken am Buſuluk. Sie iſt ſehr klein, und hat kaum 150 Häuſer. Sie ſtehet unter dem Starſchina der an der Medwediza gelegenen Staniza **Glaſunowskaja**. Etwa 10 Werſte von derſelben fällt der Buſuluk in den Choper.

Alexin oder **Alekſſin**, eine Kreisſtadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft an der Oka, 60 Werſte von Tula, und 130 von Moskwa. Einige behaupten, daß dieſe Stadt ihren Urſprung dem Fürſten Danilo Alexandrowitſch, einem Sohne des Alexander Jaroßlawitſch Newskoi, zu verdanken habe, welcher auf einer von Moskwa aus zur Beſichtigung der umhergelegenen Orte angeſtellten Reiſe auf den Feldern, wo jetzt die Stadt ſtehet, die angenehme Nachricht von der Geburt ſeines Sohnes Alexei Danilowitſch erhielt, und daher dieſe Stadt anzulegen und Alexin zu nennen befahl. Indeſſen wird in der Geſchichte keines Alexei, als eines Sohnes des erwähnten Fürſten, gedacht. Die alten Einwohner behaupten, daß ſie eine Provinzialſtadt geweſen, und daß im Jahre 1712 aus den zu derſelben gehörigen Städten Tula, Sſerpuchow, Wenew und Kropiwna abwechſelnde Wachen in dieſelbe geſchickt wären. Sie ſtand anfänglich anderthalb Werſte von dem Orte, wo ſie jetzt ſtehet, auf einem bis zum Fluſſe ſich erſtreckenden Felſen, wo noch die Stelle zu ſehen iſt, wo ſie ehemahls geſtanden hat, nach welcher ſie ungleich größer

geweſen ſeyn muß, als ſie jetzt iſt. Die Haupturſache dieſer Verlegung ſcheint eine Peſt geweſen zu ſeyn. Sie iſt mit einer hölzernen, mit Thürmen verſehenen Mauer umgeben, und ſtatt des Walles dient der Felſen, längs welchem Graben gezogen ſind. Die Stadt hat drey ſteinerne Kirchen und verſchiedene ſteinerne Krongebäude. Die ehemahligen Wohnhäuſer in den umhergelegenen Sloboden waren ſehr armſelig und unordentlich, allein nach der im Jahre 1768 geweſenen Feuersbrunſt, in welcher alle dieſe Sloboden abbrannten, gewinnt die Stadt eine ganz andere Geſtalt, indem ſie ganz von neuem regulär aufgebaut wird. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich über 400 Perſonen. Die Kaufleute handeln mit Hanf, Fellen, Talg, Pökelfleiſch, Honig und Holz, welches größtentheils nach Kaluga, Tula, Sherpuchow und Gſhatsk verſchickt wird. Es werden in der Stadt den 1ſten Julius und den 29ſten Auguſt zwey Jahrmärkte gehalten, wovon jeder 5 Tage dauert, und die beide von Tulaiſchen, Kalugaiſchen und Sherpuchowſchen Kaufleuten bezogen werden. Der ganze Kreis enthält 32,442 Seelen. Es befinden ſich in demſelben 3 Eiſenfabriken, die **Dubnewskiſche**, die **Dugnenskiſche** und Sſementinowſche, eine Segeltuch-Fabrike in dem Dorfe Alexin, auf welcher, außer Segeltuch, Kalameng und Ravenduchſche Leinwand gemacht und nach Petersburg geſchickt wird, und eine ſehr ſchön gebaute Seidenfabrik.

Alexopol, eine Kreisſtadt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche zuvor ein Kirchdorf war, und Nechworoſchtſch hieß.

Alma, ein Fluß auf Kamtſchatka, welcher in 2 Mündungen in eine Bay gleiches Nahmens fließt. In der Mitte dieſer Bay iſt die Inſel **Telidek**, wo die Lamutten ihre Sommerwohnungen haben. Ihre Winterwohnungen hingegen ſtehen unterhalb der Bay, etwas weiter, als die erſte Mündung dieſes Fluſſes.

Alo, ein See in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft.

Alta, ein Fluß in der Kiewſchen Statthalterſchaft unweit Perejaßlawl, welcher in den Trubeſh fällt. An dieſem Fluſſe ward der Fürſt Boris von Roßtow getödtet.

Altaiſches Gebirge, bey den Chineſen Altai-Alin, das goldene Gebirge, von dem Mongoliſchen Worte Altai und dem Manſuriſchen Alin, golden. Es wird in den großen und kleinen Altai getheilt. Jener trennt die Mongoliſche Tatarey von dem Reiche der Siongoriſchen und einem Theil der kleinen Bucharey gegen Weſten. Er ziehet ſich in verſchiedenen Krümmungen gegen Nordoſt, und wirft hier einige beträchtliche Gebirgsrücken, zwiſchen welchen die erſten Quellen des Jeniſſei, des Obfluſſes und des Irtüſches entſpringen, durch die Siongarey gegen Nordnordweſt, wo ſie ſich mit dem kleinen Altai vereinigen. Der

kleine

kleine Altai ſcheidet die Siongarey von der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft, durch welche die beſagten Ströme fließen. Das Altaiſche Gebirge Ruſſiſchen Antheils iſt die Fortſetzung des kleinen Altai gegen Nordweſt zwiſchen den Strömen Ob und Irtůſch. Der noch unbekannte und auf ſeinen Höhen ſtets mit Schnee bedeckte große Altai ziehet ſich gewöhnlich gegen Süden, dann aber weſtlich bis zu dem 96° O. L. fort, wo er gegen Süden wendet und ſich mit den großen Gebirgszügen vereinigt, welche unter verſchiedenen Nahmen bis zu den Tibetiſchen Gebirgen und weiter gegen Süden ſtreichen, wo ſie den Indianiſchen Gewäſſern die erſte Quelle geben. Dieſer erſtaunende Gebirgsgürtel erreicht in verſchiedenen Gegenden fürchterliche Höhen, von welchen die Chineſen ſagen, daß ſie bis in die Milchſtraße reichen, und gibt außer den Flüſſen Indiens verſchiedenen ſüdlichen Seen, dem Aralmeere, den in das Eismeer ſich ergießenden Flüſſen des öſtlichen Sibiriens, dem Irtůſch, Ob, Jeniſſei u. a., dem Baikalſee, imgleichen den zum Kamtſchatkiſchen Meere fließenden Gewäſſern die erſten Quellen. Die größte Höhe dieſer Gebirge liegt außer dem Ruſſiſchen Gebiete. Sie ziehen ſich überhaupt von einem der höchſten Puncte, welcher unter dem Nahmen **Bogdo** bekannt iſt, über die Quellen des Irtůſches zwiſchen dieſem und dem See Telezkoe nordweſtlich zwiſchen beſagtem See und dem Jeniſſei im Ruſſiſchen Reiche herab. Das ganze Altaiſche Gebirge Ruſſiſchen Antheils fällt alſo in 2 große Hälften. Die eine nimmt den ganzen Raum zwiſchen dem Irtůſch und Bii, und die andere den Raum zwiſchen dem Ob und Jeniſſei ein. Zu genauerer Verſtändlichkeit nennt man jenes das **Kolůwaniſche**, und dieſes das **Kusnezkiſche** Gebirge. Beyde nehmen den größten Theil der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft ein, und gehören gänzlich zum Kolůwano-Woßkreſſenskiſchen Bergwerks-Departement. Die erſte Hälfte, oder die Gebirge zwiſchen dem Irtůſch und Bii, kann man wegen ihres bekannten mineraliſchen Reichthums vorzugsweiſe das **Altaiſche Gebirge** nennen. Den Kolůwaniſchen, als den vorzüglichſten Theil des Altaiſchen Gebirges Ruſſiſchen Antheils, theilt Herr Hofrath Hermann in 7 Unterabtheilungen: 1. die Kolůwanowoſſkreſſenskiſchen, 2. die Korbilichinskiſchen, 3. die Aleiskiſchen, 4. die Ubinskiſchen, 5. die Buchtereinskiſchen, 6. die Telezkiſchen und 7. die Tſchariskiſchen Berge; Herr v. Renovanz aber theilt den bekannten Theil innerhalb der Vorpoſten-Linie in 6 Theile: nähmlich in das Bobrowskiſche, Uba-Aleiskiſche, Sſolotojarſche, die niedrige Ebene am Fluſſe des Altai, das Korbolichinskiſche und das Kolůwaniſche. Alle dieſe Gebirge enthalten einen großen Reichthum an ſilberartigem Kupfer und Zink, Eiſen- Bley- und Golderzen, Granit, Porphyr, Jaſpis, buntem Marmor, Mergel,

Kalkſtein, Trapp, Schieferarten, Gyps, Thon und andern Mineralien. Die zweyte Hälfte des Altaiſchen Gebirges Ruſſiſchen Antheils iſt noch faſt größtentheils unbekannt und unzugänglich. Man kann es in 2 Abtheilungen bringen, wovon die eine das eigentliche Kusnezkiſche, die andere aber das Kraßnojarskiſche Gebirge, in ſich begreift, beide aber den ganzen großen Raum zwiſchen dem Obfluſſe und Jeniſſei erfüllen. Dieſes Gebirge hat am Mraß und zwiſchen den Quellen des Tom und Juß einige beträchtliche und zum Theil mit ewigem Schnee bedeckte Koppen. In Abſicht ſeiner innerlichen Beſchaffenheit hat man noch wenige Nachrichten. Doch hat man von daher verſchiedene Arten Granit, Porphyr, Jaſpis, Breccien oder Breſchen, ſaliniſchen Kalkſtein, Marmor mit Schaalthieren, Hornſtein, Schiefer, Serpentin, Bleycryſtalle, Chalcedon und Carneole gebracht. An der Komdoma werden reiche Eiſengruben, ſo wie in der Gegend des Urſprungs des Tſchumich die Sſalagirskiſche Silbergrube betrieben, und bey Kraßnojarks ſind ehedem verſchiedene Kupfergruben bearbeitet worden; auch befindet ſich in dieſem Kreiſe eine Eiſenhütte. Die höchſten Berge, welche man hier in Süden ſiehet, ſind um den Urſprung des Abakan, als der ſehr hohe Sabin oder Schabina Dabahe und der Ittem, am Bache Chatangir. Der größte Theil des Altaiſchen Gebirges iſt mehr kahl, als bewaldet. Die größten Wälder ſind in den Niedrigungen am Alei, Ob und Jeniſſei, und die in denſelben wachſenden Holzarten ſind Kiefern, Birken, Tannen, Fichten, Erlen, Weiden, herrliche Lerchen- und Cedernbäume. Die vorzüglichſten auf dieſem Gebirge entſpringenden Flüſſe ſind der Irtüſch und ſeine Nebenflüſſe, die Buchtorma, Ulba und Uba, Ob mit ſeinen Hauptflüſſen, Alei, Tſcharüſch, Tom, Tſchulim, Katunä, Juß und der Abakan.

Altan-Nor, ſ. **Elton**.

Altün, ein See auf Ruſſiſch **Telezkoe Oſero**, in der Koluwaniſchen Statthalterſchaft, welchen Nahmen er nach einem an demſelben wohnenden Tatariſchen Volke, den **Teleßen**, führt. Die Tataren nennen ihn **Altün-Kul**, und die Kalmüken **Altün-Nor**. Seine Länge beträgt 60, und ſeine Breite bis 20 Werſte. Die gegen Norden gelegene Hälfte frieret bisweilen des Winters zu, ſo daß man auf dem Eiſe gehen kann, die ſüdliche aber nie. Der Grund iſt tief und ſteinig, das Waſſer nimmt in demſelben, wie auch in mehreren daſigen Flüſſen, nicht, wie in andern Gegenden gewöhnlich zu geſchehen pflegt, im Frühjahre, ſondern mitten im Sommer zu, wenn der Schnee auf den hohen Gebirgen von der Sonne aufthauet, und in dieſen See fließt, welches die Frühlings-Sonne nicht zu bewirken im Stande iſt. Aus dieſem See fließt der Fluß Bii.

Die Amanakſche Landmiliz=Slobode, in dem Stawropolſchen Kreiſe der Sinbirskiſchen Statthalterſchaft, an dem in den Kinel fallenden Fluſſe Amanak. Aus dieſer und andern Sloboden werden die in den Orenburgiſchen Feſtungen Bilärſkaja, Sergiewskaja und Abexeewskaja liegenden Landtruppen mit jungen Leuten completirt.

Amaſar, ein von der Nordſeite und unterhalb der Argunà in den Amur fallender Fluß, welcher auch die große Gorbiza genannt wird, ſ. Gorbiza.

Amga, ein Fluß, welcher in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft im Jakutskiſchen Kreiſe entſpringt, und in eben dem Kreiſe in den Aldan fällt.

Amginskiſche Slobode, in dem Jakutskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem eben erwähnten Fluſſe Amga, wo Ruſſiſche Coloniſten den Ackerbau einführen wollten, aber wegen der frühen Fröſte wieder aufgaben, ſeit welcher Zeit die daſigen Bauern ſich nur mit der Viehzucht abgeben.

Amlach, eine der ſo genannten Andreanowſchen Inſeln. Sie wird nur durch einen fünf Werſte breiten Kanal von Atchu abgeſondert, und hat ungefähr 70 Werſte in der Länge und 7 bis 10 in der Breite. In der Mitte iſt ſie gebirgig, mit ſteilen Felſenufern; gegen die weſtliche und öſtliche Seite aber iſt flaches Land. Wurzelwerk, wilde Beeren und Geflügel ſind häufig auf derſelben; Landthiere gibt es aber gar nicht. Die Küſte wird von Seelöwen, Robben und Seeottern beſucht, und die Bevölkerung beſtehet aus dreyßig Männern.

Amon, ein in dem Rülskiſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft entſpringender und in den Sſem fallender Bach.

Amorda, ein Bach, der ſeinen Urſprung bey dem Dorfe Uda im Saranskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft hat, und nach einem Laufe von 41 Werſten in den Fluß Inſſara fällt. In ihn fallen 3 andere Bäche dieſes Nahmens, welche gleichfalls in dieſem Kreiſe bey den umliegenden Dörfern ihren Urſprung haben.

Amtſchigda, eine von den Aleutiſchen Inſeln unter dem 54° N. B. Sie iſt auf 80 Werſte lang, und die Breite von 7 auf 15 Werſte veränderlich; es iſt niedriges Land, und auf der Nordſeite gegen die öſtliche Spitze iſt eine kleine Bucht, wo Schiffe liegen können. Waldung und Landthiere fehlen. An den Küſten pflegen Seelöwen, Robben und Seeottern zu liegen. Ungefähr 30 Männer mit ihren Angehörigen machen die Bevölkerung aus, und ſind in Sprache und Sitten den Einwohnern von Unàk ähnlich. Hier pflegen wilde Gänſe zu hecken, die zur Zeit, wenn ſie die Schwungfedern verlieren, von den Einwohnern gefangen, und weil alsdann Ueberfluß an Nahrungsmitteln vorhanden iſt, mit eingeknickten Flü-

geln wieder frey gelaſſen werden, damit ſie nicht wegfliegen und im Nothfall zur Speiſe dienen können.

Amuchta, die erſte Fuchsinſel. Sie hat einen Vulcan.

Amur, ein Fluß, welcher von den Manſchuren **Sachalin-Ula**, von den Chineſen **Helong-Kiang** oder **Chelundſan**, und von den Tunguſen **Schilkir**, **Schilkar** oder **Silkar** genannt wird. Er hat ſeine Hauptquelle innerhalb des Ruſſiſchen Gebietes, erhält aber den Nahmen Amur nicht eher, als nach der Vereinigung der Schilka und Argunå, und ergießt ſich ungefähr unter 53° N. B. in den öſtlichen Ocean. Dieſer Fluß wurde verſchiedene Jahre zu Rußland gerechnet, gehört aber jetzt ganz zum Chineſiſchen Reiche.

Amurskiſcher Waſſerfall, auf der Tunguska. Sein Fall iſt ungefähr eine halbe Werſte, und nicht ſehr ſteil.

Anabara, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher ſich in das Eismeer ergießt. Er iſt ziemlich groß und tief, allein ſeine Ufer ſind ſehr wenig bewohnt, und er iſt bloß dadurch bekannt, daß die benachbarten Nationen, und bisweilen auch die Ruſſiſchen Jäger (Promůſchlenniki) *) wegen des Eisfuchs-Fanges, und der Jagd der Rehnthiere an den Furthen, durch welche dieſe Thiere gewöhnlich zu gehen pflegen, hieher kommen. Bis an dieſen Fluß, und noch etwas weiter, erſtreckt ſich der Jakutskiſche Kreis, zwiſchen welchem und dem Mangaſeiſchen die Grenze nicht genau beſtimmt iſt, und nur an den Gegenden erkannt wird, bis zu welchen die Jakuten und Samojeden wohnen, ungeachtet auch die Anabara noch zum Jakutskiſchen Kreiſe gerechnet wird. Von der Anabara gegen Weſten iſt die **Chatanga** der erſte Fluß des Mangaſeiſchen Kreiſes, und von dieſer gegen Oſten der **Olenek** der erſte Fluß des Jakutskiſchen Gebiets.

Anadůr, ein Fluß, welcher in dem Lande der Tſchuktſchen gegen Norden am Scheidegebirge aus einem See, **Joanko** genannt, fließt und in den öſtlichen Ocean fällt. Der erſte Bach, welcher ſich in ſelbigen ergießt, iſt die **Jablonna**, welche von dem an ihr vorbeyſtreifenden Scheidegebirge (**Jablonnoy Chrebet**), das den Waſſerſcheider zwiſchen dem Anadůr und den zum Eismeere ſtrömenden Gewäſſern abgibt, und eine Fortſetzung des Dauriſchen Scheidegebirges iſt, ihren Nahmen hat. Eine Tagreiſe unterhalb der Jablonna liegt am Anadůr das den Koſaken unter dem Nahmen **Tſchernoy Kamen** bekannte Gebirge, und einige Tagreiſen **) weiter fallen die Bäche **Pilidon** und **Gerapol** in denſelben. Das Gebirge **Gerapol** liegt ungefähr 15 Werſte vom Bache, und das Gebirge **Karaulnoy Kamen** iſt durch ein ungefähr 15 Werſte

*) Promüſchlennik heißt eigentlich ein Menſch, der etwas ausſinnt, von promüßlit, ausdenken, Sorge tragen; beſonders aber erhalten dieſen Nahmen diejenigen, welche auf den Thierfang ausgehen, oder andere Unternehmunanfangen.

**) Eine Tagreiſe kann man füglich zu 30 Werſte rechnen.

Werſte breites Thal von letzterm abgeſondert. Zwey Tagreiſen von dieſem Gebirge fällt der Bach **Trawänicha** in den Anadůr, und 15 Werſte davon liegt das ſo genannte **Tolſtoy-Nůß**, eine Felſenecke, rechts an dem Fluſſe, und zehen Werſte weiter zur Linken das Kammgebirge (Grebennoy Kamen), wo ſich der Fluß nach Oſten wendet. 35 Werſte weiter abwärts fällt von der linken Seite der Bach **Alutſchina** in denſelben, deſſen Můndung bis zum Anadůrskoy Oſtrog 30 Werſte oder eine Tagreiſe gerechnet werden. Eine Tagreiſe unter Anadůrsk fallen verſchiedene **Wiski**, welches in dieſen Gegenden bey den Ruſſen den Abflußgraben eines Sees bedeutet, in denſelben, als: **Prikolowa Wiska**, worauf ein Canal aus dem Fluſſe **Main**, **Protwa Protok** genannt, folgt; **Schutſchjä Wiska**, **Krugli Wiska**, **Igolkina Wiska** u. a. Von Anadůrskoy Oſtrog bis zu der 300 Werſte abwärts liegenden **Rodionowo Uroſchtſchiſchtſche** ſtrömt der Fluß nordoſt- und von hier wieder ſüdwärts, und nimmt die Flüſſe **Belaja**, **Tſchernaja** und **Krasnaja** auf. Von Kopeikina an bis an den Onemenskiſchen Buſen ſind nur noch 20 Werſte, welche der Fluß, der hier längs dem rechten Ufer ſeine größte Tiefe hat, gegen Südoſt durchläuft. Die größte Tiefe iſt in dem gedachten Onemenskiſchen Buſen bey niedrigem Waſſer zwiſchen 4 und 6 Faden. In die ſüdliche Spitze der Bucht fällt der Fluß **Onemen**, und in die nördliche die **Nerpetſchjä**. Der Anadůrſtrom überhaupt iſt verſandet und hat keinen ſchnellen Strom, ein ſehr breites Bette mit vielen Inſeln, und durchdängig ſo wenig Tiefe, daß man kaum mit den dort gewöhnlichen, ohne Eiſen gebaueten oder genäheten Fahrzeugen, **Schitiki**, die nur 2 Fuß tief gehen, überall durchkommen kann. Nur wenn das Eis aufgehet, hat der Strom von der Mündung der Krasnoja bis zum Ausfluſſe eine beträchtliche Tiefe. Vom Urſprunge des Anadůr bis an den Jablonna-Bach ſind nur bloß kahle waldloſe Gebirge, unterhalb desſelben findet ſich ſtrichweiſe etwas Weiden- und Pappelgehölz, und auf der linken Seite ſind bis etwa 100 Werſte über Anadůrskoy Oſtrog geringe Lerchenbaum-Waldungen und kriechende Zirbelbäume (Slanez) am Gebirge vorhanden. Der ganze nördliche Landſtrich bis an den Anadůr iſt überhaupt ohne Stammholz und kaum mit Weidengeſtrüppe verſehen, da hingegen in Süden des Fluſſes in nicht gar großer Entfernung, hauptſächlich um den Urſprung des Main, Penſhina und Aklan hochſtämmige Waldung im Ueberfluß vorhanden iſt. Man hat vom Anadůr bis an die Kowůna und das Eismeer, ſo wie über das ganze Land der Tſchuktſchen, nichts mehr von Waldung gefunden; ja bey dieſen letztern ſoll das Weidengebüſch kaum über eine Spanne hoch aufſchießen, wie in dem ganzen Striche längs der Nordküſte Sibiriens. Deſto häufiger ſind die Flächen mit gelbem und weißem Mooſe be-

wachſen, von welchem ſich unzählbare Herden wilder Rehnthiere nähren. Dieſe Thiere pflegen im May und Junius, ſo bald der Anadür vom Eiſe befreyet iſt, aus den wärmern Waldgegenden, wo ſie den Winter zugebracht haben, nach den kalten waldloſen Gebirgen nordwärts gegen das Eismeer zu tauſenden hinunter zu ſchwimmen, um ſich vor dem Ungezieſer zu retten, und ziehen im Auguſt und September nach den Waldungen zurück, um daſelbſt ihr neues Geweih aufzuſetzen, bey welchen Zügen die Einwohner viele wilde Rehnthiere zu ihrem Vorrathe erlegen.

Der Anadürskiſche Oſtrog, die entfernteſte Ruſſiſche Beſitzung gegen Nordoſt an dem Fluſſe Anadür, oder genauer zu reden, auf einer Inſel in dieſem Fluſſe. Er wurde 1649 gebauet und in demſelben der Tribut (Jaſſak) von den umliegenden Tſchuktſchen, Jukagiren und Koräken gehoben, deren Geißeln hier gehalten wurden. Auch geſchahen von dieſem Oſtrog aus verſchiedene Expeditionen gegen die unruhigen Tſchuktſchen, und zur Entdeckung von Kamtſchatka, zu deſſen Unterwerfung hier der Anfang gemacht wurde. Es war hier eine Kirche und 60 Wohnhäuſer, und aus Jakutsk ſchickte man jährlich Verwalter aus den dortigen Edelleuten oder Koſaken zur Hebung des Tributs hieher. Die Einwohner nährten ſich von Fiſchen, wilden Gänſe-Eyern und dem Fleiſche wilder Rehnthiere. Da 1721 zur Unterwerfung der Tſchuktſchen reguläre Truppen hieher geſchickt wurden, ſo errichtete man daſelbſt Kron-Magazine; allein weil dieſe Züge gröſtentheils nicht den erwünſchten Erfolg hatten, und der Proviant der Krone ſehr theuer kam, ſo erging die Ukaſe, den Anadürſchen Oſtrog unbewohnt zu laſſen, und die Einwohner in die Unter-Kolümiſche und Iſchiginskiſche Feſtung zu verſetzen, welches dann auch erfolgte. Die Kirche wurde abgetragen und die Häuſer verbrannt. Die Tſchuktſchen, welche ſeit der Zeit von dem ganzen Fluſſe Anadür Meiſter waren, wurden nicht ruhiger, ſondern beunruhigten bisweilen die Kamtſchatkiſchen und die an dem Penſhinſchen Meere wohnenden Koräken durch blutige Anfälle und Wegführung in die Gefangenſchaft; doch ſind ſie ſeit einigen Jahren ruhiger, und entrichten auch Tribut. Die Geodeſiſten fanden die Polhöhe in dem Anadürſchen Oſtrog 66° 9′ B. Die Entfernung desſelben von der Feſtung Niſhney Kolümsk beträgt 865, von dem Oſtrog Niſhney Kamtſchatsk 1212, von Jakutsk 2779, von Irkutsk 5210 und von Tobolsk 7653 Werſte.

Anadürſche Landſpitze (Noß), von einigen auch die Tſchuktſchiſche genannt; andere unterſcheiden die Tſchuktſchiſche, als die äußerſte gegen Norden, von der Anadürſchen, von welchem Unterſchiede ſich bis jetzt noch nichts genaues beſtimmen läßt. Die Vorſtellung dieſer Gegend auf der neuen Generalkarte von Rußland gründet ſich bloß auf die Ausſagen einiger Anadürſchen Leute, die in dem

Lande der Tſchuktſchen gedient haben, und beſonders auf die Zeichnung eines Gefangenen von Tſchuktſcher Abkunft, Nicolai Daurkin, welcher die Chriſtliche Religion annahm und zum Jakutskiſchen Edelmann gemacht wurde.

Anakutan oder **Onekton**, die fünfte Kuriliſche Inſel, von welcher bis zur vierten an 35 Werſte ſind. In der Länge hat ſie ungefähr 100, und in der Breite ungefähr 15 Werſte. Auf dieſer Inſel gibt es drey Bergkoppen, wovon die erſte mit kleinern Koppen und Rücken umgeben iſt. Die eine heißt auf Kuriliſch **Aßürmintar**, welches anzeigt, daß ſie vormahls gebrannt habe. Sie ſtehet auf der gegen die zweyte Inſel gerichteten Spitze, und iſt mit Felſen und hohen Bergen umgeben. An dieſem felſigen Ufer und auf einer recht in der Meerenge an der öſtlichen Seite der Landſpitze gelegenen Klippe niſten die Glupüſche (Procellaria glacialis), Seepapageyen (Alca arctica) und die Alken häufig. Der zweyte hohe Berg, **Amkauſſür** genannt, liegt mitten auf der Inſel, und ſoll vormahls ein Vulcan geweſen ſeyn; an ſeinem Fuße liegt ein vier Werſte langer und zwey Werſte breiter See ohne Fiſche. Der dritte Berg, von den Kurilen **To-oruſſür** genannt, iſt größer als beide vorige, und ganz von einem See umgeben, deſſen Umkreis 15 Werſte und darüber, die Breite aber mehr oder weniger gegen 2 Werſte beträgt. Das Ufer dieſes Sees iſt an der Bergſeite ſteilfelſig, und es gibt in dem See keine Fiſche. Die Spitze der Inſel iſt übrigens ziemlich gebirgig, und läuft mit einer Landzunge aus. Die Holzung iſt hier überhaupt ſo krüpplig, als auf den vorigen Inſeln, und man findet eben die eßbaren Wurzeln, auch Heidelbeeren, Appenbeeren, Wolpermey, Ebereſchen und Moosbeeren, obwohl nur in geringer Menge, darauf. Rothe Füchſe gibt es ziemlich viel, aber wenig Seebiber und Robben an der Küſte. Die nördliche Küſte hat gegen 6 mäßige Sandbuchten; an der öſtlichen iſt um die Mitte der Inſel nur eine dergleichen; alle übrigen Buchten und Anfurthen ſind ſteinig. Auf beiden Seiten laufen ſteinige Bäche von den Bergen in die See, in welche zur Flußzeit einige Gangfiſche eintreten.

Ananiukſa oder **Ananicha**, ein Fluß der Wiborgiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem See Janiß ſüdwärts in den Ladoga-See fließt.

Anatta, eine von den Aleutiſchen Inſeln, welche nur 25 Werſte lang iſt.

Andoma, ein Fluß in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft und Kreiſe, an welchem ein Landungsort für Fahrzeuge iſt.

Andreanowſche (Hadrians-) Inſeln, ſ. Aleutiſche Inſeln.

Andreewa, ein großes Katariſches Dorf im Aſtrachaniſchen Kreiſe der Caucaſiſchen Statthalterſchaft auf der Ruſſiſchen von Kislär nach Perſien zu gelegenen Grenze, zwiſchen dem Sſulak und Akſſai, in einer von Bergen und Waldungen umgebenen Gegend. Dieſer durch Natur und Kunſt befeſtigte Ort ward 1722 von den

Ruſſen

Ruſſen erobert und gänzlich zerſtöret, allein die Einwohner, Nogaiſche Tataren, baueten ihn nach ihrer bald darauf erfolgten Unterwerfung wieder auf. Sie haben ihren eignen Fürſten, welcher zwar Rußlands Oberherrſchaft erkennt, aber doch alle Einkünfte dieſes Ortes und der dazu gehörigen Dorfſchaften empfängt, ohne dafür an Rußland Abgaben zu entrichten. Der Nahme **Andreewa** ſcheint Ruſſiſchen Urſprungs zu ſeyn, daher auch Schach Nadir, als er ſich dieſem Orte näherte, und erfuhr, daß dieſer Nahme das ehemahlige Recht Rußlands an dieſen Ort anzeige, nicht weiter gegen die Ruſſiſche Grenze vorrückte, ſondern ſich zurückzog. Andere hingegen behaupten, daß der Nahme Andreewa eine verdorbene Ruſſiſche Ausſprache von **Enderi** ſey, welches der Tatariſche Nahmen dieſes Ortes iſt.

Andreewskiſche Feſtung, die fünfte Feſtung auf der zwiſchen dem Terek und dem Aſowſchen Meere gezogenen Linie. Sie liegt 35 Werſte nordwärts von der Georgi-Feſtung auf dem linken Ufer des Flüßchen Donguſle, welcher 10 Werſte oberhalb der Feſtung von Weſten kommt, und 80 Werſte unterhalb derſelben oſtwärts in die Kuma fällt. Nahe bey der Feſtung vereinigt ſich die kleine Donguſle mit dem Donguſle. Zwiſchen dieſen beyden Flüßchen ſtehet das Fort in der Figur eines regelmäßigen Parallelogramms, deſſen längſte Seiten 160, und die kürzeſten 100 Saſhenen haben. Der Graben, Wall und 4 in der Mitte einer jeden Seite errichtete Batterien beſtreichen alle zur Feſtung führende Wege. Wegen der großen Entfernung, in welcher dieſe beiden Feſtungen liegen, ſind zwiſchen denſelben noch zwey Redouten angelegt, davon die eine zur Vertheidigung der Brücke an dem linken Ufer der großen Kuma, 10 Werſte von der Georgi-Feſtung gegen Norden, und die andere auf dem rechten Ufer des von Oſten gegen Weſten fließenden kleinen Fluſſes **Kliſch** ſtehet, welcher mit 3 andern Flüſſen den Koramükle macht, der nach einem Laufe von 50 Werſten von der linken Seite in die Kuma fällt.

Andruſſowa, ein Dorf in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Gorodnà, zwiſchen Smolensk und Mſtislawl, welches wegen des hier im Jahre 1667 den 30ſten Januar zwiſchen Rußland und Polen auf 13 Jahre geſchloſſenen Waffenſtillſtandes merkwürdig iſt.

Angarà, zwey Flüſſe, wovon der eine die Obere, und der andere die Untere Angara genannt wird. Die **Obere Angara** entſpringt, ihrer Mündung in Nordoſt, gleich weit von dem Witim und der Lena, und wird 25 Tagereiſen (jede zu etwa 30 Werſte gerechnet) gehalten. Von ihrem Urſprunge bis zu den Waſſerfällen (10 Tagereiſen) ſind die Thäler ſo hoch, daß die Berge nur als Hügel darüber hervor ragen. Der Fluß erhält nur mäßige Bäche, läuft aber

aber ſchnell, und iſt über 150 Klafter breit, ſteinig, aber nicht tief. Die Waſſerfälle reichen 4 Tagereiſen, wo man ihn nicht hinunter fahren kann. Von den Waſſerfällen erhält der Fluß auf 6 Tagereiſen ein funfzehn bis zwaazig Werſte breites, theils freyes, theils waldiges, trocknes und moraſtiges Thal, in einem mäßig hohen, dicht bewaldeten Gebirge, das weder kahle Gipfel noch Schnee hat. Von der Gebirgenge **Schtſchoka** breitet ſich das Flußthal nach und nach bis 15 auch 20 Werſte aus, und reicht an den Baikal, bis zu welchem die Koſaken 110 Werſte rechnen. Fünf und zwanzig Werſte über der Mündung theilet ſich der Fluß. Der Hauptfluß bleibt zur Linken und behält ſeinen Nahmen, den Arm zur Rechten aber nennen die Tunguſen **Angarakan**, oder die kleine Angara, welche dem Hauptfluſſe wenig nachgibt, aber nicht ſo tief und langſamer läuft. Nach etwa 10 Werſten theilet ſich der Angarakan wieder in 2 Arme, davon der zur Rechten **Doſchkutſchan** heißt, und unter dem Nahmen der untern Angara (Niſhnaja) in die nordweſtliche Ecke des Baikal, ſo wie der Angarakan in den **Talar**, fällt. Der ſtarke Arm zur Linken fällt unter dem Nahmen der **Kokilda** gleichfalls in den Talar oder den Angariſchen Buſen. Dieſer ſchließt ſich halbmondförmig um das nördliche Ende des Baikals, und reicht vom Doſchkutſchan bis auf eine Werſte an das rechte Ufer des Hauptfluſſes. Seine Breite beträgt von 3 bis 5 Werſten, und ſeine Tiefe nirgends über 2 Faden. Sein Boden iſt meiſtens ſchlammig. Der Hauptfluß macht, ſo wie überall, alſo auch unter der Theilung, viele Weiden-Inſeln. Zur Rechten gibt er in dem Kuliſchman einen ſtarken Arm nach dem Talar ab. In ſeinem weichen Geſtade ſind verſchiedene Seen, welche mit dem Fluſſe Gemeinſchaft haben. Seine Breite beträgt überall 150 bis 200 Faden, und ſeine Tiefe 3 bis 7. Er hat ungeachtet ſeiner niedrigen Ufer ſehr ſchönes Waſſer, daher ihn alle Baikal-Fiſcharten beſuchen. An der Mündung breitet er ſich ſehr aus, hält ſich aber doch weit in die See ein tiefes Fahrwaſſer. Seine Mündung liegt nach des Fürſten Schachowskoy Beſtimmung unter 55° 51′ N. B. und 5° 5′ O. L. von Irkutsk.
Die **Untere Angara**, oder ſchlechtweg Angara, tritt unter dem 52° N. B. und 123° O. L. aus der weſtlichen Küſte des Baikals, und führt den Nahmen Angara bis an den Flecken **Bodoroſſansk**, oder bis ungefähr in die Gegend, wo der Fluß Ilim, welcher mit derſelben eine Strecke gefloſſen, in dieſelbe fällt. Von hier führt ſie den Nahmen **Tungußka**, unter welchem Nahmen ſie auch in den Jeniſſei fällt. ſ. **Tungußka**. Bis Irkutsk hat dieſer Fluß an beiden Seiten nicht ſehr hohes, und mit Lerchenholz, beſonders an der rechten Seite, bewaldetes Gebirge, aus welchem viele Thäler auf den Fluß ſchießen. Gleich unter Nikolskaja, dicht beym Baikal, preſſet ſich der Fluß zwiſchen nahen Bergen auf

theils

theils ſeichtem, theils ſehr tiefem Felſengrunde, wovon ein einem Falle nicht unähnliches Waſſer entſtehet, wodurch das Hinaufgehen der Fahrzeuge ſehr erſchwert wird. Nur in außerordentlichen Wintern wird dieſe Stelle mit Eis belegt. Sie pflegt gewöhnlich im December, ſelten im Januar, zuzufrieren, und gemeiniglich im März, oder auch wohl zu Anfange des Aprils, aufzugehen.

Annen-Feſtung, am linken Ufer des Dons, 7 Werſte unterhalb Tſcherkask. Sie ward 1712, da Aſow von den Türken abgetreten werden mußte, angelegt, und anfänglich ein Retranſchement, nachher aber die neue Feſtung genannt. Im Jahre 1734 befeſtigte man ſie noch mehr, und nannte ſie die Feſtung der heil. Anna, weil es unter der Kaiſerinn Anna geſchah.

Annenhof, ein Kaiſerliches Luſtſchloß bey Petersburg, welches aber jetzt faſt ganz verfallen iſt. Ein anderes lag nahe bey Moskwa, welches aber auch, ſo wie das an deſſen Stelle erbauete Golowinskiſche Palais, abbrannte. Jetzt wird in dieſer Gegend das große Catharinen-Palais aufgeführt, welches wahrſcheinlich bald geendigt werden wird.

Anninskiſches Kupfer-Bergwerk, in der Permiſchen Statthalterſchaft, 314 Werſte von Jekaterinenburg, am Flüßchen Babka. Es gehöret ſeit 1770 der Krone. Die Werke beſtehen in zwey Hütten mit 12 Krummöfen, einem Spleisofen, vier Garherden, einem Pochwerke mit 8 Stämpeln, einer Schmiede, wo auch ein Stichofen zu Proben iſt, in einer Sägemühle mit 2 Rammen und einer Kornmühle mit 2 Gängen. Das Hüttendorf beſtehet etwa aus 200 Häuſern. Es befinden ſich bey 300 Arbeitsleute, und über 6000 Bauern bey dieſem Werke. Die Gruben dieſer Hütte liegen mehrentheils zwiſchen den beiden Bächen Jumüſch, und das Forſtrevier an der linken Seite der Kama, von dem Dorfe Okutowa bis an die Stadt Oſſa. Im Jahre 1782 ſind hier 13,229 Pud Garkupfer aufgebracht worden.

Anſchleewſche Glashütte: ſie liegt bey dem Dorfe Anſchleewa in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche der Penſaiſchen Statthalterſchaft.

Anſersk, eine Inſel in der Archangelſchen Statthalterſchaft, im Norden von der Inſel Sſolowezki, mit einem Kloſter, das wegen der ſtrengen Ordensregeln ſeiner Mönche berühmt iſt.

Anſübeewſche Tuchfabrik in dem Mokſchanskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, bey dem Dorfe Anſübei. Sie hat 15 Stühle, auf welchen 200 Arbeiter jährlich 3000 Arſchinen grobes Tuch verfertigen, welche in das Moskowiſche Kriegs-Comiſſariat geliefert werden.

Antipowſche Staniza: ſie wird von Wolgiſchen Koſaken bewohnt, und liegt am weſtlichen Ufer der Wolga, etwas unterhalb Kamüſchew.

Antonius (des Römiſchen) Kloſter. Dieſes ungefähr im Jahre 1300 erbauete Kloſter liegt 2 Werſte von Nowgorod, am Fluſſe Wolchow, und iſt eins der berühmteſten in dieſer Gegend. Der Stifter desſelben iſt der heil. Antonius, der Römer, deſſen Reliquien hier auch ruhen. Es hat ein von dem Nowogorodſchen Biſchofe Hiob geſtiftetes Seminarium für junge Leute, welches von dem berühmten Theophan Theophylact mit einer Bibliothek verſehen iſt.

Antonowitſchi, ein Flecken in dem Belizkiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft mit einer Uniatenkirche.

Anui. Dieſen Nahmen führen zwey Flüſſe, von welchen der eine, auf welchem ehemahls der gewöhnliche Weg nach dem Anadürskiſchen Oßtrog ging, in die Kolüma, und der andere in den Obfluß fällt. An dieſem letztern liegt

Anuiskaja Krepoßt (Feſtung), in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, im Biiskiſchen Kreiſe.

Apliniſcher Waſſerfall: er iſt auf der Tunguska der erſte, und und auf der Angara der ſechste, ungefähr eine halbe Werſte lang, aber nicht ſehr ſteil.

Arabat, ein Städtchen und Feſtung an dem Eingange der Aſtrabatſchen Landzunge, in Taurien. Es hat nur wenige Häuſer und ehemahls ward hier die Kriegsammunition des Chans aufbewahrt.

Arabatſche Landſpitze, ſie macht einen Theil der Kertſchiſchen Halbinſel und erſtreckt ſich zwiſchen dem Aſowſchen und faulen Meere faſt gerade von Süden nach Norden, in einer Länge von 90 Werſten, aber in einer ungleichen Breite. Es befinden ſich auf derſelben einige kleine Salzſeen, auf welchen, ſo wie bey den Ufern des faulen Meeres, das Salz ſich bey großer Hitze anſetzt. Die Luft iſt dort bey heiſſen Sommertagen wegen der aus dem benahmten Meere aufſteigenden faulen Dünſten nicht die geſundeſte.

Aral-See, einigen Ruſſiſchen Nachrichten zufolge auch das **blaue Meer** genannt, daher auch die Tatariſche jenſeit des Urals herumziehende Horde die Blaue genannt wird. Die Tataren nennen dieſen See **Aral-Dingis** oder das Inſel-Meer, wegen der vielen auf demſelben befindlichen und von den Aralzen bewohnten Inſeln. Sein Umfang beträgt 809 Werſte. Er gleicht faſt in allen Stücken dem Caſpiſchen Meere, denn es ergießen ſich viele große Flüſſe in denſelben, ohne daß irgend einer aus demſelben einen ſichtbaren Ausfluß hätte. Er hat die nähmlichen Fiſcharten, wie das Caſpiſche Meer, und in keiner geringern Menge, daher auch einige auf eine unterirdiſche Gemeinſchaft dieſer beiden Seen haben ſchließen wollen. Ungeachtet ſein Waſſer ſalzig iſt, ſo kann man es doch im Nothfalle zu den Speiſen gebrauchen. Seine Ufer ſind gröſtentheils flach und, wie bey dem Caſpiſchen Meere, in einiger Entfernung mit Rohr bewachſen.

ſen. Hier und da gibt es an denſelben auch Berge. Dem Berichte verſchiedener Leute zufolge, welche denſelben einige Mahl befahren haben, ſoll er an etlichen Stellen dicht am Ufer ziemlich tief und der Boden ſandig ſeyn. Auch die Aralzen verſichern, daß man ihn mit ziemlich großen Fahrzeugen würde befahren können, ungeachtet die ihrigen nur ganz klein ſind. Von den Flüſſen, welche ſich in denſelben ergießen, ſind der Sſür **Darja**, **Kuban Darja**, ein Arm des erſtern, der Ulu oder **Amu-Darja**, ein ziemlich breiter und tiefer, aber wegen ſeiner Waſſerfälle mit großen Fahrzeugen nicht zu befahrender Fluß, die vorzüglichſten. Uebrigens kann man auf dem Araliſchen Meere mit Fahrzeugen zu den Karalpaken und Aralzen, und auf den beiden Flüſſen bis nach Turkeſtan, Samarkand und Taſchkent ſchiffen, welche an den aus dieſen Flüſſen gezogenen Canälen liegen. Man könnte auch aus demſelben auf dem Ulu-Darja nach Chiwa, der Bucharey und weiter fahren, wenn es den an dieſem Meere gelegenen Gegenden nicht an Schiffsbau-Holze fehlte. Aus den Acten der Orenburgiſchen Canzley erhellt, daß ein Mahl der Vorſchlag geweſen, die zur dortigen Schifffahrt dienlichen Fahrzeuge in Orenburg zu bauen, und ſie von da, nebſt dem nöthigen Proviante, ſtückweiſe nach dem See zu bringen. Nach der Ausſage der Aralzen ſoll in der Mitte dieſes Sees ein Schlund oder Abgrund befindlich ſeyn, dem ſich kein Fahrzeug ohne die größte Gefahr nähern darf, welches jedoch noch zweifelhaft iſt.

Ar-Amakutan oder **Charamatokan**, die ſechste Kuriliſche Inſel, 6 Werſte von der fünften. Sie iſt ungefähr 20 Werſte lang und 10 breit. In der Mitte befindet ſich eine Bergkoppe, welche vormahls gebrannt hat. Auf der Nordſeite dieſer Koppe iſt ein fünf Werſte langer und 2 Werſte breiter fiſchloſer See, und an dieſem 2 Klippen, auf welchen ſich Waſſermöwen und Gänſe aufhalten. An der Oſtſeite derſelben ſind zwey kleine Seen, **Tontou-Irui** genannt. Auf der Inſel wachſen Lilien, Zwiebeln, Süßkraut, Bocksbart, gelbe Himbeeren, Sperberbeeren, Cedern und Erlen. Es gibt auch 2 Bäche auf derſelben, von welchen der eine gegen Morgen und der andere gegen Weſten in eine ſandige Bucht fließt, beide aber keine Fiſche haben. Die Ufer der Inſel ſind ſteinig. Die auf derſelben in geringer Anzahl ſich aufhaltenden rothen Füchſe, Biber und Seehunde werden von den Kurilen, welche von andern Inſeln hieher kommen, in Netzen von Neſſeln gefangen und mit Pfeilen erlegt. In den Felſen der Inſel wird Waſſerbley in einer gewiſſen Gangart gefunden.

Aramaſchewskiſche Slobode, in dem Alapaewſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, 113 Werſte von Jekaterinenburg, am Fluſſe Reſha, welcher ſich eine Werſte unterhalb der Newianiſchen Slobode mit der Neiwa vereiniget, und nach dieſer Ververeinigung den Nahmen **Niza** führt.

Aranzů, ein hohes Felſengebirge in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft im Jakutskiſchen Kreiſe, welches zu dem Gebirge Stanowoi gehört, zwiſchen welchem, nach Hrn. Rütſchkows Ausſage, ſich eine 150 Saſhenen lange und 80 Saſhenen breite Strecke finden ſoll, welche drey Tſchetwert dickes Eis enthält, das nie aufthauen ſoll, daher die Jakuten dieſe Gegend den Eis-See nennen. In der Nachbarſchaft dieſer Berge iſt es auch bey der größten Hitze kalt.

Archangelsk. Die Hauptſtadt der Archangelskiſchen Statthalterſchaft mit einem Hafen. Sie liegt unter dem 64° 34′ N. B. und dem 86° 22′ O. L. an dem rechten Ufer der Dwina, 75 Werſte von ihrer Mündung, 1145 Werſte von Petersburg und 1273 von Moskwa. Sie ward zuerſt von dem Woywoden Peter Afanaſſowitſch Naſchtſchokin und ſeinem Gehülfen 1584 angefangen, und hieß Neu-Cholmogori; allein da ſie in einer im Jahre 1637 entſtandenen Feuersbrunſt ausbrannte, ward ſie von den aus Moskwa im Jahre 1668 dahin abgeſchickten ausländiſchen Baumeiſtern Peter Marſelius und Wilhelm Scharf von Stein wieder aufgebauet und, nach dem in derſelben befindlichen Kloſter des Erzengels Michael, Archangelsk genannt. Peter der Große beſuchte dieſelbe drey Mahl in den Jahren 1694, und 1702. Die Stadt iſt ungefähr 5 Werſte lang und 2 breit, hat etwa 1200 hölzerne Gebäude von gewöhnlicher Bauart und einige ſteinerne, von welchen das Kaufhaus das anſehnlichſte iſt. Die eigentlich ſo genannte Stadt, wo der Statthalter wohnt und die Gerichtsplätze ſind, iſt mit einer hölzernen Mauer umgeben, und hier wohnt auch der Erzbiſchof. Die Archangelſche Eparchie iſt im Jahre 1680 gegründet. Die Lutheraner und Reformirten haben in derſelben ihre eigenen Kirchen. Unter der Regierung des Zaren Johann Waſſiljewitſch entdeckten die Engländer den Weg ins weiße Meer (1553), und fingen ſeit 1563 an, einen vortheilhaften Handel mit Rußland zu treiben, welchen ſie darauf zugleich mit den Holländern und Hamburgern fortſetzten. Der Zar Boris Godunow erlaubte allen Nationen, über Archangelsk einen Handel mit Moskwa zu treiben; allein da der größte Theil des Handels ſeit Peters des Großen Zeiten ſich nach Petersburg gezogen hat, ſo iſt der Archangelskiſche Hafen etwas in Verfall gerathen. Indeſſen iſt der Handel noch immer erheblich. Seit 1762 genießt dieſer Ort alle Vorzüge und Vortheile, welche Petersburg hat. Die jetzige Archangelskiſche Kaufmannſchaft wird in die ausländiſche und Ruſſiſche getheilt, wovon jene größtentheils den ausländiſchen Handel betreibt. Die Ruſſiſchen Kaufleute reiſen dagegen mit den eingeführten Waren nach dem Irbitſchen Jahrmarkte, nach Sibirien und Kiächta. Ihr größtes Gewerbe aber beſtehet darin, daß ſie Fahrzeuge zur Fiſcherey, und Arbeitsleute zur Thranbereitung halten, wodurch dann in der Stadt ein doppelter

pelter Handel beſtehet. Im Sommer wird vom Julius bis zum September der Seehandel getrieben, und im September kommen die Schiffe von Nowaja Semliä, Spitzbergen und den umhergelegenen Ufern mit Stockfiſch, Steinbutten, Lachs, Federn, Eiderdaunen, Thran, weißen Bären- und Wallroßfellen, Wallroßzähnen und bisweilen auch mit Stein- und ordinären Fuchsbälgen an. Von den Norwegiſchen Küſten bringen die Fahrzeuge oft auch allerley nützliche Producte. Die hieſelbſt einlaufenden Schiffe ſind gewöhnlich von 50 bis 300 und mehrern Laſten, und laden vorzüglich Leinſamen, Thran, Ther, Talg und Talglichter, allerley Pelzwerk, Wachs, Honig, Matten, Tiſchzeug und andere Leinwand, Getreide, Stangeneiſen u. a. Gleich nach Ankunft der erſten ausländiſchen Schiffe fängt ſich der eigentliche Jahrmarkt an, welcher mehrentheils im Julius zu ſeyn pflegt, und bis zu Ende Octobers, wo die letzten Schiffe abgehen, dauert. Auf dem hieſigen kaiſerlichen Werfte, welches einen der anſehnlichſten und am regelmäßigſten gebaueten Theile der Stadt ausmacht, werden Kriegsſchiffe von 66 Kanonen gebauet, und in dem Kreiſe der Stadt befinden ſich 3 Privatwerfte, nähmlich das in dem Dorfe **Wawtſchuga** gelegene, welches das vornehmſte Kaufmanns-Werft in Rußland iſt, das **Bükowskiſche**, 5 Werſte von der Stadt, und das Werft **Maimakſſa**, auf welchem theils für die Krone, theils für Kaufleute, Pinken, Huker, Galioten und andere Fahrzeuge gebauet werden. Außer einigen anſehnlichen Reperbahnen und einer beträchtlichen Ankerſchmiede, gibt es in der Stadt noch verſchiedene kleinere Fabriken, und in den an der Dwina gelegenen Dörfern weben die Frauensperſonen glattes Serviettenzeug, welches theils außer Landes gehet, theils in Rußland abgeſetzt wird. Im Jahre 1782 hatten die Archangelskiſchen Kaufleute vier große Schiffe, welche nach Holland gingen, und 58 von 8 bis 70 Laſten, welche die Küſten von Norwegen, Spitzbergen und Nowaja Semliä befuhren. Nach der im Jahre 1784 erfolgten Errichtung der Archangelskiſchen Statthalterſchaft enthält dieſelbe außer der Hauptſtadt folgende ſechs Städte: **Sſenkursk**, **Meſen**, **Kola**, **Onega**, **Pinega** und **Cholmogorü** zu welchen noch folgende keinen Kreis habende Ortſchaften gehören: Kewrol, Pußtoſersk, Umba, der Sſumiſche Oßtrog, das Sſolowezkiſche Kloſter und die Feſtung Nowodwinskaja, in welcher ein Zoll angelegt iſt. Nach der vierten Reviſion befinden ſich in dieſer Statthalterſchaft 839 Kaufleute, 3650 Bürger, 36 angeſeſſene Edelleute, 78644 Kron- und öconomiſche Bauern und 1866 ſteuerfreye Perſonen, in allem 85,036 Menſchen. Die Grenzen der Statthalterſchaft ſind gegen Norden der nördliche Ocean, gegen Oſten die Tobolskiſche, gegen Süden die Wologdaiſche und gegen Weſten die Olonezkiſche Statthalterſchaft. Die vorzüglichſten Flüſſe

derſelben

derſelben ſind die nördliche Dwina, Waga, Onega, Petſchora, Wokſcha, Kola, Elma, Peſa, Peſhma, der Meſen, Udor und Kuleg. Die Einwohner beſtehen, außer den Ruſſen, in Samojeden und Loparen oder Lapländern. Was die natürliche Beſchaffenheit derſelben anlangt, ſo iſt der nördliche Theil ſehr gebirgig und unfruchtbar, in dem ſüdlichen hingegen gibt es ſchöne und zur Viehzucht bequeme Wieſen, daher dieſe hier auch ſehr beträchtlich iſt, beſonders um Cholmogorů, wo es ſehr ſchönes und großes Hornvieh gibt. Längs der Piniga wachſen die ſchönſten Lerchenbäume, welche mit großem Vortheile zum Schiffsbau gebraucht werden. Die Bewohner der Seeküſten beſchäftigen ſich mit dem Fiſch-, Seehunds- und Wallroß-Fange, und einige derſelben ziehen auch von dem Sammeln der Eiderdaunen einen beträchtlichen Vortheil. Das Wapen der Stadt iſt ein fliegender Erzengel, welcher den zu Boden geworfenen Teufel beſtreitet, mit einem flammenden Schwerte und Schilde in goldenem Felde.

Archangelsk, eine Kupferhütte in der Ufaiſchen Statthalterſchaft und Kreiſe, am Fluſſe Akſſina. Sie iſt 1753 auf einem von den Baſchkiren gekauften Grunde angelegt. Sie hat 4 Schmelzöfen, 2 Garherde, 2 Windöfen, 2 Kupferhämmer, eine Stampfmühle, eine Säge- und eine Kornmühle, nebſt einer Schmiede und Balgmacherey. Es werden jährlich 6030½ Pud Garkupfer aufgebracht, und man würde noch mehr gewinnen können, wenn die Hütte mehr eigene Leute hätte (jetzt ſind ihrer mit den Aufſehern nur 491 Seelen), oder nur zur Miethe Arbeitsleute in dieſer Gegend zu haben wären. Eine andere Kupferhütte dieſes Nahmens liegt in der Orenburgiſchen Provinz, 130 Werſte von Ufa, an der in den Sjum fallenden Scharana. Sie hat 4 Krummöfen und 2 Garherde. Im Jahre 1779 ſind 588 Pud 17 Pf. Garkupfer erzeugt worden.

Ardatow, eine Kreisſtadt der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, an der in die Teſcha fallenden Lemeta, 157 Werſte von Niſhnei-Nowogorod. Sie hat eine hölzerne Kirche und 152 Wohnhäuſer. Die Einwohner treiben größtentheils Ackerbau. Den 26ſten Julius wird hier ein Jahrmarkt gehalten.

Ardatow na Alatůre, ſeit 1780 eine Kreisſtadt der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft an dem rechten Ufer des Alatůr, 163 Werſte von Sſinbirsk. Sie enthält 2 Kirchen, 268 Wohnhäuſer und 778 Einwohner, wovon 769 Kronbauern ſind, welche Ackerbau, zum Theil auch Handwerke, treiben. In dem Kreiſe befinden ſich 74 Kirchen, 57 Kirchdörfer, 98 Dörfer, in welchen 113 adlige und 8370 Bauerhäuſer, 540 zur Kirche gehörige Perſonen, 13826 Kron- 15349 adlige Bauern, überhaupt 29,715 Seelen, gezählt werden. An Land enthält der Kreis 303,234 Deſſätinen. Die Fruchtbarkett des Bodens iſt nicht groß; der

Rocken lohnt drey=, der Weitzen zwey=, der Hafer und die Gerſte drey= und die Hirſe vierfältig. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Kreis von Kurmüſch, gegen Oſten an den Alatürſchen, gegen Süden an den Kotäkowſchen Kreis, und gegen Weſten an die Niſhne=Nowogrodſche und Penſaiſche Statthalterſchaft.

Ardün, ein Flüßchen in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welches nach einem Laufe von 22 Werſten in die Penſa fällt.

Arel, ein Flecken in dem Poltawiſchen Kreiſe an der Mündung des Fluſſes Arel, welcher aus der Step fließt und in den Dnepr fällt.

Arensburg, eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 316 Werſte von Riga, 1356 von Moskwa und 626 von Petersburg. Sie liegt auf der Inſel Oeſel auf einer großen, aus Feldern, Wieſen, Weideplätzen und Wäldern beſtehenden Fläche, und ſtößt ſüdwärts an das Baltiſche Meer, welches hier eine Art von Hafen bildet, der aber für Schiffe viel zu klein iſt; auf der weſtlichen Seite fließt der kleine Bach Peddus vorbey, und ergießt ſich eine halbe Werſte davon in die See. Die Stadt iſt etwas über eine Werſte lang, eine halbe bis eine Werſte breit, und hat mit den dazwiſchen liegenden Gärten ungefähr 5 Werſte im Umfange. Die Anzahl der Wohnungen, mit Inbegriff der kleinen, beläuft ſich auf 164. Ehemahls war die Gegend, wo die Stadt ſtehet, von heidniſchen Ehſten bewohnt, welche hier eine Burg oder Schanze hatten. In dem Jahre 1205 ließ der Däniſche König Waldemar II. ein Schloß, und da dieſes abbrannte, 1221 ein anderes aufführen, und im Jahre 1334 ließ der damahlige Biſchoff Hermann ein neues bauen, welches in der Folge verſchönert und von dem Könige Carl XI. ſogar befeſtigt ward. In dem Jahre 1710 eroberten die Ruſſen die Stadt, und ſprengten einen Theil der Feſtungswerke. Durch dieſe Belagerung und durch zwey Feuersbrünſte hat die Stadt ſehr gelitten. Die öffentlichen Gebäude der Stadt ſind 2 Kirchen, eine Ruſſiſche und eine Lutheriſche, das Gouvernements=Oeconomiehaus, die Renterey, die Caſernen, das Schulhaus und das Stadt=Hoſpital, in welchem 24 bis 28 arme und elende Perſonen unterhalten werden. Die Anzahl der Einwohner, welche aus Deutſchen, Ruſſen und Ehſten beſtehen, beträgt 1397 Perſonen, nähmlich 641 männlichen und 738 weiblichen Geſchlechts. Der Handel zur See iſt unwichtig. Die Kaufleute ziehen aus dem Kreiſe allerley Korn, als Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer, etwas Leinſaat und Butter, welche Producte ſie an die aus Holland, Lübeck und Schweden kommenden Schiffe verhandeln, und dagegen von ihnen Salz, Heringe, Gewürze und allerley Manufacturwaren bekommen, die theils in der Stadt, theils an die Kreisbewohner abgeſetzt werden. Zuweilen ſind in Einem Jahre nur 6, bisweilen auch

wohl

wohl 18, 20 Schiffe angekommen. In den kleinen Hafen können nur kleine Fahrzeuge und Pramen einlaufen, die großen müſſen auf der 7 Werſte von der Stadt entfernten Rhede, der große Keſſel genannt, liegen bleiben, und dort ein- und ausgeladen werden. Einige Ruſſiſche Kaufleute treiben mit Ruſſiſchen Manufacturwaren einen vortheilhaften Handel, ſo wie einige Deutſche mit Quader- und andern Steinen; andere finden einen Erwerb durch die Brauerey und Schenkerey. Im Ganzen möchte der daſige Handel jährlich etwa 70,000 Rubel betragen, wovon etwa 47,000 auf die ausgehenden, und das übrige auf die eingehenden Waren zu rechnen ſind. An den nöthigen Handwerken fehlt es nicht, wohl aber an Fabriken. Lebensmittel erhalten die Einwohner hinlänglich aus dem Kreiſe, Fiſche aus der See, und Gartenfrüchte aus ihren Obſt- und Küchengärten. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte in der Stadt gehalten. Der Kreis dieſer Stadt beſtehet aus einer großen, 2 mittelmäßigen und vielen kleinen Inſeln, davon nur etliche bewohnt ſind, die größtentheils in dem Rigaiſchen Meerbuſen liegen, welchen ſie einſchließen. Die größten ſind **Oeſel**, **Moon** und **Runö** oder **Ruun**. Der Kreis hat größtentheils eine ebene Grundfläche, indem die hie und da befindlichen Anhöhen keine Erwähnung verdienen. Das Erdreich iſt von keiner ſonderlichen Beſchaffenheit, und die Fruchtbarkeit wegen des ſteinigen und ſandigen Bodens, wegen der Frühlingsdürre und der Nordwinde, nicht groß. Man ſäet am meiſten Rocken und Gerſte, weniger Hafer und Winterweitzen; Hanf, Leinſaat, Erbſen, Linſen, Buchweitzen und Bohnen nur zum eigenen Gebrauch. In ſehr guten Jahren gibt der Rocken das ſechste, und die Gerſte das vierte Korn. Der Rockenacker wird gemeiniglich vier Mahl gepflüget und geegget, nähmlich im May, Junius, Julius, und Auguſt; zur Gerſte wird er, um das Unkraut zu vertilgen, drey Mahl gepflügt. Im Ganzen hat der Kreis hinlängliche Waldung zu Bau- und Brennholz, beſonders auf der weſtlichen und nordöſtlichen Küſte von Oeſel, einige Gegenden müſſen ſich aber dennoch mit Strauch behelfen. Die in den Wäldern befindlichen Baumarten ſind Birken, Kiefern, Fichten, Tannen, Ahorn, Erlen, Eſpen, Rüſtern, Linden, hie und da auch Eichen, Weiden, Wachholder-Strauch, ſonderlich auch wilde Aepfelbäume und Haſelnuß-Stauden. An Heuſchlägen iſt zwar kein Mangel, aber ein großer Theil derſelben gibt wegen des ſchlechten und moraſtigen Bodens ſehr weniges und elendes Heu. Moräſte finden ſich hin und wieder, von welchen jedoch einige als Heuſchläge und Weideplätze genützt werden. Unter den in dieſem Kreiſe befindlichen Hausthieren haben die Schafe den Vorzug, indem ihre Wolle feiner iſt, als auf dem feſten Lande. Man hat auch vor kurzem blau-, roth- und gelbadrigen Marmor auf der Inſel Oeſel gefunden, welcher aber

 nicht

nicht in großen Stücken bricht, auch nicht völlig reif zu ſeyn ſcheint. Steinbrüche zu Kalk und Mauerwerk finden ſich hinlänglich. Torf gibt es nur hie und da in einigen Kirchſpielen, allein er wird nicht genutzt. Die vorzüglichſten Gewäſſer dieſes Kreiſes ſind die Oſtſee, welche außer Seehunden und andern Fiſchen den Bauern vorzüglich die Strömlinge liefert, 22 größere und kleinere Seen und verſchiedene Bäche, die aber nicht nur ſehr klein ſind, ſondern auch gemeiniglich des Sommers ganz austrocknen. Mit Inbegriff der Paſtorate enthält der ganze Kreis 159 Höfe oder Güter, und in deren Gebiete noch manche Hoflagen, und 14 Kirchen. Sie gehören theils der Krone, theils etwa 68 Erbbeſitzern, theils den Kirchen oder der Kreisſtadt. Bey den meiſten Kirchen ſind überdem noch beſondere Witwen- oder Gnadenländer, welche man gleichfalls als kleine Güter anſehen kann. Alle dieſe Güter enthalten ungefähr 3700 Bauerwohnungen, nebſt etwa 300 kleinern Häuſer für die Lostreiber. Mit Inbegriff der Stadtbewohner enthält der Kreis 33,189 Seelen, nähmlich 16,927 männlichen und 16,262 weiblichen Geſchlechts, welche in 160 Edelleuten männlichen und 270 weiblichen, 35 Geiſtlichen männlichen und 50 weiblichen, 593 bürgerlichen und freyen Leuten männlichen und 612 weiblichen, 19 Ruſſen männlichen und 15 weiblichen, 16,120 Liefländiſchen Erbleuten männlichen und 15,315 weiblichen Geſchlechts beſtehen. Fabriken ſind nicht vorhanden, und ſelbſt die Branntwein-Brennerey iſt nicht beträchtlich. Außer 2 Holländiſchen Windmühlen ſind im Kreiſe noch 2 kleine Sägemühlen, 20 kleine Waſſer- und faſt an 500 Windmühlen. Die Hauptbeſchäftigung der Kreisbewohner iſt Ackerbau und Fiſcherey. Den Ueberſchuß von Korn verführen die Bauern theils nach Arensburg, theils nach Pernau und Reval.

Argun oder **Arguná**, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher aus der Vereinigung eines aus dem See Dalai-Nor kommenden Canals mit dem Chaitar bey der Grenzwachte Abuchaitu entſtehet, und von hier an oſtwärts bis zu ſeiner Vereinigung mit der Schilka, nach welcher er den Nahmen Amur erhält, faſt auf 600 Werſte weit die Grenze zwiſchen dem Ruſſiſchen und Chineſiſchen Gebiete ausmacht, ſo daß ſein rechtes Ufer zum Chineſiſchen, das linke aber zum Ruſſiſchen Daurien gehört. Von den in denſelben fallenden Flüſſen ſind die drey, **Borſá**, der **Uriumkan** und der **Gaſimur**, im Ruſſiſchen, und der **Derbul**, **Chaul** und **Ghann** im Mongoliſchen Gebiete. Die ganze obere Gegend des Argun iſt nicht nur wegen des zum Ackerbau ganz untauglichen Bodens, ſondern auch wegen des allgemeinen Holzmangels unbewohnbar, ſo daß auch die auf den Grenzpoſten wohnenden Koſaken das zur Feurung und zum Zaunflechten nöthige Holz nur kümmerlich an dem Weidengeſträuche finden, alles

Zimmerholz

Zimmerholz aber 100 Werſte her hohlen müſſen, da hingegen die Gegend um den untern Argun waldreich und fruchtbar iſt.

Argunſche Bergwerke, ſ. Nertſchinskiſche Bergwerke.

Arguſinskoi Oſtrog, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, im Nertſchinskiſchen Kreiſe, 60 Werſte von der Nertſchinskiſchen Hütte. Er iſt von Holz, und liegt in einer angenehmen Gegend am Argun, anderthalb Werſte oberhalb der Mündung des Baches Kamara. Er ſtehet mit allen dazu gehörigen Dorfſchaften unter dem Nertſchinskiſchen Bergamte.

Arinzen, ein Tatariſches Volk, welches in dem Gebiete der Katſchinzen wohnt, eine der Katſchinskiſchen in allem gleiche Lebensart führt, auch in Wohnung, Speiſe, Wirthſchaft und Kleidung ſich nicht von denſelben unterſcheidet. Sie ſind aber ärmer, und beſitzen außer einigen Pferden kein Vieh, daher ſie ſich vorzüglich von der Jagd und wildem Wurzelwerk ernähren. Ihren Tribut entrichten ſie in Pelzwerk. Sie reden Tatariſch im Katſchinskiſchen Dialecte, und bekennen ſich zum Chriſtenthum, ſind aber wenig aufgeklärt und äußerſt abergläubiſch.

Arkarka, ein Flüßchen in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welches in den Irtüſch fällt. Die Stadt Tara liegt an demſelben.

Armenianer. Von dieſer Nation leben verſchiedene in Rußland zerſtreuet. Die meiſten ſind in Aſtrachan und der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft anſäſſig, indeſſen finden ſich auch in andern Städten, und beſonders in Moßkwa, verſchiedene Familien. Ihr Hauptgewerbe iſt der Handel, beſonders der Perſiſche: doch gibt es auch Gold- und Silberſchmiede, Juwelier, Uhrmacher, vorzüglich aber viele Barbier und Bader, unter ihnen. In Aſtrachan haben ſie in einer Vorſtadt mit den Georgianern einen Kaufhof und eine Kirche gemeinſchaftlich, auch in Moßkwa haben ſie eine Kirche, halten aber keine Buden daſelbſt. Bey einigen iſt die Kleidung noch Orientaliſch, bey ſehr vielen aber Deutſch. Sie leben ſehr ſtill und ſimpel für ſich.

Arſamas, eine Stadt in der Niſhnenowogorodſchen Statthalterſchaft, an der in die Oka fallenden Teſcha, 110 Werſte von Niſhnei-Nowogorod und 380 von Moskwa. Sie war ehemahls mit einer hölzernen und mit Thürmen verſehenen Mauer, wie auch mit einem Erdwalle umgeben, allein die erſtere brannte 1726 ab, und der Wall verfällt nach und nach. Es befinden ſich in derſelben eine Haupt- und 21 Pfarrkirchen, ein Mönchs- und Nonnenkloſter, einige Krongebäude und 1416 Wohnhäuſer. Die Anzahl der Einwohner erſtreckt ſich über 2500. Die Kaufmannſchaft treibt mit Haus- und Sackleinwand einen Handel nach Petersburg, und mit Tuch, ſeidenen und andern Waren in der Stadt. Es ſind hier ſehr viele Seifenſiedereyen und Lederfabriken, in welchen gemeine Seife, gemeine Lederſorten und etwas Juchten-

leder zubereitet wird, wodurch aber die Luft in der Stadt eben nicht die geſundeſte iſt. An den nöhigen Handwerken iſt auch kein Mangel Die Gänſe, welche die Kreisbewohner zu ziehen pflegen, ſtehen wegen ihrer Größe und ſchmackhaften Fleiſches in großem Rufe. Der Kreis enthält 4351 Reichs- 21034 adlige Bauern, und mit den Kaufleuten und Bürgern 27599 Bewohner.

Arſhenowskiſche Stanize. Sie wird von Doniſchen Koſaken bewohnt, und liegt an dem Choper.

Arßk, eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, 56 Werſte von Kaſan, ehemahls der Flecken Arskoi, an der Kaſanka. Sie hat ein Schloß, zwey Kirchen und 100 Wohnhäuſer. Ihre Einwohner ſind abgedankte Soldaten und Kaufleute, welche Ackerbau treiben.

Artſadinskiſche Stanize, an der Medwediza. Sie gehört den Doniſchen Koſaken.

Artſchada, ein Fluß, welcher bey dem Dorfe Artſchada in der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 22 Werſten mit der Tſchembarskaja in die Sſaratowſche Statthalterſchaft fließt.

Aſchapsk, ein Kupfer-Bergwerk in der Permiſchen Statthalterſchaft, 290 Werſte von Jekaterinenburg und 4 Werſte über dem Einfall des Aſchar in die linke Seite des Jren. Sie iſt 1744 angelegt, und hat 6 Krummöfen, 4 Garherde und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 160, der Meiſterleute auf 424 und der zugeſchriebenen Bauern auf 1700. Die Zahl der von dieſer Hütte bearbeiteten Gruben, welche an verſchiedenen Flüſſen liegen, reicht weit über 100. Im Jahre 1782 gab dieſes Werk 6843 Pud 11 Pfund Garkupfer. Eben dieſe Hütte hat auch ein Hammerwerk mit zwey gehenden Hämmern und einem Sparhammer, nebſt 2 Herden, auf welchen in eben dem Jahre 98,306 Pud Stabeiſen aufgebracht wurden.

Aſow, eine Stadt ohne Kreis in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, unter dem 56. Gr. 44 M. O. L. und 46. Gr. 53 N. B. In dieſer Gegend baueten die Griechen vor Chriſti Geburt eine Stadt, Nahmens Tanais, welche wegen ihres Handels berühmt war und verſchiedene Schickſale gehabt hat. Von den Griechen kam die Stadt an die Polowzer, von dieſen an die Genueſer, welche ſie Tana nannten. Dieſen entriß ſie der berühmte Timur-Leng um das J. 1392, nach deſſen Tode ſie den Krimmiſchen Chanen unterworfen wurde, und endlich 1471 unter die Bothmäßigkeit der Türken kam. Seit dieſer Zeit ſtand ſie bald unter Ruſſiſcher, bald unter Türkiſcher Bothmäßigkeit, bis ſie endlich im Jahre 1774 völlig an Rußland abgetreten ward. Die Stadt liegt an der Südſeite des Dons, etwa 10 Werſte oberhalb ſeiner Mündung, an der Weſtſeite der Aſowka, eines flachen moraſtigen

Baches,

Baches, der aus O. S. O. kommt, und größtentheils durch Abflüſſe des Dons entſtehet. In dem Winkel, welchen die Aſowka, die auch Skopinka genannt wird, mit dem Don macht, ſenkt ſich die hohe Steppe mit einer mäßig ſteilen Anhöhe bis zum Ufer des Dons. An dieſer Anhöhe liegt die Feſtung Aſow, welche an 1000 Faden im Umfange hat. Sie iſt mit Erdwällen und trockenen Graben umgeben, in der Figur eines halben Zirkels mit 4 Polygonen und mit 3 Ravelinen. Die öffentlichen Gebäude, als Kirche, Wachthäuſer ꝛc. ſind in der Feſtung, die Wohnhäuſer aber an der Weſtſeite derſelben. Bey Aſow werden viele Bienen gehalten, und in der Aſowſchen Steppe gibt es in dem Schilfe am niedern Don Phaſanen und an der nordöſtlichen Anhöhe, welche ſich von der Südſeite der Aſowka zwiſchen ihrer Mündung und dem Don erhebt, ſtehen verwilderte Obſtbäume der ehemahligen Türkiſchen Gärten, von welchen jedoch die Koſaken die beſten Baumarten nach Tſcherkaßk gebracht haben.

Aſtrabat, ſ. **Caſpiſches Meer**.

Aſtrachan, die Hauptſtadt der Aſtrachaniſchen Provinz der Caucaſiſchen Statthalterſchaft. Die ehemahlige vom Zar Iwan Waſſiljewitſch eroberte Stadt hat nicht an dieſem Orte, ſondern höher hinauf an dem weſtlichen bergigen Ufer der Wolga geſtanden. Die jetzige Stadt liegt auf der Wieſenſeite der Wolga, da wo dieſer Strom in ſo viele Armen auszutreten beginnt, 80 Werſte von ſeinen Mündungen. Alle Theile derſelben ſind auf gewiſſen Hügeln, welche den Umfang der Stadt ausmachen, zerſtreuet. Der beſte Platz in der Stadt iſt der ſo genannte Haſenhügel, auf welchem der Kreml und Beloy-Gorod liegt, welche durch Mauern von einander getrennt ſind, die noch unter dem Zar Michail Feodorowitſch aufgeführt wurden, und daher jetzt ſehr verfallen ſind. Der am Anfange dieſes Hügels gelegene Kreml hat eine Länge von 225, eine Breite von 175 und einen Umfang von 945 Saſhenen. Er hat 4 Pforten, wovon eine ſeit dem Jahre 1770 wegen der Baufälligkeit ihres Thurms abgebrochen iſt, die eine zugeſchloſſen ſtehet und 2 offen ſind. Belgorod, das ſich von dem Kreml längs eben dieſem Hügel erſtreckt, iſt 435 Faden lang, 240 breit und hat 1185 Saſhenen im Umfange. Die ſüdliche Mauer dieſer Stadt iſt ganz eingefallen, und ungeachtet die Mauern von der andern Seite noch nicht völlig eingeſtürzt ſind, ſo ſtellen ſie doch mehr Ruinen eines zerſtörten als bewohnten Ortes vor. Die Stadt hat 4 Thore. Von der Nordſeite des Kremls und Belgorod ſcheidet die aus der Wolga fließende kleine Kutumowa eine kleine und ſchlecht gebauete Vorſtadt von den erwähnten Mauern ab. Der größte Theil der Bürger wohnt auf der Südſeite beider Städte und längs dem rechten Ufer der Kutumowa. Dieſe Vorſtadt wird durch einen zwey Werſte langen und 15 Saſhenen breiten

breiten Canal, welcher aber noch nicht geendigt iſt, in der Mitte durchſchnitten. Weil dieſe Vorſtadt ſehr niedrig liegt, ſo iſt ſie den Ueberſchwemmungen oft ſehr ausgeſetzt. Die Straßen ſind äußerſt ſchlecht, ja an einigen Stellen faſt gar nicht gepflaſtert, und daher im Herbſte und Winter äußerſt kothig. Südwärts zwiſchen dem Kreml und dem Canal dicht neben der Wolga iſt die Admiralität; jenſeits des Canals ſind die Tatariſchen und Armenianiſchen Sloboden nebſt den Soldaten-Caſernen. An dem Canal und zwiſchen den Armenianiſchen Häuſern befindet ſich ein katholiſches Kloſter. Hinter den Armenianiſchen Straßen liegt an dem Canal das Fiſchcomptoir, und zwiſchen dem nördlichen Winkel des Kreml und der Nikolskiſchen Pforte die Börſe, bey welcher die aus der See ankommenden Schiffe anlanden und ihre Waren ausladen. Der Nikolskiſchen Pforte gegenüber befindet ſich der Hafen, wo die aus Rußland über die Wolga kommenden Frachtſchiffe anlanden und lichten. In einiger Entfernung von der Wolga liegt die Slobode **Besrodnaja**, die ihren Nahmen von ihren Bewohnern hat, welche bey ihrer Niederlaſſung in Aſtrachan ſich für Leute ausgaben, die ihr Herkommen nicht anzugeben wußten, unerachtet vielleicht alle Läuflinge waren. Hinter dieſer Slobode liegt die Tatariſche Colonie **Zarewo**, welche aber wegen ihrer Entfernung nicht mehr zur Stadt gerechnet wird. Alle dieſe Vorſtädte ſchließen viele Kron- und Particulär-Weingärten ein, deren Anzahl 35 betragen ſoll, wovon 21 der Krone gehören. Die vorzüglichſten Gebäude im Kreml ſind die Cathedralkriche und das erzbiſchöfliche Haus, die Gouvernements-Canzley, die Hauptwache und das Conſiſtorium, alle von Holz, das ehemahlige Statthalter-Haus, die Proviantcanzley, 2 Pulvermagazine, 6 Zeughäuſer und 3 Weinkeller. In dem ehemahligen Troizkiſchen Kloſter werden jetzt die Kinder der Garniſon-Soldaten, Artilleriſten und Ingenieurs unterrichtet, auch ſind in demſelben die Commerzbank, die Schuldirection und einige Geiſtliche, und in den feſten Zimmern dieſes Kloſters ſind jetzt einige Gerichtsplätze, die übrigen werden zum Beſten der Schulregierung vermiethet. In Belgorod befinden ſich außer den Wohnhäuſern, deren Anzahl in ganz Aſtrachan überhaupt ſich auf 40 ſteinerne und 3773 hölzerne beläuft, folgende öffentliche Gebäude: das Spaſſopreobraſhenskiſche Kloſter der zweyten Claſſe, 2 Pfarrkirchen, 3 Gaſthöfe, der Ruſſiſche von 75, der Armenianiſche von 74 und der Indianiſche von 78 Buden, das Gebäude für das Weingarten-Comptoir mit Kellern und Bude, ein Branntwein-Magazin, 2 Armenhäuſer und eine Bäckerey. Was die Gaſthöfe anbelangt, ſo werden auf dem Ruſſiſchen ſeidene, baumwollene und wollene Waren, Laken, Eiſen und eiſernes Geſchirr ꝛc. verkauft. Der Handel fängt ſich im Sommer, und auch meiſtens im Winter, nach der Veſper an; die Kaufleute ſind

aber gröſstentheils aus Ruſſiſchen Städten, weil ſich die Aſtrachaniſchen Kaufleute mehr mit der ſehr einträglichen Fiſcherey abgeben. Sie haben 4 Utſchugen oder Fiſchwehren, zu welchen 400 Bauern gehören. Zur beſſern Einrichtung iſt daher ein Comptoir errichtet, wohin alles aus der Fiſcherey einkommende Geld geliefert wird. Die Kaufleute müſſen dagegen der Krone 16,216 Rubel bezahlen, und ganz Aſtrachan mit rohen Fiſchen für einen geringen Preiß verſehen. Verſchiedene Ruſſiſche Kaufleute halten Schiffe, welche ſie mit fremden Waren nach Perſien, Chiwa und der Bucharey ſchicken, oder auch wohl damit den Kron-Proviant nach Kislär, und Kron-Salz nebſt geſalzenen Fiſchen nach den oberen Städten der Wolga führen. Viele halten Wein- und Fruchtgärten, andere ziehen großen Gewinſt von der Miethe ihrer Gewölbe und Niederlagen, welche ſie an Fremde vermiethen. Die um den Gaſthof ſtehenden Kleinhändler verkaufen allerley kurze Waren und Kleinigkeiten. Der Indianiſche Gaſthof enthält ungefähr 100 Indianer, welche hier handeln und wohnen. Ihre Zellen haben keine Fenſter, ſondern nur ein Loch in der Decke. Dieſe Indianer kommen ſehr jung und arm über Perſien aus Indien hieher, werden aber bald ſehr reich. Sie ſind nirgends eingeſchrieben, und bezahlen jährlich 12 Rubel von der Bude. Sie ſtehen mit Perſien, Chiwa und der Bucharey in Handelsverbindungen, und handeln auch mit der Ruſſiſchen Kaufmannſchaft, und beſonders mit den Aſtrachaniſchen Tataren, denen ſie ihre Waren gegen entſetzliche Procente auf Credit geben, ſo daß dieſe ihnen beſtändig ſchuldig und bisweilen gezwungen ſind, ihnen ihre Weiber ſtatt der Schuld abzutreten, wovon die Agrichaniſchen Tataren in Aſtrachan herkommen. Außer den Ruſſen und andern angeführten Nationen finden ſich hier auch viele Deutſche, Engländer, Franzoſen ꝛc. Ueberhaupt ſchätzt man die Einwohner auf 70,000. Daß dieſe Stadt das ehemahlige Tmutorakan geweſen ſey, will Hr. v. Boltin nicht zugeben, welcher Alt-Riaiſan dafür annimmt. Die Stadt hat einige Seiden- und Baumwollen-Manufacturen und ſehr gute rothe und gelbe Leder- und einige Schagrin-Fabriken. Der hier gezogene Wein iſt zwar von ziemlich gutem Geſchmacke, hält ſich aber nicht lange. Der Handel dieſer Stadt iſt ſehr anſehnlich, beſonders der Perſiſche. Die Waren, welche aus Perſien eingeführt werden, ſind rohe Seide, wovon ungefähr jährlich 3000 Pud einkommen, geſponnene und rohe Baumwolle, Burmet, Shiſim (gefärbte baumwollene Zeuge), baumwollene Gardinen, Fiſchottern, Roſinen ohne Kerne, genähete Röcke, ſeidene und baumwollene Gürtel, Bettdecken, Weihrauch, ſeidene Zeuge, Kutni genannt, Wildſchuren, Berghonig, Lämmerfelle, ſeidene Tücher, Tſcherkaſſiſches Tuch und Tulupen, Tobak, baumwollene Schlafröcke, Reis, Perſiſche Erbſen und viele andere trockene Früchte

und

und Waren. Die nach Perſien und Mangiſchlak für Chiwa und die Bucharey abgehenden Waren ſind ſehr verſchieden und mannigfaltig, weil auch die geringſten Kleinigkeiten dort ſehr wichtig ſind, ſo daß man in Mangiſchlak für eine Nähenadel oft ein ſchönes Lammfell erhält. Die vorzüglichſten Waren ſind: Leinwand, Wachs, Seife, verarbeitetes Gold, Silber und Kupfer, Stahl, Zinn, Stangen= und verarbeitetes Eiſen, Queckſilber, Alaun, Vitriol, Salmiak, Zucker, Juchten u. a. Sachen.

Atatſchi, ein magnetiſcher Berg in dem Orenburgiſchen Kreiſe, am Ufer des Fluſſes Ural, von der Kirgiſiſchen Seite. Der Berg iſt hoch und ſteil, und beſtehet aus dem beſten Eiſenerze und Magnetſteine.

Atbaſchnii, ein Oſtrog in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Er iſt auf dem Vorgebirge, welches die Tataren ehemahls Atbaſch, das iſt Pferdekopf, nannten, an dem öſtlichen Ufer des Fluſſes Wagai, 97 Werſte von Tobolsk, angelegt.

Atchu, auf einigen Karten Atcha, und auf der im erſten Theile der Nordiſchen Beyträge befindlichen Karte Atchak genannt, iſt eine von den ſo genannten Andreanowſchen Inſeln. Sie liegt ungefähr unter dem 53° N.B. und 207° O.L. Nach der Schätzung des Vormanns **Bragin** beträgt ihre Länge 100, und die Breite 10 bis 15 Werſte. Nahe an der öſtlichen Spitze iſt ein Hafen, und nicht weit davon ein feuerſpeyender Berg, welcher häufig Schwefel auswirft. In der Niedrigung um dieſen Berg brechen heiße Quellen hervor. Auch auf der Nordſeite hat dieſe Inſel gegen das weſtliche Ende einen ſichern Hafen, und an der Südſeite ungefähr in der Mitte eine Bucht, wo Schiffe vor Anker ſtehen können. Waldung iſt hier nicht, und in den Bächen ſind wenig Fiſche; an wilden Wurzeln und Beeren, auch allerley Waſſervögeln, fehlt es nicht. Die Inſel hat nur bläuliche Steinfüchſe. In der See halten ſich Seelöwen, allerley Robben und Seeottern auf. Die Zahl der männlichen Einwohner, wovon die meiſten Tribut geben, belief ſich bey Bragins Aufenthalt (1773) auf fünf und dreyßig Köpfe.

Atkarsk, eine Stadt in der Saratowſchen Statthalterſchaft, welche ehemahls das Dorf Etkar hieß, an beiden Seiten des Fluſſes Etkar, eine Werſte von dem weſtlichen Ufer der Medwediza und 70 Werſte von Saratow. Sie hat 659 Bürger, welche vorher Ackerſoldaten in dem Dorfe Etkar geweſen waren. Kaufleute gibt es hier nicht. Das Gewerbe der Einwohner beſtehet in Ackerbau und Viehzucht. Einige bereiten mit Arbeitern aus andern Städten Breter, Latten zu Dächern, Doppelmatten, hölzerne Gefäße und viele andere in den Steppen nöthige Sachen, welche ſie aus Penſa oder von der Sura hohlen und verſenden ſie bey hohem Waſſer im Frühjahre mit kleinen Fahrzeugen auf der Medwediza nach

nach den Doniſchen Stanizen, Tſcherkask, Aſow und Taganrok. Der Atkarſche Kreis enthält ſehr große unbebauete und von vielen Flüſſen bewäſſerte Steppen, welche einen ſehr guten Wieſenwachs haben. Berge gibt es in dieſen Steppen nicht, außer den kleinen an der Medwediza und andern Flüſſen gelegenen. Ein Theil der Medwediza, welche mitten durch den Atkarſchen Kreis läuft, iſt auf beiden Seiten angebaut. Auf den an den Flüſſen gelegenen Steppen wachſen in vielen Gegenden Früchte und Korn, da hingegen andere ſandig und zum Ackerbau gar nicht bequem ſind. Die Luft iſt im obern Theile des Kreiſes gemäßigter und im untern trockener. Außer den wöchentlichen Markttagen in Atkarsk, wird auch ein kleiner Handel in den Etabliſſements an den kleinen Flüßchen **Terßa** und **Bolonda**, wie auch in einigen andern Gegenden getrieben. Fabriken fehlen. In den verſchiedenen Dörfern wohnen an Zinsbaren und Neubekehrten 1478, an öconomiſchen Bauern 1272, Hof-Bauern 241, Odnodworzen 203, adlige Bauern 8702, Maloroſianer 5222. Das Wapen der Stadt hat in der untern Hälfte unter dem Wapen der Statthalterſchaft 3 an einem Fluſſe liegende Fiſcher im weißen Felde.

Der Atlümskiſche Pogòßt, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Ob. Es iſt daſelbſt eine Kirche für die getauften Oſtiaken erbauet. Ruſſiſche Niederlaſſungen gibt es außer der geiſtlichen keine.

Atmiß, ein Flüßchen, welches im Tſchenbariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft hinter dem Dorfe **Abalduewkaja** entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Meilen im Niſhelomowskiſchen Kreiſe gegen dem Dorfe **Kewda** über in die **Kewda** fällt.

Atſchagoda, ein Fluß in der Nowogorodſchen Statthalterſchaft.

Atſchinsk, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Tſchulüma, 200 Werſte von Tomsk, und 820 Werſte von Tobolsk. Sie iſt 1682 erbaut und nach dem Katariſchen Atſchinskiſchen Gebiete genannt.

Das Atſchitskiſche Fort. Es ſtehet zwar unter dem Jekaterinenburgiſchen Bergamte, liegt aber doch in dem Kreiſe der Stadt Kungur, welcher bey dem Klenowskiſchen Fort an Sibirien grenzet. Es liegt an dem kleinen Fluſſe **Atſchita**, der in den Bißert fällt, 170 Werſte von Jekaterinenburg und 87 von Kungur.

Atſchuk oder **Atſchuew**, ein mit einem Erdwalle befeſtigter und zu Taurien gehöriger Ort. Er liegt auf der kleinen Inſel im Aſowſchen Meere an der nördlichen Mündung der Kuban, 40 Werſte gegen N. O. von Temruk. Er iſt jetzt ganz verlaſſen.

Attu, eine der Aleutiſchen Inſeln. Dieſe 1745 von dem Kaufmanne **Michael Newodtſchikow** entdeckte Inſel erſtreckt ſich von Weſten nach

nach Oſten 99 Werſte in die Länge, und 10 bis 13 Werſte in die Breite, und iſt gleichfalls, wie die Kupferinſel, mit Gebirgen umgeben. Nur in wenigen Gegenden wachſen Strauchweiden. An der Nordſeite, nicht weit von der Gawanskoja, fließt das Flüßchen Sſaranna, das ſeinen Nahmen von den vielen an demſelben wachſenden Lilienzwiebeln führt. Er kommt aus einem See, und iſt faſt eben ſo groß, wie die Gawanskoja. Auf der Südſeite gegen Weſten von dem öſtlichen Vorgebirge iſt ein anderer Fluß, die Ubienna, welcher den beiden erſten an Größe gleich kommt und ebenfalls aus einem See fließt. Dieſe Inſel wurde 1748 unterwürfig gemacht, und die Einwohner, deren Anzahl ſich ohne Kinder und Frauen auf 27 Mann erſtreckt, entrichten Tribut (Jaſſak). Sie ſind durch Character und Umgang verbunden, haben Eine Frau, ſprechen Ruſſiſch, und haben ſich von den Ruſſen, gegen welche ſie gut geſinnet ſind, taufen laſſen. Sie tragen nach dem Beyſpiele der Ruſſen Hemder und Beinkleider mit Strümpfen (Torbaßü), Manns- und Frauensperſonen tragen Pelzhemder (Parki) von Eisfuchs- und Vogelhäuten. Von den Ruſſen tauſchen ſie Corallen, Schuhe, Strümpfe, Tücher, Mützen, Kleider, kupferne Keſſel und Tobak, welchen beide Geſchlechter lieben, gegen Biber ein. Ihre Speiſe beſtehet in Fiſchen und Wurzeln. Im Herbſte und Winter fangen ſie Stockfiſche und Steinbutten. Auch das Fett und Fleiſch der bisweilen von dem Meere ans Ufer geworfenen Wallfiſche dienet ihnen zur Speiſe. Auf dem Lande fangen ſie Seeottern und blaue Eisfüchſe, obgleich ſelten, und noch ſeltener Seelöwen, Seebären und Seehunde. Ihre Wohnungen beſtehen aus Jurten, welche den Kamtſchadaliſchen gleichen. Sie benutzen dazu das vom Meere ausgeworfene Holz. Die Beſchaffenheit der Luft iſt wie auf der Kupferinſel.

Awatſcha, ein Fluß auf der Halbinſel Kamtſchatka, welcher auf einem Gebirge entſpringt, und nach einem von Weſten nach Oſten ſich erſtreckenden Laufe von 150 Werſten in den Ocean fällt. Dieſer Fluß, der faſt eben ſo groß iſt, wie die Kamtſchatka, ungeachtet nicht ſo viel anſehnliche Flüſſe in denſelben fallen, als in letztere, iſt vorzüglich wegen der Bucht merkwürdig, in welche er fällt, und die auch nach ihm genannt wird. Dieſe Buch hat eine etwas runde Figur, iſt 14 Werſte lang und breit, und von allen Seiten mit hohen Bergen umgeben. Die Mündung, durch welche ſie mit dem Ocean Gemeinſchaft hat, iſt in Betracht der Größe dieſer Bay ſehr enge, aber ſo tief, daß auch die größten Schiffe dieſelbe paſſiren können. Sie hat 3 Stellen, wo die Fahrzeuge gut vor Anker gehen, nähmlich in der Niankiſchen Bay, welche jetzt der Petropawlowſche Hafen heißt, in der Rakowſchen und Tareynſchen. Außer der Awatſcha fallen noch viele andere Flüſſe in die Awatſchinskiſche Bay, unter welchen die Kapka der vornehmſte iſt.

Awatſchinskiſcher

Awatſchinskiſcher Oſtrog. Dieſer Oſtrog iſt 1740 an der eben erwähnten Bay angelegt, und enthält für die daſige Gegend ziemlich gute Häuſer mit einer artigen Kirche und den dazu gehörigen Gebäuden. Der Biberfang iſt hier zwar leichter, als in Bolſcherezk, aber das Waſſer iſt ungleich ſchlechter, und dabey fehlt es, wie bey den übrigen Oſtrogen, völlig an Holz.

Awatſchinskiſcher Vulcan. Er ſtehet auf der nördlichen Seite eben der Bay, und raucht ſeit vielen Jahren beſtändig, wirft aber nur zu Zeiten Feuer aus. Der ſchrecklichſte Ausbruch war 1734, doch dauerte er nur 24 Stunden.

Awgarskiſche Eiſenhütte, in dem Kraßnoßlobodskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, an der Awgarka. Sie iſt 1754 angelegt, und hat einen hohen Ofen und 2 Hammerwerke.

Awſäniſche Eiſenhütten: ſie liegen beide in dem Orenburgiſchen Gebiete, 450 Werſte von Jekaterinenburg, am Fluſſe Awſäna. Auf der obern (**Werchneawſänsk**) befinden ſich jetzt 4 hohe Oefen, 2 Hütten mit 3 Hämmern und 6 Herden und eine Schmiede. Die untere (**Niſhneawſänsk**), welche 5 Werſte von der obern entfernt liegt, hat 2 Hütten mit 5 Hämmern und 10 Herden, eine Anker= und eine gemeine Schmiede. Im Jahre 1779 wurden 41,225 Pud Sorteneiſen hier aufgebracht.

B.

Babinez, ein kleiner Fluß in der Nowogorod=Sewerskiſchen Statthalterſchaft.

Babinowitſchi, eine Stadt in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 42 Werſte von Orſcha und 86 Werſte von Mohilew, an dem rechten Ufer der **Lutſchoßa**. Sie hat einen Landungsort für alle aus der Mohilewſchen Statthalterſchaft ausgeführten Waren. Jetzt iſt nur eine Griechiſche Kirche in derſelben. Sie enthält 66 Chriſten und 4 Juden. Die Grenzen ihres Kreiſes erſtrecken ſich gegen Oſten bis an die Smolenskiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Orſchanskiſchen, gegen Weſten bis an den Seneinskiſchen Kreis und gegen Norden an die Polotskiſche Statthalterſchaft. Es gehören folgende Flecken zu dieſer Stadt, **Koßoßna**, **Liubawitſchi**, **Liosna**, **Rudnä**, **Mikulino** und 36 Dörfer. Die Anzahl aller Kreisbewohner beläuft ſich auf 26,540, worunter 1222 Juden ſind.

Babskiſche Staniza. Sie wird von Doniſchen Koſaken bewohnt, und liegt am Don.

Bachmut, eine Stadt ohne Kreis, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, 760 Werſte von Moßkwa. Sie liegt zu beiden Seiten des Fluſſes Bachmut, an den ſchiefliegenden Flächen, mit welchen ſich die Höhe von beiden Seiten zum Fluſſe ſenkt. In der Länge des Fluſſes nimmt ſie an 1000 Schritte ein, und von der rechten Seite an 400, von der linken an 600 Schritte.

Sie

Sie iſt im ganzen Umfange, der 1300 Faden beträgt, befeſtigt, theils mit Erdwällen und Batterien, theils mit Palliſaden. Sie enthält 5 Thore, 3 Kirchen und an 300 Wohnhäuſer, die alle von Holz und meiſtens ſchlecht ſind. Von der Weſtſeite der Stadt iſt auch eine Vorſtadt mit einer Kirche und über 100 Häuſer und vor der Nordſeite an der rechten Seite des Fluſſes, die andere Vorſtadt an 100 Häuſer ſtark, mit einer Kirche. Die Stadt iſt wegen ihrer Salzſiedereyen berühmt, welche zwiſchen der Citadelle und dem linken Ufer des Fluſſes Bachmut liegen, und in ihrer Mitte die beiden Brunnen Kirikowskoi und Chailowskoi haben, aus welchen die Sole zum Sieden genommen wird. Die umliegenden Gegenden ſind ſehr fruchtbar.

Bachtſchiſarai, eine Stadt ohne Kreis in Taurien, welche in einem Thale zwiſchen hohen Bergen liegt, und mit vielen Gärten umgeben iſt, wovon ſie auch den Nahmen erhalten hat, denn **Bachtſchi** heißt auf Tatariſch ein Garten, und **Sarai** ein Pallaſt. Sie hat ehemahls weit mehr Häuſer gehabt, als jetzt, wo ſie von ihrem ehemahligen Glanze ſehr herab geſunken iſt. Der Chaniſche Pallaſt, welcher unter dem Chan Kerim Girei prächtig verzieret worden, hat auch ſehr gelitten. Die ſchönen Krimmiſchen Weintrauben und andere Früchte werden meiſtens von dieſer Stadt gebracht.

Badoga, ein Fluß; **Badoga**, eine Slobode; die Badogiſche Anfuhrt in der Nowogorodſchen Statthalterſchaft im Beloſerskiſchen Kreiſe. Die Badoga fällt in die Kowſcha, und dieſe in Beloié Oſero (den weißen See). Von der Wolga an bis zu der Badoga iſt vermittelſt der Flüſſe Scheksna, dem weißen See und der Kowſcha eine Waſſer-Communication. An der Mündung dieſes Fluſſes iſt die Slobode **Badoga** und der Badogiſche Hafen. Die mit Korn und andern Waren beladenen Fahrzeuge von der Wolga nutzen dieſe Bequemlichkeit. Von der Anfuhrt, wo die Waren ausgeladen werden, bis zur Wütegra und der Wütegriſchen Anfuhrt iſt es zu Lande nicht weiter als 40 Werſte. Von da ſchifft man die Wütegra hinunter in den See Onega, und aus dieſem längs der Sſwira über den See Ladoga, oder auf dem Canale und der Newa bis nach Petersburg. Es iſt zu glauben, daß dieſe Fahrt ſchon ſeit langer Zeit im Gebrauche geweſen. Der Kaiſer Peter der Große wollte noch vor der Anlegung des Wüſchnewolozkiſchen Canals und der Schleußen durch den zwiſchen der Wütegra und Kowſcha gelegenen Raum einen Canal ziehen laſſen, und ſchickte zu dem Ende den Engliſchen Capitän Perry hieher, allein es unterblieb.

Bákláková, ein Berg, welcher auf der rechten Seite des Weges nach Achmetew, 5 Werſte von der Ergießung eines kleinen Baches, Nahmens Bodrák, in die Alma, liegt. Er iſt wegen der Menge

der

der in denſelben ausgehauenen Höhlen merkwürdig, welche den ehemahligen Bewohnern dieſer Gegend zur Wohnung dienten.

Häreninſeln (Medweſhüe Oſtrowa). Dieſen Nahmen führen fünf im Eismeere der Mündung des Kolüma gegen über unter 175° O. L. und 73° N. B. gelegene Inſeln. Die der Küſte zunächſt parallel gelegene ſoll ungefähr 50 Werſte lang ſeyn und in der größten Breite 40 Werſte haben. Es wächſt darauf nur Moos und kurzes Gras; Gehölz iſt hier aber gar nicht anzutreffen. Spuren von Bären fand man häufig; die Spur der Eisfüchſe hingegen war ſehr ſparſam. Auf dieſer Inſel findet ſich ein hoher Berg. Die zweyte, 40 Werſte von der erſtern gelegene Inſel gleicht derſelben in Anſehung des Bodens und der Klippen vollkommen, außer daß der darauf ſich erhebende Berg weit niedriger iſt. Treibholz und Bärenſpuren waren auch hier häufig. Die dritte Inſel hat felſige und ſehr ſteile Ufer, ungeachtet der Berg, der ihre Mitte ausmacht, mit dem auf der erſten Inſel verglichen, ſehr niedrig iſt. Auf der ganzen Inſel liegt ſehr viel Treibholz, aber ſtehendes Gehölze hat man ſo wenig, als auf den beiden vorigen bemerkt, auch keine Spuren von andern Thieren, als von Bären und Eisfüchſen. Mit der vierten Inſel hat es gleiche Beſchaffenheit. Die fünfte iſt die größte, indem ihre Länge völlig 70, und ihre Breite 50 Werſte betragen ſoll. Der auf derſelben ſich erhebende Berg übertrifft den auf der erſten Inſel ungleich an Größe. Der ganze Abſtand von einer Inſel zur andern und bis zum feſten Lande kann, wenn man ganz leicht und ohne ſich im geringſten aufzuhalten, mit Hunden bis zur fünften gehen wollte, nach der Schätzung der Geodeſiſten Andreew, Leontjew und Lüſſow, welche 1763 dieſe Inſeln unterſuchten, füglich in 5, oder höchſtens in 6 Tagen zurückgelegt werden.

Bagaewskiſche Staniza, gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt oberhalb längs dem Don, 15 Werſte von Tſcherkask, 8 von Manitſch und 14 Werſte unterhalb Baßergonow.

Bagarazkiſche Slobode. Sie gehört zum Jekaterinenburgiſchen Bergamte, in deſſen Diſtricte ſie auch liegt, und zwar am Fluſſe **Bagaraka**, welcher in die Sinara, ſo wie dieſe in den Iſſet, fällt. Ihre Entfernung von Jekaterinenburg beträgt 96 Werſte.

Bajan-Ula, ein Berg in der mittlern Kirgis-Kaiſakiſchen Horde. Sein Nahme bedeutet einen reichen Berg, weil er viele Eiſen- und Kupfergruben hat, und ſich auch Spuren von Gold- und Silber-Erzen gezeigt haben. Man hält ihn für den höchſten von allen in dem Orenburgiſchen Diſtrict gelegenen Bergen. Es gibt verſchiedene Holzungen und allerley Steppenthiere auf demſelben; auch ſoll eine Höhle mit einem See auf ihm befindlich ſeyn, bey welchem ſich eine beſondere Art Vögel aufhält. Zu dem daſelbſt befindlichen Grabe eines Mahomedaniſchen Heiligen gehen die

Kirgiſen baden, und glauben, daß ſie dadurch von allerhand Krankheiten geheilet würden.

Bajewka, ein an der Quelle des Fluſſes Swiaga in Sibirien gelegenes Kirchdorf, in welchem Tribut (Jaſſak) entrichtet wird, und alle Sonntage Markttag iſt.

Baikal-See, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und Provinz. Er wird von den dortigen Bewohnern aus Hochachtung das heilige **Meer** (Swiă-toe More) genannt, und iſt rund umher mit hohen Bergen umgeben, von welchen das weſtliche und nordweſtliche Gebirge das Sajaniſche (Sajanskoy Chrebet) genannt wird. Seine Lage iſt von dem ſüdlichen Ende bis gegen den **Barguſiniſchen** Buſen, alſo etwas über die halbe Länge von Südweſt nach Nordoſt, und von da bis zur obern Angara in Nordnordoſt zwiſchen 52° und 55° 41′ N. B. Seine ganze Länge beträgt 550 Werſte. Die ſchmaleſte Stelle iſt gegen die Mündung der **Selenga** und **Buguldeicha**, und beträgt 30 Werſte. Der ganze nordöſtliche Theil übertrifft den ſüdweſtlichen in der Breite. Am anſehnlichſten iſt ſie von der nordöſtlichen Spitze der Inſel **Olchon** bis zum Elsvorgebirge (Ledenoy Můß), alſo unter und über der Barguſiniſchen Halbinſel (Swĭătoi Noß), wo ſie auf 70 bis 80 Werſte ausmacht. Seine Tiefe beträgt in keiner großen Entfernung vom Ufer 150 Saſhenen, und 5 Werſte von dem ſüdlichen und öſtlichen Ufer hat man noch nicht auf den Grund kommen können. Ungeachtet der See einen großen Zufluß von vielen ſtarken und ſchnellen Strömen hat, welche den durch die untere Angara allein verurſachten Abfluß zehnfach überſteigen, ſo wird dennoch die Seefläche durch die von dem umher liegenden Gebirge herab ſtrömenden Frühlingsfluthen nicht völlig 3 Fuß erhöhet, und tritt daher auch nicht gegen die niedrigſten Thäler aus ihren Ufern. Er wirft in einigen Gegenden den ſo genannten **Bergther** (Naphtha) aus, welchen die dortigen Einwohner zur Heilung der Wunden und in Lampen zum Brennen brauchen. Das Waſſer dieſes Sees iſt vortrefflich, und ſo klar, daß man bey ſtillem Wetter auf 8 Faden Grund ſehen, und auf 5 bis 6 Faden die geringſte Kleinigkeit unterſcheiden kann. Es iſt leicht und von ſehr gutem Geſchmacke. Im Julius blühet es. Gegen die Luft iſt der Baikal ungemein empfindlich, und ein mäßiger Wind macht ihn oft ſehr wüthend; ein ander Mahl brauſet er vom Sturme weniger. Außer den Bewegungen von äußern Winden hat er nicht ſelten innere Anfechtungen, wo die Schiffe bey der ebenſten Fläche ſo ſehr ſchaukeln, daß man ſich kaum erhalten kann. Hr. **Georgi** ſetzt die Urſache hievon in den Verbindungen des Grundes mit Gebirgklüften und in der ungemeinen Leichtigkeit des Waſſers, welche dieſe Wirkung erleichtert. Heftige Stürme ſind indeſſen faſt gar nicht, weil die Berge ſie brechen. Die Witterung auf dem Baikal iſt ſehr rauh, der Sommer

ſehr kurz, und hat kalte, auch wohl Froſtnächte. Der See friert zwar nie vor der Mitte des Decembers, oft auch erſt zu Anfange des Jannars, zu, welches von ſeiner Oberfläche herrührt, gehet aber dafür auch vor Anfange des Mayes nicht wieder auf. Alle Ruſſiſche Wohnungen an dem See, in denen ſich Fuhrleute, einige Fiſcher und ein Paar Bauern aufhalten, würden nur ein ſehr mäßiges Dorf ausmachen. Zum Ackerbau iſt der Boden um den Baikal nicht tauglich, auch iſt die Kälte der Cultur hinderlich. Buräten, Tunguſen, Mungalen ſtehen faſt überall, und bey Tukinskoy Oſtrog ziehet auch ein Stamm Sſajaniſcher Tataren, Sojeten genannt, herum. Die Schifffahrt auf dem Baikal hat den Verkehr zwiſchen Irkutsk und Daurien, den Chineſiſchen Handel und die Fiſcherey zum Gegenſtande; man gebraucht dazu platte Schiffe, **Doſchtſcheniki** genannt, welche von tauſend bis dreytauſend Pud tragen. Die gewöhnliche Ueberfahrt geſchiehet von **Goluſtnaja** nach **Poſſolskoy Monaſtür** und umgekehrt mit 2 Galioten, welche im Winter in der Angariſchen Mündung ſtehen. Mit offenen Böthen, wenn ſie gleich groß ſind, iſt die Ueberfahrt wegen der ſeltſamen Eigenheiten des Sees ſehr mißlich, doch geſchiehet ſie bisweilen nach Buguldeicha und zurück. Die Handelsfahrzeuge werden von Irkutsk die Angara hinauf bis zum See oder **Nikolskaja Saſtawa** (Nikolskiſcher Zollpoſtirung) durch viele Mannſchaft mit Mühe und langſam gezogen. Sie laufen immer in die mittlere Mündung der Selenga, und gehen dieſen Fluß nicht ohne Beſchwerlichkeit bis **Udinsk** oder **Selenginsk**, auch wohl, doch ſelten, höher hinauf, ſo daß von Kiachta bis zur Anfuhrt nur ein 27 Werſte langer Transport zu Lande nöthig iſt, und kommen befrachtet zurück. Ein Schiff kann jährlich zwey Reiſen machen. Die andern Flüſſe werden nicht beſucht. Die weſtliche Seite hat zahlreiche Buſen mit ſicherm Ankergrunde, aber es iſt von daher nichts zu hohlen. Die Fiſcherey auf dieſem See iſt ſehr beträchtlich, und für die an demſelben wohnenden Heiden frey; außerdem iſt dieſelbe ein Regal, und der Strand von den Mündungen der Selenga bis an **Liſtweniſchnoy Müß**, gegen der Inſel dieſes Nahmens, ein Lehn des Dreyfaltigkeits-Kloſters (Troitzkoy Monaſtür) bey **Udinsk**. Der gewöhnliche jährliche Pacht eines Reviers iſt nach der Güte von 50 bis 100 Rubel, doch entrichten die entlegenen nordöſtlichen Diſtricte weniger. Die Fiſcharten beſtehen in Quappen, Golomenka (Callionymus Pall.), welcher merkwürdige Fiſch nur von dieſem See, und das auch nicht immer gleich häufig, ausgeworfen wird; dergleichen Auswürfe erfolgen im September und October, bisweilen auch im Auguſt. Die meiſten dieſer Fiſche ſind ſchon im Waſſer todt, einige leben zwar noch, ſterben aber augenblicklich am Lande: ſie ſind alle zwiſchen 4 und 6 Zoll lang, und außer dem Kopfe,

 einem

einem ſchwachen Rückgrathe, der Haut und den Finnen faſt lauter Fett, daher zergehen ſie bis auf einige geringe Ueberbleibſel in einem Keſſel über Feuer ganz in Thran, der ſo zart iſt, daß man ihn wie gutes Oehl zu den Speiſen gebrauchen kann. Die andern Fiſcharten ſind Barſche, Kaulbarſche, Stückerlinge, Malowka (Cobitis Taenia Linn.), Charius (Salmo thymalus), Teufels-muränen (Salmo oxyrinchos Linn.) und beſonders Omulen (Salmo migratorius) (eine Lachsart), welche nur im Baikal und im Eismeere gefunden werden, und außer der Streichzeit nicht leicht in Flüſſe gehen; die großen werden bis 2 Fuß lang und 4 Pfund ſchwer, die 14 bis 16 Zoll langen ſind die gewöhnlichſten; ſie werden zu jeder Zeit in dem See gefangen, ſterben aber ſogleich, wenn ſie nur einen Augenblick außer Waſſer gehalten werden. Ihr Fang geſchiehet, wenn ſie ſteigen, mit gemeinen Zugnetzen; ein Zug umſchließt, nach der Größe des Netzes und Fiſchzuges, 1500 bis 6000 Fiſche. Die Omulen geben den Fiſchern außer ihrem Fleiſche auch Thran und Kaviar. Ferner gibt es in dem See Rothfiſche (Kraßnaja Rüba, Salmo erythrinus), eine koſtbare Forellenart, Hechte, Gründlinge, Karauſchen, Schleihen, Ikeleyen (Cyprinus leuciſcus), Rothaugen, Rothfedern, Orfen. In Anſehung anderer Thiere finden ſich auf und um den Baikal Seehunde, Wölfe, verſchiedene Fuchsarten, Luchſe, Fiſchottern, Zobel, Hermeline, Schneewieſel, rothe Marder, Bären, Dachſe, Vielfraße, Igel, Haſen, Sandhaſen, Berghaſen, Biber, Murmelthiere, Mäuſe, Moſchusthiere, Elendthiere, Hirſche, Rehnthiere, wilde Schweine, und beſonders ſehr viele Rehe. An Vögeln findet man verſchiedene Habichtarten, verſchiedene Gänſe- und Entenarten, Schwäne und andere Schwimm- Sumpf- und Singvögel, wie auch Hühner; und von Amphibien außer verſchiedenen Schlangenarten, Fröſchen und Kröten auch Störe. Von den in dieſen See fallenden größern Flüſſen ſind die vornehmſten die obere Angara, der Barguſin und die Sſelenga, und von den kleinern Flüſſen die Sſneſhnaja, Udolcha, Buguldeicha, Goloußna, Prämaja und viele andere, ſo wie aus demſelben bloß die Angara fließt. Unter den in dieſem See gelegenen Inſeln iſt die Inſel Olchon die vorzüglichſte.

Baikaliſche Gebirge Dieſes Gebirge begleitet ungefähr in eben Richtung, welche der Baikal hat, denſelben zu beiden Seiten aus Süden in Norden und Nordoſten, läuft in Weſten an der rechten Seite der Angara hinab, und verflächt ſich hier in eine ungeheure moraſtige Steppe; in Oſten aber zieht es vom Urſprunge der Lena zu beiden Seiten dieſes Fluſſes abwärts, und verflächt ſich hier ebenfalls in weit ausgebreitete Flötzgebirge. Es iſt überhaupt ein ſehr zerrüttetes, theils granitiſches, theils aus Kieſelbreccie und Kalkſtein beſtehendes, hoch aufgeworfenes Gebirge.

In

In der Gegend des Witim ſind berühmte Marienglas-Brüche. Der mineralogiſche Gehalt dieſer Gebirge iſt noch bey weitem nicht bekannt. Das Vorzüglichſte, was in demſelben bisher entdeckt worden iſt, ſind Steinkohlen, Bergpech, Schwefelquellen, gediegener Schwefel, Carneole, Lapis Lazuli, Fenſterglimmer, natürliches Berlinerblau und Anzeigen auf Eiſen, Kupfer und Bley. Einige Gebirge um den Baikal, z. B. der **Burgundu**, ſind ſo hoch, daß ſie mit unvergänglichem Schnee bedeckt ſind. In dem See ſelbſt ragen auch viele hohe und ſteile Klippen als Inſeln hervor, deren einige aus derbem Quarz beſtehen. Das Gebirge iſt zum Theil kahl, größtentheils aber bewaldet. Die gewöhnlichſten Holzarten ſind Kiefern und Birken; man findet auch viele Lerchen- und Cedernbäume. Die beträchtlichſten Flüſſe, welche hier entſpringen, ſind die **Sſelenga**, **Angara**, der **Wilui** und die **Tungußken**.

Baimakowka, ein Bach in dem Scheſchkeewiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Er fängt ſich hinter dem Dorfe Baimakowka an, und fällt 8 Werſte davon in den Inſſara.

Baiſchinskiſche Simowje, in dem Turuchanskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Turuchan, von dem Fluſſe Mangaſei oberwärts 150 Werſte. Es wird hier der Jaſſak von den in dieſen Gegenden wohnenden Samojeden gehoben.

Baklan, eine in der Nowogorod-Seweriſchen Statthalterſchaft gelegene und 1760 dem Feldmarſchall, Grafen Kirilla Grigoriewitſch Raſumowsky, geſchenkte Slobode.

Bakßaiski, eine Stadt ohne Kreis in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, oberwärts am Fluſſe Ural.

Baku, eine in der Perſiſchen Provinz Schirwan am Ufer des Caſpiſchen Meers gelegene Stadt. Sie wurde 1723 den 28. Jul. von den Ruſſen eingenommen, allein in dem Friedenstractat von 1736 wieder zurück gegeben. Nicht weit von dieſer Stadt, an dem Apſcheronſchen Vorgebirge, ſind die berühmten Naphthaquellen, aus welchen dieſes flüſſige Weſen in großer Menge geſchöpft wird. Vorzüglich aber iſt dieſe mit Mauern befeſtigte Stadt wegen ihres vortrefflichen Hafens merkwürdig, welcher, ſo viel man bis jetzt weiß, der beſte am Caſpiſchen Meere iſt. Seine Tiefe erſtreckt ſich auf 2 Faden. Zwey hervorgehende Vorgebirge machen um den Meerbuſen eine einem halben Monde ähnliche Krümmung, welche nur von dem Südoſt-Winde beunruhigt werden kann. Indeſſen erfordert die Einfahrt in dieſen Hafen wegen der unter dem Waſſer verborgenen Sandbänke und Klippen, dergleichen um die Inſeln und die Schachskiſche Landzunge ſind, viele Vorſicht. Beſonders iſt die Fahrt durch den ſo genannten Apſcheronſchen Canal zwiſchen dem Apſcheronſchen Vorgebirge und den Inſeln Swätoy und Schiloi ſehr gefährlich,

gefährlich, ob man gleich nichts von Stürmen zu befürchten hat, wenn man in demſelben iſt. Es iſt daher rathſamer, die große See an der ſüdöſtlichen Seite der Inſel Schiloi zu halten, an deren Südſeite gleichfalls ein bequemer Ankergrund und Schutz gegen den Nordwind zu finden iſt. Von **Tſchetüre Bugrü** (vier Hügel) bis zur Inſel Swätoy ſind zu Lande 550 Werſte. Der Handel iſt zwar in Baku anſehnlicher, als in Derbent, jedoch nicht ſehr groß, und nur das Schirwaniſche Gebiet, beſonders aber die Stadt Schamacha, welche ungefähr 100 Werſte von Baku liegt, nehmen daran Antheil.

Balachansk, eine Stadt ohne Kreis in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und Provinz. Sie liegt an der Angara in einer ebenen Gegend unweit der Inſeln Ambogay, Bulkin und Tolkiſſirskaja Pad. Sie war anfänglich ein Oſtrog, und wurde nach Errichtung der Statthalterſchaft eine Stadt. Sie hat meiſtens ſchlechte und hölzerne Gebäude, 1 Kirche, bey welcher 4 Perſonen ſtehen, 10 Zünftige, 256 Kron-Bauern und 15 Rasnotſchinzen *). In dem Bezirke dieſer Stadt wohnen Bratzen, welche vorzüglich wegen ihrer Viehzucht berühmt ſind; beſonders halten ſie auch ſehr viele Camele. Auch enthält der Bezirk 6 Oſtrogen, nähmlich **Idinskoy**, **Tunkinskoy**, **Jandinskoy**, **Belßkoy**, **Ilginskoy** und **Wercholenskoy Oſtrog**, und ein ehemahliges Commiſſariat, welches jetzt eine Slobode iſt, 3 Wachen (Karaulü) **Turanskoy**, **Changinskoy** und **Okinskoy**, die aber kaum einer Feſtung gleichen. Indeſſen werden einige mit Palliſaden umgeben, und einige ſind von der Natur durch Berge oder Flüſſe befeſtigt.

Balachna, eine Stadt in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft am rechten Ufer der Wolga, ihrem Fluſſe nach zu rechnen, 25 Werſte von Niſhen. Dieſe Stadt ward 1536 erbauet, und iſt mit einem Wall, der 405 Saſhenen im Umfange hat, 5 Saſhenen und 1 Arſchine hoch iſt, und mit einem Graben von 7 Fuß Tiefe verſehen. Auf dieſem Walle ſtand eine hölzerne Mauer mit Thürmen, welche aber 1730 abbrannte, und da auch der Wall nicht ausgebeſſert wird, ſo hat er gleichfalls ſein Anſehen verloren. Durch dieſe Stadt gehet die große Straße von Niſhnei-Nowogorod nach Jaroslawl. Sie hat eine Cathedralkirche, 4 ſteinerne und 10 hölzerne Pfarrkirchen; die Krongebäude beſtehen in den Gerichtsplätzen und in hölzernen Salz-Magazinen. An Einwohnern enthält die Stadt 62 Kaufleute, 1342 Bürger, 77 Kanonier-Soldatenkinder und Ziegelbrenner und 18 herrſchaftliche zinsbare Hofleute;

*) Unter Rasnotſchinzii ſind eigentlich die Freygelaſſenen zu verſtehen, welche ein Mittel zwiſchen dem Kaufmann und den Zünftigen ſind, aber ſich doch auch, wenn ſie wollen, in beide Claſſen einſchreiben können. Im weitläufigen Verſtande bedeutet Rasnotſchinez auch einen jeden, der keinen Officiers-Character hat, oder einen Unadeligen. Es iſt aus dem Worte rasnoi, verſchieden, und tſchin, der Rang, zuſammengeſetzt.

leute; die Anzahl der Einwohner des ganzen Kreiſes belåuft ſich auf 29,742. Die Kaufmannſchaft handelt mit Korn nach Petersburg und andern hôher hinauf gelegenen Stådten, und in der Stadt ſelbſt mit Seiden= und Eßwaren; außerdem geben ſie ſich viel mit Lieferungen ab, indem ſie das Kron=Salz aus den Kamüſchenskiſchen und andern Magazinen in ihren eigenen Fahrzeugen nach Niſhnei=Nowogorod und andern oberhalb gelegenen Stådten bringen. An Handwerkern gibt es hier einige Schuſter und Schmiede, beſonders aber werden hier ſehr gute Fahrzeuge und Fließen gemacht. Mittwoch und Freytags, im Winter auch des Sonntags, iſt Markttag, wo die Bauern Korn, Lebensmittel und andere Bedürfniſſe zur Stadt bringen. Ehemahls waren in dieſer Stadt Salzſiedereyen, wo jåhrlich an 3000 Pud Salz gekocht wurde, welche aber, zufolge einer aus dem Petersburgiſchen Senat im Jahre 1755 ergangenen Ukaſe, vernichtet ſind. Der Kreis dieſer Stadt enthålt 11,860 Reichs= und 14,436 adelige Bauern, und mit den Kaufleuten und Bürgern 27,700 Einwohner.

Balaklawa, eine kleine Stadt in dem Sſewaſtopolſchen Kreiſe von Taurien. Sie hat einen ſehr ſichern und tiefen Hafen, und ungefåhr 200 Håuſer.

Balakleew, ein Flecken in der Charkowſchen Statthalterſchaft, an dem in den nördlichen Donez fallenden Balaklei.

Balakleewſche Staniza. Sie liegt an dem linken Ufer der Wolga, gehört den Wolgiſchen Koſaken, und iſt 1732 erbauet.

Balaſchew, ehemahls das Dorf Balaſchewo, jetzt eine Stadt in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft am ſüdlichen Ufer des Choper, 220 Werſte von Sſaratow. Sie hat 743 Hof=Bauern, die ſich in die Bürgerſchaft eingeſchrieben haben. In Süden der Stadt ſind Steppen, und gegen Norden, långs dem Choper, Eichenwålder. Die Stadt hat weder Jahrmårkte, noch Markttage, weil der Einwohner, welche ſich nach der letzten dritten Reviſion aus andern oberhalb gelegenen Kreisſtådten hier niederließen, noch ſo wenig ſind, daß bey der von dem Landmeſſer=Collegio daſelbſt angeſtellten Meſſung dem Dorfe Balaſchewka nur auf 60 Seelen Land zugemeſſen wurde, daher auch die jetzige Stadt Balaſchew weder Land, noch Holzungen hat, und die Einwohner von den umliegenden Kron=Låndereyen welche miethen müſſen. Der Balaſchewiſche Kreis hat verſchiedene ebene Steppen von betråchtlichem Umfange. Der Fluß Choper, welcher ihn von Oſten nach Weſten in einer Strecke von 130 Werſten durchlåuft, erhôhet das Ufer mit vielen Colonien, die nicht weit von einander an breiten und mit Eichenwåldern bedeckten Gewåſſern liegen, welche von Wieſen durchſchnitten werden. Hinter dem linken, gleichfalls ziemlich ſtark angebaueten Ufer erſtrecken ſich in Thålern beackerte und unbeackerte, von Flüſſen durchſchnittene Steppen. Die Luft iſt gemåßigt, und die

Erde, einige Gegenden ausgenommen, fruchtbar. In einigen Colonien dieſes Kreiſes, und beſonders in dem gegen der Stadt über an der andern Seite des Choper gelegenen Kirchdorfe Repno, werden Markttage gehalten. Aus dieſem in einer vortheilhaften und ziemlich ſchönen Gegend 5 Werſte von Balaſchew liegenden Dorfe wird die Stadt auch mit allen Bedürfniſſen verſehen. Fabriken und Manufacturen gibt es nicht. Die Einwohner dieſer Colonien beſtehen in 966 Zinsbaren und Neubekehrten, 1313 öconomiſchen Bauern, 535 Hof-Bauern, 1706 Odnodworzen, 19,066 adeligen Bauern und 3525 Kleinruſſen, in allem in 26,845 Seelen. Das Wapen der Stadt ſind zwey Arbuſen in goldenem Felde.

Balda, ein Fluß, welcher ſich 3 Werſte oberhalb Aſtrachan, neben der Baldiniſchen Inſel, von der Wolga trennt und ins Caſpiſche Meer fällt. Aus Aſtrachan gehen auf demſelben Fahrzeuge in den Ural, und die Truchmenzen werden von demſelben durch den Tſchurkinskiſchen Arm getrennt.

Baldiniſche Inſel. Sie liegt gegen Aſtrachan über, hinter der **Kutumowa**, hat von Norden nach Oſten den Fluß Balda, gegen Süden die Kutumowa und gegen Weſten die Wolga. Ihre Länge beträgt 15, und ihre Breite 10 Werſte. Der auf dieſer Inſel befindliche Baldiniſche See hat einen Ausfluß in die Kutumowa, und außerdem fließen noch drey Arme durch ſie, nähmlich die **Tſcherepacha**, **Lukowka** und **Tſcheßnowka**.

Baltiſches Meer. Dieß Meer iſt überall mit dem feſten Lande umgeben, bis auf drey Engen, durch welche es mit der Nordſee Gemeinſchaft hat. Dieſe ſind der **Sund**, zwiſchen der Däniſchen Inſel Seeland und der Schwediſchen Provinz Südgothland; der **kleine Belt**, zwiſchen der Inſel Fühnen und Jütland, und der **große Belt**, zwiſchen den Inſeln Seeland und Fühnen. Bey den ältern Schriftſtellern heißt es bald mare ſuevicum, bald germanicum, bald ſinus codavus, bald ſcythicum und nigrum, und nur erſt bey einem Schriftſteller des eilften Jahrhunderts kommt der Nahme mare balticum vor, von welchem auch der jetzige Ruſſiſche Nahme baltiyskoe More abgeleitet iſt, denn in alten Zeiten ward es das Warägiſche Meer (Worägskoe More) genannt. Woher die Benennung des Baltiſchen Meeres gekommen, iſt nicht genau zu beſtimmen. Die Benennung Oſtſee hat dieſes Meer wahrſcheinlich von den Dänen oder Holländern erhalten, welchen dasſelbe gegen Morgen liegt. Das Baltiſche Meer hat eine unregelmäßige Geſtalt, und iſt gegen Mittag mit den Küſten von Mecklenburg, Pommern, Preußen, Liefland u. ſ. w. umgeben, welche Geſtade dieſes Meer zum Theil auch oſtwärts begrenzen, gegen Norden hat es Lappland und andere Provinzen des Königreichs Schweden, und gegen Weſten Dänemark und Holſtein. Es hängt bey Pillau und Memel mit zwey großen Gewäſſern,

wäſſern, dem friſchen und Curiſchen Haf, zuſammen, welche beide aber ſüßes Waßer haben. Dieſes Meer hat verſchiedene Buſen, nähmlich den **Bothniſchen**, welcher von Lappland, Finland, Bothnien und andern Schwediſchen Provinzen umgeben wird; den **Liefländiſchen**, welcher ſich zwiſchen Liefland und Curland befindet, und den **Finniſchen**, welcher ſich zwiſchen Finnland und Liefland bis nach Petersburg erſtreckt. Durch dieſen iſt die Oſtſee, mittelſt eines großen Canals, mit dem See Ladoga, und dieſer durch den Fluß Swir mit dem See Onega verbunden. Daß das Waſſer in dieſem Meere, ſelbſt im heiſſeſten Sommer, kühler als in andern Meeren ſey, hat man längſt wahrgenommen. Seine Wellen erheben ſich auch nicht ſo hoch, als in der Nordſee, ſondern fallen kürzer, folgen aber geſchwinder auf einander. Ihr Brauſen iſt daher bey ſtillem Wetter viel ſchwächer, als an den Ufern anderer Meere, bey gleicher Windſtille. Man will bemerkt haben, daß, inſonderheit wenn ſie an den Strand von Preußen anſchlagen, ein ſtärkerer Schaum, und gleichſam eine Gährung, entſtehe, welche an den Küſten anderer daran liegender Länder nicht auf gleiche Weiſe erfolge; und jenes ſoll vornehmlich um die Zeit geſchehen, wenn ſich der erſte Schnee einſtellt, und beym Anfange des Frühlings. Hienächſt iſt das Waſſer in dem Baltiſchen Meere weniger ſalzig, als in andern Meeren; wovon die Urſache wahrſcheinlich den vielen Flüſſen, welche ſich in dasſelbe ergießen, zuzuſchreiben iſt. Es iſt folglich auch leichter am Gewichte, und die Schiffe können darin nicht ſo ſchnell, als in dem Deutſchen Meere, ſegeln. Wenn man eine leere und verſtopfte Flaſche auf den Meeresgrund hinab läßt und ſie daſelbſt öffnet, daß ſie angefüllt wird; ſo kann man in einer Stunde mehr ſüßes Waſſer herauf ziehen, als aus dem Ocean in zehen Stunden. Aus dieſer Urſache iſt es aber auch einer ſchnellern Fäulniß unterworfen. Wenn in manchen an Meeren gelegenen Ländern aus dem Seewaſſer Kochſalz zubereitet wird, ſo findet man keine Nachricht, daß ſolches in Preußen jemahls geſchehen wäre, weil man mit aller darauf verwendeten Bemühung doch nur einen unbeträchtlichen Vorrath von Salz heraus gebracht haben würde. Die Zahl der in dieſes Meer ſich ergießenden Ströme ſoll ſich nach dem Hrn. von Büffon auf vierzig belaufen, von welchen die Oder, Weichſel, der Niemen, die Drau und die Düna die beträchtlichſten ſind. Des großen Waſſervorrathes ungeachtet, welchen dieſe Flüſſe dem Meere zuführen, wächſt dasſelbe doch nicht merklich an. Eine ordentliche Ebbe und Fluth hat es nicht, weil es rund umher von Lande eingeſchloſſen, und nur vermittelſt des Sundes und der Belte mit dem Deutſchen Meere verbunden iſt, daher einige Schriftſteller die Veranlaſſung genommen haben, es das träge Meer (mare pigrum) zu nennen. Nach dieſer Meerenge geht auch ſein

ſein natürlicher Abfluß; anhaltende Weſtwinde hindern dieſen zuweilen nicht nur, ſondern treiben auch viel Waſſer aus dem Deutſchen Meere in das Baltiſche hinein, ſo daß dieſes alsdann an den Küſten ſich ein wenig über ſeine gewöhnliche Fläche erhebt. Auch macht dieſe Verbindung mit dem Deutſchen Meere, daß deſſen Ebbe und Fluth zuweilen, obwohl nur ſchwach, auf das Baltiſche Meer wirkt. Daß dieſes Meer einige Mahle, als 1333, 1399, 1423, 1429, 1459 und 1533, wo die Kälte ſehr ſtreng war, ganz befroren geweſen iſt, meldet die Geſchichte. Bey dem ſtarken Froſte 1709 hatte das Eis dieß Meer an den Preußiſchen Küſten ſo weit belegt, daß man von den höchſten Thürmen am Geſtade das Ende davon nicht abſehen konnte. Die Tiefe dieſes Meeres beträgt an den mehreſten Orten kaum 50 Faden. Oben im Bothniſchen Meerbuſen ſoll an einigen Stellen gar kein Grund zu finden ſeyn, da gleichwohl dicht daneben nicht mehr als 50 Faden Tiefe iſt. Das Baltiſche Meer nimmt gegenwärtig einen Raum von 3650 Quadratmeilen ein. Ob es nun immer in denſelben Ufern eingeſchloſſen geweſen, von welchen es jetzt begrenzt wird; oder ob es nach und nach ſeinen Umfang mehr erweitere; oder ob eine allmähliche und noch immer fortdauernde Abnahme des Waſſers es von Zeit zu Zeit enger einſchränke, darüber ſind die Meinungen verſchieden. Einige, als Varenius, Olof Dalin, Celſius, Pontoppidan, der Graf Algarotti und Bergman haben aus verſchiedenen Gründen und Wahrnehmungen die Abnahme des Waſſers im Baltiſchen Meere zu beweiſen geſucht. Andere hingegen, als der Biſchof Browallius, Klein, Runberg, Muſchenbroek, Raſpe haben dieſer Behauptung wichtige Zweifel entgegen geſetzt, und einige gar das Gegentheil behauptet, als wenn das Baltiſche Meer ſeine Ufer vielmehr erweitere, und von angrenzenden Ländern immer mehr abſpüle *). Unter den Fiſchen, welche dieſes Meer liefert, befinden ſich vornehmlich Störe, Dorſche, Flündern, Bullen und andere Gattungen, die theils friſch, theils gedörrt und eingeſalzen genoſſen werden; doch ſoll, nach Hrn. Beckmanns Bemerkung, der Fiſchfang, und beſonders der Heringsfang, in den vorigen Zeiten weit beträchtlicher geweſen ſeyn. Der Bernſtein, dieſes eigenthümliche Product des Baltiſchen Meeres, wird vornehmlich an den Ufern von Preußen gefunden. Man kann aus dem Baltiſchen Meere ins Caſpiſche kommen, und zwar aus dem Finniſchen Meerbuſen auf der Newa in den See Ladoga, oder in den Canal; aus dieſem auf dem Fluſſe Wolchow in

*) Die umſtändliche Ausführung der Gründe für und gegen dieſe Meinung findet ſich im 5. Bande der vermiſchten Beyträge zur phyſikaliſchen Erdbeſchreibung S. 88 ff.

in den See Ilmen; aus dieſem längs der Mſta, dem Wüſchnewolotſchokſchen Canale, der Twerza in die Wolga, und auf dieſer in das Caſpiſche Meer.

Baltiyskiy Port, Baltiſchport, ehemahls **Rogerwik,** eine Kreisſtadt und Hafen der Revalſchen Statthalterſchaft. Peter der Große beſtimmte dieſen Ort zu einem Hafen, allein es ward unter ihm nur wenig daran gearbeitet. Die Kaiſerinn Eliſabeth dachte mit mehrerm Ernſte an die Ausführung, aber vom J. 1762 an wurde die Arbeit am eifrigſten betrieben. Doch fand die glorreich regierende Kaiſerinn, Catharina die Große, nachdem ſie 1764 alles ſelbſt in hohen Augenſchein genommen hatte, 1769 für gut, die Arbeit gänzlich einſtellen zu laſſen. Dieſem Hafenbau hat indeſſen dieſe Stadt ihren Urſprung zu verdanken. Die Menge von Menſchen, welche zur Arbeit angeſtellt wurden, reitzte etliche Deutſche, ſonderlich Profeſſioniſten, ſich hier niederzulaſſen: doch gehörten die erſten Bewohner eigentlich zum Militärſtande. Da ſich die Bürger mehrten, ſo gab ihnen das damahlige Gouvernement vor mehrern Jahren einen Aelteſten. Durch Errichtung der Statthalterſchaft wurde dieſer Flecken zu einer Kreisſtadt erhoben, doch ſind ihr noch keine eigenthümliche Weideplätze und Stadtgrenzen angewieſen worden. Noch iſt ſie klein, hat aber doch nach ihrer erſten Anlage, ſo weit das gebogene Seegeſtade es geſtattet, ein ziemlich regelmäßiges Anſehen. Wenn alles in Anſchlag gebracht wird, ſo beträgt die Länge, nach dem Grundriſſe, etwa 334 und die Breite 210 Faden. Sie wird ſowohl in die Länge als Breite von 4 breiten Gaſſen durchſchnitten; inzwiſchen zählen andere in der Länge nur 3 Gaſſen, und 4 Linien von Häuſern. Uebrigens hat ſie weder Stadttheile, noch ein Wapen, doch ſiehet man daſelbſt viele ſteinerne Gebäude, welche wegen des erwähnten Hafenbaues auf Koſten der Krone aufgeführt ſind, aber ſeitdem jener eingeſtellt iſt, allmählich verfielen. Ueberhaupt zählt man hier jetzt 34 Krongebäude, und 76 Bürgerhäuſer, nebſt einer griechiſchen Kirche von Stein und einem Lutheriſchen Bethauſe von Holz. Auch iſt der mit Palliſaden eingeſchloſſene Oſtrog, welcher die Caſernen für die Gefangenen enthält, noch vorhanden. Die Bewohner der Stadt beſtehen aus Deutſchen und Ruſſen, wie auch aus Ehſtniſchem Dienſtvolke. Unter den beiden erſtern Nationen findet man Leute von allerley Ständen, Adel, Krämer, Profeſſioniſten, Arbeitsleute ꝛc. Bey der letzten Reviſion zählte man überhaupt 211 Perſonen, nähmlich 96 vom männlichen und 115 vom weiblichen Geſchlechte, welche Anzahl ſich aber nachher vermehrt hat. Vormahls war hier eine beſondere Art von Handel. Unter der damahligen Menge von Gefangenen, denn aus ſolchen beſtanden größtentheils die Hafenarbeiter, befanden ſich allerley Künſtler und Profeſſioniſten, welche ſich durch verſchiedene Mittel von

der Hafenarbeit los zu machen wußten, und vielerley Fabrikwaren verfertigten, welche theils daſelbſt, theils in den Städten, verkauft wurden. Jetzt treiben etliche Deutſche und Ruſſiſche Krämer einen kleinen Handel; die Waren, welche ſie aus Rußland und Reval bekommen, werden theils in der Stadt, theils in den umher liegenden Kirchſpielen abgeſetzt. Die Lage des Orts und der dabey befindliche Hafen wäre zu einem Seehandel ſehr günſtig, allein außer daß Reval zu nahe iſt, fehlt es auch an Rückfracht. Indeſſen iſt hier wegen des Hafens eine Zoll-Expedition, welche aber unter dem Revalſchen Zollamte ſtehet. Einige Bürger treiben ihre Profeſſion, andere beſchäftigen ſich mit dem Fiſchfange; beſonders werden hier die Killo-Strömlinge häufig gefangen, eingeſalzen, weit im Lande umher, und zuweilen ſogar nach Petersburg verſchickt. In der Stadt werden 2 Jahrmärkte gehalten. Die nöthigen Lebensmittel bekommt die Stadt aus dem umliegenden Kreiſe; Küchengewächſe aus den eigenen Gärten, und Fiſche aus der Oſtſee. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Revalſchen Kreis, gegen Oſten an den Weißenſteiniſchen und an den zur Rigaiſchen Statthalterſchaft gehörenden Pernauſchen Kreis, gegen Süden an den Hapſal'chen, und gegen Weſten an die Oſtſee. Sein Flächeninhalt beträgt 3211⅔ Quadratwerſte, doch begreift dieſe Zahl nur das feſte Land; auf die zum Kreiſe gehörenden Inſeln, von welchen Groß- und Klein-Roog die merkwürdigſten ſind, muß man noch 50 bis 70 Quadratwerſte rechnen. Die Grundfläche iſt größtentheils eben, nur hin und wieder ſiehet man Anhöhen. Das Ackerland iſt zwar ſehr abwechſelnd, allein, im Durchſchnitte genommen, nicht ſehr fruchtbar, daher auch die Ernte nicht leicht über das Mittelmäßige ſteigt. Bau- und Brennholz mangelt zwar in einigen Gegenden, aber dafür haben andere deſto größere Waldungen. Kalk und Mauerfließen gibt es in ungeheurer Menge, auch hin und wieder große Felsſteine. Das ganze hohe Seeufer iſt ein an einander hangender Stein. In dem Kirchſpiele Merjama wird ein ſchöner Stein gebrochen, welchen man in Petersburg zu Poſtamenten gebraucht. Von dem am Seeſtrande in ziemlich großen Stücken gefundenen Schwefelkieſe machten die Gefangenen im Baltiſchen Port ehemahls größere oder kleinere Platten, welche unter dem Nahmen der Geſundheitsſteine in gemeinen Fingerringen, Stockknöpfen u. dergl. getragen werden. Seit der Endigung des Baues im Baltiſchen Port liegt der Schwefelkies ungenutzt. Fabriken gibt es nur eine in dieſem Kreiſe, nähmlich eine Puder- und Stärkefabrik. Waſſer- und Windmühlen ſind häufig vorhanden, aber die meiſten von keinem ſonderlichen Belang. Jahrmärkte werden jährlich zwey in dieſem Kreiſe gehalten. Die Anzahl der in demſelben befindlichen Bewohner belief ſich nach der letzten Reviſion

von

von 1783 auf 36,175 Seelen, nähmlich 18,212 vom männlichen und 17,963 vom weiblichen Geſchlechte. Setzt man den Adel noch hinzu, ſo möchte man etwa 36,800 Perſonen zuſammen bringen. Das Hauptgeſchäft der Einwohner iſt zwar der Ackerbau, doch wird ſowohl von den Höfen, als den Bauern, am Oſtſee=Strande ein beträchtlicher Fiſchfang getrieben, beſonders in Anſehung der Strömlinge.

Banizkiſche Staniza. Sie liegt am Don, und gehört den Doniſchen Koſaken.

Barabinskiſche Steppe, oder ſchlechthin **Baraba:** ſie liegt in dem ſüdlichen Theile der Tobolskiſchen, und dem nördlichen der Koluwaniſchen Statthalterſchaft, und nimmt zwar den Raum zwiſchen dem Irtüſch und Ob, den Altaiſchen Gebirgen, dem Fluſſe Tara und Waſſugan ein, beſtimmter aber wird ſie nördlich nur bis an und über der Tara und dem Waſſugan, ſüdlich bis gegen das Gebirge, oder vielmehr nur bis an den Barnaulſchen Kreis, öſtlich bis an den höhern Landrücken, deſſen öſtliche Flüſſe dem Ob zufallen, gerechnet. Dieſe weite Gegend, deren Länge von Norden nach Süden über 600, und deren Breite von Weſten nach Oſten gegen 400 Werſte beträgt, iſt eine allgemeine Fläche, vom Tara und Om und deren Flüßchen und Bächen, und wenn man ihre Ausbreitung bis zum Ob annimmt, von mehreren kleinern Obflüßchen und Bächen gewäſſert, voller Landſeen, mit wenigen Wäldchen, von welchen der am Ob gelegene **Urman** der größte, und nächſt dieſem die an den Flüßchen Barnaul und Kasmala die beträchtlichſten ſind. Die übrigen ſind nur ſparſam ausgetheilte Birken= und Eſpen=Wäldchen. Der Boden iſt verſchieden, überhaupt aber meiſtens thonig, trocken, überall, und beſonders im ſüdlichen Theile, ſehr ſalzig und in einigen Gegenden mit reichen Salzſeen verſehen. Vorzüglich ſalzig iſt der ſüdliche Theil. Indeſſen iſt der ſalzige Boden der Baraba nur an wenig Orten der Fruchtbarkeit hinderlich. Die meiſte trockene Fläche iſt zum Kornbau bequem, liegt aber dem größten Theile nach bis jetzt noch öde. Nach Hrn. Falks Meinung muß die Baraba ein allgemeines Seebette, und ehemahls weit moraſtiger und ſeereicher geweſen ſeyn, indem nach einſtimmiger Verſicherung der Barabinzen die Verkleinerung der Seen und die Austrocknung der Pfützen und Moräſte in Einem Menſchenleben ſehr merklich wird. Die Baraba hat nirgends Berge, und auch die Flötzſtriche an ihren Flüßchen ſind ſehr unterbrochen und mehr Höhen als Hügel. Der Scheiderücken, an welchem die Ob=Bäche entſpringen, und der dem Ob von 20 bis 50 W. parallel ſtreicht, iſt auch meiſtens nur eine hohe Fläche, hie und da mit geringen Hügeln. Die Flüſſe der Baraba ſind die **Tara**, der **Om**, **Kam Jöſchim**, **Uſakla**, **Kargat** und **Tſchulum**, und die Seen:

Karaſſuk

Karaſſuk (ein Salzſee), der Kunkul, Choglowa, Galbi Tſchuwankul, Karaſſul, Kunduruk, Buslui, Terenkul, Ulibalikkul, Atſchakul, Uba-Kul, Tſchanů, Itkul, Tebiskul und Aktſche Balikkule. Sie ſind alle, bis auf einige wenige, mit einer Salzſpur in der Nähe des Om ſüß, haben aber, bis auf die ſehr großen, als den Uba-Kul, Tſchanů ꝛc. ſchlechtes Waſſer und ſchlammigen Boden, ſind ſeicht, ziehen ſich des Sommers ſehr ein, und führen meiſtens nur Karauſchen, manche zugleich Barſche und einige auch Hechte. Der Winter ſoll, einigen Bemerkungen zufolge, ſtrenge und anhaltend ſeyn, und Schnee erſt im December fallen. Der May iſt beynahe der einzige Frühlingsmonath, mit ſchönen warmen Tagen und Regen abwechſelnd. Der Sommer hat ſelten Regen, und noch ſeltener Gewitter. Die Atmoſphäre iſt voller dicker Dünſte, und ganz heitere Tage ſind ſelten. Die Baraba iſt ſchlecht bewohnt. Ehemahls ward ſie bloß den Barabinzen überlaſſen, und nur an der Heerſtraße wohnten zur Beſorgung des Vorſpanns einige Bauern in Simowien, welche nach und nach zu Dörfern geworden ſind, ohne den Nahmen verändert zu haben. Allein ſeit dem Jahre 1764 ſind in der Gegend des Om, als der eigentlichen Baraba, nach und nach viele Dörfer mit neuen Coloniſten, wie auch an der Heerſtraße gegen den Ob zu, neue Dörfer angelegt. Gegen den Ob hin im Tomskiſchen Gebiete ſind auch einige Tataren-Dörfer. Die Coloniſten wohnen zu beiden Seiten des Om für den Taraiſchen Kreis in 25 Dörfern, und in dem öſtlichen Theile ſtanden im Jahre 1771 noch 19 Dörfer unter Tomsk. Die Coloniſten beſtehen theils in untauglichen Recruten, verlaufenen Bauern, Dieben ꝛc. Mörder ausgenommen. Sie ſollen ſehr gut einſchlagen, und fleißige Ackerleute ſeyn. Sie ſäen Winter- und Sommerrocken, Sommerweitzen, Gerſte, Hafer, viele auch etwas Spelt, Erbſen, etwas Hanf und Lein. Der Boden bedarf keines Düngers, und trägt 5- bis 10fältig; doch erfordert die Saatzeit wegen der Nachtfröſte viel Aufmerkſamkeit. Jeder Bauer hat auch ein Küchen- und Hopfengärtchen. Die Pferdezucht iſt auch ſchon beträchtlich, und die Viehzucht vermehrt ſich gleichfalls von Tage zu Tage, iſt aber den Seuchen ſehr unterworfen.

Barabinzen oder Barabaiſche Tataren, nach der von ihnen bewohnten Steppe Baraba alſo genannt. In der erſten Hälfte des ſiebenzehnten Jahrhunderts zogen verſchiedene kleine Kalmükiſche Taiſchi oder Fürſten mit ihren Horden gegen dieſe Tataren, welche durch Geſchenke dieſelben zu bewegen ſuchten, ſie in ihren Wohnungen und Jagden nicht zu ſtören. Eben dieſes widerfuhr auch einigen Tataren in dem Kuſnezkiſchen Kreiſe. Wie darauf Kontaiſcha, als der erſte Fürſt der Kalmüken, ſich die übrigen kleinen Taiſchi (1641) unterworfen hatte, ſo verlangte er auch von dieſen Tataren

taren einen jährlichen Tribut. Ob man es ihm gleich von Seiten Rußlands abſchlug, ſo verhinderte man es doch nicht mit Gewalt, und die Sibiriſchen Statthalter waren zufrieden, wenn dieſe Nationen ihren Tribut oder Jaſſak richtig an Rußland bezahlten. Außerdem hatten die Barabinzen keinen befeſtigten Ort, und ihr Land ſtand den Einfällen der Kirgis-Kaißaken offen, welche denn dieſe Tataren oft plünderten und ermordeten, ihre Weiber und Kinder aber mit ſich in die Gefangenſchaft fortſchleppten. Nur erſt ſeit der 1730 angelegten Linie genießen ſie eine völlige Ruhe. Die Lebensart der Barabinzen gleicht der Baſchkiriſchen, indem ſie Winterdörfer und Sommerjurten haben, und, wie jene, Viehzucht zur Hauptbeſchäftigung machen. Der Ackerbau iſt nur eine Nebenſache. Zur Jagd haben ſie wenig Gelegenheit, die Fiſchereyen aber ernähren ſehr viele. Sie halten Pferde und Hornvieh, aber wegen der naſſen Weide gar keine oder doch ſehr wenige Schafe. Das Hornvieh laſſen ſie den ganzen Winter im freyen Felde liegen, doch kommen ſie ihm, wenn Mangel an Futter da iſt, mit etwas Heu zu Hülfe. Das Weibesvolk gärbt die Bäuche der Taucher und anderer Waſſervögel, von denen ſie noch die Federn benutzen und, zu Pelzen oder Mützen an einander genähet, verkaufen. Sie eſſen alles und bey Mangel ſogar umgefallenes Vieh. Sie machen auch Butter, Käſe und Kumüß, und ſind große Liebhaber vom Tobakrauchen. Sie bekennen ſich ſeit einiger Zeit zur Mahomedaniſchen Religion, ſind aber ungemein unwiſſend und bey weitem noch nicht von ihrem vorigen Aberglauben frey. Nur wenige ihrer Prieſter können leſen, und noch wenigere verſtehen Arabiſch. Im Jahre 1736 ſteuerten ſie alle für 2316 Bogen oder männliche Köpfe.

Die Barantſchinskiſche Eiſenhütte. Dieſe der Krone gehörige und 1746 angelegte Hütte ſtehet unter dem Jekaterinenburgiſchen Bergamte, und gehört zu den Blagodatſchen Hütten. Sie liegt an dem in den Tagil fallenden eben nicht ſehr waſſerreichen Bache Barantſcha. Sie hat eine Schmelzhütte von 2 hohen Oefen, eine Hammerhütte mit 2 Hämmern und 4 Herden, eine Ankerſchmiede mit einem Hammer und 2 Herden, und eine Schmiede von 3 Eſſen. Die Anzahl der zu dieſem Hüttenwerke gehörigen Häuſer beläuft ſich auf 120, und die Anzahl der Arbeiter auf 123.

Baratajewka, eine Deutſche Colonie, im Wolskiſchen Kreiſe der Saratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 47 Lutheriſche Familien von 117 männlichen und 93 weiblichen Köpfen.

Bardukta, ein Flüßchen an der öſtlichen Seite des Urals, welches in den See Grasnoe fließt.

Bareig, ein See in der Kirgiſiſchen Steppe, gegen die Berge Kitüch zu, ungefähr 250 Werſte von dem Ural nach Oſten zu. Er iſt ungefähr 3 Tagereiſen groß, und nimmt den Fluß Irgis auf.

Bargu, eine alte Benennung der Steppen-Gegenden in Norden von den Altaiſchen Gebirgen, deren Marco Paolo in ſeinem Buche de regionibus orientalibus 1. B. 10. K. erwähnt. Wahrſcheinlich rührt von dieſer Benennung der Nahme des folgenden Fluſſes her.

Barguſin, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung aus einem kleinen auf einem Berge gelegenen See nimmt. Bis auf 120 Werſte hat er ſeinen Lauf in einem engen Gebirge, und erhält nur kleine Bäche. In der **Lowochtikan**-Steppe erhält er den **Lowochtokan** und die **Schenigna**, den Bach Brenkur und den ſo genannten alten Barguſin, unter welchem die Barguſinskiſche Steppe ihren Anfang nimmt. Auf derſelben fallen die Simowna, der Kalarkan, die Karga und einige andere Flüſſe in denſelben. Er ergießt ſich unter dem 57° N. B. in den Baikal. Oberhalb dieſes Fluſſes gibt es gute Zobel und ſchwarze Eichhörnchen.

Barguſinsk, eine Stadt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft im Nertſchinskiſchen Gebiete. Sie hieß ehemahls Barguſinskoy Oſtrog und ward 1648 angelegt. Sie liegt auf einer Ebene am rechten Ufer eines Armes des Barguſin, zwiſchen den Mündungen der kleinen **Nelertſcha** und **Banna**. In dem Oſtroge ſind die Canzley und das Magazin, und um denſelben 2 hölzerne Kirchen und einige Häuſer. Das hieſige kleine Koſakencorps ſammelt den Tribut von den Heiden ein, und bewacht ihre Geiſſeln. Das Clima dieſer Gegend iſt ſehr rauh, und die Sümpfe und Flächen in den Bergen behalten ewiges Eis, ſo wie viele Berge unvergänglichen Schnee.

Barluzkiſche Slobode, in dem Ilimiſchen Diſtricte der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in den Fluß Angara fallenden Oka. Sie iſt von dem Bratskiſchen Oſtrog 185, und von dem Udinskiſchen im Krasnojarſchen Kreiſe 163 Werſte entfernt.

Barnaul. Dieſer Fluß fließt in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft in der Steppe aus dem See Gorkoe durch die Seen Kreſtjomſkoe, Kosmino und Sſerkowo und ergießt ſich nach einem Laufe von mehr den 200 Werſten, auf welchem er die Flüßchen Kalmanka und Kasmala aufgenommen, bey Barnaul in den Ob. Er hat ſehr ſchlechtes Waſſer und faſt keine Fiſche.

Barnauliſcher Boß, ein ſich von der Mündung des Barnaul bis an den Irtüſch erſtreckender Wald.

Barnaulskoy Sawod, ſchlechtweg auch **Barnaul** genannt. Dieſes weitläufige und wichtige Hüttenwerk, wo jetzt ein großer Theil der Schmelzung und alle Scheidung des güldiſchen Silbers aus dem erhaltenen Rohſtein der Schlangenbergiſchen Erze geſchiehet, und das Obercommando nebſt der Kolüwano Woskraſſenskiſche Oberhütten-Canzley ihren Sitz haben, liegt in der Kolüwaniſchen

Statthalter-

Statthalterſchaft, an dem Barnaul, nahe bey deſſen Ausfluſſe in den Ob. Die erſte Anlage dieſer Hütten geſchah noch zu der Zeit, da der Staatsrath Demidow alle Gruben am Altaiſchen Gebirge, nebſt den Kolůwaniſchen Hütten, beſaß, um durch Anlegung dieſer Hütten dem bey Kolůwan drohenden Holzmangel zuvor zu kommen. Seine erſten Werke beſtanden anfänglich nur in ſechs Schmelzöfen, einem Treibofen und 3 Garherden, welche ſich aber ſeitdem ſehr vermehrt haben. Die gegenwärtigen liegen, nebſt allen zum Berg- und Hüttenweſen gehörigen Gebäuden, in der beſten Ordnung und Einrichtung an dem 232 Faden langen und 13 Faden breiten Hüttendamm. Sie ſind ſämmtlich von Holz erbauet und mit einer Wand umgeben, die an der Hauptſtraße durch das neue, mit vielem Geſchmacke erbauete Canzleygebäude (worin die Ober-Berghütten-Canzley und das Hütten-Comptoir ihre Sitzungen halten, und neben welchem das Schulhaus und die Hauptwache ſtehen) unterbrochen, auch daſelbſt mit 2 Haupteinfahrten verſehen iſt. Die hauptſächlichſten Werke ſind die beiden Schmelzhütten, wovon die eine zur Rechten des Fluſſes gelegene 18, und die andere 12 Krummöfen hat. Zwiſchen beiden liegt eine Sägemühle, eine Korn- und Grützmühle, eine Schleifmühle, nebſt einem Pochwerke und einem Pocher, wo Kalkſtein klein gemacht wird. Die andern vom Damme abwärts gelegenen Hüttengebäude ſind das große Probierhaus; die Hüttenſchreiberey, mit einem Probierofen für den Ober-Hüttenverwalter; eine Wage; eine Handſchmiede, nebſt der Schlöſſerey; das Roſthaus; das Canzleygebäude, in welchem das Archiv, der Hüttenſchatz und die Modelle verwahrt werden. Dann liegen auch bey den Hütten und am ſüdlichen Ende des Dammes ein Fourage-Magazin, Wohnungen für die Stallbedienten, Stallungen, Scheuren für Fuhrzeug, Ther, Thon, Kalk u. d. gl., eine Wachtſtube und eine Stube, wo im Winter Kohlen empfangen werden. Auf dem Damme ſteht eine Zimmer-Scheure, und gleich unterhalb dem Hüttenbezirke am Fluth-Canal das Proviant- und Vorraths-Magazin. Am nördlichen Ende des Dammes befindet ſich das ſchöne Gebäude, in welchem der Oberbefehlshaber wohnt, und in den zunächſt am Hüttenbezirke auf der nördlichen Seite des Baches Barnaul gelegenen Linien ſind die Wohnungen für die bey dem hieſigen Hüttenweſen ſtehenden Stabs- und Ober-Officiere. Außer dieſen hat Barnaul noch an öffentlichen Gebäuden die Polizey, die Gerichtsſtube der Bürgerſchaft, das Kaufhaus, ein Hoſpital, eine ſteinerne Apotheke nebſt einem Kräutergarten und Ambaren, und endlich die Magazine und Caſernen der Garniſon. Die Zahl der gemeinen Wohnhäuſer erſtreckt ſich jetzt über 1000, welche zu beiden Seiten der Barnaulka, am meiſten aber auf der linken oder nördlichen Seite, in Straßen

abgetheilt liegen. Kirchen enthält der Ort 3, worunter die ſteinerne die ſchönſte iſt. Alle Berg-Officiere bey dem hieſigen Departement ſind um einen Grad höher, als bey dem übrigen Bergweſen. Wegen der Deutſchen Bergbedienten befindet ſich hier ein Evangeliſcher Prediger und ein Bethaus. Ungeachtet Barnaul mehr nördlich liegt, ſo hat es doch eine mildere Luft und wärmere Sommer, als die ſüdlicher am Gebirge liegenden Gegenden, daher auch alle Gartengewächſe, ſelbſt Artiſchocken, nur Blumenkohl ausgenommen, ſehr wohl gedeihen, und die Waſſermelonen oder Arbuſen in offenen Gärten früh genug zur Reife und zu ziemlicher Vollkommenheit gelangen, wozu die ſandige erhöhete Gegend und der Schutz von der trockenen Waldung am meiſten beytragen. Die größte Unvollkommenheit des Orts iſt Mangel an gutem Waſſer.

Barnew, ein in die Iſſet fallendes Flüßchen, und an demſelben die **Barnewſche Slobode**, in der Permiſchen Statthalterſchaft im Schadrinskiſchen Kreiſe. Die Slobode ſtehet an dem ſüdlichen Ufer der Iſſet, 14 Werſte von Schadrinsk, und iſt 1686 erbauet. Sie hat eine hölzerne Kirche, dem heil. Nicolaus geweihet, zu welcher 3 Kirchdörfer und 21 Dörfer gehören. In dieſen waren ehemahls 2373 Seelen, allein nachdem 868 zu den Demidowſchen Bergwerken gekommen, und 146 ſich in den neuen Sloboden niedergelaſſen haben, ſo ſind nur noch 1159 nachgeblieben.

Barüſch, ein Flüßchen in der Sinbirskiſchen Statthalterſchaft, welches in die Sſura fällt.

Barüſchewka, ein Flecken der Kiewſchen Statthalterſchaft im Perejaslawiſchen Kreiſe, am rechten Ufer des Fluſſes Trubeſch, 25 Werſte oberhalb Perejaslawl.

Baſchkiren, ein in der Permiſchen und Ufaiſchen Statthalterſchaft, an den Flüſſen Belaja, Mijaß, Teſcha, Sſinora und dem ſüdlichen Ural wohnendes Volk. In Anſehung ihrer Geſichtsbildung, Sprache und Religion nähern ſie ſich den Kaſaniſchen Tataren, doch ſind ſie ſtärker von Gliedern, als dieſe. Sie ſind gute Reiter und Bogenſchützen. Ihre eigenthümlichen Waffen ſind Bogen und Pfeil, Lanzen, Panzerhemde und Hauben, einige haben auch wohl Flinten und Piſtolen. Jeder Baſchkiriſche Reiter kleidet ſich übrigens wie er will, auch reiten ſie ohne Ordnung durch einander. Ehemahls waren ſie völlige Nomaden, nach und nach aber haben ſie das Nomadenleben auch mit dem Ackerbau vereinigt. Gegenwärtig haben alle Baſchkiren beſtändige Winterhütten und bewegliche Sommerjurten. Die Winterdörfer enthalten 10 bis 50 von Blockwerk ſchlecht gebauete Hütten, und die Sommerdörfer 5 bis 20 Jurten. Ihr Hauptgewerbe iſt die Viehzucht, und die, welche in ihren Diſtricten Erzgebirge haben, ziehen auch daraus Vortheile. Die Pferdezucht iſt jedoch die Hauptſache, weil ſie von den Pferden

den faſt alle ihre Bedürfniſſe erhalten; Schafe halten die Bemittelten faſt eben ſo viel, Rindvieh weniger, und noch weniger Camele. Reiche haben bis 1000, auch wohl 2000 Pferde, und ein gemeiner Mann hat nicht leicht unter 20 bis 50. Die Bienenzucht iſt gleichfalls ſehr anſehnlich, indem einige bis 2, 3, 4, ja 500 Stöcke haben. Pferde und Rindvieh ſind Ruſſiſcher, Schafe aber meiſtens Kalmükiſcher Art. Ungeachtet die Baſchkirey die fruchtbarſten Felder enthält, ſo treiben ſie doch den Ackerbau äußerſt nachläſſig, und eben ſo verhält es ſich mit dem Bergbau: hat ein Baſchkiriſcher Woloſt Kupfer- oder Eiſenerze, ſo pflegt er ſelbige an Ruſſiſche Hüttenherren zu verkaufen. Außer den erwähnten Beſchäftigungen thun die Mannsleute wenig, da hingegen die Frauensperſonen weit geſchäftiger ſind, indem ſie die Stuten und Kühe melken, Butter und Käſe bereiten, Fiſche trocknen, Leder gärben, Neſſel- und Hanfleinwand nähen, Filzdecken machen und andere Arbeiten verrichten müſſen. Im Umgange ſind die Baſchkiren roher und ſchmutziger, als die Kaſaniſchen Tataren, aber eben ſo gaſtfrey, und, beſonders des Sommers, weit aufgeweckter. Sie ſind zwar Mohamedaner und mit Bethäuſern, Schulen und Prieſtern verſehen, aber dennoch in ihrem Glauben ſehr unwiſſend, und beobachten manche heidniſche Gebräuche. Ehemahls ſtanden ſie unter der Herrſchaft der Nogaiſchen Murſen; da ſie die Bedrückungen derſelben nicht ertragen konnten, ſo wandten ſie ſich an den Zar Johann Waſſiljewitſch, und wurden 20 Jahre nach der Eroberung von Kaſan zu Ruſſiſchen Unterthanen angenommen; allein nach vielen Empörungen, welche ſie auf Anſtiften der Abüſen in den Jahren 1660, 1706, und vorzüglich in dem Jahre 1735 anfingen, ſind ſie ſehr herunter gekommen. Im Jahre 1770 zählte man in den 34 Woloſten 27 Haushaltungen oder Familien. Seit der Stillung ihrer Empörung im Jahre 1741 haben ſie Koſakiſche Einrichtung erhalten, und dienen an der Grenze, oder wohin ſie geſchickt werden. Statt der Steuer, welche die zu Hauſe gebliebenen ſonſt bezahlen mußten, müſſen ſie jetzt ihr Salz aus den Kron-Magazinen kaufen, da ſie es ehemahls aus ihren Seen hohlten. S. Beſchreibung aller Nationen des Ruſſ. Reichs I S. 185. und Falks Reiſen III. S. 527.

Baſel, eine Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga, von 47 Lutheriſchen Familien, welche 133 männliche und 118 weibliche Perſonen ausmachen.

Baßä, ein Fluß in der Mohilewſchen Statthalterſchaft.

Baßan, ein Flecken der Kiewſchen Statthalterſchaft im Perejaßlawiſchen Kreiſe, an der Nedra, welche in den Trubeſch fällt.

Baßkakowka, eine Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 24 Lutheriſche Familien von 80 männlichen und 57 weiblichen Köpfen.

Batrak, ein Kirchdorf in der Sinbirskiſchen Statthalterſchaft unterhalb der Stadt Süsran, am rechten Ufer der Wolga, in welchem vom 29. Junius bis 12. Julius ein Jahrmarkt iſt, wohin beſonders viele Uraliſche Fiſche und Kaviar gebracht wird.

Baturin, ein Flecken der Nowogorod = Severskiſchen Statthalterſchaft im Neſhenſchen Kreiſe, am Fluſſe Sſeim, welcher in die Deßna fällt. Er liegt 81 Werſte von Neſhin, 229 von Kiew, 633 von Moskwa. Dieſer Flecken war vor Errichtung der Nowogorodſchen Statthalterſchaft eine Stadt, welche Stephan Batori, da er König von Polen war, erbauete, und ſie nach ſeinem Nahmen Baturin nannte. 1654 kam ſie unter Ruſſiſche Bothmäßigkeit, als ſich Bogdan Chmelnizki mit den Koſaken an Rußland ergab. Wegen der vortrefflichen Lage dieſer Stadt hatten die Hetmane Samoilowitſch und Mazeppa hier gewöhnlich ihren Aufenthalt. Die Verrätherey des letztern war vermuthlich Schuld an der Zerſtörung einer ſo ſchönen Stadt. Dem Hetman, Grafen Kirila Grigorjewitſch Raſumowsky, wurde erlaubt, den Ort von neuem aufzubauen, und das ganze Baturiniſche Gebiet wurde ihm von der Kaiſerinn Eliſabeth Petrowna zum ewigen Beſitze geſchenkt. Der Hof des Grafen iſt ſehr weitläufig.

Baunt, ein See in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Bauntowſcher Oßtrog, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft im Selenginskiſchen Kreiſe, an dem Fluſſe Zipa, wo er aus dem See Baunt fließt, und nachher in den Witim fällt. Dieſer Oßtrog liegt von dem Barguſinskiſchen, unter welchem er auch ſtehet, 300 Werſte, und in demſelben wird der Tribut von den daſigen Tunguſen gehoben.

Beauregard, eine Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 37 Lutheriſche Familien von 92 männlichen und 76 weiblichen Köpfen.

Beikem, ein Fluß, welcher, nachdem er aus dem Altaiſchen Gebirge in die Mungaliſchen Grenzen gefloſſen iſt und ſich mit der Ulekma vereinigt hat, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft den Jeniſſei macht.

Beikerman, ein Dorf in Taurien im Inkermanskiſchen Kreiſe, 6 Werſte von Inkerman, welches wegen des bey demſelben befindlichen Seifenthons merkwürdig iſt, womit die Türkinnen und Tatarinnen ihre Köpfe und ihr Zeug waſchen, und wovon ſehr viel von Baluklawa nach Conſtantinopel verſchickt wird.

Belaewsk, eine Stanize der Doniſchen Koſaken oberhalb des Dons.

Belaja, ein Fluß, welcher in der Ufaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in eben derſelben in die Kuma fällt.

Belaja Kolitwa, eine Stanize der Doniſchen Koſaken an dem rechten Ufer des nördlichen Donez, an der Mündung des Fluſſes Belaja, 45 Werſte oberhalb Büſtraja, und 35 Werſte unter Kolitwinez.

Belaja Lutſchka, ein Flecken im Iſiumiſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Andara, 18 Werſte oberhalb Oßinowa Luka, und 15 unter Rewenka.

Belameſha (**Belaja Meſha**, weiße Grenze), der Hauptort von den in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft befindlichen Deutſchen Colonien. S. **Tſchernigow**.

Belebewsk, eine Stadt in der Ufaiſchen Statthalterſchaft an dem Belebei.

Belei oder **Ebelei**, ein See in der Kirgiſiſchen Steppe, von der Troizkiſchen, auf der Uiskiſchen Linie gelegenen Feſtung ungefähr 200 Werſte. Er hat 10 Werſte 20 Faden im Umfange, und iſt beſonders wegen des vielen und guten Salzes berühmt, womit er ehemahls verſchiedene Gegenden des Tobols verſah. Er hat an der Oſtſeite ein 3 Faden hohes Thonufer, iſt aber meiſtens mit einer ſo niedrigen und moraſtigen Fläche umgeben, daß man nicht überall an den See kommen kann. Das Salz ſetzt ſich bey heiſſen Tagen von ſelbſt ans Ufer an; kommt aber Regenwetter, ſo ſpület es der Regen ab, und macht eine dicke Sohle, daher man es gewöhnlich bey heiſſen Tagen in Haufen zuſammen ſcharrt, und dann, ſo wie man nöthig hat, davon nimmt und es verführet. Die Gegend dieſes Sees iſt eine flache, allgemein ſalzige Steppe, welche viele reiche Salzgründe, Koch- und Bitterſalz-Teiche und kleine, zum Theil ſehr ſalzreiche, mit unter aber auch ſüße Seen, naſſe Flächen mit Birkenwäldchen und ſandigen Nadelhainen, Tamariſken und anderm Geſtrüppe, Salz- und andern Pflanzen enthält. In dieſen Gegenden findet ſich auch noch ein anderer reicher Salzſee, Nahmens **Akſakul**, und ſüdlicher ein großer ſüßer See, **Akſakul-Barbi** genannt.

Belew, eine Kreisſtadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an der Oka, 120 Werſte von Tula, 239 von Moßkwa und 973 von Petersburg. Sie liegt in einer erhabenen Gegend, und iſt mit einem Graben und Erdwalle umgeben. Ihre Länge beträgt 2, und ihre Breite anderthalb Werſte. Sie hat 7 ſteinerne Kirchen, worunter auch die Hauptkirche befindlich iſt, und 8 hölzerne; 2 ſteinerne Klöſter, nähmlich ein Mönchskloſter, in welchem ein Seminarium für 160 Schüler iſt, und ein Nonnenkloſter zur Erhöhung des Kreuzes; 46 ſteinerne und 1008 hölzerne Häuſer, wie auch 2 Hoſpitäler; imgleichen 8 Malzdörren, 12 Lohgärbereyen, 2 Weißgärbereyen, eine Talgſiederey, 3 Brauereyen, eine

Fließenbrennerey, 2 Wachsgießereyen. Die Anzahl der Kaufleute beläuft ſich auf 2331, ſie ſind ſehr wohlhabend, und treiben nicht nur einen beträchtlichen einheimiſchen, ſondern auch auswärtigen Handel. Außer den gewöhnlichen Schmiede-, Lohgärber- und ähnlichen Handwerks-Arbeiten werden hier vorzüglich gute Tiſchmeſſer gemacht, wodurch dieſe Stadt ſehr berühmt iſt. In dem Belewskiſchen Kreiſe gibt es noch die 2 Sloboden Dedilow und Grematſchew, und außerdem die Iſtinskiſche Eiſenhütte, 80 Kirchdörfer, 218 Dörfer, in welchen 22 ſteinerne und 68 hölzerne Kirchen; 10 ſteinerne, 57 hölzerne adelige Häuſer, 9074 Bauerhäuſer und 53 Mühlen ſind. Die Volkszahl in dieſem Kreiſe ſteigt auf 40,737 Seelen männlichen Geſchlechts. Das Belewſche Wapen iſt eine in blauem Felde ſtehende Garbe, aus welcher eine Flamme hervor gehet.

Belewskiſche Feſtung, ſ. Konſtantinograd.

Belgorod, eine Kreisſtadt der Kurskiſchen Statthalterſchaft, 132 Werſte von Kurßk, 626 von Moskwa und 1356 von Petersburg. Sie war bis zur Eröffnung der Kurskiſchen Statthalterſchaft eine Gouvernementsſtadt. Es iſt nicht ausgemacht, wenn ſie eigentlich erbauet iſt. Einige nehmen das Jahr 990 für das Jahr ihrer Gründung, und Wladimir den Großen für den Stifter derſelben an; allein aus andern Nachrichten erhellet, daß ſie bereits 980 vorhanden geweſen iſt. Sie ſtand anfänglich auf einem Kreideberge, wovon ſie auch den Nahmen (Weißſtadt) erhielt, ward aber unter dem Zar Feodor Johannowitſch im Jahre 1597 an die Stelle, wo ſie jetzt ſtehet, verlegt. Sie liegt jetzt in einem Thale an dem rechten Ufer des nördlichen Donez, welcher die durch die Stadt fließende Weſiolka und Weſeliza aufnimmt, und wird in zwey Theile getheilt, wozu noch 3 große Vorſtädte kommen. Ihre Länge, ohne die Vorſtädte, beträgt 3, ihre Breite anderthalb, und ihr Umfang über 8 Werſte. Sie enthält 2 Klöſter, 13 Kirchen, verſchiedene Krongebäude, 1601 Häuſer und mit den Schenken, Schmieden, Buden ꝛc. 1788 Privatgebäude und 3462 Einwohner verſchiedenen Standes. Die Kaufmannſchaft handelt theils mit ausländiſchen Waren, welche ſie aus Leipzig, Danzig und Wien erhalten, theils mit ihren eigenen Producten, als Honig, Wachs, Talg, Stricken, Schweinsborſten, und beſonders Leder und Farben. Von Fabriken gibt es nur 6 Wachsgießereyen, 13 Kalkbrennereyen, 4 Ziegelhütten und eine Seifenſiederey. Das Wapen der Stadt iſt ein im Graſe liegender goldener Löwe, über dem ein einköpfiger Adler ſchwebt, in blauem Felde. Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Oſten der Karotſchenskiſche, gegen Norden der Obojanskiſche, gegen Weſten der Bogatenskiſche Kreis, und gegen Süden die Charkowſche Statthalterſchaft. Er iſt größtentheils eben, und 73 Werſte lang und

und 39 breit. Die mittelmäßigen, um die Stadt herum gelegenen Berge enthalten meiſtens Kalkſtein und Kreide. Der Boden iſt zum größten Theil Dammerde. Der Rocken lohnt 6-, der Weitzen und Buchweitzen 5fältig, den größten Gewinn aber haben die Einwohner von dem Hanf. In dem Kreiſe befinden ſich 44 Kirchen, 33 Kirchdörfer, 2 adelige Höfe, 23 Sloboden, 53 Dörfer, 20 Vorwerke, 87 adelige Häuſer, 6 Brannt-wein-Brennereyen, 4 Kalkbrennereyen, 3 Ziegelhütten, eine Lederfabrik, eine Stuterey, 19 Schmieden, 82 Waſſermühlen und eine Windmühle. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich nach der vierten Reviſion auf 26,615 Seelen beiderley Geſchlechts, ohne die Edelleute und die zur Kirche gehörigen Perſonen. Von den 11 in dieſem Kreiſe befindlichen Flüſſen ſind der Donez und die Worßkla die beträchtlichſten.

Belizü, eine Stadt in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, zwiſchen den Flüſſen Soſhe und Dnepr, 35 Werſte von dem erſtern und 25 von dem letztern. Sie ward 1777 aus einem Dorfe zu einer Stadt gemacht, hat eine Griechiſche Kirche, 231 Bürger und 4 Juden.

Beloe More, ſ. **Weißes Meer**.

Beloe Oſero (der Weiße See), in dem Beloſerskiſchen Kreiſe der Nowogorodſchen Statthalterſchaft. Er grenzt gegen Norden und Oſten an den Kreis von Kirilow, und gegen Süden und Weſten an den Kreis von Beloſersk. Seine Länge von Oſten nach Weſten beträgt 39, ſeine Breite von Norden nach Süden 29 und ſein Umfang 714 Werſte. Die Flüſſe Kowſcha, Kema, und die Bäche Uchtoma, Majßka, Kunoßt, Mandoma, Kußtowka und Megra fallen in denſelben, ſo wie aus demſelben die Schekßna fließt. Er enthält Sterläden, Weißfiſche, Sandarte, Brachſen, Hechte, Flußbarſche, Rothfedern, Orfen, Quappen, kleine Stinte, Kaulbarſche, ſelten Störe.

Belogorje, eine Stanize der Doniſchen Koſaken am Don, 30 Werſte oberhalb Kolitwa.

Belogorodskiſch-Troizkiſches Kirchdorf. Es liegt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Ob, und gehört zur Stadt Bereſow, von welcher es 420, ſo wie von Tobolsk 596 Werſte liegt.

Beloi, eine Stadt in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Obſcha, welcher ſich in die Dwina ergießt, von Dorogobuſch 30, von Smolensk 10, von Toropez 120 und von Moskwa 300 Werſte. Dieſe Stadt treibt vermittelſt der Düna einen ſtarken Handel nach Riga. Die Anzahl der Kaufleute beläuft ſich nach der letzten Reviſion auf 1137 Perſonen.

Beloi-Jar, ein Flecken in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft an der Wolga.

Beloi Kolodes, ein kleiner Fluß der Kurskiſchen Statthalterſchaft im Nowoſkolskiſchen Kreiſe, welcher in einer Breite von 10, und

einer Tiefe von 2 Saſhenen in den Oſkol fällt. Fiſche gibt es in demſelben nur wenig und ſehr kleine.

Belojarskiſcher Oſtrog, in dem Kusnezkiſchen Kreiſe an dem Fluſſe Ob, an der Mündung des kleinen Fluſſes Tſcheßnokowka, am rechten Ufer, 280 Werſte von Kusnezk.

Belopeßkowka, ein Flecken der Kiewſchen Statthalterſchaft im Mirgorodſchen Kreiſe.

Belopolje, eine Stadt in der Charkowſchen Statthalterſchaft, 215 Werſte von Charkow. Nach dem neu eingerichteten Plane iſt der Stadt an Ackerlande 294 Deſſätinen 60 Saſhenen und an Weide 1232 Deſſätinen 858 Saſhenen beſtimmt. Sie iſt 1672 erbauet, und liegt an den Flüſſen Wira und Krüga. Ehemahls war dieſer Ort ein Compagnie-Ort von dem Sſumiſchen Regimente, und von 1765 bis 1780, wo er zu einer Stadt ernannt wurde, war eine Commiſſariats-Direction in demſelben. Die Stadt iſt mit einem Erdwall und einem Graben umgeben, hat 8 hölzerne Kirchen, 46 Buden, 735 Privathäuſer, 4551 männliche und 4499 weibliche Einwohner. Sie hält 2 Jahrmärkte und 2 Markttage. Ihr Wapen ſind 3 Mühlen in goldenem Felde, weil es in der Stadt und deren Bezirke viele Mühlen gibt. Die Stadt- und Kreisbewohner ſind größtentheils Ackerleute und Branntwein-Brenner. An Ackerlande hat der Kreis 117,211 Deſſätinen, an Heuſchlägen 19,821 Deſſätinen, an Holzungen 2,720, und 7,025 Deſſätinen an Küchengärten, Tennenland und Hanffeldern. Die Anzahl der Kreis-Sſelenien, als Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke, beläuft ſich auf 60, die Anzahl der in denſelben wohnenden männlichen Perſonen auf 21,797 und der weiblichen auf 21,405. In der Stadt und ihrem Bezirke befinden ſich 52,252 Perſonen beiderley Geſchlechts.

Belorezkiſche Eiſenhütte, in dem Orenburgiſchen Kreiſe der Ufaiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Belaja. Sie iſt im Jahre 1762 angelegt worden, und hat eine Hütte mit 2 hohen Oefen, 2 Hammerhütten mit 6 Herden und eben ſo viel Hämmern, eine Ankerſchmiede mit 2 Herden und eine gemeine Schmiede mit 4 Eſſen, eine Sägemühle mit 2 Rammen und eine Kornmühle.

Beloruſſia, ſ. **Weiß-Rußland**.

Beloſchan, ein Flecken der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft im Priluzkiſchen Kreiſe, an dem Fluſſe Udai.

Beloſersk, eine Kreisſtadt der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, 624 Werſte von Nowogorod. Sie nahm ihren Anfang 862, nach der Ankunft der drey von den Nowogorodern verlangten Wariägiſchen Fürſten, Riurik, Sineus und Truwor, von welchen Sineus ſich hier niederließ, und nach Erbauung einer Feſtung ſtarb. Sie liegt auf der Südſeite des ſo genannten weißen Sees (Beloe Oſero), wovon ſie auch ihren Nahmen erhalten hat, auf

einer Anhöhe in einer ſehr angenehmen Lage. Auf der Bergſeite der Stadt ſtehet die Feſtung, welche mit einem Walle von 530 Saſhenen im Umfange, und 8 Saſhenen, ohne den Graben, in der Höhe, umgeben iſt. Der Graben iſt nach der Lage 2 bis 4 Saſhenen tief. In der Feſtung befinden ſich folgende Gebäude: Zwey ſteinerne Hauptkirchen, das erzbiſchöfliche Haus und ein Seminarium, in welchem die Kinder der Geiſtlichen unterrichtet werden, nebſt dem geiſtlichen Gerichte. Auf dem aus der Feſtung nach der Vorſtadt führenden und mit Bäumen beſetzten Wege ſtehet ein ſteinernes Gebäude von 5 großen Gemächern, in welchem die Gerichte gehalten werden, ein ähnliches ſtehet auch auf der linken Seite. Außer dieſen Gebäuden befinden ſich noch das Archiv, ein Oſtrog und einige Kirchen und andere Häuſer in der Feſtung. Die Vorſtadt iſt durch eine kleine Brücke mit der Feſtung verbunden. In der Vorſtadt befinden ſich 12 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, nebſt einem Mönchskloſter, 31 Haupt- und 14 Nebengaſſen, 4 hölzerne Schenken, ein ſteinerner Keller und eine Herberge, das Rathhaus und ein Salz-Magazin, beide von Holz, 348 Kaufmannshäuſer von Holz und eins von Stein, 4 Kloſterhöfe, 22 Prieſterhäuſer, 18 Häuſer für Canzley-Bediente, 8 adlige und 29 Soldatenhäuſer, in allem 430 Häuſer. Auf der Landſtraße nach Moskwa, anderthalb Werſte von der Stadt, liegt eine Poſtknechts-Slobode mit einer ſteinernen und einer hölzernen Kirche. Die Anzahl der Einwohner beträgt 2783 beiderley Geſchlechts. Die Kaufmannſchaft und die Bürgerſchaft dieſer Stadt ſind ſehr unbemittelt. Ihre meiſte Nahrung haben ſie vom Fiſchfange und Verkaufe von Fleiſch, Ther und gezogenen Lichtern, die hier gemacht werden. Getreide kaufen ſie in Rübnog auf, und verhandeln es zum Theil hier, zum Theil verführen ſie es nach Oloneʒk. Die hier gefangenen guten Sterläde und Sandarte bringen ſie zum Verkaufe nach Moskwa und Petersburg, Lichter bloß nach Petersburg, den Ther aber auch nach andern Städten. Die übrigen Einwohner nähren ſich vom Fiſchfange und vom Verkaufe der Fiſche, andere ziehen Zwiebeln und Knoblauch, ſehr wenige ſind Silber-, Kupfer- und Grobſchmiede, noch andere Heiligenmahler, Färber, Tiſchler, Zimmerleute, Maurer und Ofenſetzer. Nicht weit von der Stadt gibt es ſehr gute Ziegelhütten und eine Kron-Bierbrauerey. Auf der Schekſna gehen im Frühjahre Barken mit Getreide und andern Lebensmitteln nach Rübnog, und von da zurück bis an das Kirchdorf Krochina, wo ein kleiner Ankerplatz iſt, und von da auf dem weißen See nach Beloſersk. Der Kreis dieſer Stadt grenzt an den Kreis von Tſcherepow, Uſtiuſhnaja Sheleſopolskaja, Tichwin, Kirillow und das Petersburgiſche Gouvernement. Seine Länge von Oſten nach Weſten beträgt 180, und ſeine Breite 160

 Werſte.

Werſte. Seine Lage iſt zum Theil bergig, zum Theil niedrig und moraſtig; der Boden meiſtens ſandig und thonig. Die gewöhnlich geſäeten Getreidearten ſind Hafer, Rocken, aber nur zur Nothdurft, Gerſte, Weitzen, Erbſen, Buchweitzen, Flachs, Hanf, von welchen der Rocken vier= und die übrigen Getreidearten dreyfältig lohnen. Das Wintergetreide wird im Auguſt, und das Sommergetreide vom 1. bis 15. May geſäet. An Bau= und Brennholz iſt kein Mangel, beſonders ſind die Gegenden an den Bächen Sſuda, Kolpa, Andoga, Schola, Kowſcha u. a. reichlich damit verſehen. Heuſchläge ſind hinlänglich vorhanden. Das Ackerland iſt zwar für die Anzahl der Einwohner nicht hinreichend, allein da noch viel Land unbearbeitet liegt, ſo hängt es nur von dem Fleiße der Bewohner ab, dasſelbe zu vermehren. Die Zahl der in dieſem Kreiſe befindlichen großen und kleinen Seen beläuft ſich auf 271, und die der Flüſſe und Bäche auf 51, von welchen die Schekßna der beträchtlichſte iſt. Der Kreis enthält ein Kloſter des heil. Cyrillus (Kirillow Monaßtür) mit 11 Mönchen, 126 Kirchen, bey welchen 408 Perſonen, die 205 Kinder haben, ſtehen, 138 adlige Häuſer und 628 Dörfer, 14 Krondörfer, 176 Dörfer und ein Poſtbauern=Dorf, in welchen nach der letzten Reviſion 14,454 adlige Bauern männlichen und 14,749 weiblichen, 4432 öconomiſche Bauern männlichen und 4399 weiblichen, 331 Hofbauern männlichen, 328 weiblichen, 166 der Krone zugefallene männlichen und 151 weiblichen, 73 Poſtbauern männlichen und 76 weiblichen, 458 auf einige Zeit wegen Bauſchulden confiſcirte männlichen und 460 weiblichen, überhaupt 19,814 Perſonen männlichen und 20,163 weiblichen Geſchlechts gezählt werden. In dem ganzen Kreiſe befinden ſich 23 Waſſer= 48 Wind= und 71 Stampfmühlen. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beträgt 1,436,136 Deſſätinen, wovon 216,500 Deſſätinen auf Hofplätze, Ackerland und Heuſchläge, 705,786 auf Waldungen, 199,465 Deſſätinen auf Seen, Flüſſe und Bäche, und 314,385 auf Land gerechnet werden, das innerhalb der Grenze noch nicht ausgemeſſen iſt. Den 17. März wird bey dem Kloſter Kirillow ein anſehnlicher Jahrmarkt von 7 Tagen gehalten. Das Hauptgewerbe der Bewohner iſt Ackerbau. Die an dem See Beloe Oſero, der Schekßna und an den in dieſelbe fallenden Flüſſen wohnenden treiben Fiſchfang, bauen Barken, brennen Kalk und Ther, und machen aus dem Sumpferze Eiſen; ſämmtliche Producte werden von ihnen theils auf der Stelle verkauft, theils auch, obwohl wenig, verführt, beſonders bringen ſie das aus dem Sumpferze gewonnene Eiſen nach dem Tſcherepowſchen Kreiſe.

Beloſerskiſches Cyrilli=Kloſter, an dem Odolskoe=See, 36 Werſte von dem weißen See. Es hat eine beträchliche Bibliothek von alten Handſchriften.

Beloſerskiſche

Beloſerskiſche Slobode, in dem Jalutorowskiſchen Diſtricte der Toboskiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Tobol, 108 Werſte von Jalutorowsk. Sie iſt 1665 erbauet.

Beloßliudskiſche Slobode, im Alapaewſchen Diſtricte, am öſtlichen Ufer des Fluſſes Irbût, welcher in die Niza fällt, an einem großen aus weißem Thone beſtehenden und von Marienglastheilchen glänzenden Berge, wovon dieſe Slobode auch ihren Nahmen erhalten hat. Sie wurde 1644 gegründet, und 1649 wurde hier der erſte Oſtrog mit Thürmen gebauet, um den Einwohnern bey feindlichen Ueberfällen einen Zufluchtsort zu verſchaffen. Sie liegt ungefähr 150 Werſte von Jekaterinenburg, und ſtehet auch unter der dortigen Direction.

Belowodsk, eine Kreisſtadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an dem Flüßchen Derkul, 307 Werſte von Woroneſh, 805 von Moskwa und 1545 von Petersburg.

Belskiſcher Oſtrog, in dem Balaganskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Belaja, welcher in den Kem fällt. Dieſer Oſtrog liegt von Irkutsk 100, und von Jeniſſeisk 86½ Werſte.

Beltiren oder Beltiriſche Tataren: ſie ziehen längs dem Abakan in der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft herum, und beſtehen nur aus ungefähr 150 zinsbaren Männern, welche 300 Rubel Jaſſak erlegen. Ihre Geſichtsbildung iſt rein Tatariſch, ihre Sprache hingegen ſehr verdorben. Viele unter ihnen ſind reich an großem Vieh und Schafen, und die meiſten treiben auch etwas Ackerbau. Ihre Ernte fällt in den September, den ſie deßwegen auch Erntemonath (Orgok-ai) nennen. Den Acker zu beſtellen, bedienen ſich viele unter ihnen eines uralten und einer Gartenhacke ähnlichen Inſtrumentes, Abûl genannt. Sie haben von Alters her auch Schmiede unter ſich, welche, wie die Abinzen, Eiſen ſchmelzen und ſchmieden. Auch gibt es gute Gärber unter ihnen. Um die Herbſtzeit, da ſie Ueberfluß an Milch haben, woraus ſie Branntwein abziehen können, werden ſie ſelten anders, als des Morgens, nüchtern gefunden. Die reichen Beltiren nehmen oft zwey und mehrere Weiber. Sie ſind bis jetzt noch immer unter ihren Kamen oder Zauberern reine Heiden. Die Beltiren ſind nächſt den Kusnezkiſchen und einigen Gebirg-Tataren die einzigen unter den Sibiriſchen Völkern, welche ihre Todten nicht begraben, ſondern in ordentlichen Särgen an abgelegenen Orten im Walde auf die Bäume ſetzen, welches ſie aber nicht gern geſtehen; doch ſollen ſie in gewiſſen Fällen, und beſonders jetzt, ihre Todten in die Erde begraben und mit Steinhaufen bedecken.

Bemůſchewskiſche Kupferhütte, in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Bemůſcha, welcher in die Wätka fällt. Sie iſt 1756 angelegt, und hat eine Kupferhütte mit 4 Oefen und 3 Garherden,

herden, einen Spleisofen und einen Kupferhammer. Die Gruben, woraus dieſe Hütte ihre Erze hohlt, liegen zu beiden Seiten der Kamma und Wiätka, in einer Entfernung von 10, 20 bis 70 Werſten. Sie liegt 684 Werſte von Jekaterinenburg.

Berda. Dieſen Nahmen führen zwey Flüßchen, von welchen der eine auf den Grenzen der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft und Taurien entſpringt; der andere fließt aus den Gebirgen der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, und fällt 335 Werſte unter Barnaul in die rechte Seite des Ob. Er hat eine ziemlich fruchtbare Gegend, und iſt im Verhältniß anderer Flüſſe noch gut bewohnt. Oben an der Berda ſind Schieferberge, und in denſelben ſollen, nach Hrn. Falk, Silber- und Kupfererz-Anbrüche enthalten ſeyn. Unter vielen Uferhügeln beider Seiten iſt auch etwa 20 Werſte über der Mündung der Sſapotſchkaja Gora ein iſolirter kegelförmiger, dem Anſcheine nach über 30 Faden hoher Berg, welcher ganz das Anſehen eines künſtlichen hat.

Bereka, ein Fluß, welcher gegen dem Flecken Stepanarka über rechts in den nördlichen Don fällt.

Bereket, ein großer Arm des Buſan, welcher in die Achtuba ſich ergießt. Gegen deſſen Mündung über, an der linken Seite der Achtuba, iſt alle Jahre ein kleiner Handel mit den Kalmüken, daher dieſe Gegend auf Katariſch **Bereket Baſar** genannt wird.

Bereſan, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft an dem Trubeſch.

Beresna, eine Stadt in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an dem in die Deßna fallenden kleinen Fluſſe Bereſa, 38 Werſte von Tſchernigow.

Bereſow, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Soßwa, welche in den Ob fällt, 1011 Werſte von Tobolsk, im Winter aber nur 897 Werſte. Sie ward 1593 erbauet, und erhielt ihren Nahmen von einem daſelbſt befindlich geweſenen Birkengehölze, welches in dieſen nördlichen Gegenden eine Seltenheit iſt. Die Oſtiäken nannten dieſen Ort zuvor Sugmurſch-Waſch, und die Wogulen Chal-Uſch; beide Nahmen bedeuten eine Birke. Dieſe Stadt lag damahls an der Landſtraße zwiſchen Rußland und Sibirien, und von den durchgehenden Waren ward daſelbſt Zoll entrichtet; wegen der Entfernung und großen Beſchwerlichkeiten verließ man aber dieſen Weg, und nahm den über Werchoturje. 1607 gerieth dieſer Ort durch die ihm unterworfenen Oſtiäken und Wogulen, welche ſich mit den Permiſchen und Surgutiſchen Oſtiäken, wie auch mit den Bereſowſchen Samojeden verbunden hatten, in große Gefahr. Es hatten ſich wirklich ſchon 2000 Mann verſammelt, und die allgemeine Zuſammenkunft dieſer Verbrecher an einem Arme des Ob, Ißjapal genannt, 15 Werſte von Bereſow, war auf den achten Tag vor Petri Pauli

Pauli beſtimmt, als ein Oſtiakiſches Weib dem damahligen Bereſowſchen Woywoden, dem Fürſten Peter Achamaſchukowitſch Tſcherkaskoy, davon Nachricht gab, welcher nicht ermangelte, ſogleich die gehörige Vorſicht zu gebrauchen, und die Stadt zu dem Ende mit neuen Feſtungswerken, nähmlich mit einem Graben, Walle und Palliſaden, verſah, von den Rädelsführern aber einen nach dem andern gefangen nehmen und hinrichten ließ, und dadurch dieſes Unglück bey Zeiten abwandte. Seit der Zeit ſind keine ähnliche Vorfälle geweſen. 1642 brannte dieſe Stadt bis auf einen Theil der hölzernen Befeſtigung ab; letztere wurde aber nicht wieder hergeſtellt, ſondern die abbgebrannten Stellen ſind nur mit Palliſaden umgeben. Die Tobolskiſchen Kaufleute kommen jedes Frühjahr zu Waſſer nach Bereſow, um mit den daſigen Ruſſiſchen Bewohnern, beſonders aber mit den Oſtiäken und Wogulen, zu handeln, und kehren im Herbſte wieder zurück. Kopfgeld bezahlende Bürger und herrſchaftliche Leute zählt man daſelbſt 165. Die Stadt hat 3 Kirchen und ungefähr 150 Häuſer. Die Einwohner nähren ſich von der Fiſcherey, Jagd, Rehnthierzucht und durch ihren Handel mit den Heiden und den zu ihnen kommenden Ruſſiſchen Kaufleuten. Bereſow verſorgt Tobolsk und andere am Irtüſch und Ob gelegene und angrenzende Städte mit getrockneten, und im Winter mit gefrornen Fiſchen. Es kommen auch von daher die Hälfte der blauen und weißen Eisfüchſe, bereitete und unbereitete Elends- und Rehnthierhäute, ſchwarze und weiße Bären, rothe Füchſe, Wölfe, ſchlechte Zobel, eine ziemliche Menge Biber und Ottern und ein Ueberfluß von ſchlechtem Grauwerke in den Handel. Zum Ackerbau iſt die Gegend nicht geſchickt, und die Stadt iſt rund umher mit einer niedrigen, moraſtigen Waldung von Birken, Tannen und Cedernfichten umgeben. Von Gartengewächſen kommen noch verſchiedene, beſonders Wurzelwerk, fort. Dabey haben die Einwohner einen unglaublich reichen Fiſchfang in den Flüſſen, auch vom Frühling bis in den Herbſt einen Uebefluß von Nahrung an der großen Menge Waſſerwild, beſonders Schwänen, Gänſen und Enten, welche ſich mit dem erſten Thauwetter einſtellen, und auf mancherley Art gefangen werden. Die reichſten Bereſower halten in den nördlichen Gegenden große Rehnthier-Herden unter der Aufſicht gemietheter Hirten, und nur wenige halten einige Schafe, Schweine und Hühner. Rindvieh und Pferde kommen nicht fort, und ſtatt der letztern bedient man ſich des Winters zum Reiſen, Holzführen und dergl. der Hunde, welche hier in großer Menge gehalten werden. Die Flüſſe frieren gemeiniglich in der Mitte des Octobers zu, und thauen zu Anfang des May wieder auf. Die umliegende Gegend bis zur Mündung des Ob heißt auch Obdorien, ein Nahme, welchen der Zar Johann Waſſiljewitſch zuerſt in ſeinen Titel aufnahm.

Bereſowka, ein in der Saratowſchen Statthalterſchaft entſpringender und nach einem Laufe von vier Werſten in den Choper fallender Bach. Eben dieſen Nahmen führet auch eine daſelbſt im Kamüſchinſchen Kreiſe gelegene Deutſche Colonie von 38 Catholiſchen Familien, die aus 83 männlichen und 107 weiblichen Köpfen beſtehen.

Bereſowkiſche Staniza: ſie gehöret den Doniſchen Koſaken, und liegt an der Medwediza.

Bereſowkiſche und Obskiſche Tataren, ein zwiſchen Tomsk und Narümsk wohnendes Volk, welches in Sibirien für ſehr zahlreich gehalten wird und größtentheils von Fiſchen lebt. Die Ungetauften bekennen ſich zur Schamaniſchen Secte.

Bereſowſche Goldgruben: ſo werden die nicht weit von Jekaterinenburg längs dem Bache Bereſowka gelegenen Goldgruben in Canzleyſchriften genannt. Man hat erſt im Jahre 1754 ſie recht zu bearbeiten angefangen, ungeachtet ſie einige Jahre vorher durch einen Bauer entdeckt worden, und man ſogar ſchon 1744 von dem Goldgehalte der daſigen Klüfte Nachricht hatte. Die Gebirge, in welche dieſe Gruben getrieben ſind, liegen zwiſchen dem Iſſet und der Püſchma, an dem nördlichen Gehänge eines Granitrücken, und werden gegen Norden von der Püſchma, gegen Oſten von der Schilowka, gegen Süden von den beiden Seen Schartaſch, und gegen Weſten von der Kalinowka begrenzt. Die ganze Strecke, welche dieſe zu beiden Seiten der Bareſowka gelegenen Gruben einnehmen, beträgt in der Länge ungefähr 7, in der Breite aber ungefähr 4 Werſte; doch kann die Breite der reichſten bis jetzt bekannten Strecke nur etwa auf 3 Werſte angenommen werden. Das ganze Feld aber, worin wirklich der Bergbau gehet, begreift einen Flächeninhalt von 5,250,000 Quadrat-Faden, wovon bis jetzt noch der geringſte Theil ausgehauen iſt. Der in dieſes Feld getriebene Bergbau iſt jetzt in 3 Hauptgruben abgetheilt, nähmlich in die **Püſchminsko-Klutſchewskoi**, **Bereſow-Jlinskoi** und **Sſoimonowski**. Unter dem Nahmen der Bereſowſchen Gruben werden verſchiedene in der Nähe des Baches und der Waſchwerke dieſes Nahmens eröffnete Gruben verſtanden, davon einige mit zu den älteſten gehören. Die geſchiedenen Erze werden durch Pferde zu den Waſchwerken geführt. Es ſind deren 3, nähmlich **Bereſowskoi**, **Püſchminskoi** und **Uktußkoy**. Das erſte liegt an der Bereſowka, 3 bis 4 Werſte von den Gruben, und hat 469 Waſchherde in 3 Gebäuden, nebſt 2 Pochwerken, jedes von 2 Stämpeln. Das zweyte liegt 7 Werſte davon an der Püſchma, und hat 3 Pochwerke, jedes von eben ſo viel Stämpeln und 286 Herden. Das dritte hat 2 eben ſolche Pochwerke mit 106 Herden in einem Gebäude, und liegt 22 Werſte von dem erſten am Bache Uktuß. Seit dem Anfange der hie-

ſigen

ſigen Waſchwerke ſind 8,025,356 Pud Erze aufgepocht, und 417,016 Solotnik bergfeines Gold daraus erhalten worden, wovon der wahre Ueberſchuß an Golde für den beſagten Zeitraum eigentlich 1,009,216 Rubel 99 Kopeken beträgt. S. Hermanns Mineral. Beſchreibung des Erzgebirges II. B. S. 104 ff.

Bereſtowa, ein Fluß in der Jekaterinoslawſchen Statthalterſchaft. Er kommt aus der Steppe und fällt in den Arel.

Bergamazkiſche Slobode. Sie liegt in dem Kreiſe der Stadt Tara an dem in den Irtüſch fallenden Fluſſe Tara, 45 Werſte von deſſen Mündung und 77 von der Stadt Tara.

Berings-Inſel, Beringow, oder Komandorskoy Oſtrow. Dieſe Inſel, welche von dem Capitän-Commandeur Bering, der hier ſtarb und begraben ward, den Nahmen erhalten hat, liegt an dem Ufer von Kamtſchatka, von Nordweſt nach Südoſt auf der Breite von 55 bis 56 Graden. Ihre nordweſtliche Landſpitze iſt von der Mündung des Kamtſchatka-Stroms, oder dem Kamtſchatkiſchen Vorgebirge gerade in Oſten oder Oſt gen Süden ungefähr 20 Werſte, der ſüdliche Theil aber von der Bay Awatſcha und dem Petropawlowſchen Hafen ſechzig Holländiſche Meilen entfernt. Sie iſt nach **Stellers** Meinung 23½ Holländiſche Meilen oder 165 Werſte lang und von verſchiedener Breite, nach **Bragins** Schätzung hingegen nur 100 Werſte lang, und zwiſchen 10 und 15 breit, und beſtehet aus einer Reihe kahler, an einander hängender Klippen und Berge, welche, durch ſehr viele nach Süden und Norden liegende Thäler von einander geſchieden, gleich als ein einzelner Fels aus der See empor ſtehen. Die höchſten Gebirge ſind in ſenkrechter Höhe nicht über 1000 Faden hoch. Ebene flache Plätze trifft man nirgends landeinwärts an, ſondern nur hohe Gebirge und enge Thäler, jene muß man nur am Ufer der Seen ſuchen, da wo ſich die Gebirge eine halbe oder ganze Werſte landeinwärts zurückziehen. Das Ufer iſt zwey bis drey, ja an einigen Orten 4 bis 5 Werſte in die See, mit lauter rauhen Klippen und Felſen beſetzt, daher auf der Nordſeite nur eine einzige von Klippen reine Stelle iſt, wo man bey ſtillem Wetter vor Anker gehen kann, auf der Südſeite aber 2 Plätze ſind, wo man ohne alle Gefahr an das Land gehen und mit kleinen flachen Fahrzeugen in die Mündungen der Flüſſe einlaufen kann. Die Witterung iſt wenig von der auf Kamtſchatka unterſchieden, nur ſind die Sturmwinde viel heftiger und empfindlicher. Bisweilen ſollen ſich auch Erdbeben ereignen. Was die Gegenſtände aus den Naturreichen anlangt, ſo iſt unſtreitig das vortreffliche und geſunde Waſſer das vornehmſte. Von vierfüßigen Landthieren gibt es Stein- oder Eisfüchſe und bläuliche Füchſe, und an Seethieren Seeottern, wovon die größeſten 70 bis 80 Pfund wiegen, Seelöwen, Seebären, Robben, Meerkühe. Von Strauchwerk findet

det ſich auf der ganzen Inſel nur in der Gegend, wo das Land am breiteſten iſt, nicht weit von der nördlichen Spitze etwas Ellern-gebüſch; die kleine rundblätterige Birke, ſehr kleines Wacholder-geſtrüpp und Ebereſchengeſträuch findet man hin und wieder. Von kleinen Staudengewächſen gibt es hier den Kuriliſchen Thee, Trunkelbeeren, Sandbeeren (uva urſi), Preiſſelbeeren und Schwarz-beeren, die gelbblühende Schneeroſe, Braunbeeren, gelbe Brom- oder Himbeeren, und von eßbaren Wurzeln und Gewächſen das Kamtſchatkiſche Süßkraut, die Kamtſchatkiſche braune Lilie, Wer-muth, Brunnenkreſſe, Löffelkraut u. a. m. Auf dieſer Inſel über-wintern die nach den Fuchsinſeln fahrenden Schiffe, um ſich mit getrockneten Fiſchen und mit Fett und Fleiſch der Seethiere zu verſehen. Außerdem nehmen ſie von hieraus auch Felle der Seethiere, beſonders der Seelöwen, Seebären und großen Robben, mit, welche theils zu den Baidaren (ledernen Kähnen) und Kleidern gebraucht, theils an die Inſulaner vertauſcht werden; zu der letzten Abſicht dienen vorzüg-lich die Lachtaken oder großen Robbenfelle.

Berislawl, zuerſt Olwiopol, nachher von ihren Erbauern **Mele-topol**, von den alten Ruſſen **Belaja Weſha**, und von den Tataren **Kiſikermen** genannt, eine in der Jekaterinoslawiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer in einer hohen Gegend gele-gene und keinen Kreis habende Stadt. Sie ward von den Mi-leſiern wegen des Handels mit den oberwärts des Dneprs woh-nenden Völkern erbaut. Man ſiehet noch jetzt auf dem dicht an dem Dnepr ſtehenden Berge Reſte von ihrer ehemahligen Befe-ſtigung. Die alten Erdbeſchreiber geben ihre Entfernung vom Meere verſchieden an, welches daher kommt, daß einige die Ent-fernung vom Meere, andere von der Mündung des Dneprs und noch andere von der Stadt Boriſthene an gerechnet haben. Von den Mileſiern kam dieſe Stadt an die Chozaren, wo ſie von den Ruſſen, vermuthlich nach einem in derſelben befindlich geweſenen ſehr hohen Thurme, **Belaja Weſha** genannt ward. Ungeachtet die Choſaren, welche viele Städte am Dnepr, Bug und Dneſter hatten, gewiſſer Maßen von den Griechiſchen Kaiſern ab-hingen, ſo hatten ſie doch ihre eigene Kaganen, beherſchten bis zur Ankunft Oskolds und Dirs dieſe ganze Gegend, und ließen ſich von allen umliegenden Völkern Tribut bezahlen. Oskold, und nach ihm Oleg, ſchränkten ihr Gebiet ein, und befreyeten die Sewerier von dem den Choſaren zu entrichtenden Tribute. Swätoßlaw I. nahm ihnen nach einem blutigen Siege alle ihre längs dem Dnepr, Bug und Dneſter gelegenen Städte, unter denen auch Belaja Weſha war, weg, und legte ihnen einen Tribut auf. Eine Menge derſelben verſetzte er an den Fluß Roßa, nach Perejaslawl und an-dern Städten, und da ſie nachher von den Petſchenegen gedrückt wurden, ſo ließen ſie ſich von ſelbſt in Rußland nieder. Die zu-

rück

rück gebliebenen vereinigten ſich mit den Türken und andern mit ihnen von Einem Stamme herkommenden Nationen. Nach dem Einfalle der Tataren in Rußland verſchwand ihr Nahme ganz, und die Stadt Belaja Weſha ward von den Petſchenegen zerſtöret. Dieſer Ort blieb lange wüſte, bis ihn endlich die Tataren wieder erneuerten und **Kiſikermen** oder **Jungfern-Feſtung** nannten, von welcher Benennung die Urſache aber unbekannt iſt. Der Kreis dieſer Stadt, welcher ſich zwiſchen den Flüſſen Baſawlük und Ingulez bis zum Dnepr erſtreckt, enthält 659,180 Deſſätinen Land, wovon nur die am Dnepr gelegenen Gegenden, welche ungefähr die Hälfte ausmachen, zum Ackerbau tauglich ſind. Uebrigens iſt der Kreis wüſte, und der bewohnten Plätze ſind nur 10 vorhanden, in welchen 166 Häuſer und 461 Menſchen gezählt werden. Außerdem befinden ſich in dieſem Kreiſe 4 Wind- und Waſſermühlen und eine Ziegelhütte.

Bernowitskoe, ein Flecken in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft.

Berſinoalexandrowſche Kupferhütte, in der Orenburgiſchen Provinz, 624 Werſte von Jekaterinenburg. Sie hat 4 Krummöfen, und im Jahre 1779 ſind auf derſelben 743 Pud 6 Pfund Garkupfer erzeugt worden.

Berſutskiſche Kupferhütte. Sie liegt in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft an dem in die Kama fallenden Bache Berſut. Sie iſt 1744 angelegt, und hat 4 Krummöfen, einen Spleisofen und einen Garherd, wovon aber das ganze Jahr durch nur einer im Gange erhalten wird. Die dazu gehörigen Gruben liegen meiſt zu beiden Seiten der **Kama**. Im Jahre 1779 ſind hier nur 89 Pud 10 Pfund Garkupfer erzeugt worden.

Beſchkilskiſche Slobode, in der Iſſetskiſchen Provinz der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, 28 Werſte von Iſſetsk. Sie iſt die letzte von der Iſſetskiſchen Direction gegen den Jalutorowskiſchen Oſtrog zu, und liegt an der Iſſet, da wo ſich die Beſchkilä in dieſelbe ergießet, wovon ſie auch den Nahmen erhalten hat. Sie iſt 1668 erbauet, hat eine Kirche zum heil. Nicolaus dem Wunderthäter, und iſt mit Pfalwerk und Spaniſchen Reitern umgeben. Sie enthält, mit den zu ihr gehörigen 7 Dörfern, 461 Einwohner männlichen Geſchlechts.

Beſchtau (fünf Berge), in der großen Kabardey. Dieſes Gebirge hat ſeinen Nahmen von den 5 Berggipfeln, die ſich aus einem gemeinſchaftlichen Fuße erheben, und von welchen der **Beſchtau Iſchgwa** der größte iſt. Es iſt ein Theil des nördlichen Caucaſiſchen Vorgebirges, welches hier am höchſten, und theils deßwegen, theils auch wegen der ungewöhnlichen pyramidenförmigen Gipfel merkwürdig iſt. An der öſtlichen Spitze desſelben, nahe an der öſtlichen Kuma, ſprudeln warme Schwefelwaſſer, die aber wegen der vielen beygemiſchten Kalkerde ſchlechter als die Terekſchen ſind.

Sie ſetzen einen ſehr weißen Tofſtein ab, durch welchen ſie ihre eigenen Canäle nach und nach verſtopfen. Die hiedurch eingeſchloſſene Luft verurſacht dann öftere Erdbeben, durch welche im Gebirge Spalten und tiefe Höhlen entſtanden ſind. Einige Pfützen um den Beſchtau, unter welchen der zwiſchen den Flüſſen Jetaka und Dſchutſu gelegene Salzſee **Tambi** der vorzüglichſte iſt, haben Salzwaſſer mit Koch= und Bitterſalz durch einander. Man findet von Metall nur bloß Eiſenſteine. Der Hauptberg iſt am Fuße waldig, in der Mitte felſig, und auf der Höhe eine wieſige Alpe. Zwiſchen dem nördlichen und öſtlichen Anhange und der Danitla, wie auch zwiſchen dem öſtlichen Anhange und der Maſchkuta befindet ſich ein dicker Wald. Am nördlichen Fuße des nördlichen Anhanges liegt das wegen ſeines edeln Pferdeſtammes berühmte Dorf **Tram.** Der Beſchtau **Dikako**, einer der Nebengipfel, und deſſen nördlicher Anhang iſt ganz wieſig und ohne Wald. Das nördliche Vorgebirge iſt eben ſo, das weſtliche aber felſig, das kleinſte und vom weſtlichen Fuße des Hauptberges durch ein freyes Thal getrennt. Die ganze umliegende Gegend, welche man von der Höhe abſehen kann, iſt eben, ohne Gehölz und nur in W. iſt ein bergiger Strich, der von hohen Gebirgen herziehet.

Beſchterek, ein Fluß in Taurien.

Beſch = Balda, ein 3 Werſte von Kaſan an der Kaſanka gelegener Ort, wo wegen des Baues der Fahrzeuge auf dem ſchwarzen Meere und wegen der Zubereitung des Eichenholzes für die Petersburgiſche Flotte eine Admiralität angelegt iſt. Das Holz wird auf der Wolga, der Twerza und dem Wüſchnewolozkiſchen Canal abgeflößt, weßwegen auch das Admiralitäts = Collegium einen Rath und Schiffs=Baumeiſter hieher ſchickt.

Beſhezk, ſeit 1776 eine Kreisſtadt der Twerischen Statthalterſchaft, unter 51° 30′ N. B. und 54° 30′ O. L. Sie liegt 107 Werſte von Twer, 287 von Moskwa und 625 von Petersburg an der Mologa, in einer ebenen, niedrigen und mit abſchüſſigen Anhöhen umgebenen Gegend, welche gute Luft, aber ſchlechtes Waſſer hat. Ihre Länge beträgt 3 Werſte 100 Saſhenen, ihre Breite 2 Werſte und ihr Umfang 9 Werſte 200 Saſhenen. Sie wird in 5 Quartiere eingetheilt, welche 459 Häuſer enthalten, wozu noch ein ſechstes für die Invaliden von 71 Häuſern kommt. Die übrigen Gebäude der Stadt ſind 13 Kirchen, eine Schule für die Kinder der Geiſtlichen und eine andere für bürgerliche, die Häuſer für den Stadtmagiſtrat und Stadtvogt, ein Armenhaus, 152 Buden, verſchiedene Schenken, Niederlagen, Schmieden ꝛc. Außerdem ſiehet man in der Stadt noch Reſte von einer alten verfallenen Feſtung, welche von der Mologa und einem tiefen Graben umgeben war. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 1518 männliche und 1574 weibliche Köpfe. Es wird jährlich

lich in derſelben ein Jahrmarkt von 5 Tagen gehalten. Der Handel der Stadt beſtehet in Getreide, Eiſen, goldenen Poſamenten, ſeidenen, wollenen und baumwollenen Waren, Geſchirre, Getränken ꝛc. Was die Geſchichte der Stadt anbelangt, ſo iſt der Erbauer derſelben unbekannt. Sie gehörte aber ſeit alten Zeiten der Nowogorodſchen Republik, bis zu der Regierung von Iwan Waſſiljewitſch. Sie iſt verſchiedentlich belagert und erobert worden, beſonders von den Lithauern im Jahre 1245 und unter den falſchen Dimitriern. Das Wapen der Stadt iſt ein Himbeerenſtrauch in ſilbernem Felde. Die Länge des Kreiſes beträgt von Nordoſt nach Weſten 99, und die Breite von Nordweſt nach Südoſt 78 Werſte. Die Luft in demſelben iſt geſund und das Waſſer, wenige Gegenden ausgenommen, gut, der Boden fruchtbar, aber nicht ohne Düngung. Die hier gewöhnlichen Getreidearten ſind Rocken, Hafer, Gerſte, Weitzen, Hanf, Flachs, Buchweitzen und an einigen Stellen Erbſen, von welchen der Rocken 4= bis 5=, die Gerſte 3= bis 4=, Erbſen und Weitzen 2= bis 3=, Hafer 2= und drittehalbfältig lohnen. Die Einwohner führen etwas Rocken und Hafer aus. An gutem Wieſenwachs iſt Mangel, und Holz findet man allein nach der Tweriſchen Grenze zu, um die Stadt ſelbſt wächſt nur bloßes Buſchwerk. Von den in dieſem Kreiſe befindlichen Flüſſen und Bächen ſind die **Mologa**, **Medwediza**, **Oßtretſchina** und **Droßna** die beträchtlichſten. Auf der Mologa gehen Holzſtöße, und an den beiden letztern Flüſſen ſind viele Mühlen erbauet. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 38,192 männliche und 38,615 weibliche, überhaupt auf 76,807 Köpfe. Sie beſtehen in 205 Edelleuten, von welchen aber nur 53 in dem Kreiſe wohnen, 905 bey Kirchen angeſtellten Perſonen männlichen und 968 weiblichen, 12,681 adligen Bauern männlichen und 12,748 weiblichen, 18,847 öconomiſchen Bauern männlichen und 19,223 weiblichen, und und 5554 Hof=Bauern männlichen und 5676 weiblichen Geſchlechts. Es befinden ſich übrigens in dieſem Kreiſe 30 adlige Kirchdörfer, 66 adlige Höfe und 189 Dörfer, 19 öconomiſche Kirch= und 182 andere Dörfer, und 6 Hof=Kirchdörfer nebſt 130 andern Dörfern, 71 Kirchen, 61 adlige Häuſer eine Leinwandfabrik, 2 Branntwein=Brennereyen, 2 Stutereyen und eine Glashütte, 51 Waſſer= 21 Windmühlen und 1 Sägemühle. An Land enthält der ganze Kreis 448,330 Deſſätinen 897 Saſhenen.

Beslindowka, ein Flecken in dem Belgorodſchen Kreiſe an dem Fluſſe Uda.

Besna, ein Fluß in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, welcher in die Sſura fällt.

Beſſerganow, eine Inſel des Dons, an welcher der Askiſche Arm fließet. Sie iſt 30 Werſte lang, 12 breit, und enthält drey

 Stanizen:

Stanizen: **Bazai**, **Manitsch** und **Beſſerganow**. Von Tſcherkaßk liegt ſie 30 Werſte.

Besleneizen, ein auf dem Caucaſiſchen Gebirge wohnendes Volk, welches unabhängig iſt und ſeine eigenen Oberherren hat. Seine Hauptbeſchäftigung iſt Viehzucht und Ackerbau.

Beſſet, ein Fluß in der Mohilewſchen Statthalterſchaft.

Bi, ſ. **Bija**.

Biarmien, ein von den Nordiſchen Schriftſtellern häufig gebrauchter Nahme von dem nördlichen Rußlande, beſonders von der heutigen Archangelſchen Statthalterſchaft. Wahrſcheinlich kommt der Nahme Permien davon her, und die heutigen Permier ſind Nachkommen der ehemahligen Biarmier.

Bija, ein Fluß, welcher aus dem in der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft an der Mongoliſchen Grenze liegenden See **Telezkoe** fließt, und nach ſeiner bey der Stadt Biisk erfolgten Vereinigung mit der **Katunå** den Nahmen Ob erhält. Die Nahmen **Bi** und **Katuna** bedeuten Herr und Frau, Fürſt und Fürſtinn. Die Länge dieſes Fluſſes beträgt 205 Werſte. Er hat verſchiedene Fälle und zum Theil Felſenufer. Es liegen an demſelben einige Sloboden, Dörfer und Redouten.

Biisk, eine Stadt und Feſtung in der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Bija, von dem ſie ihren Nahmen hat.

Bikatuiſcher Oſtrog, in dem Kusnezkiſchen Kreiſe an der rechten Seite des Ob.

Bil, ein Fluß in dem Kraßnojarskiſchen Kreiſe, an welchem der Biliſche Oſtrog liegt.

Bilårsk, ein Flecken in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an dem in die Wolga fallenden Fluſſe Tſchereſchman. Dieſer Nahme kommt vermuthlich von den Biliren, einem in Bulgarien geweſenen und von den Tataren vertilgten Volke, her. Noch jetzt kann man in dieſer Stadt die Thore eines alten heidniſchen Tempels ſehen, wohin die Tataren nach ihrer Sitte jährlich wallfahrten.

Bilimbaewſche Eiſenhütte, in dem Jekaterinenburgiſchen Diſtricte an dem Fluſſe Bilimbaicha, welcher in die Tſchußowaja fällt. Sie liegt 50 Werſte von Jekaterinenburg, und iſt 1733 erbauet worden. Das Hüttendorf ſtehet in geraden Straßen an der rechten Seite des Fluſſes, und enthält etwas über 250 Häuſer, und eine hölzerne Kirche. Die Hüttenanſtalten beſtehen in 2 hohen Oefen, einer Hütte mit einem Stangenhammer und 2 Herden, und einem Streckhammer mit Einem Herde, einem alten Formhauſe, einer Schmiede mit 4 Eſſen, und einer Sägemühle mit 2 Rammen.

Bir, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, von den Tataren und Baſchkiren **Biur Su**, d. i. **Wolfs-Waſſer**, genannt.

Er fällt 9 Werſte unterhalb der Stadt Birßk in die Belaja. Ungeachtet ſeine Breite nicht über 20 Saſhenen, und an einigen Stellen noch weniger beträgt, ſo iſt er doch außerordentlich tief. Gegen ſeine Mündung gibt es Felſen und Waſſerfälle, wo der Fall des Waſſers ſehr rauſchend und heftig iſt, und wo an einigen Stellen von der Natur gleichſam Thore gemacht ſind, durch welche ſich das Waſſer ſtürzet. Es frieret daher dieſer Fluß niemahls zu, und Schwäne, Enten und andere Vögel überwintern an demſelben. Auch findet ſich hier eine Art Vögel, welche die dortigen Bewohner Waſſerſperlinge nennen, und von denen ſie ſagen, daß ſie unter dem Waſſer in Höhlen leben. Nicht weit von Birßk ſiehet man alte Plätze, von welchen die Einwohner erzählen, daß dort **Tſchuden** gewohnt hätten. Der erſte derſelben iſt 2 Werſte oberhalb der Stadt, und heißt **Teufelsplatz** oder Teufelsſtadt; die Urſache dieſes Nahmens iſt unbekannt. Der zweyte, auf einem hohen und ſteilen Orte gleichfalls 40 Werſte oberhalb der Stadt gelegene heißt Akbaſch, d. i. **Weißkopf**. Der dritte an dem Fluſſe Belaja, 30 Werſte von der Stadt, heißt **Sſokolja**. Bey allen dieſen Plätzen ſiehet man Gräben und Kirchhöfe, welche größtentheils mit Buſchwerke und hohem Graſe bewachſen ſind.

Birjulskiſche Slobode, in dem Werchneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Lena fallenden Fluſſe **Birjulka**, 73 Werſte von Wercholenſk. Der Ackerbau kommt in dieſen Gegenden ziemlich fort. Man ſchickt von hier im Frühjahre viel Korn nach Jakutsk, die Hauptabſendung aber geſchiehet aus dem Hafen bey dem Dorfe **Katſchega**.

Birjußa, ein Fluß in dem Niſhneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, von welchem das ehemahlige an demſelben herum ziehende Volk, die **Birjußen**, den Nahmen führet. Jetzt ziehen ſie neben den Katſchinzen am Abakan herum. Sie ſind nicht reich, und machten vor einigen Jahren nur ungefähr 168 Bogen aus, welche ihren Tribut nach Kusnezk liefern. Sie wohnen in Jurten, die aus gegen einander geſtützten Stangen beſtehen und mit Matten bekleidet ſind. Sie ſind der Schamaniſchen Abgötterey ergeben. Die Jagd iſt die Hauptſache bey ihnen. Sie halten einige Pferde und Rinder, und einige ſäen auch, der Grütze wegen, etwas Sommerkorn auf Gartenbeeten.

Birjutſch, eine Stadt in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft an der Soßna.

Birßk, eine Kreisſtadt der Ufaiſchen Statthalterſchaft und Provinz an der Belaja.

Biſchkin, ein Flecken in dem Iſiumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Biſerskiſche Kupferhütte, in der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Babka fallenden Fluſſe Bißer, 294 Werſte von Jekaterinenburg. Sie iſt 1740 angelegt, und enthält jetzt 6 Krummöfen und 2 Garherde. An Meiſterleuten befinden ſich hier 580, und die Zahl der zugeſchriebenen Bauern beträgt über 1600.

Biſſert, ein aus dem Uraliſchen Gebirge fließender und in die Ufa fallender Fluß, an welchem das

Biſſertiſche Fort liegt. Es wurde 1736 gegen die Räubereyen der Baſchkiren angelegt. Ungeachtet es unter dem Jekaterinenburgiſchen Bergamte ſtehet, ſo wird die daſige Gegend doch zum Kunguriſchen Kreiſe gerechnet. Es liegt 150 Werſte von Jekaterinenburg, und hängt von der Utkiniſchen Tſchußowſchen Slobode ab.

Bitiug, ein Fluß in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Bobrow liegt.

Bitſchinguſha, ein Flüßchen in dem Narowtſchatowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches hinter dem Dorfe Neu-Pitſchuri entſpringt, und ſich nach einem Laufe von 5 Werſten in die Leokſcha ergießt.

Blagodat, ein Berg in dem Werchoturiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, ungefähr 120 Werſte von der Stadt. Er erſtreckt ſich von Norden nach Süden, und ſein Rücken mag vom nördlichen bis zum ſüdlichen Fuße wohl 1½, und nach der krummen Linie über 2 Werſte betragen. Er ward zuerſt von Wogulen entdeckt und dem damahligen Commandeur der Eiſenhütte in Utkutsk, Waßilei Nikititſch Tatiſchtſchew, angezeigt, welcher ſchürfen ließ. Die an Erz reichſten Theile dieſes Eiſenberges ſind die nördlichen und ſüdlichen Gehänge desſelben. Seine ſenkrechte Höhe über dem Waſſerſpiegel der Kuſchwa iſt durch geometriſche Meſſung auf 76 Faden gefunden worden. Hr. Hermann glaubt annehmen zu können, daß der Blagodat ſeit 1735 wenigſtens alle Jahre eine halbe Million, und alſo zuſammen 25 Millionen Pud Erze geliefert habe. Dieſer Berg verſiehet folgende Hüttenwerke mit Eiſenerz: das Hauptwerk **Kuſchwinsk**, **Werchne-** und **Niſhneturinsk**, **Barantſchinsk** und **Sſerebriänsk**, welche zuſammen die **Blagodat-Kuſchwinskiſchen**, die zwey noch hieher gehörigen, an Kamabächen gelegenen aber, die **Blagodat-Kamskiſchen** Hütten genannt werden.

Blagoweſchtſchenskiſche Slobode, im Turinskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Sſuſatka, welche nach Süden zu in die Tura fällt. Sie iſt 1739 erbauet, und erhielt dieſen Nahmen 3 Jahre nachher von einer in derſelben erbaueten Kirche zur Heimſuchung Mariä. In den neuern Zeiten heißt ſie ein neuer Platz auf einem hohen Felde, an dem Fluſſe Sſuſatka.

Blagoweſchtſchenskiſches Hüttenwerk, es liegt an dem in die Belaja fallenden Fluſſe Ukaſchla im Orenburgiſchen Kreiſe, 273

Werſte von Orenburg. Es iſt 1756 angelegt, hat 8 Krummöfen, 2 Garherde, und einen Kupferhammer zur Verfertigung allerley kupferner Geräthe. Die zu dieſer Hütte gehörigen Gruben, deren über 150 gezählet werden, und die meiſtens zu beiden Seiten des Fluſſes **Kargal** liegen, rechnet man zum Theil unter die beſten dieſer Gegend. An eigenen Meiſterleuten befinden ſich hier etwa 300 Seelen männlichen Geſchlechts.

Bobriki, ein Flecken in der Permiſchen Statthalterſchaft.

Bobrow, eine Stadt in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Biting.

Bobrowitſchi, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft und Kreiſe.

Bobrowka, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft am Trubeſch.

Bobrowskiſches Kirchdorf, in dem Kraßnoßlobodiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, an der Niza, 10 Werſte von dem Kraßnoßlobodiſchen Oſtrog. Zwey Tage nach Petri Pauli wird hier ein Jahrmarkt gehalten, welcher vorzüglich wegen des Pferdehandels berühmt iſt.

Bogatſchki, ein Flecken in dem Mirgorodſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der linken Seite des Fluſſes Tla.

Bogatü oder **Bogatoi**, eine Stadt in der Kurskiſchen Statthalterſchaft, an der rechten Seite der Pena, ein ehemahliges öconomiſches Kirchdorf. Jetzt befinden ſich in demſelben 58 Gerichts-Mitglieder und Gerichts-Bedienten, und 20 bey beſondern Dienſten ſtehende, 34 Militärperſonen, 7 Prieſter und Kirchendiener, 17 Kaufleute, 7 Bürger, 72 Rasnotſchinzen, 394 Odnodworzü, 6 Bauern, 9 Zigeuner, 3 Handwerker, in allen 515 Perſonen. Die Gebäude ſind alle von Holz, und beſtehen in 5 Krongebäuden für die Gerichtsſtellen, 11 adligen, 5 Kirchen, überhaupt in 98 Häuſern, wozu noch 4 Buden, eine Schmiede und eine Waſſermühle kommen. Die Länge der Stadt beträgt etwas über eine Werſte, und ihr Durchmeſſer ungefähr 400 Saſhenen, ihr ganzer Umfang aber faſt 3 Werſte. Sie liegt von Petersburg 1316, und von Moskwa 598 Werſte. Die Kaufleute und Bürger handeln in Buden mit allerhand Ruſſiſchen Kleinwaren, und gewöhnlich pflegt des Montags und Freytags Markttag zu ſeyn. In der Stadt ſind 2, und in ihrem Kreiſe des Jahrs 3 Jahrmärkte, nähmlich in den Sloboden **Pena**, **Belinska** und **Tamowowka**. Das Wapen dieſer Stadt iſt ein in die Quere gleich getheilter Schild, deſſen obere Hälfte das Wapen der Statthalterſchaft in zwey Feldern enthält, die untere hingegen, welche durch einen von der rechten nach der linken Seite gehenden ſchrägen Balken in zwey Felder getheilet wird, hat in dem einen rothen Felde ein Gewehr von natürlicher Farbe und in dem andern grünen Felde goldne Rechen. Der Kreis dieſer Stadt liegt in bergigen und ebnen Gegenden in einer Länge von 76 und

Breite von 36 Werſten. Die Berge ſind nicht hoch, und beſtehen meiſtens aus Kreidenſtein. Der Boden iſt mittelmäßig fruchtbar. Der Kreis enthält 28 Kron=, adlige und Odnodworzen-Kirchdörfer, 17 adlige Höfe *), 11 große und 11 kleine Sloboden, 23 Dörfer, 11 Vorwerke, in welchen zuſammen nach der vierten Reviſion 28,263 Seelen ſind. In den Kirchdörfern und Sloboden werden 3 ſteinerne, 37 hölzerne Kirchen und 335 Kirchendiener gezählet. An Fabriken und andern Etabliſſements gibt es 2 Branntwein=, 2 Ziegel=, 2 Kalk=Brennereyen und 2 Stutereyen. Uebrigens befinden ſich noch in dieſem Kreiſe 58 Buden, in den erwähnten Sloboden 2 Korn=Magazine, 46 Schmieden, 125 Waſſer= und 22 Windmühlen. Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Obojanskiſche und Sudſhenskiſche, gegen Oſten der Velogorodskiſche, gegen Weſten und Süden der Miropolskiſche und Chotmüſhkiſche Kreis.

Bogatüy Nawolok, eine Gegend in dem Jakutskiſchen Kreiſe am Fluſſe Lena. Dieſe Gegend ſoll den Nahmen von dem außerordentlich reichen Zobelfang erhalten haben, welcher bey Eroberung dieſer Gegenden war, ſo daß 30, 40, 50 Menſchen oft in Einem Gange ſo viel Zobel fingen, daß bis 47 Zobel auf den Mann kamen. Jetzt hat der Zobelfang hier faſt gänzlich aufgehört.

Bogda, ein Berg in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, 20 Werſte von Tſchernoi=Jar. Den Nahmen Bogda hat er von den Kalmüken erhalten. Sein Fuß beträgt im ganzen Umfange ungefähr 8 Werſte, und die Höhe dem Augenmaße nach etwa 70 Faden. Nach Norden iſt er vermittelſt 5 Hügeln in Eine Maſſe verwachſen, die eine ſtufenweiſe abhängende Lage hat. Nach Oſten iſt er abwärts ſteil, und nach Weſten weiſet er eine ganze Reihe von Hügeln auf, die ungefähr den vierten Theil ſeiner Höhe im Ganzen haben, und ſich 4 Werſte lang nach der Wolga zu erſtrecken, dann nach und nach ins platte Land laufen, bey ihrem Anfange ganz ſteil ſind, und aus feſten Sandſteinen beſtehen. Die Südſeite dieſes Berges iſt äußerſt ſteil, und beſtehet aus ſehr großen Klüften und Gründen. Man trifft in denſelben außer verſchiedenen Thonarten und Kalkſtein auch ganze Gyps= und Alabaſter=Brüche an. Die Kalmüken hegen eine große Ehrfurcht für den Berg Bogda, und kein Reiſender ziehet vorbey, ohne daß er von dem Fuße einen Stein nehmen, denſelben auf den Gipfel des Berges tragen, daſelbſt ſein Gebet verrichten und zum Zeichen ſeiner Ehrfurcht ein Stück Geld oder ein Stück ſeines Kleides hinlegen ſollte.

Bogdinskoe oder **Baſkunſchatskoe** ſſolänoe Oſero, Bogdaiſcher Salzſee, in eben der Statthalterſchaft, ungefähr eine halbe Werſte von

*) Auf Ruſſiſch Sſelzo. Unter Sſelzo verſtehet man ein kleines Dorf, in welchem ein herrſchaftliches Haus iſt oder geweſen iſt. Ich habe es überall durch adliger Hof überſetzt.

von dem eben erwähnten Berge. Seine Länge geht von Weſten gegen Oſten, und beträgt nach Meſſungen 15½ Werſte; ſeine größte Breite iſt gegen den weſtlichen Buſen 5½, und gegen das öſtliche ſchmalere Ende hin 4 Werſte, ſein Umfang 40 Werſte. Er iſt ſehr ſeicht, ſo daß, wenn gleich der Wind die Sole nach Einem Ufer zuſammen treibt, ſelbige einem watenden Menſchen doch nirgends bis an die Lenden reicht. Die Sole iſt überaus rein, ohne alle Bitterkeit, und ſelbſt bey den Quellen iſt kein übler Geruch zu ſpüren. Der Boden iſt ein ſandiger Schlamm, der hin und wieder einſinkend iſt, und überall mit den herrlichſten, jahrweiſe ſich mehrenden Salzrinden belegt iſt. Bis in den Herbſt ſoll eine jährige Rinde auf 3 ſtarke Zolle, ja eine Spanne anwachſen, und feſter werden. Es liegen aber mehrere Salzlagen, durch den darüber getriebenen Winterſchlamm von einander abgeſondert, über einander, und zwar ſind die untern Lagen ſteinhart, daher die Salzbrecher hier nur das obere Salz zu nehmen pflegen. Wegen der ſchlechten Aufſicht iſt das Salz, welches man aus dem See von vortrefflicher Reinigkeit und Weiße hohlt, bey der Niederlage, wo es auf Haufen geſchüttet liegt, ſchon ſo mit Sand verunreinigt, daß man es kaum wieder kennt. Verführe man mit dem hieſigen Seeſalze reinlich, und machten der weite Transport zu Waſſer und die Unſicherheit der Fahrt in den untern, an veränderlichen Sandbänken reichen Gegenden der Wolga den Vertrieb dieſes Salzes nicht minder vortheilhaft, ſo wäre es dem Eltonſchen unſtreitig vorzuziehen.

Bogoduchow, eine Stadt in der Charkowſchen Statthalterſchaft, 56 Werſte von Charkow. Nach dem projectirten Plane muß die Stadt 201 Deſſätinen 190 Saſhenen Stadtland und 1390 Deſſätinen 308 Saſhenen Land haben. Sie wurde 1667 an dem rechten Ufer des Fluſſes Merl erbauet, und war anfänglich ein Compagnieſtädtchen des Achtürskiſchen Regiments, darauf ward 1765 ein Commiſſariat darin angelegt, und 1780 erhielt ſie den Nahmen einer Stadt. Sie hat einen Erdwall mit einem Graben, 4 hölzerne Kirchen, Kreis-Gerichtsplätze, 26 Handelsbuden, 1048 Privathäuſer, 3449 männliche und 3300 weibliche Einwohner. Es werden in ihr jährlich 6 kleine Jahrmärkte, und wöchentlich 2 Markttage gehalten. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt die Gärberey, und es gibt in keiner Stadt der ganzen Statthalterſchaft ſo viele Lohgärber und Schuſter, als in dieſer. Das Wapen der Stadt iſt ein fruchttragender Dornſtrauch in ſilbernem Felde. Die Stadt und der Kreis haben viele Gärten, und das hieſige Rindvieh iſt ſehr gut. Der Kreis enthält an gutem Ackerlande 118,390 Deſſätinen, an Heuſchlägen 12,000 Deſſätinen und an Holzungen und Buſchwerke 10,000 Deſſätinen, an Gärten, Tennen- und Hanffeldern 7500 Deſſätinen. Sloboden,

Kirchdörfer, Vorwerke und Dörfer zählt man 61, und Einwohner von verſchiedenen Ständen 20,697 männlichen und 20,223 weiblichen Geſchlechts.

Bogojawlenskiſche Kupferhütte, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft an dem in die Belaja fallenden Fluſſe Ußolka, 242 Werſte von Orenburg. Sie iſt 1752 angelegt, und hat 8 Schmelzöfen, 1 Spleiß= und 1 Garherd, und 2 Kupferhämmer, 200 Bauerhöfe, 1 Kirche und nach der letzten Reviſion 1158 Seelen.

Bogorodizk, eine Kreisſtadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, 46 Werſte von Tula und 227 von Moskwa, an dem kleinen Fluſſe **Leßnaja Uperka**. Sie liegt an der Landſtraße durch Jefremow und Jelez nach Woroneſh, und hat einen Erdwall von 275 Saſhenen im Umfange, welcher aber an einigen Stellen eingefallen iſt. In der Stadt ſelbſt befinden ſich 4 Kirchen, 2 ſteinerne und 2 hölzerne, ein Glockenthurm mit einer Engliſchen Uhr, ein ſteinernes Schloß mit 2 Flügeln und einem Luſtgarten, ein Packhof mit 21 ſteinernen und 4 hölzernen Buden, Caſernen, 353 Wohnhäuſer und ungefähr 900 Einwohner. Des Sonnabends iſt Markttag, wo die Bauern Korn, Hanf und andere Waren zu Markte bringen. Es fließen drey Flüſſe durch dieſe Stadt, die **Uperka**, **Beſowna** und **Gniluſchka**. Der Kreis enthält 49 Kirch= und 117 andere Dörfer, 38 ſteinerne und 31 hölzerne Kirchen, 38 adlige und 4828 Bauerhäuſer, und 27,277 Köpfe männlichen Geſchlechts. Das Wapen der Stadt ſind 9 auf einen kleinen Teller hingeworfene kleine Thymian=Stängel.

Bogorodizkoe, ein Kirchdorf in dem Tomskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welches wegen eines wunderthätigen Marienbildes merkwürdig iſt, mit welchem jährlich den 21ſten May eine Proceſſion nach Tomsk angeſtellt wird. Die hieſigen Bauern ſchmelzen viel Erz in Windöfen.

Bogorodsk, eine Kreisſtadt des Moskowiſchen Gouvernements, vormahls das Kirchdorf **Rogoſhi**. Sie liegt unter 55 Grad 45 Minuten N. B. und unter 56 Grad O. L. an der Kläsma, 48 Werſte von Moskwa. Ihre Kirche, Gerichte, Stadtſchule, Branntwein= und Salz=Magazine ſind nebſt den Wohnhäuſern, deren nur 56 gezählt werden, faſt ſämmtlich von Holz. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 561 Köpfe beiderley Geſchlechts. Es werden in der Stadt 2 Jahrmärkte gehalten, auf welchen größtentheils nur mit Lebensmitteln und kurzen Waren gehandelt wird. Der Kreis dieſer Stadt, welcher an den Moßkowiſchen, Bromizkiſchen, Woßkreſſenskiſchen und Dmitrewſchen, wie auch an den Pokrowßkiſchen und Kirſhaziſchen der Waldimerſchen Statthalterſchaft grenzt, enthält von Oſten nach Weſten 84 und von Norden nach Süden 56 Werſte, und iſt größtentheils eben,

außer an den Flüſſen Scherna, Kläsma und einigen andern Flüßchen, wo einige unbeträchtliche Erhöhungen angetroffen werden. Wegen ſeiner flachen und niedrigen Lage gibt es viele Moräſte, welche die Einwohner nicht auszutrocknen ſuchen. Der Boden iſt zwar faſt überall ſandig, aber doch von ziemlicher Fruchtbarkeit; doch wird jedes Feld alle zwey Jahre gedünget. Die am meiſten hier geſäeten Getreidearten ſind Hafer, Gerſte, Buchweitzen, Lein, ſelten Weitzen, Hanf und Erbſen. Auf gut gedüngtem Lande erntet man vier= und fünf=, auf mittelmäßigem nur dreyfältig. Die Bauern des öconomiſchen Kirchdorfes Sapanorje legen ſich wegen des geringen Ertrages des Getreides mehr auf den Hopfen, von welchem eine bepflanzte Quadratſaſhene ein Pfund Hopfen gibt, und auf den Bau der Küchengewächſe. An Heuſchlägen iſt kein Mangel. Das meiſte Holz beſtehet in Nadelholz, doch trifft man unter demſelben auch Ellern, Eichen, Weiden und Birken an; es wird in beträchtlicher Menge nach Moskwa verführet. In den Waldungen halten ſich Bären, Wölfe, Füchſe, Eichhörner, und Igel, ſo wie an den Flüſſen wilde Enten, Gänſe und Kraniche auf. Allerley Beeren und Pilze finden ſich auch in dieſem Kreiſe im Ueberfluſſe. An Seen iſt kein Mangel, ſie ſind aber alle ſehr unbeträchtlich. Flüſſe zählt man darin 66, von welchen die Kläsma, Utſcha, Worá, Scherna und Dubna die anſehnlichſten ſind, und Hechte, Quappen, Jeſen, und andere kleine Fiſcharten enthalten. Der Kreis enthält 2 Klöſter, das berühmte Kloſter des heil. Sergius oder Troizkaja Lawra, das Charkowskiſche Nonnenkloſter, die Berlinkowskiſche Einſiedeley, 38 ſteinerne und 46 hölzerne Kirchen, bey welchen 1633 Perſonen beiderley Geſchlechts gezählt werden; 29 kaiſerliche Kirchdörfer, 9 Höfe und 154 Dörfer; 55 adlige Kirchdörfer, 66 Höfe und 246 Dörfer, in welchen 94 adlige und 7188 Bauerhäuſer, 11,621 Kronbauern männlichen und 11,805 weiblichen, 15,855 adlige Bauern männlichen und 16,545 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 65,856 Köpfe beiderley Geſchlechts gezählt werden. An Fabriken und andern Werken befinden ſich in dieſem Kreiſe eine Töpferey, eine Leder=, eine Stahl= und Eiſenfabrik, eine Vitriolhütte, 2 ſehr anſehnliche Pulverwerke (ſ. S. 4 Abuchowſche Pulverwerke), 4 Papierfabriken, eine große Fabrik der Krone für ſämiſch Leder, eine Blechfabrik, 4 große und 70 kleine Seidenfabriken (auf den letztern werden nur ſeidene Tücher gemacht), eine Fabrike für ſeidene Strümpfe und eine für ſeidene Spitzen. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes mit dem zur Stadt gehörigen Diſtricte enthält 315,913 Deſſätinen 2348 Quadratſaſhenen, von welchen 3471 Deſſätinen 2156 Quadratſaſhenen zu Hofplätzen, 67,186 Deſſätinen 29 Saſhenen zu Ackerland, 19,978 Deſſätinen 2053 Saſhenen zu Heuſchlägen angewendet

ſind,

ſind, und 197,800 Deſſätinen 1618 Saſhenen zu Waldungen, 2295 Deſſätinen 572 Saſhenen aber zu untauglichem Lande gerechnet werden, ſo daß alſo der Kreis, ohne den Stadtdiſtrict, 311,032 Deſſätinen 1628 Saſhenen enthält. Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt Ackerbau, einige aber vermiethen ſich auf Fabriken, oder gehen als Arbeiter mit einem Paßporte nach verſchiedenen Städten, oder als Fuhrleute nach Riga, Sſaratow, Uralsk, Moskwa, um Fiſche und Getreide zu fahren. In den Dörfern Koslowa, Naſarewa, Schtſchekotowa und Ulitinaja machen ſie aus dem dortigen Thone, welchen ſie im Winter anderthalb Saſhenen tief aus der Erde graben, weiße Fließen zu Fußböden. Die Frauensperſonen beſorgen im Sommer die Feld- und Gartenarbeit, und erhalten auch einen Vortheil von den Beeren und Pilzen, die ſie in Moskwa verkaufen. Des Winters ſpinnen ſie Flachs und Wolle, woraus ſie theils zum eignen Gebrauche, theils zum Verkaufe, Leinewand und Tuch machen; auch weben ſie Tücher und Bänder. Es werden vier Jahrmärkte in dieſem Kreiſe gehalten, nähmlich drey in dem Sſergiewskiſchen Poſſad, und einer in dem Kron-Kirchdorfe Pawlawa; und in dem Kirchdorfe Fränowo iſt des Sonntags ein ſehr anſehnlicher Markttag, auf welchem ſeidene und allerley kurze Waren verkauft werden. Das Wapen der Stadt iſt ein Seidenhaſpel in goldenem Felde.

Bogorodskiſche Segeltuch-Fabrike, in dem Inſſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Sie iſt im Jahre 1770 angelegt, und hat 65 Stühle nebſt 100 Arbeitern, welche jährlich 800 Stück Segeltuch machen, die nach Moskwa und Petersburg verführt werden.

Bogoslowsk, ſeit 1791 eine der Krone gehörige Kupfer- und Eiſenhütte *) in der Jekaterinenburgiſchen Provinz der Permiſchen Statthalterſchaft, 37 Werſte von Jekaterinenburg an der Turä. Die Hüttenanſtalten beſtehen hier jetzt aus 2 Hütten von 19 Kupferöfen, 4 Spleisöfen und zwey ſo genannten Stücköfen; einer Sägemühle mit 2 Rammen, einer Balgmacherey mit 3 Zimmern zu feiner Tiſchlerarbeit und einer kürzlich angelegten Kupfer- und Meſſingfabrik, wo verſchiedene kupferne und meſſingene, zum Theil ſehr ſchöne und feine Geräthe verfertiget werden. Außerdem iſt noch eine gute Zeichenſchule eingerichtet, auch eine große ſteinerne Kirche und ein niedliches herrſchaftliches Haus erbauet worden. Alle Erze, welche bey dieſer und der Petropawlowſchen Kronhütte jetzt noch verſchmolzen werden, kommen aus den reichen Kupfergruben an der Turä, aus welchen wegen des Ueberfluſſes, den

*) Die hohe Krone erſtand in dieſem Jahre die den Gebrüdern Pochodiäſchin gehörigen Kupfer- und Eiſenwerke Petropawlowsk, Bogoslowsk und Nikolopawdinsk für 2,600,000 Rubel, wovon jährlich 200,000 Rubel abgetragen werden.

den man an den reichſten Erzen hat, nur die beſten von der geförderten Erzmenge verſchmolzen werden. Nur iſt es ſchlimm, daß dieſe vortrefflichen Gruben ſehr waſſernöthig ſind. Auf dieſer und der Petropawlowſchen Grube befinden ſich jetzt ungefähr 70 Häuſer, die größtentheils von freywilligen, auf Paßporte angenommenen Berg- und Hüttenleuten oder vielmehr Bauern bewohnt werden. Im Anfange ſind ſo reiche Erze verſchmolzen worden, daß ſie im Durchſchnitte bis 15 Procent gehalten haben ſollen; aber jetzt kommen ſie auf 10 Procent, und aus den 600,000 Pud Schmelzerzen werden jetzt 55 bis 60,000 Pud Garkupfer ausgebracht. Doch beläuft ſich das Ausbringen, weil nicht alle Erze können ausgeſchmolzen werden, nicht immer ſo hoch. Im Jahre 1782 ſind 55,274 Pud 27 Pf. Garkupfer erzeugt worden. Die mit dieſer Kupferhütte verbundene Eiſenhütte enthält in einem beſondern Gebäude einen Blechhammer mit einem Ofen und einer Ankerſchmiede mit 2 Hämmern. Im Jahre 1782 ſind aus dem von dem Petropawlowſchen Werke hieher gebrachten Roheiſen 3171 Pud Sorteneiſen angefertigt.

Bogutſchar, eine Stadt in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Bogutſchar, welcher rechts in den Don fällt.

Boisreaux, eine Deutſche Colonie im Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 49 Lutheriſche Familien von 147 männlichen und 123 weiblichen Köpfen.

Bojewo, ein Flecken im Orſchanskiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der Merea, mit einer Griechiſchen Kirche.

Bolchow, eine Stadt der Orelſchen Statthalterſchaft, an dem in die Oka fallenden Fluſſe Nugr, in welchen in der Stadt die Kletſchetnä und die Bolchowka fällt. Außerhalb der Stadt ſind 2 ſteinerne Klöſter, ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, in der der Stadt ſelbſt aber, welche ungefähr 3 Werſte lang und anderthalb breit iſt, zählt man 14 ſteinerne und 8 hölzerne Kirchen, 1776 Wohnhäuſer, worunter 6 ſteinerne ſind, und 118 Buden, unter denen ſich 3 ſteinerne befinden. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 5370 Köpfe, welche ſich meiſtens mit kleinen Gewerben und allerley Handwerken beſchäftigen; beſonders machen ſie Schuhe und Handſchuhe und ſtricken Strümpfe, wodurch ſie genöthigt ſind, in der Stadt zu bleiben und auf den großen Handel Verzicht zu thun. Dieſer beſtehet vorzüglich in Hanf, Hanföhl, rothen und ſchwarzen Juchten, Talg und kleinen Waren. Auch ſind 4 Lederfabriken in der Stadt, wo ziemlich gutes ſchwarzes Juchtleder bereitet wird.

Bolda, ein Arm der Wolga, welcher dieſe 3 Werſte oberhalb Aſtrachan verläßt und ſich mit dem Kutum vereinigt, mit welchem er ins Caſpiſche Meer fällt.

Bolgaren, eine Nation, welche vor alten Zeiten in Rußland an der Wolga wohnte. Noch jetzt ſind die Ruinen einer dieſer Nation gehörigen Stadt dieſes Nahmens unterhalb der Mündung der Kama zu ſehen; die Bolgaren ſelbſt aber ſind völlig aus dieſen Gegenden verſchwunden. Einige 100 Familien derſelben wohnen jetzt in der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft an der Sſiniucha.

Bolgarü, ein Flecken in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft. Er iſt auf den Ruinen der alten Stadt **Bolgari** längs einem ſumpfigen mit Buſchwerk beſtreueten Grunde erbauet, und beſteht aus mehr denn 100 Höfen. Man findet in der Gegend dieſes Dorfes noch viele alte Tatariſche Ueberreſte, als einen Thurm oder Misgir aus Bruchſteinen und verſchiedene andere Gebäude. Auch hat man eine Menge alter Grabſteine, mehrentheils mit Arabiſchen, einige aber auch mit Armeniſchen Aufſchriften, gefunden, welche auf Befehl Peters des Großen zum Theil abgeſchrieben und überſetzt worden ſind. Die Arabiſchen ſind von dem Jahre der Hedſchra 619 bis 742, und unter den Armeniſchen iſt eine von 557 und zwey von 984. Zuweilen findet man auch noch ſilberne und kupferne Münzen mit ſchön geprägter Arabiſcher und Kufiſcher Schrift, und allerhand Kleinigkeiten von Gold und Silber. S. Pallas Reiſen Th. 1. S. 121 ff.

Bolſchaja Reka (der große Fluß) auf Kamtſchatka. Er fließt in in das Penſhinskiſche oder Ochotskiſche Meer. Die Kamtſchadalen nennen ihn **Kikſcha**. An ſeiner Vereinigung mit der Büſtraja, auf der man nach dem obern Kamtſchatkiſchen Oßtrog fährt, liegt der

Bolſcherezkoy Oßtrog *), eine Stadt und Hafen auf der Halbinſel Kamtſchatka. Sie iſt 1703 angelegt, und liegt am Ufer der Bolſchaja-Reka auf einer durch die verſchiedenen Arme dieſes Fluſſes gebildeten kleinen Inſel. Der Fluß theilt ſie in drey Theile. Der am weiteſten entfernte und am weſtlichſten gelegene Theil, Paranſchin genannt, iſt eine Art Vorſtadt von ungefähr 12 Isba; in dem mittlern, diesſeits dem erſtern gelegenen Theile ſieht man mehrere, und auch eine Reihe kleiner Gebäude von Holz, welche ſtatt der Laden dienen. Gegenüber iſt das Wachthaus, welches zugleich die Canzley oder Regierung iſt, und worin ſich auch außer einem Gefängniſſe eine kleine Schule befindet. Ein anderer kleiner Arm dieſes Fluſſes trennt nur durch einen Zwiſchenraum dieſen Haufen von Wohnungen, welche hier und dort zerſtreut umher liegen, von dem dritten Theile des

Platzes

*) Beyläufig muß ich anmerken, daß Hr. Prof. Villaunte in ſeiner Ueberſetzung der Leſſepſchen Reiſe alle im Franzöſiſchen Originale mit einem kh, ch und v geſchriebenen Nahmen im Deutſchen etwas verſtellt hat. Denn man ſagt nicht Bolchaja Reka, nicht Bolcherez, nicht Okotsk oder Vedro, ſondern Bolſchaja Reka, Bolſcherezk, Ochotsk und Wedro. Hr. Leſſep hatte ſie für die Franzöſiſche Ausſprache ganz richtig geſchrieben.

Platzes, der nordweſtwärts noch in der Nähe des Fluſſes liegt, wo eine andere Gruppe Häuſer ſteht. In dieſem Theile der Stadt fließt der Fluß nur 50 Schritte von der Wohnung des Commandanten, welche größer und von Holz erbauet iſt. 200 Schritte nordweſtlich von dieſer Wohnung iſt die Kirche, und neben derſelben ein Schauer, unter welchem 3 Glocken hängen. Nordweſtlich von dem Commandantenhauſe, ungefähr 300 Schritte davon, ſtehen wiederum 20 bis 30 Isba und einige Balagan, deren es ſehr wenige gibt. Die Anzahl der Isba oder hölzernen Gebäude möchte 50 bis 60 betragen, ohne die 8 Laden, die Canzley und das Commandantenhaus zu rechnen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 2 bis 300 Perſonen beiderley Geſchlechts, mit den Officiern, und etwa 60 bis 70 Koſaken oder Soldaten, welche hier die Wache thun, die Wege reinigen, die Brücken ausbeſſern und andere nöthige Arbeiten thun müſſen; der übrige Theil der Einwohner beſtehet aus Kaufleuten und Matroſen. Hier befindet ſich auch die Hauptregierung von ganz Kamtſchatka, die unter der Canzley von Ochotsk ſtehet. Die Lebensmittel ſind hier in einem ſehr hohen Preiſe, und werden größtentheils aus Ochotsk gebracht, von woher alle Jahre im September oder October ein Kron-Fahrzeug mit Proviant und Ruſſiſchen Waren in dem Meerbuſen Tſchekawka ankommt, das im Junius oder Julius mit Kamtſchatkiſchen Waren zurück gehet.

Bolſchija Wodüy (große Waſſer), ein Fluß in der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft.

Bolſchoi Irgis, ein Fluß in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft.

Bolſchoi Liman, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Bolwa, ein in dem Serpeiskiſchen Kreiſe der Kalugiſchen Statthalterſchaft, 17 Werſte von Serpeisk, in dem Gebiete des Dorfes Sagräſhskaja entſpringender Fluß. Nachdem er den Serpeiskiſchen und Shisdrinkiſchen Diſtrict durchfloſſen hat, tritt er in den Briänskiſchen Kreis der Orelſchen Statthalterſchaft, wo er im Sommer 25 bis 30 Saſhenen breit und 2 tief iſt, und an drey Stellen die Grenze macht. Auf dieſem Fluſſe werden aus den Liudinskiſchen und Peßotſchinskiſchen Eiſenhütten an 15,000 Pud Eiſen nach verſchiedenen an der Deßna und dem Dnepr gelegenen Orten geſchifft.

Bolwanskiſche Bay. Sie liegt im weißen Meere, 70 Werſte in Weſten von der Mündung der Petſchora.

Bora, ein Kirchdorf in in der Sinbirskiſchen Statthalterſchaft, 60 Werſte von Sinbirsk, welches wegen ſeines ſtarken wöchentlichen Handels berühmt iſt.

Boriſſoglebsk, eine Stadt in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter dem 57° 39′ N. B. und dem 57° 9′ O. L. an der rechten oder ſo genannten Bergſeite der Wolga, gegen der

auf

auf dem gegenſeitigen Ufer gelegenen Stadt Romanow über, 75 Werſte von Uglitſch und 32 von Jaroßlawl. Ihr Umfang beträgt über 4, ihre Länge 2 und ihre Breite eine Werſte. Sie ward bey Eröffnung der Statthalterſchaft zu einer Kreisſtadt gemacht, vorher war ſie nur eine Kaufmanns-Slobode. Die Stadt enthält 4 ſteinerne und 417 hölzerne Wohnhäuſer, ſteinerne Buden, Schmieden und andere Handelsgebäude 2, ſteinerne 71, und außerdem noch 2 ſteinerne Kirchen, bey welchen 11 Kirchendiener ſind. Die Einwohner der Stadt beſtehen aus Kirchendienern, Gerichtsperſonen, ſteuerbaren Kaufleuten und Bürgern, deren Anzahl ſich mit den Perſonen weiblichen Geſchlechts insgeſammt auf 2076 beläuft. Die Kaufleute und Bürger handeln mit Seidenwaren und Früchten, welche ſie in Petersburg und Moskwa aufkaufen, desgleichen mit Korn, das ſie aus den unterhalb gelegenen Häfen erhalten, und es auf der Wolga und andern Flüſſen nach St. Petersburg führen. Ihr ganzer Handel beläuft ſich überhaupt auf 60,000 Rubel. Außerdem geben ſie ſich mit dem Fiſchfange auf der Wolga und mit Schmiedearbeit ab, und machen vorzüglich eiſerne Keſſel. Nur Ein Jahrmarkt wird gehalten vor Pfingſten, auf welchen die Bauern aus den benachbarten Gegenden mit Korn und mancherley Handarbeiten kommen. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Romanowſchen und Rübinskiſchen, gegen Oſten an den Romanowſchen und Jaroßlawſchen, gegen Süden an den Romanowſchen und Petrowſchen, und gegen Weſten an den Uglizkiſchen und Rübinskiſchen Kreis. Seine Länge beträgt 77, und ſeine Breite 32 bis 50 Werſte. Die Lage iſt überhaupt eben, und nur gegen die Ufer der Wolga zu bergig; der Boden iſt ſandig, und beſtehet meiſtentheils aus grauem Thone. Man ſäet Sommer- und Winterkorn, welches größtentheils dreyfältig trägt. Die an den Grenzen laufenden Flüſſe ſind die Wolga, die Pachna und der Juchot. Man zählt in dieſem Kreiſe 63 Pfarrkirchen, 43 Kirchdörfer, 414 Hofdörfer, 530 Dörfer, und in den Kirch- und andern Dörfern 275 adlige Häuſer, worunter 5 ſteinerne ſind, und 512 in dem Kreiſe wohnende Edelleute. Der ganze Kreis enthält nach der letzten Reviſion 53,182 Einwohner beiderley Geſchlechts, eine Branntwein-Brennerey, 20 Waſſer- und 12 Windmühlen, und 4050 Deſſätinen Land. Jahrmärkte werden in dem Kreiſe 5 gehalten, nähmlich in den Kirchdörfern **Igriſchtſchi** den 13. und 14. September, in **Iwanowo** den 23. May, in **Nikolskoe** den 9. May, in **Ilijinskoe** den 20. Julius und in dem öconomiſchen Kirchdorfe **Kropina** den 26. und 27. September, auf welche die Kaufleute aus den benachbarten Städten und Kreiſen mit ſeidenen und baumwollenen Waren, und die Bauern mit ihren Arbeiten kommen. Die Bauern treiben meiſtentheils

theils Ackerbau, doch ſuchen auch einige in andern Städten und auf den Fahrzeugen auf der Wolga ihre Nahrung.

Boriſſoglebsk, eine Stadt der Tambowſchen Statthalterſchaft, 629 Werſte von Moskwa, 1359 von Petersburg und 152 von Tambow. Sie liegt an der linken Seite der Worona, nicht weit von ihrer Ergießung in den Choper, und iſt von Oſten und Süden mit Steppen und von den übrigen Seiten mit Wald umgeben. Ihre Länge beträgt 2, und ihre Breite weniger als eine Werſte. Sie iſt in vier Theile getheilt, wovon der letzte die Gerichtsplätze enthält. Was den Urſprung dieſer Stadt anbelangt, ſo ſind die Meinungen darüber verſchieden; einige behaupten, ſie ſey unter dem Zar Alexei Michailowitſch erbauet; andere hingegen ſetzen die Anlegung derſelben in die Zeiten Peters des Großen, da vor dem Ausbruche des Aſowſchen Krieges das Holz zum Schiffsbau auf dem Don zubereitet wurde. Sie hatte ehemahls eine hölzerne Befeſtigung mit 5 Thürmen, welche aber jetzt verfallen iſt. Man zählt in derſelben 2 hölzerne Kirchen, und bey dieſen 18 ſalarirte und 20 unſalarirte Perſonen, 400 Wohnhäuſer, 37 Buden, 70 Kaufleute, 19 Bürger, 789 Odnodworzen, 1 Odnodworzen= und 15 adlige Bauern, in allem 931 Perſonen. Das von den Kaufleuten angegebene Capital beträgt 13,126 Rubel. Es wird in dieſer Stadt nur Ein Jahrmarkt gehalten. Das Wapen derſelben ſind fünf auf einander gelegte Säcke in blauem Felde. Der Boriſſoglebskiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Ußmanſchen, Tambowſchen und Kirſſanowſchen, gegen Oſten an den Balaſchewſchen, gegen Süden an den Choperskiſchen, und gegen Weſten an den Bobrowſchen. Seine Länge beträgt 120, und ſeine Breite 50 Werſte, der ganze Flächeninhalt aber 5514 Quadratwerſte. Die Lage iſt eben, und der Boden ſchwarz. Die Getreidearten, welche hier gebaut werden, ſind Rocken, Hirſe, Mohn, Erbſen, Hafer, Buchweitzen, die außerordentlich gut fortkommen, und ſelten weniger als achtfältig tragen. An Holz mangelt es; Bauholz findet ſich nur in kleinen Gehölzen bey der Stadt Boriſſoglebsk; an Ackerland und Heuſchlägen fehlt es hingegen nicht. Der Fluß **Worona** fließt 100, und die Sſawala 20 Werſte durch dieſen Kreis. Es enthält derſelbe 35 Kirchen, bey welchen 323 ſalarirte und 175 nichtſalarirte Perſonen ſtehen, 35 große, 40 kleine Kirchdörfer, 40 Dörfer, 64 adlige Häuſer, 37 angeſeſſene adlige Familien und überhaupt 293 Gutsherren. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner dieſes Kreiſes beträgt 27,631 Manns= und 25,849 Frauensperſonen, welche in 17,458 Odnodworzen männlichen und 16,203 weiblichen, 2738 Hofbauern männlichen und 2640 weiblichen Geſchlechts, 203 ſteuerbaren Manns= und 193 Frauensperſonen, 6 öconomiſchen Bauern männlichen und 2 weiblichen, 89 auf be=

Bayerische Staatsbibliothek München

ſtändig confiſcirten männlichen und 76 weiblichen Geſchlechts, 150 Odnodworzen-Bauern männlichen und 57 weiblichen, 6003 adligen Bauern männlichen und 5811 weiblichen Geſchlechts, und 984 adligen Tſcherkaſſen, nebſt 867 Tſcherkaſſinnen beſtehen. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht, und verführen das überflüſſige Getreide nach den Doniſchen Stanizen, das Vieh aber verkaufen ſie auf den Jahrmärkten den häufig aus andern Städten, beſonders aus Kolomna und Moskwa, kommenden Kaufleuten, welche daſſelbe noch den ganzen Sommer auf den hieſigen Steppen weiden laſſen, und es im Herbſt nach Moskwa und Petersburg treiben. Fabriken enthält der Kreis nicht, aber doch eine Branntwein-Brennerey und 33 Kornmühlen. In Anſehung der Tracht und Lebensart gleichen die Einwohner ihren Nachbarn, den Doniſchen Koſaken, etwas. Alle adlige Bauern ſollen, ungeachtet des guten Landes, ſehr zum Laufen geneigt, die Kronbauern hingegen von einem außerordentlich ſtillen Betragen ſeyn.

Boriſſoglebskiſche Feſtung, an der Orel auf der Ukrainiſchen Linie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Boriſſow, ein in dem Moſhaiskiſchen Kreiſe der Moskowiſchen Statthalterſchaft an der Quelle der in die Oka fallenden Protwa gelegener Flecken. Er gehörte ehemahls zu Wereja, allein 1773 ward er auf Bitten der daſigen Einwohner zur Stadt Moſhaisk geſchlagen, von welcher er, ſo wohl wie von Wereja, 10 Werſte liegt. Das, was eigentlich das Städtchen genannt wird, iſt ein aus Steinen und weißen Ziegelſteinen erbauetes Schloß mit 6 Thürmen, deſſen eine Mauer und Thurm jedoch von dem nahen Fluſſe eingefallen ſind. Es ſcheinen nie Gebäude in demſelben geweſen zu ſeyn, weil der Zar Boriß Godunow, welcher dieſen Ort erbauete und nach ſeinem Nahmen nannte, den Bau nicht endigte, wovon eine kleine ſehr gut und prächtig gebauete, aber nicht eingeweihete Kirche neben dem Städtchen von der Moſhaiskiſchen Seite zum Beweiſe dienen kann. Inwendig in dem Thurme iſt eine ſteinerne Treppe angebracht, auf welcher man bis zu der Spitze, wo das Kreuz ſtehet, gehen kann. Der Flecken hat mit den Mauern einen Umfang von 108 Saſhenen; iſt von drey Seiten mit einem tiefen Graben umgeben, und von der vierten fließt die Protwa. Die hölzerne Brücke über dieſen Fluß iſt auf dem Werejaiſchen Wege, wo auch Ruinen von einem ſteinernen Damme zu ſehen ſind, welche muthmaßen laſſen, daß daſelbſt ein nicht geendigter Mühlenteich geweſen. Die jetzigen Einwohner ſind ſteuerbare Bauern. Das ganze Gebiet beſtehet aus 5 Dörfern, worunter auch das nahe bey dem Flecken von der Moſhaiskiſchen Seite her gelegene Kirchdorf Boriſſow mit einer hölzernen Kirche zur Auferſtehung Chriſti iſt. Hier wird jährlich den 13. November ein Jahrmarkt gehalten, auf

welchen

welchen die Kaufleute von Wereja, Borowsk und Moſhaisk kommen. Der Handel beſtehet grӧßtentheils in Lebensmitteln und Bauerwaren.

Borißpol, ein Flecken in dem Perejaßlawſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, 40 Werſte von Perejaßlawl. Nach dieſem Orte heißt der Kiewſche Coadjutor der Kiewſchen Mitropolie Biſchof von Perejaßlawl und Borißpol.

Borki, ein Flecken in dem Galitſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Gruna, 22 Werſte oberhalb Kowalewki.

Borosdinskiſche Feſtung. Sie liegt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft am Terek, 10 Werſte oberhalb Kislár, und wird von Semeiniſchen Koſaken bewohnt. Sie iſt 1735 erbauet worden.

Borowitſchi, ſeit 1777 eine Kreisſtadt der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, ehemahls ein ӧconomiſches Kirchdorf dieſes Nahmens. Sie liegt unter 58° 22′ N. B. und unter 50° 50′ O. L., 183 Werſte von Nowogorod, 454 von Moßkwa und 369 von Petersburg, auf beiden Seiten der **Mßta**, dicht an den Waſſerfällen derſelben, und zwar an der rechten oder Bergſeite dieſes Fluſſes, in einer grӧßtentheils bergigen und von Waldungen umgebenen Gegend. Ihre Länge beträgt anderthalb, ihre Breite eine und ihr Umfang 3 Werſte. Sie wird in zwey Theile getheilt, nähmlich in den **Troizkiſchen** auf dem rechten, und den **Sſpaßkiſchen** auf dem linken Ufer des Fluſſes. In dem erſtern Theile befindet ſich ein Kloſter, die Hauptkirche zur heil. Dreyeinigkeit, eine hӧlzerne Kirche, 3 ſteinerne Krongebäude für verſchiedene Gerichte, der hӧlzerne Gaſthof mit 70 Buden und 50 Niederlagen, die hӧlzernen Kron-Magazine, ein Hoſpital und die Stadtſchule; in dem zweyten iſt eine ſteinerne Kirche. Beide Theile zuſammen enthalten 16 nach dem neuen Plane, 317 auf ſteinernen Fundamenten und 373 nach Bauernart gebauete Häuſer. Die Einwohner, deren Anzahl 2574 Perſonen, nähmlich 1256 männliche und 1318 weibliche beträgt, beſtehen in Kaufleuten, Bürgern und Rasnotſchinzen. Die Kaufleute handeln mit den gewӧhnlichen Budenwaren. Der Ertrag des ganzen Handels beläuft ſich auf 100,000 Rubel. Die Bürger ſind zum Theil Handwerker, noch mehrere aber geben ſich mit der Schifffahrt ab, beſonders führen ſie als Lotſen die Barken über die Waſſerfälle von der **Opetſchenskiſchen** bis zur **Poterpilskiſchen** Anfuhrt. Es werden in der Stadt 3 Jahrmärkte gehalten. In der Stadt ſind 3 Ziegelbrennereyen. Die Lebensmittel erhalten die Einwohner aus Petersburg, Moskwa und ihrem eigenen Kreiſe, wie auch von den vorbey fahrenden Barken. Das Wapen der Stadt iſt perpendiculär getheilt, in dem einen Theile iſt eine goldene Sonne in ſilbernem Felde, und in dem andern eine mit Eiſen beſchlagene Winde in dem gleichen Felde. Der Kreis der Stadt grenzt an

 den

den Kreis der Städte Waldai, Kreßtzü, Tichwin und Ußtiuſhnaja Sheleſopolskaja, und an die Kreiſe von Weſſiegonsk und Wüſchnewolotſchok der Tweriſchen Statthalterſchaft. Seine Lage iſt überhaupt eben, allein nach den Grenzen von Kreßtzü, Wüſchnewolotſchok und Waldai hin bergig. Seine Länge von Südoſt nach Nordweſt beträgt 125, und ſeine Breite von Nordoſt nach Südweſt 110 Werſte. Der Boden iſt thonig und kieſig. Die Getreidearten, die hier geſäet werden, ſind Rocken, Hafer, Gerſte (aber nicht viel), Weitzen, Buchweitzen, Flachs, Erbſen und Hanf; in mittelmäßigen Jahren lohnt der Rocken 6=, der Weitzen 5=, der Hafer, die Gerſte und die Erbſen 4=, der Buchweitzen 3fältig. Das Wintergetreide ſäet man vom 5. bis zum 20. Auguſt, und das Sommergetreide vom 25. April bis zum 20. May. An Bau= und Brennholz fehlt es zwar nicht, beſonders an den Flüſſen Peſſa, Uwera, Scheglinka u. a., allein um die Stadt herum wächſt faſt gar keins. Eben ſo mangelt es auch den nahe bey der Stadt gelegenen Dörfern an hinlänglichen Heuſchlägen. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 141 kleine Seen und 73 Flüſſe, von welchen die Mßta die vorzüglichſte iſt. Die auf derſelben befindlichen Waſſerfälle ſucht man jetzt wegzuſchaffen, und man wird wahrſcheinlich damit in einiger Zeit zu Stande kommen. Man zählt in dem Kreiſe 54 Kirchen, und bey denſelben 275 Perſonen mit 169 Kindern, 279 adlige Häuſer, 868 adlige Dörfer, 7 Kron=Kirchdörfer und 101 Dörfer, von welchen Opetſchenskoy, Rädok am Anfange und Poterpelez am Ende der Waſſerfälle die merkwürdigſten ſind, und nach der letzten Reviſion 32,802 Manns= und 31,381 Frauensperſonen, welche in 3503 öconomiſchen Bauern männlichen und 2943 weiblichen, 560 Hofbauern männlichen und 519 weiblichen, 7 Verfallenen männlichen und 8 weiblichen, 28,732 adligen Bauern männlichen und 27,911 weiblichen Geſchlechts beſtehen. An Fabriken enthält der Kreis 3 Lederfabriken, 2 Branntwein=Brennereyen, 3 Sägemühlen, 26 Kornmühlen und verſchiedene Stampf= und Windmühlen; der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beträgt 939,844 Deſſätinen, wovon 255,000 auf Ackerland, Heuſchläge und Hofplätze, 209,096 auf Waldungen, 41,700 auf Moräſte, Seen und Flüſſe, und 434,048 auf noch nicht ausgemeſſenes Land kommen. Die Hauptgewerbe der Bewohner ſind Ackerbau und Viehzucht; auch machen ſie viel Töpferarbeit, Leder und Bauerröcke; die an der Mßta und Kormerka wohnenden brennen Kalk, und verführen im Winter ihre Producte nach der Stadt Borowitſchi, den Kalk verkaufen ſie aber meiſtens an die Aufkäufer auf der Stelle.

Borowßk, eine Stadt in der Kalugiſchen Statthalterſchaft an der Protwa, 90 Werſte von Moskwa, 74 von Serpuchow und 80 Werſte von Kaluga. Sie iſt mit einem Erdwall umgeben, und hat

71 Saſhenen in der Länge, und 51 im Durchmeſſer. Dieſe Stadt machte ehemahls ein Apanage der jüngern Kinder der regierenden Familie aus. Der jüngſte Sohn des Fürſten Johann Danilowitſch, Andreas Johannowitſch, und deſſen Kinder, Enkel und Großenkel Waßili Jaroßlowitſch, waren Fürſten in Borowsk. Die Stadt war mit Palliſaden und Thürmen umgeben, welche aber ſchon lange nicht mehr ſind. Die Gerichtsplätze, der Oßtrog und das Magazin des Kron=Branntweins ſind von Holz. Außer dieſen Gebäuden zählt man 4 ſteinerne (die Haupkirche mitgerechnet) und 7 hölzerne Kirchen, 6 ſteinerne, 694 hölzerne Häuſer, ein Lazareth und 2 Armenhäuſer, gleichfalls von Holz. Kaufleute von der zweyten und dritten Gilde gibt es 408, von der erſten Gilde aber keinen einzigen, Bürger 1531, Koſaken, Conſtabel und Handwerker 253, und im ganzen Diſtricte 29,480 Seelen. Die hieſigen Leinwands=Fabriken haben 70 Stühle, welche jährlich auf 1500 Stücke, das Stück von 50 Arſchinen, liefern, die nach Petersburg zum Verkaufe gehen. Es gibt auch Malzdörren, Lederfabriken und Ziegelbrennereyen; auf den Malzdörren werden bis 5000 Tſchetwert Rocken= und Gerſtenmalz gedörret, welche theils in der Stadt ſelbſt verbraucht, theils zum Verkauf nach andern Städten geſchickt werden. Uebrigens handelt die Kaufmannſchaft mit verſchiedenen aus Petersburg und andern Städten verſchriebenen Seidenwaren, Laken, Cattunen, Nankins, Kumatſchen (eine Art rothes Zeug von Baumwolle), vorzüglich aber mit Leinwand, ſo wohl glatter als geſtreifter, wie auch mit Glas, Zucker, Früchten, Honig, Wachs, Lichtern und ähnlichen Waren. Die wohlhabenden ſchicken auch Hanf und grobe Leinwand über Gſhatsk nach Petersburg; die ärmern pflanzen vorzüglich Knoblauch und Zwiebeln, womit ſie zum Verkauf in die entfernten Ukrainiſchen Städte gehen, ſtricken ſehr gute wollene Strümpfe, und nähen auch Bauernhemden, welche dieſe Stadt berühmt machen. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte in derſelben gehalten, der erſte den neunten Freytag nach Oſtern, und der zweyte den 8. September; beide werden von Kaufleuten aus Moskwa, Tula, Kaluga, Wolodimer, Susdal, Wiäsma, Gſhatsk, Wereja und andern nahe gelegenen Städten beſucht, welche mit Seiden= und andern Waren dahin kommen; auch iſt alsdann ein nicht unbeträchtlicher Pferdehandel, am meiſten aber kommen die Bauern mit grober Leinwand und andern Bauerwaren; auch wird den 15. Auguſt ein Jahrmarkt in dem öconomiſchen Kirchdorfe Rüſchkowo gehalten, welcher von den Kaufleuten der benachbarten Städte beſucht wird. Außerdem hat die Stadt 2 Markttage, nähmlich Montags und Donnerstags. 2 Werſte von der Stadt liegt das berühmte und ziemlich prächtige Mönchskloſter des Borowskiſchen Wunderthäters Paph=

Paphnutius, welches er 1477 geſtiftet hat, und in dem er auch geſtorben iſt, daher ſeine Reliquien in einem koſtbaren Sarge aufbewahrt werden. Die daſige Gewandkammer hat verſchiedene reiche mit Perlen und Steinen beſetzte Gewände, wie auch goldene mit Steinen beſetzte Gefäße von großem Werthe. Der bey dieſem Kloſter befindliche große Garten iſt wegen ſeiner Aepfel berühmt. Zu dem Kloſter gehören die Räbuſchinskiſche und Roſchrſchinskiſche Slobode, in welchen die vormahligen Kloſterbedienten, 800 an der Zahl, wohnten. Die 11,000 Bauern, welche dieſem Kloſter ehemahls gehörten, ſtehen jetzt unter der Direction des Oeconomie-Directors, und der Archimandrit mit den Mönchen bekommen den vom Staate ihnen beſtimmten Gehalt. Das neue Wapen dieſer Stadt iſt ein purpurfarbiges Herz in ſilbernem Felde; in der Mitte des Herzes befindet ſich ein mit einem grünen Lorberkranz umgebenes Kreuz, zum Andenken der treuen und ſtandhaften Vertheidigung des würdigen Chefs, des Fürſten **Michailo Wolchonsky** und einiger anderer. Denn als die Stadt und das Kloſter von dem zweyten falſchen Dimitri belagert wurde, vertheidigten dieſelbe die Woywoden, der Fürſt **Michailo Conſtantinowitſch Wolchonski**, Jakob Smeew, Athanaſius Tſcheliſchtſchew und einige andere; die beiden letztern wurden Verräther, und übergaben Stadt und Kloſter dem falſchen Dimitri, dahingegen ſich der Fürſt Wolchonsky aufs äußerſte vertheidigte, bis er endlich in der Kirche ſelbſt unter den Streichen erlag und umkam.

Borowskiſche Slobode. Sie liegt in dem Bachmutſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Donez, bey der Mündung des Flüßchens Bor, 35 Werſte oberhalb Trechisbinsk.

Borſinskiſcher Salzſee, in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, ungefähr 10 Werſte von der Tſchindanturukiſchen Grenzwache am Borſa. Der ganze Umfang des Seebettes ſoll nach Hrn. Pallas 6½ Werſte, die Länge aber ungefähr 2½ betragen. Der größte Theil desſelben iſt trocken und flach, und der ſchwarze Schlamm beſchlägt überall mit Glauberſalz. Die Vertiefung des Sees iſt beſtändig mit einer 1½ bis 2 Zoll dicken Rinde des reinſten Glauberſalzes bedeckt, welches beym Läutern in ſchönen großen Kryſtallen anſchießt, und nur eine geringe Beymiſchung von Stauberde und Küchenſalz hat. In feuchten Jahren zerfließt dieſe Salzrinde, gemeiniglich aber erzeugt ſie ſich alle Frühjahre 1 bis 3 Werſchock dick. Gegen das öſtliche Ufer hin befindet ſich in einer mit dieſer Rinde reichlich incruſtirten Vertiefung ein Quell, der in gewiſſen Jahren vom Frühlinge an einen größern oder geringern Theil des Sees über der Bitterſalz-Rinde mit guter Sole anfüllt, aus welcher ſich nach-

mahls, wenn die Witterung trocken bleibt, zuerſt das in der Sole enthaltene Glauberſalz zu der vorigen Rinde anlegt, auf deren Oberfläche das Küchenſalz kryſtalliſirt wird. Bleibt der ſchlammige Grund, worin der Quell ſtehet, im Frühjahre trocken, ſo iſt auch für ſelbiges Jahr kein Salz zu hoffen; überſchwemmt der Quell aber, ſo kann man eine gute Salzernte erwarten. Wegen dieſer Ungewißheit werden hier bey der Salzwache am Borſa jährlich vom May an 4 Monathe lang von der Krone 50 Mann unterhalten. Wenn ſich das Salz geſetzt hat, ſo miethet man noch Ruſſen und Tunguſen, ſo viel ſich einfinden, zu Hülfe, und das gewonnene Salz wird nach Nertſchinsk und den Silberhütten verführt.

Borſna, eine Kreisſtadt der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an der in die Deßna fallenden Borſa.

Borßkiſche Feſtung. Dieſe 1736 angelegte Feſtung ſtehet auf der Samariſchen Linie, 307 Werſte von Orenburg, an dem Ufer der Samara, und von der andern Seite umgibt ſie eine Niedrigung. Den Nahmen Borßkiſche Feſtung hat ſie von dem 3 Werſte von ihr entlegenen, aus Fichten, Linden, Eichen, Birken ꝛc. beſtehenden Gehölze (das im Ruſſiſchen Bor heißt), dergleichen bey keiner einzigen Grenzfeſtung iſt. Wenn das Holz mit Vorſicht gefället, und der Wald vor Feuerſchaden in Acht genommen würde, ſo hätte dies Wäldchen für alle in dieſer Gegend gelegenen Feſtungen Holz genug. Die Garniſon beſtehet aus einer Dragoner-Compagnie, abgedankten Koſaken (welche keinen Gehalt bekommen) und 50 Ruſſen und Tataren. Sie enthält 250 Wohnhäuſer und eine Kirche. Da dieſe Feſtung an der rechten Seite der Samara, die übrigen aber ſämmtlich an der linken Seite derſelben liegen, und diejenigen, welche nach Orenburg wollen, oder von da herkommen, dieſen Fluß paſſiren müſſen: ſo halten die hieſigen Koſaken des Sommers eine Fähre, und des Winters eine Brücke über denſelben. In dem gedachten Fichtenwalde und andern zu dieſer Feſtung gehörigen waldigen Gegenden gibt es ſehr viele Elendthiere, welche die Einwohner im März in ziemlicher Menge erlegen, um ihre Häute und ihr Fleiſch zu benutzen. Die ehemahls von dem Generallieutenant, Fürſten Urußow, an dem Fluſſe Kutuluka zu bequemerer Verführung des Proviants angelegte Colonie iſt, weil ſie den Feſtungen der Samariſchen Linie ſeitwärts lag, verlaſſen und das Land Edelleuten abgegeben worden.

Boßkuntſchak, ein See, 18 Werſte von der Achtuba, gegen Tſchernoi-Jar über. In dieſem 25 Werſte langen und 12 Werſte breiten See ſetzt ſich ſehr vieles und gutes Salz an.

Bothniſcher Meerbuſen. Ein Meerbuſen des Baltiſchen Meeres zwiſchen den Schwediſchen Provinzen Bothnien, Kajanien und Finland. Er iſt 80 Meilen lang und 30 breit.

Botſchanka, eine Feſtung an der Iſſet.

Bragun, ein Ort an dem in den Terek fallenden Fluſſe Sunſha, in welchem der Rußland unterworfene Braguniſche Bey wohnt, der erforderlichen Falls 300 ſtreitbare Leute ſtellen kann. Der Ort liegt 3 Werſte von Schadrin, und nahe bey demſelben iſt eine heiſſe Quelle befindlich, die von vielen Kranken beſucht wird.

Bratowſchtſchina, ein Kron=Kirchdorf in dem Moskowiſchen Kreiſe, 30 Werſte von dem Troizkiſchen Kloſter. Dieſer Ort iſt wegen eines alten Schloſſes merkwürdig, wo die ehemahligen Zaren, wenn ſie nach Troizk wallfahrteten, ausruheten, daher daſelbſt auch noch eine alte hölzerne Kirche befindlich iſt, welche mit dem Schloſſe an der nördlichen Seite des Ortes nahe bey dem Urſprunge des kleinen Fluſſes Skauba ſtehet, welcher durch einen Damm ſo anſchwillt, daß er faſt einem länglichen See gleicht. Die jetzige Kaiſerinn befahl bey ihrer 1775 angeſtellten Wallfahrt nach Troiz, auf dieſe Stelle ein neues kaiſerliches Schloß und eine ſteinerne Kirche zu bauen.

Bratskiſcher Oßtrog, in dem Unter=Udinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung der in die Angara fallenden Oka, 171 Werſte von Ilimsk. Als die Sibiriſchen Koſaken bey der erſten Unterſuchung, welche ſie auf der Angara anſtellten, an dieſer Stelle auf die erſten Bratskiſchen Tataren ſtießen, ſo nahmen ſie daher Gelegenheit, ihre erſte Colonie in dieſen Gegenden nach den Einwohnern zu nennen. Bey ihrem weitern Vorrücken fanden ſie gleichfalls Bratskiſche Tataren in Balaganen (hölzernen Häuſern) wohnen, und nannten nach dieſen den zweyten Oßtrog den Balaganiſchen, und die folgenden nach den Flüſſen, welche ſie zu Anlegung einer Colonie bequem fanden. Neben dieſem Oßtroge ſtehen ungefähr 50 Häuſer, und 5 Werſte davon iſt das Spaßkiſche Mönchskloſter.

Bratski, ſ. Buräten.

Brentowo, ein Kirchdorf in dem Jaroßlawſchen Kreiſe, welches wegen ſeiner guten Leinwand berühmt iſt.

Briänsk, eine alte Stadt in der Orelſchen Statthalterſchaft, an einem hohen Berge zwiſchen der Deßna und dem Flüßchen Sudka, an der rechten Seite der Deßna. Die Stadt ſelbſt iſt mit einem Erdwalle umgeben, und enthält 570 Wohnhäuſer, worunter 5 ſteinerne ſind, welche an dem Ufer der Deßna ſtehen, 9 ſteinerne und 7 hölzerne Kirchen, nebſt einem Mönchskloſter von 12 Mönchen. Edelleute, Kaufleute, Bürger und andere zählt man faſt an 2000. Sie treibt einen mittelmäßigen Handel mit Hanf, Oehl, Honig, Wachs und andern Producten. Außer dem Freytage hat ſie keine Markttage, aber 4 Werſte von der Stadt wird jährlich am 1. September bey dem Nowopetſcherskiſchen Kloſter ein Jahrmarkt gehalten, auf welchen viele Kaufleute aus Moskwa,

Tula, Kaluga, Bolchow, Belew, Neſhin und Starodub mit Seidenwaren, wollenem Garn, Laken, Leder und Pelzwerke, wie auch mit Gold=, Kupfer=, Eiſen= und gegoſſenen Eiſenwaren, ingleichem mit verſchiedenen Sorten Wein kommen. Dieſer Jahrmarkt war vor einigen Jahren eben ſo berühmt, wie der Koremüſche bey Kursk. Die Kaufleute, welche dieſe Gelegenheit benutzen, kaufen verſchiedene Waren auf, welche einige im Winter nach Gſhatsk, und von da im Frühjahre zu Waſſer nach Petersburg oder Riga, andere auf der in den Dnepr fallenden Deßna nach Cherſon, Kiew und andern Kleinruſſiſchen Städten verſenden. Dieſe bequeme Fahrt von der Deßna in den Dnepr und der ehemahlige Ueberfluß an Eichen= und anderm längs der Deßna wachſenden Holze veranlaßte den Kaiſer, Peter den Großen, zu Briänsk Galeeren zu bauen, und 1737 wurden hier in dem damahligen Türkenkriege an 1000 zur Schifffahrt taugliche Fahrzeuge von 4 Galeeren=Kanonen erbauet; auch in dem letzten Kriege ward hier viel Holz zubereitet, und noch jetzt fället man es in beträchtlicher Menge, daher das gute Holz natürlicher Weiſe abgenommen hat, und beſonders hat ſich der Vortheil, welchen man ehemahls von dieſem Holze hatte, dadurch noch mehr vermindert, daß kein taugliches nahe am Waſſer zu finden iſt. Ehemahls enthielt der Kreis dieſer Stadt 61,429 Seelen, allein bey der Errichtung der Kalugiſchen Statthalterſchaft ſind 2000 davon abgenommen worden. In dem Bezirke der Stadt befinden ſich 4 Roheiſen= und Eiſenhütten, wie auch Glashütten und Tuchfabriken.

Brilowka, ein Flüßchen in dem Kraßnoſlobodskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Es nimmt bey der Brilowſchen Branntwein=Brennerey ſeinen Anfang, und fällt nach einem Laufe von 7 Werſten in den Fluß Urkad.

Briuchowka, ein Fluß in dem Inſarskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in dem Kirchdorfe Kirilowka hat, und nach einem Laufe von 8 Werſten hinter dem Kirchdorfe Treßkino in die Mordowa fällt.

Brokhauſen, eine Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 23 Lutheriſche Familien von 56 männlichen und 51 weiblichen Köpfen.

Bronnizü, eine Stadt in dem Moskowiſchen Gouvernement. Sie liegt unter dem 55° 20′ N. B. und unter dem 55° 40′ O. L. 51 Werſte von Moskwa, nahe an der Moskwa, und an dem See Beloe. Sie ſtand ehemahls als ein Kirchdorf unter der Direction der kaiſerlichen Marſtall=Canzley, und wurde 1782 bey der Eröffnung des Moskowiſchen Gouvernements zu einer Stadt gemacht. Sie hat eine ſteinerne Kirche, Gerichtsplätze, Branntwein= und Salz=Magazine, einen Marſtall, ein Haus für den Un-

terſtallmeiſter und eine Volksſchule. Wohnhäuſer hat ſie 5 adlige, 63 Kaufmanns- 5 Kirchenhäuſer, 8 Rasnotſchinzen- 106 Bürger- und 36 Stallbedienten-Häuſer, 2 Fabriken, wo Glanzlinnen mit Indigo gefärbt wird, 36 Buden, 3 Schmieden, 285 Kaufleute, 331 Bürger, in allem 790 Manns- und 752 Frauensperſonen. Die Kaufleute treiben Kleinhandel, und verführen Korn und andere Lebensmittel mit Strugen und Barken auf der Moskwa nach den umliegenden Gegenden. Jahrmärkte hat dieſe Stadt bisher noch nicht gehabt, allein ſeit einiger Zeit iſt einer auf den ſechsten September angeſetzt. Die Markttage ſind Montags und Donnerstags. Das Wapen dieſer Stadt ſtellt ein ſtehendes Pferd im grünen Felde vor. Der Kreis dieſer Stadt grenzt an den Kolomniſchen, Serpuchowſchen, Nikitskiſchen, Moskowiſchen und Bogorodiſchen Kreis der Moskowiſchen Statthalterſchaft; an den Pokrowskiſchen der Wolodimerſchen, und den Jegoriewſchen Kreis der Riäſaniſchen Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt von Oſten nach Weſten 65½ Werſte, und die Breite von Norden nach Süden an 63 Werſte. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar, und das in denſelben geſäete Getreide lohnt 3-, 4- und in fruchtbaren Jahren 5fältig. Bauholz hat der Kreis zwar nicht viel, Brennholz und Buſchwerk aber überflüſſig, ſo daß des Winters noch ſehr viel nach Moskwa verführt wird. Die in den Wäldern befindlichen Thiere, Beeren und Pilze ſind die gewöhnlichen. Dieſer Kreis enthält eine Menge Seen, von welchen der **Igumnowo**, der **Osda**, **Kriwaja Luka**, **Perowo**, **Belskoe**, **Maſchowo**, **Lebednoe**, **Pobeſhnaja**, **Spaßkoe**, **Molochowskoe**, ſo wie von den Flüſſen die **Moskwa** und **Sſewerka** die vorzüglichſten ſind. Kirchen gibt es in allem 40, nähmlich 19 ſteinerne und 21 hölzerne, zu welchen 397 Kirchendiener gehören. Uebrigens enthält dieſer Kreis 10 Kron-Kirchdörfer, 6 Höfe, und 70 Dörfer, 30 adlige Kirchdörfer, 46 Höfe und 52 Dörfer, in welchen 87 Gutsherren-Häuſer, 1 ſteinernes Gebäude, 42 hölzerne adlige und 7354 Bauerhäuſer ſind. Kronbauern zählt man 11,176 männlichen und 11,062 weiblichen, adlige Bauern 20,898 männlichen und 20,128 weiblichen Geſchlechts. An Lande enthält dieſer Kreis 75,990 Deſſätinen 2007 Saſhenen Ackerland, 20,636 Deſſät. 924 Saſhenen Heuſchläge, 86,636 Deſſätinen 684 Saſhenen Wald, 20,025 Deſſätinen 2056 Saſhenen untaugliches Land, in allem 205,938 Deſſätinen 1509 Saſhenen, und der ganze Flächeninhalt des ganzen Kreiſes mit dem Stadtbezirke beträgt 208,172 Deſſätinen 312 Quadratſaſhenen. Auch befinden ſich in demſelben 24 Töpfereyen, 2 Salmiak- und Vitriolwerke, und eine Tuchfabrik von 60 Stühlen in dem Bogorodskiſchen Kirchdorfe. Die Einwohner treiben meiſtens Ackerbau, und zum Theil auch Viehzucht.

Bronnizü,

Bronnizû, ein Kirchdorf und eine Poſtſtation von Bronnizû, an der Heerſtraße von Petersburg nach Moskwa, 35 Werſte von Nowgorod. Unter der Regierung des Zars Michailo Feodorowitſch war hier 1614 das Hauptlager der Ruſſiſchen aus 5798 Mann beſtehenden Truppen unter dem Commando des tapfern Generals und Fürſten Dmitri Timofeewitſch Trubezkoi, zwiſchen welchen und den Schweden ein Treffen vorfiel.

Brûn, ein kleiner Fluß in dem Meſchtſchowskiſchen Kreiſe der Kalugiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Schisdra, ſo wie dieſe in die Oka, fällt. An dieſem kleinen Fluſſe gibt es die dichten Brûnßkiſchen Wälder, in welchen ſich viele Raßkolniken (Ketzer) aufhalten ſollen.

Brûnskiſche Eiſenhütte, in eben der Statthalterſchaft am Fluſſe Brûn. Sie beſtehet aus 10 Hämmern, und erhält das Roheiſen aus der Jeſenkowſchen Hütte.

Bruſſinskoi Oßtrow, eine Inſel des Onega-Sees. Sie hat ihren Nahmen von einem Steinbruche, Bruſſinßkaja, welcher deßwegen ſo genannt wird, weil aus dem in demſelben gebrochenen ſchwarzen und röthlichen Sandſteine außer dem gewöhnlichen Gebrauche zu den Schmelz- und hohen Oefen, in Petropawlowßk auch große und kleine Schleifſteine *) gemacht werden. Auf dieſer Inſel pflegen auch die, welche nach Sſolowezkoi Oßtrow wallfahrten, einzukehren und in der daſigen Kirche ihre Andacht zu verrichten, wobey ſie zugleich eine kleine Gabe geben, von welcher die Kirche unterhalten wird.

Bubnow, ein Flecken im Perejaßlawſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, am Dnepr.

Buchanowskiſche Staniza. Sie liegt 15 Werſte unterhalb Oſtrouchow an der rechten Seite des Chopers, 7 Werſte von deſſen Mündung, und wird von Doniſchen Koſaken bewohnt.

Bucharen. Es gibt von Alters her ſehr beträchtliche Buchariſche Colonien in Rußland. Die Katariſchen Vorſtädte in Tobolßk, Tara und Tomßk werden ganz, und in Turinßk und Tiumen größtentheils, von Bucharen bewohnt; auch ſind in der Nähe dieſer Städte, beſonders um Tara, viel Bucharen, theils in beſondern Dörfern, theils unter andern Tataren. In der Ufaiſchen Statthalterſchaft gibt es 2 Buchariſche Woloſten, die einzeln und unter andern Tataren zerſtreuet ſind. Alle dieſe Colonien und zerſtreueten Bucharen ſollen nach Hrn. Georgi weit über 20,000 männliche Köpfe ausmachen und ſämmtlich aus der kleinen Bucharey ſtammen. Die Stadtbucharen nahmen ihren Anfang von Buchariſchen Karawanen, die in Rußland zurück blieben, und erhalten noch immer Zuwachs. Die in den Dörfern und unter andern Tataren zerſtreueten Bucharen beſtehen größtentheils aus Leuten, die aus der Kirgiſiſchen Sklaverey nach Rußland entflohen ſind. Der Handel, welchen die Bucharen

*) Ein kleiner Schleifſtein heißt im Ruſſiſchen Bruß.

charen mit Rußland treiben, iſt für ſie zwar wichtig, aber auch ſehr beſchwerlich. Sie müſſen in der zum Theil dürren waſſerloſen Kirgiſiſchen Steppe den Weg durch Umwege verlängern, und ſeit einiger Zeit den Kirgiſen für jedes Kamel den Werth von 3 Ducaten in Waren für die Bedeckung geben, und dennoch werden ihre Karawanen zuweilen geplündert und ihre Kaufleute zu Sklaven gemacht. Es kommen jährlich einige Karawanen von 100 bis 200 Kamelen nach Orenburg, Troiz und Aſtrachan, kleinere aber finden ſich in der Petri-Pauli-Feſtung, an der Iſchimſchen Linie, zu Tomsk ꝛc. ein; auch trifft man öfters verſchiedene in Moskwa an, welche mit Thee und Buchariſchen Zeugen handeln; der ſtärkſte Handel aber iſt in Orenburg. Die Ruſſiſchen Bucharen halten ſehr zuſammen, und bleiben ihrem urſprünglichen Character getreu. Sie gleichen den Kaſaniſchen Tataren, ſind meiſtens groß, ſchlank, mit kleinen Augen, abſtehenden Ohren und dünnen dunkelbraunen Haaren. In ihrem Betragen zeigen ſie guten natürlichen Verſtand, Ehrlichkeit, Beſcheidenheit, Fleiß und Reinlichkeit. Ihre Sprache iſt die in ihrem Lande übliche Tatariſche. In ihrer Verfaſſung kommen die Stadt-Tataren völlig mit den Kaſaniſchen überein. Einige von den Ufaiſchen Dorf-Tataren die in der Nähe der Baſchkiren wohnen, ſind jetzt Nomaden; ſie haben jedoch, wie jene, beſtändige Winterdörfer, und leben vorzüglich von der Viehzucht, mit welcher ſie einen geringen Ackerbau verbinden. Sie unterſcheiden ſich von den Baſchkiren nur durch ihr Buchariſches Anſehen und durch ihre größere Neigung zur Reinlichkeit.

Budarin, ein Flecken in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft am Ural.

Buditſch, ein Flecken in dem Poltawiſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Budrinskiſche Berge, ſie liegen hinter dem Sſolowezkiſchen Meerbuſen. Ihre größte Länge von dem Fluſſe Kowda nach Weſten gibt man auf 600 Werſte an.

Budſchakiſche Tataren, ſ. **Nogaiſche Tataren.**

Büdakow Bujerak, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga. Sie enthält 43 Lutheriſche Familien von 132 männlichen und 128 weiblichen Köpfen.

Bük, ein See im Kusnezkiſchen Kreiſe, am linken Ufer des Fluſſes Ob, aus welchem der Fluß Bernaul in den Ob fließt. Seine Länge beträgt 80, und ſeine Breite nicht mehr als 10 Werſte.

Bükow, ein Flecken im Prilutskiſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Supoi.

Bümowſche Kupferhütten, in der Permiſchen Statthalterſchaft und Provinz an der in den Fluß Sſüylwa fallenden Büm, 310 Werſte

Werſte von Jekaterinenburg. Sie iſt 1736 angelegt, und hat 6 Oefen, 3 Garherde, ein Geſtieb-Pochwerk, und der ganze Flecken etwas über 200 Häuſer. Die Anzahl der zu dieſer Hütte gehörigen Meiſterleute beläuft ſich auf 850; der zugeſchriebenen Bauern ſind über 1700.

Büngowſche Eiſenhütte, in dem Jekaterinenburgiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, an der Neiwa, 92 Werſte von Jekaterinenburg. Sie iſt 1718 angelegt, und hat eine Sägemühle mit 3 Rammen, eine Ankerſchmiede von 2 großen Hammern, und eben ſo viel Doppelherden; 2 Hammerhütten, jede von 2 Hämmern und 4 Herden, eine andere Hütte mit 4 Hämmern und 2 doppelten und einfachen Herden. Auf der andern Seite liegen noch 2 Hütten, jede zu 2 Hämmern und 2 Doppelherden; eine andere mit 3 großen Hämmern und 2 Doppelherden, und endlich eine Hütte mit 3 Streckhämmern und 2 Doppelherden, ein Glühofen und eine Schmiede von 2 Eſſen. Die Anzahl der Meiſterleute beträgt gegen 1400. Bey dieſem Werke wurden im Jahre 1782, 134,022 Pud Sorteneiſen aufgebracht.

Büſchkin, ein Flecken am linken Ufer des Donez, 16 Werſte unterhalb Smiew.

Büßtraja, ein kleiner Fluß, welcher von der linken Seite in den nördlichen Don fällt.

Büßtraja, eine Staniza der Doniſchen Koſaken an den Flüſſen Donez und Lugan.

Büßtränskiſche Staniza, oberhalb des Don. Sie wird gleichfalls von Doniſchen Koſaken bewohnt.

Büſtriza, ein Fluß im Wiätkiſchen Diſtricte, welcher nach einem 150 Werſte langen Lauf von Süden nach Norden von der linken Seite her in die Wiätka fällt.

Bug oder Bog, ein beträchtlich großer in Podolien entſpringender und in den Dnepr fallender Fluß, welcher ſeit dem letztern Frieden ganz zu Rußland gehört. Er fließt ſehr langſam und hat ſchlechtes Waſſer. Er nimmt den Ingul und einige andere Flüſſe auf.

Buguldeicha, ein kleiner Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher ungefähr unter dem 54° N. B. und 124 O. L. entſpringt, und nach Aufnahme verſchiedener Bäche, als des **Cheik**, **Narim** ꝛc. in den Baikal fällt. Er iſt über 50 Werſte lang, ſteinig und im hohen Gebirge von rauſchend ſchnellem Laufe, aber nicht tief. Sein Waſſer iſt überaus klar, hat aber beynahe gar keine Fiſche. In der untern Gegend iſt er vollkommen 10 Faden breit. Er hat ein ſo ſchmales und ſteiniges Thal, daß außer dem Dörfchen Koſſaja-Step nur Burätten an demſelben zurechte kommen.

Bugulma, eine Stadt in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Bugulma, 338 Werſte von Orenburg und 183 Werſte von Kaſaw. Die an dem großen Wege liegenden Ruſſiſchen und frem-

den Colonien enthalten 1650 ſteuerbare Ruſſen, 2001 Ausländer, 69 herrſchaftliche Leute, Teptären, und Bauern ohne Land, oder verarmte Bauern (Bobüli), welche einen Tribut von 80 Kopeken bezahlen, bis 1000, in allem 4720 Seelen. Die Einwohner dieſer Stadt ſind gröſstentheils nach der Vertheilung der Landmiliz in den Orenburgiſchen Feſtungen aus dem Flecken der Sſakamskiſchen Linie, und nahmentlich aus Staroſcheſchminsk, Nowoſcheſchminsk, Sſainsk, Tiinsk und Jerüklinsk, dahin verlegt. Aus den Kindern dieſer Soldaten werden auch noch jetzt die dortigen Regimenter ergänzet, ſo wie die alten und zum Dienſte unfähigen in dieſe Sloboden abgelaſſen werden. Die Stadt hat ungefähr 500 Häuſer und 2 hölzerne Kirchen, ein auf einen beſondern Befehl von dem Senate errichtetes Armenhaus, in welchem Leute von allen Ständen, gröſstentheils aber von den Verwieſenen, die nicht mehr arbeiten und keinen Unterhalt finden können, theils auf Koſten der Krone verpflegt werden, theils aber ſich auch ſelbſt unterhalten, indem dort die Lebensmittel außerordentlich wohlfeil ſind. Unter dem Gerichte dieſer Stadt ſtehen auch die Piſsmänskiſche, Kuwazkiſche und Kandüſchskiſche Slobode.

Buguruſslansk, eine Kreisſtadt der Ufaiſchen Statthalterſchaft und Provinz am Fluſſe Kanel.

Bui, ein Fluſs in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſich in zwey Arme theilet, davon der eine in die Belaja, und der andere in die Kama fällt.

Bui, eine Stadt in der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft, an der Wekſsa, welche aus dem Galitſchkiſchen See fließt und in die Koſtroma fällt. Die Einwohner haben ihre meiſte Nahrung von der Lohgärberey. Die Stadt liegt 390 Werſte von Moskwa, und 90 von Koſtroma.

Buinitſchi, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, mit einem Griechiſchen am Dnepr gelegenen Kloſter.

Buinsk, eine Stadt in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Karla. Es befinden ſich in derſelben eine Kirche, 239 Häuſer und 654 Einwohner, welche gröſstentheils ihre Nahrung vom Ackerbau haben. Die Grenzen ihres Kreiſes ſind gegen Weſten der Alatürſche, gegen Süden der Tagaiſche Kreis, gegen Oſten und Norden die Kaſaniſche Statthalterſchaft. Er enthält 17 Kirchen, 16 Kirch- und 184 andere Dörfer, in welchen 14 adlige, 8123 Bauerhäuſer und 214 Kirchenhäuſer nebſt 24,382 Reichs- und 1881 adligen Bauern gezählt werden. Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt 330,126 Deſſätinen. Die Fruchtbarkeit iſt mittelmäßig. Der Rocken lohnt 4-, der Weitzen 3-, der Hafer, die Gerſte und der Spelt 6- und die Hirſe nebſt dem Buchweitzen ſiebenfältig.

Buinſk, eine Eiſenhütte in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft. Sie hat eine Hütte mit 5 Hämmern und 7 Herden, eine Schmiede und eine Sägemühle. Im Jahre 1779 ſind 16,877 Pud Stangeneiſen aufgebracht worden.

Bukanowskiſche Staniza: ſie liegt am Choper, und gehört den Doniſchen Koſaken.

Buller=Aa, ein Fluß in der Rigaiſchen Statthalterſchaft, welcher auch die **Große Aa**, oder die **Mußa**, wie auch der **Mitauſche** Bach genannt wird. Er kommt aus Curland, welches Herzogthum er an einer Stelle von der Rigaiſchen Statthalterſchaft trennt, und dort die Memel aufnimmt; dann fließt er über 30 Werſte durch den Rigaiſchen Kreis, Schlock, an der Südſeite vorbey, wo auch eine Ueberfahrt iſt, und fällt zwiſchen Dünamünde und dem Flecken Bulleraa oder Buldera in die Düna, kurz vor ihrem Ausfluſſe in die Oſtſee. Seine Ufer ſind niedrig und ſandig, daher hat er ſchon einige Mahl, nähmlich in den Jahren 1697 und 1757, zwiſchen Schlock und Dünamünde große Durchriſſe durch das Oſtſee=Ufer (längs welchem er ſeinen Lauf in einer kleinen Entfernung nimmt) gemacht. Seine Tiefe iſt, ſonderlich gegen den Ausfluß, für große Schiffe hinlänglich, auch die Breite beträchtlich, doch ſehr verſchieden, etwa zwiſchen 250 bis 600 Schwediſche Ellen. Er enthält faſt eben die Fiſche, als die Düna.

Buluk, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe von Gorodiſchtſche. Er entſpringt hinter dem Kirchdorfe Rutſchimoe, und fällt nach einem Laufe von 10 Werſten in den Schkudüm.

Bunkowka, ein Dorf in der Wolodimerſchen Statthalterſchaft, dicht an dem Ufer der Kliäsma.

Buntſchianskiſche Horde. Sie kam 1783 unter Ruſſiſche Bothmäßigkeit, und nomadiſirt in den Steppen=Gegenden von Taurien.

Burätten, ein Mongoliſches Volk, welches ſich ſelbſt **Barga Burätt** nennt (woraus das Ruſſiſche Bratski entſtanden iſt), und die ſüdlichen flächern Gebirggegenden der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, längs der Mongoliſchen Grenze, an der Angara und Tunguska, der obern Lena, um den ſüdlichen Baikal, in Daurien an der Sſelenga, dem Argun und an ſeinen Flüſſen bewohnt. Das Clima ihres Landes iſt hart, aber einem großen Theile nach doch recht fruchtbar, daher ſie in ſolchen Gegenden mit Ruſſen durch einander wohnen. Sie theilen ſich in viele kleine Stämme, und dieſe zum Theil in Geſchlechter, welche einem aus ihrem Adel oder fürſtlichen Familien gewählten Oberhaupte unterworfen ſind, welches über die Beobachtung der Geſetze halten und die Steuern heben muß. Sie ſtehen gewöhnlich unter der Kreisregierung oder den Befehlshabern der Oßtroge. Ihr ganzes Anſehn iſt ſehr Kalmükiſch, und ihre Geſichtsfarbe meiſtens blaß und gelblich. Ihr

Körper

Körper hat wenig Feſtigkeit und Stärke. Ihr Character iſt feig, mißtrauiſch und träge, dabey aber nicht zänkiſch und noch weniger räuberiſch, vielmehr ſind ſie ſehr gutmüthig, wenn man ihnen mit Güte begegnet. Ihre Sprache iſt die Mongoliſche, und ihrer Religion nach ſind ſie Schamaniſche Heiden. Sie ſind Nomaden, und nähren ſich hauptſächlich von der Viehzucht, welche aber wegen des rauhen Climas vielen Schwierigkeiten ausgeſetzt iſt. Die Chorinzen, der reichſte Burätiſche Stamm, haben ſehr anſehnliche Herden Pferde, Hornvieh, Schafe, kleinere Ziegen und Kamele, vorzüglich mit zwey Höckern. Die an der Weſtſeite des Baikals wohnenden ſind nicht ſo wohlhabend, als die Dauriſchen, unter welchen es verſchiedene gibt, deren Herden bis 1000 Kamele, 3 bis 4000 Pferde, 8000 Schafe, 2 bis 3000 Rinder und einige hundert Ziegen enthalten. Wegen der Hinderniſſe, welche das Clima und die Gegenden der Viehzucht in den Weg legen, haben viele Buräten dieſelbe mit dem Ackerbau verbunden, in welchem Falle aber beide von keinem Betracht ſind; die Jagd hingegen iſt ein allgemeines Gewerbe und ein ergiebiges Nahrungsmittel; mit der Fiſcherey beſchäftigen ſie ſich aber wenig. Von Handwerkern gibt es nur recht geſchickte Schmiede unter ihnen, die beſonders wegen ihres mit Silber ausgelegten und in Sibirien unter dem Nahmen **Bratskaja Rabota** (Bratskiſche Arbeit) bekannten Eiſenwerkes berühmt ſind. Aus dem feinſten Chineſiſchen Silber, das ſie zu ſehr feinem Bleche ſchlagen, ſchneiden ſie nach Muſtern von Birkenbaſt allerley Figuren. Außer dieſen Beſchäftigungen verfertigen die Mannsleute Hausrath, Reitzeug ꝛc. und das Frauenzimmer beſchäftigt ſich außer der Haushaltung mit Gärben, Kleidernähen, Filzmachen und dergleichen. Des Sommers wohnen ſie mehrentheils in Filzzelten oder **Jurten**, und des Winters in vier- ſechs- auch achteckigen und von leichtem Blockwerke zuſammen geſetzten Hütten. Dieſe ſtehen mehrentheils zu 5, 10 bis 20 bey einander im Schutze der Berge oder Wälder. In ihrem Anzuge haben ſie viel Aehnliches mit den Kalmüken und Chineſen. Ihre Speiſen beſtehen in Fleiſch, Käſe und Wurzelwerk, welches ſie gewöhnlich alles in Waſſer gekocht ohne Salz eſſen. Vom Brote ſind ſie keine Liebhaber. Ihre Getränke ſind außer Waſſer und geſäuerter Milch vorzüglich Thee und Fleiſchbrühen. Ihren Milch-Branntwein deſtilliren ſie nach Kalmükiſcher Weiſe. Alle, ohne Ausnahme des Geſchlechts und Alters, rauchen gern Tobak. Sie können ſo viel Weiber heirathen oder kaufen, als ſie bezahlen können. Der Brautpreis wird nach Stücken Vieh verſchiedner Art feſtgeſetzt. Von Krankheiten wiſſen ſie wenig, indeſſen iſt die Krätze bey ihrer trägen und ſchmutzigen Lebensart ſehr gemein. Vor dem Tode haben ſie den größten Abſcheu, und begraben daher ihre Todten ſo geſchwind als möglich.

Burluk, ein See in der Kirgiſiſchen Steppe, aus welchem der Fluß Burluk fließt. Er iſt ungefähr 20 Werſte groß. Die Kirgiſen der mittlern Horde ziehen an demſelben herum.

Buromla, ein Flecken in dem Achtúrskiſchen Kreiſe an der in die Worßkla fallenden Buromla, 32 Werſte von Achtúrka.

Burtaß, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe von Wercholomow, welcher an 3 Stellen ſeinen Anfang nimmt, nähmlich bey dem Dorfe **Neu-Burtaß**, nahe bey dem Kirchdorfe **Tſcherkaßkoe** und bey dem Kirchdorfe **Dmitriewskoe**. Nach einem Laufe von 39 Werſten fällt er in die Wúyſcha.

Burtnek, ein ehemahliges Schloß im Rigaiſchen Kreiſe an einem See gleiches Nahmens, welcher auch Aſtierwe und Beberin heißt.

Buruluk, ein Flecken in der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Buſan, ein Arm der Wolga, welcher 40 Werſte oberhalb Aſtrachan von der Wolga austritt, und nachdem er die Achtuba zu ſich genommen hat, in das Caſpiſche Meer fällt.

Buſſowſche Feſtung auf der Uralſchen Linie am Fluſſe Beret. Sie iſt die zweyte auf der linken Seite des Donez. Es liegen ſechs Compagnien Landmiliz darin.

Buſuk Sſu, ein Fluß in Taurien, welcher aus den Bergen der Halbinſel Bulaklawa fließt und ins ſchwarze Meer fällt.

Buſuluk, ein Fluß, welcher in dem Lande der Doniſchen Koſaken, etwa 30 Werſte von der Staniza Filinowskaja, auf einer Steppe ſeinen Urſprung hat, von Nordoſt nach Südweſt fließt, und ungefähr 10 Werſte von Alexeewskaja in den Choper fällt. Er iſt bey dieſer Staniza etwa 100 Schritte breit und 4 bis 5 Fuß tief. Seine Ufer ſind ſandig, aber gemeiniglich zu beiden Seiten mit Thälern umgeben, welche zu guten Wieſen dienen, und mit ſchönen Eichen beſetzt ſind.

Buſuluk, eine Stadt und Feſtung in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft auf der Samariſchen Linie, 255 Werſte von Orenburg. Sie hat ihren Nahmen von dem in die Samara fallenden Fluſſe Buſuluk, welcher 3 Werſte von der Feſtung fließt. Sie iſt 1736 von dem Staatsrath Kirillow angelegt, welcher auch einige von den Uraliſchen Koſaken hieher beſtimmte, und einige Ufaiſche Einwohner hier etablirte. Die Stadt hat ungefähr 200 Wohnhäuſer und 2 Kirchen. Ihre Befeſtigung ſollte anfänglich in einem Graben und regulären Wall beſtehen, nachher wurde ſie mit Palliſaden umgeben, und an bequemen Gegenden mit Batterien und Kanonen verſehen. Die Einwohner hohlen ihr Holz aus dem oben angeführten Walde (**Bor**), wo ſie auch Wildfang haben; und da ihr Land vor andern Gegenden zum Ackerbau bequem iſt, ſo legen ſie ſich mehr auf denſelben. Auf dem Wege von dieſer Feſtung nach Orenburg iſt 18 Werſte von der letztern Stadt, an dem Flüßchen **Pogromnaja**, eine Re-

 doute,

doute, welche nach dieſem Flüßchen Pogromnüy heißt. Unter den hier wohnenden Koſaken gibt es viele Tataren, welche in der bergigen Gegend der Steppe, aus welcher der Buſuluk, Irgis und Tſchagan entſpringen, öfters auf die Jagd der wilden Pferde ausgehen.

Butkiſche Slobode. Sie liegt in der Iſſetskiſchen Provinz im Okunewſchen Diſtricte, an dem in die Belakowka fallenden Fluſſe Butka. Die Belakowka fällt in die Püyſchma, und dieſe in die Tura. Sie hat ungefähr 70 Häuſer und eine Kirche. Es gehören zu derſelben das Kirchdorf Smolnoé und 18 Dörfer, worin 1602 Seelen befindlich waren, davon aber 376 in die neuen Sloboden gegangen ſind.

C.

Caſpiſches Meer, von den Griechen das **Hircaniſche**, von den Ruſſen ehemahls **Chwalinskoe** oder **Chwaliskoe**, (von einer an der Mündung der Wolga wohnhaft geweſenen Nation, Chwaliſſen), von den Tataren **Akdingiß** (weißes Meer) und von den Perſern Gurſen genannt. Es erſtreckt ſich von dem 47. bis zum 36. Grade der Breite, folglich iſt es über 1000 Werſte lang, von der Mündung des Urals bis zu dem Maſanderiſchen Ufer gerechnet. Seine größte Breite beträgt ungefähr 450, und die kleinſte, der Apſcheronſchen Halbinſel gegen über, an 150 Werſte. Im Umfange hat es mit den Krümmungen und Bayen über 3500 Werſte. Es hat eine ungleich längliche Figur, läuft in viele Buchten aus, und bildet von Aſtrabat bis Aſtrachan ſehr viel große und kleine Inſeln; der Grund iſt bald ſchlammig, bald Muſchelgrund; die Tiefe iſt ungleich, bisweilen von 70 bis 80 Saſhenen, nach dem Strande hin aber faſt überall ſo flach, daß an der Weſtſeite dieſes Meers Galioten und Schnauen, beſonders wenn ſie beladen ſind, in der See vor Anker bleiben müſſen. Da dieſes Meer jetzt durchaus keine Gemeinſchaft mit dem Ocean hat, ungeachtet es ſehr wahrſcheinlich iſt, daß es ehemahls ein Theil desſelben war, und da es von Bergen gleichſam eingeſchloſſen iſt; ſo üben einige Hauptwinde ihre unumſchränkte Gewalt auf demſelben aus, und ſind den Lavirungen ſehr hinderlich. Die am meiſten auf demſelben wehenden Winde ſind die Nordnordweſt- und Weſtwinde, welche oft in ſehr heftige Stürme ausbrechen. Ebbe und Fluth findet in dieſem Meere nicht Statt, allein wenn heftige Nord- oder Südwinde wehen, ſo ſteigt das Waſſer an einem oder dem andern Ende an 3 bis 4 Fuß, und oft noch höher. Dieſe unruhigen Bewegungen werden **Burun** genannt, und ſind an der Ruſſiſchen Küſte, zwiſchen den Mündungen des Urals und Tereks, viel größer, als an der Perſiſchen und Truchmaniſchen. Wahrſcheinlich ſind die Mündungen der großen Flüſſe und das Waſſer derſelben die Urſache dieſer Erſcheinung. Am ſicherſten fahren die Schiffe, welche bey ſehr großem Sturme ſich weit von dem

dem nördlichen Ufer entfernen, und ſich nahe an der Inſel Kulay und an der Landecke Tiuk-Karagan halten, weil die Fahrt hier ſehr ſicher iſt. Auch zwiſchen den Inſeln Tſcherüre Bugrü (vier Hügel) und Tſchetſchen muß man ſich vor der weſtlichen ſehr ſeichten Küſte hüten. Wenn man auf 35 bis 40 Faden Waſſer kommt, muß man ſich wohl vorſehen, daß man ſich dem Ufer nicht mehr als bis auf 30 Faden Tiefe nähere. Den Inſeln Tiulenoy und Tſchetſchen darf man bey ſtürmiſchem Wetter nicht näher als bis auf 3 Faden Waſſer kommen. In Anſehung des Waſſers iſt ſich das Caſpiſche Meer nicht überall gleich, weil es theils von der beträchtlichen Anzahl der in dasſelbe fallenden Flüſſe, theils auch von der Beſchaffenheit ſeines Grundes vielen Veränderungen unterworfen iſt. Ueberhaupt iſt das Waſſer dieſes Sees ſalzig, allein es wird immer ſüßer, je näher man dem Lande kommt, und es gibt nicht ſelten Fälle, daß ſich ganz ſüßes, obgleich unreines und mit Leim angefülltes Waſſer, wenn der Nordwind wüthet, bis auf eine oder 2 Meilen von den Mündungen der Ströme in die See verbreitet. Dieſe Veränderung, welche die See an den Ufern und unweit derſelben bald mehr, bald weniger leidet, zeigt ſich an der Farbe des Waſſers, welches bey erwähnten Stellen weiß oder leberfarben ausſiehet, da hingegen, ſo bald es ſich mit dem Seewaſſer vermiſcht, und dieß die Oberhand erhält, ein wahres Meergrün, wie bey dem Weltmeere, erſcheint. Außer dem gewöhnlichen, jedem Seewaſſer eigenen bittern Geſchmacke hat dieß Meer noch eine ganz beſondere ſtarke Bitterkeit, welche jedoch nur zu der Zeit, da die Nord- und Nordweſtwinde wüthen, vorzüglich ſtark iſt, wovon der ſel. Herr Prof. Gmelin die Urſache in die Naphtha ſetzt, welche durch verborgene irdiſche Gänge aus dem das Caſpiſche Meer umgebenden Gebirge durch das innerſte Eingeweide desſelben dringet, ſich mit dem geſalzenen Waſſer vermiſcht, und vermöge ihrer Schwere ſich in die Tiefe begibt. Was das Steigen und Fallen desſelben anbelangt, ſo findet dieß zwar wirklich ſtatt; allein es iſt ganz ungegründet, daß die Natur hierin eine gewiſſe Ordnung beobachte. Wie an den Ufern dieſes Sees groſe und kleine, merkliche und unmerkliche, ſteile und niedrige Sandberge entſtehen, und bey veränderten Umſtänden wieder vergehen, ſo verhält es ſich auch mit den Inſeln. Es kommt alles auf die Witterung und die Winde an, ſo wie auch die in das Meer ſtrömenden Flüſſe zu dieſer Erſcheinung gleichfalls ein Beträchtliches beytragen. Dieſes Meer hat keine ſichtbare und bekannte Verbindung mit andern Gewäſſern, und ſeine vermeinte Gemeinſchaft mit dem Perſiſchen Meerbuſen und dem ſchwarzen Meere, oder die Ergießung ſeines Waſſers in unterirdiſche Höhlen hat keinen Grund, indem es ausgemacht iſt, daß es nach den allgemeinen Naturgeſetzen ungefähr ſo viel Waſſer ausdünſtet, als es von der

zwar beträchtlichen Anzahl ſehr großer, mittelmäßiger und kleiner Ströme erhält, und daß eben dieſe Ausdünſtung ſo wohl den Flüſſen wieder zu ſtatten kommt, als daß ſich auch beides nach der Beſchaffenheit der Winde auf den benachbarten Gebirgen verliert, und in Regen, Schnee, Thau, Nebel ꝛc. wieder ſichtbar macht. Die Berge diesſeit und jenſeit Baku haben unzählige Quellen, und dieſe ihren Abfluß nach der See. Selbſt auf der Spitze einiger Berge quillet lauter Schlamm mit Salzwaſſer hervor, und ſtürzt zuweilen herab. Das Meer iſt reich an allerhand vortrefflichen Fiſcharten, welche noch dazu größer und fetter ſind als in andern Gewäſſern; daher auch die Rüſſen nicht bloß an ihren Grenzen, ſondern auch auf den Perſiſchen Ufern an den Flüſſen Kur und Swidura fiſchen, und die Fiſche, ſo wie auch den Kaviar, nach Aſtrachan bringen. Doch will man bemerkt haben, daß die Perſiſchen Fiſche nicht halb ſo gut als die Aſtrachaniſchen ſind, daher ſie auch ungemein wohlfeiler ſind als die Wolgaiſchen. Die Fiſche, welche hier gefangen werden, ſind Hauſen, Störe, Sterlǎde, Sſewriugen, Karpfen oder Sſaſanen, Scheidfiſche, Sandarten, Brachſen, Rothaugen, Rothfiſche, Karauſchen, Lachſe ꝛc. Hiezu kommt noch der Seehundsfang, welcher am häufigſten im Herbſte und Frühjahre getrieben wird. Von Vögeln gibt es um dieſes Meer herum Schwäne, die ſehr ſchöne Kekuſchka-Ente, Kraniche, Störche, verſchiedene Reigerarten, Waſſerhühner, Blauvögel, ſchwarze Seehühner, Möwen ꝛc. An den Ufern desſelben wächſt viel hohes Rohr, in welchem ſich wilde Schweine aufhalten, und in der Maſanderiſchen Provinz findet man außerordentlich große Schildkröten, wovon einige über eine Arſchine groß, und über 2 Viertel breit ſind. Ihre Schale iſt ſo dick, daß, nach dem Berichte des Hrn. Prof. Jnochodzow, drey Menſchen auf derſelben ſtehen können, ohne daß die Schildkröte am Kriechen verhindert wird. Die in das Caſpiſche Meer fallenden Flüſſe ſind die Wolga mit ihren Armen, die Kula, der Terek, der Akſſai, Arachan, Sſamura, Niſabat, Kur, Aßtara, Swidura, Fuſſa, die Maſanderaniſchen Flüßchen, der Aßtrabat, die Emba, der Ural und eine Menge kleiner Bäche. Man kann überhaupt von dieſen Flüſſen ſagen, daß ſie bey ihrer Mündung ſehr ſeicht ſind und noch immer ſeichter werden, welches die Schifffahrt von Tage zu Tage beſchwerlicher macht. Aus eben dieſer Urſache ziehen jetzt ſchon keine große Hauſen mehr in den Ural. Einige ſind dabey ſo mit Rohr bewachſen, daß es ſchwer iſt, vom Meere aus einen ſolchen Fluß zu finden. Dieß iſt beſonders der Fall mit der Emba und den Wolga-Armen. Ehemahls hatte Rußland um dieß ganze Meer herum Beſitzungen, allein ſie ſind im Jahre 1735 an Perſien abgetreten worden, und jetzt beſitzt es nur noch die nördliche Hälfte desſelben, nähmlich von der ſüd-

lichen Mündung des auf der Weſtſeite in den Agrachaniſchen Buſen fallenden Tereks, an der Wolga, dem Ural und der Emba vorbey, bis zu dem Alexander-Buſen am öſtlichen Ufer. Von der Wolga an finden ſich längs dem weſtlichen oder rechten Ufer folgende merkwürdige Stellen: Jarkowskoe Ußtje, der Hauptarm der Wolga, aus welchem man gewöhnlich von Aſtrachan ins Meer gehet. Nicht weit davon liegt die Inſel Tſchetüre Bugrü. Dem Ende der Agrachaniſchen Landzunge gegen über iſt die Inſel Tſcherſchen, 180 Werſte von Tſchetüre Bugrü, auf welcher die zu Kislär gehörenden Tataren auf den Robbenſchlag gehen. Von dem Agrachaniſchen Vorgebirge bis zu Derbent iſt das Ufer niedrig und ſandig. Derbent hat keinen Hafen, ſondern die Kauffahrer müſſen weit von der Stadt ſtehen bleiben, und auch die Rehde iſt wegen der Klippen gefährlich und der Handel unbeträchtlich. Von Derbent bis Niſabat iſt das Ufer niedrig und bey Derbent waldig. Gegen Niſabat über gibt es gute Ackergründe, daher hier ehemahls oft Aſtrachaniſche Fahrzeuge anzulanden pflegten. Niſabat hat keinen Hafen, ſondern nur eine dem Orte gegenüber gelegene Rehde. Von hier bis zu der Apſcheronſchen Meerenge iſt das Ufer niedrig. Dieſe Meerenge führt dieſen Nahmen von dem Apſcheronſchen Vorgebirge, welches ſich von der Stadt Baku nach Südoſt ziemlich weit ins Meer erſtreckt. Sie beſtehet aus einer engen Straße zwiſchen dem feſten Lande und den Inſeln Sſwiätoi, Shiloi und Lebäſhij. An dem Ufer iſt guter und ſicherer Ankergrund, nur iſt die Ein- und Ausfahrt bedenklich. Von dieſem Vorgebirge bis nach Baku iſt das Ufer von mittelmäßiger Höhe. Die Stadt ſelbſt liegt an einer Bay, welche ſich in der Geſtalt eines halben Mondes ins Land hinein zieht. Die ganze Bay macht einen ſehr guten, ja faſt den beſten Hafen im Caſpiſchen Meere aus, indem die Schiffe bis dicht an die Stadt kommen können; nur verlangt die Einfahrt wegen der Klippen und Sandbänke Vorſicht. Von dem weſtlichen Vorgebirge dieſer Bay, Schach genannt, bis zu der Spitze Viſir iſt das Ufer bergig. Dieſer Spitze gegen über liegen die kleinen Inſeln Duwannoi, Buil, Loß und Sſwinnoi, welche mit einem allgemeinen Nahmen Sſwinnüe genannt werden. Der Fluß Kur ergießt ſich in 5 Armen ins Meer, und demſelben gegen über liegt die kleine Inſel Kur. Weſtwärts des weſtlichſten Armes iſt die Kurinskiſche Bay und hinter dieſer und einer Landzunge eine andere, Kiſil Agatſchskoy genannt, vor welcher die Inſel Kiſtlagatſch liegt. Von hier bis zu dem Buſen von Enſeli oder Jenſeli wird das bogenförmige Ufer des Meers niedrig und waldig. Der Buſen Jenſeli oder Enſeli iſt eigentlich ein mit Bergen umgebener und in einer großen Ebene gelegener, überall mit Rohr bewachſener See, welcher 20 Werſte im Umfange

fange hat Bey der Einfahrt gleicht er einem Fluſſe oder Canale, bis er nach einer Strecke von 10 Werſten breiter wird, und gegen Südweſt zwey Buchten, die große und kleine genannt, bildet. Indeſſen iſt hier doch kein ordentlicher Hafen, ſondern nur eine Rehde. Jetzt laufen keine Schiffe mehr in dieſen Canal ein, weil er verſtopft und voller Sandbänke iſt. Von dieſem Canal bis zu der Provinz Maſanderan iſt die Küſte niedrig, waldig und in vielen Gegenden wegen der Menge großer und kleiner Flüſſe, deren man 250 zählt, wovon aber im Sommer viele verſiegen, moraſtig. Von einigen dieſer Flüßchen ziehen die daſigen Bewohner auf ihre Felder Canäle. Das bogenförmige Ufer der Provinz Maſanderan und Gilan bis nach Aſtrabat iſt niedrig und waldig, und hat in einiger Entfernung von dem Meere Berge, von welchen der **Detoan** der höchſte und ſtets mit Schnee bedeckt iſt. Die Perſer behaupten von ihm, daß ſich die Arche Noahs auf demſelben niedergelaſſen hätte. In der Maſanderanſchen Provinz liegt an dem Fluſſe Metſchediſſar der Hafen **Balfruſcha**, wo ehemahls ein berühmter Jahrmarkt war, jetzt aber wenig Handel getrieben wird. Bey Aſtrabat iſt ein großer Buſen und Ankerplatz. Der Buſen erſtreckt ſich bis zur Stadt Aſchref, und hat 2, 3 bis 4 Saſhenen Tiefe. Indeſſen iſt ſeine Einfahrt wegen der Klippen gleichfalls gefährlich. Jenſeit dieſes Meerbuſens gehet die Küſte nordwärts, und iſt bis zum Balchanskiſchen Buſen niedrig. Hinter dieſem liegt der Buſen **Kraßnowodskoy**, und beiden gegenüber die **Orgurtſchinskiſchen** Inſeln, von welchen die größte **Ogurtſchi**, die zweyte **Derwiſch** und die dritte **Nephtänoi** heißt. Der Boden dieſer Inſeln iſt fruchtbar, daher auch die Truchmenzen auf denſelben wohnen, oder doch wenigſtens des Sommers landen, und Weitzen, Reis und Baumwolle ſäen. Neben dieſen Inſeln kann man bey Stürmen eine Zuflucht finden. Neben dem Kraßnowodskiſchen Buſen iſt nordwärts ein Vorgebirge mit Bergen, die **Kraßnowodskiſchen** genannt. Von dieſen bis zu dem Buſen von **Karabugag** iſt das Ufer niedrig. Auch dieſer kann für einen See angeſehen werden, welcher vermittelſt eines Canals Verbindung mit dem Meere hat. Einem alten Vorurtheile zufolge hält man es für gefährlich, in die Mitte dieſes Buſens zu fahren, weil in derſelben ein Strudel ſeyn ſoll; es iſt dieſes aber grundfalſch. Ungefähr 300 Werſte nordwärts von dieſem Buſen liegt die **Alexanders-Bay**, welche durch einen engen Canal mit dem Meere zuſammen hängt. Das zwiſchen dieſen beiden Bergen befindliche Ufer iſt ziemlich hoch, und hat an vielen Stellen ſteile Felſenwände. 120 Werſte Nordnordweſt von dieſem Buſen liegt die Landſpitze **Tiuk-Karagan** unter 44° 45′ N. B., wohin ſeit langen Zeiten Ruſſen und Tataren zum Handel mit den Truchmenzen fahren. Unweit

weit dieſer Spitze nordwärts liegt die große Inſel **Kulalû**, auf welcher Seehunde gefangen werden. An der Südſpitze dieſer Inſel iſt gleichfals eine ſehr gute und ſichere Bucht. Von der der Spitze Tiuk=Karagan, 50 Werſte oſtwärts iſt die Spitze **Mangiſchlak**, bey welcher die ſich ins Meer erſtreckende Landzunge einen beträchtlichen Hafen macht, deſſen ganzes öſtliches Ufer aber unglücklicher Weiſe räuberiſchen Tataren gehört, welche durch nichts von ihren Räubereyen abgehalten werden können, daher man auch von dieſer Gegend noch keine genaue Beſchreibung hat. Jenſeit **Mangiſchlak** läuft das Ufer noch einige Werſte oſtwärts, und dann wieder nach Norden bis zu dem Vorgebirge **Buruntſchuk**, hinter welchem der große Meerbuſen **Mertwoy=Kultuk** liegt, an dem Truchmenzen herum ziehen. Sein ſüdliches Ufer iſt hoch und bergig, und innerhalb desſelben liegen die Inſeln **Lebâſhij**, **Orlow** und viele andere. Die ganze Nordküſte des Caſpiſchen Meeres von Mertwoy=Kultuk an, die Emba und den Ural vorbey, bis zur Wolga iſt niedrig und mit Rohr bewachſen. Die Sandbänke gehen ſehr weit ins Meer hinein, und die Tiefe hinter denſelben iſt nicht über 5 bis 6 Saſhenen. An dieſem nördlichen Ufer ſind zwiſchen der Wolga und dem Ural Fiſchwehren gemacht, welche den Aſtrachaniſchen Einwohnern und den Uraliſchen Koſaken gehören. Die letztern haben das Recht, ſiebenzig Werſte auf beiden Seiten der Mündung des Urals zu fiſchen. Was die Schifffahrt und Handlung auf dieſem Meere anbelangt, welche jedoch nicht mehr ſo blühend iſt, als ehemahls, ſo kann man dieſelbe aus drey Geſichtspuncten betrachten, nähmlich in ſo fern ſie die Gemeinſchaft zwiſchen Aſtrachan und den Städten und Feſtungen Gurjew und Kislâr unterhält, in Rückſicht auf den Robbenſchlag, vorzüglich aber in Anſehung des Handels mit den Perſern und Truchmenzen. Nach den erwähnten Feſtungen, beſonders aber nach Kislâr, welches die Waren=Niederlage der am Terek gelegenen Ruſſiſchen Colonien und der Caucaſiſchen Völker iſt, werden aus Aſtrachan Mehl, Grütze, Hafer, grobes Hausgeräthe und Bauholz theils für die Truppen, theils für die Einwohner gebracht. Der Fiſch= und Seehundsfang iſt für die Uraliſchen Koſaken und die Aſtrachaniſchen Einwohner von großem Ertrage. Der wichtigſte Gegenſtand dieſer Schifffahrt aber iſt der Handel mit den Perſern und Truchmenzen. Im Jahre 1775 betrug die Summe von dem Werthe der Waren, welche zwiſchen Aſtrachan und Kislâr an den Küſten dieſes Meers aus= und eingeführt waren, den Zoll der ausgegangenen Waren, welcher ſich auf 5000 Rubel belief, mitgerechnet, an 953,000 Rubel, und das Uebergewicht für Rußland mit dieſem jetzt erwähnten Zolle 312,000 Rubel. Die größte Hälfte des Caſpiſchen Handels iſt in den Händen der Armenia=

 ner,

ner, auf dieſe folgen die Ruſſen, demnächſt die Indianer, Perſer, die Truchmeniſchen und Chiwiſchen Tataren, ſo daß der Warenumſatz bey jeder dieſer Nationen etwa auf 100,000 Rubel ſteigt. Endlich kommen die Nogaiſchen zu Aſtrachan gehörigen Tataren, deren auswärtiges Gewerbe an 10,000 Rubel betrug. Bey allen beträgt der Werth der ausgeführten Waren mehr, als der Werth der eingebrachten. Bey den Indianern betrug ihre Einfuhr kaum ein Viertel ihrer Ausfuhr. Die Waren, welche man von Aſtrachan und Kislär in die Häfen des Caſpiſchen Meeres ausführt, beſtanden im Jahre 1775 in Engliſchen, Franzöſiſchen, Spaniſchen, Holländiſchen und Breslauer Laken, vorzüglich von Karmeſin- und Scharlach-Farbe, Coſchenille, Indigo, Sandel und andern Farbematerialien, Zucker, Stameten, Gewürze, Juchten, Eiſenwaren, Leinen- und Seidenzeugen, Metall-Krame, Glas-Waren, Papier, Pelzwerke, Victualien und hölzernem Hausgeräthe. Die Einfuhr beſtand in Seide, geſponnener Baumwolle, baumwollenen Zeugen und Spezereyen. Die Häfen und Rehden, wo die Ruſſiſchen Schiffe in den erwähnten Jahren und vorher zu landen pflegten, waren bey Derbent, Baku, Enſili, wo auch ein Conſul war, Farabat und bey Mangiſchlak.

Catherinenſtadt, in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft. Es iſt die größte und volkreichſte von allen Deutſchen in der erwähnten Statthalterſchaft befindlichen Colonien; dabey iſt ſie weit regelmäßiger gebauet, und hat in der Mitte eine breite Gaſſe mit 8 Quergaſſen. Sie liegt eine Werſte von der Wolga in einer etwas erhabenen Gegend, welche auf der Landſeite mit einem kleinen Walle und Graben umgeben, und zur Vertheidigung gegen die Kirgiſen mit einigen Kanonen verſehen iſt. Die Einwohner beſtehen in 142 Lutheriſchen, Catholiſchen und Reformirten Familien, welche 326 mänliche und 310 weibliche Köpfe enthalten. Die beiden erſtern Religionsverwandten haben eigene Kirchen. Außer dieſen gibt es noch 7 Ruſſiſche Familien, welche Buden beſitzen und Handlung treiben. Die Ortsobrigkeit beſtehet in einem Schuldheiß, 6 Beyſitzern und einem Polizeydiener. Die meiſten Einwohner nähren ſich vom Getreide- und Tobaksbau und von der Viehzucht. Der Ort hat 6 Windmühlen.

Caucaſiſches Gebirge. Dieſes in der Geſchichte und Erdbeſchreibung ſo merkwürdige Gebirge, welches den Raum zwiſchen dem weſtlichen ſchwarzen Meere und der öſtlichen Caſpiſchen See einnimmt, liegt, was das Hauptgebirge anbelangt, überhaupt mit weniger Abweichung in Oſten und Weſten, und fällt gegen das Caſpiſche ſo wohl, als gegen das ſchwarze Meer, in eine Fläche ab. Es iſt überhaupt ſehr anſehnlich, und wechſelt an beiden Seiten am Fuße des Hauptgebirges mit einem Thale, auf welches ein Vorgebirge folgt. Das ſüdliche Vorgebirge wird nur durch eine

eine Thalfläche, in welcher der Kurfluß ſeinen Lauf zum Caſpiſchen, ſo wie der Tſchernich zum ſchwarzen Meer hat, von dem Fuße des Araratiſchen Gebirges getrennt. Das nördliche Vorgebirge dagegen verflächt ſich öſtlich über dem Terek, der Caſpiſchen See, und weſtlich über dem Kuban in der Kumaniſchen und Kubaniſchen Steppe. Wenn man Moſdok unter 43 Gr. 50 M. N. B. und 42 Gr. O. L. mit Tiflis unter einem Meridian, und dieſen Ort unter 41 Gr. N. B. annimmt, ſo hat man die ungefähre Breite der ungefähren Mitte des Gebirges, welche auch meiſtens die Länge und Breite des öſtlichen und weſtlichen Theils desſelben ſeyn wird. Die Reihe von Mosdok nach Tiflis, welche ſo ziemlich recht von Norden in Süden geht, beträgt nach den genaueſten Schätzungen 282 Werſte. Nach dem ſel. Hrn. Prof. Güldenſtädt beſtehet das Hauptgebirge oder der hohe Rücken, von welchem das Gebirge nach beiden Seiten abfällt, meiſtens aus Eisalpen und kahlen bis an die Wolken reichenden Felſen, und ſcheint nach ſeiner Schätzung 5 bis 7 Werſte breit zu ſeyn. Die beiden Seiten des hohen Rückens, die mit demſelben das Hauptgebirge ausmachen, ſchätzt er von Süden nach Norden quer über im Durchſchnitte auf 70 Werſte. Die nördliche Seite iſt höher, als die ſüdliche. Der nächſte und höchſte Gebirgsſtrich neben dem Alpenrücken beſtehet aus Schiefergebirgen, und iſt an der Nordſeite 5 bis 7 Werſte breit. Die Berge ſind hoch aufgeſchoſſene Koppen mit engen und tiefen Klüften, welche, da ſie den Schnee nie völlig verlieren, vorzüglich die Quellen der Flüſſe machen. Die Alpenrücken, das Neben- oder Schiefergebirge, nennt Hr. G. ſchlechthin Alpen, und ſeinen nördlichen und ſüdlichen Schieferſtrich das nördliche und ſüdliche Schiefergebirge. Dem nördlichen Schiefergebirge liegt das etwas niedrigere Kalkgebirge von Oſten nach Weſten in der Breite 15 Werſte parallel, und eben ſo unmittelbar liegt es an der Südſeite des ſüdlichen Schiefergebirges her etwa 30 Werſte breit. Im nördlichen Gebirge fällt das Kalkgebirge nordwärts in ein 10, 25 bis 30 Werſte breites Thal ab, welches faſt überall eine thonige, nicht unfruchtbare Oberfläche hat. Von demſelben ſteigt das nördliche Vorgebirge nördlich an, und ſtreicht in gedachtem Abſtande dem Kalkgebirge in Oſten und Weſten parallel. Die Flüſſe Malka, Bagſan, Terek durchſchneiden es mit breiten Niedrigungen, ſo daß, wo ſich Flüſſe nahen und nördlich fließen, oft keine Spur vom Vorgebirge bleibt. Das ſüdliche Kalkgebirge fällt in ein ähnliches thoniges, 25 bis 30 Werſte breites Thal ab; nur wird dieſes Thal von zwey Quergebirgen, welche das Vorgebirge an das Alpen- und zunächſt an das Kalkgebirge hängen, durchſtrichen. Jedes liegt etwa 40 Werſte breit, und das Thal zwiſchen beiden iſt, wo es am

längſten iſt, von Oſten nach Weſten, 80 Werſte lang. Vom öſtlichen Quergebirge erſtreckt ſich dann das Thal zwiſchen dem Haupt- und Vorgebirge ununterbrochen von Weſten nach Oſten bis zur Caſpiſchen See. Eben ſo liegt das Thal vom weſtlichen Quergebirge in Weſten bis zum ſchwarzen Meere. In demſelben hat der untere Rion ſeinen Lauf. Das ſüdliche Vorgebirge ſteigt an der Südſeite des Thals an, und liegt demſelben meiſt in Oſten und Weſten, 40 bis 45 Werſte breit, parallel. Es iſt merklich höher, als das nördliche, und am höchſten um die Mündung des Didi-Liachwi, wo der Kur in dasſelbe tritt, und da, wo es der Jór, Alaſan und der untere Kur durchſchneiden, am niedrigſten. Das nördliche Vorgebirge verflächt ſich theils an, theils über dem Kuban, und an und über dem Terek in Norden, in der großen, ſandigen, ſalzigen und holzloſen Steppe, die gegen den Manütſch die Kubaniſche, und gegen die Kuma die Kumaniſche genannt wird, und den Raum zwiſchen dem untern Don und der untern Wolga einnimmt. Das ſüdliche Vorgebirge hingegen fällt zwar auch in eine oft thonige Fläche ab, allein dieſe ſteigt bald wieder in dem nördlichen Araratſchen Vorgebirge zur Höhe des Caucaſiſchen ſüdlichen Vorgebirges, ſo daß zwiſchen beiden nur eine etwa 15 Werſte breite Thalfläche bleibt. Dieſes nördliche Araratſche Vorgebirge, das weſtlich vom obern Kur durchſchnitten wird, gleicht dem Caucaſiſchen ſüdlichen an äußerer Beſchaffenheit der Fläche, der Flußthäler und der Bergart. Die Berge oder Höhen beider Vorgebirge ſind ſich von außen und innen ſehr ähnlich; ſie bilden flache Berge, ohne aufgeſchoſſene Spitzen, mit fruchtbarer Erde, und ſind zum Theil mit vielen ſchönen Weidekräutern bedeckt, theils werden ſie von Waldungen eingenommen, die vorzüglich an dem Fuße und Abhange aus Büchen und Eichen, und auf den Höhen aus Fichten und Tannen beſtehen. Was die in dem Innern dieſes Gebirges befindlichen Producte anbelangt, ſo beſtehen dieſe in den Vorgebirgen in Eiſenſtein, Vitriol, Bergöhl und Schwefelkieſen; auch gibt es verſchiedene warme Bäder, und beſonders eine Kochſalz-Quelle; Bley- und Kupferanzeigen ſind in demſelben ſelten, in den höhern Gebirgen aber häufig. Die Schiefer halten Alaun. Was aber die Beſchaffenheit ſeiner höhern Gegenden betrifft, ſo iſt zu bemerken, daß der Fluß Hippus in Iberien Gold führt, die Gebirge in jener Gegend überhaupt ſehr reich an Mineralien und die Gold-Bergwerke bey Kumana ſchon von den Römern bearbeitet worden ſind; daß die Gebirge am Kur, und vorzüglich in der Gegend von Azghur, ebenfalls ſehr reiche Erze enthalten; daß man in den Ebenen dieſes Fluſſes den ſchönſten Marmor, Steinkohlen und warme Quellen, in den Gebirgen am Terek bis an das Dorf Stephanzminda Bley-, Silber- und

Eiſen-

Eiſenerze, in der Georgianiſchen Provinz Somghetien reiche Silber= und Eiſenerze, Marmor und Jaſpis, in dem Bezirke Quoeſch Kupfererze, in der Herrſchaft Tamblut reiche Bley=, Silber= und Goldgruben, in der Herrſchaft Lori beträchtliche Kupfergruben und gute Mühlſteine, in der Herrſchaft Unſutar reiche Kupfergruben, in der Gegend um Akdale Gold, Silber und Kupfer, und in der Provinz Albanien Marmor und Alabaſter, Eiſen, warme Bäder, Bergöhl und Steinſalz findet. Uebrigens wird dieſes Gebirge von einer Menge kleinerer oder größerer Völkerſchaften bewohnt, welche ſehr viele Kreiſe und Diſtricte beſitzen, theils auf einander Bezug haben, theils ganz für ſich ſind und verſchiedene Sprachen reden, bald unter Deſpoten, bald ohne Obrigkeit bloß unter ſelbſt gewählten Aelteſten ſtehen, und weder Geſetze noch Folgſamkeit kennen. Nach angeſtellten Vergleichungen der Sprachproben und der Verfaſſung und hiſtoriſcher Umſtände glaubt Hr. Güldenſtädt, daß die verſchiedenen Sprachen dieſer Völkerſchaften nicht alle eigene Sprachen, ſondern nur verſchiedene Dialecte Einer Mutterſprache ſind, und hält folgende Provinzen für diejenigen, in welchen eine Sprache gleichförmig, oder doch in verſchiedenen Mundarten, welche die Grundſprache kenntlich laſſen, geredet wird. 1. die Georgiſchen Provinzen Kacheti, Tſchin, Semo, Karteli, Imereti, Guna, Mingreli und Swaneti, welche alle die Georgiſche Sprache theils gleichförmig, theils in nicht ſehr abweichenden Mundarten reden. 2. die Provinz Baſiana. 3. Abchaſia. 4. Tſcherkaſſien. 5. Oſſetien. 6. Kiſtien oder Kiſtetien. 7. die Provinz Lesgiſtan und die Tatariſchen Völker im öſtlichen Caucaſus, nähmlich die Kumükiſchen, Terekmeniſchen oder Truchmeniſchen und die Nogayſchen Tataren.

Caucaſiſche Statthalterſchaft, ſ. Jakaterinograd.

Chajatſcha, ein Flecken in dem Rogatſchewſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Chalowa, ein Fluß in der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, welcher in die Mßta fällt.

Chantayskoe, eine Winterpoſtirung (Simowje) in dem Mangaſeiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Chargaldſhin, ein See in der Kirgiſiſchen Steppe, gegen der Feſtung Sſemipalatnaja über. Er hat ungefähr 3 bis 400 Werſte im Umfange, und enthält viele Inſeln und Rohr. Auf der einen Seite desſelben, wo der Fluß Nura hinein fällt, iſt ſein Waſſer ſüß, und auf der andern ſalzig. Er enthält verſchiedene Arten Fiſche. Um dieſen See und auf ſeinen Inſeln ziehen einige Stämme von der mittlern Horde der Kirgiſen herum.

Charkow, ſeit 1780 die Hauptſtadt der Charkowſchen Statthalterſchaft, an den Flüſſen Charkowa und Lopan, unter 49° 59′ 23″

N.

N. B. und 53° 35′ O. L., 706 Werſte von Moskwa. Sie iſt 1653 unter der Regierung des Zars Alexei Michailowitſch angelegt, und liegt theils auf einer ſchrägen Anhöhe zwiſchen den Bächen Lopan und Charkowa, theils auch auf beiden Seiten der Bäche, welche ſich bey dieſer Stadt vereinigen, und 5 Werſte davon unter dem Nahmen Lopan in die Uda fallen. Ihre Länge beträgt von dem Fuße des ſo genannten kalten Berges (golodnaja Gora) auf 1700 Saſhenen, ihre Breite von Norden nach Süden 1100 Saſhenen, und ihr ganzer Flächeninhalt 637 Deſſätinen 20 Saſhenen, wozu noch 1792 Deſſätinen 1177 Saſhenen der Stadt gehöriges und zu Viehtriften beſtimmtes Land kommen. Nach ihrer natürlichen Lage wird die Stadt in drey Theile getheilt, von welchen ſich der erſte von einer ſchrägen Anhöhe bis zu den Ufern der erwähnten beiden Bäche erſtreckt. Er wird vorzugsweiſe die Stadt genannt, und iſt mit 2 jetzt verfallenen Erdwällen umgeben. In der innern Feſtung befinden ſich an Gebäuden die Hauptkirche mit 4 Altären, ein ſteinernes Krongebäude, in welchem der Statthalter wohnt, ein anderes hölzernes Kronhaus, die Gerichte mit Kronkellern, ein Kloſter, worin jetzt eine Schule und ein Bibliotheksgebäude iſt, das ſteinerne Bank-Comptoir mit Kellern, ein ſteinerner Kaufhof, einige neue hölzerne Privathäuſer, ein ſteinernes Haus für die Polizey und den Magiſtrat, 2 ſteinerne Flügel neben der Polizey und einige ſteinerne Buden mit Kellern. Außer der Feſtung in der Vorſtadt befinden ſich 2 ſteinerne Kirchen, ein Marktplatz mit hölzernen Buden, ein Haus für den Stadt-Magiſtrat und die Polizey, ein Waiſenhaus, in welchem auf Koſten der Krone Waiſen und dürftige Seminariſten unterhalten werden, ein dem Collegio der allgemeinen Vorſorge gehöriges Haus, Kron- und allgemeine Kornſpeicher und ein ſteinernes kaiſerliches Korn-Magazin, ein Gefangenhaus und eine hölzerne Brücke über die Charkowa, nebſt einer ſteinernen über die Lopan. Der zweyte Theil der Stadt, welcher von der Feſtung nach Weſten auf der rechten Seite des Fluſſes Lopan gehet, heißt Salopan (der jenſeit der Lopan gelegene Theil), und enthält an vorzüglichen Gebäuden eine ſteinerne und hölzerne Kirche, die Gouvernements-Apotheke von Stein, einen Marktplatz und eine ſteinerne Brücke über die Lopan. Der dritte, von der Feſtung nach Oſten und Süden gehende Theil, Sacharchkow genannt, enthält 3 Kirchen, wovon eine von Stein iſt, ein ſteinernes Poſthaus, ein allgemeines Korn-Magazin. Alle drey Theile zuſammen, nebſt den die Stadt zum Theil umgebenden Gärten, geben der Stadt das Anſehen eines abnehmenden Mondes. Die umliegende Gegend ſtellt dem Auge verſchiedene Abwechslungen, als Berge, Gewäſſer, Thäler, Felder, Waldungen und Sandfelder dar. Das

von

von Norden zwiſchen den Bächen ſtreichende Gebirge endigt ſich in der Stadt bey der Vereinigung der beiden Bäche in ein Vorgebirge; das nordweſtwärts zwiſchen den Flüſſen Ud und Lopan gelegene Gebirge endigt ſich unter der Stadt gleichfalls in ein großes und abſchüſſiges Vorgebirge, deſſen abſchüſſige Theile mit Birken= und noch mehr mit Fichtenwaldungen bewachſen ſind, durch welche die Charkowa und Lopan in den Ud fließen. Was den innern Handel der Stadt anbelangt, ſo iſt derſelbe auch außer den Jahrmärkten beträchtlich. Die am meiſten hier abgehenden Producte ſind Galanterie=, Seiden= und Wollenwaren, Gürtel, Leinwand, Porcellän, Eiſen= und Kupferwaren, ausländiſche Getränke, Kaviar und geſalzene Fiſche, welche weit von hier verſchickt werden. Es werden jährlich 4 Jahrmärkte in Charkow gehalten, von welchen jeder 12 Tage dauert. Außer dieſen und dem täglichen Budenhandel fängt ſich von der vierten Faſtenwoche ein Handel mit Hornvieh an, und dauert bis in die dritte Woche nach Oſtern. Die Bewohner der in der Nähe von Charkow angelegten volkreichen Dörfer treiben theils Acker= und Gartenbau, Viehzucht, Branntwein=Brennerey, theils auch Handwerke und andere Stadtgewerbe. Beſonders gibt es, weil in allen Ukrainiſchen Städten Schuhe von Leder getragen werden, viele Schuſter und Gärber, welche letztere außer dem gemeinen auch noch gefärbtes und dem Saffian ähnliches Leder machen. Auch gibt es Weißgärber und Kürsner, und die Frauensperſonen machen Teppiche von verſchiedener Größe und Werth, welche nicht allein in der Ukraine abgehen, ſondern auch außer Landes verſchickt werden. Die Wollſchläger machen ſehr gute Filze, Decken und Mäntel bloß von Schafwolle. Tiſchler gibt es wenig, aber dafür mehr Stellmacher. Die Goldſchmiede ſind meiſtens Ausländer. Auch Töpfer gibt es hinlänglich, ſie machen allerhand irdenes Geſchirr und Fließen. Die Anzahl der in Charkow befindlichen Häuſer beläuft ſich jetzt auf 1532, in welchen 5338 Manns= und 5405 Frauensperſonen, ohne die Edelleute und das Militär, gezählt werden. Die in und bey beiden Charkowiſchen Schulen befindlichen Lehrer, Schüler und Bedienten belaufen ſich auch auf 1000 Perſonen. Das Wapen der Stadt iſt ein Füllhorn voll Früchte und Blumen, und über demſelben ein kreuzweiſe gelegter Mercurius=Stab. Der Kreis der Stadt Charkow enthält an Ackerland 89,595 Deſſätinen, an Heuſchlägen 17,338, an Waldungen 54,950 Deſſätinen, und noch 3174 Deſſätinen an Dorf=Gartenland und Hanffeldern; 85 Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke, in denen 25,612 Manns= und 24,417 Frauensperſonen gezählt werden, ſo wie in der Stadt und in dem Kreiſe von beiderley Geſchlechte 60,772 Perſonen. Das Hauptgewerbe der Kreisbewohner beſtehet zum Theil im Kleinhandel,

handel, Gartenbau, Branntwein-Brennerey und in der Viehzucht, welche jedoch wegen Mangel an Land nicht ſehr ausgebreitet ſeyn kann. Die Charkowſche Statthalterſchaft beſtehet größtentheils aus dem Gebiete der ehemahls ſo genannten Slobodiſchen (Koſaken) Regiments-Städte, **Charkow**, **Sſumů**, **Achtůrka**, **Oßtrogorſhsk** und **Jſjum**, aus welchen 1760 das Slobodiſche Kiewſche Gouvernement, in welchem Charkow die Hauptſtadt war, und 1780 den 29. September dieſe Statthalterſchaft errichtet wurde, doch ſo, daß nur die vier Provinzen **Charkow**, **Sſumů**, **Achtůrka** und **Jſjum** genommen, und zu dieſen noch einige Kreiſe des ehemahligen Belgorodſchen Gouvernements hinzugefügt wurden. Sie enthält 15 Kreisſtädte, nähmlich **Charkow**, **Sſolotſchew**, **Cholmůnsk**, **Miropolje**, **Woltſchansk**, **Tſchuguew**, **Jſjum**, **Walki**, **Bogoduchow**, **Kraßnokutsk**, **Achtůrka**, **Lebedån**, **Sſumů**, **Nedrigailow** und **Belopolje**. Die Grenzen derſelben ſind gegen Norden die Kurskiſche, gegen Oſten die Woroneſiſche, gegen Süden die Jekaterinoßlawiſche und gegen Weſten die Nowogorod-Seweriſche und Tſchernigowſche Statthalterſchaft. Die Länge derſelben von Oſten nach Weſten beträgt 290, und die Breite von Norden nach Süden 350 Werſte. Die ganze Statthalterſchaft enthält, den reviſoriſchen Ausmeſſungen zufolge, 2,951,619 Deſſätinen 186 Saſhenen brauchbares und untaugliches Land; davon kommen auf das untaugliche Land, d. i. auf Flüſſe, Seen, Moräſte, Sandebenen, große und kleine Wege 143,293 Deſſätinen 163 Saſhenen, auf das brauchbare hingegen 2,808,326 Deſſätinen 23 Saſhenen, nähmlich 5091 Deſſätinen 882 Saſhenen auf den Grund von 15 Städten, 17,123 Deſſätinen 527 Saſhenen auf Stadtweiden, 93,160 Deſſätinen 2000 Saſhenen auf die Kreisdörfer, Küchengärten und Hanffelder, 1,674,988 Deſſätinen 1414 Saſhenen auf Ackerland, 549,493 Deſſätinen 1600 Saſhenen auf Heuſchläge und 468,468 Deſſätinen 800 Saſhenen auf Waldungen. Die Lage iſt überhaupt eben, und nur hie und da etwas gebirgig, indeſſen ſind dieſe Gebirge von keinem Betracht. Zu den vornehmſten dieſer Berghügel kann man das mittlere Gebirge rechnen, welches jedoch weder eine ſteile Höhe, noch Waldungen hat, ſondern mehr eine an Quellen und ſchönen Gefilden reiche Bergfläche iſt. Es nimmt ſeinen Anfang in der Kurskiſchen Statthalterſchaft, gehet von Norden nach Süden durch die Charkowſche und Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft, und endigt ſich am Aſowſchen Meere. Die ehemahlige alte, von der Krimm über Tula nach Moskwa über dieſes Gebirge gehende Landſtraße heißt noch von alten Zeiten her **Murawskiy Sliåch**. Die vorzüglichſten auf dieſem Gebirge entſpringenden und durch dieſe Statthalterſchaft laufenden Flüſſe und Bäche ſind der nördliche **Donez**, der

Oßkol,

Oßkol, die Worßkla, der Pſſol, Koren, Sſeim, welcher die Grenze zwiſchen der Charkowſchen und Kurskiſchen Statthalterſchaft macht, die Korotſcha, Sſula, Gruná, Chorol u. a. Die in denſelben ziehenden Fiſcharten ſind Hechte, Barſche, Karpfen, Schleihen, Karauſchen, Quappen, Kaulbarſche ꝛc. Faſt alle dieſe Flüſſe und Bäche haben viele Mahlmühlen, obgleich keine einzige Sägemühle. Die Anzahl ſämmtlicher Waſſermühlen beläuft ſich auf 1537, und die Zahl der Windmühlen auf 110, von welchen aber viele ſtill ſtehen, und andere bey niedrigem Waſſer im Sommer ſehr oft nicht, und bey harten Fröſten gar nicht mahlen können, und im Ganzen mehr nachtheilig als vortheilhaft ſind. Die Flüſſe frieren gewöhnlich im November, auch wohl im October, und zuweilen erſt im December zu, und gehen gemeiniglich im März, ſelten aber im Februar oder im April, wieder auf. Da der größte Theil der Flüſſe auf der rechten Seite gebirgige und mit Waldungen bewachſene Ufer hat, ſo mangelt es in dieſer Statthalterſchaft überhaupt nicht an Holze. Die vorzüglichſten Waldungen befinden ſich auf beiden Seiten des Donez in dem Woltſchanskiſchen, Tſchuguewſchen, Iſiumiſchen und Walkiſchen Kreiſe, an der Worskla, in dem Bogoduchowſchen, Achtürkiſchen und Kraßnokutskiſchen Kreiſe, und an dem Pſſol in dem Miropolſchen, Sſumiſchen und Lebedäniſchen Kreiſe. Was die Fruchtbarkeit anbelangt, ſo iſt ſie nach der Mannigfaltigkeit des Bodens, dem guten oder ſchlechten Frühjahre oder Herbſte, der Güte des Samens und des Säens verſchieden. Bey einer mittelmäßigen Ernte gibt der Winterweitzen das ſiebente, die Gerſte gleichfalls das ſiebente, der Sommerweitzen das vierte, der Hafer das achte, die Erbſen das vierte, der Hanf das fünfte, der Lein das dritte, der Anis das zehnte und der Mohn das zwanzigſte Korn. Indeſſen iſt das hier geerntete Getreide wegen der in dieſer Statthalterſchaft ſtehenden Truppen und der vielen Branntwein-Brennereyen nicht hinreichend, ſondern es werden jährlich noch an die 100,000 Tſchetwert Getreide und Buchweitzen aus der Kurskiſchen Statthalterſchaft zugeführt, welche vorzüglich in den Städten Charkow, Sſumü und Achtürka im Herbſte und Winter verkauft werden. Was die Bewohner dieſer Statthalterſchaft betrifft, beſtehen ſie in 5489 geiſtlichen Perſonen männlichen und 5523 weiblichen Geſchlechts, 489 Kaufleuten männlichen, 293 weiblichen; 3277 Bürgern männlichen, 3182 weiblichen; 4883 Zünftigen männlichen und 4944 weiblichen; 2274 abgedankten niedrigen Kronbedienten männlichen und 2501 weiblichen; 2549 Koſaken von der leichten Cavallerie männlichen und 3276 weiblichen; 37,821 Odnodworzen männlichen und 38,498 weiblichen Geſchlechts; Kron-Militär-Bewohnern 136,440 Manns- und 135,312 Frauensperſonen; 258 Frem-

den

den männlichen und 151 weiblichen; 6392 öconomiſchen Tſcherkaſſen männlichen und 6176 weiblichen; 1338 Hof-Tſcherkaſſen männlichen und 1307 weiblichen; 761 freyen Tſcherkaſſen männlichen und 674 weiblichen Geſchlechts; 8974 zu 2 Tuchfabriken gehörigen Manns- und 8913 Frauensperſonen; 177,217 adligen Tſcherkaſſiſchen Unterthanen männlichen und 170,621 weiblichen; 1313 öconomiſchen Bauern männlichen und 1265 weiblichen Geſchlechts, worunter 2 keinem Herrn gehören; 10,319 adligen Bauern männlichen und 10,491 weiblichen Geſchlechts; 451 Zigeunern und 368 Zigeunerinnen; 2213 Armen männlichen und 849 weiblichen Geſchlechts, welches zuſammen 402,434 Manns- und 394,374 Frauensperſonen, in allem 796,808 Köpfe ausmacht. Hierunter ſind aber die in und außer Dienſt befindlichen Edelleute, Gerichtsbeamten, das Stadt-Militär und einige andere Perſonen, welche durch Erlangung eines Ranges aus der Kopfſteuer geſchrieben wurden, nebſt ihren Kindern, nicht begriffen. Die Anzahl aller großen und kleinen Orte, als Sloboden, Kirch- und anderer Dörfer, nebſt den Vorwerken beläuft ſich auf 1177.

Chatanga, ein Fluß, welcher in dem Tomskiſchen Gebiete der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, ungefähr unter 109° O. L. und 67½° N. B. aus einem kleinen See fließt, und nachdem er verſchiedene Flüſſe, als den **Cheta**, **Popigan** u. a. aufgenommen, in das Eismeer fällt, wo er eine beträchtliche Bay formirt. An dieſem Fluſſe liegt in dem Turuchanskiſchen Kreiſe eben dieſes Gebietes der **Chatangiſche Pogoßt**.

Chatoml, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 8 Jahrmärkte gehalten werden.

Chawia, eine von den Aleutiſchen Inſeln, welche aber wenig bekannt iſt.

Cherſon, eine alte Stadt, deren Ruinen auf der von dem Hafen von Achtjar, Baluklawa und dem Meere gebildeten Halbinſel in dem Sewaſtopolſchen Kreiſe liegen. Dieſe Stadt, welche die Griechen und Römer **Cherrhone** und **Cherſon**, mit dem Beynahmen **Trachea**, die Ruſſen **Korſun**, die ſpätern Italiäner **Sarſon** und die Tataren **Sari-Kijrman** nannten, war einſt ſehr groß, volkreich und die vornehmſte Niederlage der Handlung mit den Nordiſchen Völkern. Sie ward im Anfange des ſechsten Jahrhunderts vor Chr. Geb. von Pontiſchen Herakliern und Deliern angelegt, erhielt ſich bey ihrer Freyheit, bis ſie ſich an den Mithridat ergab, gehorchte eine Zeitlang den Boſporiſchen Königen, ward von ihnen unabhängig, und durch Conſtantin den Großen im Jahre 322 von allen Steuern befreyet. Sie herrſchte von der Zeit an über alle ſüdliche Seeplätze in der Krimm bis an Kaffa, und endlich bis an Hadgjilar; ward im Jahre 579 von den Türken belagert, 710 von Juſtinian II. aufs grauſamſte heimgeſucht,

heimgeſucht, 839 zum Sitze eines Strategus und eines Metropoliten gemacht, und 988 von Wladimir dem Großen erobert, aber, nachdem er ſich daſelbſt hatte taufen laſſen, wieder zurück gegeben. Allein da Sudak und nachher Kaffa alle Handlung an ſich zogen, gerieth Cherſon in Verfall, doch ward es noch im Jahre 1333 der Sitz eines Lateiniſchen Erzbiſchofs; aber im Jahre 1578 ſtanden nur noch die Mauern der Stadt und einige Thürme von ungeheuern gehauenen Steinen. Die Bauart und die Größe derſelben zeugten von der ehemahligen Pracht der Stadt. Die Kirchen und Häuſer waren ſchon alle dem Boden gleich, und die Türken führten beſtändig von da Säulen von Marmor und Serpentinſtein weg. Endlich ward alles ſo zerſtört, daß außer einem Griechiſchen Kloſter, den vortrefflichen Waſſerleitungen mit Röhren von gehauenen Steinen, einigen Ruinen und den verſtümmelten Nahmen Kurſun und Cherſon nichts mehr übrig iſt.

Cherſon, ſeit 1784 eine feſte Stadt, Hafen und Admiralität der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft unter 50° 36′ 15″ O. L. und 46° 38′ 29″ N. B. an dem Liman, welcher die Mündung des Dneprs macht (der in der Nähe der Stadt über 15 Werſte breit, aber mit vielen niedrigen Inſeln bedeckt iſt, welche bey hohem Waſſer überſchwemmt werden und mit Rohr bewachſen ſind), 70 Werſte vom Meere, 1903 von Petersburg und 1173 von Moskwa, am rechten Ufer, auf einem erhabenen und etwas abſchüſſigen Orte. Der erſte Grund zu dieſer Stadt ward 1778 gelegt. Die Feſtung iſt ſehr groß und mit einem hohen Erdwalle umgeben. In derſelben befindet ſich das Admiralitätshaus, woſelbſt Kriegsſchiffe gebauet, und von da zur Betakelung auf Kamelen nach einem 30 Werſte von der Stadt liegenden Hafen gebracht werden, weil der Dnepr an verſchiedenen Orten für große Fahrzeuge nicht tief genug iſt. Auf beiden Seiten der Feſtung befinden ſich am Ufer des Fluſſes 2 Vorſtädte, nähmlich eine Civil- und eine Militär-Vorſtadt, welche mit der Feſtung ungefähr 6 Werſte lang ſind, und einen ſehr ſchönen Anblick geben. Betrachtet man die großen in der Feſtung und in den Vorſtädten ſtehenden Gebäude, und bedenkt, daß an dieſem Orte vor 13 Jahren eine bloße Einöde war, und alle nöthige Materialien aus entfernten Gegenden herbey geſchafft werden mußten, ſo iſt es kaum zu glauben, daß dieß alles in ſo kurzer Zeit hat bewirkt werden können. Der Cherſoniſche Kreis enthält ungefähr 668,240 Deſſätinen Land. An Ackerbau iſt wegen des ſandigen Bodens und der hohen Lage wenig zu denken, doch gibt es mehrere zum Fruchtbau vortheilhafte Gegenden. Die Steppe mit dem ganzen Kreiſe iſt faſt völlig öde, ungeachtet auch nicht zu läugnen iſt, daß es hie und da Wohnungen gibt. Die Gegenden an den Flüſſen ſind die beſten zur Anbauung, daher ſich

auch hie und da einige Häuſerchen finden. Vorzüglich mangelt es an Holze, weßwegen ſich die Einwohner fürs erſte mit großem Rohr behelfen, und dieſes ſo wohl zur Feurung, als zum Bau ihrer Stuben brauchen müſſen; diejenigen hingegen, welche in der Steppe oder am Wege wohnen, wo weder Holz noch Rohr wächſet, halten ſich in großen Hügeln (Kurganen) auf. Man zählt überhaupt bis jetzt 9 neue bewohnte Orte und über 100 Häuſer. Außerdem gibt es Ziegel= und Kalk=Brennereyen und viele Brennöfen.

Chiwinzen, ein in dem Aſtrachaniſchen Gebiete wohnhaftes Volk.

Chlünow, ſ. Wiätka.

Chmelew, ein Flecken in dem Lubenſchen Diſtricte der Kiewſchen Statthalterſchaft.

Chochlowskoy, ein im Jahre 1756 angelegtes Kupferwerk, in der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem Bache Cochlowka, eine Werſte über ſeinem Einfall in die rechte Seite der Kama. Es hat 3 Krummöfen, 2 Garherde und einen Pochhammer. Das Hüttendorf enthält nur einige 40 Häuſer. Dieſe Hütte hat in der Permiſchen und Ufinskiſchen Gegend über 150 eigne Kupfergruben, und außerdem hat ſie noch an 122 gemeinſchaftlichen Strogonowſchen ſo genannten Jaiwiſchen Gruben Antheil; deſſen ungeachtet leidet ſie ſeit mehrern Jahren Mangel an Erz, weil die meiſten Gruben erſchöpft ſind, über einige aber mit benachbarten Hütten geſtritten wird.

Cholm, ſeit 1777 eine Stadt der Pſkowiſchen Statthalterſchaft an dem in den Ilmenſee fallenden Lowat=Fluſſe, 336 Werſte von Petersburg und 592 von Moskwa.

Cholmogorü, eine Kreisſtadt der Archangelſchen Statthalterſchaft, 73 Werſte von Archangelsk, 1164 von Moskwa, 1073 von Petersburg und 112 vom weißen Meere. Sie liegt neben dem weſtlichen Ufer der Dwina auf einer 5 Werſte langen und 2½ Werſte breiten Inſel. Auf dieſer Inſel finden ſich kleine Hügel (Cholmü), welche jedoch die Lage dieſes Ortes nicht erhöhen, da die umliegenden Gegenden von verſchiedenen Seiten hohe Berge (gorü) enthalten, welche vermuthlich dieſe Benennung veranlaßt haben. Uebrigens läßt es ſich wegen Mangel an Nachrichten nicht beſtimmen, wenn dieſer Nahme eigentlich allgemein geworden iſt. So viel iſt indeſſen ausgemacht, daß er ſchon im vierzehnten Jahre bekannt geweſen ſeyn muß. Dieſe Stadt iſt wegen ihres vortrefflichen Hornviehes berühmt, welches dem Holländiſchen an Größe wenig nachgibt. Auch iſt hier Rußlands erſter und größter lyriſcher Dichter, der Staatsrath Lomonoſſow, im Jahre 1711 gebohren.

Cholowa, ein Fluß der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Kreiſe der Stadt Kreßtzu aus dem See Radom fließt, und nach einem Laufe von 88 Werſten in die Mßta fällt.

Chom, ein See in der Toboløkiſchen Statthalterſchaft.

Chonde, ein See eben daſelbſt.

Choper, ein Fluß, welcher in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, nicht weit von der Grenze der Sſaratowſchen, in einer moraſtigen Gegend entſpringt, durch den Sſerdobſchen, Balaſchewſchen und Choperskiſchen Kreis, in einer Strecke von 360 Werſten fließt, und zu beiden Seiten große Wieſen, Waldungen von Laubholz und vieles gutes Ackerland hat. Er nimmt von beiden Seiten eine beträchtliche Anzahl kleiner Flüſſe auf; als den **Kolütley**, **Sawalla**, **Mitkirey**, **Arkadak**, **Karay** und andere, von welchen einige ziemlich groß ſind. Der vorzüglichſte iſt die **Sſerdoba**, welche 80 Werſte durch Länder von eben der Beſchaffenheit fließt. Dieſe Flüſſe ſo wohl als der Choper, ſind größtentheils mit kleinen Colonien beſetzt. In dem Choperskiſchen Kreiſe, beſonders nach Ergießung der Worona in denſelben, wird er bey dem Frühjahrs-Waſſer ſchiffbar, oberhalb der Worona aber machen ihn theils die auf demſelben ſtehenden Mühlen, theils die darein gefallenen Bäume unſchiffbar. An den beiden Ufern des **Choper** und der **Sawalla** wachſen Zwergulmen, Sohlweiden, Linden, Aeſpen, Hagedorn, Berberiſſen, Faulbaum und am allerhäufigſten Eichen nebſt verſchiedenen andern Bäumen. An Fiſchen enthält der Choper Stock-Kaulbarſe und Hechte.

Choperſk, ſeit 1780 eine Kreisſtadt der Sſaratowſchen Statthalſchaft, ehemahls die Neuchoperskiſche Feſtung genannt. Sie liegt an dem weſtlichen und ſteilen Ufer des Choper, 340 Werſte von Sſaratow. Die Feſtung iſt ein regelmäßiges Viereck, und hat einen Erdwall mit Baſtionen und einen nicht bedeckten Graben. Oberhalb der Feſtung befindet ſich an dem Ufer des Chopers ein Admiralitats-Gebäude, wo Fahrzeuge gebauet werden, verſchiedene Korn- und andere Magazine und ein Hoſpital; in der Feſtung liegt das Commandantenhaus, das Pulver- und Branntwein-Magazin, die Renterey und die Gerichtsſtuben. Vor der Feſtung ſtehen die ſteinerne Cathedralkirche, Buden, ein Salz-Magazin und das Rathhaus. Umher ſtehen Bürger- und Odnodworzen-Sloboden von Holz und ſchlechter Bauart. Die Anzahl der in der Stadt wohnenden Bürger und Odnodworzen beläuft ſich auf 464 Perſonen, welche Handel, Ackerbau und Viehzucht treiben. Das Wapen der Stadt beſtehet in einem grünen Felde, auf welchem die Worte, neu **Choper** (**nowüy Choper**), ſtehen. Der Kreis dieſer Stadt hat eine gebirgige Lage, doch befindet ſich an der linken Seite des Chopers eine große Strecke von ſandigen, thonigen und ſchwarzen Steppen, wie auch an der rechten an dem Bache **Sawala** und andern. Der Choperskiſche Kreis enthält auf beiden Seiten des Fluſſes in den Ebenen, und an dem rechten Ufer auf den Bergen in einer Strecke von 110

Werſten, große Eichenwaldungen, viele Wieſen, und an den Bächen Sawala, Karatſchanu, Jelana und andern viel niedriges Holz. Die Anzahl der in den Dörfern dieſes Kreiſes wohnenden Groß- und Kleinruſſen beläuft ſich auf 13042 Perſonen.

Chorol, ſeit 1782 eine Stadt der Kiewſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Chorol, 223 Werſte von Kiew. Es werden in derſelben jährlich 4 Jahrmärkte gehalten.

Chortizü, ſeit 1784 eine Slobode der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche von einer ehemahls berühmten und ihr gegen über im Dnepr gelegenen Inſel, vielleicht aber auch von der **Chortiza** ihren Nahmen hat. Dieſe 12 Werſte lange und drittehalb Werſte breite Inſel iſt von verſchiedenen Nationen beherrſcht worden; 1620 wurde auf Befehl des Koſaken-Hetmanns, **Peter Konaſchewitſch Sagaydatſchny**, eine Verſchanzung daſelbſt angelegt und mit dem Nahmen einer Sſetſcha belegt, in welcher Saporogiſche Koſaken wohnten, und 1738 in dem Türkiſchen Kriege baueten die Ruſſen daſelbſt Schiffe, und legten Retranſchements nebſt Redouten an, welche aber gänzlich wieder verfallen ſind. Jetzt wohnen Deutſche Mennoniſten aus Danzig in derſelben, welche ſich hier angebauet haben, Ackerbau und Viehzucht treiben und in einem ſehr blühenden Zuſtande ſind.

Choſchoten. Dieſe Nation macht eine von den drey Hauptſtämmen der Kalmüken aus, und wird auf 50,000 Bogen oder ſtreitbare Mannsperſonen geſchätzt. Sie iſt bey Tibet geblieben, und erkennet Sineſiſche Hoheit. Im Jahre 1675 kamen 1500 und 1759 300 Familien nach der Wolga, und unterwarfen ſich der Ruſſiſchen Oberherrſchaft. Sie ſind unter die Derbeten vertheilt.

Chotimsk, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Klimowitſchi, mit einer Griechiſchen und Uniaten-Kirche.

Chotmüſchsk, ſeit 1780 eine Stadt der Charkowſchen Statthalterſchaft, 1455 Werſte von Petersburg, 725 von Moskwa, und 73 von Charkow. Sie iſt unter dem Zar Michail Feodorowitſch ungefähr ums Jahr 1630 erbauet, und liegt auf einem ſteilen Hügel auf der rechten Seite der Worskla zwiſchen den Bächen **Rogoſänka** und **Melowatoy Kolodes**. Von ihrer Gründung an war in derſelben eine Woywoden-Canzley, welche mit dem Kreiſe der Stadt bis 1780 unmittelbar unter dem Belgorodſchen Gouvernement ſtand. Es befinden ſich in derſelben ein alter Erdwall mit einem Graben, 3 hölzerne Kirchen, die Gerichtsplätze, 260 Privathäuſer und 840 Manns- nebſt 838 Frauensperſonen. Aus alten Büchern erhellet, daß dieſe Stadt ehemahls volkreich geweſen ſey und ziemlich viel Buden gehabt habe, allein ſeit der Errichtung der volkreichen Sloboden in ihrem Kreiſe haben

ben ſich die Gewerbe und der Handel aus der Stadt dahin gezogen, und die Stadtbewohner haben ſich zum Theil nach verſchiedenen Dörfern begeben, um Ackerbau zu treiben, daher denn die Stadt jetzt einen ziemlich öden Ort vorſtellt. Die Stadt= und Kreisbewohner treiben Ackerbau und Bienenzucht, auch werden in der Stadt 3 kleine Jahrmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein goldener Pflug in ſchwarzem Felde. Nach dem neuen Plane enthält die Stadt an Lande 244 Deſſätinen 1856 Saſhenen, an Viehtriften 591 Deſſätinen 782 Saſhenen, und der Kreis an Ackerlande 169,219 Deſſätinen 1961 Saſhenen, an Heuſchlägen 6715 Deſſätinen 1600 Saſhenen, an Waldungen 13,983 Deſſ. 800 Saſhenen; die Dörfer, Küchengärten, Hanffelder enthalten 7470 Deſſ. 2000 Saſhenen. Dörfer, Sloboden, Vorwerke werden 92, und in denſelben 29,291 Manns= und 27,567 Frauensperſonen, ſo wie in der Stadt und dem Kreiſe zuſammen 58,536 Perſonen beiderley Geſchlechts gezählt.

Choromlá, eine Slobode der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Chrona, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Chuba, ein Fluß der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Kreiſe der Stadt Kreßtzû nahe bey dem Dorfe Mäßnaja entſpringt, und nach einem Laufe von 55 Werſten bey dem Dorfe Ußtje Churskon in die Mßta fällt.

Chunſatſchen, ein Stamm der Leßtginzen oder Leßgier.

Chupta, ein Fluß in der Räſaniſchen Statthalterſchaft.

Chwalûnsk, ſeit 1780 eine Stadt der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, ehemahls das Kirchdorf Sſoßnowo genannt. Sie liegt an der Bergſeite der Wolga dem ſüdlichen Vorgebirge der Inſel Sſoßnow gegen über, 170 Werſte von Sſaratow. Es wohnen in derſelben 130 Kaufleute und 562 Bürger. Die Kaufleute kaufen gröſtentheils Getreide auf, und verkaufen es wieder in Aſtrachan; die Bürger hingegen treiben Ackerbau und Fiſchfang. Die Stadt iſt von der nördlichen Seite mit Bergen umgeben. Ihr Wapen beſtehet in 2 Sterläden im blauen Felde. Der Kreis dieſer Stadt iſt an der Wolga und in vielen andern Gegenden bergig. Die nahe an der Wolga und dem Bache Tereſchka gelegenen Gegenden enthalten Steppen; auf der nordöſtlichen Seite hingegen ſind ſie waldig. Die Luft iſt gemäßigt, der Boden um die Wolga herum mit Sand vermengt, in den übrigenden Gegenden aber bringt die ſchwarze Erde überflüſſig Getreide hervor. In dem Kreiſe von Chwalûnsk zählt man Zinsbare und Neugetaufte 5460, öconomiſche Bauern 3025, abgedankte Tataren 3268, Odnodworzen 107, adlige Bauern 8422, in allem 20,309 Seelen.

Chwalûnskiſches Meer, ſ. Caspiſches Meer.

Chwat, ein See in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft.

Chwoßtez, ein Fluß der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Dnepr fällt.

Chwoſchtſchowka, ein Fluß der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft.

Conſtantinopol, ſ. **Konſtantinopel**.

Cornelius-Kloſter, in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft. Es werden daſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten, einer den 17. Jannar der andere den 21. November, auf welchen vorzüglich mit Ruſſiſcher Leinwand, Häuten, Talg und verſchiedenen Materialwaren gehandelt wird.

D.

Dagda, ein Flecken in der Polotskiſchen Statthalterſchaft im Dünaburgiſchen Kreiſe, welcher wegen der 3 Jahrmärkte berühmt iſt, die in demſelben gehalten werden.

Dagen, **Dagoö**, eine Inſel in der Revelſchen Statthalterſchaft, gerade über Oeſel, wovon ſie durch eine ſchmale Meerenge getrennt iſt. Ihre Figur gleicht einem etwas verzogenen Viereck, und ſie iſt mit den Vorgebirgen von Oſten bis Weſten 8 Meilen breit, und von Süden nach Norden 6 Meilen lang. Die vielen Untiefen, Sandbänke und kleinen Inſeln machen die Schifffahrt bey Dagen etwas gefährlich. Daher wird auf dem weſtlichen Vorgebirge, deſſen äußerſte Spitze unter dem Nahmen **Dagerort** bekannt iſt, den Seefahrern zu gute ein Leuchtthurm unterhalten. Die Bevölkerung auf dieſer Inſel iſt ſehr groß; der größte Theil der Bewohner ſind Ehſten, welche aber nicht alle vom Ackerbau leben, ſondern ſich zum Theil auf allerley Künſte und Handwerke legen, und es bloß durch ihr glückliches Genie darin hoch gebracht haben. Außer dieſen gibt es viele, ja ganze Dörfer, Schwediſche Bauern, welche aber nicht alle gleiche Rechte haben. Der Inſel fehlt es weder an Wald, noch an Steinen. Auf dem weſtlichen Theile iſt viel Sandland, aber auf dem ſüdlichen und öſtlichen ein aus Lehmen beſtehender und fruchtbarer Boden. Auf der ganzen Inſel findet man zwar keine Stadt, aber doch etwas Handel, den ein kleiner Hafen, **Tewenhawen** genannt, zwiſchen dem öſtlichen Vorgebirge Serel und dem nördlichen bey dem Gute **Pardas** begünſtigt. Am nördlichen Vorgebirge fängt man auf beiden Seiten viele Strömlinge.

Dagerort, ſ. **Dagen**.

Dalmatow, ſ. **Dolmatow**.

Damiansk, ein Kupfer- und Eiſenwerk in dem Permiſchen Kreiſe. Es hatte ehemahls über 20 Kupferöfen, wovon aber nur noch einer im Gange iſt. Außerdem hat es 3 Hammerhütten, worin 6 gehende und 2 Sparhämmer mit 7 Herden ſind, eine Ankerſchmiede mit 2 Herden und 2 gemeine Schmieden mit 5 Eſſen.

Dan, ein See in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Danilow, eine Stadt in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft an dem Fluſſe Pelenda, unter 58° 15′ N. B. und 58° 20′ O. L. in einer mit Waldungen und Bergen umgebenen Gegend, 63 Werſte von Jaroßlawl. Ihr Umfang beträgt über 5, und ihre Länge 1 Werſte, ihre Breite 450 Saſhenen. In dieſer Stadt ſtand zuerſt der zweyte falſche Dimitri auf. Man zählt in derſelben 357 Wohnhäuſer, 115 Buden, 3 Schmieden, 3 Wachs- und 3 Talglichter-Fabriken, 2 Färbereyen, ein Armenhaus, eine Pfarre, 9 Kirchendiener und in allem 1250 Einwohner. Die Kaufleute und Bürger handeln mit ſeidenen und andern Waren, vorzüglich aber mit Leinwand und allerhand Lebensmitteln. Der ganze Handel gehet nicht über 3000 Rubel. Das Stadtwapen iſt ein ſchräge getheiltes Schild, aus deſſen einem Felde ein Löwe auf ein grünes mit Silber vermiſchtes hervor gehet, zum Beweiſe, daß dieſe Stadt zur Jaroßlawſchen Statthalterſchaft gehört. Vor der Errichtung dieſer Statthalterſchaft war ſie ein Kron-Kirchdorf, welches **Danilowskoe** hieß. Der Kreis dieſer Stadt iſt 80 Werſte lang, und 10 bis 35 breit, und hat, ſehr wenige Stellen ausgenommen, eine ebene Lage. Der Boden iſt etwas ſandig, und die Ausſaat gibt gewöhnlich das dritte Korn. Bau- und Brennholz wächſt zwar, allein in einigen Gegenden nicht hinlänglich; dieſer Mangel wird indeß durch einen wechſelſeitigen Handel erſetzt. Es liegen folgende Seen in dieſem Kreiſe: der weiße (Beloe), der **Jachrobolskiſche**, der **Kuchalniſche**, der **Jßkrobolßkiſche**, der große (Welikoe), der **Sogozkiſche**, der **Perelizkiſche**. Alle dieſe Seen liegen nahe an der linken Seite der Wolga, und zwey davon, nähmlich der Sogozkiſche und der Perelizkiſche, machen durch ihren Arm die Grenze zwiſchen dieſer und der Kaſtromaiſchen Statthalterſchaft. Die Seen enthalten Hechte, Barſe, Schleihen, Weißfiſche, Kaulbarſe und Karauſchen. Die **Pelanda** und **Kaſt** ſind die einzigen Flüſſe, welche durch dieſen Kreis fließen. An Pfarrkirchen zählt man in demſelben 55, bey welchen 318 Kirchendiener ſtehen, und überhaupt 917 Orte, worunter 38 Kirchdörfer, 114 adlige Höfe, 765 Dörfer und ein Pogoßt ſind; 388 Gutsherren, 120 adlige Häuſer, und überhaupt 62,802 Seelen, und 5840 Deſſätinen Land. Die Einwohner treiben Ackerbau, und gehen auch der Nahrung wegen mit Paßporten in andere Städte und vorzüglich nach Moskwa und Petersburg, wo ſie Garküchen halten.

Danilowa, eine Slobode in der Kaſtromaiſchen Statthalterſchaft an der Wolga, welche wegen einer daſelbſt befindlichen Stuterey berühmt iſt.

Daſchkowa, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft an dem rechten Ufer des Dneprs, in welchem ein Poſthaus auf dem Wege nach Rogatſchew iſt.

Dawůdowskiſche Feſtung. Sie liegt in Finland zwiſchen Wiborg und Wilmanſtrand, gegen der Schwediſchen Grenze über.

Dedilow, eine Slobode im Belewſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Upa fallenden Fluſſe **Shiworona**, 202 Werſte von Moskwa. Es werden den 5. und 16. Junius 2 Jahrmärkte in derſelben gehalten, auf welche die Kaufleute der benachbarten Städte mit Bauerwaren kommen.

Dedinowo, ein Kirchdorf im Kolomniſchen Kreiſe der Stadt Moskwa, an dem linken Ufer der Oka. Hier werden faſt alle Fahrzeuge und Strugen gebauet, welche zur Fahrt auf der Oka, und beſonders zur Transportirung des Korns aus den oberhalb gelegenen Gegenden nach Moskwa gebraucht werden. Der Zar Alexei Michailowitſch ließ hier von verſchriebenen Holländiſchen Meiſtern ein Schiff, Nahmens **Orel**, zur Schifffahrt auf dem ſchwarzen Meere bauen; allein er konnte dieß heilſame Vornehmen wegen der damahls ausgebrochenen Rebellion des **Stenko Raſin** nicht in Ausübung bringen. Das Schiff wurde 1671 durch dieſen Empörer verbrannt, und in Aſtrachan blieb nur ein gleichfalls in Dedinowo gebauetes Both nach, welches Peter der Große den Großvater der Ruſſiſchen Flotte nannte, und 1723 mit großen Ceremonien nach Petersburg bringen ließ. Außerdem hat dieſe Slobode 2 Märkte, auf dem einen wird mit Lebensmitteln, und auf dem andern, wo Freytags Markttag iſt, mit allerhand aus Kolomna gebrachten kurzen Waren, wie auch mit Getreide gehandelt.

Degonskoe ein See in der Kalugiſchen Statthalterſchaft in dem Serpeiskiſchen Kreiſe. Seine Länge beträgt 5, und ſeine Breite anderthalb Werſte.

Deimanowka, ein Kirchdorf in dem Priluzkiſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, welches wegen zweyer den zehnten Freytag nach Oſtern und den 2. Julius fallenden Jahrmärkte merkwürdig iſt, auf welche die umliegenden Bauern Korn, allerhand Vieh, Lebensmittel, hölzernes Zeug und andere Bauerwaren bringen.

Demijanskiſche Poſtſtation, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft am Irtůſch, 260 Werſte von Tobolsk, und 173½ Werſte im Winter. Dieſe Station iſt 1637 mit Einwohnern aus Sol-Wůtſchegodskaja, Tſcherdůyn und Solikamsk beſetzt worden.

Demſchinsk, eine Slobode in der Tambowſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Ußman, unweit deſſen Mündung, 50 Werſte von der Stadt Ußman. Sie iſt wegen eines auf den 20. Auguſt fallenden Jahrmarktes berühmt, auf welchen die benachbarten Kaufleute mit allerhand kleinen Waren und Lebensmitteln kommen.

Derbeten, ein Kalmůzkiſcher Stamm. Dieſer Stamm zog nach ſeiner Trennung aus der öſtlichen Songorey in die weſtlichere um den Urſprung des Iſchim und Tobol. Sie geriethen größtentheils

theils unter die Songoriſche Horde. Im Jahre 1673 begaben ſich an 5000 Zelte oder Familien unter den Chan der Torgoten, und huldigten Rußland. Nach dem Tode des Chans Ajus gingen die Derbeten, welche nicht mehr unter den Torgoten ſtehen wollten, nebſt einigen Torgoten bis an und über den Don. Damahls ſchätzte man ſie auf 14,000 Familien. Da aber die Ruſſiſche Regierung argwohnte, daß ſich der Derbetiſche Fürſt, **Lawa Donduk**, unter den Schutz der Krimm begeben wollte, ſo mußten die Derbeten wieder zu den Torgoten an der Wolga, wo ſie auch an der erfolgten Flucht im Jahre 1770 keinen Antheil nahmen.

Dergatſchi, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welche ihren Nahmen wahrſcheinlich von den vielen gefangenen Wachteln, **Dergatſchi** genannt, erhalten hat. Auf die zwey Jahrmärkte, die in derſelben den 1. September und 1. Januar gehalten werden, bringen die benachbarten Kaufleute allerhand kurze Waren, Wein, Honig und andere Sachen.

Derkul, ein Flecken in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft am Derkul, welcher wegen dreyer Jahrmärkte, die in demſelben gehalten werden, merkwürdig iſt.

Derpt, ſ. **Dörpt**.

Deßätaja (die zehnte), eine Feſtung in der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft auf der Krimmiſchen Linie an dem rechten Ufer der Bereſtowa.

Deſchkin, eine 1778 an der Oka neu angelegte Stadt der Orelſchen Statthalterſchaft, 50 Werſte von Orel und 300 von Moskwa, welche wegen ihres Landungsortes zu merken iſt. Sie enthält 70 Häuſer, eine Kirche und ungefähr 230 Einwohner männlichen Geſchlechts. In der Stadt iſt auch ein Salz-Commiſſariat, von welchem einige andere Städte mit Salz verſehen werden.

Deutſche Colonien, die vorzüglichſten von allen in Rußland etablirten Colonien. Man findet einige in dem Petersburgiſchen Gouvernement, ſo wie auch in der Woroneſiſchen und Tſchernigowſchen Statthalterſchaft; Deutſche Mennoniſten haben ſich in der Jekaterinoßlawiſchen niedergelaſſen; die zahlreichſten und wichtigſten Colonien aber ſind in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft. Die Coloniſten, welche dieſelben gegründet haben, kamen größtentheils auf die im Jahre 1763 ergangene Einladung aus verſchiedenen Gegenden von Deutſchland nach Rußland, wo ihnen auf beiden Seiten der Wolga und der Medwediza Land zur Bearbeitung angewieſen, und alle mögliche Unterſtützung von Seiten der hohen Krone, welcher dieſe Anlagen ſehr große Summen koſteten, geleiſtet wurde. Der größte Theil dieſer Coloniſten beſchäftigt ſich mit Ackerbau und Viehzucht; doch gibt es auch ſehr viele geſchickte Handwerker unter denſelben, welche den Ackerbau verlaſſen, und ſich in den Städten des Gouvernements,

beſonders aber in Sſaratow angeſetzt haben, wo ihnen ihre ſehr geſuchten Arbeiten ein reichliches Auskommen verſchaffen, zumahl da ſie vermöge des gnädigen Manifeſtes verſchiedene Vorzüge und Freyheiten vor den Landeseingebornen genießen. Sie ſtehen als Kronſchuldner unter der Oberverwaltung der beym Cameralhofe verordneten erſten Expedition des Oeconomie-Directors, die Polizey- und Rechtsſachen aber werden durch die in jedem Kreiſe angeordnete Rechtspflege und Nieder-Landgerichte entſchieden. Außerdem aber hat jede Colonie noch ein ſo genanntes Coloniegericht, welches aus einem von der Gemeine jährlich erwählten Vorſteher nebſt etlichen Beyſitzern und Aelteſten beſtehet. Die kirchliche Verfaſſung iſt nach der Religion, zu welcher ſich eine jede Colonie bekennet, eingerichtet, und, ſo wie in ganz Rußland, frey und ohne den mindeſten Zwang. Die Lutheriſchen Geiſtlichen, deren jetzt fünfe ſind, ſtehen mit den Reformirten, deren drey ſind, unter dem Juſtizcollegio der Lief- und Ehſtländiſchen Angelegenheiten, die Catholiſchen aber, deren vier gezählt werden, und von welchen alle Mahl einer Superior iſt, unter dem Erzbiſchofe von Mohilew. Die Anzahl ſämmtlicher Colonien in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft beläuft ſich jetzt auf 101, die im Jahre 1790 überhaupt 5624 Familien, nähmlich 57 Lutheriſche, 13 Reformirte, 30 Catholiſche und eine vermiſchte enthielten, welche aus 15,840 Perſonen männlichen und 15,092 weiblichen Geſchlechts; überhaupt aus 30,932 Seelen beſtanden. Sie liegen in vier Kreiſen, in dem **Kamüſchinſchen**, in dem **Wolskiſchen**, in dem **Sſaratowſchen** und in dem **Atkarßkiſchen** Kreiſe. In dem **Kamüſchinſchen** liegen folgende 55 Colonien. An der Bergſeite der Wolga: Sſoßnowka, Talowka, Sſawaßtianowka, Klintſchi, Goloy Karamüſch, Leßnoy Karamüſch, Popowka, Ußtſſolicha, Norka, Splawnucha, Gololobowka, Linewo Oſero, Potſchinnaja, Werſchinka, Gräsnowatka, Kamennoy Owrag, Werchowja, Oleſchnä, Karamüſchewka, Makarowka, Pamätnaja, Kapenka, Kamenka, Jelſchanka, Ußtgräsnucha, Gniluſchka, Karaulnoy Buerak, Jlawla, Sſemenowka, Panowka, Roſſoſchij, Gräsnucha, Wodenoy Buerak, Kreßtowoy Buerak, Ußtkulalinka, Werchnaja Kulalinka, Niſhnaja und Werchnaja Dobrinka, Schtſcherbakowka, Büdakow Buerak; an der Wieſenſeite: Kaſizkaja, Bereſowka, Saumorie, Stepnaja, Wolskaja, Jablonowka, Popowkina, Tarlik, Tarlikowka, Skatowka, Priwolnaja, Kraßnopolje, Kotſchetnaja, Kraßnorinowka mit Kußtarewa vereinigt, und Rownaja. Dieſe Colonien enthalten 3386 Familien, welche aus 9805 männlichen und 9467 weiblichen Köpfen beſtehen. Im **Wolßkiſchen** Kreiſe befinden ſich folgende 25: Catherinenſtadt (die vorzüglichſte von allen), Beauregard, Boisreaux, Obermonjou, Orlowskaja, Erneſtinendorf, Philippsfeld, Caneau,

Paulskaja, Paninskaja, Baratajewka, Suſannenthal, Brockhauſen, Hockerberg, Unterwalden, Reſanowka, Baßkakowka, Luzern, Zug, Solothurn, Zürch, Baſel, Glaris und Schafhauſen, welche ſämmtlich 1059 Familien oder 2782 Perſonen männlichen und 2594 weiblichen Geſchlechts enthalten. In dem Sſaratowſchen Kreiſe liegen folgende 19 Colonien. An der Wieſenſeite der Wolga: Kraßnoy-Jar, Podſtepnaja, Swonarewka, Swonarewkut, Teläuſa, Ußtkaraman, Stariza, Lugowaja Gräsnucha, Lipowka, Lipowkut, Oſſinowka, Oßtrogowka, Tonkoſchurewka, Krutojarewka, Sußlü, Raßkati, Niedermonjou; und an der Bergſeite: Jagodnaja Polena und Pobotſchna, in welchen 870 Familien oder 2303 Manns- und 2206 Frauensperſonen gezählt werden; außerdem befinden ſich in der Stadt Sſaratow in der Slobode Pokrowskaja 38 Familien von 81 Manns- und 85 Frauensperſonen, welche auch zu dieſem Kreiſe gehören. In dem Atkarßkiſchen Kreiſe liegen an der Medwediza die Colonien: Medwedizkoe Kreßtowoy Buerak, Gratſchina Luca und Pißkowatka, welche 262 Familien von 847 Perſonen männlichen und 719 weiblichen Geſchlechts enthalten.

Dewätaja, eine Feſtung in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft auf der Krimmiſchen Linie, am rechten Ufer des Fluſſes Beſtowa.

Dewitſchija (Gora), ein Berg in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, gegen der Stadt Stawropol über, welcher wegen ſeiner Höhe merkwürdig iſt.

Dewiza, ein Flecken im Neſhinſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft an der Deßna. Er hat 2 Kirchen.

Dewiza, ein Fluß in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Niſhnedewizk liegt.

Dimitri-Feſtung, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, 1238 Werſte von Moskwa und 595 von Jekaterinoßlawl. Sie liegt auf der nördlichen Höhe, welche ſich mäßig ſteil vom Don erhebt, und beſteht, außer den Feſtungswerken, aus der Kaufmanns-, Soldaten- und Koſaken-Slobode, welche letztere ſich bis zu dem Fluß Temernik ausdehnt. An der Oſtſeite des öſtlichen Ufers iſt eine bequeme Auffahrt in dem Winkel, den ſeine Mündung mit dem Don macht, und ein Schiffswerft. Es befindet ſich hier auch ein Zollamt. In den Gärten dieſer Feſtung wachſen ſchöne Aepfel, Birnen, gelbe Pflaumen und Apricoſen.

Diuma, **Dioma** oder **Dema**, ein Fluß, welcher aus dem Gebirge Obſchtſchii Syrt über offene, trockene, ebene und Steppen ähnliche Berge fließt, daher auch die an demſelben gelegenen Gegenden wenig angebaut ſind. Man findet an demſelben Kupfer-Sanderz. Er fällt unter Ufa in den Fluß Belaja.

Dmitriew, ſ. **Kamüſchew**.

Dmitriew na Sſwape, eine Stadt der Kurskiſchen Statthalterſchaft, welche vor Errichtung derſelben ein oeconomiſches und zu **Külßk** gehöriges Dorf war; **na Sſwape** iſt theils deßwegen hinzugefügt, weil ſie an dieſem Fluſſe liegt, theils auch um ſie von einer andern Stadt gleiches Nahmens in der Orelſchen Statthalterſchaft zu unterſcheiden. Sie liegt auf einem ſehr ſteilen Berge, an welchem der benannte Fluß fließt, und innerhalb desſelben ſtehen noch vier andere kleine Berge, welche ſich auch in dem Wapen der Stadt befinden. Die Einwohner beſtehen in 43 bey den Gerichten ſtehenden, 20 bey beſondern Dienſten angeſetzten und 34 Militärperſonen, 8 Kirchendienern, 16 Kaufleuten, 2 Bürgern, 5 Maloroſſianern und 269 oeconomiſchen Bauern, in allem in 397 Mann. An Gebäuden befinden ſich in der Stadt eine ſteinerne Kirche, 7 verſchiedene Krongebäude, 2 adlige, 3 Kirchen- und 39 andere Häuſer, in allem 44, 2 Herbergen, 2 Schenken, eine Garküche und eine Schmiede, welche aber ſämmtlich von Holz ſind. Die Länge ſo wohl als die Breite dieſer Stadt beträgt nicht über eine Werſte. Sie liegt 1172 Werſte von Petersburg und 444 von Moskwa. Ihr Wapen ſind 5 Berge in grünem Felde. Die Kaufleute und Bürger handeln an den Markttagen nur mit Bauerwaren. Holz erhalten die Einwohner aus der Stadt Karatſchew. Der Kreis der Stadt liegt auf gebirgigen und abſchüſſigen Gegenden. Seine Länge beträgt 64, und ſeine Breite 54 Werſte. Der Boden iſt ſchwarz. Man ſäet allerley Getreide, wovon der Rocken ſieben-, der Hafer neun-, die Gerſte, der Weitzen und der Hanf fünf-, die Erbſen sechsfältig tragen; beſonders pflanzt man auch ſehr viele Erdäpfel und Erdbirnen in dieſem Kreiſe. Es wird viel Getreide von hier nach andern Städten, und beſonders nach Sſewsk ausgeführt. An Kron-, adligen und Odnodworzen-Orten befinden ſich in dieſem Kreiſe 57 größere und 35 kleinere Kirchdörfer, 3 große und 2 kleine Sloboden, 43 Dörfer, 5 Vorwerke, in allem 145, in welchen nach der vierten Reviſion 26,627 Mannsperſonen ſind. Kirchen zählt man in den Dörfern 65, und bey denſelben 309 Perſonen. Die vorzüglichſten Orte dieſes Kreiſes ſind die Slobode **Michailowka**, welche dem Grafen Scheremetew gehört, und 1712 angelegt iſt, die Kirchdörfer **Berioſa** und **Petrowskoe**. An Fabriken finden ſich in dieſem Kreiſe 3 Reperbahnen, 10 Garnfabriken, und an Sawoden eine Branntwein-Bremerey, 2 Lohgärbereyen, eine Färberey, eine Stuterey, 4 Ziegelhütten, 2 Kalkbrennereyen, 2 Oehl- und eine Wachsſchlägerey. Außerdem zählt man 81 Buden, 3 Armenhäuſer, 4 Garküchen, 48 Schmieden, 97 Waſſer- und 2 Windmühlen. Große Flüſſe gibt es 2, nämlich die Sſwopa oder Sſwapa und **Ußoſha**, kleinere 48. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe wohnenden Edelleute beläuft ſich auf

176,

176, der Gutsherren, welche nicht in demſelben wohnen, auf 52, und die Anzahl ihrer Häuſer auf 214, worunter 4 ſteinerne ſind. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Morgen der Kreis der Stadt Fateſh, gegen Süden der Lgowſche, gegen Weſten der Rülskiſche und Sſewſche Kreis, gegen Norden eben derſelbe.

Dmitrow, eine Stadt des Moskowiſchen Gouvernements. Sie liegt unter dem 56° 18′ N. B. und unter dem 55° 15′ O. L. 62 Werſte von Moskwa auf beiden Seiten des Fluſſes Jachroma und der Nereka, welche letztere, eine halbe Werſte vor ihrem Eintritte in die Stadt aus der Jachroma fließt, bey ihrem Durchfluſſe durch die Stadt eine ziemlich große Inſel bildet, und wenn ſie aus der Stadt heraus iſt, wieder in die Jachroma fällt. Die Lage der Stadt iſt etwas gebirgig; ihre Länge beträgt 1210, und ihre Breite 700 Saſhenen. Die in derſelben befindliche Feſtung liegt an dem Fuße eines ziemlich hohen Berges, und folglich in einer niedrigen und moraſtigen Gegend; ſie iſt mit einem Walle umgeben, welcher 520 Saſhenen im Umfange und 3 Saſhenen in der Höhe hat, und von dem die Hälfte mit einem 2 Saſhenen tiefen Graben verſehen iſt. Der Stifter dieſer Stadt war Juriy oder Georgi, Sohn des Wladimir Monomachs, welcher, da er ſich nach ſeiner Verjagung vom Kiewſchen Großfürſtenthum 1154 mit ſeinen Truppen und ſeiner Gemahlinn an der Jachroma befand und ihm daſelbſt ein Prinz geboren ward, aus Freude über dieſe Begebenheit an dieſer Stelle eine Stadt bauen und ſie nach dem Nahmen ſeines neugebornen Prinzen Dimitri, welchem er ſie ſchon im voraus zum Apanage beſtimmte, Dmitrow nennen ließ. Dieſer regierte auch daſelbſt bis 1177, in welchem Jahre er nach dem Tode ſeines Bruders Andreas Georgiewitſch auf den großfürſtlichen Kiewſchen Thron gerufen ward. Drey und zwanzig Jahre nach ihrer Erbauung ließ ſie der Tſchernigowſche Fürſt Swätoßlaw in dem Kriege mit Weßewolod Georgiewitſch verbrennen, und 1272 befand ſich der apanagirte Fürſt von Galitſch, David Conſtantinowitſch, und nach ihm Jurii Waßiliewitſch und Jurii Iwanowitſch daſelbſt, welches wahrſcheinlich großfürſtliche Prinzen waren. Außer der 1237 von Batü erlittenen Zerſtörung, ward ſie 1293 von dem Tatariſchen Fürſten Diuden, und 1656 von einer Peſt verheeret, wegen welcher nach den Urkunden 2 Jahre kein Gottesdienſt gehalten wurde. Seit dieſer Zeit iſt nichts merkwürdiges in derſelben vorgefallen. Das Wapen der Stadt beſtehet aus zwey Theilen, in dem obern iſt das Wapen der Stadt Moskwa, und in dem untern 4 Fürſten-Kronen auf einem Hermelin-Mantel, zum Andenken einer in dieſer Stadt von vier Fürſten gehaltenen Zuſammenkunft. Die Stadt enthält folgende Gebäude: den Ußpenkiſchen Dom (ein ſehr großes Gebäude von alter Architectur, in welchem ein viereckiges, vor

langen

langen Zeiten gemahltes hölzernes Kreuz, und auf der Vorhalle der Kirche ein altes Bild des Märtyrers Georg aus Email die merkwürdigſten Sachen ſind), das Mönchskloſter des heil. Boris und Gleb, welches mit einer ſteinernen Mauer umgeben iſt, 5 ſteinerne und 2 hölzerne Pfarrkirchen, und an Krongebäuden die Gerichtsplätze, ein Haus für den Stadtvogt, ein Salz-Magazin, 5 Schenken; an Wohnhäuſern 2 adlige Häuſer, 1 Kaufmannshaus, 534 Bürger-, 6 Kronbedienten-, 28 Kirchen- und 23 Häuſer für gemeine Leute. Außerdem gibt es noch 4 Tuchfabriken, 3 unechte Gold- und Silberfabriken, 6 Malzdörren, 8 Lohgärbereyen, 5 Seifenſiedereyen, 6 Garküchen, 45 Krüge, 1 Herberge und 14 Schmieden. Die Einwohner dieſer Stadt beſtehen aus 246 Kaufleuten, welche 126,870 Rubel Capital angegeben haben, 1120 Bürgern, in 1511 theils in gerichtlichen Aemtern ſtehenden, theils zu verſchiedenen Ständen gehörenden Perſonen, und 1439 Frauensperſonen. Der Handel der hieſigen Kaufmannſchaft iſt meiſtentheils Budenhandel, und beſtehet in allerhand Seiden- und Lederwaren, Früchten und ſtarken Geträuken; auch verkaufen ſie grobe Leinwand, Wachs, Lichter, Eß- und kleine Galanteriewaren; einige kaufen auch in den unterhalb gelegenen Städten Getreide auf, und verführen es nach Petersburg; andere treiben Handwerke und Gartenbau. Der hieſige Jahrmarkt, welcher 14 Tage dauert, fällt auf den 15. September, und die Markttage ſind der Montag und der Donnerstag. Der Dmitrowſche Kreis grenzt gegen Nordoſt an die Tweriſche Statthalterſchaft, gegen Südoſt an den Bogorodskiſchen, gegen Süden an den Woßkreſſenskiſchen und Klinſchen Kreis. Seine Länge beläuft ſich auf 57, und ſeine Breite auf 58 Werſte. Seine Lage iſt größtentheils, einige Stellen gegen die Flüſſe zu ausgenommen, eben, und der Boden von gutem grauen Grande, zum Theil ſandig. In guten Jahren geben gedüngte Felder das ſiebente, und in mittelmäßigen das fünfte bis ſechste Korn. Flüſſe, Flüßchen und Bäche zählt man in dieſem Kreiſe 551, von welchen die Jachroma, Kläsma, Sſeſtra, Dubna und Welja die vorzüglichſten ſind. An Kirchen zählt man ein Mönchskloſter, das Nicolai-Peßnoſchinskiſche genannt, 75 Pfarrkirchen, davon 19 von Stein und 56 von Holz ſind, bey denen ſich an Kirchenbedienten mit ihren Frauen und Kindern 1267 Perſonen befinden. Die Anzahl der verſchiedenen Güter beläuft ſich in allem auf 587, worunter 31 Kron-Kirchdörfer, 14 Höfe, 184 Dörfer, 4 adlige Kirchdörfer, 113 adlige Höfe und 122 Dörfer ſind; die Zahl der Gutsherren auf 144, ihrer Häuſer auf 105, worunter 3 ſteinerne ſind, und die Anzahl der Bauerhöfe auf 7077. Steuerbare Kronbauern männlichen Geſchlechts rechnet man 14,934 und weiblichen 15,651, adlige Bauern 12,146 männlichen und

12,090 weiblichen Geſchlechts. Die Hofplätze begreifen nach der Ausmeſſung 3252 Deſſät. 2362 Saſhenen, das Ackerland 75,962 Deſſätinen 96 Saſhenen, die Heuſchläge 21,409 Deſſät. 1793 Saſhenen, die Holzungen 104,733 Deſſ. 631 Saſhenen, die öden Gegenden 17,454 Deſſätinen 937 Saſhenen, welches zuſammen 224,812 Deſſätinen 1055 Saſhenen, und mit den Stadtländereyen 225,535 Deſſätinen 928 Quadratſaſhenen ausmacht. An Fabriken finden ſich in dieſem Kreiſe 9 Tuch= 2 Leinwand=Fabriken, 100 Poſamentir= und unechte Goldfabriken; an Sawoden 5 Ziegelbrennereyen, eine Töpferey, 3 Malzdörren, 12 Lohgärbereyen und eine Stuterey. Vorzüglich aber verdient die hier 1765 von dem Engliſchen Kaufmanne Garner an der Dubna und Jachota angelegte Porcellänfabrik bemerkt zu werden, auf welcher 200 Perſonen alles mögliche Geſchirr in einem ziemlichen Grade von Vollkommenheit verfertigen. So viel Schwierigkeiten auch der ſel. Garner anfänglich zu bekämpfen hatte, ſo überwand ſeine Standhaftigkeit doch alle, und er hatte vor ſeinem Ende die Zufriedenheit, dieſe Fabrike in dem blühendſten Zuſtande zu verlaſſen, und ſich für ſeinen thätigen Eifer auf das ehrenvolleſte belohnt zu ſehen, indem aus entfernten Gegenden, und ſelbſt von einigen Großen des Hofes ſehr anſehnliche Beſtellungen gemacht wurden, ſo daß er kaum ſo viel verfertigen konnte, als beſtellt ward. Durch ſeinen unermüdeten Fleiß hat er es dahin gebracht, daß man jetzt in Moskwa und in andern Gegenden wenig und faſt gar kein ausländiſches Porcellän mehr ſiehet. Dem Vorwurfe der kurzen Dauerhaftigkeit und der ungefälligen Mahlerey, welchen Hr. Hofr. Hermann demſelben nicht ganz ohne Grund machte, ungeachtet es auch Ausnahmen gibt, würde der ſel. Mann gewiß auch noch abgeholfen haben, wenn ihn der Tod nicht übereilt hätte. Indeſſen iſt von ſeinem Hrn. Sohne, als dem jetzigen Beſitzer, zu hoffen, daß er dem rühmlichen Beyſpiele ſeines ſel. Vaters folgen und gleichfalls keine Mühe ſparen wird, allen etwa noch obwaltenden Mängeln abzuhelfen, und dadurch dieſer vortrefflichen Fabrike die möglichſte Vollkommenheit zu geben. Es wird gegenwärtig von 200 Arbeitern, worunter 78 Mahler ſind, jährlich für ungefähr 40,000 Rubel Porcellän gemacht. Der Thon dazu kommt aus Gluchow, und der Quarz aus Olonez.

Dmitrowka oder Olſchanka, ein Kirchdorf in der Kiewſchen Statthalterſchaft bey der Slobode Jablunew, welches wegen ſeines Jahrmarktes zu merken iſt.

Dmitrowsk, eine Stadt in der Orelſchen Statthalterſchaft an der Neruſſa, 451 Werſte von Moskwa, 84 von Orel und 1181 von St. Petersburg. Man ſagt, daß hier eine Direction über die Komarizkiſchen Kron=Ländereyen geweſen, daß ſelbige aber wegen

wegen einer Revolte vernichtet worden wäre. Die Maloroſſianer beſetzten darauf, nicht weit von dieſer Stelle, die Slobode Dmitrewka aus ihren Mitteln, und Peter der Große ſchenkte ſie dem Moldauiſchen Hoſpodar und Fürſten Dimitri Kantimir, nach deſſen Tode ſie wieder an die Krone fiel. 1772 den 25. Junii wurde ſie zu einer Stadt erkläret und der ganze Kreis der Dmitrowſche genannt, nachdem alle Gerichtsplätze aus der Stadt Lugan hieher verſetzt waren.

Dnepr, ein Fluß, welcher 150 Werſte oberhalb Smolenßk aus einem Moraſte fließt, in vielen Krümmungen durch einen Theil von Lithauen, durch die Kiewſche und die Jekaterinoßlawſche Statthalterſchaft läuft, und nach einem Laufe von ungefähr 1500 Werſten zwiſchen Otſchakow und Kinburn in das ſchwarze Meer fällt, nachdem er zuvor einen Meerbuſen, **Liman** genannt, welcher bis 60 Werſte lang und an einigen Stellen 2, 4, bis 10 Werſte breit iſt, gemacht hat. Er ſtrömt viel reiſſender und iſt tiefer als der Don, hat viele Inſeln, ein zum Theil ſandiges, ſteiniges und mergelhaftes Bette, nebſt einem kalkigen, aber geſunden Waſſer. Seine Ufer ſind überall hoch, und das Land an denſelben ſehr gut. Man trifft in ihm, in einer Weite von 60 Werſten, 13 große und 3 kleine Waſſerfälle an, welche durch große Steine, zum Theil durch Klippen, die größtentheils aus Feldſpat beſtehen, gebildet werden, und in der Gegend von **Nowoi Kaidak** anfangen. Die Nahmen der gefährlichſten ſind nach Hrn. Sſujew folgende: **Kaidak**, **Jazkaja Sapora**, **Woloſchskoi**, **Sſochanskoi**, **Swonezkoi**, **Kniäſchinskoi**, **Nenaſſütez** (der unerſättliche — der ſchlimmſte von allen, der aber doch auch mit leeren Barken und ſchmalen Bothen bey hohem Waſſer befahren werden kann —), **Woronow Sabor**, **Wobnizkoi**, **Budnizkoi** *), die letzten drey gehen über den ganzen Fluß. Die übrigen ſind weniger gefährlich; denn entweder erſtrecken ſie ſich nicht ſehr weit, ſo daß man ſie vermeiden kann, oder ſie beſtehen aus Sand. Indeſſen ſind dieſe Waſſerfälle doch Urſache, daß die nach Cherſon oder Kinburn den Dnepr hinunter gehenden Waren bey Alt-Sſamara ausgeladen und 70 Werſte zu Lande bis nach der an dem Fluſſe der Moßkowka gelegenen Alexander-Feſtung geführt werden müſſen, wo ſie wieder auf Fahrzeuge geladen werden, und bis zu der Mündung des Dneprs, eine Weite von 400 Werſten, eine ebene Fahrt haben. Könnte man von Sſamara bis an die Moßkowka einen Canal ziehen, ſo würde man nicht nur des Landweges überhoben

*) Nach andern Nachrichten ſind die Nahmen dieſer 13 Waſſerfälle folgende: Koidak, Sſurskoi, Lachan, Swenez, Knäipez, Nenaſſütez, Woronow Sabor, Werchnei Wolnoi, Budilskoi, Liſchnoi, Tawalſchaiskoi, mit der Inſel Tawalſchanskoi, auf welcher wilde Weintrauben und eine harte Holzart, Tawala genannt, wachſen, Niſhnei Lesnoi und Niſhnei Wolnoi.

überhoben ſeyn, ſondern auch viel Zeit erſparen, und außerdem nicht nöthig haben, neue Barken zu nehmen, welche unterhalb der Waſſerfälle wegen des Holzmangels ſehr theuer ſind. Nur in Kiew gehet eine Brücke von 546 Saſhenen über dieſen Fluß, welche im Frühjahre über denſelben geſchlagen, und gegen Ende des Septembers wieder abgetragen wird. An andern Stellen werden auf Koſten der Krone zur Communication mit Polen und zur Ueberfahrt Fahrzeuge unterhalten. Dies geſchieht 1. an der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft bey dem Flecken **Lowitſchi**, 2. unterhalb desſelben bey dem Flecken **Nawoſa**, 3. unweit **Kiew**, 4. bey dem Dorfe **Andruſſow**, 5. bey **Kanew**, 6. bey **Tſcherkask**, 7. bey dem Dorfe **Dälinskaja**, 8. bey **Krementſchug**, 9. bey **Perewolotſchna** und 10. bey **Kamennoi Saton**. Die nach der Krimm handelnden Kaufleute werden bey Kiſikermen von den dortigen Einwohnern auf Fahrzeugen, welche aus den dickſten Bäumen ausgehauen ſind, bloß durch das Steuerruder, ohne Maſten und Segel regiert werden, und 50 bis 60 Mann nebſt 2 kleinen Kanonen tragen können, übergeführt. Auch findet man an den Ufern dieſes Fluſſes ſehr viele Mühlen auf Fahrzeugen, weil es einem Jeden erlaubt iſt, ſolche, wenn ihm das Ufer gehört, anzulegen. Bey Smolenßk gehet er im November zu, und im April wieder auf; bey Krementſchug iſt er vom December, und bey Kiew vom Januar bis zum März mit Eiſe belegt. Die in denſelben ſich ergießenden Flüſſe ſind die **Wiäsma**, **Druscha**, der **Sſosch** oder **Sſosk**, **Pripek**, die **Deßna** (der größte von allen Dnepr-Flüſſen), der **Trubeſh**, die **Sſula**, der **Pſſol** oder **Pſſiol**, die **Worßkla**, der **Orel**, die **Sſamara**, **Moßkowka**, der **Ingulek** ꝛc. Uebrigens iſt der Dnepr ſehr fiſchreich, doch erſtreckt ſich der vorzüglichſte Fiſchfang nur von ſeiner Mündung an bis nach Cherſon. Die in demſelben ziehenden Fiſcharten ſind große Hauſen, Lachſe, Karpfen (Sſanü), Sterläde, Weißfiſche, Schleihen, Sandarte, Hechte, Karauſchen und auch Krebſe. Verſchiedene Liebhaber wollen indeſſen ſeine Fiſche von keinem ſo guten Geſchmacke finden, wie die Fiſche aus andern Flüſſen.

Dnepriſche Steppe: ſie begreift die große Ebene, welche in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft zwiſchen dem Dnepr und dem Bug liegt, die ſo genannte Krimmiſche Steppe an der linken Seite des Dneprs und den ganzen Raum in ſich, welcher ſich über den Donez weg bis an den Don und an das Aſowſche und ſchwarze Meer erſtreckt. Dieſe ungeheure Ebene, welche den größten Theil der Jekaterinoßlawſchen, Tauriſchen und einen Theil der Woroneſiſchen, Charkowſchen und Kiewſchen Statthalterſchaften einnimmt, beſtehet aus einer überhaupt ſehr trockenen, ſandigen und mit vielen Salzſeen und Salzplätzen verſehenen und noch ſehr wenig bewohnten Fläche, die hin und wieder

zwar mit Eichen und andern Holzarten gut bewaldet, größtentheils aber waldlos, hingegen zur Viehzucht und zum Ackerbau nicht nur nicht ungeſchickt, ſondern in vielen Gegenden ganz vortrefflich iſt.

Dneprowsk, eine Kreisſtadt in Taurien, an dem linken Ufer des Dneprs.

Dnieperſche Linie, in der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft. Sie iſt 1770 gegen die Krimmiſchen Tataren, welche damahls noch nicht unter Ruſſiſcher Bothmäßigkeit waren, angelegt, fängt ſich bey der Mündung der Moßkowka an, und beſtehet aus 7 Feſtungen, nähmlich aus der **Alexandrowſchen** an der Mündung der Moßkowka, der **Nikitinſchen**, der **Grigoriewſchen**, der **Kirilowſchen** an dem Fluſſe Konskiá Wodüy, der **Alexeewſchen**, der **Sachariewſchen** und der **Petrowſchen** an der in das Aſowſche Meer fallenden Berda; jede liegt faſt 30 Werſte von der andern, ausgenommen die Kirilowſche und Alexeewſche, welche etwas weiter aus einander ſind.

Dobraja Woda (gutes Waſſer), ein Fluß in der Nowogorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Krolewez liegt.

Dobrinka Niſhnaja und **Werchnaja**, zwey Deutſche Lutheriſche Colonien in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, wovon die erſtere 75 Familien von 195 männlichen und 197 weiblichen Köpfen, die andere aber nur 46 Familien von 112 männlichen und 110 weiblichen Köpfen enthält.

Dobro, ein Flecken in dem Mſtißlawſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem kleinen Fluſſe **Tſchernaja Napa**, der in die Soſha fällt. Er iſt wegen des Sieges merkwürdig, welchen der Generallieutenant Fürſt Michailo Michailowitſch Golizün hier über ein Schwediſches Corps erhielt.

Dolgoe Oſero (langer See), ein See in dem Moskowiſchen Gouvernement, deſſen Länge 160, die Breite 50 Saſhenen und die Tiefe 2 Arſchinen beträgt. Die Malakowka fällt in denſelben.

Dolgoi, eine Inſel der Wolga oberhalb Aſtrachan, welche 20 Werſte lang und 7 breit iſt.

Dolgowinskiſcher See, er liegt in dem Jaroßlawiſchen Kreiſe, iſt 4 Werſte lang, 200 Saſhenen breit und hat über 9 Werſte im Umfange.

Dolmatow oder **Dalmatow**, eine Kreisſtadt der Jekaterinenburgiſchen Provinz der Permiſchen Statthalterſchaft, 510 Werſte von Perm. Sie liegt an der Iſſet in einer hohen und größtentheils ebenen Gegend, und hat ihren Nahmen von einem Kloſter gleiches Nahmens, welches ein gewiſſer Mönch, Dolmatow, der vor ſeiner Aufnahme Mokrinskoy hieß, im Jahre 1644 gründete. Dieſes Kloſter iſt auch noch jetzt das vorzüglichſte Gebäude der Stadt, und hat 2 Kirchen.

Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich nur auf 815 Seelen. Es wird jährlich den 6. December ein großer Markt hier gehalten, der bis zur Mitte dieſes Monaths dauert, und beſonders von den Kaufleuten der benachbarten Sibiriſchen Städte ſtark beſucht wird. Er hat vorzüglich ſeit der Zeit ſehr zugenommen, da die Märkte in dem Kataiskiſchen Oſtrog in Verfall kamen. Das Wapen der Stadt ſind drey in Form einer Pyramide geſtellte Glocken mit der Aufſchrift des Jahrs 7152 (1644) in goldenem Felde. Der Dolmatowſche Kreis hat viel Ackerfelder, Heuſchläge, Hausvieh und fiſchreiche Seen. Sein Umfang beträgt 427 Werſte 250 Saſhenen, und ſein Flächeninhalt 9495 Quadratwerſte 450 Saſhenen. Es befinden ſich in demſelben 29 Sloboden und Dörfer mit Kirchen, eine Kron-Eiſenhütte, 3 adlige und 163 Krondörfer, welche letztere in 18 Ruſſiſche und 7 fremde Woloßten getheilt ſind, wovon die fremden 55 Dörfer enthalten, und 264 Mühlen. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Kron- und adligen Bauern beträgt 33,007 Seelen.

Domontow, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft an dem Dnepr und dem Supoi, in welchem eine Kirche und ein Zollhaus iſt.

Domränßkiſche Kupfer- und Eiſenhütte, in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, 379 Werſte von Jekaterinenburg. Sie iſt 1757 angelegt, und hat 3 Hammerhütten, worin 6 gehende und 2 Sparhämmer mit 7 Herden, eine Ankerſchmiede mit 2 Herden und 2 gemeine Schmieden mit 5 Eſſen ſind. Das Roheiſen wird von der Bilimbaewskiſchen Hütte hieher gebracht. Es wird hier größtentheils feineres vierkantiges Stangeneiſen angefertigt. Im Jahre 1782 wurden auf 27,092 Pud Sorteneiſen angefertigt. Was die Kupferhütte anbelangt, ſo war ſie ſonſt eines der beträchtlichſten Werke dieſer Gegend, und hatte über 20 Kupferöfen, wovon aber im Jahre 1784 nur noch einer im Gange war, und jetzt liegt dieſe hoffnungsvolle Grube völlig unbenutzt.

Don, ehemahls **Tanais**, und von den Tataren **Tuna** oder **Duna** genannt, ein ſehr anſehnlicher Fluß, welcher in der Tulaiſchen Statthalterſchaft aus dem Johannis-See (Iwanowskoe Oſero) fließt, und ſich nach einem Laufe von 1000 Werſten in verſchiedenen Armen, von welchen der vorzüglichſte, **Akſſai** genannt, die Inſel, auf welcher Tſcherkaßk liegt, macht, in den nordöſtlichen Buſen des Aſowſchen Meers ergießt. Er nimmt verſchiedene beträchtliche Flüſſe auf, von welchen der **Woroneſh**, Donez, Choper, die Medwediza und Ilowla die vornehmſten ſind. Die auf beiden Seiten desſelben gelegenen Gegenden ſtellen eine mit Waldungen, Feldern, Seen und Hügeln abwechſelnde Ebene dar. Sein rechtes Ufer beſteht von der Sſoßna, bis nach Tſcherkaßk aus einer Reihe thon- und kreidenartiger Hügel, und ein ſolches hohes und bergiges Ufer haben auch alle in denſelben

ſelben fallenden Flüſſe und Bäche, und faſt alle auch an der rechten Seite. Dieſe Hügel ſind nicht hoch, doch führen die anſehnlichſten beſondere Nahmen, als Liſſijä Gorü, Wenßkijä Gorü ꝛc. Sie fallen theils gegen das Ufer ab, theils machen ſie dasſelbe unmittelbar ſchräge oder abgeſtürzt, und ſind holzlos. Der Don hat von ſeiner Mündung an weder Fälle, noch Klippen. Sein Boden iſt meiſtens thonig und mit Sand bedeckt. Im Sommer fließt er ganz ſanft, und an vielen Stellen gibt es Untiefen und nicht wenig Sandbänke. Er enthält viele Inſeln, welche meiſtentheils klein und bis zum Donez mit Holz bewachſen, weiter hin aber öde ſind, und im Frühjahre, wenn ſein Waſſer ſehr ſchnell und hoch ſteigt, ſämmtlich überſchwemmt werden. Sein Waſſer, das weißlich und gleichſam trübe iſt, enthält Kalktheile, und iſt für diejenigen, welche nicht daran gewöhnt ſind, ungeſund. Ungeachtet der Don auch ziemlich fiſchreich iſt, ſo ſtehet er doch der Wolga ſehr weit nach. Die vorzüglichſten Fiſchereyen gehören den Doniſchen Koſaken. Störe, Sſewriugen und Sterläde werden nicht ſehr häufig in demſelben gefangen. Die an beiden Seiten des Dons gelegenen Ebenen ſind bis Aſow ſehr fruchtbar, ziemlich waldig und gut angebaut. In dem Aſowſchen Diſtricte ſind ſie trocken, waldlos und nur mit wenigen und noch dazu ſchlechten Bächen verſehen, und haben gegen das Meer zu einen ſalzhaften Boden. Indeſſen haben dieſe großen Steppen doch ſtellenweiſe eine geſunde Oberfläche, und könnten wegen ihres warmen Climas gut zu Färbe-, öconomiſchen und Medicinal-Pflanzen benutzt werden. Für die Verführung der mancherley Producte aus den verſchiedenen am Don gelegenen Statthalterſchaften, beſonders aber für die Schifffahrt auf dem ſchwarzen Meere, kann dieſer Fluß ſehr wichtig werden, um ſo viel mehr, da im Frühjahre von Woroneſh Fregatten mit ihrer völligen Artillerie, und den ganzen Sommer flache Barken auf demſelben fahren können. Seine Mündungen ſind zwar klein, und können nur kleine Fahrzeuge aufnehmen, allein der geräumige, tiefe und ſichere Hafen bey Taganrog liegt nur 30 Werſte davon. Von den in den Don fallenden Flüßchen iſt der Oſſetr, welcher unweit der Oka entſpringt, deßwegen merkwürdig, weil Peter I. befahl, denſelben durch einen Canal mit der Oka, und durch dieſe die Wolga mit dem Don, und folglich das Caſpiſche mit dem ſchwarzen Meere zu verbinden. Im Jahre 1707 machten auch wirklich bey 300 Fahrzeuge dieſen Weg; allein da dieſe Fahrt nur im Frühjahre, und auch dann nur auf eine ſehr kurze Zeit wegen Mangel an Waſſer ſtatt haben kann, ſo ward ſie bald wieder eingeſtellt. Unterhalb Woroneſh wird der Don im November mit Eiſe belegt, und gegen Ausgang Februars wieder davon befreyet.

Donez, ein Fluß, welcher ſeinen Anfang oberhalb Belgorod in der Kurskiſchen Statthalterſchaft nimmt, anfänglich von Norden nach Süden läuft, und, nachdem er einige Werſte vor der Stadt Iſium ſeinen Lauf von Weſten nach Oſten genommen hat, bey dem Koſaken-Städtchen **Rasdora** in den Don fällt. Seine Ufer haben von der Stadt Belgorod an bis an ſeine Mündungen ſtarke Holzungen und Kreidenberge, welche auch auf dem rechten Ufer des Dons bis zu ſeiner Ergießung ins Aſowſche Meer fortſtreichen. Sein Waſſer iſt gleichfalls wegen der in demſelben enthaltenen Kalktheilchen nicht ſehr geſund.

Donezk, eine in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft aus dem ehemahligen Kirchdorfe Podgornoe am Donez 1784 errichtete Stadt.

Doniſche Feſtung. Es gibt deren zwey; die eine liegt in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft auf der Zarizünſchen nach Nordweſt ſich bis an den Don erſtreckenden Linie, und die zweyte in dem Caucaſiſchen Gebiete.

Doniſche Koſaken, ein kriegeriſches Volk, welches an der untern Hälfte des Don von Pawlowsk bis Tſcherkask, wie auch an den in den Don fallenden Flüſſen **Donez**, **Medwediza**, **Choper**, von der Choperſchen Feſtung bis zu ſeiner Mündung herunter und an dem **Buſuluk** wohnt. Nach der gewöhnlichen Angabe enthält ihr Land 500 Werſte in die Länge, und 3 bis 400 in die Breite, ſo wie der Flächeninhalt desſelben, nach dem ſel. Herrn Güldenſtädt, 191,520 Quadratwerſte. Die Grenzen desſelben ſind gegen Norden die Sſaratowſche, gegen Oſten die nähmliche und die Caucaſiſche, gegen Süden gleichfalls die Caucaſiſche, und gegen Weſten die Woroneſiſche nebſt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft. Die Koſaken wohnen faſt bloß an den größtentheils hohen, holzreichen und fruchtbaren Ufern der Flüſſe, an welchen es jedoch auch manche niedrige Stellen gibt. Hin und wieder findet man auch Seen und Moräſte, welche letztere Riedgras enthalten. In den Steppen gibt es wilde Ziegen (Sſaiga), Haſen und andere Thiere, ſo wie in den Seen und Flüſſen allerley Fiſche, als Sterläde, Störe, Hauſen, Karpfen, Hechte, Barſe, ſehr große Welſe und bisweilen auch Schildkröten. Die Hauptſtadt iſt Tſcherkaßk am Don. Die übrigen Wohnplätze heißen **Stanizen**, welche zuweilen 2, auch wohl 20 Werſte aus einander liegen, theils 400, theils auch kaum 150 meiſtens hölzerne Häuſer enthalten. In den letztern ſiehet man nur eine, in den erſtern aber auch wohl zwey, bald von Stein, bald von Holz erbauete Kirchen. Dieſe Stanizen haben folgende Einrichtung. In einigen derſelben iſt ein beſtändiger Oberbefehlshaber, **Starſchina**, (der älteſte) oder **Polkownik** (der Oberſte) genannt. Ein ſolcher Starſchina hat die Direction über 10, 15 bis 20 Stanizen. Der zweyte Befehlshaber, deren in jeder Staniza einer iſt, heißt

heißt Ataman; auf dieſen folgt der Jeſſaul, deren bald einer, bald zwey, nie aber mehr als drey in einer Staniza ſind; nächſt dieſem kommen die Sſotniki (Centuriones Hauptleute). Dieſe drey Arten Befehlshaber werden jährlich durch die Wahl der Einwohner jeder Staniza geändert oder beſtätigt, und an ſie werden auch die Befehle der Woiskowaja Kanzellarija gerichtet, und ſie ſorgen für deren Vollziehung. Was die Nahmen und Lage dieſer Stanizen anbelangt, ſo ſind dieſelben folgende. An dem Don liegen eilf Stanizen: die Tſcherkaßkiſche, die Mittlere (Sſrednaja), die Pawlowſche, die Durnowſche, die Pribülänskiſche, die Skorodumowſche, die Ciuterewſche, die obere, die mittlere und die untere Kükowſche nebſt der Katariſchen. Außer dieſen liegen unterhalb des Dons folgende 50: die Alexandrowſche, die Manizkiſche, die Bagaewſche, die Beſſergenewſche, die Melechowſche, die Rasdorskiſche, die Sſemikarakorskiſche, die Korſchetowſche, die Soletowskiſche, die Babskiſche, die Wedernikowſche, die Kagalnizkiſche, die Trailinskiſche, die untere, die obere Michalewſche, die untere, die obere Kargalskiſche, die Büſtränskiſche, die Kamüſcheikowſche, die Romanowſche, die Zümläewskiſche, die Kumtſchatskiſche, die Ternowſche, die Philipowſche, die Gugninskiſche, die untere, die obere Kurmojarskiſche, die Potemkiſche, die Jeſſaulowſche, die Kobülänskiſche, die untere, die obere Tſchirskiſche, die Päti-Isbänskiſche, die Golubinſche, die Trech-Oſtrowänskiſche, die Katſchaliniſche, die Jlowlinſche, die Sſirotinskiſche, die Altgregoriſche (Starogrigoriewskaja), die Neugregoriſche (Nowogrigoriewskaja), die Kremenskiſche, die Perekopſche, die Klezkiſche, die Raßpopinßkiſche, die Ußtmewedizkiſche, die Ußtchoperßkiſche, die Elanßkiſche, die Weſchinßkiſche, die Migulinſche, die Kaſaniſche. 2. Am Donez liegen folgende 8: die untere, die obere Kundriuzkiſche, die Büßtränskiſche. die Staniza Ußt-Belaja Kalitwa, die Kalitwenskiſche, die Kamenskiſche, die Gundurowſche, die Mitäkinskiſche, die Luganskiſche. 3. An dem Choper liegen folgende 20 Stanizen: Die Bukanowſche, die Oßtrouchowſche, die Kumülſchenskiſche, die Sſlaſchtſchowskiſche, die Fedoſſeewskiſche, die Sotowſche, die Arſhenowſche, die Stanize Ußt-Buſuluzkaja, die Akiſchewskiſche, die Tiſchanskiſche, die Burazkiſche, die Prawtorowſche, die Lukowskiſche, die Tetninskiſche, die Beſplemenowſche, die Lewikenskiſche, die Uriupinßkiſche, die Katowskiſche, die Dobrinskiſche, die Michailowſche. 4. An dem weſtlichen Ufer des Buſuluk liegen 10, die Alexeewſche, die Jamenskiſche, die Lukjanowſche, die Tſchernowskiſche, die Martinowſche, die Karpowſche, die Durnowſche, die Jarüſchenskiſche, die Bereſowſche und die Filonowſche Staniza.

5. An

5. An der Medwediza liegen 11, die **Oſtrowskiſche**, die **Glaſunowſche**, die **Skuriſchenskiſche**, die **Repinskiſche**, die **Artſchadinskiſche**, die **Jeterewskiſche**, die **Raßdorskiſche**, die **Orlowskiſche**, die **Sapalänskiſche**, die **Malodelßkiſche**, und die **Bereſowſche** Staniza. Die vorzüglichſten Flüſſe in dieſen Stanizen ſind außer den angeführten die Jlawlä, der Sat und Manütſch. Was den Urſprung dieſer Koſaken anbelangt, ſo will ich hier dasjenige beyfügen, was der Herr General-Major von Boltin in ſeinen gelehrten und gründlichen Anmerkungen über le Clercs Geſchichte von Rußland S. 341 davon ſagt. "Es iſt bekannt, daß man in alten Zeiten keine ſtehenden Truppen hatte, ſondern nach Beſchaffenheit der Umſtände ſelbige zuſammen brachte. Aus der Geſchichte erhellet, daß die Großfürſten zwar einige ſtehende Truppen hielten, allein außerdem daß ihre Anzahl ſehr gering war, dienten ſie mehr zur Beſchützung ihrer Perſon, als zur Abhaltung feindlicher Anfälle. Die **Baskaken** oder Tatariſchen Statthalter hatten beſtändig einige berittene bewaffnete Tataren, theils zur Sicherheit ihrer eigenen Perſon theils auch zur Verſendung um ſich. Dieſe nannten ſie **Koſaken**, weil ſie nicht angeſeſſen waren und um Lohn dienten. Nach dieſem Muſter wurden nun mit der Zeit faſt in allen Städten, beſonders aber in den Grenzorten, ſolche Koſaken zum Verſchicken angeſtellt, welchen man mit der Zeit wüſte Gegenden zum Anbau gab, damit ſie ſich in Friedenszeiten ohne Gehalt behelfen, und dabey zu jeder Zeit bereit ſeyn könnten. Jhre Anzahl nahm in kurzem unvermerkt zu, weil allerhand Herumſtreicher und Abenteurer mit Vergnügen einen Stand wählten, welcher in den fruchtbarſten Gegenden das freyeſte Leben gewährte. Der Nahme dieſer Koſaken ward aber erſt um die Mitte des dreyzehenten Jahrhunderts bekannt, und man ſah bald darauf in vielen Gegenden Dörfer von denſelben angelegt, beſonders aber im Kurßkiſchen Fürſtenthum, in Meſchtſchora und am Don. Von den Kurskiſchen Koſaken kamen darauf die Saporoger, und von den Meſchtſchoriſchen die Doniſchen Koſaken her. Noch unter der Tatariſchen Herrſchaft ward von den urſprünglichen Koſaken das Städtchen **Donsk**, am Don an eben der Stelle, wo jetzt **Donskoi Monaßtür** ſtehet, angelegt. Die Meſchtſchoriſchen Koſaken lebten in verſchiedenen Städten. Der Zar Johann I. verſetzte die letztern ſämmtlich an den Don, und beſetzte ihre Stellen mit Nogaiſchen Tataren. Wie die Türken im Jahre 1596 vor Aſtrachan kamen, ward der Fürſt Michailo Wüſchnewezkoi von dem Dnepr aus Tſcherkask mit 5000 Saporogern gegen dieſelben geſchickt, welche in Verbindung mit den Doniſchen Koſaken die Türken zu Waſſer und zu Lande ſchlugen. Von dieſen Tſcherkaskiſchen Koſaken blieb der größte Theil am Don, wo ſie ſich ein Städtchen erbaueten,

ten, welches ſie nach einem von ihnen am Dnepr gegründeten Städtchen Tſcherkask nannten, und eine Zeitlang wie die Saporoger ohne Frauen lebten. Die Stelle der ausgegangenen ward durch unverheirathete Leute aus den urſprünglichen Doniſchen Koſaken-Orten erſetzt. Indeſſen wurden ſie dieſes Lebens bald überdrüſſig und verſchafften ſich theils durch Entführung, theils mit Einwilligung der benachbarten Koſaken und Tataren Weiber. Sie nahmen endlich die Sitten und Gebräuche der vor ihnen daſelbſt geweſenen Koſaken an, vermiſchten ſich mit ihnen, und wurden Ein Volk, deſſen Hauptſtadt Tſcherkask war. Die in Rußland erfolgten Unruhen und Verheerungen beförderten ihre Vermehrung, indem ſie jeden Ankömmling aufnahmen, ſo daß ſie ihre Wohnungen ſehr weit längs dem Don, der Medwediza, dem Choper und dem Buſuluk ausbreiteten. Sie haben ſeit der Zeit Rußland viele erſprießliche Dienſte geleiſtet, aber auch einige Mahl große Unruhen und Verheerungen angerichtet, beſonders unter dem Zar Schuiskoi im Jahre 1670, unter dem Stenko Raſin, und in dem Jahre 1715 unter der Anführung eines gewiſſen Bulawie, bey welchem letztern Aufruhre über 7000 Menſchen am Leben geſtraft wurden.“ — Was ihre jetzige Verfaſſung anbelangt, ſo ſtehen ſie in Kriegsſachen unter dem Commando eines Woiskowoi Ataman, und unter der Oberaufſicht des Generaliſſimus der irregulären Truppen; in bürgerlichen Angelegenheiten aber unter einer bürgerlichen Kriegs-Regierung, welche alle innerlichen öconomiſchen Einrichtungen, die Hebung aller dortigen Gefälle, wie auch alle Gewerbe und Handel betreffende und vor das bürgerliche Gericht gehörende Sachen nach den allgemeinen Verordnungen zu beſorgen hat, mit Aufrechthaltung der dieſer Miliz ertheilten Privilegien, nach eben der Einrichtung, wie in den Statthalterſchaften. Außerdem iſt in ihren Gerichtsſtuben die im Jahre 1732 feſtgeſetzte Ordnung üblich, daher ihnen auch ein Siegel mit dem kaiſerlichen Wapen und der Inſchrift: **Siegel der bürgerlichen Kriegs-Regierung der Doniſchen Truppen**, ertheilt iſt. Man rechnet die zum Dienſte fertigen Truppen auf 40,000, die Anzahl des ganzen Volkes aber möchte ſich wohl über 100,000 belaufen. Sie ſind übrigens alle freye Leute und ſämmtlich Kriegsleute, wenn ſie von der Krone aufgefordert werden. Nur im Kriege erhält jeder Gemeine aus der extraordinären Kriegscaſſe außer Pulver und Bley, jährlich 12 Rubel Sold, imgleichen Soldaten-Proviant, und für ſeine beiden Pferde, die er ſich ſelbſt anſchaffen muß, Fourage, wo keine Grasfütterung möglich iſt (denn eigentlich muß jeder Koſake ſeine Pferde 6 Monathe auf der Weide halten, für die übrigen 6 Monathe bekommt er Hafer und Heu). Höhere Officiere erhalten Gage und Rationen nach dem gewöhnlichen Feld-

Feld-Etat, und wenn ſie anſehnliche Würden durch ihre Patente bekleiden, auch wohl außer dem wirklichen Dienſte einen beſtändigen Gehalt. Sie ſind in Regimenter, und dieſe wieder in größere oder kleinere Compagnien getheilt. Jedes beſtehet aus 500 Gemeinen, und hat einen Regiments-Stab, welcher aus dem Oberſten, dem Jeſſaul als Major, dem **Chorunſha** oder Fähndrich und dem **Piſſar** (Schreiber) beſtehet, welcher letztere aber eigentlich nicht zu den Officiern gehört. Die Compagnie heißt **Sſotnå**, und ihr Befehlshaber **Sſotnik**; dann kommt der **Påtideſſåtnik**, unter dem 50 Mann, und **Deſſåtskoi**, unter welchem 10 Mann ſtehen. Die vornehmſten Befehlshaber werden von dem Volke, die niedrigen Officiere aber von dem Woiskowoi Ataman ernannt. Seit geraumer Zeit muß immer ein Regiment von dieſen Koſaken nach Petersburg auf die Wache kommen, und daſelbſt ſo wohl in- als außerhalb der Stadt Patrouille reiten. Nach einem Jahre oder långerer Zeit wird es durch ein anderes abgelöſet. Auch ſind ſeit einigen Jahren von dieſen Doniſchen Koſaken Leibkoſaken errichtet, welche eine eigene Mondirung haben. Sie beſtehen aus 200 Mann, von denen ſtets 24 nebſt einem Officier den kaiſerlichen Wagen begleiten, wenn die Monarchinn aus der Stadt fåhrt. In Anſehung der Religion ſind ein großer Theil der Koſaken Altglåubige, und tragen Bårte; ihre Starſchinen aber und die übrigen gehen ohne Bårte, und ſind eifrige Bekenner der rechtglåubigen Kirche, weßwegen ſie auch unter dem Woroneſiſchen und Jelezkiſchen Erzbiſchofe ſtehen. Uebrigens ſind die Doniſchen Koſaken faſt durchgångig von ſchönem Körperbau, und zu Künſten und Wiſſenſchaften ſehr fåhig, ungeachtet ſich denſelben nur ſehr wenige widmen, und man ſelten einige auf der Moßkowiſchen Univerſitåt ſiehet *). Daß übrigens ihre ganze Geſichtsbildung ſo viel Aehnliches mit den Tataren hat, ſcheint wohl von der Vermiſchung beider Völker durch Heirathen herzurühren. Das Land dieſer Koſaken iſt ſehr fruchtbar, und für Acker- und Weinbau, wie auch für Viehzucht ſehr vortheilhaft, allein die Koſaken bekümmern ſich wenig um die Vortheile, welche ſie durch eine fleiſſige Bearbeitung ihres Landes ſich ſelbſt und ihren Nachbaren verſchaffen könnten. Ihr Hauptgewerbe iſt Viehzucht und Fiſchfang, welche ihnen die beſten Einkünfte geben; Ackerbau wird minder betrieben. Sie machen auch wohl etwas Wein, welcher aber mehr von ihnen ſelbſt getrunken als verkauft wird. Beſonders aber iſt ein von ihnen verfertigtes Getrånk, **Wümoroßka** (ausgefrorner Wein) genannt, berühmt, welches dem Bur-

 gunder

*) Von den jungen Doniſchen Koſaken, welche vor einigen Jahren meine Zuhörer waren, kann ich wenigſtens bezeugen, daß ſie ſich bey ſehr vortrefflichen Fähigkeiten des Geiſtes auch durch einen außerordentlichen Fleiß auszeichneten, und daher keine geringe Fortſchritte in den Sprachen und Wiſſenſchaften machten.

gunder an Geſchmacke gleich kommt; allein da nur ſehr wenig davon gemacht wird, ſo bekommt man ihn ſelbſt in Rußland ſehr ſelten echt. Den Ueberfluß vertauſchen die Koſaken gegen Kleidungsſtücke, Gewehr, Eiſen und Hausgeräthe an Ruſſiſche, Perſiſche, Tatariſche und Türkiſche Kaufleute, ſo wohl in Tſcherkask als an andern Orten, beſonders auf den Jahrmärkten, welche von Ruſſiſchen Kaufleuten, Türken, Tataren, Kalmüken, Armenianern und Georgiern beſucht werden. Mit der Evangeliſchen Brüder-Colonie in Sarepta haben ſie ſeit einigen Jahren auch viel Verkehr. Außer den Vortheilen, welche den Doniſchen Koſaken ihr vortreffliches Land darbietet, genießen ſie auch noch vorzugsweiſe einige Vorrechte vor den übrigen Ruſſiſchen Unterthanen, welche in folgenden beſtehen: 1. geben ſie keine Kopfſteuer; 2. ſtellen ſie keine Recruten; 3. haben ſie die Freyheit, ſich ihr Salz unentgeltlich aus einem in der Kubaniſchen Steppe am Mantüſch gelegenen See zu hohlen, doch dürfen ſie nichts an andere Ruſſiſche Städte und Dörfer verkaufen; 4. brennen ſie ihren Branntwein ſelbſt, ohne der Krone davon Pacht zu geben, indeſſen hat nicht ein jeder die Freyheit ſelbigen zu verkaufen, ſondern es wird dieſe nur dem Starſchina oder Ataman oder ſonſt einem verdienten Manne zur Belohnung gegeben, welcher dafür an den Woiskowoi Ataman einen jährlichen Zins geben muß. — Außer den Koſaken halten ſich in den Doniſchen Ländern bey den Vorwerken und Sloboden, welche dem Starſchina gehören, eine große Menge Kleinruſſiſcher und anderer Bauern auf; ja es gibt auch unter den Koſaken Tataren und Kalmüken, welche ſo wohl in Tſcherkask als in andern Stanizen angeſeſſen ſind, und ſich, wenn ſie Chriſten geworden ſind, ungehindert mit Koſakinnen verheirathen. Auch halten ſich am Don vorzüglich viel Zigeuner auf, welche ſich mit dem Schmiede-Handwerke, mit Pferdecuren und mit dem Handel abgeben.

Doniſch-Wolgaiſche Steppe: ſie nimmt den ganzen Raum zwiſchen dem Don und dem Kuban ein, und iſt eine große äußerſt trockene, wald- und waſſerloſe Steppe, die noch wenig bewohnt und mit mehrern Salzſeen und Salzgründen verſehen iſt. Sie verbreitet ſich in dem größten Theile der Caucaſiſchen, und einem Theile der Jekaterinoßlawiſchen und Sſaratowſchen Statthalterſchaft, und enthält in ihren ſandigen und kalkigen Flötzgebirgen Steinkohlen, Schwefelkieſe, und warme Bäder.

Donkow, eine Stadt in der Räſaniſchen Statthalterſchaft, am Don, 220 Werſte von Moskwa. Sie hat einen Dom, 5 Pfarrkirchen, 6 Kaufmanns-, 48 Kirchen-, 10 Rasnotſchinzen-, 19 Soldaten- und 268 Odnodworzenhäuſer. Der Kreis der Stadt enthält 131 größere und kleinere Kirch- und andere Dörfer, und 24,734 Perſonen, welche Kopfſteuer entrichten. Auch werden 2 Jahrmärkte in dieſer Stadt gehalten, davon der erſte den zehnten Freytag nach Oſtern,

Oſtern, und der andere die ſiebente Woche nach Pfingſten gehalten wird.

Dorogobuſch, eine befeſtigte Stadt in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft am Dnepr, 793 Werſte von Petersburg, 298 von Moskwa, und 86 von Smolensk. Man rechnet in derſelben 1097 Kaufleute, daher hier auch jährlich im Junius den Tag vor Petri Pauli ein Jahrmarkt gehalten wird. Der Kreis enthält 52 Kirchdörfer.

Doroninsk, eine Stadt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an der Ingoda, welche mit der Onona die Schilka macht, 6642 Werſte von Petersburg, 5964 von Moskwa und 871 von Irkutsk.

Dorpat, Dörpat, Dörpt, auf Ruſſiſch **Jurjew**, auf Ehſtniſch **Tartolin**, eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft unter 58° 23′ N. B. und 44° 26′ O. L., 230 Werſte von Riga. Mitten durch die Stadt fließt der **Embach**, welcher mit ſeinem rechten Ufer die Stadt an ihrer Oſtſeite berührt, und ſie von der Petersburgiſchen Vorſtadt trennt. Zur Verbindung, und hauptſächlich wegen der hindurch gehenden Petersburgiſchen Heerſtraße, iſt vor einigen Jahren auf Koſten der Krone eine große ſteinerne Brücke über dieſen Fluß erbauet worden. Uebrigens liegt die Stadt in einem Thale zwiſchen Anhöhen, welche auf zwey Seiten ganz nahe an dieſelbe und ihre Vorſtädte ſtoßen. Hinter den Anhöhen findet man fruchtbare Felder, aber auf den andern beiden Seiten der Stadt eine Niedrigung, durch welche der Embach fließt; dieſe iſt etwas moraſtig, und dient theils zu Weideplätzen, theils zu ergiebigen Heuſchlägen. Große Wälder gibt es nicht in der Nähe, und da auch die Patrimonialgüter zu wenig Waldungen haben, ſo wird das Holz aus andern Gegenden zu Lande und zu Waſſer zugeführt. Die Stadt an ſich, ohne die Vorſtädte, hat die Geſtalt eines länglichen unregelmäßigen Fünfecks; ihre Länge beträgt 323, und die Breite 224 gemeine Faden. Die Vorſtädte erſtrecken ſich ziemlich weit; mit Inbegriff derſelben kann man die ganze Länge auf 2, die Breite auf 1, und den Umkreis auf 6 bis 7 Werſte ſetzen. Die Stadt wird jetzt in drey Theile getheilt: der erſte Theil beſtehet aus der Stadt an ſich, der zweyte aus der Rigaiſchen und der dritte aus der Petersburgiſchen Vorſtadt. Die meiſten Häuſer für die Obrigkeit, nebſt den übrigen öffentlichen Gebäuden, liegen im erſten Stadttheile. Die Erbauung dieſer Stadt ſchreibt man dem Ruſſiſchen Großfürſten Jaroslaw Wolodimirowitſch zu, welcher ſie im Jahre 1120, um die Tſchuden (Ehſten und Liwen) in Gehorſam zu halten, gründete, und ſie nach ſeinem in der Taufe erhaltenen Nahmen, Juriy, Juriew nannte. Um dieſe Stadt oder Schloß ließen ſich zuerſt Ruſſen und Ehſten nieder, welches folglich die erſten Bewohner von Dorpat waren. Die Liefländiſchen

Ritter,

Ritter, welche den Ort 1210 unbewohnt fanden, nahmen ihn ein, verloren ihn aber 1221 in einem Aufruhr wieder; ſie nahmen ihn darauf 1223 mit Sturm ein, nachdem ſie das Schloß zwey Mahl vergeblich belagert hatten, und beſetzten ihn mit Deutſchen Einwohnern. Gleich darauf ward die Stadt ein biſchöflicher Sitz. Die Biſchöfe, unter deren Regimente ſie bis 1558 blieb, ertheilten ihr anſehnliche Vorrechte. Zwar eroberten der Fürſt Jaroslaw III. und ſein Brudersſohn, Dmitri Alexandrowitſch, dieſelbe 1262, allein ihr Beſitz war von keiner Dauer. Hingegen brachte ſie 1558 Zar Iwan Waſſiliewitſch unter ſeine Gewalt, und behielt ſie bis 1582, in welcher Zeit die Deutſchen Einwohner drey Mahl nach Rußland geführt wurden. Dann kam die Stadt durch den Zapolskiſchen Frieden an Polen, ward ſtatt der Ruſſiſchen mit lauter Deutſchen Einwohnern beſetzt, und erhielt ſchöne Privilegien. Hierauf ward ſie verſchiedene Mahl belagert und erobert, nähmlich 1600 von den Schweden, 1603 von den Polen, 1625 abermahls von den Schweden und 1656 von den Ruſſen, da dann der Zar Alexei Michailowitſch ihre Privilegien beſtätigte und ihre Ländereyen vermehrte, doch im Frieden zu Kardis 1661 ſie der Krone Schweden zurück gab, welche ſie bis 1704 behielt, worauf ſie unter Ruſſiſche Oberherrſchaft kam. An Gebäuden zählt man 8 öffentliche Krongebäude, 3 Schulen, und im J. 1784 waren in der Stadt 61 ſteinerne und 43 hölzerne, in den ſämmtlichen Vorſtädten aber 5 ſteinerne und 215 hölzerne Wohnhäuſer, imgleichen 189 Bauerhäuſer, daß ſich alſo die Zahl aller Häuſer auf 513 erſtreckte; ſeit einiger Zeit ſind aber noch etliche ſteinerne und hölzerne hinzugefügt worden. Kirchen gibt es 2, nähmlich eine Deutſche und eine Ruſſiſche, und Buden 22 Ruſſiſche und 32 Deutſche. Nach der letzten Reviſion zählte man in Dorpat 1837 Deutſche, 342 Ruſſen und 1242 Ehſten, in allem 3421 Perſonen, und auf den Patrimonialgütern gleichfalls von beiden Geſchlechtern 1320. Der hieſige von Deutſchen und Ruſſiſchen Kaufleuten getriebene Handel iſt beträchtlicher, als in den meiſten übrigen Kreisſtädten. Die Kramwaren werden theils aus Rußland, theils aus ausländiſchen Fabriken, theils aus hieſigen Seeſtädten verſchrieben, und ſo wohl in der Stadt als auf dem Lande abgeſetzt; dagegen werden aber von den Landleuten rohe Producte erhandelt und nach den Seeſtädten verführt. Auch findet man hier eine kleine Buchhandlung und eine Apotheke. Lebensmittel liefert theils der umher liegende Kreis, theils der Embach, welcher die Herbeyführung derſelben, ſonderlich der Fiſche, wie auch der Baumaterialien und des Brennholzes, ungemein erleichtert. In den Gärten werden vielerley Gewächſe gezogen. Auf den 4 Jahrmärkten, die in der Stadt gehalten werden, werden bloß von den Bauern allerley Lebensmittel, Fiſche, Vieh, Pferde

Pferde u. d. gl. zum Verkaufe gebracht. Was den Kreis dieſer Stadt anbelangt, ſo grenzt er gegen Oſten an den Peipus-See, und vermittelſt desſelben an die Petersburgiſche und Pleskowiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Werroeſchen Kreis, gegen Südweſten an den Walkiſchen, gegen Weſten an den Pernauiſchen und gegen Norden an den Fellinſchen und Weſenbergiſchen Kreis. Der Flächeninhalt desſelben beträgt etwas über 4089 Quadratwerſte, wovon jedoch $7\frac{12}{324}$ Quadratwerſte auf eine hieher gehörende, in dem Peipus liegende Inſel, Porka genannt, fallen. Seine Grundfläche iſt größtentheils eben, nur hin und wieder ſieht man kleine Hügel und Berge. Der Boden iſt von mancherley Art: in einigen Gegenden hat er oben ſchwarze oder braune Erde, und zum Grunde Lehm oder Sand; in andern Gegenden iſt das Erdreich ſandig, ſchwerlehmig oder gar wäſſerig. Man ſäet hier die gewöhnlichen Getreidearten und Hülſenfrüchte, doch nur ſehr ſelten Sommerrocken. Auf guten Aeckern iſt die Ernte vom Winterkorn meiſtens zehn- bis zwölf- und vom Sommerkorn ſieben- bis neunfach. Wälder hat der Kreis, im Durchſchnitt genommen, genugſam, und nur einige wenige Kirchſpiele leiden Mangel daran. Ackerland und Heuſchläge gibt es aller Orten hinreichend. Mit Inbegriff der Paſtorate befinden ſich in dieſem Kreiſe überhaupt 133 Güter, welche theils der Krone, theils der Stadt, theils 70 Erbbeſitzern gehören, in deren Grenzen ungefähr 70 Hoflagen angelegt ſind. Bauerwohnungen finden ſich etwa 7700, worunter aber ungefähr 2200 Hütten ſind, die von Lostreibern und Taglöhnern bewohnt werden. Im ganzen Kreiſe zählt man, mit den Stadtbewohnern, nach der letzten Reviſion 74,966 Seelen, nähmlich 38,097 männlichen und 36,369 weiblichen Geſchlechts; darunter ſind vom adligen Stande 112 männlichen und 168 weiblichen Geſchlechts, 53 Geiſtliche männlichen und 53 weiblichen, 1230 bürgerliche und freye Leute männlichen und 1113 weiblichen, 77 Ruſſen männlichen und 100 weiblichen, Erbleute 36,625 männlichen und 35,435 weiblichen Geſchlechts. Fabriken gibt es in dieſem Kreiſe nicht; Ziegel- und Kalk-Brennerey wird in den meiſten holzreichen Gegenden getrieben. Sägemühlen zählt man 9, darunter 3 vom Winde getrieben werden; Mahlmühlen hingegen 140, worunter 100 Waſſermühlen ſind.

Dorſchewo, ein Kirchdorf des Moskowiſchen Gouvernements, 10 Werſte von dem Kirchdorfe Rogatſchew, mit einer ſteinernen Kirche, einem adligen Hauſe und 20 Bauerhöfen.

Dribin, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft in dem Tſchaußiſchen Kreiſe, zu beiden Seiten der in den Fluß Prona fallenden Büſtra, mit einer Griechiſchen Kirche.

Driezkiſche Feſtung, in der Jekaterinoßlawiſchen Feſtung auf der Krimmiſchen Linie an der Orel.

Driſa oder **Drůſin**, eine Stadt in der Polotskiſchen Statthalterſchaft an der Důna und Driſa, 691 Werſte von Petersburg, 697½ von Moskwa und 68 Werſte von Polotsk. Sie hat eine Catholiſche Kirche von Holz, und wenig Einwohner. Zu ihrem Kreiſe gehört jetzt der Ort Oßwa und 1101 Dörfer, in welchen 27,312 Chriſten und 839 Juden befindlich ſind.

Drizanů, ein Flecken in der Polotskiſchen Statthalterſchaft in dem Důnaburgiſchen Kreiſe, welcher wegen der beiden Jahrmårkte, die daſelbſt gehalten werden, berůhmt iſt, auf welchen die Rigaiſchen Bauern mit allerley kurzen Waren, Wein und Bier handeln.

Druiá, eine Slobode in der Polotskiſchen Statthalterſchaft.

Druz, ein Fluß in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an welchem viel und gutes Holz wåchſet, wovon vieles nach Riga gehet.

Dſhewanizkiſcher Landungsort in dem Tauriſchen Gebiete am Dnepr.

Dſhida, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Dſisna, eine Slobode in der Polotskiſchen Statthalterſchaft.

Dubenkowo, ein See in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft im Koſelskiſchen Kreiſe, an den Grenzen des Belewſchen und Volchowſchen Kreiſes, und am rechten Ufer der Wůtebet. Seine Långe betrågt ungefåhr 30, und ſeine Breite 2, an einigen Stellen auch über 2 Werſte. Es wåchſet ſehr gutes Eichen-, Eſpen-, Ahorn- und Lindenholz von 6 bis 8 Werſchok Dicke an demſelben, wovon aber der größte Theil wegen ſeines kurzen Wuchſes zum Bauen nicht brauchbar iſt.

Dubenskiſche Eiſenhůtte, in dem Alexinſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft. Sie iſt 1742 angelegt, und hat einen hohen Ofen und 2 Håmmer.

Dubezkoi, ein Pogoßt in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft in dem Oßtrowiſchen Kreiſe. Im Junius wird hier ein Jahrmarkt gehalten, welcher von den Pßkowiſchen Kaufleuten vorzůglich beſucht wird.

Dubki, ein von Peter dem Großen erbauetes Luſthaus am Finlåndiſchen Ufer, gegen Kronſtadt über, 30 Werſte von Petersburg.

Dubkow, ein Stådtchen der Pßkowiſchen Statthalterſchaft im Oßtrowſchen Kreiſe, an der Pogoſhenka, in dem 2 Jahrmårkte gehalten werden, wovon der eine auf das Feſt der Verklårung Chriſti, und der andere auf Pfingſten fållt.

Dubna, ein aus dem Kirſhatskiſchen Kreiſe der Wolodimerſchen Statthalterſchaft långs den Grenzen des Moskowiſchen Gouvernements fließender und in die Klåsma fallender Fluß, über welchen in dem Dorfe **Korowſchtſchina** eine hölzerne Brůcke gehet.

Dubowka,

Dubowka, ein Städtchen der Gemeiniſchen Koſaken in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft an dem Terek, oberhalb Kislär.

Dubowsk, ein Städtchen in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welches deßwegen merkwürdig iſt, weil die Dubowſchen Koſaken, die ſich 1764 von den Doniſchen trennten, und jetzt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft wohnen, von ihm den Nahmen erhalten haben.

Dubowskiſche Staniza. Sie liegt an dem rechten Ufer der Wolga, oberhalb Zarůzin, und gehört den Wolgaiſchen Koſaken.

Dubowskiſcher See. Es gibt zwey Seen dieſes Nahmens in dem Mologſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, davon der eine 1 Werſte lang, und 200 Saſhenen breit iſt, über 2 Werſte im Umfange, und durch einen Ausfluß mit dem 2 Werſte davon entlegenen Ilowſchen See Gemeinſchaft hat. Der zweyte See iſt über 4 Werſte lang, 30 bis 200 Saſhenen breit, und hat über 10 Werſte im Umfange.

Dubrowna. Es gibt drey Flecken dieſes Nahmens: der eine iſt in dem Moskowſchen Gouvernement, der andere in der Smolenskiſchen, und der dritte in der Mohilewſchen Statthalterſchaft. Der letztere liegt in dem Orſchanskiſchen Kreiſe am linken Ufer des Dneprs, und hat 4 Griechiſche und eine Catholiſche Kirche und ein Poſthaus. Es werden in demſelben 4 Jahrmärkte gehalten. Bey dieſem Flecken werden die Smolenskiſchen Producte, beſonders Holz, welches den Dnepr hinauf gehet, zu Lande über einen 40 Werſte langen Landſtrich bis nach Babinowitſchi, einer Stadt an dem in die Dwina fallenden Fluſſe Lutſchoß, geführet. Außerdem befinden ſich in dieſem Flecken auch die vorzüglichſten Fabriken in Rußland, die über 100 Stühle enthalten, auf welchen allerley feine, Livree= und Soldaten=Tücher, geſtreifte Leinwand und wollene Zeuge, als Plüſch, Chalon ꝛc. von vorzüglicher Güte gemacht werden. Es gehören gegen 3000 Seelen beiderley Geſchlechts zu dieſen Fabriken.

Dubrowo, ein dem Fluſſe Tobol, von dem er 30 Werſte entfernt iſt, parallel gelegener See. Er iſt weder groß, noch tief. An den Ufern ſtehen Dörfer.

Dubtſchewskiſche Slobode, in der Jeniſſeiskiſchen Provinz der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Jeniſſei. Sie gehört zur Stadt Jeniſſeisk, und wurde 1637 von einem gewiſſen Iwan Worochow angelegt, nach welchem ſie im gemeinen Leben auch **Worochowa** genannt wird. Den Nahmen **Dubtſcheskaja** hat ſie von dem Fluſſe Dubtſcheß erhalten, welcher 14 Werſte oberhalb derſelben in den Jeniſſei fällt.

Duchowtſchina, eine 1775 in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft aus einem Hof=Kirchdorfe errichtete Stadt an den Flüſſen Chwoſtza und Zarewitſch, 51 Werſte von Smolensk. Es werden 2 Jahrmärkte

märkte in derſelben gehalten, davon der erſte auf den Freytag der zweyten Faſtenwoche, und der andere auf den 15. Auguſt fällt.

Dudinskiſches Gebiet (Woloßt), in dem Koſelſchen Kreiſe der Kalugiſchen Statthalterſchaft, an der Schisdra, davon die eine Hälfte zwiſchen dem Fürſten Golizün und Hrn. Sotow getheilt, und die andere 1721 dem Grafen Brüen für den Neuſtädter Frieden geſchenkt iſt.

Dudorowskiſche Gebirge. Dieſe in dem Petersburgiſchen Gouvernement, 7 Werſte von Kraßnoe Sſelo linker Hand des Weges nach Narva oſtwärts laufenden Gebirge beſtehen aus Thon-, Sand- und Kalkſchichten, Eiſenſteinen und Thon. Der Kalkſtein iſt meiſtens zum Bauen tauglich, reich an Verſteinerungen und zum Theil mit ſehr geringhaltigem Kupferkieſe angefüllt, welches Anlaß gab, daß man ſchon zur Zeit der Schwediſchen Regierung hier Kupfergruben anlegte, welche auch nachher erneuert, aber wegen des geringen Gehaltes und der Sprödigkeit des Erzes wieder verlaſſen wurden. Man hat von dieſen erhabenen Hügeln eine außerordentlich ſchöne Ausſicht, daher auch auf dem einen derſelben eine Finländiſche Kirche, und auf einem andern in einer tiefen Niedrigung ein Garten angelegt iſt. Außerdem enthalten dieſe Berge viele Quellen, davon einige das Waſſer zu den Peterhofiſchen Springbrunnen liefern, und die in dem Kirchdorfe Zarskoe Sſelo gelegenenen Seen nebſt dem Flüßchen Iſhora hervor bringen; andere aber bilden am Fuße des Berges den

Dudorowskiſchen See. An ſeinem Ausfluſſe ſtehet eine Papiermühle und ein Kupferhammer um das Kupfer in Platten zu ſchlagen, wie auch eine ſehr gute Zits-Fabrike.

Dünaburg, eine Kreisſtadt der Polotskiſchen Statthalterſchaft, 173 Werſte von Polotßk, an dem rechten Ufer der Düna. Sie iſt 1277 von den Liefländiſchen Rittern erbauet, im Jahre 1576 von dem Zar Johann Waſſiljewitſch zerſtört, und von dem Polniſchen Könige Stephan Batori wieder erobert. Im Jahre 1656 entriß ſie der Zar Alexei Michailowitſch den Polen abermahls, und nannte ſie Boriſſoglebßk, mußte ſie aber bald wieder an Polen abtreten, dem ſie bis zum Jahre 1772 verblieb, wo ſie wieder mit Rußland vereinigt wurde. Es befinden ſich in derſelben ein Jeſuiter-Collegium und eine Catholiſche Kirche, nebſt 175 Chriſtlichen und 67 Jüdiſchen Einwohnern. Der Kreis enthält 945 Dörfer, 28,191 Chriſten und 1248 Juden.

Dugino, ein Flecken in dem Wäsmaiſchen Kreiſe der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, an der Woſuma, 60 Werſte von Wäsma. Er iſt wegen des Landungsortes der Wolgaiſchen Fahrzeuge merkwürdig.

Dugnenskiſche Eiſenhütte. Sie liegt in dem Kreiſe der Stadt Alexin, in der Tulaiſchen Statthalterſchaft.

Dukſchtilag,

Dukſchtilag, ein Flecken in der Polotskiſchen Statthalterſchaft im Dünaburgiſchen Kreiſe, welcher wegen zwey Jahrmärkten, die von den Rigaiſchen Bauern ſtark beſucht werden, zu merken iſt.

Dutſcharskoy Sawod, eine zu den Nertſchinskiſchen Hüttenwerken gehörige Silberhütte, welche 1763, 40 Werſte von der Nertſchinskiſchen am Bache Kaluktſcha erbauet wurde. Es gehen in derſelben 10 gewöhnliche Schmelzöfen und eine Art von hohen Oefen, welche aber um ein Drittel kleiner ſind als die zum Eiſenſchmelzen gebräuchlichen, und hier Dauuriſche Oefen genannt werden. Die zu dieſer Hütte gehörigen Holzſchläge ſind 15 Werſte davon entfernt. Uebrigens befindet ſich daſelbſt ein Hütten-Comtoir, ein Probier-Laboratorium, Vorrathshäuſer, ein Hoſpital und eine Schule. Unterhalb des Dammes iſt auch eine Kornmühle von 2 Gängen angebracht. Sägemühlen aber gibt es nicht im ganzen Hüttenbezirke.

Dwina, von den Ruſſen die nördliche (Sſewernaja) genannt, zum Unterſchiede der Düna, welche die weſtliche Dwina (Sſapadnaja) heißt. Sie beſtehet aus der bey der Stadt Ußtjug in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft erfolgenden Vereinigung der Flüſſe Sſuchona und Jug, durchfließt ſodann den Ußtjugſchen und Kraßnoborßkiſchen Kreis, aus welchem ſie in die Archangelßkiſche Statthalterſchaft tritt, in der ſie nach Durchfließung des Schenkurßkiſchen, Cholmogoriſchen und Archangelßkiſchen Kreiſes 30 Werſte unterhalb Archangelßk in drey Armen in das weiße Meer fällt. Ihr ganzer Lauf von Ußtjug an beträgt über 500 Werſte. Ihre größte Breite hat ſie in dem Archangelßkiſchen Kreiſe, wo ſie 2 bis 4, und bey der Stadt ſelbſt bis 7 Werſte breit, und 3 bis 8 Saſhenen tief iſt. In den übrigen Kreiſen beträgt ihre Breite bey hohem Waſſer nicht über 2, 3 bis 5 Werſte, und im Sommer nur 300 bis 500 Saſhenen. Ungeachtet dieſer Fluß ſehr viel Inſeln enthält, ſo iſt er doch den ganzen Sommer durch ſchiffbar. Sein linkes Ufer iſt meiſtens bergig, nnd ſein rechtes niedrig, obgleich nicht immer. Es fallen in denſelben viele Flüſſe, von welchen aber nur die **Wütſchegda**, **Uſtjuga**, **Pända**, **Twoda**, **Pinega**, **Wawtſchuga** und **Sſjä** bemerkenswerth ſind. Die Kauffahrer laufen jetzt in den öſtlichen Arm der Dwina ein, weil der weſtliche nicht mehr zu befahren iſt. Ueberhaupt nehmen die Untiefen alle Jahre in beiden zu, und es können jetzt nicht mehr ſo große Schiffe einlaufen, wie ehemahls. In dieſem Fluſſe kamen im Jahre 1553 auch die erſten nach Rußland abgegangenen Engliſchen Schiffe an. Uebrigens fließt er größtentheils durch ſumpfige und waldige Gegenden, und iſt ziemlich reich an Fiſchen.

E.

Ebelei, ſ. Belei.

Ehſten, eine Nation, welche nicht nur den zahlreichſten Theil der Einwohner der Revalſchen Statthalterſchaft ausmacht, ſondern auch außerdem noch 5 Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, nähmlich den **Werroeſchen**, **Dörptſchen**, **Fellinſchen**, **Pernauiſchen**, **Arensburgiſchen**, nebſt einem Landſtrich im **Walkiſchen** Kreiſe, wo ſie ſich aber ſchon ganz mit den Letten vermiſcht haben, bewohnt. Sie ſind ein Zweig des großen Finniſchen Völkerſtammes, welches ſchon ihre Sprache zeigt. Dieſe hat 2 Haupt-Dialecte, den **Dörptſchen**, welcher im Werroeſchen und im größten Theil des Dörptſchen Kreiſes, und den Revalſchen, welcher in den übrigen Kreiſen und der Revalſchen Statthalterſchaft geſprochen wird. Nach ihrem Character ſind ſie größtentheils beherzt, liſtig, rachgierig, unbarmherzig, doch nicht gegen Bettler, geneigt zu ſpotten, der Trunkenheit ergeben, träge, in ihrer Lebensart unreinlich und ohne Schamhaftigkeit. Alle tragen braune oder ſchwärzliche Röcke von grobem wollenen Tuche ohne Futter, und nur einige wenige, welche neben den Letten wohnen, graue Röcke. Auch Frauenzimmer tragen ſolche Röcke und ſtatt des Unterrockes haben ſie ein Stück grobes wollenes Tuch oder Leinwand; des Sommers iſt ihre gewöhnliche Bedeckung das bloße Hemd, um welches ſie einen langen wollenen Gürtel binden. Uebrigens haben ſie eine Menge Klapperwerk an ihrem Kopfe und an dem Unterrocke; am Halſe und vor der Bruſt aber tragen ſie in einigen Gegenden allerley ſilberne Schnallen, Geld ꝛc., Aermere tragen ſtatt des Silbers ſolches Klapperwerk von Meſſing. Sie kommen überhaupt in dieſem ſo wohl, als in andern Stücken viel mit den Morduanen überein. Uebrigens ſind ſie, wie die Letten, Liebhaber von heiſſen Stuben, Badſtuben, Tobak, ſtarken Getränken, rauſchenden Freuden und Geſange. Ihre Wohnungen ſind weit ſchlechter und unreiner als die Häuſer der Ruſſiſchen Bauern. Ungeachtet ſie ſich zum Chriſtlichen Glauben bekennen, ſo ſind ſie doch äußerſt abergläubig, und glauben an Geſpenſter, Hexerey, Einfluß gewiſſer Untergottheiten, denen ſie eine Art Opfer, als Wachs, Wolle, Garn u. dergl. bringen. Ihre ſo genannten Weiſen werden, wenn ſie ihrer bedürfen, ſehr geſchätzt. Den Wirbelwind halten ſie für die Wirkung eines böſen Geiſtes, und glauben durch ſtarkes Schreyen oder Werfen eines Steins in denſelben die Abſicht des Geiſtes zu vereiteln. Am Donnerstage ſpinnen ſie nicht, aus Furcht, die Schafe möchten krank werden. Sie tragen weder Stiefel noch Schuhe, ſondern ein Stück ungegärbtes Leder, und des Sommers elende Baſtſchuhe aus Linden- oder Weidenrinden. Sie verfertigen ſich ihre nothwendigſten Geräthe und Kleidungsſtücke ſelbſt. Ungeachtet ihrer ſchlechten Nahrung, haben ſie doch

eine

ſtarke Natur, welche die heftigſten Abwechſelungen von Hitze und Kälte ertragen kann. Einige unter ihnen haben auch eine Kenntniß von Kräutern wider Krankheiten, doch wird die gute Wirkung nie den Kräutern ſelbſt, ſondern den dabey gebrauchten und geheim gehaltenen Worten zugeeignet. Man findet auch unter ihnen etliche Profeſſioniſten, als Tiſchler, Mühlen-Baumeiſter, Schmiede, Gärber und auf den Inſeln auch wohl Schiffs-Baumeiſter. Hausrath haben ſie ſehr wenig, und der größte Theil bedient ſich ſtatt des Lichts eines dünn geſpaltenen trockenen Spans von Birken- oder Tannenholze, welchen die dortigen Deutſchen Pergel nennen.

Ehſtland, ſ. Reval.

Eismeer, Dieſen Nahmen erhält das Nordmeer von Nowaja Semljä bis an **Tſchukotßkoi Noß**, oder das Tſchuktſchiſche Vorgebirge, weil faſt zu allen Zeiten des Jahres in demſelben Eis iſt. Es frieret niemahls ſpäter als den erſten October, gemeiniglich aber früher zu, und nach der Mitte des Junius gehet es gemeiniglich wieder auf. Es ſoll ſowohl in dem Eismeere, als in den darein fallenden Flüſſen, nicht gar zu weit oberhalb den Mündungen derſelben Ebbe und Fluth zu ſpüren ſeyn. Man hat manche Spur, daß das Eismeer ſich vor dieſem viel weiter nach Süden erſtreckt hat, als in jetzigen Zeiten, oder, welches einerley iſt, daß das Waſſer des Eismeers abnimmt. Zu ſolchen Spuren gehört vornehmlich dieſe, daß längs den Küſten des Eismeers auf ſolchen Höhen, welche heutiges Tages von Fluth und Wellen nicht mehr erreicht werden, Holz zu finden iſt, welches das Meer dahin geworfen hat. Man iſt in demſelben dem Nordpol ſchon ziemlich nahe gekommen. Nach den vergeblichen Verſuchen, welche die Holländer am Ende des ſechszehenten Jahrhunderts anſtellten, durch das Eismeer einen Weg in das öſtliche Weltmeer nach Oſtindien zu finden, nahm Kaiſer Peter der Große einen neuen Verſuch vor, und ließ von Archangelßk zwey Schiffe auslaufen, welche durchs weiſſe Meer und Nordmeer in das Eismeer gingen, davon aber eines wegen des ſtarken Eisganges in dem Meere nicht weit kommen konnte, und in dem Eiſe ſitzen blieb, und das andere, von dem man gar keine Nachricht bekommen hat, vermuthlich im Eiſe zu Grunde gegangen iſt. Die Kaiſerinn Anna ſetzte dieſe Bemühungen fort. Auf ihre Verordnung fuhr 1734 der Lieutenant Murawiew von Archangel aus, um längs der Küſte des Eismeers bis in den Ob zu ſchiffen. Er kam aber im erſten Sommer nur bis an den Fluß Petſchora, und 1735 fuhr er durch die Meerenge Waigatz, ſo daß er die Inſel Waigatz zur linken, und das feſte Land zur rechten Hand hatte, kam hierauf in ein weites Meer, welches

jetzt Karßkoe More heißt, und um die große Landecke, welche ſich von der Kara bis über 73° gegen Norden erſtreckt, bis 72° 30′. Die Lieutenants Malûgin und Skuratow, ſetzten die Fahrt fort, und kamen 1738 in den Buſen des Fluſſes Ob, womit dieſe Fahrt geendigt war. Die zweyte Fahrt ward aus der Mündung des Fluſſes Ob nach dem Jenißei angeſtellt, und von dem Lieutenant Owzin und dem Schiffs-Baumeiſter Koſchelew mit zwey Fahrzeugen von 1735 bis 1738 beſtätigt. Die dritte Fahrt, welche von Jakutsk aus auf der Lena, und aus derſelben nach der Mündung des Jenißei unternommen werden ſollte, ward zwar auch 1735 verſucht, gelang aber nicht; denn eines Theils ward ſie durch eine Reihe Inſeln, welche ſich aus der Gegend der Mündung des Fluſſes Taimura gegen Nordweſt weit in die See hinein erſtreckt, und zwiſchen welchen nichts als Eis war, und andern Theils durch ein feſtes Eis, welches der Lieutenant Prontſchiſchtſchew unterm 77° 25′ antraf, gehindert. Endlich verſuchte man aus der Mündung der Lena gegen Oſten und bis nach Kamtſchatka zu ſchiffen, welche Reiſe der Lieutenant Laßenius 1735 im Auguſt vornahm. Wegen des undurchdringlichen Eiſes mußte er in der Mündung des Fluſſes Charaulach, welcher nicht weit von der Mündung der Lena ins Eismeer fällt, überwintern, und ſtarb daſelbſt mit dem größten Theile ſeines Commandos am Scorbut. Sein Nachfolger, der Lieutenant Laptjew, kam 1739 bis an die Mündung der Indûgirka, und im folgenden Sommer in einem kleinen Fahrzeuge bis an den Fluß Kolûma, von wo er aus Furcht vor den Tſchuktſchen zu Lande nach Anadûrsk, und ſo weiter bis an die Mündung des Fluſſes Anadûr ging. Nach dieſer Zeit iſt von den Ruſſen weiter keine Schifffahrt im Eismeere verſucht worden, weil man ſie für unmöglich hält. Es ſcheint nicht nur die vorhin angezeigte Reihe von Inſeln, welche ſich weit in die See hinein erſtreckt, ſondern auch die Menge der Eisberge, welche man im Eismeere antrifft, im Wege zu ſeyn. Denn weil dieſe Eisberge ſtille ſtehen, ſo muß entweder das Eis bis an den Nordpol fortwähren, oder es muß Land daſelbſt ſeyn, an deſſen flach abſchüſſigem Grunde die Eisberge feſt ſitzen. Die Fahrt längs den Küſten, hat noch mehrere Schwierigkeit und geringern Nutzen. Doch erhellet aus den in dem Irkutßkiſchen Archive gefundenen Nachrichten, daß man ſchon von 1636 an, von Jakuts aus, das Eismeer zu befahren angefangen hat, und daß Ruſſen um das Tſchuktſchiſche Vorgebirge bis nach Kamtſchatka gekommen ſind. Cooks Verſuch durch das Eismeer zu ſchiffen, gelang auch nicht. Ein Verſuch kann noch gemacht werden, um die Frage von der Schiffbarkeit des Nordmeers zu entſcheiden; nähmlich man muß verſuchen, in der Mitte zwiſchen Spitzbergen und Nowajä Semliä durch, und gerade gegen den Nordpol

zu fahren. Dieſe Fahrt hat der Landvogt Engel empfohlen, und Hr. Daines Barrington durch unterſchiedene merkwürdige Zeugniſſe als thunlich bewieſen. Endlich iſt noch anzumerken, daß, ob es gleich am Eismeere, bis auf 30 und mehr Meilen in das Land hinein, keine Waldung gibt, die Küſte dennoch mit vielem Holze bedeckt iſt, welches aus andern Gegenden hergeſchwemmt wird, ſo daß an vielen Orten ſehr hohe Haufen von ſolchem Treibholze, welches aus Lerchenbäumen und Tannen beſtehet, aufgethürmt ſind. Vermuthlich kommt dieſes Holz aus Nordamerica, weil dergleichen auch in dem Kamtſchatkiſchen Meere herum ſchwimmt. Das Eismeer hat verſchiedene beträchtliche Buſen, als den Archangelskiſchen oder das weiſſe Meer (als den größten), den Tſcheßkiſchen, den Karßkiſchen (auch das Karßkiſche Meer genannt), den Obiſchen, den Taimurßkiſchen, den Chatangiſchen (beide an der Mündung der Lena) und den Tſchaunskiſchen. Unter den vielen in dieſem Ocean gelegenen Inſeln ſind Nowajä Semliä, Kalguew und die Bäreninſeln die vorzüglichſten, obgleich alle unbewohnt ſind. Zwiſchen Nowajä Semliä und dem feſten Lande iſt die Weigaz-Straße. Die vorzüglichſten Landzungen in dieſem Meere ſind Kanin Noß, Müß Matſol, Sſewero-Sapadnoi Müß, Sſewero Woßtotſchnoi oder Taimurßkoi, Müß Swätago Preobraſhenija, Müß Swätoi, Müß Schalazkoi und Tſchukotßkoi Noß. Die am Eismeere gelegenen Häfen ſind Archangelsk, Kola und Meſen. Die Ufer dieſes Meeres ſind zum Theil ſehr felſig, zum Theil aber auch niedrig, und das daran ſtoßende Land ſehr ſumpfig. Das Waſſer in demſelben iſt verhältnißmäßig nur wenig ſalzig, indeß wird doch bey Archangelsk etwas Kochſalz daraus bereitet. Ebbe und Fluth ſind äußerſt geringe. Die Fiſcherey iſt ſehr beträchtlich, beſonders an Stockfiſchen, Heringen, Wallfiſchen, Wallroſſen und Seehunden; ſie könnte aber noch ungleich beträchtlicher ſeyn.

Ekholm, oder die Eckinſel im Finländiſchen Meerbuſen, 85 Werſte von Hochland gegen Weſten.

Elbe oder **Elwa**, ein Fluß der Rigaiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Dörptſchen Kreiſe aus dem See Allewe entſpringt. Er iſt anfangs ſehr klein, vergrößert ſich aber durch die Aufnahme etlicher Flüßchen, durchſchneidet die Petersburgiſche Heerſtraße, und fällt unter dem Gute Ropkoi in den kleinen See Keri. Bey ſeinem Ausfluſſe heißt er der **Ullilaſche Bach**, und ſtürzt ſich nach einem Laufe von 40 Werſten zwiſchen den Gütern Kerraſer und Talkhof in den großen Embach. Seine Breite iſt verſchieden, doch beträgt ſie gegen das Ende ſeines Laufes etwa 15 Faden. Er enthält die gewöhnlichen Bachfiſche, hat einige tiefe Stellen und bey jedem Dorfe und bey jeder Mühle einen andern Nahmen.

Elborus oder **Albrus**, Ruſſiſch **Schach**= oder beſſer **Schat=Gora.** Dieſen Nahmen führt ein Berg des Caucaſiſchen Hauptgebirges, welcher die größte Höhe im ganzen Caucaſus hat, und ewig mit Schnee bedeckt iſt. Seine Geſtalt gleicht einer ſtumpfen Pyramide. An der Oſtſeite desſelben entſpringt der Bakſan, an der Weſtſeite der Kuban, an der Südſeite der zwiſchen Imeretien und Mingrelien die Grenze machende Tſcheni Tſchali und am Fuße der Rion.

Eliſabeth=Hof, ein kaiſerliches Luſtſchloß an der Mündung der Newa.

Eliſabethgrad (Eliſabethenſtadt), eine Stadt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Ingul, in welchen unter dem 47° 23′ N. B. der Suchoklei Kamennoi fällt, 1759 Werſte von Petersburg und 1411 von Moskwa. Sie ward 1754 unter dem Nahmen Sanct=Eliſabethen=Feſtung angelegt. In der Stadt befindet ſich ein Commandant und ein Grenz=Commiſſär, welcher Chef über die Raßkolniken iſt. Außerdem werden hier 4 Jahrmärkte gehalten.

Elton oder **Jelton**, ein Salzſee, welcher 262 Werſte ſüdoſtwärts von der Stadt Sſaratow auf der andern Seite der Wolga liegt. Die Kalmüken nennen ihn **Altan=Nor** (den koſtbaren, den goldenen See, wegen des großen Nutzens, welchen man von demſelben hat), woraus der verdorbene Nahme Elton oder Jelton entſtanden iſt. Er hat eine eyförmige Geſtalt, und 15 bis 20 Werſte im Durchmeſſer, im Umfange aber über 60 Werſte. Rund umher hat er ſteile Ufer, welche 2 bis 4 Faden über dem flachen Strande erhaben ſind, und von ihnen erhebt ſich die Steppe noch ganz ſanft, doch ſcheinbarlich auf einige Faden Höhe, und nach allen Seiten, am merklichſten aber auf der Nordſeite. Der Grund des ganzen Sees iſt, ſo viel man weiß, ohne alle Vertiefungen, ganz flach und ſo ſeicht, daß man bisweilen durch denſelben nach ſeinem ganzen Umfange ſoll waten können, ohne daß die Sole bis an die Bruſt reicht. Das Ufer iſt mit vielen trockenen Klüften, ſo wie auch mit verſchiedenen Salzquellen und ordentlichen Salzbächen durchſchnitten. Am weſtlichen Ende ſchlängelt ſich ziemlich weit aus der Steppe her ein ſtarker klarer Salzbach, **Sſolänka=Retſchka** genannt, der ſich gegen den See mit einem breiten Grunde öffnet. Weiter nördlich findet man einen ſteilen Grund mit unterbrochenen tiefen, ſchilfreichen und nur wenig geſalzenen Pfützen, durch welchen im Frühling eine Strömung iſt, **Ulan=ſacha** genannt. Ueber dieſen Grund hinaus und ſchon in die nördliche Seite des Sees kommt ein breiter, träger Salzſtrom unter dem Nahmen **Chara=ſacha**, welcher von Nordweſten herfließt, und über 30 Werſte weit vom See enſpringen ſoll. Zwiſchen

ſchen der Ulan= und Chara=ſacha ſchießt eine quellenreiche Land=ſpitze in den See aus. Gleich neben derſelben nimmt er noch einen ſtark rinnenden kleinen Salzbach, welchen die Ruſſen Gre=mätſcha (den rauſchenden) nennen, auf. Oſtwärts von der Höhe, die ſich an der Nordſeite des Sees zeigt, öffnet ſich die größere Smoroda, und am öſtlichen Ende des Sees die kleinere Smoroda, geringerer Quellen zu geſchweigen, dergleichen es am öſtlichen Ufer viele geben ſoll, und deren noch mehrere im Seegrunde ſelbſt befindlich ſind. Die meiſten Quellen und Bäche haben kei=nen geringen Grad von Salzigkeit, und die im erſten Salzbache rinnende Sole iſt vom Saturationspuncte gemeiniglich nicht gar weit entfernt. Man darf alſo dem Urſprunge des Salzſchatzes im See, welcher vielleicht unerſchöpflich genannt werden kann, nicht weit nachſpüren. Die in dem See zuſammenrinnende Sole hat eine weite Oberfläche zum Verdunſten, und das mitgebrachte Salz legt ſich in jährlichen Rinden an. Feuchte Jahre können zuweilen die Sole im See vermehren, aber nie wird der Abgang des Salzes, wenn man auch Jahrhunderte zu Millionen daraus zu brechen fortfährt, in Abſicht der ganzen Salzfläche beträcht=lich ſeyn. Gewöhnlich wird das Salz nur an wenigen Stellen des Ufers gebrochen; die ausgebrochenen Plätze aber verhalten ſich gegen den Umfang nur wie mäßige Scharten, welche ſich auch in wenigen Jahren wieder mit Salz anfüllen. Die Salzrinde, welche den ganzen Seegrund bekleidet, iſt in der Tiefe noch nicht er=forſcht. Man pflegt nach Wegräumung des oberſten Jahrſalzes, welches die gehörige Feſtigkeit noch nicht hat, nur die vier obern, feſtern, ungefähr einen Werſchok mächtigen Rinden oder Jahr=lagen wegzubrechen, welche durch ſchwarze Schlammſtriche von einander unterſchieden ſind. Unter dieſer vierfachen Rinde liegt der ſchwarze Schlamm einige Spannen tief, und darunter liegen wieder Salzlagen, welche dünner, aber weder härter noch dich=ter, als die obern ſind. Tiefer zu dringen iſt wegen des rin=nenden Schlammes nicht möglich. In außerordentlich trockenen Sommern werden die Salzrinden ungewöhnlich ſtark, und zu=weilen über eine Hand hoch. Das Salz liegt in lauter dün=nen, weniger als eine Spanne großen, abgerundeten Schollen, welche ſich bey ſtillem Wetter auf der Oberfläche der Sole, gleich Häutchen oder zarten Eisrinden, erzeugen, und ſo bald ſie einige Schwere gewinnen, auf den Grund ſinken, wo ſie ſich ſchichtenweiſe über einander legen, durch anſchießendes Salz verdickt werden, und nach und nach zuſammen fließen. Die oberſten loſen Schollen ſind zuweilen unten mit Würfeln und oben mit zarten Nadeln von Glauberſalz beſetzt und artig geziert. Dieſes erzeugt ſich am meiſten bey der kühlen Herbſtluft, und daher iſt das Sommer=ſalz das beſte und am wenigſten mit Bitterſalz, wodurch

das Eltonſche Salz dem Ilezkiſchen und anderm ſo weit nachſteht, verunreinigt. Die Quellen im Grunde dieſes Sees öffnen ſich wie Röhren durch die Salzlagen; und wenn man nach Ablauf der Sole im See zu Fuße geht, hat man ſich wohl vor ſolchen Stellen zu hüten, wenn man nicht tief in den ſchwarzen Schlamm ſinken will. Die Sole hat in dieſen Gegenden gemeiniglich einen röthlichen Schein und einen Geſtank wie faule Eyer, auch ein zu oberſt ſchwimmendes vielfarbiges und gleichſam fettes Häutchen. Wenn der See ziemlich mit Sole angefüllt iſt, hat er von fern unter der Sonne ein ziemlich rothes Anſehen; eben ſo ſieht auch ein Theil des Salzes röthlich aus; an einigen Stellen ſpielt es in das Grünliche, und der Violengeruch iſt hier ebenfalls zu ſpüren. Die Salzrinden werden durch 500 bis 1000 freye Arbeiter mit ſpitzigen Brecheiſen abgeſtoßen, zerſchlagen, zuſammen gehäuft, und mit der Sole vom Schlamme rein gewaſchen, darnach aber, wenn der Wind die Sole gegen das Ufer treibt, oder ſelbige wenigſtens im Gleichgewichte ſteht, in große Kähne geladen, und durch Menſchen an das Ufer geſchleppt. Zu dem Ende ſind einige Canäle auf mehr als 2 Werſte vom Strande gegen den See zu ausgegraben, ohne welche die Kähne nicht bis an das Ufer kommen können. Eine jede Geſippſchaft verkauft ihr gefördertes Salz den Fuhrleuten *), welche es nach den Sſaratowſchen und Kamüſchewskiſchen Magazinen führen, wo ihnen die Fracht des Salzes Pudweiſe bezahlt wird. Ein Fuhrmann kann nicht mehr als 5 bis 6 Reiſen, welche durchaus mit Stieren geſchehen, in einem Sommer thun. Für die Arbeiter ſind viele Laub= und Erdhütten aufgebauet, und zur Aufſicht und Abfertigung der Salzführer ſteht hier ein Officier mit einem kleinen Commando. Trinkwaſſer, welches ganz erträglich ſchmeckt, erhält man durch gegrabene Brunnen. Einer iſt nur 50 Faden vom Ufer, wo man über 2 Faden durch lauter blauen Thon grub, worauf Sandgrund, und auf dieſen ſüßes Waſſer folgte. Dieſer blaue Thon macht alſo den Grund des Sees und der Salzquellen aus. Ueber demſelben liegt in den bunten Ufern bunter, gelb und röthlich gefärbter Lehm, welcher nicht ſelten Kammmuſcheln enthält, wie ſie im Caſpiſchen Meere gefunden werden. Die Ufer und Klüfte enthalten alle Arten von Salzpflanzen im Ueberfluſſe. Dieſer See verſorgt nebſt den Permiſchen Salzwerken faſt allein ganz Rußland mit Salz, wenigſtens liefern ſie zuſammen mehr als 2 Drittel des ganzen Salzquantums, das jährlich in dieſem Reiche verbraucht wird. Von den Jahren 1782 bis 1787 hat der Elton 33,549,933 Pud $8\frac{3}{4}$ Pfund Salz gegeben.

Em

*) Für einen Wagen voll Salz auf zwey Stiere, die 70 bis 120 Pud ziehen, geben die Salz-Fuhrleute jetzt einen Rubel und drüber, ehemahls nur 25 bis 30 Kopeken.

Em oder **Embá**, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft in der Kirgis-Kaiſakiſchen Steppe. Er entſpringt auf den Mangißlawiſchen Gebirgen, und fällt nach einem Laufe von 600 Werſten jenſeit des Urals in das Caſpiſche Meer. Bey ſeinen Quellen gibt es verſchiedene ſeichte Stellen, nachher aber läuft er über Steine, und wird immer tiefer. Seine Breite beträgt 30 Werſte und an einigen Stellen drüber. Er iſt ſehr fiſchreich, beſonders an Lachſen und Saſanen (Karpfen), und gegen ſeine Mündung zu gibt es auch Hauſen und Störe. Die an demſelben befindlichen Holzungen beſtehen in ſchwarzen Tannen, Pappelbäumen, Eſpen, wilden Kirſchbäumen und Schlehenſträuchen; in einigen Gegenden findet ſich auch Rohr, an ſeinen Quellen aber ſehr wenig. Die Kirgis-Kaiſaken der kleinern Horde überwintern oft in großer Anzahl an dieſem Fluſſe.

Embach. Dieſen Nahmen führen zwey Flüſſe, welche zum Unterſchiede der große und der kleine genannt werden. Der große kommt aus dem See Werzjerw in der Rigaiſchen Statthalterſchaft, durchläuft in vielen Krümmungen eine Strecke von 100 Werſten, fließt mitten durch Dorpat, und fällt hinter dem Gute Kaſter in den Peipus-See, und zwar in zwey Armen, davon jedoch der eine ein bloßer Canal iſt, welchen der Kaiſer, Peter I., zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts graben ließ. Der Strom hat niedrige Ufer, die größtentheils aus Wieſen beſtehen, die er durch ſeine Ueberſchwemmungen im Frühjahre ſehr ergiebig macht. Seine Breite beträgt 20 bis 40 Faden, hin und wieder aber, beſonders gegen die Mündung, weit mehr; eben ſo verſchieden iſt die Tiefe, welche an manchen Stellen faſt 2 Faden ausmacht. Daher gehen aus dem Peipus-See ziemlich große Fahrzeuge, die gegen 200 Tſchetwert Korn tragen, auf demſelben bis Dorpat, und bringen allerley Bedürfniſſe, als Holz, Balken, Talg, Fiſche, Korn u. ſ. w. aus dem Pleskowſchen und aus andern Gegenden dahin. Aber hinter Dorpat gegen den See Werzjerw ſind ſeichte Stellen, deßwegen man dort nur große Bothe, welche 30 Tſchetwert Korn führen, brauchen kann; weil aber daſelbſt einige Wälder am Strome liegen, ſo bekommt die Stadt von daher allerley Holz, auch Ziegelſteine u. d. gl. Er nimmt mehrere Ströme und Bäche auf, als den **Oberpahlſchen**, den **Talkhofſchen**, den **Waßulaſchen**, die **Elwa** u. a. m. Von Fiſchen liefert er ſonderlich Brachſen, Hechte, Barſe, Schleihen, Quappen ꝛc. Zwiſchen den Gütern Lunia und Kawershof, etwa 8 Werſte von Dorpat, gehet eine Prame darüber, wo man Fährgeld bezahlt. Der kleine **Embach**, welcher auch durch den Dörptiſchen Kreis fließt, bildet ſich aus verſchiedenen Armen oder Flüßchen, die theils im Dörptſchen, theils im Werroeſchen Kreiſe entſpringen. Aus der Vereinigung dieſer Flüßchen entſtehet ein

ein ziemlicher Bach, welcher bey dem Gute Igaſt 2 Fähren hat, und den Nahmen **Embach** bekommt. Dann läuft er nach Teiliz, wo wegen der Petersburgiſchen Poſtſtraße eine Fähre darüber gehet; hierauf nimmt er den Bach **Päddel** auf, trennt bey dem Kirchſpiele Ringen den Dörptſchen und Pernauſchen Kreis, und ergießt ſich in den See Werzjerw, und zwar bey der ſo genannten langen Brücke (welches eigentlich eine Ueberfahrt mit einer Prame iſt), über welche des Sommers der Weg von Dorpat nach Fellin gehet. Seine Breite iſt ſehr verſchieden, doch an manchen Stellen 12 bis 30 Faden. Wegen ſeiner Untiefen können keine Flöße darauf gehen, außer etwa bey hohem Frühjahrswaſſer. Sein Lauf, welcher den Werroeſchen, Walkſchen, Pernauſchen und Dörptſchen Kreis berührt, mag wohl 60 Werſte betragen. Er liefert allerley Fiſche. Einige behaupten, er gehe mitten durch den Werzjerw hindurch nach Dorpat, und ſo in den Peipus-See, daher wollen dieſe auch nur von Einem Embach wiſſen, welcher aus den erwähnten kleinen Flüßchen entſtehet.

Enter, eine 1763 an der Wolga um Aſtrachan angelegte und aus 40 Lutheriſchen Familien beſtehende Colonie.

Epikinskaja Staniza: ſie liegt an dem Choper, und gehört den Doniſchen Koſaken. Sie iſt ſchlecht gebauet, und enthält ungefähr 200 Häuſer mit einer ziemlich guten hölzernen Kirche.

Erla, ein ehemahliges Schloß, welches 1341 erbauet iſt. Es liegt in dem Wendenſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Oger.

Erneſtinendorf, eine Deutſche Colonie im Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 15 Lutheriſchen Familien, welche 43 männliche und 52 weibliche Köpfe enthalten.

Eski-Krim, ſ. **Lewkopol**.

Eupatoria, eine Stadt mit einem Hafen in Taurien, welche ſo wohl wegen ihres Alters, als auch wegen der aus der Türkey und Beßarabien auf der Donau ankommenden Fahrzeuge berühmt iſt. Ehemahls hieß ſie **Keslew** oder **Koslow**, auf Türkiſch **Geslewe**, und war vor Eski-Krim die Reſidenz der Krimmiſchen Chane. Sie ſtehet am weſtlichen Ufer der Halbinſel Krimm an einem Meerbuſen des ſchwarzen Meeres, und iſt mit einer ſteinernen mit Thürmen verſehenen Mauer umgeben. Sie war die erſte Stadt, deren ſich die Tataren bey ihrem Einfall in die Krimm bemeiſterten, und in der ſie ſeit der Zeit ſtets einen Zoll hatten, der jetzt verpachtet wird. Die Einwohner beſtehen aus Tataren, Griechen, Armenianern und Juden, wegen welcher die Türken Reis, Kaffe, Feigen, Weinbeeren, Datteln, Tuch und ſeidene Stoffe bringen, und gegen ſelbige Korn eintauſchen. Im Jahre 1736

ward ſie von ihrer Garniſon und von den Tatariſchen Einwohnern verlaſſen, und wurde von den Ruſſen ohne Widerſtand eingenommen. 11 Werſte von der Stadt gegen Süden iſt ein See, aus welchem man im Sommer Salz bekommt. Im Jahre 1771 den 21. Junius ward ſie von den Ruſſen erobert, und 1783 kam ſie mit der Halbinſel Krimm völlig unter Ruſſiſche Herrſchaft. **F.**

Falkenau, ein Krongut im Dörptſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 2 Meilen von Dörpt. Etwa 2 Werſte hinter dem Hofe ſieht man die Ueberreſte der ehemahligen vom Dörptſchen Biſchofe **Hermann** 1233 erbaueten Abtey **Falkenau** oder **Falkena**. Das Kloſter war, wie man noch deutlich ſieht, durch Graben und Mauern befeſtigt, aber zu einer Vormauer gegen die Ruſſen ungeſchickt, und ſchwerlich jemahls dazu angelegt.

Fanagoria, eine Stadt und Hafen in Taurien. Sie liegt Jenikale gegenüber auf der Halbinſel Taman, an dem Ufer der Straße von Kaffa, unter 45° 2′ N. B. und 53° 41′ O. L. Die Stadt iſt ſehr unbeträchtlich, und der Hafen kann nur für kleine Fahrzeuge dienen. Sie kommt zuerſt in der Geſchichte Juſtinians II. im Jahre 703 unter dem Nahmen **Tome** vor; nachher heißt ſie **Tamatarcha**, **Tmutarachan**. Sie war im eilften Jahrhundert der Sitz Ruſſiſcher Fürſten, und ſo wohl damahls als nachher der Sitz Zichiſcher Erzbiſchöfe und Metropoliten Griechiſcher Religion, und ſeit 1349 eines Catholiſchen Erzbiſchofs. Während der Zeit, daß die Venetianer und Chineſen hieher handelten, war die Stadt in ſehr blühenden Umſtänden, allein unter den Türken iſt ſie ſehr in Verfall gerathen. Gewöhnlich liegen hier Fahrzeuge, welche die von den Gegenden des Kuban-Fluſſes kommenden Reiſenden nach der Krimm überſetzen. Die Einwohner dieſes Ortes, wie auch der ganzen Inſel, auf welcher auch Temruk liegt, ſind Tſcherkaſſen, von den Tataren **Adale**, d. i. Inſulaner, genannt. Des Handels wegen kommen auch Tſcherkaſſen von den Caucaſiſchen Gebirgen, aus den Diſtricten **Beßlen**, **Temirgoy**, **Adimey**, **Bſheduch**, **Gakukay** und **Bſhan**, wie auch die eine Tagreiſe von der Inſel Taman am ſchwarzen Meere wohnenden ſo genannten **Nekraßowſchen Koſaken**, nebſt den Tataren der Jediſaniſchen, Jediſchkulskiſchen und Dſhamboylukskiſchen Orde hieher. Die gangbaren Waren ſind Salz, welches in einigen neben den Mündungen des Fluſſes Kuban gelegenen Salzſeen gewonnen wird, Honig, Wachs, Fuchs- und Marderfelle, Ochſenhäute, Schaf- und Lämmerfelle, Wolle, grobe wollene Zeuge, **Sipunt** genannt, Filzmäntel und Kalmükiſche Filzdecken. Hingegen kann man daſelbſt verkaufen: Ruſſiſche Leinwand, gedruckte Leinwand, rothe, grüne und blaue Glanzleinwand, blauen und rothen

then Nanking, Aſtrachaniſchen Canevaß und leichte ſeidene Tücher, Stricke, gegärbte Häute, Juchten, Saffiane, Stangeneiſen, Stahl, eiſerne Keſſel, hölzerne Teller und andere kurze Waren. Der ganze Fanagoriſche Kreis liegt auf der Halbinſel Fanagorien, welche vom ſchwarzen und Aſowſchen Meere gebildet wird. Sie hieß vormahls Phanagoria nach der auf ihr gelegenen gleichnahmigen Stadt. In der Chazariſchen Periode erhielt ſie den Nahmen Toma-Tarchan, woraus die Ruſſen **Tmutarchan**, die Griechen **Tamatarcha** und die Italiäner **Materka** machten. Die Araber und Osmanen haben ihr den Nahmen **Taman** gegeben. Die Tataren nennen ſie Ada, und die Einwohner **Mintana**. Sie iſt ſehr gebirgig, und das Seeufer ſehr hoch und ſteil.

Fateſh, ſeit 1779 eine Stadt der Kurskiſchen Statthalterſchaft, in einer erhabenen Gegend an der Mündung des in die Uſſoſha fallenden Baches Fateſh, 1193 Werſte von Petersburg, 463 von Moskwa und 46 von Kursk. Von der öſtlichen Seite umgibt ſie der Bach Fateſh, von der Südſeite die Uſſoſha, von der Weſtſeite ein Moraſt, von welchem nach Norden zu bis zum Fateſh ein tiefer hohler Weg gehet, welcher einen Wall und Graben bildet, davon der letztere eine Brücke hat, ſo wie auf dem erſtern zwey Erdpyramiden, wie Thürme aufgeführet ſind. Die Stadt hat 2 gute Straßen. Die Einwohner beſtehen in 58 bey den Gerichten angeſtellten, 21 in beſondern Aemtern ſtehenden und 34 Militärperſonen, 5 Kirchendienern, 7 Kaufleuten, 29 Bürgern, 334 Odnodworzen, 19 Bauern, 394 Rasnotſchinzen, 2 Schneidern, 3 Schuſtern und 2 Schmieden. Die Gebäude ſind ſämmtlich von Holz; Krongebäude zählt man 12, adlige 2, Kirchenhäuſer 2, Kaufmanns- Bürger- und Odnodworzenhäuſer 117, Krüge 2, in allem 123; 2 Garküchen, 2 Schmieden und eine Schenke. Man hat nach und nach angefangen Fruchtgärten anzulegen: nahe bey der Stadt an der Uſſoſha wachſen vortreffliche Arbuſen und Melonen von der kleinern Art. Die ganze Länge der Stadt von der Uſſoſha an bis zur Ausfahrt nach dem Smolenskiſchen Wege beträgt ungefähr 500 Saſhenen, und ihre Breite von dem Bache Fateſh nach Weſten zu über eine, und ihr Umfang über 3 Werſte. Das Wapen der Stadt iſt ein in zwey Theile getrennter Schild, in deſſen obern Hälfte ein Gewehr im rothen Felde und im untern ein goldener Bart iſt. Gewäſſer in der Stadt ſind die Uſſoſha und der Fateſh, beide nicht unbeträchtlich. Die Einwohner handeln mit Getreide, Hanf, Wachs, Honig, Schweinsborſten und Haſenfellen, wie auch mit allerley kurzen Waren. Das Bauholz hohlen ſie aus dem Briänskiſchen Kreiſe. Eigentliche Fabriken gibt es nicht, doch hat ein Privatmann eine Seilerbahn und eine Ziegelbrennerey angelegt. In der Stadt werden

den 2 Jahrmärkte gehalten, in dem Kreiſe aber iſt keiner. Der Kreis liegt gröſtentheils in abſchüſſigen Gegenden, und iſt von Oſten nach Weſten ungefähr 54 Werſte lang, und von Norden nach Süden 30 Werſte breit. Berge und große Waldungen gibt es gleichfalls nicht. In den vorhandenen Holzungen halten ſich Wölfe, Haſen, Hermeline, Murmelthiere, Adler, Kraniche, Gänſe, Trappen, Repp- und Birkhühner, Reiher, und andere Vögel auf; das Hausvieh beſtehet in Pferden, Kühen, Schafen, Ziegen, Schweinen, Gänſen, Enten, Welſchen und Ruſſiſchen Hühnern. Der Boden iſt in dem ganzen Kreiſe ſchwarz, und nur in einigen Gegenden mit Thon und Sand vermiſcht; in dem Ufer der Uſſoſha wird viel Bruchſtein gefunden, und 3 Werſte von der Stadt bey dem Dorfe Sſuchotſchewaja findet man viel Mühlenſtein, welcher ſehr gut zu ſchneiden iſt. Bey einer mittelmäßigen Ernte gibt der Rocken das neunte, der Hafer das achte, die Gerſte das ſechste, der Weitzen und die Hirſe das fünfte, der Buchweitzen und Hanf das vierte, Lein aber kaum die Ausſaat wieder. Das Getreide verführen die Einwohner nach Bränsk, Karatſchew und Orel. Man zählt in dieſem Kreiſe 38 Kirchdörfer, 56 adlige Höfe, 142 Dörfer, 3 Vorwerke, welche zuſammen nach der letztern Reviſion 33,534 Seelen enthalten, 2 ſteinerne und 34 hölzerne Kirchen, bey welchen 397 Perſonen ſtehen. Fabriken ſind nur 2, eine Leinwand- und eine Hanf-Fabrike. Sonſt gibt es noch 5 Stutereyen, 5 Ziegelbrennereyen, eine Kalkbrennerey, 8 Korn-Magazine, 54 Schmieden, 24 Schenken, 112 Waſſer- 8 Windmühlen und eine Sägemühle. Flüſſe werden 50 gezählt, von welchen aber nur die Uſſoſha etwas beträchtlich iſt. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe wohnhaften Gutsherren beläuft ſich auf 102, und der nicht wohnhaften auf 56. Die Zahl der adligen Häuſer beträgt 153, worunter nur ein ſteinernes iſt. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Oſten der Schtſchigrowskiſche, gegen Süden der Kurskiſche und Lgowſche, gegen Weſten der Dmitrewſche und gegen Norden der Kromskiſche und Maloarchangelſche Kreis der Orelſchen Statthalterſchaft.

Fedotjewa, ein Dorf in der Wladimerſchen Statthalterſchaft, woſelbſt viele Kalkbrennereyen ſind, und viel Kalkſtein zum Bauen und Brennen gebrochen und nach Moskwa und Twer verführt wird.

Fellin, ein Bach in dem Fellinſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem Fellinſchen See kommt. Er vermehrt ſein unbedeutendes Waſſer durch etliche kleine Flüßchen, als durch das Ninigalſche, Pujatſche, Surgeferſche und Euſeküllſche, vereinigt ſich ſodann mit dem Köppoſchen Bache, wo er ſchon Bothe tragen könnte, wenn nicht zu viel Bäume in ſeinem Bette lägen, und fällt nach einem Laufe von 40 Werſten in den Nawwaſtiſchen Bach.

Fellin, eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 241 Werſte von Riga. In Anſehung des ſüdweſtlich unter der Stadt liegenden Sees ſtehet ſie auf einer ziemlich großen Anhöhe, allein in Betracht der übrigen drey Seiten auf einer Ebene, welche fruchtbare Felder enthält. Berge ſiehet man nicht in der Nähe, ſondern nur einige Sandhügel und Anhöhen, von welchen der nächſte der ſo genannte Schloßberg neben der Stadt iſt. Nicht weit davon ſtehen auch die Hofgebäude des Privatgutes Fellin. Der nächſte Wald iſt 7 Werſte von der Stadt. An ſich gleicht ſie einem länglichen Vierecke, welches von Mittag gegen Mitternacht 200, und von Morgen gegen Abend 180 Rheinl. Faden hält; doch ſtehen noch etliche Häuſer außerhalb des bereits verſchütteten Stadtgrabens, auf dem Grunde des erwähnten Privatgutes, und bringt man dieſe mit in Anſchlag, ſo beträgt der ganze Umkreis etwas über 1¼ Werſte. Außer dem Stadtgrunde hat Fellin noch kein angewieſenes Gebiet, weil die ehemahligen fruchtbaren Bürgerländer durch die Beſitzer des Schloſſes in der Mitte des jetzigen Jahrhunderts eingezogen und weggenommen, aber noch nicht wieder erſetzt worden ſind. Zwey Straßen durchkreuzen ſich auf dem Marktplatze, und theilen die Stadt in 4 Quartiere, welche aber weder eigentliche Stadttheile vorſtellen, noch beſondere Nahmen führen. Das jetzige Gerichtshaus iſt von Stein. Man findet hier 2 Wapen: das eine, welches in der Ordenszeit gebraucht wurde, beſtehet in einem Marienbilde mit dem Jeſuskinde, mit Blumenzweigen auf beiden Seiten; das zweyte, deſſen man ſich in den Polniſchen und folgenden Zeiten bediente, iſt ein blauer Schild mit einer ſilbernen Roſe, über welchem 9 goldene Sterne ſchweben; aus dem rechten Oberwinkel wächſt ein Kreuz heraus, deſſen Stellung ſchräge iſt. Die Stadt ſoll vom Polniſchen Könige Sigismund III. die Beſtätigung ihres Wapens bekommen haben. Es ſcheint, als habe ſie eine Zeitlang beide vereinigt gebraucht. Der Erbauer der Stadt, die Veranlaſſung zu ihrem Nahmen und ihre erſten Bewohner ſind nicht bekannt. Aus der Liefländiſchen Geſchichte erhellet indeſſen, daß der Ort ſchon vor Ankunft der Deutſchen bewohnt, und wo nicht die Stadt, doch das gleichfalls daneben liegende und bloß durch einen Graben abgeſonderte Schloß befeſtigt geweſen ſey. Das letztere eroberten die Deutſchen 1210 in Geſellſchaft der Liwen und Letten, mußten es zwar 1222 den Sakkalanern (dem Ehſtniſchen Landvolke der daſigen Gegend, welche vormahls Sakkala hieß), als den ältern Beſitzern, überlaſſen, nahmen es ihnen aber bald wieder ab, und machten es 1224 haltbarer, worauf ſich viele Deutſche dort niederließen. Das Schloß, von deſſen Feſtungswerken noch bewundernswürdige Ueberreſte zu ſehen ſind, war zur Ordenszeit immer der Sitz eines Comthurs. Zwar wollten im Bauernkriege 1343 die

die Aufrührer dasſelbe überrumpeln, aber es gelang ihnen nicht. Im Jahre 1480 und 1560 eroberten die Ruſſen dieſen Ort, bey welcher letztern Eroberung die Stadt bis auf 5 Häuſer abbrannte. Die Polen kamen zwar hierauf zum Beſitz derſelben, mußten ſie aber 1600 den Schweden überlaſſen. 1602 nahmen die Polen ſie wieder weg, und behielten ſie bis 1608, wo die Schweden die Stadt abermahls eroberten. Dieſe blieben im Beſitz derſelben bis 1710, in welchem Jahre ſie ſich endlich dem Ruſſiſchen Scepter unterwerfen mußte. Da hier kein Rathhaus vorhanden iſt, ſo verſammelt ſich der Magiſtrat in einem Privathauſe. Mit Inbegriff des erwähnten Krongebäudes zählt man in der Stadt 57, und außerhalb dem Graben 10 Wohnhäuſer; unter jenen ſind 4 ſteinerne, die übrigen ſind ſämmtlich von Holz. In 7 Buden, davon eine von Stein iſt, und eine dem dort befindlichen Ruſſiſchen Kaufmanne gehört, werden Kramwaren feil geboten. Die Einwohner beſtehen aus Deutſchen von allerley Ständen, aus etlichen wenigen Ruſſen und aus Ehſten, welche ſich als Taglöhner, Dienſtboten u. ſ. w. gebrauchen laſſen. Die Zahl von beiden Geſchlechtern beträgt überhaupt 603 Perſonen. Die meiſten Deutſchen ſind Profeſſioniſten. Die daſigen Kaufleute handeln größtentheils mit Bauerkram, welchen ſie aus den Seeſtädten hohlen, und dafür einige den Bauern abgekaufte rohe Producte dahin liefern; nur einer von ihnen handelt mit wichtigen Waren, welche er zum Theil aus fremden Ländern verſchreibt. Es wird hier jährlich ein Jahrmarkt gehalten, welcher vorzüglich ein Vieh- und Pferdemarkt iſt. Aus dem Kreiſe erhalten die Bürger die erforderlichen Lebensmittel, und aus ihren Gärten Obſt und Küchengewächſe. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an den Dörptſchen, gegen Süden und Weſten an den Pernauſchen, und gegen Norden an den Weſenbergiſchen Kreis der Revalſchen Statthalterſchaft. Sein ganzer Umkreis beträgt 381 Werſte 1743 Ellen, ſein Flächeninhalt aber wird auf 3545⅞ Quadratwerſte angegeben, und das dazu gehörende Stück des Werzjerw auf 18 Werſte. Seine Grundfläche iſt durchgängig eben, denn die kleinen in 2 Kirchſpielen befindlichen Berge kommen in keinen Betracht. Das Erdreich iſt meiſtens etwas ſchwer und lehmig, nimmt aber Cultur an, und gibt, wenn es gehörig darin erhalten wird, gute Ernten, welche, im Durchſchnitt genommen, vom Winterkorn ſieben- bis zwölf-, vom Sommerkorn aber vier- bis neunfach auszufallen pflegen. Nur hin und wieder, und auch nur in kleinen Strecken, findet man ſandigen, ſteinigen, auch ſogar wäſſerigen Boden, welcher kärgliche Ernten gibt. Ungeachtet einige Güter Mangel an Holz leiden, ſo hat doch der Kreis im Ganzen mehr als hinlänglichen Wald zu ſeinen Bedürfniſſen, und Torf iſt in den moraſtigen Gegenden häufig vorhanden,

handen, wird aber nicht benutzt. Auch an Ackerland und Heuſchlägen iſt kein Mangel. An Fels- und Fließenſteinen zu Mauerwerk und Kalk hat der Kreis einen großen Vorrath. Mit Inbegriff der Paſtorate enthält dieſer Kreis 75 Güter, auf deren Ländereyen noch 48 Hoflager errichtet ſind; ſie gehören theils der Krone, theils 43 Erbbeſitzern, und enthalten insgeſammt 5686 Bauerwohnungen. In dieſen Wohnungen, mit Inbegriff der Einwohner der Kreisſtadt, ſind überhaupt nach der letzten Reviſion 38,332 Seelen, nähmlich 19,079 vom männlichen und 19,253 vom weiblichen Geſchlechte. Darunter befinden ſich vom adligen Stande 37 männlichen und 85 weiblichen, vom geiſtlichen Stande 26 männlichen und 22 weiblichen Geſchlechts, bürgerliche und freye Leute 678 männlichen und 601 weiblichen, Liefländiſche Erbleute 18,338 männlichen und 18,545 weiblichen Geſchlechts, wozu noch einige Ruſſen kommen, welche ſich zwar hier aufhalten, aber anderwärts zur Kopfſteuer eingeſchrieben ſind. An Fabriken findet man in dieſem Kreiſe 1. eine Spiegelfabrike, welche dem Gute Schloß-Oberpahlen gehöret. Die Hütte, wo das Glas zum Fluſſe gebracht wird, liegt 5 Meilen davon, und das Schleifen, Poliren und Belegen desſelben geſchiehet in einer dazu erbaueten kleinen Slobode, etwa 4 Werſte von Oberpahlen. Bey dieſer Fabrike ſind 18 Deutſche Fabrikanten angeſtellt, unter deren Aufſicht noch 90 bis 100 Arbeiter, Handlanger und Fuhrleute ſtehen. Die Spiegel werden ſo wohl in Petersburg als in andern Orten abgeſetzt, und dagegen die zur Fabrik erforderlichen Materialien erhandelt; noch hat ſie aber keinen Vortheil gebracht. 2. Eine Glashütte, welche ordinäres Glas und Bouteillen liefert. 3. Eine Stärke- und Puderfabrike. 4. Eine kleine Porcellänfabrike. Die dazu erforderliche Erde wird aus Deutſchland verſchrieben. 5. Zwey Pottaſche-Siedereyen. Außer dieſen Fabriken befinden ſich noch in dieſem Kreiſe ein Kupferhammer, eine Walk- und eine Stampfmühle, 10 Sägemühlen, und zum Mahlen 17 Wind- und 19 Waſſermühlen. Kalk- und Ziegelbrenneyen werden von vielen Höfen nicht bloß zum eigenen Gebrauche, ſondern auch zum Verkaufe unterhalten. Wichtiger aber ſind die großen Branntwein-Brennereyen, weil von hier viel Branntwein nach Petersburg geliefert wird; dabey werden viele Ochſen-Maſtungen gehalten.

Feodoſſia, ehemahls **Keffa**, **Käfa**, **Kaffa**, eine Stadt in Taurien, und die letzte Reſidenz des ehemahligen Chans. Sie iſt an dem Abhange in einer weiten Strecke weitläufig erbauet und mit einer ſteinernen Mauer umgeben, welche durch Thürme und einen tiefen Graben befeſtigt iſt. An beiden Seiten der Stadt waren vormahls Caſtelle angelegt, und in der Mitte derſelben ein hoher Thurm aufgeführt, der zum Feuer-Signal diente. Vor der eigentlichen Stadt lagen auch Vorſtädte, von welchen man jetzt, ſo wie

von

von den Moſcheen und den Griechiſchen und Armeniſchen Kirchen, nur die Grundlagen ſiehet. Die Caſtelle und Thürme ſind auch zertrümmert, und in der Stadt ſelbſt iſt nur ein Drittel der Häuſer übrig, welche größtentheils aus den ehemahligen Ruinen wieder aufgebauet ſind. Man zählte vormahls in Kaſa, die Vorſtädte mitgerechnet, über 4000 Häuſer und eine Menge Moſcheen und Chriſtliche Kirchen, in dem letzten Kriege iſt aber dieſe Anzahl ſehr vermindert worden. Dieſe Stadt ward von den Mileſiern angelegt und von den Landesflüchtigen aus Boſporus vergrößert. Der Boſporiſche König Leucon eroberte ſie, und machte ſie zu einer wichtigen Handelsſtadt, aber im Jahre 131 nach Chr. Geb. war ſie ſchon verlaſſen und verwüſtet. Aus ihren Ruinen erwuchs eine Burg, Kafas, welche die Cherſoner 350 den Boſporiſchen Königen entriſſen, und die darauf zu dem Climata von Cherſon gezählt ward. Endlich legte der Genueſer, Baldo Doria, etwa um 1262 hier eine Stadt an, die wegen ihrer günſtigen Lage, und durch den großen Handel, den ſie trieb, bald ſo blühend und mächtig wurde, daß ſie der ganzen Halbinſel ihren Nahmen ertheilte. Man findet noch jetzt in den Mauern Marmorſtücke mit Inſchriften und Wapen, welche von den Genueſern herrühren. Die Venetianer eroberten ſie im Jahre 1297, verloren ſie aber bald wieder. Im Jahre 1320 wurde in Kaffa ein Römiſch-Catholiſches Biſthum errichtet, und bald darauf auch ein Armeniſcher Biſchof hier angeſetzt und ein großes Collegium für die Armenianer angelegt. In den Jahren 1344 und 1345 belagerte Dgjanibek-Chan die Stadt vergeblich, und der Pabſt Clemens VI. wollte zu ihrer Rettung einen Kreuzzug anſtellen. Im Jahre 1357 wurde ſie mit einer neuen und ſtarken Mauer umgeben. Sie nahm täglich an Reichthum, Schönheit und Volksmenge zu, weil alles, was in den benachbarten Ländern vor den Osmanen floh, ſich hieher begab. Endlich eroberten die Osmanen den 6. Jun. 1475 auch dieſen Ort, und die meiſten reichen Einwohner, welche nicht entfliehen konnten, wurden nach Conſtantinopel verpflanzt, und faſt bloß der Pöbel blieb zurück. Von der Zeit an war Kaffa zuerſt der Sitz eines Sandgjaks, und hernach eines Beglerbegs, aber doch nur der Schatten von dem, was ſie vormahls geweſen war. Die Ruſſen eroberten die Stadt 1771, und durch den Frieden von 1774 kam ſie unter die Herrſchaft des Chans, und 1783 mit der ganzen Krimm unter Ruſſiſche Bothmäßigkeit. Die Einwohner beſtanden vor der allerneueſten Veränderung bloß aus Tataren, welche mit den aus der Türkey gebrachten Waren einen nicht unbeträchtlichen Handel trieben. Der letzte Chan, als er unabhängig erklärt worden war, hat dieſe Stadt zu ſeiner Reſidenz gemacht, den Münzhof von Bachtſchiſarai dahin verlegt, einen Pallaſt und einen Divan errichtet, in

welchem drey Mahl in der Woche Verſammlung gehalten wurde; die vierte Verſammlung, welcher der Chan ſelbſt beywohnte, war in dem Pallaſte des Chans. Sonſt war daſelbſt auch ein Zollhaus, das verpachtet war.

Filipowskoe, ein öconomiſches Dorf in dem Kirſhazkiſchen Kreiſe der Wolodimerſchen Statthalterſchaft, an der Scherna. Es befinden ſich in demſelben viele Alterthümer, 3 große viereckige Teiche, eine Brücke, welche ehemahls Thore gehabt hat, und eine hölzerne über 200 Jahre alte Kirche. Die Einwohner dieſes Kreiſes legen ſich, außer dem Ackerbau, auch auf Fabriken, deren es daher auch verſchiedene gibt, als eine Blattgold=, eine Seidentuch=, eine Poſamentir= und eine Nadelfabrike.

Filonowskaja, eine Stanize der Doniſchen Koſaken an den Quellen des Buſuluk.

Finland. Dieſes jetzt dem Ruſſiſchen Reiche und Schweden unterworfene Land gehörte ehemahls ganz den Schweden, welche aber 1721 in dem Nyſtadter und in dem zu Abo 1743 geſchloſſenen Frieden einen Theil davon an das Ruſſiſche Reich abtreten mußten, wo derſelbe jetzt die Wiburgiſche Statthalterſchaft ausmacht. S. **Wiburg**.

Finnen, auf Ruſſiſch **Tſchuchnû**, eine ſehr alte Nation, welche in dem vorerwähnten Großherzogthum Finland wohnt. Sie reden ihre eigene Sprache, die ſie mit Gothiſchen Buchſtaben ſchreiben, und haben auch gute Schulen. Sie bekennen ſich größtentheils zur Lutheriſchen Religion, und ſind freye Leute, welche nur Einen Stand ausmachen und keinen Adel haben. In den Städten treiben ſie die Gewerbe anderer Europäiſchen Nationen, und auf dem Lande nähren ſie ſich vom Ackerbau, von der Viehzucht, Jagd, Fiſcherey, vom Therſchwelen, Schiffsbau u. ſ. w.; die nördlichſten Finnen halten auch Rehnthiere. Das weibliche Landvolk iſt fleiſſig: es webt grobes Tuch und Leinwand, färbt ꝛc. Die Finniſche Butter hat in Rußland ſtarken Abgang, und wird der Ruſſiſchen vorgezogen. Dieſe Nation war dem Nahmen nach ſchon dem Tacitus bekannt, verlor ſich aber faſt gänzlich wieder aus der Geſchichte bis 1157, da der Schwediſche König Erich der Heilige ihre Bezwingung, und die Upſaliſchen Biſchöfe Heinrich und Stephan ihre Bekehrung unternahmen. Zu dieſem großen und weitläufigen Völkerſtamm werden, außer den eigentlichen Finnen, noch folgende Nationen gezählt: die Liven, Ehſten, Lapländer, Permäken, Süränen, Mordwinen, Tſchuwaſchen, Tſcheremiſſen, Wotjäken, Wogulitſchen und Oſtjaken. Die Finnen, welche in dem Petersburgiſchen Gouvernement wohnen, werden nach dem Fluſſe Iſhora oder Ingra entweder **Ingrû** oder **Iſhorzû** genannt. S. **Iſhorzû**.

Finniſcher

Finniſcher Meerbuſen, ein Buſen der Baltiſchen See, welcher ungefähr 400 Werſte in der Länge und etwa 100 in der Breite hat, und die Ufer der Revalſchen, Wiburgiſchen und Petersburgiſchen Statthalterſchaften benetzt. Er iſt mit unzähligen Tiefen und Steinklippen angefüllt, welche keine gerade Fahrt erlauben, ſondern dieſelbe krumm und enge machen; überdem entſtehet auch beym Steigen und Fallen des Waſſers ein ſo ſtarker Strom, daß alle Ausrechnungen und Kunſtgriffe des erfahrenſten Seemannes wenig oder gar nichts helfen, wenn er das Tageslicht entbehren muß, und zur Nachtzeit mit dem Laviren ſich forthelfen will. Die Ufer dieſes Meerbuſens ſind zwar nicht ſo weit von einander entlegen, daß nicht das eine oder das andere an einem heitern Sommertage auf der Mitte des Gewäſſers zu ſehen wäre, allein bey regnigem und nebligem Wetter ſind ſie gleichwohl gänzlich unſichtbar. Die weiſe und gütige Vorſicht hat aber einige Inſeln über das Waſſer erhoben, und ſie mit Bergen und Wäldern verſehen, welche den Seefahrenden ſo wohl zum Zeichen, als auch zum Schutz und zur Zuflucht dienen können. Unter dieſen Inſeln gibt es größere und kleinere, bewohnte und unbewohnte. Die vornehmſten, und welche zugleich an der Fahrt liegen, ſind **Hochland**, **Tytterſaari**, **Lawanſaari**, **Peni-** und **Seitzſaari**. Alle dieſe Inſeln ſind wahrſcheinlich zuerſt von der Schwediſchen und Finniſchen Nation zu bewohnen angefangen worden. Sie ſind nebſt dem Finniſchen Meerbuſen ſchon ſeit dem Nyſtädtiſchen Frieden, vom Jahre 1721 an, unter Ruſſiſcher Bothmäßigkeit geweſen, das Finniſche Ufer aber nebſt den Scheeren fiel dem Ruſſiſchen Reiche erſt durch den Aboiſchen Friedensſchluß im Jahre 1743 zu. Sie gehören jetzt zu der Wiburgiſchen Statthalterſchaft. Die Einwohner ſind Finnen, und bekennen ſich zur Lutheriſchen Religion; ſie nähren ſich vom Fiſchfange, von dem Ehſtländiſchen Handel, dem Seehundsfange und dem Lotſen, welche Nahrungsarten mit vieler Mühe, Beſchwerlichkeiten und Lebensgefahr verknüpft ſind.

Frelicho Oſero, ein See in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der nordöſtlichen Seite des Baikals, ungefähr unter dem 55. Gr. N. Br. Seine Länge beträgt 15, und die Breite 1 bis 5 Werſte. Er hat außer verſchiedenen Klippen 3 bewaldete Felſen-Inſeln, die als Rücken aus dem See ſteigen, wovon jede ¾ Werſte lang und 8 Klafter hoch iſt. Seine Tiefe geben die Tunguſen an einigen Stellen unergründlich an. Bis auf einige Thäler hat er rund um ſich hohe und jähe Felſenberge. Gegen ein nordöſtliches Thal, von den Tunguſen **Denigu** genannt, macht er einen kleinen Buſen. In Weſtſüdweſt hat dieſer See einen Abfluß. Er iſt 15 Werſte lang, läuft in einem ganz engen tiefen Thale, und hat nahe am Ausfluſſe über einem Bette von Klippen in der Länge

von ½ Werſte über 4 Klafter Fall, welches wegen der Menge des Waſſers und der auf 15 bis 20 Klafter betragenden Breite des Fluſſes ſehr prächtig anzuſehen iſt. Das Waſſer des Sees iſt ſehr klar, und enthält Barſe, Hechte, Quappen, Schleihen, Jeſen und rothe Fiſche, wegen welcher ihn die Tunguſen beſuchen.

Friedrichshamm, eine Kreisſtadt der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, 276 Werſte von Petersburg und 136 von Wiburg. Sie wurde 1723 von den Schweden erbauet, da ſie vorher Wiburg an Rußland abtreten mußten. Im Jahre 1742 ward Friedrichshamm von der Schwediſchen Armee bey ihrem Rückzuge angezündet und gänzlich abgebrannt. Man fing 1748 an, ſie wieder aufzubauen, und die Stadt erhielt deßhalb auf 20 Jahre Nachlaß von allen Abgaben. Sie liegt auf einer Erdzunge, und hat auf der einen Seite den Finniſchen Meerbuſen, auf der andern aber einen kleinen Landſee, **Maren** genannt, aus welchem ſich im Frühjahre ein Strom in das Meer ergießt. Die Stadt iſt regelmäßig in ein Achteck angelegt. Außer einer Kirche und einem Privathauſe ſind die übrigen Gebäude, deren nicht viel über 200 ſind, alle von Holz. Außer der Stadt, auf der ſo genannten Wiburgiſchen Seite, befindet ſich eine große Slobode. Die Stadt liegt zum Handel nicht allzu bequem, weil der Hafen, wo die größern Schiffe wegen des ſeichten Fahrwaſſers ſtehen bleiben müſſen, anderthalb Werſte von der Stadt entfernt iſt. Uebrigens iſt ſie befeſtigt und 50 Werſte von der Schwediſchen Grenze entfernt.

Fuchsinſeln, ſ. Aleutiſche Inſeln.

G.

Gadätſch oder **Gaditſch**, eine Stadt in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft an dem in den Dnepr fallenden Fluſſe Pßol, 254 Werſte von Tſchernigow und 720 von Moskwa. Sie gehörte ehemahls zur Hetmaniſchen Bulawa. Sie enthält ein Kloſter und 7 Kirchen. Es werden vier Jahrmärkte in derſelben gehalten, welche auf den 6. Januar, den 23. April, den 29. Junius und den 14. October fallen, auf welchen, wie auch an den Markttagen, mit Korn, Honig, Wachs, Tobak, Talg, Wolle, gebranntem Weine, Hornvieh, Schafen und andern Kleinigkeiten gehandelt wird.

Gadenowo, ein See in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, deſſen Länge 1, die Breite eine halbe, und der Umfang 3 Werſte beträgt.

Gagarij, eine Redoute auf der Iſchimskiſchen Linie, 19 Werſte von der Preßninskiſchen.

Gagarino, ein Kirchdorf im Schatskiſchen Kreiſe der Tambowſchen Statthalterſchaft, das wegen eines auf den Freytag der neunten Woche nach Oſtern einfallenden Jahrmarktes zu merken iſt, wo mit Leinwand, Hanf, Wolle und andern Kleinigkeiten gehandelt wird.

Gaiworon, ein Fluß der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Solotſchewskiſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 24 Werſten durch den Chotmüſchskiſchen Kreis von der linken Seite in die Wolga fließt.

Gaiworon, ein Flecken in dem Achtürſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft am linken Ufer der in den Dnepr fallenden Worßkla.

Galäni, ein Flecken in dem Dünaburgiſchen Diſtricte der Polotskiſchen Statthalterſchaft. Der Handel, welchen die Rigaiſchen Bauern auf dem Jahrmarkte, welcher hier gehalten wird, treiben, beſtehet in allerhand Kleinigkeiten, Wein, Biere ꝛc.

Galitſch, eine Kreisſtadt der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft an dem eben erwähnten See, aus welchem die **Wekßa** in die **Koſtroma** fließt, 420 Werſte von Moskwa und 170 Werſte von Totma, im Sommer aber 190. Dieſe Stadt war in alten Zeiten ein abgetheiltes Fürſtenthum der Ruſſiſchen Fürſten. Man zählt 1477 Kaufleute in derſelben. Eine andere Stadt dieſes Nahmens, wo ehemahls auch ein berühmtes Ruſſiſches Fürſtenthum war, liegt in Roth-Rußland, und gehört ſeit 1772 dem Hauſe Oeſterreich.

Galizkiſcher See (**Galizkoe Oſero**), in der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft.

Garagilskiſche Simowie. Sie liegt in der Jenißeiſchen Provinz der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der untern Tungußka, 800 Werſte von dem Troizkiſchen Kloſter, zu Waſſer.

Gaſchum, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Gaſimur, ein anſehnlicher Fluß in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher nahe bey den Quellen der Borſa ſeinen Urſprung nimmt, und nach einem Laufe von mehr den 250 Werſten in den Fluß Argun fällt. Man hat an demſelben viele ergiebige Silber- und Kupfergruben gefunden, daher hier auch eine Schmelzhütte angelegt iſt, welche nach dieſem Fluſſe die Gaſimuriſche genannt wird.

Gaſimurskoy Sawod, eine im Jahre 1778 am Fluſſe **Gaſimur** erbaute und zu dem Nertſchinskiſchen Hüttenwerke gehörige Silberhütte von 2 Oefen und einem Treibherde.

Gatſchina, eine Colonie in dem Petersburgiſchen Gouvernement mit einem Sr. kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten gehörigen Luſtſchloſſe.

Gawrilowa, eine Slobode im Susdalſchen Kreiſe der Wladimirſchen Statthalterſchaft, in welcher den 4. Julius ein Jahrmarkt gehalten wird.

Gdow, eine Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, 220 Werſte von Petersburg. Sie hat ihren Nahmen von dem kleinen Fluſſe **Gdowka**, welcher 2 Werſte von der Stadt in den Peipus fällt. Ungeachtet ſich die Zeit ihrer Erbauung nicht genau beſtimmen läßt, ſo iſt es doch außer Zweifel, daß ſie ihren

Urſprung den Nowogorodern zu verdanken hat; denn 1612 ward ſie von den Schweden erobert, welche das folgende Jahr von den Nowogorodern zwar aufs Haupt geſchlagen wurden, aber doch die Stadt 1614 wieder eroberten und bis 1617 behielten. Das jetzige Gdow wird in ein kleines Schloß und in die Wohn-Slobode eingetheilt. Das Schloß ſtehet auf dem nördlichen Ufer der Gdowka. Seine jetzt verfallenen Feſtungswerke waren zwar nicht groß, aber doch ziemlich feſt. Die Hauptgebäude in dem Schloſſe beſtehen in 2 ſteinernen und einer hölzernen Kirche, den Gerichtsplätzen und Wohnungen der Gerichtsherren. Die Gdowſche Slobode liegt an dem öſtlichen Ufer der Gdowka, und beſtehet in ſimpeln nach Bauernart gebaueten Häuſern und einer hölzernen Kirche. Die Einwohner haben ihre Nahrung vom Kramhandel und dem Ackerbaue, der Waſſerfahrt und Fiſcherey. Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Narwaiſche und Jamburgiſche, gegen Oſten der Lugaiſche, gegen Süden die Pßkowiſche Statthalterſchaft, gegen Weſten der Pßkowiſche und Peipus-See und die Revalſche Statthalterſchaft. Die vorzüglichſten Gewäſſer des Kreiſes ſind die öſtliche Küſte des Peipus und des Pßkowiſchen Sees, das rechte Ufer der Narowa bis zur Pliuſſa, die Pliuſſa, welche ihn der Länge nach durchfließt und an beiden Seiten viele Bäche aufnimmt, die Schepza, Schelü und Gdowka, der große See Samro, welcher in den Dolgoe fließt, nebſt vielen kleinern. Die Bewohner beſtanden im Jahre 1783 in 268 Edelleuten, 263 Bürgern, 12,639 Kron- und 17,701 adligen Bauern und mit Steuerfreyen, ohne den Adel, in 30,826 männlichen Einwohnern. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beträgt 6316 Quadratwerſte, und das cultivirte Land machte im Jahre 1788, 869,584 Deſſätinen aus. An Holzungen fehlt es dem Kreiſe nicht, und hie und da trifft man auch wohl Eichenholz an; die Fichtenwälder aber, beſonders die an der Pliuſſa gelegenen, ſind durch den Narwaiſchen Holzhandel ziemlich dünn geworden. Der Boden iſt ſteinig und ſandig, daher die Fruchtbarkeit desſelben nicht beträchtlich iſt.

Georgianer oder **Gruſiner**, man findet ſie in ganz Rußland zerſtreuet, beſonders aber in Aſtrachan, Kislär, Mosdok und Moskwa, in welcher letztern Stadt ſie am meiſten auf der Preßnaja wohnen, und ſich auch ein Gruſiniſcher Erzbiſchof aufhält. Sie treiben Handel und andere bürgerliche Gewerbe. Verſchiedene Gruſiniſche Fürſten, die ſchon ſeit geraumer Zeit in Rußland anſeſſig ſind, werden als andere Ruſſiſche Edelleute betrachtet, und dienen theils in Civil- theils in Kriegesdienſten. Sie halten ſich zur Griechiſchen Kirche; die Moßkowiſchen kleiden ſich völlig auf Deutſche Art, und unterſcheiden ſich nur durch ihr äußerliches Anſehen.

Georgiewsk,

Georgiewsk, eine Stadt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welche ehemahls eine Feſtung auf der zwiſchen dem Terek und dem Aſowſchen Meere gezogenen Linie war. Sie liegt an dem nördlichen Ufer des kleinen Fluſſes **Podkumok**, welchen die Ruſſen auch wohl die kleine **Kuma**, und die Tataren **Gum** nennen, 8 Werſte von der Vereinigung desſelben mit dem Ufer der großen Kuma, und 15 Werſte von der Marinskiſchen Feſtung. Sie bildet ein irreguläres Fünfeck, deſſen größte Diagonal 300 Faden lang iſt, und iſt von der Natur auf zwey Seiten mit den ſteilen Flußufern und einem natürlichen Graben eingeſchloſſen; die drey übrigen Seiten ſind durch einen Graben, Wall und drey Batterien befeſtigt.

Gilaniſche Slobode: ſie liegt bey Aſtrachan, und wird von Perſern bewohnt, welche wie andere Glaubensgenoſſen freye Religionsübung genießen, und mit ſeidenen und baumwollenen Waren handeln, daher ſie in der Slobode ihre Fabriken haben.

Gilewskiſcher Pogoßt, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Tobol, 123 Werſte von Tobolsk.

Gladkoi Alt und **Neu**, zwey kleine den Grebenskiſchen Koſaken gehörige und am Terek gelegene Städte.

Glaris, eine Deutſche Colonie im Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 41 Lutheriſchen Familien, welche 122 männliche und 109 weibliche Köpfe enthalten.

Glaſow, eine Kreisſtadt in der Wiätkiſchen Statthalterſchaft, an der in die Wiätka fallenden Tſchepza, 214 Werſte von Wiätka.

Glaſunowskaja, eine Staniza der Doniſchen Koſaken, an dem öſtlichen Ufer der Medwediza. Sie iſt ſchlecht gebauet und allenthalben mit Sand umgeben. Man rechnet in derſelben 400 ſtreitbare Koſaken. Sie iſt der Sitz eines Starſchina, unter welchem die 10 am Buſuluk und 11 an der Medwediza gelegenen Stanizen ſtehen.

Glemäſow, ein Flecken in dem Pereßlawſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft an dem Sſupoi. Er hat 2 Kirchen, und es werden in demſelben 4 Jahrmärkte gehalten. Die von den benachbarten Kaufleuten auf dieſelben gebrachten Waren beſtehen in gläſernem und hölzernem Geſchirre und allerhand kleinen Fiſchen aus den Doniſchen Stanizen, wogegen die Einwohner Hornvieh, Pferde, Korn, Pech, Krimmiſches Salz, Branntwein und andere Sachen verkaufen.

Glinsk, eine Stadt in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an der Sula. Sie hat 3 Kirchen, und iſt in der Geſchichte wegen der Glinskiſchen Fürſten bekannt, welche von ihr den Nahmen führen. Auch werden in derſelben 2 Jahrmärkte gehalten, auf

welchen mit Fiſchen, Salz, Ruſſiſchem Weine, kleinen Schaffellen, Rindvieh, Pferden und andern Waren gehandelt wird.

Glinskiſche Schanze. Sie ſtehet in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, und jährlich werden 3 Jahrmärkte daſelbſt gehalten.

Glubokoe Oſero (tiefer See), ein in dem Ruſaiſchen Kreiſe des Moskowiſchen Gouvernements gelegener See, deſſen Länge ungefähr eine Werſte, und die Tiefe 3 Arſchinen beträgt. Der kleine Fluß Iſtriza fließt aus demſelben.

Gluchow, eine Kreisſtadt der Nowogorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, 1280 Werſte von Petersburg und 550 von Moskwa. Nach der Zerſtörung der Stadt Baturin ward ſie der Sitz des Hetmanns und der Kleinruſſiſchen Landesregierung, welche bis auf die Errichtung der daſigen Statthalterſchaften dauerte, und zugleich ſtand auch das Hauptcorps der Kleinruſſiſchen Artillerie in derſelben. Der Ort beſtehet aus der eigentlichen Stadt, welche mit einem Erdwalle umgeben iſt, und aus 4 Vorſtädten. Die eigentliche Stadt liegt auf einer etwa 10 Faden hohen kreidigen Anhöhe, an dem linken Ufer des Baches Jlßman. Der Erdwall hat 2 Thore, das Moskowiſche und das Kiewſche, welche gewölbt ſind. Sämmtliche Vorſtädte enthalten 5 ſteinerne Kirchen und an 1000 Häuſer, wovon jetzt ſehr viele, und beſonders die Kron- und öffentlichen Gebäude, nach dem neuen Plane von Stein erbauet ſind. Die Einwohner ſind größtentheils Kleinruſſen, und nur die Kaufleute Großruſſen. In Gluchow iſt eine ſehr anſehnliche Salpeterſiederey. Gartenbau wird bey der Stadt nur wenig getrieben, weil das Clima nicht dazu geſchickt iſt, daher die Arbuſen hier nicht reif, und der Wein, von dem einige Reben gehalten werden, nur ſelten und unvollkommen zur Reiſe kommt. Die Felder um Gluchow werden ſelten und etwa nur zu Sommerkorn gedüngt. Bey dem 10 Werſte von Gluchow auf der Kiewſchen Landſtraße gelegenen Kirchdorfe Poloſchka befindet ſich eine Kluft (Glinißtoi, die thonige, genannt), welche ſich zum Bache Werbiwka nach einigen 100 Schritten öffnet, und den feinen Porcellänthon für die Moskowiſche und Petersburgiſche Porcellänfabrike liefert. An den ſchief liegenden mittlern Anhöhen macht man Gruben von 6 bis 10 Faden tief, bis man auf die Schicht des Porcellänthons kommt, welche an 2 Fuß mächtig iſt, und die man im Umfange ſo weit verfolgt, als die Erde von oben halten will, daher man die Arbeit nur im Winter verrichtet. Der Porcellänthon iſt ſehr weiß und fein, hat aber ſtellenweiſe eiſenſchüſſige Flecken. Die Arbeiter, deren gemeiniglich fünf zu einer Grube nöthig ſind, pflegen den Gewinnſt mit dem Grundherrn zu theilen. Die Kluft iſt mit Birken, Eichen, Haſelnußſtauden, wilden Birnbäumen ꝛc. bewachſen. In der umliegenden Gegend von Gluchow, welche ſehr klüftig iſt,

iſt, findet man in den Erdſchichten gemeinen gelben Thon, eiſenſchüſſigen Sand und Kreide, aus welcher man ſchlechten Kalk brennt. 30 Werſte von Gluchow und 3 Werſte von dem Dorfe **Lokarkü** iſt eine Salpeterſiederey angelegt, in welcher man den in andern Gegenden der Ukraine verfertigten Salpeter raffinirt. Es werden jährlich 4 kleine Jahrmärkte in Gluchow gehalten.

Gluſchizkiſches Kloſter. Es iſt zu Anfange des funfzehenten Jahrhunderts von dem heil. Dionyſius gegründet. Bey demſelben wird jährlich ein Jahrmarkt gehalten.

Gluſchkowſche Tuchfabrik. Sie befindet ſich in dem Kirchdorfe Gluſchkowa in dem Putiwelſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft am linken Ufer der Sema, 625 Werſte von Moskwa. Dieſe Fabrike ward 1752 dem Collegien-Aſſeſſor Kosma Matweew zum ewigen Beſitze geſchenkt, und hatte 60 Tuch- und 5 Karaſe- (eine Art Wollenzeuge) Stühle mit 400 Kleinruſſiſchen Bauern; allein durch die Sorgfalt des Beſitzers iſt ſie ungleich vergrößert und in einen ſolchen Zuſtand gebracht worden, daß ſie zu den beſten Fabriken in Rußland ſo wohl in Anſehung des daſelbſt gemachten Lakens, als auch in Anſehung ihrer Gebäude und Größe gehöret. Jetzt beſtehet ſie aus 100 Tuch- und 16 Wollen-Stühlen. Der erſte Beſitzer (welcher 1775 ſtarb) verwendete ein Capital von 40,000 Rubeln zum Anbau ſteinerner Gebäude, kaufte außerdem noch viel Land zu, und ließ Schafe aus Holland kommen, wodurch er die Schafzucht in verſchiedenen Vorwerken ſehr vergrößerte, ſo daß man jetzt an 17,000 Schafe zählet. Außerdem fing er den Bau einer ſteinernen Kirche nach dem Muſter der Clemens-Kirche in Moskwa an, welchen ſeine Erben auch bereits geendigt haben.

Gniliza und ſüdliche **Gniliza**, kleine Flüſſe in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welche aus dem Tſchuguewſchen Kreiſe fließen, und nach einem Laufe von 20 und 27 Werſten in den Donez fallen.

Gniloe More, eine Art von Meerbuſen des Aſowſchen Meers, welcher durch eine über 80 Werſte langen Erdzunge, die ſich von Arabat anfängt, gebildet wird und ſich von Arabat bis über Perekop hinaus erſtreckt. In demſelben liegt gegen Norden unter dem 45. Gr. N. B. die Halbinſel Tſchungar.

Gniloi Donez, ein Arm des Donez, welcher ſich ins Aſowſche Meer ergießt.

Gnilowskiſcher Vorpoſten, in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, am Ural.

Gnilskiſcher Pogoßt, er liegt in dem Oſtrowſchen Diſtricte der Pleskauiſchen Statthalterſchaft. Im May wird daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten.

Gniluſchka, ein kleiner Fluß in dem Bogorodskiſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an welchem ein Kronteich liegt, in welchem Karauſchen, Karpfen, Gründlinge und Rothaugen gehalten werden. Eben dieſen Nahmen hat auch eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga von 90 catholiſchen Familien, welche 270 männliche und 237 weibliche Köpfe enthalten.

Gobſa, ein Fluß in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft.

Goleniſchtſchewo oder Troizkoe, ein Kirchdorf im Moßkowiſchen Gouvernement auf dem Smolenskiſchen Wege, an dem bey der Dorogomilowſchen Slobode in die Moskwa fallenden Setun. Dieſer Ort ward von dem im Jahre 1405 verſtorbenen Metropoliten Cyprian erbauet, welcher, ſo wie verſchiedene ſeiner Nachfolger, ſich bisweilen zur Erhohlung hieher begab. Nach und nach ließen ſich auch Leute von allerhand Ständen, und die bey der Kirche angeſtellten Perſonen hier nieder. Dieß Dorf kam unter die Synode, und jetzt ſtehet es unter dem Oeconomie-Director. Das nun bereits veraltete Haus, in welchem die Patriarchen wohnten, ſtehet noch, und demſelben gegenüber liegt der ſo genannte Poklonnaja Gora (oder Verbeugunsberg, von Poklon ein Reverenz, eine Verbeugung) welche Benennung davon herrühren ſoll, daß man ehemahls vor demſelben, als der erſten Anhöhe, wenn man aus Moskwa kommt, das Zeichen des Kreuzes machte *), welches auch jetzt noch von einigen zu geſchehen pflegt.

Goloi Karamüſch, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga, von 103 Reformirten Familien, welche 331 männliche und 496 weibliche Köpfe enthalten.

Gololobowka, eine andere Deutſche Colonie eben daſelbſt von 103 Lutheriſchen Familien, welche 359 männliche und 352 weibliche Köpfe enthalten.

Golowkino, ein Kirchdorf in dem Stawropolſchen Kreiſe der Sinbirskiſchen Statthalterſchaft, welches wegen ſeiner Stutereyen und Sägemühle berühmt iſt.

Golowkowo, ein Kirchdorf des Moskowiſchen Gouvernements im Swenigorodſchen Kreiſe an der Taruſa, 36 Werſte von Swenigorod. Bey demſelben iſt eine Stuterey von Deutſchen Pferden.

Golowtſchin, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft auf der Wilenskiſchen Landſtraße am Fluſſe Wabitſchi, 31 Werſte von

*) Wenn man mit den Fingern das Kreuz auf die Bruſt machet, ſo beugt man ſich bey jedem Kreuze mit dem Kopfe, bisweilen ſo tief, daß man mit der Stirn die Erde berührt, in welchem Falle man ſich nach gemachtem Kreuze auf die Knie wirft, und ſodann den Kopf zur Erde beugt.

von Mohilew. Er hat 2 Uniaten-Kirchen, ein Dominicaner-kloſter, ein Poſt- und Gaſthaus und Handelsbuden.

Goltwa, eine Kreisſtadt der Kiewſchen Statthalterſchaft an dem Pſſiol, 283 Werſte von Kiew, in deren Kreiſe ſich Salzquellen befinden.

Golubinskiſche Staniza. Sie gehört den Doniſchen Koſaken.

Gomel, ein Flecken in dem Belizkiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 210 Werſte von Mohilew, am rechten Ufer der Soſha. Er hat ein mit Palliſaden umgebenes Schloß, 3 Griechiſche Kirchen, eine Uniaten- und eine Catholiſche Kirche, ein Poſthaus und ein ſteinernes Magazin, eine Raßkolniken-Slobode und Kirche. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte daſelbſt gehalten. Die Einwohner ſind wohlhabend.

Gomlä, ein Flecken in dem Rogatſchewſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, in welchem 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Gorbatow, eine Stadt in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft. Sie liegt mit der zu derſelben gehörenden Meſchtſcherskiſchen Slobode an der Oka. Durch dieſe Stadt gehet die Landſtraße von Moskwa, Wolodimer und Gorochowez nach Niſhnei Nowogorod. Sie hat eine ſteinerne Kirche, und an Krongebäuden nur die Gerichte. Die Einwohner geben ſich mit Garten- und Ackerbau ab, auch gibt es hier große Spinnereyen, wo Stricke und Fiſchergeräthe gemacht werden. Holzungen gibt es längs der Oka hinlänglich. Mittwochs bringen die Bauern Korn und Hanf zu Markte. In der Stadt ſind 305 öconomiſche, in dem ganzen Kreiſe 2609 Kron- und 23,603 adlige Bauern.

Gorki, ein Flecken in dem Orſchanskiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft an der Protwa, mit einer Griechiſchen, 2 Uniaten- und einer Catholiſchen Kirche. Es werden 2 Jahrmärkte in derſelben gehalten.

Gorkoe Oſero, (der bittere See). Er liegt 40 Werſte von der Preßnogolowskiſchen Feſtung, und hat eine Werſte im Durchmeſſer. Eine Unze ſeines Waſſers gibt im Sommer ein halbes Drittel Solotnik Bitterſalz. Die Ufer dieſes Sees werden nach Abnahme des Waſſers mit einer dicken Salzſole bedeckt, welche aber nach Schwefelleber ſtinkt.

Gornoi Schtſchitt, ein Fort in dem Jekaterinenburgiſchen Bergamte am Fluſſe Uktuß, 19 Werſte von Jekaterinenburg und 27 von der Aramilskiſchen Slobode, zu welcher es eigentlich gehöret.

Gorochowez, eine Stadt in der Wolodimerſchen Statthalterſchaft an der Kläßma, und auf beiden Seiten des kleinen Fluſſes Mogilewka, 239 Werſte von Moskwa. Zu dem Bezirke dieſer

Stadt gehören 375 Deſſätinen 857 Saſhenen Heuſchläge, 1054 Deſſätinen 2062 Saſhenen Wald von Bau- und Brennholz, angebauetes Land und mit verſchiedenen Wohnhäuſern beſetztes Land 147 Deſſätinen 370 Saſhenen, in welchen 618 Perſonen männlichen Geſchlechts ſind, und 762 Deſſätinen 583 Saſhenen untaugliches Land, ſo daß die Stadt in allem 2315 Deſſätinen 1272 Saſhenen Land hat. In derſelben befinden ſich 4 ſteinerne Kirchen, 5 Lederfabriken, eine Glockengießerey, eine Seifenſiederey, 3 Ziegelhütten. In dem zu dieſer Stadt gehörenden Kreiſe liegen 2 Sloboden, 10 Kirchdörfer, 26 adlige Höfe, 72 Dörfer, in welchen 7095 Mannsperſonen befindlich ſind, 191 öde mit Wald umgebene Gegenden. An Land enthält er 21,356 Deſſätinen 70¼ Saſhenen Ackerland, 6263 Deſſätinen 1176½ Saſhenen Heuſchläge, 94,643 Deſſätinen 1746 Saſhenen Waldung, wüſte Gegenden 7592 Deſſätinen 1654⅔ Saſhenen. In den angeführten Orten befinden ſich 6 ſteinerne und 7 hölzerne Kirchen, ein Kloſter, 3 Stutereyen, eine Lederfabrike, 13 Waſſermühlen, 621 Kaufleute, von welchen einige Lohgärbereyen, in welchen Juchtenleder zubereitet und zu Lande nach Petersburg verſchickt wird, andere Seifenſiedereyen halten, und noch andere Leinſamen, Hanf, Pech, Fäſſer und andere Waren aufkaufen, welche ſie zu Waſſer bis nach Aſtrachan verführen, woher ſie verſchiedene eingeſalzene Fiſche, Kaviar in Fäſſern und Rindertalg zum Seifenſieden zurück bringen. Die Stadt ſelbſt hat zwar keine Jahrmärkte, allein 24 Werſte davon jenſeit der Kläßma wird jährlich vor dem 15. Auguſt bey der Floriſchtſchewskiſchen Einſiedeley ein Markt gehalten, auf welchen Leinwand und andere kurze Waren gebracht werden.

Gorodez, eine Stadt in der Polotskiſchen Statthalterſchaft, 144 Werſte von Polotsk am See Neſchtſchedra. Die Einwohner derſelben beſtehen in 125 Bürgern und Kaufleuten, und 194 Juden. Zu dem Kreiſe dieſer Stadt gehören 712 Dörfer und der Flecken Jerſeriz. Die Einwohner beſtehen aus 23,435 Chriſten und 590 Juden.

Gorodez, ſ. **Kaſſimow**.

Gorodiſchtſche, eine neue 1780 aus einem öconomiſchen Dorfe errichtete Stadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, 44½ Werſte von Penſa, am rechten Ufer der **Julowa** und zu beiden Seiten des kleinen Fluſſes **Kitſchkeleyka**, welcher ſie in 2 Theile theilet. Ihr Umfang beträgt 4 Werſte. In dem einem Theile befinden ſich die Hauptkirche und alle Wohnhäuſer, in dem andern die Gerichtsplätze. Die übrigen Gebäude dieſer Stadt ſind die Kirche des heil. Dimitri Solunski, welche 1678 erbauet iſt und 5 Kirchendiener hat, die Gerichtsplätze, 234 Wohnhäuſer, 5 Salzmagazine. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 864 Manns- und 884 Frauensperſonen, welche ihren meiſten

Unterhalt von dem Ackerbau und der Viehzucht haben. Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Sſaromskiſche Kreis, gegen Oſten die Sſinbirskiſche Statthalterſchaft, und zwar der Konodoewſche und Kotåkowkskiſche Kreis, gegen Såden der Kusnezkiſche Kreis der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, gegen Weſten der Penſaiſche, Mokſchanskiſche, und Inſariſche Kreis. Der Boden desſelben iſt bergig und waldig, die Erde ſchwarz, zum Theil auch lehmig, und die Fruchtbarkeit mittelmåßig. Es durchfließen denſelben 51 Flůſſe, davon die Sſura der vornehmſte iſt. Kirchen gibt es 54 hölzerne und 4 ſteinerne, und bey denſelben 589 Kirchendiener, Kirchdörfer 57, Dörfer 52, adlige Höfe 49, und Gutsherren 55. Die Anzahl der Bauern beträgt überhaupt 27,343, welche aus 16,125 adligen, 8204 getauften und ſteuerbaren Morduanen, 2053 öconomiſchen, 227 Hofbauern, 449 Odnodworzen und Landſoldaten *), wie auch 199 Tataren beſtehen. An Fabriken und andern Etabliſſements gibt es 3 Glashůtten, 8 Branntwein-Brennereyen, eine Lohgårberey, 46 Kornmühlen, und an Ackerlande 99,520 Deſſåtinen 2000 Saſhenen, an Waldung und Heuſchlage 411,688 Deſſåtinen 600 Saſhenen; auf Hofplåtze und Kůchengårten rechnet man 10,950 Deſſåtinen 300 Saſhenen, 2235 Deſſåtinen 1000 Saſhenen auf untaugliche Gegenden und 675 auf die Wege, ſo daß dieſer Kreis in allem 525,068 Deſſåtinen und 1800 Quadratſaſhenen enthålt. Es werden in demſelben keine Jahrmårkte gehalten, und nur in verſchiedenen Kirchdörfern wird von den Kaufleuten mit Galanterie- und von den Bauern mit Eßwaaren gehandelt. Die Hauptnahrung der Bewohner beſtehet in Ackerbau, Viehzucht und verſchiedenen Handwerken.

Gorodiſchtſche, eine Stadt in der Kiewſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Dnepr und dem Liman **Girman**, 230 Werſte von Kiew. Es ſind in derſelben 2 Kirchen, und jåhrlich werden 3 Jahrmårkte gehalten.

Gorodiſchtſchenskiſche Slobode, in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, 50 Werſte von Nertſchinsk, an der Schilka.

Gorodiſchtſchenskiſcher Berg, er liegt in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft långs der Wolga unter dem Kirchdorfe **Undari**, und iſt wegen ſeiner Schieferkohlen merkwůrdig.

Gorodnå, dieſen Nahmen führen 2 Flecken, wovon der eine in der Tweriſchen, und der andere in der Mohilewſchen Statthalterſchaft liegt; der letztere iſt wegen der 9 Jahrmårkte, die in demſelben gehalten werden, zu merken.

Gorodnå

*) Im Ruſſiſchen heiſſen ſie Pachatnüe Soldatü; ſie beſtehen aus abgedankten Soldaten, oder ſind vielmehr nur Nachkommen von ehemahligen abgedankten Soldaten, denen man Ländereyen zur Bebauung anwies, und welche jetzt bloße Bauern ſind.

Gorodnä oder **Gorodizk**, eine Stadt in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft an der Gorodnä, 50 Werſte von Tſchernigow. Es werden in derſelben 2 Jahrmärkte den 29. Junius und den 14. October gehalten. Der wöchentliche Markthandel beſtehet in Korn, Fiſchen, hölzernem und irdenem Geſchirre, Stricken, Baſte, Schlitten und in Räderkränzen.

Goroſchanskiſche Staniza. Sie liegt am Choper, und gehört den Doniſchen Koſaken.

Goroſchin, eine Slobode im Lubenſchen Diſtricte der Kiewſchen Statthalterſchaft an der Sula, in welcher jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Gorů, ein Flecken in dem Tſchaußiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der Bůſtra, mit 3 Uniaten-Kirchen.

Gotnä, ein kleiner Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 20 Werſten in die Worskla fällt.

Goworliwaja, ein Berg in dem Tſcherdinskiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Wiſchera, welcher wegen ſeines vortrefflichen Echos merkwürdig iſt.

Gräsnoe, ein Kirgiſiſcher See in dem Orenburgiſchen Gebiete, 107 Werſte hinter dem Uralfluſſe, und 270 Werſte von Uralskoi Gorodok. Sein Umfang ſoll über 20 Werſte betragen. In heiſſen Sommertagen ſchießt viel Salz auf demſelben an, welches von den Koſaken ehemahls gewonnen und verbraucht wurde; Regenwetter aber verwandelt es ſogleich in eine Salzſole. Wegen der Ungewißheit und wegen der mühſamen Einſammlung des dortigen Salzes geſchehen nun keine Reiſen mehr dahin, ſondern alles Salz, was zur Zeit der Frühlings-Fiſcherey nöthig iſt, wird von dem Inderskiſchen See geholt.

Gräsnowatka, eine Deutſche Colonie in dem Kamůſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga. Sie enthält 31 Catholiſche Familien von 102 männlichen und 95 weiblichen Köpfen.

Gräsnucha, eine andere Deutſche Colonie, eben daſelbſt. Sie enthält 59 Lutheriſche Familien von 180 männlichen und 182 weiblichen Köpfen.

Gräſowez, ſeit 1780 eine Kreisſtadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft und Provinz, 709 Werſte von Petersburg, 380 von Moskwa und 42 von Wologda. Sie war bis zum gedachten Jahre ein öconomiſches Kirchdorf gleiches Nahmens, und wird von Feldern und Waldungen umgeben. Durch dieſelbe fließt der Bach Rſhawez. Sie iſt 570 Saſhenen lang und 343 breit. Die Kaufleute und Bürger handeln mit Kramwaren, verſchiedene halten wegen der hier durchgehenden Moßkowiſchen Landſtraße Krüge, ſehr viele machen wollene Handſchuhe und Strümpfe, einige ſind Kupferſchläger, andere machen Eiſenkram, am mei-

ſten

ſten aber beſchäftigen ſie ſich mit der Leinwandfärberey, daher auch das neue Wapen eine Färbemaſchine vorſtellt. Es werden 3 Jahrmärkte in dieſer Stadt gehalten, auf welchen die Ruſſiſchen Kaufleute vorzüglich Leinwand aufkaufen. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Wologdaiſchen und Kadnikowſchen, gegen Oſten an den Totmaiſchen Kreis und an die Koſtromaiſche Statthalterſchaft, wie auch an den Kreis der Stadt Galitſch, gegen Süden an den Liubimſchen und Poſchechonſchen Kreis der Jaroßlawſchen und gegen Weſten an den Tſcheregowezſchen der Nowgorodſchen Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt 148, die Breite 78 und der Umfang 649 Werſte. Die Grundfläche iſt meiſtens eben, und der Boden größtentheils von grauer Erde mit Thon, und an einigen Stellen ſandig, daher auch die Fruchtbarkeit nicht ſo beträchtlich iſt, wie im Wologdaiſchen Kreiſe. Der Rocken lohnt ſechs-, der Hafer, Weitzen und die Gerſte nur dreyfältig und bisweilen noch weniger, daher auch die Kreisbewohner nur wenig Getreide ausführen. An Brennholz iſt kein Mangel, Bauholz hingegen iſt nicht hinlänglich vorhanden. Der Kreis enthält viele Flüſſe und Bäche, von welchen aber nur vier im Frühjahre Holzſtöße tragen können, und die Sſuchona allein zu jeder Zeit fahrbar iſt. Die Kreisbewohner beſchäftigen ſich größtentheils mit Ackerbau, und die Frauenspersonen mit der Leinwand-Weberey.

Gratſchewskajä, eine Stanize der Doniſchen Koſaken, welche 1766 angelegt wurde, und 50 Häuſer und eben ſo viele Koſaken mit ihren Familien zu Einwohnern enthält. Dieſe Koſaken ſind Coloniſten, welche von dem ſo genannten Aſtrachaniſchen Koſaken-Regimente, das 500 Mann ſtark war und ſonſt immer in Aſtrachan ſtand, genommen ſind.

Gratſchi, ein Fort im Aſtrachaniſchen Gebiete auf der Zarizünſchen Linie, welche ſich zwiſchen dem Don und der Wolga in einer Länge von 60 Werſten erſtreckt.

Grebeniſchki, ein Flecken in dem Dünaburgiſchen Diſtricte der Polotskiſchen Statthalterſchaft, in welchem jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Grebenſchtſchikow, ein Vorpoſten im Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Sattthalterſchaft, am Fluſſe Ural.

Grebenskiſche Koſaken. Sie ſtammen von den Doniſchen Koſaken ab, welche wegen der von ihnen an der Wolga getriebenen Räuberey von den auf Befehl des Zar Johann I. gegen ſie geſchickten Truppen vertilgt wurden. Ein Theil davon floh mit Jermak nach Perm, und von da weiter nach Sibirien; ihr erſter Ataman, Andre, hingegen begab ſich mit 300 Koſaken, nachdem ſie zuvor an der Wolga große Verheerungen angerichtet, an das Caſpiſche Meer, wo er ebenfalls längs den Küſten Räuberey trieb, und ſich

ſich endlich mit ſeinem Trupp in einem kleinen, aber feſten und leer ſtehenden Städtchen verſchanzte, und dasſelbe nach ſeinem Nahmen Andreas-Dorf (Andreewo Derewnä) nannte. Die Kumüken und Tawlinzen konnten ſie nicht daraus vertreiben, allein kraft eines Befehles des Zars Jwan Waſſiljewitſch Grosnoi, vom Jahre 1569, wurden ſie an den Terek verſetzt, wo ſie auch noch jetzt ſind. In ihrem Anzuge gleichen ſie den Bergvölkern, im Umgange ſind ſie ſimpel und grob, im Kriege aber übertreffen ſie alle andere Koſaken, und ſind beſonders ganz vortreffliche Schützen. Sie fechten übrigens mehr zu Fuß, als zu Pferde, und thun ſehr gute Dienſte gegen die Bergvölker. Sie ſtehen unter einem Kriegsoberſten (Woiskowoi Ataman), welcher ſich nebſt der Canzley in der Staniza Nowogladka befindet, und nähren ſich vom Ackerbau und von der Viehzucht. Den Nahmen Grebenskiſche haben ſie davon, daß ein Theil von ihnen unter dem Zar Jwan Waſſiljewitſch auf einem Zuge gegen die Bergvölker bis in die Gegend des Gebirges, wo es wegen ſeiner Klippen mit einem Kamm (Ruſſiſch Greben) verglichen wird, gedrungen iſt.

Gremätſch, ein Flecken in dem Starodubſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, in welchem ein beträchtlicher Markthandel iſt.

Gremätſchew, eine ehemahlige Stadt des Moskowiſchen Gouvernements, und jetzt eine Slobode im Belewſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft, 180 Werſte von Moskwa. Nach der letzten Reviſion befanden ſich in derſelben 1340 Kaufleute, daher hier auch eine Nieder-Rechtspflege (Niſhnajä Rasprawa) errichtet iſt. Es werden 2 Jahrmärkte in derſelben gehalten.

Gretſchina Luka, eine Deutſche Colonie im Atkarßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Medwediza. Sie enthält 99 Lutheriſche Familien von 347 männlichen und 272 weiblichen Köpfen.

Griechiſches Catharinen-Kloſter. Dieſes Mönchskloſter ſtehet in Kiew, in Podol, und gehört nach dem Befehle von 1786 zur zweyten Claſſe. Bey dem Aufenthalte der Kaiſerinn in Kiew ward durch eine nahmentliche Ukaſe befohlen, dieß Kloſter in das ehemahlige Kiewſche Petropawlowſche, auch in Podol, zu verſetzen, jedoch ihm ſeinen vorigen Kloſterhof (Podworje) zu laſſen, ohne weder die Ablegung einer Rechnung oder die von dem Unterhalte desſelben nachgebliebenen Gelder zu fordern, welche es als ein Almoſen den in den Barbariſchen Gegenden gelegenen Klöſtern, von welchen dieß ein abgetheiltes Kloſter ſeyn ſoll, geben kann.

Grigoriusiſche Staniza. Die alte ſo wohl als die neue gehört den Doniſchen Koſaken, und beide liegen am Don.

Grisnuſchka,

Griſnuſchka, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeine Quelle an den Grenzen der Sſaratowſchen, Tambowſchen und Penſaiſchen Statthalterſchaft hat, und nach einem Laufe von 7 Werſten in den kleinen Fluß Sſuweren fällt.

Grobowo Pole oder **Grobowſches Fort**, in dem Jekaterinenburgiſchen Bergamte, an der in den Fluß Tſchußowajä fallenden **Utka**, 73 Werſte von Jekaterinenburg. Dieſes Fort iſt ſtatt eines daſelbſt geweſenen Dorfes im Jahre 1755 während eines Aufſtandes der Baſchkiren zur Sicherheit des Orenburgiſchen Diſtrictes angelegt.

Großer Fluß, ſ. **Bolſchajä Reka.**

Grun, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft im Gadätſchen Kreiſe, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Grunä, ein aus dem Lebedinſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft fließender und bey Gadätſch in den Pſſiol fallender Fluß.

Gſhatsk oder **Gſhat**, eine Stadt in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, ehemahls der Gſhatſche Hafen. Dieſer Ort, welcher an der in die **Waſuſa** ſich ergießenden Gſhat auf der von Moskwa nach Wiäsma und Smolensk gehenden Landſtraße liegt, wurde unter Peter dem Großen angebauet und mit den beſten Kaufleuten aus Moſhaisk, Borowsk, Kaluga und andern benachbarten Orten beſetzt, welche zuſammen 1245 Perſonen ausmachten. Des Sommers wird auf der Oka, Ugra und Woreja, und des Winters auf der Achſe viel Eiſen und andere ſchwere Waren, beſonders aber Korn und Hanf von den nach Petersburg handelnden Kaufleuten aus der Ukraine und aus andern benachbarten Städten hieher gebracht, und im Frühjahre, wenn die Gſhat von Eiſe befreyet iſt, auf Barken nach Petersburg verſchickt. Dieſe Barken werden in den hieſigen mit Holze hinlänglich verſehenen Gegenden gebauet, und bey Annäherung des Frühlings auf dem Eiſe geladen. So bald der Fluß aufgehet, ſegeln ſie aus demſelben in die **Waſuſa**, aus dieſer in die Wolga und ſo weiter nach Petersburg. In der Stadt wird auch jährlich den 8. Junius ein Jahrmarkt gehalten.

Gſhelskiſcher Woloßt. Er liegt im Kolomenskiſchen Kreiſe des Moskowiſchen Gouvernements. Das vorzüglichſte Kirchdorf in demſelben iſt Gſhelo, 45 Werſte von Moskwa, welches wegen ſeines Thons berühmt iſt, aus welchem ſehr ſtarke irdene Töpfe gemacht werden. Der ganze Kreis dieſes Woloßts gehört öconomiſchen Bauern.

Guberlinskiſche Berge: ſie liegen in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, nicht weit von dem Bache Konoplenka, und ſtellen ein wildes, mit zerriſſenen Felſen gleichſam geſpicktes und kahles Gebirge dar, deſſen allgemeines Geſtein ein grober brauner,

ſchwärzlicher oder grünlicher Hornfels oder Schiefer iſt, welcher bald mehr thonig, bald aber kalkartig fällt. Man findet darin an einigen Orten wirklich grünen Talk und Serpentinſtein, wie auch ein Geſtein, das an der Oberfläche, wie Amianth, faſerig iſt. Das Gebirge hat ſeinen Nahmen von dem Flüßchen Guberla.

Guberlinskiſche Feſtung, im Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft an der Guberla, welche nicht weit von der Feſtung in den Ural fällt, 202 Werſte von Orenburg. Der Ort iſt klein, und hat außer der Kirche nur 30 Gebäude und eine gewöhnliche hölzerne Befeſtigung. Es liegt, außer den leichten Truppen, ein Capitän mit einem Dragoner-Commando daſelbſt.

Gugninskiſche Staniza. Sie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt am Don.

Gumiſchewskiſche Erzgrube. Dieſe alte und reiche Grube liegt in der Jekaterinenburgiſchen Berghauptmannſchaft, 4 Werſte von dem Polewskiſchen Hüttenwerke, jenſeit eines kleinen in die Polewaja fließenden Baches, Shelesenka, und iſt nach den Pochadäſchinſchen Gruben, welche ſich im Werchoturiſchen Ural vor ungefähr 20 Jahren aufgethan haben, die vorzüglichſte und merkwürdigſte der hieſigen Gebirgskette. Sie bleibt auch in Anſehung der vielen daſelbſt geſchehenen und immer noch in mehrere Teufe fortſetzenden Arbeiten und in Betracht der ſchönen Erze eine der ſehenswürdigſten, aber auch wegen der vielen Maſchinen und der ſtarken Zimmerung vielleicht die koſtbarſte aller jetzt gangbaren Gruben in dieſen Gegenden. Die Grube liegt in einem weiten, flachen und hin und wieder kaum durch faſt unmerkliche Hügel erhabenen, etwas feuchten Thale, welches mit hochſtämmiger ſchönen Fichtenwaldung, und rund umher mit hohen Fichten umgeben iſt. Die Erze, an welchen dieſe Grube reich iſt, ſind mit Kupfergrün durchdrungene und mit rothem Mulm vermiſchte Letten, ein derbes malachitiſches oder als Atlaserz angeſchoſſenes Kupfergrün, davon die eine Art oder der Malachit ſchalicht ſtalagnitiſch und mit nierenförmiger Oberfläche vorkommt, und eine vortreffliche Politur annimmt, die andere aber in einem ſtrauß- und ſtrahlenförmigen Kupfer beſtehet, welches unter dem Nahmen Atlas- und Sommer-Erz bekannt iſt. Das allerreichſte Erz dieſer Grube ſind einige nicht gar ſelten vorkommende Nieren, welche aus einem rothen zinnoberfarbigen Mulm mit gediegenem körnigem Kupfer und Augen von rothem Kupferglas beſtehen. In dem Gebirge wird auch ein trefflich weiſſer Marmor in ſehr großen Blöcken gebrochen. Bey dieſer Grube ſind beſtändig über 200 Mann zur Grubenarbeit nöthig. Ueberdem hält man noch dabey an Aufſehern, Schmieden, Pferdeknechten, Arbeitern, die das Pferdezeug machen, Fuhrleuten, die das für die Pferde (deren man 400 hat) nöthige Gras und Heu, wie auch das in der Grube nöthige

nöthige Zimmerholz (deſſen hier jährlich auf 5000 Balken gebraucht werden) herbey führen, über 150, zuſammen alſo bey 400 Mann.

Gundorowskiſche Staniza. Sie liegt am Don unterhalb des kleinen Fluſſes Luchana.

Gurjew, ein kleines Städtchen in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, auf einer Inſel des Urals, 400 Werſte von Aſtrachan und 1743 von Moskwa. Nach der Ausſage der Uraliſchen Starſchinen und der dortigen alten Einwohner ward dieſer Ort zuerſt der Fiſcherey wegen von dem Großruſſiſchen Kaufmanne Michailo Gurjew zu der Zeit angelegt, wie ſich noch in der nicht weit davon befindlich geweſenen Tatariſchen Stadt Saratſchik Fürſten aufhielten, welchen er auch anfänglich Tribut geben mußte. Nachdem er aber ſeine Wohnung mit einigen feſten Werken verſehen hatte, verweigerte er die Bezahlung des Tributs, und befeſtigte ſich ſo, daß er ſein Gewerbe ungehindert treiben konnte. Zur Aufführung der Mauer hatte Gurjew Arbeitsleute aus Aſtrachan kommen laſſen. Man erzählt, daß bey dem Anfange des Baues auf der Seite, von welcher man die Tataren befürchtete, Segel vorgezogen geweſen wären, um die Tataren glauben zu machen, als wenn dort Fahrzeuge ſtänden, und keine Stadt gebauet würde. Gleich von Anfange hatte die Stadt 4 Thore, über dem erſten iſt eine Kirche, und über den drey andern ſind an den Ecken Thürme gebauet. Außer dieſen Thoren ſtanden auch noch an den Ecken Thürme. Die jetzige Befeſtigung beſtehet aus einer ſtarken von Ziegeln ins Viereck aufgeführten Mauer, welche an den Ecken mit Baſtionen, auf der nördlichen und ſüdlichen Courtine aber mit Ravelins verſehen iſt. Sonſt hat dieſe Stadt nur eine Kirche und eine Hauptſtraße, auf welcher die Officiers- und andere Häuſer ſtehen; die übrigen nach dem Plane beſtimmten Straßen ſind noch nicht geendigt. Den Acten zufolge hat dieſes Städtchen ehemahls in Canzleyſchriften Jaik Gurjew Gorodok geheiſſen. Die Länge deſſelben von dem Spaßkiſchen Thore bis an den Terskiſchen Thurm beträgt 132, und der Durchmeſſer von dem mittlern bis zum Makarjewſchen Thurme 128 Saſhenen. In geiſtlichen Sachen ſtehet dieſer Ort unter der Aſtrachaniſchen Eparchie. Ehemahls waren hier Kron-Fiſchereyen, und oberhalb bey Gurjew durch den ganzen Fluß Ural ſo genannte Utſchugü oder Fiſchwehren gemacht, welche im Frühjahre, wenn die Störe, Hauſen und Sewrugen den Ural hinauf ziehen, von beiden Seiten zu 10 Saſhenen geöffnet wurden; allein weil darüber zwiſchen den Uraliſchen Koſaken und den Aſtrachaniſchen Fiſchern heftige und ſchwer zu ſchlichtende Streitigkeiten entſtanden, ſo baten die erſtern, ihnen ſtatt der Einkünfte, welche die Krone von dieſen Wehren erhielt, eine Geldſumme aufzulegen, die Wehren

wegzunehmen, und die Fiſche frey ziehen zu laſſen, welches dann auch auf Vorſtellung der Orenburgiſchen Gouvernements-Canzley von dem Senate bewilligt wurde. Daher bezahlen die Uraliſchen Koſaken für die Vernichtung dieſer Wehren an die Finanz-Kammer jährlich 4692 Rubel 69 Kopeken, und außerdem noch Kabaken-(Schenken-) Gelder und Zollgefälle 5446 Rubel 78 Kopeken. Dafür aber ſind auch die Fiſchereyen der Uraliſchen Koſaken ungleich beträchtlicher geworden. Außer den Truppen wohnen nur wenige Aſtrachaniſche Handelsleute daſelbſt. Der Ort könnte indeſſen nahrhaft genug werden, wenn der Tauſchhandel mit den Kirgiſen, welche man hier den ganzen Winter zu Nachbarn hat, durch wohlhabende Einwohner angefriſcht würde, und der Ort nicht eine ſo ungeſunde Lage hätte, indem die Feſtung mitten auf einem ſalzigen Sumpfe liegt, welcher von dem durch ſüdliche Winde in die Mündung des Ural getriebenen Seewaſſer, beſonders im Frühlinge, überſchwemmt wird. Nicht weit von Gurjew befinden ſich in der Kirgiſiſchen Steppe viele Salzſeen, aus welchen ſich die Gurjewſche Garniſon mit Salz unentgeltlich verſorgen darf; daher denn auch jährlich im May einige dahin commandirt werden, um Salz zu hohlen.

Gurſub Kaſúltaſch, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche auf einen nahmentlichen Befehl 1779 den 21. May an der Quelle des kleinen Fluſſes Mokrúe Jalú, 192 Werſte von Jekaterinoßlawl, angelegt wurde. Sie enthält ungefähr 200 Höfe.

Guſſinoe Oſero (Gänſe-See), in dem Werchneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, 120 Werſte von Werchneudinsk. Seine Länge beträgt 20, die Breite 5 und ſein Umfang 45 Werſte. Es ergießen ſich in denſelben die Flüſſe **Temnik**, **Motujá**, **Kubúta**, **Azan**, **Borto**, **Akur**, **Schibirú**, **Sagußatai**, und aus ihm fließt der Katun in die Selenga. Die in demſelben befindlichen Arten von Fiſchen ſind Siggen, Hechte, Barſe, Quappen und einige andere.

Gußkowskiſche Eiſenhütte, in der Wolodimerſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1759 angelegt, und beſtehet aus einem hohen Ofen und 9 Hämmern.

Gußliza, ein kleiner Fluß in der Räſaniſchen Statthalterſchaft.

Guſtinowo, ein Kirchdorf im Kaſchiriſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft, wo jährlich den 23. April ein Jahrmarkt gehalten wird, auf welchem größtentheils Materialwaren, Hanf, Honig, Wachs und hölzerne Sachen verkauft werden.

Gwasda, ein ſeit dem 3. Auguſt 1782 zur Woroneſiſchen Statthalterſchaft gehöriger Flecken.

H.

Habſal oder Hapſal, eine Kreisſtadt der Revalſchen Statthalterſchaft auf einer etwas erhabenen Ebene, nahe an der Oſtſee, wo ſie auch einen kleinen Hafen hat, 95 Werſte von Reval. Auf 3 Seiten iſt ſie mit Waſſer, nähmlich mit einem Buſen der Oſtſee, umgeben, an der vierten aber mit den Schloßfeldern oder den Aeckern des Gutes Neuhof. In einer kleinen Entfernung findet man Weideplätze, Gebüſch und Wieſen, und 2 Werſte von der Stadt den Weißenfeldſchen Landſee, und ebenfalls 2 Werſte davon den Kanſarſchen Bach. Die Stadt hat kein eignes Patrimonialgut, ſondern nur Aecker, Wieſen, Weideplätze und etwas Wald. Verſchiedene Bauern wohnen nahe bey ihr und um dieſelbe herum, nähmlich auf dem Holm, auf dem Kaiſersort (einer Landſpitze), auf dem Löwenberge u. ſ. w.; man rechnet ſie mit zur Stadt, weil ſie ihr gehören. Der Ort hat, wenn man das alte Schloß mit dazu rechnet, ungefähr die Figur eines unregelmäßigen Sechseckes. Er iſt klein; ohne die ſo genannten Vorſtädte beträgt ſeine Länge etwa 1000, und die Breite 500 Schritte. Das Wapen iſt eine halbe Burg in blauem Felde; der rechte Thurm ſteht gedeckt; die mit Schließlöchern und Zinnen durchbrochene Mauer zieht ſich unten am Schildesrande in der Runde nach einem offenen Thore hin, deſſen Seitendach roth iſt, und einen ſtarken ungedeckten Thurm über ſich hat; der braune Adler ſieht ſich um, und ſitzt entweder auf dem Thordache, oder iſt mit halbem Leibe an das Thor angelegt. Allem Vermuthen nach iſt die Stadt nicht nur von dem Biſchofe Hermann um das Jahr 1279 erbauet worden, ſondern hat auch eine Zeit lang unter den Biſchöfen geſtanden. Erſt 1559 kam ſie an Dänemark, bald darauf an den Herzog Magnus von Holſtein, als den Biſchof von Oeſel und der Wiek, und 1574 wieder an Dänemark; dann 1645 an Schweden, und endlich 1710 an Rußland. Merkwürdige Gebäude gibt es hier nicht. Oeffentliche Gebäude zählt man nur 4, das Gerichtshaus, das ſteinerne Waghaus, Wohnungen für die Einquartirung und für die Kirchenbedienten, nebſt einer ſteinernen Kirche. Auch iſt hier eine Schule für die Bürgerkinder, und eine andere für die Ehſten. Mit Einſchluß der öffentlichen Gebäude rechnet man in der Stadt überhaupt 116, und in den ſo genannten Vorſtädten 32 Häuſer. Die Einwohner beſtehen gröſtentheils aus Deutſchen von allerley Ständen, nähmlich aus Kronbeamten, Adel, Kaufleuten, Profeſſioniſten, doch findet man auch hier etliche Ruſſen; die Dienſtboten ſind gröſtentheils Ehſten und Schweden. Bey der letzten Reviſion von 1783 zählte man überhaupt 594 Perſonen, nähmlich 287 männlichen und 307 weiblichen Geſchlechts.

Hierunter waren aber die Ehſtniſchen und Schwediſchen Bauern, welche mit zu der Stadt gerechnet werden, begriffen. Die Kaufleute treiben einigen Seehandel, indem aus dem Kreiſe, auch von den Inſeln, allerley rohe Producte, ſonderlich Korn, dahin gebracht, alsdann von Ausländern abgehohlt, und dagegen auswärtige Waren eingeführet werden. Mit dieſem Handel beſchäftigen ſich etwa 8 Kaufleute; ihrer 10 bis 12 halten Buden. Die Profeſſioniſten deren etwa 30 ſeyn möchten, finden theils in der Stadt, theils im Kreiſe einen Erwerb. Seit 1786 werden hier 2 Jahrmärkte gehalten. Lebensmittel erhält die Stadt aus dem Kreiſe, Küchengewächſe aus den eigenen Gärten, und Fiſche aus der Oſtſee. Was den Kreis dieſer Stadt anbelangt, ſo iſt er ſehr verzogen und wegen der dazu gehörenden Inſeln zerſtreut und weitläufig. Sein Flächeninhalt beläuft ſich auf 2182⅔ Quadratwerſte, wozu noch etwa 7 bis 800 Quadratwerſte für die Inſeln anzuſetzen ſeyn möchten. Dieſe ſind **Dagen, Kaſſar, Sarnako, Hannikats, Odensholm, Worms,** viele kleine bey Dagden, welche ſämmtlich unbewohnt ſind, und meiſtens zu Heuſchlägen dienen, und eine Halbinſel. Die Grundfläche des Kreiſes iſt gröſtentheils eben, an vielen Stellen aber niedrig und moraſtig. Der Boden iſt ſehr abwechſelnd, in mehrern Gegenden ſandig und ſteinig, in andern aber wäſſerig, lehmig und ſchwer, daher wird hier viel Winterweitzen geſäet, und mehr Flachs als in den übrigen Kreiſen. Uebrigens findet man auf den Feldern eben die Getreidearten, wie bey jenen; doch in einigen Gegenden, wegen des magern Bodens und Sandes, wenig Gerſte, auf der Inſel Worms aber gar kein Sommerkorn, ſondern bloß Rocken. Die Ernte richtet ſich nach der Beſchaffenheit des Bodens, der Cultur und des Wetters: ſie fällt auf manchen Feldern drey=, auf andern acht= bis zehnfach, auch wohl noch reichlicher aus. An Heuſchlägen iſt in den meiſten Gegenden, wo nicht Ueberfluß, doch ein hinlänglicher Vorrath vorhanden, aber deſto ſeltener iſt an manchen niedrigen, moraſtigen und ſandigen Orten das Ackerland. Wald ſieht man zwar nicht in allen Gegenden, doch in manchen ſehr reichlich; beſonders hat dieſer Kreis in Anſehung der Eichenwaldungen etwas voraus, indem man deren etliche von beträchtlicher Größe findet. Mit Einſchluß der Paſtorate enthält dieſer Kreis 113 Höfe, welche 1350 Haken ausmachen. Die Anzahl der Bauerwohnungen möchte wohl bis zu 7 oder 800 hinan ſteigen. Nach der letzten Reviſion enthält dieſer Kreis 40,194 Seelen, nähmlich 19,852 männlichen und 20,342 weiblichen Geſchlechts. Setzt man die Bewohner der Kreisſtadt und des Fleckens Leal hinzu, ſo kommen 41,001 Perſonen heraus, und mit Einſchuß des nicht mitgerechneten Adels noch etliche

etliche Hundert drüber. Fabriken gibt es nicht, doch werden zu Dagden zuweilen Schiffe und allerley andere Waſſerfahrzeuge gebaut. Die Branntwein=Brennerey wird nicht ſtark getrieben, aber an vielen Orten Ziegel= und Kalkbrennerey. Mühlen gibt es hin und wieder, ſonderlich viele Windmühlen. Ackerbau nebſt der damit verknüpften Viehzucht macht die Hauptbeſchäftigung der Einwohner aus, welche ſich in einigen Gegenden auch ſorgfältig auf den Flachsbau legen.

Hangut, ein Vorgebirge an der Finländiſchen Seite des Finniſchen Meerbuſens, welches wegen des hier von Peter dem Großen über die Schweden erfochtenen Sieges merkwürdig iſt.

Hochland, eine Inſel im Finniſchen Meerbuſen, 106 Werſte von Wiburg und 165 von Petersburg, welche ein 8 bis 10 Werſte langer und 3 bis 4 Werſte breiter Fels iſt. Man könnte Hochland eigentlich einen Stein nennen, nicht nur weil es meiſtens aus Felſen beſtehet, ſondern auch weil gleichſam ein Stein an dem andern hängt. Dieſer Felſenſtücke gibt es hier faſt unzählige und von verſchiedener Größe, doch ſind 5 unter ihnen wegen ihrer Höhe die merkwürdigſten. In der Mitte der Inſel iſt ein tiefes und nur ungefähr 100 Faden breites, finſteres und ſeichtes Thal, in welchem noch einige Ueberbleibſel von einer Brücke ſind. Die Einwohner ſagen, daß ſie von der Ruſſiſchen Armee gemacht worden ſey, und daß die Galeeren derſelben, welche von der feindlichen Armee umzingelt geweſen, in Einer Nacht über Land gezogen wären. Auf den höchſten und von den Dörfern entlegenſten Gebirgen ſind noch ziemlich ſtarke Fichten= und Tannenwälder, welche den Einwohnern, obgleich mit nicht geringer Beſchwerde, hinlängliches Brennholz und allerley Baumaterialien geben. So viele Gebirge und Felſen dieſe Inſel hat, eben ſo viele Moräſte gibt es auch auf derſelben. An dem ſüdlichen Ende und unter dem Gipfel des höchſten Gebirges ſind 3 kleine Einſeen, die über einander liegen und ſich in einander ergießen. Sie ſollen Barſe und Kaulbarſe enthalten, ungeachtet noch niemand wegen der ſteilen Felſen, über welche die Bothe nicht zu bringen ſind, einen Fang darin angeſtellt hat. Es gibt hier auch viele und geſunde Springquellen, aus welchen ſich die Ausländer, welche wegen widriger Winde um dieſe Inſel kreuzen, mit friſchem Waſſer verſehen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich nur auf 32 Familien, die ſich in 2 Dörfer getheilt haben. Beide Dörfern haben Eine Kirche, und die Häuſer ſind nach Finniſcher Bauart gebauet. Die Einwohner ſind ſehr reinlich und ihre Tracht nett und dem Stande gemäß. Ihre Sprache iſt einer der beſten Finniſchen Dialecte, und ihr ganzes Weſen ſittſam und beſcheiden, ſo wie ihr Betragen unter ſich fried=

fertig, gerecht und höflich. Die Erziehung der Kinder iſt noch vernünftig genug, und ihrer Lebensart und den Umſtänden gemäß. Leſen und das Chriſtenthum lernen ſie frühzeitig, und eben ſo bald werden ſie zur Arbeit gewöhnt. Ihr Zeitvertreib beſteht in Tobakrauchen und Erzählungen. Ackerbau iſt gar nicht hier, und auch keine Gelegenheit dazu. Doch benutzen ſie kleine Rödungen in den Thälern, wo etwas Erde iſt, um Rüben auszuſäen. Alle ſolche Plätze, wo einiges Gras wächſt, ſind zu Heuſchlägen umzäunt, und werden durch Miſt ſo viel als möglich fruchtbar gemacht; allein alle Heuſchläge geben kaum 20 Fuder, daher ſie Heu und Stroh vom feſten Lande hohlen müſſen. Von zahmen Thieren gibt es nur Kühe, Schafe und Hunde, welche die Neſter der Seehunde aufſuchen; von wilden Thieren nur Haſen und Füchſe, und von Federwild Birkhühner, Enten, Finken, auch allerley Raubvögel; von Amphibien nur Seehunde; Fiſche aber wenige. Sonſten iſt noch von dieſer Inſel zu merken, daß ſie nach Beſchaffenheit der Luft und Witterung, von fern betrachtet, verſchiedene Geſtalten annimmt, und bey nebligem Wetter verbirgt ſie ſich ſo, daß ſie kaum auf ein Paar Hundert Faden zu ſehen iſt, und man nur von dem dickſten Nebel auf die Nähe des Landes ſchließen kann. Bey einem Sturm iſt die ganze Seite von Hochland gefährlich zu beſegeln.

Hockerberg, eine Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 19 Lutheriſche Familien von 55 männlichen und 50 weiblichen Köpfen.

J.

Iberdinskiſche Eiſenhütte. Dieſe in der Räſaniſchen Statthalterſchaft 1763 angelegte Eiſenhütte beſtehet aus einem hohen Ofen und 2 Hämmern.

Idinskiſcher Oßtrog, am Fluſſe Angara in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, 127 Werſte von Irkutsk.

Igolka, ein Vorgebirge auf dem Ladogaiſchen See.

Ik, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem Gebirge, **Obſchtſchü Sſürt** genannt, fließt, und linker Seits in die **Kama** fällt. An ſeinen Ufern befindet ſich eine merkwürdige Kalkhöhle, und die an denſelben gelegenen Gegenden beſtehen in fruchtbaren Ebenen, welche hie und da Kupfererz enthalten.

Ikarma oder **Jegarma**, die achte Kuriliſche Inſel. Sie iſt ungefähr 8 Werſte lang, und hat einen Vulcan, der zuweilen Feuer auswirft. Ihre Ufer ſind ſteinig und an einigen Stellen ſandig, auf den erſtern ſiehet man Schwefelquellen, und an die letztern kann man anlanden. Seen und Flüſſe hat die Inſel ganz und gar nicht, ſondern nur kleine Quellen. Ihre Pflanzen beſtehen

in

in Saranne, Süßkraute, Bocksbarte, Cederngeſtrüppe, Erlen- und Sperberbäumen, und von Vögeln finden ſich daſelbſt Gänſe, Waſſermöwen, Seepapageyen u. a., ſo wie von Thieren Seehunde und Biber, aber nicht häufig.

Ikowskiſche Slobode, in dem Jalutorowſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft am Tobol, 126 Werſte von Jalutorowsk.

Ikſcha, ein Fluß des Woßkreſſenskiſchen Kreiſes in dem Moskowiſchen Gouvernement, welcher aus einem kleinen See von Süden nach Norden fließt.

Ilawla, ein Fluß, welcher mitten in dem Kamüſchenskiſchen Kreiſe entſpringt, an dem in eben dieſem Kreiſe einige Colonien liegen, und der nach einem Laufe von 160 Werſten und nach der Aufnahme verſchiedener kleiner Flüſſe in den Don fällt. Auf beiden Seiten desſelben erſtrecken ſich unfruchtbare thonartige, ſandige und nur hie und da von einigen Vorwerken Wolgaiſcher Koſaken unterbrochene Gegenden. Eben dieſen Nahmen führet auch eine Deutſche Colonie dieſes Kreiſes von 45 Catholiſchen Familien, welche 133 männliche und 126 weibliche Köpfe enthalten.

Ildekan, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher in die mittlere Borſa fällt, und wegen eines bey ihm befindlichen Schwefelberges berühmt iſt.

Ilek, ein Dorf in der Permiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Ilek, welches wegen einer in demſelben befindlichen guten Lederfabrike zu merken iſt.

Ilek, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft auf der Kirgiſiſchen Seite, welcher ungefähr eine Werſte von Ilezkoi Gorodok oder Ilezkaja Krepoßt in den Ural fällt.

Ilezkaja Saſchtſchita, eine kleine Feſtung in der Ufaiſchen Statthalterſchaft und Steppe an dem Ilek. Sie iſt in der Geſtalt eines länglichen Vierecks, deſſen größter Durchmeſſer etwas über 130 Faden beträgt, von liegenden Balken, mit Batterien auf den Ecken, erbauet, und überdem noch mit Spaniſchen Reitern umgeben. Sie hat eine ſteinerne und eine hölzerne Kirche, nebſt einigen wenigen Wohnhäuſern. Außer einem Commando von Infanterie und Koſaken, als der Beſatzung, ſind noch über hundert Verwieſene daſelbſt wohnhaft, durch welche das Steinſalz für Rechnung der hohen Krone gebrochen wird. Die meiſten Hütten, welche zur Wohnung dienen, ſtehen zwiſchen der Feſtung und einem länglichen See von 150 Faden Länge, welcher die Südſeite derſelben deckt.

Ilezkoi Gorodok oder **Ilezkaja Krepoßt**, ein feſtes Städtchen der Ufaiſchen Statthalterſchaft, in der Kirgiſiſchen Steppe, an dem Ural, welcher ungefähr eine Werſte abwärts von dem Orte den Fluß Ilek, nach welchem es den Nahmen führt, aufnimmt. Es iſt mit einer Balkenwand und mit Batterien ins Viereck befeſtigt,

feſtigt, hat über 300 Häuſer und eine hölzerne Kirche. Es wird von Koſaken bewohnt, die zwar mit zu den Uraliſchen gerechnet werden, aber keinen Antheil an den Fiſch-Gerechtigkeiten derſelben haben, ſondern ſich vom Ackerbau und von der Viehzucht nähren müſſen. Sie können 500 Köpfe an wehrhafter Mannſchaft ſtellen, und ſtehen unter einem von der Uraliſchen Canzley abhängigen Ataman, welchem 2 Jeſſaule, einige Sſotniken und ein Schreiber zugeordnet ſind.

Ilezkiſche Salzgruben: ſie liegen in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, 60 Werſte ſüdwärts von Orenburg, unweit eines an der Ilezkiſchen Feſtung gelegenen Sees, und eines in Süden der Feſtung befindlichen Gypsberges, **Karaulnaja Gorà** (Wachtberg) genannt, von wo ſie ſich nach dem Ilekfluſſe hin ziehen, welcher von dieſem Platze 4 Werſte und 380 Faden ſüdlich entfernt iſt, und abwärts viele ſalzige Stellen haben ſoll, wo man ein ähnliches Steinſalz, wie in dieſen Gruben, hat vermuthen wollen. Der größte Durchmeſſer dieſer Gegend beträgt ungefähr 600 Faden, der Querdurchmeſſer aber mag ſich auf etwa 550 Faden belaufen; neuern Nachrichten zufolge ſoll hingegen der Umfang des bereits bekannten Salzſtockes über 7 Werſte ausmachen. In der ganzen jetzt bekannten Gegend findet man einen ſandigen, bald höhern und trockenen, bald niedrigern mit Salzpflanzen bewachſenen Boden, deſſen große Unebenheit auch Urſache iſt, daß man bis auf das Steinſalz bald nur wenige Arſchinen, bald 3 bis 4 Faden tief hat graben müſſen. Die Hauptgrube, wo ſeit vielen Jahren das Salz gebrochen wird, befindet ſich an dem Wachtberge, an der ſo genannten Sſolänka, einem ausgetrockneten, zwiſchen der Feſtung und dem Berge gelegenen Bachgerinne, nach allen Krümmungen etwa 300 Faden abwärts, hart an dem rechten Ufer derſelben, wo die Arbeit von dem Quellwaſſer wenig oder gar nicht gehindert wird. Dieſe Grube iſt jetzt 60 bis 70 Faden lang, an einigen Orten über 10 Faden breit und mehr als 3 Faden tief. Wie tief dieſes Steinſalz ſich in die Erde erſtrecke, läßt ſich mit Gewißheit noch nicht beſtimmen; man iſt mit dem Bergbohrer bis auf einige und zwanzig Arſchinen, und an einigen Stellen ſogar in mehr als 40 Arſchinen durch lauter Salz gekommen. Das Steinſalz iſt durchgängig ſehr rein, feſt und weiß von Farbe. Es löſet ſich in Waſſer etwas langſamer als das Seeſalz auf, und man will aus öconomiſchen Verſuchen gefunden haben, daß es nicht ſo ſtark im Salzen ſeyn ſoll, als das Inderßkiſche oder anderes in Seen von ſelbſt angeſchoſſene Salz. Man findet in demſelben, beſonders nahe an der Oberfläche, hin und wieder mäßige und nur ſelten bis gegen ein Pud ſchwere cubiſch ausfallende Maſſen, die oft ſo rein und hell wie Cryſtall ſind, und ſich zu Salzfäſſern

und andern Kleinigkeiten ausarbeiten laſſen. Man nennt dieſes das Herzſalz, und das gemeine Volk bedient ſich desſelben in Augenkrankheiten. Die alten verlaſſenen Salzgruben ſind mit einer hoch ſaturirten Salzſole angefüllt, welche theils vom Regen und Schnee, theils von einſeigerndem Schwitzwaſſer, wovon das im Grunde bloß liegende Salz aufgelöſet wird, entſtehet. Gemeiniglich aber iſt dieſer Sole auch ein guter Theil Bitterſalz beygemiſcht. Der Grund dieſer Salzpfuhlen überzieht ſich mit einer ſtarken Rinde, wie mit Eis. Die Sole iſt ſo mächtig, daß ein Menſch auf der Oberfläche faſt wie auf einem Brete liegen kann. Die allgemeine Sage iſt, daß ſich dieſe Sole in den Gruben zu gewiſſen Zeiten, oft ſogar bey kaltem Herbſtwetter, an der Oberfläche zwar kalt, aber gegen den Grund warm und oft ſo heiß befinden ſoll, daß man die Hand nicht darin halten kann *). Das Ilezkiſche Salz wird meiſtens im Sommer gebrochen, am häufigſten aber im Winter durch Teptären und freywillige Baſchkiren nach den Salz-Niederlagen an dem Aſchkader, Ik und der Sſamara verführt, wo ſelbiges auf den Flüſſen Belaja, Kama und Wolga durch das Reich verſchifft wird. Es werden jährlich 3 bis 400,000 Pud davon verbraucht. Eine Cubikarſchine dieſes Steinſalzes wiegt faſt 60 Pud, folglich ein Cubikfaden 1620 Pud. Nimmt man alſo die bis jetzt bekannte Oberfläche des Salzſtockes auch nur zu einer Million Quadratfaden, und ſeine Mächtigkeit im Durchſchnitte zu 10 Faden an, ſo würde hier ein Schatz von 16,200,000,000 Pud Steinſalz befindlich ſeyn. Da die erſte Entdeckung desſelben in das graueſte Alterthum fällt, und die Ruſſen ſchon vor mehr als 200 Jahren davon Wiſſenſchaft gehabt haben, ſo kann man ſich leicht vorſtellen, daß eine ungeheure Maſſe davon ausgehauen, und eine noch größere Menge vom Waſſer weggeführt worden ſeyn müſſe.

Merkwürdig ſind auch die zuſammenhängenden kleinen Seen, welche ſich ungefähr 200 Faden von dem obgedachten Gypsberge bey einem andern Hügel zur Sſolänka herab ziehen, und bloße Ueberbleibſel eines Baches zu ſeyn ſcheinen. Das ſüdliche Ufer derſelben, an dem ſich ein kleiner Hügel erhebt, enthält viel Schilf und Waſſerpumpen. Das Waſſer ſelbſt iſt klar, wohlſchmeckend und nicht im geringſten ſalzig, ſo daß ſich auch Fiſche und Schildkröten darin aufhalten. Und gleichwohl iſt das nördliche Ufer bis faſt an das Waſſer ein ſcharf geſalzener und mit Salzpflanzen verſehener Boden, kaum 20 Faden davon iſt eine Niedrigung, in welcher ehemahls verſchiedene Schürfe geſchlagen worden, ganz mit Salzwaſſer angefüllt, und wo ſich dieſe Seen der

Sſolänka

*) Einer meiner Moskowiſchen Freunde, ein ſehr erfahrner und geſchickter Arzt, hat mir verſichert, daß er nach vielen vergeblich gebrauchten Mitteln bloß durch das Baden in dieſer Sole gänzlich von einer heftigen Krätze befreyt worden ſey.

Sſolänka nähern, kann man ein Paar Faden von deren Ufer das Steinſalz unter dem Sande mit einem Ladſtocke erreichen.

Ilezkiſcher Fichtenwald. Er fängt ſich in der Permiſchen Statthalterſchaft bey dem Kirchdorfe Woßkreſſenskoe an, und erſtreckt ſich bis an den Fluß Tobol und den Jalutoriſchen Diſtrict in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Man fängt in dieſem Walde viele Eichhörner, welche wegen ihres vorzüglich ſchönen Haares nach dieſem Walde Ilezkiſche genannt werden, und viele Hermeline, wovon das Hundert zu 10 bis 15, und bisweilen zu 20 Rubel verkauft wird. Auf den Steppen gibt es in den Höhlen wilde Katzen, welche aber wegen ihres ſchlechten Felles nicht gefangen werden.

Ilginßkiſcher Oſtrog, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Lena fallenden Ilga, 262 Werſte von Ilimsk.

Ilimpeiſche Turiſhiskiſche Simowje, im Turuchanskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Turiga. Es wird hier der Tribut (Jaſſak) von den daſigen Tunguſen erhoben.

Iljinskiſche (Elias-) Feſtung, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Kraßnogorßkiſchen Diſtanz, 152 Werſte von Orenburg, am Uralfluſſe. Sie wurde 1742 angelegt, und heißt Elias-Feſtung, weil der Bau dieſer Feſtung am Eliastage beſtimmt wurde. Es liegen 2 Compagnien Dragoner und eine halbe Compagnie Infanterie darin.

Iljinskiſches Kirchdorf, in dem Kaſchiriſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft. An den Markttagen wird hier ein beträchtlicher Handel mit allerhand Leinwand getrieben.

Iljinskiſcher See oder Bolſchaja Saimka, im Selenginskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an der Selenga, 90 Werſte von Udinsk, und 158 von Selenginsk.

Ilimsk, eine Stadt ohne Kreis in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und Provinz, 568 Werſte von Irkutsk, an dem Fluſſe Ilim. Sie liegt in einer ebenen Gegend, und iſt mit einer hölzernen Umzäunung umgeben, an deren Ecken Thürme ſtehen. Sie enthält 3 Kirchen, 107 Häuſer, 519 Bürger und 12 Bauern. Handel wird wenig getrieben. An Getreide iſt kein Mangel, und in den umher liegenden Gegenden gibt es Bären, Elendthiere, Hirſche, Ziegen, Füchſe, Eichhörner, Hermeline, Haſen, Vielfraße u. ſ. w.

Ilmen, ein See in der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, unweit Nowogorod, welcher 40 Werſte lang und 25 breit iſt, und 135 im Umfange hat. Es ergießen ſich in denſelben die Flüſſe Perechod, Pſiſha, Sſawataika, Schilowka, Lopan, Schelon u. a. und die Niſcha, Rüßtacha aus dem Kreiſe von Kreßtzü, ſo wie aus dem Stararuſſaiſchen Kreiſe die Pola, Lowat u. a. Aus demſelben fließt nur der Wolchow. Mit dieſem See hängen die kleinen Seen

Arkaſhskoe, Belskoe und Tule-Belskoe zuſammen. An Fiſchen enthält derſelbe Sandarten, Hechte, Quappen, Kaulbarſe, Rothfiſche, Barſe, Gründlinge, bisweilen Aale, Lachsforellen, und im Junius und Julius Snepel. Durch den aus dieſem See fließenden Wolchow wird derſelbe mit dem Ladogaiſchen Canal vereinigt.

Immack, eine von den Aleutiſchen Inſeln.

Inbazkiſche alte oder obere Simowje, im Turuchanskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Jeniſſei. Sie wurde 1607 angelegt, und hat ihren Nahmen von einem Oſtjaken-Stamme, **Inbaki** genannt, erhalten. Auch noch jetzt müſſen die daſigen Oſtjaken hier den Tribut erlegen. Sie liegt 335 Werſte von Mangaſea.

Inbazkiſche neue odere untere Simowje, in eben dem Kreiſe und an eben dem Fluſſe, 84 Werſte von der erſtern Winterpoſtirung und 251 Werſte von Mangaſei.

Inderßkiſche Berge. Ein Steppengebirge in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, zwiſchen Gurjew und Uralskoy Gorodok. Es iſt eine Strecke zuſammenhängender, ziemlich hoher felſiger Hügel, welche an der Uraliſchen Seite zuerſt etwas ſteil, nachher aber ſanft aufgehen, und ſich am Ural nicht viel über 30 bis 40 Werſte breit zeigen, gegen Oſten aber, nach Hrn. Pallas Muthmaßung, ſich ziemlich weit in die Kirgiſiſche Steppe erſtrecken. Es ſcheint ungefähr von Oſten nach Weſten zu ſtreichen, und die Hügel diesſeit des Urals deuten an, daß es vielleicht mit den **Rinpeski** der Kalmükiſchen Steppe eine Kette macht. Es halten ſich in dieſen Gegenden Antilopen auf.

Inderßkiſcher Salzſee, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Kirgiſiſchen Steppe, ungefähr 9 bis 10 Werſte von dem Ural, und 307 von Uralßkoi-Gorodok. Sein Umfang beträgt auf 80 Werſte. Seine Figur iſt zugerundet mit häufigen Einbuchten, und ſeine Tiefe ſcheint größtentheils nicht beträchtlich zu ſeyn. Das ganze niedere Ufer des Sees iſt flach, und beſtehet aus einem thonigen oder ſandigen Schlamme. Je nachdem der Wind ſtehet, wird dasſelbe entweder mit Salzſole gänzlich überſchwemmt, oder auf 20 und mehr Faden entblößt. An der weſtlichen, nördlichen und öſtlichen Seite machen die Inderßkiſchen Berge ein ſteil abgeriſſenes Ufer, welches an der Südſeite etwas niedriger iſt. Aus dieſem bergigen Ufer fließen viele Quellen in den See, welche eine reine und zum Theil vollkommen ſaturirte Sole geben. Von der ſtarken Saturation des Sees werden an dem flachen Ufer, wenn nicht feuchtes Wetter hinderlich iſt, Salzwürfel erzeugt, welche, wenn der Wind die Sole verjagt, auf dem Schlamme wie geſäet liegen. Der Grund des Sees iſt überall mit einer feſten, auf eine Viertelarſchine dicken Salzrinde

wie

wie mit Eis überzogen. Sie iſt ſteinhart, weiß, rein, und zeigt im Bruche eine unordentliche Cryſtalliſation. Bricht man dieſelbe durch, ſo findet man unter der Rinde ein gruſiges, graues und loſes Salz, in welches man ohne Widerſtand anderthalb Faden tief ſtechen kann. Wie tief dieß Salz liegt, läßt ſich nicht beſtimmen, weil unter demſelben vermuthlich Schlamm folgt. Die Uraliſchen Koſaken nehmen zum Einſalzen ihrer Fiſche hauptſächlich dieſes Salz. Eine andere Merkwürdigkeit bey dieſem See iſt das feine weiſſe Salz, welches wie kleine und große Schloßen auf dem Schlamme des Ufers zerſtreut herum liegt, die Erde nur mit einem Puncte berührt, und zwar rund, aber ziemlich unregelmäßig iſt. Die größten Stücke ſind wie eine kleine Nuß, die meiſten aber wie Erbſen. Ihre Weiſſe iſt blendend, und ſie ſind ſo feſt, daß man ſie mit Mühe zwiſchen den Fingern zerdrücken kann. Dieſes Salz löſet ſich im Waſſer noch langſamer auf als Steinſalz. Mit aufgelöſetem Laugenſalze milcht die Sole ſehr ſtark. Wenn man es abrauchen läßt, legt ſich dasſelbe viel mehr als anderes Salz, in Rinden am Gefäße an. Man findet dieſe Salz-Erzeugungen indeſſen nur bey einer lang anhaltenden und mit Stürmen begleiteten Dürre. Die Koſaken nennen es Sſonnoſſazkaja Sſol (ſelbſt anſchießendes Salz).

Inderßkoi Gorodok, eine Feſtung in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Indianer. Die Coloniſten dieſer Nation wohnen in Kislär, vorzüglich aber in Aſtrachan. Sie ſind meiſtens aus der Provinz Multan, und machen mit denen zu Kislär eine verbundene Geſellſchaft von 2 bis 300 Männern und drüber aus. Sie regieren ſich, unter der Aufſicht der Statthalterſchaft-Regierung, ſelbſt durch erwählte Richter und Aelteſte. Sie ſind aufrichtig, höflich, dienſtfertig, ſehr beſcheiden und mäßig, aber etwas ſchüchtern. Ihre Sprache iſt eine ſehr abweichende Mundart der Mongoliſchen. Sie ſind alle Kaufleute, theils für eigene Rechnung und auf Lebenslang in Rußland anſäſſig, theils Factore und Compagnons Indianiſcher Handelshäuſer, welche zuweilen durch andere abgelöſet werden. Ihre Karawanen bringen verſchiedene weiſſe oder blaue Indianiſche Zeuge von einer Flachsart, **Mungu** genannt, baumwollene, halb- und ganz ſeidene, Indianiſche, Perſiſche, auch Buchariſche Zeuge, Kattune, Zitſe ꝛc., wogegen ſie feine Laken, Farben, allerley kurzen Kram ꝛc. zurück ſenden. Ihr Handel iſt aber ſehr im Uebergewicht. Weil ſie nun keine Barſchaften ausführen dürfen, ſo wuchern ſie meiſtens mit ihren Geldern, ohne jedoch mehr als geſetzmäßige Zinſen zu nehmen. Sie ſind alle wohlhabend, und einige ſind Capitaliſten. Die Aſtrachaniſchen wohnen alle in dem für ſie von der hohen Krone

maſſiv

maſſiv erbaueten Indianiſchen Kaufhofe oder Markte. Ein jeder Kaufmann wohnt in ſeinem Gewölbe, welche ſämmtlich in einem Vierecke um den Platz befindlich ſind, und außer dem Gewölbe ſelbſt ein kleines Vorzimmer haben. Sie haben keine Weiber, und halten es meiſtens mit Tatariſchen Weibern, welche ihnen die Tataren, mit denen ſie überhaupt viel Verkehr haben, oft ſtatt der Schuld überlaſſen. Sie ſind ſämmtlich Anhänger der Braminiſchen Religion.

Indigirka, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einer längs dem öſtlichen Ocean laufenden Bergkette fließt, und nach Aufnahme vieler Flüſſe und einem Laufe von 1200 Werſten in das Eismeer fällt.

Indrei, ein See in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Ingalinskiſche Slobode. Sie liegt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, 30 Werſte von Ißetsk, und iſt 1678 erbauet. Um die Wohnungen, welche ſich auf 70 erſtrecken, iſt eine Verpfälung gemacht. Die Anzahl ihrer männlichen Einwohner im Dorfe beläuft ſich auf 227.

Ingerkoe, ein See in der Ufaiſchen Statthalterſchaft.

Ingermanland, ſ. Iſhorzü.

Ingoda, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher nebſt dem **Onon** die **Schilka** macht.

Ingul, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Bug fällt.

Ingulek, ein Fluß in der nähmlichen Statthalterſchaft, welcher in den Dnepr fällt. Er iſt wegen der an ihm befindlichen Eichenwaldungen für den Handel auf dem Dnepr und ſchwarzen Meere ſehr wichtig.

Inguſchen oder **Kiſti.** Der Diſtrict dieſes Caucaſiſchen Volkes liegt zwiſchen dem Urſprunge der Sunſha und dem zum Terek fließenden Bache **Kumbaley.** In Norden grenzt er an die kleine Kabardey, in Weſten an Oßetien, in Oſten hat er die Tſchetſchengen und in Süden die Eisberge. Dieſe Nation kann nach ungefährer Berechnung etwa 5000 ſtreitbare Männer ins Feld ſtellen. Sie iſt ganz frey und keinem Fürſten unterthan, ſondern regieret ſich durch einige erwählte Aelteſte. Bisher ſtand ſie unter dem Schutze der Kabardiniſchen und Axaiſchen Fürſten, allein ſeit 1770 vertauſchten ſie denſelben mit dem Ruſſiſchen Schutze. Sie wohnen in nahe neben einander ſtehenden Dörfern, deren jedes etwa 20 Häuſer enthält. Es ſind fleiſſige Ackerleute und Viehwirthe, und, nach Caucaſiſchem Gebrauche, alle bewaffnet. In vielen Dörfern ſtehet ein ſteinerner Thurm, in deſſen untern Raum ſich in Kriegszeiten Weiber und Kinder retten, und von deſſen Spitze die Männer ihr Eigenthum vertheidigen. Sie reden mit den Tſchetſchengen und Tuſcheten

ſcheten einerley, aber vom Tatariſchen, ſo wie von der Sprache aller übrigen Caucaſiſchen Völker, ganz verſchiedene Mundart. Da ſie keine Schrift haben, und ſeit Menſchengedenken keine große Veränderungen vorgegangen ſind, ſo iſt es ſchwer, etwas Zuverläſſiges von ihrem Urſprunge zu erfahren. Sie nennen ſich ſelbſt auch Halha, und haben den Gebrauch des Schildes im Kriege noch beybehalten. Ihre Religion iſt ſehr einfach, hat aber doch merkliche Spuren vom Chriſtenthume. Sie glauben einen Gott, den ſie Daile nennen, aber keine Heiligen oder in der Religion merkwürdige Perſonen. Den Sonntag feyern ſie nicht durch Gottesdienſt, ſondern durch Ruhe von Arbeit. Im Frühlinge haben ſie eine große, und im Sommer eine kleinere Faſten. Weder bey der Geburt noch beym Sterben beobachten ſie beſondere Gebräuche. Sie erlauben ſich die Vielweiberey, und eſſen auch Schweinefleiſch. Auch iſt bey ihnen eine Art Opfer üblich. Sie laſſen nähmlich zu gewiſſen Zeiten durch einen beſonders dazu gewählten Mann Schafe ſchlachten. Dieſer Mann, Saninſtag (reiner Menſch) genannt, welcher eine Art Prieſter zu ſeyn ſcheint, muß unverheirathet ſeyn, und wohnet bey einer alten ſteinernen Kirche, welche tief im Gebirge ſtehet, ſteinerne Statüen und Inſchriften haben und in einem Gewölbe viel Bücher enthalten ſoll, denen ſich aber niemand zu nähern wagt. Sie haben zwar keinen Adel, aber doch ſeit langen Zeiten berühmte Familien, Mazeki, Boſa, Tſchew, und Panuw, aus welchen ſie ſich ihre wortführenden Richter und Aelteſten wählen.

Inkerman, eine Slobode im Tauriſchen Gebiete. Sie liegt unter dem Sewaſtopoliſchen Hafen auf einem hohen und von der Seeſeite her ſteilen Ufer. Die Stadt, welcher die Slobode ihr Daſeyn verdankt, hieß ehemahls Eupatoria, darauf Doros, Dori, und ward von Diophantes, einem General des Mithridates, erbauet. Die Choſaren nahmen ſie 679 den Gothen weg, welche ſie gegen das Ende des achten Jahrhunderts wieder eroberten, allein ſie auch wieder verloren. Seit 1204 hatte ſie eigene Fürſten, unter welche auch der letzte Conſtantinopolitaniſche Kaiſer, vor ſeiner Gelangung zum Kaiſerthrone, gehörte. Die Türken eroberten ſie 1475, und überließen ſie den Tataren. Sie iſt ganz öde, und nur ein Theil von den Mauern und Thürmen iſt der Zerſtörung entgangen. In dem ſteinernen Berge, auf welchem ſie ſtehet, ſind verſchiedene Grotten ausgehauen, welche unter einander durch Gänge Communication haben, und gegen die Oſtſeite zu durch eingehauene Fenſter Licht erhalten. In einigen von dieſen Zimmern waren Kirchen angebracht, in andern Tiſche und Stühle von Stein, allein der größte Theil dieſer Gänge iſt verſchüttet. Man kann von dem Fuße des Berges an bis zu deſſen Spitze auf den

in dem Innern des Berges ausgehauenen Treppen gehen — eine Höhe, die 50 Saſhenen beträgt. In den um die Stadt liegenden Bergen gibt es vortreffliche Serpentinſtein- und Marmorbrüche.

Inniza, ein kleiner Fluß im Scheſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Walde fließt, und nach einem Laufe von 10 Werſten bey einem Dorfe gleiches Nahmens in den kleinen Fluß Sivil fällt.

Inotscha, ein Fluß in dem Wolokolamſchen Gebiete des Moskowiſchen Gouvernements, welcher aus einem Sumpfe in dem Gſhatskiſchen Kreiſe gegen Südoſt in den Moſhaiskiſchen Kreis fließt.

Inra, ein kleiner Fluß in dem Gorodiſchtiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 12 Werſten in den kleinen Fluß Wadd fällt.

Inſa oder **Inſer**, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher nach ſeiner Vereinigung mit der Sſima in die Sura fällt.

Inſchewanje, ein verſchiedenen Gutsherren gehöriges Kirchdorf im Schatskiſchen Kreiſe der Tambowſchen Statthalterſchaft, welches wegen ſeiner in der neunten, zehnten und eilften Woche nach Oſtern einfallenden Jahrmärkte, auf welchen mit Leinwand, Hanf und andern Waren gehandelt wird, zu merken iſt.

Inſili oder Sſinſilei, ein kleiner, aber in Anſehung des jetzigen Handels ſehr wichtiger Hafen auf dem Caſpiſchen Meere. Er liegt in der Perſiſchen Provinz Gilan, 40 Werſte von der Hauptſtadt derſelben, **Räſcht**, welche zwar nicht ſehr volkreich iſt, aber doch, ſo wie überhaupt die ganze Provinz, einen Ueberfluß an Landproducten und Manufactur-Waren hat. Inſili hat eigentlich keinen Hafen, ſondern nur eine Rehde, wo die Schiffe, gegen der Mitte dieſes Ortes über, in einer Tiefe von 10 bis 19 Saſhenen vor Anker liegen. Ehemahls gingen die Fahrzeuge durch einen Canal in den Inſileiſchen Meerbuſen, wo ſie vor heftigen Winden ſicher waren; allein dieſer Meerbuſen iſt jetzt gänzlich verſchlämmet. Vielleicht macht der auflebende Handel die Reinigung dieſes Buſens und des in denſelben fallenden Fluſſes mit der Zeit nothwendig. Nach des Hrn. Gmelin Meinung, welcher hier überwinterte und ſich ſehr um einen bequemen Ankerplatz umgeſehen hat, iſt der an dieſem Fluſſe gelegene Ort **Peribaſar** dazu der bequemſte. Seine hohe und trockene Lage iſt unſtreitig geſunder, als das niedrig gelegene und moraſtige Inſili. Die umliegenden Gegenden von Peribaſar ſind zur Hervorbringung der nöthigen Lebensmittel ſehr geſchickt, und wenn die gehörigen Einrichtungen getroffen werden, wird man nach Peribaſar eben ſo gut zu Waſſer, wie nach Inſili kommen können. Auch jetzt landen

die Perſiſchen Sſandalen, welche groͤßer als ihre Kirſchimen ſind, bey Peribaſar. Die Fahrzeuge liegen hier voͤllig ſicher, da ſie hingegen auf der Inſileiſchen Rehde oͤfters großer Gefahr ausgeſetzt ſind. Außerdem iſt die Stadt Raͤſcht, wo die Waren verkauft werden, naͤher bey Peribaſar, als bey Inſili, und dabey kann man ſich bey entſtehender Gefahr zu Waſſer eben ſo bequem entfernen, als aus Inſeli. Da kein anderer Ort dieſe Bequemlichkeiten hat, ſo raͤth Hr. Gmelin deßwegen, Peribaſar zu befeſtigen und einen Stapelort daſelbſt zu errichten, der dem Ruſſiſchen Conſul und den Ruſſiſchen Kaufleuten und Waren einen ſichern und zutraͤglichen Aufenthalt verſchaffen wuͤrde. Der zwiſchen Aſtrachan und Inſeli getriebene Handel iſt der wichtigſte Theil des Caſpiſchen Seehandels, weil verſchiedene Tuͤrkiſche und Perſiſche Kaufleute aus Tauris, Kaßbin, und ſelbſt aus Iſpahan nach der Stadt Raͤſcht kommen. Man kann die Perſiſchen Waren in großer Menge bekommen, und die Europaͤiſchen gehen gleichfalls gut ab. Die Provinz Gilan ſelbſt liefert viel rohe Seide, und braucht viel feines Tuch, daher haͤlt der Ruſſiſche Hof auch ſchon ſeit langer Zeit in Inſili einen Conſul. Aber bey der ſchlechten, dem Feuer ſo wohl als der Naͤſſe ſehr ausgeſetzten Bauart von Schilf, leidet der Handel ſehr, daher man bey der Wahl eines neuen Stapelorts vorzuͤglich darauf zu ſehen haͤtte, daß die Haͤuſer und Speicher aus Stein erbauet wuͤrden.

Inſſara, ein Fluß, welcher hinter dem Dorfe **Litwinowka** in dem Inſſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und, nachdem er durch den Inſſarſchen, Scheſchkeewſchen und Saranskiſchen Kreis gefloſſen iſt, in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft in den Alatur faͤllt.

Inſſara, eine Stadt in der Penſaiſchen Statthalterſchaft an der Iſſa und Inſſara, 560 Werſte von Moskwa, deren Umfang ungefaͤhr 5½ Werſte betraͤgt, und welche durch die Inſſara in 2 Theile, den obern und untern, getheilt wird. In dem erſtern befinden ſich die Feſtung, die Gerichtshoͤfe, die Kirchen und alle Wohnhaͤuſer, in dem untern aber nur eine Invaliden-Slobode und ein neu erbauetes Salz-Magazin. Die Gebaͤude der Stadt beſtehen in 5 theils ſteinernen, theils hoͤlzernen Kirchen, in der hoͤlzernen Feſtung, worin die ehemahlige Woywoden-Canzley, Archiv und Haus liegt, einem Oßtroge, einem Gewoͤlbe, außer dieſen noch in einer Niederlage, bey welcher 4 Salz-Magazine und ein Branntwein-Magazin ſind, und in 386 Haͤuſern nebſt 10 Buden. Man zaͤhlt in dieſer Stadt uͤber 1500 Einwohner. Die Kaufleute handeln mit Leder und Talg, und bekommen ihre Nahrung von Ackerbau und Viehzucht. Die Laͤnge des Kreiſes betraͤgt von Abend gegen Morgen 81½ Werſte, und von Norden nach Suͤden 40 Werſte 300 Saſhenen, und ſein ganzer Umfang

ſang 215 Werſte 300 Saſhenen. Der Boden iſt gröſstentheils eben, und in guten Jahren ſo fruchtbar, daſs er die Ausſaat ſechsfältig wiedergibt. Brennholz wächſt hinlänglich. Man zählet 26 Flüſſe in demſelben, nähmlich die Iſſa, den Scherkanſsk, die Juga, die Inſſara, die Teräilä, die Luchma, die Scheſchowka, die Torſſa, die Paewka, den Paliſchk, den Nablei, die Muraewka, die Koſtülenka, die Sſimaina, die Urla, den Uſsklái, die Peletma, die Mordowa, die Briuchowka, die Lomowka, den Kutle, den Sſuchoi Scherkaiſsk, die kleine Scheſchowka, die Tſcherdaleika, die Medaewka, die Lapſchaika. Es befinden ſich in dem Kreiſe 7 ſteinerne und 49 hölzerne Kirchen, bey welchen 586 Perſonen ſtehen; 56 Kirchdörfer, 73 Dörfer, und in denſelben ein ſteinernes und 75 hölzerne adlige Häuſer, 192 Gutsherren, 957 Odnodworzen, 80 öconomiſche Bauern, 1058 Tagelöhner, 506 Poſtbauern, 333 Hofbauern, 1533 Murſen und Tataren, 3182 neue Morduaniſche und 80 neue Katariſche Chriſten, 21,669 adlige, 4 Odnodworzen-Bauern, in allem 29,495. Die in dieſem Kreiſe befindlichen Sawoden beſtehen in 4 Pottaſche-Brennereyen in dem Kirchdorfe Chowinſchthano, in dem Kirchdorfe Treſswätskoe, in dem Kirchdorfe Chowinſchtſchano am Fluſſe Patiſch, und bey dem Dorfe Iſsenskûe malûye Jalû; einer Branntwein-Brennerey am Fluſſe Luchma, einer Glashütte an dem Patiſch; 6 Segeltuch-Fabriken, davon 3 in dem Kirchdorfe Lepleiko, und die andern in den Kirchdörfern Snamenskoe, Bogorodſskoe und Pokrowſskoe ſind; in 28 Waſſer- und einer Windmühle. Zu dieſen Dörfern gehören 199,280 Deſſätinen 200 Saſhenen Ackerland, 66837 Deſſätinen 600 Saſhenen Holzung und Heuſchlag, 7700 Deſſätinen zu den kleinen Luſthäuſern, Landgütern und Küchengärten, 1464 Deſſätinen 400 Saſhenen unbrauchbares auf Flüſſe und Moräſte kommendes Land, 930 Deſſätinen 2000 Saſhenen Wegland, in allem 276,212 Deſſätinen 1000 Saſhenen. In dem Kreiſe werden 4 Jahrmärkte gehalten, 2 in der Stadt ſelbſt, einer in dem Kirchdorfe Ukrainzowo, und einer in der Lamowſskiſchen Slobode. Die Einwohner treiben gröſstentheils Ackerbau und Viehzucht, und einige verfertigen hölzernes Geſchirr.

Inſſarskiſche Eiſenhütte, bey der Stadt Inſſara. Sie wurde 1754 angelegt, und hat einen hohen Ofen und 2 Hämmer. Es werden daſelbſt gröſstentheils Sachen aus Roheiſen gemacht.

Iput, ein Fluſs, der in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft bey der Stadt Roſslawl entſpringt, und, nachdem er durch die Nowgorod-Seweriſche Statthalterſchaft gefloſſen iſt, bey Propoiſsk im Mohilewſchen in die Soſcha fällt. Es wächſt viel Holz an demſelben, davon viel nach Riga, und auf dem Dnepr nach andern Ruſſiſchen Häfen geflöſset wird.

Irämäl-Tau, der anſehnlichſte und höchſte Berg in dem Uraliſchen Baſchkirien, auf dem Nagaiskiſchen Wege in dem Karatabüniſchen Woloßte. Man ſieht ihn von der Buchariſchen Seite ſchon 2 Tage vorher, ehe man an ihn kommt, und an einigen Stellen ſchmelzt der Schnee nie auf demſelben. Man findet in ihm Cryſtall und Eiſenerz. An ſeinem Fuße entſpringt der größte Fluß in Baſchkirien, die Belaja.

Irbit, eine Stadt in der Permiſchen Statthalterſchaft am Fluſſe Niza, 2693 Werſte von Petersburg und 5661 von Moskwa. Dieſe Stadt wurde als eine Slobode 1633 angefangen, und 1635 völlig geendigt. Die Tataren nennen ſie **Irbeewka**, weil ſie den Fluß Irbit Irbee nennen. Hier wird alle Jahr vom 5. Februar bis zum 1. März ein großer Jahrmarkt gehalten, welcher von Ruſſiſchen und Tatariſchen Kaufleuten beſucht wird. Sie bringen aus dem nördlichen Sibirien Rauchwerk, und aus den nah gelegenen Schmelzhütten eiſernes und kupfernes Geſchirr, aus Archangelsk, Moskwa und andern Orten ausländiſche und fremde Waren, als Tücher, Stoffe, Seide, Leinwand, Zucker, Kaffe, Wein und Gewürze, aus Kiächta Chineſiſche, und aus Orenburg und Aſtrachan Buchariſche, Perſiſche und Indiſche Waren. Zu dieſem Behufe iſt daſelbſt ein großer hölzerner Packhof erbauet, in welchem ſich 265 Buden befinden, wo während der Meſſe der eigentliche Handel getrieben wird, und welche die Krone ſo wohl auf Jahre, als auch nur während des Jahrmarkts zu 3 bis 17 Rubel vermiethet. Außerdem aber wird in vielen aus Bretern aufgerichteten Hütten mit Lebensmitteln gehandelt. Neben dem Packhofe ſtehet die Kirche. Die ganze Stadt iſt mit Palliſadenwerk umgeben, und hat 2 Thore, eins von der Werchoturiſchen, und das andere von der Tobolskiſchen Seite, die während der Meſſe des Nachts geſperrt werden. Die gewöhnlichen Einwohner machen gegen 1500 Perſonen beiderley Geſchlechts aus, welche faſt alle zur Kaufmannſchaft gerechnet werden. In dem ganzen Kreiſe aber zählt man nach der letzten Reviſion 662 Kaufleute, Bürger und Kirchendiener, 22,294 Kronbauern und 170 adlige Leibeigene. Eiſenhütten gibt es nur Eine, die Irbitskiſche. An Land enthält der Kreis 111,366¼ Deſſätinen, wovon 12,881¼ zu Hofplätzen und Viehtriften, 56,599¼ zum Ackerbau, 21,708¾ zu Heuſchlägen und 20,177 zu Wald angewendet ſind. Das Wapen der Stadt hat zwey Abtheilungen, in der erſten befindet ſich ein blaues Andreaskreuz in ſilbernem, und in der andern ein Säbel und ein goldner Mercursſtab in rothem Felde.

Irbitskiſches Eiſenwerk, in dem Jekaterinenburgiſchen Gebiete an dem in die Neiwa fallenden Irbit. Es wurde 1776 angelegt, und hat einen hohen Ofen, 6 Stangenhämmer mit 12 Herden, eine Schmiede mit 6 Eſſen, eine Schlöſſerfabrik, eine Sägemühle mit

mit 2 Rammen und gegen 100 Arbeitsleute. 1782 ſind hier 96,638 Pud Roh- und 11,787 Pud Stabeiſen aufgebracht worden.

Ireläſch, ein See in dem jenſeit des Urals gelegenen Lande der Baſchkiren, deſſen Länge 20, und die Breite 10 Werſte beträgt, und aus welchem die in den Fluß Iſſet fallende Terſcha fließt. An ſeinen Ufern wächſt allerhand Holz in Menge. Man zählt in demſelben an 20 Inſeln. Auf dem nach der Steppenſeite gelegenen Ufer findet man in dem Măkotiniſchen Woloßt einen ſehr hohen alten Wall, der an einigen Stellen 4 Saſhenen hoch, und einen Graben, welcher anderthalb Saſhenen tief iſt.

Irena, ein Fluß, welcher in der Ufaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 200 Werſten unter der Stadt Kungur in die Sſülwa fällt. Ungeachtet dieſer Fluß nicht tief und ſein Waſſer klar iſt, ſo wird dasſelbe doch wegen des vielen darin enthaltenen Kalkes wenig genützt, und aus eben der Urſache findet man auch wenig Fiſche in demſelben.

Irginßkiſche Eiſen- und Kupferhütte: ſie liegt in der Permiſchen Statthalterſchaft, 174 Werſte von Jekaterinenburg, am Fluſſe Irgina, welcher in die Sſülwa, ſo wie dieſe in die Tſchußowaja, und die Tſchußowaja in die Kama fällt. Sie wurde 1730 angelegt, und hat einen hohen Ofen, eine Hütte mit 3 Stangenhämmern und 6 Herden, eine Blech-Werkſtatt mit 2 Hämmern, 2 Herden und einem Ofen, eine Grobſchmiede mit 2 Herden, einem Walz- und Schneidewerke, eine Schmiede mit 6 Eſſen und eine Sägemühle. Der Hüttenflecken enthält gegen 300 Häuſer. Die Anzahl der Meiſterleute beträgt ungefähr 750, und der Bauern gegen 800. Im Jahre 1782 gab ſie 32,610 Pud Sorten- und 73,551 Pud Roheiſen.

Irgis bolſchoi (der große), ein auf den Grenzen von Sſaratow aus vielen Quellen entſtehender Fluß, welcher 270 Werſte durch große, aus einer thonigen, mit Salz vermiſchten Erde beſtehende Steppen fließt, und gegen der Stadt Wolßk über in die Wolga fällt. Ungeachtet die Ufer dieſes Fluſſes wenig angebauet ſind, ſo findet man doch einige kleine Sloboden von Polniſchen Emigranten, und in denſelben 4 Mönchs- und ein Nonnenkloſter, welche freye Religionsübung haben. Ueberhaupt zählt man 3000 Coloniſten männlichen Geſchlechts. Sie leben meiſtens von Ackerbau und Viehzucht. Dieſer Fluß wird 70 Werſte vor ſeiner Vereinigung mit der Wolga ſchiffbar. An beiden Ufern wächſet in einer Strecke von 150 Werſten Eichenholz. Beide Irgiß werden mit den Colonien zu dem Kreiſe der Stadt Wolßk gerechnet.

Irgis maloi (der kleine). Dieſer Fluß entſpringt in einer Steppe, und fällt nach einem auf der Kalmükiſchen Steppe neben dem Samariſchen Kreiſe von Oſten nach Weſten ſich erſtreckenden Laufe von 90 Werſten in die Wolga. Seine Ufer ſind wenig angebauet,

bauet, und zu beiden Seiten große, meiſtentheils thonige und trockene Steppen. Er iſt wegen der vielen Elephanten- und Büffelknochen merkwürdig, die man bey ſeichtem Waſſer in denſelben findet.

Irkleew, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft an der in den Trubeſh fallenden Ikleewa.

Irkutßk, die Hauptſtadt der Irkutßkiſchen Statthalterſchaft, unter 52° 18′ N. B. und 122° 13, 30 O. L., 5821 Werſte von Petersburg, 5093 von Moskwa und 2959 von Tobolsk. Sie liegt an der rechten oder Südſeite der Angara, da wo von der Weſtſeite der Irkut, nach welchem die Stadt ihren Nahmen führt, in dieſelbe fällt, in einer ebenen und von allen Seiten mit Bergen umgebenen Gegend, wovon einige mit Geſträuchen, andere aber mit Holzungen und Arzeneypflanzen bewachſen ſind. Vor ungefähr 135 Jahren war dieſe Stadt nur eine Winterpoſtirung, um welche umher ziehende Bratzen wohnten, darauf wurde ſie ein Oßtrog, und im Jahre 1669 hatte ſie bereits hölzerne Feſtungen, wovon die eine, welche noch jetzt vorhanden iſt, **Kreml** hieß. Sie hat an den Enden 3 Thürme, und in der Mitte einen von 288 Saſhenen im Umfange und 11 Fuß Höhe. Um dieſe Feſtung war ein kleiner Graben gezogen. Die andere Feſtung umgab das Ganze, und iſt jetzt unter dem Nahmen Palliſade bekannt, aber wegen der Vergrößerung der Stadt nur noch an ſehr wenigen Stellen ſichtbar, indem ſie faſt mitten zwiſchen den Gebäuden ſtehet. Um dieſe ging gleichfalls ein Graben, welcher aber faſt gar nicht mehr zu ſehen iſt. Wie die Stadt noch ein Oßtrog war, ſtand ſie unter Commiſſärs, nachher unter Woywoden, darauf unter einem Vice-Gouverneur und endlich unter einem Gouverneur. Im Jahre 1783 erhielt ſie bey der in derſelben geſchehenen Eröffnung der Statthalterſchaft einen Statthalter oder General- und einen Vice-Gouverneur. Die erſten Leute, welche ſich hier etablirten, waren ein Jeniſſeiskiſcher Edelmann, **Maxim Bereſowskoy**, und ein gewiſſer **Talſchin**. Nach dem Aufruhr der Strelitzen baueten ſich viele von den verſchickten Strelitzen hier an. Die angenehme Lage dieſer Stadt, nebſt andern Vortheilen, vermehrten die Anzahl der Einwohner in kurzer Zeit, und brachten die Stadt in den blühenden Zuſtand, in welchem ſie noch jetzt iſt. Die Stadt ſtellt ein Viereck vor, und iſt etwas über 2 Werſte breit und eben ſo lang. Von der Hauptkirche, welche an der Angara ſtehet, erſtreckt ſich durch die ganze Stadt nach dem Baikal zu eine Straße, Samorskaja genannt, welche Irkutsk in 2 Theile, den Angariſchen und Idinskiſchen, theilt, weil hinter dem erſten die Angara, und hinter dem andern die Ida oder Uſchakowka fließt. Die zur Statthalterſchaft gehörigen Häuſer

ſind

ſind bis jetzt noch in beiden Hälften, welche auch faſt eine gleiche Anzahl Häuſer haben, vertheilt. Die Krongebäude ſind, außer den zu der Statthalterſchaft gehörigen Gebäuden, 2 Packhöfe, wovon der ſteinerne 224, und der hölzerne 243 Buden hat, 6 Magazine, 6 Schulen, nähmlich ein Seminarium (in welchem verſchiedene Wiſſenſchaften und Sprachen, ſo wohl alte als neue, gelehrt werden), eine Navigations-Schule (in welcher 50 Officier- und Soldatenkinder in allen zur Schifffahrt nöthigen Wiſſenſchaften Unterricht erhalten), eine Bürger-, eine Volks- und eine Garniſonſchule. Außer dieſen öffentlichen Anſtalten hat die Stadt noch ein Hoſpital, ein Kranken-, ein Pockenhaus und 7 Armenhäuſer. Die Anzahl der Wohnhäuſer beläuft ſich auf 1508, und die Anzahl der geiſtlichen Gebäude auf 35, worunter ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter und die übrigen Kirchen ſind. Einwohner zählt man 9522 Seelen, nähmlich 4722 männlichen und 5750 weiblichen Geſchlechts. Was den Kreis dieſer Stadt anbelangt, ſo grenzt derſelbe gegen Norden und Oſten an den Kerinskiſchen, gegen Süden an das rechte Ufer des Baikals und an China, und gegen Weſten an den Niſhneudinskiſchen Kreis. Seine Länge beträgt 540, und ſeine Breite 480 Werſte. Seine Lage iſt überhaupt gebirgig, zum Theil trocken, ſteinig und waldig, beſonders auf den Oberflächen der hohen Gebirge. An einigen Stellen gibt es Moräſte, Steppen und Ebenen. Der Boden beſtehet im Ganzen aus Dammerde und Lehm; in den ebenen Gegenden werden Sommer- und Winter-Rocken, Weitzen, Hafer, Gerſte, Buchweitzen und Erbſen geſäet, und hin und wieder auch Kartoffeln gepflanzt. Der Rocken lohnt bey einem fruchtbaren Jahre ſieben-, der Sommerrocken ſechs-, der Weitzen fünf-, der Hafer neun-, die Gerſte fünf-, der Buchweitzen, der Hanf und die Erbſen vierfältig. Man pflegt zum erſten Mahle im Junius und Julius zu pflügen, und zwey, auch wohl drey Mahl zu eggen, und das Land alsdann bis zum künftigen Jahr brach liegen zu laſſen. Dieſe Brachfelder werden ſodann den künftigen Sommer wieder gepflügt, mit Sommerkorn beſäet und drey bis vier Mahl geegget. Wer nur ein Mahl pflügt, hat wenig Vortheil. An Bau- und Brennholz, welches noch dazu ganz nahe bey den Dörfern ſtehet, wie auch an Ackerland, hat dieſer Kreis keinen Mangel, wohl aber in vielen Gegenden an Heuſchlägen. Unbearbeitetes Land iſt der Weitläufigkeit und Unbequemlichkeit wegen ſehr viel vorhanden. Von den in dieſem Kreiſe liegenden Seen iſt der **Baikal** der vornehmſte. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind die **Angara**, **Oka**, der **Teß**, die **Kirenga**. Von den Bergen verdient der Berg **Tunka** wegen ſeiner außerordentlichen Höhe und Größe gemerkt zu werden. Die Anzahl der zu dieſem Kreiſe gehörigen Kirchen habe ich

nicht finden können; Dörfer zählt man 544, und Sloboden, in welchen Gerichtsſtuben ſind, 36, Oſtroge 7, außerdem noch 3 ſo genannte Wachen (Karaulù), nebſt zweyen keinen Kreis habenden Städten, Ilimsk und Balachansk, und einen Hafen, den Katſchinskiſchen genannt. Die in dieſem Kreiſe befindlichen Fabriken ſind eine Tuchfabrike, eine Kupfer- und eine Eiſenhütte, 2 Salzkoten und 3 Branntwein-Brennereyen. Wie viel Land dieſer Kreis enthalte, iſt bis jetzt noch nicht zu beſtimmen, weil nur erſt ein geringer Theil deſſelben ausgemeſſen iſt. Bewohner zählt man 52,438 männlichen und 49,826 weiblichen Geſchlechts; darunter befinden ſich 516 Kaufleute männlichen und 677 weiblichen, 2787 Bürger männlichen und 2474 weiblichen, 1284 Zünftige männlichen und 1139 weiblichen, 172 adlige Hofleute männlichen, 224 weiblichen, 17,798 Reichsbauern männlichen, 17,341 weiblichen, 2142 öconomiſche Bauern männlichen und 2405 weiblichen, 1159 Coloniſten männlichen und 757 weiblichen, 78 Handwerker männlichen und 59 weiblichen, 700 zu den Kirchen gehörige Perſonen männlichen und 739 weiblichen, 362 Abgedankte und Verſchickte männlichen und 588 weiblichen, 24,215 Bratzen männlichen und 24,531 weiblichen, 1143 Tunguſen männlichen und 863 weiblichen, und 9 Kalmüken männlichen und 12 weiblichen Geſchlechts. Die Statthalterſchaft erſtreckt ſich von der Tobolskiſchen Grenze bis an den Petropawlowſchen Hafen in gerader Linie auf 3610 Werſte 346 Saſhenen, ihre Breite aber beträgt von Kiächta bis an die äußerſte Inſel Tumazkoi in gerader Linie 2630 Werſte. Der Umfang der ganzen Statthalterſchaft iſt wegen ſeiner großen Ausdehnung und einiger unüberwindlichen Schwierigkeiten nicht wohl zu beſtimmen. Die Grenzen derſelben ſind gegen Nordoſt das Eismeer, die Beringsſtraße, gegen Oſten das öſtliche Weltmeer, gegen Süden China und gegen Weſten die Tobolskiſche und Kolüwaniſche Statthalterſchaft. Sie wird in vier Provinzen getheilt, nähmlich 1. in die Irkutskiſche, zu welcher, außer der Hauptſtadt Irkutsk, die Kreisſtädte Werchneudinsk und Niſhneudinsk, nebſt Kirensk, Werchnoudenskoi Oſtrog, Sſelenginsk, der Flecken Kiächta und die Feſtungen Petropawlowskaja und Troizkaja gehören; 2. in die Nertſchinskiſche, welche die Stadt Nertſchinsk, Doroninsk, Barguſinsk und Stretensk; 3. in die Jakutskiſche, welche die Städte Jakutsk, Olekminsk, Olensk, Shigansk und den Vorpoſten Zuruchaitu; und 4. in die Ochotskiſche Provinz, welche die Städte Ochotsk, Iſhiginsk, Aklansk und Niſhnekamtſchatsk begreift. Zu dieſer letztern gehören auch die oſtwärts gelegenen Aleutiſchen, und südwärts von Kamtſchatka befindlichen Kuriliſchen Inſeln. Außer dieſen Kreis-Städten gibt es noch drey Städte ohne Kreis, nähmlich

nähmlich **Balachansk**, **Sſelenginsk**, und **Ilimsk**, nebſt verſchiedenen Oſtrogen und ſo genannten Wachen. Die Lage dieſer Statthalterſchaft iſt größtentheils gebirgig, und mitten durch dieſelbe ſtreicht das hohe Gebirge **Jablonnoy**. Die Thäler und Wieſen ſind hinlänglich feucht, und daher zum Ackerbau geſchickt, und auch hinreichend vorhanden. Der Boden iſt um die Gebirge trocken und ſteinig, an den Flüſſen von der Bergſeite her ſandig, und von der Wieſenſeite feucht und von ſchwarzer Erde. Waldungen ſind überhaupt hinlänglich und in einigen Gegenden überflüſſig. Die in denſelben wachſenden Baumarten ſind Tannen, Fichten, Lerchenbäume, Ellern, Birken, Vogelbeer-Bäume, Eſpen, Weißtannen, Faulbäume und verſchiedene Stauden, als die Stein-Wacholder (auf Sibiriſch **Wereß** genannt) und eine dem Wallnußbaume ähnliche Art; vorzüglich aber gibt es Cedernbäume, welche beſonders auf beiden Seiten des Baikals in ſolcher Menge wachſen, daß viele Früchte auf der Stelle umkommen. Die dickern Stämme dieſes Holzes dienen theils zu großen See- und kleinen Flußfahrzeugen, theils aber auch zum Häuſerbau und andern öconomiſchen Bedürfniſſen. An Steppen und Moräſten fehlt es nicht, und von den letztern gibt es welche, die 20 bis 30 Werſte lang ſind, und Seen enthalten. Die vornehmſten Flüſſe ſind die **Lena**, die **Angara**, der **Amur**, **Aldan**, die **Sſelenga**, **Anabara**, **Olenek**, **Jana**, **Indigirka**, **Maja**, **Alaſeja**, **Kowüma**, **Anadür**, **Ochota**, **Kamtſchatka**, **Tigil** und **Bolſchaja Reka**. An Seen fehlt es gleichfalls nicht. Das Clima iſt verſchieden, und in den meiſten Gegenden veränderlich, welches theils von den ſehr hohen Gebirgen und den tiefen zwiſchen denſelben befindlichen Abgründen, zum Theil aber auch von den vielen Flüſſen herrührt. So ſteigen aus der Angara zu Anfange des Winters beſtändig feuchte Nebel auf, welche die Luft dick und rauh machen, und dieß dauert ſo lange, bis dieſer Fluß im December oder Januar mit Eis belegt wird. Die umher gelegenen Meere und Seen haben auch auf die Luft einen großen Einfluß. In dem Jakutskiſchen Kreiſe kann die Veränderung der Luft nicht anders, als außerordentlich ſeyn, wenn die Sonne das ewig liegende Eis zu erwärmen anfängt. Den ganzen Sommer thauet dasſelbe nicht über anderthalb Arſchinen, ſelten über 2 auf. Die ſeit undenklichen Zeiten daſelbſt begrabenen Körper erhalten ſich daher unverweſet. In dem Irkutskiſchen und Nertſchinskiſchen Kreiſe, welcher letztere auch das Ruſſiſche Daurien enthält, ſäet man Rocken, welcher ſiebenfältig, Sommerrocken, welcher ſechs-, Hafer, welcher zehn-, Hanf, welcher drey-, Erbſen, welche ſechs-, und Buchweitzen, welcher dreyfältig lohnt. Der Getreidevorrath würde hinreichend

ſeyn, wenn nicht ſo viel zum Branntwein-Brennen und für die in den Steppen herum ziehenden und keinen Ackerbau treibenden Völker erfordert würde, und dasſelbe in der Jakutskiſchen und Ochotskiſchen Provinz zur Reife käme. Kohl, Rettige, Mohrrüben, Rüben, rothe Rüben, Bohnen, Gurken, Kartoffeln, Peterſilie, Paſtinaken, Mohn und Tobak werden in den Fruchtgärten hinlänglich gezogen. An Mineralien und Metallen fehlt es in dieſer Statthalterſchaft, beſonders aber in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe, gleichfalls nicht. Die vorzüglichſten derſelben ſind Steinkohlen, Bergpech, Schwefel-, Kochſalz- und warme Quellen, gediegener Schwefel, Schwefelkies, Schiefer, Jaſpis, Asbeſt, Porphyr, Chalcedon, Bergcryſtalle, Achate, Onyxe, Rauchtopaſe, echte Topaſe, Beryll, Lapis Lazuli, Carneole, natürliches Berlinerblau, Zink, Eiſen und Kupfer. Edle Metalle liefern die Argunſchen und Nertſchinskiſchen Bergwerke. An allerley Thierarten iſt dieſe Statthalterſchaft gleichfalls geſegnet. Die vorzüglichſten ſind Biber, ſchwarze, und an den Seeküſten auch weiſſe Bären, Fiſchottern, von welchen die meiſten und beſten an dem Witim, Aldan und der Olekma, die ſchönſten aber an dem Fluſſe Uda gefangen werden *), blaue, weiſſe, ſchwarze und geſtreifte Füchſe, Wölfe, Vielfraße, Seehunde, Eichhörner (von welchen die Nertſchinskiſchen wegen ihres ſchwarzen und ſchönen Haars die beſten ſind, und den Obiſchen faſt an Güte gleich kommen), Luchſe, Seekälber, Elendsthiere, Rehe, Rehnthiere, Biſamratzen, wilde Schweine, Steinwidder, verſchiedene Arten von Haſen, Steppenfüchſe, ſchwarze langſchwänzige Kaninchen, Hermeline, Wieſel, Schneewieſel, kleine Murmelthiere, Igel, wilde Steppenpferde ꝛc. Von Vögeln gibt es Adler, Falken, Schwäne, 3 Arten Gänſe, Auerhähne, Birkhühner, Repphühner, Haſelhühner, Steppenhühner, Lerchen, Holztauben, Waſſerſchnepfen, Wachteln, Störche, Taucher, Waſſermöwen, Elſtern, Meerſchwalben, Guckgucke, Spechte, Droſſeln und verſchiedene andere Arten Sing-, Sumpf- und Raubvögel. Die Einwohner der Statthalterſchaft beſtehen, außer den Ruſſen und einigen andern Europäern, in Bratzen oder Buräten, Tunguſen, Jakuten, Lamuten, Jukagiren, Koräken, Kamtſchadalen, Aliutoren und Kurilzen. Einige derſelben wohnen in Jurten und Hütten an den Flüſſen, andere ziehen auf den Steppen und in den Holzungen bisweilen zuſammen, bisweilen einzeln herum, zum Theil ſtehen ſie unter ſelbſt gewählten Aelteſten, welche unbedeutende Streitigkeiten entſcheiden. Ihre vorzüglichſten Gewerbe ſind Jagd, Fiſchfang und Viehzucht; Ackerbau wird

*) Auch treibt man an dem Chineſiſchen in den Amur fallenden Fluſſe Sſeja von Nertſchinsk aus einen verbotenen Zobelfang. Sollte der Amur, oder nur deſſen Nordſeite, ein Mahl wieder an Rußland kommen, ſo würde die Nertſchinskiſche Provinz den ſtärkſten und beſten Zobelfang haben.

wird nur von ſehr wenigen getrieben. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beiderley Geſchlechts betrug nach der letzten Reviſion 362,987 Köpfe. Dieſe beſtanden in 493 Militär- in Civildienſten angeſetzten Perſonen männlichen und 203 weiblichen, in 493 Beamten männlichen und 250 weiblichen, in 1201 Kaufleuten männlichen und 1212 weiblichen, 6000 Bürgern männlichen und 5513 weiblichen, 2135 Zünftigen männlichen und 1920 weiblichen, 323 Hofleuten männlichen und 363 weiblichen, 48,410 Reichsbauern männlichen und 44,780 weiblichen, 3561 öconomiſchen Bauern männlichen und 4052 weiblichen, 5622 Coloniſten männlichen und 3351 weiblichen, 78 Handwerkern männlichen und 59 weiblichen, 1424 Kirchenbedienten männlichen und 1524 weiblichen, 1109 abgedankten Perſonen männlichen und 1450 weiblichen, 5 Polen männlichen und 4 weiblichen, 5273 Bratskiſchen und Tunguſiſchen Koſaken männlichen und 5545 weiblichen, 2118 Verwieſenen männlichen und 290 weiblichen, 269 Lamas männlichen und 3 weiblichen, 11 Kalmüken männlichen und 22 weiblichen, und an Zinsbaren in 49,764 Bratzen männlichen und 47,932 weiblichen, 13,264 Tunguſen männlichen und 11,014 weiblichen, 42,956 Jakuten männlichen und 41,607 weiblichen, 812 Lamuten männlichen und 534 weiblichen, 456 Jukagiren männlichen und 132 weiblichen, 900 Koräken männlichen und 779 weiblichen, 1530 Kamtſchadalen männlichen und 1313 weiblichen, 215 Aliutoren männlichen und 186 weiblichen Geſchlechts. Man zählt in dieſer Statthalterſchaft 54 Sloboden und 938 Dörfer, und mit den Oſtrogen, Winterpoſtirungen und Wachen überhaupt 1400 bewohnte Ortſchaften (Sſelenie).

Irodam, ein kleiner Fluß, welcher in dem Kirchdorfe Korſchewko im Gorodiſchtſchenſkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft ſeinen Urſprung nimmt, und nach einem Laufe von 10 Werſten bey dem Kirchdorfe **Repjewka** in den Fluß Inſa fällt.

Irſſet, ein kleiner in dem Scheſchkeewſchen Diſtricte der Penſaiſchen Statthalterſchaft bey dem Dorfe Kuldüma entſpringender und in die Niſhegorodſche Statthalterſchaft fließender Fluß.

Irtaſch, ein See in Baſchkirien, ungefähr 35 Werſte lang und 25 breit. Er iſt wegen einiger in demſelben liegenden Inſeln und wegen des aus ihm fließenden Fluſſes Tetſcha merkwürdig.

Irtüſch, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in der Kalmükey unter dem 46° 30′ N. B. hat, den in dem Lande der Songoriſchen Kalmüken liegenden See **Sayſſan** durchſtrömt, und, nachdem er eine beträchtliche Strecke Landes durchfloſſen hat, unter dem 61. Grad N. Br. und 86. Grad O. L. in den Obfluß fällt. In den Irtüſch fallen zur

Rechten

Rechten die Flüſſe **Buchtorma**, **Karaſſun**, **Om** (welcher ſehr rein iſt, aber ein ſchwärzliches Waſſer hat), die **Tara**, der **Tui**, die **Demijanka**, und zur Linken der **Ablachit**, **Eſarguban**, **Iſchům**, **Wagai**, **Tobol** und **Konda**. Der Irtůſch bildet verſchiedene Inſeln, von welchen einige bisweilen untergehen und durch andere erſetzt werden. Seine Tiefe iſt ſo veränderlich, daß er oft an einem Orte ſchiffbar iſt, wo er es zuvor nicht war, und ſo auch umgekehrt. Sein Waſſer iſt klar und ſehr leicht, woraus ſich ſchließen läßt, daß er meiſtens einen mergeligen Grund hat. Er iſt ſehr fiſchreich, und beſonders gibt es in demſelben ſchmackhafte Störe. Bey Omßk, wo man dieſen Fluß auf einer Fähre paſſirt, iſt er, über das Eis gemeſſen, 170 Faden breit, und bey Tobolsk noch etwas breiter. Er tritt im Frühjahre nur wenig aus. Ganze Strecken des Ufers beſtehen aus einer Hügelreihe, und zwar bald an der rechten, bald an der linken, bald an beiden Seiten. Das Clima der untern Gegend iſt wegen der öſtlichen und nördlichen Lage ſehr ſtrenge. Der Winter iſt ſcharf, und der Sommer hat mehrentheils eine ſehr dunſtige Atmoſphäre; Frühling und Herbſt ſind zwar meiſtens heiter, haben aber ſehr ſchnelle Veränderungen; im Julius allein iſt man vor Nachtfröſten ſicher. Im Frühlinge treibt hier alles mit der größten Geſchwindigkeit. Obſt kommt am Irtůſch gar nicht, und die andern Gartengewächſe nicht ohne die ſorgfältigſte Wartung fort. Ackerbau und Viehzucht aber belohnen fleiſſige und auf Umſtände und Witterung aufmerkſame Landwirthe meiſtens reichlich, doch iſt die Viehzucht in manchen Jahren den Brandbeulen ausgeſetzt.

Irtůſchiſche Linie, in der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft. Sie beſtehet aus folgenden Feſtungen: **Sheleſinßkajá**, **Jamůſchewßkajá** und **Uſt-Kamennogorßkajá**, von der eine Linie längs verſchiedenen Flüſſen nach Songorien zu bis an den Biisk gezogen iſt, welche aus Vorpoſten, Schanzen, Feuerwarten und den Feſtungen **Arnüißkaja**, **Korbalßkaja** und **Katunßkaja** beſtehet. Sie führt den Nahmen der Irtůſchiſchen Linie deßwegen, weil der Irtůſch oberhalb derſelben mit vieler Gewalt zwiſchen felſigen Ufern ſtrömt.

Irtůſchiſche Steppe: ſie verbreitet ſich zwiſchen dem Tobol und Irtůſch, und zwiſchen dieſem, dem Alei und Ob bis zum Einfluſſe des Irtůſch in den Ob, und nimmt einen ungeheuren Raum ein. Sie iſt ſo wohl mit ſüßen als Kochſalz- und Bitterſalz-Seen gleichſam wie beſäet, mit vielen anſehnlichen Kiefer- und Birkenwäldern verſehen, in den meiſten Gegenden zur Viehzucht, und zum Theil auch zum Ackerbau geſchickt, aber in Rückſicht ihrer Größe noch wenig bewohnt.

Isbinskiſche Slobode, in dem Bachmutiſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Isborßk, eine Slobode der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, 26 Werſte von Pßkow, eine ehemahlige Stadt des Nowogorodſchen Gouvernements, an dem in den See Gorodezkoe fallenden Flüßchen, **Slawenskie Kliutſchi** (Slawiſche Quellen), in welcher der Warägiſche Fürſt Truwor ſeine Reſidenz hatte.

Iſchim, ein Fluß, welcher die nach ihm benahmte Steppe von Südſüdweſt nach Nordnordoſt durchfließt, und 150 Werſte von der Feſtung Petropawlowsk aus der Vereinigung vieler von den Takiiskiſchen Bergen fließenden Bäche entſteht. Ein beträchtlich hohes Flötzgebirge erſtreckt ſich längs demſelben bald auf der einen, bald auf der andern Seite bis zu ſeiner Ergießung in den Irtüſch. Bey der Petropawlowskiſchen Feſtung iſt er 20 Saſhenen breit, und hat einen lehmigen und ſandigen Boden. Sein Waſſer ſieht etwas grünlich aus, und hat 3 bis 10 Fuß Tiefe. Des Sommers fließt er ſehr langſam; im Frühjahre hingegen, wo er von 5 bis zu 10 Fuß anſchwillt, fließt er ſchneller und tritt aus ſeinen Ufern. Es fallen verſchiedene Steppenflüßchen und Seen in denſelben, welche im Frühjahre gleichfalls austreten. Er hat hat zwar einige Fiſcharten, als Barſe, Hechte, Schleihen und andere, aber nicht überflüſſig. Er gleicht dem kleinen Tobol, mit welchem er einerley Quellen, denſelben Lauf, Grund, Ufer, gleiches Waſſer und die nähmlichen Fiſcharten hat. Bey der Feſtung Petropawlowsk frieret er im October zu, und gehet im April wieder auf; das Eis wird gewöhnlich 3 Fuß dick.

Iſchim, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft und Provinz, an dem Iſchim, 257 Werſte von der Mündung desſelben. Sie wurde 1631 aus Vorſicht gegen die Kalmüken angelegt, welche damahls ſich den daſigen Gegenden zu nähern ſchienen. Von dieſer Stadt führt folgende Linie ihren Nahmen.

Iſchimſche oder die ſo genannte **Neue Sibiriſche Grenzlinie.** Sie wurde 1738 unter der Kaiſerinn Anna Johannowna bald nach der Errichtung der Orenburgiſchen Linie, von welcher ſie eigentlich nur eine Fortſetzung iſt, angelegt. Sie beſtimmt die Grenzen zwiſchen dem ſüdlichen Sibirien und der mittlern Kirgiſen-Horde, welche Rußland unterworfen iſt, und erſtreckt ſich zwiſchen den Flüſſen Tobol und Irtüſch längs einer von dem Iſchim benahmten offenen Steppe. Sie fängt ſich nach der Orenburgiſchen Linie längs dem Fluſſe Ui, ungefähr 300 Werſte unterhalb der Quelle des Tobols, unter dem 51. Grade und einigen Minuten an, läuft gerade über den Fluß auf die am Irtüſch unter dem 54. Gr. 58 M. liegende Feſtung Omßk, und folglich faſt ganz gerade nach Oſten zu. Ihre Länge beträgt über 500 neu gemeſſene Werſte. Sie beſteht aus 26 Forts und Redouten,

Redouten, deren Nahmen folgende ſind: Die Swerinogolowßkiſche Feſtung, am rechten Ufer des Tobol; die Alabuſhiſche oder ſandige Redoute (dieſe zwey Forts gehören wegen der in denſelben liegenden Garniſon zur Uiskiſchen Linie); die Preßnogolowskiſche Feſtung, 25 Werſte von der vorigen; die Feſtung Kabanjä, 25 Werſte; die Preßninßkiſche Redoute, 17 Werſte; die Preßnokowßkiſche Redoute, 17 Werſte; die Preßnowſche Feſtung, 23 Werſte; die Redoute Pribolotnoi, 21 Werſte; die Redoute Sſenſcharßkoi, 22 Werſte; die Feſtung Sſmannowaja, 33 Werſte; die Redoute Sagarij, 19 Werſte; die Skopinßkiſche Feſtung, 14 Werſte von der vorigen; 14 Werſte von dieſer liegt das große, einzig und allein auf dieſer Linie befindliche Kirchdorf Kriwoſſun, und gleichfalls 14 Werſte von dieſem iſt die Petropawlowſche Feſtung; die Plotßkiſche Redoute, 25 Werſte; die ſüdliche Feſtung, 28 Werſte; die Bären- (Medweshii) Redoute, 32 Werſte; die reine (tſchiſtoi) Redoute, 25 Werſte; die Schwanen- (Lebäshjä) Feſtung, 15 Werſte; die Koſewſche Redoute, 26 Werſte; die Nikolaewſche Feſtung, 26 Werſte; die Woltſchewſche Redoute, 23 Werſte; die Kurganiſche Redoute, 20 Werſte; die Pokrowskiſche Feſtung, 12 Werſte; die Steppen-Redoute, 20 Werſte; die Mühlen- (Melnitſchii) Redoute, 14 Werſte von der vorigen, und die Redoute Majäk, der Feſtung Omsk gegen über. Alle dieſe Feſtungen und Redouten liegen in einer ebenen Gegend an ſüßen Seen, nach welchen ſie auch größtentheils benannt werden. Sie haben eine 2 Saſhenen hohe Einfaſſung von Balken, eine viereckige Figur und an den Ecken hölzerne Batterien, nebſt einem Thurme mit Thoren. Die Größe dieſer Feſtungen beträgt 70 bis 100 Saſhenen im Durchmeſſer, bisweilen, obgleich ſelten, mehr. Die Einfaſſung der Feſtungen iſt gewöhnlich in einer kleinen Entfernung mit 2 Reihen niedriger Palliſaden umgeben, einige haben außerdem noch einen 3 bis 5 Fuß breiten und 2 bis 3 Fuß tiefen Graben. Mitten in den Feſtungen ſtehen hölzerne Kirchen, und um dieſelben Caſernen, Remiſen und Magazine, ſämmtlich von Holz. Bey jeder Feſtung iſt eine offene Vorſtadt von 100 Häuſern und drüber, in welchen verheirathete und größtentheils abgedankte Soldaten- und Koſaken-Familien, auch wohl Tataren wohnen. In den Redouten hingegen, welche ungefähr 30 bis 40 Saſhenen im Durchmeſſer haben, gibt es keine Kirchen und auch ſelten Höfe, übrigens ſind ſie vollkommen wie die Feſtungen. Dieſe an ſich kleinen und meiſtentheils nur von 2 oder 4 Kanonen vertheidigten Forts widerſtehen der ganzen Kirgiſiſchen Macht, welche aber weder Kanonen noch Ordnung hat. Die Garniſon derſelben beſtehet aus kleinen Dragoner-Commandos und aus einem Bataillon Infanterie, die in der Petropawlowſchen Feſtung

Feſtung liegen. Außerdem hat jedes Fort noch einige Koſaken und Baſchkiren, welche des Sommers um die Forts in Barraken liegen und alle Monathe abgewechſelt werden. Sie ſtehen unter den Dragoner-Chefs, welche in den Redouten gewöhnlich Unterofficier ſind. Ihr Dienſt beſtehet darin, daß ſie patrouilliren, und Vorſpann und Begleitung zur Sicherheit geben. Allein da bey aller angewandten Vorſicht ſich dennoch kleine Haufen Kirgiſen über die Grenzen ſchleichen und ſo wohl Menſchen als Vieh wegholen, ſo machte man anfänglich auf der offenen Steppe in den Stellen, wo ſie zwiſchen den Feſtungen durchgingen, ſo genannte Lutſchki oder Stäbe, die wie ein halber Reif in die Erde geſteckt wurden, welche dann den Patrouillen zum Merkmahl dienten, weil die Pferde dieſer Räuber ſie im Anſatze zertraten. Allein ſeit 1771 hat man ſtatt dieſer halben Reiſe Umzäunungen gemacht, die 4 Fuß hoch ſind, und aus zwey einander gegenüber in die Erde gegrabenen Pfählen, auf welche Stangen gelegt werden, beſtehen. Dadurch, daß nun die Kirgiſen, um mit ihren Pferden durchzukommen, genöthigt ſind, dieſe Stangen abzuwerfen, werden die Ruſſiſchen Patrouillen ſogleich von dem Einfalle der Kirgiſen unterrichtet, und machen Lärm; außerdem ſind ihnen dieſe Umzäunungen auf ihrem Rückzuge beſchwerlich, wenn ſie nicht wieder an die nähmliche Oeffnung kommen, welche ſie bey ihrem Einfalle machten.

Iſchimſche Steppe, an dem Iſchim. Dieſe Steppe beſtehet zum Theil aus Ebenen, zum Theil aber aus abhängigen großen Erhöhungen und Thälern. Sie iſt von allen Seiten offen, und hat außer etwas wenigem Birken- und Eichenholze gar keine Holzarten; nur in dem nördlichen Theile und am Tobol iſt etwas Laubholz, und der ſo genannte Sſorotſchei Bor (Birken- und Fichtenwald) zwiſchen Zarewû Kungur und der Feſtung Swerinogolowskaja, welcher gegen 9 Werſte lang iſt. Dagegen aber hat dieſe Steppe eine ſehr große Menge Seen. Die ebenen Erhöhungen ſind größtentheils ſandig, die minder hohen Gegenden ſandig und thonig, und die niedrigen beſtehen aus Dammerde, überhaupt aber haben dieſe Gegenden einen ſalzigen Boden. Die Seen liegen theils zerſtreuet, theils nahe beyſammen und haben Verbindung; im Sommer trocknen einige faſt ganz aus. Der Boden dieſer Seen iſt ſchlammig, und ihr Waſſer im Sommer gelb. Die Ufer einiger derſelben, beſonders der kleinen, ſo wohl ſüßen als Salzſeen, werden des Sommers mit einem Salze überzogen, welches bisweilen ſehr vieles alcaliſches Salz, bisweilen kalkichte und gypſichte Theile, und bisweilen ein nicht vollkommnes Kochſalz mit ſich führt; zuweilen findet man bey demſelben auch eine Art Schwefelleber mit Gyps, wovon die Seen, welche ohnehin einen übel riechenden Boden haben, ſtark ſtinken.

ſtinken. Fiſche finden ſich in dieſen Seen wenige, und einige enthalten ganz und gar keine. Von den um die Iſchimſche Linie liegenden Seen ſind folgende die beträchtlichſten: **Tſchebarkul, Sſuchoi Tſchebarkul, Dubrowo, Gorkoe, Dolgoe, Kriwoe Kabanje, Mendiſer-Kul, Kriwoe, Kamuſchlowo.** Alle dieſe Seen haben keinen andern Zufluß, als von Regen- und Schneewaſſer und von den in ihrem Boden befindlichen Quellen, welche bloß von den Takiiskiſchen oder Ulutaißkiſchen Bergen herrühren können. In der Gegend der Iſchimſchen Linie iſt die Luft geſund. Die Hitze iſt des Sommers heftig, und die Kälte im Winter ſtrenge. Es finden ſich auf derſelben nur Steppenfüchſe und Wölfe, Haſen, wilde Schweine, Hamſter, Murmelthiere, Igel ꝛc.; Waſſervögel hingegen gibt es in Menge. Das auf dieſer Steppe wachſende Buſchwerk beſtehet in Steppenkirſchen, Beinſtrauch, wilden Roſen ꝛc.; Beeren, als Krons-, Erd-, Him- und andere Beeren wachſen zwar, aber ſparſam. Auf der nördlichen oder Ruſſiſchen Steppe gibt es außer der Linie und den 50 bis 100 Werſte von derſelben liegenden Dörfern keine andere angebauete Orte, und ſelbſt auch die Bewohner dieſer Linie, welche gegen 1500 Familien ausmachen, bearbeiten das Land ſchlecht, ungeachtet ſie bloß von Ackerbau und Viehzucht leben. Sie ſäen Rocken, Weitzen, Hafer, Gerſte und Erbſen, obgleich letztere ſelten; auch ſäen ſie nur ſo viel, wie ſie für ihre Familien brauchen, ohne ein Mahl das Feld zu düngen. In regnigen Jahren können ſie das Feld 10 Jahre hinter einander ohne Dünger beſäen, ſonſt aber nur 4 Jahre; iſt der Acker erſchöpft, ſo wählen ſie ein anderes Stück Land. Jedes Haus in der Vorſtadt hat einen Küchengarten, in welchem Kohl, Knoblauch, Zwiebel, Gurken, Bohnen, Rüben, Dill, Kürbiſſe, Arbuſen ꝛc. gezogen werden. Erdäpfel, Hopfen und Tobak bauen ſie ganz und gar nicht. Ungeachtet dieſe Steppe alle Vortheile zur guten Viehzucht hat, ſo bekümmern ſich doch die Einwohner nicht recht viel um dieſelbe, ſondern legen ſich mehr auf den Fiſch-, Vogel- und Thierfang. Obgleich der Ackerbau einigen Schwierigkeiten unterworfen iſt, ſo könnte dieſe ſchöne Gegend bey allem dem doch beſſer angebauet ſeyn. Der Handel in den Feſtungen iſt von keiner Bedeutung, außer in der Feſtung Petropawlowsk, wo der Tauſchhandel mit den Kirgiſen immer anſehnlicher wird. Sie bringen größtentheils Pferde, Ochſen, Schafe mit breiten Schwänzen, Schaffelle, Lämmerfelle und etwas Pelzwerk, welche ſie gegen eiſerne Keſſel, Bratſpieße, Laken, ſeidene Waren, Tücher, Poſumenten, Nähnadeln, Zwirn, Feuerzeuge und Glaskorallen umtauſchen. Bisweilen, obgleich ſelten, kommen auch Bucharen und Chineſen mit leichten baumwollenen und halbſeidnen Zeugen und Lämmerfellen, die ſie gegen Laken und andere Waren vertauſchen.

Iſchka, ein Flüßchen in dem Saranßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches ſeinen Anfang bey dem Kirchdorfe **Skrábino** nimmt, und in die Sſinbirskiſche Statthalterſchaft fließt.

Iſchteräkowßk, eine Kupferhütte in der Ufaiſchen Statthalterſchaft von 2 Kupferhämmern. Es befinden ſich bey derſelben 176 Hüttenleute, und werden jährlich 725 Pud Garkupfer aufgebracht.

Iſhewo, ein See in dem Woßkreſſenskiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, von anderthalb Werſten im Umfange, aus welchem der Fluß Nudol fließt.

Iſhewßkiſche Kron-Eiſenhütte, in der Permiſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1760 angelegt, und hat 6 Hütten, worin 16 Hämmer und 34 Herde, ein Hammer und 2 Herde zum Ankerſchmieden und eine Schmiede mit 6 Eſſen ſind. Sie hat eine überaus vortheilhafte Lage, faſt unerſchöpfliche Waldreviere der beſten Holzarten und Waſſer im Ueberfluß. Bey dieſem Hüttenwerke ſtehen 336 Meiſterleute. Im Jahre 1782 wurden hier 150,071 Pud allerley Sorteneiſen aufgebracht.

Iſhigina, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Iſhiginßkiſche Bucht fällt.

Iſhiginßk, eine Stadt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an der Iſhigina in der Ochotskiſchen Provinz, 9577 Werſte von Moskwa und 4484 Werſte von Irkutßk.

Iſhmar, ein kleiner Fluß im Kereußkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 15 Werſten in die Wüſcha fällt.

Iſhora oder **Ingra**, ein in die Newa fallender Fluß.

Iſhorzü, **Ingrier**, ein Finniſches Volk in dem Petersburgiſchen Gouvernement, welches in Sprache und Sitten etwas von den Kareliſchen Finnen abweicht, und ſeinen Nahmen von der **Iſhora**, einem Fluſſe der linken Newaſeite, erhalten hat, ſo wie nach ihnen ſeit langen Zeiten der Theil dieſes Gouvernements, welcher zwiſchen dem Ladoga, der Newa, dem Finniſchen Meerbuſen, Narwa und der Pßkowiſchen und Nowogorodſchen Statthalterſchaft liegt, **Ingermanland** genannt wird. Sie bewohnen Dörfer von 5 bis 10 Höfen, und behelfen ſich in kleinen ſchmutzigen Hütten, ſo wie überhaupt ihre Lebensart armſelig und ſehr unreinlich iſt. Ihr Ackerbau und ihre Viehzucht iſt unbedeutend, weil ihre Sitten äußerſt liederlich ſind. Bey ihrer Armuth und Liederlichkeit ſind ſie dumm, argwöhniſch, diebiſch, und wegen ihrer Tücke und Raubſucht bisweilen gefährlich. Einige bekennen ſich zur Ruſſiſchen, andere zur Lutheriſchen Religion, beide aber vermengen mit den Lehren des Chriſtenthums rohe heidniſche Meinungen.

Iſium, eine Stadt der Charkowſchen Statthalterſchaft, 820 Werſte von Moßkwa, 1550 von Petersburg und 111 von Charkow. Sie wurde 1581 unter der Regierung des Zars Feodor Alexee-

witſch von dem Charkowiſchen Oberſten, Grigori Donez, angelegt, und liegt auf beiden Seiten des nördlichen Donez und des kleinen Fluſſes Mokroy Iſiumez. Im Jahre 1765 wurde ſie auf einen nahmentlichen Befehl zu einer Provinzialſtadt gemacht, und als die Hauptmauer der Sloboden-Regimenter gegen die Einfälle der Tataren angeſehen. Sie hat auf einem Berge eine Feſtung von Erde, mit einem trockenen Graben, in welcher ein Commandant mit einem Infanterie- und Artillerie-Commando iſt. In derſelben befinden ſich die Kreis-Gerichte (außer der niedern Rechtspflege, welche in dem Flecken Balakleew iſt), eine ſteinerne, auf Befehl Kaiſer Peters I. erbauete Hauptkirche, 3 hölzerne Pfarrkirchen, 24 Buden, 718 Privathäuſer, 2177 männliche und 2071 weibliche Einwohner. Peſt und andere Urſachen haben die Bevölkerung der Stadt ſehr vermindert. Während des Türkenkrieges von 1736 bis 1739 verführte man von hier Proviant und andere Bedürfniſſe nach der Mündung des Donfluſſes. Vor der Erbauung von Iſium gingen die Fahrzeuge von dem Flecken Smiew auf dem Don ab, und bis dahin kamen ſie aus Belgorod und der unterhalb gelegenen Anfuhrt Maßlowajä; allein da jetzt die ober- und unterhalb Iſium am Donez angelegten Mühlendämme den Boden erhöhet und verſchlämmet und die Ufer mit Waſſer bedeckt haben, findet keine Schifffarth mehr ſtatt. Die Hauptbeſchäftigung der Stadt- und Kreis-Einwohner beſtehet in der Viehzucht und im Ackerbau; beſonders aber hat der Iſiumſche Kreis vor allen einen Vorzug an Stutereyen, Hornvieh, und vorzüglich an Schafen, auch ſind daſelbſt Schäfereyen von Schleſiſchen Schafen angelegt. Der Kreis enthält an Ackerlande 204,679 Deſſätinen, an Heuſchlag 74,500 Deſſät., an Wald 37,500 Deſſ. und 3421 Deſſ. an Hofplätzen, Küchengärten, Hauffeldern und Tennen. Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke (Chutorů) zählet man 19, und in denſelben 19,602 männliche und 18,651 weibliche Seelen, in allem, ſo wohl in der Stadt, als in dem Kreiſe 32,801 Perſonen.

Iſmailowo, ein Kirchdorf im Moßkowiſchen Gouvernement, 7 Werſte von Moskwa an der Jauſa, welches wegen eines in demſelben befindlichen kaiſerlichen Schloſſes merkwürdig iſt, bey dem Fruchtgärten und ein Thiergarten angelegt ſind, in welchem Hirſche, wilde Schweine, Haſen und andere Thiere gehalten werden.

Iſſei, ein See in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Iſſenßkiſche Eiſenhütte, 20 Werſte von der Stadt Inſſara. Sie wurde 1758 angelegt, und hat 2 Hämmer. Das Roheiſen wird von der Inſſarskiſchen Eiſenhütte hieher gebracht.

Iſſenßkiſche Pottaſchen-Brennerey, in eben dem Kreiſe. Sie wurde 1783 angelegt, und hat auf 6 Keſſel 6 Arbeiter, welche jährlich 520 Pud Pottaſche brennen.

Iſſet, ein Fluß, welcher in der Permiſchen Statthalterſchaft 20 Werſte über Jekaterinburg auf dem Ural entſpringt, und bey Jalutorowsk in die linke Seite des Tobol fällt. Bis zur Aufnahme des Mjas iſt er für Hütten und Mühlen geſtauet, weiter hin aber im Frühlinge für große, im Sommer aber auch für kleine Fahrzeuge, welche Salz vom Irtüſch bringen, und Getreide nach den Sibiriſchen Linien führen, ſchiffbar. Er fließt in einer theils ſehr ſchmalen, theils bis 2 Werſte breiten, offenen und bisweilen waldigen Niedrigung, welche der Steppe zur Rechten ein bis 3 Faden hohes Thonufer macht. Am linken Ufer hat er hie und da hohe Hügel, gegen den Sſiſert Kalkſtein, und Marmor, bey Schilowa Schieferſtein vom Ural, und in andern Gegenden Thon und mürben Schiefer mit vielem Kieſe. Sein Waſſer iſt reiner als das Waſſer des Tobol, mit welchem er einerley Fiſche hat. Die in denſelben fallenden Flüſſe und Flüßchen ſind an der linken Seite die Kamenka, Itskim, Jurum, und an der rechten der Sſiſert, die Sſinara, Tetſcha und der Mjaß. Alle dieſe Flüſſe ſind des Sommers träge, haben ſchlechtes Waſſer, wenig Fiſche, ſeichte Stellen, aber fruchtbare Wieſenufer. Des Frühlings hingegen, wo ſie vom Gebirg- und Steppenſchnee Einen bis 2 Faden wachſen, ſind ſie reiſſend. Ihre Ufer ſind nur mittelmäßig bewohnt, und die zwiſchen denſelben gelegenen fruchtbaren Stellen nur zum Theil angebauet, meiſtens aber nur dem Vieh zur Weide überlaſſen.

Iſſetßkiſcher Oſtrog, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Er wurde 1650 am linken Ufer der Iſſet auf einer Inſel erbauet, und macht den Hauptort der Iſſetſchen Provinz aus. Er hatte anfänglich, weil keine andere Oſtrogen waren, einen großen Umfang, allein da mit der Zeit noch mehrere angelegt wurden, ſo ward viel von demſelben abgenommen, und jedem erlaubt, ſich aus andern Groß-Ruſſiſchen Provinzen und Kreiſen zu mehrerer Bevölkerung Sibiriens daſelbſt niederzulaſſen. Da unter den neuen Coloniſten ſich viele Läuflinge befanden, und darüber von Seiten der Edelleute eine Beſchwerde an das Orenburgiſche Gouvernement erging, ſo befahl die Kaiſerinn Eliſabeth Petrowna, daß man keinen von den in den kaiſerlichen Sloboden der ehemahligen Iſſetskiſchen Provinz wohnenden Bauern, welche ſich vor der 1719 geſchehenen Reviſion daſelbſt niedergelaſſen hätten, ſelbſt wenn auch Edelleute und andere Gutsherren ein Recht auf ihn hätten, zurück verlangen, den Edelleuten hingegen ſolche als geſtellte Recruten anrechnen ſollte; diejenigen Läuflinge aber, welche ſich nach den erſten Eingaben (Sſkaßki) von 1719 unter die ſteuerbaren Bauern hätten einſchreiben laſſen, wieder in ihre vorigen Wohnungen zurück geſchickt werden und die nachgebliebenen Bauern ſo lange, bis eine neue Reviſion

würde, für dieſe unterdeſſen das Kopfgeld bezahlen ſollten. Der Oßtrog hat ein Blockwerk mit 2 Thürmen, ein Gouvernementshaus und 2 Kirchen. Um das Schloß befinden ſich ungefähr 200 Wohnhäuſer, die mit einer Mauer, welche Thürme und 3 Thore hat, und mit Spaniſchen Reitern und Zimmerwerk umgeben ſind. Nach der Reviſion enthält dieſer Oßtrog 4 dazu gehörige Kirchen= und 23 andere Dörfer, nebſt der Borowlänßkiſchen Branntwein=Brennerey, 4089 Bauern und 300 Kaufleute. Dieſer Oßtrog liegt von Orenburg über Tſcheläbinßk und Schadrinßk 876 Werſte.

Jßkrobolßkiſcher See, in dem Damilowſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt über eine Werſte, ſeine Breite 200 Saſhenen und ſein Umfang über 4 Werſte.

Jßkutßkiſcher Oßtrog, in dem Kurenßkiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Kuta, welcher in die Lena fällt. Ehemahls, als die erſten Waſſerfahrten von hier nach Jakutsk angelegt wurden, wurde hier aus dem Waſſer eines kleinen Sees Salz geſotten.

Jßporop, ein Fluß in dem Lebedinßkiſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher links in die Worßkla fällt.

Jßtalena, ein Flecken in der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, in dem Dünaburgiſchen Kreiſe, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Jßtezkiſche Eiſenhütte. Sie liegt in dem Kreiſe von Klein=Jaroßlawez in der Tulaiſchen Statthalterſchaft. Sie hat mit der in eben dem Kreiſe gelegenen Ugozkiſchen 2 hohe Oefen und einen Hammer.

Jßtrinßkiſche Eiſenhütte, in dem Belewſchen Kreiſe eben der Statthalterſchaft, mit einem hohen Ofen und 2 Hämmern.

Jßtinßkiſche Eiſenhütte, in dem Pronßkiſchen Kreiſe der Räſaniſchen Statthalterſchaft an der nahe bey dieſer Eiſenhütte in die Prona fallenden Jßtjä. Sie hat einen hohen Ofen und 2 Hämmer; es wird aber daſelbſt nicht gearbeitet.

Jßtinßkiſche Salipäſhskiſche Eiſenhütte, in der nähmlichen Statthalterſchaft und demſelben Kreiſe, gleichfalls an der Jßtjä. Den Nahmen der Salipäſhskiſchen führet ſie von dem 3 Werſte von ihr entlegenen Kirchdorfe Salipäſho, zum Unterſchiede von der vorigen. Sie wurde 1716 angelegt, und hat einen hohen Ofen und 6 Hämmer.

Jßtma, ein Fluß in dem Werejaiſchen Kreiſe des Moskowiſchen Gouvernements. Er entſpringt auf der Grenze des Moſhaiskiſchen und Werejaiſchen Kreiſes, und fließt in den Borowßkiſchen Kreis.

Jßtra, ein Fluß eben deſſelben Gouvernements, welcher aus dem Kreiſe der Stadt Klin in den Woßkreſſenskiſchen, und von da in den Swenigorodſchen fällt.

It, ein Fluß in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Sumpfe in dem Danilowſchen Kreiſe fließt, und nachdem er durch einen Theil des Romanowſchen Kreiſes gefloſſen iſt, und die Grenze zwiſchen dieſem und dem Jaroßlawſchen gemacht hat, in die Wolga fällt.

Itanzinßkiſcher Oßtrog, in dem Werchneudinßkiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Sſelenga, 681 Werſte von Irkutsk.

Itkulßkiſche, ſ. Jetkulßkiſche Feſtung.

Itſchkinßkiſche Tataren. Sie nomadiſiren in der Permiſchen Statthalterſchaft an der Itſchka.

Itſchinßkiſcher Oßtrog, ein ziemlich befeſtigter Ort der Kamtſchadalen am Penſhinßkiſchen Meere, über 400 Werſte von dem Bolſcherezkiſchen Oßtrog. 1746 waren hier 150 Einwohner, davon aber im Jahre 1768 an Pocken und andern Krankheiten 120 ſtarben.

Itſchna, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft an der Itſchna. Es werden daſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten, wo von den benachbarten Bewohnern mit Korn, allerhand Vieh, hölzernem Geſchirre und andern Waren gehandelt wird. Er gehöret einem Edelmanne.

J.

Jablonnoi Chrebet, ſ. Nertſchinskiſche Gebirge.

Jablonowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 35 Lutheriſche Familien von 86 männlichen und 79 weiblichen Köpfen.

Jachrobolskoe Oſero, (See) in dem Danilowſchen Kreiſe der Jaroßlawſchen Statthalterſchaft. Er hat 5 Werſte in der Länge, eine in der Breite und 11 im Umfange.

Jachroma, ein Fluß des Moßkowiſchen Gouvernements, welcher in dem Woßkreſſenskiſchen Kreiſe entſpringt, und an der Grenze des Klinſchen Kreiſes in die Sſeßtra fällt.

Jadrin, ſeit 1781 eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft an der Sſura, 520 Werſte von Moßkwa und 186 von Kaſan. Die Einwohner beſtehen größtentheils in den Nachkommen abgedankter Soldaten.

Jagodnaja, ein Fluß in der Räſaniſchen Statthalterſchaft, welcher zuſammen mit der Stanowaja Räſa in den Woroneſh fällt.

Jagodnaja Polena, eine Deutſche Colonie in dem Sſaratowſchen Kreiſe von 94 Lutheriſchen Familien, welche 290 männliche und 302 weibliche Köpfe enthalten.

Jagorba, ein Fluß in der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, welcher in die Schekßna fällt.

Jagoſchichinsk. Dieſe Kupferhütte gehörte nebſt den Hütten Matawilichinsk, Wiſimsk und Piskorsk dem Herrn Grafen Woronzow; weil aber der Flecken Jagoſchicha wegen ſeiner vortheilhaften Lage an der Kama zu der neu zu errichtenden Gouvernements-Stadt Perm vorzüglich bequem ſchien, ſo wurden 1781 alle dieſe 4 Hütten von der Krone erſtanden, und Jagoſchicha, welches ſeinen Nahmen in Perm veränderte, wurde die Hauptſtadt der Permiſchen Statthalterſchaft. Inzwiſchen ſind die Werke geblieben, und werden noch mit ihren vorigen Nahmen in Canzley-Schriften angeführt. Jagoſchichinsk iſt im Jahre 1723 an dem Bache gleiches Nahmen angelegt worden, und die erſte Hütte in Permien geweſen. Die Schmelzhütte enthält 6 Krummöfen in 2 Körpern und 2 Garherde.

Jaik, ſ. Ural.

Jaizkoi ſ. Uralskoi Gorodok.

Jakuninskoe Oſero, ein See in dem Malogaiſchen Kreiſe der Jaroßlawſchen Statthalterſchaft, welcher 300 Saſhenen lang, 200 breit iſt und eine Werſte im Umfange hat.

Jakuten. Dieß Volk, das ſich ſelbſt Socha nennt, wohnte urſprünglich vom Sſajanskiſchen Gebirge an bis über die untere Angara und um die obere Lena; allein von den Buräten und Mongolen verfolgt und gedrückt, ſchiffte es die Lena hinunter, bezwang die Tunguſen, und ließ ſich zum Theil an der Olekma, zum Theil in der Gegend nieder, wo nachher Jakutsk erbauet wurde. Von der Olekma breiteten ſich die Jakuten längs dem Wilui bis zum Witim, und von Jakutsk die Lena hinab an dem Aldan, der Jana und Indigirka aus. Ihr Land iſt kalt und unfruchtbar, meiſtens moraſtig, theils felſig, und in den ſüdlichen Gegenden waldig, in den nördlichen aber eine waldloſe und rauhe Wildniß. Das Anſehen und die Gemüthsart der Jakuten iſt von dem Tatariſchen und Mongoliſchen zuſammen geſetzt, ſo daß ſie einige für ein Mongoliſches, andere aber mit mehreren Gründen für ein Tatariſches Volk halten. Sie haben weder Schulen, Buchſtaben noch Schrift. Ihre Sprache iſt aber doch merklich Tatariſch, und die häufigen Beymiſchungen derſelben vorzüglich Mongoliſch und Tunguſiſch. Sie ſind Nomaden, welche jedoch des Winters den Aufenthalt nicht leicht verändern. Ihre Winterjurten ſetzen ſie von Blockwerk auf, deſſen Fugen mit Moos verſtopft werden. Licht erhalten ſie durch eine Oeffnung im Dache. Die Sommerjurten beſtehen aus einem kegelförmigen mit Birkenrinde bedeckten Stangengerippe. Ihr Hausrath iſt ſehr armſelig, und im Winter gehören auch Mörſer von Kuhfladen dazu, in welchen ſie Fiſche, Wurzeln ꝛc. ſtoßen. Ihre Gewerbe beſtehen überhaupt

haupt in der Viehzucht, Jagd und Fiſcherey. Die ſüdlichen Uluſſen halten Pferde und Rindvieh, und die an der Jana und Indigirka auch Rehnthiere, welche ſich ſämmtlich den Winter hindurch ihren Unterhalt ſelbſt verſchaffen müſſen. Die Jagd iſt bey allen ein Wintergeſchäft, ſo wie die Fiſcherey des Sommers geſchiehet, und ein Nahrungszweig der nördlichen Uluſſen iſt. Sie verſtehen auch recht gut Eiſen zu ſchmelzen und zu verſchmieden. Die Jakuten halten ſich ſorgfältig nach Stämmen und Geſchlechtern zuſammen, und unterſcheiden edle Familien. Die Regierung theilet die Geſchlechter nach den Kreiſen jedes Tributortes ein, ohne dabey eben auf das Zuſammenbleiben der Stämme zu ſehen. Dieſe Tributörter ſind mit Palliſaden befeſtigte Wohnungen, die, wenn ſie einige Größe haben, **Oſtroge**, wenn ſie aber kleiner ſind und in einzelnen Wohnungen beſtehen, Winterhütten (Simowja) *) genannt werden. Ein ſolcher Tributdiſtrict wird **Uluß**, und die dazu gehörigen Geſchlechter **Woloſti** genannt. In Anſehung der Religion ſind ſie Heiden von der Schamaniſchen Secte, und nur einige wenige haben das Chriſtenthum angenommen. Nach der letzten Reviſion betrug die Anzahl der in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft befindlichen Jakuten 42,956 männliche und 41,607 weibliche Köpfe, welche ihren der Krone zu entrichtenden Tribut theils nach Jakutsk, theils nach andern Feſtungen und Oſtrogen abliefern.

Jakutsk, ſeit 1783 eine Kreisſtadt der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, und die Hauptſtadt der Jakutskiſchen Provinz. Sie liegt 8309 Werſte von Petersburg, 7579 von Moſkwa, und 2486 von Irkutsk, an der linken Seite eines Armes der Lena. Von der nördlichen und nordweſtlichen Seite ſieht man die Stadt auf der Lena 8 bis 10 Werſte weit, von andern Seiten aber iſt ſie mit hohen und waldigen Bergen umgeben, an welchen viele Seen liegen. Von der Weſt-, Süd- und Oſtſeite umgibt ſie die Lena, welche ſich bey derſelben zwiſchen Inſeln hinſchlängelt, die eine Breite von ungefähr 15 Werſten einnehmen. Die eigentliche Stadt iſt ein mit einem hohen Palliſadenwerke verſehenes Viereck, welches in der Mitte und an den Ecken hölzerne Thürme hat; in der Mitte der Stadt iſt eine hölzerne Feſtung mit 6 Thürmen, in welcher die ſteinerne Hauptkirche ſtehet. In Betracht der Entfernung und des Mangels an Künſtlern iſt die Bauart und innere Verzierung noch ſchön zu nennen. An Krongebäuden befinden ſich in der Feſtung die Gerichte, mit ſteinernen Gewölben, in welchen die Krongelder und das von den wilden Nationen entrichtete Pelzwerk aufbewahrt werden, das ehemahlige Woywodenhaus, das Compagnie-Comptoir, mit einem Keller

*) Von Sima, der Winter.

Keller, und ein hölzerner Oſtrog für die Verwieſenen. In der Vorſtadt ſind 3 Kirchen und ein Kloſter, das aber in Verfall geräth, und an Krongebäuden ein Proviantbaus, die Polizey, das Salz-Magazin und eine arithmetiſche Schule; auch befindet ſich in derſelben das Rathhaus, und nahe bey der Stadt der Kaufhof mit 51 Buden. Auf dem großen Platze zwiſchen der Stadt und dem Kaufhofe und an dem Ufer neben dem Hafen wird Markt gehalten. An dieſem Hafen ſtehen auch Mehlbuden, desgleichen Gewölbe für die Waren, welche nach Ochotsk und Kamtſchatka geſchickt werden. Wohnhäuſer zählt man, mit den Jurten oder Jakutskiſchen Maſanken, an 300. Die Straßen ſind krumm und unordentlich angelegt, oder eigentlich zu ſagen, gibt es gar keine, indem jedes Haus abgeſondert iſt, und zwiſchen jedem Hauſe einige Jurten ſtehen. Den Kaufleuten gehören von dieſen Häuſern 50, den Sibiriſchen Edelleuten 70, und die übrigen ſind lauter Koſakenhäuſer. Die Kaufleute ſind meiſtens arme Leute, welche in Geſchäften der Krone, beſonders bey dem Verkaufe des Branntweins und Salzes gebraucht werden; einige kaufen auch Tobak und Glascorallen auf, und verkaufen ſie wieder mit geringem Profit an die Jakuten. Statt der Jakutskiſchen Kaufleute handeln dort Kaufleute aus andern Ruſſiſchen Städten in den Buden, und unter andem auch Griechen aus Neſhin. Der Handel und die Ein- und Ausfuhr der Waren dauert den ganzen Sommer durch. Die Waren, welche größtentheils von Archangelßk hieher gebracht werden, beſtehen in verſchiedenen Sorten Wein, groben Tüchern für die Jakuten, allerhand Seidenwaren, verarbeitetem Eiſen und Kupfer, trockenen Früchten, Honig, Zucker, beſonders aber in Glascorallen von allerley Farben und Tobak. Den Canzley-Nachrichten zufolge ſoll der Werth aller dieſer Waren, wovon die Hälfte nach Ochotßk und Kamtſchatka gehet, zu einem mäßigen Preis angeſchlagen, bis 150,000 Rubel betragen. Es werden in der Stadt im Junius, Julius, Auguſt und December 4 Jahrmärkte gehalten. Die ausgehenden Waren ſind vorzüglich Pelzwerk, als gute Zobel, Eisfüchſe, ſchwarze Eichhörner, gemeine Zobel, Kamtſchadaliſche Biber, Füchſe mit ſchwärzlichen Bäuchen und Kehlen (Sſiwoduſchki), ſchwarzgraue und Frühfüchſe, wovon ein beträchtlicher Theil nach der Chineſiſchen Grenze gehet. Die Jakutskiſchen Edelleute und Koſaken werden zur Hebung des Tributs gebraucht, und als Commiſſäre nach den verſchiedenen Oſtrogen verſchickt. Sie erhalten jährlich 8 Rubel Gehalt, und beſitzen kein eigenes Land, ſondern einige miethen Land von den Jakuten, auf welchem ſie Vorwerke anlegen und ſchönes Hornvieh ziehen, welches faſt ſo gut, wie das Ukrainiſche ſeyn ſoll. Von dem Handel, welchen ſie damit und mit

mit Butter nach Ochotsk treiben, bekommen ſie ihren Unterhalt. Die, welche etwas gewandter ſind, und Jakutiſch verſtehen, verſchaffen ſich durch allerhand Geſchäfte bey den Jakuten nicht nur ein nöthiges, ſondern auch bequemes Auskommen, da hingegen die etwas trägern, welche in der Stadt angeſetzt ſind, kaum ihr tägliches Brot haben. Bey allem dem hat der Luxus in dieſer Stadt, beſonders bey dem weiblichen Geſchlechte, ſehr überhand genommen, und durch den täglichen Umgang mit den Jakuten ſind die Einwohner ſo ausgeartet, daß ſie in Anſehung der Sitten, des Aberglaubens, und beſonders der Faulheit, ſehr wenig von denſelben verſchieden ſind. Die letztere gehet bey einigen ſo weit, daß ſie in Ermangelung des Brotes lieber Fichtenrinde und Wurzeln eſſen, als bey jemanden dienen. Die einzige Arbeit, welche ſie noch thun, beſtehet darin, daß ſie ihren Männern oder Söhnen ſchlechte und nur durch die Aermeln von einem Sacke unterſchiedene Kleider machen, welche ſie Deutſche Kleider nennen, und außerdem auch Felle zuſammen nähen, welches ſie beſſer als die eigentlichen Kürsner verſtehen. Dieſer Faulheit iſt es auch allein zuzuſchreiben, daß in und um Jakutsk gar keine oder doch ſehr wenige Gartengewächſe gezogen werden, ungeachtet der Sommer über 3 Monathe dauert, und oft ſehr heiß iſt, ſo daß man im Jahre 1764 bey 24 Grade Wärme nach dem Reaumürſchen Thermometer hatte. Man erzählt, daß einige Jahre nach einander bey einer ähnlichen Hitze der Sommerrocken, Hafer und die Gerſte bey dem Preobraſhenskiſchen Kloſter zur völligen Reife gediehen, in andern Jahren aber wegen des kurzen und kalten Sommers gar nicht gerathen wäre, weßwegen man auch den Getreidebau völlig aufgegeben hätte, ungeachtet auch die Nachläſſigkeit der Landwirthe viel zu den Unfällen beygetragen haben mag. Der Boden um Irkutsk beſtehet größtentheils in ſchwarzer, etwas mit kleinem Flußgrande vermiſchter Erde, und thauet des Sommers über eine Arſchine auf. Ungeachtet die Gartenfrüchte nach Ausſage der Jakuten dort nicht fortkommen können, ſo fehlt es der dortigen Gegend doch auch nicht ganz an Feldfrüchten, indem den ganzen Sommer an der Lena eine Art wilder Zwiebel in großem Ueberfluſſe wachſen, wie auch viel Meerretsitg, Knoblauch und wilder Knoblauch, welchen ſie für den Winter einſalzen, und theils roh, theils mit Fleiſch gekocht eſſen. Auch verſorgen ſie ſich auf den Winter mit Fichtenſaft, welchen ſie mit Milch und Mäuſewurzel aufkochen. Um Jakutsk wachſen allerhand Waldbeeren und Pilſe in Menge, doch werden die letztern von den daſigen Bewohnern nach dem Beyſpiele der Jakuten nicht gegeſſen. Eigenes Getreide haben ſie zwar nicht, indeſſen leiden ſie auch keinen Mangel daran, indem ihnen

ſelbiges auf der Lena und aus dem Ilimskiſchen und Irkutskiſchen Kreiſe überflüſſig zugeführt wird. Im Sommer koſtete vor einigen Jahren das Rockenmehl nur 18 bis 20, das Weitzenmehl nicht über 30 bis 33, und $2\frac{1}{2}$ Pfund Rindfleiſch nur 3 Kopeken und eine Denuſchka, und eben ſo viel Butter 12 bis 15 Kopeken. Schafe und Federvieh werden nicht gehalten, aber dagegen hat man dort ſehr viele wilde Enten und Gänſe, und Birkhühner in großer Menge, und außerdem ißt man auch viel Rehnthierfleiſch. Außer Stören und Hauſen gibt es in den dortigen Gegenden auch viel Sterläde, Hechte, Karauſchen und andere Fiſcharten, welche jedoch nicht ſo wohlſchmeckend ſind als wie die Fiſche anderer Flüſſe, welches vielleicht von dem ſteinigen Boden der Lena und der andern Flüſſe herrührt. Zu der Jakutskiſchen Provinz gehören außer Jakutsk die Städte Olekminsk, Shigansk, Saſchiwersk und Olensk.

Jalta, eine Griechiſche Colonie der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft, welche 1779 den 21. May, zufolge einer Ukaſe, an dem Fluſſe Woltſchea, 192 Werſte von Jekaterinoßlawl, angelegt wurde, und aus 200 Familien beſtehen ſoll.

Jalutorowsk, ſeit 1782 eine Stadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, ehemahls ein Oßtrog des Sibiriſchen Gouvernements, am linken Ufer des Tobol, 1983 Werſte von Moßkwa und 254 von Tobolsk. Sie hat ihren Nahmen von dem Katariſchen Nahmen **Jawlu Tura**, welchen ein kleines Katariſches Städtchen führte, von deſſen Erdwalle noch jetzt Reſte zu ſehen ſind. Im gemeinen Leben nennt man ſie auch **Batſchamku**, nach einem 32 Werſte unter der Stadt in den Tobol fallenden Bache.

Jaman-Tau (der böſe Berg). Er liegt in Baſchkirien, und iſt ſtets mit Schnee bedeckt.

Jamburg, ſeit dem Jahre 1780 eine Stadt des Petersburgiſchen Gouvernements. Sie führet ihren Nahmen von dem Ruſſiſchen Worte **Jama** (eine Grube), welchen Nahmen ehemals der weſtliche Theil von Ingermanland führte, und hieß vormahls auch **Jamü** (die Gruben). Sie liegt an dem in den Finniſchen Meerbuſen fallenden Fluſſe Luga, 121 Werſte von Petersburg, und 854 von Moßkwa. Sie wurde von den Nowogrodern im Jahre 1383 erbauet, 1444 von den Liefländiſchen Rittern belagert, 1612 von den Schweden in Beſitz genommen, und 1703 denſelben von Peter dem Großen; welcher ſie **Jamburg** nennen ließ, wieder entriſſen. Allein erſt unter der glorreichen Regierung Catharinen II. ſeit 1766 fing ſie an blühend und ſchön zu werden. Die Stadt, und beſonders die Straße, auf welcher man in die Stadt kömmt, iſt ſehr regulär gebauet, und hat auf beiden Seiten recht ſchöne Häuſer. Die eben erwähnte Straße führet auf einen regelmäßig achteckigen Platz, auf dem ein großer Kaufhof

mit einer Gallerie und in der Mitte ein Obeliſk ſtehet. Hinter dieſem Platze iſt die Altſtadt, wo alle Gebäude, nebſt der Kirche, von Holz ſind. Auf der neuen Straße iſt das Poſthaus, die Apotheke, eine Tuchfabrike, eine Batiſtmanufactur und eine Seiden-Strumpfweberey, auch befinden ſich in der Stadt eine Spiegelfabrike und eine Glashütte. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Oranienbaumſchen Kreis, und ein kleiner Theil desſelben an den Finniſchen Meerbuſen, gegen Oſten an den Roſheßtwenskiſchen, gegen Süden an den Lugaiſchen, und gegen Weſten an den Gdowſchen und Narvaiſchen Kreis. Die vorzüglichſten Gewäſſer desſelben ſind der Finniſche Meerbuſen, ein Theil der Luga, welche meiſtens die Grenze mit dem Gdowiſchen Kreiſe macht, die Koſalowka, nebſt verſchiedenen Bächen und Seen. Die Bewohner des Kreiſes ſind Ruſſen, wenige Iſhoren, und noch weniger Deutſche, welche letztere in 2 Dörfern von 80 Häuſern wohnen. Bey der letzten Reviſion enthielt der Kreis 49 Edelleute, 108 Bürger, 2206 Kron- und 14,168 adlige Bauern, und mit den ſteuerfreyen Einwohnern, ohne den Adel, überhaupt 16,484 männliche Köpfe. Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt nach der Karte 2706 Quadratwerſte, und im Jahre 1788 enthielt er 226,906 Deſſätinen und 516 Quadratſaſhenen Ackerland.

Jamno, ein See in dem Borowizkiſchen Kreiſe der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, der eine Werſte in der Länge und 2 in der Breite hat. Er iſt deßwegen merkwürdig, weil nach zwey, bisweilen aber auch erſt nach mehrern Jahren, das Waſſer in demſelben ſo abnimmt, daß er binnen 25 Tagen ganz austrocknet, und in der Mitte nur ein kleiner Sumpf von ungefähr 25 Saſhenen im Durchmeſſer nachbleibt. Nach Verlaufe zweyer Monathe tritt das Waſſer aus dieſem kleinen See wieder aus, und in 3 Wochen iſt er wieder ſo voll, wie vorher.

Jamskoi Oſtrog, in der Ochotskiſchen Provinz der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in das Ochotskiſche Meer fallenden Jama, 450 Werſte von Ochotsk.

Jamüſchewskiſche Feſtung (Jamüſchewskaja Krepoßt), in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft auf der Irtüſchiſchen Linie, am öſtlichen Ufer des Irtüſch, 228½ Werſte von der Feſtung Sſemipalatnaja. Ehe das Haupt-Commando nach der Omskiſchen Feſtung verlegt wurde, war dieſe Feſtung die Hauptfeſtung von der Oberirtüſchiſchen Linie. Sie wurde 1717 zwar nur aus Holz, aber wie eine reguläre Feſtung erbauet, und hat 2 ganze und 2 ſich nach dem Fluſſe erſtreckende halbe Baſtionen; das Ufer des Fluſſes bedarf wegen ſeiner ſteilen Höhe gegen die daſigen Völker keiner Befeſtigung. Ober- und unterhalb der Feſtung ſind Sloboden oder Vorſtädte, welche von der Steppenſeite mit

Pallkiſaden

Palliſaden und Spaniſchen Reitern umgeben ſind, und wo dieſe aufhören, ſind nach dem Irtüſch zu kleine Redouten mit ziemlich hohen Thürmen angebracht, von welchen man weit in die Steppe ſehen kann. Eine ähnliche Redoute iſt auch auf dem 5 Werſte von der Feſtung nach dem Jamüſchewskiſchen Salzſee zu liegenden Hügel, nach welchem die Feſtung genannt iſt, und von dem man den See und eine große Strecke überſehen kann, angelegt.

Jamüſchewskiſcher Salzſee, in der nähmlichen Statthalterſchaft, 6 Werſte von der eben erwähnten Feſtung. Er hat über 9 Werſte*) im Umfange, iſt etwas länglich, aber nicht tief, und das Waſſer iſt ſo klar, daß man überall auf den Grund ſehen kann. Aus dem Boden entſpringen eine Menge Salzquellen, welche ſo reich an Salz ſind, daß dasſelbe bey der geringſten Ausdünſtung ohne große Hitze von ſelbſt auf dem Boden in Cryſtallen anſchießt. Der ganze Boden iſt daher mit einer 2 bis 4 Zoll dicken Salzrinde bedeckt, welches unter dem Waſſer in großen Blöcken gebrochen und nach der Feſtung in die Magazine gebracht wird. So bald ein ſolcher Salzblock heraus gebracht iſt, ſchießt ſogleich friſches Salz an. Wirft man einen Baum in den See, ſo wird er alſobald mit Salz überzogen. Der Ueberfluß an Salz iſt ſo groß, daß ganz Sibirien damit verſorgt werden könnte, wenn nicht die entferntern Gegenden der Irkutskiſchen Statthalterſchaft ſelbſt Salz genug in ihrer Nähe hätten. Jetzt wird die Kolüwaniſche, der größte Theil der Tobolskiſchen und ein Theil der Permiſchen Statthalterſchaft mit dieſem Salze verſehen. Dieſer See hat auch noch das beſondere, daß er einen Violengeruch von ſich gibt, welchen man ſchon in einiger Entfernung riecht, und die Salzlake macht bey heitern Tagen am Himmel einen rothen Widerſchein, den man gleichfalls in einiger Entfernung ſehen kann.

Jana, ein kleiner Fluß in dem Mologaiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte fließt, und nach einem Laufe von 40 Werſten in die Mologa fällt. Ein anderer Fluß dieſes Nahmens entſpringt in der Jakutskiſchen Provinz auf dem Gebirge Stanowoi, und ergießt ſich nach einem Laufe von 800 Werſten in das Eismeer.

Janeſch, ein See in der Wiburgiſchen Statthalterſchaft.

Jantſcherak, ein Fluß in der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft, deſſen Lauf über 100 Werſte in der Steppe beträgt.

Jaransk, ſeit dem Jahre 1781 eine Kreisſtadt in der Wiätkiſchen Statthalterſchaft, an der in die Piſhma fallenden Jarana, 972 Werſte von Moßkwa und 202 von Wiätka. Die hieſigen Kaufleute handeln vorzüglich mit ſeidenen und baumwollenen Waren, Honig, Wachs, Talg, Häuten, Hopfen und Pelzwerke der daſigen Gegend.

*) Nach dem ſel. Falk nur 7 Werſte.

Jarensk, ſeit dem Jahre 1780 eine Kreisſtadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft in der Ußtjugſchen Provinz, an der in die Wütſchegda fallenden Jarenga, 1147 Werſte von Moßkwa und 721 von Wologda. Sie iſt noch ſehr unbeträchtlich, und jährlich wird nur ein kleiner Jahrmarkt in derſelben gehalten.

Jaroßlawez Maloi, ſ. Maloi Jaroßlawez.

Jaroßlawl, ſeit dem Jahre 1777 die Hauptſtadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter dem 57. Gr. 37. Min. 30 Sec. N. Br. und dem 57. Gr. 50 Min. O. L. an der Bergſeite der Wolga, an der Mündung des in dieſelbe fallenden Fluſſes Kotoroßt, 240 Werſte von Moßkwa und 830 von Petersburg. Ihr Umfang an den beiden Flüſſen beträgt über 20, ihre Länge über 5, und ihre Breite über 4 Werſte. Ihr Urſprung fällt in die Regierung des Großfürſten Jaroßlaw Wladimirowitſch, welcher nach der Beſiegung und Erlegung ſeines Bruders mit dem Bau einer Kirche im Jahre 1025 dazu den erſten Grund legen, und ſie nach ſeinem Nahmen benennen ließ. Die Stadt hing anfänglich von den Roßtowſchen und Wladimierſchen Fürſtenthümern, und nachher von den abgetheilten Jaroßlawiſchen Fürſten ab, welche in derſelben von 1219 an reſidirten. Von dem Jahre 1267 an hatte das Jaroßlawiſche und Pereslawiſche Fürſtenthum nur Einen Fürſten, welcher in dem benannten Jahre Dimitri Alexandrowitſch, ein Sohn des berühmten Großfürſten Alexander Newskoi, war. Im Jahre 1279 gab der Fürſt Dimitri Alexandrowitſch das Jaroßlawiſche Fürſtenthum dem Moſhaiskiſchen Fürſten Feodor Roßtislawitſch, welcher es mit dem Smolenskiſchen, das er nach ſeines Bruders Tode in Beſitz genommen hatte, vereinigte, das Smolenskiſche aber wieder im Jahre 1298 an den Sohn ſeines älteſten Bruders Alexander Glebowitſch abtreten mußte. Während einer Reiſe nach der Horde, deren Chan ihn ſehr lieb gewann, nahm ſein eigener Sohn, Michaila Feodorowitſch, von dem Jaroßlawiſchen Fürſtenthume Beſitz, und Feodor Roßtislawitſch war gezwungen, nach der Horde zurück zu kehren, wo er ſich mit der Tochter des Chans verheirathete, und daſelbſt bis zum Tode ſeines Sohnes verblieb, worauf er von ſeinem Fürſtenthume wieder Beſitz nahm. Da im Jahre 1328 der Fürſt Johann Danilowitſch den Wladimierſchen Thron beſtieg und die Reſidenz nach Moskwa verlegte, ſo kam Jaroßlawl unter die Moßkowiſchen Fürſten, und hatte darauf bis zum Jahre 1426 noch verſchiedene Fürſten; wer aber von 1426 an bis zu den Zeiten, wo die Ruſſiſchen Zaren alle Fürſtenthümer in Eins vereinigten, dieſen Thron beſeſſen habe, iſt unbekannt. Unter den Zaren ſtand dieß Fürſtenthum unter Statthaltern (Nameßtniki) und Woywoden; unter Peter dem Großen wurde

wurde es in Gouvernements, Provinzen und Woywoden-Canzleyen eingetheilt; Jaroßlawl wurde eine Provinzialſtadt des Moßkowiſchen Gouvernements, und im Jahre 1777 ward es zur Gouvernementsſtadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft ernannt. Ehemahls wurde die Stadt in 3 Theile getheilt, welche **Kublennoi Gorod**, **Semliánoi Gorod** und die **Vorſtadt** hießen. Außerdem hat dieſelbe noch 5 Sloboden, nähmlich die **Twеriſche** (weil die erſten Bewohner derſelben der Fiſcherey wegen aus Twer hieher verſetzt wurden), **Korownizkaja**, **Tropinskaja**, **Toltſchowskaja** und **Jamßkaja**. Nach der neuen Polizey-Einrichtung iſt Jaroßlawl jetzt in 3 Theile und 11 Quartiere getheilt. Die Gebäude der Stadt beſtehen in 3 Klöſtern, einer Hauptkirche, 42 ſteinernen Pfarrkirchen, bey welchen noch 21 Winterkirchen ſind, 9 Fabriken, 12 Werken oder Sawoden und 2754 Wohnhäuſern, worunter 57 von Stein ſind und Buden haben. Darunter befinden ſich an öffentlichen und Krongebäuden das erzbiſchöfliche Haus, die Gerichte, das Bank-Comptoir, das Poſthaus, das Haus des Vice-Gouverneurs, das allgemeine Adelhaus, das Kaufhaus, 6 Salz-Magazine, eine adlige und eine Stadtſchule, ein Findelhaus, ein Zuchthaus, ein Arbeitshaus und 2 Armenhäuſer. In dem Theile Semliánoi Gorod befinden ſich 3 Klöſter, von welchen das Spaßo-Jaroßlawiſche Mönchskloſter der erſten Claſſe das vorzüglichſte iſt. Es hat 4 ſteinerne Kirchen, eine ziemliche Anzahl Zellen und ein im Jahre 1747 von dem Roßtowiſchen Metropoliten Arſenius geſtiftetes Seminarium, in welchem über 500 junge Leute in der Philoſophie, Theologie, der Griechiſchen, Hebräiſchen, Lateiniſchen, Deutſchen und Franzöſiſchen Sprache unentgeltlich unterrichtet werden. Bey ſämmtlichen Kirchen, welche theils vor, theils nach 1700 erbauet ſind, ſtehen 259 Perſonen. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner (Edelleute, Geiſtliche und einige wenige Ausländer mitgerechnet) belief ſich nach der letzten Reviſion auf 18,961 Perſonen beiderley Geſchlechts. Die Kaufleute und Bürger handeln mit ſeidenen, wollenen und leinenen Waren, mit Tüchern, Leder, kupfernem und zinnernem Geſchirre, mit Glocken und allerhand Lebensmitteln. Das Getreide kaufen ſie in den untern Gegenden der Wolga auf, und verführen es vermittelſt derſelben bis nach Petersburg; einen Theil der Seidenwaren und Früchte erhandeln ſie in Moßkwa und Petersburg, und den andern Theil nebſt den übrigen Waren nehmen ſie von ihren Fabriken, und verführen ſie auf die Jahrmärkte. Bauerſchuhe, Strümpfe, wollene mit Leder überzogene und andere Fauſthandſchuhe, Hüthe, Lämmerfelle, machen einen anſehnlichen Artikel des Handels dieſer Stadt aus, und werden theils die Wolga hinab bis nach Aſtrachan, theils auch nach andern Städten des Reichs verſendet.

Außerdem

Außerdem ſind auch die hieſigen Zinn- und Kupferarbeiten, wie auch die Glockengießereyen, vorzüglich berühmt, und bringen der Stadt keinen geringen Vortheil. Der Betrag des ganzen Handels beläuft ſich auf eine Million Rubel. Es werden jetzt 2 Jahrmärkte in der Stadt gehalten. Die vorzüglichſten in der Stadt befindlichen Fabriken ſind: 1) eine große Leinwand-Fabrike von 667 Stühlen, auf welchen ſehr feines und ſchönes Tafelzeug, feine und andere Leinwand, Raventuch, weiſſer und gewäſſerter Calamenk und bunte Leinwand gemacht wird; 2) eine andere Leinwand-Fabrike von 220 Stühlen, auf welchen ähnliche Artikel verfertigt werden; 3) eine Baumwollen-Fabrike an dem Fluſſe Kotoroßt, mit einer Oehl- und Sägemühle. Es wird hier für 42,000 Rubel Baumwolle verarbeitet. Das hier geſägte Holz und das gewonnene Oehl wird bey der Fabrike verbraucht; 4) eine Seiden-Fabrike, in welcher Spitzen, Schnupftücher, farbiger Band und Tafft für ungefähr 22,844 Rubel gemacht werden; 5) eine Seiden-Fabrike von 69 Stühlen, auf welchen geblümte Zeuge, Tafft, Tücher, Perſiſche Spitzen und halbſeidene Gürtel für etwa 17,786 Rubel verfertigt werden; 6) eine andere von 100 Stühlen, welche reiche Zeuge, Stoffe und andere ſeidene Waren für ungefähr 28,625 Rubel liefert; 7) eine Seiden-Fabrike von 20 Stühlen, auf welchen allerhand ſeidene Sachen für ungefähr 13,987 Rubel gemacht werden; 8) eine Draht-Fabrike, auf welcher feiner Gold- und Silberdraht, unechtes Gold und Silber, ungefähr 630 Pud, verfertigt wird; 9) eine Mennig- und Bleyweiß-Fabrike, auf welcher bis 688 Pud von dieſen Materien gemacht werden. An Werken oder Sawoden ſind in der Stadt eine Vitriolſiederey, welche 905 Pud Vitriol liefert, 11 Lederfabriken, in welchen für 48,000 Rubel Leder bereitet wird. Was den Ankauf der zu dieſen Fabriken nöthigen rohen Materialien anbelangt, ſo wird das Garn für die Leinwand-Fabriken von den Stadt- und Kreisbewohnern erkauft, die Seide zu den Seiden-Fabriken verſchreibt man über Aſtrachan aus Perſien, und das Bley für die Bleyweiß-Fabrike aus Petersburg und Archangelſk; zur Drahtfabrike wird gebrochenes und ausgebranntes Silber hie und da aufgekauft; die Vitriolſiederey erhält den ſo genannten Türkiſchen blauen Vitriol, den Schwefel und das Kupfer von den Jahrmärkten, auf welchen die Materialien für die übrigen Fabriken erhandelt werden. Alle jetzt benannten Waren werden zum Theil in den verſchiedenen Städten des Ruſſiſchen Reichs, zum Theil auch außer Landes abgeſetzt. Die nöthigen Lebensmittel erhalten die Einwohner theils aus den Kreiſen, theils durch die auf der Wolga ankommenden Barken, und vermittelſt eben die Fluſſes bekommen ſie auch Bau- und Brennholz aus den an demſelben und der Schekßna liegenden Gegen-

den.

den. Gartengewächſe, als Kohl, Mohrrüben, Rettige, Gurken, Zwiebel ꝛc., nebſt einigen Obſtarten, als Aepfel, Kirſchen, Himbeeren ꝛc. ziehen die Einwohner in ihren Gärten. Der Jaroßlawiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Romanowſchen und Danilowſchen Kreis, gegen Oſten an die Koßtromaiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Roßtowſchen und gegen Weſten an den Boriſſoglebskiſchen Kreis. Seine Länge beträgt 58, und ſeine Breite 14 bis 45 Werſte. Die Lage desſelben iſt, im Ganzen genommen, eben, und der Boden etwas ſandig und lehmig, daher er auch nicht ſo fruchtbar, wie der Boden anderer Gegenden dieſer Statthalterſchaft iſt. Man bauet Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer, zum Theil auch Erbſen, Buchweitzen, Flachs und Hanf. Die Ernte iſt gewöhnlich drey= bis vierfältig. Das Pflügen der Felder für das Wintergetreide fängt im Junius, und das Säen im Auguſt an, das Sommergetreide aber wird bisweilen, obgleich ſelten, im April, meiſtens aber im Anfange und in der Mitte des Maymonaths geſäet. Aus Mangel an Dünger werden nur die Winterfelder gedünget. Was das Bauholz anbelangt, ſo gibt es überhaupt auf den adligen Gütern und auf einem öconomiſchen Gute nicht mehr als 100 Deſſätinen Wald; indeſſen erhalten die Einwohner ſo wohl Bau= als Brennholz in hinlänglicher Menge auf der Wolga. Ackerland iſt nach Verhältniß der Einwohner nicht hinreichend vorhanden, Heuſchläge aber ſind zulänglich. Seen finden ſich in dem ganzen Kreiſe nicht. Die vorzüglichſten Flüſſe in demſelben ſind die **Wolga**, die **Kotoroßt** und **Tunoſchma**, und außer dieſen noch eine Menge kleiner Bäche, welche nur im Frühjahre und Herbſte fließen, und durch ihre Verbindung hie und da kleine Flüſſe bilden. In dem Kreiſe befinden ſich ein Mönchskloſter, das **Tolgskiſche** genannt, 65 Kirchen, worunter 37 ſteinerne ſind, und bey denſelben 244 Perſonen; 48 Kirchdörfer, 67 adlige Höfe, eine Slobode und 404 Dörfer, in welchen 76 adlige ſteinerne Häuſer und 58,560 Perſonen beiderley Geſchlechts, 3 Fabriken, 11 Waſſer= und 199 Windmühlen gezählt werden. Sämmtliche Dörfer enthalten an Gärten, Scheunen, Fruchtfeldern ꝛc. 4126 Deſſätinen. Das Gewerbe der Einwohner beſtehet im Ackerbau, welcher jedoch in dieſer Statthalterſchaft nicht ſo beträchtlich iſt, als in manchen andern. Viele gehen auch als Maurer nach andern Städten, beſonders nach Moßkwa, wo ſehr viele des Sommers vom 15. May an bis zum September arbeiten, weil die Jaroßlawiſchen Maurer für die beſten gehalten werden; andere geben ſich mit Frachtführen ſo wohl zu Waſſer als zu Lande ab.

Die Jaroßlawiſche Statthalterſchaft liegt zwiſchen dem 57. und 58. Grade 35 Min. N. Br. und dem 56. und 58. Gr. 12 Min. 50 Sec. O. L., und erſtreckt ſich 200 Werſte in der Länge und

200 in der Breite. Die Grenzen ſind gegen Norden die Wologdaiſche und Nowgorodſche, gegen Oſten die Koßtromaiſche, gegen Süden die Wlodimerſche und gegen Weſten die Tweriſche und Nowgorodſche Statthalterſchaft. Sie wurde im Jahre 1777 den 4. December eröffnet, und zu derſelben 12 Kreisſtädte gerechnet, nähmlich: Jaroßlawl, Koßtow, Petrowsk, Boriſſoglebsk, Müſchkin, Uglitſch, Mologa, Poſchechonje, Ljubim, Danilow, Romanow und Rübnoi. Im Ganzen iſt der Boden dieſer Statthalterſchaft eben, und nur nach den Ufern der Wolga zu etwas bergig, dabey iſt er feucht, an einigen Stellen trocken, und größtentheils von grauem Lehm; Dammerde gibt es wenig. In einigen Kreiſen derſelben, beſonders in dem Poſchechoniſchen, Ljubimſchen und Mologaiſchen, wachſen Tannen, Fichten, Eſpen, Erlen und Birken. Steppen findet man nicht, aber deſto mehr kleine Moräſte, und auch einige Gegenden, wo weder Holz noch Gras wächſet. Die großen durch dieſe Statthalterſchaft laufenden Flüſſe ſind die Wolga, Schekßna, Mologa und Koßtroma, und die kleinern die Wekſa, Ußtje, Kotoroßt, der Juchot, die Sſabmä, Koroſhitſchna, Sſoſoſha, Sſoga, Schatſchebola, Sſot, die Tſcheremcha, Wongila, Obnora, Uchra, Utſcha, Tunoſchma, Sſuchoda, die Sſulochoſt und It. Seen zählt man 38, von welchen aber nur der Koßtowſche bey Koßtow eine beträchtliche Größe hat. Von Getreide wird meiſtens nur Wintergetreide geſäet, Sommergetreide hingegen ſehr wenig, und auch das nur in den von der Schekßna und Mologa im Frühjahre bewäſſerten Gegenden des Mologaiſchen Kreiſes, welches aber zum Unterhalte der Bewohner nicht hinreichend iſt. Die Ernte lohnt drey- bis vier-, zuweilen auch wohl fünf- bis ſechsfältig. Von vierfüßigen Thieren gibt es Bären, Wölfe, Luchſe, Dachſe, Füchſe, Marder und Haſen; von Vögeln Schwäne, Kraniche, Gänſe, Enten, Seelerchen, Birkhühner, Repphühner und mehrere Arten kleiner Sing- und anderer Vögel, wie auch verſchiedene Arten Raubvögel, als Falken, Habichte u. ſ. w. Man zählt in der ganzen Statthalterſchaft, außer den Städten, eine Slobode, 554 Kirchdörfer, 1573 adlige Höfe und 7705 Dörfer, in welchen 373,296 männliche und 393,143 weibliche Köpfe befindlich ſind. In Anſehung des Kirchenweſens ſtehet die Statthalterſchaft unter dem Roßtowſchen und Jaroßlawiſchen Erzbiſchofe. Das Wapen der Stadt und der ganzen Statthalterſchaft iſt ein ſtehender Bär in goldenem Felde, welcher in der linken Tatze eine goldene Streitart hält.

Jaſeh, ein Flecken in dem Dünaburgiſchen Kreiſe der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 4 Jahrmärkte gehalten werden.

Jaßaulowka, eine Stanize der Doniſchen Koſaken am Don, etwas unterhalb der Mündung des Baches Tſchira.

Jauſa, ein Fluß des Moskowiſchen Gouvernements, welcher nicht weit von dem Kron-Kirchdorfe Tainizkoe, ungefähr 14 Werſte von Moßkwa, entſpringt, und in der Stadt Mßokwa bey der Jauſiſchen Brücke in die Moßkwa fällt.

Jediſaniſche Tataren, ſ. **Nogaiſche.**

Jefremow, eine Kreisſtadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, 126 Werſte von Tula und 294 von Moßkwa, an der in den Don fallenden Metſcha. Sie beſtehet aus 5 Sloboden: der ausländiſchen (Inoſemskaja), der Kanonier- (Puſchkarnaja), der Strelitzen-, der alten und neuen Koſaken-Slobode. Von der einen Seite iſt ſie 3 Werſte und 400 Saſhenen, und von der andern eine Werſte lang und anderthalb breit. Sie enthält eine Haupt- und 6 Pfarrkirchen, 2 ſteinerne und 396 hölzerne Häuſer, nebſt einigen Buden und Schenken. Außer zwey gewöhnlichen Markttagen werden jährlich noch 4 Jahrmärkte gehalten. Nach der letzten Reviſion enthielt dieſe Stadt 1104 männliche Köpfe, welche faſt in lauter Odnodworzen beſtanden. Die Gebäude ſind faſt alle mit Stroh bedeckt. Das Wapen der Stadt iſt ein ſilbernes Pflugeiſen in grünem Felde.

Jefremowſche Feſtung, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft auf der Ukrainiſchen Linie, an dem Ausfluſſe der Bereka in den Donez.

Jegarlik, der große, mittlere und kleinere, drey Flüſſe, welche in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft entſpringen, und in eben derſelben in den Manûtſch fallen.

Jegarma, ſ. **Ikarma.**

Jegatko, ſ. **Mußßûr.**

Jegorjewsk, eine Kreisſtadt der Räſaniſchen Statthalterſchaft an der Gußliza, 95 Werſte von Räſan, 80 von Moßkwa und 814 von Petersburg.

Jegorjewskaja Staniza: ſie gehöret den Doniſchen Koſaken, und liegt an der Medwediza.

Jegoſchichinsk, ſ. **Jagoſchichinsk.**

Jekaterinburg, die Hauptſtadt der Jekaterinburgiſchen Provinz der Permiſchen Statthalterſchaft, 395½ Werſte von Perm, 1578 von Moßkwa und 2308 von Petersburg. Sie ſtehet auf beiden Seiten der Iſſet in einer theils ebenen, theils hohen, aber angenehmen Gegend. Sie wurde auf Befehl Peter des Großen im Jahre 1722 gegründet, und ſeiner Gemahlinn Jekaterina I. zu Ehren alſo genannt. Die Abſicht der Erbauung dieſer Stadt war, in derſelben Kupfer und Eiſen zu ſchmelzen, weßwegen auch die dazu nöthigen Hütten angelegt wurden, welche in den Jahren 1723 und 1724 zu gehen anfingen. Es befand ſich in derſelben, bis zur Eröffnung der Permiſchen Statthalterſchaft, die Ober-Canzley. Die Befeſtigung innerhalb der Stadt beſtehet in einem Walle mit einem tiefen Graben,

und außerhalb desſelben iſt ſie gleichfalls mit einem Graben und mit Batterien umgeben. Die in derſelben befindlichen Gebäude ſind 5 Kirchen, worunter nur eine hölzerne iſt, die Gerichte, die Münz- und Stein-Expedition, ein ſehr ſchönes Münzhaus, in welchem jährlich eine bis 1½ und bisweilen auch zu 2 Millionen Kupfergeld geprägt wird *), das Berg-Comptoir, eine Schleif-Fabrike, eine Hammerhütte, eine Streck-Werkſtätte, eine Drahtzieherey, eine Anker- und eine Nagelſchmiede, ein Zeughaus, ein Branntwein- ein Salz- und ein Proviant-Magazin, ein Berghoſpital, eine Apotheke, ein Zuchthaus, ein Packhof und 1684 Wohnhäuſer. Auch befindet ſich hier ſeit 1737 eine Bergſchule, in welcher die Kinder im Schreiben, Leſen, in der Rechenkunſt und Geometrie unterrichtet werden. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich auf 4186 Perſonen. Das Wapen der Stadt iſt ein ſilberner Schmelzofen und Schacht in grünem Felde. Dieſe Provinz macht mit den zu ihr gehörigen Städten einen Theil von Sibirien, und beſtehet aus den Städten Jekaterinburg, Dolmatow, Schadrin, Kamüſchlow, Irbit, Alapaewsk und Werchoturje. Der Kreis iſt reich an Gold-, Kupfer- und Eiſenerzen, buntem Marmor und verſchiedenen Steinarten, als Amethyſten, Topaſen, Jaſpis, Carneolen, Serpentin, Malachiten, hartem Schiefer ꝛc. Auch fehlt es nicht an Ackerland, Heuſchlägen und fiſchreichen Seen. Der Umfang desſelben beträgt 669 Werſte 78 Saſhenen, und der Flächeninhalt 18,710 Quadratwerſte 125,000 Quadratſaſhenen. Er enthält 25 Hütten, Sloboden und Dörfer mit Kirchen, 4 Kronhütten, 3 Goldwäſchereyen, eine Stahlfabrike, eine Sägemühle, eine Privat-Kupferhütte, 15 Eiſenhütten, 5 Mühlen, 24 adlige und 140 Krondörfer, welche letztere in 25 Ruſſiſche und 5 fremde Woloßten, die 50 Dörfer enthalten, getheilt ſind. An Reichs- und adligen Bauern zählt man 28,290 Köpfe.

Jekaterin-Hof, ſ. Annenhof.

Jekaterinenskoy Sawod, eine im Jahre 1776 angelegte und zu den Nertſchinskiſchen Hüttenwerken gehörige Silberhütte, am Bache Kutomar, 2 Werſte von der Kutomarskiſchen, unter welcher ſie auch ſtehet. Sie hat 8 Schmelzöfen mit 2 Treibherden.

Jekaterinograd, (Catherinenſtadt) eine Stadt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, ehemahls die erſte Feſtung auf der zwi-

*) Es wird theils von dem bey den Kronhütten aufgebrachten Kupfer, theils auch von dem aus den Privathütten eingehenden Zehenten und dem nach der Taxe abzugebenden Kupfer gemünzt. Jedes Pud Kupfer wird zu 15 Rubel im Gelde ausgeprägt, deren Summe im 1782. Jahre 1,84[illegible],123 Rubel 70 Kopeken, am Gewichte aber 115,138 Pud 6 Pfund 9 Solotnik betrug. Die Koſten vom Pud belaufen ſich ungefähr auf 35 Kopeken. Rechnet man nun den Werth des Kupfers nach dem Marktpreiſe zu 9 Rubel von der obigen Ausmünzungs Summe ab, ſo verbleiben an Schlagſchatze 805,881 Rubel, und nach Abzug der Unkoſten ein Profit von 765,582 Rubel 70 Kopeken.

ſchen dem Terek und dem Aſowſchen Meere gezogenen Linie. Sie liegt 35 Werſte weſtlich von Mosdok, an dem nördlichen Ufer des Fluſſes Malka, 12 Werſte von deſſen Mündung in den Terek, unter dem 44° 12′ N. B. und 62° 40′ O. L., 1890 Werſte von Moßkwa und 1800 von Petersburg, auf einer lehmigen Anhöhe, deren ſteiles Ufer in die Malka gehet, und hat die Geſtalt eines ungleichſeitigen Fünfecks, deſſen größter Durchmeſſer 280 und der kleinſte 146 Saſhenen beträgt. Zwey gegen den Fluß laufende Seiten ſind bloß, und die drey andern auf einer hohen Steppe gelegenen ſind mit Graben, Wällen und drey Batterien umgeben. 1777 den 12. September erhielt dieſe Stadt eine Garniſon, und zugleich wurde der Grund zu einer Kirche eingeweihet. Als im Jahre 1783 die ſüdlichen Grenzen des Ruſſiſchen Reichs bis dicht an die Caucaſiſchen Gebirge gezogen wurden, ſo wurde dieſe Gegend mit dem ehemahligen Aſtrachaniſchen Gouvernement und jetzigen Gebiete 1785 in eine Statthalterſchaft verwandelt, welche den Nahmen der Caucaſiſchen erhielt. Zu den zwey Provinzen derſelben werden folgende Kreisſtädte gerechnet: zur Caucaſiſchen, außer Jekaterinograd, 1. Kißlär, 2. Mosdok, 3. Georgiewßk, 4. Alexandrowßk, 5. Stawropol; zur Aſtrachaniſchen 6. Aſtrachan, 7. Jenotaewßk, 8. Tſchernojärßk; und außerdem gibt es noch beträchtliche Orte ohne Kreis, Feſtungen und Vorpoſten, als in der Caucaſiſchen Provinz: Atſchuew, Temrjuk, Kopül, Konſtantinogorßk, die Marien-Feſtung, die Paul-Feſtung, Wladikawkas, Protſchnoi Okop, Pregradnü Stan, die Donßkiſche, die Moskowiſche, die Borosdinskiſche, Dubowka, Kargalinka, Kurdjukow, die Mamalinßkiſche, Gladka, Schedrin, die Tſcherwlenßkiſche, Kalinowa, Miken, Naur, und außerdem auch noch die Stanizen der Uraliſchen Koſaken. Zu der Aſtrachaniſchen Provinz, die Wolga hinauf, gehören die Feſtung Kraßnojärsk und folgende Vorpoſten: Semijänßk, Sſeroglaſowßk, Tſchernajä Gräda, der Koſinkinskiſche, Kopanßkiſche, der Weſchlänßkiſche, und längs dem Ural die Orte Gurjew, Gorodok, Saratſchikow, Jamanchalinskoi, Bakſſaißkoi, Topolewa, Selenoi, Kolok, Kulagin, Grebenſchtſchikow, Inderßkoi, Charkin, Kraßnojärßkoi, Antopow, Kamennüe Oreſchki, Sacharnoi, Mergenew, Sſundaew, Schaſhacharow Budarin, Koſchuralßki, Tſchaganßki und Gnitowßkoi, welche alle an die Wohnungen der Uraliſchen Koſaken grenzen, deren Anzahl auf 15,000 geſchätzt wird, worunter viele gekaufte Kalmüken, Kiſilboſchen und Mahomedaniſche Tataren ſind. Ueberhaupt befinden ſich daſelbſt nach der vierten Reviſion 917 Kaufleute, 1444 Bürger, 2038 Edelleute, an kaiſerlichen Kron- öconomiſchen und andern

Bauern

Bauern 5094, an ſolchen, welche keine Steuer bezahlen, 15,677, in allem 24,144, und außerdem noch 410 Familien und 12,252 Kalmükiſche Kibitken. Außer dieſen gibt es in dieſer Statthalterſchaft auch noch Choperßkiſche, Wolgaiſche, Semeiniſche, Donßkiſche, Dubowßkiſche und Grebenßkiſche Koſaken, Nogaizen, Truchmenzen und nomadiſirende Koſaken. Auch ſind hier für abgedankte Soldaten Colonien angelegt; und in den Caucaſiſchen Gebirgen wohnen Nationen, welche in viele kleine Stämme vertheilet ſind. Die Luft iſt überhaupt warm, und in einigen Gegenden heiß, der Boden in dem ſüdlichen Theile aber ſehr fruchtbar, und beſonders am Terek und in der Gegend von Mosdok. Alle niedrige Gegenden ſind zum Theil moraſtig und ſalzig, und daher auch zum Ackerbau untauglich. An den Flüſſen Tereck und Malka, Kuma, Malaja Kuma und in der Gegend von Stawropol gibt es ziemliche Waldungen. In der Aſtrachaniſchen Provinz iſt die Sonnenhitze ſo groß, daß ſie nach des ſel. Hrn. D. Lerchs Beobachtung zuweilen über 100, ja bis zu 103½ Grade des Fahrenheitiſchen Thermometers ſteigt, indeſſen vermindert ein vom Anfange des Maymonaths bis zu Ende des Auguſts wehender Wind die Hitze. Es regnet ſelten, und wenn es regnet, nicht lange, daher die Gärten durch Maſchinen gewäſſert werden; ohne die Ueberſchwemmungen der Wolga würde das Land gänzlich unfruchtbar ſeyn. Die niedrigen Gegenden an der Wolga, am Don und am Ural ſind mit guter Weide reichlich verſehen. Getreide will in der Gegend von Aſtrachan nicht recht gedeihen, aber dagegen wachſen mancherley gute Früchte, beſonders Melonen und Arbuſen, Kürbiſſe und Gurken in großer Menge, und von Baumfrüchten geráthen Aepfel, Birnen, Pfirſchen, Apricoſen, Quitten, Maulbeeren ꝛc. ſehr gut. Auf den Seidenbau wird nicht die gehörige Sorgfalt verwendet, und auch der Weinbau iſt noch in keinem blühenden Zuſtande; es wird zwar Wein aus rothen und weiſſen Trauben gemacht, allein Kenner finden ihn ſchlecht, und überdieß hält er ſich gar nicht; die Weinleſe iſt im September. Bey Kislár, an dem Fluſſe Manútſch und bey Aſtrachan gibt es viele Salzſeen. Die Hauptproducte der Caucaſiſchen Provinz ſind Honig, Wachs, Fuchs-, Marder- und Otterbälge, Ochſenhäute, Lämmerfelle, Wolle, verſchiedene Holzarten und Früchte. Auch gewährt der Fiſchfang und der Robbenſchlag den Bewohnern dieſer Statthalterſchaft einen beträchtlichen Gewinſt. Die Grenze derſelben erſtreckt ſich gegen Norden an die Wohnungen der Doniſchen Koſaken, an die Jekaterinoßlawiſche und Sſaratowſche Statthalterſchaft, gegen Oſten an das Caſpiſche Meer, an das Land der Kirgiſen und an die Ufaiſche Statthalterſchaft, und gegen

Süden wird ſie durch den Fluß Kuban von verſchiedenen Nationen getrennt; zwiſchen den Quellen der Kuban und der Malka grenzt ſie an das Gebiet des Jßlam Mußan und an die mittlern Abaſinzen, und durch die Malka wird ſie von der großen Kabarda, durch den Terek von den Oßetinzen, der kleinen Kabarda, den Inguſchewzen und Tſchetſchenzen, ſo wie durch den Fluß Koißa von den Kumüken und von der Perſiſchen Provinz Dageſtan getrennt; gegen Weſten grenzt ſie an das Aſowſche Meer und an Taurien. Die vorzüglichſten Seen in dieſer Statthalterſchaft ſind der große **Liman** und **Kamüſch = Samara**, und die vorzüglichſten Flüſſe die **Wolga**, der **Ural**, die **Achzuba**, die **Kuban**, der **Terek**, die **Manütſch**, der **Georlik**, die **Kuma**, die **Schtſchutſchjä**, der **Akßai**, die **Kura**, die **Aſchla**, der **Sulak**, der **Kalouß**, die **Malka**, die **Sunsha**, der **Koißu**, die **Sarpa**, der **Kuſchum**, der **Gaſchum**, der **Terkul** und der **Uſen**. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit dieſer Statthalterſchaft ſtehet unter dem Erzbiſchof von Aſtrachan und Stawropol, und die Mahomedaniſchen und heidniſchen Nationen unter ihren geiſtlichen Oberhäuptern.

Jekaterinoßlawl, eine Stadt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, ehemahls **Bogorodizkoi Gorod** genannt, an der Sſamara. Sie wurde 1688 nach dem erſten unglücklichen Krimmiſchen Feldzuge des Fürſten Waſſili Waſſiljewitſch angelegt, um ſich daſelbſt das folgende Jahr deſto beſſer rüſten zu können; nachher wurde ſie eine Grenzfeſtung, mit welcher man noch 1698 die gleichfalls am Dnepr gelegene Feſtung **Kamennoi-Saton** verband, die aber beide vermöge des am Prut mit den Türken 1711 geſchloſſenen Friedens geſchleift wurden, und bis zu dem 1736 abermahls ausgebrochenen Türkenkriege, wo die aus der Türkey damahls zurück kehrenden Saporogiſchen Koſaken ſich daſelbſt wieder anbaueten, wüſte lagen. Die Stadt liegt unter dem 48° 20′ O. L., 1596 Werſte von Petersburg und 868 von Moßkwa. Nach der im Jahre 1784 den 16. Julius erfolgten Eröffnung der Statthalterſchaft wurde ſie zu einer Gouvernementsſtadt gemacht, und außer derſelben folgende Städte zu der Statthalterſchaft gerechnet: 1. **Nowomoßkowsk**, 2. **Alexopol**, 3. **Krementſchug**, 4. **Poltawa**, 5. **Konſtantinograd**, 6. **Sſlawensk**, 7. **Bachmut**, 8. **Donezk**, 9. **Mariupol**, 10. **Pawlograd**, 11. **Cherſſon**, 12. **Jeliſſawethgrad**, 13. **Alexandria** und 14. **Nowü** (Neu) **Mirgorod**. Außerdem gehören dazu noch folgende keinen Kreis habende Orte: **Aſow**, **Taganrog**, die Feſtung des heil. **Dimitri von Roßtow**, **Nikopol**, **Olwiopol**, **Berißlaw**, **Nachitſchewan**, **Krülow**, **Perewolotſchna**, **Keleberda**, **Chortizkoi Inſel**, die **Pokrowskiſche Sſloboda**, **Kaidak**, **Keſchetilowka**, **Alt- und Neu-Sanſharü**,

Sanſharů, Kobůlák, Beliki, Budiſchtſche, Sſokolka, Ri= ſchenka, Majárſchka, Kitai=Gorod, Jeißkoi=Gorodok, und folgende Feſtungen: auf der Dneprſchen Linie die Alexandrow= ſche, die Nikitinßkiſche, die Grigoriewſche, die Kirilowſche, die Alexeewſche, die Sſacharewſche und die Petrowßkiſche; auf der Ukrainiſchen Linie die Beriſſoglebskiſche, die Liwen= ſche, die Káſhiſchke, die Theodor=Feſtung, die Koslowski= ſche, die Natalien=, die Annen=Feſtung, die Orlowſche, die Paraßkowiſche, die Jefremowſche, die Alexeewſche, die Mi= chailowſche, die Sſlobodiſche, die Tambowſche und die Pe= trowſche. In allen dieſen Orten liegen die aus den Pikenir= und Huſaren=Regimentern zu leichten Truppen gemachten und den Nahmen der Jekaterinoßlawiſchen Reiterey führenden Regi= menter, nahmentlich das Poltawiſche, das Olwiopolßkiſche, das Alexandriſche, das Cherſoniſche, das Tauriſche, das Konſtantino= gradſche, das Mariupoliſche, das Pawlogradſche, das Woroneſi= ſche und das Jekaterinogradſche, doch haben die jetzigen Kriegs= umſtände eine Veränderung darin gemacht. Außer dieſen und verſchiedenen andern Ruſſen befinden ſich in dieſer Statthalter= ſchaft noch Serben, Arnauten, Bolgaren, Griechen, Deutſche (welche diesſeit des Dneprs in Nowaja Moßkwa in ſchlechten Umſtänden wohnen), Deutſche Mennoniſten in Chortizů (welche ſehr wohlhabend ſind), Schweden, Italiäner (deren Zuſtand eben nicht ſehr glänzend iſt), Albaneſen und Armenianer. Die An= zahl der in dieſer Statthalterſchaft befindlichen Einwohner beläuft ſich nach der vierten Reviſion auf 38,096 Köpfe, welche in 766 Bürgern, 7475 adligen Bauern, 20,553 Odnodworzen und alten abgedankten Soldaten, 9319 kaiſerlichen Kron= und ökono= miſchen Bauern, Tſcherkaſſen und andern beſtehen. Die Jekate= rinoßlawiſche Statthalterſchaft hat meiſtens Steppenland, aber beträchtlichen Ackerbau und Viehzucht. In verſchiedenen Gegen= den derſelben gibt es Fabriken und andere Anſtalten, als Stu= tereyen, Branntwein=Brennereyen, Salzſiedereyen, Leder= und Leinwand=Fabriken, und außerdem macht man hier aus Schafs= milch Butter und Käſe, welcher Katſchkawal heißt. Die Ein= wohner treiben größtentheils Fiſchfang, Bienenzucht und Garten= bau, vorzüglich pflanzen ſie viel Melonen und Arbuſen. Dieſe Statthalterſchaft grenzt gegen Norden an Polen, an die Kiew= ſche, Tſchernigowſche, Charkowſche und Woroneſiſche Statthalter= ſchaft und an das Land der Doniſchen Koſaken, gegen Oſten an das letztere, gegen Süden an Taurien, das Aſowſche Meer und Caucaſien, gegen Weſten an Polen und die Aſchakowſche Steppe. Die vorzüglichſten Flüſſe in derſelben ſind der Dnepr, der Don, der Bug, die Sinjucha, der Ingul, der Ingulez, die Sſamara, der Orel, die Worßkla, der Pſiol, die Sſura, die Berda,

 Bolſchi=

Bolſchijä Wodü (die großen Waſſer), der **Buſawluk**, **Miuß**, **Katmiuß**, die **Poltawka**, der **Bachmut** und der **Torez**. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Jekäterinoßlawiſchen und Cherſoniſchen Erzbiſchofe. In dieſer Statthalterſchaft liegen auch die Waſſerfälle des Dneprs, welche der Schifffahrt wenig hinderlich ſind, und deren 16 gezählt werden. S. **Dnepr.**

Jektar, eine Stanize der Doniſchen Koſaken, an der Medwediza, 16 Werſte oberhalb Chlebna.

Jelabuga, eine Stadt in der Wätkiſchen Statthalterſchaft, an der Kama, 373 Werſte von der Wätka. Die Einwohner ſind meiſtentheils Kupferſchläger, Heiligenmahler, Tapezirer und Silberſchmiede. Das Hauptproduct iſt Knoblauch, welcher hier ſo reichlich wächſet, daß man entfernte Städte damit verſiehet.

Jelanka, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſich bey dem Dorfe Jelana anfängt, und nach einem Laufe von 7 Werſten in die Jelanſa fällt.

Jelanpenſa, ein Fluß in eben der Statthalterſchaft, welcher hinter dem Kirchdorfe Jelapenſaja entſpringt, und nach einem Laufe von 11 Werſten gegen dem Kirchdorfe **Salowka** über in die Penſa fließt.

Jelatma, eine Stadt der Tambowſchen Statthalterſchaft an der linken Seite der Oka, 325 Werſte von Moßkwa, 1055 von Petersburg und 264 von Tambow. Sie iſt von der Oſtſeite mit Wald, und von den übrigen Seiten mit Ackerfeldern umgeben. Ihre Figur iſt dreyeckig; ihre Länge beträgt längs dem Flußufer 3 Werſte, und ihre größte Breite 1½ Werſte. Was ihren Urſprung anbelangt, ſo iſt derſelbe unbekannt. Bis zur Eröffnung der Räſaniſchen Statthalterſchaft hatte ſie keinen Kreis, allein nach der Einrichtung der Tambowſchen Statthalterſchaft wurde ſie mit einem Kreiſe von der Räſaniſchen getrennt und zu der Tambowſchen Statthalterſchaft geſchlagen, ungeachtet ſie nur 135 Werſte von Räſan, und 264 von Tambow liegt. Es geſchah dieſes wegen der Verbindung der Tambowſchen Statthalterſchaft mit der Wladimerſchen, welche damahls Einen Statthalter hatte. Die Stadt iſt ohne Befeſtigung, und enthält 8 ſteinerne und 3 hölzerne Kirchen, 778 Wohnhäuſer, 34 Buden, eine Leinwand-Fabrike, eine Schwefel- und eine Vitriolſiederey. Die Anzahl der Einwohner beträgt 2111, wovon 196 Kaufleute, 1864 Bürger, 37 auf der Leinwand-Fabrike arbeitende und 14 adlige Leute ſind. Die ganze Stadt iſt ſehr bigot und zum Sectiren geneigt. Das Gewerbe der Kaufleute beſtehet im Aufkaufe von Korn, Hanf, Talg, Wachs und Honig, welche Artikel ſie nach verſchiedenen an der Wolga liegenden Städten verführen. Das angegebene Capital der Kaufleute beläuft ſich auf 67,200 Rubel. Es wird jährlich ein Jahrmarkt in der Stadt gehalten.

Das Wapen derſelben iſt ein ausgeſpanntes ſilbernes Segel mit goldenen Stricken in hellblauem Felde. Der Kreis der Stadt grenzt gegen Norden an den Melenkowſchen, gegen Oſten an den Ardatowſchen, gegen Süden an den Schazkiſchen und gegen Weſten an den Kaſſimowſchen. Seine Breite von dem Kaſſimowſchen bis zum Kadomſchen beträgt 30, und ſeine Länge von der Melenkowſchen bis zur Schazkiſchen Grenze 80 Werſte, und ſein ganzer Flächeninhalt 2160 Quadratwerſte. Die Lage desſelben iſt eben, und der Boden in dem ſüdlichen Theile ſandig und an einigen Stellen ſchwarz, gegen Norden und jenſeit der Oka lehmig und ſandig. Man ſäet Rocken, Hafer, Hirſe, Flachs und Hanf, aber nicht häufig, ſo daß es kaum zum Bedürfniß der Einwohner hinreicht. Bau- und Brennholz gibt es hinlänglich. Die vorzüglichſten Flüſſe dieſes Kreiſes ſind die **Oka, Mokſcha** und **Jna**. Man zählt in dieſem Kreiſe 5 ſteinerne, 33 hölzerne Kirchen, bey welchen 628 Kirchendiener ſtehen, 49 große Kirchdörfer, 26 adlige Höfe, 53 Dörfer, und in denſelben 123 adlige Häuſer, 164 wohnhafte Familien und 366 Gutsherren überhaupt. Sonſt enthält dieſer Kreis auch eine Eiſenhütte, 2 Glashütten und 16 Kornmühlen. Das Eiſenerz wird auf der Oka aus der in dem Melenkowſchen Kreiſe liegenden Grube hieher geſchafft. Es werden jährlich 60,000 Pud Roheiſen ausgeſchmolzen, welche zu Eiſen verarbeitet und theils auf der Hütte ſelbſt verkauft, theils auch nach Moßkwa, Räſan und Niſhnei-Nowogorod zur Verſendung nach Petersburg abgeſchickt werden. Nach der letzten Reviſion beſtehen die Einwohner dieſes Kreiſes in 155 öconomiſchen Bauern männlichen und 148 weiblichen, 109 Odnodworzen männlichen und 105 weiblichen, 3 Odnodworzenbauern männlichen und 11 weiblichen, 163 Murſen und Tataren männlichen und 200 weiblichen, 27 neuen Chriſten männlichen und 24 weiblichen, 23,452 adligen Leuten und Bauern männlichen und 23,949 weiblichen, einem Tſcherkaſſen männlichen und 2 weiblichen Geſchlechts, 436 Meiſterleuten bey den Fabriken und 458 Frauensperſonen, 106 auf eine Zeit lang Confiſcirten, in allem in 24,452 Manns- und 24,986 Frauensperſonen. Die Einwohner treiben Ackerbau, und verfertigen allerhand hölzernes Geſchirr; viele vermiethen ſich auch auf die Barken der Wolga und in den an der Wolga liegenden Städten.

Jelchowka, ein Flüßchen, welches in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, bey dem Dorfe **Tawla** in dem Sſaranskiſchen Kreiſe, ſeinen Urſprung nimmt, und nach einem Laufe von 7 Werſten hinter dem Kirchdorfe **Jelchowka** in die Jnſſara fällt.

Jeldätßkajä, eine Feſtung in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an der Ufa, 160 Werſte von Ufa und 431 von Orenburg. Sie wurde 1735 angelegt, und führet ihren

Nahmen von dem Baſchkiriſchen Jeldätzkiſchen Wolozt, weil ſie auf dem Grunde desſelben ſtehet. Sie hat eine halbe Compagnie Infanterie und 100 Mann Koſaken zur Beſatzung, ungefähr 100 Wohnhäuſer und eine Kirche.

Jelez, ſeit 1778 eine Kreisſtadt der Orelſchen Statthalterſchaft, 183 Werſte von Orel, 364 von Moßkwa und 1094 von Petersburg. Sie liegt in einer ſchönen und ebenen Gegend an dem linken Ufer der Sſoßna, in welche hier der Jelez und die Lutſchka fallen. Ihre Länge beträgt ungefähr 3, und ihre Breite 2 Werſte. Sie wird in den Stadttheil, in den ſchwarzen (Tſchernaja) und in den Troizkiſchen Theil getheilt, wozu noch einige in den Vorſtädten befindliche Sloboden kommen, und enthält 12 ſteinerne Kirchen und 1163 ſehr gut gebauete Wohnhäuſer, worunter 56 ſteinerne ſind. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich auf 3270 Seelen. Ein großer Theil der Bürger beſchäftigt ſich mit dem Aufkaufe des Getreides und der Verführung desſelben nach Tula, Sſerpuchow und Moßkwa; andere handeln mit verſchiedenen Budenwaren, die ſie aus Moßkwa, Kaſan, Tſcherkaßk und Taganrog hohlen. An den nöthigen Handwerkern iſt kein Mangel. An dem Fluſſe Jelez iſt eine Eiſenhütte, auf welcher allerley kleine Eiſenwaren verfertigt werden. Außer dieſer Fabrike hat die Stadt noch eine große Seifenſiederey. Man weiß das eigentliche Jahr der Erbauung dieſer Stadt nicht, ſo viel iſt aber gewiß, daß ſie bereits vor dem 14. Jahrhunderte vorhanden, und in einem blühenden Zuſtande geweſen ſey, wie ſie der Katariſche Fürſt Temerakſſan eroberte.

Jelimskiſcher Pogoßt, in dem Kreiſe der Stadt Oſtrow der Pßkowiſchen Statthalterſchaft. Es wird daſelbſt im Junius ein Jahrmarkt gehalten.

Jeliſſawetgrad, eine Kreisſtadt und Feſtung der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, 1411 Werſte von Moßkwa. Sie hieß ehemahls die Feſtung St. Eliſabeth, und wurde im Jahre 1772, da dem Generale Chorwat das Privilegium zur Anlage von Neu-Servien ertheilt wurde, angelegt. Sie liegt auf der Höhe, an der Weſtſeite des Fluſſes Ingul, 200 Faden von deſſen Flußbette, auf einer etwas ſchief liegenden Fläche, welche ſich nachher zum Ingul ſtärker, obgleich nie ſteil ſenkt. Die Feſtung iſt ein reguläres Sechseck, das an 300 Faden im Umfange hat, und mit trockenen Gräben und Außenwerken, welche den Gang zum Waſſer und die 3 Pforten decken, verſehen iſt. Von dem nördlichen und ſüdlichen Flügel iſt ein Retranſchement, das zum Ingul gehet, und auch auf der Oſtſeite des Inguls fortgeführt iſt. Es macht mit der Feſtung ein Viereck aus, das an 6 Werſte im Umfange hat. In der Mitte der weſtlichen Seite liegt die Feſtung, und durch die nördliche und ſüdliche gehet der Fluß Ingul hin-

durch. In der öſtlichen Hälfte dieſes Retranſchements, an des Inguls Oſtſeite, liegt die Vorſtadt Podol, welche ungefähr 600 Häuſer enthält. Die Einwohner ſind größtentheils Ketzer (Raskolniki) von der Secte, welche ſich Tſchaſſowniki nennt, und die hier ihre eigene Kirche haben. An der Weſtſeite liegt die Vorſtadt Permskoi Lager, von etwa 120 Häuſern; der ſüdliche Theil der weſtlichen Vorſtadt heißt die Griechiſche Slobode, und der nördlichſte Theil derſelben die Artillerie- (Artilleriiskaja) Slobode, welche beide zuſammen an 200 Häuſer enthalten. Die Häuſer ſind von Holz und ſchlecht gebauet. In der Feſtung, ſo wie in der Vorſtadt, ſind zwar verſchiedene Brunnen, allein das Waſſer derſelben hat einen äußerſt unangenehmen Geſchmack, und iſt faſt faul. Der Handel mit Polen und der Wallachey iſt in Friedenszeiten ſehr anſehnlich.

Jelma, ein Fluß in der Archangelſchen Statthalterſchaft.

Jelna, eine Stadt in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, ehemahls ein Kron-Kirchdorf, an der Deßna, 326 Werſte von Moßkwa und 90 von Smolensk, in welcher 2 Jahrmärkte, nähmlich in der erſten Faſtenwoche und den 20. Julius, gehalten werden.

Jeloguy, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Jeniſſei fällt.

Jelſchanka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga, von 30 Katholiſchen Familien, welche 78 männliche und 59 weibliche Köpfe ausmachen.

Jelton-See, ſ. Elton.

Jem oder Emba, ſ. Emba.

Jemlá, ein zwiſchen dem Kirchdorfe Saizowo und der Kreſtezkiſchen Poſtſtation auf der Moßkowiſchen Landſtraße fließender Fluß, in welchem viele Perlenmuſcheln gefunden werden.

Jemurtlinskiſche Slobode, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft im Jalutorowſchen Kreiſe an der in den Tobol fallenden Jemurtla.

Jenikal, ein Städtchen in Taurien mit einem Caſtel an der Meerenge von Kaffa, wo dieſe am ſchmalſten iſt. Sie gehöret den Ruſſen ſeit 1774.

Jeniſſei, ein Fluß, welchen die Tataren und Mongolen oberhalb der Tungußka Kem, die Oſtjaken Guß oder Cheſeß, d. i. großer Fluß, und die Tunguſen nach ihrer Ausſprache Joanedſi nennen, fließet mitten in Sibirien, und entſtehet aus der Vereinigung des Ulu-Kem und Bei-Kem, welche in der Bucharey unter dem 51° 30′ N. B. und 111° O. L. entſpringen. Nach dieſer Vereinigung fließt er faſt gerade nach Norden, bildet unter dem 70° N. B. einen Meerbuſen, welcher viele Inſeln enthält, und fällt endlich ins Eismeer. Bey der

Stadt

Stadt Jeniſſeisk iſt er im Herbſte bey ganz niedrigem Waſſer 570 Saſhenen, im Frühjahre hingegen bey hohem Waſſer 795 Saſhenen breit. Sein Bette iſt ſteinig und ſandig, und ſeine Ufer, beſonders die weſtlichen, ſind mit Felsgebirgen beſetzt. Er hat eine Menge wohlſchmeckender Fiſche, und größtentheils einen reiſſenden Strom, doch fließt er gegen ſeine Mündung zu ſo ſachte, daß man den Strom kaum bemerkt. Bey den Flüſſen **Dubtſcheß** und **Turuchan** macht er viele Inſeln, und zwiſchen den Städten Jeniſſeisk und Kraßnojarsk, wie auch unter der Dubtſcheßkiſchen Slobode, findet man in demſelben Waſſerfälle; allein von ſeiner Mündung an bis zum Abakan und noch höher hinauf können Fahrzeuge gehen. In dem Ruſſiſchen Gebiete fallen in denſelben, von ſeiner Quelle an gerechnet, folgende Flüſſe: von der rechten Seite der **Ur**, **Tuba**, **Mana**, der **Kan**, drey Flüſſe, **Tungußka** genannt, nähmlich 1. der Fluß **Tungußka** oder die obere Tungußka, welche dieſen Nahmen nach dem Einfluſſe des Ilims in dieſelbe erhält (denn vorher heißt ſie Angara), 2. **Podkamennaja Tungußka**, weil ſie unter einem von dem Jeniſſei nach der Lena zu ſich erſtreckenden Felſenrücken in den Jeniſſei fällt, 3. die **untere Tungußka**. Von der linken Seite fallen in denſelben der **Kemtſchug**, der **Abakan**, der **Kem**, der **Sſim**, der **Kaß**, der Jelogui, der **Turuchan** und viele andere.

Jeniſſeiſch-Lenaiſche Steppe: ſie wird vom Jeniſſei, der Tungußka und der Lena begrenzt, reicht nördlich ebenfalls ans Eismeer, und iſt moraſtig, kalt und ſehr wenig bewohnt. Ein Theil liegt in der Tobolskiſchen, und ein anderer in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Jeniſſeißk, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am weſtlichen Ufer des Jeniſſei, 4309 Werſte von Moßkwa und 1924 von Tobolsk. Sie hat eine angenehme, aber etwas niedrige Lage, daher bey hohem Waſſer einige Straßen überſchwemmt werden. 1618 wurde hier ein Oſtrog angelegt, welcher anfänglich unter Tobolsk, nachher unter Tomsk ſtand, in der Folge den Nahmen einer Stadt erhielt, und 1719 zur Jeniſſeißkiſchen Provinz gemacht wurde, welche aus den Städten **Jeniſſeißk**, **Kraßnojarßk** und **Mangaſei** oder **Turuchan** beſtand. Die Stadt hat eine Haupt- und 3 Pfarrkirchen, ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, alle von Holz. Man zählt 3316 Kaufleute und 700 Wohnhäuſer in derſelben. Unter der Aufſicht des Archimandriten des hieſigen Mönchskloſter ſtehet auch das **Mangaſeiſche** an der Mündung der niedern Tungußka gelegene Kloſter und die ganze Geiſtlichkeit der Jeniſſeiſchen Provinz. Die ſehr bequeme Lage dieſer Stadt macht den hieſigen Handel wichtig, daher auch hier zu Anfange des Auguſt ein

ein Jahrmarkt gehalten wird, wohin Kaufleute aus Tobolsk und Irkutsk zu Waſſer kommen, und einige nach Vertauſchung ihrer Waren eben den Weg wieder zurück kehren, andere aber noch weiter gehen. Brot, Fleiſch und Geflügel ſind hier im Ueberfluſſe, Baumfrüchte hingegen, verſchiedene Beeren ausgenommen, fehlen.

Jenotaewßk. Seit 1785 eine Stadt der Caucaſiſchen Statthalterſchaft. Ehemahls hieß ſie die Jenotaewßkiſche Feſtung, und gehörte zu dem Aſtrachaniſchen Gouvernement. Sie liegt 3 Werſte von der Wolga, iſt mit einem Walle und Graben umgeben, und gegen die Kalmüken angelegt. Sie hat eine kleine Beſatzung von regulären Soldaten, ſonſt ſind die hauptſächlichſten Einwohner Wolgiſche Koſaken. In derſelben wohnt der Kalmükiſche Priſtaw, wenn er nicht mit ſeinem Volke herum ziehet. Eigentlich iſt dieſer Ort deßwegen erbauet worden, daß man den damahligen Kalmükiſchen Chan, Donduk Daſchi, mit ſeinen Saiſſangen aufmuntern wollte, ſich an ein Standlager zu gewöhnen, weßwegen man ihm auch ein prächtiges Haus ſchenkte, allein er bezog es nicht.

Jepiphan, eine Stadt in der Tulaiſchen Statthalterſchaft, 961 Werſte von Petersburg, 232 von Moßkwa und 50 von Tula. Sie hat 2 Werſte im Umfange, 7 Kirchen, worunter 2 ſteinerne ſind, 109 Wohnhäuſer, 8 ſteinerne Buden und 4 Schenken. Die Einwohner beſtehen in 76 Kaufleuten und 139 Bürgern. Den 9. März wird hier ein Jahrmarkt gehalten. In dem Kreiſe dieſer Stadt zählet man 6 ſteinerne und 5 hölzerne Kirchen, 47 Kirchdörfer, 279 Dörfer, 2 ſteinerne, 247 hölzerne adlige Häuſer und 7994 Bauerhäuſer, 35 Mühlen und 32,183 Seelen männlichen Geſchlechts.

Jerachtura, ein Kirchdorf in dem Kaßimowſchen Kreiſe der Räſaniſchen Statthalterſchaft, woſelbſt den 29. Julius ein Jahrmarkt gehalten wird.

Jerawninßkiſcher Oßtrog, in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an dem See Jerawii, 275 Werſte von Udinsk und 383 von Nertſchinsk.

Jeremeewka, ein Flecken des Lubenſchen Diſtricts der Kiewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Jeremeiſche Gebirge, in der Steppe zwiſchen den Flüſſen Ural und Irtüſch. Sie erſtrecken ſich 50 Werſte in die Länge und 6 in die Breite, nnd haben weit höhere Hügel als die Uraliſchen. Es wachſen Fichten, Birken und anderes Holz auf denſelben, nur keine Eichen und Linden. Von Thieren findet man Elende, wilde Schafe, Antilopen, Kulanen und Tarpanen (beides wilde Pferde, davon die erſten den Eſeln, und die andern den zahmen Pferden gleichen), wilde Schweine, Füchſe, Wölfe und kleine Steppenfüchſe. Ob dieſe Berge Erz enthalten,

ten, iſt ungewiß. Herr Hermann rechnet ſie zu den Altaiſchen Gebirgen. Auf dieſen Bergen entſpringt der Fluß Iſchim, und die Kirgiſen der mittlern Horde ziehen an denſelben herum.

Jermil, eine Slobode der Tambowſchen Statthalterſchaft.

Jeropolez, eine Slobode der Wladimerſchen Statthalterſchaft längs dem kleinen Fluſſe Sſwißtitſchka und an der Mündung des Flüßchens Bolſchnik. Der Umfang dieſer Slobode beſtehet in 66 Deſſätinen 1713 Saſhenen Ackerland, in 193 Deſſätinen 2208 Saſhenen bebauetem Lande, wozu noch 3 andere Sloboden gehören, in 171 Deſſätinen 847 Saſhenen untauglichem Lande, und in 735 Deſſätinen 2090 Saſhenen Viehweide. Man zählet 1217 Einwohner männlichen Geſchlechts in derſelben, ein Kloſter, eine hölzerne und 4 ſteinerne Kirchen, eine Leder-Fabrike, 2 Ziegelbrennereyen und 2 Waſſermühlen. Zu dem zu dieſer Slobode gehörigen Kreiſe rechnet man 6 adlige Dörfer, 16 Pogoßten, 17 adlige Höfe, 375 Dörfer, in welchen 17,995 Seelen befindlich ſind, 627 beſonders gelegene wüſte Plätze (Puſtoſchi), und zu dieſen leeren Plätzen und Dörfern 108,984 Deſſätinen 2011 Saſhenen Ackerland, 14478 Deſſätinen 120 Saſhenen Heuſchlag, 78,219 Deſſätinen 659 Saſhenen Wald zu Brennholze, 2494 Deſſätinen 1425 Saſhenen zu den angebaueten Orten gehöriges und 6234 Deſſätinen 972 Saſhenen untaugliches Land, in allem 250,929 Deſſätinen 2363 Saſhenen. In dem ganzen Gebiete dieſer Slobode findet man 4 ſteinerne, 27 hölzerne Kirchen, 6 Waſſer- und 2 Windmühlen.

Jerußlan, ein Fluß, welcher aus der Steppe, 60 Werſte von der Wolga auf der Wieſenſeite fließt, und nachdem er gegen Südweſten 220 Werſte durch Wüſteneyen gelaufen iſt, in die Wolga fällt.

Jeſſaulowskiſche Staniza. Sie gehöret den Doniſchen Koſaken und liegt am rechten Ufer des Fluſſes Don.

Jeſſenkowiſche Eiſenhütte. Sie liegt in dem Shisdrenßkiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, und iſt 1756 an dem kleinen Fluſſe Jeſſenka angelegt. Sie hat einen hohen Ofen und 2 Hammerwerke von 6 Hämmern und 8 Oefen. Es wird daſelbſt an 90,000 Pud Roheiſen ausgeſchmolzen, woraus 10,000 Pud Eiſen geſchmiedet, und der Reſt zur Verarbeitung nach der Brünßkiſchen Eiſenhütte, ſo wie das Eiſen nach dem Hafen von Gſhazk und zum Theil nach Kleinruſſiſchen Städten verführt wird.

Jeßke, ein Kirchdorf in dem Beſhezkiſchen Kreiſe der Tweriſchen Statthalterſchaft, das wegen ſeines Jahrmarktes zu merken iſt.

Jeßman, ein Fluß in der Nowogorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft.

Jeterewa oder **Iterewa**, eine Staniza der Doniſchen Koſaken an der Medwediza.

Jetkulßkiſche oder eigentlich **Itkulßkiſche Feſtung**. Dieſe 1738 angelegte Feſtung liegt in der Iſſetſchen Provinz des Orenburgiſchen

ſchen Gebietes, an dem See Jtkul (Hunds-See), 602 Werſte von Orenburg. Man zählt in derſelben 309 ſtreitbare Koſaken 300 Wohnhäuſer und eine Kirche. Die Befeſtigung beſtehet in einem Erdwalle, Spaniſchen Reitern und einem Zimmerwerke.

Jetorpu, die neunzehnte Kuriliſche Inſel, welche ungefähr in die Länge und Breite 300 Werſte hat. Auf der ganzen Inſel iſt hohes Gebirge mit vielen Koppen, von welchen Eine, am nördlichen Ende liegende beſtändig raucht, und bisweilen auch Feuer auswirft. Die Gipfel der Berge ſind Gletſcher mit ſteilen Abſtürzen und Gerüllen. Zwiſchen den Bergen laufen tief eingeſchnittene Thäler und Bachgerinne. Um das Gebirge und faſt auf der ganzen Inſel iſt ſtarke Weidenwaldung, mit unter auch der Baum **Kaima** und eine den Birken ähnliche Holzart; ferner findet man in allen Gegenden Schilfrohr, das ſo dick wie Spaniſches iſt, und in den Ebenen wachſen allerhand Kräuter und Blumen. Die Erde iſt feucht und ſchwarz, und würde vielleicht alle Arten von Getreide tragen. Neben dem Meere auf den hohen Ufern wachſen verſchiedene Kräuter, als Süßkraut *) (Sſladkaja Trawa), der Schalamainik **) (eine Art von Geißbart), der wilde Knoblauch ***), eine Art Sauerampfer und ein hohes Kraut mit einem Stängel und einem großen Blatte. Auf der Südſeite, faſt von der Mitte der Inſel an, hat ſich an den Bergen und in den Ebenen Lerchenholz angeſetzt, welches nahe am Meere dünne, weiter hin aber zum Bauen tauglich iſt. Schwarze Bären, Zobel, Füchſe und Ratzen gibt es häufig. Das Ufer der ganzen Inſel hat viele breite Buchten, Einbuſen und ſandige und ſteile Vorgebirge. Von den Bergen fließen in die Buchten Flüſſe hinab, in welchen ſich des Sommers eben die Fiſche aufhalten, die auf der Inſel **Urup** gefunden werden; in den kleinen Flüſſen, welche ſich nach Norden zu ergießen, gibt es in Sommerszeiten allerhand Fiſche, und vom September bis zum November ſteigen auch Weißfiſche. Auf eben der Seite, nahe an der nördlichen Spitze, iſt ein großer fiſchreicher See, aus welchem ein kleiner Fluß in das Meer fließt. Bey der Inſel werden bey ſtillem Wetter in Baidaren Stockfiſche, Steinbutten und andere Fiſche gefangen. An verſchiedenen Buchten dieſer Inſel wohnen haarige Kurilzen-Familien, welche aus 92 männlichen und 117 weiblichen Perſonen beſtehen. Um dieſe Inſeln halten ſich nur Seehunde und Seelöwen auf, der Mangel an andern Seethieren wird durch die ans Land geworfenen Wallfiſche und großen Delphine erſetzt.

Jewpatoria, ſ. **Eupatoria**.

*) Spondilium folliolis pinnatifidis Linn.

**) Ulmaria fructibus hiſpidis.

***) Allium foliis radicalib. petiolatis florib. umbellatis, Gmelin flor. Sibir. I. 49.

Joſeph-Kloſter. Dieſen Nahmen führen zwey in dem Wolokolamskiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements liegende Klöſter, bey welchen des Jahrs 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Juchnow, ſeit 1775 eine Stadt der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Oka fallenden Ugra, 194 Werſte von Smolensk.

Juchot, ein Fluß der Jaroßlawſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte in dem Boriſſoglebskiſchen Kreiſe entſpringt, und nachdem er einen Theil dieſes, wie auch des Uglitſchiſchen und Müſchkinskiſchen Kreiſes durchfloſſen hat, gegen der Stadt Müſchkinsk über in die Wolga fällt.

Judomskoy Kreßt, ein Ort in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, in dem Bezirke des Ochotskiſchen Oſtrogs, an der in den Fluß Maja fallenden Judoma, 263 Werſte von Ochotsk und 714 von Jakutsk. Bis hieher werden die von Jakutsk nach Ochotsk gehenden Lebensmittel zu Waſſer, und von da bis **Uratskoe Plotbiſchtſche** zu Lande, und dann wieder bis nach Ochotsk zu Waſſer geführt.

Jug, ein Fluß, welcher in dem Nikolskiſchen Kreiſe der Wologdaiſchen Statthalterſchaft in einer moraſtigen Gegend, 190 Werſte von Nikolsk, entſpringt, 360 Werſte durch den Nikolskiſchen Kreis fließt, und ſodann in den Lalskiſchen tritt, wo er verſchiedene kleine Flüſſe, unter andern auch die Puſchma, an deren Mündung ein Landungsort für Barken iſt und Korn geladen wird, aufnimmt, ſodann in den Ußtjugſchen Kreis fließt, wo er nach ſeiner Vereinigung mit der Sſuchona die Dwina macht. Ungeachtet der Jug viele ſteile Krümmungen hat, ſo gehen doch im Frühjahre von der Stadt Nikolsk und aus dem Lalskiſchen Kreiſe Barken mit Getreide und andern Waren auf demſelben, im Sommer aber fährt man nur mit kleinen Bothen. Von den in ihn fallenden Flüſſen ſind die **Luſa**, **Kiptſchenga**, **Scharſhenga** und der Bach **Permaß** die merkwürdigſten. An dem letztern war ehemahls ein Landungsort, der aber wegen des ſeichten Waſſers nach Nikolsk verlegt worden iſt.

Jugan, ein Fluß der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Ob fällt.

Jugokamsk, eine Kupfer- und Eiſenhütte in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, 348 Werſte von Jekaterinburg. Die Kupferhütte enthält 6 Krummöfen, 2 Garherde, einen Pochhammer, eine Geſtiebkammer und eine Kupferſchmiede (welche aber ſchon lange nicht mehr im Gange iſt). Die Eiſenhütte enthält 5 Eiſenhämmer, worunter ein Sparhammer mit 5 Herden, die in 2 Hütten vertheilt ſind, ein Streckhammer mit 2 Herden und eine gemeine Schmiede mit einer Eſſe iſt. Das Roheiſen wird 9 Werſte von der Hütte gelöſcht. Im Jahre 1782 ſind hier 28,659 Pud Eiſen aufgebracht worden. Das Hüttendorf ſtehet, ſo wie die

die Kirche und das Herrſchaftshaus, der Hütte zur Linken, und enthält etwa 160 Häuſer. Zur Holzarbeit werden ſo viele herrſchaftliche Bauern genommen, als erforderlich ſind. Im Jahre 1782 ſind nur 408½ Pud Garkupfer aufgebracht worden.

Jugorskoy Chrebet (das Jugoriſche Gebirge), eine alte Benennung des Werchoturiſchen Urals, welcher von den Ruſſen auch Sſewernoy **Pojaß** (der nördliche Gürtel) oder **Werchoturskoy Kamen** (der Werchoturiſche Fels) genannt wird, und ehemahls auch die eiſerne Pforte hieß. S. **Uraliſches Gebirge.**

Jugowſches Kupfer-Bergwerk: es liegt in der Permiſchen Statthalterſchaft, 284 Werſte von Jekaterinburg, 10 Werſte von dem Urſprunge des Jug-Baches, von welchem es auch ſeinen Nahmen führet. Das Forſtrevier ſo wohl, als der Platz der Hütte ſind Tatariſchen Gebietes, und von den erſten Hüttenherren, den Kaufleuten Oſſokin, auf 60 Jahre gekauft worden. Es enthält eine große Anzahl von Kupfergruben, welche theils erſchöpft, meiſtentheils aber wohl aus andern Urſachen aufgelaſſen worden ſind. Auf einer dieſer Graben iſt eine Kupferſchmiede, welche das von den Lieferungen an die Jekaterinburgiſchen Münze überbleibende Kupfer zu Keſſeln und allerley geſchlagenem und getriebenem, unverzinntem und verzinntem Geräthe, Kannen, Bechern, Theezeuge, verzinnten Tellern und Schüſſeln, Becken und dergl. verarbeitet. Die Arbeit iſt vorzüglich, und findet daher guten Abgang. Dieſe Hütte beſitzt mit der Uinskiſchen außerdem noch 49 Gruben gemeinſchaftlich. Die Zahl der zu dieſer Hütte allein gehörigen Meiſterleute beläuft ſich gegen 1000, und der zugeſchriebenen Bauern ſind ungefähr 700.

Jukagiren, ein Volk, welches in den nördlichen Gegenden des Gebiets der Jakuten und am Eismeere ſelbſt, der Lena in Oſten, von der Jama bis zur Kolüma herum ziehet, aber gröſtentheis von den Tſchuktſchen ausgerottet iſt. Die Nachgebliebenen entrichten ihren Tribut nach **Niſhniy Kolümskoy Oſtrog.** In ihrem äußerlichen Anſehen und in ihren üblichen Gebräuchen ſind ſie den Jakuten ſehr ähnlich. Indeſſen ſcheinen ſie doch ein eigenes und beſonderes Volk zu ſeyn, weil ſie ohne allen Verkehr mit andern leben. Sie ziehen, wie die Jakuten, in Jurten, und ernähren ſich von der Jagd, Fiſcherey und Rehnthierzucht. Sie ſind große Liebhaber vom Rauſche, wozu ſie ſich des Fliegenſchwamms (**Muchomor**) bedienen. Für ihre Schamanen haben ſie eine ſo blinde Hochachtung, daß ſie auch ihre Knochen mit ſich herum führen. Nach der letzten Reviſion befanden ſich in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft 456 Perſonen männlichen und 132 weiblichen Geſchlechts.

Julowa, ein Flüßchen der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches in dem Mokſchanskiſchen Kreiſe in einer Slobode gleiches Nahmens

entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten unterhalb des Dorfes Marſina in die Mokſcha fällt.

Juralen, ein in dem nördlichen Theile der Irkutskiſchen Statthalterſchaft herum ziehendes Volk, welches mit den Samojeden von gleichem Stamme zu ſeyn ſcheint.

Jurjew Polskiy, ſeit 1778 eine Stadt der Wladimerſchen Statthalterſchaft, welche ihren Nahmen von den ebenen Gegenden und Feldern *) hat. Sie liegt an einem Arme der Kliäsma, Koloſchka genannt, und an dem Bache Snakſa, 90 Werſte von Moßkwa und 50 von Wladimer. Die Einwohner machen Juchtenleder, und geben ſich auch viel mit Gartenbau ab.

Jurjew Powolgskiy, ſeit 1778 eine Stadt der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft, auf der rechten Seite der Wolga, 50 Werſte von Koſtroma und 90 von Moßkwa.

Jurjuſensk, ein Eiſen-Bergwerk in dem Orenburgiſchen Gebiete der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Jurjuſen. Die Hüttenanſtalten beſtehen in 2 hohen Oefen und in Verbindung der 1770 angelegten Hütte Ußtkatausk, in 2 Hütten mit 5 Hämmern und 4 Herden, 2 Ankerſchmieden mit 4 Herden, einer gemeinen Schmiede mit 2 Eſſen, 2 Sägemühlen mit 4 Rammen und 2 Kornmühlen mit 3 Gängen. In einer der Ankerſchmieden befindet ſich auch ein Blechhammer zum Schmieden des Bleches, welches hier verzinnt und in Ußtkatausk zu Geſchirre verarbeitet wird. Man erbauet hier und in Ußtkatausk diejenigen platten Fahrzeuge (Kolomenki), welche gebraucht werden, um das hieſige Eiſen durch den Jurjuſen in die Ufa, aus dieſem in die Belaja, und endlich in die Kama und Wolga fortzubringen. Im Jahre 1779 ſind 111,888 Pud Roheiſen und 47,086 Stabeiſen bey dieſer Hütte erzeugt worden.

Jurmüzkiſche Slobode, in dem Kraßnoſlobodſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft an dem Bache Jurmüſchka.

K.

Kabanjä, eine Feſtung in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, die vierte an der Iſchimſchen Linie, von dem Tobol an gerechnet.

Kabanßkiſcher Oßtrog, in dem Werchneudinßkiſchen Diſtricte der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an der Kabanja, welche anderthalb Werſte von hier in einen Arm der Sſelenga fällt. Sie liegt 95 Werſte von Udinßk und 204 von Sſelenginßk. Viehzucht und Ackerbau ſind in dieſen Gegenden vortrefflich.

Kabardinzen, Kabardey, ſ. Tſcherkaſſen.

Kabarta, ein Fluß in Taurien. Er fließt aus den Tauriſchen Gebirgen über die allerſchönſten Gefilde dieſer bergigen Gegend, und ergießt ſich ins ſchwarze Meer.

*) Von Pole, ein Feld.

Kadin, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, im Mſtißlawiſchen Kreiſe, an dem Ufer der Gorodna. Er hat nur eine Griechiſche Kirche.

Kadjåk, eine von den Fuchsinſeln, 800 Werſte von Unalaſchka. Sie iſt nach Bragins Schåtzung 200 Werſte lang und 20 bis 30 breit. Die Bewohner dieſer Inſel, Kanåga genannt, reden eine von den Aleuten verſchiedene Sprache. Sie wohnen in Jurten. Ihre Kleider ſind theils aus Vogelbåuchen, theils aus Seebåren-, Murmelthier- und Fuchsfellen gemacht. An Thieren findet man auf dieſer Inſel Fůchſe von allerley Farben, Båren, Flußottern, Hermeline, Zieſelmåuſe oder kleine Murmelthiere, Seehunde und Seeottern. An Pflanzen findet man Himbeeren, Blaubeeren und wilde Zwiebel. Die Waffen der Inſelbewohner beſtehen in Bogen, Pfeilen, hölzernen Schilden und Jagdſpießen, an welchen die Spitze, ſo wie die Schneide bey den Beilen, von Feuerſtein ſind. Ihre Sitten ſind ſehr roh. Sie nåhren ſich meiſtens von rohen und getrockneten Fiſchen, welche ſie theils mit knöchernen Angeln, theils auch in Båchen mit Netzen aus Sehnen geflochten fangen. Die Anzahl der Einwohner låßt ſich wegen ihrer unbeſtåndigen Wohnung nicht genau beſtimmen, ſcheint aber betråchtlich zu ſeyn.

Kadka, ein Fluß in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte fließet, und nach einem Laufe von 50 Werſten in die **Koroſhizna** fållt.

Kadnikow, ſeit 1780 eine Kreisſtadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft und Provinz, vormahls das öconomiſche Dorf **Kadnikowa**, 743 Werſte von Petersburg, 465 von Moßkwa und 43 von Wologda. Sie liegt an der **Sſodima**, welche in die Petſchma, ſo wie dieſe in die 10 Werſte von der Stadt fließende Sſuchona fållt. Von der einen Seite wird ſie von der Sſodima und von den ůbrigen Seiten mit Feldern umgeben; ſie iſt 400 Saſhenen lang und 200 breit. Das Wapen der Stadt ſtellt eine mit Harz angefůllte kleine Kufe vor, welches ſo wohl Bezug auf den Nahmen der Stadt, als auch auf die Beſchåftigung der Einwohner hat, die viel Harz brennen. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an den Totmaiſchen und Gråſowezischen, gegen Sůden an den letztern und den Wologdaiſchen, gegen Weſten an den Wologdaiſchen und den Kirilowſchen Kreis der Nowogorodſchen Statthalterſchaft, gegen Norden an den Kirilowſchen und Welßkiſchen Kreis. Seine Långe betrågt 131, ſeine Breite 117 und ſein Umfang 625 Werſte. Die Grundflåche iſt gröſtentheils eben, und der Boden ſtellenweiſe ſandig und grandig, daher er auch Dünger verlangt. Von den hier geſåeten Getreidearten gibt der Rocken das ſechste, der Hafer, der Weitzen und die Gerſte das dritte, und die Erbſen

nur das zweyte Korn, daher die Bewohner auch nur wenig verführen. Bau= und Brennholz iſt überflüſſig vorhanden, und wird jährlich viel auf der Sſuchoma nach Wologda geflößet. Der Kreis enthält große Moräſte und 12 Seen. Von dem in dem Sſänſhemßkiſchen Woloßt befindlichen Erdwalle hat man keine Nachrichten, als daß ihn die daſigen Einwohner die ehemahlige Stadt Tſchudim nennen. Es werden in dieſem Kreiſe 6 Jahrmärkte gehalten, von welchen der im Julius vom 17. bis 24. dauernde Jahrmarkt im Kirchdorfe Ußtje oder Petrowßkaja Sloboda der anſehnlichſte iſt. Der größte Theil der Kreisbewohner treibt Ackerbau, einige ſchwelen Ther und Harz, andere beſchäftigen ſich mit der Jagd, einige gehen auch wohl als Zimmerleute und Arbeiter in die benachbarten Städte, wie auch nach Petersburg und Riga.

Kadom, ein anſehnlicher Flecken (Poſſad) in der Tambowſchen Statthalterſchaft, 273 Werſte von Tambow, 401 von Moßkwa und 1131 von Petersburg, an der Mokſcha, welche dieſen Flecken oft überſchwemmt, ſo daß das Waſſer eine Arſchine hoch in den Straßen ſtehet. Er iſt überall mit Wald umgeben. Er war ehemahls eine Stadt, allein ſejt 1787 ward dieſe Stadt zum Flecken ernannt, und ihr Kreis zum Temnikowſchen und Jelatmaiſchen Kreiſe geſchlagen. Aus der Menge Tataren zu ſchließen, welche in den umher liegenden Gegenden wohnen, wurde dieſer Ort anfänglich von denſelben angebauet. Man zählt in demſelben 3 ſteinerne Kirchen, bey welchen 66 Perſonen ſtehen, 592 Wohnhäuſer, 1466 Einwohner männlichen Geſchlechts, welche in Bürgern, Kaufleuten, Odnodworzen ꝛc. beſtehen. Die Kaufleute handeln mit kurzen Waren. Dieſer Ort iſt auch wegen des weiſſen und grünen Honigs berühmt, den man hier häufig hat. Den 29. Junius und den 20. Julius werden hier 2 kleine Jahrmärkte gehalten.

Kadüi, eine Stadt der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft, welche ehemahls zum Moßkowiſchen Gouvernement gehörte, an der Wotgata, 950 Werſte von Petersburg, 427 von Moßkwa und 147 von Koſtroma. Man zählt in dieſer Stadt 242 Kaufleute. Außerdem iſt ſie wegen 3 derſelben gegen über jenſeit der Wotgata, und 3 bey Boriſſoglebskoe Saimiſchtſche befindlichen Salzbrunnen merkwürdig.

Kaffa, ſ. Feodoſſia.

Kagalnizkiſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt oberhalb des Dons.

Kaginsk, eine Hammerhütte in der Orenburgiſchen Berghauptmannſchaft, 446 Werſte von Jekaterinburg. Sie hat 4 Hämmer und 8 Herde, eine Schmiede mit 4 Eſſen und eine Sägemühle. Im Jahre 1779 wurden 36,485 Pud Stabeiſen dabey aufgebracht.

Kai, eine Stadt der Wätkiſchen Statthalterſchaft, an der Kama, 1242 Werſte von Moßkwa, 1972 von Petersburg und 236 von Wätka. Man zählt in derſelben 333 Kaufleute. Die Einwohner leben theils vom Ackerbau, der größte Theil aber von dem Fiſchfange, welcher hier ſehr einträglich iſt.

Kaimaſchen, ein mit den Samojeden von Einem Stamme herkommendes Volk.

Kainßk, eine Stadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft in der Barabinßkiſchen Steppe an der in den Om fallenden Kainka. Sie wurde 1722 erbauet, und liegt 3788 Werſte von Petersburg, 3058 von Moßkwa und 903 von Tobolsk.

Kair, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft. Man zählt 5 Flüſſe dieſes Nahmens: 1. der **trockene (ſsuchoi) Kair**, 30 Werſte von **Kußinowaja Balka**; 2. der **Metſchetnoi Kair**, 20 Werſte von dem erſten; der **weſtliche (ſapadnoi) Kair**, 10 Werſte von dem **Metſchetnoi Kair**; 4. der **ſteile (krutoi) Kair**, 10 Werſte von dem weſtlichen; 5. der **Durizkoi Kair**, 10 Werſte von dem ſteilen Kair. Der erſte davon hat aus der Steppe bis zum Dnepr 20 Werſte, der zweyte und dritte 30, der vierte 20, und der fünfte 10 Werſte zu fließen.

Kaiſſaken, ſ. **Kirgiſen**.

Kakui, ein Bach in Moßkwa, welcher aus dem rothen Teiche durch die Deutſche Slobode fließt, daher die ausländiſche Slobode nach ihm Kakui hieß, aber 1694, zufolge eines Befehles, die Deutſche Slobode genannt wurde.

Kalantſchik, ein Bach in Taurien, welcher 35 Werſte vor Perekop über eine moraſtige abſchüſſige Gegend fließt, und in einen Buſen des ſchwarzen Meeres fällt, welcher ehemahls der **Karzinitßkiſche** hieß. Vor alten Zeiten iſt über denſelben eine Brücke von weiſſem harten Stein auf einigen Bogen errichtet worden, welche ſich noch bis jetzt erhalten hat. Einige behaupten, ſie ſey von den Genueſern zur bequemern Transportirung der Waren von Jereßa oder Jeliza, einer kleinen auf einer Inſel des Dneprs gegen Cherſon über gelegenen Stadt, angelegt.

Kalaßkladka, ein Fluß in dem Saranßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in einer waldigen Gegend entſpringt und in den Fluß **Umüß** fällt.

Kalauß, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Kaldußka, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Tſchenbariſchen Kreiſe, welcher hinter dem Kirchdorfe **Kaldußki** entſpringt, und gegen dem Dorfe **Kliutſchiſchtſch** in den Fluß **Atmiß** fällt,

Kalguew, eine Inſel in der Archangelſchen Statthalterſchaft auf dem nördlichen Ocean, ungefähr 120 Werſte gegen Oſten von der Spitze der Halbinſel **Kanin**, und eben ſo weit von dem Tiunßkiſchen

Ufer im Meſenſchen Kreiſe. Das Meer, welches dieſe Inſel umgibt, iſt nicht tief, und hat in ſeinem Umfange verſchiedene Ankerplätze von 8 bis 9 Safhenen. Nahe bey Kalguew, 10 Werſte nach Oſten zu, gibt es Sandbänke, Woßtotſchnüjä Koſchki (öſtliche Katzen) genannt. Die Geſtalt dieſer Inſel fällt ins Runde, und ihr Umfang wird auf 350 Werſte gerechnet. Die Entrepreneurs (Promüſchlenniki) umlaufen ihre Ufer auf Schnee-Schlittſchuhen in 7 Tagen, und rechnen nach dem Augenmaße auf 24 Stunden 50 Werſte. In dem Innern der Inſel iſt eine ſeichte, aber lange und gegen die Mündung zu breite Bucht. Es ergießen ſich von derſelben 4 Flüſſe ins Meer; der erſte, Kriwaja genannt, iſt ungefähr 2½ Safhenen tief, und trägt Fahrzeuge; der zweyte, Guſſinnaja genannt, kann keine Fahrzeuge tragen; die beiden andern kleinen Flüſſe haben keinen eigentlichen Nahmen. Die ebene Oberfläche der Inſel iſt zum Theil mit Baum-, zum Theil mit Torfmoos bedeckt. Mitten in der Inſel ſind zwey nicht ſehr hohe Berge, welche mit weiſſem Mooſe bedeckt ſind. Die Raßkolniken (Ketzer), die ſich hier vor 16 Jahren niederließen, ſind in Einem Jahre bis auf 2 ausgeſtorben. Auf der Inſel gibt es folgende Pflanzen: an Bäumen die kleine Weide; an Kräutern Bärenklau oder Bärenwurzel, Sauerampfer, Zwiebelkraut, welches die Entrepreneurs ſtatt des weiſſen Kohls brauchen; an Beeren die gelbe Himbeere und Moosbeere, welche wegen der Kälte in den Sommermonathen nicht reif werden. Die Promüſchlenniki oder Jäger, welche ſich hier des Sommers wegen des Vogelfanges aufhalten, und bisweilen auch wegen der Jagd hier überwintern, leiden keinen Mangel an Holz, weil das Meer Holz genug an die Ufer auswirft. An Thieren finden ſich Hirſche, Füchſe, Eisfüchſe, welche auf Eisſchollen von dem feſten Lande über das Meer hieher kommen. Es gab auch eine Menge Elendthiere auf dieſer Inſel, welche aber ſeit einigen Jahren aus unbekannten Urſachen ausgeſtorben ſind. Jetzt will der Meſenſche Kaufmann Iwan Kotin ſie wieder anziehen, und hat deßwegen 2 Samojeden gemiethet, welche er hier ſchon ſeit 5 Jahren auf ſeine Koſten unterhält. Seethiere finden ſich um Kalguew eben nicht. Die Fiſche, welche aus dem Meere in die gedachten Flüſſe kommen, ſind von verſchiedenen eben nicht bekannten Arten, als Omul, Siggen ꝛc. Auf keiner Inſel in dieſer Gegend findet man des Sommers ſo viel Gänſe und Schwäne, als auf Kalguew, welches in dieſer Jahrszeit faſt ganz damit bedeckt iſt. Dieſe Gänſe und Schwäne kommen um Johannis ſcharenweiſe aus den ſüdweſtlichen Gegenden auf dieſe Inſel angeflogen, und verlaſſen dieſelbe wieder in der Mitte des Septembers, um nach wärmern Gegenden zu ziehen. Während dieſer Zeit brüten ſie ihre Jungen aus, und fliegen mit ihnen fort. Zu eben der Zeit federn

federn ſich auch die alten Gänſe und Schwäne, und werden in einem Monathe mit neuen Daunen bekleidet. Auch finden ſich auf dieſer Inſel zu Sommerszeiten verſchiedene Arten von Seevögeln ein. Alle Jahre gehen die Einwohner von Meſen, wie auch die an der Dwina wohnenden Bauern in 4 Karbaſſen, jede zu 10 Mann, auf den Vogelfang nach Kalguew; auf jeder Karbaſſe bringen dieſe Jäger von da nach Archangelsk und Meſen Daunen, Federn, Schwanshäute und geſalzene Gänſe zum Verkaufe. Jede Schwanshaut koſtet aus der Hand einen Rubel, auch wohl einen Rubel und 50 Kopeken; Gänſedaunen das Pud 8 bis 11 Rubel; Gänſefedern das Pud einen Rubel, auch 150 Kopeken. Es werden jährlich von Kalguew 60 bis 70 Pud Gänſedaunen, ungefähr 20 Pud Gänſefedern und bis 300 Schwanshäute, außer den ſchlechten, ausgeführt. Die Schwanshäute werden meiſtens aus Archangelsk nach fremden Ländern verſchifft. Die Jäger bringen außerdem auch noch eine beträchtliche Menge eingeſalzener Gänſe nach Meſen, wo das Stück 4 bis 6 Kopeken koſtet.

Kaliberda, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, unterhalb Krementſchug, an der linken Seite des Dneprs. Es befinden ſich in demſelben 2 Kirchen, und jährlich werden daſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten.

Kalinowka, eine Slobode in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, an der Püſchma, welche in die Tura fällt, 114 Werſte von Jekaterinburg.

Kalitwa, eine Stadt in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an dem bey ihr in den Don fallenden Fluſſe Kalitwa, 681 Werſte von Moßkwa, 1421 von Petersburg und 193 von Woroneſh.

Kalitwenskiſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt an dem Donez und Lugan.

Kalmiuß, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an deſſen Mündung die Stadt Mariupol liegt. Einige halten dieſen Fluß für die Kalka, an welcher im Jahre 1223 eine Schlacht zwiſchen den Ruſſen und Tataren vorfiel.

Kalmüken oder **Ölet**, einer von den 4 Hauptſtämmen, in welche ſich die ſo genannten **Dörbön Oirät** (das andere Hauptvolk des großen Mongoliſchen Völkerſtammes) theilt. Dieſe Kalmüken geben vor, ihre älteſten Wohnungen zwiſchen dem **Kokonor** (blauen See) und Tibet gehabt zu haben, und theilen ſich, wenigſtens ſeit der Zerrüttung der Mongoliſchen Monarchie, in vier Hauptzweige, welche ſich **Choſchot**, **Derbet**, **Soongar** oder **Söngarr** und **Torgot** nennen. Der größte Theil der Choſchoten hat ſich in und um Tibet und am Kokonor erhalten, und ſtehet unter Chineſiſchem Schutze. Die Songoren, welche ſich zu Anfange dieſes Jahrhunderts einen großen Theil der

übrigen Kalmükiſchen Geſchlechter, beſonders der Choſchot, Derbet und Choit, unterwarfen, und um den Balchaſch-Nor (See) und an den Flüſſen Tſchui und Jli wohnten, waren in den Jahren 1696 und 1746 am blühendſten. Nach 1746 gerieth aber alles in Zerrüttung; die meiſten von den unterjochten Völkern fielen ab, ein Theil der Horde unterwarf ſich China, und 20,000 unterwarfen ſich Rußland im Jahre 1758, welche aber 1770 meiſtens zurück gekehrt ſind. Die Derbeten zogen aus der öſtlichen Soongarey nach ihrer Trennung an den Urſprung des Jſchim und Tobol. Jm Jahre 1673 begaben ſich an 5000 Zelte unter den Torgotiſchen Chan, welcher am Ural ſtand, und huldigten Rußland; allein da ſie nicht unter dieſem ſtehen wollten, ſo gingen ſie nach dem Tode des Chans Ajuka über den Don, mußten aber, da es ſchien, als wenn ihr Fürſt unter den Schutz der Krimm treten wollte, wieder nach der Wolga zu den Torgoten; dieſe nahmen keinen Antheil an der Flucht. Die Torgoten, welche ſich ſpäter als die übrigen zu einer Horde gebildet zu haben ſcheinen, hielten ſich in den weſtlichen Gegenden der Soongarey auf, und ſollen den Eid der Treue ſchon im Jahre 1616 an Rußland geleiſtet haben. Jhre Horde ſtand an der Jemba oder Emba, und ging bis an den Uralfluß, im Jahre 1662 aber 50,000 Kibitken ſtark über denſelben. Von der Zeit an hieß ſie ſo wohl die Wolgaiſche, als die Torgotiſche Horde. Dieſe Horde ſtand bis zu ihrer Flucht im Jahre 1770 unter Rußland, während welcher Zeit ſich verſchiedene Vorfälle mit derſelben ereigneten, von welchen folgende ungefähr die vornehmſten ſind. Jm Jahre 1636 trennte ſich der erſte Fürſt der Torgoten mit ſeinen 6 Söhnen und den ihm untergebenen Kalmüken, welche 50,000 Kibitken ausmachten, wegen eines Streites mit den Choſchotiſchen und Songoriſchen Kalmüken von Alik-Ula, und zog nach der Wolga zu, auf welchem Zuge er ſich jenſeit der Emba die Dſhembuluzkiſchen Tataren, und nach ſeiner Ankunft an der Wolga die Tataren des großen und kleinen Nagai, Chatai-Kaptſchik, Malibaſch und Dſhetüßan genannt, unterwarf. Da 1640 alle Mungaliſche und Kalmükiſche Fürſten an einem gewiſſen Orte zuſammen kamen, und den 5. September ihr Geſetzbuch, nach welchem die Rechtsſachen der Kalmüken und Mungalen geſchlichtet werden, verfertigten, erſchien auch der erwähnte Torgotiſche Fürſt Chorliuk mit ſeinem älteſten Sohne, Schukur Daitſching, deren Nahmen gleichfalls in dieß Geſetzbuch eingetragen wurden. Nach dem Tode des Chorliuk folgte ihm ſein eben genannter Sohn, und nach dem Tode dieſes deſſen Sohn Punzuk. Unter ſeiner Regierung kam ein Fürſt der Choſchoten, Nahmens Kiondioliuk, mit 3000 ihm untergebenen Kibitken an die Wolga, und unterwarf ſich dem Punzuk, welcher

bey

bey ſeinem ungefähr 1669 erfolgten Tode die Regierung ſeinem älteſten Sohne Ajuk hinterließ. 1670 kam zu dieſem Ajuk die leibliche Schweſter des Darſhi Arantan mit 1000 Kibitken Kalmüken. 1673 hatte der Bojar und Woywode, Fürſt Jacob Nikitiſch Odojewßki, mit dem Togout-Kalmükiſchen Ajuka eine Zuſammenkunft auf der Bergſeite der Wolga, an dem Flüßchen Sſolänka, der Stadt Aſtrachan gegenüber, bey welcher Gelegenheit er den Ajuk zum Eide führte, und von ihm eine in Ruſſiſcher Sprache abgefaßte und nur auf Kalmükiſch unterzeichnete Schrift ausſtellen ließ, nach welcher er die von ſeinem Vater Punzuk beſchworne Schrift beſtätigte, und folgendes verſprach: 1. Dem Zar Alexei Michailowitſch mit ſeiner ganzen Familie, Ulußen-Kalmüken und Nagaizen, ewig unterthan zu ſeyn, und gegen deſſen Feinde zu ziehen; 2. mit dem Türkiſchen Sultan, dem Perſiſchen Schach, dem Krimmiſchen Chan, dem Bey von Aſow und andern Grenznachbaren keine Gemeinſchaft zu haben, und ihnen in keinem Stücke behülflich zu ſeyn; 3. in dem Falle, wenn die Kalmükiſchen Truppen mit den Ruſſiſchen zuſammen fechten müßten, weder Verrätherey noch Hinterliſt zu brauchen; 4. keine Ruſſiſche Städte mit Krieg zu überziehen, noch Dörfer, Kirchdörfer und Flecken zu verbrennen, und nirgends, wo es auch ſeyn möge, die Ruſſen oder Ruſſiſchen Tataren anzufallen, ſie nicht zu ſchlagen, noch die zu den Kalmükiſchen Ulußen in Angelegenheiten Abzuſchickenden zu plündern; 5. die Aſtrachaniſchen Tataren, welche in vorigen Jahren ſich zu den Kalmükiſchen Ulußen begeben hätten, aber nach Aſtrachan zurück zu kehren wünſchten, nicht wider ihren Willen zurück zu halten, noch ſie zu plündern; 6. für diejenigen Ruſſen oder andere Chriſten, welche die Kalmükiſchen Ulußen nicht verlaſſen wollen, ein nach dem Geſetze beſtimmtes Löſegeld zu erlegen; 7. die Ruſſiſchen, Chriſtlichen und heidniſchen aus der Buchariſchen und Chiwiſchen Gefangenſchaft kommenden Unterthanen nicht aufzuhalten; und eben ſo 8. die ungetauften in Ruſſiſche Städte entwichenen Kalmüken nebſt den ihnen unterwürfigen Tataren wieder auszuliefern; auch wurde 9. in dieſer erſten Schrift feſt geſetzt, zwiſchen den Ruſſen, Kalmüken und Nogaizen bey Aſtrachan einen Handel ohne Zank und Streit zu errichten, und in die Artabaſarniſchen Stanizen mit ihren eigenen Leuten viele Pferde zum Verkaufe zu liefern. — Bey welchem Fürſten, in welchem Jahre und unter welchen Bedingungen indeſſen die Vorfahren des Ajuka als Ruſſiſche Unterthanen angenommen ſind, davon hat man bis jetzt, nach der Abbrennung der Gerichtsſtube des Kaſaniſchen Schloſſes, noch keine Nachricht finden können, und auch die eben angeführte Urkunde und noch zwey andere unten vorkommende ſind nur in Abſchriften gefunden worden. 1673 oder 1674 verließ der Fürſt

der Derbeten, Sſolom Sſeren Taiſchi, ein Verwandter der Songoriſchen Fürſten, mit ſeinem Sohne Menkotemer und 4000 Kibitken Songorien, und zog nach der Wolga, wo er ſich dem Torgoutiſchen Fürſten Ajuka unterwarf. 1678 ſchickte Ajuka 3000 Kalmüken gegen Tſchigirin, und in den Jahren 1681, 1682 und 1683 fiel er mit ſeinen Brüdern und andern Fürſten mit Kalmüken und ihm unterwürfigen Tataren in verſchiedene Ruſſiſche Städte und in den Kaſaniſchen und Ufaiſchen Kreis, wo er viele Dörfer verheerte, und viele Ruſſen mit Frau und Kindern, wie auch Tſcheremiſſen, in die Gefangenſchaft ſchleppte, und durch ſeine Räubereyen die Gemeinſchaft mit Aſtrachan ſo wohl im Winter als Sommer äußerſt beſchwerlich machte, ſo daß der Weg zu Waſſer von Aſtrachan nach Zarizün und zurück wegen der Kalmüken und Nogaizen in kleinen Geſellſchaften gar nicht zu bereiſen war. Auch kriegte Ajuka mit den Kirgis-Kaißaken jenſeit des Urals ſehr glücklich, und, nachdem er ſich endlich auch die am Caſpiſchen Meere in Mangiſchlak wohnenden Truchmenzen unterworfen hatte, fing er an, die Kalmüken und die ihm unterwürfigen Nogaizen eigenmächtiger zu beherrſchen, und war der erſte, welcher ſich im Jahre 1690 den Chaniſchen Titel von dem Dalai Lama ausbat. Damahls waren auch der Kubaniſche Chan, der Chan von Chiwa und die Kirgis-Kaißakiſchen Sultane in ſeinem Dienſte. Von Kalmükiſcher Seite wird von vielen einſtimmig behauptet, daß unter dem angeführten Ajuka und ſeinem Sohne Tſchakdorſhat in dem nach dem Kriege geſchloſſenen Frieden von dem Fürſten Boris Alexeewitſch Galizün einige Puncte verändert worden wären, vermöge welcher unter andern auch feſtgeſetzt worden, für einen jeden der Taufe wegen entwichenen Kalmüken 30 Rubel zu bezahlen. Ungeachtet man dergleichen Puncte wegen Verbrennung der Gerichtsſtube des Kaſaniſchen Hofes nicht hat ausfindig machen können, ſo ſcheint es doch nicht, daß dieſer Tſchakdorſhat mit allen ſeinen Ulußen ohne beſondere Bedingungen von dem Ural gerufen worden ſey, wie denn auch der Chan Donduk Ombo 1735 aus der Kuban auf die Bedingungen, welche er ſelbſt verlangte, gerufen wurde. Während dieſen Kalmükiſchen innerlichen Unruhen wurde oberhalb Sſaratow an der Tereſchka ein Dorf mit einer Kirche angelegt und mit getauften Kalmüken aus dem eigenen Uluß des Ajuka beſetzt, welches aber nach der Vereinigung der Kalmükiſchen Ulußen auf Befehl des Ajuka von einem Saiſſang wieder verheert, und alle Chriſtliche Kalmüken fortgeſchleppt wurden. Auf den dem Ajuka dieſerhalb gemachten Vorwurf antwortete er, daß der Saiſſang dieſes ohne ſeine Einwilligung gethan habe, daß er denſelben aber deßwegen nicht ſtrafen könne, weil dieſer Saiſſang das Recht habe, ſeine Sclaven zu ſich zu nehmen.

nehmen. Zu Anfange des Jahrs 1715 kam der Kubaniſche Sultan Bakta Girei mit ſeinen Truppen an die Wolga, und überfiel den Chan Ajuka und die Kalmükiſchen Ulußen bey Aſtrachan, nahm des Ajuka Kibitka mit ſeiner ganzen Bagage, bey welcher Gelegenheit die Ruſſiſcher Seits von dem Fürſten Galizün an Ajuka gegebenen Puncte verloren gingen. Der Chan Ajuka floh bey dieſem Ueberfalle mit ſeiner Frau zu den unter dem Commando des Capitäns von der Leibgarde, Fürſten Alexander Bekowitſch Tſcherkaßki, ſtehenden und bey Aſtrachan zu einer Expedition gegen Chiwa zuſammen gezogenen Regimentern, und ob man ihn gleich gut aufnahm, ſo ließ Ajuka dennoch dem Chiwiſchen Chan durch ſeinen Diener, den Truchmenzen Doulaſch, wiſſen, wie der Fürſt Bekowitſch unter dem Scheine eines Geſandten feindſelig gegen Chiwa anzöge, und die Chiwinzen alſo auf ihrer Hut ſeyn, und auch die Bucharen davon unterrichten möchten, wodurch es dann auch geſchah, daß der Chan von Chiwa, Schirgaſei, mit Chiwinzen, Aralzen und Truchmenzen dem Fürſten entgegen zog, und ihn mit ſeinem ganzen Corps ſchlug. Ajuka verſöhnte ſich bald darauf mit dem Kubaniſchen Sultan, Bakta Girei, und ſchickte im Winter des Jahrs 1717, mit Einſtimmung des Sultans, ſeinen Sohn Tſchakdorſhat mit vielen Kalmüken nach der Kuban, welcher einige von den daſigen, dem Bakta Girei ungehorſam geweſenen Chatagchabratßkiſchen Tataren ruinirte, und ſich darauf wieder nach der Wolga zurück zog. Bey dem Bakta Girei ließ er den Noem-Ombu von den Saiſſangen, den Bodſhak und 170 andere Kalmüken, welche denſelben auf ſeinem Einbruche in den Penſaiſchen und Sſinbirskiſchen Kreis, die er verheerte und aus denen er viele Tauſende in die Gefangenſchaft ſchleppte, begleiteten. Da bey dieſem Zuge des Bakta Girei die an der Wolga gelegenen Städte, bey welchen er vorbey zog, den Ajuka-Chan um Kalmükiſche Truppen erſuchten, ſo ließ er ihnen zur Antwort geben, daß er, ſo wie der Fürſt Tſcherkaßki bey Aſtrachan bey dem Anfalle der Kubaniſchen Tataren, ohne Befehl auf die Kubaner nicht ſchießen dürfe. 1721 verheirathete ſich der Kalmükiſche Fürſt Donduk-Ombo, ein Enkel des Ajuka, und Sohn des Agunſhep, mit der Kabardinerinn Dſhan, einer Tochter des Fürſten Koriuka. 1724 den 19. Februar ſtarb der Chan in einem Alter von 77 Jahren, und hinterließ ſeine Frau, die Chaninn Darma Bala, welche in Allem nach dem Rathe des Donduk-Ombo handelte, der ſich auch mit ihr verheirathen wollte, welches aber auf einen beſondern Befehl unterblieb. In eben dem Jahre entſetzte die Kalmükiſche Regierung die Chaninn des Throns, und der Wolünßkiſche Gouverneur erklärte ihren Sohn Zeren Donduk bis zur Ankunft einer Ukaſe zum ſtellvertretenden Chan. Unter der Regierung des

Zeren

Zeren Donduk überfielen die Kalmüken die an der Wolga wohnenden Leute und die Reiſenden, plünderten ſie, und nahmen viele als Gefangene mit ſich. Es wurde daher in dem obern geheimen Rathe beſchloſſen, von Zarizün bis Sſaratow an der Wolga auf der Bergſeite 900 Mann als Vorpoſten auszuſtellen, und ſelbigen beſondere Löhnung zu geben. 1729 bezeigten ſich die Kalmükiſchen Fürſten, vorzüglich aber Donduk-Ombo, welcher ſchon lange den kaiſerlichen Befehlen nicht gehorchte, und ſich denſelben, aller deßwegen an ihn ergangenen Ermahnungen ungeachtet, immer widerſetzt hatte, ungehorſam. Er machte verſchiedene Einfälle in Ruſſiſche Colonien, und ſuchte ein Türkiſcher Vaſall zu werden. 1731 wurde Zeren Donduk von dem General-Major Ismailow zum Chan erklärt. 1732 entfloh der Fürſt Donduk-Ombo nach der Kuban, und nach ſeiner Zurückbringung von da 1735 wurde er zum Hauptregenten der ganzen Kalmükiſchen Nation, und 1737 zum wirklichen Chan ernannt, der Chan Zeren Donduk hingegen wegen ſeiner ſchwachen Regierung und Völlerey in eben dem Jahre zu Zarizün arretirt und nach Petersburg geſchickt. 1738 empörte ſich gegen Donduk-Ombo ſein älteſter Sohn, wodurch die ganze Kalmükiſche Nation wankelmüthig und Donduk-Ombo nicht wenig bange wurde; durch einen Befehl der Kaiſerinn Anna Johannowna wurde indeß alles gütlich beygelegt. Nach dem Tode des Donduk-Ombo entſtanden große innerliche Unruhen und Streitigkeiten, indem ein jeder ohne kaiſerliche Einwilligung die Kalmükiſche Oberherrſchaft an ſich reiſſen wollte, bey welchen Unruhen verſchiedene Kalmükiſche Fürſten ihr Leben verloren und 700 Kibitken Torgouten über die Grenze gingen. Da man ein ſolches eigenmächtiges Verfahren unmöglich zugeben konnte, und außerdem auch noch der Chan Donduk-Ombo ſtatt daß er wegen der Ernennung eines ſeiner Söhne zu ſeinem Nachfolger bey dem Ruſſiſchen Hofe hätte anſuchen ſollen, an den Dalai Lama geſchrieben hatte, ſo wurde auf Befehl der Kaiſerinn Eliſabeth Petrowna der geheime Rath Baſil. Tatiſchtſchew zur Wiederherſtellung der Ruhe und des vorigen Gehorſams an dieſe Nation geſchickt, und der Enkel des Ajuka (deſſen älteſten Sohnes Tſchakdorſhat älteſter Sohn), der Fürſt Donduk Daſchi, zum ſtellvertretenden Chan ernannt. Die nach dem Tode des Donduk-Ombo nachgebliebene Chaninn Dſhan kehrte wegen der Unruhen und aus Unzufriedenheit mit einigen Fürſten 1742 mit einem Theile des Uluß ihres Mannes nach der Kabardey zurück, wurde aber in eben dem Jahre nach der Wolga zurück berufen. Von da ließ man ſie mit ihren Kindern nach Petersburg kommen, wo ſie auf eigenes Verlangen nebſt ihren Kindern getauft wurde; der erbliche Uluß derſelben, welcher aus 1817 Kibitken beſtand, wurde inzwiſchen bis zu einer Ukaſe dem geweſenen Chan Donduk

Daſchi,

Daſchi, und nach ihm ſeinem ſtellvertretenden Sohne Ubaſchi zur Aufſicht und Regierung übergeben. 1757 bat der erwähnte Donduk Daſchi die Kaiſerinn, ſeinen Sohn zum künftigen Nachfolger zu ernennen, welches die Kaiſerinn nicht nur genehmigte, ſondern auch den Donduk Daſchi wegen ſeiner langen und treuen Dienſte zum wirklichen Kalmükiſchen Chan ernannte, mit dem Befehl, daß ſein Sohn ſogleich nach des Vaters Tode die Regierung antreten ſollte. Dieſen Befehl ertheilte man wegen des kränklichen Zuſtandes des Donduk Daſchi, damit die Kalmüken nach deſſen Tode nicht einen Augenblick ohne Regenten bleiben und keine neuen innerlichen Unruhen entſtehen möchten. 1758 wurde dieſes, laut einem Befehle des Reichs-Collegii, dem Chan Donduk Daſchi und dem Vicechan, ſeinem Sohne, durch den Generalmajor und Gouverneur von Aſtrachan, Shilin, förmlich bekannt gemacht, und ihnen darüber die gehörigen Zeichen ertheilt. Donduk Daſchi ſtarb den 21. Januar 1761, worauf ſein zum Nachfolger ernannter ſiebenzehnjähriger Sohn die Regierung übernahm und um Beſtätigung anhielt. Der älteſte ſeiner Vettern, Zebek-Dorſchi (ein Enkel des Donduk-Ombo), entfloh hierauf mit ſeinen Brüdern und 61 Kalmüken den Don hinunter nach Tſcherkask, von wo aus er Klagen und Forderungen an den Hof ergehen ließ, und, wie man über Kislär vernahm, war er, um nicht unter einem ſo jungen Chane zu ſtehen, Willens, mit ſo vielem Volke, als er zuſammen raffen könnte, nach der Kuban zu fliehen, in der Hoffnung, daß man ihn von dort mit anſehnlichen Vortheilen zurück berufen werde. Man ſuchte nun von Ruſſiſcher Seite die Minderjährigkeit des jungen Chans zu benutzen, um die Chane in mehrere Abhängigkeit zu ſetzen. Statt der 8 Beyſitzer, welche bis dahin in dem chaniſchen Rathe oder Sarga geweſen waren, ſetzte man daher eine größere Anzahl ein, unter welchen auch die dem Chan untergeordneten Stammfürſten jeder einen Saiſſang aus ſeinem Uluß halten konnten. Dieſe gewählten Beyſitzer ſollten 100 Rubel Gehalt bekommen, einzig und allein unter dem Reichs-Collegio ſtehen, und ſich auch in Sachen, worüber ſie nicht einig werden könnten, aus der Sarga (die von nun an ein von der Ruſſiſchen Regierung beſtätigter und beſoldeter Rath geworden war) gerade an eben dieß Collegium wenden. Durch dieſe Einrichtung verlor der Chan ſeine unumſchränkte Gewalt, und ſtellte bloß den Präſidenten dieſes Rathes vor. Dieſe Einrichtung nun hat bey den Wolgiſchen Kalmüken bis auf das Jahr 1770 gedauert. Die Kalmüken haben während des letzten Türkenkrieges noch verſchiedentlich Dienſte gethan, beſonders im Jahre 1769 gegen die Kubaner. Dieß war aber auch der letzte, denn zu Anfange des Jahrs 1770 erfolgte die meineidige Flucht dieſer Wolgiſchen Kalmüken, welche durch ein Verſtändniß der thätigſten Fürſten, die den jungen Chan leiteten, bewirkt wurde, wozu

wozu auch die Geiſtlichkeit durch die unter das Volk ausgebreiteten boshaften Gerüchte, als wenn Rußland die Kalmüken zum Chriſtenthum, Ackerbau und zur Recrutenlieferung zwingen wollte, nicht wenig beytrug. Die Häupter der ganzen Unternehmung waren der damahlige oberſte Lama in der Wolgiſchen Horde, Looſang-Dſhalzan Arantſchimba, ein Sohn des Fürſten Bambar, der aus der Songarey übergetretene Fürſt Schereng und die Torgotiſchen Zebek-Dordſhi und Bambar. Die eigentliche Flucht geſchah zu Ausgange des Jahrs 1770. Beym Abzuge plünderten die Kalmüken alle jenſeit der Wolga und am Caſpiſchen Meere gelegenen Fiſchereyen, wie auch die in der Horde ſich aufhaltenden Kaufleute, und nahmen alles, was ſich nicht widerſetzen konnte, mit ſich fort. Der Werth des Entwendeten betrug 293,347 Rubel und einige Kopeken. Einige Tauſend, unter andern der Uluß des Chans Erketenn und der Uluß Zoocher, wurden von den Uraliſchen Koſaken eingehohlt und zum Rückzuge genöthigt, die übrigen aber kamen, obgleich nach vielfältig erlittenem Verluſt an Vieh und Volk, im folgenden Jahre an den Balchaſchnor, wo ſie von einem daſelbſt poſtirt geweſenen Mongoliſchen Heere in Pflicht genommen wurden. Ein Theil dieſer Kalmüken ſoll in der Gegend des Altaiſchen Gebirges, andere Ulußen aber in dem weſtlichen Theile der Steppe Gobi Wohnplätze erhalten haben. Die Chineſen haben die Zahl dieſer Ueberläufer zwar auf 130,000 Zelte oder Familien angegeben, allein ſie iſt zu übertrieben, und die entflohene Horde kann höchſtens 55 bis 60,000 Feuer ausgemacht haben, indem man die ganze Wolgiſche Horde gemeiniglich auf 70,000 Familien oder Zelte, und alſo eben ſo viel erwachſene und ſtreitbare Mannsperſonen ſchätzte, von welchen aber noch 12,342 Familien nachgeblieben ſind. Die nachgebliebenen Kalmüken ziehen auf der Wolgiſchen Steppe herum, und ſollen ſich auf ungefähr 10 bis 12,000 Kibitken belaufen, welche ſämmtlich unter dem Statthalter von Sſaratow ſtehen. Sie werden zu Zeiten zu Diverſionen und auch wohl zu entfernten Zügen gegen den Feind gebraucht.

Was übrigens die Lebensart, Gebräuche und Religion der Kalmüken anbelangt; ſo kann man davon folgendes merken. Sie ſind, überhaupt genommen, von mittelmäßiger Größe, ſchlank und hager, von einer gelbbraunen Geſichtsfarbe, welche aber bey dem Weibesvolke nicht ſo ſtark iſt, und haben durchgängig ſchwarzes Haar. Das Geſicht iſt ſehr platt, die Augen ſind enge und die Augenwinkel viel flächer als bey den Europäern, die Lippen ſind dick und die Naſe breit, klein und eingedrückt. In Anſehung ihrer Gemüthsbeſchaffenheit ſind ſie geſellig, gaſtfrey, offenherzig, luſtig, faul, unrein und verſchlagen. Ihre Wohnungen ſind Filzhütten, deren Seiten im Sommer offen

ſtehen,

ſtehen, und wenn es kalt iſt, mit Stücken Filz oder Schilfmatten belegt werden. Oben iſt eine Oeffnung, um den Rauch hinaus zu laſſen. In der Mitte ſtehet zu allen Zeiten ein großer eiſerner Dreyfuß, unter welchem beſtändig Feuer, oder doch glimmende Kohlen vorhanden ſind, worauf ſie ihre Speiſen in großen flachen eiſernen Schalen zu kochen pflegen. Die Arbeit verrichtet bloß das weibliche Geſchlecht; die Männer bemühen ſich um nichts, als um Ausbeſſerung und Verfertigung der Hütten; ihre übrige Zeit bringen ſie bey der Herde, auf der Jagd, oder mit Müſſiggang und Luſtbarkeiten zu. Im Sommer haben die Kalmüken von ihren zahlreichen Herden einen Ueberfluß an Milch, welche alsdann auch einen Hapttheil ihrer Nahrung ausmacht. Sie haben durchgängig mehr Pferde, als Hornvieh, und die Stutenmilch iſt ihnen auch die angenehmſte. Man bedient ſich derſelben im Sommer auch faſt allein zum gemeinen Getränke und zum Branntweinmachen. Dieſer Branntwein iſt unter dem Nahmen **Kumüß** bekannt, welches aber eigentlich der Tatariſche Nahme der geſäuerten Kuhmilch iſt. Im Winter behelfen ſie ſich mit der Kuhmilch. Die Schafmilch brauchen ſie gar nicht zur Bereitung des Milchbranntweins, ſondern machen nur Käſe und Butter daraus. Im Sommer fehlt es ihnen zur Speiſe nie an Fleiſch, indem ſie ſelbiges theils durch die Jagd, theils von ihrem verreckten und verunglückten Vieh überflüſſig erhalten. Sie eſſen alle Thiere, und nur Wolfsfleiſch verabſcheuen ſie. Fiſche trocknen ſie auch wohl für den Winter auf. Aus Brot und Grützwerk machen ſie nicht viel. Ihr vorzüglichſter Reichthum beſtehet in ihren Herden, von welchen die Pferde- und Schafherden die zahlreichſten ſind, Kamele und Rindvieh hingegen ſeltener gehalten werden. Es gibt Kalmüken, welche 1000 Pferde beſitzen, und das übrige nach Proportion. Die Kalmükiſchen Schafe haben polſterförmige, dicke Fettſchwänze, **Kurdjuk** genannt. Von Kamelen halten ſie ſo wohl ein- als zweyhöckerige, und vertauſchen ſelbige häufig nach Orenburg an die Bucharen. Sie dienen ihnen bey ihren häufigen Wanderungen zu Laſtvieh, welches ihre Gezelte, Hausgeſchirr und alle Habſeligkeiten fortſchaffen muß. Doch tragen die einpuckeligen, beſonders aber die weiſſen Kamele, nur ihre heiligen Bücher, Götzen und die heiligen Geräthſchaften. Die Waffen der Kalmüken beſtehen hauptſächtlich in Spießen, Pfeil und Bogen und ein jeder wohlgerüſteter Kalmüke hat auch ſeinen Panzer. Die kleine zu den Waffen und andern Nothwendigkeiten erforderliche Eiſenarbeit wird unter den Kalmüken ſelbſt verfertiget. Es gibt auch eine Art von Silberſchmieden unter ihnen. Sonſt ſind die Weiber auch ſehr geſchickt in der Zubereitung von Lämmer- und Schaffellen, welche häufig nach Rußland

land gebracht werden und unter dem Nahmen des Kalmükiſchen Pelzwerkes bekannt ſind. Man hat Tulupen (Schlafpelze von 10 bis 100 Rubel. Dieſe Tulupen ſind bisweilen mit feingeſpaltenen Pferde- oder Rinderſehnen, welche allen Zwirn an Feſtigkeit übertreffen, genähet. Aus den Pferde- und Rinderhäuten machen die Kalmüken allerhand Arten von ledernem Geſchirre. Was ihre allgemeine Verfaſſung betrifft, ſo ſind die Kalmüken jetzt unter kleine Fürſten vertheilt, deren Gewalt und Recht erblich iſt, und die ſich Nojonn nennen laſſen, welche aber dem über ſie ernannten Chan wenig gehorchen. Ihren Adel, zu welchem auch dieſe Fürſten gehören, nennen ſie weiſſe, ſo wie den gemeinen Mann ſchwarze Knochen Der Haufen, über welchem ſich die Herrſchaft eines ſolchen Nojonns erſtreckt, heißt ein **Uluß**, welcher in kleinere Haufen, Amak genannt, abgetheilt iſt, über welche gewiſſe Edle, Saiſſang benahmt, gebieten. Jeder Amak vertheilt ſich wieder in 10 bis 12 Gezelte, die einen Chatun ausmachen, welche gleichfalls unter Aufſehern ſtehen, die dem oberſten Saiſſang, ſo wie dieſe, dem Nojonn, Gehorſam leiſten. Der Nojonn hat das Recht, ſeine Unterſaſſen beſtrafen zu laſſen. Indeſſen dürfen dieſe Nojonn doch auch nicht zu ſehr eigenmächtig verfahren, indem die Kalmüken ein in Mongoliſcher Sprache geſchriebenes und allgemein angenommenes Geſetzbuch haben, welches die Strafen für die Verbrecher beſtimmt. Was ihre Religion betrifft, welche die ſo genannte Lamaiſche iſt, ſo haben ſie ſelbige, ſo wie Schrift, Sprache und Lebensart, gröſtentheils mit den Mongolen gemein. Sie beten viele Götter, Burchanen genannt, und beſonders den vermeinten Stifter des Lamaiſchen Aberglaubens, Dſhakdſhimuni und einen Abida-Burchan an. Sie glauben die Seelenwanderung, und Belohnungen und Beſtrafungen nach dem Tode. Der Chef der Lamaiſchen Geiſtlichkeit iſt der Dalai-Lama, nächſt welchem die Zordſhi (eine Art Biſchöfe, welche gewöhnlich gelb oder roth gekleidet gehen) und nächſt dieſen die Gellung, (welche durch die ganze Horde zerſtreuet leben) kommen. Dieſe müſſen ihren Schülern in der Tanguтiſchen Sprache, in welcher der Gottesdienſt durchgängig verrichtet wird, und andern den Götzendienſt betreffende Sachen Unterricht geben. Dem Gellung iſt noch ein Diacon, Glädſüll genannt, zugeſellt. Die hohe Geiſtlichkeit hat auch noch eine Art von Küſter bey ſich. Das Buch, worin die Geſchichte ihrer Götzen am ausführlichſten enthalten ſeyn ſoll, heißt Bodimer. Außer den dreyen Tagen, welche ſie in jedem Monathe feyern, gibt es bey ihnen noch drey große Feſttage, welche auf den Neumond des Aprils, des Junius und im December fallen. Sie haben auch eine Art Zauberer, welche aber verabſcheuet

abſcheuet werden, und ihre Gauckeleyen nicht öffentlich ausüben dürfen. Vielweiberey iſt nach ihrer Religion nicht erlaubt, und das Verbrennen der Leichname nur den oberſten Claſſen der Geiſtlichkeit, den Nojonnen und einigen wenigen heiligen Perſonen vorbehalten.

Kalmükowa, eine Feſtung auf der Uraliſchen Linie.

Kaluga, die Hauptſtadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, vorher, bis zu der im Jahre 1777 geſchehenen Eröffnung der Statthalterſchaft, eine Provinzialſtadt des Moßkowiſchen Gouvernements. Sie liegt unter dem 54. Gr. 30 Min. N. B. und dem 5. Gr. 45 Min. O. L. von dem Petersburgiſchen Meridian, an der linken Seite der Oka, 160 Werſte von Moßkwa und 888 von Petersburg. Die Zeit ihrer Erbauung iſt nicht bekannt; durch die Einfälle der Polen, denen dieſer Ort im vorigen Jahrhunderte öfters ausgeſetzt war, und durch die Verwüſtungen, welche er bey den häufigen Feuersbrünſten erlitt, gingen die Chroniken und andere die Geſchichte dieſer Stadt betreffende Schriften verloren. Indeſſen läßt ſich nicht ohne Grund ſchließen, daß ſie in alten Zeiten nicht unbekannt geweſen ſey, wenigſtens hat ſich das Andenken von 3 in den umliegenden Gegenden befindlichen Plätzen erhalten. Der erſte liegt 8 Werſte von der Stadt an der Kaluſhka, wo jetzt die Kirche und das Bild der wunderthätigen Mutter Gottes von Kaluga ſtehen; der andere 6 Werſte links an dem Einfluſſe der Kaluſhka in die Oka; der dritte an der linken Seite des kleinen Fluſſes Jatſchenka, unter dem Laurentinſchen Kloſter, anderthalb Werſte von der Stadt. Die Größe, der Handel und die verſchiedenen Manufacturen dieſer Stadt ſetzen dieſelbe mit unter die vorzüglichſten Städte von Rußland. Sie liegt auf der Bergſeite der Oka, und hat von der Mündung der Jatſchenka an viertehalb Werſte Länge, 2 im Durchmeſſer und 10 im Umfange. Sie wird von 3 großen, nach der Oka zu gehenden Gräben durchſchnitten; in den erſten fließt der Bach Bereſnika, der zweyte heißt der Jljinßkiſche oder (Elias-Graben), und der dritte, durch welchen der Bach Shirowka fließt, der **Nikitiſche**; daher auch die Stadt bey Eröffnung der Statthalterſchaft in 3 Theile getheilt wurde, in den **Stadttheil**, den **Shirowkiſchen** und den **Sawerchßkiſchen** (oberhalb gelegenen), von welchen der erſte am meiſten angebauet iſt. Die Oka, welche hier 100 Saſhenen breit und ungefähr 3 Saſhenen tief iſt, dient der Stadt, außer der Zierde, noch zur Bequemlichkeit im Handel, und verſchafft ihr die zum Leben nöthigen Bedürfniſſe. Da dieſe Stadt ehemahls eine Grenzſtadt war, ſo war ſie mit einem Erdwalle, welcher Eine Werſte und 236 Saſhenen im Umfange hatte, und von dem noch jetzt Spuren zu ſehen ſind, umgeben. Außerdem hatte ſie auch eine

hölzerne Feſtung mit 12 Thürmen, welche 734½ Saſhenen im Umfange hatte, wie aus der 1685 von dem Woywoden Jwan Poluechtow verfertigten Beſchreibung erhellet; denn übrigens iſt nicht die geringſte Spur mehr davon vorhanden. In dem vorigen Jahrhunderte war Kaluga eben keine ſehr große Stadt. Nach der von dem Schreiber Wolodimer Pleſchtſcheew 1626 verfertigten Beſchreibung fanden ſich in derſelben 20 Kirchen, 171 Bürgerhäuſer mit 207 Seelen, und 102 verarmte und keinen Zins bezahlende Häuſer mit 105 Seelen. Allein 1658 befahl der Zar und Großfürſt Alexei Michailowitſch, das Erbgut des Bojaren Romanow, das 3 Werſte von Kaluga gelegene Kirchdorf Nowoe Spaßkoe, in welchem 53 Bauerhöfe, 116 Bauerknechte und 37 freye Koſaken waren, mit allem Zubehör dem Kalugiſchen Poſſad abzugeben, worauf dann die Einwohner desſelben mit der Zeit nach Kaluga zogen und ſich da niederließen. Jetzt befindet ſich daſelbſt ein ſteinernes Nonnenkloſter von der dritten Claſſe, eine Hauptkirche, 23 ſteinerne Kirchen und eine hölzerne, worunter einige von ziemlicher Architectur ſind. Die Kron= und öffentlichen ſeit Eröffnung der Statthalterſchaft errichteten Gebäude ſind: ein maſſives 64 Saſhenen langes und 6 Saſhenen breites Gebäude von 2 Stockwerken, in welchem die Gouvernementsregierung befindlich iſt, nebſt einigen andern Gebäuden; ſteinerne Caſernen von 10 Saſhenen für das Civil= und Militär=Commando; ein unter dem Collegio der allgemeinen Vorſorge ſtehendes ſteinernes Haus, in welchem eine Schule für den jungen Adel angelegt iſt, worin derſelbe in fremden Sprachen, in der Arithmetik, Geometrie, im Ruſſiſchen Style, Zeichnen und Tanzen Unterricht erhält; ein hölzernes und 4 ſteinerne Armenhäuſer für arme und abgelebte Leute, wovon jedes für 12 Perſonen eingerichtet iſt, eines für Frauens= die übrigen für Mannsperſonen; ein hölzernes Schulgebäude, in welchem 30 bis 40 Kinder von Kaufleuten und Bürgern im Ruſſiſchen Leſen und in der Arithmetik unterrichtet werden; ein ähnliches Gebäude für die in der Kalugiſchen Statthalterſchaft gebornen Findelkinder; ein Zuchthaus auf einem ſteinernen Grunde; ein Arbeitshaus von 10 Saſhenen in der Länge. Vorzüglich verdient auch die über einen Graben gebauete ſteinerne 74½ Saſhenen lange und 11 Saſhenen breite Brücke, auf welcher 28 ſteinerne Buden ſtehen, und wodurch der Stadttheil mit dem Sawerchßkiſchen (oberhalb gelegenen) verbunden wird, erwähnt zu werden. An Privat=, adligen und bürgerlichen Häuſern zählt man 219 ſteinerne und 3608 hölzerne, 5 verſchiedene Mühlen, 62 ſteinerne Buden (die auf der Brücke ſtehenden mitgerechnet) und 608 hölzerne. Uebrigens iſt die Bauart der Häuſer mehr dauerhaft als regelmäßig; doch haben, nach dem in Anſehung des

Baues dieſer Stadt beſtätigten Plane viele Einwohner Häuſer aufgebauet, deren äußerliches-Anſehen vollkommen regelmäßig, und deren innere Einrichtung bequem iſt. Was die Anzahl der Einwohner anbelangt, ſo zählt man in Kaluga 225 Kirchenbedienten männlichen und 254 weiblichen Geſchlechts, 7350 Bürger und 8123 Bürgerinnen, 429 Poſtbauern und 502 Bäuerinnen, 100 Fabrikarbeiter männlichen und 92 weiblichen Geſchlechts, in allem 8104 Manns- und 8974 Frauensperſonen. Die Kaufmannſchaft treibt verſchiedenen Handel; einige handeln in Buden, in welchen jährlich für 550,000 Rubel Waren abgeſetzt werden. Beſonders verdient der rothe Gang (Kraßnoi Räd, Reihe) bemerkt zu werden, woſelbſt jährlich für mehr denn 200,000 Rubel an Seiden-, Baumwollen-, Wollen, Galanterie-, Material- und Porcellänwaren verkauft werden. Dieſe meiſtens in Moßkwa und Petersburg aufgekauften, zum Theil auch aus Danzig und Leipzig gebrachten Waren, werden wieder an die Einwohner von Kaluga oder an die Bewohner der Kreisſtädte, wie auch an den Adel verhandelt, der Ueberreſt aber auf den Korenniſchen, Swinßkiſchen, Lebedänſchen und Borowßkiſchen Jahrmarkt verſchickt, wobey noch zu merken iſt, daß ſich dieſer Handel ſeit Eröffnung der Statthalterſchaft um den ſechsten Theil vermehrt hat. Außerdem handeln noch viele Kaufleute mit Getreide, Hanf, Hanföhl, Honig und Wachs, welches auf großen Barken, Strugen genannt, auf der Oka aus Mzenßk und Orel gebracht wird. Auch bekommen ſie viel von dieſen Waren theils aus ihrer eigenen, theils aus andern Statthalterſchaften zu Lande, ſo daß das Getreide, welches ſie auf beiden Wegen erhalten, ſich auf 200,000 Tſchetwert belaufen ſoll, von welchen bisweilen ungefähr 8000 in die unterhalb an der Oka liegenden Städte, und zuweilen auch viel nach Moßkwa und Petersburg, je nachdem der Preis in dieſen Städten hoch iſt, verſchickt werden; das übrige wird auf der Stelle den Kaufleuten aus den benachbarten Städten und den Bauern verkauft, bisweilen auch ſelbſt zum Verkaufe dahin geſchickt. Dabey verſenden ſie auch zu Lande nach den Häfen von Gſhatßk, Sſubzowßk, Prutenßk, Borowizk, wie auch nach Moßkwa, Hanf, Hanfgarn, reine Schweinsborſten, Honig, Wachs, Ochſenhäute, Haſen- und andere Felle, Segeltuch, Nüſſe, Rindvieh und Aepfel, davon die letztern Artikel allein über 20,000 Rubel im Verkaufe einbringen. Außer dieſem innern Handel reiſen die Kalugiſchen Kaufleute, jedoch nicht alle Jahre, ſondern nach Umſtänden, nach fremden Städten, beſonders nach Danzig, Berlin, Breslau und Leipzig, wohin ſie kleine Lämmerfelle, Juchten und Wachs mit ſich nehmen, und von da wieder für mehr denn 200,000 Rubel

S 2 fremde

fremde wollene, ſeidene, baumwollene, Leinwand= und Galanteriewaren, wie auch Porcellän und Perlen mitbringen, welche ſie in dem Innern des Reiches, in den Städten und auf den Jahrmärkten ſo wohl von Groß= als Klein=Rußland, wie auch in Moßkwa und Kaluga verkaufen. Außerdem verſenden einige nach den Polniſchen Städten und Flecken Kitaika (Nankin), Thee Zucker, Pfeffer, Stern=Anis, grauen Ingwer, Moßkowiſchen Flor, Gürtel, Sandelholz, Alaun, Schreibpapier, Leinwand, verſchiedene Sorten von Rauchwerke, Moßkowiſche ſeidene Tücher, Kuſchake *) (Schärfen) und Seide für 30,000 bis 5000 Rubel. Aus Polen bringen ſie einige ſeidene, leinene und andere Waren mit, welche ſie auf den Jahrmärkten von den Juden gegen die von ihnen aus Rußland gebrachten Waren eintauſchen. Die übrigen Kaufleute und Bürger dieſer Stadt treiben verſchiedene Handwerke. Einige ſind Maurer und Stuccaturarbeiter, oder vermiethen ſich als Ladendiener, andere machen außerordentlich guten Buchweitzenteig, und ſetzen theils in dieſer Stadt, theils in Moßkwa für mehr als 6000 Rubel davon ab. Die Lebensmittel und andere zum Leben nothwendige Sachen werden ihnen aus den benachbarten Städten und Dörfern an den drey wöchentlichen Markttagen zugeführt, wo ſie außer ihrem eigenen Bedürfniß, noch zum Verſenden Korn, Wachs, Hanf, Oehl, Leinwand und andere Sachen aufkaufen. In der Stadt ſelbſt befinden ſich folgende Fabriken: 5 Segeltuchfabriken, auf welchen an Webern und andern Arbeitern 400, und an Spinnern 1000 Perſonen befindlich ſind (den Hanf zu dieſer Fabrike kauft man in Kaluga, ſo wie das Garn in Moßkwa, Koſelſk und Meſchtſchowſk; es werden jährlich an 1000 Stück verfertigt und nach Petersburg geſendet); eine Papierfabrik, eine Tuchfabrik, 4 Huthfabriken, eine Zuckerfabrik, auf welcher jährlich 5000 Pud Zucker gemacht werden, wovon der vierte Theil in der Stadt ſelbſt verbraucht und das übrige nach Kleinrußland verſchickt wird; 34 Oehlſchlägereyen, 4 Bürſtenbindereyen, 4 Wachsſchlägereyen, 12 Spinnereyen, 2 Seifenſiedereyen,

*) Kuſchak iſt ein langes Stück von buntem oder glatten ſeidenem oder wollenen Zeuge, an deſſen Ende Franſen angewebt oder angenähet ſind, welches dem gemeinen Mann zur Befeſtigung ſeines Schafpelzes oder Tulupe, und den Vornehmen im Winter bey den Schlittenfahrten gleichfalls zur Befeſtigung ihres Pelzes dient, indem ein ſolcher Kuſchak wenigſtens zwey Mahl um die Mitte des Leibes geht. Bey den Vornehmen ſind dieſe Kuſchaks oft von beträchtlichem Werth, zumahl wenn es Perſiſche ſind, unter denen es welche zu 30 bis 50 Rubel gibt; die Ruſſiſchen ſind ungleich wohlfeiler. Da jeder gemeiner, im Ruſſiſchen Rocke gehender Mann einen ſolchen Kuſchak trägt, ſo müßte der Abſatz ſehr groß ſeyn, wenn alle nur wollene, beſonders zu Kuſchaken verfertigte Zeuge trügen; ſo aber nimmt der gemeine Mann oft nur ein Paar Arſchinen rothen Kitaika, an dem er an beiden Enden ein Paar Stucke Kitaika von anderer Farbe annähet. Indeſſen tragen doch auch viele, vorzüglich reiche Kaufleute, und großer Herren Kutſcher und Vorreiter, beſonders gemachte Kuſchaks von Seide, Baumwolle ꝛc.

fenſiedereyen, 11 Malzdarren, 2 Brauereyen, 6 Weißgärbereyen, 11 Ziegelbrennereyen, 10 Fließenbrennereyen. Außerdem ſind in dieſer Stadt an verſchiedenen kleinen Flüſſen 5 Sägemühlen gebauet, von welchen die nach dem Verkaufe in Kaluga übrig gebliebenen Breter auf der Oka nach Belew, Orel und Mzenßk verſchickt, ſo wie die zum Sägen nöthigen Balken aus den Briänßkiſchen, Shisdrinßkiſchen und Belewſchen Diſtricten hieher geflößet werden. Dieſe Stadt hat auf der linken Seite der Oka an den kleinen Flüßchen Kaluſhka, Jatſchenka, Kiew und dem Bache Shirowßkoe einen ſehr guten Boden, und von dem kleinen Fluſſe Jatſchenka an längs der Oka wächſt in einer Strecke von drittehalb Werſten auch Bauholz. — Der Kalugiſche Kreis grenzet gegen Oſten an den Kreis von Taruſa und den in der Tulaiſchen Statthalterſchaft gelegenen Alexiniſchen Kreis, gegen Süden an die Kreiſe der Städte Lichwin und Peremüſch, gegen Weſten an eben den Kreis und an den von der Stadt Medünßk, und gegen Norden an den Kreis der Stadt Malojaroßlawez. Seine Länge beträgt ungefähr 50 und ſeine Breite ungefähr 40 Werſte. Er hat ſehr wenig Bau- und meiſtens Brennholz, welches am meiſten in den der Stadt gegen Oſten liegenden Gegenden wächſt; der Boden iſt ſandig, in einigen Gegenden aber auch ſchwarz und mit Sand vermiſcht. In dieſem Kreiſe befindet ſich das Kloſter des heil. Laurentius, die Tichonowſche Einſiedeley, 59 Kirchen, wovon 27 von Stein ſind. Die unter dem Cameralhofe ſtehenden Orte ſind: eine Slobode, 15 Kirchdörfer, 22 Dörfer, in welchen nach der letzten Reviſion 3659 Perſonen männlichen und 3537 weiblichen Geſchlechts befindlich waren. An Gutsherren befinden ſich in demſelben 8 fürſtliche und 1454 adlige Perſonen, denen 41 große, 131 adlige Höfe und 138 Dörfer gehören, in welchen nach der letzten Reviſion 23,603 Perſonen männlichen und 29,901 weiblichen Geſchlechts, und außerdem noch 101 Manns- und 98 Frauensperſonen, die nicht in das Kopfſteuer-Regiſter eingetragen ſind oder keinem Herrn zugehören, 13 Tſcherkaſſen und 10 Tſcherkaſſinnen, von Kleinruſſen, Tataren und keine Steuer entrichtenden 14 Manns- und 7 Frauensperſonen, und 491 zum geiſtlichen Stande gehörige Manns- und 488 Frauensperſonen gezählt wurden, welche in allem 27,881 männliche und 27,041 weibliche Seelen ausmachen. An Land, den Stadtbezirk mitgerechnet, enthält der Kreis 185,320 Deſſätinen 1335 Saſhenen. Die Landleute beſchäftigen ſich mit Ackerbau. Das Getreide trägt bisweilen vierfältig, bisweilen auch mehr, und reicht zu ihrem Unterhalte hin. Die Viehzucht iſt nicht beträchtlich. In dieſem Kreiſe werden 2 Jahrmärkte, jeder von 2 Tagen gehalten, welche die Kaufleute aus den umliegenden Gegenden, wie auch aus Kaluga, Borowßk, Klein-

Jaroßlawez und Sſerpuchow mit ſeidenen, baumwollenen und leinenen Tüchern und allerley kurzen Waren beziehen. Auch gibt es in dieſem Kreiſe eine Tuch-, eine Leder- und 2 Leinwand-Fabriken, eine Vitriolſiederey und eine Eiſenhütte. Dieſe letztere liegt an der Dugna, und hat 2 hohe Oefen, und ehemahls hatte ſie auch ein Hammerwerk. Es wird jährlich an 140,000 Pud Roheiſen ausgeſchmolzen, welches theils von den benachbarten Einwohnern gekauft, theils aber auch zur Umſchmiedung in Eiſen nach andern Hütten verführt wird. Das Holz zu den Kohlen, nebſt den übrigen Hüttenbedürfniſſen, wird auf der Oka herbey geführt, und von den Gutsherren der benachbarten Kreiſe gekauft. — Die Kalugiſche Statthalterſchaft liegt zwiſchen dem 53° 28′ und 55° 32′ N. B. und zwiſchen dem 2° 50′ 30″ und dem 6° 50′ 30″ O. L. von dem Petersburgiſchen Meridian. Ihre Länge beträgt von Südweſt nach Nordoſt ungefähr 250, und ihre Breite von Südoſt nach Nordweſt nahe bey 170 Werſten. Sie grenzet gegen Morgen an den Moßkowiſchen und Sſerpuchowſchen, wie auch an die Kreiſe von Alexin und Kropiwinßk der Tulaiſchen Statthalterſchaft; gegen Süden an die Kreiſe von Odojewßk und Belew derſelben Statthalterſchaft, imgleichen an die Kreiſe von Bolchow, Karatſchew und Bränßk der Orelſchen Statthalterſchaft; gegen Weſten an die Smolenßkiſche Statthalterſchaft und zwar an den Roßlawliſchen und Jelnänßkiſchen Kreis; gegen Norden an eben die Statthalterſchaft und zwar an die Kreiſe von Gſhatßk und Juknow, und an die Kreiſe von den Städten Wereja und Moſhaisk in dem Moßkowiſchen Gouvernement. Dieſe 1776 den 24. Junius errichtete Statthalterſchaft beſteht aus 12 Kreiſen, von welchen ein jeder den Nahmen nach einer in demſelben gelegenen Stadt führet. Die Nahmen der Städte ſind folgende; **Kaluga**, **Koſelßk**, **Peremüſchl**, **Maloi (Klein) Jaroßlawez**, **Lichwin**, **Meſchtſchowßk**, **Serpeißk**, **Moßalßk**, **Taruſa**, **Borowßk**, **Medün** und **Shisdra**. Außerdem liegen daſelbſt noch folgende keinen Kreis habende Orte: die Eiſenhütten von **Worotünßk**, **Würkowßk**, **Jßtez**, **Müſchewßk**, **Tſcherepezk**, **Brünßk**, **Oßenewßk**, **Sſerenßk** und **Peßotſchenßk**. Der Boden dieſer Statthalterſchaft iſt ziemlich eben, und hat keine hohe Berge. Das Erdreich iſt nicht überall von gleicher Güte, im Allgemeinen aber kann man ſagen, daß ſeine Fruchtbarkeit zwar nicht groß, jedoch hinreichend iſt, die Einwohner zu ernähren. Die Gewäſſer ſind überhaupt geſund, rein und reich an allerhand kleinen Fiſchen. Große Seen gibt es in dieſer Statthalterſchaft nicht, der kleinen aber zählt man 11, von welchen nur Einer in dem Sſerpeißkiſchen Kreiſe, von 5 Werſten in der Länge und Einer in

die

die Breite, zu merken iſt, die andern aber wegen ihres kleinen Umfanges keine Aufmerkſamkeit verdienen. Die Anzahl der Flüſſe und Bäche iſt ſehr groß, und der letztern allein werden 1079 gezählet, daher es auch ſehr wenig bebauete Orte gibt, bey welchen kein fließendes Waſſer wäre. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Oka, die Upa, die Shisdra, die Reßata, der Wütebet, die Sſereta, die Ugra, die Jswerä, die Schanä, der Sſuchodrow, die Worä, die Taruſa, die Protwa, die Luſha, die Nara, die Popolta, die Reſſa und Bolwa. Man zählet 31 Landſtraßen in dieſer Statthalterſchaft; auf der vornehmſten derſelben, von Moßkwa nach Kiew, ſtehen einige Wirthshäuſer und auf jeder Station 19 Poſtpferde. Auf den übrigen von der Hauptſtadt nach den andern Städten führenden Wegen gibt es weder Poſten noch Vorſpann. Zur Verſendung der Briefe von einer Stadt zur andern ſind Bothen beſtimmt, welche von dem Briefporto unterhalten werden. Die Geiſtlichkeit dieſer Statthalterſchaft ſtehet unter verſchiedenen Biſchöfen. Der größte Theil gehöret zur Krutizkiſchen, ein Theil zur Moßkowiſchen, ein Theil zur Sſewßkiſchen, und einige Gegenden zur Pereßlawl-Saleßkiſchen Eparchie; die Hauptſtadt der Statthalterſchaft ſtehet in geiſtlichen Sachen unter dem Moßkowiſchen Erzbiſchof, welcher daher auch der Moßkowiſche und Kalugaiſche genannt wird. Mönchs- und Nonnenklöſter ſind in dieſer Statthalterſchaft 8, und Kirchen 721. Die ganze Statthalterſchaft iſt von Großruſſen bewohnet. Die Anzahl der Gutsherren beläuft ſich nach den letzten angeſtellten Unterſuchungen auf 61 fürſtliche, 36 gräfliche und 1717 adlige Familien. Was die Anzahl der andern Perſonen (Gerichtsperſonen ausgenommen) anbelangt, ſo iſt ſie folgende. In den Städten und der Landſtadt Worotünßk zählt man 6803 Kaufleute männlichen und 6033 weiblichen, Bürger 8891 männlichen und 10631 weiblichen Geſchlechts; Poſtbauern männlichen Geſchlechts 429, weiblichen 502; abgedankte Perſonen, Schützen, Kanoniers, freywohnende Koſaken, Bothen und Landſoldaten 1034 männlichen und 1075 weiblichen Geſchlechts; Fabrikanten 154 männlichen und 148 weiblichen Geſchlechts; geiſtliche und bey Kirchen dienende Perſonen 755 männliche, und weibliche 796, ſo daß alſo in allem in den Städten 18,066 Manns- und 19,185 Frauensperſonen ſind. In den Kreiſen ſtehen unter dem Cameralhof 4216 Hofbauern männlichen und 4284 weiblichen Geſchlechts, 55,542 öconomiſche Bauern männlichen und 53,501 weiblichen, 57 Odnodworzen männlichen und 52 weiblichen Geſchlechts, an Bürgerlichen, Kanoniern, Schützen und Bothen 23 männlichen und 23 weiblichen Geſchlechts, 1119 Hegereuter männlichen und 1137 weiblichen Geſchlechts, keinen Her-

ren habende und nicht in das Steuerregiſter Eingetragene 3328 männlichen und 3249 weiblichen, 302,278 Gutsbauern männlichen und 389,120 weiblichen, 760 Fabrikbauern männlichen und 758 weiblichen, 236 Sawoden-Bauern männlichen und 230 weiblichen, 185 Poſtbauern männlichen und 166 weiblichen, 13 Tſcherkaſſen männlichen und 10 weiblichen Geſchlechts, Kleinruſſen, Kalmüken, Tataren und andere nicht in das Steuerregiſter Eingeſchriebene 6499, geiſtliche Perſonen 2982 männlichen und 3829 weiblichen Geſchlechts, in allem in den Kreiſen 375,042 männlichen und 358,554 weiblichen Geſchlechts, und in der ganzen Statthalterſchaft 393,108 Manns- und 377,739 Frauensperſonen. In dieſer Statthalterſchaft befinden ſich 12 Sloboden, 803 Kirchdörfer, 920 adlige Höfe, 2061 Dörfer, worunter 2 Sloboden, 75 Kirchdörfer und 353 Dörfer der Krone, die übrigen aber Edelleuten und Fabrikanten gehören. Auf denſelben zählet man 38 ſteinerne und 1320 hölzerne adlige Häuſer, 441 verſchiedene Mühlen, 95 Schenken in den Städten und auf dem Lande. An Land rechnet man zu dem Bezirke der Stadt und der Kirchen 3662 Deſſätinen, zu den Hofplätzen 71,691 Deſſätinen 2155 Saſhenen, auf das Ackerland 1,259,976 Deſſätinen 197 Saſhenen, Heuſchlag 150,916 Deſſätinen 2152 Saſhenen, Wald zu Bau- und Brennholz 1,573,444 Deſſätinen 1471 Saſhenen, und unbrauchbares Land 83,474 Deſſätinen 234 Saſhenen, welches zuſammen 30,108 Quadratwerſte ausmacht. Die Einkünfte der Krone aus dieſer Statthalterſchaft belaufen ſich auf 792,620 Rubel 12¾ Kopeken, nähmlich 13,223 Rubel 8 Kopeken von der Kaufmannſchaft, 10,669 Rubel 20 Kopeken von den Bürgern, welche 120 Kopeken Abgaben geben, 454,966 Rubel 44 Kopeken von den unter dem Cameralhofe ſtehenden, wie auch von den 70 Kopeken bezahlenden Bauern, 9165 Rubel 81½ Kopeken von den Branntweins-Schenken, 256,070 Rubel 98 Kopeken von den Gemeingeldern, 18,397 Rubel 78½ Kopeken von dem Salz, 30,126 Rubel 82 Kopeken von ſteuerbaren und nicht ſteuerbaren Perſonen. Das Wapen der Stadt und der Statthalterſchaft iſt ein horizental liegender ſilberner Balken mit einer oberhalb des Schildes befindlichen Kaiſerkrone im blauem Felde.

Kama, ein Fluß, welcher in der Permiſchen Statthalterſchaft, auf den Grenzen der Wiätßkiſchen, in der Nachbarſchaft der Quellen der Wiätka, aus einem Moraſte entſpringt, anfänglich gerade gegen Norden läuft, bey ſeinem Eintritte in die Permiſche Statthalterſchaft aber ſich gegen Oſten, und bey Tſcherdün wieder gegen Süden kehrt, und dieſen Lauf ſo fortſetzt, bis er bey Bogorodßkoe Sſelo, 60 Werſte unter Kaſan, in die Wolga fällt. Sie nimmt ſo viele und ſo anſehnliche Flüſſe auf, und wird dadurch ſo ſehr verſtärkt, daß ſie der Wolga nichts nachgibt.

gibt. Die beträchtlichſten dieſer Flüſſe ſind die Tſchuſſowaja und Belaja, und außer dieſen nimmt ſie von ihrem Eintritt bis zum Austritte aus der Permiſchen Statthalterſchaft noch zur Rechten auf: die Koſſa, die Lißwa, den Kondak, die Inwa, Obba, Loßwa, Witoa und den Otſcher; zur Linken hingegen den Omül, Sſotſch, Lel, die Kelkma, Premßkaja, Sſilwa, Kolwa (in welche die Bereſowka, Wiſchera, Jaßwa und Bilwa fallen), die Jaiwa, Koßwa, Sangaika und den Bui. Die Kama durchläuft von ihrer Quelle bis zu ihrem Ausfluſſe in die Wolga einen Streich Landes von 1170 Werſten in die Länge, und wird ungefähr bis auf die erſte Hälfte, d. i. bis an den Ochanßkiſchen Kreis, von Tannen- und Birken-, von da aber bis an die Wolga meiſt von Eichenwäldern begleitet. Sie hat ziemlich hohe Ufer, die von Perm hinauf meiſt aus Gyps- und Mergelhügeln, unter Perm aber mehr aus Sand- und Thonſchichten, dann aus Tuffhügeln beſtehen. Sie ſchwillt im Frühjahre ſehr ſtark an, und läßt nach dem Abfalle des Waſſers immer, beſonders zwiſchen Perm und Sſolikamßk, viele Inſeln zurück, welche zu vortrefflichen Heuſchlägen dienen. Ihr Waſſer iſt gewöhnlich trüb und braun von Farbe, und ihr Bette an vielen Orten ſehr ſchlammig. Sie iſt ſehr fiſchreich, inſonderheit aber nähret ſie eine Menge ſchmackhafter Weißfiſche und Lachſe, welche hier häufiger und beſſer anzutreffen ſind, als in der Wolga; ſo ſind auch die Sterläde aus der Kama viel ſchmackhafter, als die aus der Wolga. Außer dieſen und andern Fiſchen findet man in derſelben auch Belugen und Störe, aber nicht häufig; erſtere ſteigen ſelten höher, als bis zum Einfluſſe der Belaja; und letztere nur bis zum Sſarapul hinauf. Der in der Kama gefangene Fiſch unterſcheidet ſich von dem Wolgaiſchen auch noch durch ſchwarze Flecken, welche vergehen ſollen, wenn er eine Zeit lang wieder in der Wolga geweſen iſt. Der größte Nutzen aber, welchen die Kama nicht nur der Permiſchen Statthalterſchaft, ſondern dem ganzen Ruſſiſchen Reiche leiſtet, beſtehet darin, daß auf derſelben, indem ſie beynahe von ihrem Urſprunge an ſchiffbar iſt, alle Producte aus Sibirien nach der Wolga gebracht, und von da durch ganz Rußland verführet werden können. Sie iſt gemeiniglich ſchon in der Hälfte des Aprils gänzlich vom Eiſe entblößt.

Kamarskiſcher Oſtrog, an dem Amur-Fluſſe bey der Mündung der Kamara. Er war ungefähr in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die am Amur gelegenen Gegenden noch unter Ruſſiſcher Herrſchaft ſtanden, der vorzüglichſte Ruſſiſche Ort. Er iſt 1652 erbauet, darauf verlaſſen und 1654 wieder erneuert worden, ſo daß er im folgenden Jahre der großen Chineſiſchen Macht widerſtehen konnte. Die Befeſtigungswerke der Ruſſen

beſtanden in einem Erdwalle und 4 Bollwerken. 500 Ruſſen, welche den 13. März 1655 von 10,000 Chineſen, welche 16 Kanonen und anderes Kriegsgeräthe mit ſich führten, belagert wurden, hielten nicht nur die Belagerung aus, ſondern trieben die Chineſen auch mit Erlegung einer beträchtlichen Anzahl von ihrer Mannſchaft und Eroberung ihrer Kriegsgeräthe, von welchen verſchiedene theils nach Moßkwa theils nach Jakutsk als Siegeszeichen geſendet wurden, zurück.

Kamatſchinzen, ein Katariſches Volk, welches unweit den Oſtrogen Abakanßk am Jeniſſei und Kom wohnet, und nicht ſo zahlreich als die Koibalen iſt, denen ſie im Anſehen, in Sprache, Kleidung und Gebräuchen völlig gleichen. Sie ſind noch Schamaniſche Heiden.

Kambarsk, ein Eiſenwerk in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, 558 Werſte von Jekaterinburg. Dieſe Hütte iſt 1767 erbauet worden, und hat 3 Hütten mit 7 gehenden und 3 ſtehenden Hämmern und 5 Herden, nebſt einer Schmiede mit 2 Eſſen. Es befinden ſich hier gegen 600 Seelen an Meiſterleuten. Im Jahre 1782 ſind 59,484 Pud Stabeiſen aufgebracht worden.

Kamenewo, ein Kirchdorf in der Kurskiſchen Statthalterſchaft.

Kamenez, ein Flecken in dem Dinaburgiſchen Kreiſe der Polotskiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Kamenka, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, 10 Werſte von Tomalowka, welcher aus der Steppe fließt, und 50 Werſte oberhalb Kiſikermen von der weſtlichen Seite in den Dnepr fällt. Als die Doniſchen Koſaken unter dem Krimmiſchen Chan ſtanden, hatten ſie an demſelben ihre Sſetſcha. Ein anderes Flüßchen dieſes Nahmens findet ſich in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welches aus dem Iſiumſchen Kreiſe fließt, und nach einem Laufe von 20 Werſten von der linken Seite in den Donez fällt.

Kamenka, eine Slobode in eben der Statthalterſchaft im Iſiumſchen Kreiſe, woſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden, auf die aus verſchiedenen Städten Ruſſiſche Kaufleute mit ſeidenen, baumwollenen und wollenen Woren kommen. Eben dieſen Nahmen führt auch eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, von 98 Catholiſchen Familien, welche aus 268 männlichen und 267 weiblichen Köpfen beſtehen.

Kamennoi Oſtrow, (Steininſel), in Taurien gegen Uſt-Samara über. Die Ruſſen legten auf derſelben 1737 eie Retranchement an.

Kamennoi

Kamennoi Owrag, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga, von 8 Catholiſchen Familien, welche aus 27 männlichen und 21 weiblichen Köpfen beſtehen.

Kamennoi Saton *), eine ehemahlige Feſtung, an einer Bucht des Dneprs gegen der vorigen Saporogiſchen Setſcha über, welche nach dem Türkiſchen Frieden von 1700 angelegt wurde. Ungeachtet der Türkiſche Hof dagegen 1704 proteſtiren ließ, ſo blieb ſie doch bis auf den am Prut geſchloſſenen Frieden, nach welchem ſie zerſtöret und die Stelle den Türken abgetreten ward.

Kamennüe Oreſchki (Steinnüſſe), ein Vorpoſten im Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft am Ural.

Kamenßkiſche Kron-Eiſen- und Kupferhütte, in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete der Permiſchen Statthalterſchaft an der in den Fluß Iſſet fallenden Kamenka, 83 Werſte von Ukutßk und 90 von Jekaterinburg. Sie iſt 1700 angelegt, und hat 2 hohe Ofen und 3 Stangenhämmer mit 6 Herden, einer Kanonenbohrerey, einer Schmiede mit 2 Eſſen, einer Bretmühle, einem Formhauſe und einer Balgmacherey. Uebrigens hat der Ort außer den Hüttengebäuden, eine viereckige hölzerne Feſtung mit Eckthürmen und 2 Thoren, innerhalb welcher ſich eine hölzerne Kirche ein Comptoirhaus für den Hüttenverwalter und andere Bedienten befinden.

Kaminßkiſche Slobode, in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an der in den Ui fallenden Kama. Sie wurde 1749 angelegt, hat 62 Wohnhäuſer auf einem Raume von 400 Saſhenen Länge und 250 Saſhenen Breite, welcher ganz mit Pfalwerk und Spaniſchen Reitern umgeben iſt. Es gehören 5 Dörfer dazu, in welchen 762 Seelen gerechnet werden. Die daſigen Bewohner treiben auf dem Tobol und auf den Seen einige Fiſcherey, und fangen beſonders Karaßen von außerordentlicher Größe, indem es welche von 5 bis 8 Pfunden gibt.

Kamora, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Narowtſchatowſchen Kreiſe, welcher ſeine Quelle in der Steppe hinter dem Dorfe Maßlowkaja nimmt, und nach einem Laufe von 10 Werſten in die Mokſcha fällt.

Kamtſchadalen, eine Nation in dem Ochotskiſchen Gebiete der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, oder die alten Bewohner der unten folgenden Halbinſel Kamtſchatka, welche ſich ſelbſt **Itiulmen** nennen, und von den Ruſſen nach den Flüſſen, an welchen ſie wohnen, benahmt werden, als **Jelowßkiſche Kamtſchadalen**, **Chantſchal-Ai** (von dem Chantſchal, d. i. Jelowkafluß), **Bolſche-**

*) Saton heißt ein Buſen an den Flußufern, in welchem die Fahrzeuge überwintern und vor dem Frühjahr- und Herbſtreiſe ſicher liegen, wie z. E. auf der Wolga der Sſaratowſche Saton auf der Bergſeite, die Beſeißkiſche Bucht auf der andern Seite, und ſo auch die ſteinerne Bucht am Dnepr.

Bolſcherezkiſche, Kůkſcha-Ai (von der Kůkſcha oder dem großen Fluſſe), Awatſchinßkiſche, Suaatſchu-Ai (von der Suaatſchiu oder dem Awatſchafluſſe alſo genannt) u. a. m. Ehemahls war ihrer hier eine große Anzahl, welches aus den alten Jurtenplåtzen abzunehmen iſt; denn faſt an jedem kleinen Fluſſe waren Wohnungen, und die Perſonen, welche bey den ehedeſſen auf Kamtſchatka befindlich geweſenen Amtleuten der Auslånder ſtanden, haben ungefåhr 12 bis 15000 gezåhlt, davon gegenwårtig, nach dem Regiſter der Gerichte der verſchiedenen Auslånder, keine 3000 mehr vorhanden, die übrigen aber theils auf Zůgen, theils aus Hunger umgekommen ſind. Sie ſind meiſtens klein von Wuchs, und haben, wie andere Sibiriſche Nationen, breite Geſichter; ihre Haare ſind ſchwarz, und ſo wohl Manns- als Frauensperſonen flechten ſie in zwey Zöpfe, nur mit dem Unterſchiede, daß die Zöpfe der Frauen aus unzåhlbaren kleinen Flechten beſtehen, die Mannsperſonen hingegen ihr Haar nicht in kleinere Zöpfe flechten; manche ſolcher Weiberzöpfe mögen wohl 10 Pfund wiegen. Das Haar wird übrigens nie gekåmmt, man ſucht es aber immer glatt zu erhalten. Ihre Kleider, Kuplånki genannt, beſtehen aus Thier- und beſonders aus Hundsfellen; hinten, gegen den Kragen zu, nåhen ſie gleichſam Beutel an, welche ſie bey ſtůrmiſchem Wetter über den Kopf ziehen, und vorn iſt eine Art von Klappe, wie bey den Reiſehůthen, aus Hundsfůßen gemacht; der Rücken und die Schöße ſind rund herum mit rothen wollenen Franſen beſetzt, beſonders bey den Frauenskleidern, bey welchen außer den erwåhnten Franſen auch noch kleine Schnůre und Riemen, eine Viertelarſchine lang, auf dem Růcken angenåhet werden. Manns- und Frauensperſonen tragen Hoſen, und einige auch Chonſen, welche aus Beinkleidern und einem Bruſttuche beſtehen, die zuſammen genåhet ſind, und von unten auf angezogen werden můſſen; vom Kragen bis zum Gürtel werden ſie nach der Dicke des Leibes, vom Gürtel bis zu den Knien oder niedriger aber weit gemacht. An den Füßen tragen ſie Torbaßen, die aus gefårbten Seehundsfellen gemacht ſind. Die Kamtſchadalen, nebſt den Jakuten und Bratiſchen Bauern, ſind keine Liebhaber von der Reinlichkeit, und waſchen weder die Hånde, noch das Geſicht, noch ihre Gefåße, ſondern eſſen mit den Hunden aus Einem Troge, diejenigen ausgenommen, welche unter den Ruſſen geweſen ſind. Zum Kriege taugen ſie nicht viel, und ſelten fechten ſie Mann gegen Mann; allein zur Verråtherey ſind ſie ſehr geneigt, und gemeiniglich bringen ſie die Ruſſen im Schlafe um; die Gefangenen quålen ſie auf eine unbarmherzige Weiſe, indem ſie ihnen den Bauch aufſchneiden und die Gedårme aufwickeln. Sie wohnen in Jurten, welche mit Erde bedeckt ſind, und zwey Thůren,

eine oben, und die andere zur Seite haben; die obere dient zugleich auch zum Rauchloche. Dieſe Thüren werden, weil kein Fenſter in der Jurte iſt, nie zugemacht; die Seitenthür heißt Shupanů, und iſt deßwegen gemacht, damit der Rauch von dem durch dieſe Thür eindringenden Winde aus der Jurte getrieben werde. Vor den Eroberungen der Ruſſen waren ſie frey, ohne irgend Jemanden Abgaben zu geben, oder mit Jemanden Handel zu führen. Ihre Kleidungen waren aus Thierfellen gemacht, und ihre Speiſen beſtanden in Fiſchen und Wurzeln. Sie brauchten, wie auch jetzt noch, ſtatt des Eiſens Steine und Knochen, aus welchen ſie Beile, Lanzen, Pfeile und andere Sachen machten. Grenzen hatten ſie nicht, und haben auch bis jetzt noch keine, ſondern ein jeder wohnt und treibt ſein Gewerbe da, wo es ihm gefällt. Sie führten oft unter ſich Krieg, aber aus keiner andern Urſache, als nur um Mannsperſonen umzubringen und Mädchen gefangen zu nehmen; denn Mädchen gelten bey ihnen für Reichthum, und noch jetzt wird nur der reich genannt, welcher eine hübſche Frau und Hunde hat, und dabey ſich ſatt eſſen und kleiden kann; doch ſind einige Getaufte hievon auszunehmen, welche durch den Umgang mit Ruſſen Reichthümer zu ſammeln gelernt haben. Geſetze haben ſie gar nicht, ſondern jeder lebt, wie es ihm gut dünkt. Für eine große Sünde wird es gehalten, wenn einer Jemanden in ſeiner angefangenen Sache hindert, deßgleichen wenn der Vater ſeinen Sohn von Jugend auf unterrichtet. Dieß Volk iſt daher auch ſo dumm, daß es nicht zehn ohne die Finger zählen kann, und wenn es zwanzig zählen ſoll, ſo muß es die Finger und Zehen zuſammen nehmen; ſind es dreyßig, ſo trifft es auch die Augen, Ohren und Lippen; muß weiter gezählt werden, ſo wird es leicht irre. Wenige von den Kamtſchadalen können bis 50 zählen, ungeachtet in ihrer Sprache die Zahl bis 100 gehet. Niemand weiß, wie alt er iſt. Der, welcher die Erde erſchaffen hat, iſt nach ihrer Sage Gott, und ſein Nahme **Kutchu**. Von der Schöpfung der Erde lehren ſie folgendes. Vor der Erſchaffung der Erde war Meer und Himmel. In dem Himmel lebte **Kutchu** mit ſeiner Frau **Ilkchum**, und da einſt Kutchu mit ſeiner Frau vom Himmel aufs Meer kam, konnte ſeine Frau nicht auf dem Meere ſtehen, ſondern ging bis an die Bruſt unter, und gebar einen Sohn, **Sſümßkalik** genannt, welcher mit dem Kopfe nach Weſten und mit den Füßen nach Oſten auf dem Waſſer ſchwamm. Seine Mutter trat ihm auf den Hals, und ſein Vater auf die Füße, und ſagte, daß ſein Sohn ſich in Erde verwandeln ſollte, welches auch erfolgte. Einige ſagen, daß Kutchu vor Erſchaffung der Erde mit ſeiner Schweſter Chutlůſhitſch im Himmel gelebt habe, und daß ſie die Erde vom Himmel herab gebracht und unter

dem Himmel gemacht hätten; das Meer aber habe Utleitſchütt, welcher auch noch jetzt im Meere lebe, erſchaffen. Nach der Erſchaffung der Erde gebar Ilkchum einen andern Sohn, den Tůſhil-Kutchu, und eine Tochter Sſiduku, die Frau des Tůſhil-Kutchu. Kutchu nähete ſeinem Sohne und ſeiner Tochter Kleider aus Baumblättern, und ließ ſie auf Kamtſchatka, von wo er mit ſeiner Frau auf Schnee-Schlittſchulen wegreiſete. Vor ihrer Abreiſe war das Kamtſchatkiſche Land eben, und hatte weder Berge, noch Thäler; allein bey Kutchus Abreiſe bog ſich da, wo er fuhr, die Erde unter ihm, und es entſtanden daſelbſt Abgründe, und zur Seite Gebirge. Nach ſeiner Abreiſe wurde ſeinem Sohne ein Sohn, Nahmens Amlejå, und eine Tochter Sſidukamſchitſch geboren, von welchen, nach ihrer Ausſage, alle übrigen Nationen entſtanden ſind. Tůſhil-Kutchu lebte nach der Abreiſe ſeines Vaters bis zur Geburt ſeines Sohnes von Birkenrinde, nach der Geburt dieſes Sohnes aber war er darauf bedacht, wie er ſeine Nachkommen ernähren ſollte, und lernte Netze aus Neſſeln machen, womit er ſeinem Sohne Fiſche zu fangen lehrte. Imgleichen erſchuf er Thiere, und machte aus ihren Fellen für ſich, ſeinen Sohn und ſeine Tochter Pelze, da ſie bis dahin Kleider aus Baumblättern getragen hatten; und weil Kutchu die Thiere nicht ſelbſt erſchaffen hat, ſo verehren ihn die Kamtſchadalen auch nicht, ſondern nur ſeinen Sohn, deſſen Feſt ſie im November feyern. Die Opfer, welche ſie ihm bringen, beſtehen bloß in ſüßem Kraute, das ſie ſeinem Bildniſſe um den Hals binden, und erlegt einer nach dem Opfer einen Vogel oder ein wildes Thier, ſo bindet man dem Götzen noch die Gedärme um, und beſchmiert das Maul desſelben mit Blut. Darauf eſſen ſie, und werfen von jedem Eſſen etwas in das Feuer. Nach der Opfer-Mahlzeit bringen ſie den Reſt des Tages mit Tanzen und Singen zu. Um ſich zu berauſchen, eſſen ſie Fliegenſchwämme und Pilſe, die man auch in Rußland hat. Nach der Ausſage der Leute, welche ſelbſt Fliegenſchwamm gegeſſen haben, ſind ſeine Wirkungen nicht gleich. Einige werden davon in dem Rauſche außerordentlich leicht, daher ihn auch ein Kamtſchadaliſcher Soldat ſtets aß, wenn er weit zu Fuß gehen mußte, und wirklich ging er auch ein Mahl in Einem Tage ſo weit, als er in 2 Tagen ohne dieſen Fliegenſchwamm nicht würde haben gehen können. Andere phantaſiren und fahren auf, wie in dem hitzigen Fieber, nur mit dem Unterſchiede, daß diejenigen, welche im hitzigen Fieber phantaſiren, ſich nachher wenig oder gar nichts mehr von dem erinnern, was ſie in der Phantaſie geſprochen haben, dieſe hingegen ſich auf alles beſinnen, was ſie gethan haben, nur daß ſie während der Zeit nicht zu ſich kommen können. Einige drehen ſich auf Einem Fuße ſo lange herum, bis der

Rauſch

Rauſch vergangen iſt; andern kömmt alles größer vor, ſo daß ſie durch eine kleine Ritze, welche ihnen zu der Zeit eine Thür zu ſeyn ſcheint, hindurch gehen wollen. Für ihr Leben tragen die Kamtſchadalen in einem ſolchen Rauſche nicht die mindeſte Sorge, und viele würden darin umkommen, wenn man ſie nicht in Acht nähme. Wenn ſie ausgeſchlafen haben, ſagen ſie, daß alle ihre Handlungen auf Befehl des Fliegenſchwammes geſchehen wären, welcher unſichtbarer Weiſe mit ihnen geſprochen hätte. – Die Hochzeiten der Kamtſchadalen geſchehen auf folgende Art. Wenn der Bräutigam ſich ein Mädchen ausgeſucht hat, gehet er zu deſſen Vater, und meldet ihm, daß er ſeine Tochter nehmen wolle. Gefällt der Bräutigam dem Vater nicht, ſo ſchlägt er es ihm ab; gefällt er aber, ſo befiehlt er ihm, die Braut zu fangen, und erlaubt ihm, ſo lange in ſeiner Jurte zu wohnen, bis er ſie gefangen hat. Während der Zeit aber arbeitet er für alle wie ein Knecht, trägt Holz und Waſſer in die Jurte, kocht das Freſſen für die Hunde und futtert ſie. Die Braut iſt alsdann von den Knien bis an die Achſeln mit einem dichten Netze ausſtaffirt, worüber Chonſen von Katzen- oder Seehundsfell gezogen werden. Bey der Braut ſind alle Mahl einige Mädchen oder Weiber zur Bewachung. So bald der Bräutigam eine bequeme Zeit zum Fange bemerkt, wirft er ſich auf die Braut, zerreiſſet die Chonſen und das Netz, damit er mit ſeiner Hand zwiſchen ihren Füßen durchfahren kann; ſie hingegen vertheidigt ſich, und ruft durch ein ſtarkes Geſchrey mehr Mädchen und Weiber herbey, welche den Bräutigam bey den Haaren zurück ziehen, und ihn am ganzen Körper ohne Barmherzigkeit übel zurichten. Wenn er das Netz zerriſſen und ſeine Hand zwiſchen ihren Füßen durchgeſteckt hat, ſo läuft er von der Braut weg, welche durch Weinen zu erkennen gibt, daß ſie gefangen ſey, worauf ſie ihm von dem Vater zur Frau gegeben wird. Hiebey gehet es freylich nicht ohne Liſt ab; wenn der Bräutigam der Braut und den Verwandten gefällt, ſo wird die Braut leicht gefangen, indem die Mädchen und die Weiber während des Fanges ſich nur ſo ſtellen, als wenn ſie ihn wegzögen, in der That aber ihm die Chonſen zerreiſſen helfen, und wenn auch die Chonſa nicht zerreiſſen ſollte, ſo weint die Braut doch, als wenn ſie dem Herkommen gemäß gefangen wäre. Es iſt Sitte, den Bräutigam vor dem Fange mit einem Gürtel, Machwa genannt, zu beſchenken, welchen ſie, wenn ſie bey großer Hitze in der Jurte nackend gehen, umgürten. Auf die Hochzeit kommen die Verwandten und die nächſten Nachbarn, welche der Bräutigam bewirthet. Die Jurte macht er ſo heiß wie eine Badſtube, und kocht nach Beſchaffenheit der Menge Leute außerordentlich viel Fiſche, jedoch nicht in Keſſeln, ſondern in Hunds-

trögen vermittelſt eines glühenden Steins, während daß die Gäſte in der Jurte ſchwitzen und nackend ausgezogen ſitzen. Iſt die Jurte geheitzt, ſo wird vor zwey Perſonen eine Komäga oder Trog geſetzt, aus welchem ſich 10 Menſchen ſatt eſſen können. Sie eſſen ſo viel, daß ſie ſich während der Mahlzeit fünf bis zehn Mahl übergeben, und dann wieder eſſen. Können ſie vor dem übermäßigen Freſſen nicht mehr ſitzen, und ſchwitzen ſie tüchtig, ſo eſſen ſie im Liegen, weil es der Wirth für eine große Ehre hält, wenn die Gäſte ſich oft übergeben haben. Man bewirthet die Gäſte auch wohl mit Seehundsfett, welches der Wirth in kleine Stücken zerſchneidet, und ſich ſodann mit denſelben und mit dem Meſſer neben den Gaſt ſetzt, welcher nicht die geringſte Bewegung macht, außer daß er, wenn man ihm das Fett an den Mund bringt, denſelben aufſperrt und es ſich von dem Wirthe einſtecken läßt, welcher ſo viel davon abſchneidet, als der Gaſt mit den Zähnen gefaßt hat. Eben ſo bewirthen ſie ſich, wenn ſie einander beſuchen. Wegen dieſer Gefräßigkeit eſſen ſie oft 2 bis 3 Tage nicht. Viele Kamtſchadalen, welche 2 bis 3 Jahre bey ihrem Schwiegervater gearbeitet haben, gehen mit nichts von ihm. Die Kamtſchadalen halten ſich 2 bis 3 Frauen, und verlaſſen die, welche ihnen nicht gefällt, ſollte ſie auch nur allein ſeyn, und nehmen eine andere. Eben ſo verlaſſen auch die Frauen ihre Männer, und verheirathen ſich mit andern. Sie machen in der Heirath keinen Unterſchied, und Verwandte, wie auch Bruder und Schweſter, können ſich unter einander heirathen, ja es gibt welche, die ſogar ihre Mutter zur Frau haben. Eben ſo wenig ſehen ſie darauf, daß Braut und Bräutigam von gleichen Jahren ſind, indem ſie junge Mannsperſonen an alte Mädchen, und junge Mädchen an alte Mannsperſonen verheirathen. Eine Wittwe nimmt niemand eher, bevor nicht Jemand das Vergehen von ihr nimmt, das iſt, bevor nicht Jemand nach des Mannes Tode bey ihr ſchläft, und weil dieß Abnehmen des Vergehens nach ihrer Sitte für ſchimpflich gehalten wird, ſo miethen die Wittwen, welche ſich verheirathen wollen, dergleichen Abnehmer für einen beträchtlichen Preis, doch kommt dieß jetzt aus der Mode. Uebrigens ſind die Kamtſchadalen eben nicht fruchtbar, und ſelten gibt es welche, die von Einer Frau 5 Kinder gehabt hätten. Die Frauen gebären leicht, und können ſchon den andern Tag ohne Beſchwerde wieder arbeiten. Bey ihren Geburten haben ſie auch Hebammen, welche dem Kinde die Nabelſchnur abſchneiden. Zwillinge werden ſelten geboren; geſchieht es aber, ſo bekom= ſie ihren Nahmen von Zauberinnen, weil die Männer glauben, daß ihre Weiber von Zauberern ſchwanger geworden wären; ehemahls war es ſogar Gewohnheit, eins von dieſen Kindern

zu

zu tödten, weil ſie es für ein Unglück hielten. Sie ſtillen die Kinder bis zum vierten Jahre; die Zähne zeigen ſich, wenn ſie 1 Jahr alt ſind, und nach 2 Jahren fangen ſie an zu reden. — Die gewöhnlichen Krankheiten unter den Kamtſchadalen ſind die veneriſche Krankheit, die Krätze, der Scorbut und die Gelbſucht. Die veneriſche Krankheit hat ſich bey ihnen nach der Eroberung von Kamtſchatka durch die Ruſſen gezeigt. Sie heilen dieſe und andere Krankheiten mit einigen allein auf Kamtſchatka wachſenden Pflanzen, welche ſie theils als Decoct brauchen, theils auf die kranken Theile legen. Die Pocken, das hitzige Fieber, die Waſſerſucht, das Podagra, die rothe Ruhr und die Schwindſucht finden, nach der Ausſage der Kamtſchadalen, bey ihnen nicht ſtatt, und wenn eine von dieſen Krankheiten bey ihnen vorkömmt, ſo wiſſen ſie dieſelbe doch nicht zu benennen, und ſagen daher, daß ſie nicht exiſtire. Indeſſen haben die Pocken doch in den Jahren 1768 und 1769 viele hingerafft. Sie laſſen an dem Orte, wo man einen Schmerz empfindet oder wo eine Geſchwulſt iſt, Blut weg. Sie ziehen in dieſer Abſicht die Haut an, und durchſtechen ſie mit einem ſpitzigen Steine, der ſchwarzem Glaſe ähnlich iſt; die Ader öffnen ſie nie. Das Blut wiſchen ſie mit einer Art Zunder weg. Geſchwollene Stellen brennen ſie mit Birkenſchwamm, deſſen Aſche ſie auch auf die von dem Brennen entſtandene Wunde legen. Das Gliederweh wird von alten Weibern oder Männern beſprochen, welche während der Beſprechungen den Tüſhil Kutchü zu Hülfe rufen, und ihn bitten, daß er unſichtbarer Weiſe eine Spinne in den Leib ſchicken wolle, damit ſie die Gelenke wieder an ihre Stelle bringe. Die Todten werden mit den Kleidern, die ſie im Leben getragen haben, um welche noch eine Matte von Gras genähet wird, begraben; diejenigen aber, welche keine Anverwandten haben, werden auf die Erde hingeworfen. Todte, die an einer Krankheit geſtorben ſind, wovon der Körper in Fäulniß gerathen war, werfen ſie den Hunden hin, indem ſie es für Sünde halten, die an einer ſolchen Krankheit Geſtorbenen in die Erde zu legen. Kleine Kinder werden nicht in die Erde, ſondern in einen etwas hohlen Baum gelegt. Sie ſterben nicht alle eines natürlichen Todes, ſondern auch durch Selbſtmord; denn der, welcher nicht lange krank ſeyn will, erwürgt ſich entweder ſelbſt, wenn er kann, oder läßt ſich von ſeinen Anverwandten umbringen, ein Dienſt, den die Väter den Kindern, und die Kinder den Vätern erzeigen; der, welcher keine Verwandten, und folglich niemanden hat, der ihn ums Leben bringt, läßt ſich, beſonders zur Winterszeit, aus der Jurte tragen, und eine kleine Hütte von Gras über ſich machen, in welcher er ſo lange ſitzt, bis er vor Kälte umkommt. Bisweilen legen ſich auch Geſunde, welche nicht länger leben wollen,

Winter und Sommer in ein ſolches Hüttchen, und ſterben frey=willig vor Hunger. Viele erwürgen ſich auch aus Elend oder Verdruß, und dieß iſt ihr liebſter Tod. Dieſe Nation fürchtet den Tod ſo wenig, daß ſie vor dieſem, wie ſie mit den Ruſſen Krieg führten, und zur Zeit der Verrätherey, als man einige mit Spießen erſtechen laſſen wollte, ſtatt ſich zu fürchten viel=mehr lachend auf die Lanze ſahen, und mehrere in der Unterſuchung von 1732, wo verſchiedene zum Galgen verdammt wurden, ſich über das Unglück beklagten, daß ſie nicht zuerſt aufgehenkt wür=den. Eben ſo abgehärtet ſind ſie gegen Qualen und Strafen, indem viele weder ſchreyen, noch weinen oder reden, ſondern ſich bloß in die Zunge beiſſen. — Die Kamtſchadalen eſſen alle Thiere, außer Eidechſen, bereiten ihre Speiſen aber ſehr wunder=lich und ſäuiſch zu. Im Frühlinge eſſen ſie die innere Birken= und Weidenrinde. Vom Salz machen ſie ſehr wenigen Gebrauch, und vom Brote wiſſen ſie gar nichts. Ihr gewöhnliches Getränk iſt reines Waſſer, und im Frühling Birkenwaſſer. Ihre Be=ſchäftigungen ſind verſchieden: des Sommers gehen die Manns=perſonen auf den Fiſchfang aus, während die Frauen die gefan=genen Fiſche zubereiten, Eſſen kochen, Teppiche und Mäntel ma=chen und andere Hausarbeiten verrichten; im Herbſte werden die Herbſtfiſche, verſchiedenes Geflügel, als Gänſe, Schwäne ꝛc. gefangen, und zugleich machen ſie ihre Schlitten für den Win=ter fertig, die Weiber hingegen beſchäftigen ſich außer andern nöthigen Hausarbeiten mit Zubereitung der Neſſel; des Winters gehen ſie auf die Zobel= und Fuchsjagd, machen Netze, Schlit=ten, hohlen Holz u. ſ. w., und die Weiber zwirnen das Garn zu den Netzen, welches den größten Theil ihrer Zeit wegnimmt; im Frühjahre geht der Fiſchfang wieder an. — Ungeachtet die Kamtſchadalen nach und nach immer mehr Ruſſiſche Sitten an=nehmen, ſo herrſchen doch immer noch viele ſeltſame Gebräuche unter ihnen. Einen Hauptreichthum machen Hunde aus, welche ihre einzigen und wichtigſten Hausthiere ſind. Dieſe gleichen völlig den gewöhnlichen Hof= oder Schäferhunden, und ſind mei=ſtens von mittler Größe und weißem, ſchwarzem oder grauem Haare. Man ſpannt gewöhnlich 4 Hunde, nähmlich zwey und zwey, vor einen Schlitten; vorn iſt nur einer, welcher zum Wegweiſer dient. Mit einem beladenen Schlitten und bey ſchlech=tem Wege machen ſie des Tags über 30 Werſte; mit einem leichten Schlitten und bey gutem Wege hingegen machen ſie wohl 50 Werſte. Einige Kamtſchadalen halten auch Rehnthiere.

Kamtſchatka, eine zu dem Ochotskiſchen Kreiſe gehörige Halb=inſel, welche gegen Oſten von dem Weltmeere, auf der Weſt=ſeite aber von dem Ochotskiſchen Meere und dem dazu gehöri=gen Penſhinſchen Meerbuſen umgeben iſt. Nach Kraſchennini=

kow

kow fängt ſich dieſe Halbinſel bey dem Fluſſe Pußtaja auf der Weſtſeite, und dem Anankoi auf der Oſtſeite unter 59° 30′ an; in dieſer Gegend iſt nähmlich das Land ſo ſchmal, daß man bey heiterem Himmel beide Meere ſehen kann, und die Gerichtsbarkeit der Kamtſchadaliſchen Befehlshaber erſtreckt ſich auch nur bis an dieſe Flüſſe, das jenſeit derſelben gelegene Land hingegen wird Sanoſſje genannt, und ſteht nicht mehr unter ihnen. Nach dieſer Beſtimmung beträgt die Länge der Halbinſel ungefähr 7½ Grade. Das ſüdliche Ende von Kamtſchakta heißt Lopatka, und liegt unter dem 51° 3′. Die größte Breite der Halbinſel iſt zwiſchen der Mündung des Tigil und der Kamtſchatka, und wird auf 415 Werſte geſchätzt. Von Süden nach Norden wird ſie durch ein fortſtreichendes Gebirge faſt in 2 gleiche Theile getheilt, und von dieſem Gebirge breiten ſich auf beiden Seiten nach beiden Meeren Berge aus, zwiſchen welchen die Flüſſe ihren Lauf haben. Nach der Meinung des angeführten Schriftſtellers ſoll der Nahme Kamtſchadal aus dem Worte Gontſchalo entſtanden, und dieſer ein verdorbenes Wort von Kootſch-ai ſeyn, welches letztere einen Bewohner des Fluſſes Jelowka oder Kootſch anzeigt, ein Stamm, der wegen ſeiner Tapferkeit vorzüglich berühmt, und unter dieſem Nahmen den benachbarten Koräken bekannt war. Die Ruſſen nennen die ganze Halbinſel Kamtſchatka, die urſprünglichen Einwohner aber geben ihr keinen allgemeinen Nahmen, ſondern benennen eine jede einzelne Landſchaft entweder von den Bewohnern derſelben, oder von einer andern Sache. Kamtſchatka heißt daher nur eigentlich die Gegend um den Fluß dieſes Nahmens; Bobrowoe More (die Biberſee) heißt die Gegend zwiſchen den Flüſſen Kamtſchatka und Awatſcha. Die Landſchaft Awatſcha erſtreckt ſich von der Awatſcha bis an die äußerſte ſüdliche Spitze. Kurilenland iſt die ſüdliche Spitze der Halbinſel, und wird nach ihren Einwohnern benannt, welchen die Ruſſen den Nahmen der Kurilen geben. Die Küſte ſchlechthin wird das weſtliche Ufer von dem Fluſſe Bolſchaja Reka bis zum Tigil genannt. Die übrigen Gegenden von der Mündung der Kamtſchatka und des Tigils nach Norden zu, werden nach den daſelbſt wohnenden Koräken, Koräki genannt, ſo wie die Oſtküſte Uka von dem Fluſſe Uka, und die Weſtküſte an dem Tigil von dieſem Fluſſe den Nahmen führet. Ungeachtet Kamtſchatka ſehr viel Flüſſe hat, ſo gibt es doch, die Kamtſchatka ausgenommen, keinen, welcher ſchiffbar genannt werden könnte. Die vorzüglichſten Flüſſe außer der Kamtſchatka ſind die Bikſcha oder Bolſchaja Reka, Awatſcha und der Tigil Der Seen ſind eine ſo große Anzahl, beſonders an der Kamtſchatka, daß man im Sommer nicht zu

Lande durchkommen kann. Die beträchtlichſten Seen ſind der See Nerpitſchje, Kronozkoe, Kurilskoe und der See Apalskoe. Von den Bergen ſind drey Vulcane, nähmlich Anlatſchinskaja, an der Nordſeite der Anlatſchinskiſchen Bay, welcher ſeit undenklichen Zeiten raucht, aber nur bisweilen Feuer auswirft. Die ſtärkſte Entzündung ſoll im Jahre 1737 geweſen ſeyn. Der zweyte, Tolbatſchinskaja Gora, raucht auch ſeit langen Zeiten, und hat zum erſten Mahle 1739 gebrannt. Der dritte, Kamtſchatskaja Gora, iſt höher als alle, ſo daß man ihn bey heiterm Wetter von Werchnei-Kamtſchatsk ſehen kann. Es ſteigt beſtändig ein dicker Rauch aus demſelben auf, 2 bis 3 Mahl des Jahrs wirft er Aſche aus, und alle 7 oder 8 bis 10 Jahre brennt er. Von 1727 bis 1731 hat er faſt beſtändig gebrannt, am ſtärkſten aber 1737. Außer dieſen gibt es noch 2 rauchende Bergkoppen, Schupanowskaja und Schewelitſcha genannt. Zwey andere Berge, Apalskaja und Wiliutſchinskaja, haben aufgehört zu rauchen. Warme Quellen ſoll es an 6 Stellen geben: erſtlich am Fluſſe Oſernaja, dieß ſind die ſchwächſten; ferner am öſtlichen Ufer des Fluſſes Paudſha, dieſe werfen ihr Waſſer mit großem Geräuſche ein bis anderthalb Fuß in die Höhe, und einige davon ſind in großen Gruben, welche ſich mit einander vereinigen und in den benannten Fluß fallen. Die dritten liegen an dem Fluſſe Baanja, und ſind von den vorigen in nichts verſchieden. Die Bolſcherezkiſchen Quellen machen einen beträchtlichen Fluß. Auf der zwiſchen den Quellen des Gorätſchaja Reka bis zu den letzten warmen Quellen an dem Urſprunge und der Mündung des Schemätſchik befindlichen Ebene, findet man Stellen, aus denen ein Dampf in die Höhe ſteigt, aber kein Waſſer kommt. Unter den letzten an dem Schemätſchik gelegenen Quellen ſind beſonders 2 Schlünde merkwürdig, wovon der eine 5, und der andere 3 Saſhenen im Durchſchnitte, und der erſte anderthalb, und der zweyte eine Saſhene Tiefe hat. In denſelben brauſet das Waſſer in weiſſen Blaſen mit ſolchem Getöſe auf, daß zwey daneben ſtehende Perſonen, ſelbſt wenn ſie ſchreyen, faſt nichts von einander hören können. Der aus denſelben aufſteigende Dampf iſt ſo dick, daß man auf 7 Saſhenen einen Menſchen nur ſehen kann, wenn man ſich auf den Boden legt. Drey Saſhenen um dieſe Quellen ſchwankt der Boden ſo ſehr, daß man oft befürchtet einzuſinken. Außerdem haben dieſe Quellen noch das Beſondere, daß auf ihnen eine ſchwarze und dem Tuſche ähnliche Materie ſchwimmt, deren Schwärze nur mit Mühe von den Händen abgewaſchen werden kann. Sonſt findet man auch um dieſe Quellen allerley Thon, Kalk, Allaun und brennenden Schwefel. Das Waſſer iſt in allen dick, und riecht

nach

nach faulen Eyern. Die Kamtſchadalen halten dieſe Quellen, beſonders aber die letztern, für die Wohnungen böſer Geiſter, und nähern ſich daher denſelben nicht. Ungeachtet Kamtſchatka ſehr gebirgig iſt, ſo hat man bis jetzt doch noch ſehr wenig Erze gefunden, welche auf einen mineraliſchen Reichthum ſchließen ließen. Eiſenerz hat man zwar ſeit 1760 entdeckt und auch verarbeitet, allein nur in ſehr geringer Menge. Kupfer hat man um den Kuriliſchen See und um die Bay Shirowaja, ſo wie Jungfernſchwefel an den Flüſſen Kambalinaja und Oſernaja, wie auch an dem Vorgebirge Kronozkoi gefunden, den reinſten und durchſichtigen aber bringt man von Oliutorsk, wo er von den Felſen abträufelt. Von Erdarten gibt es Kreide, beſonders an dem Kuriliſchen See, in großer Menge, ferner Trippel und Röthel, und von Steinen eine Art kirſchfarbigen Kryſtall, der aber ſelten iſt, eine Art grünen Stein, wovon die Einwohner ehemahls Meſſer und Pfeile machten, und eine Art löcherichte Steine, welche durchs Feuer leicht und roth werden, nebſt verſchiedenen andern kleinern Arten von Kieſeln, und an dem Penſhinſchen Meere, beſonders aber an dem Tigil, und weiter nordwärts wird auch Bernſtein gefunden. Die Producte des Pflanzenreichs ſind mannigfaltig. Von Baumarten findet ſich der Lerchenbaum und die weiſſe Pappel, aus welchen die Häuſer, Feſtungen, Oſtroge und auch die Fluß- und Seefahrzeuge gemacht werden; doch wächſet der Lerchenbaum nur an der Kamtſchatka und an einigen in dieſelbe fallenden Flüſſen, die übrigen Gegenden müſſen ſich mit der weiſſen Pappel behelfen. Fichten gibt es nur wenig an dem Bache Bereſowaja. Birkenholz iſt zwar hinlänglich vorhanden, das Holz wird aber bloß zu Schlitten genutzt; deſto häufiger wird hingegen die Rinde gebraucht, indem man ſelbige von einem naſſen Baume abziehet, ſie ſodann in kleine Stücken wie Fadennudeln zerhackt, und mit getrocknetem Kaviar als eine große Delicateſſe verzehrt. Man legt ſie auch in den Birkenſaft, wodurch derſelbe einen ſäuerlichen und angenehmen Geſchmack erhält. Die Birken ſollen übrigens grauer, rauher und an dem Stamm härter als die Europäiſchen ſeyn. Weiden und Erlen ſind das gewöhnliche Brennholz. Die Rinde der erſtern wird gegeſſen, und die Rinde der Erle zum Färben des Leders gebraucht. Auch gibt es Zirbelfichten (Sſlanez), welche kleine Nüſſe geben, die von den Kamtſchadalen mit den Schalen gegeſſen werden, und mit Nutzen gegen den Scorbut gebraucht ſeyn ſollen. Von Beeren tragenden Sträuchen gibt es vorzüglich Beinſtrauch, deſſen Beeren ſtark gegeſſen werden, gelbe Himbeeren, Tollbeeren, Moosbeeren, welche von den Einwohnern zum Färben allerley ſeidener Zeuge, und mit Algun und Fiſchfett vermiſcht zur Schwärzung ſchlechter Zobel

und Biber gebraucht werden; Johanisbeeren, Himbeeren und Braunbeeren gibt es zwar auch, allein nur in abgelegenen Gegenden; von den Wachholderbeeren, welche ſehr häufig ſind, macht man nicht den geringſten Gebrauch. Von den auf Kamtſchatka wachſenden Pflanzen ſind die vorzüglichſten die Saranna (eine Lilienart, deren Wurzel eigentlich nur ſo genannt wird), welche man im Herbſte ausgräbt, noch mehr aber aus den Mäuſelöchern ſucht, an der Sonne trocknet und im Backwerke oder mit andern Beeren zerſtoßen genießt; das Süßkraut, welches dem Bärenklau gleicht, und gleichfalls in den Confecten gebraucht wird, bey deſſen Zubereitung man ſich aber ſorgfältig vor ſeinem Saft hüten muß, weil die von ihm berührten Theile aufſchwellen; man deſtillirt auch Brantwein davon. Ein drittes nicht minder nützliches Kraut iſt der wilde Knoblauch, welcher theils als Speiſe, theils als Arzney Dienſte leiſtet. Auch wächſet noch an der Küſte eine dem Weitzen ähnliche Pflanze, aus welcher ſehr hübſche Matten, eine Art Mäntel, welche auswendig glatt und inwendig rauh ſind, wie auch ſehr niedliche Körbchen und Beutel gemacht werden. Die vorzüglichſte öconomiſche Pflanze iſt die Neſſel, welche die Stelle des Hanfes und Flachſes, der hier gar nicht wächſet, vertritt. Außer dieſen gibt es noch verſchiedene Arzeneykräuter. Was das Getreide anbelangt, ſo haben die bisher damit angeſtellten Verſuche wegen des felſigen Bodens und des rauhen Climas noch keinen recht glücklichen Erfolg gehabt. So gaben zwar, im Jahre 1766, 100 Pud Gerſten Ausſaat wohl 170 Pud; allein die Körner waren durch den Reif, der hier ſehr früh fällt, um die Erntezeit ſo beſchädigt worden, daß ſie nicht mehr zur Saat dienten. Der Rocken ſchießt hoch auf, kommt aber nie zur Reife. Indeſſen ſoll doch, nach Herrn Leſſep, der Rocken und die Gerſte im Jahre 1788 bey dem Dorfe **Klutſchewskaja** ſehr gut gerathen ſeyn, und bey einem andern Dorfe verſicherten ihn die Koſaken, daß das gewonnene Getreide nicht nur von außerordentlicher Güte, ſondern auch ſehr ergiebig geweſen ſey, indem 2 Pud Ausſaat 10 gegeben hätten. Weitzen will gar nicht aufgehen; der Hanf hingegen wächſet in der Gegend von **Werchnei Kamtſchatskoi Oſtrog** ſehr gut, und wird zu den Fiſchernetzen gebraucht. So unwichtig der Ackerbau iſt, ſo wenig will es mit der Viehzucht fort. Im Jahre 1789 hielt die hohe Krone, nach Herrn Leſſep, in dem Dorfe **Saemka** 80 Pferde, welche theils zum Feldbau, theils zu einer Stuterey dienten, die daſelbſt angelegt war. Der größte Reichthum dieſer Halbinſel beſtehet in der Menge wilder Thiere, als der Füchſe von verſchiedenen Farben, der Zobel (welche zwar ein ſehr gutes Haar haben, aber nicht ſo ſchwarz als die Sibiriſchen ſind), Steinfüchſe

füchſe und Haſen (welche aber beide ſchlechtes Fell haben), Bergratzen (Jerraſchki) Hermeline, Wieſel und Murmelthiere, die aber wenig gefangen werden, der Vielfraße, der vielen Bären und Wölfe, Rehnthiere, und beſonders der Hunde. Dieſe Hunde, welche den gemeinen Dorfhunden gleichen, verrichten die Dienſte der Pferde, und werden auch zur Jagd, ihre Felle aber zur Kleidung gebraucht. Man ſpannt immer zwey und zwey vor einen gewöhnlichen Schlitten, und vorn iſt nur ein abgerichteter, welcher ſtatt des Wegweiſers dient. Pferde und Kühe ſind noch in geringer Anzahl vorhanden. Waſſerthiere ſind häufig. Die Fiſchottern werden bey ſtürmiſchem Schneewetter mit Hunden gejagt. Die Menge der Seehunde iſt ſehr groß, und beſonders wenn die Fiſche aus der See in die Flüſſe ziehen; Wallroſſe gibt es nur ſelten in den nordwärts gelegenen Gegenden; Seelöwen, welche den Seehunden gleichen und 35 bis 40 Pud wiegen, halten ſich mehrentheils an den Felſen im Ocean auf, Seebären werden im September an dem Fluſſe Schupawwa, vorzüglich aber an dem Vorgebirge Kronozkoe erlegt. Die Seebiber, welche weiter keine Aehnlichkeit mit dem Biber, als bloß in Anſehung ihres weichen Haares haben, dem Kopfe nach aber dem Bären gleichen, werden häufig erlegt. Außer dieſen Thieren gibt es noch in den dortigen Gewäſſern Hauſen, Seekühe, oder **Manatù**, welche ſich beſonders an den Mündungen der Flüſſe oder in ſtillen Meerbuſen aufhalten. Wallfiſche ſind in dem Ocean und dem Penſhinſchen Meerbuſen in großer Menge, und bisweilen kommen ſie ſo nahe an das Ufer, daß man ſie von demſelben erſchießen kann. Die meiſten ſind 7 bis 15 Saſhenen lang. Aus der Haut des Wallfiſches machen die Einwohner Sohlen und Riemen. Sein Fett, ſo wie ſein Fleiſch wird gegeſſen, erſteres auch in Lampen gebrannt, und auch ſeine Barthaare, Kinnbacken, Gedärme und Sehnen werden von den Kamtſchadalen verſchiedentlich benutzt. Die Feinde des Wallfiſches ſind die Kaſſatki, von denen ſie mit den großen und ſcharfen Zähnen gebiſſen, nicht aber mit der auf dem Rücken ſtehenden Floßfeder geſtochen werden, denn dieſe kann, ungeachtet ihrer ſpitzigen Länge von 5 Schuh, nicht verwunden, da ſie aus bloßen Fette beſteht. Man fängt dieſen Fiſch nicht. Außer dieſen gibt es noch eine Art Fiſch, **Makoi** (canis carcharias) genannt, welcher zu dem Wallfiſchgeſchlechte gehört, und an 1000 Pud Fett geben ſoll. Von andern Fiſcharten finden ſich Zungen, welche aber nur für die Hunde geſammelt werden, Lachszungen und eine andere dieſen ähnliche Art, Tſchawütſcha genannt, Lachſe, Eſchen, Seeſtinte, Schollen, Kabliaue, Aale, Hechte und Lampreten, welche letztere 3 Arten aber nicht genoſſen werden. Die Fiſche kommen in ſolcher Menge, daß ſie

den Lauf der Flüſſe aufhalten und Ueberſchwemmungen derſelben verurſachen, wo die Bären und Hunde mehr Fiſche fangen, als an andern Orten die Menſchen mit Netzen; wenn alsdann das Waſſer fällt, bleibt eine ſolche Menge Fiſche zurück, daß ein ſchrecklicher Geſtank entſtehet. Die Heringe gehen im Herbſte in die großen Seen, welche mit dem Meere eine Verbindung haben, leichen und überwintern daſelbſt, im Frühlinge aber gehen ſie ins Meer. Alle dieſe Fiſche leben nicht über 5 bis 6 Monathe, ſo daß in keinem Fluſſe, außer in den bey Niſhrei Kamtſchatsk befindlichen tiefen und warmen Quellen, ein Fiſch am Leben bleibt, wovon der Mangel an Nahrung, der reiſſende, die Fiſche abmattende Strom der dortigen Gewäſſer und der ſteinige Grund derſelben als die Haupturſachen angegeben werden. Die Menge der See- und Landvögel iſt ſehr groß, allein man legt ſich zu wenig auf den Fang derſelben. Von Seevögeln gibt es Seeraben, Procellarien, Seepapageyen, Alken (Arû), allerley Möwen; von Schwimmvögeln 7 Arten Gänſe und 11 Arten Enten; von Raubvögeln 4 Adlerarten, deren Fleiſch gegeſſen wird, und Geyer. Außer dieſen aber findet man auch Haſelhühner, Repphühner, Spechte, Schwalben und andere kleine Vögel.

Was das Clima dieſer Halbinſel betrifft, ſo machen der Winter und der Herbſt die größte Hälfte des Jahrs aus, ſo daß man auf den eigentlichen Frühling und Sommer nur 4 Monathe rechnen kann, indem die Bäume erſt gegen Ende des Junius ausſchlagen, und im Auguſt ſchon wieder Reife fallen. Der Winter iſt gemäßigt und beſtändig, der Sommer hingegen ſehr unbeſtändig, feucht, kalt und faſt jeder Morgen nebelig. Der Frühling iſt die angenehmſte Jahrszeit, und auch der Herbſt pflegt ſehr angenehmes Wetter zu haben. Es hagelt im Sommer und Herbſte ſehr häufig, Donnerwetter hingegen ſind ſelten und nur ſchwach. Die größte Beſchwerde verurſachen die heftigen Sturmwinde. Uebrigens ſcheint das Clima der Geſundheit nicht unzuträglich zu ſeyn, wenigſtens hat man noch von keinen Erbkrankheiten, und eben ſo wenig von einer Peſt etwas gehört. Doch haben die Pocken in den Jahren 1768 und 1769 ſchrecklich gewüthet.

Es wohnen auf dieſer Halbinſel zwey der Sprache nach verſchiedene Völker, die **Kamtſchadalen** und **Koräken**. Die erſten wohnen in dem ſüdlichen Theile des Kamtſchatskaiſchen Vorgebirges, von der Mündung der Uka bis zu der Kuriliſchen Landſpitze (Lopatka), wie auch auf der erſten Kuriliſchen Inſel Schoumtſchu. Die Koräken wohnen in den nördlichen Gegenden, um das Penſhinſche Meer und an dem öſtlichen Ocean, faſt bis nach Anadûr hin. Die Kamtſchadalen nennen ſich

ſich Jtiulmen. Die Mundart der nördlichen, als des Hauptvolkes, iſt von der ſüdlichen ſehr verſchieden. Die Kurilen, welche in Süden auf der ſo genannten Kuriliſchen Lopatka wohnen, ſind von den Kamtſchadalen in den Sitten wenig unterſchieden, und beide werden daher mit Recht für Ein Volk gehalten. Die Kamtſchadalen ſind vermuthlich die älteſten Bewohner dieſes Landes. Daß ſie von den Mongolen abſtammen, macht ihre Sprache und Geſtalt, welche viel ähnliches mit der Mongoliſchen hat, wahrſcheinlich. Nach der letzten Reviſion wurden in der Jrkutskiſchen Statthalterſchaft 1530 Kamtſchadalen männlichen und 1313 weiblichen Geſchlechts gezählt, welche, ſo wie die andern Bewohner, unter einem ſo genannten Capitän, Jßprawnik oder Kreishauptmann, ſtehen, welcher von dem Commandanten zu Ochotsk abhängt. Die vornehmſten Orte dieſer Halbinſel ſind **Niſhnei Kamtſchatskoi** (Oßtrog) **Werchnei Kamtſchatskoi**, **Bolſcherezkoi**, und der Hafen **St. Peter und Paul**, unter welchem die Kamtſchadaliſchen Oßtrogen ſtehen. Die eigentliche Entdeckung dieſer Halbinſel kann, ungeachtet ſie ſchon vorher durchs Gerücht bekannt war, nur erſt von dem Jahre 1696 an gerechnet werden, wo ein gewiſſer **Luka Moroßko** der zu den Aputskiſchen Koräken wegen Hebung des Tributs geſchickt war, nach ſeiner Zurückkunft berichtete, daß er nur 4 Tagereiſen von Kamtſchatka geweſen ſey, worauf der Befehlshaber von Anadürskoi Oßtrog im Jahre 1698 mit einigen Soldaten und Jukagiren dahin abging, und nach Beſitznehmung der Halbinſel von den Einwohnern den erſten Tribut empfing. Jndeſſen läßt ſich die völlige Unterwerfung dieſer Jnſel nicht eher als in das Jahr 1736 ſetzen, in welchem der Aufruhr welchen die Kamtſchadalen erregt hatten, völlig geſtillt, und die Nation ganz unterworfen wurde.

Kamtſchatkiſche und öſtliche Jnſel-Gebirge. Die Halbinſel Kamtſchatka beſtehet aus einer felſigen Gebirgkette, welche auf dem feſten Lande von dem Penſhinſchen und Anadürſchen Meerbuſen, und von dem Fluſſe Anadür begrenzt wird. An der ſüdlichen Landſpitze ſchließen ſich die Kuriliſchen Jnſeln an dieſelbe an, und gegen Weſten hängt ſie durch die Aleutiſchen Jnſeln mit Nordamerica zuſammen. So wohl von der äußerlichen als innerlichen mineralogiſchen Beſchaffenheit dieſer Jnſel-Gebirge hat man ſehr wenige Nachricht, nur weiß man, daß es auf Kamtſchatka einige Vulcane gibt.

Kamtſchatkiſches Meer (Kamtſchatskoe More): ſo wird von den Ruſſiſchen Seefahrern dasjenige Meer genannt, welches zwiſchen der Beringsinſel und der Halbinſel Kamtſchatka fließt, die ganze Oſtküſte von Kamtſchatka beſpület, und ein Theil des öſtlichen Oceans iſt.

Kamüſchenka, ein Fluß der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welcher bey Kamüſchin rechts in die Wolga fällt. Er iſt deßwegen merkwürdig, weil der Kaiſer Peter I. durch ihn die Wolga mit dem Don vereinigen, nähmlich dieſen Fluß durch einen Canal mit der in den Don ſich ergießenden Ilawla verbinden wollte. Der Canal wurde auch wirklich angefangen; und unter der jetzigen glorreichen Regierung wurde dieß Project von neuem unterſucht, aber wegen der Höhe des Dons, und weil den kleinen Flüſſen das nöthige Waſſer fehlte, aufgegeben.

Kamüſchewſche Slobode, in der Jekaterinburgiſchen Provinz, an der Iſſet, 58 Werſte von Jekaterinburg.

Kamüſchewſche Staniza. Sie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt oberhalb des Dons.

Kamüſchin, eine Stadt in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, auf der Bergſeite der Wolga, an einem ſteilen, aber nicht ſehr hohen und ebenen Ufer, an der Mündung des Baches Kamüſchenka, 175 Werſte von Sſaratow. Oben, längs der Wolga, auf der andern Seite des Baches Kamüſchenka, ſiehet man eine bey dem Bau dieſer Stadt aufgeworfene Erdfeſtung und eine Citadelle. Dieſe 1668 erbauete Stadt wurde von dem Engliſchen, damahls in Ruſſiſchen Dienſten ſtehenden Oberſten, Thomas Bailey, befeſtigt, und iſt beſonders wegen des unter Peter dem Großen zur Vereinigung des Dons mit der Wolga von der Ilawla zur Kamüſchenka gezogenen Canals berühmt. Dieſer Canal iſt von der Ilawla bis zur Quelle der Kamüſchenka auf 3 Werſte ausgegraben, und noch jetzt ſehr breit und tief. Auch iſt dieſe Stadt wegen der Salz-Anfuhrt berühmt, wohin der Salzfuhre wegen eine Menge Fuhrleute kommen, welche den daſigen Kaufleuten durch den Einkauf der ihnen nöthigen Dinge beträchtlichen Gewinſt verſchaffen. Auf der Wieſenſeite, gegen der Stadt über, liegen die Nikoliſche Slobode und die Salz-Magazine, in welchen das aus dem Elton-See hieher geführte Salz aufgeſchüttet wird. In der Stadt zählt man 65 Kaufleute, 301 zünftige Bürger und 720 Bauern, welche kein Land beſitzen. Ueberhaupt hat der Kamüſchinſche Kreis in ſeinem großen Umfange gebirgige Gegenden, Steppen und Ebenen. Die Luft iſt trocken und ſchwer, der Erdboden dürre, ſandig, hie und da thon- und ſalzartig; doch haben die Bewohner dieſes Kreiſes zu ihrem Unterhalte hinlänglichen Ackerbau und ſehr gute Viehzucht. In der Stadt iſt keine geſetzte Zeit zum Handel beſtimmt, allein in einigen Orten dieſes Kreiſes ſind Wochenmärkte. Fabriken fehlen. Die Einwohner dieſes Kreiſes beſtehen in 1009 öconomiſchen Bauern, 4263 Hof- und 568 adligen Bauern, 4220 Maloroſſianern und 9969 Coloniſten, in allem in 20,029 Seelen. Das Wapen der Stadt iſt ein Rohr in weiſſem Felde.

Kamüſchlow,

Kamüſchlow, eine Stadt in der Permiſchen Statthalterſchaft, vormahls eine Slobode, an der Püſchma, 483 Werſte von Perm. Sie hat bis jetzt noch kaum 1000 Einwohner. In dem Kreiſe der Stadt befinden ſich 284 Flecken und Dörfer, und in dieſen 29,499 Kron- und 40 adlige Leibeigene. An Land enthält dieſer Kreis 344,262½ Deſſätinen, wovon 26,543 zu Hofplätzen und Viehtriften, 121,627¼ zum Ackerbau, 49,851½ zu Heuſchlägen und 146,241 zu Wald angewendet ſind. Das Wapen der Stadt iſt ein goldener Getreideſchober mit ſilbernen Sicheln in grünem Felde.

Kamüſchnä, ein Flecken in dem Mirgorodſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der Kamüſchnä, 30 Werſte oberhalb Chomutez.

Kanadei, eine Stadt in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, unter dem 65° 7′ O. L. und 53° 12′ N. B. an den Flüſſen Sſüsran und Kanadei, 797 Werſte von Moßkwa und 131 von Sſinbirsk. Es befinden ſich in derſelben eine ſteinerne und eine hölzerne Kirche, 310 Wohnhäuſer und 902 Einwohner, welche größtentheils vom Ackerbau leben. Das Wapen der Stadt ſind drey goldene Pfeile in rothem Felde, zum Zeichen, daß die vorigen Einwohner dieſes Ortes dieſe Waffen zu gebrauchen wußten. In dem Kreiſe dieſer Stadt befinden ſich 5 ſteinerne und 50 hölzerne Kirchen, 54 Kirchdörfer, 47 Dörfer, 114 herrſchaftliche Häuſer, 6552 Bauern- und Kirchenhäuſer und 54 Kornmühlen, 373 Kirchendiener, 6790 kaiſerliche und 18,464 adlige Bauern, in allem 25,627 Seelen. An Land enthält dieſer Kreis 463,130 Deſſätinen. Er iſt auch noch deßwegen merkwürdig, weil aus demſelben die Flüſſe **Sſura**, **Swiaga**, **Barüſch** und **Sſüsran** nach verſchiedenen Weltgegenden fließen. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Weſten an die Penſaiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an die Sſaratowſche, gegen Oſten an den Sſüsranſchen und gegen Norden an den Karſſunſchen und Tagaiſchen Kreis.

Kanaewka, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche. Er entſpringt bey der Kanaewka, und fällt in die Sſura.

Kanaga, eine von den Andreanowſchen Inſeln, in Weſten von Ajagi, welche ungefähr 200 Werſte im Umfange hat. Auf dieſer Inſel iſt ein hoher feuerſpeyender Berg, an welchem die Einwohner des Sommers Schwefel ſammeln; an dem Fuße desſelben ſind heiſſe Quellen, worin die Einwohner ihre Speiſen kochen. Uebrigens hat dieſe Inſel kein fließendes Waſſer, und nur bis 200 Bewohner.

Kananikolsk, eine Kupferhütte in dem Orenburgiſchen Gebiete, 590 Werſte von Jekaterinburg, an dem Bache Kama, welcher

40 Werſte davon in die Belaja fällt. Sie wurde 1751 angelegt, und hatte ſonſt 6 Oefen, 2 Garherde, einen Spleißofen, 2 Kupferblechhämmer und eine Schmiede mit 4 Eſſen, jetzt ſind aber nur 3 Oefen im Gange. Es befinden ſich hier etwa 130 Häuſer und gegen 300 Leibeigene.

Kandalakſcha, ein Kirchdorf in dem Kolaiſchen Kreiſe der Archangelſchen Statthalterſchaft, an einem Buſen des weiſſen Meeres. Es iſt dieſes das letzte Dorf in Lapland, das von Ruſſen bewohnt wird. Nahe bey demſelben iſt auch ein Mönchskloſter, 209 Werſte von Kola.

Kandewka, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Werchomolowsk. Er fängt ſich bey dem Kirchdorfe Kandewka an, und fällt nach einem Laufe von 6 Werſten in den kleinen Fluß Oreew.

Kaneau, eine im Jahre 1763 an der Wolga im Wolskiſchen Kreiſe angelegte Deutſche Colonie, welche aus 32 Lutheriſchen Familien beſteht, die 97 männliche und 66 weibliche Köpfe enthalten.

Kanenßkiſche Samojeden, ſ. Samojeden.

Kanew, ein Flecken auf der Polniſchen Seite, ungefähr 20 Werſte von Perejaßlawl, welcher in alten Zeiten eine anſehnliche Stadt war, und, der Geſchichte zufolge, ſchon im 11. Jahrhunderte exiſtirte. Im Jahre 1156 und das folgende Jahr hielten die Ruſſiſchen Fürſten und der Großfürſt von Kiew, Jurii Dolgoruki, daſelbſt zur Wiederherſtellung des Friedens mit den Polowzern eine Zuſammenkunft. 1195 trat ſie der Großfürſt von Kiew, Rurik, dem Großfürſten von Wladimer, Wßewolod Juriewitſch, ab, dem er ſie aber doch im folgenden Jahre wieder wegnahm. 1239 eroberte ſie Batů, und ſeit der Zeit war ſie der beſtändige Aufenthalt der Tatariſchen Baßkaken, welche dieſe ganze Gegend beherrſchten. In den neueſten Zeiten wurde ſie dadurch berühmt, daß die Kaiſerinn Catharina II. auf ihrer Reiſe nach den ſüdlichen Gegenden von Rußland nach ihrer Abfahrt von Kiew den 25. April, nicht weit von dieſem Orte, mit dem Polniſchen Könige Stanislaus Auguſtus auf der Galeere Dnepr eine Zuſammenkunft hatte.

Kanewßkaja, ein kleines Fort in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte an der Sſinara.

Kanßkiſcher Oßtrog, in der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft, an dem Kan, 162 Werſte von Kraßnojarsk, unter welcher Stadt er auch ſtehet. Er iſt ziemlich befeſtigt und bevölkert. Man legte ihn 1628 an, um die daſigen Nationen, Kotowzen und Kamaſchinzen genannt, im Zaume zu halten, und die Einfälle der Bratzen, welche dieſes Volk über den Kan machte, zu verhindern. Wegen der Geſchicklichkeit der daſigen Völker im Zobelfange gehört dieſer Oßtrog, vorzüglich in Anſehung des Aufkaufs, mit

zu

zu den beſten in Sibirien, daher ſich auch die durchreiſenden Kaufleute des Handels wegen gewöhnlich hier einige Zeit aufhalten.

Kapenka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, von 47 Catholiſchen Familen, welche aus 140 Manns- und 133 Frauensperſonen beſtehen.

Karabankina, eine 1664 erbauete Stanize der Wolgiſchen Koſaken an dem rechten Ufer der Wolga, oberhalb Balaklei.

Karabutaß, ein Buſen des Caſpiſchen Meers auf der öſtlichen Seite nach Chiwa zu. Der Nahme iſt Tatariſch, und bedeutet **ſchwarzer Ochs**. Auf den Landkarten iſt dieſer Buſen etwas rund angegeben, allein er hat 60 bis 80 Werſte in die Quere, und bey ſeiner Einfahrt ungefähr 5 Werſte. In dieſe Einfahrt kann man nur dicht an den Ufern, und auch da nicht ohne große Beſchwerlichkeit, kommen, weil es in der Mitte ſehr heftig zieht. Er hat gar keinen ſichtbaren Ausfluß, woraus man ſchließen will, daß er unter der Erde mit irgend einem Meer in Verbindung ſtehe.

Karagaſſu, ein mit den Samojeden gleichen Urſprung habendes Volk, welches in Sibirien nur in einzelnen Familien auf den hohen Sajaniſchen Gebirgen an der Uda umher ziehet, und ſich außer der Rehnthierzucht von Jagd und Fiſchfang nähret. Einige davon hat man zum Chriſtenthum bekehrt, die andern hingegen ſind Heiden von der Schamaniſchen Secte.

Karakalpaken, ein Volk, das ehemahls wegen ſeiner an den Reiſenden ausgeübten Räubereyen in ſehr ſchlechtem Rufe war, wiewohl man es mit Unrecht beſchuldigt hat, indem man ihm die von den Kirgis-Kaißaken, Usbeken und Truchmenzen verübten Räubereyen zur Laſt legte. Sie wohnen um die Mündungen der beiden Arme der Sſir-Darja, von welchen der ſüdliche Kuwan-Darja heißt, und oberhalb der Sſir-Darja ſelbſt, bis nach Turkeſtan. Die, welche in der untern Gegend wohnen, haben ſich 1740 wegen der Verfolgung der Kirgis-Kaißaken unter Ruſſiſchen Schutz begeben. Sie leben ruhig von Ackerbau und Viehzucht. Sie haben zwar Chane, allein die Gewalt derſelben iſt ſehr geringe, weil das Volk die Ausſprüche gewiſſer Leute (Cholgen oder Sſeiten), die, ihrer eigenen Ausſage nach, von Mahomed abſtammen, mehr achtet, als die Befehle des Chans.

Karakaſſen, ein ſehr kleiner Ueberreſt eines Volkes von Sſamojediſcher Herkunft. Sie ziehen an dem hohen Sſajaniſchen Gebirge an der Uda in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft in einigen wenigen Familien herum. Ihre Sprache iſt eine wenig veränderte Sſamojediſche Mundart. Sie ſind arm, und haben nur einige Rehnthiere. Des Winters leben ſie bloß von der Jagd, des Sommers aber von wildem Wurzelwerke und von Fiſchen. Sie ſind zwar alle getauft, bleiben aber mehr, als andere Sibirier,

birier, bey ihrem väterlichen Schamaniſchen Aberglauben. Sie beten die Sonne und das Firmament an, und opfern Kopf und Herz von Bären und vom Rothwild. Ihre Todten beerdigen ſie jetzt.

Karakuliſche Feſtung. Sie liegt in der Ufaiſchen Statthalterſchaft an dem Fluſſe Ui, und hat ihren Nahmen von dem nahe bey derſelben liegenden See **Karakul**, oder dem ſchwarzen See. Die Garniſon beſtehet in 2 Eſcadrons Dragoner. Sie iſt von Orenburg über Tſcheläbinßk 735 Werſte entfernt.

Karamal, ein Fluß in dem Kreiſe von Gorodiſchtſche in der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Er entſpringt in dem Dorfe **Karamala**, und fällt 4½ Werſte von da, dem Kirchdorfe **Sabanowo** gegenüber, in die Aiwa.

Karamalowka, ein Fluß in eben der Statthalterſchaft und eben dem Kreiſe, welcher hinter dem Dorfe **Bakſcheewa** entſpringt, und nach einem Laufe von 6 Werſten in die Welmiawka fällt.

Karaman, ein Fluß in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welcher von der linken Seite her in die Wolga fällt, und außer der Größe viel Aehnliches mit der Sſamara hat. Seine Ufer haben ſehr gute, zu Viehweiden taugliche Steppen und fruchtbare niedrige Gegenden, daher vor einigen Jahren in verſchiedenen Dörfern Deutſche und andere fremde Coloniſten angeſetzt worden ſind.

Karamüſch, ein Fluß in eben der Statthalterſchaft, an welchem viele ausländiſche Colonien liegen.

Karamüſchewa, eine Slobode in der Tweriſchen Statthalterſchaft.

Karamüſchewka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe, an der Bergſeite der Wolga, von 57 Lutheriſchen Familien, welche 167 männliche und 164 weibliche Köpfe ausmachen.

Karan, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Bük. Sie wurde 1779 den 21. May 192 Werſte von Jekaterinburg angelegt, und ſoll aus 200 Häuſern beſtehen.

Karaſſei-Ißtozkaja, ein kleines Fort in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete, an dem See **Karaßjem**, aus welchem ein Bach in die Iſſet fließt.

Karaſſinſche Simowje, in der Jeniſſeiſchen Provinz der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem Jeniſſei, 150 Werſte von Mangaſea.

Karaſſu, einer von den Hauptflüſſen in Taurien, welcher auf den Tauriſchen Gebirgen entſpringt und in das faule Meer fällt. Man ſagt von ihm, daß er einige Werſte bergan fließe, welches jedoch nicht von ihm allein, ſondern von allen übrigen Tauriſchen Flüſſen, die einen ſtarken Strom haben, gilt. Denn die Tataren, welche gewöhnlich ihre Wohnungen, ohne darauf zu ſehen, ob die Gegend Waſſer habe oder nicht, entweder in den Thälern oder an dem Abhange eines Berges anlegen, graben

entweder von der Quelle des nächſten Fluſſes, oder von der Gegend, wo derſelbe ihren Wohnſitzen am nächſten iſt, dem Berg zur Seite einen kleinen Canal von einer Arſchine und drüber, durch welchen ſie einen Theil des Fluſſes zu ihrer Wohnung hinleiten. Von dieſen größern Canälen führen ſie noch oft kleinere Canäle, welche viele zerſtreuete Dörfer mit Waſſer verſorgen, und bisweilen auch Mühlen treiben. Dieſe Canäle ſcheinen dem gemeinen Manne in Rückſicht des Fluſſes bergan zu fließen, und in der That liegt auch ein ſolcher Canal an manchen Stellen eine Werſte weit einige Faden höher, als der mit ſelbigem parallel laufende Fluß.

Karaſſu Baſar, eine kleine Stadt in Taurien, von den Griechen **Mawron Caſtron** genannt, welche eine mit von den beſten iſt, und, wie Achmetſchet, dem Kalga-Sultan gehörte. Sie ſtehet in einem Thale zwiſchen Bergen auf dem halben Wege von Theodoſia nach Baktſchiſſarai, an dem erwähnten Fluſſe Karaſſu, und liegt in einer ſehr angenehmen Lage. Sie hat ſehr hübſche ſteinerne Buden, eine ziemliche Anzahl Gebäude und Moſcheen, deren jedoch noch mehrere verbrannt ſind, und eine Menge Gärten. Die Stadt iſt beſonders wegen ihres Pferdehandels berühmt, weßhalb alle Woche ein Mahl Markt gehalten wird, auf den zugleich eine Menge Büffel, Stiere, Kühe, Kamele und Schafe zum Verkaufe gebracht wird.

Karaſſukſiſche Salzſeen. Sie liegen in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, 50 Werſte von der Feſtung Scheleſinßk gegen Oſten.

Karatſcharowo, ein Kirchdorf in dem Muromſchen Kreiſe der Wladimerſchen Statthalterſchaft, auf der linken Seite der Oka, welches wegen einer dem Grafen Scheremetew gehörigen Eiſenhütte merkwürdig iſt.

Karatſchekrak, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, 20 Werſte von Jantſchekrak, welcher aus der Steppe fließt. An dieſem Fluſſe lag eine Nogaiſche Stadt gleiches Nahmens, und 1736 legten die Ruſſen an ihm eine Redoute an.

Karatſche-Tau, ein Berg in der Kirgis-Kaißakiſchen Steppe, ungefähr 4 bis 5 Tagreiſen von der Orßkiſchen Feſtung. Man ſchätzt ſeinen Umfang auf 10 Werſte. Er iſt nur an wenigen Stellen mit niedrigen Eſpen und Weiden bewachſen. Füchſe, Wölfe und Steppenfüchſe gibt es auf demſelben genug. Gegen die Jrgiſiſchen Spitzen zu ziehen Winters und Sommers die Kirgiſen der kleinen, und bisweilen auch der mittlern Horde herum. Jn Süden von dieſem Berge gibt es Seen, auf welchen ſich bey heiſſen Tagen Salz anſetzt, das die Kirgiſen zu ihren Speiſen brauchen.

Karatſchew, eine Stadt in der Orelſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Sneſhat, 372 Werſte von Moßkwa und 84 von Orel.

Sie

Sie iſt ungefähr 2 Werſte lang und eine breit. Die Gebäude, deren Anzahl ſich ungefähr auf 1000 beläuft, ſind alle von Holz. Außer dieſen Häuſern zählt man noch 3 ſteinerne und 9 hölzerne Kirchen, und 2900 Einwohner. Die Kaufleute handeln mit Stadt= und Landproducten, ſind aber meiſtens Kleinhändler. Die Bürger treiben verſchiedene Gewerbe, beſonders verfertigen ſie viel Bindfaden und Stricke, welche ſie an fremde Kaufleute verkaufen.

Karatſchewſcher Vorpoſte oder Slobode, in dem Okunenſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem Miaß, 70 Werſte von der Stadt Okunewßk. Dieſe Slobode iſt von den 1743 aus den alten Kreiſen der Iſſetſchen Provinz übergegangenen, größtentheils aber von den Einwohnern aus Schadrinßk beſetzt worden. Man zählt 70 Häuſer und 3 Kirchen in derſelben, auch gehören 9 Dörfer zu ihr, in welchen nach der Zählung 299, und nach der letzten Reviſion, da ſich noch 206 Perſonen aus dem Schadrinßkiſchen Kreiſe hier niedergelaſſen haben, 505 Seelen ſind. Den Nahmen hat die Slobode von dem Bache Karatſchewka, welcher ungefähr 10 Saſhenen von dem Zaun der Slobode in den Miaß fällt.

Karatſchinſcher See, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, auf der rechten Seite, 16 Werſte von Tobolsk. Er iſt nicht breiter als 30 bis 40 Saſhenen, nimmt aber durch ſeine ovale Krümmung einen größern Raum ein, ſo daß beide Enden in der Nähe des Tobol beynahe zuſammen ſtoßen, und durch einen aus dem See gehenden Bach mit demſelben vereinigt werden. Er hat ſeinen Nahmen von einem vornehmen Tataren, Nahmens Karatſcha, welcher bey einem Chan geheimer Rath war, und deſſen Wohnung in einigen Sibiriſchen Chroniken **Karatſchinskoi Gorodok**, in andern **Karatſchinskoi Ulus** genannt wird. Jermak Timofeew eroberte dieſen Ort 1581, und machte eine große Beute an Gold, Silber, Perlen, Edelſteinen, Getreide und Vieh, welches die damahls bey ihm dienenden Koſaken nicht wenig zu neuen Unternehmungen anfeuerte.

Karaulach, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft in dem Jakutskiſchen Kreiſe, welcher oſtwärts von der Mündung der Lena in einen Buſen des Eismeers fällt, wo der Schiffslieutenant Laſſenius mit einem Commando 1735 und 1736 überwinterte und ſtarb. Sie hatten vom 6. November bis zum 18. Januar die Sonne ganz und gar nicht geſehen.

Karaulnoi Bujerak, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga. Sie enthält 86 Catholiſche Familien von 259 männlichen und 252 weiblichen Köpfen.

Karaulnoi Oſtrog (der Wach=Oſtrog), in der Koluwaniſchen Statthalterſchaft, 142½ Werſte von der Stadt Kraßnojarsk, unter welcher dieſer Oſtrog ſtehet.

Karazaißkiſche Feſtung (Karazaißkaja Krepoßt): ſie liegt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und Gebiete.

Kardiß, ein adliges Gut in dem Dorpatiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, zwiſchen Dörpt und Reval, welches wegen des daſelbſt 1661 zwiſchen den Ruſſen und Schweden geſchloſſenen Friedens merkwürdig iſt.

Kargala oder **Kargalinßkaja Sloboda**, in dem Orenburgiſchen Kreiſe der Ufaiſchen Statthalterſchaft, einige Werſte von Orenburg, an der Sſakmara, zwiſchen dem mittlern und untern Bache Kargala. Es iſt mit eine von den anſehnlichſten Tatariſchen Colonien in Rußland. Die Zahl ihrer Häuſer, welche durchgehends wohl gebauet, gemeiniglich mit ſteinernen Fundamenten und zweyen oder mehrern hellen Zimmern verſehen ſind, beläuft ſich auf 300, und das Bethaus oder Moſchee (Metſchet) iſt auch anſehnlich und wohl gebauet. Die Kargalaiſchen Tataren ſind von Kaſaniſcher Abkunft, und daher in Sitten und Gebräuchen von denſelben nicht verſchieden. Sie treiben größtentheils Handlung, und ſind wohlhabende Leute. Um Kargala wird viel Weitzen gebauet und feines Mehl daraus bereitet. In Rußland werden dieſe Tataren auch oft Orenburgiſche Tataren genannt.

Kargaleika, ein Bach in dem Sſaranßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher hinter dem Kirchdorfe Sſokolenko entſpringt, und ebendaſelbſt in die Sſokolenka fällt.

Kargalin oder **Kargalinka**, ein mit einem Erdwalle befeſtigtes Städtchen der Sſemeiniſchen Koſaken im Aſtrachaniſchen Gebiete, am Fluſſe Terek, oberhalb Kislár.

Kargalinſche oder Sſeitowſche Slobode. Sie liegt in der Orenburgiſchen Provinz der Ufaiſchen Statthalterſchaft, oberhalb der Sſamara, 18 Werſte von Orenburg, und wird von Tatariſchen Handelsleuten bewohnt. Zur Beſetzung und Anbauung dieſes Ortes meldete ſich zuerſt der Kaſaniſche handelnde Tatar, Sſeit Chaulin, mit ſeinen Kindern in der ehemahligen Orenburgiſchen Gouvernements=Canzley, und machte ſich anheiſchig, noch andere wohlhabende Tatariſche Handelsleute aus dem Kaſaniſchen Gouvernement nach dieſer Colonie zu ziehen, wenn man ihnen gewiſſe Bedingungen nach dem der Stadt Orenburg ertheilten Privilegio zugeſtehen, und ſie von der Recrutenlieferung befreyen würde, ſo daß ſie nur im Fall der Noth mit den übrigen regulären Truppen um Orenburg Dienſte thäten. Auf die an den Senat eingeſandte Vorſtellung erging aus demſelben den 8. Auguſt 1755 ein von dem ſämmtlichen Senat unterſchriebener Befehl, den erwähnten Sſeit und ſeine Kinder in dieſe Colonie zu laſſen,

und ihm zu erlauben, bis zu 200 Familien wohlhabender Tataren, welche Handel treiben könnten, aus dem Kaſaniſchen Gouvernement mit ſich zu nehmen, auf Eine Familie den Vater mit den Kindern und Enkeln, wie auch die noch unabgetheilten Brüder gerechnet, zur Arbeit aber, nach Gutbefinden der Orenburgiſchen Canzley, Fremde anzunehmen. Zugleich wurden ſie von der Recrutirung befreyet, und ihnen erlaubt, eine Moſchee zu haben. Auch wies man ihnen weitläufige Ländereyen mit allem Zubehör zu ihrer Verſorgung an, und erlaubte ihnen, bey ihren Vorwerken zur Pflanzung der Baumwolle von den Baſchkiren Land zu miethen oder zu kaufen. Es wurden alſo 1158 Perſonen männlichen Geſchlechts, welche ſich auch nach einer angeſtellten Zählung noch jetzt daſelbſt befinden ſollen, aufgezeichnet. In dieſer Slobode ſind 300 nicht unebene Häuſer, welche alle längs dem Fluſſe Sſakmara und an dem in die Sſakmara fallenden Bache Kargala ſtehen, und in deren Mitte ſich eine auf einem ſteinernen Fundament erbauete Moſchee befindet, welche die beſte in der ganzen Gegend ſeyn ſoll.

Kargaliſche obere und untere Staniza. Sie liegen beide oberhalb des Dons, und gehören den Doniſchen Koſaken.

Kargina, eine Redoute an dem Flüßchen Kargina in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft. Dieſe Redoute hat einen dreyfachen Nutzen: 1. Der daſelbſt ſtehende Lieutenant mit einigen Soldaten, Koſaken und 4 Kanonen beſorgt die Sicherheit der Grenze, und benachrichtigt die Feſtung Kislär zeitig, wenn feindliche Tawlinzen (Bergvölker) im Anzuge ſind, durch angezündete Pechſtangen; 2. ein Chirurgus läßt daſelbſt die aus Perſien kommenden Menſchen und Waren Quarantäne halten; und 3. unterſucht ein Zollbedienter, ob Ruſſiſche Silbermünze ausgeführt wird, und empfängt von einkommenden Waren den Zoll. Von Kargina nach dem Caſpiſchen Meere hin ſind noch einige ſolche Redouten an der rechten Seite des Terek. Das erwähnte Flüßchen Kargina iſt eigentlich ein Arm des Terek, welcher 25 Werſte oberhalb der Redoute, gegen **Kargalinskaja Staniza**, von dem Hauptfluſſe abgeht, und 5 Werſte unter der Redoute wieder in den Terek fällt. Bey der Redoute iſt er ungefähr 10 Faden breit.

Kargopol, eine Stadt in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, an der Onega, wo ſie aus dem See Latſche fließt, 1078 Werſte von Moßkwa und 618 von Petersburg. Es wohnen 1300 Kaufleute in derſelben.

Karla, ein Fluß in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft.

Karlowka, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, in welchem 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Karm,

Karm, ein Flecken in dem zu der Mohilewſchen Statthalterſchaft gehörigen Kreiſe der Stadt Rogatſchew, in welchem den 9. May, den 15. Auguſt, den 1. October und den 1. November Jahrmärkte gehalten werden.

Karmaleika ein Flüßchen in dem Kerenßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Es entſpringt in einem Walde, und fällt nach einem Laufe von $8\frac{1}{2}$ Meilen bey dem Dorfe Neu-Karmaleika in den Fluß Wad.

Karotſcha, eine Stadt in der Kurßkiſchen Statthalterſchaft, welche 1638 unter dem Zar Michaila Feodorowitſch gegen die Einfälle der Krimmiſchen Tataren erbauet wurde, und an dem Fuße eines Berges, an dem aus dem Kirchdorfe Sſkorodnoe fließenden und in der Charkowſchen Statthalterſchaft in den Donez fallenden Fluſſe **Karotſcha** liegt. Ihre Entfernung von Petersburg beträgt 1359, von Moßkwa 629 und von Kurßk 135 Werſte. Dieſe Stadt wird mit den an ſie ſtoßenden 4 Sloboden, der **Koſaken**, der **Conſtabler**, der **Pogorelowſchen** und **Sſnamenßkiſchen** Slobode in 5 Theile getheilt, in welchen ſich 41 Haupt- und Nebenſtraßen befinden. An Einwohnern enthält die Stadt 58 Richter und Gerichtsbedienten, 28 bey beſondern Dienſten ſtehende, 34 Militär-Perſonen, 74 Kirchendiener, 54 Kaufleute, 106 Bürger, einige Ausländer, 47 Freygelaſſene (Raßnotſchinzü) 382 Odnodworzen, 3009 Kleinruſſen, 30 Ruſſiſche Bauern, 131 Zigeuner, überhaupt 3835 Köpfe. An Handwerkern finden ſich in derſelben 7 Faßbinder, 7 Lohgärber, 9 Rademacher, 16 Grobſchmiede, 14 Schaffell-Händler, 29 Schneider, 17 Zimmerleute, 1 Tiſchler, 17 Schuſter, 35 Weber, 24 Wollſchläger, in allem 166. An Gebäuden gibt es in der Stadt eine ſteinerne Hauptkirche, 5 hölzerne Kirchen, 17 verſchiedene Krongebäude, 6 adlige, 24 Kirchen- und 401 andere Häuſer, ein Wirthshaus, ein Armenhaus, eine Garküche, 19 Buden, 5 Schenken, 13 Schmieden, 7 Waſſermühlen, eine Salpeterhütte, nebſt einer Ziegel- und Kalkbrennerey. Die Länge der Stadt beläuft ſich auf 2 und ihr Umfang auf 4 Werſte. Das Wapen der Stadt ſind 3 große Aepfel in ſilbernem Felde, zum Zeichen des Ueberfluſſes, welchen die Stadt an dieſer Frucht hat. Die Kaufmannſchaft handelt mit allerhand kurzen Waren, und die Einwohner mit Korn, Schweinsborſten und mit Hanfleinwand. Zu dieſem Behufe werden außer den wöchentlichen beiden Markttagen noch 4 Jahrmärkte gehalten. Die Lage des Kreiſes dieſer Stadt iſt meiſtens eben; ſeine Länge von Norden nach Süden beträgt 94 und ſeine größte Breite nicht über 40 Werſte. Der Boden iſt ſchwarz, allein hie und da lehmig. Man ſäet allerhand Getreide. In mittelmäßigen Jahren, erhält man vom Rocken das fünfte, von der Hirſe

das ſechste, von der Gerſte und vom Hafer das ſiebente, vom Buchweitzen und von Erbſen das vierte, vom Weitzen, Hanf und Leinſamen das dritte Korn. In dem Kreiſe liegen 20 kaiſerliche, adlige und Odnodworzen-Kirchdörfer, 28 adlige Höfe, 9 Sloboden, 25 Dörfer, 23 Vorwerke (in welchen der vierten Reviſion zufolge, 25,616 Perſonen männlichen Geſchlechtes ſind, zu welchen noch 366 Kirchendiener und 97 in dieſem Kreiſe wohnende Edelleute kommen) und 35 Branntwein-Brennereyen, welche 2 ſteinerne und 95 hölzerne Häuſer beſitzen. Sonſt enthält der Kreis noch 6 Stutereyen, 2 Salpeter- und 3 Ziegelhütten, 18 Buden, 14 Korn-Magazine, 19 Schenken, 46 Schmieden, 95 Waſſer, und 2 Windmühlen. Der Kreis grenzet gegen Oſten an den Kreis von Staroßkolßk, gegen Norden an den Timrewſchen und Obojanßkiſchen Kreis, gegen Weſten an den Belgorodſchen und gegen Süden an den Kreis der Stadt Woltſchanßk in der Charkowſchen Statthalterſchaft. Er wird von 2 großen Flüſſen, dem Donez und der Karotſcha, und von 8 kleinen bewäſſert.

Karpow, ein Flecken in dem Belgorodſchen Kreiſe der Kurßkiſchen Statthalterſchaft an der Quelle der Worßkla, 20 Werſte von Belgorod.

Karpowka, ein Fluß, welcher in den Don fällt.

Karpowka, ein Kirchdorf in dem Dankowſchen Kreiſe der Räſaniſchen Statthalterſchaft, in welchem jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Karskoe More: ſo heißt ein Meerbuſen des Eismeeres, welcher oſtwärts der Waigaziſchen Meerenge und der Inſel Nowaja Semliä befindlich iſt.

Karßkiſche Bucht, in der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft am Eismeere, in welcher der Unterſchied der Ebbe und Fluth von der Obßkiſchen und Jeniſſeiſchen nicht über 19 Werſchock beträgt.

Karſſun oder **Korſſun**, eine Stadt in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, unter dem 64° 33′ O. L. und dem 54° 13′ N. B. an dem linken Ufer des Barüſch, 1423 Werſte von Petersburg und 683 von Moßkwa. Sie enthält 3 ſteinerne, 2 hölzerne Kirchen, 562 Wohnhäuſer und 1650 Einwohner. In dem ganzen Kreiſe befinden ſich 3 ſteinerne und 55 hölzerne Kirchen, 3 Landſtädte, 57 Kirchdörfer, 43 Dörfer, in welchen 67 adlige und 7127 Bauern- und Kirchenhäuſer, 403 Kirchendiener, 12,090 kaiſerliche, 14,196 adlige, in allem 26,695 Seelen gezählet werden. Es liegen in demſelben 4 Sawoden, 2 Fabriken und 79 Kornmühlen. Die vornehmſten Orte in dieſem Kreiſe ſind die Kirchdörfer **Pätino**, **Sſiukßiun**, **Tußleika** und **Soßnowka** wegen ihrer Branntwein-Brennereyen, in welchen 15,900 Eimer gebrannt werden; die Kirchdörfer **Kuneewo** und **Prola-**

micha

micha, jenes wegen ſeiner ſämiſchen Lederfabrik, und dieſes wegen der Papiermühle; der Sſurßkiſche Oßtrog, wegen ſeiner Anfurth. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Weſten die Penſaiſche Statthalterſchaft, gegen Süden die Kanadeiſche, gegen Oſten der Tagaiſche und gegen Norden der Kotäkowſche Kreis. An Land enthält er 404,905 Deſſätinen. Der Boden iſt ſchlecht; Rocken und Weitzen lohnen nur drey-, Hirſe vier- und Spelt zweyfältig.

Kaſan, die Hauptſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft unter dem 55° 61′ N.B. und 66° 21′ O.L., 735 Werſte von Moßkwa und 1465 von Petersburg, an der Kaſanka, welche 6 Werſte von der Stadt in die Wolga fällt. Von der einen Seite wird ſie von der Kaſanka, von einer andern von Wieſen und von der Wolga, und von den übrigen 2 Seiten von Bergen, Feldern und kleinen Erdklüften umgeben. Die eine Hälfte der Stadt ſtehet auf einem kleinen Bergrücken und deſſen Ebenen, ſo wie die andere an ſeinem Fuße auf einem ebenen Platze. Ihre Länge von Oſten nach Norden beträgt 3 Werſte 315 Saſhenen, ihre Breite 2 Werſte 135 Saſhenen und ihr Umkreis 12 Werſte. Sie enthält jetzt 4 Klöſter, 42 Kirchen (mit der Lutheriſchen), eine mit einer Mauer, die 13 Thürme hat, umgebene Feſtung, in welcher 11 Kronhäuſer ſtehen. Außer derſelben befinden ſich der Kaufhof, und neben dieſem die Buden (deren überhaupt 850 gezählt werden), verſchiedene Kronhäuſer, als das Haus des Gouverneurs, der Polizey, des Magiſtrats, ein Poſt- und Arbeitshaus, nebſt verſchiedenen andern Privatgebäuden, und Wohnhäuſern von Stein. Ueberhaupt zählt man in der Stadt, mit den Kronhäuſern, 183 ſteinerne, nebſt 28 Niederlagen, und 2467 hölzerne, (worunter jedoch auch die 2243 in den Vorſtädten befindlichen Häuſer begriffen ſind). Die Stadt hat durch den im Jahre 1774 entſtandenen Brand ſehr gelitten, und mehr denn 2000 Gebäude wurden ein Opfer der Flamme; allein durch die über alles erhabene Milde der großen Monarchinn, welche den Bürgern 250,000 Rubel auf 10 Jahre vorſchoß und Kron-Materialien reichen ließ, hat ſie ſich nicht nur bald wieder erhohlet, ſondern iſt auch durch die neuen nach einem vorgeſchriebenen Plane gebaueten Häuſer ungleich ſchöner und regelmäßiger geworden. Nur fehlt es ihr an einem guten Pflaſter, welches bis jetzt noch nicht hat bewerkſtelliget werden können, da in der Nähe von Kaſan keine Steine zu finden ſind, und ein hölzernes Brückenpflaſter bey einer entſtehenden Feuersbrunſt die Gefahr vermehren würde. Es befinden ſich in Kaſan 4 Schulanſtalten, nähmlich ein theologiſches Seminarium, in welchem bis 300 Schüler in der Theologie, Lateiniſchen, Griechiſchen und Ruſſiſchen Sprache

unterrichtet werden; eine Schule für die Kinder der neuen Chriſten, welche daſelbſt Unterricht im Ruſſiſchen Leſen und im Chriſtenthum erhalten, und zu künftigen Miſſionarien unter ihren heidniſchen Landsleuten vorbereitet werden; eine Soldatenſchule, wo den Soldatenkindern (deren im Jahre 1789 350 waren), Unterricht im Ruſſiſchen Leſen und Schreiben, in den Anfangsgründen der Mathematik und im Exerciren, wie auch auf der Trommel und Pfeife ertheilt wird; ein jetzt unter dem Collegio der allgemeinen Vorſorge ſtehendes Gymnaſium für Adlige und Bürgerliche, welchen daſelbſt die Lateiniſche, Deutſche, Franzöſiſche und Tatariſche Sprache, die Religion, Geſchichte, Mathematik, Muſik, das Zeichnen und Tanzen gelehrt wird; viele der daſigen Schüler beziehen nach einem gut gelegten Grunde die Moßkowiſche Univerſität; im Jahre 1789 zählte man in dieſem Gymnaſio 111 Schüler. Die Anzahl der ſämmtlichen Einwohner von Kaſan betrug in dem benannten Jahre 5210 Köpfe, welche in Edelleuten, Bürgern, Kaufleuten, Zünftigen, Hofleuten, Geiſtlichen ꝛc. beſtanden, zu welchen noch 2432 Militärperſonen und 1133 in 2 Sloboden wohnende Tataren kommen, ſo daß die geſammte Volksmenge von Kaſan 8775 ausmacht. Die Proteſtanten haben eine eigene Kirche, und die Tataren 4 Moſcheen, 2 ſteinerne und 2 hölzerne, welche in der alten und neuen Slobode ſtehen. Der Handel, welchen die dortigen Kaufleute treiben, iſt ſehr beträchtlich. Aus Archangelßk, Petersburg, Moßkwa, Kleinrußland, wie auch von dem Irbitſchen und Makarjewſchen Jahrmarkte bekommen ſie allerhand ausländiſche Waren und Getränke; aus Aſtrachan geſalzene Fiſche, Kaviar, Fiſchleim, Schoten-Pfeffer, Reis und Baumwolle; aus Orenburg ungegärbte Häute, Talg, Tulupen, geſponnene und rohe Baumwolle, ſeidene und baumwollene Buchariſche Waren und Buchariſches Pelzwerk. Dagegen verſenden ſie nach Petersburg Wachs, Talg, Honig, Daunen, rothen Saffian, Bocks-, Kalbs- und Pferdeleder; nach Moßkwa Wachs, Honig, Kupfer, wollene Strümpfe, Seife, rothen Saffian und Kalbsleder; nach Archangelßk Honig, Wachs, Weitzen, Schweinsborſten und Talg; nach Aſtrachan Getreide, Wachs, Honig, Seife, Saffian und anderes Leder, Holz, Schlitten, Bauerwagen, Räder, Schleifen ꝛc.; nach Orenburg Wachs, Honig, Leinwand, Deutſche und Ruſſiſche grobe Laken, Saffian und Seife; auf den Irbitſchen Jahrmarkt Wachs, Honig, Saffian, Bocksleder, Schuhe und Stiefel. Die Anzahl der in Kaſan befindlichen Fabriken und Werke iſt ſehr anſehnlich, denn man zählt eine Tuchfabrike von 96 Stühlen, zu welcher die Wolle aus der Kaſaniſchen, Sſinbirßkiſchen und Ufaiſchen Statthalterſchaft und die andern Materialien aus Petersburg, Aſtrachan, Kislär und dem Aſtrachaniſchen Kreiſe erhalten

erhalten werden; 2 Kumatſchen-Fabriken eine von 3, die andere von 10 Stühlen; eine Poſamentir-Fabrike, 18 Seifen-Fabriken, auf welchen jährlich von 100,000 bis 125,000 Pud Seife gemacht wird, wozu 102,000 Pud Talg, 25,000 Tſchetwert Aſche, 25,500 Pud Salz und 1280 Saſhenen 3 Arſchinen langes Holz erfordert werden; 39 Lederfabriken, von welchen an Bocks- und Kalbleder, rothem und ſchwarzen Saffian für 10,000 bis 15,000 Rubel nach verſchiedenen Städten und Jahrmärkten gehet; eine Leimfabrike, 5 Malzdarren, 5 Töpfereyen und 21 Ziegelhütten. Die Tataren haben in Anſehung des Handels gleiche Rechte mit den Chriſtlichen Kaufleuten, daher ſie auch, wie jene, Seifen- und Leder-Fabriken halten, die verfertigten Waren nach Aſtrachan und auf den Makarjewſchen Jahrmarkt verführen, und nach der Bucharey und Orenburg mit Deutſchen und Pelzwaren handeln. Auch haben die Kaſaniſchen Poſtbauern, weil ſie kein Ackerland beſitzen, das Recht zu handeln, und viele benutzen es auch mit großem Vortheile und treiben anſehnlichen Handel. Das Clima der Stadt iſt geſund, der Sommer mäßig warm, der Winter aber mehr ſtrenge als gelinde. An Waſſer iſt kein Mangel, indem in der Stadt die Kaſanka und der in dieſelbe fallende Bulak fließen, und außer dieſen noch 4 Seen in der Stadt befindlich ſind, nähmlich der Kaban, Tifenskoe, Banoe und Tſchernoe (der ſchwarze), von welchen die beiden letztern mit Lindenbäumen beſetzt ſind. Die Flüſſe frieren im November und December zu, und gehen im März und April wieder auf. Die Wolga tritt aus ihren Ufern, und überſchwemmt einen Theil der Stadt. Was die Geſchichte der Stadt anbebelangt, ſo iſt folgendes davon zu merken. Sie wurde im Jahre 1257 von einem Tatariſchen Zare und dem Sohne des Batù, Nahmens Sain erbauet, und ihr die Bolgariſchen Städte und Länder untergeordnet, ſo daß ſie ſtatt Brächimow die Hauptſtadt wurde. Sain's Nachfolger führten häufige und blutige Kriege mit den Ruſſiſchen Großfürſten, bis endlich Iwan Waſſiljewitſch II. (IV.) die Stadt im Jahre 1552 durch Minen eroberte, und ſie völlig dem Ruſſiſchen Scepter unterwarf, unter welchem ſich auch ſeit der Zeit beſtändig verblieben iſt. Im Jahre 1714 errichtete Peter I. ein Gouvernement in derſelben, welches aus den Provinzen von Sſwijäſhßk, Sſinbirßk, Penſa, Wätka und Kungurßk beſtand, und Woywoden-Canzleyen hatte. Im Jahre 1781 aber wurde in derſelben eine eigene Statthalterſchaft eröffnet, welche folgende Kreisſtädte erhielt: 1. Kaſan, 2. Sſwijäſhßk, 3. Zäwilßk, 4. Tſchebokſſar, 5. Jadrinßk, 6. Kusmodemjanßk, 7. Zarewokokſchaißk, 8. Arßk, 9. Mamadüſch, 10. Tſchißtopolje, 11. Spaßk, 12. Laiſchew und Tetjuſchi. Das Wapen der Stadt und

der Statthalterſchaft iſt ein ſchwarzer gekrönter ſilberner Drache in einem gleichen Felde.

Der Kaſaniſche Kreis grenzet an die Kreiſe von Sſwijäſ hßk, Tſchebokſſar, Zarewokokſchaißk, Arßk und Laiſchew. Seine Länge beträgt 64, ſeine Breite 51, und ſein Umkreis 260 Werſte. Der Boden iſt größtentheils ſchlammig, und verlangt Dünger. Die Saat für das Sommerkorn pflegt im May, und für das Winterkorn im Auguſt zu ſeyn. Die hier gewöhnlichen Getreidearten ſind Rocken, Weitzen, Hafer, Spelt, Gerſte, Erbſen, Hirſe, Buchweitzen, Hanf, Leinſaat, Mohn, weiſſe Rüben und Kartoffeln. In guten Jahren trägt der Rocken zehn=, der Weitzen fünf=, Hafer und Spelt acht=, Gerſte Hirſe und Hanf zehn=, Erbſen zwanzig=, und Hirſe vierzigfältig, in ſchlechten Jahren aber kaum die Hälfte, und einige Arten, als Erbſen nur ſechs=, und Hirſe nur eilffältig. Der Leinſamen geräth faſt nie. An Holz iſt kein Mangel; an der rechten Seite der Wolga wächſt Laub= und an der linken Nadelholz im Ueberfluſſe, beſonders aber an der Kama, Wätka und Wetluga, auf welchen Flüſſen jährlich Holz zum Verkauf nach Kaſan geflößt wird. Die in den Waldungen befindlichen Holzarten ſind Eichen, Fichten, Tannen, Weißtannen, Ulmen, Birken, Eſpen, Sperberbäume, Waſſerhollunder=Baum, Faulbaum ꝛc. Allerhand Feldbeeren und Pilſen ſind, ſo wie die meiſten Gartenfrüchte hinlänglich vorhanden; Obſtbäume, einige wenige Aepfel=, Birn= und Pflaumenbäume ausgenommen, müſſen in den Treibhäuſern gehalten werden. Von Thieren gibt es in den Wäldern Bären, Wölfe, Füchſe, Marder, Haſen, Fiſchottern, Hermeline, Biber, fliegende und andere Eichhörner, Wieſel, Igel, Maulwürfe, Flußottern und Murmelthiere, wie auch verſchiedene Arten Raub=, Sumpf=, Wald= und Singvögel. Unter den Raubvögeln trifft man auch den Goldadler an. Die in dieſem Kreiſe befindlichen Flüſſe ſind, außer der Wolga, welche allein ſchiffbar iſt, die **Mioſcha**, **Sſumka**, **Peteljäk**, **Kaſanka**, **Sſoloniza**, **Itſchka**, **Noxa**, **Ilet**, **Sſula**, **Krülanka**, **Schemelka**, **Leßnaja**, **Sſurka**, **Nurma**, **Modojama** und **Morkelärka**, an welchen 20 Mühlen ſtehen. Seen zählt man 54. Die in den Flüſſen befindlichen Fiſcharten ſind Hechte, Barſe, Rothfiſche, Kaulbarſe, Ohrfiſche, Quappen, Schleihen, Orfe, Krebſe ꝛc., und in der Wolga gibt es außer dieſen Fiſchen auch Sterläde, Weißfiſche, Gründlinge, Störe, Hauſen, Karpfen oder Saſanen, und in den Seen Barſe, Karauſchen, Hechte und Rothfiſche. Man zählt in dem Kreiſe 5 Klöſter, 41 Kirchen und 186 Sloboden, Kirchdörfer und Dörfer, von welchen die Neue Admiralitäts=Slobode, 2½ Werſte von Kaſan, die vornehmſte iſt. Sie wird größtentheils von abgedankten Matro=

ſen und andern Seeleuten bewohnt. Es befinden ſich in derſelben 2 ſteinerne Kirchen, eine Navigationsſchule, Magazine, und Schiffswerfte (auf welchen Fahrzeuge gebauet werden). Im Jahre 1779 wurden 2 Fregatten und eine Bombardiergaliote; im Jahre 1783 2 Fregatten und andere See-Fahrzeuge, und im Jahre 1785 2 Fregatten und eine Bombardiergaliote vom Stapel gelaſſen, welche auf der Wolga ins Caſpiſche Meer gingen. Die Einwohner dieſes Kreiſes beſtehen in 63 Edelleuten, wovon aber nur 15 in dem Kreiſe wohnhaft ſind, 27 Beamten, 9 Militärperſonen, 135 Kirchendienern, 39 Odnodworzen, 6774 öconomiſchen, 3309 Hof- 1164 tributären und 7871 adligen Bauern, 12 Confiscirten, 947 getauften und 20 ungetauften Tſcheremiſſen, 22 getauften und 1302 abgedankten ungetauften Tataren, nebſt 8 denſelben gehörigen Hofleuten, 3647 ungetauften tributären Tataren, 8 ſteuerfreyen Kalmüken 7 Fremden, 17 Baſchkiren, überhaupt 25,381 Seelen. Das Hauptgewerbe der Einwohner dieſes Kreiſes iſt Ackerbau; einige vermiethen ſich auch auf die Fahrzeuge.

Die Kaſaniſche Statthalterſchaft grenzt gegen Norden an die Wätkiſche, gegen Oſten an eben dieſelbe und an die Ufaiſche, gegen Süden an die Sſinbirßkiſche, und gegen Weſten an die Niſhnenowgorodſche Statthalterſchaft. Die vorzüglichſten Producte derſelben ſind Bau- und Brennholz, beſonders wächſt in dem Kreiſe von Zarewokokſchaißk ſehr gutes Eichenholz, wovon viel nach Petersburg verſchickt wird; Getreide, Honig, Wachs, Hanf, Seife, Saffian, Juchtenhäute und Nußöhl. In einigen Gegenden, beſonders um Kusmodemjänßk und Tetjuſchi, wird auch Alabaſter gebrochen. Nach der vierten Reviſion befinden ſich in dieſer Statthalterſchaft 991 Kaufleute, 4865 Bürger, 66,924 adlige, 1777 Odnodworzen und abgedankte Leute, 297,753 kaiſerliche Kron-, öconomiſche und andere Bauern, und 92,130 Steuerfreye, überhaupt 381,640 Perſonen männlichen Geſchlechts, worunter jedoch der Adel, das Militär, die Geiſtlichkeit, Tſchuwaſchen, Morduanen und Tſcheremiſſen nicht begriffen ſind. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter einem Erzbiſchofe von der zweyten Claſſe, die Proteſtanten haben ihr eigenes Conſiſtorium, und die Mahomedaner ſtehen unter Mullahs und Abiſen.

Kaſaniſche Tataren, hierunter werden die Tataren verſtanden, welche in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, in und bey der Stadt Kaſan ſelbſt wohnhaft ſind, von welcher ſie auch ihren Nahmen erhalten haben. Sie beſitzen in Kaſan ſelbſt 2 anſehnliche Vorſtädte, eine mit 2 ſteinernen Moſcheen und einer Schule, und die andere mit 2 hölzernen; beide Vorſtädte enthielten nach der letzten Reviſion 1133 Tataren männlichen Geſchlechts. Die übrigen wohnen in beſondern Dörfern, die theils beyſammen liegen, theils zwi-

ſchen Ruſſiſchen Dörfern zerſtreut ſind. Sie kommen, nach ihren Nachrichten, von den hier anſäſſig gewordenen vermiſchten Kriegern und den durch Handel nach Kaſan gezogenen fremden, beſonders Nogaiſchen Tataren her, welche ſich alle zu einem beſondern Volke vereinigten. Das Anſehen und die Gemüthsart der Kaſaniſchen und von ihnen ausgegangenen Tataren iſt nicht nur ſehr gleichförmig, ſondern auch für die übrigen anſäſſigen Mahomedaniſchen Tataren ziemlich characteriſtiſch. Sie ſind ehrliebend, auch ſtolz, von alltäglichem Verſtande, gemächlich, zu allen Handthierungen geſchickt, reinlich, mäßig und mitleidig. Das Frauenzimmer iſt fleiſſig, eingezogen und beſcheiden. Für die Erziehung der Jugend ſind ſie ſehr beſorgt, daher auch das kleinſte Dorf ſeine Capelle und Schule hat. Die beſten Tatariſchen Schulen ſind in Kaſan, Tobolßk, Aſtrachan und in Kargala. Die Kaſaniſchen Tataren treiben Handel und Profeſſionen, einige beſitzen auch Manufacturen, und in Kaſan haben viele fabrikmäßige Seifenſiedereyen und Juchten- und Saffiangärbereyen. Sehr viele ſind Schuſter, die bloß Saffian verarbeiten, andere treiben andere Handthierungen. Die Kaſaniſch-Tatariſchen Dörfer enthalten von 10 bis 100 Gehöfde, deren Bewohner recht gute Ackerleute, und dabey ſehr große Liebhaber der Bienenzucht ſind, daher man überall geſchickte und reiche Bienenwärter unter ihnen antrifft. Mehrentheils hat auch jedes Dorf ſeine nöthigſten Handwerker. Das fleiſſige und ländliche Weibesvolk ſpinnt und webet eigene Wolle oder ſelbſt gewonnenen Flachs und Hanf. Ihre Häuſer ſind von Blockwerk, und ihr Hausrath ſchränkt ſich nur auf die nöthigen Bedürfniſſe ein. Bey wohlhabenden Leuten wohnet und ſpeiſet das Frauenzimmer beſonders; arme Leute und Geſinde aber leben nicht ſo abgeſondert, und gehen auch öffentlich herum. Als Mohamedaner iſt ihnen die Vielweiberey erlaubt, und der Bräutigam muß für ſeine Braut einen Brautpreis in Gelde, Vieh und Kleidern erlegen, welcher nicht leicht unter 20 Rubel, und auch wohl, alles zu Gelde gerechnet, über 500 Rubel kommt. Dafür aber erhalten die Bräute auch eine Ausſteuer, welche vom vierten bis zum halben Theile des Brautpreiſes (Kalûm) beträgt. Ihre Gebete verrichten ſie in Arabiſcher Sprache, nach dem Roſenkranze, mit ungemeiner Devotion. Es befinden ſich auch verſchiedene von dieſen Tataren des Handels wegen in Moßkwa, wo ſie in der ſo genannten Tatariſchen Slobode wohnen, und mit Buchariſchen und Kirgiſiſchen Lämmerfellen, Tulupen oder Schlafpelzen, Thee und Schlafröcken, welche ſie von den Bucharen bekommen, und andern baumwollenen und ſeidenen Waren handeln.

Kaſaniſches

Kaſaniſchen Mutter Gottes, Kloſter der. Dieſes in der Penſaiſchen Statthalterſchaft gelegene und 1645 geſtiftete Mönchskloſter gehöret zur zweyten Klaſſe und führt ſeinen Nahmen nach einem Wunderbilde der Kaſaniſchen Mutter Gottes. Es hat einen Archimandriten, 16 Mönche und 4 ſteinerne Kirchen, wie auch ſeit dem Jahre 1780 ein Seminarium. Vom 1. bis zum 9. Julius wird bey demſelben ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten.

Kaſanka, eine Staniza der Doniſchen Koſaken am Don.

Kaſanka, ein Flüßchen, welches in dem Arßkiſchen Kreiſe der Kaſaniſchen Statthalterſchaft entſpringt und bey Kaſan in die Wolga fällt.

Kaſatſchja, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 20 Werſten von der linken Seite in die **Worßkla** fällt.

Kaſchin, eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft, unter 56° 55′ N. B. und 55° 34′ O. L., an der in die Wolga fallenden Kaſchinka, 716 Werſte von Petersburg, 312 von Moßkwa und 121 von Twer. Sie hat eine bergige Lage, und wird faſt von allen Seiten von der Kaſchenka beſpült. Ihre Länge beträgt 2 Werſte 350 Saſhenen, ihre Breite 2 Werſte 30 Saſhenen und ihr Umfang 11 Werſte 268 Saſhenen. Sie wird jetzt in 2 Theite getheilt, nähmlich in den Stadttheil (Gradskaja), und in den Theil, Sarezkaja, von welchen der erſtere 259, und der andere 446, beide zuſammen 705 Häuſer enthalten. In dem Stadttheile iſt auch eine alte Feſtung, welche von 2 Seiten von den Flüſſen und von der andern mit einem Graben umgeben iſt. Die öffentlichen Gebäude der Stadt ſind die Kreisgerichte, der Magiſtrat, eine Schule, ein Armenhaus, ein Branntwein-Magazin, das Haus des Stadtvogts und 225 Buden. Zu dieſen Gebäuden kommen noch 8 Schenken, 24 Schmieden und 2 Waſſermühlen. An Fabriken und Sawoden befinden ſich hier eine Färberey, 3 Ziegelhütten, 5 Gärbereyen, eine Lichtzieherey, 5 Huthfabriken, 8 Ziegelbrennereyen, eine Weißgärberey. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich auf 1745 Manns- und 1768 Frauensperſonen, überhaupt auf 3513 Köpfe. Die Kaufleute handeln theils mit Getreide, Talg, Juchten, Schweinefleiſch (welches ſie zum Theil in den Städten des Moßkowiſchen Gouvernements und der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft aufkaufen und nach Petersburg verführen), theils mit ſeidenen und baumwollenen Waren, Laken, Häuten, Fiſchen, Früchten und andern Waren. Es werden in dieſer Stadt 2 Jahrmärkte gehalten, auf welche die Kaufleute aus Jaroßlawl, Ugbitſch, Koläſin, Roßtow und Beſhezk Stoffe, Nankins, Strümpfe, ſeidene und baumwollene Tücher und Peltereyen, ſo wie die Bauern des Kreiſes

Leinwand und Getreide bringen. Auch wird hier ſehr gute weiſſe Schminke gemacht, welche in ganz Rußland verführt wird. Was die Geſchichte der Stadt anbelangt, ſo iſt von ihrem erſten Urſprunge bloß bekannt, daß er in ſehr frühe Zeiten fällt. Sie war eine Zeit lang ein eigenes Fürſtenthum, und mußte im Jahre 1237 viel von Batu ausſtehen. Im Jahre 1486 kam ſie an die Moßkowiſchen Großfürſten, von welchen ſie wieder abgetheilten Fürſten gegeben, aber nachher wieder zu Moßkwa geſchlagen wurde. Seit 1776 gehört ſie zu der Tweriſchen Statthalterſchaft. Das Wapen der Stadt iſt ein Stück Bleyweiß in blauem Felde. — Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Kraßnocholmiſche, gegen Oſten der Müſchkinſche, gegen Süden der Koläſinſche und Kortſchewſche, gegen Weſten der Beſhezkiſche und Kortſchewſche Kreis. Seine Länge beträgt 84, und ſeine größte Breite 52 Werſte, und ſein ganzer Flächeninhalt 201,408 Deſſätinen 130 Saſhenen. Die Lage deſſelben iſt eben, der Boden nach den Gegenden lehmig, ſandig, auch wohl ſchlammig, im Ganzen aber fruchtbar, beſonders bey trocknem Wetter, doch verlangt er überall Düngung. Die Getreidearten, die hier geſäet werden, ſind Rocken, Gerſte, Weitzen, Hafer, Erbſen, Flachs, Hanf, und in einigen Gegenden Buchweitzen. Der Rocken lohnt bisweilen 5= und 6=, die Gerſte, der Flachs und Weitzen auch 5, der Hafer und das übrige Getreide aber lohnen nicht mehr als 3= und 4fältig. Der Wieſenwachs iſt wegen Mangel an Flüſſen nicht der beſte. Von Gartenfrüchten ziehet man Kohl, verſchiedene Rübenarten, Zwiebel, und hie und da Gurken und Hopfen. Die Beeren ſind die gewöhnlichen. Von den Flüſſen ſind die **Wolga** und die **Medwediza** die vornehmſten. Auf der erſten gehen Barken nach den Wolgaiſchen Städten, und auf beiden wird Holz geflößt. In dem Kreiſe der Stadt wird nur bey dem Kirchdorfe **Keſſowo** ein Jahrmarkt gehalten. Es enthält dieſer Kreis 72 adlige Kirchdörfer, 189 Höfe und 307 Dörfer, 11 öconomiſche Kirchdörfer und 94 Dörfer, in allem 85 Kirchdörfer, 189 adlige Höfe und 401 Dörfer, 85 Kirchen, 163 adlige Häuſer, 3 Fabriken, 3 Ziegel=, 2 Branntwein=Brennereyen und 14 Geſtüte, 3 Schenken, 25 Waſſer=, 21 Wind= und 2 Sägemühlen. Die Anzahl der in dem Kreiſe befindlichen Einwohner beläuft ſich auf 37,045 Manns= und 38,831 Frauensperſonen, überhaupt auf 75,876 Köpfe. Sie beſtehen in 367 Gutsherren, wovon aber nur 163 angeſeſſen ſind, in 953 zu den Kirchen gehörigen Perſonen männlichen und 1014 weiblichen, 28,760 adligen Bauern männlichen und 30,628 weiblichen, 6965 öconomiſchen Bauern männlichen und 7189 weiblichen Geſchlechts.

Kaſchira, ſ. **Koſchira**.

Kaſchkanärka, ein Bach in dem Scheſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeine Quelle bey dem Dorfe Lemdäi hat, und nach einem Laufe von 4 Werſten in die Rudnä fällt.

Kaſemka, ein Fluß, welcher in dem Nawrotſchatowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft in einem Walde ſeinen Anfang nimmt, und nach einem Laufe von 3 Werſten in die Pitſchkaſa fällt.

Kaſpiſches Meer, ſ. **Caſpiſches Meer.**

Kaſüm, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Ob fällt.

Kaſſarienſcher Fluß oder **Bach**, ein Fluß in der Revalſchen Statthalterſchaft, welcher aus der Vereinigung mehrerer Bäche, die theils aus dem Baltiſchportiſchen, theils aus dem Pernauiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft kommen, entſtehet, und unter dem Kirchſpiel Kirrefen des Habſalſchen Kreiſes in mehrern Armen in einen ziemlich großen Oſtſeebuſen fällt. An einigen Stellen hat er eine beträchtliche Tiefe und Breite. Im Frühjahre und Herbſte, auch wohl in naſſen Sommern, tritt er weit aus ſeinen Ufern, welche etwas niedrig, bald mit Wieſen und Wäldern, bald mit Aeckern umgeben ſind; gegen den Seebuſen zu beſtehen ſie aus einer großen Bucht, welche ſehr langes und nahrhaftes Gras hervor treibt. Die Fiſche, die ſich in ihm finden, gehören durchaus zu den gewöhnlichen Arten.

Kaſſim, ein Fluß, welcher in dem Bereſowſchen Kreiſe der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft entſpringt und in den Ob fällt. Er iſt vorzüglich wegen der vortrefflichen Eichhörner berühmt, welche an demſelben gefangen werden.

Kaſſimow, eine Stadt der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an der Oka, 280 Werſte von Moßkwa und 140 von Räſan. Es wohnen hier ſo wohl Ruſſen als Tataren, welche letzteren hier eine Moſchee haben, und mit Peltereyen handeln. Dieſe Stadt war ehemahls die Hauptſtadt des unter Ruſſiſcher Hoheit ſtehenden Kaſſimowſchen Zaren. Sie hieß vor dem erſten Zaren Kaſſim, von welchem ſie den Nahmen Gorodez erhielt Man zählt 3066 Kaufleute in derſelben, daher hier auch den 8. Julius ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten wird. Der gemeine Mann ſammelt in den umliegenden Gegenden Thon, Ziegelſtein- und andere Erden, welche er auf den benachbarten Glashütten verkauft.

Kaßlinßkiſche Eiſenhütte, in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft an einem aus dem See Kaßla fließenden und in den See Kiſültaſch fallenden Bache, 150 Werſte von Jekaterinburg. Sie wurde 1746 angelegt, und hat einen hohen Ofen, 3 Hütten mit 9 gehenden und 2 Sparhämmern mit 18 Herden, eine Schmiede mit 6 Eſſen, ein Schneid- und

Walzwerk mit einem Glühofen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Der Ort hat über 250 gemeine Häuſer, eine hölzerne Kirche, und die nöthigen Gebäude für das Comptoir und die Magazine. Die Anzahl der Meiſterleute beläuft ſich über 800.

Kaßplá, eine Slobode in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, an einem Fluſſe gleiches Nahmens, welcher in die ſüdliche Dwina (Düna) fällt, auf dem man in die Düna und auf dieſer nach Riga fährt.

Kaßt, ein Fluß in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte entſpringt, und, nachdem er einen Theil des Danilowſchen Kreiſes durchfloſſen hat, in die Koſtromaiſche Statthalterſchaft tritt. Der Weg, den er durchläuft, beträgt 95 Werſte.

Kataißkiſcher Oßtrog, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, an der Iſſet, 130 Werſte von Jekaterinburg. Ehemahls war hier ein großer Jahrmarkt, welcher von den Kaufleuten aus Sibirien beſucht wurde; da die Landſtraße von Kaſan nach Sibirien über Ufa und dieſen Oßtrog ging, ſo kamen beſonders viele Kaufleute aus Kaſan, und reiſeten alsdann zum Jahrmarkte nach der Irbitskiſchen Slobode. Allein ſeit der Erbauung der Stadt Jekaterinburg hat dieſer Jahrmarkt aufgehört, weil jetzt die Heerſtraße durch dieſe Stadt gehet.

Katauiwanowskiſches Eiſenwerk: es liegt in dem Orenburgiſchen Gebiete, 400 Werſte von Jekaterinburg, am linken Ufer des Katau. Es iſt 1759 angelegt, und hat 2 hohe Oefen, 5 Hütten mit 10 gehenden und 5 Vorrathshämmern, bey welchen 12 Herde ſind, einer Ankerſchmiede und einer gemeinen Schmiede mit 4 Eſſen; 2 Ofen zum Glühen des Stangeneiſens, eine Sägemühle mit 2 Rammen und eine Kornmühle. Die Zahl der Wohnhäuſer, welche aber gar nicht regelmäßig vertheilt ſind, erſtreckt ſich gegen 500. Außerdem iſt hier auch eine Kirche und ein herrſchaftliches Haus.

Katherinenſtadt, ſ. **Catherinenſtadt**.

Katſcha, ein auf den Tauriſchen Gebirgen entſpringender und ins ſchwarze Meer fallender Fluß.

Katſchalinskiſche Staniza. Sie gehöret den Doniſchen Koſaken und liegt am linken Ufer des Don.

Katſchetowſche Staniza. Sie gehört auch zu den Stanizen der Doniſchen Koſaken und liegt am rechten Ufer des Dons, 86 Werſte von Tſcherkaßk. Sie hat eine hölzerne Kirche und viele Weinberge, und auf beiden Seiten des Sal Ackerland und Weiden.

Katſchim, ein Fluß, der in der Sſinbirſchen Statthalterſchaft entſpringt, 20 Werſte längs den Grenzen der Penſaiſchen, Sſaratowſchen und Sſinbirſchen Statthalterſchaft hinfließt und in die Sſura fällt.

Katſchinskiſcher Hafen. Er liegt in dem Irkutskiſchen Kreiſe an der Lena.

Katſchinzen, ein Tatariſches Volk, welches am linken Ufer des Jeniſſei vom Abakan bis an die Katſcha, und an den zwiſchen dieſen beiden Flüſſen ſtrömenden Jeniſſeibächen, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft herum ziehet. Sie theilen ſich in 6 Geſchlechter, (Aimaki) wovon jedes ſeinen Aelteſten (Baſchlük) meiſtens aus den edeln Familien wählt. Sie gleichen den Tſchulümern, haben aber mehr Tatariſches. Im Umgange ſind ſie munter, lügenhaft, treulos, doch weder diebiſch noch räuberiſch; übrigens ſind ſie unreinlich, Liebhaber vom Trunke und faul. Ihre Baſchlük ſammeln den Tribut ein, und liefern denſelben nach Abakansk, bey welcher Gelegenheit ſie von der Krone ein Pferd und etwas Branntwein zum Geſchenk bekommen. Sie nomadiſiren Sommer und Winter in Jurten, welche ſie im Sommer mit gekochter Birkenrinde, im Winter aber mit Filze bedecken. Ihr Hauptgewerbe iſt Viehzucht und Jagd; auch bauen einige wegen der Grütze etwas Gerſte und Sibiriſchen Buchweitzen. Ihre Viehzucht ſchränkt ſich auf Pferde, Hornvieh und Schafe ein. Wegen ihres engen Gebietes können ſie keine große Herden halten. Den Pferden ſchlitzen ſie die Naſenlöcher tief auf. Ihre Schafe halten das Mittel zwiſchen den Kirgiſiſchen und Ruſſiſchen. Das Weibesvolk ſpinnet Wolle und Neſſeln, webet grobes Tuch und Leinwand auf Tatariſchen Geſtellen, macht Filzdecken, gärbt Leder und nähet Kleider. Mannsperſonen kleiden ſich Tatariſch, und die Weiberkleidung iſt der Burätiſchen ſehr ähnlich. Sie nehmen ſo viele Weiber, wie ſie bezahlen und ernähren können, jedoch nicht leicht über 4. Der Brautpreis iſt 5 bis 50 auch wohl 100 Stück Vieh. Arme Liebhaber verdienen ihre Bräute in 3 bis 5 Jahren durch Hüten des Viehs, Jagen, Holzführen ꝛc. Oft werden ihnen indeß ihre Bräute von Reichern weggenommen und ſie bekommen für ihre Dienſte nichts als eine geringe Entſchädigung. Die Pocken richten bisweilen große Verwüſtungen unter den Katſchinzen an. Ihre Todten begraben ſie in Kleidern, ohne Särge, auch geben ſie ihnen einiges Geräthe mit ins Grab, und auf dem Grabe laſſen ſie eine Trinkſchale ſtehen, aus welcher bey den nach Verfluß eines Jahres daſelbſt anzuſtellenden Beſuchen wacker getrunken wird. Sie ſind ſämmtlich Schamaniſche Heiden. Bey dieſen Tataren befindet ſich auch ein Geſchlecht der Tubinzen, welche vor der Eroberung Sibiriens einen ſtreitbaren Sſamojediſchen Stamm ausmachten, der aber theils aufgerieben, theils unter andere Sſamojediſche und Tatariſchen Völkerſchaften zerſtreuet wurde. Die unter den Katſchinzen wohnenden Tubinzen ſind jetzt in nichts von den erſtern unterſchieden.

Katſchitſchkaja, eine Catholiſche, 40 Werſte von Sſaratow liegende Colonie, welche 1763 angelegt iſt und eine Kirche hat.

Katunå, ein Fluß, welcher in dem Biißkiſchen Kreiſe der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft im Schneegebirge entſpringt, ſich bey der Stadt Biißk mit der Bija vereinigt und mit ihr zuſammen den Ob macht. Er hat auf ſeinem Laufe zur Bija viele Fälle und Klippen auch große Strecken Felſenufer. Die Flüſſe Kokuſſan, Arkut, Tſchuja, Kator, Uſunbi, Neima und einige andere ergießen ſich in ihn. Den See, welchen Hr. Falk in ſeinen Reiſen Th. I. S. 337 unter dem Nahmen Guſuchoe Oſero anführt, durch welchen der Katunå fließen ſoll, habe ich auf der neuen Landkarte von der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft gar nicht gefunden, und dieſer Karte zufolge den Urſprung des Fluſſes in die Schneegebirge geſetzt.

Kaukaſiſches Gebirge, ſ. Caucaſiſches Gebirge.

Kaukaſiſche Statthalterſchaft, ſ. Jekaterinograd.

Kawrow, eine Kreisſtadt der Wladimerſchen Statthalterſchaft.

Keffa, ſ. Feodoſſia.

Kelda, ein Flüßchen in dem Naroſchatowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches in dem Kirchdorfe Wedenápinoe ſeinen Anfang nimmt, und nach einem Laufe von 9 Werſten in den Scheldaiß fällt.

Kemm oder Kemi, eine Stadt der Olonezkiſchen Statthalterſchaft an der Mündung der in das weiſſe Meer fallenden Kema, 885 Werſte von Petersburg und 1479 von Moßkwa. Ihre Polhöhe iſt 54° 58′.

Kemßkiſcher Oßtrog, in der Jeniſſeiſchen Provinz der Tobolskiſchen Statthalterſchaft an der in den Jeniſſei fallenden Kema. Er liegt 150 Werſte von der Stadt Jeniſſeisk, zu welcher er gehört.

Kemtendoi oder **Kaptendei**, ein Fluß in dem Jakutskiſchen Kreiſe der Stadt Irkutsk, ungefähr 250 Werſte von der Stadt Olekminsk, welcher in den Fluß Wilui fällt. Er iſt theils wegen der an demſelben liegenden Salzquellen, welche vollkommen cryſtalliſirtes Salz enthalten, theils wegen eines Salzberges merkwürdig, welcher aus einem klaren und durchſichtigen, dem Jlezkiſchen ähnlichen Salze beſtehet, das in daſigen Gegenden gewöhnlich Falken-Salz (Sſokoljåa Sſol) genannt wird.

Kenſcha, ein kleiner Fluß in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſich in dem Kirchdorfe Baſarnaja Kenta anfängt, und nach einem Laufe von 21 Werſten zwiſchen den Kirchdörfern Boriſſowaja und Dworänßkaja Kenta in die Inſa fällt.

Kepenskiſche Staniza, eine von den Stanizen der Doniſchen Koſaken an der Medwediza.

Kera, ein Fluß in dem Niſhelomowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher hinter dem Kirchdorfe Potmoja entſpringt,

ſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten bey dem Kirchdorfe Ußt=Kera in die Mokſcha fällt.

Kerenda, ein Flüßchen, welches bey dem Dorfe Scheldaiß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft ſeinen Anfang nimmt, und nach einem Laufe von $18\frac{1}{2}$ Werſten in der Stadt Kerenßk in den Wad fällt.

Kerenßk, eine Stadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt auf beiden Seiten des Fluſſes Wada und an der Mündung des kleinen Fluſſes Kerenda, iſt von der Nord=, Oſt= und Weſtſeite mit Waldungen und Bergen, und von der Südſeite mit Steppen und Ebenen umgeben. Ihr Umfang beträgt 8 Werſte und 100 Saſhenen. Sie wird von den erwähnten Flüſſen in drey Theile getheilt, von welchen der auf der rechten Seite der Kerenda liegende Theil die Gerichtsplätze und die meiſten Wohnhäuſer, der auf der linken Seite der Wada liegende Theil aber die Invaliden=Slobode enthält. Sie liegt 460 Werſte von Moßkwa und 1199 von Petersburg. Die Gebäude in derſelben ſind: 3 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, eine ſeit 1774 zerſtörte hölzerne Feſtung, 6 Salz=Magazine, ein Branntwein=Magazin, 3 Vorrathshäuſer und 998 Wohnhäuſer, worunter ein ſteinernes iſt, bey dem ſich eine Segeltuch=Fabrik befindet. An Einwohnern hat dieſe Stadt 29 Kaufleute, 10 Bürger, 2139 Odnodworzen, 31 adlige Bauern, 5 Tataren, in allem 2214 Perſonen. Die Einwohner nähren ſich von Ackerbau und Viehzucht. Das Wapen, das dieſe Stadt 1782 erhalten hat, iſt ein in 2 Felder getheiltes Schild, in deſſen oberm Felde das Wapen der Statthalterſchaft ſteht, und in dem untern 2 Kirſchzweige, zum Zeichen des Ueberfluſſes dieſer Frucht. — Der Kerenßkiſche Kreis grenzt gegen Norden und Weſten an den Kreis der Stadt Spaßk in der Tambowſchen Statthalterſchaft; gegen Süden an den Wercholomßkiſchen Kreis eben der Statthalterſchaft, und gegen Oſten an den Kreis von Narowtſchat in der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt von Weſten nach Oſten 46, und ſeine Breite von Norden nach Süden 35, und der ganze Umfang $129\frac{1}{2}$ Werſte. Die Lage desſelben iſt eben, und die Fruchtbarkeit, ungeachtet des ſchwarzen und feuchten Bodens, nur mittelmäßig. Große Seen gibt es in dieſem Kreiſe nicht. Flüſſe und Bäche zählt man 17, nähmlich der **Wad**, die **Kerenda**, die **Laka**, der **Tſchiuſh**, die **Tſchudowka**, **Traßnikowka**, **Schurinowka**, **Letewa**, der **Tiurkow**, die **Paderka**, **Karmaleika**, der **Iſhmar**, die **Wäſemka**, **Lundanka**, der **Scheldaiß**, **Artamaß**, die **Kita**. Kirchen zählet man 24, und bey denſelben 175 Kirchenbedienten, 35 Kirchdörfer, 43 Dörfer, in welchen 45 adlige Häuſer, 75 Gutsherren, 2930 Odnodworzen, 2136 öconomiſche Bauern, 2 Altgläubige, 195 getaufte und 731 ungetaufte Tataren, 42

nicht ins Steuerregiſter eingetragene, 14 Tſcherkaſſen, 8 Malo=roſſianer (Kleinruſſen), 91 Murſen, 8351 adlige und 119 Odno=dworzen=Bauern, in allem 14,531 Seelen ſind. Sonſt befinden ſich in dieſem Kreiſe noch 2 Branntwein=Brennereyen, davon die erſte in dem Nikoliſchen, und die zweyte bey dem Kirchdorfe Poliwanowo iſt. Zu den erwähnten Beſitzungen gehören 51,243 Deſſätinen 1550 Saſhenen Ackerland, 50,204 Deſſätinen 1600 Saſhenen Wald, 6200 Deſſätinen an Hofplätzen und Küchen=gärten, 620 Deſſätinen unbrauchbares Land, in allem 108,681 Deſſätinen 1550 Saſhenen. Die Einwohner dieſes Kreiſes trei=ben kein anderes Gewerbe, als Ackerbau und Viehzucht.

Kermentſchik, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1779 den 21. May auf kaiſerlichen Befehl an dem Fluſſe Woltſchei, 192 Werſte von Jekaterinoß=lawl, angelegt, und ſoll aus 200 Häuſern beſtehen.

Kerſhenkiſches Hofgebiet, in dem Balachanſchen Kreiſe der Niſhe=gorodſchen Statthalterſchaft, an der Kerſhenza, welche von der linken Seite oberhalb Makariew in die Wolga fällt. Man macht in demſelben gute feine Leinwand und viel gedrechſeltes, geſchnit=tenes und gemeines hölzernes Geſchirr.

Kertſch, ſ. **Woſpor**.

Kertſchinskiſche Halbinſel. Eine Halbinſel in Taurien, oder der dritte und letzte Theil der Tauriſchen Halbinſel. Man bezeichnet nähmlich mit dieſem Nahmen die offenen Stellen, welche ſich von dem Fuße des Berges, neben welchem Feodoſſia liegt, auf 120 Werſte gegen Oſten, und 20 bis 50 Werſte in der Breite erſtrecken, und anfänglich aus ebenen Gegenden, nachher aus kleinen Hü=geln und gegen das Ende zu aus ziemlich hohen Bergen beſte=hen. Es finden ſich auf dieſer Halbinſel an verſchiedenen Stel=len Salzſeen, auf welchen zu Sommerszeiten Salz anſchießt. Uebrigens gibt es weder große noch kleine Flüſſe, ſondern nur ſchwache Bäche, welche im Sommer austrocknen, und größten=theils trübes Waſſer enthalten; die Einwohner müſſen ſich da=her mit Brunnenwaſſer behelfen, welches auch nicht von dem beſten iſt. In Anſehung der Fruchtbarkeit wird ſie für den vor=züglichſten Theil des ganzen Gebiets gehalten. Holzungen gibt es ſehr wenige auf derſelben, indeſſen würde es, der Beſchaf=fenheit des Bodens nach zu urtheilen, gar nicht ſchwer ſeyn, welche anzulegen.

Keſchtoma, ein Fluß in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, wel=cher aus einem Moraſt fließet, und, nachdem er einen Theil des Poſchechoniſchen Kreiſes durchfloſſen hat, in die Sſogoſha fällt. Der Weg, den er durchläuft, beträgt von ſeiner Quelle bis zu ſeiner Mündung 45 Werſte.

Keſhemski=

Keſhemskiſche Slobode, in dem Ilimſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Tunguſzka, 386 Werſte von Ilimſzk.

Keslow oder **Koslow**, ſ. **Eupatoria**.

Keſſi, ſ. **Wenden**.

Ket, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Ob fällt.

Ketoi, die funfzehnte Kurilen-Inſel, die von der vierzehnten ungefähr 36 Werſte entfernt, 30 Werſte lang und 10 breit iſt. Es gibt auf derſelben hohe Gebirge mit weiſſen Felſenwänden; an dieſen Gebirgen wachſen Birken, Ellern, Sperberbäume, Cedern, Krummholz, beſonders aber eine Art gegliedertes Rohr, und eine Baumart, auf Kuriliſch **Keima** genannt, die den Tannen ähnlich iſt, ſehr feſtes Holz hat und rothe Beeren trägt. In den Thälern wachſen verſchiedene Kräuter, und unter andern auch auf einem dicken Stängel der Bocksbart, das ſüße Kraut, Kutagarnik, Trillium und die Saranna. Die Anzahl der Füchſe, der weiſſen und braunen ſo wohl, als der dritten Art mit ſchwärzlichen Bäuchen und Kehlen, iſt ſehr geringe, und eben dieß iſt auch der Fall in Anſehung der Biber und Seehunde. Die Seeküſte iſt ſteinig mit wenig ſandigen Stellen. Einwohner hat dieſe Inſel nicht, doch kommen die Kurilen im Vorbeyziehen dahin. Erze hat man nicht bemerkt.

Ketskiſcher Oſztrog, in dem Narümſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Ket, 202 Werſte von Narüm. Dieſer Oſztrog wurde 1608 an dem nördlichen Ufer der Ket angelegt, aber 1615 nach dem ſüdlichen Ufer, 215 Werſte von der vorigen Stelle, verſetzt. Er erhielt anfänglich eine Beſatzung aus der Stadt Sſurgut, welche alle Jahre abgelöſet wurde, darauf hatte er lange Zeit ſeine eigenen Woywoden, und jetzt ſtehet er unter der Stadt Narüm. 1626 brannte er faſt ganz ab, wurde aber wieder aufgebauet.

Kewda, ein kleiner Fluß in dem Tſchenbariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung bey dem Kirchdorfe **Kewda** nimmt, nach einem Laufe von 25 Werſten in den Niſhelomowſchen Kreis tritt, wo er bey dem Dorfe Wareſhnü in den Atmiß fällt.

Kewrol, ein Flecken in der Archangelſchen Statthalterſchaft, an dem in die Pinega fallenden Fluſſe Kewrol, 150 Werſte von Archangelsk.

Kexholm, eine feſte Stadt in der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, auf 2 kleinen Inſeln, wo die Wora in den Ladogaſee fällt. Auf der einen Inſel ſind die Wohnhäuſer, und auf der andern, auf Finniſch **Kekkiſari**, d. i. Guckgucks-Inſel, genannt, die Feſtung. Die Ruſſen nannten ſie ehemahls **Korelü** oder **Korelski Gorod**. Sie liegt 146 Werſte von Petersburg und

876 von Moßkwa, und wurde 1295 von den Schweden erbauet, allein vermöge des 1595 zu Teuſina (einem jetzt nicht mehr exiſtirenden und ehemahls nahe bey Narva gelegenen Dorfe) zwiſchen Rußland und Schweden geſchloſſenen Tractates dem erſtern abgetreten. Die Schweden nahmen ſie zwar 1611 wieder weg, verloren ſie aber 1710 wieder, und mußten ſie in dem Nyſtädter Frieden völlig an Rußland abtreten.

Kiachta, Kiächtinskaja Krepoßt oder **Sloboda**, in dem Udinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an einem Bache gleiches Nahmens. Sie liegt auf einem flach erhöheten Boden, in einem von der Kiachta durchſchnittenen und mit hohen, bewaldeten Gebirgen umgebenen Thale. Der beträchtlichſte unter dieſen Bergen wird von den Mongolen **Burgultey** genannt, und liegt der Feſtung an der ſüdlichen Seite ſo nahe, daß er ſie gewiſſer Maßen commandirt, und einen Proſpect in alle Gaſſen der Feſtung ſo wohl, als der Chineſiſchen Slobode gibt. Auf einem andern, weſtlich liegenden Berge ſtehet ein Ruſſiſches und ein Chineſiſches Grenzmahl gegen einander. Dieſe Feſtung wurde, nebſt der gegenüber liegenden Mongoliſchen Feſtung **Maimatſchin**, 1727 angelegt, und beſtehet aus einem Vierecke von Palliſaden, welches mit vier hölzernen Eckbaſtionen und Batterien auf den Curtinen befeſtigt iſt. Sie hat 3 Thore, eines an der Nordſeite, eines gegen Süden nach Mamatſchin zu, und das dritte an der Weſtſeite gegen die Kiachta und die daran hinauf liegende Vorſtadt, außer welcher auch ein Theil Wohnhäuſer, nebſt dem Rhabarberhofe, auf der Nordſeite am Sſelenginskiſchen Wege liegen. Innerhalb der Feſtung befindet ſich eine ſchöne hölzerne Kirche mit einem guten Geläute, das geräumige Kaufhaus, das Commandantenhaus, das geweſene Zollhaus, die alte Hauptwache (an deren Statt eine neue bey der Chineſiſchen Pforte erbauet iſt), eine Anzahl Caſernen und Krongebäude (welche mehrentheils den vornehmſten Kaufleuten zur Wohnung überlaſſen werden), wie auch die nöthigen Vorrathskeller. Die Vorſtadt oder Slobode iſt noch beſonders mit einer geſpickten Breterwand umgeben, enthält nicht viel über 120 Häuſer, die ſehr unordentlich gebauet ſind, und hat Thore, welche, ſo wie die in der Feſtung, bewacht werden. Die Beſatzung beſtehet aus einer Compagnie Soldaten und einer Anzahl hier wohnender Koſaken. Der Commandant iſt ein Stabsofficier, welcher kleine Händel ſchlichten kann, in wichtigern Fällen aber an den Irkutskiſchen Statthalter Bericht abſtatten muß. Die beſten Einwohner ſind Ruſſiſche Kaufleute. Es wird hier faſt der ganze Handel zwiſchen Rußland und China getrieben; aber die Lage des Ortes iſt ſchlecht, denn außer daß es der Feſtung an gutem trinkbaren Waſſer mangelt, beſtehet die umliegende Gegend bloß aus Sand und

Felſen.

Felſen. Die Handelsartikel, welche hier vorzüglich abgeſetzt werden, ſind von Ruſſiſcher Seite: allerhand Pelzwerk, beſonders Biber, Füchſe, Ottern, Hermeline, Grauwerk, mancherley gegärbte Felle, Fleiſch, Talg, Leim, ſchlechte Ruſſiſche Laken, Kamelotte, Calamank, Drell, allerley Leinwand, Tapetenpapier, meſſingene Theekeſſel, Glasgeſchirre, Spiegel, unechtes Gold, Beile, Sicheln, Senſen, Meſſer, Scheren, Schlöſſer, und von ausländiſchen Waren Engliſche, Holländiſche und Deutſche Tücher, Kamelotte, Goldſtoffe, weiſſes Blech und Spiegel. Dafür bringen die Chineſen feines Silber in geſtämpelten Gußſtücken, rohe Seide und Näheſeide von verſchiedenen Farben, ſehr reine Baumwolle, allerley Sorten von Sammet, Atlaß, Damaſt, dünne Taffte oder Fanſa, gefirnißte Taffte, atlaſſene Chineſiſche, den Schlafröcken ähnliche Kleider, ſeidene Bettdecken und Vorhänge, beſonders aber Nankin (Kitaika) und andere baumwollene Zeuge von mancherley Farben, Zierrathen und Geſchirre aus Porcellän, Fayence und Emaille, lackirte Schränke und Käſtchen, imgleichen aus Elfenbein geſchnitzte und mit Perlenmutter ausgelegte Kaſten, gemahlte Bilder, Thee- und Schminkpapier, Tuſch, Bleyweiß, rothe Farbe, Brenngläſer, geſchliffene Steinchen, unechte platte Perlen, künſtliche Blumen, Tigerfelle, lebendige Affen, allerhand Sorten von grünem und ſchwarzen Thee, Tobak, Candiszucker, Reis, Hirſe, Weitzenmehl und verſchiedene eingemachte Sachen. Was den Handel mit Rhabarber anbelangt, ſo hat ſich die Krone den Einkauf derſelben vorbehalten, und läßt ſich denſelben durch Bucharen liefern. Indeſſen iſt dieſer Handel ſchon ſeit einigen Jahren unterbrochen, und wird nur ſehr ſchwach durch die Bucharen, welche jetzt auch einige Chineſiſche Waren, beſonders Thee, nach Rußland bringen, betrieben.

Kiaßowka, ein Kirchdorf im Moßkowiſchen Gouvernement in dem Kreiſe der Stadt Kolomna, woſelbſt des Sonntags mit Korn und hölzernen Bauerwaren gehandelt wird.

Kiata, ein Kirchdorf der Stadt Sſwiaſhsk, in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich ein Jahr- und ein Pferdemarkt gehalten wird.

Kien, eine Inſel im Baltiſchen Meere.

Kiew, die Hauptſtadt der Statthalterſchaft dieſes Nahmens. Sie liegt unter dem 50° 10′ N. B. 1582 Werſte von Petersburg und 752 von Moßkwa. Sie hat, nach des Hrn. von Tatiſchtſchew Meinung, ihren Nahmen von dem Sarmatiſchen Worte **Kiwi**, Berge, weil ſie gleichſam auf Berge gebauet iſt, nach andern aber von einem Slawiſchen Fürſten **Ki** erhalten, und iſt, den Polniſchen Schriftſtellern zufolge, im Jahre 430 nach Chr. Geb. erbauet. Vor alten Zeiten wurde ſie von den Choſaren beherrſcht, welchen die Polänen und Goränen

zinsbar waren. Darauf regierten nach Abwerfung des Choſa-riſchen Joches im neunten Jahrhunderte 2 vornehme Waräger, Oßkold und Dir, daſelbſt. Nach Ermordung des Oßkold nahm Oleg davon Beſitz, und ſeit der Zeit blieb ſie immer unter der Herrſchaft der nach ihm folgenden Ruſſiſchen Fürſten. 880 wurde die Reſidenz der Nowogorodiſchen Fürſten hieher verlegt. 968 belagerten die Petſchenegen dieſe Stadt, und im Jahre 1000 verheerten ſie die Kiewſche Gegend und belagerten die Stadt. 1015 nahm ſie Swätopolt nach Ermordung des Boris und Gleb ein; Jaroßlaw entriß ſie ihm wieder, im folgenden Jahre wurde ſie aber wieder zurück gegeben. 1071 brannten 700 Häuſer in derſelben ab, daher auch neben der alten Stadt noch eine neue angelegt wurde. 1037 erklärte ſie der Großfürſt Jaroß-law Wladimirowitſch zur Hauptſtadt von ganz Rußland, wel-ches ſie auch bis zu der von Batů 1239 geſchehenen Verhee-rung blieb. 1092 richtete eine heftige Peſt große Verwüſtun-gen darin an. 1100, 1116, 1121 und 1130 waren Erd-beben in derſelben, und 1114 wurde ſie durch eine zwey Mahl 24 Stunden anhaltende ſchreckliche Feuersbrunſt ganz in Aſche ge-legt. 1149 nahm ſie der Fürſt Jurii Wladimirowitſch dem Kiew-ſchen Großfürſten Iſäßlaw weg. 1169 wurde ſie nach einer langwierigen Belagerung von den Truppen des Fürſten Andrei Bogolubskoi erobert, ausgeplündert und in Brand geſteckt. 1174 nahm ſie der Fürſt von Tſchernigow, Swätoslaw Wße-wolodítſch, ein. Nach dem Tode des Galitſch-Tſcherwenſchen Fürſten reſidirte, vermöge der von den Ruſſiſchen Fürſten ange-ſtellten Wahl, der Ugorſche Prinz Koloman daſelbſt; es dauerte indeß nicht lange, ſo wurde die Stadt von Mſtißlaw Mſtißla-witſch, dem Erbprinzen von Galitſch, erobert, Koloman gefan-gen, und, nebſt ſeiner Gemahlinn, in Feſſeln gelegt. Nach Mſtißlaw's Tode regierte Koloman 1222, nach der Eroberung von Galitſch, wieder in Kiew, allein 1235 wurde die Stadt ihm abermahls genommen und von dem Fürſten Iſäßlaw, wel-cher Polowzer, und dem Fürſten Michailo, welcher Tſchernigo-wer bey ſich hatte, ſchrecklich verheeret. 1239 eroberte ſie der Tatar-Chan Batů, und 1320 bemächtigte ſich Gedimin, Groß-fürſt von Litthauen, derſelben, und ſetzte einen Statthalter da-ſelbſt an. Im Jahre 1481 wurde ſie von dem Krimmiſchen Chan Mengirei nicht nur erobert und geplündert und ihre Fe-ſtungswerke zerſtöret, ſondern die Einwohner wurden auch mit ihrem Woywoden in die Gefangenſchaft geführet. 1654 ent-riß ſie der Zar Alexei Michailowitſch dem Polniſchen Könige Johann Caſimir. In dem 1667 zu Andruſſow geſchloſſenen Frieden ward ſie auf einige Zeit, und 1686 völlig an Rußland abgetreten. Die Stadt liegt etwa 6 Werſte unterhalb der Mün-

dung

dung des Fluſſes Deßna, an der entgegen geſetzten oder rechten Seite des Dneprs. Das rechte Ufer iſt hier bergig, das linke aber unabſehbar flach und eben. Bald ſind die Berge einige Werſte weit vom Flußbette entfernt, bald einige 100 Schritte, bald ſtoßen ſie ſo nahe an dasſelbe und ſind ſo ſteil, daß ein Fahrweg längs dem Flußbette unmöglich iſt. Alle drey Fälle finden in der Nähe von Kiew ſtatt. Oberhalb der Stadt nimmt der Dnepr das Flüßchen Sſirez, und unterhalb derſelben das Flüßchen Libit auf. Die Stadt ſelbſt beſtehet aus 3 von einander ganz abgeſonderten Städten, der Petſcherskiſchen Feſtung, Alt Kiew und Podol. Die Feſtung, welche den wichtigſten Theil der Stadt ausmacht, liegt auf einer ebenen, freyen und 44 Faden über der Waſſerfläche des Dneprs erhabenen Höhe, an dem ſteilen Ufer desſelben. Sie wurde im Jahre 1707 von Peter dem Großen angelegt, iſt regelmäßig mit doppelten gemauerten Thoren, tiefen trockenen Graben, hohen Erdwällen und verſchiedenen Außenwerken umgeben, mit Geſchütze ſtark beſetzt und mit Minen eingeſchloſſen; der nach dem Fluſſe hin gerichtete Theil der Feſtung iſt ungleich, nach dem Fluſſe hin inclinirt und ohne Feſtungswerke. Das Innere der Feſtung iſt nicht regulär bebauet, ſondern nur mit 9 Kirchen und Klöſtern, 3 Kronhäuſern für den Gouverneur, Obercommandanten und Artillerie-General, mit ſteinernen Wachthäuſern, Caſernen und einem Magazine beſetzt. Das vornehmſte Kloſter iſt das Petſcherskiſche. Es hat ſeinen Nahmen von den unterirdiſchen Gängen oder Höhlen *) und iſt mit einer ſehr ſtarken Ringmauer eingeſchloſſen. Die Hauptkirche zu Mariä Himmelfahrt ſtehet in der Mitte derſelben, und hat 7 vergoldete Thürme. Einige Schritte vor dem Eingange dieſer Kirche ſtehet der höchſte Glockenthurm von Kiew mit Glocken und einer Uhr mit einem Glockenſpiele, welche mit Sonnenuntergange Eins ſchlägt und 24 Stunden zeigt. Einige Schritte ſüdlich von der Kirche ſtehet der auch in Form einer Kirche gebauete und mit einem vergoldeten Thurme verſehene Speiſeſaal der Mönche, und unweit dieſem das Wohnhaus des Archimandriten. Nördlich, einige Schritte von der Kirche und öſtlich derſelben, ſtehen die Zellen der Mönche in einem langen Gebäude. Alle dieſe Kloſtergebäude liegen auf der ebenen Höhe. 200 Schritte nordweſtlich von der Hauptkirche und wohl 20 Faden niedriger, an der ſchiefliegenden Fläche des zum Dnepr ſich ſenkenden hohen Ufers, liegt die Kirche des heil. Antonius, und 300 Schritte öſtlich von dieſer Kirche und wohl 15 Faden höher, die Kirche des heil. Theodoſius, neben welcher der Eingang zu den dazu gehörigen unterirdiſchen Gängen iſt.

*) Petſchera oder Peſchtſchera bedeutet eine Höhle.

iſt. Dieſe unterirdiſchen Gänge ſind an 3 Fuß breit und einen Faden hoch, an manchen Stellen auch wohl weiter, und zu kleinen Capellen und Zellen gebildet. Sie gehen in einer horizontalen Fläche mit verſchiedenen Krümmungen und Seitenwendungen fort. Der ganze Platz, welchen die Gänge des heil. Antonius einnehmen, beträgt gegen 20 Faden im Vierecke; der Platz der Gänge des heil. Theodoſius beträgt weniger, es iſt aber daſelbſt ein einfacher krummer Gang, der gegen 50 Faden in der Länge hat, mit einem doppelten Ausgange. An den Seiten der Gänge ſind an 2 Fuß hoch über dem Fußboden Vertiefungen ausgehauen, in welche die Särge mit den unverweſeten Leichnamen geſtellt ſind. In den Gängen des heil. Antonius ſtehen dergleichen 47, und in den Gängen des heil. Theodoſius 33. Neben einem jeden Sarge hängt eine kleine hölzerne Tafel, auf welcher der Nahme des Heiligen ſtehet, als: der hochwürdige Neſtor ꝛc., der hochwürdige Johannes ꝛc. Die Särge ſind von Holz, theils mit pergamentartigem Leder, theils mit Tuch, theils mit ſeidenem Zeuge überzogen und offen; die Körper ſind in ſeidene Zeuge von verſchiedener Farbe und Materie auf eine den Chorröcken ähnliche Art gekleidet. In den großen Faſten ſind Geſicht, Hände und Füße entblößt. Außer den ganzen Leichnamen ſtehen in dieſen Gängen auch verſchiedene von den fleiſchigen Theilen entblößte Köpfe, die mit geſtickten Hauben ganz überzogen ſind, und aus welchen eine öhliche Feuchtigkeit tröpfelt. Zwiſchen den offen ſtehenden unverweſeten Leichnamen ſtehen noch an den Seiten der Gänge, in kleinen Gewölben, viele Särge mit verweſeten Körpern. Dieſe Gewölbe ſind mit der Wand der Gänge gleichförmig zugemauert, eine kleine, einen Fuß weite Oeffnung ausgenommen, über welcher der Nahme des Verſtorbenen auf einem Brete geſchrieben iſt; ſie heiſſen die zugemachten (pod Spudom) *), und verſchiedene davon ſind gänzlich unbekannt. Dieſe Höhlen, ſeit vielen Jahrhunderten die Begräbniſſe der Kiewſchen Mönche, ſind in dem Berge ausgehauen, der hier aus einem ſehr compacten eiſenſchüſſigen, mit etwas Thon vermiſchten Sande beſtehet. Die obere Lage iſt gewölbt ausgehauen, und ſo wohl, als die Seitenwände und der Boden, mit Kalk beworfen. Ueber die Waſſerfläche des Dneprs, zu dem ſich die ſchiefliegende Anhöhe, an der der Eingang zu dieſen Höhlen iſt, ziemlich ſteil ſenket, ſind dieſe Gänge gegen 20 Faden erhaben. Wegen der Bergart und der hohen und ſteilen Lage des Ortes ſind ſie ſehr trocken, und es iſt

*) Dieß iſt der eigentliche Ausdruck, deſſen man ſich im Ruſſiſchen bedient, wenn man anzeigen will, daß von einem Heiligen oder von einer Reliquie nichts auſſer dem Sarge zu ſehen iſt.

iſt daher leicht begreiflich, daß ſehr magere und im Früh=linge und Herbſte geſtorbene Körper, die hieher geſetzt wurden, nicht verweſet, ſondern vertrocknet ſind. Die Haut und Finger, welche man ſiehet, ſind ſehr braun und durch die Vertrocknung zuſammen gezogen. Man kann dieſe Gänge täglich des Morgens nach dem Gottesdienſt beſuchen, wenn man ſich zuvor in der vor dem Eingange ſtehenden Kirche bey einem Mönche gemeldet hat, und man braucht kaum eine Stunde, um in ſämmtlichen Gängen herum zu kommen. Aus dem ganzen Reiche geſchehen hieher ſehr viele Wallfarthen. Das Petſcherskiſche Kloſter und deſſen Hauptkirche iſt das erſte von ganz Rußland. Die Kirche und das Kloſter wurden zuerſt von dem Großfürſten Iſäßlaw Jaroßlawitſch etwa in der Mitte des eilften Jahrhunderts durch die Biſchöfe Antonius und Theodoſius, welche die unterirdiſchen Hütten zu ihrem Aufenthalte zu graben angefangen hatten, von Holz angelegt, und einige Jahre nachher von Swätoßlaw Jaroßlawitſch von Stein erbauet. Durch den Tatar=Chan Batů ward es ſehr verheeret, nachher aber, und beſonders von dem Zar Alexei Michailowitſch, wieder erneuert und unter ſeinen Nachfolgern immer mehr verſchönert. Außer dieſem Kloſter ſtehen noch verſchiedene andere Klöſter in der Feſtung. **Alt=Kiew** liegt faſt 2 Werſte nordweſtlich von der Feſtung, mehr als 10 Faden niedriger als dieſe, und kaum 30 Faden über die Waſſerfläche des Dneprs erhaben, auf einem ſehr ungleichen Boden, der ſich ſteil in die niedrige Ebene ſenket, welche bis an das Ufer des Dneprs beynahe eine Werſte breit iſt. Die Feſtungswerke, welche Alt=Kiew einſchließen, beſtehen aus einem Erdwalle und trocknen Graben, und haben an 3 Werſte im Umfange, ſind aber meiſtens ganz verfallen, indeſſen ſtehen doch noch einige Kanonen auf den Wällen. Innerhalb der Feſtungswerke liegen die Klöſter der heil. Sophie und des heil. Michaels, in welchen die Reliquien der heil. Barbara, der großen Märtyrinn, befindlich ſind, die St. Andreaskirche (die ſchönſte in Kiew), die Decemskirche zur heil. Mutter Gottes (die erſte, welche der Großfürſt Wladimir nach ſeiner Taufe im Jahre 996 erbauete und in welcher er auch begraben wurde). Zur Erbauung dieſer Kirche nahm er von ſeinen Unterthanen den Zehnten des Vermögens, woher ſie ihre Benennung erhalten hat. Von der alten Kirche iſt indeſſen kaum noch etwas übrig; ſie wurde durch die Ueberfälle der Tataren ganz zerſtört, und man hat aus den Ueberbleibſeln eine ganz kleine Kirche wieder zuſammen geſetzt. Neben dieſer Kirche ſiehet man noch Ueberbleibſel von alten Fundamenten. Alt=Kiew wird im gemeinen Leben auch die Sophienſtadt genannt. Außerhalb den Feſtungswerken, an der Weſt-

ſeite, liegt neben Alt-Kiew eine Kluft, wegen der daſelbſt wohnenden Töpfer *) Gontſcharů genannt. Zwiſchen den Wohnhäuſern derſelben ſtehen hölzerne Kirchen. Die Kluft öffnet ſich in Podol oder dem dritten Stadttheile, der in der Niedrigung zwiſchen dem eigentlichen flachen Ufer des Dneprs und dem Fluſſe der von Alt-Kiew ſich ſenkenden Anhöhe liegt, und von Podol, welches eine Niedrigung an einem Fluſſe bedeutet, ſeinen Nahmen hat. Dieſe Niedrigung bildet einen Triangel, deſſen längſte an 2 Werſte betragende Seite an den Fuß der Anhöhe ſtößt; die zweyte, die etwa eine Werſte lang iſt, wird durch eine vom Fuße der Anhöhe nach dem Dnepr gezogene Palliſadenwand begrenzt. In dem ſüdöſtlichen Winkel gehet der Weg die Anhöhe hinauf nach Petſcherskoy, und etwa in der Mitte der langen Seite gehet ein Weg die Anhöhe hinauf nach Alt-Kiew. Podol enthält etwas über 300 Häuſer, wovon jedes einen Obſtgarten und einen geräumigen Hofplatz hat. Die Straßen aber ſind ſo enge, daß in den wenigſten zwey Kutſchen einander ausweichen können. Nur einige Hauptſtraßen ſind mit Bretern belegt; die andern ſind ſehr kothig und faſt nicht zu paſſiren, weil die Feuchtigkeit von allen Seiten von der Anhöhe herunter fließt. Die Häuſer, welche, einige wenige ausgenommen, von Holz und mit Schindeln bedeckt ſind, ſtehen gemeiniglich innerhalb der Zäune. Von den öffentlichen Gebäuden gibt es indeſſen einige ſehr anſehnliche von Stein. An dem Markte, der die Mitte der Stadt einnimmt, ſtehet das Rathhaus, mit einem Thurm und einer Schlaguhr. Nicht weit davon befindet ſich unter einer ſteinernen Kuppel ein gemauerter Brunnen, aus welchem das Waſſer durch Röhren in viele andere auf den Straßen angebrachte Brunnen geleitet wird. Dieſe ſind mit Holz eingefaßt, und etwa 3 Fuß über dem Erdboden erhaben. In einem kleinen Canal, welcher durch die Stadt gehet, fließet das Waſſer neben der Palliſadenwand in den Dnepr. Schlechte Kramladen und Fleiſcherbänke umgeben den Marktplatz von den übrigen Seiten, und auf dem Markte iſt eine Wage und ein Scheffelmaß. Das anſehnlichſte Gebäude in Podol iſt das **Brůderkloſter (Bratskoi Monaßtůr)**, bey welchem ſich eine von dem Metropoliten Peter Mogila im Jahre 1631 angelegte Academie, oder eigentlich nur ein Seminarium, befindet, worüber der Kiewſche Metropolit die Hauptaufſicht hat. Die Archimandriten ſind gemeiniglich Rectoren und Lehrer der Theologie, die übrigen Lehrer aber ſind Mönche, oder weltliche Gelehrte, welche in einigen herum liegenden Gebäuden wohnen. Die Anzahl der Studirenden beläuft ſich über 1000. Von dieſen wohnen 200 in einem

*) Von Gontſchar, der Töpfer.

nem Kloſtergebäude, und werden auf öffentliche Koſten, theils durch Almoſen, theils durch Vermächtniſſe, theils von dem Kloſter unterhalten; die übrigen leben auf ihre eigene Koſten. Man lehret hier die Lateiniſche, Griechiſche, Hebräiſche, Deutſche und Franzöſiſche Sprache, die Lateiniſche Poeſie und Rhetorik, die Philoſophie, die Theologie, die Mathematik, Geſchichte und Erdbeſchreibung. Bisweilen werden auch theologiſche und philoſophiſche Diſputationen gehalten. Einige Ausländer legen dieſer ſo genannten Academie mit Unrecht den Nahmen einer Univerſität bey, da ſie nichts weiter als ein Gymnaſium iſt, von welchem die Schüler, oder wie ſie in Rußland gewöhnlich genannt werden, die Seminariſten ſehr häufig die Moßkowiſche Univerſität beſuchen, um ihre Studien zu abſolviren und beſonders ſich in den neuern Sprachen zu vervollkommnen. Zum Unterhalte dieſer Academie ſind auf einen ausdrücklichen im Jahre 1786 den 10. April von Ihrer Kaiſerl. Majeſtät erlaſſenen Befehl 8400 Rubel beſtimmt, und außerdem ſind ihr zum Andenken des Beſuches, den die Kaiſerinn 1787 hier machte (bey welcher Gelegenheit der Rector der Academie 1000, der Präfect und die Lehrer 2250 und die armen Studenten oder Penſionärs 1200 Rubel zum Geſchenk erhielten), nach einem am 20. März erlaſſenen Befehl noch folgende Vorzüge und Vortheile zugeſtanden: 1. iſt befohlen, dieſe Academie in dem erwähnten Brüderkloſter zu laſſen, und ſie nicht, wie in einer vorher gegangenen Ukaſe beſtimmt war, in das Kiew-Petſcherskiſche Kloſter zu verlegen, und die zu derſelben gehörigen Gebäude aus der für die Academie beſtimmten Summe zu unterhalten; 2. zum Gottesdienſte in der Academie, nach Gutbefinden des Kiewſchen Metropoliten, Mönche aus dem Kiew-Petſcherskiſchen Kloſter zu nehmen; 3. das Stallhaus des ehemahligen Bratskiſchen Kloſters für die verſchiedenen Bedienten bey dieſer Academie einrichten zu laſſen, und zur Ausladung und Aufbewahrung des Holzes und anderer Sachen das am Dnepr liegende ſo genannte Browariſche Haus, mit Befreyung von der Bezahlung des Standgeldes, ihr einzuräumen, imgleichen ein Landhaus *) und Triften, ſo wie ſie bey den Klöſtern der zweyten Claſſe ſind, an die Academie abzugeben. 4. wurde das neben dem ſteinernen Thurme des ehemahligen Bruderkloſters nachgebliebene und dem Kloſter gehörige Gebäude der Academie zu ihrem Gebrauche überlaſſen, die Ausbeſſerung desſelben von der öconomiſchen Summe beſtritten, und ihr erlaubt, es zu ihrem Vortheil zu vermiethen. 5. wurde befohlen, auf Unkoſten der

*) Ruſſiſch Sagorodnoi dwor. Es iſt oft weiter nichts, als ein außer der Stadt liegendes Haus, bey welchem zuweilen ein Garten iſt, auch wohl Teiche oder ein kleines Gehölze in der Nähe ſich befinden, welches aber ſonſt weder Bauern noch Land hat.

Academie bey dem ſteinernen Gebäude der Studenten noch ein ſteinernes Lazareth anzulegen, und dieſes Gebäude daher ſo viel als nöthig iſt, zu erweitern, und dasſelbe ganz mit einer Mauer zu umgeben; 6. bey der Academie eine Typographie in dem Petſchersfiſchen Kloſter anzulegen, um in derſelben Ruſſiſche und auch in fremden Sprachen geſchriebene Bücher zu drucken; 7. die Kinder der Prieſter und Diaconen, welche in dieſer Academie bey einer guten Aufführung und in einem guten Fortgange in den Wiſſenſchaften die höhern Claſſen erreicht haben, in die Volksſchulen zu ſchicken, um ſie nach ihren Fähigkeiten als Lehrer anzuſtellen, oder ſie auf den Univerſitäten Medicin oder andere Wiſſenſchaften, zu denen ſie Neigung haben, ſtudiren zu laſſen. 8. wurden zum Unterhalte der Academie und ihrer Penſionärs zu der bisherigen Summe noch 600 Rubel des Jahrs zugefügt. 9. das in Perejaßlawl bey dem Wosneſſenßkiſchen Kloſter befindliche Seminarium wurde der Academie untergeben und demſelben zum Unterhalt 500 Rubel aus der academiſchen Summe beſtimmt. 10. wurde befohlen, einige Studenten nach einer von dem Kiewſchen Metropoliten angeſtellten Unterſuchung auf fremde Univerſitäten zu ſchicken, und der Academie auf dieſe Art geſchickte Lehrer anzuziehen. — Was die umliegenden Gegenden der Stadt anbelangt, ſo ſind ſie mit vielen vortrefflichen und außerordentlich ſchön gelegenen Klöſtern und Einſiedeleyen geziert. Unter den erſtern verdient das Wüdubezkiſche Mönchskloſter ſo wohl wegen ſeiner ſchönen Lage, als auch wegen ſeines Alterthums eine vorzügliche Aufmerkſamkeit. Am meiſten aber verdient hier noch erwähnt zu werden, daß die Kaiſerinn bey ihrem merkwürdigen Aufenthalte in dieſer Stadt im Jahre 1787 die Klöſter mit ſehr koſtbaren Schätzen, und die noch dienenden Mönche mit 31,000 Rubeln beſchenkt, den abgedankten den Gnadengehalt um ein Anſehnliches vermehrt, und der Stadt den Vorzug ertheilt hat, zum Andenken dieſes hohen Beſuches in der Petſchersfiſchen Feſtung für beſtändig eine Flagge aufzuſtecken, und täglich bey dem Auf- und Untergange der Sonne Eine, und bey der Eröffnung des Dneprs zwey Kanonen zu löſen. Der Handel iſt wenig beträchtlich, und die hauptſächlichſte Nahrung beſtehet im Branntwein-Brennen und Schenken. Auch findet man faſt bey jedem Hauſe einen Obſtgarten, der aber ſelten gehörig unterhalten wird; die Gärten der Krone hingegen ſind regelmäßig, und enthalten außer verſchiedenen andern Fruchtbäumen auch beſonders viel Wallnuß- und Maulbeer-Bäume. Deſſen ungeachtet wird der Seidenbau wenig oder gar nicht betrieben, und der Weinbau iſt gleichfalls von keinem Belange, weil die Trauben ſelten reif werden, und wenn ſie reifen, doch noch ſehr ſauer ſind. — Die Statthalterſchaft wurde in dieſer Stadt

1782

1782 eröffnet, und folgende Kreisſtädte dazu gerechnet: **Oſter, Koſelez, Perejaßlawl, Pirätin, Lubnü, Mirgorod, Chorol, Gorodiſchtſche, Solotonoſcha, Goltwa**, und außerdem noch folgende anſehnliche Orte: **Waſſilkow, Gogolew, Borißpol, Bereſan, Jagotin, Glemäſow Domontow, Lipläwoe, Krapiwna, Jrkieew, Woronkow, Lukomlä, Showſnin, Orſhizü Tſchigirin-Dubrowa, Jablunew, Sſorotſchinzü, Kurenka, Schiſchak, Bogatſchka, Wuſchgorod, Meſhigorje**, welches ehemahls Hundertſtädte und Flecken waren. Dieſe Statthalterſchaft grenzt gegen Norden an Polen und an die Tſchernigowſche Statthalterſchaft, gegen Oſten an die Tſchernigowſche und Jekaterinoßlawiſche, gegen Süden an die Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft, und gegen Weſten an Polen, von welchem ſie durch den Dnepr und durch die in denſelben fallenden Flüſſe Jrtni und Stugna getrennt wird. Dieſe Statthalterſchaft iſt voller Steppen, daher auch die Viehzucht und der Ackerbau in derſelben in ſehr gutem Stande ſind; die Bienenzucht wird gleichfalls ſtark getrieben; auch Baum- und Gartenfrüchte hat man im Ueberfluſſe, und Seiden- Wollen- und Lederfabriken ſind in Menge vorhanden. Nur an Holz leidet man großen Mangel, daher der größte Theil der Landleute in ſo genannten Maſanken wohnet, und mit Rohr, Spreu, Stroh und Miſt heitzet. Die vorzüglichſten Producte ſind: Hanf, Flachs, Pottaſche, Hanf- und Leinöhl, Tobak von Americaniſchen Pflanzen, Honig, Wachs, Wolle, Talg, Branntwein, Pferde und anderes Vieh, beſonders Ochſen, womit ein ſtarker Handel nach Petersburg, vorzüglich aber nach Schleſien getrieben wird. Nach der vierten Reviſion befinden ſich in dieſer Statthalterſchaft an Leuten aus allerhand Ständen 300 Kaufleute, 11,016 Bürger, 221,428 adlige, 159,893 kaiſerliche Kron- und oeconomiſche Bauern, 5264 nicht ſteuerbare, in allem 397,901 Perſonen. Außer dieſen befinden ſich noch nahe bey Kiew und Oſter einige Deutſche Colonien. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Kiewſchen Metropoliten, welcher einen Coadjutor hat, der außer der Grenze in Sſluzk wohnt, und von welchem die ganze Griechiſche in Polen befindliche Geiſtlichkeit abhängt.

Kigalga, nach andern **Tigalda**, eine von den Fuchsinſeln zwiſchen dem 54° und 55° N. Br. und ungefähr 216° O. L., 20 Werſte ſüdoſtwärts von der Inſel Abanatok. Die Länge dieſer Inſel kann auf 20, die Breite auf 5 bis 7 Werſte geſchätzt werden. Sie hat nur eine Bucht, wo kein Schiff vor Anker ſtehen kann, und ſonſt keinen Hafen. Die Bäche ſind für die Zugfiſche zu klein, hingegen fehlt es nicht an wilden Beeren und Wurzeln. Der Einwohner darauf ſind ungefähr 40 Mann, welche zum Theil

Tribut

Tribut erlegen. Es gibt auf derſelben Füchſe von allen Farben und Robben, aber keine Seeottern.

Kimmene, ein Fluß, welcher aus dem See Pejende in dem Schwediſchen Finlande fließt, und ſich in 6 Armen in den Finländiſchen Meerbuſen ergießt. Nach dem Abowſchen Vertrage von 1743 iſt der Fluß außerhalb der Ruſſiſchen Grenze, aber alle ſeine Arme werden zu Rußland gerechnet.

Kimmenogorßkiſche Provinz: ſie gehörte von alten Zeiten her zu Karelien, allein die Schweden ſchlugen ſie nach Eroberung derſelben zum Großfürſtenthum Finland, und nach der Eroberung desſelben im Jahre 1742 wurde ſie in dem Abowſchen Vertrage zum Wiburgiſchen Gouvernement gerechnet. Es gehörten zu ihr Friedrichshamm, Lapſtrand und Wilmanſtrand; ihre Grenzen waren gegen Norden der Kreis von Nyſlot, gegen Oſten der Wiburgiſche Kreis, gegen Süden der Finniſche Meerbuſen, gegen Weſten Schweden.

Kinburn, eine ehemahlige Türkiſche Stadt, und jetzt eine Feſtung im Tauriſchen Gebiete, auf einer Landſpitze gleiches Nahmens, an der Mündung des Dneprowſchen Limans gegen Otſchakow über. Sie kam zugleich mit der Halbinſel Krimm 1783 an Rußland; die Ruſſen hatten ſie zwar ſchon 1736 erobert, allein im Jahre 1739 wurde ſie in dem Belgrader Frieden den Türken wieder zurück gegeben. Gleich zu Anfange des jetzigen Türkenkriegs erlitten die Türken im September und October 1787 bey derſelben einige beträchtliche Niederlagen.

Kinel, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Sſamara fällt.

Kineſchma, eine Stadt in der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft an der Wolga, 347 Werſte von Moßkwa, und 885 von Petersburg. Man zählet in derſelben 794 Kaufleute, und jährlich wird den 14. September ein Jahrmarkt gehalten, auf welchen die Kaufleute aus verſchiedenen Städten Tücher, Seiden-Waren, ſilbernes und zinnernes Geſchirr und allerhand Kleinigkeiten, wie auch Fiſche und Obſt bringen. Die dortigen Handwerker beſchäftigen ſich meiſtens mit dem Mahlen von Heiligenbildern. Neben dieſer Stadt befindet ſich auf der Stadtweide eine Leinwand-Fabrik.

Kirchenez, ein Fluß in der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einer, mit der Sſuchona parallel liegenden Gebirgkette kommt, und nachdem er durch waldige und nur mittelmäßig angebauete Gegenden gefloſſen iſt, in die Wolga fällt.

Kirenga, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Bergrücken fließt und in die Lena fällt, nachdem er vorher auf ſeiner rechten Seite die Flüſſe Oſſinowka,

die

die obere Rewa, den Mogol, die Rutema, Tſcherepanicha, Mana ꝛc. aufgenommen hat.

Kirensk, eine Kreisſtadt der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und Provinz, 983 Werſte von Irkutsk. Sie liegt zwiſchen der rechten Seite der Lena und der linken Seite der Kirenga, welche ſich bey dem Troizkiſchen Kloſter vereinigen, und iſt an 5 Werſte lang und anderthalb breit. Ihre Lage iſt eben, ungeachtet ſie gröſtentheils von hohen Felſen eingeſchloſſen wird. Bis zum Jahre 1775, wo ſie den Nahmen einer Stadt erhielt, war ſie ein Pogoſt, welcher unter dem Ilimskiſchen Oſtrog ſtand. Sie hat 3 Kirchen, und mit den Krongebäuden, als dem Gerichtshauſe, der Woywoden-Canzley, dem Stadtvogtshauſe, der Polizey, einigen Magazinen und einem Armenhauſe, 87 Häuſer. Die Einwohner handeln mit Pelzwerk, als Zobeln, Grauwerke, Bärenfellen ꝛc., welche ſie an die aus Irkutsk und Jakutsk durchreiſenden Kaufleute, obgleich nicht in großer Menge, verkaufen; am meiſten aber geben ſie ſich mit dem Getreidehandel ab, welches ſie in dem Irkutskiſchen Kreiſe, dem Ilimskiſchen Oſtrog und andern nahe gelegenen Gegenden aufkaufen und nach Jakutsk und Olekma verführen. Die nöthigen Bedürfniſſe erhalten ſie aus dem Ilginskiſchen und Wercholenskiſchen Oſtrog, und einige Chineſiſche Waren von den aus Irkutsk nach Jakutsk und Ochotsk durchreiſenden Kaufleuten. In ihren Küchengärten pflanzen ſie Rettige, Kohl, rothe Rüben, Mohrrüben, gelbe Rüben, Gurken, Erbſen, Bohnen, Kartoffeln, Mohn, Zwiebel, Knoblauch ꝛc. Der Kreis, deſſen Länge 650 und deſſen Breite 400 Werſte beträgt, iſt gröſtentheils gebirgig, doch gibt es auch mit unter Wieſen und Thäler, in welchen das Getreide gut fortkommt. Der Boden iſt übrigens ſandig und ſchlammig, und am beſten an den Flüſſen und auf den Inſeln, welche letztere überhaupt am fruchtbarſten ſind. An den Ufern ſäet man Rocken, und auf den Inſeln Sommerrocken, Weitzen, Hafer, Gerſte und Erbſen, von welchen der Rocken in guten Jahren vier- bis fünffältig und darüber trägt. Holz iſt überflüſſig, Ackerland und Heuſchläge hinlänglich vorhanden. Große Seen gibt es nicht, ſondern nur 9 kleine. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: die Lena, welche 450 Werſte durch dieſen Kreis fließt, die Kirenga und die Angara mit den in dieſelbe fallenden Flüſſen. Man zählt in dieſem Kreiſe, ohne die herum ziehenden Nationen, 188 (Sſelenien) Dorfſchaften, von welchen die beiden Oſtrogen Ußkutskoy und Tſchetſchuiskoy die vornehmſten ſind. Auch befindet ſich in demſelben die Kliutſchiwowoßkreſſenskiſche Kupferhütte. Die in dieſem Kreiſe befindlichen Bewohner belaufen ſich auf 6294 männliche und 5548 weibliche Köpfe, und beſtehen in 9 Kaufleuten

leuten männlichen und 8 weiblichen, 74 Bürgern männlichen und 233 weiblichen, 2 Hofleuten männlichen, 5269 Kronbauern männlichen und 4784 weiblichen, 378 öconomiſchen Bauern männlichen und 396 weiblichen, 86 Bratzen männlichen, 345 Tunguſen männlichen, 131 Geiſtlichen männlichen und 127 weiblichen Geſchlechts, nebſt einer abgedankten Mannsperſon. Faſt alle Einwohner treiben Ackerbau, Fiſchfang und Jagd. Bisweilen kaufen ſie auch von den auf der Kirenga und Lena gehenden Barken Korn. Einige vermiethen ſich auch auf dieſelben.

Kirginßkiſche Slobode, in dem Kraßnoſlobodiſchen Diſtricte der Ufaiſchen Statthalterſchaft an der Niza. Sie wurde 1634 angelegt, und hat ihren Nahmen von dem Fluſſe Kirga, welcher einige Werſte von derſelben in die Niza fällt. Sie liegt 14 Werſte von der Tſchubarowſchen Slobode und 18 von dem Kraßnoſlobodiſchen Oßtrog.

Kirgiſchanskiſches Fort, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte der Ufaiſchen Statthalterſchaft an der Kirgiſchanka, welche in den Biſſert fällt. Es liegt 96 Werſte von Jekaterinburg.

Kirgiſen (Ruſſiſch **Kirgiszû**, **Kirgis Kaiſſaki**), ein Tatariſches Volk, welches nach einigen ihrer Ueberlieferungen von einem Krimmiſchen Chan Kundugur abſtammen ſoll, von andern aber für Abkömmlinge der älteſten Mongolen, und beſonders für Nachkommen des **Kirgis**, eines Enkels des Chan Ogus, gehalten wird. Sie ſollen anfänglich in der Nähe der Chineſiſchen Mauer am Ikran-Fluſſe gewohnt, und dieſelbe nachher mit weſtlichern Gegenden vertauſcht haben. Zur Zeit der Eroberung Sibiriens zogen ſie am obern Jeniſſei, dem Juß, Abakan und weiter in Süden und Oſten. Im Jahre 1606 wurden ſie mit den Barabinzen den Ruſſen unterthänig, und waren ſeit der Zeit bald Verbündete von Rußland, bald von den Songoren. Im Jahre 1632 wählten einige einen gemeinſchaftlichen Chan, und 1636 waren ſie durch den Schutz der Songoren gefährlich und ſchlugen im Jahre 1643 die Kalmüken. Während dieſer Veränderungen kamen ſie überhaupt immer weiter nach Weſten und Süden. Die Kirgiſen theilen ſich in 3 Horden, die **Große**, **Mittlere** und **Kleine** genannt. Die **große Horde** zieht mit den Burutten zuſammen, jenſeit Taſchkent, am obern Sſür-Fluſſe, um Turkeſtan ꝛc. Sie kann bis 30,000 Mann aufſitzen laſſen, wovon etwa der dritte Theil zum Kriege taugen möchte. Sie iſt, wie die andern, räuberiſch und mit den Songoren im Bunde. Die **mittlere** und die **kleine Horde** haben ihre eigenen Chane und beſtimmte Gegenden. Ihre Steppen reichen in Weſten an den Uralfluß, in Norden an den Ui, um die Iſchimſche Linie vom Tobol zum Irtüſch, in Oſten an den

den Sſarafluß, Chiwa, Turkeſtan, in Südoſt und Süden an den Sſür Darja, den Aralſee und das Caſpiſche Meer. Dieſe große Wüſte, von welcher die kleine Horde den weſtlichen und ſüdweſtlichen, die mittlere Horde aber den öſtlichern und nördlichern Theil beſitzt, beſtehet meiſtens aus offenen trockenen Flächen mit großen ſandigen und ſalzigen Gefilden, und hat wenig fruchtbare Gegenden und noch weniger Waldung; ſie hat auch an gutem Waſſer Mangel, aber viele ſalzreiche Seen. Unter ihren Flüſſen ſind außer den erwähnten Grenzflüſſen der obere **Tobol** und **Jſchim**, die **Emba**, der **Jrgis** und **Turgai** die anſehnlichſten. Seit den Jahren 1738 und 1739 erkennen dieſe beiden Horden Ruſſiſche Hoheit, und geben zur Sicherheit einige junge Prinzen oder Vornehme zu Geiſſeln, welche in Orenburg, wo ſich auch ihr erſter Prieſter oder Mufti befindet, unterhalten werden. Der Chan bekommt jährlich eine kleine Summe an Gelde und einige Lebensmittel zum Geſchenke. Sämmtliche Kirgiſen ſind Nomaden, welche beſtändig in beweglichen Jurten wohnen, und der Viehzucht, ihrer Hauptbeſchäftigung, wegen in ihren Steppen umher ziehen. Des Sommers halten ſie ſich vorzüglich in den nördlichern, und des Winters in den ſüdlichern Steppen auf. Jagd und Fiſcherey ſind bey ihnen nur Nebenbeſchäftigungen, und vom Ackerbau wiſſen ſie gar nichts. Jhre Herden beſtehen aus Pferden, Kamelen, Hornvieh, Schafen und Ziegen. Sie geben ihnen Unterhalt und Kleidung, beſtimmen ihren Wohlſtand, und dieſer ihr Anſehen. Jn der mittlern Horde ſoll es Männer geben, die bis 10,000 Pferde, bis 300 Kamele, 3 bis 400 Stück Hornvieh, an 20,000 Schafe, welche ſämmtlich von der breitſchwänzigen Art ſind, und über 1000 Ziegen halten. Ein vermöglicher gemeiner Mann hat nicht leicht unter 30 bis 50 Pferde, halb ſo viel Rindvieh, etwa 100 Schafe, ein paar Kamele und 20 bis 50 Ziegen. Jhre Pferde ſind ſchöner als die Baſchkiriſchen, aber auch wilder, und ſchwer an das Ziehen zu gewöhnen. Jhre Kamele gedeihen ſehr gut; ſie halten ein- und zweybucklige. Die Schafe geben nur grobe Wolle, aber ſehr ſchmackhafte Lämmer. Die Kirgiſiſchen Lämmerfelle ſind ein vorzüglicher Artikel des Kirgiſiſchen Handels und in ganz Rußland ſehr gangbar. Um viele und größer geblümte Lämmerfelle zu erhalten, nähen ſie die neugebornen Lämmer in Leinwand, wodurch die Haare geblümt und fein erhalten werden. Zerplatzt nun die Leinwand vom Wachsthum der Lämmer, ſo ſchlachten ſie die Thierchen, welches jedoch nur bey kleinen Herden oder bey reichen Leuten, die viele Sclaven beſitzen, ſtatt findet. Ungeachtet die Jagd nur zur Luſt getrieben wird, ſo iſt ſie ihnen doch an Wild und Pelzwerk ſehr einträglich; Wölfe, Füchſe, Dachſe, Antelopen, Hermeline, Iltiſſe, Zieſelmäuſe ꝛc.

 gibt

gibt es in ihren Steppen in Menge, und in den öſt= und ſüdlichſten Gegenden findet man auch, wiewohl nicht ſehr häufig, wilde Schafe, Kalmükiſche Kühe (Bos gruniens), Gemſen, Schakale, Tiger, wilde Eſel ꝛc. Handwerker, außer einigen ſchlechten Schmieden, kennen ſie nicht. Das Kirgiſiſche Frauenzimmer beſchäftigt ſich mit Melken, Gärben, Weben, Filzen; es webt aber nur grobes Tuch und Kamelott. Die Reichen beſchenken die Armen oft mit Vieh, wofür dieſe auch nach dem Vieh ihrer Wohlthäter ſehen, weil nicht ein jeder genug Sclaven für ſeine Herden haben kann. Die Kirgiſiſche Sclaverey ſoll übrigens ſehr hart ſeyn. Ihre Lager ſind an Jurten zahlreich, aber weitläuftig. Um das Hoflager des Chans, das, ſo wie alle Lager der Großen, an mehrern und geſchmücktern Jurten zu erkennen iſt, ſind gegen tauſend Zelte oder Jurten, dagegen trifft man auch bisweilen auf 50 und mehrere Werſte keine einzige Jurte an. Weil ihre Feuerung nur in trockenem Viehabfalle beſtehet, ſo ſind ihre Jurten des Winters ſehr kalt. Ihre Tracht iſt morgenländiſch, gewöhnlich aber beſſer, als bey andern Tataren; ſie kleiden ſich in Kitaika=Laken, und die Vornehmern in ſeidene Zeuge. Mit ihren Pferden machen ſie gleichfalls viel Staat. In Speiſen und Getränken folgen ſie den Mahomedaniſchen Vorſchriften. Ihre allgemeinſte Winternahrung iſt Schaffleiſch, und die faſt einzige Sommernahrung Kumüß; Brot und Grütze ſind ſelten. Sie ſind unmäßige Liebhaber des Rauch= und Schnupftobaks. Im Umgange ſind ſie freundſchaftlich, und die Großen gegen die Geringern, weil ſie alle gleich freye Leute ſind, ſehr herablaſſend. Ihr Adel iſt übrigens zahlreich, und beſtehet aus 3 Claſſen, nähmlich den Saltanen, als der erſten, den **Bü** und den **Chodſcha**, welche letztere bloß Leute von guter Abkunft ſind. Ihre Obern haben nicht die geringſte Beſoldung, und auch wenig mehr Folgſamkeit, als ihnen Reichthum und Anhang unter dem Volke und bey andern Reichen verſchafft. Der Chan ſelbſt erhält Anſehen und Gehorſam meiſt nur durch die Aelteſten, die zum Theil ſeine Brüder, Vettern oder deren Freunde ſind. Die Stämme nicht nur, ſondern auch die Geſchlechter oder Aimaken wählen ſich Aelteſte aus dem angeſehenſten Adel. Ihre Geſetze gründen ſich theils auf den Koran, theils auf das Herkommen, und in beſondern Fällen auf natürliche Billigkeit. Alles, was die Kirgiſen zur Befriedigung der Eitelkeit und Gemächlichkeit nöthig haben, erhalten ſie durch den Tauſchhandel mit Rußland, der Bucharey, Chiwa und andern Nachbarn. Der Handel mit Rußland iſt der beträchtlichſte und am ſtärkſten in Orenburg. (ſ. Orenburg). Die Bucharen, Chiwinzen, Taſchkenten und übrigen Nachbarn, welche Ackerbau und Manufacturen treiben, erhalten von den Kirgiſen Schlacht=

vieh und Kamele für Panzerhemde, baumwollene Zeuge und Kleider ꝛc. Ihre Frauen kaufen ſie nach morgenländiſcher Weiſe, und halten deren bis viere. Seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts ſind ſie Mahomedaner, aber weil ſie keine Schulen, und ganze Uluſſen keinen Mullah haben, äußerſt unwiſſend und überaus abergläubiſch, und ſelbſt die wenigen Mullah, welche ſie noch haben, können nur kaum leſen und ſchreiben. Es gibt auch viererley Arten Zauberer unter ihnen. Im äußerlichen Anſehen gleichen die Kirgiſen völlig den Kaſaniſchen Tataren, doch nähern ſich ihre kleinern lebhaftern Augen mehr den Kalmückiſchen. Sie ſind übrigens von gutem natürlichen Verſtande, diebiſch, ſtolz, freundlich und wollüſtig. Ihre Räubereyen, Härte und Unbilligkeiten ſcheinen jedoch mehr eine Folge ihrer rohen Lebensart und falſcher Begriffe, als einer natürlichen Anlage zu ſeyn. Die Ruſſiſchen Maßregeln wider ihre Räubereyen über der Grenze beſtehen in einer Reihe oder Linie von Feſtungen und Schanzen, von welchen die Iſchimſche und Uiskiſche die anſehnlichſten ſind.

Kirilow, ſeit 1776 eine Kreisſtadt der Nowogorodſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter 59° 29′ N. B. und 53° 6′ O. L., 580 Werſte von Nowogorod, 495 von Moßkwa und 590 von Petersburg, und wird gegen Oſten von Holzungen, gegen Weſten von dem See Sſiwerskoe, gegen Norden von dem See Dolgoe und Feldern, und gegen Süden von dem See Lunßkoe umgeben. Ihre Länge beträgt anderthalb und ihre Breite eine Werſte. Die Gebäude der Stadt ſind: Das Kloſter des heil. Cyrillus (es wurde 1398 erbauet, und hat eine Mauer von 716 Saſhenen im Umfange; innerhalb desſelben ſind 8 Kirchen, eine Gewehrkammer, in welcher allerhand alte und neue Kriegsgeräthe und Waffen aufbewahrt werden, und eine reiche Gewandkammer), 2 Kirchen, das Kron-Salzmagazin, ein Gaſthof mit 150 Buden, ein Armenhaus, 335 Wohnhäuſer und 335 Buden. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 1084 Manns- und 1081 Frauensperſonen, welche in Kaufleuten, Bürgern und Rasnotſchinzen beſtehen. Die Kaufleute treiben bloß Budenhandel, deſſen Ertrag ſich ungefähr auf 6000 Rubel beläuft. Uebrigens verführen ſie auch den im Beloſerskiſchen Kreiſe aufgekauften Degut auf der Schekßna nach dem Rogatſchewſchen Hafen. Unter den Handwerken gibt es viele Heiligenmahler. In der Stadt werden 3 Jahrmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt ſtellt einen an einer eiſernen Kette unter einem hölzernen Dreyfuße hängenden Klopfhammer und 2 unter demſelben liegende eiſerne Hämmer in weiſſem Felde vor. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an die Kreiſe von Tſcherepowez und Beloſerz, an den Kreis von Kandinow, von Welßk und an den Wologdaiſchen, an das Peters-

 burgiſche

burgiſche Gouvernement, wie auch an die Kreiſe von Wûtegra und Kargapol. Seine Långe von Norden nach Süden beträgt 170, und ſeine Breite von Oſten nach Weſten 140 Werſte. Er iſt grôßtentheils moraſtig und bergig; der Boden an den Bergen thonartig, und in den niedrigen Gegenden ſalzig. Die Fruchtbarkeit iſt mittelmäßig. Die Getreidearten, die gewôhnlich hier geſäet werden, ſind: Rocken, Hafer und Gerſte, außerdem noch, obgleich in geringer Menge, Weitzen, Flachs, Erbſen und Hanf. Bey mittelmäßiger Ernte lohnt der Rocken fünf=, die Gerſte ſechs=, der Hafer, die Erbſen, der Weitzen und der Sommerrocken vierfältig. Das Såen der Winterſaat geſchiehet vom 1. bis zum 25. Auguſt, und der Sommerſaat vom 1. bis zum 15. May. Die Ernte des Rocken geht den 25. und des Sommergetreides den 20. Auguſt an. An Bau= und Brennholz, wie auch an Ackerland und Heuſchlag, iſt kein Mangel; die waldreichſten Gegenden ſind an der Sſisma, Uloma, Kowſcha, Kema und einigen andern Flüßchen. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen großen und kleinen Seen beläuft ſich auf 187, von welchen der **Woſh** der grôßte iſt. Flüſſe zählt man 31, von denen die Schekßna, **Kowſha** und Sſwit die beträchtlichſten ſind. Es befinden ſich in dem Kreiſe 2 Klôſter, ein Mônchskloſter, **Ferapontow** genannt, von 12 Mônchen mit dem Prior, ein Nonnenkloſter von 17 Nonnen mit der Aebtiſſinn, und 94 Kirchen, bey welchen 379 Perſonen, denen 362 Kinder gehôren, ſtehen. An Wohnplätzen zählt man in dieſem Kreiſe 51 adlige Håuſer, 371 adlige Dôrfer, 15 Kron=Kirchdôrfer und 833 Dôrfer, welche nach der letzten Reviſion 8992 ôconomiſche Bauern männlichen und 9235 weiblichen, 11,452 Hofbauern männlichen und 11,840 weiblichen, 64 Poſtbauern männlichen und 66 weiblichen, 179 Falkonier männlichen und 186 weiblichen, 5026 adlige Bauern männlichen und 5027 weiblichen, 77 wegen Bankſchulden an die Krone Verfallene männlichen und 86 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 25,790 Manns= und 26,688 Frauensperſonen enthalten. Die Einwohner treiben des Sommers Ackerbau, und im Winter machen ſie hôlzerne Näpfchen, Lôffel und Becher. Sie verführen auch etwas Getreide nach Kirilow und Beloſersk, und allerhand Geſchirr auf der Schekßna nach Rübensk und weiter auf der Wolga nach andern Städten bis nach Kaſan. Die, welche an der Schekßna wohnen, machen Barken und Halb=Barken, die ſie nach Rübenßk flôßen. An Mühlen zählt man 60 Korn= und 8 Stampfmühlen, die vom Waſſer, und 24 Korn= und 63 Stampfmühlen, welche vom Winde getrieben werden. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beläuft ſich auf 1,117,689 Deſſätinen, wovon 329,480 Deſſätinen auf Hofplätze, Ackerland und Heuſchläge, 600,000 auf Waldungen, 188,209 Deſſätinen auf Flüſſe,

Bäche,

Bäche, Seen, Erdklüfte und Wege, und 65,309 Deſſätinen auf nicht gemeſſenes Land des Kreiſes gerechnet werden.

Kirilowſche Feſtung, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft an der Dneprſchen Linie.

Kirſhatſch, eine Kreisſtadt der Wladimerſchen Statthalterſchaft an dem großen Kirſhaw.

Kirſſanow, ein ehemahliges Kirchdorf, und ſeit Errichtung der Tambowſchen Statthalterſchaft eine Stadt derſelben. Sie liegt in verſchiedenen Sloboden am rechten Ufer des Baches Purſſowka, und iſt von allen Seiten mit Steppen umgeben Sie hat nur eine Kirche mit einer Capelle, bey welcher 38 Kirchendiener ſtehen, wovon aber nur 18 Gehalt bekommen, 605 Wohnhäuſer und 25 Buden. Die Einwohner beſtehen in 23 Kaufleuten, 10 Bürgern, 1574 Hof= und 8 adligen Bauern. Sie treibt keinen Handel. Das angegebene Capital der Kaufleute beläuft ſich auf 4915 Rubel. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte daſelbſt gehalten. — Der Kreis grenzt an den Morſchanskiſchen, Tſchembarskiſchen, Balaſchewskiſchen, Boriſſoglebskiſchen und Tambowſchen. Seine Länge beträgt von der Boriſſoglebskiſchen bis zur Morſchanskiſchen Grenze 110, ſeine Breite 75 und der ganze Flächeninhalt 6185 Quadratwerſte. Die Lage iſt eben, und der Boden von ſchwarzer Erde. Das Getreide, was am meiſten geſäet wird, iſt Weitzen, Rocken, Hirſe, Mohn und Erbſen; beſonders gibt der Buchweitzen eine ſehr reichliche Ernte. An Holz mangelt es. Der Fluß Worona fließt 95 Werſte durch dieſen Kreis. Man zählt in dieſem Kreiſe 59 Kirchen (wovon Eine von Stein iſt), bey welchen 617 Kirchendiener ſtehen, 59 Kirchdörfer, 2 adlige Höfe, 97 Dörfer und in denſelben 179 adlige Häuſer, 109 wohnhafte adlige Familien und überhaupt 732 Gutsherren. Die Anzahl der Einwohner des geſammten Kreiſes beläuft ſich auf 50,286 Manns= und 47,472 Frauensperſonen, welche in 8155 Odnodworzen männlichen und 8179 weiblichen, 6559 Hofbauern männlichen und 5857 weiblichen, 4470 öconomiſchen Bauern männlichen und 4464 weiblichen, 90 tributären Perſonen männlichen und 72 weiblichen, 412 Odnodworzenbauern männlichen und 356 weiblichen, 9 Kron=Tſcherkaſſen männlichen und 10 weiblichen, 12 für beſtändig Confiſcirten männlichen und 5 weiblichen, 30,507 adligen Bauern männlichen und 28,476 weiblichen, 69 adligen Tſcherkaſſen männlichen und 52 weiblichen Geſchlechts und einem auf einige Zeit Confiſcirten beſtehen. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt Ackerbau und Viehzucht. Ihr Getreide verführen ſie nach Morſchansk und Spaßk, etwas auch nach Moßkwa und den Doniſchen Stanizen. Fabriken gibt es nicht, Waſſermühlen aber zählt man 73.

Kiſcha, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Sſura fällt.

Kiſchenka, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft in dem Poltawiſchen Kreiſe. Er liegt in einer ebenen Gegend auf der rechten Seite der Worßkla, und iſt von eben dem Polniſchen Edelmanne Nemeritſch angelegt, welcher auch **Kobùlàk** erbauet hat. Kiſchenka nannte er ihn nach der Kiſchenka, welche von der andern Seite her fließt. Er ſtehet ſeit 1654 unter Ruſſiſcher Herrſchaft. Es ſind in demſelben 2 Kirchen, und jährlich werden 2 Jahrmärkte daſelbſt gehalten.

Kiſchtùmßkiſche Eiſenhütte, in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welche 1757 angelegt wurde, 2 hohe Oefen und 12 Hämmer hat. Bey dieſer und einigen andern, dem Hrn. v. Dimidow in den dortigen Gegenden gehörenden Schmelzhütten befinden ſich 764 Bauern.

Kiſikermen, ſ. **Berißlaw**.

Kiſilbaſchen, ein in dem nördlichen Theile der Ufaiſchen Statthalterſchaft befindliches Volk, welches ſich auch in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft unter den Uraliſchen Koſaken befindet.

Kiſinka, ein Flecken in dem Poltawiſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Kiſlàr, eine Stadt und Feſtung in dem Caucaſiſchen Gebiete an dem linken Ufer des Terek, welcher hier nicht nur ſehr untief, ſondern auch im Frühlinge und Herbſte faſt ſtehend iſt, 1912 Werſte von Moßkwa und 2642 von Petersburg. Die Stadt ſtehet auf dem niedrigen, thonigen und moraſtigen Flußufer, welches nicht nur beym Schneeſchmelzen und Regenwetter ſehr aufweicht, ſondern auch der Ueberſchwemmung des Fluſſes unterworfen iſt, die man durch aufgeworfene Dämme abzuwehren ſucht. Die Stadt hat vier Haupttheile: 1. die Feſtung, welche am linken Terekufer, nahe am Ausfluſſe des Kislàrka, liegt, und nur öffentliche Gebäude, nebſt den Wohnungen der Garniſon, enthält; 2. die Soldatenſlobode, am Terek, einige hundert Schritte über der Feſtung; 3. die eigentliche Stadt, welche nahe am linken Flußufer, zwiſchen den Ausflüſſen des Kislàrka und StarOy (alt) Terek liegt. Sie wird in 8 Quartiere getheilt, welche nach den in denſelben wohnenden Nationen genannt werden. Sie ſind: a) **das Armenianiſche Quartier**, oder die Armenianiſche Slobode; b) **die Georgiſche oder Gruſiniſche Slobode**; c) **die Slobode der Neugetauften**, welches Nogaiſche oder Kumükiſche Tataren ſind, die vormahls den Griechiſchen Glauben angenommen haben und auf Koſakenfuß ſtehen; d) **das Quartier der Terskiſchen Koſaken**, welche mit den Proſelyten zuſammen die Terskiſche Miliz ausmachen; ſie haben ihren Nahmen von dem alten Terki; die jetzigen ſind alle Griechiſchen Glaubens,

theils

theils Tatariſcher, theils Tſcherkaſſiſcher Herkunft; e) **das Quartier Okotſchin**: die Einwohner des Kumükiſchen Dorfes Okotſchin zogen nach Kislär, und wurden hier anſäſſig; jetzt bewohnen Kumüken und Nogaier, die Mahomedaner geblieben ſind, dieß Quartier; f) **das Tſcherkaſſiſche Quartier**, deſſen Einwohner Mahomedaniſche Tſcherkaſſen ſind; g) **das Quartier der Kaſaniſchen Tataren**, welche von Kaſan hieher gezogen ſind, Ackerbau treiben und Kopfgeld bezahlen, welches von andern Einwohnern am Tereck nicht geſchiehet; h) **das Quartier Deſik Aul**, das von Perſern, welche mit Armeniern und Gruſinern handeln, ohne Abgaben zu erlegen oder militäriſche Dienſte zu leiſten, bewohnt wird: alle dieſe Quartiere ſind an der Landſeite mit einem Wall umgeben. 4. Der vierte Theil der Stadt liegt von der Kislärka in Nordweſt in einer breiten, freyen Ebene, ganz abgeſondert, und beſtehet aus den Wein- und Obſtgärten der Einwohner, bey welchen viele Armenier und Gruſiner wohnen. Einige Häuſer ſind wegen Mangel an Bauholz von Blockwerk, einige von ungebrannten und nur wenige von gebrannten Ziegeln; die mehreſten ſind von dünnem Fachwerke mit geflochtenen und dann mit Thon und gehacktem Stroh beworfenen Wänden. Eben ſo iſt auch das Dach gemacht. Dieſe Wohnungen ſind daher weder dauerhaft, noch geſund; das Holzwerk ſtockt ungemein geſchwinde, und die Ziegel werden vom Salzfraße ſo mürbe, daß man ſie zwiſchen den Fingern zerreiben kann.

Kiſten, eine Caucaſiſche Nation. Die Kreiſe oder Diſtricte, welche dieſe Nation bewohnt, liegen am nördlichen Caucaſus, um die Sundſha, und grenzen gegen Norden an den Tereck, gegen Oſten an Tatariſche und Lesgiſche, und gegen Süden an Lesgiſche und Georgiſche Diſtricte. Die Bewohner derſelben leben ſehr unverträglich; einige haben unabhängig herrſchende Fürſten, wie die **Tſchetſchengen**, andere ſind ohne Adel, und erwählen unter ſich die Reichſten zu Aelteſten; einige ſind ihren mächtigern Nachbarn unterthan, theils zinsbar, machen ſich aber zuweilen frey, und kommen unter andere Oberherren: ſo haben einige Diſtricte Rußland gehuldigt, und zur Verſicherung ihrer Treue Geiſſeln gegeben; in alten Zeiten war die ganze Nation Georgien unterthan. Die Georgianer nennen die Einwohner der mehreſten dieſer Kreiſe **Kiſti** oder **Kiſtinzi**. In der Andiſchen Sprache heiſſen ſie **Mizdſchegis Buturut** (das Volk der Mizdſchegiſen). Man nennt ſie auch wohl nach einem der vornehmſten Diſtricte **Tſchetſchengen**. Ihre Sprache iſt eine ganz eigene. Sie wohnen in Dörfern von etwa 20 Häuſern; in verſchiedenen derſelben ſtehet ein ſteinerner Thurm, in welchen bey Ueberfällen Weiber und Kinder fliehen, und den die wehrhaften Männer vom obern Stockwerke vertheidigen. Ihr Hauptgewerbe iſt Viehzucht

und Ackerbau, und ein Nebengewerbe, Streifzüge in das Gebiet ihrer Nachbarn zu thun, um Menſchen und Vieh zu rauben. Bey aller Roheit haben ſich doch bey ihnen einige Spuren des Chriſtenthums, und deutlicher als bey andern Caucaſern erhalten. Sie glauben nur Einen Gott, Daka genannt. Den Sonntag feyern ſie, wie die Abchaſen, bloß durch Unterlaſſung aller Arbeit. Im Sommer enthalten ſie ſich eine kurze, im Winter eine längere Zeit des Fleiſcheſſens. Die ganze Nation verehrt einen alten frommen Einſiedler, der ſich Zani Stag (reiner Menſch) nennt, welcher im hohen Gebirge bey einer alten Kirche wohnt, und nach der Faſten Schafe, die geſchlachtet werden ſollen, als die erſte Fleiſchſpeiſe einſegnet. Sie heirathen, wie die Mahomedaner, mehrere Weiber, eſſen aber, wider deren Gewohnheit, Schweinefleiſch. In der gedachten alten Kirche ſollen Inſchriften, Statuen, und in Gewölben Manuſcripte ſeyn. Von allen Diſtricten, welche dieſe Nation bewohnt, iſt der zwiſchen dem untern Argun und der Sundſha gelegene Diſtrict Tſchetſchen der anſehnlichſte, daher, wie geſagt, unter der Benennung ſeiner Bewohner, der Tſchetſchengen, oft die ganze Kiſtiſche Nation verſtanden wird.

Kiſtimiſche und Tulibertſche Tataren: ſie machen zwey beſondere nicht ſtarke Woloßten aus, von welchen jeder ſeinen eigenen Aelteſten hat, und wohnen neben den Teleuten am linken Ufer des Tomfluſſes, beſonders am Kaltirakbache über Kusnezk, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft. Sie ſind den Teleuten in allem ſo ähnlich, daß man ſie für abgeſonderte Teleutiſche Geſchlechter halten muß. Sie wohnen in kleinen Dörfern, treiben Viehzucht, Ackerbau und Jagd, auch entrichten ſie den Tribut in Pelzwerk. Seit dem Jahre 1720 ſind ſie zwar zum Chriſtenthum gebracht, aber noch wenig aufgeklärt und ſehr abergläubiſch.

Kiſüliſche Feſtung, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Orßkiſchen Linie, an der Mündung des Kiſül, welcher in den Ural fällt. Sie hat eine ziemlich gute Lage, meiſtentheils an dem Ural. Ihre Garniſon beſtehet aus 2 Compagnien Dragoner, und aus einer halben Compagnie Infanterie. Sie hat auch eine Kirche.

Kiſültaſch, ein See in dem Sauraliſchen Baſchkirien der Ufaiſchen Statthalterſchaft, nahe bey der Tſchebarkuliſchen Feſtung. Er iſt 10 bis 12 Werſte lang und ungefähr 8 Werſte breit, ſehr reich an Fiſchen, beſonders an Karauſchen und Barſen. 1736 legte der geheime Rath v. Tatiſchtſchew wegen des Aufruhrs der Baſchkiren hier eine Feſtung an, welche aber nach Stillung jenes Aufruhrs wieder verlaſſen wurde.

Kita, ein Fluß im Kereußkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Kirchdorfe Latſchinowo anfängt, und nach

einem

einem Laufe von 11 Werſten längs der Grenze dieſer Statthalterſchaft in die Tambowſche fließt.

Kitai-Gorod, ein Flecken im Poltawiſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher unter dem Hetmann Iwan Sſamoilowitſch 1677 von Leuten, die ſich vor den Einfällen der Türken aus den jenſeit des Dneprs gelegenen Städten Ladüſhin ꝛc. hieher flüchteten, an der Orel in einer ebenen, trockenen und öden Gegend angelegt wurde. Es ſind 3 Kirchen in demſelben, und jährlich werden 3 Jahrmärkte darin gehalten.

Kitai-Gorod, ſ. Moßkwa.

Kirſchigina, eine Feſtung in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer der Uwelka, von Tſchelabinßk über die Itkuliſche Feſtung 38 Werſte. Man zählt über 100 Wohnhäuſer und 100 Koſaken in derſelben. Ihre Befeſtigung beſtehet in einem um die Wohnungen gezogenen und mit Spaniſchen Reitern verſehenen Pfalwerke.

Kirſchkeleika, ein kleiner Fluß in dem Kreiſe von Gorodiſchtſche in der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Nach einem Laufe von 8 Werſten fällt er bey Gorodiſchtſche in den kleinen Fluß Julow.

Kirſchuiskiſche Feſtung. Sie liegt in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft.

Kiumen, ſ. Kimmene.

Kirowezkiſche Eiſenhütte, in der Nowogorodſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1758 angelegt, und hat einen hohen Ofen und 4 Hämmer.

Kläsma, ein Fluß, welcher in dem Moßkowiſchen Gouvernement in dem Dmitrowſchen Kreiſe ſeinen Urſprung hat, und, nachdem er den Woßkreſſenskiſchen und Bogorodskiſchen Kreis dieſes Gouvernements durchfloſſen hat, in die Wladimerſche Statthalterſchaft tritt, wo er auf der Grenze der Niſhne-Nowogorodſchen Statthalterſchaft in die Oka fällt.

Kleinruſſiſche Koſaken (Malaroſſijskoe Koſaki) *), aus der Nachricht von dem Anfange der Saporoger Koſaken erhellet, daß einige Koſaken, nachdem ſie von dem Tatariſchen Baskaken zu Kanew Erlaubniß erhalten hatten, ſich aus Kursk wegbegeben, und nach Erbauung der Stadt Tſcherkaßk an dem Dnepr, in dieſer Stadt ſich niedergelaſſen hatten. Von hier aus machten ſie bald mit den benachbarten Nationen Bekanntſchaft, und jedem Abenteurer, von welcher Religion, Nation oder von welchem Stande er auch war, ſtand der Weg zu ihnen offen. Dadurch wurden die Stellen der durch mancherley Zufälle ausgegangenen Mitglieder erſetzt, und ihre Geſellſchaft dauerhaft und gleichſam unſterblich. Zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts

*) Auch dieſer Artikel iſt faſt ganz aus den Anmerkungen des Herrn Generals von Boltin überſetzt.

hunderts (1320) gerieth Kiew, nachdem es von Batů erobert und verheert worden war, unter Litthauiſche, und der Theil Rußlands, welcher jetzt Rothreuſſen heißt (1340), unter Polniſche Herrſchaft. Viele der dortigen Einwohner, welche von den Polen und Lithauern gedrůckt wurden, verließen ihre Wohnſitze, und gingen nach und nach zu den Tſcherkaſſiſchen Koſaken über. Die Unverheiratheten und Nichtangeſeſſenen ließen ſich in ihre Geſellſchaft aufnehmen, die Verheiratheten aber ließen ſich neben ihrem Stådtchen mit einer gewiſſen Unterwůrfigkeit nieder, weil ſie an ihnen zuverlåſſige Vertheidiger hatten. Die erſten Koſaken, die Coloniſten aus Kursk, waren ſchon ſeit langer Zeit ausgegangen, und ihre Stellen waren durch Kleinruſſen erſetzt, welche die urſprüngliche Benennung Tſcherkaſſen ſo wohl ſelbſt beybehalten hatten, als auch alle die, welche unter ihrem Schutze wohnten, damit belegten. Auf gleiche Art wurde der Nahme Koſak den Angeſeſſenen bey Tſcherkask, welches der Hauptort der Koſaken-Colonie geworden war, allgemein. Der erſte Nahme kam ihnen in Rückſicht auf die Nation ihrer erſten Stifter und den Nahmen ihrer Hauptſtadt, und der letzte in Betracht ihrer Lebensart und Bewaffnung zu. Da dieſe Coloniſten wegen der tåglich zunehmenden Anzahl derſelben in dem engen Bezirke von Tſcherkask nicht Raum genug hatten, ſo dehnten ſie ihre Colonien weiter aus, und erbaueten zu ihrer Beſchůtzung und Zuflucht im Fall eines feindlichen Ueberfalls andere Forts. Zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts (1471), da Kleinrußland an die Polen gekommen war, und die Nachfolger Caſimirs ihre neuen Unterthanen, welche dieſer aufs glimpflichſte behandelt hatte, auf eine unerhörte Weiſe drückten, wanderten zahlreiche Haufen zu ihren jenſeit der Dnepriſchen Waſſerfälle (Porogi) wohnenden Landsleuten aus, welche ſich nun in kurzer Zeit ſehr vermehrten, ſo daß ſie ihre Colonien bis an die Mündung des Bug ausbreiteten. Dieſe ganze mit vielen Stådtchen, Kirchdörfern und Dörfern beſetzte Gegend enthielt freye Bewohner, welche unter dem Nahmen Koſaken bekannt waren, in Håuſern wohnten und Ackerbau trieben; die eigentlichen ſo genannten Saporoger aber machten ſtets beſondere Geſellſchaften aus, und hatten weder Frauen noch Håuſer. Můſſige und nicht angeſeſſene Leute, fanden hier einen ſichern Zufluchtsort, und zugleich eine ſehr gute Kriegsſchule. Alle Bewohner dieſer Gegend mußten ohne Ausnahme wegen der håufigen Tatariſchen Streifereyen und Einfålle der Polen beſtåndig zu ihrer Selbſtvertheidigung und Schutze bereit ſeyn, und Ackerbau, Fiſchfang und andere Handthierungen mit dem Schwerte in der Hand betreiben. Die Nothwendigkeit, ſich zum Kriege zu gewöhnen, machte ſie zu Kriegern, und ihre

ihre dadurch bewirkte Verfaſſung ſchützte ſie gegen ihre feindſeligen Nachbarn. Die Könige von Polen, denen der glückliche Erfolg ihrer kriegeriſchen Thaten nicht unbekannt bleiben konnte, bewarben ſich um die Freundſchaft dieſer Leute, und gaben ihnen aus dieſer Urſache viele Vorrechte und Privilegien. Da mit der Zeit dieſen Koſaken die jenſeit der Waſſerfälle gelegene Gegend zu enge ward, ſo verſetzte Sigismund I. einen Theil derſelben diesſeit der Waſſerfälle, und vermehrte die ihnen bereits von ſeinen Vorfahren verliehenen Vorrechte. Stephan Batori errichtete im Jahre 1566 aus dieſen Coloniſten 6 Regimenter, jedes von 1000 Mann, welche er in Sſotnü theilte. Jede Sſotnä (das Hundert) bekam ihren beſtändigen Befehlshaber, Sſotnik genannt, über ſämmtliche Regimenter aber ward ein oberſter Befehlshaber unter dem Titel eines **Hetmann** geſetzt, welchen der König mit einer königlichen Fahne, einem Roßſchweife (Buntſchuk), einem Commandoſtab (Butawa) und einem Spiegel (Sſerzalo) beſchenkte, und außerdem noch dem erſten Hetmann, **Bogdan Koßtſchinski**, die Stadt Terechtemirow gab, und den Koſaken erlaubte, die ganze Gegend von dieſer Stadt an bis nach Kiew zu bewohnen. So ward Terechtemirow der Hauptort der Koſaken, in welchem ſich der Hetmann aufzuhalten pflegte, wo die Freyheitsbriefe des Volks verwahret wurden, und wo der Waffen- und Sammelplatz der Koſakiſchen Truppen war, wenn ſie ins Feld rücken ſollten. Waffen und alle Kriegsbedürfniſſe mußten ſie ſich auf eigene Koſten halten. Auch mußte ſtets eine gewiſſe Anzahl Koſaken bey dem Hetmann ſeyn, die übrigen aber konnten in ihren Dörfern wohnen und den Ackerbau beſorgen. Da indeſſen Batori's Nachfolger, ſtatt die Privilegien dieſer Koſaken aufrecht zu erhalten, dieſelben vielmehr einſchränkten, die Koſaken drückten und endlich auch ſogar die Ausbreitung der Catholiſchen Religion zum Nachtheile der Griechiſchen ſich ernſtlich angelegen ſeyn ließen, ſo ſuchten die Koſaken ihre Privilegien mit den Waffen zu vertheidigen, woraus ein langwieriger Krieg entſtand, der mit abwechſelndem Glücke geführt wurde, und ſich damit endigte, daß **Bogdan Chmelnizki**, ein Mann von vielen Einſichten, welchen ſich die Koſaken zu ihrem Hetmann erwählt hatten, den Vorſchlag that, ſich dem Zar von Rußland wieder zu unterwerfen. Dieß wurde auch angenommen, und die völlige Unterwerfung wurde zu Perejaßlawl den 6. Januar im Jahre 1654 zu Stande gebracht. Bald darauf folgten auch alle Städte und Einwohner auf der öſtlichen Seite des Dneprs, nebſt der Hauptſtadt des Landes, Kiew, dieſem Beyſpiele. Damahls waren wirklich 40,000 im Kriege dienende Koſaken, welche in funfzehn Schaaren getheilt waren, und auf der weſtlichen Seite des Dneprs ihre Wohnungen

nungen hatten. Von nun an ward die Anzahl der Koſaken bis auf 60,000 Mann feſt geſetzt, und dieſelben in zehn Schaaren getheilt, welche gröͤßtentheils ihre Wohnungen auf der öſtlichen Seite des Dneprs bekamen, und auch nach den dortigen vorzüglichſten Städten, als Kiew, Tſchernigow, Starodub u. a. benannt wurden. Jenſeit der Porogen oder Waſſerfälle blieben wenig Dörfer nach, und nur die unverheiratheten und nichtangeſeſſenen Perſonen hielten ſich in ihrem erſten Neſte, welches ſie jedoch von einem Orte zum andern nach Beſchaffenheit der Umſtände verſetzten, und verſchafften ſich noch ferner ihren Unterhalt durch Einfälle in die Tatariſchen Horden und die Polniſche Ukraine. Um dieſe Zeit fingen die diesſeit der Waſſerfälle etablirten Koſaken an, jene, welche unterhalb oder jenſeit derſelben geblieben waren, Saporogzü *), das heißt jenſeit der Waſſerfälle wohnende, zu nennen, eine Benennung, welche vorher nicht ſtatt gehabt hatte, weil ſie alle jenſeit derſelben gewohnt hatten, und ſchlechtweg Koſaken genannt worden waren. Was die ehemahligen 5 ſo genannten Slobodiſchen Koſaken-Regimenter, Achtürka, Sſumi, Charkow, Iſjum und Rübna anbelangt, ſo entſtanden ſelbige während der Kriege der Koſaken mit den Polen. Die auf der weſtlichen Seite des Dneprs etablirten zogen zu mehrerer Sicherheit in großer Menge nach dem öſtlichen Ufer des Fluſſes, und da ſie innerhalb den Grenzen von Kiew nicht Raum genug hatten, ſo begaben ſich viele in das Belgorodſche Gouvernement, wo ihnen im Jahre 1652 auf der Seite gegen die Krimmiſche Steppe hin unbewohnte Gegenden angewieſen wurden. Hier hatten ſie nun hinlänglich Raum, und nahmen daher im Jahre 1659 noch eine beträchtliche Anzahl ihrer Brüder auf. Dieſe Regimenter hingen nun nicht mehr von dem Kleinruſſiſchen Hetmann ab, ſondern jedes Regiment hatte ſeinen Oberſten, nebſt den übrigen Officiern, welche unter dem Befehl der Belgorodſchen Gouvernements-Canzley ſtanden. In dieſem Zuſtande blieben ſie bis zum Jahre 1765, wo ſie in Huſaren, darauf in Pikenier und zuletzt in leichte Cavallerie-Regimenter verwandelt wurden. Die Verfaſſung der eigentlichen Kleinruſſiſchen Koſaken ward im Jahre 1784 völlig aufgehoben, und ſtatt derſelben 10 leichte Cavallerie-Regimenter und ein Grenadier-Regiment errichtet. Die Cavallerie-Regimenter führen den Nahmen der Koſaken-Regimenter, aus welchen ſie formirt ſind und recrutirt werden; das Grenadier-Regiment hingegen heißt das Kleinruſſiſche, weil es nicht aus Koſaken, ſondern aus den dortigen Bauern angeworben iſt, und auch aus denſelben recrutirt wird. Den jetzigen in der Kiewſchen, Charkowſchen, Jekate-

*) Von ſa, jenſeit, und Porogü, die Waſſerfälle.

rinoßkawiſchen und Tſchernigowſchen Statthalterſchaft wohnenden Koſaken iſt nur bloß der Nahme geblieben, indem ſie wie andere Bauern Kopfgeld geben und Recruten ſtellen müſſen. Sie wohnen zerſtreuet, theils in Dörfern, theils in Städten. Einige wohlhabende beſitzen eigene Ländereyen, Chutorů genannt, auf welchen ſie Ackerbau und Viehzucht treiben, und welche ſie auch wieder verkaufen können. Andere wohnen in adligen Dörfern als Bauern, und entrichten für ihr Land dem Gutsherrn Grundzins. Solche hießen ehemahls Sſoſſedů (Nachbarn), und die ärmern Koſaken, oder die Leute, welche bey dieſen arbeiten Podſſoſſedů (Nebenunterthanen). Ueber die beſondern Zweige der Koſaken, als Doniſche, Saporoger, Wolgaiſche ꝛc. findet man unter beſondern Artikeln Erläuterung.

Klementjewa, eine Slobode in dem Moßkowiſchen Gouvernement und Diſtricte neben dem Troizkiſchen Kloſter des heil. Sergius.

Klenowßkiſche Feſtung, in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete der Permiſchen Statthalterſchaft an der in den Bißert fallenden Put. Sie iſt 1735 während des Baſchkiren-Aufſtandes zur Sicherheit der Durchreiſenden angelegt. Sie liegt 125 Werſte von Jekaterinburg.

Klewen, ein Fluß der Nowogorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, welcher in den Sſeim fällt.

Klezkiſche Staniza, ſie gehöret den Doniſchen Koſaken, und liegt am Don.

Klimentskoi Oßtrow, (**Klemens-Inſel**) eine Inſel des Onegaſees, welche gegen 30 Werſte lang iſt, und 33 Dörfer nebſt 103 Seelen männlichen Geſchlechts enthält. Sie liegt am ſüdlichen Ende eines Archipels von etwa 200 meiſt kleinen Inſelchen, von welchen 7 berechnet ſind, die im Jahre 1779 22 Dörfer mit 748 männlichen Einwohnern enthielten, und dem Auge eine angenehme Abwechslung von Ackerfeldern, Wieſen, dichtem Nadelholz und Birkengehölz, anmuthigen Lindenwäldern, Bergen, ſteilen Felſen, nackten Klippen und Hügeln darbieten.

Klimkowſche Kupfer- und Eiſenhütte, in der Wätkiſchen Statthalterſchaft. Sie iſt 1761 angelegt, hat einen hohen Ofen und 2 Hämmer.

Klimowitſchi, ſeit 1777 eine Stadt der Mohilewſchen Statthalſchaft, 127 Werſte von Mohilew, in welcher eine Uniatenkirche, 253 Bürger und 6 Juden befindlich ſind. Zu derſelben gehören die Flecken **Laſowiza**, **Miloßlawitſchi**, **Rodná**, **Schumitſchi**, **Chotimßk**, **[illegible]elúnkowitſchi**, **Michailow**, **Koßtinkowitſchi** und 36 Dörfer. Die Anzahl der Bewohner ihres ganzen Diſtrictes beläuft ſich auf 25,139 Chriſten und 1441 Juden.

Klin, eine Stadt in dem Moßkowiſchen Gouvernement unter dem 56° 20′ N. B. und 54° 25′ O. L., 82 Werſte von Moßkwa,

auf

auf beiden Seiten der Sſeſtra. Ihre Lage iſt nicht regelmäßig; ihre Breite beträgt ungefähr 470 Saſhenen und ihre Länge 595. Die hier noch befindliche alte Feſtung erſtreckt ſich 70 Saſhenen in die Länge und 45 in die Breite, und wird auf 2 Seiten von der Sſeſtra, und auf den andern mit einem 6 Arſchinen hohen Erdwalle und einem Graben umgeben. Doch iſt der Wall durch die Länge der Zeit und das abſpülende Regenwaſſer an einigen Stellen ſchon verfallen. Die ganze Stadt wird von der Südweſtſeite von Feldern und Ebenen, und von den andern Seiten von den ſteilen Ufern der um ſie fließenden Sſeſtra eingeſchloſſen. Sie war vormahls ein altes Erbgut der Romanowſchen Familie. Ueber ihre ältere Geſchichte finden ſich in den Chroniken gar keine Nachrichten. Nur ſo viel iſt bekannt, daß ihre Einwohner unter Peter dem Großen während des Schwediſchen Krieges aus gemeinen Bauern zu Poſtbauern gemacht wurden. Das Wapen der Stadt iſt ein gallopirender Poſtknecht mit einem Poſthorne in grünem Felde. Die Stadt wird durch die Sſeſtra in 2 Theile getheilet; der auf der linken Seite befindliche iſt gebirgig, größer und mit ſteinernen Gebäuden bebauet, und außerdem nach dem confirmirten Plane in Quartiere eingetheilt, welche den Nahmen des adligen, des Kaufmanns=, des Bürgerlichen, des Militäriſchen, des Kirchenbedienten= und des Raßnotſchinzen=Quartiers führen, und mit einem Erdwalle umgeben werden ſollen. An Gebäuden findet man in dieſer Stadt 4 Kirchen, das hölzerne Reiſeſchloß Ihrer kaiſerlichen Majeſtät, welches auf dem rechten Ufer der Sſeſtra ſtehet, und folgende Krongebäude: ein ſteinernes Gebäude für die Gerichtsplätze, ein hölzernes Gebäude für die Volksſchule (in welcher die Ruſſiſche Jugend im Chriſtenthum und der Ruſſiſchen Sprache unterrichtet wird), ein Hoſpital und Armenhaus (wo auf Koſten der Krone Leute von allerhand Ständen aufgenommen werden), das Haus für den Stadtvogt und Rentmeiſter, für den das Commando habenden Officier und für die Ammunition, ein Poſthaus, und bey demſelben ein Wirthshaus. Ferner iſt hier ein ſteinernes Salz=Magazin und 2 hölzerne, 2 hölzerne Branntwein=Magazine, 174 Häuſer, nebſt verſchiedenen Schmieden, Schenken ꝛc., eine Töpferey (wozu die Erde bey der Sſeſtra gegraben, die Farben in Moßkwa gekauft und die gemachten Fließen in dieſer Stadt und ihrem Kreiſe verkauft werden) und 4 Talgſiedereyen, in welchen Rindertalg geſotten und nach Petersburg zum Verkauf verführet wird. Die Einwohner der Stadt beſtehen in 88 Kaufleuten, deren Capital nach ihrer Angabe 25,126 Rubel beträgt, 244 Bürgern, 2 Zünftnern, 128 Poſtknechten, 12 adligen Hofbauern, überhaupt in 552 Manns= und 534 Frauensperſonen, in allem in 1086 Seelen.

Der Handel und das Gewerbe der Klinſchen Kaufmannſchaft beſtehet in Budenhandel mit allerhand baumwollenen und ſeidenen Tüchern, Kumatſchen, Nankin, Seide, Baumwolle, Band, allerhand Kram, Schuhen, Eiſenwaren ꝛc. auch handeln ſie mit allerhand Sorten Wein, Thee, Zucker, gläſernem Geſchirre, Pökelfleiſch, geſalzenen Fiſchen und Pferdegeſchirre, welches ſie alles größtentheils aus Moßkwa erhalten. Außerdem verkaufen ſie auch an Durchreiſende Hafer, Heu, Birkentheer, Brot und Kalatſchen *); einige kaufen in dem Kreiſe auch Hanf, Talg ꝛc. auf, ſalzen Fleiſch ein und verführen es zu Waſſer nach Petersburg, andere ſind Schuſter, Schneider, Kupfer- und Grobſchmiede, die meiſten aber ſind Fuhrleute, welche die Durchreiſenden in die nahe gelegenen Städte bringen. Der Wochenmarkt iſt des Sonnabends, und der Jahrmarkt den Sonnabend vor dem funfzehnten Sonntage nach Oſtern. Die Kaufleute und Bürger von Dmitrow kommen alsdann mit Zwiebeln, Knoblauch und Gurken, ſo wie des Frühlings mit Samen von Gartenfrüchten hieher, und die Bauern des hieſigen Kreiſes bringen Getreide, Räder, Holzſchlitten, hölzernes Geſchirr und Töpfe. Die zum Unterhalte des Lebens nöthigen Dinge erhalten ſie größtentheils aus Moßkwa und dem hieſigen Kreiſe. Sie pflanzen auch ſelbſt in ihren Gärten Kohl, Gurken, Erbſen, Bohnen, gelbe Rüben ꝛc. Einige haben auch Obſtgärten, in welchen Aepfel, Birnen, Johannisbeeren, Himbeeren, und andere nöthige Gewächſe wachſen. — Der Kreis von Klin grenzet an den Dmitrowſchen, Woßkreſſenßkiſchen und Wolokolamßkiſchen Kreis des Moßkowiſchen Gouvernements und an den Subzowiſchen und Stariziſchen Kreis der Tweriſchen Statthalterſchaft, und erſtreckt ſich $63\frac{1}{2}$ Werſte in die Länge und $54\frac{1}{2}$ in die Breite. Seine Lage iſt theils eben, theils bergig; der Boden desſelben iſt von grauem Thone, an einigen Stellen auch ſandig, und ſein Ertrag mittelmäßig. Das gewöhnliche Getreide, was man hier ſäet, iſt Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer, Buchweitzen, Flachs und Hanf. Das Feld zum Sommergetreide pflügen die Landleute, wenn die Frühjahrsnäſſe abgetrocknet iſt, und laſſen es, wenn ſie geegget haben, bis zur Saat liegen; den Sommerweitzen ſäen ſie nach der Mitte des Aprils, den Winterweitzen und die Erbſen vom 6. an, den Leinſamen und Hanf von dem 15., die Gerſte am Ende des May und im Anfange des Junius, und die Hirſe am ſpäteſten. Das Feld, wo Winterweitzen und Rocken geſäet werden ſoll, düngen ſie erſt, pflügen und beeggen es, und laſſen es dann ſo bis zur Saat, nachdem ſie vorher noch Ein Mahl gepflügt haben. Die Saat fängt ſich vom 1. Auguſt an, und dauert bis zum 15. Auf eine Deſſätina werden

*) Eine Art Semmeln von Weitzenmehl.

werden vom Rocken 10 bis 13 Tſchetwerik, vom Weitzen bis 10, von der Gerſte bis 2, vom Hafer bis 3 und mehr Tſchetwert, vom Leinſamen 8 bis 9, vom Hanf und Buchweitzen bis 9 Tſchetwerik ausgeſäet. Der Rocken und Winterweitzen wird in 11 Monathen reif, und in den ſandigen Gegenden, wo der Schnee geſchwinder abgehet, eine bis 2 Wochen früher, der Sommerweitzen in 12 bis 13 Wochen, die Gerſte in 11 bis 12, der Hanf in 16, die Erbſen in 16 bis 17, der Leinſamen in 11 bis 12, der Hafer in 12 bis 13 und der Buchweitzen in 14 bis 15 Wochen. Die Ernte iſt nicht gleich, und hängt vom Düngen, noch mehr aber von der Witterung ab. Der Hafer gibt vier- bis fünffältig, der Rocken und Weitzen dreyfältig, die Erbſen und der Hanf vierfältig, auch mehr, der Buchweitzen fünffältig. Man ſchneidet hier das Getreide mit Sicheln, weil die Senſe noch nicht üblich iſt, und trocknet es in Darren, in welchen, da ſie ohne Oefen ſind, nicht ſelten Feuer entſtehet, wodurch oft großes Unglück im ganzen Dorfe angerichtet wird. Man driſcht auf offenen Tennen, denn ordentliche Dreſch-Scheunen ſind nur bey den Edelleuten gebräuchlich. An Holz, ſo wohl Bau- als Brennholz, fehlt es in dieſem Kreiſe nicht; es gibt in demſelben Fichten, Tannen, Birken, Eſpen, Erlen, hie und da Eichen, Ahorn, Ulmen, Weiden und Eſchen. In den Wäldern halten ſich Füchſe, Wölfe, Bären, Fiſchottern, Hermeline, Eichhörner und Haſen auf; und an Vögeln giebt es Adler, Habichte, Auerhähne, Eulen, Feldhühner, Raben, Häher und andere kleinere Vögel, an den Flüſſen Kraniche, Gänſe, Enten und verſchiedene Arten Waſſerhühner. Von Beeren wachſen Himbeeren, Blaubeeren, Preiſſelbeeren, Kranichsbeeren und Steinbeeren, wie auch verſchiedene Arten von Pilſen *). Dieſer Kreis hat zwar 4 Seen, allein nur der Jegoriewſche (Georgiſche) verdient gemerkt zu werden, deſſen Länge ſo wohl als Breite eine halbe Werſte beträgt. Ströme, Flüſſe und Bäche zählt man 275, von welchen die **Wolga**, die **Schoſcha**, **Lama**, **Sſeſtra** und **Iſtra** die anſehnlichſten ſind. Keiner davon iſt, die Wolga ausgenommen, ſchiffbar. An der Wolga liegen 2 Anfurten, die eine iſt bey dem Kirchdorfe **Nowoe**, wohin aus Niſhnei-Nowogorod Barken und andere Fahrzeuge mit Salz kommen; die andere bey dem Dorfe **Gorodiſchtſche**, an der Mündung der in die Wolga fallenden Schoſcha, wohin man aus Moßkwa, Dmitrow und andern nahe liegenden Gegenden kommt, und Korn, Hanf und Eiſen ladet, und bis Twer und ſogar bis Petersburg verführt. Die Flüſſe dieſes Kreiſes ſind insgeſammt ziemlich fiſchreich; in der Wolga fängt man Welſe, Weißfiſche und bisweilen

*) Dieſe machen in ganz Rußland bey Vornehmen und Geringen ein Lieblings-Gericht aus, und werden in ſehr viele Claſſen getheilt, als Birken-Eſpen- weiſſe, Butterpilſe ꝛc., deren Nahmen ſich nicht wohl ins Deutſche überſetzen laſſen.

bisweilen auch Sterlåde, und in den andern Orfen, Hechte, Barſe, Schleihen, Brachſen, Rothaugen, Grůndlinge, Lampreten, Stinte ꝛc. Die Anzahl der Můhlen, die an dieſen Flůſſen liegen, belåuft ſich auf 24 Waſſer-, 2 Wind- und 2 Sågemůhlen. Im Winter frieren alle dieſe Flůſſe zu. Die Wolga gehet gegen Ende Octobers und im Anfange Novembers zu, und am Ende des Mårz, meiſtens aber im Anfange des Aprils wieder auf; die ůbrigen Flůſſe frieren etwas frůher zu, und gehen etwas ſpåter auf. Da dieſer Kreis ſo gut gewåſſert iſt, ſo hat er auch Wieſen, welche gutes Heu geben, das von den Einwohnern theils zur Fůtterung ihres Viehes gebraucht, theils in ziemlicher Menge verkauft wird. Man zåhlt in dieſem Kreiſe 68 Kirchen, davon 18 von Holz und 50 von Stein ſind, und bey denſelben (mit den Kindern) 482 zur Kirche gehörige Perſonen. Auch liegen in dieſem Kreiſe zwey kaiſerliche hölzerne Reiſe-Schlöſſer, nåhmlich in den Kirchdörfern Sawidowo und Goliſino. Kaiſerliche Kirchdörfer zåhlt man in denſelben 24, Höfe 10, Dörfer 152, adlige Kirchdörfer 44, adlige Höfe 109, Dörfer 867, in welchen 128 Gutsherren wohnen, und 8 ſteinerne und 98 hölzerne adlige Håuſer, 7442 Bauerhåuſer und 14 Schenken ſind. Die ſteuerbaren Bauern beſtehen aus 10,955 Kronbauern månnlichen und 11,263 weiblichen Geſchlechts, aus 17,765 adligen Bauern månnlichen und 17,560 weiblichen, und aus 33 Fabrikleuten månnlichen und 25 weiblichen Geſchlechts, welche jetzt dem Fabrikanten Schubin gehören. Nach der Ausmeſſung enthålt der Kreis folgendes Land: zu den Hofplåtzen gehören 3495 Deſſåtinen 676 Saſhenen, zu den Ackerfeldern 74,555 Deſſåtinen 527 Saſhenen, zu den Heuſchlågen 23,599 Deſſåtinen 2339 Saſhenen, zu den Waldungen 193,545 Deſſåtinen 1593 Saſhenen, und auf untaugliches Land rechnet man 15,210 Deſſåtinen 127 Saſhenen, in allem 310,807 Deſſåtinen 542 Saſhenen; die ganze Flåche des Kreiſes aber, mit dem Stadtbezirke, enthålt 312,411 Deſſåtinen 1970 Quadratſaſhenen. Man findet in dieſem Kreiſe 7 Ziegelhůtten, 4 Branntwein-Brennereyen, eine Lohgårberey, eine Kupferſchmiede, eine Tuchfabrike, eine Papiermůhle und eine Seidenfabrike. In 10 verſchiedenen Kirchdörfern werden zu verſchiedenen Zeiten 10 Jahrmårkte *) gehalten, davon einige drey, die meiſten aber nur Einen Tag dauern. Der Handel auf denſelben beſtehet in Schnupf- und Halstůchern, Båndern, Nankin, Ruſſiſcher Leinwand, allerhand genåheten Ruſſiſchen Kleidungsſtůcken, Hůthen, Schuhen, Strůmpfen; und unter den Bauern in Rådern, Brot, Hanföhl, Butter,

*) Ich habe weder die Nahmen der Orte, wo, noch die Zeit, wenn dieſe Jahrmårkte gehalten werden, hergeſetzt, weil dieß den Leſer in Deutſchland wohl wenig intereſſiren möchte.

Butter, allerhand Lebensmitteln und Aepfeln. Die Einwohner dieſes Kreiſes ſind gelehrig, umgänglich und wegen der reinen und trockenen Luft geſund und ſtark. Den Winter gibt ſich der größte Theil, beſonders die Kronbauern und die adligen Bauern, wo die Familie zahlreich iſt, mit dem Fuhrweſen ab, und verführt die Kaufmannsgüter nach verſchiedenen Städten und auf die Jahrmärkte und Meſſen nicht nur in Rußland ſondern auch nach fremden Ländern, als nach Danzig, Leipzig und Berlin. Die zurück gebliebenen achten auf Haus und Vieh, hohlen Holz, flechten des Abends Stricke und Baſtſchuhe und machen Räder und andere zum Fuhrweſen nöthige Dinge; einige vermiethen ſich auch nach erhaltenem Paſſe auf Fabriken und zu andern Arbeiten. Des Frühlings, Sommers und im Herbſte hingegen beſchäftigen ſie ſich meiſtens mit dem Ackerbau, Heuſchlage und der Ernte; zum Theil vermiethen ſie ſich auch auf die Barken und Fahrzeuge auf der Wolga, und die, welche auf der Landſtraße wohnen, halten Krüge, wo ſie den Durchreiſenden allerhand Lebensmittel und Heu und Hafer für die Pferde verkaufen. Die Frauensperſonen haben die Aufſicht über die Hausthiere und Küchengewächſe, ſpinnen Flachs und Wolle und weben Ruſſiſche Leinwand und Tuch, welches ſie auf die Jahrmärkte zum Verkaufe bringen. Die Mädchen werden ſchon im zehnten Jahre zum Spinnen angehalten, ſo wie die Meiſter, wenn ſie in die Städte gehen, die Knaben zur Erlernung verſchiedener Handwerker mit ſich nehmen. Das Vieh, das gewöhnlich gehalten wird, beſtehet in Kühen und Schafen; Schweine und Ziegen ſind ſelten. Von Federvieh haben ſie Hühner und in einigen an Flüſſen gelegenen Dörfern auch Gänſe und Enten. Jeder mittelmäßige adlige Baner hält 2 Schafe, ein Schwein und 5 oder 6 Hühner; hingegen der öconomiſche Bauer, der mehr Getreide hat, hält mehr Rindvieh. Die Bienenzucht iſt von keinem Belange. Die Gebäude der Bauern ſind mittelmäßig, die Bauerhäuſer ſtehen an der Straße, ſind nicht hoch und mit Schindeln, meiſtens aber mit Stroh bedeckt und ohne Balken. In vielen Dörfern gibt es auch Häuſer mit Schornſteinen; überhaupt ſind die Häuſer, die an der Landſtraße ausgenommen, klein.

Kliutſcharewka, ein Bach in dem Scheſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Kirchdorfe Kliutſcharewo entſpringt, und nach einem Laufe von 3 Werſten in den Bach **Lemſha** fällt.

Kliutſchewskiſche Einſiedeley: ſie liegt in dem Alatürſchen Diſtricte der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft; es wird daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten.

Kliutſchewskiſche Wache, in dem Kreiſe von Werchneudinſk der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Kliutſchi, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, von 64 Reformirten Familien, welche 218 männliche und 202 weibliche Köpfe enthalten.

Klobutow, ein Kloſter in der Twerischen Statthalterſchaft an der Kaſchina. Es wurde 1512 geſtiftet und hat 3 Kirchen. Ehemahls gehörten zu demſelben 221 Bauern.

Knaginin, eine Stadt in der Niſhnejnowogorodſchen Statthalterſchaft, an den Bächen Knagininka und Imſa, davon der erſte in die letzte fällt. Sie hat 4 hölzerne Kirchen, 259 Wohnhäuſer und einige Krongebäude Es wohnen in derſelben 506 Bauern von der Ober-Hofcanzley. Außer dem Ackerbau, treiben die Einwohner das Schmiede-, Schuſter-, und Weißgärber-Handwerk. Weide hat die Stadt genug, Holz aber iſt in der ganzen Gegend nicht zu finden, daher ſich die Einwohner mit dem, was auf der Wolga, welche 30 Werſte von ihnen entfernt iſt, gekauft wird, behelfen müſſen. — Der Kreis der Stadt enthält 7208 Reichs- und 19,006 adlige Bauern, in allem 26,214 Seelen.

Knäſhenez, ein See in dem Mohilewſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Anfang aus einem 7 Werſte davon liegenden Moraſte nimmt, und über 5 Werſte im Umfange hat. Es fällt nur ein kleiner Fluß in denſelben.

Kobinzen, ein Tatariſches, in Sibirien befindliches Volk.

Kobrinka, ein Fluß, welcher in dem Muromſchen Kreiſe der Wladimerſchen Statthalterſchaft fließt und in die Oka fällt.

Kobüläk, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, im Poltawiſchen Kreiſe, in einer hohen Gegend an der Worßkla, 50 Werſte von Poltawa. Er iſt noch unter Polniſcher Herrſchaft von einem Polen, Nemeritſch, angelegt, und nach dem Fluſſe Kobülätſchok, welcher auf der andern Seite fließt, Kobüläk genannt worden. Seit 1654 ſteht er unter Ruſſiſcher Herrſchaft. Er hat eine Kirche, und jährlich werden 4 Jahrmärkte in demſelben gehalten.

Kobülinskiſche Staniza: ſie liegt oberhalb des Dons, und gehört den Doniſchen Koſaken.

Kobüſchtſcha, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, worin jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden, auf welche die Kaufleute aus den benachbarten Städten mit allerhand kurzen Waren, Branntwein, Fiſchen, Salz, verſchiedenem Getreide, Vieh und andern Sachen kommen.

Kochanow, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, in dem Kreiſe der Stadt Kopüß. Es iſt eine Uniatenkirche und ein Poſthaus in demſelben; auch trennen ſich hier die Wege nach Smolensk und Petersburg.

Kodinßkoe, ein Kirchdorf in dem Tſchelábinßkiſchen Kreiſe der Ufaiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Koibalen, eine Nation, welche die Gegend zwiſchen dem Abakan und Jeniſſei in der Kolúwaniſchen Statthalterſchaft inne hat, und in Anſehung der Sprache und des Urſprunges ein von den Sibiriſchen Tataren ganz verſchiedenes Volk iſt. Ihre Geſichter gleichen mehrentheils den Tunguſiſchen, und ihre Sprache hat eine ſehr groſſe Aehnlichkeit mit der Samojediſchen, woraus zu ſchließen iſt, daß auch dieſes Volk ein Ueberbleibſel der aus dieſen ihren alten Wohnſitzen bis in die Nordländer verdrängten Samojediſchen Nationen ſeyn müſſe. Gegenwärtig zählt man nur ungefähr 400 Mannsperſonen, welche faſt ſämmtlich getauft ſind, und daher die heidniſchen Gebräuche wenigſtens öffentlich abgelegt haben. Sie ſind an Vieh nicht ſehr reich, doch beſitzen einige unter ihnen gegen 100 Pferde, und außerdem gibt ihnen die Jagd ihr gutes Auskommen. Einige halten auch Hühner. Ihr Vieh muß ſich im Winter ſelbſt ernähren, doch verſchaffen ſie demſelben bey tiefem Schnee dadurch einige Erleichterung, daß ſie die Heuhaufen, welche die Klippenhaſen (Lepus Alpinus) zuſammen tragen, und die mehrentheils aus den ſaftigſten Kräutern beſtehen, nach den Jurten bringen und ſie dem Vieh geben. Die meiſten treiben Ackerbau, wobey ſie ſich des Ruſſiſchen Pfluges bedienen. Sie bauen mehr Getreide, als ſie für ſich ſelbſt nöthig haben; auch ſammeln ſie mehr, als andere Tataren, wilden Lein und Neſſeln, wovon ſie Stricke verfertigen. Mit der Jagd beſchäftigen ſie ſich alle, beſonders im Herbſte, wo ſie ſich parteyenweiſe in die jenſeit des Jeniſſei um den Urſprung der Flüſſe **Or** und **Tuba** liegende Wildniß wie auch an der linken Seite des Jeniſſei, längs den aus dem wildeſten Gebirge kommenden Flüſſen zerſtreuen. Das Pelzwerk wird meiſtens durch Kusnezkiſche Aufkäufer weggehohlt, die Elend- und Hirſchhäute aber kommen als Tribut in die Caſſe, und das Fehlende wird mit Geld erſetzt.

Koidak, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, der deßwegen merkwürdig iſt, weil den 7. May der Römiſche Kaiſer Joſeph II. nicht weit von demſelben mit der Kaiſerinn zuſammen traf, die auf die Nachricht, daß der Kaiſer von Cherſon nach dieſem Flecken gereiſet ſey, den Weg dahin zu Lande zu nehmen geruhete.

Koiſſu, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welcher ſie von Kumúkow und Dageſtan trennt.

Koiwiſta, eine Slobode in der Wiburgiſchen Statthalterſchaft.

Kokenhauſen, auf Ruſſiſch **Kukonor**, ein ehemahliges mit Mauern umgebenes Städtchen, in dem Wendenſchen Kreiſe der Rigaiſchen

ſchen Statthalterſchaft an der Düna, welches aber im Jahre 1701 von den Sächſiſchen Truppen ganz zerſtöret wurde. Jetzt iſt es ein bloßes adliges Gut mit einer Kirche, 84 Werſte von Wenden.

Kokſchata, ein Fluß, der durch die Kaſaniſche und Wätkiſche Statthalterſchaft fließet und in die Wolga fällt.

Kola, eine Kreisſtadt der Archangelßkiſchen Statthalterſchaft unter 68 Gr. 54 Min. N. B., an dem Flüßchen Kola, das aus dem Kolaiſchen See fließt und hier in einen kleinen Buſen des Eismeers fällt, und einen Hafen macht, in den alle Jahre fremde Schiffe zum Einkaufen und zur Einſalzung von Fiſchen einzulaufen pflegen. Auch fahren die Wallfiſch= und Seehunds=fänger aus demſelben aus. Der Nowogorodſche Biſchof Macarius erbauete hier im Jahre 1553 die erſte Kirche, welche auch die Erbauung des Kolaiſchen Oſtrogs veranlaßte. — Der ganze Kreis dieſer Stadt, welcher von dem nördlichen Ocean umgeben wird, und ſich von Norwegen bis zum weiſſen Meere erſtreckt, macht das Ruſſiſche Lapland aus, und iſt äußerſt ſchlecht bevölkert, indem er kaum 1600 Seelen enthält. Er beſtehet zum Theil aus Bergen, von welchen die höchſten mit ewigem Schnee und Eiſe bedeckt ſind, theils aus großen Moräſten, Pfützen und Sandfeldern. Einige Monathe herrſcht daſelbſt ein beſtändiger Tag und einige Monathe eine beſtändige Nacht. Uebrigens iſt hier der allgemeine Sammelplatz der Stockfiſch= und Steinbuttenfänger; denn das von dem Fluſſe und Dorfe Ponaja nach dem Buſen des weiſſeu Meeres und bis nach Norwegen hin ſich erſtreckende und zu dieſem Kreiſe gehörige Ufer, **Murmanßkoi** genannt, iſt eigentlich die Gegend, wo in einer Entfernung von 10 bis 15 Werſten die Stockfiſche und Steinbutten gefangen werden. Längs dieſem ganzen Ufer finden ſich hohe und unerſteigliche Felſen, zwiſchen welchen es eine Menge kleiner und bequemer Landungsplätze gibt, ſo daß man von 10 zu 20 Werſten immer einen ſichern Zufluchtsort vor Stürmen antrifft. Der Hauptbandel der Stadt beſtehet in Pelzwerke, als Bärenfellen, Eisfüchſen= und Haſenbälgen, (welche ſich von den Lapländiſchen Thieren, die ohnehin ſchon beſonders weiß ſind, durch eine vorzügliche Weiſſe auszeichnen), Hermelinen, Grauwerke, Fiſchottern, Vielfraßen ꝛc., ferner in Seefiſchen und Holze. Der Ackerbau will nicht fort, aber dagegen bietet das Meer einen großen Reichthum an Fiſchen dar, welcher aber von den Einwohnern bey weiten nicht genug benutzt wird, indem ſie nur bloß Stockfiſche und Steinbutten fangen, ohne ſich um die Menge Wallfiſche zu bekümmern, welche faſt bis an ihre Wohnungen, und zwar bisweilen ſo häufig kommen, daß Herr Oſerezkowskoy im Jahre 1770 in der Kolaiſchen Bay

 eine

eine ſolche Menge ſah, daß ſogar die Schifffahrt dadurch etwas gefährlich wurde. Nach der Verſicherung der Bewohner ſollen ſich die Wallfiſche in den Herbſtmonathen, beſonders wenn die Heringe in die Mündung ziehen, am häufigſten einſtellen, wovon die Urſache wahrſcheinlich wohl in der Sicherheit zu ſuchen iſt, welche dieſe Thiere hier finden, indem niemand ſie erlegt. Der vorzüglichſte und allgemeinſte Stockfiſchfang pflegt im October zu ſeyn, im Sommer hingegen iſt er weit unbeträchtlicher, und wird bloß von Frauensleuten betrieben. Außer dieſem Fiſchfange ziehen die Kreisbewohner auch ſehr anſehnliche Vortheile von den Eiderdaunen, welche ihnen die ſo genannte **Gagka** (Anas molliſſima, eine Gänſeart) liefert. Dieſe Vögel halten ſich am nördlichen Ocean und am weiſſen Meere auf, wohin ſie im Frühlinge kommen, und bis zum ſpäteſten Herbſte bleiben. Sie ſind faſt immer unter dem Waſſer, gehen nie weit auf das feſte Land, und bringen ihre Jungen meiſtens auf Inſeln aus. Ihre Neſter machen ſie in Wachholderſträuche, oder auch wohl in das Gras, und gewöhnlich legen ſie 5 bis 6 Eyer, welche ſie zu mehrerer Wärme mit Daunen, die ſie ſich ausrupfen, bedecken. Dieſe Daunen eben nehmen die Küſtenbewohner weg, ohne darauf zu ſehen, daß der Vogel alsdann ſeine Eyer verläßt, die wegen ihres guten Geſchmackes ebenfalls geſucht werden. Indeſſen hält dieß den Vogel nicht ab, einen zweyten und dritten Verſuch zu machen, welche ihm aber ſelten beſſer gelingen, ungeachtet es auch manchem Jäger das Leben koſtet, weil der Vogel auch oft ſein Neſt in die Ritzen hoher und ſteiler Felſen macht. Dieſe Daunen müſſen jedoch erſt gereinigt werden, und dann bleibt von einem Pud unreiner Daunen nicht mehr als 15 Pfund reine übrig. Sie werden nach Archangelßk gebracht, wo das Pfund mit 2 Rubeln und drüber bezahlt wird.

Koläſin (Kaläſin), eine Kreisſtadt der Twerischen Statthalterſchaft, unter 57° 15′ B. B. und 56° O. L. 168 Werſte von Twer und 294 von Moßkwa. Sie liegt an der Wolga, da wo ſich die **Shabna** in dieſelbe ergießt, in einer ziemlich freyen und geſunden Lage, und hat 2 Werſte 150 Saſhenen in der Länge, 2 Werſte in der Breite und 7 Werſte 350 Saſhenen im Umfange. Sie beſtehet aus den Sloboden **Nikolaewskaja** und **Podmonaßtürskaja** welche im Jahre 1776 bey Eröffnung der Statthalterſchaft vereinigt und zur Stadt gemacht wurden. Der Fluß theilet dieſe Stadt in 2 Theile, wovon der eine 364, und der andere 179, beide zuſammen aber 540 Häuſer enthalten. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören 2 Kirchen und ein Mönchskloſter von 33 Mönchen, das Armenhaus, der Magiſtrat und das Waiſengericht, das Stadtvogtshaus ꝛc. Auch iſt noch eine Waſſer- und 2 Windmühlen, 38 Schmieden und 59 Speicher

in derſelben. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 1739 Manns= und 1782 Frauensperſonen, welche in einigen dienenden Edelleuten, Geiſtlichen, niedrigen Gerichtsperſonen, Kaufleuten, Bürgern, Freygelaſſenen ꝛc. beſtehen. Die Kaufleute handeln mit Getreide, Talg, Leinwand, Butter, Fleiſch, Bier, allerhand Geſchirre, Getränken, ſeidenen, baumwollenen und andern Waren. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte hier gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein altes Kloſterthor in goldenem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt, welcher ein längliches Viereck ausmacht, hat 86 Werſte Breite, 43 Werſte Länge und 272,482 Deſſätinen 344 Saſhenen Flächeninhalt. Seine Grenzen ſind gegen Norden die Jaroßlawiſche Statthalterſchaft, und zwar der Müſchkinſche und Uglitſchiſche Kreis, gegen Oſten der letztere und der Pereslaw=Salezkiſche Kreis der Wladimerſchen Statthalterſchaft, gegen Süden der Alexandrowſche Kreis der eben genannten Statthalterſchaft, wie auch der Dmitrowſche des Moßkowiſchen Gouvernements, gegen Weſten der Kortſchewſche und Kaſchinſche Kreis. Die Lage desſelben iſt hie und da niedrig, der Boden an der Wolga ſandig, in andern Gegenden aber ſchlammig und mit fruchtbarer Thonerde vermengt, im Ganzen aber, und beſonders bey trocknem Wetter, ziemlich fruchtbar. Doch geräth das Getreide ohne Dünger ſchlecht. Die Getreidearten, die hier gewöhnlich geſäet werden, ſind: Korn, Weitzen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Flachs, und in einigen Gegenden Hirſe. Der Hafer lohnt 4 bis 5=, der Rocken 3 bis 4=, die Gerſte, der Flachs und die Erbſen 2 und 3=, der Weitzen 2fältig. Man führt etwas Rocken und Gerſte aus. An Heuſchlägen iſt kein Mangel, ſie ſind aber nicht alle von gleicher Güte. Von Gartenfrüchten ziehet man Kohl, rothe und Mohrrüben, Rüben, Lauch, Zwiebel, und hie und da auch etwas Hopfen. Holz iſt zwar hinlänglich vorhanden, jedoch mehr kurz und dünnſtämmiges, als Bauholz, am häufigſten ſind die Tannen. Die Einwohner handeln daher mit Schindeln, Bretern und Fäſſern. Von den Flüſſen ſind die Wolga, Nerl, Chotſcha, Shabna, und Sſablá die vorzüglichſten. Auf der Nerl gehen im Frühjahre halbe Barken, und auf der Chotſcha Holzſtöße. Unter den in dieſem Kreiſe liegenden Seen ſind der Waſſiliewskoe und Kusnezkoe Oſero die anſehnlichſten. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 45 adlige Kirchdörfer, 113 Höfe und 280 Dörfer; 21 öconomiſche Kirchdörfer, 275 Dörfer, 3 Hofdörfer, 69 Kirchen, 70 adlige Häuſer, 7 Schenken, 26 Waſſermühlen und 10 Windmühlen. Die Einwohner dieſes Kreiſes beſtehen in 257 Gutsherren, 297 ſalarirten und 656 nichtſalarirten Kirchendienern, 6 Ausländern, 1165 Kaufleuten, 347 Bürgern, 11,896 öconomiſchen Bauern männlichen und 12,218 weiblichen, 118 Hofbauern

 männ=

männlichen und 101 weiblichen, 16,060 adligen Bauern männlichen und 16,725 weiblichen Geſchlechts, und 143 Confiſcirten, überhaupt in 30,784 Manns = und 31,465 Frauensperſonen.

Koleßnikowa, eine Slobode in dem Sſalenginßkiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in den See Baikal fallenden Sſelenga, 9½ Werſte von dem Kabanßkiſchen Oßtrog.

Koleßnikowo, ſ. Dubrowſcher See.

Kolkoleika, ein kleiner Fluß in dem Narowtſchatowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher 6 Werſte durch eine waldige Gegend fließt und in die Sſeitma fällt.

Koloda, ein Fluß in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Kologriw, eine Kreisſtadt der Unſhenſchen Provinz in der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, 254 Werſte von Koßtroma, 534 von Moßkwa und 968 von Petersburg, an der Unſha.

Kolojarka, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung bey dem Kirchdorfe Tſchertkowo im Mokſchanſkiſchen Kreiſe hat, und nach einem Laufe von 10 Werſten in die Sſura fällt.

Kolokſcha, ein in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft aus einem Moraſte fließender Fluß, welcher, nachdem er durch einen Theil des Romanowſchen Kreiſes gefloſſen iſt, und die Grenze zwiſchen dieſem und dem Rübinskiſchen Kreiſe gemacht hat, in die Wolga fällt.

Kolomak, ein Flecken in der Charkowſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Kolomak, welcher aus dem Walkowſchen Kreiſe kommt, und, nachdem er durch den Poltawiſchen Kreis gefloſſen iſt, bey Poltawa in die Worßkla fällt.

Kolomenka, ein in dem Kolomnaiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements entſpringender, und bey der Stadt Kolomna in die Moßkwa ſich ergießender Fluß.

Kolomenskoe, ein in der Moßkowiſchen Statthalterſchaft, 7 Werſte von der Stadt an der Moßkwa liegendes Kirchdorf. Es iſt theils deßwegen merkwürdig, weil 1672 daſelbſt auf einem ſteinernen Grunde ein hölzernes Schloß erbauet wurde, theils weil es die liebſte Spatzierfahrt der ehemahligen Ruſſiſchen Beherrſcher war. 1768 wurde das Schloß wegen ſeiner Baufälligkeit abgebrochen, und ein neues von drey Stockwerken aufgeführt, von welchen das unterſte von Stein, die andern aber von Holz ſind. Es ſind bey demſelben 5 Fruchtgärten.

Kolomna, eine Stadt des Moßkowiſchen Gouvernements unter dem 55° N. Br. und 56° 10′ O. L., 100 Werſte von Moßkwa. Sie liegt an der rechten oder bergigen Seite der Moßkwa und auf beiden Seiten der Kolomenka, und bildet ein längliches, größtentheils auf einem ebenen Platze liegendes Viereck, von dem die Länge an 898, und die Breite an 900 Saſhenen beträgt. Die

hieſige Feſtung, die 924 Saſhenen im Umfange hat, iſt mit einer $8\frac{1}{2}$ Saſhenen hohen und 5 Arſchinen 3 Werſchok breiten Mauer umgeben, auf der 14 Thürme ſtehen, und unter welcher die Moßkwa fließt. Sie hat von drey Seiten Thore, von der öſtlichen Seite iſt das Spaßkiſche und Pätnizkiſche, von Süden das Iwanowſche und von Weſten das ſchiefe Thor. Man weiß nicht genau, wenn Kolomna eigentlich gegründet und angebauet wurde, indeſſen war es 1176 ſchon ziemlich bebauet und bevölkert, und gehörte nicht unter die letzten Städte von Rußland. 1180 regierte daſelbſt der Fürſt Gleb Swätoßlawitſch, und nach ihm ſein Sohn Wſſewolod Glebowitſch. Die ſteinerne Feſtung wurde auf Befehl des Großfürſten Waſſili Johannowitſch 7038 oder 1525 den 21. May angefangen, und 1530 den 15. Auguſt geendigt. Während der Unruhen zur Zeit der falſchen Dimitrier mußte dieſe Stadt viel ausſtehen; 1607 nahm ſie der Polniſche General Liſſowßki ein, und zerſtörte 2 Kirchen in derſelben; ſeit dieſer Zeit iſt nichts Merkwürdiges daſelbſt vorgefallen. Das Wapen der Stadt iſt eine weiſſe Säule in blauem Felde, über welcher eine Krone liegt, neben der auf beiden Seiten ein Stern ſteht. Die Stadt wird durch die Kolomenka in zwey Hauptheile getheilt, den Stadttheil und den jenſeit des Fluſſes gelegenen Theil (Sarezkaja genannt); in den Poſſaden befinden ſich 3 Sloboden, die Kaufmanns-Slobode, die Poſtbauern-Slobode und die jenſeit des Teiches liegende (Saprudnaja). Kolomna enthält 14 große und 86 Nebenſtraßen, von welchen verſchiedene mit Holz, einige aber auch mit Steinen gepflaſtert ſind. Ueber die durch die Stadt laufenden Flüſſe Kolomenka, Tſchüra und Repinka, wie auch über die Moßkwa, ſind fliegende Brücken geſchlagen. An Gebäuden befinden ſich in der Stadt: eine 1672 angefangene und 1682 geendigte Cathedralkirche mit einem Glockenthurme, eine 1776 der Tichwinſchen Mutter Gottes zu Ehren errichtete warme Cathedralkirche, 2 Klöſter, das Spaßkiſche, welches 3 Kirchen hat, und das Ußpenßkiſch-Bruſſezkiſche Nonnenkloſter, in welchem eine Kirche zur Mutter Gottes iſt, die, einer Inſchrift zufolge, 7060 (1552) unter dem Großfürſten Johann Waſſiljewitſch erbauet wurde. Pfarrkirchen werden 16 gezählt, und bey dieſen, mit den Kindern, 173 Kirchendiener. Die Krongebäude ſind: das Gebäude für die Gerichtsplätze, das Conſiſtorium, die Volksſchulen (in welchen die Ruſſiſche Jugend in den Anfangsgründen der Ruſſiſchen Sprache, im Schreiben, Zeichnen, in der Rechenkunſt und im Chriſtenthume unterrichtet wird); ferner das Seminarium, woſelbſt die Kinder der Geiſtlichen in den freyen Künſten und der Philoſophie Unterricht erhalten; ein Korn-Magazin, ein Salz-Magazin (bey welchem ein ſteinernes Gebäude für das einge-

eingekommene und alle 7 Tage in die Kreis-Rentkammer gebrachte Geld befindlich iſt), 2 Branntwein-Vorrathshäuſer, davon das eine von Stein und das andere von Holz iſt; 39 ſteinerne und 1022 hölzerne Wohnhäuſer, außer verſchiedenen Schmieden und andern kleinen Gebäuden. Die Einwohner beſtehen in 736 Kaufleuten von der erſten und zweyten Gilde, welche ein Capital von 360,956 Rubel angegeben haben, in 958 Bürgern, 225 Zünftigen, 7 Fabrik- und 112 Hofbauern, wozu noch verſchiedene in Dienſten ſtehende Edelleute, Gerichtsperſonen, Kirchendiener und Rasnotſchinzen kommen, ſo daß ſich die Anzahl ſämmtlicher Einwohner auf 3676 Manns- und 2133 Frauensperſonen beläuft. Die hieſigen Kaufleute handeln 1) mit Hornvieh, welches ſie in den Ukrainiſchen Städten und am Don bis zu 25,000 Stück aufkaufen, und wovon ſie verſchiedenes nach Moßkwa und Petersburg treiben, das meiſte aber einſalzen und als Pökelfleiſch nach Petersburg, Moßkwa und den umliegenden Städten verſenden; 2) mit Talg, das ſie theils von dem geſchlachteten Rindvieh erhalten, theils aber auch noch in verſchiedenen Städten aufkaufen und nach Petersburg ſchicken, wo es alsdann ins Ausland verſandt wird; 3) mit Fiſchen, welche in Aſtrachan, Zarizün und Sſaratow bey den Fiſchereyen ſelbſt gekauft, und des Sommers zu Waſſer, des Winters aber auf Schlitten verführt werden, — ein Theil davon bleibt in Kolomna, und das übrige gehet den Winter nach Petersburg, Moßkwa, Twer, Torſhok und andern Städten; 4) mit Getreide, welches ſie in der Ukraine aufkaufen, oder auch zu Waſſer aus Orel bekommen, — einen Theil davon ſetzen ſie in der Stadt ſelbſt ab, das übrige geht aber theils zu Waſſer nach Moßkwa, und theils nach Petersburg, und zwar von Kolomna bis an die Anfurt, wo ſich die Schoſcha in die Wolga ergießt, zu Lande, und von da weiter zu Waſſer; 5) mit Früchten, die ſie aufkaufen, mit Thee, den ſie aus Moßkwa, und Zucker, welchen ſie aus Petersburg bekommen, mit Garten- und eingemachten Früchten, welche ſie in der Ukraine kaufen, wie auch mit Liqueurs, welche ſie aus Taganrok und den daſigen Gegenden bekommen, — von den übrigen in dieſen Gegenden wachſenden und aus andern Städten zugeführten Früchten wird ein Theil in der Stadt, und das übrige nach Moßkwa verkauft; 6) mit Tuch, Baumwollen- und Seidenwaren, welche in Moßkwa und Petersburg gekauft, und auf den Jahrmärkten in andern Städten verkauft werden; 7) mit Hanföhl und Butter, welche größtentheils in Moßkwa und in den nahe liegenden Städten verkauft werden. Fabriken und Sawoden gibt es folgende in dieſer Stadt: eine Seiden-, eine Leinwand- und eine Kumatſchen-Fabrik; 12 Malzdarren, 13 Lohgärbereyen, 25 Ziegelhütten und 8 Töpfereyen.

Jahrmärkte

Jahrmärkte hat die Stadt nicht, aber 2 Wochenmärkte am Montage und Donnerstage, wo die Bauern aus dieſem und andern Kreiſen Getreide, Hopfen, allerhand Kram, irdenes und hölzernes Geſchirr und andere Bauerſachen zu Markte bringen. Die zum Unterhalte nöthigen Dinge werden in Kolomna bey den damit handelnden Leuten gekauft. In den Obſtgärten wachſen, obgleich nicht in großer Menge, Aepfel, Birnen und Kirſchen, und in den Küchengärten werden Gurken, rothe und gelbe Rüben, Rettige und weiſſer Kohl gezogen. — Der Kreis von Kolomna grenzt an die Kreiſe von Bronnizü und Sſerpuchow des Moßkowiſchen Gouvernements, an die Kreiſe von Jegorjewßk und Saraißk der Räſaniſchen Statthalterſchaft, und an den Kreis von Kaſchira in der Tulaiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt 42, und ſeine Breite ungefähr 38 Werſte. Die an der Oka liegenden Gegenden ſind gebirgig, und haben abſchüſſige Thäler, die weiter von ihr entfernten hingegen ſind flach und eben. Der Boden an den Flüſſen Oka und Moßkwa iſt ſandig, und weiter von denſelben lehmig. Nach gehöriger Zubereitung des Landes wirft man im Junius Dünger auf dasſelbe, und ackert dieſen mit dem Pfluge unter, und ſo bleibt alsdann das Land bis zur Saat, welche ſich vom 1. Auguſt anfängt, und bisweilen bis zum 6. dauert, liegen. Auf eine Deſſätine ſäet man 9 bis 12 Tſchetwerik Weitzen, welcher ſogleich nach der Saat zugepflügt und zugeegget wird; dieß dauert bis zum 26. Auguſt, und bisweilen auch länger. Vom Wintergetreide ſäet man in dieſem Kreiſe Weitzen, Gerſte, Buchweitzen, Hafer, Erbſen, Hanf und Lein. Die Erde wird, ſo bald ſie nur im Frühjahre trocken iſt, gepflügt und geegget, dann läßt man ſie liegen bis zur Saat, welche nach den verſchiedenen Getreidearten zu verſchiedener Zeit geſchieht; ſo ſäet man den Sommerweitzen gegen Ende des Aprils, und den Winterweitzen und die Erbſen um den 9. May, den Hafer um die Mitte bis zum 25. dieſes Monaths, die Gerſte gegen Ende des May und zu Anfang des Junius, und den Buchweitzen vom 10. Junius an. Hafer ſäet man auf eine Deſſätina ungefähr 3 Tſchetwert, Gerſte 2 Tſchetwert, Weitzen 10 Tſchetwerik, Hanf und Erbſen 13 bis 14, Buchweitzen 8 bis 9 Tſchetwerik. Das Sommergetreide wird gegen den 20. Julius reif und geerntet, das Wintergetreide aber von der Mitte des Auguſts bis zur Hälfte des Septembers. Von der Fruchtbarkeit läßt ſich nichts genaues beſtimmen; größtentheils gibt das Wintergetreide in gedüngten Feldern das fünfte und ſechste Korn, in den mittelmäßigen nur das vierte. In den Dörfern um Kolomna, diesſeit der Moßkwa, ſind die Bauern weit fleiſſiger, und geſchickter im Ackerbau, als alle übrigen Bauern des Moßkowiſchen Gouvernements; ſie kaufen das Fuder Miſt

zu

zu 3 bis 4 Kopeken in Kolomna auf, und fahren es oft über 6 Werſte; daher war aber auch ſelbſt bey dem allgemeinen Mißwachſe im Jahre 1786 das Getreide bey ihnen außerordentlich gut gerathen. Sie wiſſen nichts von Korndörren, und doch beklagt ſich keiner, daß man das ungedörrete Korn nicht rein ausdreſchen könne. Heuſchläge gibt es genug, die beſten aber liegen an der Oka, Moßkwa, Sſewerka und Kolomenka. Man mähet das Heu im Julius; wenn es trocken iſt, ſetzen es einige in Schober und Haufen, andere aber bringen es nach Hauſe in beſondere Scheuern. Auch mit Holz iſt dieſer Kreis hinlänglich verſehen, am meiſten aber wachſen Birken, Fichten, Tannen, Eſpen, zum Theil auch Eichen, Erlen, Linden, Ahorn und anderes niedriges Geſträuche. Das beſte Holz wächſt um das Tumenſche Gebiet auf dem Wege zwiſchen Kolomna und Sſerpuchow. In den Holzungen findet man Bären, Wölfe, Füchſe, Haſen, Hermeline, Eichhörnchen, große und kleine Habichte, Horneulen, Raben, Auerhähne, ſo wie an den Gewäſſern Kraniche, Gänſe, Enten, verſchiedene Arten Waſſerhühner, Ottern, Schlangen, Kupferſchlangen und Eidechſen. An Beeren gibt es Himbeeren, Moosbeeren, Preiſſelbeeren und Tollbeeren, wie auch allerhand Arten von Pilſen. Die Anzahl der Ströme, Flüſſe und Bäche in dieſem Kreiſe wird auf 303 angegeben; die vornehmſten darunter ſind die **Moßkwa**, die **Kolomenka**, die **Oka** und die **Sſewerka**. Auf der Oka und Moßkwa gehen Strugen mit Getreide und Salz, wovon jenes aus der Orelſchen, dieſes aus der Permiſchen Statthalterſchaft kommt. Kornmühlen zählt man an dieſen Flüſſen 22, und von Fiſchen findet man in ihnen Sterläde, kleine Störe, Hechte, Brachſen, Schleihen und verſchiedene kleine Fiſcharten. Gewöhnlich frieren dieſe Flüſſe gegen Ende des Novembers und Anfang des Decembers zu, und gehen in den letzten Tagen des Märzes oder in den erſten des Aprils wieder auf. Seen gibt es in dieſem Kreiſe genug, allein ſie ſind zu klein, als daß ſie verdienten einzeln erwähnt zu werden. Von den 2 Klöſtern, die in dieſem Kreiſe liegen, heißt das eine das **Bogojawlenßkiſche Golutwin**, und das andere das **Bogorodizkiſche Bobrenew**; wenn und von wem ſie erbauet ſind, iſt unbekannt. Pfarren rechnet man 89, worin 25 ſteinerne Kirchen ſind, zu welchen, die Kinder mitgerechnet, 714 Manns- und 722 Frauensperſonen gehören. Sſelenien zählt man 269, worunter 29 kaiſerliche Kirchdörfer, 12 adlige Höfe, 48 Dörfer, 50 adlige Kirchdörfer, 100 Höfe und 20 Dörfer ſind. Zu dieſen gehören 320 Gutsherren, 5 ſteinerne und 127 hölzerne Häuſer, 6867 Bauerhöfe und 2 Schenken. An Land enthält dieſer Kreis nach der Ausmeſſung 2488 Deſſätinen 1087 Saſhenen zu den Hofplätzen, 99,208 Deſſätinen 2057 Saſhenen Ackerland, 11,825 Deſſäti-

Deſſätinen 1167 Saſhenen Heuſchlag, 34,993 Deſſätinen 1783 Saſhenen Wald, 4054 Deſſätinen 1718 Saſhenen untaugliches Land, in allem 152,411 Deſſätinen 621 Saſhenen, und mit dem Stadtgebiete 152,875 Deſſätinen 181 Quadratſaſhenen. Die ſteuerbaren Kronbauern beſtehen aus 5623 Manns= und 5763 Frauensperſonen; die adligen ſteuerbaren Bauern aus 23,425 Manns= und 22,626 Frauensperſonen. An Fabriken zählt man eine Tuch= und eine Leinwandfabrik. Jahrmärkte gibt es nicht; indeß kommen die Bauern aus verſchiedenen Dörfern am Petri Pauli=Tage in dem Kirchdorfe Polubajarinowo, und am Nicolai=Tage im Kirchdorfe Podberesniki zuſammen, und bey Gelegenheit dieſer eigentlich gottesdienſtlichen Verſammlung wird auch Handel getrieben. Das Gewerbe und die Beſchäftigungen der Bauern beſtehen theils im Ackerbau, theils vermiethen ſie ſich auch auf den Strugen auf der Oka und Moßkwa, oder hohlen aus der Steppe Getreide; andere vermiethen ſich als Arbeiter in Moßkwa, drehen Stricke, ſchlagen Wachs und Wolle, oder zimmern, und einige arbeiten auch wohl auf Tuchfabriken. Der öftere Aufenthalt in Moßkwa und andern Städten macht, daß die Bewohner dieſes Kreiſes ziemlich cultivirt, dienſtfertig und munter ſind, und das gute Clima erhält ſie geſund und ſtark. Die Frauensperſonen beſchäftigen ſich des Sommers außer den gewöhnlichen Frauensarbeiten noch mit der Landarbeit, mit Pflanzung und Gätung der nöthigen und zum Verkauf beſtimmten Gartenfrüchte und mit Pilſenſammeln; des Winters aber ſpinnen ſie Flachs und Wolle, woraus ſie ihre nöthige Leinwand weben und Ruſſiſche Tücher machen. Außerdem haben viele Bauern Gärten, in welchen Aepfel, Birnen und Kirſchen wachſen, die ſie zum Verkaufe nach Kolomna, Moßkwa und andern nahe liegenden Städten verführen; auch iſt dieſe Stadt wegen ihres guten Poßtila *) berühmt. Was die Viehzucht anbelangt, ſo hält man wenig Vieh, am meiſten noch Pferde, Kühe und Schafe, Schweine hingegen ſelten. Die Bauerhäuſer ſind alle mit Schirmdächern, und die Stuben der nahe bey der Stadt liegenden Dörfer mit Schindeln, die Hofgebäude und die im Kreiſe liegenden Dörfer aber mit Stroh bedeckt.

Kolotſcha, ein Fluß der Wladimerſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem Gſhatßkiſchen Kreiſe von Weſten nach Oſten fließt, und in die Moßkwa fällt.

Kolpina, eine Slobode im Petersburgiſchen Gouvernement.

*) Poßtila iſt eine Art mit Zucker gebackener Aepfel, oder auch Erdbeeren, welche zuvor zu Mus gekocht und dann in Formen gegoſſen werden, worin man es erkalten läßt. Man hat auch Poßtila von Krons=, Himbeeren und andern Beeren.

Kolpinkiſche Eiſenhütte, 7 Werſte von der Stadt Murom, an der Kolpinka, wo außer einem Schmelzofen zum Roheiſen auch allerhand Eiſenwaren gemacht werden. Sie wurde 1722 angelegt.

Koltſchedanſcher Oſtrog, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte an der Iſſet, 23 Werſte von dem Kataiſchen Oſtrog und 19 Werſte von dem Kamenſkiſchen Bergamte.

Koltſchetnaja, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga, von 37 Catholiſchen Familien, welche aus 98 männlichen und 72 weiblichen Köpfen beſtehen.

Kolüma, ſ. **Kowüma**.

Kolüwan. Stehet an dem Orte, wo ehemahls der Berdſkiſche Oſtrog ſtand, und iſt jetzt die Hauptſtadt der Statthalterſchaft dieſes Nahmens. Sie liegt am rechten Ufer des Fluſſes Ob, etwas über der Mündung der Berda, unter dem 54° 48′ N. B. 4107 Werſte von Moſkwa und 4835 von Petersburg. Die Statthalterſchaft wurde 1783 in dieſer Stadt eröffnet, und zu ihr folgende Kreisſtädte gerechnet: 1. **Sſemipalatnoi**, 2. **Biiſk**, 3. **Kusnezk**, 4. **Kraſnojärſk**, und außerdem noch folgende anſehnliche Orte ohne Kreis: der Obojänſkiſche, **Karaulniſche**, **Sajanſkiſche** und **Kanſkiſche Oſtrog**, die **Malüſchewskiſche Slobode**, und folgende Silberhütten: die **Barnauliſche**, die **Suſſumſche**, die **Kolüwano-Woſkreſſenskiſche**, die **Pawlowſche**, die **Nowoaleiſkiſche**, die **Loktewſche**, folgende Gold- und Silber-Bergwerke: das **Smeinogorſkiſche**, das **Salairſkiſche**, **Tſcherepanowſche** und **Nikoliſche**, wie auch folgende Feſtungen auf der Irtüſchiſchen Linie: die **Sheleſeſinſkiſche**, **Jamüſchewſche** und die **Uſt-Kamenogorſkiſche**, von welchen eine Linie gegen Siongorien an den verſchiedenen Flüſſen bis zum Biiſk gezogen iſt, welche aus Vorpoſten, Schanzen, Feuerbaken, und aus den Feſtungen **Anuiſkaja**, **Korbalſkaja** und **Katunſkaja** beſtehet. Die Statthalterſchaft grenzet gegen Norden an die Tobolskiſche, gegen Oſten an die Irkutskiſche Statthalterſchaft, gegen Süden wird ſie durch die Altaiſchen Gebirge von Siongorien getrennt, gegen Weſten grenzt ſie an das Land der Kirgiß-Kaißaken. Die weſtliche Grenze macht der Fluß Irtüſch, und einen anſehnlichen Theil der öſtlichen Grenze der Fluß **Kan**. Die vorzüglichſten Seen ſind der **Telezkiſche** (**Telezkoe Oſero** oder **Altün**), der **Karaſſuk**, **Gorkoe** (der bittere), **Topolnoe**, **Madshar**, **Beloe**, (der weiſſe) **Tirkul**, **Pereſcheetſchniſche** (**Peretſcheetſchnoe**) und der **Jämüſchewſkiſche** (**Jamüſchewſkoe**); und die Hauptflüſſe die **Ob**, der **Jeniſſei**, **Tom**, **Abakan**, die **Tuba**, der **Tſchumüſch**, der **Kan**, die **Katunä**, der **Tſchulüm**, der **Bi**, die **Kondoma** und der **Juß**. Dieſe Statthalterſchaft wird

außer

außer den Ruſſen, beſonders in den obern Gegenden der Ob, des Jeniſſei, Abakan, und bey Kusnezk von verſchiedenen Völkerſchaften, den **Tutiwerskiſchen** Tataren, den **Abinzen**, **Katſchinzen**, **Biriuſſen**, **Beltiren**, den **Sſajaniſchen Tataren**, **Teleuten** u. a. bewohnt, welche zum Theil herum ziehen, zum Theil auch an Einem Orte bleiben. Sie bekennen ſich ſämmtlich, eine ſehr geringe Anzahl ausgenommen, zur Mahomedaniſchen oder heidniſchen Religion. Das Hauptgewerbe der Bewohner beſtehet in Jagd und Fiſchfang, und in dem Verführen und der Bearbeitung des Erzes. Auch der Ackerbau und die Viehzucht ſind bey denſelben, beſonders aber bey den um Sſemipalatnoi angeſeſſenen Polen nicht unbeträchtlich. Nach der vierten Reviſion beträgt die Anzahl der verſchiedenen Einwohner in dieſer Statthalterſchaft in allem 84,681 Perſonen, welche aus 230 Kaufleuten, 3807 Bürgern, 348 adligen, 74,878 kaiſerlichen, öconomiſchen und andern Bauern, und aus 5418 kein Kopfgeld entrichtenden Perſonen beſtehen. Dieſe den ſüdlichen Theil von Sibirien ausmachende Statthalterſchaft hat einen Ueberfluß an Waldungen, in welchen Cedern wachſen; die Gebirge ſind voller Metalle, beſonders enthält die nördliche Hälfte der Altaiſchen Gebirge ſehr viel Silber und Kupfer, viele derſelben enthalten auch Zink- und Bleygruben, ſo wie die Seen auf der Irtüſchiſchen Linie, beſonders aber der Jamüſchewſche, das beſte und reinſte Salz. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchofe von Tobolßk und Sibirien, und die übrigen Völker und Coloniſten unter der Direction ihrer geiſtlichen Oberhäupter.

Kolüwaniſcher See, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, zwiſchen den Flüſſen Ob und Irtüſch. Ehemahls nahmen die aus Tomßk zu den Kalmükiſchen Uluſſen gehenden Handels-Karawanen gewöhnlich ihren Weg bey dieſem See vorbey, und lagen hier einen Tag oder eine Nacht ſtille. Weil man damahls bemerkte, daß das Waſſer dieſes Sees bey dem geringſten Winde bewegt wurde, ſo ſoll er von dieſer Bewegung, nach der Meinung Einiger, den Nahmen des Kolüwaniſchen *) erhalten haben.

Kolwa, ein Fluß in der Permiſchen Statthalterſchaft, welcher in eben der Statthalterſchaft auf den Grenzen des Jekaterinburgiſchen Gebietes entſpringt und in die Kama fällt. In dieſem Fluſſe befindet ſich ein Felſen, **Boez** genannt, weil die an denſelben ſtoßenden Fahrzeuge zerſchmettert werden.

Komandorßkoi Oßtrog, ſ. **Beringsinſel**.

Komelßk, **Korneliew-Kloſter**, 45 Werſte von der Stadt Wologda an der Nurma. Den 17. Januar wird daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem die Kaufleute aus verſchiedenen Städten mit

*) **Kobelat** bedeutet im Ruſſiſchen in Bewegung bringen, wanken.

mit Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Material-Waren, und die Landleute mit Haus- und Sackleinwand, wollenen Strümpfen, Ochſenhäuten, Talg, Schlitten, Rädern und Pferden handeln.

Konda, ein Fluß, welcher in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und kurz vor der Vereinigung des Irtüſches mit dem Obfluſſe auf der linken Seite in den Irtüſch fällt.

Kondinja, ſo heißt die Gegend oberhalb des eben erwähnten Fluſſes Konda.

Kondogirßkiſche Tribut-Simowje, in der Jeniſſeißkiſchen Provinz der Tobolskiſchen Statthalterſchaft an der untern Tungußka.

Kondoma, ein Fluß, welcher in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in eben derſelben bey der Stadt Kusnezk in den Tom fällt.

Kondura, ein Fluß der Ufaiſchen Statthalterſchaft.

Konewez, eine Inſel auf dem Ladogaſee, gegen dem Dorfe **Wernizi** über, 4 Werſte vom Ufer. Ihre Ausdehnung erſtrecket ſich von Südoſt nach Südweſt, und ihr ganzer Umfang beträgt 11 Werſte. Ihre Breite iſt nicht gleich, doch beträgt die größte Breite nicht über 4 Werſte. Sie iſt mit vielem Holze bewachſen, zwiſchen welchem ſich hinlängliche Wieſen und Ackerland befinden. Nach der Ausſage der daſigen alten Bewohner hat ſie ihren Nahmen von einem auf der nordweſtlichen Seite auf der Erde gelegenen Stein, **Kon**, welcher über 12 Saſhenen im Umfange, und in der Höhe von der Erde bis zu ſeiner Fläche 7 Arſchinen haben, und deßwegen alſo genannt ſeyn ſoll, weil ihm die Bewohner dieſer Inſel jeden Sommer ein Pferd, das ſie der Weide wegen auf dieſe Inſel überſetzten, zum Opfer brachten, um den unter dieſem Steine befindlichen unſichtbaren Weſen, von denen, wie ſie glaubten, ihr Vieh des Sommers bewacht würde, ihre Dankbarkeit zu bezeigen.

Konewßkiſches Kloſter, es liegt auf dem weſtlichen Ufer der Inſel, dem Dorfe Vernizi gegenüber, und iſt mit einer viereckigen hölzernen Einfaſſung umgeben, an deren Ecken kleine Thürme angebracht ſind. In dem Kloſter ſtehen nahe bey der Einfaſſung einige kleine Häuſerchen, und in der Mitte eine ſteinerne Kirche mit einem hölzernen Gewölbe und einer Kuppel. Die andere alte hölzerne Kirche ſtehet nahe bey der Einfaſſung auf der rechten Seite vom Eingange. In der halb ſteinernen Kirche iſt über dem Leichname des heil. Arſenius, des Konewſchen Wunderthäters und Stifters dieſer Wohnung, ein Grabmahl errichtet. Es befinden ſich in dieſem Kloſter ein Prior und 8 unſalarirte Mönche, welche ihren Unterhalt von Ackerbau und Viehzucht haben. Den größten Theil ihres Unterhaltes gibt ihnen aber die um dieſe Inſel getriebene Fiſcherey, welche der Kaiſer Peter I. dieſem Kloſter 1718 den 6. May geſchenkt hat.

Kongota, ehemahls ein feſtes Schloß, und jetzt ein Landgut im Dörptſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft.

Konotop, eine Stadt der Nowogorod-Sſewerskiſchen Statthalterſchaft an der aus dem Sſeim fließenden Jeſutſcha, 615 Werſte von Moßkwa. Sie hat 6 Kirchen; jährlich werden 2 Jahrmärkte, und wöchentlich des Montags und Freytags Wochenmärkte gehalten. Die Einwohner ſind größtentheils unbemittelt, und beſchäftigen ſich mit Ackerbau ꝛc. Dieſe Stadt iſt jetzt mit einem Erdwalle und Graben umgeben, und ſoll ehemahls mit einer ſteinernen Mauer befeſtigt geweſen ſeyn, welches auch noch jetzt an verſchiedenen ſteinernen Ruinen zu ſehen iſt. Den Nahmen Konotopa leiten einige mit vieler Wahrſcheinlichkeit davon her, weil die Durchreiſenden aus Mangel an Brücken mit ihren Pferden durch die Moräſte ziehen müſſen *). Sonſt iſt dieſer Ort auch noch wegen des daſelbſt 1659 den 17. Julius vorgefallenen Treffens merkwürdig.

Konßkijä Wodû (Roßwaſſer), ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Konſtantinogorßk, eine Slobode in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Konſtantinograd, ehemahls die Feſtung Belewßkaja, und jetzt eine Stadt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft an den Flüſſen Orel und Bereſtowaja, 864 Werſte von Moßkwa und 104 von Jekaterinoßlaw.

Konſtantinopol, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche auf einen nahmentlichen Befehl vom 21. May 1779 an der Mündung des Fluſſes Sſuchie-Jalû angelegt wurde, und aus 200 Häuſern beſtehen ſoll.

Konſtantinowo, ein Flecken in dem Lubenßkiſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, in welchem jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Konſtantinowo, ein Kirchdorf von öconomiſchen Bauern in der Wolodimerſchen Statthalterſchaft, welche faſt alle Töpfe machen und ſie in die benachbarten Städte verführen. Neben dieſem Dorfe wird auch das Kraut **Kupawna** geſammelt, welches zum Gelbfärben gebraucht wird.

Kontſcheoſerßkiſche Kron-Eiſenhütte, in der Nowogorodiſchen Statthalterſchaft an der Onega. Sie hat 4 hohe Oefen und 3 Hämmer.

Kopanßkiſcher Vorpoſten, in der Aſtrachaniſchen Provinz der Caucaſiſchen Statthalterſchaft oberhalb der Wolga.

Koporiza, ein Fluß in dem Petersburgiſchen Gouvernement, welcher in den Finniſchen Meerbuſen fällt. Es liegt an demſelben

Koporje, eine Slobode, welche 1280 auf Befehl des Ruſſiſchen Großfürſten Dimitri Alexandrowitſch, oder nach andern 1287 unter

*) Von Kon, welches in der edlern Sprache ein Roß, und Top, welches einen ſumpfigen Ort bedeutet.

unter dem Großfürſten Andrei Alexandrowitſch erbauet wurde. Sie iſt ganz von Stein und liegt in einer hohen und angenehmen Gegend. Die Schweden nahmen ſie 1612 weg, allein 1703 eroberten ſie die Ruſſen wieder.

Kopül, eine Slobode der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Kopüß, eine Stadt der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem linken Ufer des Dneprs, welche 1777 aus einem Flecken zu einer Stadt ernannt wurde. Es iſt in derſelben eine Griechiſche, Catholiſche, Proteſtantiſche und Uniatenkirche. Die Einwohner beſtehen in 615 Chriſten und 510 Juden. Die Grenzen ihres Kreiſes gehen gegen Morgen bis an den Orſchanßkiſchen und Tſchaußiſchen Kreis, gegen Süden bis an den Mohilewſchen, gegen Norden bis an den Sſeminßkiſchen und auch bis an den Orſchanßkiſchen Kreis. Der Umfang des Kreiſes beträgt 193 Werſte und es gehören zu demſelben die Flecken Storoßelje, Kochanow, Sſmoljänü, Obolzü und Tolotſchin und außerdem noch 36 Dörfer. Die Anzahl der Bewohner dieſes Kreiſes beläuft ſich auf 25,128 Chriſten und 1425 Juden.

Koräken, ein Volk, welches um den nördlichen Theil des Penſhinſchen Meerbuſens und im nördlichen Kamtſchatka ſelbſt, bis an den Anadür, in Weſten von dem Omolon, einem Kolümafluſſe bis ans Oſtmeer, neben und zwiſchen den Kamtſchadalen, Tunguſen, Lamuten und Tſchuktſchen, in äußerſt rauhen, moraſtigen und felſigen, zum Theil waldloſen Wildniſſen herum zieht. Die Sprache der Koräken hat zwar einige Aehnlichkeit mit der Tſchuktſchiſchen, ſie weicht aber auch ſo ſtark von derſelben ab, und hat ſo viel eigenthümliches, daß man ſie beynahe mit gleichem Rechte für eine Mundart derſelben und für eine eigene Sprache halten kann. Die Koräken theilen ſich nach ihrer Lebensart in Anſäſſige und Nomaden, welche gleich zahlreich ſind, verſchiedene Mundarten reden, und ſich oft ſehr feindſelig begegnen. Die Koräken, welche ſich ſelbſt Tſchautſchu oder Anſäſſige nennen, nähren ſich größtentheils vom Fiſchfange und der Jagd, und wohnen in der Erde und auf dem Meere. Die nördlichen Koräken wohnen in Hütten von Rehnthierfellen und nähren ſich größtentheils von ihren zahlreichen Rehnthier-Herden. Sie unterſcheiden ſich von den anſäſſigen durch einen eigenen Nahmen, nähmlich Tumugutu d. i. herum ziehende oder Rehnthier-Koräken. Sie ſind viel roher und kriegeriſcher als die erſtern, welche ſie oft durch ihre Einfälle beunruhigen. Ihre Waffen beſtehen in Pfeil und Bogen, Lanzen und Keulen oder Prügeln. Ihr Hauptgewerbe iſt die Rehnthierzucht; nach dieſer die Jagd. Auf die Fiſcherey verſtehen ſie ſich nicht ſonderlich. Es gibt Koräken, die 100, ja bis 1000, und einige ſogar etliche 1000 Rehnthiere haben, mit welchen ſie in moosreichen

reichen Gegenden herum ziehen. Arme dienen bey Reichen und laſſen ihr Vieh bey den Herden derſelben weiden. Außer den Lebensmitteln, die ihnen die Jagd verſchafft, ſammelt das Weibesvolk wildes Wurzelwerk und Früchte. Alle Koräken ſind Polygamen, und nicht wenige haben 3 bis 4 Weiber, um die ſie (wie es bey den Kamtſchadalen gewöhnlich iſt) eine gewiſſe Zeit dienen müſſen. Die herum ziehenden Koräken und bisweilen auch die anſäſſigen, verbrennen ihre Todten, in der beſten Kleidung nebſt Waffen und Hausrath. Die Rehnthiere, die vor den Leichenwagen geſpannt waren, werden geſchlachtet und gegeſſen, und das Fleiſch und alles, was nicht aufgezehrt worden, wird ins Feuer geworfen. Die Koräken ſind Schamaniſche Heiden und den Kamtſchadalen in ihren Gebräuchen am ähnlichſten.

Korbalßkiſche Feſtung, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft auf der Linie vom Irtüſch.

Korbolichinskiſches Gebirge: es macht einen Theil des Ruſſiſchen Altaiſchen Gebirges aus, und hat dieſen Nahmen, unter welchem es ſeit dem Anfange des Bergbaues am Altai bekannt iſt, von dem Bache **Korbolicha** erhalten. Es wird in Süden, Oſten und Weſten von Granitgebirgen eingeſchloſſen, in Nordoſt aber durch die von Schiefer und Kalkgebirgen begleitete große **Belaja** begrenzt. Es beſtehet außer einigen wenigen mit einem Meerbodenſatze bedeckten Puncten größtentheils aus Thonſchiefer, Mergelwake, Hornſtein und Quarz, welche hin und wieder von Granit und Porphyr unterbrochen werden. Unerachtet die Höhe dieſes Gebirges zwiſchen dem Urſprunge der Korbolicha und der kleinen Belaja unbeträchtlich iſt, ſo zeichnen ſich doch die Gebirge an der großen Belaja, imgleichen die **Rewennaja Sſopka**, wegen ihrer einzelnen Erhöhung vorzüglich aus. Die mit dem nordweſtlichen und südöſtlichen Fluſſe der **Rewennaja Sſopka** zuſammenhängende Kette von Gebirgen legt ſich in Nordweſt an die Sſinaha Sſopka und das mit derſelben zuſammenhängende Kolüwaniſche Granitgebirge und in Südoſt, nachdem ſie ſich um Kliutſchewskoy Majak herum gezogen hat, an den Fuß des hohen granitiſchen Schneegebirges an. Die Rewennaja Sſopka iſt der höchſte Punct dieſes Gebirges und wird 2213 Pariſer Fuß höher geſchätzt, als der Schlangenberg. In dieſem Korbolichinskiſchen Gebirgſtriche wird der allerreichſte Altaiſche Bergbau betrieben, denn hier iſt die Krone desſelben, der **Schlangenberg** (Smeinogorskoy Rudnik), ferner die Gruben Jurkinskoy, Markſcheiderskoy, Karamüſchewskoy, Striſchkowskoy, Matweewskoy, Tſcherepanowskoy, Kommiſſarskoy, Golzowskoy, Iwanowskoy, Pichtowskoy, Laſurskoy, Hauſenskoy, Sſemenowskoy und Belojaglinskoy Schurf.

Man vergleiche hiemit die Artikel **Altai**, **Kolüwano-Woßkreſſenskiſche Silber-Bergwerke** und **Schlangenberg**.

Korduſchinßkiſche Feſtung, in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft.

Koren, ein Fluß, welcher aus dem Karotſchinßkiſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft kommt, und, nachdem er durch den Woltſchanßkiſchen Kreis der Charkowſchen Statthalterſchaft gefloſſen iſt, nach einem Laufe von 45 Werſten von der linken Seite her in den Donez fällt.

Korennajå Pußtinå (Korennen-Einſiedeley), oder auch **Korennoi Koſhdeßtwen Monaßtür** (Kloſter) in der Kurßkiſchen Statthalterſchaft, 27 Werſte von Kurßk, auf der Landſtraße nach Orel rechter Hand. Dieſe Einſiedeley ward 1300 nach Entdeckung eines wunderthätigen Marienbildes gegründet, und nach dieſem auch **Korennajå** genannt. Der Zar Feodor Johannowitſch ſetzte ſie 1597 in einen beſſern Zuſtand, und ließ dieſem Bilde zu Ehren eine ſteinerne Kirche erbauen, welche auch jetzt noch ſtehet und einen Altar des heil. Johannis des Täufers hat. Die andere Kirche, zur lebenbringenden Quelle genannt, iſt an dem Brunnen errichtet, wo das Bild gefunden wurde, oder nach andern bey der Quelle, die bey Entdeckung des Bildes von ſelbſt hervor kam. Zu dieſem Bilde geſchehen, beſonders in der neunten Woche nach Oſtern, ſehr häufige Wallfahrten. Um das Kloſter herum iſt eine Mauer mit einem eiſernen Gitter, und Zellen, bey welchen eine Hauskirche iſt. Alles dieß iſt unter dem Zar Feodorowitſch erbauet. Der hölzernen Gebäude ſind wenig. Nach Erbauung der Kirche wurde aus dieſer Einſiedeley, wie ſie vorher hieß, ein Kloſter und eine Abtey. Als 1612 in Kurßk ein Kloſter erbauet und dieß wunderthätige Bild 1618 in dasſelbe verſetzt wurde, kam dieſes Kloſter unter Kurßk, und ſtand unter der Stadt bis 1764, wo es auf Befehl der Synode von dem Kurßkiſchen Snamenßkiſchen Kloſter unabhängig gemacht wurde. Es wird meiſtentheils von den dahin wallfahrenden Perſonen unterhalten. Indeſſen hat die Anzahl dieſer Andächtigen ſeit 1767, wo man aufhörte in der neunten Woche nach Oſtern das Bild aus Kurßk hieher zu tragen, ſehr abgenommen. Es ſind jetzt in dieſem Kloſter mit dem Abte 5 Mönche. Der Jahrmarkt der hier gehalten wird, geht die Woche vor dem neunten Freytage nach Oſtern an, und dauert einige Tage. Er wird ſehr ſtark von den Kaufleuten aus den benachbarten Statthalterſchaften und aus Moßkwa beſucht. Man zählt 337 hölzerne Buden, die vielen, welche bey dieſer Gelegenheit errichtet werden, nicht zu rechnen. Nach dem Plane ſollen die Buden von Stein gemacht werden. Der Krone bringt dieſer Jahrmarkt 4000 Rubel ein. Bey dem großen Zuſammenfluſſe der Wallfahrenden ließen die benachbarten Edelleute viele Pferde

zum

zum Verkaufe hieher treiben, und die Kaufleute brachten allerhand Waren mit, die ſie dagegen umtauſchten, woraus nach und nach der erwähnte Jahrmarkt entſtand, welcher nun ſchon ungefähr 200 Jahre dauert, und beſonders wegen des Pferdehandels berühmt iſt. Der benachbarte Adel ſo wohl als der entfernte kommt in zahlreicher Menge hieher, ſo daß ſelten ein Jahr hingehet, wo nicht 100 Familien da ſind, welche ihre Zelte aufſchlagen, auch wohl kleine, artig verzierte und bequem eingerichtete Häuſer aus Bretern oder Fachwerk aufrichten laſſen. Dieß macht einen angenehmen Anblick, zumahl da die Lage des Ortes ſehr ſchön iſt, indem ſich an dem Fluſſe ein kleines Gehölz befindet, an welchem dieſe Zelte auf freyem Felde aufgeſchlagen werden. Das Volk verſammelt ſich bey dieſer Gelegenheit haufenweiſe, und ergetzet ſich auf mancherley Art.

Korinßkiſche Kupferhütte, in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft an der in die Kama fallenden Korina. Sie wurde 1732 angelegt und hat eine Kupferhütte mit 4 Oefen, einen Spleißofen und 2 Garherde, eine Schmiede mit 2 Eſſen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. 1779 ſind hier 304 Pud 33 Pfund Garkupfer erzeugt worden.

Korma, ein Flecken in dem Rogatſchewſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft am linken Ufer der Kormenka, welche in den Soſh fällt. Er hat eine Uniatenkirche und ein Poſthaus.

Kornelius=Kloſter, ſ. **Cornelius=Kloſter**.

Korop oder **Koropa**, eine Stadt in der Nowogorod=Sewerskiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Deßna fallenden Koropa, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Koroſtino, ein Flecken in der Nowogorodiſchen Statthalterſchaft.

Korotojak, eine Stadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, 573 Werſte von Moßkwa. Man zählt 332 Kaufleute in derſelben, daher hier auch jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Korotſcha, ſ. **Karotſcha**.

Korowniki, eine Slobode in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft am rechten Ufer der Wolga. Die hieſigen Kaufleute ſind wohlhabend und handeln mit Getreide nach Petersburg.

Kortſchewa, **Kortſchew**, ſeit 1781 eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft, vormahls ein öconomiſches Dorf. Sie liegt unter 56° 45′ N. B. und 54° 50° O. L., am rechten Ufer der Wolga, 65 Werſte von Twer, in einer trocknen und und freyen Gegend. Ihre Länge beträgt 836, ihre Breite 520 Saſhenen und ihr Umfang 5 Werſte 212 Saſhenen. Die Anzahl ihrer Häuſer iſt bis jetzt noch unbeträchtlich, da ſich die Einwohner welche in dienenden Edelleuten, Geiſtlichen, niedrigen Gerichtsbedienten, Kaufleuten, Bürgern ꝛc. beſtehen, nur

auf 283 Manns- und 171 Frauensperſonen, in allem auf 454 Seelen belaufen. Das Wapen der Stadt iſt ein grauer Haſe in grünem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt iſt von Nordoſt nach Südweſt 98 Werſte lang und von Norden nach Süden 73 Werſte breit. Die Grenzen desſelben ſind gegen Norden der Kreis von Beſhezk, gegen Oſten die Kreiſe von Kaſchin und Koläſin, gegen Süden der Kreis von Koläſin und Dmitrow und Klin des Moskowiſchen Gouvernements, gegen Weſten der Tweriſche Kreis. Die Lage desſelben iſt eben, niedrig, meiſtens moraſtig und mehr waldig als frey. Der Boden iſt verſchieden, theils lehmig, theils ſandig und ſchlammig, im Ganzen aber fruchtbar. Man ſäet Rocken, Sommer-, ſelten Winterweitzen, Gerſte, Hafer, Flachs, Erbſen, Buchweitzen und Sommerrocken. Der Rocken lohnt 5 und 6- und die Gerſte 7fältig, der Flachs 3-, Erbſen 7-, Weitzen 4-, Hafer, Hanf und die übrigen 3fältig. Von dieſen Getreidearten werden Rocken, Gerſte und Erbſen ausgeführt. Von Gartenfrüchten ziehet man Kohl, rothe und Mohrrüben, Rüben, Lauch, Zwiebel, Gurken, Bohnen und hie und da Kartoffeln. Holzungen ſind überflüſſig vorhanden, beſonders aber Fichten, Birken, Eſpen, Erlen, Pappeln, der Schlingbaum (Kalina), Linden, Wachholderſträuche, wilde Kirſchbäume, ſelten aber Ulmen und Ahorn. Die Anzahl der Einwohner dieſes Kreiſes beläuft ſich auf 33,227 Manns- und 33,742 Frauensperſonen. Dieſe beſtehen in 320 Gutsherrn, von welchen aber nur 124 wohnhaft ſind, 658 beſoldeten und 132 unbeſoldeten Kirchendienern, 2 Ausländern, 67 Kaufleuten, 90 Bürgern, 11,657 öconomiſchen, 20,174 adligen Bauern und 127 Confiſcirten. An Wohnplätzen enthält der Kreis 36 adlige Kirchdörfer, 130 Höfe, 362 Dörfer, 11 Kronkirchdörfer, 182 Dörfer, ein Pogoßt, 51 Kirchen 116 adlige Häuſer, 3 Fabriken, 8 Schenken, 30 Waſſer- und 10 Windmühlen.

Koſaken (Koſaki). Unter dieſem Nahmen verſtehet man diejenigen Unterthanen Rußlands, welche in der Sprache und Religion mit den übrigen Ruſſen überein kommen, gröſtentheils aber eine verſchiedene und faſt ganz kriegeriſche innerliche Verfaſſung haben. Was den Urſprung dieſes Wortes anbelangt, ſo gibt der Herr General v. Boltin in ſeinen vortrefflichen und gelehrten Bemerkungen über die von dem Franzoſen Leclerc geſchriebene Geſchichte von Rußland (Theil 1. S. 340), folgende Erläuterung. In den älteſten Zeiten wohnten in den Städten und Dörfern des ſüdlichen Rußlands viele Tatariſche, Sarmatiſche und Slawäniſche Stämme unter einer eigenen Regierung und Oberherrſchaft. Einige derſelben, welche ſich aus dieſen Gegenden in die Steppe begeben hatten, bildeten einen beſondern Haufen, welcher

welcher von der Jagd und dem Fiſchfange lebte. Dieſe Herumſtreicher nannten die Tataren nach der Lebensart, welche ſie führten **Koſaken**, d. i. Leute ohne Häuſer, Landſtreicher. Das freye Leben dieſer Leute und die fruchtbaren Gegenden, welche ſie bewohnten, veranlaßte viele liederliche Abenteurer, ſich zu ihrer Geſellſchaft zu ſchlagen, wodurch dieſelbe zu vielen Tauſenden anwuchs, welche ſich in viele Uluſſen (Zelte) theilten, und die ganze zwiſchen dem ſchwarzen und Caſpiſchen Meere gelegene Steppe einnahmen. Das Gebiet dieſes Geſindels nennt Conſtantin Porphyrogenet **Koſakia** oder **Koſachia**, und die Bewohner desſelben **Koſaken**; in den Ruſſiſchen Analen heiſſen ſie **Koſſogen**. Zu Anfange des eilften Jahrhunderts unterwarf ſie Mſtislaw Wladimirowitſch ſeiner Botmäßigkeit. Dieſe Koſaken wurden ihren Nachbarn gefährlich und nothwendig; man ſah ſich gezwungen, ihnen zu ſchmeicheln und Geſchenke zu geben, um in Friedenszeiten die Herden und Dörfer gegen ihre Räubereyen und Verheerungen zu ſichern, und im Kriege ſie als erfahrne und verſuchte Truppen gegen den Feind miethen zu können. Mit der Zeit erbaueten ſie ſich Dörfer und legten ſich auf den Ackerbau, am meiſten aber auf die Viehzucht, welche die Hauptquelle ihres Reichthums ausmachte. Die Kriegsgefangenen mußten ihre Herden hüten und ihre Felder bearbeiten, während daß ſie ſich nur bloß mit der Jagd und Räuberey beſchäftigten. Die alten Leute und Frauensperſonen blieben mit den unmündigen Kindern zu Hauſe, und führten die Oeconomie. Wahrſcheinlich waren die erſten Stifter dieſes Geſindels, oder wenigſtens der größte Theil derſelben, Tataren, weil die Nahmen ihrer Städte und Anführer mehr mit der Tatariſchen als irgend einer andern Sprache überein kommen. Indeſſen trifft man doch auch Nahmen darunter an, welche aus der Slawäniſchen und Sarmatiſchen Sprache abſtammen. Sehr zahlreiche Haufen dieſes Geſindels waren in Rußland unter dem Nahmen Polowzer bekannt, und exiſtirten bis zu dem Einfalle der Tataren, welche ſie faſt gänzlich aufrieben, und den Reſt zu Gefangenen machten oder zerſtreueten. Von dieſen Polowziſchen Koſaken mietheten die Ruſſiſchen Fürſten in ihren innerlichen und auswärtigen Kriegen oft Truppen, und weil es damahls der Gebrauch war, ausländiſche Nahmen ins Ruſſiſche zu überſetzen, ſo nannte man Leute, welche auf dem Felde lebten und von einem Orte zum andern zogen, ohne eine beſtändige Wohnung zu haben, **Polowzer** (von **Pole**, das Feld). Nach Einigen aber erhielten ſie dieſen Nahmen von dem Worte **Polòn**, die Gefangenſchaft, weil ſie oft in die Ruſſiſchen Dörfer einfielen, und aus denſelben Leute in die Gefangenſchaft ſchleppten. Indeſſen nannten die Tataren ſie immer Koſaken oder Kaiſſaken.

ken. Mit der Zeit ward der Spottnahme Koſak ein Ehrennahme, da ihre räuberiſchen Haufen das Anſehen einer ordentlichern und regulirteren Geſellſchaft erhielten, deren Bewaffnung man bald nachahmungswerth fand, und nach und nach nannte man alle auf eine ihnen ähnliche Art gerüſtete und kriegführende Leute, Koſaken. Nun kamen überall Koſaken zum Vorſchein, und mit der Zeit ward dieſer Nahme eine allgemeine Benennung für alle leicht bewaffnete und um Sold dienende Reiterey. Der Nahme Koſak zeigt daher in der erſten Bedeutung einen nicht anſäſſigen Menſchen, einen Landſtreicher an, die andere Bedeutung aber eines Söldners iſt erſt hinzugekommen, als dieſe Landſtreicher anfingen, ſich für Lohn bey andern zu vermiethen. Denn da ſich die Koſaken in dem Innern von Rußland niederließen und viele Ruſſen in ihre Geſellſchaft traten, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß ſie ſich in Friedenszeiten, wo ſie keine Nahrung hatten, bey den Angeſeſſenen als Arbeiter vermietheten und ſeit der Zeit ward es Sitte gemiethete Arbeiter oder Tagelöhner Koſaken zu nennen *). Unter der Regierung des Zar Johann Waſſiljewitſch I. geſchieht der Katariſchen Koſaken Erwähnung, von welchen die **Ordinskiſchen** und **Aſowſchen** die bekannteſten waren. Unter den **Ordinskiſchen** oder Horden-Koſaken verſtand man diejenigen, welche auf Katariſchem Grund und Boden herum zogen, um ſie von den in Rußland wohnenden zu unterſcheiden, **Aſowſche** hingegen nannte man diejenigen, welche in dem Kreiſe oder dem Bezirke der Stadt Aſow wohnten. Beide beſtanden aus Tataren, unter welchen Ruſſiſche Landſtreicher vermiſcht waren. Dieſe Katariſche Koſaken zerſtreueten ſich nach dem Untergange der Katariſchen Herrſchaft und ihre Stellen wurden von Ruſſiſchen Herumtreibern erſetzt, deren Nachfolger unter den Nahmen **Doniſcher** und **Saporoger** Koſaken bekannt wurden. Die jetzigen 2 Hauptzweige der eigentlichen Ruſſiſchen Koſaken ſind die **Kleinruſſiſchen** und die **Doniſchen**. Beide bekennen ſich zur rechtgläubigen Griechiſchen Kirche, doch gibt es unter den letztern auch ſo genannte **Raſkolniki** oder Ketzer, und die Uraliſchen Koſaken, ein Zweig derſelben, ſind faſt alle Ketzer. Von den Doniſchen Koſaken kommen folgende Zweige her: die **Wolgaiſchen**, die **Dubowskiſchen**, die **Grebenskiſchen**, die **Orenburgiſchen**, die **Uraliſchen**, die **Sibiriſchen**, die **Tſchuguewſchen** und die **Nekraſſowſchen**. Sie wurden theils von den Zaren in die Gegenden, welche ſie bewohnen, zur Vertheidigung derſelben gegen die Einfälle der in der Nähe herum ziehenden Nomadenvölker verſchickt, theils gingen ſie freywillig der Beute und anderer Hand-

*) Noch jetzt nennt der Bauer den gemietheten Tagelöhner Koſak, wenn er gleich aus ein und derſelben Gegend, und ganz und gar kein Koſak iſt.

Handthierung wegen dahin, und ließen ſich, weil ihnen die Lebensart gefiel, für immer daſelbſt nieder. Von den Kleinruſſiſchen ſtammen bloß die Saporoger ab, welche jetzt Tſchernomorzü heiſſen, aber nicht mehr ihre ehemahlige alte Verfaſſung haben. Der Fürſt Potemkin war zuletzt Groß-Hetmann aller Koſakiſchen Truppen.

Koſchinskiſche Landſpitze, im Ladoga-See, auf dem Wege von Schlüſſelburg nach dem Fluſſe Morja.

Koſchinskiſche oder **Philipowſche Staniza**. Sie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt oberhalb des Don.

Koſchira, eine Stadt in der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an dem rechten oder ſüdlichen Ufer der Oka, 170 Werſte von Moſkwa, 900 von Petersburg und 80 von Tula. Vormahls war ſie mit einem Erdwalle, Palliſaden und Thürmen umgeben, und ſtand vor dem Einfalle der Tataren auf dem entgegen geſetzten Ufer der Oka, an der Kaſchira, von welcher ſie auch den Namen erhalten hat. Wenn und von wem ſie aber an die gegenwärtige Stelle verſetzt worden, iſt unbekannt. Mit ihren Sloboden, als der **Kaufmanns-**, **Conſtabel-**, **Strelitzen-**, **Poſtknechts-** und der gegenüber liegenden **Rübatſchen Slobode**, hat ſie 5 Werſte im Umfange. Sie hat eine ſteinerne Haupt-, 3 ſteinerne und 3 hölzerne Pfarrkirchen, außerdem noch außer der Stadt bey dem Kirchhofe ein hölzernes Haus, worin ehemahls die Woywoden-Canzley war, und jetzt die neuen Gerichtsſtuben ſind, 440 Wohnhäuſer, 16 Straßen und Nebenſtraßen, eine ſteinerne und 93 hölzerne Buden, 4 Schenken in der Stadt und 7 in dem Kreiſe. Am Montage und Donnerstage werden in der Stadt Wochenmärkte, und am Himmelfahrtstage ein Jahrmarkt gehalten, wo Korn, Hopfen, Geſchirr und andere den Bauern nöthige Sachen, wie auch Pferde und Rindvieh verkauft werden. Nach der letzten Reviſion befanden ſich in der Stadt 557 Kaufleute, nach der Einrichtung der Statthalterſchaft aber 242, die von der zweyten und dritten Gilde ſind, 322 Bürger, 100 Poſtbauern, 118 in die Claſſe der Kronbauern gehörige Fiſcher. An Fabriken enthält die Stadt 5 Malzdarren, eine Lohgärberey, 8 Ziegelbrennereyen und 8 Mühlen. Das Wapen von Koſchira iſt ein ſchräg getheiltes Schild, in deſſen oberm Theile ein goldenes Kreuz in einem blauen Felde, und in dem untern ſilbernen Felde eine Schlange mit purpurnen Flügeln, einem goldenen Kranze, einem ausgeſteckten rothen Stachel und gewundenen in die Höhe ſtehenden Schwanze auf einem an dem Fuße des Schildes ſtehenden grünen Hügel befindlich iſt. Zum Andenken nähmlich, daß dieſe Stadt unter dem Großfürſten Waſſilii Johannowitſch dem abgeſetzten Könige von Kaſan, **Abzil-Letifu**, ertheilt wurde, hat ſie in dem untern Theile ihres Wapens das Wapen von Kaſan; der

 obere

obere Theil zeigt an, daß ſie auch damahls nicht aus der Ruſſiſchen Oberherrſchaft kam. – In dem Kreiſe der Stadt zählt man 40 ſteinerne und 113 hölzerne Kirchen, 21 fürſtliche, eine gräfliche und 347 adlige Familien, 163 Kirchdörfer, 257 Dörfer, 7 adlige Häuſer von Stein, 413 von Holz, 8632 Bauerhäuſer und 140 Waſſermühlen; 46,489 Bauern männlichen Geſchlechts, von denen 1305 Oeconomiebauern und 140 Odnodworzen ſind. Zu allen Wohnplätzen und öden Gegenden gehören 212,474 Deſſätinen 1370 Saſhenen Ackerland, 28,104 Deſſätinen 659 Saſhenen Wieſenwachs, 17,743 Deſſätinen 920 Saſhenen Wald von Bauholze, 23,895 Deſſätinen 1752 Saſhenen Brennholz und 9939 Deſſätinen 513 Saſhenen untaugliches Land.

Koſchuralßkiſcher Vorpoſten, in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, am Ural.

Koſelez, eine Stadt in der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der Oßtra, 780 Werſte von Moßkwa und 72 von Kiew. Außer den gewöhnlichen Markttagen werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, wohin die Kaufleute aus den benachbarten Kleinruſſiſchen Städten mit allerhand kurzen Waren und mit Tuche kommen, und wo auch mit Branntwein, Ther, Fiſchen, Salz, Vieh und allerhand Arten Getreide gehandelt wird.

Koſelßk, eine Stadt in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter dem 54° 11′ N. Br. und unter dem 5° 5′ 30″ O. L. von Petersburg, 60 Werſte von Kaluga. Sie hat mit den Vorſtädten 2½ Werſte in der Länge, eine in der Breite und 5½ im Umfange. Dieſe Stadt war bey dem Einfalle des Batû in Rußland ein Apanage des unmündigen Fürſten Waſſilei Titowitſch, unter welchem ſie auch von den Tataren belagert wurde. Ungeachtet ſich wegen der Jugend des Fürſten keine ſtandhafte Vertheidigung der Einwohner erwarten ließ, ſo überwog doch ihre Treue gegen ihren Fürſten alle Furcht vor der bevorſtehenden Gefahr. Sie verbanden ſich einmüthig, einen Ausfall zu thun, und gemeinſchaftlich mit ihrem Fürſten umzukommen oder ſich zu retten. Der Ausgang entſprach, wegen der Menge der Tataren, ihrem Muthe und nachahmungswürdigen Verfahren nicht. Sie wurden, nachdem ſie ſich bis auf den letzten Blutstropfen gewehrt hatten, total geſchlagen, und beſiegelten durch ihren Tod ihre außerordentliche Treue und ihren Eifer für ihren Fürſten. Das Stadtwapen erinnert an dieſe traurige und ruhmwürdige Begebenheit; man ſiehet in demſelben fünf Schilder mit ſchwarzen kreuzförmig geordneten Kreuzen, welche die Tapferkeit und das traurige Schickſal der Einwohner, ſo wie die 4 goldenen Kreuze ihre unerſchütterliche Treue gegen ihren Fürſten, und das purpurne Feld ihr für ihn vergoſſenes Blut anzeigen. In alten Zeiten war Koſelßk durch einen Wall von 450 Saſhenen

nen befeſtigt. Es gibt in der Stadt, mit der Hauptkirche und dem Woßneſſenskiſchen Kloſter, 4 ſteinerne und 3 hölzerne Kirchen. Die Gebäude waren ehemahls ſehr irregulär, allein nach dem im Jahre 1777 geweſenen Brande haben ſich die Einwohner nach einem approbirten Plane theils ſteinerne Häuſer, theils hölzerne auf ſteinernen Fundamenten erbauet, wozu ihnen die Kaiſerinn eine anſehnliche Summe Geldes auf 10 Jahre ohne Procent gegeben hat. Jetzt kann man dieſe Stadt wegen ihrer regulären Einrichtung für die beſte in der Statthalterſchaft halten. Beſonders verdient das ſteinerne Packhaus erwähnt zu werden; es hat eine Gallerie, welche aus 34 Buden beſteht, von denen 17 auf Kellern gebauet ſind, und 2 ſteinerne Flügel für die Gerichtsſtuben. Privathäuſer zählt man 554, von welchen nur 4 von Stein, und die übrigen von Holz ſind. Nach der letzten Reviſion ſind in die Steuer eingeſchrieben: an Kaufleuten und Bürgern 810 Manns- und 797 Frauensperſonen, an Koſaken, welche keinen Grundzins bezahlen *), Strelitzen und Conſtabeln 574 Manns- und 589 Frauensperſonen, 88 zur Geiſtlichkeit gehörende Manns- und 37 Frauensperſonen, welches in allem 1472 Perſonen männlichen und 1433 weiblichen Geſchlechts macht. Die Kaufmannſchaft handelt auf dem Packhauſe mit ſeidenen, baumwollenen, wollenen und allerhand kurzen Waren. Einige Kaufleute reiſen auch wohl nach den Steppen-Städten, um Hanf, Honig, Wachs, Talg und Hornvieh aufzukaufen, wovon ſie den Hanf nach Gſhatßk und der Stadt Juchnow verführen, das übrige aber in Koſelßk und Moßkwa verkaufen. Sie kaufen auch von den Bauern an dem Markttage Getreide und Garn auf, und verkaufen das letztere wieder auf der Leinwandfabrik in dem Peremüſchelſchen Kreiſe. Die eilfte Woche nach Oſtern wird hier ein kleiner Jahrmarkt gehalten. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an den Lichwinſchen und Peremüſchelſchen, gegen Süden an den Belewſchen der Tulaiſchen und den Bolchowſchen der Orelſchen Statthalterſchaft, gegen Weſten an die Kreiſe von Shisdrinßk und Serpeißk, gegen Norden an den Kreis von Meſchtſchowßk. Die Länge von Süden nach Norden beträgt ungefähr 85, und die Breite von Oſten nach Weſten 50 Werſte. Der Boden iſt in einigen Gegenden ſchlammig, in andern thonig, mit Sand vermiſcht, und ſtellenweiſe auch von Damm-Erde, daher die Ernte nicht überall gleich ausfällt; überhaupt gibt das Land nicht mehr als das zweyte oder dritte Korn. An Bau- und Brennholz fehlt es nicht, beſonders nahe bey dem Shisdrinßkiſchen Kreiſe an der rechten Seite des Fluſſes Wütebet.

*) Sie heiſſen belopomeßtnüe, d. h. ſolche, welche auf einem weiſſen Orte wohnen. Unter beloe meßto verſtehet man aber alle die Plätze, von welchen die Beſitzer der Krone keine Abgaben entrichten, als Prieſterhäuſer, Kronhäuſer ꝛc.

Wåtebét. Außerdem gibt es in dieſem Kreiſe noch 2 Kron-Gehege, welche unter der Tulaiſchen Zeughaus-Canzley ſtehen; das erſte heißt das **Smolnizkiſche**, und das andere das **Dubenßkiſche**, und dabey iſt noch die **Otpina Makariewſche Einſiedeley**, welche 3 Werſte von der Stadt an dem Ufer der Shisdra erbauet iſt, und eine Kirche mit einer ſteinernen Mauer hat. Uebrigens zåhlt man in dieſem Kreiſe 51 Kirchen, von welchen 11 von Stein ſind; an Krondörfern 2 Kirchdörfer und 6 Dörfer, und in dieſen nach der vierten Reviſion 3682 Perſonen månnlichen und 3319 weiblichen Geſchlechts; an Gutsherren zåhlet man 6 fürſtliche, 2 gråfliche und 127 adlige Familien, denen 57 große, 82 adlige Höfe und 114 Dörfer gehören, in welchen ſich nach der Zåhlung 35,648 Perſonen månnlichen und 33,651 weiblichen Geſchlechts befinden. Außerdem enthålt der Kreis noch 263 an die Krone verfallene Leute månnlichen und 274 weiblichen Geſchlechts, Buſchwåchter 328 månnlichen und 336 weiblichen, Hüttenherren 114 månnlichen und 121 weiblichen, zum geiſtlichen Stande gehörende Perſonen 943 månnlichen und 945 weiblichen Geſchlechts, ſo daß in allem, die Gerichtsbedienten und andere in Aemtern ſtehende Perſonen nicht mitgerechnet, in dem ganzen Koſelßkiſchen Kreiſe 40,978 Manns- und 39,646 Frauensperſonen befindlich ſind. Zu den Wohnplåtzen, die Stadtlåndereyen mitgerechnet, gehören 214,856 Deſsåtinen 837 Saſhenen Land. Außerdem liegt in dieſem Kreiſe noch eine Eiſenhütte an der Sſerena, 12 Werſte von Koſelßk, welche 10 Hammerwerke nebſt 10 Oefen hat, und woſelbſt jåhrlich 30,000 Pud Roheiſen zu Eiſen verſchmiedet und auf der Hütte verkauft wird. Die beiden Jahrmårkte, die in dieſem Kreiſe gehalten werden, werden vorzüglich von den Kaufleuten aus Brånsk, Bolchow, Shisdra, Sſerpeißk, Koſelßk und Meſchtſchowßka bezogen. Der Handel beſtehet in Hanf, Oehl, Garn, Honig, verſchiedenen Arten Getreide und Leinwand. Der Hanf und das Oehl gehen nach Gſhatßk und Moßkwa, und das Garn nach Kaluga, Sſerpuchow, Peremüſchl und Borowßk auf die Leinwand-Fabriken.

Koſino, ein Kirchdorf in dem Swenigorodſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, an dem linken Ufer der Moßkwa, 5 Werſte von Swenigorod, woſelbſt eine Stuterey von Pferden Neapolitaniſcher Raße iſt.

Koſizkaja, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga, von 73 Catholiſchen Familen, welche aus 149 månnlichen und 148 weiblichen Köpfen beſtehen.

Koſlewo Gorodiſchtſche, eine Colonie in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Koſlow,

Koſlow, eine Stadt der Tanbowſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Leßnoi Woroneſh, 425 Werſte von Moßkwa, 1155 von Petersburg und 72 von Tanbow. Sie hat die Geſtalt eines halben Zirkels, 2 Werſte in der Länge und $1\frac{1}{2}$ in der Breite. Von der Flußſeite her wird ſie von kleinen Gehölzen, und von den übrigen Seiten mit Steppen umgeben. Sie wird in drey Theile getheilt, von welchen der erſte, in dem ein alter mit 2 Wällen umgebener Graben iſt, die Gerichtsplätze enthält. Es befinden ſich in der Stadt 5 ſteinerne und 4 hölzerne Kirchen mit 116 Geiſtlichen, 1237 Wohnhäuſer und 275 Buden. Anderthalb Werſte von der Stadt liegt das Troizkiſche Kloſter von der dritten Claſſe, deſſen 2 Kirchen, ſo wie die Zellen und die Mauer, von Stein ſind. Die Einwohner beſtehen in 495 Kaufleuten, 1101 Bürgern, 5 in Zechen eingeſchriebenen Perſonen, 16 öconomiſchen und 9 Odnodworzen-Bauern, 18 Kron-Tſcherkaſſen, 297 Poſtbauern, 54 herrſchaftlichen Leuten und 2 Kron-Zigeunern. Das angegebene Capital der Kaufleute beträgt 81,715 Rubel, und der Handel beſteht in Laken, Seiden- und andern Waren, beſonders aber in Hornvieh, welches in den Doniſchen Stanizen aufgekauft und in großen Herden zum Verkaufe nach Moßkwa getrieben wird, ſo wie auch in Pökelfleiſch und geſchmolzenem Talge, das nach Petersburg verſendet wird. Von den Bürgern ſind viele Maurer, welche daher nach andern Städten gehen. Jährlich werden in der Stadt 4 Jahrmärkte gehalten, wovon 2 zugleich anſehnliche Pferdemärkte ſind. Das Wapen der Stadt iſt ein weiſſer Bock in rothem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Sapoſhkowſchen, gegen Oſten an den Morſchanskiſchen und zum Theil an den Tanbowſchen, gegen Süden an den Tanbowſchen und Ußmanskiſchen, und gegen Weſten an den Lipezkiſchen, Lebädinskiſchen, Raniburgiſchen und den Kreis der Stadt Räſhsk. Seine Länge beträgt 110, ſeine Breite bis 80 und der ganze Flächeninhalt 5883 Quadratwerſte. Die Lage iſt eben, und der Boden von ſchwarzer Erde. Man ſäet Rocken, Gerſte, Hirſe, Mohn, Buchweitzen, Hafer, Weitzen, welche ſehr reichliche Ernten geben. Brennholz fehlt in den an der rechten Seite des Woroneſh liegenden Gegenden nicht, Bauholz hingegen mangelt. Die Anzahl der ſämmtlichen Sſelenien dieſes Kreiſes beläuft ſich auf 233, worunter 77 große, 21 kleine Kirchdörfer, 135 Dörfer, 202 adlige Häuſer ſind. Kirchen zählt man 91, wovon 3 von Stein ſind, und bey denſelben 311 Kirchenbedienten mit, und 833 ohne Gehalt. Nach der letzten Reviſion enthält dieſer Kreis 24,018 Odnodworzen-Bauern männlichen und 24,003 weiblichen, 240 öconomiſche Bauern männlichen und 197 weiblichen, 75 Kron-Tſcherkaſſen männlichen und 64 weiblichen, 150 Odnodworzen männlichen und 155 weiblichen,

lichen, 18,311 adlige Bauern männlichen und 17,111 weiblichen, 17 Bauern, deren Herren ausgeſtorben ſind, männlichen und 8 weiblichen, 23 adlige Tſcherkaſſen männlichen und 11 weiblichen, 22 abgedankten Soldaten männlichen und 24 weiblichen, wozu noch 5 Perſonen männlichen und eine weiblichen Geſchlechts kommen, die nicht ins Steuer-Regiſter eingetragen ſind, welches in allem 42,861 Manns- und 41,574 Frauensperſonen ausmacht. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht; das Getreide verführen ſie nach Moßkwa, Kaſſimow, und vorzüglich nach Morſchansk, auch verkaufen ſie ſehr viel an durchreiſende Moßkowiſche, Räſaniſche und Wladimerſche Kornhändler. Fabriken gibt es nicht.

Koſlow, ſ. **Eupatoria**.

Koſlowka, ein Bach der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher hinter dem Kirchdorfe **Koslowka** in dem Wercholomowſchen Kreiſe ſeinen Urſprung hat, und 3 Werſte davon in eben dem Dorfe in den Burtaß fällt.

Koſlowſche Feſtung, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft auf der Ukrainiſchen Linie. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten.

Koſmodemjänßk, eine Stadt in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an der Wolga, 564 Werſte von Moßkwa und 181 von Kaſan. Man zählt in derſelben 962 Kaufleute.

Koſſinskiſcher Vorpoſten, in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Koſſobrotskaja, ein kleines Fort in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, an der Tſchuſſowaja, 43 Werſte von Jekaterinburg. Eigentlich gehört es zu der Aratnilſchen Slobode dieſes Bergamtes. In der Gegend dieſer Feſtung finden ſich reichhaltige Marmorbrüche.

Koßtänßk oder **Koßteneßk**, eine Slobode der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an dem Don, 34 Werſte von Woroneſh. Es wohnen in derſelben Odnodworzen, welche ſich vom Ackerbau nähren. Bey dieſer Slobode finden ſich an dem ſandigen Ufer des Fluſſes Mamons- oder Elephantenknochen, von welchen die Slobode den Nahmen *) erhalten hat.

Koßtikowa, ein kleiner und befeſtigter Tataren-Ort, an dem Agrachan, in dem Aſtrachaniſchen Gebiete, welcher unter Ruſſiſchem Schutze ſtehet und 66 Werſte von Kislär liegt.

Koßtiukowitſchi, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt **Klimowizki** an der rechten Seite der **Shadunka**. Es iſt eine Uniatenkirche in derſelben und des Jahrs werden 2 Jahrmärkte daſelbſt gehalten.

Koßtroma, ein Fluß der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft. Er entſpringt in dieſer Statthalterſchaft 80 Werſte oberhalb Galiz-

kajä

*) Koßt heißt nähmlich im Ruſſiſchen ein Knoche.

kajå Sſol, auf einem Erdrücken, welcher mit der Sſuchona parallel liegt und fällt, nachdem er den Jaroſtlawiſchen und Liubimſchen Kreis durchfloſſen hat, bey der Stadt Koſtroma in die Wolga. Sein Lauf beträgt 500 Werſte. Wegen ſeiner hinlänglichen Tiefe und Breite kann er von Sſol Galizkajå an ſehr gut befahren werden.

Koſtroma, die Gouvernementsſtadt der Statthalterſchaft dieſes Nahmens auf dem linken Ufer der Wolga, an der Mündung der Koſtroma, unter dem 57° 25′ N. B. und dem 59° 15, O. L., 802 Werſte von Petersburg und 306 von Moſtkwa. Der innere Theil der Stadt iſt mit einem Erdwalle umgeben, in welchem die Hauptkirche, die Gerichtsſtuben und einige Wohnhäuſer befindlich ſind. Aus den 50 gröſtentheils ſteinernen Kirchen dieſer Stadt iſt leicht auf ihre Gröſte zu ſchließen. Gegen der Stadt über auf der rechten Seite der Wolga liegt die ſo genannte Gorodiſchtſchenſche Slobode, und etwas über derſelben das prächtige mit einer Mauer und Thürmen verſehene Jpatiſche Kloſter, in welchem der Biſchof von Koſtroma und Galitſch ſeine Wohnung hat. Dieſe Eparchie wurde von der Kaiſerinn Eliſabeth Petrowna 1745 geſtiftet. Die Stadt war ein Apanage eines Bruders des Groſtfürſten Alexander Newſtky, welchen man daher auch den Fürſt Waſſilei von Koſtroma nannte. Da er 1270 das Groſtfürſtenthum erbte, ſo wurde dieſe Stadt bis 1276, wo der Groſtfürſt ſtarb, die Hauptſtadt des Ruſſiſchen Reiches, darauf wurde ſie eine Provinzialſtadt des Moſtkowiſchen Gouvernements, und nach der 1778 geſchehenen Eröffnung der Statthalterſchaft die Gouvernementsſtadt. Zugleich wurden folgende Städte zu ihr gerechnet; zu dem Koſtromaiſchen Gebiete **Nerechta**, **Pleſta**, **Lucha**, **Kineſchma**, **Bui**, **Sſol-Galizkajå**, **Jurjewez-Powolgſtiy**, **Galitſch**, **Kadùy**, **Tſchuchloma**; und zu dem Unſhenſtkiſchen Gebiete, **Makarjew na Unſhe**, **Wetluga**, **Kologriw**, **Warnawin**, und außerdem nach folgende anſehnliche Sſelenien ohne Kreis: **Sſuday Paraphenjew**, **Sſudiſtlaw** und **Unſha**. Die Statthalterſchaft grenzet gegen Norden an die Wologdaiſche; gegen Oſten an die Wiätkiſche; gegen Süden an die Niſhegorodſche und Wladimerſche und gegen Weſten an die Jaroſtlawiſche und Wologdaiſche Statthalterſchaft, und liegt auf beiden Seiten der Wolga, gröſtentheils aber auf der öſtlichen, wo die Koſtroma, die Unſha und Wetluga fließen. Die vorzüglichſten Seen dieſer Statthalterſchaft ſind der **Galitſche** und **Tſchuchlomſche**, und die vorzüglichſten Flüſſe, außer der Wolga, die **Koſtroma**, die **Kudnå**, die **Lucha**, die **Nerechta**, die **Pleſta**, die **Wekſta**, **Wiga**, **Kaduewka** und **Wotgata**. Nach der vierten Reviſion enthält dieſe Statthalterſchaft 1501 Kaufleute, 9493 Bürger, 278,313 adlige,

adlige, 109,678 kaiſerliche Kron= und öconomiſche Bauern, 7 Odnodworzen und abgedankte und 8707 nicht in die Kopfſteuer eingeſchriebene Perſonen, in allem 407,699 Seelen. Wegen der in Verhältniß zu dem kleinen Raume ſtarken Bevölkerung iſt der Getreidebau und die Viehzucht in dieſer Statthalterſchaft nicht ſehr ausgebreitet; Leinſamen hingegen wächſt in Ueberfluß. Ein anſehnlicher Theil der Einwohner ſucht ſeine Nahrung durch Zimmer= und Tiſchler=Arbeit in andern Städten, auch geben ſie ſich mit dem Barkenbau auf der Wolga ab, und vermiethen ſich bey den Fiſchereyen auf der Wolga und dem Caſpiſchen Meere. Sie handeln mit Talg, Ther, Doppelmatten und hölzernem Geſchirr. In einigen Gegenden der Statthalterſchaft gibt es auch Eiſenerz. Beſonders iſt Koßtroma auch wegen ſeiner Ledergärbereyen berühmt, indem hier ſehr vortreffliche Juchten gemacht werden. Das Wapen der Statthalterſchaft ſtellt eine getakelte Galeere mit der kaiſerlichen Flagge in blauem Felde vor.

Koßtüleika, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe von Inſarßk. Er entſpringt bey dem Dorfe Koßtüleika, und fällt nach einem Laufe von 9½ Werſten bey dem Kirchdorfe Koßtüleu in die Iſſa.

Koſüm, ſ. Kaſſim.

Kotäkow, eine Stadt in der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft, an der Sſura, unter dem 64° 18′ O. L. und unter dem 54° 19′ N. B., 664 Werſte von Moßkwa und 110 von Sſinbirßk. Es befinden ſich in derſelben eine hölzerne Kirche, 60 Wohnhäuſer, 10 Waſſermühlen und 209 Einwohner, die alle Ackerbau treiben. Das Wapen der Stadt beſtehet in 3 goldenen Bergen in blauem Felde. — In dem Kreiſe dieſer Stadt befinden ſich 50 Pfarrkirchen, von welchen eine von Stein iſt, 46 Kirchdörfer, 39 Dörfer, in welchen 30 adlige, 8152 Bauer= und Kirchenhäuſer, 401 Kirchendiener, 10,637 kaiſerliche, 18,260 adlige Bauern und 40 Kornmühlen befindlich ſind. Es gehören zu dem ganzen Kreiſe 306,165 Deſſätinen Land. Von den Kirchdörfern ſind vorzüglich das Kirchdorf Promſino wegen ſeiner Anfurt und Getreidehandels, Tſchebertſchino wegen ſeiner Branntwein=Brennerey, auf welcher 13,000 Eimer gebrannt werden, die Dörfer Sſokolowa und Sſoßnowajä Garta wegen ihrer Pottaſche=Siedereyen merkwürdig. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Weſten an die Penſaiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Karſſunſchen, gegen Oſten an den Buinskiſchen, und gegen Norden an den Ardatowſchen und Alatürſchen Kreis.

Kotel, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher hinter dem Dorfe Arenowkajä entſpringt, und nach einem Laufe von 12½ Werſten in dem Kerenßkiſchen Kreiſe in den Wad fällt.

Kotelnitſch,

Kotelnitſch, eine Stadt in der Wätkiſchen Statthalterſchaft, an der Wätka, 1811 Werſte von Petersburg, 1081 von Moßkwa und 95 von Wätka. Man zählt 193 Kaufleute in derſelben, daher hier auch alle Jahre ein Jahrmarkt gehalten wird.

Kotelnoy, ein Vorpoſten in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Ural.

Kotelwa, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Achtürka, an der Worßkla, wo jährlich den 1. Januar, den 25. März, den erſten Pfingſttag und den 8. September Jahrmärkte gehalten werden, auf welche die Kaufleute aus verſchiedenen Städten Stoffe, Seidenwaren, Poſamentir-Arbeit, Netze, Silbergeſchirr und andere Waren bringen.

Kotlin, eine Inſel in dem Petersburgiſchen Gouvernement, auf welcher Kronſtadt liegt.

Kotoroßt, ein Fluß in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus der Vereinigung der Wekßa und Uſtje entſtehet, und nachdem er durch einen Theil des Roſtowſchen und Jaroßlawiſchen Kreiſes gefloſſen iſt, bey Jaroßlawl in die Wolga fällt. Die Wekſa kommt aus dem Roßtowſchen See, und die Ußtje entſpringt aus einem Moraſte, fließt durch den Petrowskiſchen Kreis, und vereinigt ſich in dem Roßtowſchen mit der Wekſa.

Kotowſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt am Choper. Sie iſt ſehr ſchlecht gebauet, die Anzahl der Häuſer, welche alle mit Stroh gedeckt und ohne Schornſteine ſind, beläuft ſich auf 300, zu welchen noch eine hölzerne Kirche kommt. Dieſe Staniza iſt beſonders wegen ihres großen vom 15. September bis zum 10. October daurenden Jahrmarktes merkwürdig, der von Ruſſiſchen Kaufleuten, Tataren, Kalmüken, Armeniern und Gruſinern bezogen wird, welche allerley einheimiſche, ausländiſche, Europäiſche und Aſiatiſche Waren hieher bringen. Die Länge des Platzes, auf welchem der Jahrmarkt gehalten wird, beträgt nahe an 2 Werſte.

Kotowzen, ein nicht ſehr zahlreiches Volk, welches am öſtlichen Ufer des Jeniſſei, zwiſchen Abakanßkoi und Kanßkoi Oßtrog neben den Katſchinzen in Jurten herum ziehet. Ihre Sprache iſt eine Pumpokoliſch-Oſtiakiſche; aber ihre Kleidung, Speiſe, Lebensart und ihre ganze Verfaſſung iſt Katſchinskiſch, nur ſind die Kotowzen noch viel ärmer. Ihre Viehzucht mit Pferden, Hornvieh und Schafen iſt überaus geringe, daher ſie des Winters bloß von der Jagd, ſo wie des Sommers von wilden Wurzeln und Früchten, auch Fiſchen leben. Ihren Tribut entrichten ſie in Zobeln, die bey Kanßk ziemlich gut ſind. Nur wenige haben ſich taufen laſſen, und dieſe unterſcheiden ſich nur durch den Nahmen und einige Gebräuche, die übrigen ſind Schamaniſche

Bb Heiden.

Heiden. Sie ſind alle in Speiſen, Jurten, Kleidern und der ganzen Lebensart ungemein ſäuiſch und äußerſt faul. Unter ihren Gebräuchen iſt die Art, wie ſie des Winters zu ſchlafen pflegen, ſeltſam. Sie legen ſich nähmlich paarweiſe um das Feuer in der Jurte, ſo daß die Köpfe ſich gegenüber, und die Beine des einen in die Arme des andern zu liegen kommen. In dieſer Stellung kehren ſich auch beide mit Einem Schwunge auf die andere Seite.

Kotſchelamda, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, in dem Narowtſchatowſchen Kreiſe, welcher in dem Dorfe Koſinka entſpringt, und nach einem Laufe von viertehalb Werſten bey dem Dorfe Alexeewka in den Fluß Scheldaiß fällt.

Kotſchitſchnajä, eine 1763 an der Wolga auf einen ausdrücklichen Befehl angelegte und aus 45 Catholiſchen Familien beſtehende Colonie.

Kowalewka, ein Flecken in dem Galitſchiſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft.

Kowda, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft.

Kowrow, eine Stadt in der Wladimerſchen Statthalterſchaft an der Kläsma, 237 Werſte von Moßkwa und 62 von Wladimer, in welcher den 25. December ein Jahrmarkt gehalten wird. Funfzehn Werſte von derſelben wird an der Kama Kalkſtein gebrochen, der weit verführt wird.

Kowſha, ein Fluß in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Kowüma oder Koluma, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher ungefähr unter 61° N. B. auf dem Sibiriſchen, an der Küſte des öſtlichen Oceans befindlichen und unter dem Nahmen von Stanowoi Chrebet bekannten Gebirge entſpringt, und nach Aufnahme verſchiedener Flüſſe, unter welchen die bey ſeiner Mündung einfallenden Flüſſe **Omolon** und **Anui** die beträchtlichſten ſind, ſich ins Eismeer ergießt.

Kowümſche Simowje, die obere, mittlere und untere in Sibirien, woſelbſt im Februar und März Jahrmärkte gehalten werden.

Kramodar, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft.

Krapiwinſche Eiſenhütte, in der Tulaiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe von Belenßk. Sie wurde 1743 erbauet, und hat 2 Hämmer. Zu ihr und der Ißtinskiſchen Hütte gehören 65 Seelen.

Krapiwna, ein Fluß in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft.

Krapiwna, ein Flecken in dem Perejaßlawſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden. Die Kaufleute aus den benachbarten Städten bringen ſeidene Waren, gläſerne und hölzerne Geſchirre und kleine Fiſche aus den Doniſchen Stanizen zu Markte, und die Einwohner verkaufen Hornvieh, Pferde, Getreide, Pech, Brauntwein und Krimmiſches Salz.

Krapiwna oder **Kropiwna**, eine Stadt in der Tulaiſchen Statthalterſchaft an der in die Upa fallenden Plowa, 222 Werſte von Moßkwa und 40 von Tula. Wenn und von wem ſie erbauet worden, hat man wegen des Brandes von 1766 nicht ausfindig machen können. Sie hat 3 Werſte und 207 Saſhenen im Umfange, und enthält nach der letzten Reviſion 158 Kaufleute (allein nach der Errichtung der Statthalterſchaft werden nur 71 Kaufleute von der zweyten und dritten Gilde und 65 Bürger gezählet), 6 Kirchen, eine Cathedral- und 4 Pfarrkirchen und eine auf dem Kirchhofe, von welchen 2 von Stein ſind; 153 Bauerhäuſer, 10 Straßen und Nebenſtraßen und 27 Buden. Von der andern Seite der Stadt ſind viele Sloboden, welche 6 Werſte und 450 Saſhenen im Umfange haben, 11 Schenken und 2 Waſſermühlen. Es iſt auch zu merken, daß die Einwohner dieſer Stadt nach der durch dieſelbe fließenden Sſolowlä, Sſolowlänen genannt werden. Das Wapen der Stadt beſtehet in ſechs in Form eines Sterns geſtellten Neſſelſtielen in goldenem Felde, welche den Nahmen der Stadt anzeigen (**Kropiwa** heißt Neſſel). — In dem Kreiſe dieſer Stadt befinden ſich 20 ſteinerne und 56 hölzerne Kirchen, 9 fürſtliche, eine gräfliche und 185 adlige Familien, 56 Kirchdörfer, 141 Dörfer, 6 adlige Häuſer von Stein und 233 von Holz, 6414 Bauerhäuſer, mit 28602 Mannsperſonen.

Kraßiwajä Metſcha, ein Fluß in der Tulaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem Bogorodizkiſchen Kreiſe kommt, und bey der Stadt Jefremow vorbey fließt.

Kraßnoborßk, eine Stadt in dem Welikouſtiuſhniſchen Gebiete der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, an der nördlichen Dwina, welche bis 1780 ein Kirchdorf war. Sie liegt 1006 Werſte von Moßkwa und 580 von Wologda. Es wird in derſelben jährlich ein kleiner Jahrmarkt gehalten.

Kraßnoe Kolädino, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, in dem Priluzkiſchen Kreiſe. Es werden in demſelben 3 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Getreide, allerhand Viehe, Lebensmitteln, hölzernem Geſchirre und andern kurzen Waren gehandelt wird.

Kraßnoe Sſelo (das ſchöne Kirchdorf), in dem Petersburgiſchen Gouvernement, 30 Werſte von Petersburg, auf dem großen Wege nach Narva. Dieſer Ort iſt groß und ſchön bebauet, hat eine ſteinerne Kirche und andere vortreffliche Gebäude, 3 Fabriken, welche Leinwand, gedruckte Leinwand und Zits verfertigen und in ſehr gutem Zuſtande ſind, und eine ſehr gute Bleiche.

Kraßnoi Jar, eine Deutſche Colonie in dem Sſaratowſchen Kreiſe, an der Bergſeite der Wolga. Sie enthält 110 Lutheriſche Familien von 277 männlichen und 260 weiblichen Köpfen.

Kraßnojär, eine an der Wolga 1763 auf ausdrücklichen Befehl angelegte und aus 80 Lutheriſchen Familien beſtehende Colonie.

Kraßnojärßk, eine Stadt in der Koluwaniſchen Statthalterſchaft an der Mündung der in den Jeniſſei fallenden **Katſcha**, 4109 Werſte von Moßkwa und 984 von Koluwan. Zu dem Nahmen **Kraßnoy Jar** (**rothes Ufer**) hat die Farbe des nordweſtlichen Ufers Anlaß gegeben; daher auch die Tataren dieſen Ort die Stadt des rothen Ufers (**Kiſiljartura**) nennen. Anfänglich war ſie nur ein Oßtrog, deſſen in Eil gebauete Befeſtigungswerke zwar nicht dauerhaft, aber doch gegen die daſigen Feinde, die Kirgiſiſchen Tataren, hinlänglich ſtark waren. In dem J. 1628 hatte ſie von den Kirgiſen, welche ſich damahls in jener Gegend aufhielten, viele Belagerungen auszuſtehen, die Feinde wurden aber jedes Mahl mit Verluſt zurück geſchlagen, ungeachtet der daſige Woywode, Andreas Dubenßki, nicht mehr als 400 Mann Koſaken bey ſich hatte. In der Stadt befinden ſich in dem Oßtrog die Hauptkirche, das ehemahlige Woywodenhaus, die Canzley, die Gerichtsſtuben, das Zeughaus, und in der mit Palliſaden, Thürmen und Batterien umgebenen Stadt eine Kirche, das Rathhaus und an 350 Wohnhäuſer. Größtentheils wohnen hier Koſaken, worunter es viele wohlhabende Leute gibt, deren Hauptreichthum in Pferden und Rindvieh beſtehet, welches Winter und Sommer auf der Steppe weidet. Das hieſige Land iſt ſo leicht und fruchtbar, daß es 5 bis 6 Jahre ohne Dünger beſäet werden kann. Wenn es ausgezehrt iſt, verlaſſen es die Einwohner, und nehmen ein anderes Land. Es iſt eine ganz gewöhnliche Ernte, wenn der Sommerrocken zehnfältig, das Wintergetreide achtfältig und die Gerſte zwölffach einträgt; der Weitzen pflegt in ſchlechten Jahren das ſechste Korn zu geben, und der Hafer gibt ſelten weniger als das zwanzigſte, ſo wie Buchweitzen in ausgehungerten Aeckern zwölf- bis funfzehnfältige Ernten gibt. Aus dieſer Urſache iſt auch das Getreide und alles, was die dortige Gegend hervor bringt, äußerſt wohlfeil. Aber eben dieſer Ueberfluß, welcher den gemeinen Mann zur Sorgloſigkeit und Schwelgerey einladet, iſt vielleicht die vorzüglichſte Urſache an dem ſchlechten Aufkommen der Stadt. Denn ſonſt iſt Kraßnojarsk zum Handel vortrefflich gelegen; alle Ruſſiſche Kaufleute, die auf den Winterwegen nach den Chineſiſchen Grenzen reiſen, nehmen den Weg hierdurch, und nächſt Tomsk iſt es der Ort, wo ſich die Durchreiſenden mit Zobeln und anderm in China gangbaren Pelzwerke am begierigſten verſorgen. Vom November bis zum Februar ſiehet man viele tauſend befrachtete Schlitten in Karawanen durch die Stadt fahren, welche aber nicht anzuhalten pflegen, daher Ruſſiſche Waren in Kraßnojarsk weit theurer als in Irkutsk ſind; und auch Chineſiſche

Producte

Producte ſind hier nicht anders als mittelmäßig und theuer zu finden. Unter die wilden Gewächſe des Kraßnojarskiſchen Gebirges gehört die Rhapontik, welche vornehmlich von hier kommt, und oberhalb des Abakan, an den Bächen Salba und Sſiſim, am beſten aber um die Flüſſe Uda und Biriuſſa gegraben wird. An allerley Holzung (Ahorn, Ulmen und Linden ausgenommen) hat Kraßnojarsk einen Ueberfluß. An Thieren findet man in der Kraßnojarskiſchen Gegend Zobel, Füchſe, Biber, Ottern, Vielfraße, Dachſe, Grauwerk (das aber ſehr mittelmäßig iſt), Hermeline, feuergelbe Wieſel, Iltiſſe; und an jagdbarem Wildbrete Elendthiere, Hirſche, Rehe und Moſchusthiere; an Fiſchen hingegen iſt Mangel. Das ganze Kraßnojarskiſche Gebiet hatte im Jahre 1776 an Ruſſiſchen Einwohnern 9228 ſteuerfällige Bauern, 807 Coloniſten, 128 zu Coloniſten angeſetzte Exulanten, 2023 Bürger und Handwerksleute, und an Tataren verſchiedener Völkerſchaften 2994 zinsbare Köpfe, welche zuſammen 5161 Rubel an Tribut eintrugen.

Kraßnojarsk, eine Stadt und Feſtung in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, an dem Arm der Wolga, Buſan, auf einem rundlichen, ringsum ſandigen und in ſeiner Mitte mit Salpeter und Salz geſchwängerten Hügel. Von Oſten iſt die Stadt mit dem Fluſſe Alhara umgeben, auf der Süd- und Weſtſeite vereinigen ſich die beiden Flüſſe Buſan und Achtuba, und gegen Norden iſt der ſchmale und ſehr gekrümmte Bach Ogorodnoi befindlich. Den Nahmen führet dieſe Stadt von der Röthe, welche die untere, aus Thon und Sand beſtehende Lage des Kraßnojarskiſchen Ufers hin und wieder zeigt; denn **Jar** bedeutet im Katariſchen ein ſteiles, abgeſchnittenes Ufer, und **kraßnoy** im Ruſſiſchen roth. Was die Geſchichte dieſer Stadt anbelangt, ſo iſt ſie unter der Regierung des Zars Alexei Michailowitſch erbauet worden, theils um von hier aus auf die räuberiſchen Unternehmungen der Doniſchen Koſaken ein Auge zu haben, theils auch die feindſeligen Bewegungen der damahls noch nicht hinlänglich geordneten Kalmüken zu unterdrücken, und die Ueberfälle der Kirgis-Kaiſſaken zu hintertreiben. Es wurden daher 500 Mann aus Aſtrachan und andern Ruſſiſchen Städten hieher verſetzt, und mit allen Nothwendigkeiten des Lebens verſehen. Aus dieſen las man in der Folge 50 Jünglinge aus, und gab ihnen den Nahmen der Kraßnojarskiſchen Koſaken. Dieſes Corps hat man bis jetzt beybehalten; ſie ſtehen unter einem Fähndrich, und jeder erhält jährlich 13 Rubel 74 Kopeken, wofür ſie aber beritten, bewaffnet und bekleidet ſeyn müſſen. Man bedient ſich ihrer nur gegen die Kalmüken, oder als Courier nach Aſtrachan. Außer der Beſatzung rechnete man zu Hrn. Gmelins Zeiten die Anzahl der irregulären Truppen und allerley Arten von Menſchen auf 831

männlichen und 313 weiblichen Geſchlechts. Häuſer zählte man damahls 237, wovon die meiſten gegen Mittag liegen, und ſämmtlich mit hölzernen verfallenen Feſtungswerken verſehen ſind. Die Straßen ſind äußerſt enge, und die Häuſer ſehr dicht neben einander gebauet; indeſſen befindet ſich in dem Kreml eine ſchöne ſteinerne Kirche. Auf der Mitte des Kraßnojarskiſchen Hügels ſind noch jetzt zum Theil die Gruben zu ſehen, aus welchen man von 1715 bis 1747 Salpeter mit Vortheil gefördert hat, welches aber jetzt aufgehört hat. Auf der Nordſeite der Stadt befinden ſich die berühmten Kraßnojarskiſchen Obſtgärten, welche alles Obſt, was im Sommer und Herbſte in Aſtrachan verkauft wird, liefern. Auch iſt dieſer Ort wegen ſeiner außerordentlich großen Zwiebeln bekannt, welche oft die Größe einer gedoppelten Mannsfauſt erreichen. Das weibliche Geſchlecht beſorgt beſonders die Anpflanzung derſelben. Außer dem Gartenbau geben ſich die Einwohner auch viel mit der Viehzucht ab. Mit dem Fiſchfange beſchäftigen ſich bloß die Koſaken und andere arme Leute. Ueberhaupt ſind die Einwohner arm, und das Geld, welches ſie aus ihren Gärten und Fiſchwehren ziehen, müſſen ſie gegen andere Nothwendigkeiten Aſtrachan überlaſſen; der Verkehr mit den Kalmüken allein bringt etwas Vortheil. Die Territorialgerechtigkeit der Stadt betrug zu Hrn. Gmelins Zeiten, mit der Waldung, den Wieſen und dem fiſchreichen Gewäſſer oberhalb derſelben und nach dem entgegen geſetzten Laufe des Fluſſes Buſan 7 Werſte 241 Saſhenen, unterhalb derſelben aber 13 Werſte und 300 Saſhenen.

Kraßnojarßkiſche Slobode, an der Püſchma in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, 105 Werſte von Jekaterinburg.

Kraßnokamenßkiſche Schanze: ſie liegt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft; es werden jährlich daſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten.

Kraßnokutsk, eine Stadt in der Charkowſchen Statthalterſchaft, an der Merla. Sie war zuerſt eine Compagnieſtadt des Achtürkiſchen Regiments, ſeit 1765 ein Commiſſariat, und 1780 wurde ſie zu einer Stadt ernannt. Es befindet ſich in derſelben ein alter Erdwall mit einem Graben, 5 Kirchen, Gerichtsſtuben, 22 Buden, 801 hölzerne Wohnhäuſer, 2472 Einwohner männlichen und 1385 weiblichen Geſchlechts. Es werden jährlich in derſelben 4 kleine Jahrmärkte, und wöchentlich zwey Mahl Markt gehalten. Das Wapen der Stadt beſtehet aus 7 wilden Kirſchen in ſilbernem Felde, zum Zeichen des Ueberfluſſes dieſer Frucht. — An gutem Lande enthält der Kreis dieſer Stadt 103,335 Deſſätine 1907 Saſhenen Ackerland, 9011 Deſſätinen Wald von Bau- und 26,000 von Brennholz, 3544 Deſſätinen zu Küchengärten und Hauffeldern. Sſelenien, Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und

und Vorwerke zählt man 34, und in denſelben 19,376 Manns- und 19,290 Frauensperſonen, in der Stadt und dem Bezirke derſelben 43,522 Perſonen beiderley Geſchlechts. In der Stadt und dem Kreiſe derſelben gibt es ziemlich viele Obſtgärten, und das hieſige Rindvieh iſt ſehr gut.

Kraßnomüßkiſche Slobode, in dem Schadrinßkiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, an der rechten Seite der Iſſet, 14 Werſte von Schadrinßk.

Kraßnopol, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der linken Seite des Baches Turija. Es iſt in demſelben eine Uniatenkirche, und jährlich werden 4 Jahrmärkte daſelbſt gehalten.

Kraßnopolje, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, in dem Kreiſe der Stadt Miropolje, woſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten werden, auf welche die benachbarten Kaufleute kurze Waren bringen, und Rindvieh und Pferde kaufen. Eben dieſen Nahmen führt auch eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 77 Familien von 185 männlichen und 174 weiblichen Köpfen.

Kraßnopolßkiſche Slobode, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, 114 Werſte von Jekaterinburg, an dem in die Neŏwa fallenden Wilui. Sie wird zu den Newijaniſchen Berghütten gerechnet, und wurde 1654 erbauet und mit Bauern aus Sſolikamßk, Tſcherdün, Kaigorodok und Baſchka beſetzt. Kraßnopolßkajä heißt ſie, weil ſie auf einer Stelle erbauet iſt, welche Kraßnoe Pole (rothes Feld) hieß. Der hieſige Boden iſt ſehr gut und fruchtbar.

Kraßnorinewka und **Kußtarewa**, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe, an der Bergſeite der Wolga, von 57 Catholiſchen Familien, welche 103 männliche und 105 weibliche Köpfe enthalten.

Kraßnoſſamariſche Feſtung, in der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft, auf der Sſamariſchen Diſtanz, an der Sſamara. Ihre Garniſon beſtand anfänglich, ſo wie in allen Sſamariſchen und untern Uraliſchen Feſtungen, aus einer Compagnie Dragoner und aus anderthalb Compagnien Landmiliz. Allein 1755 iſt ſie wegen der damahls herrſchenden Kirgiſiſchen Unruhen in die Salairßkiſche Feſtung verſetzt worden, daher ſich jetzt in derſelben nur Koſaken befinden, deren, außer den abgedankten, nur 50 wirklich in Dienſten ſtehende gezählt werden. Es ſind 80 Wohnhäuſer und eine Kirche in derſelben. Man rechnet von dieſer Feſtung bis nach Orenburg 356 Werſte.

Kraßnoſſlobodßk, eine Stadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, 834 Werſte von Moßkwa und 137 von Penſa. Sie liegt auf beiden Seiten der Mokſcha, iſt von der nordweſtlichen Seite mit

Steppen, und von der öſtlichen mit Waldungen umgeben, und hat auf der linken Seite des Fluſſes eine bergige, auf der rechten aber eine niedrige und ebene Lage. Ihre Ausdehnung von Weſten nach Oſten beträgt 2 Werſte 410 Saſhenen, und von Norden nach Süden 2 Werſte 110 Saſhenen, und ihr Umfang 8 Werſte. Der erwähnte Fluß theilet ſie in zwey Theile, in dem einen befinden ſich die Gerichtsſtuben mit dem größten Theil der Gebäude, und in dem andern eine einzige Slobode, die von Ackersleuten bewohnt wird. Die vorzüglichſten Gebäude in derſelben ſind eine 1778 erbauete ſteinerne Hauptkirche und 4 andere Pfarrkirchen, bey welchen 30 Kirchendiener mit Gehalt, und 46 ohne Gehalt ſtehen. Sonſt befinden ſich noch in der Stadt 6 hölzerne Häuſer der Krone, 907 hölzerne Privathäuſer, Ein ſteinernes Haus und 40 Buden. Alle dieſe Gebäude aber ſind ganz ohne Architectur, und verdienen keine Aufmerkſamkeit. Fabriken gibt es gar nicht. Die Stadt wird von Ruſſen bewohnt, welche nach der letzten Reviſion in folgenden Leuten von verſchiedenen Ständen beſtehen: Kaufleute zählt man 124 Manns- und 144 Frauensperſonen, davon aber nur 123 Manns- und 142 Frauensperſonen vorhanden ſind; Einhöfner 348 männlichen und 273 weiblichen Geſchlechts, wirklich ſind aber 358 von dem erſten und 297 von dem andern Geſchlechte vorhanden. Eben ſo verhält es ſich auch mit den folgenden. Nach der Reviſion werden in dieſer Stadt gerechnet: 1793 Hofbauern männlichen und 1626 weiblichen Geſchlechts, es ſind aber wirklich 1819 von den erſtern und 1663 von den letztern da; ferner 30 adlige Hofleute und Bauern männlichen und 33 weiblichen Geſchlechts, wirklich aber gibt es 31 von den erſtern und 35 von den letztern, in allem 2295 Manns- und 2086 Frauensperſonen von verſchiedenen Ständen, jetzt aber wirklich 2321 von den erſtern und 2139 von den letztern. Außerdem wohnen noch in der Stadt eine adlige Familie, 79 geiſtliche Perſonen männlichen und 68 weiblichen, 11 Gerichtsbedienten männlichen und 12 weiblichen Geſchlechts. Der Handel und Verkehr der Kaufleute beſtehet in verſchiedenen Seiden- und kurzen Waren, welche ſie aus Moßkwa erhalten, und in dieſer Stadt und den umliegenden Gegenden wieder verkaufen; in Getreide, welches ſie ſo wohl in hieſiger Stadt als in den übrigen Kreiſen dieſer Statthalterſchaft aufkaufen und in die Branntwein-Brennereyen liefern; in allerhand Vieh, welches meiſtens zum Bedürfniß der hieſigen Einwohner gebraucht wird. Der Betrag des ganzen Handels beläuft ſich ungefähr auf 9000 Rubel. Außerdem beſchäftigen ſich verſchiedene Einwohner auch mit Schloſſer-, Tiſchler- und Grobſchmied-Arbeit. Jahrmärkte werden in der Stadt nicht gehalten. Die nöthigen Mittel zum Unterhalte und zur Kleidung erhalten die Kaufleute durch den

Handel

Handel, die Einhöfner und Hofbauern durch den Ackerbau und die Viehzucht; Brenn- und Bauholz bekommen ſie aus dem nahe liegenden Mokſchanßkiſchen Walde. Sie haben auch Obſtgärten von Aepfel-, Kirſch- und Pflaumen-Bäumen, und von Küchengewächſen pflanzen ſie Kohl, Gurken, Rettige, rothe Rüben, Bohnen, Kürbiſſe und Zwiebel. Das Wapen der Stadt beſtehet in 4 fruchttragenden und geflochtenen Pflaumenzweigen in grünem Felde. — Der Kraßnoſſlobodiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Arſamaſſiſchen und Potſchinkowſchen, gegen Oſten an den Scheſchkeewſchen, gegen Süden an den Troizkiſchen Kreis, gegen Weſten an die Tanbowſche Statthalterſchaft, und zwar an den Temnikowſchen Kreis. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 68 Werſte 300 Saſhenen, und ſeine Breite von Norden nach Süden 40 Werſte 400 Saſhenen. Der Boden desſelben beſtehet meiſtens aus ſchwarzer Erde, und zum Theil auch aus Sand. Die Fruchbarkeit iſt mittelmäßig. Bau- und Brennholz haben die Einwohner, ſo viel zu ihrer Nothdurft hinlänglich iſt. Große Seen und Flüſſe gibt es außer der mitten durch dieſen Kreis fließenden **Mokſcha** nicht. Die kleinen Flüſſe oder Bäche ſind: die **Räpka**, der Sſiwil, der **Urkad**, die **Brilowka**, der **Urey** und der Axel. In dieſem Kreiſe liegt auch 5 Werſte von der Stadt das unmittelbare (oder nur von milden Gaben ſich unterhaltende) **Spaſſo-Preobraſhenßkiſche** Mönchskloſter, ferner 29 Pfarrkirchen, bey welchen 454 Kirchenbediente ſtehen. Außerdem enthält dieſer Kreis 29 Kirch- und 74 andere Dörfer, in welchen 40 adlige Häuſer, 71 Gutsherren, 5277 Hofbauern, 487 Odnodworzen, 5 Odnodworzen-Bauern, 1981 Tribut-Bauern, 1728 Murſen und Tataren (von welchen 24 Murſen getauft ſind), 1934 öconomiſche Bauern, 246 Handwerksleute, 435 Poſtbauern, 7 nach den letzten Reviſionen in die Kopfſteuer eingeſchriebene Kirchenleute *), und außerdem noch 454 Kirchenbediente männlichen und 429 weiblichen Geſchlechts, überhaupt aber 19,341 Perſonen männlichen und 19,682 weiblichen Geſchlechts befindlich ſind. Auch finden ſich in dieſem Kreiſe 3 Eiſenhütten, die **Sſiwilſche**, die **Awgoriſche** und die **Räpkinſche**; 3 Branntwein-Brennereyen, 6 Kron- und 17 adlige Mühlen. An Land enthält der **Kreis** 227,725 Deſſätinen 2200 Quadratſaſhenen, wovon 107,287 Deſſätinen 1000 Quadratſaſhenen zu Ackerland und 6800 Deſſätinen zu Hofplätzen angewendet ſind; 113,586 Deſſätinen 1000 Quadratſaſhenen aber auf Waldungen und Heuſchläge, 908 Deſſätinen 800 Quadratſaſhenen auf untaugliches und 243 Deſſätinen 1800 Saſhenen auf Wegland gerechnet werden. In den Kirchdörfern **Dewitſchje**, **Kukowo**, **Purduſchki**, **Axel**

*) Im Ruſſiſchen ſtehet Zerkowniki, worunter nicht nur alle diejenigen verſtanden werden, die bey Kirchen angeſtellt ſind, ſondern auch ihre Kinder.

werden jährlich Jahrmärkte von Einem Tage gehalten, auf welchen mit Seiden-, Baumwollen- und andern den Landleuten nöthigen Waren, wie auch mit Getreide und andern Sachen gehandelt wird. Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner beſtehet im Ackerbau. Verſchiedene gehen des Sommers nach Niſhnej-Nowogorod, wo ſie ſich auf die Barken, welche nach Moßkwa und Petersburg gehen, als Arbeiter vermiethen, und des Winters arbeiten ſie auf den nahe liegenden Kron- und Privat-Fabriken.

Kraßnoufimßk, eine Stadt in der Permiſchen Statthalterſchaft, ehemahls die Kraßnoufimſche Feſtung genannt, an den Quellen der Ufa, 188 Werſte von Perma und 1347 von Moßkwa. Die Garniſon dieſer Stadt beſtehet aus einer Compagnie Infanterie und 300 Mann Koſaken. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 2500, und Wohnhäuſer zählt man 439. Von außen iſt die Stadt mit Palliſaden befeſtigt, und inwendig hat ſie eine hölzerne Feſtung mit einer hölzernen Kirche. In dem ehemahligen Woywodenhauſe befinden ſich die Gerichtsſtuben. Dieſe Stadt wurde nebſt dem Jeldäzkiſchen Fort 1735 und 1736 angelegt, um die Baſchkiren des Sibiriſchen Weges zu beobachten, und die aus Jekaterinburg verſchriebenen Eiſenwaren von dieſer Stadt bis nach Ufa zu Waſſer zu transportiren. — Die Anzahl der Flecken und Dörfer dieſes Kreiſes beläuft ſich auf 221, in welchen, die Stadt mitgerechnet, 304 Kaufleute, Bürger und zur Kirche gehörige Perſonen, 18,774 Kron- und 6368 adlige Bauern enthalten ſind. An Hofplätzen und Viehtriften enthält dieſer Kreis 15,231¾ Deſſätinen, an Ackerland 50,042½ Deſſätinen, an Heuſchlägen 30,425¾ Deſſätinen und an Wald 167,809½ Deſſätinen, in allem 263,509 Deſſätinen. Sein Umfang beträgt 554 Werſte. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 6 Privat-Eiſenhütten, nähmlich Sſukſunsk, Tiſſowsk, Irginsk, Sſoraninsk, Biſersk und Naſepetrowsk, auf welchen 3362 Meiſterleute befindlich ſind, und im Jahre 1782 an geſchmiedetem Eiſen 229,758 Pud 18 Pfund, und an Roheiſen 141,003 Pud 10 Pfund erzeugt worden. Das Wapen der Stadt iſt ein ſilberner Falke auf einem goldenen Aſte.

Kraßnowßkiſche Slobode, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft in dem Bachmutiſchen Kreiſe, am Donez.

Kraßnoy, eine Landſtadt der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, an der Sſinja. Es gibt in derſelben 125 Kaufleute.

Kraßnoy, eine Stadt in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, an dem Zuſammenfluſſe der Sſwinajä und Merehkajä, welche in die Dwina fällt, 430 Werſte von Moßkwa und 46 von Smolensk.

Kraßnoy Cholm, ehemahls ein öconomiſches Dorf und ſeit 1775 eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft unter 51° 45′ N. B. und 54° O. L., 161 Werſte von Twer und 326 von Moßkwa.

Sie

Sie liegt am Fluſſe Nelidina in einer ebenen, freyen und geſunden Gegend, und iſt 1885 Saſhenen lang und 531 breit. Sie enthält ein Kloſter von der zweyten Claſſe, Nikolaewskoy=Antoniew genannt, 2 Kirchen, eine Schule für Bürgerkinder, 2 Salz=Magazine, 3 Schenken, 18 Buden, 16 Schmieden, 265 Häuſer und 889 Einwohner männlichen und 887 weiblichen Geſchlechts, welche in Edelleuten, Gerichtsherren, Geiſtlichen, geringern Gerichtsbedienten, Kaufleuten, Bürgern, öconomiſchen Bauern ꝛc. beſtehen. Die Kaufleute handeln mit Getreide, Talg, Lebensmitteln und Kram; Handwerker zählt man 20. Das Wapen der Stadt iſt ein rother Hügel (kraßnoy Cholm) in rothem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt hat von Oſten nach Weſten 94 Werſte Länge, und von Norden nach Süden 68 Werſte Breite, und 374,752 Deſſätinen 897 Saſhenen Flächeninhalt. Seine Grenzen ſind gegen Norden der Weſſiegonßkiſche, gegen Oſten der Mologaiſche und Müſchinßkiſche Kreis der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, gegen Süden der Kaſchinſche und Beſhezkiſche, und gegen Weſten der Wüſchnewolozkiſche Kreis. Die Lage desſelben iſt in einigen Gegenden niedrig, aber überall eben; der Boden iſt in einigen Gegenden ſandig, und nach der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft zu grau und mit Damm=Erde vermiſcht; indeſſen iſt er überhaupt fruchtbar, verlangt aber Dünger. Die Getreidearten ſind Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer, Erbſen und Flachs. Heuſchläge, wie auch Holzungen, gibt es hinlänglich, ſo daß die Einwohner noch Holz verkaufen können. Von Gartengewächſen zieht man Kohl, verſchiedene Arten Rüben, Lauch, Zwiebel ꝛc. Große Flüſſe gibt es nicht, der beträchtlichſte iſt die Mologa, welche zum Theil die Grenze zwiſchen dem Wüſchnewolozkiſchen und Weſſiegonßkiſchen Kreiſe macht; die übrigen, als die Teletſcha, Meletſcha, Nelidina u. a. ſind nur Bäche. An Wohnplätzen enthält dieſer Kreis 31 adlige Kirchdörfer, 107 Höfe, 290 Dörfer, 10 öconomiſche Kirchdörfer, 175 Dörfer, 33 Hofdörfer, eine Einſiedeley, Dobrünskaja Pußtinà genannt, mit einer Kirche, 41 Kirchen, 85 adlige Häuſer, 2 Branntwein=Brennereyen, auf welchen 2000 Eimer gebrannt werden, 8 kleine Geſtüte, 6 Schenken, 22 Wind= und 43 Waſſermühlen. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich auf 62,632 Seelen beiderley Geſchlechts, nähmlich 32,378 Manns= und 30,254 Frauensperſonen. Sie beſtehen in 315 Edelleuten, wovon aber nur 97 wohnhaft ſind, 235 ſalarirten und 458 unſalarirten Kirchendienern, 15 Ausländern, 121 Kaufleuten, 155 Bürgern, 11,131 öconomiſchen, 1671 Hof= und 17,912 adligen Bauern, und 36 an die Krone Verfallenen.

Kraßnoy Rſhawez, ein Fluß in dem Wercholomowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Kirchdorfe Studenki

denki ſeinen Anfang nimmt, und nach einem Laufe von 5 Werſten bey dem Dorfe Kraßnoy Rſhawez in den Lomow fällt.

Krelßkajå Krepoßt (Krelßkiſche Feſtung), in der Ufaiſchen Statthalterſchaft.

Kremennaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt am Don.

Kremennoy Schanz. Dieſe Schanze liegt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft; es werden daſelbſt 4 Jahrmärkte gehalten.

Krementſchuk, bisher die Hauptſtadt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an dem linken Ufer des Dneprs, in einer ebenen, hohen, aber ſehr ſandigen Gegend, 872 Werſte von Moßkwa. Von der vordern Seite hat ſie den Dnepr, und auf der rechten mehrere längs dem Fluſſe liegende Wieſen und kleine zwiſchen dem Sande befindliche Moräſte, welche von Rohr und einigen kleinen Gehölzen bedeckt werden; unterhalb des Dneprs befinden ſich große Felder, und gegen Norden große Sandhügel. Die Lage des Ortes würde ſehr vortheilhaft ſeyn, wenn die Gegend nicht ſo entſetzlich ſandig, und die Stadt ſelbſt nicht den Ueberſchwemmungen des Dneprs ausgeſetzt wäre. Die Bauart in derſelben iſt übrigens ganz regelmäßig, und die Straßen ſind breit und in gerader Linie gezogen. Die Häuſer ſind niedrig und meiſtens alle von Fachwerk. Sie hat 2 hölzerne Kirchen und ungefähr 500 Häuſer, worunter nur 2 ſteinerne ſind. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 1300 meiſtens Kleinruſſen, wovon 335 Kaufleute und 455 Bürger waren. Außerdem befinden ſich noch Juden, Tataren, Griechen und andere Nationen daſelbſt. Das Hauptgewerbe derſelben beſtand in Handel, Lieferungen und Frachten. Ackerland gibt es gar nicht in Krementſchuk, doch gibt es einige Gärten um Bachtſchi. Es werden 3 Jahrmärkte in der Stadt gehalten. Der hieſige Gaſthof iſt von Holz, und beſtehet aus vielen größtentheils in der Linie gebaueten Buden. In der Vorſtadt iſt eine Salpeterſiederey. Näher gegen den Dnepr iſt die alte Feſtung, und in dieſer, in dem Winkel nach dem Dnepr zu, ein Fort, in welchem Pulver und Krongelder liegen. Die übrigen öffentlichen Gebäude waren das Gouvernementshaus nebſt dem Hauſe des Statthalters, eine Stadtſchule und adlige Penſion, wie auch einige Officierhäuſer. Die Wohnhäuſer liegen alle außer der Feſtung, und unter dieſen verdient die Waiſenſchule für adlige und bürgerliche Kinder weiblichen Geſchlechts vorzüglich Erwähnung. Die Stadt war anfangs eine ordinäre Colonie, bey Vermehrung der Einwohner wurde ſie ein Flecken, und da der General Chorwat aus Böhmen und Oeſterreich Leute von verſchiedenen Nationen zur Anbauung dieſer wüſten Gegenden hieher führte,

ſo

ſo wurde ſie eine Compagnie=, 1764 eine Gouvernements=, und nach Errichtung der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft eine Kreisſtadt, ungeachtet die Gouvernementsregierung in derſelben geblieben iſt. — Der ganze Kreis dieſer Stadt enthält 258,000 Deſſätinen. An Sſelenien enthält er 8 Flecken, welche deß=wegen hier ſo genannt werden, weil ſie eine Art von Befe=ſtigung haben, 6 Sloboden, 12 Kirch= und 4 andere Dörfer, in welchen 39 Kirchen und ein Bethaus der ſo genannten Ketzer befindlich ſind. Die Anzahl der Kron= und adligen Bauern beträgt nicht viel über 14,000, mit den abgedankten Leuten, Starſchinen und Koſaken aber über 20,000. Gegenwärtig, da die Gouvernementsregierung nach Jekaterinoßlawl verſetzt iſt, be=deutet dieſe Stadt nicht mehr viel.

Kremon, ein Schloß mit einer Kirche in der Rigaiſchen Statt=halterſchaft, an der Treyder=Aa, welches 1255 erbauet wurde.

Kreſhim, ein Fluß in dem Kreiſe von Gorodiſchtſche der Penſai=ſchen Statthalterſchaft, welcher bey einem Dorfe gleiches Nah=mens ſeinen Urſprung nimmt, und nach einem Laufe von 10½ Werſten bey dem Dorfe Karatſchenka in den Teſchnär fällt.

Kreßlaw, ein Flecken in dem Dünaburgiſchen Kreiſe der Polots=kiſchen Statthalterſchaft, an der Düna. Die Gebäude desſelben ſind alle von Stein, und in der Stadt gibt es viele geſchickte Künſtler.

Kreßtowoi Bujerak, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchin=ſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 37 Familien von 101 männlichen und 105 weiblichen Köpfen.

Kreßtzü, ſeit 1777 eine Kreisſtadt der Nowogorodſchen Statthal=terſchaft, ehemahls ein Poſtbauerndorf, 93 Werſte von Nowo=gorod, 279 von Petersburg und 451 von Moßkwa, an dem lin=ken Ufer der Chalowa, von welcher ſie von der einen Seite, ſo wie von der andern mit Holzungen umgeben iſt. Sie iſt 480 Saſhenen lang und 450 breit, ohne die neben ihr liegende Poſtbauern=Slobode, welche 450 Saſhenen lang und 60 Sa=ſhenen breit iſt. Außer zweyen Kirchen und einigen Kronhäu=ſern enthält ſie 325 Wohnhäuſer nebſt einigen Buden. Die Anzahl der Einwohner beträgt 1874 Seelen, nähmlich 953 männlichen und 921 weiblichen Geſchlechts, welche in Kaufleuten, Bürgern und Poſtbauern beſtehen. Die Kaufleute handeln mit allerhand Budenwaren, Getränken und Getreide, welche ſie aus Petersburg, Moßkwa und dem Kreiſe der Stadt erhalten. Der Betrag des ganzen Handels mag ungefähr 5000 Rubel aus=machen. Da die Landſtraße von Moßkwa nach Petersburg durch dieſe Stadt gehet, ſo verführen ſie nichts. Handwerke hat die Stadt bis jetzt noch wenig. In den Stadtgärten zie=hen

hen ſie Kohl, Mohrrüben, rothe Rüben, Erbſen, Bohnen und Knoblauch. Den 15. September wird ein Jahrmarkt von 7 Tagen gehalten, auf welchen die Kaufleute aus Nowogorod, Staraja, Ruſſa, Tichwin und Waldai ſeidene und baumwollene Waren, Tücher, Eiſen und andere Kramwaren bringen. Das Wapen ſind 2 ſich kreuzende Landſtraßen in grünem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzet an den Nowogorodſchen, Staruſſiſchen, Waldaiſchen, Borowizkiſchen und Tichwinſchen. Seine Länge beträgt 155 und ſeine Breite 80 Werſte. Er hat meiſtens eine ebene Lage, und iſt nur in einigen an der Mßta liegenden Gegenden bergig. Der Boden iſt zum Theil thonig, zum Theil ſandig mit Thon, und in vielen Gegenden beſtehet er aus grauem Sande, doch iſt er ziemlich fruchtbar. Man ſäet gewöhnlich Rocken, Hafer, Gerſte, etwas Weitzen, Buchweitzen, Flachs, Hanf und Erbſen. Eine mittelmäßige Erute gibt vom Korn das ſechste, vom Weitzen das fünfte, von der Gerſte und den Erbſen das vierte und von dem Buchweitzen das dritte Korn. Bau- und Brennholz iſt zum Gebrauche der Einwohner hinlänglich vorhanden, an Heuſchlägen aber äußert ſich ein kleiner Mangel. Man zählt in dieſem Kreiſe 79 kleine Seen und 84 Flüſſe und Bäche, von welchen die Mßta und der Polümet die vorzüglichſten ſind. Uebrigens enthält dieſer Kreis ein Kloſter, 30 Kirchen, bey welchen 145 Perſonen ſtehen, 93 adlige Häuſer, 311 adlige Güter, 10 Kron-Kirchdörfer, 316 Dörfer und 2 Poſtbauerndörfer, und an Einwohnern 47,387 Seelen beiderley Geſchlechts, nähmlich 10,378 öconomiſche Bauern männlichen und 10,981 weiblichen, 2025 Hofbauern männlichen und 2080 weiblichen, 987 Poſtbauern männlichen und 1018 weiblichen, 11,506 adlige Bauern männlichen und 11,421 weiblichen Geſchlechts. Fabriken gibt es, außer 2 Sägemühlen, nicht. An Land begreift dieſer Kreis 866,641 Deſſätinen, von welchen 255,000 Deſſätinen auf Hofplätze, Ackerland und Heuſchläge, 511,000 auf Holzungen und trockenes Land, und 100,641 Deſſätinen auf Moräſte, Graben, Wege, Flüſſe und Bäche gerechnet werden. Die Beſchäftigungen der Bewohner ſind verſchieden: viele treiben Ackerbau; die an der Mßta wohnenden verkaufen Holz, Balken, Räder, Schlitten, hölzernes Geſchirr und andere Bauerwaren, andere verführen im Winter das überflüſſige Getreide nach Petersburg und Kreßtzü, und einige vermiethen ſich auch auf die Barken.

Kreuzburg, ein Flecken in der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der Dwina. Die nächſten Gegenden von Kreuzburg ſind von Ruſſiſcher Seite die Mündung des Fluſſes Jewßta, wo man vor einigen Jahren eine Feſtung anlegen wollte, und jenſeit der Düna die Kurländiſche Stadt Selburg. In den Kriegs-Journalen

Journalen des Zars Johann Waſſiljewitſch geſchieht im Jahr 1577 unter andern eroberten Städten auch der Stadt **Kruſchbor** Erwähnung, welches wohl keine andere geweſen ſeyn kann, als Kreuzburg. Im Jahre 1509 war der Fürſt Matwei Putätin, und 1580 der Fürſt Peter Iwanowitſch Krotkin daſelbſt Woywode. Hingegen findet man nicht das geringſte von Kreuzburg oder Kruſchbor in dem Zuge des Zars Alexei Michailowitſch von 1656, als er nach der Eroberung von Dünahauſen gegen Kochenhauſen zog. Den Livländiſchen Schriftſtellern zufolge iſt das Schloß Kreuzburg 1231 von dem Rigaiſchen Biſchof Nikolai erbauet, und gehörte in alten Zeiten zu den Erbgütern der Rigaiſchen Erzbiſchöfe. Die Liven nennen es **Kreezeme Pilliß**, oder richtiger **Krewizee**, d. i. Ruſſiſche Stadt, vermuthlich weil auf dieſer Stelle die ehemahlige Ruſſiſche Stadt Gerzike geſtanden hat. Einige meinen, daß **Gerzike** auf dem rechten Ufer der Düna, Kochenhauſen gegenüber, geſtanden habe, weil daſelbſt noch Ruinen von einer alten Stadt zu ſehen ſind, womit aber die von den Livländiſchen Schriftſtellern auf dem rechten Ufer der Düna beſchriebene Lage nicht übereinſtimmt.

Kriga, ein Fluß der Charkowſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Belopolje liegt.

Krimm, ſ. Tauriſches Gebiete.

Kriſhburg, ein Flecken der Polotzkiſchen Statthalterſchaft im Dünaburgiſchen Kreiſe, in welchem jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Kritſchew, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft, in dem Tſcherikowſchen Kreiſe, 32 Werſte von Mſtißlawl, am rechten Ufer der Sſoſha, auf beiden Seiten des Baches Kritſchewka. Kritſchew war ehemahls eine Stadt, deren Urſprung unbekannt iſt. In der Ruſſiſchen Geſchichte kommt es zuerſt im 15. Jahrhunderte vor. Im Jahre 1440 wurde es von dem Lithauiſchen Großfürſten mit Mſtißlawl zuſammen dem Fürſten Jurii Semenowitſch übergeben. 1507 war bey demſelben ein blutiges Gefecht zwiſchen den Ruſſen und Polen, und 1514 wurden die umliegenden Gegenden wegen der Belagerung der Stadt Smolensk von den Moßkowiſchen Truppen ſehr verwüſtet. 1515 nahmen ihn die Ruſſen ein, verloren ihn aber im folgenden Jahre wieder durch Verrätherey. Bey Kritſchew ſetzte auch Carl XII. auf ſeinem Zuge gegen Poltawa über die Sſoſha, und die Kaiſerinn beehrte dieſen Ort auf ihrer 1787 in die ſüdlichen Gegenden von Rußland unternommenen Reiſe mit ihrer Gegenwart. Gegenwärtig hat dieſer Flecken ein kleines mit Palliſaden und einem Graben umgebenes Schloß, 5 Griechiſche und 3 Uniatenkirchen, ein Catholiſches Kloſter, eine Synagoge und ein Poſthaus. Auch wohnen in demſelben viele wohlhabende Kaufleute und gute Handwerker.

Kriukow, ein Landſtädtchen der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welches ſeine eigene Kreisregierung hat. Es hat gerade, breite Straßen und ein Fort. Die Häuſer, ungefähr 200 an der Zahl, ſind alle von Holz. Eine Kirche iſt bis jetzt noch nicht gebauet, und die Einwohner müſſen nach Krementſchuk zur Kirche gehen. Die umliegende Gegend bringt wegen ihres ſandigen und ſehr harten Bodens nichts hervor. Indeſſen iſt in Kriukow ein Krongarten, wo außer Melonen und Arbuſen auch verſchiedene ausländiſche Pflanzen gezogen werden. — Der Kriukowſche Kreis liegt jenſeit des Dneprs, und enthält über 563,000 Deſſätinen Land. Man zählt in demſelben an Sſelenien 6 militäriſche und 4 Raskolniken= (Ketzer=) Sſelenien, 140 Sloboden von adligen Bauern, welche jedoch ungleich kleiner als in dem eigentlichen Rußlande ſind; an Häuſern 10,374, nebſt 2 Kirchen und 2 Ketzer=Bethäuſern. Außerdem befinden ſich in dem Kreiſe eine Sägemühle, 90 Wind= und Waſſermühlen und eine Kron=Ziegelhütte. Die Anzahl der Einwohner des Kreiſes beläuft ſich auf 30,700, wovon 26,600 Kron= und adlige Bauern ſind.

Kriwitſchen, ein bey und in der Stadt Toropez wohnendes Volk, nach welchem auch noch jetzt die Stadt von vielen **Kriwitepßk**, **Kriwitſch** oder **Kriwig** genannt wird.

Kriwoduzkaja, eine Feſtung in dem Stawropolſchen Diſtricte der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, an dem Ufer des Sſinel, an einer Krümmung, welche Kriwajä Lukajä genannt wird.

Kriwoe, ein See, 8 Werſte von der Feſtung Petropawlowßkaja und dem linken Ufer des Iſchim, mit welchem er durch einen Bach verbunden wird. Er hat ungefähr 6 Werſte im Durchmeſſer. Sein Grund iſt nicht rein, das Waſſer aber iſt ſüß, und enthält Hechte, Barſe, Karauſchen und Schleihen.

Kriwonawolozkajä, ein Dorf in dem Jarenßkiſchen Kreiſe. Es wird hier vom 6. bis zum 13. Januar ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem die Aufkäufer meiſtens Fiſche aufkaufen.

Kriwoßun, ein großes, aber auch nur das einzige Dorf auf der Iſchimſchen Linie, an dem oben erwähnten See Kriwoe, 14 Werſte von der Feſtung Sſkopinßkaja, welches mit abgedankten Soldaten und Koſaken beſetzt iſt.

Krolewez, eine Stadt in der Nowogorod=Seweriſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Dobrajä Woda, 589 Werſte von Moßkwa. Es werden in derſelben 3 Jahrmärkte gehalten, von welchen der eine ſehr groß iſt.

Kromü, eine Stadt in der Orelſchen Statthalterſchaft 37 Werſte von Orel, an dem Fluſſe Kroma, welcher 35 Werſte oberhalb der Stadt ſeinen Urſprung nimmt, und 9 Werſte von derſelben in die Oka fällt. Sie liegt 403 Werſte von Moßkwa, und iſt 1594 unter dem Zar Feodor Johannowitſch unter der Aufſicht des

Fürſten Wolodimer Kolzow-Moßalßki erbauet worden, welcher ſie auch mit Palliſaden, Thürmen und einem Erdwalle befeſtigen ließ, von welchen aber jetzt nichts mehr vorhanden iſt. Der Umfang derſelben beträgt 283 Saſhenen. Sie hat eine ſteinerne Hauptkirche, 8 Pfarrkirchen (worunter 2 von Stein ſind) und 365 Wohnhäuſer. Die Einwohner nähren ſich vom Ackerbau; Kaufleute gibt es zwar nicht in derſelben, es werden aber dennoch zwey Jahrmärkte gehalten, auf welchen die benachbarten Kaufleute ſeidene und kurze Waren, und die Einwohner ihre eigenen Producte, wie auch Hanf und Hausleinwand verkaufen. Zu der Stadt und dem Kreiſe werden 46,450 ſteuerfällige Perſonen gerechnet.

Kronozkoe, ein See auf der Halbinſel Kamtſchatka, welcher ungefähr 50 Werſte lang und 40 breit iſt, und von hohen Bergen eingeſchloſſen wird. Es ergießen ſich ſehr viele Flüſſe in dieſen See, und man findet in demſelben viele ſo genannte Golzü (eine Art Fiſche), welche größer und ſchmackhafter als die Meer-Golzü ſind.

Kronſlot, ſ. **Kronſtadt**.

Kronſtadt, eine Stadt und Feſtung auf der Inſel **Kotlin**, welche ungefähr eine Meile lang, eine Viertelmeile breit und 29 Werſte von der Petersburgiſchen Feſtung entfernt iſt, und im Finniſchen Meerbuſen eine Meile von der Ingermannlandiſchen und faſt 2 Meilen von der Kareliſchen Küſte liegt. Dieſe Inſel war lange wüſte, bis Peter der Große zuerſt den Hafen, und von 1710 an auch eine Stadt auf derſelben anlegen ließ, welche erſt 1721 den Nahmen Kronſtadt erhielt. Es wird dieſelbe an der mittäglichen Seite durch die Befeſtigungen des Hafens gedeckt, an allen übrigen Seiten aber iſt ſie mit einem Erdwalle und ſtarken mit vielem Geſchütze beſetzten Bollwerken umgeben. Ganz am weſtlichen Ende der Inſel iſt die Alexander-Schanze; auch iſt an der Weſtſeite der Inſel mitten im Waſſer auf Pfälen die ſo genannte St. Johannes-Batterie erbauet, und das Caſtell Kronſlot dient auch zur Beſchützung der Stadt. Die Straßen der Stadt ſind nach der Länge und Breite der Inſel gerade angelegt, aber nur mit hölzernen Häuſern bebauet und nicht gepflaſtert; hingegen der große viereckige Platz, welcher nach dem Kauffahrteyhafen ſieht, und durch deſſen Mitte der große Schiffscanal gehet, iſt gepflaſtert und von 3 Seiten mit großen ſteinernen Häuſern bebauet, die aber verfallen. Unter den 5 Ruſſiſchen Kirchen iſt die Cathedralkirche des heil. Andreas die vornehmſte. Sonſt findet man hier auch eine Deutſche Lutheriſche und eine Engliſche Kirche. Für die Admiralität und das geſammte Seeweſen ſind hier unterſchiedene Gebäude. Die Einwohner beſtehen aus Leuten, welche zu der Flotte gehören und bey derſelben Dienſte leiſten, Feld- und Garniſon-Regimentern, Arbeitsleuten und Handwerkern, und ſind größtentheils Ruſſen,

zum Theil aber Deutſche, Engländer, Holländer und Finnen. Die Mannsperſonen machen insgeſammt über 30,000 Mann aus. Es ſind hieſelbſt 3 Häfen neben einander, welche groß, ſicher und bequem genug ſind, doch iſt das ſüße Waſſer denſelben ſchädlich. Der Kauffahrteyhafen iſt nach Weſten zu, und für eine große Anzahl Schiffe ſehr bequem. Der Hafen der Kriegsſchiffe liegt oſtwärts, und in demſelben wird der größte Theil der Ruſſiſchen Flotte verwahret. Hier iſt auch das Pulvermagazin, welches auf dem Waſſer ſtehet. In den Mittelhafen werden die der Krone zugehörigen Schiffe und Fahrzeuge gebracht, eigentlich aber iſt er dazu beſtimmt, damit die aus- und einlaufenden Kriegsſchiffe in demſelben ausgerüſtet, bewahret und wieder abgetakelt werden können. Alle 3 Häfen ſind an der Waſſerſeite mit ſtarken und mit Geſchütz wohl beſetzten Bollwerken verſehen. Dieſer Ort wurde von Peter dem Großen unter andern auch dazu beſtimmt, daß ſeine großen Kriegsſchiffe in dem hieſelbſt zu verfertigenden außerordentlich breiten und tiefen ſteinernen Canal und den darin befindlichen Docken möchten ausgebeſſert werden können: allein dieſes wichtige und koſtbare Werk, welches 1719 anfing, iſt erſt unter der Kaiſerinn Eliſabeth von dem General, Baron von Luberas, zu Stande gebracht worden. Der Canal ſelbſt ſtellt ein längliches Kreuz vor, iſt 2 Werſte und 50 Saſhenen lang, und erſtrecket ſich von den äußern Schleußen der Docke an 358 Saſhenen oder 417 Engliſche Faden in die See, in welche er zwiſchen 2 großen ſteinernen Dämmen bis zu einer Tiefe von 24 Fuß aufgeführt iſt. Ueber der Fläche des Waſſers iſt er 100 Fuß breit, der ganze Grund aber macht in der Tiefe unter dem ordentlichen Waſſer 54 bis 67 Fuß aus. Die äußern und innern Mauern des Canals und der Seedämme ſind von gehauenen Felſen aufgeführt. Am Ende des Canals iſt ein tiefes und mit einer ſteinernen Mauer umgebenes Baſſin, in welches die erſtaunende Menge Waſſer des Canals gelaſſen werden kann, damit die Docken trocken werden. Dem Canale iſt 1752 am 30. Jul. (10. Aug.) bey der erſtmahligen Eröffnung der Nahme Peter der Erſte und Große beygelegt, und bey der Mündung ſind 5 viereckige ſchöne Pyramiden mit Inſchriften aufgerichtet worden.

Kropiwna, ſ. **Krapiwna**.

Krüleewo, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen allerhand kurze Waren, gläſernes und hölzernes Geſchirr, kleine aus den Doniſchen Stanizen hieher gebrachte Fiſche, Krimmiſches Salz, und von den Einwohnern Rindvieh, Pferde, Getreide, Pech, Branntwein und andere Sachen verkauft werden.

Krülow,

Krůlow, ein Landſtädtchen der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung der in den Dnepr fallenden Täßmina, an der Polniſchen Grenze. Es gehört zum Kreiſe des Städtchens Kriukow, und hat 2 Ruſſiſche Kirchen nebſt einem Raßkolniken-Kloſter und einem Bethauſe. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 400, und die Anzahl der Einwohner, welche theils Kaufleute, theils Bürger und Handwerker ſind, auf 1100; 627 davon ſind Ketzer. Die Kaufmannſchaft hat hier ihren eigenen Magiſtrat.

Krugloe, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 52 Werſte von Mohilew; es iſt daſelbſt eine Uniatenkirche.

Krupiza, ein Bach, welcher am Ende der Waldaiſchen Berge in die Mßta fällt, und an deſſen Ufern es viele Steinkohlen gibt.

Krutez, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Anfang hinter dem Dorfe **Kruzoe** nimmt, und nach einem Laufe von 6 Werſten in den Choper fällt.

Krutichinskiſche Slobode, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte an dem Choper.

Krutojarewka, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 42 Catholiſche Familien von 104 männlichen und 92 weiblichen Köpfen.

Krutojärßkiſche Feſtung, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft auf der Uiſchen Linie. Sie heißt Krutojarßkajä, weil ſie auf einem ſteilen und hohen Ufer *) an dem Fluſſe Ui ſtehet. Ihre Garniſon beſtehet aus 2 Compagnien Dragonern. 24 Werſte von derſelben liegt die Redoute Lugowoi.

Krůmſa, ein Fluß in der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Sůſran liegt.

Krůnka, ein Bach in dem Kreiſe von Putiwl in der Kurßkiſchen Statthalterſchaft.

Kßa, ein Fluß in der Wladimerſchen Statthalterſchaft im Sſusdaliſchen Kreiſe.

Ku, ein See in dem Turuchanſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Kuban. Unter dem Nahmen der Kuban wird nicht nur der ſüdweſtliche zwiſchen den Flüſſen Jeja und Kuban liegende Theil der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, ſondern auch alle die Diſtricte der Tſcherkaſſen und Abchaſen verſtanden, welche jenſeit des Fluſſes Kuban liegen, und in dem Frieden von 1774 der Oberherrſchaft des Krimmiſchen Chans überlaſſen wurden. Die nördliche Grenze lief ſeit dieſem Frieden in der Mitte zwiſchen den Flüſſen Tſchilbaſch und Jeja bis an den Urſprung der Dungußla. Von da ging die öſtliche Grenze von Norden nach Süden über das Gebirge

*) Von den Wörtern krutüi oder krutoi, ſteil, und Jår, ein hohes Ufer.

Gebirge bis an die Quelle des Kuban. Gegen Süden wurde die Kuban durch einen Bergrücken des Caucaſus von Mingrelien und Abaſien getrennt, welches zwar unter Türkiſcher Oberherrſchaft ſtehet, aber einen eigenen Fürſten hat, welcher zu Anakopia reſidirt. Die weſtlichen Abchaſen am ſchwarzen Meere erkannten die Herrſchaft des Chans bis ungefähr dahin, wo der Fluß Kapeti in dieß Meer fällt. Weſtwärts wird die Kuban von der Straße von Kaffa und der Aſowſchen See begrenzt. Nach der Beſitznehmung der Krimm gehört der nördliche Theil der Kuban bis an den Fluß Kuban dem Ruſſiſchen Reiche, und die jenſeit dieſes Fluſſes wohnenden Völker (von den Ruſſen gewöhnlich Sakubanzü genannt) erkennen entweder Ruſſiſche Oberherrſchaft, oder ſind noch unabhängig. Dieſes Land iſt von ſehr verſchiedener Beſchaffenheit. Die Küſte des Aſowſchen Meeres iſt in den nördlichen Gegenden niedrig, voller Sümpfe und mit Schilf bewachſener Plätze. Weiter hinab und an der Straße von Kaffa, ſo wie am ſchwarzen Meere, iſt das Ufer hoch und gebirgig. Das innere Land, nordwärts über dem Kuban, iſt eine Steppe ohne Waldung, aber voller Hügel und kleiner Berge, die mehrentheils von Sand ſind; hin und wieder trifft man Moräſte, Salzſeen und mit Schilf bewachſene Sümpfe an. Das Erdreich iſt mit dem gewöhnlichen Steppengraſe bewachſen, bringt aber auch viele vorzüglich gute und nutzbare Kräuter hervor. Der Landſtrich am Fuße des Caucaſus iſt einer der ſchönſten, waſſerreich und mit allerley Arten von Bäumen und Sträuchen bewachſen, als Pappeln, Cypreſſen, Pfirſchen-, Quitten-, Miſpel-, Pflaumen-, Maulbeer- und Nuß-Bäumen, Eſchen, Roſenſträuchen ꝛc. Salzſeen und Sazlquellen ſind überall in großer Menge vorhanden, beſonders an dem Nieder-Kuban, wo man auch verſchiedene Naphthaquellen findet. In der Ruſſiſchen Kuban ſind die vorzüglichſten Flüſſe die Jeja, der **Tſchilbaſch**, **Beiſſuk** und **Kuban**, und die vorzüglichſten Orte: **Taman**, **Temrjuk**, nebſt den Feſtungen **Kopül**, **Blagoweſchtſchenskaja** und **Marinskaja**. Auch ziehen in der Ruſſiſchen Kuban die Nogaiſchen Tataren herum.

Kuban, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welcher am Elbrus entſpringt, und 27 zum Theil anſehnliche Flüſſe aufnimmt, von welchen der Urup zwiſchen der Redoute **Sengileißkoi** und der Feſtung **Protſchnü Okop**; die Laba, welche das Volk der Manguten von den Nauruſſowzen trennt, und gleichfalls verſchiedene Flüſſe aufnimmt, unterhalb der Redoute **Ußt-Labinskoi**; der Schekups, die Rumibata, der Sſiup und der Ubün, welche ſämmtlich auf dem Caucaſiſchen Gebirge entſpringen, die vornehmſten ſind. Ungefähr 15 Werſte oberhalb der Feſtung **Kapül** macht er ſüdwärts einen Arm, **Karakuban** genannt, welcher

welcher ſich aber 25 Werſte unter derſelben wieder mit dem Hauptfluſſe vereinigt, der ſodann in 2 Armen in das ſchwarze Meer fällt. Dicht oberhalb der erwähnten Feſtung fließen aus demſelben 2 andere Arme, wovon der linke **Tſchernoi Protok**, und der rechte oder öſtliche **Kaſatſchei Jerik** genannt wird, und ergießen ſich beide oberhalb Altſchuew in einer Entfernung von ungefähr 5 Werſten in das Aſowſche Meer. Der Fluß überhaupt, und beſonders der erſte Arm, hat einen ſchnellen Lauf und klares Waſſer; der Arm aber, welcher in das ſchwarze Meer fällt, hat trübes Waſſer, und bildet bey ſeiner Mündung einen beträchtlichen Buſen, welcher aber zu keinem Hafen taugt. Er hat weder Felſen, noch Waſſerfälle, und kann daher bequem befahren werden. In dem gebirgigen Theile des von ihm durchſtrömten Landes hat er ſehr ſteile Ufer, in den untern Gegenden aber ſehr niedrige. Das Land iſt daſelbſt auch eine von Holz ganz entblößte, aber ſonſt fruchtbare Steppe; die in den obern Gegenden befindlichen Gebirge hingegen haben Waldungen genug. In ſeiner Nachbarſchaft findet man bey Altſchuk einen Salzſee.

Kubenßkoe, ein Kirchdorf in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, an dem Kubenßkoe Oſero oder Kubenßkiſchen See.

Kubenßkoe Oſero, ein See in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft und Provinz, welcher ungefähr 60 Werſte lang und 8 bis 15 breit iſt. Peter der Große machte in ſeinen jungen Jahren auf demſelben einen Verſuch, mit Seefahrzeugen zu ſchiffen, fand ihn aber wegen ſeiner Untiefen dazu untauglich. Es ergießen ſich in dieſen See ungefähr 20 Flüſſe, und aus ihm fließt die Sſuchona.

Kuchalnoe, ein See in dem Danilowſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher über eine Werſte lang und 200 Saſhenen breit iſt, und 4 Werſte im Umfange hat.

Kudinßkiſche Slobode, in der Jakutskiſchen Provinz der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Angara fallenden Kuda, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Künowsk, ein Eiſen-Bergwerk in der Permiſchen Statthalterſchaft, 268 Werſte von Jekaterinburg. Es wurde 1762 angelegt, und hat einen hohen Ofen, 3 Hütten mit 7 Hämmern und 14 Herden, eine Grobſchmiede mit 2 Herden und eine andere Schmiede mit 2 Eſſen, ein Pochwerk und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Es befinden ſich gegen 200 eigene Meiſterleute bey demſelben. Im Jahre 1782 ſind 67,098 Pud Roheiſen und 40,573 Pud Stabeiſen erzeugt worden.

Kujärowskiſche Slobode, in dem Kraßnoſſlobodiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, an der Püſchma, in welche bey dieſer Slobode der Bach Kujär fällt.

Kukaleyka, ein Bach, welcher in dem Kreiſe von Gorodiſchtſche der Penſaiſchen Statthalterſchaft in einer waldigen Gegend entſpringt, und nach einem Laufe von 4 Werſten in die Ariſchka fällt.

Kukarskiſche große Slobode, in der Wätkiſchen Provinz, an der Wätka. Dem Nahmen nach zu urtheilen, muß ſie ehemahls eine Stadt geweſen ſeyn, weil **Kar** in der Wotäkiſchen, Permiſchen und Sſamojediſchen Sprache eine Stadt bedeutet. Die Piſhma fällt bey dieſer Slobode in die Wätka, und 2 Werſte über ihrer Quelle fällt die Nemda in die Piſhma.

Kuktſchinskiſche Berge, in dem Orenburgiſchen Gebiete zwiſchen dem Irtüſch und dem Iſchüm, 2 Tagereiſen von St. Petersfeſtung und 5 Tagereiſen von dem Irtüſch. Die Länge dieſer Berge beträgt ungefähr 20, und ihre Breite ungefähr 10 Werſte. Ungeachtet ſie nicht ſo hoch ſind, wie die Jeremeiſchen, ſo gibt es doch allerley Holz in Menge auf denſelben, ausgenommen Eichen und Linden. Sie enthalten auch Eiſen- und Kupfer-Erz, und, wie man ſagt, ſoll auch Silber-Erz in denſelben ſeyn. An wilden Thieren gibt es Elende, Steppenſchafe, Rehe, wilde Pferde (Kulanen genannt), wilde Schweine, Füchſe, Wölfe, Steppenfüchſe, und an Vögeln den Goldadler, eine Art kleiner Habichte, Falken und Sperber. Um dieſe Berge liegen viele Salzſeen, auf welchen Salz anſchießt, und ſüße Seen, die ziemlich fiſchreich ſind. Die Kirgiſen von der mittlern Horde ziehen hier herum.

Kulagin, ein Städtchen in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft in dem Aſtrachaniſchen Gebiete, an dem Ural. Zwiſchen dieſem Städtchen und der Feſtung Kalmükowaja ſind gegen die Einfälle der räuberiſchen Kirgiſen Vorpoſten errichtet.

Kularowskiſche Slobode, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem See Kular, nicht weit von dem Irtüſch, 46 Werſte von Tobolsk.

Kulikowſches Feld, in der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an den Quellen des Dons, welches wegen des Sieges merkwürdig iſt, den der Großfürſt Dimitri Johannowitſch 1380 hier über die Tataren erfocht, und nach welchem er den Zunahmen des Doniſchen erhielt.

Kuloy, ein Fluß, oder vielmehr ein großer Arm der Pinega, in der Archangelſchen Statthalterſchaft, durch welchen ein Theil dieſes Stromes ins Meer fließt.

Kultuſchnoe Simowje, in der Irkutßkiſchen Statthalterſchaft, 100 Werſte von Irkutßk. Es wird hier der Tribut von den Tunguſen gehoben.

Kuma, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem nördlichen Theil der Caucaſiſchen Gebirge zwiſchen dem Terek und der Kuban fließt, und nach einem Laufe von 500 Werſten weſtwärts

weſtwärts ins Caſpiſche Meer fällt. Von den Bergen an, bey welchen einige Bäche in denſelben fallen, hat er flache, trockene und mit Salztheilen angefüllte Steppen, welche nach dieſem Fluſſe benannt werden. Er fließt in denſelben durch ein fruchtbares, zum Theil mit Bäumen bewachſenes, breites Thal, und hat ein ſchlechtes und an Fiſchen armes Waſſer. Unter den an ihn grenzenden Flüſſen ſind die vornehmſten der Podkumok oder Malajä Kuma und Donguſzla. Auf der linken Seite dieſes Fluſſes gibt es eine Menge beträchtlicher Seen, in welchen viel Seeſalz gewonnen wird. Da dieſe und die angrenzenden Gegenden den Kalmüken ohne Wohnungen übergeben waren, ſo wurden bey der im Jahre 1777 erfolgten Eroberung der Kubaniſchen Linie folgende mit Koſaken beſetzte Feſtungen daſelbſt angelegt: Saluka, Marjinßkajä, Georgießkajä und Andreewßkajä. Außerdem ſiehet man noch oberhalb derſelben die Ruinen von einer alten Stadt, Madſcharü genannt, von welcher die ehemahls hier wohnenden Völker ihren Nahmen hatten.

Kumaniſche Steppe: ſie fängt ſich von der Gegend an, wo die Kuma aus dem Gebirge kommt, und erſtreckt ſich in Süden bis an den Terek und die Caſpiſche See, in Norden bis über die Sſarpa, und in Oſten bis an die Wolga. Auf dieſer Steppe liegen die Aſtrachaniſchen Salzſeen, einige Bitterſeen und warme Quellen. Nach Hrn. Falk hat die ganze Steppe das Anſehen eines ausgetrockneten Meers. Sie iſt eine ſandige, zum Theil thonige und ſalzige Ebene, mit einer wellenförmig ſich hebenden Oberfläche, ohne Bäume. Daß ſie aber auch wirklich Seegrund geweſen ſeyn könne, wird durch die flachen Küſten des Caſpiſchen und Aſowſchen Meeres, durch die Seichtigkeit der Ufer dieſer Meere, die immer mehr verwachſen, durch die gleich niedrige Lage der Steppe, in der die Kuma, der Manitſch ꝛc. faſt keinen Fall haben, und außer der allgemeinen Salzigkeit und den Salzplätzen durch die ſalzigen Seen und durch den Muſchelgrund und Steppenſand ſehr wahrſcheinlich.

Kumilſhenskaja, eine Stanize der Doniſchen Koſaken. Es iſt hier der Sitz des Starſchina, unter welchem die 20 am Choper liegenden Stanizen ſtehen. Sie lag ehemahls am weſtlichen Ufer des Choper, wurde aber, weil dieſes gar zu ſteil und kreidig iſt, nach dem öſtlichen Ufer, faſt 5 Werſte vom Fluſſe ab, nach dem kleinen Fluſſe Kamilga, an deſſen ſüdlichem Ufer ſie jetzt liegt, verlegt.

Kumſchazkajä, eine Stanize der Doniſchen Koſaken oberhalb des Dons.

Kumſerßkajä, ein Gebiet der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Kumüken oder Kumükiſche Tataren: ſie bewohnen mit den Nogaiſchen Tataren den öſtlichen Theil des nördlichen Vorgebirges bis ins Hauptgebirge, unten an der Sundſha, am Akſay oder Jachſay und am untern Koiſu, und ſtehen unter ſehr vielen kleinen Herren, die in großer Uneinigkeit leben. Sie reden durchgehends einerley Mundart der Katariſchen Sprache, und ſind auch in Gemüths-Character, körperlichem Anſehen und häuslicher Verfaſſung und Lebensart einander ſehr gleich. Auch erkennen ſie insgeſammt die Ober- und Schutzherrſchaft Rußlands; ſie bezahlen zwar keinen Tribut, huldigen aber doch dem Ruſſiſchen Scepter, und müſſen Geiſſeln nach Kislär ſchicken. Sie treiben alle Ackerbau und etwas Viehzucht. Ihre Getreidearten ſind Weitzen, Gerſte, Hirſe, Hafer und vorzüglich Reis; auch Baumwolle bauen ſie häufig, Seide aber meiſtens nur für eigene Bedürfniſſe. Sie machen aus der Fiſcherey mehr, wie die übrigen Tataren, und erleichtern ſich durch den Fang der Störe und anderer Fiſche ihr Auskommen. Es wohnen unter ihnen viele Armenianer, in deren Händen der geringe Handel mit Kumükiſchen Producten und Bedürfniſſen iſt. Ihre Wohnungen und Dörfer ſind, wie die übrigen mehr beſchriebenen Caucaſiſchen, von leichtem Fachwerk mit geflochtenen Weiden. Die vorzüglichſten Kumükiſch-Katariſchen Kreiſe, Herrſchaften und Ortſchaften ſind: **Bragun**, oder richtiger Baragun, unten am Sundſha, welches jetzt zwey Fürſten gehöret; **Endre**, Ruſſiſch Andreewa Derewnä, am Oktaſch des Koiſu, es gehört zwey Fürſten aus der Familie des Schamchal in Tarku; **Koſtek**, ein großes Katariſches Dorf am Koiſu, 60 Werſte von Kislär, welches gleichfalls ſeinen eigenen erblichen Fürſten hat; **Tarku**, eine kleine Kumükiſche Herrſchaft, deren Gebieter **Schamchal**, auch **Schannhal** genannt wird, und in Tarku ſelbſt ſeinen Sitz hat. Ehedem war der Schamchal das Oberhaupt aller Kumüken und vieler Lesgiſchen Diſtricte, allein Peter der Große hat ihn unbedeutend gemacht. Er hat einige Kumükiſche Dörfer, und nur eine Art einer ſehr ſtreitigen Oberherrſchaft in einigen Lesgiſchen Diſtricten. Der jetzige Schamchal hat Rußland nicht gehuldigt. In der Nähe von Tarku iſt der große und reiche Salzſee **Turuly**. Ferner gehört zu den vorzüglichſten Herrſchaften **Kaſaniſch**, am Fluſſe Oſen der Caſpiſchen See, welches, ſo wie das Dorf **Dſhungutei** an eben dem Fluſſe, ſeinen eigenen Fürſten hat, und **Jachſai** am Arai, welches gleichfalls ſeinen eigenen Fürſten hat. Zu allen dieſen kleinen Herrſchaften gehören verſchiedene Dörfer.

Kunaßür oder **Kunaſchir**, die zwanzigſte Kurilen-Inſel, 40 Werſte von der neunzehnten. Sie iſt auf 150 Werſte lang, und 50 breit. Nach der Länge läuft ein Gebirge mit hohen Koppen, mitten auf der Inſel ſind ebene und niedrige Gegenden. Am Gebirge

Gebirge und in den Thälern wachſen Tannen, Birken, Erlen, hin und wieder auch Zirbelfichten, doch nur als Krummholz; auf den Flächen aber ſteht auch tüchtiges hochſtämmiges Tannen- und Lerchenholz; in den niedrigen mittlern Gegenden iſt nur zerſtreutes Gebüſch und kurzer Graswuchs, aber fruchtbarer Boden. An den Ufern wachſen hie und da eben die Kräuter, welche auch auf den andern Inſeln wachſen, beſonders iſt das ſo genannte Süßkraut ſehr dick und hoch. An Thieren gibt es ſchwarze Bären, Zobel, Füchſe, und in den Flüſſen Fiſchottern. An der ſüdlichen Spitze dieſer Inſel, 5 Werſte von den Bergen, breitet ſich ein flacher, ſandiger Strand aus, wo das Meer häufig eine Art perlenführender Muſcheln auswirft, die man ſtatt der Teller braucht. Hinter dem Vorgebirge, von der Seeſeite her, iſt ein großer, einem See ähnlicher Meerbuſen, in welchen ein Fluß fällt, der des Sommers allerley Fiſche enthält. Oberhalb der Landſpitze iſt ein großer See, aus welchem ein Fluß in die See gehet, in den zu Herbſtzeiten viele Keten und Weißfiſche ziehen. Auf der Nordſeite, neben dem Meere, iſt gleichfalls ein See, an deſſen Ufern man Stockfiſche und andere Fiſcharten (unter welchen auch eine dem Sterläd ähnliche iſt) fängt. Auf der Inſel wohnen in verſchiedenen Gegenden 41 Kurilen männlichen und 93 weiblichen Geſchlechts, 27 Knaben und 33 Mädchen. Dieſe Inſel zeichnet ſich von den andern dadurch aus, daß auf derſelben eine mit einem Graben umgebene Feſtung iſt.

Kunawina, eine Slobode in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft.

Kundrawinßkiſche Slobode, in dem Orenburgiſchen Gebiete, an dem See Kundrawü, aus welchem der Fluß Uwelka fließt. Es befinden ſich in derſelben eine Kirche und 80 Bauerhäuſer. Ihre Befeſtigung beſtehet in einem Pfalwerke und Spaniſchen Reitern. Nach der letzten Reviſion beläuft ſich die Anzahl der Einwohner auf 242 Seelen.

Kundrowſche Tataren-Slobode: eine Slobode in eben dem Gebiete, in welcher Kundrowſche Tataren wohnen, die ehemahls bey Aſtrachan herum zogen, darauf an den Fluß Kuban gingen, auch einige Zeit im Kaſaniſchen wohnhaft waren, bis ſie endlich 1745 an dem erwähnten Orte angeſetzt wurden. Des Sommers verrichten ſie mit andern irregulären Truppen auf den Vorpoſten Dienſte, ohne Sold zu erhalten, dagegen entrichten ſie aber auch keine Abgaben. Man zählt 60 Häuſer.

Kundrowſche Horde der Nogayſchen Tataren. Sie beſtehet aus 1000 Kibitken, und ziehet ſeit 1780 an dem untern Theile der Achtuba herum.

Die obere Kundruzkiſche Staniza. Sie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt an den Flüſſen Donez und Lugan.

Die untere Kundruzkiſche Staniza, an eben den Flüſſen.

Kungur, eine Kreisſtadt der Permiſchen Statthalterſchaft, 1325 Werſte von Moßkwa und 2051 von Petersburg. Die erſte Gründung dieſer Stadt geſchah durch die Tſcherdünſchen und Sſolikamskiſchen Woywoden, Jeliſarow, Proſorowskoy und Kondürew, im Jahre 1622. In den Baſchkiriſchen Unruhen wurde die Stadt zerſtört, allein im Jahre 1663 wurde ſie auf Befehl des Zars Alexei Michailowitſch 20 Werſte von dem ehemahligen Orte, zwiſchen den Flüſſen Irena und Sſülwa, wieder aufgebauet und mit Ruſſen aus andern Städten beſetzt, und 1737 wurde ſie die Provinzialſtadt von ganz Permien. Um die 2 Hauptkirchen und die nahe liegenden Krongebäude iſt eine hölzerne Mauer mit Thürmen gezogen, und von der Oſtſeite her wird die Stadt mit einem Walle umgeben. Die Anzahl der Wohnhäuſer beläuft ſich auf 907, und die Anzahl der Buden auf 136. An Einwohnern zählt man 170 Kaufleute, 2470 Bürger und Zünftige, nebſt 284 Rasnotſchinzen. Das Wapen der Stadt iſt ein Horn des Ueberfluſſes, aus welchem allerley Aehren fallen, in blauem Felde. — Der Kreis der Stadt hat einen Ueberfluß an Ackerfeldern und Heuſchlägen, auch befinden ſich viele Kupfer= und Eiſen=Bergwerke in demſelben. Die Vieh= und Bienenzucht wird ſtark betrieben. Der Umfang des Kreiſes beträgt 461 Werſte 300 Saſhenen, und ſein Flächeninhalt 9439 Quadratwerſte 170 Saſhenen. Die Stadt enthält 7 Kirchen, der Kreis 14 Dörfer und Hütten mit Kirchen, eine Kron= und eine Privat=Eiſenhütte, 34 adlige und 282 Krondörfer, welche letztere in 26 Woloßten oder Diſtricte eingetheilt ſind, wovon einer bloß andere Nationen und 16 Dörfer enthält. Bauermühlen werden 43 gezählt. Die Einwohner des Kreiſes belaufen ſich auf 25,629 theils kaiſerliche, theils adlige Bauern und Fremde, ſo daß alſo überhaupt mit den Einwohnern der Stadt 28,540 Köpfe gezählt werden.

Kungurßkiſche Anfurt, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, bey dem Zuſammenfluſſe des Baches Kungurka und des Fluſſes Tſchuſſowajä, 28 Werſte von Jekaterinburg. Hier werden die auf den zunächſt gelegenen Sloboden ausgeſchmolzenen Metalle eingeladen, welche in das Innere von Rußland zu Waſſer verführet werden ſollen.

Kunjä Woloſchka, ein Arm der Wolga in der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Stawropol liegt.

Kunowazkoy, ein Städtchen in der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft.

Kunto, ein See in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Kupänßk, eine Stadt in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft an den Flüſſen Kupenka und Oßkol, 283 Werſte von Woroneſch und 923 von Moßkwa.

Kupawna,

Kupawna, ein Kirchdorf oder vielmehr eine Slobode in dem Moßkowiſchen Gouvernement. Es gibt in derſelben verſchiedene Fabriken, von welchen die Seidenfabrik, die ſehr ſchöne und koſtbare ſeidene Zeuge macht, vorzüglich berühmt iſt. Sie ſoll aber, nachdem Se. Durchl. der Fürſt Potemkin das Dorf an die Krone verkauft hat, nach Krementſchuk verlegt werden. Nicht weit von dieſer Fabrik, zur Seite, an der Kläsma, ſind verſchiedene Privat-Pulvermühlen; die vorzüglichſte darunter, die das meiſte Pulver liefert, das von dieſen Fabriken nach Moßkwa in das Artillerie-Comtoir kommt, iſt die dem Hrn. Major Nedderhof gehörige.

Kupenka, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Iſium, woſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen meiſtens Seiden-, Baumwollen- und Wollenwaren verkauft werden.

Kur, ein Fluß in der Kurßkiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in dem Kurßkiſchen Kreiſe bey dem Dorfe Niſhnajä Medwediza, 14½ Werſte von Kurßk, nimmt, und in der Stadt ſelbſt in den Fluß Tußkar fällt. Wegen ſeines ſeichten Waſſers gibt es keine Fiſche in demſelben.

Kur-Oßtrow, ſchlechtweg **Koroßtow**, eine große, ſchöne und kornreiche Inſel auf der Dwina, gegen Cholmogorü über. Ihre Länge von Oſten nach Weſten beträgt 12 Werſte; von der Südoſtſeite iſt ſie mit einem hohen Berge umgeben. Auf dieſer Inſel befinden ſich 2 ſchöne Woloßten mit ſteinernen Kirchen, nähmlich der **Kuroßtrowſche** und **Kowdogorßkiſche**. In dem erſten waren, nach der Reviſion von 1763, 806, und in dem andern 569 Bauern männlichen Geſchlechts. In dem erſtern Gebiete iſt auch der berühmteſte Ruſſiſche Dichter, Michaila Waſſiliewitſch Lomonoſow, geboren.

Kuraſchinſche Kupferhütte, in der Permiſchen Statthalterſchaft an dem Bache Kuräſchinka, welcher in die Babka, ſo wie dieſe in die Sſilwa fällt, 32 Werſte von der Stadt Kungur. Sie wurde 1740 angelegt, und hat 6 Oefen und 2 Garherde. Der Flecken beſtehet aus etwa 200 Häuſern; die Zahl der Meiſterleute beträgt gegen 600, und die Zahl der zugeſchriebenen Bauern ungefähr 400.

Kurdjukow, ein mit einem Erdwalle und Palliſaden umgebenes Städtchen der Grebenßkiſchen Koſaken, in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, am Tereck.

Kurenka, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft im Lubenskiſchen Kreiſe, woſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Kurenſſelenßkiſche Kron-Silberhütte, in dem Kreiſe der Stadt Nertſchinßk, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem Bache Kurenßel, welcher in den Gaſimur, ſo wie dieſer in den Argun fällt.

Kureyßki-

Kureyßkiſche Simowje, in dem Jeniſſeißkiſchen Kreiſe der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft, an der Tungußka. Es wird in derſelben der (Jaſſak) Tribut von den daſigen Tunguſen gehoben. Von hier bis zum Dorfe Perewolotſchna, von wo zu Lande ein Weg nach der Lena gehet, rechnet man 340 Werſte.

Kurgan, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welche ehemahls nur eine zum Orenburgiſchen Gouvernement gehörige Berghütte war. Sie wurde 1763 erbauet, und liegt an dem Fluſſe Tobol, 2145 Werſte von Moßkwa.

Kurganßkiſche Redoute: ſie iſt von Holz, und die zwey und zwanzigſte auf der Iſchimſchen Linie, und liegt an einem Buſen von Kamüſchlow.

Kuriliſche Inſeln. Unter dieſem Nahmen begreift man alle diejenigen großen und kleinen Inſeln, welche von der Spitze der Halbinſel Kamtſchatka, oder ſo genannten **Kuriliſchen Lopatka**, zwiſchen Süden und Weſten in einer Kette bis an die Japaniſche Inſel Matmai liegen. Einige dieſer Inſeln ſind bewohnt und waldig, andere kahl und ausgebrannt. Von der Kuriliſchen **Lopatka**, bis an Matmai rechnet man 1300 Werſte. Von den beiden der Lopatka zunächſt liegenden Inſeln erhielt man 1713 die erſte Nachricht, und unterwarf ſie bald darauf der Ruſſiſchen Oberherrſchaft. 1720 ſchifften die Schiffer **Iwan Jewreinow** und **Fedor Lukin**, mit dem Holländiſchen Matroſen **Heinrich Buſch** bis zur fünften Kuriliſchen Inſel. Endlich erfolgte im Jahre 1738 die genugſam bekannte Expedition unter Anführung des Capitäns Spangenberg, welche bis an Japan und 41° 21′ N. B. noch ungefähr 100 Werſte ſüdlicher, als die hier zu erwähnende Seefahrt des Sibiriſchen Edelmanns Antipin, fortgeſetzt worden. Ueber die Anzahl dieſer Inſeln iſt man bis jetzt noch nicht einig; einige zählen 22, Spangenberg, welcher bis an die Japaniſche Inſel Niphon und an die Inſel Matmai kam, zählt über 22, und Neuere nehmen nur 21 an. Was die verſchiedenen nach denſelben unternommenen Fahrten anbelangt, ſo kann man folgende davon merken. In den Jahren 1766 und 1767 fuhr der Koſaken Sſotnik (Hauptman) **Iwan Tſchernüſch** zur Hebung des Jaſſak auf Baidaren *) von Kamtſchatka aus nach dieſen Inſeln, und kam bis zur achtzehnten, **Jetorpu**, und der Unter-Steuermann **Otſcheredin** bis zur

*) Die Baidar iſt ein ungefähr 2 Saſhenen langes und 2 Fuß hohes Fahrzeug, mit einem ſpitzen Schnabel und flachen Boden. Die innere Einrichtung beſtehet aus Stäben, welche an beiden Enden verbunden, und durch Querſtöcke in der Mitte aus einander getrieben ſind. Von außen ſind ſie mit Fellen oder Leder, gewöhnlich mit Seehundsfellen, überzogen. Der Ort, wo man ſitzt, iſt rund, und ungefähr 2 Arſchinen von dem Steuerruder entfernt, und kann vermittelſt gewiſſer Riemen auf und zu gezogen werden. So bald ſich die Perſon geſetzt hat, ſtreckt ſie die Füße aus, und ziehet das Leder vermittelſt der Riemen dicht um ſich herum zu, damit kein Waſſer in die Baidara kommen kann. Man rudert mit einem ungefähr 2 Saſhenen langen Ruder auf beiden Seiten abwechſelnd.

zur zwey und zwanzigſten. Im Jahre 1775 unternahm der Jakutskiſche Kaufmann, **Paul Laßtotſchkin**, nebſt dem Ueberſetzer der Japaniſchen Sprache, v. Antipin, aus dem Hafen Petropawlowßk auf dem Bothe des heil. Nicolaus, das 40 Mann am Bord hatte, eine Reiſe dahin. Ein Sturm warf dieß Fahrzeug an die achtzehnte Inſel, **Urup** genannt, ohne daß jedoch jemand von der Mannſchaft verloren ging. Im Jahre 1777 fuhren aus Ochotsk der benannte Kaufmann **Laßtotſchkin** und ein anderer, **Gregor Schelechow**, unter Anführung des Steuermannes **Michaila Petuſchkow** dahin, ſahen den 3. October 16 Inſeln, und kamen den 11. October zur achtzehnten Inſel, wo ſie einliefen, 2 Saſhenen tiefen Ankergrund fanden, und daſelbſt überwinterten. Während ihres Aufenthalts auf dieſer Inſel wurde der Unterofficier, welcher Japaniſch verſtand, mit 3 Baidaren auf die Inſel Matmai geſchickt, und kam bis zu einem Flecken, Atkis genannt. Den 26. Julius des folgenden Jahres kehrte das Both wieder zurück, und kam den 28. Auguſt glücklich wieder in Ochotßk an. Im Jahre 1778 unternahmen den 11. September auf eben dieſem Fahrzeuge Nathalia der Ueberſetzer der Japaniſchen Sprache, Iwan v. Antipin, und der Irkutßkiſche Kaufmann **Schebalin**, abermahls eine Reiſe nach den Kurilen, und kamen den 5. October an die achtzehnte Inſel, wo ſie auch überwinterten; 1779 den 24. Junius kamen ſie in 7 Baidaren, auf welchen 45 Mann waren, an die Inſel Matmai auf die Rehde von Atkis. Den 15. September ſteuerten ſie nach der achtzehnten Inſel zurück, wo ſie überwintern wollten, allein ein den 8. Januar 1780 erfolgtes Erdbeben und heftiges Toben der See warf das Fahrzeug auf einen hohen und von der See entfernten Ort. Der Vormann Schebalin kehrte indeſſen auf einer Baidare in eben dem Jahre nach Kamtſchatka zurück, und bemerkte auf ſeiner Rückreiſe, daß auf der ſiebenzehnten, ſechszehnten und funfzehnten Inſel ein großes Erdbeben gewüthet hatte. Otſcheredin ſo wohl als Antipin legten der letzten von ihnen berührten Inſel den Nahmen **Atkis** bey. Allein die in Irkutsk befindlichen Japaner, welche im Jahre 1744 mit einem kleinen Fahrzeuge auf der fünften Kuriliſchen Inſel ſcheiterten, bezeugen, daß es keine Inſel dieſes Nahmens, wohl aber auf der Inſel **Matmai** einen Ort **Atkis** gebe, wohin die Japaner nach Schiffs-Bauholz fahren. Die Inſel iſt von Japan nur durch eine 60 Werſte breite Meerenge abgeſondert, und an der gegen Japan gelegenen Küſte befindet ſich darauf eine Stadt **Matmai**. Weiter hin wohnen rauch behaarte Kurilen, zu welchen von der einen Seite die Japaner, von der andern die Chineſen mit Waren zum Tauſch kommen. Einige der zu Irkutsk noch lebenden Japaner ſind zwar auf der Inſel Matmai geweſen, wiſſen aber

weder die Größe dieſer Inſel, noch auch, ob ſie wirklich, wie man dafür hält, durch einen Seearm von dem feſten Lande oder dem Lande Jedſo abgeſondert ſey, zu beſtimmen. Uebrigens ſollen die Kurilen weder den Japanern noch Chineſen zinsbar oder unterthan ſeyn. Was die Nahmen dieſer Inſeln anbelangt, ſo ſind dieſelben folgende: 1. Schoumtſchu, 2. Poromuſchür, 3. Schirinki, 4. Makan Kur Aßü, 5. Anakutan oder Onekotan, 6. Ar-Amakutan, nach Müller Muſch und Onnikutan, 7. Süaßkutan, welches bey andern die achte iſt, 8. Ikarma oder Jegarma, 9. Tſchirinkutan, 10. Muſſür, 11. Rachkoke oder Rakchotki, 12. Mutowa, 13. Raßagu, 15. Uſſaßür oder Uſchiſchir, 15. Ketoi, 16. Sſemußir oder Schimuſchir, 17. Tſcherpoi, 18. Urup, 19. Jetorpu, 20. Kunaſſür oder Kunaſchir, 21. Tſchikota oder Schigodan, 22. Matmai, als die größte von allen. Nicht alle dieſe Inſeln ſind bewohnt, auch iſt die Fruchtbarkeit des Bodens ſehr ungleich. Auf einigen gibt es gar kein Holz, und nur ſchlechtes Waſſer, andere hingegen haben große Waldungen, und Flüſſe, in deren Mündungen auch große Fahrzeuge einlaufen könnten. Nach Steller ſollen die zunächſt an Japan gelegenen Inſeln vorzüglich reich an Waldungen, und überhaupt alle Inſeln, je weſtlicher ſie von America liegen, deſto fruchtbarer und größer ſeyn. Er behauptet, daß auf denſelben vortreffliches Holz und Früchte, als Citronen, Bambus, Spaniſches Rohr, eine giftige Pflanze, mit deren Safte die Einwohner ihre Pfeile vergiften ſollen, und ſogar Weintrauben wachſen. Was die Bewohner dieſer Inſeln anbelangt, ſo gleichen einige den Kamtſchadalen, andere kommen den Japanern an Sprache, Anſehen und Sitten nahe, und noch andere haben von beiden Stammvölkern Einwohner. Die wahren Kurilen ſind menſchenfreundlich, redlich, ſtandhaft und gaſtfrey, in widrigen Schickſalen aber feig und zum Selbſtmorde geneigt. Die Mannsleute beſchäftigen ſich mit dem Fange der Meerthiere und Vögel, der Jagd und Fiſcherey. Sie wohnen in Erdhütten, welche ſie von außen mit Holz belegen, und nähren ſich meiſtentheils von großen Seethieren und Seefiſchen. Von ihrer oberſten Gottheit, Ktota, erzählen ſie, daß ſie ſich vormahls im Nebel vom Himmel auf die Erde niedergelaſſen, aber wieder gen Himmel erhoben habe. Indeſſen verehren ſie die Horneule, und haben, wie die Mongolen, eine Menge Hausgötzen. Die Todten begraben ſie, und glauben, daß ſie unter der Erde wieder auferſtehen. Sie raſiren ſich nie. Wenn ſie alt werden, ſo laſſen ſie ſich einen großen Bart wachſen, welcher von den Augen an das ganze Geſicht bedeckt. Auf dem ganzen Körper haben ſie kleine Haare, und auf der Bruſt dickes und ſchwarzes Haar, daher ſie auch rauche genannt werden. Die

reichen

reichen Kurilen und ihre Befehlshaber tragen Japaniſche und Chineſiſche Kleider; die übrigen aber Kleider von Bären- und Rehfellen, und ein gewirktes Zeug aus Baumboſt. Die Frauensperſonen beſchäftigen ſich mit Weben und Nähen. Auf der neunzehnten, zwanzigſten und ein und zwanzigſten Inſel wird einerley Sprache geredet, Schrift aber haben ſie nicht. Bey Gaſtereyen zerſchneidet der Wirth oder der Aelteſte das vor ihm ſtehende Gericht, und dann gibt er nach dem Alter auch den andern. Während der Mahlzeit ſitzt ein jeder ſtillſchweigend, außer daß der Aelteſte beym Vorlegen einige Worte ſagt. Bis zur neunzehnten Inſel ſind die Kurilen an Rußland zinsbar, und zahlen ihren Tribut in Biber-, Fuchs- und andern Fellen. Die rauchen Kurilen auf Matmai ſo wohl, als auch auf der neunzehnten, zwanzigſten und ein und zwanzigſten Inſel wohnen in Balaganen (einer Art Hütten), welche auf Säulen errichtet und mit Graſe bedeckt werden. Stirbt jemand in einem ſolchen Balagan, ſo machen ſie einen neuen an einem andern Orte.

Kurinßkiſche Anfurt, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, an der Tſchußowajå, 92 Werſte von Jekaterinburg. Hier werden die in den umher liegenden Berghütten ausgeſchmolzenen Metalle auf Fahrzeuge geladen und ins Innere von Rußland verſchickt.

Kurjå, ein kleiner Fluß in dem Sſaranßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 3 Werſten in die Inſſara fällt.

Kurjånowo, ein Flecken in dem Dünaburgiſchen Kreiſe der Polotskiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Kurmanjarßkiſche obere und untere Staniza, ſie gehören den Doniſchen Koſaken, und liegen oberhalb am Don.

Kurmüſch, eine Stadt in der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft, an der Sſura und Kurmüſchka, unter dem 64° 44′ O. L. und 55° 53′ N. B., 257 Werſte von Sſinbirßk und 500 von Moßkwa. Man zählt in derſelben 4 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, 294 Wohnhäuſer und 595 Einwohner, welche ihre Nahrung von der Arbeit auf der Sſura und dem Ackerbau haben. Das Wapen dieſer Stadt ſind 2 kreuzweiſe in einem goldenen Felde liegende Bogen, zum Zeichen, daß die Einwohner dieſer Stadt dieſe Waffen ehemahls mit beſonderer Geſchicklichkeit zu gebrauchen wußten. — In dem Kreiſe der Stadt befinden ſich 45 Kirchen, worunter 6 ſteinerne, 47 Kirchdörfer, 81 Dörfer, in welchen 167 adlige und 8244 geiſtliche und Bauerhäuſer, 426 geiſtliche Perſonen, 13,874 kaiſerliche Bauern, 15,290 herrſchaftliche, in allem 29,290 Bauern, und 146 Kornmühlen befindlich ſind. Man rechnet 343,400 Deſſätinen Land zu dieſem Kreiſe. Von den

den Kirchdörfern ſind Jaſükowo und Katowo wegen ihrer Jahrmärkte zu merken. Der Kreis dieſer Stadt grenzet gegen Weſten an die Niſhnej-Nowogorodſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Ardatowſchen, gegen Oſten an den Alatürſchen Kreis, und gegen Norden an die Kaſaniſche Statthalterſchaft.

Kurßk, die Hauptſtadt der Kurßkiſchen Statthalterſchaft, unter dem 51° 43′ N. B. und unter dem 54° 4′ O. L., auf einem Berge an der rechten Seite der Tußkara, 494 Werſte von Moßkwa und 1224 von Petersburg. Ihren Nahmen hat ſie wahrſcheinlich von dem durch ſie fließenden Fluſſe Kur bekommen. Was ihren erſten Urſprung anbelangt, ſo fällt er vermuthlich in das Jahr 990 unter den Großfürſten Wladimir, als derſelbe nach der 988 geſchehenen Theilung ſeines Reiches unter ſeine Söhne darauf bedacht war, eine Stadt nahe bey Kiew anzulegen, daher auch in den Ruſſiſchen Annalen ſtehet, daß 1095 der Fürſt Iſäßlaw Wladimirowitſch in Kurßk regiert habe. Da der Großfürſt Mſtißlaw Wladimirowitſch nach dem Tode ſeines Vaters den Kiewſchen Thron beſtieg, ſo gab er ſeinem Sohne Iſäßlaw Mſtißlawitſch das Fürſtenthum Kurßk. Im Jahre 1138 regierte in Kurßk der Fürſt Gleb Olgowitſch, und nach ihm Swätoßlaw Olgowitſch; 1148 ſetzte dieſer Fürſt in Kurßk Statthalter, und 1160 gab er es ſeinem Sohne Oleg. In den Jahren 1185 und 1194 war in Kurßk eine Verſammlung von vielen Fürſten, um ſich wegen eines Zuges gegen die Polowzer und Räſaniſchen Fürſten zu berathſchlagen. Im Jahre 1237 wurde Kurßk nach dem Einfalle des Batu verwüſtet, und 1278 unterwarf ſich Nagaÿ, ein Ur-Enkel des berühmten Tſchingis-Chan, das Kurßkiſche Fürſtenthum; 1283 kaufte ein Unterthan des Nagaÿ, der Tatar Achmet, in dem Kurßkiſchen Gebiete Ländereyen, und legte im folgenden Jahre neben der zerſtörten Stadt zwey Sloboden an, indem er alle Läuflinge unter ſeinen Schutz nahm. Im Jahre 1597, als daſelbſt ein wunderthätiges Marienbild unter der Regierung des Fürſten Johann Feodorowitſch gefunden wurde, erneuerte man auch zugleich die Stadt Kurßk wieder, und beſetzte die Stadt und ihren Kreis mit Leuten aus Mzenßk und Orel; ſeit dieſer Zeit wurden auch Woywoden in derſelben angeſtellt. Der erſte war der Fürſt Sſemen (Simeon) Sſemenowitſch Gagarin, und der letzte 1709 der Stolnik, Fürſt Andrei Michalowitſch Gagarin. Im Jahre 1712 errichtete man in Kurßk eine Gouvernements-Canzley, und 1719 ein Hofgericht über das ganze Kiewſche Gouvernement. 1727 wurde dieſe Stadt bey der Errichtung des Belgorodſchen Gouvernements zu demſelben gerechnet, und ſeit der Zeit wurden wieder Woywoden in derſelben angeſtellt, von welchen der erſte Sſemen Artemjewitſch Rajewßki, und der letzte Nikolai Grigorjewiſch Polonßkoÿ war. Endlich

wurde 1779 den 27. December in dieſer Stadt eine Statthalterſchaft errichtet, und zu derſelben, außer Kurßk, folgende Städte gerechnet: 1. Belgorod, 2. Obojän, 3. Alt (Starů) Oßkol, 4. Külßk, 5. Putiwl, 6. Neu (Nowů) Oßkol, 7. Karotſcha, 8. Sſudſha, 9. Bogatů, 10. Fateſh, 11. Schtſchigrů, 12. Tim, 13. Dmitriew an der Sſwopa, 14. Lgow, und außerdem noch folgende keinen Kreis habende Orte: Michailowka, Medwenka, Korennajä Pußtinä. Jetzt wird die Stadt durch den Fluß Kur in 4 Theile getheilt. Der erſte heißt der Stadttheil, der zweyte Sakurnajä, der dritte macht die Strelitzen-, und der vierte die Conſtabel- oder Koſaken-Slobode aus, alle vier ſind durch Brücken unter einander verbunden. Der Stadttheil wird von der Sakurnajä durch den Kur getrennt, von der Strelitzen-Slobode ſcheidet ihn der Fluß Tußkar, gegen Norden zwey große Graben, davon ſich der eine bis zu der Tußkar, und der andere bis zum Kur erſtreckt, und ein dritter Graben, welcher den Umfang der Stadt beſtimmt und die beiden erſten Graben verbindet. Die Sakurnajä wird von dem Stadttheile durch den Kur getrennt, von der Strelitzen-Slobode durch die Tußkar, von der Koſaken-Slobode und gegen Süden durch einen Wall, welcher ſich bey der Tußkar anfängt, und bey dem Graben endigt. Die Strelitzen-Slobode wird von den beiden erſten durch die Tußkar getrennt, und ſtößt von den andern beiden Seiten an die Felder. Dieſe Slobode iſt nach der 1782 in derſelben geweſenen Feuersbrunſt von neuem regelmäßig aufgebauet, und ihre ebene Lage, ſo wie ihre mit Bäumen beſetzten Gärten, geben der Stadt ein ſchönes Anſehen. Die Conſtabel-Slobode wird von den übrigen Theilen durch einen Wall getrennt. Die jenſeit der Tußkar, 3 Werſte von der Stadt, liegende Poſtbauern-Slobode kann wegen ihrer zunehmenden Bevölkerung bald für den fünften Theil der Stadt gerechnet werden. Die Häuſer derſelben ſind alle nach einem vorgeſchriebenen Plane gebauet, und ſchon ſind über 10 Häuſer darunter von Stein. In dieſer Slobode iſt auch eine ſehr ſchöne ſteinerne, von den Poſtbauern 1752 erbauete und mit einer Mauer umgebene Kirche. Die Stadt war in alten Zeiten mit einem großen Graben und einem Wall umgeben, auf welchem Palliſaden und Thürme waren; jetzt iſt aber von den Palliſaden und Thürmen, ſo wie von den übrigen Feſtungswerken, nichts mehr zu ſehen. Der Graben iſt nach dem von der Kaiſerinn beſtätigten Plan zugeſchüttet, und zu einem großen und die Stadt zierenden öffentlichen Platz umgeſchaffen worden, welcher Kraßnajä (der ſchöne) heißt. Die Stadt hat zwey große, völlig gut ausgebauete Straßen, die Moßkowiſche und die Cherſoniſche, von welchen man eine angenehme Ausſicht auf die umliegenden Stadttheile hat. Die in Kurßk befindlichen

lichen Einwohner beſtehen aus 355 bey verſchiedenen Stellen in der Statthalterſchaft angeſtellten Perſonen, aus 922 Militärperſonen mit der Garniſon, in allem aus 1584 in Dienſten ſtehenden Perſonen, wozu aber noch bisweilen ein einquartirtes Regiment kommt, aus 1883 Kaufleuten, 2230 Bürgern, 181 geiſtlichen Perſonen, 22 Ausländern, 49 Zigeunern, 222 Odnodworzen, 84 verſchiedenen Bauern, 249 Kleinruſſen, 1086 Poſtbauern, in allem 6006 Perſonen; unter dieſen befinden ſich 405 verſchiedene Handwerker. Die Gebäude in der Stadt ſind: 2 Klöſter, ein Mönchskloſter von der zweyten Claſſe, das Kloſter der Snamenskiſchen Mutter Gottes, und ein Nonnenkloſter von der dritten Claſſe (Troizkoi Monaſtür), eine Cathedralkirche, welche 1733 von Kaufleuten erbauet, und 1771 auf Koſten der Krone wieder erneuert worden iſt, und 15 Pfarrkirchen mit der Kirchhofskirche. Außer den Statthalterſchaftsgebäuden, einigen Magazinen, einem Arbeits-, Invaliden-, Findel- und Tollhauſe, nebſt einem Lazarethe und einer Schule, welche ſämmtlich von Stein ſind, und einigen andern Kron- und öffentlichen Gebäuden von Holz, befinden ſich in der Stadt 24 ſteinerne und 1922 hölzerne, überhaupt 1946 Wohnhäuſer, außer den Buden, Schmieden und Schenken. Große hinter den Häuſern befindliche Gärten zählt man 125, und kleine 94; ihre Anzahl würde noch größer ſeyn, wenn nicht der vor einigen Jahren geweſene ſtrenge Froſt viele zerſtört hätte. In dieſen Gärten wachſen im Ueberfluſſe Bergamotten, Aepfel, Pflaumen, Kirſchen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, beſonders iſt eine Art röthlicher Aepfel (Arab) und Bergamotten berühmt. In den Küchengärten wachſen Kohl, rothe Rüben, Erbſen, Bohnen, Peterſilie, Paſtinaken, Rettige, Mohrrüben, Rüben, Kartoffeln und Ukrainiſcher Spargel; auch gibt es ſehr gute Arbuſen und Melonen. Die Stadt erſtreckt ſich längs der Moßkowiſchen Heerſtraße nach Belgorod zu ungefähr 6 Werſte in die Länge, und in die Breite, nach Abend zu, ungefähr 4½ Werſte, ihr Umfang beträgt faſt 16 Werſte. Das Wapen derſelben beſtehet in einem ſchräge liegenden himmelblauen Balken in weiſſem Felde, auf welchen drey Feldhühner fliegen. Die Kaufmannſchaft erhält ihre beſten Waren aus den angrenzenden Orten, aus Leipzig, Danzig, Wien, Petersburg, Moßkwa, Cherſon, Taganrog, Kaluga und Tula. Aus Leipzig bekömmt ſie allerhand feine Leinwand, Tücher und Galanteriewaren; aus Wien allerhand ſeidene und baumwollene Fabricate und Galanteriewaren, wie auch verſchiedene zum Ackerbau nöthige Werkzeuge, als Sicheln, Senſen ꝛc.; aus Cherſon Wein und ſehr gute Sina-Aepfel, welche wegen ihrer Menge auch in andere Städte verführt werden. Der ganze Betrag der Einfuhr ſoll ſich auf 300,000 Rubel belaufen. Ausgeführt wird Honig, Wachs,

Wachs, Talg, Hanföhl, Hanf, Bindfaden, Schweinsborſten, Fuchsbälge und Wolfshäute, und nach Moßkwa Hornvieh und Pferde. Der Betrag der Ausfuhr beläuft ſich auf 501,000 Rubel. Jetzt wird wegen der vielen neuen Gebäude, die hier aufgeführt werden, eine Menge Bauholz aus dem Bränßkiſchen und Karatſchewſchen Kreiſe der Orelſchen Statthalterſchaft nach Kurßk gebracht, davon das Hundert Balken von 8 Arſchinen Maße auf 25 Rubel, das Hundert 6 Arſchinen lange Breter auf 22 Rubel, lange Dachſchindeln das Hundert auf 5 Rubel, 7 Arſchinen lange Diehlen das Hundert auf 61 Rubel kommt. Die Kaufleute handeln täglich in gut gebaueten hölzernen Buden mit allerhand Getreide, Lebensmitteln, Getränken, Tüchern und Baumwollen-, Seiden- und Galanteriewaren. Wöchentlich wird zwey Mahl Markt gehalten. An Fabriken hat die Stadt 36 Lohgärbereyen, eine Kron-, 6 Kaufmanns-, 6 Bürger- und 3 Odnodworzen-Ziegelhütten, eine Kron-, 4 Kaufmanns-, eine Bürger- und eine Odnodworzen-Kalkbrennerey, eine Wachsbleiche, eine Töpferey und eine Lichtzieherey, aus welcher Talg nach Cherſon verſchickt wird. In der Stadt ſelbſt gibt es keine Jahrmärkte, wohl aber in ihrem Kreiſe. In der zehnten Woche nach Oſtern iſt ein großer Bauernhandel wegen des vielen Volks, das von dem in der achten Woche nach Oſtern bey Korennaja Pußtinå gehaltenen Jahrmarkte hieher wallfahrten kommt. — Der Kurßkiſche Kreis liegt in einer abſchüſſig gebirgigen Gegend, und erſtreckt ſich in die Länge von Norden nach Süden auf 55 Werſte, und in die Breite von Oſten nach Weſten auf 47 Werſte. Sehr hohe Gebirge gibt es in demſelben nicht, indeſſen finden ſich einige kleine nach dem Fluſſe Tußkara zu, welche Kreidenſtein, Kalkſtein und gediegenes Roheiſen enthalten. Große Waldungen findet man gleichfalls nicht, aber eine Menge kleiner Birkenwälder. Der Boden iſt in dem ganzen Kreiſe von ſchwarzer mit weiſſem Sande vermiſchter Erde, und gibt bey einer mittelmäßigen Ernte vom Weitzen das fünfte Korn, vom Rocken das ſiebente, von dem Hafer, der Gerſte und Hirſe das achte, von Erbſen das ſiebente, vom Hanf das ſechste, vom Leinſamen ein bis 2, und vom Mohn, deſſen Anbau am meiſten einbringt, das vierzigſte Korn und drüber. Der Kreis enthält an kaiſerlichen, adligen und Odnodworzen-Dörfern 38 Kirchdörfer, 22 adlige Höfe, 4 Sloboden, in welchen zuſammen nach der vierten Reviſion 28,144 Mannsperſonen befindlich ſind. Steinerne Kirchen zählt man 5, und hölzerne 34, bey welchen 316 Kirchenbedienten ſtehen. Von allen dieſen Ortſchaften iſt die ſo genannte Korennaja Sloboda vorzüglich wegen des daſelbſt gefundenen wunderthätigen Marienbildes und des Jahrmarktes, der jährlich daſelbſt gehalten wird und der einzige im ganzen Kreiſe iſt, merkwürdig.

dig. Außerdem hat dieſer Kreis 2 Tuchfabriken, eine Brannt- wein- und 3 Kalkbrennereyen und 4 Ziegelhütten, 337 Buden, 9 Korn-Magazine, 43 Schmieden und 73 Waſſer- und 2 Wind- mühlen. Große Flüſſe gibt es nur Einen, den Sſem, von mitt- lerer Größe auch nur Einen, die **Tußkara**, und kleinere, zu wel- chen auch der **Kur** gehört, 36. Edelleute, welche in dieſem Kreiſe ihre Güter haben, zählt man 279, und ſolcher, welche in Dien- ſten ſtehen oder in andern Orten wohnen, 79, in allem 358. Der Kurßkiſche Kreis grenzt gegen Oſten an den Timßkiſchen und Schtſchigrowſchen, gegen Süden an den Obojanßkiſchen, gegen Weſten an den Olgowſchen und Sſudſhenſchen, und gegen Nor- den an den Kreis der Stadt Fateſh. — Die ganze Statthalter- ſchaft grenzt gegen Norden an die Orelſche, gegen Oſten an die Woroneſiſche, gegen Süden an die Charkowſche und gegen We- ſten an die Nowogorod-Sſeweriſche. Die vorzüglichſten Flüſſe, außer den bereits angeführten, ſind: der **Donez**, der **Pſſiol**, **Oßkol**, die **Sſwopa**, **Karotſcha**, **Kulo**, die **Putiwka**, **Uſſo- ſha**, **Sſudſha**, **Pena**, der **Tim** und **Schtſchigor**. Nach der vierten Reviſion zählt man 3599 Kaufleute, 6807 Bürger, 196,702 adlige Bauern, 193,688 Odnodworzen und abgedankte Leute, 50,808 kaiſerliche, öconomiſche, Kron- und andere Bauern, 8845 nicht in die Kopfſteuer eingeſchriebene Perſonen, in allem 460,449. Der Boden iſt in dieſer Statthalterſchaft ſehr frucht- bar, und bringt überflüſſig Hanf, Lein, verſchiedene Früchte und Gartengewächſe hervor, womit die Einwohner einen beträchtlichen Handel treiben. Den Ackerbau treiben vorzüglich die Odnodwor- zen und Kleinruſſen. Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Belgo- rodſchen und Obojänßkiſchen Biſchofe.

Kurtamüſchiſcher Diſtrict, in der Iſſetſchen Provinz, unterwärts des Fluſſes Uy, an den in denſelben fallenden Bächen. Er be- ſtehet aus 3 Sloboden, der **Kurtamüſchiſchen**, der **Talow- ſchen** und **Kaminſchen**, welche 1749 zur Vermehrung des Acker- baues angelegt wurden. Seit 1756 machen ſie einen eigenen Diſtrict aus.

Kurtſcheley, ein Bach in dem Troizkiſchen Kreiſe der Penſai- ſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in einer waldi- gen Gegend nimmt, und nach einem Laufe von drittehalb Wer- ſten in dem Kirchdorfe Unuewßkoe in den Bach Unuy fällt.

Kurunſulawſche Berghütte: ſie liegt in dem Nertſchinßkiſchen Gebiete der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Kuſchewatiſches Gebiet, in dem Diſtricte der Stadt Bereſow der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Ob.

Kuſchta, ein in den Kubenſchen See fallender Fluß, an welchem ein Kloſter liegt, welches von einem Kuſchtenſchen Abt Alexan- der im 16. Jahrhunderte erbauet worden.

Kuſchum, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Kuſchwinſche Kron- Kupfer- und Eiſenhütte, in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete an der in die Tura fallenden Kuſchwa. Sie liegt 181 Werſte von Jekaterinburg und wurde 1735 angelegt. Sie hat eine kleine Kupferhütte von einem Krummofen und einem Garherde, eine Schmiede von 8 Eſſen, eine Sägemühle und ein Pochwerk. Es wird hier ſeit verſchiedenen Jahren theils Roheiſen in Stücken, und theils Artillerie und Geräthſchaft gegoſſen. Das Roheiſen, worunter zuweilen jährlich mehr als 50,000 Pud Bomben, Granaten und andere Gußwaren begriffen ſind, wird, letztere nach Petersburg, Archangel, Kaſan, das Roheiſen in Stücken aber, um ſolches in Sorteneiſen zu verwandeln, theils nach der Serebränskiſchen, und theils nach den Kamskiſchen Hütten transportirt. Zu der Turinßkiſchen und Baratſchinßkiſchen Hütte gehören 43,863 Bauern.

Kuſealexandrowsk, ein Eiſen-Bergwerk in der Permiſchen Statthalterſchaft, 436 Werſte von Jekaterinburg, an dem in die Koiwa fallenden Bache Kuſia. Es wurde 1751 angelegt, und hat einen hohen Ofen, eine Hütte mit 2 gehenden und einem Sparhammer mit 3 Herden, einen Streckhammer mit einem Herde und einer Schmiede mit 5 Eſſen. Es gehöret verſchiedenen Beſitzern, welche, da die Hütte keine zugeſchriebene Bauern hat, bis 500 ihrer Unterthanen bey derſelben arbeiten laſſen. Die Gruben ſind theils getheilt, theils gemeinſchaftlich, und werden ab und zu bearbeitet; ſie ſind ſehr zahlreich, einige ſind erſchöpft, andere neu eröffnet. Die weitläufigen Forſten ſind gemeinſchaftlich. Im Jahre 1782 ſind 83,269 Pud Roheiſen und 4746 Pud Sorteneiſen aufgebracht worden.

Kuslejarka, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in dem Dorfe Sſorokinaja, in dem Kreiſe von Wercholomßk, nimmt, und nach einem Laufe von 6 Werſten in dem Fluß Nor-Lomow fällt.

Kusmodemjänsk, eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, 181 Werſte von Kaſan. Ihr Kreis grenzt gegen Norden an die Wätkiſche, gegen Weſten an die Niſhegorodſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Jadrinſchen, und gegen Oſten an den Tſchebokſchariſchen Kreis.

Kuſnezk, eine Stadt in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten des in die Sſura fallenden Truew, 180 Werſte von Sſaratow. Der Stadt gegenüber, nach der Nordſeite, erheben ſich Berge, welche mit niedrigem Holze bewachſen ſind, und von der andern Seite liegen abſchüſſige Felder, welche von kleinen Eichenwäldern unterbrochen werden. In der Stadt befinden ſich 62 Kaufleute und 2209 Bürger; die erſtern trei-

 ben

den Handel, der aber bis jetzt noch von geringer Bedeutung iſt; die letztern treiben Ackerbau, einige auch das Schmiede-Handwerk. Die von ihnen verfertigten Handwerkszeuge werden entweder auf der Stelle verkauft, oder den durchreiſenden Kaufleuten zur Verſendung in andere Städte abgegeben. Der Kusnezkiſche Kreis hat an der Sſura und der Kadada einen Ueberfluß an Nadel- und Bauholz. Die Luft iſt feucht, der Boden überhaupt ſchwarz und fruchtbar, einige an der Sſura und Kadada liegende ſandige und thonige Stellen ausgenommen. Dieſer Kreis iſt ſehr bevölkert, und der Mangel an Feldern wird durch einträgliche Holzungen und durch eine vorzügliche Fruchtbarkeit des Landes, welches in vielen Gegenden weit beſſer gedünget wird, als in den Steppen, vollkommen erſetzt. Die wöchentlichen Markttage in den Kirchdörfern verdienen beſonders gemerkt zu werden. In 6 Dörfern dieſes Kreiſes, in einer Entfernung von 10, 20 und 30 Werſten umher, werden wöchentlich in einem jeden nach der Reihe Markttage gehalten, auf welchen mit Talg, Wolle, Häuten und wilden Thierfellen gehandelt wird. Die Kaufleute, welche zum Aufkaufe dieſer Waren hieher reiſen, nehmen ihre Wohnung in dem von Ruſſen und Tataren bewohnten Kirchdorfe Pendelka, wo ſie ſo wohl ihre aufgekauften als auch aus Orenburg gebrachten Waren niederlegen, und von da des Winters über 10,000 Pfund Talg und wilde Thierfelle in die oberhalb liegenden Städte verführen. Außerdem iſt auch noch den 8. Julius in dem Kirchdorfe Bogorodizk ein Jahrmarkt. In der Stadt gibt es eine Lohgärberey, und in dem Kreiſe an der Sſura 2 adlige Branntwein-Brennereyen, und an der Kadada Eine. Man zählt in dem Kusnezkiſchen Kreiſe 3568 Zinsbare und Neubekehrte, 162 öconomiſche Bauern, 4822 abgedankte Tataren, 257 Ackerſoldaten, 35 Odnodworzen, 13,356 adlige Bauern, in allem 22,200 Perſonen. Das Wapen der Stadt beſtehet in einem Amboße mit einem Hammer und einer Zange in rothem Felde.

Kuſnezk, eine Stadt in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Tom, 4007 Werſte von Moßkwa und 4737 von Petersburg. Die Erbauung dieſer Stadt, eines ehemahligen Oſtrogs, fällt in das Jahr 1617, wo von dem Tomßkiſchen Woywoden verſchiedene Leute zum Bau dieſes Oſtrogs an der Mündung der Kondoba abgeſchickt wurden, die denſelben auch im Winter des folgenden Jahres endigten. Die erſten Bewohner desſelben beſtanden aus Tomßkiſchen, Werchoturiſchen und Nowogorodiſchen Einwohnern. Die hier wohnenden Tataren ſchmelzten Eiſenerz in Windöfen aus, und machten allerhand Schmiede-Arbeit, woher auch der Nahme entſtand *). Die Lage dieſes

*) Von Kusnez, der Schmidt.

dieſes Ortes auf einem hohen und ſteilen Orte iſt ſehr bequem. Indeſſen hielt ſie dennoch die Kirgiſen nicht ab, 1622 Kusnezk anzufallen und das Abinßkiſche Gebiet in ihrem Kreiſe zu zerſtören. Man bauete daher hier zu mehrerer Vertheidigung eine hölzerne Feſtung, und ſeit der Zeit erhielt Kusnezk den Nahmen Stadt. Gegen Norden der Stadt bis zum Tomßkiſchen Kreiſe liegen Felder, und gegen Süden Berge, welche ſich mit dem Altaiſchen Gebirge vereinigen, und ſelbſt einen Theil desſelben ausmachen. Der obere und mittlere Theil der Stadt ſtehet auf einem hohen Felſenufer, der untere auf einem ebenen an dem Tom liegenden Platze. In dem obern Theile liegt die erwähnte hölzerne Feſtung, in welcher ehemahls das Woywodenhaus und die Canzley, gegenwärtig aber die Gerichtsplätze und die übrigen Krongebäude befindlich ſind, und in dem untern eine Kirche und die Wohnhäuſer, deren bis 500 gezählt werden. Man rechnet hier 189 Kaufleute, doch wird weiter kein beträchtlicher Handel als nur mit Rauchwerk getrieben. Die Kusnezkiſchen Zobel ſind vor vielen andern berühmt, daher auch bisweilen Ruſſiſche Kaufleute hieher kommen.

Kußkowo oder Sſelo Sſpaßkoe, ein Kirchdorf, 7 Werſte von Moßkwa. Dieſes dem Grafen Nikolai Petrowitſch Scheremetew gehörige große Dorf verdient wegen der vielen bey demſelben befindlichen geſchmackvollen und prächtigen Gebäude, wegen verſchiedener ſchönen Gemählde und vieler andern Merkwürdigkeiten bis jetzt noch mit Recht unter den adligen Gütern in Rußland die erſte Stelle, daher vielleicht einigen Liebhabern eine etwas umſtändlichere Beſchreibung desſelben nicht ganz unwillkommen ſeyn wird. Die Kirche, Sſpaßkaja genannt, hat eine ſchön gemahlte Heiligentafel (Ikonoßtaß), vortreffliche Kirchenornate, und beſonders ein ſchönes Altarſtück, Mariä Verkündigung vorſtellend, von Guerchino. Das Wohngebäude des Gutbeſitzers iſt zwar nur von Holz, aber inwendig mit den koſtbarſten Möbeln verſehen, und im neueſten Geſchmacke aufs prächtigſte verziert. In dem Cabinete, welches eine Sammlung von berühmten Meiſtern, als von Rubens, Dominicho, Correggio, Rembrand, nebſt einer ſehr ſchönen und ziemlich gut conſervirten anderthalb Fuß hohen Ziege von Marmor aus dem Herculanum, und einige Büſten enthält, verweilt das Auge des Kenners nicht ohne Vergnügen. Auch ſind die übrigen Zimmer nicht leer von ſchönen Gemählden und Möbeln. In dem obern Stockwerke iſt eine ſehenswerthe Sammlung auserleſener Sineſiſcher, Türkiſcher, Spaniſcher und anderer Europäiſcher Gewehre, einige Reitzeuge, worunter der Sattel und das Geſchirr des Pferdes Carl XII., welches in der Pultawiſchen Schlacht erbeutet wurde,

das merkwürdigſte iſt, nebſt verſchiedenen koſtbar ausgelegten Säbeln. Aus dem Hauſe gehet man auf einer ſehr bequemen Treppe in den Garten. Gerade gegen dem Hauſe über ſtehet ein Obelisk von Ruſſiſchem Marmor, welchen die jetzige Kaiſerinn dem ſel. Grafen, dem Vater des jetzigen, ſchenkte, und nicht weit davon eine marmorne Säule mit der Statue der Minerva, nebſt andern marmornen Statuen und Büſten. Außerdem befinden ſich in dieſem Garten eine ſehr ſchöne ſteinerne, inwendig mit allerhand Seemuſcheln künſtlich ausgezierte Grotte und ein Thiergarten, worin verſchiedene ſeltene Arten Vögel gehalten werden. Auf der linken Seite eines großen Teiches ſtehet das ſteinerne Italiäniſche Haus, worin ſich gleichfalls verſchiedene Meiſterſtücke von ältern und neuern Mahlern, Statuen, Urnen und Moſaiſche Arbeit befinden. Hinter dieſem iſt ein im Italiäniſchen Geſchmacke angelegter Garten mit einem grünen Theater. In dem zweyten Theile des Gartens findet man 2 Chineſiſche Cabinette, und ein im Holländiſchen Geſchmacke gebauetes Haus von 2 Stockwerken, deſſen Zimmer meiſtens mit Stücken aus der Niederländiſchen Schule geziert ſind, und deſſen Küche mit einem anſehnlichen Vorrathe des feinſten Japaniſchen, Chineſiſchen und Sächſiſchen Porcellåns verſehen iſt. In dem hinter dieſem Hauſe befindlichen Luſtwäldchen iſt eine ſteinerne Eremitage. Der dritte Theil enthält den Engliſchen Garten, den Irrgarten nebſt einem Luſthauſe, welches völlig wie ein Heuſchober ausſieht, die Chineſiſche Gallerie, und eine Meyerey mit verſchiedenen Zimmern, von welchen eines nach Holländiſchem, und das andere nach Ruſſiſchem Geſchmacke angelegt iſt. Auch ſiehet man hier verſchiedene kleine Häuſerchen, als das Haus des Philoſophen, die Türkiſche Kioska, nebſt einem kleinen Theater, und das prächtige große Theater, nebſt einer Bildergallerie mit den Porträts aller jetzt lebenden Regenten. Im vierten Theile liegen die Fruchtgärten mit der vortrefflichen Orangerie und den übrigen nothwendigen Gebäuden. Die weitläufigen Teiche, auf welchen ſehr ſchöne Barken und Gondeln liegen, erheben die Schönheiten dieſes Ortes noch mehr. Allein alle dieſe Schönheiten werden von der großmüthigen Gefälligkeit des liebenswürdigen Gutsherrn weit übertroffen. Denn nicht damit zufrieden, daß jede anſtändig gekleidete Perſon, jeder Reiſende zu jeder Zeit dieſen Ort beſehen kann, läßt er auch noch des Sommers zu mehrerer Unterhaltung und Vergnügen des zahlreichen Moßkowiſchen Publici von ſeiner ſehr anſehnlichen und geſchickten Haustruppe, auf dem großen und ſehr bequem eingerichteten Theater, Ruſſiſche Comödien, Operetten, und bisweilen auch große aus dem Italiäniſchen oder andern Sprachen überſetzte Opern und Ballete aufführen, in welchem Pracht, Kunſt

und Geſchmack wetteifern, weil der Herr Graf, welcher ſelbſt ein ſehr einſichtsvoller Kenner und Liebhaber iſt, keine Unkoſten ſcheuet, die geſchickteſten Künſtler in ſeine Dienſte zu bekommen.

Kutlänskiſche Branntwein=Brennerey, in dem Mokſchanskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1781 angelegt, und jährlich brennen auf derſelben 30 Arbeiter aus 1700 Tſchetwert Korn 7650 Eimer Branntwein. Das Korn wird theils von dem eigenen Getreide des Inhabers genommen, theils auch gekauft. Die Ziegel zu den Oefen werden bey dieſer Brennerey geſtrichen, und das Holz, wovon jährlich 1530 Saſhenen verbraucht werden, aus dem Sakurßkiſchen Walde zugeführt.

Kutomarskoy Sawod, eine zu dem Nertſchinskiſchen Hüttenwerke gehörige Silberhütte. Sie liegt 70 Werſte von der Haupthütte, am Bache Kutomar und iſt 1764 angelegt. Sie hat 10 Schmelzöfen und 4 Treibherde. Die Holzſchläge ſind nur ungefähr 10 Werſte davon entfernt.

Kutſchitskiſcher Oſtrog, in dem Sſelenginßkiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem Witim. Hier wird von den daſigen Tunguſen der Tribut gehoben.

Kutum, ein Arm der Wolga, welcher dieſelbe oberhalb Aſtrachan verläßt, ſich nach Norden wendet, von da wieder nach Süden läuft, ſich mit der Bolda, einem andern Arme, vereinigt und endlich mit derſelben ſich ins Caſpiſche Meer ſtürzt.

L.

Ladeynoe Pole, eine Stadt in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, an der Sſwir, 216 Werſte von Petroſawodsk und 909 von Moßkwa.

Ladoga, Alt= (**Staraja Ladoga**), jetzt eine Slobode, ehemahls aber eine Stadt der Nowogorodſchen Statthalterſchaft. Sie hat nur 50 Häuſer, mehrere Kirchen und Ruinen von alten Stadtmauern und Thürmen. Die erſten ſteinernen Gebäude ließ der Nowogorodſche Poſſadnik Paul 1116 aufführen, da vorher die ganze Stadt aus hölzernen Gebäuden beſtanden hatte, und ſeit 862 die Hauptſtadt des erſten Ruſſiſchen Großfürſten Rurik geweſen war. Nach Erbauung von Neu=Ladoga gerieth der Ort in Verfall, weil der größte Theil der Einwohner in die 170 Werſte von Nowogorod neu angelegte Stadt zog.

Ladoga, Neu= (Nowaja Ladoga), eine Kreisſtadt in dem Petersburgiſchen Gouvernement, am linken Ufer des Wolchow, der nicht weit davon in den Ladogaiſchen See fällt, unter 60° 7′ N. Br. und 150 Werſte von Petersburg. Sie war vor der Waſſerfahrt ein anſehnliches Kirchdorf, und wurde 1783 zur Kreis-

ſtadt ernannt. In der Stadt hat der Wolchow am linken Ufer die Schleußen des Ladogaiſchen Canals, und von der rechten Seite ergießt ſich der Canal von Säß in denſelben. Einige glauben, daß in dieſer Gegend, oder vielmehr an dieſem Orte, die bey den nordiſchen Schriftſtellern vorkommende Stadt Aldejoborg oder Aldejuborg, d. i. Altenburg, geſtanden habe, welche andere jedoch an den Finniſchen Meerbuſen ſetzen. Den 15. Auguſt pflegt hier ein Jahrmarkt gehalten zu werden, auf welchem mit verſchiedenen Ruſſiſchen und ausländiſchen Waren und allerhand den Landleuten nöthigen Lebensmitteln gehandelt wird. Das Packhaus, welches in die Runde gebauet iſt, hält 180 Saſhenen im Umfange und hat 69 Buden. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den See Ladoga und an die Olonezkiſche Statthalterſchaft, gegen Oſten und Süden an die Nowogorodſche Statthalterſchaft, und gegen Weſten an den Schlüſſelburgiſchen Kreis. Er iſt groß, aber ſehr unförmlich, und hat 6080 Quadratwerſte Flächeninhalt. Die vorzüglichſten Gewäſſer dieſes Kreiſes ſind: der Ladoga-See, der Ojat, der Säß, Wolchow, Räbona, Lawa, Schaldicha, der Ladogaiſche und Säſſiſche Canal und verſchiedene kleine Seen. Die Einwohner ſind Ruſſen und Iſchoren, welche letztere den kleinern Theil ausmachen. Den Ständen und Claſſen nach hatte der Kreis 1783 318 Edelleute, 957 Bürger, 11,514 Kron- und 11,802 adlige Bauern.

Ladoga-See: er liegt zwiſchen dem Finniſchen Meerbuſen und dem Onega-See, iſt 175 Werſte lang und 105 breit, und wird für den größten und fiſchreichſten See in Europa gehalten. Man findet auch Seehunde darin. Er hat viel Treibſand, welcher durch die häufigen Sturmwinde hin und her getrieben wird, und die Küſten ſeicht macht, daher viele platte Ruſſiſche Fahrzeuge auf demſelben verunglückt ſind. Dieſe ſchlecht eingerichtete und regierte Schifffahrt hielt Peter der Große für eine hinlängliche Urſache, einen koſtbaren Canal, der 104 Werſte lang und 70 Fuß breit iſt, und anderthalb Saſhenen Tiefe hat, auf der Südweſtſeite des Sees in Ingermanland und Nowogorod an und neben dem See anlegen zu laſſen, welcher 1719 angefangen, mit verſchiedenen Beugungen und Krümmungen von Schlüſſelburg bis Neu-Ladoga in den Fluß Wolchow gezogen, und 1730 unter der Kaiſerinn Anna vollendet wurde. Anfänglich ging er nur bis an das Dorf Räbona, welches an einem Fluſſe gleiches Nahmens, 44 Werſte von Schlüſſelburg, liegt, und wo man ehedeſſen in den See ſchiffte, wozu die Schleuße noch vorhanden iſt. Graf Münnich hat 1724 durch dreymahlige genaue Unterſuchung ausfindig gemacht, daß die Mündung des Canals in den Fluß Wolchow um einen Schuh höher ſey, als die Mündung deſſel-

ben

den in die Newa bey Schlüſſelburg. Mit den Uferſchleußen hat der Canal 36 Schleußen, wovon die auf der Nordſeite liegenden dazu dienen, daß im Frühjahre das überflüſſige Waſſer in den See abgelaſſen werden kann, die ſüdlichen aber dem Canal die kleinen Flüſſe **Lipka**, **Naſja**, **Scheldicha**, **Lawa** und **Räbona** zuführen, die im Sommer ſein Waſſer vermehren, ohne daß ſie ihren Sand und Schlamm in denſelben bringen können. An der Lawa war nach dem Stolbowiſchen Frieden bis auf den Krieg zwiſchen Peter I. und Carl XII. die Grenze zwiſchen Rußland und Schweden. Längs dem Canal iſt alle Werſte ein Pfal aufgerichtet, an welchem die Zahl der zurück gelegten und noch übrigen Werſte bezeichnet iſt. Ein Bataillon Soldaten iſt zur Aufſicht an demſelben vertheilt. Er iſt des Sommers beſtändig mit Flößen und Fahrzeugen bedeckt, welche aus dem Wolchow in die Newa gehen, und nach Verhältniß ihrer Ladung Canalgeld bezahlen; es fahren aber noch viele, die das Canalgeld und die Arbeit des Ziehens der Fahrzeuge und Flöße ſcheuen, auf dem See. Auf den Vorſchlag des Grafen Münnich hat die jetzige Kaiſerinn den Anfang machen laſſen, was an dem Canal von Holze iſt, von Stein zu erbauen. Vom Canal aus erblickt man in dem See die Inſeln **Sſarkow**, **Selenzü**, **Kirwet** und **Tinow**, auf welchen einige Fiſcher wohnen. Aus dieſem See kommt der Newaſtrom.

Lädü, ein Flecken in dem Orſchanßkiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem linken Ufer der Mereja. Es befinden ſich in demſelben 2 Griechiſche Kirchen, eine Jüdiſche Synagoge und ein Poſthaus, auch werden daſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten. Der Fluß Mereja macht an dieſem Orte die Grenze zwiſchen der Sſmolenßkiſchen Statthalterſchaft und Weißrußland, daher auch auf ſeinem rechten Ufer ein Zoll angelegt iſt.

Länga, ein Flüßchen im Tſchenbariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches nach einem Laufe von 9 Werſten in den großen Tſchenbar fällt.

Lätſcha, ein Flüßchen in dem Narowtſchatowſchen Kreiſe eben der Statthalterſchaft, welches nach einem Laufe von 8 Werſten in den folgenden See fällt.

Lätſcherka, ein See in eben dem Kreiſe, welcher ungefähr 4½ Werſte lang, 20 bis 100 Saſhenen breit iſt, 10 Werſte im Umfange und durch einen Arm mit dem Fluſſe Mokſcha Verbindung hat.

Laiſchew, eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, 57 Werſte von Kaſan. Ihr Kreis grenzt gegen Weſten an die Kreiſe von Sſwiäſhsk und Tetinſchi, gegen Süden an die Kreiſe von Spaßk und Tſchißtopolßk, von welchen er durch die Kama getrennt wird,

wird, gegen Oſten an den Kreis von Mamadůſch, und gegen Norden an die Kreiſe von Arßk und Kaſan.

Laißkiſche Eiſenhütte, in dem Jekaterinburgiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem in den Tagil fallenden Lay. Sie wurde 1726 angelegt, und hat 2 Hütten mit 4 Stabhämmern und 8 Herden, einem Streckhammer, 2 Schmieden und 4 Herden. Es gehören ungefähr 100 Meiſterleute dazu.

Laka, ein Fluß in dem Kerenßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in dem Dorfe Laka hat, und nach einem Laufe von 31 Werſten in die Tambowſche Statthalterſchaft fließt.

Laknowat, ein Pogoßt in dem Welikoluzkiſchen Kreiſe der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt den 6. Januar ein Jahrmarkt gehalten wird, auf welchem die Einwohner Häute, Hanf, Leinſamen, Honig und andere ähnliche Sachen, und die Kaufleute von Pßkow Seidenwaren verkaufen.

Lalßk, eine Stadt in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, in der Ußtiugiſchen Provinz, an der in die Luſa fallenden Lala, 981 Werſte von Moßkwa. Die Einwohner von Lalßk treiben großen Handel nach Sibirien, Archangelßk und Moßkwa. Die Stadt enthält über 200 Häuſer, und meiſtens lauter wohlhabende Kaufleute. Sie hat 3 große ſteinerne Kirchen, 2 Klöſter, ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, und jährlich werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welchen meiſtens von Ußtjugiſchen Kaufleuten mit allerhand kurzen Waren, grobem Bauertuche, Ruſſiſcher Hausleinwand, Schaffellen, Pelzen ꝛc. gehandelt wird.

Lama, ein Fluß in dem Moßkowiſchen Gouvernement, welcher aus dem Wolokolamßkiſchen Kreiſe fließt, und auf der Grenze in den Fluß Schoſcha fällt.

Lamuten, ſ. **Tunguſen.**

Lappen, ſ. **Loparů.**

Lapůſhewka. Dieſen Nahmen führen zwey Bäche in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, davon der eine ſeinen Urſprung hinter dem Dorfe Lapůſhewka hat, und nach einem Laufe von 11½ Werſten hinter der Stadt Narowtſchat in den Fluß Scheldaiß fällt, und der andere, oder die kleine Lapůſhewka, in dem Kirchdorfe Miliukowka entſpringt, und nach einem Laufe von 5 Werſten ſich in der Stadt Narowtſchat mit dem Bache Lapůſhewka vereinigt.

Lasbinskiſche Anfurt, in Taurien.

Laſchma, ein Flüßchen im Saranßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches bey dem Dorfe Kotſchelai entſpringt, und nach einem Laufe von 5 Werſten in den Bach Umůß fällt.

Laſowiza, ein Flecken in dem Klimowizkiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Baches Lobſha, in welchem eine Uniatenkirche und ein Jeſuiterkloſter befindlich iſt, und jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Laßpli, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche 1779 auf einen ausdrücklichen Befehl an dem Bache Büka, 192 Werſte von Jekaterinburg, angelegt wurde, und aus 200 Coloniſten beſtehen ſoll.

Latewa, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Kerenßkiſchen Diſtricte bey dem Kirchdorfe Snamenßkoe entſpringt, und nach einem Laufe von 25 Werſten bey dem Kirchdorfe Polůwanowo in den Bach Laka fällt.

Latſcha, ein See in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, aus welchem die Onega fließt.

Latůſchi oder **Letten**, ein Volk in der Rigaiſchen Statthalterſchaft, welches den Rigaiſchen, Wendenſchen, Wolmarſchen und Walkiſchen Kreis, oder das ſo genannte Lettland bewohnt. Sie reden die Lettiſche Sprache, die auch von den Kuriſchen und Lithauiſchen Bauern, mit denen ſie Ein Volk ausmachen, geſprochen wird. Aus ihrer Sprache erhellet, daß ſie Slaviſchen Urſprungs ſind. Dieß Volk iſt ziemlich arbeitſam, auch in ſeinem Betragen höflich. In einigen Gegenden lebt es ziemlich reinlich, in den meiſten behilft es ſich mit ſchwarzen Rauchſtuben, doch ſucht es ſich durchgängig zu ſeinen Mahlzeiten eine nahrhafte Koſt, und legt ſich daher fleiſſig auf die Viehzucht. Man findet unter den Letten keine Dörfer, ſondern lauter einzelne von einander entlegene Wohnungen, welches eine alte Sitte unter ihnen zu ſeyn ſcheint, und wodurch ihre Wirthſchaft gewinnt, weil ſie ihre Felder um ſich herum auf der Nähe haben, und daher dieſelben bequemer bearbeiten, überſehen und bewachen können; nur iſt dabey die Beſchwerde, daß jeder Bauer ſeinen eigenen Hüter haben muß. Mit den Letten haben ſich nach und nach die Liwen vermiſcht.

Laurentii-Kloſter, ſ. **Lawrentiew Monaſtür.**

Lawa, ein Fluß in dem St. Petersburgiſchen Gouvernement, welcher in den Ladogaiſchen See fällt, und ſeit dem Frieden von Stolbow bis zu dem Kriege zwiſchen Peter dem Großen und Carl XII. die Grenze zwiſchen Rußland und Schweden ausmachte.

Lawanſaari, eine Inſel im Finniſchen Meerbuſen, 82 Werſte von Wiborg und 25 Werſte von dem Ingermanlandiſchen Ufer. Ihre Länge beträgt 7, und ihre Breite 4 Werſte. Sie iſt die volkreichſte, und zur Bewohnung die bequemſte von den Finniſchen Inſeln, und enthält 40 Familien, welche mit der Peniſchen eine gemeinſchaftliche Kirche haben. Weil dieſe Inſel in der Mitte liegt,

liegt, ſo pflegen hier auch Täucher zu ſeyn, welche am leichteſten die Nachrichten von Strandungen einhohlen können. Von dem nordöſtlichen und öſtlichen Ende laufen zwey Halbinſeln aus, die gegen die Inſel ſelbſt ganz ſchmal ſind, und den Finnen, die dieſer Inſel den Nahmen Lawanſaari [von den Finniſchen Wörtern **Lawa** (ein Schenkel) und Saari (eine Inſel)] beygelegt haben, wie Schenkel vorkommen mochten. Auf der nordweſtlichen Seite wird die Hauptinſel von verſchiedenen kleinen Inſeln und Untiefen umgeben, welche aber keine Finniſche, ſondern von der Schwediſchen Sprache herſtammende Nahmen haben. Die Schweden haben ſich auch hier ſchon vor der Reformation aufgehalten, wovon die Reſte einer kleinen hölzernen, aber nun verfallenen Kirche zum Beweiſe dienen. Dieſe Seite iſt bis auf eine Werſte von einer kleinen Inſel rein und fahrbar, die Ingermanlandiſche aber ſo wohl, als der ganze Sund, iſt voller Untiefen und Sandbänke. Indeſſen hat die Ruſſiſche Admiralität doch eine Fahrt ausfindig gemacht, und ſelbige auf den Seekarten anzeigen laſſen. Häfen gibt es auf Lawanſaari drey, von welchen aber nur einer an dem öſtlichen Ende ſo tief iſt, daß die Schiffe mit Hülfe dortiger Einwohner daſelbſt einlaufen können; in die zwey übrigen können bloß Bothe und Lodien bey gutem Wetter einkommen, weil ſie ſeicht, enge, ſteinig und gekrümmt ſind. In alten Zeiten war der Fiſchfang auf Lawanſaari ſehr anſehnlich, weil die Scheeren und Sunde zwiſchen den großen und kleinen Inſeln nicht nur viel tiefer geweſen ſind, ſondern der Boden auch Schilf und Binſen zum Schatten, und verſchiedene zur Nahrung der Fiſche dienende Seekräuter im Ueberfluß hervor gebracht hat; allein da das Waſſer abgenommen hat, und der Boden mit Treibſand angefüllt und unfruchtbar geworden iſt, ſo werden jetzt nur wenige Fiſche gefangen. In dem kleinen, in der Mitte dieſer Inſel befindlichen See werden jedoch Hechte, Barſe, Rothaugen und kleine Kaulbarſe gefangen. Ackerbau wird wenig oder gar nicht getrieben, nur die beſten Bauern ſäen etwas Rocken und Rüben, das übrige Ackerland iſt meiſtens zu Heuſchlägen gemacht worden, ungeachtet das Land nicht ſo unfruchtbar iſt, daß es nicht zum Getreidebau tauglich wäre, wie einige angeſtellte Verſuche beweiſen. Der Wald iſt noch ziemlich ſtark, wiewohl ihn die Einwohner nicht ſonderlich geſchont haben. Von wilden Thieren gibt es nur wenige Haſen, Füchſe und Eichhörner; Wölfe kommen indeſſen auch dann und wann des Winters von der Ingermanlandſchen Küſte herüber. Von den zahmen Thieren werden vorzüglich Kühe, Schafe, Pferde und Hunde gehalten. Federwild gibt es jetzt ſehr wenig, Adler, Habichte und Krähen aber genug. Die Einwohner ſtammen meiſtentheils aus den Wederlaxiſchen Kymmene und Bidköb Kirchſpielen

her.

her, deren Sitten ſie auch bis auf den Wilmanſtrandſchen Krieg beybehielten, wo die Unterbrechung des Finniſchen Handels ſie nöthigte, mit den Ingermanländern nähere Bekanntſchaft zu ſtiften, und ſeit dieſer Zeit hat die Finniſche Freundſchaft gänzlich aufgehört. Ihre Sitten und Gebräuche ſind daher ein Gemiſch von den Ingermanlandiſchen und Finniſchen. Sie leben indeſſen doch noch ſehr reinlich und gut, ſind aber neidiſch und unverträglich, einige alte Familien ausgenommen. Doch ſind ſie ſehr fertig im Leſen, und ſprechen ganz vernünftig vom Chriſtenthum, ungeachtet ſie auch nichts weniger als frey von Aberglauben ſind.

Lawikinskaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt an dem öſtlichen Ufer des Choper.

Lawrentiew Monaſtür (Laurentii-Kloſter), in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, auf der linken Seite des Baches Jatſchenka, 2 Werſte von Kaluga. Es hat 3 Kirchen, einen Thurm und 2 Etagen Zellen. Im Jahre 1776 iſt hier ein Seminarium für Knaben, deren Väter zu der Geiſtlichkeit gehören, angelegt worden, in welchem in der Lateiniſchen Sprache, Poeſie und im Singen Unterricht ertheilt wird. Es ſind dieſem Inſtitute 300 Rubel ausgeſetzt, wofür 9 arme Schüler unterhalten werden, die übrigen ſtudiren auf eigene Koſten.

Leal, eine ehemahlige Stadt mit einem Schloſſe, jetzt nur ein Flecken von 40 Häuſern, in der Revalſchen Statthalterſchaft, 105 Werſte von Reval. Die Bürger ſtehen unter dem Beſitzer des Gutes Leal. Der Ort iſt in der Geſchichte merkwürdig, theils wegen des gleich anfangs errichteten, bald darauf aber von hier verlegten Biſthums; theils weil Leal der einzige haltbare Ort vor der Ankunft der Deutſchen in dieſer Gegend geweſen ſeyn ſoll.

Lebäſhjä, die achtzehnte Feſtung auf der Iſchimſchen Linie, an dem See Kamüſchlowo. 1771 iſt ſie mit dem Erdwalle umzogen worden.

Lebedän, eine Kreisſtadt der Tanbowſchen Statthalterſchaft, 374 Werſte von Moßkwa, 177 von Tanbow und 1104 von Petersburg. Sie liegt auf einem ſteilen Berge an der rechten Seite des Don, und hat die Figur eines Viereckes, deſſen Breite nicht über eine halbe, und die Länge 2 Werſte beträgt. Sie iſt von allen Seiten mit Feldern umgeben, und wird in vier Theile getheilt. Ihr eigentlicher Anfang iſt unbekannt, allein ihrer Lage nach zu urtheilen, muß ſie zur Bedeckung der Städte Jelez, Donkow, Jepiphan und Michailow gegen die Tatariſchen Streifereyen angelegt worden ſeyn. Sie hat jetzt keine Feſtungswerke. Man zählt in der Stadt 4 ſteinerne und 3 hölzerne Kirchen, und bey denſelben 64 Perſonen. In der Vorſtadt ſtehet das Troizkiſche Kloſter von der dritten Claſſe, deſſen Gebäude

zwar

zwar von Stein, aber alle baufällig ſind. Die Anzahl der Wohnhäuſer beläuft ſich auf 594, wozu noch 15 hölzerne Buden kommen. Die Einwohner beſtehen in 94 Kaufleuten, 267 Bürgern, 1312 Odnodworzen, 13 öconomiſchen Bauern ohne Land, 7 herrſchaftlichen und 3 Odnodworzen-Bauern und 74 Kron-Zigeunern. Das ganze angegebene Capital der Kaufleute beläuft ſich auf 20,010 Rubel, und der Handel beſtehet in kurzen Waren. Es werden jährlich 4 Jahrmärkte gehalten, von welchen der Troizkiſche und der Pokrowſche die vornehmſten ſind, und 3 Wochen dauern. Beſonders ſind dieſe Jahrmärkte wegen des großen Pferdehandels berühmt. Das Wapen der Stadt iſt ein Schwan in blauem Felde. — Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Jefremowſche, Donkowſche und Raniburgiſche, gegen Oſten der Koſlowſche, gegen Süden der Lipezkiſche, und gegen Weſten der Sadonſche und Jelezkiſche Kreis. Seine Länge beträgt 110, ſeine Breite von Süden nach Norden 35, und ſein ganzer Flächeninhalt 2714 Werſte. Die Lage desſelben iſt uneben und voll ſteiler und ſteiniger Erdklüfte. Der Boden iſt ſchwarz und ſteinig. Man ſäet Weitzen, Hirſe, Buchweitzen, Korn und Hafer, welche ſämmtlich eine gute Ernte geben. Brennholz gibt es in den an der Wolga liegenden Orten hinlänglich, Bauholz aber gar nicht. In dem ganzen Kreiſe zählt man 2 ſteinerne und 56 hölzerne Kirchen, bey welchen 887 geiſtliche Perſonen ſtehen, 141 Sſelenien, worunter 51 große, 17 kleine Kirchdörfer und 73 Dörfer, 48 adlige Häuſer und 27 Mühlen ſind. Nach der letzten Reviſion enthält dieſer Kreis 16,429 Odnodworzen männlichen und 16,777 weiblichen Geſchlechts, 2426 öconomiſche Bauern und 2465 Bäuerinnen, 123 Kron-Meiſterleute männlichen und 129 weiblichen, 143 Odnodworzen-Bauern männlichen und 129 weiblichen, 10,843 adlige Bauern männlichen und 10,795 weiblichen, 37 Fabrikleute männlichen und 52 weiblichen Geſchlechts, 2 adlige Tſcherkaſſen und 7 Tſcherkaſſinnen, nebſt 8 abgedankten Soldaten, in allem 30,011 Manns- und 30,354 Frauensperſonen. Das Hauptgewerbe derſelben iſt der Ackerbau, welcher ihnen überflüſſig Getreide gibt, ſo daß ſie noch davon nach Raniburg und Moßkwa verführen.

Lebedin, ſeit 1780 eine Stadt in der Charkowſchen Statthalterſchaft, an der Olſchanka, in welcher ehemahls eine (Sotennoe) Compagnie- und 1765 eine Commiſſär-Regierung der Sumiſchen Provinz war. Sie hat einen alten Erdwall mit einem Graben, 13 hölzerne Kirchen, die Kreis-Gerichtsplätze, 1207 Privathäuſer und 4433 Einwohner männlichen und 4538 weiblichen Geſchlechts. Jährlich werden daſelbſt 2 Jahrmärkte und wöchentlich 2 Wochenmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein Schwan in goldenem Felde, welches den Nahmen

men derſelben anzeigt. (Lebed heißt im Ruſſiſchen ein Schwan.) Das Gewerbe der Einwohner beſtehet in Ackerbau, Viehzucht und Branntwein=Brennerey. Zur Stadt gehören 467 Deſſätinen 80 Saſhenen, und 996 Deſſätinen 1673 Saſhenen zu Viehtriften, und in dem Kreiſe dieſer Stadt rechnet man 73,284 Deſſätinen 1542 Saſhenen Ackerland, 21,333 Deſſätinen 1542 Saſhenen Heuſchlag, 34,583 Deſſätinen 1542 Saſhenen Wald, zu den Sſelenien, Küchengärten und Hanffeldern 8922 Deſſätinen 1542 Saſhenen. Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke rechnet man 91, und in der Stadt und dem Kreiſe 45,346 Perſonen beiderley Geſchlechts.

Ledenßkoe Ußolje (Ledenßkiſche Salzkothe), an der einige Werſte unterhalb Totma in die Sſuchona fallenden Ledenga; es wird jährlich eine beträchtliche Menge Salz daſelbſt geſotten.

Lemeta, ein Fluß in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Ardatow liegt.

Lemſal, eine Stadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, im Wolmarſchen Kreiſe, an der von Riga über Fellin nach Reval gehenden Landſtraße, auf einer Ebene, deren trockener Grund aus ſchwarzer fruchtbarer Erde beſteht, 92 Werſte von Riga. Sie war bis 1783 ein der Stadt Riga gehörender Flecken. Auf der Nähe hat ſie 2 fiſchreiche Seen, welche ein Flüßchen verbindet, übrigens wird ſie von kleinen Waldungen, niedrigen Hügeln und fruchtbaren Feldern umgeben. Ihr Umkreis möchte etwa 2 Werſte betragen. Ihr erſter Urſprung iſt ein von dem Rigaiſchen Biſchof Albert im Jahre 1223 aufgeführtes Schloß, welches in der Folge die Reſidenz der Liefländiſchen Biſchöfe wurde. Um dieſes ließen ſich nach und nach Deutſche nieder, welchen im Jahre 1439 von dem Biſchofe Henning das Stadtrecht mit allen bürgerlichen Freyheiten ertheilt wurde. Das Schloß zerſtörten die Ruſſen in der Mitte des 16. Jahrhunderts, und da die Stadt durch Krieg und Unglücksfälle herunter gekommen war, ſo ſchenkte ſie Guſtav Adolph als einen Flecken der Stadt Riga. Im Jahre 1783 wurde dieſer Flecken wieder zu einer Stadt erhoben. Die öffentlichen Gebäude ſind: das ehemahlige Landgerichtshaus (worin jetzt das Rathhaus und die Stadtvogts=Wohnung iſt), ein Quartierhaus, ein Schulhaus, eine ſteinerne Deutſche und eine hölzerne Ruſſiſche Kirche. Ueberhaupt zählt man 66 größtentheils hölzerne Häuſer und 3 Buden. Die Einwohner belaufen ſich auf 549 Seelen. Der Handel wird außer dem Apotheker von 7 Deutſchen Kaufleuten und einem Ruſſiſchen getrieben. Dieſe kaufen von dem Landvolke allerley Producte, welche ſie nach Riga und Pernau liefern, von wo ſie Salz, Heringe, Manufacturwaren ꝛc. hohlen. Der ganze Handel beträgt nur einige 1000 Rubel. Einige Bürger beſchäftigen ſich auch mit dem Feldbau, und ziehen von ihren

Aeckern etwas Korn, ſo wie aus ihren Gärten verſchiedene Küchengewächſe und Obſt. Die Stadt hat wegen der in der Nähe liegenden Städte Wolmar und Wenden keinen Kreis. Das Wapen derſelben iſt eine Burg mit 2 bedeckten Thürmen; in der Mitte ſtehet ein niedriger breiter Thurm mit einem runden Dache und Fähnchen; unter demſelben iſt das Thor mit offenen Flügeln und mit einem Fallgatter verſehen, worunter ein Löwenkopf hervor ragt; über der Burg ſchweben ein Kreuz und ein Krummſtab, ins Andreaskreuz gelegt, oben aber ein Biſchofskopf mit der Inful und Witta. Die Stadt führt dieſes Wapen ſchon ſeit 1553, und neuerlich iſt ihr dasſelbe beſtätigt worden.

Lemſemka, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey einem Dorfe gleiches Nahmens entſpringt, und nach einem Laufe von 9 Werſten in die Sſura fällt.

Lemſha, ein Fluß, welcher bey dem Dorfe Lemſha in dem Scheſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 8 Werſten in die Inſſara fällt.

Lena, ein Fluß, welcher in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft auf dem nahe am Baikal-See liegenden Gebirge, Bereſowoi genannt, entſpringt, und bey der Makſurskiſchen Slobode vorbey nach dem Katſchinskiſchen Hafen, von da nach den Städten Korezk, Olekminsk, Jakutsk und Shigansk fließt, und ſich endlich in das Eismeer ergießt. Sein ganzer Lauf beträgt 3660 Werſte. Seine Breite, von ſeiner Mündung bis zum Katſchinskiſchen Hafen, iſt von 10 bis 30 Saſhenen, und von dieſem bis zu der Stadt Kirensk 140 Saſhenen, ſeine Tiefe bey niedrigem Waſſer 172 Saſhenen; bey Olekminsk iſt er 250 Saſhenen, und bey Jakutsk in Ueberſchwemmungen 9 Werſte breit; nahe an ſeiner Mündung iſt ſeine Tiefe und Breite noch zwey Mahl ſo groß, und oft noch größer. Es gehen im Frühjahre große Fahrzeuge, Barken und mittelmäßige Bothe ganz bequem bis Jakutsk und weiter. Er hat keine Waſſerfälle, allein in einigen Gegenden Klippen oder Scheeren, über welche man bey niedrigem Waſſer nicht ohne Mühe kommt. Bey Olekminsk fließt er zwiſchen hohen Felſenwänden. Es gibt 2 Landungsplätze in demſelben, bey Katſchuga in dem Irkutskiſchen Kreiſe, wo die Fahrzeuge geladen werden, und in der Stadt Kirensk. Große Ueberfahrten ſind nahe bey Kirensk, in der Stadt ſelbſt, in Olekminsk und in Jakutsk. Die in die Lena fallenden Flüſſe ſind: die Kirenga, Olekma, Amga, der Aldan, Witim, Kelendäi und die Sſewernaja. Die Ufer ſind bis zu dem Katſchinskiſchen Hafen auf beiden Seiten bergig, jenſeit desſelben wechſeln ſie ab, indem ſie bald auf der Linken, bald auf der Rechten Wieſen haben, auf welche aber auch ſogleich wieder Felſen kommen. Die Fiſche die-

ſes Stromes ſind Taimeni, Sterlåde, Barſe, Omulen, Quappen, Blåulinge, Kaulbarſe, Eſchen und einige andere Arten.

Lesginzen, **Lesgier**, eine Nation, welche das öſtliche Drittel des Caucaſiſchen Hauptgebirges an der Nordſeite um den Alaſan und die Flůſſe desſelben, und an der Sůdſeite um den Samura und deſſen Flůſſe einnimmt. Die Georgier nennen dieſe Provinz Dagiſtan, auch Lesgiſtan, und deren Bewohner Lesgi. Dieß Land grenzt gegen Sůden an Georgien und Perſiſche Freyſtaaten, gegen Weſten an Kiſten und Oßeten, gegen Norden an Kiſten und Tataren, und reicht öſtlich theils an die Caſpiſche See, theils an die an den Kůſten liegenden und nach Perſien gehörigen Freyſtaaten. Es hat viele und an Größe, Verfaſſung, Herrſchaft und Sprachen ſehr verſchiedene Diſtricte, von welchen die meiſten unabhångig ſind. Die Einwohner ſind meiſtens noch roher, als die übrigen Caucaſer, unbåndig und råuberiſch, jedoch ſind ſie gegen die Ruſſen ſehr nachgebend. Ihre Sprache iſt nicht nur von allen Caucaſiſchen, ſondern von allen bekannten völlig verſchieden. Sie ſind größtentheils unwiſſende Mahomedaner der Sunniſchen Secte.

Leshizů, eine Slobode in der Orelſchen Statthalterſchaft.

Leßno, ein Dorf in dem Mſtißlawſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 7 Werſte von Mohilew, welches wegen des Sieges merkwürdig iſt, den Peter der Große den 28. October 1708 über den Schwediſchen General Löwenhaupt hier erfocht.

Leßnoi Karamůſch, eine Deutſche Colonie in dem Kamůſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, von 169 Lutheriſchen Familien, welche 493 månnliche und 469 weibliche Köpfe ausmachen.

Leßnoi und **Polnoi Woroneſh**, zwey Flůſſe, von welchen der erſte in dem Kreiſe der Stadt Råſhsk, und der andere in dem Kreiſe der Stadt Sſapoſhok der Råſaniſchen Statthalterſchaft entſpringt. Beide vereinigen ſich 15 Werſte unterhalb der Stadt Koslow in der Tambowſchen Statthalterſchaft, und führen nach dieſer Vereinigung bloß den Nahmen Woroneſh, welcher ſodann durch den Lebedånſchen, Lipezkiſchen und Ußmanſchen Kreis fließt, und darauf in die Woroneſiſche Statthalterſchaft tritt, wo er in den Don fållt. Die Waſſerfahrt fångt ſich bey dem Kirchdorfe Dobroe in dem Lebedånſchen Kreiſe an, wo auch jåhrlich bis 10 ordinåre Fahrzeuge gebauet, und zu Lande nach Morſhanßk geführt werden, von wo ſie bey Woroneſh vorbey in den Don gehen. Sie werden mit Lebensmitteln und allerley auf der Lipezkiſchen Eiſenhůtte verfertigtem Kriegsgeråthe beladen. Die Breite des Leßnoi und Polnoi Woroneſh iſt bis zu ihrer Vereinigung von 15 bis 20 Saſhenen, und der eigentliche Woroneſh nach der Vereinigung iſt 25 bis 40 Saſhenen breit.

Letke oder **Letkowitſch**, ein Flecken dieſſeit des Dneprs, in der Kiewſchen Statthalterſchaft, welcher ehemahls zu dem Kiewſchen Kloſter gehörte.

Letlandia, ſ. **Letten**, **Latůſchi**.

Lewkopol, eine Stadt in der Tauriſchen Statthalterſchaft, welche vor der Ruſſiſchen Eroberung Eßki=Krim (das alte Krim) hieß. Sie liegt in einer waldigen Gegend an dem Fluſſe Buſukßu, 21 Werſte von Kaffa. Den Nahmen Krim (Feſtung), welcher der ganzen Halbinſel zu Theil geworden, hat dieſe Stadt unter der Katariſchen Herrſchaft erlangt. Die Polowzer nannten ſie Solgat, welchen Nahmen ſie nachher bey Italiäniſchen und Arabiſchen Schriftſtellern führt. Die Griechen nannten ſie Karea oder Kareoon Polis (Καρεα, Καρεων πολις). Sie exiſtirte ſchon im 6. Jahrhunderte, und in dem 13. war dieſes Solgat die größte Stadt auf der Halbinſel. Sie hatte viele große Collegien, wo die Wiſſenſchaften der Araber gelehrt wurden, und trieb einen ſtarken Handel, ſo daß ſogar aus Chowares Karawanen hieher kamen. Sie war die Vaterſtadt des Sultan Bibars, welcher über Aegypten herrſchte. Mit der Katariſchen Herrſchaft fing ſie an zu verfallen, doch war der Sclavenhandel noch im 15. Jahrhunderte hier ſtark. Ein Franciſcanerkloſter war hier ſchon um das Jahr 1320. Im Jahre 1434 verſuchten die Genueſer vergebens, dieſe Stadt zu erobern. Die Chane haben hier eine Münze gehabt, auch war hier die Reſidenz des Schirin Begij. Nahe bey der Stadt ſtehet ein Armeniſches Kloſter. Die Stadt liegt in einem mit hohen Bergen umgebenen Thale, deren verſchiedene Lage, Senkung, Höhe und Beugung mit den in dem Thale befindlichen verſchiedenen Gegenſtänden und den auf den Bergen hie und da ſtehenden Waldungen eine der angenehmſten Ausſichten geben, ſo wie man von der Höhe der Berge das ſchwarze, Aſowſche und faule Meer ſehen kann.

Lewůe Lamki, ein Kirchdorf in dem Koslowſchen Kreiſe der Tambowſchen Statthalterſchaft, in welchem jährlich den 8. Julius ein Jahrmarkt gehalten wird.

Lgow, eine Stadt in der Kurßkiſchen Statthalterſchaft, vor der Eröffnung dieſer Statthalterſchaft eine unter der Sſewßkiſchen Eparchie ſtehende Einſiedeley, worin ein Prior (Naßtojatel) und einige Mönche waren, welche in beſtimmte Klöſter verſetzt wurden. Sie liegt in einer ebenen Gegend an der See, und wird wie die andern neu anzulegenden Städte gebauet, und mit Einwohnern von allerhand Ständen beſetzt. Sie iſt wegen ihres geringen Umfanges noch in keine Theile getheilt und von keiner Seite befeſtigt, und hat nur Eine große Straße. Die Einwohner beſtehen aus 43 Gerichtsherren und Gerichtsbedienten, 23, welche bey beſondern Stellen angeſetzt ſind, 34 Militärperſonen,

in allem aus 100 in Dienſten befindlichen Perſonen; aus 10 Kirchendienern, 11 Kaufleuten, 77 Bürgern und 138 verſchiedenen Bauern, in allem 236 Perſonen. An Gebäuden hat die Stadt eine Kirche (das einzige Gebäude von Stein), 17 Krongebäude, 2 adlige Privat=, 3 Kirchen= und 33 andere Häuſer, zuſammen 38 Häuſer, eine Schenke und eine Schmiede. Obſtgärten gibt es nicht, wohl aber Küchengärten. Die Länge und Breite der Stadt beträgt etwas über eine Werſte, und ihre Entfernung von Moßkwa 565 und von Kurßk 71 Werſte. Das Wapen der Stadt iſt eine Trappe, deren es viele in dieſem Kreiſe gibt, in grünem Felde. In der Stadt fließt nur die Sſem. Die hieſigen Kaufleute handeln mit allerhand kurzen Bauerwaren an dem Markttage in der Woche. Das Holz zum Bauen kaufen die Einwohner in Kurßk und Orel auf. Es werden jährlich in Lgow zwey Jahrmärkte gehalten, auf welche Kurßkiſche, Sſewßkiſche und Rülßkiſche Kaufleute mit Tuch, ſeidenen und kurzen Waren kommen; der Pferdehandel, der daſelbſt getrieben wird, iſt gleichfalls nicht unbedeutend. Auch in dem Kreiſe werden verſchiedene Jahrmärkte gehalten, und zwar in dem Iwanowſchen Kirchdorfe, in dem Dorfe Niſhnajä Derewenki und in der Slobode Jurjewka. — Der Kreis von Lgow liegt meiſtens in ebenen Gegenden, und hat ungefähr 58 Werſte in die Länge und 31 in die Breite. Hohe Berge und große Wälder gibt es in dieſem Kreiſe gar nicht. Die Thiere und Vögel ſind eben dieſelben, wie in dem andern Kreiſe, doch gibt es hier vorzüglich gute Trappen. Die Erde iſt ſchwärzlich, und bey mittelmäßiger Ernte trägt der Rocken achtfältig, der Hafer neun=, die Hirſe zwölf=, der Weitzen ſechs=, der Buchweitzen und die Erbſen fünffältig. Das meiſte Getreide geht nach Sſewßk. In dem ganzen Kreiſe liegen 45 Kirchdörfer, 5 adlige Höfe, 4 Sloboden, 49 Dörfer und ein Vorwerk, in welchen zuſammen nach der letzten Reviſion 27,486 Perſonen, und 7 ſteinerne und 41 hölzerne Kirchen ſind, bey welchen 453 Kirchenbediente angeſtellt ſind. Die vornehmſten Dörfer ſind: Iwanowßkoe, Niſhnajä Derewenki und die Slobode Jurjewka, und das Kirchdorf Nikolßkoe wegen der in demſelben befindlichen Tuchfabrik. An Fabriken zählt man in dieſem Kreiſe eine Tuch=, eine Teppich= und eine Leinwandfabrik, an Sawoden 18 Brannt=wein=Brennereyen, eine Stuterey, 5 Ziegelhütten, eine Kalkbrennerey und eine Salzdarre, welche alle von Stein ſind, ferner 24 Buden, 2 Korn=Magazine, 4 Armenhäuſer, 13 Schenken, 19 Schmieden, 73 Waſſermühlen und eine Roßmühle. Große Flüſſe gibt es 2, die Sſem und die Swopa, welche bey dem Dorfe Iwanowßkoe in die erſtere fällt, und kleine Flüſſe 34. Edelleute, welche in dieſem Kreiſe wohnen, zählt man 117, und ſolcher, welche nur hier ihre Güter haben, aber ſich anderswo auf=

 halten,

halten, 43, denen zuſammen 4 ſteinerne und 154 hölzerne Häuſer gehören. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Oſten der Kreis von Kurßk, gegen Süden der Kreis von Sſudſha, gegen Weſten die Kreiſe von Dmitriew und Rülßk, und gegen Norden die Kreiſe von Fateſh und Dmitriew.

Lichwin, eine Stadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, 940 Werſte von Petersburg, 210 von Moßkwa und 45½ von Kaluga, an der linken Seite der Oka, da, wo die Lichwinka in dieſelbe fällt. Sie liegt in einer erhabenen Gegend, beſonders von der Seite der Lichwinka, wo ein Berg ungefähr 18 Saſhenen Perpendiculärhöhe hat. Ihre Länge beträgt etwas über eine Werſte, ihre Breite an 300 Saſhenen und ihr Umfang ungefähr 3 Werſte. Ihre Benennung rühret von einer Gewohnheit her, welche die Tataren hatten, den Städten, welche ſich tapfer gewehret und ihnen anſehnlichen Schaden zugefügt hatten, üble Nahmen zu geben. Das dieſer Stadt ertheilte Wapen erinnert an dieſe für die Einwohner derſelben rühmliche Begebenheit. Der purpurrothe Schild zeigt das damahls geweſene Blutbad an, und der auf demſelben abgebildete, nach der rechten Seite hingekehrte, ſtehende Löwe mit goldener Zunge und goldenen Klauen, der in der rechten Tatze ein goldnes Schwert, und in der linken ein ſilbernes Schild hält, bedeutet den unerſchütterlichen Muth der damahligen Einwohner, und ihre tapfere, leider von keinem erwünſchten Erfolge begleitete Vertheidigung. Die in der Stadt befindlichen Gebäude ſind: das Nonnenkloſter des heil. Athanaſius, 2 hölzerne Cathedral- und 3 andere Kirchen, 3 Kronhäuſer für die Regierung, die Salzmagazine, ein Armenhaus, 284 Wohnhäuſer, von welchen eins von Stein iſt, und 6 Buden. Kaufleute und Handwerker zählt man nach der letzten Verzeichnung 386 vom männlichen und 397 vom weiblichen Geſchlechte, und außerdem befinden ſich noch in dem Bezirke der Stadt von abgedankten Strelitzen und Conſtabeln 55 Mannsperſonen und 53 Frauensperſonen, nebſt 58 Kirchenbedienten männlichen und 62 weiblichen Geſchlechts. Die Kaufleute handeln mit Hornvieh, welches ſie in den Ukrainiſchen Städten aufkaufen, mit Getreide und Hanf. Den 6. May wird in der Stadt ein Jahrmarkt gehalten, auf welchen die Kaufleute der benachbarten Städte Seiden-, Baumwollen-, Lein-, Material- und kurze Waren, und die Bauern Hanf bringen, welcher nach Kaluga und Peremüſchl auf die Fabriken gehet. — Der Kreis dieſer Stadt grenzet gegen Oſten an den Alexiniſchen, Kropäwinſchen und Oloawßkiſchen Kreis der Tulaiſchen Statthalterſchaft, gegen Süden an den Belewſchen Kreis derſelben und den Koſelßkiſchen der Kalugaiſchen Statthalterſchaft; gegen Weſten an eben den Kreis, und gegen Norden an den Kreis von Peremüſchl und Kaluga. Seine

Länge

Länge von Südweſt nach Nordoſt beträgt 115, und ſeine Breite von Südoſt nach Nordweſt beynahe 40 Werſte. Der Boden iſt bergig, und hat eine beträchtliche Menge Bau- und Brennholz, welches gröſstentheils nur in 2 Gegenden angetroffen wird, nähmlich gegen die Grenzen von dem Alexiniſchen und dem Peremüſchliſchen Kreiſe. Auch liegt in dieſem Kreiſe ein Krongehege, welches unter der Tulaiſchen Zeughaus-Canzley ſtehet, ſich an der Oka und Upa von dem Odoewſchen bis zum Koſelßkiſchen Kreiſe längs 2 Heerſtraßen, welche aus dieſer Stadt nach Belew und Odoew gehen, erſtreckt, und ungefähr 60 Werſte lang und 2 Werſte breit iſt. Es beſtehet meiſtentheils aus Tannen, Fichten, Eichen, Ahornbäumen, Ulmen, Birken und Eſpen. Der Boden dieſes Kreiſes iſt in einigen Gegenden ſchlammig, in andern Gegenden lehmig, und bisweilen, obgleich ſelten, trifft man auch ſchwarze Erde an. Das Getreide trägt in den beſten Jahren dreyfältig, bisweilen auch nach Beſchaffenheit des Bodens mehr. In dieſem Kreiſe befindet ſich das **Pokrowſche Kloſter, Dobroi** (das gute) genannt. Es liegt 10 Werſte von der Stadt auf dem linken Ufer der Oka. Die Zeit ſeiner Erbauung iſt unbekannt, und man weiß nur, daß der Großfürſt Alexei Michailowitſch 1670 hier ſtatt eines Abtes einen Archimandriten anſtellte. Kirchen zählt man, mit dem **Ußpenßkiſchen Gremätſchewſchen** und **Koſheſtwenſchen Kloſter**, 50, worunter 17 von Stein ſind. An Krondörfern befinden ſich in dieſem Kreiſe eine Slobode, 3 Kirchdörfer und 14 Dörfer, in welchen nach der letzten Reviſion 2946 Manns- und 3074 Frauensperſonen ſind. Adlige Familien rechnet man 228, gräfliche 3 und fürſtliche 5, welchen 38 Kirchdörfer, 61 adlige Höfe und 103 Dörfer gehören. In dieſen ſind nach der letzten Reviſion 21,547 Manns- und 20,110 Frauensperſonen, zu welchen noch 114 Fabrikarbeiter männlichen und 112 weiblichen, 791 Hegereuter männlichen und 801 weiblichen, 78 an die Krone verfallene ſteuerfreye Tataren, 135 in Gehalt ſtehende Kirchenbedienten männlichen und 117 weiblichen, 301 unſalarirte männlichen und 200 weiblichen Geſchlechts kommen, ſo daß im ganzen Lichwinſchen Kreiſe, die in Gerichts- und andern Stellen dienenden Perſonen ausgenommen, 25,914 Manns- und 24,490 Frauensperſonen befindlich ſind. Zufolge der Ausmeſſung gehören zu dieſem Kreiſe, den Stadtbezirk mit eingeſchloſſen, 176,698 Deſſätinen 502 Saſhenen. Man findet in demſelben eine Seiden-, 2 Tuchfabriken, 4 Branntwein-Brennereyen und eine Eiſenhütte, die **Tſcherepizkiſche** genannt. Der Haupthandel auf den 4 bey dem Kloſter **Dobroi**, in den Kirchdörfern **Waſſiljewßkoe, Iljinßkoe, Dobrinßkoe** gehaltenen Jahrmärkten beſtehet vorzüglich in Hanf, welcher von den Kreisbewohnern hieher gebracht

 und

und zur Verarbeitung auf die Leinwand=Fabriken nach Kaluga, Odoew, Peremüſchl und Lichwin verführt wird.

Liefland. Die alte Geſchichte dieſes ehemahligen Herzogthums iſt dunkel und ungewiß. Das Heidenthum herrſchte daſelbſt bis ins 12. Jahrhundert, in welchem die Chriſtliche Religion eingeführt wurde. Die Veranlaſſung dazu war folgende. 1158 wurden einige Bremiſche Kaufleute, welche nach Wisby auf Gothland ſegeln wollten, durch Sturm nach Liefland getrieben, und landeten da an, wo die Düna in die Oſtſee fällt, und wo die Einwohner ſich Liwen nannten. Anfänglich griffen die Einwohner ſie an, verglichen ſich aber und handelten mit ihnen. Indeſſen iſt es ganz unbeſtimmt geſprochen, wenn Einige die Entdeckung dieſes Landes in das erwähnte Jahr ſetzen, da der nördliche Theil ſchon lange vorher den Dänen und Schweden, der ſüdliche durch mehrere Einfälle den Lithauern und Semgallern, das ganze Land aber den darin herrſchenden Ruſſen bekannt war. Die Deutſchen bekamen bloß von der Zeit an im Lande mehr Bekanntſchaft, und alle ihre Unternehmungen wurden von einem glücklichen Erfolge begleitet. Mit Genehmigung der Liwen baueten ſie mit der Zeit, vermuthlich zur Bequemlichkeit beym Handel, für ſich ein Haus, welches in alten Nachrichten Ukeskola, jetzt aber Uexküll heißt. Als die Deutſchen ſich mehreten, brachten ſie, vermuthlich 1186, einen Prediger, Nahmens Meinhard, mit ſich, welcher ein Auguſtiner=Mönch war, der Einwohner Sprache erlernte, und einige zur Annehmung der Taufe bewegte. Die Burg Uexküll wurde von Steinen, und außer ihr noch das Schloß Dalen erbauet; in jener errichtete Meinhard auch eine Kirche und ein Auguſtinerkloſter. Dieſer erſte Prediger wurde Biſchof, und legte den biſchöflichen Sitz nach Kerkholm. Von der Zeit ließen ſich viele Deutſche Familien hieſelbſt wohnhaft nieder. Um eben dieſe Zeit, nähmlich 1196, that der Däniſche König Canut VI. einen Zug nach Ehſtland, bemächtigte ſich dieſer Provinz, führte den Chriſtlichen Glauben ein und verſorgte das Land mit Kirchen und Prieſtern. Zur Eroberung und Behauptung Lieflands ſtiftete der Biſchof Albert 1201 den Orden der Ritterſchaft Chriſti, welchem der Pabſt Innocentius III. die Ordensregel der Tempelherren, und ein Zeichen auf dem Kleide gab, nähmlich ein Schwert und ein Kreuz, und ihm befahl, dem Rigaiſchen Biſchofe gehorſam zu ſeyn. Im Jahre 1206 erhielt der Orden vom Biſchofe Albert den dritten Theil von Liefland mit allen Rechten und der Oberherrſchaft, welches der Pabſt Innocentius III. 1210 beſtätigte, und die Brüder von Entrichtung der Zehenten und andern Abgaben losſprach. Der erſte Ordensmeiſter hieß Winno, auf deſſen Anordnung alle, welche ſich in den Orden begaben, in der folgenden Zeit Schwert=Ritter

oder

oder **Schwertbrüder** genannt wurden. Im Jahre 1238 vereinigten ſich die Schwertbrüder mit dem Deutſchen Orden feyerlich; und dieſe vereinigten Ordensritter trugen weiſſe Mäntel mit ſchwarzen Kreuzen, daher ſie ſich **Kreuzbrüder** nannten, welchen Nahmen ſie aber 1381 mit dem Nahmen **Kreuzherren** verwechſelten. 1346 trat der Däniſche König Waldemar III. Ehſtland an den Orden für 18,000 löthige Mark auf ewig ab. 1521 erkaufte der Ordensmeiſter, Walther von Plettenberg, von dem Hochmeiſter des Deutſchen Ordens in Preußen die höchſte Gerichtbarkeit in Liefland, und wurde daher, nebſt allen Liefländiſchen Ständen, von dem Eide, mit welchem er dem Deutſchen Hochmeiſter verbunden war, losgeſprochen, auch nicht lange hernach vom Kaiſer Carl V. unter die Reichsfürſten aufgenommen. Dadurch erhielten die Liefländer die Freyheit, von ihrem höchſten Landesgerichte an das kaiſerliche Kammergericht zu Speyer zu appelliren. Zu eben dieſer Zeit nahm auch die Reformation im ganzen Lande ihren Anfang. Um die Mitte dieſes 16. Jahrhunderts fiel der Ruſſiſche Zar Iwan Waſſiljewitſch ins Land, und ſuchte dasſelbe zu erobern; in dieſen Unruhen begab ſich die Stadt Reval und Ehſtland unter Schwediſchen Schutz (1561), worauf die Anſprüche dieſer Krone auf Liefland, und die Vorrechte, welche Ehſtland vor Liefland hat, ſich gründen. Der Heermeiſter Gothard Kettler trat Liefland an den König von Polen, als Großherzog von Lithauen, ab (worauf es 1569 mit dem Polniſchen Reiche verbunden wurde), legte ſein Heermeiſterthum feyerlich nieder, und wurde 1561 der erſte Herzog in Curland, doch ſo, daß er dieſes Herzogthum von Polen zu Lehn nehmen mußte. Die Polen nahmen Riga und Lettland in Beſitz. Nun wurde das Land ein unglücklicher Zankapfel, um welchen ſich Rußland, Schweden und Polen, welche ſämmtlich in dieſem Lande Beſitzungen hatten, an die 100 Jahre, nähmlich von 1562 bis 1660, mit vielem Blutvergießen herum geſchlagen haben. Im Frieden zu Oliva 1660 wurde es, das Polniſche Liefland ausgenommen, von Polen an Schweden abgetreten, und die Düna zur Grenze zwiſchen dem Schwediſchen und Polniſchen Gebiete beſtimmt. 1681 wurde der Anfang gemacht, den 1680 zu Stockholm gefaßten Reichstagsſchluß von der Wiedereinziehung der veräußerten Krongüter zu vollziehen, welches dem Adel ſehr hart fiel. In dem berühmten nordiſchen Kriege, welcher im Anfange des jetzigen Jahrhunderts geführt wurde, litt das Land ſehr viel. Peter I. verſprach in einem Vertrage, den er am 30. Auguſt 1704 zu Narva mit dem Könige von Polen, Auguſt II., und der Republik Polen errichtete, daß er Liefland, wenn er es erobern würde, der Republik Polen ohne alle Vergeltung abtreten und wieder einräumen wolle. Die Eroberung geſchah, Zar

Peter I. aber gab im Nyſtädtiſchen Frieden von 1721 an die Krone Schweden 2 Millionen Thaler, und ſie trat ihm Liefland auf ewig ab; und nun betrachtete er Liefland nicht ſo wohl wie ein erobertes, als vielmehr wie ein erkauftes Land, und hielt dafür, daß durch dieſen Kauf der erwähnte Vertrag mit Polen aufgehoben wäre. Schweden ſuchte zwar 1741 von dieſen verlornen Ländern etwas wieder an ſich zu bringen, allein es verlor noch dazu ein Stück von Finnland, und Rußland wurde 1743 durch den Åboiſchen Frieden in dem Beſitz ſeiner Eroberungen beſtätigt, und bekam auch noch neue Diſtricte von Finnland, als die Feſtungen Friedrichshamm und Willmanſtrand, nebſt einem Theile des Kirchſpiels Pyttis, welcher jenſeit des öſtlichen Arms des Fluſſes Kymmene liegt. Seit 1783 macht das eigentliche Liefland eine eigene Statthalterſchaft, nähmlich die Rigaiſche, aus, welche von der Revalſchen Statthalterſchaft, dem Peipus-See, der Pßkowiſchen und Polotßkiſchen Statthalterſchaft, dem Herzogthum Curland und dem Baltiſchen Meere begrenzt, und von vielen in die Düna fallenden Flüſſen bewäſſert wird. S. Riga.

Liga, ein Fluß in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte im Petrowſchen Kreiſe fließt, und in dem Roßtowiſchen in den Fluß Uſtje fällt. Der Weg, den er durchfließt, beträgt ungefähr 50 Werſte.

Liman, ein Meerbuſen des ſchwarzen Meeres, in welchen die Flüſſe Bug und Dnepr fallen.

Liman, eine Slobode in dem Kreiſe der Stadt Iſium der Charkowſchen Statthalterſchaft, in welcher jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen vorzüglich mit Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und andern Waren gehandelt wird.

Limanniſche Zitsfabrik, in dem Schlüſſelburgiſchen Kreiſe der Petersburgiſchen Statthalterſchaft. Sie nimmt die kleine Catherineninſel der Newa neben Schlüſſelburg ein. Sie hat eine Brücke über den Newa-Arm, und in demſelben 2 Schiffsmühlen, die das Waſſer für die Bleiche ꝛc. heben. Die Gebäude ſind hölzern. Die Fabrik, welche Zitſe, Kattun und gedruckte Leinenware verfertigt, hat 2 bis 300 Fabrikleute. Dieſe ſind größtentheils von dem liederlichen Geſinde und unfugmachenden Geſindel beider Geſchlechter, welches die Fabrik zur Beſtrafung auf gewiſſe Zeit nehmen oder auch kaufen darf. Der nachdrückliche Unterricht entwickelt die Talente dieſer Leute ſo ſicher, gründlich und bald, daß es der Fabrik nie an geſchickten Färbern, Formſchneidern, Mahlern und allen Künſtlern, deren ſie benöthigt iſt, fehlt. Unter den Farbematerialien ſind bis jetzt nur noch Saftgrün und Kislärſche Krappe einheimiſch.

Linewo Oſero, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga. Sie enthält 126 Lutheriſche Familien von 359 Manns- und 342 Frauensperſonen.

Linien-Feſtungen. Seit Peter des Großen Zeiten ſind auf den ſüdlichen Grenzen folgende Linien errichtet: 1. die **Zarizünſche**, 2. die **Sakamßkiſche**, 3. die **Ukrainiſche**, 4. die **Uißkiſche**, 5. die **Iſchimſche**, 6. die **Irtüſchiſche**, 7. die **Kolüwaniſche**, 8. die **Mosdokiſche** nach Weſten zu, 9. die **Kubaniſche**, 10. die **Kusnezkiſche**, 11. die **Linie gegen Siongorien**, 12. die vor nicht langer Zeit angelegte **Dneperſche**, von welchen jede beſonders an ihrem Orte beſchrieben iſt. Aehnliche Linien-Feſtungen gibt es in dem Orenburgiſchen Gebiete an dem Ural und Uy, wo ſie auch wohl Diſtanzen genannt werden.

Lioſna, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, im Babinowitſchen Kreiſe an der Lioſchna, in welchem eine Uniatenkirche befindlich iſt.

Lipezk, eine Stadt der Tambowſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Woroneſh, 432 Werſte von Moßkwa, 1162 von Petersburg und 149 von Tambow. Von der Südſeite iſt ſie von dem ſo genannten kleinen Lipezkiſchen Holze, und von den andern Seiten von Feldern umgeben. Anfänglich war ſie eine Eiſenhütte, darauf gehörte ſie dem Fürſten Repnin, welcher ſie wieder an die Krone verkaufte, bis ſie endlich bey der Eröffnung der Statthalterſchaft zu einer Stadt ernannt wurde. Sie hat eine ſteinerne und 3 hölzerne Kirchen, bey welchen 59 Perſonen ſtehen, und an Einwohnern 214 Kaufleute, 470 Bürger, 681 Odnodworzen, 1487 zu Fabriken gehörige Meiſter- und Arbeitsleute, nebſt 21 adligen Bauern. Das von den Kaufleuten angegebene Capital macht eine Summe von 38,975 Rubeln aus. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten. Beſonders verdient die hieſige Stückgießerey mit ihren Dämmen, 2 hohen Oefen und Maſchinen zum Ausbohren des groben Geſchützes angemerkt zu werden. Es werden in derſelben die Kanonen für die Flotte gegoſſen und das dazu gehörige Geräthe verfertigt; größtentheils kommen ſie nach der Feſtung St. Dimitri, bisweilen auch nach andern Orten. Außerdem machen die Kron-Meiſterleute in ihren eigenen Oefen eine Menge eiſerner Keſſel und Töpfe, welche nach verſchiedenen Orten, und beſonders nach dem Don verſchickt werden. Das Wapen der Stadt ſtellt einen großen Lindenbaum in goldenem Felde vor. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Lebedänſchen, gegen Oſten an den Koslowſchen, gegen Süden an den Ußmanſchen und gegen Weſten an den Sadonskiſchen Kreis. Seine Länge von dem Koslowſchen bis zum Sadonskiſchen Kreiſe beträgt 110, und ſeine

Breite von dem Usmanſchen bis zum Lebedänſchen Kreiſe 35, der ganze Flächeninhalt aber 2738 Quadratwerſte. Die Lage iſt auf der linken Seite des Woroneſh eben, auf der rechten Seite hingegen bergig und ſteinig; der Boden auf der rechten Seite von ſchwarzer Erde, auf der linken, 15 Werſte von dem Fluſſe, ſandig. Man ſäet Rocken, Hirſe, Mohn, Erbſen, Hafer, Buchweitzen, welches alles ſehr gut wächſt. Brennholz gibt es an dem Woroneſh, Bauholz hingegen, außer kleinen Gehölzen, gar nicht. Der Fluß Woroneſh fließt 75 Werſte durch dieſen Kreis. Man zählt in demſelben eine ſteinerne und 50 hölzerne Kirchen, bey welchen 172 ſalarirte und 462 nicht ſalarirte und unter dem Woroneſiſchen Conſiſtorio ſtehende Perſonen befindlich ſind; 45 große, 4 kleine Kirchdörfer, 42 Dörfer, 36 adlige Häuſer, 20 adlige wohnhafte Familien und überhaupt 205 Gutsherren. Die Zahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich auf 21,571 Manns- und 20,976 Frauensperſonen, welche in 15,951 Odnodworzen männlichen und 15,893 weiblichen, 452 öconomiſchen Bauern männlichen und 430 weiblichen, 50 Odnodworzen-Bauern männlichen und 56 weiblichen, 5094 adligen Bauern männlichen und 4583 weiblichen, 8 adligen Tſcherkaſſen, und eben ſo viel Tſcherkaſſinnen, 16 abgedankten Soldaten männlichen und 6 weiblichen Geſchlechts beſtehen. Ihr Hauptgewerbe iſt Ackerbau und Viehzucht. Das überflüſſige Getreide wird nach Lipezk, in die ehemahlige Stadt Dobroy, Sadonsk, und zum Theil auch nach Moßkwa verführet. Die Zahl der Kornmühlen beträgt 45.

Liplåwoe, ein Flecken in dem Perejaßlawiſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der in den Dnepr fallenden Zübla. Man zählet in demſelben und in den dazu gehörigen Kirchdörfern 785 Perſonen.

Liplerka, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Matweewka im Troizkiſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 12 Werſten bey dem Kirchdorfe Jeſaewa in die Mokſcha fällt.

Lipow Jär oder **Lipowſche Saßtawa**, eine Slobode in der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft, 96 Werſte von Tobolßk.

Lipowka, ein Bach, welcher aus der Tambowſchen Statthalterſchaft aus dem Jelißeewſchen Vorwerke fließt, und nach einem Laufe von 5 Werſten in dem Tſchenbarſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, bey dem Dorfe Lipowka, in den Fluß Sſuweren fällt.

Lipowka, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 33 Lutheriſche Familien von 94 männlichen und 80 weiblichen Köpfen.

Lipowkut, eine andere Colonie eben daſelbſt von 20 Lutheriſchen Familien, die 51 männliche und 55 weibliche Köpfe ausmachen.

Lipowoy,

Lipowoy, ein Bach, welcher in der Penſaiſchen Statthalterſchaft bey dem Dorfe Lipägi entſpringt, und nach einem Laufe von 5 Werſten in die Bereſowka fällt.

Lipzü, eine Slobode in dem Kreiſe der Stadt Charkow, woſelbſt 4 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen mit kurzen Waren, Honig, Bier, Branntwein und andern Sachen gehandelt wird.

Liſchma, eine Slobode in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Lißkoy Wolok, an der Sſünga in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Litwa (**Lithauer**), ein in der Polotßkiſchen und Mohilewſchen Statthalterſchaft wohnendes Volk, deſſen Geſchlecht mit Slawen und Finnen vermiſcht iſt. Sie ſind, wie die Polen, Catholiſcher Religion.

Liuban, oder **Lubaniſcher See**: er ſtößt nur mit einem Ende an den Wendenſchen Kreis, der größte Theil aber gehört zur Polotßkiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge mag gegen 18, und ſein Umkreis etwa gegen 60 Werſte betragen. Es ſollen ſich in denſelben 13 Bäche ergießen, aber nur einer, der Ewſt, fließt aus demſelben heraus. Es finden ſich in demſelben die gewöhnlichen Fiſcharten, als Hechte, Barſe, Weingallen, Aale, auch zuweilen Sandarte.

Liubawirſchi, ein Flecken in dem Babinowezſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der Bereſina. Es iſt in demſelben eine Uniatenkirche, und jährlich wird daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten.

Liuberſch, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, am Dnepr, in welchem ein Kloſter, 4 Kirchen und 11,626 Einwohner (die in den zu ihm gehörigen Dörfern mitgerechnet) befindlich ſind. Auch werden jährlich daſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten, auf welchen, ſo wie auf den Wochenmärkten, mit Korn, irdenem Geſchirr, Häuten, Rädern und andern Bauerwaren gehandelt wird.

Liubim, eine Stadt in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, unter dem 58° 6′ N. Br. und dem 58° 6′ O. L., an den Flüſſen Obnora und Utſcha, 354 Werſte von Moßkwa und 101 von Jaroßlawl. Sie iſt theils mit Wald, theils mit Feldern umgeben, und hat eine ebene Lage. Ihr Umfang beträgt 5 Werſte, und ihre Länge ſo wohl als ihre Breite eine Werſte. Die Flüſſe Utſcha und Obnora theilen dieſe Stadt in zwey Theile, in welchen einige Bürgerhäuſer und eine Kirche befindlich ſind, die Feſtung hingegen enthält den größten Theil der Stadtgebäude. Dieſe Stadt iſt ſehr alt, man weiß aber weder das Jahr, noch den Nahmen ihres Erbauers. Vor der Eröffnung der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft gehörte ſie zu der Koßtromaiſchen Provinz des Moßkowiſchen Gouvernements. Es ſind in derſelben 4

Kirchen, bey welchen 17 Perſonen ſtehen, 341 Wohnhäuſer, 100 Buden und 2 Lohgärbereyen. Die Anzahl der verſchiedenen Einwohner beläuft ſich auf 1500. Die Kaufleute und Bürger handeln mit Seidenwaren, Leinwand, Leder, Gartenfrüchten und Lebensmitteln. Die Seidenwaren und Gartenfrüchte kaufen ſie in Moßkwa und Petersburg auf, die Lederwaren ziehen ſie von ihren Fabriken, und die übrigen von den Bewohnern des Kreiſes. Der ganze Handel beläuft ſich ungefähr auf 10,000 Rubel. Auf den 2 Jahrmärkten, welche jährlich in der Stadt gehalten werden, wird meiſtens mit Seiden- und Wollenwaren, und von den Bauern mit Leinwand und andern Bauerwaren gehandelt. Auf den dem Kaufmann Dmitri Skornäkow gehörigen Lohgärbereyen werden jährlich von 6 Leuten 1200 Häute gegärbt, deren Werth 1760 Rubel ausmacht. Die dazu nöthigen Materialien werden in den Städten und auf den Jahrmärkten, und die nöthigen Lebensmittel, Bau- und Brennholz von den Bewohnern des Kreiſes gekauft. In den Küchengärten ſäet man die gewöhnlichen gemeinen Gartengewächſe. — Der Liubimſche Kreis grenzt gegen Norden an den Wologdaiſchen, gegen Oſten und Süden an den Koßtromaiſchen, und gegen Weſten an den Danilowſchen und Peſchechoniſchen Kreis, und enthält ungefähr 80 Werſte in die Länge, und 25 bis 63 in die Breite. Der Boden iſt etwas ſandig; man ſäet meiſtens Rocken und Sommerkorn, welches vier bis fünffältig trägt. Der Rocken wird im Auguſt, und das Sommergetreide im May geſäet, nachdem das Feld, wie in den übrigen Gegenden dieſer Statthalterſchaft, vorher gedüngt worden iſt. An Bau- und Brennholz, wie auch an Ackerland und Wieſenwachs fehlt es in dieſem Kreiſe nicht, und ungeachtet des Ueberfluſſes liegen doch keine Gegenden wüſte. Die Gewäſſer ſind ein See, der Sſurmiſche, bey dem Hennadiewſchen Kloſter, und drey Flüſſe: die Obnara, die Utſcha und Koßtroma. Kirchen zählt man 44, bey welchen 912 Perſonen ſtehen, und ein Kloſter, das Spaßkohennadiſche. Wohnplätze oder Sſelenien zählt man überhaupt 870, nähmlich 30 Kirchdörfer, 220 adlige Höfe, 620 Dörfer, in welchen nach der letzten Reviſion 56,048 Perſonen, 56 Waſſer- und 2 Windmühlen befindlich ſind. Alle dieſe Sſelenien enthalten, mit den Hofplätzen, Küchengärten, Tennen ꝛc. 5220 Deſſätinen. Auf den 4 Jahrmärkten, die jährlich in dieſem Kreiſe gehalten werden, wird meiſtens mit Seiden- und Wollenwaren, Getreide, Hausleinwand und Bauerkram gehandelt. Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner beſtehet in dem Ackerbau, und viele gehen auch, nach erhaltenen Paßporten, nach Moßkwa und Petersburg, wo ſie verſchiedene Gewerbe, und beſonders Marketenterey treiben.

Liubochowß-

Liubochowßkiſche Eiſenhütte, in dem Bränßkiſchen Kreiſe der Orelſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1755 angelegt, liegt 370 Werſte von Moßkwa, und hat einen hohen Ofen mit einem Hammer und 458 Bauern.

Liuburßk, eine in alten Zeiten an der Oka gelegene Stadt, von welcher jetzt der folgende Ort ſeinen Nahmen führt.

Liuburßkoy Stan, in dem Alexinſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft.

Liudinßkiſche Eiſenhütte, in dem Shisdrinßkiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Bolwa fallenden Bache Lompada. Sie wurde 1755 angelegt, und hat auf 4 Hammerwerken 12 Hämmer und 16 Oefen, und außerdem noch einen Ofen, auf welchem Stahl gemacht wird. Man verſchmiedet jährlich an 65,000 Pud Eiſen aus dem von der Lugininſchen Hütte hieher gebrachten Roheiſen. Ein geringer Theil davon wird bey der Hütte ſelbſt verkauft, und der andere auf der Bolwa nach den Kleinruſſiſchen Städten verſchickt.

Liugenka, ein Flecken in dem Gadätſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an der Stawki. Es ſind in demſelben 4 Kirchen, und nach dem ehemahligen Regiſter 4211 Perſonen. Auf den 3 Jahrmärkten, die hier jährlich gehalten werden, wird mit Getreide, allerhand Vieh und Lebensmitteln gehandelt.

Liutez, ein See in dem Sſerpuchowſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, welcher 300 Saſhenen lang und 80 breit iſt. Der Fluß Michailowka fließt durch denſelben in den See Dolgoe (den langen).

Liuzün, eine Kreisſtadt der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, 164 Werſte von Polotßk, 758 von Moßkwa und 593 von Petersburg.

Liwen, ein kleiner Ueberreſt von den älteſten Einwohnern von Liefland, welche vormahls einen Landſtrich längs der Oſtſee und an beiden Seiten der Düna bewohnten. Sie waren ein Zweig der Finniſchen Nation und Brüder der Ehſten; ſie waren die erſten im Lande, welche, obgleich nicht ohne Widerſtand und Blutvergießen, die Taufe annahmen. Von ihnen führet Liefland ſeinen Nahmen. Jetzt ſind ſie von den Letten wenig unterſchieden, und haben mit dieſen einerley Sprache, Lebensart und Sitten, nur unter ſich reden ſie noch die alte Liwiſche Sprache, doch bloß in einigen Gegenden, als bey Salis in dem Wolmarſchen Kreiſe, wo man noch den ſtärkſten Ueberreſt davon findet.

Liwenßk, eine Stadt in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an den Flüſſen Waluy und Waluytſchika, 175 Werſte von Woroneſh und 654 von Moßkwa.

Liwenßkiſche Feſtung, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft auf der Ukrainiſchen Linie.

Liwnü, eine Kreisſtadt der Orelſchen Statthalterſchaft, 120 Werſte von Orel und 340 von Moßkwa, am linken Ufer der Sſoßna, wo die Liwenka in dieſelbe fällt. Von ihren ehemahligen Befeſtigungen ſind nur noch Spuren zu ſehen. Sie iſt ungefähr anderthalb Werſte lang, und eine Werſte breit, aber ſehr unregelmäßig gebauet. Sie enthält außer einigen ſteinernen Krongebäuden 7 ſteinerne Kirchen, 700 hölzerne Häuſer und 3 hölzerne Kirchen, nebſt 2800 Einwohnern männlichen Geſchlechts welche größtentheils Odnodworzen und Kleinruſſen ſind, und wegen der Fruchtbarkeit des Bodens meiſtens Ackerbau treiben.

Lob, ein Fluß in dem Moßkowiſchen Gouvernement, welcher in dem Wolokolamßkiſchen Kreiſe entſpringt, und von Süden nach Norden fließt.

Lochwiza, eine Stadt in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an dem in die Sſula fallenden Fluſſe Lochwitza, 210 Werſte von Tſchernigow und 732 von Moßkwa. Sie hat 3 Kirchen, und mit den Bauern, die in den zu derſelben gehörigen Kirchdörfern wohnen, 4457 Perſonen. Auf den hieſigen 4 Jahrmärkten wird meiſtens mit Häuten und Eiſen gehandelt.

Lode, ein ehemahliges feſtes Schloß, jetzt aber ein adliges Landgut in der Revalſchen Statthalterſchaft, an dem in die Kaſarina fallenden Bache Loi, 77 Werſte von Reval.

Lokna, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Loktewſche Kupferhütte, in der Koluwaniſchen Statthalterſchaft, an der Loktewka. Sie wurde 1783 angelegt, um das Kupfer zuzubereiten, aus welchem auf der Unter-Sſußumſchen Hütte Geld geprägt wird.

Lomow, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher hinter dem Kirchdorfe Kalinowko entſpringt, durch die Stadt Werchnüy (Ober) Lomow geht, 28 Werſte längs ihrem Kreiſe hinfließt, und dann in den Unterlomowſchen Kreis tritt, wo er nach einem Laufe von 22 Werſten in die Mokſcha fällt.

Lomow werchniy und niſhniy, ſ. **Werchniy** und **Niſhniy Lomow**.

Lomowka, ein Bach in dem Gorodiſchtſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher hinter dem Dorfe Pituginaja entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten in die Inſa fällt.

Lopan, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher in den Fluß Uda fällt.

Lopari, **Lappen** oder **Lapländer**, ein Finniſches Volk in dem Kolaiſchen Kreiſe der Archangelskiſchen Statthalterſchaft. Sie theilen ſich in **Gebirg**- und **See-Lappen**, von welchen die erſtern, die von der Rehnthierzucht leben, weit wohlhabender ſind, als die letztern, welche ihre Nahrung von der Fiſcherey und Jagd haben, und des Sommers an Seen, des Winters aber in Wäl-

dern

dern wohnen. Ihre Hütten haben 4 bis 5 Faden im Durchmeſſer, und ungefähr einen Faden Höhe. Sie werden nach Beſchaffenheit der Jahrszeit und des Vermögens mit Raſen, Birkenrinde, grobem Tuche, Filze oder Rehnthierfellen bedeckt. Ihre Speiſen erhalten ſie meiſtens von der Rehnthierzucht, der Fiſcherey und der Jagd. Sie eſſen alle Fiſche, auch Seehunde, und, bis auf Raubthiere und Raubvögel, alles Wild. Sie laſſen auch Rehnthiermilch in Thiermagen und allerley wilde Früchte, Blau-, Preiſſel- und Moosbeeren zum Vorrathe frieren, und hauen im Winter, wenn ſie es nützen wollen, ein Stück davon ab. Das Fett von Seehunden, und bisweilen auch Salz, brauchen ſie als Gewürz. Ihr allgemeines Getränk iſt Waſſer, hiernächſt Waſſer mit Milch, Fleiſch- und Fiſchbrühen. Außer der Rehnthierzucht, Fiſcherey und Jagd verfertigen die Mannsleute ihre kleinen leichten Bothe, Schlitten, Rehnthiergeſchirre, allerley hölzernen Hausrath, Schalen, geſchnitzte Becher u. d. gl. Das Weibsvolk hingegen ſtrickt Netze, trocknet Fiſche und Fleiſch, melket Rehnthiere, macht Käſe, gärbt Pelzwerk, ſpaltet Thierſehnen zu Zwirn, ziehet Zinndraht, nähet Kleider, ſtickt mit Zinn-, Silber- und unechten Goldfäden, nähet mit Wolle und färbt. Wegen der harten Erziehung ſterben viele Kinder, diejenigen aber, die am Leben bleiben, ſind meiſtens geſund und munter. Bey den Heirathen wird bloß auf Vermögen geſehen, und die Hochzeit iſt bey der Braut. Ihre Todten begraben ſie ohne Särge, an einigen Orten in ihren Kleidern, an andern nackt. Auf das Grab legen ſie einen umgekehrten Schlitten, und geben dem Todten auch etwas Speiſe und Geräthe mit, welches die getauften jedoch nur heimlich zu thun pflegen. Ungeachtet die meiſten Ruſſiſchen Lappen ſich äußerlich zur Chriſtlichen Religion bekennen, ſo hegen ſie doch noch großen Aberglauben, und beobachten viele heidniſche Gebräuche. Die heidniſchen Lappen haben unförmliche hölzerne oder ſteinerne Götzen, welchen ſie, mit Zuziehung eines Zauberers, bey Krankheiten oder andern Bedrängniſſen opfern. Statt der Tempel aber haben ſie Berge, in deren Gegend heilige Bäume mit eingeſchnitzten Figuren und 3 bis 5 Fuß hohe Opfergerüſte ſtehen.

Lopaßna, ein Fluß in dem Moßkowiſchen Gouvernement, welcher in dem Kreiſe von Podol entſpringt, und nachher in den Serpuchowſchen Kreis fließt.

Lopaticha, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in einer Steppe entſpringt, und nach einem Laufe von 50 Werſten in den Dnepr fällt.

Lopotow, ein Kloſter in dem Wologdaiſchen Kreiſe, bey welchem jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Loſſinnoe pole (Elendsfeld), eine Gegend bey Moßkwa, wohin der Zar Michail Feodorowitſch öfters ſpazieren fuhr. Der Nahme ſcheint zu beweiſen, daß in alten Zeiten ſich auch um Moßkwa herum Elendthiere aufgehalten haben.

Loſſinoborßkiſches Kloſter, in der Jeniſſeiſchen Provinz der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft, an der Ket, 132 von dem Makowſchen Oßtrog. Dieſes Kloſter iſt mehr eine Einſiedeley als ein Kloſter zu nennen, indem es nur der einzige bewohnte Ort an der Ket zwiſchen dem Ketiſchen und Makowſchen Oßtrog iſt.

Loſſoßinka, ein Fluß in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Petroſawodßk liegt.

Loſſoſſok, ein Bach, welcher 7 Werſte von dem Dorfe Toibolajä in den See Ladoga fällt. Es ſind an demſelben 2 Sägemühlen erbauet, wo vorzüglich im Frühlinge und Herbſte bey hohem Waſſer Holz geſchnitten wird. Im Sommer kommen Fahrzeuge in die Mündung dieſes Fluſſes, welche dünne Breter einladen, und ſie nach der Bucht Tſchortowajä Lachta verführen.

Loßwa, ein Fluß, welcher im Wechoturiſchen Ural in der Permiſchen Statthalterſchaft beynahe unter 61° N. Br. entſpringt, verſchiedene kleine Bäche aufnimmt und in die Sſoßwa fällt.

Lowot, ein Fluß, welcher bey dem Dorfe Rokitna in dem Cholmiſchen Kreiſe der Pßkowiſchen Statthalterſchaft entſpringt, darauf in die Nowogorodſche Statthalterſchaft tritt, wo er 120 Werſte durch den Kreis der Stadt Staraja Ruſſa fließt, eine Strecke von ungefähr 100 Saſhenen mit der Pola zuſammen läuft, alsdann wieder 3 Werſte allein fließt, und ſodann die beiden Arme **Staraja** und **Nowaja Lowot** bildet, welche ſich nach einem Laufe von 15 Werſten wieder mit ihm vereinigen, und zuſammen in den See Ilmen fallen. Seine Breite iſt von 20 bis 200 Saſhenen, und ſeine Tiefe eine bis 2 Arſchinen. Sein linkes Ufer iſt die Berg- und das rechte die Wieſenſeite. Sein Waſſer iſt gut, und enthält Hechte, Sandarte, Brachſen, Schnepel, Rothfiſche, Gründlinge und Kaulbarſe. Von der rechten Seite ergießen ſich in denſelben die Flüßchen Chabalka, Rogatka, Pankowka, Tſchernaja Robjä, Welikoſſelßkaja, Galka und einige andere; von der linken Seite die Anbatowka, Pßkowa, Jpolißt und Redjäſchernaja. In der Nowogorodſchen Statthalterſchaft gehen Fahrzeuge auf demſelben.

Lßta, ein Fluß in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft.

Lubnü, eine Stadt in der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der in den Dnepr fallenden Sſula, 775 Werſte von Moßkwa und 190 von Kiew. Sie hat ein Kloſter, das Preobraſhenßkiſche genannt, welches ſeit 1786 zur zweyten Claſſe gehört, 3 Pfarrkirchen und eine ſchon zu Peter des Großen Zeiten angelegte große Feldapotheke. Die Anzahl der Einwohner ſoll ſich auf 5276 belaufen.

ſen. Es werden auch in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und andern Waren, wie auch mit Hornvieh, Pferden, Branntwein, Häuten und andern Sachen gehandelt wird.

Luch, eine Stadt in der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Teſa fallenden Luch, 347 Werſte von Moßkwa und 129 von Koßtroma. Man zählt in derſelben 372 Kaufleute, daher auch bey der in dieſem Kreiſe liegenden Tichonowſchen Einſiedeley den 16. Junius ein Jahrmarkt gehalten wird.

Luchma, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Kirchdorfe **Luchmenßkoe Maydano** entſpringt, und nach einem Laufe von 4½ Werſten in die Inſſara fällt. Es liegt an demſelben eine Branntwein-Brennerey, in welcher 55 Arbeiter in 24 Keſſeln an 6982 Eimer abziehen. Auch werden bey dieſer Brennerey Ziegel geſtrichen.

Ludaew, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher hinter dem Dorfe Kawalguſhea in dem Nawrowtſchatſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 7½ Werſten in die Mokſha fällt.

Lübed. Dieſer Nahme iſt nur der einen Vorſtadt von Kiew geblieben, welche der Feldmarſchall, Graf Scheremetew, 1713 wegen des damahligen Einbruchs der Tataren und eines zu befürchtenden Türkenkrieges in Vertheidigungsſtand wollte ſetzen laſſen. Jetzt ſtehet daſelbſt das hübſche Luſthaus des Erzbiſchofs mit einem großen Luſtgarten.

Lübut, ehemahls Wübut, ein Kirchdorf am linken Ufer des Fluſſes Welikaja, 10 Werſte von Pßkow, welches der Geburtsort der Großfürſtinn Olga iſt. Es werden bey dieſem Dorfe außerordentlich große Hechte gefangen, welche nach demſelben genannt werden. Sie ſollen bisweilen faſt 2 Pud wiegen, doch ſind ſie nach den Jahrszeiten von verſchiedener Größe. Die erſten, welche gleich nach dem Eisgange gefangen werden, ſind kleiner, und heiſſen **Prüßkowüjä**, die andern heiſſen **Tſcherämuſchnizü**, und die dritten, welches die größten ſind, **Jablonnizü**.

Lüßkowo, eine Slobode in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, dem Makariewſchen Kloſter gegenüber, in welcher Leinwand gewebt wird, die ſehr gut, aber auch ſehr ſchmal iſt, und unter dem Nahmen der Makariewſchen verkauft wird.

Lüſſüjä Görü (Fuchsberge): ſie liegen 5 Werſte von Sſaratow. An dem Fuße derſelben iſt ein großer Garten von Maulbeer-Bäumen angelegt.

Luga, ein 60 Werſte von Nowogorod entſpringender Fluß, welcher durch holzreiche Gegenden fließt, und 30 Werſte unter Jamburg, bey welcher Stadt er vorbey fließt, in den Finniſchen Meerbuſen fällt, nachdem ſich zuvor ein Arm desſelben, Roſſan ge-

nannt, in die Narowa ergoſſen hat. Er erſetzt den Mangel an Holz, welchen der Jamburgiſche Kreis leidet, und verſiehet die Bewohner mit Fiſchen. Bey der Stadt Luga hat er ſteile Ufer, daher auch über denſelben auf dem Wege, welcher nach Narwa gehet, eine ſchwimmende Brücke geſchlagen iſt.

Luga, eine Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, am linken Ufer der Luga, 135 Werſte von St. Petersburg. Sie wurde 1783 aus dem Kirchdorfe Luga zur Kreisſtadt erhoben, erhielt Kreisgerichte, eine Volksſchule und andere Stadteinrichtungen, hat ſich aber im übrigen noch wenig verändert. — Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Sophiſche, Roſheſtwenskiſche und Jamburgiſche Kreis, gegen Oſten die Nowogorodſche, gegen Süden die Pſkowiſche Statthalterſchaft, und gegen Weſten der Gdowſche Kreis. Die vorzüglichſten Gewäſſer desſelben ſind: die **Luga**, der **Oſeredisch** und die **Pliuſſa**, nebſt vielen Seen, von welchen der **Sſewernoe** und **Tſchernoe** mit ihren bewohnten Inſeln die beträchtlichſten ſind. Die Bewohner des Kreiſes ſind Ruſſen, und einige wenige Iſhoren. Den Claſſen nach hatte er bey der vierten Reviſion 454 Edelleute, 97 Bürger, 4519 Kron- und 22,379 adlige Bauern, überhaupt mit den Steuerfreyen, ohne den Adel, 27,024 männliche Köpfe. Der Flächenraum dieſes Kreiſes beträgt 7598 Quadratwerſte, und der angebauete Boden enthielt, im Jahre 1788, 966,667 Deſſätinen 1390 Quadratſaſhenen.

Lugan, vormahls eine Stadt der Orelſchen Provinz, ſeit 1782 aber nur eine Slobode, 134 Werſte von Orel.

Luganſche Staniza. Sie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt jetzt an der linken Seite der Lugan, 20 Werſte von der Mitäkinſchen. Sie iſt ziemlich gut gebauet, und hat eine hübſche Kirche. Auf beiden Seiten des Fluſſes wächſt ſo viel Bau- und Brennholz, daß die Mitäkinſche, Gundorowſche und Kamenſkiſche Stanize von hier aus meiſtens zu Waſſer mit Holz verſehen werden. Beſonders aber iſt dieſe Staniza wegen des Sſemenowſchen Jahrmarktes berühmt, welcher ſich gegen Ende des Auguſts anfängt, und 15 Tage dauert, und auf welchem vorzüglich mit allerhand Vieh, Tüchern und Seidenwaren gehandelt wird. Oberhalb dieſer Staniza, 25 Werſte von der Mündung des Baches Koiſſug, fängt ſich die Grenze zwiſchen den Woroneſiſchen und Jekaterinoßlawiſchen und den Doniſchen Koſaken an.

Lugowaja Gräsnucha, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 19 Lutheriſche Familien von 50 männlichen und 41 weiblichen Köpfen.

Lukojanow, eine Stadt der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, an den Flüſſen Teſcha und Chwoſchtſchowka, von welchen der letztere

in den erſtern fällt. Es iſt nur eine hölzerne Kirche in derſelben, und an Krongebäuden weiter nichts als die Gerichtsſtuben. Wohnhäuſer zählt man 237, und Einwohner 469, welche größtentheils Kronbauern ſind. Auch ſind Salz-Magazine daſelbſt, wo Kron-Salz verkauft wird. Brennholz iſt hinlänglich in den umliegenden Gegenden vorhanden, nur das Bauholz muß 30 Werſte weit her geführt werden. In dem Lukojanßkiſchen Diſtricte zählt man 5744 kaiſerliche und 20,427 adlige Bauern.

Lukomlä, ein Flecken in dem Lubenſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der Sſula, welcher eine Kirche und mit den zu derſelben gehörigen Kirchenbedienten ungefähr 5583 Einwohner hat. Es werden jährlich in demſelben 2 Jahrmärkte gehalten, auf welchen meiſtens mit Talg, Fiſchen, Birkenther, Branntwein, Pelzen, Ochſenhäuten, Hornvieh, Pferden, Brot, Lebensmitteln und andern Kramwaren gehandelt wird.

Lumpokolßkiſcher oberer Pogoßt, in dem Kreiſe der Stadt Sſurgut der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Ob, 61 Werſte von dem untern Lumpokolßkiſchen Pogoßt. Er hat ſeinen Nahmen von dem Worte **Lunk** oder **Lonk**, welches auf Oſtiäkiſch ein Götzenbild bedeutet, ſo wie **Lunk-Pugl** ein Dorf, in welchem ein berühmtes und von dem ganzen Volke verehrtes Götzenbild iſt. Ein ſolches Götzenbild war hier ehemahls vor der Bekehrung der Oſtiaken zum Chriſtlichen Glauben. Ihre Art, dasſelbe zu verehren und anzubeten, beſtand darin, daß ſie vor demſelben pfiffen, ungefähr als wenn man einen Hund locket, ein Stück Vieh erſtachen und Pferde zum Opfer brachten. Da nach der Bekehrung der Oſtiaken in den meiſten Dörfern Kirchen angelegt wurden, ſo erbauete man in dem Lumpokolßkiſchen Gebiete 2 Kirchen, eine an dem hier erwähnten, und die andere an dem folgenden Orte.

Lumpokolßkiſcher unterer Pogoßt, am Fluſſe Ob, 96 Werſte von der Mündung des Fluſſes Wacha, und 330 Werſte von Sſurgut.

Lundanka, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Lundana in dem Kerenßkiſchen Kreiſe entſpringt, und 3 Werſte von dem Dorfe Sſoßnowkaja in die Tambowſche Statthalterſchaft fließt.

Luſa, ein Fluß in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft.

Luſha, ein Fluß, welcher aus der Sſmolenßkiſchen Statthalterſchaft in die Kalugaiſche geht, durch den Borowſchen, Malojaroßlawiſchen und Taruſaiſchen Kreis fließt, und in dem letztern bey dem Kirchdorfe **Spaßkoe**, 8 Werſte von Maloi-Jaroßlawez von der rechten Seite in die Protwa fällt. Im Sommer iſt er 10 Saſhenen breit, und anderthalb Arſchinen tief. Sein Lauf durch die Kalugaiſche Statthalterſchaft beträgt 90 Werſte.

Luzern, eine Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Ssaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 42 Catholiſche Familien von 113 männlichen und 104 weiblichen Köpfen.

Luzin oder **Ljuzin**, eine Kreisſtadt der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, 758 Werſte von Moßkwa, 593 von Petersburg und 164 von Polotßk, an dem in den Roſitten fallenden Luzů. Sie wurde im Jahre 1399 erbauet, und hieß anfänglich Ludſen. Es wohnen in derſelben 195 Bürger und 42 Juden. Zum Kreiſe gehören 1145 Dörfer, in welchen 28,080 Chriſten und 661 Juden gezählt werden.

M.

Machrizkiſches Kloſter, 30 Werſte von dem Troizkiſchen Kloſter, unter welchem es auch ſtehet.

Madshar, ein See in der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft.

Mätſchkowo, ein Kirchdorf in dem Nikitßkiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, deſſen Einwohner ſich vorzüglich mit Steinbrechen beſchäftigen. Sie brechen nähmlich aus den Ufern der Pachra eine Art weiſſen Kalkſtein, den ſie nach Moßkwa und andern Ruſſiſchen Städten verführen. Dieſer Stein, welcher von vorzüglicher Weiſſe iſt, wird in Moßkwa und vielen andern Ruſſiſchen Städten meiſtens zum Fundamente gebraucht, und ſoll ſich, wie Sachverſtändige verſichern, ſehr gut halten, wenn er zu einer gewiſſen Zeit gebrochen wird, ſonſt aber, weil er ſehr weich iſt, ſich leicht zerkrůmmeln.

Magnet-Berge. Dieſen Nahmen führen vier in dem Orenburgiſchen Gebiete liegenden Berge. Sie beſtehen aus magnetiſchem Eiſenerze, worunter ſich hie und da, beſonders bey Entdeckung dieſer Berge, ſehr gute Magneten fanden. Der erſte liegt an dem Tigil, welcher in die Tura, ſo wie dieſe in den Tobol fällt, 2 Werſte von der Niſhnetagilßkiſchen Berghütte, zu deren Anlegung dieſer Berg die Veranlaſſung geweſen iſt. Das meiſte und beſte Erz findet ſich an der ſüdlichen und weſtlichen Seite. Der andere, 2 Werſte von der Blagodat-Kuſchwinſchen Berghütte liegende Berg hat von dem Erbauer dieſes Bergwerkes wegen ſeines reichhaltigen vortrefflichen Eiſenerzes den Nahmen Blagodat (Gnade, Segen) erhalten. Das in dieſen Bergen gewonnene Eiſen übertrifft alles andere an Geſchmeidigkeit. Der dritte Berg liegt am rechten Ufer der Tſchuſſowajå, 6 Werſte von der Rewdinſchen Berghütte. Allein das Erz dieſes Berges wird wegen ſeiner Sprödigkeit wenig gebraucht. Der vierte Berg liegt an der öſtlichen Seite des Fluſſes Ural, 5 Werſte von dem Ufer, und 5 Werſte von der nach ihm benahmten Magneten-Feſtung. Die dortige waldloſe Gegend iſt Urſache, daß das in demſelben enthaltene Eiſenerz nicht geſucht wird. Indeſſen haben die Baſch-

kiren aus dieſem Erze in kleinen Oefen den beſten Stahl geſchmolzen, welches ihnen aber ſeit der 1735 von ihnen erregten Empörung nicht mehr erlaubt wird.

Magnet-Feſtung, in eben dem Gebiete, auf der Orßkiſchen Diſtanz, unter der Mündung des obern Kiſül, 497½ Werſte von Orenburg. Sie hat ihren Nahmen, wie bereits geſagt, von dem ihr nahe liegenden Berge erhalten. Die hieſige Garniſon beſtehet aus einer Dragoner-Compagnie und aus anderthalb Compagnien Infanterie.

Mainßk, eine Landſtadt in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an dem in die Wolga fallenden Bache Maina.

Maiß, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Teploi Stann, in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche, entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten in die Inſſa fällt.

Maiſſeewskiſche Branntwein-Brennerey, in dem eben genannten Dorfe. Sie hat 35 Blaſen und 90 Arbeiter, welche 90,000 Eimer und bisweilen auch mehr brennen.

Majä, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Aldan fällt.

Majäk, die ſechs und zwanzigſte Redoute auf der Iſchimſchen Linie, am linken Ufer des Irtüſch, der Omßkiſchen Feſtung gegenüber.

Majäki, ein Kirchdorf in dem Iſiumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, am Donez, um welches an dem beſagten Fluſſe, bis zu der Lugan, Odnodworzen wohnen, welche in beſondere Sloboden vertheilt ſind. Außerdem werden hier auch jährlich 2 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und andern Waren gehandelt wird.

Majän, ein See in dem Lande der Baſchkiren, auf dem Sibiriſchen Wege nach dem Sſalſautiſchen Gebiete, deſſen Umfang auf 130 Werſte geſchätzt wird, und der ſehr fiſchreich iſt.

Majätſchka, ein Bach in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, deſſen Lauf ungefähr 20 Werſte beträgt. Er fließt 40 Werſte von Karatſchekraka. Eben dieſen Nahmen führet auch ein an der Mündung dieſes Baches liegender Flecken, welcher mit Leuten, die durch die Türken 1677 von der andern Seite des Dneprs vertrieben wurden, beſetzt iſt. Er hat eine Kirche und über 1449 Einwohner, worunter auch die in den zu ihm gehörigen Kirchdörfern wohnenden Bauern begriffen ſind.

Makan-Kur-Aßü, die vierte Kuriliſche Inſel, welche ungefähr 20 Werſte lang und 10 breit iſt. Ihr Ufer iſt mit Bergen umgeben, zwiſchen welchen es indeſſen doch Wieſenwachs gibt. Außer Geſtrüpp von Zirbelfichten, Ellern, Sperberbaum ꝛc. wächſt kein Holz auf derſelben. Eßbare Wurzeln ſind Lilienzwiebel, Kutaſch, Upäwa Mitu und Süßkraut. Um die Inſel halten ſich Biber, wiewohl nur

nur in geringer Anzahl, Seehunde und rothe Füchſe auf. Flüſſe gibt es auf derſelben nicht, aber Quellen ſind an dem Ufer genug vorhanden, nur iſt an der ganzen Küſte weder ein Hafen, noch eine gute Anfurt für Schaluppen zu finden.

Makarjew, eine Stadt in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer der Wolga, 284 Werſte von Niſhnii. Sie hat eine hölzerne Kirche, 213 Wohnhäuſer und 246 öconomiſche Bauern, die theils mit Holz handeln, welches, ſo wie Heuſchlag, hinlänglich vorhanden iſt, theils auch das Tiſchler- und Schneider-Handwerk treiben. In dem ganzen Kreiſe zählt man 6003 kaiſerliche und 19,971 adlige Bauern. Bey dieſer Stadt ſtehet, an eben dem Ufer, das Kloſter des heil. Macarius (Makariew Monaßtür), welches unter dem Fürſten Waſſilei Waſſiljewitſch dem Dunkeln (Temnoi) von einem Makari erbauet, 1439 aber von dem Tatar-Chan Ulu-Achmet zerſtört, und 1620 unter dem Zar und Großfürſten Michail Feodorowitſch wieder aufgebauet wurde, und zur zweyten Claſſe gehört. Es iſt mit einer Mauer von 500 Saſhenen umgeben, hat 9 Thürme und 2 große Pforten, 5 ſteinerne Kirchen und 83 ſteinerne Zellen, wovon aber einige zu den Gerichtsſtellen genommen ſind. Am merkwürdigſten iſt dieſes Kloſter wegen des Jahrmarktes, der bey demſelben jährlich gehalten wird, welcher von Petri Pauli-Tag an den ganzen Julius fortdauert, und von vielen Ruſſiſchen, Sibiriſchen, Perſiſchen und Polniſchen Kaufleuten beſucht wird, daher hier auch ein hölzernes Packhaus von 2 Etagen und 829 Buden erbauet iſt.

Makarjew na Unshe, eine Stadt der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, an der in die Wolga fallenden Unſha, 195 Werſte von Koßtroma und 474 von Moßkwa. Sie hat ihren Nahmen von dem in ihr befindlichen Makariewſchen Kloſter bekommen, bey welchem jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden, auf welche die Kaufleute aus verſchiedenen Städten Seiden-, Baumwollen- und andere kurze Waren bringen. Außerdem iſt außer der Stadt an der Unſha eine Vitriolſiederey.

Makarowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe, an der Bergſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 28 Lutheriſchen Familien von 88 männlichen und 78 weiblichen Köpfen.

Makowskiſcher Oßtrog, in der Jeniſſeiſchen Provinz der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Ket, 89½ Werſte von Jeniſſeißk, zu deſſen Kreiſe er gehöret. Er iſt 1619 angelegt worden, und hat ſeinen Nahmen nach einem an dieſem Orte wohnenden Oſtiakiſchen Fürſten **Namak** erhalten, nach welchem er, mit Auslaſſung der erſten Sylbe, anfänglich **Makotskoy**, und nachher **Makowskoy** genannt wurde. Er iſt deßwegen zu merken, weil die von Tobolßk kommenden Fahrzeuge ihre Waren hier

hier ausladen und andere nach dieſer Stadt einnehmen. Außerdem befinden ſich in dieſem Oßtroge eine Kirche und über 40 Wohnhäuſer.

Makßaki, ein Flecken in der Nowogorod-Sſewerischen Statthalterſchaft, in welchem das ſo genannte Maßkakowſche Kloſter liegt, welches dem 1775 aus Conſtantinopel angekommenen Patriarchen Seraphim mit einem monathlichen Gehalt von 2000 Rubeln zur Wohnung gegeben wurde, und welches bey der 1786 von Ihrer kaiſerl. Majeſtät Catharina II. gemachten Einrichtung der Kleinruſſiſchen Klöſter übercomplet blieb, und darauf, zufolge eines ausdrücklichen Befehls von eben dem Jahre, zum Behuf unglücklicher und wahnwitziger Perſonen eingerichtet wurde, und aus den Einkünften der ehemahligen Kloſtergüter 956 Rubel erhielt.

Malätitschi, ein Flecken in dem Tſcherikowſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, am Bache Polirotſchnaja, mit einer Uniatenkirche.

Malajä Karakuba, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche, zufolge eines ausdrücklichen Befehls vom 21. May des Jahrs 1779, an den Quellen der Sſolonaja, 192 Werſte von Jekaterinoßlaw, angelegt wurde, und aus 200 Häuſern beſtehen ſoll.

Malajä Kuma, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Georgiewsk liegt.

Malajä Permza, eine Slobode in der Permiſchen Statthalterſchaft.

Malajä Sſeſtra (die kleine Schweſter), ein Fluß in dem Moßkowiſchen Gouvernement, welcher aus einem Moraſte an der Grenze des Klinſchen und Woßkreſſenßkiſchen Kreiſes entſpringt, und längs dem Wolokolamßkiſchen Kreiſe hinfließt.

Malajä Sſol, eine Slobode in der Permiſchen Statthalterſchaft.

Malajä Uſen, ſ. Uſen.

Malaketiſche Slobode, in dem Jeniſſeißkiſchen Kreiſe der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft, an dem kleinen, in den Fluß Ket fallenden Bache Malaja Ket, 170 Werſte von Jeniſſeißk.

Malinowka, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Woßkreſſenßkiſchen Kirchdorfe entſpringt, und nach einem Laufe von 4 Werſten in den Bach Alſchanka fällt.

Malka, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Terek fällt, und an dem die Stadt Jekaterinograd liegt.

Malmüſch, eine Stadt in der Wätkiſchen Statthalterſchaft, an der Wätka, 249 Werſte von Wätka.

Maloi Archangelßk oder **Maloarchangelßk**, ehemahls ein öconomiſches Dorf, ſeit 1778 aber eine Kreisſtadt der Orelſchen Statthalterſchaft, 65 Werſte von Orel und 432 von Petersburg. Sie liegt an dem Flüßchen Kolinkowka, und beſtehet aus 200 hölzernen Gebäuden und einer alten Kirche. Die Einwohner belaufen

belaufen ſich auf 650 Köpfe männlichen Geſchlechts. — Der Kreis iſt ſehr korn- und waldreich, und verſchiedene Bewohner desſelben halten Stutereyen. Er grenzt an den Mzenßkiſchen, Orelſchen und Liwnüſchen Kreis, wie auch an die Tulaiſche und Kurßkiſche Statthalterſchaft.

Maloi Jaroßlawez, eine Stadt in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, unter 54° 59′ N. Br. und 6° 2′ 30″ O. L. von Petersburg, 113 Werſte von Moßkwa und 52 von Kaluga, an dem rechten Ufer der Luſha. Ihre Länge beträgt faſt anderthalb Werſte, die Breite faſt eine Werſte, und der Umfang 4 Werſte. Ihr Wapen beſtehet in einem ſilbernen Schilde mit einem rothen ausgezackten Saume, in deſſen Mitte ein ſtehender Bär abgebildet iſt. Die Gebäude in der Stadt ſind 4 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, 5 zur Statthalterſchaft gehörige Häuſer, von welchen 2 von Stein ſind, 232 Wohnhäuſer und einige Salz- und Branntwein-Magazine. Die Einwohner beſtehen nach der letzten Reviſion aus 741 Kaufleuten und Bürgern männlichen und 805 weiblichen Geſchlechts, 18 ſalarirten Kirchenbedienten männlichen und 25 weiblichen und 18 nicht ſalarirten männlichen und 15 weiblichen Geſchlechts. Die Kaufleute und Bürger treiben allerley nothwendige Handwerker, und handeln in Buden mit kurzen Waren und Lebensmitteln; einige derſelben vermiethen ſich auch als Ladendiener und Budenſitzer in andern Städten. In der Stadt werden 5 Jahrmärkte gehalten, auf welche die Kaufleute aus Borowßk, Wereja und Sſerpuchow mit Seiden- und Baumwollen-Waren und Halstüchern, Nankin, gedruckter Leinwand, Thee, Zucker, Kaffee und verſchiedenen Material-Waren kommen. Der Haupthandel aber wird von den Einwohnern der benachbarten Gegenden getrieben, welche Lebensmittel und allerhand hölzernes Geſchirr hieher bringen. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an den Taruſſaiſchen, gegen Süden an den Kalugaiſchen, gegen Weſten an den Medünſchen und gegen Norden an den Borowſchen Kreis, und hat von Nordoſt nach Südweſt ungefähr 50 Werſte in die Länge, und von Südoſt nach Nordweſt ungefähr 35 Werſte in die Breite. Der Boden beſtehet in einem grauen, mit Sand, Schlamm und Lehm vermiſchten Thon, in welchem bey fruchtbaren Jahren das Getreide vierfältig trägt. Bauholz gibt es ſehr wenig, und meiſtentheils nur Brennholz, welches an den von Kaluga nach dieſer Stadt und nach Moßkwa führenden Landſtraßen wächſt. Kirchen zählt man in dieſem Kreiſe 34, worunter 15 von Stein ſind, und an Wohnplätzen 8 Kirchdörfer und 56 Dörfer, welche von der Renterey abhängen, und 6489 Bewohner männlichen und 6228 weiblichen Geſchlechts haben. Außerdem zählt man in dieſem Kreiſe 4 fürſtliche, 3 gräfliche und 75 adlige Familien, welchen 22 Kirchdörfer, 70 adlige Höfe und 110 Dörfer

ſer gehören, in denen zuſammen nach der letzten Reviſion 14,106 Manns- und 13,945 Frauensperſonen befindlich ſind, zu dieſen kommen noch 677 confiſcirte und der Krone zugefallene Manns- und 658 Frauensperſonen, Kleinruſſen, nicht ins Steuerregiſter Eingetragene und Tataren 13 männlichen und 9 weiblichen, 161 ſalarirte Kirchendiener männlichen und 190 weiblichen, und 290 nicht ſalarirte Kirchendiener männlichen Geſchlechts, welche zuſammen, die Gerichts-Herren und Diener nicht mitgerechnet, 21,731 Manns- und 21,258 Frauensperſonen ausmachen. An Land hat dieſer Kreis, den Stadtbezirk mit eingerechnet, 111,214 Deſſätinen 35 Saſhenen. In einigen von dieſen Kirchdörfern, als in Sewinowo, Naugotka, Feodorowßkoe, werden Jahrmärkte gehalten.

Malaroſſija, Kleinrußland, Kleinruſſen. Unter dieſem Nahmen werden jetzt die Kiewſche, Tſchernigowſche und Nowgorod-Sſeweriſche Statthalterſchaften, und auch wohl ein Theil der Jekaterinoßlawiſchen verſtanden, welche bis zum Jahre 1782 unter einem eigenen Collegio ſtanden, und verſchiedene Privilegien und Freyheiten vor andern Großruſſiſchen Städten hatten; allein in dem benannten Jahre erhielten ſie mit den übrigen Ruſſiſchen Statthalterſchaften gleiche Gerichtsform und Verfaſſung, und die in denſelben wohnhaften Edelleute, Kaufleute, Bürger und Bauern, oder Pospolitje, einerley Geſetze, Rechte und Abgaben mit den übrigen Unterthanen des Ruſſiſchen Reichs; aus den zu denſelben gehörenden Kleinruſſiſchen Koſaken-Regimentern wurden 10 leichte Cavallerie-Regimenter errichtet, und dieſen noch ein Grenadier-Regiment, das **Kleinruſſiſche** genannt, beygefügt.

Malükowka, ein Flecken in dem Kreiſe der Stadt Dünaburg der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Malükowka, eine Slobode in dem Kusnezkiſchen Kreiſe der Koluwaniſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Ob.

Mama. Dieſen Nahmen führen 2 in die Lena fallende Flüſſe, an deren Ufern ſehr gutes Marienglas gewonnen wird.

Mamadüſch, eine Stadt in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an der Wätka, 177 Werſte von Kaſan. Ihr Kreis grenzt gegen Weſten an die Kreiſe von Arsk und Laitew, gegen Süden an den Kreis von Tſchiſtopolk, gegen Oſten an die Wätkiſche und Ufaiſche, und gegen Norden an die Wätkiſche Statthalterſchaft.

Mamay-Sſurka, ein Flüßchen in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welches aus einer Steppe fließt, und nach einem Laufe von 10 Werſten in den Dnepr fällt. Es iſt deßwegen berühmt, weil an demſelben die von dem Tartar-Chan Mamay erbauete Stadt Mamay ſtand.

Mamalinß-

Mamalinßkiſche Feſtung: ſie liegt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Mamon, ein Fluß in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft.

Mangaſejå, ſ. Turuchanßk.

Mangislawſches Gebirge (Mangislawskija Gorů): es låuft vom Gebirge Ulutau aus, und ſtreicht faſt in Süden an der Weſtſeite des Aral-Sees und des Caſpiſchen Meers, deren Ufer es macht. Es iſt ein Ganggebirge, und muß, wie der Goldſand einiger Flůſſe und die Bleyerze anzeigen, welche Reiſende in Chiwa geſehen haben, Metalle enthalten. Es iſt nirgends hoch, und faſt ohne Waldung. Der Or, die Emba oder Jemba, welche ſeinem weſtlichen Vorgebirge meiſt parallel låuft, der Ilek, Irgis und mehr andere Flůſſe erhalten von demſelben ihre Quellen.

Mangut, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an dem Bache Woltſcheja, 192 Werſte von Jekaterinburg, welche 1779 angelegt wurde, und aus 200 Håuſern beſtehen ſoll.

Manguten, ein auf dem Caucaſiſchen Gebirge wohnendes Volk.

Manſchelka, ein Flecken in dem Mirgorodſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft.

Manſurſkiſche Slobode, in dem Wercholenßkiſchen Diſtricte der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Lena fallenden Manſurka, 179 Werſte von Irkutsk.

Manůtſch, ein Fluß, welcher in der Kumaniſchen Steppe entſpringt, und bey der Feſtung Manozkaja in den Don fållt. Er fließt ganz in der Steppe, hat aber, ungeachtet ſeiner betråchtlichen Grőße, einen ſehr langſamen Lauf, und ſtehet im Sommer faſt ganz ſtille. Von dieſer Beſchaffenheit ſind auch die in ihn fallenden Flůſſe, unter welchen der Kalauß der anſehnlichſte iſt. Dieſer letztere Fluß hat beſſeres Waſſer als der Manůtſch, deſſen Waſſer ſalzhaft und bitter ſeyn ſoll. An der Nordſeite des Manůtſch liegen 2 Salzſeen, Nowoe (Tatar. Tußlu Jaskol) und Staroe Sſolånoe Oſero. Sie ſind bey 3 Werſte lang, anderthalb breit, und ſehr moraſtig. Gegen das Ende des Auguſts iſt das Salz bey 2 Zoll dick, und in trocknen und warmen Sommern cryſtalliſirt es ſich auf der Oberflåche.

Manůzkiſche Staniza: ſie gehőret den Doniſchen Koſaken, und liegt an der rechten Seite der in den Don fallenden Manůtſch, von welcher ſie auch den Nahmen erhalten hat. Sie hat eine Kirche, und ihre Einwohner treiben Fiſchfang, Ackerbau und Viehzucht.

Marienburgiſcher See, in dem Walkiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft. Er iſt 5 Werſte lang und eben ſo viel breit. Sein Waſſer bekommt er aus einem nahe liegenden kleinen See, aus Heuſchlågen, und vermuthlich auch aus etlichen in ſeinem Bette befindlichen Quellen. Sein Ausfluß iſt an-

fangs

fangs nur anderthalb Saſhenen breit, dann wird er gegen 6 Faden, treibt eine Mühle, und fällt nach einem Laufe von 16 Werſten in den kleinen Fluß Peddez, der ſich in die Ewſt ergießt. Er liefert Hechte, Barſe, Kaulbarſe, Rebſe, Quappen ꝛc. Auf einer darin liegenden Inſel ſtand vormahls ein berühmtes Schloß.

Marienhauſen, ehemahls ein Schloß der Rigaiſchen Erzbiſchöfe, welches 1293 erbauet wurde, auf einer mitten in einem See liegenden Inſel. Jetzt iſt es ein Flecken in der Polotßkiſchen Statthalterſchaft. Unter den Polen war dieſer Ort eine Staroſtey.

Mariupol, eine neu errichtete Stadt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung des Fluſſes Kalmius, welcher in das Aſowſche Meer fällt.

Mariza, ein Fluß in der Orelſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Sſewßk liegt.

Marjinskaja, eine Feſtung an der Linie zwiſchen dem Terek und dem Aſowſchen Meere, auf der ſüdlichen Seite des in die Kuma fallenden Baches Saluka. Das Thal, in welchem dieſer Fluß läuft, iſt mit Thon- und Steinhügeln angefüllt, welche oft von natürlichen Gräben durchſchnitten werden. Zwiſchen zweyen von dieſen Gräben iſt die Marjinßkiſche Feſtung angelegt, ſo daß drey Seiten des unregelmäßigen Vierecks, welches die Feſtung vorſtellt, wegen der ſteilen Wände des großen Thals, in welchem der Fluß Saluka läuft, und von den beiden Seiten der Gräben ſchon von Natur unzugänglich ſind; die größere, nach der obern Steppe zu liegende Seite, die 140 Saſhenen lang iſt, wird von einem Walle und einer Batterie gedeckt.

Markowo, ſ. Dubrowo Oſero.

Markuſchewskaja, ein öconomiſches Dorf in der Archangelſchen Statthalterſchaft, an der Waga, woſelbſt jährlich im Julius ein Jahrmarkt gehalten wird, auf welchem die daſigen Bauern Talg, Hausleinwand und bisweilen auch Rauchwerk verkaufen.

Martinsholm, eine kleine Inſel in der Düna, in der Rigaiſchen Statthalterſchaft, ungefähr 15 Werſte von Riga, zwiſchen den Kirchſpielen Dahlen und Kirchholm. Auf dieſer Inſel wurde vom Biſchofe Meinhard die erſte Kirche und der biſchöfliche Sitz angelegt.

Maſchka, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem in dem Tſchenbarſchen Kreiſe liegenden Dorfe Potſchinki fließt, und nach einem Laufe von 16 Werſten in die Borona fällt. Eben dieſen Nahmen führet auch ein anderer, in die Oka fallender Fluß in der Räſaniſchen Statthalterſchaft.

Maßlenkiſche Slobode in dem Tſchelabinſchen Kreiſe der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung der Maßlenka. Sie wurde 1669 angelegt, und hat 2 Kirchen, und in ihrem Kreiſe 3 Kirchdörfer

dörfer und 25 Dörfer, in welchen 2704 Seelen befindlich waren, von denen aber 2139 zu den Bergwerken geſchrieben, und 470 in die neuen Sloboden ausgewandert ſind, ſo daß nur noch 95 Bürger in derſelben nachgeblieben ſind. Außerdem werden hier jährlich 2 Jahrmärkte gehalten.

Maßlowitſchi, ein Flecken in dem Mſtißlawſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der Sſoſha, auf der Sſmolenßkiſchen Grenze, in welchem eine Uniatenkirche iſt, und jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Matmay, die zwey und zwanzigſte Kuriliſche Inſel, 20 Werſte von der ein und zwanzigſten Inſel. Wie groß dieſe Inſel eigentlich ſey, läßt ſich nicht genau beſtimmen. Die in Irkutsk geweſenen Japaner halten ſie für einen Theil des feſten Landes. Eben ſo haben auch die auf derſelben geweſenen Ueberſetzer, Otſcheredin und Antipin, welche ſie Atkiß nannten, von den auf dieſer Inſel wohnenden haarigen Kurilen und den dahin handelnden Japanern gehört, daß Matmay ein großes, feſtes Land ſey, ſo daß es bis jetzt noch nicht ausgemacht iſt, ob Matmay eine Inſel oder vielleicht das Land Jedſo ſey, und ob zwiſchen dieſem eine Meerenge ſey oder nicht. Der Canal zwiſchen Matmay und dem ſüdlichen Japan ſoll nur 60 Werſte und voll Klippen ſeyn. Auf der ſüdlichen Spitze haben die Japaner eine Stadt Matmai, wo ein Oberbefehlshaber reſidirt; wie weit ſich aber ihr Gebiet erſtrecke, und wo nördlicher das Chineſiſche Gebiet anfängt, iſt unbekannt. Das Innere der Inſel beſitzen die haarigen Kurilen, welche weder den Japanern noch Chineſen unterworfen ſind, und ihre eigenen Geſetze, ſo wie auch Familienhäupter aus ihrem Mittel haben, deren Würde ſehr geehrt wird, und immer auf den Aelteſten des Stammes fällt. Ob ſie ein gemeinſchaftliches Oberhaupt haben, hat man nicht erfahren. Japaner und Chineſen fahren des Handels wegen nach dieſen Inſeln, und vertauſchen Baumwollen- und Seidenwaren, lackirte Sachen, Reis, Branntwein, Tobak, Säbel, Meſſer, Keſſel und andere Waren gegen Biber-, Seehunds- und verſchiedene andere Felle, ſo wie auch gegen Fett von Wallfiſchen und andern Thieren, Adlerfedern ꝛc. In der Gegend von Atkiß ſoll ſich, nach der Ausſage der Ueberſetzer Otſcheredin und Antipin, welche auf dieſer Inſel geweſen ſind, das Ufer nach Norden zu in eine große Spitze ſtrecken, und überall hohe Berge haben, welche ſich oſtwärts ziehen. In der Mitte auf der Inſel, zwiſchen dieſen Gebirgen, gibt es breite Thäler und eine Menge in das Meer fallende Flüſſe. Die Küſte hat viele Einbuſen und Buchten, welche zu Häfen dienen können; die Waldung beſtehet aus Eichen, Büchen, Ulmen, Linden, Birken, und vielem andern in Rußland unbekannten Holz. Auf den Gebirgen ſollen auch große

Nüſſe

Nüſſe wachſen, davon man aber, ſo wie auch von den Kräutern, keine genaue Beſchreibung hat. An Beeren gibt es Erdbeeren, gelbe Himbeeren und große Hagebutten. In den Wäldern halten ſich ſchwarze Bären, Elendthiere, Rehnthiere, Rehe, kleine Zobel, Füchſe, Haſen, und an den Flüſſen Fiſchottern auf. An den Seen gibt es eine Menge Geflügel, beſonders Enten.

Matſcha, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Sſannikowka im Tſchenbarßkiſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 31 Werſten bey dem Dorfe Golowinſchtſchina in den Fluß Bolſchoi Tſchenbar fällt.

Mechonßkiſcher Oßtrog, in dem Orenburgiſchen Gebiete, im Iſſetßkiſchen Kreiſe. Er wurde 1660 an der Iſſet angelegt, und liegt 60 Werſte von Iſſetßk. Er hat eine Kirche und bis 100 Wohnhäuſer. Man rechnet in demſelben, in 2 Kirch= und 23 andern zu demſelben gehörigen Dörfern 1785 Seelen. Um die Stadt iſt ein Pfalwerk mit 2 hölzernen Thürmen gezogen.

Medäna, die große und kleine, zwey Flüſſe, welche ſich in der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft in die Sſura ergießen.

Medaewka, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in einer Steppe des Inſſariſchen Kreiſes entſpringt, und nach einem Laufe von 5 Werſten hinter dem Kirchdorfe Pätinoe in den Fluß Scherkaiß fällt.

Mednoe, ein kleiner Ort in der Tweriſchen Statthalterſchaft.

Mednoy Oßtrow (die Kupferinſel), eine von den Aleutiſchen Inſeln im öſtlichen Ocean, unter 55° N. B., welche unbewohnt, 50 Werſte lang und 3 bis 10 breit iſt. An allen Seiten der Inſel ſind ſteile Felſen, welche ungefähr 40 bis 50 Faden hoch ſind, und an der nördlichen Seite kleine Buchten, ein guter Ankerplatz, welcher unter dem Nahmen **Wſſewidowskaja Gawan** bekannt iſt, und 3 Bäche: Jakutskaja, Sneſhnaja und Soſnina. Auf der nordweſtlichen Landſpitze wurde ehemahls gediegenes Kupfer gefunden, von welchem das größte bekannte und im Petersburgiſchen Naturalien=Cabinet befindliche Stück über 10 Pfund wiegt, allein es ſoll jetzt ziemlich ſelten geworden ſeyn. Auf der ganzen Inſel findet ſich keine Holzung, außer kleinen Strauchweiden, welche, obgleich nur ſelten, an moraſtigen und feuchten Orten wachſen. In niedrigen Gegenden wächſt die rothe Türkiſche Bundlilie, deren Zwiebel im Geſchmacke den Erdäpfeln nahe kommen, und eine Art eßbarer Wurzeln, welche ungefähr ſo groß ſind, als eine kleine gelbe Rübe; das Kraut derſelben, welches höher als eine Arſchine wächſt, wird zur Speiſe gebraucht. Was die Thiere betrifft, ſo finden ſich auf dieſer Inſel vornehmlich Seelöwen, Robben und Seebären, welche in großen Haufen aus der See an die Inſel kommen. Die Biber kommen im May an die Inſel, gebären Junge, und bleiben bis

zum

zum November. Die Seelöwen und Seebären entfernen ſich im November gänzlich von der Inſel, die Seeottern überwintern aber nahe an der Küſte. Letztere werden im September und October gefangen, weil ihr Fell alsdann am beſten iſt; ihr Fleiſch wird gegeſſen, und auch getrocknet als Vorrath auf die Reiſe nach den entfernten Inſeln mitgenommen. Der Herbſt fängt auf dieſer Inſel bey warmer Luft im September an, Nord- und Nordweſtwinde bringen Schnee; der Winter nimmt in der Mitte des Decembers ſeinen Anfang; der Schnee liegt nicht höher als eine Arſchine, und zwar bis zur Hälfte des Märzes, worauf er von den ſüdlichen Winden und dem Regenwetter zerſchmilzt; helles Wetter fängt bey Nordwinden an. Im Winter halten ſich auf der Inſel 3 Arten von Seevögeln auf. Der Frühling tritt im März bey warmer reiner Luft und bey gemäßigten, obgleich veränderlichen Winden ein. Im Sommer ſind hier von der Mitte des Junius bis zur Mitte des Auguſts dicke Nebel gewöhnlich, welche von Nord- und Nordweſtwinden vertrieben werden. Auf den Bergen liegt der Schnee bis in den Julius. Die nach den andern Aleutiſchen Inſeln gehenden Schiffe überwintern hier zuweilen, weil es mehr Seebiber als an der Beringsinſel, und außerdem genug Seelöwen, Seebären, Steinfüchſe und Vögel gibt; die Schiffe müſſen alsdann ans Land gewunden werden.

Medün, eine Stadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, welche ehemahls ein Kirchdorf war, und Medüna hieß. Dieſe neu angelegte Stadt liegt unter dem 55° N. B. und dem 50° 25′ O. L., auf beiden Seiten des Fluſſes Medünka. Ihre Länge beträgt etwas über eine Werſte, ihre Breite über eine halbe und ihr Umfang ungefähr 3 Werſte. Das dieſer Stadt ertheilte Wapen beſtehet in einem mit vielen goldenen Bienen beſetzten himmelblauen Felde. An der Medünka findet ſich ein Haufen aufgeworfener Erde, welcher 28 Saſhenen lang, 18 breit und 10 hoch iſt. Da ſich dergleichen Befeſtigungen faſt bey allen Städten der Kalugaiſchen Statthalterſchaft finden, ſo ſchließt man daraus, daß an dieſer Stelle irgend ein merkwürdiger Ort geweſen ſey. Die Gebäude in der Stadt beſtehen in 2 Kirchen, davon eine von neuem von Stein gebauet werden wird, 2 Gebäuden von 2 Stockwerken für die Gerichtsſtuben, 158 Wohnhäuſern und 3 Buden welche ſämmtlich von Holz ſind. Die Einwohner belaufen ſich auf 16 Kirchendiener männlichen Geſchechts, zu welchen 12 Frauensperſonen gehören, 194 Kaufleute und Bürger männlichen und 363 weiblichen Geſchechts. Allein da die meiſten vor ihrer Einſchreibung in die Gilden öconomiſche Bauern waren, ſo ſind ſie auch noch bis jetzt bey ihrer vorigen Beſchäftigung, dem Ackerbau, geblieben. Einige treiben auch das

Gärber-

Gärber=Handwerk, und gehen dieſes Gewerbes wegen in die benachbarten Städte. Jährlich wird den 8. Julius ein Jahrmarkt gehalten, auf welchen die Kaufleute aus Kaluga, Borowßk, Klein=Jaroßlawez, Meſchtſchowßka, Wereja und Moſhaißk mit ſchlechten Seiden=, Baumwollen= und Material=Waren, Zucker und Kaffee kommen, welche von den umliegenden Bewohnern gekauft werden. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an den Worowßkiſchen und Klein=Jaroßlawiſchen, gegen Süden an den Kalugaiſchen, Peremüſchelſchen und Meſchtſchowſchen, gegen Weſten an den Juchnowſchen und Gſhatſchen der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, und gegen Norden an den Moſhaiskiſchen und Werejaiſchen Kreis des Moßkowiſchen Gouvernements. Seine Länge beträgt von Norden nach Süden ungefähr 80, und ſeine Breite von Oſten nach Weſten ungefähr 60 Werſte. Der Boden iſt ſchlammig, und trägt in guten Jahren fünffältig, auch wohl mehr. An Laub= und Nadelholz hat dieſer Kreis einen großen Ueberfluß, ſo daß nicht nur die Einwohner damit verſehen werden, ſondern auch noch nach andern Städten verführt wird. Der größte Theil desſelben befindet ſich in zwey Gegenden, wovon die erſte von der Stadt nach den Kreiſen von Moſhaisk und Gſhatsk zu an den Flüſſen Onega, Medünka, Solotſcha, Kamenka und Koſiza, und die andere an den Flüſſen Wora, Iswera und an den Bächen Zwetuſchka und Kilowka, und von dem Juchnowſchen bis zum Gſhatſchen Kreiſe hin liegt. Man zählt in dieſem Kreiſe 54 Kirchen, unter welchen 9 ſteinerne, 4 Kirchdörfer und 46 Dörfer, in welchen 6253 Manns= und 6402 Frauensperſonen befindlich ſind, die alle unter dem Cameralhofe ſtehen; 4 fürſtliche und 52 adlige Familien, welchen 36 Kirchdörfer, 109 adlige Höfe und 179 Dörfer gehören, worin 29,695 Manns= und 26,815 Frauensperſonen befindlich ſind. Zu dieſen kommen nun noch 41 Manns= und 34 Frauensperſonen, welche auf den Sawoden dienen, 397 Fabrikleute männlichen und 402 weiblichen Geſchlechts, nicht in die Kopfſteuer Eingeſchriebene und keinen Herrn habende 249 männlichen und 233 weiblichen Geſchlechts, 666 Kirchendiener männlichen und 599 weiblichen Geſchlechts, in allem, außer den Gerichtsbedienten, 37,301 Manns= und 34,485 Frauensperſonen. An Land hat dieſer Kreis, mit dem Stadt=Diſtricte, 310,559 Deſſätinen 2327 Saſhenen. In den adligen Dörfern ſind 4 Segeltuch=Fabriken. Die erſte liegt 30 Werſte von Kaluga, und 24 von Medün, hat 386 Stühle und bis 1500 Weber und andere Arbeiter. Außerdem ſind noch bey der Fabrik 1000 Spinnerinnen, und auf dem Lande und in den verſchiedenen Kreiſen arbeiten über 2000 Perſonen für dieſelbe. Es werden jährlich 6000 Stücke Segeltuch von vorzüglicher Güte gemacht, welche zum Verkauf nach Petersburg gebracht werden. Die andere iſt

an dem Fluſſe Sſuchodrowa, 24 Werſte von Medůn, und hat 112 Stůhle, zu welchen 550 Leute gehören, welche jährlich 3000 Stůcke verfertigen. Die dritte iſt an dem Fluſſe Schan, 25 Werſte von der Stadt. Sie hat nur 64 Stůhle und 70 Arbeiter, welche jährlich 750 Stůcke liefern. Die vierte liegt an der Luſha, 40 Werſte von der Stadt; ſie hat 80 Stůhle und 320 Arbeiter, welche jährlich 1600 Stůcke machen. Papiermühlen gibt es 5, von welchen die erſte in dreyen Gegenden an dem Fluſſe Sſuchodrow angelegt iſt. Es werden in derſelben 20 bis 25,000 Rieße von allerhand Sorten Papier gemacht, welche theils nach Moßkwa, theils nach andern Städten verſchickt werden. Die andere liegt an der Schana, und die dritte an der Luſha, von welchen das Papier gleichfalls nach Moßkwa und andern Orten verſchickt wird. Die vierte und fünfte liegen mit den oben beſchriebenen Segeltuch-Fabriken zuſammen an der Luſha und Schana. Außerdem gibt es in dieſem Kreiſe noch eine Glashütte auf der Pätnizkiſchen Heide (Pußtoſcha), 25 Werſte von der Stadt, auf welcher 200 Menſchen jährlich 20 Kiſten Glas und 50,000 Bouteillen verfertigen, welche nach Moßkwa und andern Städten verſchickt werden; und 2 Branntwein-Brennereyen, davon die erſte an dem Fluſſe Iswerá, bey dem Dorfe Volobonowaja, und die andere nicht weit davon liegt, und auf denen jährlich an 20,000 Eimer gebrannt werden. Es wird nur Ein Jahrmarkt, in dem Dorfe Orechowka, gehalten, auf welchem meiſtens mit Kram und auch mit Pferden, die aus Tambow und Lebädin kommen, gehandelt wird.

Medwediza, ein Fluß, welcher in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft entſpringt, und durch den Petrowſchen, Atkariſchen und zum Theil auch durch den Kamüſchewſchen Kreis, in einer Strecke von 283 Werſten fließt, die Bäche Kolüſchley, Jetkara, Karamüſch, Balanda, Terßa und Burluk aufnimmt, und endlich durch zwey Mündungen, die beide etwa 2 Werſte aus einander liegen, in das öſtliche Ufer des Don fällt. Der nördlichere Arm, welchen ſie ſich erſt ſeit 40 Jahren gemacht hat, iſt der Hauptarm, und bey ſeiner Mündung wohl 100 Schritte breit, aber ſehr ſeicht. An ihren Ufern finden ſich hie und da gute Holzungen und Wieſen. Im Frühjahre iſt ſie, beſonders wenn ſie von der Jetkara viel Waſſer bekommt, ſchiffbar.

Medwedizkoi Kreßtowoi Bujerak, eine Deutſche Colonie in dem Atkarßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Medwediza. Sie enthält 121 Familien von 367 männlichen und 337 weiblichen Köpfen.

Medwenka, eine Slobode in der Kurßkiſchen Statthalterſchaft.

Medweshiy, die ſechzehnte Redoute auf der Iſchimſchen Linie, 32 Werſte von dem See Kamüſchlowo.

Medweshiä

Medweſhjä golowa (Bärenkopf), eine alte Ruſſiſche Benennung eines ehemahligen Liefländiſchen Schloſſes, Odenpä genannt, im Dörptſchen Kreiſe. Die Deutſchen fanden, da ſie nach Liefland kamen, hier ſchon eine Feſtung vor ſich, welche ſie den heidniſchen Ehſten entriſſen, und ſie weit mehr befeſtigten. Jetzt iſt nichts mehr davon übrig, als die Stelle des Brunnens.

Megra, ein Pogoßt (Gebiet) in dem Kreiſe der Stadt Wütegra der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird, auf welchem der Handel größtentheils in Rauchwerk beſteht.

Melechowſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt auf einem Hügel an der rechten Seite des Don, 54 Werſte von Tſcherkaßk. Sie hat eine Kirche. Die Einwohner treiben auf beiden Seiten des Don und des Baches Kertſchika Ackerbau und Viehzucht, und haben auch ziemlich viel Weinberge.

Melekeß, ein Dorf in der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt die Krone Branntwein-Brennereyen hat.

Melenki, eine Stadt in der Wladimerſchen Statthalterſchaft, an der in die Unſha fallenden Melenka, 138 Werſte von Wladimer und 313 von Moßkwa.

Meleßkoy Oßtrog, in dem Tomßkiſchen Kreiſe der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Tſchulüm, an der Landſtraße von Tomßk nach Jeniſſeißk, 370 Werſte von Tomßk. Dieſer Oßtrog wurde 1621 angelegt, um daſelbſt von den Tſchulümſchen Tataren den Jaſſak zu heben, und ſie gegen die Einfälle der Kirgiſen zu ſchützen. Er hat ſehr wenige Einwohner, und die Koſaken kommen bloß zur Hebung des Tributs hieher. Die um dieſen Oßtrog herum ziehenden Tataren werden **Meleſſen** genannt.

Melitopol, eine Stadt in dem Tauriſchen Gebiete, an dem Fluſſe Molotſchnijä Wodü (Milchwaſſer).

Mena, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an der Mena, welcher ehemahls eine ganz anſehnliche und befeſtigte Stadt war. Im Jahre 1066 nahmen Jaroßlaws Söhne, Iſäßlaw, Swätoßlaw und Wßewolod, dieſe Stadt ein, hieben die Einwohner nieder, und führten ihren Fürſten gefangen nach Kiew. Im Jahre 1104 wurde ſie abermahls von verſchiedenen verbundenen Fürſten berennt, ohne eingenommen zu werden. 1115 belagerte ſie der Kiewſche Großfürſt Wladimer Monomach. Der Ort hat gegenwärtig 3 Kirchen und ungefähr 8000 Einwohner. Es werden jährlich in demſelben 2 Jahrmärkte gehalten, auf welchen meiſtentheils mit Hornvieh, Pferden, Fiſchen, Krimmiſchem Salze und andern Lebensmitteln gehandelt wird.

Menſelinßk, eine Stadt in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an dem 5 Werſte von derſelben in den Fluß Ik fallenden Menſel.

1035 Werſte von Moßkwa und 236 von Ufa. Die Befeſtigung dieſer Stadt beſtehet in einem von außen angebrachten Palliſadenwerke, und inwendig in einem hölzernen Fort, in welchem jetzt die Gerichte gehalten werden. Man zählt in dieſer Stadt 2 Kirchen und 700 Wohnhäuſer. Während der Baſchkiriſchen Unruhen von 1736 bis 1741 war die Baſchkiriſche Commiſſion, bey welcher ſich verſchiedene Generale befanden, in dieſer Stadt.

Merechwa, ein Flecken in der Charkowſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Mereyka, ein Fluß in der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Flecken Lädů die Grenze zwiſchen dieſer Statthalterſchaft und Weiß-Rußland macht, daher auch auf ſeinem rechten Ufer ein Zollamt angelegt iſt.

Mergenew, ein Vorpoſten in der Aſtrachaniſchen Provinz der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, an dem Ural.

Mergoßley, ein Bach in dem Troizkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in einer Steppe hat, und nach einem Laufe von 5 Werſten in den Fluß Awgor fällt.

Merla, ein Bach in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher in die Worßkla fällt.

Merſſa, ein Fluß in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Meſchtſchowßk liegt.

Mertwůjå Wodů (todte Waſſer), ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Meſchtſcheräken, ein Katariſcher Stamm, welcher aus ungefähr 2000 Familien beſteht, und unter den Ufaiſchen Tataren und Baſchkiren in der Ufaiſchen Statthalterſchaft zerſtreut wohnt. Im 14. Jahrhundert, und vermuthlich noch nach demſelben, wohnten ſie unter den Mordwinen und Tſcheremiſſen an der untern Oka. In der Empörung der Baſchkiren im Jahre 1735 bezeigten ſie ſich als gute Unterthanen, und wurden daher von dem Zinſe, welchen ſie den Baſchkiren hatten entrichten müſſen, befreyet und auf Koſakenfuß geſetzt. Sie gleichen von Anſehen den Tataren, in Betracht ihres ſittlichen Characters aber mehr den Baſchkiren, ungeachtet ſie nicht ſo roh und unwiſſend, auch beſſere Mahomedaner und Unterthanen als jene ſind. Die an dem weſtlichen Ural befindlichen wohnen faſt alle in beſtändigen Dörfern, und nähren ſich hauptſächlich von der Vieh- und Bienenzucht, ohne den Ackerbau ganz zu verſäumen. Die unter und nahe bey den Baſchkiren wohnenden haben ihre ganze Verfaſſung in Abſicht der Winter- und Sommerdörfer mit den Baſchkiren gemein, mit welchen ſie auch durch einander ziehen und freundſchaftlich leben; ſie ſind jedoch nicht ſo reich, wie die erſtern. Glauben, Wohnungen, Speiſe, kurz alles, was zur Lebensart gehört, haben ſie theils mit den Baſchkiren, theils

mit den Ufaiſchen Tataren gemein, nur ſind ſie mit beſſern Schulen verſehen als die Baſchkiren, weniger abergläubiſch und reinlicher, wie auch feiner im Umgange.

Meſchtſcheritſchi, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, im Sſumiſchen Kreiſe.

Meſchtſchowßk, eine Stadt in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, unter dem 54° 25′ 15″ N. Br. und unter dem 4° 41′ 15″ O. L. von Petersburg, 64 Werſte von Kaluga. Sie liegt auf beiden Seiten des Baches Turea, und wird durch die in denſelben fallenden kleinen Flüſſe Sſerebränßkajå, Fitiwiſchkajå und 2 Bäche getheilt. Ihre Länge beträgt anderthalb, ihre Breite eine, und ihr Umfang 4 Werſte. Die Gebäude in derſelben ſind 3 Kirchen, 3 Kron= und 318 Privathäuſer, worunter nur 4 ſteinerne ſind, und 41 Buden. Das Wapen der Stadt ſind 3 goldene Aehren in grünem Felde, um dadurch die Fruchtbarkeit der umliegenden Felder anzuzeigen. Die Einwohner beſtehen nach der letzten Reviſion in 709 Kaufleuten und Bürgern männlichen und 759 weiblichen Geſchlechts, in 24 abgedankten Strelitzen und Conſtabeln männlichen und 16 weiblichen, und in 39 Kirchenbedienten männlichen und 51 weiblichen Geſchlechts. Der Haupthandel wird mit Hanf, Hanföhl, Getreide, Talg, Hornvieh und Pferden, welche die Kaufleute in den Steppenſtädten aufkaufen, getrieben. Den Hanf verführen ſie nach dem Hafen von Gſhatßk, und den übrigen verkaufen ſie auf der Stelle und in Moßkwa. Außerdem wird auch noch den 2. Julius ein großer Jahrmarkt gehalten, auf welchen die Moßkowiſchen und Kalugaiſchen Kaufleute mit Laken, Seiden=, Baumwollen= und Material=Waren kommen. – Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an den Kreis von Peremüſchl, gegen Süden an den Kreis der Stadt Koſelßk, gegen Weſten an den Moſſalßkiſchen, und gegen Norden an den Medünſchen und den Juchnowſchen Kreis der Sſmolenßkiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge von Süden nach Norden beträgt ungefähr 55, und ſeine Breite von Oſten nach Weſten ungefähr 35 Werſte. Der Boden beſtehet aus Damm=Erde, mit Sand vermiſcht, und das Getreide trägt vierfältig und mehr. Bau= und Brennholz fehlt, und die Einwohner erhalten ſelbiges größtentheils aus dem Medünſchen Kreiſe. In dem Kreiſe befindet ſich das eingegangene Kloſter des heil. Georgius, an der Borowskiſchen Landſtraße, anderthalb Werſte von Meſchtſchowßk, welches 1681 erbauet wurde, 68 Kirchen, und an Kron=Sſelenien eine Slobode, ein Kirchdorf und 3 Dörfer, in welchen nach der letzten Reviſion 333 Manns= und 354 Frauensperſonen ſind. Fürſtliche Familien zählt man in dieſem Kreiſe 18, gräfliche 2, und adlige 214, welchen zuſammen 57 Kirchdörfer, 105 adlige Höfe und 79 Dörfer gehören, in welchen nach der Reviſion 35,450

Manns- und 34,720 Frauensperſonen befindlich ſind. Geiſtliche zählt man 732 Manns- und 729 Frauensperſonen. An Land hat dieſer Kreis 158,877 Deſſätinen 1931 Saſhenen. Es werden in einigen Kirchdörfern dieſes Kreiſes, als in Schtſchelkanowo, Sſerebreno, Nikolßkoe, jährlich Jahrmärkte gehalten, auf welche die Kaufleute aus Kaluga, Meſchtſchowßk und den umher liegenden Städten kommen, und allerhand kleinen Kram, Baumwollen- und Materialwaren bringen. Aus der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft und aus den Stanizen der Doniſchen Koſaken werden auch Pferde auf dieſe Märkte getrieben.

Meſen, ein Fluß, welcher in dem Jarenßkiſchen Kreiſe der Wologdaiſchen Statthalterſchaft nahe an der Archangelßkiſchen Grenze aus einer moraſtigen Gegend fließt, und 30 Werſte unterhalb der Stadt Meſen in der Archangelßkiſchen Statthalterſchaft ins weiſſe Meer fällt. Bey ſeinem Urſprunge, wo ehemahls die Udoriſchen Fürſten wohnten, heißt er **Udora**. Von den in ihn ſich ergießenden Flüſſen iſt die Waſhka der beträchtlichſte. Er trägt kleine Böthe.

Meſen, eine Kreisſtadt der Archangelskiſchen Statthalterſchaft, 496 Werſte von Archangelsk im Sommer, und 346 im Winter. Sie liegt in einer ziemlich erhabenen Gegend an der rechten Seite des Fluſſes Meſen, 40 Werſte vom weiſſen Meere, in welches ſich dieſer Fluß ergießt. Sie wurde im Jahre 1780 aus den beiden Woloßten **Okladnikowa** und **Kusnezowa Slobodka**, welche durch ein 3 Werſte langes Feld getrennt werden, zur Stadt gemacht. Das zu dieſer Stadt gehörige Land hat 47 Werſte in die Länge und 3 Werſte in der Breite. Dicht vor der Stadt, 40 Werſte von dem Meere, landen kleine Fahrzeuge; die ausländiſchen, mit Meſenſchem Holze beladenen Schiffe aber liegen in der Meſen hinter dem Vorgebirge **Tolßtik**, 10 Werſte vom Meere, vor Anker. Die Gebäude der Stadt ſind alle von Holz, und beſtehen in 3 Kirchen, den Gerichtshäuſern, 234 Wohnhäuſern, 2 Schenken, einem Marktplatz (Baſar), mit 8 Buden, 78 Bädern, welche aber alle noch nicht in dem glänzendſten Zuſtande ſind. Die Anzahl der Einwohner belief ſich im Jahre 1785 auf 1859 Perſonen beiderley Geſchlechts. Das Hauptgewerbe derſelben iſt Ackerbau und Viehzucht. Das von den 10 Kaufleuten im Jahre 1785 angegebene Capital beläuft ſich auf 5120 Rubel. Von dieſen 10 trieben aber nur 5 eigentlichen Handel, und verſchickten Rinds- und Seethierfett nach Archangelsk, und Wallroßfelle und geſalzenen Weißlachs nach Moßkwa. Die Anzahl der Fahrzeuge der Meſenſchen Bürgerſchaft beläuft ſich nur auf 10, welche auf den Seethierfang gehen, und zur Transportirung des Getreides von Archangelsk nach Meſen gebracht werden. Zu dem Kreiſe dieſer Stadt gehöret

höret auch Nowaja Semliä, nach welcher die Meſenſchen Bürger im Sommer ihre Fahrzeuge auf den Fang der Wallroſſe, Hauſen, Seehunde und Haſen ſchicken. Die dahin gehenden Schiffe laden bis 4000 Pud. Die Einwohner könnten auch großen Nutzen von dem Wallfiſchfange, und vielleicht auch von den auf Nowaja Semliä entdeckten Steinkohlen ziehen, wenn ſie ſich mehr befleiſſigen wollten, ihre Kenntniſſe zu vermehren. Vielleicht iſt es möglich, daß die im Jahre 1787 hier angelegte Volksſchule etwas dazu beyträgt.

Meſha. Dieſen Nahmen haben 2 Flüſſe, von welchen der eine in der Polotßkiſchen, und der andere in der Sſmolenßkiſchen Statthalterſchaft fließt.

Meſhow, ein Flecken in dem Senninſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft.

Metſcha, ein Fluß in der Tulaiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Don fällt. Die Stadt Jefremow liegt an demſelben.

Metſchetnajä, eine Feſtung (Krepoſt) auf der Zarizünſchen Linie, zwiſchen dem Don und der Wolga.

Mglin, eine Kreisſtadt der Nowogorod-Sſewerischen Statthalterſchaft, an der Sſudinka, 141 Werſte von Nowgorod-Sſewerßkoi. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten. Einige Kaufleute dieſer Stadt handeln mit Hanf nach Petersburg, Riga und der Porezkiſchen und Irſchewßkiſchen Anfurt.

Michailow, eine Stadt der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an der in den Fluß Oka fallenden Prona, 910 Werſte von Petersburg, 180 von Moßkwa und 50 von Räſan. Man zählt in derſelben 397 Kaufleute. Es wird daſelbſt in der zehnten Woche nach Oſtern ein Jahrmarkt gehalten. — Eben dieſen Nahmen führt auch ein Flecken in dem Klimowiziſchen Kreiſe der Sſmolenßkiſchen Statthalterſchaft, an der linken Seite der Shadunka, wo eine Uniatenkirche iſt.

Michailowka, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 5 Jahrmärkte gehalten werden. — Eben dieſen Nahmen führet auch ein Kirchdorf in der Charkowſchen Statthalterſchaft in dem Lebedinſchen Kreiſe, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Michailowka, eine Slobode in der Kurßkiſchen Statthalterſchaft an der in den Fluß Sſeim fallenden Sſwapa. Sie hat über 1000 hölzerne gut gebauete Häuſer, von welchen einige ſteinerne Keller haben. Auch gibt es in derſelben 3 Kirchen, und bey jeder ein Schulhaus, in welchem einige Kirchenſänger wohnen, welche die Jugend im Ruſſiſchen Schreiben und Leſen, wie auch im Notenſingen, unterrichten. Die meiſten Einwohner ſind Kleinruſſen, welche Handel, Ackerbau und Handwerker treiben. Doch haben auch einige Großruſſiſche Kaufleute hier Häuſer und Buden, in welchen ſie allerhand Waren verkaufen. Dieſe ſo

 wohl

wohl als die Kleinruſſen bezahlen dem Gutsherrn für Haus und Hof jährlich nach gemachtem Vergleiche eine ſehr mäßige Summe. Der daſige Handel beſtehet meiſtens in friſchem und geſalzenem Schweinfette, Lein- und Hanföhl, Butter, allerhand Getreide, Schweinsborſten, Juchtenleder, rohen Ochſen- und Schafshäuten, Leinwand, Honig und Hanf. Von dieſem letzten Artikel gehen jährlich einige 1000 Berkowitze von den daſigen Hanf-Fabriken im Winter nach Gſhatßk, um von da nach Petersburg, und ſodann weiter, verführt zu werden. Das Getreide geht nach Orel, und wird von da im Frühlinge zu Waſſer nach Moßkwa verſchicket. Einige der dortigen Einwohner beſchäftigen ſich auch mit dem Fiſchfange und dem Holzhandel, indem ſie auf der Deßna Fahrzeuge bauen, welche ſie mit Brenn- und Bauholz nach Kiew und noch weiter in die Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft flößen. In den um dieſe Slobode liegenden hohen Bergen gibt es ſehr viel Eiſenerz, welches aber von den daſigen Einwohnern wegen ihrer wenigen Kenntniſſe nicht benutzt wird, viel Kalkſtein, viel rothen und blauen zu Fließen und Geſchirre tauglichen Thon. Eben ſo findet man auch guten Sand, hinlängliche Ackerfelder, fette Wieſen und fiſchreiche Seen. In den an allerhand Bäumen reichen Wäldern halten ſich viele nützliche Vögel und Thiere auf. Wilde Birn-, Aepfel- und Kirſchbäume, wie auch Johannisbeeren, gibt es hier im Ueberfluſſe, daher auch einige Einwohner hinter ihren Häuſern und auf ihren Vorwerken Gärten angelegt haben. Die im Frühjahre einige Werſte ſich ergießende, und bald in ihr Ufer wieder zurück tretende Sſwapa befördert den Heu- und Kornbau. Der kurze Winter, warme Frühling, heiſſe Sommer und ſpäte Herbſt begünſtigen die Bienenzucht. Des Sonntags und Montags iſt Markttag, und den 29. Junius wird jährlich ein Jahrmarkt gehalten, welchen die Kaufleute aus allen Ukrainiſchen Städten ſtark beſuchen. Im Jahre 1752 wurde hier durch die Bemühungen der Einwohner eine Lateiniſche Schule angelegt, wozu man die Lehrer aus Kiew kommen ließ. Allein nach Errichtung der Moßkowiſchen Univerſität iſt ſie wieder eingegangen, weil die Schüler theils nach Kiew, theils nach Moßkwa gingen. Die Lage dieſer Slobode iſt außerordentlich ſchön, denn von 2 Seiten liegen hohe Berge, von der Vorderſeite iſt ein klarer einige Werſte langer Fluß, und von der Hinterſeite angenehme Gehölze und Waldungen. Die Anzahl der Einwohner läßt ſich nicht beſtimmen, indem daſelbſt bloß freye und niemanden zugehörige Leute wohnen, deren Anzahl bald ab- und zunimmt. In den Gerichten hat ein nach der Mehrheit der Stimmen aus den Kleinruſſen erwählter Ataman den Vorſitz, welcher alle Sachen nach der Anzeige unverdächtiger Zeugen ſchlichtet, die Schuldigen nach ſeinem

Gut-

dünken mit einer Geldſtrafe belegt, und die Armen einige Tage zur Befriedigung des Klägers unter Wache halten läßt. Apellation findet ſelten ſtatt, und bloß bey Criminal-Verbrechen, welche in dem Kreisgericht oder in der Gouvernementsſtadt gerichtet werden. Peter der Große ſchenkte dieſe öden Gegenden, wo die Slobode 1712 angelegt wurde, dem Feldmarſchall, Grafen Boris Petrowitſch Scheremetew, daher auch noch jetzt deſſen Enkel, der Kammerherr, Graf Nicolai Petrowitſch, den Grundzins ziehet und andern Nießbrauch davon hat. Den Nahmen Michailowka hat es von dem Onkel des Grafen Nicolai Petrowitſch, welcher Michael hieß. Wegen der in dieſer Slobode befindlichen Branntwein-Brennereyen hält man allerhand Vieh, beſonders aber Schweine, welche mit Branntwein-Hefen gefüttert werden, und den Einwohnern ein Beträchtliches eintragen. Außerdem gibt es daſelbſt auch verſchiedene Fabriken, als Wachs-, Oehl- und Flachsſchlägereyen, Spinnereyen, Lohgärbereyen, Färbereyen ꝛc. Auch fehlt es nicht an den nöthigen Handwerken.

Michailowskaja, eine Feſtung an der Ukrainiſchen Linie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Michailowskiſche Stanize: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt am Choper.

Michailowskoy Pogoßt, in dem Kreiſe der Stadt Oßtrow der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Michalewſche obere Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt an einem aus dem Don fließenden Arme, auf der rechten Seite des Don. Sie hat eine hölzerne Kirche, und die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

Michalewſche untere Staniza: ſie gehöret den Doniſchen Koſaken, und liegt auf dem rechten Ufer des Don, 8 Werſte von der Trailinßkiſchen Staniza. Sie hat eine hölzerne Kirche, und die Einwohner derſelben treiben auf beiden Seiten des Dons Ackerbau und Viehzucht.

Michalkowo, ein nicht weit von Moßkwa liegendes Kirchdorf und Landgut, welches dem Grafen Panin gehört, und außer einem ſchönen Hauſe einen ſchönen und mit Teichen verſehenen Garten hat.

Migulinskiſche Staniza: ſie liegt an dem Fluſſe Medwediza, und gehört den Doniſchen Koſaken.

Mijaß, ein Fluß, welcher aus dem See Naradakul auf dem Ural in der Ufaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, durch den Miaſſakul fließt, viele Bäche und Seeausflüſſe aufnimmt, und bey der Feſtung Ußtmijaßkaja in den Iſſet fällt.

Mijaßkiſche Feſtung (Mijaßkaja Krepoßt), in dem Kreiſe der Stadt Jalutorowsk, an dem Mijäß, 56 Werſte von der Teſchenskiſchen Slobode. Sie wurde 1736 im Anfange des Aufruhrs

der Baſchkiren zugleich mit der Tſchelabinßkiſchen angelegt, weil die Beſitzungen dieſes aufrühriſchen Volkes ſich bis in dieſe Gegenden erſtreckten, und dasſelbe leicht die Zufuhr aus der Iſſetſchen Provinz nach der Werchouralskiſchen Anfurt und nach Orenburg hätte abſchneiden können. Dieſe Feſtungen aber vereitelten jeden Plan der Art, und trugen, nebſt den übrigen, der Tſchebarkuliſchen, Itkuliſchen, Ukli=Karagaiſchen, nicht wenig dazu bey, dieſes Volk wieder zum Gehorſam zu bringen. Die Befeſtigungen ſind nicht ſtärker, als ſie gegen ein ſolches Volk ſeyn müſſen. Sie beſtehen aus einem Pfalwerke, in welchem ein Thurm befindlich iſt, und rund herum ſtehen Spaniſche Reiter. Uebrigens iſt in dieſer Feſtung eine Kirche. Nachdem durch Erbauung der übrigen Feſtungen die Mijaßkiſche in die Mitte gekommen, und nach Stillung des Aufruhrs unwichtig geworden iſt, verdient ſie kaum noch den Nahmen einer Feſtung.

Mikulin, eine ehemahlige Stadt des Nowogorodſchen Gouvernements in der Tweriſchen Provinz, an der Schoſcha. Nach dieſer Stadt führen die von den Tweriſchen Fürſten abſtammenden Mikuliniſchen Fürſten den Nahmen.

Mikulino, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, im Babinowetziſchen Kreiſe, woſelbſt eine Uniatenkirche iſt.

Milkowa, ein neues, nicht weit von dem obern Kamtſchatkiſchen Oßtrog angelegtes Dorf, an dem Fluſſe Altſcharkna, woſelbſt ein gewiſſer Bürger aus Irkutsk, Semen Glaſatſchew, 1760 Eiſenerz entdeckte, und ſelbiges 1761, beſonders aber 1765, zu bearbeiten anfing. Es wird mit großem Nutzen zu den Fahrten nach den benachbarten Inſeln gebraucht. Das Erz, welches ein Viertel Eiſen enthält, liegt bloß, und wird ohne viele Mühe gewonnen.

Miloßlawitſchi, ein Flecken in dem Kreiſe der Stadt Klimowitſchi der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Iput, in welchem eine Griechiſche und eine Uniatenkirche befindlich iſt.

Mirgorod, eine Stadt in der Kiewſchen Statthalterſchaft, an dem in den Pſſiol fallenden Fluſſe Chorol, 1054 Werſte von Moßkwa und 233 von Kiew. Sie enthält 3 Kirchen, und mit den zu ihr gehörigen Dörfern 7437 Bewohner. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welchen meiſtens mit Getreide, Korn=Branntwein, Vieh, Schaffellen und Häuten gehandelt wird.

Miropolje, eine Stadt der Charkowſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten des Pſſiol und der kleinen Flüſſe Studenko und Kudawa, 785 Werſte von Moßkwa und 133 von Charkow. Bis 1780 waren in derſelben zwey Arten von Gerichte, nähmlich eine Woywoden=Canzley mit einem Kreis=Untergerichte, welche unter dem ehemaligen Belgorodſchen Gouvernement ſtand, und eine Commiſſär=Regierung, welche von der Sumiſchen Provinz

des

des ehemahligen Ukrainiſchen Gouvernements abhing. Die Stadt hat einen Wall und Graben, 7 hölzerne Kirchen, Gerichtsplätze und 838 Wohnhäuſer, wozu 3225 Manns- und 3008 Frauensperſonen gehören. Es werden daſelbſt 3 Jahr- und 2 Wochenmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt beſtehet in einem mit Korn beſäeten Acker und in zwey kreuzweiſe gelegten Oehlzweigen in ſilbernem Felde. Das Hauptgewerbe der Bewohner der Stadt und ihres Kreiſes iſt Ackerbau. Nach dem neuen Plane gehören zu dem Stadt-Diſtricte 459 Deſſätinen 1818 Saſhenen, zur Stadtweide 522 Deſſätinen 264 Saſhenen und zum ganzen Diſtricte an gutem Ackerlande 131,490 Deſſätinen, an Heuſchlägen 9828 Deſſätinen, und an Wald 21,122 Deſſätinen, zu den Hofplätzen, Küchengärten, Hanffeldern und Tennen 7825 Deſſätinen. Sſelenien, Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke zählt man 95, zu welchen 24,481 Manns- und 23,931 Frauensperſonen gehören. In der Stadt und dem Kreiſe derſelben zählt man überhaupt 54,645 Menſchen.

Mitäkinskiſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt an dem linken Ufer des Donez, 25 Werſte von der Gundorowſchen Staniza. Sie hat auf beiden Seiten dieſes Fluſſes und der Mitäkinka, von welcher ſie auch ihren Nahmen erhalten hat, Vorwerke, Viehzucht, Ackerbau, etwas Bau- und hinlänglich Brennholz, und eine gute ſteinerne Kirche. Es wird auch jährlich in derſelben ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem der Handel in Hornvieh, gedörrten Fiſchen, Leinwand, Seidenwaren, Tüchern, Thee und abgezogenen Waſſern beſteht.

Miuß, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an welchem gute Eichen- und Tannenwälder befindlich ſind.

Mohilew, die Hauptſtadt der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 534 Werſte von Moßkwa, 169 von Sſmolensk, 721 von Petersburg über Narwa und Pßkow, und 1119 über Nowogorod und Sſmolensk. Der Nahme kommt wahrſcheinlich von dem Worte **Mogila** (ein Grab) her. In alten Zeiten war es nähmlich Sitte, auf den Leichnam ſeiner Herren einen großen Haufen Erde (**Kurganü**) zu werfen, und vielleicht kann dieß auch der Fall mit dieſer Gegend geweſen ſeyn, ungeachtet ſich in der Geſchichte keine Spur findet, aus welcher man ſchließen könnte, daß hier ein vornehmer Herr begraben läge. Außerdem ſcheint die Erhöhung, auf welcher Mohilew ſtehet, nicht von Menſchenhänden, ſondern von der Natur aufgeführt zu ſeyn; denn wenn man von der Feldſeite her nach Mohilew kommt, iſt dieſe Erhabenheit nicht ſehr merklich, und man bemerkt das Steile derſelben nur nach dem Dnepr zu; auch gibt es noch außer dieſer mehrere andere Erhabenheiten. Einige glauben, daß der Wladimerſche Fürſt Lew, welcher 1220 mit Hülfe der Fürſten Swä-

toßlaw von Kiew und Dmitri von Druzk mit dem Lithauiſchen Fürſten Reinhold Krieg führte, nach einer verlornen Schlacht bey Mogilna am Nemen oder Memel nach Luzk, und von da tiefer in Rußland geflohen ſey, und ſein Leben bey dieſen Mogilki, wo jetzt Mohilew ſtehet, geendigt habe. Noch andere ſuchen zu beweiſen, daß Mohilew Einen Urſprung mit der von Lew, einem Sohne des Fürſten Daniel, erbaueten und nach ſeinem Nahmen genannten Stadt Lwo gehabt habe, als welcher ganz Lithauen und Polen bezwang, und daher der mächtige (mogutſchiy) genannt wurde. Sie leiten alſo den Nahmen Mohilew von mogiy oder mogutſchiy Lew, der mächtige Lew (Leo), her. Allein auch dieſe Muthmaßung iſt ſchwer zu beweiſen. Wenn die Lithauiſchen Traditionen wahr ſind, nach denen dieſer Platz ſchon in alten Zeiten Mogilki hieß, ſo kommt wohl am wahrſcheinlichſten der Nahme Mogilew davon her. Vielleicht war vor alten Zeiten daſelbſt ein Kirchhof, indem auch noch jetzt, wo es angeht, die Gewohnheit, die Kirchhöfe auf erhabenen Stellen anzulegen, beobachtet wird. Vielleicht iſt bey dieſem Orte eine hartnäckige Schlacht vorgefallen, und die große Anzahl der Todten hat dergleichen Gräber nothwendig gemacht, wovon der Nahme Mogilki (die Gräber) entſtanden ſeyn mag. Seit 1320 hatte Mohilew, nach den Polniſchen Chroniken, ſeine eigenen erblichen Fürſten, und im Jahre 1381 gehörte es nach dem Tode der Uliana, einer Tochter des Fürſten von Witepsk, mit dieſem ganzen Fürſtenthum zuſammen, von dem Fluſſe Vereſina bis zur Ugra, zu Lithauen. Seit dieſer Zeit findet man, bis zum Jahre 1514, in welchem Georgius Deſpot die Mohilewſche Staroſtey erhielt, keine Erwähnung desſelben. Im Jahre 1571 wird dieſer Stadt bey einem zwiſchen den Ruſſiſchen und Polniſchen Truppen vorgefallenen Gefechte gedacht. Im Jahre 1609 wurde unter Sigismund III. der Erdwall angefangen, und 1633 unter Wladislaw IV., welcher auch einige Zeit hier reſidirte, geendigt. 1654 unterwarf ſich der Zar Alexei Michailowitſch dieſe Stadt, und hielt ſich einige Tage in derſelben auf. Rußland behauptete dieſen Ort bis 1666 den 1. Februar, an welchem die Ruſſiſchen Einwohner desſelben in der Nacht hinterliſtiger Weiſe umgebracht, und die Vornehmen zum Könige Jan Sigismund geführt wurden. Dieſer Begebenheit hat auch das Wapen der Stadt ſeinen Urſprung zu verdanken. Es ſtellt nähmlich in blauem Felde einen Thurm mit offenen Thoren vor, in deren Mitte ein gepanzerter Mann mit bloßem Degen in der Hand ſtehet. Dieſes Wapen führet die Stadt auch noch jetzt, nur mit dem Unterſchiede, daß das Schild in zwey Felder getheilt, und in dem obern rothen Felde noch das Wapen der Statthalterſchaft hinzugefügt iſt. In dem Schwediſchen Kriege wurde dieſe Stadt von

von dem Kaiſer Peter dem Großen, und 1708 von dem Könige Carl XII., welcher bey ihr den 5. Auguſt auf ſeinem unglückli- chen Marſche nach Poltawa ſeine Truppen über den Dnepr ſetzen ließ, beſucht. Im Jahre 1772 kam ſie unter Ruſſiſche Botmäßig- keit, und da ſie 1778 zu einer Gouvernementsſtadt erklärt wur- de, ſo wurden zu ihr folgende Kreisſtädte gerechnet: Orſcha, Tſchaußů, Kopůß, Sſennoy, Mßtißlawl, Tſcherikow, Klimowitſchi, Rogatſchew und Belizů, und außerdem noch folgende anſehnliche, aber keinen Kreis habende Sſelenien: Schklow, Dubrowna, Kritſchew, Propoißk, Tſchetſcherßk, Gomel, Tolotſchin, Oßtrowna, Sſmoljanů, Rißna, Gorki und Ladů. Man kann Mohilew bequem in vier Theile theilen. Der erſte beſtehet in einem kleinen, mit einem Erdwalle umge- benen Schloſſe, auf einer erhabenen Gegend zwiſchen der Dubro- winka und dem Dnepr; der andere, gleichfalls in einer erha- benen Gegend liegende und auch mit einem Erdwalle umgebene Theil iſt die eigentliche Stadt; den dritten Theil machen die Vorſtädte aus, welche, nebſt der ganzen Stadt, von einem Erd- walle, der Feldwall (polewoy) genannt, umgeben ſind, deſſen Umfang auf 3 Werſte geſchätzt wird. Von dieſen Vorſtädten heißt die erſte, welche von der Stadt und dem Schloſſe durch einen tiefen, breiten, ſchlammigen und ſumpfigen Arm des Baches Dubrowinka getrennt wird, Sadubrowinskoe, die zweyte Schilowßkoe, und die dritte Beleißkoe. Außer dieſen Vorſtädten befinden ſich noch dicht am Berge, auf welchem das Schloß und die Feſtung (Kreml) ſtehet, längs dem niedrigen Ufer des Dneprs Wohnungen, Pokrowskoe genannt. Der größte Theil der Mohilewſchen Einwohner iſt, ungeachtet der Verfolgungen, welche die Griechiſchen Glaubensverwandten aus- ſtehen mußten, bey der alten Religion geblieben; und Mohilew war ſeit 1632 der Hauptſitz des Oberhaupts der Ruſſiſchgriechi- ſchen Kirche in Weißrußland, und hat beſtändig Griechiſche Erz- biſchöfe gehabt, welche unter Ruſſiſchem Schutze ſtanden, und von der Ruſſiſchen Synode angeſtellt wurden, daher auch meiſtens Ruſſiſche Kirchen daſelbſt ſind. Man zählt nähmlich in Mohilew ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, 16 Pfarrkirchen, worunter 10 ſteinerne ſind, ein Seminarium zur Erziehung der Jugend, welches auch ſchon vor der Vereinigung Weißrußlands mit Ruß- land von letzterm Reiche unterhalten wurde. Die Catholiken ha- ben hier ein Jeſuiter-Collegium, welches der berühmte Polniſche General, Corvin Gaſſiewßky, während ſeiner Woywodſchaft in Sſmolensk geſtiftet hat, und ein Bernhardiner- und ein Carmeliter- kloſter. Man rechnet in Mohilew 1778 Chriſten- und 225 Ju- denhäuſer und 2 Synagogen. Der größte Theil dieſer Häuſer iſt von Holz, einige wenige Privathäuſer ausgenommen. Seit- dem

dem Mohilew unter Rußland ſtehet, verbeſſert es ſich ungemein. Auf einem großen, in der Mitte der Stadt befindlichen Platze ſind bereits auf Koſten der Krone mehrere Gebäude angelegt, welche zuſammen ein Achteck machen; ferner ſind für den Griechiſchen und für den Catholiſchen Erzbiſchof weitläufige Häuſer gebauet, und in der Dubrowinßkiſchen Vorſtadt ein großes ſteinernes Magazin von 2 Etagen mit Durchgängen, und in dem an der Mündung der Dubrowinka liegenden Thale eine ſteinerne Brauerey errichtet. Die Bürger von Mohilew ſind wohlhabend. Es gibt verſchiedene Gärbereyen in der Stadt, in welchen Kalbfelle und Saffian von verſchiedenen Farben, Juchten- und Sohlenleder gemacht wird, wovon die Einwohner vieles in andere Gegenden verſchicken. Auch an Künſtlern fehlt es nicht, beſonders gibt es gute Schloſſer und Büchſenſchäfter; die übrigen Handwerke werden meiſtens von Juden getrieben. Das Mohilewſche Clima iſt den Obſtbäumen außerordentlich zuträglich, daher es auch daſelbſt eine Menge Früchte von vorzüglichem Geſchmack gibt. Die Kaufmannſchaft in Mohilew iſt gleichfalls wohlhabend, und handelt nach Riga, Memel und Danzig mit Häuten, Talg, Wachs, Honig, Pottaſche, Hanf, Flachs, Hanföhl und Korn. — Der Mohilewſche Kreis grenzt gegen Oſten an den Tſchaußkiſchen, gegen Süden an den Büchowſchen, gegen Norden an den Kreis von Kopüſch, und gegen Weſten wird er durch den Fluß Druz von Lithauen getrennt. — Die Statthalterſchaft grenzt an die Statthalterſchaft von Polotßk, Sſmolensk, Nowogrod-Sſewerski, Tſchernigow und Polen, von welchem es durch den Dnepr und Druz getrennt wird. Der vorzüglichſte See in derſelben iſt der See Sſennoe, und die vorzüglichſten Flüſſe ſind der **Dnepr**, **Druz**, die **Sſoſha**, der **Beſſet**, die **Pronå**, der **Oßtr**, die **Wechra**, der **Jput**, die **Lutſchoßa**, **Orſchiza** und **Baßå**. Nach der vierten Reviſion befinden ſich in der Mohilewſchen Statthalterſchaft 1482 Kaufleute, 21,384 Reichs-, Kron- und oconomiſche Bauern und andere 32,762, in allem 331,254. Der Boden iſt etwas fruchtbarer als in der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, und hat weniger Moräſte. Beſonders gerathen Hanf und Flachs ſehr gut. Die Viehzucht iſt gleichfalls ſehr einträglich. An den Flüſſen Beſeta, Jput, Sſoſha, Dnepr und Druz wächſt viel gutes Holz, welches theils nach Riga, theils auf dem Dnepr nach andern Ruſſiſchen Häfen verführet wird. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Mohilewſchen, Mßtiſlawiſchen und Orſchanßkiſchen Erzbiſchofe, und die Catholiſche unter dem Erzbiſchofe von Weißrußland, welcher in Mohilew wohnt, und unter welchem auch alle in Rußland befindlichen Catholiſchen Kirchen ſtehen. Die Uniatiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem in Polotßk

wohnen-

wohnenden Erzbiſchofe, und die Juden ſtehen unter ihren Rabbinen, welche in den Kagalen, die, ſo wie ihre Synagogen, in verſchiedenen Orten von Weißrußland gefunden werden, den Vorſitz haben.

Mokra, eine Slobode in der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft.

Mokraja, ein Bach, welcher in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche der Penſaiſchen Statthalterſchaft ſeinen Urſprung hat, und nach einem Laufe von 2 Werſten bey dem Dorfe gleiches Nahmens in die Kerenka fällt.

Mokroy Jſiumez, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 30 Werſten in den Donez fällt.

Mokſcha, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem bey dem Dorfe **Netſchaewka** liegenden See fließt, und, nachdem er durch den Mokſchanſchen, Niſhelomowſchen, Narowtſchatowſchen, Troizkiſchen und Kraßnoſſlobodskiſchen Kreis, gefloſſen iſt, in die Oka fällt. Er iſt ſo tief, daß auf demſelben Barken mit Getreide und andern Lebensmitteln gehen können. Der Atmiß, Lomow, die Jſſa und Sſiwil ergießen ſich in denſelben.

Mokſchan, eine Stadt in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten der eben erwähnten Mokſcha, 1360 Werſte von Petersburg, 638 von Moßkwa und 37 von Penſa. Von ihrem Urſprunge weiß man weiter nichts, als daß ſie an die Kubaniſche Steppe grenzte, anfänglich unter Woywoden und Commandanten ſtand, eine viereckige Feſtung hatte, und mit einem Erdwalle und Graben, davon noch jetzt Spuren übrig ſind, verſehen war, daher ſie ſich auch gegen die im Jahre 1717 erfolgten Anfälle der Kubaniſchen Tataren und Kalmüken durch den Muth ihrer Einwohner tapfer vertheidigte. Im Jahre 1765 wurde ſie auf Befehl des Senats zu einer Slobode gemacht, und blieb es bis 1780, wo ſie den 26. December bey Eröffnung der Penſaiſchen Statthalterſchaft wieder in ihren ehemahligen Zuſtand verſetzt wurde. Ihre Länge beträgt von Weſten nach Oſten eine Werſte und 300 Saſhenen, ihre Breite von Norden nach Süden 3 Werſte und 400 Saſhenen, und ihr Umfang, welcher eine längliche vieleckige irreguläre Figur hat, ungefähr 10 Werſte. Das beſte Gebäude in derſelben iſt die hölzerne Cathedralkirche; Pfarrkirchen zählet man 5, und ein Mönchskloſter zur Kaſaniſchen Mutter Gottes, bey dem letztern ſtehen gegenwärtig 5 Kirchenbediente, und bey den andern Kirchen 35 ſalarirte und 56 nicht ſalarirte geiſtliche Perſonen. Die übrigen Gebäude beſtehen in den Gerichtsplätzen, Salz- und Branntwein-Magazinen, 607 Wohnhäuſern, 7 Buden und 3 Kornmühlen. Die Anzahl der Einwohner männlichen Geſchlechts beträgt 1947, und die Anzahl der Frauensperſonen eben ſo viel.

Der Handel der Einwohner beſtehet in verſchiedenen Seiden-, Baumwollen- und Wollen-Waren, und ihre Beſchäftigung in Ackerbau und Viehzucht. Das Wapen der Stadt iſt ein in 2 Theile getheiltes Schild, davon der obere das Wapen der Statthalterſchaft, und der untere im rothen Felde 2 kreuzweiſe gelegte Hellebarten enthält, zum Zeichen, daß die erſten Einwohner dieſer Stadt Kriegsleute geweſen ſind. — Der Kreis von Mokſchanßk grenzet gegen Norden an den Inſſariſchen, gegen Weſten an den Niſhelomowſchen, gegen Süden an den Penſaiſchen, gegen Oſten an den Kreis von Gorodiſchtſche. Seine Länge beträgt von Weſten nach Oſten 79 und ſeine Breite von Norden nach Süden 40 Werſte, und der Umfang 200 Werſte. Seine Lage iſt überhaupt eben, der Boden ſchwarz und fett, und die Ernte zu Zeiten ſehr gut; Holz iſt gleichfalls genug vorhanden. Der vornehmſte Fluß in dieſem Kreiſe iſt die Schukſcha, die übrigen kleinern ſind: die Medaewka, die Julowka, die Muromka, Skatſchki, der Aſäß, die Sſaranga, die Lamka, die Schawra, die Peſchtſchanka, die Kerenda, die Tſchalanga, Oſerki, die Alſchanka, die Kutlä, die Werchoſowka, die Waſerka, die Patſchelma, der Sübey, die Kolojarka. Kirchen zählet man in dieſem Kreiſe 42, worunter 2 ſteinerne ſind, und Kirchenbediente 407; Sſelenien 85, worunter 4 Sloboden, 39 Kirchdörfer, 2 adlige Höfe und 40 Dörfer ſind, in welchen 80 adlige Häuſer, 168 Gutsherren, 407 Manns- und 528 Frauensperſonen von verſchiedenen Ständen befindlich ſind; Waſſermühlen 23, Windmühlen 5, Branntwein-Brennereyen 3 und Tuchfabriken gleichfalls 3. Zu dieſen Sſelenien gehören 146,894 Deſſätinen 2000 Quadratſaſhenen Ackerland, 52,500 Deſſätinen Heuſchlag und kleine Holzungen, 7300 Deſſätinen für Hofplätze und Küchengärten, 2100 unnützes Land und 730 Deſſätinen zu den Wegen, in allem 210,324 Deſſätinen 2000 Saſhenen. Es gibt nur Einen Jahrmarkt in dieſem Kreiſe, nähmlich in dem Bogorodizkiſchen Kirchdorfe, und außer dieſem werden in verſchiedenen Kirchdörfern wöchentliche Markttage gehalten.

Mola, eine Slobode der Wiburgiſchen Statthalterſchaft.

Mologa, ein Fluß, welcher bey dem Dorfe Peßtowaja in dem Weſſiegonskiſchen Kreiſe der Tweriſchen Statthalterſchaft entſpringt, und, nachdem er auf einer beträchtlichen Strecke die Grenze zwiſchen der Tweriſchen und Nowogorodſchen Statthalterſchaft gemacht hat, in die Jaroßlawiſche Statthalterſchaft tritt, wo er in die Wolga fällt. Er iſt 50 bis 70 Saſhenen breit und eine bis 6 tief, hat gutes und ſehr klares Waſſer, und verſchiedene Fiſcharten, als Sterläde, Weißfiſche, Hechte, Brachſen, Kaulbarſe, Rothfiſche, Quappen, Eſchen, Orfen und Rothfedern. Von ſeiner rechten oder Wieſenſeite fallen die Flüſſe Kat, Iſhina, Woroſha,

roſhа, Oſtroſhna, Larinowka und Lipenka in ihn, ſo wie von ſeiner linken oder Bergſeite die Gußka, Melgina, Kirwa, Kolodna, Pininka, Koboſha und Tſchagodoſchtſch. Die Fahrt auf der Mologa fängt ſich bey Ußtjuſhnaja Sheleſnopolßkaja an, und wird von keinen Sandbänken oder Felſen unterbrochen.

Mologa, eine Stadt in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft unter dem 57° 15′ N. B. und dem 56° 50′ O. L., an der Mündung der Mologa, 109 Werſte von Jaroßlawl, in einer mit Wald und noch mehr mit Feldern umgebenen Gegend. Ihre Lage iſt eben, und ihr Umfang beträgt über 4, ihre Länge über Eine und ihre Breite über eine halbe Werſte. Sie iſt erſt nach Eröffnung der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft zu einer neuen Kreisſtadt gemacht worden, und war vorher nur eine Slobode. Sie hat eine ſteinerne Cathedralkirche mit 2 Capellen und ein ſteinernes Gebäude von 2 Etagen für den Stadtvogt und Kreis-Rentmeiſter und ihre Gerichtsſtuben. Man zählt daſelbſt 418 Wohnhäuſer, 20 Buden und eine Pfarrkirche, bey welcher 4 Kirchenbediente ſtehen. Die Einwohner beſtehen in Edelleuten, Kirchendienern, Bürgern, welche keine Kopfſteuer bezahlen (als Gerichtsdienern ꝛc.) und ſteuerbaren Kaufleuten und Bürgern, deren ſämmtliche Anzahl ſich auf 2109 beläuft. Die Kaufleute und Bürger handeln mit Tüchern, Seidenwaren, Leinwand, Gartengewächſen, Lebensmitteln, Getreide, welches ſie aus den untern Gegenden bekommen, und theils auf der Wolga bis nach Petersburg, theils auch auf der Schekßna verſenden, und endlich mit Holz, vorzüglich auf dem Sſit. Der Betrag des ganzen Handels beläuft ſich auf 5000 Rubel. Außerdem verführen die Einwohner Salz auf Barken nach verſchiedenen Städten; auch werden ſie aus den Sibiriſchen Berghütten gemiethet, um das Eiſen zu Waſſer bis nach Petersburg zu liefern. Viele ſind auch Lotſen und Arbeiter auf den Barken. Es werden jährlich den 18. Januar und die große Faſten 2 Jahrmärkte gehalten, welche 3 Tage dauern, und von den Kaufleuten aus Jaroßlawl, Uglitſch, Romanow, Rübinßk, Poſchechonje und Belo-Oſero beſucht werden, welche Tücher, Seidenwaren, Kumatſche, Nankins, Schnupf- und Halstücher, ſo wie die benachbarten Bauern Fiſche, Brot, Holz und andere Bedürfniſſe auf dieſelben bringen. — Der Mologiſche Kreis grenzet gegen Norden an die Nowogorodſche Statthalterſchaft und an den Peſchechoniſchen Kreis; gegen Oſten an eben dieſen und den Rübinßkiſchen Kreis, gegen Süden an den Müſchkinſchen Kreis, und gegen Weſten an die Tweriſche Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt 104 und ſeine Breite von 14 bis 69 Werſte. Die Lage iſt überhaupt eben, der Boden gröſtentheils ſandig und moraſtig. Man ſäet auf denſelben Sommer- und Winterkorn, welches meiſten-

theils 3=, auch wohl 4fältig trägt. Es gibt in dieſem Kreiſe auch viele Felder, welche im Frühjahre bey Ergießung der Mologa und Schekßna überſchwemmet werden, und einen ganzen Monath, und bisweilen ſogar anderthalb Monathe unter Waſſer ſtehen, daher auch einige Dörfer nur bloß Sommer= und andere nur bloß Winterkorn ſäen. Man ſäet den Rocken gewöhnlich im Auguſt, und das Sommergetreide im May, nachdem die Erde vorher gedünget worden. Bau= und Brennholz hat dieſer Kreis hinlänglich, daher die Einwohner desſelben auch noch eine beträchtliche Menge nach Jaroßlawl und nach andern an der Wolga liegenden Städten, wie auch nach Rübnoy zur Verfertigung der Barken verſchicken. Auch fehlet es nicht an hinlänglichem Ackerlande, und öde Gegenden gibt es gar nicht. Die in dieſem Kreiſe enthaltenen Seen ſind: 1. Tſchiſtoe, 2. Dubenkowo, 3. Iljinßkoe, 4. Botſchee Jagorbßkoe, 5. Charlam, 6. Knäſhenez, 7. Peremut, 8. Borowßkoe, 9. Jeſim, 10. Sſulozkoe, 11. Netok Witinßkoe, 12. Poloſſinßkoe Kriwoe, 13. Poloſſinßkoe, 14. Tſchiſti, 15. Dubowßkoe, 16. Ilowinßkoe, 17. Struſhnowo, 18. Dubowßkoe, 19. Bereſowo, 20 Dolgowinßkoe, 21. Tichoe, 22. Saoſerßkoe, 23. Jakuninßkoe, 24. Sſibaſch, 25. Plautje, 26. Poluektowo. Von dieſen Seen liegen der See Tſchiſtoe, Dubenkowo, Jagorbßkoe und Iljinßkoe nahe an der Schekßna, und die übrigen nahe bey der Mologa. Sie enthalten, beſonders nach den Ergießungen der Flüſſe, allerley Fiſche, außer Sterläden. Die Flüſſe in dieſem Kreiſe ſind die Mologa, die Schekßna, die Sſit und Jana, und außer dieſen gibt es noch ziemlich viel kleine Flüſſe und Bäche, welche nur im Frühjahre fließen, und zum Theil ſich in einander ergießen, zum Theil aber wegen des erhabenen Erdreichs verſiegen und Moräſte machen. Man zählt 56 Pfarrkirchen in dieſem Kreiſe, bey welchen 237 Kirchenbedienten ſtehen. Sſelenien gibt es überhaupt 723, nähmlich 55 Kirchdörfer, 57 adlige Höfe, 611 Dörfer, 65 adlige und 356 Bauerhäuſer, 22 Waſſer= und 4 Windmühlen. Nach der letzten Reviſion enthält dieſer Kreis 61,562 Perſonen beiderley Geſchlechts. Auf den Jahrmärkten, die in dieſem Kreiſe zu verſchiedenen Zeiten gehalten werden, wird mit Leinwand, Wollenwaren, beſonders aber mit Butter, Rind= und Schweinefleiſch gehandelt, welches die Kaufleute aufkaufen, und nach Petersburg verſchicken. Die Einwohner beſchäftigen ſich vorzüglich mit Ackerbau und dem Holzhandel, zum Theil vermiethen ſie ſich auch in andern Städten.

Molotkowka, ein kleiner Fluß in der Nowogorod=Sſeweriſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Mglin liegt.

Molotſchnůjå Wódů (Milchwaſſer), ein Fluß in Taurien, an welchem die Stadt Melitopol liegt.

Monaßtůriſchtſche, ein Flecken der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft in dem Priluzkiſchen Kreiſe, am Uday. Er hat 3 Kirchen, und, nach den vorigen Verzeichniſſen, mit den zu demſelben gehörigen Dörfern, 4010 Einwohner.

Monaßtůrſchtſchina, ein Flecken in dem Mßtislawiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt eine Uniatenkirche iſt, und jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Mondokulßkiſche Wache (**Karaul**), in dem Werchne-Udinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Mongolen, ein Reſt von dem Hauptſtamme der Mongoliſchen Völkerſchaften, von welchen der größere Theil unter China, der kleinere Theil aber, von welchem hier die Rede iſt, unter Ruſſiſcher Botmäßigkeit ſtehet, und in Daurien neben den Buråten den ſüdlichen Theil der Sſelenginskiſchen Provinz in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft um die Sſelenga ſelbſt, vom Chilok ſüdwärts und um die Flüſſe Temnik, Dſhida und Tſchikoi beſitzet. Ihr Land iſt etwas gebirgig, wenig waldig, hoch, bey ziemlich langem und ſtrengem Winter mäßig fruchtbar und ſehr geſund. Sie beſtanden in dem Jahre 1766 aus 7 Stämmen, und dieſe aus 20 Geſchlechtern oder Aimaken, welche nach der in dieſem Jahre angeſtellten Zählung, außer 219 Getauften, 6918 männliche Köpfe enthielten. Das Geſchlecht Zongocholow war das ſtärkſte und zählte 955 Bogen. Es ſtehet unter einem Taidſcha oder Fürſten, die übrigen Geſchlechter aber theils unter Titulär-Saiſſanen (Edelleuten), theils unter Schelengas, die Saſſuls oder Schulzen unter ſich haben, welche ſämmtlich, ſo wie die vornehmere Prieſterſchaft, von der Irkutskiſchen Statthalterſchafts-Regierung beſtätigt werden. Wenige Aimaken dienen als Koſaken auf der Grenze, die übrigen entrichten einen ſehr geringen Tribut an Gelde, welchen ihre Obern heben und abliefern. Sie ſind an Anſehen und Gemüthsart den Kalmůken noch ähnlicher als die Buråten, von eben ſolchem Wuchſe und ſolcher Geſichtsbildung, eben ſo aufmerkſam und verſchlagen, weniger tapfer, aber durch mehreren Umgang mit Ruſſen und Chineſen geſitteter, als die Kalmůken. Sie haben Schulen und Schriften, daher ſie die Mongoliſche Sprache am reinſten reden und ſchreiben. Ihre Prieſter, welche jedoch jetzt nicht mehr in Tibet ſtudiren dürfen, ſind, überhaupt genommen, gelehrter als die Kalmůkiſchen. Ihre innere Einrichtung, ihre Art zu zählen, Zeitrechnung ꝛc. iſt völlig wie bey den Kalmůken. Sie ſind noch vollkommene Nomaden, welche mit ihren Herden herum ſchweifen und davon Nahrung, Kleidung und Wohlſtand erhalten. Ihre Wohnungen ſind bewegliche Filzhütten. Von Winterdörfern wiſ-

ſen ſie ſo wenig als vom Ackerbau. Ihre Herden beſtehen aus Pferden, Kamelen, Rindern, Schafen und Ziegen, welche ſich in den langen harten Wintern ſchlecht behelfen müſſen und ſehr mager werden. Das Rindvieh gewöhnen ſie zum Reiten und Tragen, und lenken es an einer Schnur, welche durch ein in die Naſenſcheide gebohrtes Loch gezogen iſt. Die Schafe gedeihen wegen der hohen, trocknen Gegend ſehr, und werfen oft 2 Lämmer. Das Pelzwerk der letztern iſt ſehr ſchön, und wird von den Chineſen begierig geſucht. Ihre Ziegen ſind klein und ſehr haarreich. In ihren felſigen Wildniſſen iſt die Jagd wegen der Nachbarſchaft der weitläufigen Chineſiſchen Wüſten, aus welchen viel Wild überläuft, von keiner geringen Bedeutung. Sie gibt Luchſe, Marder, Vielfraße, Füchſe, Wölfe, Steinkatzen, Ottern, Bären, Zobel, Grauwerke, Hirſche, Elende, wilde Schafe, Steppenziegen, wilde Eſel ꝛc. Die Kleidung der Mannsleute iſt der Kalmükiſchen gleich, nur tragen die Mongolen mehr Chineſiſche Zeuge, und auf den glatten Brämmützen völlig Chineſiſche große Quaſte. In ihren Sitten und Gebräuchen bey Tiſche, gegen Fremde, im Umgange ꝛc. ſind ſie den Dauriſchen Buräten und den Kalmüken ebenfalls ſehr gleich; doch haben die Mongolen manches mehr im Chineſiſchen Geſchmack, ſind im Umgange höflicher, verſchmitzter, auch mehr für Handel und Tauſch. Ihre Prieſter ſind Aerzte, und ſuchen den Kranken durch Gebete, Aberglauben, bisweilen auch durch Hausmittel und den Gebrauch der warmen Bäder am Onon und Tſchikoi in Daurien zu helfen. Wenn Vornehme ſterben, pflegen die Stämme derſelben ihren Aufenthalt zu verändern und weiter zu ziehen, die Anverwandten aber ſich eine gewiſſe Trauerzeit über nicht ſehen zu laſſen. Die Mongolen ſind Anhänger des Lamaiſchen Götzendienſtes, der aber bey ihnen mit mehr Anſtand als bey den Kalmüken verrichtet wird. Ihre Tempel auf dem Scheidegebirge zwiſchen dem Uda und Chilok, am Selengafluß ſelbſt, und an mehr Orten des Ruſſiſchen Dauriens ſind nicht Filzjurten, ſondern kleine von Holz, im Geſchmack der Chineſiſchen Pagoden erbauete Häuſer, für welche ſie die allerangenehmſte Lage wählen. Außer den Tempeln haben ſie mehrere kleine hölzerne Bethäuſer oder Capellen für gewiſſe Burchanen, oder Schutzgeiſter. Um und neben den Tempeln haben die Prieſter ebenfalls ihre kleinen hölzernen Wohnungen. Ihre Burchanen ſind oft vom feinſten Silber und mit vieler Chineſiſchen Kunſt gearbeitet. Die gemahlten Götzen, Religionsſtandarten ꝛc. ſind meiſtens auf Atlas mit vortrefflichen Farben, aber von ſchlechter Zeichnung. Die Götter werden meiſtens mit ins Kreuz gelegten Füßen, auf den Ferſen ſitzend, vorgeſtellt. Die Geiſtlichen wohnen nur

während der Feſte in dieſen hölzernen Häuſern, außerdem aber campiren und ziehen ſie bey ihren Stämmen.

Moon, eine Inſel in dem Arensburgiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft. Sie hat einen etwas unfruchtbaren fließigen Kornboden, Mangel an Holz, 2 nahmenloſe Seen, 4 Moräſte, die als Heuſchlag genutzt werden, viele groſe Fließenbrüche, über 50 Windmühlen, aber keine Waſſermühlen; dann überhaupt 300 Bauerwohnungen, nebſt 32 Lostreiber=Häuſern.

Moraſen oder **Narümſche Oſtiaken**, ein Volk, welches von gleichem Stamme mit den Samojeden iſt.

Mordowa, ein Fluß in dem Inſſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Dorfe Gräſowka entſpringt, und nach einem Laufe von 15 Werſten in die Peletma fällt.

Mordwinen (Ruſſiſch **Mordwa**), ein zum Finniſchen Völkerſtamme gehörendes Volk, welches in verſchiedenen Gegenden der Kaſaniſchen, Sſinbirßkiſchen, Ufaiſchen und Penſaiſchen Statthalterſchaft wohnt. Sie theilen ſich in zwey Hauptſtämme, die **Mokſchaner**, an der Mokſcha, und **Erſaner**, an der Wolga. Der dritte Stamm, die **Karatajen**, macht nur einige Dörfer aus. Ihre Sprache hat vieles aus der Tatariſchen, und ungeachtet der Erſaniſche und Mokſchaniſche Dialect vormahls äußerſt verſchieden waren, ſo haben ſie ſich doch jetzt durch Vermiſchung ſo genähert, daß beide einander verſtehen können. Beide Stämme wohnen jetzt durch einander, haben aber doch ihre eigenthümliche Kleidung und Gebräuche beybehalten. Sie gleichen den Ruſſen mehr als den Tſcheremiſſen und Tſchuwaſchen, und ſchicken ſich auch mehr in die Lebensart des Ruſſiſchen Landmannes. Sie ſind ehrlich, fleiſſig, freundſchaftlich, aber langſam. Sie ſind jetzt alle Ackerleute, welche in kleinen Dörfern und auch ſehr gern in Wäldern wohnen. Sie haben auch kleine Küchengärten, aus der Jagd aber machen ſie wenig. Ihre Frauen erhandeln ſie; der Brautpreis pflegt nur 8 bis 10 Rubel zu ſeyn, woraus ſchon erhellet, daß die Nation nicht reich iſt. Die mehreſten Mordwinen bekennen ſich zwar zur Chriſtlichen Religion, haben aber doch auch noch viele Anhänglichkeit an die heidniſche. Die heidniſchen Mordwinen haben **Keremets** oder Bethäuſer, aber keine eigentlichen Götzenprieſter, ſondern ihre Stelle vertreten alle gute Männer. Unter ihre Götter gehört auch der heil. Nicolaus, den ſie von den Ruſſen angenommen haben; dieſem ſchreiben ſie den Wohlſtand der Ruſſiſchen Nation zu, und beſchenken deßwegen nicht nur ſein Bild in Ruſſiſchen Kirchen mit Lichtern, ſondern verehren es auch in ihren Häuſern. Eben ſo opfern ſie auch am erſten Oſter= und Weihnachts=Tage den ihnen unbekannten Ruſſiſchen Heiligen Geflügel, Kuchen und Getränke, um ſie zu Freunden zu haben. Außerdem aber feyern ſie auch verſchiedene andere Feſte im Frühlinge und Herbſte.

Morja, ein Fluß, welcher bey ſeiner Mündung zwar ziemlich breit, aber nicht tief iſt, und daher auch keine Anfurt für große Fahrzeuge hat. Da er in einer moraſtigen Gegend entſpringt, ſo iſt die Eigenſchaft ſeines Waſſers auch der Quelle angemeſſen, aus welcher er entſpringt, und macht das klare Waſſer des Ladogaiſchen Canals, in welchen er fällt, auf eine weite Strecke hin trübe. Seine ganze Länge, von der Quelle bis zur Mündung, beträgt nur 30 Werſte.

Moromßk oder **Moromeßk**, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der Deßna, mit einer Kirche. Mit den dazu gehörigen Kirchdörfern ſoll er, nach den vorigen Regiſtern, 967 Einwohner enthalten.

Morſchansk, ein ehemahliges Kirchdorf, und ſeit der Errichtung der Tambowſchen Statthalterſchaft eine Kreisſtadt derſelben. Sie liegt an dem linken Ufer der Zna, 88 Werſte von Tambow, 426 von Moßkwa und 1156 von Petersburg, und iſt von drey Seiten mit Feldern und von der Oſtſeite mit Wald umgeben. Ihre Länge beträgt 2½ Werſte und ihre Breite eine Werſte. Sie wird in vier Theile getheilt, von welchen der erſte die Gerichte enthält. Es befinden ſich in derſelben 3 Kirchen mit 18 ſalarirten und 31 nicht ſalarirten Perſonen, 609 Wohnhäuſer, eine Papierfabrik, eine Seilerbahn, auf welcher jährlich an 3000 Pud Stricke gemacht werden, eine Leinwandfabrik von 14 Stühlen, von welcher jährlich gegen 500 Stücke Segeltuch, jedes von 50 Arſchinen verfertigt und nach Petersburg und Taganrok geſchickt werden; ferner eine Sägemühle, 4 Mehlboden, eine Stampf- und Walkmühle und einige Salzſiedereyen. Die Einwohner beſtehen in 452 Kaufleuten, 71 Bürgern, 11 Odnodworzen, 1566 Hofbauern, 7 Kron- und 19 adligen Tſcherkaſſen, überhaupt in 2126 Seelen. Das von den Kaufleuten angegebene Capital beträgt 85,863 Rubel. Sie handeln mit Getreide, Talg, Honig und andern Waren. Es wird jährlich den 15. Auguſt ein Jahrmarkt gehalten, der aber nicht ſtark beſucht wird. Wichtiger iſt der Handel im Winter, wo von der erſten bis zur letzten Bahn aus der Tambowſchen, Penſaiſchen und Sſaratowſchen Statthalterſchaft viel Getreide hieher gebracht wird. — Der Kreis dieſer Stadt grenzet gegen Norden an den Schazkiſchen und Spaßkiſchen, gegen Oſten an den Niſhelomowſchen und Tſchembarskiſchen, gegen Süden an den Kirſſanowſchen und Tambowſchen und gegen Weſten an den Kreis von Koslow und Sſapoſhok. Seine Länge von der Niſhelomowſchen bis zur Koslowſchen Grenze beträgt 95 und ſeine größte Breite von der Tambowſchen bis zur Schazkiſchen Grenze 70 Werſte und der ganze Flächeninhalt 4400 Quadratwerſte. Die Lage iſt eben, und der Boden Dammerde mit Grand. Man ſäet

Weitzen,

Weitzen, Rocken, Hirſe, Buchweitzen und Hafer, welche Getreidearten, ohne daß man das Feld düngt, oft fünffältig lohnen. Bauholz iſt nach dem Spaßkiſchen Kreiſe zu in Ueberfluß, in andern Gegenden aber nicht, Buſchwerk aber überall. Ackerland und Heuſchläge ſind hinlänglich vorhanden. Die Zna durchſtrömt dieſen Kreis auf 50 und die Wüſcha auf 35 Werſte. Man zählt in dieſem Kreiſe 82 Kirchen (worunter nur 2 von Stein ſind), und bey denſelben 983 beſoldete und 209 unbeſoldete Perſonen; 67 Kirchdörfer, 4 adlige Höfe, 48 Dörfer, 41 adlige Häuſer, 24 wohnhafte adlige Familien und überhaupt 94 Gutsherrn. An Sawoden gibt es in dieſem Kreiſe 2 Brannt-wein-Brennereyen, eine Alaun- und eine Vitriolſiederey, nebſt 53 Kornmühlen. An Einwohnern enthält der Kreis 4053 Odnodworzen männlichen und 4463 weiblichen, 21,893 Hofbauern männlichen und 21,650 weiblichen, 8379 öconomiſche Bauern männlichen und 7554 weiblichen, 22 Odnodworzen-Leute männlichen und 7 weiblichen, 98 auf ewig Confiſcirte männlichen und 93 weiblichen, 14,791 adlige Bauern männlichen und 14,735 weiblichen, 68 auf einige Zeit Confiſcirte männlichen und 60 weiblichen, 26 Kron-Tſcherkaſſen männlichen und 11 weiblichen, 3 adlige Tſcherkaſſen männlichen und 4 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 49,333 Manns- und 48,587 Frauensperſonen, in allem 97,920, wozu noch 54 abgedankte Soldaten, nebſt 46 Frauensperſonen kommen. Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt Viehzucht und Ackerbau. Sie verführen im Winter etwas Getreide nach Morſchansk und Spaßk. Das Wapen der Stadt ſind 2 kleine Anker in himmelblauem Felde.

Moſcheika, ein Kirchdorf der Kalugaiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Koſelßk. Auf den wöchentlichen Markttagen wird hier mit Getreide, Hanf, Oehl, Honig, Wachs, Garn zu Segeltuch und Leinwand gehandelt.

Moſchki, ein Kirchdorf in der Wladimerſchen Statthalterſchaft. 15 Werſte von demſelben iſt eine Glashütte, von welcher viel Glas nach den umliegenden Orten verführet wird.

Mosdok, eine Kreisſtadt und Feſtung in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft und Provinz unter dem 43° 43′ N. B. und 62° 42′ O. L, 35 Werſte von Jekaterinograd und 2413 von Moßkwa. Sie ſtehet auf einer waldigen Niedrigung des linken Terekufers und iſt faſt nur von Einer Seite zugänglich. Die Gegend ſelbſt iſt offene hohe Steppe, daher die Witterung um Mosdok heiterer und geſunder als bey Kislär iſt.

Mosdokſche Linie, unter dieſer Linie ſind alle Grenzfeſtungen, Redouten und Schanzen begriffen, welche ſich von Mosdok als der Hauptfeſtung anfangen und ſich bis zur Feſtung Tſcherwlennaja, erſtrecken. Es ſind folgende: **Mosdok**, **Mekeni**, **Naur** und **Kalinowßkaja**. Sie ſind gröſtentheils mit Koſa-

ken von dem Don und der Wolga beſetzt, welche bey einigen bereits ſehr anſehnliche Vorwerke angelegt haben, von welchen ſie beträchtliche Vortheile ziehen.

Moſhaisk, eine Stadt der Moßkowiſchen Statthalterſchaft, unter 55° 40′ N. B. und 55° 35′ O. L., 99 Werſte von Moßkwa. Sie hat eine gebirgige Lage, welche nach dem beſtätigten Plane eine vieleckige Figur macht, und 690 Werſte lang und 1090 breit iſt. Sie liegt an dem rechten Ufer der Moſhaika, welche eine Werſte davon in die Moßkwa fällt. Die ganze Stadt iſt auf der Nordſeite von der Moßkwa und auf der Oſtſeite von der Moſhaika und Kaſchirka und von natürlichen Graben und Feldern, ſo wie von der ſüdlichen und weſtlichen gleichfalls mit Ackerfeldern umgeben. Wenn und von wem ſie erbauet worden, iſt unbekannt; man weiß bloß, daß ſie ein abgetheiltes Fürſtenthum des Smolenskiſchen geweſen iſt, daß ihr erſter abgetheilter Fürſt Theodor Mſtiſlawitſch 1275 in ihr reſidirte, und daß ſie 1303 Swätoslaw Glebowitſch gehörte, und, nach Gefangennehmung desſelben, von dem Moßkowiſchen Fürſten Georg Danilowitſch mit dem Moßkowiſchen Großfürſtenthum vereinigt wurde. Im Jahre 1293 wurde ſie von dem Tatariſchen Fürſten Liuden zerſtöret, und 1341 von dem Lithauiſchen Fürſten Gedimin belagert, welcher aber die Belagerung wegen der tapfern Gegenwehr der Einwohner, und wegen des eintretenden Winters wieder aufheben mußte. Im Jahre 1456 herrſchte der Fürſt Andreas Dmitriewitſch in derſelben, und in eben dem Jahre wurde auch das Luſhezkiſche Kloſter daſelbſt erbauet. Die noch jetzt um die Stadt gezogene Mauer iſt einer alten gefundenen Aufſchrift zufolge 15 Jahre nachher (1541) aufgeführet worden. Im Jahre 1625 wurde ſie von den Polen belagert, ohne jedoch wegen der tapfern Gegenwehr des damahligen Woywoden Wolünßki genommen werden zu können. Das Wapen der Stadt enthält in dem obern Felde das Moßkowiſche Wapen, und in dem untern weiſſen Felde eine Mauer mit 6 Thürmen, welche auch noch jetzt wirklich vorhanden iſt. Die Stadt Moſhaisk wird in 15 kleine nach den Sloboden benannte Theile getheilt, welche durch 18 große und 5 Nebenſtraßen verbunden ſind, und von welchen die Hauptſtraße ein Pflaſter von Holz und Faſchinen hat. Wegen der bergigen Lage gibt es in der Stadt 3 Brücken, von welchen 2 auf der Moſhaika ſind, und die dritte auf dem Petersburgiſchen Wege über die Moßkwa gehet. An Gebäuden finden ſich in dieſer Stadt 2 Cathedralkirchen des heil. Nicolaus, in deren einer ein wunderthätiges Bild dieſes Heiligen iſt, das Luſhezkiſche Kloſter, eine ſteinerne und 7 hölzerne Pfarrkirchen, und an Krongebäuden das Gerichtshaus, das Woywodenhaus, in welchem jetzt der Stadtvogt wohnt, die Volksſchule, nebſt einem

einem Armenhauſe, eine Renterey, ein Branntwein= und Salzmagazin von Stein und 675 Wohnhäuſer. Außerdem gibt es noch in der Stadt eine Bierbrauerey und eine Ziegelhütte. Die Einwohner der Stadt beſtehen in 108 Kaufleuten von der erſten, zweyten und dritten Gilde, deren Capital nach ihrer Angabe 36,235 Rubel betrug, in 613 Bürgern, 10 Zünftigen, 401 abgedankten Perſonen, 163 Bedienten, Bauerknechten und Boten, 32 Hofbauern, 22 adligen Hofleuten, in allem, mit Einſchluß der Kirchenbedienten und in Dienſten ſtehenden Edelleute und Gerichtsbedienten, in 1936 männlichen und 2008 weiblichen Geſchlechts, zuſammen in 3944 Perſonen. Die Moſhaiskiſche Kaufmann= und Bürgerſchaft handelt meiſtens mit Getreide, Bau= und Brennholz, Bretern und Ther, und hält außerdem in ihren Buden allerhand Deutſche, Polniſche und Ruſſiſche Tücher, Nankin, Neſſeltuch, Kumatſchen, baumwollene gedruckte Zeuge, Deutſche und Ruſſiſche gedruckte Leinwand, Papier, Seide, Ringe und Ohrgehänge. Sie bekommen auch aus Moßkwa allerhand Eiſenwaren, deutſchen Stahl und Schlöſſer, wofür ſie in den nahe liegenden Statthalterſchaften Getreide aufkaufen, und ſolches zum Theil in Moſhaisk verkaufen, zum Theil auch nach Moßkwa, am meiſten aber nach Gſhatsk verführen, von wo es nach Petersburg gehet. Holz und Breter kaufen ſie an dem Ufer von den Bauern, welche ſelbige im Frühjahre auf der Moßkwa herunter flößen, und außerdem kaufen ſie in den nahe liegenden Städten Oehl, Hanf, Leinſamen und Talg auf, welches ſie nach Petersburg und andern Städten mit beträchtlichem Gewinn verführen. Der Jahrmarkt, der auf den 27. Junius fällt, und 9 Tage dauert, wird von Moßkowiſchen, Kalugaiſchen, Wäsmaiſchen, Pereßlawliſchen, Sſerpuchowſchen, Borowßkiſchen, Gſhatskiſchen, Swenigorodſchen und andern Kaufleuten beſucht, welche Gold= und Silberſtoffe, allerhand Baumwollen= und Seidenwaren, Tücher, Leinwand, Plüſch, Zits, Nankins, Mützen, Hüthe, Stiefel, Senſen, Schleifſteine und andere Waren hieher bringen, und ſehr viel Leinwand aufkaufen. Die nöthigen Lebensmittel und andere Sachen werden ihnen aus Moßkwa und Kaluga zugeführet. Fruchtgärten gibt es nur an einigen Stellen; in den Küchengärten wird Kohl gepflanzet welchen die Einwohner theils für ſich ſelbſt gebrauchen, theils auch die umliegenden Städte damit verſehen. — Der Kreis von Moſhaisk grenzt an die Kreiſe von Wolokolamßk, Ruſa und Wereja des Moßkowiſchen Gouvernements, an den Medünſchen der Kalugaiſchen und an den Gſhatskiſchen der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 25½ Werſte, und ſeine Breite von Norden nach Süden 69 Werſte. Die Lage dieſes Kreiſes iſt zum Theil gebirgig, dem größten Theile nach aber eben; der Boden iſt überhaupt ſchlammig,

und beſtehet aus grauem Grande, an einigen Stellen iſt er ſandig und verlangt Düngung und gelindes Wetter. In dem ganzen Kreiſe wird gewöhnlich Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Leinſamen, Hanf und Buchweitzen-Grütze geſäet. Auf eine Deſſätine ſäet man an Korn von 8 bis 11, an Weitzen von 9 bis 10, Gerſte von 8 bis 11, Erbſen 6 bis 8, Hanf 11 bis 12, Buchweitzen 10 bis 12 Tſchetwerike, Hafer nicht mehr als 3 Tſchetwerte und Leinſamen 7 Tſchetwerike. Das Sommergetreide ſäet man, ſo bald die Erde trocken iſt, den Frühweitzen und die Erbſen gegen Ende des Aprils, den Hafer vom 9. bis zum 20., den Leinſamen von 30. bis zum 25., den Hanf, die Gerſte und Buchweitzen vom 30 May, den Rocken und Winterweitzen vom Anfange des Auguſts bis zum 25. Das Getreide wird zu verſchiedenen Zeiten reif, der Rocken reifet auf ſchlammigem Boden in 11 Monathen und auf ſandigem eine oder 2 Wochen eher; der Weitzen reifet in 11, der Hanf in 13, die Erbſen in 16 und 17, der Leinſamen in 11, der Hafer in 12 und 13, der Buchweitzen in 11 und 12 Wochen. Am beſten geräth der Rocken, welcher vierfältig und drüber, die Gerſte und Erbſen, welche vierfältig und bisweilen ſechsfältig, der Weitzen, welcher dreyfach, der Hafer, welcher vierfach, der Lein, Hanf und Buchweitzen, welche dreyfach tragen. Das Getreide iſt nicht nur für die Einwohner des Kreiſes hinlänglich, ſondern ſie können auch noch davon verkaufen. Die Gartenfrüchte, als Kohl, Gurken, rothe Rüben, Mohrrüben, Rüben, Zwiebel und Knoblauch gerathen ſehr gut, auch der Hopfen kommt in Gärten gut fort, die Kartoffeln hingegen ſind nur in einigen adligen Häuſern in Gebrauch, der Bauer, welcher noch nicht daran gewöhnet iſt, pflanzt ſie nicht *). In einigen Gegenden wird das Land gedünget, in andern hingegen geſchiehet es aus Mangel an Dünger nicht. Auch hier ſchneidet man das Korn noch ab, weil das Mähen noch nicht im Gebrauche iſt. Die Darrſcheunen werden in einigen Dörfern ohne Oefen gemacht, und ſind daher häufigen Feuersbrünſten ausgeſetzt. Das Korn wird auf offenen Tennen gedroſchen. An Waldungen fehlet es dieſem Kreiſe nicht. Es wachſen in denſelben Fichten, Tannen, Eichen, Birken, Ahorn, Ulmen, Erlen, ſchwarze Tannen, Linden und verſchiedenes Buſchwerk, und da die in dieſem Kreiſe befindlichen Flüſſe meiſtens in die Moßkwa fallen, ſo werden an den Mündungen derſelben Flöße von Holze gemacht, auf welche man noch geſchnittene und geſpaltene Breter (Tioß) legt, und welche man in großer Menge auf dem Moßkwaſtrom nach Moßkwa und

*) Ueberhaupt will es mit dem Kartoffelbau noch nicht recht fort, weil der Ruſſiſche Bauer noch ein Vorurtheil dawider hat. Am meiſten werden ſie in dem Moßkowiſchen Gouvernement, und beſonders um Moßkwa herum gezogen.

und weiter flößet. In den Wäldern gibt es Bären, Wölfe, Füchſe, Luchſe, Fiſchottern, Haſen, Hermeline und Igel, und an Vögeln Adler, Geyer, Birkhühner, Repphühner, Haſelhühner, Spechte, Krähen, Dohlen und andere kleinere Vögel; und an den Flüſſen Kraniche, wilde Gänſe, Enten, Störche, große und kleine Waſſerhühner und Kibitze. An Beeren findet man Himbeeren, Wald- und Garten-Erdbeeren, Moosbeeren, Steinbeeren ꝛc., wie auch verſchiedene Arten von Pilſen. Aus einem Kraute, Duſchiza genannt, ziehen die Bauern eine rothe, ſo wie aus jungen Birkenblättern eine gelbe Farbe, womit ſie die Frangen an den Frauensgürteln färben. Der Heuſchlag iſt ſehr einträglich in dieſem Kreiſe, und dauert gewöhnlich vom Anfange des Julius bis gegen das Ende desſelben. Es gibt zwar auch Seen in dieſem Kreiſe, allein ſie ſind zu unbeträchtlich, als daß ſie verdienten angeführt zu werden. Die Anzahl der Flüſſe und Bäche beläuft ſich auf 260, von welchen aber nur 5 merkwürdig ſind, nähmlich die Moßkwa, die Große Inotſcha, die Ruſa, die Kalotſcha und die Protwa. Es iſt keine Farth auf denſelben, doch wird eine Menge Holz auf ihnen nach Moßkwa geflößet. An Fiſchen enthalten ſie Hechte, Barſe, Schleihen, Rothaugen, Brachſen, Jeſen, Rothfedern ꝛc. Die Anzahl der auf dieſen Flüſſen angelegten Kornmühlen beläuft ſich auf 90. Sie frieren im November zu, und gehen im April wieder auf. Man zählt in dieſem Kreiſe 37 Pfarrkirchen, worunter 12 von Stein ſind, bey welchen zuſammen 323 Kirchenbedienten männlichen und 393 weiblichen Geſchlechts, die Kinder mitgerechnet, ſtehen. Sſelenien zählt man in dem Moſhaisſkiſchen Kreiſe 276, davon 5 Kirchdörfer, ein Hof und 49 Dörfer der Kaiſerinn, und 32 Kirchdörfer, 59 Höfe, 121 Dörfer dem Adel gehören. Die Anzahl der Gutsherrn beläuft ſich auf 96, der adligen Häuſer auf 69, worunter 4 von Stein ſind, und die Anzahl der Bauern auf 6393. Von allen dieſen Sſelenien verdient vorzüglich die ſo genannte Stadt Boriſſow gemerkt zu werden. Die in dieſem Kreiſe befindlichen ſteuerfreyen Perſonen beſtehen in 5021 Kronbaueen männlichen und 5201 weiblichen, in 18,393 adligen Bauern männlichen und 18,179 weiblichen Geſchlechts, in allem in 46,794 Perſonen. Außerdem gibt es in dieſem Kreiſe noch 2 Ziegelhütten und eine Tuchfabrik. Der Flächeninhalt desſelben beträgt nach der Ausmeſſung 162,784 Deſſätinen 832 Quadratſaſhenen; davon enthalten die Hofplätze 2656 Deſſätinen 800 Saſhenen, das Ackerland 53,966 Deſſätinen 160 Saſhenen, die Heuſchläge 41,287 Deſſätinen 2399 Saſhenen, die Waldungen 52,058 Deſſätinen 836 Saſhenen, das untaugliche Land 6682 Deſſätinen 469 Saſhenen, wozu noch der Stadtdiſtrict kommt. Jahrmärkte und Handel gibt es

es nicht, außer daß bey Kirchfeſten Bauern und Kaufleute zuſammen kommen, und mit allerhand Kleinigkeiten handeln. Das Hauptgewerbe der hieſigen Bewohner iſt Ackerbau und Heuſchlag. Des Sonntags fahren ſie zum Verkaufe ihrer Producte in die Stadt, und an Werktagen führen ſie geſchnittene und geſpaltene Breter an das Ufer der Moßkwa und an andere Flüſſe, und brennen Kohlen; einige vermiethen ſich auch wohl in Städten auf Fabriken, andere ſind Fuhrleute in Moßkwa, oder flößen auch bey dem Aufgange der Flüſſe Holz auf der Moßkwa. Die Frauensperſonen beſchäftigen ſich mit Feld- und Gartenarbeit und der Wirthſchaft. Ihr Vieh beſtehet gewöhnlich in Pferden, Kühen, Schafen und Schweinen. Ein mittelmäßiger Bauer hält 2 Kühe, 4 Schafe, ein bis 2 Schweine, und die reichen noch mehr. Des Winters ſpinnen die Frauensleute Flachs und Wolle, und weben auch wohl Leinwand zu ihrem eigenen Gebrauche und zum Verkaufe.

Moſſalsk, eine Stadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft; ſie liegt unter dem 54° 35′ 45″ N. Br. und unter dem 4° 25′ O. L. von Petersburg, auf beiden Seiten der Moſhaika, 77 Werſte von Kaluga, und iſt faſt 2 Werſte lang, eine Werſte breit, und hat ungefähr 4 Werſte im Umfange. Dieſe Stadt machte vormahls einen Theil der Herrſchaft der Tſchernigowſchen Fürſten aus, kam aber mit der Zeit an Lithauen, und blieb unter dieſer Herrſchaft bis zur Regierung des Großfürſten Johann Waſſiljewitſch, welcher ſie wieder an das Ruſſiſche Reich brachte. Dieſem zufolge beſtehet ihr Wapen in einem ſchwarzen, mit einer Fürſtenkrone gekrönten Adler in ſilbernem Felde, welcher in der linken Klaue ein goldenes Kreuz, und in der rechten ein rothes Schild hält, auf welchem oben eine Fürſtenkrone und in der Mitte ein goldenes M ſtehet. Das ſilberne Schild hat eine himmelblaue ausgezackte Einfaſſung. Auf der rechten Seite der Moſhaika findet ſich ein Haufen aufgeworfener Erde, welcher 134 Saſhenen im Umfange hat und 10 Saſhenen hoch iſt, und der Stadt ehemahls zur Befeſtigung diente. Die Gebäude dieſer Stadt beſtehen in 3 Kirchen, worunter 2 von Stein ſind, 2 Kronhäuſern, einem Salz- und Proviant-Magazin, 224 Wohnhäuſern, worunter 2 von Stein ſind, 8 Reihen Buden, in welchen Seiden-, Wollen- und Material-Waren von geringer Qualität verkauft werden. Die Einwohner beſtehen in 536 Kaufleuten männlichen und 535 weiblichen Geſchlechts, 47 Strelitzen *) männlichen und 51 weiblichen, 36 Kirchenchenbedienten männlichen und 44 weiblichen Geſchlechts. Die Kaufleute kaufen Hanf und Oehl auf, welches ſie nach Gſhatsk, und von da nach Petersburg verführen. In der Stadt werden jährlich 3 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Tüchern und Seiden-

*) Hierunter verſtehet man Abkömmlinge der ehemahligen Strelitzen. Sie ſind meiſtens Bauern, oder treiben auch wohl andere Gewerbe.

Seidenwaren, wie auch mit Getreide, Oehl und Hanf gehandelt wird. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Morgen an die Sſmolenskiſche und Kalugaiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Sſerpeiskiſchen, gegen Weſten an eben den Kreis und an die Sſmolenskiſche Statthalterſchaft, und gegen Norden an den Juchnowſchen Kreis. Seine größte Länge von Oſten nach Weſten beträgt ungefähr 85, und ſeine Breite 35 Werſte. An Bau- und Brennholz fehlt es nicht besonders an den Grenzen des Sſerpeiskiſchen, Jelninſchen und Juchnowſchen Kreiſes. Der Boden iſt nicht überall gleich; in einigen Gegenden iſt er ſchlammig, in andern mit Sand vermiſcht, daher auch das Getreide nicht mehr als zwey-, und bey der beſten Ernte nicht mehr als dreyfältig trägt. In dem Kreiſe finden ſich 41 Kirchen, worunter auch das eingegangene Kloſter Borowenſʒkiy Uſʒpenſʒkoy iſt, an Krondörfern 5 Kirch- und 89 andere Dörfer, in welchen nach der letzten Reviſion 7986 Manns- und 7796 Frauensperſonen befindlich ſind. An herrſchaftlichen Familien hat dieſer Kreis 7 fürſtliche, 4 gräfliche und 56 adlige, welche 20 Kirchdörfer, 37 adlige Höfe und 709 Dörfer beſitzen, in welchen 20,445 Manns- und 19,700 Frauensperſonen befindlich ſind, zu welchen noch 160 Fabrikleute männlichen und 149 weiblichen, 964 keinem Herrn zugehörende männlichen und 964 weiblichen Geſchlechts, eine nicht in das Steuerregiſter eingetragene Mannsperſon 333 Kirchenbediente männlichen und 334 weiblichen Geſchlechts kommen, ſo daß ſich die Anzahl der ſämmtlichen Einwohner dieſes Kreiſes, die Gerichtsbedienten ausgenommen, auf 30,066 Manns- und 29,073 Frauensperſonen beläuft. Das zu dem Kreiſe gehörige Land beträgt, ohne den Stadtbezirk, 203,022 Desſätinen und 492 Saſhenen. Auf der 40 Werſte von der Stadt liegenden Glashütte wird jährlich für mehr als 8000 Rubel Glas gemacht, welches nach Moſʒkwa, Sſmolensk, Twer, Kaluga, Weißrußland und Cherſon verſchickt wird. Ferner gibt es in dieſem Kreiſe 2 Branntwein-Brennereyen, auf welchen jährlich bis 6000 Eimer gebrannt werden. Auf die Jahrmärkte, die in verſchiedenen Kirchdörfern dieſes Kreiſes gehalten werden, bringen die Kaufleute von Kaluga, Moſſalsk, Sſerpeiſʒk und Meſchtſchowsk Seidenwaren, Neſſeltuch, fremde Leinwand, Laken, Nankins und andere ähnliche Waren; der Haupthandel aber beſtehet in Pferden, Korn und Hanf, die erſten kommen aus der Ukraine, die beiden letzten Artikel werden von den umher wohnenden Bauern nach Moſſalsk gebracht, und von hier nach Wäsma und Gſhatsk verſchickt.

Moſʒkowka, ein Fluß in der Jekaterinoſʒlawiſchen Statthalterſchaft, 20 Werſte von der Sſuchajä und Moſʒkowka, welche beide aus einer

einer Steppe nahe bey Molotſchnizä Wodü (Milchwaſſer) fließen; und nach einem Laufe von 200 Werſten in den Dnepr fallen.

Moſskowskaja Krepoſst (die Moſskowiſche Feſtung): ſie liegt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft und Gebiet.

Moſskwa, ein Fluß, welcher in dem Kreiſe der Stadt Moſhaisk des Moſskowiſchen Gouvernements entſpringt, und nach Aufnahme verſchiedener kleiner Flüſſe und Bäche bey der Stadt Kolomna in eben dem Gouvernement in die Oka fällt. Sein Waſſer iſt klar und geſund, und enthält verſchiedene Fiſcharten, vorzüglich Hechte, Orfen, Kaulbarſe, Quappen, Rothfiſche, Rothfedern, Grundlinge, Barſe ꝛc. Er friert gewöhnlich in den letzten Tagen des Novembers zu, und gehet im März oder April wieder auf. Im Sommer, beſonders aber im Frühjahre, kommen aus der Oka ſehr viele mit Weitzen und andern Getreidearten beladene Strugen auf derſelben bis nach Moſskwa, und die Menge Bau- und Brennholz, welche aus den obern Gegenden dieſes Fluſſes nach der Hauptſtadt des Reiches geflößt wird, iſt ſehr groß.

Moſskwa, unrichtig **Moskau** genannt, die Hauptſtadt des Ruſſiſchen Reichs und des Moſskowiſchen Gouvernements, in welcher die Ruſſiſchen Zaren und Großfürſten ſeit dem Anfange des 14. Jahrhunderts bis zum Anfange des 18. ihre Reſidenz hatten. Sie liegt unter 55° 45′ 4″ N. Br. und 55° 12′ 4″ O. L. an der Moſskwa, in welche bey der Borowizkiſchen Brücke die Neglina, und bey der Jauſiſchen die Jauſa fällt, 728 Werſte von Petersburg. Die Länge der Stadt beträgt innerhalb des Kammer-Collegien-Walls von Oſten nach Weſten 9 Werſte, und die größte Länge von Nordoſt nach Südweſt 11 Werſte 62½ Faden, ihre Breite etwas über 7 Werſte, und ihr Umfang 33 Werſte und einige Faden. Jedoch iſt dieſer große Bezirk nicht überall bebauet, ſondern es finden ſich in demſelben ſehr große leere Plätze, weitläufige Gärten und Gartenland, welches aber, nebſt dem hohen und trockenen Boden, auf welchem die Stadt ſtehet, in den meiſten Gegenden derſelben eine geſunde und reine Luft bewirkt. Ungeachtet das Waſſer der durch die Stadt fließenden Moſskwa nicht ſo gut als das Waſſer der Newa iſt, ſo läßt es ſich doch, außer im Frühjahre und Herbſte, ſehr wohl trinken, und überdem finden ſich in und unweit der Stadt drey ſchöne Quellen, welche für die Tafeln der wohlhabenden Einwohner ſehr klares und geſundes Waſſer geben. Die Moſskwa tritt zwar im Frühjahre und Herbſte aus ihren Ufern, allein ihre Ueberſchwemmungen ſind nicht gefährlich, und ſelbſt die größten verurſachen keinen merklichen Schaden. Nach der Meinung einiger Schriftſteller ſoll dieſe Stadt von Oleg, dem Vormunde Igors, im neunten Jahrhunderte auf einer von Nowogrod nach Kiew angeſtellten Reiſe nicht weit von der Moſskwa, an dem in dieſelbe fallenden

lenden Bache Neglina, gegründet worden ſeyn. Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts wurde dieß Städtchen, oder vielmehr dieſe Gegend, von einem vornehmen Sſusdaliſchen Herrn, Nahmens Kuſchko, beherrſcht; dieſen ließ der Ruſſiſche Großfürſt Jurij (Georg) Wladimirowitſch umbringen, und nahm nach deſſen Tode von der ganzen Gegend Beſitz, erneuerte dieß Städtchen, oder legte vielmehr im Jahre 1155 oder 1156, und nach einigen 1147, eine völlig neue Stadt an. Der Fürſt Danilo Alexandrowiſch, Sohn des Großfürſten Alexander Jaroßlawitſch, welchem ſie nach ſeines Vaters Tode zufiel, verlegte, da er nach dem Abſterben ſeiner Brüder Beherrſcher von ganz Rußland war, ſeine Reſidenz nach derſelben, und erbauete zu Anfang des 14. Jahrhunderts den Kreml von Holz, und im Jahre 1328 wurde auch der erzbiſchöfliche Sitz von dem Metropoliten Peter, unter der Regierung des Iwan Danilowitſch Kalita, hieher verlegt, ſeit welcher Zeit Moßkwa beſtändig, bis auf Peter den Großen, die Reſidenz der Ruſſiſchen Beherrſcher blieb. Unter den Nachfolgern von Iwan Danilowitſch nahm die Stadt immer mehr und mehr an Größe und ſchönen Gebäuden zu; ihre glänzendſte Epoche aber hat ſie jetzt unter der glorreichen Regierung der großen und erhabenen Monarchinn erreicht, wo ſie mit vielen prächtigen Kron- und Privatgebäuden verſchönert wurde, und die noch immer fortdauernde Baue und der unermüdete Eifer Sr. Erlaucht des jetzigen General-Gouverneurs, des Fürſten Alexander Alexandrowitſch Proſorowskoy, die zur Verſchönerung der Stadt gemachten Plane Ihrer kaiſerl. Majeſtät aufs genaueſte auszuführen, geben die glänzendſten Hoffnungen für die Zukunft. Seit alten Zeiten enthält die Stadt vier Haupttheile, nämlich den Kreml, Kitaigorod, Belgorod und Semlänoigorod, nebſt den Vorſtädten; nach der Polizeyverordnung vom Jahre 1782 aber werden dieſe Haupttheile in 20 Theile, und dieſe wieder in verſchiedene Quartiere getheilt. Sämmtliche Theile enthielten im Jahre 1793: 22 Klöſter, 9 Hauptkirchen (Sſoßorii) 326 Kirchen, mit den Kirchen der fremden Glaubensgenoſſen, als den beiden Lutheriſchen, der Reformirten, der Catholiſchen, und der Armenianiſchen. Im Auguſt 1793 waren in allem 8439 Häuſer, wovon 1382 von Stein und die übrigen von Holz waren, 81 Kron- und 16 Kloſtergebäude, nebſt 194 Schenken, ſo daß alſo die Anzahl aller in Moßkwa befindlichen Gebäude 9196 ausmacht, der kleinern Gebäude, als Schmieden, Garküchen ꝛc. nicht zu gedenken. Das Wapen der Stadt und des Gouvernements iſt der heil. Georg, oder ein auf einem weiſſen Pferde ſitzender und mit einem ſilbernen Harniſch bekleideter Reiter, mit einem Helm und einer Lanze, mit welcher er einen Drachen erlegt, in ſilbernem Felde. Was die nähere Beſchreibung der Stadttheile anbelangt, kann man folgendes davon merken

ken. Der erſte Hauptttheil der Stadt, Kreml genannt, welches nach dem Tatariſchen ſo viel als Feſtung bedeutet, liegt in der Mitte derſelben, an eben der Stelle, wo der Fürſt Danilo Alexandrowitſch zuerſt ein hölzernes, und Dimitri Johannowitſch Donskoi im Jahre 1367 ein ſteinernes Gebäude aufführen ließ, welches von Johann Waſſijewitſch I. 1488 und in den folgenden Jahren durch Italiäniſche Baumeiſter verſchönert und von Stein völlig ausgebaut wurde. An der Südſeite dieſes Theiles fließt die Moßkwa, und an der Nordſeite die Neglina, welche bey einem über dem Waſſer gewölbten Thurme, der Alexeewſche genannt, in die Moßkwa fällt. Dieſe Feſtung hat die Geſtalt eines unregelmäßigen Vielecks, welches an jeder Seite einen ſchönen Thurm von Gothiſcher Bauart, ſo wie die von der Seite von Kitaigorod ſie umgebende Mauer, gegen Oſten des Nicolai- (Nikolskaja Worota) und Spaßkiſche Thor (in Moßkwa ſagt man Pforte), gegen Weſten das Troizkiſche und Borowizkiſche, und gegen Süden das Taininskiſche Thor hat, durch welche dieſe Feſtung mit der Stadt verbunden wird. Auf den Thürmen des Spaßkiſchen *) und Troizkiſchen Thores ſind Schlaguhren mit Glockenſpielen, welche Kaiſer Peter der Große aus Holland kommen ließ. Die erſten Zaren und Patriarchen hatten innerhalb dieſes Kremls ihren Aufenthalt, und hier wurden auch die vorzüglichſten Schätze und Koſtbarkeiten verwahrt. Jetzt befinden ſich folgende merkwürdige Gebäude in demſelben: Der alte Zariſche Pallaſt, ein ſehr hohes, von dem Zar Boriß Godunow angelegtes ſteinernes Gebäude, in welchem die Rüſtkammer iſt, woſelbſt eine beträchtliche Sammlung von alten Waffen, koſtbarem Pferdeſchmuck u. d. gl. und der ſo genannte Schatz aufbewahrt werden. Unter vielen andern Seltenheiten und Ruſſiſchen Alterthümern findet man in dem letztern auch die Geſchenke, welche der Großfürſt Wladimir Wſſewoloditſch Monomach zu Anfange des 12. Jahrhunderts von dem Griechiſchen Kaiſer Alexius Comnenus erhielt; die Krone, mit welcher die Großfürſten unter der Tatariſchen Herrſchaft gekrönt wurden; die beiden Kronen und der Paradeſeſſel, welchen die Prinzeſſinn Sophia für ihre Brüder Iwan und Peter in Hamburg machen ließ, und hinter welchen ſie bey Audienzen zu ſtehen pflegte; die geſchriebene Geſetzverordnung des Zars Alexei Michailowitſch in einer goldenen Büchſe, nebſt einem großen Reichthum an ſilbernen und goldenen Gefäßen, wovon die goldenen auf 15, und die ſilbernen über 800 Pud Silber und eine verhältnißmäßige Menge Gold am Gewichte geſchätzt werden. Unweit dieſes alten Gebäudes ſtehet das

*) Eine jede Mannsperſon, welche dieß Thor paſſirt, muß unter demſelben den Kopf entblößen, welches auf die wunderbare Befreyung von den Tataren, die einem plötzlich erſchienenen wunderthätigen Marienbilde zugeſchrieben wird, Bezug hat.

das ſo genannte Luſtſchloß (poteſchnü *) Dworez), welches unter dem Zar Alexei Michailowitſch aufgeführt wurde. Außer dieſen Gebäuden enthält dieſe Feſtung noch verſchiedene Kirchen, von welchen folgende die merkwürdigſten ſind: Die Kirche zur Entſchlafung der Mutter Gottes (Uſpenſkoi Sſobor); die Cathedralkirche, in welcher die Kaiſer gekrönt, geſalbt und getrauet, wie auch alle Dankfeſte gehalten werden; die Kirche zum Erzengel Michael, in welcher die Gebeine verſchiedener Großfürſten nebſt ihren Kindern, und unter andern auch die Reliquien des 1591 in Uglitſch ermordeten Zarewitſch Dimitri Iwanowitſch ruhen. Sämmtliche Kirchen ſind mit reichem goldenem und ſilbernem Kirchengeräthe verſehen, und beſonders verdient der große ſilberne, 70 Pud ſchwere Armleuchter in der Uſpenſkiſchen Cathedralkirche angeführt zu werden. Außerdem enthalten ſie verſchiedene wunderthätige Bilder, worunter ſich auch ein von dem Apoſtel Lucas gemahltes befinden ſoll, nebſt ſehr vielen Reliquien. Auch ſtehet in dieſer Feſtung, nicht weit von dem Ufer der Moſkwa, der höchſte Thurm der Stadt, Iwan Welikoi (der große Johann) genannt, und unter demſelben iſt die Johanniskirche, beide von Boris Godunow in den Jahren 1600 und 1601 aufgeführt. Dieſer Thurm hat 22 Glocken, worunter einige von vorzüglicher Größe ſind; beſonders aber verdient eine erwähnt zu werden, welche unter dem gedachten Zar gegoſſen wurde, und 1000 Pud wog. Sie wurde nachher, wegen eines in einer Feuersbrunſt erlittenen Schadens, auf Befehl der Kaiſerinn Anna zu 12,000 Pud oder 480,000 Pfund umgeſchmolzen; allein in der großen Feuersbrunſt von 1737 hat ſie abermahls ſehr gelitten, und ſtehet jetzt, ſo wie ſie beſchädigt iſt, unweit des Thurms in einer Grube. Nahe bey der Cathedralkirche ſtehet das ehemahlige Patriarchen- und jetzige Synodalhaus mit der Kirche zu den zwölf Apoſteln. In dieſem Hauſe befindet ſich die alte Patriarchen-Bibliothek und ſehr reiche Patriarchen-Ornate nebſt verſchiedenen alten Koſtbarkeiten. Dieſe Bibliothek beſtehet meiſtens aus Griechiſchen, von dem Berge Athos, auf Koſten Peters des Großen hieher gebrachten Handſchriften, welche aber faſt lauter geiſtliche und nur ſehr wenige profane Schriftſteller enthalten. Der Codex des Strabo, Pauſanias, Aratus, und einige Lebensbeſchreibungen des Plutarch ſind von den profanen Schriftſtellern die vorzüglichſten, alle aber, einen Codex der vier Evangeliſten ausgenommen, von welchem der Hr.

*) Von dem Worte Potecha, die Luſtbarkeit. Unter dieſem Ausdrucke verſtand man damahls ausländiſche Muſik, Comödien und allerley Gaukeleyen, welche dieſer Zar zu ſeiner Beluſtigung geben ließ. Man irrt daher, wenn man annimmt, daß dieſes Schloß ſeinen Nahmen von den erſten Edelleuten, welche Peter der Große zu ſeinem Vergnügen zu Soldaten ſich ausſuchte und Poteſchnüe nannte, erhalten habe.

Hr. Aſſeſſor und Profeſſor Mathäi, welcher den größten Theil dieſer Handſchriften verglichen hat, glaubte, daß er in der Sophienkirche zu Conſtantinopel gebraucht worden ſey, von keinem hohen Alterthum. Die beiden in dieſer Feſtung liegenden Klöſter ſind das Mönchskloſter, Tſchudow genannt, in deſſen einem Flügel das Conſiſtorium jetzt ſeine Verſammlungen hält, und das Nonnenkloſter Wosneſſenskoi, in welchem die Großfürſtinnen, Zarinnen und Zarewnen beygeſetzt wurden. Neben dieſem Kloſter ſtehet das auf Koſten der Kaiſerinn für den Moßkowiſchen Biſchof oder Metropoliten im neueſten Geſchmacke aufgeführte Gebäude. Am Ufer ſtehen Kanonen, unter welchen einige außerordentlich groß und ſehr alt ſind. Nach dem Nicolai-Thore zu ſtehet das unter der jetzigen Kaiſerinn aufgeführte majeſtätiſche ſteinerne Gebäude, in welchem jetzt der dirigirende Senat, wie auch das Meß-Collegium, ihre Sitzungen und Archive haben, und wo zugleich auch das Reichs-Archiv befindlich iſt. Das große ſteinerne und von Peter dem Großen aufgeführte Zeughaus, welches in dem erwähnten großen Brande gleichfalls viel gelitten hat, und in dieſem Zuſtande bisher geblieben iſt, ſoll auch in ſeiner alten Schönheit wieder hergeſtellt werden. Die hohe Lage dieſes Theils gewährt an dem Ufer der Moßkwa, beſonders aber von dem Thurme Iwan Welikoi, eine der herrlichſten Ausſichten. Der zweyte Haupttheil, welcher nach der Polizeyordnung den erſten Theil ausmacht, heißt Kitai, vermuthlich eine Tatariſche Benennung, welche, nach Einiger Meinung, ſo viel als die mittlere Stadt bedeutet, weil dieſer Theil in der Mitte, zwiſchen dem Kreml und Belgorod, liegt. Die vorzüglichſten Gebäude desſelben ſind: Die Pokrowskiſche Kirche mit 12 Altären, worunter einer iſt, von welchem in alten Zeiten eine den Einzug des Heilandes in Jeruſalem vorſtellende Proceſſion, bey welcher der Patriarch auf einem Eſelsfüllen ritt, das der Zar am Zügel führte, ihren Anfang nahm; das Saikonoſpaßkiſche Mönchskloſter, bey welchem ein berühmtes theologiſches Seminarium iſt (ſ. Saikonoſpaßkoi Monaßtür); die Synodal-Buchdruckerey; das Polizey-Amt; die zum Gouvernement gehörigen Gebäude; der Gaſt- oder Kaufhof, ein altes verfallenes großes Gebäude, mit vielen Abtheilungen und einem weitläufigen Packhofe, welcher zur Niederlage für viele Waren, ſo wie bisher der ganze Platz den Moßkowiſchen Kaufleuten gewiſſer Maßen ſtatt der Börſe diente, er wird aber jetzt eingeriſſen, und an ſeiner Stelle ſoll nach einem bereits gebilligten Plane ein neuer und größerer aufgeführt werden. Nicht weit von demſelben ſtehen die Buden, deren man 4021 von Stein und 53 hölzerne zählt, in verſchiedenen Reihen, ohne die 270 neuen zu rechnen, welche auf dem ſo genannten ſchönen Platze (kraßnaja Ploſchtſchad) vor einigen Jahren in 2

Stockwerken aufgeführt worden ſind. Außer dieſen Buden befinden ſich noch auf der Iljinka 60 Buden unter ſchönen, großen ſteinernen Gebäuden, welche dieſer Straße zu keiner geringen Zierde gereichen. Der Trödelmarkt erſtreckt ſich von dem Nicolai-Thore bis zum Thore der heil. Barbara, und enthält gleichfalls 278 Krambuden, welche in der Mauer angebracht, aber bey weitem nicht alle beſetzt ſind. Uebrigens iſt derſelbe mit einer hohen und dicken Mauer umgeben, welche 12 runde und viereckige Thürme nebſt ſtarken Bollwerken hat. Dieſe Befeſtigung iſt unter dem Zar Iwan Waſſiljewitſch im Jahre 1538 aufgeführt. Aus Kitaigorod führen das Woßkreſſenskiſche, das Nicolai-, das Elias- (Iljinskoe) und das Thor der heil. Barbara nach dem dritten Haupttheile, Belgorod genannt, welcher die beiden erſten einſchließt, und den Nahmen weiſſe Stadt von einer Mauer hat, welche unter dem Zar Feodorowitſch aufgeführt, in der Folge aber wegen ihrer Baufälligkeit wieder abgebrochen wurde. Nach der Polizeyverordnung macht dieſer Theil den fünften und ſechsten aus. Die vornehmſten und merkwürdigſten Gebäude ſind: 1) die der Krone gehörige Ober-Apotheke, aus welcher alle in Kriegsdienſten befindliche Perſonen jede Medicin unentgeltlich erhalten, welche aber in eine andere Gegend verſetzt werden wird. 2) Die kaiſerliche Moßkowiſche Univerſität, durch die gnädige Vorſorge und großmüthige Unterſtützung der erhabenen Monarchinn, und durch den Eifer, mit welchem die hohen Obern die zum Beſten der Univerſität abzweckenden Befehle der großen Beſchützerinn der Wiſſenſchaften vollziehen, jetzt unſtreitig eine der erſten, wo nicht die erſte, von den höhern Lehranſtalten in Rußland. Sie iſt von der Kaiſerinn Eliſabeth auf Vorſtellung und Betrieb eines einſichtsvollen und edlen Patrioten, des noch lebenden Ober-Kammerherrn und Ritters von verſchiedenen Orden, Sr. Excellenz dem Herrn Iwan Iwanowitſch von Schuwalow, im Jahre 1755 geſtiftet, und hat nur in drey Facultäten, der philoſophiſchen, mediciniſchen und juriſtiſchen, Lehrſtühle; ſeit dem Monathe September 1791 iſt ihr von Ihrer kaiſerlichen Majeſtät auch das wichtige Recht ertheilt, Doctoren der Medicin creiren zu können. Mit der Univerſität ſind zwey Gymnaſien, ein adliges und ein bürgerliches *), verbunden, in welchen die Griechiſche, Lateiniſche, Slawoniſche, Ruſſiſche, Deutſche, Franzöſiſche und Engliſche Sprache, die Anfangsgründe der Religion, die mathematiſchen Wiſſenſchaften, Geſchichte und Geographie, wie auch Zeichnen,

 Fechten,

*) In Anſehung des Unterrichts iſt eigentlich nur Eins, indem Adlige und Bürgerliche in den Claſſen ohne Unterſchied durch einander ſitzen. Allein bey den Kron-Stipendien findet dieſer Unterſchied außer den Claſſen wirklich ſtatt, indem die Adligen am Tiſche, ohne jedoch andere Speiſen zu haben, und in den Zimmern von den Bürgerlichen abgeſondert, und wenn ſie die Univerſitäts-Uniform tragen, auch in der Kleidung verſchieden ſind.

Fechten, Singen, Muſik und Tanzen gelehrt werden. Die Univerſität ſtehet mit dem Gymnaſio unter drey Curatoren und einem Director, welcher zugleich das Haupt der bey der Univerſität befindlichen und die Oeconomie derſelben beſorgenden Canzley iſt, und hat 17 Profeſſoren, einen Demonſtrator der pharmaceutiſchen Chemie, einen Proſector, einen Adjunct der philoſophiſchen Facultät und einen Lehrer für das practiſche Ruſſiſche Recht; das Gymnaſium aber hat 53 Lehrer. Die Anzahl der auf eigene Koſten Lernenden und Studirenden iſt ſich nicht immer gleich. Am Schluſſe des jetzigen Schuljahres (1791), welcher im Junius fällt, belief ſich die Anzahl derſelben über 500. Der Unterricht iſt völlig frey, und es bedarf, wenn man Antheil daran nehmen will, weiter nichts, als einer gewöhnlichen Bittſchrift, welche von dem jedesmahligen Director ohne Anſtand unterſchrieben wird. Schwerer hält es hingegen, in die Zahl der Kron-Stipendien aufgenommen zu werden, weil dieſelbe beſtimmt iſt und nicht über 150 gehen kann. Dieſe werden in allem möglichen unterhalten, und ſelten vor Endigung ihres academiſchen Curſus entlaſſen. Sie wohnen ſämmtlich in dem Univerſitätsgebäude unter der Aufſicht zweyer Ephoren und einiger Studenten. Auf Stand, Religion und Nation wird bey der Aufnahme in dieſe wohlthätige und nützliche Anſtalt gar nicht geſehen, zumahl wenn der Vater in Krondienſten oder bey der Univerſität angeſtellt geweſen iſt. Außer dieſen Schülern gibt die Krone noch 50 Studenten ein jährliches Stipedium von 90 Rubeln, und denen, welche die Aufſicht über die Schüler haben und mit ihnen zuſammen wohnen, 110 Rubel. Die Einkünfte der Univerſität, welche anfangs nicht ſehr beträchtlich waren, ſind unter der jetzt regierenden Kaiſerinn, dieſer erhabenen Kennerinn und Beſchützerinn der Wiſſenſchaften, um ein Großes vermehrt worden, indem ſich dieſelben (mit dem 10,000 Rubeln, welche die Univerſität von der Verpachtung ihrer Typographie zieht) auf 50,000 Rubel belaufen, eine Summe, deren ſich wenige Univerſitäten Europens rühmen können. Das Univerſitätsgebäude gehört mit zu den ſchönſten Gebäuden der Stadt. Der Univerſitäts-Diſtrict nimmt, mit den dazu gehörigen Nebenhäuſern, auf der Nikitskaja, Mochowaja und Twerskaja einen großen Raum ein. In dem Gebäude auf der letztern Straße, wo ſich auch die Typographie befindet, iſt eine Art von Ritter-Academie angelegt, in welcher junge Edelleute in allen denſelben nöthigen Wiſſenſchaften und Künſten unterrichtet werden, und zugleich auch Wohnung und Unterhalt für den mäßigen Preis von 225 Rubeln bekommen. Ein drittes höchſt merkwürdiges Gebäude dieſes Theils iſt das Erziehungs- oder Findelhaus an der Moſzkwa, an der Stelle, wo ehemahls der Waſſiljewſche Garten war. Es wurde von Catharinen II. im Jahre 1763 gegründet, und das

Wohn-

Wohngebäude für die Kinder in kurzer Zeit mit der größten Pracht aufgeführt. Dieß majeſtätiſche Gebäude, das einzige in ſeiner Art, deſſen Grundlage faſt eben ſo viel koſtet, als das, was über der Erde ſtehet, macht ein vollkommenes Viereck von 5 Etagen aus; in der untern iſt die Bäckerey, Brauerey, die Küchen und die Speiſeſäle, in den übrigen wohnen die Kinder, und in der oberſten ſind größtentheils Krankenſtuben. In der Mitte dieſes Viereckes ſtehet das Magazin. Dieß ſo genannte Quadrat wird alle Abend um 9 Uhr geſchloſſen, und die gebrachten Kinder werden in einem Nebengebäude, welches an dem Eingange eines vor dem Quadrat befindlichen Hofes ſteht, und worin die Taufſtube iſt und der Schweizer wohnt, angenommen und ſogleich in das Buch eingetragen. Der Wohnung des Schweizers gegenüber ſind die ſehr bequem eingerichteten Gebärſtuben, worin die Wöchnerinnen, ſo lange es die Umſtände erfordern, mit allem Nöthigen verſehen und auf das ſorgfältigſte verpflegt werden. In dem ſo genannten, aber noch nicht geendigten Corps de logis, welches auf dem eben erwähnten Hofe ſtehet und mit dem Quadrat Verbindung hat, iſt die Kirche, unſtreitig eine der geſchmackvolleſten und ſchönſten in Moßkwa. Die in dieſem Hauſe herrſchende Reinlichkeit und Ordnung, und die Sorgfalt, welche man für die Erziehung der Kinder trägt, wird von einem jeden bewundert, und verſchafft dem einſichtsvollen und edeln Oberhaupte dieſes Hauſes den Beyfall und Dank jedes Menſchenfreundes. Von den in daſſelbe abgegebenen Kindern (ihre Anzahl war im Julius 1791 5000) ſind die Knaben in 5, und die Mädchen in 4 Alter getheilt. Sie werden nicht nur im Chriſtenthume, Rechnen, Schreiben und einigen Europäiſchen Sprachen unterrichtet, ſondern auch, ſo bald es ihre Jahre erlauben, zu allerhand Handarbeiten angehalten, ſo daß jedes Kind von ſeinem ſiebenten Jahre an ſeinen Unterhalt durch ſeiner Hände Arbeit erwirbt. Die Knaben lernen in geſetztern Jahren meiſtens Handwerke, und die Mädchen werden von vornehmen Leuten wegen ihrer Geſchicklichkeit in Handarbeiten häufig zu Stuben= und Kammermädchen verlangt. Jedes Alter der Knaben hat einen Aufſeher, und nach Verhältniß der Größe der Kinder mehr oder weniger Aufwärter oder Aufwärterinnen; eben ſo hat auch jedes Alter der Mädchen eine Aufſeherinn und Aufwärterinn. Alle dieſe Aufſeherinnen und Aufwärterinnen ſtehen unter der Oberaufſeherinn. Mit dieſem Hauſe iſt noch ein großes Lombard oder Leihhaus verbunden, wo man gegen mäßige Zinſen und ſicheres Pfand Gelder leihen, zugleich aber auch Gelder auf Intereſſe abgeben kann, wovon das Haus ein ſehr beträchtliches Einkommen hat. Die Pfänder belaufen ſich oft auf einige Millionen, und der Betrag der von dem Hauſe verliehenen theils eigenen theils fremden Summe an 10 Millionen.

Auch gehört zu dieſem Hauſe noch eine andere in demſelben befindliche Lehranſtalt, welche, ob ſie gleich noch nicht ſo bekannt iſt, wie ſie es verdient, dennoch mit der Zeit von dem erſprießlichſten Nutzen ſeyn wird. Es iſt dieß die von dem Hrn. Staatsrath Prokofi Akinfiewitſch v. Dimidow im Jahre 1773 geſtiftete Commercien-Schule. Sie beſtehet aus 100 Kaufmannsſöhnen Griechiſcher Religion, welche in dem ſechsten Jahre ihres Alters unentgeltlich angenommen, und nach einem funfzehnjährigen Aufenthalte in der Schule wieder aus derſelben entlaſſen werden. Sie ſind zu dem Ende in fünf Alter getheilt, von welchen jedes einen Aufſeher und Bedienten, das erſte Alter aber, welches die kleinſten enthält, eine Aufſeherinn und 2 Mägde hat. Die Abſicht dieſer Anſtalt iſt, dem Staate geſchickte Handelsleute zu verſchaffen, daher die in derſelben befindlichen jungen Leute in allen zur Handlung nöthigen Wiſſenſchaften, Sprachen und auch in einigen Künſten unterrichtet werden. Wegen der kurzen Exiſtenz dieſes Inſtituts ſind nur erſt in den Jahren 1786 und 1789 (es wird nähmlich alle 3 Jahre das fünfte oder das letzte Alter entlaſſen) 40 junge Leute entlaſſen worden. Es ſind bey dieſer Schule 11 Lehrer und ein Inſpector. Die von dem ſel. Staatsrath zum Fond gegebene Summe betrug 205,000 Rubel, welche aber durch gute Verwaltung ſehr vergrößert worden iſt, ohne daß den Kindern dadurch das mindeſte entgangen wäre. Auch iſt bey dieſem Hauſe das einzige Stipendium in ganz Rußland, welches eine gewiſſe Fürſtinn Gallizün vermacht hat. Es genießen dasſelbe alle Mahl zwey Studenten, welche ſich der Medicin widmen und in Straßburg ſtudiren müſſen. Es beträgt für jeden etwa 250 Rubel. Dieß Inſtitut, nebſt dem ganzen Erziehungshauſe und den dazu gehörigen Fabriken, ſtehet unter dem ſo genannten Sſowet oder Rath, in welchem ein Oberdirector, 3 Vormünder (Opekunü) und ein Controlleur, welcher die Pflicht des Secretärs verrichtet, ſitzen. Dieſe dirigiren das Ganze, und von dieſem Rath hängt der Cenſor ab, welchem die ganze Erziehung aller Findelkinder und die innere Ordnung des Hauſes anvertrauet iſt, und dem alle bey demſelben angeſtellten Lehrer, Aufſeher und Bedienten untergeordnet ſind; ferner der Oeconom, welcher die ganze Oeconomie des Hauſes zu führen hat, ein Haupt-Buchhalter und ein anderer, welchem der koſtbare Schatz anvertrauet wird, nebſt verſchiedenen andern niedern Beamten. Für die Geſundheit ſorgen ein Doctor, 3 Wundärzte, ein Unter-Wundarzt und ein Apotheker, welche, den Doctor ausgenommen, in oder neben dem Hauſe wohnen. Dieſes Haus genießt übrigens einige ſehr beträchtliche Vorrechte und Privilegien; dahin gehört z. B. daß es den Titel eines Commiſſärs oder den Rang eines Fähndrichs für 1000 Rubel verkaufen kann; von allen Schauſpielen und öffentli-

öffentlichen Luſtbarkeiten, als Vauxhalls, Seiltänzern ꝛc. ein beſtimmtes Geld erhält; alle in fremden Moſkowiſchen Kartenfabriken gemachte Karten ſtämpeln läßt ꝛc. Außer den vielen Gebäuden, welche das Findelhaus auf dem gegen 4 Werſte im Umfange habenden Boden beſitzt, hat es noch außerhalb der Stadt eine prächtige Meyerey, die einzige in ihrer Art um ganz Moſkwa, auf welcher, zu mehrerer Oeconomie, über 80 Stück Holländiſche und Cholmogoriſche Kühe gehalten werden, wovon die Milch einzig und allein für die Kinder beſtimmt iſt, und täglich nach Moſkwa gebracht wird. Das vierte merkwürdige Gebäude iſt der Salzhof, auf welchem das Salz-Magazin und 8 Buden zum Verkauf des Salzes befindlich ſind. 5) Das Moſkowiſche Archiv von dem Collegio der auswärtigen Affären, mit einer anſehnlichen und auserleſenen Bibliothek. Der Schatz von hiſtoriſchen geſchriebenen Documenten, Unterhandlungen, Friedensverträgen, alten Chroniken u. d. gl. iſt ſehr groß, und die Ordnung, mit welcher dieſe große Anzahl von Schriften geordnet ſind und unterhalten werden, bewundernswerth. Es ſind jetzt bey demſelben 3 Hofräthe (von welchen der eine der durch ſeine Schriften berühmte Hr. Hofrath und Ritter v. Stritter iſt), 5 Ueberſetzer, einige Archivarii, Studenten und Schreiber angeſtellt. 6) Die kaiſerliche Bank. 7) Der Artilleriehof. 8) Das Poſtamt, das wichtigſte von allen 3 Poſtämtern des Ruſſiſchen Reichs, weil ſein Gebiet bis an die äußerſten ſüdlichen, öſtlichen und nördlichen Grenzen des Reichs gehet, daher auch die Anzahl der bey dieſem Amte angeſtellten und von demſelben abhängenden Beamten ſehr anſehnlich iſt, indem es 64 Poſtbeamten, 108 Gouvernements-Poſt-Comptoirs, Poſt-Comptoirs und Poſt-Expeditionen, 60 Poſtillione oder Briefträger und 52 Poſtſoldaten mit einem Major und 2 Sergeanten hat. Im Jahre 1791 wurden durch dieſes Poſtamt 30 Millionen Rubel nach verſchiedenen Gegenden des Reichs verſchickt. Die Ordnung, welche in dieſem Departement von jeher geherrſcht hat, verdankt man größtentheils der von Peſtelſchen Familie, und beſonders dem noch lebenden Vater des jetzigen würdigen Hrn. Poſtdirectors und Ritters, dem wirklichen Hrn. Etatsrathe und Ritter Boris von Peſtel. Seit mehr denn einem halben Jahrhundert hat dieſe Familie das wichtige Amt eines Poſtdirectors mit eben ſo vielem Eifer und Treue als Geſchicklichkeit und Ruhm verwaltet, und ſich dadurch das Zutrauen und die Gnade der Monarchinn, und allgemeine und ununterbrochene Achtung erworben. 9) Die Haupt-Volksſchule. In dieſer werden Knaben von verſchiedenem Alter in den Anfangsgründen des Chriſtenthums, der Geſchichte, Erdbeſchreibung und Mathematik, wie auch in der Ruſſiſchen und Deutſchen Sprache unterrichtet. Mit dieſer Hauptſchule ſtehen die in verſchiedenen

Stadttheilen angelegten Theilſchulen in Verbindung, in welchen nur die Anfangsgründe des Chriſtenthums, der Ruſſiſchen Sprache und der Arithmetik gelehrt werden. 10) Das Palais für den General-Gouverneur von Moskwa, ein großes und prächtiges Gebäude auf der Twerskaja. 11) Die Senats-Typographie. 12) Die geheime Canzley. 13) Das Haus des Münz-Departements. 14) Das Haus des adligen Clubs, welches auf Koſten der Geſellſchaft, die jetzt ſehr zahlreich iſt, erbauet wurde, und an 3000 Menſchen faſſen kann. Unweit dieſes Clubs iſt das ſteinerne Theater des Hrn. Maddox, eines Engländers, mit den dazu gehörigen und mit dem Theater verbundenen Nebengebäuden, woſelbſt die Comödien aufgeführt, und die Maſkeraden, nebſt den Redouten gehalten werden, und wo vorzüglich der runde Saal wegen ſeiner außerordentlichen Größe und bequemen Einrichtung ſehenswerth iſt. In dieſem Theile befindet ſich die große Seidenfabrik des Herrn Aſſeſſors Miliutin von 24 Stühlen und 65 Arbeitern, nebſt verſchiedenen Kartenfabriken. Auf dem Jagd- oder ſo genannten Vogelmarkte (ochotnoi Råd) werden allerley Sing- und Raubvögel, Federvieh, Wild, Hunde, und bisweilen auch lebendige wilde Thiere verkauft*). Der vierte Theil der Stadt, Semliänoi Gorod genannt, ſchließt die 3 erſten Theile durch einen Erdwall ein, und erſtreckt ſich auch noch ziemlich weit jenſeit der Moßkwa, wodurch der ganze Umfang der Stadt ein rundes Anſehen gewinnt. Der Wall wurde mit dem vormahls auf demſelben ſtehenden Oßtrog unter dem Zar Feodor Iwanowitſch in den Jahren 1591 und 1592 nach dem von den Krimmiſchen Tataren gemachten Einfalle aufgeführt, und hatte damahls 3 hölzerne und 2 ſteinerne Thore, von welchen ſich aber nur noch das Kalugaiſche und Sſerpuchowſche erhalten haben, die übrigen aber theils eingefallen, theils verbrannt ſind. Ueber dem Troizkiſchen Thore ließen die Zaren Johann und Peter Alexeewitſch von 1692 bis 1695 einen Thurm mit einer Uhr aufführen, und Sſucharews Thurm nennen, weil hier zuvor das Wachthaus des Sſucharewſchen Sterlitzen-Regiments ſtand, welches keinen Antheil an den damahligen Empörungen gehabt hatte. Im Jahre 1701 ließ Peter der Große daſelbſt eine mathematiſche und Navigations-Schule anlegen, welche aber 1715 unter dem Nahmen einer See-Academie nach Petersburg verlegt wurde, und 1753 den Nahmen eines Seecadetten-Corps erhielt. Jetzt befindet ſich hier noch ein Admiralitäts-Comptoir. Dieſer Hauptheil enthält nach der Polizey-Verordnung den zweyten, vierten, ſiebenten, achten, neunten und zehnten Theil.

*) In dieſen benannten Theilen darf jetzt kein hölzernes Gebäude mehr aufgeführt werden; ſondern ſie müſſen alle von Stein aufgebauet, und mit Eiſen oder Ziegelſteinen bedeckt werden.

Theil. Die vorzüglichſten Krongebäude in dieſen Theilen ſind: die 2 dem Kriegs-Commiſſariat gehörigen Häuſer, in welchen die Gerichtsſtuben und Ammunitions-Kammern desſelben befindlich ſind; die Marſtall-Canzley, der Artillerie-Hof, das Senats-Archiv, ein Branntwein-Magazin, ein Haus für die durchreiſenden Aſiatiſchen Geſandten ꝛc. Zur Communication mit den jenſeit der Moſkwa liegenden Theilen dienen 6 Brücken. Dieſe Haupttheile werden von allen Seiten mit guten Vorſtädten umgeben, welche in Anſehung ihrer vortrefflichen Gebäude und Größe den übrigen Theilen nicht nachſtehen. Dieſe mit einem Graben und dem ſo genannten Kammer-Collegien-Wall eingeſchloſſenen Vorſtädte begreifen den dritten, eilften, zwölften, dreyzehnten und die übrigen Theile. Die merkwürdigſten Gebäude ſind: das im Jahre 1763 von Sr. Kaiſerlichen Hoheit dem Großfürſten Paul Petrowitſch gegründete Hoſpital, in welchem auf deſſen Koſten beſtändig 50 Kranke aufs beſte und unentgeldlich verpflegt werden; das im Jahre 1775 von Ihrer Kaiſerlichen Majeſtät geſtiftete Catharinen-Hoſpital (im funfzehnten Theile), worin ſtets 150 Kranke auf Unkoſten der hohen Krone der beſten Pflege und Wartung genießen. Indeſſen werden auch außer dieſer Anzahl, für die geringe monathliche Bezahlung von 4 Rubeln, noch andere angenommen, daher nicht nur verſchiedene von Adel eigene mit ſchweren Krankheiten behaftete Dienſtboten hieher ſchicken, ſondern auch andere freye unbemittelte Kranke hieher ihre Zuflucht nehmen. In dieſem Hoſpitale ſind auch einige Zimmer für Wahnwitzige. Unweit dieſes Hoſpitals iſt ein Invaliden-Haus, in welchem einige unvermögende Stabs- und Ober-Officire ihrem Stande gemäß verſorgt werden. In dem ſiebzehnten Theile befinden ſich 9 ſteinerne dem Artillerie-Comtoir gehörige Pulvermagazine, wo das Pulver probirt, empfangen und abgelaſſen wird. Auch liegt in dieſem Theile der dem Hrn. Maddox gehörige große Garten, in welchen von Pfingſten bis zum September die Vauxhalls gegeben werden. In dem neunzehnten Theile ſind die merkwürdigſten Gebäude, das Catharinen-Palais, welches aber noch nicht völlig geendigt iſt, der ſchöne Hofgarten, das große oder Haupthoſpital dieſem Garten gegenüber, an der Jauſa. Es beſtehet aus einem großen ſteinernen und vielen hölzernen Gebäuden und hat 23 Krankenſtuben, Polatü genannt, in welche alle kranke Soldaten aufgenommen und verpflegt werden. Bey demſelben befinden ſich ein Doctor, ein Operator, ein Stabs-Chirurgus, 5 Chirurgi und 10 Unter-Chirurgi nebſt einem Apotheker und einer Apotheke. Seit dem Jahre 1786 iſt damit eine chirurgiſche Schule zur Bildung geſchickter Wundärzte verbunden, in welcher 100 junge Leute angenommen werden; dieſe erhalten von der Krone 100 Rubel, freye Wohnung und Bedienung, und 50 der geſchickteſten,

welche die Krankenſtuben beſuchen, bekommen außerdem auch noch freyen Tiſch. Außer dieſer feſtgeſetzten Anzahl können auch andere dieſe Anſtalt benutzen, welchen aber nichts weiter als freye Wohnung und freye Collegia zugeſtanden werden. Bis jetzt ſind 3 Profeſſoren bey dieſem Inſtitute angeſtellt, welche über die Botanik, Chemie, Anatomie, Chirurgie, Phyſiologie, Pathologie und Therapie leſen, und außer dieſen noch ein Proſector, 2 Lehrer für die Lateiniſche und Deutſche Sprache, nebſt einem Zeichenmeiſter. Das anatomiſche Theater iſt ſehr geräumig und beſonders reich an Mißgeburten allerley Art. Zum ſechszehnten und neunzehnten Theile gehört auch die ſo genannte Deutſche Slobode. Was nun die Bevölkerung der ganzen Stadt anbelangt, ſo läßt ſie ſich nicht wohl ganz genau angeben, weil eine große Anzahl Einwohner nicht beſtändig in der Sadt ihren Aufenthalt haben. Aus verſchiedenen angeſtellten Verſuchen weiß man indeſſen, daß ſich im Sommer ungefähr auf 200,000 Menſchen in Moßkwa aufhalten; des Winters hingegen, wo ein ſehr zahlreicher Adel aus allen Gegenden des Reichs, theils wegen ſeiner Geſchäfte, theils zu ſeinem Vergnügen, wie auch Ruſſiſche und ausländiſche Kaufleute zum Ein= und Verkauf der Waren auf kürzere oder längere Zeit dieſe Stadt beſuchen, erſtreckt ſich die Anzahl der Einwohner auf 300,000 und die Anzahl aller Europäiſchen und Aſiatiſchen in derſelben befindlichen Ausländer ungefähr auf 2600, welche größtentheils in Deutſchen, Franzoſen, Gruſinern oder Georgianern, Griechen, Armenianern, Tataren, einigen Engländern, Italiänern, Schweden ꝛc. beſtehen. Die zum Unterhalte nöthigen Lebensmittel erhält die Stadt im Winter vorzüglich durch die Zufuhr aus der Tulaiſchen, Kalugaiſchen, Räſaniſchen und Woroneſiſchen Statthalterſchaft, ſo wie die Fiſche aus dem Ural und andern Flüſſen. Des Sommers wird eine Menge Getreide und beſonders ſehr viel Weitzen aus der Orelſchen Statthalterſchaft mit Barken oder ſo genannten Strugen auf der Oka in die Moßkwa und auf dieſer nach der Stadt gebracht. Ochſen und Schafe kommen aus Kleinrußland, und Federvieh von den benachbarten Dörfern, wie auch aus der Tulaiſchen und Räſaniſchen Statthalterſchaft. Andere zum Lebensunterhalt nöthige Waren erhält Moßkwa über Petersburg und Reval. Was den Handel dieſer Stadt anbelangt, ſo iſt er ſo ausgebreitet, daß er faſt den beträchtlichſten Theil des ganzen Ruſſiſchen Handels ausmacht. Die nahmhaften Bürger (Imänitüe Graſhdane), deren im Jahre 1794: 9, die Kaufleute von der erſten Gilde, deren 148, von der zweyten, deren 234, und von der dritten Gilde, deren 3001 Familien gezählt wurden, gaben ein Capital von 5,490,356 Rubel an. Sie handeln 1) mit verſchiedenen Europäiſchen Reichen,

chen, aus welchen ſie über Reval und Petersburg, Oſtindiſche, Weſtindiſche und andere Waren verſchreiben, welche ſie theils in Moſskwa, theils auch in andern Ruſſiſchen Städten und auf den Jahrmärkten abſetzen. 2) Erhalten ſie aus China verſchiedene Sorten Thee, ſeidene und baumwollene Zeuge, und beſonders ſo genannte Kitaika oder Nankins, welche nebſt dem Thee einen Hauptzweig dieſes Handels ausmachen, gefärbte und rohe Seide, von welchen Waren die Seide faſt allein in Moſskwa, theils zur Stickerey, die ſehr viele Hände beſchäftigt und in einigen Häuſern zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht iſt, theils zu Spitzen, welche auch verſchiedenen ein einträglicher Nahrungszweig ſind, theils auf den Seiden- und Florfabriken verbraucht wird; die Seidenwaren hingegen werden theils in Moſskwa ſelbſt, theils in andern Groſs- und Kleinruſſiſchen Städten abgeſetzt. Von der Kitaika oder den Nankins gehet ein ſehr groſser Theil nach Polen, Klein- und Weiſsruſsland zu den Doniſchen Koſaken und nach der Jekaterinoſslawiſchen Statthalterſchaft. Von dem Thee bleibt der gröſste Theil in Moſskwa, wo die Theeliebhaberey, ſo wie in ganz Ruſsland ſehr groſs iſt, ein Theil gehet nach Petersburg, und der übrige wird in der Ukraine und in andern Städten verkauft. 3) Bekommen ſie aus Sibirien Pelzwerk, welches zum Theil in Säcken, zum Theil auch in Fellen nach Polen, Deutſchland, England, Holland und ein geringer Theil nach Frankreich, der Türkey und Perſien verſchickt wird. 4) Erhalten ſie aus Orenburg die von Bucharen, Chiwinzen und Kirgiſen dahin gebrachten und eingetauſchten Waren, welche in verarbeitetem Silber und Stangenſilber, geſponnener Baumwolle, verſchiedenen baumwollenen Waren, Lapis Lazuli, verſchiedenen Edelſteinen, Pelzwerk ꝛc. beſtehen, wovon die beſte geſponnene Baumwolle zu den Kumatſchen, und die übrige zu Mützen und Dochten verbraucht wird. Die baumwollenen Waren werden in der Stadt verkauft und das Rauchwerk, wenn es zuvor gegärbt iſt, auſser Landes geſchickt. 5) Aus der Türkey verſchreiben ſie verſchiedene Arten Seide, eine groſse Menge Kumatſchen und geſponnene rothe Baumwolle, Türkiſches Garn, verſchiedene Weine, beſonders Cyperwein und Wallachiſche Weine, Roſinen, Corinthen, Sina-Aepfel, Maſtix, Weihrauch nebſt andern aromatiſchen Sachen und Türkiſchen Waren, von welchen die Seide faſt ſämmtlich in Moſskwa verarbeitet, und nur ein ſehr geringer Theil nach andern Städten verſchickt wird. 6) Aus Perſien werden über das Caſpiſche Meer und Aſtrachan verſchiedene Sorten roher Seide, welche gleichfalls in Moſskwa verarbeitet wird, Edelſteine und Perlen gebracht, welche Artikel meiſtens nach Petersburg gehen, zum Theil aber auch in Moſskwa verkauft werden, und aus Kislär wird eine groſse Menge

Menge Färberröthe verſchrieben. 7) Von Archangelsk und Cholmogorü erhalten ſie Thran von Seethieren, Hornvieh, Wallroßzähne; wichtiger aber iſt der zwiſchen Archangel, Wätka, Wologda und Moßkwa gehende Wechſelhandel. Ehemals hatten die Moßkowiſchen Kaufleute über Polen einen ſehr ſtarken Landhandel mit Deutſchland, und beſonders mit Leipzig, allein weil dabey zum größten Nachtheile der hohen Krone ein außerordentlich ſtarker Schleichhandel Statt hatte, ſo ward im Jahre 1789 durch eine Ukaſe verboten, weder Seiden-, Wollen-, noch Baumwollen-Waren über Polen in Rußland einzuführen, wodurch dann dieſer Handel ſehr abgenommen hat. Indeſſen iſt derſelbe, da man zur Verhütung des Schleichhandels die kräftigſten Maßregeln genommen hat, jetzt wieder eröffnet. Was endlich den innern Handel anbelangt, ſo kann er wegen der vielen Einwohner nicht anders als ſehr beträchtlich ſeyn. Außerdem wird nach Moßkwa eine große Menge roher Waren gebracht, welche in der Stadt ſelbſt, und in dem Gouvernement verarbeitet werden. Da auch das Ober-Kriegscommiſſariat bis jetzt in Moßkwa geweſen iſt, und die Contracte wegen der für die Armee zu liefernden Montirungsſtücke und anderer Bedürfniſſe hier geſchehen, ſo übernimmt die Moßkowiſche Kaufmannſchaft dieſelben faſt ganz allein, wodurch ſie nicht nur einen anſehnlichen Gewinn erhält, ſondern auch einige 1000 Handwerker in Nahrung ſetzt. Endlich werden auch, weil Moßkwa faſt in dem Mittelpuncte von Rußland liegt, aus allen Gegenden des Ruſſiſchen Reichs allerley Waren dahin gebracht, welche theils in der Stadt ſelbſt gebraucht, theils aber auch nach andern Statthalterſchaften verſchickt werden, und wovon beſonders ſehr viel Häute, Talg, Schweinsborſten und Hanf nach Petersburg gehen. Der auf Barken und zur Achſe nach Moßkwa in großer Menge gebrachte Weitzen wird zu Mehl gemahlen, und ſodann von der Schoſcha an zu Waſſer nach Petersburg verſchickt. Bau- und Brennholz erhält Moßkwa theils zu Waſſer, theils werden des Winters aus den benachbarten Statthalterſchaften einige 100,000 Fuhren zugeführt. — Im Jahre 1793 befanden ſich in Moßkwa, 22 Kupferſlägereyen, 15 Huthfabriken, 2 ſeidne Gürtel (kuſchak) Färbereyen, 2 Glockengießereyen, 4 Papiertapetenfabriken, 2 Wachslichterfabriken, 54 Gärbereyen, 6 Leinfabriken, 5 Drathfabriken, 20 große Ziegelhütten, 2 Tabacksſpinnereyen, 3 Golddrathfabriken, 16 Färbereyen, 5 Tuchfabriken, 11 goldne und eben ſo viel ſilberne Poſamentfabriken, 5 Blattgoldfabriken, 19 Malzdarren, 23 Silberſchlägeren, 1 Glanzleinwandfabrik, 3 unächte Golde, 7 Staniolfabriken, 49 Brauereyen, 4 große Talglichtziehereyen, 12 Töpfereyen, 44 wollene Gürtelfabriken, 128 Seidenſpinnereyen, 1 Wachsbleiche, 12 Brennereyen, auf welchen

welchen diſtillirter Branntwein gemacht wird, 3 Gold- u. Silberdrathfabriken, 2 Siegellackfabriken, 5 ſeiden Hals- und Kopftücherfabriken, 95 Seidenfabriken von allerhand Zeugen, 3 Heiligenbilder-Mahlereyen, 3 ſeidne Gürtelfabriken, 3 Kofferfabriken, 1 Saffianfabrike, 3 Berlinerblau-Färbereyen, eine Goldſpinnerey, 2 Bleyweiß- und Schminkefabriken, 9 gedruckte Leinwandfabriken, 1 Spiegelfabrike, eine Bortenfabrike, 2 große Seifenſiedereyen, 8 Schlittenmacher, 1 Baumwollenfabrike, 2 Fabriken auf welchen ſeidene Schleyer gemacht werden, welche die gemeinen Kaufmannsfrauen tragen, 4 Franzenfabriken und eine Fabrik von hölzernen und knöchernen Knöpfen, auf welchen 5478 Arbeiter in dem erwähnten Jahre waren und welche über anderthalb Millionen Waren verfertigen. Die Ziegelhütten, Bierbrauereyen, Lederfabriken, Seidenfabriken, Kupferſchlägereyen ſind die wichtigſten, indem die erſtern jährlich für 400,000 Rubel, die Bierbrauereyen für 142,114 Rubel, die Seidenfabriken über 179,000 und die Kupferſchlägereyen für 155,720 Rubel liefern. Der Moßkowiſche Kreis grenzt gegen Morgen an den Bogorodskiſchen, gegen Süden an den Nikitskiſchen, gegen Südweſt und Weſten an den Swenigorodſchen und gegen Norden an den Woßkreſſenskiſchen. Die Lage desſelben iſt überhaupt ſehr angenehm, obgleich nicht überall eben, indem es in vielen Gegenden beträchtliche Erhöhungen gibt. Doch gibt es nicht nur um Moßkwa ſelbſt, ſondern auch bey andern Städten die reizendſten und mahleriſchſten Gegenden. Der Boden iſt faſt überall thonartig, in einigen Gegenden auch wohl ſandig, und verlangt Dünger, welcher in großer Menge aus Moßkwa gebracht wird. Das Düngen für das Winterkorn geſchiehet im Junius, und das Säen vom 6. bis zum 25. Auguſt und noch ſpäter In einigen Gegenden pflügt und egget man nach geſchehener Düngung auch wohl zwey Mahl. Auf eine Deſſätine werden gewöhnlich von Rocken 12, oft auch wohl 13 Tſchetwerike, Winterweitzen 10 bis 12 Tſchetwerike, Hafer etwas über 3 Tſchetwert, Gerſte bis 2 Tſchetwert, Sommerrocken zu 10 und 11, Buchweitzen bis 9, Hanf und Erbſen bis 14 Tſchetwerik geſäet. Das Land für das Sommergetreide fängt man im April an zu pflügen und beſäet es im May. Das am häufigſten geſäete Sommergetreide iſt Hafer, Gerſte, Hirſe, Flachs, Hanf, Erbſen auf ſandigem Boden auch Sommerrocken; Weitzen wird nicht ſehr häufig geſäet. Das Wintergetreide wird zu Anfange des Auguſts, bisweilen auch etwas früher reif und geerntet. Die Ernte dauert ungefähr bis zur Mitte des Septembers. Was die Fruchtbarkeit anbelangt, ſo läßt ſich darüber nichts eigentliches beſtimmen; auf gut gedüngten Feldern trägt der Rocken fünf-, auf mittelmäßig gedüngten vier- und dreyfältig, der Hanf dreyfältig, die Erbſen fünf- bis ſechsfältig, die Hirſe zwey- bis drey- und der Sommerweitzen nebſt dem Sommer-

Sommerrocken nicht über drey- und vierfältig. Außerdem pflanzen die in der Nähe von Moſskwa wohnenden Landleute viele Gartenfrüchte und Küchengewächſe, als rothe Rüben und Mohrrüben, Rettige, Knoblauch, Zwiebel, Gurken, Kohl und Kartoffeln, letztere jedoch noch nicht in großer Menge, ſo daß bey einigen Dörfern der gröſste Theil der Felder zu Küchengärten gemacht iſt. Einige haben auch Obſtgärten, und verkaufen Aepfel, Johannisbeeren und andere Früchte *). Uebrigens wird das Getreide hier noch mit der Sichel geſchnitten und in Darrſcheunen getrocknet, in welchen aber, weil ſie meiſtens ohne Oefen ſind, oft Feuer auskommt. Wald und Gehölze gibt es zwar genug um Moſskwa und in dem Kreiſe, beſonders aber an der linken Seite des Moſskwaſtroms, wo gröſstentheils Fichten und Tannen wachſen, allein man benutzet ſie wenig, indem dieſe Waldungen meiſtens den Gutsherren gehören, welche ſie wegen ihres eigenen Vergnügens und wegen der Zierde ſelten auslichten laſſen, daher die Stadt durch den Moſskwaſtrom aus andern Kreiſen mit Holz verſehen wird. In den Wäldern wachſen Eichen, Vogelbeer- und Faulbäume, Eſchen, Ulmen, Ahornbäume, am meiſten aber Birken. An Thieren halten ſich in denſelben Marder, Wölfe, Füchſe, Haſen, Eichhörner, Igel, und in einigen auch wohl Bären, obgleich ſelten, und Lüchſe auf; ſo wie an Vögeln Geyer, Birkhühner, Repphühner, bisweilen auch Auerhähne, Enten, Gänſe, Tauben, Nachteulen, Raben, Krähen und allerley Sing- und Sumpfvögel. Von Beeren gibt es in denſelben Himbeeren, Erdbeeren, Moosbeeren, Kronsbeeren, Sperber- und Schlingbeeren, wie auch ſehr viele Pilsarten. An Heuſchlägen iſt kein Mangel. Das Heu wird gewöhnlich im Julius gemähet, und in großen Schobern aufgeſtapelt. Die Moſskwa theilet den Moſskowiſchen Kreis faſt in zwey gleiche Theile, und nimmt viele kleine Bäche und Flüſſe auf. Bey hohem Waſſer gehen die Strugen aus Orel und andern Orten auf der Oka bey Kolomna in die Moſskwa, und auf dieſer in die Stadt, wohin ſie allerhand Getreide bringen; auch wird zu eben der Zeit viel Bau- und Brennholz nach der Stadt geflöſst. Hechte, Barſe, Schleihen, Rothfedern, Grundlinge und Rothfiſche ſind die gewöhnlichen Fiſcharten dieſes Fluſſes. Der Boden desſelben iſt ſandig, und ſein Waſſer klar und geſund. Er friert gewöhnlich in den letzten Tagen des Novembers zu, und gehet im März oder April wieder auf. Die in dieſem Kreiſe befindlichen vier Seen

*) In Moſskwa ſelbſt iſt die Anzal der Gärten nicht unbeträchtlich, beſonders aber gibt es ſehr viele Orangerien und Treibhäuſer, von welchen die dem Fürſten Gaſſekin gehörigen die berühmteſten ſind, welcher an 10,000 Rubel von ſeinen Früchten zieht. Daher rühren auch die wohlfeilen Preiſe, in welchen verſchiedene Obſtarten und ſelbſt zarte Früchte, als Pfirſchen und Ananas ſind, indem man in Moſskwa das Zehend der ſchönſten Pfirſchen oft zu einem halben Rubel kaufen kann.

Seen ſind von keinem Betracht. Von den Bauern dieſes Kreiſes kann man ſagen, daß ſie ſich mehr mit Handwerken als dem Ackerbau abgeben, daher ſich auch in dieſem Kreiſe in den Krondörfern allein über 300 Stühle befinden, auf welchen allerhand Seiden- und Baumwollen-Waren, als Taffte, Gurgurans, Atlaſſe, Halstücher ꝛc. gemacht werden; auf einigen 100 Stühlen wird Flor und Band verfertigt; auch machen die Bauern allerhand irdene Gefäße, oder lernen in Moßkwa allerhand Handwerke. Die Frauensleute geben ſich des Sommers mit Feldarbeit ab, gäten in den Gärten, verkaufen allerley Beeren und auch Milch in der Stadt. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen ſteuerbaren Seelen beläuft ſich auf 10,159 Kronbauern männlichen und 10,895 weiblichen, und 7137 adlige Bauern männlichen und 6910 weiblichen Geſchlechts, und die Anzahl der Höfe auf 5445. An Land rechnet man in dieſem Kreiſe 2825 Deſſätinen und 2174 Quadratſaſhenen zu den Hofplätzen, 39,098 Deſſätinen 913 Quadratſaſhenen Ackerland, 15,209 Deſſätinen 1843 Quadratſaſhenen Heuſchlag, 52,053 Deſſätinen 1625 Saſhenen Wald, 8164 Deſſätinen 1311 Saſhenen unbrauchbares Land, und zu dem ganzen Kreiſe 117,352 Deſſätinen 62 Saſhenen. Klöſter zählt man in demſelben zwey, das Pererwaiſche, zum heil. Nicolaus, 7½ Werſte von Moßkwa, und das Ugreſchenßkiſche, zum heil. Nicolaus, 15½ Werſte von Moßkwa, und Kirchen 62 ſteinerne und 28 hölzerne, bey welchen insgeſammt 528 Kirchendiener männlichen Geſchlechts und 473 Frauensperſonen befindlich ſind. Die in dieſem Kreiſe liegenden kaiſerlichen Schlöſſer ſind: 1. Das Kolomenskiſche; 2. das auf dem Sperlingsberge liegende, welches aber nach und nach verfällt; 3. das Petrowſche; 4. das Jsmailowſche; 5. das Zarizinſche, welches aber noch nicht geendigt iſt; es ſoll, wie das Petrowſche, ganz im Gothiſchen Geſchmacke gebauet werden; ſonſt hat dieſes Luſtſchloß außerordentlich große und ſehr fiſchreiche Teiche und ganz vortreffliche Treibhäuſer; 6. das bey dem Dorfe Linſerzü angefangene ſteinerne Palais; 7. das Tainizkiſche, bey dem Kirchdorfe Tainizki, und 8. das Alexeewſche, das aber auch ſchon ganz verfallen iſt. An kaiſerlichen Dörfern enthält dieſer Kreis 7 Sloboden, 38 Kirchdörfer, 8 Höfe, 61 Dörfer, und an adligen eine Slobode, 50 Kirchdörfer, 19 adlige Höfe, 15 Dörfer, in welchen ſämmtlich 5445 Bauerhäuſer und 9 ſteinerne nebſt 48 hölzernen adligen Häuſern gezählt werden. Von den adligen Gütern ſind die vornehmſten: 1. Das Kirchdorf Spaßkoe oder Kußkowo, 2. das Kirchdorf Petrowskoe, 3. Oſtankowo, 4. Michalkowo und 5 das Kirchdorf Archangelskoe. Jahrmärkte gibt es in dieſem Kreiſe nicht. Die in demſelben befindlichen Fabriken ſind folgende: eine Zuckerfabrik, 15 Werſte von

von Moßkwa, 46 Ziegelhütten, 2 Töpfereyen, 2 Tuch- und 2 Leinwandfabriken, 31 Kron- und 23 adlige Mühlen. Marmor und Steinkohlen gibt es in dieſem Kreiſe nicht, wohl aber zwey Steinbrüche; der eine iſt nahe bey dem Kirchdorfe Choroſchewo, und enthält grauen Felsſtein, welcher zu Treppen und Stufen, wie auch zur Bekleidung von Mauern gebraucht wird; der andere liegt bey dem Dorfe Phili, woſelbſt Bruchſtein gebrochen wird. — Seit der im Jahre 1782 geſchehenen Eröffnung dieſes Gouvernements werden zu demſelben, außer der Gouvernements-Stadt, folgende 14 Kreisſtädte gerechnet: **Woßkreſſensk**, **Bogorodßk**, **Bronnizü**, **Ruſa**, **Kolomna**, **Sſerpuchow**, **Nikitßk**, **Podoll**, **Swenigorod**, **Moſhaißk**, **Wolokolamßk**, **Klin**, **Dmitrow**, **Wereja**, und außerdem noch folgende anſehnliche Dörfer: **Boriſſow-Gorodok**, **Sſergiewßk**, das **Kolomenßkiſche** Kirchdorf, **Zarizün**, **Kußkowo**, **Jerepolez**, **Dubrowna**, **Kupawna**, das **Preobraſhenskiſche**, **Sſemenowſche** und **Ismailowſche** Kirchdorf, nach welchen die Leibgarden genannt werden. Die Grenzen dieſes Gouvernements ſind gegen Norden die Tweriſche, gegen Oſten die Wladimerſche und Räſaniſche, gegen Süden die Räſaniſche, Tulaiſche und Kalugaiſche, und gegen Weſten die Sſmolenskiſche Statthalterſchaft. Die vornehmſten Flüſſe desſelben ſind: die **Moßkwa**, die **Oka**, die **Kläsma**, die **Pachra**, die **Ißtra**, die **Ruſa**, **Sſeßtra**, **Protwa**, **Jachroma**, **Lama**, **Nara**, **Lopaßna** und **Scherna**. Was von der natürlichen Beſchaffenheit dieſes Kreiſes geſagt iſt, gilt auch im Ganzen von der ganzen Statthalterſchaft. Nach der im Jahre 1787 heraus gegebenen Beſchreibung dieſes Gouvernements befinden ſich in demſelben 11,354 Kaufleute, 10,499 Rasnotſchinzen, 522,826 adlige Bauern, 266,960 Reichs-, kaiſerliche und öconomiſche Bauern, 15,282 ſteuerfreye Perſonen, ſo daß die ganze Summe faſt eine Million beträgt, wenn man die Edelleute, Geiſtlichkeit und Ausländer mitrechnet. Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Moßkowiſchen und Kalugaiſchen Metropoliten. Dieſe Eparchie iſt zuerſt von dem Großfürſten Johann Danilowitſch 1308 gegründet worden.

Moſtki, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Motowilichinskiſche Kupferhütte. Sie gehört der Krone, und liegt in der Permiſchen Statthalterſchaft, aufwärts am Bache Motowilichinskaja, eine Werſte über deſſen Einfall in die Kama. Sie wurde 1736 angelegt, und hat 2 Hütten, jede von 6 Krummöfen, wozu ein Spleißofen und 2 Garherde gehören. Es wurden bey dieſer und der Jagoſchichinskiſchen Hütte im Jahre 1782 an 7569 Pud 21 Pfund Garkupfer erzeugt.

Motſcha, ein Fluß in dem Moßkowiſchen Gouvernement, welcher in dem Podoliſchen Kreiſe aus einem Moraſte fließt, und nach Aufnahme der Bäche Beſimka, Palniza, Babenka, Peſſotſchinka, Tulubenka und Molodilka in die Pachra fällt. Ein anderer Fluß dieſes Nahmens entſpringt in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, auf der Grenze der Sſaratowſchen, macht auf 132 Werſte die Grenze zwiſchen der Sſaratowſchen und Ufaiſchen Statthalterſchaft, und tritt ſodann in die Sſinbirßkiſche Statthalterſchaft, wo er nicht weit von dem Einfluſſe der Sſamara in die Wolga fällt.

Motſchinskiſche Katariſche Slobode, in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, 12 Werſte von Alexeewsk, auf dem Wege nach Orenburg. Sie heißt deßwegen Motſchinskiſche oder Motſchaiſche, weil dieſe Tataren aus der ehemahligen, nahe bey Sſamara, an der Motſcha gelegenen Slobode hieher verſetzt ſind. Sie thun alle Koſakendienſte mit den jetzigen Sſamariſchen und Alexeewſchen Koſaken, und ſtehen unter dem Sſamariſchen Ataman. Es befinden ſich in derſelben ungefähr 100 Höfe, und etwas über 100 Mann dienſtbare Leute. Uebrigens hat dieſe Slobode viel Waldung, Ackerland, Heuſchlag und fiſchreiche Seen.

Mſchaga, ein Fluß, welcher in dem Kreiſe der Stadt Luga nahe bey dem Dorfe Uſchnaja entſpringt, und nach einem Laufe von 24 Werſten in den Fluß Schelon fällt.

Mſha, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher in den Donez fällt. Die Stadt Walki liegt an demſelben.

Mßta, ein Fluß, welcher aus dem in dem Kreiſe der Stadt Wüſchnü Wolotſchok liegenden See Mßtino kommt, und, nachdem er durch die Kreiſe von Wüſchnü Wolotſchok, Borowitſchi und Kreßtzü gefloſſen iſt, in den Nowgorodſchen Kreis tritt, wo er bey dem eingegangenen Lipenßkiſchen Kloſter in den See Ilmen fällt. Sein ganzer Lauf beträgt 296 Werſte, ſeine Breite 50 bis 150 Saſhenen, und ſeine Tiefe eine halbe bis 3 Arſchinen. Wegen ſeines flachen Grundes wird das Waſſer zur bequemern Schifffahrt vermittelſt einiger bey ſeinem Ausfluſſe aus dem See und bey den in denſelben fallenden Flüſſen angelegten Schleußen geſtauet. Es gibt in demſelben Sandarte, Brachſen, Hechte, Barſe, Rothfiſche, Quappen, Kaulbarſe, Orfen, Jeſen, Eſchen, Forellen und Rothfedern, ſelten Welſe und Sterläden. Es gehen von ſeinem Ausfluſſe an Fahrzeuge auf demſelben. Die von der rechten oder Bergſeite in ihn fallenden Flüſſe ſind: der **Uwer**, **Shabnika**, **Welgeä**, **Kolomna**, **Gluſchiza**, **Ochomlä**, **Mda**, **Panizka**, **Kaſchira** und **Chubka**; und von der linken Seite die **Krupa**, **Schalochta**, **Schegrinka**, **Kotſchina**, **Cholowa**, **Wäſowka** und **Choldnä**.

Mßtino, ein See in der Tweriſchen Statthalterſchaft, in welchen der Fluß Zna fällt.

Mßtißlawl, eine Stadt in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der in die Sſoſcha fallenden Wiochra, 905 Werſte von Petersburg und 501 von Moßkwa. Der Nahme dieſer Stadt, welcher mit dem Nahmen vieler Ruſſiſchen Fürſten überein kommt, hat Einige veranlaßt, zu glauben, daß er den Nahmen ihres Stifters anzeige; indeſſen iſt es ausgemacht, daß ſie von dem Sſmolenskiſchen Fürſten Romanow um das Jahr 1180 erbauet, und nach ſeinem Sohne Mßtißlaw, welchem er ſie zum Apanage beſtimmte, alſo genannt ſey. Im Jahre 1359 wurde dieſe Stadt durch den Lithauiſchen Großfürſten Olgerd von Sſmolensk getrennt, und ſeinem Sohne Skirigail abgetreten, deſſen Sohn, der Fürſt Jurii, den Nahmen eines Fürſten von Mßtißlawl annahm. 1385 wurde ſie von dem Sſmolenskiſchen Fürſten Mßtißlaw Iwanowitſch belagert; allein er wurde mit großem Verluſt von dem Lithauiſchen Fürſten zurück geſchlagen. Im Jahre 1440 übergab ſie der Lithauiſche Fürſt Caſimir Jagello dem aus Nowogorod zurück gekehrten Fürſten Jurii Semenowitſch Lugweneew, welcher ſie aber nicht lange beſaß; denn da er Sſmolensk, Polotsk und Witepsk an ſich zu bringen trachtete, ſo verlor er auch dieſe Stadt. Im Jahre 1446 übergab ſie der König von Polen dem Fürſten Waſſili Jaroßlawitſch, welcher nach der Blendung des Moßkowiſchen Fürſten Waſſili Waſſiljewitſch des Dunkeln aus Moßkwa entflohen war. 1507 litt ſie viel von den Moßkowiſchen Truppen, und 1514 wurden die umher gelegenen Dörfer von den Truppen des Moßkowiſchen Großfürſten Waſſili Johanwitſch, welcher damahls Sſmolensk belagerte, verheert. Dieſe öftern Verheerungen veranlaßten den damahligen Fürſten dieſer Stadt, ſich mit ſeinem ganzen Fürſtenthume im Jahre 1526 dem Moßkowiſchen Großfürſten zu ergeben; er verließ ihn jedoch bald wieder, und trat auf Polniſche Seite. Im Jahre 1569 wurde aus dieſem Fürſtenthume eine Woywodſchaft, und zu Anfange dieſes Jahrhunderts (1708) war es das Kriegstheater der Ruſſiſchen und Schwediſchen Truppen. Ungeachtet der darauf geſchehenen Veränderungen in den Polniſchen Grenzen blieb Mßtißlawl doch noch immer bey Polen, bis Catharina II. die Rechte, welche ſie darauf hatte, 1772 geltend machte, und dieſe Stadt wieder ihrem Reiche einverleibte, und aus dieſem Grunde noch den Nahmen der Großfürſtinn von Mßtißlawl zu dem kaiſerlichen Titel hinzu fügte. Es befinden ſich in dieſer Stadt ein großes Jeſuiter-Collegium, ein Bernhardiner- und ein Carmeliterkloſter, 6 Griechiſche Kirchen, eine Uniatenkirche und eine Juden-Synagoge, 565 Chriſten- und 118 Judenhäuſer; außer der Stadt liegt noch ein Griechiſches Kloſter. Die Anzahl der Einwohner beſtehet in 858 Bürgern und 521 Juden. Jährlich werden daſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt beſtehet in

in einem ſilbernen gepanzerten Reiter, der einen mit Straußfedern gezierten Helm hat. — Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Oſten die Ssmolenskiſche Statthalterſchaft, gegen Süden der Klimowizkiſche und Tſcherikowſche Kreis, gegen Weſten der Tſchaußiſche, und gegen Norden der Orſchanskiſche, und ſein Umfang beträgt 190 Werſte. Es gehören zu demſelben die Flecken **Radin, Tatarsk, Schamowo, Monaſtűrſchtſchina, Maßlowitſchi, Petrowitſchi,** und außerdem noch 79 Dörfer. Die Anzahl der Bewohner des ganzen Kreiſes beſtehet in 25,452 Chriſten und 1311 Juden.

Műſchewßkiſche Eiſenhütte, in dem Taruſaiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, an dem Einfluſſe des Baches Műſchneá in die Oka. Sie wurde 1729 angelegt, und hat 3 Oefen, 3 Hammerwerke und einen hohen Ofen. Es werden auf derſelben jährlich an 20,000 Pud Roheiſen gegoſſen, aus welchem bis 1000 Pud Eiſen geſchmiedet wird; das übrige wird in die umliegenden Städte verkauft. Das zum Kohlenbrennen und andern Hüttenbedürfniſſen nöthige Holz wird aus den Kreiſen von Shisdrinßk und Medünßk zugeflößt, und außerdem erhält man auch einen Theil der nöthigen Kohlen aus dem Kreiſe von Moſhaisk.

Műſchkin, eine Stadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft unter dem 57° 47′ N. B. und 56° 5′ O. L., an der Wieſenſeite der Wolga. Sie iſt mit kleinen Hügeln, Gehölzen und Feldern umgeben, und liegt 92 Werſte von Jaroßlawl und 209 von Moßkwa. Ihr Umfang beträgt über 3 Werſte, ihre Länge Eine Werſte, und ihre Breite 330 Saſhenen. Das Wapen derſelben iſt eine kleine Maus in purpurnem Felde, um den Nahmen der Stadt anzuzeigen *). Vor der Eröffnung der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft war dieſe Stadt ein öconomiſches Dorf. Es befinden ſich in dieſer Stadt ein neu erbauetes ſteinernes Haus von 2 Stockwerken für den Stadtvogt und den Kreis-Rentmeiſter mit ihren Gerichtsſtuben, 27 Buden, 6 Schmieden, 127 Wohnhäuſer und eine ſteinerne Pfarrkirche, bey welcher 4 Kirchenbediente angeſtellt ſind. Die Einwohner der Stadt beſtehen in Edelleuten, Bürgern, Steuerfreyen und in den ehemahligen, zu Kaufleuten und Rasnotſchinzen gemachten Bauern. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 633. Die Kaufleute und Rasnotſchinzen handeln mit allerhand kurzen Waren, Brot, Honig, geſalzenen Fiſchen, Fleiſch, allerhand Lebensmitteln, hölzernem Geſchirre und andern Bauerwaren. Den Honig und die Früchte kaufen ſie in Moßkwa und Jaroßlawl, und das übrige gleichfalls in Jaroßlawl, Uglitſch, Rűbnoi, Mologa und auf den Jahrmärkten auf. Einige verkaufen das aufgekaufte

*) Von Műſch, eine Maus.

Getreide den Kornhändlern wieder, andere ſchicken es auf Barken nach Petersburg. Der ganze Handel beträgt 5000 Rubel. Von Handwerkern gibt es vorzüglich Schmiede und Schuſter. Den 2. May wird in der Stadt ein Jahrmarkt von 2 Tagen gehalten. Die zum Lebensunterhalte nöthigen Sachen, als Holz und Getreide, kaufen die Einwohner von den Kreis-Bewohnern, und die gemeinen Gartenfrüchte pflanzen ſie in ihren Küchengärten. — Der Kreis der Stadt grenzet gegen Norden an die Kreiſe von Mologa und Rübinßk, gegen Oſten an die Kreiſe von Rübinßk und Uglitſch, gegen Süden an eben denſelben und an die Tweriſche Statthalterſchaft, wie auch an den Kreis von Mologa, und erſtreckt ſich auf 70 Werſte in die Länge, und von 8 bis 55 Werſten in die Breite. Der Boden iſt etwas ſandig, und trägt drey- und an einigen Stellen auch wohl vierfältig. Die Winteraussaat geſchiehet gewöhnlich im Auguſt, und die Sommeraussaat im May. Was das Bauholz anbelangt, ſo fehlt es in einigen Gegenden dieſes Kreiſes gänzlich; in andern hingegen iſt es hinlänglich vorhanden. Die an der Grenze dieſes Kreiſes fließenden Flüſſe ſind 1. die **Wolga**, 2. die **Koroſhitſchna**, 3. die **Kadka** und **Sſutka**. Außer dieſen gibt es noch eine Menge kleiner Flüßchen und Bäche, welche zum Theil ſich in einander ergießen, und größtentheils nur im Frühiahre Waſſer haben. In dieſem Kreiſe befindet ſich ein Kloſter von der dritten Claſſe, das **Pokrowkiſche**, und 55 ſteinerne Kirchen, bey welchen 240 Kirchenbedienten ſtehen. Sſelenien gibt es überhaupt 863, worunter 45 Kirchdörfer, 172 Höfe, 646 Dörfer, 175 adlige Häuſer, eine Papiermühle, auf welcher von 120 Arbeitern gegen 10,000 Ries zu 15,000 Rubel gemacht werden, eine Ziegelhütte 23 Waſſer- und 6 Windmühlen ſind. Das zu dieſen Kreis gehörige Land beträgt 5786 Deſſätinen, und die Anzahl der Einwohner, ohne die Gutsherren, deren 434 ſind, 70,302. Der in verſchiedenen Kirchdörfern desſelben gehaltenen Jahrmärkte ſind 6; die benachbarten Bauern bringen Leinwand, Garn, Fleiſch, Talg und Schmalz, Häute, wie auch Pferde und Hornvieh dahin, welches die Kaufleute von Jaroßlawl, Uglitſch, Kaſchin, Boriſſoglebßk und Romanow kaufen. Die Einwohner treiben theils den Ackerbau, theils vermiethen ſie ſich auch in andern Städten und auf den Fahrzeugen auf der Wolga.

Mugulſharskiſche Berge, ſ. **Mangißlawſches Gebirge**.

Mungazkoiſcher Oßtrog, in dem Diſtricte der Stadt Kusnezk der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem weſtlichen Ufer des Tom. Er wurde 1715 angelegt, hat nur eine Capelle, und freye Koſaken zu Einwohnern. Die zu dieſem Oßtrog gehörenden Dörfer liegen theils am Fluſſe Tom, theils auch an dem Bache Ujena, welcher in dem Tomskiſchen Kreiſe unter dem Rahmen In in

den

den Fluß Ob fällt. Der Bach Mungat, von welchem dieſer Oſtrog den Nahmen hat, fällt 2 Werſte oberhalb desſelben in den Tom.

Muraewka, ein kleiner Fluß in dem Inſſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Staraja Muraewka entſpringt, und nach einem Laufe von 4½ Werſten bey dem Dorfe Nowaja Muraewka in die Inſſara fällt.

Murasſchkino, ein Kirchdorf der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, welches wegen ſeiner geſchickten Zinngießer, Kupferſchmiede, Lohgärber, Seifenſieder, Schneider, Schuſter, Handſchuhmacher und Silberſchmiede berühmt iſt.

Muratowa, eine Slobode in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden.

Murom, eine Stadt der Wlodimerſchen Statthalterſchaft, 1022 Werſte von Petersburg, 295 von Moßkwa und 120 von Wlodimer. — Der Kreis dieſer Stadt enthält an Land 25 Deſſätinen 368 Saſhenen unbebautes Land, 752 Deſſätinen 1967 Saſhenen Heuſchlag, 298 Deſſätinen 2089 Saſhenen zu den in den 6 Sloboden befindlichen Wohnhäuſern, in welchen 1645 Perſonen wohnen, 64 Deſſätinen 2386 Saſhenen untaugliches Land, in allem 1051 Deſſätinen 2010 Saſhenen. Klöſter gibt es 3, und Kirchen 25, worunter 7 hölzerne ſind. Sonſt befinden ſich noch in dieſem Kreiſe 15 Lederfabriken, 4 Ziegelhütten und 2 Waſſermühlen. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Kaufleute beläuft ſich auf 1627, daher auch in demſelben den 25. Junius ein Jahrmarkt gehalten wird. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 3 Sloboden, 95 Kirchdörfer, 21 Pogoßten, 103 adlige Höfe, 352 Dörfer, in welchen 52,174 Perſonen männlichen Geſchlechts ſind, und wozu überhaupt 751,865 Deſſätinen 2369 Saſhenen Land gehören. Bey den Dörfern ſind 14 ſteinerne und 105 hölzerne Kirchen, ein Kloſter, eine Lederfabrik, eine Branntweinbrennerey, eine Stuterey und 94 Mühlen. Dieſe Stadt iſt auch noch deßwegen merkwürdig, weil ſie ehemahls ein Fürſtenthum der apanagirten Räſaniſchen Fürſten war.

Murſen-Slobode (**Murſinskaja Sloboda**), in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, an der Neiwa, 90 Werſte von Jekaterinburg. Sie wurde 1640 angelegt, und heißt deßwegen Murſen-Slobode, weil ein Katariſcher Murſe an dieſer Stelle wohnte.

Muſga, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Kreiſe von Peſchechonje aus einem Moraſte fließt, und nach einem Laufe von 35 Werſten in die Schekßna fällt.

Muſhiza, ein kleiner Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 25 Werſten in den Sſeim fällt.

Mußßür oder **Jegatko**, die zehnte Kuriliſche Inſel, 35 Werſte von der neunten, deren Durchmeſſer ungefähr 3 Werſte beträgt. Neben

ben dieſer Inſel ſtehen zwey Klippen; auf der einen, **Tſchiromuſſür** genannt, niſten die Waſſermöwen und Seeraben in großer Menge; auf der andern, Sſüjaſſo genannt, halten ſich die Seelöwen auf. Die Inſel iſt ſteinig, und hat kein anderes Waſſer, als was bey Regenwetter und naſſen Nebeln aufgefangen wird. Die Landung iſt ſehr gefährlich. Es gibt um dieſe Inſel eine Menge Seethiere, beſonders Seelöwen, welche im Junius hier Junge werfen. Die Kurilen von der ſiebenten und andern Inſeln kommen hieher, und erlegen die großen mit Pfeilen und Flinten, die kleinen aber mit Prügeln. Holz hat dieſe Inſel ganz und gar nicht, und die Kurilen bringen daher ſo viel, als ſie zum Kochen ihrer Speiſen brauchen, in ihren Baidaren mit; eben dieß iſt auch der Fall in Anſehung des Waſſers.

Mutowa oder **Matoua**, die zwölfte Kuriliſche Inſel, welche ungefähr 45 Werſte von der elften liegt, und bis 30 Werſte im Umfange hat. Auf der Südſeite iſt ein ſehr hoher rauchender Felſen, welcher oft glühende Steine auswirft, und an dem nördlichen Ende derſelben liegen Thäler und Ebenen, auf welchen verſchiedene Arten von Kräutern wachſen. Beſonders gibt es auf dieſer Inſel ein Kraut, welches mehr als mannshoch in die Höhe ſchießt, und dicke Stiele treibt, auf welchen oben ein rundes, breites und einem Huthe ähnliches Blatt wächſt, ſo daß man unter demſelben vor allem Regen ſicher iſt. Die geringe Holzung beſtehet aus Ellern, Zirbelfichten und Sperberbäumen, und von Thieren gibt es bloß Füchſe. Die ſandigen Küſten dieſer Inſel ſind reich an Buchten und Anfurten für die Baidaren. Die Seebiber und Seehunde gehen häufig an den Strand, weßwegen auch die Kurilen von andern Inſeln hieher auf die Jagd kommen. Auf den Felſen gibt es allerhand Vögel; fiſchreiche Flüſſe aber hat die ganze Inſel nicht. Neben derſelben liegt eine andere niedrigere, mit Kräutern bewachſene Inſel, ohne Berge, worauf keine Landthiere wohnen, die Seevögel aber in Menge niſten und die Gänſe federn. Die Kurilen fangen und trocknen davon, ſo viel ſie können. Auf dieſer Inſel befanden ſich vor einiger Zeit 632 zinsbare Perſonen, 85 Frauen, 13 Knaben und 28 Mädchen.

Muwalka, ein kleiner Fluß in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey einem Dorfe gleiches Nahmens entſpringt, und nach einem Laufe von 16 Werſten bey dem Dorfe Bartenewka in den Bach Teſchnär fällt.

Mzensk, eine Stadt in der Orelſchen Statthalterſchaft, an beiden Ufern der Sſuſcha, da wo die Mezna in dieſelbe fällt, von welcher dieſe Stadt auch den Nahmen hat, 314 Werſte von Moßkwa, 1044 von Petersburg und 53 von Orel. Von der einen Seite iſt die Lage dieſer Stadt zwar eben, aber doch niedrig und mit

hohen Hügeln umgeben, und von der andern hoch und bergig. Holz ſiehet man, außer den Kloſter-Gehölzen und einigen Garten-Bäumen, wenig. Die Stadt erſtreckt ſich auf eine Werſte und 350 Saſhenen in die Länge, und eine Werſte und 150 Saſhenen in die Breite. Steinerne Gebäude gibt es wenig, die hölzernen aber, deren Anzahl ſich wohl auf 1000 erſtrecken möchte, ſind ſehr gut gebauet, ungeachtet die Stadt in kurzer Zeit vier Feuersbrünſte ausgeſtanden hat, wovon beſonders die letztere ſehr verheerend geweſen iſt. Es ſind in derſelben 14 Kirchen, größtentheils von Stein, und unter denſelben 2 Klöſter, von welchen das Nonnenkloſter eingegangen iſt, und das Mönchskloſter des heil. Petrus mit einer ſteinernen Mauer und 2 Thürmen noch bis jetzt ſtehet, und von den Gaben milder Herzen unterhalten wird. Die Hauptkirche, von vortrefflicher Architectur, ſtehet an der linken Seite des Fluſſes auf einem 30 Saſhenen hohen Hügel, welcher aus feſtem, kalkartigem Bruchſtein beſteht, und von keiner Seite zu erſteigen ſeyn würde, wenn nicht der daſelbſt wohnende Commandant und Protopop einen Weg für ſich gemacht hätten. Die Einwohner dieſer Stadt beſtehen aus ungefähr 300 Kaufleuten, 1500 Bürgern, 400 Odnodworzen und 600 Poſtbauern. Ihr Hauptgeſchäfte iſt der Ackerbau, daher ſie auch mit Getreide, Hanf und andern dortigen Producten handeln, welche ſie auf der Sſuſcha und Oka bis nach Kaluga und Moßkwa ſchicken, oder auch wohl in der Stadt ſelbſt an den Markttagen verkaufen. Verſchiedene legen ſich auch auf die Bienenzucht. Was die Geſchichte dieſer Stadt anbelangt, ſo findet ſich in den Ruſſiſchen Annalen folgendes davon: 1152 wurde ſie von den unter dem Fürſten Jurii Wolodimirowitſch gegen den Großfürſten von Kiew, Iſäßlaw, ziehenden Truppen eingenommen. Im Jahre 1423 ſchlugen die Einwohner den Tatariſchen Fürſten Baraſch nahe bey dieſer Stadt. 1430 ſtand ſie unter Lithauiſcher Botmäßigkeit, und wurde von dem Hordenfürſten Aydar belagert. 1493 entriſſen die Woywoden des Fürſten Johann Waſſiljewitſch ſie den Lithauern, welche ſie 1509 den Ruſſen abtraten. 1622 wurde ſie von den Tataren verheert und viele ihrer Einwohner in die Gefangenſchaft geſchleppt, allein man nahm ihnen das Geraubte wieder ab. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt von der einen Seite an die Tulaiſche, und von der andern an die Orelſche Statthalterſchaft, ſo wie auch an den Maloarchangelßkiſchen und den Deſchkinſchen Kreis.

N.

Nablá, ein Fluß in der Orelſchen Statthalterſchaft.

Nachitſchewan, ein Landſtädtchen der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer des Dneprs. Es wird von den im Jahre 1780 aus Taurien ausgewanderten Armenianern bewohnt, welche

welche in dieſer kurzen Zeit viele Seiden= und Baumwollen=fabriken angelegt haben, auf welchen ſehr gute Zeuge gemacht werden.

Nadporoſchnajä Sloboda. Dieſe Slobode liegt in der Kolüwa=niſchen Statthalterſchaft, in dem Kreiſe von Kraßnojarßk, an dem Fluſſe Jeniſſei, auf welchem hier neben derſelben ein Waſſerfall iſt. Sie wurde 1650 angelegt.

Nawka, ein Flüßchen in dem Niſhelomowſchen Kreiſe der Pen=ſaiſchen Statthalterſchaft, welches bey dem Dorfe Nawka ent=ſpringt, und nach einem Laufe von 10 Werſten bey dem Kirch=dorfe Sſurkino in die Mokſcha fällt.

Nagaiſche Tataren (Ruſſiſch **Nogaizü**): ſie beſtehen aus ver=ſchiedenen großen und kleinen Horden, von welchen die vier Hor=den **Dſhemboiluk**, **Jediſan**, **Budſhak** und **Jediskul** die zahl=reichſten ſind. Seit dem Jahre 1770, wo dieſe Horden von den Türken nach Rußland zurück kehrten, ziehen ſie in der am Aſow=ſchen Meere zwiſchen dem Kuban und Donfluſſe liegenden Steppe herum, und werden 70,000 Bogen ſtark gehalten. An dem Caucaſiſchen Berge, längs dem Kuban und Tereck, wie auch an verſchiedenen in dieſelben fallenden Flüſſen, beſonders an der Laba, halten ſich abgetheilte Nogaiſche Stämme theils in Dörfern, be=ſonders bey Kislär und in den umher liegenden Gegenden, auf, theils ziehen ſie herum. Auch in Aſtrachan und in den nahe liegenden Dörfern wohnen Nogaier, und unweit der Stadt, an der Weſtſeite der Wolga, ziehen gleichfalls einige herum. Eine beſondere Horde dieſer Tataren, **Kunduran** genannt, nomadiſirt ſeit 1770 an den untern Gegenden der Achtuba, und zählt unge=fähr 1000 Kibitken. Außer dieſen ſind verſchiedene Haufen von Nogaiern unter den übrigen Tataren des Reichs zerſtreuet, ſo daß die Zahl aller in Rußland befindlichen Nogaier ſehr beträcht=lich iſt. Ihr Anſehen iſt Tatariſch, mit etwas Kalmükiſchem oder vielmehr Zigeuneriſchem vermiſcht; in ihrem Betragen ſind ſie munter, von rohen Sitten, betrügeriſch, räuberiſch, bey dem kleinſten Widerſtande feige, unwiſſend und ſchmutzig, wovon jedoch die Aſtrachaniſchen Stadt=Tataren eine Ausnahme machen, welche ein mehr Tatariſches Anſehen haben, und an Feinheit der Sit=ten und Güte des Characters den Kaſaniſchen Stadt=Tataren voll=kommen gleich kommen. Alle Nogaier reden die Tatariſche Sprache, da ſie aber, die Aſtrachaniſchen ausgenommen, keine oder elende Schulen haben, ſo trifft man auch verſchiedene und lauter ſchlechte Mundarten an. Die Verfaſſung der Aſtrachani=ſchen Tataren iſt die nähmliche, wie bey den Kaſaniſchen. Alle Aſtrachaniſchen Tataren und einige Haufen in den Horden, ſind eigentliche und zinsbare Unterthanen Rußlands, die übrigen aber nur Schutzverwandte, die ſich nach eigenen Geſetzen richten, und

Geiſſel

Geiſſel aus anſehnlichen Familien geben müſſen. Die Aſtrachaniſchen Tataren treiben mit Armenianern, Perſern, Indianern und Bucharen einen beträchtlichen Handel, und ihre Saffiangärbereyen, Baumwollen-, Kamelot- und Seiden-Manufacturen ſind ſehr anſehnlich. Die Frauensleute ſpinnen außerordentlich feine Baumwolle. Die Dorf-Tataren ſchränken des Bodens wegen den Ackerbau meiſtens auf Hirſe ein, und leben vorzüglich von Gartenwerk, womit ſie Aſtrachan verſorgen. Die am Caucaſus anſäſſigen Nogaier leben wie die Kabardiner (aber in ſchlechtern Dörfern, die ſie oft mit neuen verwechſeln) größtentheils von der Viehzucht, und treiben nur geringen Ackerbau. Ihr Reichthum beſtehet in Pferden, Rindern und theils Kalmükiſchen oder breitſchwänzigen, theils gemeinen Schafen. Ihre Viehzucht gleicht der Kirgiſiſchen, iſt aber weit geringer. Ein Murſe mit etwa 1000 Pferden, 500 Rindern, 2000 Schafen, 200 Ziegen und einigen 20 Kamelen heißt ſchon ſehr reich. Die **Kunduraiſchen** Tataren halten vorzüglich auf Hornvieh, deſſen ſie ſich zum Reiten und Fahren bedienen; dagegen haben ſie wenig Pferde. Die, welche kein Vieh haben, ernähren ſich als Schuſter, Gärber oder als andere gemeine Profeſſioniſten. Ihre ganze Lebensart hat mit der Baſchkiriſchen viel Aehnlichkeit. Des Sommers behelfen ſie ſich meiſtens mit Milch und wilden Wurzeln, des Winters mit Käſe, Mehlſpeiſen und Fleiſch. Brot iſt noch gar nicht allgemein. Die Jurten oder Kibitken dieſer Tataren ſind von Filz, und können nicht, wie bey andern Nomaden-Völkern, aus einander genommen, ſondern müſſen auf einem hohen zweyräderigen Karren fortgebracht werden. Uebrigens ſind alle Nogaier Mahomedaner der Suniſchen Secte. Die Aſtrachaniſchen haben 15 Metſcheten, gute Schulen, und unter der Geiſtlichkeit einen Oberprieſter (Kaſü); die übrigen Nogaier ſind ſehr unwiſſend, und mengen viel heidniſchen Aberglauben unter ihre Religionsgebräuche. Viele Väter kaufen ihren Knaben 4- bis 6jährige Bräute, und verheirathen ſie hernach mit denſelben.

Nagarßkajä Sloboda, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Nagawkinßkiſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt oberhalb des Dons.

Nagaybazkiſche Feſtung, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, 208 Werſte von Ufa, und 400 von Orenburg. Sie führt ihren Nahmen von einem Baſchkiren, **Nagaybak**, der in dieſer Gegend ſeinen Jurt (Zelt) hatte, welcher der Nagaybakiſche hieß. Dieſe Feſtung wurde 1736 wegen der Baſchkiriſchen Unruhen angelegt, und liegt in Baſchkirien auf dem Kaſaniſchen Wege, an dem in die Kama fallenden Ik, in einer ebenen und waſſerreichen Gegend. Nicht weit von derſelben, bey dem Bache **Kalla-Elga**, d. i. **Wegbach**, ſiehet man die Reſte von einem alten Erdwalle,

walle, woraus einige ſchließen, daß hier ehemahls eine Stadt geweſen ſey, in welcher Nogaizen gewohnt haben; allein es iſt dadurch noch nicht bewieſen, daß die Nogaizen ſich ſo weit nach Norden ausgedehnt haben, da ſie, den Nachrichten zufolge, weiter hinunter an dem Ural herum zogen. Die Befeſtigung beſtehet in einem Pfalwerk mit einer hölzernen Feſtung, in welcher die Canzley, das Woywoden=, das Zeughaus, Salz= und Proviant=Magazine befindlich ſind. Sie enthält ungefähr 120 Häuſer und eine Kirche. In dem Bezirke dieſer Feſtung wohnen ſeit langer Zeit neue Chriſten und Ruſſen. Die erſtern waren ſchon unter dem Zar Johann Waſſiljewitſch von der Mahomedaniſchen Religion, und der größte Theil noch von dem Heidenthum zur Chriſtlichen Religion übergetreten, lebten aber in der gröbſten Unwiſſenheit, und hatten ganz und gar keine Kirchen. Nur erſt nach der Erbauung von Orenburg wurde in einem Dorfe eine angelegt. Da ſie bis 1736 ſämmtlich der Krone Tribut entrichtet hatten, ſo verordnete die Kaiſerinn Anna Johannowna wegen ihrer treuen Dienſte, und weil ſie ſich nicht zu den Baſchkiren geſchlagen, ſondern vielmehr von denſelben vieles erlitten hatten, den Tribut aufzuheben, und ihnen alles das Land, auf welchem ſie, gegen Erlegung eines Tributs an die Kirgiſen, gewohnt hatten, eigenthümlich abzugeben, wofür ſie Koſakendienſte thun ſollten; dieſe verrichten ſie auch noch jetzt in Orenburg, und dadurch werden ſie immer mehr und mehr mit der Ruſſiſchen Sprache und den Ruſſiſchen Sitten bekannt. In dem ganzen Nagaybazkiſchen Kreiſe befindet ſich ein Kirchdorf und 10 Dörfer dieſer Bekehrten, in welchen, mit der Feſtung, zuſammen 1359 dienſtbare Koſaken gezählt werden, welche Sold, Proviant und Fourage bekommen, ſo bald ſie über 100 Werſte commandirt werden, ſonſt aber müſſen ſie, da es ihnen nicht an Ackerland und andern Bequemlichkeiten fehlt, ohne Sold dienen. Wegen der in dieſem Bezirk wohnenden fremden Religionsverwandten wurde damahls gleichfalls die Verfügung getroffen, daß diejenigen, welche aus andern Gouvernements vor der erſten Reviſion hieher gekommen und in ihren Wohnungen nicht in die Kopfſteuer=Liſte eingetragen wären, daſelbſt bleiben, die andern hingegen von da in die Dörfer auf den ſo genannten Moßkowiſchen, von Orenburg nach Kaſan gehenden Weg verſetzt, und daſelbſt in das Kopfſteuer=Regiſter eingetragen werden ſollten. Doch ſind ſie, vermöge einer im Jahre 1757 erfolgten Reſolution, von der Recrutenlieferung befreyet, weil ſie die von Orenburg kommende und nach Orenburg gehende ordinäre Poſt, wie auch die Courier von Wohnung zu Wohnung ohne Stations=Gelder fahren müſſen.

Nara, ein Fluß, welcher aus dem Moßkowiſchen Gouvernement in die Kalugaiſche Statthalterſchaft, und von da wieder in das

das erſtere gehet, und nachdem er von Norden nach Süden durch den Sſerpuchowſchen Kreis gefloſſen iſt, bey dem Dorfe Malkowajå in die Oka fällt, nachdem er an 2 Stellen die Grenze zwiſchen den zwey Statthalterſchaften gemacht hat. Seine Breite beträgt nicht über 20 Saſ henen.

Nargen, eine Inſel in dem Finniſchen Meerbuſen, ungefähr 3 Meilen von Reval. Ihre Länge von Norden nach Süden beträgt ungefähr 9 Werſte, und im Durchſchnitte enthält ſie ungefähr 2 Werſte. Sie iſt wenig bewohnt und daher ohne Kirche. Sie gehöret der Krone, welche hier jährlich viel Bauholz fällen läßt. Auf der ſüdlichen Spitze ſtehet eine kleine Schanze. zur Bedeckung der Einfahrt nach der Rehde. Für kleine Schiffe iſt das Fahrwaſſer auf beiden Seiten hinlänglich tief, für große nur auf der einen, wo aber doch eine durch einen großen Stein entſtehende Untiefe ihnen Gefahr bringen kann.

Narilßkiſcher See (Narilßkoe Oſero), in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Narowa, ein Fluß, welcher aus dem Peipus=See kommt, eine Strecke längs der Grenze der Revalſchen Statthalterſchaft läuft, und ſie von dem Petersburgiſchen Gouvernement trennt, bey Joala ungefähr anderthalb Werſte hinter Narwa in 2 Armen von einem ziemlich hohen Felſen herunter ſtürzt, dicht zwiſchen Narwa und Iwangorod durchfließt und 12 Werſte davon in den Finniſchen Meerbuſen fällt. Ungeachtet dieſer Fluß eine hinlängliche Tiefe hat, ſo können Schiffe, wenn ſie tiefer als 5 bis 7 Fuß gehen, doch nicht auf demſelben bis zu der Stadt Narwa gelangen, weil eine Sandbank am Oſtſee=Ufer die Mündung verſtopft hat. Die größern Schiffe müſſen daher an der unſichern Rehde einen Theil ihrer Ladung löſchen, oder von der Rückfracht einnehmen, welches mit vielen Unkoſten, Beſchwerde und Gefahr verknüpft iſt. Bey Narwa und Joala ſind über dieſen Strom hölzerne Brücken geſchlagen. Sein Lauf beträgt ungefähr 60 bis 70 Werſte. Die Ufer ſind meiſtentheils niedrig und ſandig, doch beſtehen ſie bey Narwa aus ziemlich anſehnlichen Anhöhen. Er liefert allerley Arten von Fiſchen, von welchen die Lachſe und Neunaugen die wichtigſten ſind. Oberwärts nöthigt eine im Bette des Stroms befindliche Untiefe die aus dem Peipus kommenden und allerley Producte nach Narwa führenden Fahrzeuge, einen Theil ihrer Ladung in kleinere Bothe zu legen, bis ſie über die ſeichte Stelle hinweg ſind; aber bey Kulja, 3 Werſte von Narwa müſſen ſie wegen des hohen Waſſerfalls ganz ausgeladen, und die Producte zu Lande nach Narwa geführet werden. Die Höhe dieſes Waſſerfalls beträgt 20 Fuß; allein ſie fällt nicht ganz ins Auge, weil der Sturz über den ſteilen Felſen durch allmählige Stufen unterbrochen wird, deren unterſte 12

Fuß hoch iſt. In dem Felſen, von welchem dieſer Fluß ſich hinab ſtürzt, ſiehet man unter dem Hauptfalle einen einwärts gebogenen Abſatz, auf welchem die Fiſcher unter den über ihnen wegſtrömenden Fluthen ſtehen, und Lachſe erlegen.

Narowtſchat, eine Stadt in der Penſaiſchen Statthalterſchaft an den Flüſſen Scheldaiß und Lapüſhewka, 626 Werſte von Moßkwa und 125 von Penſa. Ihre Länge beträgt von Weſten nach Oſten eine Werſte und 150 Saſhenen, ihre Breite von Norden nach Süden 2½ Werſte, und ihr Umfang 6 Werſte und 50 Saſhenen. Die vornehmſten Gebäude in derſelben ſind: eine ſteinerne Hauptkirche und 2 hölzerne Pfarrkirchen, die Woywoden-Canzley und das Woywoden-Haus, in welchem jetzt die Gerichtsſtuben angebracht ſind, 2 Gewölbe, wovon das eine die Schatzkammer und das andere das Branntwein-Magazin, das Archiv, Salz-Magazine, das Gefängniß, das Branntwein-Comptoir und 3 Schenken enthält. Wohnhäuſer gibt es 428, Buden 37, Waſſermühlen 2. Die Einwohner beſtehen, außer dem Adel, in 14 Kaufleuten, 79 Bürgern, 923 Odnodworzen, 225 Hofbauern, 18 adligen Hofleuten, in allem in 1259 Perſonen. Es werden in dieſer Stadt 3 Jahrmärkte gehalten, auf welchen die Kaufleute und Bürger allerhand ſeidene und kurze Waren, wie auch allerhand zum Feldbau gehörige Inſtrumente, Birkenther, hölzernes Geſchirr, Lebensmittel, Pferde und Hornvieh verkaufen, und dafür andere zu ihrem Unterhalte, und ihrer Bekleidung nöthige Sachen erhalten. — Der Narowtſchatiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Troizkiſchen, gegen Oſten an den Inſſariſchen, gegen Süden an den Niſhelomowſchen und Wercholomowſchen, und gegen Weſten an den Kerenskiſchen Kreis. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 58, ſeine Breite von Norden nach Süden 35 Werſte, und ſein ganzer Umfang 179 Werſte. Es liegen in demſelben 2 Seen, der **Perelki** und der **Lätſcherka** See, und 40 Flüſſe und Bäche. Auch befindet ſich in demſelben eine Einſiedeley **Skakowa** genannt. Die Anzahl der in demſelben liegende Kirchen beläuft ſich auf 52, der Kirchenbedienten auf 517, und der Dörfer auf 104, worunter 52 Kirchdörfer und 52 Dörfer ſind, in welchen ſich 34 adlige Häuſer und 158 Gutsherrn befinden. Die Anzahl der übrigen Einwohner dieſes Kreiſes beſtehet in 9463 Odnodworzen, 62 Odnodworzen-Bauern, 6687 Hof-, öconomiſchen, Tagelöhner-, und Zinsbauern, 6251 adligen Bauern, in allem in 22,463 Perſonen, wozu noch 517 Kirchenbedienten kommen. Mühlen zählt man 3 Kron- und 19 adlige Waſſermühlen. Das zu dieſem Kreiſe gehörige Land beträgt 126,455 Deſſätinen 1187 Quadratſaſhenen Ackerland, 54,378 Deſſätinen 1180 Saſhenen Waldung, 8300 Deſſätinen, welche die Hofplätze und Gär-

ten

ten einnehmen, 1655 Deſſätinen 500 Saſhenen untaugliches Land, 518 Deſſätinen 1800 Saſhenen Wegland, in allem 191,293 Deſſätinen 867 Saſhenen. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

Narûm, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung der kleinen Flüſſe Ket und Narûmka, an der rechten Seite des Obfluſſes, 3934 Werſte von Moßkwa und 1759 von Tobolsk. Dieſer im Jahre 1596 angelegte Ort, war anfänglich ein Oſtrog, deſſen Befeſtigung in bloßem Palliſadenwerke beſtand. Der Nahme Narûm, welches anfänglich **Nerim** ausgeſprochen wurde, bedeutet in der Sprache der Sſurgutiſchen Oſtiaken einen moraſtigen Ort, daher auch die Narûmiſchen Oſtiaken von den Sſurgutiſchen **Norim** oder **Noring-Jach** genannt werden. Es ſind zwar auch die Sſurgutiſchen Gegenden nicht ohne Moräſte, allein die Narûmſchen, beſonders an den Flüſſen Tim und Ket, ſind ſo niedrig und moraſtig, daß ſie hierin alle andere übertreffen. Aus dieſer Urſache war auch der Narûmſche Oſtrog verſchiedene Jahre hindurch großen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, daher er 1613 oder 1614 nach einem andern Orte verſetzt wurde. Aber auch hier blieb er nicht ſtehen, ſondern er wurde wegen neuer Unbequemlichkeiten und einer im Jahre 1629 erfolgten heftigen Feuersbrunſt, wodurch faſt alle Gebäude in die Aſche gelegt wurden, im Jahre 1632 zum dritten Mahle nach dem Orte verſetzt, wo Narûm noch jetzt ſtehet, welches von dem alten Platze, wo die Stadt vorher geſtanden hatte, 16 Werſte entfernt iſt. Narûm liegt nicht dicht am Fluſſe Ob, ſondern ungefähr eine halbe Werſte davon an dem kleinen in den Ob fallenden Fluſſe Narûm, welcher 3 oder 4 Werſte von der Stadt aus einem kleinen See fließet. Bey hohem Waſſer im Frühjahre können die Fahrzeuge bis dicht an die Stadt kommen, und bey niedrigem Waſſer bleiben ſie bey der Mündung des Fluſſes, wo auch Häuſer ſtehen, welche im Scherz Kamtſchatka genannt werden. Wenn man zu Waſſer nach den entfernten Sibiriſchen Orten, und von denſelben zurück fähret, ſo muß man durchaus bey Narûm vorbey, bey welcher Gelegenheit die daſigen Einwohner größtentheils ihre in Rauchwerk beſtehenden Waren abſetzen. Narûm hat hölzerne Befeſtigungswerke, nähmlich Palliſaden mit Thürmen, und auch eine Kirche von 2 Stockwerken. Die Anzahl der Häuſer macht mit den an der Mündung ſtehenden 72 aus. Zu Narûm gehöret auch der **Ketskiſche Oſtrog**. In beiden zuſammen wohnen 73 Kaufleute. Die Hauptſache beſtehet in der Hebung des Tributs von den in den daſigen Gegenden wohnenden Oſtiaken.

Narwa, eine Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, an der linken Seite der Narowa, unter 59° 23½′ N. B. 145 Werſte

Fuß hoch iſt. In dem Felſen, von welchem dieſer Fluß ſich hinab ſtürzt, ſiehet man unter dem Hauptfalle einen einwärts gebogenen Abſatz, auf welchem die Fiſcher unter den über ihnen wegſtrömenden Fluthen ſtehen, und Lachſe erlegen.

Narowtſchat, eine Stadt in der Penſaiſchen Statthalterſchaft an den Flüſſen Scheldaiß und Lapûſhewka, 626 Werſte von Moßkwa und 125 von Penſa. Ihre Länge beträgt von Weſten nach Oſten eine Werſte und 150 Saſhenen, ihre Breite von Norden nach Süden 2½ Werſte, und ihr Umfang 6 Werſte und 50 Saſhenen. Die vornehmſten Gebäude in derſelben ſind: eine ſteinerne Hauptkirche und 2 hölzerne Pfarrkirchen, die Woywoden-Canzley und das Woywoden-Haus, in welchem jetzt die Gerichtsſtuben angebracht ſind, 2 Gewölbe, wovon das eine die Schatzkammer und das andere das Branntwein-Magazin, das Archiv, Salz-Magazine, das Gefängniß, das Branntwein-Comptoir und 3 Schenken enthält. Wohnhäuſer gibt es 428, Buden 37, Waſſermühlen 2. Die Einwohner beſtehen, außer dem Adel, in 14 Kaufleuten, 79 Bürgern, 923 Odnodworzen, 225 Hofbauern, 18 adligen Hofleuten, in allem in 1259 Perſonen. Es werden in dieſer Stadt 3 Jahrmärkte gehalten, auf welchen die Kaufleute und Bürger allerhand ſeidene und kurze Waren, wie auch allerhand zum Feldbau gehörige Inſtrumente, Birkenther, hölzernes Geſchirr, Lebensmittel, Pferde und Hornvieh verkaufen, und dafür andere zu ihrem Unterhalte, und ihrer Bekleidung nöthige Sachen erhalten. — Der Narowtſchatiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Troizkiſchen, gegen Oſten an den Inſſariſchen, gegen Süden an den Niſhelomowſchen und Wercholomowſchen, und gegen Weſten an den Kerenskiſchen Kreis. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 58, ſeine Breite von Norden nach Süden 35 Werſte, und ſein ganzer Umfang 179 Werſte. Es liegen in demſelben 2 Seen, der Perelki und der Lätſcherka See, und 40 Flüſſe und Bäche. Auch befindet ſich in demſelben eine Einſiedeley Skakowa genannt. Die Anzahl der in demſelben liegende Kirchen beläuft ſich auf 52, der Kirchenbedienten auf 517, und der Dörfer auf 104, worunter 52 Kirchdörfer und 52 Dörfer ſind, in welchen ſich 34 adlige Häuſer und 158 Gutsherrn befinden. Die Anzahl der übrigen Einwohner dieſes Kreiſes beſtehet in 9463 Odnodworzen, 62 Odnodworzen-Bauern, 6687 Hof-, öconomiſchen, Tagelöhner-, und Zinsbauern, 6251 adligen Bauern, in allem in 22,463 Perſonen, wozu noch 517 Kirchenbedienten kommen. Mühlen zählt man 3 Kron- und 19 adlige Waſſermühlen. Das zu dieſem Kreiſe gehörige Land beträgt 126,455 Deſſätinen 1187 Quadratſaſhenen Ackerland, 54,378 Deſſätinen 1180 Saſhenen Waldung, 8300 Deſſätinen, welche die Hofplätze und Gärten

ten einnehmen, 1655 Deſſätinen 500 Saſhenen untaugliches Land, 518 Deſſätinen 1800 Saſhenen Wegland, in allem 191,293 Deſſätinen 867 Saſhenen. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

Narùm, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung der kleinen Flüſſe Ket und Narùmka, an der rechten Seite des Obfluſſes, 3934 Werſte von Moßkwa und 1759 von Tobolsk. Dieſer im Jahre 1596 angelegte Ort, war anfänglich ein Oßtrog, deſſen Befeſtigung in bloßem Palliſadenwerke beſtand. Der Nahme Narùm, welches anfänglich **Nerim** ausgeſprochen wurde, bedeutet in der Sprache der Sſurgutiſchen Oſtiaken einen moraſtigen Ort, daher auch die Narùmiſchen Oſtiaken von den Sſurgutiſchen **Norim** oder **Noring-Jach** genannt werden. Es ſind zwar auch die Sſurgutiſchen Gegenden nicht ohne Moräſte, allein die Narùmſchen, beſonders an den Flüſſen Tim und Ket, ſind ſo niedrig und moraſtig, daß ſie hierin alle andere übertreffen. Aus dieſer Urſache war auch der Narùmſche Oßtrog verſchiedene Jahre hindurch großen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, daher er 1613 oder 1614 nach einem andern Orte verſetzt wurde. Aber auch hier blieb er nicht ſtehen, ſondern er wurde wegen neuer Unbequemlichkeiten und einer im Jahre 1629 erfolgten heftigen Feuersbrunſt, wodurch faſt alle Gebäude in die Aſche gelegt wurden, im Jahre 1632 zum dritten Mahle nach dem Orte verſetzt, wo Narùm noch jetzt ſtehet, welches von dem alten Platze, wo die Stadt vorher geſtanden hatte, 16 Werſte entfernt iſt. Narùm liegt nicht dicht am Fluſſe Ob, ſondern ungefähr eine halbe Werſte davon an dem kleinen in den Ob fallenden Fluſſe Narùm, welcher 3 oder 4 Werſte von der Stadt aus einem kleinen See fließet. Bey hohem Waſſer im Frühjahre können die Fahrzeuge bis dicht an die Stadt kommen, und bey niedrigem Waſſer bleiben ſie bey der Mündung des Fluſſes, wo auch Häuſer ſtehen, welche im Scherz Kamtſchatka genannt werden. Wenn man zu Waſſer nach den entfernten Sibiriſchen Orten, und von denſelben zurück fähret, ſo muß man durchaus bey Narùm vorbey, bey welcher Gelegenheit die daſigen Einwohner größtentheils ihre in Rauchwerk beſtehenden Waren abſetzen. Narùm hat hölzerne Befeſtigungswerke, nähmlich Palliſaden mit Thürmen, und auch eine Kirche von 2 Stockwerken. Die Anzahl der Häuſer macht mit den an der Mündung ſtehenden 72 aus. Zu Narùm gehöret auch der **Ketskiſche Oßtrog**. In beiden zuſammen wohnen 73 Kaufleute. Die Hauptſache beſtehet in der Hebung des Tributs von den in den daſigen Gegenden wohnenden Oſtiaken.

Narwa, eine Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, an der linken Seite der Narowa, unter 59° 23½′ N. B. 145 Werſte

Werſte von St. Petersburg. Man ſetzt ihre Erbauung ins Jahr 1223 oder 1224, und ſchreibt ſie dem Däniſchen Könige Waldemar II., oder dem Statthalter desſelben zu. Im Jahre 1321 kam ſie an den Herzog von Halland und Samſoe, Knut, nachher aber an den Orden. Im Jahre 1558 wurde ſie von den Ruſſen und 1581 von den Schweden wieder erobert, welche bis 1704 in dem Beſitze derſelben blieben. In dieſem Jahre wurde ſie von Peter dem Großen mit Sturme eingenommen, und ſeit dieſer Zeit iſt ſie auch unter Ruſſiſcher Herrſchaft geblieben. Ungeachtet die Stadt nicht groß iſt, ſo gehöret ſie doch wegen ihres Handels und ihrer Befeſtigung zu den beträchtlichen Städten. Ohne die Vorſtadt hat ſie nur etwa 500 Schritte im Durchmeſſer und 2 Haupt = und einige kleine Quergaſſen. Die merkwürdigſten Gebäude in derſelben ſind das Schloß, einige Kirchen, das Rathhaus, die Börſe und die Schule. Ungeachtet die Stadt keinen Hafen hat, und 2 Meilen von der See liegt, ſo können dennoch die Schiffe mit voller Ladung auf der Narowa bis unter die Stadt kommen, welche wegen ihrer glücklichen Lage aus Ingermanland, Ehſtland und vermittelſt des Peipus=See aus Rußland und Liefland Producte ziehen kann, daher der hieſige Handel mit Hanf, Flachs, Leder, Bretern, Getreide und andern Ruſſiſchen Producten auch nicht unbeträchtlich iſt, und einige 100 Schiffe beſchäftigt. — Die Grenzen des Narwaiſchen Kreiſes ſind gegen Norden der Finniſche Meerbuſen, gegen Weſten der Jamburgiſche Kreis, gegen Süden der Gdowſche und gegen Weſten der Revalſche Kreis nebſt dem Finniſchen Meerbuſen. Der Kreis hat viel offenes Land, doch auch reichliche Waldung und ziemlich trocknen, mittelmäßig fruchtbaren Boden. Es befinden ſich in demſelben verſchiedene Seen, von welchen der See Beloe und Litowa die vorzüglichſten ſind. Von den Flüſſen ſind die Narwa und die Luga die vornehmſten. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beträgt 1030 Quadratwerſte, und das urbare Land 116,770 Deſſätinen 1765 Quadratfaden. Die Einwohner ſind Ruſſen, Deutſche, Schweden, Letten, Iſhoren und Tſchuden. Den Claſſen nach beſtanden die Einwohner bey der im Jahre 1783 angeſtellten Zählung in 23 Edelleuten, 1089 Bürgern, 2962 Kron=, 1623 adligen Bauern, überhaupt mit den Steuerfreyen ohne die Edelleute in 5723 männlichen Köpfen. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht, auch beſchäftigt die Fiſcherey, die Waldung, Waſſerfarth und das Fuhrweſen eine beträchtliche Anzahl derſelben.

Naſepetrowſche Eiſenhütte, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft an dem kleinen, 2 Werſte von der Hütte in die Ufa fallenden Fluſſe Naſa, 450 Werſte von Ufa. Sie wurde 1747 angelegt, und hat einen hohen Ofen, 6 gehende und einen Sparhammer mit 12

Herden

Herden, ein Walz= und Schneidewerk, eine Schmiede mit 6 Eſſen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Der Ort hat eine Kirche, über 150 gemeine Wohnungen, und bey 600 männliche Einwohner, worunter über die Hälfte auf die Arbeit gehen.

Naſijä, ein Fluß, welcher nicht weit von Schlüſſelburg in den Ladogaiſchen See, oder in den Ladogaiſchen Canal fällt.

Naßwa, ein Fluß in der Pſkowiſchen Statthalterſchaft, in welchem nicht ſelten Perlen gefunden werden.

Nathalien Feſtung (**Nataljinßkajä krepoßt**), in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft auf der Ukrainiſchen Linie.

Naugamann, eine ſehr kleine, zu den Fuchsinſeln gehörige Inſel, welche nur durch einen 5 Werſte breiten Canal von der Inſel **Tigalda** geſchieden wird, und wo nichts als rothe Füchſe und am Strande herum Seehunde anzutreffen ſind. Es wohnen daſelbſt nur 7 Mann mit den Ihrigen, welche wegen ihrer geringen Anzahl ſehr unterwürfig ſind, und gern ihre Kinder zu Geiſſeln und Dollmetſchern geben, und alle Tribut bezahlen.

Naur, eine Feſtung in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welche bis 1763 die erſte war.

Naurſüm, ein See in der zum Orenburgiſchen Gebiete gehörenden Kirgiſen=Steppe, gegen den Quellen des kleinen Fluſſes Ulu=Turgajä über, welcher ungefähr 40 Werſte im Umfange hat. Sein Waſſer ſchmeckt zwar etwas ſalzig, läßt ſich aber doch trinken. An Fiſchen fehlt es demſelben nicht. An dieſem See ziehen die Kirgiſen der mittlern Horde herum.

Naurußowzen, ein Volk auf den Caucaſiſchen Gebirgen, welches in Norden die Manguten und in Süden die Temurgoizen zu Nachbarn hat, und an den Flüſſen Schukurlü, Bulanſſu, Jemanſſu und Laba, und zwar in den nördlichen Gegenden derſelben wohnt.

Nazünßkiſches Wachthaus (**Nazünßkaja ſaßtawa**), es liegt 52 Werſte von Tobolsk in einem Tatariſchen Dorfe, **Nazünßkie Jurtü** genannt. Vor der Einrichtung der innern Zölle wurden hier die Kaufleute viſitirt.

Nedrigailow, eine Stadt in der Charkowſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1653 erbauet, und liegt an dem linken Ufer der Sſula und auf beiden Seiten der kleinen Flüſſe Twanka und Nedrigailowka, 844 Werſte von Moßkwa und 195 von Charkow. Sie enthält 2 Kirchen, Gerichtsſtuben, 494 Häuſer und 2814 Einwohner beiderley Geſchlechts. Das Wapen der Stadt ſind 8 Pflaumen. Das Hauptgewerbe der Einwohner beſtehet in Ackerbau und Viehzucht, und außerdem ſind in dieſem Kreiſe ſehr viel Tobaks=Plantagen angelegt, und wird mit dem gezogenen Tobake in und außer dem Lande Handel getrieben. Nach dem Plane gehören zu der Stadt an Land 265 Deſſätinen 540 Saſhenen, zur Stadtweide 1041 Deſſätinen und 2273 Saſhenen,

und zum Kreiſe 130,245 Deſſätinen Ackerland, wovon 20,020 Deſſätinen zu Heuſchlag, 3250 Deſſätinen zu Bau- und Brennholz und 7325 Deſſätinen zu den Dörfern, Küchengärten und Hanffeldern genommen werden. Die Sſelenien dieſes Kreiſes beſtehen in 63 Sloboden Kirchdörfern, Dörfern und Vorwerken, in welchen 15,793 Manns- und 25,039 Frauensperſonen gezählet werden. In der Stadt und dem Kreiſe befinden ſich 54,646 Perſonen beiderley Geſchlechts.

Negin, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, in dem Klimowſchen Kreiſe, an der linken Seite der Shadunka, woſelbſt eine Uniatenkirche iſt.

Nego, ſ. Aleutiſche Inſeln.

Neledina, ein Fluß der Tweriſchen Statthalterſchaft, welcher in die Mologa fällt.

Nepikino, ein See in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, im Romanowſchen Kreiſe, welcher eine Werſte lang, 300 Saſhenen breit iſt, und 2 Werſte im Umfange hat.

Neploſhſkiſche Eiſenhütte, in der Räſaniſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1740 angelegt, und hat einen hohen Ofen und 2 Hämmer.

Nera, ein See in dem Roßtowſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher 12 Werſte in der Länge, 7 in der Breite und 42 im Umfange hat. Die Flüſſe Eda und Sſara fallen in denſelben, und die Wexa fließt aus demſelben.

Nerechta, eine Stadt in der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft an der Nerechta, 236 Werſte von Moßkwa und 43 von Koßtroma. Es werden 3 Jahrmärkte in derſelben gehalten, auf welchen mit Leinwand, Garn, Nankins, Kumatſchen und gedruckter Leinwand gehandelt wird.

Nerl, ein Fluß in der Wladimerſchen Statthalterſchaft, durch welchen die Kamenka in die Kläsma fließt.

Nerpitſchtje, ein See in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Nertſchinsk, eine Grenzſtadt zwiſchen Sibirien und China, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Schilka fallenden Nertſcha, 6783 Werſte von Petersburg, 6054 von Moßkwa und 961 von Irkutsk. Sie wurde 1658 als ein Oßtrog angelegt, und ſtand lange unter der Stadt Jeniſſeisk, bis 1781 wegen der Wichtigkeit der daſigen Gegenden ein eigener Woywode in derſelben angeſtellt wurde. Es ſind in derſelben eine ſteinerne und eine hölzerne Kirche, ungefähr 150 Wohnhäuſer und 526 Kaufleute, welche größtentheils in Dörfern wohnen. Nertſchinsk iſt vorzüglich durch den daſelbſt 1689 den 28. Auguſt mit den Chineſen geſchloſſenen Frieden berühmt geworden. Auch nahmen ehemahls die nach China gehenden Karawanen ihren Weg durch dieſe Stadt; dieß hat ſich aber ſchon ſeit geraumer Zeit geändert, weil es über Sſelenginßk und die Mungaliſche Steppe weit näher nach China iſt.

iſt. Ueber Nertſchinsk iſt daher keine ſtarke Paſſage mehr, außer zu den Nertſchinskiſchen Silber=Bergwerken. Indeſſen reiſen doch die Kaufleute noch wegen der Zobel und Grauwerke dahin, weil die Nertſchinskiſchen Zobel vorzüglich ſchön ſind, und das hieſige Grauwerk wegen ſeiner Schwärze, dicken Haars und Dauerhaftigkeit das beſte iſt. Ungeachtet die umliegenden Gegenden gebirgig ſind, ſo ſind ſie doch zur Viehzucht ſehr bequem, und ſehr fruchtbar an Korn.

Nertſchinskiſche Berg= und Hüttenwerke, in der Nertſchinskiſchen Provinz der Irkutskiſchen Statthalterſchaft. Der Nertſchinskiſche Bergwerks=Bezirk wird auf der Weſtſeite durch das Scheidegebirge und die ſo genannte Bratskiſche oder Burätiſche Steppe, gegen Oſten durch den Argunfluß und die Chineſiſche Mongoley, gegen Süden durch die von Pferde=Tunguſen und Buräten bewohnte Aginskiſche Steppe, und nordwärts von einem Theile des Jakutskiſchen Gebietes begrenzt. Die Länge desſelben, von Tſchitinskoy Oſtrog bis an den Argun gerechnet, beträgt gegen 500, die Breite gegen 450 Werſte. Nach verſchiedenen Beobachtungen liegt dieſer Bezirk zwiſchen dem 55. und 49. Gr. N. Br. und 131. bis 136. Gr. der Länge. Dieſe Hüttenwerke haben ihren Nahmen nach der mitten in denſelben liegenden Stadt Nertſchinsk, und dieſe den ihrigen von dem Fluſſe **Nertſcha** erhalten. Unter dem General v. Sſuworow wollte man den Nahmen Dauriſche Hüttenwerke (Dagurskie Sawodü), nach dem in dieſen Gegenden ſonſt wohnhaften Volke der **Daguren**, einführen; allein die Regierung hat nachmahls den alten Nahmen wieder zu gebrauchen befohlen. Die merkwürdigſten Flüſſe des Nertſchinskiſchen Hütten=Bezirks ſind folgende: die Tſchita, Ingoda, Schilka, Unda, Kirenga, der Onon, Gaſimur, Urow, Sſerentui, Argun, die Borſa=Bäche, nebſt den Bächen Altatſcha, Mungatſcha, Tüſſätſcha, Kalukſcha, Sſoßnowka, Kuminda, der Kutomar, Ildekan ꝛc. Alle haben ein ſteiniges, mit Schlamm vermiſchtes Bette, ſelten einen thonigen, und noch ſeltener einen ſandigen Grund. Es befinden ſich auch im ganzen Bezirke viele kleine, mit Karauſchen beſetzte Seen, die aber keine Erwähnung verdienen. Hingegen ſind die Borſinskiſchen Salzſeen wegen des darin erzeugten Salzes merkwürdig, ihre Sohlquellen ſind aber entweder zu geringe, oder zu ſehr verſchlämmt. Der ganze Flächeninhalt des Hüttengebiets iſt mit Bergen beſetzt, ſo daß ſchwerlich eine gerade Thalfläche von der Breite zweyer Werſte anzutreffen iſt. Alle Berge hängen in Zügen zuſammen, und ſelten wird ein einzeln liegender gefunden. Die größte Höhe, vom Fuße an gerechnet, iſt bey keinem über 100 Klafter. Sie beſtehen größtentheils aus Kalkſtein, welcher durch allerley Beymiſchungen abgeändert iſt; mehr gegen Norden finden ſich granit=

artige Gebirge. Doch kann man nicht ſo genau die Abſcheidung dieſer beiden Gebirgsarten beſtimmen, daß ſich nicht hin und wieder Ausnahmen finden ſollten. Aus den hervor ſtechenden entblößten Rücken und Felſen der Gebirgsart, welche man auf den Höhen vieler Berge findet, und aus den hin und wieder auf dem Kopfe ſtehenden und in andere Flötze eingeſunkenen Flötz- und Schieferlagen erhellet, daß dieſe Gegenden entweder durch Revolutionen an der Oberfläche, oder durch Zerſtörungen aus unterirdiſchen Urſachen gar ſehr zerrüttet worden ſind. Waldung iſt in dem ganzen Bezirke reichlich vorhanden, allein es wird ſo wenige Sorgfalt auf ſelbige gewandt, daß ſie je länger je mehr von den meiſten Gruben und Hütten ſich zu entfernen anfängt. Die Dauriſchen Erz-Anbrüche wurden 1679 von den Tunguſen entdeckt, allein die Nertſchinskiſche Hütte, als die erſte und noch jetzt die vornehmſte, wurde erſt 1702 von Griechen angelegt. Man zählt in dem ganzen Hüttengebiete überhaupt 240 Kirchſpiele und Dörfer, worunter die Sloboden und 4 Oſtroge mitgerechnet ſind. Alle Dörfer ſind in dem Gebiete der Hütten mit einer mäßigen Anzahl Häuſer zerſtreuet. In viele kann man wegen der ſie umgebenden Gebirge, Moräſte und Bäche, außer im Winter, nicht anders als zu Pferde und zu Fuß aus und ein kommen, alle aber haben in der Nachbarſchaft Wieſen, Ackerland und Waldung genug. Es gehören zu dem Hüttenbezirke 13,000 Bauern, welche theils Nachkommen der erſten Ankömmlinge, theils erſt neuerlich aus Rußland hieher verſetzte Coloniſten, oder aus Exulanten entſtandene Coloniſten ſind. Die Tunguſen ziehen in den Steppen des Hüttenbezirks in ziemlich armſeligem Zuſtande herum, und bezahlen entweder Pelztribut, oder thun Koſakendienſte an der Grenze. Die Ruſſiſchen Landleute hingegen müſſen jährlich 170 Kopeken Kopfgeld bezahlen, Holz für die Hütten fällen, Kohlen ſetzen u. d. gl.; auch werden die von ihnen zu liefernden Recruten als Hüttenleute angeſetzt. Außer dieſen werden bey den Hütten noch ungefähr 1000 Exulanten (bald mehr, bald weniger) gehalten, die jährlich 24 Rubel Lohn bekommen. Die Kaufmannſchaft, welche die Hütten mit dem Nothwendigſten verſieht, und auch den Handel mit dem daſigen ſchönen Pelzwerke in Händen hat, beſtand im Jahre 1780 aus nicht mehr denn 15 Perſonen. — Was das Naturell und die Sitten der Dauriſchen Ruſſen betrifft, ſo ſind ſie ſehr ausgeartet. Sie ſind mehrentheils nur von mittelmäßiger Statur, mager, überhaupt faul, zankſüchtig, und leben in ſchlechten Wohnungen in größter Armuth. Zur Verſchmelzung der Erze ſind 5 Hüttenwerke vorhanden, wovon Staroi Nertſchinskoi Sawod die Haupthütte iſt, auf welcher auch das Commando ſeinen Sitz hat. Von 1704 bis 1787 haben dieſe Bergwerke 11,644 Pud 17 Pfund 35 Sol Silber aufgebracht,

gebracht, von welchem ſeit 1752 ungefähr 32 Pud Gold abgeſchieden worden, welches zuſammen am Werthe an die 10 Millionen Rubel beträgt. Die jährlichen Ausgaben bey dieſen Bergwerken betragen 200,000 Rubel an Kupfergeld und Aſſignationen, und der jährliche Gewinn beträgt über 50 Procent.

Nertſchinskiſches Gebirge. Dieſes Gebirge erſtreckt ſich von dem Baikal und den Quellen der Sſelenga und des Amurs zu beiden Seiten dieſes Stroms hinab; auf der einen Seite bis dahin, wo der Argun in den Amur fällt, und auf der andern bis an die Quellen der Njuſa und des Oldekon, wo es ſich an das weitläufige Ochotskiſche Gebirge (Stanowoy Chrebet) anhängt. Es nimmt alſo den ganzen Raum zwiſchen der Sſelenga und dem Argun ein, hat ſeine Richtung nach dem Laufe des Amurs und der Ingoda aus Weſten nach Nordoſten, und kommt unter dem Nahmen Jablonoy Chrebet (Apfelgebirge) aus der Mongoley herüber. Seine größte Höhe hat es um den Urſprung des Amurs und der Ingoda. Zwiſchen dem Laufe des Chilok und Witim wird es viel niedriger, ungeachtet es dennoch ſehr hoch zu liegen ſcheint. Es macht hier einen ziemlich einförmig fortſtreichenden, bewaldeten und ſehr waſſerziehenden Rücken, der größtentheils aus lauter zerfallenem Granit beſteht. Der von dem Amur und dem Argun eingeſchloſſene Theil dieſes Gebirges wird im eigentlichſten Verſtande das **Nertſchinskiſche Erzgebirge** genannt, und iſt bisher an mineraliſchem Gehalte als das reichſte Gebirge dieſer Gegend befunden worden. Man findet daſelbſt ſchöne Granitarten, Porphyr, Jaſpis, eine Menge Chalcedon, Carneol, Onyx, Achat, Hornſtein, große Rauchtopaſe, aquamarin-, hyacinth- und topasfarbigen Schörl, echten Topas, Beryll ꝛc. Granaten, ſchöne Feldſpat-Druſen, Serpentin, Asbeſt, Nephrit, Kalkſtein, Schiefer, Gyps, ſchönen Flußſpat, Kochſalz-Seen, Vitriolkieſe, Alaunerz, gediegenen Schwefel, Steinkohlen, warme Quellen, Zink, Eiſen, Kupfer, und vorzüglich viele ſilber- und goldhaltige Bleyerze, aus welchen ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts eine Menge Gruben eröffnet worden, von denen noch verſchiedene im Bau ſtehen. S. **Nertſchinskiſche Berg- und Hüttenwerke.**

Nertſchinskiſche Silberhütte. Dieſe Hütte, welche 1704 ihren Anfang nahm, wird noch jetzt für die vornehmſte gehalten, und liegt in einem ſchmalen Thale, zwiſchen zwey Reihen von Oſten nach Weſten laufender Gebirge, worunter der in Norden liegende Berg, welchen die Mongolen **Kultuk**, die Ruſſen aber **Troizkaja** nennen, der höchſte iſt, und ſich 80 Lachter ſenkrecht über das Thal erhebt. Außer der Canzley befindet ſich hier ein Hoſpital, eine Apotheke, eine Schule, eine Markſcheiderſtube und eine Probierkammer, und ein zum Berg-Departement gehöriges

Bataillon liegt da zur Garniſon. Sie hat 10 Schmelzöfen und 4 Treibherde. Das erhaltene Blickſilber wird ſo lange aufbewahrt, bis man es zur völligen Reinigung und Umſchmelzung der Probierkammer übergibt, die es in die Geſtalt bringt, in welcher es im Winter nach Petersburg geſchickt zu werden pflegt. Auch werden von hier jährlich gegen 30,000 Pud Bley zur Silberſcheidung und etwas Schwefel an die Barnaulſche Hütten=Canzley abgelaſſen. Die Holzſchläge ſind ungefähr 20 Werſte von der Hütte entfernt.

Neruſſa, ein Fluß in der Orelſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Dmitrowßk liegt.

Neſchtſchedra, ein Flecken in der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, an einem See gleiches Nahmens.

Neſhegolßk, eine Slobode in dem Belgorodſchen Kreiſe der Kurßkiſchen Statthalterſchaft, an der in den Donez fallenden Karotſcha, 30 Werſte von Belgorod.

Neſhin, eine Kreisſtadt der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, 74 Werſte von Tſchernigow, 714 von Moßkwa und 1444 von Petersburg. Dieſe Stadt, welche vor mehr denn 600 Jahren erbauet ſeyn ſoll, liegt auf einer niedrigen und ſehr feuchten Ebene, an dem kleinen Fluſſe Oßter, welcher ungefähr 60 Werſte öſtlich von hier ſeinen Urſprung hat, und nach einem Lauf von 80 Werſten in die Deßna fällt. Der Ort ſoll ſeinen Nahmen, den man durch die Länge der Zeit aus **Niſhnä** *) in **Neſhin** verwandelt hat, von dieſer niedrigen Lage haben. Die erſte Anlage dieſer Stadt wurde an dem linken Ufer des Oßters gemacht; woſelbſt an 900 Häuſer in engen Straßen unter einander ſtehen; der größte Theil derſelben iſt von Holz, und zwiſchen dieſen Häuſern befinden ſich 10 ſteinerne und einige hölzerne Kirchen. Dieſe Gebäude ſind mit einem Erdwall und Graben eingeſchloſſen, und außerdem befindet ſich an dem obern Ende der Stadt, dicht an dem Oßter, eine kleine, ganz verfallene Citadelle, mit einer ſteinernen Kirche und einigen ſchlechten Wohnhäuſern. Der Citadelle gegenüber, an der rechten Seite des Oßters, liegt eine Vorſtadt, **Nowoe Meßto** genannt, welche an 100 Häuſer, eine ſteinerne Kirche, die unter allen die ſchönſte iſt, ein Mönchs= und ein Jungfernkloſter hat. Die Einwohner, deren Anzahl etwas über 16,000 betragen möchte, beſtehen in Groß= und Kleinruſſen und vielen Griechen, daher auch die Neugriechiſche Sprache hier ſehr üblich iſt und von den meiſten Ruſſen geſprochen wird. In den mitten in der Stadt angelegten Kramladen findet man Türkiſche, Krimmiſche, Ruſſiſche, Deutſche und Sibiriſche Waren, indem hier das Warenlager des Handels iſt, der zwiſchen Rußland von der einen, und der Moldau, Wallachey und Türkey, Danzig und Leipzig

*) Von **Niſhniy**, niedrig.

Leipzig von der andern Seite zu Lande getrieben wird, und der faſt ganz allein in den Händen der Griechen iſt. Nach Danzig, Leipzig und Schleſien führt man Pelzwerk, Wachs, Juchten, Hauſenblaſe und Schweinsborſten aus, und bringt von da mittelmäßiges und feines Holländiſches und Engliſches Tuch, Holländiſche und Schleſiſche Leinwand, Franzöſiſche und Deutſche ſeidene und baumwollene Zeuge, Treſſen, Steiermärkiſche Senſen und verſchiedene Galanteriewaren zurück. Nach Polen führt man Pelzwerk, rohen Tobak, Juchten und Krimmiſche Saffiane, und hohlt von da Salz und präparirten Tobak. Nach der Moldau und Türkey führet man grobe Leinwand, Pelzwerk und Juchten, und zurück werden gebracht aus der Moldau und Wallachey Weine, deren Werth an 50,000 Rubel und drüber betragen ſoll, und Steinſalz; aus der Türkey ſeidene Zeuge und Spezereyen, eine Art fetten Käſes, **Brinſa** genannt, Reis, Kaffee, Mandeln, Wallnüſſe, Feigen, Roſinen, Corinthen, Citronen, Citronen- und Pomeranzenſchalen, Pfirſchen, Apricoſen und Weintrauben, theils in Syrup gekocht, theils mit Branntwein eingemacht. Es werden in der Stadt 3 Jahrmärkte gehalten, nähmlich vom 1. bis zum 14. October, in der Pfingſt- und in der Butterwoche *), von welchen der letztere der ſchlechteſte iſt. Auf dieſe Märkte kommen in Friedenszeiten Polen, Türken, Griechen, Koſaken, Kalmüken und Großruſſen; die Tataren, Koſaken und Kalmüken treiben beſonders Pferde und Rindvieh her; aus dem Starodubſchen wird viele grobe, dort gemachte Leinwand, aus dem Orte Dobränsk am Dnepr werden gut bereitete Juchten, und aus Romen und Iwangorod wird Tobak von vorzüglicher Güte herzu geführt.

Netok Witinskoy, ein See in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft in dem Mologaiſchen Kreiſe, welcher 9 Werſte lang, 30 bis 40 Saſhenen breit iſt, und 20 Werſte im Umfange hat. Es gehet ein Arm aus demſelben, welcher ſich mit vielen kleinen Seen vereinigt, von welchen der eine 120 Saſhenen von der Mologa, die andern aber weiter ab liegen.

Neuſchlot, Nyſlot, eine Kreisſtadt der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, 250 Werſte von Wiburg, an dem See Utruß. Sie wurde im Jahre 1475 erbauet, und 1743 in dem Åboer Frieden an Rußland abgetreten. Das Schloß, welches nahe dabey auf einer Klippe in einem Fluſſe liegt und Nyſlot im eigentlichen Verſtande heißt, iſt von der Natur und Kunſt ſtark befeſtigt.

Newa, ein Fluß des Petersburgiſchen Gouvernements, welcher unter 59 Gr. 50 Min. N. Br. bey Schlüſſelburg aus dem See Ladoga fließt,

*) So heißt die letzte Woche vor dem Anfange der großen Faſten, weil man in derſelben zwar kein Fleiſch, aber doch noch Speiſen, welche mit Butter zubereitet ſind, genießen darf.

fließt, auf ſeinem Laufe einen ſüdlichen Bogen macht, und, nachdem er einen Weg von 60 Werſten zurück gelegt hat, der aber in gerader Linie nur 40 Werſte beträgt, unter 59 Gr. 51 Min. bey Petersburg in mehrern Armen in den Kronſtädtſchen Buſen fällt. Die Mündungs-Arme ſind alle in Petersburg, in welche Stadt die Newa beym Newßkiſchen Kloſter hinein fließt, und heiſſen die **Newka**, **Fontanka**, **Moika**, der **Catharinen-Canal** und die **kleine Newa**. Die vorzüglichſten Zuflüſſe der Newa ſind, außer der Oeffnung des Ladogaiſchen Canals, die **Tſchernaja**, **Mga**, **Toßna**, **Iſhora**, **Sſlawänka** oder **Rübna** und die große **Ochta**. Sie hat überall zwiſchen 2 bis 8 Faden hohe Thenufer in einer Breite von ein bis 200 Faden, überſandeten Boden, bis 3 Faden Tiefe, und fließt, ſelbſt noch in ihren breiten Mündungsarmen in Petersburg, ſchnell. Die von den bey Pella befindlichen unſichtbaren Felſenblöcken bewirkten Strudel, welche man Waſſerfälle nennt, ſind der Waſſerfahrt auf dieſem Fluſſe wenig hinderlich. Das Waſſer desſelben iſt unter den Flußwaſſern von erſter Güte, indem es zu den leichteſten, hellſten und reinſten gehört. Bisweilen verurſacht die Newa beträchtliche, obgleich ſehr kurzdauernde Ueberſchwemmungen, von welchen die im Jahre 1777 die größte war. Gegen Ausgang des Octobers oder zu Anfange des Novembers pflegt ſie gewöhnlich mit Eis belegt zu werden, und zu Anfange oder um die Mitte des Aprils wieder aufzugehen. An Fiſchen enthält ſie Aale, Quappen, Sandarte, Stickerlinge, Flußbarſe, Lachſe, Lachszungen, Lachsforellen, Meerſtinte, Snepel, Eſchen, Weißlinge (Räpuſchka, ein in Petersburg ſehr beliebter Fiſch), Hechte, Schleihen, Gründlinge, Neunaugen und bisweilen auch einzelne Sterläde.

Newel, eine Stadt in der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, welche ihren Nahmen von einem großen See hat, an welchem ſie liegt. Es befindet ſich in derſelben ein Griechiſches Kloſter nebſt einer Uniaten- und einer Catholiſchen Kirche. Die Einwohner beſtehen in 835 Kaufleuten und Krämern und 123 Juden. — Zu dem Kreiſe dieſer Stadt gehören 2113 Dörfer, 28,424 Chriſten und 454 Juden. Es werden auch daſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten.

Newiansk, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Statthalterſchaft, 92 Werſte von Jekaterinburg, eines der anſehnlichſten und wichtigſten Werke unter den Sibiriſchen Eiſenhütten, welches man ſeines Alterthums wegen nur ſchlechtweg Staroi Sawod (das alte) nennt. Sie war das erſte, von den Vorfahren der Demidowſchen Familie in Sibirien angelegte Eiſenwerk, iſt ſchon ſeit 1701 im Gange, und war bis vor einigen Jahren, wo ſie an den Aſſeſſor Jakoblew verkauft wurde, beſtändig bey dem Demidowſchen Hauſe geblie-

geblieben. Mitten in dem Orte iſt an der linken Seite der Newa eine viereckige hölzerne Feſtung mit einem bedeckten Umgange und 7 Thürmen, davon 3 zur Durchfahrt dienen, innerhalb welcher, außer den Hüttengebäuden, ein anſehnliches, geräumiges, von Stein erbauetes Wohnhaus des Beſitzers mit 2 Flügeln, dem Comptoir und andern hölzernen Nebengebäuden; ferner eine hölzerne Kirche und ein derſelben gegenüber ſtehender ſteinerner Glockenthurm mit ſeinem Glockenſpiele, und endlich noch eine Wohnung für Hüttenbediente, ein Warenlager, wo kupferne und andere hieſige Arbeit verkauft wird, und eine Menge Kaufbuden befindlich ſind. Die Zahl der gemeinen Wohnhäuſer beläuft ſich über 1200, und die Anzahl der Einwohner männlichen Geſchlechts, welche meiſtens Raskolniken ſind, über 4000. Das Hüttenwerk beſtehet aus 18 verſchiedenen Gebäuden, wovon nur die beiden hohen Oefen ſteinerne, mit Eiſen gedeckte Gebäude, alle übrigen Hütten aber von Holz ſind. Das hier verſchmolzene Erz wird größtentheils von dem 50 Werſte von hier gelegenen Magnetberge am Tagil, theils aber auch aus einigen umliegenden Gruben gebracht. Im Jahre 1782 wurden hier 138,538 Pud Roheiſen und 116,675 Pud 25 Pfund Stabeiſen aufgebracht.

Newjanskaja Sloboda, in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte an der Neywa, 168 Werſte von Jekaterinburg. Dieſe Slobode wurde 1619 angelegt. 13 Werſte oberhalb derſelben liegt an eben dem Fluſſe das Newianßkiſch-Bogojawlenßkiſche Kloſter.

Neywa, ein Fluß, welcher in dem Jekaterinburgiſchen Diſtricte aus dem See Tabakuy und aus andern Quellen fließt, und nach ſeiner Vereinigung mit dem Fluſſe Reſch **Niza** genannt wird, und unter dieſem Nahmen in dem Tiumenſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft in die Tura fällt. Es liegen an dieſem Fluſſe und an den in denſelben fallenden kleinen Flüſſen viele Sloboden, Dörfer und Berghütten. So wie die untern Gegenden wegen ihrer Fruchtbarkeit an Getreide berühmt ſind, eben ſo reich ſind die obern Gegenden an Eiſen- und Kupfer-Erzen.

Nieder-Monjou, eine Deutſche Reformirte Colonie, in dem Sſaratowſchen Kreiſe an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 55 Familien von 149 männlichen und 146 weiblichen Köpfen.

Nienſchanz, ſ. Ochta.

Nikitin, eine Gegend in dem Moßkowiſchen Gouvernement, im Bogorodskiſchen Kreiſe an der Drosna, woſelbſt im Herbſte am Tage des heil. Nikita ein Jahrmarkt zu ſeyn pflegt, auf welchem Leinwand, Zwirn, Gürtel, Strümpfe und andere Bauerwaren nebſt allerhand Lebensmitteln verkauft werden.

Nikitin, ſ. **Nikopol**.

Nikitowka, eine Slobode in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, in welcher jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden.

Nikitßk, eine Stadt des Moßkowiſchen Gouvernements unter dem 55° 52′ N. B. und 55° 15′ O. L., 31 Werſte von Moßkwa. Sie iſt von allen Seiten mit Feldern und ebenen Gegenden umgeben, hat nach der Oſtſeite zu einige Gräben, und liegt auf beiden Seiten der Pachra, über welche eine Fähre gehet. Eben dieſer Fluß theilet die Stadt auch in 2 Theile, von welchen der größte an dem rechten Ufer, da wo ehemahls das Kirchdorf Kolütſchewo lag, und wo jetzt die Krongebäude erbauet werden ſollen, und der kleinere Theil an dem linken Ufer liegt, wo ehemahls daß Dorf Scheßtowo ſtand, und noch jetzt Hofbauern wohnen. Dieſes Dorf ſtand ehemahls unter der Hof-Canzley, allein im Jahre 1775 erhielt es den Nahmen, die Rechte und Vorzüge einer Stadt. Das Wapen derſelben ſind 3 weiſſe Steine im gelben Felde, von welchen 2 zuſammen, und der dritte oben lieget, um dadurch den in dieſer Stadt und Kreiſe befindlichen Steinbruch anzudeuten. Außer einer ſteinernen Kirche gibt es hier noch keine merkwürdige Gebäude; an Krongebäuden finden ſich das Gouvernements-Haus, eine Volksſchule, ein Branntwein-Magazin, eine Schenke, und an Privat-Häuſern 9 adlige und mit den 4 Kirchenhäuſern 23, eine Garküche, eine Schmiede, und außerdem noch 45 in der Stadt und dem zu derſelben gehörigen Dorfe Scheßtowaja, gelegene Bauerhäuſer. Die Einwohner der Stadt beſtehen in 50 Kaufleuten von der erſten, zweyten und dritten Gilde, deren angegebenes Capital 10,021 Rubel beträgt, 30 Bürgern, 6 Kirchenbedienten, 101 Rasnotſchinzen, 85 in der Stadt ſelbſt und 96 in dem Dorfe Scheßtowaja wohnenden Bauern, in allem mit den in Dienſten ſtehenden Edelleuten und Gerichtsbedienten in 383 Manns- und 364 Frauensperſonen, zuſammen in 847 Menſchen. Das Gewerbe des größten Theils der Einwohner beſtehet in dem Ackerbau und noch mehr in dem Brechen und der Zubereitung des weiſſen Steins, welcher nach Moßkwa und andern nahe gelegenen Städten verführet wird. Es wird in dieſer Stadt auch jährlich ein Jahrmarkt gehalten. Uebrigens erhalten die Einwohner die nothwendigen Lebensmittel faſt ſämmtlich aus Moßkwa, außer einigen Gartenfrüchten, als Kohl, Gurken, rothen und Mohrrüben, welche ſie ſelbſt ziehen. — Der Nikitskiſche Kreis ſtößet an den Moßkowiſchen, Bronniziſchen, Sſerpuchowſchen, Podoliſchen und Swenigorodſchen Kreis, und iſt von Norden nach Süden 49, und von Weſten nach Oſten 48 Werſte lang. Seine Lage iſt meiſtens eben und flach, und nur an den Flüſſen gibt es einige gebirgige Gegenden. Der Boden beſtehet überhaupt

haupt in einem ſchwefelartigen und ſchlammigen Thon, und iſt nur an einigen Stellen ſandig. Aus dieſer Urſache wird auch nur meiſtentheils Hafer, Weitzen, Rocken, Sommerrocken, Gerſte und Buchweitzen geſäet. Die Erde wird gedünget und jedes Feld über 2 Jahre bepflüget und geegget. Im Julius und Auguſt wird geſäet und zwar auf eine Deſſätine 10 bis 12 Tſchetwerike. Zum Sommergetreide wird drey Mahl gepflüget. Die Saat pflegt im May und die Ernte im Auguſt zu ſeyn. Von Sommerkorn wird gewöhnlich Hafer, Weitzen, Buchweitzen, Flachs, Hanf, Erbſen und etwas weniges Rocken geſäet. Auf eine Deſſätine rechnet man ungefähr 3 Tſchetwert Hafer Ausſaat, Gerſte bis zu 2 Tſchetwert, Erbſen und Hanf von 13 bis zu 14 Tſchetwerik, Weitzen bis zu 10 Tſchetwerik, und Buchweitzen bis zu 9 Tſchetwerike. Das Winterkorn wird im Anfange des Auguſts reif und geerntet, und das Sommerkorn in der Mitte des Auguſts bis gegen die Mitte des Septembers. Was die Fruchtbarkeit anbelangt, ſo bringt der Acker gewöhnlich das dritte, vierte und fünfte Korn. Große und kleine Flüſſe mit den Bächen werden in dieſem Kreiſe 113 gezählet, von welchen folgende 4 die vornehmſten ſind: die Moßkwa, die Pachra, die Roſhay und die Sſewerka. Die Flüſſe frieren gewöhnlich gegen Ausgang Octobers, und zu Anfange des Novembers zu, und gehen im April wieder auf. Seen zählt man 27, welche aber faſt alle ſehr unbeträchtlich ſind. An den Flüſſen zählet man 36 Mühlen. Außer der in dieſem Kreiſe liegenden Einſiedeley der heil. Märtyrinn Catharina zählet man noch 36 ſteinerne und 36 hölzerne Kirchen, bey welchen mit den Kindern 463 Perſonen männlichen und 497 weiblichen Geſchlechts ſind. Sſelenien zählt man überhaupt 311, nähmlich 23 kaiſerliche Kirchdörfer, 13 Höfe und 76 Dörfer, 49 adlige Kirchdörfer, 58 Höfe, 92 Dörfer, und in dem ganzen Kreiſe 113 Gutsherren männlichen und 64 weiblichen Geſchlechts, und 16 ſteinerne und 68 hölzerne adlige nebſt 7696 Bauerhäuſern. Von allen dieſen Sſelenien verdient beſonders das Dorf Mätſchkowo wegen des guten weiſſen Steins, welcher daſelbſt gebrochen wird, erwähnt zu werden. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Kronbauern beläuft ſich auf 11,623 Manns- und 12,146 Frauensperſonen, und die Anzahl der adligen Bauern auf 16,568 männlichen und 16,414 weiblichen Geſchlechts. Das Land enthält zufolge der Ausmeſſung 2846 Deſſätinen 1750 Saſhenen an Hofplätzen, 87,493 Deſſätinen 1303 Saſhenen an Ackerland, 15,252 Deſſätinen 2159 Saſhenen an Heuſchlag, 26,933 Deſſätinen 65 Saſhenen an Waldungen, 4582 Deſſätinen 1391 Saſhenen an untaug-

lichem Lande, in allem 237,110 Deſſätinen 1878 Saſhenen, und die ganze Fläche des Kreiſes mit dem Stadtbezirke 139,058 Deſſätinen 968 Quadratſaſhenen. Sonſt befinden ſich auch in dieſem Kreiſe 4 Ziegelhütten und 10 Malzdarren. Bau= und Brennholz gibt es hinlänglich, am meiſten aber wächſt Birken= und Eſpenholz, ſelten Fichten, Tannen und Eichen. Erſteres wird häufig nach Moßkwa zum Verkaufe geführet. Von Thieren findet man in dieſen Wäldern Wölfe, Haſen, Füchſe und Igel, und an Vögeln Sperber, Birkhühner, Repphühner, Eulen und allerhand Singvögel, und an den Moräſten und Flüſſen Enten, wilde Gänſe und Waſſerhühner. Von Beeren findet man Himbeeren, Erdbeeren, Moosbeeren, gelbe Himbeeren 2c., wie auch verſchiedene Arten von Pilſen. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt Ackerbau, Steinbrechen und Kalkbrennen. Wegen dieſes unterirdiſchen Reichthums hat das Kirchdorf **Mätſchkowo** großen Verkehr mit der Stadt Moßkwa, welche von hier faſt zu allen Gebäuden mit dem beſten weiſſen Stein verſehen wird. Sonſt vermiethen ſich die Einwohner bey den Strugen, welche durch dieſen Kreis die Moßkwa hinauf gehen, und geben ſich mit dem Fuhrweſen ab. Außer dieſem Steinbruche im Kirchdorfe Mätſchkowo gibt es keine andere Steinarten und auch keine Steinkohlen.

Nikitßkaja (krepoßt), eine Feſtung in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft an der Dneperſchen Linie.

Nikolaewka, eine Slobode in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 4 Jahrmärkte gehalten werden. Eine andere Slobode dieſes Nahmens, ſonſt auch wohl **Dalmakowka** genannt, welche von Kleinruſſiſchen Koſaken bewohnt wird, liegt ungefähr einen Schuß weit von der St. Annen=Feſtung und hat ihren eigenen Oberſten, welcher von dem Commandanten der Feſtung Dimitri abhängt. Die daſigen Koſaken ſtehen mit den Doniſchen in gar keiner Verbindung, und heiſſen nach dieſer Slobode **Nikolaew**ſche oder **Dalmakowskiſche** Koſaken.

Nikolaewsk, eine neu angelegte Stadt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft am Bug, ungefähr 50 Werſte von Cherſon, mit einem Hafen. Ungeachtet die Stadt nur noch erſt in ihrem Anfange iſt, ſo hat ſie doch ſchon einige ſchöne Häuſer, welche beſonders die Moldauiſchen Bojaren, die ſich hier ſeit kurzem niedergelaſſen haben, erbauen ließen.

Nikolaewßkaja, die zwanzigſte Feſtung auf der Iſchimſchen Linie. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, und liegt an einem kleinen See, 5 Werſte von Kamüſchlow und 26 Werſte von der Koſewſchen Redoute.

Nikolopawdinßk, eine Eiſenhütte in der Jekaterinburgiſchen Provinz der Permiſchen Statthalterſchaft, an der Pawda. Sie iſt

1760 erbauet worden, und hat einen hohen Ofen und eine Hütte mit 3 gehenden und einem Sparhammer. Die dabey befindliche Kupferhütte ſtehet kalt. Die Meiſterleute betragen 70 Mann. Im Jahre 1782 ſind nur 7134 Pud Sorteneiſen, im Jahre 1779 aber 20,808 Pud Roh= und 8031 Pud Sorteneiſen erzeugt worden.

Nikolßk, eine Stadt in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft in der Ußtjugiſchen Provinz, an dem Fluſſe Jug, 1164 Werſte von Petersburg 1061¼ von Moßkwa und 637½ von Wologda.

Nikolßkaja Saßtawa, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem linken Ufer der Angara, 3 Werſte von dem Orte, wo der benannte Fluß aus dem Baikal tritt, 59 Werſte von Irkutsk. Hier wurden ehemahls alle von der Chineſiſchen Grenze kommenden Waren angegeben und beſichtiget.

Nikolßkaja Sloboda (die Nikolai=Slobode), in dem Kaſchinſchen Kreiſe der Twerischen Statthalterſchaft, woſelbſt des Donnerstags Markttag iſt, an welchem vorzüglich allerhand Leinwand verkauft wird.

Nikolßkiſche (Nikolai=) Branntwein=Brennerey, in der Penſaiſchen Statthalterſchaft im Kerenßkiſchen Kreiſe. Sie wurde 1781 angelegt, und es werden daſelbſt in 20 Keſſeln jährlich 50,000 Eimer gebrannt.

Nikolßkiſches (Nikolai=) Kloſter, auf der Moßkowiſchen Landſtraße zwiſchen Wüſchniy Wolotſchok und dem Kirchdorfe Wüdropußkoe. In dieſer Gegend wächſt ein Kraut **Woltſchji Jajodů** (Wolfsbeeren), und in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft **Toloknänka** genannt, welches mit großem Nutzen in den Gärbereyen gebraucht wird, indem ſich der Saffian und andere dünne Häute weit geſchwinder und beſſer damit gärben laſſen.

Nikopol, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft am weſtlichen Ufer des Dneprs, welcher ehemehls die Nikitinſche Ueberfahrt (**Nikitin=Perewos**) hieß, weil die Saporogiſchen Koſaken hier eine Fähre über den Dnepr hielten.

Niſhnaja Dobrinka, ſ. **Dobrinka**.

Niſhnaja Kundriuzkaja Staniza, ein Staniza der Doniſchen Koſaken am Don.

Niſhnaja Oſernaja Krepoßt, in der Orenburgiſchen Provinz der Ufaiſchen Statthalterſchaft, 82 Werſte von Orenburg. Sie hat ihren Nahmen von den vielen umher liegenden Seen, und die untere (niſhnaja) heißt ſie in Rückſicht einer andern oberhalb des Urals gelegenen Feſtung Oſernaja. Ihre Garniſon beſtehet aus Koſaken der Berdiſchen Slobode. Die Anzahl der Häuſer beläuſt ſich auf 150. Durch dieſe Feſtung gehet die Landſtraße nach Uralßkiy=Gorodok und Gurjew.

Niſhne=

Niſhneabſſänßk, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, am Bache Awſſäna, welcher in die Belaja fällt. Sie wurde 1756 angelegt, und hat 2 Hütten mit 5 Hämmern und 10 Herden, eine Anker= und eine gemeine Schmiede. Im Jahre 1779 ſind hier 302,717 Pud Roh= und 41,225 Pud Sorteneiſen aufgebracht worden.

Niſhnedewizk, eine Stadt in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an der Dewiza, welche in den Don fällt, 57 Werſte von Woroneſh, 544 von Moßkwa und 1284 von Petersburg.

Niſhneſſuſſunßkiſche Kupferhütte, in dem Kraßnojarßkiſchen Kreiſe der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, an dem Bache Niſhniy Sſuſſun, woſelbſt auch eine Münze iſt.

Niſhnetagilßk, ein Eiſenwerk in der Jekaterinburgiſchen Provinz, 140 Werſte von Jekaterinburg, am Tagil. Dieſes wichtige und einträgliche Hüttenwerk iſt im Jahre 1725 angelegt worden, und beſtehet aus 18 verſchiedenen Hüttengebäuden, als einer Hütte mit 2 großen Stangen= und 2 Streckhämmern, einer Drahtzieherey, einem Walz= und Schneidewerke, einer Ankerſchmiede, Gießhütte, Nagelſchmiede, verſchiedenen Hammerhütten ꝛc., nebſt einem Comptoir, einem großen Wohnhauſe und einer ſchönen Kirche, die 2 Altäre hat, welche cubiſch zugehauene natürliche Magneten ſind, wovon der eine 5, und der andere 7 Spannen hoch iſt. Auch iſt hier ein Hoſpital und ein Findelhaus. Die gemeinen Einwohner, welche meiſtens Altgläubige ſind, belaufen ſich über 1000, und die ſämmtliche Anzahl der zu dieſem Hüttenwerke allein gehörigen Meiſterleute beträgt 3282 Seelen männlichen Geſchlechts, worunter ein Ueberfluß an guten Hüttenleuten iſt. Der größte Segen iſt der Magnetberg, welcher nicht nur dieſe Hütte, ſondern auch noch verſchiedene andere mit Erzen verſieht. Er liegt nur 2 Werſte vom Hüttendamm. Im Jahre 1779 ſind bey dieſem Hüttenwerke angefertigt worden 401,222 Pud Roheiſen, 8387 Pud Stabeiſen, 14,071 Pud 10 Pfund gewalztes Eiſen, 2308 Pud 10 Pfund Uklad, 25 Pud 18 Pfund Stahl, 12,815 Pud Streckeiſen, vieler eiſerner Geräthſchaften, Anker, Stäbe, ſchwarzen Bleche, Reifeiſen ꝛc. zu geſchweigen.

Niſhneturinsk, eine Eiſenhütte in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete, an der Tura. Sie wurde 1766 angelegt, und hat 4 Hütten, worin 10 gehende und 3 Sparhämmer, 3 Walz= und Schneidewerke und 20 Herde befindlich ſind; ferner eine Schmiede mit 4 Eſſen, eine Ankerſchmiede, eine Säge= und eine Schleifmühle. Die Zahl der Wohnungen beläuft ſich auf 170, und die Zahl der Arbeitsleute auf 231. Im Jahre 1782 ſind auf derſelben 59,062 Pud 34 Pfund Sorteneiſen ausgeſchmiedet worden.

Niſhneudinsk, ſ. Niſhniy Udinsk.

Niſhne=

Niſhneuwelskaja Sloboda, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Uwelka, 30 Werſte von der Werchoturiſchen Slobode. Es befinden ſich in derſelben eine Kirche und 150 Bauerhöfe. Sie wurde 1749 angelegt, und iſt rund umher mit Pfalwerk und Spaniſchen Reitern verſehen.

Niſhniy Kamtſchatsk, eine Stadt der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, auf der Halbinſel Kamtſchatka, ehemahls der untere Kamtſchatskiſche Oſtrog, welcher von dem Ochotskiſchen Oſtrog auf Kamtſchatka abhing, 11,699 Werſte von Petersburg, 10,969 von Moſkwa und 5876 von Irkutsk. Dieſe Stadt iſt 1703 an dem rechten Ufer der Kamtſchatka, etwas oberhalb der Mündung des Fluſſes Jelowka, angelegt worden.

Niſhniy Lomow, eine Stadt in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Lomow, 609 Werſte von Moſkwa, 1339 von Petersburg und 96 von Penſa. Sie iſt ungefähr von Weſten nach Oſten 2½ Werſte lang, und von Norden nach Süden 1½ Werſte breit, und hat 7 Werſte 200 Saſhenen im Umfange. Die vorzüglichſten Gebäude in derſelben ſind ein Kloſter von der zweyten Claſſe, zur Kaſaniſchen Mutter Gottes, eine ſteinerne und 3 hölzerne Kirchen, bey welchen 25 Perſonen ſtehen, das Woywodenhaus, in welchem jetzt die Gerichtsplätze angebracht ſind, ein Salz- und Branntwein-Magazin, und 683 hölzerne Häuſer. Die Einwohner beſtehen in 9 Kaufleuten, 26 Bürgern, 1746 Odnodworzen, 6 freyen Tſcherkaſſen, 53 Hofleuten, 35 Odnodworzen-Bauern, in allem in 1875 Perſonen. Bey dem erwähnten Kloſter wird jährlich den 8. Julius ein Jahrmarkt gehalten. Die Einwohner leben größtentheils von Ackerbau und Viehzucht. Das Wapen der Stadt ſind 5 in Geſtalt eines Sterns gelegte Brecheiſen. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Kreis der Stadt Narowtſchat, gegen Oſten an den Mokſchanskiſchen und Penſaiſchen, gegen Süden an den Tſchenbarskiſchen und gegen Weſten an den Wercholomowſchen Kreis, erſtreckt ſich von Oſten nach Weſten auf 45 Werſte in der Länge, und von Norden nach Süden auf 55 Werſte in der Breite, und hat 202 Werſte 420 Saſhenen im Umfange. Der Boden iſt größtentheils eben und ſchwarz, daher auch bey guten Jahren die Ernte ſehr einträglich iſt. Große und kleine Flüſſe zählt man 16, Kirchen 42, bey welchen 247 Perſonen ſtehen; Sſelenien 62, und darunter 41 Kirchdörfer, 21 Dörfer, in welchen 50 adlige Häuſer, 270 Gutsherren, 9105 Odnodworzen, 296 Hofbauern, 329 neubekehrte Morduanen, 26 Murſen, 399 Tataren, von welchen 6 getauft ſind, 19 freye und 2 herrſchaftliche Tſcherkaſſen, 13,391 adlige Bauern, worunter 84 Raßkolniken und 74 nicht in die Kopfſteuer eingetragene ſind, welches im Ganzen 23,647 Menſchen ausmacht, wozu noch 246

bey

bey Kirchen angeſtellte Perſonen mit ihren Kindern kommen. Mühlen enthält dieſer Kreis 27, und an Land überhaupt 228,374 Deſſätinen und 650 Saſhenen. Beſonders verdient in dieſem Kreiſe noch der Mokſchaniſche Wall angeführt zu werden, welcher von dem Fluſſe Mokſcha bis zu den Städten Niſhniy und Werchniy Lomow gehet, und ehemahls zur Grenze gegen die Kubaniſche Steppe diente.

Niſhniy Lumpokolskoy, ein Vorpoſten in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Niſhniy Nowgorod, die Hauptſtadt in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft. Sie iſt 1222 von dem Großfürſten Jurii (Georg) Wſſewolodowitſch erbauet worden, und einige Jahre die Reſidenz der abgetheilten Ruſſiſchen Fürſten von Susdal, Gorodezk und Niſhegorod geweſen. Sie liegt unter dem 56° 20′ 30″ N. Br. auf dem rechten Ufer der Wolga und Oka, welche hier in die Wolga fällt. Beide Flüſſe ſind ſehr bequem zur Schifffahrt. Den ganzen Sommer fahren auf denſelben gegen 2200 Fahrzeuge mit Getreide, Eiſen, Salz und andern Waren ab und zu, wozu bis 70,000 und bisweilen noch mehrere Arbeiter erfordert werden, daher dieſe Stadt der innere Hafen von Rußland genannt werden kann. Es gehet auch die Landſtraße von Moßkwa nach Kaſan, Orenburg und Sibirien durch dieſe Stadt, welche 390 Werſte von Moßkwa und 345 von Kaſan liegt. Sie hat eine unter dem Großfürſten Waſſiley Jwanowitſch angelegte Feſtung, welche 927½ Saſhenen im Umfange, 13 Thürme, 5 viereckige und 8 runde, hat, und ohne die Zinnen 5 Saſhenen hoch iſt. Zwey von den Thürmen ſind zu Thoren gemacht, von welchen das nach der Vorſtadt gehende das Dmitriewſche (Dimitri), und das nach der Wolga zu liegende das Jwanowſche (Johannis-) Thor genannt wird. In dieſer Feſtung ſind 2 Hauptkirchen, wovon die eine das Begräbniß der ehemahligen Ruſſiſchen Fürſten war, 3 ſteinerne Pfarrkirchen, das Oberſtatthalter- und das Gouvernements-Haus, und 1782 hat man neue ſteinerne Gebäude für alle Gerichtsplätze und ein Conſiſtorium zu bauen angefangen. In der Feſtung iſt ein Commandant und ein Bataillon Garniſon, und bey der Statthalterſchaft die nach dem Staate beſtimmte Compagnie. Sonſt befinden ſich noch in der Stadt 2 Hauptkirchen, eine hölzerne und 25 ſteinerne Kirchen, 3 Klöſter, nähmlich ein Mönchskloſter von der erſten Claſſe, das Petſcherskiſche, ein anderes, das Blagoweſchtſchenskiſche, von der dritten Claſſe, und ein Nonnenkloſter, das Proißchoſhdenskiſche (zur Ausgehung), von der dritten Claſſe. Alle Gerichtshäuſer, außer dem Gouvernements-Magiſtrat, ſind von Holz. Ferner iſt daſelbſt eine Bank zur Auswechslung der Aſſignate, ein Hof-Comptoir und eine Hofbank-Expedition, aus welcher verunglückten

unglückten Leuten Geld gegeben wird. Auch wohnt hier ein Biſchof, bey deſſen Hauſe ein Seminarium iſt. Kaufleute werden 929, Bürger 1266, und in allem an Leuten beiderley Geſchlechts und von verſchiedenen Ständen 10,000 Perſonen gezählt. Die Kaufmannſchaft handelt mit Getreide nach verſchiedenen oberhalb liegenden Städten, und ſelbſt nach Petersburg, und außerdem auf dem nahe bey der Wolga liegenden Kaufhauſe mit Tüchern, ſeidenen und andern Waren, wie auch mit Obſt und Lebensmitteln. In der Stadt gibt es Spinnſtuben, Grützmühlen, Malzdarren und Bierbrauereyen, und von Handwerkern Schneider, Schuſter, Tiſchler, Kupferſchläger und Schmiede. Innerhalb der Stadt wohnen auch noch 507 Poſtbauern, welche nach ihrem Berufe und Pflichten Dienſte thun. Jährlich werden im Julius und Auguſt aus den untern Gegenden von dem Permiſchen, Jeltoniſchen und Ilezkiſchen Kron-Salz gegen 3 bis 4 Millionen Pud hieher gebracht, und von da weiter in die obern Städte verführt.— Die Niſhegorodſche Statthalterſchaft, welche 1779 eröffnet wurde, enthält folgende Kreisſtädte: 1. Gorbatow, 2. Arſamaß, 3. Makarjew, 4. Potſchinki, 5. Ardatow, 6. Lukojanow, 7. Sſergatſch, 8. Perewos, 9. Knäginin, 10. Balachna, 11. Waſſil, 12. Sſemenow, und außer dieſen noch folgende anſehnliche Sſelenien: Wüſſokoe, Lüßkowo, Troizkoe, Kortſchino, Tſcherebato, Pawlowo und Kunawina, eine Slobode. Die vornehmſten Flüſſe in dieſer Statthalterſchaft ſind: die Wolga, die Oka, die Teſcha, Sſereſha, Sſura, der Kerſhenez, die Wetluga, der Atlator, die Mokſcha, Pjäna, Kudnä, Sſergatſch, Lemeta, Imſa, Sſachtanka, Uronga, Urga und Knägininka. Die Einwohner beſtehen, nach der vierten Reviſion, in 1946 Kaufleuten, 4321 Bürgern, 270,717 adligen, 122,929 Reichs-, Kron- und öconomiſchen Bauern, 666 Odnodworzen und abgedankten Leuten, 7522 nicht in die Kopfſteuer eingeſchriebenen, in allem in 408,101 Perſonen. Außer den Ruſſen wohnen in dieſer Statthalterſchaft auch noch Tſchuwaſchen und Morduanen, von welchen der größte Theil getauft iſt. Der Boden iſt ſehr fruchtbar, und trägt allerhand Getreide, welches auf den Flüſſen Oka und Wolga nach vielen Gegenden verſchickt wird, daher auch in dieſer Stadt für die Hauptſtädte ein Korn-Magazin angelegt iſt. An den beſagten Flüſſen wächſt viel Eichen- und Lindenholz, welches überall verführt wird. In der Nähe von Arſamaß wird viel Kalkſtein gebrochen, und an der Sſura auch Gyps gefunden. Das Wapen der Stadt beſtehet in einem rothen Hirſche, mit ſchwarzen Hufen und Hörnern. Die Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Biſchofe von Niſhegorod und Alator. Dieſe Eparchie iſt unter dem Zar und Großfürſten Alexei Michailowitſch 1672 gegründet worden.

Niſhniy Udinßk, eine Kreisſtadt der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und Provinz, 5358 Werſte von Petersburg, 4618 von Moßkwa und 474 Werſte von Irkutsk. Sie liegt an dem rechten Ufer der Uda, und iſt mit Felſen umgeben, und auf der andern Seite des Fluſſes befindet ſich eine 5 Werſte lange und eine Werſte breite Wieſe, wo die Stadt-Slobode (Podgorodnaja) angelegt iſt. Die Anzahl der Einwohner iſt ſehr geringe, und außer den in der Slobode ſtehenden Häuſern zählt man 10 Stadthäuſer, nebſt einer Kirche. Dieſer Ort hieß wahrſcheinlich vor ungefähr 45 Jahren Udinskoy Oßtrog, und iſt vor ungefähr 90 Jahren und drüber vermuthlich zuerſt von den Koſaken-Familien bevölkert worden, welche den Bratzen, die hier die Poſten und Courier führen mußten, zur Erleichterung dieſes Dienſtes gegeben wurden. Die Einwohner leben meiſtens von Ackerbau und Viehzucht, auch haben viele Küchengärten. — Der Kreis dieſer Stadt iſt 400 Werſte breit und 500 lang. Er fängt ſich auf der Chineſiſchen Grenze von Snak (das Zeichen) Jergiß Targaß Taiga an, und gehet bis an den Kusnezkiſchen Kreis, von da wendet er ſich nach der Quelle des Kan, und geht längs deſſen rechtem Ufer bis an Kanskoi Oßtrog, von hier bis an die Stelle, wo der Jeniſſeiskiſche und Kusnezkiſche Kreis zuſammen ſtoßen, von da längs dem erſtern Kreis über die Tſchuna nach der Angara, und von da längs der Irkutskiſchen Grenze. Seine Lage iſt größtentheils bergig, und in vielen Gegenden iſt Moorland. In den ebenen Gegenden iſt der Boden ſchwarz. Man ſäet Rocken, welcher in guten Jahren ſechs- bis ſiebenfältig trägt, Weitzen, Hafer, Gerſte, Erbſen, Flachs und Hanf, welche drey-, fünf- und ſechsfältig lohnen. Waldungen, Heuſchläge und Ackerland ſind überflüſſig vorhanden, ſo daß vieles Land unbearbeitet liegt. Man zählt über 89 große Moräſte in dieſem Kreiſe, welche unzugänglich ſind, und feuchte, höchſt dicke Nebel ausdünſten; 6 große Flüſſe, die Uda, Biriuſſa, Kan, Ija, Ikicha und Angara. Die Anzahl der Sſelenien beläuft ſich auf 67, von welchen Bratskoi Oßtrog und das eingegangene Spaßkiſche Mönchskloſter die vornehmſten ſind. Mit den Stadteinwohnern enthält dieſer Kreis 6533 Manns- und 3776 Frauensperſonen, nähmlich 16 Kaufleute, 84 Bürger, 4411 Kronbauern männlichen und 3473 weiblichen, 116 öconomiſchen Bauern männlichen und 115 weiblichen, 1130 Coloniſten männlichen und 160 weiblichen, 13 abgedankte Perſonen männlichen und 28 weiblichen, und 763 Bratzen männlichen Geſchlechts. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt Ackerbau, Jagd und Fiſchfang, bisweilen vermiethen ſie ſich auch auf die auf der Angara, Biriuſſa, Kana, Ija und Ikina gehenden Fahrzeuge.

Nitwinsk, ein mit einer Kupferhütte verbündenes Eiſenwerk am Bache Nitwa, 384 Werſte von Jekaterinburg, in der Permiſchen Statthalterſchaft. Es beſtehet aus einem hohen Ofen und 4 Hütten, worin 10 gehende und 2 Sparhämmer mit 12 Herden ein Streckhammer mit einem Herde, eine Ankerſchmiede mit 2 Herden und eine gemeine Schmiede mit 3 Eſſen ſind. Das Hüttendorf von mehr als 200 Häuſern nebſt der Kirche und dem herrſchaftlichen Hauſe ſtehet den Hütten zur Rechten. Es befinden ſich bey dieſer Hütte über 800 Meiſterleute und 1782 ſind aufgebracht worden 76,200 Pud Sorten= und 73,054 Pud Roheiſen.

Niza, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher aus der Verbindung der Neywa und des Reſh, die in dem Jekaterinburgiſchen Kreiſe fließen, entſtehet, und zwiſchen der Stadt Tiumen und Turinßk in die Tura fällt. Die fruchtbaren, an der Niza und an den in ſie fallenden Flüſſen liegenden Gefilde haben im vorigen Jahrhunderte viele Einwohner aus Rußland hieher gezogen, und die Anlegung der Sloboden und Dörfer veranlaßt, welche bloß darin von einander verſchieden ſind, daß die Sloboden anfänglich wie die Oßtroge mit einer Art von Befeſtigung umgeben waren, und aus den Dörfern, da man in denſelben Kirchen aufbauete, Kirchdörfer wurden. Die an der Niza gelegenen Sloboden ſind folgende: **Niſhnezünskaja** oder **Kraßnoßlobodskoy Oßtrog**, **Werchnizünskaja**, **Tſchubarowa**, **Kirginßkaja**, **Jrbitßkaja**, nach dem in die Niza fallenden Fluſſe Jrbit alſo genannt, und die **Nizünskaja**. Dieſe letztere liegt in dem Kreiſe der Stadt Werchoturje auf dem rechten Ufer des Fluſſes Niza, 175 Werſte von Werchoturje. Sie iſt 1624 erbauet worden, hat eine ſehr ſchöne und angenehme Lage, und ihr Boden wird für ſehr fruchtbar gehalten.

Noli oder **Nolinsk**, eine Stadt in der Wätkiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Wätka fallenden Fluſſe Woy, 112 Werſte von Wätka.

Nordiſche Gebirge, zu dieſen Gebirgen ſind nicht nur diejenigen Zweige zu rechnen, welche als Fortſetzungen der Scandinaviſchen Alpen betrachtet werden können, und zwiſchen dem weiſſen Meere und den Seen Onega und Ladoga auf Ruſſiſchen Boden eintreten, ſondern auch alle Gebirge der Wiburgiſchen, Olonezkiſchen und Archangelßkiſchen Statthalterſchaft, vorzüglich aber die im Kolaiſchen Kreiſe oder im Ruſſiſchen Laplande. Sie liegen faſt gänzlich jenſeit des 60. Gr. N. B., und nehmen in der Länge von Weſten nach Oſten einen Raum von mehr als 15 Gr. ein. Sie ſind größtentheils noch wenig bekannt. Aus den Nachrichten, welche man indeſſen von denſelben hat, erhellet, daß der Hauptrücken, oder die größten Erhöhungen dieſer Nor=

diſchen Gebirge aus Schweden kommen, und theils von Weſten gegen Oſten jenſeit der nördlichen Küſte des Baltiſchen Meeres, und der Seen Ladoga und Onega gegen und durch das weiſſe Meer ſtreichen, theils aber auch aus Lapland von Norden gegen Süden ihren Zug halten. Zu beſſerer Unterſcheidung könnte man dieſe Gebirge überhaupt die Lapländiſchen nennen. Ihre äußere Beſchaffenheit zeigt, daß ſie ſehr heftige Revolutionen erlitten haben; denn ſie erſcheinen größtentheils äußerſt zerriſſen und unganz. Ihre Geſtalt iſt oft ſehr ſchroff und prallig; ihre Höhe aber im Ganzen ſehr mäßig, ob es gleich viele Berge gibt, ſonderlich in Lapland, die ihren Schnee nie gänzlich verlieren. Die höhern, nähmlich die Hauptgebirge dieſer Gegenden beſtehen aus Granit, Trapp, Hornſchiefer, Gneus und ſchuppigem Kalkſtein (und vermuthlich auch aus Porphyr und Serpentinwacke). Um den Onega= und Ladogaſee, in dem ſüdlichen Theile von Finnland ꝛc. beſtehen viele Gebirge bloß aus dichtem, nicht ſelten rothgefleckten Kalkſtein. Eine beſondere Eigenſchaft dieſer Gegend iſt, daß ſie in den Moräſten, Sümpfen und Niedrigungen eine außerordentliche Menge, oft ungeheurer Granitgeſchiebe enthält; wie denn auch der große Granitfels, worauf in Petersburg das Bildniß Peter I. ſtehet, von daher genommen iſt. Dieſe ganze Gebirgsgegend iſt ungemein waſſerreich, und mit Seen, Strömen, Waſſerfällen, Bächen und Sümpfen gleichſam beſäet. Im Baltiſchen Meer und im Finniſchen Buſen, im Ladoga= und Onegaſee, und im weiſſen Meer ragen eine unzählige Menge Inſeln hervor. — Der innerliche mineraliſche Gehalt aller dieſer Gebirge iſt, wie aus obigem erhellet, bisher nicht ſonderlich reich befunden worden, und die Gold=, Silber=, Kupfer= und Bleygänge, welche man in denſelben erſchürft hat, haben ſich bald ausgekeilt. Das Eiſen allein iſt noch in vorzüglicher Menge in denſelben vorhanden, und dieſes worauf an mehrern Orten gebauet wird, iſt nebſt Marmor, Granit, etwas Fenſterglimmer und einigem Labrador, der zuweilen in den Granitgeſchieben gefunden wird, das einzige, was man aus dieſen Gebirgen zieht.

Außer verſchiedenen Strömen, welche wie z. B. die Newa, meiſt ihren Urſprung aus den hieſigen Seen nehmen, entſtehen keine beträchtliche Flüſſe aus dieſen Gebirgen; wohl aber liegen hier die großen Seen Ladoga und Onega, und eine Menge kleinerer Seen.

Viele der hieſigen Gebirge ſind kahl, der größte Theil aber, beſonders die Thäler und Niedrigungen gut bewaldet. Die Holzarten ſind größtentheils Kiefern, Birken, Fichten und Lerchenbäume. Die Wälder in der Gegend des Onega ſind beſonders weitläufig. — Der größte Theil der Thäler und Niedrigungen hat ſchwarze Sumpferde, andere haben Wellſand, viele ſind aber

auch

auch fruchtbar genug, und mit ſchönen Wieſen überkleidet, wo die Viehzucht der Haupt=Nahrungszweig iſt. In Lapland und in einigen andern Gegenden, kommt das Holz ſehr ſchlecht fort, und die meiſten Thäler ſind mit Moos überwachſen, welches den hieſigen vielen Rehnthieren ein willkommenes Futter iſt. Wegen der nördlichen Lage ſind die Thäler nichts weniger als reich an Pflanzen, doch ſind viele Niedrigungen mit Beeren und Schwämmen häufig verſehen. Deſto reichlicher aber ſind in dieſen Gegenden wilde Thiere, und eine unzählige Menge von Land= und Waſſervögeln anzutreffen.

Norka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe an der Bergſeite der Wolga, von 214 Reformirten Familien, welche 690 männliche und 668 weibliche Köpfe ausmachen.

Norskiſche Slobode, in der Jaroslawiſchen Statthalterſchaft, auf dem rechten Ufer der Wolga, an der Mündung des kleinen Fluſſes Nora, von welchem ſie auch den Nahmen hat, 12 Werſte von Jaroslawl. Sie hat 2 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen und 243 Einwohner, welche theils mit Getreide handeln, vorzüglich aber gute Schmiede ſind, und allerhand eiſerne Sachen, beſonders aber gute Nägel machen, welche in beträchtlicher Menge nach Petersburg und Moßkwa verſchickt werden.

Noſſowitſchi, ein Flecken in dem Belizkiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer der in den Soſh fallenden Ut, woſelbſt eine Uniatenkirche iſt, und jährlich 6 Jahrmärkte gehalten werden.

Noſſowka, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Notſchka, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Notſchka, in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche entſpringt, und nach einem Laufe von 5 Werſten bey dem Dorfe Sſubotina in die Inſa fällt.

Nowo Dwinka, eine 15 Werſte von der Stadt Archangelsk auf einer Inſel der Dwina liegende und 1702 von Peter dem Großen angelegte Feſtung.

Nowajä Ladoga, ſ. **Ladoga Nowajä**.

Nowajä Semljä (Neuland), die größte Inſel im nördlichen Ocean. Sie erſtreckt ſich von Nordweſt nach Nordoſt, und wird, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, von dem feſten Lande des Meſenſchen Kreiſes der Archangelſchen Statthalterſchaft durch die Waigaziſche Straße getrennt. Den Ruſſiſchen Schiffern ſind nur bloß die nordweſtlichen und ſüdlichen, des Thierfanges wegen von ihnen beſuchten Ufer bekannt, da hingegen die öſtlichen Ufer wegen der großen Eisſchollen bis jetzt noch nicht befahren ſind. Bey mittelmäßigem Wetter kann man nach der Rechnung der dortigen Küſtenbewohner von der weſtlichen Seite der Waigaziſchen

Meerenge längs Nowajä Semliä nach Nordoſt in 7 Tagen kommen, und bey anhaltendem Winde 300 Werſte in 24 Stunden ſchiffen. Ueber dieſen Punct hinaus aber kann man wegen der Eisſchollen nicht weiter nach Norden kommen, und folglich auch nicht das Ende von dieſer Inſel ſehen. Daher iſt auch von Nordweſt kein Weg ins Karskiſche Meer, einen Meerbuſen des großen Oceans, welcher an den ſüdöſtlichen Ufern fließt. Aus dieſem Meerbuſen werden durch die Waigaziſche Meerenge von heftigen Oſtwinden eine Menge ſandgelber Eisſchollen in den weſtlichen Theil des Meeres getrieben. Wegen dieſer Umſtände hat man bis jetzt noch nicht die eigentliche Länge von Nowajä Semliä beſtimmen können. Nach Muthmaßungen, wenn es anders mit der angeführten Ausrechnung des Seeweges ſeine Richtigkeit hat, ließe ſich die ganze Ausdehnung der Küſten von Nowajä Semliä auf etwas über 4000 Ruſſiſche Werſte angeben; für die weſtliche Küſte pflegen nähmlich die Schiffer 2400 Werſte anzunehmen, für die von der Einfarth in die Waigaziſche Straße bis zu der Meerenge oder dem Canal Matotſchkin-Schar ſich erſtreckende Küſte 1200, und von da bis zu dem an dem nördlichen Ende gelegenen Vorgebirge Dochodû, auf Holländiſch Eckbegierde, 1250 Werſte; die Breite dieſer Inſel, welche man von dem Matotſchkinſchen Canal beſtimmt, wird nach der Bemerkung einiger Ruſſiſchen Seefahrer auf 120 Werſte angegeben; der Steuermann Rachmanin aber nimmt für die größte Breite 300 Werſte an, und rechnet dieſelbe von Guſſinnoi Noß im Weſtmeere bis zu dem in das Karskiſche Meer fallenden Fluſſe Beſimännaja. Die Natur theilet Nowajä Semliä in den ſüdlichen und nördlichen Theil, welchen beiden der Matotſchkinſche Canal zur Grenze dient. Der erſte Theil fängt ſich von der Waigaziſchen Meerenge an, und gehet bis an beide Mündungen des Matotſchkinſchen Canals, welcher das Karskiſche Meer mit dem weſtlichen Theile des Eismeeres, von den Schiffern das Weſtmeer genannt, verbindet. Die Meſenſchen und das weiſſe Meer befahrenden Ruſſiſchen Schiffer hatten ſchon vor der Expedition des Flotten-Officiers, die nachher angeführt werden ſoll, den ganzen Matotſchkinſchen Canal befahren, und die oben erwähnte Länge gefunden. Nach ihrer Ausſage läßt ſich der Weg von der Waigaziſchen Straße an bis zu dem Matotſchkinſchen Canale, bey mittelmäßigem Wetter in 4 Tagen machen. Der zweyte Theil von Nowajä Semliä gehet von dieſem Canal weiter nach Norden bis zu dem unbekannten Theile dieſer Inſel. Die Ruſſiſchen Seefahrer rechnen in dem weſtlichen Theile des Meeres von dem Matotſchkinſchen Canale nach Norden zu bis an die Eisberge, welche die Umſchiffung von Nowajä Semliä verhindern, 3 Tage. Der Canal Matotſchkin, oder nach

der

der Schifferſprache, die Kugel Matotſchkin (Schar Matotſchkin), welche das ſo genannte Karskiſche und weſtliche Meer vereiniget, ſoll nach der Ausſage des Steuermanns **Kosmüßlow** 120 Werſte lang ſeyn. Die Meerenge ſelbſt iſt in der Mitte enge, und ihre Breite beträgt nicht viel über 100 Saſhenen. Auf beiden Seiten derſelben ſind hohe Felſen, welche in einigen Stellen wie Gewölbe über die Meerenge hangen und oben große Löcher haben. Die Ebbe und Fluth, welche alle 24 Stunden an den weſtlichen Ufern von Nowajä Semliä zu ſeyn pflegt, ſteigt bis 2 Arſchinen. Was die verſchiedenen Buſen oder Bayen von Nowajä Semliä anbelangt, ſo ſind dieſelben von der Waigaziſchen Meerenge an nach der weſtlichen Mündung des Matotſchkinſchen Canals folgende: 1. **Muſchnaja Guba**, eine gute und tiefe Anfurt, 2. **Nechwatowa Guba**, 3. **Gogarjä Guba**, welche 20 Werſte lang iſt, 4. **Gluchaja Guba**, 5. **Guſſinnaja Guba** (Gänſe-Bay), welche der **Gogarja Guba** an Größe gleich kommt, 6. **Karmakulßkaja Guba**, größer als die übrigen, 7. **Britwina Guba** (Schermeſſer-Bay), 8. **Besimennaja Guba** (die Bay ohne Nahmen), 9. **Gribowaja Guba** (die Pilz-Bay), 10. **Bolſchaja Guba** (die große Bay). In allen dieſen Bayen gibt es Anfurten, Wohnungen und Fänge für die Jäger. In dem nördlichſten Theile ſind die wegen des Thierfanges bekannten Bayen folgende: 1. **Guba Sſerebränka**, 2. **Guba Mitiuſchicha**, 3. **Maſchigina Guba**, 4. **Archangelskaja Guba**, 5. **Grebenskaja Guba**, 6. **Nikolskaja Ledänaja Guba**. Alle dieſe Bayen ſind von ſehr hohen Felſen umgeben. Die hohen an der Küſte von Nowajä Semliä unbeweglich ſtehenden Eisgebirge erſtrecken ſich von der Nicolai-Bay (Nikolskaja Guba) nach Norden, und entziehen in einigen Gegenden ſelbſt das Ufer dem Auge des Schiffers. Die Tiefe des Meeres ſoll in dieſen Gegenden 50 bis 120 Saſhenen betragen. Hinter der Nicolai-Bay kann man noch 24 Stunden nordweſt ſchiffen. Die daſelbſt befindlichen 3 kleinen Inſeln **Bolſchoy Gorbowoy**, **Maloi Gorbowoy** und **Maximkow** werden für das nördlichſte Ziel der Schifffahrt aller Neuländiſchen Schiffer angenommen, weil die fürchterlichen Eisſchollen es unmöglich machen, weiter zu ſchiffen. Der enge Canal zwiſchen den Gorbowiſchen Inſeln, von welchen die erſte 2 Werſte und die andere eine Werſte lang iſt, dienet den Jägern, beſonders den Meſenſchen, welche in den niedrigen Gegenden Wallroſſe und Seehaſen fangen, zum Aufenthalte. Nowajä Semliä hat einen Ueberfluß an ſüßem Waſſer, und eine große Menge Seen und Flüſſe. Auf den Ufern des nordöſtlichen Theils, von der Waigaziſchen Straße bis zum Matotſchkinſchen Canal, zählet man 15 kleine Flüſſe, welche theils in die Bayen, theils aus den Seen in den Ocean fallen. In dem Innern des

Landes und in dem Umfange einer jeden Bay, gibt es ziemlich viel Seen, von welchen die Seen Britowskoe, Guſſinoe, die beiden Nechwatowo-Seen, wovon einer ſüßes und der andere Salzwaſſer hat, die vorzüglichſten ſind. Die ganze nordweſtliche Küſte wird von einem kahlen graufarbigen Felsgebirge bedeckt. Die Höhe dieſer Berge iſt mittelmäßig. Sie ſtehen größtentheils dicht am Meere, und ſind wie eine Mauer unerſteiglich; daher auch bey denſelben wegen der großen Tiefe des Meeres keine Ankerplätze ſind. Andere Berge haben ſchmale Ufer von 5 bis 20 Saſhenen. Nur in drey Gegenden auf der ganzen Küſte dieſes Theils werden die Berge durch große Thäler von dem Meere getrennt. Die 30 Werſte hinter der Muſchnaja Guba liegende und an den Bergen befindliche Wieſe iſt 100 Werſte lang, und hat eine weiche mit Gras bedeckte Erde und ſüßes Seewaſſer. Dieſe Wieſe heißt **Walkow Oſtrow** oder **Walkowa Semliå**. Die andere große Wieſe iſt unter dem Nahmen von **Guſſinaja Semliå** (Gänſe-Land) bekannt, und liegt zwiſchen der Gluchaja und Guſſinaja Guba. Sie iſt an 150 Werſte lang und 20 breit, und liegt 2 bis 3 Saſhenen über dem Meere. Die dritte Ebene beſteht aus einem niedrigen ſteinigen Ufer, welches ſich von der Gribowaja Guba bis an den Matotſchkinſchen Canal, 20 Werſte lang erſtreckt. Dieſen niedrigen Ufern gegenüber, wie auch in den Bayen, finden die Ruſſiſchen Schiffer Ankerplätze von 10 und 30 Saſhenen Tiefe. Die Hauptvorgebirge oder Spitzen ſind folgende; **Muſchnüy-Noß** an der Bay gleiches Nahmens, 2. **Podreſow Noß** nahe bey dem nördlichen Ende von Walkowa Semliå, 3. **Guſſinnoy Noß**, an der Bay dieſes Nahmens, 4. **Karmakulskoy-Noß** an der Bay gleiches Nahmens. Uebrigens ſind alle Vorgebirge und Berge des nordweſtlichen Theiles von Nowajå Semliå in Vergleich der fürchterlichen Höhe der Berge des nordöſtlichen Theiles dieſer großen Inſel für niedrige Berge und Vorgebirge zu halten. Das erſte und nächſte Vorgebirge nordwärts des Matotſchkinſchen Canals, **Nitiuſchew Noß** genannt, zeigt ſich dem Auge des an dieſen felſigen Ufern landenden Schiffers zuerſt, weil es ſich weit über die untern Wolken erhebt. Die berühmte Bay **Sſerebrånka** liegt in der Nähe desſelben. Die auf Nowajå Semliå wohnenden Jäger, welche ſich gewöhnlich an den Ufern der Meerbuſen niederlaſſen, gehen des Winters nicht in das Innere der Inſel auf die Jagd aus, ſondern fangen nur bloß Steinfüchſe (Peßzü) an den Küſten, an welchen ſich dieſes Thier herum treibt, und von Seethieren lebt. Nach Endigung des Winters begeben ſie ſich 20 Werſte in das Innere des Landes auf die Rehnthier-Jagd, und nach ihrer Ausſage ſoll die innere Oberfläche von Nowajå Semliå ganz ſteinig ſeyn. Es gibt daſelbſt faſt überall einen dunkelblauen Thon, aus welchem ſie ihre Stuben-

Stubenöfen machen. Sandige Gegenden gibt es wenig, und auch die wenigen ſind nicht ohne Steine; hie und da finden ſich auch kleine Felderchen, die mit niedrigem Graſe bewachſen ſind, welches den Rehnthieren zum Futter dient. Sümpfe und naſſes Moos gibt es wenig, und weiſſes Moos iſt eben ſo ſelten. Dieſe unvollkommene Kenntniß der Oberfläche von Nowajä Semliä, welches nicht über 20 Werſte von der Küſte unterſucht iſt, erſtreckt ſich nicht weiter als auf den nordweſtlichen Theil dieſer Inſel; alles übrige iſt bis jetzt noch ganz ununterſucht geblieben, und dadurch vielleicht kein geringer Vortheil aus der Acht gelaſſen. In dem ſüdlichen Theile frieren die Buſen gegen das Ende des Septembers und zu Anfange des Octobers zu, und werden erſt im Julius wieder vom Eiſe frey. Den 8. November verſchwindet die Sonne auf 3 Monathe. Ungeachtet die Jäger nun keine Sonne ſehen, ſo vergeſſen ſie doch nicht, die nöthige Berechnung der Tages-Stunden zu machen, wobey ihnen die Bewegung und der Lauf der Geſtirne, beſonders aber des großen Bären, zu Führern dienen; können ſie bey ſtürmiſchem Wetter die Sterne nicht ſehen, ſo verwandeln ſie ihre aſtronomiſche Beobachtung in einen phyſiſchen Verſuch, und beſtimmen die verfloſſene Zeit durch ein Maß Thierfett, welches 24 Stunden in ihren Lampen brennt, und ſtatt der gewöhnlichen Lichter gebraucht wird. Bey heiterm Himmel wird indeſſen dieſe lange Nacht faſt ſtets durch Nordſcheine erhellet, welche bisweilen ſo ſtark ſind, daß die Jäger oft in Furcht gerathen. Dieſe fürchterlichen Nordſcheine fangen ſchon im Herbſte an. Gutes Winterwetter iſt indeſſen auf Nowajä Semliä ſelten, weil tobende Winde, von dickem Schneegeſtöber begleitet, oft eine bis 2 Wochen und drüber anhalten. Alsdann iſt die ganze Atmoſphäre voll dicken Schnees, welcher wie ein dampfender Rauch ausſieht, ſo daß der Menſch, welcher ſeine Wohnung aus den Augen verloren hat, ſie unmöglich wegen der Schneetheilchen, womit er von allen Seiten umgeben iſt, wieder finden kann, und vor Kälte und Hunger umkommen muß. Die Jäger ſchließen ſich daher auch während dieſer Zeit in ihre Wohnungen ein, und gehen nicht eher wieder aus, als bis es heiteres Wetter wird. Das müſſige Leben und die ſchlechte Luft in ihren Zimmern zieht ihnen häufig den Scorbut zu, welcher oft die ganze Geſellſchaft wegreißt. Der Schnee fällt ungefähr im Anfange des Septembers (neuen Styls), und bleibt bis Pfingſten liegen. Bisweilen iſt im November auch wohl ſehr ſtarkes Regenwetter, wovon der Schnee auf einige Tage vergehet. Der Winter-Schnee bedeckt die Erde an einigen Stellen eine Arſchine, und an andern 4 Arſchinen hoch. Das Waſſer friert in den Seen anderthalb Arſchinen ein. Nach den Bemerkungen der Ruſſiſchen Jäger ſollen die Fröſte auf den nordöſtli-

chen Küſten von Nowajä Semliä die Kälte in den Gegenden an der Dwina gar nicht übertreffen. Donner und Blitz iſt im Sommer äußerſt ſelten. Der aus der See aufſteigende Thau iſt, ſo wie der Regen, unbeträchtlich, und bisweilen iſt auch wohl gar eine Dürre. Den 18. Januar zeigt ſich endlich die Sonne wieder bey der Waigaziſchen Meerenge, in den mehr nördlich liegenden Gegenden aber 8 Tage ſpäter, und vom 9. May bis zum 14. Auguſt geht ſie gar nicht unter. Die Luft auf Nowajä Semliä iſt geſund, und hitzige Fieber finden nicht ſtatt, ſo daß die am hitzigen Fieber etwa krank liegenden Schiffer durch die bloße Veränderung der Luft ihre vorige Geſundheit in kurzem wieder erlangen. Während die Jäger in ihren Hütten eingeſperrt ſind, empfinden ſie von dem ſtets in ihren Stuben brennenden Thiertalge eine unangenehme Veränderung in ihrem Geſchmacke und eine beſtändige Bitterkeit im Munde, aus welchem alsdann ein ſchwarzer Speichel fließt. Die allergefährlichſte Krankheit, welche ſich während dieſer müſſigen Zeit einfindet, iſt aber, wie geſagt, der Scorbut. Ohne Zweifel iſt die Strenge der Luft in dem nordöſtlichen Theile von Nowajä Semliä noch empfindlicher, ungeachtet man keine zuverläſſige Nachrichten davon hat. Nowajä Semliä iſt eine ſchreckliche Einöde, welche dem Auge nichts als kahle Felſen zeigt; Holz wächſt auf derſelben außer wenigen niedrigen Weiden ganz und gar nicht, und keine einzige Beere kann gedeihen; nur niedriges Gras, weiſſes Moos, Seeſalat und einige Blümchen, welche nicht höher als eine Viertelarſchine ſind, und einige Bäumchen mit Büſchchen, obwohl ohne Blätter, wachſen auf derſelben. Von dieſen Pflanzen ſammeln die Jäger eine Art Enzian (Sweroboy), und verführen ſie nach Rußland, wo dieſe Wurzel wegen ihrer Heilkräfte in Bruſtkrankheiten und bey ſchwerem Athem ſehr geſchätzt wird. Das Meer wirft an die Küſte von Nowajä Semliä Fichten, Tannen und Lerchenbäume, allerhand Breter und Stücken von zerſchlagenen Fahrzeugen aus, welches von den Jägern zu ihren Wohnungen gebraucht wird; jedoch müſſen ſie immer noch vom feſten Lande Holz mit ſich bringen, weil ſie ſonſt in dieſer unfruchtbaren Gegend nicht würden leben können. Die Armuth des Pflanzenreichs auf Nowajä Semliä wird aber durch den Reichthum des Thierreichs anſehnlich erſetzt. Dieſer Ueberfluß dient den in den dortigen kornloſen Gegenden ſich aufhaltenden Jägern zur Nahrung. Man fängt auf dieſer Inſel Eisfüchſe, Füchſe, Wölfe, beſonders aber weiſſe Bären, und ſehr viele Rehnthiere, welche letztere auch zur Speiſe und zur Arzney dienen. Denn das friſche und warme Blut des erlegten Rehnthiers wird von den Jägern mit gutem Erfolge gegen den Scorbut gebraucht; allein ſie können dieſes Mittel nicht immer haben. Auch gibt es Mäuſe ohne Schwänze. Die Seethiere ziehen indeſſen

deſſen die Hauptaufmerkſamkeit und Mühe der Ruſſiſchen Jäger auf ſich, und unter dieſen vorzüglich die Wallroſſe, Robben und Meerhaſen. Die beſten Wallroſſe werden in dem Weſtmeere gefunden, und geben jedes 15 bis 18 Pud Speck, da hingegen die im Karskiſchen Meere nur 7 bis 8 Pud geben. Dieſer Speck macht wegen des hohen Preiſes, in dem er bey den Archangelskiſchen Kaufleuten, welche es wieder nach andern Europäiſchen Staaten verführen, ſtehet, den vorzüglichſten Gewinſt aus. Außerdem ſalzen die Jäger auch dortige Fiſche, beſonders ſo genannte Golzü (gobitis barbatula) ein, von welchen das Pud zu Einem, auch wohl zu anderthalb Rubel verkauft wird. Dieſer vortreffliche Fiſch wiegt 3 bis 15 Pfund, und findet ſich in großer Menge. Im Herbſte zieht er aus dem Meere in die mit den Flüſſen verbundenen Seen, um in denſelben zu überwintern, und im Frühlinge kehrt er wieder ins Meer zurück. Man fängt auch noch einen andern Fiſch, welcher ungefähr 2 Werſchok lang iſt, und den Waſſermöwen und Tauchern zur Nahrung dient. Omulen und Sigen gibt es ſelten. Auch ſoll eine Art kleiner Krebſe, Kapſchaki genannt, an den Ufern von Nowajä Semliä in großer Menge herum kriechen, welche den Wallroſſen die Haut unter den Vorderfüßen und in den Runzeln des Halſes durchfreſſen. Von den auf Nowajä Semliä ſich aufhaltenden Vögeln ſind den Jägern folgende bekannt geworden: Adler, Gänſe, Schwäne, Waſſerhühner und verſchiedene Arten Waſſermöwen. Alle dieſe Vögel fliegen den Winter von Nowajä Semliä in andere Gegenden. Die Taucher, Gänſe, Schwäne und Waſſerhühner dienen den Jägern ſo wohl zur Speiſe, als zum Handel. Giftige Inſecten ſind nicht bekannt, und die Holz- und Hausfliegen und Mücken ſind nicht häufig. Den erwähnten Thierfang könnte man noch durch den Wallfiſchfang vergrößern. Die Wallfiſche gehen gewöhnlich von Spitzbergen oder von Grönland nach Nowajä Semliä zu, indem ſie jährlich in großer Menge auf dem Meere zwiſchen Nowajä Semliä und der oſtwärts liegenden Inſel Kalguew herum ziehen. Die Möglichkeit des Wallfiſchfanges von Nowajä Semliä aus wird durch den 1786 von Kola aus angeſtellten Verſuch beſtätigt. Der wirkliche geheime Rath und Ritter, Graf Alexander Romanowitſch Woronzow, munterte bey ſeiner im Jahre 1786 durch die Archangelſche Statthalterſchaft gemachten Reiſe zu dieſem Verſuche auf, der auch wirklich aus der Stadt Onega angeſtellt wurde. Die Seeſtadt Meſen könnte wegen der Nähe von Nowajä Semliä leicht einen ähnlichen Verſuch machen; ein Unternehmen, welches keine große Ausgaben erfordern würde. Peter der Große ſparte keine Koſten, um den Strandbewohnern den Wallfiſchfang lehren zu laſſen, und der 1724 auf den Wawtſchugaiſchen Werften von der Krone

angefangene und noch einige Jahre nach dem Abſterben des Kaiſers fortgeſetzte Bau von Fahrzeugen, welche auf den Wallfiſchfang gehen ſollten, zeigt die Abſicht des großen Monarchen hinlänglich. — Es wohnen beſtändig Leute auf Nowajä Semliä, nur mit dem Unterſchiede, daß ſich niemand hier niedergelaſſen hat, und auch wohl keiner freywillig eine beſtändige Wohnung hier aufſchlagen möchte. Alle Bewohner dieſes Landes beſtehen bloß in Schiffern und Jägern aus verſchiedenen an der See liegenden Dörfern und Kreiſen der Archangelſchen Statthalterſchaft, welche wegen der Jagd ein Jahr und drüber da bleiben, und alsdann mit ihrer Beute zurück kehren. Dieſe Leute ſegeln gewöhnlich im Junius und Julius aus Archangelsk ab, und kommen das folgende Jahr im Auguſt und September wieder zurück. Jedes Fahrzeug macht eine beſondere, aus 10 oder 20 Perſonen beſtehende Compagnie aus. Ihr erſter Befehlshaber, welcher mit dem Capitän verglichen werden kann, heißt Steuermann, und der andere, welcher dem Lieutenant gleich kommen möchte, Unterſteuermann, der dritte, welcher ungefähr ſo viel iſt als Sergeant, Poluuſhenſchtſchik; die übrigen ſind Gemeine, welche der auf wechſelſeitige Uebereinſtimmung und alte Sitte gegründeten Gewalt dieſer Anführer unterworfen ſind, und bey Vergehungen am Leibe beſtraft werden. Das Haus dieſer armſeligen Geſellſchaft iſt nach Verhältniß 2 bis 3, und der Vorſaal 1½ oder 2 Saſhenen groß. Auch das zum Winter erforderliche Holz und die nöthigen Lebensmittel werden von dieſen Jägern mitgenommen. Der jährliche Vorrath der auf Koſten des Unternehmers zubereiteten Lebensmittel muß nach der Gewohnheit und nach dem Contracte aus folgendem beſtehen: aus 30 Pud Rockenmehl, 5 Pud Grütze und gedörrtem Hafermehl, 5 Pud geſalzenem Stockfiſche, 5 Pud Pökelfleiſch, einem Pud Butter, 5 Pfund Hanföhl, 2 oder 3 Pfund Honig, 5 Pfund Erbſen, 5 kleinen Eimern ſaurer Milch. Zur Arzney gegen den Scorbut wird gleichfalls ein Faß mit Moroſchka (gelbe Himbeeren) mitgenommen. Außerdem muß der Herr noch jedem Jäger ein Rehnthierfell zum Bette und eine Bettdecke von Schafsfellen, Kiſſen und Kleidung geben, imgleichen ſeine Leute mit allem nöthigen Tauwerke, Flinten und Pulver, kurz mit allem was zum Thier- und Fiſchfang nöthig iſt, verſehen. Dagegen machen ſich dieſe Jäger anheiſchig, ihrem Herrn ihre ganze ſo wohl Berg- als Seebeute ohne Ausnahme zu liefern, und mit ihm ihren ganzen Fang nach Verhältniß der Geſellſchaft zu theilen. Der Theil des Herrn macht gewöhnlich zwey Drittel aus, und das letzte Drittel gehöret den Jägern, und wird nach allgemeinen und beſondern zwiſchen den Herren und Jägern ausgemachten Verträgen wieder in verſchiedene Theile vertheilt. Der

Steuer-

Steuermann, als das Oberhaupt, bekommt vier oder fünf Mahl bisweilen auch ſechs und ſieben Mahl ſo viel, als der Gemeine, der Unterſteuermann erhält nur halb ſo viel als er, die Gemeinen bekommen nach Maßgabe ihrer mit dem Herrn getroffenen Verabredung nicht gleich. Alle nach Neuland, Grönland und Spitzbergen gehenden Fahrzeuge, ſtellen dieſe Fahrt nach einem ſeit ſehr langen Zeiten angenommenen Plan folgender Maßen an. Nach ihrer Ankunft an dem Ort, wo ſie überwintern wollen, iſt ihr erſtes Geſchäft, ein Haus, welches zum Unterſchied von den ſo genannten Jägerſtuben, ſtehende Stube genannt wird, zu bauen. Die innere und äußere Einrichtung derſelben iſt auf ganz Neuland einerley. Von außen wird die Decke der Stube mit Erde beſtreuet, und dieſe mit getretenem Thon bedeckt, welche die Hitze und den Regen nicht durchlaſſen. In dem Innern der Stube iſt kein breterner Fußboden, und der in derſelben ohne Rauchfang von Thon gemachte Ofen füllt dieſelbe täglich mit Rauch an. Auf beiden Seiten derſelben ſind hölzerne Breter angeſchlagen, welche den Bewohnern der Stube zugleich zu Betten dienen, und in der Mitte nur einen zwey Arſchinen breiten Durchgang laſſen. Daß dieſe Bauart nun eben nicht die zuträglichſte für die Geſundheit ſey, ergibt ſich von ſelbſt, und ſehr oft ſoll der Dunſt den plötzlichſten Tod verurſacht haben. Nach getroffener häuslicher Einrichtung gehet es an den Thierfang. Die Seethiere werden im Herbſte, im Frühjahre und des Sommers gefangen. Die Wallroſſe werden gemeiniglich auf den im Meere und an den Neuländiſchen Küſten herum ſchwimmenden Eisſchollen mit Keulen erlegt. Nach ihnen und nach den Hauſen fährt man gewöhnlich 10 Werſte weit in ſo genannten Karbaſſen, einer Art größerer Bothe, da man hingegen den übrigen Thieren nur in kleinen, leichten Bothen nachſetzt. Der Hauſen, der Seehauſen und der Robbe wird mehr in den Mündungen gefangen, und zwar fängt man den erſten mit großen Netzen, in welchen man ihn erſticht, die übrigen erlegt man mit Feuergewehr. Die Bergthiere als Bären, Wölfe und Rehnthiere werden mit Flinten und gezogenen Büchſen geſchoſſen; die Häute werden ihnen ſogleich auf der Stelle abgezogen und nachher bey den Hütten an der Luft getrocknet; die Fuchsbälge hingegen werden in den Stuben abgezogen und auch da getrocknet. Die Vögel werden gleichfalls geſchoſſen, und zu den in Felſenlöchern befindlichen Eidervogel-Neſtern, welche gewöhnlich über einem tiefen Meeresgrund liegen, werden dieſe kühnen Jäger an Stricken hinunter gelaſſen. Des Winters beſchäftigen ſie ſich einzig und allein mit der Jagd der Steinfüchſe, welche in hölzernen Fallen gefangen werden, die man 25 Saſhenen und drüber von der Küſte aufſtellt. Daher bauet man auch die neuen Winterſtuben

alle Mahl 30, 50 und 100 Werſte weit von den vorigen. Die ganze Geſellſchaft wird des Winters in drey oder vier Wohnungen vertheilt. Auf die Fuchsjagd gehen ſie entweder auf Schnee-Schlittſchuhen oder Schlitten, welche mitgenommen werden, um nöthigen Falls das zum Brennholz taugliche, vom Meere ausgeworfene Holz fortzubringen. Der Steuermann wohnt in der Standſtube, und ſchickt ſeinen Cameraden die Lebensmittel nach ſeinem Gutbefinden in ihre Stuben zu. Ihr ganzer Mehlvorrath wird an der Küſte offen verwahrt, und ſtehet im Winter unter dem Schnee. Alle Jäger eſſen gewöhnlich Winter und Sommers drey Mahl des Tages, und trinken bloß Quaß (eine Art ſäuerlichen Covents), im Winter brauchen ſie Schneewaſſer. Gegen den Scorbut brauchen ſie die mitgenommenen gelben Himbeeren und Tannenäpfel, welche letztere ſtatt Thee getrunken werden, und gegen einen ſchweren Athem, ſo wie die erſten gegen das wilde Fleiſch dienen, welches um die Zähne herum anwächſt. Nach ihren Sommer- und Winterarbeiten kehren ſie mit ihrem ganzen Gewinſte zurück. Die Fahrt mag ausfallen wie ſie will, ſo muß der Herr des Fahrzeuges alle Mahl den Verluſt tragen, wenn der Fang nicht gut geweſen iſt. Die Auslagen, welche der Herr eines nach Neuland oder Spitzbergen gehenden Fahrzeuges machen muß, belaufen ſich ungefähr auf anderthalb bis 2000 Rubeln. Wegen dieſes Riſico laſſen auch nur noch zwey Archangelskiſche Kaufleute nach dieſen Gegenden Fahrzeuge gehen und Ein Schiff ſchickt die Danielſche Geſellſchaft der Altgläubigen dahin. Aus der Stadt Meſen, zu deren Kreiſe Nowajå Semliå gehört, gehen nur bloß im Sommer vier Fahrzeuge dahin ab. Die Meſener werden unter allen Küſtenbewohnern für die beſten Jäger gehalten, und von ihnen kommen auch die beſten Steuerleute. Wenn die Meſenſchen Einwohner ihre Kinder mehr in die zu Archangelsk auf kaiſerlichen Befehl angelegte Seeſchule ſchickten, ſo müßten ſie wegen ihrer guten natürlichen Anlage einen ſehr guten Fortgang in der Schifffahrt machen. Allein bis jetzt beſtehet die ganze Navigationskunſt der Steuerleute dieſer nördlichen Seegegend bloß in dem Gebrauche des Compaſſes und der Sanduhren und ſtatt der Merkatorſchen Seekarten dient ihnen bloß ihr Gedächtniß. Doch gibt es auch einige Steuerleute, welche aus- und inländiſche Karten halten. Was die Geſchichte von Nowajå Semliå anbelangt, ſo war es den Nowgorodern ſchon im eilften Jahrhunderte bekannt, welches durch den aus der Nowgorodſchen Chronik bekannten und im Jahre (6540) 1032 von einem gewiſſen Gleb jenſeit der eiſernen Pforte unternommenen Zug beſtätigt wird. Was den Ausdruck eiſerne Pforte anbelangt, ſo ſind darunter die Meerbuſen des Ruſſiſchen Nordens zu verſtehen, welche noch bis jetzt eiſerne Pforten genannt werden.

werden. Auf dem weiſſen Meere ſind 2 ſolcher Pforten, und auf dem Eismeere eine. Dieſe erſte zwiſchen dem nördlichen Vorgebirge der Inſel Mudjuſh und dem feſten Lande gelegene eiſerne Pforte macht einen engen Durchgang in einem ſeichten Buſen des weiſſen Meeres, das **trockene Meer** genannt. Die andere eiſerne Pforte liegt mitten im weiſſen Meere zwiſchen der Inſel Sſolowezki und Mukſſom oſtwärts von Sſolowezki; die dritte liegt zwiſchen der Inſel Waigatſch und Nowajä Semliä. Die umliegenden Gegenden und die ehemahligen Umſtände der nördlichen Völker erlauben es nicht, dieſen Zug des Gleb auf die im weiſſen Meere liegende Pforte zu deuten, ſondern es wird aus den alten Begebenheiten der Nowgoroder wahrſcheinlicher, daß ihr Chronikenſchreiber die Waigaziſche Meerenge des weiſſen Meeres darunter verſtanden habe. Den dieß war der Weg, welchen die Nowgoroder auf ihren Zügen nach Jugorien nahmen, von wo ſie die koſtbaren Pelze der Sibiriſchen Thiere erhielten. Nach einer Sage, die ſich in jenen Gegenden erhalten hat, ſollen die Nowgoroder auf Nowajä Semliä in den um die Bay Sſerebränika *) liegenden Gegenden gediegenes Silber gewonnen haben. Auf dieſes Gerücht ſchickte der Director des gräflich Schuwalowſchen Salz-Comptoirs 1757 mit dem Steuermann Juſchkow ein Fahrzeug nach Nowajä Semliä, um Silber zu ſuchen, und die große Erfahrung dieſes Mannes, nach deſſen Ausſage das Silber auf der Oberfläche gefunden würde, ließen die beſte Hoffnung hegen, allein er ſtarb ehe er den Ort ſeiner Beſtimmung erreicht hatte; und ſo blieb das Project liegen. Es wurde zwar 1770 von dem reichen Archangelsriſchen Kaufmann **Barnim** ein neuer Verſuch gemacht, und ein Schiff mit dem Officier Rosmüßlow und dem Steuermann Tſchirakin, einem ſehr geſchickten Manne, nach dieſer Inſel abgeſchickt, allein der Steuermann ſtarb im Winter und der Officier kehrte darauf unverrichteter Sache zurück. Das Mineralreich in Nowajä Semliä verſpricht den Kaufleuten noch zwey Artikel, nähmlich Naphta und Steinkohlen, welche ſich nach der Ausſage glaubhafter Leute auf dem ſo genannten Gänſe-Lande (Guſſinnaja Semliä) finden ſollen. Was die um Nowajä Semliä gelegenen Inſeln anbelangt, ſo kann man ſie unter drey Abtheilungen bringen. Zu der erſten gehören die in der Waigaziſchen Meerenge, als **Kuſſow**, die beiden **Bratkow**, die Inſel **Püninü Liudi Bolſchoi Olenei Oßtrow** und die Inſel **Petuch**; zu der zweyten die Inſeln des ſüdlichen Theils von Nowajä Semliä, als **Maloi Olenei Oßtrow**, **Bolſchoi** und **Maloi Britwin**, **Gorbowüe Peredнüe** (die vordern) die beiden Inſeln **Gorbowüe Sadnüe**, **Sſachanin**, **Ploskoi**, **Wüſſokoi** (die hohe), **Kuſchkin**, **Tſchernoi**, **Sſelesnew**, **Rakowü-Ludü**,

*) Sſerebro heißt im Ruſſiſchen Silber.

Ludů, die beiden Inſeln Mutnůy, Jarzow, Podreſow, Walkow, Karmakulski Britwin und Gribowoi. Zur dritten gehören die Inſeln des nördlichen Theils von Nowajä Semliä, als Pankowů-Ludů, Mitinſchew und über dieſer hinaus die Inſeln Dolgie, Gorbowůe und Makſſimkow, nahe bey dem Vorgebirge Dochodů.

Nowgorod vormahls Welikoi-Now-Grad, die Hauptſtadt der Nowgorodſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter 58° 23′ N. Br. und 49° 30′ O. L., 548 Werſte von Moßkwa und 180 von Petersburg, an beiden Ufern des Wolchow, welcher 5 Werſte oberhalb derſelben rechts aus dem See Ilmen fließt, und den Arm Maloi Wolchowez macht, der etwas rechts läuft, und nachdem er die Stadt umfloſſen hat, wieder in den Wolchow fällt, durch welchen Lauf eine Inſel entſtehet, auf welcher die rechte Hälfte der Stadt nach dem Laufe des Fluſſes liegt und den Theil Torgowaja (der Handelstheil) bildet. Die Stadt iſt von allen Seiten auf 5 Werſte mit ebenen Feldern umgeben, hinter denen Holzungen liegen, welche durch die über dieſelben hervor ragenden Kirchen- und Klöſtergebäude dem Auge einen angenehmen Anblick darbieten. Ihre Länge beträgt viertehalb, ihre Breite drittehalb und ihr Umfang 10 Werſte. Sie wird in zwey Theile, den Sophiiſchen und den Handelstheil getheilt, wovon der erſte nach der Sophienkirche, und der andere nach dem in demſelben gelegenen Packhofe und Marktplatze ſeinen Nahmen hat; beide ſind durch eine über den Wolchow gehende hölzerne Brücke verbunden. Die Stadt hat 62 Kirchen, 6 Klöſter, nähmlich 3 Mönchs- und 3 Nonnenklöſter und 1512 Häuſer, wovon 39 von Stein ſind, ohne die Kron- und andere öffentliche Gebäude, deren über 12 ſind, zu rechnen. Die vornehmſten davon ſind das Schloß, der ſteinerne Packhof mit 76 Buden und 72 Anbaren, ein ſteinernes Gebäude für die Gerichte, für den Statthalter ꝛc. Die Anzahl der Einwohner belief ſich im Jahre 1783 auf 3342 Manns- und 3784 Frauensperſonen, überhaupt auf 7126 Köpfe. Die Kaufleute treiben meiſtens Budenhandel, deſſen ganzer Ertrag in dem benannten Jahre 366,000 Rubel betrug. Die in der Stadt befindlichen Fabriken, ſind eine unter der Admiralität ſtehende Segeltuch-Fabrik, auf welcher jährlich an 4000 Stück Segeltuch gemacht werden. Den Hanf zieht man aus Subzow und Rſhew, und die übrigen Materialien aus Nowgorod und Petersburg. Ferner hat die Stadt verſchiedene Lederfabriken, Wachsſchlägereyen, eine Lichtzieherey, Eſſigbrauereyen und einige kleine Ziegelhütten. Die nöthigen Bedürfniſſe erhält ſie theils aus Petersburg und Moßkwa, wie auch aus den an der Wolga gelegenen Städten. Das Wapen der Stadt und der Statthalterſchaft iſt ein goldner Lehn-

ſtuhl

ſtuhl mit einem rothen Küſſen, auf welchem kreuzweiſe von der rechten Seite ein Scepter, und von der linken ein Kreuz ſtehen. Ueber dem Stuhle ſiehet man einen Leuchter mit 3 brennenden Lichtern, und zur Seite zwey Bären, welche den Stuhl halten. Was die Geſchichte dieſer Stadt anbelangt, ſo ſoll ſie, dem Neſtor zufolge, mit Kiew gleichen Urſprung und die Slaven zu Erbauern haben, welche in der Mitte des fünften Jahrhunderts nach Unterwerfung der Ruſſen eine neue Stadt erbaueten, die ſie, zum Unterſchiede einer alten Stadt Staraja Ruß, Nowo-gorod (Neuſtadt) nannten, und in der ſie ſich niederließen. Im neunten Jahrhundert wurde ſie der Wohnſitz des Warägiſchen Fürſten Riurik, und ſeit der Zeit ſtand ſie bis zum zwölften Jahrhundert unter dem Ruſſiſchen Großfürſten. Um dieſe Zeit aber maßte ſie ſich eine republicaniſche Freyheit an, doch mußte ſie immer gewiſſer Maßen die Oberherrſchaft der Wladimerſchen, und nachher der Moßkowiſchen Fürſten erkennen, bis ſie ſich endlich dem Großfürſten Iwan Waſſiljewitſch II. völlig unterwerfen mußte. Das Gebiet dieſer Republik war ſehr anſehnlich und begriff ein Stück von Karelien, Ingermanland und einen großen Theil des nachmahligen Nowgorodſchen und Archangelſchen Gouvernements. In den Jahren 1391, 1394, 1407, 1411 und einigen andern hat ſie viel durch Feuersbrünſte gelitten, und im Jahre 1611 wurde ſie von den Schweden unter Anführung des de la Guardie eingenommen, und verblieb denſelben bis zu dem im Jahre 1616 geſchloſſenen Frieden. Seit ihrer völligen Unterwerfung wurde ſie bis zu Peter I. Zeiten durch Statthalter und Woywoden regiert, darauf 1719 zu einer Provinzial-, 1721 zur Gouvernements- und 1776 zur Hauptſtadt der nach ihr benannten Statthalterſchaft gemacht. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an einen Theil der Pßkowiſchen und Petersburgiſchen Statthalterſchaft, und zwar an den Lugaiſchen, Sophiiſchen, Schlüſſelburgiſchen und Ladogaiſchen Kreis, wie auch an den Kreis der Stadt Kreßtzü, und gegen Süden an den See Ilmen und den Kreis von Staraja Ruſſa. Seine Länge beträgt 140 und ſeine Breite 90 Werſte. Die Lage desſelben iſt niedrig und an den Flüſſen Wolchow, Schelon, Mſchaga und Teſſowa bergig. Der Boden iſt im Ganzen lehmig, hie und da auch ſandig und ſchwarz, die Fruchtbarkeit mittelmäßig. Man ſäet Rocken, Hafer, etwas Weitzen, Buchweitzen, Erbſen, Linſen und Hanf. In mittelmäßigen Ernten lohnt der Rocken, Weitzen und Linſen fünf-, die andern Getreidearten aber nur vierfältig. Man zählt in dieſem Kreiſe 50 Seen, worunter aber nur der Ilmenſee, ſo wie von den Flüſſen nur der Schelon, die Mßta, der Wolchow, die Toßna und Luga bemerkt zu werden verdienen. An geiſtlichen Gebäuden enthält dieſer Kreis

81 Kirchen, bey welchen mit den Kindern über 400 Perſonen ſind; 4 Klöſter, wovon das Kloſter **Chutün** an der Wolchow das beſte Waſſer in der gantzen Statthalterſchaft hat, und 6 Abteyen. In den Klöſtern und Abteyen befinden ſich mit den Prälaten 145 Mönche und 17 Nonnen. An Sſelenien zählt man 26 adlige Häuſer und 305 adlige Dörfer, nebſt 47 Krondörfern und 343 andere Dörfer. Von den Dörfern iſt das Dorf **Niſchtſchatzkoe** wegen ſeiner Salzſole, welche den Stararuſſiſchen nichts nachgibt, das merkwürdigſte. Die Anzahl der in demſelben befindlichen Seelen erſtreckt ſich auf 38,131 männliche und 39,442 weibliche Köpfe. — Die Nowgorodſche Statthalterſchaft liegt zwiſchen 60° 47′ und 57° 7′ N. B. und 48° 56′ und 53° 6′ O. L., und iſt 600 Werſte lang und 250 breit. Ihre Grenzen ſind gegen Norden das Petersburgiſche Gouvernement und die Olonezkiſche Statthalterſchaft, gegen Oſten die Wologdaiſche und Jaroßlawiſche, gegen Süden die Pßkowiſche und Tweriſche, gegen Weſten das Petersburgiſche Gouvernement und die Pßkowiſche Statthalterſchaft. Sie wurde im Jahre 1776 eröffnet, und außer der Hauptſtadt wurden noch folgende Städte zu derſelben geſchlagen: **Kreßtzü**, **Staraja Ruſſa**, **Waldai**, **Tichwin**, **Ußtiuſh=Sheleſapolskaja**, **Tſcherepowez**, **Beloſersk**, **Kirilow** und **Borowitſchi**. — Sie hat eine theils ebene, theils bergige, größtentheils aber niedrige und moraſtige Lage. Der Boden iſt ſandig und ſchlammig, am meiſten aber lehmig und nur an wenigen Stellen gibt es Dammerde. Man ſäet Rocken, Hafer, Gerſte, Weitzen (jedoch nur wenig), Buchweitzen, Flachs, Hanf, Erbſen ꝛc., wovon aber der Ertrag nicht in allen Kreiſen gleich iſt. An Bau= und Brennholz iſt im Ganzen kein Mangel. Die gewöhnlichſten Holzarten ſind Fichten, Tannen, Birken, Linden, Erlen, Sperberbäume, Eſpen, Weiden, Faulbäume, Schlingbäume, Ahornbäume, Wacholderſträuche, in einigen Kreiſen auch Ulmen und Nußbäume und in den Kreiſen der Städte Kreßtzü, Ußtiuſh=Sheleſnopolskaja und Staraja=Ruſſa auch Eichen, und im letzten auch Schiffs=Bauholz. Die in den Wäldern und an den Flüſſen ſich aufhaltenden Thierarten ſind Wölfe, Bären, Elende, Hirſche, Lüchſe, Füchſe, Marder, Haſen, Eichhörner, Hermeline, Igel, in dem Stararuſſiſchen Kreiſe bisweilen auch wilde Ziegen, Ottern ꝛc., und von Vögeln Kraniche, Schwäne, Enten, Gänſe, Störche, Taucher, verſchiedene Arten Schnepfen, Repp= und Birkhühner, Tauben nebſt verſchiedenen Arten Sing= und Raubvögel. Das Clima iſt kalt, beſonders aber in dem Kirilowſchen und Beloſerskiſchen Kreiſe, wo der Winter früher und der Frühling 18 Tage ſpäter als in den andern Kreiſen anfängt, daher denn auch das Getreide oft leidet, und die Baumfrüchte wegen des vielen Schnees und der

im Sommer aufſteigenden großen Nebel ſelten reif werden. Unter den vielen in dieſer Statthalterſchaft befindlichen Moräſten gibt es einen, welcher 153 Werſte lang und 15 breit iſt. Die vornehmſten Flüſſe derſelben ſind: der **Woldchow**, **Schelon**, die **Mßta**, **Schekßna**, **Mologa**, **Paſcha**, der **Sſiäs**, **Lowot** und die **Pola**. Die Anzahl der Seen iſt ſehr groß, es ſind aber darunter nur der **Jlmen**, **Jamno**, **Beloe** und **Waldaiskoe Oſero** zu merken. Das Waſſer der Flüſſe iſt überhaupt rein, und ſehr angenehm im Geſchmacke. In der ganzen Statthalterſchaft befinden ſich 1265 adlige Häuſer (die in den Städten ausgenommen), 4265 adlige, 3655 Krondörfer und 12 Poſtſtationen. Der Flächeninhalt der ganzen Statthalterſchaft beträgt 10,809,710 Deſſätinen 789 Saſhenen; davon enthalten die Hofplätze 2,212,763 Deſſätinen 2150 Saſhenen, die Waldungen 4,291,024 Deſſätinen 1039 Saſhenen, die Moräſte, Flüſſe, Bäche und Erdklüfte 1,123,052 Deſſätinen, und 3,182,870 Deſſätinen ungemeſſenes Land bleiben noch übrig. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich, ohne die Edelleute und Kirchendiener, auf 563,991 Perſonen beiderley Geſchlechts, nähmlich auf 282,319 Manns- und 281,672 Frauensperſonen; ſie beſtehen in 3434 Kaufleuten männlichen und 3335 weiblichen, 8198 Bürgern männlichen und 9575 weiblichen, 94,919 öconomiſchen Bauern männlichen und 96,425 weiblichen, 22,156 Hofbauern männlichen und 22,925 weiblichen, 6196 Poſtbauern männlichen und 6301 weiblichen, 179 Falkenjägern männlichen und 186 weiblichen, 40 Taglöhnern männlichen und 30 weiblichen, 11 kaiſerlichen Bauern männlichen und 6 weiblichen, 145,972 adligen Bauern männlichen und 141,665 weiblichen, und 1214 Verfallenen und Confiſcirten männlichen und 1224 weiblichen Geſchlechts.

Nowgorod-Sſewerßki, die Hauptſtadt der Statthalterſchaft gleiches Nahmens, unter dem 51° 54′ N. B. und 51° 3′ O. L., an der in den Dnepr fallenden Deßna, 570 Werſte von Moßkwa und 1136 von Petersburg. Dieſe Stadt, in welcher bis zum Jahre 1523 ein apanagirtes Fürſtenthum war, heißt Sſewerßkoy, die **nördliche**, weil die daſige Gegend, in Rückſicht auf Kiew, gegen Norden lag, und weil ein Sarmatiſches Volk, Sſewerjänen genannt, in dieſer Gegend an dem beſagten Fluſſe wohnte. Sie wurde 1044 von dem Großfürſten Jaroßlaw nach ſeiner Zurückkunft von ſeinem Lithauiſchen Zuge erbauet. 1095 regierte der Fürſt Mſtißlaw in derſelben. 1146 wurde ſie von den Fürſten Mſtißlaw und Iſäßlaw belagert, und wahrſcheinlich wurden dieſe Fürſten in der bey der ſo genannten Tſchernigowſchen Pforte zwiſchen ihnen und Swiätoßlaw Olgowitſch vorgefallenen Schlacht von dem letztern überwunden, indem er dieſe Stadt dem von Juri Wladimirowitſch geſchickten General Iwanka Jurjewitſch völlig über-

gab. 1157 gab ſie Iſäßlaw dem Swätoßlaw Wßewolodowitſch als ein Apanage. 1164 beſaß ſie der Fürſt Oleg Swiätoßlawitſch, und von 1177 bis 1183 ſtand ſie bald unter Oleg, bald unter Igor Swiätoslawitſch. 1183 verheerten die Polowzer ihre Gegenden, und bald darauf wurde ſie ſelbſt von den Polen und Lithauern eingenommen. 1604 erlitt der Betrüger Griſchka Otepriew von dem Moßkowiſchen Woywoden, Fürſten Trubezkoy, eine völlige Niederlage. 1607 nahmen die Lithauer dieſe Stadt zum letzten Mahle weg, mußten ſie aber im folgenden Jahre wieder an Rußland abtreten. Seit dieſer Zeit war ſie eine Stadt des Ukrainiſchen Starodubſchen Regiments bis 1782, wo in derſelben eine Statthalterſchaft errichtet, und zu dieſer folgende Kreisſtädte geſchlagen wurden. 1. Starodub, 2. Pogar, 3. Mglin, 4. Gluchow, 5. Krolewez, 6. Korop, 7. Sſoßniza, 8. Konotop, 9. Nowomeßt, 10. Sſuraſhitſchi, und außerdem noch folgende keinen Kreis habende Orte: Baturin, Schapowalowka, Jampol, Woroneſh, Nowüe Mlinü, Potſchep, Baklan, Gremätſchiy und Sſemenowka, welche ehemahls Capitänsſtädte waren, imgleichen einige von Altgläubigen bewohnte Sloboden, welche zu Poſſaden gemacht ſind. Dieſe Statthalterſchaft hat ſehr große Felder, von welchen ein Theil allerhand Getreide trägt, und der andere bloß zur Weide dient, weil die hieſige Viehzucht ſehr anſehnlich iſt. Bau- und Brennholz iſt überflüſſig vorhanden, und es wird damit, wie auch mit Kohlen, Ther, Kalk, Häuten, Leinwand und Korn-Branntwein Handel getrieben. Indeſſen beſtehen die Hauptproducte in Hanf, Flachs, Honig, Wachs, Pottaſche und Kalk, welche auf der Deßna und dem Dnepr bis nach Krementſchuk verſchickt werden. In den Gärten hat man verſchiedene Arten von Obſt und andern Gartenfrüchten. Die 3 Jahrmärkte, welche jährlich in der Stadt gehalten werden, werden vorzüglich von Griechen, Italiänern und Krimmern beſucht. Die Grenzen dieſer Statthalterſchaft ſind gegen Morgen die Orelſche, Kurskiſche und Charkowſche Statthalterſchaft, gegen Süden die Tſchernigowſche, gegen Weſten dieſelbe und die Mohilewſche, und gegen Norden die Mohilewſche und Sſmolenskiſche. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Deßna, Sſura, der Sſeim, Iput, Sſnow, Sſudoßt, Babinez, Jeßman, die Ubeda, Sſwidna, der Korop, Jeſutſch und die Sſudinka. Die Einwohner beſtehen, nach der vierten Reviſion, in 3118 Kaufleuten, 15,809 Kleinkrämern, 232,309 adligen, 118,882 kaiſerlichen, Kron- und öconomiſchen Bauern, 877 nicht ins Steuerregiſter eingetragenen Leuten und 5 Odnodworzen und abgedankten Perſonen, in allem in 370,999 Seelen. Das Wapen der Statthalterſchaft ſtellt einen Theil der Stadtmauer mit dem Thore in

ingrünem Felde vor, über welchem ein Thurm mit einem Sterne, und zur Seite eine goldene Lanze und ein goldener Säbel ſtehen.

Nowoaleyßkiſche Silberhütte, in der Kolůwaniſchen Statthalterſchaft.

Nowoe Ußolje, eine Slobode in der Permiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt viele Salzquellen ſind. Sie gehöret der Strogonowſchen Familie, und nimmt einen großen Theil des Permiſchen Kreiſes ein. Dieſe Güter ſind den Herren von Strogonow von dem Zar Johann Waſſiljewitſch 1558 und 1568 geſchenkt worden.

Nowogladka, ein Landſtädtchen der Grebenskiſchen Koſaken in dem Diſtricte der Stadt Kislär der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welches mit einem Walle, Graben und Palliſaden umgeben iſt.

Nowogrigorewskaja, eine Stanize der Doniſchen Koſaken an dem öſtlichen Ufer des Don.

Nowoi Büchow, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft in dem Starodubſchen Kreiſe, auf beiden Seiten des Dneprs, woſelbſt eine Uniatenkirche iſt.

Nowoi (Nowüy) Mirgorod oder **Nowomirgorod**, eine Stadt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an der Wiſſa, 90 Werſte von Olwiopol. Sie war ehemahls ein kleines zu Kleinrußland gehöriges Dorf, und hieß ſchlechtweg Mirgorod, allein da der General=Lieutenant Chorwat die von ihm ausgeführten Servier hier etablirte, ſo nannte er es Neu=Mirgorod, und machte ſie zur erſten Eſcadron des ſchwarzen Huſaren=Regiments. 1784 wurde ſie bey Eröffnung der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft zu derſelben geſchlagen, und iſt jetzt eine ganz beträchtliche Stadt. Es ſind in derſelben 3 Kirchen und 515 Häuſer, in welchen überhaupt an Kaufleuten, Kleinkrämern und Handwerksleuten ſo wohl von Ruſſen als andern Nationen über 1000 Perſonen wohnen. Es werden auch in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten.

Nowoi Oßkol, eine Stadt in der Kurskiſchen Statthalterſchaft, an dem in den Donez fallenden Fluſſe Oßkol, 639 Werſte von Moßkwa, 191 von Kursk und 1479 von Petersburg. Sie iſt 1656 erbauet worden, und hat mit den verſchiedenen Kronbeamten und einigen Militärperſonen 2890 Einwohner. Die Gebäude ſind von Holz, und beſtehen in 3 Kirchen, den Gerichtsſtuben, 8 adligen, 18 Kirchen= und 376 Odnodworzen= und Bauerhäuſern, einigen Schmieden und Schenken. In den 3 großen Obſtgärten wachſen vortreffliche Aepfel und Kirſchen, und in den Küchengärten pflanzt man Kohl, rothe Rüben, Rüben, Mohrrüben, Rettige, Erbſen und Bohnen. Die Stadt iſt faſt 2 Werſte lang, Eine breit, und hat bis 5 Werſte im Umfange. Das Wapen derſelben ſind drey dem Oßkol eigene Fiſche, **Würeſub** genannt, in goldenem Felde. In der Stadt fließen 2 Flüſſe,

nähmlich der Oßkol, und ein kleines Flüßchen, **Beloy kolodeß** (der weiſſe Brünnen) genannt. Die Kaufleute und Bürger handeln mit Getreide, Honig, Schweinsborſten, Fiſchen und Fellen, und zwar gewöhnlich am Freytage und Sonntage, wo auch die umliegenden Bewohner nach der Stadt kommen. Bauholz hohlen die Einwohner größtentheils ſelbſt aus der Charkowſchen Statthalterſchaft. Fabriken hat die Stadt nicht, aber 2 Branntwein-Brennereyen. Gegen Ausgang des Octobers wird hier ein Jahrmarkt gehalten, welchen die Kurßkiſchen, Belogorodſchen und Starooßkolſchen Kaufleute beſuchen. — Der Neuoßkolſche Kreis liegt größtentheils in einer ſandigen Gegend, und hat ungefähr von Norden nach Süden 55 Werſte in der Länge, und 40 in der Breite. Berge und große Waldungen gibt es in demſelben nicht. An Thieren findet man Wölfe, Füchſe, Haſen, Hermeline, Wieſelchen, Murmelthiere und Eichhörnchen. Die Vögel ſind die nähmlichen wie im Kurßkiſchen Kreiſe. Der Boden iſt ſandig, und in einigen Gegenden ſchwarz. Der Rocken gibt bey einer mittelmäßigen Ernte das vierte, der Hafer, Weitzen und die Erbſen das dritte, Buchweitzen und Grütze das zweyte, und Flachs nur Ein Korn. Das Getreide wird nach den Städten Biriutſch und Waluiki ausgeführt. Sſelenien zählt man in dieſem Kreiſe 73, nähmlich 17 Kirchdörfer, 8 herrſchaftliche Höfe, 12 Sloboden, 6 Slobodken (kleine Sloboden), 16 Dörfer, 14 Vorwerke, und an Einwohnern 23,331 Perſonen. Kirchen enthält er 30, worunter Eine von Stein iſt, bey welchen 287 Perſonen angeſtellt ſind. Von den Sſelenien iſt die Slobode **Sſlonowoy Moßt** (Elephanten-Brücke) genannt, wegen ihrer großen Branntwein-Brennerey merkwürdig. Fabriken gibt es in dieſem Kreiſe nicht. Sonſt enthält derſelbe noch 17 Branntwein-Brennereyen, 4 Stutereyen, 70 Buden, 4 Armenhäuſer, ein Korn-Magazin, 6 Garküchen, 63 Schmieden und 53 Waſſermühlen. Flüſſe zählt man 19, unter welchen aber der Oßkol der einzige etwas beträchtliche iſt. Die Anzahl der auf ihren Gütern wohnenden Edelleute beläuft ſich auf 30, und der in Dienſten ſtehenden oder in andern Gegenden ſich aufhaltenden auf 6, und die Anzahl ihrer Häuſer auf 46. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Morgen die Woroneſiſche Statthalterſchaft, gegen Süden eben dieſe und die Charkowſche Statthalterſchaft, gegen Weſten der Karotſchenskiſche, und gegen Norden der Starooßkolſche Kreis.

Nowoi Schemſchinsk, eine Slobode in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an der unterhalb der Wiätka in die Kama fallenden Scheſchma.

Nowoi Sſanſharow, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, im Poltawiſchen Kreiſe, zwiſchen der Worskla und Poluſerje. Er iſt noch unter der Polniſchen Herrſchaft angelegt

gelegt und Neu-Sſanſharow genannt worden, weil er ſpäter als Alt-Sſanſharow erbauet wurde.

Nowomeßto, eine Stadt in der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, an der linken Seite der Iput, welche in der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft in die Soſha fällt, 144 Werſte von der Gouvernements-Stadt.

Nowomoskowsk, ehemahls Staroſſamarskaja krepoßt, ſeit 1784 eine Stadt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an der Sſamara.

Nowopawlowſche Berghütte, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, an der in den Ob fallenden Kaßmala.

Nowopetrowſche Eiſenhütte, in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft. Sie hat 2 Hämmer, und gehöret zu den Lipezkiſchen Hütten.

Nowopüſchminskaja Sloboda: ſie gehört zu dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, und liegt an der Püſchma, 100 Werſte von Jekaterinburg.

Noworſhew, eine Stadt in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, an dem See Posdo, 478 Werſte von Petersburg, 853 von Moßkwa und 132 von Pßkow.

Nowoſſergiewskajå krepoßt (die Neuſergiſche Feſtung), in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Sſamariſchen Diſtanz, 136 Werſte von Orenburg. Sie wurde 1736 etwas höher hinauf, als ſie jetzt ſtehet, angelegt und **Tewkelew Brod** genannt, und von da, weil die Gegend zu wäſſerig war, an die jetzige Stelle verlegt und Nowoſſergiewskaja genannt. Es ſind ungefähr 50 Häuſer und eine Kirche in derſelben. 20 Werſte von dieſer Feſtung ſtehet wegen der dortigen ſteppigen Gegend zum Beſten der Reiſenden eine Redoute, die Poltawiſche genannt.

Nowoſſill, eine Stadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an der in die Sſuſcha fallenden Nerutſcha, 458 Werſte von Moßkwa, 1292 von Petersburg und 176 von Tula. Nach der letzten Reviſion waren in derſelben 177 Kaufleute, und nach Errichtung der Statthalterſchaft fanden ſich nur 170 Bürger und 379 Poſtbauern. Dieſe Stadt iſt ſehr alt, ob man gleich nicht weiß, wenn und von wem ſie erbauet worden iſt. Sie hat 480 Saſhenen im Umfange, und iſt von der einen Seite mit einem tiefen und breiten Graben, und von der andern von dem Fluſſe Sſuſcha umgeben. Sie hat 8 große und 2 Nebenſtraßen, 3 Kirchen, 156 Wohnhäuſer, 6 Buden und 2 Schenken. Das Wapen der Stadt beſtehet in einigen auf einem grünen Felde hingeworfenen blauen Kornblumen und goldenen Aehren, welche die Fruchtbarkeit der Felder dieſer Stadt anzeigen ſollen. — In dem Kreiſe der Stadt befinden ſich ein Mönchskloſter und 64 Kirchen, worunter 17 von Stein ſind, 7 fürſtliche, eine gräfliche und

21 adlige Familien, 63 Kirchdörfer, 84 Dörfer, ein ſteinernes adliges Haus und 1052 hölzerne, nebſt 6245 Bauerhäuſern und 3547 Perſonen männlichen Geſchlechts.

Nowoudinskiſche Slobode, in dem Ilimſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Angara fallenden Uda.

Nowüe Mlinü, ein Flecken in der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen die Groß- und Kleinruſſiſchen Kaufleute allerhand Waren, und die Einwohner Getreide, Fiſche und Krimmiſches Salz verkaufen.

Nuchr, ein Fluß der Orelſchen Statthalterſchaft, welcher 15 Werſte von der Stadt Bolchow in die Oka fällt.

Nudol, ein Fluß im Moßkowiſchen Gouvernement, im Woßkreſſenskiſchen Kreiſe, welcher aus dem See Iſhewo in den Klinſchen Kreis fließt.

Nürüwſcher oder Nürowſcher Pogoßt, in dem Tſcherdüniſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft. Die Einwohner desſelben erhielten von dem Zar Michailo Feodorowitſch 1628 einen Brief, nach welchem ſie von allen Abgaben und Dienſten befreyt ſeyn ſollten, zum Andenken der guten Begegnung, welche ſie ſeinem von Boris Godunow hieher verwieſenen Großvater während ſeines Exils bewieſen hatten. Dieſer Brief wurde auch von dem Zar Alexei Michailowitſch 1647 und 1653 erneuert.

Nütwinskiſche Kupfer- und Eiſenhütte, in eben der Statthalterſchaft, an der in den Fluß Kama fallenden Nütwa. Sie wurde 1758 angelegt, und beſtehet aus einem hohen Ofen und 4 Hütten, worin 10 gehende und 2 Sparhämmer mit 12 Herden ſind, einem Streckhammer mit einem Herde, einer Ankerſchmiede mit 2 Herden und einer gemeinen Schmiede mit 3 Eſſen. Das Hüttendorf von mehr als 200 Häuſern, nebſt einer Kirche und dem herrſchaftlichen Hauſe, ſtehen den Hütten zur Rechten. Es befinden ſich bey dieſer Hütte über 800 Meiſterleute. Im Jahre 1782 ſind 73,054 Pud Roheiſen und 76,200 Pud Sorteneiſen aufgebracht worden.

O.

Ob, ein Fluß, von den Tataren **Omar** und **Umar** genannt, welcher aus der bey Biißk in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft erfolgenden Vereinigung der Flüſſe Katunä und Bijä entſtehet, und unter dem 67. Gr. N. B. und 86. Gr. O. L. in das Eismeer fällt. Er iſt bis zu ſeiner Mündung ohne alle Waſſerfälle und Klippen, fließt ruhig, mehrentheils langſam, doch auch ſtellenweiſe zwiſchen engen Ufern ſo geſchwinde als die Wolga. Sein Waſſer iſt nicht recht klar, gelblich, und denen, die nicht daran gewöhnt ſind, anfänglich ſchädlich. Er iſt ſehr fiſchreich, und ernährt dadurch viele Uferbewohner. Auf ſeinem ganzen Laufe

Laufe bildet er eine unzählbare Menge niedriger, zum Theil großer, meiſt bewaldeter Inſeln, die im Frühjahre, wenn er einen bis 2 Faden ſteigt, überſchwemmt werden. Er iſt überall von beträchtlicher Breite; bey Kolüwan iſt er, über das Eis gemeſſen, 850 Faden, bey Tſchaußkoe hingegen an der Ueberfahrt für die Siviriſche Heerſtraße nur 500 Faden breit. Seine größte Tiefe iſt 7 Faden, an einigen Stellen kaum einen Faden, doch macht er weniger Sandinſeln und entblößte Grundſtellen, als die Wolga im Sommer zu machen pflegt. Sein Geſtade oder die Niedrigung, in welcher er läuft, iſt von 5 bis 20 Werſte breit, theils moraſtig, theils offen und fruchtbar, theils mit Waldung oder Gebüſch bedeckt, und wird im Frühjahre größtentheils unter Waſſer geſetzt. Das Geſtade hat viele anſehnliche blinde Arme und Uferſeen, worin dieſelben Fiſche ſich aufhalten, die man im Ob findet. Die Gegend des obern Ob, von Biißk bis zum Aley, iſt zwar gebirgig, aber das Gebirge in der Nähe des Fluſſes iſt ziemlich niedrig, flach und einer Steppe ähnlich, daher es dem Geſtade auch nur 5 bis 20 Faden hohe Ufer gibt. Weiter hinab iſt ſeine ganze Gegend flaches Land. Außer dieſen Uferhügeln und Höhen ſtreicht ein hoher Rücken dem linken Ufer desſelben in einem Abſtande von 20, 50 und mehreren Werſten parallel, an welchem die Obbäche und Flüßchen dieſer Seite, und die weſtlichen Bäche der Baraba entſpringen. Die Ufer des Ob ſind nur wenig bewohnt. Die an demſelben liegenden Städte ſind: Biißk, Barnaul, Kolüwan, Sſin in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft; Narüm und Sſurgut in der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft. Von den in denſelben fallenden Flüſſen ſind folgende die vornehmſten: die Peſchtſchannaja, die Iſchilarka, der Angi, der Tſcharüſch, Aley und Barnaul, an der linken, die Bolſchaja und Petrowa, die Bobrowka, der Tſchumüſch oder die Tſchumüſcha, der Sſuſun, die Inä von der rechten Seite, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft; der Tom, der Tſchulüm, der Ket und der Wim, Naſim, Koſüm 2c. von der rechten, wie auch der große und kleine Jugan, der Irtüſch, die Konda 2c. von der linken Seite, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Obdorsk, ein Landſtädtchen in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, in dem Bereſowſchen Kreiſe, 291 Werſte von Bereſow. Die Sſiränen nennen ſchon ſeit alten Zeiten die untere Gegend an dem Fluſſe Ob, Obdorien, welches in ihrer Sprache die Mündung dieſes Fluſſes anzeigt. Es wird hier der Jaſſak oder Tribut von den daſigen Samojeden gehoben. In dem kaiſerlichen Titel wird des Nahmens Obdorien ſchon zu den Zeiten des Zars Johann Waſſiljewitſch in den Jahren 1554 und 1556 gedacht, woraus erhellet, daß dieſe Gegend ſchon lange vor der

durch den Koſaken Jermak Timofeewitſch geſchehenen Eroberung Sibiriens unter Ruſſiſcher Herrſchaft geſtanden hat.

Ober-Monjou, eine Catholiſche Deutſche Colonie, im Wolskiſchen Kreiſe, auf der niedrigen Seite der Wolga, welche aus 72 Familien beſtehet, die 177 Manns- und 193 Frauensperſonen enthalten.

Ober-Pahlen, ein ehemahliges berühmtes Schloß, und jetziges adliges Kirchſpiel in dem Fellinſchen Kreiſe. Das Schloß wurde 1272 angelegt, aber wegen der damahligen häufigen Kriege größtentheils verwüſtet, und nach der Unterwerfung Lieflands unter Peter dem Großen wieder von neuem aufgebauet. In den Ruſſiſchen Schriften hieß dieſer Ort Poltſchew.

Obiſch-jeniſſeiſche Steppe: ſie nimmt jenſeit des Tſchulüm den ganzen Raum zwiſchen dem Ob und Jeniſſei ein, und erſtreckt ſich bis ans Eismeer hin. Sie iſt eine äußerſt moraſtige, kalte, größtentheils ſtark bewaldete, aber ſehr wenig bewohnte Fläche. Die beſten Wälder finden ſich aber nur näher gegen Süden zu. Am nördlichen Rande, an den Küſten des Eismeers, wächſt alles Holz niedrig und ſehr krüppelhaft. Sie liegt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Obiſche Tataren: ſie wohnen am Ob, nach welchem ſie den Nahmen führen, und deſſen Bächen, von der Mündung des Toms an, faſt bis nach der Stadt Narüm hin, und gehören, dem Anſehen, der Sprache und meiſtens auch der innern Verfaſſung nach, mit den Tobolskiſchen und Tomskiſchen Tataren zu Einem Stamme. Der größte Haufen hat ſich zu beſtändigen Wohnungen bequemt, die übrigen aber nomadiſiren Winter und Sommer an dem untern Tſchulüm. Die erſtern bewohnen 54 Dörfer, treiben einen ſehr geringen Ackerbau, und leben, da ihre Viehzucht auch nicht viel bedeutet, meiſtens vom Fiſchfange und der Jagd. Die Nomaden ſind ohne Ackerbau, und haben zwar mehr Vieh, aber doch nichts weniger als anſehnliche und zahlreiche Herden. Alle entrichten ihren Tribut in Pelzwerk. Die meiſten der anſäſſigen ſind Chriſten, aber ſehr unwiſſend, die übrigen Mahomedaner.

Obnora, ein in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft entſpringender Fluß, welcher nach einem Laufe von 100 Werſten durch den Liubimſchen Kreis der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft in den Fluß Koſtroma fällt.

Obojan, eine Stadt in der Kurskiſchen Statthalterſchaft, in einer hohen Gegend, an der in den Fluß Pſſiol fallenden Obojanka, 553 Werſte von Moßkwa, 59 von Kursk und 1238 von Petersburg. Sie wurde 1650 unter dem Zar Alexei Michailowitſch zur Vertheidigung gegen die Einfälle der Tataren angelegt, und gehörte bis zur Eröffnung der Kurskiſchen Statthalterſchaft zum

Belgorod-

Belgorodſchen Gouvernement. Sie wird durch den erwähnten Fluß Obojanka in den Stadt= und Slobodentheil getheilt. Die Einwohner derſelben und der dazu gehörigen Conſtabel= und Koſaken=Sloboden beſtehen in 2193 Perſonen verſchiedenen Standes. An ſteinernen Gebäuden befinden ſich in der Stadt 2 Kirchen, 5 Warenkeller, und an hölzernen 3 Kirchen, und in den Sloboden 17 Kron= und 3 adlige Gebäude, 18 Kirchen und 412 Häuſer, wozu noch Buden, Garküchen, Schenken, Schmieden und Waſſermühlen kommen. Fruchtgärten zählt man 16, in welchen allerhand Obſt, ſo wie in den Küchengärten allerhand Küchengewächſe wachſen. Die Stadt erſtreckt ſich ungefähr anderthalb Werſte in die Länge und hat 3 Werſte im Umfange, wovon jedoch die jenſeit des Fluſſes liegenden Sloboden ausgenommen ſind. Das Wapen derſelben iſt ein Wieſel (welche in dieſem Kreiſe häufig gefunden werden) in goldenem Felde. Flüſſe gibt es 2, den Pſſiol und die Obojanka. Die hieſige Kaufmannſchaft handelt mit Getreide, Hornvieh, Wachs, Schweinsborſten und andern kurzen Waren; ihr Haupthandel beſtehet in Material=Waren; indeß verkaufen ſie auch Laken und Seidenwaren, welche ſie auf dem Korenniſchen Jahrmarkte bey Kursk aufkaufen; ſie handeln mit der Woroneſiſchen und der Charkowſchen Statthalterſchaft. Bauholz findet ſich in den in dieſem Kreiſe liegenden Dörfern Gotſchewaja und Strigolßkaia, beſonders Birken=, Eſpen= und Erlenholz; eichene, ulmene und tannene Breter hohlt man aus Sſum und Orel, lange Schindeln aus Bränsk und Karatſchew. Fabriken hat die Stadt nicht. Jahrmärkte werden jährlich 5 in derſelben gehalten, welche aber eben nicht wichtig ſind, und größtentheils nur von Bauern beſucht werden, die Getreide, Hanföhl, Töpfe, Ther und ähnliche Waren zu Markte bringen. — Die Lage dieſes Kreiſes iſt größtentheils eben, und erſtreckt ſich 50 Werſte in die Länge und Breite. Sehr hohe Berge gibt es nicht, ſondern nur einige mittelmäßige bey dem Dorfe Trubeſh, 3 Werſte von der Stadt, in welchen Kalkſtein gebrochen wird. Uebrigens iſt dieſer Kreis auch reicher an Waldungen als die übrigen der Kurskiſchen Statthalterſchaft. Die in denſelben ſich aufhaltenden Vögel und Thiere ſind die nähmlichen, wie bey Kursk, und auf den Feldern halten ſich noch eine Menge Wieſelchen, und in den auf dem Wege nach Belgorod liegenden Bergen eine Menge Murmelthiere auf. Das Haus= und Federvieh iſt das gewöhnliche. Der Boden iſt ſchwarz. Man ſäet Rocken, Weitzen, Hafer, Gerſte, Buchweitzen, Hirſe, Erbſen, Hanf und Flachs; ſelten erhält man über das fünfte Korn. Die in dieſem Kreiſe befindlichen Sſelenien beſtehen in 42 kaiſerlichen, adligen und Odnodworzen=Kirchdörfern, 2 adligen Höfen, 4 Sloboden, 4 kleinen

Sloboden, 90 Dörfern und 9 Vorwerken, in welchen nach der vierten Reviſion 34,249 Seelen und 43 ſteinerne Kirchen, an welchen 518 Perſonen ſtehen, befindlich ſind. Eine halbe Werſte von Obojansk liegt das eingegangene Kloſter der Snamenskiſchen Mutter Gottes, in welchem jetzt nur noch drey Mönche mit einem Wächter wohnen, welche von den Gaben milder und der Andacht wegen dahin kommender Perſonen leben. Sonſt zählt man in dieſem Kreiſe ein Armenhaus, 36 Schenken, 49 Schmieden, 239 Waſſermühlen, 3 Windmühlen, einen großen Fluß, den Pſſiol, und 54 kleine, worunter auch die Obojanka gehört. Die Anzahl der auf ihren, in dieſem Kreiſe liegenden Gütern wohnhaften Edelleute beläuft ſich auf 81, der in Dienſten ſtehenden oder in andern Orten ſich aufhaltenden auf 33, und die Anzahl ihrer Häuſer auf 105. Es grenzet dieſer Kreis gegen Morgen an den Karotſchenskiſchen und Timskiſchen, gegen Süden an den Bogatenßkiſchen und Belgorodſchen Kreis, gegen Weſten an den Kreis der Stadt Sudſha, und gegen Norden an den Kurskiſchen Kreis.

Obojanskiſcher Oßtrog, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft.

Obolensk, ein Landſtädtchen an der Protwa, welches zu der im Moßkowiſchen Gouvernement liegenden Stadt Sſerpuchow gehört, und 20 Werſte von derſelben entfernt iſt.

Obolzü, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 85 Werſte von Mohilew, auf der linken Seite des Fluſſes Obol, in welchem eine Unigtenkirche und eine Jüdiſche Synagoge iſt.

Obſcha, ein Fluß in der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, welcher durch die Meſha mit der Düna Communication hat, daher auch auf demſelben verſchiedene Waren nach Riga verſchickt werden.

Obſchthiy Sſürt, ein Nebenarm des Uraliſchen Erzgebirges am weſtlichen Gehänge. Er zieht ſich neben der Sſakmara und dem Ural hinab, und erſtreckt ſich gegen Weſten durch die Kalmükiſche Steppe bis an die Wolga. An ſeinem nördlichen Gehänge entſpringt die Sſamara.

Obskaja Guba (Ob-Bay), in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Eismeere, unter dem 72° 50′ N. Br. und 90° O. L.

Obwa, ein Fluß in der Permiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Kama fällt.

Obwinsk, eine ſeit 1781 errichtete Stadt in der Permiſchen Statthalterſchaft. Sie war ehedem ein Dorf, und iſt noch ein ſehr kleiner Ort, an dem Flüßchen Jaswa, das nicht weit davon in die Obwa fällt. Die Anzahl der Einwohner beträgt nicht viel über 200 Seelen beiderley Geſchlechts. — In dem Kreiſe dieſer Stadt rechnet man 1521 Kronbauern und 28,950 adlige Leibeigene, und 1584 Dörfer und Flecken; auch eine Eiſenfabrik, die Tſcher-

maskiſche, findet ſich in demſelben. An Land enthält dieſer Kreis 6545 Deſſätinen, wovon 1545 zu Hofplätzen und Viehtriften, 4000 zum Ackerbau und 1000 zu Heuſchlägen angewandt ſind. Das Wapen der Stadt iſt eine Salzbarke in blauem Felde.

Ochan, ſeit 1781 eine Stadt der Permiſchen Statthalterſchaft, an der Kama, 67 Werſte von Perma. Sie hat nicht viel über 300 Einwohner, und noch wenige Häuſer. — Der Kreis dieſer Stadt enthält 10,460 Kron= und 11,869 adlige Bauern, und 3 Privat=Eiſenhütten, nähmlich **Koſheſtwensk**, **Nitwinsk** und **Otſcherskoi**. An Land enthält dieſer Kreis 61,944¼ Deſſätinen, wovon 6973¾ zu Hofplätzen und Viehtriften, 25,483¾ zu Ackerland, 8486 zu Heuſchlägen und 21,000½ zu Wald angewandt ſind. Das Wapen der Stadt ſind ſilberne Fiſchnetze in blauem Felde.

Ochotsk, eine Stadt, oder eigentlich ein Oſtrog, und Hafen in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, in der Provinz, welche nach ihr den Nahmen führt, unter dem 160° 59′ 15″ O. L. und 59° 20′ N. Br., an der Mündung des Fluſſes Ochota, 9259 Werſte von Petersburg, 8529 von Moßkwa und 3436 von Irkutsk. Ungeachtet man 1774 von Ochotsk aus in Irkutsk die Vorſtellung machte, dieſen Hafen wegen der unbequemen Lage der Stadt, welche häufigen Ueberſchwemmungen von der Ochota ausgeſetzt iſt, auf eine andere, etwas ſtärkere und erhabnere Stelle, wo auch große Fahrzeuge einen bequemen Landungsplatz hätten, zu verlegen, wie z. B. an den Fluß Ulja, welcher mehr ſüdwärts in das Ochotskiſche Meer fällt, und ſehr bequem gelegen iſt; ſo geſchieht doch noch bis jetzt die Fahrt nach Kamtſchatka aus dieſem Hafen, in welchem ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Dieſer Handel hat ſich ſeit dem Jahre 1732, da durch eine Ukaſe der Zoll in dieſen Gegenden aufgehoben wurde, ſehr vergrößert; denn ſeit dieſer Zeit nimmt die Ruſſiſche Kaufmannſchaft Theil daran, da vorher bloß die Koſaken von Jakutsk dahin handelten. Nur hat dieſer Handel die Unbequemlichkeit, daß der Weg bis Ochotsk ſehr beſchwerlich iſt; denn ob man gleich von Irkutsk aus zwey Drittel des Wegs auf der Lena unterhalb bis zur Mündung des Aldan, den Aldan hinauf zur Mündung des Fluſſes Maja, auf der Maja bis zu der Judoma und auf dieſer bis zu Judomskoy Kreßt zu Waſſer machen kann, ſo iſt es doch, weil dieſe Waſſerreiſe ſehr langweilig iſt, weil man ferner in dieſen unbewohnten Gegenden nur mit Mühe Arbeiter erhalten, und endlich weil man von Judomßkoy Kreßt nicht anders als zu Pferde, welche nur aus Jakutsk zu haben ſind, weiter gehen kann, ungleich vortheilhafter und wohlfeiler, gerade von Irkutsk aus zu Pferde die Reiſe zu machen. Man belaſtet dieſelben mit ledernen Säcken, in die alle Habſeligkeiten der Reiſenden, und beſonders Waren und Lebens=

Lebensmittel, gepackt werden, weil es wegen der bergigen Gegenden nicht möglich iſt, mit Wagen oder Schlitten durchzukommen. Außerdem muß man dieſe Reiſe im Frühjahre anſtellen, um nicht im Moraſte zu verſinken, oder bey früh gefallenem Schnee aus Mangel an Futter für die Pferde umzukommen. Auf der Rückreiſe hingegen braucht man nur zu Lande bis nach Judomskoy Kreßt zu gehen, wo man ſchon Flöße machen und mit denſelben auf den Flüſſen Judom, Maja und Aldan bis zu den Wohnungen der Jakuten kommen kann, wo es alsdann leicht iſt, bis nach Jakutsk Miethpferde zu erhalten. Da Kamtſchatka gegen Norden mit Sibirien zuſammen hängt, ſo könnte man auch über Anadürßkoy Oßtrog zu Lande dahin kommen, allein dieſer Weg iſt ſehr weit, weil Jakutsk von Anadürßk 2297, und von Anadürßkoy Oßtrog 1130 Werſte liegt. Dieſe Entfernung veranlaßte, einen Weg zu Waſſer zu ſuchen, welcher auch 1715 von einem aus Sibirien nach Jakutsk geſchickten Holländiſchen Matroſen gefunden wurde. Man fährt von Ochotsk gewöhnlich im September ab, weil alsdann der Wind der Schifffahrt ſehr günſtig iſt, ſo wie er denen von Kamtſchatka nach Ochotsk reiſenden Perſonen vom Frühlinge bis zur Hälfte des Sommers günſtiger iſt. Die Ueberfahrt geſchiehet in 4, 5, auch wohl in 10 bis 14 Tagen, je nachdem der Wind iſt. Dem in Ochotsk wohnenden Befehlshaber iſt ganz Kamtſchatka bis zu Anadürßkoy Oßtrog und zu dem Gebiete der Tſchuktſchen, wie auch die weſtliche Küſte des Ochotskiſchen Meeres bis zu Udßkoy Oßtrog und noch tiefer hinab bis zur Chineſiſchen Grenze, untergeben. Es müſſen daher auch alle in dieſem Bezirke befindlichen Steuereinnehmer den gehobenen Jaſſak nach Ochotsk ſchicken, von wo er dann nach Irkutsk verſendet wird. Was die Gebäude dieſes Hafens oder Oßtrogs anbelangt, ſo ſind ſie ziemlich gut und regelmäßig gebauet, beſonders die Krongebäude. Ungeachtet die umliegende Gegend eben ſo arm iſt, als Kamtſchatka, ſo haben doch die Einwohner den großen Vortheil, daß ſie alles Nöthige aus Jakutsk um die Hälfte wohlfeiler erhalten, und ihnen Getreide und andere Lebensmittel hinlänglich zugeführt werden. Nur hat dieſer Oßtrog den Hauptfehler, daß man wegen Mangel an Weide ganz und gar kein Vieh halten kann. Die zu dieſer Provinz gehörigen Städte und Ortſchaften ſind, außer Ochotsk: Iſhiginsk, Aklansk, Niſhney Kamtſchatsk, Petropawlowskoy Port, Bolſcherezkoy und Tigilskoy Oßtrog.

Ochotskiſche Gebirge, ſ. Sſtanowoi Chrebet.

Ochotskiſches Meer: iſt ein Meerbuſen des öſtlichen Oceans oder des ſtillen Meers zwiſchen Kamtſchatka und dem feſten Lande des Ochotskiſchen Gebietes. Die Tunguſen nennen es **Lama**, davon der Nahme **Lamuten** herkommt, welches Tunguſen bedeutet,

deutet, die nahe am Meere oder auf den Küſten deſſelben wohnen.

Ochta oder **Ochtinskaja Sloboda**, in dem Kreiſe der Stadt St. Petersburg, am Einfalle der Ochta in die rechte Seite der Newa, nahe über der Stadt, zu welcher ſie auch vorher als Vorſtadt gerechnet wurde. An der linken Mündung der Ochta ſtand Nyenſchanz, welche Peter der Große 1700 von den Schweden eroberte und zerſtörte, wovon noch Spuren des Grabens und Walles übrig ſind; der Platz ſelbſt aber iſt Garten. Die Einwohner in Nyenſchanz, die ſchon 1559 Seehandel trieben, zerſtreueten ſich nach Wiburg und andern Städten. Bey Erbauung von Petersburg wurden um und bey dieſen Ruinen Arbeitsleute anſäſſig, und ſo entſtand dieſe Slobode. Sie hat hölzerne Bauerhäuſer in geraden Straßen, und 2 ſteinerne Kirchen. Die Einwohner ſind Ruſſiſche Landleute, leben vom Bau der Barken und Lichterſchiffe, pfuſchern als Zimmerleute, Tiſchler u. ſ. f., arbeiten in der Stadt, und die Weiber ſind Milchhändlerinnen. 3 Werſte über der Slobode ſtehet die von Peter dem Großen 1716 angelegte Ochtaiſche Pulvermühle, welche der Artillerie gehört. Die Gebäude ſind, bis auf die Bohrmühle, von Holz und von gutem Anſehen. Das Waſſer treibt 12 frey ſtehende Mühlen. Im Jahre 1789 wurden hier, des Kriegs wegen, noch einige ähnliche Mühlen mit Roßkünſten erbauet, auch iſt eine Kornmühle für ſich. Das Werk hat 3 Pulvermeiſter und gegen 200 Arbeiter; mit den 12 Waſſermühlen ſtellt es jährlich gegen 10,000 Pud Pulver. In der Bohr- und Drechſelmühle, einem anſehnlichen Gebäude von Stein, werden 2 metallene Kanonen ſeigerhangend von unten auf zugleich gebohrt. Unter der Pulvermühle ſind 2 anſehnliche hölzerne Sägemühlen, und etwas weiter am Fluſſe hinab ſtehet ein ſteinernes Pulvermagazin, in Form eines alten Schloſſes, mit Wall und Graben.

Ochta (die große), ein Flüßchen, welches in dem Petersburgiſchen Gouvernement aus einem See fließt, ſodann meiſtens die Grenze des Petersburgiſchen und Schlüſſelburgiſchen Kreiſes macht, und nahe über Petersburg in die Newa fällt, nachdem es zuvor, etwas über der Mündung, an der linken Seite, die kleine Ochta (Malaja Ochta), welche in dem Schlüſſelburgiſchen Kreiſe entſpringt, aufgenommen hat.

Ochwat, ein See in dem Oſtaſchkowſchen Kreiſe der Tweriſchen Statthalterſchaft.

Odempä oder **Odenpä**, auf Ruſſiſch **Medweshjä golowa** (Bärenkopf), ein vor alten Zeiten berühmtes Schloß und ſtarke Feſtung, jetzt ein Krongut, mit einer Kirche, in der Rigaiſchen Statthalterſchaft im Dörptſchen Kreiſe. Die Deutſchen fanden, als ſie nach Liefland kamen, hier ſchon eine Feſtung vor ſich, als einen

Hauptort der großen Provinz Ungannien. Sie entriſſen ſie den heidniſchen Ehſten, und befeſtigten ſie weit mehr, ſo daß ſie etliche Belagerungen aushalten konnte.

Odensholm, eine unbewohnte Inſel im Baltiſchen Meere, nahe an den Liefländiſchen Ufern, welche zur Revalſchen Statthalterſchaft gehört.

Odoew (l. **Odojew**), eine Stadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an der in die Oka fallenden Upa, 210 Werſte von Moßkwa, und 70 Werſte von Tula. Sie iſt mit einem Erdwalle umgeben, und hat mit ihrer Vorſtadt 2 Werſte in die Länge und Eine Werſte 120 Saſhenen in die Breite. Man zählt in derſelben 13 Straßen und Nebenſtraßen, 17 Buden, 4 Hauptkirchen, 4 Pfarrkirchen, worunter 4 von Stein ſind, 356 Wohnhäuſer und 7 Schenken. Die Anzahl der Kaufleute erſtreckt ſich nach Errichtung der Statthalterſchaft auf 129, der Bürger auf 648, der Handwerker auf 8, und der abgedankten und vom Pfluge lebenden Soldaten auf 164. Es werden in dieſer Stadt 3 Jahrmärkte gehalten. Das Wapen derſelben beſtehet in einem einköpfigen ſchwarzen Adler mit einer goldenen Krone in rothem Felde, über deſſen Kopfe eine Linie gezogen iſt, von welcher nach der Mitte und längs den Rändern herab Dreyecke gezeichnet ſind. In der linken Klaue hält der Adler ein ſeine Bruſt bedeckendes Kreuz — Man zählt in dem Kreiſe dieſer Stadt 21 Kirchen, worunter 5 von Stein ſind, 5 fürſtliche und 81 adlige Familien, 21 Kirchdörfer, 57 Dörfer, 8 Mühlen, 55 herrſchaftliche und 1689 Bauerhäuſer, und 27,198 Mannsperſonen.

Oeſtlicher Ocean, auch **ſtilles Meer** (**Woßtotſchnüi Okean** oder **Tichoe More**). Dieſes Weltmeer begrenzt die Irkutskiſche Statthalterſchaft von Tſchukotßkoi Noß oder Berings-Straße an bis an die Kuriliſche Inſel Tſchikota, das iſt ungefähr vom 66. bis 41. Gr. N. Br. Es iſt in zwey große Theile abgetheilt. Derjenige, welcher an der Oſtſeite von Kamtſchatka zwiſchen Sibirien und America liegt, wird vorzugsweiſe der öſtliche Ocean oder das **ſtille Meer**, derjenige aber, welcher an der Weſtſeite von Kamtſchatka zwiſchen Sibirien, der Chineſiſchen Mongoley und den Kuriliſchen Inſeln befindlich iſt, das **Ochotskiſche Meer** genannt. Längs der Oſtküſte von Kamtſchatka heißt es auch das Kamtſchatkiſche, zwiſchen Kamtſchatka und Sibirien, in Süden des Penſhinſchen Meerbuſens, das Penſhinſche Meer. Es bildet verſchiedene große und kleine Buſen, als an der Mündung des Anadür den Anadürßkiſchen Buſen (Anadürßkaja Guba), den Olutorowſchen Buſen, den Buſen an der Mündung der Kamtſchatka, den Peterpauls-Hafen, den Penſhinſchen, den Giſhiginßkiſchen Buſen, den Buſen Motiklen und den Udinßkiſchen Buſen an der Mündung der Uda im Ochotskiſchen Meere. Dieſer Ocean enthält

hält eine Menge Inſeln, als: die Halbinſel Kamtſchatka, die Beringsinſel, die Kupferinſel, die Aleutiſchen und Kuriliſchen Inſeln. Die berühmteſten Häfen in demſelben ſind: der Hafen des heil. Peter und Paul auf Kamtſchatka, und der Hafen zu Ochotsk. Ebbe und Fluth, und ſonderlich die Strömung, iſt in dieſem See ſehr ſtark, und das Seewaſſer ſehr geſalzen. Dieſer Ocean iſt erſtlich in dieſem Jahrhundert durch die zu verſchiedenen Zeiten angeſtellten Seereiſen bekannter geworden, ungeachtet man noch immer keine hinlängliche Kenntniß von ihm hat. Die erſte dahin angeſtellte Reiſe geſchah von einem gewiſſen Deſchnew, auf welchen der Capitän Bering folgte, der bis zum 67. Gr. 18 M. N. Br. kam, und folglich durch die nach ihm benannte Straße ſegelte. Im Jahre 1741 ſegelten Bering und Tſchirikow abermahls ab, entdeckten verſchiedene von den Aleutiſchen Inſeln, und erreichten ſogar America. Am meiſten aber trugen die in die nördliche Gegend dieſes Meeres in den Jahren 1768 und 1769 von dem Capitän Krenizün und dem Lieutenannt Lewaſchew angeſtellten Fahrten zur nähern Bekanntmachung derſelben bey, und noch mehr hat man von einer noch gegenwärtig fortdauernden Reiſe zu erwarten. Der ſüdliche Theil dieſes Meeres iſt durch die in den Jahren 1713 und 1720 angeſtellten Fahrten, am meiſten aber durch die im Jahre 1738 unter dem Capitän Spangenberg dahin gemachte Expedition, und durch die neuern, nach dieſen Inſeln in den Jahren 1766, 1767, 1775, 1777, 1778, 1779 ꝛc. unternommenen Reiſen bekannt geworden.

Oger, ein Fluß in der Rigaiſchen Statthalterſchaft.

Ojat, ein beträchtlicher Fluß der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, welcher in den Ladoga-See fällt.

Oka, ein Fluß, welcher ſeinen Urſprung in der Orelſchen Statthalterſchaft, nahe bey dem 62 Werſte von Orel liegenden Dorfe Otſchki hat, von wo er ſeinen Lauf nach Süden nimmt, und in die Kalugaiſche Statthalterſchaft tritt, dieſelbe aber, nachdem er vor den Städten Peremüſchl, Kaluga, Alekſin und Taruſa vorbey gefloſſen iſt, wieder verläßt, darauf die Grenze zwiſchen der Tulaiſchen Statthalterſchaft und dem Moßkowiſchen Gouvernement macht, und, nachdem er in dem letztern bey Kolomna die Moßkwa aufgenommen hat, ſeinen Lauf oſtwärts von Moßkwa nimmt, und ſich endlich mit der Kläsma vereinigt, noch andere Statthalterſchaften durchfließt, und bey Niſhniy Nowgorod in die Wolga fällt. Seine Breite beträgt bey ſeinem Eintritte in dieſe Statthalterſchaft 50, und bey ſeinem Ausfluſſe aus derſelben 200 Saſhenen, die Tiefe an dem erſtern Orte ungefähr 3, und am letztern ungefähr 7 Arſchinen. Die Schifffahrt auf demſelben geſchiehet mit flachen Fahrzeugen, und dauert, ſo lange der Fluß offen iſt, ununterbrochen fort, nur mit dem Unterſchiede,

daß

daß im Frühjahre große, 18 bis 19 Saſhenen lange und 3 bis 4½ Saſhenen breite Strugen mit 25,000 Pud Laſt auf demſelben gehen können. Bey mittlerem Waſſer bedient man ſich kleinerer Fahrzeuge, **Podtſchalken** genannt, welche 15 bis 18 Saſhenen lang und verhältnißmäßig breit ſind, und ungefähr 1500 Pud tragen. Bey niedrigem Waſſer gehen nur kleine Barken auf ihm, welche nicht über 4000 Pud führen. Die Anzahl der von Orel und Mzensk nach Kaluga abgeſchickten Fahrzeuge gehet von 150 bis 300, und der nach Petersburg, Rübna, Kolomna und Moßkwa von 300 bis 350; die Ladung beſteht in allerley Getreide, Mehl, Hanföhl, Wachs, Hanf und andern Sachen. Nach Ablieferung der Ladung werden dieſe Fahrzeuge von Pferden den Fluß wieder hinauf gezogen, und ſind größtentheils leer, bisweilen aber auch, je nachdem der Fluß tief iſt, beladen. Auf dieſe Art wird auch das Kronſalz und Eiſen von der Wolga in dieſe Gegend verführt. Der Lauf dieſes Fluſſes iſt ziemlich ſchnell, und ungeachtet es keine Waſſerfälle in demſelben gibt, ſo hat er doch eine Menge Sandbänke, die um ſo viel gefährlicher ſind, da ſie jährlich durch den reiſſenden Strom des Waſſers ihre Stelle verändern. Es ergießen ſich folgende Flüſſe in denſelben: die Moßkwa, Nara, Protwa, Oſſetr, Prona, Ugra, Wüßa, Shisdra, Upa, Nugra, Sſuſcha, Romanowa und der Teſch.

Okulowskaja, ein kleines Fort in dem Jekaterinburgiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft.

Okunewsk, eine Slobode in der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Iſſet fallenden Fluſſe Mijaß, 524 Werſte von Tobolsk und 767 von Orenburg. Sie enthält ungefähr 100 Wohnhäuſer und 2 hölzerne Kirchen. Dieſe Slobode wurde 1676 angelegt, und ſollte aus freyen und müſſigen Leuten Sibiriſcher und Großruſſiſcher Städte und Sloboden beſtehen; allein da ſich auf dieſe Erlaubniß eine Menge entlaufener adliger Bauern und Leute hier einfand, ſo wurden dieſe auf Bitten der Edelleute wieder an ihre Behörde zurück geſchickt. Der letzten Reviſion nach befinden ſich in dem Kopfſteuer-Regiſter in 2 Kirchdörfern und 24 Dörfern 1762 Mannsperſonen. Es wird jährlich in dieſer Slobode ein Jahrmarkt gehalten.

Okwadskaja Woloſt, in dem Kreiſe der Stadt Jarensk der Wologdaiſchen Statthalterſchaft. Es wird hier den 21. November ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem vorzüglich Süränskiſches Pelzwerk verkauft wird.

Olchon, eine Inſel auf dem Baikal-See, nach dem nördlichen Ufer zu. Sie iſt ungefähr 50 Werſte lang, 25 breit, und wird von Bratzen bewohnt, welche in Irkutsk Tribut zahlen müſſen.

Olchowskaja Slóboda: ſie gehöret zu dem Jekaterinburgiſchen Bergamte, und liegt an dem in die Iſſet fallenden Fluſſe Itſchkina.

Olekma, ein Fluß, der 13 Werſte unterhalb der Stadt Olekminsk in die Lena fällt. Von den in ihn ſich ergießenden Flüſſen ſind die Jiugßa und der Tugir die beträchtlichſten. Auf dem letztern ſchiffte man ehemahls aus Jakutsk in den Amur.

Olekminsk, eine Stadt in dem Jakutskiſchen Gebiete der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an der Lena, 7024 Werſte von Moßkwa, 1931 von Irkutsk und 7766 von Petersburg. Dieſe Stadt iſt eine von den älteſten Orten in dieſer Gegend, allein ſie iſt nicht groß, und enthält in ihrem Kreiſe nur 46 Perſonen. Man hebt hier Tribut von Jakuten, die Bauern aber leben, nach Jakuten-Sitte, mehr von Viehzucht als Ackerbau; doch säen ſie auch etwas Gerſte, welche in 7 bis 8 Wochen geſäet und reif wird. Es werden in dieſer Stadt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten.

Olensk, eine Stadt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft an dem Fluſſe Oleneka, welcher in das Eismeer fällt. Sie liegt 8573 Werſte von Moßkwa und 3496 von Irkutsk.

Oleſchna, ein Fluß der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 27 Werſten in dem Sſumiſchen Kreiſe in den Pſſiol fällt. Eben dieſen Nahmen führt auch eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 71 Lutheriſchen Familien von 227 männlichen und 218 weiblichen Köpfen.

Oliſchewka, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen die dahin kommenden Kaufleute Häute, Schafsfelle, Pelze und Salz einkaufen.

Oliutora, ein Fluß auf der Halbinſel Kamtſchatka, welcher in den öſtlichen Ocean fällt. Es wurde hier 1714 an demſelben ein Oßtrog erbauet, den die Koräken aber verbrannten, welches Schickſal auch der zweyte, weiter hinab erbauete hatte. An dieſem Fluſſe wohnen die Oliutoren, welche nichts anders als ein Koräken-Stamm ſind.

Olonez, eine Kreisſtadt der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, an dem in den See Ladoga fallenden Fluſſe Olonez, 874 Werſte von Moßkwa und 280 von Petersburg. Sie gehörte ehemahls zum Nowgorodſchen Gouvernement, allein ſeit der 1784 geſchehenen Eröffnung der Olonezkiſchen Statthalterſchaft zu dieſer. Sie hat einen beträchtlichen Kreis, welcher ſich von dem See Onega und längs dem Fluſſe Onega bis faſt zum weiſſen Meere erſtreckt. Alten Nachrichten zufolge iſt dieſe Stadt 1649 angelegt worden. Es ſind daſelbſt Werfte, auf welchen zu Anfange dieſes Jahrhunderts bis zur Errichtung der Admiralität kleine Schiffe und andere

Fahrzeuge erbauet wurden. — In dem Kreiſe dieſer Stadt liegen, nahe bey dem See Onega, die Kontſcheoſerskiſchen Eiſen-Bergwerke, bey welchen auch mineraliſche Quellen ſind, deren ſich Peter der Große oft zu bedienen pflegte, und die er daher auch 1716 zum Gebrauch für das Publicum einrichten ließ. Das Waſſer hat einen vitrioliſchen, dintenhaften Geſchmack und ſchwefſlichten Geruch. Der Brunnen iſt 4 Arſchinen tief, aber ſeit vielen Jahren faſt gänzlich außer Gebrauch gekommen. Man zählt in der Stadt und ihrem Kreiſe 4250 Kaufleute, daher denn hier auch 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Olonezkiſche Gebirge, ſ. **Nördliche Gebirge.**

Olonezkiſche Statthalterſchaft, ſ. **Petroſawodsk.**

Olonki oder **Olonskajä Sloboda**, in dem Kreiſe von Balagansk der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, 83 Werſte von Irkutsk, an der Angara.

Olſchana, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 28 Werſten in dem Lebedinſchen Kreiſe von der linken Seite in den Pſſiol fällt.

Olſchanaja, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Olſchanskiſche Feſtung: ſie liegt auf der Sſamariſchen Diſtanz in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an der Olſchanka, welche 2 Werſte von derſelben in die Sſamara fällt. Sie iſt 1741 angelegt worden. Die jetzt in dieſer Feſtung befindlichen Koſaken wohnten ehemahls an der Mündung des benannten kleinen Flüßchens Olſchanka, von wo ſie wegen der im Frühjahre ſich ereignenden Ueberſchwemmungen hieher verſetzt wurden. Außer der Garniſon von regulären Truppen befinden ſich in derſelben, ſo wie in allen Sſamariſchen Feſtungen, 50 Mann Koſaken. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 150, zu welchen eine Kirche gehört. Das Gewerbe der Einwohner beſtehet im Fange der Thiere, deren Häute und Fleiſch ſie verkaufen.

Oltſchan, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Olwiopol, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, zu deſſen Diſtricte über 444,000 Deſſätinen Land gehören. Das Land iſt fruchtbarer als in dem Krementſchugſchen und andern Kreiſen dieſer Statthalterſchaft, aber ohne Wald. Er enthält 25 Sſelenien, 90 adlige Sloboden, 18 Kirchen, 14 Bethäuſer oder Capellen, 34 Wind- und 20 Waſſermühlen; 5854 Häuſer, in welchen 14,630 Perſonen wohnen, von welchen 1500 abgedankte Stabs- und Oberofficier ſind.

Olwiopol, eine Slobode in dem Poltawiſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche ehemahls Catharinen-Feſtung oder Catharinen-Schanze hieß. Sie liegt an der Mündung der Siniucha, und macht die Grenze von der Türkey und Polen

aus.

aus. Ehemahls hatten die Saporoger Koſaken hieſelbſt einen Ort, **Orel** genannt, welcher von einem Ukrainer Podſtrelnû unter dem Hetman Iwan Samuilowitſch erbauet war. Dieſe Slobode enthält eine Kirche und 1341 Einwohner, die in den Kirchdörfern wohnhaften mitgerechnet. Ungeachtet es keine Holzungen bey dieſer Slobode gibt, ſo halten ſich doch wilde Pferde und Schweine, und ſogar Bären und andere Thiere auf den Feldern auf. Das Getreide wächſt bey einem guten Sommer ſehr einträglich.

Om, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Er entſpringt in dem Tomskiſchen Kreiſe in einer moraſtigen Gegend, und fällt in den Irtûſch. An demſelben wohnen die Barabinzen, eine Tatariſche Nation, in verſchiedenen Woloßten, daher auch dieſe Gegend die Barabinziſche Steppe genannt wird. Dieſe Steppe iſt voll von fruchtbaren Kornfeldern, Flüßchen und fiſchreichen Seen.

Omolon, ein in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft fließender und in die Kolûma fallender Fluß.

Omßk, eine Stadt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung des Om, 2556 Werſte von Moßkwa, 593 von Tobolsk und 3286 von Petersburg. Sie wurde 1716 erbauet, und 1768 an das Ufer des Irtûſch verlegt, und hat einen mit Bollwerken, Gräben, Palliſaden und Spaniſchen Reitern verſehenen Wall und einige gute ſteinerne Gebäude. Bey dieſer Stadt liegen auf beiden Seiten des Fluſſes Om ſehr volkreiche Sloboden. Von hier erſtreckt ſich auch die Iſchimſche Linie nach Weſten, und die Ober-Irtûſchiſche Linie nach Südoſt, daher auch der General der Sibiriſchen regulären Truppen hier ſeinen Sitz hat.

Omutinsk, eine Eiſenhütte in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft. Sie iſt 1773 angelegt worden, und hat einen hohen Ofen, 2 Hütten mit 7 Hämmern und 12 Herden, eine Ankerſchmiede und eine gemeine Schmiede mit 6 Eſſen.

Onega, ein Fluß in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, welcher bey der Stadt Kargapol aus dem See Latſcha fließt, und in der Archangelſchen Statthalterſchaft in das weiſſe Meer fällt.

Onega, ein See in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, zwiſchen dem See Ladoga und dem weiſſen Meere, welcher 180 bis 200 Werſte lang, und 60 bis 80 breit iſt. In dieſen See fällt von von der öſtlichen Seite der Fluß Wûtegra, der nicht weit von der Kowſcha entſpringt, und eine Anfurt, die Wûtegraiſche genannt, hat. Dieſe und die Anfurt Bagoda auf dem Fluſſe Kowſcha ſind 40 Werſte von einander. Da nun der Fluß Swir aus dem See Onega in den Ladoga, und die Schekßna aus dem Beloe Oſero (weiſſen See) in die Wolga fließt, ſo dürfte nur ein Canal durch die erwähnten 40 Werſte gezogen werden, um die Wolga und Newa zu verbinden, welches für die Schifffahrt viel bequemer ſeyn würde,

 als

als die Fahrt über Wüſchney Wolotſchok, weil man dort den Beſchwerlichkeiten der Waſſerfälle nicht ausgeſetzt ſeyn würde.

Onega, eine Stadt in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, 900 Werſte von Petersburg und 1560 von Moßkwa. Sie hat einen kleinen Hafen, wo bisweilen auch wohl Schiffe gebauet und mit Ladungen von Holz verſchickt werden. Von hier aus geſchiehet auch die gewöhnliche Fahrt nach der Solowezkiſchen Inſel.

Onon, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Schilka fällt.

Onuy, ein Fluß in eben der Statthalterſchaft, welcher in die Kolüma fällt.

Oporſchka, eine Stadt in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, auf einer Inſel des Fluſſes Welikaja, 727 Werſte von Moßkwa, 491 von Petersburg und 137 von Pßkow. Es iſt unbekannt, woher ſie dieſen Nahmen bekommen hat, und wenn ſie gebauet wurde. Wahrſcheinlich iſt ſie von Pßkowiſchen Einwohnern erbauet; denn in der Geſchichte des Zars und Großfürſten Johann Waſſiljewitſch wird von ihm geſagt, daß er den Nowgorodſchen und Pßkowiſchen Truppen befohlen habe, über Opotſchka in Lithauen einzurücken, und von dem Rückzuge dieſer Truppen meldet man, daß er nach Opotſchka in das Pßkowiſche Land erfolgt ſey. Dieſe Stadt iſt mit einem hohen und ſehr dicken Wall umgeben, und hat, außer einer Kirche und den Gerichtsſtuben, lauter hölzerne Wohnhäuſer. Der Haupthandel beſtehet in Flachs, welcher in dem Kreiſe dieſer Stadt vorzüglich gut wächſt. Sonſt hat das Gebiet von Opotſchka auch ſehr viele Birken- und Fichtenwälder, welche eine beträchtliche Menge Balken und Breter nach Narva liefern. Der Boden iſt ſandig und lehmig, und trägt ohne Dünger wenig. Uebrigens enthält dieſer Kreis viele kleine Hügel, unter welchen der 5 Werſte von Opotſchka an der Welikajå liegende Berg Woyßkajå der merkwürdigſte iſt. Er ſoll ſeinen Nahmen von dem Worte Woi haben, und man erzählt, daß an dieſem Orte die von der Belagerung von Pßkow zurück gekommenen Truppen geſtanden hätten. Nach dieſer erhabenen Gegend heißt auch der nahe bey dem Berge liegende See Woyßkoe. An den Ufern der Welikajå, 5 Werſte von Opotſchka, wird eine rothe, eiſenhaltige Ockererde gegraben, womit die Bewohner allerhand hölzernes Geräthe färben.

Or, ein Fluß der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey den Quellen der Emba entſpringt und in den Ural fällt. Man fährt auf demſelben in die Kirgiß-Kaiſaken-Horden. Je weiter er ſich von ſeiner Quelle entfernt, deſto ſanfter fließt er.

Oranienbaum, eine neue Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, am Finniſchen Meerbuſen, 40 Werſte in Weſt-Nord-Weſt von St. Petersburg. Sie war das Dorf des kaiſerlichen Luſt-

Luſtſchloſſes, und wurde 1783 zur Kreisſtadt erhoben, wodurch aber ihre Verfaſſung außer den Kreisgerichten bisher noch nicht ſehr verändert iſt. Die Einwohner des Kreiſes ſind Ruſſen, wenige Iſhoren und noch weniger Deutſche. Nach der vierten Reviſion enthält er 36 Edelleute, 440 Bürger, 5853 Kron- und 12,293 adlige Bauern, überhaupt mit den Steuerfreyen, ohne den Adel, 17,618 männliche Einwohner. An urbarem Lande hat dieſer Kreis, der letzten Vermeſſung nach, 207,802 Deſſätinen 1667 Quadratſaſhenen.

Oranienburg, ſchlechtweg **Raninburg**, eine Stadt in der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an dem in den Woroneſh fallenden kleinen Fluſſe Räſa. Sie wurde von dem Fürſten Mentſchikow 1702 gegründet, und liegt 363 Werſte von Moßkwa und 170 von Woroneſh.

Oredisch, ein in dem Petersburgiſchen Gouvernement fließender und in die Luga fallender Fluß, an welchem die Stadt Roſheſtwen liegt.

Orel, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher nicht weit von dem Donez bey dem Smeewſchen Kloſter in dem Iſiumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft entſpringt, bey der Feſtung der h. Paraßkewia die Ukrainiſche Linie durchſchneidet, und nachdem er ſeinen Lauf längs dieſer Linie fortgeſetzt hat, bey Olwiopol in den Dnepr fällt. Da ſeine Ufer, beſonders an der rechten Seite, ziemlich hoch ſind, ſo iſt auch die Ukrainiſche Linie zum Theil an demſelben angelegt.

Orel, ſeit 1778 die Hauptſtadt der Statthalterſchaft dieſes Nahmens. Sie liegt auf einer großen, von zwey nicht hohen Bergen eingeſchloſſenen Wieſe, auf beiden Seiten der Oka und des Orlik, 1097 Werſte von Petersburg und 344 von Moßkwa, und iſt ungefähr 4 Werſte lang und 2 breit. Die Gebäude in der Stadt ſind gröſtentheils von Holz, und beſtehen in 2872 Wohnhäuſern, worunter 54 von Stein ſind, und außerdem noch in 27 Schenken, 4 Salzmagazinen und 7 ſteinernen Buden; und an öffentlichen Gebäuden in dem Hauſe der Statthalterſchaft und den Gerichtsplätzen, welche alle nur auf einige Zeit aufgeführt ſind, bis die ſteinernen auf dem Berge fertig werden. Kirchen zählt man überhaupt 30, wovon aber verſchiedene Capellen haben, und worunter auch 2 ſteinerne Klöſter ſind. In dem erſten, zur dritten Claſſe gehörigen, befinden ſich 12 Mönche, und in dem andern 17 Nonnen. Einwohner zählt man in derſelben 7762, und ſteuerbare Perſonen in der Stadt und dem Kreiſe 67,143. Die Stadt wird von den mitten durch dieſelbe fließenden Flüſſen in drey Theile getheilt: in den Moßkowiſchen, in den mittlern oder Kromskiſchen zwiſchen der Oka und dem Orlik, und den an der linken Seite des Orlik liegenden Orlikſchen Theil. An der Mündung des Orlik ſteht eine kleine Feſtung, die 207

Saſhenen im Umfange hat, und mit einem an vielen Stellen beſchädigten Walle umgeben iſt. Alle dieſe Theile hängen vermittelſt hölzerner Brücken zuſammen. Die Haupt- und Nebenſtraßen ſind faſt alle krumm, aber doch gepflaſtert. Aeußerliche Feſtungswerke hat die Stadt faſt gar nicht, außer einem 1787 angefangenen Graben und Walle, welcher um die ganze Stadt gehen ſoll, und über welchen bereits auf dem Moßkowiſchen Wege zwiſchen der Vorſtadt und Stadt eine ſchöne ſteinerne Brücke aufgeführt iſt. Der Fluß Oka macht die Hauptnahrung der hieſigen Einwohner aus; da aber die Quelle der Oka ſo nahe, und die in dieſelbe fallenden Flüſſe Zona, Orel, Orlik und Rübniza äußerſt unbeträchtlich ſind, ſo können die Producte dieſer fruchtbaren Statthalterſchaft nur zu einer gewiſſen Zeit auf Fahrzeugen verſchickt werden, nähmlich entweder im Frühjahre bey hohem Waſſer, oder wenn es der Beſitzer der oberhalb der Stadt ſtehenden Mühle für gut befindet. Dieſe Mühle gehört jetzt einem Grafen Golowkin, und dient im Sommer, wenn die Oka austrocknen will, zur Schleuße, wie denn auch der Orlik zur Schonung des Waſſers an zwey Stellen durch zwey von der Krone unterhaltene Dämme geſperrt wird. Die Oka entſpringt 70 Werſte von der Stadt in einer moraſtigen Gegend in zwey Quellen, welche ſich bald darauf in einen kleinen Bach vereinigen, daher auch dieſe Gegend ſo wohl, als das Kirchdorf, neben welchem dieſe Quellen ſind, Otſchki (die Brillen) oder Oki (die Augen) genannt werden, wovon denn auch der Fluß ſeinen Nahmen erhalten hat. Ungeachtet ſie bey der Stadt bereits einen beträchtlichen Fluß bildet, ſo iſt, wie geſagt, ihr Waſſer doch nur im Frühjahre, oder wenn es durch Verſchließung der Schleußen ſich in derſelben und dem Orlik anhäuft, vermögend, Fahrzeuge zu tragen. Für dieſe Anhäufung des Waſſers müſſen die Eigenthümer der abgehenden oder ankommenden Barken den Beſitzer der benannten Mühle nach dem Contracte beſonders bezahlen. Auf dieſe Art verſenden die Kaufleute mit Fahrzeugen Getreide, Hanf, Talg, Oehl, Schweinsborſten und Häute, welche ſie in der Stadt und dem Kreiſe aufkaufen, ferner Wachs, Honig, Wolle ꝛc., welche ſie aus den Ukrainiſchen Städten bringen. Sie treiben auch Vieh nach Moßkwa und Petersburg, und führen auch oft Waren zur Achſe nach Gſhatsk und Twer. Auf der Rückreiſe bringen ſie auf ihren Fahrzeugen ausländiſche Waren, beſonders aber Holz, dünne Breter und andere Sachen mit, welche ſie in die Städte der Kurßkiſchen Statthalterſchaft und nach Kleinrußland verführen, ſo daß man dieſe Stadt für den Mittelpunct der Städte von Groß- und Kleinrußland, beſonders der Städte der Woroneſiſchen, Kurßkiſchen, Tulaiſchen und Kalugaiſchen Statthalterſchaft anſehen kann. Man ſollte daraus

ſchließen,

ſchließen, daß die Einwohner reich ſeyn müßten, allein die Uneinigkeit und die den Einwohnern von Orel gleichſam angeborne Mißgunſt verhindert es. Ihre Fabriken beſtehen in Leinwandsfabriken, Reperbahnen, welche Taue nach Woronesh, der Feſtung des heil. Dimitri und andern Ukrainiſchen Städten liefern, in Seifenſiedereyen und Lohgärbereyen. In dem Kreiſe finden ſich einige Geſtüte. Das Wapen der Stadt beſtehet in einer weiſſen Feſtung mit 2 Thürmen, in deren Mitte ein Thor ſteht, über welchem ein einköpfiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einer Krone auf dem Kopfe iſt. Die Einwohner halten dieſe Stadt für ziemlich alt, ungeachtet man keine Nachricht hat, wenn und von wem ſie erbauet iſt. Einige wichtige Unglücksfälle, und beſonders die im 17. Jahrhunderte von den Lithauern erlittene Zerſtörung beweiſet, daß ſie ſchon vor derſelben vorhanden geweſen ſey. Sie mußte darauf ſehr viel von dem erſten falſchen Dimitri ausſtehen, weil ihre Bürger ihn nicht für den wahren Zar dieſes Nahmens erkennen wollten, und auch nachher erlitt ſie ſehr viel Ungemach während der Unruhen mit den Polen und der Einfälle der Krimmiſchen Tataren. Ihre Befeſtigung beſtand anfänglich in einem Oſtrog am linken Ufer des Orlik, wo, nach den Erzählungen der Einwohner, ein auf einem Baume geſeſſener Adler ihnen den Ort gezeigt, und dadurch den Nahmen der Stadt veranlaßt haben ſoll *); andere hingegen behaupten, die Stadt habe ihren Nahmen von dem Fluſſe erhalten, ſey aber nach der von den Lithauern erlittenen Zerſtörung auf das zwiſchen der Mündung des Orlik und der Oka liegende Vorgebirge verſetzt worden, wo ein Erdwall aufgeworfen war, von dem noch jetzt Spuren zu ſehen ſind. Vor der Eintheilung des Ruſſiſchen Reichs in Statthalterſchaften ſtand dieſe Stadt unter dem Gerichte (Prikas) des großen Hofes, darauf wurde ſie eine Provinzialſtadt der Belgorodſchen Provinz, und hatte 5 Städte unter ſich, nähmlich Mzensk, Nowoſſill, Tſchern, Bolchow und Belew; allein da 1778 in derſelben eine Statthalterſchaft eröffnet wurde, ſo wurden folgende Kreisſtädte zu ihr geſchlagen: 1. Sſewsk, 2. Jelez, 3. **Bränsk**, 4. **Karatſchew**, 5. **Kromü**, 6. **Mzensk**, 7. **Bolchow**, 8. **Trubtſchesk**, 9. **Liwnü**, 10. **Dmitriewsk**, 11. **Klein-** (**Maloi**) **Archangelsk**, und außerdem noch folgende anſehnliche Ortſchaften: **Lugan**, **Tagin**, **Leſhizü**, **Sſoſchepewo**. — Der Orelſche Kreis grenzt an die Kreiſe von Mzensk, Bolchow, Kroma, Karatſchew, Deſchkin, Klein-Archangelsk und an die Kurßkiſche Statthalterſchaft, ſo wie die ganze Statthalterſchaft gegen Norden an die Kalugaiſche und Tulaiſche, gegen Oſten an die Tambowſche und Woroneſiſche, gegen Süden an die Woroneſiſche und Kurßkiſche, und gegen Weſten an die

*) Von Orell, ein Adler.

Nowgorod-Sſeweriſche und Sſmolenskiſche. Die vornehmſten Flüſſe in derſelben ſind: die Deßna, die Oka, Sſoßnå, der Worgol, Nerutſch, Nuchr, die Nerußa, der Sneſhat, Suſcha, Kromů, der Sſew, die Nablå, Mariza, der Wiſchnewez und Orlik. Der vierten Reviſion nach enthålt dieſe Statthalterſchaft 6734 Kaufleute, 14,612 Kleinkråmer, 302,444 adlige Bauern, 85,611 Odnodworzen und andere abgedankte Leute, 61,678 kaiſerliche, Kron- und öconomiſche Bauern, 14,037 nicht ins Steuerregiſter eingetragene Perſonen, in allem 484,113 Menſchen.

Orel, ein Städtchen in der Permiſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer der Kama, welches ungefähr um die Mitte des 16. Jahrhunderts von den Vorfahren der Strogonowſchen Familie wegen der daſelbſt entdeckten Salzquellen angelegt wurde. Dieſe Familie erhielt darüber 1564 von dem Zar Johann Waſſiljewitſch einen Schenkungsbrief, kraft deſſen ihre Nachkommen noch bis jetzt dieſe und die umher liegenden weitläufigen Gegenden erblich beſitzen. Vor der Ruſſiſchen Colonie hieß dieſer Ort Kergedan.

Orenburg, die Hauptſtadt der Orenburgiſchen Provinz der Ufaiſchen Statthalterſchaft, und bis 1782 die Hauptſtadt des Orenburgiſchen Gouvernements, an den Flüſſen Ural und Sſakmara, 1984 Werſte von Petersburg und 1254 von Moßkwa, unter dem 51° 51′ N. B. Sie ſollte auf einen ausdrücklichen Befehl der Kaiſerinn Anna Johannowna vom erſten May 1734, und auf Bitten des Kirgis-Kaiſſakiſchen Chans Abulchair an der Mündung der in den Ural fallenden Ora angelegt werden, welches auch den 15. Auguſt 1735 von dem Staatsrath von Kirilow ausgeführt wurde; allein auf Vorſtellung des geheimen Raths von Tatiſchtſchew, gab eben dieſe Kaiſerinn unter dem 20. Auguſt 1739 einen ausdrücklichen Befehl, ſie wegen der ſchlechten Lage, die ſie zuerſt hatte, 182 Werſte weiter hinunter an dem Ural, bey dem Platze Kraßnajå Gora anzulegen, welches auch den erſten Auguſt 1740 geſchahe; die erſte Stadt an der Mündung der Ora wurde die Orskiſche Feſtung genannt. Da indeß der wirkliche geheime Rath von Nepliuew bey der Uebernehmung dieſer Commiſſion auch dieſe Gegend für eine ſo große Stadt zu unbequem fand, erfolgte auf ſeine 1742 gemachte Vorſtellung, ein dritter Befehl der Kaiſerinn, ſie auf der jetzigen Stelle, 70 Werſte von der zweyten, gleichfalls unten am Ural anzulegen, und an der zweyten Stelle blieb die Krasnojarskiſche Feſtung. An dieſer Stelle hatte vorher die Berdskiſche Koſaken-Slobode (Berdskajå kaſatſchjå Sloboda) oder Feſtung geſtanden, welche darauf an die Mündung der in den Ural fallenden Sſakmara verlegt wurde. Man muß auch wirklich geſtehen, daß dieſer letzte Platz nicht nur von den beiden angeführten,

führten, ſondern auch überhaupt am ganzen Uraliſchen Ufer der beſte iſt, und die bequemſte Lage hat, um ſo wohl verſchiedene Waren aus Rußland, als auch das nöthige Holz von der Sſamara zu erhalten. Auch ſoll hier in alten Zeiten ein Nagaiſcher Chan, Nahmens Bagman, ſein Lager oder ſeine Wohnung unter dem Nahmen Ak Tube gehabt haben. Orenburg liegt in einer ebenen Gegend, und iſt mit regulären Befeſtigungswerken, einem Walle und Graben, mit 10 ganzen und 2 halben Baſtionen umgeben. Die Höhe des Walles beträgt in ebenen Gegenden 12 Fuß, in niedrigen mehr und in hohen weniger, die Breite beträgt 6 Saſhenen, die Tiefe des Grabens 12 und die Breite 35 Fuß. Die Breite der Stadt beläuft ſich in breiten Gegenden auf 570 und ihre Länge auf 677 Saſhenen, von der Mitte an gerechnet. Zur Ein- und Ausfarth dienen 4 Thore, davon das erſte das Sſakmariſche, weil es nach der Sſakmara zu liegt; das zweyte das Orskiſche, weil aus demſelben der Weg nach der Orskiſchen Feſtung gehet; das dritte nach dem Ural zu gelegene das Uraliſche und das vierte das Sſamariſche genannt wird, weil der Winterweg nach der Stadt Sſamara aus demſelben gehet; hiezu kommt noch eine Auffarth von dem Ural auf den Berg, wo durch den Wall noch ein fünftes Thor gemacht werden ſoll. Die Anzahl der Häuſer beſonders für die in Kriegs- und Staatsdienſten ſtehenden Perſonen in und außer Stadt beläuft ſich auf 2866. Von den übrigen läßt ſich jetzt nichts beſtimmtes ſagen, weil auch dieſe Stadt vor einigen Jahren durch eine ſtarke Feuersbrunſt ſehr gelitten hat. Kirchen zählt man mit denen in der Koſaken-Slobode außer der Stadt und jenſeit des Urals auf dem Tauſchhofe befindlichen Kirchen 9, worunter 2 ſteinerne Hauptkirchen ſind. Was öffentliche Gebäude anbelangt, ſo befindet ſich daſelbſt erſtlich die ehemahlige Gouvernements-Canzley von 2 Stockwerken, wovon das untere zum Archiv und zur Rentkammer, das obere zu den Gerichtsſtuben dient; nach dieſem kommt das Haus des Gouverneurs, bey welchem 2 Flügel ſind; das Zeug- und Artillerie-Haus, die Polizey-Canzley und das Schenken-Comptoir mit Gewölben für den in den Orenburgiſchen Schenken zu verkaufenden Branntwein, und das Poſthaus, wo auch für reiſende Stab- und Ober-Officier eigene Zimmer eingerichtet ſind. Die in der Mitte der Stadt gelegene Hauptwache hat eine Kugel mit einer Schlaguhr, über welcher das kaiſerliche Wapen ſtehet. Vor derſelben iſt ein ziemlich großer Platz mit einem Brunnen. Ferner verdient die Garniſon und Regiments-Canzley, die Apotheke und das Hoſpital *) mit den

 dazu

*) Es befinden ſich bey demſelben ein Doctor, ein Chirurgus, Apotheker und einige Unter-Chirurgi und Schüler.

dazu gehörigen Caſernen, das Provianthaus und die Salzmagazine bemerkt zu werden. Für die Kaufmannſchaft iſt in der Stadt ein eigener ſteinerner, 104 Saſhenen langer und 94 Saſhenen breiter Packhof, deſſen Buden alle gewölbt, und mit Obdächern verſehen ſind. Die Anzahl derſelben beläuft ſich auf 150. Zur Ein- und Ausfahrt dienen 2 von beiden Seiten in der Mitte befindliche Thorwege, wovon über dem einen eine Kirche für die Kaufmannſchaft und über dem andern ein Glockenthurm gebauet iſt. In der Mitte des Hofes ſtehet das ſteinerne Zollhaus von 4 Zimmern, unter welchen ein geräumiges Packhaus iſt, woſelbſt ſich eine Wage befindet. Das ganze Gebäude iſt mit Eiſen bedeckt. Auf dieſem Gaſthofe iſt ein täglicher Handel, weil die aus den Kreiſen mit Getreide und andern Lebensmitteln kommenden Fuhren hieſelbſt anhalten, und gegen den Herbſt, wenn auf dem Tauſchhofe kein Handel mehr iſt, auch die Kirgiſen, und bisweilen die Aſiatiſchen Kaufleute hier handeln. Der Tauſchhof, auf welchem mit den Aſiatiſchen Kaufleuten den ganzen Sommer hindurch bis zum Herbſte Handel und Tauſch getrieben wird, ſtehet jenſeit des Ural, ungefähr 2 Werſte von ſeinem Ufer, der Stadt gegen über. Zur Aus- und Einfahrt dienen zwey gewölbte Thorwege; auf dem einen ſind ſehr gute und geräumige Wohnzimmer für den Director, und auf dem andern, durch welchen die Aſiatiſchen Nationen aus- und einfahren, ein Grenz-Zollhaus. In dem Hofe befinden ſich 246 Buden und 140 gewölbte Magazine. Außerdem iſt noch innerhalb dieſes Hofes ein eigener Hof für die Aſiatiſchen Kaufleute gebauet, welcher auch der Aſiatiſche heißt, und gleichfalls zwey Thorwege hat, davon über dem einen eine Kirche erbauet iſt. Auf dieſem Hofe ſtehen gleichfalls 98 Buden und 8 Magazine, von welchen jährlich 4854 Rubel Miethe entrichtet wird. An den Ecken, welche nach der Steppe zu gehen, ſind zwey mit Kanonen verſehene Batterien angebracht. Man zählt in Orenburg 2061 Kaufleute, worunter 1986 Tataren ſind. Außerdem iſt auch den Orenburgiſchen Koſaken, unter welchen viele wohlhabende ſind, erlaubt Handel zu treiben, welches auch einige mit vielem Erfolge thun. Der dortige vortheilhafte Handel wird größtentheils von Kaufleuten entfernter Ruſſiſcher Städte getrieben, welche, ſo bald ſie ihre Waren vertauſcht, oder gegen bares Geld verkauft haben, mit neuen Waren und beträchtlichem Gewinſte zurück kehren. Dieſe Handelsleute kommen jedes Frühjahr in Karawanen mit Ruſſiſchen und fremden Waren, welche man ſelbſt in der Stadt oder in den bey derſelben angelegten Fabriken machen könnte. Die am meiſten von den Aſiaten geſuchten Waren ſind allerhand Wollenwaren, rother und carmoſinfarbener Sammet, geſtreifte und andere Leinwand, Juchten,

ten, kupferne und eiſerne Keſſel und Geſchirre, welche von den entfernten Sibiriſchen Berghütten gebracht werden, wie auch allerhand Blech= und Eiſenwaren, Nadeln, Fingerhüte, Glas-waren, Corallen und allerhand zum Reitzeuge gehörige Sachen, welche größtentheils die Kirgiſen kaufen, außerdem allerhand Farbewaren, beſonders aber Indigo, Waidfarbe, Alaun und Vi-triol, wie auch Zucker und einige Arten von Pelzwerke, beſonders aber Biber= und Fuchsbälge, welche die Bucharen gegen ihre Waren eintauſchen. Die Kirgiſen nehmen außerdem noch ſehr viel ſchlechte Kattune und baumwollene Zeuge, welche die Ruſſen von den Bucharen eintauſchen, wovon der Profit noch weit größer ſeyn würde, wenn die Ruſſen die Materialien von den Bucharen und Chivern roh einkauften, und ſie nachher auf ihren eigenen Fabriken verarbeiten ließen, zumahl da dieſe Nationen jetzt lieber rohe Baumwolle bringen. Die vorzüglichſten Waren, welche die Ruſſen von den in Karawanen ankommenden Aſiatiſchen Kauf-leuten gegen die erwähnten Ruſſiſchen Artikel eintauſchen, ſind fol-gende: Gold, Silber, welches meiſtens in Perſiſchen Münzen und Indiſchen Rupien beſtehet, bisweilen auch Goldſand, Lapis Lazuli, Ballas=Rubine und andere Edelſteine, viel rohe und geſponnene Baumwolle, verſchiedene baumwollene Zeuge und Nankins, feine und mittelmäßige Zitſe und halbſeidene Zeuge, fertige Schlafröcke von verſchiedener Güte, graue und ſchwarze krauſe Buchariſche Lämmerfelle, Felle von wilden Katzen, Tiger-häute ꝛc. Bisweilen haben die Bucharen auch wohl gediege-nen und nur mit etwas Erde vermiſchten Salpeter gebracht, welcher ſich in Gruben anſetzt. Rohe Seide und feine Indiſche Waren werden bis jetzt noch nur in geringer Menge gebracht, entweder weil ſie von den Ruſſiſchen Kaufleuten wenig geſucht werden, oder weil die Bucharen, wie ſie verſichern, wenig Vor-theil davon haben, und wegen des doppelten Umſatzes und des ent-fernten, und zum Theil auch gefährlichen Transportes dieſelben für keinen erträglichen Preis ſtellen können. Außer den ange-führten Waren bringen die Bucharen bisweilen auch verſchiedene von ihren Früchten, als getrocknete Apricoſen, Pfirſchen und eine Art kleiner und ſchmackhafter Roſinen Kiſchmiſch genannt, wel-che ganz ohne Kerne ſind, oder wenigſtens nur ſehr kleine Kerne haben; eine Art Nüſſe, Tſchinar genannt, welche ſie von einer beſondern Art Büchen ſammeln; einen Wurm=Samen, Darma-ka genannt, welchen ſie aus Indien erhalten, und zur Vertil-gung der Würmer in den Gärten in gegrabene Canäle werfen; bisweilen bringen ſie auch Samen von daſigen Waſſer=Melonen, Melonen und Buchariſche Hirſe, Dſhugari genannt. Von allen dieſen Artikeln könnte keiner wichtiger und vortheilhafter für Rußland ſeyn, als die Einfuhr roher Materialien. Der Handel

mit

mit Seide iſt bis jetzt noch nicht zur Vollkommenheit gediehen. Eine andere rohe Ware, welche nicht nur in Rußland mit großem Nutzen verarbeitet, ſondern auch außer Landes verſchickt werden könnte, iſt das Kamelhaar, welches jetzt von den Kirgiſen und Kalmüken in geringer Quantität, obgleich ſehr wohlfeil, nähmlich das Pud von 80 Kopeken bis 2 Rubel 25 Kopeken, gekauft wird. Außer dieſem bis jetzt noch unwichtigen Handelszweige wird auch noch ein anderer Handel mit den Kirgiſen getrieben, nähmlich der Vieh-Handel, indem jährlich in Orenburg von dieſem Steppenvolke gegen 150,000 Schafe und bisweilen noch mehr, und gegen 10,000 Pferde eingetauſcht und nach Rußland getrieben werden; allein ſeit einiger Zeit werden die Schafe größtentheils in Orenburg und in andern an der Wolga liegenden Städten geſchlachtet, und nur das ausgeſchmolzene Talg mit geringem Gewinſt in die Häfen des Reichs verführt, aus welchen es unter dem Nahmen von Ruſſiſchem Talge außer Landes verſchifft wird. Man kann daher in Orenburg des Sommers einen Hammel faſt umſonſt haben, weil die Kaufleute ſchon hinlänglich an dem Talge gewinnen, indem die Schwänze der Kirgiſiſchen Schafe oft über ein Pud wiegen und über 30 Pfund geſchmolzenes Talg geben. Außer einer Menge großen und kleinen Viehes bringen die Kirgiſen auch rohe Häute, Kamelwolle, Kamelot, Fuchs- und Wolfspelze, Felle von wilden Katzen und ſehr viele Lämmerfelle, welche noch beſſer als die Kalmükiſchen ſind, und für einen Hauptartikel in dem Pelzhandel gehalten werden. Ferner erhandelt man von den Kirgiſen noch allerhand Filzdecken und ſehr ſchöne bunte wollene Teppiche, Koſchmü genannt, welche ſie ſelbſt von verſchiedener Güte machen. Dagegen nehmen ſie Laken, ſeidene und wollene Zeuge, ſeidene Tücher, fertige Kirgiſiſche Stiefel, Leibbinden, Bänder, goldene Borten, Zwirn, Keſſel, Dreyfüße, Otterfelle, Reitzeug, Kirgiſiſchen Weiberputz, Glascorallen, Nähenadeln, Fingerhüte, Feuerzeuge und allerhand kurzen Kram, beſonders auch ſo genannte Goldadler (Berkuti), welche die Kirgiſen zur Wolfs-, Fuchs- und Antilopen-Jagd abrichten. Sie beurtheilen die Eigenſchaften und die Gelehrigkeit dieſer Thiere, welche nicht alle zur Jagd tauglich ſind, nach einigen Bewegungen. Nach ihrer Güte werden ſie auch verſchiedentlich bezahlt, für manchen gibt der Kirgiſe ein Pferd, und für andere kein Haſen- ja nicht ein Mahl ein ſchlechtes Fuchsfell. Aus dieſer Urſache ſitzen die Liebhaber lange vor einem ſolchen Adler, um ſeine Art und Unart zu bemerken. Dieſer Handel iſt bis jetzt noch immer von beträchtlichem Nutzen, ungeachtet die Kirgiſen ſeit einiger Zeit ungleich klüger geworden ſind. Auch iſt zu erwähnen, daß die Baſchkiren und Kalmüken viele Kamele halten, und ſie in Orenburg

den Bucharen verkaufen, welche hieher mit leichten Waren kommen, und gewöhnlich mit einem ſchweren Gepäcke zurück reiſen. Sie vertauſchen daher ihre kleinen Eſel, auf welchen ſie gekommen ſind, ſehr gern, finden aber wenige Liebhaber dazu, weil man noch bis jetzt weder Eſel= noch Mauleſel=Stutereyen in Rußland hat. — Zu der Orenburgiſchen Provinz gehören außer Orenburg die Kreisſtädte Sſergiewsk, Buſuluk, Werchouralsk, Troizk, und die an dem Ural und Ui liegenden Feſtungen. An dem Ural liegen: Tſchernoretſchinskaja, Tatiſchtſchewa, Niſhnaja Oſernaja, Raſſüpnaja, Ilezkaja, Kraßnogorßkaja, Werchnaja Oſernaja, Iljinskaja, Guberlinskaja, Orßkaja, Tanalüzkaja, Orlowskaja, Urdaſſümskaja, Kiſilskaja und Magnitnaja. An dem Ui liegen die Feſtungen Uiskaja, Uklü Karagaiskaja, Petropawlowskaja, Karaulskaja, Krutojarskaja und Ußtuiskaja.

Orgonezkiſche Slobode, in dem Bachmutiſchen Kreiſe der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Orlå, ein Flüßchen in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches in dem Wercholomowſchen Kreiſe bey dem Dorfe Telåtinajå entſpringt, und nach einem Laufe von 9 Werſten in die Wariſchka fällt.

Orlenskiſche Slobode, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der Lena, 777 Werſte von Ilimsk.

Orlik, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Orlow, ein Städtchen in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an dem in den Woroneſh fallenden Fluſſe Ußman, 506 Werſte von Moßkwa und 1236 von Petersburg. Man zählt in derſelben 320 Kaufleute, und jährlich wird daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten, welcher 5 Tage dauert.

Orlow na Wiåtke (an der Wiåtka), eine Stadt in der Wiåtkiſchen Statthalterſchaft, an der Wiåtka, welche zum Unterſchiede einer andern Stadt gleiches Nahmens in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft alſo genannt wird. Sie liegt 933 Werſte von Moßkwa und 1663 von Petersburg.

Orlowa, eine Slobode in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, in dem Beloſerskiſchen Kreiſe, in welcher viele Kaufleute wohnen.

Orlowſche Feſtung: ſie liegt in der Jekaterinoßlawiſchen Feſtung auf der Ukrainiſchen Linie.

Orlowſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt an der Medwediza.

Orlowskaja, eine an der niedern Seite der Wolga liegende und zum Wolskiſchen Kreiſe gehörige Deutſche Lutheriſche Colonie, welche aus 72 Familen beſteht, die 188 Manns= und 156 Frauensperſonen enthalten.

Oron, ein See in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, mit welchem der Fluß Witim durch einen Arm zuſammen hångt.

Orſcha, eine Stadt der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der in den Dnepr fallenden Orſchiza, 366 Werſte von Moßkwa, 685 von Petersburg und 66 von Mohilew. Das Jahr ihrer Erbauung iſt unbekannt, indeſſen wird ihrer ſchon unter Wladimir Monomach im Jahre 1116 erwåhnt, und in den Lithauiſchen Chroniken ſteht, daß ſie 1386 von Iſåßlaw, einem Lithauiſchen Fürſten, und 1508 von den Ruſſen erobert, aber dem Kőnige Sigismund wieder abgetreten worden ſeyn. 1569 fiel in ihrer Nåhe eine Schlacht zwiſchen den Ruſſen und den vereinigten Polniſchen und Lithauiſchen Truppen vor. Es befinden ſich in derſelben 3 Griechiſche Kirchen, 5 Catholiſche, den Dominicanern, Franciſcanern und Bernhardinern zugehőrige Klőſter, nebſt einem Jeſuiter-Collegio. Die übrigen Gebåude ſind, ſo wie die Einwohner, deren Anzahl ſich auf 499 Bürger und 430 Juden belåuft, armſelig. — Der Kreis dieſer Stadt iſt von dem Sſmolenskiſchen, dem Mßtislawiſchen Kreiſe und den Kreiſen der Stådte Tſchaußi und Babinowez umgeben, und hat ungefåhr 205 Werſte im Umfange. Es gehőren zu demſelben 5 Flecken, nåhmlich Dubrowna, Lådů, Bojewo, Romanow und Gorki, und 24 Dőrfer; und man zåhlt in ihm 25,150 Chriſten und 1972 Juden.

Orskiſche Feſtung, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Orskiſchen Diſtanz, auf der Steppenſeite des Urals, 2 Werſte von der Mündung der Ora. Sie wurde 1735 unter dem Nahmen Orenburg angelegt, und da man die Stadt Orenburg auf einer andern Stelle erbauete, ſo blieb dieſem Orte der Nahme der Orskiſchen Feſtung. Sie iſt von allen im Orenburgiſchen Gebiete gelegenen Feſtungen am beſten und regelmåßigſten befeſtigt und mit einer hinlånglichen Artillerie verſehen. Ihre Garniſon beſtehet aus zwey Dragoner-Compagnien, aus einer halben Compagnie Infanterie und 50 Koſaken. Da ſie auch der kleinern und mittleren Kirgiſiſchen Horde am nåchſten liegt, und dieſe in ihrer Nåhe herum ziehen; ſo wohnt der Chef von dieſer Diſtanz in dieſer Feſtung. Sie hat eine Kirche, welche auf einer beträchtlichen Anhőhe erbauet iſt, und der Feſtung zu keiner geringen Zierde gereicht. Man zåhlt in und außer der Feſtung bis 300 Håuſer. Dieſe Feſtung liegt von der Guberlinſchen 50½ Werſte, und zwiſchen dieſen beiden Feſtungen liegt die Redoute Rasboynůy, und oberhalb Orsk nach der Tanalizkiſchen Feſtung zu, liegen noch zwey andere Redouten, die Kalpazkiſche (Kalpazkoy) und Teraklinskiſche (Teraklinskoy). Von Orenburg bis Orsk långs dem Ural hinauf zu Lande rechnet man 252½ Werſte.

Ortſchik,

Ortſchik, ein Fluß der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem Kreiſe der Stadt Walki in die Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft fließt.

Oſinowka, eine Deutſche Colonie in dem Sſaratowſchen Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 21 Lutheriſche Familien von 62 männlichen und 54 weiblichen Familien.

Oſſa, eine Stadt der Permiſchen Statthalterſchaft im Permiſchen Gebiete, an dem linken Ufer der Kama, an dem Bache Oſſinka, 2020 Werſte von Petersburg, 1290 von Moßkwa und 113 von Perm. Sie hat eine alte hölzerne Feſtung, in welcher eine Kirche, Canzley und das Woywodenhaus iſt, wohin jetzt die neuen Gerichtsplätze verlegt ſind. Bis 1737 gehörte dieſe Stadt zu der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, in dieſem Jahre aber wurde ſie wegen der Baſchkiriſchen Unruhen zur Ufaiſchen Provinz geſchlagen, und die in dieſer Gegenden wohnhaften Baſchkiren zu beſſerer Aufſicht den daſigen Woywoden untergeordnet, doch wurden keine Einwohner aus dem Kaſaniſchen Kreiſe zu ihrem Bezirke gegeben, und die Einwohner der Stadt ſtanden unter Kaſan. Bey der Errichtung der Permiſchen Statthalterſchaft aber wurde ſie zu dieſer gerechnet. Sie hat kaum 100 Häuſer und nur gegen 1000 Einwohner beiderley Geſchlechts, und in dem ganzen Kreiſe befinden ſich 3 Kaufleute, 22,877 Kron- und 4469 adlige Bauern. Uebrigens hat er nur 2 Privat-Eiſenfabriken, Kanbarsk und Aſchapsk. An Land enthält der Kreis dieſer Stadt 75,725⅚ Deſſätinen, wovon 15,231¾ zu Heuſchlägen und Viehtriften, 50,042½ zum Ackerland, 30,425¾ zu Heuſchlägen und 167,809½ Deſſätinen zu Wald angewandt ſind. Das Wapen der Stadt iſt ein Bienenſtock in ſilbernem Felde.

Oſſetinzü, Oſſeten. Das Land oder die Provinz Oſſetien nimmt den Theil des hohen Caucaſiſchen Gebirges, um die Quellen der nördlichen Terekflüſſe bis zum Leßken, und den ſüdlichen Kurflüſſen, Aragi, Kſani, Balara und Didiliachwi und das Dſchedſcho des Rion ein. Dieſes große Gebiet hat im Oſten Kiſtiſche, in Süden Georgiſche, in Weſten Baſianiſche und Tſcherkaſſiſche und in Norden Tſcherkaſſiſche und Kiſtiſche Diſtricte. Die Einwohner theilen ihr Land und ſich in verſchiedene Kreiſe, **Gir** oder **Jr**, **Walw** oder **Walp**, **Chuatan** und **Cherolin**. Von den Georgianern und Ruſſen werden ſie **Oßü**, **Oſü** und **Oſſeti**, von den Tſcherkaſſen und Tataren aber **Kuſcha** (Knochen) genennet. Sie ſcheinen ein Ueberreſt der ehemahligen **Polowzen** oder **Uzen** zu ſeyn, eine Vermuthung, welche Sprachproben und die noch gebräuchlichen Oſſetiſchen Mannsnahmen, **Jtlar**, **Kitan**, **Katſchin**, **Saba** ꝛc. wahrſcheinlich machen, und der auch die Geſchichte nicht widerſpricht. Dieſe Sprachproben zeigen auch, daß die Oſſetiſche Sprache zwar eine ganz eigene, aber

doch

doch mit der rechten Perſiſchen verwandt genug ſey, um Eine Mutter haben zu können. Die Oſſeten haben Fürſten und einen Adel, welcher aber nie reich und mächtig geweſen iſt, daher ehemahls das ganze Volk den Beherrſchern Georgiens unterthan war, bey den Georgiſchen innern Unruhen aber (den ſüdlichen Theil ausgenommen), ſich frey gemacht hat. Unter Georgiſcher Herrſchaft wurde die Griechiſche Religion eingeführt, zu welcher ſich auch noch viele Oſſeten, welche Georgiſche Unterthanen ſind, bekennen; auch haben Ruſſiſche Miſſionarien in den letzten zwanzig Jahren in den Diſtricten **Tagaur**, **Walagir**, **Kurtab** und **Nar** verſchiedene zur Annahme der Taufe überredet. Jedoch iſt die Chriſtliche Religion, mit Hinterlaſſung mancher Spuren alter Kirchen, der noch üblichen Beobachtung der großen Faſten u. ſ. f. bey der ungebundenen, rohen Verfaſſung des Volks erloſchen, ohne daß eine andere ihre Stelle eingenommen hat. Jetzt iſt das Land in viele Diſtricte oder Kreiſe eingetheilt, welche theils den Georgiſchen Zaren und Fürſten unterthan ſind, theils Ruſſiſche Hoheit erkennen, dieſer Krone huldigen und ihr Geiſſel geben, theils unter eigenen Fürſten, theils nur unter ſelbſt gewählten Aelteſten ſtehen, über die ſich zum Theil Kabardiniſche Fürſten eine Oberherrſchaft anmaßen. Aber auch die mehr oder weniger unabhängigen Kreiſe halten nicht nur unter ſich gar nicht zuſammen, ſondern leben parteyenweiſe in offener Fehde, und reiben ſich ſelbſt auf. Ueberhaupt ſind ſie, ſo wie in Religion und Geſetzen unwiſſend, ſo auch in Sitten roh, mehr räuberiſch als diebiſch, falſch, hinterliſtig und treulos. Es ſind ſonſt wohlgewachſene, nicht große, aber feſte und harte Leute, welche ſich ſchlecht behelfen und viel auszuſtehen wiſſen. Bloß der Mangel einer obern Macht und vernünftiger Einrichtungen macht ſie ſo ſchlecht und böſe. Sie haben ehemahls den Ruſſiſchen Truppen an der Linie, ob ſie gleich weit von denſelben hauſen, durch Streifereyen und Räubereyen viel zu ſchaffen gemacht, allein jetzt ſind ſie ziemlich gedemüthigt. Ihr Gewerbe und häusliche Verfaſſung iſt von der Tſcherkaſſiſchen und Abchaſiſchen in nichts verſchieden. Ihre Dörfer, deren 5 bis 50 einen Diſtrict ausmachen, ſind völlig wie die Tſcherkaſſiſchen, größer und kleiner, von eben ſolcher Bauart, und werden auch eben ſo oft an andere Stellen verſetzt. Jedes enthält von 20 bis 100 und mehr Familien.

Oſſetr, ein in dem Tulaiſchen Kreiſe entſpringender Fluß, welcher oſtwärts in die Räſaniſche Statthalterſchaft fließt, wo er in die Oka fällt. Es liegen die Städte **Wenew** in der Tulaiſchen und **Sarayßk** in der Räſaniſchen Statthalterſchaft an demſelben.

Oſſinowez, ein Vorgebirge in dem Ladogaſee auf dem Wege von Schlüſſelburg nach dem Fluſſe Morja.

Oßkol, ein Fluß der Kurskiſchen Statthalterſchaft, welcher auf den in dem Timskiſchen Kreiſe nahe bey dem Dorfe Puſatſchea liegenden Bergen entſpringt, und, nachdem er durch verſchiedene Kreiſe der Kurskiſchen und Woroneſiſchen Statthalterſchaft geſloſſen iſt, in der Charkowſchen, 12 Werſte unterhalb Iſium, in den Donez fällt. Seine Breite beträgt 10 bis 65, und ſeine Tiefe eine bis 5 Saſhenen.

Oßkolez, ein Fluß in der Kurskiſchen Statthalterſchaft, welcher anderthalb Werſte von der Stadt Staroy Oßkol, in deren Gegend er auch entſpringt, in den Oßkol fällt.

Oßljänskajä Priſtan, auf einer Inſel des Fluſſes Tſchuſſowajä, der Mündung der Oßlänka gegenüber. Es iſt einer von den Ankerplätzen, wo das in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte ausgeſchmolzene Eiſen und Kupfer zur Verſendung nach Rußland geladen wird.

Oßtankowo, ein Kirchdorf, 3 Werſte von Moßkwa, mit einem ſehr ſchönen Landhauſe und Garten, welches dem Grafen Scheremetew gehört.

Oßtapje, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, im Mirgorodſchen Kreiſe, in welchem außer den gewöhnlichen Wochenmärkten noch jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden.

Oßtaſchkow, eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft unter 56° 40′ N. Br. und 51° 50′ O. L., 183 Werſte von Twer, 347 von Moßkwa und 426 von Petersburg. Sie hieß in alten Zeiten die Oßtaſchkowſche Slobode, und wurde im Jahr 1772 zur Stadt ernannt. Sie wird von drey Seiten von dem See Sſeliger umgeben, welcher eine Halbinſel bildet, und durch die aus demſelben, beſonders im Herbſte, aufſteigenden Dünſte eine feuchte Luft verurſacht. Die Stadt, welche 2 Werſte 100 Saſhenen lang, Eine Werſte 230 Saſhenen (mit dem Walle 450 Saſhenen) breit iſt, und 8 Werſte 400 Saſhenen im Umfange hat, wird in zwey Theile getheilt, wovon der eine 643 und der andere 241, beide zuſammen aber 830 Wohnhäuſer, eine Haupt- und 3 Pfarrkirchen nebſt einem Nonnenkloſter der zweyten Claſſe von 17 Nonnen enthalten. Die öffentlichen Gebäude ſind das Stadtmagiſtrats-Haus, eine Schule für 200 geiſtliche Kinder, nebſt einer Kaufmannsſchule, und das Findelhaus. Die Anzahl der Einwohner, welche in Kaufleuten, Bürgern, Gerichts- und Kirchendienern, einigen Edelleuten, Militär- und andern Perſonen beſtehen, beläuft ſich auf 3078 Perſonen männlichen und 3315 weiblichen Geſchlechts, überhaupt auf 6393 Köpfe. Von den Kaufleuten handeln einige mit Getreide, Honig, Fleiſch, Talg, Häuten, geſalzenen und andern Fiſchen für ungefähr 154,800 Rubel; andere handeln bloß mit Getreide für 157,681 und noch andere mit Budenwaren für 74,000 Rubel. Es wer-

den jährlich 3 Jahrmärkte gehalten. Außerdem hat die Stadt 3 Loh= und 6 Weißgärbereyen, nebſt 40 Salzdarren. Das Wapen der Stadt ſind drey von Oſten nach Weſten ſchwimmende Fiſche in blauem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt, wovon die Länge von Norden nach Süden 103, und die Breite von Oſten nach Weſten 120 Werſte beträgt, grenzt gegen Norden an den Stararuſſaiſchen und Waldaiſchen Kreis, gegen Oſten an die Kreiſe von Wüſchnewolotſchok, Torſhok und Stariza, gegen Süden an den Rſhewskiſchen, wie auch an den Belskiſchen Kreis der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, und gegen Weſten an den Toropezkiſchen und Cholmſchen Kreis der Pſkowiſchen Statthalterſchaft. Die Lage desſelben iſt gröſtentheils niedrig, voller Seen und Moräſte, hie und da waldig, ſo wie der Boden überhaupt ſchlammig und nicht ſo fruchtbar, wie in andern Kreiſen der Twerischen Statthalterſchaft. Die Luft iſt feucht und dick. Man ſäet Winter= und Sommer=Rocken, Hafer, Erbſen, Buchweitzen und etwas Flachs und Hanf. Der Rocken, der Flachs und die Erbſen geben das vierte Korn; Weitzen und Buchweitzen lohnen zwar auch vierfältig, allein der erſtere iſt mit Treſpe vermiſcht, und der andere wird ſelten reif; Sommer=Rocken und Hafer lohnen nur zweyfältig; dabey iſt das Getreide leicht und nicht groß. Kohl, rothe Rüben, Mohrrüben und Rettige kommen ſchlecht fort, Gurken wachſen nur in einigen Gegenden und Rüben gerathen ſelten. Bauholz, und zwar Nadelholz, wächſt nur an der Shukopa nach dem Belskiſchen Kreiſe zu; doch finden ſich hie und da auch Erlen, Eſpen, Waſſerhollunder (Viburnum opulus), Vogelbeer=Bäume und Linden. Die Bewohner des Kreiſes treiben daher auch keinen unbeträchtlichen Holzhandel, ſchwelen Ther, ſcharren Harz, und die, welche an dem See Wolgo wohnen, machen auch Fäſſer, Tonnen, Schlitten ꝛc. Auf beiden Seiten der Wolga, in dem Dorfe Chotiſchino, und an der in dieſelbe fallenden Aliſhara werden Barken gebauet, zu welchen das Holz von den Flüſſen Shukopa und Tichmenä über den See Sſeliger geflößt wird. Man bauet jährlich 130 Barken, wovon eine ganze 60 bis 80, und eine halbe Barke 15 bis 20 Rubel koſtet; auch an der Zna und der in dieſelbe fallenden Sſonka werden Fahrzeuge von 20 bis 55 Rubel das Stück gebauet. Der Kreis enthält viele Flüſſe, von welchen die Wolga und weſtliche Dwina oder Düna, welche in demſelben entſpringen, die Zna, Koſcha, Wolkola, Shukopa, Sheliſara und Sſonka die vornehmſten ſind, und außer dieſen gibt es noch ſehr viele Bäche. Von den Seen ſind der Sſeliger, Wſſeluk, Peno, Wolgo, Glubokoe, Sſig, Sſonino, Sterſh und Sſabro die vornehmſten, und außer dieſen zählt man noch 38 kleine Seen, die aber trübes Waſſer und einen ſchlammigen Boden haben. Sie enthalten allerley Arten Fiſche, und

geben,

geben, beſonders im Frühjahre, einen guten Fiſchfang. Die Fiſche werden meiſtens nach Moßkwa gebracht. In dem Kreiſe befinden ſich 4 Klöſter, 45 Kirchen, 161 adlige Häuſer, 9 adlige Kirchdörfer, 150 adlige Höfe und 637 Dörfer, 7 öconomiſche Kirchdörfer und 227 Dörfer und 29 Pogoßte, nebſt 47 Waſſermühlen. An Land enthält derſelbe 856,068 Deſſätinen 1607 Saſhenen, und an Einwohnern 8102 öconomiſche Bauern, 20,867 adlige Bauern, 178 wegen Schulden Confiſcirte, und mit den in der Stadt befindlichen Steuerbaren überhaupt 31,898 ſteuerbare Köpfe.

Oßter, eine Stadt der Kiewſchen Statthalterſchaft, an dem in den Dnepr fallenden Oßter, von welchem ſie auch den Nahmen bekommen hat, 1532 Werſte von Petersburg und 800 von Moßkwa. Unter der Polniſchen Regierung war ſie eine ſehr volkreiche und anſehnliche Stadt, in welcher noch jetzt Ruinen von alten Schlöſſern der Polniſchen Großen zu ſehen ſind. Sie iſt jetzt durch ihren Holzhandel und Fiſchfang berühmt, und enthält 4 Kirchen und eine große Menge Mühlen. Es wird jährlich in derſelben ein Jahrmarkt gehalten.

Oßtjaken (Oſtjäki). Dieſen Nahmen führen verſchiedene in Sibirien an den Flüſſen Ob, Jeniſſei, Tom und Ket in dem Tobolskiſchen, Bereſowſchen, Sſurgutſchen, Narümſchen, Tomskiſchen und Mangaſeiſchen Kreiſe wohnende Nationen, welche wegen ihrer Aehnlichkeit in Anſehung der Sitten, der Religion, Kleidung, Nahrung, des Gewerbes und dergl. dieſen allgemeinen Nahmen führen, ungeachtet ſie in Abſicht der Sprache ſehr von einander unterſchieden ſind. Der Nahme iſt aus dem Tatariſchen Iſchtek oder Ußtäken, das einen groben und rohen Menſchen bedeutet, entſtanden. Der Nahme der Wogulen war eher als der Nahme der Oſtjaken durch die Suränen bekannt geworden. Allein da man bey der fortgeſetzten Eroberung von Sibirien die Völker nur nach dem Aeußerlichen beurtheilte, ſo entſtand daraus die Vermiſchung unter dem allgemeinen Nahmen der Oſtjaken, welches nicht geſchehen ſeyn würde, wenn man mehr auf die Verſchiedenheit der Sprachen Acht gegeben hätte. Die unterhalb des Irtüſch, und von da unter= und oberhalb des Fluſſes Ob wohnenden Oſtjaken haben einerley Sprache, welche nur in den Dialecten verſchieden iſt; da hingegen die Narümſchen, Tomskiſchen und Unter=Ketiſchen Oſtjaken eine ganz verſchiedene Sprache reden und für beſondere Völker angeſehen werden müſſen. In der obern Gegend des Ket wohnen die ſo genannten **Pumpokolskiſchen** Oſtjaken, welche mit den im Mangaſeiſchen Kreiſe am Jeniſſei wohnenden **Inbazken** in Anſehung ihrer Sprache ein eigenes Volk ausmachen, mit welchem die **Arinzen**, **Aſſanen** und **Kotowzen** des Kraßnojarskiſchen Kreiſes verwandt zu ſeyn ſcheinen,

ſcheinen, ſo wie die Karaſſinskiſchen Oſtjaken im Sſurgutſchen Kreiſe aus eben der Urſache zu den Mangaſciſchen Samojeden gerechnet werden können. Ungeachtet ihr Dialect eigentlich Finniſch iſt, ſo iſt er doch von der Finniſchen Sprache ſo verſchieden, daß man ihn kaum erkennen kann. Einige halten Rehnthiere, deren Anzahl nur bey wenigen bis 200 geht. Des Winters beſchäftigen ſie ſich, obgleich mit geringem Fortgange, mit der Jagd, auf welche ſie in kleinen einſitzigen Schlitten, Nartü genannt, fahren. Ihre Hauptbeſchäftigung aber iſt die Fiſcherey, und ihre gewöhnlichſte Speiſe ſind Fiſche, welche ſie nicht nur gekocht, gebraten, geröſtet, ſondern auch in Pulver zerſtoßen und roh eſſen; ſonſt eſſen die Oſtjaken auch allerhand wilde Kräuter und Wurzeln, wie auch Hunde. Sie tauſchen zwar auch Grütze und Mehl gegen Pelzwerk ein, können aber kein Brot backen, und eſſen es auch nicht; da hingegen ſind ſie vom Branntwein und allen berauſchenden Getränken große Liebhaber. Die Mannsleute machen ihre Fiſchergeräthe, Schneeſchuhe, Bogen ꝛc. ſelbſt. Das Weibsvolk trocknet Fiſche, kocht Thran aus deren Eingeweide, macht Fiſchleim, gärbt Pelzwerk, webt von Neſſeln grobe Leinwand, nähet Kleider von Thier- und Fiſchhäuten, und einige wiſſen auch von Aſchenlauge und Thran Seife zu kochen. Sie bringen dieſe Producte meiſtens nach den Städten, und erſtehen dafür Schmuck und Klapperwerk zu Kleidern, Mehl, Grütze und Branntwein. Sie ſind meiſtens arm, und bezahlen ihren Tribut in Pelzwerk. Sie wohnen in hölzernen Hütten, welche ſie 5 Fuß tief in die Erde eingraben und mit einem Dache bedecken, wodurch der Eingang iſt, und durch welches auch das Licht fällt. Ihre Sommerjurten gleichen den Jurten der andern Völker, und werden zu mehrerer Bequemlichkeit bey dem Fiſchfange an Flüſſen aufgeſchlagen. Was ihre Religion anbelangt, ſo ſind ſie, ſehr wenige ausgenommen, völlig blinde und zu der Schamaniſchen Secte gehörende Heiden. Ihre Götzen ſind von Holz, und werden auch wohl zuweilen mit Lappen bekleidet und in dem vornehmſten Winkel der Wohnung aufgeſtellt. Vor ihnen wird ein Käſtchen hingeſtellt, auf welchem der Oſtjake allerley kleine Geſchenke bringt, auch beſtändig ein Horn voll Schnupftoback unterhält, und geſchabten Weidenbaſt dabey legt, in der Meinung, daß der Götze, wenn er geſchnupft hat, zu mehrerer Begeiſterung die Naſe damit auf Oſtjakiſch verſtopfen ſoll. Dieſem Götzen wird auch fleiſſig das Maul mit Fiſchfett geſchmiert. Viele vergöttern auch wohl kleine unbehauene Baumſtücke, oder Stöcke, oder ein keilförmig zugehauenes Klötzchen, ja ſogar Käſtchen oder andere Sachen, welche ſie von den Ruſſen erkauft haben. Solche Dinge zieren ſie dann mit Ringen und Klapperwerk, mit allerley Bändern

und

und Lappen ſo gut als ſie können, und verehren ſie wie Andere ihre Holzpuppen. Indeſſen werden dieſe ſonſt über alles verehrte Hausgötzen, wenn es dem Oſtjaken unglücklich gehet, und die Götzen nicht helfen wollen, von ihrer Stelle herunter geworfen, zerhackt und mit Schlägen oder ſonſt auf allerley Art gemißhandelt. Sonſt erzeigen die Oſtjaken auch beſondern Bergen oder außerordentlichen Bäumen eine Art von Verehrung, und gehen nie vorbey, ohne einen Pfeil auf ſelbige abzuſchießen. Große gemeinſchaftliche Opfer gehen nur gewiſſe vornehme, von den Zauberern geweihte Götzen an. Der von allen Obiſchen Oſtjaken vorzüglich verehrte Götze befindet ſich in der Gegend der Wokſarskiſchen Jurten in einem waldigen Thale, 70 Werſte unterhalb Obdorsk. Es ſollen zwey Götzenfiguren, eine männliche und eine weibliche, ſeyn, zu welchen die Zugänge aber ſorgfältig vor den Ruſſen verborgen werden. Die Lehrer und Beſchützer dieſes Aberglaubens ſind die betriegeriſchen Zauberer oder Schamanen. Bey den heidniſchen Oſtjaken iſt die Vielweiberey üblich, aber bey den heidniſchen ſo wohl als bey den Chriſtlichen Oſtjaken iſt das Kaufen der Weiber im Gebrauche. Ein Mädchen koſtet 10 bis 100 Rehnthiere und einige Feyerkleider, dafür bekommt es aber auch eine Ausſteuer. Uebrigens ſind die Oſtjaken meiſtens kleinlich, ſchwach von Kräften, und beſonders dünn und mager von Beinen. Ihre Geſichter ſind faſt durchgängig unangenehm, bleich und platt, und werden durch ihr röthliches oder ins Helle fallendes Haar, welches den Männern ohne Ordnung um den Kopf herum hängt, noch mehr verunſtaltet. In Anſehung ihres Characters ſind ſie furchtſam, abergläubiſch und einfältig, ſonſt aber ziemlich gutherzig, und gegen Fremde ſehr gaſtfrey; in Anſehung ihrer Lebensart aber höchſt ſchmutzig *).

Oßtrogoshsk, eine Stadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an dem Einfluſſe der Oßtrogosha in die Tichaja Sſoßna, welche 18 Werſte davon bey dem Diewnogorßkiſchen Kloſter in den Don fällt. Sie liegt 588 Werſte von Moßkwa, 1320 von Petersburg und 95 von Woroneſh, und iſt 1652 beſetzt worden. Der merkwürdigſte Ort in derſelben iſt die Fiſcher-Slobode, welche dieſen Nahmen von einem 7 Werſte davon liegenden fiſchreichen See erhalten hat. Es wird hier auch ſehr viel Branntwein gebrannt; auch werden viele Türkiſche Waren hier verkauft. Außerdem befindet ſich auch 5 Werſte von der Stadt eine 1768 angelegte und aus 72 Lutheriſchen Familien beſtehende Colonie, in welcher ſehr gute Holländiſche Pfeifen gemacht werden, und 18 Werſte von derſelben ein Kreidenberg, auf welchem viele Säulen ſtehen, die ihm ein wunderbares Anſehen geben, daher auch das nahe

*) S. Pallas Reiſen Th. 3. S. 38 ff.

dabey liegende Kloſter den Nahmen **Diwnogorskoy** *) (zum wunderbaren Berge) erhalten hat. In einer dieſer Säulen iſt eine Kirche, und in einigen andern ſind Zellen. Es werden in dieſer Stadt 3 Jahrmärkte gehalten, auf welche ausländiſche und Ruſſiſche Kaufleute, wie auch Griechen, reiche Zeuge, Seidenwaren, Tücher, Silberzeuge, Porcellän und Galanterie-Waren bringen.

Oſtrow, eine Stadt in der Pſkowiſchen Statthalterſchaft, auf einer in dem Fluſſe Welikaja liegenden Inſel, wovon ſie auch den Nahmen erhalten hat **), 425 Werſte von Petersburg, 800 von Moſkwa und 56 von Pſkow. Ungeachtet das Alter und die Zeit der Erbauung dieſer Stadt nicht genau bekannt ſind, ſo iſt doch aus den Ruinen der Stadtmauern zu ſchließen, daß ſie ſchon einige Jahrhunderte ſtehe. Man kann ſie bequem in zwey Theile, in das Schloß und die Slobode, theilen. Das Schloß ſtehet auf der Inſel, ungefähr 40 Saſhenen vom Ufer, und ſchließt durch ſeine ſteinerne Mauer faſt die ganze Inſel ein, ungeachtet dieſe Befeſtigung theils durch die Zeit, theils auch durch das Frühlingswaſſer, welches durch drey unterhalb der Feſtung liegende Inſelchen noch mehr erhöhet wird, weggeſpült und veraltet ſind. In der Slobode befindet ſich eine ſteinerne, ungefähr 500 Jahr alte Kirche. Die Gerichtshäuſer ſind alle alt, und die längs dem rechten Ufer der Welikaja ſtehenden Wohnhäuſer haben mehr das Anſehen eines Dorfes als einer Stadt. Die Stadt hängt mit der Feſtung vermittelſt einer hölzernen Brücke zuſammen. Die Einwohner nähren ſich größtentheils vom Ackerbau; ihr Land iſt fetter als das Pſkowiſche, verlangt aber doch auch Dünger. Der Bau des Flachſes und des Hanfes, welche reichlich wachſen, machen ihr Hauptgewerbe aus. Einen andern Nahrungszweig geben ihnen ihre Holzungen, beſonders die an den Flüſſen Utroy, Kuchwa und Wäda, welche ſämmtlich in die Welikaja fallen. Das beſte Holz aus denſelben wird nach Narwa verführt. Ungeachtet dieſe Stadt mit Waſſer umgeben iſt, ſo iſt dennoch der Vorrath an Fiſchen nicht ſehr beträchtlich, und nur Krebſe werden in großer Menge gefangen. — Der Kreis dieſer Stadt hat einen großen Ueberfluß an Bruchſtein, woraus auch die Feſtung erbauet iſt, jedoch ſtreichen die Lagen dieſes Bruchſteins oft ſehr tief, und ſind an einigen Stellen von dicken Lagen mit Lehm bedeckt. Dergleichen Lehmlagen zeigen ſich beſonders auf dem rechten Ufer der Welikaja, und enthalten verſchiedene Verſteinerungen. 4 Werſte von Oſtrow an der Welikaja liegt der Berg des heil. Thomas, welcher ungefähr 20 Saſhenen hoch iſt, und am

*) Von Diwnoy, wunderbar, und Gora, der Berg.

**) Von Oſtrow, eine Inſel.

am Fuße etwa 2 Werſte im Umfange hat. Seine Lage beſtehet aus einem mit Sand untermiſchten Thon und Bruchſtein. Ehemahls ſtand auf demſelben entweder ein Schloß, oder ein Kloſter, deſſen Andenken noch jetzt unter dem Nahmen Gorodiſchtſcha erhalten wird, und ſtatt deſſen ein Bethaus errichtet iſt, zu welchem in der Woche nach Oſtern eine Proceſſion angeſtellt wird. In der Stadt werden jährlich 3 Jahrmärkte gehalten.

Oßtrowna, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 22½ Werſte von Witepsk, an einem See, welcher mit der weſtlichen Dwina Communication hat. Es iſt in demſelben ein ſteinernes Kloſter und eine hölzerne Kirche des Dominicaner-Ordens, eine Uniatenkirche, ein Poſthaus, einige Handelsbuden von Stein und eine Jüdiſche Synagoge. Es wird auch jährlich ein Jahrmarkt in dieſer Stadt gehalten.

Oßtrowskajä, eine Stanize der Doniſchen Koſaken, am linken Ufer der Medwediza, 4 Werſte von der Ußt-Medwedizkiſchen Stanize, an welche Stelle ſie 1767 wegen der jährlich erfolgenden Ueberſchwemmung verlegt wurde. Sie ſtand vorher 4 Werſte von dem jetzigen, und erhielt ihren Nahmen von einer Inſel, welche ein Arm des erwähnten Fluſſes formirte, und welche den größten Theil der Stanize enthielt. Sie hat eine Kirche, und auf beiden Seiten der Medwediza und der in dieſelbe fallenden Flüſſe ziemlich viel Bau- und Brennholz, und zwar größtentheils Eichen- und Eſpenholz, auch guten Ackerbau und Viehzucht.

Oſſuga, ein Fluß in der Tweriſchen Statthalterſchaft, zwiſchen deſſen Mündung, welche in die Twerza gehet, und der Stadt Torſhok viele Fahrzeuge zur Fahrt auf der Wolga ſtehen.

Otrogowka, eine Deutſche Colonie in dem Sſaratowſchen Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie enthält 47 Catholiſche Familien von 119 männlichen und 108 weiblichen Köpfen.

Otſcherskiſche Eiſenhütte: ſie liegt in der Permiſchen Statthalterſchaft, 428 Werſte von Jekaterinburg, am Bache Otſcher, welcher von der rechten Seite in die Kama fällt, etwa 20 Werſte oberhalb der Mündung, in einer waldreichen Gegend. Die Hütten ſo wohl als die Häuſer, deren Anzahl 250 ausmacht, und die zu beiden Seiten der Hütten liegen, ſind von Holz. Die hieſigen Werke beſtehen in 4 Hütten, worin 12 gehende und 2 Sparhämmer mit 16 Herden, eine Ankerſchmiede von 2 Herden und eine gemeine Schmiede mit 3 Eſſen ſind, ferner aus einem Glühherde und einer Mahlmühle. Dieſes 1759 angelegte Werk hat über 1000 zugeſchriebene Bauern und über 200 Leibeigene, auf der Hütte aber etwas über 600 Einwohner männlichen Geſchlechts. Das Roheiſen erhält es von den Bilimbaewskiſchen hohen Oefen, das Eiſen aber wird größtentheils nach Petersburg verſchickt.

Otwel, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche entſpringt, und nach einem Laufe von 10 Werſten bey dem Kirchdorfe Mertowtſchino in den Wad fällt.

P.

Pachna, ein Fluß in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte entſpringt, und, nachdem er einen Theil des Boriſſoglebskiſchen Kreiſes durchfloſſen hat, in den Jaroßlawiſchen Kreis tritt, wo er in den Kotoroßt fällt. Sein ganzer Lauf beträgt 50 Werſte.

Pachra, ein Fluß, welcher in dem Werejaiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements entſpringt, und in dem Podoliſchen Kreiſe eben des Gouvernements in die Moßkwa fällt.

Paderka, ein in dem Kerenskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringendes Flüßchen, welches nach einem Laufe von 7 Werſten bey dem Dorfe Peyki in den Wad fällt.

Päſinskiſcher See (Päſinskoe Oſero): er liegt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Pätigorßkija Oſera, zwey Seen in dem Wologdaiſchen Kreiſe, welche 3 bis 4 Werſte im Umfange haben; die Tiefe des einen beträgt 12, des andern aber 16 Saſhenen.

Pätisbänskaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt auf dem rechten Ufer des Don, 30 Werſte von Werchnaja Tſchirskaja Staniza. Sie hat eine Kirche, und die Einwohner treiben Viehzucht und Ackerbau an den in den Don fallenden Flüſſen Zariza und Karpowka.

Paewka, ein Bach in dem Inſſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher auf dem Wege von Inſſara nach Troizk in einer ſteppigen Gegend entſpringt, und nach einem Laufe von $6\frac{1}{2}$ Werſte in die Iſſa fällt.

Paida, ein Fluß, welcher in der Revalſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in der Rigaiſchen Statthalterſchaft in den Fluß Pernau fällt.

Pagarma, ein Bach in dem Scheſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 8 Werſten hinter dem Dorfe Pagarma in den Bach Piſchlä fällt.

Pamätnaja, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, von 29 Lutheriſchen Familien, welche 87 männliche und 92 weibliche Köpfe enthalten.

Paninskaja, auch eine Deutſche Colonie im Wolskiſchen Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga von 49 Catholiſchen Familien, welche 128 männliche und 112 weibliche Köpfe enthalten.

Panowka, eine im Jahre 1763 auf der Bergſeite der Wolga angelegte Colonie, in dem Kamüſchinſchen Kreiſe, welche aus 40

Catho-

Catholiſchen Familien beſtehet, die 121 Manns- und 113 Frauens-perſonen enthalten.

Panſelka, ein Bach in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in einer waldigen Gegend entſpringt, und nach einem Laufe von 5 Werſten bey dem Dorfe Panſelki in den Wad fällt.

Panſha und Sſuchajä (die trockene) **Panſha**, zwey Bäche in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, im Narowtſchatſchen Kreiſe, wovon der erſte ſeinen Urſprung in dem Kirchdorfe Panskoe oder Zarza hat, und nach einem Laufe von 27 Werſten, gegen dem Dorfe Panſha über, in die Mokſcha fällt: der andere aber bey dem Kirchdorfe Perewesʒi entſpringt, und nach einem Laufe von 9 Werſten bey dem Dorfe Barabanowka in den erſtern fällt.

Panſurka, ein Bach in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Tagay liegt.

Paraskowiyskaja krepoßt (Feſtung): ſie liegt auf der Ukrainiſchen Linie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Partheniew, eine Slobode in der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, in dem Galizkiſchen Kreiſe, an der in die Unſha fallenden Neja, in welcher 150 Kaufleute wohnen, und jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Parza, zwey Bäche der Penſaiſchen Statthalterſchaft, wovon der eine in dem Troizkiſchen Kreiſe bey dem Dorfe Sſemiwraſhki entſpringt, und nach einem Laufe von 7 Werſten in die Tambowſche Statthalterſchaft tritt, der andere aber in dem Narowtſchatiſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 5 Werſten an der Grenze der Tambowſchen Statthalterſchaft in den erſten fällt.

Paſcha, ein Fluß, welcher in dem Tichwinſchen Kreiſe der Nowgorodſchen Statthalterſchaft aus dem See Paſchů fließt, und nach einem Laufe von 136 Werſten in dem Petersburgiſchen Gouvernement in den Ladogaiſchen See fällt. Er iſt 20 bis 60 Saſhenen breit, und eine bis 4 Arſchinen tief. Er hat gutes Waſſer, und an Fiſchen Hechte, Rothfiſche, Barſe, Rothfedern, Lachsforellen und Sandarte; von der rechten oder Bergſeite nimmt er die Flüßchen Pinega, Sſapa, Kopza, Jegona und Tſchernaja, von der linken oder Wieſenſeite die Kuſaja, Palniza, Pilujä, Jaweßma und Sſukſſa auf. In der Nowgorodſchen Statthalterſchaft trägt er nur im Frühjahre Fahrzeuge.

Patiſh, ein Flüßchen in dem Inſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches nach einem Laufe von 20 Werſten in die Juga fällt. Es liegen an demſelben eine 1788 angelegte Pottaſchen-Siederey, auf welcher jährlich 520 Pud Pottaſche geſotten, und eine Glashütte, auf welcher grünes Glas, Bouteillen und Flaſchen gemacht werden.

Patſchelma. Dieſen Nahmen führen zwey Bäche in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, wovon der eine bey dem Dorfe Patſchelma, im Wercholomowſchen Kreiſe, entſpringt, und nach einem Laufe von 3½ Werſten in die Worona, der andere aber im Mokſchanskiſchen Kreiſe, bey dem Dorfe Waſerki ſeine Quelle hat, und nach einem Laufe von 3 Werſten in die Weſerka fällt.

Pauls-Feſtung, ſ. Pawla Krepoßt.

Pawda, ein Bach, der in dem Werchoturiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in die Lena fällt. Der Nahme iſt von den Wogulen genommen, welche dieſen Fluß Paudja nennen. Sein ganzer Lauf beträgt nicht über 30 Werſte. An demſelben liegt

Pawdinskajä Saßtawa (Wachthaus), dicht an dem Wege nach Sibirien, 104½ Werſte von Werchoturje.

Pawdinskoy Kamen, iſt ein hoher ſteiniger Berg, welcher zu dem Werchoturiſchen Ural gehöret, ſ. Uraliſche Gebirge. Es gehet über dieſen Berg, ungefähr in der Mitte desſelben, der Weg nach Sibirien. Einige nennen ihn, obgleich unrichtig, Pawlinskoy.

Pawla Sſwjätago Krepoßt, eine Feſtung in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an der zwiſchen dem Terek und dem Aſowſchen Meere gezogenen Linie des Baches Kura, ungefähr 10 Werſte unterhalb ſeines weſtlichen Arms. Dieſer Bach geht von hier 120 Werſte nach Oſten, und endigt ſich auf einer ſandigen Ebene in verſchiedenen Seen. Das bey der Feſtung liegende kleine Thal, in welchem er fließt, iſt mit ſteilen thonigen Gräben umgeben. Die Feſtung ſtellt ein unregelmäßiges Viereck vor, deſſen Diagonalen 180 Saſhenen betragen. Sie berührt mit ihren beiden offenen Seiten den Rand des ſüdlichen Hügels dieſes Thals, und erſtreckt ſich über eine hohe ebene Gegend; von den andern beiden Seiten aber hat ſie einen Graben, einen Wall und 2 Batterien zur Bedeckung.

Pawlinzen, ein in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft herum ziehendes Volk, das von Ackerbau und Viehzucht lebt, und ſeine eigenen Oberhäupter hat.

Pawlograd, eine Stadt in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, ehemahls Pawlowskiſche Schanze genannt, am Fluſſe Woltſchei.

Pawlowo, ein Kirchdorf der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft und Provinz, an der Oka und Tarka, deſſen Einwohner faſt lauter Büchſenſchäfter ſind, welche ſehr gute Gewehre, und vorzüglich ganz kleine niedliche Hangſchlöſſer machen. Es gehört dem Grafen Scheremetew. Ein anderes Dorf gleiches Nahmens liegt in eben der Statthalterſchaft an der Pjana. In demſelben iſt eine ſehr gute Tuchfabrik und Leinwandweberey; auch wird daſelbſt viel Gyps gebrochen, und nach Moßkwa zum Verkauf verführt.

Pawlowsk,

Pawlowsk, eine Stadt und Feſtung der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer des Don, 1380 Werſte von Petersburg, 640 von Moßkwa, und 150 von Woroneſh. Sie wurde 1708 gegen die damahligen aufrühriſchen Doniſchen Koſaken angelegt, und 1711 nach Abtretung der Städte Aſow und Taganrok an die Türken, mit den Einwohnern jener Städte beſetzt, welche meiſtens aus Kaufleuten beſtanden. Nach der letzten Zählung waren 347 in derſelben, welche auf den daſigen Jahrmärkten und mit den Doniſchen Stanizen handeln. Peter der Große legte hier wegen des guten Climas einen Wein- und einen Obſtgarten an, welche aber ſchon längſt verfallen ſind. Man führt von hier jährlich eine große Menge Arbuſen nach Moßkwa.

Pawlowskaja oder Paulskaja, eine Deutſche Colonie in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft im Wolskiſchen Kreiſe, auf der Wieſenſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 55 Lutheriſchen Familien, welche 145 männliche und 152 weibliche Köpfe ausmachen.

Pawſchino, ein Kirchdorf in dem Alexinſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft, welches vor Alters das Erbgut der Torußkiſchen Fürſten war, von welchen die jetzige fürſtliche Wolkonskiſche Familie abſtammt.

Peddel oder Päddel, ein Fluß in der Rigaiſchen Statthalterſchaft im Walkiſchen Kreiſe, welcher aus einem Moraſt entſpringt, ſeinen Lauf nordöſtlich nimmt, die Stadt Walk in einer kleinen Entfernung auf ihrer Nordſeite vorbey fließt, und nach Aufnahme einiger kleinen Flüſſe unter dem Gute Lude-Großhof in den kleinen Embach, und mit demſelben in den See Werzjerw fällt.

Pegaja (die ſcheckige) Orda, ein fabelhaftes Volk, von welchem bey der Eroberung Sibiriens erzählt wurde, es ſey auf dem Leibe ſcheckig, oder habe dunkle Flecken auf der weiſſen Haut. Anfänglich ſetzte man dieſe Leute in die Barabinskiſche Steppe, nachher um die Stadt Narüm, und dann an den Jeniſſei, und da man ſie endlich nirgends fand, ſo wurde es davon wieder ſtille. Indeſſen muß man doch geſtehen, daß zuweilen bey einigen Sibiriſchen Nationen nach Krankheiten dunkle Flecken auf dem Körper entſtehen, wie z. E. bey den Oſtiaken, Tunguſen und Jakuten, welche aber wieder verſchwinden, und für kein allgemeines Nationalzeichen angenommen werden können.

Peipus-See, Ruſſiſch Tſchudskoe Oſero. Dieſer durch eine Seeenge mit dem Pleskowiſchen See zuſammen hängende See grenzt an die Rigaiſche, Revalſche, Petersburgiſche und Pßkowiſche Statthalterſchaft. Sein Waſſer erhält er aus verſchiedenen Strömen und Bächen, unter andern auch aus dem großen Embach; ſeinen Ausfluß hat er vermittelſt der Narowa, welche zwiſchen der Revalſchen und Petersburgiſchen Statthalterſchaft hinfließt und ſich hinter Narwa in das Baltiſche Meer ergießt. Die Tiefe

des Peipus wird von den Fiſchern auf 7 Faden geſetzt, ſeine Breite möchte wohl 50 Werſte betragen; die Länge aber, wenn man den Pſkowiſchen See nicht dazu zieht, etwa 80 Werſte. Das zur Rigaiſchen Statthalterſchaft gehörende Stück beträgt nach der reviſoriſchen Angabe, 678 Quadratwerſte. Einige gefundene Verſteinerungen ꝛc. geben die Vermuthung, daß ſich dieſer See vormahls etwas weiter gegen Süden müſſe erſtreckt haben. Zwiſchen Dorpat, Pſkow und Narwa gehen auf demſelben Fahrzeuge, welche eine Laſt von 200 Tſchetwert Korn führen, mit verſchiedenen Producten. Es werden in demſelben vielerley Fiſche gefangen, als ſehr fette Brachſen, Hechte, große Quappen, Aale, Rebſe (welche oft die Stelle der Heringe im Lande vertreten), Fiedchen, Bleier, Kaulbarſe ꝛc. Vormahls gab der ergiebige Fang über 17,000 Menſchen theils Gewerbe, theils Nahrung, aber ſeitdem die Fiſcher ſehr enge Netze gebrauchen, welche auch die kleinſten Fiſche heraus ziehen, ſo bemerkt man eine große Abnahme. Strudel, Untiefen oder periodiſche Abnahmen des Waſſers ſind nicht bemerkt worden; nur erſcheint zuweilen deſſen Oberfläche glänzend, worauf gemeiniglich eine Veränderung des Wetters erfolgt. Bey Stürmen werden die ſchlecht gebaueten Fahrzeuge nicht ſelten beſchädigt. Aus der Oſtſee kann man wegen des bekannten hohen Waſſerfalls bey Narwa nicht in den Peipus fahren. Man findet um denſelben viel Sand, große Wälder und ſchöne Wieſen; das an den Ufern liegende Kornland reicht bey weitem nicht hin, alle Fiſcher zu ernähren; daher im Herbſte und Winter viel Korn zugeführt, und gegen Fiſche vertauſcht wird.

Pelenda ein Bach in dem Danilowſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem erwähnten Kreiſe aus einem Moraſte entſpringt, und, nachdem er denſelben durchfloſſen hat, in die Uchra fällt.

Pelnina, ein zwiſchen zwey Seen fließender Fluß in Finnland, bey welchem 1713 die Schweden von den Ruſſen geſchlagen wurden.

Pelüm, eine Slobode in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der in den Tobol fallenden Tawda, Eine Werſte unter der Mündung des gleichfalls in den Tobol fallenden Pelüm, 634 Werſte von Tobolsk über Turinsk. Dieſe Slobode, in welcher nicht über 50 Höfe ſind, wurde anfänglich 1593 wie ein Oſtrog erbauet, und hieß von 1623 bis 1780 eine Stadt; in dem Jahre 1780 wurde nach dem großen Brande eine hölzerne Feſtung erbauet, und alle Wohnungen mit einem neuen Oſtrog umgeben. Die Gegenden um Pelüm ſind waldig und moraſtig, und daher zum Ackerbau ſehr wenig tauglich, weil ſie im Sommer äußerſt kothig ſind, und im Winter in den Holzungen vor Schnee nicht durchzukommen iſt.

iſt. Die durchreiſenden Kaufleute kaufen Pelzwerk, welches aber von mittelmäßiger Güte, und auch nicht in großem Ueberfluſſe iſt.

Pena, ein Fluß in der Kurskiſchen Statthalterſchaft, welcher 16 Werſte von der Stadt Bogatensk bey dem Kirchdorfe Michailowskoe entſpringt, und nach einem Laufe von 25 Werſten in den Fluß Pſſiol fällt. Seine Breite iſt von Einer bis 10, und ſeine Tiefe von Einer bis 3 Saſhenen.

Peniſaari, eine kleine Inſel im Finniſchen Meerbuſen, welche kaum 3 Werſte lang und eine halbe breit iſt. Sie hat erhabene und hübſche ſandige Ufer, aber keinen Hafen für große Fahrzeuge, ſondern nur für Böthe und ganz kleine Lodien. Sie iſt 6 Werſte von der Inſel Lavanſaari nach Petersburg zu entfernt, und man kann dahin wegen verſchiedener nach allen Seiten ſich treibenden Untiefen von keiner andern, als nur von der öſtlichen Seite ankommen. 1765 waren hier 8 Familien, welche aber in ſelbigem Jahre von Räubern beſucht und gänzlich geplündert wurden, wobey auch 5 Perſonen das Leben einbüßten. Ein paar Jahr darauf war Peni eine Wüſte, wovor allen grauete; dennoch haben ſich die armen Nachgebliebenen daſelbſt wieder verſammelt, und ſich häuslich niedergelaſſen. Es wachſen hier nur einige Wachholder- und Fichtenbäume, welche durch die Sparſamkeit der Einwohner an dem ſüdöſtlichen Ende der Inſel einen ſchönen Wald ausmachen, und den Seefahrenden als Zeichen gute Dienſte thun. Es halten ſich hier keine wilde Thiere auf, weil das Land klein und eben iſt; auch keine Vögel, außer Krähen und Fiſchmöwen. Von Fiſchen werden bloß Strömlinge gefangen. Es gibt auch hier weder ſüßes Waſſer, noch Mineralien, noch Kräuter, weil keine Wieſen ſind. In ihren Sitten gleichen die wenigen Einwohner vollkommen den Einwohnern der Inſel Tytterſaari, weil ſie von dieſen abſtammen, und faſt bloß mit den Ehſtländern, welche hier den Sommer über Strömlinge fangen, umgehen.

Penſa, die Hauptſtadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, ehemahls eine Provinzialſtadt des Kaſaniſchen Gouvernements. Sie liegt unter 63° 18′ O. L. und unter 53° 30′ N. B., an der Mündung der Penſa, welche in der Stadt in die Sſura fällt, 1394 Werſte von Petersburg und 660 von Moßkwa. Sie wurde auf Befehl des Zars Alexei Michailowiſch 1666 angelegt, und hat von der Nordſeite eine ebene und ſteppige, von der Südſeite eine bergige und von der Oſt- und Weſtſeite eine waldige Lage, ſo wie von der linken Seite des Fluſſes Penſa und der Bäche Schelachowka und Mokſcha bergige, und auf der rechten Seite dieſer Bäche und an der Sſura ebene und flache Gegenden. Ihre größte Länge von Oſten nach Weſten beträgt 2, ihre Breite von Norden nach Süden 4 und ihr Umfang 11 Werſte. Sie hat

hat eine längliche vieleckige Figur, und wird durch den Fluß Penſa und die Bäche Mokſcha und Schelachowka in 4 Theile getheilt: in den obern oder Bergtheil, in welchem die neuen Gerichtsplätze, die Bürgerſtraße (Poßadskaja Uliza), und die Slobode Peſcheja liegen; in den jenſeit der Penſa liegenden (Sapeſchenskaja) Theil, in welchem größtentheils Kaufleute wohnen, welche hier auch ihre Fabriken haben; in den jenſeits der Mokſcha liegenden Theil (Samokſchßkajå), wo die Invaliden-Slobode befindlich iſt, und in den jenſeit der Schelachowka liegenden Theil (Saſchelachowskaja), in welchem die Tſcherkaßkiſche, und die neue Dragoner-Slobode von abgedankten Leuten liegt. Die vornehmſten Gebäude darin ſind das eingegangene Spaßopreobraſhenskiſche Kloſter, in welchem 2 Kirchen ſind, das Troizkiſche Jungfernkloſter, von der dritten Claſſe, in welchem 2 ſteinerne Kirchen ſind; die ſteinerne Hauptkirche, Spaß Miloßtiwoy genannt, 5 ſteinerne und 6 hölzerne Pfarrkirchen, bey welchen 63 ſalarirte und 71 nicht ſalarirte Kirchenbediente, die Kinder mitgerechnet, ſtehen. An ſteinernen Krongebäuden findet ſich hier das große Statthalterſchafts-Gebäude, in welchem alle Collegia ihre Sitzungen erhalten, und an hölzernen das Haus des General-Gouverneurs, 6 ſteinerne und 1694 hölzerne Häuſer, 5 Seifenſiedereyen, 5 Lohgärbereyen, 14 Ziegelhütten, 55 Buden, 2 Säge- und 2 Kornmühlen, und an Einwohnern 4137 Seelen, welche in Kaufleuten, Bürgern, Handwerkern, Land-Soldaten, einigen adligen Hofleuten, Kleinruſſen, Stadtwächtern und Kirchendienern beſtehen. Nach der im Jahre 1786 ergangenen Ukaſe ſoll in dieſer Stadt eine Univerſität angelegt werden. Der Handel der Kaufleute beſteht in allerhand baumwollenen und ſeidenen Waren, in Tüchern, Galanterie- und andern Waren; einige handeln auch mit verſchiedenen ausländiſchen Weinen. Das Hauptgewerbe beſtehet in der Seifenſiederey und Lohgärberey, und in dem Aufkaufe allerhand Getreides, daher auch in der Stadt 2 Jahrmärkte gehalten werden. Den nöthigen Unterhalt erhalten die Kaufleute durch ihren Handel, die Handwerker von ihren Arbeiten, der größte Theil aber von Ackerbau und Viehzucht. Das Wapen der Stadt beſtehet in drey Garben in grünem Felde, als ein Beweis von dem Ueberfluſſe dieſer Gegend. — Der Penſaiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Mokſchanskiſchen, gegen Oſten an den Kreis von Gorodiſchtſche, gegen Süden an die Sſaratowſche Statthalterſchaft, gegen Weſten an den Tſchenbarskiſchen und Niſhelomowſchen Kreis, und erſtreckt ſich von Weſten gegen Oſten auf 70, und von Norden nach Süden auf 42, im Umfange aber auf 229 Werſte. Seine Lage iſt meiſtentheils eben, der Boden im ganzen Kreiſe fett, und die Fruchtbarkeit beträchtlich. Man zählt

in

ſin demſelben 3 Seen, nähmlich den Jernä-, den Jowa- und Sülibucha-See. Flüſſe und Bäche zählt man 22: die Penſa, Artſchada, Penſätka, den Chatür, Ardüm, Scheldaiß, Kru-tez, die Wäſowka, Tabaſchleyka, Jelapenſa, Jelanka, Ol-ſchanka, Lemſemka, Kamenka, Tagayka, Sſineomutka, Ramſayka, Päſchenka, Malinowka, Bereſowka, Sſokolin-ka und den Lipowoy Rutſchey. An Kirchen zählt man 3 ſtei-nerne und 31 hölzerne, bey welchen 142 Kirchdiener ſtehen; an Dorfſchaften 93, worunter ein Landſtädtchen, eine Slobode, 32 Kirchdörfer und 59 Dörfer ſind; adlige Häuſer 84, Gutsherren 42, Odnodworzen 61, Land-Soldaten (d. i. abgedankte Soldaten, welche vom Ackerbau leben) 568, öconomiſche Bauern 455, Ver-fallene 425, Kalmüken 3, Baſchkiren 1, adlige Bauern 17,291, in allem 18,804 Perſonen, wozu noch 142 Kirchendiener kom-men. Kornmühlen gibt es 56, und Windmühlen 3. An Land enthalten die Dorfſchaften 178,780 Deſſätinen 650 Quadrat-ſaſhenen Ackerland, 40,239 Deſſätinen 1400 Saſhenen Heu-ſchlag und niedriges Holz, 7400 Deſſätinen zu den Hofplätzen gehöriges Land, 1420 Deſſätinen 1400 Saſhenen untaugliches Land, 928 Deſſätinen 1800 Saſhenen Wegland, zuſammen in dem ganzen Kreiſe 218,758 Deſſätinen und 1850 Saſhenen. Die Bewohner desſelben treiben Ackerbau und Viehzucht. — In dieſer Stadt wurde auf kaiſerlichen Befehl 1780 eine Statt-halterſchaft errichtet, welche in folgende 12 nach dem Nahmen der Städte benannte Kreiſe eingetheilt wurde: Werchniy Lo-mow, Niſhniy (Unter-) Lomow, Kerenßk, Narowtſchat, Troizk, Kraßnoſſlobodsk, Inſſara, Tſchenbar, Mokſchan, Gorodiſchtſche, Sſaransk und Scheſchkeew, zu welchen noch folgende anſehnliche Sſelenien geſchlagen wurden: Iſſſa, Ram-ſay und Atemar. Die Statthalterſchaft grenzt gegen Norden an die Niſhegorodſche, gegen Oſten an die Sſinbirskiſche, gegen Süden an die Sſaratowſche, und gegen Weſten an die Tambow-ſche Statthalterſchaft. Die vorzüglichſten Flüſſe in derſelben ſind die Sſura, Mokſcha, Inſſara, Inſa, Wüſcha, Lomow, Kerenka, Scheldaiß, Lapüſchewka, Sſeſemka, Iſſſa, Pen-ſa, der Tſchenbar, Julowa, Ketſcheleyka und der Kalm. Der vierten Reviſion nach befinden ſich in derſelben 773 Kauf-leute, 2253 Bürger, 187,256 adlige, 80,695 Reichs-, Kron- und öconomiſche Bauern, 48,402 Odnodworzen und abgedankte Leute, und 962 nicht in das Steuerregiſter eingetragene Perſonen, in allem 320,341 Perſonen, und mit dem weiblichen Geſchlechte 640,700 Seelen. In dieſer Statthalterſchaft gibt es auch viele Morduanen, von welchen der größte Theil getauft iſt und Ackerbau treibt. Wegen des Reichthums an Korn gibt es ſehr viele Brannt-wein-Brennereyen, beſonders auf den adligen Landgütern, wie auch

Pottaſche-

Pottaſche-Siedereyen, Tuchfabriken, Eiſenhütten, Vitriolhütten und Färbereyen.

Penſätka, ein Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in der Gegend des Landſtädtcheus Ramſay entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten hinter dem Dorfe Penſätka in die Sſura fällt.

Penſhina, dieſer Fluß iſt deßwegen merkwürdig, weil das Penſhinſche Meer, d. i. der obere Theil eines Buſens des öſtlichen Oceans, von ihm ſeinen Nahmen erhalten hat. Einige behaupten, er habe gleiche Quellen mit dem Fluſſe Main, welcher von der rechten Seite in den Anadür fällt, andere aber behaupten, und zwar mit mehrerem Grunde, daß ſeine Quellen an dem Abfalle der Kolüma liegen. Er liegt dem Fluſſe Ochota nordwärts.

Perejaslawl, eine Stadt der Kiewſchen Statthalterſchaft, am Dnepr, zwiſchen der Vereinigung zweyer Flüſſe, des Trubeſh, welcher von der Nordſeite, und der Alta, welche von der Weſtſeite kommt. Beide entſpringen in einem Moraſte, der erſte 80, und der zweyte 40 Werſte von der Stadt, und ergießen ſich, nachdem ſie die Stadt umfloſſen haben, 10 Werſte von derſelben in den Dnepr. Sie liegt 1553 Werſte von Petersburg, 823 von Moßkwa und 78 von Kiew. In alten Zeiten gehörte ſie den Choſaren, welche ſie auch wahrſcheinlich erbauet haben. Dieſen nahm ſie Oskold oder Dir weg, und nannte ſie Perejaslawl, weil an dieſer Stelle ein vollkommener Sieg erfochten war. Daß dieſe Stadt ſo alt ſey, läßt ſich daraus ſchließen, daß ſie ſchon 907 bekannt geweſen, weil Oleg in den damahligen Friedensunterhandlungen mit den Griechen, dieſe Stadt mit unter die Städte ſetzte, welchen die Griechen Tribut bezahlen ſollten. Sie hat durch häufige Verheerungen von den Polowzern und Tataren ſehr viel gelitten, bis ſie 1654 völlig mit ganz Kleinreuſſen unter Ruſſiſche Botmäßigkeit kam. Sie iſt mit einem Walle umgeben, in welchem eine 1709 von den Schwediſchen Gefangenen erbauete Feſtung iſt, in welcher der Commandant mit der Garniſon-Artillerie und einem Ingenieur-Commando wohnt. Die Stadt hat 10 Kirchen, worunter Eine von Stein iſt, und ein Mönchskloſter, in welchem der Biſchof der ehemahligen Perejaslawliſchen und Borispolskiſchen Eparchie wohnte, der ſeit 1785 nach Aufhebung dieſer Eparchie ſeinen Sitz in Nowgorod-Sſewerskoy hat. Die Stadt hat übrigens eine ſehr vortheilhafte Lage, ſo wohl in Anſehung der Flüſſe, als des ſie umgebenden fruchtbaren Bodens, ungeachtet ſie bis jetzt noch nicht wieder ihren vorigen blühenden Zuſtand hat erreichen können. Es werden in derſelben 3 Jahrmärkte gehalten, auf welchen von den Einwohnern Pferde, Getreide, Pech und Branntwein, und von den Kaufleuten Tuch und andere Waren verkauft werden.

Das Wapen dieſer Stadt iſt ein Thurm, welcher mit einer Kuppel und ausgezackten Krone geziert iſt.

Perekop, eine Stadt und Feſtung in Taurien, auf Türkiſch Or, genannt, welches eben das, was Perekop bedeutet. Sie liegt auf einer Landenge, welche ganz Taurien mit dem feſten Lande verbindet, daher ſie als der Schlüſſel zu demſelben angeſehen werden kann. Ihre Länge von Siwaſch oder dem faulen Meere bis zum ſchwarzen beträgt 7 Werſte, und ihre Breite 9 Werſte. Sie hat ihren Nahmen von dem Graben empfangen, welcher quer durch die Landenge gegraben, inwendig mit Steinen ausgelegt iſt, und in welchem ehemahls Waſſer geweſen ſeyn ſoll, welches aus den angeführten Meeren in denſelben floß. An dieſem Graben ſind von der Tauriſchen Seite Batterien und ein hoher Erdwall mit 6 ſteinernen Thürmen aufgeführt, welcher ſich von einem Meere zum andern erſtreckt und Thore hat, ſo wie über dem Graben eine Zugbrücke, die einzige Einfahrt in Taurien, gemacht iſt. Der Graben iſt ſchon in den älteſten Zeiten ausgegraben, jedoch iſt es ungewiß, von wem; auch iſt er verſchiedene Mahle erneuert worden; allein die letzte Befeſtigung, mit der Feſtung zuſammen, iſt von dem Chan Sahib Girei 1540 aufgeführt. Dieſe Stadt wurde 1736 den 1. Junius von dem Generalfeldmarſchall, Grafen Münnich, und 1771 den 14. Junius von dem General en Chef, Fürſten Waſſili Michailowitſch Dolgorukoy Krimskoi, erobert, aber nach dem 1775 mit den Türken geſchloſſenen Frieden zurück gegeben, und endlich 1783 mit der ganzen Krimm auf beſtändig dem Ruſſiſchen Scepter abgetreten. Die Stadt, welche einige Werſte von der Feſtung liegt, iſt noch unbeträchtlich. Bey dieſer Stadt liegt ein Salzſee von ungeheurem Umfange, welcher aus 2 Seen beſtehet, deren jeder etwa 10 Werſte im Umfange hat; jedoch wird nur aus dem weſtlichen See Salz gehohlt, den andern benutzt man ganz und gar nicht, ob er gleich eben ſo ſalzreich iſt, als der erſtere, vermuthlich wohl deßwegen, weil man aus dem erſtern See überflüſſig verſorgt wird; denn ob man gleich aus demſelben nur das Salz, welches ſich an den Ufern angeſetzt hat, ablöſet, ſo wird doch dadurch ſchon mehr Salz gewonnen, als man verkaufen kann. Man pflegt das Salz vom May bis Ende Julius zu hohlen, denn ſpäter hört es auf anzuſchießen, und ſchmelzt nach und nach. Fallen im März oder April heftige Regen, ehe das Salz ſich zu cryſtalliſiren anfängt, ſo wird in einem ſolchen Jahre kein Salz gewonnen.

Perekopez, ein Flecken in dem Kreiſe der Stadt Charkow, wo jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Perekopskaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt am Don.

Perelizkoe, ein See der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, in dem Danilowſchen Kreiſe, welcher 2 Werſte lang, Eine breit iſt, und 6 Werſte im Umfange hat. Er hängt durch einen Ausfluß mit dem See Sſogozkoe zuſammen.

Perelki, ein See in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, im Narowtſchatſchen Kreiſe. Er iſt ungefähr 5 Werſte lang, 10 bis 100 Saſhenen breit, und hat 12 Werſte im Umfange.

Peremüſchl, ſeit 1777 eine Stadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, unter 54° 14′ 30″ N. Br. und 5° 30′ 30″ O. L. von Petersburg, an dem Abhange eines Berges, an der linken Seite der Oka, 625 Werſte von Petersburg, 195 von Moßkwa und 28 von Kaluga, und 350 Saſhenen von der Oka, welche neben der Stadt durch niedrige Gegenden fließt, in welchen ein Bach drey kleine Seen, Sſilaewskoe, Glubokoe und Podwornoe, bildet. Die Länge der Stadt beträgt beynahe 2, der Durchmeſſer Eine, und ihr Umfang 4 Werſte. Sie iſt ehemahls mit einem Erdwalle umgeben geweſen, von dem noch jetzt Spuren zu ſehen ſind. An Gebäuden befinden ſich in der Stadt 4 ſteinerne und 2 hölzerne Kirchen, das Nikolaiſche und Roſheſtwenskiſche Jungfernkloſter mitgerechnet, 3 Gerichtshäuſer, 235 Wohnhäuſer, welche alle, bis auf Eins, von Holz ſind, und 35 Buden. Der letzten Reviſion nach befinden ſich in derſelben 457 Kaufleute männlichen und 419 weiblichen, 99 Land-Soldaten männlichen und 117 weiblichen, 94 Kirchendiener männlichen und 91 weiblichen Geſchlechts, und außerdem noch 52 unter der Rentерey ſtehende Manns- und 32 Frauensperſonen, welche dem ehemahligen Nikolskiſchen Kloſter gehörten, in allem 711 Manns- und 678 Frauensperſonen. Die Kaufleute handeln in den Buden mit allerley Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und kurzen Waren und Lebensmitteln; ſie kaufen auch wohl Getreide, welches aus Orel und Mzensk auf der Oka kommt, und bey den benachbarten Bewohnern etwas Hanf auf, welchen ſie nach Gſhatsk ſchicken; einige kaufen auch ſelbſt in den Ukrainiſchen Städten Hornvieh auf, welches ſie auf der Stelle und in Moßkwa wieder verkaufen; andere vermiethen ſich zu Budenſitzern, und handeln in den benachbarten Kreiſen mit kurzen Waren. Es werden in dieſer Stadt 2 Jahrmärkte gehalten, auf welche die Kaufleute aus Kaluga, Lichwin, Koſelsk und Meſchtſchowsk gedruckte Leinwand, Nankin, allerhand Kramwaren, und die Landleute Getreide, Hopfen, Honig, Wachs, Oehl und Hanf bringen. Auch befindet ſich in dieſer Stadt eine Segeltuch-Fabrik, auf welcher 550 Menſchen arbeiten; die rohen Materialien werden von den Bewohnern des Peremüſchlichen und anderer Kreiſe gekauft, und jährlich 4000 Stück Segeltuch verfertigt, welche zu Lande nach St. Petersburg geſchickt werden. Das Wapen der Stadt beſteht

in einem ſilbernen Balken in blauem Felde, auf deſſen beiden Seiten eine goldene Garbe ſtehet, die Fruchtbarkeit der umliegenden Felder anzuzeigen. — Der Kreis von Peremüſchl grenzt gegen Oſten und Süden an den Kalugaiſchen und Lichwinſchen, gegen Weſten an den Koſelskiſchen und Meſchtſchowskiſchen, und gegen Norden an den Medünſchen und Kalugaiſchen Kreis. Seine Länge von Norden nach Süden beträgt 60, und ſeine Breite von Weſten nach Oſten 55 Werſte. Der Boden beſtehet aus grauer Erde, welche hie und da mit Sand vermiſcht iſt. Wald gibt es nur an zwey Stellen, nähmlich auf der Grenze des Lichwinſchen und Koſelskiſchen Kreiſes, zu beiden Seiten des Fluſſes Schisdra, der Bäche Kamenka, Lintoſcha und Peßotſchna, und auf beiden Seiten der Landſtraße von Kaluga nach Lichwin und Odrew. Beide Waldungen beſtehen aus Eichen, Tannen, Eſpen, Ahorn- und Nuß-Bäumen. In dieſem Kreiſe liegen das Mönchskloſter, Troizkoy Lintikow Monaßtür genannt, 60 Kirchen, worunter 23 von Stein ſind; die ehemahlige Stadt Worotünsk, jetzt Worotünskaja Sloboda genannt, in welcher 543 Kaufleute und Bürger männlichen und 562 weiblichen Geſchlechts wohnen; und 8 Kirchdörfer und 9 Dörfer, welche der Krone gehören, und 3485 Mannsperſonen enthalten. Man rechnet 4 fürſtliche, 2 gräfliche und 160 adlige Familien, welchen 40 Kirchdörfer, 78 adlige Höfe und 92 Dörfer, in welchen 22,149 Manns- und 21,155 Frauensperſonen befindlich ſind, gehören. Ueberhaupt zählt man in dieſem Kreiſe 26,276 Manns- und 26,415 Frauensperſonen, und zum gänzen Kreiſe rechnet man, den Stadtbezirk mit eingeſchloſſen, 135,188 Deſſätinen 451 Saſhenen. Es gibt 2 Eiſenhütten in demſelben, die Wükowſche und die Peſſotſchenskiſche, eine Branntwein-Brennerey bey dem adligen Hofe Fokino, 2 Segeltuch-Fabriken, davon die eine an dem Bache Peſſotſchna, nahe bey dem Dorfe Mitinaja, 12 Werſte von der Stadt, liegt, und auf welcher 170 Perſonen auf 77 Stühlen arbeiten, ſo daß ſie jährlich 1300 Stück Segeltuch zum Verkauf nach Kaluga ſchickt; auf der andern an eben dem Fluſſe ſind 144 Stühle und 410 Arbeiter, welche jährlich 3000 Stücke zum Verkaufe nach Petersburg liefern.

Pereſcheetſchnoe, ein See in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Pereßlawl Riäſanski, ſ. **Riäſan.**

Pereßlawl Saleßkiy, eine Stadt der Wlodimerſchen Statthalterſchaft, an dem Trubeſh, welcher dicht neben der Stadt in den See Pleſchtſcheewo, der ehemahls Kleſchnino oder auch wohl nach der Stadt der Pereßlawiſche genannt wurde, fällt, in einem Thale zwiſchen 2 kleinen Bergen, 750 Werſte von Petersburg. Dieſe Stadt wurde 1152 von dem Großfürſten Jurij Wladimirowitſch Dolgoruki, einem Sohne des Großfürſten Wladimir Mono-

mach, zu der Zeit, da er alle Hoffnung zu Erlangung des Kiewſchen Großfürſtenthums aufgeben mußte, zur Nachahmung des Kleinruſſiſchen, gleichfalls an dem Trubeſh gelegenen Perejaslawl erbauet. Sie iſt mit einem Erdwall umgeben, der 5 bis 8 Saſhenen hoch iſt, und 1037 Saſhenen im Umfange hat. Um denſelben fließt von der einen Seite der erwähnte Fluß Trubeſh, und von der andern war ein großer und mit dem Waſſer des Fluſſes Grebla angefüllter Graben, der aber jetzt mit Gras bewachſen und zum Moraſt geworden iſt. In alten Zeiten war auf dem Walle eine hölzerne Feſtung angelegt, welche in den folgenden Zeit auch immer unterhalten und ausgebeſſert, 1759 aber wegen ihrer Baufälligkeit abgetragen wurde. Auch waren auf demſelben 2 Mauern und 12 hölzerne Thürme, von welchen dreye Thore hatten. Innerhalb dieſes Walles befinden ſich 4 Kirchen und ein hölzernes Gebäude, in welchem die Gerichtsſtuben befindlich ſind. Die Kirchen in der dieſen Wall umgebenden Vorſtadt ſind größtentheils von Stein, ſo wie die Privat-Gebäude von Holz. Von den beiden Leinwandfabriken hat die eine ſteinerne Gebäude und 200 Stühle. Die Anzahl der in der Stadt befindlichen Kaufleute beläuft ſich über 1000, von welchen einige beträchtliche Capitale beſitzen und nach der Ukraine, Sibirien, Orenburg und andern Gegenden handeln; allein meiſtens handeln ſie in ihrer Stadt nur mit kurzen Waren. In der umliegenden Gegend der Stadt ſtehen 4 Klöſter, neben welchen kleine, von Kloſterleuten bewohnte Sloboden liegen, welche unter dem Oeconomie-Director von Wladimir ſtehen, und nach den Klöſtern die **Danilowſche**, die **Nikitskiſche**, **Theodoriſche** und **Gorizkiſche** Slobode genannt werden. Was die hiſtoriſchen Merkwürdigkeiten dieſer Stadt betrifft, ſo iſt bekannt, daß ſie ehemahls verſchiedenen abgetheilten Fürſten gehörte, von welchen der Fürſt Jaroslaw den Nowgorodern die Stadt Wolokolamsk abnahm und ſie dieſem Fürſtenthum einverleibte. Da der letzte Fürſt ohne Erben war, ſo vermachte er ſie dem Moßkowiſchen Großfürſten Daniel Alexandrowitſch, ſeit welcher Zeit es auch ſeinen Nachfolgern verblieben iſt. Im Jahre 1406 gab es der Großfürſt Waſſili Dimitrowitſch dem aus Lithauen gekommenen Fürſten Alexander Nemir zum Unterhalte; nachher wurde es ſtets von Woywoden und Statthaltern regiert. Sonſt hat dieſe Stadt auch von den Tataren viel gelitten. — Der Kreis dieſer Stadt war bis zur Errichtung einiger neuer Städte ſehr groß, indem er faſt 200 Werſte im Umfange hatte und über 80,000 Seelen enthielt, da er jetzt nicht über 30,000 enthält, weil die übrigen zu den neu angelegten Städten Alexandrow, Kirſhatſchu und andern genommen ſind.

Perewod,

Perewod, ein Fluß der Kiewſchen Statthalterſchaft.

Perewolotſchna, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft im Poltawiſchen Kreiſe, ehemahls eine Stadt und Grenzfeſtung des Poltawiſchen Regiments in Kleinrußland, an der Mündung der Worskla, 70 Werſte von Poltawa. Sie war vor Alters eine kleine Stadt, welche die Polowzer 1092 eroberten und nebſt den umliegenden Gegenden verheerten. Sie wurde darauf von neuem wieder aufgebauet, und da ſich der Hetman Chmelnizki mit ganz Kleinreuſſen 1654 dem Rusſiſchen Reiche unterwarf, mit Leuten, welche aus den jenſeit des Dneprs gelegenen Gegenden hieher kamen, beſetzt. Von dieſer Verſetzung hat ſie auch den Nahmen Perewolotſchna erhalten. Sie hat 2 Kirchen, und eine Garniſon, welche mit hinlänglicher Artillerie verſehen iſt. Nicht weit von dieſem Flecken ging der König Carl XII. 1709 nach der Poltawiſchen Schlacht über den Dnepr, und etwas weiter wurde der Schwediſche General Löwenhaupt mit 17,000 Mann gefangen genommen.

Perewolozkaja Krepoßt. Dieſe Feſtung liegt in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Sſamariſchen Diſtanz, 78 Werſte von Orenburg über die Feſtung Tatiſchtſchewa, und 60 Werſte über die Steppe. Sie iſt ein ziemlich weitläuftiges Viereck, welches an dem hohen Ufer der Sſamara nur mit Spaniſchen Reitern, gegen die Steppe aber mit einer Wand von liegenden Balken und mit hölzernen Batterien befeſtigt iſt. Es liegen in derſelben eine Compagnie Dragoner und eine halbe Compagnie Infanterie, nebſt 50 Mann Koſaken. Außer der Kirche befinden ſich ungefähr 100 Wohnhäuſer in derſelben. Sie ſtand ehemahls unter dem Chef der Sſamariſchen Diſtanz, allein wegen der Nähe der Feſtung Tatiſchtſchewa, von welcher ſie nur 20 Werſte liegt, und wegen der Entfernung von der Feſtung Sſorotſchinskaja, wo der Chef der Sſamariſchen Diſtanz liegt, vorzüglich aber wegen der Nähe des Ural und der Kirgiß-Kaiſſaken-Steppe (weßwegen ſie mehr als die andern Feſtungen der Sſamariſchen Linie den Gefahren räuberiſcher Einfälle ausgeſetzt iſt) hat man ſie zu der Unter-Uraliſchen Diſtanz geſchlagen. Weil ſich hier die Sſamariſche Linie an die Uraliſche anſchließt und bey Anlegung dieſer Linien alles von dem einen Fluſſe zum andern herüber gebracht werden mußte, ſo hat man der Feſtung davon den Nahmen gegeben. Der wahre Urſprung der Sſamara iſt nach dem Hrn. Pallas von hier noch mehr als 30 Werſte nordöſtlich in einer ſehr gebirgigen Gegend, und hier eigentlich der Ort, wo dieſer Fluß dem Ural am nächſten und von ſelbigem nur durch das 18 Werſte breite Steppengebirge abgeſondert iſt. Wegen der bequemen Weideplätze halten die Koſaken viel Schafvieh.

Perewos, eine Stadt der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der in die Sſura fallenden Pjana, 90 Werſte von Niſhnij Nowgorod. Sie hat eine Kirche, 97 Häuſer und 246 Einwohner, welche größtentheils öconomiſche Bauern ſind. Ihr vorzüglichſtes Gewerbe iſt Ackerbau und Handel mit Hornvieh. — In dem Kreiſe dieſer Stadt befinden ſich 7412 Reichs= und 18,724 adlige Bauern, in allem 26,136 Seelen.

Perm, die Hauptſtadt der Permiſchen Statthalterſchaft, 1949 Werſte von Petersburg und 1219 von Moßkwa. Die Gegend, in welcher dieſe Stadt liegt, heißt Permien, nach der alten nördlichen Provinz Biarmia, welche bereits vor Rurik ihre eigenen, durch Tapferkeit und Kriege berühmte Fürſten hatte, und ſich weſtwärts von den Flüſſen Wüſchera und Petſchora bis nach Finnland, wie auch längs der Kama und Obwa erſtreckte, in der Folge der Zeit aber zuerſt Groß=Nowgorod, und darauf den Ruſſiſchen Groß=fürſten unterworfen wurde, und, ſo wie alle den Nowgorodern unterworfen geweſene Länder, unter dem in Moßkwa errichteten Nowgorodſchen Gerichte ſtand. Man nannte dieſe Gegend **Groß=Perm**, nicht ſo wohl wegen ihres großen Umfanges, als vielmehr zum Unterſchied von dem in dem Sſol=Wütſchegodskiſchen Kreiſe befindlichen Sſüräniſchen Gebiete **Klein=Perm** (**Malaja=Perm** oder **Permza**). Nach Errichtung der Gouvernements wurde Perm eine Provinz des Kaſaniſchen Gouvernements, und die Woywoden=Regierung wurde zu mehrerer Bequemlichkeit von Sſolikamsk nach Tſcherdün, und von da im Jahre 1737, um die unruhigen Baſchkiren deſto beſſer im Zaume zu halten, nach Kungur verlegt. Im Jahre 1781 aber wurde die Permiſche Provinz, welche mit einem Theile von den Sibiriſchen Provinzen vergrößert wurde, zur Statthalterſchaft erhoben, und die an dem daſelbſt in die Kama fallenden Flüchßen Jagoſchicha liegende und dem Grafen Woronzow gehörige große und ſehr angebauete Jagoſchichinskiſche Kupfer=Schmelzhütte zur Hauptſtadt dieſer Statthalterſchaft beſtimmt und ihr der Nahme **Perm** ertheilt. Die Stadt liegt in einer ſehr angenehmen Gegend auf einer ziemlichen Anhöhe, am linken Ufer der Kama, beym Einfalle der Jagoſchicha in dieſen Fluß, und wird einſt wegen ihrer vortheilhaften Lage gewiß die Stapelſtadt des ganzen Sibiriſchen Handels werden. Sie iſt auch bereits, ungeachtet ihrer kurzen Exiſtenz, ziemlich angebauet, und enthält 2 große hölzerne Gebäude für die Gerichtshöfe, 3 dergleichen für den Statthalter, Gouverneur und Vice=Gouverneur, einen Marktplatz mit hölzernen Buden, 2 Kirchen, eine Haupt=Volksſchule und 738 Wohnhäuſer, wovon jedoch nur 500 den Nahmen der Häuſer verdienen. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich auf 3763 Perſonen. Im Junius, September und November verſammelt ſich hier eine zahl=

zahlreiche Menge Volks des Handels wegen, daher hier auch 2 Märkte angelegt ſind. Im Frühjahre, wenn die Kama offen iſt, kommen eine Menge Fahrzeuge hier an, welche Getreide einnehmen, ſo wie die im Herbſte den Fluß hinunter gehenden Fahrzeuge hieſelbſt ihre Waren ausladen, welche ſodann zu Lande weiter verſchickt werden. Das Wapen der Stadt und der Statthalterſchaft überhaupt' iſt, zufolge einer allerhöchſten Verordnung von 1783, das alte Permiſche, nähmlich ein ſilberner Bär in rothem Felde, welcher ein Evangelienbuch in goldenem Bande, mit einem ſilbernen Kreuze auf dem Rücken trägt. Der Bär ſoll die ehemahlige Wildheit der Einwohner, die andern Inſignien aber ihre Erleuchtung durch die Annahme des Chriſtenthums, welches in der zweyten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts von dem Biſchof Stephan verkündigt wurde, bedeuten. — Der Kreis dieſer Stadt enthält viele Kupfer- und Eiſengruben, Holz und gutes Ackerland. Sein Umfang beträgt 748 Werſte 460 Saſhenen, und ſein Flächeninhalt 20,433 Quadratwerſte 100 Saſhenen. Man zählt in demſelben 17 Dörfer und Hütten mit Kirchen, 5 Kron- und 2 Privat-Kupferwerke, und 3 Privat-Eiſenwerke. — Die Grenzen der Statthalterſchaft ſind gegen Norden die Wologdaiſche, gegen Oſten die Tobolskiſche, gegen Süden die Ufaiſche, und gegen Weſten die Wätkiſche Statthalterſchaft. Sie wird in 2 Provinzen oder Gebiete getheilt, in die Permiſche und Jekaterinburgiſche. Zur erſtern gehören die Städte **Perm, Kungur, Obwinsk, Ochan, Sſolikamsk, Oſſa, Kraßnouſimsk** und **Tſcherdün**, und zur andern **Jekaterinburg, Schadrin, Dolmatow, Kamüſchlow, Irbit, Werchoturje** und **Alapaew**. Die größte Länge beträgt, wenn man dem Striche des Uraliſchen Kettengebirges folgt, ungefähr 700, und ihre Breite 600 Werſte; die ganze Flächengröße aber ungefähr 270,000 Quadratwerſte. Außer den Ruſſen wohnen in dieſer Statthalterſchaft auch Permäken, Sſüränen, Wogulitſchen, Tſcheremiſſen, Wotäken und einige Reſte von Tatariſchen Stämmen. Die ſämmtlichen Einwohner der Statthalterſchaft betragen, ohne die höhere Geiſtlichkeit, hohe und niedere Beamte, Officier und Soldaten, 574,623 Seelen. Dieſe Statthalterſchaft gehört wegen des in ihr befindlichen Uraliſchen Kettengebirges mit zu den gebirgigſten Statthalterſchaften des Ruſſiſchen Reichs; indeſſen finden ſich doch auch ſchöne Flächen und große Ebenen, beſonders in den Kreiſen von Irbit, Kamüſchlow, Dolmatow und Schadrin, welche beynahe gänzlich aus einer große Fläche beſtehen, und in den Kreiſen Kraßnouſimsk, Oſſa und Kungur iſt auch meiſt ebenes Land. Die Statthalterſchaft iſt mit einer Menge Flüſſe verſehen, welche in vieler Rückſicht von großer Wichtigkeit ſind. Die vorzüglichſten darunter ſind, auf der Weſt-

ſeite des Uraliſchen Gebirges: die **Petſchora**, **Kama**, **Tſchuſſowaja**, **Koßwa**, **Wiſchera**, **Kolwa** und die **Ufa**; auf der Oſtſeite dieſes Gebirges aber die **Loßwa**, **Soßwa**, **Tura** und der **Iſſet**. Außer dieſen Flüſſen enthält die Statthalterſchaft auch eine Menge fiſchreicher Seen, welche ſich, wenige unbeträchtliche ausgenommen, alle an der Oſtſeite des Urals befinden; die größten liegen in der Nachbarſchaft der Kaslinskiſchen und Küſchtimskiſchen Eiſenhütten, die meiſten aber in den Kreiſen von Jekaterinburg, Dolmatow und Schadrin. Mineralwaſſer fehlen faſt gänzlich. Der Boden iſt ſehr verſchieden. Die flachſten, fruchtbarſten und am beſten angebauten Kreiſe ſind der Irbitſche, Kamüſchlowſche, Dolmatowſche, und der beſte von allen der Schadrinſche, welche ſämmtlich einen ſehr guten, ſchwarzen, nur hie und da etwas naſſen Boden haben, der größtentheils zu den ſchönſten Aeckern und Wieſen benutzt iſt. Die am wenigſten angebauten, gebirgigſten und am meiſten bewaldeten Kreiſe ſind der Tſcherdünſche, Werchoturiſche, Sſolikamskiſche und Jekaterinburgiſche. Die mittelmäßig angebaueten und noch nicht mit Wald bewachſenen ſind der Permiſche, Kungurſche, Kraßnoufimskiſche und Alapaewſche. Der Winter iſt im nördlichen und im gebirgigen Theile äußerſt ſtrenge, in den übrigen Gegenden nicht viel milder. Das Erdreich iſt in den meiſten Gegenden vom Anfange des Septembers bis Ende des Aprils gefroren. Die Producte des Mineralreichs ſind: Kreide, Marmor, Gyps, Serpentin, Asbeſt, Porcellän- und andere Thonarten, Bergcryſtall und Granit, und von Edelſteinen gibt es Smaragde, Sapphire, Topaſen, Granaten, Carneole, Chalcedone, Onyxe, Opale, Weltaugen, Chryſopraſe, Achate und Jaſpis, und an Salzen Vitriol, Alaun, Bitterſalze, Salpeter und an der Kama und Tſchuſſowaja unerſchöpfliche Quellen von Kochſalz, welches durch ganz Rußland verführt und **Permänka** genannt wird. Von Metallen findet man Bley, Eiſen und unter dem Eiſenerze auch Magnet, Kupfer und unter den Kupfererzen auch ſchöne Malachiten, wovon ſich die ſchönſten in dem ſo genannten **Gumeſchewskoy Rudnik** finden, Silber und Gold. Auch fehlt es nicht an Verſteinerungen. Von den zum Pflanzenreiche gehörigen Producten hat dieſe Statthalterſchaft faſt alle Arten von Nadelholz, und von Laubholz, Eichen, Büchen, Birken, Ulmen, Eſchen, Vogelbeer-Bäume, Linden, wilde Kirſchbäume ꝛc., und von Beeren Rauſchbeeren, Brombeeren, Preiſſelbeeren, Moosbeeren, Himbeeren ꝛc. Obſtbäume werden nur in einigen wenigen Gärten gefunden. Die gewöhnlichen Gartengewächſe kommen in den meiſten Gegenden in freyer Luft fort. Auch ſäet man faſt alle Getreidearten, wie auch Flachs, Hanf und Mohn, auch bauet man etwas Hopfen. Außer den gewöhnlichen Thieren findet

man

man in dieſer Statthalterſchaft ziemlich häufig Eichhörnchen, ſo wohl das gemeine als das fliegende, Zieſelmäuſe, Murmelthiere, Erdhaſen, Haſen, Kaninchen, Iltiſſe, Marder, Zobel, Hermeline, Vielfraße und Dachſe, wie auch Bären, Wölfe, Füchſe, Luchſe, Elendthiere, Rehnthiere, Hirſche, Rehe und bey den Baſchkiren Kamele; die Vögel ſind die gewöhnlichen. Mit Fiſchen iſt dieſe Statthalterſchaft wegen der vielen Flüſſe und Seen reichlich geſegnet. Das Rindvieh iſt klein, und wird nur zur Nothdurft gehalten, die Pferdezucht hingegen iſt anſehnlicher. Die hieſigen Pferde ſind zwar meiſtens klein, aber doch dauerhaft. Die Schafzucht iſt von gar keiner Bedeutung. Ackerbau wird nur in einigen Kreiſen getrieben; der Weitzen und Rocken trägt in guten Jahren gemeiniglich fünf=, die Gerſte acht bis zehn= und der Hafer dreyfältig. Die ſämmtlichen Landleute haben 3,000,000 Deſſätinen Land, wovon 260,000 zu Hofplätzen und Viehtriften, 1,500,000 zum Ackerbau, 410,000 zu Heuſchlägen, 1,800,000 zu Wald angewandt ſind, daß alſo kaum ein Zehntel der ganzen Flächengröße dieſer Statthalterſchaft Wieſen und Ackerland, die andern neun Zehntel aber noch Wald ſind. Den größten Theil derſelben nehmen die der Strogonowſchen Familie von dem Zar Johann Waſſiljewiſch II. im Jahre 1588 geſchenkten Güter ein, welche aus Eiſen= und Kupferhütten, Salzkothen und Marmorbrüchen beſtehen, auch beträchtliche Viehzucht, Jagd und Fiſchfang haben. Sie enthalten ungefähr ſechstehalb Millionen Deſſätinen Land, auf welchem, der letzten Reviſion nach, 83,453 Leibeigene männlichen Geſchlechts ſind. In der Statthalterſchaft befinden ſich 88 Bergwerke, nähmlich 10 Kron= und 57 Privat=Eiſen=Bergwerke, 7 Kron= und 14 Privat=Kupferhütten, auf welchen im Jahre 1782 46,227 Meiſterleute arbeiteten und 4,346,712 Pud 1 Pfund Roheiſen, 3,058,413 Pud 25¾ Pfund geſchmiedetes Eiſen und 124,962 Pud Garkupfer erzeugt wurden. Hiezu kommen noch 3 Goldwaſch=Werke, welche 1782 22,143 Rubel 15 Kopeken wahre Ausbeute gaben, und 16 Kron= und 117 Privat=Salzſiedereyen, wovon im Jahre 1785 die erſtern 1,400,000 Pud und die andern 4,362,577 Pud Salz gaben. Die Permiſchen Salzquellen finden ſich hauptſächlich an den Flüſſen Sſulwa, Tſchuſſowaja und Kama, und nehmen einen Strich von mehr als 300 Werſten ein; die Salzwerke aber ſind in der Stadt Sſolikamsk, in und bey dem Flecken Uſſolie und in dem Flecken Tſchuſſowskoi=Gorodok.

Pernau, auf Ruſſiſch Pernow, eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 172 Werſte von Riga, 479 von Petersburg und 1190 von Moßkwa, unter 58° 20′ 20″ N. Br. und unter 42° 18′ O. L. Sie iſt eine Feſtung und Seeſtadt, und liegt auf einer flachen, ſandigen Heide, höchſtens Eine Werſte von

dem Baltiſchen Meer, welches zuweilen im Herbſte die dort befindlichen Weideplätze überſchwemmt. Der Pernauſtrom, welcher mit ſeinem ſüdöſtlichen Ufer dicht an der Stadt vorbey ſtreicht, vertritt für kleine Schiffe, die nicht tiefer als 7 Fuß gehen, zur Noth die Stelle eines Hafens, beſonders wenn der Wind aus der See wehet; größere aber müſſen auf der Rehde, 2 bis 3 Werſte von der Stadt, aus- und eingeladen werden, welche Beſchwerlichkeit durch eine zuſammen getriebene Sandbank verurſacht wird, die nicht wohl wegzuräumen iſt. Dieſer Strom verſorgt die Stadt mit Waſſer, welches aber bey Stürmen aus der See ſalzig und untrinkbar iſt. In einiger Entfernung iſt die Stadt auch mit Gebüſchen und Wäldern umgeben, zwiſchen welchen man einiges, obgleich nur mittelmäßig fruchtbares Ackerland erblickt. Die Stadt iſt zemlich regelmäßig gebauet, und gleicht, ohne auf die Feſtungswerke zu ſehen, einem länglichen Viereck, deſſen Länge 165, die Breite 106, und der ganze Umkreis 542 Rheinländiſche Faden, oder nach einer andern Angabe, welche der Stadt mehr die Figur eines Sechsecks gibt, nur 450 Rheinländiſche Faden beträgt. Hiezu kommen noch 2 ziemlich große Vorſtädte, nähmlich die vor dem Rigaiſchen Thore, wo auch viele Küchengärten liegen, und die gegen den Seeſtrand, wo mehrentheils Ruſſen und etliche Deutſche wohnen. Zur letztern kann man auch die am Strome rechnen, wo ſich die Fiſcherbauern angebauet haben. Ehemahls beſtand Pernau aus zwey verſchiedenen Städten, nähmlich der alten und der neuen Pernau, von welchen die letztere noch ſtehet. Die Erbauung der alten Pernau ſetzt man in das Jahr 1255, und ihre auf Polniſchen Befehl geſchehene Schleifung in das Jahr 1599, ungeachtet zu glauben iſt, daß ſchon vor dem Jahre 1255 daſelbſt eine alte Burg geſtanden hat, welche die Deutſchen bey ihrer Ankunft fanden. Sie enthält jetzt 6 ſteinerne und 4 hölzerne Krongebäude, 4 öffentliche Schulen, 3 Lazarethe für das Feld-Regiment, für die Garniſon und für die Kronbauern, ein Armenhaus für arme Deutſche und Ehſten, eine Ruſſiſche und eine Deutſche Kirche, 52 ſteinerne und 110 hölzerne Wohnhäuſer, 12 ſteinerne und 13 hölzerne Speicher, und in den Vorſtädten ungefähr 400 Wohnungen. In 21 theils Ruſſiſchen, theils Deutſchen Buden werden Kramwaren verkauft. Vor dem Revalſchen Thore wird ſo wohl eine Fähre, als auch ein Both zur Ueberfahrt über den Pernauſtrom auf Koſten der Stadt unterhalten. Nach der letzten Reviſion zählt man hier überhaupt 1954 Perſonen beiderley Geſchlechts, nähmlich 1097 Deutſche, 97 Ruſſen und 760 Ehſten, worunter jedoch weder das Militär, noch die Ruſſiſche Geiſtlichkeit begriffen iſt. Der Handel iſt nicht unbeträchtlich, beſonders mit Bretern und mit Ruſſiſchem Flachſe. Da der Zoll in

in Kupfergeld bezahlt wird, und der Landhandel über Polen mit Seiden= und andern Waren verboten iſt, ſo hat auch hier die Einfuhr ausländiſcher Waren ſeit einigen Jahren anſehnlich zu=genommen, und zwiſchen den Pernauiſchen und Moßkowiſchen Handelsleuten ſtärkere Verbindungen zu beiderſeitigem Vortheile veranlaßt. Es wird hier jährlich nach Johannis ein Jahrmarkt gehalten, welcher 3 Wochen dauert, und von einigen Kaufleuten aus der Schweiz, aus Bielefeld, Schmalkalden und zuweilen auch aus Holland, beſucht wird, welche allerley Waren, beſon=ders Leinwand, verkaufen. An Fabriken hat die Stadt nur etliche Gärbereyen, deren Leder verſchifft wird, eine Ziegelbrennerey, 10 Sägemühlen und 4 Windmühlen. Lebensmittel erhalten die Einwohner aus dem Kreiſe, allerley Fiſche aus der See und dem Strome, ſo wie Obſt und Küchengewächſe aus den Gärten. — Der Kreis dieſer Stadt, welcher eine verzogene und winklichte Geſtalt hat, grenzt gegen Oſten an den Dörptſchen und an den Fellinſchen Kreis, wie auch an den Werzjerw, gegen Süden an den Wolmarſchen und Walkſchen, gegen Weſten an die Oſtſee, und gegen Norden an den Fellinſchen Kreis. Längs dem See=ſtrande und der Revalſchen Statthalterſchaft ſoll er etwas über 379 Werſte, längs dem Wolmarſchen Kreiſe etwas über 92 und längs dem Walkſchen etwas über 34 Werſte betragen, und ſein Flächeninhalt, mit Inbegriff der Inſeln und Holmer, ohne das hieher gehörige Stück von dem Werzjerw, etwas über 4735 Quadratwerſte ausmachen. Aus einer Vergleichung ergibt ſich, daß der ganze Umkreis etwa auf 707 Werſte, die Länge von Weſten nach Oſten, ohne die Inſeln Kühno, Sorkholm und Ma=nia, auf etwa 97, und die Breite auf 112 Werſte zu ſchätzen ſey. Die Grundfläche desſelben iſt faſt ganz eben, und nur im Kirchſpiele Helmet etwas hügelig. Der Boden iſt ſehr abwech=ſelnd, und der größte Theil des Ackerlandes ſteinig und ſandig, und nur in einigen Gegenden gibt es ſchweres Land. Die Fel=der erfordern daher ſorgſame Cultur, wenn ſie einträgliche Ern=ten geben ſollen, und auch dann erheben ſie ſich in einem Theile des Kreiſes nie über eine fünf= bis ſiebenfache Ausbeute; in=deſſen geben doch einige wenige Kirchſpiele, nebſt manchen ein=zelnen Gütern, bey günſtiger Witterung auch wohl vom Rocken eine zehn bis elf=, von der Gerſte eine acht= und von dem Hafer eine ſiebenfache Ernte. Außer den gewöhnlichen Getreide=arten ſäet man auch Winter= und Sommerweitzen, Buchweitzen, etwas Sommerrocken, Flachs und Hanfſaat, wie auch Hülſen=früchte. An Wald fehlt es im Ganzen nicht, und nur die bei=den Kirchſpielen Michaelis und Tarwaſt, nebſt einigen Gütern, leiden Mangel an Holz. Ackerland iſt auch, außer in 3 Kirch=ſpielen, hinreichend vorhanden, an gutem, fruchtbaren Lande

aber

aber hin und wieder großer Mangel. Und eben ſo wenig fehlt es, außer in einigen Kirchſpielen, an Heuſchlägen, nur iſt ein großer Theil von ſchlechter Beſchaffenheit. Eichen, Eſchen und wilde Apfel-Bäume ſind ſehr ſelten. Kleine Obſtgärten gibt es nur in einigen Gegenden bey den Bauern. Fels- und Bruchſtein gibt es in den meiſten Gegenden, doch findet man auch in einigen bloß runde Feldſteine; auch ſticht man in einigen Kirchſpielen Torf. Man zählt über 90 Landſeen, unter welchen der **Werzjerw** der anſehnlichſte iſt, und verſchiedene Flüßchen und Bäche, von welchen der **Pernauſtrom** der vornehmſte iſt. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 11 Sägemühlen, 60 Waſſer- und 30 Windmühlen. Die Anzahl der zu dieſem Kreiſe gehörigen Kirchſpiele beläuft ſich auf 13, und die Anzahl der Einwohner auf 69,263 Köpfe, nähmlich 34,487 vom männlichen und 34,776 vom weiblichen Geſchlechte, welche in 105 Edelleuten männlichen und 168 weiblichen, 56 Geiſtlichen männlichen und 65 weiblichen, 1108 bürgerlichen und freyen Leuten männlichen und 1017 weiblichen weiblichen Geſchlechts, 60 in der Stadt wohnenden Ruſſen und 41 Ruſſinnen und 33,158 Erbleuten männlichen nebſt 33,458 weiblichen Geſchlechts beſtehen. Die Hauptbeſchäftigung der Bewohner iſt zwar der Ackerbau, allein die an dem Baltiſchen Meere legen ſich auch ſtark auf den Fiſch- und beſonders auf den Strömlingfang; in den Waldgegenden werden allerley hölzerne Geräthe verfertigt und im Lande verkauft; zu Tarwaſt, wo viel Flachs verkauft wird, verfertigt man auch hübſche Deutſche Schlitten. Korn wird wenig ausgeführt. Jahrmärkte, oder vielmehr Vieh- und Pferdemärkte, werden nur 2 in den Kirchſpielen Tarwaſt und Helmet, jeder nur von Einem Tage, gehalten.

Perſer. Von dieſer Nation ſind viele in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welche einen anſehnlichen Handel mit Indien, Chiwa und der Bucharey treiben.

Peſſotſchinskiſches Eiſenwerk, in dem Peremüſchelſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, an der Peſſotſchna, 4 Werſte von ihrer Ergießung in die Shisdra, und 15 Werſte von Peremüſchl. Es iſt 1742 angelegt worden, hat einen hohen Ofen und 2 Hämmer, und jährlich werden 4000 Pud Roheiſen ausgeſchmolzen, welches zu Lande nach der Sſerenskiſchen Hütte im Koſelskiſchen Kreiſe verführt wird, um es in Sorteneiſen zu verwandeln. Das hiezu erforderliche Holz, nebſt den Kohlen, wird auf der Oka und Shisdra aus den Lichwinſchen, Sſerpeiskiſchen und Medünſchen Kreiſen geflößt.

Ober-Peſſotſchinskiſches Eiſenwerk, in dem Shisdraiſchen Kreiſe eben der Statthalterſchaft, an der Peſſotſchna, 60 Werſte von Shisdra. Es wurde 1745 angelegt, hat 2 hohe Oefen und 4

Hämmer. Es werden jährlich 35,000 Pud Roheiſen ausgeſchmolzen, aus welchen 5000 Sorteneiſen geſchmiedet werden, davon ein geringer Theil auf der Hütte verkauft, das übrige aber nach Gſhatsk und auf der Wolga in die Kleinruſſiſchen Städte verführt wird.

Nieder-Peſſotſchinskiſches Eiſenwerk, in dem Shisdraiſchen Kreiſe der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, an einem andern, in die Bolwa fallenden Bache Peſſotſchna. Es iſt 1752 angelegt worden, und hat 4 Hämmer. Es werden jährlich aus dem von der Ober-Peſſotſchinskiſchen Hütte gebrachten Roheiſen 15,000 Pud Sorteneiſen geſchmiedet, davon gleichfalls ein geringer Theil auf der Sawode verkauft, der größte Theil aber nach Gſhatsk und auf der Bolwa nach Kleinrußland verführt wird.

Peßtrowſche Glashütte, in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, im Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche. Sie hat 6 Oefen und 164 Arbeiten. Eben daſelbſt liegt auch eine Glashütte, wo nur feines, weiſſes Glas gemacht wird, mit eben ſo viel Oefen und Arbeitern, wie auch eine Branntwein-Brennerey, auf welcher 70 Perſonen jährlich 70,000 Eimer Branntwein brennen. Alle drey gehören Einem Beſitzer. Die Glashütte, beſonders die zweyte, liefern vorzüglich gutes Glas.

Peßtſchanoy, eine Redoute auf der Iſchimſchen Linie, an dem Steppenbache Alabuſh, 30 Werſte von dem Orte, wo er in den Tobol fällt.

Peßtſchanskaja, eine Slobode in der Okunewſchen Statthalterſchaft, an dem See Peßtſchannoe, 100 Werſte von Okunewsk. Sie hat ungefähr 50 Häuſer, eine Kirche und 6 zu ihr gehörige Dörfer, in welchen 436 Mannsperſonen gezählt werden.

Peterhof, ein Luſtſchloß der Ruſſiſchen Kaiſer, am Finnländiſchen Meerbuſen, 29 Werſte von Petersburg. Von 1712 an ſind beträchtliche Summen angewendet worden, um dieſen von Natur angenehmen Ort durch Kunſt noch vollkommener zu machen. Das prächtige und geſchmackvolle kaiſerliche Schloß, die Gärten, Statuen, Fontänen, Alleen, Gehölze und andere reitzende Gegenden machen dieſen Ort zu einem der angenehmſten Wohnſitze. Von dem auf einem Berge 10 Faden hoch liegenden Schloſſe hat man die ſchönſte Ausſicht nach der See, nach Petersburg und Kronſtadt. Dieſes Schloß iſt mit dem obern Garten umgeben, in welchem vorn, nach dem niedern Garten zu, eine doppelte Caſcade, und zwiſchen dieſer eine vortreffliche Grotte iſt. Der untere Garten, ein Prachtgarten mit großen Baumpartien, offenen und bedeckten Alleen, erſtreckt ſich von dem obern bis an die See, und der Raum, welchen beide Gärten anfüllen, iſt auf 1500 Saſhenen lang und 700 breit. In dem untern Garten ſtehen 2 Luſthäuſer, welche **Marly** und **Mon Plaiſir** genannt werden.

werden. Das erſte, welches nur ein hölzernes Gartenhaus iſt, war Peters I. Lieblingsort, und hat noch deſſen ganze Holländiſche Einrichtung; das zweyte iſt ein Gartenhaus der Kaiſerinn Eliſabeth. Ueberall erblickt man ſehr vortreffliche Fontänen, welche das Waſſer außerordentlich hoch und dick werfen. Das Waſſer wird von den nahe liegenden Bergen dahin geleitet. Der Weg von hier nach St. Petersburg beſtehet faſt aus einer Reihe von Luſthäuſern, darunter ſehr viel ſchön gebauete ſind. Die Slobode Peterhof hat eine ſteinerne Kirche und verſchiedene hölzerne Gebäude. In der 2 Werſte unter Peterhof liegenden kaiſerlichen Steinſchleiferey werden von 50 Meiſtern und Arbeitern fremde edle Steine, vorzüglich aber Ruſſiſche und Sibiriſche Granite, Porphyre, Jaſpis, Marmor, Topaſe, Carneole, Malachiten ꝛc. geſchliffen, und zu Tafeln, Vaſen, Doſen, Säulen ꝛc. verarbeitet.

Petersburg, ſ. Sanctpetersburg.

Petropawlowskaja Krepoßt, im gemeinen Leben Strelka. Dieſe Feſtung liegt in dem Werchnoudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung des Fluſſes Tſchikoy, welcher in die Sſelenga fällt, oder richtiger auf einer zwiſchen dieſen beyden Flüſſen befindlichen Landenge, 9 Werſte von Sſelenginsk. Sie beſtehet aus einem viereckigen Palliſadenwerke und 4 Thürmen, um welche Spaniſche Reiter geſtellt ſind. Sie wurde 1727 angelegt, theils zu Quartieren für die Jakutskiſche Garniſon, welche alle an der Chineſiſchen Grenze liegende Poſten beſetzen muß, theils aber auch in der Abſicht, den Chineſiſchen Karawanen znm Standorte zu dienen. Sie hat 2 Kirchen und lauter hölzerne Gebäude. Ihre niedrige Lage macht, daß ſie öfters den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt. Die umliegenden Gegenden ſind ſehr fruchtbar. Es werden auch hier gewöhnlich die Fahrzeuge beladen, auf welchen im Frühjahre die Chineſiſchen Waren nach Rußland gehen. Eine andere Feſtung dieſes Nahmens liegt auf der Iſchimſchen Linie, 14 Werſte von Kriwoſſun. Sie wurde 1752 auf einem hohen Ufer an der rechten Seite des Iſchim angelegt, und 1765 mit einem Erdwalle umgeben. Sie kann für die Hauptfeſtung und den Waffenplatz der ganzen Linie gehalten werden, indem ſie noch ein Mahl ſo groß iſt, wie die andern. Ihre Feſtungswerke machen ein Sechseck. Es befinden ſich in derſelben eine ſteinerne Kirche und hölzerne Wohnungen. Die Vorſtadt, welche an dem Fuße der Feſtung liegt, und nur Eine längs dem Ufer gehende Straße hat, enthält ungefähr 200 Häuſer.

Petropawlowſcher Hafen, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, auf der unter Ochotsk ſtehenden Halbinſel Kamtſchatka. Er liegt gegen Norden des Einganges in die Bay von Awatſcha, und

wird

wird gegen Süden durch eine ſehr ſchmale Erdzunge beſchloſſen, auf welcher ſich der Oſtrog befindet. Die Entfernung von dem Bolſcherezkiſchen Oſtrog beträgt 212 Werſte. Die Bay hat ihren Nahmen von dem Fluſſe Awatſcha, welcher in dieſelbe von der öſtlichen Seite fällt. Sie iſt faſt völlig rund, und hat ungefähr 20 Werſte im Umfange. Die Einfahrt in dieſelbe iſt ungefähr 3 bis 400 Saſhenen breit, und ſo tief, daß die größten Schiffe einlaufen können, ſo wie auch in der Bucht ſelbſt überall hinlängliche Tiefe iſt. Die Natur hat ſie in drey Theile oder kleinere Buchten, Näkina, Rakowaja und Tareynaja genannt, getheilt, welche alle gut zu Häfen ſind. Bey der unter dem Capitän Bering nach Kamtſchatka angeſtellten Expedition erwählte der Steuermann Jelagin die erſte und kleinſte von den erwähnten drey Abtheilungen zu einem Hafen für die Packetbothe, und legte daſelbſt, dem ihm gegebenen Auftrag zufolge, Magazine, Häuſer und Caſernen an. Während des Aufenthalts des Commodors wurde auch eine Kirche zu den Apoſteln Peter und Paul errichtet, und weil das eine ſeiner Packetbothe St. Peter, und das andere St. Paul hieß, ſo wurde auch der Hafen Petropawlowsk genannt. Geſchickte Seefahrer verſichern von dieſem Hafen, daß er für die Schifffahrt ſehr bequem ſey, indem 20 Schiffe darin liegen können, und vor allen Winden geſichert ſind. Der Grund iſt weich und ſandig, und die Tiefe 14 bis 18 Fuß. In der Nähe iſt gutes und geſundes Waſſer, beſonders in der Awatſcha, deren Waſſer dem Waſſer der daſigen, aus Moräſten fließenden Bäche und Flüſſe weit vorgezogen wird. 3 Werſte von dem Hafen gibt es in der Mitte des Fahrwaſſers auf dem Grunde einige Felſen, wo nur Ein Fuß tief Waſſer iſt, und wo es daher etwas gefährlich iſt. Die größte Fluth iſt bey dem Neu- und Vollmonde 5 Fuß 8 Zoll Engliſchen Maßes. Bis jetzt hat dieſer Ort, die Häuſer in dem auf der Erdzunge befindlichen Dorfe mitgerechnet, einige und 40, von welchen das Haus des Commandanten das vornehmſte iſt. Mit der Garniſon rechnet man ungefähr etwas über 100 Einwohner.

Petropawlowskiſches Hüttenwerk: es liegt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft bey der Slobode Pelüm, an dem Fluſſe Kolonga, 482 Werſte von Jekaterinburg. Dieſe Hütte hat 1758 ihren Anfang genommen, iſt aber erſt im Jahre 1764 in Gang gekommen. Man hatte anfänglich ſein Abſehen bloß auf die Eiſenerze, und wollte das geſchmiedete Eiſen theils nach Sibirien auf der Sſoswa und Tawda in den Ob, theils nach Rußland verführen; allein nachdem die reichen Kupfergruben am Turja entdeckt worden ſind, und man mit mehrerem Gewinſte Kupferhütten anlegen konnte, ſo hat man das Eiſenſchmelzen nur als ein Nebenwerk zu treiben angefangen. Die hieſigen

Hütten-

Hüttenanſtalten beſtehen, außer dem Eiſenwerke, in 2 Hütten und 7 Kupferöfen, einem Stück- und einem Spleißofen, nebſt dazu gehörigen Schmieden; ferner einer Glockengießerey, einem Geſtüb-Pochwerk und einer Roſthütte mit 8 Röſtſtadeln. Die Arbeiten geſchehen jetzt bey der Hütte und in den Gruben theils durch eigene angekaufte, theils durch gemiethete Leute aus dem Werchoturiſchen und Tſcherdünſchen Kreiſe. Im Jahre 1782 wurden hier 55,274 Pud 27 Pfund Garkupfer erzeugt. Es gehört jetzt der Krone, welche alle den Gebrüdern Pochadäſchin gehörigen Werke vor einiger Zeit für 2 Millionen Rubel gekauft hat. Ein anderes Kupfer- und Eiſenwerk dieſes Nahmens, welches das nördlichſte aller Sibiriſchen Bergwerke iſt, liegt 482 Werſte von Jekaterinburg. Es iſt 1758 angelegt worden, und hat einen hohen Ofen, eine Hütte von einem gehenden und einem Sparhammer mit 2 Herden. Im Jahre 1782 wurden hier 17,165 Pud Sorteneiſen erzeugt. Es gehört jetzt gleichfalls der hohen Krone.

Petropawlowsk-Mjask, eine Kupferhütte in der Orenburgiſchen Provinz. Sie wurde 1776 angelegt, und hat 6 Krummöfen und 4 Garherde. Im Jahre 1779 ſind hier 4274 Pud Garkupfer aufgebracht worden.

Petroſawodsk, die Hauptſtadt der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, ehemahls die Petrowſche Kron- Eiſen- und Kupferhütte, 457 Werſte von Petersburg und 1024 von Moßkwa. Sie liegt an der linken Seite der Petroſawodßkiſchen Bucht, welche ſich auch noch ziemlich weit jenſeit der Stadt erſtreckt, in einer felſigen und öden Gegend. Ungeachtet ſie nahe an der See liegt, ſo haben die Einwohner derſelben an guten Lebensmitteln und ſogar an Fiſchen dennoch keinen Ueberfluß. Sie enthält 2 hölzerne Kirchen, 38 Kron- und 351 hölzerne Wohnhäuſer, eine Fayencefabrik, 3 Lederfabriken, eine Roheiſen-Fabrik, 2 Blechfabriken, eine Sägemühle und eine Kupferhütte, welche aber ſeit 1785 kalt ſtehet. Auf der Roheiſen-Fabrik an der Loſſoſſinka werden eiſerne Kanonen und Kugeln gegoſſen. Man bedient ſich dazu des Sumpferzes der Dworezkiſchen und Noidomoſerßkiſchen Gruben, welche 50 bis 80 Werſte von der Stadt liegen; allein da es mit Kalk verſetzt wird, ſo iſt es nicht ſtark, und daraus gegoſſene Kanonen halten die Probe nicht aus. Die Anzahl der Einwohner beſtehet in 1940 männlichen und 1345 weiblichen Perſonen, ohne die Edelleute, Gerichtsbeamten und Kirchendiener. Dieſe Stadt wurde bey der 1784 erfolgten Eröffnung der Olonezkiſchen Statthalterſchaft zur Hauptſtadt derſelben gemacht, welche außer ihr noch folgende Kreisſtädte erhielt: 1. Olonez, 2. Wütegra, 3. Powenez, 4. Kargopol, 5. Pudoga oder Pudoſh, 6. Kem oder Kemi, 7. Ladeynoe Pole, wozu noch einige keinen

Kreis

Kreis habende Ortſchaften kommen: Schujk, Liſchma, Palandskoy, Aexa und Sſeſemki. Die Grenzen dieſer Statthalterſchaft ſind gegen Norden die Archangelſche, gegen Oſten die Archangelſche und Wologdaiſche Statthalterſchaft, nebſt dem weiſſen Meere, gegen Süden die Nowgorodſche Statthalterſchaft, das Petersburgiſche Gouvernement und der See Ladoga, und gegen Weſten die Wiburgiſche Statthalterſchaft und Schweden. Was die natürliche Beſchaffenheit dieſer Statthalterſchaft anbelangt, ſo gibt es in der Gegend zwiſchen dem Ladoga = und Onega = See Marmorbrüche, Schiefer, Porphyr, Serpentin, wie auch Gold =, Silber =, Kupfer = und Eiſenerze; allein da die Erze, beſonders die Kupfererze, ſehr ſchwer zu gewinnen und von armen Gehalte ſind, ſo ſtehen die meiſten ſo wohl Kron = als Privat = Kupfer = und Eiſenhütten kalt, und ſelbſt die anfänglich ſo berühmte Woezkiſche oder Woizer Goldgrube iſt gänzlich verlaſſen, weil ſie in einem Zeitraume von mehr denn 36 Jahren nur 4 Pud 21 Pf. 23 Solotnik Gold und 6379 Pud 22 Pf. Kupfer Ausbeute gegeben, und die Unkoſten ſich auf 144,029 Rubel belaufen hatten. Auch die älteſte Kupfergrube im Reiche, die ſo genannte Fomagubſche, iſt ſchon ſeit geraumer Zeit verlaſſen. Der Boden iſt wegen des ſteinigen Grundes und der nördlichen Lage, welche gröſstentheils waldig und moraſtig iſt, unfruchtbar; die Flüſſe und Seen ſind reich an Fiſchen, und die Wälder an Holzungen und allerhand Thieren, daher auch die vorzüglichſten Gewerbe der Bewohner im Fiſchfange, in Zimmer = und Steinarbeiten beſtehen; ſie bauen vorzüglich an der Swir und andern in den See Ladoga fallenden Flüſſen See = und Fluß = Fahrzeuge. Die in der Stadt Petroſawodsk verfertigten eiſernen Kanonen und andere Kriegsgeräthe werden nebſt dem Marmor, welcher bey dem Dorfe Tiwdija gebrochen wird, über den See Onega, den Fluß Swir, den Ladogaiſchen Canal und die Newa nach Petersburg verſchickt. Nordwärts von Petroſawodsk gibt es Geſundbrunnen, welche aber gar nicht mehr berühmt ſind, da das Waſſer, nach dem Hrn. Adjunct Oſerezkowskoi gar nichts Mineraliſches an ſich haben ſoll, daher auch die daſelbſt unter Peter dem Großen in den Jahren 1716 und 1718 angelegten Gebäude faſt gänzlich verfallen ſind. Unweit dieſer Geſundbrunnen iſt eine Vitriolſiederey. Der vierten Reviſion nach befinden ſich in dieſer Statthalterſchaft 1799 Kaufleute, 7258 Bürger, 3522 adlige, 89,038 Reichs =, Kron =, öconomiſche und andere Bauern, 1417 nicht in das Steuerregiſter eingetragene Perſonen, in allem 103,034 männliche Köpfe. Das Wapen dieſer Statthalterſchaft beſtehet in einer aus einer Wolke hervor gehenden Hand, die ein hellblaues Schild hält, unter welchem 4 Kanonenkugeln kreuzweiſe auf Spänen liegen.

Petrowitſchi, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, im Mſtislawiſchen Kreiſe, mit einer Uniatenkirche.

Petrowsk, eine Stadt der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Medwediza, 760 Werſte von Moßkwa, 1480 von Petersburg und 5 von Sſaratow. Sie iſt 1697 auf Befehl des Kaiſers Peters I. während des Aſowſchen Zuges nach Perſien gegründet worden. Auf der ſüdlichen Seite der Medwediza ſtehet ein viereckiges hölzernes Schloß mit Thürmen, in der Mitte eine ſteinerne Kirche, und auf der linken Seite des Fluſſes die Wohnhäuſer in geraden Straßen. Die Bauart iſt wie in den Dörfern. Die Einwohner ſind Ackerſoldaten, und ihr Gewerbe beſtehet in Ackerbau und Viehzucht; Kaufleute zählt man 21, von welchen jedoch keiner einen andern Handel, als den Kupferhandel treibt. Von der ſüdlichen Seite der Medwediza ſtößt die Stadt an eine Steppe, und von der nördlichen Seite erſtrecken ſich durch den ganzen Kreis einige erhabene Gegenden, und hie und da ſieht man unter den vielen Steppen auch kleine Gehölze. — Der Petrowſche Kreis iſt vorzüglich an der Uſa und nach der Grenze der Penſaiſchen Statthalterſchaft zu am meiſten angebauet. Der Boden iſt größtentheils eben und an allerhand Getreide fruchtbar. In der Stadt wird außer den gewöhnlichen Wochenmärkten auch jährlich ein Jahrmarkt gehalten, auf welchen allerhand Bauerwaren aus Penſa und Sſaratow gebracht werden. In der Stadt und in den im Kreiſe liegenden Sſelenien befinden ſich 21 Kaufleute, 208 Bürger und zünftige Perſonen, 5424 Tribut Erlegende und Neugetaufte, 876 Tataren, 3360 Acker- oder Landſoldaten, 55 Wächter und Conſtabel, 266 Odnodworzen und 11,532 adlige Bauern, in allem 22,951 Perſonen. Das Wapen der Stadt beſtehet in einer Hand, welche aus einer Wolke hervor gehet und einen Schlüſſel hält.

Petrowsk, eine im Jahre 1777 neu errichtete Stadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, ehemahls das Petrowſche Kirchdorf, unter 50° 53′ N. Br. und 57° 45′ O. L., an der Petſchegda, welche nahe bey der Stadt in die Sſura fällt, 819 Werſte von Petersburg, 167 von Moßkwa und 76 von Jaroßlawl, in einer mit Erhöhungen, Gehölzen und Feldern umgebenen Gegend. Sie liegt theils auf dem Abhange eines Berges, theils in einer an dem Fuße desſelben befindlichen Niedrigung, und hat Eine Werſte in der Länge, 400 Saſhenen in der Breite und 3 Werſte im Umfange. Ihr Wapen iſt ein getheiltes Schild und ein aus einem grünen auf ein weiſſes Feld tretender Bär, zum Zeichen, daß dieſe Stadt zur Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft gehöre. Die vorzüglichſten Gebäude der Stadt ſind eine ſteinerne Cathedralkirche, das Gerichtshaus von 2 Stockwerken, 154 neu erbauete Wohnhäuſer, bey welchen 5 Buden ſind, und 2 Ziegelhütten.

hütten. Die Stadt wird jetzt von Edelleuten, Kirchendienern, Gerichtsbedienten und andern Leuten bewohnt, deren Anzahl 919 Perſonen beiderley Geſchlechts ausmacht. Die in der Stadt wohnenden Kaufleute treiben bis jetzt noch keinen Handel in derſelben, ſondern halten nur Krüge für Durchreiſende; einige kaufen in den benachbarten Städten Roßtow, Pereslawl, Saleßkoy, Uglitſch und auf den Ruſſiſchen Jahrmärkten allerhand Ruſſiſche Producte, beſonders aber Leinwand, Garn, Flachs, Häute, Hausgeräthe, Eßwaaren auf, wovon ſie die Leinwand nach Petersburg, Riga und Reval, das Garn aber in verſchiedene nahe liegende Städte zum Verkauf verführen, welches ſich zuſammen auf 4000 Rubel belauft; andere Einwohner dieſer Stadt gehen nach Petersburg, Riga und Reval, wo ſie Küchengärten miethen, dieſelben bearbeiten und nachher die darin gezogenen Gewächſe verkaufen. Auch fehlt es ihnen nicht an den nöthigen Handwerkern, als Schneidern, Schuſtern, Tiſchlern, Goldſchmieden, Färbern 2c., und jährlich werden in der Stadt 2 Jahrmärkte gehalten. Die nöthigen Nahrungs- und Lebensmittel kaufen ſie bey den Kreisbewohnern, und in ihren Küchengärten ziehen ſie die gewöhnlichen Gartengewächſe. — Die Grenzen des Petrowskiſchen Kreiſes ſind gegen Norden die Kreiſe von Boriſſoglebsk und Uglitſch, gegen Oſten der Roßtowſche Kreis und die Wladimerſche Statthalterſchaft, gegen Süden eben dieſelbe, und gegen Weſten die Wladimerſche Statthalterſchaft und der Uglitſchſche Kreis. Seine Länge beträgt 84, und ſeine Breite 16 bis 64 Werſte. Seine Lage iſt faſt überall eben, und der Boden etwas ſandig. Das Winterkorn ſäet man im Auguſt, und das Sommergetreide gegen Ausgang des Aprils und im Anfange des Mays. An Bau- und Brennholz, wie auch an Ackerland fehlt es den Einwohnern nicht. Die in dieſem Kreiſe liegenden Seen heiſſen **Nikowo**, **Gadenowo** und **Kamino**, in welchen letzten keine Flüſſe fallen. Die Flüſſe und Bäche ſind die **Sſara**, die **Perſchegda**, **Ußtje**, **Liga** und **Sſuchoda**. Außerdem gibt es noch einige ſehr kleine Bäche, welche aber nur im Frühjahre fließen, und ſich in einander ergießen, oder auch durch hohes Erdreich in ihrem Laufe gehemmt und zum Moraſte werden. Dieſer Kreis enthält ein Kloſter der zweyten Claſſe, **Boriſſoglebskoi** genannt, 84 Kirchen, worunter 14 von Stein ſind, und bey ihnen 349 Kirchendiener; 69 Kirchdörfer, 86 adlige Höfe, 430 Dörfer, ein Pogoßt, 113 adlige Häuſer und 254 Gutsherren. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Manns- und Frauensperſonen beläuft ſich auf 61,645, und der Flächeninhalt des zu den Sſelenien gehörigen Ackerlandes auf 3886 Deſſätinen. Es wird jährlich bey dem Boriſſoglebskiſchen Kloſter ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem Seiden- und Baumwollen-Waren, und von den Bauern Leinwand und

Garn verkauft werden, welches letztere von den Kaufleuten aufgekauft und nach Petersburg verführt wird. Außer dem Ackerbau, welchen die meiſten Kreisbewohner treiben, vermiethen ſich einige in Städten und andere geben ſich mit dem Fuhrweſen ab.

Petrowskaja, eine Feſtung in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche zugleich mit den die Dnepriſche Linie formirenden Feſtungen 1770 angelegt wurde. Sie liegt dicht am Meere, an der Mündung der Berda, und iſt deßwegen merkwürdig, weil die benannte aus 7 Feſtungen beſtehende Linie ſich von hier anfängt, und ſich bis zum Dnepr erſtreckt. Es werden in derſelben jährlich 6 Jahrmärkte gehalten. Eben dieſen Nahmen führt auch eine kleine Slobode in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird.

Petrowskoe, ein dem Grafen Kirill Grigorjewitſch Raſumowski gehörendes und 7 Werſte von Moßkwa liegendes Landgut mit einem ſchönen Hauſe und Garten.

Petſchegda, ein Fluß der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte in dem Petrowskiſchen Kreiſe fließt, und unter der Stadt Petrowsk in die Sſura fällt. Sein ganzer Lauf beträgt ungefähr 5 Werſte.

Petſchenegi, eine Slobode in dem Iſiumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, in welcher jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden.

Petſcherskiſches Kloſter. Es führen 3 Klöſter, nähmlich das Kiewſche, das Pßkowiſche und das Niſhegorodſche, dieſen Nahmen nach den bey denſelben befindlichen Höhlen, welche im Ruſſiſchen Petſchſcherů heiſſen, und in welchen die erſten Mönche ihre Wohnung hatten. Was das Pßkowiſche Petſcherskiſche Kloſter anbelangt (der beiden andern iſt bey den Städten gedacht worden), ſo liegt es an dem in die Piſchma fallenden Patſchkowka, 72 Werſte von Pßkow, und iſt mit großen ſteinernen Mauern umgeben, welche ehemahls ſtarke Belagerungen von den Liefländiſchen Rittern ausgeſtanden haben, daher desſelben auch häufig in der Liefländiſchen Geſchichte unter dem verdorbenen Nahmen Pißur mit Ruhm gedacht wird. Was von den daſigen Höhlen in Anſehung einer vermittelſt eines unterirdiſchen Ganges bewirkten Gemeinſchaft mit den Kiewſchen fabulirt wird, bedarf keiner Widerlegung.

Petſchora, zum Unterſchiede von der Wiſchera, welche die Suränen auch Peſchorja nennen, die Große (Bolſchaja) genannt, ein Fluß, welcher an dem weſtlichen Gehänge der Uraliſchen Gebirge, an den Grenzen der Wologdaiſchen, Tobolskiſchen und Permiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 900 Werſten in der Archangelskiſchen Statthalterſchaft in die Pußioſerskiſche Bay des nördlichen Oceans fällt. Sie fließt durch eine niedrige, waldige und faſt unbewohnte Gegend, und

iſt

iſt den ganzen Sommer fahrbar, daher auch auf derſelben aus dem Tſcherdünſchen und Sſolikamſkiſchen Kreiſe nach Puſtoſerſk Getreide, von Puſtoſerſk Fiſche, und von den ſo genannten Bruſſijä Gorü die in denſelben gebrochenen Schleifſteine verführet werden. Im Anfange der Eroberung Sibiriens geſchah die Reiſe dahin gröſtentheils vermittelſt dieſes Fluſſes. Man ſchiffte aus der Dwina die Witſchegda und den Wim hinauf, ging darauf eine kurze Strecke zu Lande bis an die Petſchora, an dieſer hinauf und zu Lande über das Uraliſche Gebirge in die Sſoswa, aus dieſer in den Ob, aus dem Ob in den Irtüſch, aus dieſem in den Ket und aus dem Ket in den Jeniſſei.

Petſchora oder **Petſchorü**, eine Stadt der Pſkowiſchen Statthalterſchaft, an der Pimſha, 54 Werſte von Pſkow und 807 von Moſkwa.

Petſchoriſche Steppe. Dieſe Ebene wird in Norden von dem Eis- und weiſſen Meere, in Weſten von der Dwina, in Oſten von der Petſchora, und in Süden von den Flötzgebirgen begrenzt, welche von der Uraliſchen Kette weſtlich durch die Wologdaiſche Statthalterſchaft wegſtreichen. Sie liegt alſo eigentlich zwiſchen und zu beiden Seiten dieſer Flüſſe. Ihr Erdreich iſt gröſtentheils ſandig, ſehr ſumpfig, ſtark bewaldet und faſt gänzlich unbewohnt, die Gegenden um Archangelsk, Meſen ꝛc. ausgenommen. Die Holzarten in dem ſüdlichen Theile ſind hauptſächlich Kiefern, Tannen und Birken, und auf den Erhöhungen ſchöne Lerchenbäume; in dem nördlichen hingegen kommt das Holz wegen der Kälte ſchlecht fort. Sie enthält viele ſüße, aber nicht ſehr große Seen, und außer den benannten Flüſſen noch eine Menge anderer, beſonders wenn man als eine Fortſetzung dieſer großen Fläche auch die Ebenen anſieht, die ſich weſtlich durch die Statthalterſchaften Nowgorod, Petersburg ꝛc. verbreiten.

Philippsfeld, eine 1763 angelegte Deutſche Reformirte Colonie, auf der Wieſenſeite der Wolga, im Wolskiſchen Kreiſe. Sie enthält 18 Familien, welche aus 56 Manns- und 54 Frauensperſonen beſtehen.

Pjana, ein Fluß in der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, welcher in die Sſura fällt, ſo wie der Fluß Sſergatſch in die Pjana. An dieſem Fluſſe wächſt die Rindsblume in großer Menge, woraus man eine ſchöne und zum Wollen- und Seidenfärben, wie auch zur Mahlerey, taugliche Farbe ziehet. Auch wird an demſelben viel Gyps gebrochen und nach Moſkwa verführt.

Pimſha, ein Fluß der Pſkowiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Pſkowiſchen See fällt.

Pinega, eine Stadt in der Archangelskiſchen Statthalterſchaft, an einem Fluſſe gleiches Nahmens. Dieſer Fluß fließt aus der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, und fällt in die Dwina; ein beſonderer Arm aber, Kuloy genannt, ergießt ſich zum Theil ins Meer. An dieſem Fluſſe wächſt das beſte Lerchenholz. Die

Stadt liegt 210 Werſte von Archangelsk, 1288 von Moßkwa und 1245 von Petersburg.

Piråtin, eine Stadt der Kiewſchen Statthalterſchaft, bis 1782 ein Kleinruſſiſcher Hauptmanns-Flecken, an dem in die Sſula fallenden Uday, 1480 Werſte von Petersburg, 750 von Moßkwa und 161 von Kiew. Es werden in derſelben 4 Jahrmårkte gehalten.

Piſchlå, ein Fluß, welcher in dem Scheſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft in einer waldigen Gegend entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten gegen dem Kirchdorfe Ruſaewka über in die Inſſara fållt.

Pißkowatka, eine Deutſche Colonie in dem Atkarßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Medwediza, von 42 Lutheriſchen Familien, welche 133 månnliche und 107 weibliche Kôpfe enthalten.

Plautje, ein See in dem Mologaiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher über Eine Werſte lang und 202 Saſhenen breit iſt, und über 3 Werſte im Umfange hat.

Plawa, ein Fluß in dem Tſchernskiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, welcher unterhalb Krapiwna in die Upa fållt.

Pleſchtſcheewo, ein See der Wolodimerſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt **Pereßlawl Saleßkiy** liegt, ehemahls **Kleſchino**, darauf, nach der Stadt, der Pereßlawiſche genannt, in welchen bey dieſer Stadt der Fluß Trubeſh fållt. Er iſt 8 Werſte lang und 7 breit, hat ein ſehr reines Waſſer und verſchiedene Arten von Fiſchen, als Schleihen, Hechte, Barſe, Weißaugen, und beſonders viel Heringe, welche die daſigen Fiſcher des Winters friſch, und des Sommers gerâuchert, nach verſchiedenen Orten, beſonders nach Moßkwa verſchicken. Auf dieſem See fuhr Peter der Große in ſeiner Jugend oft in einem Bothe, und nachher in 2 beſonders erbaueten Fregatten herum. Die Reſte dieſer Fregatten und des Bothes werden noch jetzt in einer an dem Ufer dieſes Sees, dem Kirchdorfe Weßkowo gegenüber, liegenden Vorſtadt in beſonders dazu erbaueten Remiſen aufbewahrt.

Pleſſa, eine Stadt der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, an der in die Wolga fallenden Pleſſa, 856 Werſte von Petersburg, 295 von Moßkwa und 54 von Koßtroma. Sie iſt, den Tatariſchen Chroniken zufolge, von dem Großfürſten Waſſili Dimitriewitſch 1410 gegründet. Es werden in derſelben jährlich 2 Jahrmårkte gehalten.

Plezetſchki, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, jenſeit des Dneprs, welcher bis 1787 zum Kiewſchen Kloſter gehôrte.

Pliußa, ein Fluß in dem Petersburgiſchen Gouvernement.

Plotskoy, eine Redoute auf der Iſchimſchen Linie, welche mit einem Erdwalle umgeben iſt, und an einem See liegt.

Plowutſchee Oſero (der ſchwimmende See), ein 8 Werſte von der Stadt liegender breiter und tiefer See, welcher ſeinen Nahmen, der Erzählung der Einwohner von Wolodimer zufolge, davon erhalten hat, daß die Wolodimerſchen Großen, Kutkowitſchi, welche der Susdaliſche Fürſt Georg hatte einnähen und in dieſen See werfen laſſen, auf der Oberfläche desſelben geſchwommen haben ſollen.

Podotſchna, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, an der niedern Seite der Wolga, von 41 Reformirten Familien, welche 119 männliche und 98 weibliche Köpfe enthalten.

Podkammennaja Tungußka, ſ. Tungußka.

Podkamennoe Simowje, in dem Turuchanskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Jeniſſei, 66½ Werſte von Turuchansk.

Podol, ſeit dem 5. October 1781 eine Stadt des Moßkowiſchen Gouvernements, welche ehemahls ein zu dem Danilowſchen Kloſter gehöriges, und nachher ein oͤconomiſches Dorf war, unter 55° 25′ N. Br. und 55° O. L., auf beiden Seiten der Pachra, 35 Werſte von Moßkwa und 765 von Petersburg. Sie iſt ungefähr 470 Saſhenen lang und 320 breit, und wird durch den Fluß Pachra in zwey Theile getheilt, von welchen der auf der rechten Seite des Fluſſes liegende die Gerichte und die Hauptkirche enthält. Da dieſe Stadt erſt neuerdings angelegt wurde, ſo ſind in derſelben noch keine merkwürdigen Gebäude, außer einer ſteinernen Kirche, bey welcher 4 Kirchendiener ſtehen, und einem hölzernen Schloſſe. Die Gerichte, die Volksſchule, nebſt einem in derſelben befindlichen Armenhauſe, ein Branntwein- und ein Salz-Magazin ſind gleichfalls von Holz. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 106, wozu noch einige Buden, Schenken und Schmieden kommen. An Fabriken hat die Stadt eine Seidenfabrik, welche 6 Stühle im Gange hat, und jährlich gegen 15,000 Tücher und andere ſeidene, größtentheils für Bauern beſtimmte Zeuge liefert, 2 Malzdarren und eine Ziegelhütte. Die Einwohner der Stadt beſtehen in 129 Kaufleuten, welche ein Capital von 32,000 Rubel angegeben haben, in 213 Bürgern und in 410 Kirchendienern und Handwerksleuten männlichen und 446 weiblichen Geſchlechts, überhaupt in 856 Seelen. Die hieſige Kaufmannſchaft handelt mit allerhand kurzen Waren und Victualien, welche in Moßkwa gekauft, und in dieſer Stadt wieder verkauft werden. Einige treiben Handwerke, und ſind Schmiede oder Zimmerleute, beſonders aber halten viele Wirthshäuſer; andere ſind Fuhrleute, Arbeiter auf den Fabriken, und noch andere miethen Land und bearbeiten es. Jahrmärkte werden in dieſer Stadt nicht gehalten, dafür iſt aber alle Sonnabend Markttag. Das Wapen, welches die Stadt bey der Eröffnung der Statthalter-

halterſchaft erhalten hat, beſteht in zwey von den Steinmetzen gebrauchten Inſtrumenten in himmelblauem Felde. — Der Kreis von Podolßk grenzt an den Werejaiſchen, Swenigorodſchen, Sſerpuchowſchen und Borowſchen Kreis der Kalugaiſchen Statthalterſchaft. Er erſtreckt ſich von Norden nach Süden auf 51 Werſte in die Länge, und von Oſten nach Weſten auf 52 Werſte in die Breite, und iſt mehrentheils eben, außer an den Flüſſen, beſonders an der Pachra und Lopaßnå. Der Grund iſt grauer Thon, und verlangt zum Ackerbau nicht wenig Dünger. Das Getreide, das gewöhnlich geſäet wird, iſt Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer, Buchweitzen und Hanf. Die Winterſaat pflegt vom 1. Auguſt bis zum September, und die Sommerſaat von der Mitte des Mayes an zu geſchehen. Die Ernte fängt ſich gegen Ende des Julius an, und dauert bis zum Auguſt. Bey guten Jahren bringt das Wintergetreide das ſiebente, und das Sommergetreide das ſiebente bis achte Korn. Die beſten Heuſchläge ſind an den Ufern der Pachra und Lopaßnå. Bauholz gibt es in dieſem Kreiſe wenig oder gar nicht, man muß daher alles, was man bedarf, aus andern Kreiſen kommen laſſen, und dieß iſt denn auch die Urſache, daß die Bauerhäuſer ſo ſchlecht ſind. Was die Thiere, Vögel und Gewächſe in den kleinen Holzungen anbelangt, ſo ſind es faſt die nähmlichen, welche in den Holzungen der andern Städte dieſes Gouvernements gefunden werden. Merkwürdige Seen gibt es in dieſem Kreiſe nicht, die Anzahl der Flüſſe und Bäche aber beläuft ſich auf 202, wovon folgende 5 die vorzüglichſten ſind: die Pachra, die Motſcha, der Roſhay, die Deßna und die Lopaßnå. Kirchſpiele zählt man in dieſem Kreiſe 70, bey welchen 217 ſalarirte und 262 unſalarirte Kirchendiener ſtehen, zu welchen 492 Frauensperſonen gehören. An Dörfern enthält dieſer Kreis 9 kaiſerliche Kirchdörfer, 4 Höfe und 27 Dörfer; 62 adlige Kirchdörfer, 93 Höfe und 156 Dörfer, 21 adlige ſteinerne, 98 hölzerne und 6879 Bauerhäuſer, in welchen 3782 Kronbauern männlichen und 3657 weiblichen Geſchlechts, 24,769 adlige Bauern männlichen und 23,915 weiblichen Geſchlechts gezählt werden. An Fabriken befinden ſich in demſelben 12 Leinwand-, eine Baumwollen- und 2 Seidenfabriken, eine Branntwein- und 10 Kalkbrennereyen. Nach geſchehener Ausmeſſung enthält der Kreis 3259 Deſſätinen 1210 Saſhenen Land zu den Hofplätzen, 83,128 Deſſätinen 380 Saſhenen Ackerland, 7894 Deſſätinen 1486 Saſhenen Heuſchlag, 66,118 Deſſätinen 148 Saſhenen Bauholz, 3087 Deſſätinen 1083 Saſhenen untaugliches Land, in allem 163,487 Deſſätinen 327 Saſhenen, und die ganze Fläche des Kreiſes mit dem Stadtdiſtricte 167,313 Deſſätinen 2086 Quadratſaſhenen. Jahrmärkte gibt es in dieſem Kreiſe nicht, wohl

aber

aber des Sonntags bey dem adligen Hofe Badeew Markttäge, an welchen des Winters wohl über 2000 Menſchen, des Sommers aber weniger zuſammen kommen. Das Gewerbe der Einwohner beſteht in Ackerbau und Viehzucht, vorzüglich aber brechen ſie an den Ufern der Pachra weiſſen Stein und Bruchſtein; den letztern brennt man häufig zu Kalk, und verführt ihn mit den erſten in großer Menge nach Moßkwa. In eben dieſer Stadt findet man auch mehrere Einwohner dieſes Kreiſes, die ſich auf den Seiden- und Tuchfabriken vermiethen, Schenken halten oder Fuhrweſen treiben, und Waren in entfernte Gegenden verführen.

Podpolnaja, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an welchem die letzte Sſetſch der ehemahligen Saporogiſchen Koſaken lag.

Podſtepnaja, eine Deutſche Colonie in dem Sſaratowſchen Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga, von 54 Lutheriſchen Familien, welche 138 männliche und 116 weibliche Köpfe enthalten.

Poganoe Oſero (der unreine See). Dieſer See liegt 18 Werſte von Wolodimer.

Pogar, ſeit 1782 eine Stadt der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, welche vorher ein Hauptmanns-Flecken des Starodubſchen Kleinruſſiſchen Regiments war, an dem Fluſſe Sſudoſt, welcher in die Deßna fällt, 670 Werſte von Moßkwa und 64 von Nowgorod-Sſewerski. Sie hat ihren Nahmen von den häufig in derſelben geweſenen Feuersbrünſten *), denn vor der Tatariſchen Verheerung hieß ſie Radogoßt. Sie wurde noch unter Polniſcher Herrſchaft angelegt und mit freyen Leuten beſetzt. Es werden jährlich 3 Jahrmärkte in derſelben gehalten.

Pogoreloe Gorodiſchtſche, ein Flecken in dem Kreiſe der Stadt Subzow, der Tweriſchen Statthalterſchaft, 20 Werſte von Subzow, an der Derſha. Er hat eine Kirche, 166 Häuſer und ein Rathhaus. Die hieſigen Kaufleute handeln mit Vieh, Getreide, Talg und geſalzenen Fiſchen, welche ſie in andern Städten aufkaufen. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beläuft ſich auf 800, nähmlich 411 männlichen und 389 weiblichen Geſchlechts.

Pogoreloy, eine Landſtadt der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft auf der Linie, welche in einem von Sſinbirsk bis zur Sſura ſich erſtreckenden aufgeworfenen Erdwalle beſtehet, und unter der Regierung des Zars Alexei Michailowitſch angelegt wurde.

Pokonärka, ein Flüßchen der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches in einer waldigen Gegend des Scheſchkeewſchen Kreiſes entſpringt, und nach einem Laufe von 9 Werſten nahe bey dem Kirchdorfe Teplowka in den Bach Lemſha fällt.

*) Von gorebt, brennen.

Pokrow, eine Stadt der Wolodimerſchen Statthalterſchaft, an der Kläsma, 842 Werſte von St. Petersburg, 97½ von Moßkwa und 78½ von Wolydimer.

Pokrowskaja, eine hölzerne Feſtung auf der Iſchimſchen Linie in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Bucht Kamûſchlowa.

Pokrowskaja, dieſen Nahmen führen 2 Sloboden, von welchen die eine in der Jekaterinoßlawiſchen, und die andere in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft liegt. In der letzten befinden ſich ſehr anſehnliche Salzmagazine.

Pola, ein Fluß, welcher nahe bey dem Dorfe **Bork** in dem Porchowſchen Kreiſe der Pßkowiſchen Statthalterſchaft entſpringt, darauf 128 Werſte durch den Kreis der Stadt Staraja Ruſſa fließt, wo er ſich mit der Lowat vereinigt, und eine Strecke mit derſelben zuſammen fließt, ſich alsdann wieder von ihr trennt und noch 12 Werſte allein fließt, endlich aber in den See Ilmen fällt. Seine Breite iſt von 50 bis 80 Saſhenen und ſeine Tiefe von 2 bis 4½ Arſchinen. Sein Waſſer iſt rein und von gutem Geſchmacke. Von der rechten Seite ergießen ſich die Flüßchen Kamenka, Ladomerka, Jawon, Polomet, Pnewka, Cherenka, Larinka, einige Ausflüſſe aus einem See, Kobluka und von der linken die Ochreânka und Karpowka in ihn. In der Nowgorodſchen Statthalterſchaft trägt er Fahrzeuge. Die Fiſche, die ſich in ihm finden, ſind die nähmlichen wie in der Lowat.

Polatow, eine Landſtadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft im Waluykiſchen Kreiſe, an einem in den Oßkol fallenden Bache, 20 Werſte von Waluyki.

Poldnewskaja Krepoßt, eine Feſtung in der Permiſchen Statthalterſchaft.

Polewskiſche Kupferhütte. Dieſes 52 Werſte von Jekaterinburg gelegene Hüttenwerk wurde in den Jahren 1724 und 1725 angelegt, im Jahre 1759 aber, nebſt den Hüttenwerken Sſiſersk und Sſewersk und allen dazu gehörigen Gruben, die Schilowitsetskiſchen Goldgruben ausgenommen, mit einem anſehnlichen Waldbezirke für 200,000 Rubel von der Krone an den Herrn von Turtſchaninow verkauft. Die hier verſchmolzenen Kupfererze kommen alle von der reichen Grube **Gumeſchewskoy** genannt. Sie liegt 4 Werſte nordwärts von der Hütte jenſeit eines kleinen in die Polewaja fließenden Baches Sheleſenka. Es befinden ſich auf der Polewskiſchen Kupferhütte 9 Krummöfen, ein Spleiß- und 4 Garherde, 2 Pochwerke zum Geſtäubpochen, eine Sägemühle mit 2 Rammen, eine Schmiede mit 3 Eſſen, eine Nagelſchmiede nebſt den nöthigen Magazinen und einer Stellmacherey. Außer dieſen iſt hier noch ein hoher Ofen, wo für die Sſewerskiſche Hütte das Roheiſen geblaſen wird. Zu dieſer

dieſer, der Sſiſertskiſchen und Sſewerskiſchen Hütte ſind über 5000 Bauern zugeſchrieben. Im Jahre 1782 ſind auf der Polewskiſchen und Sſiſertskiſchen Kupferhütte 25,437 Pud 27 Pfund Garkupfer aufgebracht worden.

Polezkoe Oſero, ein See in dem Werejaiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, in welchen der Bach Polga fällt, ſo wie aus demſelben die Nara fließt.

Polißta, ein Fluß der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Staraja Ruſſa liegt, bey welcher das Flüßchen Poruß in denſelben fällt.

Poliwanowſche Branntwein-Brennerey, in dem Kerenskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1745 angelegt, und hat 45 Arbeiter, welche jährlich aus 2170 Tſchetwert Korn 815½ Eimer Branntwein deſtilliren.

Polma, ein Bach, welcher bey der Stadt Scheſchkeew in der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 3 Werſten in den Fluß Scheſchkeewka fällt.

Polnaja, ein Fluß der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 20 Werſten durch den Woltſchanskiſchen Kreis von der rechten Seite in den Don fällt.

Polnowatskoy Pogoßt, in dem Bereſowſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Fluſſes Ob, 43 Werſte von Bereſow im Winter. Es iſt hier eine Kirche für die getauften Oſtjaken.

Polomet, ein Fluß der Nowgorodſchen Statthalterſchaft.

Poloſſinskoe Oſero. Dieſer See liegt in dem Mologaiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, hat Eine Werſte in die Breite, Eine in die Länge und 5 im Umfange. Außer daß er mit dem folgenden See Poloſſinskoe Kriwoe Oſero zuſammenhängt, hat er noch vermittelſt eines Armes desſelben mit einem etwas über eine Werſte davon fließenden Bache Verbindung, welcher 6 Werſte von dieſem See entſpringt, und nach einem Laufe von 25 Werſten in die Mologa fällt.

Poloſſinskoe Kriwoe Oſero. Dieſer in eben der Statthalterſchaft und dem Kreiſe liegende See iſt Eine Werſte lang, 200 bis 400 Saſhenen breit und hat 4 Werſte im Umfange. Er hängt mit dem eben genannten See, von welchem er 2 Werſte entfernt iſt, zuſammen.

Polotsk, die Hauptſtadt der Polotskiſchen Statthalterſchaft, an der weſtlichen Dwina oder Düna und der Mündung des in dieſelbe fallenden Fluſſes Polota, von welchem ſie ihren Nahmen hat, unter 55° 29′ N. B. und 46° 19′ O. L. 643 Werſte von Petersburg und 1373 von Moßkwa. Es iſt die älteſte Stadt in ganz Weißrußland, welche ſchon in den älteſten Zeiten unter dem Nahmen **Peltißkum** bekannt war. Der Großfürſt

fürſt Wladimir erbte durch ſeine Gemahlin Rogneda, eine Tochter des Warägiſchen Fürſten Rogwold, welcher ohne Erben ſtarb, das Polotskiſche Fürſtenthum. Bey der Theilung des Reichs gab er dieſes Fürſtenthum ſeinem mit der Rogneda erzeugten Sohn Iſäßlaw, von dem die Polotskiſchen Fürſten abſtammen, welche 200 Jahre lang ganz Lithauen, Liefland und Curland bis an den Memel beherrſchten. Daher war dieſe Stadt auch die Hauptſtadt von Lithauen, bis Gedimin die Stadt Wilna erbauete. Die Ruſſiſchen Beherrſcher führten nicht nur bis zu Peter des Großen Zeiten den Titel eines Polotskiſchen Fürſten, ſondern verheiratheten ſich auch mit Polotskiſchen Prinzeſſinnen, wie z. B. der Großfürſt Alexander Newsky. Allein da 1383 unter dem Lithauiſchen Großfürſten Jagello Olgerdowitſch Lithauen mit Polen vereinigt wurde, ſo machte man aus dem Polotskiſchen Fürſtenthum eine Woywodſchaft, jedoch ließ man dem Adel die Freyheit, ſich ſelbſt einen Woywoden zu wählen, welcher nur von dem Könige beſtätigt wurde. Dieß dauerte bis auf die Zeiten des Großfürſten Waſſili Johannowitſch, welcher verſchiedene Mahl verſuchte, das ſeinen Vorfahren entriſſene Polotskiſche Fürſtenthum wieder an ſich zu bringen, und 1514 dieſe Gegend mit ſeinen Truppen verheerte. 1563 den 15. Februar wurde die Stadt Polotsk von dem Zar Johann Waſſiljewitſch erobert, und blieb bis 1579 den 30. Auguſt in ſeiner Gewalt, wo ſie der Polniſche König Stephan Batori wieder mit Polen vereinigte. Im Jahre 1655 nahm ſie der Zar Alexei Michailowitſch wieder, und begab ſich 1656 ſelbſt dahin; allein da er durch die Hinderniſſe, welche ihm Schweden machte, genöthigt wurde, alle Eroberungen bis auf Sſmolensk wieder zu verlaſſen, ſo kam Polotsk nochmahls unter Polniſche Hoheit, und blieb unter derſelben bis 1772, wo die Kaiſerinn Catharina II. dieſe Stadt zum dritten Mahle mit Rußland verband. Die jetzigen Befeſtigungen der Stadt Polotsk ſind von gar keiner Bedeutung, denn das von der Petersburgiſchen Seite her liegende und von dem Könige Stephan Batori angelegte Schloß, ungeachtet es wegen des ſteilen Ufers des Fluſſes Polota, und von der Nordſeite wegen des Ufers der neben derſelben fließenden Düna eine feſte Lage hat, iſt doch ganz vernachläſſigt worden, und der Wall, welcher um die ganze Stadt gehet, iſt gleichfalls ſehr in Verfall gerathen. Die vorzüglichſten Gebäude dieſer Stadt ſind ein von dem Könige Stephan geſtiftetes Jeſuitenkloſter, welches ſo wohl wegen ſeines äußerlichen Umfanges, als wegen ſeiner innern Zierde vor allen Jeſuiter-Collegien in Rußland den Vorzug hat, und zu welchem noch ein anderes weitläufiges Gebäude gehört, in welchem eine Jeſuiten-Schule angelegt iſt. Außer dieſem befindet ſich in derſelben noch ein hölzernes Dominicaner-, ein ſteinernes Franciſcaner- und ein den Mönchen

Mönchen von dem Orden des heil. Baſilius gehörendes Kloſter von Stein, welches der Polotskiſche Fürſt Boris Jurjewitſch hat erbauen laſſen. In dem erwähnten Schloſſe iſt auch ein hölzernes Uniaten-Nonnenkloſter, und in der Unterſtadt ein hölzernes Griechiſches Kloſter und 3 Uniatenkirchen. Die übrigen Gebäude, welche von gemeiner Bauart ſind, beſtehen in 250 Bürger- und 100 Juden- nebſt einigen auf Koſten der Krone aufgeführten ſteinernen Häuſern. Kaufleute zählt man 42, Bürger 365 und Juden 478, welche zwar nicht reich ſind, aber doch einen beträchtlichen Handel mit Flachs, Hanf, Holz, Getreide, Honig, Wachs, Pottaſche und Vieh treiben, daher auch in der Stadt 4 Jahrmärkte gehalten werden. Die Stadt iſt nach altem Gebrauche theils an dem abſchüſſigen Ufer der Düna, welcher Theil die Unterſtadt genannt wird, theils in einer von dem Abſchuſſe ſich erſtreckenden Ebene gebauet, welcher Theil die Oberſtadt heißt. Das Wapen beſtehet in einem geſpaltenen Schilde, in deſſen oberem Theile die Hälfte des Ruſſiſchen Wapens, und in dem untern das alte Polotskiſche Wapen iſt, welches 2 Felder, ein ſilbernes und ein hellblaues, und in beiden einen Reiter mit einem bloßen Schwerte hat. — Der Polotskiſche Kreis enthält 1257 Dörfer, und 25,649 Chriſtliche und 841 Jüdiſche Bewohner. — Die Polotskiſche Statthalterſchaft iſt 1778 eröffnet, und beſtehet aus 11 Kreiſen, welche nach der in jedem derſelben befindlichen Stadt benannt werden, und ſind folgende: Polotsk, Driſſa oder Drüſin, Sſebeſh, Newel, Dünaburg, Keſiza, Luzin, Witepsk, Weliſh, Gorodez, Sſuraſh; außer dieſen liegen in ihr noch folgende anſehnliche Ortſchaften ohne Kreis: Sſokoll, Drujä, Kreuzburg, Drisna, Marienburg, Ußwät, Oſeriſchtſche, Kreßlawl, Neſchtſchedra und Marienhauſen. Die Grenzen dieſer Statthalterſchaft ſind gegen Norden die Rigaiſche und die Pßkowiſche, gegen Oſten die Sſmolenskiſche, gegen Süden die Mohilewſche Statthalterſchaft und Polen, und gegen Weſten Curland und die Rigaiſche Statthalterſchaft, von welcher ſie, wie auch von Polen und Curland, durch die Düna getrennt wird. Die vornehmſten Seen in derſelben ſind: der Liuban, Ußwät, der See von Sſeweſh, Neſchtſchedra, Oſeriſchtſche und der Newelskiſche See; ſo wie die vornehmſten Flüſſe die weſtliche Dwina oder Düna, Driſſa, Meſha, der Jeweßt, die Toropa, Kaßplä, Polota und Keſiza. Die Einwohner ſind größtentheils Polen, welche, einige wenige Griechiſche Glaubensverwandten und Uniaten ausgenommen, der Catholiſchen Religion zugethan ſind. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Pßkow und Riga, die Catholiſche unter dem Erzbiſchof von Weißrußland, von welchem zugleich alle Catholiſche Kirchen des Ruſſiſchen Reichs abhängen, und

die

die Uniatiſche Geiſtlichkeit unter dem in Polotsk wohnenden Uniaten-Erzbiſchofe; die Juden aber unter ihren Rabbinen. Der vierten Reviſion nach enthält dieſe Statthalterſchaft 1113 Kaufleute, 14,340 Bürger, 232,652 adlige, 62,177 Reichs-, kaiſerliche und öconomiſche Bauern, in allem 310,282. Der Boden iſt, bey gehöriger Düngung, die moraſtigen und waldigen Gegenden ausgenommen, ziemlich fruchtbar: Hanf, Flachs, welche ſehr gut und häufig wachſen, Honig, Wachs, Pottaſche und Hornvieh ſind die Hauptproducte. Auch an Holzungen, beſonders an Lindenwäldern, in welchen ſich wilde Schweine, wilde Ziegen und Biber aufhalten, mangelt es nicht. In einigen Gegenden findet man auch Eiſenerz.

Poltáwa, eine Stadt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, die ehemahlige Hauptſtadt des Poltawiſchen Regiments in Kleinrußland. Sie liegt in einer bergigen Gegend an dem Fluſſe Worskla, 1535 Werſte von Petersburg und 805 von Moßkwa. Sie iſt 1608 angelegt, und, den Chroniken zufolge, unter dem Polniſchen Kron-Hetman Stanislaus Konezpolskoy von einem Koſaken des Mirgorodſchen Regiments, Maßlo genannt, bevölkert worden, welcher mit 6 Familien von Goltwa hieher zog. 1654 kam ſie mit ganz Kleinreuſſen an Rußland, und erhielt von dem daſelbſt fließenden, kleinen, in die Worskla fallenden Fluſſe Poltawka den Nahmen Poltawa. Es befindet ſich in derſelben nach Nordoſt an einem Hügel ein großer mit Wald, Wieſen und kleinen Seen umgebener Platz, über welchen die Worskla fließt. Von der Südſeite her iſt eine hohe und ebene Steppe mit kleinen Gehölzen, und von den beiden andern Seiten wird die Stadt von kleinen an einer Anhöhe liegenden Waldungen oder Gärten eingeſchloſſen. Dieſe Anhöhe wird hier durch 3 Thäler durchſchnitten, von welchen das vornehmſte zwiſchen dem Kloſter und der Stadt liegt, das zweyte an eben der Seite von der Stadt aus ſich mit dem erſten vereinigt, und das dritte auf der andern öſtlichen Seite der Stadt liegt, in welchem die Worskla in die Poltawka fällt. Nach dieſer Lage wird die Stadt in 3 Theile getheilet, in den Stadttheil, welcher ſich längs dem Berge zwiſchen zweyen Thälern erſtreckt, den Sapoltawkiſchen, oder jenſeit der Poltawka gelegenen, und den Podoliſchen, welcher in dem Thale und längs der Anhöhe liegt. Die Gebäude ſind, zwey oder drey ausgenommen, von Holz, ſonſt aber ſehr gut gebauet, und von außen weiß angeſtrichen; die Straßen ſind gerade, aber ungepflaſtert, und daher bey anhaltendem Regenwetter faſt nicht zu paſſiren. Mitten in der Stadt iſt auf einer runden Anhöhe eine gute Erdfeſtung mit Batterien aufgeworfen, welche mit einem Graben und Walle umgeben iſt, und einige Thore zur Einfahrt hat. Außerdem iſt die Stadt von der

der Steppenſeite mit einem andern Walle umgeben, welcher von dem Bache Poltawka bis zum Kloſter=Thale gehet. Die Stadt enthält, ohne die Klöſter, 10 Kirchen, an 1200 meiſtens hölzerne Häuſer, in welchen ungefähr 1500 Koſaken, Kleinruſſiſche zunftmäßige adlige Unterthanen, Bürger, Kauf= und Handwerksleute, in allem ungefähr 4000 Mannsperſonen wohnen. Bey den Häuſern in der Vorſtadt ſind gemeiniglich Obſtgärten, in welchen Kirſchen die gemeine Obſtart iſt. Doch findet man auch Aepfel, Birnen, Pflaumen und ſchöne Wallnüſſe; die Pfirſchen hingegen ſind ſchlecht und die Weintrauben mittelmäßig guter Art. Weil es für die Einwohner der Stadt zu beſchwerlich iſt, aus der Worskla Waſſer zu hohlen, ſo bedienen ſie ſich des Quellenwaſſers, das zwar nicht tief liegt, aber nicht gut iſt. In der Mitte der Stadt iſt ein guter, aus vielen hölzernen Buden beſtehender Packhof, auf welchem während der 4 Jahrmärkte, die hier gehalten werden, mit allerhand Waren gehandelt wird. Die übrigen Einwohner treiben Acker= und Gartenbau, wie auch Branntweinbrennerey. Vorzüglich aber iſt dieſe Stadt wegen des bekannten Sieges merkwürdig, welchen die Ruſſiſchen Truppen bey derſelben 1709 den 27. Junius über die Schwediſchen erfochten, in welchem die Monarchen beider Nationen ſelbſt commandirten, und der König von Schweden, Carl XII., nach verlorner Schlacht nach der Stadt Bender flüchten, und 18,846 Mann, welche unter dem Commando des Generals Löwenhaupt nachgeblieben waren, ſich zu Kriegsgefangenen ergeben mußten. Zum Andenken dieſes berühmten Sieges iſt gegen den Buden über, mitten auf der Straße eine große ſteinerne Säule errichtet, welche oben in eine grün angeſtrichenen Pyramide zuläuft, an deren Fuße 2 Jünglinge in Römiſcher Kleidung ſitzen, und auf deren Spitze ein ſtark vergoldeter Apfel ſtehet. An dem Piedeſtal iſt eine kupferne Tafel feſt gemacht, welche die Poltawiſche Schlacht vorſtellt, und eine Inſchrift hat, nach welcher dieſe Säule auf Koſten des Poltawiſchen Einwohners Martſchenko errichtet iſt. — Der Poltawiſche Kreis grenzt an die Charkowſche Statthalterſchaft und an den Kreis von Senſharow. Er iſt der angebaueteſte und volkreichſte von allen Jekaterinoßlawiſchen Kreiſen, und enthält 307,993 Deſſätinen, wovon 184,797 auf Ackerland, 103,196 auf Heuſchlag, 10,000 auf Holzungen und eben ſo viel auf untaugliches Land gerechnet werden. Reichs=Kirchdörfer zählt man 20, adlige 22 und Dörfer 14, in welchen ſämmtlich nicht mehr als 6000 Häuſer ſind. Die Anzahl der Kirchen beläuft ſich auf 59. Die Einwohner, welche Koſaken ſind, nebſt ihren Arbeitern, betragen 14,000, und die adligen Bauern 17,934. Die übrigen Bewohner beſtehen in Kleinruſſen, in abgedankten Officiern und Geiſtlichen, deren Anzahl über 34,000

Manns=

Mannsperſonen gehet, wozu noch faſt eben ſo viel Frauensperſonen kommen. Vergleicht man dieſe Anzahl mit der Zahl der Häuſer, ſo ſcheint es unglaublich, daß eine ſo große Menge Leute in ſo wenigen Häuſern wohnen könne; allein wenn man auf die Lebensart der Maloroſſianer Rückſicht nimmt, ſo kann man ſich die Sache leicht vorſtellen. Sie bringen nähmlich den ganzen Sommer theils unter Hütten, theils unter bloßen Wägen, theils aber in Wohnungen in der Erde zu, und des Winters halten ſie ſich auf den Vorwerken, Schenken und in andern Häuſern auf.

Poludennaja, ein kleines Fort auf der in dem Tobolskiſchen Gebiete gezogenen Iſchimſchen Linie, an dem Fluſſe Poludennaja, welcher die Quelle der Tſchuſſowaja macht, 66 Werſte von Jekaterinburg. Sie wurde 1770 mit einem Walle umzogen, welcher die Figur eines Achteckes hat.

Poludennaja Saßtawa, in dem Werchoturiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, 49 Werſte von Werchoturje, auf dem Wege nach Turinsk zu, an dem Bache Poludennaja, welcher auch Kislaja genannt wird, und in die Jukonka, ſo wie dieſe in die Sſalda, und die Sſalda in die Tura fällt. Ehemahls war hier ein Zollhaus.

Poluektowo, ein See in dem Mologaiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher 2 Werſte lang, 200 Saſhenen breit iſt und 2 Werſte im Umfange hat.

Ponomarewo, ein Kirchdorf in dem Swenigorodſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, an dem Bache Nachabenka, woſelbſt eine Seidenfabrik von 10 Stühlen iſt, auf welcher allerhand Seidenwaren gemacht werden.

Ponorniza, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, in welchem jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Popoewskaja, eine Feſtung in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, auf der Zarizyniſchen Linie an der Wolga.

Popolta, ein Fluß, welcher aus dem Juchnowſchen Kreiſe der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft in den Moſſalskiſchen Kreis der Kalugaiſchen Statthalterſchaft fließt, und von der linken Seite bey dem Dorfe Jemeljanowka, 13 Werſte von Moſſalsk, in die Ruſſa fällt. In einigen Gegenden macht er die Grenze zwiſchen der Kalugaiſchen und Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft.

Popowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, von 80 Lutheriſchen Familien, welche 257 männliche und 225 weibliche Köpfe enthalten.

Popowkina, eine andere Colonie in eben dem Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga, von 39 Lutheriſchen Familien, welche 77 männliche und 77 weibliche Köpfe enthalten.

Porchow,

Porchow, eine Stadt in der Pſkowiſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten des Fluſſes Schelona, welcher in den Ilmen-See fällt, 336 Werſte von Petersburg, 85 von Pſkow und 694 von Moſkwa, in einer erhabenen und ebenen Gegend. Man hat keine gewiſſe Nachrichten von der Erbauung dieſer Stadt, findet ſie aber doch ſchon zu Anfange des 14. Jahrhunderts erwähnt, und wahrſcheinlich wurde ſie von den Nowgorodern erbauet, bey welchen ſie die Stadt an der Schelona oder auch Deman hieß. Im Jahre 1347 wurde ſie von dem Lithauiſchen Fürſten Olgerd belagert, kaufte ſich aber los. Im Jahre 1387 ließen die Nowgoroder eine Mauer um dieſelbe ziehen, und 1399 fiel unter ihren Mauern eine heftige Schlacht zwiſchen den Einwohnern von Pſkow und den Liefländern vor, ohne daß jedoch die Stadt von den letztern erobert wurde. Im Jahre 1404, oder nach Anderer Meinung 1406, traten die Nowgoroder dieſe und andere Städte an den Sſmolenskiſchen Fürſten Jurij Swätoslawitſch ab. Im Jahre 1428 rückte der Lithauiſche Fürſt Witowt vor dieſe Stadt, und drohete ihr den Untergang; daher die Einwohner, welche nicht im Stande waren, ſich dieſer Belagerung mit Gewalt zu widerſetzen, 10,000 Rubel erlegen, und die Nowgoroder zur Auslöſung der Gefangenen noch 3000 zuzahlen mußten. Im Jahre 1441 nahm ſie der Großfürſt Waſſili Waſſiljewitſch weg, welcher ſie jedoch den Nowgorodern wieder zurück gab, und von dieſen wurde ſie dem Fürſten Fedor Iwanowitſch Belskoy, welchen die Lithauer aus ſeinem Fürſtenthume verjagt hatten, zum Eigenthum abgetreten. 1587 wurde aus Furcht vor einem neuen Einfall der Lithauer in derſelben ein ſteinernes Schloß erbauet. Im Jahre 1616 eroberten ſie die Schweden unter Anführung des Grafen de la Gardie, traten ſie aber im folgenden Jahre vermöge des Stolbowſchen Friedens wieder an Rußland ab. Die hieſigen Kaufleute, deren Anzahl ungefähr 400 beträgt, handeln mit Flachs und Getreide, welches ſie auf der Schelona nach Petersburg ſchicken.

Poretſchje, eine Stadt in der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Kaßplä, 752 Werſte von Petersburg, 430 von Moſkwa und 75 von Sſmolensk. Dieſe Stadt war ehemahls ein Hofdorf, ſeit 1775 aber iſt ſie eine Stadt. Sie hat 3 Kirchen und gegen 500 Wohnhäuſer. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 2500 Perſonen, welche auf der Kaßplä nach Riga handeln. Es werden auch in dieſer Stadt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten.

Poromußir oder **Poromuſchir**, die zweyte Kuriliſche Inſel, welche von der erſten durch eine ungefähr 2 Werſte breite Meerenge getrennt wird, in welcher im Nothfalle ein Fahrzeug, obgleich wegen des felſigen Grundes nicht ohne Gefahr, anlegen kann.

Hält der Anker das Fahrzeug zum Unglücke nicht, ſo iſt es wegen der ſteilen und felſigen Ufer, welchen man wegen der Enge der Meerenge nicht entgehen kann, großer Gefahr ausgeſetzt, wovon ein Kron-Fahrzeug 1741 ein trauriges Beyſpiel gab. Die Inſel liegt von Nordoſt nach Südweſt, und iſt doppelt ſo groß, als Schoumtſchu, gebirgig und reich an Flüſſen und Seen. Die Einwohner brennen das Krummholz und übrige Geſtrüppe, und ſuchen am Strande Treibholz zu ihren Jurten, unter welchem man auch ziemlich große Stücken von dem Kampher-Baum findet. Unter den Landgewächſen findet man das Süßkraut, Kutagarnik (trillium?), Neſſel, Bocksbart, Sauerampfer und die Giftwurzel Liutik (Anemone), womit man die Pfeile vergiftet. Es gibt auch auf der Inſel rothe Füchſe, Wölfe und eine Menge von verſchiedenen Arten Mäuſen. Man zählt nur 76 Perſonen, welche Tribut geben. Die Bewohner dieſer Inſel ſollen von der Inſel Onnekut hieher gekommen ſeyn, welche ſie auch noch jetzt fleiſſig beſuchen, und wo ſie ſich bisweilen Ein bis 2 Jahre aufhalten ſollen. Es ſoll auch ehemahls zwiſchen dieſen beiden und den entferntern Kuriliſchen Inſeln ein Handel geweſen ſeyn, und die entferntern Kurilen ſollen allerley lackirte Sachen, Säbel, ſilberne Ohrringe und baumwollene Zeuge dahin gebracht, und dagegen größtentheils Adlerfedern erhalten haben. Die Kurilen dieſer zweyten Inſel haben ihre Wohnungen auf der ſüdweſtlichen Landſpitze, und ſind häufigen Erdbeben und Ueberſchwemmungen ausgeſetzt.

Poruß, ein Fluß der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, welcher nahe bey dem Dorfe Iwanzowaja in dem Kreiſe der Stadt Staraja Ruſſa entſpringt, und nach einem Laufe von 90 Werſten in dieſer Stadt in den Fluß Polißt fällt.

Poſchechonje, ſeit 1777 eine Stadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, unter 57° 35′ N. Br. und 58° 52′ O. L., an der in die Schekßna fallenden Sſogoſha, an der Sſoga und an dem Bache Pertomka, 718 Werſte von Petersburg, 313 von Moßkwa und 112 von Jaroßlawl, in einer mit Feldern und auf eine kleine Strecke mit Holzungen umgebenen Gegend. Ihre Lage iſt größtentheils eben, und beträgt in der Länge Eine, im Umfange 5 Werſte und in der Breite 420 Saſhenen. Sie wird von den drey erwähnten kleinen Flüſſen in drey Theile getheilt. Die vorzüglichſten Gebäude in derſelben ſind 2 auf einem ſteinernen Fundamente erbauete und zu Salz-Magazinen beſtimmte Gebäude, welche 11½ Saſhenen lang und 4 Saſhenen und Eine Arſchine breit ſind; und die Hauptkirche, welche 1752 erbauet iſt. Die Anzahl der Wohnhäuſer beträgt 365, der Buden 77, und außerdem gibt es noch 4 Lederfabriken. Die Anzahl der Einwohner, welche aus Edelleuten, Geiſtlichen, Bürgern und Kaufleuten

leuten beſtehen, beläuft ſich auf 1668, wovon die letztern mit Tuch, Boy, Zits, baumwollenen und Lederwaren, wie auch mit Lebensmitteln handeln. Das Leder bekommen ſie von ihren eigenen Fabriken, und das übrige erhalten ſie aus Moßkwa, Petersburg und andern Städten, wie auch von dem Makariewſchen Jahrmarkte, und verſchicken es wieder nach Jaroßlawl, Romanow, Boriſſoglebsk, Gräſowez, Kadnikow und auf die Jahrmärkte, welche in den benachbarten Kirchdörfern gehalten werden. Der ganze Handel beträgt ungefähr 20,000 Rubel. Die Kaufleute und Bürger geben ſich auch mit dem Tiſchler-, Schuſter-, Schloſſer-, beſonders aber mit dem Grobſchmied-Handwerke ab. Es werden in dieſer Stadt zwey Jahrmärkte gehalten, wovon jeder Eine Woche dauert. Auf den erwähnten Lederfabriken werden jährlich 2400 Häute gegärbt, welche 4200 Rubel werth ſind; die dazu nöthigen Materialien werden auf den Jahrmärkten und bey den Kreisbewohnern gekauft. Brenn- und Bauholz erhält die Stadt auf der Schekßna, und die Lebensmittel werden bey den Kreisbewohnern gekauft. In den Gärten werden die gewöhnlichen Früchte gezogen. Das Wapen der Stadt beſtehet in zwey ausgezackten, kreuzweis über einander gelegten Stücken Eiſen. — Der Poſchechonſche Kreis grenzt gegen Norden an die Nowgorodſche und Wologdaiſche Statthalterſchaft, gegen Oſten an den Liubimſchen und Danilowſchen, gegen Süden an den Romanowſchen und Rübinskiſchen, und gegen Weſten an den Mologaiſchen Kreis, und iſt ungefähr 110 Werſte lang und 32 bis 70 breit. Der Boden iſt feſt, und hat etwas ſandige Erde; die Getreidearten, die hier geſäet werden, ſind Sommer- und Winterkorn, Leinſamen und etwas Hanf. Der Ertrag beſtehet gewöhnlich in dem dritten und vierten Korn. Die Erde wird ein Mahl gepflügt, und das Wintergetreide zu Anfange des Auguſts, das Sommergetreide aber zu Anfange und in der Mitte des Mayes geſäet. Mit Bau- und Brennholz iſt dieſer Kreis nicht nur hinlänglich verſehen, ſondern die Einwohner verführen auch noch im Frühlinge auf der Sſoga und Sſogoſha Holz zum Verkauf in die an der Wolga liegenden Orte. An Ackerland und Heuſchlägen fehlt es auch nicht. Die in demſelben befindlichen Flüſſe ſind: die Sſogoſha, Sſoga, **Musga**, **Uchtoma** und **Reſchtoma**, und außer dieſen gibt es noch viele kleine Flüſſe und Bäche, welche nur im Frühlinge Waſſer haben, ſo daß einige in hohen Gegenden zu Moräſten werden. In dieſem Kreiſe befinden ſich das **Adrianowſche Kloſter** von der dritten Claſſe, die **Iſakiſche Einſiedeley** und 60 Pfarrkirchen, bey welchen 290 Perſonen ſtehen; ferner 47 Kirchdörfer, 210 adlige Höfe, 885 Dörfer, 215 adlige Häuſer und 872 Gutsherren. An Einwohnern beiderley Geſchlechts enthält dieſer Kreis,

 der

der letzten Reviſion nach, 62,788 Seelen. Außerdem findet ſich hier noch eine Branntwein=Brennerey, 28 Waſſer= und 16 Windmühlen, nebſt einer Sägemühle. Der ganze Kreis enthält an Land 6852 Deſſätinen. Jahrmärkte werden in demſelben jährlich 8 bey 8 verſchiedenen Kirchdörfern gehalten, auf welche die Kaufleute aus Peſchechonje, Wologda, Romanow und Liubim Seiden=, Baumwollen= und Kramwaren, die Bauern aus den benachbarten Dörfern hingegen Getreide, Lein= und Hanfſamen bringen. Die Bauern treiben Ackerbau und verkaufen Holz, außerdem aber gehen auch viele mit Paßporten nach Moßkwa und Petersburg, um ſich zu vermiethen, vorzüglich aber geben ſich viele mit der Marketenterey ab.

Poſhewsk, ein Eiſen= und Kupferwerk in der Permiſchen Statthalterſchaft und Provinz, am Bache Poſhewka oder Poſhwinka, welcher in die Kama fällt. Es hat 3 Kupferöfen, einen Garherd, einen hohen Ofen, wobey 3 Pochſchläge, 3 Hütten mit 9 gehenden und 3 Sparhämmern und 18 Herden, eine Blech=Werkſtatt zum Verzinnen, eine Ankerſchmiede mit 2 Herden, eine gemeine Schmiede mit 4 Eſſen und eine Schloſſerfabrik iſt. Es befinden ſich bey dieſem Werke über 450 Meiſterleute. An Garkupfer hat dieſes Werk im Jahre 1782 geliefert 49 Pud, an Roheiſen 128,795, und an Sorteneiſen 82,233 Pud.

Poſſolskoy Preobraſhenskoy Monaßtür, in dem Werchneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem ſüdlichen Ufer des Baikal=Sees, 155 Werſte von Irkutsk. Es iſt unter der Regierung des Zars und Großfürſten Feodor Alexeewitſch gegründet worden, und deßwegen merkwürdig, weil hier gewöhnlich die Fahrzeuge, welche ſich verſpäten und wegen des eintretenden Winters die Sſelenga nicht hinauf fahren können, anlanden und ausgeladen werden müſſen, und außerdem der gewöhnliche Winterweg über dieſes Kloſter gehet; diejenigen Schiffe hingegen, welche hier ankommen, ehe der Fluß zugefroren iſt, können ihren Lauf auf demſelben fortſetzen.

Potemkinſche Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, liegt am rechten Ufer des Don, und hat eine hölzerne Kirche. Sie hieß ehemahls die Simoweyskiſche, und iſt 1784 an einen andern Ort verſetzt und mit dem jetzigen Nahmen belegt worden, um das Andenken eines daſelbſt gebornen Koſaken zu vertilgen, welcher in dieſem Jahrhunderte Empörungen erregte.

Poterpelizkaja Priſtan, eine Anfurt an der Mßta, wohin des Winters aus Beſhezk Getreide gebracht wird, um von da zu Waſſer nach Petersburg verführt zu werden.

Potok, ein Flecken im Mirgorodſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, welcher deßwegen merkwürdig iſt, weil die in Polen befindlichen Grafen Potozki von demſelben ihren Nahmen haben.

Es werden hier auch 2 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Getreide, Branntwein, allerhand Vieh, Schafsfellen, Häuten und andern Sachen gehandelt wird.

Potſchep, ein Flecken im Starodubſchen Kreiſe der Nowgorod-Sſewerischen Statthalterſchaft, welcher ſeit 1760 dem Grafen und Hetman Raſumowsky gehört. Nicht weit davon liegt Alt-Potſchep.

Potſchinki, eine Stadt der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, ehemahls Potſchinowskaja Wološt, auf beiden Seiten des Fluſſes Rudnä, welcher 7 Werſte von der Stadt in den Alatür fällt. Es wohnen in derſelben 1987 Bauern, welche unter dem Regimente der Leibgarde zu Pferde ſtehen, und 5 adlige Bauern. Die Stadt enthält 808 Wohnhäuſer und 2 Kirchen. Die Einwohner treiben Ackerbau, und kaufen außerdem in Orenburg und andern Städten Vieh zum Verkaufe auf; einige ſind auch Schmiede. Es wird auch jährlich hier ein Jahrmarkt gehalten. Außerdem ſind hier einige Kron-Salzmagazine und eine von dem beſagten Regimente abhängende Stuterey, bey welcher für die dabey angeſtellten Leute hölzerne Krongebäude nnd ein ſteinernes Haus für die Caſſe erbauet ſind. Dieſe Wohnungen ſind jenſeit des Fluſſes, und machen eine eigene Slobode aus. Brennholz gibt es hinlänglich, und auch Bauholz iſt vorhanden, doch kauft man das letztere mehr aus den am Alatür liegenden Waldungen, welche von Potſchinki 15 bis 20 Werſte entfernt ſind. — In dem Kreiſe dieſer Stadt zählt man 14,819 Kron- und 11,100 adlige Bauern.

Potſchinnaja, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe, an der Bergſeite der Wolga, von 22 Lutheriſchen Familien, welche 74 männliche und 66 weibliche Köpfe enthalten.

Potſchinok, eine Slobode der Permiſchen Statthalterſchaft.

Powenez, eine Kreisſtadt der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, 765 Werſte von Petroſawodsk, 595 von Petersburg und 1189 von Moßkwa. Sie liegt in einer ebenen Gegend an dem Onega-See, in welchen hier das Flüßchen Powenez fällt, nach welchem die Stadt den Nahmen führt. Sie enthält nur 63 hölzerne Häuſer und eine ſteinerne Niederlage. Es kommen im Sommer in dieſer Stadt eine Menge Pilgrime an, um von hier weiter nach der Inſel Sſolowezkoi zu wallfarthen, welche Reiſe, da ſie theils zu Fuße, theils zu Waſſer geſchiehet, mit vielen Beſchwerlichkeiten verknüpft iſt.

Prawotorowskaja Staniza. Dieſe am weſtlichen Ufer des Choper-Fluſſes liegende und den Doniſchen Koſaken gehörige Staniza beſtehet aus 200 Häuſern. Das weſtliche Ufer dieſes Fluſſes iſt hier ziemlich ſteil, und etwa 30 Faden hoch; das öſtliche hingegen niedrig, mit Wieſen bedeckt und mit verſchiedenen kleinen Seen beſetzt, von welchen der gerade der Stanize gegen-

über liegende der größte iſt, und die verſchiedene Arten Fiſche enthalten. Hermeline und Wieſel ſollen in dieſer Gegend häufig ſeyn, und in der Steppe von dieſer Stanize werden Repphühner geſchoſſen.

Preobraſhenskiſches Kirchdorf: es liegt nahe bey Moßkwa, an dem Ufer der Jauſa; der Kaiſer Peter der Große pflegte ſich hier oft aufzuhalten, und das Preobraſhenskiſche Leibregiment hat davon ſeinen Nahmen erhalten.

Preobraſhenskiſche Kupferhütte: ſie liegt in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Urman-Jelair, 791 Werſte von Jekaterinburg und 190 von Orenburg. Sie hat 6 Schmelzöfen, einen Spleiß- und einen Garherd. Auch befindet ſich bey derſelben eine Kirche und 130 Bauerhöfe.

Preßninskoy, eine Redoute auf der Iſchimſchen Linie.

Preßnogolowskaja, eine Feſtung auf eben der Linie.

Preßnokowskoy Redut: alle dieſe Feſtungen nebſt einigen andern, als der Senſcharskiſchen, **Pribolotnoy**, **Smanowskaja** und **Gagariy** liegen auf einer ebenen Steppe an ſüßen Seen, wovon ſie auch größtentheils ihren Nahmen haben *), und ſind mit 2 Faden hohen Mauern von Balken umgeben. Ihre Geſtalt iſt viereckig, und auf den Ecken haben ſie Batterien und einen Thurm mit einem Thore. Die Größe dieſer Feſtungen beträgt im Durchmeſſer 70 bis 100 Saſhenen, bisweilen, jedoch ſelten, mehr. Die Feſtungs-Mauern ſind gewöhnlich in einer geringen Entfernung mit 2 Reihen eben nicht ſehr hohen Palliſaden umgeben. Um einige geht auch ein Graben, welcher 2 bis 5 Fuß breit und 2 bis 3 Fuß tief iſt. Mitten in der Feſtung ſtehen Kirchen, und um dieſelben Caſernen, Remiſen und Magazine, ſämmtlich von Holz. Bey jeder Feſtung iſt eine offene Vorſtadt von 100 und mehrern Häuſern, in welchen verheirathete und zum Theil abgedankte Soldaten, wie auch Tataren wohnen. In den Redouten hingegen, welche 30 bis 40 Saſhenen im Umfange haben, ſind kleine Kirchen und ſehr ſelten Vorwerke. Uebrigens ſind ſie völlig wie die Feſtungen.

Pretſchinstänskiſche Feſtung, in der Ufaiſchen Statthalterſchaft auf der Sſakmariſchen Diſtanz, an der Sſakmara, 59 Werſte von Orenburg. Es liegen in derſelben 5 Compagnien Dragoner und eine Compagnie Infanterie. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 300, mit einer Kirche. Die Befeſtigung beſtehet in einem Pfalwerke mit Batterien, auf welchen Kanonen ſtehen. Der Chef von der Sſakmariſchen Diſtanz muß hier wohnen, weil dieſer Platz zwiſchen Orenburg und einer andern auf dieſer Diſtanz liegenden Feſtung, **Wosdwiſhenskaja**, in der Mitte liegt.

Pribolotnoy, eine Redoute auf der Iſchimſchen Linie.

Priluki,

*) Von Preßnoy, ſüß, welches aber nur vom Waſſer und Teige gebraucht wird.

Priluki, eine Stadt in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an dem Uday. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Getreide, Hornvieh, Pferden und Schafen, Korn=Branntwein, Fiſchen, Salz, Ther, und allerhand kupfernem, gläſernem, irdenem und hölzernem Geſchirre, wie auch mit Laken, Seide und Seidenwaren gehandelt wird.

Priwolnaja, eine Lutheriſche Deutſche Colonie, an der Wieſenſeite der Wolga, in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welche aus 104 Proteſtantiſchen Familien beſtehet, die 111 Manns= und 113 Frauensperſonen enthalten.

Pronä, ein Fluß der Mohilewſchen Statthalterſchaft, welcher in den Sſoſh fällt.

Pronßk, eine Stadt in der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an der in die Oka fallenden Prona, 220 Werſte von Moßkwa und 50 von Räſan. Nach dieſer Stadt führten die von den Räſaniſchen Fürſten abgetheilten **Pronskiſchen** Fürſten den Nahmen.

Propoißk, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 78 Werſte von Mohilew in dem Starobüchowſchen Kreiſe, dicht an der Mündung der Prona. Er enthält ein mit Palliſaden umgebenes Schloß, 2 Uniatenkirchen, ein Poſthaus, eine Synagoge und verſchiedene Handelsbuden. Bey dem nicht weit von dieſem Flecken liegenden Dorfe **Leßno** wurde die Schwediſche Armee unter Anführung des General Löwenhaupt 1708 von den Ruſſiſchen Truppen völlig aufs Haupt geſchlagen.

Protſchnoy Okop, eine Slobode in dem Kaſaniſchen Gebiete.

Protwa, ein Fluß, welcher in dem Gſhatskiſchen Kreiſe der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und, nachdem er ſeinen Lauf nach Oſten gewendet hat, in die Kalugaiſche Statthalterſchaft tritt, den Borowſchen, Malojaroßlawiſchen und Taruſaiſchen Kreis durchfließt, und bey der Vereinigung des Moßkowiſchen Gouvernements mit der Tulaiſchen und Kalugaiſchen Statthalterſchaft, 14 Werſte oberhalb der Stadt Taruſa von der linken Seite in die Oka fällt. Seine Breite beträgt im Sommer 20 und ſeine Tiefe 3 Saſhenen.

Pſiol oder **Pſol**, ein Fluß, welcher in dem Obojanskiſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, durch den Miropolſchen, Sſumiſchen und Lebedinſchen Kreis der Charkowſchen und durch die Tſchernigowſche und Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft fließt, und ſodann in den Dnepr fällt. Fiſche gibt es wenig in demſelben, aber dagegen hat er ein reineres Waſſer als alle dortigen Flüſſe, und ſteile Ufer. Wegen der vielen auf dieſem Fluſſe angelegten Dämme kann man nicht auf demſelben fahren.

Pßkow, die Hauptſtadt der Statthalterſchaft dieſes Nahmens, an der Welikaja und an der Pßkowa, welche aus dem See Pe=

kowiza oder Peſskowiza fließt, und davon auch ihren Nahmen bekommen hat, unter 57° 40′ O. L. und 46° 90′ N. Br., 346 Werſte von Petersburg 717 von Moßkwa. Ihren Urſprung verdankt ſie der Olga, der erſten chriſtlichen Großfürſtinn in Rußland, welche im Jahre 965, nach ihrer Zurückkunft von einer in ihr Vaterland gemachten Reiſe, von Kiew aus beträchtliche Schätze zur Erbauung einer Kirche ſchickte, bey welcher Gelegenheit auch der Grund zu dieſer Stadt gelegt wurde. Was die Geſchichte dieſer Stadt anbelangt, ſo hat ſie verſchiedene Belagerungen von ihren Nachbarn ausſtehen müſſen, beſonders in den Jahren 1269, 1271, 1299, 1367 und 1407 von den Liefländern. Im Jahre 1409 verheerte der Lithauiſche Großfürſt Witowt ihr Gebiet. 1457 ließen die Pſkower, nach dem Beyſpiel der Nowgoroder, mit denen ſie im Bündniſſe waren, das erſte Geld prägen, und trieben, ſo wie jene, einen anſehnlichen Handel. Die Stadt hatte bis 1509 eine democratiſche Regierung, allein in dieſem Jahre unterwarf ſich der Großfürſt Waſſili Johannowitſch dieſelbe völlig. Im Jahre 1581 belagerte der König von Polen Bathori dieſe Stadt, jedoch ohne Erfolg, und 1615 der König von Schweden, Guſtav Adolph, welches die letzte Belagerung war, die ſie auszuſtehen hatte. Pſkow wird in drey Haupttheile getheilt, den **Kreml**, die **Mittlere** und die **Große Stadt**. Der Kreml ſtehet dicht an der Mündung der Pſkowa, auf ihrem linken Ufer, er iſt ganz von Stein und mit hohen Mauern verſehen. Dieſe Befeſtigung heißt die **Domantowſche** Mauer, vermuthlich nach dem Nahmen ihres Erbauers, des tapfern Pſkowiſchen Fürſten **Domant**, welcher von 1266 bis 1299 in Pſkow regierte und in der Cathedralkirche begraben liegt. Die mittlere Stadt wird von der Mauer, welche von dem Kreml oberwärts längs dem linken Ufer der Pſkowa gehet, und in der Mitte der Stadt die Wendung eines halben Mondes nimmt, ſo daß ihr hinteres Ende ſich wieder oberwärts des Kremls an die Mauer der großen Stadt anſchließt, begrenzt. Die große Stadt iſt mit einer hohen und dicken Mauer umgeben, welche gleichfalls ſich vom Kreml anfängt, längs der Welikaja läuft, über die Pſkowa gehet (wovon dieſer Theil der Stadt **Sapſkowje** genannt wird), und die ganze Stadt in der Geſtalt eines ungleichen Vierecks umgibt. Man rechnet den Umfang dieſer Mauer, auf der viele Thürme ſtehen, 7 Werſte. Dieß ſind die alten Befeſtigungswerke, zu welchen Peter der Große im Schwediſchen Kriege noch einen innern Erdwall längs der Pſkowa und verſchiedene andere Wälle, welche die linke oder Oſtſeite der Stadt umgeben, nebſt einem breiten Graben um dieſe Wälle machen ließ. Weil das Chriſtenthum ſchon ſeit dem Urſprunge der Stadt hier Wurzel gefaßt hat, ſo finden ſich in derſelben viele Kir-

chen, welche alle von Stein ſind. In dem Kreml iſt die große Cathedralkirche nebſt 3 andern, in der mittleren Stadt eine Haupt= und 10 Pfarrkirchen, in der großen Stadt ſind 23, in dem Sapſkowiſchen Theile 11 Kirchen. Außerdem befinden ſich noch in der Stadt 2 Nonnen= und außer der Stadt 2 Mönchsklöſter. Von den andern Stadtgebäuden ſind in dem Kreml zu merken: das erzbiſchöfliche Haus, welches an der Mauer des Kremls außerhalb der Stadt erbauet iſt, das Conſiſtorium, welches ehemahls das Schloß der Pſkowiſchen Fürſten war; und in der mittlern Stadt die geweſene Woywoden=Canzley, welche jetzt zum Seminario dient, in welchem die zum geiſtlichen Stande beſtimmte Jugend unterrichtet wird. Die übrigen Stadtgebäude ſind von Holz, einige Wohnhäuſer ausgenommen. Die Luft iſt ungleich gemäßigter als in Petersburg, daher die Stadt auch viele Gärten hat, in welchen Aepfel, Birnen, Kirſchen und Pflaumen in Menge wachſen. An gutem und reinem Quellwaſſer hat Pſkow einen Ueberfluß. Manufacturen fehlen, und von Fabriken gibt es nur Lederfabriken. Indeſſen hat die Pſkowiſche Kaufmannſchaft viele andere Mittel, ihren Handel auszubreiten. Der Boden, welcher größtentheils ſchlammig, und an einigen Stellen durch Kalk fett iſt, gibt zwar gutes Getreide, verlangt aber überall Dünger. Einen beſondern Vorzug hat das Pſkowiſche Gebiet in Anſehung des Hanfes und Flachſes, deſſen Güte weit und breit bekannt iſt, und der den Haupthandel der Pſkower ausmacht. Die Producte werden größtentheils roh von Narwa ausgeführt. Mit Holzungen iſt Pſkow gleichfalls reichlich verſehen, und in denſelben findet man Bären, Wölfe in Menge, Elende, jedoch ſelten, Füchſe, Dachſe, Luchſe, obgleich ſelten, Biber, Fiſchottern, Wieſel, Marder, Hamſter, Hermeline, Eichhörnchen, bisweilen auch fliegende, Igel und andere kleine Thiere. Die Bäume ſind die gewöhnlichen nördlichen. In manchen Gegenden, beſonders an dem Fluſſe Welikaja, findet man auch große Birkenwälder. Hie und da findet man auch wohl Spuren von Eiſen, und auf dem ſo genannten Eiſenberge (Shelesnaja Gorka), 2 Werſte von Pſkow, einen eiſenhaltigen Sand, aus welchem die alten Pſkower Eiſen gewonnen haben ſollen, welcher jetzt aber keine Aufmerkſamkeit mehr verdient. An dem Fluſſe Sſerebrjänka findet ſich viel Kies, welcher durch ſein glänzendes Anſehen dem Fluſſe den Nahmen des Silberfluſſes (von Sſerebro, Silber) zugezogen hat. Das Hauptmineral in der Pſkowiſchen Statthalterſchaft iſt der Kalkſtein bey Pſkow, aus welchem alle Befeſtigungen der Stadt gemauert ſind, und der, beſonders bey der Slobode Wüpolſowaja, ſehr viel Verſteinerungen enthält, wo auch ſelbſt in den Thonſchichten ganze Schalenthiere verſteinert gefunden werden. Dieſe Kalkſtein=Schichten

ſind eine Fortſetzung der Narwiſchen, welche ſich noch weiter erſtrecken und von der Welikaja entblößt werden. Das Wapen dieſer Stadt iſt ein Panterthier in himmelblauem Felde, über welchem aus den Wolken eine Hand hervor gehet. — Die 1777 eröffnete Statthalterſchaft grenzt gegen Norden an das Petersburgiſche Gouvernement, gegen Oſten an die Nowgorodſche, Tweriſche und Sſmolenskiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an die Polotskiſche, und gegen Weſten an die Polotskiſche und Rigaiſche Statthalterſchaft. Sie beſtehet aus folgenden Kreisſtädten: **Pßkow, Opotſchka, Welikijä Luki, Toropez, Cholm, Porchow, Noworſhew** und **Petſchora**. Die vornehmſten Seen in derſelben ſind: der **Podſo**, der **Chwat, Ala** und **Polißta**, und die vorzüglichſten Flüſſe die **Welikaja**, der **Lowat, Schelon**, die **Toropa, Pßkowa, Lßta**, der **Tilon**, die **Uda, Pileſha**, die **Polißta** und der **Porußje**. Nach der vierten Reviſiou enthält dieſe Statthalterſchaft 2962 Kaufleute, 4911 Bürger, 201,886 adlige Bauern, 209 Odnodworzen und abgedankte Leute, 77,176 Reichs-, Kron- und öconomiſche Bauern, 1898 nicht ins Kopfſteuer-Regiſter eingetragene, in allem 288,041 Seelen. Im ganzen iſt der Boden in dieſer Statthalterſchaft eben und niedrig und dabey lehmig und ſandig, aber bey gehöriger Düngung und Trocknung ziemlich fruchtbar. Hanf und Flachs wächſt beſonders gut. Die Einwohner verführen ihre Producte, beſonders Flachs und Holz nach Narwa, Petersburg und andern Orten.

Pudenskiſche Eiſenhütte, in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an dem in den kleinen Fluß Tſchepza fallenden Bache Pudensk. Sie iſt 1759 erbauet worden, und hat einen hohen Ofen, eine Hammerhütte mit 2 Hämmern und 4 Herden, 2 Schmieden mit 4 Eſſen und eine Schlöſſerey. Im Jahre 1779 wurden auf derſelben 27,457 Pud Roh- und 10,336 Pud Stabeiſen erzeugt.

Pudoga oder **Pudoſh**, eine Stadt in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, an der Wodla, 516 Werſte von Petersburg, 966 von Moßkwa und 240 von Petroſawodsk. Sie iſt 1785 angelegt worden. Es wird in derſelben im December ein Jahrmarkt gehalten, welcher 6 Tage dauert.

Püſchma, ein Fluß, welcher nicht weit von Jekaterinburg in der Permiſchen Statthalterſchaft, in der Nähe des Urſprungs der Iſſet, entſpringt, und unter Tjumen in die rechte Seite der Tura fällt. Er nimmt nur Bäche auf, fließt geſchwinde, hat aber nur trübes, doch nicht ungeſundes Waſſer, und wenig Fiſche. Seine größte Breite beträgt nicht über 22 Faden. Die Gegend der Püſchma wechſelt mit fruchtbarer offener Fläche und etwas naſſer Waldung ab, und iſt nur in wenigen Gegenden bergig. Das Clima iſt, beſonders zwiſchen der Püſchma und Tura, rauh, und erſchwert die Landwirthſchaft; doch ſind beide Ufer und die Ufer

ſeiner

ſeiner Bäche ſtark bewohnt, und die Gegend, beſonders die zur Linken, zwiſchen der Püſchma und dem Jſſet gut angebauet. Deßwegen düngt man die Felder, und erntet meiſtens über die eigene Bedürfniß. Außer der Stadt Kamüſchlow liegen verſchiedene volkreiche Sloboden, Kirch- und andere Dörfer an dieſem Fluſſe. Ein Bach dieſes Nahmens entſpringt in der Wiätkiſchen Statthalterſchaft, und fällt in die Wiätka.

Püſchminskiſche Kron-Eiſenhütte. Dieſe im Jahre 1763 am Fluſſe Püſchma, 22 Werſte von Jekaterinburg, angelegte Hammerhütte wurde auf nahmentlichen Befehl von 1784 in eine Breſcian-Stahlfabrik verändert, um theils zum Gebrauch der Krone dergleichen Stahl verfertigen zu laſſen, theils aber, um den Privat-Hüttenbeſitzern ein Beyſpiel zu geben, wie aus dem Roheiſen gerades Weges Stahl, und zwar, da es an jenem nicht fehlt, in ſo großer Menge bereitet werden könne, als man nöthig findet. Die Fabrik beſteht jetzt aus 10 Herden, aus 4 großen und 2 kleinen Streckhämmern. Auf 6 Herden wird gewöhnlich auf Rohſtahl gearbeitet, auf den übrigen 4 Herden aus dem Rohſtahl gegärbter Stahl bereitet. Im Jahre 1786 wurden hier 1147 Pud 15 Pfund Stahl erzeugt.

Püſchminskiſche Kupferhütte: ſie liegt 719 Werſte von Jekaterinburg in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, und hat 4 Krummöfen, 2 Garherde, nebſt einer Schmiede mit 2 Eſſen. Sie liegt an dem eben genannten Bache Püſchma. Die meiſten hieher gehörigen Gruben liegen in der Gegend der Kama, 60 bis 70 Werſte von der Hütte. Im Jahre 1779 ſind hier 1518 Pud 25 Pfund Garkupfer erzeugt worden.

Püſchminskiſche Slobode, in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Püſchma fallenden Bache Jurmütſcha, 14 Werſte von Kraßnojarsk und 164 von Jekaterinburg.

Püßkorskiſche Kupferhütte: ſie liegt in der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem in die Kama fallenden Bache Kamgorka. Sie iſt 1724 angelegt worden, und hat zwey abgeſonderte Gebäude, worin 8 Krummöfen und 2 Garherde ſind. Auf den letztern wird das Schwarzkupfer nicht gänzlich gar gemacht, ſondern nur feiner gebrannt, und nachher zur Motawilichinskiſchen Hütte geliefert.

Pur, ein Fluß in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Er entſpringt ungefähr unter dem 65° N. Br. und ungefähr unter dem 94° O. L. in einer gebirgigen Gegend, und fällt in die Taſowskiſche Bucht.

Puſchkino, ein öconomiſches Kirchdorf in dem Bogorodskiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements. Die Bauern deſſelben geben ſich meiſtens in Moßkwa mit Fuhrweſen, Lieferungen und

Handel ab, und halten auch bey ihren Häuſern Krüge. Nahe bey demſelben iſt eine Fabrik von Meſſingblech und eine Papiermühle.

Pußkinskiſches Salzwerk: es liegt in dem Sſol-Wütſchegodskiſchen Kreiſe der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, und hat 240 Bauern.

Puſtoſersk, eine Slobode in der Archangelſchen Statthalterſchaft, an dem See Pußtoe, welcher mit der Petſchora Verbindung hat, 1980 Werſte von Archangelsk. Dieſer Ort iſt deßwegen merkwürdig, weil die um denſelben liegende Gegend ehemahls Jugorien genannt wurde. Im Jahre 1780 wurden zu demſelben 683 Samojeden geſchrieben.

Putiwl, eine Stadt in der Kurskiſchen Statthalterſchaft, an dem Bache Putiwlka, von welchem ſie ihren Nahmen erhalten hat, und welcher in den Sſem fällt, 180 Werſte von Kursk und 674 von Moßkwa. Ihr eigentlicher Urſprung iſt unbekannt, möchte aber wohl nicht ſpäter, als in das elfte Jahrhundert zu ſetzen ſeyn, weil ſie 1146 von dem Kiewſchen Großfürſten Iſäßlaw Mitißlawitſch belagert wurde, und ſich lange und tapfer vertheidigte. Sie gehörte einige Zeit zu dem Kiewſchen und zu dem Nowgorod-Sſewerskiſchen Fürſtenthume, in dem 13. Jahrhunderte aber wird derſelben als eines eigenen Fürſtenthums gedacht. Sie wird in zwey Theile getheilt. Die vorzüglichſten Gebäude ſind die Gerichtshäuſer. Ehemahls war ſie befeſtigt, wovon aber jetzt faſt keine Spur mehr zu ſehen iſt. Ordentlich gebauete Straßen zählt man in derſelben 3, kleine Nebenſtraßen hingegen ſehr viel. Die Anzahl der Einwohner, welche theils in Militär- und geiſtlichen Perſonen, Kaufleuten, Bürgern, Odnodworzen, Handwerkern, Ukrainiſchen und Ruſſiſchen Bauern beſtehen, beläuft ſich auf 4416 Perſonen. An Kirchen und Gebäuden enthält ſie eine Hauptkirche und 18 Pfarrkirchen, 58 hölzerne Krongebäude und 1123 Wohnhäuſer, nebſt 2 Armenhäuſern, 34 Buden, einigen Schmieden und Schenken. Die Länge dieſer Stadt beträgt über 2, ihr Durchmeſſer ungefähr $2\frac{1}{2}$ und ihr Umfang 7 Werſte. Das Wapen der Stadt iſt ein durch einen rothen Balken mit ſchwarzen Kanten ſchräg getheiltes Schild, auf welchem 2 Fiſcherkähne mit rothen Rollen von Goldfaden ſind. In der Stadt fließen 3 Flüſſe, wovon der Sſem ziemlich groß iſt, die Putiwlka und Krünka aber klein ſind. Die hieſige Kaufmannſchaft handelt mit allerhand Seidenwaren, Tüchern, Leinwand und andern Sachen. Es wird hier jährlich ein Jahrmarkt gehalten. An Fabriken befinden ſich in der Stadt eine Vitriolſiederey, eine Kalkbrennerey und 7 Ziegelhütten, welche einem Kaufmann gehören. — Der Putiwlſchen Kreis liegt in gebirgigen und in ebenen Gegenden, und erſtreckt ſich 73 Werſte in die Länge und 35 in die Breite. Hohe Berge und große Waldun-

Waldungen gibt es nicht in demſelben. Felsſteine und Kreideuſtein, aus welchem Kalk gebrannt wird, findet ſich viel. An Dörfern enthält derſelbe 33 Kirchdörfer, 13 Sloboden, 55 Dörfer, 21 Vorwerke, und in dieſen 21,422 Seelen; 32 Kirchen, worunter 3 von Stein ſind, und bey ſämmtlichen Kirchen 306 Perſonen; 2 Einſiedeleyen, nähmlich Sſophoniewa Moltſchenskaja und Glinskaja Bogorodiza, welche beide in einem Walde zwiſchen den Flüßchen Obeßta und Gluchowskaja liegen, und nur 2 ſteinerne Kirchen, die gut ſind, haben, die übrigen Gebäude ſind von Holz und alt. An Fabriken befinden ſich in dem Kreiſe 4 Ziegelhütten, 2 Kalkbrennereyen, und an andern Gebäuden noch ein Armenhaus, verſchiedene Schmieden und Schenken, 55 Waſſer- und 8 Windmühlen. Große Flüſſe gibt es nur Einen, kleine 15, von welchen die Putiwlka, Krůnka oder Kranka, Obeßta und Klewen die vornehmſten ſind. Die Anzahl der Edelleute, welche auf ihren in dieſem Kreiſe liegenden Gütern wohnen, beläuft ſich auf 310, der in Dienſten ſtehenden auf 21, in allem auf 331, welchen 237 hölzerne Häuſer gehören. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Norden der Rülskiſche, gegen Oſten und Süden der Charkowſche Kreis, gegen Weſten und zum Theil auch gegen Norden die Tſchernigowſche und Nowgorod-Sſewerskiſche Statthalterſchaft.

R.

Rachkoke oder **Rakchotki**, die elfte Kuriliſche Inſel, von welcher bis zur zehnten auf 120 Werſte gerechnet werden. Die Länge und Breite des Eilandes beträgt ungefähr 20 Werſte, und es ſieht wie ein einzeln aus der See hervorragender hoher Berg aus. Sonſt war dasſelbe begrünt, und hatte Felſenabſätze, wo die Seevögel in großer Menge niſteten. Dieſe Felſenabſätze aber ſind durch den Ausbruch unterirdiſchen Feuers, welches den Gipfel des Bergs geſpalten, und eine Menge Steine und Aſche ausgeworfen hat, überſchüttet worden, und ſeitdem hat die Inſel beſtändig gebrannt. Dennoch liegen die Seelöwen daſelbſt häufig, und werfen auch Junge daſelbſt, obgleich weder Menſchen noch Vögel auf dieſem neuen Vulcan hauſen können. — Der Vormann Schebalin war von dieſem vulcaniſchen Ausbruch Zeuge, und bemerkte, daß Stellen des Ufers, wo man ſonſt über 13 Faden Waſſer hatte, mit Gerölle und Aſche zu Untiefen und Bänken angefüllt worden waren. Eine Gegend dieſer Inſel, wo ehemahls ein guter Landungsplatz war, iſt nach dieſem Ausbruche völlig verſchüttet und zu Sande geworden, ſo wie auch die Felſenabſätze, wo ſonſt die Vögel brüteten, ganz mit Gruß und Aſche überſchüttet ſind.

Radizkoy, eine Eiſenhütte in der Orelſchen Statthalterſchaft, im Briänskiſchen Kreiſe. Sie wurde 1752 angelegt, hat einen hohen Ofen, 2 Hämmer und 153 Bauern.

Radoga, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft im Belizkiſchen Kreiſe, am rechten Ufer der Sſoſha, in welchem ein Cathol. Kloſter iſt.

Råbina, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 33 Werſten in dem Bogoduchowſchen Kreiſe in die Worskla fållt.

Råpkinskiſche Eiſenhütte, in der Schatskiſchen Provinz der Tambowſchen Statthalterſchaft, welche 1739 erbauet wurde, und einen hohen Ofen und 2 Håmmer hat.

Råſan, die Hauptſtadt der Statthalterſchaft gleiches Nahmens. Dieſe Statthalterſchaft gehörte ehemahls mit zu dem Råſaniſchen Großfürſtenthume, in welchem die an der Oka gelegene Hauptſtadt Alt-Råſan hieß, und 230 Werſte von Moßkwa entfernt war. Allein da dieſe Stadt 1658 von den Tataren zerſtört, und das Grofürſtenthum von dem Großfürſten Johann Waſſiljewitſch aufgehoben wurde, ſo blieb der Nahme bloß bey der Stadt Pereßlawl; welche den Zunahmen Råſanski erhielt; da nun die jetzige Kaiſerinn es wieder erneuern wollte, ſo befahl ſie, Pereßlawl Råſanski Råſan zu nennen, und in derſelben eine Statthalterſchaft zu errichten. Die Stadt liegt an einem Arme der Oka, Trubeſh genannt, unter 54° 55′ N. Br. und 56° 16′ O. L., 910 Werſte von Petersburg und 180 von Moßkwa. Es iſt unbekannt, wenn und von wem ſie gegründet iſt, ſo viel erhellet indeſſen aus den Nahmen Pereßlawl und Trubeſh, daß der Erbauer derſelben der Kleinruſſiſchen Stadt Perejaßlawl habe nachahmen wollen, weil beide ehemahls Perejaßlawl geſchrieben wurden, welches man aber nachher bey dieſem, der leichtern Ausſprache wegen, in Pereßlawl verwandelte. Die Lage dieſer Stadt iſt ſehr vortheilhaft, denn von der einen Seite fließt die Trubeſh, und von den beiden andern der kleine Fluß Lůbed, und von der vierten Seite wird ſie von einem hohen Walle und Graben gedeckt. In der Stadt befinden ſich 5 Kirchen von Stein, und außer der Stadt in dem Poſſad *) 13 ſteinerne und 2 hölzerne; das biſchöfliche Haus, das ehemahlige Woywoden-Haus, worin jetzt die Gerichtsplåtze ſind, 763 Håuſer, eine Laken- und eine Segeltuch-Fabrik, eine Glas-, 2 Eiſen- und eine Schwefelhütte, 3 Stutereyen, 3 Lohgårbereyen, 3 Ziegelhütten, 45 Waſſer- und 2 Windmühlen, und in der ganzen Statthalterſchaft 151 Kirchdörfer, 100 adlige Höfe, 313 Dörfer, 6 Mönchsklöſter und Nonnenkloſter, 51 ſteinerne und 133 hölzerne Kirchen und ein Armenhaus. Es werden in der Stadt jåhrlich 2 Jahrmårkte gehalten, auf welchen mit allerhand Waren gehandelt wird. Das Wapen der Statthalterſchaft iſt ein

in

*) Poſſad könnte man im Deutſchen durch Flecken geben. Die Bewohner eines ſolchen Poſſad, welcher nichts anders, als eine Anzahl unweit einer Stadt liegender Håuſer iſt, ſind meiſtens Aufkåufer, Handwerker und Lieferanten, welche nach dieſem Poſſadskie genannt werden. Gewöhnlich hat ein ſolcher Poſſad ein eigenes Rathhaus, ſtehet aber übrigens völlig unter der Stadt, zu deren Kreiſe er gehört.

in goldenem Felde ſtehender, mit einem Purpurmantel, grünem Kleide und einer mit Zobel verbrämten Mütze geſchmückter Fürſt, welcher in der rechten Hand ein Schwert, in der linken aber eine Scheide hält. Nach der in dieſer Stadt 1778 geſchehenen Eröffnung der Statthalterſchaft wurden zu derſelben außer Räſan folgende 11 Kreisſtädte gerechnet: **Saraißk**, **Michailow**, **Pronsk**, **Skopin**, **Donkow**, **Räſhsk**, **Sſapoſhok**, **Spaßk**, **Kaſſimow**, **Kaninburg** oder **Oranienburg** und **Jegorjewsk**, und außerdem noch folgende keinen Kreis habende Orte: **Peſcherníkow**, **Gremätſchew** und **Staraja Räſan**. Die vorzüglichſten Seen in derſelben ſind **Welikoe**, **Wemskoe** und **Schtſcheninskoe**, und die beträchtlichſten Flüſſe die **Oka**, der **Don**, die **Pronä**, der **Oſſetr**, die **Jagodnaja**, **Gußliza**, **Sſapoſhok**, **Räſa** und **Berda**. Der letzten Reviſion nach befinden ſich in dieſer Statthalterſchaft 869,400 Seelen. Die Grenzen derſelben ſind gegen Norden das Moßkowiſche Gouvernement und die Wladimerſche Statthalterſchaft, gegen Oſten und Süden die Tambowſche, und gegen Weſten die Tulaiſche Statthalterſchaft. Der Boden iſt fruchtbar, und bringt hinlängliches Getreide hervor, die Viehzucht iſt aber mittelmäßig. Die Bewohner beſchäftigen ſich außer dem gewöhnlichen Ackerbau auch vorzüglich mit dem Bau einer gewiſſen kleinen Art Aepfel, Räſaniſche genannt, womit ſie einen ziemlichen Handel treiben. Außerdem aber haben ſie Nadel-, Segeltuch- und Eiſenfabriken. Außer den Ruſſen ſind in der Stadt Kaſſimow ſchon ſeit langer Zeit Tataren anſäſſig.

Räſhkaja (**krepoßt**), eine Feſtung auf der Ukrainiſchen Linie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Räſhsk, eine Stadt der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an der in den Woroneſh fallenden Chupta, 270 Werſte von Moßkwa. Es wohnen in derſelben 180 Kaufleute, daher hier auch jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden. Die hieſigen Kaufleute kaufen auf denſelben Honig, Lämmerfelle, Schweinsborſten, Lebensmittel und rohe Häute auf, welche ſie nach Tula ſchicken.

Rakowka, ein Bach in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 27 Werſten in dem Belopolſchen Kreiſe von der linken Seite in den Sſeim fällt.

Ramino, ein See in dem Petrowſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher 2 Werſte lang, Eine breit iſt und 5 Werſte im Umfange hat.

Ramſaika, ein Bach in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in der Landſtadt Ramſai entſpringt und nach einem Laufe von anderthalb Werſten in die Penſätka fällt.

Raſchewka, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Raſkati, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, an der Wieſenſeite der Wolga von 31 Catholiſchen Familien, welche insgeſammt 99 männliche und 84 weibliche Köpfe enthalten.

Raſſagu oder **Raſchau**, die dreyzehnte Kuriliſche Inſel, welche 40 Werſte von der zwölften entfernt iſt und gegen 30 Werſte in die Länge und Breite hat. Sie hat hohes Gebirge und felſige Ufer, mit ſehr wenigen ſandigen Buchten. Auf den Haiden und Rücken der Berge iſt hin und wieder gute Waldung von Birken, Ellern und Zirbelfichten; die Thäler und Niedrigungen aber ſind kräuterreich und es wächſt darauf auch das Kraut mit ſehr großen Blättern und hohen Stängeln. Auf dem Lande halten ſich nur Füchſe auf, an den Klippen niſten allerley Seevögel, und die Biber und Robben legen hin und wieder auf den Strand aus. Fiſchbare Bäche ſind nicht vorhanden. Die Kurilen ſind auf der Inſel nicht zahlreich, zahlen Tribut und ſind zum Theil getauft. Im Sommer ziehen ſie auf den unbewohnten Inſeln der Jagd nach.

Raſſüpnaja, eine Feſtung in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Ural, 101 Werſte von Orenburg. Anfänglich ließen ſich hier auf eigenes Anſuchen 100 Ukrainiſche Familien nieder, allein da die Kirgiſen, welche hier in der Nähe herum ziehen, 1743 32 Perſonen, welche in der Ernte begriffen waren, in die Gefangenſchaft ſchleppten, und dieſe Coloniſten ſich überhaupt etwas nachläſſig bezeigten, ſo wurden einige wieder nach ihren alten Wohnungen zurück geſchickt, andere aber ließen ſich an dem Fluß Kinet nieder, und nach ihrem Abzuge wurde eine Compagnie Soldaten dahin verlegt. Sonſt iſt dieſer Ort wegen der vielen in dieſer Gegend befindlichen Seen, Fiſchereyen, Heuſchläge und Ackerbau weit beträchtlicher als andere Feſtungen der untern Ураliſchen Diſtanz. Die Anzahl der Höfe beläuft ſich auf 100, zu welchen noch eine Kirche kommt.

Ratuga, ein Fluß auf Kamtſchatka, welcher von Norden nach Nordoſten ſehr nahe neben der Kamtſchatka fließt, von welcher er an einigen Stellen nicht über 70 Saſhenen entfernt iſt. Nicht weit von der Mündung desſelben wurde 1731 der Oſtrog Niſhnoſchantalsk angelegt.

Rena, ein Fluß der Permiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Tſchuſſowaja fällt.

Repezkiſche Eiſenhütte: ſie liegt in dem Jelezkiſchen Kreiſe der Orlowſchen Statthalterſchaft und iſt 1753 angelegt. Sie hat einen hohen Ofen und 3 Hammerwerke.

Reſanowka, eine an der Wolga in Wolskiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft im Jahre 1763 angelegte Deutſche

Colonie von 37 Lutheriſchen Familien, welche 98 männliche und 96 weibliche Köpfe enthalten.

Reſch, ein Fluß, welcher in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete entſpringt, und nach Vereinigung der Neywa den Fluß Niza bildet, welcher in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft in die Tura fällt.

Reſchetilowa, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welche ein gewiſſer Reſchetilow, welcher hier noch vor der Polniſchen Regierung unter dem Hetmann Konezpolski ſeine Bienenkörbe hatte, anlegte. Dieſe Slobode iſt vorzüglich wegen der großen Schafzucht und der Reſchetilowſchen Felle merkwürdig.

Reſchewskiſche Eiſenhütte: ſie liegt 90 Werſte von Jekaterinburg, am Bache Reſch, und iſt im Jahre 1775 erbauet worden. Sie beſtehet aus einem hohen Ofen, 4 Hütten mit 6 gehenden und 2 Sparhämmern, 12 Herden, einer Schmiede mit 12 Eſſen, einer Sägemühle mit 2 Rammen und einer Malzmühle mit 2 Gängen. Es befinden ſich hier über 100 Arbeitsleute. Im Jahre 1782 ſind hier 28,019 Pud Roh- und 47,035 Pud Stabeiſen erzeugt worden.

Reſizü, eine Stadt der Polotskiſchen Statthalterſchaft, 619 Werſte von Petersburg, 784 von Moßkwa und 190 von Polotsk, an der Reſiza oder Roſitta, welche in den See Luban fällt, daher auch dieſe Stadt, welche unter der Polniſchen Herrſchaft eine Staroſtey war, in den älteſten Zeiten Roſitten hieß. Das erſte Schloß wurde in derſelben 1289 angelegt, allein es ſind kaum noch einige geringe Spuren davon übrig. — Der Kreis dieſer Stadt enthält 1014 Dörfer und 28,014 Chriſten nebſt 581 Juden. Es wird jährlich ein Jahrmarkt in derſelben gehalten.

Reſſa, ein Fluß, welcher in dem Sſerpeiskiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft in dem Gebiete des kleinen Dorfes Sſobolewka, 22 Werſte von der Stadt Sſerpeisk, entſpringt, und, nachdem er den Sſerpeiskiſchen und Moſſalskiſchen Kreis durchfloſſen hat, bey dem Dorfe Kraßnaja in die Sſmolenskiſche Statthalterſchaft tritt, welche er an einigen Stellen von der Kalugaiſchen ſcheidet. Seine Breite beträgt 8 bis 10 und ſeine Tiefe 90 Arſchinen.

Reſſata, ein Fluß, welcher in dem Briänskiſchen Kreiſe der Orelſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft in die Shisdra fällt, und 44 Werſte unterhalb der Stadt dieſes Nahmens in dem Gebiete des Dorfes Klinskaja an einigen Stellen die Grenzen der Statthalterſchaft ausmacht. Im Sommer iſt er ungefähr anderthalb Arſchinen tief und 10 bis 38 Saſhenen breit. Es wird im Frühjahre Bau- und Brennholz auf dieſem Fluſſe in die an der Shisdra und Oka liegenden Städte abgeflößt.

Rewdinskiſche Eiſenhütte. Dieſes 1743 angelegte Hüttenwerk liegt mit ſeinem Diſtricte vom linken Ufer der Tſchuſſowaja an beiden Seiten der Rewda hinauf, und beſtehet aus einer Hütte mit 2 hohen Oefen und einer Pochſchlage, 2 Hütten mit 5 Stabhämmern und 10 Herden, einer Hütte mit 2 Streckhämmern und 2 Herden, einem großen Kritzhammer mit 2 Herden, einem Blechhammer mit 2 Herden, 2 Oefen zum Verzinnen, 2 Ankerſchmieden mit 3 Hämmern und 6 Herden, 4 Schmieden mit 18 Eſſen, 4 Schlöſſereyen, einem Formhauſe, 3 Balgmachereyen, einer Sägemühle mit 4 Rammen und einer Mahlmühle. Der Ort enthält über 500 gemeine Wohnhäuſer von Holz, eine Kirche, das Comptoir und das herrſchaftliche ſteinerne Haus, welches neu und ſehr wohl gebauet iſt. Die Zahl der hieſigen befindlichen Meiſterleute beläuft ſich über 1800. Der größte Theil der Erze, welche hier verſchmolzen werden, kommt aus dem zur hieſigen Hütte gehörigen Antheil des Magnetberges am Tagil, welcher 130 Werſte davon entfernt iſt. Man hat aber auch verſchiedene Gruben in der Nähe und in der Ferne.

Rewel oder Reval, auf Ruſſiſch **Kolüwan**, die Hauptſtadt der Revalſchen Statthalterſchaft; ſie liegt ungefähr unter 59° 24′ N. Br. und unter 42° O. L., nahe an der Oſtſee, in einer Niedrigung, doch ſchließt ſie eine ziemliche Anhöhe, nähmlich den mit Häuſern bebaueten Domberg, in ſich ein. Ihre Entfernung von Petersburg beträgt 340 und von Moßkwa 1070 Werſte. Sie iſt rund herum mit vielem, auch hin und wieder mit tiefem und ſich weit erſtreckendem Sand umgeben. Wald ſieht man nicht in der Nähe, aber auf einer Anhöhe liegt ein kleiner Landſee, aus welchem die Stadt mit Waſſer verſorgt wird. Der Lacks- oder Laaktsberg iſt auf der Seite gegen Narwa 3 Werſte von der Stadt entlegen. Sie wurde von dem Däniſchen Könige Waldemar dem Zweyten entweder 1218 oder 1220, oder ums Jahr 1223 erbauet, 1310 erweitert, 1433 durch einen entſetzlichen Brand nebſt der Vorſtadt ganz eingeäſchert, nahm 1524 die Reformation an, litt 1532 ſehr viel durch eine anſteckende Seuche, unterwarf ſich 1561 den Schweden, und 1710 Peter dem Großen, welcher ſie mit Accord einnahm. Der Ort überhaupt, nähmlich 1. die Stadt an ſich, 2. die dazu gehörende weitläufige Vorſtadt, 3. der Dom und 4. die dazu gehörende eben nicht ganz kleine Vorſtadt, iſt von mittelmäßiger Größe. Mit Einſchluß der Vorſtädte mag ſeine Länge etwa 3 und die Breite gegen 2 Werſte betragen. Wenn man bloß auf den von Feſtungswerken eingeſchloſſenen Raum, nähmlich die Stadt an ſich und den Dom, ſiehet, ſo hat er faſt die Geſtalt eines unregelmäßigen Dreyecks. Uebrigens nimmt der Dom beynahe halb ſo viel Raum ein, als die Stadt an ſich; die beiderſeitigen

tigen Vorſtädte aber machen noch eine beträchtlichere Verſchiedenheit der Größe. Ob man gleich noch immer die Stadt an ſich und den Dom als zwey von einander ganz abgeſonderte und verſchiedene Theile anſiehet; ſo iſt doch erſtere nach der neuern Stadtordnung in 4 Quartiere getheilt, in welchen man 24 Straßen und öffentliche Plätze zählt, wozu noch der kleine Domberg kommt, welcher gleichfalls zur Stadtgerichtsbarkeit gehört. Die Stadt nebſt dem Domberg, iſt mit Mauern, Wall, Graben, Glacis und etlichen Außenwerken befeſtigt, und ſtehet unter einem Obercommandanten. Außer einer Art von Thor, welches die Gemeinſchaft zwiſchen der Stadt und dem Domberg unterhält, iſt der Wall gegen die Außenſeiten mit 7 Thoren verſehen, welche durchgängig Pforten genannt werden. Außer den Zugbrücken über den Stadtgraben ſind in der Stadt keine Brücken, aber außerhalb derſelben finden ſich 5 von Stein. Die Stadt an ſich hat, außer 5 Griechiſchen und 5 Lutheriſchen Kirchen, 601 öffentliche und Privat-Gebäude, die Vorſtadt aber 982; erſtere ſind ſämmtlich von Stein, letztere von Holz aufgeführt. Von den öffentlichen Gebäuden gehören der Krone 19, der Stadt aber 61, auch zählt man 12 Kron- und Stadt-Magazine, ein Stadt-Zeughaus, und in der Stadt 521 Privat-Häuſer. Zu den Krongebäuden gehören das Ingenieur-Haus, das Bank-Haus, das Kriegs-Comiſſariat, das Magazin für das Proviant-Comiſſariat, das Haus für das Port-Comptoir, das Poſthaus das Pulvergebäude, ein Kornſpeicher, das Admiralitäts-Magazin, ein Schauer, 3 Corps de Garde- und 3 Wachthäuſer und das Garniſons-Schulgebäude. Zu den öffentlichen Stadtgebäuden gehören das Rathhaus, die Schulhäuſer nebſt Wohnungen für Schullehrer, die Caſernen, das Zuchthaus ꝛc. In dem Dom zählt man 15 öffentliche Gebäude, als das Schloß, worin der Gouverneur wohnt, und die Statthalterſchaftsregierungs-Canzley, die Gouvernements-Renterey, die Oeconomie und das Landmeſſer-Comptoir befindlich iſt; das Obercommandanten-Haus; die Lutheriſche Domkirche, das Adelshaus, das Gildehaus, das adlige Schulhaus und 9 Kirchen- und Schulgebäude für die Prediger und Schullehrer, welche alle von Stein ſind. Privat-Gebäude zählt man in demſelben 47, nähmlich 28 adlige, 13 bürgerliche und einige Krüge, welche alle von Stein ſind. Die zum Dom gehörende Vorſtadt hat 3 Hauptſtraßen, und enthält ein Waiſen- und Schulhaus mit einer Kirche; ein Armen-Hoſpital, eine Windmühle, 2 Soldaten-Caſernen, 108 Wohnhäuſer und 19 Krüge. Die Anzahl der Buden beläuft ſich auf 163. Von den öffentlichen 8 Schulen ſind die Ritter- oder Adelsſchule und das kaiſerliche Gymnaſium die vornehmſten. An der erſtern ſtehen 4 Profeſſoren und 4 Collegen, und an dem

letztern 4 Profeſſoren und 3 Lehrer. Kirchen zählt man 13, nähmlich 6 Griechiſche und 7 Lutheriſche. Andere gute Anſtalten ſind: das See-Hoſpital, das Land-Hoſpital, das von dem Collegio der allgemeinen Vorſorge errichtete Armenhaus, zwey von der Stadt unterhaltene Armenhäuſer, das Zuchthaus und ein Spinnhaus. Die Fabriken ſind eine Spiegelfabrik, welche aber eigentlich nur eine Spiegelbelegerey iſt; eine Lederfabrik, eine Glocken- und Stückgießerey, und 2 Ziegelbrennereyen, wovon eine der Krone gehört; auch ſind jetzt 2 Buchdruckereyen daſelbſt. Mühlen ſind in der Stadt 3, aber außer derſelben 7, darunter ein Kupferhammer, eine Walkmühle, eine Graupenmühle, eine Kron-Mahl- und Sägemühle; außerdem eine Roßmühle zum Zinnmahlen, 3 Roßmühlen zum Borkſtampfen und eine Windmühle. Die erforderlichen Lebensmittel erhält die Stadt aus nahen und entfernten Gegenden, zum Theil auch aus eigenen Obſt- und Küchengärten. Beſonders legen ſich die daſigen gemeinen Ruſſen ſehr auf den Ackerbau. Fiſche liefert die Oſtſee. Der Handel, welchen die Stadt treibt, iſt ziemlich beträchtlich, und wird immer beträchtlicher, wozu die gute Lage des Hafens, in welchen man faſt mit jedem Winde einlaufen kann, und das Verbot, ſeidene, baumwollene und andere Waren nicht zu Lande über Polen einzuführen, vieles beyträgt; daher auch im Jahre 1790 anderthalb Millionen mehr im Zoll einkamen, als ſonſt. Doch überſteigt die Einfuhr die Ausfuhr um ein Großes, ſo daß von den im Jahre 1791 eingelaufenen 200 Schiffen nur 2 Schiffe Producte ausführten, wovon die Haupturſache aber in dem Verbote der Getreideausfuhr lag. Das größte Handelshaus iſt das Haus des Herrn Jürgens und Compagnie, welches 6 eigene Schiffe zur Ein- und Ausfuhr der Waren hält, und außer einem eigenen anſehnlichen Handel vielleicht jetzt den größten Speditions- und Commiſſions-Handel in ganz Rußland treibt, und Beſitzer obiger Spiegel- und Lederfabrik iſt. Die eingehenden Waren beſtehen in allerhand ſeidenen, wollenen und Galanterie-Waren, in Wein und Kaffee. Die ausgehenden ſind Getreide, Hanf, Hanfſaat, Hanfhede, Flachs, Branntwein, Wachs, Blätter-Tobak, Breter, Talglichter, Leder, Fließenſteine und Hopfen, obgleich ſehr ſelten, welche größtentheils nach Lübeck, Schweden, Dännemark und Portugal gehen. Was die Einwohner dieſer Stadt anbelangt, ſo beſtehen ſie in Deutſchen Kaufleuten und Profeſſioniſten, Ruſſen, Schweden, Finnen und Ehſten, von welchen letztern die meiſten Dienſtleute ſind. Nach der letzten Reviſion belief ſich die Anzahl der Einwohner, ohne den Adel und die Militär-Perſonen, auf 10,653 Seelen, nähmlich 5941 vom männlichen und 4712 vom weiblichen Geſchlechte; unter denſelben ſind aber die zu Catharinenthal angeſchriebenen

benen Ruſſiſchen Leute mit eingeſchloſſen. Das Wapen der Stadt beſtehet in drey blauen gekrönten Löwen in goldenem Felde, über dem Wapen ein gekrönter Helm, auf welchem eine gekrönte und weiß gekleidete Frauensperſon mit geſchlungenen Armen und fliegenden Haaren ſtehet. — Der Revalſche Kreis hat 465 Werſte im Umkreiſe, und an Flächeninhalt 3190 Quadratwerſte, und enthält mit den Paſtoraten ungefähr 125 Höfe und noch 60 dazu gehörende Hoflagen. Die Zahl der Bauerhäuſer möchte wohl auf 5 bis 6000 ſteigen. Nach der letzten Reviſion enthält dieſer Kreis, ohne den Adel und die Geiſtlichkeit, 35,749 Seelen, nähmlich 18,014 vom männlichen und 17,735 vom weiblichen Geſchlechte. Rechnet man die Bewohner der Kreisſtadt und den Adel dazu, ſo möchten ungefähr 47,000 Perſonen heraus kommen. In dem Kreiſe iſt nur Eine Fabrik, nähmlich eine Glashütte. Ziegel = und Kalkbrand wird an vielen Orten getrieben, und in allen Kirchſpielen gibt es Wind = und Waſſermühlen, auch hin und wieder Sägemühlen. — Die Revalſche Statthalterſchaft grenzt gegen Oſten an das Petersburgiſche Gouvernement, und zwar an den Narwaiſchen Kreis, gegen Süden an den Peipus = See und an die Rigaiſche Statthalterſchaft, gegen Weſten an die Oſtſee, und gegen Norden an den Finniſchen Meerbuſen. Sie begreift das ganze Herzogthum Ehſtland, welches dem Ruſſiſchen Reiche von den Schweden während der Unruhen der falſchen Dimitrier entriſſen, aber durch den Neuſtädter Frieden 1721 völlig wieder an Rußland abgetreten wurde. Die Eröffnung der Statthalterſchaft geſchahe 1783, und es wurden zu derſelben folgende Städte geſchlagen: **Reval, Hapſal, Weſenberg, Baltiſchport** und **Weiſſenſtein**. Die Einwohner beſtehen in Ehſten, Deutſchen, Ruſſen, Schweden und Finnen, deren Anzahl, ohne die Militär=Perſonen, 202,300 Menſchen beträgt. Die Anzahl der adligen Familien beläuft ſich auf 132. Kirchen zählt man in dieſer Statthalterſchaft 87, nähmlich 8 Ruſſiſche, bey welchen ungefähr 20 Perſonen ſtehen, und 79 Lutheriſche; Landgüter 630, und Bauerwohnungen über 30,000. Nach den reviſoriſchen Ausrechnungen, welche ſich auf die Ausmeſſung der Kreisgrenzen gründet, beträgt der Flächeninhalt der ganzen Statthalterſchaft 15,873 Quadratwerſte, wovon 14,966 auf das feſte Land, und die übrigen 907 auf die Inſeln fallen. Die ganze Statthalterſchaft hat, etliche Anhöhen und kleine Berge ausgenommen, faſt überall eine ebene Grundfläche; aber in Hinſicht auf die Beſchaffenheit des Erdreichs einen ſehr verſchiedenen und abwechſelnden Boden. Viele Gegenden, ſonderlich gegen die Seeküſten, ſind mit einem tiefen, größtentheils ganz unfruchtbaren Sande bedeckt; andere, ſonderlich im Baltiſchportiſchen Kreiſe, faſt mit lauter größern und

kleinern Steinen, zwiſchen welchen nur hin und wieder ein wenig Erdreich hervor ſchimmert; andere haben ein niedriges, ſchweres, aber fruchtbares Ackerland; im Hapſalſchen hingegen iſt das Ackerland nicht nur etwas ſparſam, ſondern auch an mehrern Orten unfruchtbar, ſo daß nicht ein Mahl die daran gewandte Cultur erſetzt wird. Inzwiſchen findet man in jedem Kreiſe einige fruchtbare Striche. Die fruchtbarſten Kreiſe ſind der Weiſſenſteiniſche und der Weſenbergiſche. Die gewöhnlichſten Getreidearten, welche in der Statthalterſchaft geſäet werden, ſind von Winterkorn Rocken und Weitzen; von Sommergewächſen hauptſächlich Gerſte und Hafer, doch auch etwas Buchweitzen und Sommerweitzen, dann Erbſen, weit weniger Bohnen und Linſen; endlich Flachs und Hanfſamen. Beträchtlich hohe Berge enthält dieſe Statthalterſchaft nicht, und eben ſo wenig Mineralien. Obgleich manche Gegenden Holzmangel leiden, ſo hat doch noch jeder Kreis anſehnliche Waldungen, welche große Strecken einnehmen, ſo wohl Nadel- als Laubholz liefern, und zu allen Bedürfniſſen völlig hinreichen. Die vorzüglichſten Baumarten ſind: die Eiche, Birke, Tanne, Gränen oder Gräenbaum, die Eſche, die Büche, die Ulme, Linde, Erle, der Ahorn, Eſpe, die Vogelkirſche, der wilde Apfelbaum, die Vogelbeere, die gemeine Hainbüche, und von Sträuchern der Hagebuttenſtrauch, Schlehendorn, und der Sibiriſche Erbſenbaum, obgleich letztere nur ſparſam. Von den in dieſer Statthalterſchaft fließenden Gewäſſern ſind die **Narowa** und der **Kaſſarienſche** Strom zu merken. Das vortheilhafteſte Gewäſſer aber iſt die Oſtſee.

Rewolskov, ein Städtchen der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Riga, die Gouvernementsſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter 56° 51′ 20″ N. Br. und unter 41° 40′ O. L., 552 Werſte von Petersburg und 1053½ von Moßkwa über Polotsk, am oſtnordöſtlichen Ufer der Düna, in einer niedrigen und auf der Landſeite mit vielen Sandhügeln umgebenen Gegend. Es finden ſich zwar auf beiden Seiten einige, auf Befehl Peters I. angelegte Luſtwälder; allein auch in einer Entfernung von 3 bis 6 Werſten. Unterhalb der Düna liegen an den Ufern derſelben fruchtbare Wieſen, und mitten im Sande haben verſchiedene Perſonen, beſonders geringen Standes, Wohnungen erbauet, welche die ihnen angewieſenen Ländereyen theils zu Gärten, theils zu Feldern benützen. Uebrigens iſt die Stadt mit ihrem eigenen großen Patrimonial-Gebiete umgeben. Mit Inbegriff der Citadelle hat ſie faſt die Geſtalt eines länglichen, doch etwas unregelmäßigen Viereckes. Ihre Länge innerhalb der Feſtungswerke beträgt 432, die Breite 232 und der Umkreis 1200 Faden; mit Einſchluß der Feſtungswerke und der daran ſtoßenden Citadelle hingegen die Länge 900, die Breite 413 und der Umkreis 2100 Faden.

Faden. Die Größe der Vorſtädte läßt ſich nicht genau beſtimmen. Ueberhaupt hat die diesſeit der Düna liegende Vorſtadt einen Umkreis von 7 Werſten und 400 Faden; die innere Seite aber längs der Esplanade beträgt etwa 3 Werſte. Jenſeit der Düna liegt auch noch ein Theil der Vorſtadt, welche etliche Flußinſeln und einige zerſtreute Sloboden in ſich begreift: ſein noch nicht gemeſſener Umkreis möchte etwa 10 Werſte ausmachen. Ehemahls war die Stadt in vier 4 Quartiere eingetheilt; allein nach der neuen Polizey-Ordnung beſtehet ſie nun aus 2 Stadttheilen, deren jeder wieder 2 Quartiere in ſich ſchließt. Die Vorſtadt diesſeit der Düna hat auch 2 Stadttheile, wovon jeder aus 3 Quartieren beſteht; die Vorſtadt jenſeit der Düna hat nur Einen aus 3 Quartieren beſtehenden Stadttheil. Daher zählt man überhaupt 5 Stadttheile, und darin 13 Quartiere. Im erſten Stadttheile liegen das kaiſerliche Palais, das Schloß neben der Citadelle, das Haus des Gouverneurs, die Gebäude für den Gerichtshof und das Zollhaus, das Rathhaus ꝛc.; im zweyten Stadttheile aber das Haus des Vice-Gouverneurs, das Poſthaus ꝛc. Die Erbauung dieſer Stadt geſchah um das Jahr 1200, unter der Regierung des dritten Biſchofs in Liefland, **Albert**, von Deutſchen Kaufleuten und Deutſchen Rittern, welche auch die erſten Bewohner waren. Ihren Nahmen erhielt ſie von dem kleinen Fluſſe Rige, an welchem ſie erbauet wurde. Es war ein Arm der Düna, welcher ſich allmählich verſchlämmte, und im gegenwärtigen Jahrhundert ganz verſchüttet wurde. Sie erhielt gleich von Anfang vortreffliche Rechte, und unter andern auch den dritten Theil aller erworbenen Länder in Lief- und Curland, wie auch auf der Inſel Oeſel, und das Münzrecht. Allein ſo ſehr ſie auch in der Folge von den Erzbiſchöfen geſchützt wurde, ſo ſehr litt ſie doch durch die öftern Mißhelligkeiten zwiſchen dieſen und den Ordensmeiſtern, denen ſie ſich 1515 völlig unterwarf; bis 1562 ſtand ſie unter dem Orden, und ungeachtet ſich Liefland dem Polniſchen Könige Sigismund II. unterwarf, ſo behauptete ſie doch noch ihre Freyheit bis 1581, wo ſie ſich gleichfalls unter Polniſche Hoheit begab, unter der ſie aber nur bis 1621 blieb, wo ſie der König von Schweden, Guſtav Adolph, eroberte. Im Jahre 1656 wurde dieſe Stadt durch eine Ruſſiſche Belagerung 6 Wochen lang geängſtigt; ihre tapfere Vertheidigung erwarb dem Magiſtrat 4 Jahre nachher den Adel, der Stadt aber ſogleich den Rang nach Stockholm, und ihrem Wapen eine königliche Krone. Im Jahre 1700 wurde die ehemahlige **Kober-Schanze** über der Düna von den Polen eingenommen, welche die Schweden aber im folgenden Jahre wieder daraus vertrieben, und dieſe Schanze demolirten. Im Jahre

1710 wurde ſie abermahls von den Ruſſen heftig belagert und eingenommen, ſeit welcher Zeit ſie unter der gnädigen Regierung der Ruſſiſchen Beherrſcher die Früchte ihrer Emſigkeit im Flore genießet. Vermuthlich iſt die Stadt gleich anfangs mit einer Mauer befeſtigt worden, welche man im 16. Jahrhundert auf der Landſeite mit Wällen vertauſchte. In der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam die Citadelle hinzu, welche 6 Baſtionen, 3 Ravelins und eine Lunette, nebſt einem bedeckten Wege und Glacis hat. Die Wälle um die Stadt, welche 8 Thore haben, ſind längs der Düna auf hohem Mauerwerke angelegt, die nach der Landſeite hingegen mit Mauerwerk unterſtützt und in Holländiſcher Manier aufgeführt. Die Feſtungsgraben werden ſeit einigen Jahren durch eine alte, wieder aufgenommene Waſſerleitung aus einem 8 Werſte entlegenen See mit friſchem Waſſer verſehen. Unter den öffentlichen Gebäuden gehören folgende der Krone: 1) das Palais; 2) das Schloß, in welchem der General-Gouverneur wohnt, und die Statthalterſchaftsregierung, der Cameralhof, die Oeconomie-Direction und die Renterey mit ihren Canzleyen ihren Platz haben; für die übrigen angeordneten Gerichte iſt aus einem Theile des Schloſſes ein Gebäude aufgeführt worden; 3) das Haus des Gouverneurs; 4) das Haus für den Vice-Gouverneur; 5) das Haus für den Ober-Commandanten in der Citadelle; 6) das Poſthaus; 7) die Zollgebäude; 8) die Kron-Apotheke nebſt einem Laboratorium; 9) das Ingenieur-Haus, 2 Korn-Magazine, ein Zeughaus und eine ſteinerne Hauptwache, ſämmtlich in der Citadelle; 10) die ſteinerne und die hölzerne Hauptwache in der Stadt und bey dem Schloſſe; 11) 5 Kornſpeicher in der Stadt; 12) ein Stockhaus und ein Zuchthaus; 13) das hölzerne Feld-Hoſpital außerhalb der Stadt; 14) die hölzernen Hanfanbaren auf einer Flußinſel. Auch gehören der Krone zwey von Peter dem Großen angelegte Gärten. — Der Stadt gehören: 1) das Rathhaus; 2) 2 Zeughäuſer; 3) Wage und Wrakhäuſer; 4) ein im Jahre 1640 erbauetes Korn-Magazin; 5) 4 Pulver-Magazine, worin aber kein Pulver aufbewahrt wird; 6) 5 ſteinerne Caſernen für die Garniſon und das Stadt-Artillerie-Commando; 7) die Stadt-Bibliothek, womit das Himſelſche Muſeum verbunden iſt, in welchem anatomiſche Vorleſungen und Beſichtigungen gehalten, auch Naturſeltenheiten aufbewahrt werden; 8) die 1663 angelegte Waſſerleitung, welche die Einwohner aus der Düna mit Waſſer verſorgt; 9) das Zuchthaus; 10) das Gießhaus; 11) der Stadt-Marſtall, nebſt dem Poſtirungshauſe; 12) 5 hölzerne Wag- und Wrakſcheunen auf dem Holm neben den Kron-Hanfanbaren. Endlich iſt noch die Schiffbrücke über die Düna zu merken, welche zuerſt 1701 angelegt, aber nachher von der Stadt weit breiter und zur Be-

frachtung der Schiffe bequemer gemacht wurde, wofür ſie zur Unterhaltung ein Brückengeld erhebt. Noch ſind als öffentliche Gebäude anzuſehen: 1) das Ritter-Haus, wo der Adel noch jetzt ſeine Verſammlungen hält; 2) die beiden Gildeſtuben zum Gebrauche der ehemahligen großen und kleinen Gilde; 3) das den ſchwarzen Häuptern, und 4) das der blauen Bürger-Compagnie gehörende Haus. Die hieſigen Schulen ſind: 1) das Lyceum, welches unmittelbar unter der Statthalterſchaftsregierung ſtehet; 2) die Dom- oder große Stadſchule, welche unmittelbar unter dem Magiſtrat ſtehet, der die Lehrer aus den Stadtmitteln beſoldet; 3) 2 kleine Kronſchulen; 4) 5 kleine Deutſche Stadtſchulen, davon 2 in der Vorſtadt ſtehen; 5) eine Armenſchule; 6) 2 Lettiſche Schulen. Außer dieſen Einrichtungen gibt es in der Stadt noch ein im Jahre 1651 geſtiftetes Waiſenhaus, worin eine gewiſſe Anzahl Kinder beiderley Geſchlechts erzogen, verpflegt und unterrichtet werden, und 3 verſchiedene Hoſpitäler, wie auch verſchiedene, zum Beſten armer Wittwen errichtete Caſſen. In der Stadt zählt man überhaupt 648 Privathäuſer und 131 Kornſpeicher, von welchen letztern 5 der Krone, 18 der Stadt und einigen Stiftungen, die übrigen 108 aber Privatperſonen gehören. In der mit Palliſaden eingeſchloſſenen Vorſtadt waren 479 Häuſer, aber im Jahre 1784 wurden die Palliſaden weiter hinaus gerückt, und dadurch noch mehrere Häuſer eingeſchloſſen. Oeffentliche Kronbuden gibt es nicht, wohl aber Privatbuden, wo allerley Waren verkauft werden. Man zählt deren 153 in der Stadt, und eine in der Vorſtadt; außer dieſen aber noch in der Vorſtadt vor dem Carls-Thore 94 beyſammen ſtehende Buden, wo Ruſſiſche Fabrik-Waren verkauft werden. Endlich ſind auch 8 Apotheken und eine anſehnliche Buchhandlung in Riga. Ueberhaupt zählt man hier jetzt 16 Stadtkirchen, nähmlich 8 Ruſſiſche, 6 Lutheriſche, eine Römiſch-Catholiſche und eine Reformirte. Die Anzahl der in Riga befindlichen Einwohner, mit Inbegriff des Patrimonial-Gebietes, wie auch aller in und bey der Stadt ſich aufhaltenden Ausländer, beſtehet in 27,796 Seelen, nähmlich 14,280 vom männlichen und 13,516 vom weiblichen Geſchlechte. Das Hauptgewerbe und die Quelle des Wohlſtandes dieſer Stadt iſt der Seehandel, welcher noch immer ſehr wichtig iſt. Im Jahre 1785 waren 803 Schiffe angekommen, und das damahls bar eingebrachte Geld betrug 498,232 Ducaten und 1,410,783 Albertsthaler. Im Jahre 1786 zählte man 699 angekommene Schiffe, davon 676 wieder abſegelten. Die eingebrachten Waren betrugen 1,491,167 Rubel 34 Kopeken; die ausgeführten aber 4,484,726 Rubel 34 Kopeken; bar waren damahls ſee- und landwärts eingeführt worden 358,826 Ducaten und 837,229½ Albertstha-

ler. In der Stadt findet man alle hier nöthige Arten von Künſtlern und Profeſſioniſten, auch 2 Buchdruckereyen. Es wird jährlich vom 20. Junius bis zum 10. Julius ein großer Jahrmarkt gehalten, welcher aber von den ausländiſchen Kaufleuten nicht mehr ſo ſtark, wie ehemahls, beſucht werden ſoll. Fabriken wollen wegen des theuren Arbeitslohns nicht recht gedeihen; indeſſen findet man doch 1) eine Zuckerſiederey, wobey ein Meiſter, ein Unter-Meiſter, 8 Geſellen und einige Knechte ſtehen: der rohe Zucker wird aus Hamburg verſchrieben, der verfertigte aber theils in der Stadt, theils im Lande abgeſetzt; 2) eine Stärke- und Puderfabrik; 3) eine Kartenfabrik; 4) 2 Papierfabriken; 5) eine kleine Strumpffabrik, wozu man noch 4 Sägemühlen, welche die auf der Düna kommenden Balken ſchneiden, und etliche Mahlmühlen, deren 3 vom Waſſer getrieben werden, rechnen kann. Lebensmittel erhält die Stadt aus nahen und entfernten Gegenden, auch werden von den daſigen gemeinen Ruſſen vielerley Gartengewächſe gezogen und zu mäßigen Preiſen feil geboten. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Wolmarſchen Kreis, gegen Oſten an den Wendenſchen, gegen Süden an Curland und gegen Weſten an den Oſtſee-Strand. Sein Umkreis beträgt 550½, ſeine Länge von Weſten gegen Oſten 150, und ſeine Breite von Süden nach Norden 87½ Werſte, ſein Flächeninhalt aber 5201 Quadratwerſte. Seine Grundfläche iſt etwas uneben, doch ſind die vielen vorhandenen Anhöhen nur Hügel, und gegen die Oſtſee bloße Sandhügel. Man zählt ihrer wohl 170, welche aber alle keine Bemerkung verdienen. Das Erdreich iſt ſehr verſchieden: gegen die Oſtſee, und auch an andern Orten, findet man viel Sand, der aber hin und wieder durch Cultur iſt gebeſſert worden. Die übrigen Gegenden weiter in das Land hinein haben einen fruchtbaren, mit Lehm und Erde gemiſchten Kornboden. Außer den gewöhnlichen Getreidearten wird auch viel Buchweitzen, imgleichen Hanf und Leinſaat, geſäet. In mittelmäßigen Jahren pflegt die Ernte ſechsfach, aber in guten vom Rocken auch wohl neunfach zu ſeyn. Ungeachtet manche Gegend keine oder nur ſparſame Waldung hat, ſo ſind doch überhaupt im Kreiſe zu deſſen Bedürfniſſen hinlängliche Bau- und Brennholz-Wälder vorhanden, und in einigen Kirchſpielen findet man auch außerdem noch Eichen, und hin und wieder wilde Apfelbäume. An bearbeitetem Ackerlande möchte der Kreis wohl gegen 700 Werſte haben, wozu noch große Strecken von Buſchwerk kommen. Wüſte liegendes Land ſieht man nur auf etlichen Gütern, wo es an Menſchen fehlt. Heuſchläge ſind genugſam vorhanden, und manche darunter ſind moraſtig. Unter den Thieren gibt es Luchſe, Dachſe, Biber, Fiſchottern ꝛc. An Steinen und Fließen iſt kein Mangel.

An der Oſtſee, unter andern bey Peterskirche, wird Bernſtein, obgleich weder häufig, noch in großen Stücken, gefunden. Torf liefern die meiſten Moräſte. Es gibt in dieſem Kreiſe über 120 Landſeen, von welchen der Jägel, der Stintſee, der weiſſe See, der Babitſche See, der Schmerdel, Putning, Titurge, Lilaſt, Pezer, Banger-See, Puch, Polzeem, Abſee, Lobe, Schlozer-See, Akkel, Radnek und der Jerkulſche See die größten und vorzüglichſten ſind. Was die Flüſſe anbelangt, ſo beläuft ſich ihre Anzahl, mit Einſchluß der ganz kleinen Flüßchen, welche aber nur im Frühjahre und im Herbſte etwas Waſſer haben, etwa auf 220. Die größern oder vorzüglichſten davon ſind die Düna, die große Aa oder Bullera, die Oger, die Aa, die große Jägel und die kleine Jägel. Im ganzen Rigaiſchen Kreiſe zählt man jetzt 25 Kirchſpiele, in welchen ſich 32 Lutheriſche, theils ſteinerne, theils hölzerne Kirchen befinden, bey welchen 21 Paſtoren ſtehen. Mit Inbegriff aller zu Riga, Dünamünde und Schlock befindlichen, verſchiedenen Confeſſionen zugehörigen Kirchen zählt man 50; Bauerwohnungen rechnet man über 4000, und dann noch über 1000 kleinere, von Fiſchern, Handarbeitern ꝛc. bewohnte Häuſer. Als Flecken oder Sloboden könnte man, außer dem Marktflecken Schlock, die Häuſer anſehen, welche zu Bullera beyſammen ſtehen, imgleichen die kleinen Deutſchen Häuſer der Fabrikanten bey den Glashütten. Dörfer gibt es eigentlich nicht, indeſſen ſtehen doch auf manchen Bauergehöften mehrere Häuſer beyſammen, ſo daß ſie einem Dorfe gleichen. Ueberdem enthält das Kirchſpiel Dahlen etliche ganz kleine Dörfer von 4 bis 5 Geſindern. Die Bewohner des Kreiſes, mit Inbegriff der Leute zu Riga und Schlock, beſtehen überhaupt in 80,873 Perſonen, nähmlich 41,390 vom männlichen und 39,483 vom weiblichen Geſchlechte. Hierunter ſind begriffen vom adligen Stande 275 männlichen und 441 weiblichen Geſchlechts, 88 vom geiſtlichen Stande männlichen und 92 weiblichen, 10,350 bürgerliche und freye Leute männlichen und 9951 weiblichen, 1911 Ruſſiſche Leute männlichen und 1276 weiblichen, 1498 Polniſche Leute männlichen und 960 weiblichen, 27,268 Erbleute männlichen und 26,763 weiblichen Geſchlechts. Außer den bereits bey der Stadt angezeigten Fabriken und Werken befinden ſich im Kreiſe 2 Glashütten, eine Nagelfabrik, 2 Kupferhämmer, 3 Sägemühlen, ungefähr 60 Waſſer-, 40 Wind- und 7 Tret- und Roßmühlen, doch ſind unter den Waſſermühlen viele unbedeutende. Die Jahrmärkte, welche in dieſem Kreiſe gehalten werden, ſind größtentheils unbedeutend, und faſt bloße Viehmärkte, und außerdem von ſehr kurzer Dauer. Man zählt ihrer 7. Außer dem Ackerbau, als der Hauptbeſchäftigung, treiben einige Bauern am Oſtſee-Strande und an den größern

Flüſſen

Flüſſen den Fiſchfang, andere ſind Lootſen, und noch andere Handlanger und Tagelöhner; einige treiben auch Handwerke.

Was nun die Statthalterſchaft ſelbſt betrifft, welche von dieſer Stadt ihren Nahmen führt, ſo liegt ſie, wenn man die Inſeln mit in Anſchlag bringt, ungefähr von 39° 20′ bis etwa 45° 15′ O. L. und von 56° 25′ bis 59° 25′ N. Br. Ihre größte Ausdehnung von Süden nach Norden möchte etwa 260, und von Weſten nach Oſten 238 Werſte betragen, wobey jedoch der aus lauter Inſeln beſtehende Arensburgiſche Kreis nicht mitgerechnet iſt. Sie grenzt gegen Norden an die Revalſche Statthalterſchaft 407 Werſte lang, gegen Oſten an die Pßkowiſche Statthalterſchaft und an den Peipus-See, oder vermittelſt deſſelben an das St. Petersburgiſche Gouvernement, 195 Werſte lang, gegen Süden an die Polotskiſche Statthalterſchaft und an Curland, ſonderlich an Semgallen, 247 Werſte, und gegen Weſten an die Oſtſee 275 Werſte lang. Demnach beträgt der ganze Umkreis 1322½ Werſte, worunter aber der Arensburgiſche Kreis nicht mit begriffen iſt. Bey Errichtung der Statthalterſchaft wurden aus den vormahligen vier Kreiſen des feſten Landes, nähmlich dem Rigaiſchen, Wendenſchen, Dörpatiſchen und Pernauiſchen, achte gemacht, als: der Rigaiſche, Wendenſche, Wolmariſche, Walkiſche, Werroiſche, Dörpatiſche, Fellinſche und Pernauiſche, wozu noch der neunte kam, nähmlich die Provinz Oeſel, welche nun den Nahmen des Arensburgiſchen Kreiſes erhielt. Die vier erſten führen noch jetzt, wegen der dort wohnenden Letten, den Nahmen Lettland; aber die ehemahlige Benennung der vier folgenden, welche der Ehſtniſche Diſtrict von Liefland hießen, iſt nun als unnütz weggefallen. Die ganze Statthalterſchaft iſt, wenn man einige gebirgige Gegenden und Hügel ausnimmt, ein größtentheils ebenes, ſehr waſſerreiches, mit vielen Moräſten durchwebtes, aber dabey zu Kornbau und Viehzucht taugliches Land; doch gibt es einige hoch liegende Gegenden in dem Fellinſchen und Dörpatiſchen Kreiſe. Der Boden iſt faſt überall gemiſcht, entweder mehr moorig, oder mehr lehmig; Damm-Erde iſt gewöhnlich nur die Folge einer langen Cultur. Dabey äußert ſich eine öftere Abwechslung; zuweilen findet man in einem kleinen Bezirk mehrere Arten von Boden. Lockere, mit etwas Sand vermiſchte, ſchwarzgraue Erde, welche die Oberfläche etwa Einen Fuß hoch bedeckt, hält man für das fruchtbarſte Land, in einigen Gegenden aber ſchweres, lehmiges; in einigen Gegenden, ſonderlich des Werroiſchen, Dörpatiſchen und Fellinſchen Kreiſes, findet man ſehr fruchtbare Aecker. Von ganz ſteinigen Gegenden, deren Felſengrund keine Bearbeitung geſtattet, und ſogar zur Viehweide untauglich iſt, gibt es nur wenige. Im Durchſchnitte genommen, iſt an Acker-

land

land kein Mangel. Die Wälder ſtehen auf trockenem, zum Ackerbau ſchicklichem Boden, oder auf Bergen, ſonderlich auf ſandigen, und geben dann größtentheils Tannen, auch anderes Nadelholz; oder auf wäſſerigem, moraſtigen Boden, und ſolche haben theils Nadel- theils Laubholz. An Heuſchlägen iſt auch kein Mangel. Berge findet man in einigen Gegenden; etliche darunter ſind eben nicht niedrig; der ganze Wendenſche Kreis und ein Theil des Walkiſchen iſt bergig. Die Odenpäſchen Berge im Dörpatiſchen Kreiſe, die Raugeſchen, und ſonderlich die Haanhofſchen (unter welchen man den Eier-Berg für den höchſten hält) im Werroiſchen, und die Oppekalſchen im Walkiſchen Kreiſe bilden gleichſam Eine Gebirgskette. Doch zeichnet ſich keiner durch ſeine Höhe oder ſonſt etwas aus. Uebrigens hat man in ihrem Innern keine Metalle oder Mineralien entdeckt; wohl aber an einem Bache und in einem Steinbruche im Fellinſchen Kreiſe einzelnes, doch ziemlich reichhaltiges Bleyerz, welches theils in kleinwürfligem Bleyglanz, theils in Waſſerbley beſteht. Eiſenerz hat man nicht nur im Rigaiſchen Kreiſe entdeckt, wo man gelben Eiſenocher, Sumpferz, ſchwarzen eiſenhaltigen Sand ꝛc., ſämmtlich von ſehr geringem Gehalt, zuweilen findet, ſondern es geben auch die hieſigen Moräſte hin und wieder Anzeigen von Eiſenerzen. Am Oſtſee-Strand findet man hin und wieder Schwefelkies. Von Wald iſt kein einziger Kreis ganz entblößt, obgleich einzelne Kirchſpiele und Güter einen drückenden Holzmangel leiden. Man findet ſogar noch große, ſich weit erſtreckende Wälder, welche einen Flächenraum von etlichen hundert Quadratwerſten einnehmen. Es gibt in den Wäldern Eichen, aber ſelten häufig und ſchön, Birken, Tannen, Gräenbäume, Eſchen, Büchen, Ulmen, Linden, Erlen, Ahorn, Eſpen, Vogelkirſch-Bäume, wilde Apfelbäume, Ebereſchen oder Vogelbeer-Bäume, Hainbüchen, Kreuzdorn und Schlehendorn, aber nur ſparſam, und den Sibiriſchen Erbſenbaum. Eigentliche Wüſteneyen gibt es hier nicht, obgleich an der Oſtſee kleine Sandwüſten; ſelbſt in unbewohnbar ſcheinenden Gegenden ſtehen einzelne Wohnungen. Aber dafür findet man deſto mehr Moräſte, von welchen viele verwachſene Seen ſind. An Gewäſſern hat die Statthalterſchaft keinen Mangel: außer der Oſtſee, von welcher dieſelbe theils umgeben wird, und außer einer großen Menge Landſeen, ſieht man faſt in allen Gegenden Flüſſe, Ströme und Bäche von allerley Art, welche ſämmtlich ſehr fiſchreich ſind. Zu den größern Flüſſen gehören die Düna oder weſtliche Dwina, der größte und wichtigſte Fluß in der ganzen Statthalterſchaft, die Bulleraa oder die große Aa, die Ewſt, die Oger, die Aa, die Salis, der große Embach, der Pernau-Strom; und von

den Seen ſind die größten und merkwürdigſten der Peipus-See, der Werzjerw und der Lubanſche See. Die Getreidearten, die hier am meiſten geſäet werden, ſind Rocken, Gerſte und Hafer; weniger häufig bauet man Winter- und Sommerweitzen, Buchweitzen, Sommerrocken; ferner von Hülſenfrüchten Erbſen, Linſen, Bohnen, und endlich Flachs und Hanf. Die Ernte richtet ſich nach der Beſchaffenheit des Bodens und der Witterung; auf guten Bruſtäckern pflegt man vom Wintergetreide (Rocken und Weitzen) zehnfach, auch wohl bey günſtiger Witterung drüber zu ernten; auf ſchlechten Feldern zuweilen nur zwey- bis dreyfach; vom Sommergetreide, ſonderlich von Gerſte und Hafer, auf guten Feldern fünf- bis achtfach. Die Ernte in der ganzen Statthalterſchaft beläuft ſich, nach Hrn. Hupels Muthmaßung, bey mittelmäßiger Witterung jährlich auf 2 Millionen Tſchetwert, bey guter Witterung noch höher. Von der Ernte beſtreiten die Einwohner die Natural-Lieferungen an die Krone, ſo wie die Bedürfniſſe für ſich und ihr Vieh; den Ueberfluß führen ſie theils nach den gelegenſten Seeſtädten Riga, Pernau, Arensburg und Reval, zuweilen auch nach St. Petersburg zum Verkauf, theils wird er zu Branntwein verbrannt, und davon ſehr viel, nach den geſchloſſenen Contracten, an die Krone geliefert, oder in den Städten und Krügen verkauft. Die Bewohner der Statthalterſchaft beſtehen in Letten, welche in dem Rigaiſchen, Wendenſchen, Wolmariſchen und Walkiſchen Kreiſe, in Ehſten, welche in dem Werroeſchen, Dörptſchen, Fellinſchen, Pernauiſchen und Arensburgiſchen Kreiſe wohnen, in Deutſchen und Ruſſen. Der größte Theil derſelben bekennt ſich zur Lutheriſchen Religion, doch befinden ſich in Riga und in den übrigen Städten viele Mitglieder der Griechiſch-Ruſſiſchen Kirche, welche ſich wegen ihrer Aemter und Geſchäfte, auch wegen des Handels daſelbſt niedergelaſſen haben. Ihre Anzahl beträgt 2078 männliche und 1437 weibliche, überhaupt 3515 Seelen. Dann findet man auch noch im Lande nicht nur einzelne Ruſſen, ſondern auch ganze Dörfer, welche von Ruſſiſchen Bauern bewohnt werden, hauptſächlich am Strande des Peipus-Sees, in den Kirchſpielen Wendau, Koddafer ꝛc. Ihre Anzahl möchte wohl über 2000 Seelen betragen. Alle hieſigen Ruſſiſchen Kirchen und Geiſtlichen gehören zur Eparchie des Erzbiſchofs von Pßkow, ſo wie die Catholiſche Gemeine in Riga, welche mit den im Lande hin und wieder befindlichen Catholiken etwas über 2500 ausmachen möchten, unter dem Catholiſchen Erzbiſchofe von Mohilew ſtehet. Die Reformirte Gemeine iſt klein. In Riga halten ſich auch einige Juden und Jüdinnen auf. Die Zahl der Seelen in der ganzen Statthalterſchaft iſt der letzten Reviſion nach folgende: 1108 Adlige männlichen und 1732 weiblichen,

lichen, 394 geiſtlichen Standes männlichen und 433 weiblichen, 10,618 freye Leute männlichen und 15,875 weiblichen, 2078 Ruſſen männlichen und 1437 weiblichen, 1498 Polen männlichen und 960 weiblichen, 244,814 Liefländiſche Erbleute männlichen und 243,189 weiblichen Geſchlechts, folglich ſind zuſammen von allen Ständen 266,510 männliche und 263,626 weibliche, überhaupt aber von beiden Geſchlechtern 530,136 Seelen. In den zu dieſer Statthalterſchaft gehörigen Städten zählt man 2604 Wohnhäuſer mit den dazu gehörenden Nebengebäuden, 33 Kirchen, nähmlich 14 Ruſſiſche, 17 Lutheriſche, eine Catholiſche und eine Reformirte, bey welchen, mit Inbegriff der Diaconen, 54 Geiſtliche ſtehen; 295 Gebäude zu verſchiedenem Gebrauche, als Gerichtshäuſer, Caſernen, Speicher, Magazine ꝛc. Auf den Landgütern findet man Höfe, deren Anzahl, mit Inbegriff der beſondern, eine Landwirthſchaft treibenden Luſthöfe und der Paſtorate, auf 1129 hinan ſteigt, doch werden ſie nicht alle bewohnt; Quartierhäuſer, hin und wieder eine Slobode, wo mehrere Deutſche Profeſſioniſten-Häuſer beyſammen ſtehen, etwa 40,000 Geſinder oder Wirthſchaft treibende Bauerwohnungen, etwa 9000 bewohnte Lostreiber-Hütten und Badſtuben, viele Krüge und gegen 1300 Mühlen, wovon über die Hälfte vom Winde getrieben werden, und worunter mehr als 60 Sägemühlen befindlich ſind. Nach den reviſoriſchen Ausmeſſungen der Kreisgrenzen enthält der Flächenraum der 8 Kreiſe des feſten Landes nur 34,525 Quadratwerſte; ſetzt man nun für den Arensburgiſchen Kreis noch höchſtens deren 5000, und für die 3 größern Landſeen, in ſo fern ſie zur Statthalterſchaft gehören, 875 hinzu, ſo bringt man nicht mehr als 40,400 Quadratwerſte zuſammen. Da die Grundſtücke noch nicht gemeſſen worden ſind, ſo läßt es ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen, wie viel von dieſem Flächeninhalt auf jede Art von Boden zu rechnen ſey. Das Wapen der Stadt und der Statthalterſchaft iſt eine rothe Mauer mit dergleichen Thürmen, deren Spitzen ſilbern ſind; in der Mauer zwiſchen den beiden Thürmen ein Thor mit einem Fallgatter, unter welchem ein goldener gekrönter Löwenkopf hervor guckt; über dem Thore zwey ſilberne Schlüſſel in Geſtalt eines Andreaskreuzes mit auswärts gekehrten Schließblättern, dazwiſchen ein goldenes Kreuz, und über demſelben eine goldene Krone in blauem Felde. Als Schildhalter ſtehet an jeder Seite ein Ruſſiſcher Reichsadler von ſchwarzer Farbe.

Rigaiſcher oder Liefländiſcher Meerbuſen. Dieſen Nahmen führet der Theil des Baltiſchen Meeres, welcher zwiſchen Curland, der Rigaiſchen Statthalterſchaft und der Inſel Oeſel liegt.

Rißna, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, im Tſchauſſiſchen Kreiſe, an der linken Seite der Werbowka, welche

in die Proná fällt. Es ſind in demſelben 2 Catholiſche Klöſter, 2 Griechiſche: und eine Uniatenkirche, eine Synagoge und ein Poſthaus.

Rochmanka, ein Fluß in dem Troizkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Rochmanka entſpringt, und nach einem Laufe von 10 Werſten in die Tambowſche Statthalterſchaft fließt.

Rodná, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft, im Klimowſchen Kreiſe, mit einer Uniatenkirche.

Rodoil, ein Flecken in eben der Statthalterſchaft, im Tſchauſſiſchen Kreiſe, an der Raduga.

Rogatſchew, ſeit 1772 eine Stadt in eben der Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Dneprs, nicht weit vom Ausfluſſe des Druz, 636 Werſte von Moßkwa.

Rogatſchewo, ein öconomiſches, in dem Dmitrowſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, an der Rogatſchewka liegendes Kirchdorf, welches 123 Höfe, 3 Kirchen und 820 Einwohner beiderley Geſchlechts enthält. Dieſes Kirchdorf kann mit Recht für das erſte Dorf in dem Dmitrowſchen Kreiſe gehalten werden, denn außer ſeiner Lage an dem Ausfluſſe der Jachroma in die Sſeßtra, liegt eine Werſte davon die Rogatſchewſche Anfurt (Prißtan), woſelbſt mit kleinen Fahrzeugen nicht nur allerley Lebensmittel auf der Wolga verführt, ſondern auch aus den ankommenden Barken verladen werden. Es ſind daher 3 anſehnliche Jahrmärkte in dieſem Dorfe, auf welchen von den Peresławiſchen, Klinſchen und Dmitrowſchen Kaufleuten mit baumwollenen, allerhand Seiden- und kurzen Waren gehandelt wird, ſo wie aus den nahe liegenden Dörfern Getreide, Pferde, Bauerwagen, Räder und andere Sachen zum Verkaufe gebracht werden.

Rogatſchik, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in der Steppe entſpringt, und in den Dnepr fällt.

Roggerwik, ſ. Baltiſchport.

Rokitnaja, ein in den Pſſiol fallender Fluß der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Rolowskoe, ein Kirchdorf der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, in welchem jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen die Kaufleute von den Einwohnern vorzüglich Leinwand aufkaufen.

Romanow, eine Stadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, unter 57° 43′ N. Br. und 57° 20′ O. L., 796 Werſte von Petersburg, 266 von Moßkwa und 44 von Jaroßlaw, an der linken oder Wieſenſeite der Wolga. Sie iſt von der Weſtſeite mit Wald, und von den übrigen mit Feldern umgeben. Einer alten Slaviſch-Ruſſiſchen Chronik zufolge hatte der Fürſt Waſſilij Dawidowitſch 3 Söhne, Waſſilij, Gleb und Roman, von welchen der letzte dieſe nach ſeinem Nahmen benannte

Stadt

Stadt Romanow erbauete, ungeachtet man nicht weiß, wenn. Die Stadt enthält eine Leinwand-, 2 Seiden-, eine Lederfabrik und eine Grützmühle, 488 Häuſer, worunter 2 von Stein ſind, 149 Buden, 7 Pfarrkirchen, worunter nur eine von Holz iſt, und bey welchen 28 Perſonen ſtehen, und überhaupt 2087 Einwohner beiderley Geſchlechts. Die Kaufleute handeln mit Seidenwaren, Laken, Früchten, Leinwand, Leder, Victualien und Getreide, welches ſie aus den untern Gegenden auf der Wolga erhalten. Die Früchte und Seidenwaren kaufen ſie in Moßkwa und Petersburg, das Leder und die Leinwand erhalten ſie von ihren Fabriken, und verführen beides in verſchiedene Städte. Der Betrag des ganzen Handels beläuft ſich auf 92,000 Rubel. An den nöthigen Handwerkern, beſonders an Schmieden, iſt kein Mangel. Es werden 2 Jahrmärkte in der Stadt gehalten, von welchen jeder 2 Tage dauert. Der Verkehr beſtehet meiſtens in Seiden- und Wollenwaren, welche von den Kaufleuten aus Jaroßlawl und den umliegenden Städten hieher gebracht werden, und in Fleiſch, Leinwand, allerhand Bauerwaren, Rindvieh und Pferden, welche die Bauern zu Markte bringen. Die Leinwandfabrik hat 24 Stühle, auf welchen von 36 Arbeitsleuten 310 Stück Raventuch, welche 1409 Rubel koſten, gemacht werden. Die Seidenfabrik hat 2 Stühle, auf welchen von 8 Menſchen für 1000 Rubel Seidenwaren gemacht werden. Auf den 2 Lederfabriken vergärben 8 Arbeitsleute 1400 Pud Häute, deren Werth ſich auf 10,000 Rubel beläuft, und auf der Grützmühle werden 1000 Tſchetwert Grütze gemacht, welche 3000 Rubel werth ſind. Die zu dieſen Fabriken nöthigen Materialien werden in den Städten, bey den Kreisbewohnern und auf den Jahrmärkten gekauft, ſo wie die Fabrikwaren wieder in den nahe liegenden Städten und auf den Jahrmärkten verkauft werden. Die zum Lebensunterhalt erforderlichen Dinge, als Getreide, Bau- und Brennholz, erhalten die Stadteinwohner auf der Wolga, und die Lebensmittel kaufen ſie von den Kreisbewohnern. In den Küchengärten ziehen ſie vorzüglich ſehr viel Knoblauch, welches eins der vorzüglichſten Gewerbe der Einwohner iſt, wie auch andere Gartenfrüchte. Das Wapen der Stadt iſt ein ſchräge fließender Fluß mit einer alten Stadt in goldenem Felde, und auf beiden Seiten des Fluſſes ein ſchwarzer Strich. — Der Romanowſche Kreis grenzt gegen Norden an den Poſchechonſchen, gegen Süden an den Jaroßlawiſchen und Boriſſoglebskiſchen, gegen Oſten an den Danilowſchen, und gegen Weſten an den Rübinskiſchen Kreis. Seine Länge beträgt 66 Werſte und ſeine Breite von 51 bis 40 Werſte. Die Lage desſelben iſt eben, und der Boden hart; das auf demſelben ausgeſäete Winter- und Sommergetreide gibt das dritte

und vierte Korn. Den Rocken ſäet man im Auguſt, und das Sommergetreide im May, wobey der Boden, wie in andern Gegenden mit bloßem Miſte gedünget wird. Bauholz gibt es in dieſem Kreiſe faſt gar nicht, und die Einwohner erhalten ſelbiges auf der Wolga, an Brennholz hingegen fehlt es nicht. Ackerland und Heuſchläge ſind im Verhältniß der Einwohner nicht hinlänglich vorhanden, daher auch nichts wüſte liegt. An Gewäſſern finden ſich in dem Kreiſe ein See, **Nepikino Oſero** genannt, und an Flüſſen die Wolga, welche an der Grenze dieſes Kreiſes fließt, die Urdoma, Kolokſcha, Tſchernaja und It, welche innerhalb desſelben fließen. Außer dieſen gibt es noch eine Menge kleiner Flüßchen und Bäche, welche nur im Frühjahre anſchwellen, und nach einem kurzen Lauf entweder ſich mit einander vereinigen, oder auch wohl verſiegen, und kleine Moräſte bilden. Man zählt in dieſem Kreiſe 49 Pfarrkirchen, worunter 10 von Stein ſind, bey welchen zuſammen 227 Perſonen ſtehen, 1072 Dörfer und Kirchdörfer, und in dieſen 253 Gutsherren-Häuſer, welche 534 adlige Perſonen enthalten, und in dem ganzen Kreiſe 55,929 Perſonen beiderley Geſchlechts. Fabriken enthält der Kreis nicht, aber 19 Waſſer- und 225 Windmühlen. Alle dieſe Dörfer haben an Land zu Hofplätzen, Küchengärten, Dreſchtennen und Riegen 6552 Deſſätinen. Bey dem Kirchdorfe Bogojawlenskoe werden 2 Jahrmärkte gehalten, jeder von 2 Tagen. Sie werden vorzüglich von Romanowſchen und Poſchechoniſchen Kaufleuten beſucht, welche ſeidene und andere Waren verkaufen, ſo wie die Bauern ihre Producte und Handarbeiten dahin bringen. Die Einwohner dieſes Kreiſes beſchäftigen ſich größtentheils mit dem Ackerbau, mit dem Gärben alter und junger Schafsfelle, und mit dem Nähen von Tulupen oder Schlafpelzen, womit ſie in Moßkwa und Petersburg handeln. — Den Nahmen dieſer Stadt führt auch ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, mit einer Griechiſchen und einer Uniatenkirche, und ein Städtchen in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an dem Woroneſh, in welchem 500 Kaufleute wohnen.

Romanowskiſche Stanize: eine von den Stanizen der Doniſchen Koſaken, oberhalb am Don.

Romen, eine Stadt der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an der in den Dnepr fallenden Sſula, 682 Werſte von Moßkwa und 194 von Tſchernigow. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welchen ſo wohl von Ruſſiſchen als ausländiſchen Kaufleuten mit ſeidenen, baumwollenen, ſilbernen, kupfernen und Galanterie-Waren gehandelt wird. Beſonders aber wird ſehr viel Tobak, woran der Kreis dieſer Stadt vorzüglich reich iſt, verhandelt und ausgeführt.

Roog. Dieſen Nahmen führen zwey zu dem Kreiſe von Baltiſch-Port gehörige und nahe beyſammen liegende Inſeln, Klein- und Groß-Roog genannt. Jene ſchließt eigentlich gegen Weſten den Baltiſchen Port ein, und iſt etwa 4 bis 5 Meilen lang; dieſe liegt hinter Klein-Roog gegen Weſten, und iſt ungefähr 7 Werſte lang, und die mittlere Breite beträgt etwa 2 Werſte. Die nördliche Spitze geht faſt eben ſo weit in die See, als die Erdzunge, auf welcher die Bake ſteht, iſt aber viel niedriger. Beide werden von Schwediſchen Bauern bewohnt, und haben jede eine eigene Kirche. Der Boden dieſer Inſeln iſt durch Sand und Steine etwas unfruchtbar. Bey beiden Inſeln werden viele Fiſche, ſonderlich Strömlinge und Küllo-Strömlinge, auch Hechte, Barſe ꝛc. gefangen, wodurch ſich die Einwohner, welche beynahe alles Getreide kaufen müſſen, ernähren.

Ropßk, ein Flecken der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, im Starodubſchen Kreiſe, in welchem außer dem wöchentlichen Markthandel noch jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden, wohin die benachbarten Kaufleute mit Seiden- und kurzen Waren kommen.

Roſhai, ein Fluß des Moßkowiſchen Gouvernements, welcher aus dem Podolſchen Kreiſe von Süden nach Norden fließt, und in dem Nikitskiſchen Kreiſe in die Pachra fällt.

Roſheßtwenſk, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Statthalterſchaft, 454 Werſte von Jekaterinburg, am Bache Roſheßtwenka. Sie iſt 1740 erbauet worden, und hat 2 Werkgaden mit 4 gehenden und einem Sparhammer mit 8 Herden, eine Schmiede mit 4 Eſſen und eine Sägemühle, wobey ſich in allem über 800 Seelen männlichen Geſchlechts befinden. Im Jahre 1782 wurden hier 54,969 Pud Stabeiſen erzeugt.

Roſheßtwenſk, eine Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, 72 Werſte von Petersburg, am Orediſch. Sie wurde 1782 aus einem Kirchdorfe gleiches Nahmens zur Stadt gemacht, und hat bis jetzt außer den Kreisgerichten und der Volksſchule noch nicht viel Städtiſches. — Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Norden der Oranienbaumſche, gegen Oſten der Sophiiſche, gegen Süden der Lugaiſche und gegen Weſten der Jamburgiſche Kreis. Die Kreisbewohner ſind Ruſſen und Iſhoren; den Claſſen nach waren bey der vierten Reviſion 32 Edelleute, 61 Bürger, 2401 Kron- und 9814 adlige Bauern. Die Summe aller ſteuerbaren und freyen männlichen Einwohner, ohne die Edelleute, belief ſich auf 12,290, und das Ackerland des Kreiſes betrug im Jahre 1788 219,631 Deſſätinen 48 Quadratſaſhenen.

Roſſija, ſ. Rußland.

Roſſkopinskaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt am Don.

Roßlawl, eine Kreisſtadt der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, unweit des Oßtr.

Roſſoſchi, eine Deutſche Colonie in dem Kamůſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft von 28 Catholiſchen Familien, welche 81 månnliche und 62 weibliche Kôpfe enthalten.

Roſſoßna, ein Flecken in dem Babinowežiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, mit einer Uniatenkirche.

Roßtow, eine Stadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, unter 58° 57′ N. Br. und 57° 20′ O. L., an dem Roßtowſchen See, 189 Werſte von Moßkwa, 806 von Petersburg und 54 von Jaroßlawl, in einer theils mit Feldern, theils mit Waldungen umgebenen Gegend. Ihre Långe betrågt 3, ihre Breite Eine und ihr Umfang 9 Werſte. Sie wird in zwey Theile getheilt, nåhmlich in die Stadtfeſtung und in die Vorſtadt. In der erſten befindet ſich die Hauptkirche, das erzbiſchôfliche Haus, ein Kloſter, die Gerichtsſtuben und einige Privat-Håuſer; in der andern einige Klôſter, die Pfarrkirchen und der grôßte Theil der Wohnhåuſer. Wenn, von wem und bey welcher Gelegenheit dieſe Stadt erbauet ſey, wird nicht in den Chroniken gemeldet; ſo viel iſt indeſſen ausgemacht, daß Roßtow lange vor der Ankunft Ruriks in Rußland vorhanden war, und bey dem Volke, **Meråne** oder Tſchud genannt, welches dieſes Land bewohnte, die Hauptſtadt ausgemachte. Eben ſo wenig kennt man die ålteſten Fůrſten dieſes Volkes; allein nach dieſen hatten einzelne Fůrſten dieſer Stadt abgetheilte Fůrſtenthůmer, als das Galizkiſche, Koßtromaiſche und Jaroßlawiſche. Rurik ertheilte ſeinem Bruder Sinaus, welcher das Belooſerskiſche Fůrſtenthum beſaß, das Roßtowſche Gebiet, und theilte nach deſſen Tode die weitlåufigen Lånder ſeines Reichs in verſchiedene Gebiete, welche er ſeinen Großen gab, und darunter befand ſich auch Roßtow. In dem zwiſchen den Griechen und Oleg im Jahre 907 geſchloſſenen Frieden mußten ſich die erſtern verbinden, einigen Slaviſch-Ruſſiſchen Stådten, und unter andern auch Roßtow, Tribut zu geben. In der im Jahre 989 geſchehenen Theilung des Reichs unter ſeine drey Sôhne erhielt Jaroslaw dieſe Stadt, und da dieſer bald darauf nach Nowgorod verſetzt wurde, deſſen Bruder Boris. Der erfolgte Tod des Boris und Jaropolsk machte Jaroßlaw zum einzigen Beſitzer des ganzen Ruſſiſchen Reichs, welches er aber nach einer von ſeinem Bruder, dem tapfern Fůrſten von Tmutarakan, erlittenen Niederlage mit demſelben theilen, und ſich mit dem weſtlichen und nôrdlichen Theile, wozu auch Roßtow gehôrte, begnůgen mußte. Unter dem Großfůrſten Wladimir Monomach entriß der Tſchernigowſche Fůrſt Oleg und deſſen Brůder verſchiedenes von dem Susdaliſchen und Roßtowſchen Fůrſtenthume, daher Wladimir 1098 ſeinen Sohn

Mſtislaw

Mſtislaw dahin ſchickte, welcher nach einem ſchweren Kriege den Oleg überwand, wodurch Wladimir abermahls Herr von ganz Rußland wurde. Unter der Regierung ſeines Sohnes, Jurii Wladimirowitſch, waren Gleb und Mſtislaw in Roßtow und Susdal, und nachdem er im Jahre 1157 von den Kindern des Kutſchko war ermordet worden, folgte ihm ſein Sohn Andreas, welcher ſich zuerſt Großfürſt von ganz Rußland nannte, auf dem Wladimerſchen Thron; dieſem leiſteten auch die Susdaler und Roßtower, nebſt vielen andern Städten, den Eid der Treue weil ſie ihn wegen ſeiner Tapferkeit, Gerechtigkeit und guten Regierung mehr als ſeine andern Brüder liebten. Im Jahre 1162 brannte Roßtow nebſt allen Kirchen ab. Nach dem 1166 erfolgten Tode des Großfürſten Andre folgte ihm ſein Bruder Michail Jurjewitſch, allein die Roßtower und Susdaler, welche wegen des Alterthums nicht von Wladimer abhängen wollten, empörten ſich, daher der Großfürſt ſie mit Krieg überzog und ſie ſeiner Herrſchaft unterwarf. Da die Roßtower auch nicht unter ſeinem Nachfolger von dieſem Fürſtenthume abhängen wollten, ſo erwählten ſie den Fürſten von Nowgorod, Mſtislaw Roßtislawitſch, zu ihrem Fürſten, welcher auch mit einer Armee ankam, aber von Wſſewolod Jurjewitſch bezwungen wurde. Dieſer zerſtörte darauf den Roßtowſchen Kreis, und ſetzte ſeinen Sohn in dieß Fürſtenthum. Im Jahre 1212 brannte Roßtow wieder faſt gänzlich ab, und das folgende Jahr ſtarb Wſſewolod Jurjewitſch, worauf Roßtow an Conſtantin Wſſewoloditſch kam, welcher wegen des Thrones von Wladimer faſt beſtändig mit ſeinem Bruder Jurii und dem Pereslawiſchen Fürſten Jaroslaw im Streite war, ſie aber beide überwand, und ſeinem Bruder Jurii das Städtchen Radilow mit den dazu gehörigen Ländereyen an der Wolga gab, für ſich ſelbſt aber das Wladimerſche und Roßtowſche Fürſtenthum behielt. Bey Annäherung ſeines Endes nahm er eine Theilung vor, indem er das Fürſtenthum Wladimer ſeinem Bruder Jurii, und Roßtow nebſt Koßtroma ſammt deſſen Gebiete ſeinem Sohne Waſſili gab. Dieſe Fürſten lebten in gutem Vernehmen, bis ſie bey dem 1237 erfolgten Einfalle der Tataren und gänzlicher Zerſtörung der Städte Roßtow und Wladimer getödtet wurden, wo beſonders der Fürſt Waſſili Conſtantin, da er dem wahren Glauben durchaus treu bleiben wollte, einen ſchmerzlichen Tod leiden mußte. Im Jahre 1230 wurde Roßtow und deſſen Gebiet durch ein Erdbeben, welches ſich von Nowgorod anfing, heftig mitgenommen. Im Jahre 1238 nahm der Bruder des erſchlagenen Fürſten, der Fürſt von Nowgorod, Jaroßlaw, Beſitz von dem Wladimerſchen Throne; Roßtow aber gab er dem Sohne des von den Tataren umgebrachten Fürſten Waſſili Boris, welcher verſchiedene Reiſen

nach der Horde that, und von dem Chan mit dem Fürſten Alexander Newsky ernannt wurde, eine Volkszählung in Rußland anzuſtellen. Er bezwang auch die unruhigen Nowgoroder, und kehrte mit Ehre zurück; und im Jahre 1277 ſchickte ihn der Chan gegen andere Tataren, worauf er nach ſeiner Zurückkunft in der Horde ſtarb, und ſammt ſeiner Gemahlinn in Roßtow begraben wurde. Ihm folgte ſein Bruder Gleb, Fürſt von Beloſersk, welcher die Polen beſiegte, und 1278 ſtarb. Dieſem Fürſten folgten auf dem Roßtowſchen und Beloſerskiſchen Throne ſeine Enkel Dimitri und Conſtantin Boriſſowitſch, welche denſelben ungetheilt beſaßen, bis der Vetter dieſer Fürſten, Michail Glebowitſch, durch Bitten bey dem Tatar-Chan von demſelben das Beloſerskiſche Fürſtenthum erhielt, und die Roßtowſchen Fürſten nach einer unter ihnen entſtandenen Streitigkeit auch dieſes Fürſtenthum unter ſich theilten. Dimitri behielt das Roßtowſche Fürſtenthum, und Conſtantin Boriſſowitſch das Fürſtenthum Uglitſch. Nach dem im Jahre 1293 erfolgten Tode des Fürſten Dimitri folgte ihm ſein Bruder Conſtantin Boriſſowitſch, und nach dieſem ſein Enkel Georg Alexandrowitſch, welcher im Jahre 1320 ſtarb. Sein Nachfolger war Feodor Waſſiljewitſch, ein Bruder des Fürſten Conſtantin, welcher 1331 ſtarb. Da der Großfürſt Johann Waſſiljewitſch, mit dem Zunahmen Kalita, von dem Tatar-Chan zum Fürſten von Wladimer, Moßkwa (wohin er ſeine Reſidenz verlegte) und andern Fürſtenthümern geſetzt wurde, ſo brachte er auch Roßtow an ſich. Im Jahre 1607 richteten die Lithauer ſchreckliche Verwüſtungen in dieſem Fürſtenthume an. — Ungeachtet die Stadt jetzt nicht mehr in dem blühenden Zuſtande iſt, in welchem ſie vormahls war, ſo finden ſich doch noch Spuren von ihrer ehemahligen Größe in derſelben; beſonders iſt ſie ſeit der Eröffnung der Statthalterſchaft durch viele ſteinerne und hölzerne Gebäude verſchönert worden. Zu den vorzüglichſten Gebäuden derſelben gehören 1) das innerhalb der Stadtfeſtung liegende Rosheßtwenskiſche Nonnenkloſter, 2) außerhalb der Feſtung das Bogojawlenskiſche und Jakowlewſche Kloſter, 3) die Hauptkirche zu Mariä Himmelfahrt, welche mit einer ſteinernen Mauer umgeben iſt, und zu welcher noch eine andere Kirche mit einer Capelle des heil. Leontius gehört. In derſelben ruhen die Reliquien der Roßtowſchen Biſchöfe Leontius, Eſaias und Ignatius; auch iſt hier ein wunderthätiges Bild der Mutter Gottes von Wladimer; ferner befindet ſich hier das erzbiſchöfliche Gebäude mit einem 1652 von dem Roßtowſchen Metropoliten Jonas angelegten Seminario, in welchem 60 junge Leute unterrichtet werden. Es ſind in demſelben 5 ſteinerne Kirchen längs den Mauern erbauet, welche mit Freſco-Mahlereyen verziert ſind. Um das ganze Haus geht eine

ſteinerne

ſteinerne Wand mit Thürmen. Die Stadtfeſtung iſt von Erde, und regulär nach Freytags Manier, mit einem Waſſergraben, aber ohne Ravelin und Glacis. Von der nördlichen Seite des Sees ſind jenſeit des Grabens in dem Walle ein hölzerner und 2 ſteinerne Ausgänge, welche aber ſchon in Verfall gerathen, und 3 Einfahrten nach Moſskwa, Jaroſslawl und dem See zu gemacht. Man zählt in dieſer Stadt 1016 Wohnhäuſer, worunter 6 von Stein ſind, 383 Buden, wovon 203 von Stein ſind, 4 Armenhäuſer, 3 Fabriken, 24 Pfarrkirchen, worunter 15 von Stein ſind, und bey denſelben 125 zur Kirche gehörige Perſonen. Die Stadt wird von Edelleuten, Kirchendienern, Bürgern, Gerichtsbedienten, Kaufleuten und andern Perſonen bewohnt, deren Anzahl 4931 Perſonen beiderley Geſchlechts ausmacht. Die Kaufleute und Bürger handeln mit Garn, Leinwand, Getreide und allerhand Lebensmitteln, mit Seidenwaren, Obſt, beſonders aber mit geſalzenen Fiſchen, Wachs, Honig, Oehl, Seife und Lederwaren. Die Seidenwaren und das Obſt bringen ſie aus Moſskwa und Petersburg auf den hieſigen Jahrmarkt, und die übrigen Lebensmittel kaufen ſie bey den Kreisbewohnern; Honig und Wachs bringen ſie aus verſchiedenen Gegenden, und die geſalzenen Fiſche aus Aſtrachan, Sſaratow und den Uraliſchen Gegenden; die übrigen Waren erhalten ſie theils aus ihren und anderer Städte Fabriken, theils von ihren eigenen Handwerkern. Von verſchiedenen dieſer Artikel verführen ſie einige nach andern Städten, beſonders aber ſchicken ſie Honig, Wachs, Seife und Oehl nach Petersburg. Die mittlere Claſſe von Leuten beſchäftigt ſich viel mit dem Gartenbau, und verſiehet nicht nur dieſe Stadt mit den Producten desſelben, ſondern verführt auch noch ſehr viel, ſo daſs der Handel damit an 100,000 Rubel einträgt. An den nöthigen Handwerkern iſt kein Mangel. Es wird in dieſer Stadt jährlich in der groſsen Faſten ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten, auf welchen auſser den Bauern auch viele Kaufleute aus den benachbarten und entferntern Städten, als Moſskwa, Petersburg, Toropez, Kaſan und Aſtrachan, wie auch Griechen, Tataren und Armenianer mit Tüchern, Spitzen, Leinwand, Nankins, Pelzwerke, verſchiedenen Getränken und Pferden kommen. Der Betrag des ganzen Handels beläuft ſich über eine Million Rubel, und die Anzahl der Perſonen, welche dieſen Jahrmarkt beſuchen, auf 7000. Was die angeführten Fabriken anbelangt, ſo beſtehet die Leinwandfabrik aus 20 Stühlen, auf welchen von 45 Perſonen für 3770 Rubel bunte Leinwand und Drell gemacht wird. Sie gehört jetzt dem Kaufmann Andreas Sſerebriäkow. Auf der Vitriol- und Bleyweiſsfabrik wird jährlich von 4 Perſonen für 271 Rubel verſchiedene Sorten von Bleyweiſs gemacht; und auf einer

Mennig= und Bleyweißfabrik werden von 9 Perſonen für 1279 Rubel Bleyweiß und Mennig verfertigt. Die nöthigen Materialien werden in verſchiedenen Städten auf den Jahrmärkten und bey den Kreisbewohnern gekauft, und die Fabrikwaren theils in Roßtow ſelbſt, theils in andern Städten auf den Jahrmärkten abgeſetzt. Die zum Lebensunterhalte nöthigen Dinge, als Getreide, Bau= und Brennholz, nebſt andern Sachen, werden bey den Kreisbewohnern gekauft, ſo wie in den Küchengärten Kohl, Knoblauch, Zwiebel, Gurken und Mohrrüben gezogen, und theils in der Stadt ſelbſt, theils in andern Städten verkauft werden. Das Wapen dieſer Stadt iſt ein ſilberner Hirſch mit goldener Mähne, goldenen Hörnern und Hufen in rothem Felde. — Der Roßtowſche Kreis grenzt gegen Norden an den Boriſſoglebskiſchen und Jaroßlawiſchen Kreis, gegen Oſten an die Koßtromaiſche und Wladimerſche Statthalterſchaft, gegen Weſten an den Petrowskiſchen Kreis, und enthält 65 Werſte in die Länge und 32 bis 55 in die Breite. Seine Lage iſt größtentheils eben und der Boden feſt, hie und da ſandig und thonartig. Man ſäet Weitzen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Leinſamen und etwas Hanf, welche Getreidearten gewöhnlich das dritte bis vierte Korn geben. Man dünget auch hier gewöhnlich mit Miſt. Das Pflügen und Säen des Wintergetreides fängt ſich meiſtens in den erſten Tagen des Auguſts an, und das Sommergetreide wird nach Beſchaffenheit des Wetters bisweilen, obgleich ſelten, vor dem May, gewöhnlich aber vom Anfange bis zur Mitte des Mayes geſäet. An Bau= und Brennholz, ſo wie an Heuſchlägen, leidet dieſer Kreis keinen Mangel; Ackerland hingegen iſt im Verhältniß der Einwohner nicht hinlänglich vorhanden. Es gibt nur Einen See, **Nera**, oder nach dem jetzt angenommen Nahmen, den **Roßtowiſchen**. Die vornehmſten Flüſſe dieſes Kreiſes ſind der **Kotoroßt**, die **Ußtje** und der **Sſulachoßt**, außer dieſen gibt es noch einige kleine Flüßchen, welche aus Bächen entſtehen, die nur im Frühjahre und Herbſte fließen. Die in dieſem Kreiſe befindlichen Klöſter ſind das **Belogoßtizkiſche**, welches nur bloß von wohlthätigen Gaben unterhalten wird, das **Petrowskiſche** und das **Warnizkiſche** Dreyeinigkeits=Kloſter. In allen dieſen Klöſtern befinden ſich mit den Prioren 52 Manns= und 17 Frauensperſonen. Kirchen werden 81, und unter denſelben 18 hölzerne gezählt, bey welchen ſämmtlich 303 Kirchenbedienten ſtehen. An Dörfern enthält der Kreis 72 Kirchdörfer, 36 adlige Höfe (Sſelzü) und 197 Dörfer; bey den Kirchdörfern und adligen Höfen befinden ſich 56 adlige Häuſer. Von den Kirchdörfern iſt das Dorf **Welikoe** wegen ſeiner Papiermühle, auf welcher 25,000 Ries Papier von verſchiedenen Sorten gemacht werden, das merkwürdigſte. Der letzten Reviſion nach enthält dieſer Kreis überhaupt 59,381 Perſonen

nen beiderley Geſchlechts. Sonſt enthält er noch 7 Waſſer- und 22 Windmühlen, und an Land 3020 Deſſätinen. Auch werden in demſelben jährlich 3 Jahrmärkte gehalten, nähmlich einer in dem gedachten Dorfe Welikoe, welcher ſich den 1. September anfängt und eine Woche dauert. Er wird nicht nur von den Kaufleuten dieſer Statthalterſchaft, ſondern auch von den aus Koſtroma, Wologda, Wladimer, Toropez, Kaſan und Aſtrachan beſucht, welche mit allerhand Waren hieher kommen. Die Summe des ganzen Handels beläuft ſich auf 200,000 Rubel. Außerdem pflegt noch Montags und Freytags Wochenmarkt gehalten zu werden. Der zweyte Jahrmarkt iſt in dem Kirchdorfe Sſemibratskoe, und der dritte in dem Kirchdorfe Iljinskoe, welcher vorzüglich von den Kaufleuten aus Roſtow und einigen andern Städten bezogen wird, welche allerhand ſeidene und andere Waren hieher bringen. Der ganze Umſatz auf demſelben beläuft ſich auf 10,000 Rubel. Das Hauptgewerbe der Kreisbewohner iſt der Ackerbau und andere Bauer-Handthierungen; außerdem geben ſie ſich viel mit dem Gartenbau ab, und viele gehen auch nach erhaltenem Paßporte als Fuhrleute nach Moſkwa.

Kotſchelowskaja Staniza, eine Doniſche Koſaken-Stanize oberhalb am Don.

Kownaja, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, von 47 Catholiſchen Familien, die 103 männliche und 105 weibliche Köpfe enthalten.

Krſhew Wolodimirow, ſeit 1777 eine Kreisſtadt der Twerischen Statthalterſchaft, unter dem 56° N. Br. und 52° O. L., 127 Werſte von Twer, 300 von Moſkwa und 631 von Petersburg. Sie liegt an den Flüſſen Chalinka und Wolga, welche letztere ſie in zwey Theile theilt, von welchen der öſtliche Knäs Fedorowßkaja, und der ſüdliche Knäs Dmitrowßkaja genannt wird, vermuthlich weil dieſe Stadt, welche unter verſchiedenen Fürſten geſtanden hat, ehemahls 2 Fürſten gehörte. Ihre Lage iſt bergig, ihre Länge beträgt 2 Werſte 450 Saſhenen, ihre Breite 2 Werſte 230 Saſhenen und ihr Umfang 10 Werſte 360 Saſhenen. Sie wird in drey Theile getheilt, in den Stadttheil (Gradßkaja), welcher 486 Häuſer, in den jenſeit der Wolga liegenden (Sawolſhßkaja), welcher 518, und in die Poſtbauern-Slobode, welche 248 Häuſer enthält, worunter jedoch die öffentlichen Gebäude, als die Polizey, Gerichte, 2 Armenhäuſer ꝛc. nicht begriffen ſind. Kirchen zählt man 12, und Einwohner 3503 männlichen und 3729 weiblichen Geſchlechts, welche in Kaufleuten, Bürgern, Poſtbauern, einigen öconomiſchen Bauern, Geiſtlichen, Gerichtsbeamten ꝛc. beſtehen. Außerdem kommen noch im Frühjahre gegen 10,000 Menſchen an, um ſich auf die Barken als Arbeiter

zu vermiethen. Einige von den Kaufleuten treiben einen anſehnlichen Handel mit Hanf und Getreide, welches ſie in der Ukraine aufkaufen und zu Waſſer nach Petersburg ſchicken. Der ganze Ertrag dieſes Handels beläuft ſich über eine halbe Million Rubel. Die in der Stadt befindlichen Fabriken und Werke ſind: eine Lichtzieherey, 2 Wachsbleichen, eine Carmin- und Schminkefabrik, eine Spinnerey und verſchiedene Ziegelhütten. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte in der Stadt gehalten, auf welche die Kaufleute aus Twer kleine Silberwaren, Eiſen und Stiefel, die aus Toropez, Wiäsma, Oßtaſchkow und Stariza kurze und Baumwollen-Waren und Laken, die aus Gſhatsk Hopfen, die aus Torſhok Stiefel, die aus Borowsk Kumatſchen und geſtreifte Leinwand, und die aus Kaluga Haſenfelle und anderes Pelzwerk zum Verkaufe bringen. Der ganze Handel beträgt 50,000 Rubel. Was den Urſprung dieſer Stadt anbelangt, ſo iſt er unbekannt: man weiß nur, daß ſie abwechſelnd unter den Pereßlawiſchen, Moßkowiſchen und ihren eigenen, von den Moßkowiſchen Großfürſten abſtammenden Fürſten geſtanden hat. Das Wapen derſelben iſt ein ſtehender Löwe in rothem Felde, ein Theil des Wladimerſchen Wapens. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt mit dem Oßtaſchkowſchen und Starizaiſchen Kreis, ſo wie mit dem Belskiſchen der Sſmolenskiſchen und dem Subzowſchen der Tweriſchen Statthalterſchaft zuſammen. Seine Länge beträgt von Norden nach Süden 70, und ſeine Breite 74 Werſte. Er hat in einigen Gegenden eine hohe, aber nach dem Belskiſchen Kreiſe zu eine niedrige Lage. Der Boden iſt verſchieden: an den Ufern der Wolga iſt er lehmig und ſandig, in andern Gegenden lehmig, mit Kies vermiſcht, und im Bezirke der Stadt ſchlammig. Die Fruchtbarkeit iſt mittelmäßig: der Rocken lohnt nur drey und vier-, die Gerſte fünf-, der Buchweitzen zwey und drey-, der Weitzen, der Flachs und die Erbſen drey und vierfältig. An Brennholz iſt kein Mangel, Bauholz aber wächſt nur an der Grenze der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft und des Starizaiſchen Kreiſes. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind die Wolga, auf welcher neue Barken aus dieſem Kreiſe nach Twer geſchickt werden, der Tud, auf welchem Holz geflößt wird, die Sſiſchka, Malaja Koſcha, Tomlä, Teliza, Bereſa ꝛc., welche faſt alle Mühlen haben. Der Kreis enthält 10 adlige Kirchdörfer, 217 Höfe, 1106 Dörfer, ein öconomiſches Kirchdorf und 29 Dörfer und 2 Reichs-Kirchdörfer, nebſt 43 Pogoßten, 54 Kirchen und 171 adlige Häuſer; eine Branntwein-Brennerey, 2 kleine Leinwandfabriken von 2 bis 4 Stühlen, nebſt 13 kleinen Geſtüten von 10 bis 12 Pferden. Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt 412,104 Deſſätinen 991 Saſhenen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 76,450 Seelen, nähmlich 38,379 männlichen

lichen und 38,071 weiblichen Geſchlechts. Sie beſtehen in 568 Edelleuten, von welchen aber nur 237 in dem Kreiſe wohnhaft ſind, 707 Kirchendienern männlichen und 789 weiblichen, 1923 öconomiſchen Bauern männlichen und 2008 weiblichen, 35,066 adligen Bauern männlichen und 35,184 weiblichen, 88 Reichs- und kaiſerlichen Bauern männlichen und 77 weiblichen, und 27 Ausländern männlichen und 13 weiblichen Geſchlechts. Das Hauptgewerbe der Bewohner iſt außer dem Ackerbau die Reinigung des Hanfes in Rſhew und in den Häfen, welche die ganze große Faſten einige Tauſend Bauern beſchäftigt, und dann die Verführung des Salzes, welches zu Waſſer in Rſhew ankommt, von da zu Lande nach Welikie Luki, Pſzkow, Sſmolenſk und andern Orten geht, und bis 300,000 Pud beträgt; viele vermiethen ſich auch auf Barken.

Rubeſhnajå, eine Slobode in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen die in den umliegenden Dörfern und Sloboden anſäſſigen Odnodworzen und Tſcherkaſſen mit kurzen Waren handeln.

Rublewka, eine Slobode in dem Achtürskiſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Ruboſſa, eine Slobode in der Wladimerſchen Statthalterſchaft.

Rubzowoe, ſ. Pokrowskoe.

Rudna oder **Rudnaja Sloboda**, in dem Turinskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Niza, 74 Werſte von Turinsk. Sie wurde 1637 angelegt, und erhielt den Nahmen der Erz-Slobode (von Ruda, Erz), weil man vormahls hier Erz grub, und dasſelbe in Windöfen ſchmolz, das aber aufgehört hat, ſeitdem in Sibirien die Waſſerwerke im Bergweſen eingeführt ſind.

Rudnå, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, deſſen Quellen bey den Kirchdörfern Lemdaewskoe Maydano, Nowoe Aktino, Klutſchiſchtſchi, Lopatino und Bogorodskoe ſind, und der nach einem Laufe von 33 Werſten durch den Scheſchkeewſchen Kreis in die Niſhegorodſche Statthalterſchaft tritt, wo er in den Alatür fällt. — Eben dieſen Nahmen führt auch ein Flecken in dem Babinowezkiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, in welchem eine Uniatenkirche iſt.

Rübnoy oder **Rübinsk**, eine Stadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, ehemahls **Rübnaja Sloboda**, unter 57° 50′ N. Br. und 56° 32′ O. L., an der Wieſenſeite der Wolga, 252 Werſte von Moßkwa, 78½ von Jaroßlawl und 806 von Petersburg. Sie liegt in einer ebenen Gegend, und hat 6 Werſte im Umfange. Es befinden ſich in dieſer Stadt außer dem im Jahre 1783 erbaueten ſteinernen 13 Saſhenen langen und 6 Saſhenen breiten Gebäude von 2 Stockwerken für die Gerichtsſtuben, für den

den Land=Rentmeiſter und für den Stadtvogt, 415 Wohnhäuſer, eine Leinwandfabrik, 5 Malzdarren, 4 Lederfabriken, 7 Grützmühlen, 3 Spinnereyen, ein hölzernes und 4 ſteinerne Magazine, ein Armenhaus, 151 Buden, 46 Kornſpeicher, 3 Pfarrkirchen, bey welchen 15 Perſonen ſtehen. Die Einwohner beſtehen in Edelleuten, Kirchenbedienten, Gerichtsperſonen, Kaufleuten und Bürgern, deren Anzahl ſich auf 2200 beiderley Geſchlechts beläuft. Die Kaufleute handeln mit Seiden= und Leinenwaren, Garten= und andern Früchten, Leder, Fiſchen und ſtarken Getränken, welche ſie von den aus Petersburg hier durchreiſenden, wie auch von den den hieſigen Jahrmarkt beziehenden Kaufleuten, einkaufen; der Haupthandel aber iſt mit Getreide, das ſie von den zu Waſſer nach Rübinsk aus dem Morſchanskiſchen, Orelſchen, Tſchebokſſariſchen, Niſhegorodſchen, Spaßkiſchen, Tſchißtopolßkiſchen, Swiäſhskiſchen, Singileiskiſchen, Kadomſchen, Pronskiſchen und Ufaiſchen Anfurten kommenden Kaufleuten aufkaufen, und es gleichfalls zu Waſſer nach Twer, Nowgorod, Petersburg, Petroſawodsk, Ußtiug Shelesnopolskoi, Weſſiegonsk und nach dem Müſchkinſchen Kreiſe verführen. Des Winters ſchicken ſie über Wologda nach Archangelsk Garn, Seife, Alabaſter, Taue, Sterläde, Barſe und andere Fiſche. Die Seidenwaren kaufen ſie in Moßkwa und Petersburg, die übrigen hingegen auf ihren eigenen Fabriken. Der Betrag des ganzen Handels erſtreckt ſich auf 150,000 Rubel. Die Bürger geben ſich auch mit Lieferungen für die Krone ab, beſonders ſtellen ſie derſelben Eichenholz, Eiſen, Proviant und andere Handelswaren, welche ſie zu Waſſer nach Petersburg verſenden. Die nöthigen Handwerker ſind nur zur Nothdurft vorhanden. Größtentheils vermiethen ſich die Einwohner als Laſtträger beym Ein= und Ausladen der Fahrzeuge. Den 29. Junius und den 6. Auguſt werden hier 2 Jahrmärkte gehalten, welche 5 Tage dauern. Sie werden vorzüglich von den Kaufleuten der Städte dieſer Statthalterſchaft beſucht, welche allerhand Seiden=, Baumwollen= und kurze Waren, ſo wie die Bauern ihre Arbeiten und Getreide bringen. Die erwähnte Leinwandfabrik beſteht aus 103 Stühlen, welche 838 Stück Flämiſche und Raventücher für 9762 Rubel, 12,052 Arſchinen weiſſen Calamank zu 1802 Rubel, 15,675 Arſchinen Drell zu 2883 Rubel, 24,764 Arſchinen leinenen Flor zu 6942 Rubel, und 25,864 Arſchinen geſtreifte Leinwand zu 6983 Rubel, in allem für 25,377 Rubel Waren liefern. Es befinden ſich auf dieſer Fabrik 271 Arbeiter. Sie gehört dem Collegien=Aſſeſſor Sſawa Jakowlew, ſo wie die Spinnereyen, Lederfabriken, Malzdarren und Grützmühlen dem Kaufmann Alexei Popow. Auf dieſen werden von ungefähr 60 Arbeitern für 20,000 Rubel Waren gemacht. Die zu dieſen

Fabriken

Fabriken gehörigen Materialien werden theils in den Städten, theils auf den Jahrmärkten und von den Kreisbewohnern gekauft. Die Leinwand und die Taue gehen nach den beiden Hauptstädten und nach Archangelsk, die übrigen Waren werden theils in Rübinsk ſelbſt, theils auf den Jahrmärkten abgeſetzt. Die zum Lebensunterhalte erforderlichen Sachen, als Getreide, Lebensmittel ꝛc. kaufen die hieſigen Einwohner von den Kreisbewohnern, Bau= und Brennholz aber erhalten ſie auf der Moßkwa. In ihren Küchengärten ziehen ſie die gewöhnlichen Gewächſe. Das Wapen der Stadt iſt ein aus einem Fluſſe ſteigender Bär, welcher in ſeiner linken Tatze eine goldene Axt hält, in rothem Felde, mit einem an dem Fluſſe liegenden Hafen und zwey Sterläden. — Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Norden der Poſchechonſche und Mologaiſche, gegen Oſten der Romanowſche und Boriſſoglebskiſche, und gegen Süden der Uglitſchiſche, Müſchkinſche und Mologaiſche Kreis. Seine Länge beträgt 73, und ſeine Breite 15 bis 53 Werſte. Die Lage desſelben iſt eben, der Boden feſt und trocken, und dabey etwas ſandig. Man ſäet Winter= und Sommergetreide, als Gerſte, Hafer und Weitzen, welche meiſtentheils nur das dritte Korn geben. Man pflügt mit Pferden, und ſäet das Wintergetreide zu Anfange des Auguſts, das Sommergetreide hingegen zu Anfange und in der Hälfte des Mayes. Man dünget gewöhnlich mit Miſt. Ungeachtet es einigen Gegenden an Bauholze fehlt, ſo ſind doch andere dagegen hinlänglich damit verſehen, und außerdem kaufen die Einwohner noch von dem auf der Schekßna und Mologa zugeflößten Holze, welches in ſo großem Ueberfluſſe iſt, daß nicht nur hier die häuslichen Bedürfniſſe damit beſtritten, ſondern auch noch Barken gebauet werden können, und außerdem noch viel nach Jaroßlawl, Koßtroma und andern Orten geflößt wird. Es gibt in dieſem Kreiſe nur Einen See, den Johannis=See, Iwanowo Oſero genannt, und vier große Flüſſe, die Wolga, Schekßna, Uara und Tſcheremcha, außer dieſen aber noch eine Menge kleiner Flüſſe und Bäche, welche nur im Frühjahre fließen, und zum Theil einer in den andern fallen. Sonſt finden ſich in dieſem Kreiſe die Jugskiſch=Dorofeiſche Einſiedeley, 43 Pfarrkirchen, worunter nur Eine von Stein iſt, bey welchen 219 Perſonen ſtehen, 40 Kirchdörfer, 156 adlige Höfe, 947 Dörfer und 163 adlige Häuſer, 402 Gutsherren und 58,975 Bewohner beiderley Geſchlechts; außerdem befinden ſich in dieſem Kreiſe noch eine Glashütte, 2 Waſſermühlen, eine Sägemühle, 24 Korn=, 8 Wind= und 12 Stampfmühlen. Zu den Hofplätzen, Küchengärten, Scheunen und Tennen gehören 6766 Deſſätinen Land. Es werden in dieſem Kreiſe 4 Jahrmärkte gehalten, nähmlich in dem Dorfe Jeremeizowo vom 1. bis zum 4. October, in dem

Dorfe Glebowo vom 8. bis zum 12. October, der dritte und vierte bey der ehemahligen Alexanderſchen Einſiedeley. Dieſe Jahrmärkte werden von den Kaufleuten und Bürgern aus Jaroßlawl, Uglitſch, Kaſchin, Boriſſoglebsk, Romanow, Rübinsk und Müſchkin mit Leinwand, Seiden-, Wollen- und andern Waren bezogen, ſo wie die Bauern ihre Arbeiten und Pferde zum Verkaufe bringen. Die Einwohner dieſes Kreiſes beſchäftigen ſich größtentheils mit dem Ackerbau, doch gehen auch verſchiedene nach erhaltenem Paßporte auf andere Gewerbe aus, beſonders aber vermiethen ſie ſich auf den Fahrzeugen auf der Wolga. Uebrigens gleichen ſie in Anſehung ihres Characters, ihrer Tracht und ihrer Wohnung völlig den Einwohnern anderer Städte dieſer Statthalterſchaft.

Rübinskoy Oſtrog, in dem Jeniſſeiskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Werchnaja Tungußka, 157 Werſte von Jeniſſeisk.

Rülßk, ſeit 1779 eine Stadt der Kurskiſchen Statthalterſchaft, welche im 13. Jahrhunderte ein Fürſtenthum war, und nach Errichtung der Gouvernements anfänglich zum Kiewſchen, und darauf zur Sſewskiſchen Provinz des Belgorodſchen Gouvernements gehörte. Sie liegt an dem in den Sſeim fallenden Fluſſe Rüla, von welchem ſie auch ihren Nahmen hat, 1340 Werſte von Petersburg, 610 von Moßkwa und 116 von Kursk, und wird in drey Theile getheilt, von welchen der beſte längs dem Fluſſe Sſeim liegt; Befeſtigungen hat ſie nicht. Die beſte Straße iſt die Gluchowſche, über welche der Weg nach Putiwl, Dmitriew und Sſewsk geht. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 2324 Perſonen, welche in Kaufleuten, Bürgern, Bauern, Odnodworzen, Kirchendienern und einigen Militär- und bey den Gerichten angeſtellten Perſonen beſtehen. Nahe bey der Stadt liegt das Rülßkiſche **Nikolai-Kloſter**, welches ganz von Stein erbauet iſt, und 3 ſteinerne Kirchen hat, die in den Jahren 1733, 1747 und 1753 von verſchiedenen wohlthätigen Perſonen erbauet wurden, ſo wie einige Jahre nachher die Kloſtermauer und die Zellen von dem Abte dieſes Kloſters, Matwei Lukaſchewitſch, aufgeführt wurden. In der Stadt befinden ſich eine ſteinerne Cathedralkirche, 14 ſteinerne und 3 hölzerne Pfarrkirchen, 800 und einige Häuſer, nebſt verſchiedenen Schmieden, Schenken und 25 Obſt- und einer beträchtlichen Anzahl Küchengärten, in welchen mehr Küchengewächſe als in den andern Städten dieſer Statthalterſchaft gezogen werden. Die Länge dieſer Stadt beträgt 2, ihre Breite anderthalb und ihr Umfang über 6 Werſte. Das Wapen derſelben iſt ein wilder Schweinskopf in gelbem Felde. Die Flüſſe dieſer Stadt ſind der Sſeim, welcher neben derſelben fließt, und 3 kleine in denſelben fallende Flüſſe, die Rüla, Wolünka und Amon, welche

ihren

ihren Urſprung in dem Kreiſe dieſer Stadt haben. Das Waſſer dieſer Flüſſe iſt geſund und rein, Fiſche aber haben ſie wegen ihrer Seichtigkeit nicht. Die hieſige Kaufmannſchaft handelt mit allerhand Seiden= und andern Waren, ſo wie die Bürgerſchaft mit kurzen Waren. Die Stadt erhält aus Wien verſchiedene Geräthe zum Ackerbau, welche wieder in den Dörfern dieſes und der benachbarten Kreiſe an die Bauern abgeſetzt werden. Des Montags und Freytags wird Wochenmarkt gehalten. Bauholz erhält die Stadt aus der Nowgorod=Sſeweriſchen Statthalterſchaft. Fabriken gibt es in der Stadt nicht, Jahrmärkte aber 2, jeder von Einem Tage. — Die Länge des Kreiſes dieſer Stadt von Südoſt nach Nordweſt beträgt 67, und ſeine Breite von Oſten nach Weſten 34 Werſte. Hohe Berge finden ſich in demſelben nicht, und Wald vorzüglich an den Grenzen des Lgowſchen Kreiſes. Beſondere Bäume, Thiere und Vögel werden gleichfalls nicht in dieſem Kreiſe gefunden. Der Boden iſt außerordentlich gut, indem der Rocken und Hanf in mittelmäßigen Jahren achtfältig, der Hafer neun=, die Gerſte ſieben=, der Weitzen ſechs=, die Hirſe zwölf= und der Buchweitzen nebſt den Erbſen fünffältig tragen; Leinſamen ſäet man ſehr wenig, weil er bisweilen nur die bloße Ausſaat gibt. 10 Werſte von der Stadt gibt es allerhand Steine. Man zählt in dieſem Kreiſe 38 Kirchdörfer, 39 adlige Höfe, 110 Dörfer und 8 Vorwerke, in welchen zuſammen, der letzten Reviſion nach, 28,334 Perſonen beiderley Geſchlechts, 3 ſteinerne und 46 hölzerne Kirchen, und bey dieſen 442 Kirchendiener befindlich ſind. Klöſter gibt es außer dem Nikolaikloſter nicht. Sonſt finden ſich noch in dieſem Kreiſe eine Kalkbrennerey, 44 Schmieden, 10 Schenken, 109 Waſſer= und 3 Windmühlen. An Flüſſen zählt man Einen großen, den Sſeim, und 34 kleine, worunter auch die Stadtflüſſe Rüla, Wolünka und Amon gerechnet werden. Dieſer Kreis grenzt gegen Oſten an die Kreiſe von Sſudſhensk, Lgow und Dmitrowsk, gegen Norden zum Theil an den Dmitrowſchen Kreis und an die Orelſche Statthalterſchaft, gegen Weſten an eben dieſelbe und an die Nowgorod=Sſeweriſche, und gegen Süden an den Putiwliſchen und zum Theil auch an den Sſudſhensſchen Kreis.

Rüno oder **Runoe**, eine Inſel und Kirchſpiel des Arensburgiſchen Kreiſes der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 15 Meilen von Riga, im Rigaiſchen Meerbuſen. Ihre Bewohner ſtammen von einer alten Schwediſchen Colonie ab, reden aber eine ſehr vermiſchte Sprache.

Rüſn, ein Kirchdorf der Kalugaiſchen Statthalterſchaft im Koſelskiſchen Kreiſe, woſelbſt am Himmelfahrtsfeſte ein Jahrmarkt gehalten wird, auf welchen die Kaufleute der benachbarten Städte aller=

hand

hand Material=, Baumwollen= und Seidenwaren, die Bauern aber allerley Getreide, Hanf, Oehl, Honig, Wachs, Garn zu Segeltuch, Honigſeim, Leinwand von Flachs und Hanf, nebſt andern Bauerwaren bringen.

Ruſa, eine Stadt des Moßkowiſchen Gouvernements unter 55° 45′ N. Br. und 53° 45′ O. L., an der in die Moßkwa fallenden Ruſa, von welcher ſie auch ihren Nahmen führt, 88 Werſte von Moßkwa und 759 von Petersburg, in einer bergigen Gegend. Sie bildet ein Viereck, und iſt 570 Saſhenen lang und 512 breit. Was ihr Alter anbelangt, ſo erhellet es daraus, daß ſie der Moßkowiſche Großfürſt Johann Danilowitſch, dem ſie gehörte, im Jahre 1328 ſeinem älteſten Sohne Johann Johannowitſch zum Apanage gab, welcher ſie wieder nach ſeiner Beſteigung des Moßkowiſchen Throns mit dem Moßkowiſchen Fürſtenthum vereinigte. Unter den falſchen Dimitriern wurde ſie von den Polen belagert, von den Einwohnern aber tapfer vertheidigt, ſo daß die Feinde ſie nicht einnehmen konnten, ſondern ſich nach Verheerung der Flecken und Felder wieder zurück ziehen mußten. Im Jahre 1619 litt dieſe Stadt durch eine heftige Feuersbrunſt, daher ſie von dem Zar Michail Feodorowitſch auf 4 Jahre von allen Abgaben befreyet wurde. — Das Wapen der Stadt ſind vier bloſſe Schwerter, zum Andenken der vielen Schlachten, die vor alten Zeiten bey dieſer Stadt vorfielen. Die Stadt wird durch die Ruſa und durch die Bäche Gorodenka und Sſaratſchka in vier Theile, und außerdem noch in 6 Sloboden, in die Iwanowſche, Boriſſoglebskiſche, Nikolskiſche, große und kleine Pokrowſche und Sarezkiſche (jenſeit des Fluſſes liegende) getheilt. Ungeachtet die Bäche Gorodenka und Sſaratſchka durch die Stadt fließen, ſo iſt dieß der Verbindung der Stadt doch nicht nachtheilig, indem man, ohne Brücken nöthig zu haben, über dieſelben fährt; der Theil Sarezkaja aber, welcher auf der rechten Seite der Ruſa liegt, wird mit der Stadt durch eine Fähre und 38 Straßen und Nebenſtraßen verbunden. Die Gebäude in der Stadt ſind eine Hauptkirche und 3 ſteinerne Kirchen, bey welchen 44 Perſonen ſtehen, und an Krongebäuden die Gerichtsſtuben, die Volksſchule, in welcher die Jugend im Ruſſiſchen Schreiben und Leſen, in der Religion, im Zeichnen und Rechnen unterrichtet wird, ein Haus für das Conſiſtorium, die ehemahlige Woywoden=Canzley von Holz und 97 Wohnhäuſer nebſt verſchiedenen Magazinen, Speichern, Buden und Schenken. Die Einwohner der Stadt ſind größtentheils Bürger und Kaufleute, von welchen 116 zu der erſten, zweyten und dritten Gilde gehören, deren angegebenes Capital in 24,220 Rubeln beſteht, 728 aber Bürger und 5 in Zünften eingeſchriebene Perſonen ſind, wozu noch einige in Dienſten ſtehende Edelleute,

Bürger

Bürger und adlige Hofleute kommen, ſo daß man 1223 Manns- und 1165 Frauensperſonen, in allem aber 2408 Einwohner zählt. Die Kaufleute handeln theils mit Getreide, Hanf und Häuten, welches ſie in dem Kreiſe von den Bauern aufkaufen, und zum Verkauf nach Moßkwa, Rſhew, Wolodimer, Wäsma, Stariza und Gſhatsk führen, theils kaufen ſie auch allerhand kurze Waren in Moßkwa auf, und verkaufen ſie wieder in der Stadt und dem Kreiſe; einige haben von dem Acker- und Gartenbau ihren Unterhalt; andere vermiethen ſich auch wohl in andern Städten bey Kaufleuten als Ladendiener oder treiben verſchiedene Handwerke. An Fabriken hat die Stadt 2 Lederfabriken und eine Malzdarre. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte in derſelben gehalten, auf welche die Kaufleute aus Moſhaisk, Swenigorod, Wolokolamsk und Wereja allerhand Seiden- und kurze Waren, ſo wie die Bauern aus den benachbarten Kreiſen, Getreide, Hanf, Häute und allerhand Bauerwaren bringen. Die zum Unterhalt nöthigen Sachen erhalten die Einwohner aus den benachbarten Städten und aus ihrem eigenen Kreiſe, und außerdem ziehen ſie in ihren Gärten Kohl, Knoblauch, Rettige, rothe Rüben, Gurken, Kartoffeln und andere Gewächſe. — Der Kreis von Ruſa grenzt an die Kreiſe von Wolokolamsk, Woßkreſſensk, Wereja und Moſhaisk, und iſt von Norden nach Süden 39, und von Weſten nach Oſten 49 Werſte lang. Der Boden iſt ſandig, zum Theil lehmig und ſteinig, und verlangt ſtarke Düngung; man ſäet Weitzen, Korn, Gerſte, Hirſe, Hafer, Hanf, Leinſamen und Erbſen. Das Land wird mit Pferden bepflügt, und mit Pferdedünger, welcher im Junius von den Höfen gebracht wird, gedünget; für das Wintergetreide geſchiehet dieß im Julius. Die Saat fängt ſich gewöhnlich in den erſten Tagen des Auguſts an, und dauert bis zum 25., ſelten aber länger. Nach der Saat wird gleich gepflügt und geegget, und auf jede Deſſätine werden 12 Tſchetwerik ausgeſäet. Für das Sommergetreide fängt man im April an zu pflügen und im May zu ſäen. Vom Sommergetreide werden größtentheils Hafer, Gerſte, Hirſe, Leinſaat, ſelten hingegen Weitzen, Hanf und Erbſen, und in ſandigen Gegenden Sommerrocken, obgleich ſehr wenig, geſäet. Vom Hafer werden auf eine Deſſätine ungefähr 3 Tſchetwert und mehr, von Hanf und Erbſen bis 14 Tſchetwerik geſäet. Die Ernte gehet zu Ende des Julius und im Anfange des Auguſts an, das Wintergetreide wird in der Mitte des Auguſts reif, und die Ernte dauert von dieſer Zeit bis zur Hälfte des Septembers und länger. Die Einſaat gibt auf gut gedüngten und lehmigen Feldern das vierte und fünfte, auf ſteinigen das dritte, ſelten das vierte Korn. Holz hat dieſer Kreis hinlänglich, die gewöhnlichen Holzarten ſind Tannen, Fichten, zum Theil auch Eichen, am meiſten aber Eſpen,

Fichten, Erlen und verſchiedene Geſträuche. Einige Edelleute, welche Birken=, Tannen= und Eichenwälder haben, laſſen daher bisweilen Holz auf der Oſerna und Ruſa nach Moßkwa flößen. Von Thieren findet man in dieſen Holzungen Bären, Wölfe, Füchſe, Marder, Eichhörnchen, Lüchſe, Hermeline, Haſen und Igel; und von Vögeln Adler, Habichte, Birkhühner, Repphühner, Nachteulen, Guckgucke, Geyer und allerhand Sing= und Waſſervögel. Von Beeren gibt es Himbeeren, Garten= und Holzerdbeeren, Blaubeeren, Moosbeeren, Kronsbeeren und Steinbeeren. Außer dieſen Beeren finden ſich auch in denſelben verſchiedene Arten von Pilſen. An Heuſchlägen iſt in dieſem Kreiſe zwar kein Mangel, allein gut getränkte Wieſen gibt es nicht, weil die durch dieſen Kreis fließenden Bäche ſteile Ufer haben. Der Heuſchlag fängt ſich von Petri Pauli an, und dauert bis zur Ernte, und wenn ſchlechtes Wetter einfällt, auch wohl länger. Es bleibt gewöhnlich in großen Schobern auf den Wieſen bis zum Winter ſtehen, wo alsdann das Ueberflüſſige zum Verkauf nach Moßkwa geführet wird. Ungeachtet dieſer Kreis viel Seen hat, ſo verdienen ſie doch wegen ihres geringen Umfanges keine Aufmerkſamkeit. Die vorzüglichen ſind: **Troßtenskoe** (Oſero), **Kaſanskoe** und **Glubokoe** (der tiefe); der Flüſſe und Bäche, welche in dieſem Kreiſe fließen, zählt man 201, von welchen die **Moßkwa**, **Ruſa** und **Oſerka** die vorzüglichen ſind. Sie ſind außer der Moßkwa nicht fahrbar, allein es wird viel Holz auf denſelben geflößt. Es ſtehen an denſelben 50 Korn= und 3 Sägemühlen. Die Fiſcharten, welche in dieſen und andern Flüſſen gefangen werden, ſind Hechte, Barſe, Rothaugen, Schleihen, Kaulbarſe, Gründlinge ꝛc.; gewöhnlich frieren dieſe Flüſſe im November zu, und gehen gegen Ende des Märzes und zu Anfange des Aprils wieder auf. Dieſer Kreis enthält 42 Pfarrkirchen, 369 geiſtliche Perſonen männlichen und 394 weiblichen Geſchlechts, 8 große Krondörfer, 7 Höfe, 61 Dörfer, 34 adlige Kirchdörfer, 177 adlige Höfe, 80 Dörfer, 41 Gutsherren, 6 ſteinerne und 69 hölzerne adlige und 5753 Bauernhäuſer, 6953 Kronbauern männlichen und 6895 weiblichen Geſchlechts, 18,009 adlige Bauern männlichen und 17,940 weiblichen Geſchlechts. An Fabriken enthält dieſer Kreis 5 Ziegelhütten, 2 Branntwein=Brennereyen, eine Tuchfabrik, eine Seidenfabrik, 3 Spinnereyen und 7 Schenken. Die ganze Fläche des Kreiſes beträgt mit den der Stadt gehörigen Ländereyen 176,843 Deſſätinen 1855 Quadratſaſhenen, wovon 2893 Deſſätinen 249 Saſhenen zu den Hofplätzen, 66,801 Deſſä: 249 Saſhenen zu Ackerland, 24,529 Deſſätinen 1235 Saſhenen zu Heuſchlägen, 73714 Deſſätinen 505 Saſhenen zu Wald gehören, und 10,124 Deſſätinen 1113 Saſhenen unbrauchbares Land ſind. In dem Kreiſe von Ruſa werden in 14 verſchiedenen

Kirchdör=

Kirchdörfern 14 Jahrmärkte gehalten, auf welchen die Kaufleute von Moſhaisk, Wereja und Ruſa Seiden=, Baumwollen=Material=Waren, gedruckte Leinwand, Kumatſchen, rothe baumwollene Zeuge, kurze Waren, Lebensmittel und die Bauern Getreide, allerhand irdene und hölzerne Gefäße, Leinwand und andere Bauerwaren bringen. Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner dieſes Kreiſes beſtehet in Ackerbau, Heuſchlagen und Holzfällen, welches ſie theils auf Flößen, theils auch in beträchtlicher Menge zu Lande nach Moßkwa führen. Einige gehen auch mit Paßporten nach Moßkwa, wo ſie theils als Fuhrleute leben, theils ſich auch auf Fabriken vermiethen, oder auch allerhand Handwerke treiben; einige kaufen in andern Statthalterſchaften Getreide auf, und treiben damit nicht nur in Ruſa, ſondern auch in Moßkwa keinen unbeträchtlichen Handel; noch andere beſchäftigen ſich mit Bauer=Handarbeiten, indem ſie Stricke flechten, allerhand hölzernes Geſchirr machen ꝛc. Uebrigens ſind die Bewohner dieſes Kreiſes fleiſſig, umgänglich und nicht dumm. Die Frauen geben im Sommer auf das Hausweſen und das Vieh Acht, auch ſuchen ſie in den Wäldern Pilſe und Beeren, welche ſie des Sonntags nach Moßkwa führen, und davon beträchtlichen Gewinſt ziehen. Des Winters ſpinnen ſie Flachs und Wolle und weben Leinwand zu ihrem Gebrauche und zum Verkaufe. In Anſehung ihrer Sitten, Tracht, und der Bauart ihrer Häuſer gleichen die Bewohner dieſes Kreiſes völlig den übrigen Kreisbewohnern des Moßkowiſchen Gouvernements.

Ruſſeza, ein Fluß der Tweriſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Tweriſchen Kreiſe entſpringt, und nach Südoſten fließt.

Ruſſinowa Balka, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in der Steppe entſpringt, und nach einem Laufe von 10 Werſten in den Dnepr fält.

Rußkolsk, ein Kirchdorf in der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, bey welchem ſich ein Steinbruch von grauem, und grau und gelb geſtreiftem Marmor befindet.

Rußland, Roſſija. Dieſes ungeheure Reich erſtreckt ſich vom 39 Grade 15 Min. bis zum 207¼ Gr., oder wenn man die Aleutiſchen Inſeln bis zu der im Jahre 1784 von den Kaufleuten Golikow und Schelechow beſuchten und unterworfenen Inſel Afognak rechnet, bis zum 228 Gr. O. L., und vom 43. bis zum 78. Gr. N. B. Der nördlichſte Punct iſt die Nordſpitze des Taimurßkiſchen oder des nordöſtlichen Vorgebirges in der Tobolskiſchen, und der ſüdlichſte der Fluß Sſulak in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft; der weſtlichſte die Inſel Oeſel und der öſtlichſte das ſo genannte Oſtkap oder die erwähnte Aleutiſche Inſel Afognak. — Die Grenzen dieſes großen Reichs ſind gegen Norden der nördliche Ocean oder das arctiſche Meer, gegen Nordoſt die Berings=Straße, welche

welche es ſo wie der in Oſten befindliche öſtliche Ocean, im Ruſſiſchen das ſtille Meer genannt, von America trennt; auch grenzt es ſeit dem nun eben geſchloſſenen Frieden an ein Stück von Polen und zwar an die Provinz Braklaw, wo der Fluß Chodimo die Grenze macht; gegen Süden die Mongaley, Siongorien, das Land der Kirgiß-Kaiſſaken, die Caucaſiſchen Völkerſchaften und Georgien, das Caſpiſche, das Aſowſche und das ſchwarze Meer; gegen Weſten die Türkey, wo jetzt der Dnepr die Grenzſcheidung macht, Polen, Lithauen, Kurland, das Baltiſche Meer, Schweden und Norwegen, wovon es durch den Fluß Paeß getrennt wird. Seine Länge von Riga bis Tſchukotßkoi Noß beträgt 8500 Werſte, oder etwas über 1214 Deutſche Meilen und ſeine Breite von dem Taimurßkiſchen Vorgebirge bis nach Kiächta 3200 Werſte oder etwas über 457 Deutſche Meilen; die Flächengröße aber nach des Herrn Prof. Kraft Berechnung 330,506 geographiſche Quadratmeilen, oder 16,041,290 Quadratwerſte, worunter zwar das eigentlich nicht unterworfene Land der Kirgiſen mitgerechnet, die Aleutiſchen und andere Inſeln des öſtlichen Oceans aber, wie auch das zwiſchen dem Bug und Dnepr liegende und an Rußland ſeit dem unlängſt geſchloſſenen Frieden von den Türken abgetretene Stück Landes nicht mit begriffen ſind. Von jener Summe kommen etwas über 78,000 Quadratmeilen auf den Europäiſchen und das übrige auf den Aſiatiſchen Theil. Dieſe ungeheure Fläche wird jetzt guten Angaben zufolge, wahrſcheinlich von dreyßig Millionen Menſchen bewohnt, welche aus folgenden Nationen beſtehen: 1. Aus Nationen Slawoniſcher Abkunft — Groß- und Kleinruſſen, Koſaken und Polen; 2. Deutſcher Abkunft — Deutſche, Schweden und Dänen; 3. Finniſcher Abkunft — Finnen, Eſthen, Liven, Lappen, Permäken, Sſüränen, Wotäken, Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Mordwinen, Wogulen oder Wogulitſchen, Teptären und Oſtjaken; 4. Lettiſcher Abkunft — Letten und Lithauer; 5. Tatariſcher Abkunft — Kaſaniſche, Orenburgiſche, Sibiriſche, Nogaiſche und Krimmiſche Tataren, wie auch Meſchtſcheräken, Baſchkiren, Kirgiſen, Jakuten, Teleuten ꝛc. und verſchiedene Caucaſiſche Völkerſchaften, als Abchaſier, Tſcherkaſſen, Oſſetinzen, Kiſten ꝛc. und Caucaſiſche Tataren als Kumüken, Truchmenzen ꝛc.; 6. Sſamojediſcher Abkunft — eigentliche Sſamojeden, Moroſen, Kaimaſchen, Jeniſſeiſche Oſtjaken, Kiſchtümer, Kaibalen, Sojoten ꝛc. 7. Mongoliſcher Abkunft — Mongolen, Kalmüken und Buräten. 8. Manſchuriſcher Abkunft — Tunguſen, und endlich 9. aus Völkern ungewiſſer Abkunft, zu welchen Koräken, Jukagiren, Arinzen, Tſchuktſchen, Kamtſchadalen, Kurilen und Aleuten gehören. Zu dieſen kommen noch die in verſchiedenen Statthalterſchaften etablirten Coloniſten, als Deutſche in der Petersburgiſchen,

Tſchernigow-

Tſchernigowſchen, Woroneſiſchen, Jekaterinoßlawiſchen und beſonders in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft; **Bucharen, Chiwaer** oder Chiwinzen, **Taſchkenter** und **Turkeſtaner** in der Ufaiſchen, Tobolskiſchen und Kaſaniſchen; **Perſer** und **Indier** in der Caucaſiſchen; **Tſchuden** in der Nowgorodſchen; **Griechen** in der Jekaterinoßlawiſchen; **Armenier** in der Caucaſiſchen und Jekaterinoßlawiſchen; **Serben, Albaneſer, Arnauten, Bolgaren, Wallachen** und **Moldauer** in verſchiedenen Gegenden der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft; **Juden** in der Polozkiſchen, Mohilewſchen und Jekaterinoßlawiſchen, und **Zigeuner**, welche überall herum ziehen. Außer dieſen wirklichen Unterthanen halten ſich noch in verſchiedenen Statthalterſchaften viele Deutſche, Franzoſen, Georgier oder Gruſiner, Italiäner, Engländer, Schweden ꝛc. auf, welche aber nicht füglich als Ruſſiſche Unterthanen angeſehen werden können, indem der größte Theil derſelben nicht naturaliſirt iſt *). Die Anzahl der Statthalterſchaften, in welchen dieſe Nationen wohnen, und von welchen zwey, die **Moßkowiſche** und **Petersburgiſche**, vorzugsweiſe Gouvernement (Gubernija) genannt werden, beläuft ſich jetzt, mit dem Lande der Doniſchen Koſaken und Taurien, ohne die neu eroberte Provinz zwiſchen dem Bug und Dnepr, auf 43, wovon 5, welche zum Theil Sibirien ausmachen, als: Perm, Ufa, Tobolßk, Koluwan und Irkutßk zu dem Aſiatiſchen und die übrigen zu dem Europäiſchen Rußland gerechnet werden. Sämmtliche Statthalterſchaften werden in drey Landſtriche, den **nördlichen, mittlern** und **ſüdlichen**, getheilt. Der **nördliche** Landſtrich begreift folgende Statthalterſchaften: 1. Das Sanctpetersburgiſche Gouvernement, 2. die Wiburgiſche Statthalterſchaft, 3. die Revalſche, 4. die Rigaiſche, 5. die Pßkowiſche, 6. die Tweriſche, 7. die Nowgorodſche, 8. die Olonezkiſche, 9. die Archangelßkiſche, 10. die Wologdaiſche, 11. die Jaroßlawiſche, 12. die Koßtromaiſche, 13. die Wiätkiſche, 14. die Permiſche, und 15. die Tobolßkiſche; der **mittlere** Landſtrich enthält folgende Statthalterſchaften: 16. das Moßkowiſche Gouvernement, 17. die Sſmolenskiſche, 18. die Polotßkiſche, 19. die Mohilewſche, 20. die Tſchernigowſche, 21. die Nowgorod-Sſewerskiſche, 22. die Charkowſche, 23. die Kurßkiſche, 24. die Orelſche, 25. die Kolugaiſche, 26. die Tulaiſche, 27. die Räſaniſche, 28. die Wladimerſche, 29. die Niſhegorodſche oder Niſhne-Nowgorodſche, 30. die Kaſaniſche, 31. die Sſimbirskiſche, 32. die Penſaiſche, 33. die Tambowſche, 34. die Woroneſiſche, 35. die Sſaratowſche, 36. die Ufaiſche, 37. die Koluwaniſche und 38. die Irkutßkiſche Statthalterſchaft; der **ſüd**liche

*) Seit einer im Jahre 1790 ergangenen Ukaſe kann kein ausländiſcher Profeſſor, Doctor und Wundarzt einen Character erhalten, bevor er nicht geſchworen, ein Ruſſiſcher Unterthan zu verbleiben, und der Krone bereits zehn Jahre gedient hat.

liche Landſtrich beſtehet aus: 39. der Kiewſchen, 40. der Jekaterinoßlawiſchen, und 41. der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, 42. aus der Provinz Taurien und 43. aus dem Lande der Doniſchen Koſaken *). Alle dieſe Statthalterſchaften enthalten 498 Kreisſtädte, von welchen 247 von der jetzt regierenden großen Monarchinn, Catharina II., gegründet ſind. Für jede Statthalterſchaft iſt eine eigene Uniform beſtimmt. Der nördliche Landſtrich hat die blaue, der mittlere die hellrothe und der ſüdliche die dunkel= oder kaffeebraune Farbe zur Hauptfarbe Einige von den Statthalterſchaften, als die Koßtromaiſche, Wologdaiſche, Permiſche, Ufaiſche, Tobolßkiſche und Jrkutßkiſche, ſind in Provinzen (Oblaßti), und dieſe wieder, ſo wie jede Statthalterſchaft, in Kreiſe (Uhjesdů) eingetheilt, welche nach dem Nahmen der Kreisſtädte benannt werden. Eine, gewöhnlich aber zwey, äußerſt ſelten drey, ſtehen unter einem General=Gouverneur, welcher meiſtens Generallieutenant, in der Hauptſtadt aber General en Chef zu ſeyn pflegt **).

Was das Clima und die Luft dieſer verſchiedenen Statthalterſchaften anbelangt, ſo können dieſe bey einem ſo großen Umfange nicht anders als ſehr verſchieden ſeyn. Es gibt viele Gegenden, welche einer warmen und gemäßigten Luft genießen, noch mehrere aber, wo dieſelbe heftig kalt iſt. Am beſten läßt ſich Rußland in Rückſicht ſeines Climas in vier große Landſtriche eintheilen, nähmlich in den **ſehr kalten**, vom 60. Grad N. Br. bis zum 78., in den **kalten**, vom 55. Grad bis zum 60., in den **gemäßigten**, vom 50. Grad bis zum 55., und in den **warmen**, vom 43. Grad bis zum 50. Jn dem erſtern Landſtrich iſt die Kälte ſehr heftig, und in den in Aſien am Eismeer liegenden Gegenden faſt unausſtehlich, daher auch hier bis zum 60. Gr. nur Zirbelweiden und Moos fortkommen, unter welchem das Eis nicht über eine Viertelarſchine aufthauet. Jn dem zweyten Landſtriche iſt der Sommer zwar kurz, aber doch ſo warm, daß alle Feldfrüchte zur Reife gelangen. Jn dem gemäßigten Landſtriche gibt es zwar viele weitläuftige Gegenden, als in den Statthalterſchaften Jrkutßk, Kolůwan und Ufa, wo ein langer und kalter Winter iſt, welcher aber mehr von den vielen in dieſen Gegenden befindlichen hohen Gebirgen herrührt; allein die in dem Europäiſchen Rußlande unter dieſem Himmelsſtriche liegenden Statthalterſchaften genießen meiſtens einen ziemlich gemäßigten

*) Jn Anſehung der neu eroberten Provinz habe ich wegen der nähern Eintheilung noch keine Nachrichten erhalten können.

**) Was die nähere Eintheilung der Statthalterſchaften anbelangt, ſo kann man ſich nicht beſſer und zuverläſſiger davon unterrichten, als aus Hrn. Hupel's neuem vortrefflichen Werke: Verſuch, die Staatsverfaſſung des Ruſſiſchen Reichs darzuſtellen, wo die Nachrichten, weil ſie aus den beſten Quellen geſchöpft ſind, völlig zuverläſſig ſind.

mäßigten Winter und einen warmen Sommer. In dem warmen Landſtriche iſt der Winter kurz, obgleich in einigen dazu gehörigen Gegenden der Kolüwaniſchen und Irkutskiſchen Statthalterſchaft noch kalt genug, der Sommer warm, oft heiß, und in vielen Gegenden ſehr trocken. Beſonders hat Taurien ein ſehr angenehmes und, die Gegend um den Siwaſch ausgenommen, auch ein geſundes Clima. Der erſte, zweyte und dritte Landſtrich genießen meiſtens, die Gegenden am Ob, Irtüſch, Ui und Ural bis an die Caſpiſche See hinab ausgenommen, einer geſunden Luft; die moraſtigen, trockenen und ſalzhaften Steppen des vierten Landſtrichs aber gehören nicht zu den geſundeſten Gegenden. Regen fällt in den nördlichen und mittlern Gegenden häufig, ungeachtet es auch oft Ausnahmen leidet. So war in den Jahren von 1786 bis 1788 in den Sibiriſchen und vielen Ruſſiſchen Provinzen, und 1791 in Moßkwa ein ſehr dürrer Sommer. Der größte Theil des Reichs genießt einer heitern, und in einigen Gegenden oft nur gar zu trockenen Luft. Winde ſind in verſchiedenen Gegenden häufig, und die mit heftigem Schneegeſtöber in Sibirien tobenden Winter-Buranen Menſchen und Vieh gefährlich. Gewitter ſind größtentheils weder zu ſtark, noch zu häufig, Nordlichter aber deſto öfter, und am ſtärkſten und häufigſten in den nördlichen Gegenden, wo ſie oft von einem fürchterlichen Getöſe begleitet werden. Erdbeben hat man nur auf Kamtſchatka, wo auch allein 3 große Vulcane ſind, und in der Gegend am Baikal verſpürt. Nach Norden zu ſind die Tage im Winter ſehr kurz; im Sommer hingegen deſto länger. So gehet z. B. die Sonne am kürzeſten Tage in Archangelsk um 10 Uhr 24 Min. auf und um 1 Uhr 36 Min. unter, in Petersburg um 9 Uhr 15 Min. auf und um 2 Uhr 4 Min. unter, in Moßkwa um 8 Uhr 37 Min. auf und um 3 Uhr 23 Min. wieder unter; in einigen Gegenden ſieht man die Sonne ſogar einige Monathe gar nicht.

Der Boden iſt nicht überall gleich. Es gibt verſchiedene Statthalterſchaften, welche ſehr gebirgig ſind, andere, welche größtentheils ebenen Boden, und einige, welche ſehr große öde, oft auch unfruchtbare Gegenden, Steppen genannt, enthalten. Die vorzüglichſten Gebirge Rußlands ſind: 1. Die Nordiſchen, 2. die Waldaiſchen, 3. die Tauriſchen, 4. die Caucaſiſchen, 5. die Uraliſchen, 6. die Altaiſchen, 7. die Sajanßkiſchen, 8. die Baikaliſchen, 9. die Nertſchinskiſchen oder Jablonnoi Chrebet, und 10. die Ochotskiſchen oder Stanowoi Chrebet. Die vorzüglichſten Steppen ſind: Die Perſchoriſche, die Dnepriſche, die Doniſch-Wolgaiſche, die Wolgaiſch-Uraliſche, die Irtüſchiſche, die Barabinskiſche, die Obiſch-Jeniſſeiſche, die Jeniſſeiſch-Lenaiſche und die Lenaiſch-Indigirskiſche.

An ſchiffbaren und den Handel befördernden Flüſſen hat das Ruſſiſche Reich keinen Mangel. Die anſehnlichſten und wichtigſten ſind, nach den verſchiedenen Meeren, in welche ſie fallen, folgende: in das Baltiſche Meer ergießen ſich die weſtliche **Dwina** oder die **Düna** und die **Newa**; in das weiſſe Meer die nördliche **Dwina** und die **Meſen**; in das Eismeer die große **Petſchora**, die **Ob**, der **Irtüſch**, der **Tobol**, der **Jeniſſei**, die **Chatanga**, die **Lena**, die **Jana**, die **Indigirka** und die **Kolüma** oder **Kowüma**; in den öſtlichen Ocean der **Anadür**, die **Kamtſchatka** und der **Amur**; in das Caſpiſche Meer die **Wolga**, der wichtigſte aller Flüſſe, der **Terek**, die **Emba**, der **Ural** 2c.; in das ſchwarze und Aſowſche Meer der **Dnepr**, der **Bug**, der **Dneſter**, der **Don** und der **Kuban**. Von den vielen in Rußland befindlichen Landſeen ſind der **Peipus-See** oder **Tſchudßkoe Oſero**, der **Onega**, **Ladoga**, **Ilmen**, **Beloe Oſero** oder der weiſſe See, das **Caſpiſche Meer**, der See **Tſchanü**, **Telezkoe** und der **Baikal** oder das heilige Meer (**Sſwiätoe More**) die merkwürdigſten. Außer dieſen innern Gewäſſern wird Rußland noch von großen Meeren, als dem arctiſchen Ocean, dem öſtlichen Ocean, dem Aſowſchen, ſchwarzen und Baltiſchen Meere begrenzt.

So groß und ausgebreitet die Grenzen dieſes Reichs ſind, eben ſo vielfältig und mannigfaltig ſind auch deſſen Producte. Die vornehmſten derſelben aus dem Mineralreiche ſind: Granit, in den Olonezkiſchen, Caucaſiſchen, Uralſchen und Altaiſchen Gebirgen; Porphyr in den nähmlichen; Jaſpis in den Uraliſchen, Altaiſchen und Nertſchinskiſchen; Serpentin in den Uraliſchen; Marienglas oder Fenſterglimmer am weiſſen Meere auf der Inſel Sſolowezkoi, am Witim, an dem Baikal-See und in den Nertſchinskiſchen Gebirgen; Asbeſt bey Kusmodemjanßk; Laſurſtein am Baikal; Marmor in den Uraliſchen Gebirgen und in der Wiborgiſchen Statthalterſchaft; Gyps oder Alabaſter an der Wolga, Sſamara, dem Sſok, der Pjana, in Liefland, bey dem Ilezkiſchen und Gurjewſchen Städtchen, bey dem Salzberge am Wilui, und vorzüglich in den Uraliſchen Gebirgen an der Sſülwa, Tſchuſſuwaja und Kama, wo er immer in der Nachbarſchaft von Salzquellen angetroffen wird; Sand-, Schleif-, Wetz- und Probierſteine in den Uraliſchen Gebirgen; Achate an der Sſamara, bey Jekaterinburg, an der Schilka und Argunä; Chalcedon in den Nertſchinskiſchen Gebirgen; Carneol an der Oka bey Murom, an der Caſpiſchen See, in dem Caucaſiſchen Gebirge in verſchiedenen Flüſſen des Uraliſchen Gebirges, in der Kirgiſiſchen Steppe, am ſchönſten aber an den Nertſchinskiſchen Flüſſen und im Tom, wie auch in der Gegend von Nertſchinsk; Amethyſten in den Uraliſchen Gebirgen; Beryll in den Nertſchinskiſchen; Topaſe und

Rauchtopaſe in den Uraliſchen und Nertſchinskiſchen Gebirgen: Granate im Uraliſchen Gebirge, am Jeniſſei und weiſſen Meere; Torf in verſchiedenen Statthalterſchaften, als der Petersburgiſchen, Nowgorodſchen, Moßkowiſchen, wird aber noch wenig gebraucht; Steinkohlen bey Staraja Ruſſa, an der Wolga, bey Sſinbirsk, in den Uraliſchen und Altaiſchen Gebirgen, am Donez, bey Kusnezk, am Tom, Jeniſſei, Abakan, der Angara, bey Irkutßk und der Argunå ꝛc.; Schwefel am Terek, an der Wolga in der Gegend des Sſok und auf Kamtſchatka; Salzquellen bey Staraja Ruſſa, am Donez, bey Bachmut, bey Ußtjug an der Dwina, die reichſten aber an der Kama in der Permiſchen Statthalterſchaft; Steinſalz am Ilek, in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, an der Wolga und am Wilui in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft; Seeſalz liefern die verſchiedenen Salzſeen in großer Menge, von welchen der See **Elton**, der **Inderßkiſche**, der **Ebele**, der See **Jamůſchewßkoe** und **Koråkowßkoe** die wichtigſten ſind; Alaun findet man in Quellen am Tobol und am Ui, und gediegen bey den Terekſchen Bådern, am Ilek und auf Kamtſchatka; Stein- oder Alaunbutter iſt vom Tom und am Jurguſen, wie auch um den Baikal in den Steinfelſen-Wånden zu finden; Vitriol bey Olonez, an der Wolga und bey Sſinbirsk an der Sſura. Halbmetalle als Queckſilber, Spießglas, Wismut finden ſich zwar in den Nertſchinskiſchen Gebirgen, aber noch in geringer Menge. Ungleich wichtiger und eintråglicher hingegen ſind die Metalle, als Eiſen, wovon die ergiebigſten Gruben in dem Uralſchen Gebirge gefunden werden; Kupfer, welches in eben dem Gebirge, wie auch in den Altaiſchen, Nertſchinskiſchen, Caucaſiſchen und Olonezkiſchen Bergen gewonnen wird, wiewohl die in den beiden letztern vorhandenen Kupfergruben nicht bearbeitet werden; Bley nur in den Nertſchinskiſchen Bergen; Silber im Altaiſchen und auch im Nertſchinskiſchen Gebirge; Gold in den Goldgruben bey Bereſow, im Olonezkiſchen Gebirge, in der ehemahligen Woezkiſchen oder Woizer Grube, welche aber ſeit 1783 vôllig verlaſſen iſt, und in den Altaiſchen und Nertſchinskiſchen Gruben. Zinn hat man bis jetzt noch nicht gefunden. Große Verſteinerungen gibt es håufig an der Lena, dem Jeniſſei, Ob, Irtůſch, Tobol, der Kama, Wolga, wie auch in dem Uraliſchen und Altaiſchen Gebirge; kleinere findet man håufig an der Wolga, Oka, Twerza, Moßkwa, Kliåsma ꝛc. Mineraliſche Quellen und Båder gibt es am Terek, am Barguſin, in den Altaiſchen, Sſajaniſchen, Nertſchinskiſchen und Baikaliſchen Bergen, wie auch auf Kamtſchatka; und einen berůhmten Sauerbrunnen findet man bey Zarizůn, ehemahls auch bey Olonez, welcher aber ganz verfallen iſt; Naphta-Quellen finden ſich am Terek, Sſok, in Taurien, an dem Caſpiſchen Meere und am Baikal-See.

Aus dem Pflanzenreiche erhalten Rußlands Bewohner verſchiedene Laub- und Nadelhölzer, beſonders aber ſchöne Lerchen- und Cedernbäume, wovon die erſtern am ſchönſten in der Archangelßkiſchen Statthalterſchaft an dem Fluſſe Pinega und auf dem Altaiſchen Gebirge, außerdem aber auch in der Wologdaiſchen und Permiſchen Statthalterſchaft, auf den Sſajaniſchen und beſonders auf den Nertſchinskiſchen Bergen wachſen, und theils zum Schiffs- und Waſſerbau, theils zum Verkohlen genutzt werden, auch etwas Terpentin und vielen Schwamm geben; die Cedern hingegen vorzüglich gut in dem nördlichen Theile der Uraliſchen Gebirge, bey Tomßk und Kusnezk gefunden werden, und eine Art kleiner und ziemlich ſchmackhafter Nüſſe tragen. Kiefern wachſen am häufigſten; aber auch Fichten und Tannen ſind hinreichend vorhanden. Wachholder findet ſich faſt in jeder Statthalterſchaft, und giebt das gewöhnliche Räucherwerk. Von Laubhölzern iſt der gemeinſte Baum die Birke, und nächſt dieſem die Eſche und Linde, welche letztere, beſonders die junge, den Baſt zu den Bauerſchuhen oder ſo genannten Baſteln *) und Doppelmatten (Zinowka) geben muß; Erlen, Faulbaum, Hagedorn, Vogelbeer-Baum, von deſſen Beeren ein ſehr ſchmackhafter Liqueur (Räbinowka) gemacht wird, und Pappeln am häufigſten; Eichen und Büchen hingegen ſind ungleich ſeltener, indem von den erſtern nur in der Kaſaniſchen; Sſaratowſchen, Woroneſiſchen, Nowgorod-Sſeweriſchen, Charkowſchen und in den Weißruſſiſchen Statthalterſchaften einige beträchtliche Wälder; letztere aber nur in Taurien, Caucaſien und Kleinrußland angetroffen werden. In einigen ſüdlichen Gegenden findet man auch wilde Obſtbäume. Sonſt gibt es in den meiſten Gärten Obſtbäume von allerley Art, die meiſten und beſten Baumfrüchte aber kommen aus Kleinrußland, ſo wie die beſten Kirſchen aus Wladimer; Weintrauben kommen gleichfalls aus Kleinrußland und aus Caucaſien. Zarteres Obſt, als Apricoſen, Pfirſchen, Feigen ꝛc. wird in den Treibhäuſern, beſonders in und um Moßkwa, in beträchtlicher Menge gezogen. An fruchttragenden Geſträuchen, als Erdbeeren, gelben, weiſſen und rothen Himbeeren, Brombeeren, Steinbeeren, Heidelbeeren, Rauſchbeeren, Moosbeeren und Haſelnüſſen hat Rußland einen Ueberfluß; Stachel- und noch mehr Johannisbeeren, ſind minder häufig. Gartengewächſe ſind in den meiſten Gärten hinlänglich, und in vielen überflüſſig vorhanden; beſonders iſt der Gartenbau in und um Moßkwa zu einer

*) Die Baſteln ſind für die Lindenbäume äußerſt verderblich; denn da alle Landleute beiderley Geſchlechts ſolche tragen, und zu denſelben nur ganz junge Lindenbäume entſchälet werden, ſo kann man ſich leicht die entſetzliche Menge Bäume vorſtellen, welche dadurch verloren gehen, zumahl wenn man noch bedenkt, daß Ein Baum nur Ein Paar, höchſtens drey Bauernſchuhe geben kann.

einer beträchtlichen Vollkommenheit gediehen, in welcher Gegend auch die meiſten Kartoffeln und Linſen gebauet werden. Schwämme allerley Art gibt es faſt in allen Statthalterſchaften in großem Maße, und ſie geben getrocknet, beſonders die Morcheln, eine gewöhnliche Faſtenſpeiſe. Trüffeln findet man auch ſeit einigen Jahren um Moßkwa in ziemlicher Menge und von recht gutem Geſchmacke. Von Getreidearten und andern nützlichen Gewächſen bauet man vorzüglich Rocken, und zwar Sommer- und Winterrocken, Weitzen, Hafer, Gerſte, Buchweitzen, Hirſe, Türkiſchen Weitzen, Flachs, Hanf (beſonders in Weißrußland, an der mittlern Wolga, Oka und um Wologda), Hopfen, Waid, Safran, Saflor, Senf, viele Salzkräuter und (am Terek) etwas Baumwolle.

Nicht minder vortheilhaft und wichtig iſt das Thierreich, welches Rußland eine Menge der nützlichſten Thiere und Producte, beſonders aber einen Reichthum von allerley Pelzwerk, liefert. Zu den Thieren, welche das Rauchwerk geben, gehören die Eichhörnchen, von welchen die beſten vorzüglich in dem Bereſowſchen, Sſurgutſchen und Tomskiſchen Kreiſe gefangen werden, am meiſten aber werden die an dem Fluſſe Koſüm oder Kaſſim im Bereſowſchen Kreiſe geſchätzt, auch ſind die Nertſchinskiſchen ſehr berühmt; die ſchwärzeſten werden um Barguſin und an der obern Angara, bey den Quellen des Witim und überhaupt im ganzen Nertſchinskiſchen gefunden. Weiſſe und graue Haſen gibt es in großer Menge, und die Felle der erſtern machen keinen unbeträchtlichen Handlungsartikel aus; demnächſt gibt es Kaninchen, Dachſe, wilde Katzen, Hunde, Biſamthiere, Luchſe, Vielfraße oder Hyänen, Murmelthiere, Hamſter, Iltiſſe, graue und weiſſe Wölfe, braune, weiſſe und ſchwarze Bären, verſchiedene Arten von Füchſen, als gelbe, Brandfüchſe, bläuliche, weiſſe oder Steinfüchſe (Peßzü), ſchwarzgeſtreifte und ganz ſchwarze Füchſe, von welchen die ſchönſten in dem Bereſowſchen, Sſurgutſchen, Mangaſeaiſchen und Jakutskiſchen Kreiſe gefangen, und die ſchwärzeſten auf der Stelle mit tauſend Rubel und drüber das Stück bezahlt werden; Marder, Hermeline, welche am ſchönſten bey Jalutorowsk, an dem Jſchim, in der Baraba und zwiſchen Tomsk und Kraßnojarsk fallen; Fluß- nnd Seebiber, wovon die erſtern vorzüglich gut diesſeit des Jeniſſei, und die beſten an der Petſchora, und auch ſehr gut von dem Taß an gefangen, die Seebiber aber, welche mehr zu den Ottern gehören, nur von den Aleutiſchen Inſeln erhalten werden; Ottern, Zobel (eigentlich Sſobol), wovon vorzüglich gute in dem Nertſchinskiſchen, die beſten und meiſten aber in dem Jakutskiſchen Kreiſe, an dem Witim, Aldan und an der Olekma, und die allerſchönſten am Fluſſe Ud gefangen werden; an dem Amur und dem Chineſiſchen Fluſſe Sſei ſoll es gleichfalls ſehr ſchöne Zobel geben. Von andern

andern nicht minder nützlichen Thieren gibt es Pferde, Ochſen, Büffelochſen, Buckelochſen, wilde Eſel, Elend- und Rehnthiere (letztere beſonders in der Archangelskiſchen Statthalterſchaft, wie auch in dem nördlichen und öſtlichen Sibirien, wo ſie bey verſchiedenen wilden Völkern, vorzüglich aber bey den Sſamojeden, Korjäken, Oſtjaken und Tunguſen den Hauptreichthum ausmachen), Hirſche, Rehe, Ziegen, Antilopen oder wilde Ziegen, zahme und wilde Schweine (letztere in den Steppen), Kamele (bey den Baſchkiren, Kirgiſen, Kalmüken und in Taurien); verſchiedene Arten Seehunde und Robben (im Baltiſchen und im Caſpiſchen Meere, im Baikalſee, bey Kamtſchatka und an den Aleutiſchen Inſeln), Seelöwen (bey Kamtſchatka), Seebären (im öſtlichen Ocean), Wallroſſe (vorzüglich im Eismeere, aber auch im öſtlichen Ocean); allerley ſäugende Seethiere, als Wallfiſche (im Eismeere und öſtlichen Ocean), Narwal, Pottfiſche, und außerdem viel Wild, und faſt alle bekannte, aber auch verſchiedene nicht ſo bekannte Arten Vögel, zu welchen letztern z. B. der Goldfalke, die Gagka (eine große Entenart), der Seerabe, Seepapagey (aus deſſen Häuten auf einigen Aleutiſchen Inſeln Kleider gemacht werden) ꝛc. gehören. Von den Amphibien ſind vorzüglich der ſchmackhafte Sterläd, in der Wolga und dem Irtüſch am beſten, dann aber auch in einigen Wolgaflüſſen, beſonders der Kama, im Don, Ob, in der Angara und im Baikalſee; Störe in der Wolga, der Kama, dem Dnepr, Don, dem Caſpiſchen Meere, im Tobol, Irtüſch, Ob, in der Angara und im Baikalſee; Hauſen in der Wolga, dem Ural ꝛc.; Sſewriuga in dem Ural und Don; Neunaugen ꝛc. Auch findet man am Ural, Choper, Terek, im Don, dem Caſpiſchen Meere und in Taurien Schildkröten von beträchtlicher Größe, und an allerley ſchmackhaften, gemeinen und ſeltenen Fiſcharten hat Rußland einen Ueberfluß. Von den Inſecten ſind nur die Spaniſchen Fliegen an der Sſamara, dem Kinel, Ural, Choper, Don und an der Wolga; die Schildlaus oder Ruſſiſche Cochenille an der Kliäsma, dem Kinel, und noch häufiger am Don, in der Ukraine, am Dnepr und an der Sſamara, und endlich der Seidenwurm zu merken, welchen man nur in der Gegend von Aſtrachan, Zarizün und Kiew findet. Krebſe werden nur in dem Europäiſchen Rußland gefunden. Von Conchylien findet man Perlenmuſcheln in Ehſt- und Liefland, in Karelien, in der Siſranka, Sſwiäja, Kurtamüſch und dem Onon, und Badeſchwamm in dem Baikal und Eismeere, in welchem es auch Korallen gibt.

Bey einem ſo außerordentlichen Reichthume von ſo mannigfaltigen und vortrefflichen Producten bieten ſich dem Bewohner Rußlands die ſchönſten Mittel zu einem reichlichen Erwerbe dar. Allein ungeachtet derſelbe zu allen möglichen Gewerben die größten Fähig-

Fähigkeiten von der Natur erhalten hat, und die nöthigſten und wichtigſten Gewerbe und Handthierungen auch treibt; ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß verſchiedene nützliche Gewerbe bey weitem noch nicht die Vollkommenheit erreicht haben, welche dieſelben bey der guten, natürlichen Anlage der Bewohner und bey den Vortheilen, welche ihnen die Natur darbietet, haben könnten. Ackerbau wird zwar faſt in ganz Rußland getrieben; allein nicht überall mit gleichem Vortheile; am einträglichſten iſt derſelbe in den mittlern Landſtrichen, beſonders in den Statthalterſchaften von Pßkow, Sſmolensk, Kleinrußland, Moßkwa, Twer, Kaluga, Tula, Räſan, Orel, Kurßk, Woroneſh, Sſinbirßk, Kaſan ꝛc. Die Ernte pflegt in einigen Gegenden gegen Ende des Julius, in andern im Auguſt zu fallen. Der Weinbau iſt bis jetzt noch von geringer Erheblichkeit, und wird nur bey Aſtrachan, Kislär und in den Doniſchen Koſaken-Stanizen getrieben, aus welchen aber nur etwas von dem ſo genannten Wümoroßkoe oder ausgefrornen Wein, welcher im Geſchmack dem Burgunder gleich kommen ſoll, ausgeführt wird. Dafür aber verfertigt man faſt durch ganz Rußland eine große Menge Liqueurs (Naliwki), welche theils aus Korn-Branntwein gebrannt, theils auch aus verſchiedenen Beeren und Branntwein und Zucker gezogen werden, und oft von außerordentlicher Güte und dem vortrefflichſten Geſchmacke ſind. Am geſundeſten und wohlſchmeckendſten iſt der aus den Beeren des Vogelbeer-Baums verfertigte Liqueur (Räbinowka), welchen einige geſchickte Hauswirthinnen, deren Lieblingsgeſchäft dieſe Zubereitungen zu ſeyn pflegen, ſo gut zu verfertigen verſtehen, daß er dem Geſchmacke eines guten Ungriſchen Weins ziemlich nahe kommt.

Die Viehzucht iſt ſehr wichtig. Das ſchönſte Hornvieh fällt in der Ukraine und am Don, und die Kolmogoriſchen Kühe kommen an Größe und Güte faſt den Holländiſchen gleich. Die Kirgiſen haben gleichfalls gutes Vieh, beſonders Kühe ohne Hörner. In einigen Gegenden hält man auch Büffelochſen, und in der ganzen Ukraine bis nach Cherſon und in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft bedient man ſich der Ochſen als des gewöhnlichen Zugviehes. Ziegen ſind noch nicht ſehr gemein, aber dafür hält man deſto mehr Schweine und Geflügel, beſonders aber das letztere auf den nahe bey großen Städten liegenden Dörfern in großer Menge. Die Pferdezucht nimmt von Tag zu Tag zu. Die gewöhnlichen Ruſſiſchen Bauerpferde ſind klein, doch gibt es auch ſehr große in der Sſinbirßkiſchen, Charkowſchen, Kaſaniſchen, Tambowſchen und der Kleinruſſiſchen Statthalterſchaft; ſehr dauerhafte, obgleich nicht ſehr große, findet man in der Wiätkiſchen. Eben ſo dauerhaft, aber ſchneller und etwas größer, obgleich weit magerer, ſind die Doniſchen. Ueberhaupt läßt ſich von

allen Ruſſiſchen Pferden ſagen, daß ſie außerordentlich ſtarker und dauerhafter Natur ſind, und ſchwerlich möchte irgend ein anderes Europäiſches Pferd das aushalten, was ein Ruſſiſches Fuhrmannspferd, zumahl bey einem ſtrengen Winter, auszuſtehen hat *). Unter den Ruſſiſchen Pferden gibt es bisweilen außerordentlich ſtarke Traber, welche mit 1000 bis 3000 Rubel in Moßkwa, wo die Liebhaberey für das Wettrennen ſehr groß iſt, bezahlt werden. Die Kirgiſiſchen Pferde ſind nur dann ſtark, obgleich immer weit ſchwächer als die Ruſſiſchen, wenn man ſie mit vieler Vorſicht zuzieht, ſonſt aber im höchſten Grad tückiſch, eigenſinnig und mit Mühe an Hafer zu gewöhnen. Die Liefländiſchen ſo genannten Klepper werden von Tag zu Tag ſeltener. Pferde von außerordentlich kleiner Raße gibt es auf der Inſel Oeſel, wo indeſſen die Stutereyen auch abnehmen, weil dieſe Art Pferde nicht mehr ſo viel Liebhaber findet, als ehemahls. Die vorzüglichſten Privat-Stutereyen ſind in der Charkowſchen Statthalterſchaft des Hrn. von Tomar, Romanow u. a., wo ſehr ſchöne Kutſch- und Reitpferde gezogen werden; auch ſind die Stutereyen des Grafen Raſumowskoi zu merken. Außer dieſen gibt es noch eine Menge andere bey Moßkwa, Penſa, Kaſan, Tula, Sſinbirßk, Twer ꝛc., zu welchen jährlich eine beträchtliche Menge ausländiſcher, beſonders Mecklenburgiſcher, Däniſcher und Engliſcher Hengſte und Stuten gekauft werden. Die Schafzucht iſt bis jetzt noch von geringem Betrage, und wird vorzüglich in der Ukraine, auf der Inſel Oeſel, in Liefland und Weißrußland mit Vortheil betrieben, hat aber bey weitem den Grad der Vollkommenheit noch nicht erreicht, zu welchem ſie bey mehrerer Aufſicht und Pflege gelangen könnte, daher man auch noch immer zu wenig Wolle erhält, und zur Verfertigung der Tücher aus andern Ländern, beſonders aus Schleſien **), Wolle kommen läßt. In verſchiedenen Gegenden findet man auch ſeit einiger Zeit Kalmükiſche und Kirgiſiſche Schafe, welche dicke Fettſchwänze haben, wovon Einer oft 30 bis 40 Pfund wiegt. Das Fleiſch der Lämmer wird beſonders ſehr delicat gehalten. Ihre Wolle iſt ſehr grob, daher die Heerden derſelben auch nicht ſehr zahlreich ſind, und mehr zur Seltenheit als zum wirklichen Nutzen dienen. Von der Schafsmilch ziehet man bis jetzt noch gar keinen Nutzen, weil die Schafe gar nicht gemolken werden.

Die

*) Daß die eigentlichen Ruſſiſchen Pferde ſcheu und eigenſinnig ſeyn ſollten, habe ich im Ganzen nur ſehr ſelten bemerkt. Sie ſcheinen vielmehr geduldig zu ſeyn, und nur beym Beſchlagen hat der Fall ſtatt, wo das Ruſſiſche Pferd durchgängig im Nothſtalle feſt gebunden und beſchlagen werden muß. Indeſſen ſcheint dieß mehr von der Einrichtung der Geſtüte oder der erſten Erzeugung, als von einem natürlichen Eigenſinn herzurühren.

**) Im Jahre 1791 kam das Pud Schleſiſche Wolle auf 6 Rubel zu ſtehen.

Die Fiſcherey iſt in verſchiedenen Gegenden von großer Erheblichkeit, beſonders aber in den Statthalterſchaften von Archangelßk (wo indeſſen der Wallfiſchfang ungleich einträglicher ſeyn könnte, als er jetzt iſt), von Olonezk, Petersburg, Wiburg, Reval und in den an der Wolga liegenden Gegenden, in dem Caſpiſchen Meer, im Ural, Jeniſſei, Ob, Baikalſee, im öſtlichen und arctiſchen Ocean, im weiſſen und Baltiſchen Meere.

Die Jagd iſt gleichfalls für viele Bewohner Rußlands ein ſehr einträgliches Gewerbe, und beſchäftiget außer verſchiedenen Sibiriſchen Nationen, welche ihren Tribut in Fellen bezahlen müſſen, auch ſehr viel Ruſſiſche Bauern. Die wichtigſten und einträglichſten Gegenden ſind die Archangelßkiſche Statthalterſchaft, welche im Winter einen großen Theil von Rußland mit Wild verſiehet, welches gefroren verſchickt wird, die Wologdaiſche, Wiätkiſche, Ufaiſche, Permiſche, Kolüwaniſche, beſonders aber die Tobolßkiſche und Irkutßkiſche, wie auch die Aleutiſchen Inſeln. Die Jagd ſtehet jedem frey, und die dem Deutſchen Landmann oft ſo ſchwer fallenden Jagdgeſetze ſind in Rußland völlig unbekannt, ungeachtet auch auf einer andern Seite zu wünſchen wäre, daß etwas ſtrengere Geſetze für mehrere Hegung des Wildes und mehrere Schonung der Wälder ſorgten.

Die Bienenzucht wird, außer bey den Baſchkiren, wo ſie wild iſt, vorzüglich an der Oka, am Don, in den Caucaſiſchen Gegenden, in Weiß- und Kleinrußland, Wologda ꝛc. getrieben, auch beſchäftigen ſich in dem Moßkowiſchen Gouvernement einige gute Landwirthe zu ihrem Vortheil mit derſelben. — Seidenwürmer hält man zwar in Kleinrußland bey Kiew und andern Orten, bey Aſow und Aſtrachan; doch ſcheint es mit denſelben nicht recht fort zu wollen, und die gewonnene Seide iſt von wenigem oder gar keinem Betracht. Die an der Achtuba ehemahls befindlichen Seidenplantagen ſollen, einigen Nachrichten zufolge, gänzlich eingegangen ſeyn.

Was den Bergbau anbelangt, ſo iſt dieſer unter der jetzigen glorreichen Regierung zu einer vorzüglichen Vollkommenheit gediehen, und wird beſonders in den Uraliſchen, Altaiſchen und Nertſchinskiſchen Bergwerken mit großem Vortheil betrieben. Die vorzüglichſten Gold-Bergwerke, ſind die Bereſowſchen, welche jährlich 6 bis 8 Pud Gold geben, und die wichtigſten Silber-Bergwerke die Kolüwano-Woßkreſſenßkiſchen, welche jährlich von 900 bis 1000 und 1100 Pud, und die Nertſchinskiſchen, welche zwiſchen 3 bis 400 Pud güldiſches Silber zu liefern pflegen, das alle Jahr im December oder Januar in 2 Karawanen nach Petersburg geführt wird. Die ergiebigſten Kupfer-Bergwerke ſind in dem Uraliſchen Erzgebirge, welches auch die wichtigſten Eiſen-Bergwerke und Salzwerke enthält, und nächſt dieſem in dem

Altaiſchen

Altaiſchen Gebirge. Auf dem erſtern wurden im Jahre 1782 ſo wohl auf den Kron= als Privat=Kupferhütten 192,752 Pud 6 Pfund, und auf dem letztern 18,793 Pud 30 Pfund Kupfer erzeugt. Die Eiſen=Bergwerke, deren es außer den Uraliſchen auch noch in verſchiedenen andern Gegenden, obgleich minder wichtige, gibt, liefern ungefähr jährlich 5 Millionen Pud Eiſen. Stein=, See= und Sudſalz gewinnt Rußland jährlich faſt an 12 Millionen Pud.

Was die Manufacturen und Fabriken betrifft, ſo iſt nicht zu leugnen, daß verſchiedene derſelben weder ſo ausgebreitet noch ſo vollkommen ſind, als es die Größe des Reichs erforderte; indeſſen kann man nicht in Abrede ſeyn, daß Rußland in Betracht der Kürze der Zeit bereits ſchon große Fortſchritte gemacht, und daß bey der thätigſten und großmüthigſten Aufmunterung und Unterſtützung, welche die große Monarchinn dergleichen Anſtalten angedeihen läßt, die Anzahl derſelben von Tage zu Tage ſich vermehrt; ſo daß man bereits ſehr viele Producte des Auslandes würde entbehren können, wenn mindere Vorliebe zu dem, was ausländiſch heißt, herrſchte und der geſchickte Ruſſiſche Künſtler von ſeinen eigenen Landsleuten nicht oft zu ſehr verkannt würde. Die vorzüglichſten Fabriken und Manufacturen ſind: die Lederfabriken verſchiedener Art, beſonders aber des Juchten, Saffians, des gemeinen Leders und des Schagrins *); die Leinwandfabriken, von welchen beſonders die Archangelskiſchen ſehr feine Hausleinwand, und die Jaroßlawiſchen und einige Moßkowiſche ſehr feines Tiſchzeug und gute Hausleinwand, viele andere aber in dieſen und andern Statthalterſchaften ſehr gutes Segel=Raventuch und Flämiſche Leinwand liefern **); die Seifenſiedereyen, wovon es beſonders ſehr gute in Kaſan, Arſamaß, Moßkwa und Murom gibt; Wachsbleichen und Wachslicht=Fabriken, Lichtziehereyen, vorzüglich in Wologda, und jetzt auch in Moßkwa auf der Touſſaintſchen Fabrik; Pottaſchen=Siedereyen, Oehlſchlägereyen, Thranſiedereyen, Bereitung der Hauſenblaſe und des Kaviars, Branntwein=Brennereyen, Bierbrauereyen, welche beſonders vorzüglich gut in Moßkwa ſind, wo auch eine Art Engliſches Bier gebrauet wird (das gemeinſte Getränk iſt indeſſen der Kwaß, eine Art Covent, und die ſo genannte Kislüe Schtſchi, ein weißgelbliches,

*) Pergament wird noch wenig gemacht, und man bedient ſich faſt noch immer des ausländiſchen, weil das Ruſſiſche zu ſehr gekalkt iſt.

**) Man wirft indeſſen der Jaroßlawiſchen, und ſelbſt der in der Archangelskiſchen Statthalterſchaft verfertigten Leinwand wenige Dauerhaftigkeit vor, woran der Kalk, den man, um der Leinwand mehr Weiſſe zu geben, häufig bey der Bleiche gebraucht, Schuld ſeyn ſoll; daher man auch die minder weiſſe der ganz weiſſen vorzieht. Indeſſen iſt die Archangelskiſche Hausleinwand doch beſſer und feiner, als die Jaroßlawiſche. Die beſte und dauerhafteſte Hausleinwand wird wohl in Moßkwa auf der Tameſſiſchen Fabrik gemacht.

ches, ſäuerliches und ſehr geſundes und kühlendes Getränk; Meth macht ein altes Ruſſiſches Lieblingsgetränk aus); ferner Theerbrennereyen, Eiſengießereyen und Eiſen-Fabriken, Kupferhämmer, Stahlfabriken, Glocken- und Stückgießereyen, Pulvermühlen, echte und unechte Gold- und Silberfabriken, Marmor- und Farbenfabriken, Tobaksſpinnereyen *), Mattenfabriken, Tapetenfabriken, beſonders in Moſskwa; Seiden-, Wollen-, Flor- und Kattunfabriken in und um Moſskwa; Glashütten, wovon die Bachmetewſchen die vorzüglichſten Arbeiten liefern, Spielkarten-Fabriken, wovon die meiſten und beſten in Moſskwa und Reval gemacht werden; Papiermanufacturen, in verſchiedenen Statthalterſchaften, vorzüglich gut aber in der Jaroſslawiſchen und Moſskowiſchen, Salpeterſiedereyen **), Schwefel- ***), Alaun- †) und Vitriolfabriken, Spiegel- und Marienglasfabriken, Emaillefabriken, Stellmacher- und Tiſchlerfabriken, beſonders in Petersburg und Moſskwa, wo jedoch die Arbeiten der erſten Stadt weit ſchöner und dauerhafter, aber auch ungleich theurer als die Moſskowiſchen ſind; Puder-, Mehl- und Grützfabriken an vielen Orten des Reichs ꝛc. Aus der Menge der erwähnten Producte und der verſchiedenen Fabriken erhellet, daſs der Ruſſiſche Handel ſehr wichtig und ausgebreitet ſeyn, und es noch täglich immer mehr werden müſſe, zumahl da der geſchloſſene Friede und der ſeit kurzem mit China wieder hergeſtellte Handel die beſten Ausſichten geben. Man kann den Ruſſiſchen Handel in den äußern und innern, und jenen wiederum in den Seehandel auf dem Baltiſchen, weiſſen, ſchwarzen und Caſpiſchen Meere, und in den Landhandel mit Polen, Schleſien ꝛc. mit Perſien, mit den Kirgiſen, Bucharen und mit China eintheilen. Der Handel auf dem Baltiſchen Meere wird gröſstentheils aus den Häfen von Petersburg, Riga, Reval, Habſal, Pernau und Friedrichshamm getrieben. Die vornehmſten Artikel, welche aus dieſen Häfen verſchickt werden, ſind Eiſen, Hanf,

*) Der Gebrauch des Schnupftobaks iſt jetzt faſt allgemein, und nur die Ketzer halten ihn für ſündlich. Der gemeine Mann bedient ſich indeſſen nur des Ruſſiſchen gemeinen, welcher ſehr ſtark und wohlfeil iſt; der Vornehmere und die Damen hingegen gebrauchen den Franzöſiſchen, viele aber auch den Sareptiſchen, welcher von vorzüglicher Güte iſt. Der gemeine Ruſſiſche Tobak wird häufig mit Aſche verſetzt.

**) Die Salpeterſiedereyen ſollen ſeit einiger Zeit nicht mehr ſo zahlreich ſeyn, wie ehemahls, daher auch, laut der im Jahre 1790 publicirten Zoll-Liſte, 28,280 Pud eingeführt wurden, deren Werth auf 266,626 Rubel geſchätzt war.

***) Die Schwefelfabriken ſind auch nicht mehr ſo ſtark im Gange, und in dem benannten Jahre waren 24,773 Pud für den Werth von 52,293 Rubel eingeführt worden.

†) Auch von Alaun wurden nach der angeführten Zoll-Liſte 27,370 Pud eingeführt, deren Werth zu 64,566 Rubel angegeben war.

Hanf, Flachs, Juchten und anderes Leder, Talg, Wachs und Lichter, Kaviar, Tauwerk, Seife, Ther, Hanfühl, Segeltuch, Flämiſche Leinwand und Raventuch, grobe und andere Leinwand, Schweinsborſten, Pelzwerk, Pottaſche, Fiſchleim, Haſenfelle, Grauwerk, Bären=, Fuchs= und Kalbfelle, Roßſchweiſe, einfache und Doppelmatten, Lein= und Hanfſaat, Schiffs=Bauholz, Breter, Tobak, Getreide, wovon aber bis jetzt die Ausfuhr verboten iſt, Branntwein ꝛc. Die vorzüglichſten eingeführten Artikel beſtehen in Laken, Zucker, ſeidenen, baumwollenen und wollenen Zeugen, verſchiedenen Weinen, Indigo, und wie der Handel mit China geſperrt war, Thee, Kaffee, Cochenille, Apothekerwaren, Engliſchem Bier, Salpeter, Bley, Zinn, Queckſilber, Stahl, verarbeitetem Silber, allerley Galanteriewaren, Neſſeltüchern, trockenen und andern Früchten, Eiſen= und Kupferwaren, Gewürzen, Papier, Leder, Otterfellen, Heringen ꝛc., geſchliffenen Spiegelgläſern, Edelſteinen ꝛc. Nach der Zoll=Liſte von 1790 belief ſich der Werth aller in dieſem Jahre eingeführten Waren auf 22,964,619 Rubel. Die vornehmſten und gangbarſten Handelsartikel auf dem ſchwarzen Meere, ſind Geſchütz, Pelzwerk, geſalzenes Fleiſch, Butter, Tauwerk, Segeltuch, Kaviar, Getreide, Eiſen, Leinwand und Baumwolle, wovon die Ausfuhr ungefähr Eine, die Einfuhr aber anderthalb Millionen betragen mag. Die eingeführten Waren ſind Weine, Obſt, Kaffee, Seide, Reis und allerley Türkiſche Waren. Die Ausfuhr aus dem Caſpiſchen Meere beträgt etwa 1,200,000 Rubel, und die Einfuhr, welche faſt bloß in Seide beſtehet, Eine Million. Der Landhandel mit Polen, Preußen und Schleſien iſt noch immer wichtig. Die vorzüglichſten Gegenſtände der Einfuhr ſind Senſen, Leinwand, Hanf, Flachs, Schleſiſche Tücher, Leinwand und Wolle ꝛc., wovon der Betrag ſich ungefähr auf 2 Millionen, die Ausfuhr aber nur auf eine halbe Million beläuft. Der Handel mit Perſien geſchiehet über Kislär und Mosdok; die Ausfuhr beträgt etwa 100,000, und die Einfuhr 200,000. Der Handel mit den Bucharen (ſ. Orenburg) und Kirgiſen iſt meiſtens Tauſchhandel, und wird hauptſächlich in den Sibiriſchen Feſtungen Orenburg, Troizk, Petropawlowsk, Jamüſchewsk, Sſemipalatnaja und Ußtkamenogorsk getrieben. Der Chineſiſche Handel iſt gleichfalls ein Tauſchhandel und von großer Wichtigkeit; die Hauptproducte, welche Rußland von dort erhält, ſind Thee, Nankins (Kitaika) von verſchiedenen Farben, rohe Seide, allerley ſeidene Zeuge, als Atlaſſe und beſonders Fanſa (eine Art dünnen Taffts), Rhabarber ꝛc., wofür die Chineſen verſchiedene Sorten Pelzwerk, Laken, Eiſen und allerley kurze Waren erhalten (ſ. Kiächta). Der geſammte Ruſſiſche Landhandel macht nach des Hrn. Hofr. Hermann Angabe 9,800,000 Rubel aus, wobey das Reich ungefähr

gefähr 1,600,000 Rubel verliert. Der innere Handel iſt ſehr wichtig, und kann in den Sibiriſchen, welcher in der Irkutskiſchen, Kolůwaniſchen, Permiſchen, Tobolskiſchen und Ufaiſchen Statthalterſchaft getrieben wird, und in den Handel der eigentlichen Ruſſiſchen neueroberten Provinzen eingetheilt werden. Der gröſte Umſatz der Europäiſchen Waren gegen Sibiriſches Pelzwerk und gegen Chineſiſche Waren geſchiehet in der Stadt Irbit, wo jährlich in den Monathen Januar und Februar ein großer Markt gehalten wird. Rußland ziehet jährlich aus Sibirien für Eiſen, Salz, Gold, Silber, Pelzwerk, Kupfergeld, Kupfer in Stücken, Talg und Leder, Marmor, edle Steine und andere Producte, Chineſiſchen Thee, Nankins ꝛc., ungefähr 12 Millionen Rubel. Noch wichtiger aber iſt der innere Handel der Ruſſiſchen Provinzen unter einander und ihr Verkehr mit den Häfen und Grenzorten des Reichs, welcher durch die vielen großen und ſchiffbaren Flüſſe, unter welchen die Wolga oben an ſtehet, ſehr erleichtert wird. Der Handel, welcher von Kamtſchatka aus nach den Aleutiſchen, Andreanowſchen und Fuchsinſeln getrieben wird, iſt gleichfalls in Anſehung des von dort eingeführten Pelzwerkes nicht unwichtig, aber auch vielen ſchlimmen Zufällen unterworfen, zumahl da außerdem ein Schiff von dorten ſelten vor 2 bis 3 Jahren zurück kömmt, und bisweilen auch wohl 5 Jahre ausbleibt. Unter den großen Handelsſtädten ſind Petersburg, Moßkwa und Riga die vornehmſten, und von den vielen Jahrmärkten der Makariewſche der anſehnlichſte. Der ganze Activ- und Paſſivhandel des Reichs beträgt nach Hrn. Hofrath Hermann jetzt ungefähr 50 Millionen Rubel, wobey Rußland etwa 5 Millionen gewinnt.

In Anſehung der Wiſſenſchaften und Künſte hat Rußland beſonders unter der jetzigen glorreichen Regierung ſehr große Fortſchritte gemacht, ſo daß es in den meiſten Fächern geſchickte Männer aufweiſen kann, und die Academie der Wiſſenſchaften in Petersburg, die Univerſität in Moßkwa, welcher nun auch ſeit dem Jahre 1791 das Recht, Doctores der Medicin creiren zu können, ertheilt iſt, die Gymnaſien in den beiden Hauptſtädten, die verſchiedenen Seminarien, von welchen das Kiewſche und Troizkiſche unſtreitig den Vorzug verdienen, die nun faſt in allen Statthalterſchaften durch die unermüdete Vorſorge der weiſeſten Monarchinn errichteten Volksſchulen, beſonders aber die wirkſame Unterſtützung, welche dieſe erhabene Beſchützerinn der Muſen den Wiſſenſchaften angedeihen läßt, befördern und verbreiten die Vervollkommnung derſelben noch immer mehr, und verſprechen die glänzendſten Ausſichten.

Die herrſchende Religion des Landes iſt die rechtgläubig-griechiſche, welche eine Menge Secten enthält, die gewöhnlich unter dem allgemeinen Nahmen Raskolniki begriffen werden, un-

geachtet jede ihren beſondern Nahmen hat. Indeſſen haben nicht nur dieſe, ſondern auch alle übrige fremde Religionsverwandten völlige Religionsfreyheit, und ſchwerlich möchte es wohl noch ein anderes Land in der Welt geben, wo die Geiſtlichkeit ſo tolerant iſt, und wo man in Anſehung der Religion freyer und ungezwungener leben kann, als in Rußland, wo die hohe Krone ſogar bey einigen entfernten Diviſionen Lutheriſche Prediger aus ihren Mitteln beſoldet. Die Lutheraner, als die zahlreichſten fremden Religionsverwandten, haben in verſchiedenen Städten Rußlands, als Petersburg, Moßkwa, Kiew, Kaſan, Aſtrachan ꝛc. eine und mehrere Kirchen, und ſtehen mit den Reformirten, welche nur in den beiden Hauptſtädten Kirchen haben, in Religionsangelegenheiten unter dem Juſtizcollegio in Petersburg. Die Catholiken, welche außer in den beiden Hauptſtädten und Aſtrachan vorzüglich eine ſehr anſehnliche Gemeinde in Weißrußland ausmachen, ſtehen unter dem Erzbiſchofe von Mohilew, und die in Weißrußland befindlichen Uniaten unter dem Biſchofe von Polotsk. Die Deutſchen Coloniſten haben gleichfalls ihre eigenen Prediger und Kirchen. Die Juden, welche zufolge einer neuerlichſt ergangenen Ukaſe nur in Weißrußland, der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft und in Taurien, anſäſſig ſeyn können, ſtehen unter ihren Rabbinen, ſo wie die Mohammedaner, welche in verſchiedenen Städten Meſcheten oder Moſcheen, und durch die Milde und Gnade der Kaiſerinn ſeit einigen Jahren auch einen gedruckten Koran beſitzen, unter einem eigenen Mufti.

Die Regierungsform iſt monarchiſch, und die Ruſſiſchen Monarchen führen ſeit dem Jahre 1721 den Titel eines Kaiſers, ſo wie der Thronfolger den eines Großfürſten und Zeſſarewitich, und die übrigen Prinzen und Prinzeſſinnen den Nahmen Großfürſten und Großfürſtinnen. Das Reichswapen iſt ein ſchwarzer zweyköpfiger und dreyfach gekrönter Adler, welcher mit der einen Klaue den Scepter, und mit der andern den Reichsapfel hält, in goldenem Felde. Im Herzſchildchen iſt der heil. Georgius auf einem weiſſen Pferde, welcher einen Drachen beſiegt, in rothem Felde, und um den Adler befinden ſich die Wapen verſchiedener Ruſſiſcher Provinzen.

Rutka, ein Fluß der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 23 Werſten in den Belopolßkiſchen Kreis tritt, woſelbſt er von der linken Seite in den Sſeim fällt.

Rutnå, ein Fluß der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft.

S.

Sacharewſche Feſtung, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft auf der Dnepriſchen Linie.

Sadonsk,

Sadonsk, eine Stadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an dem Don und der Teſchewka, 85 Werſte von Woroneſh und 400 von Moßkwa.

Sai, ein Fluß der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, welcher unterhalb des Jk in die Kama fällt.

Saikonoſpaskiſches Mönchskloſter: es gehört zur erſten Claſſe, und ſteht auf der Nicolaiſtraße in Moßkwa. Es hat ſeinen Nahmen von ſeiner Lage, indem es hinter (ſa) den Buden ſteht, in welchen Bilder von Heiligen verkauft werden, und die untere Kirche in demſelben die Kirche des Heils (Spaſſa) heißt. Die an der Nicolaipforte ſtehende Kirche zur Mutter Gottes von Wladimer gehöret gleichfalls zu dieſem Kloſter. Am meiſten iſt dieß Kloſter wegen der in demſelben errichteten Slavoniſch-, Griechiſch-, Lateiniſchen Academie merkwürdig. Dieſe wurde im Jahre 1679 von dem Zar Feodor Alexeewitſch auf Veranlaſſung eines aus Paläſtina gekommenen Ruſſiſchen Hieromonachs, Feodor Polikarpow und mit Zuziehung des Ruſſiſchen Patriarchen Joakim angelegt. Man räumte dazu anfänglich die drey in der Typographie befindlichen obern Gelegenheiten ein, und nahm 30 junge Leute aus allen Ständen, welche unter der Aufſicht des erwähnten Hieromonachs, welcher zum Rector angeſetzt wurde, bey dem Griechen (Manuil) Emanuel, einem gelehrten Manne, die Griechiſche Sprache erlernen ſollten. Im Jahre 1682 erhielt dieſe Schule viele Privilegien und auch Dörfer. Im Jahre 1684 wurden noch 2 Lehrer aus Griechenland verſchrieben, um die Lateiniſche und und Griechiſche Sprache zu lehren, und 2 Jahr darauf wurde auch die Anzahl der Schüler mit 40 vermehrt. Bis 1685 wohnten die Schüler mit ihren Lehrern in dem Bogojawlenskiſchen Kloſter; allein in dieſem Jahre ließ der Patriarch Joakim von den 2000 Rubeln, die der Grieche Mileti vermacht hatte, in dem Saikonoſpaßkiſchen Kloſter für die Academie ein ſteinernes Gebäude aufführen, und 1686 wurde dieſe Schule, welche nun den Nahmen einer Academie erhielt, dahin verlegt. Von dieſer Zeit an nahm die Anzahl der Schüler, welchen die Grammatik, Rhetorik, Poeſie, Dialektik, Logik und Phyſik und ſeit 1701 auch die Theologie gelehrt wird, ſehr zu. Auch erhielten der Archimandrit, der Rector und die Lehrer ſeit der Zeit Gehalt. Unter der jetzigen Kaiſerinn ſind dieſer Academie 4500 Rubel beſtimmt worden. Die Anzahl der Schüler, welche jetzt auch im Deutſchen und Franzöſiſchen unterrichtet werden, iſt noch immer ſehr beträchtlich, ungeachtet die größte Anzahl derſelben Kinder von Prieſtern oder bey der Kirche angeſtellten Perſonen ſind. In der zu dieſem Kloſter gehörigen Winterkirche iſt eine Kanzel, auf welcher gewöhnlich alle Sonntage geprediget wird.

Saiſſan, ein See in den Altaiſchen Gebirgen: aus ihm fließt der Irtüſch und durch ihn der Ob.

Sajaniſche Berge: ſo heißt derjenige Theil des ſüdlichen großen Kettengebirges, welcher vom Altaiſchen Gebirge und vom Obfluſſe an über den Jeniſſei nach Oſten ſtreicht, und von dem letztern bis an den Baikal die Grenze zwiſchen Sibirien und der Mongolen macht. Der mineraliſche Gehalt dieſer Gebirge iſt noch faſt unbekannt, und außer Eiſenerzen iſt wenig in denſelben erſchürft worden. Das Gebirge iſt zwar hin und wieder kahl, größtentheils aber, wenigſtens in den Thälern bewaldet. Die Holzarten ſind Kiefern, Fichten, Tannen, Birken, treffliche Lerchen und Cedern. Die vorzüglichſten Flüſſe desſelben ſind: Der Jeniſſei, die **Tuba, Mana, Kom, Biriuſſa, Uda, Oka** und der **Irkut**.

Sajaniſche Tataren, ein Volk, welches ſeinen Nahmen von dem ebenerwähnten Gebirge hat, und in demſelben, wie auch an dem linken Ufer des Jeniſſei, am Abakanfluſſe, im Sommer um deſſen Quellen im hohen Gebirge, im Winter hingegen in den flächern untern Gegenden dieſes Fluſſes herum ziehet. Ungeachtet ihre Anzahl ſehr geringe iſt, ſo theilen ſie ſich doch in viele **Aimaken** oder Geſchlechter, welche jedoch nur Einen gemeinſchaftlichen **Baſchlik** oder Aelteſten haben, welcher ihrer Verfaſſung vorſteht und den Tribut einſammelt. Sie ſind Nomaden, und ziehen mit Filzjurten. Ihre Herden beſtehen aus Pferden, Hornvieh und Schafen. Sie ſind fleiſſige Jäger und gute Bogenſchützen. Einige treiben auch wegen der Grütz- und Mehlſpeiſen etwas Ackerbau. Sie haben auch einige Schmiede unter ſich, welche ihr Eiſen ſelbſt ſchmelzen. In den neuern Zeiten haben viele Sajaner den Chriſtlichen Glauben angenommen, und dieſe haben an dem Fluſſe Abakan eine Kirche. Die übrigen ſind Schamaniſche Heiden, haben aber ſo wenig Abneigung vor der Chriſtlichen Religion, daß ſie vielmehr zu Unterhaltung der Kirche der Bekehrten freywillig beytragen. Ihre Leichen legen ſie gewöhnlich in Särge, und laſſen ſie auf Bäumen verweſen.

Sakamskiſche (die jenſeit der Kama liegende) **Linie**, in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft. Sie ward 1732 gegen die Streifereyen der Kalmüken, Kirgiſen und Baſchkiren angelegt, ging aber nach Errichtung der Orenburgiſchen wieder ein.

Salis, Saale, ein mittelmäßiger Strom im Wolmarſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem Burtneckiſchen See kommt, und nach einem Laufe von etwa 60 bis 80 Werſten unter dem Gute Salis in den Rigaiſchen Meerbuſen fällt, wo ſeine Mündung einen kleinen aber guten und für den daſigen Holzhandel ganz bequemen Hafen bildet. Seine Breite beträgt an einigen Stellen etwa 40 Schritte, an andern faſt eben ſo viel Faden; und eben ſo verſchieden iſt auch ſeine Tiefe. Hin und wieder nähmlich iſt das Waſſer über einen Faden tief, im Sommer aber über-

überhaupt ſo ſeicht, daß man hindurch fahren und reiten kann, ſonderlich bey den Prahmen, deren etliche bey Salisburg, Zarnau, Koddiak und Ramenhof darüber gehen, ſo wie bey Alt-Salis eine Floßbrücke unterhalten wird. Seine Fiſche ſind Hechte, welche man für vorzüglich wohlſchmeckend hält, Seekarpfen, Lachsforellen, Aale, Weingallen (Vimba), Neunaugen und Lachſe, welche aber den Dünalachſen weit nachſtehen. Die Ufer ſind theils niedrig, und beſtehen aus Wieſen, theils hoch, und mit Wald oder Feldern bedeckt. Bey Salisburg findet man in demſelben große Höhlen. In ſeinem Bette führt er Kalkſtein. Die Bäche, welche er aufnimmt, heiſſen Rammat, Kirrel, Ige, Sweizein, Kargenbach u. a. m.

Salme, ein Bach in dem Arensburgiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus der offenbaren See kommt, die Landſpitze Sworbe oder Schworbe von dem größten Theile der Inſel Oeſel ſcheidet, und ſich nach einem Laufe von 2 bis 3 Werſten wieder in die offenbare See ergießt, daher dieſer unbedeutende Bach als eine Meerenge anzuſehen iſt.

Samorje, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe, an der Wieſenſeite der Wolga, von 28 Familien, welche aus 83 Perſonen männlichen und 66 weiblichen Geſchlechts beſtehen.

Sanktpeterburg, die Hauptſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, und die Reſidenz der Ruſſiſchen Beherrſcher. Sie liegt am Einfall der Newa in den Kronſtädtſchen Buſen, auf den Mündungsinſeln und an beiden Ufern der Newa, unter der nördlichen Breite von 59° 56′ und unter 47° 49′ O. L., auf einer ſehr niedrigen Fläche. Ihr Durchmeſſer von Oſten nach Weſten, vom Woßkreſſenskiſchen Kloſter an gemeſſen, beträgt 9 Werſte, und von Süden nach Norden, von dem Stadtgraben über Kamennoi Oßtrow zur Newka, 8 Werſte, und der Umfang, um die Wiburgiſche Seite am rechten Ufer der Newa gemeſſen, 24 Werſte. Hievon gehet aber viel für den Waſſerſpiegel ab, und das Land iſt nur zur Hälfte bebauet, auch ſind in dem bebaueten Theile große leere Plätze, Gärten und Gartenländer. Der eigentliche als Stadt bebauete Theil möchte von dem angegebenen Umfange nur etwa den vierten Theil des Raumes einnehmen. Der niedrige und ſumpfige Boden der Stadt iſt durch ausgegrabene Fundamente, Pflaſter ꝛc. von 2 bis 5 und mehr Fuß erhöhet, und wird es bey den fortdauernden Bauanſtalten noch immer mehr. Die öſtliche Gegend der Stadt liegt am höchſten; die weſtliche, gegen den Buſen zu liegende Gegend iſt viel niedriger, und die eigentlichen Newainſeln ſind in ihren unbebaueten Theilen ſehr moraſtig. Ungeachtet dieſe Beſchaffenheit des Bodens außer der Wirkung, welche dieſelbe auf die Atmoſphäre hat, manche beträchtliche Unbequemlichkeiten in Anſehung der Häuſer, Brunnen

und des Kellerbaues, wie auch des Pflaſters und der Ueberſchwemmungen, welchen die weſtlichen Theile ausgeſetzt ſind, verurſacht; ſo werden doch durch die Lage an den Mündungen eines Fluſſes, der faſt mit ganz Rußland Waſſergemeinſchaft hat, vermöge des Hafens eine ausgebreitete Seefahrt begünſtigt, und die Stadt zum vorzüglichſten Stapel der Ruſſiſchen Handlung macht, durch das ſehr reine und geſunde Waſſer desſelben und durch die leichte Zufuhr der einheimiſchen und fremden Bedürfniſſe, ſo wie durch mehrere andere Vortheile, dieſe Unbequemlichkeiten hinlänglich vergütet. Bis 1703 war die Gegend, wo jetzt die Stadt ſtehet, öde, allein nach der in dieſem Jahre von Peter dem Großen geſchehenen Eroberung der Feſtung Nyenſchanz und der Beſiegung der Schwediſchen Flotte bey der Mündung der Newa, führte dieſer Held zuerſt eine Schanze auf Waſſilej Oſtrow auf, und fing am 16. May desſelben Jahrs die Erbauung einer nach dem Apoſtel Petrus benannten Feſtung Sanktpeterburg auf einer kleinen Newainſel an, welche anfänglich nur die Mündungen der Newa zu behaupten dienen ſollte. Die Sicherheit dieſer Beſitzungen aber, welche er vorher ſah, der Beſitz der Inſel Retuſari, jetzt Kronſtadt, mit dem Hafen der Newamündungen und gedachter Inſel, nebſt der darauf beruhenden Möglichkeit eines einzurichtenden Seehandels und eines Hafens für eine Kriegsflotte, ſo wie mehrere andere Urſachen, beſtimmten den großen Kaiſer, ſeine Reſidenz an der Mündung der Newa zu erbauen, womit auch ſogleich angefangen wurde, und welche er gleichfalls St. Petersburg zu nennen befahl. Um bey dem Bau zur Hand zu ſeyn, ließ er ſich auf der Petersinſel neben der Feſtung ein kleines hölzernes Haus bauen, welches noch jetzt zum Andenken erhalten wird. Die Feſtung hatte bloß Erdwälle in Form eines Sechseckes, allein im Jahre 1706 fing man an, ſie mit ſteinernen Baſtionen zu verſehen. Die in derſelben von Peter dem Großen angefangene Cathedralkirche der Apoſtel Petrus und Paulus wurde im Jahre 1733 vollendet, und Catharina II. ließ um 1780 die Feſtungswälle an der Newa mit gehauenen Granitquadern bekleiden. Im Jahre 1705 erbauete der Kaiſer die Admiralität am linken Ufer der Newa von Holze, welche nachher ausgemauerte Graben, ſteinerne Gebäude und 1734 den Admiralitätsthurm erhielt. Weil dieſe Gegend etwas trockener war, ſo baueten ſich viele Leute aus freyer Wahl hier an, wodurch die jetzigen drey Admiralitäts-Theile, welche den beſten Theil der Stadt ausmachen, entſtanden ſind. Der Kaiſer beſtimmte anfänglich die Petersinſel zur Stadt, auf welcher auch nach und nach in den Jahren 1705 und 1710 verſchiedene Gebäude aufgeführt wurden; nachher aber wählte er Waſſilej Oſtrow (welche ihren Nahmen von dem in einer auf der Inſel befindlichen Schanze ſtehenden

den Artillerie-Hauptmann, Waſſilij Kartſchmin, erhielt) dazu. Zu dem Ende mußte der Adel des Reichs nach der Größe ſeiner Güter auf derſelben hölzerne oder ſteinerne Gebäude aufführen, zu welchen nachher noch verſchiedene andere Gebäude, und im Jahr 1722 das Haus der Collegien und die Börſe mit ihren ſteinernen Gewölben hinzu kam. Der Bau an der Wiburgiſchen Seite, mit welchem es jedoch nie recht fort wollte, und des Stückhofs-Antheils wurde im Jahre 1711 angefangen, in welchem Jahre Peter der Große auch in den Admiralitäts-Stadttheilen einen Winter-Pallaſt von Stein aufführen ließ. Im Jahre 1713 wurde die Bebauung der Perſpectiv-Straße angefangen und das Kloſter des heil. Alexander Newski von Holz, 1715 aber von Stein, erbauet. Im Jahre 1716 nahm der Galeerenhof, und 1718 die Million-Straße ihren Anfang; 1719 wurde der große ſteinerne Kaufhof am Perſpective, und 1721 der kaiſerliche Stallhof erbauet. Unter der Kaiſerinn Anna wurde 1730 die ſteinerne Deutſche Peterskirche geendigt, 1732 das Cadettencorps geſtiftet und 1734 die Kirche der Kaſaniſchen Mutter Gottes erbauet. Unter der Kaiſerinn Eliſabeth wurden gleichfalls verſchiedene ſchöne Gebäude, als das Woßkreſſenskiſche Kloſter, der Anitſchkowſche Pallaſt ꝛc. aufgeführt, und der Bau des Winter-Pallaſtes angefangen, welcher aber erſt nach ihrem Abſterben beendigt wurde. Die größten und prächtigſten Gebäude und die koſtbarſten Verzierungen hat aber dieſe Reſidenz unſtreitig unter der jetzigen glorreichen Regierung erhalten, von welchen folgende die vorzüglichſten ſind: Die noch nicht vollendete Iſraelskirche, der Marmor-Pallaſt, das Fräulein-Stift, die Einfaſſung der Newaufer mit gehauenem Granit, der Catharinen-Canal und die Fontanka, das herrliche Standbild Peters des Großen, die Aſſignations-Bank, das Palais der Academie der Künſte, das neue Gebäude der Academie der Wiſſenſchaften, die neue Börſe und viele andere. Nach der Polizeyordnung vom Jahre 1782 enthält die Reſidenz 10 Stadttheile, deren jeder 3 bis 5, alle zuſammen aber 42 Quartiere enthalten. Nach einer im Jahre 1787 angeſtellten Zählung enthielten ſämmtliche Theile 71 Kirchen, nähmlich 56 Griechiſche, nebſt einem Mönchs- und einem Nonnenkloſter, 6 Proteſtantiſche Kirchen und 5 Betſäle, eine Catholiſche und eine Armeniſche Kirche; 3431 Häuſer, nähmlich 1291 ſteinerne, wovon der Krone 108, und 2013 hölzerne, von welchen der Krone 127 gehörten. Das Wapen der Stadt und des Gouvernements ſind zwey in rothem Felde kreuzweis über einander liegende Anker, auf welchen ein goldener Scepter ruhet. Der erſte Admiralitäts-Theil, der kleinſte, aber ſchönſte von allen, liegt in dem Mittelpuncte der Stadt, und enthält folgende merkwürdige Gebäude und Plätze: 1. Den Kay, welcher mit Granitquadern

aufs koſtbarſte eingefaßt iſt. 2. Den erſten kaiſerlichen Sommergarten, in welchem unter andern vortrefflichen Statuen auch die beiden berühmten und ſchönen Statuen der Religion und der Hoffnung befindlich ſind (dieſer Garten ſtehet allen ordentlich gekleideten Leuten offen). 3. Den prächtigen Marmor-Pallaſt, deſſen unteres Stockwerk ganz aus gehauenen Granitquadern beſteht, die beiden obern aber ganz mit buntem, polirten Finniſchen und Sibiriſchen Marmor bekleidet ſind, und das Innere mit den geſchmackvolleſten und koſtbarſten Verzierungen pranget. 4. Die Leih-Bank des Erziehungshauſes, in deſſen öſtlichem Flügel das Findelhaus iſt. 5. Die kaiſerliche Ober-Apotheke. 6. Den kaiſerlichen Winter-Pallaſt, deſſen Inneres ſehr prächtig iſt, und eine große marmorne Paradetreppe, die Hofkirche, den Audienz- und Maſkeradenſaal, und das Zimmer mit den Reichsinſignien enthält; unter den letztern iſt vorzüglich der Scepter zu merken, an deſſen Knopfe der im Jahre 1774 erkaufte und 194 Karat ſchwere Diamant befindlich iſt. 7. Die Eremitage, in welcher ſich eine herrliche Bildergallerie, die kaiſerliche Handbibliothek, das Medaillen- und Münzcabinet, eine auserleſene Naturalienſammlung, das kleine Hoftheater und in einem der Höfe ein Luſtgarten befindet. (Dieſe Eremitage hängt durch einen bedeckten Gang mit dem Schloſſe zuſammen). 8. Das Haus der Petersburgiſchen öconomiſchen Geſellſchaft. 9. Die Admiralität. 10. Den Petersplatz, welcher ſeinen Nahmen von der auf demſelben ſtehenden Statue Peters des Großen hat, welche von dem Hrn. Falconet im Jahre 1775 gegoſſen, und im Jahre 1782 hier errichtet wurde. Der Granitfelſen, welchen der Held hinan reitet, iſt 52 Fuß lang, 21 breit und oben beym Abſturze der Newaſeite 17 Fuß hoch. Der Kopf, die Arme, Füße und das Gewand des Reiters haben die Dicke von 3 Linien, der Körper von 4, der Kopf und die Vorderfüße des Pferdes ſind 3 Linien dick, doch nimmt die Dicke nach hinten um einen Zoll zu; die Höhe des Pferdes beträgt 17 Fuß. Das Metall, welches Glockenſpeiſe aus Kupfer mit wenigem Zinn und Zink iſt, wog 44,041 Pfund, und das in dem Hintertheile des Pferdes befindliche Eiſen 10,000 Pfund. Die ſämmtlichen Unkoſten beliefen ſich auf 464,610 Rubel. 11. Den Galeerenhof. 12. Die Reperbahn. 13. Die Iſaakskirche und viele andere prächtige Privatgebäude. In dem zweyten Admiralitäts-Theile ſind die merkwürdigſten Gebäude: Der kaiſerliche Marſtall, das Polizeygefängniß, das Haus des mediciniſchen Collegii, die Gouvernements- und Stadtgerichte, das große ſteinerne Theater, das neu erbauete Stadtgefängniß; und von Kirchen die Kirche der Mutter Gottes von Kaſan, die Nicolaikirche und die Deutſche Lutheriſche Petrikirche. Auch befindet ſich in dieſem Theile der große Engliſche aus 300 Mitgliedern

dern beſtehende Club. In dem **dritten Admiralitäts-Theile** befinden ſich unter andern vortrefflichen Gebäuden 1. der kaiſerliche Sommer-Pallaſt; 2. der zweyte Sommergarten; 3. der große Kaufhof und die weſtwärts desſelben liegenden Kaufhöfe; neben der Weſtſeite desſelben befindet ſich eine Linie von etwa 100 Gewölben mit allerley Waren; 5. die neue Wechſel-Bank; 6. der Anitſchkowſche Pallaſt, und die Catholiſche und Armeniſche Kirche. In dem **vierten** oder **Stückhofs-Antheile** liegen der kaiſerliche Italiäniſche Garten, das Arſenal, die kaiſerliche Tapetenfabrik, das Pantheon des Fürſten Potemkin und die Slobode der Garde zu Pferde, nebſt der Kirche der Preobraſhenskiſchen Garde und der Deutſchen Lutheriſchen Annenkirche (der ſchönſten von allen ausländiſchen Kirchen). In dem **Roſheſtwenskiſchen Antheile** befinden ſich das Woßkreſſenskiſche Nonnenkloſter, das Kloſter des heil. Alexander Newski, welches das prächtige Grabmahl des Heiligen, den Wohnſitz des Metropoliten, 60 Mönche, ein Seminarium, 5 Kirchen und einen Garten hat. In dem **ſechsten** oder dem **Moßkowiſchen Theile** ſind die merkwürdigſten Gebäude: Das Stadt-Lazareth mit dem Irrenhauſe, wovon das erſte 300 Betten, und das andere 44 Zimmer hat; die kaiſerl. Ruſſiſche Academie, der botaniſche Garten, die Slobode der Semenowſchen Garde, das chirurgiſche im Jahr 1783 angelegte Inſtitut, in welchem 7 Profeſſoren angeſtellt ſind, und 30 Eleven auf Koſten der Krone unterhalten werden, 50 aber gegen Erlegung eines monathlichen Koſtgeldes von 3 Rubeln dieſe Anſtalt gleichfalls benutzen können; das Sommer-Haus der beiden jungen Großfürſten und das Stadtthor, das einzige der Reſidenz. Der ſiebente Stadttheil, **Jämßkaja** genannt, enthält nichts merkwürdiges. In dem **achten** oder **Waſſilioßtrowſchen Antheile** ſind die vorzüglichſten Gebäude: 1. Die neue Börſe; 2. der Packhof; 3. die Gebäude der Academie der Wiſſenſchaften, in welchen die Typographie, das Landkarten-Departement, der academiſche Verſammlungsſaal, das Obſervatorium und die Bibliothek, nebſt den Naturalien- und Kunſtſammlungen, wie auch die Canzley nebſt dem Buchladen enthalten ſind. Dieſe Academie wurde von Peter dem Großen im Jahre 1724 geſtiftet, und unter Catharina I. im Jahre 1725 feyerlich eröffnet. Die Einkünfte derſelben belaufen ſich auf 70 bis 80,000 Rubel. Sie hat einen Präſidenten, einen Director im Fall eines unthätigen Präſidenten, und 4 Claſſen, eine mathematiſche, phyſiſch-mathematiſche, phyſicaliſche mit Naturhiſtorie, Chemie und Anatomie, und eine aſtronomiſche. Gewöhnlich iſt auch ein Academicus für die Geſchichte angeſtellt. Die Zahl der Academiker iſt willkührlich, und außer den beſoldeten gegenwärtigen Mitgliedern hat die Academie auch noch verſchiedene Ehren- und auswärtige

wärtige Mitglieder und Correſpondenten. Mit derſelben iſt auch noch ein Gymnaſium verbunden. 4. Das adlige Landcadetten-Corps, deſſen Umfang 1253 Faden oder $2\frac{1}{2}$ Werſte beträgt, und im Jahre 1789 2203 Seelen enthielt. Dieſes Corps wurde im Jahre 1732 auf Befehl der Kaiſerinn Anna durch den Grafen Münnich im fürſtlichen Mentſchikowſchen Pallaſte zur Erziehung 240 Ruſſiſcher und 120 Deutſcher Kinder angelegt, erhielt aber im Jahre 1767 unter der jetzigen Kaiſerinn einen ganz neuen Plan, nach welchem alle Cadetten in 5 Alter eingetheilt ſind. Alle 3 Jahre werden 120 fünf- und ſechsjährige geſunde Knaben angenommen, deren Eltern nicht unter Stabsofficier-Rang haben dürfen. Jeder Cadet muß 3 Jahre in jedem Alter, in allem alſo 15 Jahre in dem Corps bleiben, nach welcher Zeit er als Officier entlaſſen wird. Die Cadetten werden in allen einer Militär- und Civil-Perſon nöthigen Wiſſenſchaften und Künſten von 65 Lehrern unterrichtet. Das Corps hat eine Griechiſche und eine Lutheriſche Kirche, eine Buchdruckerey, einen Buchladen, eine Bibliothek und eine Naturalienſammlung, und jetzt 200,000 Rubel Einkünfte. 5. Die Academie der Künſte. Sie wurde 1758 als eine Claſſe der Academie der Wiſſenſchaften errichtet, im Jahre 1764 aber zu einer für ſich beſtehenden Academie gemacht, und ihr außer einem prächtigen Gebäude auch 60,000 Rubel Einkünfte angewieſen. Sie hat einen Präſidenten, einen Director, 3 Rectoren, 2 Adjunct-Profeſſoren der Anatomie, Optik, Perſpectiv und Geſchichte, Mahler aller Claſſen, Graveurs, Steinſchneider ꝛc., überhaupt 28 beſoldete Academiſten. Die Anzahl der Zöglinge, wovon ein jeder 15 Jahre in der Academie bleiben muß, iſt immer 300, welche in Sprachen, im Zeichnen und allen Vorkenntniſſen der Künſte unterrichtet werden, und ſich im 14. Jahre für ein Fach determiniren. Die fleiſſigſten und fähigſten werden 6 Jahre auf Reiſen geſchickt. Es kann auch jeder ſeinen Sohn für ein Jahrgeld von 180 Rubeln in die Academie abgeben. 6. Das kaiſerliche Bergcadetten-Corps, welches im Jahre 1772 geſtiftet, und 1784 ſehr erweitert wurde. Es werden in demſelben 60 Cadetten zu Berg-Officiern und 10 Eleven von geringer Abkunft erzogen. Die letztern müſſen nach vollendetem Curſus mit einer jährlichen Unterſtützung von 50 Rubeln außer Landes bis zu Unter-Steigern dienen, worauf ſie bey den Ruſſiſchen Bergwerken als Ober-Schichtmeiſter angeſtellt werden. Es werden auch für ein jährliches Koſtgeld von 102 Rubeln freye Knaben in dasſelbe aufgenommen. Es hat 15,000 Rubel jährlichen Einkommens. 7. Der Galeerenhof. In dem neunten oder Sanktpetersburgiſchen Antheile liegen das im Jahre 1762 geſtiftete und im Jahre 1784 erweiterte Artillerie- und Ingenieurcadetten-Corps, in welchem 360 adlige und 85 Soldatenkinder

von 9 bis 11 Jahren aufgenommen, unterhalten und in allen einem Officier, beſonders aber einem Artilleriſten und Ingenieur, nöthigen Kenntniſſen unterrichtet werden. Zum Unterrichte ſind 58 Lehrer nebſt einem Inſpector, ein Griechiſcher und ein Lutheriſcher Geiſtlicher, nebſt einem Bereiter angeſtellt. Die Unterhaltung desſelben koſtet der Krone jährlich 121,722 Rubel. Dicht neben dieſem ſtehet das im Jahre 1775 geſtiftete Griechiſche Cadettencorps von 200 Griechiſchen, außer dem Reiche gebornen Knaben, welche in allen einer Civil= und Militärperſon nützlichen Kenntniſſen und Sprachen, beſonders aber in der Ruſſiſchen und Italiäniſchen, unterrichtet, und nachher bey den Armeen als Officier oder als Ueberſetzer angeſtellt, oder auch zurück geſchickt werden. Ihre Erziehung iſt weniger militäriſch. Das Corps hat 25 Lehrer, und koſtet der Krone jährlich 40,613 Rubel. Das erſte Haus Peters des Großen. Das am Ufer der kleinen Newa ſtehende und der Academie gehörige Gebäude, in welchem ſich der Gottorpſche, oder vielmehr der nach dem alten Gottorpſchen in Petersburg gemachtet Globus befindet; der alte im Jahre 1714 von Gottorp nach Petersburg gebrachte Globus wurde in dem Brande von 1747 zerſtört; der jetzige hält 14 Fuß im Durchmeſſer, und hat inwendig ein Planetarium, deſſen Bewegung 12 Perſonen, welche um einen kleinen Tiſch Raum haben, ſehen können. Das Pockenhaus, die Inſel mit der Sanktpetersburgiſchen Feſtung, die kaiſerliche Gold= und Silberſcheide=Fabrik liegen gleichfalls in dieſem Stadttheile. In der Kirche der Apoſtel Petri und Pauli, in der Feſtung, ſtehen die Leichen Peters des Großen, Catharina I., der Kaiſerinn Eliſabeth ꝛc. In dem zehnten oder **Wiburgiſchen** Stadttheile liegen das Schiffswerft der Stadt, das Land= und See=Lazareth und der gräfl. Besborodkiſche Garten. — Die vornehmſten Gewäſſer der Stadt ſind die Newa, nebſt ihren Mündungsarmen, der Newka, der rechten großen und linken kleinen Newka und der Karpowka; die Fontanka, ehemahls ein Moraſtteich, jetzt aber eine der vorzüglichſten Zierden der Reſidenz; die Moika, welche in die große Newa fällt, und der Catharinen=Canal, vormahls ein Moraſtteich, welcher aber unter der jetzigen Regierung ausgegraben und an beiden Ufern, wie die Fontanka, mit Granitquadern bekleidet und mit Spaziergängen und andern Bequemlichkeiten verſehen iſt. Ein anderer Canal geht von der rechten Seite der Catharinenkirche, und heißt der Nicolai=Canal.

Was die Einwohner dieſer Reſidenz anbelangt, ſo beſtehen ſie in Ruſſen, Deutſchen, Engländern, Holländern, Finnen, Franzoſen, Schweden, einigen Italiänern, Spaniern ꝛc. Die ſämmtliche Anzahl belief ſich im Jahre 1789 mit den Garden, Garniſon=Soldaten, Bau=Bataillons und den Kindern auf 217,948 Perſonen

Perſonen beiderley Geſchlechts, worin aber der Hofſtaat, die zu den Academien gehörigen Perſonen, zwey in Friedenszeiten ſtehende Infanterie-Regimenter und ein leichtes Cavallerie-Regiment, welche jährlich abwechſeln, nicht begriffen waren. Der in dieſer Stadt von den Ruſſiſchen ſo wohl als ausländiſchen Kaufleuten getriebene Handel iſt ſehr ausgebreitet und von großer Wichtigkeit. Die Ausfuhr beſteht in Eiſen, Hanf, Flachs, Tiſch- und Hausleinwand, Hanf-Kalamank, Segeltuch, Flämiſchem Tuch, Zwillig, Tauwerk, Hanf- und Leinöhl, Leinſamen, Tobak, verſchiedenen Getreidearten, Maſten, Bretern, Harz, Pech, Ther, Matten, Wachs, Talg und Talglichtern, Pottaſche, Schweineborſten, Hauſenblaſen, Kaviar, Pferdehaaren und Pferdeſchweifen, Thran, Pelzwerken, Juchten und Sohlleder, Bocksfellen, Seife, Federdaunen ꝛc. Die Einfuhr beſtehet in allerhand Laken, ſeidenen, wollenen Waren, Zucker, Kaffee, Galanteriewaren, Bley, Engliſchem Biere, Wein, Citronen, Obſte, ſeidenen Strümpfen, Glaswaren, Kupferſtichen, verſchiedenen Papierſorten, Büchern, Uhren, Baumöhl, Heringen, Tobak, Engliſchem Steingute, Alaun, Indigo, Cochenille, Senſen, Mineralwaſſern, Engliſchen Pferden, verarbeitetem Silber, Holzarten, Pelzwerken ꝛc. Im Jahr 1789 betrug die Einfuhr 15,371,104 Rubel, und noch an Reichsthalern und anderm Silber 248 Pud 19 Pf. und 10 Pf. Gold, deſſen Werth ſich auf 245,898 Rubel belief, und die Ausfuhr 18,719,624 Rubel. Im Jahre 1790 betrug die Einfuhr 22,964,619 Rubel. Die Anzahl der in den Gilden eingeſchriebenen Kaufleute belief ſich in eben dem Jahre auf 2507, worunter 12 nahmhafte Bürger, welche ein Vermögen von 670,300 Rubel angegeben hatten, 12 Kaufleute der erſten, 82 von der zweyten und 1418 von der dritten Gilde waren, welche ſämmtlich 3,058,469 Rubel Capital angaben. Hierzu kommen noch 28 Engliſche, 9 Deutſche, 4 Däniſche und 14 andere ausländiſche Häuſer. Die Anzahl der in Petersburg befindlichen, theils Kron-, theils Privat-Manufacturen iſt ſehr anſehnlich. Die vornehmſten Kronfabriken ſind: Die Hauteliſſe- und Baſſeliſſe-Tapetenmanufactur mit verſchiedenen Nebenfabriken, als der Probierkammer für die Gold- und Silberarbeiter und Scheidewaſſer-Fabrik, welche nur bloß für den Hof arbeitet, der Münzhof, die Bronzefabrik, das Gießhaus, das Laboratorium der Artillerie, eine Scheidewaſſer-Fabrik des medeciniſchen Collegiums und die Reperbahn. Die vorzüglichſten Privat-Manufacturen und Fabriken ſind 2 Seidenſtrumpf- und eine Handſchuhfabrike, eine Seidenmanufactur von halbſeidenen Zeugen, eine Kattun- und Zitsmanufactur, einige kleine Wollenmanufacturen, 8 Kartenfabriken, verſchiedene Papiermanufacturen, eine Wachsbleiche, eine Wachstuch-Fabrik, mehrere kleine Schnupf- und Rauchtobaks-Fabriken, 16 große Gärbereyen, 8

Zucker-

Zuckerſiedereyen, eine Liqueurfabrike, 6 Gold- und Silberfabriken, 2 Gold- und Silberbau-Schläger, eine Lioner Faden- und Treſſenfabrike, 3 Lahn- und Foliefabriken, eine Uhrfabrike, 2 Töpferfabriken, 2 Glashütten, eine Spiegelfabrike und 5 Schriftgießereyen. Da die Gegenden um Petersburg ſparſam bewohnt und wenig angebaut ſind, ſo erhält die Reſidenz die meiſten Artikel der zum Unterhalte nöthigen Sachen aus den entlegenſten Provinzen. Getreide kommt von der Wolga und von den an den Wolgaflüſſen liegenden Statthalterſchaften, rohes Obſt gleichfalls von der Wolga und Oka, doch auch ſehr viel aus Roſtock und Stettin, ſo wie Backobſt aus der Ukraine und Schweiz. Schlachtvieh kommt aus der Ukraine und aus der Kalmükiſchen Horde zwiſchen dem untern Don und der Wolga, Kälber aus der obern und mittlern Wolga und die beſten aus Archangelßk, Schweine und Federvieh werden des Winters gefroren aus mehrern Provinzen zugeführt. Fiſche erhält die Stadt aus dem Ladoga-See, ſehr viel auch aus der Wolga, und Karpfen aus Preußen. Salz kommt aus Sſolikamsk und dem Elton-See, Branntwein aus der Ukraine und Liefland, Brennholz und Heu von den Ufern des Onega und Ladoga-Sees.

Was den Kreis dieſer Stadt anbelangt, ſo grenzt er gegen Norden an die Wiburgiſche Statthalterſchaft, gegen Oſten an den Schlüſſelburgiſchen Kreis, gegen Süden an den Kreis von Zarskoe Selo und den Finniſchen Meerbuſen, gegen Weſten an eben den Meerbuſen und die Wiburgiſche Statthalterſchaft. Sein Flächeninhalt beträgt 1190 Quadratwerſte und der Betrag des culturfähigen Landes 128,584 Deſſätinen 1479 Quadratſaſhenen. Die Gewäſſer desſelben ſind: der Kronſtädtſche Buſen, die Mündungen der Newa, die Ochta, welche größtentheils die Grenze des Petersburgiſchen und Schlüſſelburgiſchen Kreiſes macht, und die Sſeßtra, nebſt vielen Bächen und Seen, von welchen letztern der See Lembala und Wolujerwa die vorzüglichſten ſind. Die Einwohner beſtehen größtentheils aus Kareliſchen Finnen und demnächſt aus Ruſſen. Nach der letzten Reviſion enthielt der Kreis 12 Edelleute, 1,761 Bürger, 1835 Kron-, 2767 adlige Bauern und außer den Edelleuten mit den ſteuerfreyen Leuten überhaupt 20,027 männliche Einwohner. An Fabriken befinden ſich in dieſem Kreiſe die kaiſerliche Gewehrfabrike zu Seſtrabat, die Ochtaiſche Pulvermühle, eine Bohr- und Drechſelmühle, 2 Sägemühlen, eine Eiſen- und eine Glashütte.

Das Petersburgiſche Gouvernement wurde 1780 eröffnet, und beſtehet aus 10 Kreisſtädten, als Sanktpetersburg, Oranienbaum, Jamburg, Narwa, Gdow, Luga, Roſheßtwensk, Sſophia, Nowaja Ladoga und Schlüſſelburg. Hierzu kommen noch folgende anſehnliche Ortſchaften ohne Kreis: Kronſtadt, Kronſlott, Ochta,

und

und die Luſtſchlöſſer Peterhof, Strelina, Zarskoe Selo, Gatſchina, Pawlowskoe, Catharinenhof und Pella; nebſt der Gewehr= und Porzellänfabrik. Die Grenzen des Gouvernements ſind gegen Norden der Finniſche Meerbuſen, die Wiburgiſche und Olonezkiſche Statthalterſchaft und der Ladoga=See, gegen Oſten die Nowogorodiſche und gegen Süden die Pßkowiſche Statthalterſchaft. Es gehet von Weſten nach Oſten von 45° 40′ bis 51° 30′ und und von Süden nach Norden von 58° bis 60° 35′. Seine größte Länge von Weſtſüdweſt nach Oſtnordoſt iſt 350, ſeine Breite aber von 30 bis 240 Werſte. Der ganze Flächeninhalt beträgt ohne den Kronſtädtſchen Buſen und den ſüdlichen Theil des Ladoga, 34,786 Quadratwerſte. Es liegt auf beiden Seiten der Newa, welche die alte Grenze Kareliens und Ingermanlandes machte. Sanktpetersburg ſtehet daher in beiden alten Ländern zugleich, der Petersburgiſche Kreis und der nördliche Theil des Schlüſſelburgiſchen liegen ganz in Karelien. Die übrigen Kreiſe nehmen das ganze vorige Ingermanland ein, und reichen noch weit über deſſen Grenzen. Die Kareliſchen Kreiſe haben viele Hügel, Höhen, Gründe, Moräſte, Moor, viel Waldung, und ſind naß und kalt, doch nimmt das offene Land immer mehr zu. Die Oberfläche iſt meiſtens mulmiger Thon oder Moraſterde und wo Witterung und Näſſe keine Hinderniß machen, fruchtbar. In den ſüdlichen Kreiſen iſt der Boden naß und überhaupt dem Kareliſchen gleich; doch iſt mehr offenes, flaches und ebenes Land vorhanden. In den weſtlichen Kreiſen findet ſich das Duderhofſche Flötzgebirge, wovon die höchſten Berge 40 bis 50 Faden höher als der Meersſpiegel ſeyn mögen. Die Oberfläche dieſer Kreiſe wechſelt mit tragbarem, mäßig fruchtbarem Boden, Heideland, Moräſten, Torf auf Thon und Seeſande ab. Waldungen ſind noch häufig vorhanden, aber bereits ſehr zerrüttet. Die darin befindlichen Holzarten beſtehen in Laub= und Nadelbäumen, und die in denſelben ſich aufhaltenden Thiere ſind: Wölfe, Füchſe, Luchſe, Marder, Hermeline, Bären, Haſen, Eichhörner, Elendthiere, obgleich ſehr ſelten, und von Vögeln verſchiedene Arten von Raub=, Sing= und Brachvögel. An allerley nützlichen Pflanzen und Beeren, als Heidelbeeren, Johannisbeeren, Stickbeeren, Himbeeren, Erdbeeren ꝛc., wie auch an verſchiedenen Arten von Schwämmen und Pilſen iſt kein Mangel. Die vornehmſten in dieſem Gouvernement befindlichen Gewäſſer ſind: Der Finniſche und Kronſtädtſche Buſen, die Narowa, Luga, Tſchernaja, Mga, Iſhora; Sſlawanka, Sſeßtra, der Sſäß, Wolchow, der Ladogaiſche Canal und der Peipus=See, welche allerley Fiſcharten, als Aale, Quappen, Flußbarſe, Sandarte, Kaulbarſe, Lachſe, Lachsforellen, kleine Stinte, Schnepel (Sſig), Weißlinge (Näpuſchka), Hechte, Karauſchen, Brachſen, Heringe, Strömlinge, Schleihen ꝛc. enthalten.

halten. In einigen Waldflüßchen halten ſich, obgleich ſelten, Ottern, und im Finniſchen Buſen ſehr viel Seehunde auf.

Da die Witterung in dieſem Gouvernement mehr feucht als trocken, der Sommer kurz und der Winter lang iſt, auch im Frühlinge und im Sommer bisweilen Nachtfröſte einfallen, ſo erſchwert dieß den Ackerbau gar ſehr, ungeachtet hier alle Theile der Wirthſchaft betrieben werden. Die hieſigen vorzüglichſten Getreidearten ſind Winterrocken, Gerſte, Hafer, Sommerrocken, Sommerweitzen, Winterweitzen, Buchweitzen, Erbſen, Saubohnen, Lein, Hanf, Kohl, Rüben, Kartoffeln ꝛc. Der Winterrocken wird vom Anfange des Auguſts bis zu Ende des Septembers geſäet, und die Ernte nimmt gegen das Ende des Julius ihren Anfang. Er lohnt vier- bis ſiebenfältig. Hafer wird zu Anfange des Mayes geſäet, und lohnt drey- bis fünffältig. Die Heuſchläge ſind größtentheils moraſtig mit Gebüſch und Moor, und den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, daher ſie auch nur grobes Gras tragen. Die Heuernte geſchiehet im Julius. Die Viehzucht iſt unbedeutend, und erſtreckt ſich vorzüglich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hühner, Gänſe, Enten, Welſche Hühner und Bienen. Die gewöhnlichen Beſchäftigungen der Bewohner ſind, außer verſchiedenen Handwerken und Gewerben, Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherey im Ladoga, Peipus, in dem Meerbuſen und Flüſſen, Steinbrechen, Barkenbau, Therbrennen, Fuhrweſen und verſchiedene andere Nebenarbeiten, dahin das Entrinden der Weiden, das Spalten der Pergeln *), das Bereiten der Schlittenbäume, die Zubereitung der Femerſtangen ꝛc. gehören. Die weiblichen Gewerbe beſtehen außer einigen landwirthſchaftlichen Geſchäften in Spinnen, Stricken, Weben und Bleichen. Des Sommers ſammeln Verſchiedene Beeren, Pilſe und Schwämme, welche ſie nach der Reſidenz bringen. Für die nächſten Dörfer iſt auch der Milchhandel ſehr einträglich.

Nach einer neuern Zählung enthielt dieß Gouvernement an Mannsperſonen adligen Standes 1278, bürgerlichen Standes 18,548, vom geſammten Bauernſtande 157,467, und mit den Steuerfreyen überhaupt 180,450. Die Summe aller männlichen Einwohner des ganzen Gouvernements betrug alſo mit Einſchluß der männlichen Einwohner von Petersburg, zu Anfange des Jahres 1790, 315,200 Seelen. Die Anzahl der weiblichen Bewohner glaubt der Herr Profeſſor Georgi mit vieler Wahrſcheinlichkeit zu 300,000 annehmen zu können, ſo daß alſo die Anzahl der Einwohner beiderley Geſchlechts über 600,000 Seelen ausmachte.

Sannach,

*) Pergel heißt in Kur-, Lief- und Ehſtland bey den Deutſchen ein Span von Tannen- oder Fichtenholz, welchen die Bauern anſtecken, und ſich desſelben ſtatt eines Lichtes oder einer Lampe bedienen.

Sannach, nach Andern Sannaga, eine von den Fuchsinſeln im weſtlichen Ocean. Sie iſt mit kleineren Inſeln umgeben, und ungefähr 20 Werſte lang und 7 bis 9 breit. Das ganze Ufer iſt felſig, hat kleine Buchten und viele verborgene Klippen. Auf dieſen Inſeln finden ſich ſchwarzbäuchige, grau- und rothbäuchige Füchſe, nah am Ufer aber Seeottern und Robben. Die Bewohner dieſer Inſel werden mit Holz, welches die See auswirft, verſorgt.

Saoſerskoe, ein See in dem Mologaiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher 3 Werſte lang, 250 breit iſt, und über 6 Werſte im Umfange hat.

Sapalanskaja Staniza, eine den Doniſchen Koſaken gehörige und an der Medwediza liegende Staniza.

Sapolnoi Jam, ein Ort zwiſchen Porchow und Sawelitſchie in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, nach welchem ein zwiſchen Rußland und Polen im Jahre 1582 geſchloſſener Frieden den Nahmen führet, ungeachtet die eigentlichen Polniſchen Zuſammenkünfte in dem nicht weit davon liegenden Dorfe **Kiwerowa** oder **Kirina** gehalten wurden, weil Sapolnoi Jam, wo eigentlich die Zuſammenkünfte ſeyn ſollten, von den Polen verwüſtet war.

Saporogiſche **Koſaken**, ein Zweig der Kleinruſſiſchen Koſaken, welche ihren Nahmen von den Ruſſiſchen Wörtern ſa jenſeits und **Porogi** die Waſſerfälle, weil ihre ehemahligen Wohnſitze jenſeit der Waſſerfälle des Dneprs lagen, erhalten haben. Bis zum Jahre 1775 wohnten ſie in der jetzigen Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, in der ſo genannten unterhalb der benannten Waſſerfälle gelegenen Sſetſcha, und lebten von Jagd und Fiſcherey, vorzüglich aber von räuberiſchen Einfällen in die benachbarten Länder. Allein da ſich dieſe auch über die in ihrer Nachbarſchaft etablirten Ruſſiſchen Coloniſten erſtreckten, und ſie ſogar verſchiedene Ruſſiſche Unterthanen ſich unterwürfig machten, dem Ruſſiſchen Hofe auch außerdem durch ihre Händel über die Grenzen und durch die Einfälle manche Streitigkeiten verurſachten, ohne auf die an ſie ergangene Vorſtellung zu achten; ſo wurde in dem erwähnten Jahre ihre ganze Einrichtung und ihr Nahme ſammt der Sſetſcha durch ein dahin beordertes Corps vernichtet. Jedoch wurde es jedem frey geſtellt, als ein brauchbarer Unterthan eine beſtändige Lebensart wählen, und in dem Lande bleiben, oder aber auch dasſelbe verlaſſen zu können. Viele blieben, noch mehrere zogen zu den Türken und Tataren, und hernach auch zum Theil in die Oeſterreichiſchen Staaten. Eine beträchtliche Anzahl aber kam nach erhaltener Erlaubniß beym Anfange des geendigten Türkenkrieges zurück, und erhielt den Nahmen **Tſchernomorzü** (Koſaken von der ſchwarzen See), zu welchen ſich nachher noch mehr Läuflinge und Herumtreiber geſellten, ſo daß das

das Corps dieſer Tſchernomorzen jetzt ganz anſehnlich iſt. Indeſſen hat man ihnen ihre ehemahlige Einrichtung nicht wieder zugeſtanden, ſondern ſie haben als irreguläre Truppen theils zu Lande, theils zu Waſſer gedient, und ſich bey jeder Gelegenheit ſehr tapfer bewieſen. Sie hatten anfänglich einen Koſchewoi, welcher viel galt, und um eines jeden Geheimniß wußte, allein nach der Ernennung des verſtorbenen Fürſten Potemkin zum Groß-Hetman aller Koſakiſchen Truppen fiel ſein Anſehen gänzlich. Sie ſind jetzt noch unter den Truppen vertheilt, und einige Tauſend von ihnen ſollen allein in der Feſtung Otſchakow liegen. Auf welchem Fuße man dieſe Truppen nach wieder hergeſtelltem Frieden halten wird, iſt noch nicht zu beſtimmen. Nach einem Gerüchte ſollen ſie in dem neu eroberten zwiſchen dem Bug und Dneſter liegenden Diſtricte etablirt werden.

Saraisk, eine Stadt der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Oſſetra, 130 Werſte von Moßkwa und 56 von Räſan. Sie iſt mit einer Mauer, welche Thürme hat, und mit einem Erdwalle umgeben, welcher 311½ Saſhenen im Umfange hat. Sie enthält 5 ſteinerne und 3 hölzerne Kirchen, nebſt einem Kloſter, 1616 Wohnhäuſer und 1808 Kaufleute, daher hier auch außer dem gewöhnlichen Wochenhandel noch 3 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen von den Kreisbewohnern allerley Getreide, Holzwaren, Pferde und Hornvieh, von den Kaufleuten aus Tula, Wenew und Kaſchira Senſen, und aus Kolonnea Gumete, Breter, Schiffsſeile ꝛc. verkauft werden. In dem Kreiſe dieſer Stadt befindet ſich an dem Fluſſe Smedja eine Privat-Leinwandfabrik, und bey derſelben eine Korn- und Sägemühle. Auch giebt es in dieſem Kreiſe kleine Wälder von allerley Holzarten. Das Getreide, das hier geſäet wird, iſt das gewöhnliche, trägt aber in guten Jahren nur zweyfältig.

Sarepta, ein Städtchen in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft. Es liegt 25 Werſte von Zarizün, an dem ſüdweſtlichen Ufer der Wolga und an der Wolgaiſchen Hügelecke, von den Kalmüken **Monghammer** genannt. Dieſes ſchöne und der ganzen Statthalterſchaft zur Zierde gereichende Städtchen iſt eine Colonie der Evangeliſchen Brüder-Unität, welche es im Jahre 1765, zufolge einer allergnädigſten Einladung der jetzigen Kaiſerinn, angelegt hat, und genießt viele Freyheiten, deren ſich keine andere Colonie rühmen kann. Das Stück Land, welches der Brüdergemeinde zum ewigen Eigenthum übergeben iſt, enthält 5807 Deſſätinen, den Antheil an der Sſarpiſchen Inſel mit inbegriffen, und iſt im Durchſchnitte am Ufer der Wolga 7 Werſte lang. Es befinden ſich aber auch auf dieſem Lande und beſonders ganz nahe bey Sarepta an der Zarizünſchen Landſtraße große un-

brauchbare Stücke oder ſo genannte Salzgründe (Sſolontſchaki), die nicht allein zu keinem Ackerbau etwas taugen, ſondern auch wegen der darauf befindlichen Gruften oder Waſſerſpülungen, welche ſeit einige Jahren durch das Schneewaſſer im Frühjahre ſehr zugenommen haben, und beſtändig weiter reiſſen, mit der Zeit für dieſen Ort hätten gefährlich werden können, wenn nicht die Brüder jetzt einen Canal zwiſchen der erwähnten Hügelecke und der Colonie gezogen hätten, welcher nun das von den Bergen fließende und die Spülungen verurſachende Schneewaſſer in die Sſarpa leitet, ſo daß ſie ſich ſeitdem merklich verringert haben. Das Ufer an der Wolga, welches hier ſehr hoch und ſteil iſt, hat auch die Beſchaffenheit, daß davon jährlich etwas einſtürzt, wodurch die Einwohner ſeit etlichen Jahren unterhalb des Ausfluſſes der Sſarpa ein beträchtliches Stück Land verloren haben. Ungefähr eine Werſte von dieſem Ufer liegt die neue Colonie Sſarepta an dem nordweſtlichen Ufer der Sſarpa. Es befindet ſich hier bereits eine ziemliche Anzahl Häuſer, wovon die öffentlichen ſämmtlich von Stein, einige andere von Holz ſind. Die Bauart iſt ſehr regelmäßig. In der Mitte der Stadt iſt ein viereckiger, mit großen ſteinernen Gebäuden bebaueter Platz; auf der Südſeite desſelben das Brüder-Haus mit den dazu gehörigen Werkſtätten und die Häuſer der ledigen Manns- und Frauensperſonen. In der Mitte dieſes Platzes iſt ein ſchöner, beſtändig fließender Brunnen, wozu das Waſſer einige Werſte weit durch Röhren geleitet wird, und ſich in ein großes Behältniß ergießt, ſo daß die Einwohner ſo wohl bey der größten Hitze, als bey der ſtrengſten Kälte von hier mit genugſamen und friſchem Waſſer verſehen werden. Man hat ſogar den Abfall des Waſſers in Gärten und einige Küchen geleitet, welches im Sommer bey Ermangelung des Regens, welcher überhaupt ſehr ſparſam zu fallen pflegt, eine große Bequemlichkeit iſt. An der Sſarpa ſind mit vieler Mühe und großen Koſten ein ſtarker Damm und eine Waſſerſpannung angebracht, auch unter demſelben 2 Mühlen, nähmlich eine Mahl- und eine Sägemühle, angelegt. Die letztere iſt bereits im Jahre 1768 in Gang gekommen, und liefert ihnen nicht nur Breter und Latten zum Bau, ſondern ſie können auch auf derſelben Balken in der Mitte trennen, wodurch ſie bey hölzernen Gebäuden ſo wohl an Holz, als an Arbeit gewinnen. Eine halbe Werſte von Sarepta, am Fuße des Berges, iſt ein Vorwerk erbauet, auf welchem Ackerbau und Viehzucht getrieben wird; zu bequemerer Nutzung des Landes aber ein paar Werſte von Sarepta, am Fuße des Berges und bey dem Ausfluſſe einer ſchönen Waſſerquelle, ein Dörfchen, Nahmens Schönbrunn, angelegt. Was den Acker-

bau

bau betrifft, ſo wird derſelbe zwar zu Sarepta ſo viel als möglich beſorgt, allein die Erfahrung zeigt, daß er bey der mehrentheils veränderlichen Witterung dennoch kein hinlängliches Erwerbungsmittel für den Landmann iſt, wenn er nicht die Viehzucht damit verbindet, und Gelegenheit hat, alle ſeine Producte zu Gelde zu machen, welches bey dem Mangel an Menſchen in dieſer Steppengegend für die Zeit zur Unmöglichkeit wird. Man legt ſich daher weit mehr auf den Gartenbau, weil damit größerer Vortheil verknüpft iſt. Nichts deſto weniger will man zu Sarepta im Anfange bemerkt haben, daß, ſeitdem mehreres Land umgeackert wurde, auch die Witterung in etwas eine Veränderung erlitten, und ſich Nebel und Thau, wovon man ſonſt in dieſen Gegenden nichts wußte, einſtellen. Indeſſen hat die Folge der Zeit gelehrt, daß dieſe Veränderungen höchſt unbeträchtlich geweſen ſind. Was die Anzahl aller Sareptaniſchen Einwohner anbelangt, ſo beſtehen ſie jetzt in mehr als 400 Perſonen beiderley Geſchlechts, welche verſchiedene Gewerbe treiben. Ungeachtet es mit der Einrichtung der mehreſten Profeſſionen anfangs etwas langſam zuging, weil die Materialien meiſtens ſchwer zu bekommen waren, theils weit hergeſchafft wurden, theils auch mancher Meiſter ſich ſelbſt die nöthigen Geräthſchaften machen mußte; ſo ſind doch dieſe Schwierigkeiten durch den unermüdeten Fleiß und durch die Betriebſamkeit der Einwohner faſt völlig überwunden, und alle Handthierungen, ſo wie die ganze Colonie, befinden ſich jetzt in einem blühenden Zuſtande, wozu der außerordentliche Abſatz ihrer Waren, welche von den daſigen Nachbarn, beſonders den Koſaken, äußerſt geſucht werden, nicht wenig beyträgt. Die vorzüglichſten Gewerbe ſind: Ihre Wollen-, Baumwollen- und Seidenmanufacturen, die Tobaksfabrik *), die Türkiſche Garnfärberey, die Leder- und Strumpf-Fabrik und Tiſchlerey. Um die Stadt iſt ein Graben und ein Wall gezogen, und an den Ecken ſind 6 Batterien angelegt, deren jede mit 2 Kanonen beſetzt iſt. Die Beſatzung beſtehet in einigen Soldaten von der Zarizünſchen Garniſon. In Sarepta iſt eine ſehr wohl eingerichtete Bude, worin die Producte der Fabriken und andere theils zur Nothdurft, theils zum Vergnügen der Durchreiſenden verſchriebene Waren verkauft werden, und neben dieſer Bude ſtehet ein Wirthshaus. Was den Zarizünſchen Handel anbelangt, ſo iſt zwar nicht zu läugnen, daß er durch die Entweichung der Kalmükiſchen Horden gewiſſer Maßen gelitten, allein auf einer andern Seite iſt dieſer Verluſt durch den Handel mit der Caucaſiſchen Armee, beſonders aber mit den Doni-

*) Der Sareptiſche Tobak wird jetzt durch ganz Rußland verführt, und allein nach Reval gehen jährlich über 2000 Pfund.

ſchen Koſaken, welche hier ſehr große Beſtellungen machen, reichlich erſetzt worden *).

Saſchiwersk, eine Stadt der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, 3366 Werſte von Irkutsk und 8426 von Moßkwa. Es werden in derſelben jährlich 2 Jahrmärkte gehalten.

Saſignan, ſ. Aleutiſche Inſeln.

Schablinskaja, ein kleines Fort in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft, an dem See Schablinskoe, welcher einen Ausfluß in die Sſinara hat, 12 Werſte von der Bagaratskiſchen Slobode, zu welcher ſie eigentlich gehört.

Schadrin, eine Stadt der Permiſchen Statthalterſchaft, in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete. Sie liegt am linken Ufer der Iſſet in einer ſehr angenehmen Gegend, 538 Werſte von Perm und 556 von Moßkwa. Ihr Urſprung fällt in das Jahr 1662, wo ſie nichts anders als eine Slobode war, welche 1712 zu einer Stadt ernannt wurde, und den Nahmen Archangelskoy Schadrinskoy Gorod erhielt, welcher aber bald wieder außer Mode kam, weil die Einwohner bloß aus Bauern beſtanden. Im Jahre 1738 aber erhielt ſie den Nahmen einer wirklichen Stadt. Die Kaufmannſchaft beträgt nicht 100 Köpfe, und die Zahl ſämmtlicher Einwohner auch nur gegen 2000 Seelen. — Der ganze Kreis aber enthält 90 Kaufleute, Bürger und zur Kirche gehörige Perſonen, 30,383 Kronbauern und 128 Edelleuten gehörige Leibeigene, 226 Flecken und Dörfer, und hat 452 Werſte 285 Saſhenen im Umfang. An Land beſitzen die Kronbauern 177,241$\frac{1}{4}$ Deſſätinen, wovon 16,746 zu Hofplätzen und Viehtriften, 115,138$\frac{1}{2}$ zu Ackerland, 20,971$\frac{5}{8}$ zu Heuſchlägen und 24,385$\frac{1}{8}$ zu Wald angewandt ſind. Uebrigens enthält der Kreis 31 Sloboden und Kirchdörfer mit Kirchen, Eine Sawode, 197 Reichsdörfer, welche in 13 Woloßten eingetheilt ſind, 5 heidniſche Dörfer, 274 Kornmühlen. — Das Wapen der Stadt iſt ein Marder in ſilbernem Felde.

Schafhauſen, eine an der Wolga im Wolskiſchen Kreiſe im Jahre 1763 angelegte Lutheriſche Colonie, welche aus 46 Familien beſteht, die 109 männliche und 108 weibliche Köpfe enthalten.

Schaitansk, ein Eiſenwerk in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft, 110 Werſte von Jekaterinburg. Dieſe Hütte iſt 1727 erbauet worden, und ſtehet an dem Bache Schaitanka, 200 Faden über deſſen Einfall in die linke Tſchuſſowaja, in einem nicht ſehr breiten Thale. Es befinden ſich hier eine Hütte mit 2 Hämmern

*) Noch im vorigen Jahre (1790) bat ein Doniſcher Koſake um eine Beſtellung von 400 Dutzend baumwollenen Frauensmützen, wovon das Stück 3 Rubel koſtet, und welche von den Doniſchen Frauen an Feſttagen getragen werden. Weil man aber nicht ſo viele Stühle hatte, als dazu erfordert wurden, ſo lieferte man ihm nur 250 Dutzend. Es iſt überhaupt unglaublich, wie ſehr die Sareptiſchen Waren geſucht werden.

mern und 4 Herden, und eine Sägemühle mit 4 Rammen. Das Forſtrevier reicht zu beiden Seiten der Tſchuſſowaja 7 Werſte von der Hütte, und iſt überall mit Fichten, Birken, Tannen und Weißtannen gut bewaldet. Ihr Roheiſen erhält ſie von der Tagilskiſchen Hütte. Der Schiffsbau iſt hier wichtiger, als die Hütte. Das Schiffswerft iſt an der Mündung des Baches zu den beiden Seiten der Tſchuſſowaja, worauf jährlich 30 bis 40 Fahrzeuge gebauet werden. Für die Materialien an Holz, Hanf, Pech ꝛc. ſind große Magazine erbauet. Des Sommers iſt es hier durch den Schiffsbau, und des Winters durch die Zufuhr des Eiſens von Newiansk, Büngowsk, Werchnetagilsk, Schuralinsk, Werchneiwinsk, Alapaewsk, Utkinsk und Sülwinsk, deren Stapel hier iſt, recht lebhaft. Uebrigens hat dieſe Hütte über 400 Meiſterleute, und hat 8319¼ Pud Roheiſen im Jahre 1782 erzeugt.

Schamanskoe, eine Gegend in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der rechten Seite der Lena, 30 Werſte von dem Wercholenskiſchen Oſtrog, in welcher ſich ein Berg mit einem beſonders ſtehenden Felſen, und auf dieſem ein Steinbruch findet. Dieſer Felſen wird von den jenſeit des Baikal wohnenden Tunguſen und Buräten verehrt.

Schanà, ein Fluß, welcher in dem Kreiſe der Stadt Gſhatsk in der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und bey dem Kirchdorfe Towarkowo, 29 Werſte von der Stadt Medün in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, in die Ugra fällt. Seine Tiefe beträgt des Sommers 2, und ſeine Breite 20 Saſhenen. An einigen Stellen macht er die Grenze zwiſchen der Kalugaiſchen und Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft.

Schantar, eine Inſel im Ochotskiſchen Meere.

Scharkatskoy, eine Inſel in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Schatsk, ſeit 1779 eine Stadt der Tambowſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten der Schata, welche 15 Werſte von der Stadt entſpringt, und in die Zna fällt, 157 Werſte von Tambow und 360 von Moßkwa. Sie iſt von allen Seiten mit Ackerfeldern umgeben, denn das von der einen Seite anſtoßende Gehege iſt jetzt faſt ganz ausgehauen. Sie hat eine runde Figur und ungefähr 2 Werſte im Durchmeſſer, und wird in 6 Theile getheilt. Die beſten Häuſer, der Markt und der alte Oſtrog, in welchem fürs erſte die Gerichtsſtuben angelegt ſind, befinden ſich in dem erſten Theile. Was den Urſprung dieſer Stadt anbelangt, ſo erhellet aus den Annalen, daß ſie im Jahre 1553 auf Befehl des Zars und Großfürſten Johann Waſſiljewitſch von einem gewiſſen Boriß Iwanowitſch Sſukin angelegt wurde; nach andern Nachrichten aber fällt ihre Erbauung ſchon in das Jahr 1551. Sie wurde Anfangs mit Strelitzen, Kanonieren und Koſaken beſetzt, um

um die Einfälle der Tataren abzuhalten. Ihre Befeſtigung war ein hölzerner, mit Palliſaden umgebener Oſtrog. Ihr Wapen ſind zwey kreuzweiſe gelegte Korngarben. Die Stadt enthält 3 ſteinerne und 7 hölzerne Kirchen, bey welchen 112 ſalarirte und 8 unſalarirte Perſonen befindlich ſind, 1003 Wohnhäuſer und 32 Buden. Der letzten Reviſion nach iſt die Zahl der Einwohner 2829 Seelen, welche aus Kaufleuten, Bürgern, Odnodworzen, Bauern und einigen wenigen Kron-Tſcherkaſſen beſtehen. Das von den Kaufleuten angegebene Capital beläuft ſich auf 25,367 Rubel. Ihr Handel beſtehet in kurzen Waren und in dem Aufkaufe von Hanf, welchen ſie auf der Mokſcha und Oka nach Niſhniy-Nowgorod ſchicken. In der Woche nach Oſtern iſt hier ein Jahrmarkt von 3 Tagen, auf welchem die Kaufleute der benachbarten Städte mit allerhand Seiden-, am meiſten aber mit Bauerwaren, handeln. — Der Schatskiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Jelatomſchen, gegen Oſten an den Kadomſchen und Spaßkiſchen Kreis, gegen Süden an den Mokſchanskiſchen und gegen Weſten an die Kreiſe von Sſapoſhok und Kaſſimow. Seine Länge von Süden nach Norden beträgt 70, ſeine Breite beynahe 40, und ſein ganzer Flächeninhalt 2590 Quadratwerſte. Die Lage desſelben iſt eben, und der Boden hat größtentheils ſchwarze, mit Grand vermiſchte Erde. Man ſäet Korn und Buchweitzen, und in den Küchengärten Hanf; Weitzen nebſt anderm Getreide wird wenig geſäet, und die Ernte iſt mittelmäßig; der Rocken gibt in guten Jahren das ſechste Korn. Die Erde wird gedünget. An Bauholz und Heuſchlägen fehlt es dieſem Kreiſe nicht. Der Fluß Zna fließt 90 Werſte durch dieſen Kreis. An der rechten Seite dieſes Fluſſes, 17 Werſte von Schatsk, liegt das Kloſter Nikolskoy Tſcherneew, in welchem 8 unbeſoldete Mönche leben. In dem Kreiſe befinden ſich 11 ſteinerne nebſt 71 hölzernen Kirchen, und bey dieſen 826 ſalarirte und 212 unſalarirte Perſonen; 72 Kirchdörfer, 6 adlige Höfe, 44 Dörfer, 104 adlige Häuſer, 88 in dieſem Kreiſe wohnende adlige Familien, und überhaupt 397 Gutsherren. Der letzten Reviſion nach enthält dieſer Kreis 2554 öconomiſche Bauern männlichen und 2577 weiblichen, 927 Hofbauern männlichen und 969 weiblichen, 215 Odnodworzen männlichen und 208 weiblichen, 194 Murſen und Tataren männlichen und 129 weiblichen, 7 neubekehrte Tataren männlichen und 2 weiblichen, 30,581 adlige Bauern und Leute männlichen und 29,629 weiblichen, 559 auf eine gewiſſe Zeit Verfallene männlichen und 420 weiblichen, 6 herrſchaftliche Tſcherkaſſen männlichen und 4 weiblichen Geſchlechts, in allem 35,053 Manns- und 33,938 Frauensperſonen. Die Einwohner treiben theils Ackerbau, theils verfertigen ſie auch, weil es ihnen nicht an Holz fehlt, Fäſſer, Räder, Schlitten, Schaufeln und

andere Kleinigkeiten. Das, was die Einwohner von ihrem Getreide und Hanfe nicht zum eigenen Gebrauche bedürfen, verführen ſie nach Kaſſimow, und auf der Mokſcha nach dem Kirchdorfe Sſatſchowo im Jelatomſchen Kreiſe; mit den Holzwaren hingegen ziehen ſie auf die Jahrmärkte, welche in den Steppengegenden gehalten werden. Uebrigens werden in dieſem Kreiſe 4 Jahrmärkte gehalten, und zwar bey dem Kloſter Nikolskoy Tſcherneew, in den Kirchdörfern Konobeewo, Unkoſſowo und Opuſchka. Der Handel auf denſelben iſt größtentheils mit kurzen Waren. Auch befinden ſich 4 Branntwein-Brennereyen und 25 Kornmühlen in dieſem Kreiſe.

Schedrin, ein Städtchen der Grebenskiſchen Koſaken in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, am Terek, 81 Werſte von Kislär. Es iſt mit einem Walle und mit Palliſaden umgeben.

Scheksna: ſie fließt bey der Slobode Karagulinaja in dem Beloſerskiſchen Kreiſe der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, aus dem See Beloe, tritt, nachdem ſie 204 Werſte durch die erwähnte Statthalterſchaft gefloſſen iſt, und 10 Werſte lang die Grenze zwiſchen dieſer und der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft gemacht hat, in die letztere Statthalterſchaft, wo ſie in die Wolga fällt. Ihre Breite beträgt 50 bis 100 Saſhenen, und ihre Tiefe 2 bis 9 Arſchinen. Ihr Waſſer iſt ſchlammig, und enthält Störe, Sterläde, Weißfiſche, Sandarte, Hechte, Brachſen, Rothfedern, Orfen, Quappen, bisweilen, aber ſelten, auch Hauſen. Sie iſt von ihrem Ausfluſſe an fahrbar. Von ihrer rechten oder der Bergſeite fallen in dieſelbe die Flüßchen Derewänka, der Nebug, Kowſha, Jagorba, Nelaſa, Sſuda, und von der linken oder der Wieſenſeite die Porſhema, Ulomka, Tſchuromka, 2 Sſudbizü, die kleine und große Jeſh, Glinucha, Sſisma, Kiſchma, Gremicha u. a.

Schelagi, ſ. Tſchuktſchen.

Scheldaiß, ein kleiner Fluß in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, deſſen eine Quelle bey dem Dorfe Maſürinka und die andre bey dem Kirchdorfe Smagino befindlich iſt, und welcher nach einem Laufe von 15 Werſten jenſeit des Kirchdorfes Beſſorowkaja in die Sſura fällt.

Schelkowaja, ein Berg an dem Fluſſe Tagil, in welchem Asbeſt gefunden wird.

Schelon, ein Fluß, welcher in dem Porchowſchen Kreiſe der Pſkowiſchen Statthalterſchaft aus einem See fließt, und in der Nowgorodſchen, bey dem Kirchdorfe Golina in den See Ilmen fällt. Er iſt von 100, 150, bis 500, und nach dem See zu 900 Saſhenen breit, und 4 Arſchinen tief. Sein Waſſer iſt kalkartig und enthält Sandarte, Hechte, Brachſen, Quappen, Rothfiſche, Barſe, Aale, Geſen ꝛc. Er wird in dem Porchowſchen Kreiſe

bey Sſolezkoi Poſſad ſchiffbar, und nimmt verſchiedene Flüßchen, als die Kalomna, Sſoſſenka, Mſchaga ꝛc. auf.

Schemija, eine von den Aleutiſchen Inſeln.

Schenkursk, ſeit 1784 eine Stadt der Archangelſchen Statthalterſchaft, an der in die Dwina fallenden Waga, 848 Werſte von Moßkwa, 288 von Archangelßk und 800 von Petersburg.

Schermaitsk, eine Kupferhütte in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, 340 Werſte von Jekaterinburg, 6 Werſte über dem Einfalle des Schermaik in den Tuntur, welcher in die Kama fällt. Sie gehört mit Uinsk einem Herrn, ſ. Uinsk.

Scherna, ein Fluß, welcher in dem Kirſhatskiſchen Kreiſe der Wolodimerſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in dem Bogorodskiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements in die Kläsma fällt.

Scherſtin, ein Flecken in dem Rogatſchewſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, mit einer Uniatenkirche.

Scheſchkeew, ſeit 1780 eine Stadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, an einem Fluſſe gleiches Nahmens, 144 Werſte von Penſa und 576 von Moßkwa. Sie iſt in 2 Theile getheilet, wovon der linke die Gerichtsſtuben, die Kirchen und den großen Platz, der rechte hingegen die Slobode Perewedentſcheskaja enthält. Sie iſt 1644 zum Unterhalte der Landmiliz angelegt. Die Gebäude in derſelben ſind 2 Pfarrkirchen, bey welchen 7 Perſonen ſtehen, 317 Wohnhäuſer und eine Mühle. Sie iſt überhaupt mit 865 Ackerſoldaten beſetzt. Auch wird jährlich den 24. May in derſelben ein Jahrmarkt gehalten. Ihr Wapen ſind Wachteln auf 3 goldenen Balken. – Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Kreis von Potſchinki, gegen Weſten an den Kraßnoſlobodiſchen und Troizkiſchen, gegen Süden an den Inſariſchen und gegen Morgen an den Sſaranskiſchen Kreis. Seine Länge beträgt von Weſten nach Oſten 49, ſeine Breite von Norden nach Süden 56 und ſein Umfang 227 Werſte. Der Boden iſt im Ganzen ſchwarz und thonig. Flüſſe und Bäche zählt man 27, Kirchen 42 und bey dieſen 129 ſalarirte und 238 unſalarirte Perſonen mit ihren Kindern, 112 Dörfer, 22 Mühlen, eine Branntwein-Brennerey und 23,100 Perſonen beyderley Geſchlechts. An Land enthält dieſer Kreis 245,602 Deſſätinen 1350 Saſhenen.

Scheſchminskiſche Feſtung, in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft.

Schiaſchkotan, ſ. Süaskutan.

Schiganü, richtiger Shiganü, eine befeſtigte Winterpoſtirung in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft im Jakutskiſchen Kreiſe, an der Lena, 819 Werſte von Jakutsk.

Schigodan, ſ. Tſchikota.

Schilka, ein Fluß in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher aus der Vereinigung der Indoga und des Onon entſtehet, und

nach

nach Aufnahme verſchiedener Flüſſe ſich mit der Argunå vereinigt, wo er ſodann den Nahmen Amur erhålt.

Schilkinskiſche Kron-Silberhütte, in eben der Statthalterſchaft. Sie ward 1767 an der Schilka, 300 Werſte von der Ober-Nertſchinskiſchen Berghütte erbauet, allein jetzt ſtehet ſie an der Tſchalbutſcha. Sie hat 6 Oefen nebſt einem Scheideofen und einer Glasfabrik. Ungeachtet dieſe Hütte zwar etwas weit von der Haupthütte liegt, ſo iſt doch ihre Lage ſehr vortheilhaft. Ein fiſchreicher neben der Hütte und durch viele Dörfer und Wålder fließender Fluß verſchafft derſelben anſehnliche Vortheile.

Schilwinskiſche Kupferhütte, in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, 600 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt 1734 angelegt worden, und hat eine Hütte mit 4 Krummöfen, einen Spleisofen, einen Garherd und eine Sågemühle. Bey den zugleich hier befindlichen 4 Eiſenhåmmern, welche das Roheiſen von Ildånsk bekommen, werden jåhrlich 30 bis 40,000 Pud Stabeiſen ausgeſchmiedet. An Garkupfer aber ſind im Jahre 1766 nur 254 Pud 10 Pfund und 1779 nur 33 Pud 6 Pfund erzeugt worden.

Schimuſchir, ſ. Semuſſür.

Schirinki, die dritte Kuriliſche Inſel, deren Abſtand von Poromüſchür ungefåhr 26 Werſte betragen mag. Auf dieſer Inſel liegt eine runde Bergkoppe, und rund umher ſind an der Küſte Felſenwånde und Steingerülle, aber keine ſandige Bucht, noch ſichere Anfurt für Schiffe, ja nicht einmahl für Schaluppen und Baidaren, außer wenn Wind und Strömung ganz ſtill ſind. Die Inſel iſt eben ſo breit als lang, und mag im Umfang etwa 40 Werſte haben. Sie wird bloß von Seelöwen und Robben, imgleichen einigen mit dem Eis dahin geführten rothen Füchſen und Seevögeln bewohnt, weßwegen die Kurilen bey ſtillem Wetter dahin auf die Jagd rudern. Der einzige Vogel, welcher darauf niſtet, iſt die Alca toida (Ara). Von eßbaren Wurzeln finden ſich da Lilienzwiebel (Saranna) Trillium (Kutaſch) und zwey andere, Upåwe und Uſut genannt. Die Appenbeere (Empetrum, Ruſſiſch Schickſcha), wåchſt nur jahrweiſe und ſparſam. Außer ſparſamen Zirbel-Krummholz und Ellerngeſtrüppe iſt auf der Inſel kein Gehölz, auch weder Quell noch Bach vorhanden, daher man ſich aus den Regenpfützen behelfen, oder wenn dieſe fehlen, durſten muß. Die Kurilen ſind, außer dieſem Waſſermangel, wenn ſie auf dieſe Inſel, wegen der Jagd verweilen, beſtåndigen Gefahren, wegen der von den Berggehången herabſtürzenden Felſen und Steinlauwinen, ausgeſetzt. Deßwegen haben ſich hier auch keine beſtåndige Einwohner niedergelaſſen.

Schiſchi-Tau, ein Cryſtall-Berg in der Kirgiſiſchen Steppe, diesſeit des Fluſſes Sſaraſſu, 12 Tagereiſen von der Orskiſchen Feſtung. Die

Die an demſelben angeſchoſſenen Cryſtalldruſen, welche eine natürliche Politur haben, geben demſelben bey Sonnenſchein ein ſehr glänzendes Anſehen. Hr. Hofrath Hermann glaubt, daß dieſer Berg entweder eine Granitkoppe, in welcher Quarzklüfte mit Cryſtalldruſen zu Tage ausbeiſſen, oder eine Klippe von nacktem Quarze ſey, die im Sonnenſchein ein ſchönes Farbenſpiel haben kann. Um denſelben gibt es viele Quellen von reinem und friſch m Waſſer. Die Kirgiſen der mittleren Horde ziehen an demſelben herum.

Schklow, ein Flecken in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 22 Werſte von Mohilew. Er führte ehemahls den Nahmen einer Stadt, und gehörte der Familie von Chotkewitſch, welche ſich darnach Grafen nannten, darauf kam er an die Fürſten Tſchertoriſhskoy, und jetzt gehört er Sr. Excellenz dem Herrn Generalmajor v. Soritſch. Im Jahr 1654 erlitt die Polniſche, 10,000 Mann ſtarke Armee, unter Anführung des Lithauiſchen Kronmarſchall Radſiwil von den Truppen des Zars Alexei Michailowitſch hieſelbſt eine ſtarke Niederlage. Im Jahr 1708 ſetzte der Schwediſche General Löwenhaupt hier über den Dnepr. Das jetzige Schklow heißt Neu-Schklow, zum Unterſchied von Alt-Schklow, welches auf beiden Seiten des Dneprs lag, und ein Dominicaner- mit einem Uniatenkloſter enthielt. Allein da 1769 in demſelben 300 Häuſer abbrannten, ſo ward Neu-Schklow zwiſchen dem rechten Ufer des Fluſſes Dnepr und dem Bache Schklowkaja angelegt. In der Mitte dieſes Städtchens iſt ein großer viereckiger Platz, und mitten in dieſem ein ſteinernes Kaufhaus, bey welchem ſo wohl in- als auswendig Buden angebracht ſind. Ueber den beiden Thoren ſtehen Thürme, wovon der eine das Rathhaus und der andere ein Vorrathsgewölbe enthält. An den Ecken ſtehen Pyramiden, unter welchen Brunnen ausgegraben ſind. Von den Ecken gehen nach allen Seiten geräumige und ebene Gaſſen, deren Häuſer zwar alle von Holz, aber doch nach Einem Muſter gebauet ſind. Außerdem befindet ſich hier ein ſehr gutes von dem jetzigen Hrn. Beſitzer dieſes Städtchens geſtiftetes Cadettencorps, in welchem an 100 junge Edelleute unentgeltlich in allen ihnen nöthigen Wiſſenſchaften unterrichtet, und auf eine anſtändige Art unterhalten werden; ein Poſthaus, eine Griechiſche Kirche, ein ſteinernes Nonnenkloſter, ein ſteinernes Magazin und eine ſteinerne Judenſchule. Außer dem täglichen Handel werden hier jährlich 3 Jahrmärkte gehalten.

Schlüſſelburg, eine Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements, an der linken Seite des Ausfluſſes der Newa aus dem Ladoga, mit etwa 200 Häuſern und den Kreisgerichten. Die Ladoga und der Ladogaiſche Canal, der hier die Newa erreicht, beſchäftigen die

Einwoh-

Einwohner faſt einzig. — Der Schlüſſelburgiſche Kreis liegt an beiden Seiten der Newa und an dem weſtlichen und ſüdlichen Ufer des Ladoga-Sees, wodurch er in den Kareliſchen und Ingriſchen Theil getheilt wird. Jener gleicht an Größe, Form, nördlicher Breite und natürlicher Beſchaffenheit dem Petersburgiſchen, dieſer reicht ſüdlich bis 59° 20′ und hat ungefähr die Größe des Kareliſchen und die natürliche Beſchaffenheit der Ingriſchen Kreiſe. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beträgt 3352 Quadratwerſte, und der Umfang des culturfähigen Landes 387,171 Deſſätinen und 991 Quadratſaſhenen. Die vorzüglichſten Gewäſſer des Kreiſes ſind: die Ladoga, Newa, Lipka, Naſia, Mga, einige Bäche und viele kleine kalte Seen, auch der Ladogaiſche Canal. Nach der im Jahre 1783 angeſtellten Zählung enthielt der Kreis 44 Edelleute, 1024 Bürger, 1685 Kron- nebſt 4626 adligen Bauern, und ohne die Edelleute an ſteuerbaren und ſteuerfreyen männlichen Einwohnern überhaupt nur 8897 Seelen. Die Bewohner des Kreiſes ſind meiſtens Kareliſche und Ingriſche Finnen oder Iſhoren, hiernächſt Ruſſen, auch halten ſich in Schlüſſelburg, Sſaratowka und hie und da zerſtreuet viele Deutſche auf. Die in dieſem Kreiſe befindlichen Fabriken ſind die Limanniſche Zitsfabrik, die Glashütte bey dem Dorfe Naſia, welche Sr. Durchl. dem Fürſten Potemkin gehört, wie auch ein Kupferhammer und eine Meſſingfabrik am Mga, welche aber von geringem Betriebe ſind und oft ruhen, und eine kaiſerliche Fayence-Fabrik am rechten Ufer der Newa. Auch befinden ſich in dieſem Kreiſe das kaiſerliche Luſtſchloß Pella, die Deutſche Colonie Sſaratowka und die Feſtung

Schlüſſelburg. Dieſe Feſtung liegt auf einer kleinen Inſel, da wo die Newa aus dem Ladogaiſchen See fließt, mitten in dieſem Strom.

Schorkarskoi Pogoßt, in dem Bereſowſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Fluſſes Ob, woſelbſt eine Kirche für die getauften Oſtjaken iſt. Dieſer Pogoßt liegt 163 Werſte von Bereſow.

Schoſcha, ein Fluß, welcher aus der Tweriſchen Statthalterſchaft kommt, und, nachdem er von Weſten nach Oſten längs der Grenze des Moßkowiſchen Gouvernements gefloſſen, in die Wolga fällt.

Schoumtſchu, die erſte Kurilen-Inſel. Der Canal zwiſchen der Spitze der Halbinſel Kamtſchatka und dieſer Inſel iſt 15 Werſte breit. Die Länge der Inſel von Nordoſt nach Südweſt beträgt 50, die Breite aber 30 Werſte. Das Land iſt niedrig, mit mäßigen Bergrücken. Die öſtliche Küſte macht um die Mitte der Inſel hohe Ufer und Felſenabſätze, und iſt in der See mit vielen Klippen geſpickt. Es gibt hier Erze, und vormahls ſoll

daſelbſt auch Silbererz aufgeſchürft worden ſeyn. Einige Buchten ſind ſandig, und dabey fällt ein Bach in die See. An der nordweſtlichen Seite ſind keine Berge; das Ufer iſt ſandig, hin und wieder auch ſteinig. Mitten auf der Inſel liegt ein See, welcher 5 Werſte im Umfange hat, und ſich durch einen Bach in das Meer ergießt; vieler andern kleinen Bäche, Seen und Moräſte nicht zu gedenken. Vom May bis zum September ſteigen allerley Gang-Fiſcharten, als Lachs, Gorbuſcha, Golez ꝛc. in dieſe Bäche herauf, und in der See ſind Steinbutten, Kabliau und große Käulinge mit Angeln häufig zu fangen. Stehende Holzung hat dieſe Inſel nicht, ſondern nur Gebüſch von Ellern, Weiden und ſpalierartig ausgebreitete Zirbelfichten oder Krummholz, woran kleine Cedernüſſe wachſen. Der Sturm wirft zuweilen Wallfiſche an dieſe Inſel, und man kann am Strande allerley Seekrabben und andere eßbare Meer-Inſecten aufleſen. Unter den Landgewächſen hat man das Süßkraut (Heracleum), Kipreinik (Epilobium), Kutugarnik (Trillium?), Morkowink und mehrere dergleichen auf Kamtſchatka als eßbar bekannte; es gibt auch viele Neſſeln, woraus die Weiber Stricke und Netze machen. An allerley Blumenwerk fehlt es nicht. Die Vorrathsmäuſe, auf Kamtſchadaliſch Naußtſchitſch, ſind auch hier zu Hauſe. Die Bewohner der Inſel ſind, wie auf der Landſpitze, keine rechte Kurilen, ſondern von Kamtſchadaliſcher Abkunft, und theils wegen innerlicher Unruhen, theils bey der Eroberung von Kamtſchatka durch die Ruſſen hieher übergegangen. Durch Heirath haben ſie ſich mit den Kurilen vermiſcht, und ſind daher zum Theil fälſchlich Kurilen genannt worden; in der That haben ſie auch verſchiedene Kuriliſche Gebräuche angenommen, und ſind durch die Vermiſchung haariger und bärtiger, als ihre Kamtſchadaliſchen Vorfahren geworden. Man zählt auf derſelben 44 Tribut bezahlende Mannsperſonen.

Schtſcheninskoe Oſero, ein See in der Räſaniſchen Statthalterſchaft.

Schtſcherbakowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe von 52 Lutheriſchen Familien, die 178 männliche und 128 weibliche Köpfe enthalten.

Schtſchigrü, ſeit 1779 eine Stadt der Kurskiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt auf einem hohen Berge zwiſchen den Bächen Schtſchigrü und Weſſowaja Plata, 478 Werſte von Moßkwa, 1290 von Petersburg und 50 von Kursk. Da ſie vorher ein öconomiſches Dorf war, und noch nicht ausgebauet iſt, ſo hat ſie auch noch wenige Straßen. Die Einwohner beſtehen in einigen Gerichtsherren und Canzleybedienten, Militärperſonen, Geiſtlichen, 5 Kaufleuten, 31 Bürgern, 1298 Odnodworzen und 72 Bauern, überhaupt in 1412 Perſonen. Die Gebäude ſind ſämmtlich von Holz, und

beſtehen

beſtehen in 9 Krongebäuden, 3 Kirchen und 233 Privat-Häuſern, 2 Schmieden, 2 Schenken und Einer Mühle. An Obſt- und Küchengärten fehlt es auch nicht. Die Länge der Stadt beträgt 3, der Durchmeſſer Eine, und der Umfang 7 Werſte. Das Wapen der Stadt iſt in zwey Felder getheilt, wovon das obere ein Gewehr in rothem, und das untere eine Sichel in grünem Felde enthält. Die beiden Flüſſe bey der Stadt ſind Schtſchigrù und Weſſowaja Plata. Die hieſigen Einwohner handeln mit Getreide, Lebensmitteln und Bauerwaren. Bauholz erhalten ſie aus Kursk und Orel. Es wird jährlich in derſelben ein Jahrmarkt von 2 Tagen gehalten, auf welchen die Kurskiſchen und Orelſchen Kaufleute kurze Waren bringen. Außer dieſem Jahrmarkte iſt aber noch einer in dem Kirchdorfe Daimono, woſelbſt auch ein beträchtlicher Pferdehandel außer dem Handel mit kurzen Waren iſt. — Der Kreis dieſer Stadt hat größtentheils eine ebene Lage, und erſtreckt ſich von Oſten nach Weſten auf 90 Werſte in die Länge, und die eine Hälfte desſelben auf 40, die andere aber auf 20 Werſte in die Breite. Die Erde iſt ſchwarz und ſehr fruchtbar, die Ernte mittelmäßig: der Rocken und die Erbſen geben das ſiebente, der Hafer das zehnte, die Gerſte und der Hanf das ſechste, der Buchweitzen und der Weitzen das achte, die Hirſe das zwanzigſte, der Mohn das vierzigſte und drüber, der Lein aber ſelten über anderthalb Korn. Das überflüſſige Getreide wird nach der Orelſchen, Woroneſiſchen und Charkowſchen Statthalterſchaft ausgeführt. Der Kreis enthält 35 Kirchdörfer, 57 adlige Höfe, 166 Dörfer und 3 Vorwerke, in welchen 30,126 Seelen befindlich ſind. Kirchen zählt man 38, von welchen 4 von Holz ſind, und bey allen 379 Perſonen. Außerdem befinden ſich in dem Kreiſe eine Ziegel- und eine Kalkbrennerey, 2 Geſtüte, 25 Buden, 18 Schmieden, 25 Schenken, 127 Waſſer- und 2 Windmühlen. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen kleinen Flüſſe beträgt 61. Edelleute zählt man 214. Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden und Oſten die Orelſche Statthalterſchaft, gegen Süden der Timskiſche und zum Theil auch der Starooßkolskiſche Kreis, und gegen Weſten der Kreis der Städte Fateſh und Kursk.

Schtſchutſchjå, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft.

Schtſchutſchjå Pokrowskaja, eine Slobode in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Tura, 177 Werſte von Tobolsk. Sie gehörte ehemahls zu den Gütern des Metropoliten von Tobolsk.

Schtürma, ein in die Sſura fallender kleiner Fluß.

Schuå, ſeit 1778 eine Stadt der Wolodimerſchen Statthalterſchaft, an der Teſa, 239 Werſte von Moßkwa und 90 von Wolodimer. Sie iſt wegen der vortrefflichen Seife berühmt, welche hier ge-

macht

macht und durch ganz Rußland verführt wird; außerdem aber führen die von den Susdaliſchen und Niſhnei-Nowgorodſchen Fürſten abſtammenden Fürſten Schuiskie *), aus deren Familie auch der Zar Johann Waſſiljewitſch war, nach dieſer Stadt ihren Nahmen. Es wird jährlich in derſelben ein Jahrmarkt gehalten.

Schulbinskoy, eine der Krone gehörige Silber- und Kupferhütte in der Barnaulſchen Berghauptmannſchaft, an der Schulba, 70 Werſte von der Feſtung Sſemipalatnaja und 150 von Kolüwano-Woßkreſſenskoy Sawod.

Schulginsk, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden.

Schumätſchi, ein Flecken in dem Kreiſe der Stadt Klimowitſchi in der Mohilewſchen Statthalterſchaft, mit einer Uniaten- und 2 Catholiſchen Kirchen. Es werden in derſelben jährlich 2 Jahrmärkte gehalten.

Schungskoi Pogoßt, in dem Powenezkiſchen Kreiſe der Olonezkiſchen Statthalterſchaft. Dieſer Ort iſt deßwegen merkwürdig, weil ein gewiſſer Diatſchok (Küſter) Danilo alle aus dem Solowezkiſchen Kloſter verjagte Herumtreiber verſammelte, und die erſte ketzeriſche Geſellſchaft in dieſem Kreiſe, und bald nach ſeiner Erwählung zum Prior das **Bogojawlenskiſche** oder, wie es auch nach ihm genannt wird, das **Danilowſche** Kloſter ſtiftete. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte bey demſelben gehalten, auf welchen meiſtens mit ſeidenen, baumwollen und kamelgarnen Waren gehandelt wird.

Schuralinskoi (Sawod), eine Eiſenhütte in der Jekaterinburgiſchen Provinz, 96 Werſte von Jekaterinburg. Sie wurde im Jahre 1716 angelegt, hat 2 Hütten mit 4 Stabhämmern und 8 Herden, nebſt einer Schmiede mit 2 Eſſen. Sie liegt am Bache Schurala, der in die Neiwa fällt, hat eine kleine Kirche, über 50 Häuſer und ungefähr 200 Meiſterleute. Im Jahre 1782 ſind hier 17,187 Pud Sorteneiſen aufgebracht worden.

Schurminskoi (Sawod), eine ehemahlige Kupferhütte in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, welche aber ſeit einigen Jahren kalt ſtehet.

Schuſchgorskiſches Mönchskloſter, in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, 50 Werſte von Belooſersk, auf dem Schuſchgorskiſchen Berge, von dem es auch ſeinen Nahmen hat. Der Erbauer, der hier auch begraben iſt, hieß Daniel Schuſchgorßky.

Schwarzbach, ein kleiner Fluß, welcher in dem Werroſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft aus einem quelligen Moraſte entſpringt, und bey dem Taiwolaſchen Kruge in die Aa fällt. Er iſt hin und wieder über 12 Faden breit, und einen Faden tief, doch auch

*) Schuiskie iſt der Pluralis von Schuiskii oder Schuiskoy, weil das ii im gemeinen Leben meiſtens wie oy ausgeſprochen wird.

auch an manchen Stellen ſo ſeicht, daß man durchgehen kann; Daher können Balken und Holzflöße nur im Frühjahre, wo er ſehr anſchwillt und gefährlich iſt, darauf fortkommen. Man fängt darin wegen ſeiner Gemeinſchaft mit der Aa nicht nur Lachſe und Lachsforellen, ſondern man fiſcht auch hübſche große und darunter viele zirkelrunde Perlen aus demſelben. Ein anderer kleiner Bach dieſes Nahmens in eben dem Kreiſe kömmt aus dem See Jamur und fällt in den Rosma.

Schwarzbek, auch Mel=uppe genannt, ein Fluß in dem Walkiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, der aus mehreren kleinen Flüßchen entſteht. Er iſt an manchen Stellen 12 Faden breit, und fällt nach einem Laufe von etwa 40 Werſten in den Schwarzbach. Im Frühjahre können Holzflöße auf demſelben gehen. Außer den gewöhnlichen Bachfiſchen liefert er auch Schmetterlinge.

Schwarzes Meer, bey den Türken **Kara Denghis**. Es beſpült Taurien, und einen Theil der Caucaſiſchen und Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft. Es wird in das eigentliche **Schwarze Meer**, welches auf 1000 Werſte lang und 500 breit gerechnet wird, und in das **Aſowſche Meer**, deſſen Länge auf 200, die Breite aber auf 160 Werſte angegeben wird, eingetheilt. Es ſoll ſeinen Nahmen von den ſtarken Stürmen haben, welche auf demſelben wüthen, und welche um ſo gefährlicher ſind, da das Meer von allen Seiten eingeſchloſſen iſt, die hohen und kurzen Wellen rings umher an die Schiffe anſchlagen, und viele ſeichte Gründe vorhanden ſind. Dieſe Gefahr wird nun endlich noch dadurch vermehrt, daß es auf den Küſten, ſonderlich an den ſüdlichen, welche die Türken am meiſten beſegeln, wenig gute Häfen gibt. Andere glauben, es habe den Nahmen von der Farbe ſeines Waſſers, oder des Sandes an den Ufern bekommen, allein ſein Sand iſt von demjenigen, den man an den Ufern andrer Meere findet, nicht unterſchieden, und das Waſſer nicht trüber, als in andern Meeren, doch ſehen die ſüdlichen Ufer etwas dunkel aus, welches aber von den großen Wäldern herrührt, die überall an der Küſte ſtehen. Noch andere meinen, die Benennung komme von den **Kimmeriern** her, welche an dieſem Meere gewohnt, und demſelben den Nahmen von ihrer Leibfarbe, welches die ſchwarze war, beygelegt haben; da hingegen die Scythen, welche die weiſſe Farbe liebten, es Axinus, d. iſt die weiſſe See, genannt haben, woraus Euxinus entſtanden ſey. Das Waſſer dieſes Meers iſt ſüßer als andere Meerwaſſer, und es friert im Winter gänzlich zu. Es hängt vermittelſt der Straße von Kaffa, oder Theodoſia mit dem Aſowſchen Meere zuſammen. Die beträchtlichſten Buſen deſſelben ſind: an der Mündung des Dneprs, oder der **Liman**, der Buſen bey Perekop und der bey Jenikul. Die beträchtlichſte Inſel in der Nähe der Ruſſi=

 ſchen

ſchen Küſte iſt Taman, und die vorzüglichſten Häfen: Theodoſia, Sewaſtapol, Koslow und Balaklawa.

Seitsſaari, eine 5 Werſte lange und etwa halb ſo breite Inſel des Finniſchen Meerbuſens, 95 Werſte von Petersburg, 75 von Wiburg und 20 bis 25 von dem Ingermanlandiſchen Ufer entfernt. Die äußerſten Sandbänke nach Nordweſten ſtoßen zu der St. Petersburgiſchen Fahrt, und ſind deſto gefährlicher in den finſtern Herbſtnächten, weil ſie unter dem Waſſer liegen, und daher unſichtbar ſind. Das Land iſt überall unfruchtbar und zum Ackerbau untauglich. Doch ſind in den Moräſten einige Heuſchläge, die eben ſo, wie bey den übrigen Inſeln, durch Bedüngung in einiger Fruchtbarkeit erhalten werden. Die trocknen Sandbänke erſtrecken ſich auf der ganzen weſtlichen und nordweſtlichen Seite dieſer Inſel über 3 Werſte, und es ſind ihrer faſt unzählige. Zwiſchen denſelben werden Fiſche von allerley Gattungen, als: Lachſe, Iden, Barſe, Rothaugen, Hechte, Aale, und die größten Kaulbarſe gefangen. Auch der Strömlingsfang iſt hier vortheilhafter, als anderwärts, daher auch die Einwohner bloß mit dem Fiſchfange ſich vollkommen ernähren, und gut ſtehen. Es wohnen hier 20 Familien, welche eine eigene Kirche haben. Die Sitten ſind Ingermanländiſch. Auf der öſtlichen Seite iſt eine Feuerwache, die von der Admiralität unterhalten wird.

Selairskiſche Feſtung, auf der Sſakmariſchen Diſtanz in der Ufaiſchen Statthalterſchaft 229 Werſte von Orenburg. Sie wurde 1755 auf dem Grunde der Baſchkiren des Burſenskiſchen Diſtricts an dem kleinen Fluſſe Selair wegen einiger unter den dortigen Baſchkiren entſtandenen Unruhen, welche nach Beytretung der Sauraliſchen (jenſeit des Urals wohnenden) Baſchkiren in einen förmlichen Aufruhr ausbrachen, angelegt. Die erſte Abſicht war durch Anlegung der Feſtung mitten in dem Lande, wo dieß Unheil entſtanden war, und durch eine Garniſon von 2 Compagnien Dragoner und Infanterie, den Aufrührern Furcht einzujagen, zugleich aber auch von den Unternehmungen und Abſichten der Baſchkiren ſtets unterrichtet zu ſeyn, und auf jeden Fall dort ein Proviant-Magazin zu haben. Allein da im Jahre 1755 auf Vorſtellung der Orenburgiſchen Canzley aus den Sauraliſchen Baſchkiren-Woloßten ein eigener Sauraliſcher Diſtrict von 6 Woloßten errichtet wurde, ſo ließ man das erſtere Project liegen.

Selenoy Kolok, eine Colonie in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, am Ural.

Semliänsk, eine Stadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an der Semliänka, welche in die Weduga fällt, 464 Werſte von Moßkwa und 40 von Woroneſh. Es wird hier jährlich ein Jahrmarkt gehalten.

Semliänskaja Staniza, ſie wird von Doniſchen Koſaken bewohnt und liegt oberhalb des Dons.

Sengors-

Sengorſkiſche Kalmüken, ein Hauptzweig der Kalmüken, welche ehemahls ihre Wohnſitze an dem **Balchaſch-Nor** (See) und um die Flüſſe Tſchui und Ili (wovon die Chineſer die ganze Sengoriſche oder Songoriſche Horde gewöhnlich Ili nennen), im Winkel vom Altai- und Alataſch-Gebirge und an dem obern Irtüſch hatten. Am blühendſten waren ſie zwiſchen den Jahren 1696 und 1746, wo ſie den übrigen Mogoliſchen Horden und ſelbſt den Chineſern fürchterlich waren. Die öſtlichen Buchariſchen Städte und die Burutten waren ihnen zinsbar. Sie eroberten **Budala**, die Hauptſtadt des Dalai-Lama, und ſtreiften in Sibirien, wo ſie ſich einige Nationen, die den Ruſſen unterworfen waren, bis zu ihrer Vertreibung durch die Ruſſen zinsbar machten. Als aber ihr Chan Galdan Zeren 1747 ſtarb, gerieth alles bey der Horde wegen der Regierungsfolge in Zerrüttung. Die Torgoten, Choſchoten und Derbeten fielen ab. Ein Theil der Horde unterwarf ſich China, und wurde unter die Befehlshaber der Chineſiſch-Buchariſchen Städte vertheilt, ein Theil ſoll den Kirgiſiſchen Chanen Turkeſtan, Taſchkent, Sſairam und andere Plätze entriſſen haben. Im Jahre 1758 unterwarfen ſich über 20,000 Songoren den Ruſſen, welche aber 1770 meiſtens wieder nach der Songorey zurück gingen.

Senkow, ſ. **Sinkow**.

Senſcharskoi, eine Redoute auf der Iſchimſchen Linie, 22 Werſte von der Preßninskiſchen.

Sepleiskiſche Segeltuch-Fabrike, in dem Inſarskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft in dem Dorfe Seplei. Sie wurde 1783 angelegt, und hat 95 Arbeiter, welche auf 25 Stühlen jährlich 300 Stück machen, die nach Petersburg gehen.

Serben, ein im Jahr 1753 unter die Ruſſiſchen Unterthanen aufgenommenes Volk, von welchem ein Theil das zwiſchen dem Dnepr und dem Bug an der Polniſchen Grenze längs den Flüſſen Täßmin, dem großen Wiß, der Sſiniucha, und an den Quellen des Ingul und Ingulez liegende Land, der andere Theil aber das an dem rechten Ufer des Donez, zwiſchen den Flüſſen Bachmut und Lugantſchik liegende Land erhielt; der erſte Deſtrict wurde **Neu-Serbien** genannt, der zweyte Slaweno-Serbien, weil ſich zu den Serben noch neue Coloniſten von andern Slawiſchen Völkerſchaften aus Ungarn, der Moldau und Wallachei, und 1756 auch eine beträchtliche Anzahl Tſchernomorzen geſellten. Sie waren gleich anfänglich in 3 Regimenter, nähmlich in das **Moldauiſche**, das **Schwarſche** und Gelbe Huſarenregiment vertheilt, und dienten als Huſaren bis 1786, wo die Nahmen ihrer Colonien und ihre Regimenter ſo wohl als die nicht weit von ihnen geſtandenen Piquenier-Regimenter aufgehoben, und ſie insgeſammt in 10 Regimenter, jedes von 6 Escadronen, vertheilt wurden, welche den Nahmen der Jekaterinoßlawiſchen leichten Cavallerie führen. Die

Regimenter heiſſen 1. das Jekaterinoßlawiſche, 2. das Cherſonſche, 3. das Olwiopolſche, 4. das Jeliſſawetogradſche, 5. das Pawlogradſche, 6. das Mariupolſche, 7. das Konſtantinogradſche, 8. das Alexandriſche von dem Tſchuguewſchen Koſakenregiment, 9. das Tauriſche, und 10. das Pultawiſche, gleichfalls aus dem Pultawiſchen Koſakenregimente.

Shdanowa *), ein Berg in dem Susdaliſchen Kreiſe der Wladimerſchen Statthalterſchaft, auf welchem im Jahre 1135 eine hartnäckige Schlacht zwiſchen dem Fürſten Jurij Wladimirowitſch Dolgoruki und den Nowgorodern vorfiel.

Sheleſenskaja Krepoßt, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, auf der Jrtüſchiſchen Linie, und zwar an dem öſtlichen Ufer des Jrtüſch. Sie wurde 1717 angelegt, und führet ihren Nahmen von dem kleinen Fluſſe Sheleſenka, welcher 30 Werſte oberhalb dieſer Feſtung in den Jrtüſch fällt. Sie liegt auf einer hohen Erdecke, um welche der Jrtüſch, der ſich in einer weiten Niedrigung ſchlängelt, einen Bogen macht. An der Landſeite iſt dieſe Erdecke, welche von den übrigen Seiten gegen die Niedrigung durch das ſteile und hohe Ufer nebſt einer Reihe Palliſaden beſchützt wird, mit einer nach den neuen Regeln angelegten Fortification von einer ganzen und zwey halben Baſtionen bedeckt, welche aus einem ſtarken Raſenwalle und einem tiefen Graben beſtehen. An der einen Courtine iſt ein ſtarker hölzerner Thurm zur Durchfahrt, und bey der Anfurt der Schiffe ſtehet eine alte hölzerne mit Kanonen beſetzte Baſtion. Innerhalb der Feſtung iſt eine hölzerne Kirche, das Oberſten- und Commandanten-Haus, die Officier-Wohnungen, Caſernen, Ställe, das Proviant- und Pulver-Magazin, nebſt einer Anzahl gemeiner Häuſer. Außer der Feſtung iſt gleich oberhalb am Jrtüſch eine Slobode, und auch unterhalb ſind noch viele gemeine Wohnungen angelegt. In der Niedrigung hat man bey der Feſtung Gärten, und ſonſt zu beiden Seiten des Fluſſes, beſonders an der Kirgiſiſchen, ſchöne Heuſchläge, auf welchen der wilde Spargel ſehr häufig, oft Daumens dick und von trefflicher Qualität gefunden wird. Die Grenze der Niedrigung gegen die Kirgiſen wird durch das hohe Ufer der jenſeitigen Steppe beſtimmt.

Shigansk, eine neu angelegte Stadt des Jakutskiſchen Gebietes in der Jrkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Lena, 3302 Werſte von Jrkutsk, woſelbſt jährlich verſchiedene Jahrmärkte gehalten werden.

*) Ich habe mich der Buchſtaben ſh bedient, um dadurch das weiche ſch, oder richtiger das Franzöſiſche ge, mit welchem das Ruſſiſche Shiwete gleiche Ausſprache hat, anzuzeigen, zumahl da ich auch bey verſchiedenen Schriftſtellern gefunden, daß ſie ſich eben dieſer Buchſtaben bedienen, um das ge auszudrücken. Unſer ſch wäre zu hart, und außerdem iſt im Ruſſiſchen ein eigener Buchſtabe, der unſerm Deutſchen ſch gleich kommt, nähmlich das Scha.

Shindinskoy Kraul (Wache), in dem Werchneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Shisdra, ein Fluß, welcher ſeinen Anfang in dem Shisdraiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, 10 Werſte oberhalb der Stadt Shisdra nimmt, und, nachdem er bey der erwähnten Stadt und bey Koſelsk vorbey gefloſſen iſt, in dem Kreiſe der Stadt Peremüſchl in die Oka fällt. Seine Tiefe beträgt Eine, ſeine Breite bey der Mündung 25 Saſhenen, und ſein ganzer Lauf 140 Werſte. Im Frühjahre wird auf demſelben viel Bau- und Brennholz nach den an der Oka liegenden Städten geflößt.

Shisdra, ſeit 1777 eine Stadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, und vorher ein Kirchdorf gleiches Nahmens, 156 Werſte von *Kaluga*, auf der linken Seite der Shisdra, wo ſie ſich in die Vredna ergießt. Ihre Länge beträgt 200, ihre Breite 100 Saſhenen, und ihr Umfang Eine Werſte. Das Wapen derſelben iſt ein ſchräge getheiltes Schild, in deſſen Feldern 3 Bündel Holz, zwey oben und eins unten, ſtehen, die mit goldenen Stricken gebunden ſind. Die Stadt hat noch wenige und meiſtentheils hölzerne Gebäude, die in 2 Kirchen, 5 Gerichts- und 191 Privathäuſern beſtehen, von welchen, dem neuen von der Kaiſerinn beſtätigten Plan zufolge, 115 auf einem ſteinernen Grunde gebauet ſind, und außerdem noch 4 Buden. An Einwohnern finden ſich in derſelben 19 zur Kirche gehörige Manns- und 23 Frauensperſonen, 929 Kaufleute und 922 Bürger männlichen und 900 weiblichen Geſchlechts, welche mit Hanf und Hanföhl handeln. Dieſer Handel nimmt nach der Einrichtung der Stadt von Tage zu Tage zu, weil ſie mitten in den Gegenden liegt, welche an dieſen Producten reich ſind. Einige von den Kaufleuten verkaufen auch Lebensmittel, oder flößen Holz auf der Schisdra und Oka, der größte Theil der Einwohner aber iſt bey ſeiner ehemahligen Handthierung, dem Ackerbau, geblieben. Es wird jährlich hieſelbſt ein Jahrmarkt gehalten, auf welchen die Kaufleute von Kaluga, Bränsk, Meſchtſchowsk und Koſelsk geringe Seiden-, Baumwollen- und Material-Waren, wie auch Zucker, Thee, Ruſſiſche und ausländiſche Tücher, obgleich nicht in großer Menge, bringen. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Eſerpeiskiſchen, gegen Oſten an den Koſelskiſchen, gegen Süden an den Bolchowſchen und Karatſchewſchen Kreis der Orelſchen Statthalterſchaft, und gegen Weſten an den Bränskiſchen Kreis eben der Statthalterſchaft. Seine Länge von Südoſt nach Nordweſt beträgt 105, und ſeine Breite von Südweſt nach Nordoſt ungefähr 75 Werſte. Seine Lage iſt eben, und zwey Drittel ſind mit Wald bewachſen, wovon der beſte an den Grenzen der Bolchowſchen, Karatſchewſchen und Bränskiſchen Kreiſe, ingleichen an den Flüſſen Wolga, Reſſota und Shisdra, und auf beiden Seiten der von Shisdra nach

nach Bränsk gehenden Landſtraße befindlich iſt. Es werden aus demſelben jährlich bey hohem Waſſer auf der Shisdra und Reſſota an 20,000 Balken, und auf der Wolga an 30,000 Dachſchindeln, 30,000 Balken Bau- und 50,000 Brennholz nach den an der Deſſna und am Dnepr liegenden Städten abgeflößt. Außer dieſem iſt auch ein der Krone gehöriges Gehege, daß Stolpizkiſche genannt, welches unter der Tulaiſchen Gewehr-Canzley ſtehet, und ſich von den Grenzen des Koſelskiſchen Kreiſes längs den Flüſſen Shisdra, Reſſota und Wütebet, und den Bächen Melmucha, Jelowka, Jaswa, Chotſchewa, Sſutſchenka, Leßna, Reſſetiza, Oſerna, Mogilna, Liutna, Bobrowka und Sſorotſcha, wie auch auf beiden Seiten der von Koſelsk nach Karatſchew gehenden Landſtraße erſtreckt. Dieſer Wald beſtehet aus Eichen, Fichten, Ulmen, Linden, Ahorn, Erlen und andern kleinern Bäumen. Der Boden dieſes Kreiſes iſt ſandig, und die Ernte in den beſten Jahren nur dreyfältig. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 47 Kirchen, 8 Kirch- und 42 andere der Krone gehörige Dörfer, in welchen 10,466 Manns- und 9753 Frauensperſonen gezählt werden; 8 fürſtliche, 2 gräfliche und 89 adlige Familien, welchen 35 Kirchdörfer, 16 adlige Höfe und 105 Dörfer gehören, die 26,237 Manns- und 24,333 Frauensperſonen enthalten. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Kirchendiener erſtreckt ſich auf 382 ſalarirte und 503 unſalarirte Manns- und 788 Frauensperſonen. Die Grundfläche des ganzen Kreiſes, den Stadtbezirk mitgerechnet, begreift 627,271 Deſſätinen 586 Saſhenen. Außer den gewöhnlichen Arbeiten, welche das Landvolk verrichtet, brennt es wegen des Ueberfluſſes an Holz viele Aſche, welche an die Leinwand-Fabrikanten verkauft wird, wie auch Birkenther, wovon jährlich 50 bis 60,000 Eimer abgeſetzt werden. Auf die 3 Jahrmärke, die in dieſem Kreiſe gehalten werden, kommen Kaufleute aus Meſchtſchowsk, Koſelsk und Bränsk, welche größtentheils mit Kramwaren handeln. Es gibt auch in dieſem Kreiſe 5 Eiſenhütten, nähmlich die Brünskiſche, die Jeſſenkowſche, die Liüdinskiſche, die obere und niedere Peſſotſchenskiſche; 5 Branntwein-Brennereyen, davon die erſte und zweyte in dem Kirchdorfe Ußti an der Shisdra liegen, und jährlich 50,000 Eimer geben, die dritte liegt an dem Bache Ulemna, in einem Dorfe gleiches Nahmens, 18 Werſte von der Stadt, und gibt jährlich 4000 Eimer, die vierte liegt an dem Bache Malaja Elenka, und gibt 6000 Eimer. Außer dieſen Sawoden gibt es noch bey dem Kirchdorfe Plochina eine Leinwandfabrik von 192 Stühlen und 4000 Arbeitern, welche jährlich bis zu 3500 Stücke liefern, die zum Verkauf nach Petersburg gehen.

Shownin, ein Flecken in dem Lubnüſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der Sſula, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Shurawitſchi, ein Flecken in dem Starobüchowſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem Bache Bolotnänka, mit einem Catholiſchen Kloſter und einer Synagoge. Es werden daſelbſt 4 Jahrmärkte gehalten.

Shurawka, ein Flecken im Priluzkiſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft.

Simninskaja Staniza: ſie liegt am rechten Ufer des Don, 11 Werſte oberhalb Kulminskaja und 8 Werſte von Jeſſaulowskaja Staniza, und wird von Doniſchen Koſaken bewohnt.

Sinewka, eine Slobode in dem Iſiumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Sinkow oder **Senkow**, eine Stadt der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an dem in den Pſiol fallenden Fluſſe Gruna. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welchen meiſtens mit Getreide, Vieh und Lebensmitteln gehandelt wird.

Sinoweiskaja Staniza: ſie wird von Doniſchen Koſaken bewohnt, und liegt oberhalb des Dons.

Siſterbek, **Seſtrabek**, auf Ruſſiſch **Sſeßtroretſchskie Sawodü**, eine kaiſerliche Gewehr- und Schmiedefabrik in dem Petersburgiſchen Kreiſe. Das Hüttenwerk mit dem Dorfe ſtehet an der Sſeſtra, 2 Werſte über deren Mündung, im Walde, 25 Werſte von St. Petersburg, in Nord-Nordweſt, und 10 Werſte von Kronſtadt. Peter der Große erbauete die Fabrik 1716 von Holz, vorzüglich der Flotte wegen. Sie hatte fremde Meiſter und Olonezkiſche Schmiede. Der Kaiſer widmete ihr ſo große Aufmerkſamkeit, daß er ſich an der Mündung der Sſeſtra ein ſteinernes Haus bauete, in welchem er oft mehrere Tage nach einander zubrachte, und bisweilen in der Hütte ſelbſt Hand anlegte. In der Folge kam die Gewehrfabrik an die Artillerie, die ſie durch einen Stabsofficier verwalten läßt. Als ſie 1780 abbrannte, wurde ſie durch den Generalmajor v. Euler ſehr zweckmäßig von Stein wieder erbauet und ſo verbeſſert, daß ſie jetzt eines der beſten kaiſerlichen Hüttenwerke iſt. Sie hat eine Canzley für die Verwaltung, eine Feinſchmiede mit 24 Eſſen, deren Gebläſe, wie in den übrigen Hütten, vom Waſſer getrieben wird; Groß- und Ankerſchmieden, Walzen, Schneide-, Bohr-, Dreh- und Poliermühlen; eine Werkſtatt für Meſſing- und andere Metall-Arbeit, einen Kupferhammer ꝛc. Vor dieſem hatte ſie auch eine Münze, die aber längſt eingegangen iſt. Sie verfertigt vorzüglich Waffen für die Armee, aber auch allerley Schloſſer-Arbeit und Grobſchmiede-Producte für die Flotte, kaiſerlichen Baue ꝛc. Zarskoe-Sſelo z. B. hat aus dieſer Fabrik eine merkwürdige eiſerne Brücke ꝛc. Sie hat

an 400 Meiſter und Arbeiter, und 1800 Finniſche Bauern, die ſtatt des Kopfgeldes Kohlen liefern. Es werden hier jährlich 4 bis 5000 Pud Eiſen veredelt, wozu 30 bis 36,000 Tonnen Kohlen erforderlich ſind. Das Hüttendorf hat eine ſchöne ſteinerne Kirche, aber nur geringe hölzerne Wohnhäuſer.

Slatouſtowskiſche Eiſenhütte. Dieſes in der Orenburgiſchen Berghauptmannſchaft liegende Hüttenwerk iſt 1760 angelegt worden. Es enthält etwa 200 Wohnhäuſer mit einer guten Kirche, welche auf der linken Seite des Fluſſes Ai am Fuße des Urangotau ſtehen. Auf eben dieſer Seite liegt auch das Hüttengebäude, worin ſich 2 hohe Oefen befinden. Auf dem Damme liegt eine Sägemühle mit 4 Rammen, und eine Mahlmühle mit 2 Gängen, und an der andern Seite des Ai die übrigen Hüttenwerke, nähmlich 3 Hütten, worin 20 Stangenhämmer und eben ſo viel Herde, 4 Walz- und Schneidewerke mit 8 Oefen, eine Blech-Werkſtatt mit 6 Hämmern und 12 Herden, 2 Ukladherde, eine Schmiede mit 12 Eſſen und 2 Balgmachereyen ſind. Das Eiſenerz wird aus der Gegend des Baches Kala-Jlga beygeführt. Der Bezirk der zu dieſem Hüttenwerke gehörigen Waldung iſt ſehr anſehnlich, aber die Zahl der Leibeigenen beläuft ſich nicht über 200 Mann, und man iſt daher genöthigt, das meiſte mit Miethlingen zu beſtreiten, deren man zuweilen über 1000 hat. Im Jahre 1779 ſind 211,762 Pud Roheiſen und 109,523 Pud Sorteneiſen daſelbſt aufgebracht worden.

Smeew, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, im Jſiumſchen Kreiſe, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen mit Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und andern Waren gehandelt wird.

Smeewskaja Gora (Schlangenberg): er liegt in der Koluwaniſchen Statthalterſchaft unter 51° 9′ 25″ N. Br. und 79° 49′ 30″ O. L. vom Pariſer Meridian, von allen umliegenden Gebirgen abgeſondert, im Abhange eines Thals, welches ſich gegen den Fluß Korbelicha zieht. Seine Entfernung vom Irtüſch nordwärts beträgt wenigſtens 95, und von dem nördlich und öſtlich von hier fließenden Obfluſſe auf 150 Werſte. Er hat ſeinen Nahmen von der großen Menge Schlangen erhalten, die ſich vormahls und noch in den erſten Jahren, da man anfing, hier Bergbau zu treiben, daſelbſt aufgehalten haben ſollen, die ſich jetzt aber ziemlich verloren haben. Den höchſten Punct dieſes Berges macht die ſo genannte **Kraulnaja Sſopka** oder **Wachtkoppe**, welche ihren Nahmen von der Piketwache hat, die man zu Anfange des Bergbaues gegen die ſtreifenden Nomaden daſelbſt hielt. Die ſenkrechte Höhe beträgt über 30 Lachter, und iſt ziemlich ſanft erhaben, außer an der ſüdlichen und weſtlichen Seite, wo der Abfall ſteil, und der höchſte Theil des Berges mit Felſen hervorragend iſt,

ſo wie auch ein ſüdweſtlich davon abgehendes Vorgebirge ſchroff und felſig iſt. Faſt der ganze Schlangenberg iſt als ein mächtiges und mit Schiefergebirge bedecktes Stockwerk zu betrachten, welches aus reichen Gold=, Silber=, Kupfer=, Bley=, imgleichen viel Zink, Arſenik und Schwefel enthaltenden Erzen beſteht, daher auch die Schlangenberger Grube von allen Altaiſchen Hütten eine der wichtigſten iſt. Von 1747 bis 1783 hat ſie 25,303 Pud 27 Pfund 5 Solotnik güldiſches Silber, und 10,183 Pud 30 Pfund Bley geliefert. Die ganze Oberfläche des Schlangenberger Grubendiſtrictes iſt mit einer hohen und nur durch zwey Pforten geöffneten Wand verſehen, innerhalb welcher die Bergſchmieden, Schloſſer= und Tiſchler=Werkſtätte, Scheidehäuſer ꝛc. ſind. Was die Geſchichte des Schlangenberger Bergbaues anbelangt, ſo ſiehet man aus einigen auf demſelben bemerkten Spuren, daß die Erze des Berges bereits von den Tſchuden (einer Nation, deren eigentliche Abſtammung bis jezt noch ſchwer zu beſtimmen iſt) bearbeitet wurden. Ungeachtet dieſe Tſchudiſchen Arbeiten den Demidowſchen Bergleuten zeitig bekannt wurden, ſo blieben ſelbige doch bis 1736, da die ſämmtlichen Werke am Altai im Betriebe der Krone ſtanden, unberührt. Im benannten Jahre erhielt ſie der Staatsrath Demidow wieder, allein ſie wurden in Ermangelung eines beträchtlichen Kupfergehaltes bis 1744 gänzlich verworfen. Das erſte Gold im Silbererz entdeckte ein Deutſcher Steiger in Demidows Dienſten 1742, und zeigte es in Petersburg an, worauf eine Commiſſion dahin abgeſchickt wurde, und ſeit der Zeit gehören ſie der hohen Krone. Es befinden ſich bey dem Schlangenberge, mit den Stabs=, Ober= und Unterofficiern, Bergknappen, Arbeitsleuten und Soldaten auf 4186 Mann, davon aber ſehr viele zu verſchiedenen Dienſten abgehen, ſo daß für die Grube, Poch= und Waſchwerke, Tag= und Nachtſchicht zuſammen genommen, kaum 600 Mann übrig bleiben.

Smeinogorskaja Krepoßt. Dieſe Feſtung liegt in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft auf dem vorhin erwähnten Berge in Geſtalt eines verſchobenen Polygons, welches den höchſten Theil des Berges nebſt den oberſten Tage=Arbeiten einſchließt, und ſich über die ſüdliche und öſtliche Seite des Berges am meiſten ausbreitet. Die Feſtung hat 2 ſteinerne Baſtionen oben auf dem Berge, und übrigens einen Erdwall mit 2 Baſtionen in den nördlichen Winkeln, und eine halbe Baſtion im ſüdlichen, auch 3 Thore an der nördlichen, nordweſtlichen und ſüdlichen Seite. Die vornehmſten Gebäude in der Feſtung ſind: Das Comptoir, die Schule, die Markſcheiderſtube, das alte und neue Laboratorium, das Hoſpital nebſt Garten, der Geldkeller, die Proviianthäuſer, die Kirche, die Hauptwache und der Oſtrog, das Zeughaus, nebſt den Wohngebäuden der Officier und des Ober=Bergmeiſters.

Die Smeewka iſt innerhalb der Feſtung durch den Damm des alten, jetzt aufgehobenen Pochwerkes angeſchwellt; Trinkwaſſer aber erhält man aus Brunnen in der Feſtung und Vorſtadt, die ein geſundes Waſſer führen. Die Vorſtadt iſt an der öſtlichen und nördlichen Seite der Feſtung bis ins Thal und gegen die benachbarte Höhe hinauf in Straßen gebauet, deren eine ſich längs des Kolüwaniſchen Weges faſt Eine Werſte erſtreckt. Die Zahl der Häuſer iſt über 400.

Snamenskiſche Branntwein-Brennerey, in dem Kirchdorfe Snamenskoe des Mokſchanskiſchen Kreiſes der Penſaiſchen Statthalterſchaft. Sie wurde 1781 angelegt, und es werden daſelbſt jährlich aus 400 Tſchetwert Korn 1600 Eimer Branntwein gebrannt, welche im Winter nach Werchnei-Lomow geſchickt werden. Die nothwendigen Lebensmittel erhält dieſe Brennerey aus den umliegenden Gegenden, das Kupfer und die Keſſel aus Moßkwa; die Backſteine und die Fäſſer werden bey der Brennerey ſelbſt gemacht, und das Holz, wovon jährlich 550 Saſhenen aufgehen, wird aus dem Mokſchanskiſchen Kreiſe zugeführt.

Snamenskiſche Segeltuch-Fabrik: ſie liegt in dem Inſarskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, und hat 30 Stühle, auf welchen von 92 Arbeitern 400 Stücke Segeltuch gemacht und nach Moßkwa verſchickt werden.

Solotaja Staniza. Dieſe von Doniſchen Koſaken bewohnte Stanize liegt am rechten Ufer des Dons, 10 Werſte oberhalb der Stanize Kotſchetowaja.

Solothurn, eine im Jahre 1763 im Wolskiſchen Kreiſe an der Wolga angelegte und aus 52 Catholiſchen Familien beſtehende Colonie, welche 142 männliche und 145 weibliche Köpfe enthält, und eine Kirche hat.

Solotonoſcha, eine Stadt der Kiewſchen Statthalterſchaft, an der in den Dnepr fallenden Solotonoſcha, 130 Werſte von Kiew. Sie hat 2 Klöſter und 3 Kirchen. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welche die Kaufleute Seidenwaren, hölzernes und gläſernes Geſchirr, kleine Fiſche aus den Doniſchen Stanizen und Krimmiſches Salz, ſo wie die Einwohner Hornvieh, Getreide, Harz, Branntwein und andere Sachen bringen.

Solotſchew, eine Stadt der Charkowſchen Statthalterſchaft. Sie liegt an beiden Seiten des Fluſſes Uda, und iſt 1677 erbauet worden. Bis zur Eröffnung der Statthalterſchaft (1780) war ſie nur ein Flecken. Sie hat einen alten Wall und Graben, 2 Kirchen, Gerichtsſtuben, 996 Häuſer und 2474 Einwohner männlichen und 2268 weiblichen Geſchlechts. Es werden in derſelben jährlich 6 kleine Jahrmärkte gehalten. Die Einwohner treiben größtentheils Ackerbau und Viehzucht. Das Wapen der Stadt ſind 2 Quitten in grünem Felde, zum Zeichen des Ueberfluſſes, welchen

welchen die umliegenden Gegenden daran haben. — Der Kreis enthält an Sloboden, Kirch= und andern Dörfern und Vorwerken 66, in welchen 17,576 Manns= und 17,175 Frauensperſonen ſind; in dem ganzen Kreiſe, die Stadt mit eingeſchloſſen, zählt man 39,493 Perſonen beiderley Geſchlechts. Nach dem neuen Plan enthält der Stadtbezirk 278 Deſſätinen 2022 Saſhenen, nebſt 923 Deſſätinen 2018 Saſhenen Weide; der Kreis 115,389 Deſſätinen 2314 Saſhenen Ackerland, 12,500 Saſhenen Heuſchlag und 3522 Saſhenen Land zu den Bauerhöfen, Küchengärten, Hanffeldern und Tennen.

Spaßk, eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an der Besdna, 108 Werſte von Kaſan. — Ihr Kreis grenzt gegen Weſten an die Kreiſe von Tetiuſchi und Laiſchew, von welchen er durch die Kama getrennt wird, gegen Süden an die Sſinbirskiſche Statthalterſchaft, gegen Oſten an den Tſchißtopolßkiſchen und gegen Norden an den Laiſchewſchen Kreis.

Spaßk, ſeit 1779 eine Stadt der Tambowſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten des Studenez, welcher 6 Werſte von der Stadt entſpringt, 570 Werſte von Moßkwa, 1300 von Petersburg und 207 von Tambow. Von der Südſeite iſt ſie von kleinen Gehölzen, und von den übrigen 3 Seiten von Feldern umgeben. Sie hat die Figur eines länglichen Vierecks, wovon die Länge 2 Werſte und die Breite 300 Saſhenen beträgt. Es befinden ſich in der Stadt 2 alte hölzerne Kirchen, bey welchen 11 ſalarirte und 19 unſalarirte Perſonen ſtehen, 487 Häuſer, wovon über 100 erſt nach der Ernennung dieſer Stadt, welche vorher ein Kirchdorf war, gebauet ſind, und 1484 Einwohner, worunter 50 Raßkolniken ſind, von welchen einige weder in eine Kirche gehen, noch zu Hauſe Gottesdienſt halten, andere hingegen zu Hauſe Gottesdienſt halten, aber in keine Kirche gehen, welche letztere Secte Popowſchtſchina heißt. Die Einwohner beſchäftigen ſich ſtark mit Schmiedearbeit, weil die Kohlen ſehr wohlfeil ſind. Es wird jährlich in der Stadt ein Jahrmarkt gehalten. Das von den hieſigen Kaufleuten angegebene Capital beläuft ſich nur auf 3605 Rubel. Das Wapen der Stadt iſt ein ſchwarzes Kreuz in goldenem Felde. — Der Spaßkiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Kadomſchen und Temnikowſchen, gegen Oſten an den Troizkiſchen und Narowtſchatſchen, gegen Süden an den Kerenskiſchen und Morſchanskiſchen, und gegen Weſten an den Schatskiſchen Kreis. Seine Länge beträgt 80, ſeine Breite 60 und der ganze Flächeninhalt desſelben 4419 Quadratwerſte. Die Lage desſelben iſt eben, außer nach der Kerenskiſchen Seite zu, wo ſie etwas bergig iſt. Der Boden beſteht nach der Penſaiſchen Seite in ſchwarzer Erde mit Leim. Man ſäet Rocken, Hafer, Hirſe und Weitzen, welches gut geräth, außer in den Gegenden um den Sad und die Wüſcha,

wo

wo der Boden ſandig iſt, und daher auch wenig Getreide geſäet wird. Bauholz und Ackerfelder gibt es genug, und auf die Vermehrung der Heuſchläge iſt man gleichsfalls bedacht. Der Fluß Wad durchfließt dieſen Kreis 60 und die Wůſcha 75 Werſte. Von dem Fluſſe Wůſcha bey der Stadt Kerensk vorbey, bis nach Penſa zu iſt noch jetzt ein Wall zu ſehen, welcher wahrſcheinlich gegen die Einfälle der Tataren aufgeführt wurde. Bey der Mündung der Wůſcha an dem linken Ufer liegt die **Wůſchenskiſche Einſiedeley**, in welcher 6 Mönche auf eigene Koſten leben. In dem Kreiſe befinden ſich 3 ſteinerne und 37 hölzerne Kirchen und bey dieſen 189 ſalarirte und 308 unſalarirte Perſonen, 38 Kirchdörfer, 2 adlige Höfe, 49 Dörfer, 36 adlige Häuſer und 19 in dem Kreiſe wohnende Familien, überhaupt aber 118 Edelleute. Von den Döfern ſind zu merken: **Wůſcha**, woſelbſt jährlich von dahin kommenden Zimmerleuten einige Fahrzeuge erbauet werden, und das Kirchdorf **Angewo**, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten wird. Nach der letzten Reviſion enthält der Spaßkiſche Kreis 5116 öconomiſche Bauern männlichen und 5231 weiblichen, 771 Hofbauern männlichen und 724 weiblichen, Tribut bezahlende 10,876 männlichen und 11,935 weiblichen, Tagelöhner 1272 männlichen und 1323 weiblichen, 409 Murſen und Tataren männlichen und 433 weiblichen, 24 Neubekehrte männlichen und 13 weiblichen, Odnodworzen nur Einen männlichen Geſchlechts, adlige Bauern 8347 männlichen und 8302 weiblichen, 211 bey den Kaufmanns-Fabriken befindliche Arbeitsleute männlichen und 211 weiblichen, 2 Kron-Tcherkaſſen männlichen und 4 weiblichen, 28 adlige Tſcherkaſſen männlichen und 17 weiblichen Geſchlechts, 3 adlige Zigeuner und 2 Zigeunerinnen, in allem 27,060 Manns- und 28,213 Frauensperſonen. Die Einwohner beſchäftigen ſich mit Ackerbau, Bötticher-Arbeit und mit Pottaſchbrennereyen. Das Getreide, was ihnen übrig bleibt, verkaufen ſie in Spaßk und in der Anfurt des Fluſſes Wůſcha; das Holz, das ſie zum Barkenbau zubereiten, und die Breter ſchicken ſie nach Morſchansk. Es befinden ſich 2 Fabriken in dieſem Kreiſe, nähmlich eine Leinwand- und Tuchfabrik, eine Branntwein-Brennerey und eine Eiſenhütte, auf welcher jährlich bis 76,000 Pud Roheiſen geſchmolzen werden. Das verſchmiedete Eiſen und die eiſernen Geſchirre werden theils auf der Hütte ſelbſt, theils auf den Jahrmärkten verkauft. — Eine dritte Stadt dieſes Nahmens liegt in der Räſaniſchen Statthalterſchaft an der Oka, 232 Werſte von Moßkwa und 52 von Räſan.

Sſacharnaja*) **Krepoßt**, eine Feſtung in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welche in einem von liegenden Balken erbaueten Vierecke

*) Von dieſem Artikel fängt ſich im Originale das Ruſſiſche Sſlowo an, welches ich, um der wahren Ausſprache ſo nahe als möglich zu kommen, durch ein Sſ ausgedrückt habe, weil das Deutſche ſſ oder ß dieſem Buchſtaben völlig gleichlautend iſt.

ecke mit Batterien auf den Ecken beſteht, und 60 Koſaken zur Beſatzung hat. Der Ort hat keine Kirche, und liegt an dem hohen Ufer des tiefen, einen weiten Bogen machenden alten Canals, durch welchen der Ural vormahls wirklich ſeinen Lauf gehabt hat, bis er denſelben ſeit ungefähr 30 Jahren gerade durch die Niedrigung an der Kirgiſiſchen Seite genommen, und dieſes Flußbette, welches jetzt Sſacharnaja Staniza genannt wird, völlig verlaſſen hat.

Sſachtanka, ein Fluß in der Niſhne-Nowgorodſchen Statthalterſchaft.

Sſadom, ein Fluß in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Urſprung in einer waldigen Gegend hat, und bey dem Dorfe Sſadomo in den Teſchmär fällt.

Sſagis, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft.

Sſäß, ein Fluß, welcher bey dem Dorfe Leſſowaja in dem Tichwinſchen Kreiſe der Nowgorodſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 140 Werſten in den Kreis der Stadt Ladoga tritt, wo er in den See Ladoga fällt. Seine Breite iſt von 20 bis 35 Saſhenen und ſeine Tiefe von 1 bis 3 Arſchinen. Er hat klares und gutes Waſſer, in welchem Hechte, Barſe, Rothfedern, Lachsforellen, Sandarte und Rothfiſche gefangen werden. Von ſeiner rechten oder Bergſeite fallen die Flüßchen Walá, Tichwinka, Koloſhba und Dreglá, ſo wie von der linken oder Wieſenſeite die Opotſchka, Luninka und Klinewka in denſelben. Von der Stadt Tichwin an kann er Fahrzeuge tragen.

Sſaima, ein See in der Wiborgiſchen Statthalterſchaft, an welchem Wilmanſtrand liegt.

Sſajaniſche Gebirge. Die nächſten Schneekoppen und granitiſchen Hauptrücken beſtimmen am Jeniſſei, und von hier bis an den Baikal die Grenze zwiſchen einem Theil der Kolüwaniſchen und einem kleinen Theile der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und der Mongoley, ſo daß nur die Nordſeite des Gebirges zu den erwähnten Statthalterſchaften gehört. Die Granitgebirge ſtehen hier ſehr ſteil an, vorzüglich in der Gegend des zur Rechten in den Jeniſſei fallenden Uß. Der Jeniſſei ſelbſt kommt zwiſchen hohen Schneekoppen aus einem ungeheuren Thale, das ihn mit Felſen einklemmt, hervor, ſo wie überhaupt alle obere Flüſſe desſelben in ſehr hohen und wilden Gebirgen fließen. Hinter dem Uß iſt ein ſehr hohes Gebirge Choin-Dabahn, und öſtlicher über der Uda weg ein weitgeſtrecktes mit zerriſſenen Felſengipfeln aufſteigendes Gebirge Irgentargak, das vom Urſprunge des Uß über 500 Werſte weit bis an den Urſprung des Beikem und Schiſchkiſch fortziehet. Nächſt dieſem Gebirge folgt in Nordweſten des Sees Koſſogol das Grenzgebirge Nuutu-Daban oder Changai, aus welchem der Rain in den gedachten See fällt; dann fängt um den Urſprung des Baches Changa das Gebirge Gurban-Daban (die 3 Gebirge) an, und

und gehet bis über die Quellen des Oroſluſſes, wo ſich bey dem Berge Kiſimktu-Daban das große Gebirge (Udin Dſion) anfängt, und zwiſchen der Wida und Selenga aus Nordweſt zu Südoſt die Grenze eines Theils der Irkutskiſchen Provinz macht. Ein andrer Zweig hoher Gebirge gehet unter dem Nahmen Turon-Daban zwiſchen den Quellen der Dſchida und Tamnik einer- und des Irkutfluſſes andererſeits durch, bis an den Baikal. Das ganze Gebirge, deſſen höchſter Rücken zunächſt am Jeniſſei Sſajanskoi Chrebet, gegen den Urſprung der Oka hin aber Chrebet Chandabaga genannnt wird, beſtehet aus mehr oder weniger zerriſſenen Granit- und Porphyrkoppen, welche mit verſchiedenen Schieferarten wechſeln. Der Granit iſt in vielen Bergen ſo grobkörnig, daß hier die beſten Brüche von Fenſterglimmer angelegt ſind. Der mineraliſche Gehalt dieſer Gebirge iſt noch faſt unbekannt, und außer Eiſenerzen wenig in denſelben erſchürft worden, ungeachtet man am Jeniſſei verſchiedene alte ſo genannte Tſchudiſche Schürfe findet. Das Gebirge iſt zwar hin und wieder kahl, größtentheils aber, wenigſtens in den Thälern, bewaldet. Die Holzarten ſind Kiefern, Fichten, Tannen, Birken und treffliche Lerchen- und Cedernbäume. Die vorzüglichſten auf demſelben entſpringenden Flüſſe ſind; der Jeniſſei, die Tuba, Mana, Kan, Biriuſſa, Uda, Oka, Irkut ꝛc.

Sſajaniſche Tataren: ſie haben ihren Nahmen von dem Sſajaniſchen Gebirge, welches vom Altaiſchen Gebirge und vom Obfluſſe an über den Jeniſſei in Oſten ſtreicht, und die Grenze zwiſchen der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und der Mongoley macht. In dieſem Gebirge ziehen ſie an dem linken Ufer des Jeniſſei, am Abakan, im Sommer längs dem Asküſch, Baſi, Sſür, Nina und Uibat ins kühle Gebirge hinauf, und kommen zum Winter in die ſchönen ſchneeloſen Steppen gegen den Abakan herunter. So geringe ihre Anzahl iſt, ſo theilen ſie ſich doch in viele Aimaken oder Geſchlechter, welche jedoch nur einen gemeinſchaftlichen Baſchlik oder Aelteſten haben, der ihre Verfaſſung verſtehet, ihre kleinen Streitigkeiten entſcheidet, und den Tribut, welcher für den Bogen oder männlichen Kopf 3 Rubel beträgt, einſammelt. Sie ſind Nomaden, und ziehen mit Filzjurten. In ihrer Lebensart kommen ſie den Katſchinzen am nächſten. Ihre Herden beſtehen aus Pferden, Hornvieh und Schafen. Ein Mann, welcher bis 100 Pferde, ſo viel Rinder, und etwa doppelt ſo viel Schafe beſitzt, iſt ſehr reich, wer aber nur den ſechsten, ja den zehnten Theil eines ſolchen Viehſtandes hat, lebt ohne Mangel. Sie ſind fleiſſige Jäger und gute Bogenſchützen. Manche beſtellen der Grütz- und Mehlſpeiſen wegen etwas Acker; doch möchte der Ackerbau wohl ſchwerlich jemahls ihr Hauptgewerbe werden, da ſie an das Herumſchweifen und an den Müſſiggang gewohnt ſind. Außer dem

wenigen Ackerbau graben ſie allerley Wurzeln und Gewächſe, und wiſſen ſelbige auch aus den Höhlen der Feldmäuſe hervor zu hohlen. Sie haben auch einige Schmiede unter ſich, die ihr Eiſen ſelbſt ſchmelzen. Die Sſajanerinnen beſchäftigen ſich wie das Katſchinskiſche Frauenzimmer. In den neuern Zeiten haben viele Sſajaner den Chriſtlichen Glauben angenommen, und unter dieſen iſt der Baſchlik ſelbſt. Dieſe haben am Abakanfluſſe eine Kirche. Die übrigen ſind Schamaniſche Heiden, deren Prieſter ſich, wie die Katſchinskiſchen, kleiden, und ſich auch der Trommel bedienen. Ihre Hochzeitsgebräuche ſind von den Katſchinskiſchen nicht verſchieden; ihre Leichen aber legen ſie gewöhnlich in Särge, und laſſen ſie auf Bäumen verweſen. Die heidniſchen Sſajaner haben ſo wenig Abneigung gegen die Chriſtliche Religion, daß ſie vielmehr zur Unterhaltung der Kirche der Bekehrten freywillig beytragen.

Sſajanskoi Oſtrog, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft am Jeniſſei. Er beſtehet in einem von Holze gezimmerten und mit einem Graben und Spaniſchen Reitern umgebenen, 50 Quadratfaden großen Vierecke, welches Thürme auf den Ecken und 2 Thore hat. Es befinden ſich in demſelben 5 Caſernen, ein Proviantbaus, ein Pulverkeller und 6 eiſerne Kanonen. Zur Beſatzung des Oſtrogs ſind nur einige Koſaken mit einem Corporal beſtellt; allein weil der felſige Boden um Sſajansk keinen Ackerbau erlaubt, ſo haben auch dieſe ihre Wohnungen auf den nächſten Dörfern und ſchicken nur von Zeit zu Zeit 2 Mann zur Bewachung des Pulvers und der Kanonen dahin.

Sſakalowka, ein Bach in dem Wercholomowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe Sſakalowka entſpringt, und nach einem Laufe von 16 Werſten in dem Tſchenbarskiſchen Kreiſe neben dem Kirchdorfe Worona in die Worona fällt.

Sſakmara, ein Fluß in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welcher auf dem Uraliſchen Gebirge entſpringt, und 7 Werſte unterhalb Orenburg in den Ural fällt.

Sſakmariſche Diſtanz, ſ. Ufa.

Sſakmarskoy, ein Städtchen in eben der Statthalterſchaft, welches auch die Sſakmariſche Staniza der Uraliſchen Koſaken genannt wird. Es liegt an der Sſakmara, 29 Werſte von Orenburg, auf einem hohen und angenehmen Vorgebirge, welches auf 2 Seiten unzugänglich iſt, und keiner Befeſtigung bedarf, da aber, wo es dieſelbe nöthig hat, hölzerne Feſtungswerke mit Artillerie hat. Es iſt ſchon vor Orenburg von freywilligen Uraliſchen Koſaken bevölkert worden, welche dieſen Ort wegen ſeiner Fruchtbarkeit und wegen ſeines großen Reichthums an Wald dem Städtchen Uralsk vorzogen, deſſen Entfernung von hier 298 Werſte geſchätzt wird. Nach der letzten Reviſion befinden ſich in demſelben 200 Koſaken und 50 andere Perſonen, welche einen Stanizen-Ataman und

einen Starſchin haben. Wegen der großen Entfernung verrichten ſie keine Dienſte mit den Uraliſchen Koſaken zuſammen, ſondern werden zu allerhand Geſchäften in Orenburg gebraucht. Ihren Unterhalt bekommen ſie von dem Ackerbau; ſie flößen auch wohl Holz nach Orenburg, oder vermiethen ſich, beſonders im Frühjahre, auf die Kupferbergwerke. 7 Werſte von dieſem Städtchen liegt jenſeit der Sſakmara auf dem Wege nach Orenburg ein beträchtlich hoher Kalkberg, **Greben** genannt, woſelbſt viel Kalk gebrannt wird, und viele große Kalkſteine gebrochen werden.

Sſal, ein Fluß in dem Gebiete der Doniſchen Koſaken, welcher von der rechten Seite in den Don fällt.

Sſalaſinsk, eine Eiſenhütte in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, welche 1772 erbauet wurde, einen hohen Ofen, eine Hammerhütte von 3 Hämmern und 4 Herden, eine Schmiede von 4 Eſſen und eine Sägemühle hat. Im Jahre 1779 wurden hier 49,431 Pud Roheiſen und 2102 Sorteneiſen erzeugt.

Sſaldins. Es gibt zwey Eiſenhütten dieſes Nahmens, nähmlich **Werchneſſaldinsk** (Ober=) und **Niſhneſſaldinsk** (Unterſſal=dinsk), welche beide in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmann=ſchaft liegen. Die erſtere wurde 1760 erbauet, und hat eine Hütte mit einem hohen Ofen und einer Pochſchlage, und eine andere mit 2 Hämmern und 4 Herden, und eine Schmiede mit 4 Eſſen. Es befinden ſich hier über 300 Arbeitsleute männlichen Geſchlechts, und im Jahre 1782 wurde aufgebracht an Roheiſen 163,950 Pud, und an Sorteneiſen 24,311 Pud 10 Pfund. Die andere liegt 160 Werſte von Jekaterinburg, und iſt 1759 erbauet und hat 5 Hütten mit 12 Hämmern und 24 Herden, 2 Streck=hämmer mit 2 Herden, eine Großſchmiede mit 2 Hämmern, eine gemeine Schmiede mit 8 Eſſen, eine Sägemühle mit 2 Rammen und eine Mahlmühle mit 2 Gängen. Dieſes Hüttenwerk hat außer einem vortrefflichen Waldbezirk und hinlänglichem Waſſervorrath den Vorzug, ſehr ordentlich und wohl gebauet zu ſeyn. Es be=finden ſich hier bey 600 Häuſer und über 1400 Meiſterleute. Im Jahre 1782 wurden 93,217 Pud 30 Pfund Roheiſen aufgebracht.

Sſalgir, ein Fluß in Taurien, welcher bey Akmetſchet aus einer Höhle auf einem hohen Berge entſpringt, gerade in die flache Ebene fällt, und, nachdem er einen großen Theil von Taurien durchfloſſen, und ſich hinter Karasbaſar mit dem Karaſſu vereinigt hat, ſich in das faule Meer ergießt.

Sſalgir=Jankal, eine 1779 in der Jekaterinoßlawiſchen Statthal=terſchaft, an der Mündung des Baches Mokrüje Jalü angelegte Griechiſche Colonie, welche aus 200 Familien beſtehen ſoll.

Sſalma, ein Bach der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe **Nowoe Schußtrue** in dem Wercholomowſchen Kreiſe entſpringt,

entſpringt, und nach einem Laufe von 2½ Werſten in die Pitſchenka fällt.

Sſaltaim, ein Fluß in der Tobolßkiſchen Statthalterſchaft.

Sſaltow, eine Slobode in der Charkowſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Donez.

Sſamara, mit dem Zunahmen **Dneprßkaja** (die Dneprſche), ein Fluß, welcher in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft bey Sſlawensk und Iſium ſeinen Urſprung hat, und unterhalb **Nowomoßkowsk** in den Dnepr fällt. Er iſt nicht ſchiffbar, und hat auch kein gutes Waſſer; allein es gibt viele Fiſche in demſelben, weßwegen er auch von den daſigen Koſaken der heilige Fluß genannt wird. Die vorzüglichſten Flüſſe, die ſich in ihn ergießen, ſind der **Warli** und die **Klitſchena**, an welcher Jekaterinoßlaw liegt. Die an dieſen Flüſſen liegenden Gegenden ſind wegen der vielen Holzungen, Felder und Hügel ſehr angenehm.

Sſamara, mit dem Zunahmen **Wolſhskaja**. Dieſer Fluß entſpringt auf dem Uraliſchen Gebirge, 30 Werſte nordoſtwärts von der in der Ufaiſchen Statthalterſchaft liegenden Feſtung Perewolozkaja, in einer ſehr gebirgigen Gegend, wo er auch dem Ural am nächſten und von ſelbigem nur durch das 18 Werſte breite Steppengebirge abgeſondert iſt. Nach Aufnahme der Flüſſe Kinel und Tok ergießt er ſich bey der Stadt Sſamara in die Wolga. Die an demſelben liegenden Gegenden ſind ſehr trocken, und wenig oder gar nicht angebauet. Indeſſen ſoll die untere Gegend an demſelben ſehr gut zur Hervorbringung von Farbekräutern ſeyn.

Sſamara, ſeit 1780 eine Stadt der Sſinbirßkiſchen Statthalterſchaft unter 67° 31′ 45″ O. L. und 53° 53′ N. B., an dem linken Ufer der Wolga, wo die Sſamara in dieſelbe fällt, 1633 Werſte von Petersburg, 893 von Moßkwa und 177 von Sſinbirsk. Einigen Nachrichten zufolge ſoll dieſe Stadt gleich nach der Eroberung von Kaſan angelegt ſeyn; allein es iſt gewiß, daß ſie nicht eher als 1591 zugleich mit Sſaratow und Zarizün erbauet iſt. Um gegen die ehemahligen Anfälle der Kalmüken und Baſchkiren geſichert zu ſeyn, wurde an dem einen Ende der Stadt ein Erdwall mit einem ſehr tiefen Graben, und nach der Seite des Städtchens Alexeewsk zu, ein hoher Thurm, und um dieſen eine Wand mit Thürmen und Schießſcharten angelegt, davon aber jetzt nichts mehr zu ſehen iſt. Es befinden ſich in der Stadt 5 Pfarrkirchen, verſchiedene Buden und Speicher, 634 Wohnhäuſer und 1304 Einwohner von verſchiedenen Ständen. Die Aufkäufer (Promüſchlenniki) von dem Ural und aus Kaſan verhandeln Fiſche und Kaviar wie auch Pferde an die Ruſſiſchen Kaufleute, welche dagegen den Einwohnern allerley kurze Waren verkaufen, womit dieſe wieder in Karawanen über die Steppe nach dem Ural gehen, und ſie dort an die Kaufleute abſetzen. Außerdem wird in

dieſer Stadt, außer dem Verkaufe des daſigen Viehes, auch ein kleiner Handel mit Kirgiſiſchen und Kalmükiſchen Schafen, Häuten und Talg getrieben, daher hier auch Juchten- und andere Lederfabriken ſind. Des Winters verſammeln ſich hier Kaſſimowſche Tataren, welche die am Ural von den Kirgiſen und Kalmüken eingetauſchten Lämmerfelle hieher bringen, ſie ſortiren, und alsdann ſelbige den nahe bey der Stadt ſich aufhaltenden Kalmüken abgeben, um ſie zu gärben, und Tulupen daraus zu nähen; die beſten Tulupen von ſolchen Lämmerfellen kommen daher größtentheils von Sſamara. Bey dieſer Stadt und bey den Flüſſen Kinel und Sſamara, wie auch an dem mittlern Ural kann man von dem Beinſtrauche eine große Menge Spaniſcher Fliegen ſammeln. Das Wapen der Stadt iſt eine weiſſe graſende Ziege in blauem Felde. — In dem Kreiſe der Stadt Sſamara befinden ſich 47 Pfarrkirchen, ein Landſtädtchen, 6 Sloboden, 47 Kirch- und 46 gemeine Dörfer, in welchen 83 herrſchaftliche, 8657 Bauer- nebſt 392 Kirchenperſonen gehörigen Häuſern und 8919 Kron- nebſt 16,053 adligen Bauern, in allem 25,364 Seelen, 2 Sawoden, eine Fabrik und 43 Mühlen gezählt werden. An Land enthält derſelbe 1,478,828 Deſſätinen. Was die Fruchtbarkeit des Erdreichs anbelangt, ſo trägt der Rocken ſechs-, der Weitzen vier-, der Hafer, die Gerſte und der Spelt achtfältig. Von den Kirchdörfern ſind Uſſolje, **Michailowka** und **Lichan** wegen der in denſelben befindlichen Fabriken von Berlinerblau zu merken. Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Weſten der Stawropolſche und Sſinbirskiſche Kreis, gegen Süden die Sſaratowſche, gegen Oſten die Ufaiſche und gegen Norden die Kaſaniſche Statthalterſchaft.

Sſamariſche Diſtanz, iſt eine Reihe von Feſtungen, welche längs der Sſamara von der Stadt Sſamara an, während der Orenburgiſchen Expedition in folgender Ordnung angelegt worden ſind: **Kraßnoſſamarskaja, Borßkaja, Jelſchanskaja, Buſuluzkaja, Sſorotſchinskaja, Nowoſſergiewskaja** und **Perewolozkaja.**

Sſamarowskoy, ein Ort in dem Tobolskiſchen Kreiſe, an dem öſtlichen Ufer des Irtüſch, 553 Werſte von Tobolsk. Er ward 1637 mit Einwohnern von **Sſolwütſchegodsk, Tſcherdün** und **Sſolikamsk** bevölkert. Bey der Eroberung Sibiriens wohnte hier ein Oſtjakiſcher Fürſt, Nahmens Sſamar, nach welchem dieſer Ort auch genannt wurde. Er enthält 110 Wohnhäuſer, nebſt 2 Kirchen.

Sſamminka, ein Bach in dem Reſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher bey dem Dorfe **Radüſchewka** entſpringt, und nach einem Laufe von 15 Werſten in die Inſſara fällt.

Sſamojeden, ein Volk, welches in dem nordöſtlichen Theil der Archangelskiſchen Statthalterſchaft und dem nordweſtlichen Theile der Tobolskiſchen auf den waldloſen Ebenen herum ziehet. Was die Bedeutung des Nahmens anbelangt, ſo könnte die Zuſammen-

ſetzung

ſetzung des Wortes leicht Anlaß geben, dasſelbe durch Menſchenfreſſer zu überſetzen (von Schäm ſelbſt, und jehßt eſſen), allein da dieſe Grauſamkeit bey den nördlichen Völkern nicht ſtatt findet, und die Geſchichtſchreiber keiner nördlichen Menſchenfreſſer erwähnen, ſo muß die Ableitung wohl andern Urſprungs ſeyn, ungeachtet ſich der eigentliche Grund dieſer Benennung nicht gut angeben läßt. Herr Fiſcher leitet dieſes Wort in ſeiner Sibiriſchen Geſchichte von dem Lappländiſchen Worte Samajadna ab, welches ſo viel als das Land der Lappen bedeutet, und zeigt, daß die Ruſſen die Lappländer und Sſamojeden ehemahls für Ein Volk gehalten, und daher die Benennung des Lapariſchen Landes in den Nahmen Sſamojeden verwandelt hätten *). In ſeiner eigenen Sprache nennt ſich dieß Volk **Chaſowo**, d. i. Menſchen. Der anſehnliche Strom Taß, welcher zwiſchen dem Obfluſſe und dem Jeniſſei ins Eismeer fällt, ſcheint auch damit überein zu ſtimmen, weil die Verwandlung des Buchſtaben Ch (Cherr) in T oder das T in Ch leicht durch die Entfernung in den entfernten Sſamojediſchen Stämmen leicht erfolgen konnte. Alle in der Archangelſchen Statthalterſchaft befindlichen Sſamojeden halten ſich für Mitglieder einer Geſellſchaft, welche aus 3 Stämmen oder Völkern beſteht, von welchen das erſte in ihrer Sprache **Banoita**, das zweyte **Tüßja Jlogei** und das dritte **Chüriutſchi** genannt wird. Die Banoiten wohnen an der Meſen, der Petſchora und den untern Gegenden des Obfluſſes um Obdorsk; die Tüßja Jlogei ziehen in dem Innern der Archangelſchen Statthalterſchaft herum, und die Chüriutſchi halten ſich in dem Bereſowſchen und Obdorskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft auf. Dieſe von den Sſamojeden bewohnten Diſtricte werden durch den Lauf der beiden Hauptflüſſe des Meſenſchen Kreiſes in 2 Haupttheile getheilt, in den **Meſenſchen** und **Petſchoriſchen**. Der Meſenſche Theil fängt ſich bey dem großen Vorgebirge, **Kanin Noß** genannt, welches nahe an der Mündung der Meſen liegt, an, und erſtreckt ſich in einer Länge von mehr den 400 Werſten bis zu den weſtlichen Ufern der Petſchora. Der Meſenſche längs der Seeküſte ſich erſtreckende Theil hat 2 Nahmen: die oſtwärts des erwähnten Vorgebirges liegende und bis zum Vorgebirge **Sſwiätri Noß** und zu dem Gebirge **Tſchaizün Kamen** gehende Küſte heißt das **Kaninſche Land**; da hingegen die oſtwärts von dem Vorgebirge Sſwiätoy **Noß** bis an die Petſchora ſich erſtreckende Küſte, die **Timanskiſche Küſte** genannt wird. In dieſer Strecke ergießen ſich verſchiedene beträchtliche Flüſſe ins Meer, als: der **Wiſhaß**, die **Oma**, **Snopa**, **Peſcha**, **Wolonga**, **Welika**, **Indiga**, **Jarüſhna**,

*) Ich beſinne mich, hier in Moßkwa von einem gelehrten Ruſſen gehört zu haben, daß man das Wort Sſamojed richtiger Sſemojed ſchreiben müſſe, weil es von Sſemga (ſp. ſſiomga), einer Art Lachs, und jehßt, eſſen, herkäme, ſo daß alſo Sſemojed einen Lachseſſer bedeutete.

na, der **Welt** und die **Kolokolkowa**. Die an dem Kaninſchen Vorgebirge wohnenden Sſamojeden beſtehen aus 102 Familien und die an dem Timonskiſchen Ufer aus 191. Der zweyte Theil des Sſamojediſchen Landes fängt ſich von den öſtlichen Ufern der Petſchora an, und geht in einer Strecke von 1000 Werſten bis zu der Gebirgkette, welche Sibirien von Rußland trennt. Dieſer von den Sſamojeden **Arkai ja** (das große Land) genannte Theil wird durch den Fluß Uſſa in 2 Hälften getheilt, von welchen die linke oder die nördliche gegen Norden durch die Küſte des Eismeers begrenzt wird, und die rechte oder ſüdliche ſich von dem Fluſſe Uſſa ſüdwärts nach den Grenzen der Archangelſchen und Permiſchen Statthalterſchaft ausdehnt. Von der Seeküſte in der nördlichen Hälfte bis zu den waldigen Gegenden finden ſich in einer Strecke von faſt 200 Werſten theils trockene, theils feuchte Moosarten. In der Mitte dieſer Steppe läuft eine lange, aber waldloſe Bergkette, welche ſich ungefähr 100 Werſte von dem öſtlichen Ufer der Petſchora anfängt, und ſich gegen Nordoſt mit den großen Sibiriſchen Gebirgen vereiniget. Die Ruſſen ſo wohl, als Sſamojeden nennen dieſe Bergkette **Bolſchemelskiy Chrebet**. Die nördliche oder an der Küſte liegende Hälfte dieſes Theils gehört zu dem Gebiete der Sſamojeden von dem Pußtoſerskiſchen Woloßt; ſo wie die in der ſüdlichen Hälfte dieſes Theils wohnenden und von der Uſſa begrenzten Sſamojeden zum Ußtzülmenskiſchen Woloßt und zur Iſhemskiſchen an der Petſchora liegenden Slobode gehören. In der erſten wohnen Ruſſen, in der andern Süränen. Der Fluß Uſſa gehört den Sſamojeden von dem **Woloßt Ußtzülma**, ſo wie die weiter ſüdwärts der Uſſa in Waldungen herum ziehenden Sſamojeden zur **Dſhemskaja Slobodka**, welche von der Petſchora 100 Werſte über Ußtzülma liegt, gehören. Von Ußtzülma bis nach Pußtoſersk rechnet man ungefähr 100 Werſte. Die Zahl der zu dem Pußtoſerskiſchen Woloßt gehörigen und an der Küſte und in den Wäldern von der Petſchora bis zur Kara zerſtreueten Sſamojeden beläuft ſich auf 437 Familien; der Ußtzülmenskiſchen Sſamojeden zählt man 104, und der Iſhemskiſchen 102 Familien. Alle Flüſſe des Kaninſchen Landes und des Timanskiſchen Ufers, welche zwiſchen der Meſen und der Petſchora ins Eismeer fallen, werden in den letzten Tagen des Septembers und zu Anfange des Octobers mit Eis belegt, und gehen nicht eher als nach der Mitte des Mayes auf. Da in einer ſo kalten Gegend an kein Säen und Ernten zu denken iſt, ſo ziehen die in derſelben wohnenden Sſamojeden alles zu ihrem Unterhalte Nöthige aus dem Thierreiche. Das Rehnthier verſchafft dem Sſamojeden ſeine Speiſe, ſeine Kleidung und Haus. Hingegen nähren ſich die Ußtzülmenskiſchen und Iſhemskiſchen Sſamojeden von eigenem Ackerbau, und benutzen

ihre guten Felder zu Viehzucht*), daher auch die Uſtzülmenskiſchen und Iſhemskiſchen Sſamojeden in ihren großen Waldungen mehr Rehnthiere als die Puſtoſerskiſchen halten. Uebrigens ſind die Sſamojeden kaum von mittelmäßiger Länge, nicht leicht unter 4, ſelten über 5 Fuß hoch. Sie ſind unterſätzig, mit kurzen Beinen und Halſe, haben dicke Köpfe, ziemlich platte Geſichter und Naſen, ſchwarze Augenbraunen und Haare, der untere Theil des Geſichtes ſtehet merklich vor, Mund und Ohren ſind groß, die Augen klein und ſchwarz, die Füße klein, die Haut braungelb, außer dem Kopfe ohne alle Haare, weil es theils ſparſam erſcheint, theils auch beiden Geſchlechtern von Jugend an ſorgfältig ausgerauft wird; die Haare ſind ſchwarz und borſtig. Die Männer haben nur eine Spur von Bart. Das Frauenzimmer iſt ſchlanker, kleiner, von zärteren Geſichtszügen, aber eben ſo wenig ſchön als die Mannsperſonen. Es verheirathet ſich ſehr früh, und bisweilen ſchon im eilften Jahre, höret auch ſchon im dreißigſten Jahre auf zu gebähren. Die Weiber müſſen nicht nur alle Hausarbeit verrichten, ſondern auch allein die Hütte aufſchlagen und abbrechen, auf= und abpacken, kurz die ſchwerſten Arbeiten thun, ohne dafür von den Männern geachtet zu werden. Die Heirathen geſchehen durch den Kauf, indem der Bräutigam, wenn er eine ihm an Vermögen und Stand gleiche Braut gefunden, dieſelbe von dem Vater erhandelt, ſo daß die Reichen oft 100 bis 150, Arme aber nur 10 bis 30 Rehnthiere geben. Wenn der Bräutigam die Braut hohlt, ſo wird ſie von fremden Weibern mit Gewalt auf einen Schlitten geſetzt, daran feſt gebunden, und alle mit den von dem Schwiegervater der Tochter und dem Bräutigam gegebenen Geſchenken und der Morgengabe beladene Schlitten hinten an den Brautſchlitten angehängt. Wenn die junge Frau nach ihrer Hochzeit den Vater beſucht, muß der Vater ſie alle Mahl beym Abſchiede beſchenken. Erſt wenn die Knaben 5 Jahr alt ſind, gibt ihnen der Vater einen Nahmen, welchen ſie bis ins funfzehnte Jahr behalten, alsdann bekommen ſie den rechten Nahmen, welchen der Vater entweder ſelbſt oder von ſeinen Freunden nach dem Abſterben ihrer Verwandten erborgt. Ihre Todten begraben ſie des Sommers, nachdem ſie ſo viel Kleider als möglich angezogen, in eine nicht gar tiefe Grube, bedecken ſie mit Strauchwerk und ſchütten Erde drüber; des Winters machen ſie eine Art von Hütte aus Holz und Strauchwerk, legen den Todten hinein, und geben ihm Beil, Meſſer, Bogen, Pfeile, Tobak, eine Pfeife, Löffel und Schalen mit. Die Rehnthiere, welche die Leiche bis auf den Begräbnißplatz gebracht haben, werden getödtet. Es wird auch nach einem Zau=

*) Dem Hrn. Kreſtinin in Archangelsk zufolge, ſoll in der ganzen Archangelſchen Statthalterſchaft nirgends ſo wohlſchmeckende Butter gemacht werden, als in dieſen an ſaftigem und gutem Graſe reichen Gegenden.

berer geſchickt, um den Geiſt des Verſtorbenen zu beſänftigen. Was ihre Religion anbelangt, ſo halten ſie den Numm für den Hauptgott, welcher Himmel und Erde regieret, und geben ihm eine Menge Untergötter, Tadebzij genannt, welche in himmliſche und irdiſche, oder gute und böſe eingetheilt werden, und den Menſchen Gutes und Böſes zufügen, daher ſie dieſelben eben ſo viel, wo nicht mehr, als den Numm ehren; von dem Numm machen die Sſamojeden gar keine Abbildung, von den Tadebzij hingegen machen ſie hölzerne, Menſchen ähnliche Figuren, welche ſie mit allerhand Lappen von Tuch und Leder behängen, in den Wäldern aufſtellen, und von Ort zu Ort führen, ohne ihnen jedoch göttliche Ehre zu erweiſen. Sie haben übrigens einige Ideen von einem zukünftigen Leben, aber von zukünftigen Belohnungen und Beſtrafungen wiſſen ſie nichts. Ihr ganzer Gottesdienſt beſteht nur bloß in Opferung eines Rehnthiers, wenn ſie von einer Krankheit befreyet worden, oder etwas erhalten haben. In dieſem Aberglauben werden ſie von ihren Zauberern (Tadübei) noch mehr beſtärkt und erhalten. Sie halten dieſe Leute für heilige Diener ihres Glaubens und für einſichtsvolle Perſonen, welche von den Tadebzij die Gabe zu weiſſagen, und den Menſchen zu ſchaden und Gutes zu thun, erhalten haben. Ihre Verfaſſung iſt noch ziemlich die Verfaſſung der alten Welt. Vorſetzliche Todtſchläge ſind ſelten unter ihnen. Fürſten, Oberherren oder andere Richter außer den Aelteſten der Stämme haben ſie nie unter ſich gekannt. Das Andenken von einigen Helden, welche zum Theil ihren Muth nur auf der Jagd bewieſen haben, das Andenken fruchtbarer Stammväter, auch berühmter Zauberprieſter erhalten ſie in Mährchen und Liedern. Uebrigens aber leben ſie ohne Zeitrechnung, Schrift und Unterrricht; indeſſen hat jeder Sſamojed die Gewohnheit, ſeinen eignen Stempel oder Zeichen zu erfinden, welches er mit eigener Hand auf die in Ruſſiſcher Sprache abgefaßte Bittſchrift ſchreibt, und dieſe Zeichen für ſeine wirkliche Unterſchrift hält. Ihre Wohnungen beſtehen in Hütten, welche ſie zur Hälfte in die Erde graben; über der Erde ſtützen ſie Stangen gegen einander, und bedecken ſie mit Rehnthierhäuten oder mit Birkenrinde. Des Sommers ziehen ſie der Fiſcherey wegen von einem Fluſſe oder See zum andern, und ſetzen, wo ſie ſind, ſpitzige Jurten von Stangen auf, welche ſie wie ihre Winterjurten bedecken. Am liebſten wohnen ſie in offenen Ebenen, welches meiſtens Moräſte ſind. Ihre Wohnſitze verändern ſie nicht oft. Ihr Hausrath ſchränkt ſich auf hölzerne Gefäße, Keſſel, Meſſer, Beile und Schlitten ein. Die letztern werden von Rehnthieren, Hunden und bisweilen auch von ihnen ſelbſt gezogen. Ihre Gewerbe beſtehen in der Jagd, Fiſcherey und Rehnthierzucht. Alle Sſamojeden ſind große Liebhaber von Branntwein und Schnupftobak, und mögen ſehr gern Tobaksblätter kauen, daher dieſe Sachen

auch

auch ihre liebſten Waren ſind. Die gewöhnlichen Speiſen der Sſamojeden ſind Brot, Rehnthierfleiſch, Fiſche, Vögel, Beeren und Pilſe. Ihr Brot iſt ungeſäuert. Das Fleiſch und die Fiſche eſſen ſie theils roh, theils gekocht, oder auch wohl getrocknet, oder geſalzen. Todte Wallfiſche, welche an ihren Strand getrieben werden, ſind Wohlthaten, für die ſie den Göttern danken, weil viele Perſonen mehrere Tage davon ſpeiſen können. Ihr gröſter Reichthum beſteht in ihren Rehnthierheerden. Der, welcher 1500 bis 2000 Rehnthiere hat, wird für reich, welcher 500 bis 700 für mittelmäßig, und wer nicht über 10 hat, für arm gehalten. Letzterer kann auch nicht allein für ſich leben, ſondern muß mit einem andern in Geſellſchaft treten. Außerdem aber bereichern den Sſamojeden auch noch andere Land- und Seethiere, und ſetzen ihn in den Stand, ſeinen Tribut abtragen zu können; daher die Sſamojeden auch in See- und Waldthier-Fänger eingetheilt werden: die Küſten-Sſamojeden, als die Kaninſchen, Timanskiſchen und Bolſcheſemelskiſchen fangen auf dem Eismeere von Kanin-Noß bis zum Fluſſe Kara Wallroſſe, Seehunde und Seehaſen. Das Fett dieſer Thiere bringen ſie theils geſchmolzen, theils roh im Winter auf Rehnthieren nach Meſen, wo es von Archangelſchen Kaufleuten, welche allein das Recht haben, damit zu handeln, aufgekauft wird. Der Fluß Korotaicha wird für den allgemeinen Verſammlungsplatz der Seethier-Fänger angeſehen, welche aus den Pußtoserskiſchen und Meſenſchen Gegenden hier zuſammen kommen. Der Seehundsfang fängt ſich an dem Tage des heil. Georgius an, und dauert ununterbrochen bis zum Johannistag fort. So bald die Korotaicha aufgeht, von Johannis an, ſalzen ſie Fiſche, als Omulen und Sſigen, ein, welches ungefähr 10 bis 14 Tage dauert. Alsdann fängt die Vogeljagd auf den waldloſen und mooſigen Steppen an, die ſie mit Netzen fangen und ihr Fett verkaufen. Während dieſer Zeit gehen einige in Karbaſſen aufs Meer, und fangen Seehunde, Wallroſſe und Seehaſen, welches im Julius und Auguſt zu geſchehen pflegt. Gegen Ende des Auguſts fängt ſich der Omulen- und Sſigenfang in der Korotaicha an, und dauert bis zum erſten Froſte. Dieſe geſalzenen Fiſche werden nach Archangelsk gebracht. Zu Ende des Advents kommen die Sſamojeden von der Korotacha zurück, und gehen in den großen Faſten nach der Petſchora. Während der dreymonathlichen Reiſe auf der Steppe fangen ſie Esfüchſe, Füchſe, Wölfe und wilde Rehnthiere. Von der Petſchora bis nach Meſen gehet man mit beladenen Rehnthieren in 2 bis 3 Wochen. Die von der Steppe kommenden Sſamojeden verkaufen die theuren Felle in Pußtoſersk, als dem Sammelplatz der aus Moßkwa und andern Städten zum Aufkaufe des Sſamojediſchen Pelzwerkes dahin kommenden Kaufleute. Die Sommerjäger bekümmern ſich um keine Seethiere, ſondern fan-

gen nur auf den moosigen Steppen Eisfüchſe, Füchſe, Wölfe und wilde Rehnthiere, und in den Wäldern Marder, Vielfraße, Hermeline, Eichhörnchen und Ottern. Dieſe halten ſich in dieſen wilden Gegenden faſt ihr ganzes Leben auf, ohne je Ruſſiſche Wohnungen zu ſehen, oder Ruſſiſch zu verſtehen. Nur die Pußtoſerzen beſuchen ſie in ihren Waldungen, um ihr Pelzwerk gegen Pulver, Branntwein und Tobak zu erhandeln. Die Pußtoſerzen verkaufen dieß Pelzwerk ſodann wieder an fremde Kaufleute, ſo daß man gewiſſer Maßen den Pußtoſerskiſchen Woloßt für einen Handlungsplatz anſehen kann. Die Hütten, welche dieſen Winter- und Sommer-Thierfängern beſtimmt ſind, fangen ſich ungefähr 100 Werſte von dem öſtlichen Ufer der Petſchora an, und werden von der Kara und der großen Sibiriſchen Gebirgkette begrenzt. Die kleinen unter den Sſamojeden vorfallenden Händel ſchlichten die von ihnen jährlich gewählten Sſotskin (Hundertmänner), oder diejenigen, welche den Tribut heben. Es ſind folgende: 1. der Sſotskij auf **Kanin**, 2. der Sſotskij auf dem Timanskiſchen Ufer, 3. **Pußtoſerskoi, Wüutſcheiskoi Maloſemelnoi Laptů**, diesſeit der Petſchora, 4. **Pußtoſerskoi Bolſcheſemelskoi Tůßjanskoi** des Korotaewſchen Ufers, 5. **Pußtoſerskoi Logeiskoi** des Karskiſchen Ufers, 6. **Pußtoſerskoi Ußtzelmskoi**, 7. **Pußtoſerskoi Iſhemskoi**. Alle dieſe Richter, welche bey ihnen in großem Anſehen ſtehen, haben weder Schreiber noch Advocaten bey ſich, welchen die Ruſſiſchen Geſetze bekannt wären.

Sſanakarskiſche Einſiedeley (Pußtinä), in dem Temnikowſchen Kreiſe der Tambowſchen Statthalterſchaft, 3 Werſte von Temnikow, an der Mokſcha. Sie iſt ſchon vor langen Zeiten von einem gewiſſen v. Uſchakow angelegt worden, und hat bloß ſteinerne und ſehr gut gebauete Gebäude. Sie ſteht bey dem gemeinen Mann in großem Anſehen, und wird daher reichlich beſchenkt, wovon ſie auch unterhalten wird. Es befinden ſich 6 Mönche in derſelben.

Sſanarskiſche Feſtung, in dem Tſchelåbinskiſchen Kreiſe der Ufaiſchen Statthalterſchaft an der Sſanarka, 105 Werſte von Tſchelåbinsk. Sie enthält 25 Höfe und 56 Koſaken. Ihre Befeſtigung beſteht in einer hölzernen Umpfälung.

Sſandor, ein See in dem Jarenskiſchen Kreiſe der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, welcher 15 Werſte lang und 5 breit, und wegen ſeiner Heilkräfte berühmt iſt, indem er nach Ausſage der dortigen Bauern nicht nur Wunden, ſondern auch Geſchwüre, Krätze und andere Ausſchläge vertreiben ſoll, wenn man ſich in denſelben badet.

Sſantſchursk, ſ. Zarewoſſantſchursk.

Sſapoſhok, ſeit 1778 eine Stadt der Råſaniſchen Statthalterſchaft, an der Sſapoſhka, von welcher ſie auch ihren Nahmen hat, und

und an der in die Oka fallenden Maſchka, 300 Werſte von Moßkwa und 120 von Räſan. Es befinden ſich in derſelben 2 Fabriken, eine Tuch= und eine Fabrik von einem wollenen Zeuge, Karaſea genannt, welche für die Armee liefern. Es werden auch 2 Jahrmärkte in derſelben gehalten, auf welche die Kaufleute aus verſchiedenen Städten und Kreiſen Seide, Papier, Kreuze, Fingerhüthe, Näh= und Stecknadeln, feine Leinwand, Lein= und Hanföhl und andere Waren, die Einwohner aber allerley hölzernes Geſchirr und Getreide zum Verkauf bringen.

Sſara, ein Fluß, welcher in dem Petrowskiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten in dem Roßtowiſchen Kreiſe in den Roßtowiſchen See fällt.

Sſaraninsk, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Statthalterſchaft, 110 Werſte von Jekaterinburg, am Bache Sſarana, welcher Eine Werſte davon in die rechte Seite der Ufa fält, auf Tatariſchem Gebiete. Sie wurde 1759 erbauet, und hat 2 Hütten mit 5 Hämmern und 10 Herden, eine Grobſchmiede mit 4 Eſſen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. An Meiſterleuten befinden ſich hier etwas über 300, und die Zahl der Häuſer beläuft ſich auf 100. Das Roheiſen kommt von der Jrginskiſchen Hütte. Das Stangeneiſen gehet von hier die Ufa und Belaja hinunter nach der Wolga, und von da weiter. Da dieſer Weg viel kürzer iſt, als der auf der Sſilwa, Tſchuſſowaja und Kama herunter, ſo wird auch von hier aus das Eiſen der gedachten Jrginskiſchen Hütte verſendet, und auf dem hieſigen Werfte werden die nöthigen Fahrzeuge gebauet. Im Jahr 1782 ſind hier 23,898 Pud Stabeiſen erzeugt worden.

Sſaransk, ſeit 1780 eine Stadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten der in die Jnſſara fallenden Sſaranga, von welcher ſie ihren Nahmen hat, 546 Werſte von Moßkwa, 1276 von Petersburg und 123 von Penſa. Sie wird durch den erwähnten Fluß in 2 Theile, den obern und untern, getheilt; in dem erſten befinden ſich die Gouvernements= und der größte Theil der andern Gebäude; in dem untern die Jnvaliden=Slobode mit einigen Wohnhäuſern. Die Gebäude in dieſer Stadt ſind: das Petrowskiſche (Peter) Mönchskloſter von der dritten Claſſe, in welchem ein Abt und 11 Mönche ſind; 10 Kirchen, worunter nur 2 von Holz ſind, das ehemahlige Woywoden=Haus, in welches jetzt die neuen Gerichtsplätze verlegt ſind, ein ſteinernes Geld= und Branntwein=Magazin, das Stadtvogts=Haus, das Gebäude für den Stadt=Magiſtrat, ein Gefängniß und 5 Salzmagazine, 1252 Wohnhäuſer, worunter 4 ſteinerne, 15 Seifenſiedereyen, 45 Gärbereyen und 100 Buden. Der vierten Reviſion nach enthält dieſe Stadt 3047 Perſonen verſchiedener Stände und 5 Edelleute. Der Handel der Einwohner beſteht in dem Verkaufe allerhand ſeidener, baumwollener und wollener Waren und verſchiedener ausländiſcher

Weine, welche ſie von dem Roßtowſchen, Korſſunſchen und Niſhe=lomowſchen Jahrmarkte bringen; ihr vorzüglichſtes Gewerbe aber ſind die Seifenſiederenen und Gärbereyen; außerdem gibt es auch verſchiedene Handwerke unter denſelben. Es wird jährlich den 16. Auguſt ein anſehnlicher Jahrmarkt daſelbſt gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein rother Fuchs und 3 Pfeile in ſilbernem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Potſchinskiſchen der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, gegen Oſten an den Ardatowſchen und Korſſunſchen Kreis der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, gegen Süden an den Kreis der Stadt Gorodiſch=tſche eben dieſer Statthalterſchaft, und gegen Weſten an den Inſſa=riſchen und Scheſchkeewſchen Kreis. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 22, und ſeine Breite von Norden nach Süden 87, ſein Umfang aber 209 Werſte. Seine Lage iſt größtentheils eben, und der Boden meiſtens ſchwarz und ſchlammig, daher auch die Fruchtbarkeit nur mittelmäßig iſt. Man zählt 25 Flüſſe und Bäche in dieſem Kreiſe, wovon die Inſſara, Jelchowka, Sſa=ranga, Tawla und Kargaleika die vorzüglichſten ſind. Es be=finden ſich in dieſem Kreiſe 48 Kirchen, worunter 6 von Stein ſind, und bey denſelben 420 Perſonen, 36 Kirchdörfer, eine Slobode, ein Landſtädtchen, 53 Dörfer, 4 adlige Höfe, in welchen 45 adlige Häuſer, 181 Gutsherren, 16,604 adlige, 555 öconomiſche Bauern, 164 Ackerſoldaten, 71 Odnodworzen, 1116 Hofbauern, 2989 neubekehrte Morduanen, 1938 Tataren, worunter 65 getaufte ſind, 160 Bauern, deren Herren geſtorben, und welche der Krone gehören, 101 Verfallene, 2 adlige Tſcherkaſſen, überhaupt 24,668 Perſonen, wozu noch an Kirchenperſonen und ihren Kindern 420 kommen. Zu allen dieſen Dörfern gehören 68,686 Deſſätinen 1900 Saſhenen Ackerland, 79,244 Deſſätinen 80 Saſhenen Heuſchlag und Wald, 7400 Deſſätinen 200 Saſhenen zu den Hofplätzen und Küchengärten, und 1433 Deſſätinen 600 Saſhenen untaug=liches Land, 475 Deſſätinen Wegland, in allem 157,238 Deſſä=tinen 1100 Saſhenen. Es werden in dieſem Kreiſe 4 Jahrmärkte gehalten. Eine beſondere Aufmerkſamkeit verdient ein in dieſem Kreiſe befindlicher Wall, welcher von dem Landſtädtchen Atemar bis zu Sſaransk, und von da bis zur Stadt Scheſchkeew gehet, weil er in alten Zeiten zur Schutzwehr gegen die Anfälle der Ku=baniſchen Tataren diente. Die Einwohner dieſes Kreiſes beſchäf=tigen ſich mit Ackerbau und Viehzucht, Zimmerarbeit und Ziegel=ſtreichen.

Sſarapul, ſeit 1781 eine Stadt der Wätkiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt längs des rechten Ufers der Kama, größtentheils am Fuße einer Höhe, 1082 Werſte von Moßkwa und 386 Werſte von Wätka. Der Nahme des Orts rührt von den etwas unterhalb desſelben gleich neben einander in die Kama fallenden Bächen Bol=ſchaja

ſchaja und Malaja Sſaragulka her. Durch den Ort ſelbſt fließt ein kleiner, aus den nahe liegenden waldigen Bergen entſpringender Bach, Jurmanka, in die Kama. Die Stadt hat einen guten Markt und allerley Krambuden, welche wegen des ſtarken Zulaufs vom Lande, und wegen des im Frühlinge die Kama und Belaja hinauf reiſenden vielen Schiffsvolks, und der nachmahls aus den obern Gegenden der Kama mit Holz und Salz, und aus der Tſchuſſowaja mit Eiſen hier vorbey gehenden Fahrzeuge gute Nahrung haben. Eine Menge Brotkorn gehet von hier und aus den übrigen um den untern Theil der Kama liegenden fruchtbaren Gegenden theils die Kama hinauf nach Sſolükamsk, und weiter nach Tſcherdün, ja ſogar über den Petſcherskoi und Dwinskoi Wolok nach den in den obern Gegenden der Dwina und an der Petſchora liegenden nördlichen und kornloſen Wohnplätzen, theils die Kama hinunter und auf der Wolga ſo wohl nach Aſtrachan, als aufwärts gegen Niſhnei-Nowgorod. Ein anderer Vortheil der hieſigen Gegenden ſind die unerſchöpflichen Waldungen, welche von Sſarapul aufwärts beide Seiten der Kama bedecken, und beſonders viel Tangelholz haben. Es werden daher auch hier die ſo genannten Naſſadü oder ungeheure auf 20 Klafter lange, 7 Klafter breite und 5 Ellen hohe Holz-Fahrzeuge gebauet, welche bis 25 Mann Arbeitsleute führen, mit Brenn- und Zimmerholz bis Aſtrachan hinunter gehen, und daſelbſt aus einander gebrochen und verkauft zu werden pflegen. Einige Einwohner halten zum gemeinen Vertriebe kleine Juchtengärbereyen, welche kaum ſo viel fertig ſchaffen können, als ſie abſetzen. Der gemeine Haufen der Einwohner hat außer dem Ackerbau einen guten Verdienſt an der Schifffahrt; ſie vermiethen ſich nähmlich auf den Fahrzeugen, die Korn und Holz verführen, als Steuerleute, oder Arbeiter, ohne daß ihre Hauswirthſchaft dadurch verabſäumt wird. In alten Zeiten war hier eine Tatariſche oder Bolgariſche Stadt, deren Einwohner ſich, als die Ruſſen dieſes Land eroberten, auf die Dörfer flüchteten, in welchen daher auch noch jetzt nicht bloß Tataren, ſondern auch Tſcheremiſſen und Wotjäken wohnen; viele Dörfer ſind auch wegen des daſigen fruchtbaren Bodens und des reichen Fiſchfanges von Ruſſen beſetzt.

Sſaraſſu, ein Fluß, welcher deßwegen merkwürdig iſt, weil er die Kirgiß-Kaiſſakiſche Steppe von dem Siongoriſchen Lande trennt, und für die Grenze beider Völker angenommen wird. Seine Quelle iſt auf dem Berge Ak-Tau oder Ar-Tau, 5 Tagereiſen von dem Irtüſch. Sein Lauf geht eine Strecke gerade fort, dann aber verliert er ſich in der Erde. An einigen Stellen bildet er Seen, welche 8 Saſhenen groß ſind, und von welchen einige ſüßes, andere aber ſalziges Waſſer haben, und in einen dieſer Seen, Telegul genannt, 5 Tagereiſen von dem Araliſchen Meere, ergießt

ergießt er ſich endlich ſelbſt. Eine Tagereiſe von ſeiner Mündung wächſt eine Art Laubholz, Kara-Agar genannt, welches der Ulme gleicht. Die Kirgiſen der mittlern Horde ziehen hier in dieſer Gegend vorzüglich herum.

Sſaratow, die Hauptſtadt der Sſaratowſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter 51° 45′ N. Br. und 64° 5′ O. L., an dem rechten oder Bergufer der Wolga, 1632 Werſte von Petersburg und 902 von Moßkwa. Sie führt den Nahmen Sſaratow nach dem Bache Sſaratowka, weil ſie ehemahls auf der Wieſenſeite dieſes Baches lag, wo auch noch jetzt eine Stelle zu ſehen iſt, welche mit 2 Erdwällen umgeben war. Sie wurde 1591 auf Befehl des Zars Feodor Iwanowitſch gegen die Anfälle der dort herum ziehenden Völker angelegt. Die Stadt liegt längs einem ſteilen Ufer der Wolga hin, am Fuße hoher Berge, davon die nördlichen, hart an die Wolga an liegenden Sſokolowskijä, die weſtlichen, von der Stadt und vom Fluſſe etwas entfernt ſtreichenden aber Liſſüjä gorü genannt werden, und mit den die Wolga hinabwärts gehenden Bergen zuſammen hängen. Die Stadt wird durch eine tiefe Kluft getheilt, und iſt noch überdieß durch einen alten Wall in die Stadt und Vorſtadt unterſchieden. Der untere Theil der Stadt liegt mehrentheils in einer Ebene, hat 6 ſteinerne Kirchen und ziemlich gerade Straßen. Bey der Ausfahrt aus der Stadt auf dem Zarizünſchen Wege ſtehet das Haus des Statthalters mit den Gerichtsſtuben. Die Stadt iſt mit einem kleinen Walle und mit engen Graben umgeben. Unter dem Walle ſtehet die Reperbahn, wo Taue und Stricke gemacht werden. Die Anzahl der in dieſer Stadt befindlichen Kaufleute beläuft ſich auf 129, welche theils mit den aus Moßkwa und von den Jahrmärkten erhaltenen Waren in Buden handeln, theils aber auch nur von der Miethe, welche ſie von ihren Gewölbern ziehen, leben. Der Bürger und zünftigen Preſonen werden 2503 gezählt, von welchen der größte Theil, die Handwerker ausgenommen, ſeine Nahrung vom Ackerbau und von der Viehzucht hat. Die vielen Schiffe, welche hier vorbey kommen, und ſo wohl von Aſtrachan und aus den untern Gegenden aufwärts ins Reich mit Häuten, Talg, Fiſchen, Salz und Perſiſchen Waren, als auch von oben herab mit Getreide, Holz, irdenem und hölzernem Geſchirre ꝛc. nach Aſtrachan gehen, imgleichen die, beſonders im Winter, zu vielen Tauſenden in einer Woche ankommenden Fuhren, welche Salz und Fiſche in das Innere des Reichs verführen, verſchaffen dem Orte viele Nahrung. Aus dieſer Urſache wird auch jährlich den 8. Julius hier ein Jahrmarkt gehalten. Außerdem wurde hier auch unter der Kaiſerinn Eliſabeth ein Salz-Comptoir angeſtellt, das Niſowaja heißt, wohin das Salz aus dem See Elton gebracht wird, aus welchem

welchem es wieder in das ganze Reich verführt wird. Auch iſt daſelbſt eine große Maulbeer-Plantage angelegt, und in den umliegenden Gegenden der Stadt wird viel Süßholz geſammelt, und durch die vorbey fahrenden Wolgaiſchen Fahrzeuge weiter verführt. — Die Lage des Sſaratowſchen Kreiſes iſt überhaupt bergig, und hat viele unangebaute Steppen. Die Luft iſt trocken, und die Winde ſind oft ſehr tobend. Die Erde iſt dürre, hie und da mit rothem Lehm vermiſcht, und an einigen Stellen ſandig; doch gerathen die Gartenfrüchte, der Weitzen und die Hirſe ſo ziemlich. Die Stadt und der Kreis enthalten 1527 Bauerknechte (Bobülei), 298 Tribut entrichtende und neubekehrte, 1570 öconomiſche und 667 Hofbauern, 92 abgedankte Tataren, 2242 Ackerſoldaten, 3 Wächter, Pförtner und Kanonier, 89 Odnodworzen, 129 Polen, 10,702 adlige Bauern, 3428 Kleinruſſen, und 18 Zigeuner, überhaupt 20,875 Seelen, ohne die Coloniſten. Das Wapen der Stadt und der ganzen Statthalterſchaft ſind drey Sterläde in himmelblauem Felde. — Die Sſaratowſche Statthalterſchaft liegt zwiſchen dem 48. und 53. Gr. N. Br. und 60. und 67. Gr. O. L. Ihre Grenzen ſind gegen Norden die Penſaiſche Statthalterſchaft längs der Sſura, die Sſinbirskiſche und Ufaiſche Statthalterſchaft längs der Tſchagra und Motſcha; gegen Oſten, von den Quellen des Baches Motſcha an zu rechnen, der Salzſee Bogdo, und gegen Süden die Caucaſiſche Statthalterſchaft, und gegen Weſten das Land der Doniſchen Koſaken, die Woroneſiſche und Tambowſche Statthalterſchaft. Ihre Länge von Norden nach Süden beträgt von 180 bis 540 Werſte, und von Weſten nach Oſten auf beiden Seiten der Wolga von 200 bis 600 Werſte. Dieſe Statthalterſchaft, welche aus Theilen von den ehemahligen Kaſaniſchen und Aſtrachaniſchen Gouvernements und aus der Sſinbirskiſchen, Penſaiſchen und Tambowſchen Provinz beſtehet, wurde zufolge eines ergangenen Befehls im Jahre 1780 eröffnet, und enthält außer Sſaratow 10 Städte, nähmlich **Chwalünsk**, **Wolßk**, **Kusnezk**, **Atkarßk**, **Petrowsk**, **Sſerdob**, **Balaſchew**, **Kamüſchin**, **Chopersk** und **Zarizün**, wozu noch folgende keinen Kreis habende Orte kommen: Die **Nikolskiſche** und **Pokrowskiſche** Slobode, das Kirchdorf **Repnoe**, das Städtchen **Dubowskoi** und die anſehnliche Colonie der Mähriſchen Brüder **Sarepta**. Die vorzüglichſten Seen ſind der **Elton** und **Bogdo**, und die anſehnlichſten Flüſſe die **Wolga**, die **Achtuba** (ein Arm der Wolga), die **Ilawla**, **Medwediza**, der **Choper**, die **Sſura**, die große und kleine **Uſen**, die **Tereſchka**, **Motſcha**, **Tſchagra**, **Jatkara**, **Uſa**, der große und kleine **Irgiß**, die **Truewa**, **Sſerdowa** und **Sſarpa**. Der letzten Reviſion nach enthält dieſe Statthalterſchaft 1515 Kaufleute, 11,681 Bürger, 156,671 adlige, 92,488

Reichs-,

Reichs=, Kron= und öconomiſche Bauern, Tſcherkaſſen ꝛc., 29,183 Odnodworzen und abgedankte Leute, und außerdem noch 20,414 ſteuerfreye Perſonen, in allem 311,952 Seelen, worunter jedoch die ſeit dem Jahre 1763 in dieſer Statthalterſchaft an der Wolga und Medwediza etablirten Deutſchen Colonien nicht mit begriffen ſind (ſ. Deutſche Colonien). Der auf der Weſtſeite oder auf der ſo genannten Bergſeite der Wolga angebauete Theil dieſer Statthalterſchaft iſt ſehr fruchtbar, da hingegen der auf der öſtlichen oder der ſo genannten Wieſenſeite der Wolga liegende und ungleich größere Theil, wenige Hütten der Altgläubigen und die fremden Colonien ausgenommen, wüſte iſt. Was die Beſchaffenheit des Bodens dieſer weitläuftigen Strecke Landes anbelangt, welches eine Menge kleiner Salzſeen, Moräſte und Salzbäche enthält, ſo werden von dem Irgiß an bis nach Tſchernoi-Jar in einer Strecke von 500 Werſten wenige zum Ackerbau bequeme Gegenden angetroffen. Die Hauptproducte dieſer Statthalterſchaft ſind Getreide, Hanf, Hanföhl, Häute, Talg, Süßholz, und außerdem iſt die Viehzucht und der Fiſchfang gleichfalls ſehr einträglich. Der See Elton liefert eine Menge Salz. Oberhalb der Stadt Zarizün, auf der nordöſtlichen Seite, ſiehet man Ruinen von alten, unbekannten Städten. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit dieſer Statthalterſchaft ſtehet unter dem Aſtrachaniſchen und Stawropolſchen Erzbiſchof, und die übrigen Religionsverwandten unter ihrem eigenen Conſiſtorio.

Sſaratowka, die vorzüglichſte Deutſche Colonie im ganzen Petersburgiſchen Gouvernement. Sie liegt im Schlüſſelburgiſchen Kreiſe, am rechten Ufer der Newa, 20 Werſte über Petersburg, und hat gute hölzerne Häuſer mit einer hölzernen Kirche und einem Lutheriſchen Prediger. Die Coloniſten haben angewieſene Ländereyen und bekamen eingerichtete Haushaltungen, auch im Anfange Proviant. Nach 10 Freyjahren ſollten ſie Steuer geben, als dieſe aber 1778 zu Ende waren, wurden ihnen noch 10 Freyjahre verliehen. Ihre Landwirthſchaft iſt nur klein, und ein Gemiſch von Deutſcher und Ruſſiſcher. Sie ſind aber fleiſſig, und da ſich ihre Producte, die vorzüglich in Kartoffeln und Tiſchbutter beſtehen, in der Reſidenz theuer verkaufen laſſen, ſo ſind ſie wohlhabend.

Sſarowskiſche Einſiedeley, in dem Temnikowſchen Kreiſe der Tambowſchen Statthalterſchaft, zwiſchen den Bächen Sſalis und Sſarow. Man erzählt, daß an dieſer Stelle ehemahls die Tatariſche Stadt Sſaraklütſch geſtanden, und daſelbſt ein kleiner Tatariſcher Fürſt reſidirt habe, daß aber nach der Eroberung von Kaſan und Unterjochung der Tataren dieſe Herrſchaft aufgehört habe, und der Ort, welcher wüſte geblieben, Staroe Gorodiſchtſche genannt worden ſey. Im Jahre 1705 wurde hier der erſte Grund zu einem Kloſter gelegt, und 1706 erfolgte die Einweihung der Kirche und die Einrichtung

richtung des Kloſters, welches bald darauf mit neuen Gebäuden vermehrt wurde. Beſonders erbauete man von dem Jahre 1770 bis 1777 eine ſehr ſchöne Hauptkirche. Dieß Kloſter erhält ſich auf eigene Koſten, indem es über 60,000 Deſſätinen Wald hat. Die Anzahl der Mönche beläuft ſich auf 30.

Sſarpa, ein kleiner Bach in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welcher 25 Werſte unterhalb Zarizün von der rechten Seite in die Wolga fällt.

Sſarskoe, ſ. Zarskoe.

Sſarükul, ein See in der Ufaiſchen Statthalterſchaft.

Sſauk, ein Bach im Pernauiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, welcher im Kirchſpiele Jacobi aus einem großen Moraſte entſpringt, ein paar kleine Flüßchen aufnimmt, allerley Fiſche liefert, und der Stadt Pernau gegenüber in den Pernau-Strom fällt. An ſeiner Mündung überwintert zuweilen ein kleines Schiff, auch treibt er 2 Säge- und etliche Mahlmühlen.

Sſawaſtianowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamünſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 59 Lutheriſchen Familien, welche 189 männliche und 187 weibliche Köpfe enthalten.

Sſebeſh, ſeit 1778 eine Stadt der Polotskiſchen Statthalterſchaft, an dem See Sſebeſhskoe, 718 Werſte von Moßkwa und 104 von Polotsk. Dieſe Stadt iſt im Jahr 1535 auf Befehl des Zars Johann Waſſiljewitſch von Iwan Buturlin angelegt, und das folgende Jahr von den Lithauiſchen Truppen belagert worden, ohne jedoch eingenommen zu werden, weßwegen auch in derſelben eine Kirche mit 3 Capellen erbauet wurde. Jetzt befindet ſich ein Nonnenkloſter des heil. Baſilius daſelbſt. Die Einwohner beſtehen in 361 Kaufleuten und Bürgern und 52 Juden. Es werden hier 4 Jahrmärkte gehalten. — Der Kreis dieſer Stadt enthält 1421 Dörfer, in welchen 27,768 Seelen ſind, und 297 Juden.

Sſebnaja, eine Slobode in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft.

Sſeidäſchewo bolſchoe Oſero, ein See in dem Ufaiſchen Kreiſe, nicht weit von der Feſtung Miaßkaja. Dieſer See ſoll, nach dem Zeugniſſe der umher wohnhaften Landleute, vormahls ſüß und ſo ſeicht geweſen ſeyn, daß man mitten durchreiten konnte, und damahls außer Karauſchen auch Hechte und andere Fiſche gehabt haben. Nach der Hand ſoll das Waſſer in demſelben ſehr zugenommen, und die ganze Niedrigung, in welcher er liegt, eingenommen haben; zugleich aber iſt er ſalzhaft geworden, und die Hechte ſind darin ausgeſtorben. Daß es mit dieſer Zunahme des Sees ſeine Richtigkeit habe, beweiſen unzählige verdorrte ſtarke Birken auf der Niedrigung, welche der See überſchwemmt. Weil aber das Waſſer nachmahls wieder abgenommen hat, und noch in Abnahme iſt, ſo ſtehen dieſe verdorreten Bäume ſchon wieder außer dem

Waſſer, theils auf feuchtem, theils auf trocknem Boden. Der See ſelbſt iſt auf $7\frac{1}{2}$ Grade des Hydrometers mit Kochſalz geſalzen, und gleichwohl leben noch immer Karauſchen in demſelben. Sein Umkreis beträgt ungefähr 15 Werſte, und hat eine länglich-runde Geſtalt.

Sſeim, ein Fluß der Kurskiſchen Statthalterſchaft, welcher 3 Quellen hat, davon die Koltubänskiſche in dem Starooßkolßkiſchen Kreiſe zwiſchen den Kirchdörfern Bogorodizkoe und Temiräſewo, die zweyte die Puſatiſche, im Timſchen Kreiſe, zwiſchen dem adligen Hofe Kirownå und dem Dorfe Liwenka, und die dritte die Donezkiſche genannt, in dem Korotſchaiſchen Kreiſe bey dem Dorfe Tſchuewaia entſpringt. Die beiden erſten Quellen vereinigen ſich in dem Timſchen Kreiſe in dem Kirchdorfe Saſſeimskoe, nehmen darauf in eben dem Kreiſe bey dem Dorfe Saſſeimja die dritte auf, und machen den großen Sſeim, welcher aus dem Timſchen Kreiſe in in den Kurskiſchen tritt, ſodann durch den Lgowſchen, Rûlßkiſchen und Putiwliſchen fließt, und endlich in der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft in die Deßna fällt. Seine Breite iſt von 15 bis 50, und ſeine Tiefe von 2 bis 5 Saſhenen. Sein Waſſer iſt gut, und reich an Fiſchen. Doch kann man den Fluß wegen der vielen auf demſelben angelegten Mühlen nicht befahren.

Sſelenga, ein Fluß, welcher aus der Mongoley fließt, wo er die Flüſſe Charatal und Iga, welcher letztere aus dem See Koſſogol fließt, aufnimmt, und nahe an der Ruſſiſchen Grenze ſchiffbar wird, ſo daß von der unweit Kiächta liegenden Anfurt auf demſelben kleine Fahrzeuge Doſchtſchaniki *) genannt, gehen. Er iſt ungefähr 200 bis 500 Saſhenen breit, und nach Beſchaffenheit des Waſſers 2 bis 8 Saſhenen tief. Er hat einen ſandigen und ſteinigen Grund und ſteile Ufer. Die in denſelben fallenden Flüſſe ſind

*) Dieſe Fahrzeuge ſind von Fichtenholz, ohne alles Eiſen gebauet. Der Boden iſt platt, die Schnauze ſehr ſpitz, der Spiegel wie der Durchmeſſer des Schiffes, die Seiten gerade aufſtehend, und das Bort nur kaum Eine Spanne höher, wie das Verdeck. Das Ruder hängt in hölzernen Heſpen, und wird, wenn das Fahrzeug bey Sturm vor Anker liegt, ausgehoben. Zum Ein- und Ausladen iſt an der rechten Seite eine Pforte ausgeſchnitten, die während der Fahrt zugelegt werden kann. Der Maſt iſt ein niedriger Baum, an welchem ein großes Segel aufgezogen wird. Man kann nur den Hauptwind, und die beiden Nebenwinde, wenn ſie nicht ſtark wehen, gebrauchen. An jeder Seite hat das Fahrzeug recht über der Waſſerfläche eine Leiſte von einem ſtarken halben Baume. Die Pumpe hat ſtatt des Ventilators einen an dem Teller des Pumpenſtocks aufwärts ſchlaff gebundenen Lederlappen. Auf dem Verdecke iſt auch ein gewölbter Backofen und ein mit einem hohen Rande verſehener Kochherd. Anker und Tauwerk ſind wie gewöhnlich, nur iſt letzteres ungethert. Damit das Fahrzeug bey ſtillem Wetter fortgebracht werden kann, ſo iſt es mit 2 Paar großen Rudern verſehen; wo aber die Schiffsleute am Ufer gehen können, und die See an demſelben tief genug iſt, ziehen ſie es lieber an einem Seile, weil es leichter und geſchwinder geht. Wenn das Fahrzeug auf Steinen feſt wird, ſo macht man es mit 2 ſtark mit Eiſen beſchlagenen Stangen wieder los. Man theilt ſie in ganze, welche 2 bis 3000 Pud, und in halbe, welche nicht über 1000 Pud frachten. Georgi's Reiſen Th. I. S 47.

ſind von der linken Seite die Dſhida, Irkut, Turka ꝛc., und von der rechten der Ubůr, Aru, Kiächta, Tſchikoi, Chilok und die Uda. Er ergießt ſich endlich in 3 Mündungen, die obere, mittlere (welche tiefer und bequemer iſt) und untere genannt, in den Baikal=See.

Sſelenginsk, eine Stadt ohne Kreis in dem Irkutskiſchen Gebiete, unter 51° 6′ N. Br. und 124° 18′ O. L. Von dem Jahre 1666, wo ſie erbauet wurde, bis zum Jahre 1685 war ſie ein Oſtrog, und ſeit der Zeit eine Stadt. Sie liegt am rechten Ufer der Sſelenga, gröſtentheils längs einem mit Sand verſchlämmten Arme des Fluſſes, welcher jetzt bey niedrigem Waſſer faſt ganz abläuft, und durch den man überall durchwaten kann. Dicht hinter der Stadt liegen die hohen Sandberge, von welchen der Sand die Straßen des Orts zu überſchwemmen anfängt. Eben dieſe Berge ſind oben mit Bau= und Brennholz im Ueberfluß verſehen, und die Fichtenwaldung ſchließt ſich unterhalb der Stadt an den Fluß ſelbſt an. Von der Flußſeite macht der Ort mit ſeinen 3 Kirchen, deren 2 gedoppelt ſind, und mit dem geſandtſchaftlichen Hauſe ein gutes Anſehen. Letzteres liegt, nebſt der Feſtung, am untern Ende der Stadt; jenes am Ufer, die Feſtung aber liegt höher, und iſt von Holz, mit Thürmen auf den Ecken, erbauet. Innerhalb derſelben befindet ſich die ehemahlige Woywoden=Canzley; außen liegt gleich dabey die Grenz=Canzley, das Haus, wo der Oberbefehlshaber bey dieſer Canzley wohnt, und die Hauptwache, alles beyſammen um einen viereckigen Platz gebauet. Die ganze Stadt iſt mit Schranken umgeben. So vortheilhaft die Lage der Stadt auch zum Chineſiſchen Handel iſt, ſo enthält ſie doch nur ſehr wenige wohlhabende Einwohner, wovon Sorgloſigkeit und Neigung zu Ausſchweifungen wohl die Hauptursachen ſeyn mögen. Viele Einwohner zerſtreuen ſich auch auf das Land, und legen Meyerhöfe an, deren einige der Stadt gleich gegenüber am linken Ufer des Sſelenga liegen, wo man ſchöne Thäler zum Kornbau und auch mehr Auskommen für das Vieh hat. Man rechnet 2597 Einwohner, welche ſich in die Kaufmannſchaft eingeſchrieben haben, aber nicht alle Handel treiben.

Sſelenginskoe Sſolänoe Oſero (Salzſee). Dieſer Salzſee liegt unweit Sſelenginsk, in einer weiten, beſonders an der Weſt= und Südſeite mit ziemlich ſtarken Gebirgen umgebenen, ſalzigen und quellenreichen Niedrigung, und iſt nicht völlig Eine Werſte groß und von länglicher Geſtalt. Von der Nordſeite fließen viele ſüße Quellen in denſelben, welche deſſen Gehalt vermindern, und die Sole im Sommer zum Sieden untauglich machen. Die Salzadern ſcheinen im See ſelbſt befindlich zu ſeyn. Der Boden des Sees hat einen blauen Schlamm, auf welchen ſich bey eintretendem Froſte eine oft mehrere Zolle dicke Rinde von reinem

Glauberſalze niederſchlägt, welches, an der Luft getrocknet, in weiſſes Mehl verwittert. Auch bey lang anhaltender Dürre und Sommerhitze ſondert ſich dieſes Salz auf der Oberfläche des Sees in zarten Rinden ab, die von fern unter der Sonne ein rothes Anſehen haben, und durch die Bewegung des Waſſers auf den Grund niedergeſchlagen werden. Die Sole iſt zum vortheilhaften Sieden nicht eher ſtark genug, als bis im Herbſte eine hinlängliche Eisrinde darauf erzeugt wird; alsdann (etwa im November) fängt man an zu ſieden, und ſetzt die Arbeit bis in die Mitte des Märzmonaths fort, um welche Zeit das Schneewaſſer die Sole verdünnt. In dieſer Zeit werden etwa 20,000 Pud Salz fertig.

Sſeliger, ein See in der Tweriſchen Statthalterſchaft im Oßtaſchkowſchen Kreiſe. Seine größte Länge von dem Dorfe Kopizi bis zu dem Dorfe Borutino beträgt 45 Werſte. Er enthält an 160 große und kleine Inſeln, von welchen die Inſeln **Stolobnoi** und **Shiteinoi** wegen der auf denſelben befindlichen Klöſter, und die Inſel **Cholſchin**, welche 21 Werſte im Umfange und 2 kleine Seen nebſt einigen Dörfern hat, die vorzüglichſten ſind. Einige dieſer Seen haben Heuſchläge, andere Gehölze. Die Tiefe des Sſeliger iſt von 6 bis 16 Faden. Er enthält die gewöhnlichen Arten von Fiſchen. Aus demſelben fließt die Sſeliſhara.

Sſelizkaja Sloboda, in dem Jaroßlawiſchen Kreiſe. Die Einwohner derſelben treiben einen ſtarken Handel mit Getreide nach Petersburg.

Sſemenow, ſeit 1779 eine Stadt der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer der Sſachtanka, 60 Werſte von Niſhne-Nowgorod. Sie hat eine Kirche, Gerichtsſtuben, 134 Bauern von der Ober-Hofcanzley, 94 öconomiſche, 78 adlige Bauern und 157 Wohnhäuſer. Die Einwohner treiben Ackerbau, und machen allerhand hölzernes Geſchirr. Holz, Viehtriften und Wieſenwachs haben ſie hinlänglich. — Der Kreis dieſer Stadt enthält 23,291 Reichs- und 2084 adlige Bauern, in allem 25,375 Seelen.

Sſemenowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft von 53 Catholiſchen Familien, welche aus 145 Manns- und 163 Frauensperſonen beſtehen.

Sſementinowskiſche Eiſenhütte, in dem Tulaiſchen Kreiſe. Sie wurde 1740 angelegt, und hat nur ein Hammerwerk.

Sſemijarskiſcher Vorpoſten, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, an dem öſtlichen Ufer des Jrtüſch. Er hat ein gutes Wohnhaus für den commandirenden Stabsofficier, die gewöhnlichen Caſernen und Ställe, nebſt etwa 20 Koſaken-Wohnungen, welche ſämmtlich mit Spaniſchen Reitern und Schranken eingeſchloſſen ſind.

Sſemikarowskaja Staniza: ſie liegt am rechten Ufer des Don, 80 Werſte von Tſcherkask, in einer ebenen und von Moräſten größtentheils umgebenen Gegend, ſo daß im Frühjahr keine andere Communication als zu Waſſer iſt. Auf der linken Seite

dieſes

dieſes Fluſſes und auf beiden Seiten der Sſala iſt guter Ackerbau, daher die Koſaken dieſer Stanize hier auch ziemlich viel Vorwerke haben. Die Stanize hat eine hölzerne Kirche, und die Einwohner derſelben fangen viele Sterläde.

Sſemipalatnoi, ſeit 1783 eine Kreisſtadt der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, an dem öſtlichen Ufer des Irtüſch. Sie hieß ehemahls **Sſemipalatnaja krepoßt**. Weil das Waſſer das Erdreich von Zeit zu Zeit weggeſpült hat, ſo hat man ſie immer weiter ins Land hinein und bis auf die vierte Stelle rücken müſſen. Die Gegend des Orts iſt fruchtbar, man bauet aber doch keine Feldfrüchte. In den hieſigen Gärten hat man eine ſchöne Art Melonen. Die Stadt hat ihren Nahmen von dem 12 oder 13 Werſte oberhalb derſelben am Fluſſe liegenden, wüſten Orte Sſem Palatü, wo man auch Ueberbleibſel von alten ſteinernen Gebäuden findet, deren die zuerſt hier angekommenen Ruſſen ſieben gefunden haben, wie der Nahme anzeigt. Die Tangutiſchen Schriften, welche man daſelbſt fand, ſollen, nach dem Urtheile von Kennern, die Religion der Kalmüken betreffen, indem es Grundſatz ihrer Religion iſt, ſo bald ein heiliger Ort durch Krieg entweiht wird, dergleichen heilige Schriften zurück zu laſſen, und ſich nie wieder um dieſelben zu bekümmern.

Sſemitſchi, eine von den Aleutiſchen Inſeln.

Sſemuſſir oder **Schimuſchir**, die ſechzehnte Kuriliſche Inſel, ungefähr 30 Werſte von der funfzehnten. Die Inſel hat 4 Bergkoppen, wovon eine auf der Landſpitze, die gegen das funfzehnte Eiland gerichtet iſt, liegt, mit Gebirgen umgeben iſt, und von den Kurilen To-eto Kuſſür genannt wird. Sie iſt mit dichten Birken und Rohr umgeben. An eben der Landſpitze findet ſich eine wie ein See eingeſchloſſene Bucht, 10 Werſte lang und 3 breit, die an der Mündung nur 200 Faden breit iſt, und den Seehunden Aufenthalt gibt. Ein anderer Berg, **Itaikioi**, hat einen platten Gipfel, und brannte vormahls, weßwegen alle Waldung darauf ausgebrannt iſt. Der dritte Berg, **Ikeimikot**, iſt am Fuß mit Felſen umgeben, und zieht ſich an der Oſtſeite in einen ſcharfen Rücken aus. Der vierte Berg, **Anejuſſi**, liegt gegen die zur ſiebenzehnten Inſel gerichtete Landſpitze, und iſt mit hohen Felſen und Bergen umgeben; man hohlt daſelbſt die Steine, woraus Pfeilſpitzen gemacht werden. In dieſer Gegend ſind an der Oſtſeite 3 Sandbuchten, die aber zur Landung mit Baidaren wegen der beſtändigen ungeſtümen Witterung der See und Untiefen nichts taugen; hingegen iſt an der Nordſeite, um die Mitte der Inſel, eine zur Landung ſehr bequeme Bucht vorhanden. Die Inſel hat weder fiſchreiche Bäche, noch Inſeen, ſondern nur Quellen. Wurzelwerk, Kräuter, Geſtrüppe und Schilf iſt hier, wie auf der funfzehnten Inſel. Cedernüſſe, Sperber-

bäume und Appenbeeren gerathen in manchen Jahren daſelbſt häufig. Schwarzſchimmelichte und ſchwarzbäuchige Füchſe ſind hier unter den rothen anzutreffen, aber nicht von der beſten Art. Um die ſüdlichſte Spitze halten ſich viele Seevögel an den Klippen auf. Die Inſel iſt ungefähr 130 Werſte lang und 10 breit.

Oſengileew, ſeit 1780 eine Stadt der Oſinbirskiſchen Statthalterſchaft, unter 66° 22′ 15″ O. L. und 53° 57′ 30″ N. Br. Sie liegt an der rechten Seite der Wolga, 1519 Werſte von Petersburg, 779 von Moßkwa und 49 von Oſinbirsk. Sie enthält eine Kirche, 10 Buden, 397 Wohnhäuſer, 7 Kornmühlen und überhaupt 1241 Einwohner von verſchiedenen Ständen, den adligen ausgenommen. Die Kaufleute treiben einen Kornhandel von 10,000 Rubel, und die Bauern Ackerbau. Das Wapen der Stadt ſind 2 große Kürbiſſe mit Zweigen in ſilbernem Felde. — In dem Kreiſe dieſer Stadt befinden ſich 27 Pfarrkirchen, 31 Kirch- und 24 gemeine Dörfer, in welchen 46 adlige und 7234 Bauern und Kirchenperſonen gehörige Häuſer, 281 bey Kirchen angeſtellte Perſonen, 11,858 Reichs- und 13,002 adlige Bauern, in allem 25,141 Seelen, eine Fabrik und 69 Kornmühlen befindlich ſind. An Land enthält der ganze Kreis 394,553½ Deſſätinen. Was die Fruchtbarkeit des Bodens anbelangt, ſo trägt der Rocken vier-, der Weitzen drey-, der Hafer, die Gerſte, die Hirſe und der Spelt vierfältig. Die merkwürdigſten Dörfer dieſes Kreiſes ſind **Terenga**, wo eine kleine Tuchfabrik iſt, **Jaſſaſchnaja Taſchla**, woſelbſt Mühlenſteine zubereitet werden, und **Nowodewitſchja** wegen eines kleinen Hafens. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Oſinbirskiſchen und Tagaiſchen, gegen Oſten an den Stawropolſchen und Oſinbirskiſchen, gegen Süden an den Oſüsranſchen und gegen Weſten an den Karſſunſchen Kreis.

Oſenkowa, eine Slobode der Charkowſchen Statthalterſchaft, in dem Kreiſe der Stadt Iſium, woſelbſt jährlich im May und Auguſt 2 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen mit ſeidenen, baumwollenen, wollenen und andern Waren gehandelt wird.

Oſennoi, ſeit 1778 eine Stadt der Mohilewſchen Statthalterſchaft, welche an dem See Oſennoe liegt, von dem ſie auch ihren Nahmen erhalten hat. Sie hat ein Catholiſches Franciſcanerkloſter, eine Uniatenkirche, eine Synagoge und ein Poſthaus. Die Einwohner ſind größtentheils Juden. — Der ganze Kreis hat ungefähr 220 Werſte im Umfange, und enthält 25,743 Chriſten männlichen Geſchlechts, nebſt 656 Juden. Die Grenzen deſſelben ſind gegen Oſten der Babinowitſchiſche, gegen Süden der Orſchanskiſche und Kopüſſiſche Kreis, gegen Weſten Lithauen, und gegen Norden die Polotskiſche Statthalterſchaft.

Oſenſharskaja, eine Feſtung in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, auf der Iſchimſchen Linie.

Sſerdob, ſeit 1780 eine Stadt der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, ehemahls das Kirchdorf Sſerdoba. Sie liegt an beiden Seiten der in den Choper fallenden Sſerdoba, 175 Werſte von Sſaratow. Von den ehemahligen Ackerſoldaten des Kirchdorfs ſind 14 in die Kaufmannſchaft eingeſchrieben, treiben aber noch keinen Handel, und die in der Stadt befindlichen 1222 Bürger beſchäftigen ſich mit Ackerbau und Viehzucht. Das eine Ende der Stadt ſtehet auf einem hohen an der Nordſeite der Sſerdoba liegenden Berge, von welchem ſich die Häuſer längs des Fluſſes erſtrecken, und iſt auf dem Berge mit Wald umgeben. Von der Südſeite ſind große Steppen. In der Stadt wird außer den gewöhnlichen Markttagen auch den 8. Junius ein Jahrmarkt gehalten. Das Wapen der Stadt ſind 2 Melonen in goldenem Felde. — Der Sſerdobſche Kreis hat, außer einigen kleinen an dem Choper, der Sſerdoba, Koläſchlea und andern Bächen befindlichen Bergen, ebene Steppen; die Luft iſt gemäßigt; der Boden fett und von ſchwarzer Erde, daher auch die Stadt einen Ueberfluß an Getreide und Vieh hat. An den Flüſſen gibt es zwar genug Laubholz, aber ſehr wenig Bauholz. In vielen Dörfern dieſes Kreiſes werden in der Woche Markttage gehalten, auf welchen Häute, Schaffelle, Wolle, Tuch, Oehl, Talg und Wild verkauft werden; außerdem werden in 3 Dörfern Jahrmärkte gehalten. Man zählt in den Dörfern dieſes Kreiſes 2052 Steuerbare und Neugetaufte, 999 öconomiſche Bauern, 604 abgedankte Tataren, 142 Ackerſoldaten, 135 Odnodworzen und 16,045 adlige Bauern, in allem 20,007 Seelen.

Sſerdobol, ſeit 1784 eine Stadt der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, auf Finnländiſch Sſordowala genannt. Sie liegt an dem Ladoga-See, auf einem ſchrägen in eine Bay gehenden Hügel, welcher ſich auf 90 Werſte längs dem Ladoga-See erſtreckt, und mit felſigen Inſeln von verſchiedener Größe angefüllt iſt, von denen einige zum Theil kahl, andere aber mit Erlen bewachſen ſind. Sie wird größtentheils von Finnen bewohnt, von welchen 606 in die Bürgerſchaft eingeſchrieben ſind. Einige derſelben halten bey ihren Häuſern kleine Buden mit Kramwaren, andere beſchäftigen ſich mit Ackerbau; indeſſen reicht das hieſige Getreide doch nicht zum Unterhalt ſämmtlicher Einwohner hin, ſondern ſie müſſen noch in Petersburg und Schlüſſelburg zukaufen. Sie hat eine Lutheriſche und eine Ruſſiſche Kirche, bey welcher letztern aber nur Ein Prieſter und Diatſchok angeſtellt iſt, ungeachtet 660 Manns- und 580 Frauensperſonen, größtentheils Karelier, zu derſelben gehören, welchen der Gottesdienſt in ihrer Sprache erklärt werden muß, weil ſie kein Ruſſiſch verſtehen. Handwerke gibt es hier, außer einer Huthfabrik, in welcher Hüte von Lämmerfellen gemacht werden, nicht; indeſſen wird doch im Januar ein Jahrmarkt gehalten, welcher eine ganze Woche dauert;

er wird von Ruſſen, Schwediſchen Finnen und Kareliern beſucht, welche Marder=, Ottern=, Waſſerwieſel= und Luchsfelle hieher bringen. — Zum Sſerdobolſchen Kreiſe gehören 8 Pogoßten, in welchen 15,737 Einwohner gezählt werden, und zwar in dem Sſerdobolſchen 4188, in dem Jakimarskiſchen 3803, in dem Rußkolskiſchen 440, in dem Imbilazkiſchen 1682, in dem Schuißtamskiſchen 1241, in dem Rußkolskiſchen und Pelgiarwskiſchen 1374, in dem Sſojarwskiſchen 1377 und in dem Sſalminskiſchen 1732. Von dieſen gehört der Sſerdobolſche, ein Theil des Rußkolskiſchen, Imbilazkiſchen, Sſojarwskiſchen und Jakimwarskiſchen der Krone, die übrigen aber verſchiedenen Gutsherren. Die Stadt iſt auch noch vorzüglich wegen ihres Marmorbruchs merkwürdig, in welchem grauer, mit weiſſen und rothen Adern geſprengelter Marmor gebrochen wird.

Sſerebränsk, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Statthalterſchaft, in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft. Sie liegt 384, und nach einem andern Wege 220 Werſte von Jekaterinburg, am Flüßchen Sſerebränka, und iſt 1755 erbauet worden. Der aus 192 Häuſern beſtehende offene Flecken, die Kirche, das Magazin, das Comptoir und die Werkſtätte ſtehen an der rechten Seite des Dammes und der Hütten. Ihre Forſten liegen über und unter denſelben zu beiden Seiten der Sſerebränka. Es ſind hier 4 Hütten mit 12 gehenden und 4 Sparhämmern, wobey 24 Herde, eine Ankerſchmiede mit einem Hammer und 2 Herden, eine Schmiede mit 8 Eſſen und ein Glühofen, welcher bis 14,000 Pud Stabeiſen faßt, befindlich ſind. Im Jahre 1782 waren dabey 259 Arbeitsleute, und wurde 81,263 Pud 16 Pfund allerley Eiſen ausgeſchmiedet.

Sſerebrenoe, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft im Priluzkiſchen Kreiſe.

Sſerena, ein Fluß, welcher bey dem Dorfe Aminskaja in dem Meſchtſchowskiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, 8 Werſte von Meſchtſchowsk, entſpringt, und, nachdem er den erwähnten, den Koſelskiſchen und den Kreis der Stadt Peremüſchl durchfloſſen hat, in dem letztern oberhalb Peremüſchl in die Shisdra fällt. Sein ganzer Lauf beträgt 60 Werſte und ſeine Breite bey der Mündung 20, ſeine Tiefe aber Eine Saſhene.

Sſerenskoi, eine Eiſenhütte in dem Koſelskiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, an der Sſerena, 12 Werſte von Koſelsk. Sie iſt 1755 angelegt worden, und hat 2 Hammerwerke mit 10 Hämmern und eben ſo viel Oefen. Es werden jährlich 30,000 Pud Roheiſen ausgeſchmiedet.

Sſereſha, ein Fluß der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft.

Sſergatſch, ſeit 1779 eine Stadt der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, an der Sſergatſcha, welche ſich 3 Werſte unterhalb der Stadt in die Pjana ergießt. Sie hat 2 ſteinerne Kirchen, Gerichtshäuſer, 365 Wohnhäuſer und 851 Reichsbauern. Die Einwohner

ner beſchäftigen ſich größtentheils mit Ackerbau, doch gibt es auch einige Handwerker, beſonders Drechsler, Sattler, Schmiede, Schuſter und Leinweber, welche gefärbte Leinwand machen. An Viehtriften hat die Stadt keinen Mangel. Handel iſt nur im Frühjahre bey hohem Waſſer, wo die Bauern allerley Lebensmittel und verarbeitete Sachen bringen. An Brennholz fehlt es gleichfalls nicht, Bauholz aber wird an dem Bache Sſura, 25 Werſte von der Stadt, gekauft. — Der Kreis dieſer Stadt enthält 7712 Reichs- und 18,800 adlige, in allem 26,512 Bauern.

Sſergiew Monaſtür, ſ. **Troizkoi Sſergiew**.

Sſergiewsk, ſeit 1782 eine Stadt der Ufaiſchen Statthalterſchaft, in dem Orenburgiſchen Gebiete, an der Sſoka, welche 22 Werſte oberhalb Sſamara in die Wolga fällt. Sie wurde 1703 angelegt, und beſtand anfänglich aus einem Oſtrog mit 14 Thürmen und 5 Thoren; allein dieſer Oſtrog wurde im folgenden Jahre, zufolge eines andern kaiſerlichen Befehls, bis auf den Grund abgeriſſen, und ſtatt deſſen ein 3 Fuß hoher und oben mit einem doppelten Zaun verſehener und mit Kies beſtreueter Wall aufgeführt. Bey dieſer Arbeit wurden 4000 Arbeiter gebraucht. Um dieſen Ort zu beſetzen, wurden 215 abgedankte Soldaten-Familien aus dem jenſeits der Kama gelegenen Landſtädtchen, und 100 Mann aus den Hofdörfern des Sſamariſchen Kreiſes, nebſt 508 Tribut entrichtende Bauern für die daſelbſt anzulegende Schwefelhütte, dahin geſchickt. Bey den 6 Werſte von Sſergiewsk an dem Sſurgut befindlichen Schwefelquellen wurde ein beſonderer Oſtrog mit 2 Thürmen und den nöthigen Wohnungen errichtet, welcher den Nahmen **Neu-Sſergiewsk** erhielt. Auf dieſer Schwefelhütte wurden aus Sſinbirsk ein Meiſter mit 12 Geſellen angeſtellt. Im Jahre 1703 erging der Befehl, aus den untern Städten 1280 Reiter, Dragoner ꝛc. zu nehmen, und ſelbige in den benachbarten Gegenden um Sſergiewsk anzuſetzen, und zugleich ihnen Ackerland zu ihrem Gebrauche anzuweiſen. Die Arbeit auf dieſer Hütte wurde mit gutem Fortgange betrieben, bis man in dem ſo genannten Schwefelberge, dem Ufer der Wolga gegenüber, gediegenen Schwefel fand, wo die Arbeit in Neu-Sſergiewsk liegen blieb, und nach Sſernüi-Gorodok, welches man damahls anlegte, verlegt wurde. Dieß zog den gänzlichen Verfall von Neu-Sſergiewsk nach ſich, ſo daß es jetzt gar nicht mehr exiſtirt. Die Stadt Sſergiewsk aber blieb, und wurde zum Orenburgiſchen Gouvernement gerechnet, und durch dieſelbe die Sakamiſche Linie gezogen.

Sſergiewskaja. Dieſen Nahmen führen zwey im Moßkowiſchen Gouvernement und der Tulaiſchen Statthalterſchaft liegende Sloboden.

Sſerginsk, und zwar **Niſhneſſerginsk**, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Statthalterſchaft, in der Jekaterinburgiſchen Berghaupt-

mannſchaft, 95 Werſte von Jekaterinburg, am Bache Sſerga. Sie iſt 1742 erbauet worden, und hat eine Hütte mit 2 hohen Oefen, 4 Hammerhütten mit 10 gehenden und einem Sparhammer mit 20 Herden, 2 Schmieden mit 10 Eſſen, eine Schlöſſerey, eine Sägemühle mit 2 Rammen und eine Mahlmühle mit 2 Gängen. Im Jahre 1782 ſind hier 218,542 Pud Roheiſen und 107,872 Pud Sorteneiſen erzeugt worden. **Werchneſſerginsk** liegt 84 Werſte von Jekaterinburg, und iſt gleichfalls 1742 angelegt worden. Es hat 2 Hütten mit Hämmern und 12 Herden, eine Schmiede mit 4 Eſſen, eine Schlöſſerey, eine Sägemühle mit 2 Rammen und eine Mahlmühle mit 2 Gängen. Beide Hütten haben über 4000 eigene und zugeſchriebene Meiſterleute. Im Jahre 1782 ſind auf dieſer Hütte 58,646 Pud Sorteneiſen erzeugt worden.

Sſermakſcha, ein großer Flecken in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung der in den Sſwir fallenden Ojat, welcher aus zwey Pogoßten, dem Woßneſſenskiſchen und Nikolaiſchen, beſteht. Beide erſtrecken ſich 4 Werſte längs dem Fluſſe, und beſtehen aus vielen nicht weit von einander liegenden Dörfern. In dem Woßneſſenskiſchen Pogoßt werden 463 Manns- und 507 Frauensperſonen gezählt. Außer dem Ackerbau beſchäftigen ſie ſich größtentheils mit dem Fiſchfang.

Sſerpeisk, ſeit 1777 eine Stadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, unter 54° 28′ 30″ N. Br. und 4° 25′ 30″ O. L. von Petersburg, an der in die Ugra fallenden Sſerpeika, 250 Werſte von Moßkwa und 182 von Kaluga. Ihre Länge beträgt anderthalb, ihr Durchmeſſer Eine und ihr Umfang viertehalb Werſte. Das Wapen derſelben ſind 2 ſilberne Sicheln mit goldenen Griffen in grünem Felde. In dieſer Stadt befindet ſich an der rechten Seite der Sſerpeika ein Haufen aufgeworfener Erde von 120 Saſhenen im Umfange und 10 Saſhenen in der Höhe, auf welchem die ehemahlige Woywoden-Canzley ſtehet. Die verſchiedenen Gebäude der Stadt ſind 4 Kirchen, 6 Gouvernements-Gebäude, 263 Wohnhäuſer und 6 Buden. An Einwohnern enthält die Stadt der letzten Reviſion nach 398 Kaufleute und Bürger männlichen und 407 weiblichen Geſchlechts, 26 Boten männlichen und 25 weiblichen, 6 Fabrikanten männlichen und 5 weiblichen, 22 ſalarirte Kirchendiener männlichen und 21 weiblichen, 27 unſalarirte männlichen und 28 weiblichen, in allem 479 Perſonen männlichen und 486 weiblichen Geſchlechts. Die Kaufleute handeln in ihren Buden mit geringen Seiden-, Baumwollen- und andern Waren; einige kaufen auch in den benachbarten Ukrainiſchen Städten Hornvieh und Pferde auf, und verkaufen es wieder auf der Stelle und in den umliegenden Gegenden; andere kaufen in der Stadt an den Markttagen Hanf und

Getreide

Getreide auf, und verkaufen es wieder an die Kalugaiſchen Kaufleute. Sonſt werden auch hier viel Mühlſteine für die benachbarten Bewohner zugehauen. In der zehnten Woche nach Oſtern wird hier ein Jahrmarkt von Einem Tage gehalten, der von den Kaufleuten aus Kaluga, Meſchtſchowsk und Moſſalsk beſucht wird, welche geringe ſeidene, baumwollene und wollene Zeuge, wie auch Leinwand und Schuhe bringen. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an die Kreiſe von Meſchtſchowsk und Koſelsk, gegen Süden an den Shisdraiſchen und an den Bränskiſchen der Orelſchen Statthalterſchaft, gegen Weſten an den Roßlawliſchen und Jelnänskiſchen der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, und gegen Norden an den Moſſalskiſchen Kreis. Seine Länge von Oſten nach Weſten beträgt 100, und ſeine Breite von Norden nach Süden in einigen Gegenden 50 Werſte, in andern weniger. An Nadel- und Laubholz, ſo wohl zum Brennen als Bauen, fehlt es nicht, das meiſte aber findet ſich nur in zwey Gegenden, nähmlich durch den ganzen Kreis von dem Shisdraiſchen bis zum Moſſalskiſchen Kreiſe, auf beiden Seiten der zwey großen Landſtraßen, welche von Sſerpeisk und Moſſalsk nach Sſmolensk gehen, und an den kleinen Flüſſen Sſerpea, Dabuſh, Wolaka, Ordünka, Chisna und Utiſh; die andere holzreiche Gegend liegt an der Grenze des Shisdraiſchen, Bränskiſchen, Roßlawliſchen und Jelnänskiſchen Kreiſes, an den Bächen Sſnopoſcha, Gluſchiza, Liubſcha, Krapiwna und Kamenez. Der Boden iſt in einigen Gegenden lehmig, und in andern ſandig und ſteinig. In den beſten Jahren trägt das Getreide vierfältig, ſelten aber drüber. Es befinden ſich in dem Kreiſe, mit dem eingegangenen Kloſter, 41 Kirchen, worunter 7 von Stein ſind, 3 Kron-Kirch- und 10 andere Dörfer, in welchen 1785 Manns- und 1701 Frauensperſonen gezählt werden; 8 fürſtliche, 5 gräfliche und 244 adlige Familien, welchen 41 Kirchdörfer, 59 adlige Höfe und 237 Dörfer gehören, worin der letzten Reviſion nach 36,732 Manns- und 34,410 Frauensperſonen befindlich ſind. Hiezu kommen noch 185 Poſtbauern männlichen und 166 weiblichen, 17 Fabrikanten männlichen und 20 weiblichen, 5 ehemahlige Strelitzen männlichen und 4 weiblichen, 356 Verfallene und keinen Herrn habende männlichen und 262 weiblichen, 259 ſalarirte Kirchendiener männlichen und 279 weiblichen, 552 unſalarirte männlichen und 569 weiblichen Geſchlechts, in allem, außer den bey Gerichten angeſtellten Perſonen, 39,891 Manns- und 37,505 Frauensperſonen. Der ganze Kreis hat an Land, den Stadtdiſtrict mitgerechnet, 336,636 Deſſätinen 996 Saſhenen. In einigen von den angeführten Dörfern ſind Fabriken angelegt, und zwar befindet ſich 55 Werſte von Sſerpeisk eine Segeltuch-Fabrik von 45 Stühlen, auf welchen von 200 Arbeitern jährlich

bis zu 3500 Stück gemacht, und nach Petersburg geſchickt werden. Mit dieſer Fabrik iſt eine Papiermühle verbunden, auf welcher jährlich 700 Ries Papier gemacht und in Kaluga, Wäsma und Dorogobuſch abgeſetzt werden. Eine Leinwandfabrik, auf welcher Leinwand, Tiſchtücher, Servietten, Canevaß und bunte Leinwand, obgleich nicht in beträchtlicher Menge, gemacht werden, liegt bey dem Kirchdorfe Aniſſowo Gorodiſchtſche. Auch gibt es zwey Branntwein=Brennereyen, wovon die eine bey dem adligen Hofe Dubrowa, auf welcher jährlich bis 6000 Eimer gebrannt, und die andere bey dem Dorfe Bränsk, 38 Werſte von der Stadt, liegt.

Sſerpuchow, eine Stadt des Moßkowiſchen Gouvernements, unter 55° N. B. und 54° 45′ O. L., an dem Bache Sſerpeika auf dem linken Ufer der Nara, 4 Werſte von ihrer Ergießung in die Oka, 88 Werſte von Moßkwa und 818 von Petersburg. Sie hat eine unregelmäßige längliche Figur, eine etwas gebirgige Lage und 900 Saſhenen in die Länge und 450 in die Breite. Einige Geſchichtſchreiber behaupten, daß ſie ſchon im Jahre 1328 dem Moßkowiſchen Großfürſtenthum einverleibt geweſen, und in einem Teſtamente des Moßkowiſchen Großfürſten Johann Johannowitſch dem Fürſten Andrei Johannowitſch vermacht wäre, andere melden, daß ſie nur erſt um das Jahr 1374 unter dem Großfürſten Dimitri Johannowitſch Donskoi von deſſen Vetter, Fürſt Wolodimer Andreewitſch, erbauet worden ſey, und zu ſeinem Antheile gehört habe. Im Jahre 1320 wurde ſie von dem Tatar=Chan Taktamiſch erobert und verwüſtet. Im Jahr 1403 wohnte der Fürſt Wolodimer Andreewitſch Donskoi, mit dem Zunahmen der Tapfere, in derſelben, welcher den heil. Sergius mit ſeinem Schüler Athanaſius dahin berief, der das Kloſter Wüſſozkoi gründete, und ſeinen Schüler zum Abte darin machte. Im Jahr 1410 wurde ſie abermahls von Schweidrigail Olgerdowitſch auf ſeinem Rückzuge aus dem Räſaniſchen nach Lithauen zerſtört. Im Jahre 1556 ließ der Zar Johann Waſſiljewitſch eine Feſtung von weiſſen Steinen mit einer Mauer aufführen, welche 10 Arſchinen hoch war, und 438 Saſhenen 2 Arſchinen im Umfange hatte, jetzt aber wegen ihrer Baufälligkeit abgetragen iſt. Die Stadt wird in 3 Theile getheilt, nähmlich 1) die Feſtung und die zwiſchen der Nara und Sſerpeika liegenden Wohnhäuſer, 2) in die auf der rechten Seite der Nara liegenden und 3) in die auf der linken Seite der Sſerpeika und Nara liegenden Gebäude; der erſte und zweyte Theil ſind durch eine über die Nara geſchlagene fliegende Brücke verbunden. Die ganze Stadt enthält eine Haupt= und 18 Pfarrkirchen, bey welchen ſich 190 Perſonen mit den Kindern befinden; ein Gebäude für die ſämmtlichen Gerichtsſtuben, eine Volksſchule, ein Branntwein=, ein Salz= und Proviant=Magazin, ein Quaran-

tainen-Haus und 754 Wohnhäuſer, worunter 48 von Stein ſind, nebſt verſchiedenen Schenken, Schmieden und andern kleinen Gebäuden. Die Einwohner der Stadt beſtehen aus 727 Kaufleuten, welche ein Capital von 220,155 Rubeln angegeben haben, 1453 Bürgern, 78 Zünftigen, 15 abgedankten Perſonen, 149 adligen Bauern, 32 adligen Fabriken-Leuten, 103 adligen Hofleuten, und außerdem noch aus 2774 in Dienſten ſtehenden adligen Perſonen, Gerichtsdienern, Geiſtlichen und Raßnotſchinzen männlichen und 5640 beiderley Geſchlechts. Die Kaufleute treiben einen anſehnlichen Handel mit Getreide, daß ſie größtentheils aus dem Sſerpuchowſchen und andern Kreiſen, und des Sommers zu Waſſer aus Orel, Meſchtſchensk und andern Gegenden erhalten, und zu Lande weiter nach Moßkwa verſchicken. Sie kaufen auch in den Ukrainiſchen Städten viel Hornvieh auf, und treiben es im Sommer nach Sſerpuchow und Moßkwa. Das was ihnen übrig bleibt, brauchen ſie entweder zu ihrem eigenen Gebrauche, oder ſalzen es ein, und verführen das Salzfleiſch nach Moßkwa, und das Talg im Winter nach Petersburg. Die übergebliebenen Häute werden nebſt denen, welche ſie noch aus Kaſſimow und Jelatma erhalten, gegärbt, und theils hier verkauft, theils auch nach Moßkwa und Petersburg geſchickt. Sie handeln auch mit Fiſchen, welche ſie aus Nowochopersk und andern Gegenden erhalten, und theils in der Stadt ſelbſt, theils in den benachbarten Städten abſetzen. Auch verführen ſie nach Moßkwa, Petersburg und Wologda vielen Honig, welchen ſie in den Ukrainiſchen Städten roh und geſchmolzen aufkaufen; das Wachs, das ſie mit den erſtern erhalten, verſenden ſie nach Petersburg. Den Hanf kaufen ſie gleichfalls in den benannten Städten und den benachbarten Gegenden auf, und verführen das was auf den Fabriken in Sſerpuchow nicht gebraucht wird, über Gſhatsk und Belew nach Petersburg, Riga und Archangelsk. Den Tobak, welchen ſie aus Romm und der Colonie Oßtrogoſhsk zu Lande erhalten, verkaufen ſie zum Theil in Sſerpuchow, theils aber auch in Moßkwa, Petersburg und Wologda. Die von ihnen in dem Kreiſe und auf den Jahrmärkten aufgekaufte Leinwand verführen ſie nach Nowochopersk und Zarizün. Bau- und Brennholz erhalten ſie aus den an der Ugra und Shisdra liegenden Kreiſen in hinlänglicher Menge. In den Buden befindet ſich ſtets eine hinlängliche Menge Material-, Galanterie-, Seiden- und Leinen-Waren, Silber-, Zinn- und Kupfergeſchirr, Nägel und anderer kleinen Eiſenwaren, welche in der Stadt und auf den Jahrmärkten abgehen. Ueberhaupt iſt die Kaufmannſchaft wohlhabend, und erhält aus den benannten Waren einen beträchtlichen Gewinnſt. Die übrigen Einwohner arbeiten außer den verſchiedenen Handwerken vorzüglich auf den Fabriken, deren verſchiedene in der Stadt ſind. Es gibt 7 Segeltuch-Fabriken, zu welchen die benöthigten Ma-

terialien

terialien, Hanf und Garn aus verſchiedenen Städten und Kreiſen, die Ulm=Aſche aber aus dem Oſerpeiskiſchen und Medünſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft erhalten wird. Es befinden ſich auf denſelben 160 Stühle, und beſtändig an 600 Arbeiter, welche jährlich eine große Menge Segeltuch nach Riga, Petersburg und Archangelsk liefern. Die Zubereitung des Garns und anderer Materialien beſchäftigt auch eine beträchtliche Menge Menſchen und ſelbſt junge Kinder. Außerdem iſt hier eine Tuchfabrik, auf welcher 60 Menſchen, die aus den Ukrainiſchen Städten erhaltene Wolle verarbeiten; eine Talgſiederey, in welcher das von der Fleiſcherbank erhaltene Fett ausgeſchmolzen und alsdann nach Petersburg verſchickt wird; 8 Leder=Fabriken, auf welchen ungefähr 400 Menſchen jährlich bis 3500 Häute gärben. Alle dieſe Waren gehen theils in der Stadt ſelbſt ab, ein geringer Theil gehet nach Moßkwa, der größte aber nach Petersburg. In den neun hier befindlichen Malzdarren werden jährlich bis 6000 Tſchetwert Malz gedörret, welches meiſtentheils in der Stadt und dem Kreiſe abgehet. In der neunten und zehnten Woche nach Oſtern und den 15. September ſind hier Jahrmärkte, auf welche aus den benachbarten Kreiſen allerhand Getreide Hanf= und Flachsleinwand, Glanzleinwand, graue Tücher, reiner und unreiner Hanf, Ulmaſche, allerhand Geſchirr und Bauerwaren gebracht werden. In und unterhalb der Stadt befinden ſich an der Nara Kornmühlen, nebſt Stampfmühlen und Tuchwalkereyen, und bey der letzten eine Sägemühle mit 2 Gängen. In dem Fluſſe ſelbſt werden allerley Fiſcharten, als Hechte, Schleihen, Barſe, Rothaugen und andere kleine Fiſcharten gefangen. Die zum Leben nothwendigen Dinge erhalten die Einwohner aus Moßkwa, Petersburg und den Ukrainiſchen Städten. Von Gartenfrüchten pflanzt und ſäet man weiſſen Kohl, Rettige, Mohrrüben, rothe Rüben, Knoblauch, Gurken, Erbſen ꝛc., einige Einwohner haben auch ſehr gute Fruchtgärten. Das Wapen der Stadt iſt ein ſtehender Pfau mit ausgebreiteten Flügeln im rothen Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an den Podolſchen, Nikitskiſchen, Bronnizkiſchen und Kalomniſchen Kreis des Moßkowiſchen Gouvernements, an den Kaſchiriſchen und Alexinſchen Kreis der Tulaiſchen und an den Taruſſaiſchen und Borowskiſchen Kreis der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, und kann als der ſchönſte Kreis des ganzen Moßkowiſchen Gouvernements angeſehen werden, denn er hat größtentheils mit abſchüſſigen Bergen, Hügeln und Thälern abwechſelnde Gegenden, welche deſto ſteiler ſind, je näher ſie an der Oka, Nara, Lopaßna und Protwa, und deſto ebener werden, je weiter ſie von den Flüſſen liegen. Der Boden iſt an einigen Stellen thonig, an andern ſandig mit blauen Steinen vermiſcht, auf den Wieſen bey der Oka iſt ein ſehr fetter Lehm. Der Ackerbau wird

wird hier, wie in andern Kreiſen getrieben; man ſäet gewöhnlich Rocken, Winter=, Sommer= und Frühweitzen, Hafer, Hirſe, Erbſen, Flachs und Hanf. Das Land für das Sommergetreide wird, wenn die Frühlings=Näſſe vorbey iſt, gepflügt und geegget, und bleibt bis zur Saat liegen, welche nach den verſchiedenen Getreidearten zu verſchiedenen Zeiten anfängt; der Frühweitzen wird nach der Mitte des Aprils, der Hafer, das Flachs und der Hanf vom 15., die Gerſte am Ende des May und zu Anfange des Junius, und die Hirſe ganz zuletzt geſäet. Das Wintergetreide wird von dem 1. bis zum 15. Auguſt geſäet, und zwar auf eine Deſſätine 10 bis 13 Tſchetwerik Rocken, von Weitzen 10 Tſchetwerik, von Gerſte 2, Hafer 3 und mehr Tſchetwert, Erbſen 8 bis 9 Tſchetwert, Leinſamen eine Osmina, Hanf und Hirſe 9 Tſchetwerik. Der Rocken und Winterweitzen wird 11 Monathe nach ſeiner Ausſaat, und in ſandigen Gegenden, wo der Schnee eher abgehet, eine oder zwey Wochen früher reif; der Weitzen in 12 und 13 Wochen, die Gerſte in 11, der Hafer in 12 und 13, die Hirſe aber in 14 und 15 Wochen. Die Ernte iſt nicht gleich, indem viel von der Düngung, noch mehr aber von dem Wetter abhängt. Das Wintergetreide gibt das ſechste, die Gerſte das dritte, der Leinſamen, Erbſen und der Hanf das vierte, und der Weitzen das fünfte Korn; das Getreide wird noch überall mit der Sichel geſchnitten, und wie überall in Darrſcheunen getrocknet, welche da ſie ohne Oefen ſind, nicht ſelten Feuersbrünſte veranlaſſen. Uebrigens wird das Korn noch unter freyem Himmel gedroſchen, weil die Dreſchſcheunen und Rigen nur bey den Gutsherren in Gebrauch ſind. Holz gibt es in dem Sſerpuchowſchen Kreiſe hinlänglich, beſonders an der Oka, Nara und Lopaßna, wo wegen des ſandigen Bodens meiſtens Nadelholz wächſt, und weiter davon um das Kijaſſowskiſche und andere in der Nähe liegende Gebiete, wo die Erde lehmiger iſt, gibt es Laubholz. Ueberhaupt wachſen, Fichten, Tannen, Birken, Eſpen, Erlen, Eichen, Ahorn, Weiden und Ulmen; weil aber nicht alle Gegenden hinlänglich Bauholz haben, ſo kauft man von dem auf der Oka und Nara geflößten Holze. An Thieren gibt es Füchſe, Wölfe, Bären, Ottern, Hermeline, Eichhörnchen und Haſen; und an Vögeln Adler, Habichte, Birkhühner, Nachteulen, Feldhühner, Raben, Heher, allerley Singvögel, und an den Flüſſen Gänſe, Enten und verſchiedene Arten von Schnepfen. An Beeren findet man Himbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kronsbeeren und Steinbeeren. Der Pilſe gibt es gleichfalls verſchiedene Arten, beſonders an der Oka, Nara und Lopaßna, wo die beſten gefunden werden. Das Gras iſt von außerordentlicher Güte, und nach der Ausſage der dortigen Bewohner ſoll Eine Deſſätine in Einem Mahle 400 Pud Heu geben. Die Heuernte fängt ſich um Petri Pauli an, und dauert bis

bis in die Mitte des Auguſts. Große und kleine Seen zählt man in dieſem Kreiſe 30, von welchen der See **Dolgoe**, welcher 2 Werſte lang und 100 Saſhenen breit iſt, und der See **Liutez**, welcher 300 Saſhenen lang, und 80 breit iſt, und den Bach Michailowka aufnimmt, der aus demſelben wieder durch den See Dolgoe fließt und in die Retſchma fällt, die vornehmſten ſind. Flüſſe und Bäche zählt man 131, von welchen die **Oka**, **Protwa**, **Nara**, **Lopaßna** und **Oſewerka** die beträchtlichſten ſind. Die 3 letzten ſind nicht ſchiffbar, haben aber 40 Kornmühlen. Die Oka und Nara frieren im November zu, und gehen zu Anfange des Aprils wieder auf. Es giebt 5 Klöſter in dieſem Kreiſe, nähmlich das Kloſter **Wüſſozkoy**, **Wladütſchnoy**, **Belopeſſozkoy** und **Dawidowa Pußtinä**; 88 Kirchſpiele, in welchen 22 ſteinerne und 66 hölzerne Kirchen, und bey dieſen mit den Kindern 613 Perſonen befindlich ſind; 16 Kron-Kirchdörfer, worunter 3 Sloboden, 6 Höfe und 53 Dörfer, 72 adlige Kirchdörfer, 178 adlige Höfe, 115 Dörfer, 160 Gutsherren, welchen 8 ſteinerne und 35 hölzerne Häuſer gehören, 5858 Bauerhäuſer, 8094 ſteuerbare Reichsbauern männlichen und 7824 weiblichen, 18,710 adlige Bauern männlichen und 18,905 weiblichen, 79 zu Fabriken gehörige Leute männlichen und 67 weiblichen Geſchlechts; 2 Papiermühlen und 8 Schenken. An Land enthält der Kreis mit dem Stadtdiſtricte 200,433 Deſſätinen 68 Quadratſaſhenen, wovon 3163 Deſſätinen 2372 Saſhenen zu den Hofplätzen, 88,822 Deſſätinen 789 Saſhenen zu Ackerland, 12,856 Deſſätinen 1613 Saſhenen zu Heuſchlägen, 88,461 Deſſätinen 1329 Saſhenen zu Waldungen, 5575 Deſſätinen 2268 Saſhenen zu untauglichem Lande gerechnet werden. Es werden in verſchiedenen Kirchdörfern und Dörfern 8 Jahrmärkte gehalten. Die Einwohner dieſes Kreiſes beſchäftigen ſich mit Ackerbau, mit Fabrikarbeiten und dem Fuhrweſen; einige gehen auch in die Steppengegenden, um Korn zu mähen, welches ſie auch ſtatt des Lohns nehmen; andere gehen in die Woroneſiſche Statthalterſchaft, und andere gute Viehzucht habende Gegenden, wo ſie Schaffelle zubereiten, und Geld und Wolle erhalten. Die, welche an der Oka wohnen, führen bey hohem Waſſer Leute über, noch andere ſind Heiligenmahler, Handwerker ꝛc. Das beſte Bauern-Handweek aber iſt die Verfertigung der Weberkämme, welche ſie für das Segeltuch von Kupfer, und für ſeidene Zeuge, Kalmanks und Tiſchtücher von Rohr machen. Uebrigens ſind die Einwohner dieſes Kreiſes wegen der guten Luft von geſunder Natur, mehr von großem als mittelmäßigen Wachsthum. Ein mittelmäßiger Bauer hält ſich eine Kuh, 3 bis 5 Schafe, ein Schwein, Gänſe und 5 bis 10 Hühner. In ihren Gärten pflanzen ſie Kohl, rothe Rüben, Mohrrüben, Rettige und gelbe Rüben. Des Winters ſpinnen ſie Flachs und Wolle, und

weben zu ihrem eigenen Gebrauch und zum Verkauf Leinwand und Tuch.

Sſeſemka, ein Fluß, welcher in dem Narowtſchatowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 5½ Werſten bey dem Dorfe Ananjinaja in den Fluß Nor-Lamow fällt.

Sſeſemki, eine Slobode in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Sſeſenewa, eine Slobode in der Wiätkiſchen Statthalterſchaft.

Sſeſtra, ein Fluß des Moßkowiſchen Gouvernements, welcher in dem Klinſchen Kreiſe entſpringt, und, nachdem er von Südweſt nach Nordoſt längs der Grenze dieſes und des Kortſchewſchen Kreiſes der Tweriſchen Statthalterſchaft gefloſſen iſt, in den Fluß Dubna fällt.

Sſeſtroretſchskie Sawodů, ſ. Siſterbek.

Sſetſcha Saporoſhskaja, ein befeſtigter Wohnort der im Jahre 1775 aufgehobenen Koſaken, am weſtlichen Ufer des Dneprs, bey der Mündung des Buſuluk, der ehemahligen, aber nach dem Frieden bey dem Pruth zerſtörten Feſtung **Kamennoi Saton** gegenüber. Dieſe Sſetſcha hat wahrſcheinlich ihren Anfang unter dem Polniſchen Könige Sigismund I. genommen. Sie war ein Sammelplatz unverheirather Mannsperſonen, welche bloß vom Kriege lebten. Das Wort Sſetſcha zeigt an, daß dieſer Ort mit einer Befeſtigung umgeben, und dadurch von den umher liegenden Gegenden gleichſam abgeſchnitten ſey *), und in der That war der Ort auch mit einem Walle umgeben, und **Saporoſhskaja** hieß er, weil er jenſeit der Dneprſchen Waſſerfälle lag (von ſa, jenſeit, und **porogi**, die Waſſerfälle). Nachdem dieſer Ort eine geraume Zeit unter Polen geſtanden hatte, begab er ſich mit dem Hetmann Bogdan Chmelnizki und den Kleinruſſiſchen Koſaken im Jahr 1654 unter Ruſſiſche Hoheit. Im Jahr 1708 ward dieſe Sſetſcha, weil ſie es mit dem Verräther **Maſepa** hielt, gänzlich zerſtört. Die Saporoger ergaben ſich darauf den Türken, und wohnten in der Nähe von der Krimm, bis ſie im Jahre 1735 wieder unter Ruſſiſche Herrſchaft zurück kehrten, und ſich an dem jetzigen Orte niederließen. Man zählte ehemahls 27,117 Perſonen in der Sſetſcha, deren Wohnungen in 38 Kurenen eingetheilt wurden. Jede Kuren hatte einen Ataman, welche ſämmtlich unter dem ſo genannten **Koſchewoi Ataman** ſtanden. Die beſte Befeſtigung dieſes Ortes war ein Schloß, in welchem der Ruſſiſche Commandant von Stabsofficier-Range und die Garniſon lag. Wegen den Unordnungen, welche die Saporogiſchen Koſaken anrichteten, ward endlich auch dieſe Sſetſcha und die Saporoger im Jahr 1775 völlig aufgehoben.

Sſewaßto-

*) Von dem Ruſſiſchen Zeitworte ſſetſch, ſchneiden, hauen.

Sſewaßtopol, ſeit 1786 ein Städtchen und Hafen in Taurien, ehemahls Achtiar genannt. Sie liegt an einem nahe am ſchwarzen Meer liegenden Buſen, und iſt für die kurze Zeit ihrer Exiſtenz ziemlich angebauet. Die Berge, welche ſich von Inkerman weſtwärts erſtrecken, ſchließen den Sſewaßtopolſchen Hafen ganz ein, und bilden auf ſeinen beiden Seiten hohe und ſteile Ufer. Der Hafen erſtreckt ſich in die Mitte des Buſens nach Inkerman zu in einer Länge von 6 Werſten, ſeine größte Breite aber beträgt nicht über 3 Werſte. In ſeinen Ufern gibt es verſchiedene Buchten, von welchen die eine rechter Hand liegende auf 3 Werſte lang iſt. Ihre Tiefe iſt für große Schiffe hinlänglich, ſo daß ſie dicht ans Ufer anlanden können; die ſichere Einfahrt, der ſchlammige Boden, und die Sicherheit, welche die von allen Seiten ihn umgebende Berge vor dem Winde verſchaffen, machen dieſen Hafen zu einem der beſten von der Welt. In uralten Zeiten wohnten an ſeinen Ufern die **Taurier**, deren ausgehauene Wohnungen in den Felſen ſich bis jetzt noch an vielen Stellen erhalten haben. Wenn ſie die ihnen auf dem Meere begegnenden Schiffe geplündert, oder in die am ſchwarzen Meere liegenden Colonien einen Einfall gethan, und ſich mit Beute beladen hatten: nahmen ſie in dieſen Hafen, als einem ſichern und unzugänglichen Ort, ihre Zuflucht. 3 Werſte von dieſem Hafen, ſüdwärts der Ruinen der ehemahligen Stadt Cherſon, findet ſich ein anderer kleiner Buſen, welcher den Nahmen eines Hafen verdient, und hinter dieſem noch zwey andere.

Sſewerka, ein Fluß des Moßkowiſchen Gouvernements, welcher aus dem Sſerpuchowſchen Kreiſe von Norden nach Süden fließt, und alsdann in den Nikitskiſchen, und aus dieſem in den Bronnizkiſchen fließt, in welchem er ſich mit der Moßkwa vereiniget. Er iſt nicht ſchiffbar, es ſtehen aber 24 Kornmühlen an demſelben. Sein Waſſer iſt wegen ſeines ſandigen Grundes klar und geſund, und enthält verſchiedene Fiſcharten, als Hechte, Barſe, Schleihen ꝛc., ſo wie die Ufer an demſelben ſehr herrlichen Wieſenwachs haben.

Sſewernoi Donez, ein Fluß, welcher ſeinen Urſprung in dem Belgorodſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft hat, und nachdem er durch den Woltſchanskiſchen, Tſchuguewſchen und Iſjumſchen Kreis, durch die Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft und die Doniſchen Stanizen gefloſſen iſt, in den Don fällt.

Sſewernuja Goru, ſ. Nordiſche Gebirge

Sſewersk, eine Eiſenhütte in der Jekaterinburgiſchen Provinz der Permiſchen Statthalterſchaft, 45 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt 1739 erbauet worden, und hat 2 Hütten mit 5 gehenden und 2 Sparhämmern mit 10 Herden, eine Ankerſchmiede mit einem Hammer und 2 Herden, nebſt einer Schmiede von 4 Eſſen. Dieſes Hüttenwerk iſt an der Polewaja ſelbſt angelegt, und nach der

von

von Weſten her in den Hüttenteich fallenden Sſewernaja Polewa ſo benannt worden. Der Ort hat ungefähr 100 Häuſer, und bey 300 Meiſterleute. Im Jahr 1792 wurden hier 30,577 Pud Sorteneiſen aufgebracht.

Sſewsk, eine Kreisſtadt der Orelſchen Statthalterſchaft, 512 Werſte von Moßkwa, 1242 von Petersburg und 145 von Orel, an der Sſewa, an der Mündung des Baches Mariza; der größte Theil der Häuſer liegt oberhalb der Mündung derſelben. Dicht an der Mündung der Mariza liegt eine kleine Verſchanzung. Die Stadt ſelbſt iſt mit einem Retranchement umgeben, und einige Werſte von der Stadt ſind noch Ruinen von 2 alten Retranchements, welche ehemahls den Zugang der Stadt von der Polniſchen und Tatariſchen Seite deckten, weil die Stadt eine Grenzſtadt war. Sie enthält gegen 800 hölzerne Häuſer, 11 Kirchen mit den Kloſterkirchen, und über 1500 Einwohner allerley Standes. Der hieſige Haupthandel beſtehet in Getreide und Hanf, welches nach Riga und Petersburg verführt wird. Auch befinden ſich in der Stadt 2 Grünſpan-Fabriken, in welchen seladonfarbener und dunkelgrüner derber Grünſpan gemacht wird, und eine Fabrik von Venetianiſchem Lack (Bakan), welcher mit ausländiſcher Cochenille gefärbt wird. Alle Freytage iſt Markttag, wo die Bauern ihre Waren zu Markte bringen. Bauholz erhält die Stadt auf der Deßna, Sandſteine bricht man etwa 25 Werſte von hier, und Kreide, aus welcher Kalk gebrannt wird, wird ein paar Werſte unterhalb der Stadt an der Sſewa gefunden. Das Waſſer der Sſewa iſt ſumpfig, und das der Mariza noch ſchlechter. An der Deßna werden in dem Sſewskiſchen Kreiſe viel eichene Tonnen gemacht. Nahe bey der Stadt ſtehet das Spaßkiſche Kloſter, welches 2 Kirchen und ein Seminarium hat, und der Sitz des Orelſchen und Sſewskiſchen Erzbiſchofs iſt. Der Urſprung der Stadt gehet nicht über das 16. Jahrhundert hinaus. Das Wapen derſelben iſt eine Garbe.

Sſibaſch, ein See in dem Mologaiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, welcher über Eine Werſte lang und 200 Saſhenen breit iſt, und über 3 Werſte im Umfange hat.

Sſibir oder Sſibirien. Unter dieſem Nahmen werden im gemeinen Leben gewöhnlich die 3 Statthalterſchaften Tobolsk, Kolüwan und Irkutsk verſtanden. Auch pflegt man wohl die Permiſche und Ufaiſche Statthalterſchaft im gemeinen Leben zu Sſibirien zu rechnen.

Sſig, ein See der Olonezkiſchen Statthalterſchaft.

Sſiktak oder Sſiktatzkiſche Tribut-Simowje, in dem Jakutskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem öſtlichen Ufer der Lena, 1043 Werſte von Jakutsk

Sſim, ein Fluß, der in dem Jeniſſeiskiſchen Gebiete der Tobolskiſchen Statthalterſchaft ſeinen Urſprung hat, und oberhalb Blagoweſchtſchensk in den Jeniſſei fällt. Ein anderer Fluß dieſes Nahmens,

von den Baſchkiren Oeſſüm genannt, fließt in der Ufaiſchen Statthalterſchaft. Er hat eine überaus ſchnelle Strömung, und verurſacht im Frühjahr mächtige Ueberſchwemmungen, macht aber ſo viele kurze Krümmungen, daß die Schifffahrt auf demſelben mit den kleinen Laſtfahrzeugen, welche man zu Fortbringung des Eiſens von den Uraliſchen Hüttenwerken gebraucht, noch nicht hat gelingen wollen. Ungefähr 30 Werſte von ſeinen rechten Quellen, wo er zu einem ziemlich anſehnlichen, bey hohem Waſſer 10 bis 15 Faden breiten Strom angewachſen iſt, ſtürzt ſich der Fluß an dem ſo genannten Ueſſimtau (einem mit Fichten und Birken dünn bewaldeten Bergrücken) mit fürchterlichem Geräuſche unter eine mehr als 30 Faden hohe Felſenwand, und nimmt durch den aus Kalkſtein beſtehenden Berg auf mehr als eine halbe Werſte einen unterirdiſchen Lauf.

Sſimbirsk, ſ. Sſinbirsk.

Sſimferopol, eine Kreisſtadt in Taurien, ehemahls Achmetſchet genannt. Sie liegt unter 45° 12′ N. B. und 51° 47′ O. L., an dem in den Sſiwaſch oder das faule Meer fallenden Sſalgir, 1459 Werſte von Moßkwa, in einer ebenen und ſchönen Gegend, welche in einiger Entfernung von abſchüſſigen Bergen, und in den Thälern von Gehölzen und Gärten eingeſchloſſen iſt, in welchen hie und da Pappeln ſtehen. In dieſer Stadt hatte der erſte Miniſter und General des Chans, Kalga-Sultan genannt, ſeinen Sitz.

Sſimskoi, eine Eiſenhütte in dem Orenburgiſchen Gebiete der Ufaiſchen Statthalterſchaft, 423 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt im Jahr 1759 angelegt und 1761 ausgebauet worden. Der Ort hat eine ungemein angenehme Lage auf einer kleinen Ebene zwiſchen bewaldeten Bergen. Das ſtärkſte und weitläufigſte Gebirge iſt an der öſtlichen Seite, und wird von den Baſchkiren Dſchiggertau genannt; längs demſelben fließt der Sſim von Süden gegen Norden, und iſt zwiſchen dem ſüdlichen Theile desſelben und den gegenüber liegenden Höhen angedämmt. Die Hüttenanſtalten beſtehen in 2 hohen Oefen, 3 Hütten mit 7 gehenden und 3 Sparhämmern und 7 Herden, einer Anker-, einer Grob-, und einer gemeinen Schmiede, einem Glühofen, einer Sägemühle mit 2 Rammen und einer Kornmühle. Da der Sſimfluß mit Laſtfahrzeugen nicht befahren werden kann, ſo wird das Stangeneiſen im Winter auf Schlitten nach der am Jurguſen bey dem Baſchkiriſchen Dorfe Karataul befindlichen Niederlage geführt, und daſelbſt auf die von der Katauiſchen Mündung abgelaſſenen Fahrzeuge vertheilt. Die Arbeiter ſind größtentheils Leibeigene. Die 160 Wohnungen der Hüttenleute ſind an der linken Seite des Sſimfluſſes unterhalb des Dammes in ordentlich abgetheilten Straßen gebauet. Um die Hammerhütten iſt ein leerer Raum gelaſſen, auf welchem eine neu gebauete ſteinerne Kirche, ein gutes hölzernes Wohnhaus des

Beſitzers mit einem Garten, und das Comptoir-Haus liegen. Der ganze Ort iſt zur Sicherheit gegen alle von den Baſchkiren zu beſorgenden Unruhen mit einer Befeſtigung von liegenden Balken umgeben. Im Jahr 1779 wurden hier 113,517 Pud Roheiſen, und 47,836 Pud Sorteneiſen erzeugt.

Eſinätſchichinsk. Dieſen Nahmen führen 2 Eiſenhütten in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete der Permiſchen Statthalterſchaft, davon die eine **Werchneſſinätſchichinsk** (Ober-Eſ.), und die andere **Niſhneſſinätſchichinsk** (Unter-Eſ.) genannt wird. Die erſte liegt 140 Werſte von Jekaterinburg, und iſt im Jahre 1769 erbauet. Sie hat einen hohen Ofen mit einer Pochſchlage, 2 Hütten mit 6 Hämmern und 12 Herden, eine Schmiede mit 4 Eſſen, eine Schlöſſer-Fabrik und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Es ſind hier über 400 Meiſterleute, und im Jahr 1782 ſind 77,103 Pud Roheiſen und 27,512 Pud Sorteneiſen erzeugt worden. Die andere liegt 151 Werſte von Jekaterinburg, und iſt 1736 erbauet worden. Sie hat 2 Hütten von 5 gehenden und einem Sparhammer mit 10 Herden, 2 Blechhämmer mit 2 Oefen, eine Grobſchmiede mit 2 Hämmern und 2 Herden und eine gemeine Schmiede mit 4 Eſſen. Es arbeiten hier über 100 Meiſterleute, und im Jahre 1782 ſind 52,126 Pud Sorteneiſen aufgebracht worden.

Eſinbirsk, ſeit 1780 die Hauptſtadt der Statthalterſchaft gleiches Nahmens. Sie liegt unter dem 54. Gr. 19 M. N. Br. und dem 66. Gr. 1¼ M. O. L., an dem rechten Ufer der Wolga, 1501 Werſte von Petersburg und 764 von Moßkwa. Sie iſt 1648 von dem Bojaren Bogdan Matweewitſch Chitrow erbauet worden. Es befinden ſich in derſelben 16 Kirchen, worunter nur Eine von Holz iſt, 2 Klöſter, 223 Buden und Speicher, 1400 Wohnhäuſer und 5464 Einwohner von verſchiedenen Ständen, die größtentheils mit Korn, Seiden- und Baumwollen-Waren, Tuch und Gartenfrüchten Verkehr treiben, welches ſich im Ganzen bis auf 18,000 Rubel belaufen mag. Außer dem Wochenhandel werden hier den 5. und den 8. Julius Jahrmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt iſt eine goldene Krone auf einer weiſſen Säule in blauem Felde. — Der ganze Kreis enthält 5 ſteinerne und 32 hölzerne Kirchen, ein Kloſter, 7 Sloboden, 29 Kirchdörfer und 84 Dörfer, in welchen 121 herrſchaftliche und 6520 Bauern und Kirchenperſonen zugehörige Häuſer gezählt werden. An Bewohnern rechnet man 225 zu den Kirchen gehörige Perſonen, 11,675 Reichs- und 13,102 adlige Bauern, in allem 25,002 Seelen. Fabriken gibt es nur Eine, und Kornmühlen 48. An Land enthält der Kreis 326,238 Deſſätinen, auf welche Rocken, Weitzen, Hafer, Gerſte und Hirſe geſäet werden, die das vierte und dritte Korn geben. Von den Dörfern ſind die Kirchdörfer **Laiſchewka** wegen der darin befindlichen

chen Tuchfabrik und Sägemühle, Iſcheewka wegen ſeiner Sägemühle, Undarü wegen ſeines Fiſchfanges und wegen der Anfurt, Gorodiſchtſche wegen der Schieferkohlen, und Kildjuſchewo wegen der kurzen Waren, die daſelbſt verfertigt werden, die vornehmſten. — Die ganze Statthalterſchaft liegt zwiſchen 64° und 68° O. L. und 52° und 57° N. Br. Ihre Länge beträgt 420, und ihre Breite 240 Werſte. Gegen Norden grenzt ſie an die Kaſaniſche, gegen Oſten an die Ufaiſche, gegen Süden an die Penſaiſche und gegen Weſten an die Niſhegorodſche Statthalterſchaft. Sie wurde 1780 errichtet, und beſtehet aus folgenden 13 Kreisſtädten: Sſinbirsk, Sſengileew, Sſamara, Sſtawropol, Kanadei, Sſüsran, Tagai, Korſſun, Kotäkowa, Alatür, Arxdatow, Kurmüſch und Buinsk. Außer dieſen gehören noch folgende anſehnliche Orte dazu: Beloi-Jar, Jerüklinsk, Tinßk, Tolskoi (ein Städtchen), Alexeewsk, Sſernoi, Uren, Argaſch, Sſursk, Juſchansk, Pogorelloi, Uſſolje, und die Feſtungen Kitſchuiskaja, Scheſchminskaja, Tſcheremſchanskaja, Kordutſchinskaja, Kraßnojarskaja, Kraßnoſſamarskaja und Kriwoluzkaja. Von den in dieſer Statthalterſchaft befindlichen Bergen ſind folgende die merkwürdigſten: 1) Gorodiſchtſchenskaja in dem Kirchdorfe Undarü wegen ſeiner Schieferkohlen; 2) Dewitſchija, gegen Sſtawropol über, wegen ſeiner Höhe; 3) der gegen der Mündung des Sſok über liegende Berg wegen des in ihm enthaltenen gediegenen Schwefels; 4) der Berg bey der Stadt Sſamara wegen der in demſelben gefundenen Achaten; 5) der Berg bey Sſüsran wegen ſeiner Höhlen und ſeines Bergpechs; 6) der Berg bey dem Landſtädtchen Kaſchpir wegen ſeines Ockergrundes, ſeiner Verſteinerungen, Schieferkohlen-, Kies- und Salpeter-Stellen. Die größten Waldungen von Laubholz liegen an der Sſura, Barüſch, dem Alatür und der Wolga zwiſchen den Kreiſen der Städte Alatür, Kurmüſch und Buinsk, in einer Länge von ungefähr 100 und Breite von 40 Werſten; und die von Nadelholz, aus welchen man Holz zum Schiffsbau erhält, in einer kleinen Strecke im Sſtawropolſchen Kreiſe, an den Flüſſen Main und Tſcheremſchan. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind die Wolga, Sſura, Sſamara, Tſcheremſchan, Sſwiaga, der Sſok, die Karla, der Awral, Alatür, Barüſch, Sſüran, Korſſun, die Kurmüſchka, Tagaika, der Kanadei und die Pjana. Was die Luft anbelangt, ſo iſt ſie geſund, und der Boden fruchtbar, und reich an Rindvieh, Wild und Gartenfrüchten, ſo wie die Flüſſe an Fiſchen, daher die Bewohner dieſer Statthalterſchaft auch andern Städten, als Sſaratow, Aſtrachan und vielen andern oberhalb liegenden Städten davon mittheilen. Die Einwohner beſtehen in Ruſſen, Mordwanen, Tſchuwaſchen und Tataren aus der

der großen Tatarey, welche dieſes Land im 13. Jahrhundert erobert hatten; Kalmüken, die aus Siongorien gekommen ſind, und ehemahls an dem Ural, der Wolga und den Ufern des Caſpiſchen Meers herum zogen, von welchen die getauften 1737 hieher verſetzt wurden; Kiſülbaſchen, Koſülbaſchen oder Perſern, welche aus der Gefangenſchaft der Kirgis-Kaiſſaken entflohen ſind, und ſich im 15. Jahrhundert hier niedergelaſſen haben. Sämmtliche Bewohner belaufen ſich, der vierten Reviſion nach, auf 373,498 männliche und 387,275 weibliche Köpfe, überhaupt aber auf 760,773 Seelen. Die Ruſſen und Getauften ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Kaſaniſchen und Swiäſhkiſchen Erzbiſchofe, und die Bekenner der Mahomedaniſchen und heidniſchen Religion unter ihren geiſtlichen Oberhäuptern.

Sſinbirskaja Tſcherta (Linie) oder ſemljänoi **Wall**, mit dem auf demſelben gemachten Wachtzaun, wurde unter dem Zar Alexei Michailowitſch gegen die feindlichen Einfälle angelegt. Sie erſtreckte ſich von Sſinbirsk bis an die Sſura, und weiter bis an den Woroneſiſchen Kreis, und wurde in 6 Jahren, nähmlich von 1648 bis 1654, vollendet, während welcher Zeit auch die an dieſer Linie gelegenen Städte und Oſtrogen erbauet wurden. Jeden Sommer arbeiteten 3326 bis 4898 Leute daran. Jetzt iſt dieſe Linie faſt der Erde gleich.

Sſingileew, ſ. Sſengileew.

Sſiniucha, ein Fluß, welcher in dem nördlichen Theile der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach Aufnahme einiger Flüſſe in den Bug fällt.

Sſinora, ein Fluß der Ufaiſchen Statthalterſchaft.

Sſinskoi Pogoßt, in dem Oßtrowſchen Kreiſe der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Sſirensk, ein Landgut in dem Narwaiſchen Kreiſe des Petersburgiſchen Gouvernements, an dem Peipus-See, da wo die Narowa aus dieſem See fließt. Die Einkünfte davon erhält der Commandant in Narwa. Ehemahls ſtand an dieſer Stelle das Liefländiſche Schloß **Neuſchlot**, wovon aber keine Spuren mehr vorhanden ſind.

Sſirotinskaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt auf der rechten Seite des Don, an dem Fuße eines hohen Berges, und hat eine hölzerne Kirche.

Sſirwa, ein Fluß, welcher auf den Uraliſchen Gebirgen in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in die Sſoswa, ſo wie dieſe in den Obfluß, fällt. An dieſem Fluſſe, 30 Werſte von deſſen Mündung, lag ehemahls Läpinskoi, ein Städtchen, wohin die Ruſſiſchen Kaufleute noch vor der Eroberung Sibiriens wegen des Handels mit den Wogulen reiſeten.

Sſiſersk, eine Eiſenhütte in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete der Permiſchen Statthalterſchaft, 40 Werſte von Jekaterinburg, an dem Flüßchen Sſiſert, welches nach Aufnahme verſchiedener ſtarken Bäche in den Iſſet fällt. Die Hüttengebäude liegen ſämmtlich an der rechten Seite des Fluſſes und auf dem Damm, da hingegen alle Wohnhäuſer und Fabrikgebäude an der linken Seite ihre Lage haben. Erſtere beſtehen nach der Reihe in folgenden: 1) einer ſo genannten Ankerſchmiede, wo die Stangenhämmer und andere große Hüttengeräthſchaften verfertigt werden, mit 2 Herden; 2) einer Sägemühle mit 2 Rammen, neben welcher eine kleine von Holz gebauete Pochhütte für das Geſtübe; 3) zwey Hammerhütten mit 5 Stangenhämmern und einer Stahlſchmiede; 4) noch einer Hammerhütte von Ziegeln, worin 3 große Blechhämmer und ein Glühofen zum Eiſen, und ein anderer zum Kupferglühen ſind; 5) einem von Backſteinen erbaueten Gebäude, worin 2 hohe Oefen und eine Gießwerkſtatt iſt; 6) einer Kupferhütte mit 2 Oefen und einem Garherde, wobey noch ein Stangenhammer angebracht iſt; 7) einem Glühofen für das Stangeneiſen; 8) einem Ukladherde und 2 Streckhämmern, wobey noch ein Herd und eine Schmiede mit 12 Eſſen iſt; 9) einer Hütte, worin die Eiſenproben genommen werden; 10) einem neuen Gebäude zu Aufbewahrung der Bälge, und 11) einer wohlgebaueten Wage und verſchiedenen Magazinen. An der linken Seite des Sſiſert iſt gleich bey dem Damme das ſchöne Wohnhaus des Beſitzers, welches mit einer guten Orangerie und einem Garten verſehen iſt. Ferner iſt an dieſer Seite die Balgmacherey, wo zugleich in einer beſondern Werkſtatt die ſauberſte Tiſchlerarbeit verfertigt wird; ein Fabrikgebäude, worin in verſchiedenen Zimmern die Kunſtarbeiter arbeiten; ein Saal zur Schlöſſerey und gröbern Kupfer- und Stahlarbeit; eine Nebenkammer zum Steinſchleifen auf der Handſcheibe, und endlich noch 2 Zimmer zu feiner gravirter, getriebener und gehackter Arbeit in Silber, Kupfer und verſchiedentlich gefärbtem Metall, Meſſing, Tombak ꝛc. Die Erze, die hier verſchmolzen werden, werden aus verſchiedenen Gruben in der Nachbarſchaft und aus der Gegend des Bagarák und der Sſinara geholt, und zum Theil auch von den Baſchkiren gekauft. Der Ort hat übrigens 300 gemeine Wohnungen, eine hölzerne und eine ſehr ſchöne neue ſteinerne Kirche, ein ſteinernes Comptoir-Haus und bey 1000 Meiſterleute. Zu dieſen und den Hüttenwerken Sſewersk und Polewsk gehören 5350 zugeſchriebene Bauern. Im Jahre 1782 ſind hier 65,603 Pud Roheiſen und 74,978 Pud Sorteneiſen erzeugt worden.

Sſisma, ein Fluß in der Wätkiſchen Statthalterſchaft.

Sſit, ein Fluß, welcher aus der Tweriſchen Statthalterſchaft fließt, und zum Theil die Grenze zwiſchen dieſer und der Jaroßlawiſchen,

ſchen, imgleichen zwiſchen dem Mologaiſchen und Müſchkinſchen Kreiſe ausmacht, und nach einem Laufe von 90 Werſten in die Mologa fällt.

Sſiwerskoe Oſero, ein See in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Kirilow liegt.

Sſkatowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, von 64 Lutheriſchen Familien, welche aus 111 männlichen und 113 weiblichen Köpfen beſtehen.

Sſkopin, ſeit 1778 eine Stadt der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an der Verda, 296 Werſte von Moßkwa, 88 von Räſan und 1026 von Petersburg. Es werden hier jährlich 3 Jahrmärkte gehalten.

Sſkopinskaja Krepoßt, die zwölfte Feſtung auf der Iſchimſchen Linie. Sie iſt 1767 ſtatt der hölzernen Umzäunung mit einem 1½ Saſhenen hohen Erdwalle und einem von 1 bis 4 Fuß breiten Graben umgeben worden. Sie hat auch ein Bollwerk, aber nicht von Stein. Ihre Thore dienen zur Einfahrt und zur Vertheidigung ſtatt der Batterien.

Sſkuriſchewskaja Staniza: ſie liegt am linken Ufer der Medwediza, und gehört den Doniſchen Koſaken. Da ſie alle Frühjahre überſchwemmt wird, ſo ziehen die Koſaken alsdann auf ihre an beiden Seiten der Medwediza liegenden Vorwerke, wo ſie Viehzucht und Ackerbau haben. In der Staniza iſt auch eine hölzerne Kirche befindlich.

Sſlaſchtſchowskaja Staniza: dieſe liegt an dem rechten Ufer des Choper, hat eine ſteinerne Kirche, und auf beiden Seiten des Fluſſes Vorwerke, Ackerbau, Viehzucht und hinlängliches Bau- und Brennholz.

Sſlawänka, ein Bach des Petersburgiſchen Gouvernements.

Sſlawensk, ſeit 1784 eine Stadt der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an dem in den Donez fallenden Fluſſe Tor, 200½ Werſte von Jekaterinoßlaw und 710 von Moßkwa. Unweit derſelben befinden ſich 4 Salzſeen, **Kajaßchebi**, **Torskoe**, **Mojannoe** und Sſuchoe (der trockene), aus welchen noch im vorigen Jahrhundert Salz geſotten wurde; allein da ſie wegen ihrer niedrigen Lage oft von ſüßem Waſſer überſchwemmt wurden, ſo grub man, um eine reine Salzſole zu gewinnen, Brunnen, welche aber, vermuthlich wegen der zu entfernten Holzung, wieder eingegangen ſind. — In dem Kreiſe dieſer Stadt findet man auf den Steppen viele Füchſe und Murmelthiere.

Sſlobodskaja, eine Feſtung auf der Ukrainiſchen Linie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Sſlobodskoi, ſeit 1781 eine Stadt der Wiätkiſchen Statthalterſchaft, an der Wiätka, 28 Werſte von Wiätka und 1010 von Moßkwa. Es

werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Getreide, Leinſamen, Talg, rohen Tüchern, Leinwand, Schafspelzen, Fuchsbälgen, Marder-, Haſen- und Eichhörnchen-Fellen gehandelt wird. Das Korn, der Leinſamen und das Talg gehet nach Archangelsk und andern unterhalb liegenden Städten, die Leinwand und die Pelze nach Tobolsk und dem Irbitskiſchen Jahrmarkte, die Fuchsbälge, Marder- und Eichhörnchen-Felle nach Moßkwa und dem Makariewſchen Jahrmarkte. Einige Handwerker verkaufen auch Keſſel und allerhand kleines Geſchirr.

Sſlowinskoi Wolok, ein Kirchdorf des Beloſerskiſchen Kreiſes der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, an dem Nicolai-See (Nikolskoe Oſero), auf der Landſtraße nach Wologda. Es iſt ungewiß, woher es den Nahmen Sſlowinskoi, welchen einige auch Sſlowänskoi ausſprechen, bekommen habe. Wolok heißt es daher, weil die Nowgoroder in alten Zeiten, wo dieſe Gegend noch nicht ſehr angebauet war, gewöhnlich von der Schekßna durch wüſte Gegenden bis an den Kubenskiſchen See gingen, von wo ſie den Weg wieder zu Waſſer nach Ußtjug, Cholmogorü ꝛc. fortſetzen konnten.

Sſmädin, ein Flecken unweit Sſmolensk, wo der Sſmolenskiſche Fürſt Gleb Wladimirowitſch umgebracht wurde.

Sſmeloe, ein Flecken in dem Romnüſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen mit Pferden, Hornvieh, Schafen und allerley kurzen Waren gehandelt wird.

Sſmolensk, ſeit 1775 die Hauptſtadt der Statthalterſchaft dieſes Nahmens. Sie liegt unter 54° 45′ N. B. und 50′ 32′ O. L., an dem Dnepr, 384 Werſte von Moßkwa und 716 von Petersburg. In Anſehung ihres Alters gibt ſie den älteſten Städten Rußlands, als Kiew, Nowogorod, Staraja Ladoga, Roßtow und Murom nichts nach, indem ſie ſchon vor Ruriks Ankunft in Nowogorod in einem blühenden Zuſtande war, und Oskold auf ſeiner Reiſe nach Kiew dieſelbe ſehr reich und bevölkert fand. Wahrſcheinlich iſt ſie vor der Ankunft der Slawen von den Kriwitſchen erbauet worden. Sſmolensk hing bis 881 weder von dem Kiewſchen noch Nowogorodiſchen Fürſtenthume ab, allein in dieſem Jahre unterwarf es der Vormund des Igor, Oleg, dem Nowogorodiſchen Fürſtenthume, und nach Verlegung des großfürſtlichen Sitzes nach Kiew hing es von Kiew ab. Wladimir der Große gab es 996 ſeinem Sohn Stanislaus, ſeit welcher Zeit es eigene Fürſten hatte. In der Folge der Zeit hat es verſchiedene Veränderungen erlitten, von welchen folgende die wichtigſten ſind. Im Jahr 1130 raffte die Peſt 42,000 Menſchen weg. Im Jahre 1227 richteten die Lithauer und 1339 die Tataren unter Anführung des Tawlubei mit den Räſaniſchen und Moßkowiſchen Truppen

zuſammen große Verwüſtungen an. Im Jahr 1388 wüthete die Peſt abermahls ſo heftig, daß nur 10 Menſchen nachblieben. Im Jahr 1393 ward die Stadt durch den Lithauiſchen Fürſten Witowt erobert, erhielt aber nach der ihm von den Tataren zugefügten Niederlage im Jahre 1401 wieder ihren eigenen Fürſten in der Perſon des Jurij Sſwätoslawitſch, welcher ſich jedoch nur bis 1404 erhielt, wo ſie abermahls nach einer zweymonathlichen Belagerung von Witowt erobert wurde. Seit dieſer Zeit blieb ſie unter Lithauen, bis 1514 der Großfürſt Waſſilij Iwanowitſch ſie wieder mit Rußland vereinigte. Die Lithauer machten zwar 1535 einen neuen Verſuch ſie zu erobern, wurden aber mit großem Verluſte zurück geſchlagen. Unter dem Zar Feodor Johannowitſch wurde im Jahr 1595 der erſte Grund zur ſteinernen Befeſtigung gelegt, welche unter dem Zar Boris Godunow im Jahre 1599 vermehrt und geendigt wurde. Im Jahr 1606 ward die Stadt von den Polen erobert und verheert, und im Jahr 1618 denſelben abgetreten; allein im Jahre 1667 kam ſie wieder unter dem Zar Alexei Michailowitſch an Rußland, und iſt ſeit dieſer Zeit beſtändig dieſem Reiche verblieben. Sſmolensk wird in 2 Theile getheilt, von welchen das eigentliche Sſmolensk nach der alten Anlage der Städte größtentheils an einer abhängigen Seite des linken Ufers des Dneprs erbauet iſt, welches die Einfahrt von dem Dnepr ſehr beſchwerlich macht. Er iſt mit einer hohen ſteinernen Mauer umgeben, welche etwas über 7 Werſte im Umfange hat, und auf der linken Seite von außen durch eine ſteile Anhöhe und Palliſaden befeſtigt iſt. Der andere Theil, welcher eine reguläre Befeſtigung hat, liegt auf dem rechten Ufer des Dneprs, und zur Verbindung dieſer Theile iſt eine hölzerne Brücke über den Dnepr gemacht. Die Stadt enthält viele Krongebäude, als das Gouvernements-Haus, das biſchöfliche, das Obercommandanten-Haus, das Artillerie-Haus ꝛc., außerdem noch 3 Klöſter und 16 Kirchen, von welchen die Cathedralkirche wegen ihrer Größe und innern Verzierung die vorzüglichſte iſt, 3 Armenhäuſer, und über 1500 Wohnhäuſer. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 12,000 Seelen beiderley Geſchlechts. Bey der Einfahrt in die Stadt, rechter Hand, findet ſich eine Erdkluft, welche voller vortrefflicher Obſtgärten iſt. Uebrigens ſind alle Gebäude ſo wohl in der eigentlichen Stadt, als an dem rechten Ufer des Dneprs, die Gouvernements-Gebäude, das Privat-Magazin und einige Buden ausgenommen, ſämmtlich von Holz. Die Sſmolenskiſche Kaufmannſchaft iſt wohlhabend, und treibt mit Riga vorzüglich einen beträchtlichen Kornhandel, wogegen wieder andere Waren von Riga nach Sſmolensk gehen, und daſelbſt verkauft werden. Von beiden Städten werden die Güter zuerſt nach dem Poretſchenskiſchen Hafen geführt, welcher an dem bey der Stadt Sſuraſch mit der Dwina ſich vereini-

genden Kaßplä liegt. Die Stadt hat auch Lederfabriken und die nothwendigſten Handwerker. Außer der Stadt befindet ſich eine Strumpf- und Papierfabrik. Der Dnepr iſt bey der Stadt ſehr ſeicht, ſo daß kaum kleine Fahrzeuge auf demſelben gehen können, und ſein Waſſer iſt hier noch trüber als bey Mohilew. Man fängt wenige Fiſche in demſelben. Der größte Vortheil iſt, daß er Sſmolensk, deſſen Kreis faſt gar kein Holz hat, mit Holz verſiehet, welches aus den oberhalb an demſelben liegenden Gegenden kommt. Die Gegend um Sſmolensk iſt ſehr erhaben, allein alle dieſe Erhabenheiten beſtehen aus Thonſchichten, ſo daß ſelbſt in den tiefen Erdklüften, wie z. B. in der Erdkluft, **der böſe Graben** genannt, keine andere Erdſchichten gefunden werden. In dieſer Erdkluft befindet ſich auch ein fabelhafter Brunnen, die **drey Brüder** genannt. Die Fruchtbarkeit, in Anſehung des Getreides, iſt groß, nur verlangt der Boden beträchtliche Düngung. Man ſäet Weitzen, Rocken, Gerſte, Hafer und Hirſe. — Dieſe Statthalterſchaft wurde 1775 eröffnet, und es wurden folgende Kreisſtädte zu derſelben gerechnet: 1. **Roßlawl**, 2. **Dorogobuſch**, 3. **Noretſchje**, 4. **Wjäsma**, 5. **Beloi**, 6. **Sſütſchewsk**, 7. **Jelnä**, 8. **Gſhatsk**, 9. **Duchowſchtſchina**, 10. **Kraßnoi** und 11. **Juchnow**. Die Grenzen der Statthalterſchaft ſind gegen Norden die Pßkowiſche und Twerиſche Statthalterſchaft; gegen Oſten das Moßkowiſche Gouvernement und die Kalugaiſche Statthalterſchaft, gegen Süden die Orelſche, Nowgorod-Sſeweriſche und Mohilewſche, und gegen Weſten die Mohilewſche und Polotskiſche Statthalterſchaft. Die vornehmſten Flüſſe in derſelben ſind: der **Dnepr**, die **Deßna**, der **Sſhoſh**, die **Kaßplä**, **Ugra**, **Wjäsma**, **Meſha**, **Obſcha**, **Gobſa**, **Waſuſa**, **Gſhat** und der **Oßtr**. Der vierten Reviſion nach enthält dieſe Statthalterſchaft an Einwohnern von allerley Ständen 5442 Kaufleute, 8691 Bürger, 340,458 adlige und 82,385 Reichs-, Kron- und öconomiſche Bauern, 2044 Odnodworzen und Abgedankte, nebſt 7121 nicht ins Steuerregiſter eingeſchriebene Leute, in allem 446,141 Seelen. Die Lage dieſer Statthalterſchaft iſt meiſtentheils eben, der Boden ſchlammig, und in einigen Gegenden ſandig und thonartig, jedoch etwas fruchtbarer als in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, weil er weniger Moräſte hat. Die Viehzucht iſt ſehr einträglich, und der Hanf nebſt dem Flachſe von vorzüglicher Güte. Die übrigen Producte ſind Getreide, Honig, Wachs, Häute, Talg, ſehr ſchöne gewebte Teppiche, Bau- und Maſtholz, beſonders an den Flüſſen Beſſel, Iput, Sſoſha, Dnepr und Druiza, welches im Frühjahre häufig nach Riga und auf dem Dnepr nach andern Häfen geflößt wird. In dem Belezkiſchen Kreiſe gibt es auch einige Glas- und Eiſenhütten. Den größten Handel treibt dieſe Statthalterſchaft mit Riga, Memel, Königsberg und Danzig, von welchen Städten

ſie gegen oben benannte Waren Spaniſches Salz, ſeidene Zeuge und Galanterie-Waren erhält. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Erzbiſchof von Mohilew, die Catholiſche unter dem von Weißrußland, und die Uniaten unter dem Polotskiſchen Uniatiſchen Erzbiſchofe, die Juden unter ihren Rabbinen.

Sſmoljanü, ein Flecken in dem Kopüſſiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, mit einer Uniatenkirche, Judenſchule und ſteinernen Handelsbuden. Bey demſelben ſiehet man noch Ruinen eines alten Schloſſes, und nicht weit davon ein Dominicaner-Kloſter. Das Schloß wurde wahrſcheinlich um das Jahr 1703 zerſtört, wo der Schwediſche Generaladjutant Kaniſer mit einem Corps Schweden gefangen genommen wurde.

Sſmolnizkiſches Gehege, in dem Koſelskiſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft. Es ſtehet unter der Tulaiſchen Gewehr-Canzley, und erſtreckt ſich längs der Sſolennaja, Pestſchanaja und Gräsnaja, an den Quellen der Bäche Jannaja, Weina, Peſſotſchna und Obdenka, ungefähr 35 Werſte in die Länge und 2 Werſte in die Breite. Die in demſelben wachſenden Holzarten ſind Eichen, Linden, Eſpen, Ahorn, Ulmen und Nußbaumholz.

Sſnagoßt, ein kleiner Fluß in dem Belopolskiſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 25 Werſten von der linken Seite in den Sſeim fällt.

Sſnakſa, ein Fluß in der Wlodimerſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Jurjew Polskoi liegt.

Sſneſhata, ein Fluß der Orelſchen Statthalterſchaft, welcher in die Deßna fällt. Die Stadt Karatſchew liegt an demſelben.

Sſodemka, ein Fluß der Wologdaiſchen Statthalterſchaft.

Sſoga, ein Fluß der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte fließt, und, nachdem er den Peſchechonſchen Kreis durchfloſſen hat, dicht neben der Stadt Peſchechonje in die Sſogoſha fällt. Sein ganzer Lauf beträgt 50 Werſte.

Sſogoſha, ein Fluß eben der Statthalterſchaft, welcher in dem Peſchechonſchen Kreiſe aus einem Moraſte entſpringt, durch den ganzen Kreis fließt, und ſodann in den Mologaiſchen Kreis tritt, in welchem er in die Scheksna fällt. Sein ganzer Lauf beträgt 70 Werſte.

Sſogozkoe, ein See in eben der Statthalterſchaft im Danilowſchen Kreiſe, welcher 3 Werſte in die Länge, Eine in die Breite und 9 im Umfange hat. Er hat durch einen Ausfluß mit dem See Perelizkoe und durch einen andern mit der Wolga, welche 10 Werſte davon fließt, Communication.

Sſojoten, **Sſojeten**, eine Sſamojediſche Nation, welche auf dem höheren Sſajaniſchen Gebirge auf der Mongoliſchen Grenze, auch theils über dasſelbe hinaus auf Chineſiſchem Gebiete wohnt. Die Anzahl der Ruſſiſchen Sſojeten beträgt ungefähr 400 Köpfe.

Die

Die Ruſſiſchen und Chineſiſchen Sſojeten ſind arme Nomaden, welche mit elenden, mit Birkenrinde bedeckten Sommerjurten im wilden Gebirge herum ziehen, und zum Theil einige wenige Rehnthiere, meiſtens aber außer einigen Hunden, gar kein Vieh beſitzen. Sie leben bloß von der Jagd, von der Fiſcherey, und von wildem Wurzelwerke ſehr armſelig und ſchmutzig. Sie ſind ſämmtlich Schamaniſche Heiden, und in Kleidung, Gebräuchen und Sitten von den Koibalen in nichts verſchieden.

Sſok, ein Fluß, welcher auf den Uraliſchen Gebirgen entſpringt, und, nachdem er durch die Sſinbirskiſche und Ufaiſche Statthalterſchaft über kalk=, gyps= und kiesartige Berge gefloſſen iſt, bey dem Dorfe Zarew=Kurgan in die Wolga fällt. Die Gegend an dem Sſok hinauf, zwiſchen demſelben und dem Flüßchen Sſurgut iſt wegen vieler Schwefelquellen und zweyer Aſphalt Brunnen merkwürdig. Hr. Collegienrath und Ritter v. Pallas beſichtigte im Jahr 1768 in einem Landſtriche von weniger als 30 Werſten 12 anſehnliche Schwefelbrunnen, einiger kleinen nicht zu gedenken. Sie liegen alle theils am Sſurgut, theils an einem unweit Sſergiewsk in den Sſurgut fallenden Bache Schumbut. Alle haben nicht nur ein ſehr ſulphuriſches Waſſer und gefrieren niemahls, ſondern legen auch eine mit Kalk vermiſchte Schwefelmaterie, wie eine milchweiſſe Haut oder Gallert in ſo großer Menge ab, daß in den zu Peter des Großen Zeiten hier befindlich geweſenen Manufacturen Schwefel daraus bereitet wurde. Nachher hat man dieſelben verlaſſen, und ſie nach Sſernoi Gorodok an der Wolga verlegt; aber auch hier wird jetzt kein Schwefel mehr gemacht. Eine der ſtärkſten Quellen befindet ſich in dem Winkel zwiſchen dem Sſok und Sſurgut, von Sſergiewsk in gerader Linie nur etwa 5 Werſte, von welcher man eine Beſchreibung von Schobert in Müllers Sammlung Ruſſiſcher Geſchichte Band IV. S. 541 finden kann. Die Hauptmanufactur war hier in einer kleinen Feſtung, Nowoſſergiewſk, welche auch eingegangen iſt, obgleich auf dem Berge, aus welchem der Sprudel quillet, die Linie noch zu ſehen iſt, und auch die Bauern noch den Ort Sernoi Gorodok nennen. Von da, etwa 10 Werſte gegen Südoſt, iſt ein flacher, aſphaltreicher Grund, in welchem der Aſphaltbrunnen iſt, deſſen Schobert gedenkt, und ein kleiner Schwefelbach quillt. Weiter hin findet man noch verſchiedene andere Schwefelbäche, unter welchen der ſo genannte Milchbach (Moloſchnaja Retſchka), ſo wie unter den Seen der Schwefelſee der vornehmſte iſt. Umſtändlichere Nachrichten findet man hievon in dem erſten Theil der Reiſen des Hrn. v. Pallas S. 99 u. ff.

Sſokol, ein Flecken in der Polotskiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Sſokolik, eine Slobode in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, am Woroneſh.

Sſokolka,

Sſokolka, ein Flecken in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, im Poltawiſchen Kreiſe, in einer bergigen Gegend an der Worskla, welche ſchon 1668 unter dem Hetmann Doroſchenko von einem aus den Slobodiſchen Städten gekommenen Koſaken, Iwan Sſerko, angelegt iſt. Den Nahmen erhielt er von den Falken (Sſokol), welche ſich vor der Anbauung dieſes Ortes in den Holzungen aufhielten. Er hat eine Kirche.

Sſokolowa, eine Slobode der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Sſokorskaja, eine Feſtung in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, auf der Zarizünſchen Linie.

Sſol-Galizkaja, ſeit 1778 eine Stadt der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft, an der rechten Seite der Koſtroma, 502 Werſte von Moßkwa und 223 von Koſtroma. Es befinden ſich in derſelben ſeit langen Zeiten verſchiedene Salzkoten. Die Anzahl der in derſelben wohnenden Kaufleute beläuft ſich auf 962, daher hier auch 2 Jahrmärkte gehalten werden. — In dem Kreiſe dieſer Stadt brennt man viel Kalk, welcher nach Koſtroma und Jaroßlawl verführt wird.

Sſolikamsk, ſeit 1781 eine Stadt der Permiſchen Statthalterſchaft, an der Uſſolka, 1497 Werſte von Petersburg und 185 von Perm. Sie wurde unter der Regierung des Zars Johann Waſſiljewitſch von freyen Leuten zu bauen angefangen, welche ſich wegen der entdeckten Salzquellen, vermuthlich im Jahre 1558, hier niederließen, in welchem Jahre auch der Strogonowſchen Familie alle längs der Kama und Tſchuſſowaja, von dem in die Kama fallenden Lüßwa an bis 3 Werſte unterhalb des Flüßchens Uſſolka, zum erblichen Beſitz von dem Zar ertheilt wurden. Die Stadt hat 2 Haupt- und 3 andere Kirchen, nebſt 2 Klöſtern, alle von Stein gebauet, über 800 Häuſer, 89 Buden, 16 Salzkoten, 7 Lohgärbereyen, 2 Seifenſiedereyen und der letzten Reviſion nach 1380 Seelen, wovon über 1300 zur Kaufmannſchaft gehören, und alſo etwa 3000 Seelen männlichen Geſchlechts. 2 Werſte von der Stadt iſt Kraßnoſelo, wo ſich der ſchöne Demidowſche Garten befindet. — Der Kreis enthält 1218 Kaufleute, Bürger und zur Kirche gehörige Perſonen, 5823 Kron- und 16,720 adlige Bauern, in allem 23,564 Einwohner; eine Eiſenhütte und 2 Kupferhütten, 31 Kron- und 84 Privat-Salzwerke, 560 adlige und 214 Krondörfer, welche in Woloßten eingetheilt ſind, und 86 Mühlen. An Land begreift er 34,571¼ Deſſätinen, wovon 5939¾ zu Hofplätzen und Viehtriften, 8930 zum Ackerbau, 4678¾ zu Heuſchlägen und 15,023¼ zu Wald angewandt ſind. Sein Umkreis beträgt 769 Werſte 150 Saſhenen, und ſein Flächeninhalt 27,617 Quadratwerſte 25,000 Saſhenen. An dem oberhalb der Stadt in die Uſſolka fallenden Flüßchen Taliza liegt eine Kupferhütte,

hütte, die zugleich eine Fabrik hat, auf welcher ſehr gutes kupfer-nes und tombackenes Geſchirr gemacht wird.

Sſoltüſaraiskaja, eine Slobode in dem Jalutorowskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem See **Medweſhé**, 153 Werſte von Jalutorowsk.

Sſolowezkoi Oſtrow, eine Inſel und Kloſter der Archangelskiſchen Statthalterſchaft, im Eismeere. In dem mit einer ſchönen Mauer, Kirchen und Zellen verſehenen Kloſter ruhen die Reliquien der Sſolowezkiſchen Wunderthäter und Stifter dieſes Kloſters, Sawwatij und Soſſim, wovon der erſtere 1470 geſtorben iſt. Es geſchehen aus den entfernteſten Gegenden Wallfarthen dahin. Es iſt ſchon zu des Zars Johann Waſſiljewitſch Zeiten mit ſtarken Mauern und Thürmen umgeben, und ſeit dieſer Zeit für eine Feſtung gehalten worden, ſo daß es im Jahre 1668, als der Zar Alexei Michailowitſch Strelitzen dahin abſchickte, um das Kloſter zur Annahme der von dem Patriarchen Nikon verbeſſerten Kirchenbücher zu zwingen, eine vierjährige Belagerung ausſtand, bis es endlich 1675 unter dem Zar Feodor Alexeewitſch, da die Belagerer ſich nicht mehr, wie vorhin, im Winter nach Sſumskoi Oſtrog zurück zogen, eingenommen, mit neuen Mönchen und auf Ein Jahr mit einer Beſatzung von 300 Strelitzen beſetzt wurde. Die demſelben gehörigen Orte Kemskoi-Gorodok bey der Mündung des Fluſſes Kem, und Sſumskoi Oſtrog, ſind mit allerley Kriegsbedürfniſſen verſehen. Es wird auch auf dieſer Inſel ſehr reines und großes Marienglas gebrochen.

Sſolowskoi, eine Eiſenhütte in dem Kreiſe der Stadt Krapiwna, der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an der Sſolowla, nach welcher die Einwohner von Krapiwna ehemahls Sſolowlänen genannt wurden. Sie iſt 1740 erbauet worden, und hat einen hohen Ofen und 2 Hammerwerke.

Sſol-Wütſchegodsk, auf Süräniſch **Sſollor**, ſeit 1780 eine Stadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, an der Wütſchegda, 988 Werſte von Moſkwa und 560½ von Wologda. Hier und in Uſtjug haben die Vorfahren des Grafen und der Barone Strogonow unter dem Großfürſten Waſſilij Johannowitſch die erſten Salzkoten angelegt, wofür ſie auch im Jahre 1517 einen Gnadenbrief (ſhalowannaja grammota) erhielten. Ehemahls waren hier 50 Salzkoten, welche theils der Strogonowſchen Familie, theils dem Wwedenskiſchen, theils aber auch dem Koliáſinskiſchen, 7 Werſte von der Stadt an der Wütſchegda gelegenen Kloſter gehörten, welche aber ſehr abgenommen haben. Die hieſigen Kaufleute, an der Zahl 44, verſenden Getreide und Talg nach Archangelsk, wo ſie ausländiſche Waren einhandeln, und dieſelben nach den Sibiriſchen Städten und nach Kiächta, auf den Irbitſchen und Makarjewſchen Jahrmarkt verführen, und gegen andere Waren umſetzen.

Sſophia,

Sſophia, eine neu angelegte Kreisſtadt des Petersburgiſchen Gouvernements unter dem 59. Gr. 40½ M. N. Br. und 48. Gr. 11 M. O. L., 22 Werſte von Petersburg, an einem Canal der Zarskoeſchen Seen. Sie iſt von regelmäßiger Anlage, und hat außer den Kreisgerichts-Gebäuden bereits einige gute Häuſer, und auch eine Leinwandfabrik. Ihre Sophienkirche iſt eine prächtige Nachahmung der Conſtantinopolitaniſchen, und die Ordenskirche für das Capitel des Wolodimier-Ordens. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Petersburgiſchen, gegen Oſten an den Schlüſſelburgiſchen Kreis und an die Nowgorodſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Lugaiſchen und gegen Weſten an den Roſhcheſtwenskiſchen und Oranienbaumſchen Kreis. Die Einwohner dieſes Kreiſes ſind Ruſſen und Iſhoren, auch gibt es in verſchiedenen Dörfern einige Deutſche Coloniſten. Den Claſſen nach hatte er bey der im Jahre 1783 geendigten Zählung 42 Edelleute, 544 Bürger, 9108 Kron- und 5572 adlige Bauern, überhaupt mit Steuerfreyen, ohne den Adel, an männlichen Einwohnern 15,567. An Ackerland gehörten im Jahre 1788 dazu 224,543 Deſſätinen 1099 Quadratſaſhenen. In dieſem Kreiſe liegen auch die kaiſerlichen Luſtſchlöſſer **Zarskoe Sſelo**, **Pawlowsk**, **Marienthal**, **Gatſchina**, **Tſcheſma**, **Catharinenhof**, **Annenhof** und **Eliſabethenhof**, wie auch die Porcellänfabrik, und verſchiedene große Ruſſiſche Sloboden, als **Tosninskoi Jam** und **Ußt-Tosninskoi** an der **Tosna**, **Iſhora**, **Ußt-Iſhora**, **Kolpina** ꝛc. Die Deutſchen Colonien dieſes Kreiſes ſind ſeit 1768, und haben die nähmliche Verfaſſung, wie die Sſaratowſchen Colonien.

Sſorotſchinskaja, eine Feſtung der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Sſamariſchen Diſtanz, an der Sſamara, 176 Werſte von Orenburg. Sie wurde 1737 angelegt, und iſt die Hauptfeſtung von allen an der Sſamara liegenden Feſtungen, wo der Chef dieſer Diſtanz wohnt. Sie hat ihren Nahmen von der in die Sſamara fallenden Sſoroka. Sie iſt mit einem Walle und Graben umgeben, und hat auf dem Walle Palliſaden, Batterien und Kanonen. Man zählt 200 Häuſer und eine Kirche in derſelben.

Sſorotſchinzü, ein Flecken der Kiewſchen Statthalterſchaft, im Mirgorodſchen Kreiſe. Es werden in demſelben 5 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Getreide, Branntwein, Vieh, Schafsfellen, Häuten ꝛc. gehandelt wird. Bisweilen bringen die großruſſiſchen Kaufleute auch Seidenwaren.

Sſortinskoi Pogòßt, in dem Bereſowſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer der Sſoswa. Es befindet ſich hier eine Kirche für die getauften Wogulen, zu welcher aber außer den Kirchenperſonen nur 2 Woguliſche Jurten gehören.

Sſoſh, ein Fluß, der ſeinen Urſprung in der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft hat, und der ſich, nachdem er durch die Mohilewſche Statthalterſchaft gefloſſen iſt, unterhalb Rogatſchew bey dem Polniſchen Flecken Loew mit dem Dnepr vereinigt. Dieſer Fluß iſt tiefer als der Dnepr, beſonders nach ſeiner Vereinigung mit der Wiochra, Woitſchaſſa und Pronå, welche von der rechten Seite, ſo wie der Oßtr und Beſſed von der linken Seite in denſelben fallen. Von dieſen beiden Flüſſen an iſt der Sſoſh immer ſchiffbar. Sein Boden iſt größtentheils ſandig, und ſein Waſſer daher klar und geſund, ſo wie die in demſelben enthaltenen Fiſche ſchmackhaft. Dieſer Fluß iſt nicht nur für die Mohilewſche Statthalterſchaft, ſondern auch für den Starodubſchen Kreis der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft in Anſehung des Handels mit Riga äußerſt wichtig.

Sſoßna, ein Fluß, welcher in der Orelſchen Statthalterſchaft entſpringt, und bey der Stadt Jelez in den Don fällt.

Sſoßniza, ſeit 1782 eine Stadt der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, an der in die Deßna fallenden Ubeda, 72 Werſte von Nowgorod-Sſewerski. Sie iſt mit einer hölzernen Verzäunung von Balken umgeben. Es werden in derſelben 3 Jahrmårkte gehalten. In der Gegend dieſer Stadt findet ſich ein Wurm, welcher der Cochenille ſehr gleich kommt.

Sſoßnowka, eine im Jahr 1763 in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft angelegte Deutſche Colonie, welche aus 92 Lutheriſchen Familien beſteht, die 217 männliche und 261 weibliche Köpfe enthalten.

Sſoßnowskoi Oßtrog, in dem Tomskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Nahmen von der in den Tom fallenden Sſoßnowka hat. Er wurde 1656 wegen des Ackerbaues angelegt, welcher auch in den erſten Jahren mit ſehr glücklichem Erfolge getrieben wurde.

Sſoßwa. Dieſen Nahmen führen zwey Flüſſe. Der eine entſpringt im Werchoturiſchen Ural in der Jekaterinburgiſchen Provinz, und vereinigt ſich, nachdem er einen Theil dieſes Gebietes durchfloſſen und verſchiedene Flüſſe aufgenommen hat, mit der Loßwa, und fällt in die Tawda. Der andere entſpringt auf den Uraliſchen Gebirgen an der Wologdaiſchen Grenze, und fällt in den Ob.

Sſplawnucha, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft von 82 Reformirten Familien, welche 282 männliche und 288 weibliche Köpfe enthalten.

Sſrebnoi, ein Flecken in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft im Priluzkiſchen Kreiſe. Außer den Wochenmärkten werden jährlich 2 Jahrmärkte darin gehalten, auf welchen meiſtens mit Lebensmitteln und allerhand kurzen Waren gehandelt wird.

Sſrednaja Kotelwa, ein Fluß in der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 30 Werſten durch den Kraßnokutskiſchen Kreis von der linken Seite her in den Donez fällt.

Sſtanowaja, eine Feſtung in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft auf der Iſchimſchen Linie.

Sſtanowaja Käſa, ein Flüßchen in der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Oranienburg liegt.

Sſtanowoi Chrebet. Dieß Gebirge grenzt ungefähr in der Gegend des Aldan und Oldekon an das Nertſchinskiſche oder Jablonnoi Chrebet, läuft von da auf der einen Seite nördlich an der Lena gegen Jakutsk hinab, und auf der andern weſtlich gegen den mit vielen Inſeln beſetzten Udinskiſchen Buſen des Ochotskiſchen Meeres; ziehet ſich um dieſes bis über Ochotsk herum, und ſchickt verſchiedene Gebirgszweige in die Gegenden zwiſchen der Lena und Indigirka, zwiſchen dieſer und der Kolüma, und zwiſchen dieſer und dem Anadür, wo ein Theil der Gebirge in die Tſchuktſchiſche Landſpitze ausläuft, der andere aber in der Halbinſel Kamtſchatka fortgeht. Dieſe Gebirgsgegenden ſind indeſſen noch unbekannt. Aus der Gegend von Ochotsk hat man Jaſpis, Porphyr und ſchöne Chalcedone und Carneole, Schwefelkies, Steinbutter, Bergcryſtalle und Steinkohlen bekommen. Auch ſind daſelbſt warme Quellen. Dieß Gebirge iſt größtentheils nicht ſehr bewaldet. Seine vornehmſten Flüſſe ſind auf der Ruſſiſchen oder nördlichen Seite der Aldan, die Uda, Maja, Jana, Indigirka, Kolüma und der Anadür.

Sſtaraja Ladoga, ſ. Ladoga Sſtaraja.

Sſtaraja Räſan, eine Slobode in der Räſaniſchen Statthalterſchaft, an der Oka, woſelbſt jährlich ein Jahrmarkt für die Bauern gehalten wird.

Sſtaraja Ruſſa, eine Kreisſtadt der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, unter 57° 54′ N. B. und 49° 29′ O. L. 183 Werſte von Nowgorod, 664 von Moßkwa und 306 von Petersburg, an beiden Seiten der Polißta, in welche in der Stadt die Bäche Poruß und Pererütiza fallen. Von dem Urſprunge dieſer Stadt berichtet die Geſchichte, daß ſie eine Stadt der alten Ruſſen geweſen, und vor Nowogorod erbauet worden ſey, welches die angekommenen Slawen erobert, und zum Unterſchied von Sſtaraja Ruſſa Nowogorod oder Neuſtadt genannt, und ſich daſelbſt niedergelaſſen hätten. Wie und von wem es während der Zeit, daß es unter Nowogorod geſtanden und bis 1652 regieret wurde, darüber hat man keine Nachrichten. In dieſem Jahre aber befinden ſich, den Archiven zufolge, bereits Woywoden in derſelben, welche ſie auch bis 1777, wo ſie zur Nowogorodſchen Statthalterſchaft geſchlagen wurde, behielt. Sie hat in den Jahren 1763 und 1770 ſehr gelitten, daher ihr auch aus der Milde der Kaiſerinn über 10,000

Rubel auf 15 Jahr ohne Procent, und nachher wieder 2800 Rubel geſchenkt wurden. Das Wapen iſt eine eiſerne Salzpfanne, in welcher Salz geſotten wird, auf einem Ofen von Backſteinen in rothem Felde. Die Stadt iſt 3 Werſte lang und 2 breit, und liegt in einer ebenen und flachen Gegend. Der Fluß theilet ſie in 2 Theile, wovon die rechte Seite die meiſten Wohnhäuſer enthält. Sie hat ein Kloſter, verſchiedene Kirchen, einen Kaufhof von Stein mit 132 Buden, eine Stadtſchule, ein Armenhaus, 1048 Wohnhäuſer, worunter 13 von Stein ſind, eine Kron-Salzſiederey mit 16 Gradierhäuſern und einer Waſſermaſchine, welche das Waſſer aus einem 2 Werſte davon liegenden, 2 Saſhenen tiefen und 60 Saſhenen im Umfange habenden See durch Röhren in die Häuſer leitet. Das nöthige Holz erhält man aus dem Oßtaſchkowſchen Kreiſe, und es werden jährlich von 8 Arbeitern auf 150,000 Pud Salz ausgeſotten. Die Anzahl der Einwohner, welche größtentheils in Kaufleuten, Bürgern, Raßnotſchinzen und einigen andern Ständen beſtehen, beläuft ſich auf 2517 Manns- und 2742 Frauensperſonen. Die Kaufleute handeln außer dem Budenhandel vorzüglich mit Flachs, Hanf, Eichen- und Fichtenholz, welches ſie in dem Pßkowiſchen, Welikokukiſchen, Porchowſchen und Sſarodubſchen aufkaufen, um es auf den Flüſſen Polißta, Woloßta, dem Ilmen und Wolchow nach Petersburg zu ſchicken. Der Betrag des ganzen Handels beläuft ſich auf 260,000 Rubel. Viele geben ſich auch mit der Schifffahrt und mit dem Flachsbrechen ab. Die nöthigen Lebensmittel erhalten die Einwohner aus den benachbarten Kreiſen, und in ihren Gärten haben ſie ziemlich gute Aepfel- und Kirſchenbäume, ſo wie in den Küchengärten Erbſen, Bohnen, Kohl, Kartoffeln, Gurken, Knoblauch ꝛc. — Der Kreis grenzt an die Kreiſe von Nowgorod, Kreßtzü, Waldai, Twer, Oßtaſchkow und an die Pßkowiſche Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt 120 und ſeine Breite 90 Werſte. Seine Lage iſt meiſtens eben, und nur an der Pola, Lowat und Polißta bergig. Der Boden iſt ſchlammig, ſandig und mit Kiesſand vermengt. Der Rocken, Hafer und die Gerſte lohnen vierfältig, der Flachs, welcher am meiſten gebauet wird, und der Weitzen fünf- und der Buchweitzen dreyfältig. Holz iſt hinlänglich, und in einigen Gegenden, beſonders an der Sſewera, Pſiſha, Cholüna und Kamenka überflüſſig vorhanden. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Seen beläuft ſich auf 49, und die Anzahl der Flüſſe auf 126, von welchen die Lowat, Polißta, Perechod ꝛc. die vorzüglichſten ſind. Man zählt in dieſem Kreiſe 45 Kirchen, bey welchen 211 Perſonen ohne die Kinder ſtehen, 99 adlige Häuſer, 254 Dörfer, 25 Kron-Kirchdörfer und 870 Dörfer, eine Sägemühle, 23 Waſſer- und 68 Windmühlen. Die Anzahl der Bewohner erſtreckt ſich auf 34,342 männliche und 36,679 weibliche

liche Köpfe, zuſammen auf 71,021 Seelen, welche in 24,875 öconomiſchen Bauern männlichen und 26,934 weiblichen, in 317 Hofbauern männlichen und 329 weiblichen, 11 Reichsbauern männlichen und 6 weiblichen, 8945 adligen Bauern männlichen und 9327 weiblichen, 97 Verfallenen männlichen und 101 weiblichen Geſchlechts beſtehen. An Land enthält er 871,797 Deſſätinen 789 Saſhenen, wovon 206,044 Deſſätinen 2150 Saſhenen auf Hofplätze, Land und Heuſchläge, 493,241 auf Holzungen, Moräſte und trockenes Land, und 172,511 Deſſätinen 1039 Saſhenen auf Seen, Flüſſe, Bäche, Gräben und Wege kommen. Die Hauptbeſchäftigungen der Einwohner ſind Ackerbau und Viehzucht, und die an der Lowat und Polißta wohnen, treiben auch Fiſcherey, verkaufen Balken, Brennholz und Fahrzeuge, Romanowki genannt. In einigen Dörfern wird auch Bienenzucht getrieben. Was ſie an Getreide, Fiſchen, Honig, Flachs und Hanf übrig haben, bringen ſie zum Verkauf nach der Stadt, das Holz aber verkaufen ſie auf der Stelle an die Aufkäufer; viele vermiethen ſich auch auf den Barken bis nach Nowgorod und Petersburg. Von Mineralien gibt es Fels- und Bruchſtein in dieſem Kreiſe.

Sſtariza, ſeit 1776 eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft, unter 51° 21° N. B., und 53° 70′ O. L., 67 Werſte von Twer, 595 von Petersburg und 237 Werſte von Moßkwa, an der Wolga, welche hier die Werchnaja Sſtariza aufnimmt. Der eigentliche Urſprung dieſer Stadt iſt unbekannt. Sie gehörte ehemahls zu dem Twerischen Fürſtenthume, ward aber 1375 von Dimitri Iwanowitſch Donskoi erobert, und iſt ſeit der Zeit wahrſcheinlich bey dem Moßkowiſchen Großfürſtenthum geblieben. Sie hat eine gebirgige, aber offene Lage, und iſt 2 Werſte 220 Saſhenen lang und Eine Werſte 160 Saſhenen breit, und hat 7 Werſte 260 Saſhenen im Umfange. Die Wolga theilet die Stadt in zwey Theile, welche ein Mönchskloſter, 6 Kirchen und 639 Wohnhäuſer, nebſt verſchiedenen öffentlichen Gebäuden, als einer Stadtſchule, einem Armenhaus, Salzmagazine und andern enthalten. Auch befindet ſich daſelbſt noch eine alte Befeſtigung, Pußtoe Gorodiſchtſche genannt, welche von drey Seiten von der Wolga und Sſtariza, und von der vierten mit einem Walle und 3½ Saſhenen tiefen Graben umgeben iſt. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 1680 Manns- und 1682 Frauensperſonen, überhaupt auf 3362 Seelen, welche in Bürgern, öconomiſchen Bauern, Kaufleuten, einigen Geiſtlichen, herrſchaftlichen Leuten, Raßnotſchinzen, einigen wenigen Edelleuten und Soldaten beſtehen. Die Kaufleute handeln theils mit Getreide und Hanf nach Petersburg, wovon der Betrag über 49,000 Rubel ausmacht, theils mit Budenwaren für ungefähr 45,000 Rubel. Es werden in der Stadt 2 Jahrmärkte gehalten, auf welche die

Einwohner von Twer, Toropez, Wäsma und Rſhew Wladimerow ſeidene und baumwollene Waren, Mützen und Eiſenwaren, die aus Torſhok Stiefel und Fauſthandſchuhe, die aus Oßtaſchkow Fiſche, und die aus Wereja Senſen bringen. Der Werth aller Waren beläuft ſich auf 28,000 Rubel, von welchen ungefähr für 12,500 Rubel abgeſetzt werden. Das Wapen der Stadt iſt ein Mönch in ſchwarzem Kleide. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Kreis von Torſhok, gegen Oſten an die Tweriſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Kreis von Wolokolamsk in dem Moßkowiſchen Gouvernement und an den Sſubzowſchen, gegen Weſten an den Kreis von Rſhew und Oßtaſchkow. Seine Länge beträgt 110, ſeine Breite 55 und ſein Flächeninhalt 399,489 Werſte 1433 Saſhenen. Er iſt größtentheils, außer der Gegend um die Stadt, eben, und hat an der Wolga einen lehmigen und ſandigen Boden, welcher überhaupt, und beſonders bey trockenem Wetter, fruchtbar iſt, doch aber ſtets Dünger verlangt; die Gegend nach dem Kreiſe von Torſhok zu wird für die beſte gehalten. Man bauet Rocken, Gerſte, Flachs, Erbſen, Hafer und Weitzen, wovon die beiden erſtern Arten vier-, die erſte auch wohl fünf-, die letztern aber nur dreyfältig lohnen. Wieſenwachs iſt zwar hinlänglich vorhanden; allein das Gras iſt wegen der geringen Bewäſſerung der Wieſen ſchlecht. Holzungen gibt es an den beiden Koſcha, nach dem Rſhewſchen und Oßtaſchkowſchen zu hinlänglich, an der Wolga aber gar nicht. Von Mineralien gibt es bloß Bruchſteine in einigen Gegenden. Die ſämmtlichen Einwohner dieſes Kreiſes belaufen ſich auf 40,666 Manns- und 41,392 Frauensperſonen, zuſammen auf 82,058 Seelen, die in 360 Gutsherren (von welchen aber nur 121 für beſtändig in dem Kreiſe wohnen), 915 bey Kirchen angeſetzten Perſonen männlichen und 929 weiblichen, 26,488 adligen Bauern männlichen und 27,374 weiblichen, 12,565 öconomiſchen Bauern männlichen und 12,769 weiblichen, 141 Reichsbauern männlichen und 140 weiblichen, 184 Poſtbauern männlichen und 177 weiblichen Geſchlechts beſtehen, wozu noch 13 Ausländer und 3 Ausländerinnen kommen. Es befinden ſich in dem Kreiſe 77 Kirchen, 136 adlige Häuſer, 52 adlige Kirchdörfer, 106 adlige Höfe und 305 Dörfer, 20 öconomiſche Kirchdörfer, 112 Dörfer und 3 Krondörfer, nebſt einer Fabrik, 57 Waſſer- und 8 Windmühlen.

Eſtariza, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow von 54 Lutheriſchen Familien, welche 154 männliche und 152 weibliche Köpfe enthalten.

Eſtarodub, ſeit 1782 eine Stadt der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, ehemahls die Hauptſtadt des Eſtarodubſchen Koſaken-Regiments, an der in die Wablä fallenden Babinza, 40 Werſte von

von Moßkwa und 81 von Nowgorod-Sſewerski. Die Stadt, nach welcher die Sſtarodubſchen Fürſten, welche von den Wladimerſchen Großfürſten abſtammten, genannt wurden, iſt ziemlich alt, und hat folgende Veränderungen erlitten. Im Jahre 1096 wurde ſie von Swiätopolk und Wladimir vergeblich belagert, 1378 aber von den Truppen des Moßkowiſchen Großfürſten Dimitri Johannowitſch erobert, wobey die umliegenden Gegenden verwüſtet wurden. Während der Katariſchen Verheerung ergab ſie ſich an Lithauen, und 1446 gab ſie der Polniſche König dem Fürſten Waſſilij Jaroßlawitſch, welcher nach der Blendung des Moßkowiſchen Großfürſten Waſſilij Waſſiljewitſch Schemäka aus Moßkwa entflohen war. Im Jahre 1500 kam ſie unter Ruſſiſche Oberherrſchaft, wurde aber 1509 wieder an Polen abgetreten. Im Jahre 1604 eroberte ſie der falſche Dimitri Griſchka Otrepiew, und im Jahre 1617 nahm ſie Polen weg, mußte ſie aber in dem folgenden Jahre wieder an Rußland abtreten, ſeit welcher Zeit ſie bald unter Rußland, bald unter Polen geſtanden hat, bis ſie endlich die Kleinruſſiſchen Koſaken eroberten, und in derſelben das Sſtarodubſche Regiment errichteten, welches aus 10 Compagnien beſtand, die nach den Städten Sſtarodub, Topoll, Pogara, Balaklanowsk, Scheptaki, Mglin, Potſchep, Kopßk, Sſemenowka und Gremätſch benannt wurden, und wie ſich der Hetman Bogdan Chmelnizki 1654 unter Ruſſiſche Hoheit begab, ſo kam auch dieſe Stadt an Rußland. Es werden hier 2 Jahrmärkte gehalten. Die hieſige Kaufmannſchaft ſchickt vorzüglich nach Riga Hanf, Pottaſche, Maſten und Holz. Die Maſten, deren aber jetzt wenig mehr übrig ſind, werden auf folgende Art nach Riga transportirt. In der Gegend von Sſtarodub flößt man ſie den Ipot hinunter, bis zu ſeiner in den Dnepr fallenden Mündung, von da gehen ſie den Dnepr aufwärts, Mohilew vorbey, bis zu dem Flecken Dubrowna, zwiſchen welchem und Mohilew ein kleiner Waſſerfall in dem Dnepr iſt; bey Dubrowna werden ſie aus dem Dnepr gezogen, und 50 Werſte bis zu dem kleinen Fluſſe Obol zu Lande fortgebracht, alsdann in denſelben gelaſſen, und durch deſſen Mündung erreichen ſie in der Gegend von Witepsk die Düna, und gehen von da den Strom nach Riga hinunter. — In dem Kreiſe der Stadt Sſtarodub wird viel Pott- und Waidaſche gebrannt, wie auch ſehr viel Ther geſchwelt, und damit faſt die ganze Ukraine zu Lande und zu Waſſer verſorgt. — Eine andere Stadt dieſes Nahmens lag ehemahls an der Kliäsma, in dem Kreiſe der Stadt Wolodimir, wurde aber von den Tataren gänzlich zerſtört, ſo daß nur bloß der Nahme von Sſtarodubskaja Woloßt übrig geblieben iſt.

Sſtaroe Gorodiſchtſche, eine Slobode in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Sſtaroi (alt) Büchow, ſeit 1778 eine Stadt der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Dneprs, 984 Werſte von Petersburg, 569 von Moßkwa und 38 von Mohilew. Sie iſt im Jahre 1590 auf Befehl des Königs Sigismund von dem Lithauiſchen Groß-Hetman angelegt und mit einem Wall umgeben worden. Ueber den Thoren ſtanden 2 Thürme, die ſo feſt waren, daß die Stadt nie eingenommen werden konnte. Es befindet ſich in derſelben ein Schloß, ein Dominicanerkloſter, vor welchem ein ſchöner mit hölzernen Gebäuden umgebener Platz iſt, eine Griechiſche und eine Uniatenkirche, nebſt einer ſteinernen Judenſchule. Es werden hier auch 2 Jahrmärkte gehalten. Die Einwohner ſind größtentheils Juden, welche auch den beſten Handel treiben. — Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Oſten die Proná und der Sſoſh, nebſt dem Tſcherikowſchen Kreis, gegen Süden der Rogatſchewſche Kreis, gegen Weſten der Fluß Druz und gegen Norden der Mohilewſche Kreis. Er hat 223 Werſte im Umfange. Außer den Flecken Daſchkowa, Warnolabow, Wiásma, Shurawitſchi, Heiſchin, Propoißk und Nowoi Büchowsk gehören noch 64 Dörfer zu dieſem Kreiſe, in welchem 25,218 Chriſten und 1474 Juden gezählt werden.

Sſtaroi-Krüm, eine Griechiſche Colonie in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an dem Flüßchen Sſolonaja, 192 Werſte von Jekaterinoßlaw. Sie wurde 1779 zufolge eines ausdrücklichen Befehls angelegt, und ſoll aus 200 Höfen beſtehen.

Sſtaroi Krüm, ſ. Lewkopol.

Sſtaroi Oßkol, ſeit 1779 eine Stadt der Kurskiſchen Statthalterſchaft, auf einem hohen Berge an dem Oßkol, 579 Werſte von Moßkwa und 130 von Kursk. Sie iſt ungefähr vor 200 Jahren erbauet worden, und wird in zwey Theile getheilt, von welchen der Theil, in welchem die Gerichtsſtuben befindlich ſind, der beſte iſt. Sie war ehemahls mit einem Wall und Palliſaden umgeben, wovon noch jetzt Reſte zu ſehen ſind. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 2639 Perſonen männlichen Geſchlechts, wovon der größte Haufe Odnodworzen ſind. An Gebäuden befinden ſich in der Stadt 8 Kirchen, wovon 4 von Stein ſind, 16 hölzerne Krongebäude, 17 adlige und 807 unadlige Häuſer, ein Armenhaus, nebſt verſchiedenen Schmieden, Schenken und Kornmühlen. Außerdem hat die Stadt noch 71 Gärten, in welchen Aepfel, Bergamotten, Birnen und Pflaumen, ſo wie in den Küchengärten allerhand Gartenfrüchte überflüſſig wachſen. Die Länge und Breite der Stadt beträgt 2, der Umfang aber 6 Werſte. Das Wapen der Stadt iſt ein in zwey Felder ſchräg getheiltes Schild, wovon das obere ein Gewehr in rothem Felde, und das

untere eine goldene Egge in grünem Felde enthält. In der Stadt fließen 2 Flüſſe, der große Oßkol und der Oßkolez. Die hieſige Kaufmann= und Bürgerſchaft handelt mit allerley Waren, welche ſie theils auf fremden, theils auf ihren eigenen Jahrmärkten aufkaufen. Bauholz erhalten die Einwohner aus der Woroneſiſchen Stadthalterſchaft. In der Stadt befinden ſich 11 Ziegelhütten, und werden 3 Jahrmärkte gehalten, wovon der in der Woche nach Oſtern 7 Tage, die andern aber, ſo wie die in den Sloboden Iwanowka, Müſchenka, Obuchowka und Orlina, nur Einen Tag dauern. — Der Sſtaroi Oßkolſche Kreis liegt in bergigen und abſchüſſigen Gegenden, und hat von Norden nach Süden 67 Werſte in die Länge, und in der breiteſten Gegend nicht viel über 50 Werſte. Sehr hohe Berge gibt es indeſſen, außer bey der Stadt ſelbſt, nicht. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar, indem bey einer mittelmäßigen Ernte der Rocken das achte, der Weitzen das ſechste, der Hafer das neunte, die Hirſe das zwölfte, der Buchweitzen und die Erbſen das fünfte, die Gerſte und der Hanf das ſiebente, und der Flachs das zweyte Korn geben, wovon ſehr viel ausgeführt wird. Der ganze Kreis enthält 33 Kirchdörfer, 29 adlige Höfe, 13 Sloboden, 6 kleine Sloboden, 74 Dörfer, 6 Vorwerke, 45 Kirchen und 26,162 Seelen, wozu noch 490 bey Kirchen angeſtellte Perſonen kommen. Sonſt enthält der Kreis noch eine Teppichfabrik, 4 Ziegelhütten, 2 Kalk= und 2 Brannt=wein=Brennereyen, 4 Buden, ein Armenhaus, verſchiedene Schmieden und Schenken, nebſt 93 Kornmühlen und einer Windmühle, einen großen Fluß, den Oßkol, und 21 kleine. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe wohnenden Edelleute beläuft ſich auf 108, und derer, welche ihre Güter in dieſem Kreiſe haben, auf 18; die Anzahl ihrer hölzernen Häuſer beträgt 131. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Oſten die Woroneſiſche Statthalterſchaft, gegen Süden der Korotſchaiſche und der Nowo=Oßkolskiſche Kreis, gegen Weſten der Timskiſche und gegen Norden der Schtſchigrowſche Kreis.

Sſtaroi Scheſchminsk, eine Slobode der Kaſaniſchen Stathalterſchaft.

Sſtaroi Sſanſharow, ein Flecken der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an der Worskla, in einer moraſtigen Gegend. Er iſt von einem Polniſchen Edelmann, Nahmens Koſſakowski, angelegt worden, und ſtehet ſeit 1654 unter Ruſſiſcher Herrſchaft. Er hat 2 Kirchen.

Sſtaroſſamarskaja Krepoßt, ſ. Nowomoßkows.

Sſtaroſſelje, ein Flecken in dem Kopüßſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der Bereſenka, mit einer Uniaten= und einer Catholiſchen Kirche.

Sſtawropol. Dieſen Nahmen legte man in alten Zeiten einem kleinen, in dem vormahligen Aſtrachaniſchen Gouvernement jenſeit des Terck an den Flüſſen Sſulak und Agrachan liegenden Landſtriche bey, nach welchem ſich die Aſtrachaniſchen Biſchöfe bisweilen Aſtrachaniſche und Sſtawropolſche ſchrieben. Es ſoll hier ehemahls eine Griechiſche Chriſtliche Stadt geſtanden haben, aber bey Einführung der Türkiſchen Religion zerſtört worden ſeyn, und zum Beweiſe deſſen führt man an, daß das Agrachaniſche Vorgebirge, welches ſich von den Flüſſen Sſulak und Agrachan ins Caſpiſche Meer erſtreckt, noch jetzt von den da herum wohnenden Tataren Chutt, d. i. Kreuz, genannt wird. Als Peter der Große im Jahre 1722 mit der Armee aus Derbent nach Aſtrachan zurück kehrte, gefiel ihm dieſe Gegend vorzüglich, weil ſie von der Natur mit allem verſehen war, was zur Bezwingung der Dageſtaner und zur Communication mit Derbent nöthig war. Er ließ daher bey der Vereinigung des Sſulak und Agrachan eine reguläre Feſtung anlegen, welcher er den alten Nahmen **Swiätoi Kreßt** (das heilige Kreuz) gab, die jedoch im gemeinen Leben gewöhnlich nach dem Sſulak genannt wurde. Da aber der Ruſſiſchen Garniſon das hieſige Clima gar nicht zuträglich war, ſo wurde ſie im Jahre 1735 bey dem Friedensſchluſſe mit Schach Nadür verlaſſen und zerſtört, und die Garniſon nach Kislär verſetzt. Damahls wurden auch die Sſemeiniſchen Koſaken, welche bey dieſer Feſtung in Sloboden wohnten, an den Terek verſetzt, und baueten ſich von Kislär bis zu den Grebenskiſchen Koſaken in den drey Ortſchaften Borosdinka, Dubowka und Kargalinka an. Sſemeiniſche hießen ſie, weil ihre Vorfahren vom Don an den Sſulak in ganzen Familien *) verſetzt worden waren.

Sſtawropol, ſeit 1785 eine Stadt der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, ehemahls die Sſtawropolſche Feſtung auf der Kubanſchen Linie. Sie liegt an der rechten Seite des Baches Atſchile, welcher in den Kalauß fällt, 220 Werſte von Jekaterinograd. Sie ſtellt ein ſchiefwinkliges Viereck vor, welches in ſeiner größten Diagonallinie 250, und in der kleinſten 120 Saſhenen enthält; zwey Seiten desſelben ſtehen unbedeckt, und ſtoßen an das hohe und ſteile Ufer des Baches, die andern zwey Seiten hingegen werden von einem Graben und drey Batterien vertheidigt. 45 Werſte weſtwärts und 20 Werſte nordwärts dieſer Stadt befindet ſich ein großer Wald, in welchem der Jegerlik ſeinen Urſprung nimmt.

Sſtawropol, ſeit 1780 eine Stadt der Sſimbirskiſchen Statthalterſchaft unter 66° 53′ O. L. und 53° 27′ N. Br. Sie iſt 1737 erbauet worden, und liegt an dem Ufer eines kleinen Nebenarmes der Wolga, **Kunjä Woloſchka** genannt, welcher ungefähr

*) Von Sſemja, eine Familie.

fähr 2 Werſte lang und 50 Saſhenen breit iſt, 849 Werſte von Moßkwa und 131 von Sſinbirsk. Der Nahme bedeutet ſo viel, als **Stadt des Kreuzes**, weil ſie für die getauften Kalmüken angelegt wurde, davon ſich auch noch eine beträchtiche Anzahl hier findet. Die Feſtung der Stadt beſtehet aus Palliſaden, welche 876 Saſhenen im Umfange und 3 Thore hat. Die Gebäude ſtehen nicht bloß innerhalb der Stadt, ſondern auch von zwey Seiten außerhalb derſelben, und enthalten größtentheils Garniſon-Soldaten und abgedankte Koſaken, doch iſt weiter nach der Mündung der Woloſchka zu auch eine Kaufmanns-Slobode. Es befinden ſich in der Stadt 4 Pfarrkirchen, 31 Buden und Speicher, 494 Wohnhäuſer und 1160 Einwohner männlichen Geſchlechts, welche ihren Unterhalt größtentheils von Feld- und Gartenbau haben. Auch iſt hier eine Kalmükiſche Canzley, und eine Schule, in welcher die Kalmükiſche Sprache gelehrt wird. Das Wapen der Stadt ſtellt eine dreyeckige Feſtung vor, in deren Mitte ein ſchwarzes Kreuz in goldenem Felde errichtet iſt. — Der Sſtawropolskiſche Kreis enthält 37 hölzerne und 4 ſteinerne Kirchen, 3 Landſtädte, 37 Kirch- und 80 andere Dörfer, in welchen 97 adlige und 10,123 Bauerhäuſer gezählt werden, 316 zu Kirchen gehörige Perſonen, 19,962 Reichs- und 11,652 adlige Bauern, überhaupt 31,930 Seelen, 2 Sawoden, 45 Kornmühlen und an Land 1,074,301 Deſſätinen. Der Boden iſt fruchtbar: der Rocken gibt das ſiebente, der Weitzen das ſechste, der Hafer, die Gerſte, der Buchweitzen und der Spelt das ſiebente Korn. Von den Kirchdörfern dieſes Kreiſes ſind folgende zu merken: **Golowkino** wegen ſeiner anſehnlichen Stuterey und Sägemühle, **Bolſchaja Kandala** und **Melekeß** wegen der in denſelben befindlichen Branntwein-Brennereyen, auf welchen bis 15,000 Eimer gebrannt werden, das Landſtädtchen **Tiinsk**, in welchem abgedankte Garde-Soldaten wohnen, und **Beloi-Jar** wegen ſeiner Anfurt. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Weſten an den Sſengileewſchen, gegen Süden an die Sſaratowſche Statthalterſchaft, gegen Oſten an den Kreis von Sſamara, und gegen Norden an den Kreis der Stadt Sſinbirsk.

Sſtepnaja, eine Feſtung in der Ufaiſchen Statthalterſchaft auf der Uinskiſchen Diſtanz, 23 Werſte von Petropawlowsk. Ihren Nahmen führet ſie von ihrer Lage, weil ſie die einzige von allen am Ui liegenden Feſtungen iſt, welche an der Steppen- oder linken Seite dieſes Fluſſes liegt. Ihre Garniſon beſtehet in 2 Compagnien Dragoner und einer halben Compagnie Infanterie, auch wohnen einige abgedankte Dragoner und Soldaten in derſelben. Die Feſtung hat auch eine Kirche. Eben dieſen Nahmen führet auch eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga, von 53 Luthe-

Lutheriſchen Familien, welche 112 männliche und 113 weibliche Köpfe enthalten.

Oſterlitamazk, ſeit 1782 eine Stadt der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an der Sterla, 111 Werſte von Ufa. Es werden hier Fahrzeuge gebauet, auf welchen das zu Lande hieher geführte Ilezkiſche Salz geladem, und im Frühjahre auf der Belaja weiter verführt wird.

Oſtolbowskaja, ein ehemahliges Dorf der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, zwiſchen Tichwin und Ladoga, an dem in den Ladoga-See fallenden Flüßchen Ladoga. Es iſt wegen des hier im Jahre 1617 den 27. Februar zwiſchen Rußland und Schweden geſchloſſenen Friedens merkwürdig.

Oſtreliza, eine Slobode in dem Koretſchenskiſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, in welcher 2 Jahrmärkte den erſten Auguſt und den 25. May gehalten werden.

Oſtretensk, ſeit 1783 eine Stadt der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Schilka, 6146 Werſte von Moßkwa und 1043 von Irkutsk. Die Einwohner treiben einen kleinen Handel nach Zuruchaitu.

Oſtudenez, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft im Kreiſe der Stadt Klimowitſchi, woſelbſt eine Uniatenkirche iſt. Eben dieſen Nahmen führt auch ein in der Tambowſchen Statthalterſchaft fließender Fluß, an welchem die Stadt Spaßk liegt.

Oſtülla, eine im Jahre 1779 den 21. May zufolge eines ausdrücklichen Befehls in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft an der Woltſchja angelegte Griechiſche Colonie, welche aus 200 Höfen beſtehen ſoll.

Oſtürnänü, ein Flecken in dem Dünaburgiſchen Kreiſe der Polotskiſchen Statthalterſchaft, in welchem jährlich 2 Jahrmärkte gehalten werden.

Oſucharewskaja Oſloboda, in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, in dem Diſtricte der Stadt Bachmut, am Donez.

Oſuchari, ein Flecken des Tſchauſſiſchen Kreiſes der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer der Reßta, mit einer Uniatenkirche und einem Poſthauſe. Es wird hier jährlich Ein Jahrmarkt gehalten.

Oſuchodrow, ein Fluß, welcher ſeine Quelle bey dem Kirchdorfe Maſchino in dem Kalugaiſchen Kreiſe hat, und nachdem er dieſen, den Malojaroßlawliſchen und Medünſchen Kreis durchfloſſen hat, in dem letztern von der linken Seite her, 30 Werſte von der Stadt Medün, in den Fluß Schaná fällt. Sein ganzer Lauf beträgt 52 Werſte, ſeine Tiefe Eine und ſeine Breite an der Mündung 20 Saſhenen.

Oſuchona Niſhnaja, gemeiniglich nur Oſuchona genannt, ein Fluß in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, welcher, nachdem er 125 Werſte durch den Gräſowezijchen, 209 durch den Totmaiſchen und 216 Werſte durch den Ußtjugſchen Kreis gefloſſen iſt, ſich mit dem Jug, 3 Werſte unterhalb Ußtjug vereinigt, und den Nahmen Dwina erhält. Seine Breite iſt im Sommer von 90 bis

100,

100, 115 und 145 Saſhenen, und bey hohem Waſſer 205 Saſhenen, ſeine Tiefe aber von Einer bis 3 Saſhenen. Von den vielen in denſelben fallenden Flüſſen ſind bloß die Sarewa und Staraja Totma fahrbar, und auch dieſe nur im Frühjahr bey hohem Waſſer. In dem Totmaiſchen und Ußtjugſchen Kreiſe hat dieſer Fluß kleine Waſſerfälle, welche aber nur des Sommers der Schifffahrt beſchwerlich ſind. Um aber auch dieſer Unbequemlichkeit abzuhelfen, will die Kaufmannſchaft dieſe Waſſerfälle ſprengen laſſen, wie dann bereits 7 davon geſprengt ſind.

Sſuchona Okolnaja, ein Flüßchen der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, welcher ſeinen Lauf anfängt, da wo die Wologda ſich endigt, und nach ſeiner Vereinigung mit dem Fluß Rabanskaja Sſuchona die Niſhnaja Sſuchona macht. Sein Lauf beträgt 10 Werſte, ſeine Tiefe Eine und ſeine Breite 15 Saſhenen. Wegen ſeiner vielen Krümmungen hat man bereits im Jahr 1341 zur Bequemlichkeit der Fahrzeuge einen Canal in die Rabanskaja Sſuchona gezogen. Auf dieſem Canal gehen die Fahrzeuge gerade aus der Wologda in die Rabanskaja und Niſhnaja Sſuchona. Es gehen auch auf der Okolnaja Sſuchona Holzflöße.

Sſuchonaja Rabanskaja, ein Fluß eben derſelben Statthalterſchaft, welcher aus dem See Kubenskoe fließt, und nach ſeiner Vereinigung mit der Okolnaja Sſuchona den Nahmen Niſhnaja Sſuchona erhält. Er ſtrömt ſchnell, und iſt gleich von ſeinem Austritte aus dem See fahrbar, ohne Waſſerfälle oder andere Hinderniſſe zu haben. Im Frühjahre fließt dieſer Fluß 12 Tage und darüber in den See zurück, ohne daß in demſelben eine Vermehrung des Waſſers bemerkt wird. Von den in ihn fallenden Flüſſen ſind die Bochtjucha und Putſchkaß die vorzüglichſten.

Sſuchorowskoi Pogoßt, in dem Bereſowſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.

Sſuda, ein Fluß der Nowgorodſchen Statthalterſchaft.

Sſudai, eine Slobode in dem Galitſchiſchen Kreiſe der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, an der in die Unſha fallenden Wiga. Es werden daſelbſt 3 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit Pferde- und andern Thierhäuten, Schafsfellen, Pelzwerk und größtentheils mit Grauwerk gehandelt wird.

Sſudak jetzt Afinei, eine kleine Stadt in Taurien, weſtwärts von Kaffa, mit einem zwar nur mäßig großen, aber ſehr tiefen Hafen. Sie liegt auf einem hohen und felſigen Berge, in einer kleinen Entfernung von dem Strande des ſchwarzen Meeres. Sie war ehemahls eine ſehr große und blühende Stadt. Ihr alter Griechiſcher Nahme war Sugdaja, der neue iſt Sidagjos. Von den Italiänern wurde ſie Sugdaja, Soldadia, Sardaja und Saldadia genannt. Den Nahmen Sſudak hat ſie von den Mongolen bekommen. Sie hatte ſchon 786 einen Biſchof, mit der Zeit ward ſie

der

der Sitz eines Metropoliten. In der Komaniſchen Periode, und ehe Kaffa ſie verdunkelte, war ſie die berühmteſte Handelsſtadt in der Krim; die Ruſſen brachten die Waren des Nordens hieher, die Türken aus Klein-Aſien die Levantiſchen und Indiſchen. Die Halbinſel ward zu der Zeit oft mit dem Nahmen dieſer Stadt belegt. Sie ſoll in ihrem Flore einige 100 Kirchen gehabt haben. Von dem Jahre 1204 bis 1365 war ſie frey, außer daß ſie die Oberherrſchaft der Komanen, und nachher der Mongoliſchen Chane erkannte. Sie hatte Einwohner von allen Nationen und Religionsparteyen. Unter ihnen waren die Moslemim ſo mächtig, daß ſie die Chriſten im Jahre 1323 aus der Stadt vertrieben. Um dieſe Zeit hatten ſchon die Franciſcaner hier ein Kloſter. Im Jahr 1365 wurde die Stadt von den Genueſern erobert, und erhielt einen Catholiſchen Biſchof. Endlich nahmen ſie die Osmanen im Jahre 1475 ein. Von den 3 Schlöſſern und den Mauern der Stadt ſind jetzt nur Ruinen nebſt einem verfallenen Thurm übrig. 2 Meilen um die Stadt herum ſiehet man nichts anders, als Gärten und Weinberge. Der hier wachſende Wein iſt der beſte in der Krim. Die Küſte zwiſchen Sſudak und Cherſon, die ſehr hoch und gebirgig iſt, war ehemahls mit vielen Städten und Schlöſſern beſetzt, welche mit unter dem allgemeinen Nahmen Klimata begriffen wurden, und Bewohner von allerley Nationen und Sprachen hatten, unter welchen die Gothen und die Alanen die merkwürdigſten ſind.

Sſudinka, ein Fluß in der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Mglin liegt.

Sſudislawl, eine Slobode in dem Koſtromaiſchen Kreiſe an der Koſtroma, in welcher 390 Kaufleute wohnen, welche größtentheils Ledergärbereyen halten.

Sſudoga, ein Fluß in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft.

Sſudogda, ſeit 1778 eine Stadt der Wladimerſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe gleiches Nahmens, 37 Werſte von Wladimer.

Sſudoſt, ein Fluß der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, welcher in die Deſna fällt.

Sſudſha, ſeit 1779 eine Stadt der Kurskiſchen Statthatterſchaft, an der in den Pſiol fallenden Sſudſha, von welcher ſie auch ihren Nahmen hat, 1315 Werſte von St. Petersburg, 585 von Moſkwa und 91 von Kursk. Sie iſt im Jahre 1712 erbauet, und wird jetzt in 2 Theile getheilt, von welchen der an der Sſudſha liegende der beſte iſt. Sie hat keine Befeſtigung. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 3172 Mannsperſonen von verſchiedenen Ständen, und die Anzahl der Häuſer, welche ſämmtlich von Holz ſind, auf 649, außer verſchiedenen Schmieden, Schenken und andern kleinen Gebäuden. Kirchen zählt man 8. In den Gärten der Stadt, deren es aber 145 gibt, werden allerley Früchte,

als

als Aepfel, Bergamotten, Quitten, Birnen, Kirſchen, Him⸗beeren ꝛc., wie auch verſchiedene Gartenfrüchte gezogen, wie denn dieſe Stadt überhaupt einen Ueberfluß an Früchten hat. Die Länge der Stadt beträgt eine Werſte, die Breite 370 Saſhenen und der Umfang 3 Werſte. Das Wapen derſelben iſt eine auf einem Rohr ſitzende wilde Gans in ſilbernem Felde, wodurch auf den Ueberfluß, welchen dieſer Kreis an dieſem Geflügel hat, ge⸗zielet wird. Mittelmäßige Flüſſe hat die Stadt 2, die Sſudſha und Oleſchnä. Der Handel der hieſigen Kaufleute und Bürger beſtehet in allerhand kurzen Waren. Doch werden auch auf die 4 Jahrmärkte dieſer Stadt, welche nach dem, der bey Kursk bey der Korennaja Pußtünä gehalten wird, die beſten ſind, ſehr gute Waren von Kursk und aus den Städten der Charkowſchen und Orelſchen, wie auch von Lebedän in der Tambowſchen Statthalter⸗ſchaft gebracht. Holz müſſen die Einwohner in der Charkowſchen Statthalterſchaft aufkaufen. In der Stadt iſt auch eine Salpeter⸗ſiederey. In einigen Kirchdörfern dieſes Kreiſes werden gleichfalls einige Jahrmärkte gehalten. — Die Lage dieſes Kreiſes, deſſen Länge von Oſten nach Weſten 60 und ſeine Breite von Norden nach Süden 54 Werſte beträgt, iſt größtentheils niedrig. Große Berge und weitläufige Waldungen gibt es in demſelben nicht, und die Thiere und Vögel ſind die nähmlichen, wie im Kurskiſchen Kreiſe. Der Boden beſtehet in ſchwarzer Dammerde, und 12 Wer⸗ſte von der Stadt gibt es viel Bruchſtein. Rocken, Hafer und Hirſe lohnen bey einer mittelmäßigen Ernte 8⸗, Buchweitzen und Erben 9⸗, Hanf und Gerſte 6⸗, Lein 1½, Mohn 40fältig; der Ueberfluß wird nach Kursk, Charkow, Gluchow und Poltawa verführt. Der ganze Kreis enthält 36 Kirchdörfer, 3 adlige Höfe, 12 Sloboden, 59 Dörfer und 19 Vorwerke, in welchen zuſammen nach der vierten Reviſion 27,692 Seelen, 43 Kirchen und 300 bey denſelben angeſtellte Perſonen befindlich ſind. Die vornehm⸗ſten Dörfer ſind: Sſnagoßt, Korenewo und Wolokonskoe wegen der Jahrmärkte, die in denſelben gehalten werden. Nicht weit von der Stadt liegt ein Kloſter mit 3 Kirchen, deſſen Er⸗bauer aber unbekannt iſt. Uebrigens enthält dieſer Kreis noch 5 Branntwein⸗Brennereyen, 3 Geſtüte, eine Ziegelhütte, 2 Ar⸗menhäuſer, verſchiedene Schenken und Schmieden, nebſt 132 Waſſer⸗ und 2 Windmühlen. Die Flüſſe dieſes Kreiſes ſind der Pſſiol, welcher nur die Grenzen dieſes und des Miropolſchen Kreiſes berührt, und von den mittelmäßigen die Sſudſha und Oleſchnä, nebſt 37 kleinen Flüſſen. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe wohnenden Edelleute beläuft ſich auf 99, derer, welche in dieſem Kreiſe Güter haben, aber anderwärts wohnen, auf 24, überhaupt auf 123 Perſonen; die Anzahl der ihnen gehörigen Häuſer beträgt 116. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen

Norden

Norden der Lgowſche, gegen Oſten der Obojanskiſche und Kurskiſche, gegen Weſten der Rülskiſche und der Putiwliſche, zwiſchen welchen der Fluß Sſem die Grenze macht, nebſt der Charkowſchen Statthalterſchaft, und gegen Süden eben die Statthalterſchaft und der Bogatenskiſche Kreis.

Sſuerskoi, ein Oſtrog des Jalutorowſchen Kreiſes der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem Tobol, 46 Werſte von Jalutorowsk.

Sſüaskutan oder **Schiaſchkotan**, die ſiebente Kuriliſche Inſel, welche ungefähr 50 Werſte von der ſechsten liegt. Sie iſt bewohnt, auf 80 Werſte lang, aber nur 5 breit. Sie hat zwey Felſenkoppen, davon die eine in der nördlichen Hälfte am nordöſtlichen Ufer liegt, ſich rückenförmig ſtreckt und vordem gebrannt haben ſoll; ihr Kuriliſcher Nahme iſt **Sinnarka**; rund umher ſind felſige Gebirge und ein klippenreiches Ufer. Die andere große Koppe liegt der Landſpitze nahe, an der nordweſtlichen Seite, und wird **Kuntomantar** genannt; vom Gipfel bis zum Seeufer zu beiden Seiten iſt nichts als Felſen und Gerülle. Die Mitte der Inſel hat auf beiden Seiten ſandige Buchten, außer welchen es keine gute Anfurt und keine Niedrigung auf der ganzen Inſel gibt. Von dieſer ſiebenten Inſel kann man die achte und neunte vorbey, gerade nach der zehnten rudern, welche nur 35 Werſte entfernt liegt.

Sſülwa, ein Fluß der Permiſchen Statthalterſchaft, welcher nicht weit von Biſſert entſpringt, und oberhalb der Stadt Kungur in die Tſchuſſowaja fällt.

Sſülwinsk, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Statthalterſchaft, an dem eben genannten Fluſſe, 120 Werſte von Kungur und 116 von Jekaterinburg. Sie iſt 1730 erbauet worden, und hat 3 Hütten von 6 gehenden und 3 Sparhämmern mit 14 Herden, einen Hammer und 2 Herde zum Ukladmachen, eine Ankerſchmiede mit einem Hammer und 2 Herden und eine Schmiede mit 8 Eſſen, nebſt einer Sägemühle mit 2 Rammen. Der Ort hat eine Kirche, gegen 200 Wohnhäuſer, über 700 Einwohner männlichen Geſchlechts, und darunter über 250 Meiſterleute nebſt 1535 zugeſchriebenen Bauern. Im Jahre 1782 wurden hier 50,065 Pud Sorteneiſen aufgebracht.

Sſümßk, eine Eiſenhütte in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, in der Orenburgiſchen Provinz, auf einer kleinen Ebene zwiſchen bewaldeten Bergen, an dem Sſüm. Sie iſt 1759 angelegt worden, und hat 2 hohe Oefen, 3 Hütten mit 7 gehenden und 3 Sparhämmern und 7 Herden, eine Anker-, eine Grob- und eine gemeine Schmiede, einen Glühofen, eine Sägemühle mit 2 Rammen und eine Kornmühle. Der ganze Ort iſt zur Sicherheit gegen die Baſchkiren mit einer Befeſtigung von liegenden Balken umgeben.

geben. Im Jahr 1779 wurden hier 113,517 Pud Roh- und 47,839 Pud Sorteneiſen erzeugt.

Sſürowarka, ein Fluß im Miropolſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Lauf von 50 Werſten durch den Sſumiſchen Kreis von der rechten Seite her in die Worskla fällt.

Sſüſran, ſeit 1780 eine Stadt der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft unter 66¼ Gr. O. L. und 53 Gr. 10 M. N. Br., 123 Werſte von Sſinbirsk, 2875 von Moßkwa und 3616 von Petersburg. Der größte Theil der Stadt liegt ſehr frey und auf einer Höhe, welche den nördlichen Winkel zwiſchen dem Bache Krümſa und dem Sſüsran, mit welchem ſich jener vereinigt, einnimmt. Ein kleiner Theil der Stadt mit einem wohlgebaueten Kloſter liegt an dem ſüdlichen Ufer des Sſüsran, und ein anderer ſchlecht bebaueter über der Krümſa, auf einem flachen Grunde. Der Ort hat wenig Nahrung, und die Zahl der wohlhabenden Einwohner iſt gering. Man hat hier einige gute Apfelgärten, und legt ſich ſehr auf den Gartenbau. Die Stadtgebäude beſtehen in einem Kloſter, 8 ſteinernen und 2 hölzernen Kirchen, 68 Buden und Anbaren, 5 Kornmühlen und 1310 Wohnhäuſern; die Einwohner in 3194 männlichen Köpfen, von welchen die Kronbauern und Bürger den vorzüglichſten Theil ausmachen. Es wird jährlich hier ein Jahrmarkt gehalten, auf welchem der ganze Umſatz 24,000 Rubel beträgt. Das Wapen der Stadt iſt ein ſchwarzer Ochſe in grünem Felde. In dem Sſüsranſchen Kreiſe befinden ſich 2 ſteinerne und 5 hölzerne Kirchen, ein Landſtädtchen 46 Kirchdörfer, 33 Dörfer, in welchen 95 herrſchaftliche, 6967 Bauerhäuſer, 285 bey Kirchen angeſtellte Perſonen, 11,094 Kron- und 12,948 adlige, in allem 24,327 Bauern, eine Fabrike und 52 Kornmühlen befindlich ſind. An Land enthält er 592,709 Deſſätinen. Von dem hier geſäeten Getreide lohnt der Rocken 5-, der Weitzen 4-, der Hafer 8-, die Gerſte 3, die Hirſe 12- und der Spelt 5fältig. Die merkwürdigſten Kirchdörfer dieſes Kreiſes ſind: **Koßtütſchi** wegen der Ruinen einer alten ſteinernen Stadt, **Popowka** wegen ſeiner Tuchfabrik, der Ort **Kaſchpir** wegen ſeiner Anfurt und Salpeterhütte, **Aleſchkino** wegen der daſelbſt verfertigten Mühlſteine, und **Wäſowka** wegen der in deſſen Umfange befindlichen Biber und Fiſchwehre. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Weſten der Kanadeiſche, gegen Süden die Sſaratowſche Statthalterſchaft, gegen Oſten dieſelbe mit dem Sſtaworopolſchen Kreiſe, und gegen Norden der Sſengileewſche Kreis.

Sſüsran, ein Fluß, welcher in dem Kanadeiſchen Kreiſe der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und bey der Stadt in die Wolga fällt.

Sſüſſersk, ſ. **Sſiſersk**.

Sſüſſertsk, ſ. Sſiſersk.

Sſütſchewsk, ſeit 1775 eine Stadt der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Waſuſa, 219 Werſte von Moßkwa.

Sſukſunsk, eine Kupferhütte in der Permiſchen Statthalterſchaft, 249 Werſte von Jekaterinburg, am Bache Sſukſun. Sie iſt 1729 erbauet worden. Die Schmelzhütte hat 2 Krummöfen, einen Spleisofen und 3 Garherde. Die Hütte zu Kupfer- und Meſſingblech hat 2 Hämmer, einen Probe- und einen Glühofen, nebſt einer Werkſtatt, worin allerley getriebene und geſchlagene meſſingene Geräthe, als Theemaſchinen, Becken ꝛc. gemacht werden. Auch hat die Hütte eine Glockengießerey mit 2 Oefen und den erforderlichen Gruben. Der Hüttenflecken ſtehet meiſtens an der rechten Seite des Baches, und enthält ungefähr 300 Häuſer. Der Umkreis dieſer Hütte hat ſehr abgenommen, denn im Jahre 1782 hat ſie nur 86 Pud 28 Pfund aufgebracht. An Meiſterleuten befinden ſich bey Sſukſunsk 900 Seelen, und an zugeſchriebenen Bauern bey 1100.

Sſula, ein Fluß, welcher oberhalb der Stadt Romen in der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nachdem er dieſe Stadt und die Städte Glinsk, Lochwiza, Sſanſharow, Luben, Lukomla vorbey gefloſſen iſt, in dem Lubenſchen Kreiſe in den Dnepr fällt. Er hat hohe Ufer, trübes Waſſer und iſt nicht fahrbar.

Sſulachoßt, ein Fluß, welcher aus der Wladimerſchen Statthalterſchaft kommt, und nachdem er ſeinen Lauf durch den Roßtowiſchen Kreis der Wladimerſchen Statthalterſchaft genommen, in den Kotoroßt fällt. Sein Lauf von der Wladimerſchen Grenze bis zu ſeiner Mündung beträgt 60 Werſte.

Sſulak, ein Fluß in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welcher den ſüdlichſten Punct von ganz Rußland ausmacht, und ins Caſpiſche Meer fällt.

Sſulemskaja Prißtan, ein Landungsort in dem Jekaterinburgiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung der in die Tſchuſſowaja fallenden Sſulema, 139 Werſte von Jekaterinburg. Es werden hier die in Sibirien geſchmolzenen Metalle zur Abſendung nach Rußland verladen.

Sſulozkoe Oſero, ein See in dem Malogaiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft. Seine Breite beträgt von 30 bis 200 Saſhenen, ſeine Länge 3 und ſein Umfang 7 Werſte. Es fließt aus demſelben ein Bach, welcher 7 Werſte von ihm in die Mologa fällt. Dieſer See hängt auch mit dem See Jeſino zuſammen.

Sſuma. Dieſen Nahmen führen zwey Flüſſe, von welchen der eine in der Charkowſchen Statthalterſchaft in die Worskla fällt, der andere aber in der Archangelſchen Statthalterſchaft fließt, und ſich ins weiſſe Meer ergießt. An der Mündung des letztern liegt die Sſumskiſche Slobode.

Sſumů, ſeit 1780 eine Stadt der Charkowſchen Statthalterſchaft, ehemahls eine Provinzialſtadt des Ukrainiſchen Gouvernements. Sie liegt an der linken Seite des Pſſiol und an beiden Ufern des in die Worskla fallenden Sſum, 175 Werſte von Charkow, und 653 von Moßkwa. Sie wurde ungefähr um das Jahr 1653, im Anfange der Anlegung der ſo genannten Sloboden-Regimenter, erbauet, und hatte anfänglich den Vorzug vor allen dieſen Städten, ſo wie das Regiment auch in alten Urkunden ſo wohl, als der Oberſte, den Vorzug vor den übrigen Sloboden-Regimentern und Oberſten hatten. Die im Jahre 1732 in derſelben unter dem Nahmen der Slobodiſchen Commiſſion errichtete Haupt-Regierung der Slobodiſchen Regimenter verblieb in derſelben bis 1743. Die Stadt hat einen Wall mit einem Graben, und in ihrer Mitte eine kleine Citadelle, 2 ſteinerne und 6 hölzerne Kirchen, ein Haus für die Kreisgerichte, und eins, welches dem Sſumſchen leichten Cavallerie-Regimente gehört, 40 Buden und 1239 Häuſer, worunter 2 von Stein ſind. Die Einwohner beſtehen in 5302 männlichen und 5193 weiblichen Köpfen. Es werden daſelbſt 4 Jahrmärkte gehalten, von welchen der eine vom 21. November bis zum 6. December und länger dauert. Sie werden von verſchiedenen Ruſſiſchen Kaufleuten und Griechen beſucht, welche verſchiedene Laken, Seidenwaren, reiche Zeuge, allerley Geſchirr, Zucker, Thee, Wein, Juchten ꝛc. hieher bringen. Das Stadtgebiet enthält 747 Deſſätinen 763 Saſhenen, und die Stadttriften 747 Deſſätinen 1938 Saſhenen. Die Stadt- und Kreisbewohner treiben Ackerbau, Viehzucht und Branntwein-Brennerey. — Der ganze Kreis enthält an urbarem Lande 88,466 Deſſätinen Ackerland, 10,875 Deſſätinen Heuſchlag, 42,500 Deſſätinen Wald und 10,900 Deſſätinen Land für Tennen, Küchengärten, Hanffelder und Hofplätze. Man zählt in demſelben 109 Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke, und an Einwohnern 21,491 Manns- und 21,325 Frauensperſonen, überhaupt aber, mit den Stadteinwohnern, 53,311 Seelen.

Sſundaew, eine Slobode des Aſtrachaniſchen Gebietes der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, am Ural.

Sſundſha, ein Fluß eben der Statthalterſchaft, welcher auf dem Caucaſus in der kleinen Kabardey entſpringt, und bey der Schedrinſchen Feſtung in den Terek fällt, nachdem er zuvor verſchiedene Flüſſe aufgenommen hat, von welchen der Aſſai, Schemilgor, Aſchgan, Argun, Dſhalk, Karaſu ꝛc. die vorzüglichſten ſind. Sein ganzer Lauf beträgt etwa 150 Werſte.

Sſupoi, ein Fluß der Kiewſchen Statthalterſchaft, bey den alten Schriftſtellern Sſuboi genannt. Er ergießt ſich im Perejaßlawliſchen Kreiſe von der linken Seite in den Dnepr.

Sſura, ein Fluß, welcher in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach Aufnahme der Uſa gegen Norden in die Penſaiſche, aus dieſer wieder in die Sſinbirskiſche, ſodann aus dieſer in die Kaſaniſche, und aus dieſer in die Niſhegorodſche Statthalterſchaft tritt, deſſen linkes Ufer 95 Werſte in dem nördlichen Theile des Kusnezkiſchen Kreiſes die Grenze zwiſchen der Sſaratowſchen und Penſaiſchen Statthalterſchaft macht, und auf der linken Seite dieſer Statthalterſchaft 10 bis 30 Werſte lange Waldungen von Laub- und Nadelholz hat; doch fehlt es den zwiſchen denſelben befindlichen Dorfſchaften an hinlänglichem Lande, und das, was ſie noch haben, iſt lehmig und ſandig. Einige Bewohner dieſer Dorfſchaften legen ſich daher ſtark auf den Hanfbau, und haben von dem Hanf und Oehl, wie auch von dem Holz und den Dachlatten, welche ſie auf der Sſura nach Penſa flößen, ihre Nahrung. Dieſer Fluß iſt nur im Frühjahre ſchiffbar, und hat eben die Hinderniſſe, welche man auf dem Choper antrifft. Die in denſelben fallenden Flüſſe ſind die **Penſa**, **Inſa**, **Schtürma**, **Sſara**, der **Alatür**, **Kiſcha**, die große und kleine **Medäna**, **Pjana**, der **Barüſch** und **Besna**.

Sſuraſh, ſeit 1778 eine Stadt der Polotskiſchen Statthalterſchaft, an der Dwina und der in dieſelbe fallenden Kaßplä, 558 Werſte von Moßkwa und 149 von Polotsk. Sie hat nur eine Uniatenkirche, 100 Bürger- und 10 Judenhäuſer. Die Anzahl der Einwohner beträgt 328 Bürger und 6 Juden. — Ihr Kreis beſteht aus 2 Flecken, **Kolüſcha** und **Glaſomül**, 638 Dörfern, 20,707 Chriſtlichen Einwohnern und 786 Juden.

Sſuraſhitſchi, ſeit 1782 eine Stadt der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, an dem Iput, 141 Werſte von Nowgorod-Sſewerski.

Sſurgut, ſeit 1782 eine Stadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an dem Obfluſſe, 2875 Werſte von Moßkwa und 725 von Tobolsk. Sie wurde 1593 mit Palliſaden und hölzernen Bollwerken an der Stelle erbauet, wo damahls ein Oſtjakiſcher Fürſt, Nahmens **Bardak**, wohnte, nach welchem auch ein dortiger Bach **Bardakowka** genannt wurde. Sſurgut heißt die Stadt nach einem kleinen Arm des Obfluſſes, welcher ſich nach einem Laufe von 6 Werſten wieder mit dem Hauptfluſſe, den die Oſtjaken **Sſurgunt Mogut**, und die Ruſſen **Sſurgutka** nennen, vereinigt. Es befinden ſich in derſelben 2 ſteinerne Kirchen und 168 Wohnhäuſer. Die dortige waldige Gegend iſt reich an wilden Thieren, und die Gewäſſer an Fiſchen. — In dem Kreiſe der Stadt wohnen nur Oſtjaken. Getreide, welches hier nicht wächſt, wird aus Tomsk und Tobolsk zugeführt. Des Sommers geht die Waſſerfahrt aus den oberhalb liegenden Sibiriſchen Städten hier vorbey,

vorbey, wo die Einwohner ihre dortigen Producte, welche größtentheils in Pelzwerk beſtehen, verkaufen.

Sſurmoe, ein See in dem Liubimſchen Kreiſe der Jaroßlawliſchen Statthalterſchaft, neben dem Genadiewſchen Kloſter, welcher ungefähr Eine Werſte lang und eine Viertelwerſte breit iſt, und 3 Werſte im Umfange hat.

Sſursk, eine Slobode der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, welche auf der von Sſinbirsk bis an die Sſura durch einen Erdwall gemachten Linie liegt.

Sſuſcha, ein Fluß der Tulaiſchen Statthalterſchaft.

Sſusdal, ſeit 1778 eine Stadt der Wladimerſchen Statthalterſchaft, an dem in die Kläsma fallenden Flüßchen Kamenka, 936 Werſte von Petersburg, 209 von Moßkwa und 32 von Wladimer. Dieſe Stadt war in alten Zeiten die Hauptſtadt der Sſusdaliſchen Fürſten, weßwegen hier auch im Jahre 1213 eine Eparchie errichtet wurde, deren Biſchof ſich bis 1788 Biſchof von Sſusdal und Jurjew nannte; ſeit dem letztgedachten Jahre aber auf ausdrücklichen Befehl Biſchof von Sſusdal und Wladimer genannt wird.

Sſuslü, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, an der Wieſenſeite der Wolga, von 28 Catholiſchen Familien, welche aus 75 männlichen und 67 weiblichen Köpfen beſtehen.

Sſuſſansk. Dieſen Nahmen führen zwey Eiſenhütten in dem Jekaterinburgiſchen Gebiete der Permiſchen Statthalterſchaft, wovon die eine Werchneſſuſſansk (Ober-Sſuſſansk), und die andere Niſhneſſuſſansk (Nieder-Sſuſſansk) genannt wird. Die erſtere liegt 107 Werſte von Jekaterinburg, und iſt im Jahre 1756 erbauet worden. Sie hat eine Hütte mit 3 gehenden und einem Sparhammer mit 6 Herden, nebſt einer Schmiede mit 2 Eſſen; gegen 100 Meiſterleute, und mit den beiden Sſinärſchinskiſchen und der Niſhneſſuſſanskiſchen Hütte 6036 zugeſchriebene Bauern. Im Jahre 1782 wurden hier 22,030 Pud Sorteneiſen aufgebracht. Die untere Sſuſſanskiſche Hütte liegt 103 Werſte von Jekaterinburg, und iſt im Jahre 1737 angelegt worden. Sie hat 2 Hütten mit 4 gehenden und 2 Sparhämmern mit 8 Herden, eine Grobſchmiede mit 2 Herden und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Es arbeiten hier gegen 150 Meiſterleute, und im Jahre 1782 ſind 22,030 Pud Sorteneiſen erzeugt worden.

Sſutka, ein Fluß der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte kommt, und, nachdem er einen Theil des Müſchkinſchen Kreiſes durchfloſſen, in die Wolga fällt. Sein ganzer Lauf beträgt ungefähr 40 Werſte.

Sſwapa oder **Sſwopa**, ein Fluß, welcher ſeine Quelle in dem Kromüſchen Kreiſe der Orelſchen Statthalterſchaft, 73 Werſte von Dmitrow, hat, darauf durch den Kreis von Fatesh und Lgow fließt, und auf der Grenze dieſes und des Rülskiſchen Kreiſes in

den Sſeim fällt. Seine Breite beträgt von 10 bis 60, und ſeine Tiefe von 3 bis 5 Saſhenen. Er hat ziemlich gutes Waſſer und viel Fiſche, friert meiſtentheils im November zu, und gehet im März wieder auf. Auf der Bergſeite dieſes Fluſſes, und zwar auf einem erhabenen Platze, **Ratmonskoi Prigorok** genannt, ſiehet man die Ruinen eines alten, befeſtigten und mit einem Erdwalle umgebenen Schloſſes oder Stadt, welches Thore und an vier Stellen Batterien hat, und mit einem tiefen Graben umgeben iſt. In dem Innern des Schloſſes bemerkt man eingefallene Gebäude und geräumige Keller oder unterirdiſche Gänge, in welche man ſich aber wegen der damit verbundenen Gefahr von Seiten der eingeſtürzten Stücke noch nicht hat wagen dürfen. Die daſigen Einwohner halten es für die Wohnung eines ehemahligen berühmten Räubers, Chudojar; allein es iſt zu vermuthen, daß dieſe Befeſtigung entweder von den Tataren, Polen oder Ruſſen, von welchen hiér, nach dem Zeugniſſe der Geſchichtſchreiber, zu verſchiedenen Zeiten Schlachten geliefert wurden, herrühre. Die in einer geringen Entfernung befindlichen **Kurganen** (Todtengruben) von verſchiedener Größe, in welche man die getödteten Körper warf, wie auch die daſelbſt gefundenen alten Münzen, Kriegsrüſtungen und andere metallene Sachen beſtätigen dieß noch mehr. An den Ufern dieſes Fluſſes findet man viel Eiſenerz, welches aber von den daſigen Bewohnern nicht benutzt wird, nur die kleinen Kinder machen kleine Kugeln daraus. Unter der Regierung Peters des Großen wurde das Project gemacht, dieſen Fluß vermittelſt eines Canals mit der Oka zu vereinigen, welches aber nicht ausgeführt werden konnte.

Sſwatowa Lutſchka, eine Slobode in dem Iſjumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, in welcher 2 Jahrmärkte gehalten werden, auf welchen mit Seiden=, Baumwollen=, Wollen= und andern Waren gehandelt wird.

Sſwäga, ein Fluß, welcher in dem Kanadeiſchen Kreiſe der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, darauf faſt ſtets mit der Wolga parallel läuft, und ſich bey der Stadt Swiaſhsk in dieſen Fluß ergießt.

Sſwäſhsk, ſeit 1781 eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, auf einem hohen Berge an der Swiaga, 715 Werſte von Moßkwa und 30 von Kaſan. Sie wurde im Jahre 1551 angelegt, um ſich zur Einnahme von Käſan vorzubereiten, welche auch im folgenden Jahre erfolgte. Die Einwohner ſind theils Bauern, theils Kaufleute, welche aber ſämmtlich, einige Krämer und Handwerker ausgenommen, von Ackerbau und Fiſcherey leben.— Der Kreis grenzt gegen Weſten an die Kreiſe von Jadrin und Zünwilsk, gegen Süden an den Kreis von Tetiuſchi, gegen Oſten an die

die Kreiſe von Laiſchew und Kaſan, und gegen Norden an den Kaſaniſchen Kreis.

Sſwäto, ein See der Wladimerſchen Statthalterſchaft.

Sſwätoe More, ſ. Baikal.

Sſwätoi Noß: ſo heißt ein Vorgebirge in der Archangelſchen Statthalterſchaft im Kolaiſchen Kreiſe.

Sſwerſhin, ein Flecken der Mohilewſchen Statthalterſchaft, im Rogatſchewſchen Kreiſe, am linken Ufer des Dnepr. Er hat eine Uniatenkirche, und jährlich wird daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten.

Sſwidna, ein Fluß der Nowgorod-Sſewerkiſchen Statthalterſchaft.

Sſwinaja, ein Fluß der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft.

Sſwinskoi Monaſtür, ein Mönchskloſter, an der in den Sſeim fallenden Sſwina, 3 Werſte von der Stadt Bränsk, in der Orelſchen Statthalterſchaft. Es wurde 1567 erbauet, und iſt wegen des Jahrmarkts merkwürdig, der daſelbſt gehalten wird, den 15. Auguſt anfängt und einen ganzen Monath dauert. Auch ſteht nicht weit von demſelben eine große Kron-Branntwein-Brennerey, auf welcher jährlich bis 100,000 Eimer gebrannt werden.

Sſwir, ein Fluß der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem untern Ende des Onega-Sees fließt, und unterhalb Olonez in den Ladoga-See fällt. Bis zu ſeiner Vereinigung mit der Ojat ſind ſeine Ufer niedrig, und dicht an der Mündung ſumpfig und mit Rohr bewachſen; von der Mündung der Ojat an werden ſie aber immer höher, beſonders erhebt ſich das rechte Ufer ſo ſehr, daß es eine ſandige Höhe macht, auf welcher Fichten, Heidekraut und Kronsbeeren wachſen. In dieſer und verſchiedenen andern Gegenden müſſen die auf demſelben gehenden Fahrzeuge gezogen werden. Es liegen an demſelben viele Dörfer. Ungeachtet der Sſwir ziemlich fiſchreich iſt, ſo beſchäftigen ſich doch die obern Bewohner desſelben wenig oder gar nicht mit der Fiſcherey, und ſind überhaupt arm an Lebensmitteln, welches aber mehr von Nachläſſigkeit, als von Mangel an gutem Boden herzurühren ſcheint. Gartenfrüchte ziehen ſie gar nicht, und Hausgeflügel halten ſie ebenfalls, aus Mangel an Getreide, ſehr wenig. Sie eſſen auch ſelbſt größtentheils Haferbrot, welches ſie Kukko nennen. Ihr Hauptproduct ſind Rüben. Das eine von den erwähnten Dörfern heißt Sſwirskoe Ußtje, und liegt nicht weit von der Mündung des Sſwir. Es ſtehen bey demſelben einige Hütten für die Fiſcher, welche im Frühjahre aus verſchiedenen Dörfern des Fiſchfangs wegen hieher kommen. Auch wächſt hier ein Kraut, von den Bauern Guckgucks-Baſt (Daphne Mezeraeum) genannt, welches nach ihrer Ausſage ſehr gut gegen die Motten ſeyn ſoll, wenn man es unter die Kleider legt.

Subzow, ſeit dem Jahre 1777 eine Kreisſtadt der Twerischen Statthalterſchaft, 116 Werſte von Twer, 280 von Moßkwa und 628 von

von Petersburg, unter dem 56. Gr. N. Br. und 52. Gr. 50 M. O. L., an der Wolga und Waſuſa, welche letztere in der Stadt in die erſtere fällt. Sie iſt 2 Werſte 100 Saſhenen lang, 880 Saſhenen breit, und hat 7 Werſte 460 Saſhenen im Umfange, 132 Wohnhäuſer und verſchiedene Krongebäude. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 1110 Seelen, nähmlich 583 männlichen und 530 weiblichen Geſchlechts, welche in einigen Edelleuten, Kronbeamten, Geiſtlichen, Bürgern, Kaufleuten ꝛc. beſtehen. Die Kaufleute handeln mit Getreide, welches ſie in dem Kreiſe aufkaufen, und nach Twer, Wäsma und andern Städten verführen. Es werden in der Stadt 4 Jahrmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt iſt eine goldene Mauer mit Schießſcharten in rothem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Kreis von Sſtariza, gegen Oſten an eben denſelben und an den Wolokolamßkiſchen, gegen Süden an den Kreis von Gſhat, und gegen Weſten an die Kreiſe von Sſütſchewßk, Belßk und Rſhew. Seine größte Länge beträgt 81, und ſeine Breite 36 Werſte. Die Grundfläche desſelben iſt bergig und der Boden von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Der Rocken lohnt vierfältig und drüber, die Gerſte und die Erbſen vier- und bisweilen auch sechsfältig, der Weitzen drey-, der Hafer, Leinſamen, Hanf und der Buchweitzen drey- auch vierfältig; Weitzen wird jedoch wegen des ſchlammigen Bodens und der Fröſte nur wenig gebauet. Gartenfrüchte gerathen ziemlich. Heuſchläge ſind zwar hinlänglich vorhanden, geben aber ſchlechtes Heu. Brenn- und Bauholz wächſt nur nach der Sſmolensk iſchen Grenze zu und bey Pogoreloe Gorodiſchtſche; in den Gegenden hingegen, welche nach dem Sſtarizaiſchen Kreiſe zu und an der Wolga liegen, gibt es nur Geſträuche. Von den in dieſem Kreiſe befindlichen Flüſſen ſind die **Wolga**, **Waſuſa**, **Oſſuga**, **Derſha**, **Schoſcha**, **Scheſma**, **Gſhat**, **Bomä**, **Waſchurenka** ꝛc. die vorzüglichſten. Auf der Waſuſa, in welche die Gſhat fällt, gehen Barken aus Gſhat. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 34 Kirchen, 24 adlige Kirchdörfer, 144 adlige Höfe, 302 Dörfer, 7 öconomiſche Kirchdörfer, 79 Dörfer, 2 Poſtbauern-Kirch- und 33 andere Dörfer, 134 adlige Häuſer, einige Fabriken, 96 Waſſer-, 7 Wind- und 4 Sägemühlen. Der Flächeninhalt des Kreiſes beträgt 248,901 Deſſätinen 605 Saſhenen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 61,246 Seelen, nähmlich auf 30,575 Köpfe männlichen und 30,671 weiblichen Geſchlechts. Sie beſtehen in 637 Kirchendienern männlichen und 649 weiblichen, 222 Kaufleuten männlichen und 226 weiblichen, 189 Bürgern männlichen und 163 weiblichen, 20,334 adligen Bauern männlichen und 20,601 weiblichen, 9079 öconomiſchen und Reichsbauern männlichen und 8942 weiblichen, 63 der Krone von verſtorbenen Edelleuten zugefallene Bauern männlichen

lichen und 55 weiblichen, und 51 Freyen männlichen und 35 weiblichen Geſchlechts. Zu dieſem Kreiſe gehört auch der Flecken Pogoreloe Gorodiſchtſche. ſ. Pogoreloe Gorodiſchtſche.

Süränen, ein Volk von dem Finniſchen Volksſtamme, welches mit den Permiern ſehr viel Aehnlichkeit hat. Sie wohnen größtentheils in der Permiſchen Statthalterſchaft, und einige an dem Obfluſſe in der Tobolskiſchen. Sie treiben nur wenig Ackerbau. Seit dem 14. Jahrhunderte ſind ſie, wie die Permier, Chriſten. Sie unterſcheiden ſich übrigens in ihren Sitten und in ihrer Lebensart ſehr wenig von den Ruſſen.

Sumskoi Oſtrog, in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft. Dieſer aus etwa 200 Häuſern beſtehende anſehnliche Ort liegt auf beiden Seiten der Suma, 3 Werſte oberhalb deſſen Mündung. Hier wohnt der Sſolowezkiſche Archimandrit des Winters, und der Salz-Commiſſär, welcher über die 44 längs dem Ufer angelegten Salzſiedereyen die Aufſicht hat, hält ſich alsdann gleichfalls daſelbſt auf.

Suſannenthal, eine Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga, von 18 Lutheriſchen Familien, welche 50 männliche und 36 weibliche Köpfe enthalten.

Suſcha, ein Fluß der Orelſchen Statthalterſchaft.

Swenigorod, eine Stadt des Moßkowiſchen Gouvernements unter dem 55. Gr. 45 M. N. Br. und 54. Gr. 25 M. O. L., 48 Werſte von Moßkwa und 718 von Petersburg. Die Feſtung dieſer Stadt liegt auf einem hohen und ſteilen Ufer der Moßkwa, und iſt 85 Saſhenen lang und 51 breit. Auf der Weſtſeite wird ſie von einem tiefen mit Tannen bewachſenen Thale, in welchem der in die Moßkwa fallende Bach Shernowka fließt, auf der Südſeite von einer ſteilen Berghöhe, und auf der Oſtſeite von einem Graben umgeben; ſie hat keinen andern Eingang, als von der Nordoſtſeite durch den Graben, längs dem Walle hinauf. Die Stadt ſelbſt liegt in einer unebenen und bergigen Gegend, in einer Länge von 780 und Breite von 370 Saſhenen, an der linken Seite der Moßkwa, und iſt von allen Seiten mit kleinen Bergen, trockenen Graben und Erdklüften, wie auch von verſchiedenen Dörfern umgeben. Ueberhaupt hat die Stadt eine ſehr angenehme Lage. Sie wird in drey Theile getheilt, nähmlich in die Feſtung oder die Stadt-Slobode, in den untern Poſſad, in welchem das Haus für die Kreisgerichte iſt, und in die an dem rechten oder Wieſenufer der Moßkwa liegenden Sloboden. Das eigentliche Jahr ihrer Erbauung iſt unbekannt, allein aus der Geſchichte erhellet, daß ſie bereits im 11. Jahrhuudert, zu den Zeiten des Fürſten Wſewolod Jaroßlawitſch, eines Enkels Wladimirs des Großen, vorhanden geweſen ſey. Wahrſcheinlich hat ſie auch von den Tatariſchen und Polniſchen Verheerungen gelit-

ten, wenigſtens war ſie im Jahre 1619 von Polniſchen Truppen beſetzt. Das letzte Mahl, da ihrer in der Ruſſiſchen Geſchichte erwähnt wird, iſt bey der Zurückkunft des Vaters von dem Zar Michailo Feodorowitſch aus der Polniſchen Gefangenſchaft, wo er hier von verſchiedenen Großen empfangen wurde. Das Wapen der Stadt iſt eine große Glocke mit einer am Rande befindlichen unbekannten Inſchrift. Die Stadt hat 3 Kirchen, und bey denſelben, mit den Kindern, 14 Perſonen, eine Volksſchule, Brannt- wein- und Salz-Magazine mit Gewölben, 125 Wohnhäuſer, verſchiedene Schmieden und Schenken, nebſt einer Seidenfabrik. Die Einwohner der Stadt beſtehen in Kaufleuten, Bürgern, Kirchendienern, freygelaſſenen Leuten, worunter Bauern ꝛc., deren Anzahl ſich auf 485 Perſonen männlichen und 487 weiblichen Geſchlechts beläuft. Die Kaufleute handeln theils mit kurzen Waren, welche ſie meiſtens in Moßkwa aufkaufen, und in der Stadt und den umliegenden Gegenden abſetzen, theils treiben ſie auch Handwerke. Jahrmärkte gibt es hier nicht, am Sonntage aber pflegt Markttag zu ſeyn. Die nöthigen Lebensmittel erhalten die Einwohner aus Moßkwa und andern nahe liegenden Städten, und auch aus ihrem eigenen Kreiſe; einige haben auch Obſt- und Küchengärten, in welchen ſie Aepfel, Birnen, Kohl, Gurken, Mohrrüben, rothe Rüben, Knoblauch und andere Gewächſe ziehen. — Der Swenigorodſche Kreis grenzt gegen Norden an den Woßkreſſenskiſchen, gegen Oſten an den Moßkowiſchen, gegen Süden an den Podolſchen und Werejaiſchen, und gegen Weſten an den Werejaiſchen. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 64, und ſeine Breite von Norden nach Süden 34 und 35 Werſte. Er hat in einigen Gegenden eine in den meiſten aber eine bergige Lage. Der Boden iſt in den ebene, nach der Moßkwa und Ißtra zu liegenden Gegenden kieſig, eine halbe Werſte davon etwas fetter, überhaupt aber größtentheils ſchlammig. Was die Fruchtbarkeit anbelangt, ſo lohnt das Getreide drey- und vierfältig, und nach Maßgabe des Düngers bisweilen auch wohl mehr. Wald und kleine Gehölze gibt es hinlänglich, und in den ſandigen Gegenden wachſen am meiſten Fichten, Birken und Wachholderſtrauch, in den ſchlammigen hingegen Tannen, Birken, Eſpen ꝛc. Es gibt 3 Seen in dieſem Kreiſe: Gluchija Jamü, Ataewskoe und Chlopowskoe, und 108 Flüſſe, Flüßchen und Bäche, von welchen die Moßkwa, Ißtra, Pachra und Deßna die vorzüglichſten ſind. Uebrigens befinden ſich in dieſem Kreiſe ein Kloſter des heil. Sſawa Storoſhewski, 77 Kirchen, wovon 37 von Stein ſind, und bey denſelben, mit den Kindern, 429 Perſonen, eine Slobode, 2 Sloboden, 16 Kirchdörfer, 4 adlige Höfe und 133 Dörfer, 106 Gutsbeſitzer männlichen und 67 weiblichen Geſchlechts, welchen

12 ſteinerne und 99 hölzerne Häuſer gehören, 7508 kaiſerliche Bauern männlichen und 7894 weiblichen, und 17,173 adlige Bauern männlichen und 16,808 weiblichen Geſchlechts. An Land enthält der Kreis, mit dem Stadtbezirke, 151,778 Deſſätinen 883 Saſhenen, wovon 2913 Deſſätinen 2263 Saſhenen auf die Hofplätze, 65,497 Deſſätinen 1349 Saſhenen auf die Ackerfelder, 14,112 Deſſätinen 2130 Saſhenen auf die Wieſen, und 5189 Deſſätinen 929 Saſhenen auf untaugliches Land kommen. An Sawoden und Fabriken finden ſich in dieſem Kreiſe eine Papiermühle, eine Branntwein-Brennerey, 14 Ziegelhütten, 8 Geſtüte, eine Tuch-, eine Leinwand- und eine Strumpf-Fabrik, 4 Seidenfabriken, nebſt einer andern, in welcher bloß die Seide aus einander gedrehet wird. Es werden bey 7 verſchiedenen Dörfern und bey dem Kloſter des heil. Sſawa jährlich kleine Jahrmärkte gehalten. Das Hauptgewerbe der Kreisbewohner beſteht in Ackerbau und Viehzucht.

Swerinogolowskaja Krepoßt, eine Feſtung in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, auf der Iſchimſchen Linie, am Tobol. Sie hat 2 Compagnien Dragoner zur Beſatzung und eine hölzerne Kirche.

Swonarewka, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, an der Wieſenſeite der Wolga, von 24 Lutheriſchen Familien, welche 54 männliche und 56 weibliche Köpfe enthalten.

Swonarewkut, eine andere Deutſche Colonie in eben dem Kreiſe, von 45 Lutheriſchen Familien, welche aus 95 männlichen und 108 weiblichen Köpfen beſtehen.

T.

Tabarinskaja Sloboda, in dem Pelümſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der Tawda, 180 Werſte von Pelüm. Sie hat eine Kirche und 12 Wohnhäuſer.

Täpe Kirman, eine Bergkoppe in Taurien, unweit Baktſchiſſarai. Sie hat die Geſtalt eines Zuckerhuthes, und auf dem Gipfel noch Ueberreſte einer Burg und Feſtung, welche ſehr alt zu ſeyn ſcheinen. Man findet überall in dieſem Felſen viele Höhlen und Grotten in einer beſondern Ordnung angelegt, welche wahrſcheinlich Begräbnißplätze geweſen ſind.

Täsmin, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſcheu Statthalterſchaft, welcher von der rechten Seite her in den Dnepr fällt.

Tagai, ſeit 1780 eine Stadt der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, auf der von Sſinbirsk bis nach der Sſura ſich erſtreckenden Linie, an den in die Sſwiaga fallenden Flüßchen Panſürka und Tagaika, 606 Werſte von Moßkwa und 49 von Sſinbirsk, unter dem 54. Gr. 21 M. N. Br. Sie enthält eine hölzerne Kirche, 17 Buden und Speicher, 198 Wohnhäuſer und 629 Einwohner, welche größtentheils von Ackerbau und Gärberey leben. Das Wapen der Stadt iſt ein Fluß, auf welchem ein Hering fließt, in grünem

nem Felde. — In dem Kreiſe der Stadt befinden ſich 4 ſteinerne und 42 hölzerne Kirchen, ein Landſtädtchen, 45 Kirch= und 87 andere Dörfer, in welchen 207 adlige und 7761 Kirchen= und Bauerhäuſer, 290 Kirchendiener, 8202 Reichs= und 19,099 adlige Bauern, in allem 27,591 Seelen, und 70 Kornmühlen gezählt werden. An Land enthält der Kreis 371,541 Deſſätinen. Von den Getreidearten lohnt der Rocken vier=, der Weitzen drey=, der Hafer, die Gerſte (Grütze) und der Spelt vierfältig. Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Weſten und Norden an den Buinskiſchen, gegen Süden an den Sſengileewſchen, und gegen Oſten an den Sſinbirskiſchen Kreis.

Tagalak oder **Tagalun**, die ſiebente Aleutiſche Inſel. Sie hat 40 Werſte im Umfange, und liegt 10 Werſte öſtlich von Tſchetſchina. Es gibt wenig felſige Berge auf derſelben, und weder fiſchreiche Flüſſe, noch eßbare Vegetabilien. Die Küſten ſind ganz felſig, und daher iſt es gefährlich, mit Baidaren zu landen. Es leben nur 4 Familien auf dieſer Inſel.

Taganrog, ſeit 1784 eine Feſtung, Hafen und Admiralität der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, am Aſowſchen Meere, 30 Werſte weſtwärts von der Mündung des Dons, unter 47° 12′ 40″ N. Br. und 56° 18′ 45″ O. L., 1306 Werſte von Moßkwa und 460 von Jekaterinoßlaw. Sie ward im Jahre 1698 nach der Einnahme von Aſow gebauet, und zwar an eben dem offenen und erhabenen Orte, wo vorher ein ſteinerner und mit einem Erdwalle umgebener Thurm, welcher als Feuerbake für die aus dem Meere kommenden Fahrzeuge diente, geſtanden hatte. Peter der Große ließ dieſe Feſtung Troizkaja nennen. Im Jahr 1711 ward ſie kraft des Pruther Friedens gänzlich zerſtört und verlaſſen, und im Jahre 1769 wieder hergeſtellt. Die Feſtung iſt an 600 Faden lang und von Norden nach Süden 450 Faden breit. Die Landſeite umgibt ein trockener Graben, mit Palliſaden eingefaßt, und ein regulärer Erdwall mit Batterien und Baſtionen; der Wall ſtößt dicht an das ſteile Meeresufer, welches eine natürliche Befeſtigung gibt. Den der Feſtung entgegen geſetzten Theil des Meeres nimmt der Hafen ein, der mit einem hölzernen Damme eingeſchloſſen iſt. Dieſer Damm hat 600 Faden im Umfange, iſt 3 Faden breit, 10 hoch, und beſtehet aus Balken, die Kaſten bilden, welche mit Steinen angefüllt ſind. Auf dem Damme iſt Bequemlichkeit zum Anbinden der Schiffe und zum Laden der Laſten. Die größte Tiefe des Waſſers in dem Hafen iſt nur 7 Fuß, die Wohngebäude ſind von Fachwerk. Die Caſernen liegen längs dem Walle, ſind halb in die Erde eingegraben und ausgemauert, und nur 4 Balken über die Erde erhaben, daher ſie auch bey dem hieſigen Holzmangel im Winter leicht erwärmt werden können.

Tagilskaja Sloboda, in der Permiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Tagil in dem Werchoturiſchen Kreiſe 73 Werſte von Werchoturie. Sie iſt 1613 angelegt.

Tagin, eine Slobode in der Orelſchen Statthalterſchaft.

Taglei, ein See in dem Werchneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, aus welchem der Fluß Temnik in den See Guſſinoe fließt.

Taimur, ein Fluß, welcher aus dem in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft liegenden Taimurskiſchen See in die nach ihm genannte Taimurskiſchen Bay am Eismeere fließt.

Taimurskoi Nůß, ein Vorgebirge in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welches den nördlichſten Punct von Rußland ausmacht. Es wird auch **Sſewero-Woßtotſchnoi** oder das nördlichſte genannt.

Taiſchewsk und **Iſchtawakowsk**, dieſe beiden Kupferhütten liegen in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, 725 Werſte von Jekaterinburg, und ſind 1743 angelegt worden. Beide zuſammen haben 6 Krummöfen, einen Spleisofen und 2 Garherde nebſt einer Roſthütte mit 12 offenen Öfen. Das Hüttendorf hat eine Kirche, und beſtehet aus etwa 150 Häuſern, welche von ungefähr 500 eigenen Meiſterleuten bewohnt werden. Außer dieſen aber werden noch viele Freywillige gemiethet. Die hieher gehörigen Gruben liegen zum Theil an der Kama, die meiſten aber an der höhern Seite der Wiätka. Im Jahre 1779 ſind bey beiden Hütten 2889 Pud 34 Pfund Garkupfer erzeugt worden.

Takawanga oder **Takowanja**, eine Andreanowſche Inſel, welche wegen ihres feuerſpeyenden Berges merkwürdig iſt.

Talezkoi, ein Städtchen in der Jelezkiſchen Provinz der Orelſchen Statthalterſchaft an der Sſoßna.

Talowka, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga von 83 Lutheriſchen Familien, welche 254 männliche und 265 weibliche Köpfe enthalten.

Talowskaja, eine Slobode der Ufaiſchen Statthalterſchaft, in der Orenburgiſchen Provinz, an der Talowka, 180 Werſte von Tſchelabinsk. Sie wurde 1747 erbauet, hat eine Kirche und 10 Wohnhäuſer. Es gehören zu derſelben ein Kirchdorf und 10 Dörfer, in welchen der letzten Reviſion nach 1341 Seelen befindlich ſind. Auch gibt es in dem Gebiete dieſer Sloboden viel Seen, an welchen ſich Schwäne und Kropfgänſe aufhalten.

Taman, ſ. **Fanagoria**.

Tambow, ſeit 1779 die Hauptſtadt der Tambowſchen Statthalterſchaft, unter dem 52. Gr. 43¾ M. N. Br. und unter dem 59. Gr. 25 M. O. L., an der linken Seite der in die Mokſcha fallenden Zna, 477 Werſte von Moßkwa und 1206 von Petersburg. Sie liegt

liegt längs dem Fluſſe in Form eines Bogens, ſo daß man von dem einen Ende nicht nur das andere, ſondern auch das ganze Ufer ſehen kann. Ihre Länge beträgt 4 und ihre Breite 1½ Werſte. Das von der Weſtſeite laufende Flüßchen Studenez theilt die Stadt in 2 Theile, von welchen der erſte, auf der rechten Seite des Studenez liegende Theil die Gerichte und die beſten Häuſer enthält. Von der einen Seite iſt die Stadt mit einem ausgehauenen Birkenwalde, und von den übrigen mit einer ſchräge ſich erhebenden Steppe umgeben. Sie ward im Jahre 1636 auf Befehl des Zars Michail Feodorowitſch durch den Stolnik Roman Feodorowitſch Boborükin erbauet, um die Einfälle der Tataren in die Werchozenskiſche, Schazkiſche, Raſhskiſche und alle Räſaniſche Ortſchaften abzuhalten, und für die damahligen Zeiten ſehr ſtark befeſtiget, und mit einer beträchtlichen Garniſon verſehen. Allein von den Feſtungswerken haben ſich nur noch die Gräben erhalten. Bis zum Jahre 1720 wurde dieſe Stadt von Stolniken und Woywoden regieret, in dieſem Jahre wurde ſie zu einer Provinzialſtadt des Woroneſiſchen Gouvernements, und 1779 zur Hauptſtadt der Tambowſchen Statthalterſchaft gemacht. Die merkwürdigſten Gebäude der Stadt ſind das mit einer hölzernen Einfaſſung und Thürmen verſehene Kaſaniſche Kloſter, in welchem 2 Kirchen und das erzbiſchöfliche Haus befindlich ſind, das Woßneſſenskiſche Kloſter, 7 ſteinerne und 6 hölzerne Kirchen, und bey denſelben 174 ſalarirte und 15 unſalarirte Perſonen; auch ſind bey dem erzbiſchöflichen Hauſe 9 Mönche angeſtellt. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich ungefähr auf 1600, und die Anzahl der Einwohner beiderley Geſchlechts auf 10,686, worunter 558 Kaufleute, 540 Bürger, 24 Zünftige, 2445 Odnodworzen, 559 Poſtbauern, 19 Kron-Tſcherkaſſen, 203 herrſchaftliche Hofleute und 18 Odnodworzen-Leute ſind. Die Einwohner treiben, außer den Kaufleuten, allerley Handwerke und Gewerbe, vorzüglich aber Ackerbau. Das von den Kaufleuten angegebene Capital erſtreckt ſich auf 111,975 Rubel, und ihr Verkehr beſtehet in Seiden- und kurzen Waren und Wein, am meiſten aber in dem Handel mit Talg, Häuten, Wolle und Fleiſch, welches ſämmtlich nach Moßkwa und St. Petersburg geht. Von den 2 Jahrmärkten dieſer Stadt fällt der eine auf den 10. Freytag nach Oſtern, und der andere auf den 8. Julius; ſie werden von Moßkowiſchen Kaufleuten und von den Kaufleuten, welche von andern Jahrmärkten kommen, und von hier wieder nach dem Lomowſchen gehen, beſucht. Dieſe verkaufen ſeidene und andere Waren und etwas Silbergeſchirr, der größte Handel aber beſtehet in Koppelpferden. Salz erhält dieſe Stadt aus dem Sſaratowſchen und Kamüſchewſchen Magazinen. Jetzt legt man ſich auf den Gartenbau, woran man vor der neuen Einrichtung und Umbauung der Stadt wenig oder gar nicht dachte. In der

Stadt befindet ſich eine Tuchfabrik, in welcher von 70 Arbeitern auf 7 Stühlen Tuch, und auf Einem Stuhle Wollenzeug, Karaſea genannt, gemacht wird. Das Walken und Färben geſchiehet auf einer andern in dem Dorfe Bogoßlowka liegenden Fabrike, die fertigen Tücher werden nach Moßkwa in das Ober-Kriegscommiſſariat geſchickt, die Wolle, Lämmerfelle und andere Materialien werden in der Statthalterſchaft und in andern Städten gekauft. Das Wapen der Stadt iſt ein Bienenſtock, über welchem 3 goldene Bienen ſind, auf grüner Erde in rothem Felde. — Der Tambowſche Kreis grenzt gegen Norden an den Morſchanskiſchen, gegen Oſten an den Kirſſanowſchen, gegen Süden an den Boriſſoglebskiſchen und gegen Weſten an den Ußmanſchen und Koslowſchen. Seine Länge von Süden nach Norden beträgt 110, und ſeine Breite von Oſten nach Weſten 75 Werſte, der ganze Flächinhalt aber 6896 Quadratwerſte. Die Lage desſelben iſt eben und der Boden ſchwarze Erde mit Grand; man ſäet Rocken, Weitzen, Hirſe, Buchweitzen, Hafer, Gerſte, Mohn, welche gut gerathen, da hingegen Arbuſen und Melonen nicht wohl fortkommen und bisweilen nicht reif werden. Die Saatzeit für das Winterkorn fängt ſich mit dem Auguſt an, die für das Sommergetreide aber gegen Ausgang des Mayes. Das Land wird gar nicht gedünget, ſondern man läßt nur das Vieh auf die abgemäheten Felder gehen. Das Land, auf welchem das Vieh am meiſten gegangen iſt, gibt außerordentlich gutes Getreide. In den an der rechten Seite der Zna liegenden Dörfern, 20 Werſte oberhalb Tambow, von dem Dorfe Kusminaja Gat an, gibt es hinlänglich Brennholz; Bauholz hingegen, einige kleine Gehölze ausgenommen, nicht. In den übrigen Theilen dieſes Kreiſes gibt es auch nicht ein Mahl Gehölze, und ganz und gar kein Brennholz; an Ackerland und Heuſchlägen hingegen iſt in den Steppen kein Mangel. Beſondere Thierarten gibt es in dieſem Kreiſe nicht. Die Zna durchfließt dieſen Kreis 20 Werſte, iſt aber nicht fahrbar. Sie frieret im November zu, und gehet in den letzten Tagen des Mayes wieder auf. Die Frühlingsüberſchwemmungen ſind unbedeutend und unſchädlich. 20 Werſte oberhalb der Stadt iſt noch ein in alten Zeiten aufgeworfener Wall, welcher von dem linken Ufer der Zna über die Steppe bis an den Woroneſh und oberhalb längs dem rechten Ufer der Polnoi Woroneſh ungefähr 20 Werſte gehet, und zur Bedeckung der Orte, welche jetzt den Morſchanskiſchen und Schazkiſchen Kreis ausmachen, gegen die Streifereyen der Tataren diente. An der rechten Seite der Zna gibt es wegen der dicken Waldungen, welche ſich über die Flüſſe Wad und Wüſcha bis nach Kerensk erſtrecken, keinen Wall, von dieſer Stadt an aber hatte man wieder einen gezogen, von welchem noch jetzt Spuren vorhanden ſind. In dieſem Kreiſe befinden ſich ein Kloſter, Treguläew

gulåew Predtetſchew genannt, 2 ſteinerne und 53 hölzerne Kirchen, und bey denſelben 255 in Gehalt ſtehende und 490 keinen Gehalt bekommende Perſonen, 56 Kirchdörfer, 6 adlige Höfe, 134 Dörfer, 102 adlige Håuſer, 86 in denſelben wohnende Familien, und überhaupt 439 Gutsherren. Von den Kirchdörfern iſt das große Hofdorf Raßkaſowo, in welchem nach der letzten Reviſion 2631 Bauern und 2 Tuchfabriken ſind, das vornehmſte. Die Anzahl aller in dieſem Kreiſe befindlichen Tuchfabriken beläuft ſich auf 6, die Anzahl der Branntwein-Brennereyen auf 7, und der Kornmühlen auf 43. Die Bewohner des Kreiſes beſtehen in 15,986 Odnodworzen månnlichen und 15,621 weiblichen, 5689 Hof bauern månnlichen und 5643 weiblichen, 3557 öconomiſchen Bauern månnlichen und 3565 weiblichen, 14,170 adligen Bauern månnlichen und 13,663 weiblichen, 336 Odnodworzen-Leuten månnlichen und 357 weiblichen, 62 Kron-Tſcherkaſſen månnlichen und 51 weiblichen 343 adligen Tſcherkaſſen månnlichen und 255 weiblichen, 111 Murſen und Tataren månnlichen und 123 weiblichen, 2 Neugetauften månnlichen, 35 auf beſtåndig confiſcirten månnlichen und 36 weiblichen, 12 auf eine Zeitlang confiſcirten månnlichen und 10 weiblichen, 972 Fabrikleuten månnlichen und 1049 weiblichen Geſchlechts; in allem in 41,275 Manns- und 40,473 Frauenspersonen. Hiezu kommen noch 32 abgedankte Soldaten mit 36 Frauen, ſo daß die Summe ſämmtlicher Einwohner 41,307 männliche und 40,409 weibliche Köpfe ausmacht. Sie treiben meiſtens Ackerbau und Viehzucht. Das überflüſſige Getreide und Vieh verführen ſie nach andern Städten auf die Jahrmårkte, deren in dieſem Kreiſe in den Dörfern verſchiedene ſind. — Die Tambowſche Statthalterſchaft erſtreckt ſich gegen Norden bis an die Grenze der Wladimerſchen Statthalterſchaft und zwar bis an den Melenkowſchen Kreis auf 250 Werſte; und gegen Süden bis an den Choperskiſchen Kreis der Sſaratowſchen Statthalterſchaft auf 120 Werſte folglich auf 370 Werſte in die Långe. Ihr Durchmeſſer gegen Oſten bis an die Grenze des Tſchenbarskiſchen Kreiſes der Penſaiſchen Statthalterſchaft betrågt gegen 100, und gegen Weſten bis an den Sſadonskiſchen Kreis der Woroneſiſchen Statthalterſchaft gegen 150 Werſte. Der kleinſte Durchmeſſer iſt 90 Werſte nordwårts von Tambow, wo er nur 80 Werſte ausmacht. Die Grenzen dieſer Statthalterſchäft ſind gegen Norden die Wladimerſche und Niſhegorodſche, gegen Oſten die Penſaiſche und Sſaratowſche und ein Theil der Woroneſiſchen, gegen Süden die Sſaratowſche und Woroneſiſche, und gegen Weſten die Orelſche, Tulaiſche und Råſaniſche Statthalterſchaft. Sie wurde 1779 im December eröffnet und in folgende 12 Kreisſtädte getheilt: Jelatma, Temnikow, Schazk, Spaßk, Morſchansk, Lebedån, Koslow, Tambow, Kirſſanow, Lipezk, Ußman und Boriſſoglebsk. Sie beſtehet

beſtehet aus der ehemahligen Tambowſchen und Schazkiſchen Provinz und einem geringen Theil der Woroneſiſchen und Jelezkiſchen Provinz. Die Orte Dobroi, Romanow, Demſchinsk, Sſakolsk und Kadom, welche ehemahls Städte hießen, ſind jetzt zu Kirchdörfern gemacht, und hingegen die Lipezkiſche Kron-Eiſenhütte, das Kron-Kirchdorf Morſchanskoe, Spaßkoe und Kirſſanowo zu Städten erhoben. Die Lage der Statthalterſchaft iſt eben, der Boden in der nördlichen Hälfte ſandig und in den Wäldern moraſtig, in den ſüdlichen hingegen waldlos und ſchwarze fruchtbare Erde. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Oka, Mokſcha, Zna, Wüſcha, Worona, der Wad, Leßnoi und Polnoi Woroneſh, der Don und ein Theil des Bituga. Große Steppen finden ſich in dem Kirſſanowſchen, Boriſſoglebskiſchen, Ußmanſchen, Lipezkiſchen, Koslowſchen und Tambowſchen, welche alle an einander ſtoßen, und ſich über den Choper bis nach Sſaratow erſtrecken. Die in der Stadt Lipezk gefundene mineraliſche Quelle wird ſeit Peter des Großen Zeiten nicht mehr gebraucht. Holzungen finden ſich größtentheils in dem nördlichen Theile, beſonders an der Mokſcha, von dem Kraßnoſſlobodskſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft an, bis zu der Vereinigung der Zna und Mokſcha, welches über 80 Werſte in die Breite von Oſten nach Weſten ausmacht; nordwärts gehen dieſe Waldungen längs der Mokſcha bis an ihre Ergießung in die Oka und unterwärts längs der Oka bis an die Stadt Murom der Wladimerſchen Statthalterſchaft. An dem Wad und der Wüſcha gibt es auch Wald; der Lipezkiſche und Schazkiſche Wald hingegen ſind faſt bloß dem Nahmen nach vorhanden, indem ſie nur noch Brennholz enthalten. Auch findet man längs der ganzen Worona in waſſerreichen Gegenden Holzungen. Beſondere Thier- und Vögelarten gibt es nicht. In der Tambowſchen Statthalterſchaft werden faſt alle Getreidearten mit glücklichem Erfolge geſäet, ſo daß die ganze Statthalterſchaft nicht nur hinlänglich damit verſehen, ſondern auch noch ſehr viel nach andern verführt wird. Doch gerathen Spelt, Gerſte, Linſen und Flachs faſt in der ganzen Statthalterſchaft nicht gut. Der ganze Flächeninhalt der Statthalterſchaft beträgt 54,211 Quadratwerſte, und enthält außer den Städten ein Poſſad, 627 Kirchdörfer, 116 adlige Höfe und 906 Dörfer, 76 ſteinerne und 680 hölzerne Kirchen, 6 Klöſter und 3 Einſiedeleyen. Raßkolniken gibt es nur 50 in dem Spaßkiſchen Kreiſe. Die Kirchen ſtehen ſämmtlich unter der Tambowſchen, Räſaniſchen, Wladimerſchen und Woroneſiſchen Eparchie. Außer den Ruſſen wohnen in dem Temnikowſchen, Spaßkiſchen, Kadomiſchen, Jelatmaiſchen und Tambowſchen Kreiſe Mahomedaner, welche unter ſo genannten Mollahs und Abüſen ſtehen; in zweifelhaften Fällen nehmen ſie ihre Zuflucht zu den Achunen, welche in der Slobode Kargala im Orenburgiſchen Gebiete wohnen.

wohnen. Außer dieſen gibt es noch getaufte Mordwinen, welche ſich aber in ihrer Kleidung ſehr wenig von den Ruſſiſchen Bauern unterſcheiden. Nach der letzten Reviſion enthält dieſe Statthalterſchaft 2634 Kaufleute männlichen und 2578 weiblichen, 6959 Bürger männlichen und 7396 weiblichen, 33 Zünftige männlichen und 15 weiblichen, 129,952 Odnodworzen männlichen und 123,682 weiblichen, 42,116 Hofbauern männlichen und 41,868 weiblichen, 257 unter der Hof-Canzley ſtehende Bauern männlichen und 267 weiblichen, 29,117 öconomiſche Bauern männlichen und 28,481 weiblichen, 14,637 Zinsbare männlichen und 15,752 weiblichen, 2387 Tagelöhner männlichen und 2404 weiblichen, 3181 Murſen und Tataren männlichen und 3222 weiblichen, 3338 Neugetaufte männlichen und 3257 weiblichen, 1245 Poſtbauern männlichen und 1244 weiblichen, 1708 bey den Kronwerken angeſtellte Meiſterleute männlichen und 1783 weiblichen, 241 Kleinruſſen männlichen und 197 weiblichen, 76 Kron-Zigeuner männlichen und 60 weiblichen, 158 verfallene und keinen Herrn habende Odnodworzen-Leute männlichen und 128 weiblichen, 189,466 adlige Bauern und Leute männlichen und 183,248 weiblichen, 1475 adlige Kleinruſſen männlichen und 1245 weiblichen, 864 auf eine gewiſſe Zeit Confiſcirte männlichen und 701 weiblichen, 2467 Fabrikleute männlichen und 2619 weiblichen, 3 adlige Zigeuner und 2 Zigeunerinnen, überhaupt 437,704 männlichen und 425,901 weiblichen Geſchlechts. Hierzu kommen noch 5057 bey Kirchen mit Gehalt angeſtellte Perſonen männlichen und 4977 weiblichen und 4717 unſalarirte männlichen und 4849 weiblichen, 176 abgedankte Soldaten männlichen und 158 weiblichen, 16 ſteuerfreye und bey Edelleuten dienende Ausländer männlichen und 17 weiblichen Geſchlechts, welche zuſammen 447,670 männliche und 438,902 weibliche Köpfe ausmachen. Das Clima der hieſigen Statthalterſchaft iſt völlig dem Clima der innern Provinzen Rußlands gleich; indeſſen iſt doch das merkwürdig, das zwiſchen Tambow und Chopersk an den Quellen der Zna und Sſawala im Frühjahr gleichſam ein getheiltes Clima iſt, indem es oft zu geſchehen pflegt, daß man von Tambow bis zu den Quellen der genannten Flüſſe auf Schlitten fährt, da man hingegen von dieſen Quellen an bis zum Choper ſchon das Vieh auf die Weide läßt, und alle Wieſen bereits grünen. Deſſen ungeachtet iſt die Kälte in dem ſüdlichen Steppentheile empfindlicher, als in dem nördlichen, und nicht ſelten ſtellen ſich des Winters mit dem Oſtwinde heftige Fröſte und heftige Winde mit ſtarkem Schnee ein, welche für Wege und Dörfer ſehr beſchwerlich und dem Reiſenden oft gefährlich ſind. Die hieſige Eparchie iſt von dem Zar Feodor Alexiewitſch 1682 geſtiftet.

Tanaliz-

Tanalizkaja, eine Feſtung auf der Orskiſchen Diſtanz der Ufaiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer des Ural, 73 Werſte von der Orskiſchen. Sie wurde 1743 angelegt, und ſtand anfänglich in einer niedrigen Gegend, von welcher ſie wegen der Frühlingsüberſchwemmungen in die jetzige höhere Gegend verlegt wurde. Sie hat eine halbe Compagnie Infanterie und 2 Compagnien Dragoner, nebſt einer Kirche.

Tapa, ein Flüßchen der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welches in den Tobol fällt, und an welchem Tarchanskoi Oſtrog anfänglich lag.

Tapka, ein Fluß der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Klimowitſchi liegt.

Tara, ſeit 1782 eine Stadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der in den Irtüſch fallenden Arkarka, 2715 Werſte von Moßkwa und 560 von Tobolsk. Sie wurde 1594 angelegt, und nach dem Fluſſe Tara, welcher 32 Werſte oberhalb der Stadt in den Irtüſch fällt, alſo genannt, weil ſie an dieſem Fluſſe angelegt werden ſollte. Ein Theil derſelben ſtehet auf einem erhabenen Orte, und hat einen Oſtrog, um welchen herum die Wohnhäuſer ſtehen, welche mit einem Erdwalle, Spaniſchen Reitern und einem Graben umgeben ſind. In dem andern Theile, welcher niedriger liegt, wohnen größtentheils Bucharen und Tataren, welche ſich als Koſaken haben einſchreiben laſſen, und hier eine Moſchee haben. Durch dieſe Stadt gehet auch gewöhnlich die Landſtraße von Tobolsk in die entfernten Sibiriſchen Gegenden, außer daß man des Sommers auch oft zu Waſſer über Sſurgut gehet. Ehemahls wurde von hier aus ein anſehnlicher Handel nach der Bucharey und mit den Kalmüken getrieben. Im Jahre 1722 wurden hier verſchiedene Einwohner, weil ſie den Eid wegen der Reichsfolge nicht leiſten wollten, ſehr hart geſtraft. Im Jahre 1773 hatte die Stadt 669 Häuſer, 5 Kirchen und 1715 Einwohner männlichen Geſchlechts, worunter 282 Bucharen waren. Auch befindet ſich in der Stadt eine Huthfabrik und eine Vitriolhütte.

Taraſſowka, ein Flüßchen in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, das in der Steppe entſpringt, und nach einem Laufe von 10 Werſten in den Dnepr fällt.

Tarchanskoi Oſtrog, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer des Tobol, 170 Werſte von Tobolsk. **Tarchan** zeigt bey den Tataren einen freyen Menſchen an, welcher ſeinem Fürſten keine Abgaben entrichtet, im verlangten Falle aber Kriegsdienſte thun muß, deſſen Unterthanen aber, wie die übrigen gemeinen Leute, Abgaben, obgleich mit einiger Erleichterung, abtragen müſſen. Ein ſolcher Tatariſcher Tarchan ſoll zu Kutſchums Zeiten hier ſeinen Sitz gehabt haben, und der Ort nach ihm genannt ſeyn. Er iſt 1631 zur Hebung der Steuern von den oberhalb des Tobol wohnenden Tataren, und zur Sicherheit gegen die Kalmüken, welche

dazumahl in dieſer Gegend anfingen herum zu ziehen, angelegt worden, und ſtand anfänglich an dem in den Tobol fallenden Flüßchen Tapa, nach welchem er im gemeinen Leben auch oft der Tapowſche genannt wurde.

Tarei, ein See der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Tarlik, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Kamüſchin, an der Wieſenſeite der Wolga, von 53 Lutheriſchen Familien, welche 138 männliche und 133 weibliche Köpfe enthalten.

Tarlikowka, eine andere Deutſche Colonie in eben dem Kreiſe von 45 Lutheriſchen Familien, welche aus 89 männlichen und 98 weiblichen Köpfen beſtehen.

Tarſſa, ein Flüßchen in dem Inſſarſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches bey dem Dorfe Tſchelmodaewka entſpringt, und nach einem Laufe von 7½ Werſten bey dem Kirchdorfe Adaſchewo in die Iſſa fällt.

Tartaßkoi Paß, eine kleine Feſtung der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, auf der Barabinskiſchen Steppe, an der Mündung des Fluſſes Tartaß, welcher in den Om fällt, 222 Werſte von Tara. Sie iſt 1722 angelegt worden.

Taruſſa oder **Toruſſa**, ein Fluß, welcher bey dem Kirchdorfe Andreewskoe, 19 Werſte von Kaluga, ſeinen Urſprung hat, und, nachdem er den Kalugaiſchen und Taruſſaiſchen Kreis durchfloſſen hat, bey der Stadt Taruſſa, wo er des Sommers Eine Arſchine tief und 20 Saſhenen breit iſt, in die Oka fällt. Sein ganzer Lauf beträgt 50 Werſte.

Taruſſa oder **Toruſſa**, ſeit 1777 eine Stadt der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, 848 Werſte von Petersburg, 118 von Moßkwa und 62 Kaluga, an der linken Seite der Oka und an der Mündung der Taruſſa. Ihre Länge beträgt Eine Werſte, und ihr Durchmeſſer 150 Saſhenen. Sie war ehemahls ein Apanage der von den Tſchernigowſchen abſtammenden Taruſſaiſchen Fürſten, welche, nachdem ſie ihre Stadt durch die Tataren verloren hatten, ſich nach ihren andern Erbgütern, wo ſie ſich aufhielten, nannten. Sie nannten ſich Koninskiſche und Spawßkiſche; die erſtern nahmen, nach dem in die Oka fallenden Wolkonafluſſe, den Nahmen Wolkonskie an, die Spawßkiſche (Spawßkie) Linie hingegen ging ſchon im vierzehnten Jahre aus, und der nachgebliebene Ort Pawſchino in dem Alexinſchen Kreiſe fiel den Fürſten Wolkonskie zu, von welchen er 1392 an den Großfürſten Waſſilij Dmitriewitſch kam. Ruinen von dem Walle, mit welchem die Stadt umgeben war, ſind noch jetzt zu ſehen. Es befinden ſich in derſelben 2 ſteinerne und eine hölzerne Kirche, 70 Häuſer, wovon 33 auf ſteinernen Fundamenten ſtehen, und 5 Buden. Die Einwohner beſtehen, der letzten Reviſion nach, in 577 Perſonen beiderley Geſchlechts. Die Kaufleute handeln mit

mit ſeidenen, baumwollenen, wollenen und andern Waren, obgleich nicht in großer Menge; die übrigen Einwohner arbeiten in Sſerpuchow auf den Segeltuch-Fabriken, vermiethen ſich in Moßkwa als Budenſitzer, reiſen mit kurzen Waren in dem Sſerpuchowſchen und Taruſſaiſchen Kreis herum, und kaufen für das aus denſelben gelöſete Geld Hausleinwand, Honig und Häute auf, und verführen dieſe Sachen nach Moßkwa. Den 29. Junius wird hier jährlich ein Jahrmarkt von 3 Tagen gehalten, auf welchem mit den bereits erwähnten Waren von Kalugaiſchen, Borowskiſchen, Sſerpuchowſchen ꝛc. Kaufleuten gehandelt wird, von welchen die erſtern auch von den Bauern viel Hanf für Petersburg aufkaufen; am wichtigſten iſt der Handel mit Pferden. Das Wapen der Stadt iſt ein ſilbernes Schild mit einem blauen Balken, welcher den Lauf des Fluſſes Taruſſa anzeigt. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Oſten an den Sſerpuchowſchen Kreis des Moßkowiſchen Gouvernements und an den Alexinſchen der Tulaiſchen Statthalterſchaft, gegen Süden an den nähmlichen, gegen Weſten an den Malojaroßlawiſchen und Kalugaiſchen, und gegen Norden an den Borowskiſchen. Seine Länge von Süden nach Norden beträgt ungefähr 60, und ſeine Breite von Oſten nach Weſten etwa 30 Werſte. An Bau- und Brennholz, welches größtentheils an der rechten Seite der Taruſſa und auf beiden Seiten der von Borowsk und Alexin kommenden und nach der Grenze des Kalugaiſchen Kreiſes gehenden Landſtraße wächſt, leidet dieſer Kreis keinen Mangel. Der Boden iſt lehmig, ſchlammig und ſandig, in einigen Gegenden aber findet ſich auch Dammerde. Die Ernte iſt nach Beſchaffenheit des Bodens verſchieden, und überhaupt kann man ſagen, daß das Getreide vier- und bisweilen auch wohl fünffältig lohnt. In dem Kreiſe befinden ſich 49 Kirchen, worunter 9 von Stein ſind, 6 Kron-Kirchdörfer und 25 andere Dörfer, in welchen der letzten Reviſion nach 2986 männliche und 2193 weibliche Köpfe gezählt wurden; 14 fürſtliche, eine gräfliche und 130 adlige Familien, welche 48 Kirchdörfer, 94 adlige Höfe und 126 Dörfer beſitzen, die zuſammen 21,331 Manns- und 20,521 Frauensperſonen enthalten. Die ſämmtliche Anzahl der Bewohner dieſes Kreiſes beträgt 24,733 männliche und 23,120 weibliche Köpfe. An Land enthält der Kreis, mit dem Stadtdiſtricte, 146,363 Deſſätinen 2142 Saſhenen. In den Dörfern Pretſchiſtenskoe, Roſchtſcha, Gorodiſchtſche und Läpunowo werden jährlich Jahrmärkte gehalten, auf welche von den Kaufleuten aus Kaluga, Borowsk und andern nahe liegenden Städten Seide, Baumwolle, Kumatſchen, Hausleinwand, geſalzene Fiſche und andere Waren, von den Landleuten aber Getreide und Hanf gebracht werden, welche letztere Artikel von hier wieder nach Petersburg gehen.

Tas, ein anſehnlicher Fluß, welcher in dem Sſurgutſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft in einer moraſtigen Gegend entſpringt und ſich ins Eismeer ergießt, wo er eine beträchtliche Bay, die Taſowskiſche genannt, macht. An dieſem Fluſſe und weiter hin gibt es ſehr gute Flußbiber.

Taſchkenzen, ein Tatariſches Volk, welches in der Ufaiſchen und Kaſaniſchen Statthalterſchaft und in der Aſtrachaniſchen Provinz wohnt.

Taſſeewa, ein Fluß im Jeniſſeißkiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, welcher den Fluß Tſchern aufnimmt, und von der Südſeite her in die Tungußka fällt, die 60 Werſte weiter ſich in den Jeniſſei ergießt. Nahe an den Quellen heißt dieſer Fluß Uda.

Taſſeewskoi, ein Oſtrog im Jeniſſeißkiſchen Kreiſe, an der Uſſolka, 275 Werſte von Jeniſſeisk.

Tatariſche Völker: ſie führen verſchiedene Nahmen, und bewohnen die Krimm, die nördlichen Küſten des ſchwarzen und des Caſpiſchen Meeres, die Nordſeite des Caucaſiſchen Gebirges, die weitläufigen Steppen vom Uralfluſſe in Oſten bis an die Soongorey, den ſüdlichen Ural, in Sibirien die ſüdlichen Grenzgebirge und Steppen vom Tobol bis zum Jeniſſei und noch über denſelben hinaus, an den Flüſſen Tom, Mraſſa, Kondoma, Tura, Abakan, Tſchulüm, Sſura ꝛc. und die Wildniſſe um die Mitte der Lena; auch ſind nicht wenige Tatariſche Colonien unter den Ruſſiſchen Wohnungen, beſonders in der Räſaniſchen, Kaſaniſchen, Ufaiſchen und Tobolskiſchen Statthalterſchaft zerſtreuet. Alle dieſe Gegenden beſitzen ſie ganz, oder doch dem größten Theile nach, ſeit dem Flor des Tatariſchen Reichs. Am Jeniſſei ſind verſchiedene Völkerreſte, welche wegen der Gleichheit der Lebensart ꝛc. irrig zu den Kraßnojarskiſchen Tataren gerechnet werden, deren Zahl aber ſehr gering iſt. Nächſt der Ruſſiſchen iſt die Tatariſche Nation, überhaupt genommen, die zahlreichſte. Die Tataren ſind freye Leute, und bleiben bey ihrer väterlichen Verfaſſung ungeſtört. Sie wählen ihre Vorgeſetzten aus ihren Mitteln, und gewöhnlich aus ihrem Adel, der zum Theil aus Fürſten beſteht, die ihre Abkunft von Tſchingis, Batü und andern berühmten Beherrſchern in gerader Linie abzuleiten pflegen. Der Tribut, welchen ſie der Krone entrichten, iſt ſehr gering; einige Stämme dienen auch ſtatt desſelben als Koſaken, und die ſchutzverwandten Horden geben gar nichts. Die Nomaden ſo wohl, als die Angeſeſſenen, ſind große Verehrer väterlicher Sitten und Gebräuche, und zum Theil der Mahomedaniſchen, zum Theil der Schamaniſchen Religion zugethan. Die erſtern haben in einigen Gegenden Schulen und Schrift, die heidniſchen aber keines von beiden, wodurch ihre Sprache in großen Verfall gerathen, mit den Sprachen der Nachbarn ſehr vermengt und in ſo abweichende Mundarten aus=

geartet

geartet iſt, daß ſich dieſe Völker mit andern Tataren kaum oder gar nicht verſtehen. Die angeſeſſenen Tataren treiben Handel und Handwerke, die Nomaden hingegen nähren ſich größtentheils von Vieh= und Bienenzucht, Jagd und Fiſchfang.

Tatarka, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Ruſſen im Jahre 1736 in dem damahligen Türkenkriege eine Redoute anlegten.

Tatarsk, ein Flecken in dem Mſtißlawiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, mit einer Griechiſchen Kirche, an der Grenze der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer des Fluſſes Gorodnä. Es wird jährlich daſelbſt ein Jahrmarkt gehalten.

Tatiſchtſchewskaja, auch **Tatiſchtſchewa**, eine Feſtung in der Orenburgiſchen Provinz der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Niſheuralskiſchen Diſtanz. Sie liegt auf einer ſtarken Anhöhe, am Bache Kamüſch=Sſamara, nicht viel über eine halbe Werſte von deſſen Ausfluſſe in den Ural, an der Niedrigung, worin letzterer ſeinen Lauf hat. Sie iſt in Geſtalt eines unregelmäßigen Vierecks, mit einer Wand von liegenden Balken, Spaniſchen Reitern und hölzernen Batterien an den Ecken befeſtigt, und enthält, außer den Caſernen für die daſelbſt in Garniſon liegenden Dragoner, einer Winter= und einer Sommerkirche und einigen guten Officierhäuſern, mehr als 200 gemeine hölzerne Wohnungen, ſo daß dieſe Feſtung mit zu den größten und bewohnteſten Plätzen auf der Uraliſchen Linie gerechnet werden kann. Außer den Dragonern und wohnhaften Koſaken werden vom Frühlinge an bis in den ſpäten Herbſt, zur Sicherheit der Grenze, ſo wohl bey der Feſtung, als auch auf den halben Diſtanzen, ſtarke Vorpoſten von bekehrten Sſtawropolſchen Kalmüken und Baſchkiren unterhalten und jährlich abgelöſet.

Tatmüzkaja, eine Slobode in dem Taraiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, 77 Werſte von Tara.

Tatwenskaja, eine Feſtung der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, auf der Zarizüniſchen Linie, an der Wolga.

Taurien (**Tawritſcheskaja Oblaßt**), erſtreckt ſich nach ſeiner jetzigen Größe vom 50. bis zum 54. Gr. 40 M. O. L., und vom 45. bis zum 47. Gr. 30 M. N. Br., und beſtehet aus der ehedem ſo genannten Halbinſel Krimm (welcher Nahme auch noch jetzt in Rußland im gemeinen Leben der gewöhnlichſte iſt) und aus der Krimmiſchen Steppe. Es grenzt gegen Süden und Weſten an das ſchwarze Meer, gegen Norden an den Cherſonſchen Meerbuſen und an die Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft, und gegen Oſten an das Aſowſche Meer. Sein Flächeninhalt beträgt ungefähr 25,000 Quadratwerſte oder 5000 Deutſche Quadratmeilen. Dieſe Provinz beſtehet ſeit dem 24. April 1784 aus 7 Kreiſen, die nach folgenden Städten ihren Nahmen führen,

als Sſimferopol, Jewpatoria, Perekop, Dneprowsk, Melitopol, Fanagoria und Feodoſſia oder Theodoſia, wozu noch die Orte Sſewaſtapol, Inkermann, Karaſſubaſar, Bachtſchiſſaray, Woßpor, Jenikale, Kertſch, Balaklawa, Sſudak, Lewkopol und Kinburn kommen, welche letztern aber keinen Kreis haben. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge belief ſich noch in den letzten Regierungsjahren des Chans die Bevölkerung ſeines Staats auf 200,000 Seelen männlichen Geſchlechts, allein da dieſe Menſchenmenge durch allerley Umſtände vermindert worden, ſo kann man die Anzahl aller Einwohner von Taurien (die Armee ausgenommen) nach Hrn. Hermann nicht höher, als auf etwa 150,000 Seelen männlichen und eben ſo viel weiblichen Geſchlechts, nach der 1787 auf allerhöchſten Befehl herausgekommenen umſtändlichen **Beſchreibung des Ruſſiſchen Reichs** aber nur auf 100,000 männlichen und eben ſo viel weiblichen Geſchlechts, folglich die ganze Bevölkerung nach dem erſtern auf 300,000, nach der letzten aber nnr auf 200,000 Menſchen annehmen. Was die Landesbeſchaffenheit anbelangt, ſo iſt die Krimmiſche Steppe, als die eine größere Hälfte von Taurien, eine große ſandige, von Wald und Waſſer beynahe gänzlich entblößte Ebene; die Halbinſel oder die eigentliche Krimm aber iſt von der Landenge an, wo die Feſtung Or=Kapi oder Perekop liegt, eine Fläche, die allmählich höher wird, und ſich endlich zu hohen Bergen erhebt, welche die Südſeite derſelben und die Ufer des ſchwarzen Meeres bilden. Der eigentliche Anfang dieſer Berge iſt ungefähr 20 Werſte von dem Sſalgir zu ſetzen, wo ſich die erſten Hügel anfangen. Ihr Boden beſtehet faſt durchgehends aus einem graurothen Sandmergel, der an niedrigen Stellen mehr oder weniger mit ſchwarzer Erde gemiſcht iſt; aber näher nach den Gebirgen zu trifft man ganze Hügel aus Mergel an. Das Gebirge erſtreckt ſich von Theodoſia in gerader Linie weſtwärts bis Balbek, und beſtehet meiſtens aus Lagen von Kalkſtein, welcher zwar in den Vorgebirgen ziemlich mürbe iſt, nachher aber völlig feſt wird. Die Lagen der Hauptgebirge ſind den Lagen der Vorgebirge gleich, und erheben ſich von Norden gegen Süden. Jedoch findet dieſes nicht überall Statt, ſondern nur in einigen hoch aufgeworfenen Bergkoppen, dergleichen zwey bey Karaſſubaſar, und eine ſehr hohe bey Akmetſchet ſind, welche letztere man Aktau nennt. Die übrigen kleinern Berge liegen getrennt und zertrümmert; alle behalten indeſſen den Nahmen der hohen Berge bey, und ſie machten, wie es ſcheint, ehedem die Vorgebirge des Caucaſus aus. Die ganze ebene Fläche von Perekop bis an den Fluß Sſalgir, eine Strecke von ungefähr 120 Werſten, und die Gegend zwiſchen Kinburn und der Kopka iſt mit Salzgründen und Salzſeen gleichſam bedeckt. Von letztern gibt es 32 beträchtliche, folgende aber ſind die berühmteſten: der

Koslow=

Koslowſche und der Kefaiſche (zwey große Seen, die, ob ſie gleich nach den Städten Koslow und Kefa benannt ſind, doch weit von ſelbigen entfernt liegen); der Tußla, ungefähr 15 Werſte von Perekop an dem Wege nach Kefa; der rothe See, nicht weit von dem letztern, und der ſchwarze See. Die Krimmiſche Steppe und ein großer Theil der Halbinſel iſt ſo flach und trocken, daß man lange reiſen muß, ehe man nur einen Bach gewahr wird, daher ſich die Einwohner auch größtentheils nur mit aufgeſammeltem Regenwaſſer behelfen müſſen; hingegen hat die Natur den gebirgigen Theil von Taurien mit einer Menge der herrlichſten Quellen verſehen. Von einigen derſelben werden die zwey Flüſſe Sſalgir und Karaſſu gebildet, welche ſich beide in das faule oder Aſowſche Meer ergießen. Außer dieſen Flüſſen ſind noch eine Menge kleiner Flüſſe und Bäche, als die Burultſcha, Sujä, Indal, der weſtliche Bulganak, die Alma und andere, theils nach dem Aſowſchen, theils nach dem ſchwarzen Meere zu. Alle Ströme aber, die auf den Gebirgen bey Kaffa (welche als eine Kette in gleicher Höhe fortlaufen), entſpringen, fallen nach Norden oder Nordoſt; die hinter Akmetſchet aber, wo das hohe Gebirge Aktau iſt, nach der entgegengeſetzten Seite. Was die Beſchaffenheit des Bodens anbelangt, ſo gehört dieſe Provinz unter die fruchtbarſten von Europa, beſonders aber die Halbinſel, und vorzüglich ihr gebirgiger Theil, wo man das vortrefflichſte Erdreich antrifft. Aber auch die Steppe hat große fruchtbare Flächen, auf welchen das ſchönſte Gras wächſt. In Rückſicht des Clima iſt Taurien ebenfalls einer der ſchönſten Landſtriche unſrer Erde, welcher die köſtlichſten Producte des Pflanzen- und Thierreichs theils ſchon erzeugt, theils aber bey verbeſſerter Cultur noch hervor bringen könnte, ja es gibt Gegenden, wo faſt ein beſtändiger Frühling herrſcht. Was die natürlichen Producte betrifft, ſo beſtehen ſie in ſchönem Marmor, guten Schieferarten, unter andern in einem ſchönen Schiefer bey Kaffa, welcher in der Grube weich iſt, am Tage aber ſo hart wird, daß er einen vortrefflichen Bauſtein abgibt; Jaſpis, Achat und Bergcryſtallen. Die von dem verſtorbenen Chan berufenen Sächſiſchen und Ungariſchen Bergleute haben in den daſigen Gebirgen Bley-, Kupfer- und viele Eiſenerze entdeckt, allein Mangel an Holz und der hohe Arbeitslohn der Tagelöhner möchten vielleicht dem Aufkommen desſelben große Schwierigkeiten in den Weg legen, ungeachtet dem erſtern durch die Bearbeitung der bey Kertſch befindlichen mächtigen Steinkohlenſchichten einiger Maßen abzuhelfen wäre. Eins der vorzüglichſten Producte von Taurien iſt das Kochſalz, das aus den erwähnten Seen gewonnen wird, wovon in den Jahren 1783 und 1784 gegen 40,000 Fuder, jedes zu 80 Pud, ſind gefördert worden. Ein großer Theil der Halbinſel und der Steppe iſt außerordentlich ſalpeterreich, ſo daß der

verſtorbene Chan von jedem Hauſe $2\frac{1}{2}$ Pud Salpeter jährlich als Tribut fordern, und außerdem noch vieles gegen Kupfer nach Natolien ausführen konnte. Auch aus dem Pflanzenreiche iſt Taurien mit allerley Producten zur Genüge verſehen. Von Bäumen ſind vorzüglich viele ſchöne Laubhölzer, als Eichen ꝛc. zu bemerken, woraus einige beträchtliche Wälder beſtehen, und welche gutes Holz zum Schiffsbau abgeben. Ueberhaupt hat Taurien nur wenig Waldung, aber dagegen deſto mehr köſtliche Pflanzen und Kräuter, beſonders in den gebirgigen Gegenden. Von den Medicinal-Gewächſen iſt unter andern inſonderheit die **Balſampappel** und der **Terpentinbaum** merkwürdig, welche hier in ziemlicher Menge wild wachſen. Viele Hügel ſind mit den ſchönſten Weinreben bedeckt, die einen ſehr guten Wein geben, worunter beſonders eine Sorte aus der Gegend von Kaffa und Sſudak, welche dem Champagner gleicht, ſehr vorzüglich iſt. An verſchiedenen Obſtbäumen und ſchönen Gartengewächſen hat Taurien gleichfalls einen Ueberfluß, und man trifft beynahe kein Haus an, bey welchem nicht ein anſehnlicher Garten wäre. Melonen und Arbuſen wachſen in einigen Gegenden wild. Außer verſchiedenen Hülſenfrüchten, als Türkiſchen Bohnen, Erbſen ꝛc., welche erſtern in großer Menge gebauet werden, ziehen die Tataren hauptſächlich viel Rüben, Salat, Kohl und Kohlrüben. Von Getreidearten werden hier nur Weitzen und Gerſte, aber dieſe in Menge, gebauet; der erſtere gibt gewöhnlich 50 bis 60, die letztere aber 40 bis 50fältigen Samen. Ein Ruſſiſcher Officier erhielt 1782 in einem der ſchlechteſten Jahre von ausgeſäeten $1\frac{1}{2}$ Tſchetwert Gerſte doch 48 Tſchetwert; Weitzen bauet man jedoch am meiſten. Hanf und Flachs hingegen ſind bisher noch nicht gebauet worden. Aus dem Thierreiche ſind hauptſächlich die Pferde und Schafe zu nennen, wovon die Bewohner große Herden beſitzen; jedoch iſt auch die Rindviehzucht anſehnlich. Insbeſondere aber treibt man hier eine ſo ſtarke Schafzucht, daß die meiſten gemeinen Tataren 1000 und mehr Schafe halten, einige Edelleute aber wohl Herden von 50,000 Stück und drüber beſitzen, ſo daß man bey der letzten Zählung 7 Millionen fand, ungeachtet eine ungeheure Menge durch den Krieg in den letzten 20 Jahren aufgerieben war. Indeſſen geben ſie nur ſchlechte Wolle, weil ſie nie geſchoren werden, ſondern man nur die ausgefallene Wolle ſammelt. An Wild iſt kein Mangel, beſonders trifft man viel Haſen und wildes Geflügel an. Von Hausgeflügel findet man nur viele Hühner und eine außerordentliche Menge Kalkunen; Gänſe und Enten aber werden nicht gehalten. An den Seeküſten und in den Flüſſen gibt es eine große Menge Fiſche. Ackerbau wird wenig und nur in dem gebirgigen Theile getrieben. Manufacturen ſind noch wenige vorhanden; doch werden in der Halbinſel verſchiedene baumwollene und wollene Zeuge,

Leder,

Leder, und vorzüglich Saffian gemacht; auch verfertigt man in Theodoſia ſchöne Säbel und andere eiſerne Geräthſchaften. Unter den Landgewerben iſt auch die Bereitung des Sorbets zu bemerken, der hier in Menge gemacht und getrunken wird. Was den Handel anbelangt, ſo kann Taurien zwar mit ſeinen Producten für jetzt noch keine große Unternehmungen eingehen, ſondern ſeine Küſten werden vielmehr zu Stapelplätzen eines ausgebreiteten Tranſitohandels für die benachbarten Länder dienen müſſen. Indeſſen hat es auch ſchon jetzt einige Artikel zur Ausfuhr; dahin gehört Weitzen, Salz, Häute, Felle, beſonders ſchöne graue, krauſe Lämmerfelle, Butter, Talg, Wein, Salpeter ꝛc., welche bey einer lebhaftern Induſtrie und einem anhaltenden Frieden noch um vieles vermehrt werden können. Die Einfuhr beſtand bis zum Ausbruche des jetzigen Krieges in Wein, Obſt, Perlen, Weihrauch, Limonenſaft, Kupfer, Silber, ſeidenen und baumwollenen Türkiſchen Zeugen, Eſſig, Farben, Baumwolle, Baumöhl, Rauchtobak, Confecten, Kaffee, Mekkiſchem Balſam, Seife, Chinarinde, Cypreſſenholz, Saffian, Seide, Häuten ꝛc., und hat in den letztern Jahren noch immer die Ausfuhr überwogen. Die meiſten dieſer Waren wurden bisher von Conſtantinopel gebracht, Tobak aber aus Natolien, und Kupfer und Silber größtentheils von einigen Caucaſiſchen Fürſten erhalten. Was die Geſchichte dieſer dem Ruſſiſchen Scepter ſeit 1783 völlig unterworfenen Halbinſel anbelangt, ſo findet man darüber ſehr gute und umſtändliche Nachrichten in der neueſten Ausgabe der **Büſchingiſchen Erdbeſchreibung** B. 1. S. 1191 ff., wie auch in des Hrn. Hofr. **Hermann's Beyträgen zur Phyſik, Oeconomie** ꝛc. B. 1. S. 271 ff.

Tauriſches Gebirge. Die Halbinſel Krimm iſt von der Landenge an, wo die Feſtung Perekop liegt, eine Fläche, die allmählich höher wird, und ſich endlich zu hohen Bergen erhebt, welche die Südſeite derſelben und die Ufer des ſchwarzen Meeres bilden. Das Gebirge erſtreckt ſich von Feodoſſia in gerader Linie weſtwärts bis Balbek. Bey Karaſſubaſar wirft es zwey, und bey Akmetſchet Eine ſehr hohe Koppe empor, welche **Aktau** genannt wird. Die kleinern Berge liegen getrennt und zertrümmert. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Gebirge theils die Fortſetzung der Caucaſiſchen und theils der Carpathiſchen Gebirge ſind, und daß dieſe zwey Haupt-Gebirgketten vermöge derſelben mit einander zuſammen hängen, welches auch aus der Beſchaffenheit des dem Tauriſchen entgegen geſetzten Gebirges, welches ſich jenſeit der Donau durch Bulgarien erſtreckt, und **Pulkanen** genannt wird, zu erhellen ſcheint. Die Beſtandtheile der Tauriſchen Gebirge ſind noch wenig bekannt. So viel weiß man, daß der größte Theil aus Kalkfelſen mit Verſteinerungen, und viele Hügel aus Sand- und Mergelflötzen und Kreidenhügeln mit Feuerſteinen beſtehen.

beſtehen. Es iſt alſo zu vermuthen, daß ſie überhaupt nicht zu den urſprünglichen, ſondern nur zu den aufgeſchwemmten oder abgeſetzten Gebirgen gehören. Ein Theil ſoll ſeinen Urſprung auch dem unterirdiſchen Feuer zu verdanken haben. Indeſſen ſollen doch Bley=, Kupfer= und Eiſenerze in denſelben erſchürft, und Jaſpiſſe, Achate und Bergcryſtalle gefunden worden ſeyn. An Kalkſteinen, Marmor, Schiefer, Sandſteinen, Steinkohlen, Naphta und Kochſalz ſind ſie ſehr reich. Die Inſel **Taman** beſteht bloß aus ſandigen und mergeligen Flötzen, ohne Kalkfelſen. Ihre Höhe iſt in Rückſicht anderer Hauptgebirge nur mäßig. Die Waldungen ſind ziemlich entblößt. Die vorhandenen Holzarten beſtehen aus den ſchönſten Laubhölzern, als Eichen, Büchen, Kaſtanien ꝛc., hingegen ſind ſie mit den ſchönſten und kräuterreichſten Thälern verſehen. Die aus den Tauriſchen Gebirgen entſpringenden Flüſſe ſind die **Alma**, **Katſcha**, **Kabarda**, **Sſalgir**, **Karaſſu** und eine Menge kleiner Bäche, welche zum Theil ſehr ſchöne natürliche Caſcaden bilden.

Tauskoi, ein Oſtrog in der Ochotskiſchen Provinz der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Mündung des in das Ochotskiſche Meer fallenden Tau, 250 Werſte von Ochotsk.

Tawda, ein Fluß in dem Pelümſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Er entſteht aus der Verbindung der Sſoßwa und Loßwa, welche beide auf dem Uraliſchen Gebirge entſprin= und ergießt ſich nach der Aufnahme des Pelüm bey der Stadt Tobolsk in den Tobol. In der obern Gegend desſelben wohnen Woguliſchen, und in der untern Tataren. An dem rechten Ufer desſelben, 75 Werſte von ſeiner Mündung, liegt die Slobode **Tawdinskaja**.

Tawrow, eine Kreisſtadt, Feſtung, Schiffswerft und Admiralität in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, an der Tawrowka, welche 3 Werſte von der Stadt in den Woroneſh fällt, 467 Werſte von Moßkwa und 7 von Woroneſh. Sie beſteht aus 2 Sloboden, aus der Matroſen= und Soldaten=Slobode, welche beide mit einem Wall umgeben ſind. Vom Jahre 1704 bis 1711, und von 1736 bis 1740 wurden hier Schiffe gebauet, welche aus dem Woroneſh in den Don, und aus dem Don ins Aſowſche Meer gingen. Nach der im Jahre 1744 geweſenen Feuersbrunſt iſt von den Krongebäuden nur bloß Ein Gewölbe mit Kellern übrig geblieben, in welchen noch bis jetzt Schiffs= und andere Geräthſchaften aufbewahrt werden. Im Jahre 1769 wurde dieſer Schiffsbau abermahls wieder angefangen, oder vielmehr nach einer andern, unterhalb des Dons liegenden und bequemern Gegend verlegt.

Tebendenskoi, ein Oßtrog in dem Kreiſe der Stadt Tara der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer des Irtüſch, 175 Werſte

Werſte von Tobolsk und 260 von Tara. Er wurde im Jahre 1631 gegen die von den Kalmüken und den Nachkommen des ehemahligen Chan Kutſchum verurſachten Einfälle angelegt, und erhielt 50 Koſaken zur Garniſon, welche jährlich abgelöſet wurden; da aber jene Beſorgniß aufhörte, ſo hielt man daſelbſt nur bloß einige Koſaken als Bothen. Bisweilen ließen ſich auch wohl einige Tataren aus den benachbarten Dörfern hier nieder. Jetzt ſtehet er ganz leer.

Tebenjazkaja, eine Slobode der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, im Jalutorowſchen Kreiſe, an dem Fluſſe Mijaß, 88 Werſte von Jalutorowsk. Sie hat ihren Nahmen von dem kleinen Fluſſe Tebenäk, welcher unter dieſer Slobode in den Mijaß fällt.

Telegul, ein See in der Steppe, an welchem die Kirgiſen der mittlern, und bisweilen auch der kleinen Horde herum ziehen. Sein Waſſer iſt ſalzig und ziemlich fiſchreich. Auch wächſt an demſelben ein gewiſſes Holz, Sſakſſeul genannt, in beträchtlicher Menge.

Telembinskoi, ein Oſtrog im Nertſchinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft. Er liegt zwiſchen 2 Seen, Telemba genannt, 320 Werſte von Nertſchinsk. Es wird hier der Tribut von den daſigen Tunguſen gehoben.

Telenguten oder **Teleuten**, von dem anſehnlichen See Telengul oder Telenkul alſo genannt. In den Ruſſiſchen Canzleyen heiſſen ſie ausgegangene weiſſe Kalmüken, entweder weil ſie aus dem ſo genannten weiſſen Schneegebirge (Sneſhnüja Belki) kamen, und weiſſere Geſichter als die Völker der ſüdlichern Steppen hatten, oder weil weiß bey den Morgenländern Freyheit anzeigt. Sie ſind urſprünglich eine Katariſche Nation, von welcher ſich ſeit den Jahren 1658 und 1665 einige Stämme am Tomfluſſe bis zur Stadt Kusnezk, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, hinab, niederließen, die meiſten Stämme aber bey den Songoren blieben. Jetzt ſtehen ihre Dörfer an den Ufern des Tomfluſſes und ſeiner Bäche, vom hohen Gebirge an bis unter Kusnezk, in der erwähnten Statthalterſchaft. Sie theilen ſich in Geſchlechter, deren jedes ſeinen Aelteſten hat, und machen nicht über 500 männliche Köpfe aus, welche Tribut in Pelzwerk bezahlen; doch dienen auch einige ſtatt des Tributs wie Koſaken an der Grenze. Das Anſehen iſt bey vielen ganz Katariſch, nicht weniger aber zugleich ſehr Kalmükiſch. In ihrer Lebensart bezeigen ſie ſich ſehr träge, gleichgültig und von ſtumpfem Verſtande. Die bey ihnen übliche Katariſche Sprache hat ſich durch viele Mongoliſche Wörter in eine ſchlechte und vielen Tataren unverſtändliche Mundart verwandelt. Die meiſten bauen ſich beſtändige Winterdörfer, des Sommers ziehen ſie in Zelten herum, einige aber ziehen gar nicht mehr. Die Viehzucht, welche

ehemahls bey ihnen weit anſehnlicher war, hat ſehr abgenommen, da hingegen der Ackerbau ſeit 30 bis 40 Jahren ſehr in Aufnahme gekommen iſt, und jetzt ihr Hauptgewerbe ausmacht. Sie treiben ihn völlig wie die Ruſſen, und es gibt Teleuten, welche jährlich an Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer und Erbſen zuſammen über 200 bis 300 Pud ſäen, auch etwas Hanf, Flachs und Gartenwerk bauen. Die meiſten Teleuten ſind Heiden der Schamaniſchen Secte, viele ſind Mahomedaner und einige wenige Chriſten. Die letztern wohnen theils in beſondern Dörfern, theils unter Heiden, von welchen ſie ſich ſehr wenig in der Lebensart unterſcheiden. Die Mahomedaner ſind die geſittetſten, wohlhabendſten, und leben am reinlichſten, auch haben ſie Moſcheen, Prieſter und Schulen. Ehemahls verbrannten ſie ihre Leichen, oder ließen ſie in Wäldern auf Bäumen verweſen, welches letztere auch noch jetzt den Kindern widerfährt; die Leichen der Erwachſenen aber werden in ſchlechten Särgen begraben.

Teleuſa, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, von 40 Lutheriſchen Familien, welche 106 männliche und 107 weibliche Köpfe enthalten.

Temernikow, ſ. Dimitrifeſtung.

Temirgoizü, ein auf dem Caucaſus wohnendes Volk, welches ſich von Ackerbau und Viehzucht nährt.

Temnikow, ſeit 1779 eine Kreisſtadt der Tambowſchen Statthalterſchaft, an der rechten Seite der Mokſcha, 549 Werſte von Moßkwa und 291 von Tambow. Ihr erſter Anfang iſt unbekannt, man weiß nur, daß ſie im Jahre 1536 auf den jetzigen Platz verſetzt worden iſt. Sie iſt von der Oſtſeite mit Ackerfeldern, und von den übrigen Seiten mit Wald umgeben, und hat eine längliche Figur, welche 2 Werſte in der Länge und 1½ in der Breite hat. Sie wird in 3 Theile getheilt, von welchen der erſte die Gerichte enthält. Die Anzahl der Kirchen beträgt mit den Kirchhof-Kirchen 8, wovon 4 von Stein ſind, und welche ſämmtlich 70 ſalarirte Perſonen haben. Wohnhäuſer zählt man 663, Buden 17, und Einwohner 1626 Seelen, welche in Kaufleuten, Bürgern, Odnodworzen und herrſchaftlichen Leuten beſtehen. Auch befindet ſich in dieſer Stadt eine kleine Segeltuch-Fabrik von 30 Arbeitern. Das von den Kaufleuten angegebene Capital beläuft ſich auf 32,087 Rubel. Ihr Handel beſtehet größtentheils in kurzen Waren und dem Aufkaufe von Theer. Die Bürger ſind gute Maurer und Stuccaturarbeiter, weßwegen ſie auch nach andern Städten und Kreiſen gehen. In der zehnten Woche nach Oſtern wird hier ein Jahrmarkt von Einem Tage gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein großes und dickes Gehölze in goldenem Felde. — Der Temnikowſche Kreis grenzt gegen Norden an den Ardatowſchen, gegen Oſten an den Kraßnoſſlobodskiſchen, gegen Süden an den Spaßkiſchen und gegen

gen Weſten an den Kadomſchen Kreis. Seine Länge von Süden nach Norden von der Grenze des Spaßkiſchen Kreiſes bis zur Niſhegorodſchen Statthalterſchaft beträgt 70, und ſeine Breite von der Penſaiſchen Grenze bis zur Kadomſchen 40 Werſte, ſein ganzer Flächeninhalt aber 2962 Quadratwerſte. Die Lage iſt überhaupt eben, und der Boden größtentheils ſandig und in einigen Gegenden Dammerde mit Sand. Man ſäet Rocken, Hafer und Buchweitzen, der Ertrag aber iſt nur mittelmäßig. Bau- und Brennholz iſt überflüſſig vorhanden. Die Mokſcha durchfließt dieſen Kreis 60 Werſte, und nimmt viele kleine Flüſſe auf. In dem Kreiſe befinden ſich 2 Einſiedeleyen, die Sſarowskiſche und Sſanakſſarskiſche, 10 Kirchen, worunter 2 ſteinerne und bey denſelben 118 ſalarirte und 16 unſalarirte Kirchendiener ſind, 5 hölzerne Moſcheen, in den Tatariſchen Dörfern, 10 Kirchdörfer, 2 adlige Höfe, 16 Dörfer, 31 adlige Häuſer, 129 Gutsherren, wovon aber nur 29 hier wohnhaft ſind, und an Einwohnern 10 Odnodworzen männlichen und 10 weiblichen, 257 Hofbauern männlichen und 267 weiblichen, 512 Tributbare männlichen und 471 weiblichen, 3213 Neugetaufte männlichen und 3143 weiblichen, 944 Murſen und Tataren männlichen und 933 weiblichen, 2 adlige Tſcherkaſſen männlichen und 3 weiblichen, 22 auf eine Zeitlang Verfallene männlichen und 42 weiblichen, 307 Meiſterleute männlichen und 308 weiblichen, überhaupt 10,311 männlichen und 10,231 weiblichen Geſchlechts. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht, auch machen ſie allerley hölzerne Geſchirre, und vorzüglich geben ſie ſich mit der Harz- und Aſchen-Brennerey ab. Sie verführen auch etwas Getreide nach den benachbarten Kreiſen, und ihre Holzwaren nach den Jahrmärkten. In dem Kreiſe iſt eine Glashütte, eine Branntwein-Brennerey, 28 Kornmühlen und eine Sägemühle an der Mokſcha.

Temriuk, ein befeſtigter Ort in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, 50 Werſte von Fanagoria nach Oſtnordoſt, auf einer ſehr ſchmalen und niedrigen Landzunge am Aſowſchen Meere auf einem kleinen Arme der Kuban. Sie enthält mit den Vorſtädten ungefähr 120 Häuſer. Nach einigen Nachrichten hingegen ſoll dieſer Ort jetzt ganz verlaſſen ſeyn.

Teplogorskaja Bogorodizkaja, eine Einſiedeley in dem Ußtjugſchen Kreiſe der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt jährlich Ein Jahrmarkt gehalten wird.

Teptären, ein Volk in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welches in der Mitte des 16. Jahrhunderts bey der Zerſtörung des Tatariſchen Reichs durch den Großfürſten Iwan Waſſiljewitſch II. von Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen und Wotäken zuſammen lief, und in kurzer Zeit ſehr groß wurde. Jedes Volk redet ſeine eigene, doch mit den Sprachen der Nachbarn ſehr vermengte Sprache, und eben

ſo

ſo iſt es auch mit ihren Religionen und Feſten. Sie wohnen in ihren Nationen ähnlichen Dörfern und Häuſern von vereinigter Ruſſiſcher und Tatariſcher Einrichtung, theils nach ihren Stamm=Nationen abgeſondert, theils durch einander. Die Gegend, welche ſie bewohnen, iſt ſehr fruchtbar und waldig. Ihre Hauptbeſchäftigungen ſind Bienenzucht und Jagd. Die Felle verkaufen ſie entweder in ihren Dörfern an Kaſaniſche Kaufleute oder verführen ſie nach Ufa. Sie müſſen ſämmtlich gegen 800,000 Pud Salz von dem Ilezkiſchen Salzberge nach den Ladeplätzen an der Belaja, jedoch für ein ſehr gutes Frachtgeld führen, und jährlich einige 100 Schanzgräber nach der Orenburgiſchen Linie ſchicken, welche aber auch Bezahlung erhalten.

Terek, ein Fluß der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, welcher zwiſchen dem 42. und 43. Gr. N. Br. und dem 61. und 62. O. L. im Schneegebirge des Caucaſus am höchſten Scheiderücken auf den Grenzen Georgiens entſpringt, erſt gegen Oſten, ſodann Nordnordweſt, dann bis zur Sſunſha in Oſtſüdoſt, und dann mehr in Nordoſten fließt, und in dieſer Richtung ſich nach einem Laufe von mehr denn 350 Werſten in die Caſpiſche See ſtürzt. Die hohe Lage ſeiner Quellen macht ihn in ſeinem ganzen Laufe bis Kislär ſchnell, und im Julius und Auguſt, wenn ihn das Schneewaſſer aus dem Gebirge in der Fläche auf 8 bis 10 Fuß über die im Herbſte, Winter und Frühlinge gewöhnliche Höhe anſchwellt, reiſſend. Er tritt dann an mehrern Stellen aus ſeinen Ufern und unterwäſcht ſie, macht ſich auch ſtellenweiſe neue Betten, und verſandet die alten. Seine Breite beträgt ungefähr 20 bis 40 Saſhenen. Seine Niedrigung iſt von der See bis Kislär faſt ohne, weiter hinauf bis Starogladka mit weniger, und von hier aufwärts reichlich mit Holzung, ſonderlich aber Eichen, wilden Obſt= und andern Bäumen verſehen. Auch trifft man in den untern Gegenden an ſeinen Ufern Weinberge, Maulbeer= und andere Obſtbäume, hie und da Baumwollenſtauden und häufig Waid, Färberröthe, Färberbäume, wie auch Salzſeen und andere Quellen an. Er friert nicht alle Jahre zu, treibt aber doch des Winters mit Eiſe. Um dieſe Zeit iſt ſein Waſſer ziemlich klar, welches ſonſten über Kislär von ſchwimmenden Erdtheilen trübe iſt. Allein geſchöpft klärt es ſich bald, und iſt dann hell, wohlſchmeckend und von guter Beſchaffenheit. Unter Kislär hat der Fluß weit weniger Fall, und theilt ſich in mehrere Arme, in welchen das vertheilte Waſſer ſo ſanft fließt, daß es die Erdtheile abſetzen kann, wodurch denn dieſe Arme immer mehr verſchlämmen, und bald der eine, bald der andere den Hauptfluß vorſtellt. Der nördlichſte dieſer Arme heißt **Borosda** (Canal), welcher oberhalb Kislär an der linken Seite abgehet und in den Beketei, einen untern Flußarm, fällt. Seit 1768, wo man die an demſelben gemachten Dämme durchbrechen ließ, macht die Borosda

den

den Hauptfluß, wodurch aber die übrigen Arme faſt ſtehende Gewäſſer geworden ſind, und die Fiſcherey und das Verkehr großen Nachtheil erlitten haben, indem die Borosda Seen macht, und der Beketei verſchlämmt iſt. Seit dieſer Zeit aber geht mehr Waſſer durch die Kargina, welche 20 Werſte über Kislár an der rechten Seite abgehet, und 6 Werſte unter der Stadt wieder einfällt. Gleich unter Kislár theilt ſich der Terek in 3 Arme, die jeder für ſich ins Meer fallen. Der linke oder nördliche Arm heißt **Kislár** *), von ihm hat die Stadt den Nahmen erhalten; er iſt nur 2 Faden breit, und trocknet ſtellenweiſe aus. Der mittlere Ausfluß heißt der **alte Terek**, und iſt vermuthlich der älteſte Fluß, aber ſo lange man ihn kennt, an Waſſer arm. Seit 1760 trocknet er an einigen Stellen ganz aus, weßwegen ihn die Ruſſen Sſuchoi (den trocknen) nennen. Er liegt faſt recht in Oſten, und theilet ſich 20 Werſte von Kislár in Arme, von welchen der nördliche **Kopai** genannt wird, der andere aber ſeinen Nahmen behält. Der **Kopai** bildet unten 2 Seen, und fällt aus dem letztern durch den ſo genannten **ſchwarzen Durchbruch** ins Meer. Die dritte Mündung hieß ſonſt **Akſſai**, da dieſer aber ſchon längſt zum Hauptfluß geworden iſt, ſo behält er jetzt den Nahmen Terek. Er iſt der ſüdlichſte Arm, und 60 Werſte lang. So wie ſein Bette verſandet iſt, hat er ſich neue Wege gemacht, wodurch eine Art von Inſeln entſtanden. Die Arme heiſſen von oben hinab: **Mülekol** an der rechten, **Tſchubarkol** an der linken Seite, **Kurpeten**, **Schutſchutſa** zur Rechten und **Dolobna** zur Linken. 5 Werſte unter der Dolobna theilt ſich der Akſſai oder Terek in 3 Ausflüſſe, wovon der ſüdlichſte **Arßlanbekowa**, der mittlere **Büßtraja**, und der nördliche **Anaſchkina** heißt. Alle dieſe Mündungen ſind ſehr ſeicht. Zwiſchen den Mündungen des Akſſai und Terek iſt der große See **Taras-Liman**. Die vornehmſten Zuflüſſe des Terek ſind von oben hinab: zuerſt im Gebirge 3 Bäche, dann das Flüßchen **Kiſil**, **Pfok**, der **Ara-Don**, die Flüßchen **Pſchuch** und **Durdur**, der **Kunbelei**, **Frew**, **Argudan**, der **Malk**, die **Sſunſha**, und der **Akſſai**. Der Terek und ſeine Nebenflüſſe haben ein ſandiges und thoniges Bette, und ſind an Fiſchen ſehr arm. Die Fiſche, welche ſich in denſelben finden, ſind Caſpiſche Fiſche, die des Leichens und ſüßen Waſſers wegen aus dem Caſpiſchen See in den Fluß hinauf gehen, und nach dem Leichen wieder zurück kehren. Sie beſtehen größtentheils in Stören, Hauſen, dem Caſpiſchen Fettfiſche oder Kislăriſchen Heringe (Cyprinus Chalcoides), Sſaſanen, Barben, Wälſen, Fiſchottern aber ſelten, auch Schildkröten von 3½ Pfund am Gewichte. Die Ruſſiſchen Wohnſitze befinden ſich alle am linken Ufer des Terek, von ſeiner öſtlichen Richtung

*) Vom Tatariſchen **Kis**, Mädchen, und **lär**, iſt ertrunken.

tung oder der Aufnahme des Malk an. Sie beſtehen in Feſtungen, Redouten und Schanzen, neben welchen die Koſaken hie und da Meyerhöfe angelegt haben.

Terekſche Bäder, ſie liegen an der Nordſeite der Caucaſiſchen Gebirge, und zwar am häufigſten an der Südſeite des Terek. Die vorzüglichſten ſind 1) das **St. Peters**=, 2) **St. Catharinen**=, 3) **St. Pauli**= und 4) **St. Andreas**= oder **Marien**= und **Orlows**=**Bad**. Das erſtere war ſchon Peter dem Großen bekannt, der es 1717 von D. Schober unterſuchen ließ, welcher es das **St. Peters=Bad** nannte. In neuern Zeiten ſind ſie vorzüglich von dem Hrn. Academicus und Profeſſor Güldenſtädt unterſucht worden. Einige dieſer Bäder entſpringen nur aus Einer Quelle, andere aus mehrern, die etliche 100 Schritte von einander entfernt ſind. Zu den erſtern gehört das **St. Pauls**= und **St. Marien**=, zu den letztern das **St. Peters**= und **Catharinenbad**. Das **St. Petersbad**, als das vornehmſte, entſpringt aus 2 ziemlich weit von einander entfernten Quellen. Die Gebirge, aus welchen ſie kommen, beſtehen aus einem mit fruchtbarer Lehmerde bedeckten Schleif= und Sandſtein. Ihre eigenthümliche Hitze iſt 71 Reaumürſche Grade, welche ſie bey allen Veränderungen der Atmoſphäre beybehalten. Das öſtliche Catharinenbad hat in ſeinen verſchiedenen Quellen auch eine verſchiedene Wärme von 50 bis 65 Grade. Die Hitze des Marienbades gehet bis 60, die des Paulsbades bis 58, die des öſtlichen Petersbades bis 50, die des mittlern bis 41. Alle dieſe Waſſer ſind (auch kalt) hell, wie Cryſtall. Ihr Geſchmack und Geruch iſt wie Schwefelleber, der ſich aber, ſo bald ſie 24 Stunden in einem offenen Gefäße geſtanden haben, ſo ganz verlieret, daß man dieß Waſſer kaum von gemeinem nicht ganz friſchem Waſſer unterſcheiden kann, daher ſich auch die Einwohner einiger Dörfer desſelben, wenn es kalt geworden, zu ihrem häuslichen Gebrauch bedienen. Durch das Sieden verlieren ſie gleichfalls ihren Geſchmack und Geruch außerordentlich geſchwind. Nach Hrn. Güldenſtädt enthalten dieſe Waſſer bloß Schwefel= und Laugenſalz, welche vermiſcht Schwefelleber hervorbringen, kein Eiſen, aber einige ziemlich viel Kalkerde; nach Hrn. Falk aber ſollen ihre Beſtandtheile im Pfunde von 12 Unzen etwa 3 Gran Glauberſalz, 3 Gran Kalkerde, ſehr wenig im mineraliſchen Alkali aufgelöſeter Schwefel, kein Eiſen, wenig Aether, und eine Spur von Alaun ſeyn. Außer dieſen fließen noch 2 andere warme Quellen aus dieſem Bergrücken heraus, nähmlich an dem Fluſſe **Koiſſu**, welche die **St. Andreas Bäder** genannt werden, und die warmen Quellen, welche aus dem ſüdweſtlichen Winkel des Gebirges **Maſchuka**, das man als eine Fortſetzung des Beſchtowſchen Gebirges anſehen kann, 30 Werſte von der Feſtung St. Georg entſpringen, und gegen das linke Ufer der Produnka fließen, ohne

es

es zu erreichen, weil ihre Waſſer beynahe ganz verdunſten. Sie kommen beide aus kalkartigem Sandſtein. Uebrigens iſt dieſes Quellwaſſer nicht heiß, ſondern nur mäßig warm, ſo daß man bey der Quelle gleich davon trinken und darin baden kann. Die Beſtandtheile ſind mit den obigen einerley, außer daß das letztere etwas mehr Kalkerde als das Petersbad hält. In Rückſicht der mediciniſchen Kräfte wird behauptet, daß ihr innerlicher Gebrauch bey verſchiedenen Krankheiten, als ſcrophulöſen Verhärtungen, Verſtopfung der Leber, Hypochondrie, Hämorrhoiden ꝛc., ſo wie ihr innerlicher und äußerlicher Gebrauch zugleich gegen alle arthritiſchen und gichtiſchen Krankheiten, zur Vertilgung langwieriger Schärfen des Geblüts von großem und ſehr wirkſamen Nutzen ſey. Das Baden in denſelben verſpricht Erleichterung bey Vertrocknungen, Verhärtungen ꝛc., und abgekühlt vertilgt dieß Waſſer die Säure im Unterleibe, und treibt den Urin, ſo wie der tägliche Gebrauch desſelben, mit gemeinem Waſſer vermiſcht, den Schwindſüchtigen ſehr nützlich iſt. In den Jahren 1771 und 1773 hat der ſel. Hr. D. Güldenſtädt 40 Perſonen bey dieſen Bädern geheilet. In den Quellgerinnen dieſer warmen Waſſer ſetzt ſich Tuff, und zuweilen etwas gediegener Schwefel ab. In der Nähe derſelben ſind Napthaquellen. S. Güldenſtädt's Reiſen Th. 1. S. 198 ff.

Tereſchka, ein Fluß, welcher in dem nördlichen Theile des Chwalünskiſchen Kreiſes der Sſaratowſchen Statthalterſchaft entſpringt, 200 Werſte durch den Chwalünskiſchen und Wolskiſchen Kreis der Sſaratowſchen Statthalterſchaft fließt, in welchen er viele Flüſſe aufnimmt, und endlich in die Wolga fällt.

Terka, ein Flüßchen in der Charkowſchen Statthalterſchaft.

Teſa, ein Fluß der Wladimerſchen Statthalterſchaft.

Teſcha, ein Fluß der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft.

Teſchewka, ein Fluß der Woroneſiſchen Statthalterſchaft.

Teſchnär, ein Flüßchen der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches bey dem Dorfe Oſerki in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche entſpringt, und nach einem Laufe von 37 Werſten in die Sſura fällt.

Tetjuſchi, eine Stadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft an der Wolga. Sie iſt 1571 erbauet worden. — Ihr Kreis grenzt gegen Weſten an den Zuwilskiſchen Kreis und die Sſinbirskiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an eben dieſelbe, gegen Oſten an den Spaßkiſchen und gegen Norden an den Kreis von Sſwiäſhsk.

Tetſcha, ein Fluß der Permiſchen Statthalterſchaft, welcher aus dem See Kiſültaſch fließt, und 2 Werſte oberhalb Dalmatow in den Iſſet fällt. Die Baſchkiren nennen ihn Tinß.

Tetſchenskaja, eine Slobode in eben der Statthalterſchaft im Okunewſchen Kreiſe, 120 Werſte von Okunewsk, an der rechten Seite der Tetſcha. Sie enthält ungefähr 100 Häuſer und eine Kirche.

Teuſin, ein ehemahliges Dorf unweit Narwa, in welchem unter dem Zar Feodor Johannowitſch im Jahre 1595 zwiſchen Rußland und Schweden ein Friede geſchloſſen wurde. Man weiß aber nicht, wo es eigentlich geſtanden hat.

Theodoſia, ſ. Feodoſſia.

Tichonowa Pußtinä, eine Einſiedeley, 15 Werſte von der Stadt Kaluga, an der rechten Seite des Baches Wepreika. Sie führt ihren Nahmen nach dem heil. Tichon, deſſen Reliquien auch in derſelben ruhen. Sie hing ehemahls von dem Doniſchen Kloſter in Moßkwa ab, allein ſeit 1765 hat ſie einen eigenen Abt. Es wird bey derſelben jährlich ein Jahrmarkt gehalten. Eine andere Einſiedeley dieſes Nahmens liegt in dem Luchowſchen Kreiſe der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, bey welcher gleichfalls ein Jahrmarkt gehalten wird; und eine dritte in dem Karatſchewſchen Kreiſe der Orelſchen Statthalterſchaft.

Tichwin, ſeit 1773 eine Kreisſtadt der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, unter 59° 30′ N. B. und 50° 43′ O. L., 209 Werſte von Nowgorod, 744 von Moßkwa und 210 von Petersburg. Sie liegt an beiden Seiten der Tichwin, und iſt von 3 Seiten mit kleinen Gehölzen, von der vierten aber längs dem Fluſſe von einem niedrigen Berge umgeben. Ihre Länge beträgt 1200, ihre Breite 1006 Saſhenen, und ihr Umfang 7 Werſte 63 Saſhenen. Der Fluß Tichwin theilt ſie in 2 Theile, wovon der eine an der rechten Seite die Gerichte, den Packhof und die meiſten Wohnhäuſer enthält. Es befinden ſich in der Stadt ein Mönchs- und ein Nonnenkloſter, 4 Kirchen- eine Stadtſchule, ein Findelhaus, 3 Armen- und 795 Wohnhäuſer, worunter nur 3 von Stein ſind, nebſt 3532 Einwohnern. Die Kaufleute handeln mit allerley Waren, die ſie aus Moßkwa und Petersburg hohlen, mit Oehl, Honig, Wachs, Fiſchen, Grützmehl aus Ladoga, Vieh, Getreide, Kupfer, Pferdegeſchirr, und von dem Makariewſchen Jahrmarkte bekommen ſie Rauchwerk, Haus- und geſtreifte Leinwand, Aſtrachaniſche, Chineſiſche und Indiſche Zeuge. Nach Petersburg verführen ſie Balken, Breter, gegärbte Häute, Talg und Oehl. Der Betrag des ganzen Handels mag ſich auf 500,000 Rubel belaufen. Einige haben auch Lederfabriken, Sägemühlen und Ziegelhütten. Es werden in der Stadt 2 Jahrmärkte gehalten, von welchen der, welcher in der zweyten Faſtenwoche fällt, der wichtigſte iſt. Was die Geſchichte dieſer Stadt anbelangt, ſo läßt ſich das Jahr ihrer Erbauung nicht eigentlich beſtimmen, indeſſen ſcheint ſie im Jahr 1614 kein ganz unwichtiger Ort mehr geweſen zu ſeyn, da der Schwediſche General de la Gardie Truppen zur Zerſtörung des Tichwinſchen Kloſters dahin abſchickte, welche aber zurück geſchlagen wurden. Das Wapen der Stadt hat in dem obern Schilde einen goldenen Schein in blauem Felde und im untern eine Kaiſerkrone

in

in ſchwarzem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an den Ladogaiſchen, Weſſiegonßkiſchen, Beloſerskiſchen, wie auch an die Kreiſe von Ußtjuſhnaja, Kreßtzů und Nowgorod. Seine Långe von Nordoſt nach Sůdweſt betrågt 195, ſeine Breite von Sůdoſt nach Nordweſt 120 Werſte. Er iſt in einigen Gegenden bergig, grőßtentheils aber niedrig und eben. Der Boden iſt von grauem Thon und grauer Erde und die Fruchtbarkeit mittelmåßig. Man ſået Rocken, Hafer, Gerſte, Weitzen, Erbſen, Flachs, Hanf ꝛc., wovon das Winterkorn und der Weitzen vier=, das ůbrige aber nur dreyfåltig lohnt. Waldungen enthålt der Kreis ůberflůſſig, beſonders an den Flůſſen Paſcha, Iſſåß, Replå, Chotza, Kapſcha und Tichwin. Eben ſo verhålt es ſich auch mit den Heuſchlågen, da hingegen Ackerland in Verhåltniß der Einwohner zu wenig iſt, indeſſen wird immer mehr urbar gemacht. Seen zählt man 131, und Flůſſe 71, wovon die Paſcha und der Iſſåß die anſehnlichſten ſind, und verſchiedene Fiſcharten enthalten. Man zåhlt in dieſem Kreiſe ein Kloſter, 47 Kirchen, 211 adlige Håuſer, 225 adlige Dőrfer, 4 kaiſerliche Kirch= und 234 andere Dőrfer, 3 Sågemůhlen, 8 Stampf= und 42 Kornmůhlen, und 21,989 Seelen månnlichen und 22,011 weiblichen Geſchlechts, nåhmlich 6153 őconomiſche Bauern månnlichen und 6436 weiblichen, 536 Hofbauern månnlichen und 500 weiblichen, 15,300 adlige Bauern månnlichen und 15,075 weiblichen Geſchlechts. Der Flåcheninhalt des ganzen Kreiſes betrågt 1,623,529 Deſſåtinen, wovon 220,010 zu den Hofplåtzen, Aeckern und Heuſchlågen angewandt ſind, 145,260 zu den Flůſſen, Båchen, Seen, Gråben, Wegen ꝛc., 461,300 zu Waldungen, und 796,958 Deſſåtinen nicht ausgemeſſenes Land gerechnet werden. Außer dem Getreidebau, als der Hauptbeſchåftigung der Einwohner, verfůhren ſie im Winter Getreide, Flachs, Hanf ꝛc. nach Tichwin; die an den mit der Paſcha, Tichwin und Iſſåß zuſammenhångenden Flůſſen wohnen, verfůhren Balken, machen Fahrzeuge, Tiſinki genannt, oder vermiethen ſich auf die nach Ladoga und Petersburg gehenden Barken.

Tigilskoi Oßtrog, in dem Ochotskiſchen Gebiete der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, am Tigil, welcher in den Penſhinſchen Meerbuſen fållt.

Tiinsk, eine Slobode in dem Stawropolskiſchen Kreiſe der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, an dem in den Tſcheremſchan fallenden Ti, welche von verabſchiedeten Gardiſten bewohnt wird.

Tilon, ein Fluß der Pßkowiſchen Statthalterſchaft.

Tim, ſeit 1779 eine Stadt der Kurskiſchen Statthalterſchaft, ehemahls ein őconomiſches Dorf dieſes Nahmens, an dem Fluſſe Tim, welcher 7 Werſte von der Stadt entſpringt und in dieſem Kreiſe in die Sſoßna fållt, 513 Werſte von Moßkwa, 1243 von Petersburg und 64 von Kursk. Die Stadt enthålt nur 960 Einwohner,

2 Kirchen und 357 Wohnhäuſer, nebſt einigen Schmieden und andern kleinen Gebäuden, welche ſämmtlich von Holz ſind. Auch befinden ſich in der Stadt 10 Obſtgärten, in welchen recht gute Aepfel wachſen und einige Küchengärten. Die Länge der Stadt beträgt Eine Werſte 300 Saſhenen, ihre Breite Eine Werſte und 100 Saſhenen und ihr Umfang 3 Werſte. Das Wapen derſelben iſt ſchräg getheilt, in dem obern Schilde iſt ein Gewehr in rothem Felde, und im untern eine goldene Senſe in grünem Felde. Die Einwohner dieſer Stadt handeln mit allerhand kurzen Waren. Bauholz hohlen ſie ſelbſt aus Karotſcha und der Woroneſiſchen Statthalterſchaft. Es werden jährlich in der Stadt 2 Jahrmärkte gehalten. — Der Kreis hat eine ebene Lage, 79 Werſte von Oſten nach Weſten in die Länge, 43 in die Breite, gar keine Berge und wenig Wald. Der Boden beſtehet aus ſchwarzer Erde, und 2 Werſte von der Stadt findet man viel Bruchſtein. Der Ertrag des Getreides iſt in mittelmäßig fruchtbaren Jahren von dem Rocken und den Erbſen ſechs=, vom Hafer, von der Gerſte und Hirſe neun=, vom Buchweitzen ſieben=, vom Weitzen und Hanf fünffältig. Man zählt in dieſem Kreiſe 44 Kirchdörfer, 23 adlige Höfe, eine Slobode, 55 Dörfer, nebſt 14 Vorwerken, und in allem 29,738 Köpfe, ferner 40 Kirchen, und bey dieſen 359 angeſtellte Perſonen. Sonſt enthält dieſer Kreis noch eine Ziegelhütte, 3 Geſtüte, 19 Kornmagazine, 106 Waſſermühlen und 20 Windmühlen. Die Anzahl der Gutsherren dieſes Kreiſes beträgt 165, wovon ſich 21 in andern Gegenden aufhalten, und welchen ſämmtlich 107 Häuſer gehören, worunter Eins von Stein iſt. Die Grenzen dieſes Kreiſes ſind gegen Oſten der Starooßkolskiſche, gegen Norden der Schtſchigrowſche, gegen Weſten der Kurskiſche und Obojanskiſche und gegen Süden der Karotſchenskiſche und Starooßkolskiſche Kreis.

Tirkul, ein See in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft.

Tiſſowsk, eine Eiſenhütte in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, an dem Einfall des Baches Tiß in die linke Seite der Sſülwa, welche im Frühjahr von hier an ſchiffbar iſt. Sie wurde 1730 erbauet, und hat eine Hammerhütte mit 3 gehenden und einem Sparhammer, eine Ankerſchmiede mit 2 Hämmern und 5 Herden, eine gemeine Schmiede mit 4 Herden, eine Sägemühle mit 3 Rammen und eine Kornmühle. Das Hüttendorf hat über 400 männliche Einwohner, und beſtehet aus etwa 100 Häuſern. Das Stangeneiſen wird durch die Sſülwa, Tſchuſſowaja, Kama ꝛc. nach Petersburg verführt. Im Jahr 1782 ſind hier 33,497 Pud Stabeiſen erzeugt worden.

Titterſaari, eine runde und ziemlich hohe faſt in der Mitte des Finniſchen Meerbuſens liegende Inſel, welche 10 Werſte im Umkreiſe und 4 im Durchmeſſer hat. Dem Nahmen nach heißt ſie in der

Finniſchen Sprache eine Tochter (nähmlich von Hochland), weil ſie, von ihren Ufern betrachtet, gleichſam in dem Schatten Hochlands liegt, ungeachtet ſie 18 Werſte unter Südoſt davon entfernt iſt. Es hält ſehr ſchwer, an dieſe Inſel anzulanden, weil ſie auf der weſtlichen Seite, oder in dem Sunde zwiſchen Hochland, vier kleine ganz niedrige, und doch ziemlich weit austreibende Inſeln, Klein-Titter, die zwey Wiri und Wuotkalla, und auf der ſüdöſtlichen Seite der Narwaiſchen Fahrt zu, einen 7 bis 8 Werſte langen ſteinigen Grund zur Wehre hat. Nur von der nördlichen Seite kann man ſich ihr auf eine halbe Meile nähern. Das Land auf Titter beſtehet zum dritten Theil aus Felſen, das andere Drittel iſt moraſtig und das übrige eine trockene und unfruchtbare Sandhörde. Die Fichten- und Tannenbäume wachſen zwar hier ſehr ſtark, allein der Wald iſt von den Einwohnern, welche hier mit Barken und Rinden ihre Häuſer bedecken, faſt gänzlich zu Grunde gerichtet. Das Dorf, welches aus 22 Geſinden beſtehet, liegt an der ſüdlichen Seite der Inſel, auf dem Ende eines Bergrückens, welcher über das ganze Land gehet. Auf der einen Seite des Dorfes iſt das Ufer und auf der andern ein moraſtiges Thal, das zu Heuſchlägen umzäunt iſt. Die Kirche liegt gegen dem Dorfe über auf der nördlichen Seite des Thals, auf einer mit Fichten bewachſenen ſandigen Ebene. Sie iſt aber ſehr klein und verfallen. Das Ufer auf der ſüdweſtlichen Seite iſt ungefähr 10 Faden weit vom Lande mit einem kleinen Grunde bedeckt, welcher eine kleine Bucht einſchließt und ihren Hafen ausmacht, in welchen man aber jetzt kaum mit einem großen Bote einlaufen kann. Das Treibeis hat auch viele große Steine nach der Mündung gebracht, und ſie bis auf ein paar Faden enge gemacht. Die Einwohner müſſen daher bey ihrer Zurückkunft entweder ſtilles Wetter abwarten, oder ſich nach den andern Inſeln retiriren, bis ſie mit einem ſolchen Winde zurück kommen können, daß dieſes Ufer von dem Lande oder der Inſel ſelbſt bedeckt iſt, und auch dieß dürfen ſie nicht ein Mahl bey ſtarkem Winde wagen. Das Elend der Einwohner wird nun noch ſehr dadurch vergrößert, das hier kein geſundes Waſſer zu bekommen iſt. Die Einwohner ſind ſehr einfältig und ungeſittet, und von dem Umgange anderer gänzlich ausgeſchloſſen. Doch ſind ſie in ihrer Arbeit ziemlich behende, inſonderheit aber ſind ſie die ſtärkſten Träger und Ruderer und die geſchickteſten Seehundsjäger und Schützen. Auch ſollen ſie ſehr dienſtfertig gegen die Seefahrenden und dabey nicht ſonderlich geldgeizig, aber dem Trunke ſehr ergeben ſeyn. Der Fiſch- und Seehundsfang iſt nicht der ſchlechteſte, inſonderheit auf Klein-Titters. Vom Ackerbau wiſſen die Inſulaner gar nichts, und ſäen nur höchſtens etwas Kohl und Rüben. Heu und Stroh hohlen ſie aus Ehſtland. Pferde und Ochſen werden nicht unterhalten, und Kühe, Schweine und

Hunde ſind ihre Hausthiere. Von wilden Thieren gibt es nur wenig Haſen und Eichhörnchen, und von Vögeln nur einige wenige Enten und Möven, aber ſehr viel Raben und Krähen.

Tiumen, eine Stadt der Statthalterſchaft und des Gebietes Tobolsk, an dem Ufer der Tura, 1901 Werſte von Moßkwa und 254 von Tobolsk. Sie iſt 1586 unter dem Zar Feodor Johannowitſch an eben der Stelle erbauet, wo die ehemahlige Katariſche Stadt Timgi oder Timgi=Tſchura geſtanden hat, welchen Nahmen ſie auch noch zuweilen von den Tataren erhält. Einige wollen behaupten, daß der Nahme Tiumen von einem gleichlautenden Tatariſchen Worte, welches 10,000 bedeute, herkomme, und daß ehemahls in dieſen Gegenden ein Tatariſcher Fürſt gewohnt habe, der 10,000 Unterthanen gehabt, oder doch ſo viel Krieger hätte aufbringen können. Am wahrſcheinlichſten aber hat die Stadt wohl den Nahmen von dem durch dieſelbe fließenden Bache Tiumenka, welcher am Ende derſelben in die Tura fällt, erhalten. Ueber derſelben iſt eine 83 Saſhenen lange Brücke geſchlagen, zunächſt unter welcher die innere Feſtung iſt, darin eine ſteinerne Hauptkirche ſteht. Außerhalb derſelben ſind gegen die untere Seite der Tura hin 6 hölzerne Kirchen, ein Nonnenkloſter mit einer Kirche und 500 Wohnhäuſer. An dem untern Ende der Stadt iſt ein Oſtrog. Oberhalb der Tiumenka iſt die Zämskaja Sloboda von 250 Häuſern, welche von Leuten allerley Standes bewohnt wird, und an ihrem Ende das Troizkiſche (Dreyeinigkeits) Mönchskloſter, eins der berühmteſten in ganz Sibirien, mit 3 ſteinernen Kirchen. Eben daſelbſt ſind auch noch 3 ſteinerne Kirchen, und in der Tatariſchen Vorſtadt iſt eine hölzerne Kirche und eine Moſchee. Dieſe Slobode iſt 1658 mit Palliſaden umgeben worden. Man rechnet 1715 Kaufleute in dieſer Stadt, allein ihr Handel iſt nicht beträchtlich. Der Boden um Tiumen iſt ſehr gut zum Ackerbau.

Tiwdija, ein Fluß in dem Powenezkiſchen Kreiſe der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, welcher in die linke Seite des Onega=Sees fällt. Er iſt wegen des an ſeinem rechten Ufer befindlichen Marmorbruches berühmt. Der hier gebrochene Marmor iſt röthlich mit weißen Adern und Flecken. Oben trifft man auch Blöcke von ganz weißem Marmor an, jedoch iſt der obere ſchlechter, weil er leicht ſpringt, daher man auch keine große Stücke erhalten kann. Dieſem Bruche gegen über ſtehet an dem linken Ufer der Tiwdija, an der Stelle, wo ſie Giſh=Oſero heißt, eine Slobode, welche aus dem Comptoirhauſe, 5 Caſernen und 30 Häuſern beſtehet, in welchen die Kron= und freyen Arbeiter wohnen, deren Anzahl ſich bis auf 200 erſtreckt. Der gebrochene Marmor wird auf Prahmen von dem Bruche bis zu dem Giſh=Oſero geführt, wo er ſodann ausgeladen, und ungefähr 350 Saſhenen zu Lande bis zum Sandal=Oſero geführt wird. Auf dieſem gehet er ungefähr 40 Werſte

bis zu dem in den Nig-Oſero geleiteten Canal, und von dem Nig-Oſero wird er wieder zu Lande bis nach der Bucht Kondopaſhskaja gezogen, wo man ihn ſodann auf Galioten aus dem Onega-See in den Fluß Sſwir, und aus dieſem über den Ladoga-See in die Newa führt, und ſo nach Petersburg bringt.

Tobol, ein Fluß, welcher auf dem ſüdlichen Theil des Uraliſchen Gebirges oder auf dem ſo genannten Kirgiſiſchen Ural, nicht weit von der Orskiſchen Feſtung aus verſchiedenen Seen, Moräſten und Bächen, von welchen ſich einige oft unter der Erde verlieren, entſteht, und nach einem Laufe von 500 (nach Falk von 1000) Werſten, ſeine Krümmungen mitgerechnet, bey der Stadt Tobolsk in den Irtüſch fällt. Die Kirgiſen nennen ihn von einem an ihm in großer Menge wachſenden Holze, welches ſie Tabul und die Ruſſen Tawalga nennen, Tabul. Die vornehmſten ſich in ihn ergießenden Flüſſe ſind der Ui, Iſſet, die Tura und die Tawda. Oberhalb der Mündung des Ui ziehen die Kirgiſen an demſelben herum, und von der Mündung des Ui gehen die Ruſſiſchen Wohnungen an. Bey Zarew Kurgan iſt er des Sommers 50, bey Jalutorowßk aber 70 Faden breit. Er hat zwar keine Fälle oder Klippen, des Sommers aber viele ſeichte Stellen, daher er mit befrachteten Barken nur bis an den Iſſet befahren werden kann. Bey ſeinen Quellen iſt ſein Waſſer ſauer und ſchlammig, wird aber weiter hin durch ſeine Verbindung mit andern Flüſſen etwas beſſer. Uebrigens hat er wenige Fiſche, ſehr niedrige Ufer, und macht daher oft Ueberſchwemmungen. Seine Ufer ſind wegen ihrer mäßigen Fruchtbarkeit nicht ſtark bewohnt.

Tobolsk, ſeit 1782 die Hauptſtadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Sie war ehemahls die Hauptſtadt von ganz Sibirien, und liegt unter dem 58. Gr. 12 M. N. Br. und 85. Gr. 57½ M. O. L., an dem Fluſſe Irtüſch, welcher nicht weit von hier den Tobol aufnimmt. Sie iſt 2384 Werſte von Moßkwa entfernt, und wurde im Jahre 1587 zu bauen angefangen. Man theilt ſie in die obere und in die untere Stadt. Die erſtere iſt auf einem hohen Mergelhügel, welcher das öſtliche Ufer des Irtüſch ausmacht, gebauet, und unten an dieſem Berge liegt die untere Stadt, als die ungleich größere Hälfte. Die obere Stadt hat zwar den Vortheil, daß ſie keinen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt iſt, hingegen ſind ihre Einwohner auch genöthigt, friſches Waſſer von dem Fuße des Berges herauf zu hohlen. Die untere Stadt leidet oft ſehr vom Austreten der Flüſſe, beſonders wurde ſie im Jahre 1784 hart mitgenommen, wo der Irtüſch um 7 Arſchinen 11½ Werſchok höher anſchwoll als ſonſt, wenn ſein Waſſer auch am höchſten ſtand. Noch eine andere Gefahr, welcher ein großer Theil der Einwohner der untern Stadt unterworfen iſt, beſtehet

darin, daß der Irtüſch oft ungeheure Stücke von ſeinen hohen Ufern ablöſet, und die Einwohner bey drohendem Abſturze nöthigt, mit ihren Häuſern weiter zu ziehen. Die untere Stadt hat zwar das Waſſer in der Nähe, aber dieß iſt ſo wohl in den Brunnen als Flüſſen von ſchlechter Beſchaffenheit. Uebrigens werden dieſe beiden Theile durch eine ſehr ſteile Treppe von 290 Stufen verbunden. Was die Gebäude und Häuſer anbelangt, ſo läßt ſich bis jetzt davon noch wenig ſagen, indem faſt die ganze Stadt vor einigen Jahren durch eine ſchreckliche Feuersbrunſt in die Aſche gelegt wurde. Die Anzahl der Einwohner betrug im Jahre 1783 16,269 Perſonen. Uebrigens beſtehet beynahe der vierte Theil der Einwohner von Tobolsk aus Tataren, deren Vorfahren theils ſchon vor der Eroberung von Sibirien hier wohnten, theils aber von Buchariſchen Tataren abſtammen, welche ſich des Handels wegen hier niedergelaſſen haben. Sie leben überhaupt ſehr ruhig, nähren ſich größtentheils vom Handel, und haben ihre eigenen Moſcheen. Ein anderer Theil der Einwohner beſtehet aus Exilirten oder ihren Nachkömmlingen. Es gibt zwar alle Arten von Handwerkern hier, doch kann man nicht behaupten, daß Trieb zur Arbeitſamkeit unter denſelben herrſche. Das Beſte, was hier gemacht wird, ſind gegoſſene Lichter, auf Chineſiſche Art lackirte und gemahlte Sachen, geſtickte Decken, Kleider 2c. Der Handel in dieſer Stadt iſt wichtig, beſteht in Ruſſiſchen und ausländiſchen Waren, und wird meiſtens im Frühling, ſo bald die Flüſſe offen ſind, getrieben. Gegen das Ende des Sommers kommen hier aus verſchiedenen Gegenden viele Schiffe mit Fiſchen und andern Waren an, die dann auf Schlitten wieder weiter transportirt werden; im Anfange des Winters aber langen auch gemeiniglich einige Kalmükiſche und Buchariſche Handels-Karawanen an, welche hier überwintern. Tobolsk iſt übrigens auch die Niederlagsſtadt des Pelzwerks, das die Wilden an die Krone liefern müſſen. Im Frühjahre und Herbſte werden hier auch 2 Jahrmärkte gehalten. Von den Schulanſtalten, welche hier die unter Peter dem Großen gemachten Schwediſchen Kriegsgefangenen errichteten, iſt nichts mehr vorhanden, dafür aber ſind die Volksſchulen angelegt worden. Die Deutſche Gemeinde iſt ſehr klein. — Die Tobolskiſche Statthalterſchaft, welche gegenwärtig aus dem größten Theile des Sibiriſchen Gouvernements beſteht, und im Jahre 1781 eröffnet wurde, erſtreckt ſich vom 35. bis zum 72. Gr. N. Br. und vom 77. bis zum 125. Gr. O. L. Sie grenzt gegen Oſten an die Irkutskiſche, gegen Süden an die Kolüwaniſche Statthalterſchaft und an das Land der Kirgiſen, gegen Weſten an die Ufaiſche, Permiſche, Wologdaiſche und Archangelſche Statthalterſchaft, und gegen Norden an das Eismeer. Ihre größte Länge beträgt ungefähr 2500, und ihre größte Breite

2000 Werſte, der ganze Flächeninhalt aber 3½ Millionen Quadratwerſte oder 70,000 Deutſche Quadratmeilen, ſo daß ſie alſo etwas mehr als den fünften Theil des ganzen Ruſſiſchen Reichs ausmacht. Sie wird jetzt in zwey Gebiete (Oblaßtü) oder Provinzen, und dieſe in 16 Kreiſe eingetheilt. In der erſten oder Tobolskiſchen Provinz befinden ſich folgende 10 Städte, wovon zugleich die Kreiſe ihren Nahmen haben: **Tobolsk, Tara, Omsk, Iſchim, Kurgan, Jalutorowsk, Tjumen, Turinsk, Bereſow** und **Sſurgut**; in der zweyten oder Tomskiſchen Provinz folgende 6: **Tomsk, Atſchinsk, Jeniſſeisk, Turuchansk, Narüm** und **Kainsk**. Was die natürliche Beſchaffenheit dieſer Statthalterſchaft anbelangt, ſo mangelt es derſelben, ungeachtet der größte Theil aus flachem Lande beſteht, welches inſonderheit gegen das Eismeer ſtark abfällt, doch nicht an beträchtlichen Gebirgen, und da ſie gegen Weſten durch das Uraliſche Kettengebirge, welches aus dieſer Statthalterſchaft nordwärts nach Nowajä Semljä fortſetzt, von der Wologdaiſchen und Archangelſchen Statthalterſchaft getrennt wird, ſo machen die Ausbreitungen derſelben, welche ſich in dem Bereſowſchen Kreiſe weit ins Land hinein erſtrecken, die Hauptgebirge der Tobolskiſchen Statthalterſchaft aus. Nur iſt zu bedauern, daß ſolche wegen des ewigen Winters, der allda herrſcht, und wegen der undurchdringlichen Wälder, welche ſie bedecken, ſo gar unzugänglich, und alſo beynahe ganz unbekannt ſind; ſo viel weiß man aber, daß ſie größtentheils aus Granitgebirgen beſtehen, und daſelbſt den höchſten Rücken des nördlichen Urals ausmachen. Die zweyte Gebirgsreihe findet ſich gegen Oſten, und ſcheidet die Tobolskiſche Statthalterſchaft von der Irkutskiſchen. Die Hauptrücken derſelben trifft man zwiſchen den zwey Flüſſen, der obern und untern Tunguska, an. Außer dieſen Gebirgen gibt es noch zwey beträchtliche Erhöhungen im Lande: die erſte iſt zwiſchen Tomsk, Kainsk und Narüm, wo viele kleine Flüſſe entſpringen, welche gegen Weſten in den Irtüſch, gegen Oſten aber in den Ob fallen; die zweyte iſt zwiſchen Sſurgut und Turuchansk, wo eine Menge Flüſſe entſpringen, die theils in den Ob, theils in den Jeniſſei und das Eismeer fallen. Dieſe Erhöhungen und die oben gedachte Bergkette, welche das Tobolskiſche vom Irkutskiſchen Gouvernement trennt, beſtehen wohl größtentheils aus Kalkgebirgen und Schieferſchichten, beſonders gegen die See zu; mit Gewißheit kann dieſes zwar nicht angegeben werden, weil ſelbige noch zu wenig unterſucht ſind. Die Tobolskiſche Statthalterſchaft hat große, ausgebreitete Flächen; eine derſelben iſt die ſo genannte, mit ſchönen Birkenwäldern und vielen Seen verſehene **Barabinskiſche Steppe** zwiſchen den Flüſſen Irtüſch und Ob, welche ſich von den Städten Iſchim und Tara bis gegen Tomsk erſtreckt; eine andere ſchöne Fläche fängt an

den Grenzen der Permiſchen Statthalterſchaft an, dehnt ſich weit über Tobolsk hinaus, und nimmt die Kreiſe Turinsk, Tjumen, Kurgan, Jalutorowsk und Tobolsk ein. Die größten, aber beynahe unbewohnbaren Ebenen trifft man gegen das Eismeer zu an, inſonderheit um die Mündungen des Ob, Jeniſſei und der Chatanga. Die Hauptflüſſe dieſer Statthalterſchaft ſind der **Ob** und der **Jeniſſei**, welche das Land in drey große Theile zerſchneiden, und nach ſeiner ganzen Länge von Süden nach Norden durchſtrömen. Ferner gehören noch unter die beträchtlichen Flüſſe der **Irtüſch**, **Tobol**, **Iſchim** und die drey Tungusken, als die **obere, mittlere** und **untere Tunguska**. Landſeen finden ſich in dieſer Statthalterſchaft in Menge, beſonders in dem Turuchanskiſchen Kreiſe, welcher dem Meere am nächſten liegt. Die beträchtlichſten darunter ſind der **Dan**, **Chom**, **Ku**, **Sir**, **Narülsk**, **Päſinsk** und der **Taimurskiſche**. Im Bereſowſchen Kreiſe ſind gleichfalls mehrere Seen, worunter der **Toromlar** der vorzüglichſte iſt. In dem Tobolskiſchen und den umliegenden Kreiſen trifft man ebenfalls viele Seen an; einer der beträchtlichſten iſt bey Uſtiſchimsk. Die größten Seen aber findet man im Kainskiſchen Kreiſe, wo inſonderheit die Seen **Tſchanü** und **Abiſchkan** zu merken ſind; die Barabinskiſche Steppe aber iſt mit Seen gleichſam bedeckt. Außer den in dem Atſchinskiſchen, Kainskiſchen, Omskiſchen, Iſchimſchen und Kurganiſchen Kreiſe befindlichen geſalzenen Seen, aus welchen eines Theils gutes Koch=, andern Theils aber Bitterſalz gewonnen werden kann, iſt von mineraliſchen Waſſern in dieſer Statthalterſchaft nichts bekannt. An den Küſten des Eismeeres hat ſie mehrere große Buſen, worunter der **Karskiſche**, **Obiſche** und der **Jeniſſeiſche** die beträchtlichſten ſind. Der Unterſchied zwiſchen Ebbe und Fluth iſt in erſterm nur von 19 Werſchok bemerkt worden. Was den Boden anbelangt, ſo iſt derſelbe, ſo wie die Fruchtbarkeit, verſchieden. Der ſüdliche Theil hat faſt durchgehends einen guten, ſchwarzen und an manchen Orten vortrefflichen Boden, einen großen Strich Landes an der Linie zwiſchen dem Tobol und Ob ausgenommen, wo man große Flächen antrifft, die einen ſalzigen Boden haben. Das beſte Erdreich haben der Tjumenſche, Kurganiſche, Jalutorowſche, Iſchimſche, Tariſche, Omskiſche, Kainskiſche und Tomskiſche Kreis, wo inſonderheit die bereits erwähnte Barabinskiſche Steppe als ein außerordentlich fruchtbarer Landſtrich berühmt iſt; in den übrigen, beſonders in dem Turuchanskiſchen und Bereſowſchen Kreiſe hingegen trifft man viele ſandige Flächen, Sümpfe und, beſonders gegen die See zu, große Moräſte an, ob es gleich auch an gutem Ackerlande nicht fehlt. In dieſen Kreiſen findet man auch noch die größten und zum Theil unermeßlichen Wälder, ſo wie in den vorerwähnten

das

das meiſte angebauete Land. So ungleich hier die Beſchaffenheit des Bodens iſt, ſo verſchieden iſt auch die Witterung. Die ſüdlichern Kreiſe genießen meiſt einer mäßigen, und einige, wie z. B. die Gegend an der Iſchimſchen Linie, einer ſehr warmen Witterung; der nördliche Theil dieſer Statthalterſchaft, beſonders der Turuchanskiſche und Bereſowſche Kreis, iſt der heftigſten Kälte ausgeſetzt, ſo daß in vielen Gegenden ein ewiger Winter herrſcht, und in Jeniſſeisk iſt es zuweilen ſo kalt, daß oft Vögel todt aus der Luft fallen. Die meiſten Flüſſe, und auch die See, gehen erſt in der Mitte des Junius auf, und frieren gegen Ende des Auguſts ſchon wieder zu. In der Gegend des Jeniſſei regnet es im Frühjahre ſelten, und auch im Sommer iſt meiſt heiteres Wetter. Der Donner wird je weiter nach Norden je ſeltener, und vom Blitze weiß man kaum etwas. Im Herbſte ſind beſtändige Nebel, der Reif iſt ebenfalls ſehr gemein, und im Winter hat man ſehr viele Stürme; vom October bis zu Weihnachten ſieht man in dieſen Gegenden auch viele Nordlichter. In Turuchansk iſt gewöhnlicher Weiſe in der Hälfte des Junius noch alles voll Schnee. Die natürlichen Producte dieſer Statthalterſchaft beſtehen, was das Mineralreich anbelangt, in verſchiedenen Erd- und Thonarten und Steinen, vorzüglich aber in Bergcryſtallen, in Onyx, Chalcedon, Carneol und Sardonyx, in Achaten, Feuerſteinen und Verſteinerungen; in verſchiedenen Salzen, als Vitriol, Alaun, Salpeter, Kochſalz und Salmiak, und von Erdharzen in Steinkohlen, Schwefelkieſen und Bernſtein; von Metallen finden ſich nur Moraſt- und Raſenerze an den Ufern des Ob, und in einem Bache bey dem Dorfe Sſiſſikaja im Tjumenſchen Kreiſe findet man Stücke in Eiſen verändertes Holz und in Eiſenerz mineraliſirte Muſcheln. In Anſehung des Pflanzenreichs finden ſich in dieſer Statthalterſchaft von Nadelhölzern Tannen, Fichten, Kiefern, Sibiriſche Cedern, Lerchenbäume, und beſonders Wachholder von ausnehmender Größe bey Turinsk; von Laubhölzern werden Büchen, Birken, Erlen, Eſchen, Ahorn (aber nur ſparſam), Linden, Vogelbeer-, wilde Apfel- und Kirſchbäume (aber ſelten) und Weiden gefunden. Erwähnte Laubholz-Arten finden ſich, die Birke, Erle und Eſche ausgenommen, meiſt nur in dem ſüdlichern Theile dieſer Statthalterſchaft, und einige, als die Büche und der Ahorn, auch hier nur ſparſam, die Linde aber wird nordwärts am Irtüſch und Ob gar nicht mehr gefunden; wilde Apfel- und Kirſchbäume werden an der Iſchimſchen Linie angetroffen. Von beerentragenden Sträuchen gibt es Heidelbeeren, Rauſchbeeren (Vaccinium uliginoſum), Erdbeeren, Braunbeeren (Rubus arcticus), Preiſſelbeeren (Vaccin. vitis idaea), Kronsbeeren, Himbeeren, Steinbeeren (Rubus ſaxatilis) und Pautbeeren oder gelbe Himbeeren, auf Ruſſiſch Maroſchka, in allen Wäldern häufig,

häufig, welche man theils friſch und zum Einmachen gebraucht, theils auch mit Branntwein Liqueurs (Nalúwki) daraus macht. Von Getreidearten werden Weitzen, Hirſe, Buchweitzen, am meiſten aber Rocken, Hafer und Gerſte, gebauet; außerdem ziehet man auch Flachs, Hanf, Hopfen (den man wild um Turinsk findet), Waid (welcher um Omsk wild wächſt) und Röthe (welche man ebenfalls wild um Tjumen antrifft). Die Blumen von dem Löwenſchwanz (Phlomis tuberoſa) und von der Blutwurzel (Tormentilla erecta) werden von den Bauern am Irtüſch und von den Tataren am Tom ſtatt Thee aufgekocht. Aus dem Thierreiche findet man Eichhörnchen am Jeniſſei, Ob, Tobol, Irtüſch, Tom und in der Barabinskiſchen Steppe; Zieſelmäuſe, Erdhaſen, Haſen, Marder und Iltis, wovon, wie auch von den Mardern, die ſchönſten um Bereſow fallen; Zobel, von welchen die Gegenden von Bereſow, Turuchansk, Jeniſſeisk und an den drey Tunguſken die beſten und ſchwärzeſten geben; Wieſel und Hermeline, wovon die ſchönſten im Kurganiſchen, Iſchimſchen und Jalutorowskiſchen Kreiſe, wie auch auf der Barabinskiſchen Steppe vorkommen; Vielfraße, Dachſe, Bären, Hunde, blaue, rothe und weiſſe Wölfe um Jeniſſeisk, Turuchansk, Bereſow und Sſurgut, ſchwarze in den benannten Gegenden, beſonders aber in den Bereſowſchen, Turuchanskiſchen und Sſurgutſchen Kreiſen, Kreuzfüchſe aber ſparſam; Luchſe, Katzen, Pferde, Eſel, Schafe, Ziegen, Ochſen, welche aber in den meiſten hieſigen Gegenden ziemlich klein fallen; Elendthiere in der Barabinskiſchen Steppe, am Irtüſch, Ob und Jeniſſei, beſonders gegen das Eismeer zu; Rehnthiere vorzüglich im Bereſowſchen und Turuchanskiſchen Kreiſe; Hirſche in den obern Gegenden des Irtüſch, Rehe am Irtüſch, Tom und in der Barabinskiſchen Steppe, wo es auch wilde Schweine gibt; Biber, Fiſchottern und Seehunde um die Mündungen des Ob und Jeniſſei; Seebären und Wallroſſe im Eismeere, beſonders um den Obiſchen Meerbuſen. Die Vögel ſind, den Eidervogel und den Schwan ausgenommen, welcher letztere am Ob und Jeniſſei wild angetroffen wird, die nähmlichen, welche auch in den übrigen Statthalterſchaften gefunden werden. Von den Amphibien ſind der Stör und Sterläde, welche im Irtüſch, Ob und Tom, ſo wie der Beluga oder Hauſen, der im Obiſchen Meerbuſen gefangen wird, zu bemerken. Die Flüſſe und Seen enthalten mancherley Fiſcharten, als Muränen, Barſe, Weißlachſe, Lachsforellen, Forellen, Weißfiſche, Rothaugen ꝛc. Krebſe gibt es auch hier, wie in ganz Sibirien nicht, Tarakanen und Mücken aber ziemlich häufig. Die Küſten des Eismeeres ſollen an verſchiedenen Korallenarten, Seeſchwämmen, allerhand vorzüglichen Muſcheln, und ſelbſt an Perlenmuſcheln ziemlich reich ſeyn. Was die Landwirthſchaft anbelangt, ſo iſt ſie in dem größten

Theile

Theile dieſer Statthalterſchaft von keinem ſonderlichen Betrachte. Doch macht die Viehzucht den anſehnlichſten Zweig derſelben aus. Rindvieh wird nur zur Nothdurft gehalten, die Pferdezucht aber iſt deſto anſehnlicher, beſonders bey den Tataren. Die Samojeden und Oſtiaken halten viele Rehnthiere. Die Schafzucht iſt unbeträchtlich, und Ziegen und Schweine hält man nur zur Nothdurft. Der Ackerbau iſt im Tjumenſchen, Tobolskiſchen, Tarskiſchen, Iſchimſchen, Jalutorowskiſchen und in den an dieſelben angrenzenden Kreiſen am beträchtlichſten, und wird in einigen dieſer Gegenden hauptſächlich von Tataren getrieben. In den nördlichen Kreiſen iſt der Ackerbau ſchlecht, und ſchon um Sſamarow bauet man faſt nichts mehr, als Gerſte, Hafer und höchſtens etwas Sommergetreide, Hanf und Lein. In 3 Jahren hat man hier herum kaum Eine einträgliche Ernte. Der Kohl gibt beynahe gar keine Köpfe, indeſſen kommen Lauch, Rettige, Rüben und Meerrettig noch ſo ziemlich fort. Der Obſt- und Gartenbau iſt von gar keiner Bedeutung. Die Fiſchereyen und die Jagd ſind in dieſer Statthalterſchaft von großer Wichtigkeit. Beſonders geben der Irtüſch, Tobol, Ob, Jeniſſei und Tom einen reichen Fang. Eine der beſten Gegenden zum Sterlädefang im Ob iſt unter andern um das Katariſche Dorf Orskie Jurti im Tomskiſchen Kreiſe. Die beſten Gegenden für die Jagd ſind die untern Gegenden des Ob und Jeniſſei, und hauptſächlich beſchäftigen ſich die Samojeden, Oſtiaken und Wogulen damit. Die Ruſſiſchen Jäger, welche hauptſächlich den Thieren nachgehen, welche wegen ihres Balges geſchätzt werden, werden im Winter oft von ſo entſetzlichen Sturmwinden überfallen, daß ſie gezwungen werden, zu bleiben wo ſie ſind, bis der Sturm vorüber iſt. Jeder hat zu dem Ende ein kleines Zelt bey ſich, welches ſogleich aufgeſchlagen wird. Um aber den Weg wieder zurück zu finden, bedienen ſie ſich eines ſchlechten Compaſſes, worauf zugleich 8 Hauptwinde verzeichnet ſind, und ohne welchen kein Jäger auszieht. Manufacturen hat dieſe Statthalterſchaft noch wenige, doch ſind außer den gewöhnlichen Handwerken folgende zu bemerken: Spinnerey und Weberey, Oehlſchlägerey, Thranſiederey, Bereitung der Hauſenblaſe und des Kaviars (die beſte Hauſenblaſe wird von Ruſſen und Koſaken am Irtüſch, Tom rc. bereitet), Seifenſiederey, Lichtzieherey, Branntwein-Brennerey, Pottaſchenſiederey, Färberey, Teppichmacherey, Stickerey, Lohgärberey, Ther- und Kohlenbrennerey. In Tobolsk werden auch allerhand Sachen auf Chineſiſche Art recht hübſch lackirt. Glashütten ſind nur ein paar in dieſer Statthalterſchaft, und Papierfabriken nur Eine bey Turinsk, welche aber nur grobes Papier liefert. Bey Bogorodskoe Selo im Tomskiſchen Kreiſe verſchmelzen einige Bauernſchmiede Eiſenerze in Handöfen, nachdem ſie ſolche gut geröſtet haben. Das aus den Grützen geſchmiedete Eiſen iſt recht gut.

Der

Der Handel dieſer Statthalterſchaft iſt, den Pelz= und Talghandel ausgenommen, von keinem großen Betrachte. Einige Kaufleute machen zwar auch mit Getreide einen beträchtlichen Abſatz, aber nur im Innern des Landes. Der größte Umſatz geſchiehet auf den Jahrmärkten, welche von den hieſigen Kaufleuten beſucht werden, und von welchen der Irbitſche in der Permiſchen Statthalterſchaft, 360 Werſte von Tobolsk, der vornehmſte iſt. Die übrigen Jahrmärkte, welche die Tobolskiſchen Kaufleute beſuchen, ſind die von Jeniſſeisk, Kiächta und Bereſow. In den Grenzfeſtungen dieſer Statthalterſchaft wird ebenfalls ein nicht unbeträchtlicher Tauſchhandel mit den Bucharen, Kalmüken und Kirgiſen getrieben: dieſe bringen eine Menge Pferde, Schafe, Hornvieh und einige Indiſche Waren, welche ſie gegen Europäiſche verhandeln. Die Kirgiſen bringen auch gewöhnlich einige Kalmüken von verſchiedenem Alter hieher, welche ſie bey ihren Streifereyen rauben, und an die Ruſſiſchen Kaufleute verkaufen. Einige wohlhabende Tobolskiſche Kaufleute nehmen auch an den Expeditionen, die von Kamtſchatka nach den Aleutiſchen Inſeln gemacht werden, Antheil, welche, wenn ſie glücklich ablaufen, 5, 6 bis 700 vom Hundert geben. Der Handel von Kiächta kann zwar als die Baſis des Handels der Tobolskiſchen Statthalterſchaft angeſehen werden, und iſt im Ganzen vortheilhaft genug, allein wegen der weiten Entfernung, da das in dieſen Handel geſteckte Capital erſt in 2 bis 3 Jahren zurückerhalten wird, vielerley verdrüßlichen Zufällen unterworfen, und oft für manchen Kaufmann von traurigen Folgen. Die Einwohner dieſer Statthalterſchaft beſtehen in 141,715 Kron= und 12,152 öconomiſchen Bauern, 1529 Leibeigenen der Edelleute und Officier, 14 Bauern aus den Leibeigenen verſtorbener Edelleute, welche der Krone zugefallen, 9025 zu den Kolüwaniſchen und 1684 zu den Goroblagodatſchen Hütten zugeſchriebenen Bauern, 4082 getauften und 10,362 ungetauften Tataren, 4281 ungetauften und 9453 getauften Oſtiaken, 229 getauften und 70 ungetauften Jakuten, 216 getauften und 1194 ungetauften Tunguſen, 233 ungetauften Tſchebogiren, 100 getauften und 3009 ungetauften Sſamojeden, 1257 getauften Wogulen, 254 ungetauften Tſchubalſchtſchiken und 1869 ungetauften den Häuptern der Tataren zugehörigen Leuten, überhaupt in 202,728 ſteuerbaren Perſonen, wozu noch die ſteuerbaren und ſteuerfreyen Einwohner der Städte, die ſteuerfreyen Perſonen auf dem Lande, die von ihrem Lande Zins entrichtenden, und endlich diejenigen kommen, welche in andern Statthalterſchaften noch unter denjenigen angeſchrieben ſind, die Kopfgeld bezahlen, oder ſonſt zu dieſer Claſſe gerechnet werden, kommen. Dieſe machen 54,942 Köpfe aus, ſo daß alſo die Anzahl ſämmtlicher Bewohner der ganzen Tobolskiſchen Statthalterſchaft 257,670 männliche und 246,209 weibliche

Köpfe

Köpfe beträgt. Hierunter aber ſind die Beamten, Canzleybedienten, höhere Prieſterſchaft ꝛc. nicht begriffen, welche (außer dem zum Kriegsetat gehörigen Militär auf der Linie ꝛc.) auf 6121 Perſonen angenommen werden können. Mithin beträgt die Summe aller Einwohner dieſer Statthalterſchaft 510,000 Seelen.

Tok, ein Fluß der Ufaiſchen Statthalterſchaft, welcher von der linken Seite her in die Sſamara fällt, und an welchem die Feſtung Tozkaja liegt.

Tolotſchin, ein Flecken in dem Kopüſſiſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, an der linken Seite des Druz, 71 Werſte von Mohilew, mit einer Uniatenkirche und Kloſter, einer Judenſchule, einem Poſt- und Zollhauſe.

Tolskoi, ein Städtchen der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, an der von Sſinbirsk bis nach der Sſura durch einen Erdwall gezogenen Linie.

Tolskoi, in der Penſaiſchen Statthalterſchaft an der Runda, mit einer Pottaſchen-Brennerey, auf welcher jährlich 300 Fäſſer Pottaſche, jedes zu 20 Pud gebrannt werden.

Tom, ein Fluß, welcher in der Koluwaniſchen Statthalterſchaft in dem Kusnezkiſchen Kreiſe im hohen Gebirge aus Moräſten entſpringt, und nach einem Laufe von mehr als 500 Werſten in den Obfluß fällt. Ueber Kusnezk iſt er etwa 30, weiter hinab 50 bis 60, über Tomsk über Eis gemeſſen 30, unter Tomsk 50 Faden breit. Im Gebirge bis Kusnezk hat er verſchiedene Fälle und Klippen. Unter Kusnezk iſt er ohne Fälle und überall einen bis vier Faden tief, und folglich ſchiffbar. Er fließt ſchneller als der Ob, hat einen ſtark überſandeten Grund mit Flußkieſeln, gutes Waſſer, viel Fiſche und viele Inſeln. Sein Geſtade iſt von Einer bis 4 Werſte breit, meiſt offen, ohne Waldung mit verſchiedenen Flußarmen und Uferſeen. Im Frühlinge ſchwillt er über Einen Faden an, und überſchwemmt dann ſeine Niedrigungen und ſeine Inſeln. Seine Gegend iſt bis weit unter Kusnezk niedrig und waldig, doch meiſtens offen, gebirgig, und weiter hinab Fläche. Im Gebirge hat er theils von den Bergen ſtellenweiſe hohe Ufer. Außer dem Gebirge begleitet ihn bald an einer, bald an der andern, oft an beiden Seiten ein Hügelſtrich, der ihm meiſtens hohe, abgeſtürzte Ufer gibt. Die vorzüglichſten in den Tom fallenden Flüſſe ſind von oben bis Kusnezk an der rechten Seite der Ajan, Tuſaku, Schumula, Kamenokal, Schora, und an der linken der Podabas und Mras oder Mraſa. Sie ſind alle nur klein aber rauſchend ſchnell und haben Fälle und Klippen. Dicht bey Kusnezk fällt die Konda oder Kondoma in ſeine linke Seite. An allen dieſen Flüßchen und Bächen ſind bis 20 Werſte über Kusnezk keine beſtändige Wohnſitze, doch machen ſich die ziehenden Tomskiſchen Tataren und Abinzen dieſe Gegend zu Nutze. Unter Kusnezk fällt der

der Aba=Bach und der ihm ähnliche gut bewohnte Ußkot und Ugui, wie auch die Tſchernaja, Kurik und mehrere Bäche, ſo wie an der rechten der Sosnowka, und in der Stadt Tomsk die Uſchaika lauter kleine Flüſſe in denſelben. Außer den Städten Kusnezk und Tomsk liegen verſchiedene Sloboden, Kirch= und gemeine Dörfer auf beiden Seiten desſelben, unter welchen auch einige Tatariſche und Teleutiſche ſind.

Tomakowka, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, deſſen Lauf aus der Steppe bis zum Dnepr, in welchen er fällt, 60 Werſte beträgt. Er iſt deßwegen merkwürdig, weil während des Kriegs der Koſaken mit den Polen an demſelben die Sſätſch der Koſaken lag.

Tomansk, eine Kupferhütte in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, welche jetzt aber kalt ſtehet.

Tomsk, ſeit 1782 eine Stadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft und die Hauptſtadt der Tomskiſchen Provinz. Sie liegt an dem rechten Ufer des Tom, welcher die Stadt in zwey Theile theilt, 1324 Werſte von Tobolsk, 3579 von Moßkwa und 4303 von Petersburg. Die Unterwerfung dieſer Gegend unter Ruſſiſche Hoheit und die erſte Anlage eines Oſtrogs in Tomsk geſchah im Jahre 1604 auf Bitten des Jeuſchtinskiſchen Tatariſchen Fürſten, welcher in der Nähe dieſes Ortes ſeinen Aufenthalt hatte. Im Jahre 1648 wurde an der Stelle des abgebrannten Oßtrogs eine hölzerne Feſtung erbauet, daher Tomsk anfänglich ein Oßtrog und nachher eine Stadt genannt wurde. In der alten hölzernen Feſtung auf einer Anhöhe ſtehet die Hauptkirche, das ehemahlige Woywoden=Haus, in welchem jetzt die Gerichte und das Zeughaus ſind. Neben der Feſtung ſind viele Wohnhäuſer und eine Pfarrkirche. Der untere Theil der Stadt iſt der bewohnteſte, und wird von der Uſchaika in 2 Theile abgetheilt. In dem linken Theile iſt ein Mönchs= und ein Nonnenkloſter, nebſt einer Kirche und einer Tatariſchen Slobode, in dem rechten aber 3 Pfarrkirchen und ein großes Kaufhaus. Die Anzahl aller Wohnhäuſer beläuft ſich auf 2000. Zum Handel mit den benachbarten Kalmüken liegt dieſe Stadt ſehr bequem, und dieſer Handel iſt auch von großer Bedeutung. Man zählt 3050 Kaufleute in der Stadt. Der Landweg nach Jeniſſeisk und allen Sibiriſchen Städten, die weiter nach Oſten und Norden liegen, gehet über dieſe Stadt. Es kommen das ganze Jahr hindurch oft Kalmükiſche und Buchariſche Karawanen an, von welchen die Stadt großen Vortheil hat. Auch landen die von Tobolsk nach Jeniſſeisk gehenden Fahrzeuge, wenn ſie ſich auf ihrer Reiſe verſpäten, bey derſelben an und ſchicken ihre Waren auf der Achſe weiter. Das umher liegende Gebiet iſt ſehr fruchtbar und trägt allerhand Korn.

Tonkoſchurewka, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, von 82 Catholiſchen Familien, welche aus 186 männlichen und 199 weiblichen Köpfen beſtehen.
Topol, eine Slobode im Iſjumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, an dem Oßkol.
Topolnoe, ein See in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft.
Tor, ſ. Sſlawensk.
Torez, ein Fluß der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Donez fällt.
Toropez, ſeit 1777 eine Stadt der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, an der in die Dwina fallenden Toropa, 610 Werſte von Petersburg, 497 von Moßkwa und 347½ von Pßkow. Wenn und von wem dieſe Stadt erbauet wurde, iſt unbekannt. In alten Zeiten war ſie eine Zeit lang eine freye Stadt, welche aber mit der Zeit unter die Herrſchaft der Ruſſiſchen Großfürſten kam, unter welchen ſie viele Veränderungen erlitt. Im Jahre 1628 fanden ſich in derſelben 108 Häuſer, 2 Haupt- und 3 Pfarrkirchen, in der Poſſada ein Nonnen- und 2 Mönchsklöſter, 7 Pfarrkirchen, 24 Prieſter- und andere Kirchendiener-Häuſer, und 200 Köpfe. Im Jahre 1777 enthielt ſie 2 Klöſter, mit der Hauptkirche 13 Kirchen und 1206 Häuſer. Die Anzahl der Einwohner beiderley Geſchlechts beläuft ſich auf 7138. Es wird jährlich ein Jahrmarkt in dieſer Stadt gehalten, auch gibt es in derſelben einige kleine Ledergärbereyen, deren Leder nach Riga und Petersburg geſchickt wird. Die Stadt hat gutes und ſehr fiſchreiches Waſſer. Auch finden ſich in dem Umfange derſelben viele große Seen und Flüſſe. Die nächſten ſind Sſolomino, Salikowje, Ukleino, **Kudino**, **Kudenez** und Jaßzu, und die Flüſſe die **Toropa**, **Obsha** und **Ukleinka**. Auf der Toropa werden mit flachen Fahrzeugen viele Waren nach Polen und Riga verſchickt. Sie ergießt ſich in den See Sſolomino, fließt aber aus demſelben wieder in 3 Armen heraus. Auf dieſem See gibt es auch viele unbewohnte Inſeln und in dem See Ukleino ſo klares Waſſer, daß man 3 Saſhenen tief alles erkennen kann. Er iſt nur 2 Werſte lang. Der Bach Ukleinka, an welchem 4 Teiche mit Mühlen angelegt ſind, fließt aus demſelben.
Torshok, ſeit 1776 eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft, unter 57° 56′ N. B. und 55° 30′ O. L. an der Twerza, welche bey der Stadt in die Wolga fällt. Es iſt unbekannt, wenn und von wem ſie erbauet worden, allein im 11. Jahrhunderte war ſie ſchon eine volkreiche Stadt. Sie kam darauf an Nowgorod, wurde aber 1372 von dem Tweriſchen Fürſten Dimitri erobert und verheert, welcher einen Statthalter darein ſetzte, der aber von den Nowgorodern nach Wiedereroberung der Stadt verjagt wurde. Der Fürſt nahm ſie darauf wieder, und richtete ſchreckliche Verheerungen in der Stadt und unter den Einwohnern an. Indeſſen baueten

die nachgebliebenen Einwohner die Stadt wieder auf, und nannten ſie Neu-Torſhok. Im Jahre 1478 wurde ſie durch Iwan Waſſiljewitſch I. dem Moßkowiſchen Großfürſtenthum einverleibt. Sie wird jetzt in 3 Theile, nähmlich den Stadttheil (von 837), den Boriſſoglebskiſchen (von 341), und den Satwerezkiſchen (Satwerezkaja, jenſeit der Twerza liegenden Theil von 614 Häuſern) eingetheilt, welche zuſammen mit der Poſtbauern-Slobode, im letztern Theile, 1792 Häuſer enthalten. Die vorzüglichſten Gebäude ſind ein Reiſepalais, die Gerichte, der Stadtmagiſtrat, das Stadtvogts-Haus, das Poſthaus, ein Gaſthaus von Stein mit 111 Buden, 32 Buden am Bache Sdorowez und 4 Armenhäuſer; in einem derſelben werden auch Findelkinder aufgenommen und bis zum zweyten Jahre erzogen, alsdann aber nach Twer in das dortige Waiſenhaus geſchickt. Außer dieſen Gebäuden enthält die Stadt noch 5 Garküchen, 18 Buden bey den Häuſern, 4 Branntwein-Magazine, verſchiedene Schenken, 58 Korn-Niederlagen an der Twerza, 97 Kornböden, 20 Schmieden, 13 Waſſermühlen, 3 Stampf- und 2 Korn-Windmühlen, 3 große Lederfabriken und 67 kleine, verſchiedene Malzdarren, Ziegelhütten, Wachsſchlägereyen, Weißgärbereyen und Töpfereyen. Auch befindet ſich in derſelben eine alte Feſtung mit einem Walle, welche auf der einen Seite von der Twerza, auf der zweyten von dem neben derſelben in die Twerza fallenden Sdorowez und von den beiden andern Seiten mit Graben umgeben iſt. Von den auf derſelben ehemahls befindlich geweſenen Mauern und Thoren iſt nichts mehr zu ſehen. Es werden in dieſer Stadt 3 Jahrmärkte gehalten, auf welche aus Twer wollene Strümpfe, aus Gſhatsk Räder und Stricke, aus Beſhezk und Dimitrow Zwiebeln und Knoblauch, aus Wereja und Kaluga Aepfel und Nüſſe, aus Toropez und Smolensk Honig, aus Jaroßlawl, Uglitſch und Koläſin hölzernes Geſchirr, aus Sſerpeisk und Moſſalsk Pferde und von den Kreisbewohnern Getreide gebracht wird. Der ganze Betrag der erſtern Artikel beläuft ſich auch auf 11,000, und des letztern auf 20,000 Rubel. Die Kaufleute der Stadt handeln theils im Großen mit Hanf, Flachs, Getreide, Talg, Leinwand, Pferdehaaren, Eſſig, Seife, welche Artikel ſie in Moßkwa und andern Städten aufkaufen und nach Petersburg verführen, theils in Buden. Der Großhandel betrug im Jahre 1783 238,205 Rubel, und der Budenhandel 215,018. Die Anzahl der Einwohner war in dem erwähnten Jahre 4512 Köpfe männlichen und 4763 weiblichen Geſchlechts überhaupt 3838 Seelen, wovon die Anzahl der eigentlichen Bürger 2754 männlichen und 3096 weiblichen, der Kaufleute 635 männlichen und 571 weiblichen Geſchlechts ausmachte. Die übrigen Einwohner beſtehen in den zur Kirche und zu den Gerichten gehörigen Perſonen, Poſt- und öconomiſchen Bauern, freygelaſſenen, herrſchaft-

herrſchaftlichen Leuten, 108 Seminariſten ꝛc. Das Wapen der Stadt ſind 3 goldene und 3 ſilberne Tauben in blauem Felde. — Die Länge des Kreiſes dieſer Stadt beträgt von Oſten nach Weſten 120, und die Breite von Norden nach Süden 65 Werſte, der ganze Flächeninhalt aber 602,819 Deſſätinen 618 Saſhenen. Der Boden iſt verſchieden, in einigen Gegenden ſteinig und ſandig, in andern lehmig und ſchlammig, und die Fruchtbarkeit, beſonders bey einem regnigen Sommer, groß. Der Rocken und die Gerſte lohnt 3 und 4=, und in einigen wenigen Gegenden ſogar 5 und 6fältig. Weitzen geräth nicht gut, der Hafer lohnt 3=, Buchweitzen, Hanf und Flachs 2 und 3=, Erbſen 5 bisweilen auch 8fältig. Es wird daher aus dieſem Kreiſe viel Getreide, am meiſten aber Rocken, Hafer und Gerſte ausgeführt. Von Gartenfrüchten werden Kohl, Mohrrüben, rothe Rüben, Knoblauch, Zwiebeln ꝛc., beſonders aber ſehr viel Rüben gezogen. An guten Heuſchlägen iſt, ſo wie an Brennholze kein Mangel. Bauholz wächſt in den nach dem Beſhezkiſchen und Oßtaſchkowſchen Kreiſe zu liegenden Gegenden, und wird viel zum Barkenbau gebraucht. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Twerza, Kawa, Lokotenka, Schegrinka, Powed, Tamoſhnä, Koſcha, Zna und Tma, welche ſämmtlich ein reines Waſſer haben und allerley Fiſche enthalten, aber, außer der Twerza, nicht befahren werden. Außer dieſen gibt es noch 2 kleine, Fiſche enthaltende Seen. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 38 adlige Kirchdörfer, 171 Höfe, 237 Dörfer, 10 öconomiſche Kirchdörfer und 55 Dörfer, 6 Hof=Kirchdörfer und 104 andere Dörfer, nebſt 2 Poſtbauern=Dörfern, eine Leinwand= und Segeltuch=Fabrik, eine Spinnerey, eine Branntwein=Brennerey, eine Papier= und 3 Sägemühlen und 3 Geſtüte. Die Grundfläche des Kreiſes beträgt 602,189 Deſſätinen 618 Saſhenen, und die Anzahl ſämmtlicher Einwohner 38,289 Manns= und 38,704 Frauensperſonen, in allem 76,993 Köpfe, welche in 476 Gutsherren, von welchen aber nur 168 hier wohnen, 900 Geiſtlichen männlichen und 941 weiblichen, 24,914 adligen Bauern männlichen und 25,289 weiblichen, 6666 öconomiſchen Bauern männlichen und 6882 weiblichen, 4383 Hofbauern männlichen und 4618 weiblichen, 903 Poſtbauern männlichen und 937 weiblichen, 44 keinen Herrn habenden männlichen und 34 weiblichen, und 3 Freyen männlichen und 3 weiblichen Geſchlechts beſtehen.

Toßna, ein Fluß, welcher in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft entſpringt, und unterhalb Pella in dem Petersburgiſchen Gouvernement in die Newa fällt.

Totma, eine Kreisſtadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft und Provinz, 710 Werſte von Moßkwa, 939 von Petersburg und 250 von Wologda. Sie ſtehet an der Bergſeite der Sſuchona, in einer ebenen Gegend, und wird von der Süd= und Weſtſeite von

dem beſagten Fluſſe und dem Bache Peßjä Dengaja, von den übrigen Seiten aber von Waldungen eingeſchloſſen. Ihre Länge beträgt 2, ihr Durchmeſſer Eine und ihr Umfang ungefähr 5 Werſte. Sie hat nur 3 Straßen. Merkwürdige Gebäude enthält ſie nicht, und die Gerichte werden in den ehemahligen Wojwoden=Canzleyen gehalten. Die Einwohner beſtehen aus Kaufleuten, Bürgern, Kirchen= und andern ſteuerfreyen Perſonen. Der eigentliche Urſprung dieſer Stadt iſt unbekannt, man weiß nur, daß ſie ehemahls 10 Werſte niedriger als jetzt, und zwar an der Totma ſtand, wovon ſie auch ihren Nahmen bekommen hat. Außer dem Kramhandel treiben die Einwohner vorzüglich Handel nach den Sibiriſchen Städten und der Chineſiſchen Grenze; einige verſenden auch Getreide mit Barken nach Archangelsk, oder vermiethen ſich als Arbeiter und Lootſen auf der Sſuchona und Dwina. Außer einigen kleinen nahe bey der Stadt befindlichen Salzſiedereyen gibt es keine Werke und Fabriken. Die Lebensmittel erhalten die Einwohner aus den benachbarten Dörfern, friſche Fiſche aus der Sſuchona und geſalzene von Archangelsk. Das Wapen der Stadt iſt ein ſchwarzer Fuchs in goldenem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an die Kreiſe der Städte Kologriw und Sſolgalizkaja, der Koßtromaiſchen und den Welikeußtjugſchen, Nikolskiſchen, Welskiſchen, Kadinkowſchen und Gräſowezíſchen der Wologdaiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt 201, ſeine Breite 135 und ſein Umfang 767 Werſte. Er hat größtentheils eine ebene Grundfläche und einen grauen, mit Sand und Grand vermiſchten Boden, welcher daher Dünger verlangt. Der Rocken trägt auf gut gedüngten Feldern fünf=, der Weitzen vier=, die Gerſte drey= und der Hafer ſechs= bis ſiebenfältig. Holz iſt überflüſſig vorhanden, daher auch die Kreisbewohner viel Bau= und Brennholz nach Totma und Ußtjug verſenden. Steppen gibt es nicht, aber ſehr viel untaugliche Moräſte und 4 Seen. Außer der ſchiffbaren Sſuchona fließen in dieſem Kreiſe noch die Zarewa und Staraja Totma, nebſt 15 kleinern Flüſſen, welche Hechte, Schleihen, Barſe, Rothfedern, Bläulinge ꝛc. enthalten. Eigentliche Jahrmärkte gibt es nicht, doch verſammeln ſich am 7. Julius und den 17. März bey der Golubinskiſchen Einſiedeley und in dem Alexeewſchen Pogoßt verſchiedene Kaufleute mit kurzen Waren, und Bauern mit Bauerwaren und handeln einen bis 3 Tage. In dem in dieſem Kreiſe liegenden öconomiſchen Dorfe Schuißkoi Gorodok ſind wöchentlich 2 große Markttage. Die Einwohner treiben vorzüglich Ackerbau und ſchwelen auch Ther, welchen ſie im Winter auf den Roßtowſchen Jahrmarkt und nach andern Städten verführen. Einige beſchäftigen ſich mit der Jagd von Wölfen, Bären, Mardern, Füchſen, Luchſen, Hermelinen, Haſen und Eichhörnern, welche in dieſem Kreiſe häufig ſind, und

verkaufen

verkaufen die Felle theils nach Totma, theils an durchreiſende Kaufleute, einige gehen nach Petersburg, und die Einwohner von Schuißkoi Gorodok und einigen andern Gegenden legen ſich auf den Barkenbau. Außer einer Salzſiederey, in welcher jährlich 9000 bis 10,000 Pud Salz geſotten und nach Totma verführt wird, enthält der Kreis keine Fabriken.

Tozkaja Krepoßt, eine Feſtung in der Ufaiſchen Statthalterſchaft auf der Sſamariſchen Linie, 206 Werſte von Orenburg. Sie hat ihren Nahmen von dem mehr als 30 Werſte weiter unten in die Sſamara an der rechten Seite einfallenden Flüßchen Tok erhalten. Sie iſt 1736 angelegt, und iſt eine von den kleinſten Feſtungen dieſer Linie. Sie liegt auf einem hohen Ufer des Baches Niſhnaja oder Bolſchaja Sſoroka, welcher in die Sſamara fällt, und zu einer Mühle angedämmt iſt. Die Feſtung iſt ins Viereck von Holz gebauet, und bey der Brücke über die Sſoroka iſt noch ein verfallener hölzerner Thurm. Gegen die Sſamara zu ſind Küchengärten angelegt, und über dieſelbe eine Brücke und ein Weg nach den Baſchkiriſchen und Tſchuwaſchiſchen Dörfern an dem Tok.

Trailinskaja Staniza, eine Staniza der Doniſchen Koſaken, am rechten Ufer des Dons. Sie iſt 1784 ſchon an den dritten Ort verlegt worden, hat eine hölzerne Kirche, und auf beiden Seiten des Don Ackerbau und Viehzucht.

Trechtemirow, ein Flecken in der Kiewſchen Statthalterſchaft, am Dnepr, welcher wegen der Mühlenſteine, welche hier gebrochen und behauen und nach der Polniſchen Ukraine, wie auch faſt durch ganz Kleinrußland verführt werden, zu bemerken iſt.

Treideraa, ſ. Aa.

Treßwätskoe oder **Uren**, ein Kirchdorf der Wätkiſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Zarewoſſantſchursk, in welchem jährlich 4 kleine Märkte ſind, auf welchen ſeidene und baumwollene Waren, Getreide, Honig, Wachs, Kuhhäute, Schafsfelle, Talg, Fiſche, Bären- und Wolfsfelle, Fuchsbälge, Marder- und Haſenfelle, Grauwerk und auch Pferde verkauft werden.

Troizk, eine Kupferhütte in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft. Sie iſt 1731 angelegt worden, hat nur 2 Schmelzöfen, einen Garherd und einen Kupferhammer, aber zugleich eine ehedem in dieſen Gegenden berühmt geweſene Meſſingfabrik, welche die erſte in Rußland war. Allein dieſe Hütte ſo wohl, als die Fabrik, ſteht ſchon ſeit verſchiedenen Jahren ſtill, weil es an Erzen fehlt, und die Arbeiter nach dem Sſiſewskiſchen Hüttenwerke verſetzt worden ſind.

Troizk, ſeit 1782 eine Stadt der Ufaiſchen Statthalterſchaft in der Orenburgiſchen Provinz, unweit der Mündung der Uwelka in den Ui, 462 Werſte von Ufa. Sie heißt Troizk (Dreyeinigkeitsfeſtung), weil ſie am Feſte der heil. Dreyeinigkeit angelegt wurde. Sie iſt nächſt Orenburg die beſte und volkreichſte Feſtung. Es

wird in derſelben ein beträchtlicher Handel mit den Bucharen und Kirgiſen der mittlern Horde getrieben, weßwegen hier auch ein Grenz-Zollhaus angelegt wurde. Der Kaufhof iſt von Holz, aber ſehr gut gebauet, und ſtehet nebſt der Feſtung auf der Steppenſeite des Ui. Er hat an 600 Buden und Gewölbe. Die Garniſon beſtehet aus 2 Compagnien Infanterie und 2½ Compagnien Dragoner. Sie hat 2 kleine hölzerne Kirchen.

Troizk, ſeit 1780 eine Stadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, ehemahls ein Hof-Kirchdorf auf der linken Seite der Sſeſemka, 134 Werſte von Penſa und 656 von Moßkwa. Ihre Länge von Weſten nach Oſten beträgt Eine Werſte und 450 Saſhenen, und ihre Breite 3 Werſte, ihr Umfang aber 3 Werſte und 300 Saſhenen. Sie ſoll von der Zarinn Marfa Johannowna erbauet ſeyn. Anfangs ſtand ſie unter der Temnikowskiſchen Woywoden-Canzley. Weil ſie als der äußerſte Grenzort den Einfällen der Kubaniſchen Tataren ausgeſetzt war, ſo wurde nachher eine Feſtung in derſelben angelegt, wovon noch jetzt einige Reſte, als der Wall mit einem Graben, zu ſehen ſind. Die Gebäude derſelben ſind eine ſteinerne Hauptkirche und 4 hölzerne Pfarrkirchen, eine ſteinerne Niederlage, ein großes hölzernes Gebäude für den Stadtvogt, und eins für die Gerichte, nebſt 720 Wohnhäuſern. Nach der letzten Reviſion befinden ſich in derſelben ein Kaufmann, 14 Bürger, 373 Odnodworzen, 46 Soldaten, 1410 Hofbauern, 49 Hofleute, in allem 1893 Seelen, wozu noch 73 bey den Kirchen angeſtellte Perſonen kommen, welche ſämmtlich Ackerbau und Viehzucht treiben. Es wird jährlich den 29. Julius ein Jahrmarkt in der Stadt gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein goldenes Kreuz unter einer Krone in goldenem Felde. — Der Troizkiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Kraßnoſſlobodskiſchen, gegen Weſten an den Scheſchkeewſchen, gegen Süden an den Inſſarskiſchen und gegen Oſten an den Spaßkiſchen und Temnikowſchen Kreis der Tambowſchen Statthalterſchaft. Die Länge desſelben beträgt von Oſten nach Weſten 68, die Breite von Norden nach Süden 30 und der Umfang 198 Werſte. Der Boden iſt überhaupt ſchwarz und fett, allein die Fruchtbarkeit nicht überall gleich. Der in demſelben befindliche See, Goſſudarewo genannt, hat 180 Saſhenen Länge, 65 Breite und 410 im Umfange. Flüſſe und Bäche zählt man 17: die Sſeſemka, der große und zwey kleine Aſäß, die Laſchma, Lipleika, Rochmanka, Junka, Schußtrui, Umi, Sſialei, Kurtſchelei, Pißkalei, Awgon, Kaſchkalei, Mergoßlei und die Parza. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Kirchen erſtreckt ſich auf 27, bey welchen 274 Perſonen ſtehen, der Kirchdörfer auf 27, der Dörfer auf 67, in welchen 22 adlige Häuſer und 67 Gutsherren ſind. Nach der vierten Reviſion enthält der Kreis an Einwohnern 5705 adlige Bauern, 7 Kleinruſſen, 7 auf beſtändig

und

und 14 wegen Bankſchulden Confiſcirte, 1699 Odnodworzen mit 2 ihnen gehörigen Hofleuten, 7643 Hofbauern, 363 neubekehrte Mordwinen, 599 Tagelöhner-Bauern, 1665 Tataren, unter welchen 16 getaufte ſind, in allem 17,730 Seelen. Der Flächeninhalt der Dörfer und Ländereyen beträgt 220,007 Deſſätinen 1800 Saſhenen. Das Hauptgewerbe der Kreisbewohner iſt Ackerbau und Viehzucht; doch haben die Bewohner der Dörfer Jewſaewskoe, Rübkinskoe, Alt- und Neuborki, Alt- und Neu-Talkowki und Derganowki in ihrem Gebiete Eiſenerz, welches ſie auf die im Kraßnoſſlobodskiſchen und Spaßkiſchen Kreiſe befindlichen Eiſenwerke verführen.

Troizkaja Krepoßt, eine Feſtung in dem Werchneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an dem Bache Kiächta, 4 Werſte von Kiächta. Sie wurde 1727 erbauet, und iſt mit einem Oßtrog und 4 Baſtionen umgeben. Mitten durch dieſelbe fließt der Bach Kiächta, welcher innerhalb derſelben einen Damm hat.

Troizkoi-Sſatkinsk, ein Eiſenwerk in der Orenburgiſchen Berghauptmannſchaft, an dem Flüßchen Ulu-Sſatka. Die Hüttengebäude beſtehen in 2 hohen Oefen, wovon aber gewöhnlich im Sommer wegen Waſſermangel nur Einer im Gange iſt, aus 3 Hammerhütten, worin 20 Hämmer und 10 Herde ſind, einem Gießhauſe, einer Schmiede mit 8 Eſſen, einer Sägemühle mit 2 Rammen und einer Mahlmühle mit 2 Gängen. Die Anzahl der zu der Hütte eigenthümlich gehörigen Arbeiter und Einwohner beläuft ſich auf mehr als 1800 Mann, außer welchen noch gegen 500 Arbeiter angenommen werden. Wohnungen zählt man gegen 500, nebſt einer Kirche und einem Wohnhauſe für die Aufſeher. Das hieſige Stangeneiſen iſt ſo zähe, daß es, ohne ausgeglühet zu werden, Probe hält, und auch ſo verkauft wird. Man führt daſſelbe im Winter 35 Werſte weit bis zu einer Schiffsbauerey am Ai, von wo aus die aufgezimmerten platten Fahrzeuge im Frühlinge bey hohem Waſſer, ein jedes mit 7000 Pud belaſtet, auf dem Ai ablaufen, und das nach Rußland beſtimmte Eiſen durch die Ufa, Belaja, Kama und Wolga weiter bringen. Das Schiffsvolk beſtehet meiſtens aus Miethlingen, welche ſich gegen den Frühling von der Kama und Wiätka hier einfinden. Im Jahre 1779 wurden hier 84,282 Pud Roh- und 31,515 Pud Stabeiſen aufgebracht.

Troizkoi Sſergiew Monaßtür *), auch **Troizkaja Lawra** **) genannt, ein Mönchskloſter der erſten Claſſe im Bogorodskiſchen

 Kreiſe

*) In dem Ruſſiſchen Originale finden ſich außer dieſem berühmten Kloſter noch 5 andere, theils Mönchs-, theils Nonnenklöſter, welche den Nahmen Troizk führen und in verſchiedenen Statthalterſchaften liegen, aber übrigens weder für Ruſſen, noch für Ausländer merkwürdig ſind, daher ich ſie auch nicht angeführt habe.

**) Dieſen Nahmen, welchen nur noch das Kiewſche Petſcherskiſche Kloſter hat, führt es gewöhnlich im gemeinen Leben. Es erhielt denſelben auf Befehl der Kaiſerinn Eliſabeth im Jahre 1744.

Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, 64 Werſte von Moßkwa, in einer mit Bergen umgebenen Gegend, welche jedoch nicht verhindern, daß man die Kloſtergebäude nicht 10 Werſte weit ſehen ſollte. Von der einen Seite wird es von einem Canale, und von der andern von einem Bache, Nahmens Kontſchura, umgeben, welcher 2 Werſte oberhalb des Kloſters ſeinen Urſprung hat, und, nachdem er dasſelbe von der Weſt- und Südſeite umfloſſen, 4 Werſte unterhalb in den Bach Torgoſcha fällt. Dieß Kloſter, welches nach dem Kiewſchen für das vornehmſte des ganzen Ruſſiſchen Reichs gehalten wird, hat ſeinen Urſprung dem ehrwürdigen Sergius (Sſergii), mit dem Zunahmen Radoneſhskoi, nach dem Dorfe Radoneſha, in welchem er vor der Annahme des Mönchsſtandes lebte, zu verdanken. Schon ehe er ſeinen weltlichen Stand ablegte, erbauete er zuerſt im Jahre 1340 eine kleine Kirche, zur heil. Dreyeinigkeit genannt, welche der Grund dieſes Kloſters wurde. Als er aber bald darauf in den Mönchsſtand trat, in welchem er den Nahmen Sergius (Sſergii) erhielt, geſellten ſich noch 12 andere Mönche aus verſchiedenen Klöſtern zu ihm, welche ſich hier anbaueten, und ihn (im Jahre 1354) zum Abt wählten. Der Ruf ſeiner Heiligkeit breitete ſich immer weiter aus, ſo daß viele Fürſten und Bojaren dahin wallfartheten, und die Anzahl der Mönche immer mehr und mehr zunahm, welches dann auch die Vermehrung der für dieſelben dienenden Gebäude nothwendig machte, und die Anbauung der dortigen Gegend ſehr beförderte. Im Jahre 1392 wurde das Kloſter von den Tataren gänzlich zerſtört, allein von dem damahligen Abt Nikoe, welcher die Reliquien des heil. Sergius gefunden hatte, wieder aufgebauet. Es kam darauf in den größten Ruf, welcher das Kloſter ſo reich machte, daß es im Jahre 1764, wo für die Klöſter und Mönche ein Staat beſtimmt, und denſelben die Bauern abgenommen wurden, 106,000 Seelen in verſchiedenen Gouvernements nebſt ſehr vielen Freyheiten und beträchtlichen Koſtbarkeiten beſaß. Auch noch jetzt hat dieß Kloſter unter allen Klöſtern das ſchönſte Kirchengeräthe. Die jetzigen Gebäude, welche nach und nach unter verſchiedenen Zaren, Kaiſern und Kaiſerinnen theils neu aufgeführt, theils verbeſſert wurden, beſtehen in einer großen Mauer, welche 642 Saſhenen im Umfange hat, 4 Saſhenen 2 Arſchinen hoch und 2 Saſhenen 2 Arſchinen dick iſt, welche das Kloſter umgibt, und mit 8 großen Thürmen verſehen iſt; 2) in verſchiedenen Kirchen, als der Troizkiſchen, über dem Grabe des heil. Sergius gebaueten, und der Ußpenskiſchen, nach der Form der Moßkowiſchen aufgeführten Hauptkirche, in welcher verſchiedene Perſonen vom großfürſtlichen Geſchlechte, und unter andern auch Boris Godunow nebſt ſeiner

Gemah-

Gemahlinn, Tochter und Sohn, liegen, beſonders aber in der prächtigen und geſchmackvollen Hauptkirche zur heil. Dreyeinigkeit, in welcher die Reliquien des heil. Sergius in einem unter der Kaiſerinn Anna 1737 gemachten und 25 Pfund ſchweren ſilbernen Sarge unter einem Baldachin ruhen; 3) in dem Zarenſchloſſe von 2 Etagen, in deſſen unterer Etage auf der Nordſeite Seminariſten wohnen, auf der Südſeite aber die Vorleſungen gehalten werden; 4) in einem großen, nach dem neueſten Geſchmack gebaueten, 41 Saſhenen und Eine Arſchine hohen Glockenthurm, der verſchiedene Abtheilungen hat, von welchen in der erſten die an 4000 Bände ſtarke Bibliothek des Kloſters befindlich iſt, und in der zweyten eine große Glocke von 4000 Pud (160,000 Ruſſiſchen Pfunden), nebſt verſchiedenen andern ſehr ſchweren Glocken hängen; 5) in den Archimandriten-Zellen, woſelbſt ehemahls in dem ſo genannten Reichszimmer die Zaren, und in dem Patriarchenzimmer die Patriarchen bey ihrem Aufenthalte in Troizk zu wohnen pflegten; 6) in den Mönchszellen von 4 Flügeln, von welchen der nördliche von den Lehrern und von Seminariſten bewohnt wird; 7) in einem Gebäude, worin die Gewände aufbewahrt werden, und 8) in einem neben dem Zarenhofe befindlichen Garten. Alle dieſe und verſchiedene andere Kirchen und Gebäude befinden ſich innerhalb des Kloſters. Außer denſelben beſitzt dasſelbe noch verſchiedene andere auſſerhalb desſelben liegende Gebäude und Häuſer. Dahin gehört die auf dem ſo genannten rothen Berge, dem heiligen Thore gegenüber, ſtehende Uhr mit Zellen, der ſteinerne Gaſthof mit den dazu gehörigen Gebäuden, ein Luſthaus mit 2 großen Teichen, einem Garten und Gehölze, und endlich noch ein in Moßkwa auf der dritten Meſchtſchanskaja ſtehendes großes, ſchönes Haus mit einem weitläufigen Platze, **Troizkoe Podworje** genannt, in welchem der Archimandrit des Kloſters, der jetzt zugleich Metropolit von Moßkwa iſt, zu wohnen pflegt, und ein anderes Haus auf der Iljinka, ehemahls **Sträptſcheskii Dom** (Advocaten-Haus) genannt, weil in demſelben vor Errichtung des Staats die Advocaten, welche die Geſchäfte des Kloſters betrieben, wohnten: jetzt wird es vermiethet; auch in Petersburg hat das Kloſter ein Haus an der Moßkowiſchen Seite, mit einer Kirche und 4 ſteinernen Flügeln, in welchem der Archimandrit desſelben bey ſeinem Aufenthalt in Petersburg zu wohnen pflegt. Das in dieſem Kloſter befindliche Seminarium wurde im Jahre 1738 auf Befehl der Kaiſerinn Anna gegründet, und unter der Kaiſerinn Eliſabeth im Jahr 1742 eröffnet. Die Anzahl der Seminariſten beläuft ſich auf 250, welche in allen einem Theologen nöthigen Wiſſenſchaften und Sprachen unterrichtet, und auch auf Koſten der Krone

unterhalten werden *). Sonſt iſt dieſes Kloſter auch in der Geſchichte wegen der harten Belagerung merkwürdig, welche es unter den falſchen Dimitriern von den Polen im J. 1609 auszuſtehen hatte, imgleichen wegen des daſelbſt, oder vielmehr in dem 3 Werſte von demſelben liegenden Dorfe Deulina, im Jahre 1619 zwiſchen den Polen und Ruſſen auf 14 Jahre und 6 Monathe geſchloſſenen Friedens, und wegen der Rettung, welche Peter der Große nebſt ſeinem Bruder Jwan Alexeewitſch während der ſchrecklichen Unruhen der Strelitzen in demſelben fanden. Die umliegenden Gegenden des Kloſters ſind ſehr ſchön, und gut angebauet. Um dasſelbe ſtehet ein Flecken von 800 Wohnhäuſern und 6 Kirchen, worunter Eine von Stein iſt, daher hier auch 1782 der Rechtspflege wegen ein Rathhaus erbauet wurde. Die Einwohner dieſes Poſſad beſtehen in 146 Kaufleuten, welche ein Capital von 55,055 Rubel angegeben haben, in 628 Bürgern und 84 Zünftigen. Sie ſind insgeſammt ſehr arbeitſam, und machen beſonders allerley kleine niedliche Sachen von Holz und Stein, Spielwerk, Käſtchen, Näpfchen ꝛc., welche ſtarken Abgang finden. Es geſchehen ſeit der Stiftung desſelben ſehr viele Wallfarthen zu dem Grabe des heil. Sergius ſo wohl von Hohen, als Niedern, wie denn die jetzt regierende Kaiſerinn dasſelbe vier Mahl zu beſuchen, und im Jahre 1775 ſelbſt zu Fuße dieſe Wallfarth anzuſtellen geruhet hat.

Troßtenskoe Oſero, ein See in dem Ruſaiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements, welcher eine etwas runde Figur hat, $3\frac{1}{4}$ Werſte lang und $2\frac{1}{4}$ Werſte 3 Arſchinen tief iſt. Der Fluß Oſerna, auf welchem die Bewohner der hieſigen Gegend Holz in die Ruſa flößen, fließt aus demſelben. Die Troßnä und 2 andere kleine Bäche ergießen ſich in ihn.

Trubeſh, ein Arm der Wolga, an welchem Räſan liegt. — Dieſen Nahmen führen auch zwey andere Flüſſe, wovon der eine in der Wladimerſchen Statthalterſchaft in den See Pleſchtſcheewo, und der andere in der Kiewſchen Statthalterſchaft in den Dnepr fließt. An dem erſtern liegt die Stadt Pereßlawl Sſaleskij, und an dem andern die Stadt Perejaßlawl.

Trubtſchewsk, ſeit 1776 eine Stadt der Orelſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der Deßna, in einer hohen und angenehmen, von Wald und Wieſen umgebenen Gegend, 436 Werſte von Moßkwa, 169 von Orel und 1166 von Petersburg. Die

Gebäude

*) Dieß Kloſter iſt eine wahre Pflanzſchule für die Ruſſiſche Geiſtlichkeit, beſonders ſeitdem Se. Eminenz der Herr Metropolit von Moßkwa, und Archimandrit desſelben, Platon, ein wegen ſeiner erhabenen Tugenden, ausgebreiteten Gelehrſamkeit und großen Rednertalente verehrungswürdiger Prälat, mit unermüdetem Eifer auf die Vervollkommnung dieſes Seminarii und die Cultur der Geiſtlichkeit, ſelbſt in den niedrigen Ständen derſelben, unaufhörlich bedacht iſt.

Gebäude erſtrecken ſich anderthalb Werſte in die Länge und eine halbe Werſte in die Breite, und beſtehen in 500 und einigen Wohnhäuſern, worunter nur 3 von Stein ſind, 19 Buden, einem Salzmagazine, 7 Schenken und 8 Kirchen, worunter 2 Hauptkirchen ſind. Die Einwohner ſind größtentheils Ackerleute, oder handeln mit Getreide und Hanf. Die Anzahl derſelben beträgt ungefähr 1500. Es wird hier jährlich Ein Jahrmarkt gehalten, welcher den 2. Pfingſttag anfängt, und Eine Woche dauert. 8 Werſte von der Stadt liegt das Spaßkiſche Mönchskloſter mit 12 Kirchen und 12 Mönchen, welches nach der Muthmaßung der dortigen Bewohner im 16. Jahrhunderte erbauet, im 17. den Polen, und von dieſen wieder dem Zar Alexei Michailowitſch abgetreten wurde, welcher es einem gewiſſen Fürſten Trubezkoi ſchenkte. Damahls hatte es einen hohen Wall und eine Feſtung, welche noch jetzt am Ufer der Deßna zu ſehen ſind. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an den Bränskiſchen, Sſewskiſchen, Luganskiſchen und Karatſchewskiſchen Kreis und an Kleinrußland.

Truchmenen, ein Tatariſches Volk, Mahomedaniſcher Religion, wovon diejenigen, welche Ruſſiſche Unterthanen ſind, und einige 1000 Familien ausmachen, an der weſtlichen Seite des Caſpiſchen Meeres in der Kumaniſchen Steppe herum ziehen. Das Stammvolk derſelben nomadiſirt an der öſtlichen Küſte des Caſpiſchen Meers im Mangislawiſchen Gebirge und ſeinen öſtlichen Flächen bis zum See Aral. Vor der Mitte dieſes Jahrhunderts geriethen die Horden unter das Joch der Ajukiſchen Kalmüken, und da ſie auch von Perſien gedrängt wurden, wollten ſie ſich im Jahre 1743, 30,000 Kibitken ſtark, unter Ruſſiſchen Schutz begeben, welches aber der Perſiſche Schach verhinderte; bey welcher Gelegenheit ſich nicht wenige Truchmeniſche Familien zu den Orenburgiſchen, Ufaiſchen und Aſtrachaniſchen Tataren begaben. Ein Haufen Truchmenen blieb den Kalmüken unterthänig, als aber im Jahre 1770 ein Theil der Kalmükiſchen Horde nach der Soongarey entfloh, befreyeten ſich dieſe Truchmenen am Uralfluſſe mit gewaffneter Hand, und ziehen jetzt als freye Unterthanen Rußlands in den erwähnten Gegenden umher. Die an der öſtlichen Seite des Caſpiſchen Meeres wohnenden theilen ſich in die Airakliſche und Takajamuiſche Horde, wovon die erſtere die öſtliche, gebirgige Küſte der Caſpiſchen See und die Gegend über dem Gebirge, die andere, im Oſten von der erſtern, die Flächen gegen die Bucharey hin beſitzt. Die erſtere wurde, nach dem Hrn. Prof. Falk, im Jahre 1772 auf 30 bis 40,000, die andere aber auf 50,000 Kibitken geſchätzt. Sie leben von der Viehzucht, und halten beſonders viele Kamele und noch mehr Pferde, welche von Perſiſcher Art ſind, aber wenig oder keine Schafe und kein Hornvieh. Sie wohnen in Filzjurten, ziehen aber

aber weniger herum, und halten ſich meiſtens im Gebirge auf. Von den Chiwinzen und Bucharen erhalten ſie gegen Pferde, Kamele und Häute allerley Zeuge zu Kleidungen, und von den Ruſſen, welche jährlich zu Anfang und zu Ende des Sommers eine von ihren Landſpitzen, Mangiſchlak, mit einem Schiffe zu beſuchen pflegen, Laken, kurze Waren, Zeuge und andere Sachen, bey welcher Gelegenheit ſich auch Chiwaiſche und Buchariſche Karawanen zum Tauſchhandel einfinden.

Truewa, ein Fluß in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Kusnezk liegt.

Tſchagan, ein Fluß in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 150 Werſten und nach ſeiner Vereinigung mit dem Derkul bey Uralsk in den Ural fällt. Sein grasreiches Geſtade iſt nicht bewohnt, wird aber durch einige Meyereyen der Uraliſchen Koſaken benutzt. Des Sommers fließt er äußerſt langſam, hat grün ſcheinendes Waſſer und unten Uralfiſche.

Tſchaganskoi Utſchug, an dem eben erwähnten Fluſſe. Es befinden ſich in demſelben eine Kirche und 54 Häuſer.

Tſchagra, ein Fluß in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 110 Werſten in die Wolga fällt. Seine Ufer ſind nicht angebauet, haben aber auf beiden Seiten Steppen von Dammerde, Wieſen und an den Ufern Waldungen.

Tſchagulak, eine von den Fuchsinſeln.

Tſchalanga, ein Flüßchen in der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches bey dem Dorfe Sumorokowka entſpringt, und nach einem Laufe von 8 Werſten in das Flüßchen Kerenda fällt.

Tſchanli-Kul, ein See auf der zwiſchen dem Ural und Irtüſch liegenden Steppe von 10 Werſten im Umfange. Er hat ſüßes Waſſer, ziemlich viel Fiſche und mit Rohr bewachſene Ufer. Die Kirgiſen der mittlern Horde ziehen an demſelben herum.

Tſchanü, ein See, welcher auf der Grenze der Kolüwaniſchen und Tobolskiſchen Statthalterſchaft zwiſchen dem 96. und 98. Gr. O. L. und dem 55. und 54. Gr. N. Br. in der Baraba liegt. Er iſt der größte See dieſer Steppe, hat einen unregelmäßigen Umkreis und ſoll über 100 Werſte im Durchmeſſer haben. Er hat bis 100 niedrige Inſeln, und hängt mit den Seen Sſumü und dem großen und kleinen Abükſchan zuſammen. Sein Bette iſt der niedrigſte Punct der Baraba, daher er an allen Seiten Bäche aufnimmt, von welchen der **Kargat** und der **Tſchulüm** die vornehmſten ſind. Seine Ufer ſind niedrig, moraſtig, ſtellenweiſe mit armen Salzplätzen und ohne alle Wohnungen. Sein Waſſer iſt rein, und außer kleinern Fiſcharten beſonders reich an Hechten und Barſen, von welchen die beiden letztern Gattungen im Sommer mit Netzen, des Winters aber unterm Eiſe mit Angeln gefangen, und zur Sommerszeit geſalzen und getrocknet,

in der kalten Jahreshälfte aber gefroren nach allen am Irtüſch liegenden Orten, ja ſogar bis nach Irbit und von da durch zurückgehende Fuhren bis Sſolikamsk, Jekaterinburg und der untern Gegend der Kama verführt werden. Man hat darunter oft ungeheure Hechte, die bis über 30 Pfund wiegen. Der Fang geſchiehet meiſtens durch verlaufene Bauern, welche um den See in Fiſcherhütten wohnen, auch durch die Einwohner der Stadt Kainsk.

Tſchapling, ein Flüßchen in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft.

Tſchardakli, eine im Jahre 1779. zufolge einer Ukaſe, in eben der Statthalterſchaft angelegte Griechiſche Colonie, welche aus 200 Höfen beſtehen ſoll.

Tſcharonda, eine Slobode in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, am weſtlichen Ufer des Sees Woſche, aus welchem der Fluß Sſwir in den See Latſche fließt.

Tſchaßlawa, eine im Jahre 1763 an der Wolga und zwar am Fluſſe Welikoi Karaman angelegte und aus 50 Catholiſchen Familien beſtehende Colonie.

Tſchatürdach, ein Berg in Taurien auf der linken Seite des Weges von Perekop nach Baktſchiſſarai. Er iſt von beträchtlicher Höhe, ſo daß man von demſelben faſt den ganzen weſtlichen Theil der Halbinſel überſehen kann.

Tſchauſſü, ſeit 1778 eine Stadt der Mohilewſchen Statthalterſchaft, 44 Werſte von Mohilew, an der rechten Seite des Waß. Sie enthält ein Carmeliter-Kloſter, eine Griechiſche und eine Uniatenkirche, nebſt einer Judenſchule. Die Einwohner belaufen ſich auf 702 Bürger und 355 Juden. Es wird daſelbſt jährlich ein Jahrmarkt gehalten. — Der Kreis grenzt an den Mſtiſlawiſchen, Tſcherekowſchen, Büchowſchen, Mohilewſchen und Kopüſſiſchen, und hat 200 Werſte im Umfange. Zu dieſer Stadt gehören auch die Flecken **Gorü**, **Dribin**, **Rißna**, **Rodoil**, **Sſuchari** und **Tſchernawki**.

Tſchebar-Kul, ein See in der Kirgiß-Kaiſſakiſchen Steppe, ungefähr 40 Werſte von der Feſtung Swerinogolowskaja in der Ufaiſchen Statthalterſchaft. Es liegen auf demſelben 10 große und kleine moraſtige und buſchige Inſeln, welche ihm den Nahmen des bunten Sees zuwege gebracht. Er hat 9 Werſte in die Länge und auf 6 in der größten Breite, und iſt fiſchreich. An der Nordſeite iſt er mit einer trocknen Waldung von Fichten und Birken umgeben, und hängt daſelbſt durch einen kurzen Canal mit einem andern See Jelowoe (Tannenſee) zuſammen. Der Grund iſt theils ſandig, größtentheils aber ſteinig, und die Tiefe ſoll hin und wieder 4 bis 6 Faden betragen. Die Bauern aus den am Tobol liegenden Dörfern kommen, wenn die Kirgiſen ruhig

ſind, jährlich an dieſen See zum Fiſchfang. An der nordöſtlichen Seite desſelben liegt die Feſtung

Tſchebarkulskaja. Sie iſt mit einer hölzernen Wand, Spaniſchen Reitern und Umzimmerung, auch mit 2 Thürmen zur Durchfahrt, wobey Batterien mit Kanonen angebracht ſind, befeſtigt. Sie hat eine Kirche und ungefähr 300 Häuſer. Ungefähr 6 Werſte von der Feſtung iſt eine im Jahre 1752 angelegte Thonwäſcherey, wo die ſchöne Iſſetskiſche Porcellänerde für die kaiſerliche Fabrik in Petersburg gereinigt wird. Der rohe Thon wird an dem 8 Werſte oſtwärts von hier liegenden See Mijäſchskoe gegraben. Aus 50 Pud rohem Thon kommen ungefähr 7½ Pud reine Porcellänerde heraus. Monathlich werden zwiſchen 3 und 4 Pud bereitet.

Tſchebokſſarü, ſeit 1781 eine Stadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der Wolga, bey der Mündung des Baches Tſchebokſſarka, 620 Werſte von Moßkwa und 160 von Kaſan. Sie iſt von dem Zar Johann Waſſiljewitſch im Jahre 1556 gebauet, und beſtand anfänglich aus einer hölzernen Feſtung, in welcher abgedankte Soldaten wohnten; allein mit der Zeit ließen ſich auch allerley Handwerker und Kaufleute darin nieder. Die alte Feſtung brannte im Jahre 1699 ab, und iſt ſeitdem nicht wieder aufgebauet worden, außer daß daſelbſt noch jetzt die ſteinerne Hauptkirche, die ehemahlige Canzley, wo jetzt die Gerichte gehalten werden, ſtehen. Auf 3 Seiten wird die Stadt von Bergen, und auf der vierten von der Wolga umgeben. Es befinden ſich in derſelben 13 Pfarrkirchen, 4 Klöſter, 1227 Kaufleute und 649 Zünftige, welche größtentheils mit Juchten, Wachs und Korn nach den untern Gegenden der Wolga handeln. Die kleine Tſchebokſſara fällt nach einem Laufe von 15 Werſten in die Wolga. Man ſagt, daß ehemahls an dieſer Stelle ein Bauer Tſchebokſchar gewohnt habe, nach welchem die Stadt und der Bach genannt worden. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Weſten an die Niſhegorodſche Statthalterſchaft und den Kreis von Kusmodemjänsk, gegen Süden an den Kreis von Zäwilsk, gegen Weſten an die Kreiſe von Sſwiäſhsk und Kaſan, und gegen Norden an die Wiätkiſche Statthalterſchaft.

Tſchekanda, ein Bach der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Narowtſchatowſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 4 Werſten in die Aiwa fällt.

Tſchekonda, Tunguſiſch Sochondo, der höchſte Berg in ganz Taurien, von dem Gebirge Stanowoi und Jablonnoi, welcher ungefähr 40 oder 50 Werſte von Altanskoi Karaul rechter Hand, oder 150 Werſte von der am Onon liegenden Grenzfeſtung Akſchinskaja liegt. Er iſt ſehr ſteil und kahl, allein auf den niedrigen Bergen, über welchen man zu demſelben kommt, wächſt Laub- und Nadelholz, und beſonders gibt es nach dem Fuße des Tſchekonda

zu ſehr große Cedern=Wälder, welche ſehr hohe und dicke Cedern liefern, und den Berg umgeben. Die Flüſſe Ingoda, Kira, Aguza, der Kirkun und Tſchikoi haben auf demſelben ihren Urſprung. Von Thieren findet man nur wilde Schweine und Hirſche auf demſelben.

Tſcheläbinsk, ſeit 1782 eine Stadt der Ufaiſchen Statthalterſchaft, ehemahls die Tſcheläbinskiſche Feſtung, an dem in den Iſſet fallenden Mijaß, 2488 Werſte von Petersburg, 1758 von Moßkwa und 400 von Ufa. Sie hat eine kleine hölzerne Feſtung mit 2 Thürmen, welche auf beiden Seiten des Mijaß mit Spaniſchen Reitern, Umzimmerung und 3 Thürmen zur Durchfahrt umgeben iſt. Es liegen in derſelben einige Compagnien Koſaken. Die Stadt enthält ungefähr 500 Häuſer und 2 Kirchen. Auch werden in derſelben jährlich 2 Jahrmärkte gehalten.

Tſchenbar, ſeit 1780 eine Stadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, an der Tſchenbara, 129 Werſte von Penſa. Ihre größte Länge von Weſten nach Oſten beträgt Eine, und ihre Breite von Norden nach Süden 2, ihr Umfang aber 5 Werſte. Die Gebäude derſelben ſind, eine hölzerne Kirche, bey welcher 7 Perſonen angeſetzt ſind, einige Salzniederlagen und 152 Wohnhäuſer, in welchen 568 Einwohner gezählt werden. Das Gewerbe derſelben beſtehet überhaupt in Ackerbau und Viehzucht. Es wird jährlich in der Stadt ein Jahrmarkt gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein fliegender Schwan in blauem Felde, zum Zeichen, daß dieſer Vogel hier häufig angetroffen wird. — Der Kreis der Stadt grenzt gegen Norden an den Werchο= und Niſhelomowſchen, gegen Weſten an den Kirſſanowſchen Kreis der Tambowſchen Statthalterſchaft, gegen Süden an den Balatewskiſchen und Sſerdobskiſchen Kreis der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, und gegen Oſten an den Penſaiſchen Kreis. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 97, ſeine Breite von Norden nach Süden 58, und ſein Umfang 275 Werſte. Die Lage deſſelben iſt im Ganzen eben und der Boden ſchwarz und fett. Es befinden ſich in demſelben 24 Flüſſe und Bäche, 101 Dörfer und 26,667 Seelen.

Tſchepagirskoe Simowje, in dem Turuchanskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Podkamennaja Tunguſka, woſelbſt von den daſigen Tunguſen der Jaſſak empfangen wird.

Tſchepza, ein Fluß der Wätkiſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 400 Werſten in die Wätka fällt.

Tſcherdün, eine Stadt der Permiſchen Statthalterſchaft in dem Permiſchen Gebiete. Sie liegt am Fluſſe Kolwa, der in die Wiſchera, ſo wie dieſe in die Kama fällt, 273 Werſte von Perm und 1591 von Moßkwa. Sie war ehemahls die Hauptſtadt des alten Permiens, und trieb einen anſehnlichen Handel. Damahls hatte ſie auch Feſtungswerke, von welchen aber nichts mehr übrig geblieben,

geblieben, als ein Theil des Walles. Die jetzigen Gebäude der Stadt beſtehen in 5 Kirchen, einem Armenhauſe, 15 Buden, einem Magazine und 353 Wohnhäuſern. So berühmt dieſe Stadt vormahls war, ſo unbedeutend iſt ſie jetzt, denn da die Thiere zeither ſo ſehr abgenommen, ſo iſt auch der Pelzhandel ſehr gefallen, und die Einwohner treiben gröߜtentheils Ackerbau und Viehzucht, welche aber eben nicht einträglich ſind, daher ſie ſich auch noch mit Holzfällen und Barkenbau abgeben. Inzwiſchen belaufen ſich die zur Kaufmannſchaft gehörigen Perſonen noch auf 1000, die Anzahl ſämmtlicher Einwohner aber auf 2500 Seelen. Das Wapen iſt ein Elendthier in ſilbernem Felde, wodurch angedeutet werden ſoll, daß dieſer Kreis ſehr viele wilde Thiere enthalte, und daß einige Einwohner ihren Tribut noch in Fellen und Häuten abtragen. — Der Tſcherdünſche Kreis hat 1037 Werſte und 50 Saſhenen im Umfange, und 53,225 Quadratwerſte Flächeninhalt. In dem Kreiſe befinden ſich 36 Kirchen, 9 adlige und 465 Reichsdörfer, welche in 31 Woloßten vertheilt ſind, 87 Kornmühlen, 4 Sägemühlen, und an Bewohnern nach der vierten Reviſion auf 17,659, und mit den Stadteinwohnern auf 18,824 Köpfe.

Tſcheremcha, ein Fluß der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in einer waldigen Gegend entſpringt, und nach einem Laufe von 45 Werſten durch den Kreis der Stadt Rübinsk in die Wolga fällt.

Tſcheremſchan, ein Fluß, welcher in der Ufaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft in die Wolga fällt, an welchem man noch verſchiedene Ruinen von alten Buchariſchen Städten findet.

Tſcheremiſſen, ein zum Finniſchen Stamme gehörendes Volk, welches zum Theil an der Mündung der Kama, gröߜtentheils aber oberhalb dieſes Fluſſes in der Kaſaniſchen, Wätkiſchen, Ufaiſchen und Permiſchen Statthalterſchaft wohnt. Sie ſelbſt nennen ſich Mari, und ſind von ſehr mittelmäßiger Statur, mehrentheils blond oder gar röthlich von Haaren. Sie haben weiſſe Geſichter, ſind ſchwach von Leibe, träge, furchtſam, aber dabey höchſt betrügeriſch und äußerſt hartnäckig. Das Weibesvolk iſt oft ziemlich angenehm, kleidet ſich aber unvortheilhaft. Sie wohnen reinlicher als die Mordwinen, Wotäken und Finnen. Ihre Häuſer ſind ohne Gehöft zerſtreuet erbauet, die innere Bauart aber iſt völlig Katariſch. Sie ſind fleiſſige Ackerleute, und haben auch keinen Mangel an Pferden und Hornvieh; viele halten auch Bienen. Die heidniſchen Tſcheremiſſen, deren es noch viele gibt, feyern einige Ruſſiſche Feſte, beſonders die Weihnachtswoche und den Carneval, obgleich nur durch Schmauſen mit. Sie glauben auch an einige Ruſſiſche Heilige, und ſelbſt an Mahomed. Ihre eigen=

eigenthümlichen großen Feſte fallen im Jahre drey Mahl. Das Frühlings-Feſt, kurz vor Pfingſten, bey dem ein gemeinſchaftliches Opfer, welches in einem rothen Pferde und einer weiſſen Kuh beſtehet, auf einem heiligen Platze, Keremet genannt, geopfert wird, wobey das Fett, das Blut und die Knochen davon, ſo wie auch ein Stückchen von einem jeden zum Opferſchmauſe beſtimmten Brote, ins Opfer-Feuer geworfen und die Häute der Thiere während der allgemeinen Gebete an Stangen aufgehängt zu werden pflegen. Das zweyte Feſt heißt Uginda, und hat das Gedeihen der künftigen Ernte zum Gegenſtande. Das dritte iſt ein allgemeines Dankfeſt nach der Ernte. Das neue Jahr fangen die Tſcheremiſſen im März an. Sie wohnen nie in Städten, reden ihre eigene mit der Finniſchen verwandte Sprache, haben aber keine Schrift.

Tſcherepezkoi, ein Eiſenwerk in dem Lichwinſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, an der in die Oka fallenden Tſcherepet. Es iſt 1766 angelegt worden, und hat einen hohen Ofen und 4 Hämmer. Aus 18,000 Pud Roheiſen werden jährlich 7000 Pud Stangeneiſen geſchmiedet.

Tſcherepowez, ſeit 1780 eine Kreisſtadt der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, vormahls eine zum Tſcherepowſchen Kloſter gehörende Slobode. Sie liegt unter dem 58. Gr. 45 M. N. Br. und dem 52. Gr. 50 M. O. L., 476 Werſte von Nowgorod, an der rechten Seite der Schekßna, wo das Flüßchen Jagorba in dieſelbe fällt. Auf der einen Seite wird ſie von dieſem Flüßchen, auf der andern von der Schekßna, und auf den übrigen von Ackerfeldern umgeben, welche hin und wieder mit kleinen Gehölzen abwechſeln. Sie hat eine dreyeckige Figur, deren beide längſte Seiten 250, und die kürzeſte 150 Saſhenen lang ſind. Sie enthält 2 ſteinerne Kirchen, einige Krongebäude und 93 Wohnhäuſer, nebſt 538 Einwohnern, wovon 265 männlichen und 273 weiblichen Geſchlechts ſind. Die Kaufleute treiben meiſtens Budenhandel, deſſen Betrag ſich nicht viel über 4000 Rubel erſtreckt. Handwerker findet man bis jetzt faſt noch gar nicht. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an die Kreiſe von Ußtjuſhnaja, Beloſersk, Kirilow, Wologda, Gräsnowez, Poſchechonje, Moloſha und Weſſiegonsk. Seine Länge von Norden nach Süden beträgt 155, und ſeine Breite von Oſten nach Weſten 85 Werſte. Die Grundfläche desſelben iſt an der rechten Seite der Schekßna bergig und ſandig, auf der linken hingegen bergig und thonig; jene iſt ziemlich fruchtbar, dieſe hingegen nicht. Der Rocken und Hafer geben nur das dritte, die Gerſte und Erbſen aber das vierte Korn. An Holz und Heuſchlägen iſt kein Mangel, und auch Ackerland iſt hinlänglich vorhanden, doch muß wegen der ſchlechten Beſchaffenheit des Bodens noch immer mehr urbar gemacht werden.

Seen zählt man in dieſem Kreiſe 22, Flüſſe und Bäche aber 144, von welchen die Schekßna, Mologa und Kowſha die beträchtlichſten ſind. Es befinden ſich in dem Kreiſe eine Einſiedeley mit 3 Mönchen, 105 Kirchen mit 335 dabey angeſtellten Perſonen, 85 adlige Häuſer, 398 adlige und 316 Krondörfer, nebſt 16 Kron-Kirchdörfern. Die Anzahl der Bewohner desſelben beträgt 26,940 Köpfe männlichen und 24,190 weiblichen Geſchlechts, welche in 10,150 öconomiſchen Bauern männlichen und 9434 weiblichen, 16,566 adligen Bauern männlichen und 14,530 weiblichen und 224 Confiſcirten männlichen und 226 weiblichen Geſchlechts beſtehen. An Land enthält der Kreis 770,811 Deſſätinen, wovon 106,614 Deſſätinen zu Hofplätzen, Heuſchlägen und Ackerland angewandt ſind, 203,000 auf die Waldungen, 36,694 auf Moräſte, Flüſſe, Bäche, Wege ꝛc. und 428,503 Deſſätinen noch nicht völlig gemeſſenes Land gerechnet werden. Das Hauptgewerbe der Kreisbewohner iſt Ackerbau und Viehzucht. Die, welche an der Schekßna wohnen, treiben Fiſcherey, machen Barken und Halbbarken, verführen Brennholz, Balken und etwas Getreide nach Tſcherepowez und Ußtjuſhnaja, die Barken und Halbbarken aber nach Rübensk, und Holz auch nach Jaroßlawl; einige vermiethen ſich auch auf die nach Jaroßlawl und Rübensk gehenden Barken.

Tſcherikow, ſeit 1778 eine Stadt der Mohilewſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der Sſoſha, 82 Werſte von Mohilew. Sie wurde 1604 von dem Polniſchen Könige Sigismund dem Zweyten erbauet, und enthält jetzt 2 Griechiſche Kirchen, Eine Synagoge, über 300 Wohnhäuſer, 712 Bürger und 192 Juden. — Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Mßtißlawiſche, gegen Oſten der Klimowizkiſche, gegen Süden der Rogatſchewſche und ein Theil der Kiewſchen Statthalterſchaft, und gegen Weſten der Büchowſche und Tſchauſſiſche Kreis. Zu demſelben gehören die Flecken **Kritſchew**, **Maſätitſchi**, **Kraßnopol** und 70 Dörfer. An Bewohnern enthält der ganze Kreis 25,199 Chriſten und 1358 Juden.

Tſcherkaßk, die Hauptſtadt und Feſtung der Doniſchen Koſaken, unter 47° 13′ 34″ N. Br. und 57° 30′ O. L., 1947 Werſte von Petersburg und 1217 von Moßkwa, am rechten Ufer des Don. Da ſie auf einer Inſel liegt, welche der Akſſai, ein Arm des Dons, macht, ſo wird ſie im Frühling bis zu Ende des Junius ganz überſchwemmt, ſo daß die Einwohner auf Kähnen von einem Hauſe zum andern fahren müſſen, und bey niedrigem Waſſer wird ſie durch zwey Arme des Don getheilt, weßwegen auch auf Pfälen eine gute hölzerne, 560 Saſhenen lange Brücke über denſelben geſchlagen iſt. Da dieſe Ueberſchwemmungen das ganze Jahr hindurch viele kleine Seen und Pfützen nachlaſſen, ſo wird die

die Gegend durch die faulen Ausdünſtungen höchſt ungeſund. Was den Urſprung dieſer Stadt anbelangt, ſo erzählen die Geſchichtſchreiber, daß der Zar Johann Waſſiljewitſch bey dem 1569 erfolgten Einfalle der Türken in das Aſtrachaniſche von den Tſcherkaſſen am Dnepr den Fürſten Michail Wüſchnewezkij mit 5000 Saporogiſchen Koſaken gegen dieſelben beordert habe, welche in Verbindung mit den am Don etablirten einen vollkommenen Sieg zu Waſſer und zu Lande über die Türken erhalten hätten. Von dieſen Tſcherkaſſiſchen Koſaken wäre der größte Haufen am Don geblieben, und hätte im Jahre 1570 mit den Doniſchen Koſaken dieſe Stadt erbauet, und daſelbſt nach Art der Saporoger lange ohne Frauen gelebt. Die abgegangenen wurden von Herumtreibern und Unverheiratheten aus den erſten Doniſchen Koſaken-Colonien erſetzt. Die darauf in Rußland ausgebrochenen Unruhen beförderten ihre Vermehrung, und ſie breiteten ihre Beſitzungen am Donez, der Medwediza, dem Choper und Buſuluk aus, und machten Tſcherkaßk zu ihrer Hauptſtadt. Sie iſt mit Palliſaden in einem Umfange von 4 und mit den Vorſtädten von 20 Werſten umgeben, welche aber bey Ueberſchwemmungen gewöhnlich ſehr leiden, und hat 8 hölzerne und 2 ſteinerne Baſtionen. In der Stadt befinden ſich das Zeughaus mit einer um daſſelbe gehenden Mauer, 1916 Häuſer, von welchen 16 von Stein ſind, 3 ſteinerne Kirchen, und vor der Stadt Eine hölzerne und 2 ſteinerne Kirchen, und 10,000 Einwohner, außer den 4815, welche in den zur Stadt gehörenden Flecken (Stan) Saplawsk, Kriwänsk, Gruſchewsk, Akſſaisk, Rogowsk, Gnilowsk und Koſatſchij wohnen, und vom Ackerbau, Fiſchfange und der Viehzucht ihre Nahrung haben. Alle dieſe Flecken, außer Koſatſchij, haben eine hölzerne, und Akſſaisk, wo 1000 Häuſer gezählt werden, eine ſteinerne Kirche. Seit dem Jahre 1775 befindet ſich in dieſer Stadt die Civil-Kriegsregierung, welche alle Civil-Angelegenheiten des ganzen Doniſchen Heeres betreibt und Befehle an die Stanizen und Vorwerke ergehen läßt. Der Woiskowoi Ataman, als Chef des ganzen Corps, iſt Präſident, und hat 2 beſtändige und 4 alle Jahr erwählte Richter als Beyſitzer. Bey demſelben befindet ſich auch die Kriegs-Canzley, aus welcher das Doniſche Heer mit Kriegsgeräthſchaften zur Zeit des Krieges verſehen wird. Die Einwohner treiben einen ziemlich anſehnlichen Handel nach der Caucaſiſchen Statthalterſchaft mit Leinwand, Laken und vorzüglich mit ſtarken Getränken. Aus dem 90 Werſte von Tſcherkaßk liegenden Hafen Taganrog erhalten ſie verſchiedene Türkiſche und Griechiſche Waren, als Weine, Früchte, Reiß, Baumöhl, Perlen 2c., welche ſie wieder nach Moßkwa, Makarjew und andern Orten verführen. Viele Einwohner beſchäftigen ſich mit Fiſcherey, Vieh- und Pferdezucht und mit dem Verkaufe des Salzes, wel-

ches ſie aus den 250 Werſte von der Stadt entlegenen Manizkiſchen Salzſeen hohlen. An Holz leidet die Stadt und die umliegende Gegend Mangel, daher man ſich des am Don häufig wachſenden Schilfrohres zur Feurung und zu Dächern bedient. Bauholz erhalten ſie auf dem Don vermittelſt der Wolga, welches bey dem Orte Dubowka in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft ans Land gezogen, und von da 60 Werſte zu Lande bis an den Don geführt wird.

Tſcherkaskaja Sloboda, in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, nicht weit von Sſtawropol. Die Einwohner nähren ſich vom Tobaksbau und der Viehzucht, auch führen ſie Wolle auf dem Ural aus, und treiben Vieh zum Verkauf an die Wolga.

Tſcherkaſſen oder **Tſcherkeſſen**, ein zahlreiches und anſehnliches Volk, welches an der Nordſeite des Caucaſus vorzüglich die Thalfläche am Fuße des Hauptgebirges und des Vorgebirges vom ſchwarzen Meere am Kuban und weiter in Oſten bis zur Mündung der Sundſha des Tereks einnimmt, und daher nordwärts mit Abchaſia und Oſſetia, ſüdwärts aber mit Kiſtetia zuſammen grenzt. Die Tſcherkaſſen ſind ein beſonderes Volk, und haben eine eigene Sprache, welche mit keiner andern bekannten Sprache, als der Abchaſiſchen, etwas Aehnlichkeit hat. Sie ſelbſt nennen ſich **Adige**, die Türken und Tataren hingegen nennen ſie **Tſcherkaß**, die Gruſiner oder Georgier **Tſcherkaſſiani**, die Oſſetinzen oder Oſſen nennen ſie **Kaſach**, die Ruſſen aber belegen die Tſcherkeſſen, Oſſeten und Kiſten, ſo verſchieden dieſe Nationen auch ſind, mit dem gemeinſchaftlichen, obgleich unbeſtimmten Ausdrucke **Gorßkie** (gebirgige, Berg-Tataren) oder **Tawlinzü**. Sie bekannten ſich vor alten Zeiten ſämmtlich zur Griechiſchen Religion, welche theils von den Griechen unter dem Kaiſer Juſtinian, theils auch von Georgiſchen Mönchen eingeführt war. Dieß beweiſen die noch jetzt daſelbſt vorhandenen alten Griechiſchen Kirchen, Inſchriften auf Grabſteinen, welche faſt alle die Figur eines Kreuzes haben, und die noch immer beobachteten Gewohnheiten des Volks, ſich in den großen Faſten des Fleiſches, und an den Sonntagen der Arbeit zu enthalten. Allein dieß iſt auch alles, was ſich von dem Chriſtenthume bey dieſem Volke erhalten hat, jedoch findet man bey demſelben keine grobe Abgötterey. Sie glauben alle nur Einen Gott, den Schöpfer und Geber alles Guten. Nur ihre Fürſten und ihr vornehmer Adel bekennen ſich zur Mahomedaniſchen Religion, obgleich auch nur bloß dem Nahmen nach, indem ſie weder Moſcheen noch Prieſter haben, und äußerſt unwiſſend ſind. Die Tſcherkeſſen haben viele Fürſten, einen ſehr ſtarken Adel, und das Volk iſt dem Adel und den Fürſten unterthan; jedoch hat Tſcherkaſſien keinen allgemeinen Beherrſcher, und ſeine Diſtricte ſtehen in keinem regelmäßigen

Verhält-

Verhältniſſe, ungeachtet die Verfaſſung des Landes republicaniſch iſt. Die Fürſten bekriegen ſich oft unter einander. Ueberhaupt erkennet das Land, beſonders die **Kabardey**, ſchon ſeit geraumer Zeit Ruſſiſche Hoheit, und die Fürſten ſchwören den Eid der Treue, und geben auch aus den beſten Familien Geiſſel, jedoch darf man ſich nicht zu ſehr auf ſie verlaſſen. Von Anſehen und Character gleichen die Tſcherkaſſen den Abchaſen, ſind aber entſchloſſener, feiner, äußerſt wankelmüthig und in Unterhandlungen ganz unzuverläſſig. Vieh- und Schafzucht ſind ihre vorzüglichſten Gewerbe. Die Wolle, welche ſehr gut iſt, verarbeiten ſie theils zu groben Filzen und Tüchern, theils verkaufen ſie dieſelbe. Sie haben auch ſchöne, aber nicht viel Pferde. Ihr Ackerbau ſchränkt ſich beynahe bloß auf Hirſe ein, weil dicke Hirſe bey ihnen die Stelle des Brots vertritt. Die vorzüglichſten Producte von Tſcherkaſſien ſind Honig, Wachs, Fuchs- und Marderpelze, grobe Tuchröcke und Filzmäntel, wovon die vier erſten Artikel in der Krimm, und die beiden letztern in Kislär Abſatz finden; Buchsbaumholz verkaufen ſie nach der Türkey. Gegen die benannten Artikel erhandeln ſie grobe Leinwand, baumwollene und ſeidene Zeuge, Juchten, Saffian und Kramwaren. Der mehreſte Handel iſt in den Händen der Armenier. Sie haben keine Städte, ſondern wohnen in großen Dörfern, welche bey einander ſtehen. Die Häuſer ſind von leichtem Fachwerke. Sie verlaſſen ihre Dörfer oft, wenn ihnen ihre Gegend nicht mehr gefällt, und bauen in einer andern neue Dörfer. Tſcherkaſſien wird in 9 verſchiedene Diſtricte getheilt, wovon die **große** und **kleine Kabardey** die anſehnlichſten ſind. Sie nehmen den Raum des Thals am nördlichen Gebirgsfuße und auf dem Vorgebirge von der obern Kuban in Weſten bis an die Sſundſha ein, und werden beide durch den Argudan des Terek und unter deſſen Mündung vom Terek von einander getrennt. In der großen Kabardey liegen die Redoute **Potemkin** und die Feſtung **Wladikawkas**, die äußerſte Feſtung der Ruſſen in Süden des Caucaſus; doch ſoll die letztere, einigen Nachrichten zufolge, verlaſſen ſeyn.

Tſchermask, ein Eiſenwerk in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, 405 Werſte von Jekaterinburg, an dem 7 Werſte von demſelben in die Kama fallenden Bache Tſchermaß. Es iſt 1761 angelegt worden, und enthält 2 hohe Oefen, 3 Hütten mit 12 gehenden Oefen und 2 Sparhämmern, nebſt 24 Herden, eine Grobſchmiede mit 2 Herden, eine gemeine Schmiede mit 8 Eſſen und ein Walz- und Schneidewerk. Die Erze werden aus der mit der Loſewolodskiſchen Hütte Poſhewsk gemeinſchaftlichen Grube zu Waſſer hieher gebracht. Außer dem gewöhnlichen Sorteneiſen werden hier auch eiſerne Platten zu Verfertigung der Salzpfannen, und ſeit einiger Zeit eiſerne Kaſtrole gemacht. Das hier aufgebrachte

Stängeneiſen wird größtentheils nach Petersburg abgeführt, und jedes Fahrzeug, das ſeine volle Ladung hat, faßt bis 7000 Pud. Uebrigens befinden ſich hier bey 700 Meiſterleute. Im Jahre 1782 wurden hier aufgebracht 159,313 Pud Roheiſen und 139,983 Pud Sorteneiſen.

Tſchern, ſeit 1777 eine Stadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an der in die Sſuſcha fallenden Tſchern, 970 Werſte von Petersburg, 240 von Moßkwa und 106 von Tula. Es ſind in derſelben 4 hölzerne Kirchen, 148 Häuſer, 4 Buden, Eine Schenke und Eine Bierbrauerey. Die Einwohner beſtehen in 56 Kaufleuten, 62 Bürgern, 153 Odnodworzen und 11 herrſchaftlichen Leuten, in allem in 226 Köpfen. Das Wapen der Stadt iſt die auf einem ſilbernen Felde fließende Tſchernaja, und auf beiden Seiten ein Bund Gras. — In dem Kreiſe zählt man 12 ſteinerne und 55 hölzerne Kirchen, 48 Kirchdörfer, 226 Dörfer, 6 adlige Häuſer von Stein und 315 von Holz, 5262 Bauerhäuſer, Eine Tuchfabrik, 38 Waſſer- und 2 Windmühlen. Die Anzahl der Bauern beträgt 25,616 Köpfe männlichen Geſchlechts. Es werden in verſchiedenen Dörfern dieſes Kreiſes Jahrmärkte gehalten. Die durch dieſen Kreis fließenden kleinen Flüſſe ſind der **Tſchern**, der **Ugot**, die **Roßka**, **Sſuſcha**, **Plawiza**, **Plawa**, **Oſerna**, die große und kleine **Sſneſhat**, die **Sſalniza**, **Silina** und **Sſuſchiza**, in welchen verſchiedene kleinere Fiſcharten gefangen werden.

Tſchernaja, ein Flüßchen in der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, das einen Theil des Romanowſchen Kreiſes durchfließt und in die Urdoma fällt.

Tſchernaja Gräda, eine Slobode in dem Aſtrachaniſchen Gebiete der Caucaſiſchen Statthalterſchaft an der Wolga.

Tſchernaja Grås, ſ. Zarizüno Selo.

Tſchernigow, ſeit 1782 die Hauptſtadt der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, unter 51° 24′ N. Br. und 49° 13′ O. L., am rechten Ufer der Deßna und am Bache Strüſhna, welcher in die Deßna fällt, 1124 Werſte von Petersburg und 676 von Moßkwa. Ungeachtet die Jahrbücher nichts von dem Nahmen ihres Erbauers anführen, ſo melden ſie doch von derſelben, daß ſie mit unter den Städten geweſen, für welche die Griechen nach dem im Jahre 907 geſchloſſenen Frieden mit Oleg hätten Tribut erlegen müſſen, darauf gehörte ſie den Kiewſchen Großfürſten bis 1096, wo ſie durch ein allgemeines Urtheil der Ruſſiſchen Fürſten den Kindern des Swiätoßlaw mit Sſewerien und andern Ländern übergeben wurde. Im Jahre 1239 eroberten ſie die Tataren und brachten alle Einwohner um. Im vierzehnten Jahrhundert kam ſie an Lithauen, bis 1509 der Großfürſt Waſſili Iwanowitſch ſie wieder an Rußland brachte. Im Jahre 1617 eroberten ſie die Polen wieder, mußten ſie aber in dem darauf geſchloſſenen Deulinskiſchen Frieden

den wieder an Rußland abtreten. Durch die häufigen Verheerungen hat die Stadt ſehr gelitten. Sie hat eine regelmäßige Feſtung, in welcher der Commandant wohnt, eine Druckerey für Kirchenbücher, und zufolge der im Jahre 1786 vom 29 Januar ergangenen Ukaſe ſoll in derſelben eine Univerſität angelegt werden. Der Erzbiſchof von Tſchernigow und Neſhin hat in dieſer Stadt ſeinen Sitz. Es werden in derſelben 4 Jahrmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt und der ganzen Statthalterſchaft iſt ein einköpfiger ſchwarzer und mit einer goldnen Krone gekrönter Adler im goldnen Felde. Die Statthalterſchaft, welche zufolge eines allerhöchſten Befehls im Jahre 1782 eröffnet wurde, enthält folgende 11 Städte: **Tſchernigow, Gorodnä, Bereſin, Borsna, Neſhin, Priluki, Glinsk, Romen** oder **Romnü, Lochwiza, Gadätſch** und **Senkow**, zu welchen noch folgende keinen Kreis habende Orte: **Weprik, Liubetſch, Sſednew, Kowalewka, Kamüſchnik, Kraßnoi Kolädin, Jwaniza, Monaßtüriſchtſche, Tſchernuchi, Repki, Werteewka, Jsna, Dewiza, Sſebnoe** und **Mena**, welche ehemahls Compagnie=Städte und Orte waren, einige von Altgläubigen bewohnte und nun zu Poſſaden gemachte Sloboden, nebſt einigen ausländiſchen Deutſchen Colonien gehören. Die letztern ſind an dem ſumpfigen Urſprunge des Oßtar, 60 Werſte oberhalb Neſhin, in verſchiedenen Dörfern angelegt, und heiſſen **Kleinwerder, Großwerder, Rundewis, Belameſha** und **Kaltſchinowka**. Das den Coloniſten angewieſene Land iſt ſehr niedrig, und hat gänzlichen Mangel an Holz, welches aber in der Nähe der Borbna nicht ſelten iſt, von wo es auch gekauft wird. Der Boden iſt fruchtbar, und da ihn die Coloniſten düngen und ihre Aecker jährlich durch Pflug und Egge umarbeiten, ſo gewinnen ſie eine ungleich reichere Ernte als die Kleinruſſen, die den Boden nicht düngen. Die Anzahl ſämmtlicher Coloniſten möchte ſich wohl an 3000 belaufen; ſie haben 2 Kirchen und einen Lutheriſchen und einen Catholiſchen Prediger, und ſind in einem ſehr wohlhabenden Zuſtande. Das Hauptdorf iſt **Belameſha**, welches man aber im gemeinen Leben wie **Belemeſhe** ausſpricht. — Die Grenzen der Statthalhalterſchaft ſind gegen Norden die Mohilewſche, gegen Oſten die Nowgorod=Sſeweriſche und Charkowſche, gegen Süden die Jekaterinoßlawiſche und Kiewſche und gegen Weſten Kiew und Polen, wovon ſie durch den Dnepr getrennt wird. Die vorzüglichſten Flüſſe derſelben ſind der **Dnepr**, die **Deßna**, der **Snow, Oßter, Pſſiol, Strüſhen**, die **Gorodnä, Bereſa, Sſula, Lochwiza, Krapiwna**, der **Chorol, Udai** und **Grun**. Nach der vierten Reviſion enthält dieſe Statthalterſchaft an Einwohnern 696 Kaufleute, 8427 Bürger, 172,567 adlige, 188,317 Reichs=, Kron= und öconomiſche Bauern, 905 Steuerfreye, überhaupt 370,912 Köpfe.

Köpfe. Die eine Hälfte dieſer Statthalterſchaft iſt reich an Nadelholz, aus welchem an der Deßna Barken erbauet werden, die andere Hälfte hat ſehr guten Ackerbau und Viehzucht. Auch werden in dieſer Statthalterſchaft ſehr gute Früchte gezogen, und in dem Romenſchen Kreiſe wird viel Tobak gebauet. Auf der Deßna und dem Dnepr wird ein anſehnlicher Handel getrieben.

Tſchernogorzü, ſ. Serben.

Tſchernoe More, ſ. ſchwarzes Meer.

Tſchernoißtotſchinsk, ein Eiſenwerk in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft, 120 Werſte von Jekaterinburg. Es hat ſeinen Nahmen von dem ſo genannten Tſchernoi-Jßtok, mit welchem ein weitläufiger See, der auch Tſchernoe zugenannt wird, ſeinen Abfluß in die nahe Tſchernaja und durch dieſe in den Tagil nimmt. Die Hütte iſt ſchon 1726 an dieſem Ausfluſſe angelegt, das Wohnhaus des Beſitzers aber erſt 1735 erbauet, und 1743 mit Nebengebäuden vermehrt worden. Außer denſelben und dem Comptoirhauſe ſind noch gegen 300 gemeine Wohnungen vorhanden, und die Anzahl der Meiſterleute beläuft ſich auf 400. Es hat 3 Hütten mit 6 Stabhämmern und 14 Herden, 2 Streckhämmer mit 4 Herden, eine Schmiede mit 4 Eſſen und einen Glühofen. Im Jahre 1782 ſind bey dieſem Werke 73,343 Pud allerhand Sorteneiſen aufgebracht worden.

Tſchernojarsk, ſeit 1785 eine Stadt und Feſtung der Aſtrachaniſchen Provinz der Caucaſiſchen Statthalterſchaft an dem öſtlichen Arme der Wolga, 1972 Werſte von Petersburg, 1242 von Moßkwa und 499 von Jekaterinograd. Sie iſt 1627 gegen die Koſaken, welche damahls die Ruſſiſchen Karawanen anfielen, angelegt, und 1634 an die jetzige Stelle verlegt worden. Sie enthält 38 Kaufleute, 178 Bürger, 10 öconomiſche Bauern, 47 freygelaſſene herrſchaftliche Leute, in allem 446 Perſonen. Das Hauptgewerbe der hieſigen Kaufmannſchaft ſind Fiſcherey und Verkauf des Hornviehes, welches ſie von den Kalmüken eintauſchen. Die Bauern brennen auch viel Ther.

Tſchernoluzkaja Sloboda, in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Irtüſch, 40 Werſte von Omsk. Sie führt ihren Nahmen nach einer Krümmung des Irtüſches, Tſchernoi Luk genannt, welche 20 Werſte oberhalb dieſer Feſtung befindlich iſt. Ungefähr 20 Werſte von dieſer Slobode auf dem hohen öſtlichen Ufer des Irtüſches ſiehet man die Ruinen einer ehemahligen Tatariſchen Erdfeſtung, auf Ruſſiſch Tſchernoe Gorodiſchtſche genannt.

Tſchernoretſchenskaja Krepoßt, eine Feſtung in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der untern Uraliſchen Linie, am rechten Ufer des Urals. Da dieſe Feſtung unterhalb der Mündung der Sſakmara ſehr vortheilhaft gelegen iſt, ſo wurde bey der Anlage

von Orenburg auch mit auf dieſen Ort Rückſicht genommen, weil man das Holz und andere an der Sſakmara zubereiteten Holzwaren in die Stadt ſelbſt hätte flößen können, da man es hingegen jetzt an dem Ufer der Sſakmara ausladen und 6 bis 7 Werſte auf der Achſe fahren muß. Allein da man jenſeits des Urals wegen der niedrigen Gegend 10 Werſte weit keine Bequemlichkeit zur Errichtung eines Handels mit den Kirgiſen finden konnte, ſo ward Orenburg dieſem Orte vorgezogen. Die Feſtung heißt Tſchernoretſchenskaja, von dem Fluſſe Tſchernaja, welcher neben der Feſtung fließt, und in den ſo genannten Tulupow Jerik, ſo wie dieſer in den Ural, fällt. Sie enthält $1\frac{1}{2}$ Compagnien regulärer Truppen, und 50 in Gehalt ſtehende Koſaken. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich auf 200, zu welchen eine Kirche gehört. Die hier ehemahls angeſetzt geweſenen Kleinruſſen ſind wegen der Ueberfälle der Kirgiſen nach erhaltener Erlaubniß wieder nach der Ukraine zurück gegangen, und ein anderer Theil hat ſich freywillig an dem Fluſſe Kinel niedergelaſſen.

Tſchetgina, eine von den Aleutiſchen Inſeln, 40 Werſte von Kanaga, welche ungefähr 80 Werſte im Umfange hat. Sie enthält viele Felſen, unter welchen die ſo genannte weiſſe Bergkoppe (Belaja Sſopka) die merkwürdigſte iſt. In den Niedrigungen gibt es heiße Quellen, aber keine fiſchreiche Gewäſſer. Es wohnen nur 4 Familien auf dieſer Inſel.

Tſchetſchenzen, ein Caucaſiſches Volk, welches in Norden an Ruſſiſche Beſitzungen, in Oſten an die Kumüken, gegen Süden an die Lesginzen und gegen Weſten an die kleine Kabardey grenzt. Sie ſind ein unruhiges und treuloſes Volk.

Tſchetſcherßk, ein Flecken in dem Rogatſchewſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft, am rechten Ufer der unweit desſelben in die Sſoſha fallenden Tſchetſchora. Er war vormahls eine mittelmäßige Stadt und noch im zwölften Jahrhunderte bekannt. Jetzt befinden ſich in demſelben 3 Uniatenkirchen, ein Catholiſches Kloſter, eine Judenſchule und ein Poſthaus. Auch wird jährlich in demſelben ein Jahrmarkt gehalten.

Tſchigirin Dubrowa, ein Flecken der Kiewſchen Statthalterſchaft, an dem Einfluſſe der Sſula in den Dnepr.

Tſchikota oder **Schigodan**, die ein und zwanzigſte Kuriliſche Inſel, 70 Werſte von der zwanzigſten. Ihre Länge beträgt 120 und ihre Breite 40 Werſte. Sie hat hohe Berge, eben ſolche Waldung, wie die zwanzigſte und gute Seen und Bäche. Es hat bis jetzt noch kein Ruſſe dieſe Inſel beſucht, weil ſie ſeitwärts liegt. Am ſüdlichen Ende dieſer Inſel liegen auf einem Haufen 10 kleine Eilande bey einander, welche die Kurilen **Kinaſchutola**, **Teſkanep**, **Schiſcho**, **Schibeotſchi**, **Akiroro**, **Juru**, **Taraku**, **Moſchirika**, **Charukaruſch** und **Moſchar** nennen.

Tſchindat-Turukuewßkaja, eine Feſtung der Nertſchinskiſchen Provinz der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Tſchirinkutan oder **Tſchikurkotan**, die neunte Kuriliſche Inſel. Sie liegt 30 Werſte von der achten, iſt rund und hat 15 Werſte im Durchmeſſer. Ein nahe am Rande liegender Berg raucht beſtändig, und läßt ſehr oft Steine herabrollen, wodurch ein herablaufendes Thal entſtanden iſt. Rund umher iſt die Küſte bergig und felſig, ohne gute Anfurt für Baidaren. Außer wenigem Ellerngeſträuch und Graswuchſe iſt nichts auf dem Lande zu finden; auch legen keine Seethiere auf die Küſte aus. Es gibt aber auch daſelbſt viel Federwild, ſonderlich **Aru** (Torda), **Toporki**, Seepapagayen (Alca arctica), **Kurukuri**, kleine gehäubte Alken (Alca criſtatella) und Procellarien, wegen welcher die Kurilen von der ſiebenten Inſel im Sommer dahin rudern, und die Vogelfelle zur Kleidung ſammeln, aus den jungen Procellarien aber, die noch nicht flügge ſind, das häufige Fett auskochen und auf den Winter verwahren. Die Alten pflegen, wenn ſie auf dem Neſte ſitzen, und man ſich demſelben nähert, eine Art von Oehl aus dem Schnabel weit von ſich zu ſpritzen.

Tſchirpooi, die ſiebenzehnte Kuriliſche Inſel, welche zwey Nebeneilande hat, deren Länge und Breite auf 15 Werſte geſchätzt werden können. Ein 4 Werſte breiter Canal ſcheidet die Inſel von einem hart daneben liegenden Eilande, welches keinen beſondern Nahmen hat. An der Küſte liegen Klippen, die mit Seevögeln beſetzt ſind, worunter einige beſonders unter dem Nahmen **Repunki** und **Schirkoſſi** vorkommen. Die Inſel hat einen Vulcan, der über die ganze Inſel Steine ausgeworfen hat. Gegen die ſechzehnte Inſel erſtreckt ſich ein hohes, und rund herum mit Felſenwänden umgebenes Vorgebirge, **Tanukaraſſi**, oder die **Seewarte** genannt, wo ſich eine Menge Seegeflügel aufhält. An demſelben iſt zwar eine Sandbucht, aber wegen der unruhigen See auch nicht einmal für Baidaren genugſame Sicherheit. Die Inſel hat an rothen Füchſen, Seeottern und Robben keinen großen Reichthum; eßbare Wurzeln und Knoblauch ſind reichlich vorhanden. Statt aller Waldung iſt Sperberbeeren-Geſträuch. Da auf der Inſel keine Bäche ſind, ſo iſt daſelbſt Mangel an Waſſer. Im Sommer ſind nur Regenpfützen vorhanden. Am obigen Vorgebirge liegt zwar, 6 Werſte von der See, ein Inſee, er wird aber durch die Fluth aus der See mit Waſſer gefüllt, und iſt alſo brak und ſalzhaft. An einer Stelle iſt eine Quelle befindlich, welche ſäuerlich, wie Quas (eine Art Covent) ſchmeckt, dieſe Säure aber durchs Kochen verliert *). Die kleine, durch einen Canal abgeſonderte Nebeninſel iſt 10 Werſte lang, und hat einen

Vulcan,

*) Alſo vermuthlich eine Art Selterſer-Waſſer.

Vulcan, der in einen Kamm ausläuft, und rings umher mit Felſen und Abgründen umgeben iſt. Rund um die Inſel gibt es keinen guten Landungsplatz für Baidaren, weil das Ufer felſig und die See wild iſt. Auf der Spitze dieſes Eilandes gegen die achtzehnte Inſel ſteht ein Fels, wobey eine kleine Bucht, im Sommer ein Sammelplatz für Seelöwen, befindlich iſt. Seeottern und andere Robbenarten halten ſich auch bey dieſer Inſel auf. Die Inſel hat weder Waldung noch Bäche, außer einigen geringen Quellen. Das Wurzelwerk iſt wie auf den übrigen Inſeln, als wilder Knoblauch, Lilienzwiebel, Süßkraut ꝛc.

Neben der ſiebenzehnten Inſel liegt an der nordweſtlichen Seite noch ein kleines, rundes Eiland etwa 30 Werſte entfernt, welches man Sſiwutſchij oder das Seelöwen-Eiland nennt. Es mag ungefähr 12 Werſte im Durchmeſſer haben, und erhebt ſich zu einer hohen Koppe, die mit Gebirgen und hohen Felſenwänden umgeben iſt. Das kriechende Holzwerk darauf beſteht aus Zirbelfichten, Ellern, Weiden und Sperberbäumen. Das Wurzelwerk iſt das gewöhnliche. Die Küſte iſt ſteinig, mit vielen Felſenwänden, und wird fleiſſig von Seelöwen beſucht; auch fehlt es nicht an andern Robben und Seeottern. Seevögel niſten da in Menge. Von dem Vorgebirge Tonukaraſſi der ſiebenzehnten Inſel iſt dahin etwa 30 Werſte zu rudern. Und von eben dieſer ſiebenzehnten zur achtzehnten Inſel beträgt der Abſtand etwa 25 Werſte

Tſchirßkaja, dieſen Nahmen führen zwey Stanizen der Doniſchen Koſaken, wovon die eine die obere und die andere die untere heißt. Die erſtere liegt am rechten Ufer des Don; die zweyte liegt am Ausfluſſe des Tſchir in den Don und hat eine ſteinerne Kirche, Weingärten und an dem Tſchir Vorwerke und Waſſermühlen, wie auch an beiden Seiten des Don Ackerbau und Viehzucht. Es wird jährlich ein Jahrmarkt in derſelben gehalten. Die Ufer des Tſchir, deſſen Lauf 160 Werſte beträgt, ſind ziemlich angebauet.

Tſchißti, ein See in dem Mologaiſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher eine Werſte lang, 300 Saſhenen breit iſt und 2 Werſte im Umfange hat. Er hängt vermittelſt zweyer Flußarme mit dem 5 Werſte davon liegenden Jlowinskiſchen See zuſammen.

Tſchißtopolje, ſeit 1781 eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an der Kama, 125 Werſte von Kaſan.

Tſchißtoy, eine Redoute auf der Iſchimskiſchen Linie, mit einer hölzernen Befeſtigung.

Tſchitinskoy Oſtrog, in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Ingoda fallenden Tſchita. Man fährt von hier wegen des bergigen Weges bis nach Nertſchinsk zu Waſſer auf Flößen.

Tſchona, ein Fluß der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Wilny fällt.

Tſchortowa Lachta, eine Bay des Ladoga, woſelbſt ſehr große Fahrzeuge mit ihren Laſten wegen der Tiefe derſelben bis dicht an das Ufer gehen können.

Tſchubur, ein Fluß in Taurien.

Tſchuchloma, ſeit 1778 eine Kreisſtadt der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, an einem See gleiches Nahmens, aus welchem der Fluß Koßtroma fließt, 167 Werſte von Koßtroma, 473 von Moßkwa und 920 von Petersburg.

Tſchudskoe Oſero, ſ. Peipus-See.

Tſchuguew, ſeit 1780 eine Stadt der Charkowſchen Statthalterſchaft, 34 Werſte von Charkow, 1414 von Petersburg und 684 von Moßkwa. Sie iſt unter dem Zar Johann Waſſiljewitſch erbauet, und die älteſte von allen Städten der Charkowſchen Statthalterſchaft. Sie liegt an der rechten Seite des Donez, auf einem Berge, und die Stadt-Sloboden an beiden Seiten des Donez und der Tſchuguewka. Ehe ſie von den ſlobodiſchen Regimentern beſetzt wurde, hielt man ſie für die äußerſte Schutzwehr der innern Ruſſiſchen Ortſchaften gegen die Tatariſchen Einfälle. Es befindet ſich in dieſer Stadt ein alter Erdwall mit einem Graben. Es wird jährlich in derſelben ein kleiner Jahrmarkt gehalten. Das Hauptgewerbe der Einwohner beſtehet in der Zubereitung der Schaffelle, und die hieſigen Weißgärber werden für die beſten in der Ukraine gehalten, daher auch die hier gemachten Schafspelze theurer bezahlt werden. Auch werden hier ſehr gute kamelgarne Gürtel, Sattel und Jurten gemacht. Die Stadt enthält 7 Kirchen, 1720 Wohnhäuſer, 31 Buden und 4216 Perſonen männlichen und 4975 weiblichen Geſchlechts, überhaupt aber 9191 Einwohner. Das Wapen derſelben iſt ein in 3 Felder getheiltes Schild, wovon das erſte zwey kreuzweis gelegte Säbel in goldnem Felde, das zweyte drey ſilberne halbe Monde in rothem Felde und das dritte eine hängende Weintraube in ſilbernem Felde enthält. Bey der Stadt ſind ein Kron- und einige Privat-Weingärten; an Aepfel- und Birngärten hat ſo wohl die Stadt als der Kreis einen Ueberfluß. Zur Stadtweide rechnet man 969 Deſſätinen 238 Saſhenen, und in dem Kreiſe zum Acker-lande 132,215 Deſſätinen, zu Heuſchlägen 83,200 Deſſätinen, zu Waldungen 51,100 Deſſätinen, zu Hofplätzen, Küchengarten und Hanffeldern 5941 Deſſätinen. Man zählt in dieſem Kreiſe 84 Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke und 27,652 Manns- nebſt 28,370 Frauensperſonen, und überhaupt mit den Stadteinwohnern 66,216 Köpfe beiderley Geſchlechts. In den volkreichen Sloboden des Kreiſes werden viele Jahr- und Wochenmärkte gehalten.

Tſchukotzkoy Noß, das äußerſte nordöſtliche Vorgebirge im Aſiatiſchen Rußland, welches der Koſaken=Starſchina im Jahr 1648 umſegelte.

Tſchuktſchi, Tſchuktſchen, ein Volk, welches die nordöſtliche Landecke der Irkutskiſchen Statthalterſchaft von der Kolüma und Anadür an bewohnt, und wahrſcheinlich mit den Koräken von Einem Stamme iſt, ſo viel ſich aus ihrer Lebensart, Sitten und Sprache, welche den Koräkiſchen ſehr viel gleichen, ſchließen läßt. Ihr Land iſt ſeiner Lage und Natur nach kalt, moraſtig, felſig, waldlos und äußerſt rauh und wild. Der Winter iſt lang und der Sommer kurz. Das Volk ſelbſt iſt das wildeſte und unbändigſte Volk Sibiriens, und bis jetzt noch nicht recht zum Gehorſam gebracht. Man ſchätzt es nach Wahrſcheinlichkeit auf 3500 Bogen. Sie theilen ſich in 2 Hauptſtämme, Tſchuktſchen und Tſchelagen, zu welchen noch viele Inſulaner ihrer nördlichen und öſtlichen Küſte kommen. Wegen ihrer Wildheit und wegen des koſtbaren Transports der Lebensmittel hat man den Anadürskiſchen Oßtrog eingehen laſſen. Sie haben gar kein metallenes Geräthe, ſondern bedienen ſich der Steinmeſſer, knöcherner Pfriemen, und hölzerner und lederner Gefäße. Ihre Waffen beſtehen in Bogen, Pfeilen, Spießen mit knöchernen Spitzen und Schleudern. Fleiſch und Fiſche eſſen ſie gewöhnlich geräuchert, und wilde Früchte und Wurzelwerk verzehren ſie friſch. Vorzüglich dienen ihnen alles Wild und Geflügel, verreckte Rehnthiere, geſtrandete Wallfiſche und andere Meerthiere zur Speiſe. Ihr gewöhnliches Getränk iſt Waſſer; Fliegenſchwamm, den ſie zum Berauſchen brauchen, tauſchen ſie von den Kamtſchadalen für Rehnthierhäute ein. Ihr Hauptgewerbe iſt die Rehnthierzucht. Manche beſitzen 10,000, einige auch wohl 50,000 Rehnthiere. Andere aber haben gar keine. Dieſe letzteren wohnen beyſammen, und nähren ſich von der Jagd, Fiſcherey, den Wallfiſchen, Wallroſſen und andern Meerthieren. Bey aller ihrer Wildheit ſind ſie doch ſehr gaſtfrey. Mit ihrer Freyerey, Kinderzucht, Ergetzlichkeiten und Begräbniſſen verhält es ſich eben ſo wie bey den Koräken. Sie ſind Schamaniſche Heiden, gleichgültig gegen das Leben und zum Selbſtmorde ſehr geneigt.

Tſchulüm. Dieſen Nahmen führen zwey Flüſſe. Der eine entſtehet aus der Vereinigung des ſchwarzen und weiſſen Jjuß in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, nahe an der Grenze der Tobolskiſchen. Er fließt langſam, iſt ohne Fälle und Klippen, überall Einen Faden und drüber tief, 50 und mehr Faden, an der Mündung aber, übers Eis gemeſſen, 183 Faden breit, auch fiſchreich, hat aber ſchlechtes Waſſer. Sein Geſtade iſt 5 bis 15 Werſte breit, und wird, wie ſeine Inſeln, im Frühlinge ganz überſchwemmt. Seine Gegend iſt von ſehr mittelmäßiger Fruchtbarkeit,

barkeit, daher ſeine Ufer auch nur von getauften Oſtjaken und Tſchulûmſchen Tataren bewohnt ſind. Sein ganzer Lauf, auf welchem er den Kemtſchuk, die Kija und die Jaja aufnimmt, beträgt 1118 Werſte. Der andere Fluß dieſes Nahmens fließt in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft aus einem See in einen andern, welcher mit dem Tſchanû Verbindung hat.

Tſchulûmſche Tataren: ſie bewohnen den ſo eben angeführten Fluß, welchen ſie Tſchum nennen. Ihr Land iſt um beide Jjußflüſſe bergig, ſonſt aber enthält es meiſtens fruchtbare und zum Theil waldige Flächen. Ihr Anſehen iſt eine Miſchung von Tatariſchem und Mongoliſchem, am meiſten gleichen ſie den Jakuten, ſo daß man ſie mit Wahrſcheinlichkeit für einen von den Jakuten ausgegangenen Stamm halten kann. Sie ſind nicht verſchmitzt, aber auch nicht dumm, ſondern lehrbegierig und aufmerkſam; offenherzig und gefällig, wo ſie nichts befürchten, aber lügenhaft und heimtückiſch, wo ſie Härte beſorgen. Einige ziehen gar nicht, und die mehreſten haben, den Barabinzen gleich, beſtändige Winterdörfer und bewegliche Sommerjurten. Je näher ihre Dörfer den Ruſſiſchen ſind, je mehr nähern ſie ſich in Wohnungen und Lebensart den Ruſſen. Seitdem ſie beſtändige Winterdörfer haben, bauen die meiſten etwas Rocken, Weitzen, Gerſte, Hafer und Hanf, allein wenige ſo viel als ſie gebrauchen, und manche gar nicht, daher ſie Mehl von den Ruſſen kaufen. Die Viehzucht iſt eben ſo geringe; nur einige halten wenige Pferde, Kühe und Ruſſiſche Schafe. Ihr Hauptgewerbe und Jagd, von welcher letztern ſie auch den Tribut geben, nähmlich jeden dritten Zobel, oder auch ander Pelzwerk, vom Werth dreyer Zobel: die Frauensleute ſpinnen, weben und nähen. Bis 1720 waren ſie Heiden der Schamaniſchen Secte, allein ſeit der Zeit Chriſten, obgleich nur unwiſſende, rohe und abergläubige Nahmenchriſten, und die mehreſten heimliche Abgötter; die, welche noch Heiden ſind, feyern die Feſte bey den benachbarten Heiden, und weil dieß Schwierigkeit hat, leben manche ohne alle Religion. Ihre Frauen kaufen ſie. Der Preiß iſt von 5 bis 50 Rubel.

Tſchumûſch, ein Fluß, welcher in dem Biiskiſchen Kreiſe der Kolûwaniſchen Statthalterſchaft auf dem Berge Kangara entſpringt, und ungefähr 30 Werſte von Barnaul in den Ob fällt.

Tſchuna, ein Fluß, welcher in dem Niſhneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft unweit Bratskoy Oſtrog entſpringt, und in dem Jeniſſeiskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft in die Tunguska fällt.

Tſchunskoe Simowje, in dem Turuchanskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, 800 Werſte von der Mündung der Podkamennaja Tunguska. Es wird in demſelben von den dortigen Tunguſen der Jaſſak gehoben.

Tſchurukſu, ein Fluß in Taurien, an welchem die Stadt Baktſchiſſarai liegt.

Tſchuſſowaja, ein Fluß, welcher an dem weſtlichen Abhange der Uraliſchen Gebirgskette im Jekaterinburgiſchen Ural in der Gegend der Ufaleißkiſchen Eiſenhütte aus dem See Tſchuſſowßkoe oder eigentlich aus dreyen von Süden nach Norden liegenden Ketten=ſeen entſpringt. Er nimmt anfänglich ſeinen Lauf zwiſchen dem gedachten Gebirge gerade gegen Norden bis zum Kungurßkiſchen Werke, von da kehrt er ſich bis in die Gegend der Eiſenhütte Kuſealexandrowßk nordweſtlich, und von hier bis zu ſeinem Einfluſſe in die Kama gerade gegen Weſten. Die Tſchuſſowaja nimmt beynahe eine unzählige Menge kleiner Flüſſe und Bäche auf, die ihr alle aus dem hohen Ural oder ſeinen Fußgebirgen zufallen und ſie ſehr anſehnlich verſtärken; der beträchtlichſte iſt die Sſülwa. Die Tſchuſſowaja hat ein viel klareres und härteres Waſſer, und faſt durchgehends ein viel ſteinigeres Bette als die Kama, ſo daß an manchen Orten beträchtliche Felſen hervor ragen, welche die Schifffahrt, beſonders bey niedrigem Waſſer, gefährlich machen. Ihre Ufer ſind in der erſten Hälfte ihres Laufes meiſtens mit hohen Bergen und Hügeln und oft mit ſehr ſchroffen Kalkſteinen beſetzt. Sie iſt nicht ſehr fiſchreich, aber ihre Fiſche ſind von gutem Geſchmacke. Bey **Knupurßkoi Sawod** fängt ſie ſchon an ſchiffbar zu werden, und iſt deßhalb von unſäglichem Nutzen, indem auf derſelben alle Bergwerksproducte aus dem Jekaterinburgiſchen Ural in die Kama gebracht werden können. Außerdem iſt ſie auch merkwürdig, weil Jermak auf derſelben den Weg nach Sibirien fand.

Tſchuwaſchen, eine zum Finniſchen Völkerſtamme gehörende Nation, welche in der Kaſaniſchen und Niſhegorodſchen Statthalterſchaft wohnt, und nach dem Hrn. Prof. Georgi noch über 200,000 Köpfe ſtark ſeyn ſoll. Sie haben ihre eigene, von der Finniſchen abſtammende Sprache, aber keine Schrift. Ehemahls waren ſie Heiden und Nomaden, allein ſeit 1723 ſind die meiſten zur Griechiſchen Kirche getreten, und alle haben ſich jetzt zum Ackerbau bequemt. Sie wohnen indeſſen nie in Städten, ſondern in kleinen Dörfern, und haben außer ihrer väterlichen Sprache, die aber ſehr mit der Katariſchen vermiſcht iſt, auch Kleidung, Sitten, Gebräuche und Aberglauben beybehalten. Sie gleichen den Tſcheremiſſen in Anſehung ihrer häuslichen Einrichtung, ſind aber träger, dummer und ſchmutziger als jene. Sie ſind große Freunde der Jagd. Die heidniſche Religion iſt in den Hauptbegriffen und Ceremonien der Tſcheremiſſiſchen ſehr ähnlich. Unter ſich wiſſen ſie von keinen Eiden, und wenn ſie vor Gericht ſchwören müſſen, ſo gibt man ihnen ein Bißchen Salz und Brot in den Mund, wobey ſie ſagen: Das fehle mir, wenn ich lüge oder nicht Wort halte.

Tuba, ein Fluß, welcher auf der Grenze der Irkutskiſchen und Koluwaniſchen Statthalterſchaft entſpringt, und unterhalb der Stadt Abakan in der letztern Statthalterſchaft in den Jeniſſei fällt.

Tubinzen, ſ. **Katſchinskiſche Tataren.**

Tům, ein Fluß, welcher in dem Narůmſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft aus eben dem Moraſte, aus welchem der Ket und Jeniſſei fließt, ſeinen Anfang hat, und 135 Werſte unterhalb Narům in den Ob fällt. Nach ihm führt der 6 Werſte von ſeiner Ergießung in den Ob liegende **Tůmskiſche Pogoßt**, woſelbſt eine Kirche für die getauften Oſtjaken iſt, den Nahmen.

Tula, ſeit 1777 die Hauptſtadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, 181 Werſte von Moßkwa und 912 von Petersburg. Sie hat ihren Nahmen von dem Bache **Tuliza** erhalten, welcher der Stadt gegenüber in die Upa fällt. Sie liegt in einem geräumigen Thale an beiden Seiten der Upa, welches ſich von Oſten nach Weſten zwiſchen niedrigen und abſchüſſigen Bergen hinziehet. Längs dem linken Ufer nimmt ſie einen Raum von ungefähr 7 Werſten ein, und im Durchmeſſer enthält ſie an $3\frac{1}{2}$ Werſte. Sie hat größtentheils unregelmäßige, krumme, enge und ſchlecht gepflaſterte Gaſſen, woran aber die abſchüſſige Lage der Stadt meiſtens Schuld iſt. Man zählt in derſelben an 2500 ordinäre Häuſer, 2 hölzerne Klöſter, 25 Kirchen, verſchiedene Armenhäuſer, 600 Schmieden und über 8000 Einwohner, wovon 2470 Büchſenſchäfter und Schmiede, die übrigen aber Kaufleute, Bürger und Poſtbauern ſind. Auch befindet ſich in der Stadt eine alte Feſtung mit 4 Thoren, in welcher die Hauptkirche und einige Krongebäude, ſo wie neben derſelben der Kaufhof mit 657 Buden, worunter aber nur 57 von Stein ſind, ſtehet. Auch giebt es in der Stadt einige nicht unbeträchtliche Fabriken, als 23 große Lohgärbereyen, Eine Seifenſiederey, 8 Talgfabriken, 2 Roheiſenfabriken, Eine Leinwand=, 2 Kumatſchen=, und 2 Schmink=Fabriken, nebſt einer Fabrik, auf welcher Berliner=Blau gemacht wird, und 7 Bierbrauereyen. Was aber dieſe Stadt am meiſten berühmt macht, iſt die vortreffliche und allgemein bekannte Stahl= und Gewehrfabrik, welche Peter der Große im Jahre 1714 anlegen ließ, ungeachtet dieſe Stadt ſchon unter dem Zar Feodor Iwanowitſch als eine anſehnliche Schmiede=Slobode berühmt war, und unter dem Zar Alexei Michailowitſch daſelbſt Schießgewehr verfertiget wurde. Dieſe Fabrik liegt auf einer Wieſe am linken Ufer der Upa, gegen welche ſie durch einen hohen Damm geſchützt wird, in der Figur eines großen Lateiniſchen L, deſſen längerer Theil 575 und der kürzere 144 Saſhenen enthält. Sie beſtehet aus folgenden Werken: aus einem Hammerwerke mit 8 Oefen, wo aus Eiſen Uklad und Stahl gemacht wird; ein guter Meiſter mit 2 Arbeitern kann nicht mehr als anderthalb Pud Stahl in 24 Stunden

Stunden machen; 2) aus einer Schmiede, wo man Degenklingen und Ladeſtöcke härtet; 2 Meiſter können in 24 Stunden 70 Soldatendegen und Hirſchfänger, 65 Säbel und Pallaſche und 50 Ladeſtöcke härten; 3) aus einer Schleif- und Polierſtube, wo die Degen und Bajonette geſchliffen und polirt werden; 4) aus einer Plättfabrike, wo der Stahl dünn gemacht wird, mit einem Glühofen für das Kupfer; 5) aus 2 Bohrkammern um die Läufe zu bohren; 6) aus einer Schmiede mit 2 Oefen, in welchen das Meſſing für die Zierathen zubereitet wird; 7) aus einer Schmiede für die Ausbeſſerung der Fabrikinſtrumente; 8) aus einem Gießhauſe, worin allerley kleine eiſerne Inſtrumente gegoſſen werden; 9) aus einer Schleifmaſchine zur Polirung der Ladeſtöcke und Flintenläufe; 10) aus einer Sägemühle mit 4 Rammen. Alle dieſe Maſchinen werden vom Waſſer getrieben. Die übrigen zur Fabrik gehörigen Gebäude beſtehen in allerley Vorraths- und Arbeitshäuſern. Die erwähnten Maſchinen machen nun eigentlich die Hauptwerke der ganzen Fabrik aus, und können daher in keinem Privathauſe gehalten werden, andere kleinere Arbeiten hingegen, als das Schmieden der Bajonette, der Ladeſtöcke, Degenklingen 2c. können die Meiſter auch zu Hauſe verrichten. Außer dieſen verfertigen ſie auch allerhand ſchöne Stahlarbeiten, als Bettgeſtelle, Lehnſeſſel, Kaffeemühlen, Kirchenuhren, Springfedern, Senſen, Schnallen, Uhrketten, Degengefäße, Knöpfe 2c., welche den Engliſchen Arbeiten an Schönheit wenig nachgeben und ungleich wohlfeiler ſind. Die Meiſterleute gehören der Fabrik, und machen gleichſam ein eigenes Corps aus, deſſen Anzahl ſich auf 3228 Perſonen beläuft, von welchen keiner abgehen kann, es ſey denn, daß er 120 Rubel Strafe entrichte. Die Hauptmaterialien erhält die Fabrik von dem Berg-Collegio. Von dem Garkupfer wird das Pfund mit $5\frac{1}{2}$ Rubel bezahlt. Es wird von der Juchowſchen Hütte zu Waſſer bis nach Alekſſin, und von da zu Lande bis Tula geführt, wo man es mit Zink zu Bronze umſchmelzt. Das Eiſen erhält man von den Sibiriſchen Werken, von wo man auch Uklad erhält. Von dem Jahre 1770 bis 1780 ſind hier für ſämmtliche Regimenter verfertiget worden, 112,893 Gewehre, 4584 Jägerbüchſen, 18,336 Dragonerflinten, 2347 Stutzröhre für die Flotte, 42,528 Karabinen, 324 Stutzer, 63,073 Paar Piſtolen, 11,170 Pallaſche, 51,639 Säbel, 933 Hirſchfänger und 95,590 Soldatendegen. Indeſſen kann man ſich leicht vorſtellen, daß die Menge der für die Armee verfertigten Sachen nicht immer gleich groß iſt, doch findet man immer einen anſehnlichen Vorrath von Waffen in dem ſteinernen Arſenale fertig liegen. Im Jahre 1780 kam der Krone eine gewöhnliche Flinte 4 Rubel, eine Jägerflinte 5, eine Dragonerflinte 397 Kopeken bis 4 Rubel, eine Karabine 381 Kopeken bis $389\frac{1}{4}$ Kopeken, ein Paar Piſtolen 369 bis $384\frac{1}{2}$

 Kopeken,

Kopeken, ein Dragonerſäbel 243¾ Kopeken und ein Huſarenſäbel 266 Kopeken bis 3 Rubel, ein Soldatendegen einen Rubel und ein Pallaſch 296 Kopeken zu ſtehen. Es wird jährlich überhaupt für 100,000 Rubel verfertigt. Der Unterhalt der ganzen Fabrik und das Gehalt der bey der Fabrik ſtehenden Beamten und Meiſterleute wird theils aus dem von den gemachten Arbeiten gewonnenen Profite, theils auch von andern öconomiſchen Summen, welche die Verpachtung der Kronmühlen und der zur Fabrik gehörigen in der Tulaiſchen und Kalugaiſchen Statthalterſchaft liegenden Gehege geben, erhalten. Dieſe Gehege ſind große Strecken Wald, von einigen Werſten, aus welchen die Fabrik das erforderliche Holz erhält, und von den in denſelben wohnhaften Landleuten für die Heuſchläge an 5000 Rubel Pachtgelder ziehet. Das Wapen der Stadt und der Statthalterſchaft iſt ein auf zwey in Form eines Andreaskreuzes ſtehenden Degenklingen horizontal liegender ſilberner Flintenlauf, und oben und unten ein goldner Hammer in rothem Felde. — Die Tulaiſche Statthalterſchaft, welche im Jahre 1770 eröffnet wurde, grenzt gegen Norden an das Moßkowiſche Gouvernement, gegen Oſten an die Räſaniſche, Tambowſche und Orelſche, gegen Süden an die Orelſche und gegen Weſten an die Kalugaiſche Statthalterſchaft. Sie beſtehet mit der Gouvernements-Stadt aus folgenden 12 Städten: **Tula**, **Alekſſin**, **Kaſchira**, **Wenew**, **Bogorodizk**, **Jepifan**, **Jefremow**, **Nowoſſil**, **Tſchern**, **Kropiwna**, **Odojew** und **Belew**, wozu noch das Städtchen **Dedilow** kommt, welches keinen Kreis hat. Die vorzüglichſten Flüſſe dieſer Statthalterſchaft ſind: der **Don**, die **Oka**, **Upa**, **Oßter**, **Metſcha** und **Sſuſcha** und der beträchtlichſte See der See **Iwanowßkoe**. Der Boden iſt nicht ſehr fruchtbar, daher auch das Getreide und der Hanf nur mittelmäßig gerathen. Die Viehzucht iſt gleichfalls nicht beträchtlich, Holzungen gibt es wenig, Heu aber überflüſſig. Die Landleute treiben Ackerbau, zimmern, und machen viel irdenes Geſchirr. Sehr wenige verführen etwas Getreide und Hanf. Nach der vierten Reviſion enthält dieſe Statthalterſchaft 6991 Kaufleute, 5202 Bürger, 340,405 adlige, 35,097 Odnodworzen und abgedankte Leute, 38,824 Kron-, kaiſerliche und öconomiſche Bauern, 11,568 Steuerfreye, in allem 439,087 Köpfe männlichen Geſchlechts.

Tunguſen, ein Volk von Manſhuriſcher Abkunft, welches vom Jeniſſei über die Lena bis an den Amur und das Oſtmeer in der Tobolskiſchen und Irkutskiſchen Statthalterſchaft herum zieht. In der Irkutskiſchen Statthalterſchaft befanden ſich zufolge der letzten Reviſion 13,264 männliche und 11,014 weibliche Köpfe, überhaupt 24,278 Seelen. Die Ruſſen fingen im Jahre 1670 an, ſie durch Koſaken zu unterjochen, wobey die Tunguſen aber mehr Muth als andere Sibiriſche Völker bewieſen, und auch, nachdem ſie bezwungen

zwungen waren, ſich verſchiedentlich wieder empörten. Sie theilen ſich in Stämme und dieſe in Geſchlechter, und ſind Nomaden. Sie unterſcheiden ſich durch ihren Aufenthalt in Wäldern oder offenen Steppen, daher man ſie füglich in **Wald**= und **Steppen**=**Tunguſen** eintheilen kann. Die Wald=Tunguſen unterſcheiden ſich durch ihre Lebensart in **Rehnthier**=, **Jagd**= und **Fiſch**=**Tunguſen**. Die Steppen=Tunguſen ſind Hirtenleute, welche Pferde, Rinder, Schafe ꝛc. beſitzen, und im gemeinen Leben in **Pferde**=, **Rehnthier**= und **Hunde**=**Tunguſen** getheilt werden. Die Rehnthier=Tunguſen ziehen mit ihren Herden von 20 bis 1000 Stück im Gebirge in Daurien, um Ochotsk und an den untern Lenaflüſſen im Winter und Sommer herum. Die Rehnthierzucht verſchafft ihnen alle Nothwendigkeiten des Lebens. Die Jagd= und Fiſch=Tunguſen ſind nicht verſchieden; ſie jagen nähmlich des Winters und fiſchen des Sommers, wobey ſie beſtändig meiſtens in einzelnen Familien herum ſchweifen. Sie machen den größten Haufen aus. Sie ſind arm, und beſitzen außer ihrem Jagd= und Fiſchergeräthe nebſt einigen Hunden, Kleidern und Jurten nichts. Die Steppen=Tunguſen, welche faſt nur in Daurien am Onon, Argun und Barguſin gefunden werden, beſitzen Pferde, welche den vorzüglichſten Reichthum aus= Rinder, Schafe, Ziegen und Kamele. In ihrer Haushaltung, Lebensart und der Einrichtung ihrer Jurten gleichen ſie den Burälen, werden aber nie ſo reich, als dieſe. Unter den Wald=Tunguſen findet man auch Schmiede. Die weiblichen Verrichtungen beſtehen außer der Bereitung der Speiſen, Wartung der Kinder u. d. g. im Trocknen der Fiſche, Gärben, Verfertigung der Kleider, Färben ꝛc. Pelzwerk gärben ſie gut, vorzüglich aber iſt ihr Semiſch Leder. Ihr Nähe= und Stickwerk mit Fäden von Sehnen und Haaren, ihre Färbereyen der Felle, beſonders der weiſſen Ziegen= und Pferdehaare ſind ſehr kunſtreich und artig. Die Jurten und der Hausrath der Wald=Tunguſen ſind äußerſt ſimpel, und in ihrer Kleidung kommen ſie meiſtens mit den Jakuten überein. Die Steppen= oder Pferde=Tunguſen leben und kleiden ſich beſſer. Jedoch ſind ſie überhaupt ſehr unreinlich, aber ſehr gutartig. Sie eſſen alle vierfüßige Thiere, auch ſogar verrecktes Vieh, wenn es nur nicht zu ſehr in Verweſung gegangen, alle Vögel und Fiſche. Ihr gewöhnliches Getränk iſt Waſſer. Sie rauchen auch Tobak, und zur Begeiſterung bedienen ſie ſich des Fliegenſchwammes. Sie nehmen oft bis 5 Weiber, die meiſten jedoch nur eins. Die Bräute kaufen ſie. Ihre Todten begraben ſie in Kleidern an dem Orte des Todes; einige, z. B. Schamanen, läßt man auch wohl an der Luft verweſen. Uebrigens ſind ſie Heiden der Schamaniſchen Secte.

Tunguska: dieſen Nahmen führen drey Flüſſe, welche zum Unterſchiede die obere, die mittlere und untere genannt werden. Die obere Tunguska fließt aus dem Baikal-See, und heißt bis zu ihrer Vereinigung mit dem Ilim, die Angara. Sie nimmt außer dieſem Fluſſe noch verſchiedene Flüſſe auf: als die Koda, den Tſchadawetz, die Irika, Kamenka, Olenka und Tatarka; alle zur Rechten, zur Linken aber die Mura und Tſchiuna. Dieſe Tunguska hat meiſtens ein ſteiniges mit Felſen angefülltes Bette, worin man unter andern auch 8 beträchtliche Waſſerfälle antrifft. Gleichwohl iſt ſie den ganzen Sommer ſchiffbar, obgleich nicht ohne viele Mühe und Beſchwerde. Die mittlere Tunguska entſpringt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft in den Baikaliſchen Gebirgen, unweit des Urſprunges der Lena, und ſtürzt ſich nach einem Laufe von etwa 800 Werſten, und nachdem ſie zur Rechten den Tuncho, die Ganicha und die Tſchorna aufgenommen, unter dem 62° N. B. in den Jeniſſei. Dieſe Tunguska heißt auch Podkamennaja. Die untere Tunguska nimmt ihren Urſprung zwar in eben der Gegend, richtet aber ihren Lauf mehr nordwärts; und nachdem ſie zur Linken nebſt ſehr vielen andern die Flüſſe Nepa, Swetlaja und Letnaja, und zur Rechten die Rosmachnicha, Turiga und Gorela aufgenommen, und einen Weg von ungefähr 1500 Werſten zurück gelegt hat, ergießt ſie ſich unweit Turuchansk in den Jeniſſei. Bey Turuchanskoy-Troizkoy-Monaßtür trifft man in derſelben einige gefährliche Strudel an.

Tunoſchma, ein Fluß, welcher in der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft und Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 40 Werſten in die Wolga fällt

Tura, ein Fluß, welcher in dem Werchoturiſchen Kreiſe der Permiſchen Statthalterſchaft, nicht weit von der Stadt auf dem Gebirge entſpringt, und zwiſchen Tobolsk und Jalutorowsk bey Tarchanskoy in den Tobol fällt. Er nimmt die Flüſſe Solda, Tagil, Püſchma und Niza auf, worein ſich die Neiwa, Reſh und der Irbit ergießen, und wird dadurch ein beträchtlicher Strom, der dem Tobol nicht viel nachgibt. Bey der Stadt Tiumen iſt dieſer Fluß 40 bis 50 Faden breit, hat weder Fälle noch Klippen, und iſt bis Tiumen, im Frühlinge auch bis Turinsk, ſchiffbar. Sein Waſſer iſt etwas trübe und nur von mäßiger Güte.

Turalinzen, ein Katariſches Volk, welches in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft in den Gegenden des von ihnen benannten Turafluſſes von den Woguliſchen Grenzen an bis zu deſſen Einfalle in den Tobol zwiſchen der Tawda und dem Iſſet wohnt. Ihr Land iſt bergig, hat aber auch gegen den Tobol anſehnliche Flächen und überall fruchtbare Felder, nebſt reichlicher Waldung. Sie beſitzen bey der Stadt Turinsk an dem linken Ufer der Tura eine eigene anſehnliche Slobode, und nicht nur in Turinsk ſelbſt wohnen viele

von

von dieſen Tataren, ſondern man trifft ſie auch in Tiumen an. Die übrigen wohnen in Dörfern, welche an der Tura, deren Bächen und auch in Wäldern zerſtreuet ſtehen. Die Turaiſchen Stadt-Tataren in Tura und Tiumen haben viele Kaſaniſche Tataren und Bucharen unter ſich, von welchen ſie ſich auch nicht viel unterſcheiden, da hingegen die Dorf-Tataren die unvermiſchten Nachkommen der alten Bewohner dieſer Gegend ſind, und einen eigenen Stamm auszumachen ſcheinen. Sie ſind ehrlich, fleiſſig, folgſam und ſchüchtern, aber von rohern und unreinlichern Sitten als die Kaſaniſchen Tataren. Ihre Dörfer enthalten ſelten über 10 Höfe. Sie treiben ſämmtlich einen geringen Ackerbau und mehrentheils eine etwas ſtärkere Vieh- und Bienenzucht. Des Winters ſind ſie faſt alle Jäger, und verſäumen auch die Fiſcherey nicht. Ihr Weibesvolk beſchäftiget ſich gleich dem Ruſſiſchen, dem ſie immer mehr nachahmen. Es gibt keine ſehr reiche Leute unter ihnen. Ihre Sprache iſt die Katariſche, doch reden alle Mannsleute auch Ruſſiſch, und da ſie keine Schulen haben, ſind ſie nach und nach zu einer eigenen mit Ruſſiſchen und Woguliſchen Wörtern vermengten Mundart gelangt. Ihre Getränke ſind gut Ruſſiſch, ihre meiſten Speiſen aber Katariſch. Alle kauen faſt immer Tobak. Die Dorf-Tataren ſind zwar von 1718 bis 1720 zum Chriſtenthume bekehrt, aber unwiſſende und abergläubiſche Chriſten. Ein Mann darf jetzo nur eine Frau haben, die er aber ſehr wohlfeil, nähmlich für 5 bis 10 Rubel, oder für ein Pferd kaufen kann.

Turinßk, ſeit 1782 eine Kreisſtadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Tura, 1750 Werſte von Moßkwa, 2480 von Petersburg und 405 von Tobolsk. Die Stadt wurde im Jahre 1600 zur Erleichterung der Reiſe von Werchoturje nach Tiumen als ein Oßtrog angelegt, und mit Poſtbauern, die ſich hier anzubauen wünſchten, beſetzt, wozu ſich nachher noch andere Leute geſellten. Auf dieſer Stelle wohnte ehemahls ein Katariſcher Fürſt, Jepantſcha oder Jepanſe genannt, welcher dieſen Ort den Ruſſen freywillig abgetreten haben ſoll. Aus dieſer Urſache wird dieſer Ort noch jetzt im gemeinen Leben Jepantſchin genannt. Er ſelbſt ſoll ſich darauf in ein 14 Werſte von der Stadt liegendes Dorf Jenbaewü Jurtü begeben haben, deſſen Einwohner ſich bis jetzt noch für Nachkommen des Jepantſcha halten. Die Stadt hat eine kleine hölzerne Feſtung, eine Haupt- und 5 Pfarrkirchen, ein Mönchskloſter und 350 Wohnhäuſer.

Turuchanßk, ſeit 1782 eine Stadt der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, unter dem 66.° N. B., 6190 Werſte von Petersburg, 5460 von Moßkwa und 3305 von Tobolsk. Einigen Nachrichten zufolge wurde im Jahre 1601 an dem Tas ein Magazin angelegt, um die Taſowſchen Sſamojeden an Rußland zu ziehen, zu

 welchem

welchem Ende denſelben auch unentgeltlich Getreide aus dieſem Magazin geliefert wurde, wofür ſie dann und wann Pelzwerk gaben. Da die Anzahl der Sſamojeden immer mehr und mehr zunahm, ſo erbauete man eine Stadt, welche man nach dem an der Stelle angelegten Magazin (im Ruſſiſchen Magaſein), Mangaſea nannte, und die ungefähr 500 Werſte von der jetzigen entfernt lag. Die Stadt erhielt ihren Proviant anfänglich aus Bereſow, wohin auch der Tribut geliefert werden mußte, allein bald nachher mußte derſelbe nach Jeniſſeisk entrichtet werden. Die beträchtliche Entfernung dieſer beiden Städte machte, daß man an einem Arme des Jeniſſeisk auf einer Inſel, bey welcher jeder nach Mangaſea zu entrichtende Tribut vorbey gebracht werden mußte, eine Simowje erbauete, wohin der Woywode alle Frühjahr zur Hebung des Tributs reiſete, und ihn von da nach Jeniſſeisk ſchickte. Allein da die jährliche Reiſe des Woywoden hieher und die Transportirung des Getreides von Jeniſſeisk nach Mangaſea mit vielen Beſchwerlichkeiten verknüpft war, ſo ließ man ſich nach und nach in der Simowje nieder, welche endlich zur Stadt wurde, nnd gleichfalls den Nahmen Mangaſea erhielt. Der Nahme Turuchanßk iſt indeſſen der gewöhnliche Nahme, und rührt wahrſcheinlich von dem Fluſſe Turuchan her, welcher unweit der Stadt in den Arm des Jeniſſei fällt. Da die Stadt nach und nach entſtanden iſt, ſo iſt ſie höchſt unordentlich gebauet, und hat keine einzige regelmäßige Straße und weit von einander entfernte und ſchlechte Häuſer. Die meiſten Fenſter ſind von dünnen Thierhäuten, und nur ſehr wenige von Marienglas; im Winter ſind Eisſtücke die allgemeinen Fenſter. Die Stadt liegt auf einem moraſtigen und moorigen Boden, und iſt nur des Sommers ſtark bewohnt, weil im Winter 3 Theile der Koſaken, welche den größten Theil ihrer Bewohner ausmachen, zur Hebung des Tributs abgeſchickt werden, und Ein Theil ſeinen Winterhandthierungen nachgehet, ſo daß nur bloß die Gerichtsbedienten und die Geiſtlichkeit nebſt einigen alten Leuten und Frauensperſonen zurück bleiben. Dieß dauert ungefähr bis zum Frühlinge. Die Einwohner leben meiſtens von der Fiſcherey: im Winter fangen ſie Feldhühner, deren es hier eine große Menge gibt, Haſen und Rehnthiere; im Frühjahre gehen einige auf den Fang der Enten und wilden Gänſe aus. Die Viehzucht iſt bis jetzt von geringem Betrachte. — Der Mangaſeiſche Kreis erſtreckt ſich bis an das Eismeer, und iſt ſehr ſchlecht bewohnt. Die Bewohner desſelben leben meiſtens von der Fiſcherey und Jagd, und bedienen ſich zu ihren Fahrten und Transporten der Hunde. Das Clima in dieſem Kreiſe iſt ſehr rauh, und von der Mitte des Octobers bis zu Ende des Januars, und in andern Gegenden bis zum Februar, ſiehet man keine Sonne, wohl aber ſehr ſtarke Nordlichter, wel-

che gewöhnlich von ſehr heftigen Sturmwinden begleitet werden. An Holz iſt in vielen Gegenden Mangel, welcher jedoch einiger Maßen durch das Treibholz erſetzt wird.

Tuſchino, ein Kirchdorf im Moßkowiſchen Kreiſe und Gouvernement, bey welchem der zweyte falſche Dimitri mit den Polen und Ruſſiſchen Rebellen ſein Lager hatte, von welchem noch jetzt ein Theil der Verſchanzung zu ſehen iſt.

Tußkar, ein Fluß, welcher in dem Schtſchigrowſchen Kreiſe der Kursſchen Statthalterſchaft ſeinen Urſprung hat, und in den Sſeim fällt.

Twer, ſeit dem Jahre 1775 die Hauptſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter 57° 51′ N. Br. und 54° 45′ O. L., 162 Werſte von Moßkwa und 568 von Petersburg, an der Wolga, in welche hier von der linken Seite die Twerza und von der rechten die Tmaka fällt. Sie hat eine ſehr angenehme Lage, eine geſunde Luft und gutes Waſſer. Ihre Länge beträgt 4, ihre Breite 3 Werſte und 300 Saſhenen und ihr Umfang 14 Werſte 100 Saſhenen. Sie wird nach der Polizey-Eintheilung in 4 Theile, nähmlich in den Stadttheil, in den **Wolga**-, in den **Twerza**- und den **Tmaka**-Theil, und dieſe wieder in verſchiedene Quartiere eingetheilet, in welchen ſich überhaupt 2163 meiſtens von Holz gebauete Häuſer, 2 Hauptkirchen, 24 Pfarrkirchen und ein Mönchskloſter befinden. Die öffentlichen Gebäude beſtehen in den zur Statthalterſchaft gehörigen Gebäuden, in den Häuſern des Gouverneurs, des Vicegouverneurs, des Biſchofs und des Commandanten, in einem Seminario für 700 geiſtliche Kinder, in einer adligen und bürgerlichen Schule, in einem Waiſen- und Zuchthauſe, in einem Lazarethe, Poſthauſe und einer Apotheke, 6 Kirchenhäuſern, Einem Salzmagazine, 3 Branntwein-Magazinen, verſchiedenen kleinern Gebäuden, als Schmieden, Schenken rc. und einem Gaſthofe mit 405 Buden. Die in dem Stadttheile befindliche alte Feſtung iſt ein unregelmäßiges Dreyeck, welches von 2 Seiten von der Wolga und Tmaka, und von der dritten mit einem trockenen Graben umgeben iſt, welcher die Feſtung von dem Stadttheile trennt. Dieſe Feſtung iſt aber ziemlich in Verfall gerathen. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner beiderley Geſchlechts beläuft ſich auf 15,095 Seelen, nähmlich 8014 männlichen und 7081 weiblichen Geſchlechts, welche in Bürgern, Kaufleuten, Seminariſten, Poſtbauern, Geiſtlichen, öconomiſchen Bauern, herrſchaftlichen Leuten, Gerichtsbedienten, einigen Edelleuten rc. beſtehen. Die Kaufleute handeln theils en gros nach Petersburg mit Hanf und Getreide, welches ſie in in der Ukraine aufkaufen, mit Eiſen und geſalzenen Fiſchen für den Betrag von etwa 430,000 Rubel, theils treiben ſie Budenhandel für ungefähr eine halbe Million. Den erſteren Kaufleuten gehören eine Leinwand-, 4 Lederfabriken, eine Reperbahn, eine

Fabrike von Blattgold, eine Roheiſenfabrike, 2 Wachsbleichen, 2 Glockengießereyen, eine Seifenſiederey, 7 Lichtziehereyen, verſchiedene Oehlſchlägereyen, Spinnereyen und 21 Ziegelbrennereyen, welche theils in der Stadt ſelbſt, theils ſehr nahe bey derſelben ſind. Was die Geſchichte der Stadt anbelangt, ſo weiß man, daß ſie um das Jahr 1182 unter dem Großfürſten Wſſewolod Georgiewitſch gegründet iſt, welcher zuerſt ein Fort gegen die Streifereyen der Nowgorodſchen und Torſhokſchen Räuber an dem Einfluſſe der Twerza in die Wolga anlegte, allein die unbequeme Lage veranlaßte die Einwohner, ſich auf der Bergſeite der Wolga, wo jetzt die Stadt ſtehet, anzuſetzen, und nach einiger Zeit wurde auch die Feſtung dahin verlegt. Indeſſen iſt die eigentliche Stadt doch nicht eher als im Jahre 1240 erbauet. Der erſte Fürſt derſelben war Jaroßlaw Jaroßlawitſch, und der letzte Jwan Jwanowitſch, ein Sohn Jwan Waſſiljewitſch I., nach deſſen im Jahre 1490 erfolgten Tode keine Fürſten mehr geweſen ſind. Im Jahre 1606 wurde die Stadt von den Polen eingenommen, welche in derſelben entſetzlich hauſeten, und bis 1609 in dem Beſitze derſelben blieben, wo ſie wieder an Rußland kam, von welchem ſie ſeit der Zeit nie wieder getrennt worden iſt. In den Jahren 1417, 1422, 1423, 1425 und 1655 litt ſie ſtark von der Peſt, und in den Jahren 1413, 1539, 1725, 1736, 1747 und 1763 wurde ſie von Feuersbrünſten ſehr verheert. Das Wapen derſelben iſt ein Tabnret mit einem grünen Küſſen mit einer auf demſelben liegenden Fürſtenkrone in rothem Felde. — Der Kreis der Stadt grenzt gegen Norden an den Kortſchewskiſchen, gegen Oſten an den Klimſchen, Wolokamskiſchen und Starizaiſchen, gegen Süden an den Starizaiſchen und Torſhokſchen und gegen Süden an den Beihezkiſchen und Kortſchewskiſchen Kreis. Die Lage desſelben iſt eben, und der Boden in einigen Stellen ſandig und lehmig, überhaupt aber von mittelmäßiger Fruchtbarkeit und verlangt beſonders bey trocknem Wetter Dünger. Korn, Weitzen, Gerſte, Hafer, Flachs, Hanf, Buchweitzen und Erbſen ſind die Getreidearten, welche gewöhnlich in dieſem Kreiſe geſäet werden, von welchen der Hafer 4 und 5=, Rocken 3=, Flachs, Gerſte und Hanf bisweilen 3= und der Weitzen 5fältig und darüber lohnt. Jedoch leidet das Getreide oft ſehr von den frühen Nachtfröſten, welche ſich bereits gegen das Ende des Auguſts einſtellen, und der Rocken oft von den Würmern, beſonders an den Flüſſen Wiäsma und Schoſcha. Die Einwohner führen daher nur Hafer aus, Rocken hingegen faſt gar nicht. An Kohl, Rüben, Mohrrüben, Lauch und Zwiebeln iſt kein Mangel, und hie und da werden auch Gurken gezogen. An Heu hat der Twериſche Kreis gleichfalls einen Ueberfluß, aber dagegen einen Mangel an Bau= und Brennholz, welches nur obgleich nicht in großer Menge

nach

nach der Grenze von Beſhezk und Kortſchewa wächſt. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 3 Klöſter, 66 Kirchen, 127 adlige Häuſer, 39 adlige Kirchdörfer, 117 adlige Höfe, 282 Dörfer, 22 öconomiſche und 2 Hofsbauern Kirchdörfer, eine Leinwandfabrike, ein Geſtüte, 61 Waſſer= und 17 Windmühlen. An Land enthält derſelbe 270,475 Deſſätinen 2119 Saſhenen, und an Einwohnern 976 zur Kirche gehörige Perſonen männlichen und 1078 weiblichen, 19,603 adlige Bauern männlichen und 19,726 weiblichen, 11,883 öconomiſche männlichen und 12,284 weiblichen, 91 Poſtbauern männlichen und 109 weiblichen, 23 keinen Herrn habende männlichen und 30 weiblichen Geſchlechts und Einen freyen Ausländer. — Die Statthalterſchaft grenzt gegen Morgen an die Jaroßlawiſche und Wladimerſche Statthalterſchaft und an das Moßkowiſche Gouvernement, gegen Süden an die Sſmolenskiſche Statthalterſchaft, gegen Weſten an die Pßkowiſche und Nowgorodſche und gegen Norden an die Nowgorodſche und Jaroßlawiſche Statthalterſchaft. Sie wurde im Jahre 1776 eröffnet, und enthält außer der Hauptſtadt Twer folgende 12 Kreisſtädte: Koläſin, Kaſchin, Weſſiegonßk, Kraßnuy Cholm, Wüſchniy Wolotſchok, Beſhezk, Rſhew Wladimirow, Oßtaſchkow, Subzow, Torſhok, Stariza und Kortſchewa. Sie hat größtentheils eine ebene und freye Lage, beſonders in dem Rſhewſchen und Subzowſchen Kreiſe, nach der Nowgorodſchen Grenze zu, hingegen im Oßtaſchkowſchen, Wüſchnewolozkiſchen und zum Theil auch in dem Weſſiegonskiſchen Kreiſe, imgleichen nach der Wladimerſchen Grenze zu, eine niedrige, moraſtige und mit Wald bedeckte Lage. Luft und Waſſer ſind geſund und gut, außer im Oßtaſchkowſchen Kreiſe. Die volkreichſten Städte ſind: Twer, Torſhok und Rſhew, und die geſundeſte Stadt Twer. Der Boden iſt meiſtentheils von grauer Erde, an der Wolga lehmig und ſandig, in einigen Kreiſen granig, in andern ſchlammig und ſandig. Die fruchtbarſten Kreiſe ſind der Kaſchinſche und Rſhewſche; jedoch iſt die Fruchtbarkeit im Ganzen nur mittelmäßig, und hängt ſehr von der Witterung ab, welche ſehr unbeſtändig iſt. Die Getreidearten, die man hier ſäet, ſind Rocken, welcher am beſten geräth, Weitzen, Gerſte, Sommerrocken, Hafer, Lein, Hanf, Buchweitzen und Erbſen; Spelt und Mohn gerathen nicht, Gartenfrüchte hingegen ziemlich; Hopfen wächſt nur in einigen Städten. Bau- und Brennholz iſt hinlänglich vorhanden, beſonders aber in dem Oßtaſchkowſchen, Wüſchnewolozkiſchen, Weſſiegonskiſchen, Koläſinſchen, Kortſchewaiſchen und zum Theil auch in den Beſhezkiſchen, Kraßnocholmſchen und Subzowſchen, da hingegen die übrigen nur Brennholz haben, und in dem Kaſchinſchen nur Buſchwerk wächſt. Die Baumarten ſind ſo wie die in den Wäldern

ſich aufhaltenden Thiere die nähmlichen wie in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft. An Heuſchlägen fehlt es zwar nicht, allein da die meiſten Wieſen wegen der hohen Ufer nicht hinlänglich befeuchtet werden, ſo iſt das Heu nicht ſehr gut. Die Bewohner der holzreichen Kreiſe handeln mit Holz, brennen Kohlen, ſchwelen Ther, ſchneiden Breter ꝛc., und an den Flüſſen Wolga und Zna im Oßtaſchkowſchen Kreiſe werden viele ganze und halbe Barken gebauet. Die meiſten Barken gehen mit Getreide und Hanf, von welchen die Kaufleute das erſtere in den untern Gegenden der Wolga und den Hanf in der Ukraine und der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft aufkaufen, aus Twer, Rſhew, Torſhok und Oßtaſchkow nach Petersburg. Die vorzüglichſten Fabriken ſind die Reperbahnen und Lederfabriken. Doch wird auf den erſten nur das Garn zu den Tauen fertig gemacht und ſo nach Petersburg verſchickt, wo man es lieber kauft als die Taue. Die Haupthandwerke ſind das Schmiede- und Schuſterhandwerk. Die vorzüglichſten Flüſſe dieſer Statthalterſchaft ſind: die Wolga, Düna, Waſuſa, die beiden Oſſuga, der Tud, die Shukopa, Schlina, Schoſcha, Mologa, Mßta, Twerza, Medwediza ꝛc. Seen gibt es nur in dem Wüſchnewolozkiſchen und Oßtaſchkowſchen Kreiſe. Die Anzahl dieſer Statthalterſchaft beläuft ſich auf 465,126 Perſonen männlichen und 471,445 weiblichen Geſchlechts, welche in 5018 Gutsherren, welche jedoch nicht alle in dieſer Statthalterſchaft wohnen, 10,572 zu den Kirchen gehörigen Perſonen, 148 Ausländern, 9993 Kaufleuten, 10,524 Bürgern, 212 Hofleuten, 123,128 öconomiſchen Bauern, 1565 Reichs-, 24,765 Hof-, 3300 Poſt- und 274,174 adlige Bauern, nebſt 1727 der Krone wegen Schulden zugefallenen Leuten männlichen Geſchlechts beſtehen, worunter aber das bey verſchiedenen Collegien angeſtellte niedrige Militär, die Gerichtsbedienten und Raßnotſchinzen nicht begriffen ſind, deren Anzahl etwas über 3000 Köpfe betragen möchte, ſo daß ſich alſo die Zahl der zu der Tweriſchen Statthalterſchaft gehörenden Bewohner auf 936,571 Köpfe beiderley Geſchlechts erſtreckt. Der Flächeninhalt der ganzen Statthalterſchaft beträgt 5,791,795 Deſſätinen 2290 Saſhenen.

U.

Uara, ein Fluß, welcher in dem Poſchechonſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und, nachdem er einen Theil des Rübinskiſchen Kreiſes durchfloſſen und die Grenze zwiſchen dieſen beiden Kreiſen gemacht hat, in die Schekßna fällt.

Uba, ein Fluß der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, welcher am Schneegebirge entſpringt, und bey dem Vorpoſten Ubinskoi nach einem Laufe von 100 Werſten in den Irtüſch fällt. An demſelben liegen verſchiedene Dörfer und in dem Gebirge Ubinskaja Saſchtſchita.

Ubeda, ein Fluß der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft, welcher von der rechten Seite in die Deßna fällt.

Uchtoma, ein kleiner Fluß, welcher aus der Wologdaiſchen Statthalterſchaft in die Jaroßlawiſche fließt, und nach einem Laufe von 80 Werſten in die Sſogoſha fällt.

Uda. Dieſen Nahmen führen drey Flüſſe. Der erſte fließt in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft aus dem Gebirge Stanowoy, und ergießt ſich in das Ochotskiſche Meer. An dieſem Fluſſe, und zwar an der Ergießung der Ana in denſelben, werden im Auguſt, September und October kleine Jahrmärkte gehalten, auf welchen die Ruſſiſchen Kaufleute das von den Bratzen dahin gebrachte Rauchwerk zu kaufen pflegen. Der zweyte Fluß fließt in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, und der dritte aus dem Belgorodſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft, und fällt, nachdem er den Solotſchewſchen, Charkowſchen und Tſchuguewſchen Kreis durchfloſſen hat, in den Donez.

Uday, ein Fluß, welcher in der Nowgorod-Sſeweriſchen Statthalterſchaft entſpringt, ſodann in die Charkowſche, und aus dieſer in die Kiewſche Statthalterſchaft fließt, wo er in den Dnepr fällt.

Udorja: ſo hieß ehemahls die um die Stadt Meſen liegende Gegend.

Udßkoy, ein Oſtrog in dem Ochotskiſchen Kreiſe der Jakutskiſchen Provinz, in der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, in welchem der Jaſſak von den daſigen Tunguſen gehoben wird. Die erſte Tribut-Winterpoſtirung wurde hier im Jahre 1680 angelegt, und des Udßkiſchen Oſtrogs wird zuerſt im Jahre 1682 erwähnt.

Ufa, ein Fluß, welcher an den ſüdlichen Grenzen der Permiſchen Statthalterſchaft, beynahe mitten in der Uraliſchen Gebirgskette, in der Nachbarſchaft der Baſchkiriſchen Dörfer Kubakan und Karatabin, in der Gegend Kara-Taſch oder der ſchwarze Stein genannt, entſpringt. Sie nimmt ihren Lauf anfänglich nach Nordweſten bis Kraßnouſimßk, von da aber wendet ſie ſich gerade nach Süden, und fällt 2 Werſte oberhalb der Stadt Ufa in die Belaja. Sie iſt nicht ſehr groß, kann aber doch nicht weit von ihrem Urſprunge ſchon mit Barken befahren werden, und iſt alſo zu Transportirung des Eiſens bis in die Belaja von denen in ihrer Nachbarſchaft angelegten Hüttenwerken von beträchtlichem Nutzen.

Ufa, ſeit 1782 die Hauptſtadt der Ufaiſchen Statthalterſchaft. Sie liegt unter 54° 30′ N. Br. und 73° 40′ O. L., an dem rechten Ufer der Belaja, unterhalb der Ergießung des Fluſſes Ufa, nach welchem ſie auch den Nahmen führt, 1983 Werſte von Petersburg und 1255 von Moßkwa. Sie iſt unter der Regierung des Zars Iwan Waſſiljewitſch II. im Jahre 1573 auf Bitten der Baſchkiren angelegt worden, theils um ihnen einen bequemern Ort zur Abtragung ihres Tributs, theils aber auch eine ſichere Zuflucht gegen die Anfälle der Kirgiſen zu verſchaffen. Die Stadt iſt von allen

allen Seiten mit hohen Bergen umgeben, und die Häuſer liegen zwiſchen acht trockenen und tiefen Graben, und mitten durch die Stadt fließt der kleine Fluß Sſutoloka. An der Ufa, ungefähr 5 Werſte von der Stadt, ſieht man auf einem erhabenen und ſchönen Platze die Reſte von einem Tatariſchen Orte, in welchem die Nogaiſchen Chane gewohnt haben ſollen. Selbſt an der Stelle, wo jetzt Ufa ſtehet, ſoll, der Erzählung zufolge, ehemahls eine alte Stadt geſtanden haben, welche ſich längs der Belaja bis an die Mündung der Ufa, und von dieſer Mündung bis an die Ufaiſchen Berge, ungefähr 10 Werſte in die Länge, erſtreckt haben ſoll. Der letzte Fürſt derſelben war der Nogaiſche Chan Tirä Babatu Kliuſſow, welcher ſich aber nur des Winters in derſelben aufhielt, des Sommers hingegen an der 50 Werſte von Ufa fließenden Dioma herum zog. Unter dieſem Chan ſtanden nicht allein die Nogaizen, ſondern auch einige Gebiete der Baſchkiren, welche einen Tribut von Marderfellen und Honig erlegen mußten. Von der ehemahligen Befeſtigung dieſer Stadt iſt weiter nichts, als der von der Ufa bis zur Belaja gezogene Graben, welcher aber zuwächſt, und ein Thurm zu ſehen, welcher gleichfalls verfällt. Die jetzige Befeſtigung iſt von Holz, und in einigen Gegenden ſtehen Palliſaden. Die Stadt hat 6 Thore. Nach der Kama zu iſt eine kleine hölzerne Feſtung angelegt, in welcher die Hauptkirche ſtehet. In und außerhalb der Stadt zählt man 2 Klöſter, 6 Pfarrkirchen und 651 Häuſer, 367 Kaufleute, Eine Compagnie regulärer Infanterie, 2 Compagnien Dragoner und 150 Koſaken. Die erſten Anbauer dieſer Stadt wurden aus den Großruſſiſchen Städten genommen, welche, nach damahliger Sitte, in der Stadt zu Fuße und zu Pferde dienten, darauf wurden aus den Infanteriſten Soldatenregimenter errichtet, welche anfänglich Strelitzen, und nachher dienende Koſaken genannt wurden. Auf dieſe folgten einige Ruſſiſche Edelleute und Polen, aus welchen man 2 Dragoner-Compagnien errichtete, und ihnen von den Baſchkiriſchen Ländereyen auf 30 Werſte herum Land zur Anbauung und zum Unterhalt anwies. Aus dieſen Edelleuten und ihren zum Dienſt tauglichen Kindern wurden von der Orenburgiſchen Expedition 2 reguläre Regimenter, das Orenburgiſche und das Ufaiſche, errichtet, welche jetzt in den auf der Uiskiſchen Linie liegenden Feſtungen vertheilt ſind, und aus ihren in Ufa, Birßk und Menſelinßk zurück gebliebenen Verwandten recrutirt werden. Im Jahre 1782 wurde in dieſer Stadt eine Statthalterſchaft errichtet, und dieſelbe in zwey Provinzen, in die Ufaiſche und Orenburgiſche, eingetheilt, und zu beiden folgende Städte gerechnet. Zur Ufaiſchen Provinz: 1. Ufa, 2. Birßk, 3. Menſelinßk, 4. Bugulma, 5. Bugurußlan, 6. Tſchelàbinßk, 7. Belebey, 8. Sterlitamak; zur Orenburgiſchen Provinz: 9. Orenburg, 10.

Wercho-

Werchouralßk, 11. Buſuluk, 12. Sſergiewßk und 13. Troizk, zu welchen noch folgende anſehnliche Ortſchaften kommen: Tabinßk, Jlezkoy Gorodok, Sſakmara, und die Feſtungen Myaßkaja, Jeldinßkaja, Nagaybazkaja, Jtkulßkaja, Tſchebarkulßkaja, Krelßkaja, Kitſchigina, Sſanarßkaja; auf der Sſakmarßkiſchen Diſtanz die Feſtungen Pretſchißtenskaja, Woswiſhenskaja und Selairßkaja; auf der Niſhneuralßkiſchen Diſtanz die Jlezkiſche Feſtung, Roſſſüpnaja, Niſhnaja Oſernaja und Tſchernoretſchenskaja; auf der Kraßnogorßkiſchen Diſtanz die Kraßnogorßkiſche Feſtung, Oſernaja, Jljinßkaja und Guberlinßkaja; auf der Orßkiſchen Diſtanz die Orßkiſche, Tanalüzkiſche, Urdaſſümßkiſche, Kiſülßkiſche Feſtung und Magnitnaja; auf der Uißkiſchen Linie die Uißkiſche, Werchouralßkiſche, Ukrükaragaißkiſche, Petropawlowskiſche Feſtung, Stepnaja, die Karakulßkiſche, die Krutojarßkiſche und die Ußtuiskiſche Feſtung, und auf der Sſamariſchen Diſtanz die Feſtungen Perewolozkaja, Nowoſſergiewskaja ꝛc. (ſ. Sſamariſche Diſtanz). Die Grenzen dieſer Statthalterſchaft ſind gegen Norden die Wiätkiſche und Permiſche, gegen Oſten die Tobolskiſche Statthalterſchaft und die Kirgiß-Kaiſſakiſche Steppe, von welcher ſie durch den Ural und Uem getrennt wird, gegen Süden die nähmliche Steppe und die Caucaſiſche Statthalterſchaft, und gegen Weſten die Sſaratowſche, Sſinbirskiſche und Kaſaniſche Statthalterſchaft. Auf der Weſtſeite dieſer Statthalterſchaft fließen die Flüſſe Belaja und Jk in die Kama, welche dieſe Statthalterſchaft von der Wiätkiſchen trennt, und von der Oſtſeite des Uraliſchen Gebirges ergießen ſich die Flüſſe Ural, Mijaß und Ui in den Ural. Der Tſcheremſchan, Sſok und die Sſamara fließen gleichfalls aus dieſer Statthalterſchaft. Von den Seen ſind der Kamennoe, Tſchernopad und Sſarükul die vorzüglichſten. Der nördliche Theil dieſer Statthalterſchaft, welcher großentheils den ſüdlichen Hauptzug des hohen Uraliſchen Erzgebirges enthält, iſt daher ſehr gebirgig, der Theil hingegen, welcher ſich von dem Uraliſchen Gebirge ſüdwärts nach der Kirgiſiſchen Steppe erſtreckt, eben und voller Steppen. Die Thäler des erſten Theils enthalten viele Waldungen und Ackerland, ſo wie das Gebirge viel Kupfer- und Eiſenerz unter Magneten und verſchiedene Mineralien, und bey der Feſtung Jlezkaja Sſaſchtſchita am Fluſſe Jlek beſonders viel Steinſalz. Die Anzahl der in dieſer Statthalterſchaft befindlichen Kupfer- und Eiſenhütten beläuft ſich auf 28, wovon aber nur 14 Kupfer- und 7 Eiſenhütten im Gange ſind, auf welchen jährlich 66,753 Pud Garkupfer und 941,340 Pud Roheiſen erzeugt werden. Die Bienenzucht iſt gleichfalls ſehr beträchtlich, beſonders bey den Baſchkiren. Außer den Ruſſen wohnen in dem nördlichen Theile dieſer

Statt-

Statthalterſchaft an den Flüſſen Belaja, Mijaß, Teſcha und Sſinora noch Tataren, Mordwinen, Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen und Baſchkiren, welche gröſtentheils Ackerbau, Vieh= und Bienenzucht treiben, und in dem ſüdöſtlichen Theile Meſchtſcheräken, Kalmüken und Kirgis=Kaiſſaken. Die Ruſſiſchen Bewohner beſtanden der letzten Reviſion nach in 1756 Kaufleuten, 1303 Bürgern, 36,920 adligen, 137,150 Reichs=, Kron= und öconomiſchen Bauern, 670 Odnodworzen und abgedankten Perſonen, überhaupt in 177,799 Köpfen männlichen Geſchlechts. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Wiätkiſchen und Welikopermiſchen Erzbiſchofe, und die Mahomedaniſche unter einem im Jahre 1788 auf kaiſerlichen Befehl angeſtellten Mufti, welcher ſich gewöhnlich in Orenburg aufhält. Das Wapen der Statthalterſchaft iſt ein laufender Marder in ſilbernem Felde.

Ufaleewsk, eine Eiſenhütte in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft, 100 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt 1761 erbauet worden, und ſtehet an dem zur Rechten in die Ufa fallenden Bache Ufale. Sie hat einen hohen Ofen, 2 Hütten mit 4 Hämmern und 7 Herden, ein Walz= und Schneidewerk, einen Glühofen, eine Schmiede mit 4 Eſſen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Die Gruben, aus welchen die Erze dieſer Hütte gefördert werden, ſind 4 bis 10 Werſte von derſelben entfernt. Die Hütte hat keine zugeſchriebene Bauern, aber an Leibeigenen bey 400 Seelen männlichen Geſchlechts. Im Jahre 1782 wurden auf derſelben 67,087 Pud Roh= und 19,415 Pud Stabeiſen erzeugt.

Uftjug, ein Fluß der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, welcher aus einem Moraſte in dem Kraßnobarskiſchen Kreiſe entſpringt und nach einem Laufe von 150 Werſten bey Beloßluzkoi Pogoßt in die Dwina fällt.

Uglitſch, ſeit 1777 eine Kreisſtadt der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, unter dem 57° 27′ N. Br. und 56′ 9″ O. L., an dem rechten Ufer der Wolga, 180 Werſte von Moßkwa, 734 von Petersburg und 180 von Jaroßlawl. Sie liegt in einer ebenen Gegend, und iſt von einer Seite mit Holzungen und von den übrigen mit Feldern umgeben. Ihre Breite enthält Eine, ihre Länge 2 und ihr Umfang 7 Werſte. Sie wird in 2 Theile, nähmlich in die **Freyſtadt** (Semliänoy Gorod) und in den **Poſſad** getheilt, von welchen die erſte ihren Nahmen von dem Erdwalle und Graben hat, welcher ſie einſchließt und den innern Theil der Stadt von dem Poſſad trennt, der andere Theil iſt gleichfalls von einem Erdwalle von 5 Werſten umgeben, deſſen beide Enden an die Wolga ſtoßen. Wenn und von wem dieſe Stadt gebauet, iſt unbekannt. Ehemahls war ſie ungleich größer und volkreicher, indem ſie in der Länge und Breite 5 und im Umfange 24 Werſte, 153 Kirchen und 30,000 Einwohner männlichen

lichen Geſchlechts enthielt. In dieſem blühenden Zuſtande erhielt ſie ſich bis zum Jahre 1607, wo ſie von den Lithauern auf den Grund zerſtört und die Einwohner faſt alle vertilgt wurden. So blieb ſie bis zu der Regierung des Zars Michail Feodorowitſch Romanow, welcher im Jahre 1619 aus andern Städten 5000 Menſchen nach dieſer Stadt verſetzen ließ. Vor alten Zeiten war ſie eine abgetheilte Stadt des Roßtowſchen Fürſtenthums, welche eine Zeit lang ihre eigene Fürſten hatte, bis ſie unter Iwan Waſſiljewitſch I. an das Moßkowiſche Großfürſtenthum kam und von Moßkowiſchen Statthaltern regieret wurde. Im Jahr 1584 gab der Zar Feodor Johannowitſch dieſe Stadt ſeinem Bruder Dimitri Johannowitſch, welcher auf Anſtiften des ehrſüchtigen Boriß Godunow den 15. May im Jahre 1591 in derſelben ermordet wurde. Durch Entfernung der Bürger, welche Boris ins Exil nach verſchiedenen Städten verſchickte, erlitt die Stadt abermahls einen harten Stoß, und noch mehr unter den falſchen Dimitriern von den Polen. Die Stadt enthält jetzt ein Mönchskloſter mit 3 Kirchen mitten in der Stadt, und ein Nonnenkloſter, unweit des Erdwalles, mit 2 Kirchen, 25 Pfarrkirchen, eine Schule für die Anfangsgründe der Lateiniſchen und Ruſſiſchen Sprache, und eine andere von der dortigen Kaufmannſchaft geſtiftete Waiſenſchule für die Ruſſiſche Sprache und Arithmetik, 3 Armen- und 1075 Wohnhäuſer, worunter 31 von Stein ſind, 10 Lederfabriken, Buden und verſchiedene andere kleinere Gebäude. Die Einwohner beſtehen in Edelleuten, Kirchenperſonen, Kaufleuten und Bürgern, deren Anzahl 5362 Perſonen beiderley Geſchlechts beträgt. Die Kaufleute und Bürger handeln mit allerhand ſeidenen, wollenen und andern Waren, mit ſilbernem, kupfernem und zinnernem Geſchirre, mit Haſen- und Lämmerfellen, wovon ſie die erſtern ſo geſchickt zu färben wiſſen, daß ſie den Sſobeln ſehr gleichen; außerdem treiben ſie auch einen Getreidehandel auf der Wolga. Die Seiden-, Wollen- und andere Waren kaufen ſie in Moßkwa und Petersburg, die übrigen aber in andern Städten und zum Theil auch auf ihren Fabriken, ſo wie die Lebensmittel und andere geringere Waren bey den Kreisbewohnern. Nach den Haupt- und andern Städten verführen ſie größtentheils allerley Leinwand, Getreide, Juchtenleder, Fleiſch, Wolle und Felle, wovon der ganze Ertrag ungefähr 300,000 Rubel ausmacht. An den nöthigen Handwerken iſt kein Mangel, vorzüglich aber gibt es viele Schuſter und Sattler, welche letztere ihre Arbeiten auch nach andern Ruſſiſchen Städten in beträchtlicher Menge verſchicken. Es werden jährlich 2 Jahrmärkte in dieſer Stadt gehalten, nähmlich den 8. Julius und den 26. December, welche 2 bis 3 Tage dauern und außer den Bauern auch von Jaroßlawiſchen, Pereßlawiſchen, Kaſchinſchen, Koläſinſchen und

Beſhezki-

Beſhezkiſchen Kaufleuten beſucht werden, welche allerhand Sei⸗den⸗, Baumwollen⸗ und Wollenwaren, ſo wie die Bauern ihre Producte dahin bringen. Die Stadt hat 2 Papiermühlen, auf welchen an 3000 Ries Papier von verſchiedenen Sorten gemacht werden. Auf den Lederfabriken wird ungefähr für 29,000 Rubel Leder gemacht. Die nöthigen Materialien erhalten die Einwoh⸗ner theils in den Städten, theils auch von den Jahrmärkten und Kreisbewohnern, ſo wie ſie die verfertigten Waren gleichfalls wie⸗der in den Städten und auf den Jahrmärkten verkaufen. Die nöthigen Lebensmittel kaufen ſie zum Theil von den Kreisbewoh⸗nern, theils werden ſie ihnen auch von den untern Gegenden der Wolga zugeführt, auf welcher ſie auch das meiſte Bau⸗ und Brennholz erhalten. Außer den Küchengärten haben einige auch Obſtgärten. Das Wapen der Stadt iſt das Bildniß des in Uglitſch ermordeten Zarewitſch Dimitri Johannowitſch in purpurnem Felde.— Der Stadtkreis grenzt gegen Norden an den Rübinskiſchen und Müſchkinſchen, gegen Oſten an den Boriſſoglebskiſchen und Pe⸗trowskiſchen, gegen Süden an den Petrowskiſchen Kreis und an die Wladimerſche und Tweriſche Statthalterſchaft, und gegen We⸗ſten an den Müſchkinſchen Kreis. Seine Länge beträgt 87, und ſeine Breite 39 Werſte. Die Lage desſelben iſt überhaupt eben, und der Boden etwas ſandig. In einigen Gegenden iſt zwar Mangel an Getreide, andere hingegen ſind überflüſſig damit ver⸗ſehen, ſo daß ſie den erſtern noch davon verkaufen können, außer⸗dem wird auch auf der Wolga ſo viel zugeführt, daß nirgends Mangel iſt. Man ſäet Rocken, Weitzen und Hafer, welche ge⸗wöhnlich drey⸗ und vierfältig lohnen. Die Saat des Rocken pflegt zu Anfange des Auguſts, und des Sommergetreides zu Ausgange Aprils und Anfange des Mayes zu erfolgen. Bauholz wird in dieſem Kreiſe gar nicht gefunden, Brennholz hingegen iſt hinlänglich vorhanden; an Ackerland und Heuſchlägen iſt gleichfalls kein Mangel, jedoch gibt es auch keine ungenutzten Felder. Die vorzüglichſten Flüſſe dieſes Kreiſes ſind die **Wolga**, der **Juchot** und die **Uleima**, an welchem letztern das nicht ſala⸗rirte Uleimanßkiſche Kloſter des heil. Nicolai liegt. Die Anzahl der in dieſem Kreiſe befindlichen Kirchen beläuft ſich auf 40, bey welchen 219 Perſonen ſtehen, und die Anzahl der Dörfer auf 904, nähmlich 30 Kirchdörfer, 40 adlige Höfe und 734 Dörfer, in wel⸗chen 45 adlige Häuſer und 132 wohnhafte Gutsherren gezählt wer⸗den. Der letzten Reviſion nach enthält der Kreis 61,534 Seelen beiderley Geſchlechts, und an Land zu Hofplätzen, Küchengärten, Riegen ꝛc. 5120 Deſſätinen. Das Hauptgewerbe der Bewohner iſt der Ackerbau, doch gehen auch verſchiedene mit Paßporten nach andern Städten.

Ugoditſchi, eine Slobode der Charkowſchen Statthalterſchaft und des Kreiſes.

Ugra, ein Fluß, welcher aus dem Juchnowſchen Kreiſe der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft fließt, und von der rechten Seite, 11 Werſte oberhalb Kaluga, in die Oka fällt. In einigen Stellen macht er die Grenze zwiſchen der Kalugaiſchen und Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft. Des Sommers wird ſehr viel Bau- und Brennholz auf demſelben nach den an der Oka liegenden Städten geflößt.

Ui, ein Fluß, welcher in der Ufaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und bey der Feſtung Ußt-Uißkaja in den Tobol fällt, welcher von der Ergießung des Ui an ſchiffbar wird. Dieſer Fluß iſt deßwegen berühmt, weil an demſelben die Uißkiſche Linie gegen die Einfälle der Kirgiſen angelegt iſt, welche aus 8 Feſtungen beſtehet. ſ. Ufa.

Uinßk, eine Kupferhütte in der Permiſchen Berghauptmannſchaft, am Bache Ui, nahe bey deſſen Einfalle in das Flüßchen Aſpa, 260 Werſte von Jekaterinburg. Sie hat 6 Krummöfen, einen Spleißofen, 2 Garherde und eine Sägemühle. Die Arbeiten geſchehen auf dieſer und der Schermaitskiſchen Hütte, welche Einem Herrn gehören, größtentheils durch gedungene Leute. Im Jahre 1782 erzeugten beide Hütten 3409 Pud Garkupfer.

Uißkaja, eine Feſtung in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, an den Quellen des Ui, welche aber eigentlich nicht zur Uiskiſchen Linie gerechnet wird. Sie enthält 100 Häuſer, Eine Kirche, und iſt mit Spaniſchen Reitern und Zimmerwerk umgeben. Die Orenburgiſche Poſt nach Tſcheläbinßk pflegt über dieſe Feſtung zu gehen.

Ujadinskoe, eine Winterpoſtirung in der Jakutskiſchen Provinz der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Indigirka, 1116 Werſte von Jakutsk.

Ujalei, ein See eben der Statthalterſchaft, welcher 120 Werſte im Umfange hat, und 500 Inſeln enthalten ſoll. Er iſt ſehr fiſchreich, und ſeine Ufer haben viel Laub- und Nadelholz.

Uklükaragaißkaja, eine Feſtung auf der Uiskiſchen Linie in der Ufaiſchen Provinz, an dem See **Uklükaragai**, an welchem auch ein Fichtenwald gleiches Nahmens liegt. Sie iſt die älteſte von allen Uißkiſchen Feſtungen, und ſchon im Jahre 1635 während der Baſchkiriſchen Unruhen angelegt worden. Da das Waſſer des Sees nicht gut iſt, ſo muß die Garniſon ihr Waſſer aus einem nicht nahe fließenden Flüßchen hohlen. Sie iſt mit einem Walle und Graben verſehen, und hat wegen des in der Nähe befindlichen Fichtenwaldes beſſere Häuſer, als andere Feſtungen. Ihre Garniſon beſtehet in 2 Compagnien Dragoner und einer halben Compagnie Infanterie, auch wohnen in derſelben einige Familien abgedankter Soldaten. Sie liegt 407 Werſte von Urenburg.

Ukrainiſche Linie: ſie beſtehet aus verſchiedenen Feſtungen und Redouten in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welche ſich von dem Einfalle des Orel in den Dnepr anfangen und bis an den Donez erſtrecken.

Ukrainzow, ein adliges Kirchdorf in dem Inſſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft mit einer Segeltuchfabrik von 24 Stühlen, auf welcher jährlich 350 Stück Segeltuch verfertigt werden. Auch wird in demſelben jährlich Ein Jahrmarkt gehalten.

Ukrat, ein Flüßchen des Scheſchkeewſchen Kreiſes der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches bey dem Dorfe Warúpaewa entſpringt, und nach einem Laufe von 16 Werſten in das Flüßchen Otma fällt.

Ulakli, eine im Jahre 1770 in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft an dem Flüßchen Woltſchja angelegte Griechiſche Colonie, welche aus 200 Häuſern beſtehen ſoll.

Ulba, ein Fluß, welcher im Süden der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft auf dem Schneegebirge entſpringt, und nach einem Laufe von 80 Werſten und Aufnahme verſchiedener Bäche über der Feſtung Ußtkamenogorßkaja in den Irtüſch fällt.

Uleima, ein Fluß der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher nach einem Laufe von 50 Werſten in eben der Statthalterſchaft in den Juchot fällt.

Ulila, ſ. **Elbe** oder **Elwa**.

Uluguſchskaja, ein Fort in dem Jekaterinburgiſchen Bergamte an der Uluguſha, welche in einen See gleiches Nahmens fällt.

Ulukema, ein Fluß, welcher auf den Altaiſchen Gebirgen Chineſiſchen Antheils entſpringt.

Ulu-Tau, eine Bergkoppe des Kirgiſiſchen Urals, welche ungefähr 10 Tagereiſen von Orskaja Krepoßt entfernt ſeyn ſoll. Es entſpringen auf derſelben die Flüſſe **Karakangür** (der ſchwarze) **Dſcheſlikangür** (der Kupfer-) und **Dſchilanlikangür** (der Schlangenfluß).

Umnak, eine von den Fuchsinſeln, welche durch einen 5 Werſte breiten Canal von Unalaſchka getrennt wird. Sie iſt gegen 100 Werſte lang und 7 bis 15 breit. Es gibt kein anderes Geſträuch auf derſelben, als Kriechweiden. Mitten auf der Inſel liegt eine ſehr hohe Bergkoppe, welche zu Zeiten brennt, und an deren Fuße heiſſe Sprudel hervor quellen, in welchen die Inſulaner Fleiſch, Fiſche und Wurzeln gar ſieden. Nicht weit von der weſtlichen Spitze iſt auf der Nordſeite ein kleiner Hafen befindlich. Land- und Seethiere ſind die nähmlichen, wie auf Unalaſchka. Die Zahl der Einwohner, davon bey Bragin's Aufenthalte auf dieſer Inſel nur ein Theil Tribut erlegen wollte, belief ſich auf 80 Mann. Nach Glotow's Meinung ſoll dieſe Inſel 300 Werſte im Umfange haben.

Umrewinskoy Oſtrog, in dem Tomskiſchen Kreiſe der Toboliski-ſchen Statthalterſchaft, an dem rechten Ufer des Obfluſſes, an dem Einfalle der Umrewa in denſelben, 157 Werſte von Tomsk. Er iſt 1706 angelegt worden.

Unalaſchka, eine von den Fuchsinſeln unter 53° N. Br. Sie hat, nach Bragin's Schätzung, ungefähr 120 Werſte Länge und 10 bis 18 Werſte Breite. Sie hat einige Häfen, die aber klein ſind. Es gibt hier keine andere Holzung, als auf der Erde kriechende Strauchweiden. Die Zahl der Einwohner, wovon nur ein Theil ſich zur Tributzahlung verſtehet, beläuft ſich über 200 Mann. Die Kleidung der Mannsperſonen beſtehet aus Vogelbäuchen, und Regenkleider machen ſie aus getrockneten Därmen. Sie tragen hölzerne Mützen ohne Boden, die wie ein Entenſchnabel über das Geſicht hervor ragen. Im Naſenknorpel und in den Oeffnungen der Unterlippe tragen ſie knöcherne Stifte, auch wohl in der Naſe einen Ring aus zuſammen geflochtenen Federn, der mit einer daran befeſtigten Coralle über den Mund herunter hängt. Das Haar theilen ſie oben auf dem Kopfe in einen geraden Scheitel, laſſen es an den Schläfen kurz hängen, und binden das hintere in einen Knoten zuſammen. Die Wohnungen ſind Eine Saſhene tief in die Erde gegraben, und oben mit Treibholz überbauet. Die meiſte Nahrung der Einwohner beſtehet in Fiſchen, Himbeeren, Schwarz- und Blaubeeren, Lilienzwiebeln, Biſtorbenwurzeln, einer gelben wie Süßholz ausſehenden Wurzel und getrockneten Stängeln von Süßkraut. Von größern Landthieren gibt es allein Füchſe, ſchwarze ſo wohl als grauſchwarze, Graubäuche und Brandfüchſe. Die Seethiere ſind Robben, Seelöwen und Seeottern. Die Inſulaner fahren hauptſächlich im Maymonathe in Geſellſchaft von Hunderten, mehr oder weniger, mit ihren ledernen Bothen weit in die See, um dieſe Seethiere zu jagen, wozu ſie hauptſächlich 2 Ellen lange Wurfpfeile mit Steinſpitzen brauchen, die von einem Handbretchen geworfen werden, und mit einer angebundenen Blaſe verſehen ſind, damit ſie nicht ſinken.

Unalga, auch eine von den Fuchsinſeln, welche nur durch einen 5 Werſte langen Canal von Unalaſchka geſchieden wird. Sie iſt nicht über 10 Werſte lang und Eine breit, und wird nur von ungefähr 10 Männern bewohnt. Es fehlt hier nicht nur an Holzung, ſondern es ſind auch keine Bäche vorhanden. Wurzelwerk und Beeren ſind dieſelben, wie auf der vorigen Inſel. Auch Füchſe von allerhand Farben gibt es, und in der See Robben, aber keine Meerottern.

Undinſk, eine Slobode in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in den Onon fallenden Unda, 37 Werſte von Nertſchinsk.

Unimak, eine von den Fuchsinſeln, welche von Oſt-Nordoſt nach Weſt-Südweſt liegt, 90 Werſte lang und 25 bis 30 breit iſt. Die weſtliche Küſte iſt ſteinig, ſteil, und hat Untiefen. In der Mitte derſelben iſt ein Bergrücken, auf welchem zu Zeiten eine Koppe raucht. Auf der Nordſeite gibt es zwey kleine Flüſſe, von welchen der eine aus einem See fließt. Des Sommers kommen aus dem Meere Fiſche in dieſelben. An der Weſtküſte gibt es, obgleich in geringer Anzahl, Seelöwen, Robben und Biber, ſo wie auf der Inſel ſelbſt ſchwarze Bären, kleine Ottern, Ottern und kleine Murmelthiere. Die Bewohner ziehen in Jurten herum. Auf der Oſtſeite fanden die Ruſſiſchen Schiffer niedriges Erlenholz. Zu ihren Jurten, Baidaren und andern Bedürfniſſen bedienen ſich die Bewohner des Treibholzes, welches das Meer an ihre Ufer auswirft. In der Meerenge Iſſanok, welche ungefähr 20 Werſte lang und 3 bis 7 breit iſt, wird das Eis im Winter durch einen mit Regen begleiteten Südoſtwind gebrochen, und dann bey der Ebbe und Fluth in der Meerenge hin und her getrieben, wodurch die Gemeinſchaft mit Aläßka unterbrochen wird. An der Nordküſte gibt es bis zur Hälfte der Meerenge ſandige Buchten, die ſüdliche Küſte hingegen iſt voller Klippen.

Unſha, ſeit 1778 eine Slobode der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, ehemahls eine Stadt des Archangelskiſchen Gouvernements, an der Unſha. Zufolge einer in der Ruſſiſchen Legende befindlichen Nachricht exiſtirte ſie ſchon 1439.

Unſhensk, eine Eiſenhütte in dem Kaſſimowſchen Kreiſe der Räſaniſchen Statthalterſchaft, welche im Jahre 1755 angelegt wurde, und einen hohen Ofen nebſt 6 Hammerwerken enthält.

Unterwalden, eine im Jahre 1763 angelegte Deutſche Colonie in dem Wolßkiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga, welche aus 34 Lutheriſchen Familien beſteht, die 98 männliche und 96 weibliche Köpfe enthalten.

Unuy, ein Fluß der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welcher im Troizkiſchen Kreiſe entſpringt, und nach einem Laufe von 20 Werſten in die Mokſcha fällt.

Upa, ein Fluß, welcher in dem Odoewſchen Kreiſe der Tulaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in dem Lichwinſchen Kreiſe der Kalugaiſchen Statthalterſchaft, 10 Werſte oberhalb der Stadt, in die Oka fällt. Aus der Stadt Odoew gehen kleine Barken mit Getreide nach Kaluga und weiter.

Upert, ein Fluß der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Bogorodizk liegt.

Urak, ein Fluß, welcher in dem Ochotskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und 24 Werſte von der Stadt ſüdwärts in das Ochotskiſche Meer fällt. Ungefähr 150 Werſte iſt die Urazkiſche Anfurt, wo der von Jakutsk zu Waſſer bis nach

Judomißkoy

Judomskoy Kreßt, und von da zu Lande nach dieſer Anfurt gebrachte Proviant und Lebensmittel auf Fahrzeuge geladen, und bey dem erſten Frühlingswaſſer nach Ochotsk verführt werden.

Ural, ein Fluß, bis 1775 Jaik und von den Alten Rhymnus genannt. Er hat ſeinen Urſprung an der Weſtſeite der Uraliſchen Gebirge, unter 54° N. Br. und 77° Länge, durchbricht dasſelbe bey der Feſtung Orsk, nimmt auf eine große Strecke ſeinen Lauf weſtlich, darauf aber gerade nach Süden, und fällt unter 46° 18′ N. Br. und 69° 24′ L. in das Caſpiſche Meer. Er iſt ein ſehr anſehnlicher, fiſchreicher, geſchwind ſtrömender und reines Waſſer führender Fluß, welcher wenig Inſeln und eine ziemliche Tiefe hat. Man rechnet ſeinen Lauf mit ſeinen Krümmungen auf 3000 Werſte. Er macht ſeit langen Zeiten die Grenze zwiſchen den Kirgiſen und Baſchkiren, und noch jetzt ſind gegen die erſtern an 30 Feſtungen und mehrere Vorpoſten angelegt. Er fällt in vielen Armen ins Meer, von welchen einer ziemlich tief iſt. Unter Orenburg iſt er 70 bis 100 Faden breit. An ſeiner Mündung, die nach Hrn. Falk ſehr verſandet ſeyn ſoll, liegen einige niedrige Inſeln. Die vorzüglichſten Fiſcharten desſelben ſind der Hauſen, Stör und Sterläd, welche den Uraliſchen Koſaken ein ſehr einträgliches Gewerbe verſchaffen, indem ſie die Fiſche, den Kaviar und den Fiſchleim für bares Geld an die Ruſſiſchen Kaufleute verkaufen. Die beträchtlichſten Flüſſe, welche der Ural aufnimmt, ſind zur Linken der Or und der Ilek, zur Rechten aber der Kiſil und die Sſakmara, welche aber alle nicht ſchiffbar ſind. Er fließt größtentheils in der Ufaiſchen Statthalterſchaft und zum Theil auch in der Caucaſiſchen, wo er die Grenze zwiſchen dieſer und der Kirgiſiſchen Steppe macht. Die an demſelben liegenden Gegenden genießen zwar eine geſunde Luft, ſind aber wenig bearbeitet und ſchlecht bevölkert, ungeachtet es hie und da ſehr gute Ackerfelder gibt. Die zahlreichſten Bewohner desſelben ſind die Kirgiſen, die Kaſaniſchen, Nogaiſchen und andere Tataren; der größte Theil der Landleute ſind Koſaken. Ihr Hauptgewerbe beſteht in der Vieh- und Bienenzucht und in der Fiſcherey unterhalb des Urals, und in den nördlichen Gegenden im Bergbau. Die Orenburgiſchen Bewohner treiben Handel, und die Linienbewohner nähren ſich vom Dienſte und von der Jagd.

Uraliſches Gebirge. Dieſe berühmte Gebirgskette, welche die natürliche Grenze zwiſchen Europa und dem nördlichen Aſien bildet, wird insgemein nur ſchlechtweg der Ural *) genannt. Sie

*) Die Tataren, als frühe Bewohner dieſer Gebirge, haben ihnen dieſen Nahmen gegeben, welcher in ihrer Sprache einen Gürtel bedeutet. Die Baſchkiren, welche einen beträchtlichen Theil derſelben bewohnt haben und zum Theil noch bewohnen, nennen dieſe Gebirge überhaupt Sſürt, das eben dieſe Bedeutung hat. Von den Ruſſen ſind ſie von jeher Welikoy Semnoy

erſtreckt ſich aus Süden nach Norden ungefähr von dem 45. Grade N. Br. und 75. Grade Länge bis zum 75. Gr. N. Br. faſt in gerader Richtung, welches eine Strecke von mehr als 2000 Werſten oder etwa 450 Deutſchen Meilen beträgt. Als ihr Anfang können die Gebirge zwiſchen dem Caſpiſchen Meere und dem Aralſee betrachtet werden, welche um die Quellen des Uralfluſſes, des Tobol und der Emba ihre größte Mächtigkeit erreichen, von da gegen den Urſprung der Tſchuſſowaja und der Iſſet, und weiter bis an die Quellen der Petſchora und Sſoswa fortlaufen, endlich um den Karskiſchen Buſen des Eismeers zwey große Vorgebirge bilden, und in den Gebirgen auf Nowajä Semliä, nachdem ſie durch die Waigaziſche Straße getrennt worden, ihre Endſchaft erreichen. Dieſes iſt der Hauptzug dieſer ungeheuren Kette, welche von den höhern Aſiatiſchen Gebirgen ausgehet, ſich mit vielen, oft unmerklichen Unterbrechungen allmählich erniedriget, und endlich in das Eismeer verſenkt. Sie ſtreckt in ihrem Laufe einige beträchtliche Nebenzweige aus. Der beträchtlichſte an jener Seite iſt der ſo genannte Obſchtſchiy Sſürt (das gemeinſchaftliche Scheidegebirge), welcher zwiſchen dem Uralfluſſe und der Sſakmara herab zieht, und einer Seits mit einem an der linken Seite des Ural aus der Kirgiſiſchen Steppe kommenden Arme ſich vereiniget, anderer Seits aber in die ehemahlige Kalmükiſche Steppe zwiſchen der Wolga und dem Ural ausläuft, und nördlich mit dem Sandſteingebirge zuſammen hängt, welches den Uraliſchen Hauptzug an der Weſtſeite begleitet. — Bey den Feſtungen Orskaja und Guberlinskaja ſcheint ein Theil des Gebirges ſüdöſtlich in die Kirgiſiſche Steppe auszulaufen, und ſich gegen das mitten in ſelbiger Gegend liegende Gebirge Ulu-Tau auszubreiten, welches an den großen Altai angehängt iſt. Dieſer bey beſagten Feſtungen ſich gegen Südoſt ausſtreckende Arm wird das Guberlinßkiſche Gebirge genannt. — Ein anderer ſchmaler Bergzug läuft zwiſchen dem Ural und Uifluſſe unter dem Nahmen Okto-Karagai durch die offene Steppe der mittlern Kirgiſenhorde ſüdöſtlich, und gehet unter der Benennung Alginßkoy Sſürt gegen den Irtüſch und das Altaiſche Gebirge.

Man kann die Uraliſche Gebirgskette füglich in drey Haupttheile eintheilen, 1) in den Kirgiſiſchen, 2) in den erzreichen, und 3) in den wüſten Ural. Der erſte begreift den ganzen Gebirgszug in ſich, welcher ſich von der Caſpiſchen See und dem Aral herauf an der Jemba bis an den Or erſtreckt, und ſich mit den Guberlinßkiſchen Bergen endigt. Dieſe Gebirgsreihe iſt vielleicht

Pojaß (der groſſe Erdgürtel) genannt worden. Die Alten nannten ſie die Hyperboräiſchen oder Ryphäiſche Gebirge, auch Montes Rhymnici. Den erſtern Nahmen gaben ſie dem nördlichen, und den letztern dem ſüdlichen Ural. Jener wurde ſpäter hin auch das Jugoriſche Gebirge genannt.

leicht die mächtigſte der ganzen Kette, und enthält verſchiedene auch unter den Ruſſen bekannte Berge, als den Ak=Tau als die weſtlichſte Koppe, den Ai=Tau, den Ulu=Tau, den Schiſchi=Tau oder Cryſtallenberg, die Bakarliſchen Berge ꝛc. Von den Guberlinßkiſchen Bergen gegen Weſten läuft ein Arm unter dem Nahmen der Mugulschariſchen Berge durch die Ural=Jembiſche Steppe der kleinen Kirgiſiſchen Horde, der ſich nördlich in den Bergen Bakuta und Karſakbaſcha in der Gegend von Orenburg, und ſüdlich in den ſo genannten Inderßkiſchen Bergen verliert, die ihren Nahmen von dem berühmten Salzſee bekommen haben, welchen ſie begrenzen.

Der zweyte oder der erzreiche Ural fängt in der Gegend Orsk mit den zwiſchen dieſer in der Feſtung Ilinßk liegenden Guberlinskiſchen Bergen an, ziehet ſich zwiſchen den Quellen des Mijaß, Ai und der Ufa an den Urſprung der Tſchuſſowaja und Iſſet fort, lenkt ſich von hier wieder etwas nordweſtlich, und erfüllt den Raum zwiſchen den Quellen der Neiwa, des Tagil, der Tura, Lobwa und Koßwa, endiget ſich aber endlich zwiſchen dem Urſprunge der Saßwa, Koßwa, Jaiwa und Jaßwa.

Von dieſem Hauptrücken theilen ſich einige beträchtliche Nebenarme ab, von welchen am weſtlichen Gehänge der Obſchtſchey Sſürt der anſehnlichſte und höchſte iſt. Er zieht ſich neben der Sſakmara und dem Ural hinab, und erſtreckt ſich gegen Weſten durch die Kalmükiſche Steppe bis an die Wolga. An ſeinem nördlichen Gehänge entſpringt die Sſamara. Nordweſtlich von Obſchtſchey Sſürt gehet eine andere niedrige Gebirgsreihe aus, welche ſich zwiſchen den Quellen Sſalmüſch, der Diuma, Menſela und des Sſai an der öſtlichen und zwiſchen der Sſamara und den Quellen des Sſok und des Tſcheramüſch an der weſtlichen Seite bis an die Belaja und Kama herauf zieht. Hier theilt ſie ſich wieder in 2 Arme, davon der eine ſich zwiſchen den Quellen des Ik, der Obba, Lobwa, Kotwa einer Seits, und zwiſchen dem Urſprunge der Külma und Tſchepza anderer Seits bis an die Quelle der Kama und Wiätka erſtreckt. Die andere hingegen gehet an der rechten Seite der Wiätka neben den Quellen der Kaſanka und des Ilet bis an die Stadt Wiätka hinauf. An der Weſtſeite der Uraliſchen Kette ſtreckt der Hauptrücken zuerſt einige Arme in der Gegend des Urſprungs des Uralfluſſes aus, die ſich am Ui, dem Mijaß und der Tetſcha hinab ziehen. Weiter nördlich findet man einige längs dem Bagorat, Iſſet und der Püſchma gehende ſanfte Bergzüge, welche die Jekaterinburgiſchen Goldgruben enthalten. Zwiſchen der Püſchma, dem Raſh, Tagil und der Neiwa aber zieht ſich eine mächtige Reihe größtentheils niederer Hügel von dem Hauptrücken herab, in welchem die Sſibiriſchen Amethyſtbrüche befindlich. Noch weiter nördlich aber

findet man, daß die Flüſſe daſiger Gegend, als die Turà, Pawda, Lobwa und Sſoßwa von beträchtlichen Zügen zerriſſener Gebirge abwärts begleitet werden.

Das eigentliche Uraliſche Erzgebirge, welches an der Südſeite vom Uralfluſſe und der Caſpiſchen See, an der Weſtſeite von der Wolga, Kania und Wiätka, an der Nordſeite von der Kolwa und Sſoßwa, an der Oſtſeite aber von der Sſoßwa, Tawda und dem Tobol begrenzt wird, macht, die Erhöhung der Gebirge ungerechnet, eine Fläche von mehr als einer Million Quadratwerſte; die ganze Kette des Uraliſchen Erzgebirges aber nimmt in die Länge eine Strecke von mehr als 1000 Werſten ein. Der Hauptzug dieſes Erzgebirges zerfällt in zwey große Theile, wovon der ſüdlichere in der Ufaiſchen, der nördlichere aber in der Permiſchen Statthalterſchaft liegt, einige Flötzgebirge und Flächen ansgenommen, die in der Wiätkiſchen, Kaſaniſchen, Sſaratowſchen, Caucaſiſchen und Tobolskiſchen Statthalterſchaft liegen. Man theilt aber insgemein das Erzgebirge in den ſüdlichen oder Orenburgiſchen, auch Baſchkiriſchen, den mittleren oder Jekaterinburgiſchen und den nördlichen oder Werchoturiſchen Ural. Die Breite dieſes aus einer fortlaufenden Kette zuſammen hängender Berge und Hügel beſtehenden Gebirges beträgt, ohne die ſich anſchließenden Vor= und Flötzgebirge, 10 bis 12 Werſte. Die größte Mächtigkeit hat der Orenburgiſche und Werchoturiſche, die geringſte hingegen der Jekaterinburgiſche Ural, wo man an mehrern Stellen über den ganzen Rücken nur 10, 15, 20 bis 30 Werſte zu machen hat.

Zu dem Orenburgiſchen Ural kann man die Gebirge rechnen, welche ſich vom Uralfluß und der Sſamara hinauf bis an den Urſprung der Tſchuſſowaja erſtrecken. Die, welche von hier bis an die Quellen der Tura fortſetzen, machen den Jekaterinburgiſchen, und jene, welche ſich zwiſchen dem Urſprunge der Tura und den Quellen der Sſoßwa befinden, den Werchoturiſchen Ural. Die höchſten und mächtigſten Berge liegen in der Baſchkirey oder im Orenburgiſchen und Werchoturiſchen Ural. Doch übertreffen jene dieſe ſehr. Sie ſind größtentheils an der nach Weſten geneigten Seite des Rückens anzutreffen, als z. B. der Irämel, Pſetak, Taganai, Dſhigälgo, Ageſcherdük, Imen oder Jaman=Tau; aber auch an der Oſtſeite ſind einige hohe Koppen, als der Irentik und Karataſch. Im Werchoturiſchen Ural, welcher von den Ruſſen auch Sſewernoy Pojaß (der nördliche Gürtel) genannt, und bey den Alten die eiſerne Pforte, wie auch das Jugoriſche Gebirge geheiſſen haben ſoll, ſind die höchſten Koppen: Woßtroy (der ſcharfe) Kamen, Konkeſchewßkoy Kamen, an der Kama, Pawdinßkoy und Koßwinßkoy Kamen. Einige davon, als der Ageſcherdük, Dſhigälgo,

gálgo, Taganai, Konkeſchewskoy, Pawdinßkoy und Koßwinßkoy Kamen ſind an einigen Stellen mit ewigem Schnee bedeckt. Die ſanfteſten Gebirge, deren Koppen gröſtentheils in mehr oder wenigern Halbkugeln empor ragen, enthält der Jekaterinburgiſche Ural.

Der Kirgiſiſche Ural iſt uns noch faſt gänzlich unbekannt, und nicht viel bekannter iſt auch der wüſte Ural; doch ſoll dieſer über den Urſprung der Sſoßwa nordwärts mehrentheils abnehmend gehen, und endlich dem Obfluß faſt parallel gegen das Eismeer ſtreichen, wo er einen Zweig vom hornſchieferigem Ganggebirge in die weſtliche, den Obiſchen Meerbuſen einfaſſende Erdzunge ſchickt, mit einem Theile ähnlicher Gebirgsart an der Küſte wie zertrümmert endigt, mit dem ſtärkſten Theile aber an Nowajä Semliä ausläuft, und vielleicht auch einen Zweig weſtwärts durch die See, welche voll felſiger Inſeln iſt, bis an das Lappländiſche Gebirge ſendet.

Die Uraliſche Kette iſt ein für ſich beſtehendes Hauptgebirge; ſein höchſter Rücken beſtehet gröſtentheils aus Granit und aus allen den Urgebirgen eigenen Felsarten, die Gehänge mehr aus Schiefer und Wacken, die Vorgebirge, ſonderlich an der Weſtſeite, aus Sandſtein, Kalk und Gyps, und die Flötze aus Mergel, Thon, Sand ꝛc., welche Ordnung jedoch manche Ausnahme leidet.

An Mineralien iſt das Uraliſche Gebirge ſehr reich. Man findet ſchöne Granitarten, Porphyr, vortrefflichen Jaſpis, ſchönen Quarz, Hornſtein, Feuerſtein, Schleifſtein, Ofenſtein, Agathe, Chalcedone, Carneole, große Bergcryſtalle (Rauchtopaſe), treffliche Amethyſten, Chryſoliten; Porcellan- und Pfeifenthon, Bolus, ſchielenden Feldſpat, Serpentin, Topfſtein, Fenſterglimmer, Asbeſt und Amianth, ſchönen Marmor, Tafelſchiefer, Gyps, Flußſpat, Torf, Steinkohlen, Bergöhl, Naphta, gediegenen Schwefel, Markaſit, Steinſalz, Kochſalzquellen, Bitterſeen, Alaunſchiefer, Vitriolerde, Salpeter, Natron; Eiſen, Kupfer, Gold und Anzeigen auf Silber und Bley. Auf Gold, Kupfer und Eiſen iſt hier ein weitläufiger und ſehr reicher Bergbau ausgerichtet, deſſen ſämmtliche mineraliſche Producte jährlich mehr als 7 Millionen, und mit dem Schlagſchatze, welchen die Krone bey der Jekaterinburgiſchen Kupfermünze gewinnt, ungefähr 8 Millionen Rubel am Werthe betragen.

Mit Wäldern ſind dieſe Gebirge noch ſehr reichlich verſehen. Die Holzarten ſind Kiefern, Birken, Fichten, Tannen, Cedern, Lerchen, Eſpen, Ellern, und an der Südweſtſeite wenig Eichen, Ulmen, Linden ꝛc.

Ueberall trifft man in dieſem Gebirgszuge die ſchönſten mit grasreichen Thälern und Schluchten abwechſelnden Gegenden an; auch iſt die Viehzucht nicht unbeträchtlich. An wilden Thieren

und Geflügel enthalten ſie einen Ueberfluß. Unter jenen gibt es auch Zobel, Biber, Rehnthiere, Elendthiere ꝛc.

An Waſſer ſind die Uraliſchen Gebirge in gewöhnlichen Jahren ſehr reich, und ihre Höhen häufig mit ſchönen, klaren und fiſchreichen Seen, Teichen und einer Menge ſtrömender Gewäſſer verſehen. Die vorzüglichſten hier entſpringenden Flüſſe ſind: die Sſoßwa, Tura, Iſſet, Ui, Tobol, Jemba oder Emba, Ural, Belaja, Tſchuſſowaja, Kama, die große Petſchora ꝛc.

Uralßk oder **Uralßkoi-Gorodok**, der Hauptort der Uralskiſchen Koſaken, in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft, unterm 46° 20′ N. Br., 1999 Werſte von Petersburg und 1269 von Moßkwa, an dem Ural, in welchen hier der Tſchagan fällt. Man zählt in derſelben und den Vorſtädten bis 3000 Häuſer, welche aber, ſo wie die Straßen, von ſchlechter Beſchaffenheit ſind, und 5 Kirchen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich in allem über 15,000, wovon ungefähr 1000 aus Tataren und Kalmüken beſtehen, welche zu Koſaken aufgenommen ſind, und in einer Vorſtadt wohnen. Sie haben, bis auf die Befehlshaberſtellen, von welchen ſie ausgeſchloſſen ſind, alle Vorrechte der Koſaken. Die Stadt hat einen Erdwall, und iſt für die daſige Gegend hinlänglich befeſtigt. Neben der Stadt pflegt ſich ein Kalmüken-Lager von etwa 100 Jurten aufzuhalten.

Uralßkiſche Koſaken. Dieſe Koſaken, welche bis zum Jahre 1774 unter dem Nahmen der Jaikſchen bekannt waren, bewohnen die Ufer des Uralfluſſes (des ehemahligen Jaik), von der Mündung des Ilek an, bis an die Caſpiſche See, alſo den ſüdlichen Theil der Orenburgiſchen Linie: eine Colonie derſelben iſt ſeit 1720 in dem Städtchen Sſamara. Ihre Wohnſitze ſind die von der Ilezkiſchen Feſtung an, 20 bis 30 Werſte von einander entfernten Feſtungen und Schanzen an der Linie, und ihr Hauptort iſt Uralßkoy Gorodok oder Uralßk. Ihr Land, welches ſich ungefähr 80 Meilen in die Länge erſtreckt, begreift das breite fruchtbare, auch zum Theil waldige Geſtade des Urals eines Theils der Linie, von der Steppe am rechten Ufer. Die Steppe iſt zwar der Kalmükiſchen Horde angewieſen; allein weil ſich dieſe nicht leicht dem Ural nähert, ſo nutzen die Koſaken auch die Geſtade einiger Steppenflüſſe und Salzſeen. An der Kirgiſiſchen oder linken Seite haben ſie bloß die Feſtung Ilezkaja, welche von einer abgeſonderten und vom Haupcorps unabhängigen Colonie der Uralßkiſchen Koſaken bewohnt wird. Nach ihren Ueberlieferungen gingen zu Ende des 14. oder Anfange des 15. Jahrhunderts etwa 30 Doniſche Koſaken auf der Caſpiſchen See auf Freybeuterey, und ließen ſich nach Vertreibung der Tataren am Ural nieder. Sie verſtärkten ſich durch verlaufene Tataren, raubten Weiber, und trieben ſo

wohl zur See als auf dem Lande Räuberey. Unter dem Zar Iwan Waſſiljewitſch ſcheinen ſie ſchon ihre Einrichtung bekommen zu haben. Sie unterwarfen ſich völlig unter dem Zar Michailo Foedorowitſch, und waren damahls ſchon ein anſehnlicher Haufe. Im Jahr 1584 vereinten ſie ſich mit einem etliche 100 Mann ſtarken Haufen Doniſcher Koſaken, welcher Freybeuterey trieb, und von Netſchei angeführt wurde. Mit den Tataren und Kalmüken hatten ſie manche gefährliche Händel. Nachdem ſie zu Anfange des vorigen Jahrhunderts Vergebung und Schutz erhalten hatten, fingen ſie an, ſich in ihren Beſitzungen anzubauen. Sie wurden auf den Fuß der Doniſchen Koſaken geſetzt, und bekamen gegen eine geringe jährliche Abgabe die ergiebige Fiſcherey auf dem Uralfluſſe, die Freyheit, ihr Salz für die Fiſcherey aus den nahen Salzſeen zu hohlen, Branntwein zu brennen und andere kleinere Vortheile. Im Jahre 1772 bezeigten ſie ſich ſehr widerſpenſtig, wurden aber zum Gehorſam gebracht, und erhielten Vergebung. Deſſen ungeachtet ſchlug ſich im folgenden Jahre der größte Theil zur Rotte des Pugatſchew, und blieb bey ihr, bis ſie vertilgt war. Die Regierung ließ ihnen jedoch nach hergeſtellter Ruhe die Vortheile der Fiſcherey, des Salzweſens und des Branntweinbrennens; aber der Jaik, die Koſaken und ihr Hauptort verloren zur Vertilgung dieſer ſchwarzen Handlung ihre bisherige Nahmen, und müſſen von dieſer Zeit an Uralfluß, ſo wie die Koſaken Uralßkiſche Koſaken und ihre Stadt Uralßkoy Gorodok genannt werden. Auch erhielt ihre politiſche Verfaſſung eine veränderte Geſtalt, indem man in ihre Hauptſtadt eine Garniſon und Commandanten-Canzley legte, die öffentlichen Berathſchlagungen auf dem Markte unterſagte, und ihnen ihre zahlreiche Feldartillerie wegnahm.

Sie ſind friſche und ſtarke Leute, aber von rohen und unbändigen Sitten und größtentheils Raßkolniken. Ihre Verfaſſung iſt die Koſakiſche. Sie haben ihre eigene Chefs, welche ſie ſelbſt wählen, und auch, den Kriegsoberſten ausgenommen, nach Willkühr abdanken. Das ganze Heer bekommt außer der Ammunition auch jährlich von der Krone überhaupt 5000 Rubel Sold, wovon die Befehlshaber einen Antheil erhalten, und außerdem noch einige Vortheile bey der Fiſcherey voraus haben. Ob ſie gleich hauptſächtlich ein kriegeriſches Fiſchervolk ſind, ſo gibt ihnen doch ihr mildes Clima viel Gelegenheit in den trockenen Steppen zur Viehzucht. Mancher Koſake hält auf ſeiner Meyerey, die an Bächen und Flüſſen bis auf 100 Werſte von Uralßk zerſtreuet liegen, 2 bis 300 Pferde, eben ſo viel Hornvieh und noch mehr Schafe, welche letzteren eine Miſchung von Kirgiſiſchen, Ruſſiſchen und gemeinen Europäiſchen Schafen ſind. Zum Ackerbau haben ſie wenig Gelegenheit, dafür aber ſieht man an den Flußgeſtaden große Obſtgärten, und in der Steppe ziehen ſie viele

Garten-

Gartenmelonen. Einige haben auch in den Wäldern Bienenſtöcke. Die Jagd, welche häufig Antilopen und bisweilen Wölfe, Füchſe, Schweine ꝛc. gibt, treiben ſie nur zum Zeitvertreibe. Ihr Getreide hohlen ſie von Sſamara, Sſüßran und andern Orten an der Wolga. Die Fiſcherey iſt ihr vorzüglichſtes Gewerbe. Sie fiſchen jährlich drey Mahl, im Januar, wo vorzüglich Hauſen mit Haken gefangen werden, im Frühlinge mit Netzen, wo ſie meiſtens Sſewriugen, und im Herbſte auch mit Netzen, wo ſie allerley Fiſche fangen. Doch dürfen nur wirklich dienende Koſaken fiſchen, aber ohne Helfer. Die Befehlshaber hingegen können 2 bis 4 Mann ſchicken. Zur Winter- und Herbſtfiſcherey kommen faſt aus ganz Rußland Kaufleute hieher, um für bares Geld Fiſche, Kaviar und Hauſenblaſe einzukaufen. Der Kaviar wird gleich nach dem Fange an den Ufern bereitet. Dieſer Fiſchverkauf iſt für das ganze Heer von dem größten Betrage. Außer dieſen Fiſchereyen wird im October und December noch für den kaiſerlichen Hof beſonders gefiſcht, und die Fiſche durch zwey Deputationen nach Petersburg oder Moßkwa geſendet. Die erſte bringt 60 bis 100, und die zweyte über 250 Störe, wofür jene ein Geſchenk von 800, und die letzte von 1000 Rubeln erhält. Das Geld kommt an die Koſaken-Canzley, welche davon die Reiſe- und Fuhrkoſten beſtreitet, und den Deputirten mit Silber beſchlagene Säbel von verſchiedenen Preiſen nach Beſchaffenheit ihres Ranges ſchenkt. Die Koſakenweiber leben gut und reinlich. In der Kleidung unterſcheiden ſich die Uralskiſchen Koſaken von den Doniſchen, außer einem größern Aufwande, bloß durch die Mütze. Das Frauenzimmer trägt die in Rußland üblichen Landmützen, welche ſie größtentheils aus Sarepta erhalten. Sie ſind ſehr geſund, bringen es aber wegen ihrer unordentlichen Lebensart zu keinem hohen Alter. Die in Nebenſtädten ſind von der Haupt-Canzley in einigen Stücken abhängig, und werden auch aus der Hauptſtadt unterhalten, aber in Anſehung der Fiſcherey von dem Haupt-Corps ſehr eingeſchränkt; daher ſind ſie ärmer und muthloſer, doch in Kleidung und Sitten jenen völlig gleich. Jeder Ort hat ſeinen Ataman, ſeine Canzley und übrigen Befehlshaber. Die Anzahl dieſer Koſaken ſoll ſich auf 15,000 männliche Köpfe erſtrecken.

Urdaſſümßk, eine Feſtung in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Orskiſchen Diſtanz, am rechten Ufer des Ural. Sie hat 2 Compagnien Dragoner und eine halbe Compagnie Infanterie, nebſt einer Kirche.

Urdoma, ein Fluß, welcher in dem Romanowſchen Kreiſe der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 25 Werſten in die Wolga fällt.

Urei, ein Flüßchen der Penſaiſchen Statthalterſchaft.

Uren, eine Slobode der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, an dem von Sſinbirsk bis zur Sſura gezogenen Erdwalle. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt Gärberey und Zinngießerey.

Urga, ein Fluß der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft.

Urik oder **Urikowskaja Sloboda**, in dem Kreiſe der Stadt Irkutsk, an der in die Angara fallenden Kuda, 18 Werſte von Irkutsk.

Uriupinskaja Staniza, eine von den Doniſchen Koſaken Stanizen, woſelbſt jährlich den 1. September ein ſehr anſehnlicher Jahrmarkt von 20 Tagen gehalten wird.

Urkad, ein Flüßchen, welcher in dem Kraßnoſſlobodskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 10½ Werſten in die Mokſcha fällt.

Urla, ein Flüßchen, welches in dem Inſſariſchen Kreiſe derſelben Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 11 Werſten in die Inſſara fällt.

Urluzkoi, eine Grenzwache in dem Werchneudinskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft.

Urſhum, ſeit 1781 eine Kreisſtadt der Wiätkiſchen Statthalterſchaft, an dem Flüßchen Urſhumka, welches in die Wiätka fällt, 1631 Werſte von Petersburg, 901 von Moßkwa und 163 von Wiätka. Die Kaufleute handeln theils mit Pelzwerk und Getreide, welches ſie nach den unterwärts liegenden Wolgaſtädten verführen, theils treiben ſie einen Kramhandel. In dem Kreiſe der Stadt befinden ſich Eine Kupfer- und Eiſenhütte.

Urtamßkoi, ein Oßtrog im Tomskſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, an der Ergießung des Urtam in den Obfluß, 90 Werſte von Tomsk. Er iſt 1692 zur Vermehrung des Ackerbaues in dortigen Gegenden angelegt.

Urulginßk, eine Slobode in dem Nertſchinskiſchen Gebiete der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Schilpa fallenden Urulga, 32 Werſte von Nertſchinsk.

Urup mit ſeinen Nebeninſeln, die achtzehnte Kuriliſche Inſel, welche auf 200 Werſte lang und 20 breit iſt. Sie hat hohes Gebirge, wovon die höhern Gipfel aus kahlen Glätzern (Goltzü) und ſteilen Felſen beſtehen, die mit tiefen Thälern und Bachgerinnen durchſchnitten ſind. Am nördlichen Ende fallen die Berge gegen eine 5 Werſte breite Ebene am Ufer ab, auf welcher viel eßbares Wurzelwerk und niedriges Gras wächſt. Daſelbſt liegen vor dem Ufer 4 kleine Inſeln. In den Thälern und längs den Bächen ſind hin und wieder Ebenen, und ſo wohl in den Thälern, als auf dem Gebirge, wie auch über die ganze Inſel an der Nord- und Oſtſeite, wächſt gute hohe Waldung von Birken, Ellern, Ebereſchen und Stammweiden. Mitunter wächſt außer dem Baum **Kaima** ein den Birken ähnlicher Baum, mit Birkenblättern, der aber wie die Traubelkirſchen blüht, und feſtes Holz hat. Auf

Auf den Berggipfeln wächſt Zirbelkrummholz, und an vielen Orten dichtes, wie ein Spazierſtock ſtarkes Rohr. Auf den Ufern und Thalebenen wachſen die Kräuter ungemein hoch, und darunter viele der bey andern Kuriliſchen Inſeln erwähnten eßbaren Gewächſe, das hochſtänglige Kraut mit großen runden Blättern und eine Art wilder Erbſen. Anſehnliche Bäche fallen aus dem Gebirge ins Meer, und führen allerley aufſteigende Gangfiſche, als Goltzů, Kunſcha und Gorbuſcha. Im nördlichen Theile liegt mitten auf der Inſel ein Inſee, der ſich mit einem ſtarken Bache ins Meer ergießt, und Fiſche aus der See erhält. Es gibt eine große Menge Ratten auf der Inſel, welche die Einwohner ſehr beläſtigen; auch gibt es rothe und weißliche oder ſilberfarbige Füchſe genug. Die Seeufer ſind mehrentheils ſandig, nur an den Landſpitzen ſteinig. An vielen Orten gibt es gute Buchten, und auf der ſüdlichen Seite befindet ſich ein Inbuſen, wo große Fahrzeuge liegen können. Mit Baidaren iſt um die ganze Inſel gut zu landen. Wo die Berge abgeſtürzt ſind, zeigen ſich allerley Erzgänge, worin ſich theils weißglänzende, theils rothe Mineralien finden. Wegen der Jagd der See- und Landthiere kommen die rauchhaarigen Kurilen (Mochnatůe Kurilzů) von der neunzehnten, zwanzigſten, ein und zwanzigſten und zwey und zwanzigſten Inſel hieher, liegen da bis in Auguſt, und einige überwintern auch wohl daſelbſt.

Uſa, ein Fluß in dem Sſaratowſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft.

Uſänsk, ein Eiſenwerk in der Orenburgiſchen Provinz der Permiſchen Statthalterſchaft. Es hat einen hohen Ofen, eine Hammerhütte mit 2 Hämmern und 4 Herden, eine Schmiede mit 2 Eſſen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Im Jahre 1779 ſind dabey 134,849 Pud Roheiſen und 7797 Pud Stangeneiſen aufgebracht worden.

Uſen, der große und der kleine. Dieſe beiden Flüſſe entſpringen in der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, und ergießen ſich nach einem Laufe von mehr denn 300 Werſten in den See Kamůſch-Sſamara. Der große Uſen iſt faſt mannstief und etwa 20 Faden breit. Die Ufer ſind ſteil und lehmig, 4 bis 6 Faden hoch, und nur mit wenigem unförmlichen oder ſtrauchenden Laubholz, ſchwarzen und weiſſen Pappeln bewachſen. In den obern Gegenden ſoll ſein Waſſer beſſer als in den untern ſeyn. Beide haben einen Ueberfluß an Fiſchen, beſonders an Hechten und Karpfen, die man für wohlſchmeckender als die Uraliſchen hält. Daher beſuchen die Uraliſchen Koſaken dieſe Flüſſe und den erwähnten See ſehr fleiſſig im Herbſte. Die Fiſche werden geſalzen und windtrocken gemacht.

Uſeniwa-

Uſeniwanowsk, eine Kupferhütte in der Orenburgiſchen Berghauptmannſchaft der Permiſchen Statthalterſchaft, 625 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt 1760 angelegt worden, und hat 8 Krummöfen und 4 Garherde. Sie bearbeitet mit den Hütten **Werchnei**- und **Niſhneitroizk** einerley Gruben, welche alle in der Gegend der Diuma liegen. An eigenen Meiſterleuten befinden ſich bey dieſen Hütten nur etwa 400 Köpfe; die übrigen Arbeiten werden an Freywillige verdungen. Im Jahre 1779 ſind bey allen drey Hütten 9130 Pud 16 Pfund Garkupfer erzeugt worden.

Uſola, ein Fluß der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Balachna liegt.

Uſſa, ein Fluß, welcher in der Archangelskiſchen Statthalterſchaft nicht weit von der Grenze der Tobolskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 300 Werſten in die große Petſchora fällt.

Uſſaſſyr oder **Uſchiſchir**, die vierzehnte Kuriliſche Inſel. Sie liegt 17 Werſte von Raſchau, und mag in der Länge und Breite etwa 25 Werſte betragen. Es ſind eigentlich zwey bey einander liegende Inſeln. Die eine hat zwar ſteil abgeſtürzte Felſenufer, aber oben eine ziemlich ebene, gewellte Fläche, die kräuterreich und in der Mitte moraſtig iſt, wo häufige Braunbeeren wachſen. Thiere gibt es nicht darauf. Die andere, durch einen Seearm abgeſonderte Inſel hat am Ende eine kräuterreiche Niedrigung, darauf erhebt ſie ſich mit wohl beraſeten Bergen, welche an der öſtlichen und nördlichen Seite gegen die See mit Felſenwänden abſetzen, und auch wohl einzelne Klippen in der See vor ſich haben. Von Süden her iſt eine keſſelförmige, mit Bergen umgebene, runde Bucht befindlich; in der Mitte derſelben liegen zwey kleine Inſeln, wie Heuhaufen geſtaltet, und vor der Mündung eine hoch aufgethürmte Klippe. Die Inſel iſt übrigens kräuterreich, und bringt auch das Kraut mit großen Blättern und hohen Stängeln hervor; es fehlt auch nicht an den auf Kamtſchatka bekannten eßbaren Kräutern und Wurzeln. Um die Bucht iſt der Strand ſandig, und längs demſelben, wie auch am Seeufer, iſt faſt eine heiſſe Quelle neben der andern; einige Sprudel ſind wie recht ſtarke Brunnen, und werfen das Waſſer hoch in die Höhe. An manchen Orten bemerkt man auf 100 und mehr Klafter lange Spalten und Erdklüfte. Bey den großen Sprudeln iſt das Ufer ſteil und hoch, und erzeugt große Klumpen Schwefel und Salpeter, welche theils abfallen, theils von dort geſammelt werden. Stehende Waldung iſt hier nicht vorhanden. Um die Berge und Klippen niſten die Seevögel häufig im hohen Graſe, in Höhlen und an den Felſenwänden, wo ſie mit ihren Stimmen unter einander keinen geringen Lärm machen; die häufigſten ſind die Alken (Arü), die Procellarien (Glupüſchü), Seepapageyen (Toporki),

porki), Seeraben (Urili), kleine gehaubte Alken (Kurukurl), die ſo genannten Tututuri und Katſchirki *); allerley Möwen, graue Gänſe mit bunten Köpfen (Anas ſpectabilis) und mehrere andere Arten nicht zu erwähnen. Wegen dieſes Geflügels kommen die Kurilen von andern Inſeln hieher, um Fleiſch zum Wintervorrath zu trocknen und Fett auszukochen, womit ſie im Herbſt wieder nach ihrer Heimath ziehen. — Einer der größten heiſſen Sprudel auf dieſer Inſel iſt bey den Kurilen durch Aberglauben berühmt. Sogar von der zweyten Inſel aus wird derſelbe beſucht, um zweifelhafte Rechtsſachen zu entſcheiden. Zu dem Ende werden Hobelſpäne mit dem Meſſer geſchnitten, die ein jeder mit ſeinem Zeichen bemerkt; darnach werden Breter neben dem Sprudel hingelegt, auf welche ſich die Streitenden nackend hinlegen. Da ſollen haarige Würmer aus dem Sprudel hervor kommen und über die Leiber der Liegenden kriechen, wobey die meiſten Schrecken und oft Ohnmacht befällt. Wer es aber ohne Schrecken drey Nächte nach einander ausſteht, behält Recht, und ihm ſollen nachmahls die Geiſter dienen und zaubern helfen.

Uſſolje, eine Slobode in dem Sſamariſchen Kreiſe der Sſinbirskiſchen Statthalterſchaft, welche wegen ihrer Salzwerke, Schwefelhütte und einer Branntweinbrennerey, auf welcher bis 55,000 Eimer Branntwein gebrannt werden, merkwürdig iſt.

Uſſolka, ein Fluß der Permiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Kama fällt.

Uſſolskaja, eine Slobode der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, bey welcher Salzquellen befindlich ſind, aus denen die Krone viel Salz ſieden läßt.

Uſſoſha, ein Fluß, welcher in dem Kreiſe der in der Kurskiſchen Statthalterſchaft liegenden Stadt Fateſh, 15 Werſte von derſelben, in dem Dorfe Bogojawlenßkoe entſpringt, und 30 Werſte von der Stadt an der Grenze des Dmitriewſchen Kreiſes in die Sſwapa fällt. Er iſt 3 bis 10 Saſhenen breit und 2 Saſhenen tief. Die in demſelben befindlichen Fiſcharten ſind Brachſen, Hechte, Orſen, Schleihen, Kaulbarſe, Rothfiſche, Rothfedern, Krebſe und Grundlinge. Sein Waſſer iſt ſehr geſund und klar.

Uſſwät, ein See in der Polotßkiſchen Statthalterſchaft.

Ußklái, ein Flüßchen, welches in dem Inſſariſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 13 Werſten in die Inſſara fällt.

Ußman, ſeit 1779 eine Kreisſtadt der Tambowſchen Statthalterſchaft, 1226 Werſte von Petersburg, 496 von Moßkwa und 158 von Tambow, an der rechten Seite der in den Woroneſh fallenden

*) Den Schwalben ähnliche Vögel, mit einem am Ende gekrümmten Schnabel; ihre Farbe iſt auch oben graulich, untenher weiß.

Uſsman. Sie iſt von drey Seiten mit ebenen Feldern, und von der Seite der Woroneſiſchen Statthalterſchaft mit dem Uſsmanſchen Walde umgeben. Sie wurde unter der Regierung des Zars Alexei Michailowitſch im Jahre 1646 gegen die Streifereyen der Tataren angelegt, und mit Regiments-Koſaken, Kanoniern und andern Leuten beſetzt. Sie enthält eine hölzerne und 3 ſteinerne Kirchen, bey welchen 44 Perſonen ſtehen, 472 Häuſer und 1225 Einwohner, welche in Odnodworzen, Kaufleuten und Bürgern beſtehen. Die Kaufleute, welche ein Capital von 22,150 Rubel angegeben haben, handeln mit kurzen Waren. Es wird in derſelben in der zehnten Woche nach Oſtern ein Jahrmarkt von 7 Tagen gehalten. Das Wapen der Stadt beſtehet in aufgehäuften Korngarben in blauem Felde: — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Lipezkiſchen, gegen Oſten an den Koslowſchen und Tambowſchen, gegen Süden an den Bobrowſchen und Woroneſiſchen, und gegen Weſten an den Sadonſskiſchen Kreis der Woroneſiſchen Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt 110, ſeine Breite 50, und ſein Flächeninhalt 4286 Quadratwerſte. Die Lage desſelben iſt eben, und der Boden von ſchwarzer Erde. Der Ertrag der Ernte iſt ſehr ergiebig, und ſehr oft achtfältig. Die an dem Woroneſh liegenden Gegenden haben hinlänglich Brennholz; Bauholz aber iſt ſehr wenig vorhanden. Das meiſte Holz bekommen die Einwohner aus dem Uſsmanſchen Walde. Der Woroneſh durchfließt dieſen Kreis 40 Werſte lang, und ſcheidet ihn von dem Sadonſskiſchen Kreiſe. Der Fluß Bitiug entſpringt gleichfalls in demſelben, und fließt in den Bobrowſskiſchen Kreis. Auch befindet ſich hier ein alter, in zwey Reihen gezogener Erdwall, welcher von dem Flüßchen Uſsman, 6 Werſte oberhalb der Stadt, anfängt, und ſich bis zu der ehemahligen Stadt Demſchinſsk auf 12 Werſte erſtreckt. Es iſt unbekannt, wenn er angelegt iſt, wahrſcheinlich aber hat er die Stadt Demſchinſsk mit dem Uſsmanſchen Walde, welcher damahls ein Zufluchtsort vor den Tataren war, verbunden, indem er das Vieh der zwiſchen dieſer Linie, dem Zenſskiſchen Walde und dem Woroneſh wohnenden Leute enthalten und ſchützen konnte. Man zählt in dem Kreiſe 40 Kirchen, bey welchen 141 ſalarirte und 269 unſalarirte Perſonen ſtehen, 39 Kirchdörfer, 14 adlige Höfe, 89 Dörfer, 118 adlige Häuſer, 101 wohnhafte adlige Familien, 17,567 Odnodworzen männlichen und 17,750 weiblichen, 27 Odnodworzen-Leute männlichen und 7 weiblichen, Einen Kron-Tſcherkaſſen, 14 adlige Tſcherkaſſen männlichen und 13 weiblichen, 6241 adlige Bauern männlichen und 5662 weiblichen, 56 auf eine Zeit lang Confiſcirte männlichen und 48 weiblichen, 13 abgedankte Soldaten männlichen und 12 weiblichen, überhaupt 23,919 männlichen und 23,492 weiblichen Geſchlechts. Das Hauptgewerbe der Bewohner iſt

Ackerbau und Viehzucht. Das überflüſſige Getreide verführen ſie nach Moſzkwa, Woroneſh und Sadonſzk. Bey der ehemahligen Stadt Demſchinſzk wird den 29. Auguſt ein Jahrmarkt gehalten. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe eine Brauntweinbrennerey und eine Eiſenhütte, welche aber aus Mangel an Holz meiſtens kalt ſteht.

Uſt-Belokalitwenskaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt an den linken Ufern des Donez und der Kalitwa, nach welcher letztern ſie auch genannt iſt. Die Bewohner derſelben haben an der Kalitwa Meyereyen, und an beiden Ufern des Donez etwas Brennholz, daher ſie auch Ackerbau und Viehzucht treiben. An der Kalitwa ſtehen ſehr gute Kornmühlen, und in der Slobode **Kriworoſhje** wird in der Pfingſtwoche ein zehntägiger Jahrmarkt gehalten, auf welchem der Handel in Vieh, Leinwand, Seidenwaren, Laken und ſtarken Getränken beſteht.

Uſt-Buſuluzkaja, eine Stanize der Doniſchen Koſaken, an dem rechten Ufer des Choper. Sie hat ihren Nahmen von dem Buſuluk bekommen, welcher derſelben gegenüber in den Choper fällt. Sie hat eine hölzerne Kirche, Meyereyen und hinlängliches Bau- und Brennholz. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

Uſt-Choperskaja, eine Stanize eben der Koſaken, am rechten Ufer des Don. Sie hat ihren Nahmen vom Choper erhalten, welcher 6 Werſte oberhalb derſelben in den Don fällt. Sie hat eine ſchöne ſteinerne Kirche, viel Bau- und Brennholz, und an beiden Seiten des Don Viehzucht und Ackerbau.

Uſtgriäsnucha, eine im Jahre 1762 in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga angelegte Deutſche Colonie, welche aus 68 Catholiſchen Familien beſteht, die 182 männliche und 175 weibliche Köpfe enthalten.

Uſt-Iglinskaja, eine Slobode der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, welche in einer niedrigen und mit Bergen umgebenen Gegend an der Lena ſtehet. Sie hat eine Kirche und ungefähr 100 Häuſer. Die Schiffe, welche nicht bey Irkutsk anhalten, pflegen hier anzulanden.

Uſt-Janskoe Simowje, in dem Jakutskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Jana, 1184 Werſte von Jakutsk, woſelbſt im Auguſt, September, October und November Jahrmärkte gehalten werden.

Uſtje, ein Kirchdorf der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, an der Kubeniza, 50 Werſte von Wologda. Außer den großen Markttagen, die im Winter alle Freytage hier gehalten werden, an welchen die Bauern Rinds- und Schafshäute, Talg, Fleiſch, Schweine, Butter, Schweinsborſten, Katzen- und Haſenfelle zu Markte bringen, wird auch jährlich ein Jahrmarkt, der **Iwanowſche Saoſerſzkiſche** genannt, gehalten, welcher von Wologdaiſchen, Moſzkowiſchen, Uſtjugiſchen und Totmaiſchen Kaufleuten beſucht wird,

wird, die hier allerhand Leinwand, Bauerntuch, Harz u. d. gl. aufkaufen.

Ußtjug-Welikoy, ſeit 1780 eine Provinzialſtadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, am linken Ufer der Sſuchona, welche ſich hier mit dem Jug vereinigt, worauf beide den Nahmen Dwina erhalten. Sie iſt auf 3½ Werſte lang und eine halbe Werſte breit. Sie enthält 23 Kirchen, und dicht neben der Stadt 5 Klöſter, welche ſeit 1788 zu der Wologdaiſchen Eparchie gehören. Wegen der Gemeinſchaft zu Waſſer mit den Städten Archangelsk und Wologda iſt die Lage des Orts zum Handel ungemein bequem, daher auch die Einwohner meiſtens Kaufleute ſind. Auch gehet gewöhnlich der Weg von Archangelsk nach Sibirien durch dieſe Stadt, ſo wie die Kaufleute, welche aus Sibirien nach Rußland reiſen, den Weg gleichfalls über Ußtjug nehmen. Die Stadt liegt unter 61° 15′ N. Br., 473¾ Werſte von Wologda, 899 von Moßkwa und 1000 von Petersburg.

Ußtjuſhna-Sheleſopolßkaja, eine Kreisſtadt der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, 357 Werſte von Nowgorod, 368 von Moßkwa und 450 von Petersburg, unter 58° 32′ N. Br. und 52° 6′ O. L. Sie liegt auf beiden Seiten der Mologa, größtentheils aber auf der rechten oder Bergſeite derſelben, und iſt auf 3 Werſte mit Holzungen, weiter hin aber mit Wald umgeben. Ihre Länge beträgt 2 Werſte 350 Saſhenen, ihre Breite 350 Saſhenen, und ihr Umfang 6 Werſte 400 Saſhenen. In der Stadt ergießen ſich die Bäche Woroſha und Iſhina in die Mologa. Ueber den erſtern geht eine hölzerne Brücke, und nach dem zweyten führt die Stadt den Nahmen *). Sheleſopolßkaja heißt ſie nach dem Orte, wo ſie jetzt ſtehet, welcher ehemahls von dem in großer Menge daſelbſt gefundenen Eiſen Sheleſnoe **Pole**, das Eiſenfeld, genannt wurde. Sie wird in zwey Theile, den **Ußpenskiſchen** oder obern (**Ußpenßkaja** oder **Werchowaja**) und in den **Pokrowſchen**, getheilt, von welchen der erſtere die Gerichte, den Kaufhof und die meiſten Häuſer enthält. Man zählt in der Stadt 9 ſteinerne und 9 hölzerne Kirchen, verſchiedene Kron- und 540 hölzerne Wohnhäuſer, nebſt einer Branntweinbrennerey, 2 Ziegelhütten und 2 Sägemühlen. Oberhalb der Stadt, an der Ergießung des Iſhin in die Mologa, ſtehet eine viereckige, mit einem 3 Saſhenen hohen Walle umgebene Feſtung. Man zählt in derſelben 1293 Kaufleute männlichen Geſchlechts. Außer dem Budenhandel handeln ſie mit Tannen- und Fichtenbalken, Nägeln, eiſernen Keſſeln, Pfannen und Stahl. Das Getreide und die Eiſenwaren verſchiffen ſie auf der Mologa und Tſchago-

 doſchtſchna

*) Von Ußtje, die Mündung, ſo daß alſo Ußtje Iſhina (die Mündung des Iſhin) heraus käme, woraus Ußtjuſhna entſtanden iſt.

doſchtſchna nach der Doſſominskiſchen Anfurt, und weiter zu Lande nach Tichwin, die Balken und Breter aber nach Rübinsk, Jaroßlawl und weiter. Der Ertrag des ganzen Handels beläuft ſich auf 50,000 Rubel. Die zu den Bedürfniſſen des Lebens nöthigen Dinge erhalten die Einwohner aus Moßkwa, Petersburg, Jaroßlawl, Rübinsk, Beſhezk, Kraßnocholm und ihrem Kreiſe. Was den Urſprung dieſer Stadt anbelangt, ſo läßt ſich das Jahr ihrer Erbauung zwar nicht beſtimmen, indeſſen ſcheint ſie doch ſehr alt zu ſeyn. Sie gehörte bis 1777, wo ſie eigene Gerichte erhielt, zur Beloſerskiſchen Provinz. Das Wapen derſelben ſind aufgehäufte eiſerne Kritzen in rothem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an die Kreiſe der Twerischen Städte Weſſiegonsk, Tſcherepowez, Beloſersk, Tichwin und Borowitſchi. Seine Länge von Südoſt nach Nordweſt beträgt 120, und ſeine Breite von Nordoſt nach Südweſt 80 Werſte. Er hat überhaupt eine ebene und niedrige Lage, und nur das Bergufer der Mologa und einige Gegenden der Tſchadogoſchtſchna ſind trocken und bergig. Der Boden iſt überhaupt ſandig und ſchlammig. Die Getreidearten, die hier geſäet werden, ſind Winter= und Sommerrocken, Hafer, Gerſte, Weitzen, Erbſen, Flachs und Hanf, von welchen der Winterrocken und Weitzen vier= und das übrige dreyfältig lohnt. Holz iſt hinlänglich vorhanden, beſonders an der Mologa, Kolpa, Tſchagodoſchtſchna, Koboſhau, Kolodnå; auch fehlt es nicht an Heuſchlägen; Ackerland hingegen iſt nach Proportion der Einwohner nicht hinlänglich vorhanden. Man zählt in dieſem Kreiſe 49 Seen und eben ſo viel Flüſſe, von welchen die Mologa und Maglinka die vorzüglichſten ſind. Sie enthalten Rothaugen, Barſe, Kaulbarſe, Hechte, Rothfedern, Krebſe, die Tſchogodoſchtſchna auch Jeſen, Schleihen, Brachſen, Quappen, und in der Mologa gibt es Sterläde und Weißfiſche. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe ein Mönchskloſter, 30 Kirchen, 196 adlige Häuſer, 418 adlige Dörfer, 2 Kron=Kirchdörfer und 113 Dörfer, und an Einwohnern 2130 öconomiſche Bauern männlichen und 2284 weiblichen, 1124 Hofbauern männlichen und 1128 weiblichen, 18,103 adlige Bauern männlichen und 16,360 weiblichen, 44 auf eine Zeit Confiſcirte männlichen und 46 weiblichen, überhaupt 21,401 Köpfe männlichen und 19,918 weiblichen Geſchlechts, zuſammen 41,319 Seelen. An Land enthält der Kreis 1,099,663 Deſſätinen, von welchen 100,115 zu Hofplätzen, Heuſchlägen und Feldern, 370,000 zu Waldungen, 50,226 zu Moräſten, Flüſſen ꝛc. und 579,322 Deſſätinen zu noch nicht gemeſſenem Lande gerechnet werden. Von Fabriken befinden ſich in demſelben eine Leinwandfabrik, eine Eiſenfabrik, in welcher Eiſenblech und Nägel gemacht werden, 3 Säge=, 41 Korn= und 42 Stampfmühlen. Die Hauptbeſchäftigungen der Einwohner ſind Ackerbau

und

Viehzucht. Im Winter aber ſchmelzen ſie in kleinen Oefen aus dem in dieſem Kreiſe häufig vorhandenen Eiſenerze Eiſen, aus welchem ſie ſodann ihre nöthigen häuslichen Werkzeuge, als Hakenpflüge, Beile, Schaufeln, Nägel ꝛc. verfertigen.

Ußt-Kamenogorßkaja, eine Feſtung der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, auf der am Irtüſch gezogenen Linie. Sie iſt 1620 angelegt, und nach den Bergen genannt worden, durch welche der Irtüſch an dieſer Stelle fließt, und gleichſam eine Mündung macht. Sie iſt die äußerſte Feſtung auf dieſer Linie, und regelmäßiger als die übrigen gebauet. Von dieſer Feſtung gehet eine andere aus Forts, Vorpoſten und Schanzen beſtehende Grenzlinie über die Flüſſe Ulba, Uba, Alei und Tſcharüſch bis nach Biißk.

Ußtkaraman, eine Deutſche Colonie in dem Kreiſe der Stadt Sſaratow, an der Wieſenſeite der Wolga, von 30 Lutheriſchen Familien, welche 81 männliche und eben ſo viel weibliche Köpfe enthalten.

Ußt-Kulatinka, eine im Jahre 1762 in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga angelegte Deutſche Colonie, von 54 Lutheriſchen Familien, welche 146 männliche und 139 weibliche Köpfe enthalten.

Ußt-Kutßkoy, ein Oſtrog des Ilimskiſchen Kreiſes der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der in die Lena fallenden Kuta, 140 Werſte von Ilimsk. Der Weg nach Jakutsk und Kamtſchatka und von da zurück nach Rußland gehet über dieſen Oſtrog. Auch pflegen hier die Fahrzeuge, welche aus Ilimsk nach Irkutsk und Kamtſchatka gehen, anzulanden.

Ußt-Medwedizkaja Staniza, ſie gehört den Doniſchen Koſaken und liegt an dem rechten Ufer des Don, in welchen hier die Medwediza fällt, nach welcher die Staniza den Nahmen führt. Sie hat eine ſteinerne Kirche, und auf beiden Ufern des Fluſſes Ackerbau und Viehzucht. An Bau- und Brennholz iſt gleichfalls kein Mangel.

Ußtſolicha, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, von 92 Reformirten Familien, welche 287 männliche und 294 weibliche Köpfe enthalten.

Ußt-Sſüſſolßk, ſeit 1780 eine Stadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, 1300 Werſte von Moßkwa, 876½ von Wologda und 1400 von Petersburg, an dem Sſüſſol, welcher unterhalb der Stadt in die Wütſchegda fällt. Es werden jährlich in derſelben 2 Jahrmärkte gehalten, auf welchen vorzüglich mit Rauchwerk gehandelt wird.

Ußt-Uißkaja, eine Feſtung in der Ufaiſchen Statthalterſchaft, auf der Uiſchen Linie, unweit der Ergießung des Ui in den Tobol, 146 Werſte von der Troizkiſchen Feſtung. Sie hat eine Garniſon

von 2 Dragoner- und einer Infanterie-Compagnie. Die Einwohner dieſer Feſtung verführen Weitzen nach der Troizkiſchen Feſtung, wo ſie denſelben gegen Vieh und Kramwaren an die alle Sommer dahin kommenden Kirgiſen umtauſchen.

Uſt-Wiljuiskoe, eine Winterpoſtirung in dem Jakutskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Luncha, 338 Werſte von Jakutsk, woſelbſt jährlich von den daſigen Jakuten und Tunguſen der Tribut empfangen wird.

Uſt-Worſinskaja, eine Feſtung in der Nertſchinskiſchen Provinz derſelben Statthalterſchaft.

Utkinſk. Dieſen Nahmen führen zwey Eiſenwerke in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft. Das eine liegt an der Utka, 100 Werſte von Jekaterinburg, und iſt 1729 erbauet worden. Die Anſtalten beſtehen aus einer Hütte mit 2 hohen Oefen und einem Pochhammer, 3 Hütten mit gehenden und 2 Sparhämmern mit 10 Herden, einem Streckhammer und Herde, einem Walz- und Schneidewerke mit den gehörigen Glühöfen, einer Schmiede mit 10 Eſſen und einer Sägemühle mit 3 Rammen. Neben dem Pochhammer iſt ein Windofen zu Erzproben im Großen. Die Erze, die hier verſchmolzen werden, kommen theils vom Magnetberge am Tagil, theils auch aus verſchiedenen andern hieher gehörigen Gruben. Der Ort hat über 300 gemeine Wohnungen, eine Kirche, ein herrſchaftliches Haus, über 1000 Meiſterleute und bey 1200 zugeſchriebene Bauern. Das hieſige Eiſen iſt von vorzüglicher Güte. Außer dem Roheiſen, wovon ein beträchtlicher Theil auf andere Hütten verführt wird, werden hier auch Bombenkugeln und andere Gußwaren bereitet. Zu Abfertigung des rohen und geſchmiedeten Eiſens werden jährlich 10 bis 20 Fahrzeuge erfordert, welche auf dem unmittelbar bey der Hütte befindlichen Werfte gezimmert werden. Im Jahre 1782 wurden hier 232,072 Pud Roheiſen und 40,084 Sorteneiſen erzeugt.

Das andere Hüttenwerk liegt 64 Werſte von Jekaterinburg, an der obern Utka, an der linken Seite der Tſchuſſowaja, 10 Werſte über der Mündung, und iſt im Jahre 1729 erbauet worden. Es befindet ſich hier ein hoher Ofen, ein Hammer und ein Herd zum Stahlmachen, eine Hütte mit einem Hammer zum Schmieden des groben Werkzeuges und eine Schmiede mit 3 Eſſen. Der Ort hat über 160 Häuſer, welche von faſt 700 Einwohnern männlichen Geſchlechts bewohnt ſind. Es befinden ſich bey dieſem Werke 750 zugeſchriebene Bauern und gegen 200 Meiſterleute. Im Jahre 1782 wurden hier 38,507 Pud Roheiſen aufgebracht.

Utruß oder **Utriuß**, ein See in der Wiburgiſchen Statthalterſchaft.

Utwimskaja Sloboda, in dem Jarenskiſchen Kreiſe der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, woſelbſt den 24. Februar ein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten wird.

W.

Wärma, ein Flüßchen in dem Wercholomowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft, welches in den Bach Schetſchkelei fällt.

Wäſemka, ein Flüßchen, welches in dem Kerenskiſchen Kreiſe eben der Statthalterſchaft in die Wüſcha fällt.

Wäsma, eine Kreisſtadt der Sſmolenkiſchen Statthalterſchaft, an der in den Dnepr fallenden Wäsma, 150 Werſte von Sſmolensk, 200 von Moßkwa und 587 von Petersburg. Sie hatte ehemahls ihre eigenen von dem Sſmolenskiſchen Großfürſtenthume abhängenden Fürſten, welche aber von den Lithauiſchen Fürſten aus dieſer Stadt verjagt wurden, und von welchen die jetzigen Fürſten Wäſemski abſtammen. Man zählt in derſelben 3321 Kaufleute, welche einen anſehnlichen Handel mit Getreide und Hanf über Gſhatsk nach Petersburg treiben. Die hieſigen Pfefferkuchen ſind in ganz Rußland berühmt. Ein Flecken dieſes Nahmens mit einer Uniatenkirche liegt in dem Starobüchowſchen Kreiſe der Mohilewſchen Statthalterſchaft.

Wäsniki, ſeit 1778 eine Kreisſtadt der Wolodimerſchen Statthalterſchaft, an der Kläsma und Wolſchnika, 90 Werſte von Wolodimer und 239 von Moßkwa. Es wird in derſelben den 3. Julius ein Jahrmarkt gehalten. Die Kaufleute handeln mit Flachs, Hanf und Juchten nach Petersburg. Die übrigen Einwohner haben ihre Nahrung theils von dem Aepfel- und Birnverkauf, theils binden ſie Flachs und Hanf, und zum Theil ſuchen ſie auch in Petersburg Arbeit.

Wäſowka, ein Flüßchen des Penſaiſchen Kreiſes, welches bey dem Dorfe Duraſſowka entſpringt, und nach einem Laufe von 22 Werſten in die Penſa fällt.

Wätka, ein Fluß, welcher in der Wätkiſchen Statthaltterſchaft, an der Grenze der Permiſchen auf einem Gebirge entſpringt, und in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft in die Kama fällt. Sein ganzer Lauf ſoll über 500 Werſte betragen, auf welchen er den Choper, die Schepza, Chaluniza, Tſchernaja Chaluniza, Woja, Piſhma, Urſhum, Schoſchma und Büſtriza, und eine große Menge kleiner Bäche aufnimmt. Alle die erwähnten Flüſſe ſind ſchiffbar und ihre Ufer außerordentlich waldreich.

Wätka, die Hauptſtadt der Wätkiſchen Statthalterſchaft, ehemahls **Chlünow** genannt, an der Wätka, unter 58° 24′ N. Br. und 68° 22′ O. L., 1714 Werſte von Petersburg und 984 von Moßkwa. Die Tataren und Tſcheremiſſen nannten ſie **Naukrad** oder **Naugrad**, vermuthlich weil die erſten Bewohner dieſer Stadt aus Nowgorod kamen. Bis zum Jahre 1781 gehörte ſie zu dem Kaſaniſchen Gouvernement, allein in dieſem Jahre wurde in derſelben eine Statthalterſchaft eröffnet, und zu ſelbiger noch folgende 12 Städte gerechnet; **Kai**, **Kotelnitſchi**, **Sſlobodskoy**, **Urſhum**,

Orlow na Wätke, Jaransk, Zarewoſſantſchursk, Glaſow, Jelabuga, Malmüſch, Sſarapul, Noli oder Nolinsk, wozu noch das Städtchen Scheßtakow kommt, das keinen Kreis hat. Die Einwohner der Stadt beſtehen aus Kaufleuten, Landſoldaten und verſchiedenen Handwerkern. Nach der letzten Reviſion enthielt die Statthalterſchaft 549 Kaufleute, 4048 Bürger, 8400 adlige, 390,538 öconomiſche, Reichs- und Kronbauern, 4995 Odnodworzen und abgedankte Leute, überhaupt 408,530 Seelen. Außer Ruſſen wohnen in dieſer Statthalterſchaft an der Wätka und Kama noch Wotäken, Tſchuwaſchen und Tſcheremiſſen, von welchen verſchiedene getauft ſind. Die Ruſſiſche Geiſtlichkeit ſtehet unter dem Wätkiſchen und Großpermiſchen Biſchofe. Der Boden an der Wieſenſeite der Kama iſt ſehr fruchtbar und bequem zur Viehzucht, daher Peter der Große hier Deutſche Schafzucht einführen wollte, und deßwegen einige 100 Schafe aus Deutſchland kommen ließ. Die Hauptproducte dieſer Statthalterſchaft ſind Getreide, Honig, Wachs, Leinſamen, Juchten und Talg, wovon jährlich eine beträchtliche Menge nach Archangelsk verführt wird. Fiſcherey und Jagd ſind gleichfalls vortheilhaft. — Die Grenzen der Statthalterſchaft ſind gegen Norden die Wologdaiſche, gegen Oſten die Permiſche, gegen Süden die Ufaiſche und Kaſaſaniſche und gegen Weſten die Koßtromaiſche und Wologdaiſche. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: die Wätka, Kama, Urſhuma, Piſhma, Woja, Kokſchaga, Sſisma, Tſchepza und der Jagan. Das Wapen ſtellt eine aus einer Wolke hervorgehende Hand mit einem geſpannten Bogen und Pfeile vor, über welchem man ein rothes Kreuz ſieht, in goldnem Felde.

Waga, ein Flecken der Archangelskiſchen Statthalterſchaft an der Waga.

Waga, ein Fluß der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, welcher in dem Totmaiſchen Kreiſe aus dem Wagaiſchen Sumpfe fließt, und nach einem Laufe von mehr als 400 Werſten in die Dwina fällt. Seine größte Breite iſt im Frühjahre 200 bis 300 Saſhenen und ſeine Tiefe von 2 Arſchinen bis 2 Saſhenen. Im Frühjahre trägt er kleine Barken und Flöße.

Wagai, ein Fluß, welcher in der Tobolskiſchen Statthalterſchaft und Provinz aus einem See fließt, und unweit Tobolsk bey dem Dorfe Bereſowka nach einem Laufe von ungefähr 200 Werſten in den Irtüſch fällt. Die an dieſem Fluſſe liegende Wagaiſche Steppe hat viel Aehnliches mit der Barabinskiſchen, indem es eine große niedrige Fläche iſt, welche zum Theil frey, theils und meiſtens mit Birken beſtreuet, hie und da auch mit kleiner dichten Waldung bewachſen iſt. In bruchigen Waldſtellen iſt die Weißtanne ziemlich gemein, und auf der höhern Steppe ſind Sandſchollen mit Fichten.

Waidau oder Waida, ein Fluß, welcher aus dem See Murrat im Walkiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft fließt, und nach einem Laufe von 50 Werſten in den Schwarzbach fällt. Er heißt zuerſt Stanske, verändert aber 2 Werſte von ſeinem Urſprunge bey dem See Waidau ſeinen Nahmen. Seine größte Breite beträgt etwa 6 Saſhenen. Sein Bette beſtehet theils aus Sand, theils aus Kalkſtein. Außer den gewöhnlichen Bachfiſchen liefert er auch Lachsforellen und Schmerlinge, zuweilen auch gar Perlen. Der See gleiches Nahmens iſt 3 Werſte lang, aber ſehr ſchmal, und liegt in dem Wolmarſchen Kreiſe eben der Statthalterſchaft.

Waigazkiſche Meerenge, ſie liegt im nördlichen Oceane, ungefähr zwiſchen dem 76.° und 79.° O. L. und 70° und 71° N. B., wo ſie einen Theil der Archangelskiſchen Statthalterſchaft von Neuland oder Nowaja Semliä trennt.

Walaam, eine Inſel des Ladogaſees, 60 Werſte von Kexholm. Sie hat 27 Werſte im Umfange und ſehr ſteile Ufer, an welchen der See beträchtliche Buchten bildet. An einer von dieſer auf der Nordſeite der Inſel liegenden Bucht liegt das Walaamſche Mönchskloſter, deſſen Mönche ihren Unterhalt von Ackerbau, Feldfrüchten und Handarbeiten haben, und nicht bloß dieſe Inſel, ſondern auch viele andere an Waldungen, Heuſchlägen und Fiſchen reiche Inſeln benutzen. Im Junius wird hier ein dreytägiger Jahrmarkt gehalten, welcher vorzüglich von den Olonezkiſchen und Tichwinſchen Kaufleuten beſucht wird. Es gibt auch auf dieſer Inſel viel Eiſenerz und Thon, aus welchem Backſteine gemacht werden. Von Thieren halten ſich nur Haſen hier auf, und nur ſelten laſſen ſich in den Buchten Seehunde ſehen.

Waldai, eine Kreisſtadt der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, unter 57° 59′ N. Br. und 50° 4′ O. L., 152 Werſte von Nowgorod, 338 von Petersburg und 392 von Moßkwa, an dem Waldaiſchen See, welcher ſie von der einen Seite umgibt, ſo wie ſie von der andern an kleine Holzungen ſtößt. Ihre Lage iſt bergig; ihre Länge beträgt 2 Werſte 100 Saſhenen und ihre Breite 600 Saſhenen. An Gebäuden enthält dieſe Stadt 3 Kirchen, wovon 2 von Stein ſind, ein altes Schloß, die Gerichte, das Stadtvogts-Haus, ein Salzmagazin, ein Findelhaus, ein Armenhaus, 4 Lederfabriken, 4 Seifenſiedereyen und 777 Wohnhäuſer, welche größtentheils von Holz ſind. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 3015 Seelen, nähmlich auf 1345 männlichen und 1670 weiblichen Geſchlechts. Die Kaufleute handeln außer dem Budenhandel mit Ukrainiſchem Rindviehe, welches ſie in Moßkwa aufkaufen und nach Petersburg treiben, mit Talge, Pökelfleiſche, Häuten, kleinen Krengeln, Baranki genannt, Töpfen, beſchlagenen Rädern, Birkhühnern ꝛc., wovon der ganze Ertrag ſich auf 6000 Rubel beläuft. Außer den gewöhnlichen Handwerken gibt es hier beſon-

ders viel Bäcker, welche viel Baranken, Semmeln und anderes Brot an die Durchreiſenden verkaufen, indem die Landſtraße von Moßkwa nach Petersburg durch dieſe Stadt gehet. Es werden jährlich 4 Jahrmärkte in dieſer Stadt gehalten, auf welche die Einwohner von Torſhok, Wüſchnei-Wolotſchok, Oßtaſchkow, Borowitſchi und Beſhezk allerley ſeidene und baumwollene Zeuge, wie auch Leinwand, Leder, Getreide, Malz, Grütze, Hanf, Butter, Fiſche ꝛc. bringen. An den Markttagen wird viel Bauholz verkauft, welches die Kreisbewohner über 40 Werſte weit führen. An Küchengärten hat die Stadt keinen Mangel, Obſtgärten hingegen fehlen. Bis zum Jahre 1653 war dieſe Stadt ein Hofdorf, welches mit gefangenen Polen beſetzt war, allein in dieſem Jahre ſchenkte es der Zar Alexei Michailowitſch dem Iwerskiſchen Kloſter, bey welchem es bis 1764 verblieb, darauf wurde es zur Oeconomie-Direction geſchlagen, und im Jahre 1772 zur Kreisſtadt der Nowgorodſchen Statthalterſchaft ernannt, erhielt aber erſt im Jahre 1777 ihre eigenen Gerichte. Das Wapen derſelben iſt ein perpendiculär getheiltes Schild, in deſſen rechtem Felde eine goldne Krone auf einem Hermelin-Felle, und im linken ein grüner Berg in goldnem Felde befindlich ſind. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt an die Kreiſe der Städte Staraja-Ruſſa, Kreßtzü, Borowitſchi, Wüſchnewolotſchok und Oßtaſchkow. Seine Länge beträgt 115, und ſeine Breite 80 Werſte. Seine Lage iſt überhaupt bergig, der Boden ſandig, thonig und ſteinig, daher die Fruchtbarkeit auch nur mittelmäßig iſt, ſo daß der Rocken und Weitzen fünf- und die übrigen Getreidearten nur vierfältig lohnen. Bauholz mangelt in den meiſten Gegenden, die an der Schlina, Linka und dem Bereſai liegenden Dörfer ausgenommen, und auch Brennholz iſt nur ſparſam vorhanden. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 188 mittelmäßige und kleine Seen, von welchen der Uſhinskoe und Waldaiskoe Oſero die vornehmſten, und 74 Flüſſe und Bäche, unter welchen der Polümet und Bereſai die anſehnlichſten ſind. Man zählt in dieſem Kreiſe ein Kloſter, Iwerskoi genannt, 34 Pfarren und 100 Kirchen, 87 adlige Häuſer, 187 adlige Dörfer, 6 Kron-Kirchdörfer, 310 Dörfer, nebſt 4 Poſtbauern-Dörfern, und 47,268 Einwohner beiderley Geſchlechts, welche in 9215 öconomiſchen Bauern männlichen und 7787 weiblichen, 861 Hofbauern männlichen und 858 weiblichen, 2756 Poſtbauern männlichen und 2618 weiblichen, 11,649 adligen Bauern männlichen und 11,410 weiblichen, 107 Confiſcirten männlichen und 113 weiblichen Geſchlechts beſtehen. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beträgt 551,600 Deſſätinen, von welchen 311,000 Deſſätinen zu Hofplätzen, Heuſchlägen ꝛc., 200,600 zu Waldungen, 40,000 zu Moräſten, Flüſſen, Wegen, Gräben ꝛc. und 130,419 zu dem noch nicht völlig ausgemeſſe-

gemeſſenen Lande gerechnet werden. Die Hauptbeſchäftigung der Kreisbewohner iſt Ackerbau, doch vermiethen ſich auch einige auf die nach Petersburg gehenden Barken.

Waldaiſche Gebirge. Dieſe Gebirge, über deren Rücken man kommt, wenn man von Petersburg nach Moßkwa reiſet, ſind wahrſcheinlich nur eine Fortſetzung der Nordiſchen oder Lappländiſchen Gebirge. Von den Alten wurden ſie Mons alaunus genannt. Heut zu Tage ſind ſie unter dem Nahmen der Waldaiſchen Gebirge bekannt, welchen Nahmen ſie von der Stadt und dem See Waldai haben, die auf dem höchſten Puncte dieſes Gebirgrückens liegen. Dieß Gebirge nimmt ſeinen Zug von Norden her, und ſcheint zwiſchen den Seen Ladoga und Onega auszugehen. Es ſetzt ſodann über den Mſta, gehet zwiſchen dem Ilmen-See und dem Seliger durch, und ſtreckt ſeinen Fuß bis in die Sſmolenskiſche, Orelſche und Nowgorod-Sſewerskiſche Statthalterſchaft hinein. Um ſein weſtliches, ſüdliches und öſtliches Gehänge ziehen ſich Kalk- und Mergelflötze in mächtigen Bänken herum, welche ſich weiter hin in ſumpfige und ſandige Ebenen verlieren. Einige halten dafür, daß dieſer ganze Waldaiſche Bergrücken ein Werk gewaltiger Ueberſchwemmung ſey, und daß er gänzlich aus Kalkſteinen beſtehe, die von zertrümmerten und zerſtörten Meeresproducten entſtanden ſind. Herr Hofr. Hermann aber hält dieſe Landeserhöhung für ein urſprüngliches, an ſeiner Oberfläche verwittertes und zerſtörtes Gebirge, an welches rings um ſein Gehänge herum die Kalk- und Mergelflötze angeſchwemmt oder abgeſetzt ſind. So viel den mineraliſchen Gehalt dieſer Gebirge betrifft, ſo ſind bisher noch keine Bergwerke in denſelben angerichtet worden. Man ſoll zwar einige Anzeigen auf Kupfer und Bley erſchürft haben, allein ſie ſind nicht weiter bearbeitet worden. An Eiſen fehlt es nicht. Die Flötze an der Mſta enthalten eine Menge Schwefelkieſe, Vitriol- und Alaunerde, Steinkohlen, Eiſenerze, Petrefacten ꝛc. Ein Steinkohlenflötz ſtreicht vornähmlich bey Borowitſchi, und Salzquellen, Kalkbrüche und Gyps ſind bey Staraja Ruſſa anzutreffen. Die Höhe der Waldaiſchen Gebirge iſt ſehr gering, und der höchſte Punct iſt kaum 200 Faden über Petersburg erhaben. Es befinden ſich auf denſelben nicht nur der Waldaiſche, ſondern auch einige andere kleine Seen, und an ſeinem weſtlichen Fuße der große Ilmen-See, an dem ſüdlichen aber der Seliger ꝛc. Von Flüſſen entſpringen theils aus dem Gebirge, theils aus den an ſeinem Fuße liegenden Seen die Wolga, Düna (Ruſſiſch die weſtliche Dwina), der Wulchow, Lowat, die Pola, Tſchageda, Kolp, der Dnepr, Don, die Oka ꝛc. Mit Wäldern ſind dieſe Gebirge nur wenig verſehen, aber deſto mehr mit ſchönen Wieſen und Feldern, daher die Viehzucht auf denſelben ſehr beträchtlich iſt. Die Holzarten ſind Kiefern, Fichten, Birken, Linden,

Eſpen ꝛc. Der Boden iſt in den Thälern meiſt thon= und mergelartig, und überhaupt fruchtbar.

Waldaiſcher See: er liegt in dem Kreiſe der Stadt Waldai. Seine Länge beträgt 8, ſeine Breite $4\frac{1}{2}$ und ſein Umfang 30 Werſte. Er hat mit dem **Uſhinskiſchen** See vermittelſt eines aus ihm in den letztern fließenden Armes, und mit dem See **Gorkanowßkoe** durch einen aus demſelben gehenden Arm Communication.

Walk, eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 149 Werſte von Riga, auf einem etwas niedrigen, obgleich ſandigen und mit Lehm vermiſchten Boden. Auf der Nordſeite derſelben liegen Gärten, Heuſchläge und Weideplätze, gegen Oſten Heuſchläge und ein kleines Flüßchen, gegen Süden Gärten und Bürgerfelder, und gegen Weſten eine Kirche, Felder und ein kleines Flüßchen. Ihre Grenzen erſtrecken ſich auf 5 Werſte in die Länge, auch ungefähr eben ſo viel in die Breite. In denſelben liegt ein kleines Gebüſch, welches Eine Quadratwerſte Flächenraum einnimmt. Das nöthige Holz erhalten die Bürger aus den umher liegenden fremden Wäldern. Ihre Länge beträgt Eine Werſte, ihre Breite etwas weniger und der Umfang etwa 3 Werſte. Die öffentlichen Gebäude ſind ein Rathhaus, eine Schule, ein Wachthaus und 2 Quartierhäuſer. Wohnhäuſer zählt man nur 61, und Einwohner 891 Seelen, welche in 219 Bürgern männlichen und 183 weiblichen, und 221 Bauern männlichen und 268 weiblichen Geſchlechts beſtehen. Der größte Theil der Bürger ſind Profeſſioniſten, und die hier wohnenden 8 Krämer bekommen ihre Waren theils aus den dortigen Seeſtädten, theils auch aus Rußland, und ſetzen ſie theils in der Stadt, theils an die Landleute ab, von welchen letztern ſie wieder allerley rohe Producte erhandeln, und ſelbige nach den Seeſtädten verführen. Faſt jeder Einwohner hat ſeinen Küchen- und Obſtgarten, aus welchem er die Nahrungsmittel ziehet, welche die Landleute nicht zum Verkaufe feil bieten. Die hieſigen an Johannis, Laurentii und Michaelis gehaltenen Jahrmärkte ſind unbedeutend, und werden bloß von Landleuten beſucht, welche Vieh und andere Producte dahin bringen. Die beiden erſten dauern nur Einen Tag, der dritte aber, welcher eigentlich ein Hopfenmarkt iſt, 3 Tage. Die Stadt iſt im Jahre 1334 von dem Ordensmeiſter **Eberhard v. Manheim** erbauet, kam aber in der Folge ſehr herunter, und wurde im Jahre 1584 von dem Könige Stephan von neuem zur Stadt gemacht. Uebrigens hat die Stadt mit der ganzen Provinz erſtlich unter Polniſcher und dann unter Schwediſcher Hoheit geſtanden, bis ſie unter die Ruſſiſche kam. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Werroeſchen, gegen Oſten an die Pßkowiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an den Wendenſchen und gegen Weſten an den Wolmarſchen Kreis. Seine größte Länge von Weſten gegen

ſoll 105½, ſeine größte Breite von Süden nach Norden 117 und ſein ganzer Flächenraum 4438 Quadratwerſte betragen. Der nördliche Theil iſt faſt ganz eben, und hat nur hin und wieder einige Hügel; der Theil hingegen, welcher ſich von Süden nach Oſten erſtreckt, gehört zu den bergigen, ungeachtet unter dieſen Bergen keiner von beträchtlicher Höhe iſt. Der Boden enthält in einigen Gegenden rothen und weiſſen Thon, oder ſolchen Sand, oder Grand, oder Steine; in andern aber eine ſchwarze und graue Erde. Außer den gewöhnlichen Getreidearten wird auch viel Buchweitzen, Hanf und Leinſaat, aber faſt gar kein Sommerrocken geſäet: Winterweitzen in einigen Gegenden zum Verkaufe, in andern bloß zum eigenen Hausverbrauche. Die Ernte pflegt im mittelmäßigen Erdreiche vom Rocken ſechs- bis achtfach, von der Gerſte 6- bis 7-, vom Hafer und Buchweitzen 4- bis 6- und von der Leinſaat vierfach zu ſeyn, gutes Erdreich aber gibt weit reichlichere Ausbeute. Zu Hafer pflegt man gemeiniglich das Land nur ein Mahl vor der Saat zu pflügen und zu eggen, aber zu den übrigen Getreidearten zwey Mahl. Die Sommerſaat wird in einigen Gegenden etwas ſpät, auch wohl noch bis gegen den 15. Junius, verrichtet, in andern aber bis zum 15. May und zum 5. Junius. Ackerland und Wieſen ſind hinlänglich vorhanden, doch liefern letztere in einigen Gegenden etwas ſchlechtes Moraſt-Heu. Im Ganzen genommen hat der Kreis nicht nur zu ſeinem eigentlichen Verbrauche hinlänglichen Wald, ſondern er kann auch jährlich andern Gegenden eine Menge Balken und Brennholz überlaſſen. Daher gehen des Frühjahrs, unter andern auf der Aa, große Balkenflöße nach Riga. In einigen Kirchſpielen, als **Kermes** (wo Tannenbäume wie Maſtbäume ſtehen), **Tirſen**, **Adel** ꝛc. gibt es große Wälder. Der Hofwald zu Smilten hat etwa 24 Werſte im Umkreiſe, der zu Adſel erſtreckt ſich 40 Werſte in die Länge und auf 30 Werſte in die Breite. Zwar fühlen manche einzelne Güter einen Mangel, doch können ſie ihm aus benachbarten Wäldern bald abhelfen. Mit allerley brauchbaren Steinen iſt der Kreis gleichfalls hinlänglich verſehen. In dem Kirchſpiele **Palzmar**, an den ſteilen Ufern der Aa, gibt es ſchönen Gyps, wie auch im Kirchſpiele **Adſel**, in welchem letztern man auch zuweilen Achate und Alabaſter findet. Im Kirchſpiele **Marienburg** liegen auf den Feldern große Steine, aus welchen ſchöne Quaderſteine gehauen werden, und an mehreren Orten gibt es Kalk- und Fließenbrüche, wie auch Torf. An ſtehenden Seen und fließenden Gewäſſern iſt kein Mangel. Die Anzahl der erſtern beläuft ſich ungefähr auf 195, unter welchen der **Marienburgiſche** See der anſehnlichſte iſt, ſo wie unter den letztern, deren Anzahl über 140 gehet, die Aa, der kleine **Embach**, der **Peddeß**, **Waidau** ꝛc. die vorzüglichſten ſind. Der Kreis beſtehet aus

Kirchſpielen, welche ohne die Walkiſche, 15 Kirchen und 103 Güter enthalten, die theils der Krone, theils 55 Privat-Beſitzern gehören, worunter jedoch auch die Paſtoratshöfe mit begriffen ſind. Die Zahl der Bauernwohnungen beläuft ſich auf 3511, und wenn man die Wohnhäuſer mitrechnet, welche viele Geſinde auf ihren Gehöften errichtet haben, ſo möchte man wohl über 5000 herausbringen, worunter jedoch auch verſchiedene kleine Hütten begriffen ſind. Im Kirchſpiele Adel wohnen Letten und Ehſten unter einander, und vom Kirchſpiele Marienburg bis nach Walk wird ein Strich Landes mitten unter den Letten von einigen tauſend Ehſten bewohnt, ohne daß man weiß, wie und wenn ſie ſich dort niedergelaſſen haben. Alle im Kreiſe befindliche Menſchen, mit Inbegriff der Leute in der Kreisſtadt betragen nach der letzten Reviſion überhaupt 56,341 Seelen, nähmlich 28,041 vom männlichen und 28,300 vom weiblichen Geſchlechte, welche in 108 Edelleuten männlichen und 153 weiblichen, 38 Geiſtlichen männlichen und 35 weiblichen, 441 bürgerlichen und freyen Leuten männlichen und 447 weiblichen, 27,454 Erbleuten männlichen und 27,665 weiblichen Geſchlechts beſtehen. Angelegte Werke und Fabriken gibt es außer einem im Marienburgiſchen angelegten Kupferhammer nicht. An Mühlen zählt man 4 Sägemühlen, 7 Wind- und 49 Waſſermühlen, von welchen letztern verſchiedene aber nur im Herbſte und Frühjahre mahlen. Die Hauptbeſchäftigung der Kreisbewohner iſt der Ackerbau, doch gibt es unter den Bauern auch einige Handwerker, welche aber gemeiniglich nur für ihre Herrn arbeiten. Einige gehen nach erhaltenen Päſſen im Winter, und noch mehr im Frühjahre bis zur Arbeitszeit nach Riga, wo ſie ſich als Handlanger vermiethen. Die Früchte ihrer Arbeit, beſonders Korn und Flachs, welches letztere hier ziemlich häufig, zumahl in der Gegend von Marienburg gebauet wird, führen ſie größtentheils nach Pernau und Riga. Als Plätze, welche durch hiſtoriſche Begebenheiten merkwürdig geworden ſind, verdient das Kirchſpiel Marienburg erwähnt zu werden, weil die Kaiſerinn Catharina I. ihre Jugendjahre daſelbſt zugebracht hatte.

Walki, ſeit 1780 eine Kreisſtadt der Charkowſchen Statthaterſchaft, 48 Werſte von Charkow, 725 von Moßkwa und 1466 von Petersburg. Sie iſt im Jahre 1694 erbauet, und liegt auf beiden Seiten des Flüßchens Mſha. Sie hat einen Erdwall mit einem Graben, 5 Kirchen, Gerichtshäuſer, 1457 Wohnhäuſer, und 4609 Perſonen männlichen und 4677 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 9286 Einwohner. Es werden 2 Jahrmärkte in derſelben gehalten. Die Einwohner beſchäftigen ſich theils mit dem Handel, noch mehr aber, ſo wie auch die Kreisbewohner, mit Ackerbau, Viehzucht und Branntweinbrennerey. Die hieſigen

Aepfel-

Aepfel= und Birngärten ſind vorzüglich gut. Das Wapen der Stadt ſind 3 Pflaumen in blauem Felde. Der Kreis enthält 120,493 Deſſätinen 58 Saſhenen Ackerland, 9829 Deſſätinen Heuſchlag, 54,500 Deſſätinen Wald und 6500 Deſſätinen, welche zu Hofplätzen, Küchengärten, Hanffeldern ꝛc. angewandt ſind, Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Vorwerke zählt man 71, und in denſelben 21,511 Bewohner männlichen und 20,927 weiblichen Geſchlechts, in der Stadt und dem Kreiſe aber 51,724 Köpfe beiderley Geſchlechts.

Waluiki, eine Kreisſtadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, 208 Werſte von Woroneſh, 630 von Moßkwa und 1376 von Petersburg, an dem Walu.

Waluitſchik, ein Fluß der Woroneſiſchen Statthalterſchaft.

Warnawin, eine Kreisſtadt in der Unſhenſchen Provinz der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, an der Wetluga, 387 Werſte von Koßtroma, 666 von Moßkwa und 1132 von Petersburg.

Waſuſa, ein Fluß in der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, der in die Wolga fällt.

Waſſil, eine Kreisſtadt der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, 144 Werſte von Niſhne=Nowgorod, 525 von Moßkwa und 1255 von Petersburg, an der Sſura, welche bey dieſer Stadt in die Wolga fällt. Die Sſura iſt zur Schifffahrt ſehr bequem, und es gehen jährlich eine beträchtliche Menge Fahrzeuge mit Getreide und Schiffsbauholz aus derſelben in die Wolga. Die Stadt iſt mit der Slobode Chymelewka im Jahre 1523 auf Befehl des Zars Waſſili Iwanowitſch erbauet. Sie enthält eine Kirche, Gerichtsplätze und 181 Wohnhäuſer. Die Einwohner dieſer Stadt und der erwähnten Slobode treiben zum Theil Ackerbau, theils vermiethen ſie ſich auch auf die nach verſchiedenen Städten mit Getreide gehenden Barken. Den 26. Auguſt wird in derſelben ein kleiner Jahrmarkt gehalten.

Waſſiljewßkaja, ein Fort in der Jekaterinburgiſchen Provinz, an der Sſinara.

Waſſugan, ein Fluß, welcher in der Barabinßkiſchen Steppe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und bey Troizk, unterhalb Narüm, in den Ob fällt

Waſſula, ein Bach, welcher in dem Dorpatſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft aus dem Elliſtferſchen See entſpringt, und nach einem Laufe von mehr als 20 Werſten unter dem Gute Falkenau, 13 Werſte von Dorpat, in den großen Embach fällt. Er führt bey jedem Dorfe einen andern Nahmen.

Wawtſchugaiſcher Schiffswerft, ſ. Archangelsk.

Wedernikowskaja Staniza: ſie gehört den Doniſchen Koſaken, und liegt am rechten Ufer des Don in einer erhabenen Gegend, 6 Werſte von der Babskiſchen Staniza. Sie hat eine hölzerne Kirche,

Kirche, Weingärten und zu beiden Seiten des Don Ackerbau und Viehzucht.

Weiſſenſtein, eine Kreisſtadt der Revalſchen Statthalterſchaft, 34 Werſte von Reval. Sie liegt auf einer etwas niedrigen Ebene an einem kleinen Bache, welcher bey der Stadt der **Weiſſenſteinſche Bach** heißt, dann oft ſeinen Nahmen verändert, und im Pernauiſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft unter dem Nahmen des **Femernſchen Stroms** ſich mit dem Pernau-Strom vereinigt. Auf 2 Seiten iſt dieſe Stadt mit tiefem Moraſte, der aber zu Heuſchlag benutzt wird, umgeben; auf den übrigen beiden mit etwas niedrigen, aber ſehr fruchtbaren Feldern. Sie gehört zu den kleinen Städten, ungeachtet ſie wegen der vielen dazwiſchen liegenden Gärten einen ziemlich großen Raum einnimmt. Ihre Länge mag wohl gegen eine halbe Werſte, und die Breite weit weniger betragen. Sie hat ein Gebäude für die Gerichtsſtellen, eine Kirche, 60 Wohnhäuſer und überhaupt 440 Einwohner, nähmlich 228 vom männlichen und 212 vom weiblichen Geſchlechte. Den Kramhandel treiben 8 bis 9 Krämer und ein Apotheker, welche ihre Waren aus Reval erhalten, und dieſelben theils in der Stadt, theils in den umliegenden Gegenden abſetzen; zuweilen erhandeln ſie von den Bauern einige rohe Producte, und verkaufen ſie an Revalſche Kaufleute. Es werden hier jährlich 3 Jahrmärkte gehalten. Die erforderlichen Lebensmittel bekommen die Einwohner aus dem Kreiſe, ſo wie Obſt und Küchengewächſe aus ihren eigenen Gärten; einige bauen auch etwas Korn auf ihren bey der Stadt befindlichen Feldern *). — Die Grenzen des Kreiſes ſind gegen Norden der Revalſche Kreis, gegen Oſten der Weſenbergiſche, gegen Süden der Fellinſche und Pernauiſche Kreis der Rigaiſchen Statthalterſchaft, und gegen Weſten der Baltiſchportſche Kreis. Seine größte Länge beträgt 60, ſeine Breite 42, ſein Umfang 311 und ſein Flächeninhalt 2080 Quadratwerſte. Einige einzelne Anhöhen in einigen Kirchſpielen ausgenommen, hat dieſer Kreis eine ganz ebene Grundfläche, und faſt aller Orten einen niedrigen, wäſſerigen, von Erde und Lehm gemiſchten, daher ſchweren, aber ſehr fruchtbaren Kornboden, der bey gehöriger Cultur und einiger Maßen günſtiger Witterung eine acht- bis zwölffältige Ernte gibt; nur findet man hin und wieder magere, ſteinige, ſandige oder grandige Ländereyen.

*) Die Stadt ſoll im Jahre 1270 von einem Conrad von Medem erbauet ſeyn, und kam nachher durch etliche harte Belagerungen und Schickſale bis zu einem unbedeutenden Flecken herunter. Unter der Schwediſchen Regierung wurde derſelbe an den Grafen Torſtenſon verſchenkt. Als das ganze Land im Jahre 1710 unter Ruſſiſche Herrſchaft kam, blieb Weiſſenſtein in ſeiner vorigen niedrigen Verfaſſung, und gehörte dem Erbbeſitzer des angrenzenden Gutes Mexhof bis zum Jahre 1783, wo der Ort zu einer Kreisſtadt erhoben, und alſo von dem Beſitzer ganz unabhängig gemacht wurde.

reyen. Man ſäet hier Rocken, Gerſte, Hafer, und in manchen Gegenden auch viel Winterweitzen und grobe Gerſte; Buchweitzen ſieht man nur auf wenigen Feldern, und Erbſen und Linſen nur ſo viel, als der Hausverbrauch erfordert; der Flachsbau wird auch nicht ſtark getrieben. Ackerland iſt reichlich vorhanden, auch fehlt es nicht an Heuſchlägen, außer etwa bey einzelnen Gütern, wofür ſie aber andere deſto reichlicher haben, nur iſt ein beträchtlicher Theil davon moraſtig. Einige Gegenden und einzelne Güter fühlen zwar Holzmangel, und in verſchiedenen findet man nicht ein Mahl genug Strauch zum Heitzen, allein im Ganzen genommen hat der Kreis hinlängliche und wohl gar überflüſſige Wälder; Torf iſt in einigen Gegenden vorhanden, wird aber nicht geſtochen, weil man noch immer Holz genug bekommen kann. Hin und wieder ſieht man ſchöne Fließenbrüche von Kalk- und Mauerſteinen, von welchen die Fließenſteine zuweilen marmorartige Flecken, die Kalkſteine zu Noiſtfer aber viele Schnecken und Muſcheln enthalten. Von den Seen verdient keiner, und von den Bächen nur der Erwitaſche und der Weiſſenſteiniſche Bach bemerkt zu werden. Der Kreis enthält 8 Kirchen, 91 Güter oder Höfe und 4000 Bauerwohnungen, ohne die kleinen Hütten. Nach der letzten Reviſion befanden ſich in dem Kreiſe und auf dem platten Lande überhaupt 23,840 Seelen, nähmlich 10,046 vom männlichen und 13,794 vom weiblichen Geſchlecht, folglich mit Einſchluß der Stadtbewohner zuſammen 24,280 Perſonen, wozu noch ungefähr 250 bis 300 Edelleute kommen. Fabriken und Jahrmärkte findet man in dem Kreiſe nicht, und ſelbſt das Branntweinbrennen iſt nicht ſehr beträchtlich, welches auch von den wenigen Sägemühlen gilt. Die Hauptbeſchäftigung des Landvolkes iſt Ackerbau mit der damit verbundenen Viehzucht. Der Ueberſchuß des Korns wird größtentheils nach Reval, und ſeit einiger Zeit auch nach den großen Branntweinbrennereyen im angrenzenden Fellinſchen Kreiſe verführt.

Weißrußland. Unter dieſem Nahmen verſtehet man in Rußland die im Jahre 1773 an dasſelbe von Polen abgetretene Mohilewſche und Polotßkiſche Statthalterſchaften.

Wekſſa. Dieſen Nahmen führen 2 Flüſſe in der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, von welchen der eine in den Galizkiſchen See, und der andere, welcher aus demſelben fließt, in die Koßtroma fällt.

Welikaja, ein Fluß, welcher in dem Welikolukiſchen Kreiſe der Pßkowiſchen Statthalterſchaft bey Sſawoletſchje entſpringt, und, nachdem er durch den See Podzo und den ganzen Pßkowiſchen Kreis gefloſſen iſt, 7 Werſte unterhalb Pßkow in den Pßkowiſchen See fällt. An ſeiner Mündung hat er viele Inſeln und Fälle.

Welikie Luki, eine Stadt der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, an der Lowat, 259 Werſte von Pßkow, 528 von Petersburg und 601 von Moßkwa. Der eigentliche Urſprung ihres Nahmens

und ihrer Erbauung ſind nicht genau bekannt. Sie kommt bereits im Jahre 1166 in der Geſchichte vor, wo ſie von den Nowgorodern verbrannt wurde. In den Jahren 1590 und 1592 beſaßen ſie die Polen, von denen ſie in dem zu Sapolje geſchloſſenen Frieden wieder an Rußland abgetreten wurde. Nachdem ſie im Jahre 1611 von den Polen zerſtört worden war, lag ſie 9 Jahre wüſte, bis ſie der Zar Michailo Feodorowitſch mit Doniſchen und Uraliſchen Koſaken wieder beſetzen ließ, zu welcher Zeit ſie an den beiden Ufern der Lowat angelegt wurde. An dem linken Ufer derſelben iſt eine Feſtung mit Baſtionen und Palliſaden, und in derſelben ſind 3 Kirchen. Die am rechten Ufer liegende Seite heißt Poſſad, und enthält 4 Kirchen nebſt einem Nonnenkloſter. Beide Stadttheile werden durch eine hölzerne Brücke verbunden. Die Kaufmannſchaft dieſer Stadt iſt nicht ſehr reich, doch gibt es ziemlich viel Lederfabriken in der Stadt, von welchen das Leder meiſtens nach Petersburg geht. — Der Boden des Kreiſes iſt wegen ſeiner thonigen, ſandigen und moraſtigen Gegenden nicht ſehr fruchtbar, und verlangt Düngung und ſorgfältige Bearbeitung. Holz iſt zwar hinlänglich vorhanden, allein größtentheils nur Laubholz, Nadelholz hingegen ſehr wenig. Die in dieſem Kreiſe fließenden Flüſſe und Bäche enthalten verſchiedene Fiſcharten, und in der Naßwa ſollen auch, obgleich ſelten, Perlen gefunden werden. Der vorzüglichſte Fluß iſt die Lowat, auf welchem bis Nowgorod und Petersburg Fahrzeuge von 400 Pud Ladung gehen. 10 Werſte unter der Stadt fangen ſich die auf dieſem Fluſſe befindlichen Waſſerfälle an, deren in einer Strecke von 200 Werſten 50 gezählt werden; die größten ſind Eine Werſte breit.

Welikiy Ußtjug, ſ. Ußtjug Weliki.

Welikoe Oſero, ein See in der Räſaniſchen Statthalterſchaft.

Weliſh, eine Kreisſtadt der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, auf beiden Seiten der Dwina, an der Mündung des Flüßchens Weliſhka, nach welchem ſie ihren Nahmen führt, 180 Werſte von Polotßk, 598 von Moßkwa und 809½ von Petersburg. Sie iſt im Jahre 1536 auf Befehl des Zar Johann Waſſiljewitſch erbauet worden, und wurde 1572 an Polen wieder abgetreten, dem ſie bis 1772 verblieb, wo ſie wieder an Rußland kam. Sie wird in fünf Theile getheilt, von welchen 3 Theile auf der linken, und 2 auf der rechten Seite liegen. Sie enthält 4 Griechiſche, Eine Catholiſche und 4 Uniatenkirchen, nebſt 600 Wohnhäuſern und 4400 Einwohnern beiderley Geſchlechts. — In dem Kreiſe befinden ſich 932 Dörfer, 21,796 Chriſten und 349 Juden.

Wellå, ein Fluß des Moßkowiſchen Gouvernements, welcher auf der Grenze des Koläſinſchen und Bogorodskiſchen Kreiſes entſpringt und in die Dubna fällt.

Welmiawka,

Welmiawka, ein Bach, welcher in dem Kreiſe der Stadt Goro=diſchtſche der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 10 Werſten in den Bach Otwel fällt.

Welßk, eine Kreisſtadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft und Provinz, zwiſchen der Waga und der Wel, und an den Bächen Posdrenez und Tſchulolz, wovon die Wel und Tſchulolz 2 Werſte von der Stadt in die Waga, und der Posdrenez in die Wel fällt, 964 Werſte von Petersburg, 695 von Moßkwa und 175 von Wologda. Sie war bis 1780 nur ein kleiner Poſſad, und enthält auch jetzt noch wenig Einwohner, wovon einige einen unbeträchtlichen Kramhandel, und einige verſchiedene Handwerker, beſonders aber das Schmiede=Handwerk, treiben. Die nöthigen Lebensmittel erhalten ſie theils aus ihrem eigenen Kreiſe, theils aus Archangelsk, Laken hingegen und andere Waren aus Moßkwa, Jaroßlawl und Wologda. Das Wapen der Stadt iſt ein mit Ther angefülltes Faß, als ein Zeichen, daß die Einwohner ſehr viel Ther ſchwelen. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Schenkurßkiſchen Kreis der Archangelskiſchen, gegen Oſten an den Kraßnoborßkiſchen, Welikoußtjugſchen und Totmaiſchen Kreis, gegen Weſten an den Kargapolſchen Kreis der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, und gegen Süden an den Kadnikowſchen Kreis und die Nowgorodſche Statthalterſchaft. Seine Länge beträgt 217, ſeine Breite 151 und ſein Umfang 940 Werſte. Die Grundfläche iſt größtentheils, beſonders an den Flüſſen, bergig, jedoch haben die Berge weder eine beträchtliche Höhe, noch Mineralien, außer daß 30 Werſte von der Stadt an der Wel ein weiſſer Stein gebrochen wird, aus welchem die angrenzenden Bewohner Kalk brennen. Der Boden iſt größtentheils ſandig, und ſtellenweiſe thonig mit Stein vermiſcht. Man ſäet Rocken, Hafer, Gerſte, Weitzen, Leinſamen, Hanf und Erbſen, wovon die erſtern beiden das vierte, die Gerſte das fünfte, Lein, Hanf und Erbſen nach Beſchaffenheit des Bodens und des Wetters das dritte und vierte Korn geben, der Weitzen aber nur zweyfältig lohnt. Das überflüſſige Getreide wird zum Theil nach Archangelsk, zum Theil im Winter nach Wologda und Beloſersk verführt wird. Der Kreis enthält viel Moorland und große Wälder, beſonders nach dem Ußtjugſchen Kreiſe hin, daher die Bewohner viel Fichten= und Tannenholz nach Wologda verführen, und die Flöße, auf welchen ſie Holz nach Archangelsk bringen, daſelbſt verkaufen. Es befinden ſich in dem Kreiſe verſchiedene Seen, 5 beträchtliche und 13 kleine Flüſſe, welche Hechte, Rothfedern, Karauſchen, Barſe ꝛc. enthalten. Von den Dörfern iſt **Werchowashskii Poſſad** zu merken, deſſen Einwohner Salzſiedereyen, Lichtziehereyen und Terpentinfabriken haben, und mit Harz, Talg, Lichtern, Leinſamen und Getreide einen beträchtlichen

Handel nach Archangelsk treiben. Es werden 2 anſehnliche Jahrmärkte in dieſem Kreiſe von 5 bis 7 Tagen gehalten. Die Hauptbeſchäftigung der Kreisbewohner iſt der Ackerbau, einige brennen auch Harz, und die an dem Kuban und Uſtjug wohnenden ſchwelen Ther, wovon das erſtere nach Archangelsk, und der Ther im Winter nach Wologda verſchickt wird. Einige wenige Bauern vermiethen ſich in Petersburg und Moßkwa als Tiſchler und Maurer.

Wenden, eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 81 Werſte von Riga. Sie liegt auf einer hohen Ebene, ungefähr 2 Werſte von der Aa, und wird von einem etwa 20 Werſte im Umkreiſe habenden Gebirge, das gegen Norden felſig iſt, umgeben. Ihre Länge von Oſten gegen Weſten beträgt 900, ihre Breite von Süden nach Norden 200 bis 400, und der Umkreis 2600 Schwediſche Ellen. Sie enthält ein Haus für die Gerichte, ein Schulhaus, ein Armenhaus und 100 Wohnhäuſer nebſt einer Kirche. Die Anzahl der Einwohner beträgt, der letzten Reviſion nach, überhaupt 1035 Seelen. Ungeachtet die Stadt zum Landhandel bequem liegt, ſo iſt derſelbe doch nicht groß. Die Krämer hohlen allerley Waren aus Riga, welche ſie theils in der Stadt, theils im Kreiſe abſetzen, und erhandeln dagegen von den Landleuten allerhand rohe Producte, als Flachs, Hanf, Leinſaat, Honig, Häute, Wachs ꝛc., welche ſie wieder an Kaufleute nach Riga und Pernau verhandeln. Die Bürger erhalten ihre Lebensmittel aus der umher liegenden Gegend, und ziehen außerdem auch ſelbſt allerley Gartengewächſe. Was die Geſchichte dieſer Stadt anbelangt, ſo iſt ihr erſter Urſprung nicht genau bekannt, wahrſcheinlich iſt ſie 1205 durch die aus Waidau verjagten Wenden erbauet, aber bey der Eroberung wieder zerſtört worden, weil ſie, der Geſchichte zufolge, der Biſchof Albert im Jahre 1224 erbauet haben ſoll. Sie iſt ehemahls mit hohen, ſtarken Mauern befeſtigt und mit großen Vorſtädten umgeben geweſen, und hat auch anſehnliche Vorrechte genoſſen, die aber in den verſchiedenen Drangſalen, welche die Stadt erlitten hat, nach und nach verloren gegangen ſind. Sie gehört ſeit dem Jahre 1783 zur Rigaiſchen Statthalſchaft. Das Wapen derſelben ſtellt eine Stadt in ſilbernem Felde vor, über welcher ein Ordensbruder ſtehet, der mit der rechten Hand über dem Kopf ein Schwert, mit der linken über dem Knie ein Schild hält; ſeine Füße ruhen auf zwey runden Thurmknöpfen zwiſchen zwey Thurmſpitzen mit Wetterfahnen; mit den Beinen ſchließt er zwey hinter dem Stadtthore hervor ragende Thürme mit Wetterfahnen ein; das Thor hat ein Ziegeldach, und darunter ein Fallgatter, unterwärts iſt es offen. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Wolmarſchen und Walkiſchen Kreis, gegen Oſten und Süden an die Polotßkiſche Statthalter-

halterſchaft, und gegen Weſten an den Rigaiſchen und Wolmarſchen Kreis. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 93, ſeine Breite von Süden nach Norden 100, ſein Umkreis 547, und ſein Flächeninhalt 4850 Quadratwerſte. Seine Grundfläche iſt faſt durchgängig hügelig. Einige ſolcher Anhöhen, beſonders in der Gegend von Wenden, geben eine ſchöne Ausſicht; viele werden, vorzüglich auf ihrer der Sonne ausgeſetzten Seite, beackert, und die Nordſeite dient gemeiniglich zu einem etwas magern Weideplatze. Das Erdreich iſt theils ſchwarz, fett und fruchtbar, theils lehmig und ſandig, theils moraſtig und von ſo kalter Natur, daß es nicht der Mühe lohnt, dasſelbe zu bearbeiten, theils mit unzähligen Felsſteinen bedeckt, welche der Benutzung Schranken ſetzen. Außer den gewöhnlichſten Getreidearten wird auch viel Buchweitzen, Flachs und Hanfſaat, wie auch Erbſen, geſäet. Die Ernte iſt nach Beſchaffenheit des Bodens verſchieden; von einem guten Boden iſt ſie zehn= bis zwölf=, und auf Rödungen gar zwanzigfach, da hingegen andere Gegenden ſich auch wohl zuweilen mit einer drey= bis fünffachen begnügen müſſen. Die Gerſte gedeihet hin und wieder beſſer, und lohnt gemeiniglich zehnfach. Schwere, lehmige Aecker werden bey großer Näſſe oder Dürre drey Mahl vor der Rockenſaat gepflügt. Im Ganzen genommen, hat der Kreis noch hinlängliche Wälder; denn ob gleich einige Kirchſpiele daran Mangel leiden, ſo haben dagegen andere Ueberfluß, ſo daß ſie verkaufen können. Man findet in denſelben außer den gewöhnlichen Waldbäumen nicht nur Linden, Eſchen, Löhnen, Büchen, ſondern auch Eichen, und von Sträuchern den Schlehendorn und die gemeine Hagebutte. Mit Wieſen und Ackerland ſind die meiſten Gegenden hinlänglich verſehen. Das um die Stadt ſich herum ziehende Gebirge gibt gegen Nordoſt Kalk= und Bruchſteine, auch findet man zuweilen Schwefelkies und ſchlechte Bergdruſen. Thon und allerley Erdarten gibt es gleichfalls bey der Stadt und in verſchiedenen Kirchſpielen. Torf iſt häufiger vorhanden, aber hin und wieder von ſchlechter Beſchaffenheit. Man zählt in dieſem Kreiſe über 350 Landſeen, von welchen aber die meiſten ganz unbeträchtlich ſind. Von den fließenden Gewäſſern verdienen nur die **Ewſt**, die **Aa** und **Oger** bemerkt zu werden, die übrigen kleinern Bäche und Flüßchen, deren man über 100 zählt, verdienen keine Anzeige; die meiſten entſpringen aus Moräſten oder aus Quellen an Bergen oder aus Seen, und fallen nach einem längern oder kürzern Laufe in andere Bäche oder Ströme. In dem Kreiſe befinden ſich 22 Kirchen, bey welchen 15 Paſtoren angeſtellt ſind, 124 Güter oder Höfe, zu welchen etwa 100 Hoflagen und Gelegenheiten gehören (die Zahl der erblichen Beſitzer aber ſteigt jetzt nicht über 80), und 4428 größere und kleinere Bauerwohnungen. Als eine Slo=

bode könnte man die Deutſche, aus 75 Familien beſtehende Colonie anſehen, welche von der Krone auf den Gütern Helferichshof und Hirſchenhof im Kirchſpiel Linden angelegt iſt; ſie treibt Ackerbau und Viehzucht, auch ſucht ſie theils durch Gartengewächſe, theils durch allerley Handarbeit einen Erwerb; ihre Producte verführt ſie nach Riga. Die Slobode beſtehet aus 80 Häuſern. Die beiden im Kirchſpiel Serben angelegten Glashütten, wo 12 bis 20 Deutſche Häuſer nahe beyſammen ſtehen, gleichen kleinen Sloboden. Der letzten Reviſion nach befinden ſich, mit Inbegriff der Stadt Wenden, im ganzen Kreiſe 65,313 Seelen, nähmlich 32,917 vom männlichen und 32,396 vom weiblichen Geſchlechte, welche nach der letzten Reviſion in 119 Adligen männlichen und 171 weiblichen, 43 geiſtlichen Standes männlichen und 41 weiblichen, 1096 Bürgerlichen und Freyen männlichen und 1072 weiblichen, 31,656 Erbleuten männlichen und 31,110 weiblichen Geſchlechts beſtanden. Außer den erwähnten Glashütten gibt es keine Fabriken; Mühlen hingegen genug, von welchen aber die meiſten nur klein ſind, und nur im Frühlinge und Herbſte mahlen. Man zählt überhaupt Eine Säge= und gegen 60 Mahlmühlen. Es werden in 13 Kirchſpielen zu verſchiedenen Zeiten Jahrmärkte gehalten, auf welchen aber nur größtentheils mit Vieh, Pferden und rohen Bauern=Producten gehandelt wird.

Wenew, eine Kreisſtadt der Tulaiſchen Statthalterſchaft, an der in den Oſſetr fallenden Wenewka, 48 Werſte von Tula, 130 von Moßkwa und 860 von Petersburg. Man zählt in derſelben 451 Kaufleute und 676 Bürger, 8 Kirchen, 615 Häuſer, eine Seidenfabrik und 2 Ziegelbrennereyen. In der zehnten Woche nach Oſtern wird in derſelben ein Jahrmarkt gehalten. Das Wapen der Stadt ſind 8 perpendiculär gehende rothe mit Silber und ſilberne bis zur Hälfte des Schildes über einander gehende Streifen; die andere Hälfte hat eben ſolche aber entgegen ſtehende Streifen; in der Mitte befindet ſich ein Kornmaß von Gold. — In dem Kreiſe der Stadt zählt man 9 ſteinerne und 37 hölzerne Kirchen, 5 Sloboden, 41 Kirchdörfer, 106 Dörfer, 712 adlige und 4521 Bauerhäuſer, nebſt 19,420 Köpfen männlichen Geſchlechts, worunter 1582 abgedankte Soldaten, die 5 Sloboden und 2 Kirchdörfer bewohnen, und 1560 Odnodworzen, welche zu dem Adel gerechnet werden, begriffen ſind.

Weprik, ein Flecken in dem Gadäzkiſchen Kreiſe der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, an dem in den Pſſiol fallenden Weprik. Er wurde im Jahre 1708 von den Schweden beſtürmt, ohne genommen zu werden.

Werch=Angarßkoe Niſhnee Simowje, in dem Irkutskiſchen Kreiſe, an der Obern Angara, 500 Werſte von Irkutsk, woſelbſt von den daſigen Tunguſen Tribut gehoben wird.

Werch=Angarßkoe Werchnee Simowje, 10 Werſte von der eben genannten, wo gleichfalls von den Tunguſen der Tribut entrichtet wird.

Werch=Iſſetskiſche Eiſenhütte oder Werchneiſſetßk, ein Eiſenwerk in der Jekaterinburgiſchen Provinz, am Iſſet, unter ſeinem Anfange, und 2 Werſte von Jekaterinburg. Es iſt 1726 erbauet worden, und hat 2 hohe Oefen, 4 Hammerhütten, worin 12 gehende Stangenhämmer mit 24 Herden und 4 in Reſerve ſind; eine Hütte, worin ein Hammer mit 2 Herden zum Schmieden großer Werkzeuge befindlich iſt; ein Walz= und Schneidewerk, eine gemeine Schmiede mit 11 Eſſen und einem Glühofen, nebſt einer Sägemühle mit 2 Rammen. Die Hüttengebäude ſind alle von Holz, aber ſehr anſehnlich. Der Ort hat übrigens eine hölzerne Kirche, gegen 250 Häuſer, an 1000 Meiſterleute und 5113 zugeſchriebene Bauern. Im Jahre 1782 ſind hier 90,552 Pud Roheiſen und 82,261 Pud 33 Pfund Sorteneiſen aufgebracht worden.

Werchnaja Dobrinka, ſ. Dobrinka.

Werchnaja Kulalinka, eine im Jahre 1763 in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga angelegte Deutſche Colonie, welche aus 45 Lutheriſchen Familien beſtehet, die 195 männliche und 197 weibliche Köpfe enthalten.

Werchnaja Tungußka, ſ. Tungußka.

Werchne= und Niſhnejugowsk, 2 Kron=Kupferhütten in der Permiſchen Statthalterſchaft und Provinz, 293 Werſte von Jekaterinburg. Sie liegen beide am Jug, die obere 14, die untere 16 Werſte über deſſen Einfalle in die linke Seite des Flüßchens Babka, in einem nicht breiten und von ſanften Gebirgen umgebenen Thale. Die obere Hütte hat 2 Pochwerke mit 15 Stämpeln, 12 Krummöfen, 3 Paar Garherde und einen Spleißofen, nebſt einer Schmiede mit 2 Eſſen. Die untere hat in 2 Gebäuden ebenfalls 12 Krummöfen, 3 Paar Garherde, ein Pochwerk, einen Spleißofen, eine Schmiede, eine Säge= und eine Kornmühle. Das Hüttendorf enthält bey 400 Häuſer, die zu beiden Seiten des Teiches in geraden Straßen ſtehen, und mit Spaniſchen Reitern umgeben ſind. An der rechten Seite iſt das Comptoir, nebſt dem Marktplatze mit Buden, an der linken die Kirche. Bey beiden Hütten ſind über 1000 Meiſterleute und bey 9000 Bauern. Sie erhalten ihre Erze aus einer Menge Gruben in der umliegenden Gegend, deren Anzahl ſich auf 1000 erſtreckt. Im Jahre 1772 ſchmolz man aus 603,093 Pud Erz 12,675 Pud Garkupfer.

Werchne= und Niſhnekúſchtimsk, 2 Eiſenhütten in der Jekaterinburgiſchen Provinz, an dem anſehnlichen Bache Küſchtim. Sie ſind 1757 erbauet worden, und haben 2 hohe Oefen in 5 Ham=

merhütten, worin 15 gehende und 4 Sparhämmer mit 30 Herden ſind, 2 Grob= und Gemeinſchmieden von 14 Eſſen, einen Glühofen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Die Wohnungen belaufen ſich auf 300, und die zu dieſen und der Kaßlinskiſchen Hütte zugeſchriebenen Bauern ungefähr auf 8000. Das Eiſenerz iſt hier überflüſſig vorhanden, beſonders näher gegen das Uraliſche Gebirge zu. Das Eiſen wird im Winter über den Ural an die Ufa geführt, und auf etlich und zwanzig Fahrzeugen mit dem hohen Waſſer abgelaſſen, da denn der Transport weiter bis in die Wolga zu Waſſer geſchieht. Zu mehrerem Behufe iſt an dem nächſten Orte der Ufa eine Niederlage (Oſerskaja Priſtan) angelegt, wo die Fahrzeuge erbauet werden. Doch ladet man hier nur gegen 4300 Pud, und bey der andern 70 Werſte abwärts liegenden Sorokinskaja Priſtan noch 4000 Pud. Im Jahre 1782 ſind aufgebracht worden 469,712 Pud Roh= und 162,453 Pud Sorteneiſen.

Werchnee=Kolümßkoe Simowje, in dem Jakutskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Kolüma.

Werchnee Wiluißkoe Simowje, in eben dem Kreiſe an dem Wilui, 500 Werſte von Jakutsk.

Werchneiwinßk, ein Eiſenwerk in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft, 57 Werſte von Jekaterinburg. Es iſt 1767 erbauet worden, und hat einen hohen Ofen mit einem Pochſchlage, 2 Hütten mit 6 Hämmern und 12 Herden, eine Grob= und Ankerſchmiede mit 3 Hämmern und 5 Herden, eine Schmiede mit 8 Eſſen und eine Sägemühle mit 2 Rammen. Es befinden ſich bey demſelben über 800 Meiſterleute. Im Jahre 1782 ſind 113,775 Pud Roh= und 62,617 Pud Sorteneiſen erzeugt worden.

Werchneſchaitansk und **Niſhneſchaitansk**, 2 Eiſenhütten in der Jekaterinburgiſchen Provinz, wovon die erſte 55, und die andere 42 Werſte von Jekaterinburg liegt. Die erſte, welche 1759 angelegt wurde, beſtehet aus einer Hütte von 2 Hämmern und 4 Herden, einer Schmiede von 2 Eſſen und einer Sägemühle von 2 Rammen. Die andere, welche 1733 erbauet worden iſt, hat einen hohen Ofen, 3 gehende und einen Sparhammer mit 6 Herden, nebſt einer Schmiede mit 6 Eſſen. Beide Hütten haben über 500 Leibeigene. Im Jahre 1782 ſind bey denſelben 97,866 Pud Roh= und 40,974 Pud Stabeiſen erzeugt worden.

Werchneſſaldinßk, Werchneſſerginßk, Werchneſſinätſchichinßk, Werchneſuſſanßk, ſ. Sſaldinßk, Sſerginßk, Sſinätſchichinßk, Suſſanßk.

Werchnetagilsk, eine Eiſenhütte in der Jekaterinburgiſchen Provinz, 80 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt 1716 erbauet worden, und hat einen hohen Ofen, wobey ein hölzernes Gießhaus und ein Pochſchlag iſt, 7 gehende und 2 große Sparhämmer mit 14 Herden,

den, eine Schmiede mit 6 Eſſen, ein Formhaus zu Artilleriegeräthſchaften und eine Sägemühle. Das meiſte Eiſen, das hier verſchmolzen wird, kommt von dem 60 Werſte von hier liegenden Magnetberge. Nicht weit vom Teiche iſt ein Marmorbruch, wo ein grau- und rothgeflammter Stein, aber nicht in großen Stücken, gebrochen wird. Der Transport des Eiſens geſchiehet von hier über das Gebirge an die Tſchuſſowaja, wo Fahrzeuge erbauet werden. Es werden aber auch jährlich einige Schiffe mit Eiſenwerken und Geſchirren auf der Neiwa nach Sibirien abgelaſſen, welche weiter durch die Tura und den Tobol ihre Fahrt bey hohem Waſſer fortſetzen. Das Hüttenwerk hat bey 1000 Meiſterleute, und erzeugte im Jahre 1782 100,089 Pud Roh- und 47,162 Pud Sorteneiſen.

Werchne und Niſhnei Troizk, 2 Kupferhütten in der Orenburgiſchen Provinz, wovon die erſte 4 Hammer, 4 Krummöfen, und die andere 2 Hammer, 4 Krummöfen, einen Spleißofen und 3 Garherde hat. Beide haben 477 Leibeigene, und erzeugen jährlich an 618 Pud Garkupfer.

Werchniy Kamtſchatßk, ein Oßtrog auf der Halbinſel Kamtſchatka, 464 Werſte von Niſhniy Kamtſchatßk. Er iſt im Jahre 1703 angelegt worden, und enthält ungefähr 32 Häuſer.

Werchniy Lomow, eine Kreisſtadt der Penſaiſchen Statthalterſchaft, an dem Lomow, 92 Werſte von Penſa, 609 von Moßkwa und 1339 von Petersburg. Sie liegt an beiden Seiten des Lomow, und wird von der weſtlichen Seite von Waldungen, und von den drey übrigen von Steppen umgeben. Der an der linken Seite des Fluſſes liegende Theil iſt bergig, der rechte aber eben und niedrig. Ihre Länge von Weſten nach Oſten beträgt ungefähr 3, ihre Breite 2½ und ihr Umkreis 9½ Werſte. Sie wird von dem Fluſſe Lomow in 3 Theile getheilt, von welchen der mittlere und der Bergtheil die Gerichte und den größten Theil der Wohnhäuſer, und der jenſeit des Fluſſes liegende einen Theil der Invaliden-Slobode enthält. Sämmtliche Theile enthalten 7 Kirchen, Salzanbaren, ein Brauntwein-Magazin, die Gerichtshäuſer und 679 Wohnhäuſer mit 22 Buden. Auch befindet ſich hier eine alte mit 4 hölzernen Thürmen und einem Graben verſehene Feſtung. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 2176 Manns- und 2214 Frauensperſonen, welche in Kaufleuten, Bürgern, öconomiſchen und Hofbauern, einigen Tſcherkaſſen und zu den Kirchen gehörigen Perſonen beſtehen. Das Wapen der Stadt ſind fünf eiſerne, kreuzweis gelegte Brechſtangen in rothem Felde. — Der Werchлomowſche Kreis grenzt gegen Norden an den Kerenskiſchen und Narowtſchatiſchen, gegen Oſten an den Niſhne-Lomowſchen, gegen Süden an den Tſchenbarſchen und gegen Weſten an den Morſchanskiſchen Kreis der

Tambowſchen Statthalterſchaft. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 56, ſeine Breite von Norden nach Süden 55 und ſein Umfang 221 Werſte. Seine Lage iſt überhaupt eben, und der Boden überall von Dammerde. Man zählt in demſelben 34 kleine Flüſſe, von welchen der Lomow, Nor, Schitſchkelei, Kotel, Sſeſemka ꝛc. die vorzüglichſten ſind; 32 Kirchen, und bey dieſen 387 Perſonen, 32 Kirchdörfer, 38 Dörfer, 57 adlige Häuſer, 25,832 Perſonen männlichen und 25,556 weiblichen Geſchlechts, und 245,640 Deſſätinen 700 Saſhenen Land, wovon 197,306 Deſſätinen 2197 Quadratſaſhenen zum Ackerland und zu Hofplätzen, 40,022 Deſſätinen 2200 Saſhenen zu Waldungen, 7200 Deſſätinen 102 Saſhenen zu Küchengärten, 1047 Deſſätinen 220 Saſhenen, und 362 Deſſätinen 120 Saſhenen zu den Wegen gerechnet werden. Das Hauptgewerbe der Kaufleute und Bürger dieſes Kreiſes beſtehet in dem Aufkaufe von Honig, Wachs, Talg, Butter und Wolle, welche ſie nach Tſcherkaßk, dem Jurupinskiſchen Jahrmarkte, Tſchenbar, Niſhniy Lomow, Kaſan und Sſaratow verführen. Die Landleute treiben Ackerbau und Viehzucht. Bey den Dörfern Tſcherkaßkoe und Worona werden jährlich im May und Junius Jahrmärkte gehalten.

Werchneturinßk, eine Kron-Eiſenhütte in der Jekaterinburgiſchen Provinz, 188 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt im Jahre 1753 angelegt worden, und beſtehet aus 2 Hütten, worin ſich 3 hohe Oefen, 4 Hämmer mit 6 Herden und eine Sächſiſche Sägemühle befinden.

Werchneudinßk, eine Kreisſtadt der Irkutskiſchen Statthalterſchaft und Provinz, 295 Werſte von Irkutsk, über dem Baikal, 5388 von Moßkwa und 6116 von Petersburg. Sie liegt an dem Einfluſſe der Uda in die Sſelenga. Von der rechten und linken Seite iſt ſie mit Felſen, Waldungen und ſandigen Gegenden umgeben; die jenſeit der Sſelenga liegende Gegend aber enthält Wieſen und Steppen. Ihre Länge beträgt 480 und ihre Breite 400 Saſhenen. Sie wird in 2 Theile, in den Stadt- und Sloboden-Theil getheilt, von welchen der erſte die hölzerne Feſtung, das Pulvermagazin, das Zeughaus und die Hauptwache, und der andere die Proviánthäuſer, Gerichte, Caſernen, Branntwein-Magazin und Buden, 3 Kirchen und die Wohnhäuſer, an der Zahl 110, enthält. Die Stadt wurde vor 100 und einigen Jahren angefangen, und durch die hieher verwieſenen Moßkowiſchen Strelitzen, welche den Nahmen Koſaken erhielten, nachher vergrößert, im Jahre 1775 zu einer Provinzial- und im Jahre 1783 nach erfolgter Eröffnung der Irkutskiſchen Statthalterſchaft zu einer Kreisſtadt derſelben gemacht. Die Einwohner erhandeln allerley Ruſſiſche und Deutſche Waren, welche ſie an die hieſigen Nomaden-Völker gegen Pelzwerk, Hornvieh, Pferde u. d. g. vertau-

ſchen,

ſchen, und auch zum Theil über die Troizkiſche Feſtung nach Kiächta verführen. Es werden in der Stadt 5 Jahrmärkte gehalten. Die nöthigen Lebensmittel erhalten die Einwohner von den benachbarten Dörfern, und Gartenfrüchte ziehen ſie ſelbſt. — Die Länge des Kreiſes beträgt 400 und die Breite 200 Werſte. Er hat meiſtens eine bergige Lage, doch fehlt es auch nicht an Wieſen und ebenen Gegenden, ſo daß das Gras und Getreide ſehr gut geräth. Man ſäet am meiſten Korn, Sommerrocken, Weitzen, welche ſiebenfältig, wie auch Gerſte, Hafer, Hanf, Flachs, Buchweitzen, Hirſe ꝛc., welche aber nur vierfältig lohnen. Waldungen ſind überflüſſig vorhanden. Die in denſelben befindlichen Holzarten ſind Fichten, Cedern, Birken, Weiß- und Schwarztannen, Eſpen, und in einigen Gegenden gibt es auch niedrige Weiden, Faulbeer-Bäume und Apfelbäume. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 3 ſüße Seen, Guſſinoe, Taglei und Kotokel genannt, und ein Salzſee, der 500 Saſhenen lang und 300 breit iſt, bey welchem eine Salzſiederey angelegt iſt, wo vom 1. December bis zum 1. März Salz geſotten wird. Die ſüßen Seen enthalten verſchiedene Fiſcharten, als Omulen, Schnepel, Eſchen, Hechte, Karauſchen, Barſe ꝛc. Von den vielen in dieſem Kreiſe befindlichen Flüſſen ſind die Sſelenga, der Chilok und die Turka die vorzüglichſten. Auch gibt es in dieſem Kreiſe auf dem Barguſinſchen Wege, 2 Werſte von dem Baikal, ſiedende Quellen, welche von allerley Kranken beſucht werden, zu welchem Behuf bey denſelben auch ein Haus mit 8 Stuben erbauet iſt. Andere warme Quellen liegen nahe bey Sſelenginßk und dem Flüßchen Temnik. In dem Kreiſe befinden ſich 2 Klöſter, das Kloſter Poſſolßkoi und Troizkoi, 12 Kirchen und 252 Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer ꝛc., eine Stadt ohne Kreis, Sſelenginßk, 3 Oſtroge, Kabanßkoi, Ilginßkoi und Itanzinßkoi, 2 Feſtungen, Troizkaja und Petropawlowskaja, 13 Wachen, Schorogolßkoi, Urduzkoi, Shindinßkoi, Boſſinßkoi, Sheltuꝛinßkoi, Chuldazkoi, Charazaißkoi, Zeſhenßkoi, Chamneißkoi, Zakirßkoi, Mondokulßkoi, Scharaaſarginßkoi und Kliutſchewßkoi. Die Anzahl der Bewohner dieſes Kreiſes, mit den Stadteinwohnern, beläuft ſich auf 24,809 Köpfe männlichen und 23,628 weiblichen Geſchlechts. Sie beſtehen in 398 Kaufleuten männlichen und 351 weiblichen, 2057 Bürgern männlichen und 1900 weiblichen, 506 Zünftigen männlichen und 478 weiblichen, 82 Hofleuten männlichen und 94 weiblichen, 4478 Reichsbauern männlichen und 3967 weiblichen, 689 öconomiſchen Bauern männlichen und 916 weiblichen, 2333 Coloniſten männlichen und 1747 weiblichen, 238 zur Kirche gehörigen Perſonen männlichen und 263 weiblichen, 8325 zinsbaren Bratzen männlichen und 8190 weiblichen, 155 Tunguſen und 115 Tunguſinnen, 135 abgedankten Perſonen männ-

männlichen und 164 weiblichen, 2 Exilirten männlichen und 4 weiblichen, 241 Lamas männlichen und 3 weiblichen, 5167 Bratßkiſchen und Tunguſiſchen Koſaken männlichen und 5435 weiblichen Geſchlechts, nebſt 3 Polen und Einer Polinn. Jahrmärkte gibt es in dieſem Kreiſe nicht. Doch treiben die Einwohner einen nicht unbeträchtlichen Tauſchhandel mit den Bratzen und Tunguſen, von welchen ſie gegen allerley Kramwaren verſchiedene Häute und Felle, Tobak, Thee und verſchiedene Chineſiſche Waren eintauſchen. Auch pflegt jährlich vom 15. December bis zum 1. Januar in Sſelenginßk und bey der Kutarinßkiſchen Slobode eine Art von Jahrmarkt zu ſeyn, auf welchem die Kaufleute Laken, Leinwand, Fanſa ꝛc. gegen Pelzwerk umſetzen. Die Hauptbeſchäftigung der Einwohner iſt Ackerbau und Viehzucht. Die Bratzen und Tunguſen nähren ſich von der Jagd und Fiſcherey, und bezahlen Tribut. Unweit des Baikals findet man Steinkohlen und viel Eiſenſand. Andere Mineralien, außer grauem Felsſtein, enthält dieſer Kreis nicht.

Werchojanßkoe Simowje, in dem Jakutskiſchen Kreiſe der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, an der Jana, 554 Werſte von Jakutsk.

Wercholenßkoi Oſtrog, in der Irkutskiſchen Provinz und Statthalterſchaft, an der Lena, 263 Werſte von Irkutsk.

Werchoſowka, ein Bach, welcher im Mokſchanskiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft bey dem Dorfe Golowzowka entſpringt, und nach einem Laufe von 10 Werſten in die Sſura fällt.

Werchotomßkoi Oſtrog, in dem Tomskiſchen Kreiſe der Tobolskiſchen Statthalterſchaft, 152 Werſte, oder nach andern, 139 Werſte von Tomsk.

Werchotomskiſche Tataren: ſie nomadiſiren um die Quellen des Toms im hohen Gebirge, in der Kolüwaniſchen Statthalterſchaft, wovon ſie die obern **Tomskiſchen** genannt werden. Sie treiben etwas Viehzucht, und leben meiſtens von der Jagd und wilden Gewächſen. Vom Ackerbau wiſſen ſie nichts. Ihr Tribut beſtehet in Pelzwerk. In Sprachen, Gebräuchen und Kleidern gleichen ſie den Abinzen.

Werchotorßk, eine Kupferhütte in der Orenburgiſchen Provinz, 186 Werſte von Ufa, am Bache Tor. Es ſind hier nur 3 Schmelzöfen, ein Spleiß- und 2 Garherde. In den letztern Jahren ſind 4502 Pud 16 Pfund Garkupfer aufgebracht worden. Es gehören zu dieſer Hütte 468 Meiſterleute.

Werchotulezkiſche Eiſenhütte, in dem Tulaiſchen Kreiſe. Sie hat nur Einen hohen Ofen und ein Hammerwerk.

Werchoturje, eine Stadt der Permiſchen Statthalterſchaft in der Jekaterinburgiſchen Provinz, an der Tura. Sie wurde 1598 wegen des beſchwerlichen Weges über Tſcherdün, und wegen des Zolls für die aus Rußland und Sibirien hier durchgehenden Waren

angelegt,

angelegt, und bald eine wichtige Niederlagsſtadt für den Sibiriſchen Handel, daher ſie auch einen ſchönen ſteinernen Kaufhof mit 27 großen Buden hat. Lange befand ſich hier auch ein wichtiges Zollamt. An dem Orte, wo nun die Stadt ſtehet, war ehedem eine Woguliſche Feſtung, **Nerom-Karra** genannt, wovon noch ein Bach **Neromka** den Nahmen hat, der 2 Werſte davon in die Tura fällt. Die Stadt hat eine abgeſonderte mit ſteinernen Wällen umgebene Feſtung, 2 Klöſter, mehrere ſchöne ſteinerne Kirchen, ungefähr 250 Wohnhäuſer und überhaupt eine ſehr angenehme Lage. Die Einwohner machen über 3000 Seelen aus, wovon 900 männlichen Geſchlechts zur Kaufmannſchaft gehören. Die Anzahl der zu dieſem Kreiſe gehörigen Kronbauern beträgt 12,934, der adligen 7942, die Anzahl der Dörfer und Flecken 290, der Kron-Eiſenhütten 5, nähmlich: **Kuſchwinsk**, **Werchnei-** und **Niſhneiturinsk**, **Barantſchinsk** und **Sserebränsk**, welche im Jahre 1782 an Roheiſen 421,593 Pud 7 Pfund, und an geſchmiedetem Eiſen 182,363 Pud 33¾ Pfund erzeugt haben; Privat-Kupferhütten finden ſich 2 in dieſem Kreiſe, nähmlich die **Bogoslowſche** und **Peterpawlowſche**, welche 1782 an Garkupfer 45,274 Pud 27 Pfund geliefert haben. An Land enthält dieſer Kreis 353,082½ Deſſätinen, wovon 26,310¾ zu Hofplätzen und Viehtriften, 106,799⅝ zu Ackerland, 41,321½ zu Heuſchlägen und 178,651⅛ zu Wald angewandt ſind. Das Wapen der Stadt iſt ein mit einem Pfeile angeſchoſſener Zobel in ſilbernem Felde.

Werchouralßk, ehemahls **Werchojaizkaja Krepoßt**, eine Kreisſtadt und Feſtung der Ufaiſchen Statthalterſchaft in der Orenburgiſchen Provinz, an dem linken Ufer des Ural, über welchem hier etwa 150 Werſte unter ſeinem Urſprunge eine Brücke iſt. Die Gegend um Werchouralßk, und von da bis Uißkaja Krepoßt iſt flach, theils von Hügeln und Höhen wellicht, mit einzelnen Laub- und Nadelwäldchen, in welchen auch Lerchenbäume ſind. Der Boden iſt meiſtens fruchtbar, das Clima aber rauh und für den Ackerbau untauglich, daher auch die ganze Gegend von dieſer Stadt an bis Uißkaja Krepoßt nur wenige Dörfer hat.

Werchowie, eine im Jahre 1763 in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, angelegte Deutſche Colonie, von 38 Familien, welche 126 männliche und 103 weibliche Köpfe enthalten.

Werechlänka, ein Bach, welcher in dem Scheſchkeewſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft bey dem Kirchdorfe Jeremeewo entſpringt, und nach einem Laufe von 14 Werſten in die Inſſara fällt.

Wereja, eine Kreisſtadt des Moßkowiſchen Kreiſes, unter 55° 29′ N. Br. und 53° 4′ O. L., 98 Werſte von Moßkwa und 831 von **Petersburg**. Sie erſtreckt ſich auf beiden Seiten der Protwa längs

kleinen

kleinen Hügeln in einer Länge von 845 und Breite von 66 Saſhenen. Der größte Theil derſelben liegt auf der rechten oder Bergſeite, wo auch eine 470 Saſhenen im Umkreiſe habende Feſtung iſt, welche von allen Seiten von Gräben und der Protwa umgeben wird, und nur eine Einfahrt von der Nordſeite hat. Es iſt unbekannt, wenn und von wem dieſe Stadt erbauet iſt. Während des Polniſchen Krieges hat ſie viel ausgeſtanden, wovon noch jetzt Spuren zu ſehen ſind. Sie wird in 3 Theile getheilt, wovon der erſte die Feſtung, der zweyte die an der rechten, und der dritte die an der linken Seite der Protwa liegenden Gebäude enthält. Dieſe beſtehen in 4 Kirchen, außer der Kirchhofs-Kirche, bey welchen 59 Perſonen ſtehen, in den Gerichtshäuſern, einer Volksſchule, einem Branntwein- und Salzmagazine und 400 und einigen Wohnhäuſern, ohne die Krüge, Schmieden, Garküchen und andere kleinere Gebäude, 11 Ziegelhütten, 2 Brauereyen, 5 Malzdarren und 11 Lohgärbereyen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 5941 Seelen, nähmlich auf 2460 männlichen und 3481 weiblichen Geſchlechts, welche größtentheils aus Kaufleuten, Bürgern, einigen Gerichtsherren und Gerichtsdienern und bey den Kirchen angeſtellten Perſonen beſtehen. Die Kaufleute der erſten, zweyten und dritten Gilde gaben bey der Eröffnung der Statthalterſchaft ein Capital von 385,431 Rubeln an. Sie handeln mit allerley Getreide, welches ſie über den Belßkiſchen Hafen, und mit Hanf und Hanföhl, welches ſie über Gſhatsk nach Petersburg verſchicken; mit Honig und Wachs, welches größtentheils nach Torſhok, Wüſchniy Wolotſchok und andern Städten, mit Nüſſen und Aepfeln, die ſie nach Twer, Waldai und Sſmolensk verſenden; mit Rindstalg, Lichtern, Oehl und Lein- und Gurkenſamen nach Riga; mit Schafswolle und Fellen, Ruſſiſchen Strümpfen, Hornvieh, Rauchwerke und bunter Leinwand nach Weißrußland, Polen, Danzig und Königsberg. Außerdem aber handeln ſie auch noch mit großen und kleinen Fiſchnetzen, welche vorzüglich berühmt ſind. Der Budenhandel iſt der gewöhnliche. Die erforderlichen Waren erhalten ſie größtentheils aus Moßkwa, von wo ſie auch einen Theil ihrer Lebensmittel bekommen, den größten Theil derſelben liefern aber die Kreiſe von Tula, Kaluga, Orel und Mzenßk. Einige Einwohner haben auch Küchen- und Obſtgärten. Das Wapen der Stadt ſind zwey eichene Thürpfoſten mit goldenen Angeln in ſilbernem Felde, welche den Nahmen der Stadt anzeigen *). — Der Kreis dieſer Stadt, welcher an den Moſhaißkiſchen, Ruſaiſchen, Swenigorodſchen und Podolßkiſchen Kreis des Moßkowiſchen Gouvernements und an den Borowskiſchen und Medünſchen Kreis der Kalugaiſchen Statthalterſchaft grenzt, iſt von Weſten nach

*) Von Wereja, der Pfoſte.

nach Oſten 56 Werſte lang und 35 breit. Er hat zum Theil eine ebene, noch mehr aber eine gebirgige Lage. Der Boden iſt ſandig, zum Theil ſchlammig, am meiſten aber thonig. Das Wintergetreide lohnt auf gut gedüngtem Boden fünf=, und auf mittelmäßigem drey= und vierfältig; das Sommergetreide bey trockenem Sommer vier= und fünf=, gewöhnlicher aber drey= und vierfältig. In dem Kreiſe befinden ſich 2 Seen, der Waſſiljewſche und der See Polezkoe, und 69 Flüſſe, Flüßchen und Bäche, von welchen die Protwa, Jßtma, Nara, Taruſſa, Pachra und Peßna die vorzüglichſten ſind. Uebrigens enthält der Kreis 23 ſteinerne und 14 hölzerne Kirchen, und bey denſelben 346 Perſonen, 8 Kron=Kirchdörfer, 3 Höfe und 29 Dörfer, 29 adlige Kirchdörfer, 67 adlige Höfe, 98 Dörfer, 75 adlige und 4993 Bauerhäuſer; an Bewohnern 6010 Reichsbauern männlichen und 6276 weiblichen, 15,650 adlige Bauern männlichen und 15,379 weiblichen Geſchlechts; an Land 2748 Deſſätinen 1628 Saſhenen zu Hofplätzen, 61,773 Deſſätinen 2328 Saſhenen Ackerland, 11,427 Deſſätinen 2204 Saſhenen Heuſchlag, 72,389 Deſſätinen 2072 Saſhenen Wald, 6314 Deſſätinen 1800 Saſhenen untaugliches Land, überhaupt 154,655 Deſſätinen 432 Saſhenen, und der ganze Flächeninhalt des Kreiſes, mit dem Stadtbezirke, 155,666 Deſſätinen 1724 Quadratſaſhenen. Die in demſelben befindlichen Fabriken ſind 2 Tuchfabriken, Eine Leinwandfabrik, Eine Papierfabrik, 6 Ziegelhütten und Eine Branntweinbrennerey. Die Bewohner beſchäftigen ſich mit Acker= und Gartenbau, beſonders aber pflanzen ſie viel Knoblauch und Zwiebel.

Werro, ſeit 1784 eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, 236 Werſte von Riga. An 3 Seiten hat ſie Waſſer, auf der Süd= und Nordſeite umgeben ſie Weideplätze, Heuſchläge, Aecker, kleine Moräſte und Wald, gegen Weſten und Nordweſt findet man 2 bis 3 Werſte von der Stadt kleine Berge, Thäler, Haiden, Höfe, Aecker, und überhaupt eine ſehr abwechſelnde Gegend, und anderthalb Werſte von der Stadt auf einem großen Hügel die Ruinen eines ehemahligen Schloſſes. Ihre größte Breite beträgt 1140, die größte Länge 1560, und der ganze Umkreis etwa 5220 Landmeſſer=Ellen. Die Anzahl der Häuſer iſt, da die Stadt erſt ſeit kurzer Zeit angelegt iſt, noch ſehr geringe, und möchte ſich kaum auf 50 erſtrecken. Im Jahre 1787 betrug die Anzahl der Einwohner 131 Köpfe männlichen und 111 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 242 Köpfe mit den Kron=Beamten und Adligen. Zum Handel iſt die Lage ganz bequem, unter andern können die Kaufleute viel Flachs aus den Ruſſiſchen Provinzen ziehen, ihn den Seeſtädten liefern, und dafür ihre Kramwaren erhandeln. Aus dem Kreiſe wird die Stadt mit Lebensmitteln, aus dem nahen Walde mit Holz, und aus ihren eigenen

Gütern mit Küchengewächſen verſorgt. Es werden jährlich hier 3 Jahrmärkte gehalten. — Dieſer Kreis, mit welchem die Wohnſitze der Ehſten eigentlich anfangen, grenzt gegen Norden an den Dörptſchen, gegen Oſten an die Pßkowiſche Statthalterſchaft, und gegen Süden und Weſten an den Walkiſchen Kreis. Seine Länge ſo wohl als ſeine Breite mag ungefähr 80 Werſte betragen, und ſein Flächeninhalt 3512 Quadratwerſte; doch kann Hr. Hupel nicht beſtimmen, ob hierunter auch das zu dieſem Kreiſe gehörende Stück des Peipus-Sees begriffen iſt. Seine Grundfläche iſt mehr bergig als eben, doch ſind die Berge von keiner beträchtlichen Höhe, und werden meiſtens beackert. Das Erdreich iſt ſehr verſchieden, in einigen Gegenden fruchtbar, an andern Orten ſchwerer und lehmig, und die meiſten Kirchſpiele haben viel Sand, welcher viel Dünger erfordert, wenn er Korn tragen ſoll. Außer den gewöhnlichen Getreidearten ſäet man hier auch viel Buchweitzen, imgleichen Sommer- und Winterweitzen; einige Kirchſpiele legen ſich ſtark auf den Flachsbau, und treiben mit dem Flachſe einen vortheilhaften Handel. Die Rockenernte pflegt auf guten Aeckern zehn- bis zwölffach, auf ſchlechtern auch wohl nur drey- bis vierfach auszufallen; von der Gerſte vier- bis achtfach, ob ſie gleich auf leichten Ländern nicht immer gedeihen will, welches auch vom Winterweitzen gilt. Im Ganzen hat der Kreis noch genugſame Wälder, ungeachtet verſchiedene einzelne Güter Holzmangel leiden. Eben ſo verhält es ſich mit dem Ackerlande; in einigen Gegenden iſt es durch die großen Moosmoräſte etwas eingeſchränkt, in andern verurſacht die große Volksmenge faſt einen Mangel. Heuſchläge ſind gleichfalls hin und wieder nur ſparſam vorhanden. Fels-, Fließen- und Kalkſteine gibt es hinlänglich, und hie und da auch Torf. Außer dem großen an dieſen Kreis grenzenden Peipus-See gibt es über 200 kleine Seen, die aber alle von keiner Bedeutung ſind. Von den Flüſſen ſind die Aa, der kleine Embach, der Schwarzbach und der Woo die anſehnlichſten. In dem Kreiſe befinden ſich eine Ruſſiſche und 10 Lutheriſche Kirchen, bey welchen 9 Prieſter nebſt 14 Küſtern und Schulmeiſtern ſtehen, 73 Höfe oder Landgüter, mit den Paſtoraten, welche theils der Krone, theils 51 Privatbeſitzern gehören. Zu dieſen kommen noch viele Hoflagen, welche aber nicht alle mit völlig eingerichteten Wohnſitzen verſehen ſind. Die Zahl der Bauerwohnungen beſtehet in 4791 eigentlichen Bauerhäuſern und in 640 kleinern Hütten. Zu den Plätzen, die einige Aufmerkſamkeit verdienen, gehört das jetzt in Trümmern liegende Schloß Neuhauſen, welches unter der Regierung der Ordensmeiſter als ein Schlüſſel von Liefland angeſehen wurde. Die Anzahl aller im Kreiſe befindlichen Seelen, mit Inbegriff der Kreisſtadt, beläuft ſich auf 57,459, nähmlich 28,653 vom männlichen

und 28,806 vom weiblichen Geſchlechte. Darunter befinden ſich vom adligen Stande 94 männlichen und 115 weiblichen, vom geiſtlichen 21 männlichen und 25 weiblichen, 274 bürgerliche und freye Leute männlichen und 272 weiblichen, 28,264 Erbleute männlichen und 28,394 weiblichen Geſchlechts. Ueberhaupt iſt dieſer Kreis nach Verhältniß ſeines urbaren Landes ſehr volkreich. So hat das Kirchſpiel Anzen 8820 Seelen beiderley Geſchlechts auf einem Flächenraume von ungefähr 500 Quadratwerſten. Es werden in dieſem Kreiſe 4 kleine Jahrmärkte gehalten. Die in demſelben befindlichen Fabriken und Werke beſtehen in einer Papierfabrik, auf welcher Druckpapier, einige Arten von gröberm Schreibpapier und Pappen gemacht werden, wozu man die Lumpen aus Rußland erhält; in einer Pottaſchefabrik, in einem Kupferhammer, einer Walk-, 6 Säge- und vielen Wind- und Waſſermühlen. In volkreichen Kirchſpielen nehmen etliche Bauern einen Paß, und gehen als Tagelöhner nach Dörpt und Walk.

Werſchinka, eine im Jahre 1763 an der Bergſeite der Wolga im Kamüſchinſchen Kreiſe angelegte Deutſche Colonie, welche aus 28 Reformirten Familien beſteht, die 98 männliche und 82 weibliche Köpfe ausmachen.

Werzjerw, ein See, welcher zwiſchen dem Dörptſchen, Pernauſchen und Fellinſchen Kreiſe liegt. Seine Länge von Süden nach Norden beträgt wenigſtens 33 oder auch wohl 40 Werſte, die Breite unten nur 3, bey Tarwaſt aber etwa 12 Werſte, die Tiefe nicht über 4 Faden, und der Flächeninhalt 184 Quadratwerſte. Er hat niedrige, aus Heuſchlägen beſtehende Ufer, zwiſchen welchen man zuweilen kleine Sandhügel findet. Seine Fiſche ſind weder ſo fett, noch ſo ſchmackhaft und groß, als in dem Peipus-See, übrigens aber, da beide Seen durch den großen Embach verbunden ſind, von einerley Gattungen, nur findet man in dem Werzjerw auch den Taudrias, welcher größer iſt und für ſchmackhafter gehalten wird als die Brachſen, und zuweilen auch einen Wels. In denſelben ergießen ſich der kleine Embach, der Suislepſche Bach, der Tarwaſtſche Bach ꝛc. Sein Ausfluß iſt der große Embach, durch welchen er vermittelſt des Peipus-Sees und Narowa mit der Oſtſee verknüpft wird. Diejenigen, welche den großen und kleinen Embach als Einen Strom anſehen, behaupten nicht ohne allen Grund, daß er ſeinen Lauf mitten durch den Werzjerw nehme.

Weſenberg, eine Kreisſtadt der Revalſchen Statthalterſchaft, 100 Werſte von Reval. Mitten durch die Stadt fließt ein kleiner Bach, welcher aus Quellen entſpringt. In der Nähe ſieht man fruchtbare Felder, und in einiger Entfernung Wald und Gebüſch. Gleich neben der Stadt auf einem Hügel ſtehen noch Ueberreſte von dem ehemahligen Bergſchloſſe gleiches Nahmens, in welchem

ein Ordensvogt reſidirte. In der Stadt befinden ſich eine Kirche, eine kleine Schule und nur 50 hölzerne Wohnhäuſer, nebſt 350 Einwohnern, nähmlich 193 vom männlichen und 182 vom weiblichen Geſchlechte. Außer dem Apotheker wohnen in derſelben 6 bis 7 Krämer, und darunter 2 Ruſſiſche, welche ihre Kramwaren theils aus Reval, theils aus Rußland erhalten, und ſie ſo wohl an ihre Mitbürger, als auch an die umher liegenden Kirchſpiele abſetzen. Auch werden hier jährlich 3 Jahrmärkte gehalten. Die erforderlichen Lebensmittel bekommen die Einwohner theils von den Höfen, theils von den Bauern des Kreiſes, Küchengewächſe aber aus ihren eigenen Gärten. Was die Geſchichte dieſer Stadt anbelangt, ſo wird ihre Erbauung dem Däniſchen Könige Waldemar II. zugeeignet, und in das Jahr 1224 geſetzt; wenigſtens nahm damahls das Schloß ſeinen Anfang, welches im Jahre 1252 ſo wichtig war, daß es dem umliegenden Lande ſeinen Nahmen gab. Zur Zeit des Ordens hatte die Stadt, welche gleichwohl nie groß geweſen zu ſeyn ſcheint, ihren eigenen Magiſtrat, ein Rathhaus und Gilden. Im Jahre 1558 wurde ſie durch ein Ruſſiſches Kriegsheer zerſtört, unter Schwediſcher Hoheit zwar wieder aufgebauet, aber bald darauf abermahls abgebrannt. Im Jahre 1703 erlitt ſie nochmahls eine gänzliche Verwüſtung, und 1710 kam ſie an Rußland. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Finniſchen Meerbuſen, gegen Oſten an den Narwaiſchen Kreis, von welchem ihn der Fluß Narowa trennt, gegen Süden an den Peipus-See und an den Dörptſchen und Felliniſchen Kreis der Rigaiſchen Statthalterſchaft, und gegen Weſten an den Revalſchen und Weiſſenſteinſchen Kreis. Seine größte Länge beträgt 126, ſeine Breite 70, ſein Umkreis 467 und der geſammte Flächeninhalt 4302⅔ Quadratwerſte, ohne die Inſeln und den zu dieſem Kreiſe gehörenden Theil des Peipus-Sees. Seine Grundfläche iſt größtentheils eben, doch gibt es auch hin und wieder einige unbedeutende Hügel. An den Küſten hat der Kreis, in Rückſicht auf die Oberfläche der Oſtſee, hin und wieder eine ſehr hohe Lage, indem die Felſenmauer, an welche die Wellen oft unmittelbar ſchlagen, etwa 10 bis 20 Faden über das Waſſer hervor ragt. Der Boden iſt zwar abwechſelnd, doch größtentheils fruchtbar. Die Getreidearten, welche hier geſäet werden, ſind die gewöhnlichen. Nach Beſchaffenheit des Bodens erntet man vom Rocken acht- bis zehn-, von der Gerſte ſechs- bis acht-, und vom Hafer etwa vier- bis ſechsfältig, und auf recht guten Stellen noch weit darüber. Hin und wieder findet man in dieſem Kreiſe nicht nur ſandiges Ackerland, ſondern auch ganz unnütze Sandwüſten, die ſich etliche Werſte weit erſtrecken, ſonderlich gegen die Oſtſee-Küſte hin; andere Stellen ſind ſteinig, und noch andere ſehr moraſtig; gleichwohl iſt

weder

weder an Ackerland, noch an Heuſchlägen ein Mangel. Auch hat der Kreis genugſame Wälder, wenn gleich einige Güter Mangel daran leiden; einige Waldungen liegen an Bächen, von wo auch Holz verflößt wird. Torf gibt es an verſchiedenen Stellen, er wird aber nicht genutzt, weil man genugſam Brennholz hat. Unter den Gewäſſern ſtehet das Baltiſche Meer oder eigentlich der Finniſche Meerbuſen oben an, welcher hin und wieder kleine Seebuſen macht, die theils fiſchreich ſind, theils kleine Häfen bilden. Die bekannteſten ſind der Buſen zu **Caſperwiek**, der Hafen zu **Colsburg** und der kleine Hafen zu **Maholm**. Landſeen gibt es verſchiedene, weit mehr aber fließende Gewäſſer, worunter die **Narowa**, der **Purziſche Bach** und der **Sem** die vorzüglichſten ſind. Die meiſten dieſer Bäche liefern Hechte, Barſe, Bleye und Krebſe, einige, ſonderlich gegen ihre Ergießung in das Meer, Lachſe, Neunaugen ꝛc. Der Kreis enthält Eine kleine Ruſſiſche und 17 Lutheriſche Kirchen, 157 Güter mit den Paſtoraten, ungefähr 8000 Bauerwohnungen, und nach der letzten Reviſion an Einwohnern 47,841 Seelen, nähmlich 24,189 vom männlichen und 23,652 vom weiblichen Geſchlechte, und mit Einſchluß der Stadteinwohner 48,216 Perſonen, jedoch ohne den Adel und die Geiſtlichkeit, welche etwa 3 bis 400 Perſonen ausmachen könnten. Die Bewohner dieſes Kreiſes beſchäftigen ſich vorzüglich mit Ackerbau und Viehzucht. Den Ueberſchuß ihres Korns verbrennen ſie zu Branntwein, oder verkaufen ihn in Narwa, Reval, Weſenberg und an die großen im Felliniſchen Kreiſe befindlichen Branntweinbrennereyen; an dem Meerſtrande und dem Peipus treiben viele den Fiſchfang, und ziehen aus demſelben, ſonderlich durch die Strömlinge, guten Erwerb; in einigen Gegenden bauen ſie auch Hopfen.

Weſhonka, ein Fluß in der Wladimerſchen Statthalterſchaft, an welchem Eiſenerz gewonnen und nach verſchiedenen Werken verführt wird.

Weſſiegonßk, ſeit 1775 eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft, ehemahls ein öconomiſches Dorf des Nowgorodſchen Gouvernements, unter 58° 45′ N. Br. und 55° 15′ O. L., 241 Werſte von Twer, 406 von Moßkwa und 502 von Petersburg. Sie liegt in einer ebenen und niedrigen Gegend, wird von zwey Seiten mit Wald, und von der dritten mit großen, jenſeit der Mologa liegenden Wieſen umgeben. Ihre Länge beträgt Eine Werſte 466 Saſhenen, ihre Breite Eine Werſte 120 Saſhenen und ihr Umfang 5 Werſte. Sie enthält 2 Kirchen, eine bürgerliche Schule, 2 Armenhäuſer, 2 Salzmagazine und 378 Wohnhäuſer, nebſt verſchiedenen Buden, Schmieden und Schenken. Die Anzahl der Einwohner beträgt 1936 Perſonen, nähmlich 915 vom männlichen und 1021 vom weiblichen Geſchlechte, welche in

Bürgern, Kaufleuten, einigen Soldaten, Gerichtsdienern, Geiſtlichen, herrſchaftlichen Leuten ꝛc. beſtehen. Das Wapen der Stadt iſt ein ſchwarzer Krebs in goldenem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt iſt 126 Werſte lang und 70 breit, größtentheils gebirgig, und in den Niedrigungen moraſtig und waldig, indeſſen hat er eine geſunde Luft und reines Waſſer. Die Dörfer liegen faſt alle an kleinen Bächen und Flüſſen. Der Boden iſt abwechſelnd, in einigen Gegenden lehmig und in andern ſteinig, bey der Stadt mehr ſandig, jedoch im Ganzen fruchtbar, wenn er gedüngt wird. Von den Getreidearten, die hier geſäet werden, gerathen der Rocken und die Gerſte am beſten, welche fünffältig und drüber geben; Flachs und Erbſen lohnen nur vier=, Hafer, Weitzen und die übrigen Getreidearten nur zweyfältig. Mit Waldungen iſt der Kreis reichlich verſehen. An der rechten Seite der Mologa, nach dem Wüſchnewolozkiſchen und Kraßnocholmiſchen Kreiſe zu, wächſt Bauholz, obgleich in dem letztern weniger. Heuſchläge ſind gleichfalls hinlänglich vorhanden, allein die beſten ſind an der Renä. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe eine Tuchfabrik von 5 Stühlen; 67 Kirchen, 11 adlige Häuſer, 36 adlige Kirchdörfer, 115 adlige Höfe und 292 Dörfer; 13 öconomiſche Kirchdörfer und 103 Dörfer; 10 Hof=Kirchdörfer und 134 Dörfer, und an Bewohnern 58,733 Seelen, nähmlich 29,455 vom männlichen und 29,278 vom weiblichen Geſchlechte. Dieſe beſtehen in 395 Edelleuten, von welchen jedoch nur 121 in demſelben wohnhaft ſind, 690 Kirchendienern männlichen und 706 weiblichen, 14,262 adligen Bauern männlichen und 15,040 weiblichen, 7702 öconomiſchen Bauern männlichen und 7185 weiblichen, 6363 Hofbauern männlichen und 6310 weiblichen, 45 keinen Herrn habenden männlichen und 37 weiblichen Geſchlechts. Der Flächeninhalt des ganzen Kreiſes beträgt 516,600 Deſſätinen 679 Saſhenen.

Wetluga, ein Fluß, welcher in der Unſhoniſchen Provinz der Koſtromaiſchen Statthalterſchaft, an der Grenze der Wätkiſchen, entſpringt, und, nachdem er dieſe Provinz und einen kleinen Theil der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft durchfloſſen hat, bey Kosmodemjanßk in der Kaſaniſchen Statthalterſchaft in die Wolga fällt. — Eben dieſen Nahmen führt auch eine Kreisſtadt der erwähnten Provinz und Statthalterſchaft, welche an dieſem Fluſſe, 339 Werſte von Wologda, 619 von Moßkwa und 1339 von Petersburg liegt.

Wetſchkelei, ein Bach, welcher bey dem Dorfe Wetſchkelei in dem Kreiſe der Stadt Gorodiſchtſche in der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 7 Werſten in die Aiwa fällt.

Wiburg, die Hauptſtadt der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, 140 Werſte von Petersburg und 870 von Moßkwa. Sie liegt ungefähr unter dem 61. Gr. 15 M. N. Br., an der äußerſten Spitze des

des Finniſchen Meerbuſens an einer Landzunge, wo ein Landſee, Somenoweſt genannt, ſich durch einen Sund mit gedachtem Meerbuſen vereinigt. Vom Strande des Meeres iſt ſie 15 Werſte entfernt, und hat einen guten, ziemlich geräumigen Hafen, welcher 10 bis 13 Fuß Fahrwaſſer enthält, doch pflegen in denſelben nur kleinere Schiffe einzulaufen, die größern bleiben 12 Werſte von der Stadt in einem ſchönen, wohlbedeckten und geräumigen Sunde, wo die Kaufleute ihre Niederlage haben. Sie iſt mit einer Ringmauer von Felsſteinen umgeben, hat 4 Hauptthore und 3 Waſſerpforten. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt; in der erſtern befindet ſich das von Stein gebauete Rathhaus, 3 ſteinerne Kirchen, das Haus des Gouverneurs, die Schule, ein großes Waren-Magazin und 33 Bürgerhäuſer. Die neue Stadt, oder der ſo genannte Wall, enthält die Caſernen für die Garniſon, den Artilleriehof, den Marktplatz und die Fiſcherbuden. Die Anzahl ſämmtlicher Häuſer beträgt über 200. Außerhalb dem Petersburgiſchen Thore iſt eine beträchtliche Vorſtadt, die Petersburgiſche Slobode genannt. Ungefähr eine Viertelwerſte von der Stadt befindet ſich das ſchöne Feld- und Garniſons-Hoſpital, welches aus 7 großen Gebäuden von Holz beſteht. Vor dem Äboiſchen Thore liegt die Feſtung, welche durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt iſt, und letztere von allen Seiten commandirt. Hierin befinden ſich die Canzleyen der Statthalterſchaft und das Proviant-Magazin. Das Fort St. Anna liegt auf der weſtlichen Seite der Feſtung, worin der Obercommandant wohnt, nebſt den Stabsofficiern von der Garniſon *). Dieſe Stadt war ehemahls die Hauptſtadt von Carelien, und der Sitz eines Biſchofs. Der Grund derſelben wurde ſchon 1118 unter dem Könige Erich Eduartſohn gelegt, Feſtungswerke aber erhielt ſie erſt im Jahre 1293. Sie hat in den folgenden Zeiten verſchiedene ſchwere Belagerungen und Feuersbrünſte ausgeſtanden. Im Jahre 1710 wurde ſie von dem Admirale Aprakſſin eingenommen, und 1721 auf ewig von Schweden an Rußland abgetreten. Das Wapen der Stadt und der Statthalterſchaft beſtehet aus zwey durch einen goldenen Balken getheilten Feldern, von welchen das obere 3 Kronen in goldenem Felde, und das untere den Buchſtaben W in blauem Felde enthält. Ueber dem Schilde befinden ſich zwey Engel. — Die Wiburgiſche Statthalterſchaft, auch Ruſſiſches Finnland genannt, welche im Jahre 1784 eröffnet wurde, liegt unter dem 60° 30′ bis 62° 30′ N. Br., und grenzt gegen Oſten an das weiſſe Meer, gegen Süden an

 den

*) Die Stadt treibt einen anſehnlichen Handel mit verſchiedenen Sorten Bretern, Ther, Talg, Thran, Eiſen, Seife, Talglichtern, Leinwand, Segeltuch ꝛc., doch wird derſelbe meiſtens nur mit fremden Schiffen getrieben, deren jährlich 70 bis 100 einzulaufen pflegen.

den Finniſchen Meerbuſen und an die Olonezkiſche Statthalterſchaft, gegen Weſten und Norden an Schwediſch Finnland und an Lappland. Ihre Länge erſtreckt ſich vom Finniſchen Meerbuſen bis ans Ende des Suojärwiſchen Kirchſpiels auf 600, und in der Breite von Oſten nach Weſten, und zwar vom Fluſſe Sißterbek bis an den Kümmene, bis auf 320 Werſte. Dieſe Statthalterſchaft enthält 6 Kreisſtädte, nähmlich **Wiburg**, **Sſerdobol**, **Kexholm**, **Neuſlot**, **Willmanſtrand** und **Friedrichshamm**. Hiezu kommen noch die im Finniſchen Meerbuſen liegenden Ruſſiſchen Inſeln, von welchen **Titterſaari**, **Lawanſaari**, **Peniſaari** und **Saitsſaari** die vorzüglichſten ſind. Die ganze Statthalterſchaft iſt ſehr gebirgig, und überall mit zum Theil ganz kahlen Felſen angefüllt, welche an manchen Orten einen ſchauderhaften Anblick geben. Fruchtbarer Boden, Aecker und Wieſen befinden ſich nur in den Thälern, und bilden hie und da ſehr anmuthige Gegenden; doch beſtehet nur der kleinſte Theil aus urbar gemachten Triften, den größten Theil zwiſchen den Gebirgen nehmen Seen, Sümpfe, Moräſte ꝛc. ein, dergeſtalt, daß ſich letzteres zum angebaueten Lande wie 100 zu 15 verhalten ſoll. Inzwiſchen beſtehet der Boden an den meiſten Orten aus einer guten, fruchtbaren Erde, jedoch haben die meiſten Aecker gleichwohl einen lehmigen oder ſandigen Boden; auf erſterm geräth das Getreide hier beſſer, es ſey denn, daß ein gar zu naſſes Jahr einfällt, da hingegen auf ſandigem Boden die Nachtfröſte, welche in dieſer Statthalterſchaft den gewöhnlichſten Mißwachs verurſachen, viel mehr Schaden thun, woran wohl hauptſächlich die vielen Gewäſſer und Moräſte Urſache ſeyn mögen. Der Sommer iſt kaum 16 Wochen lang, und die Luft ungewöhnlich feucht. Die Getreidearten, welche hier am meiſten geſäet werden, ſind Rocken, Hafer, Gerſte, ſchwarze Feldbohnen, Finniſche Rüben und Tobak; Flachs und Hanf werden nur zu eigenem Gebrauche, und Buchweitzen nur in einigen Kirchſpielen gebauet; Erbſen und Weitzen kommen ſchlecht fort, und Erdäpfel werden nur hie und da in einigen Gärten gezogen. Der Rocken gibt in guten Jahren und bey gutem Dünger das ſechste bis zwölfte, die Gerſte das vierte bis fünfte, und der Hafer das fünfte bis ſechste Korn. Die hieſigen Wieſen und Heuſchläge ſind größtentheils von nicht beſonderer Güte. Die in den Städten und auf einigen herrſchaftlichen Gütern befindlichen Gärten ſind von keinem Betracht. Ungeachtet die hieſigen Wälder größtentheils ſehr mitgenommen ſind, ſo fehlt es dennoch nicht an Bau- und Brennholz, und das Land treibt einen nicht unbeträchtlichen Handel mit Bauholz und Bretern. Die größten Wälder beſtehen aus Kiefern, Tannen, Fichten, Birken, Ellern, Eſpen, Weiden ꝛc.; Eichen und Linden ſind ſelten. Es gibt in denſel-

denſelben Haſen, Bären, Wölfe, Luchſe, rothe und graue Füchſe, Marder, Hermeline, Eichhörnchen, Fiſchottern, Elendthiere und Rehnthiere, obgleich beide letztern ſchon ſelten, und ſehr viel Federwild nebſt allerley Arten Vögel. Von den hieſigen Flüſſen ſind der **Kümmene**, **Woura**, der **Janatas** und der **Sißterbek**, ſo wie von den Seen der **Ladoga**, **Saima** und **Janisjärwi** die vorzüglichſten; der kleinen Seen ſind ſehr viele. Der Fiſchfang iſt ſehr beträchtlich; die vorzüglichſten Fiſche ſind Lachſe, Schnepel, Brachſen, Sandarten, Seekarpfen, Hechte, Barſe, Kaulbarſe, Aale, Quappen, Neunaugen, Bleye, Strömlinge, Stinte ꝛc.; zuweilen, obgleich ſelten, fängt man im Meerbuſen und im Ladoga auch Störe; Krebſe aber gibt es in vielen Bächen und Teichen; Seehunde werden auf den Inſeln geſchlagen. In verſchiedenen Bächen werden ziemlich häufig Perlenmuſcheln gefunden: die Perlen ſind ſchön weiß, meiſtens nicht ſehr groß und von ſchönem Glanze. Von Mineralien gibt es vorzüglich Marmor und Granit, welche einen beträchtlichen Nahrungszweig für die Bewohner ausmachen. Die vorzüglichſten Brüche ſind im Sſerdobolſchen Kreiſe, 15 Werſte von Sſerdobol, auf den Inſeln **Areſaari** und **Ambarſaari**, und im Kirchſpiele **Rußkiula**, ungefähr 40 Werſte vom Ladoga-Strande. Aus beiden Brüchen fördert man einen ziemlich einfarbigen, weiſſen, ſchwarzen und grauen, dann verſchiedentlich roth, braun und gelb geſtreiften und gefleckten Marmor, der in mehrerer Tiefe immer feſter wird. Der beträchtlichſte, wegen des Baues der Iſaakskirche in Petersburg im Betriebe ſtehende Bruch, **Rußkolßkoi** genannt, liegt auch im gedachten Kirchſpiele, nicht weit von dem eben angeführten. Die meiſten Schichten ſind ſo mächtig und ganz, daß große Säulen und Tafelſtücke daraus gehauen werden können. Aus dieſer Statthalterſchaft iſt auch die große Granitmaſſe, welche dem Standbilde Peters des Großen zum Piedeſtal dient, und aller in Petersburg zur Einfaſſung der Newa, der Canäle, zu den Palais ꝛc. gebrauchte Granit kommt aus Finnland und den nahe liegenden Gegenden. — In den Gebirgen um Sſerdobol werden auch Granaten gefunden, die zwar klein, aber ziemlich rein ſind und eine gute Politur annehmen. In einigen Flüſſen findet man auch Cryſtalle, Achat und Jaſpis. Eiſen iſt, beſonders um Sißterbek und am Ladoga, in ziemlicher Menge vorhanden, vorzüglich aber in der letztern Gegend. Um Kerholm ſollen auch Kupfererze gefunden werden. In der Gegend von Kümmenegorod gibt es Bleyerze, und auch auf der Inſel Hochland ſollen welche vorhanden ſeyn. Manufacturen gibt es nicht; indeſſen ſind hieher zu rechnen 32 Sägemühlen, die im Lande zerſtreuet liegen und eine große Menge Breter liefern, 2 Glashütten und ein Kupferhammer im Wiburgiſchen Kreiſe, und verſchiedene Wind-

und Waſſermühlen. Von dem Landmanne wird ſehr viel Ther geſchwelt. Die Anzahl ſämmtlicher Bewohner beträgt 186,500 Seelen.

Wiga, ein Fluß in der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft.

Willmanſtrand (Finniſch **Lapperanda**), eine Kreisſtadt der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, 50 Werſte von Wiburg. Sie iſt im Jahre 1729 durch einen Brand faſt gänzlich ruinirt worden; als ſie wieder aufgebauet wurde, befeſtigte man ſie mit Erdwällen. Als die Schweden hier im Jahre 1741 eine Bataille verloren, wurde ſie von den Ruſſen mit Sturm erobert und brannte ab, ſeit welcher Zeit ſie ſich noch nicht wieder ganz hat erhohlen können. Sie enthält nicht über 90 Häuſer. Uebrigens liegt ſie ſehr angenehm, und iſt rund umher mit Waſſer umgeben. Im September wird hier ein Jahrmarkt gehalten.

Wilui, ein Fluß, welcher in der Jakutskiſchen Provinz der Irkutskiſchen Statthalterſchaft, ungefähr unter dem 66° N. Br. und dem 124° O. L. in einer gebirgigen Gegend entſpringt, und nach einem Laufe von mehr als 1000 Werſten in die Lena fällt. Sein Waſſer iſt ſehr rein, und an demſelben eine Salzquelle befindlich, aus welcher viel Salz gewonnen wird. Es fallen verſchiedene Flüſſe in denſelben, als die **Tſchona**, die beiden **Botobai**, **Babtaga**, **Luncha** ꝛc. von der Südſeite, ſo wie der **Kutuſchan**, die **Marka**, der **Tjun** ꝛc. von der Nordſeite.

Windrenßk, eine Eiſenhütte in dem Schatskiſchen Kreiſe der Tambowſchen Statthalterſchaft. Sie iſt 1755 angelegt worden, und beſtehet aus Einem hohen Ofen und 8 Hämmern.

Wirga, ein Fluß, welcher in dem Niſhnelomowſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 26 Werſten in den Atmiß fällt.

Wiſchera, ein Fluß, welcher aus dem Werchoturiſchen Ural entſpringt, und 30 Werſte von Sſolikamsk in die Kama fällt. Er gehört mit zu den beträchtlichen Ruſſiſchen Flüſſen, und iſt eben ſo, wie die Kama, ſchiffbar. Seine Ufer ſind waldig und felſig, und die in demſelben befindlichen Fiſcharten die nähmlichen, welche die Kama hat.

Wiſimoutkinsk, ein Eiſenwerk in der Jekaterinburgiſchen Provinz, 160 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt 1771 erbauet, und hat eine Hütte mit 4 Stangenhämmern und 6 Herden, eine Ankerſchmiede mit 4 Hämmern und 6 Herden, eine Schmiede mit 4 Eſſen, eine Balgmacherey und eine Sägemühle mit 4 Rammen und über 600 Hüttenleute. Die Hüttengebäude ſind beſonders groß und gut. Im Jahre 1782 ſind hier 39,041 Pud 20 Pfund Sorteneiſen erzeugt worden.

Wiſimsk, eine Kron-Kupferhütte in der Permiſchen Provinz, von 6 Krummöfen, welche aber jetzt kalt ſtehen.

Wiſſa,

Wiſſa, ein Fluß in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft, welcher in die Sſiniucha fällt.

Wiſſim: dieſen Nahmen führen zwey Bäche in der Permiſchen Statthalterſchaft, wovon der eine in die Kama und der andere in die Meſhewaja Utka, und dieſe wieder in die Kama fällt.

Wiſſimſchaitanßk, ein Eiſenwerk in eben der Provinz, 190 Werſte von Jekaterinburg. Es iſt im Jahre 1771 erbauet, und hat eine Hütte mit 3 Hämmern und 6 Herden, eine Schmiede mit 4 Eſſen und eine Sägemühle mit 3 Rammen. Sie ſtehet am Bache Schaitanka, und wird von dem nahen Bache Wiſſim zugenahmt. Das Hüttendorf macht einen großen Kreis um das Werk, und enthält gegen 150 Häuſer. Im Jahre 1782 ſind auf derſelben an geſchmiedetem Eiſen 29,836 Pud 10 Pfund aufgebracht worden.

Witebet, ein Fluß, welcher aus dem Bolchowſchen Kreiſe der Orelſchen Statthalterſchaft fließt, und 26 Werſte oberhalb der Stadt Koſelsk in der Kalugaiſchen Statthalterſchaft in die Shisdra fällt. In einigen Gegenden macht er die Grenze zwiſchen der Orelſchen und Kalugaiſchen Statthalterſchaft. Seine Breite bey der Mündung iſt nicht über 16, und ſeine Tiefe nicht über 2 Saſhenen.

Witebßk, eine Kreisſtadt der Polotßkiſchen Statthalterſchaft, an der in die weſtliche Dwina oder Düna fallenden Witba, 109 Werſte von Polotßk, 518 von Moßkwa und 729½ von Petersburg. Sie iſt die älteſte Stadt nächſt Polotßk in dieſer Statthalterſchaft, und die beſte in Weißrußland. Sie wird von der Düna in 2 Theile getheilt, von welchen der an der linken Seite liegende der größte iſt. Dieſer wird wieder durch einen Graben und den Bach Witba in 3 Theile getheilt. Jenſeit der Witba liegt die mit einem hohen Walle umgebene Feſtung. Hinter dem Schloſſe fließt in einem großen Graben ein Bach, an welchem der Stadttheil Sſarutſchewje liegt. Man zählt in dieſer Stadt 8 Catholiſche Klöſter, nebſt verſchiedenen Kirchen, 1943 Häuſer, 215 Kaufleute, 1942 Bürger und 573 Juden. Der Handel, welchen die Stadt nach Riga, Memel und Danzig treibt, iſt weit anſehnlicher, als welchen Polotßk mit dieſen Städten führt, weil die Witebskiſchen Kaufleute ungleich wohlhabender ſind. Auch gibt es in der Stadt viel Gärbereyen. Der Kreis enthält 907 Dörfer, 22,582 Chriſten und 977 Juden.

Witim, ein Fluß, welcher in dem Barguſinßkiſchen Kreiſe nach der Karte aus einem See fließt, nach Hrn. Georgi aber aus mehreren Bächen ſeinen Urſprung nehmen ſoll, und nach einem Laufe von mehr als 1000 Werſten in der Jakutskiſchen Provinz bey dem nach ihm benannten Oßtrog in die Lena fällt. Dieſer **Witimſche Oßtrog** iſt eines der älteſten Ruſſiſchen Etabliſſements an der Lena, und faſt zu gleicher Zeit mit der Stadt Jakutsk angelegt worden. Es

befinden ſich in demſelben eine Kirche, ein Zollhaus und einige Wohnhäuſer.

Wjäß, ein Flüßchen, welches in dem Sſaranßkiſchen Kreiſe der Penſaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und nach einem Laufe von 37 Werſten in die Sſura fällt.

Wodänoi Bujerak, eine im Jahre 1763 in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft an der Bergſeite der Wolga angelegte Deutſche Colonie von 36 Lutheriſchen Familien, die 129 männliche und 113 weibliche Köpfe enthalten.

Wodlo, ein See an der Kargapolſchen und Olonezkiſchen Grenze, aus welchem der Fluß Wodla in den Onega-See fließt. Er iſt ungefähr 33 Werſte lang und 12 breit.

Woezkiſche oder **Woizer Goldgrube**, ſ. Petroſawodsk.

Wogulen, **Wogulitſchi**, ein Volk von Finniſcher Abkunft und Sprache, welche jedoch ſo viel Eigenthümliches hat, daß ſie mit Recht für eine eigene Sprache gehalten wird. Sie ſelbſt nennen ſich **Manſſi**, und wohnen an der Kolwa, Wüſchera, Tawda ꝛc. in der Permiſchen und Tobolskiſchen Statthalterſchaft. Sie ſind von mittelmäßiger Länge, haben mehrentheils ſchwarzes Haar und dünne Bärte, und in ihren Geſichtern viel Aehnlichkeit mit den Kalmüken. Sie unterſcheiden ſich nach Stämmen, und meiſtens iſt ein Dorf nur Eine Familie. Ihre Lebensart ſteht zwiſchen der nomadiſchen und beſtändigen in der Mitte. Sie haben Winterdörfer, welche ſie des Sommers mit Jurten verwechſeln, die ſie bald hier, bald da im Walde aufſetzen und mit Birkenrinde bedecken. Sie ziehen aber wenig, und in manchen Sommern gar nicht. Viehzucht und Ackerbau ſind bey ihnen ſehr unbeträchtlich, die Jagd hingegen ihr Hauptgewerbe, wobey ſie ſich auch des Feuergewehrs bedienen. Die nördlichſten an der Wüſchera und Kolwa halten Rehnthiere. Ihre Weiber, welche ſie kaufen, beſorgen die häuslichen Geſchäfte. Ihre Todten laſſen ſie in Wäldern verweſen. Einige Wogulen haben die Chriſtliche Religion angenommen, viele aber, und noch alle an der obern Wüſchera und Kolwa wohnende ſind rohe Heiden, welche ſeltſam geformte Steine und geſchnitzte, menſchenähnliche oder metallene Puppen verehren. Sie glauben einen allgemeinen Gott, dem ſie Untergottheiten geben, und einen böſen Geiſt, welchen ſie aber wenig fürchten. Ihr Hauptfeſt, welches zugleich ihr Neujahr iſt, und Jelbola heißt, wird am erſten Oſtertage gefeyert.

Woja, ein Fluß der Wätkiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Nolinßk liegt. Er fällt in die Wätka.

Wokſa, ein Fluß der Wiburgiſchen Statthalterſchaft, welcher in den Ladoga-See fällt.

Wolchow, ein Fluß der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, welcher 5 Werſte oberhalb Nowgorod aus dem See Ilmen fließt, und, nachdem

nachdem er 101 Werſte durch den Kreis dieſer Stadt gefloſſen iſt, in den Kreis der Stadt Ladoga tritt, wo er in den Ladogaiſchen See fällt. Im Sommer iſt er 200 bis 300 Saſhenen breit und 4 Arſchinen tief. Sein Waſſer iſt trübe. Die in demſelben ſich aufhaltenden Fiſcharten ſind Sandarte, Brachſen, Barſe, Rothfedern, Hechte, Rothfiſche, Kaulbarſe, Aale, Schnepel, Jeſen, Welſe, und bisweilen, aber ſelten Lachsforellen. Er iſt von ſeinem Ausfluſſe an ſchiffbar, und nimmt verſchiedene Flüſſe auf, von der rechten Seite der Wolchowez, die Robeika, Golodenka, Oßma, Soßniza, Dubka, Kolodenka, Pſchowa und Ausflüſſe von einigen Seen, und von der linken oder Wieſenſeite die Stipenka, Düminka, Ledänka, Polißt, Pertetſchina u. a.

Wolgaiſch-Uraliſche Steppe: dieſe weitläufige Ebene begreift zwiſchen der Wolga und dem Uralfluſſe die ehedem ſo genannte Kalmükiſche Steppe, und zwiſchen dem Ural und der Emba oder Jemba einen Theil der innerhalb der Ruſſiſchen Grenze liegenden Kirgiſiſchen Steppe in ſich. Sie grenzt gegen Süden durchaus an die Caſpiſche See, gegen Norden aber legt ſie ſich an die von der Uraliſchen Bergkette angehenden Flötzgebirge an. Dieſe größtentheils ſandige Ebene hat ſehr großen Mangel an ſüßem Waſſer und Holze; deſto reicher aber iſt ſie an Steinſalz und an einer Menge reicher Salzſeen. Sie hat manche zur Viehzucht und Ackerbau geſchickte Gegenden, iſt aber noch wenig bewohnt. Ein Theil derſelben liegt in der Ufaiſchen, und der andere in der Caucaſiſchen Statthalterſchaft. Der weſtliche Theil der ehemahligen Kalmüken-Steppe wird auch die Wolgaiſche, der ſüdliche die Caſpiſche, und der öſtliche die Uraliſche genannt.

Wolguſcha, ein kleiner Fluß, welcher in dem Woßkreſſenskiſchen Kreiſe des Moßkowiſchen Gouvernements entſpringt und in den Dimitrowſchen Kreis fließt.

Wolmar, ſeit 1783 eine Kreisſtadt der Rigaiſchen Statthalterſchaft, ehemahls ein Flecken, 108 Werſte von Riga und 1171 von Moßkwa, an der Aa, welche an der Südſeite dicht unter der Stadt vorbey ſtrömt. Sie liegt auf einer erhabenen Ebene, und iſt auf 3 Seiten mit Aeckern umgeben. Sie hat beynahe die Geſtalt eines unregelmäßigen Fünfeckes, und iſt von Oſten nach Weſten 450 Schwediſche Ellen in die Länge, 200 bis 400 in die Breite und 1470 im Umfange. Sie enthält nur 60 Bürgerhäuſer, eine Kirche und eine kleine Schule. Es werden in der Stadt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten, wovon der eine zwey und die andern nur Einen Tag dauern, und bloße Viehmärkte ſind. Der Handel iſt unbeträchtlich, und von eben der Beſchaffenheit, wie in Wenden. Die Stadt ſoll von dem Däniſchen Könige Waldemar II. erbauet, und von dem Ordensmeiſter von Schauerburg erweitert ſeyn. Nach aller Wahrſcheinlichkeit ſind Deutſche die erſten Bewohner

wohner, und nach der Geſchichte iſt ſie ehemahls kein unbeträcht-licher Ort geweſen, welcher aber durch verſchiedene Eroberungen und öftere Feuersbrünſte ſehr herunter gekommen iſt. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Pernauſchen Kreis, gegen Oſten an den Walkiſchen und Wendenſchen, gegen Süden an den Rigaiſchen und gegen Weſten an den Rigaiſchen Meerbuſen oder die Oſtſee. Seine Länge beträgt auf 74, ſeine Breite ungefähr 86½, ſein Umkreis 384 Werſte 63 Ellen und ſein Flächeninhalt wird auf 4153⅝ Quadratwerſte geſchätzt. Seine Grundfläche iſt faſt durchgängig eben, außer in einigen Kirchſpie-len, wo man kleine Anhöhen findet. Das Erdreich iſt abwech-ſelnd, aber doch meiſtens fruchtbar. Man findet guten fetten Boden, und in einigen Gegenden auch lehmige und ſandige Stellen. In mittelmäßigen Jahren iſt die Ernte nach Beſchaffenheit des Bodens fünf- bis achtfach, auf vielen Stellen auch wohl zwölf- bis vierzehnfach. Außer den gewöhnlichen Getreidearten ſäet man hier auch viel Buchweitzen und Leinſamen. An Wald haben einige Kirchſpiele Mangel, andere hingegen ſind hinlänglich, we-nigſtens in Anſehung des Brennholzes damit verſehen. An Korn-feldern, Heuſchlägen und Weideplätzen fehlt es gleichfalls nicht. Torf findet ſich hin und wieder, obgleich nicht häufig. An Fließen- und Kalkſteinen haben einige Gegenden einen Mangel. Von den in dieſem Kreiſe befindlichen Seen, deren Anzahl bey weitem nicht ſo groß iſt, wie in dem Wendenſchen Kreiſe ſind, der **Burt-nekſche, Lemſalſche** und **Ladenhofſche**, ſo wie von den Flüſſen die **Aa** und **Salis** die vorzüglichſten. Der Kreis enthält mit den in Wolmar und Lemſal befindlichen überhaupt 14 Kirchen, 128 Güter, wozu noch etwa 30 bis 40 Hoflagen kommen, 3198 einzelne ſtehende Bauerngeſinde und 378 Tagelöhner- und Bad-ſtüber-Hütten, welche Zahl jedoch manchen Abwechſelungen unter-worfen iſt. Im ganzen Kreiſe, mit Einſchluſſe der beiden Städte Wolmar und Lemſal, befanden ſich bey der letzten Reviſion über-haupt 54,000 Seelen, nähmlich 27,481 vom männlichen und 26,919 vom weiblichen Geſchlechte. Darunter waren vom adligen Stande 98 männlichen und 161 weiblichen, vom geiſtlichen Stande 34 männlichen und 50 weiblichen, Bürger und freye Leute 848 männlichen und 790 weiblichen, Ruſſiſche Leute in den Städten 8 männlichen und 3 weiblichen, dortige Erbleute 25,931 männli-chen und 26,477 weiblichen Geſchlechts. Fabriken gibt es nicht, es ſey denn, daß man die Branntweinbrennereyen auf den Höfen dahin rechnen wolle; ſelbſt das Ziegel- und Kalkbrennen treiben nur etliche Gutsherren bloß zum eigenen Verbrauche. Die meiſten Mühlen ſind unbedeutend. Man zählt außer 7 Sägemühlen 47 Waſſer- und 21 Windmühlen. Die Gegend von Salis hat nicht nur einen beträchtlichen Lachsfang, ſondern treibt auch einen

vortheil-

vortheilhaften Holzhandel. Die am Oſtſeeſtrande wohnenden Bauern beſchäftigen ſich außer dem Ackerbau auch noch mit dem Fiſchfange. In dieſem Kreiſe wohnt auch in der Gegend von Salis ein Ueberreſt der Liwen.

Wolochi, Wallachen. Von dieſer Nation haben ſich einige Familien in der Jekaterinoßlawiſchen Statthalterſchaft niedergelaſſen.

Wolodimer oder Wladimer, die Hauptſtadt der Wladimerſchen Statthalterſchaft, 175 Werſte von Moßkwa, 902 von Petersburg, an der Kliäsma. Die Stadt iſt von dem Großfürſten Jurij Wladimirowitſch Dolgorukoi in dem zwölften Jahrhunderte erbauet worden, und war bis zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts die Reſidenzſtadt der Ruſſiſchen Großfürſten. Sie iſt vorzüglich wegen ihrer vielen Kirſchengärten berühmt, welche noch immer ein einträglicher Nahrungszweig für die Einwohner ſind, ungeachtet vor einigen Jahren ein im Frühjahre eingefallener Froſt eine große Verheerung unter den Bäumen angerichtet hat, wovon die Folgen noch jetzt empfunden werden. Die Stadt hat auch einige gute Lederfabriken und Seifenſiedereyen. Im Jahre 1778 wurde ſie zur Gouvernementsſtadt der Wladimerſchen Statthalterſchaft ernannt, und zu dieſer außer Wladimer folgende Kreisſtädte gerechnet: **Pereßlawl, Saleßkij, Susdal, Jurjew, Polßkij, Schujä, Gorochowez, Murom, Alekſſandrow, Kirſhatſch, Pokrow, Sſudogda, Kowrow, Wäſinki, Melinki** und die beiden keinen Kreis habende Ortſchaften **Dobränßkoe** und **Kuboſſa.** Die Grenzen dieſer Statthalterſchaft ſind gegen Norden die Jaroßlawiſche und Koßtromaiſche, gegen Oſten die Niſhegorodſche, gegen Süden die Tambowſche und Räſaniſche, und gegen Weſten die Tweriſche Statthalterſchaft, nebſt dem Moßkowiſchen Gouvernement. Die Grundfläche iſt gröſtentheils eben, und der Boden zum Theil ſandig und mit Dammerde vermengt, zum Theil auch moraſtig. Der Ackerbau wird mit gutem Erfolge getrieben, die Viehzucht hingegen iſt mittelmäßig. Bau- und Brennholz iſt überflüſſig vorhanden, daher auch die Bewohner dieſer Statthalterſchaft damit, wie auch mit Pottaſche und Seife, einen nicht ganz unbeträchtlichen Handel treiben. Die anſehnlichſten Seen derſelben ſind **Pleſchtſcheewo** und **Sſwäto,** und die vorzüglichſten Flüſſe: die **Kläsma, Oka, Nerl, Sſudogda, Teſa, Schernä, Kamenka, Kolokſcha, Snakſa,** der **Kirſhatſch, Trubeſh,** die **Sſera, Muromka** und **Unſha.** Die Anzahl der Einwohner männlichen Geſchlechts beläuft ſich auf 435,522 Seelen, welche in 4246 Kaufleuten, 6610 Bürgern, 283,723 adligen, 39,493 Reichs-, Kron- und öconomiſchen Bauern und 1350 Steuerfreyen beſtehen. Das Wapen der Stadt iſt ein auf den Hinterfüßen ſtehender Löwe in rothem Felde, welcher eine goldene Krone auf ſeinem Kopfe hat, und in ſeinem Vorderfuße ein langes ſilbernes Kreuz hält.

Wologda, ein Fluß, welcher 100 Werſte oberhalb der Stadt Wologda, durch welche er fließt, aus einem Moraſte entſpringt, und 30 Werſte unterhalb der Stadt in die Sſuchona fällt. Im Frühlinge iſt er 50 bis 60, und im Sommer 30 bis 40 Saſhenen breit, und 3 und mehr Saſhenen tief. Von der Stadt Wologda an wird er ſchiffbar. Er hat keine Sandbänke, außer in ſehr trockenen Sommern, wo jedoch auch flache Fahrzeuge denſelben befahren können. Die von Archangelsk kommenden und dahin abgehenden Fahrzeuge werden in der Stadt Wologda ſelbſt aus- und eingeladen. Die linke Seite iſt größtentheils die Wieſenſeite, jedoch wechſelt dieß in einigen Gegenden ab. Die in denſelben fallenden Flüſſe ſind außer der Maßläna und Toſchnä ſehr ſeicht.

Wologda, die Gouvernementsſtadt der Wologdaiſchen Statthalterſchaft, unter 59° 13′ 30″ N. Br. und 57° 50′ O. L., 425 Werſte von Moßkwa über Jaroßlawl und 689 von Petersburg über Ußtiuſhnaja Sheleſopolßkaja. Sie liegt an beiden Seiten der Wologda. Die Häuſer erſtrecken ſich größtentheils längs den Ufern in einer Länge von 4, und in einer Breite von ungefähr 3 Werſten zu beiden Seiten des Fluſſes. Sie wird meiſtentheils von Dörfern und Ackerfeldern, und an einigen Stellen auch von kleinen Gehölzen umgeben, und iſt jetzt in 2 Theile getheilt, welche verſchiedene Kirchen, Kron- und eine beträchtliche Anzahl Wohnhäuſer enthalten, die aber an einigen Stellen ſo dicht zuſammen und unordentlich gebauet ſind, daß Wologda faſt keine einzige gerade Straße hat, daher auch ein neuer Plan von Ihrer kaiſerl. Majeſtät zur Abhelfung derſelben beſtätigt iſt, welchem zufolge ſchon in verſchiedenen Gegenden neue Gebäude aufgeführt ſind. Vor der Erbauung des Archangelskiſchen und Petersburgiſchen Hafens trieb dieſe Stadt einen ausgebreiteten Handel mit ausländiſchen, und beſonders mit Deutſchen Waren und Ruſſiſchen Producten, welche letztere von hier auf der Wologda in die Sſuchona, und von da auf der Dwina nach dem Meere verführt wurden, daher auch in Wologda verſchiedene ausländiſche Handlungs-Comptoire und eine Deutſche Slobode, wo jetzt die Slobode Nowinki ſtehet, waren. Auch noch jetzt iſt der Handel der Wologdaiſchen Kaufleute nicht unbeträchtlich. Außer dem Handel, welchen ſie in Rußland, nach den Aleutiſchen Inſeln und nach der Chineſiſchen Grenze mit Juchten, Bibern, Füchſen, Grauwerk und andern Ruſſiſchen Waren treiben, wovon der Ertrag bis 800,000 Rubel ausmacht, verſchiffen ſie auch ſehr viel Juchten, Lichter, grobe Leinwand, Schweinsborſten, Matten ꝛc. nach England, Amſterdam und Hamburg. An Fabriken befinden ſich in der Stadt 2 Seiden- und Wollenfabriken, 2 Fabriken, in welchen gedruckte Leinwand gemacht wird, 3 Siegellack-, 3 Farben- und Bleyweißfabriken, 21 große Ledergärbereyen, 9 Malzdarren,

10 Spinnereyen, 13 Lichtziehereyen und 2 Ziegelbrennereyen. Was die nöthigen Lebensmittel anbelangt, ſo erhalten die Einwohner Getreide aus ihrem eigenen, dem Kadnikowſchen, Gräſowezichen, Totmaiſchen, Belſkiſchen und Liubimſchen Kreiſe; Honig aus Kaſan, Tſchebokſſar, Tula und Kaluga; Erbſen und Grütze aus Jaroßlawl und Schatßk; Fiſche aus ihrem eigenen Kreiſe, aus Archangelsk, Jaroßlawl und Beloe Oſero; die nöthigen Gartenfrüchte ziehen ſie in ihren Küchengärten ſelbſt; von Obſt gibt es aber nur Apfelbäume. In Anſehung der Geſchichte dieſer Stadt läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen, wenn und von wem ſie erbauet iſt, wahrſcheinlich aber fällt ihre Erbauung in das 11. oder 10. Jahrhundert. Sie gehörte eine lange Zeit den Nowgorodern, bis zu dem Jahre 1390, wo ſie der Moßkowiſche Großfürſt Waſſili Dmitriewitſch mit Chomolgorů erobern und verheeren ließ, ſeit welcher Zeit ſie, aller Verſuche der Nowgoroder ungeachtet, bey dem Moßkowiſchen Großfürſtenthume verblieben iſt. Sie iſt nie ein Fürſtenthum geweſen, und es iſt ihrer auch niemahls in dem Ruſſiſchen Titel gedacht worden, wie einige Schriftſteller unrichtig behaupten. Die Stadt hat viel durch feindliche Anfälle, beſonders von den Polen, noch mehr aber durch öftere und heftige Feuersbrünſte gelitten. Das Wapen derſelben ſtellt eine aus einer Wolke ausgeſtreckte Hand vor, welche einen goldenen Scepter mit einem ſilbernen Schwerte hält, in rothem Felde. — Der Wologdaiſche Kreis grenzt gegen Norden an den Kirilowſchen, gegen Oſten an den Kadnikowſchen, gegen Süden an den Gräſowezichen, und gegen Weſten an den Poſchechonſchen Kreis. Seine Länge beträgt 88, ſeine Breite 57 und ſein Umfang 363 Werſte. Er hat größtentheils eine ebene, und nur hie und da von kleinen Hügeln unterbrochene Grundfläche. Der Boden iſt meiſtentheils von grauer Erde, thonig, und ſtellenweiſe ſandig und mit kleinen Steinen vermengt, daher er auch nicht ſo gut für den Ackerbau ſeyn würde, wenn die Bewohner nicht durch ſorgfältige Düngung, welche ihnen ihre zahlreiche Herden verſchaffen, denſelben verbeſſerten, ſo daß ſie nicht nur zu ihrem eigenen Gebrauche hinlänglich Getreide haben, ſondern auch noch verkaufen können. Die Getreidearten, welche gewöhnlich in dieſem Kreiſe geſäet werden, ſind Rocken, welcher zehnfältig und drüber, Hafer und etwas Gerſte, welche drey- und vierfältig, und Weitzen, welcher vier- und fünffältig lohnt. An Brennholz iſt kein Mangel, Bauholz aber erhalten die Bewohner aus den benachbarten Kreiſen. Außer den ſchiffbaren Flüſſen **Wologda** und **Sſuchona** fließen in dieſem Kreiſe noch 8 mittelmäßige, auf welchen im Frühjahre Holz geflößt wird, und 90 kleine Flüßchen und Bäche, von welchen einige im Sommer austrocknen. Sie enthalten verſchiedene Fiſcharten, daher auch der Fiſchfang in denſel-

denſelben nicht unbeträchtlich iſt. An Thon und Felsſteinen iſt kein Mangel. — Die Wologdaiſche Statthalterſchaft, welche im Jahre 1780 eröffnet wurde, erſtreckt ſich zwiſchen dem 58. Gr. 30 M. und 65. Gr. N. Br. und von dem 56. Gr. bis zum 70. Gr. O. L., und grenzt gegen Norden an die Archangelskiſche Statthalterſchaft, und zwar an den Schenkurßkiſchen, Pinegaiſchen und Meſenſchen Kreis, gegen Oſten an den Bereſowſchen Kreis der Tobolskiſchen und den Tſcherdünſchen Kreis der Permiſchen Statthalterſchaft, gegen Süden an den Kaißkiſchen, Slobodßkiſchen, Orlowſchen und Kotelnitſchiſchen Kreis der Wätkiſchen, an den Wetlugaiſchen, Kologriwſchen, Tſchuchlomaiſchen, Sſolgalizkiſchen und Buiſchen Kreis der Koßtromaiſchen, wie auch an den Liubimſchen und Poſchechonſchen Kreis der Jaroßlawiſchen Statthalterſchaft, und gegen Weſten an den Tſcherepowezischen und Kirilowſchen Kreis der Nowgorodſchen und den Kargapolſchen Kreis der Olonezkiſchen Statthalterſchaft. Wegen ihres großen Umfanges iſt ſie in zwey Provinzen, in die **Wologdaiſche** und **Welikoußtjugſche**, getheilt, von welchen die erſtere die Kreisſtädte **Wologda**, **Totma**, **Gräſowez**, **Kadnikow** und **Welßk**, die andere aber die Städte **Welikoußtjug**, **Sſolwütſchegodßk**, **Jarenßk**, **Lalßk**, **Ußtſſüſſolßk**, **Nikolßk** und **Kraßnoborßk** enthält. Die Grundfläche iſt wegen der Größe dieſer Statthalterſchaft ſehr verſchieden; in der Wologdaiſchen Provinz iſt ſie größtentheils eben, außer im Totmaiſchen Kreiſe, wo es, beſonders an den Flüſſen, kleine Berge gibt. Die Ußtjugſche Provinz iſt gleichfalls größtentheils eben, indeſſen machen doch die ſehr hohen Ufer der Flüſſe, beſonders des Jugs, der Kitſchmenga und der Sſuchona eine Art Berge, und in dem Ußtſſüſſolßkiſchen Kreiſe gibt es viele waldige und moraſtige Gegenden. Der Boden iſt faſt überall von grauer Erde, welche an einigen Stellen mit Sand, an andern mit Thon und kleinen Steinen vermiſcht iſt, nur ein geringer Theil enthält Dammerde, und in einigen Gegenden der Ußtjugſchen Provinz iſt er ſchlammig. In dem Welßkiſchen Kreiſe wird an der Wela ein weiſſer Stein gebrochen, aus welchem die Einwohner Kalk brennen, wozu auch die Bewohner des Nikolßkiſchen Kreiſes den an der Kitſchmenga gebrochenen grauen Stein benutzen. In dem Ußtſſüſſolßkiſchen Kreiſe liegen die Berge **Pojaß Kamennoi**, welcher 10 Werſte breit iſt, und bis in die Permiſche Statthalterſchaft läuft, **Bruſſänaja** und **Torſchilnaja**, in welchen allerley große und kleine Schleifſteine gebrochen werden. Waldungen ſind überflüſſig vorhanden, doch enthält die Ußtjugſche Provinz weit größere Holzungen, als die Wologdaiſche, und am meiſten finden ſich ſelbige in dem Ußtſſüſſolßkiſchen und Nikolßkiſchen Kreiſe an der Kiptſchenga, Andoga, Kipariza, Kitſchmenga und verſchiedenen andern

andern Flüſſen; doch wird nur wenig Holz aus dem erſtern Kreiſe verführt. Die in in denſelben befindlichen Holzarten ſind Cedern, Fichten, Tannen, Lerchenbäume, Weißtannen, Ahorn, Eſchen, Birken, Linden, Eſpen, Weiden, Ellern, Vogelbeer-Bäume, Faulbaum, Waſſerhollunder, Feldroſen, Wachholder-beeren, Beinſtrauch und Weißdorn. Von Thieren findet man in denſelben Bären, Wölfe, Luchſe, Elendthiere, Hirſche, Vielfraße, Haſen, Füchſe, Marder, Hermeline, Wieſel und am meiſten Eichhörnchen, ſo wie an den Flüſſen kleine und große Ottern, und von Vögeln allerley Raub-, Sumpf-, Sing- und andere Arten von Vögeln; Beeren und Pilſe gibt es gleichfalls über-flüſſig. Was die Fruchtbarkeit des Bodens betrifft, ſo iſt die-ſelbe in dem ſüdweſtlichen Theile größer, als in dem nordöſt-lichen. Man ſäet Rocken, Hafer, Gerſte und Weitzen, von wel-chen der Rocken in dem Wologdaiſchen, Gräſowcziſchen und Kad-nikowſchen Kreiſe ſiebenfältig und drüber, in einigen Gegenden der Ußtjugſchen Provinz ſechs- und ſieben-, in andern aber nur dreyfältig lohnt; in einigen Kreiſen ſäet man auch Hanf und Leinſamen, wie auch Erbſen; jedoch geſchieht es oft in den nord-öſtlichen Gegenden, wo die Nord- und Oſtwinde ſehr rauh ſind, daß das Getreide verfriert. Das überflüſſige Getreide wird nach Archangelsk, und von da zur See außer Landes verführt. Die vorzüglichſten Flüſſe dieſer Statthalterſchaft ſind die **Wologda, Kabanßkaja Sſuchona, Niſhnaja Sſuchona,** die **nördliche Dwina,** die **Waga,** der **Jug,** die **Wütſchegda,** der **Meſen** und die **Petſchora.** Außer dieſen gibt es noch eine Menge klei-ner Flüſſe, die aber meiſtentheils ſehr unbeträchtlich ſind. Von den in dieſer Statthalterſchaft befindlichen Seen ſind der See **Kubenßkoe,** die beiden Seen **Pätigorßkoe** in dem Wologdai-ſchen Kreiſe, der See **Kondaß** in dem Ußtjugiſchen und der See **Sſandor** in dem Jarenßkiſchen Kreiſe die beträchtlichſten. Mo-räſte gibt es, beſonders in dem Lalßkiſchen und Ußtſſüſſolßki-ſchen Kreiſe, häufig, und einige haben 40 bis 130 Werſte im Umfange. Die Anzahl ſämmtlicher Bewohner dieſer Statthalter-ſchaft beläuft ſich auf 556,200 Perſonen beiderley Geſchlechts, worunter auch die größtentheils an der Wütſchegda, Wüma, an dem Meſen und Waſhka in den Lalßkiſchen, Jarenßkiſchen und Ußtſſüſſolßkiſchen Kreiſen wohnenden Süränen mit begriffen ſind. Die Stadteinwohner treiben Handel und Handwerke, und halten verſchiedene Fabriken. Die Landleute beſchäftigen ſich außer dem Ackerbau auch mit der Jagd und Fiſcherey, mit Holzfällen, Koh-lenbrennen, Therſchwelen, Barkenbau, und einige vermiethen ſich auch nach erhaltenen Paßporten in andern Städten. Die Frauensleute ſpinnen Garn und Wolle, machen Hausleinwand und grobes Laken theils zu eigenem Gebrauche, theils zum Verkaufe.

Wolokolamßk, eine Kreisſtadt des Moßkowiſchen Gouvernements, unter dem 56. Gr. 10 M. N. Br. und 53. Gr. 35 M. O. L., 101 Werſte von Moßkwa und 712 von Petersburg. Sie liegt auf beiden Seiten des Flüßchens Gorodenka. Die Stadt wird in drey Theile getheilt, von welchen der erſte die Feſtung enthält, die auf einem hohen Berge liegt, mit einem Erdwalle und von der weſtlichen und nordöſtlichen Seite mit einem tiefen Graben, von der Südſeite aber mit einem abſchüſſigen Hügel umgeben iſt. Die Feſtung hat 2 Thore. Der andere Stadttheil liegt an der rechten, und der dritte, ſo wie der erſte, an der linken Seite der Gorodnä. Dieſe Theile werden wieder in die Soldaten-, Koſheßtwenßkiſche, Troizkaja und Sſobornaja Sloboda eingetheilt. Die Länge der Stadt beträgt 700, und ihre Breite an 615 Saſhenen. Sie enthält 9 Kirchen, 5 verſchiedene Kronhäuſer, eine Volksſchule, 259 Wohnhäuſer, ohne die Krüge, Schenken und Schmieden, und 2520 Einwohner, nähmlich 1372 männlichen und 1148 weiblichen Geſchlechts, welche in einigen Edelleuten, Gerichtsdienern, Kaufleuten, Bürgern, abgedankten Leuten und Bauern beſtehen. Die hieſige Kaufmannſchaft, welche ein Capital von 10,045 Rubeln angegeben hat, treibt außer dem gewöhnlichen Budenhandel einen kleinen Handel mit rohen Häuten, Talg, Leinwand, Getreide und Flachs, welches ſie in ihrem eigenen und andern Kreiſen aufkaufen, und nach Moßkwa, ſo wie die in dieſer Stadt aufgekauften eingeſalzenen Fiſche nach den benachbarten Städten der Tweriſchen und Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft verführen. Die Kinder der Kaufleute und Bürger vermiethen ſich in Moßkwa als Ladendiener, und lernen allerley Handwerke. Den 29. Junius wird hier ein Jahrmarkt von 2 Tagen gehalten, auf welchen die Einwohner von Kaluga, Sſerpuchow, Wäsma, Wereja und andern nahe liegenden Städten Hüthe, Stiefel, Schuhe, Häute, Hausleinwand und andere kurze Waren bringen. Die nöthigen Lebensmittel kaufen die Einwohner in Moßkwa und von den Bauern; Gartengewächſe hingegen, als Kohl, Gurken, Rettige, rothe Rüben, Mohrrüben ꝛc. ziehen ſie ſelbſt in ihren Küchengärten in großer Menge. Was den Urſprung dieſer Stadt anbelangt, ſo läßt er ſich nicht beſtimmen. So viel aber iſt gewiß, daß ſie einen Theil des Nowgorodſchen Fürſtenthums ausgemacht hat, und im Jahre 1177 von den Nowgorodern dem Jaroßlaw Mßtißlawitſch, einem Enkel des Großfürſten Georgi oder Jurij Dolgoruki, gegeben wurde. In den Jahren 1237 und 1293 wurde ſie von den Tataren zerſtört, und 1613 von dem Polniſchen Könige Sigismund belagert, aber nicht eingenommen. Das Wapen derſelben ſind alte, grüne Schanzen in ſilbernem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt ſtößt an den Klinſchen, Woßkreſſenßkiſchen,

Ruſaiſchen und Moſhaiskiſchen Kreis, wie auch an den Gſhatskiſchen der Sſmolenskiſchen und den Subzowſchen und Starizaiſchen Kreis der Tweriſchen Statthalterſchaft. Seine Länge von Norden nach Süden beträgt 55, und ſeine Breite von Weſten nach Oſten 52 Werſte. Er hat größtentheils eine ebene Grundfläche, und einen grauen, aber nicht unfruchtbaren Boden. Man ſäet gewöhnlich Korn, Gerſte, Weitzen, Hafer, Erbſen, Leinſamen, Hanf und Buchweitzen, wovon der Rocken vierfältig und drüber, Gerſte und Erbſen vier- bis ſechsfältig, Weitzen drey- und vier-, Hafer, Leinſamen, Hanf und Buchweitzen nur dreyfältig und bisweilen auch drüber geben. Heuſchläge ſind hinlänglich vorhanden, und geben meiſtens gutes Heu, beſonders die an Flüſſen liegenden Gegenden. Auch fehlt es nicht an Brennholz, Bauholz hingegen iſt ſelten. Die in den Wäldern ſich aufhaltenden Thiere ſind die nähmlichen, wie in den übrigen Kreiſen des Moßkowiſchen Gouvernements. Von den 253 in dieſem Kreiſe befindlichen Flüſſen, Flüßchen und Bächen ſind die **Lama**, **Lob**, **Ruſa**, **Ruſſeza** und **Jnotſcha** die vorzüglichſten, doch iſt keiner davon ſchiffbar. Es ſtehen an denſelben 50 Korn- und 5 Graupenmühlen. Schleihen, Quappen, Barſe und Rothfiſche ſind die in denſelben befindlichen Fiſcharten. Die beiden kleinen Seen dieſes Kreiſes verdienen keiner Erwähnung. Uebrigens enthält dieſer Kreis 35 Kirchen, bey welchen 375 Perſonen ſtehen, 15 Kron-Kirchdörfer, 10 Höfe, 70 Dörfer und Eine Slobode, 26 adlige Kirchdörfer, 34 adlige Höfe, 82 Dörfer, 75 adlige und 6368 Bauerhäuſer, und an Einwohnern 7801 kaiſerliche Bauern männlichen und 7852 weiblichen, 16,806 adlige Bauern männlichen und 19,942 weiblichen Geſchlechts, in allem 52,401 Seelen. An Land rechnet man zu den Hofplätzen 3328 Deſſätinen 1394 Saſhenen, zu Ackerfeldern 94,724 Deſſätinen 1587 Saſhenen, zu Heuſchlägen 16,536 Deſſätinen 874 Saſhenen, zu Waldungen 89,669 Deſſätinen 28 Saſhenen und zu untauglichem Lande 7234 Deſſätinen 1114 Saſhenen, in allem 211,493 Deſſätinen 197 Saſhenen, die Oberfläche des ganzen Kreiſes aber, mit dem Stadtbezirke, beträgt 212,477 Deſſätinen 1743 Saſhenen. Es werden in verſchiedenen Dörfern jährlich 11 Jahrmärkte gehalten, welche von den Kaufleuten aus Wolokolamßk, Moſhaisk, Borowßk, Wereja, Gſhatsk, Dmitrow und Stariza beſucht werden, die allerley ſeidene, baumwollene und wollene Waren, ſo wie die Bauern ihre Producte, zu Markte bringen. Die Hauptbeſchäftigung der Kreisbewohner iſt der Ackerbau, doch geben ſich auch viele, wenn die Arbeitszeit auf dem Lande geendigt iſt, mit dem Fuhrweſen in Moßkwa ab, andere kaufen in der Ukraine Getreide auf, und verkaufen es wieder in andern nahe liegenden Städten; außerdem aber gibt es verſchiedene Handwerker

unter denſelben, beſonders Lohgärber, Maurer, Ofenſetzer ꝛc. Das Frauenzimmer beſchäftigt ſich mit der Oeconomie und Viehzucht.

Wolßk, eine Kreisſtadt der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, ehemahls das Kirchdorf **Malùkowka**, 110 Werſte von Sſaratow. Sie liegt zwiſchen zweyen Flüßchen, und wird von Bergen umgeben. Es befinden ſich in derſelben 88 Kaufleute und 2210 Bürger. Die Kaufleute handeln meiſtentheils mit Getreide, und die Bürger beſchäftigen ſich mit dem Ackerbau und Fiſchfange. Der Kreis dieſer Stadt iſt zwar in einigen Gegenden gebirgig, doch hat er auch viele Steppen und Gehölze. Die Luft iſt gemäßigt, das Erdreich an der Wolga hin ſandig, weiter entfernt aber von ſchwarzer Dammerde und von beträchtlicher Fruchtbarkeit. Die Bewohner des Kreiſes beſtehen in 2284 neuen Chriſten und Zinsbaren, 4258 öconomiſchen Bauern, 5670 Hofbauern, 211 abgedankten Tataren, 392 Landſoldaten, 7 Odnodworzen, 3579 Deutſchen Coloniſten, 11 Kleinruſſen, überhaupt in 16,412 Seelen. Das Wapen der Stadt iſt ein liegender Bär in goldenem Felde.

Wolßkaja, eine Deutſche Colonie in dem Kamüſchinſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft von 43 Reformirten Familien, welche 132 männliche und 96 weibliche Köpfe enthalten.

Woltſchanßk, eine Kreisſtadt der Charkowſchen Statthalterſchaft, 59 Werſte von Charkow. Sie liegt an beiden Seiten des Flüßchens Woltſchea, in einer ebenen Sandgegend. Sie hieß anfänglich **Woltſchja Wodù**, und gehörte als eine Compagnieſtadt zur Charkowſchen Provinz, wurde aber im Jahre 1780 bey Eröffnung der Charkowſchen Statthalterſchaft zu einer Kreisſtadt derſelben gemacht. Sie enthält 2 Kirchen, 404 Wohnhäuſer und 2655 Einwohner, nähmlich 1328 männlichen und 1327 weiblichen Geſchlechts, welche ſich faſt ſämmtlich von Ackerbau und Viehzucht nähren. Das Wapen der Stadt iſt ein laufender Wolf in blauem Felde. — In dem Kreiſe befinden ſich 111 Sloboden, Kirchdörfer, Dörfer und Meyerhöfe, und 63,681 Bewohner, nähmlich 32,081 männlichen und 31,600 weiblichen Geſchlechts, und mit den Stadteinwohnern 66,336 Seelen. Das Hauptgewerbe der Einwohner iſt Ackerbau und Viehzucht. In einigen volkreichen Sloboden werden Jahrmärkte gehalten. An Lande beſitzen die Kreisbewohner 281,245 Deſſätinen, wovon 149,902 Deſſätinen zum Ackerbau, 76,820 zu Heuſchlägen, 5241 Deſſätinen zu Hofplätzen, Hanffeldern ꝛc. angewandt ſind, und 49,300 Deſſätinen Waldung enthalten.

Woltſchewskoi, eine Redoute auf der Iſchimſchen Linie, an einem Buſen des Sees Kamüſchlow.

Wolùnka, ein Flüßchen, welches in dem Rülßkiſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und in der Stadt Rülßk in den Sſem fällt.

Woo, auch **Wöhando**, oder der heilige Bach, eigentlich aber der große Woo, entſpringt im Dörptſchen Kreiſe der Rigaiſchen Statthalterſchaft, gehet durch einige kleine Seen im Kirchſpiel Anzen, wo er den Nahmen **Wöhando** führt, dann nach einem Laufe von etwa 35 Werſten in die Seen Waggola und Tammula bey der Kreisſtadt Werro, wo er den Nahmen Woo erhält, darauf wird er im Kirchſpiele Rauge der heilige Bach genannt, und fällt endlich, nachdem er ſich mit dem Bache Medda vereinigt hat, in den Peipus-See. Seine größte Tiefe iſt von Einem bis 2 Faden. Er nimmt etliche kleine Flüßchen auf, unter andern auch die Karja. Außer andern gewöhnlichen Fiſcharten liefert er auch Lachsforellen und Schmerlinge. Vormahls haben die Ehſten an dieſem Bache mancherley Aberglauben getrieben, und ihm einen Einfluß in die Fruchtbarkeit der Witterung zugeſchrieben.

Worä, ein Fluß, welcher in dem Kreiſe der Stadt Gſhatsk der Sſmolenskiſchen Statthalterſchaft entſpringt, aus dieſem in die Kalugaiſche, und dann wieder in die Sſmolenskiſche Statthalterſchaft fließt, und in dem Juchnowſchen Kreiſe in die Ugra fällt. Er iſt nicht über Eine Arſchine tief, und nicht über 10 bis 12 Saſhenen breit. Bey hohem Waſſer wird Holz auf demſelben geflößt.

Worms, eine Inſel in der Revalſchen Statthalterſchaft, welche von einer von Schweden abſtammenden Bauern-Colonie bewohnt wird, die aber einen eigenen und von der Schwediſchen Sprache ſehr abweichenden Dialect reden.

Woroneſh, ein Fluß, welcher aus der 15 Werſte unterhalb der Stadt Koslow in der Tambowſchen Statthalterſchaft erfolgten Vereinigung der Flüſſe Polnoi und Leßnoi Weroneſh entſtehet, und 13 Werſte von Woroneſh in den Don fällt. Seine Ufer ſind ſehr bewohnt, und zahlreich von Städten und Dörfern beſetzt. Mittelſt eines Canals, der 2 kleinere Flüſſe verbindet, welche in den Woroneſh und in die Oka fallen, kann man aus jenem mit kleinen Barken in dieſe ſchiffen, ſo daß hierdurch zwar die Wolga mit dem Don gewiſſer Maßen verbunden iſt, allein außerdem daß dieſe Fahrt nur mit kleinen Barken geſchehen kann, vereitelt auch der weite Umweg, den man die Wolga hinauf nehmen muß, um in den Don zu kommen, allen Nutzen.

Woroneſh, die Hauptſtadt der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, 490 Werſte von Moßkwa und 1220 von Petersburg, an dem Woroneſh. Sie iſt mit einem Walle und Palliſaden umgeben, und beſtehet aus 3 Theilen. In der obern Stadt hat der Erzbiſchof von Woroneſh und Jelez ſeinen Sitz; auch ſind daſelbſt die Hauptkirche, das Haus für den Statthalter, und neben demſelben die Kaufbuden. In der untern Stadt iſt nichts Merkwürdiges. Den dritten Theil macht die Vorſtadt **Akatowo** aus, welche mehrentheils von Kaufleuten und Manufacturiſten bewohnt wird, und

viele ſteinerne Häuſer hat. Peter I. legte hier 1697 einen großen Schiffsbau an, welcher 1701 an der Mündung des Woroneſh in den Don, 1708 aber nach Tawrow verlegt wurde. Von den in der Slobode Tſchiſhewka angelegten Schleußen und Admiralität iſt jetzt keine Spur mehr vorhanden. Es befinden ſich in der Stadt 18 Kirchen, und außer vielen hölzernen Häuſern auch 18 ſteinerne, 2 Klöſter, 50 verſchiedene Fabriken, und 15 Werſte von der Stadt ein Steinbruch von Mauerfließen. Es werden in der Stadt 2 Jahrmärkte gehalten. Das Wapen der Stadt iſt ein in 2 Felder getheiltes Schild, in deſſen oberm Felde ein zweyköpfiger ſchwarzer Adler in goldenem Felde, und in dem untern ein auf einem Hügel umgeworfenes Gefäß in rothem Felde befindlich iſt, aus welchem der Fluß Woroneſh fließt. — Im Jahre 1779 wurde in dieſer Stadt eine Statthalterſchaft eröffnet, und zu derſelben folgende 15 Städte gerechnet: **Woroneſh, Sadonßk, Bobrow, Semlänßk, Niſhnedewizk, Biriutſch, Liwenßk, Kalitwa, Waluiki, Belowodßk, Kupenßk, Bogutſchar, Pawlowßk, Oßtrogoſhßk** und **Korotojak**, zu welchen noch folgende keinen Kreis habende Ortſchaften kommen: **Tawrow**, eine Feſtung und vormahlige Admiralität und Werft, **Olſchanßk, Koßtänßk, Urüw, Uſſerd, Gwasda, Werchoſſoſſenßk, Werchniy Ikorez** und **Tſchiſhewka**. Die Grenzen derſelben ſind gegen Norden die Orelſche und Tambowſche Statthalterſchaft, gegen Oſten die Tambowſche, Sſaratowſche und die Beſitzungen der Doniſchen Koſaken, gegen Süden die Jekaterinoßlawiſche, und gegen Weſten die Charkowſche und Kurskiſche Statthalterſchaft. Die vorzüglichſten Flüſſe in derſelben ſind der **Donez, Woroneſh, Bitjug, Oßkol, Uſſerd, Sſoßna, Bogutſchar, Dewiza, Kalitwa, Ikorez, Leßnüy** und **Polnüy Woroneſh**. Auf dem Woroneſh gehen bey hohem Waſſer Fahrzeuge mit Getreide in den Don, und auf dieſem bis nach Tſcherkaßk, der Dimitri-Feſtung und Aſow. Der Boden iſt ſehr fruchtbar, und bringt allerley Getreide im Ueberfluſſe hervor. Die Viehzucht iſt, und beſonders die Schaf- und Pferdezucht, ſehr anſehnlich, und die Gartenfrüchte, als Weintrauben, Arbuſen ꝛc. gerathen ſehr gut. Die Anzahl der Einwohner beträgt 404,784 Köpfe männlichen Geſchlechts, welche in 1683 Kaufleuten, 120,891 Odnodworzen und abgedankten Leuten, 14,374 adligen, 126,754 Kron-, Reichs- und öconomiſchen Bauern und 9595 Steuerfreyen beſtehen. Bey Oßtrogoſhßk iſt eine Deutſche Colonie Lutheriſcher Religion angelegt.

Woroneſh Leßnüy } ſ. **Leßnüy Woroneſh**.
Woroneſh Polnoi }

Woronkow, ein Flecken in dem Perejaßlawliſchen Kreiſe der Kiewſchen Statthalterſchaft, mit 2 Kirchen.

Worotünßk, ehemahls ein Städtchen des Moßkowiſchen Gouvernements, und jetzt eine Slobode des Kalugaiſchen Kreiſes, an der in die Oka fallenden Wiſſa. Die ehemahligen Worotünßkiſchen Fürſten wurden nach derſelben genannt.

Worßkla, ein Fluß, welcher in dem Belgorodſchen Kreiſe der Kurskiſchen Statthalterſchaft bey dem Dorfe Mojatſchnä entſpringt, darauf die Grenze zwiſchen dem Belgorodſchen Kreiſe und dem Kreiſe der Stadt Bogatoi macht, ſodann in die Charkowſche und in die Jekaterinoßlawiſche Statthalterſchaft tritt, wo er bey Krementſchug in den Dnepr fällt.

Worßkliza, ein Fluß, welcher in der Charkowſchen Statthalterſchaft in dem Kreiſe der Stadt Chotmütſchßk entſpringt, und nach einem Laufe von 65 Werſten in die Worßkla fällt.

Woßkreſſenßk, eine Kreisſtadt des Moßkowiſchen Gouvernements, unter dem 55. Gr. 55 M. N. Br. und 54. Gr. 15 M. O. L., 42 Werſte von Moßkwa, an der linken Seite der Jßtra. Sie iſt 700 Saſhenen lang und 300 breit. Sie war ehemahls ein Kirchdorf, welches der Patriarch Nikon bey der Gründung des Woßkreſſenßkiſchen Kloſters für dasſelbe von dem Herrn von Boborükin kaufte, bey welchem es auch bis zur Aufhebung der Kloſtergüter verblieb, wo es ein öconomiſches Dorf, und bey der Eröffnung des Moßkowiſchen Gouvernements im Jahre 1781 zu einer Kreisſtadt desſelben erhoben, und nach dem Nahmen des Woßkreſſenßkiſchen Kloſters **Woßkreſſenßk** genannt wurde. Die Stadt beſtehet nur aus 135 Privat- und einigen Kronhäuſern, einer Kirche und dem berühmten Woßkreſſenßkiſchen Kloſter, welches aber eigentlich außerhalb der Stadt liegt, einer Ziegelhütte und 2 Töpfereyen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich mit den bey verſchiedenen Stellen angeſetzten Edelleuten auf 1008 Seelen, nähmlich auf 516 männlichen und 492 weiblichen Geſchlechts. Die Einwohner nähren ſich meiſtens noch von Handwerken. Der Handel iſt, da der Ort erſt ſeit kurzer Zeit zur Stadt erhoben worden, noch ſehr unbeträchtlich. Am Himmelfahrts-Tage wird in derſelben ein Jahrmarkt gehalten. Die nöthigen Lebensmittel erhalten die Einwohner größtentheils aus Moßkwa, und die Gartenfrüchte ziehen ſie ſelbſt. Das Wapen der Stadt iſt eine goldene Sonne in goldenem Felde. — Der Kreis dieſer Stadt ſtößt an den Moßkowiſchen, Sſwenigorodſchen, Ruſaiſchen, Wolokolamßkiſchen, Klinſchen, Dmitrowſchen und Bogorodskiſchen. Seine Länge von Weſten nach Oſten beträgt 76, und ſeine Breite 26 Werſte. Er enthält zum Theil niedrige und ebene, allein noch mehr bergige Gegenden. Der Boden iſt in einigen Gegenden von grauer Erde, in andern aber Thonerde. Man ſäet gewöhnlich Weitzen, Gerſte, Erbſen, Buchweitzen, Hafer, Leinſamen und Hanf, von welchen das Wintergetreide auf gut gedüngten Feldern vier-, ſelten

fünffältig, das Sommergetreide hingegen vier= und dreyfältig, ſelten aber drüber gibt. An guten Heuſchlägen iſt kein Mangel, und Bau= und Brennholz überflüſſig vorhanden. Die gewöhnlichſten Holzarten ſind Birken, Fichten, Tannen, zum Theil auch Eichen, Erlen, Eſpen, Ahorn, Weiden, Faulbäume, Sperberbäume ꝛc. In den Waldungen halten ſich Bären, Wölfe, Füchſe, Marder, Haſen, Hermeline, Wieſel, Eichhörner, Repp=, Birk= und Feldhühner, und an den Flüſſen wilde Gänſe, Enten ꝛc. auf. Verſchiedene Arten von Beeren und Pilſen gibt es gleichfalls in Menge. Von den in dieſem Kreiſe befindlichen vielen Seen ſind die Seen Iſhewo und Kriwoe, ſo wie von den 86 Flüſſen und Bächen die Iſʒtra, der Nudol, die Malaja Sſeſʒtra, Kläsma, Utſcha, Jkſcha und Wolguſcha die vornehmſten. Schifffahrt findet auf denſelben nicht Statt, doch gehen auf der Iſʒtra und Nudol viele Holzflöße nach Moſʒkwa. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 42 ſteinerne und 54 hölzerne Kirchen, 22 Kron=Kirchdörfer, 23 Höfe und 93 Dörfer, 14 adlige Kirchdörfer, 110 Höfe und 180 Dörfer, in welchen 177 Edelleute männlichen und 177 weiblichen Geſchlechts, 128 adlige und 7332 Bauerhäuſer, 19,002 Reichsbauern männlichen und 10,459 weiblichen, 17,977 adlige Bauern männlichen und 17,814 weiblichen Geſchlechts gezählt werden. An Land enthält der Kreis 224,967 Deſſätinen 955 Quadratſaſhenen, von welchen 3261 Deſſät. 1079 Saſhenen zu Hofplätzen, 69,228 Deſſätinen 660 Saſhenen zu Ackerland, 18,082 Deſſ. 1654 Saſh. zu Heuſchlägen angewandt ſind, und 121,858 Deſſätinen 1388 Saſhenen Waldung und 7958 Deſſätinen 1888 Saſhenen untaugliches Land enthalten. An Fabriken befinden ſich in dieſem Kreiſe Eine Leinwand=, 2 Tuch= und 3 Lederfabriken, Eine Glas= und 13 Ziegelhütten. Die Hauptbeſchäftigungen der Bewohner ſind Ackerbau, Viehzucht, Holzflößen und Verfertigung von Ofenkacheln, welche ſie nach Woſʒkreſſenſʒk und andern nahe liegenden Orten führen; einige vermiethen ſich auch als Arbeiter in Moſʒkwa. Die Frauensleute beſchäftigen ſich im Sommer mit dem Gartenbau, und des Winters ſpinnen ſie Wolle und Flachs, woraus ſie Tuch und Hausleinwand machen.

Woſʒkreſſenſʒk, eine Kupferhütte in der Orenburgiſchen Berghauptmannſchaft, 175 Werſte von Ufa, am Bache Tor. Sie iſt 1745 angelegt worden, und hat 4 Kupferhämmer und 7 Oefen, gegen 500 Häuſer, 1618 männliche Einwohner, und liefert jährlich über 10,000 Pud Kupfer.

Woſʒkreſſenſʒkiſches Mönchskloſter, auch **Neu=Jeruſalem** genannt. Dieſes prächtige Kloſter liegt in einer der reizendſten und mahleriſcheſten Gegenden, 46 Werſte von Moſʒkwa, unweit der vorhin beſchriebenen Stadt, an der dieſes Kloſter in vielen Krümmungen umfließenden Iſʒtra. Dieſes Kloſter wurde im Jahre 1656

unter der Regierung des Zars Alexei Michailowitſch von dem Patriarchen Nikon angefangen, und nach Erbauung einiger Kirchen **Neu=Jeruſalem** genannt. Darauf wurde der Pater Kellner, Arſenius Sſuchanow, nach Jeruſalem geſchickt, um von dem dortigen heiligen Grabe einen genauen Riß und Modell zu nehmen, nach welchem alsdann die über demſelben befindliche Hauptkirche angefangen wurde. Die Ungnade, in welche der Patriarch bald darauf verfiel, unterbrach den Bau, welchen der Zar Feodor Alexeewitſch im Jahre 1679 wieder fortſetzen, und Nikon aus ſeiner Verbannung zurück berufen ließ, der aber unter Weges ſtarb, und in dieſem Kloſter ſein Begräbniß erhielt. Die Kirche wurde jedoch nicht eher, als unter den Zaren Johann und Peter Alexeewitſch geendigt, und 1685 eingeweihet. Sie hat die Geſtalt eines Kreuzes, und iſt 30 Saſhenen lang, inwendig bis an die Kuppel 19 Saſhenen, und auswendig mit der Kuppel bis zum Ende des Kreuzes 30½ Saſhenen hoch. Das Innere derſelben iſt ſehr ſchön, und der Altar beſonders ſehr groß. In der hinter dem Altare befindlichen halben Rotonde ſtehen verſchiedene Nebenkirchen, von welchen beſonders die Golgathaiſche oder zur Kreuzigung Chriſti, in welche man auf 30 Stufen hinab ſteigen muß, die vorzüglichſte iſt. Mitten in der Hauptkirche, zur Auferſtehung Chriſti, befindet ſich das heilige Grab, von eben der Größe, wie das Jeruſalemiſche, nähmlich von 2 Arſchinen 9 Werſchok Länge, und Einer Arſchine 5 Werſchok Breite, in einer mit vielem Geſchmacke verzierten kleinen Capelle. Ueber dieſer erhebt ſich ein großes hölzernes Tabernakel coniſcher Figur, welches 33 Saſhenen in der Höhe, 34 Saſhenen im Umfange und 11 Saſhenen 6 Werſchok im Durchmeſſer hat, und gleichſam einen beſondern Theil der Kirche macht. Dieſes Tabernakel beſtehet aus 4 Abtheilungen oder Chören, von welchen die größern 20 Fenſter haben, die obern aber nur 15, welches eine ſehr angenehme Wirkung auf das Auge macht. Die Chöre ſind ſehr bequem eingerichtet, ſo daß man ohne Beſchwerde bis zur Spitze kommen kann. Ueberhaupt läßt ſich von dieſem Kirchengebäude ſagen, daß es in Anſehung ſeiner Bauart, der innern geſchmackvollen Verzierungen und der in demſelben enthaltenen vielen Nebenkirchen, deren Anzahl jetzt ſich wohl über 20 belaufen möchte, zu den erſten Kirchen Rußlands gehört, ungeachtet Viele der Kiewſchen Cathedralkirche den Vorzug geben. Von den in dieſer Kirche befindlichen Reliquien hält man die Hand der heiligen Tatjana, welche in einem ſilbernen, vergoldeten Käſtchen bewahrt wird, für die vornehmſte. Seit dem deſſen Wohnung ſie in die Sonne ſetzen, und einen Satan, den ſie im Waſſer wohnen laſſen. Sie opfern Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Gänſe, Enten, Spechte, wie auch Meth, Bier,

der Synode, und nicht unter dem Erzbiſchofe der Moſkowiſchen Eparchie ſtehet. Sämmtliche Kloſtergebäude werden von einer ſteinernen Mauer, welche 432 Saſhenen im Umfange und 8 Thürme hat, eingeſchloſſen. Auf der Oſtſeite dieſer Mauer ſtehet eine Kirche, zum **Einzuge in Jeruſalem** genannt. Von den um das Kloſter herum liegenden Gegenden und Wäldchen führen verſchiedene, wie bey Jeruſalem, bibliſche Nahmen, als: Die Wüſte Johannis des Täufers ꝛc.

Woſpor, eine Stadt ohne Kreis in Taurien, ehemahls **Kertſch** genannt. Sie liegt an der Meerenge von Kaffa, auf dem Abhange eines ſteilen Berges. Sie iſt mit einer hohen Mauer umgeben, und hat am ſüdöſtlichen Ende ein Caſtell mit 7 Thürmen, und zwiſchen dem Hafen und Caſtell einen ſteinernen Damm. Die Häuſer ſind größtentheils von Stein und von Einem Stockwerke. Die Rhede iſt vortrefflich. In alten Zeiten war ſie unter dem Nahmen **Pantikapäum** bekannt. Sie iſt ungefähr in der erſten Hälfte des ſechsten Jahrhunderts von den Mileſiern angelegt, und hat nachher verſchiedene Veränderungen erlitten, bis ſie 1771 von den Ruſſen erobert und denſelben in dem Frieden von Kainardſchi 1774 völlig abgetreten wurde.

Woſtotſchnüy Okean, ſ. **Oeſtlicher Ocean**.

Wotäken, ein Finniſcher Völkerſtamm, welche ſich ſelbſt **Udü** oder **Udmuratü** nennen. Sie wohnen in zahlreichen Haufen an der Wätka, wo ihr urſprünglicher Sitz geweſen zu ſeyn ſcheint, und viele auch in verſchiedenen Gegenden der Kaſaniſchen und Ufaiſchen Statthalterſchaft. Sie ſind mehrentheils nur mittlerer Größe und hager, und kommen im Anſehen den Finnen näher, als die übrigen mit ihnen verwandten Nationen. Sie reden ihre eigene, von der Finniſchen abſtammende Sprache, welche ſich auch noch reiner, als bey den übrigen Stämmen dieſer Nation, erhalten hat. Mit dem Ackerbau, welchen ſie ſehr ſorgfältig treiben, verbinden ſie die Jagd und Bienenzucht; als ein Nebengeſchäft verfertigen ſie viele Drechslerarbeit an Schalen, Löffeln ꝛc., und lackiren Gefäße. Das Frauenzimmer ſpinnt, webt Leinwand und grobes Tuch, macht Filze, ſtickt und nähet. Sie haben wenig reiche, aber auch keine ganz arme Leute unter ſich. Ein Mann von 15 bis 25 Deſſätinen Land und 20 bis 30 Pferden gehört zu den Reichen der erſten Claſſe. Ein Theil derſelben bekennt ſich zur Chriſtlichen, die übrigen aber zur heidniſchen Religion. Beide ſind ſehr abergläubiſch, und die letztern eifrigere Götzendiener, als die Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen ꝛc. Sie glauben ein höchſtes Weſen, deſſen Wohnung ſie in die Sonne ſetzen, und einen Satan, den ſie im Waſſer wohnen laſſen. Sie opfern Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Gänſe, Enten, Spechte, wie auch Meth, Bier,

Honig

Honig und Kuchen, theils in Tempeln oder Keremet, theils zu Hauſe. Sie feyern im Sommer verſchiedene Feſte. Sie eſſen gern Pferdefleiſch; Schweine hingegen können ſie nicht leiden.

Wotgata, ein Fluß der Koßtromaiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Kadůy liegt.

Wotkinßk, ein Kron-Eiſenwerk in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft, 484 Werſte von Jekaterinburg, an der Wotka, welche in die Sſiwa, und dieſe in die Kama fällt. Es iſt 1759 erbauet worden, und enthält 18 Hütten, worin 17 Stabhämmer und 34 Herde, ein Hammer und 2 Herde zum Ankerſchmieden, 4 Blechhämmer mit 8 Herden, ein Stahlhammer mit Einem Herde und eine Schmiede mit 6 Eſſen ſind. Im Jahre 1779 ſind hier 136,877 Pud, und 1782 125,966 Pud allerhand Stangeneiſen und Bleche angefertigt worden.

Wrangelsholm, eine Inſel im Revalſchen Kreiſe. Sie iſt ſehr volkreich, enthält aber gar kein Ackerland, ſondern nur kleine Heuſchläge und etwas Wachholderſtrauch. Die Einwohner treiben Viehzucht, und leben vom Fiſchfange. Sie gehen mit ihren Böthen, nach erhaltenem Scheine von ihrem Herrn, an die Finniſche Küſte, wo ſie für die Erlaubniß, mit einem großen Bothe fiſchen zu dürfen, 4 Rubel bezahlen, ſalzen die Strömlinge ein, und vertauſchen ſie dann gegen Korn; gemeiniglich nehmen ſie für Eine Tonne Strömlinge 3 Tonnen Korn. Da es auf der Inſel wegen Mangel an Holzungen gar keine reiſſenden Thiere gibt, ſo geht das Vieh ohne Hüter auf den Weideplätzen. Ihrem Grundherrn bezahlen ſie ihre Abgaben bloß in Fiſchen. Alle Jahre beſucht ſie ein Geiſtlicher zwey Mahl, nähmlich im Sommer und im Winter, wo er ordentlichen Gottesdienſt und Communion hält. Zum Vorleſen an Sonntagen wird ein Schulmeiſter gehalten.

Wübor, eine Slobode in der Pßkowiſchen Statthalterſchaft, an der Wüborka, woſelbſt jährlich 3 Jahrmärkte gehalten werden.

Wübut, eine Slobode in der eben erwähnten Statthalterſchaft, woſelbſt die Großfürſtinn Olga im Jahre 885 geboren wurde.

Wüg, ein Fluß in der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, welcher in einen See gleiches Nahmens fällt. Es wohnen viele Raßkolniken oder Ketzer an demſelben, welche ſich im J. 1674 nach der unternommenen Belagerung des Sſolowezkiſchen Kloſters hier niederließen.

Wükſſuisk, eine Eiſenhütte in dem Arſamaßkiſchen Kreiſe der Niſhegorodſchen Statthalterſchaft, von 2 hohen Oefen und 2 Hämmern.

Wüm, ein Fluß, welcher in der Wologdaiſchen Statthalterſchaft entſpringt, und bey Ußtwünßkaja Woloßt im Jarenßkiſchen Kreiſe in die Wütſchegda fällt. Es gehen von den Sſeregowßkiſchen Werken Barken mit Salz aus denſelben in die Wütſchegda.

Wüſcha, ein Fluß der Penſaiſchen Statthalterſchaft, im Wercholomowſchen Kreiſe, den er 22 Werſte durchfließt, und darauf in die Tambowſche Statthalterſchaft tritt.

Wüſchgorod, ein Landſtädtchen in dem Kiewſchen Kreiſe an dem Dnepr. — Ein anderes Landſtädtchen dieſes Nahmens liegt in der Pſkowiſchen Statthalterſchaft.

Wüſchney Wolotſchok, ſeit 1776 eine Kreisſtadt der Tweriſchen Statthalterſchaft, unter dem 57° 32′ N. Br., an der Zna, in einer ebenen und waldigen Gegend, 134 Werſte von Twer, 298 von Moſkwa und 432 von Petersburg. Ihre Länge beträgt Eine Werſte 440 Saſhenen, ihre Breite eben ſo viel, und ihr Umfang 6 Werſte 250 Saſhenen. Sie iſt in 2 Theile getheilt, welche ohne die 8 verſchiedenen Krongebände und Schenken 804 Häuſer enthalten. Den Nahmen hat ſie von dem Worte wolorſchit, ziehen, weil vor der Erbauung des Tweriſchen Canals und der Schleußen die auf der Twerza in kleinen Fahrzeugen gebrachten Waren von der Einſiedeley Nikolskoi Stolp bis nach dieſer Stadt zu Lande geführt werden mußten, wo ſie wieder auf der Zna in kleine Fahrzeuge, Oſtaſchewki genannt, verladen und ſodann weiter verführt wurden. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich, mit den Edelleuten, Geiſtlichen, Gerichtsherren und niedrigen Kronbeamten, auf 3315 Seelen, nähmlich 1307 männlichen und 2008 weiblichen Geſchlechts. Im Sommer aber iſt dieſe Anzahl größer, weil alsdann viele Kaufleute und Arbeiter ankommen, welche letztere ſich auf die nach Petersburg gehenden Barken vermiethen, und oft über 5000 ausmachen. Der von den Kaufleuten, deren 1250 gezählt werden, geführte Handel beſtehet in Getreide, Hanf, Eiſen, Talg und Häuten, welche Waren größtentheils in Moſkwa und Niſhnei-Nowgorod aufgekauft und auf der Zna nach Petersburg verſchickt werden. Außerdem aber handeln ſie auch mit Getränken, ſeidenen und andern Budenwaren. Von den Bürgern gehen viele als Lotsmänner auf den Barken nach Petersburg. Es werden in der Stadt 3 Jahrmärkte gehalten, auf welchen mit verſchiedenen Waren gehandelt wird. Das Wapen der Stadt beſtehet aus 2 Schildern, von welchen das obere eine Fürſtenkrone in rothem Felde, und auf beiden Seiten derſelben fünf goldene Kreuze, das untere aber ein ſegelndes beladenes Both in blauem Felde enthält. Um die Twerza mit der Zna zu verbinden, iſt von der Twerza in die Zna ein Canal gezogen. Anfänglich war nur erſt eine ſteinerne Schleuße bloß auf der Twerza, nachher wurde aber auch eine auf der Zna angelegt, wodurch jedoch der Canal, weil ſie zu niedrig angelegt waren, nicht mit Waſſer angefüllt werden konnte. Deßwegen legte man höher hinauf zwey hölzerne Dämme an, wodurch der Lauf der Zna gehemmet wurde, und der Twerzaiſche Canal mehr Waſſer erhielt, daher denn auch kleine, in Kaſan gemachte Fahrzeuge und leichte Barken aus der Twerza in die Zna gezogen wurden. Allein da das Waſſer noch immer nicht groß genug für etwas ſchwer beladene

beladene Fahrzeuge war, ſo leitete man den Bach Rekuſchlina in die Zna, und vermehrte das Waſſer dadurch um ein Beträchtliches, jedoch konnten bey allem dem die Barken im Sommer die Twerza nicht hinauf kommen, ohne ausgeladen zu werden. Man legte daher an der Zna verſchiedene Nebenſchleußen an, welche 44 Saſhenen in der Oeffnung hatten, wodurch man in den moraſtigen Gegenden ſo viel Waſſer ſammelte, daß im Frühjahre Barken, welche Eine Arſchine und 2 Werſchok tief geladen waren, und im Sommer Barken mit einer Ladung von 9 Werſchok Tiefe ſo wohl auf der Zna als Twerza gehen konnten. Um dieſe Fahrt noch mehr zu vervollkommnen, iſt auf der Mßta bey dem Austritte derſelben aus dem See Jsmitino eine Schleuße mit 3 Thüren angelegt, und zur Vermehrung des Waſſers in dieſem See ſind aus dem See Jaſchtſchinßkoe und Bereſowßkoe Canäle gezogen, auf welchen jetzt die Rudnewskiſchen und Bereſowskiſchen Nebenſchleußen erbauet ſind. Außerdem iſt noch auf der Zna an dem Prikliutſchinßkiſchen Canal die Kliutſchinßkiſche Nebenſchleuße gemacht, vermittelſt welcher das Waſſer, nachdem es Noth thut, ſeinen Lauf entweder in das Reſervoir oder den See Mßtinoe erhält. Damit auch die Barken im Sommer auf der Zna gehen können, iſt auf dem Flüßchen Oſſetſchinka gleichfalls eine Nebenſchleuße angelegt, und aus dem See Fedowßkoe ein Canal in das Flüßchen Rweniza gezogen, an welchem auch eine Nebenſchleuße angelegt iſt, um das Waſſer aus dieſem See in den Canal zu leiten. Im Jahre 1791 waren bis zum 3. October von hier 366 Barken, 100 Halbbarken und 30 Bothe mit Getreide, Eiſen, Kron-Branntwein und andern Waren nach Petersburg gegangen. — Der Kreis dieſer Stadt grenzt gegen Norden an den Borowizkiſchen Kreis der Nowgorodſchen Statthalterſchaft, gegen Oſten an die Kreiſe von Weſſiegonßk, Kraßnoholm und Beſhezk, gegen Süden an den Kreis von Torſhok, und gegen Weſten an die Kreiſe von Oßtaſchkow und an den Waldaiſchen Kreis der Nowgorodſchen Statthalterſchaft. Seine Länge von Nordoſt nach Weſten beträgt 151, und ſeine Breite von Norden nach Süden 100 Werſte. Die Grundfläche iſt abwechſelnd, und voller Moräſte, Seen, Niedrigungen und bergigen Gegenden. Der Boden iſt von grauer, hie und da mit Thon vermengter Erde, und die Fruchtbarkeit bey gutem Wetter und gehöriger Düngung mittelmäßig. Man ſäet Rocken, Gerſte, welche am beſten gerathen, und vier- bis fünffältig, Hafer, welcher drey- bis vier-, Buchweitzen, Weitzen und Erbſen, welche fünf-, und Hanf, welcher, wiewohl nicht überall, dreyfältig lohnt. Rocken, Weitzen und Gerſte lohnen auch wohl achtfältig, allein dieſe Fruchtbarkeit dauert nicht über 3 Jahre. Die Einwohner verführen etwas Rocken und Gerſte. Von den vielen in dieſem Kreiſe

befind-

befindlichen Flüſſen ſind die Woltſchina, Tichwina, Woroſha und Medwediza, welche jedoch nicht fahrbar ſind und nur Holzflöße tragen, und die Mologa, Mſta, Twerza und Jna, welche ſchiffbar ſind, die vorzüglichſten. Seen gibt es, beſonders nach der Nowgorodſchen Statthalterſchaft zu, eine große Menge, ſie ſind aber alle von keinem großen Betrachte. Es befinden ſich in dieſem Kreiſe 12 öconomiſche Kirchdörfer und 109 Dörfer, 5 Hof-Kirchdörfer und 170 Dörfer, 2 Poſtbauern-Kirch- und 8 andere Dörfer, 33 adlige Kirchdörfer, 139 Höfe und 391 Dörfer, 2 Klöſter, 57 Kirchen, 223 adlige Häuſer, und außer vielen Kornmühlen auch 3 Sägemühlen. An Land enthält der Kreis 856,068 Deſſätinen 1607 Saſhenen. Die Anzahl der zu dieſem Kreiſe gehörigen Perſonen beträgt 68,816, nähmlich 33,028 männlichen und 34,788 weiblichen Geſchlechts, welche in 949 Edelleuten, wovon jedoch nur 227 in demſelben wohnhaft ſind, 17,784 adligen Bauern männlichen und 19,303 weiblichen, 6043 öconomiſchen Bauern männlichen und 6455 weiblichen, 6676 Hofbauern männlichen und 6982 weiblichen, 1004 Poſtbauern männlichen und 1079 weiblichen Geſchlechts und 21 Ausländern beſtehen. Unter dieſer Anzahl ſind auch die in dieſem Kreiſe befindlichen Careliſchen Bauern mit begriffen. Außer den gewöhnlichen ländlichen Gewerben vermiethen ſich auch viele Bauern als Lotsmänner auf Barken, andere, welche an der Zna wohnen, bauen verſchiedene Fahrzeuge, einige treiben Fiſchfang, und faſt alle handeln mit Holz; auch fehlt es nicht an Handwerkern unter ihnen.

Wüſſokiy Chrebet, ſ. Waldaiſche Gebirge.

Wütegra, eine Kreisſtadt der Olonezkiſchen Statthalterſchaft, 426 Werſte von Petersburg und 876 von Moßkwa. Sie liegt an der Wütegra, in einer unebenen Gegend. Es befinden ſich in derſelben 2 Leinwandfabriken; auf der einen werden jährlich gegen 1000 Pud Garn verarbeitet, und aus jedem Pud Ein Stück Raventuch von 50 Arſchinen gemacht. Es werden hier auch viele Talglichter gegoſſen und nach Petersburg verſendet. Am wichtigſten aber iſt die hieſige Anfurt, welche vermittelſt der Verbindung, welche die Wütegra durch einige Flüſſe mit dem Weiſſen See (Beloe Oſero) hat, viel Getreide aus der Wolga erhält, welches ſodann auf Galioten in die an dem Onega-See liegenden Gegenden verführt wird.

Wütſchegda, ein Fluß, welcher in dem Ußtſſüſſolßkiſchen Kreiſe der Wologdaiſchen Statthalterſchaft in einer moraſtigen Gegend entſpringt, anderthalb Werſte oberhalb der Stadt die ſchiffbare Sſüſſolka, und in dem Jarenßkiſchen Kreiſe den Wüm aufnimmt, ſodann in den Sſolwütſchegodßkiſchen Kreis tritt, und 16 Werſte unterhalb der Stadt bey dem Wondokurßkiſchen Dorfe in die Dwina fällt. Sein ganzer Lauf von der Ußtſſüſſolßkiſchen Grenze durch den Jarenßkiſchen und Sſolwütſchegodßkiſchen Kreis

beträgt

beträgt 293 Werſte, und ſeine Breite ungefähr 400 Saſhenen. Im Frühjahre tritt er aus ſeinen Ufern, und ergießt ſich 6 bis 7 Werſte breit. Bey hohem Waſſer gehen Barken, und bey niedrigem nur kleine Bothe auf demſelben. Er hat keine ſteile Abfälle, allein dafür macht der Sand, welcher von dem Waſſer an einigen Stellen angeſchlämmt iſt, an demſelben einiges Hinderniß in der Schifffahrt. Außer den bereits erwähnten und andern ſich in die Wütſchegda ergießenden Flüſſen verdient auch noch vorzüglich die **Kilkma** erwähnt zu werden, welche an der Grenze der Permiſchen Statthalterſchaft aus einem Moraſte entſpringt, aus welchem auch noch ein zweyter Fluß dieſes Nahmens, der in die Kama fällt, fließt. Auf dieſen beiden **Kilkma**, welche im Frühjahre ſchiffbar ſind, erhalten die Einwohner von Ußtſüſſolßk im Frühjahre aus der Permiſchen Statthalterſchaft Lebensmittel. Wird der projectirte 5 Werſte lange Canal aus der einen Kilkma in die andere geendigt ſeyn, ſo werden dieſe beiden Flüſſe nicht nur beſtändig befahren werden können, ſondern es wird auch vermittelſt ihrer, der Wütſchegda, Dwina, Kama und Wolga eine Communication zwiſchen dem weiſſen und ſchwarzen Meere bewirkt werden. Der Canal würde ſchon geendigt ſeyn, wenn nicht der bey dem Anfange desſelben ausgebrochene Krieg den Fortgang dieſes Baues unterbrochen hätte.

Wuißk, eine Eiſenhütte in der Jekaterinburgiſchen Berghauptmannſchaft, 143 Werſte von Jekaterinburg. Sie iſt 1725 erbauet worden, und hat eine Kupferhütte mit 2 Oefen, einen Spleißofen, 2 Garherde, 5 Stabhämmer mit 10 Herden und eine Schmiede mit 3 Eſſen. Es befinden ſich bey derſelben gegen 600 Seelen männlichen Geſchlechts an Arbeitsleuten. Im Jahre 1782 ſind 37,216 Pud Sorteneiſen aufgebracht worden.

Z.

Zarew Boriſſow, ein kleines befeſtigtes Städtchen in dem Iſjumſchen Kreiſe der Charkowſchen Statthalterſchaft, am Fluſſe Oßkol. Es iſt im Jahre 1599 unter dem Zar Boriß Feodorowitſch Godunow angelegt worden, und führt nach demſelben den Nahmen.

Zarewitſch, ein Fluß in der Smolenskiſchen Statthalterſchaft, an welchem die Stadt Duchowſchtſchina liegt.

Zarewokokſchaisk, ſeit 1781 eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Statthalterſchaft, an der in die Wolga fallenden Kokſchaga, 126 Werſte von Kaſan, 624 von Moßkwa und 1354 von Petersburg.

Zarewoſſanktſchurßk, ſeit dem Jahre 1781 eine Stadt der Wätkiſchen Statthalterſchaft, an dem Fluſſe Kokſchaga, 253 Werſte von Wätka, 684 von Moßkwa und 1414 von Petersburg. Sie iſt 1583 erbauet worden.

Zarizün, ſeit 1780 eine Kreisſtadt der Sſaratowſchen Statthalterſchaft, an der Bergſeite der Wolga, an dem Einfalle des Flüßchens Zariza in dieſelbe, unter 48° 13′ 30″ N. Br. und 64° 14′ O. L., 1042 Werſte von Moßkwa, 355 von Sſaratow und 1772 von Petersburg. Von der Nord- und Weſtſeite wird ſie von einem mit einigen Baſtionen verſehenen Wall und Graben vertheidigt, welche von dem Wolga-Ufer bis an das Ufer der Zariza von Palliſaden und Spaniſchen Reitern bedeckt werden; auf der Oſtſeite ſind an dem Ufer der Wolga, ſo wie nach Süden an dem Ufer der Zariza, gleichfalls Baſtionen aufgeführt. Die Anzahl ſämmtlicher Einwohner, ohne den Adel, das Militär und die Geiſtlichkeit, beläuft ſich an 1000 Seelen. Die Kaufleute dieſer Stadt handeln vorzüglich mit den Doniſchen Koſaken und den Kalmüken, doch iſt der Handel mit dieſen letztern ſehr herunter gekommen. Die Bürger und auch einige Kaufleute geben ſich mit dem Arbuſenbau, einige auch mit Hirſenbau, Fiſchfang und Viehzucht ab, welche letztere ſie auf ihren zur Stadt gehörigen Meyerhöfen treiben, wo einige auch Weingärten haben. — Der Kreis enthält an beiden Seiten der Wolga ſehr viel unbebauete Steppen. Man hat zwar an der Bergſeite der Wolga, welche dieſen Kreis 290 Werſte durchſtrömt, auf dem Lande der ehemahligen Wolgaiſchen Koſaken 5763 öconomiſche Bauern angeſetzt, allein deſſen ungeachtet bleibt noch eine große Menge unbebauetes Land übrig, welches meiſtentheils, und beſonders in den nahe an der Wolga liegenden Gegenden, einen trockenen und ſandigen Boden hat, da hingegen die mehr entfernteren an der Ilawla liegenden Gegenden für den Ackerbau ungleich vortheilhafter ſind, und auch hinlänglichen Wald und Heuſchläge enthalten. Die Stadt ſelbſt hat gleichfalls Land genug, allein es iſt auch ſehr trocken, thonig, ſandig und voller Salztheile. Hier und da ſind zwar Meyereyen angelegt, wo aber nur die Viehzucht einträglich, der Ackerbau hingegen ſehr unbedeutend iſt. Ueberhaupt iſt nicht nur die Bergſeite, ſondern auch die Wieſenſeite der Wolga in dieſem Kreiſe eine unfruchtbare, ebene und trockene Steppe, außer an einem Arme der Wolga, bis nach Tſchernoi-Jar und bis an die Aſtrachaniſche Grenze, an welchem hinlänglicher Wieſenwachs und Wald von Laubholz iſt, aus welchem nicht nur Zarizün, Tſchernoi-Jar und die an der Achtuba liegenden Dörfer, ſondern auch Aſtrachan Holz und andere Bedürfniſſe erhält. Der Kreis enthält 258 adlige Bauern und 841 Kleinruſſen oder Maloroſſianer. Auch werden der Ort Tſchernoi-Jar, die an der Sſarepta liegende Mähriſche Brüder-Colonie und die Zarizünſchen Bäder zu dieſem Kreiſe gerechnet. Unweit der Stadt Zarizün findet man noch verſchiedene Ruinen von alten Gebänden, beſonders unweit des Dorfes Dubowka, 25 Werſte von der Stadt, wo dieſelben einen Raum von 20 und mehrern Werſten einnehmen.

Zarizüno,

Zarizüno, ein Luſtſchloß, welches ungefähr 10 Werſte von Moßkwa liegt, und wegen ſeiner angenehmen Lage, außerordentlich großen und fiſchreichen Teiche, wie auch wegen ſeiner vortrefflichen Treibhäuſer berühmt iſt. Der bereits ſeit verſchiedenen Jahren angefangene Bau eines weitläuftigen Palais im Gothiſchen Geſchmacke iſt noch nicht geendiget.

Zarizünſche Linie, ſie iſt 1717 angelegt, und erſtreckt ſich von Zarizün von Weſten nach Nordoſt, in einer Länge von 60 Werſten bis an den Don. Sie beſtehet aus den Feſtungen Metſchetnaja, Gratſchewßkaja, Sſokorßkaja und Donßkaja.

Zarizünſcher Brunnen, in dem Zarizünſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Statthalterſchaft. Dieſer Brunnen iſt gegenwärtig der berühmteſte im Ruſſiſchen Reiche und der einzige, welcher einiger Maßen beſucht wird, ungeachtet ſeit verſchiedenen Jahren weniger als ehemahls. Im Jahre 1775 machte der Doctor der Evangeliſchen Brüdergemeinde zu Sarepta Hr. Wier durch eine umſtändliche Beſchreibung dieſe Quellen zuerſt bekannt, welche jedoch der Herr Collegienrath und Ritter Pallas und der Herr Doctor Falk bereits vor ihm bemerkt hatten. In einem Bezirke von 200 Werſten werden auf 32 mineraliſche Quellen gefunden. Die größte und reichſte liegt 9 Werſte gegen Nordweſt von Sarepta, 18 Werſte von Zarizün und 3 Werſte von dem Ufer der Wolga, unterm 48 Gr. 43 M. N. B. Die Gegend herum iſt ſehr angenehm, und hat einen Ueberfluß an wohlriechenden Kräutern, an den reinſten und hellſten Quellen, an allen Arten von Fiſchen, Vieh, Wild, Geflügel ꝛc. Hr. Wier ließ dieſe Quelle einfaſſen, und anfänglich aus dem verlaufenden Waſſer Brunnenſalz und Magneſia bereiten. Die Beſtandtheile ſind in 12 Unzen 32 Gr. Bitterſalz, $2\frac{1}{2}$ Gr. Selenit, eben ſo viel Kalkerde und eine ſtarke Spur von Eiſen, aber nur wenig Aether. Der Hauptbrunnen iſt 7 Fuß hoch und 4 Fuß weit eingefaßt. Das Waſſer iſt gewöhnlich 3 bis 4 Reaumürſche Grade wärmer, als gemeines Waſſer. Der Geſchmack iſt nicht unangenehm, friſch und etwas ſalzig. Nahe bey dem Brunnen ſoll die Luft etwas kälter ſeyn. Man legt dieſem Geſundbrunnen folgende Kräfte bey: er bringt die Säfte in Umlauf, bewahrt gegen die Fäulniß, reiniget die Säfte von der Schärfe, ſtärkt die Nerven, wirkt wie das beſte Abführungsmittel ohne Reiſſen und Uebelkeiten, reiniget das Blut, hilft denen, welche lange vom Krampf oder Verkältung geplagt geweſen ſind ꝛc. Man hat berechnet, daß jede Stunde 36,000 Pfund Waſſer aus dieſem Brunnen fließen, in welchem 180 Pfund mineraliſche Theile enthalten ſind. Im Jahre 1780 haben dieſe Brunnen ſchon 122 Perſonen gebraucht.

Zarßkoe Sſelo, ehedem ein Kirchdorf, welches Peter der Große ſeiner Gemahlinn Catharina der Erſten ſchenkte, welche hier einen

ſteinernen Pallaſt aufführen ließ. Die Kaiſerinn Eliſabeth bauete alles nach einem erweiterten Plan um, und Catharina die Zweyte, welche hier des Sommers zu reſidiren pflegt, gab dieſem Orte und dem Pallaſte diejenige geſchmackvolle Pracht, welche ihn zu einem der erſten Luſtſchlöſſer Europens macht. Das ganze Schloßgebiet mit dem Pallaſte, den Schloßplätzen, Gärten und Anlagen iſt ein ſehr unförmliches Viereck, deſſen größte Länge 700; die Breite über 600 und der Flächeninhalt über 420,000 Quadratfaden beträgt. Der Raum, den die Mauer umgibt, und zu dem auch der Thiergarten gehört, iſt 3 Werſte lang und 1½ Werſte oder 600 Faden breit. Der Schloßhof bildet vor der Hauptfaſſade des Schloſſes durch einen halben Zirkel von Hofgebäuden ein Amphitheater, und hat an beiden Seiten anſehnliche eiſerne Pforten von Gitterwerk. Am öſtlichen Ende des Schloſſes und längs der Oſtſeite des Gartens ſtehet die anſehnliche Slobode an einer Straße in 2 Reihen, mit einer ſteinernen Kirche, Gartenhäuſern, Hof-, Stall- und Wohngebäuden, unter welchen einige von Stein ſind. Sie wird von Schloßofficianten, Gärtnern, Stallleuten, Gaſtwirthen und theils auch von Landleuten bewohnt. Das Schloß ſelbſt hat zwey hohe und oben ein niedriges Stockwerk, und an jedem Ende einen zurückſpringenden Flügel. Die Hauptfaſſade am Schloßhofe hat 140 Faden Länge, und in jedem Stockwerke 79 Fenſter. Eine Menge prächtiger und geſchmackvoller architektoniſcher Verzierungen zieren dieſe Fronte und das Geſimſe. Der öſtliche Flügel enthält die prächtige Schloßkapelle und der weſtliche das kaiſerliche Bad. Das Innere des Pallaſtes iſt im untern und oberſten Stockwerke für kaiſerliche Beamte und Gäſte; das mittlere oder Hauptſtockwerk aber für die Monarchinn und die kaiſerliche Familie, mit geſchmackvoller Pracht eingerichtet. Man kommt in dieſes Stockwerk auf einer großen marmornen Paradetreppe. Von den Zimmern in dem Hauptſtockwerke ſind folgende die merkwürdigſten: das Verſtein-Zimmer, welches ſtatt der Tapeten mit Verſtein-Platten ausgetäfelt und mit Moſaik verziert iſt *); das Porcellan-Zimmer, welches mit Sächſiſchem, Chineſiſchem und anderm Porcellan geſchmückt iſt. Einige Zimmer enthalten ſeltene und ſchöne Gemälde; ein Zimmer hat ſchwarzlakirte Wände mit erhabenen Chineſiſchen und andern Goldfiguren und allerley Chineſiſchen Zierrathen. Eins iſt ſtatt der Tapeten an den Wänden mit großen gegoſſenen Spiegeln bekleidet. Ein großer Saal iſt für Schauſpiele eingerichtet, und von den kleinern ſind einige mit Lapis Lazuli, andere mit Achat, Jaſpis, Marmorplatten ꝛc. bekleidet. Das kaiſerliche Bad am rechten Schloßflügel hat 2 Stockwerke, von welchen das untere

*) Der König von Preußen Friedrich Wilhelm der Erſte ſchenkte der Kaiſerinn Anna dieſe Tafel für 80 große Rekruten.

untere die bequeme Badeſtube und das obere Zimmer mit Niſchen, Sofas und Bücher enthält. Aus dieſem Zimmer kann man in einen kleinen auf einem Gewölbe ruhenden Luſtgarten gehen. An den ſüdlichen Schloßflügel ſtößt eine, etwa 50 Fuß lange 5 Fuß breite Arkade, und über derſelben eine prächtige Colonnade von Marmorſäulen, in welcher man eine herrliche Ausſicht über den Garten und die ſchöne Gegend hat. In der Nähe der Arkade im untern Garten enthält ein kleiner Tempel eine ſchätzbare Sammlung von Alterthümern und Kunſtwerken voriger und neuerer Zeit. Der Schloßgarten iſt ſehr groß und wechſelt mit Waldpartien, Alleen, bedeckten Gängen, mit Schlangengängen, Grasplätzen, Teichen, unförmigen Seen, Inſeln 2c. ab. Die vorzüglicheren Merkwürdigkeiten dieſes Gartens ſind: die Einſiedeley und Confidenztafel, ein Chineſiſcher Tempel, ein Rutſchberg und ein Badehaus. Die beiden großen Teiche haben durch einen Bach Gemeinſchaft, welcher nahe bey dem größern Teiche eine gewölbte Brücke hat, die mit einer Colonnade Joniſcher Säulen von taubenblau und weiſſem Sibiriſchen Marmor prächtig erbauet iſt. Auf einer Inſel der Seen iſt ein Muſik-Saal und auf einer andern ein Türkiſcher Tempel erbauet. Am Ende des Gartens ſind nachgeahmte Ruinen eines alten den völligen Einſturz drohenden Schloſſes, von welchen man eine ſehr ſchöne Ausſicht hat. Vorzüglich merkwürdig ſind auch die von Catharina der Zweyten den Ruſſiſchen Patrioten und Helden errichteten Denkmale, nähmlich ein Triumph-Bogen, welcher dem Fürſten Orlow errichtet ward, wegen ſeiner Bemühungen in Moßkwa der Peſt Einhalt zu thun; die 5 Faden hohe Schnabelſäule mit 2 Schiffsſchnäbeln im größern Teiche, welche dem Grafen Feodor Orlow wegen des im Jahre 1770 bey Morea über die Türken erfochtenen Sieges; eine Ehrenſäule von einem Marmorblocke, welche dem Grafen Alexei Orlow wegen ſeines Sieges bey Tſchesme; und ein Obelisk von Marmor im Garten, welcher dem Grafen Rumänzow Sadunaiskoi zu Ehren wegen ſeines bey Kagul im Jahre 1770 über die Türken erfochtenen Sieges errichtet ward. Eine Stadt im Kleinen mit Thürmen von Gothiſcher Bauart erhält das Andenken der Beſitznehmung von Taurien. Die Gebäude ſind Magazine. Der Thiergarten liegt dem Schloſſe gegen über und hat ſchöne Spaziergänge und Jagd-Pavillons, aber nur wenig Rothwild.

Zipa, ein Fluß, welcher in dem Barguſinskiſchen Kreiſe der Nertſchinskiſchen Provinz nicht ſehr weit von den Quellen des Witim entſpringt, mit welchem er ſich auch noch in eben dem Kreiſe vereinigt.

Zna, ein Fluß, welcher in dem Tambowſchen Kreiſe aus der Vereinigung der Flüßchen Bacharewka, Oſſinowka und Poſarewka entſtehet, durch den Tambowſchen, Morſchanskiſchen Kreis fließt, und nach einem Laufe von 280 Werſten bey dem Dorfe Ußtje in dem

dem Jelatmaiſchen Kreiſe in die Mokſcha fällt. Er hat ſchlechtes, und bis nach Morſchansk zu, den ganzen Sommer ſtinkendes Waſſer. Er iſt nur bey hohem Waſſer fahrbar, und zwar von der Stadt Morſchansk an, wo jährlich zu 50 ſchlechte Fahrzeuge gebauet werden, wozu noch verſchiedene aus andern Gegenden kommen, ſo daß daſelbſt bis 80 und 100 Fahrzeuge gröſtentheils mit Talg und Flachs beladen werden. Er iſt bey Morſchans zwar 30 Saſhenen breit, aber nicht verhältnißmäßig tief, daher auch die Fahrzeuge, ſelbſt wenn ſie auf der Oka oder Mokſcha ausgeladen werden, doch nur mit Mühe bis zur Morſchanskiſchen Anfurt kommen können. Er hat nur kleine Fiſche. — Ein anderer Fluß dieſes Nahmens entſpringt in dem Kreiſe der Stadt Wüſchney Wolotſchok der Twериſchen Stadthalterſchaft, und fällt, nachdem er durch dieſe Stadt gefloſſen und die Twerza aufgenommen, in den unweit der Stadt liegenden See Mſtinoe. ſ. **Wüſchney Wolotſchok.**

Zümlänßkaja Staniza, ſie gehört den Doniſchen Koſaken und liegt an einem Ausfluſſe des Don, am Fuße eines hohen Berges. Sie hat an dem Abhange eines ſteilen Berges vortreffliche Weingärten, welche den beſten Wein von allen Doniſchen Stanizen hervorbringen, eine hölzerne Kirche, und auf beiden Seiten des Don und des in den Don fallenden Flüßchens Zümlä, deſſen Lauf 150 Werſte beträgt, Ackerbau und Viehzucht. Im September iſt hier ein ſehr anſehnlicher Jahrmarkt, auf welchem vorzüglich mit Kalmükiſchem Hornvieh gehandelt wird. Auch fängt ſich unweit dieſer Staniza von dem linken Ufer die Bergſeite des Don an.

Zürch, eine Deutſche Kolonie im Wolskiſchen Kreiſe der Sſaratowſchen Stadthalterſchaft, an der Wieſenſeite der Wolga. Sie beſtehet aus 49 Reformirten Familien, welche 125 männliche und 131 weibliche Köpfe ausmachen.

Züwilßk, ſeit 1781 eine Kreisſtadt der Kaſaniſchen Stadthalterſchaft, an dem Züwil, 102 Werſte von Kaſan, 660 von Moßkwa und 1390 von Petersburg. Es werden in derſelben jährlich 2 Jahrmärkte gehalten.

Zug, auch eine Deutſche Colonie in eben dem Kreiſe, welche 39 cathol. Familien, von 99 männlichen und 97 weiblichen Köpfen enthält.

Zuruchaitu, ein Vorpoſten an der Mongoliſchen Grenze in dem Nertſchinskiſchen Kreiſe, an dem linken Ufer des Argun. Ehemahls wurde hier vom Julius bis zum Auguſt zwiſchen den Nertſchinskiſchen Kaufleuten und den aus der Chineſiſchen Stadt Naun zur Beſichtigung der Grenze abgeſchickten Comiſſarien, einiger Handel mit Ruſſiſchen und Chineſiſchen Waren getrieben, welcher jedoch bey weitem nicht ſo wichtig als der Handel in Kiächta war, und wie jener gleichfalls ſchon ſeit einigen Jahren unterbrochen iſt. Doch ſchmeichelt man ſich mit einer baldigen Beylegung aller Zwiſtigkeiten und völligen Wiederherſtellung des Chineſiſchen Handels.

Verbeſſerungen und Zuſätze.

1) Zu dem Artikel Kargopol muß hinzugeſetzt werden: Die Bewohner dieſes Kreiſes werden in Rußland für die beſten Zimmerleute gehalten, und ſind unter dem Nahmen der Onegaiſchen bekannt. Es geht auch jährlich keine geringe Anzahl nach andern Städten, um daſelbſt zu arbeiten.

2) Unter dem Artikel von Tſchernigow müſſen bey der Beſchreibung der Statthalterſchaft am Ende genannt werden: 1. Tſchernigow; 2. Gorodnä; 3. Bereſin; 4. Borsna; 5. Neſhin; 6. Priluki; 7. Glinsk; 8. Romen; 9. Lochwiza; 10 Konotop.

3) In dem Artikel Goltwa müſſen die Worte: eine Kreisſtadt der Kiewſchen Statthalterſchaft, in: ein Flecken der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft verändert werden.

4) Gadätſch ſtatt: eine Kreisſtadt der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft, — Werſte von Tſchernigow muß geſetzt werden: eine Kreisſtadt der Kiewſchen Statthalterſchaft.

5) Konotop, ſtatt: eine Kreisſtadt der Nowgorod-Sſewerskiſchen Statthalterſchaft — Werſte von Nowgorod — muß geſetzt werden: eine Kreisſtadt der Tſchernigowſchen Statthalterſchaft.

6) Bey dem Artikel Nowgorod-Sſewerski kommt in der Reihe der Städte, woraus die Statthalterſchaft beſteht, die Stadt Konotop alſo weg.

7) Aſtrachan, ſtatt eine Kreisſtadt der Kaukaſiſchen Statthalterſchaft, wie im Mſpt ſteht, muß jetzt geſchrieben werden: die Hauptſtadt der Kaukaſiſchen Statthalterſchaft, unter dem 46 Gr. 22 Min. N. Br. und 65 Gr. 43 Min. O. L. 2142 Werſte von Petersburg, und 1412 von Moßkwa u. ſ. w.

8) Jekaterinograd die Gouvernementsſtadt des Kaukaſiſchen ꝛc. Dieſer Artikel muß ganz weggeſtrichen werden, und dafür unter F. geſetzt werden: Feſtung der H. Jekaterina, ehemahls Jekaterinograd und Hauptſtadt der Kaukaſiſchen Statthalterſchaft, jetzt aber nur eine Feſtung.

9) Nach der geendigten Beſchreibung von Aſtrachan muß nun zu dieſem Artikel folgendes hinzugefügt werden: Die Kaukaſiſche Statthalterſchaft, welche im Jahre 1785 errichtet ward, und von welcher jetzt Aſtrachan wieder die Hauptſtadt iſt, beſtehet aus 2 Gebieten, dem Aſtrachanſchen, welches die Städte: 1. Aſtrachan, 2. Jenotaewsk, 3. Tſchernojarsk, und 4. Krasnojarsk, und dem Kaukaſiſchen, welches die Städte 5. Kislär, 6. Mosdok, 7. Georgiewsk, 8. Alexandrow, und 9. Stawropol enthält.

Außer dieſem aber befinden ſich in dieſer Statthalterſchaft noch folgende Ortſchaften, welche keinen Kreis haben: die Feſtung der H. Jekaterina, Atſchuew, Temrjuk, Kopul, und von hier an folgt nun das was bey dem Artikel Jekaterinograd von dieſem Ort an geſagt iſt, bis zu Ende. Ganz zu Ende dieſes Artikels kann noch hinzugefügt werden: Das Aſtrachaniſche Wapen ſtellt eine königliche Krone mit einem darunter liegenden bloßen Schwerte im goldenen Felde vor.

10) Unter dem Artikel Polotsk müſſen gegen das Ende nach den Flüſſen die Grenzen alſo beſtimmt werden. Gegen Norden grenzt dieſe Statthalterſchaft an die Rigaiſche und Pßkowiſche, gegen Oſten an die Smolenskiſche Statthalterſchaft, gegen Süden an die neu erhaltenen Polniſchen Provinzen und die Mohilewſche Statthalterſchaft, gegen Weſten an Kurland und an die Rigaiſche Statthalterſchaft, von welchen es ſowohl, als von den erwähnten Provinzen, durch die weſtliche Dwina getrennt wird.

11) Unter dem Artikel Mohilew müſſen gegen das Ende die Grenzen der Statthalterſchaft, welche gleich nach den Grenzen des Kreiſes folgen, alſo beſtimmt werden: die Statthalterſchaft ſelbſt grenzt gegen N. an die Polotskiſche, gegen O. an die Smolenskiſche und Nowgorod-Sſewerskiſche, gegen S. an die Tſchernigowſche, und gegen W. an die neu eroberten Polniſchen Provinzen, von welchen ſie durch den Dnepr und Druiz getrennt wird.

12) U. d. A. Tſchernigow müſſen vor den Flüſſen gegen das Ende die Grenzen alſo beſtimmt werden: Die Statthalterſchaft grenzt gegen N. an die Mohilewſche, gegen O. an die Nowgorod-Sſeweriſche und Charkowſche, gegen S. an die Jekaterinoßlawiſche und Kiewſche, gegen W. an die Kiewſche Statthalterſchaft und die neu eroberten Polniſchen Provinzen, von welchen ſie durch den Dnepr getrennt wird.

13) U. d. A Kiew müſſen gegen das Ende vor den Flüſſen die Grenzen ſo beſtimmt werden: Dieſe Statthalterſchaft grenzt gegen N. an die neu eroberten Polniſchen Provinzen und die Tſchernigowſche Statthalterſchaft, gegen O. an die Tſchernigowſche und Jekaterinoslawſche, gegen S. an eben dieſelbe, und gegen W. an die erwähnten Polniſchen Provinzen.

14) U. d. A. Jekaterinoslaw müſſen vor den Flüſſen die Grenzen alſo beſtimmt werden. Dieſe Statthalterſchaft grenzt gegen N. an Polen, die Kiewſche, Tſchernigowſche, Charkowſche und Woroneſiſche Statthalterſchaft und an das Land der Doniſchen Koſaken, gegen O. an dieſes Land, gegen S. an Taurien, das Aſowſche Meer, und die Kaukaſiſche Statthalterſchaft, gegen W. an die neu von Polen abgetretenen Provinzen, Beßarabien und die Moldau, von welcher es durch den Dneſter getrennt wird. Ganz am Ende dieſes Artikels muß noch folgendes hinzugefügt werden: Zu dieſer Statthalterſchaft wird auch das von der Ottomanniſchen Pforte

Pforte eroberte, und im Jahre 1791 abgetretene Gebiet gerechnet. Es grenzet gegen N. an die Kodima und Jaurlik oder Jegorlik, gegen O. an den Bug, gegen S. an das ſchwarze Meer, gegen W. an den Dnepr. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind der Deligiol, Kujalnik und Kutſchurgan; und die vornehmſten Ortſchaften: Otſchakow, Adſhibey, wo jetzt eine Feſtung angelegt wird, Duboſſarů, Grigoriopol, eine von ausgewanderten Armenianern angelegte, und meiſtens auch von denſelben bewohnte Stadt, und Adſhider, gegen Ackerman über, den Liman des Dneſtrs, wo jetzt gleichfalls eine Feſtung angelegt wird. Einige geben den Flächeninhalt dieſes Landes auf 20,000 Quadratwerſte, ungefähr 408 Quadratmeilen, an.

Dann muß noch folgendes an dem gehörigen Orte hinzugefügt werden:

Polniſche neu eroberte Provinzen. Dieſer im Jahre 1793 von Polen an Rußland abgetretene Strich Landes erſtreckt ſich von dem am linken Ufer der weſtlichen Dwina oder Dũna, an den Grenzen von Kurland gelegenen Flecken Druy ſüdwärts über Norotſch und Dubrowa, nach Stolpzů, Neſhwiſh und Pinsk, und von hier über Kunew, zwiſchen Wůſchgorod und Nowogrobli, nahe an den Grenzen von Galizien, ſodann in einer kleinen Strecke längs demſelben bis zum Dneſtr, und längs dieſem Fluſſe bis zum Jegorlik. Die größte Länge von Norden nach Süden, von dem Flecken Druy bis zum Zuſammenfluſſe des Dneſtrs mit dem Jegorlik, beträgt bis 900 Werſte, über 125 Deutſche Meilen, und die Breite von der Mündung des in den Dnepr fallenden Fluſſes Sſoſha, bis Pinsk, ungefähr 250 Werſte, der ganze Flächeninhalt aber 196,000 Quadratwerſte, oder 4553 Quadratmeilen. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 3 Millionen 11,688. Dieſe Provinzen begriffen vor dieſem 1. die ganze Woewodſchaft Polozk, 2. einen Theil der Woewodſchaft Wilna, 3. die ganze Woewodſchaft Minsk, 4. einen Theil der Woewodſchaft Nowogrodek, 5. einen Theil der Woewodſchaft Breſz, 6. einen Theil der Woewodſchaft Volhynien, 7. die ganze Woewodſchaft Kiew, und 8. die ganze Woewodſchaft Podolien, und enthalten, einigen Nachrichten zufolge, 697 Städte und 10,589 Dörfer. Ein Theil dieſer Provinzen iſt wegen mehrerer Bequemlichkeit der Polotskiſchen, Mohilewſchen, Kiewſchen, Tſchernigowſchen und Jekaterinoslawſchen Statthalterſchaft einverleibt, der übrige aber in drey Statthalterſchaften: die Minskiſche, Isjaslawſche und Braslawſche vertheilt worden, welche auf eben den Fuß, wie die übrigen Statthalterſchaften des Ruſſiſchen Reichs eingerichtet werden, ſo wie die Bewohner derſelben, gleiche Rechte und Freyheiten mit den übrigen Ruſſiſchen Unterthanen, und freye Ausübung ihrer Religion genießen. Die griechiſchen Glaubensgenoſſen werden unter dem Erzbiſchoff von Minsk, Isjaslaw und Braslaw, welcher zugleich Coadjutor

jutor des Kiewſchen Metropoliten und Archimandrit des Kloſters Sluzk iſt, wo er auch ſeinen Aufenthalt haben wird, und die übrigen Religionsverwandten unter ihren geiſtlichen Oberhäuptern ſtehen.

Tſchernomorzen, Tſchernomorskiſche Koſaken. Zu dieſem Artikel kann etwa noch folgendes vom Anfange beygefügt werden: Ihr Land grenzt gegen N. an die Jekaterinoßlawſche Statthalterſchaft, von welcher es durch den Fluß Jea und Jegorlik getrennt wird, gegen Oſten an einen Theil der Kaukaſiſchen Statthalterſchaft, gegen Süden wird es von dem Kuban und der Laba, und gegen W. von dem Aſowſchen Meere und der Inſel Taman begrenzt. In Anſehung der Anzahl ſämmtlicher Tſchernomorzen beiderley Geſchlechts, iſt noch hinzuzufügen, daß ſie ſich auf 20,000 belaufe.

Noch muß unter T. hinzugefügt werden:

Türkiſche neu eroberte Länder. ſ. Jekaterinoslaw.

Es ſind auch verſchiedene Veränderungen in der Jekatherinoßlawſchen Statthalterſchaft vorgegangen. Es iſt nämlich noch eine neue Statthalterſchaft unter dem Nahmen der **Wosneſſenskiſchen** errichtet worden, von welcher folgendes die nähere Einrichtung derſelben enthält. Dieſe Statthalterſchaft beſtehet aus einem Theile der **Brazlawſchen**, den von der Ottomanniſchen Pforte an Rußland abgetretenen Ländern und den Kreiſen von Cherſon, Jeliſſawetgrad und Nowomirgorod, und ſoll folgende Kreisſtädte enthalten: 1. **Wosneſſensk**, welches längs dem Fluſſe Bug, im Bezirke des Fleckens **Sſokolow**, erbauet werden ſoll; 2 Cherſon; 3. Jeliſſawetgrad; 4. Nowomirgorod; 5. Bogopol; 6 Tiraſpol; 7. Jelensk, ehemahls Balta; 8. Olgopol, ehemahls Tſchitſchelnisk; 9. Uman; 10. Jekaterinopol, ehemahls der Flecken Kalniboloto; 11. Tſchigirin; und 12. Tſcherkaſſü, und außer dieſen Kreisſtädten noch folgende zugeſchriebene Städte ohne Kreis. 1 Otſchakow, zum Kreiſe von Wosneſſensk; 2. Nikolajew; und 3 Bereslawl zum Kreiſe von Cherſon; 4. Odeſſa, Tatariſch Hadſchibey; 5. Owidiopol, Tatariſch Adſchider; 6. Duboſſarü; und 7. Grigoriopol zum Kreiſe von Tiraſpol. Wegen der aus Rußland nach der Moldau, Wallachey und Beſſarabien verſandten, und von da wieder einzuführenden Waren, ſoll zu Duboſſarü ein Grenz-Zollamt und zu Ovidiopol eine Grenzpoſtirung, und vom Jegorlik am linken Ufer des Dneſters bis zur Grenze des Gouvernements Brazlaw eine Grenzkette gezogen werden, die Zölle von Krulow, Kraßnoßelo, Olwiopol, und die Zollpoſtirung zu Nowomirgorod, nebſt der an den Grenzen der Jekaterinoßlawſchen Statthalterſchaft angelegten Kette hingegen eingehen.

Da auch außer dieſer Statthalterſchaft, noch zwey neue, nämlich die Volhyniſche und Podoliſche eröffnet ſind, ſo beſtehet das Ruſſiſche Reich jetzt aus 47 Statthalterſchaften, dem Tauriſchen Gebiete, und den Ländern der Doniſchen und Tſchernomorskiſchen Koſaken.

Bayerische Staatsbibliothek München

d.	Ochotski	ſche Pro	vinz.
owsk	Aklansk. Bolſcheſcherezt**	Iſhiginsk.	Niſhni Kamſchatka.

Nowomoßkowsk *
Arabat **

bezeichneten Stådte zeigen Oerter und Stådte an, reis haben.

XX I.87
V.87

XX I.87
V.87

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heym, Johann

Versuch einer vollständigen geographisch-topographischen Encyklopädie des Russischen Reichs nach alphabetischer Ordnung

Göttingen 1796

Russ. 274 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10784076-1
VD18 14668122-001